UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

# Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1734**

**VD18 90103084**

urn:nbn:de:hbz:466:1-51787

Visual Library

Bd. 1-6 (v. 7)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte.

## Erster Theil.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



# ACTA PACIS WESTPHALICÆ PUBLICA.

Oder

# Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte.

## Erster Theil,

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden;

in einem

mit richtigen Urkunden bestärckten Historischen Zusammenhang

verfasset und beschrieben

von

Johann Gottfried von Meiern,

Königlich. Groß-Britannischen und Chur-Fürstlich. Braunschweig-Lüneburgischen Hoff- und Cantzley-Rath zu Hannover.

Mit Römisch-Käyserlicher Majestät Allergnädigstem PRIVILEGIO.

HANNOVER,

Gedruckt bey Joh. Christ. Ludolph Schultzen, privilegirten Buchdrucker, und zu bekommen bey Joh. Adolph Gercken, Buchhändlern.

ANNO M DCC XXXIV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Standort: P 06
Signatur: LEC 1015 -1
Akz.-Nr.: 74/34731
Id.-Nr.: G33679

BESAMTHOCHSCHULBIBLIOTHEK 4 PADERBORN

# SALLUSTIUS

## IN BELLO CATILINARIO. *Præf.*

Quæ homines arant, navigant, ædificant, virtuti omnia parent. Sed multi mortales, dediti ventri atque somno, indocti, incultique, vitam sicut peregrinantes transiere. Quibus profecto, contra naturam, corpus voluptati, anima oneri fuit. Eorum ego vitam mortemque juxta æstumo: quoniam de utraque siletur. Verum enim vero is demum mihi vivere & frui anima videtur, qui aliquo negotio intentus, præclari facinoris aut artis bonæ famam quærit. Sed in magna copia rerum, aliud alii natura iter ostendit. Pulchrum est bene facere reipublicæ, etiam bene dicere haud absurdum est. Vel pace, vel bello clarum fieri licet, & qui fecere, & qui facta aliorum scripsere, multi laudantur. Ac mihi quidem, tametsi haudquaquam par gloria sequatur scriptorem & auctorem rerum; tamen in primis arduum videtur, res gestas scribere: primum, quod facta dictis exæquanda sunt: dein quia plerique, quæ delicta reprehenderis, malevolentia & invidia dicta putant: ubi de magna virtute atque gloria bonorum memores; quæ sibi quisque facilia factu putat, æquo animo accipit; supra, veluti ficta pro falsis ducit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Erklärung des General-Kupffer-Titel-Blats.

Die gantze Erfindung stellet überhaupt vor Augen das, nach so langwierigen innerlichen Trennungen, Religions-Zwistigkeiten und mancherley blutigen Kriegen, endlich durch den Westphälischen Reichs-Frieden wieder nach Wunsch beruhigte Deutschland.

Zu dem Ende siehet man die Göttliche Vorsehung in den Wolcken schwebend, welche einen langen Vorhang aufziehet und dahinter den Friedens-Tempel, wie er vormahls in Rom erbauet war, zum Vorschein kommen lässet; an dessen Thüren Gerechtigkeit und Friede sich küssend umarmen, und die Thüren zuschliessen. Auf der einen Ecke der Tempel-Schwelle sitzt die Eintracht, welche ihre Pfeile zusammen bindet; auf der andern Ecke der Uberfluß, der aus seinem Füllhorne mancherley, und darunter auch alte Römische Friedens-Müntzen ausschüttet, auf denen der Tempel des Friedens vorgestellet ist.

Die Göttliche Vorsehung wird hier vorgestellet als ein holdseeliges Frauen-Bild, mit einem zurückgeschlagenen dünnen Flor über dem Haupte, der ihr als ein fliegendes Gewand über den gantzen Leib gehet. Uber ihrem Kopffe schwebet ein Auge mit einem runden Regenbogen-formigen Glantz umgeben, welcher auf das erste Friedens-Zeichen in der Welt, nehmlich das Zeichen des Bundes mit GOtt und Noa zielet; aus solchem Glantze siehet man wieder helle Sonnen-Strahlen ausgehen, die immer breiter und stärcker werden, je weiter sie sich ausdehnen. Mit dem einen Fusse tritt sie auf eine Welt-Kugel, anzuzeigen, daß ihrer Führung alles Irrdische unterworffen sey. Das Auge über ihrem Haupte deutet auf ihre Einsicht auch in das künfftige und uns verborgene; wie die Strahlen, daß wir ihre Wege nicht eher erkennen, als biß sie uns ihren Glantz, durch den Ausgang einer Sache, gegenwärtig ins Auge strahlen läst. Die Flor-Decke zeiget ihre uns unbekannte Geheimnisse an, die wir nicht eher erkennen, biß es ihr selbst gefällt, uns solche zu entdecken.

Die Gerechtigkeit ist, wie gewöhnlich, abgebildet; jedoch allhier die Binde von den Augen auf die Stirne geschoben, das Gleichgewicht der Staats-Forderungen an ihrer in Händen habenden Waag-Schale desto genauer zu erkennen; Wobey anietzo ihr Schwerdt in der Scheide, und mit der Spitze auf der Erde ruhet, als dessen sie bey gütlichen Friedens-Handlungen nicht vonnöthen hat.

Der Friede zeigt sich als ein schöner Jüngling in einem leichten Gewande, mit Oehlzweigen bekräntzet, und mit einem Oehlzweig nebst etlichen Korn-Aehren in der Hand.

Die Eintracht wird dißmahl ohne Helm und Waffen, bloß mit einem Granaten-Zweig um den Kopff vorgestellet. Ihr Kleid ist auf der Brust mit einem Kleinode zusammen gefügt, welches zwey verbundene Hertzen vorstellt.

Der Uberfluß erscheinet als ein Jüngling von vollem Gesichte, mit schönen langen Haaren und einem Blumen-Crantze um den Kopff. In der einen Hand hat er das gewöhnliche Uberfluß-Horn mit Früchten, Obst und Korn-Aehren erfüllet, in der andern dasjenige, woraus er die Friedens-Müntzen ausschüttet.

Unten sitzet Deutschland, als eine Frau mit Majestätisch-schönen Angesichte, auf dem Kopf eine Städte-Crone von Mauren und Thürnen, angethan mit einem Kayserlichen Hermelin-Mantel, worauf hin und wieder der doppelte Reichs-Adler zu sehen. In ihrem Schooße lieget die Kayser-Crone nebst einigen Chur-Hüten, auch der mit dem doppelten Adler bekrönte und mit Oehlzweigen umwundene Zepter, nebst dem Reichs-Apffel.

Die grosse Reichs-Fahne, worinn gleichfalls der doppelte Adler zu sehen, stehet hinter ihr; neben ihr aber liegt das mit Oliven-Zweigen umflochtene Reichs-Schwerdt. Sie siehet begierig nach dem Friedens-Tempel in die Höhe, und zween Genien halten ihr, mit den Fingern darauf zeigend, die Abrisse der beyden Congress-Oerter, Münster und Oßnabrück, vor; jener ist durch den Frantzösischen Wappen-Rock, weil daselbst mit Franckreich gehandelt worden, dieser durch den Schwedischen Wappen-Schild, weil man allda vornehmlich mit Schweden die Handlung gepflogen, bemerckt, und beyde mit Oliven-Zweigen bekräntzt.

Zu

Zu Deutschlands Füssen lieget die **Zwitracht** und der **Kriegs-Geist**, jene von der allgemeinen hergestellten **Ruhe**, dieser von der **Zeit** gefesselt, mit auf den Rücken gebundenen Händen. Die **Zwitracht** unter der Gestalt einer Furie mit Schlangen-Haaren und einer erloschenen Fackel; Der **Kriegs-Geist** unter dem Bilde des Mars; die **Zeit** wie gewöhnlich; die **allgemeine Ruhe** aber vorgebildet, als eine Jungfer mit einem Hute, als dem Kennzeichen der Freyheit, auf dem Kopffe, und mit einem Schäfer-Stab in der Hand.

Einige andere *Genien* erfreuen sich über die erlangte allgemeine Sicherheit, und verbrennen einiges **Kriegs-Geräthe**, zerbrechen allerley **Waffen** und verjagen und erwürgen die Kriegs-Vögel unter dem Bilde der Harpyen.

Alle die Genien sind mit Oehlzweigen bekräntzet, einer derselben, so die **Friedens-Zeitung** vorstellt, bläset auf einem über seinen Schultern hängenden Posthorne. Ein anderer, so die **Friedens-Gesandtschafft** bedeutet, hat einen Oehlzweig in der einen, und den Caducée oder Schlangen-Stab in der andern Hand. Einer, wodurch man die **Friedens-Handlung** vorstellt, hat etliche Rollen Protocolle, Acten, Deductionen, Instructionen, Ceremoniel-Reglements und dergleichen, unter dem Arme, und in der Hand einige Relationen und Briefe, mit der Feder hinter dem Ohre. Ein anderer, so den **Friedens-Schluß** abbildet, hat in der einen Hand das Friedens-Instrument, mit daran hangenden **Siegeln** und darauf stehender **Jahr-Zahl**; in der andern Hand aber eine mit Oehlzweigen umwundene Friedens-Trompete, woraus er den **Frieden ausbläset.**

Gegen Deutschland über sitzet die **Christliche Religion**, mit, zu der Göttlichen Vorsehung andächtig aufgehabenen Augen und gefaltenen Händen an einem **Altar**, worauf ein *Crucifix* steht, und die **Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments** lieget. Unten an demselben Altare siehet man die in den Wellen der Sündfluth schwebende Arche, mit der zurückkehrenden Friedens-Taube, so das Oehl-Blat im Munde trägt.

Die **Christliche Religion** zeiget sich als eine ernsthaffte Matrone, mit einer durchsichtigen Flor-Decke über das Gesichte, biß auf die blosse Brust. Jenes zielet auf die **Glaubens-Geheimnisse**, diese, auf die **Gerechtigkeit** und **Wahrheit** ihrer Lehre. Der Altar ist **dreyeckigt** und aus einem **eintzigen Steine** gehauen, welcher auf den **Eckstein unsers Heils**, und auf die **Dreyeinigkeit unsrer Gottheit** zielet. Sie tritt auf einem **Todten-Kopf**, weil sie den zeitlichen Todt nicht scheuet und auf ein ewiges Leben weiset. In dem Arme hat sie ein langes lediges **Creutz**, worauf oben das **Oster-Lamm** mit der Fahne stehet, weil die wahre Religion in dieser Welt nie ohne Creutz und Verfolgung, dabey aber auch niemahls ohne Hoffnung der Uberwindung und ewigen Sieges ist.

Zu den Füssen der Christlichen Religion vereinigen sich auf eine liebreiche und verträgliche Weise drey Genien, welche mit ihren Kennzeichen die durch den Westphälischen Frieden im Heiligen Römischen und Deutschen Reiche festgestellte **drey Glaubens-Lehren**, nehmlich die **Catholische, Lutherische** und **Reformirte** deutlich anzeigen. Der **Erste** ist durch die dreyfache **Päbstliche Crone** auf dem Haupte, und in den Händen mit einem **Bischoffs-Stabe** und den **Kirchen-Schlüsseln**; Der **andre** und **dritte** aber, durch die in Händen habende **Augspurgische** *Confession*, angemercket.

---

## Anweisung an den Buchbinder.

1) Des ADAMI Kupffer-Bild kommt unmittelbar nach der Vorrede.

2) Darauf folgen die Beylagen zur Vorrede.

3) Die fünff Tabellen über den Religions-Frieden sind gleich nach den Beylagen zur Vorrede zu binden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dem

# Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, HERRN Georg dem Andern, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beschützern des Glaubens,

Hertzogen
zu Braunschweig
und
Lüneburg,
des Heiligen Römischen Reichs
Ertz-Schatzmeistern
und
Chur-Fürsten &c. &c.

meinem allergnädigsten König,
Chur-Fürsten
und
Herrn, Herrn.



Gerh. Just. Arnhold Vilderians inv. 1734. Christian Fritzsch Del. et sculps. Hamburgi.

# Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König, Chur-Fürst und Herr, Herr.

Vor dem Thron Ew. Königl. Majestät lege ich gegenwärtiges Buch allerunterthänigst nieder, und nehme mir die Freyheit, DERO glor-

glorwürdigsten Nahmen demselben vorzusetzen, welches zu thun ich mich nicht unterstehen würde, wann nicht der gantzen Welt bekannt wäre, wie Ew. Königl. Majestät alle nützliche Wissenschafften, sonderlich aber die Geschichte der Alten und Neuen Zeiten, einer gantz besondern Gnade zu würdigen, und DERO Königlichen Schutz denselben angedeyen zu lassen, jederzeit geruhen. Es sind hierinnen die Handlungen des grösten und wichtigsten Friedens, welcher nicht nur jemahls in Deutschland, sondern auch in gantz Europa, ja ich darf wohl sagen, in der gantzen Welt, geschlossen worden ist, und zwar nicht aus ungewissen Erzehlungen, sondern aus den richtigsten und zuverlässigsten Urkunden, und den ergangenen Acten selbst, vorgetragen und beschrieben. Dahero mein Unternehmen um so viel rechtmäßiger ist, solche von den vornehmsten Staats-Leuten und von den grösten Gelehrten bißhero sehnlichst verlangte Friedens-Handlung, demjenigen Monarchen in tiefster Ehr-Furcht zuzueignen, welcher durch Seine Weißheit, Macht und Waffen, das Gleich-Gewicht von Europa, in Ruhe bißhero unterhalten hat, und von der Göttlichen Vorsehung zu einem Friedens-Stiffter, in dem mächtigsten Theil des Erd-Creyßes ausersehen ist: Ich will nicht sagen, daß die Pflicht eines getreuen Unterthans erfodere, das beste so er hat oder erlanget, seinem Regenten, unter dessen Schutz und Gnade er lebet, zu widmen und aufzuopffern, welches

ches selbst die blinden Heyden gegen ihre erdichtete Gottheiten, ehehin ein Stück ihrer Schuldigkeit zu seyn, geglaubet haben.

Die Glückseeligkeit des Friedens und dessen geseegnete Früchte empfangen nicht nur so viele Reiche des Erdbodens, aus der Hand Ew. Königl. Majestät, sondern es geniessen solche auch vornehmlich von Selbiger, die Deutschen Lande, welche durch den milden Scepter Ew. Königl. Majestät beherrschet zu werden die Gnade, und den glücklichen Vorzug derer Uralten Guelfischen Erblande vor sich anzuführen haben. Damit aber gleichsam ein ewiges Denckmahl dieser Glückseeligkeit gestifftet werden möchte, welches keine Zeit vertilgen, und kein Schicksal aus dem Gedächtniß der Menschen bringen könte: so haben Ew. Königl. Majestät den glorwürdigen Entschluß gefasset, denen schüchternen Musen, in DERO uralten Stadt Göttingen, einen beständigen und sichern Aufenthalt und Wohnplatz anzurichten, um die verborgenen Schätze der Weißheit, noch ferner aus der Finsterniß der Unwissenheit, so, wie das herrlichste Metall, aus denen verborgenen Klüfften des nicht weit davon entlegenen Hartzes gegraben wird, zum Nutzen des Menschlichen Geschlechts, an das Licht zu bringen. Das fabelhaffte Heydenthum hat ehedessen gedichtet, daß, als Athen, ein Sitz der Wissenschafften und Schau-Platz aller Tapfferkeit und Tugenden, gestifftet worden sey, die beeden Gottheiten

Minerva und Neptunus mit einander gestritten hätten, nach wessen Nahmen von ihnen die Neue Stadt genennet werden solte? da dann derer übrigen Götter Ausspruch dahin gegangen sey, es solte dieser Vorzug demjenigen gebühren, welcher unter ihnen die nützlichste und dem gantzen Menschlichen Geschlecht vortheilhafftigste Sache hervor bringen würde: worauf Neptunus aus seinem schaumenden Meer, das streitbare Roß, Minerva hingegen, durch ihren in die fruchtbare Erde gestossenen Speer den Oliven-Zweig, als ein Zeichen des Friedens, hervor gebracht, auch darauf in dem Rath der Götter, das einstimmige Urtheil vor sich erlanget habe, daß ihre edle Frucht der Welt mehr Vortheil und Nutzen, als die Stärcke des muthigen Roßes, zu schaffen fähig sey. (*)

Ew. Königl. Majestät sind nach DERO höchst-erleuchteten Einsicht und gantz ungemeinen Wissenschafft aller Geschichte überzeuget, daß die vortreflichste Handlungen der Menschen ihr ewiges Gedächtniß und gleichsam ihre Unsterblichkeit einig und allein durch die geschickte Federn der Gelehrten, erlangen; und, daß zwar die Siege eines Uberwinders, denselben in den Augen der zu seiner Zeit lebenden Menschen groß und angesehen, keines weges aber in dem Angedencken der spaten Nachkommenschafft, unsterblich machen können, sondern, daß der Ruhm der tapfersten

(*) *Oleæque Minerva Inventrix. VIRGIL. Georg. L. I. v. 18. ibique SERVIUS in Not. p. 75.*

sten Helden mit Ihnen in die Grufft gehen würde, woferne nicht der schwache, obwohl von Unverständigen öfters verachtete Kiel selbigen vor den Untergang beschützte, und in der That dasjenige, was Stahl und Eisen, ja alle zusammengesetzte Kräffte der Tapferkeit zu bewürcken nimmermehr im Stande sind, verrichtete.

Dieweil aber das sanffte Säyten-Spiel der stillen Musen, unter dem fürchterlichen Getöß der Waffen und unruhigen Getümmel des Krieges, seinen angenehmen Schall zu mindern, oder endlich gar zu verlieren pfleget; So haben Ew. Königl. Majestät durch diese neu-angelegte Stadt der Weisen, welche nach DERO Allerdurchlauchtigsten Nahmen biß an das Ende der Tage wird genennet werden, ein öffentliches Zeichen der gantzen Welt geben wollen, daß, wie Dieselben in der Zeit DERO geführten Glorwürdigsten Regierung, den Frieden in der Christenheit glückseeligst erhalten, und zum öfftern die aufgestiegenen Ungewitter zu rechter Zeit mit unermüdeter Sorgfalt Großmüthigst zertrennet haben (*); Also auch Ew. Königl. Majestät solches unschätzbare Kleinod des Menschlichen Geschlechts, ohne einige Unterbrechung noch ferner, auch bey den jetzigen verwirrten und weit aussehenden Läufften, worin fast gantz Europa verwickelt ist, zu bestättigen bemühet seyn wollen, so lange nicht Zwietracht und Unruhe die an-

(*) Zum Gedächtniß des zu Wien Anno 1731. geschlossenen Tractats, wurde in Engelland eine Müntze geprägt, auf deren einer Seiten, Ihro Königl. Majestät Brust-Bild, auf der andern aber, der Meer-Gott Neptunus, wie Er das wütende Meer mit seiner drey-spitzigen Gabel stillet, und die stürmende Winde in Ruhe bringet, erscheinet, mit der, aus dem Virgilio genommenen Uberschrifft: PRAESTAT COMPONERE.

anderen Mächten der Erden anreitzen werden, daß sie die Stärcke der Groß-Britannischen Leoparden und den Muth des, mit selbigen schon vor so vielen hundert Jahren, durch die glückseeligsten Vermählungen, nun aber auf ewig vereinigten Guelfischen Rosses, mit ihrem Schaden und Untergang zu empfinden, und Ew. Königl. Majestät DERO angenommenen Wahl-Spruch (**) an ihnen wahr zu machen, Ursache und Gelegenheit geben: Wovon die gantze Welt in Ew. Königl. Majestät von DERO Thron, an Dero selben Parlament letzthin gehaltenen höchstmerckwürdigen Rede, einen überzeugenden Beweis findet. (***)

Der Höchste, der im Himmel wohnet, und dessen Reich ein ewiges Reich des Friedens ist, lasse Ew. Königl. Majestät, als Sein Ebenbild und Seinen Gewalt-Haber auf Erden, das höchste Ziel der Jahre, zu welchem jemahls ein Menschliches Alter nach denen Kräfften der Natur ansteigen kan, beglückt erreichen, damit die Welt in Frieden leben, Weißheit und Gerechtigkeit aber in Ruhe blühen können. Ich bin mit der allertiefsten Unterwürffigkeit

Ew. Königl. Majestät.

(**) NEC ASPERA TERRENT.

(***) *His* MAJESTY'S *most gracious* Speech *to both Houses of Parliament, on* Thursday *the Seventeenth Day of* January 1733.

Allerunterthänigster, treu-gehorsamster
Diener
Johann Gottfried von Meiern.



Gerh. Just. Arenhold. Hildesiens inv. del. J. v. Schley delin. et sculpsit 1733. à Amsterdam.

# Vorrede.

Was vor ein wichtiges Grund-Gesätz des Deutschen Reichs, der Weltbekannte Westphälische Friede sey, und wie auf selbigem, als auf einer unbeweglichen Grund-Feste die Sicherheit, die Ruhe und die Freyheit beydes der Religion und des Staats, dieses mächtigen Reichs bestehe; das wird niemanden verborgen seyn, dem nur die geringste Käntniß von der Verfassung dieses großen Staats-Cörpers, welcher darinnen kein Reich auf dem gantzen Erdboden seines gleichen hat,

beywohnet. Es ist auch solcher Friede nicht etwa ein Werck, nur von etlichen Wochen oder Monathen gewesen; sondern es haben die erfahrenste, gelehrteste und vortrefflichste Leute aus der gantzen Europäischen Welt, fünff gantzer Jahre lang, dieses höchstwichtige Werck, ihre einige Bemühung und Angelegenheit, mit einer so Tags als Nachts erwiesenen unermüdeten Sorgfalt, seyn lassen. Und die Wichtigkeit der Sache erforderte auch eine eben so gründliche Uberlegung, als groß und treflich die Geschicklichkeit dererjenigen war, welche daran gearbeitet. Das Deutsche Vaterland befand sich dazumahl in einem so unglückseeligen und erbärmlichen Zustand, worein es durch einen in die Dreyßig Jahr lang, ohnaufhörlich fortgedauerten Krieg gesetzt worden war, daß wohl schwehrlich eine Feder fähig seyn wird, die Noth und den Jammer, wie sich solche in der That befunden haben, vollständig auszudrücken. Man kan die Größe desselben nur daraus unter andern abnehmen, daß man zum ewigen Andencken der Nachkommenschafft, eine besondere Gedächtniß-Müntz, welche in dem Weltberühmten Hoch-Fürstlichen Sachsen-Gothaischen Müntz-Schatz zu sehen, und am ende derer zu dieser Vorrede gehörigen Beylagen, in abdruck zu finden ist, darauf geprägt hat, da Deutschland, unter dem Bild eines geharnischten Manns vorgestellet wird, welcher in einem tieffen Schlamm versincken will, seine Hand aber gegen den Himmel ausstrecket, woraus eine ihm Hülff bietende Hand hervor reichet, mit denen auf der andern Seite befindlichen Worten:

Aus meiner Angst, ich teutsches Land,
Darin ich stecke, meine Hand
Heb auf um Hülff, O GOTT! zu Dir,
Der Du auch solch andeutest mir.

Ich

Ich erinnere mich dabey eines, von dem höchst-löblichen Fürsten, Herrn Marg-Graff Christian zu Brandenburg-Culmbach, an verschiedene Fürsten des Reichs erlaßenen Schreibens, vom 22. May 1644. worinnen gemeldet wird, es habe Ihm ein vornehmer Reichs-Graff geschrieben, wie Er nunmehro durch die erlittene Hatzfeldische Einquartierung im Fränckischen Creyß, dergestalt mitgenommen sey, daß Er zu sein und seiner gantzen zahlreichen Familie unterhalt, aus allen seinen Landen, nicht mehr soviel einkommens habe, als nur ein Schwedischer Corporal zur Lehnung bekomme. Viele Geschlechter und Familien empfinden annoch die betrübte Würckungen derer damahligen jammer-vollen Zeiten, in denen ihre Voreltern die beste Habseeligkeit verlohren haben, daß nun die Nachkommen in Dürfftigkeit und Mangel kümmerlich leben müssen, ohne, daß die Wenigsten derselben vielleicht, von der wahren Ursache ihres jetzigen elenden Zustandes, gegründete Nachricht hätten: so, daß man wohl von denen mehristen dasjenige sagen kan, was der Herr Geheimbde-Rath Hoffmann zu Franckfurth an der Oder, in der Gründlichen Vorstellung derer Religions-Beschwehrden, *Cap. I. §. 1. pag. 3.* gleich zu anfang, mit diesen Worten meldet, "die Fußstapffen des Jammers und Unglücks, "welche dem Deutschen Boden von einem so langwührigen Krieg "eingedruckt worden, scheinen bereits durch die eben noch nicht all-"zulange Zeit verloschen zu seyn, und die meisten reden und schreiben "von diesem traurigen Periodo der deutschen Geschichte und von "der beklagens-würdigen Zerstöhrung unsers Vaterlandes, nicht viel "anderst, als von der Belager- und Einäscherung der Stadt Troja, "welche man heut zu Tage als eine Historie oder Fabel ansiehet, an "welcher man keinen theil zu nehmen Ursache habe." Jedoch wür-

de es endlich zu ertragen gewesen seyn, wann es nur bloß um den Verlust zeitlicher Güter wäre zu thun gewesen; So aber, wurde das Edelste welches die Menschen haben, nehmlich die Religion und Gewissens-Freyheit, zu einem Vorwurff, durch einen innerlichen Krieg sich unter einander aufzureiben, gemachet, woraus dann, unter andern betrübten Folgerungen, auch diese mit entstehen muste, daß der Saame der **Uneinigkeit** und des **Mißtrauens**, zwischen Haupt und Gliedern, dann zwischen diesen hinwieder unter einander selbst, feste Wurtzeln schlagen, und die verdorbene Früchte der gäntzlichen Zerrüttung dieses mächtigen Staats, hervorbringen kunte: bis endlich die, denen kriegenden Theilen allerseits, durch die Länge deß, ohne einigen Stillstand fortgeführten Krieges, ermüdete und entgangene Kräffte, das Schwerd in die Scheide zu stecken, sich genöthiget gefunden, und die gewührigen Mittel hervorgesucht werden musten, dem Jammer und Elend einmahl zu steuern, dem wütenden Feuer die Nahrung zu benehmen, und diejenigen Ursachen, welche die bisherige Zerrüttung dieses herrlichen Reichs veranlasset hatten, nach aller Möglichkeit zu dämpfen und aus dem Wege zu räumen. Solcher heilsame und höchsterspriesliche Endzweck ist nun durch das himmlische Geschenck des unschätzbaren **Westphälischen Friedens**, soweit es nach dem Zustand Menschlicher Dinge, bey so vielerley in einander gelauffenen- theils widrigen Absichten so verschiedene Reiche und Nationen, zu erhalten möglich gewesen ist, zu Werck gerichtet worden. Durch denselben sind die allerhöchste und zur Ungebühr öffters angefochtene Majestäts-Rechte und Reservaten **Ihro Römischen Kayserlichen Majestät**, als des Allerglorwürdigsten Oberhaupts der Römisch-Deutschen Monarchie; Die **Præeminenzien** und **Vorzüge** derer **Chur-**

Fürsten, dann die Gerechtsamen und Freyheiten aller Reichs-Stände, in Geist- und Weltlichen Dingen, auf einen sichern Fuß gestellet, und mithin die Staats- und Regiments-Form des Reichs erläutert; die gäntzlich zerfallen gewesene Justitz, als die Grund-Stütze aller Thronen und Herrschafften, wieder aufgerichtet; der äusserliche Ruhe- und Frieden-Stand befestiget, und endlich das unschätzbare Kleinod der Religion, Glaubens- und Gewissens-Freyheit in solche Sicherheit versetzet worden, daß Deutschland eines der Glückseeligsten Reiche in der gantzen Welt seyn könnte, wann es nur wollte, und wenn nur das, mit so vieler unsäglichen Bemühung, ausnehmender Sorgfalt und ungemeiner Klugheit errichtete INSTRVMENTVM PACIS WESTPHALICÆ, durchaus, in allen seinen Puncten und Clausuln, sträcklich gehalten, auch bey jeder Vorfallenheit richtig vollzogen werden möchte.(*) Es hat aber die seitherige Erfahrung gelehret, wie viele Streitigkeiten über den eigentlichen und wahren Verstand dieses herrlichen Grund-Gesätzes, sich geäussert haben, welche sowohl wegen der Größe und Wichtigkeit derer Dinge, die es betroffen, als auch wegen derer weitaussehenden Folgerungen so daraus zu erwarten stunden, öffternahls den Umsturtz der innerlichen Ruhe anzudrohen geschienen. Eine jede Parthey schützet sich mit den Worten des Gesetzes, und keinem



(*) Der vorbelobte Herr Geheimbde-Rath Hoffmann in der Præfation *ad Analysin Pacis Westphalicæ*, drucket solches mit diesen Worten aus: Altera Classis materiarum, quæ in præsentis Pacis Tabulis reperiuntur, se ad *Jus Publicum Generale* & tranquillum ac pacatum totius Imperii statum referunt. Hæc certe, uti majori attentione digna sunt, ita non sine vituperandæ ignorantiæ & desidiæ nota ignorantur. Cum enim hæc ipsa Constitutio primaria tranquillitatis publicæ sit basis, cum in ea Jura Principum & Statuum in Sacris & Profanis confirmata, Formam Imperii nostri temperatam, Iudiciis vim & auctoritatem redditam, Religionis libertatem vindicatam & in tuto positam, Pacemque Publicam contra audatiores infractiones munitam conspiciamus, quodnam supereſt Juris Publici caput, quod non in celeberrima hac Lege præsidium & certissimum decidendi principium inveniat?

Theil mangelt es dabey an Gründen und Ursachen, seine Meinung zu bestärcken und geltend zu machen. Doch würde vielleicht manchmahl ehender aus der Sache zu kommen gewesen seyn, wann die **vollständigen** ACTA der Friedens-Handlung, allemahl einzusehen, die Gelegenheit verstattet hätte, weil es doch eine unwiedersprechliche Warheit ist, daß der eigentliche Sinn und Meinung eines Gesätzes am sichersten könne erforschet werden, wann man von denen besondern Umständen, die selbiges veranlasset, auch also und nicht anderst wie es jetzo ist, zu verfassen, ursache gegeben haben, genaue Känntniß hat. Es ist dahero schon vorlängst der Wunsch und das Verlangen derer vortrefflichsten Staats-Männer dahin gegangen, die Acta dieses weldkündigen Frieden-Schlußes einmahl zu sehen. Der erfahrne RACHELIVS (**) lässet sich mit diesen Worten darüber vernehmen: Quod si aliquando ACTA PACIS WESTPHALICÆ & NOVIOMAGENSIS plene ederentur, ad rerum Civilium Europæ, & omnis Juris Publici Germanici exactam notitiam plurimum conferre possent. Zwar gehet dieses auf die gesamten Acta, welche alle und jede hohe Potenzien fast von gantz Europa betreffen, die auf solchem Congreß ihre Streitigkeiten abgethan und verglichen haben; doch wird es in absicht auf **Deutschland** den gehörigen Nutzen um so mehr haben, wann nur die, solches Reich allein angehende Handlungen vorgestellet werden, je näher uns die Angelegenheiten unsers eigenen Vaterlandes, vor denen Fremden und Auswärtigen, interessiren. Und eben dieses ist es, was bey dem gegenwärtigen Vorhaben die **Absicht** meiner Bemühung lediglich gewesen ist. Dieweilen aber an der **untadelhafften**

(**) ad *Jus Publicum Germaniæ C. IX. pag. 59. edit. Amst.*

hafften Richtigkeit dererjenigen Acten, welche hierinnen öffentlich vorgeleget werden, einem jeden hauptsächlich gelegen ist; So erachte ich mich verbunden, die sonderbahre Umstände anzuzeigen, welche mir dieselbe gleichsam in die Hände gelieffert haben, theils, um ihren Credit zu befestigen, theils aber mich alles unbilligen Verdachts und gehäßigen Vorwurffs zu entladen, ob hätte ich, da mir ein wichtiges Archiv anvertrauet ist, etwas daraus genommen und nach Willkühr bekannt gemacht, da ich vielmehr eben dasjenige, was der Hällische Cantzlar Herr von Ludewig, in der Præfation ad Tom. X. derer höchst-schätzbaren RELIQVIARVM MANVSCRIPTORVM OMNIS ÆVI DIPLOMATVM, p. 5. meldet, von mir öffentlich bezeugen kan: Et ego hanc dextram fidemque testor, in RELIQVIARVM his Decem Voluminibus (IN HISCE ACTORVM PACIS WESTPHALICÆ PVBLICORVM VOLVMINIBVS) ne unicam schedulam inveniri, quam ego non mei juris fecissem vel pretio vel precibus meis, ut ne γρῦ quidem debeant Principali Tabulario. Quam legem, abstinendi manus à Principali laterculo, mihi ipse dixi: ne malevolis occasio esset ad evomendum calumnias in me, comissi librarii sacrilegii. Die Erste Gelegenheit, eine Sammlung solcher Friedens-Acten zu überkommen, hat eine, mir anfänglich wiederig geschienene Begegniß gegeben: welches ich nicht aus einiger Bitterkeit, (weil es allemahl großmüthiger ist, Beleydigungen zu vergeben, als anzufügen,) sondern lediglich aus Veranlassung der Sache selbst, nothwendiger weise allhier gedencken muß. Ich hatte nehmlich auf besondern Befehl, Ihro Hoch-Fürstlichen Durchl. Herrn Marggraff Georg Wilhelms

helms zu Brandenburg-Culmbach, meines ehemahligen Gnädigsten Herrn, ein Bedencken zu instruirung Dero Comitial-Gesandschafft zu Regenspurg, über die Frage: wie weit ein Catholischer Landes-Herr die JVRISDICTIONEM ECCLESIASTICAM, über die, in seinem Land befindliche Augspurgische Confessions-Verwandte Unterthanen zu exerciren befugt sey? entworffen, welches Bedencken anfänglich in Bayreuth, und nachgehends zu Regenspurg, auch anderwärts mehrmahln, gedruckt worden.(***) Es schöpfften aber einige daselbst, einen unverdienten Wieder-Willen dagegen, daß ich Ursach hatte, auf meiner Hut zu seyn, und mich auf künfftig besorgende Anfälle, in Sicherheit zu stellen. Umb nun dieses mit desto mehrern Bestand zu bewürcken, bat ich mir von nur-Höchst-gedacht Sr. Hoch-Fürstlichen Durchl. zur Gnade aus, die in Dero Archiv befindliche Westphälische Friedens-Acta durchsehen, und das benöthigte daraus nehmen zu dürffen, welches mir von diesem Großmüthigen und Tapffern Fürsten, ohne, daß jemand sonst von Dero Ministern und Räthen, etwas davon in Erfahrung brachte, alsobald zugestanden, und die sämtlichen Acta in mein Hauß, mit der Erlaubniß solche nach meinem Gefallen zu gebrauchen, verabfolget wurden. Und eben diejenige Gelegenheit, wodurch ich zum Besitz dieses Schatzes, zum ersten mahl gelanget war, muste den Weg bahnen, eine noch weit vollständigere und ausführlichere Sammlung zu überkommen. Denn das obgedachte, von mir gestellte

(***) Siehe Europäische Staats-Cantzley *Part. XLVII. C. 12. p. 387. sqq.* MÜLLERI Historisch-Juristische *Electa* über die Staats-Geschäfften ꝛc. *Part. II. C. 3. §. 40. p. 292. &c.* COLLECTION einiger Schrifften von der Geistlichen Gerichtbarkeit derer Catholischen Landes-Herren in Deutschland, über die in ihren Landen befindliche Evangelische Unterthanen, Welche ich zu Leipzig, mit einer Neuen Deduction und Antwort, auf des Sinceri angemaßte Wiederlegung meines Bedenckens Anno 1728. an das Licht gegeben.

stellte Bedencken veranlassete mir eine höchstschätzbare Correspondenz mit dem ehmahligen grossen und berühmten Staats-Minister und Gesandten auf dem Reichs-Tag, Herrn Wolffgang Freyherrn von Hetternich, welcher Ihro jetzt-regierenden Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Friederich Anton, Fürsten zu Schwartzburg-Rudelstadt, als ich An. 1727. Deroselben in Rudelstadt sonst aufzuwarten die Gnade gehabt, veranlassete, daß dieser preißwürdigste Fürst, die in Dero herrlichem, und einen großen Schatz von Deutschen Alterthümern in sich fassenden Archiv, befindliche Original-Acten des ehemahligen Sachsen-Weimarischen Gesandtens auf dem Wästphälischen Friedens-Congreß, D. Georgii Achatii Hehers, mir zukommen liese, ja gar erlaubte, daß solche völlig durfften abgeschrieben werden: welche Gnade ich nicht nur hiemit öffentlich zu rühmen, und den unterthänigsten Danck davor zu erstatten, mich schuldig erkenne; sondern auch versichert lebe, es werden alle diejenigen, welche aus denen jetzo im Druck erscheinenden Actis Pacis Westphalicæ einigen Nutzen schöpffen, gegen diesen höchst-löblichen Fürsten sich dißfalls selbst verpflichtet erkennen, zumahl solche von dorther empfangene Collection unter allen denenjenigen, die ich unter Händen gehabt, die vollständigste ist, auch niemand leichtlich daran zweiffeln wird, welcher bey Durchlesung der gegenwärtigen Friedens-Geschichte in obacht nimmt, was vor Nachdruck, Geist und Leben in des gedachten Gesandten Hehers abgelegten Votis stecket, und welchen Vorzug dahero seine erstattete Relationes, vor anderer Gesandten ihren, gehabt haben mögen. Ich habe auch bemercket, daß Pfanner in seiner Historia Pacis Westphalicæ, die Heherischen Relationes öffters von Wort zu Wort, wiewohl mit

einer sehr dunckeln Schreib-Art, worüber bißhero fast eine allgemeine Klage unter denen Gelehrten geführet worden, übersetzt habe, wie man dieses aus dem gegenwärtigen Werck, sonderlich bey denen Anno 1647. und 1648. gepflogenen Handlungen, welche in denen Heherischen Relationen weit gründlicher und umständlicher, als die Handlungen der vorherigen Jahre beschrieben sind, leichtlich wahrnehmen wird, maßen ich sothane Relationes, wo es nur hat angehen wollen, meiner Historischen Erzehlung völlig einverleibet habe. Uber dieses, gelangte ich noch zu einer anderweiten dritten Collection derer, von dem Mecklenburgischen Gesandten, D. Abraham Käysern, mit großen Fleiß abgefasseten Relationen, samt denen dazu gehörigen Beylagen, welche jetzo in einer ansehnlichen Stadt dieses Nieder-Sächsischen Crayses, in originali verwahrlich aufbehalten werden. Und endlich überkam ich auch, sämtliche, des berühmten Lampadii Relationes, von einem seiner noch lebenden und mir verwandten Descendenten, zum Gebrauch, welchem ich dagegen den gebührenden Danck hiemit nicht weniger zu erstatten Ursache habe.

Auf diese art hatte ich nun die Materialien zusammen gebracht, woraus ein Gebäude solte errichtet werden, welches die gröste und wichtigste Friedens-Handlung des Deutschen Reichs vorstellen solte. Die Ausführung eines so wichtigen Wercks hätte ich gerne anderen überlassen, welche mehr Geschicklichkeit dazu, als ich, besitzen; und bin ich auch lange Zeit bey mir angestanden, ob ich dasselbe unternehmen wollte, da mir nicht unbekannt ist, wie vielerley, offt unbillige und gehäßige Urtheile, auch über die unschuldigsten und bestgemeinten Absichten ergehen, und wie wenig man

in

in dieser Welt, es allen Theilen, wo zumahl von Religions-Streittigkeiten eine umbständliche Erzehlung geschehen soll, recht machen kan; auch, wie gefärlich es sey, dasjenige, was die Mächtigen dieser Erden gethan, begangen, oder wol zu schulden gebracht haben, ohne Verletzung der Warheit, der Nachwelt vor Augen zu legen. Hierzu kam die Weitläufftigkeit dieser wichtigen Handlung, nebst der bey meinen ordentlichen Geschäfften, mir ermangelnden Zeit; anderer Umstände, welche dieses Unternehmen, wo nicht unmöglich, doch sehr schwehr und zweiffelhafft machen wolten, nicht zu gedencken. Jedoch entzündete mich gleichsam der Beyfall verschiedener vornehmer und Staats-kundiger Männer, welche mein Vorhaben nicht nur billigten, sondern auch dessen Ausführung vor nützlich hielten, daß ich umb deßwillen alle im Wege gelegene Hinderniße übersahe, und den einmahl gefasten Vorsatz in das Werck zu richten mich entschlosse; (*) bevorab ich dabey, des hiesigen Königlichen und Chur-Fürstlichen hochpreißlichen Staats-Ministerii sonderbahre Beforderung zugleich verspührte, welches, wie es mit unermüdeter Sorgfalt vor das Wohlseyn und die wahre Glückseeligkeit der hiesigen Länder beschäfftiget ist, also auch dasjenige,



(*) Ich kan nicht vorbey, diejenige Worte, welche der Kayserliche und Reichs-Cammer-Gerichts Assessor Herr von Ludolph, in der lesens-würdigen Præfation über sein *Symphorema Consultationum & Decisionum Forensium*, angeführet hat, hieher zusetzen, wodurch ein jeder, der nicht aus eitler Absicht einer Ruhm-Begierde, sondern aus guter und redlicher Meynung etwas im Druck ausgehen läst, sich beruhigen kan: Equidem non nescio, Viros præstantissimos, qui cognita scientiarum in rebus humanis doctrinarumque amplitudine, lucubrationes suas, dignissimas licet, recondi malint, quam tempestatibus sive judiciis hominum jactari, cuius consilii causas habere potest quisque sibi; Iidem vero animo æquo ferre solent, si quis alius ingenio utatur suo, atque ad usum hominum multorum facientia publicæ exposuerit luci, procul ab inerti vitio nonnullorum, qui securitate sui nimia & immatura, nihil putant deesse ad satisfaciendum desideriis humanis & scientiis, quam operam suam, omniaque, quibus nominis famam concilient sibi qualemcunque, sive probentur a Viris doctis, siue contemtui habeantur, producere non verentur; sed ea potius verecundia, ut auctoritatis privatæ præsumtione nulla ductus, sententiam suam dicat absque ullius detrimento, eos vero, qui modeste & amice docuerint meliora, audiat libenter & sequatur.

was zum allgemeinen Besten auf einige art gereichen kan, mit Ruhm-würdigsten Eyfer zu befördern sich eine Vergnügung machet.

Meine förderste Sorgfalt war demnach bey unternehmung des Wercks, diese: was vor eine **Ordnung** in Erzehlung so vielerley, offtmahls wieder und gegen einander gelauffenen Sachen, am füglichsten zu halten sey? damit eines theils die **Materien**, welche alle von Tage zu Tage unter und zwischen einander vorgefallen sind, **nicht zerrißen**, andern theils aber ein jeder Leser, von einer jeglichen Begebenheit allemahl einen **deutlichen und vollständigen Begriff** überkommen, und dennoch auch darneben die **Zeit-Ordnung**, ohne welche keine Historie bestehen kan, beobachtet werden möchte. Hätte ich bloß das letztere befolgen, und alle vorgefallene Dinge, dergestalt, wie sie sich täglich begeben haben, und wie sie von denen Gesandten einberichtet worden sind, nach anleitung derer darüber erstatteten Relationen, vortragen wollen; so würde es mir zwar weniger Mühe gemachet, hingegen aber auch die wenigsten Leser eine hinlängliche nachricht, woferne sie nicht selbst alles, in dem gantzen Werck hin und wieder zerstreuetes, mit groser Beschwehrung zusammen geklaubet hätten, davon erlanget haben, und dörffte es vielleicht eben so heraus gekommen seyn, als wann bey Errichtung eines Gebäudes, die Bau-Materialien gerade in eben der Ordnung, wie sie nach einander angeführt worden sind, zusammen wollten gefügt werden. Ich habe dannenhero geglaubt, es dörffte, wo nicht allen, doch denen meisten ein Gefallen damit geschehen, wenn zwar die **Chronologische Ordnung** zum Grund gelegt, jedoch die **verloffene Sachen** nach selbiger also vorgetragen würden, daß diese jedesmahl **in einem Historischen Zusammenhang**, so viel sichs thun liese, erzehlet

erzehlet würden. Denn, weil täglich auf diesem weltberuffenen Congreß Neue Dinge vorgekommen, immittelst aber, da man über eine Vorfallenheit Neue Instructiones von denen Höffen erwartete, welche öffters nach Verlauff vieler Wochen auch Monathe erst einlangten, andere Sachen vor die Hand genommen wurden; so war es nicht thunlich, ohne den Leser in Verwirrung zu setzen, bloß der Ordnung der Zeit nachzugehen; dannenhero habe ich allemahl von einer jeden Haupt-Materie soviel zusammen genommen, biß ich auf einen Punct gekommen bin, wo ich vermeinet habe, daß ein jeder der es lieset, einsweils stehen bleiben, und von andern mittler Zeit gleichfalls vorgefallenen Dingen erkundigung einziehen könnte, ohne dadurch an dem Begriff des erstern gehindert zu werden. Allein, dabey hat sich eine neue Schwürigkeit geäussert, indem die Materien nicht alle von einerley Beschaffenheit waren, und demnach auf eine gleiche Weise damit nicht verfahren werden kunnte. Die meisten derselben waren zwar von solcher Art, daß darüber viele und offt langwierige Handlungen gepflogen worden sind, wie zum Exempel, der PUNCTUS GRAVAMINUM tam circa POLITICA quam ECCLESIASTICA, ingleichen die Frantzösische, Schwedische und Hessen-Casselische Satisfaction, die Æquipollentien &c. und andere dergleichen Materien, bey welchen allen eine Zusammenfassung dessen, was darüber nach und nach gehandelt worden, statt fande: hingegen zeigten sich durch die gantzen Acta hindurch, sehr viele einzele Puncten, welche gar keine Verbindung zusammen hatten, worüber auch offt wenig gehandelt worden ist: in welche Classe fast durchgehends die, von allen Ecken und Enden häuffig eingekommene Gravamina und Particular-Beschwehrungen in Politischen

und Geistlichen Sachen, von hohen und niedern Ständen, auch privat-Personen, zu rechnen sind: Diese habe ich denn anderster nicht, als Miscellan-Materien ansehen können, und, damit nicht die Connexion der übrigen Haupt-Sachen durch selbige unterbrochen, oder die Andacht des Lesers gleichsam gestöhret werden möchte, räthlich zu seyn befunden, weil doch viele wichtige und nützliche Dinge darunter stecken, allemahl einen guten Antheil davon, mit einander in ein Buch zusammen zu fassen, und unter die übrigen Materien einzuschalten, damit, wenn jemand etwa über der Durchlesung eines, in seinem Zusammenhang vorgetragenen Haupt-Puncts, gleichsam ermüdet wäre, Er durch dergleichen darzwischen gemengte kurtz-gefaßte Begebenheiten hinwieder ermuntert würde. Jedoch habe ich möglichst in Acht genommen, daß durch diese Vertheilung keine Unordnung in der Zeit erwachsen möchte, wie aus denen auf jedem Blat beygesetzten **Monathen** und **Jahren**, was in jeglichem derselben geschehen ist, leichtlich wahrzunehmen stehet. Solchemnach habe ich die viele Materien in folgende **Ordnung** gebracht, und in ihre Glieder dergestalt vertheilet, daß das gantze Werck, aus **funffzig Büchern** bestehet, und der **Anfang** der Geschichts-Erzehlung, mit dem Jahr 1643. sich anhebt, weil man zu der Zeit allererst, die zu Hamburg den $\frac{15}{25}$ Decemb. An. 1641. geschlossene **Präliminar-Tractaten** in ihre **würckliche Erfüllung** zu setzen, sich bequemet, und um selbige Zeit, die Gesandschafften sich nach einander auf denen Congreß-Orten eingefunden haben. Was also mittler Zeit, durch Correspondenzien und Absendungen von allerseits Höffen, über die Execution solcher Präliminarien, biß dahin, da man den Congreß würcklich zu beschicken angefangen hat, gehandelt worden; davon habe ich in diesem Werck mit Fleiß keine meldung gethan,

weil

weil hauptsächlich meine Absicht dahin gegangen ist, nicht aus gedruckten Schrifften, Historischen Relationen, oder Büchern, sondern lediglich aus Archivalischen, richtigen und unverwerfflichen Documenten, die Geschichte und Handlungen des Westphälischen Friedens, der jetzt-lebenden und künfftigen Welt, vor Augen zu stellen.

Damit aber ein jeder sofort wissen möge, was vor Materien Er in diesem gegenwärtigem Werck zu suchen und zu finden habe; So wird nöthig seyn, die Benennung derer, in jeglichem Buch vorkommenden und abgehandelten Haupt-Puncten, allhier zum voraus bekannt zu machen. Und zwar hält

I. 1643. Das Erste Buch in sich, den Verlauff des 1643sten Jahrs: wie nach langen Verzug, endlich eine Gesandtschafft nach der andern, auf dem Friedens-Congreß sich eingefunden; und wie ein jeglicher Theil die Schuld deß Verzugs von sich ab- und auf den andern habe schieben wollen; ingleichen, was in Ceremonialibus vorgegangen ist.

II. 1644. Der Innhalt des zweyten Buchs, vom Anfang des Jahrs 1644. biß auf den Monath April desselben Jahrs, handelt von der *Ruptur* zwischen Schweden und Dännemarck; von Regulirung des *Ceremoniels* in vielen Puncten; von Beybehaltung der Dänischen *Mediation*; von den *Defecten* der *Plenipotenzien*; von einem *Circular*-Schreiben der Frantzosen an die Deutschen Reichs-Stände, und von den darüber entstandenen Mißhelligkeiten.

III. Im dritten Buch kommt hauptsächlich vor, was im Monath Junio 1644. biß zu Ende desselben Jahrs, wegen Verbesserung der Vollmachten; weiterer Einrichtung des *Ceremoniels*; Beschickung des Congressus von einigen Reichs-Crayßen; von den ersten Friedens-*Propositionen*; von *Admission* der Reichs-Stände ad Congressum; von Befreyung des Churfürstens von Trier; von Ertheilung der Päße vor *Mediat*-Stände ꝛc. gehandelt worden.

IV. 1645. Das vierdte Buch stellt vor, vom Monath *Januario* 1645. biß in den Monath *Junium*, selbigen Jahrs, was wegen *Admission* der *Mediat*-Stände zu dem Congreß; derselben dabey führenden *Qualität*; Auswechßlung der *Plenipotenzien*; Ausstellung der Haupt-Friedens-*Proposition*; sodann verschiedenes in Puncto *Ceremonialis*; ferner, wegen entstandener Mißhelligkeit unter denen Frantzösischen Gesandten; über den *Modum Consultandi* bey denen Tractaten; wegen Entledigung des Chur-Fürstens von Trier; weiter, in puncto *Armistitii*; dann, wegen des Tituls, *Excellenz*; wegen Admission derer *Mediat*-Stände zu dem Congreß; wegen *Translation* des *Deputations-Convents* von Franckfurth ad loca Tractatuum Pacis; wegen des, von dem Duc de Longueville prætendirten Tituls, *Alteße*; ingleichen, wegen deß Rang-Streits zwischen denen Chur-Fürstl. Gesandten und dem Venetianischen Bothschaffter, vorgegangen ist.

V. Der Begriff des Fünfften Buchs, von denen beyden Monathen *Junius* und *Julius*, des 1645. Jahrs, sind vornehmlich, die von denen Cronen Franckreich und Schweden endlich ausgestellten Haupt-Friedens-*Propositiones*; das dabey gebrauchte *Ceremoniel*; darüber erstattete politische Gutachten und Bedencken; das *Jus Suffragii* derer

rer Reichs-Stände bey den Friedens-Handlungen; dessen Anfechtung und standhaffte Behauptung; der zu Längerich gemachte Churfürstliche Schluß; Differenz über den Titul, *Alteſſe*; und andere in das *Ceremoniale* einschlagende Puncten.

VI. In dem Sechsten Buch, geschieht Meldung von dem Ursprung der *Deputations*-Täge; von derer Reichs-Stände ausführlichen Deliberation über den *Modum Conſultandi* unter sich, bey währenden Tractaten; Von der Admission des Hauses Hessen-Cassel zu der Friedens-Handlung; Von *Excluſion* einiger Reichs-Stände von solcher Handlung; von der Kayserlichen Antwort auf derer Cronen gethanene Friedens-Propositiones.

VII. Das Siebende Buch giebt Nachricht, was im Monath *September* und *October* 1645. über die Exclusion einiger Reichs-Stände von den Friedens-Tractaten und Anhörung der Kayserlichen Proposition; über den *Methodum*, wie die Kayserliche Propositiones von den Ständen zu beantworten seyen; über die Irrungen zwischen den Reichs-Ständischen Gesandten zu Oßnabrück und Münster, in puncto *Excluſionis* einiger Statuum; über den Titul und *Præcedenz*-Streit einiger Stände, und deßwegen vorgeschlagene Alternation; über die Kayserliche Antworten auf derer Cronen Propositiones; dann, was über den Magdeburgischen Admissions-Punct, ist gehandelt worden.

VIII. In dem Achten Buch findet man dasjenige, was im *October* 1645. vorgegangen, nehmlich derer Evangelischen Stände Gutachten über die ihnen zugestellte Kayserliche *Reſolutiones*, in puncto der Haupt-Handlung; darüber gepflogene ausführliche Berathschlagungen, und Communication mit den Gesandten zu Münster; nicht weniger, was vor politische Bedencken über die Friedens-Handlung gestellet worden.

IX. Das Neunte Buch fasset folgende Materien in sich: von Aufhebung des *effectus ſuſpenſivi Amneſtiæ*; von Einschlüssung der *Reformirten* in den *Religions*-Frieden; von Admission der *Mediat*-Stände zum Congress; von *Gravaminibus* tam Eccleſiaſticis quam Politicis verschiedener Stände; von der *Religions*-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen ꝛc.

X. Den Begriff des Zehenden Buchs, machen vornehmlich nachstehende Puncten aus: Reichs-Städtisches Votum über das Fürstliche Bedencken wegen der Friedens-Propositionen; Historische Nachricht von den Hansee-Städten; Titul-Streit über die *Excellenz*; *Admiſſions-Punct* derer Statuum Excluſorum; *Exhibitio Gravaminum* derer Evangelischen Fürsten und Stände; Hessen-Casselischer *Admiſſions-Punct*; Hessen-Darmstädtische *Gravamina* wider Hessen-Cassel; verschiedener Stände Beschwehrden ꝛc.

XI. 1646. Das Eilffte Buch beschreibet mit dem Anfang des 1646. Jahrs, die von den beyden Cronen eröffnete *Replic* in der Haupt-Friedens-Handlung, und was dabey, sowohl mit deren *Communication* an die Reichs-Stände, als bey derselben Eröffnung an die Kayserlichen Gesandten, vorgegangen ist; die vorläuffigen Friedens-*Aſſecurations*-Puncten; die gepflogene Berathschlagung über die Ordnung derer in solcher *Replic* enthaltenen Materien; die Frantzösische Prætension auf Elsas; die Beschwehrungen einiger Reichs-Stände, ingleichen des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts über die Kriegs-Bedruckungen und andere Ungelegenheiten.

XII. In dem Zwölfften Buch, nehmen die, unter den Reichs-Ständen im Monath *Januario* des 1646. Jahrs und folgends, gepflogene *Conſultationes* über die gantze Friedens-Handlung, ihren Anfang, und werden die, von denen dazu beeydigten Protocollisten, gehaltene ausführliche Protocolla, der Ordnung nach, angeführet, worinnen man beschrieben findet, was sowol *præparatorie*, den Ordinem & Modum tractandi betreffend; als auch was *principaliter*, über die wichtigsten Materien des Deutschen Staats gehan-

gehandelt worden, insonderheit von der *Intention* des erhobenen Kriegs; von der *Amnestia*, und dem *Termino Restitutionis*, tam in Ecclesiasticis quam Politicis; von Feststellung derer *Jurium ac Privilegiorum* der Reichs-Stände; von Ertheilung der verlangten Päße vor Portugal; ꝛc.

XIII. Das Dreyzehende Buch fährt fort mit Erzehlung solcher Reichs-Consultationen, insonderheit über folgende Puncten: Wieweit der König in Spanien unter die *Adhærentes Imperatoris* mit zu rechnen sey? wie ferne man Lothringen zu diesen Tractaten zu ziehen habe? Von der Wahl eines Römischen Königs bey Leb-Zeiten des Regierenden Kayſers; von Begebung der *Assistenz* gegen Spanien; von *Communication* derer *Directorial-Relation*en an die Stände; von dem Modo *Re*- und *Correferendi* unter denen gesamten Reichs-Ständen; Von *Præcedenz* derer Fürstlichen *Principal*-Gesandten vor den Churfürstlichen *Secundariis*.

XIV. Das Vierzehende Buch beschliesset die Erzehlung solcher Reichs-Consultationen, insonderheit über den *Satisfactions-Punct* der Schweden; derer Frantzosen; der Schwedischen Militz, und des Hochfürstlichen Hauses Hessen-Cassel; Sodann, über die Reductionem & Assecurationem Pacis, und andere zur Execution gehörige Puncten; nebst beygefügter CORRELATIONE PRIMÆ CLASSIS.

XV. Das Funffzehende Buch eröffnet die besonderen Handlungen, welche zwischen denen beyden Religions-Verwandten Reichs-Ständen über den höchstwichtigen Punct derer GRAVAMINUM ECCLESIASTICORUM, in folgenden Zeiten sind gepflogen worden: insonderheit, wie mit dem Anfang des 1646. Jahres besondere *Deputati ad Gravamina* erwählet worden sind; sodann, was die Catholischen Stände, den Evangelischen in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum, weitläufftig geantwortet haben; was vor *Media Compositionis* vorgeschlagen, und hinwieder was Catholischer seits vor Gegenvorschläge gethan; auch, wie endlich neue und besondere *Conferenzien*, zwischen dem Corpore Catholicorum & Evangelicorum, zu Oßnabrück, zwar solenni modo, jedoch ohne einen Schluß zu machen, gehalten worden; und wie endlich die *Deputati Catholicorum* wieder nach Münster gekehret sind.

XVI. Das Sechzehende Buch fasset nachfolgende, das *Reservatum Ecclesiasticum*, *Jus Emigrandi*, *Reformandi &c.* betreffende, wichtige und wohlausgearbeitete Schrifften in sich: 1) Fundamenta Catholicorum wegen des Geistlichen Vorbehalts, oder Freystellung der Religion. 2) Der Augspurgischen *Confessions*-Verwandten Fundamenta, den Geistlichen Vorbehalt betreffend. 3) Gründliche Antwort derer *Evangelicorum*, auf die Fundamenta Catholicorum, den Geistlichen Vorbehalt und Freystellung betreffend; 4) Fundamenta *Catholicorum*, wegen der, von den Augspurgischen Confessions-Verwandten, sieder dem Passauischen Vertrag eingezogener Stiffter und Clöster. 5) Fundamenta *Evangelicorum*, daß sie die, in ihren Landen gelegene Stiffter, Clöster und andere geistliche Güter, nicht allein vor, sondern auch nach dem Passauischen Vertrag, einzuziehen und zu ihrem Gottesdienst anzuwenden befugt. 6) Gründliche Antwort auf der Alten Religion zugethaner Stände angezogene Gravamina, wegen der, seithero dem Passauischen Vertrag, eingezogener *Mediat*-Stiffter und Clöster. 7) Bedencken wegen beyderseits Unterthanen, welche ihrer Obrigkeit Religion und Glauben nicht zugethan sind. 8) Gründliche Antwort auf der Alten Religion zugethaner Stände Fundamenta, derer Unterthanen Religions-Freyheit betreffend. 9) Fundamenta Romano-Catholicorum, die *Emigration* der Unterthanen betreffend. 10) Fundamenta etlicher Augspurgischen Confessions-Verwandten, das *Jus Emigrandi* betreffend. 11) Refutatio Fundamentorum Romano-Catholicorum, das *Jus Emigrandi* betreffend. 12) Bedencken, wieweit das *Jus Reformandi*, nach dem Religions-Frieden, der hohen Landes-Obrigkeit anhange?

XVII. In dem Siebenzehenden Buch werden die Politischen Materien reassumiret, welche sich mitler Zeit, da über die Gravamina Ecclesiastica gerathschlaget worden, auf dem Congreſs, in den Monathen *Februario* und *Martio* 1446. zugetragen haben:

Nehmlich von dem Frantzösischen *Satisfactions-Punct*; von der Reichs-Ritterschafftlichen *Præcedenz* vor denen Reichs-Städten; von der Reichs-Stadt Weisenburg Gravaminibus contra das Stifft Eichstädt, wegen der Reichs-Pfandschafft; von dem Oldenburgischen neuen Weser-Zoll; von den Paßporten vor Lothringen, und dem Nexu Ducatus Lotharingici cum Regno Germaniæ; von dem *Ordine Consiliorum* auf dem Congreſs; von verschiedenen Gravaminibus des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts: der Stadt Minden: des Ertz-Bischoffs zu Bremen, und Magdeburg, Nassau-Saarbruck, Pfaltz-Sultzbach ꝛc. ꝛc.

XVIII. In dem Achtzehenden Buch sind enthalten die RE- und CORRELATIONES derer sämtlichen 3. Reichs-Räthe, über derer beyden Cronen Propositiones, darauf erfolgte Kayserliche Responsiones und derer Cronen Repliquen; insonderheit aber die Fürstliche *Correlation* über die II. III. und IV. Class, nebst den darüber gemachten Monitis; die *solenne* CORRELATION bey allen Drey Reichs-Collegiis; die Reichs-Städtische Correlation über alle IV. Classen; des Evangelischen Fürsten-Raths Bedencken in puncto *Commerciorum*; das in formam gebrachte Reichs-Gutachten; die Hessen-Casselische Neuen Postulata in puncto Satisfactionis; von des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Unterhalt ꝛc. ꝛc.

XIX. Das Neunzehende Buch stellet vor Augen, was vom Monath *April*, biß in den Monath *Julium* Anno 1646. sowol über den Frantzösischen als Schwedischen *Satisfactions-Punct*, ist gehandelt worden: insonderheit von den Chur-Bayerischen Tractaten mit Franckreich; von den Schwührigkeiten wegen Abtretung der Vestung Breyſa. ꝛc.; von Einmischung der Chur-Bayerischen Postulatorum in die Frantzösische Satisfactions-Materie; von den über die *Satisfaction* selbst, gepflogenen schrifftlichen Handlungen; von den Kayserlichen an die Schweden geschehenen Offerten, und dabey ausgestellten ersten *Project* eines *Instrumenti Pacis*; von den Chur-Brandenburgischen Einwürffen gegen die cession des Hertzogthums Pommern; von den vornehmsten Verhinderungen des Friedens.

XX. XXI. In dem Zwantzigsten, dann Ein und Zwantzigsten Buch kommen hinwieder die, in puncto *Gravaminum Ecclesiasticorum*, vom Monath *Majo* biß in den *November* Anno 1646. gepflogene Tractaten vor, wie nehmlich die Catholischen Stände solche mit den Protestanten reassumiret, und deßwegen den Grafen von Trautmansdorff bevollmächtiget haben; was vor *Gravamina* von Pfaltz-Sultzbach; der Reichs-Stadt Aachen; der Evangelischen Burgerschafft zu Augspurg; der Stadt Dunckelspuhl, den Oesterreichischen Land-Ständen, ꝛc. eingekommen; Was die *Reformirten*, ihrer Religion halber, vorgestellet; worinnen der *Catholicorum* hauptsächliche Erklärung über die Religions-Gravamina bestanden; wie Chur-Sachsen das Directorium unter den Evangelicis recusiret; von der Evangelicorum fernern Erklärung in puncto *Gravaminum*, nebst Designation aller *Immediat*-Stiffter in Deutschland; von der Würtenbergischen Beschwehrung über solche Designation; von den Chur-Sächsischen *Separat*-Vorschlägen in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum; von Grafens Oxenstierns Reise nach Münster und dortiger Verrichtung; von der *Catholicorum* letztern und Endlichen *Compositions*-Vorschlägen in puncto Gravaminum; von der *Evangelicorum* zu Oßnabrück und Münster darauf angestellten Deliberationibus, und dabey, quoad Modum communicandi vorgekommenen Differentien; von den gegen einige Evangelische eyferige Gesandten geführten Beschwehrungen und deren nachdrücklichen Verantwortung; von der Religions-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen; von der *Evangelicorum* Endlichen Gegenerklärung in puncto Gravaminum; und was bey solcher Gelegenheit, von der Jurisdiction des Kayserlichen Land-Gerichts, Burg-Grafthums Nürnberg, vorgekommen; von dem Chur-Sächsischen *Dissensu* in puncto Gravaminum; von den Wechsel-Handlungen über solche Gegenerklärung; von der intendirten Veränderung quoad *Ordinem* & *Locum* tractandi; von den neuen *Tractat*en zu Münster, über die Gravamina Ecclesiastica; wie die Stände die Tractaten unter sich abrumpiret, und die Immediat-Handlung den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten übertragen haben; von den, zwischen

schen dem Grafen von Trautmansdorff und Legato SALVIO gehaltenen Conferenzien; von der abermahligen Endlichen Erklärung der Catholicorum; wie die Tractaten zu Münster, in puncto Gravaminum abgebrochen, und nach Oßnabrück verwiesen worden.

XXII. In dem Zwey und Zwantzigsten Buch wird erzehlet, was mitler Zeit, da über den Satisfactions-Punct der beyden Cronen, und über die Gravamina Ecclesiastica gehandelt wurde, auf dem Congress, im Monath *Majo* und *Junio*, 1646. eingebracht worden ist; da insonderheit vorkommt, was Chur-Pfaltz wider das Kayserliche Project des Instrumenti Pacis eingewendet; was Pfaltz-Lautern, wider den darinnen angesetzten terminum Amnestiæ vorgebracht; des Fürstlichen Hauses Anhalt gemachte Prætension auf die Grafschafft Ascanien und deßwegen publicirtes *Manifest*; von des Reichs-Hof-Raths Agentens Burckards exilio; von des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Sicherheit und Unterhalt, mittelst einer Jüden-Capitation; von des Hochfürstlichen Hauses Würtenberg Ansprach auf die Herrschafften Blaubeyern, Hohenstauffen und Achalm; von der Alternation des *Electorats* zwischen Bayern und Pfaltz; von des Hertzogs von Lothringen Erscheinen auf dem Congress, wegen Verdun; von der Chur-Trierischen Annehmung der Frantzösischen Protection; von der Reichs-Ritterschafft *Præcedenz* vor den Reichs-Städten; von des Ertz-Stiffts Maintz Territorial-Superiorität über die Stadt Erffurth ꝛc.

XXIII. Im Drey und Zwantzigsten Buch wird mit Anführung gleicher, in den folgenden Monathen, biß zum Schluß des 1646. Jahrs, vorgekommener Materien, fortgefahren, insonderheit, von dem Kayserlichen *Edict*, wieder das sogenannte Auslauffen in den Erb-Landen; von der Chur-Pfältzischen Restitutions-Sache; von der Frantzosen Verlangen, der Kayser solle ihrem Könige den Titul: *Majestas*, geben; von dem Hessen-Darmstädtischen Bündniß mit Spanien; von den Reichs-Ritterschafftlichen *Gravaminibus* in Sacris & Politicis; von Restitution der Evangelischen Burgerschafft in Augspurg; von der Stadt Lindau Beschwehrung gegen die Kayserliche Besatzung; von der Catholischen Capitularen Vorstellung, weßwegen die beyden Stiffter Minden und Verden von keinem Acatholico besessen werden könnten; von den Paßporten vor Lothringen; von Verweisung der Marpurgischen *Successions*-Sache ad Austrægas; von Beschwehrung über die Kayserliche Garnison in der Stadt Hof; von den Differenzien zwischen dem Deutsch-Meister und den Hochfürstlichen Brandenburgischen Häusern, über den Titul: Hertzog in Preussen; von der Schwedischen Donation des Eichfelds an Land-Graf Friederich zu Hessen; von der Sächsischen Protestation wider die Chur-Maintzischen an Erffurth gemachten Prætensiones; von der Jülich- und Bergischen Successions-Sache; von des Kayserlichen Cammer-Gerichts Salarirung und Sicherheit; von den Differenzien zwischen Ulm und Costnitz, wegen des Closters Wengen; von dem freyen Religions-Exercitio in den Kayserlichen Erb-Landen; von der Stadt Oßnabrück gesuchten Reichs-*Immediet*ät.

XXIV. In dem Vier und Zwantzigsten Buch, wird die fernere Continuatio Tractatuum über den Frantzösischen und Schwedischen *Satisfactions-Punct* vorstellig gemachet, und zwar, was vor Erklärungen dißfalls in den Haupt- und Neben-Puncten, zwischen den Kayserlichen und Frantzösischen Gesandten geschehen, und was endlich vor eine Eventual-Convention darüber errichtet worden; von dem Anfang der Tractaten mit Chur-Brandenburg wegen Abtretung des Hertzogthums Pommern mit Schweden; was dißfalls zwischen den Cronen vorgekommen; wie sich die Reichs-Stände vor Chur-Brandenburg interponiret; von den Tractaten in puncto *Satisfactionis*, mit den Schweden zu Münster; von den politischen Ursachen, weßwegen Schweden lieber das halbe als gantze Pommern verlanget; von den neuen Schwedischen und Hessen-Casselischen Satisfactions-Postulatis, und darauf ertheilten Kayserlichen Erklärung; von des Ertz-Bischoffs zu Bremen Vorstellung wider die Cession selbigen Ertz-Bisthums an Schweden; von derer Pommerischen Land-Stände Repræsentation wegen selbigen Hertzogthums; von derer Hochfürstlichen Brandenburgischen Häuser daran habenden Befugnissen und Rechten; von der Schweden Endlichen Resolution wegen Pommern, und

darauf an den Churfürsten weiters geschehenen Vorstellung; von der Crone Pohlen Negotiation gegen die Pommerische Cession an Schweden; was das Churfürstliche Collegium dißfalls dem Churfürsten von Brandenburg vorgestellet.

XXV. 1647. Mit dem Fünff und Zwantzigsten Buch, heben sich die Haupt-*Tractaten* in puncto *Gravaminum*, wieder an, wie solche zu Oßnabrück im Monath *December* 1646. zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, reassumiret, und biß in den Monath *April*. 1647. fortgeführet worden: da insonderheit der punctus *Autonomiæ* in den Kayserlichen Erb-Landen scharff getrieben, vielfältige Projecten und Gegen-Projecten gefertiget, die Conferenz von Graf Trautmansdorff abrumpiret, endlich zwischen Volmar und SALVIO mit grossem Nachdruck wieder fortgestellet, und so weit getrieben worden, daß es auf die Ausstellung eines förmlichen Instrumenti Pacis nunmehro ankommen sollte.

XXVI. Das Sechs und Zwantzigste Buch begreifft die Fortsetzung der Tractaten über die Pommerische *Cession*, wie nehmlich Schweden, auf die letzte Chur-Brandenburgische widrige Resolution, das gantze Pommern prætendiret habe; was deßwegen, unter den übrigen Gesandschafften vor Bewegung entstanden, und dagegen vor Vorstellungen geschehen; wie sich Brandenburg endlich näher erkläret, und was dasselbe zu seiner Gegen-*Satisfaction* verlanget habe; was Magdeburg und Halberstadt dagegen vorgewendet; was vor neue *Postulata* darauf, die Schweden gemacht haben: Sodann, von der Handlung zwischen den Kayserlichen Gesandten und Chur-Brandenburg, über dessen *Æquivalent*; von der E[illegible]-Verbrüderten Häuser genommenen Præcaution wegen Pommern, auch *Confirmation* der Erb-Verbrüderung; von den Beschwehrungen über die *Disproportion* des Brandenburgischen *Æquivalents*; von dem zwischen dem Kayser und Chur-Brandenburg; dann, zwischen Schweden und Chur-Brandenburg getroffenen *Æquivalent-Tractat*.

XXVII. In dem Sieben und Zwantzigsten Buch zeiget sich die Chur-Pfältzische Sache, und was darinnen vom Monath *Februario* biß in den *Augustum* des 1647. Jahrs, vorgegangen ist; in specie, von den *Prætensionen* des Chur-Hauses Bayern, wegen der Chur-*Dignität*, Obern-Pfaltz, ꝛc. von der Reluition der Berg-Strasse; von den über die *Causam Palatinam* gepflogenen Reichs-Deliberationen, Re-und Correlationen, erstatteten Reichs-Gutachten und Chur-Brandenburgischen besonderen nachdrücklichen Votis; von der Reichs-Ritterschafft behaupteten Concurrenz ad Consultationes, in materia Novi Electoratus; von der Chur-Pfältzischen *Protestation* wider das Reichs-Gutachten; dann von der Frantzosen und Schweden bey dieser Sache, geschehenen Vorschlägen.

XXVIII. Die Materie des Acht und Zwantzigsten Buchs ist der Hessen-Casselische *Satisfactions-Punct*, und die damit verknüpffte Marpurgische *Successions*-Sache: worbey die Heßische *Postulata*; Kayserliche Gegen-Erklärungen; der Cronen Vorschläge; die Hessen-Darmstädtische Gründe und Beschwehrungen, ꝛc. umständlich vorkommen.

XXIX. In dem Neun und Zwantzigsten Buch erscheinet das, von den Schweden ausgelieferte förmliche INSTRUMENTUM PACIS, und was darüber im *April* und *Majo* 1647. vor wichtige Handlungen vorgegangen, wie weit es auch in puncto *Gravaminum*, *Autonomiæ Subditorum* in Imperio, *Reformationis Justitiæ*, *&c.* gekommen; was wegen der *Autonomiæ* in den Kayserlichen Erb-Landen weiters gereget, und wie endlich fast alles zum Schluß gebracht worden: hingegen auf einmahl gantz unvermuthet, durch eine neue von den Schweden geregte Schuld-Forderung, welche von dem sogenannten Consilio Formato zu Franckfurth herrühren sollte, die gantze Handlung dergestalt alteriret worden, daß es sich zur völligen Ruptur des Friedens anlassen wollen: biß nach vieler Bemühung der Reichs-Stände, ingleichen der Frantzosen, die Conferenzien endlich am 16. *Maji* wieder ihren Anfang genommen.

XXX. Das Dreyßigste Buch führt an, wie zu Münster die Conferenzien zwischen den Kayserlichen und Schweden, im *Majo* 1647. haben fortgestellet werden sollen; hingegen

gen wie solches durch die Schwedischen Kriegs-*Operationes* unterbrochen, gleichwol das Kayserliche *Projekt Instrumenti Pacis* exhibiret worden: was ferner vor eine sehr nachdrückliche und bedenckliche Vorstellung von den Kayserlichen Gesandten an alle Catholische Reichs-Stände, über die gantze bißherige Friedens-Handlung, und den derzeitigen Zustand der Sachen, geschehen: und wie endlich diese Zusammenkunfft zu Münster fruchtlos abgelauffen, auch der Kayserliche Principal-Gesandte, Graf von Trautmansdorff, gar von dem Congreß hinweg gegangen ist.

XXXI. Das Ein und Dreyßigste Buch erzehlet, wie nach fruchtloser Zerschlagung derer Conferenzen zu Münster, die Tractaten in Stillstand gekommen, und in den Monathen Julio und Augusto 1647. darinnen nichts hauptsächliches vorgegangen, sondern auf neue Kayserliche *Instruction* gewartet worden, hingegen die Catholischen Stände zu Münster den bereits abgehandelten punctum *Gravaminum*, in neue *Deliberation* gezogen haben, und mit des Grafens von Trauemannsdorff Negociation nicht zufrieden seyn wollen, welcher auch deswegen heimliche Nachstellung und Verläumdung hat erdulten müssen: Sodann, wie immittelst der Punct, wegen Einschliessung des Hertzogs von Lothringen in den Frieden, durch die Reichs-Collegia berathschlaget worden; was die 10. Reichs-Städte im Elsaß wegen ihrer Immedietät, ingleichen der Bischoff von Straßburg wegen des dasigen Stiffts, und von dem Statu *Landgraviatus Alsatiæ*, vorgestellet; was das Chur-Mayntzische Reichs-*Directorium* vor ein Reichs-Gutachten darüber entworffen, und wie solchem von den Oßnabrückischen Reichs-Ständen widersprochen, auch was bey solcher Gelegenheit von dem *Modo Re-& Correferendi* gehandelt worden; Ingleichen, was wegen der von Chur-Brandenburg unternommenen occupation der Stadt Hervord, und den Chur-Brandenburgischen Juribus über solche Stadt, an den Congreß gekommen, und was vor differenzien bey solcher occasion, zwischen dem Chur-Mayntzischen Reichs-*Directorio*, und dem Altenburgischen *Directorio* inter Evangelicos, ratione *Dictaturæ Publicæ*, sich ereignet haben.

XXXII. XXXIII. In dem zwey-dann drey und dreyßigsten Buch, wird die fernere Continuation derer Haupt-*Tractaten*, vom Monath October biß zum Schluß des 1647. Jahrs, angeführet, wie nemlich die Evangelischen Stände vielfältig um die Beschleunigung der Tractaten bey den Kayserlichen angehalten, diese aber noch immer der Catholischen Stände Resolution über die, bey den bißherigen Conferenzien abgehandelte Puncte, verlanget; welches hingegen die Evangelischen nicht zugeben, sondern bey dem, was einmahl beliebet war, beharren wollten; was vor neue *Projecten* darauf, von den Catholischen übergeben, und was vor *Differenzien* über die *Separat*-Handlungen, entstanden; von der Chur-Sächsischen *Recusation* des *Directorii* inter Evangelicos; von den *Differentiis* beyderseitiger *Projecten* circa punctum *Amnestiæ*; von der *Evangelicorum Ultimato* in puncto *Amnestiæ* & *Gravaminum*; von derer Catholicorum Gegen-Erklärung; von einiger Gesandten *Particular*-*Tractaten* zu Beförderung des Haupt-Wercks; wie solche unterbrochen, und dagegen zwischen beyderseits Religions-Ständen, die Conferenzien angehoben worden; von deren Zerschlagung, wegen Abtritt des Chur-Sächsischen Gesandtens; von derer Catholicorum intendirten Abweichung von dem, was Graf Trautmannsdorff negotiiret gehabt; und wie endlich die Haupt-*Tractaten*, zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, auf eine von den Evangelicis vorgeschlagene Art, wieder anzufangen beliebet worden.

XXXIV. XXXV. In dem Vier-dann Fünff und Dreyßigsten Buch, wird vom Monath Martio biß zum Schluß des 1647. Jahrs, in einer Ordnung angeführt, was wegen des, zwischen Chur-Bayern und Chur-Cölln, dann den beyden Cronen errichteten, nachhero aber wieder aufgehobenen *Armistitii*, vorgegangen ist; der *Armistitien*-*Tractat*, und dessen *Interims-Ratification*; wie Chur-Bayern sein Verfahren am Kayserlichen Hofe zu *justificiren* gesucht; von des *Jean de Werth* Abfall von der Bayerischen Armée und dessen Ubergang zu den Kayserlichen; von der Chur-Bayerischen besondern Friedens-*Inclination*; von der Chur-Cöllnischen Aufkündigung des Armistitii; was Hessen-Cassel und die Schwedischen Generals darauf geantwortet; von der Chur-Bayerischen *Renunciation* des *Armistitii*: was deswegen auf dem Friedens-*Congreß*, ingleichen

chen bey den *Arméen* vorgegangen; auch, wie es von Schwedischer und Frantzösischer Seite aufgenommen worden.

XXXVI. Das Sechs und Dreyßigste Buch zeigt den Beschluß des Frantzösischen *Satisfactions-Puncts*; ingleichen was vor ein *Project Instrumenti Pacis*, Kayserlicher Seits, den Frantzosen; und was hinwieder vor ein Gegen-*Project*, von diesen an jene exhibiret, und wie endlich der punctus Satisfactionis Gallicæ verglichen worden.

XXXVII. XXXVIII. Das Sieben dann Acht und Dreyßigste Buch fasset diejenigen *Miscellan-Materien* in sich, welche keinen Haupt-Punct ausmachen, und vom Anfang biß zum Schluß des 1647. Jahrs auf dem Congreß vorgekommen sind; als: von den Oesterreichischen und Würtembergischen differenzien wegen Hohenstauffen, Achalm und Blaubeyern; von der Stadt Oßnabrück gesuchten *Immediet*ät; von der Beschaffenheit des Religions-*Exercitii* in den Kayserlichen Erblanden; von des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Translation nach Erfurth; von der Stadt Basel und der Schweitzer exemption à Jurisdictione Imperii; von der Pfarrey Westheim; von dem Evangelischen Religions-Exercitio zu Oppenheim; von der Universität Tübingen Gravaminibus wegen der Zehenden zu Asch und Ringingen; von den Waldeckischen Forderungen an Hessen-Cassel; von der Wetterauischen Grafen Beschwehrung gegen den restringirten terminum *Amnestiæ*; von der Anhaltischen Prætension auf die Grafschafft Ascanien; von des Cammer-Gerichts Securität und Unterhalt; von Reichs-Pfandschafften, sonderlich des Hauses Brandenburg; von Isenburg und Magdeburgischen Beschwehrden; von den Würtembergischen und Hildesheimischen Klöstern; von Cassation des Hildesheimischen Religions-*Recessus*; von den *Juribus Presbyterialibus* in der Grafschafft Schwartzenberg; von dem Successions-Recht in das Hertzogthum Würtemberg-Oels; von dem Oldenburgischen Weser-Zoll ꝛc.

XXXIX. 1648. Das Neun- und Dreyßigste Buch stellet die, in den Haupt-*Tractaten* reassumirte Handlungen, vom 18. Februarii 1648. biß in den Monath Martium vor, wie die *Conferenzien* zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten hinwieder ihren Anfang genommen; wie es dabey wegen *Admission* der Stände gehalten worden; was in puncto *Reformationis Justitiæ*; dann, wegen *Parit*ät der Religion an den Höchsten Reichs-Gerichten; sonderlich aber über das *Præsentations-*Recht gehandelt worden; was dießfalls in specie, wegen des Ober- und Nieder-Sächsischen, ingleichen des Bayerischen Crayßes vorgefallen; wie das *Præsentations-*Recht, utriusque Religionis Corpori, jedoch respectu derer, nach den Religionen eingetheilten Ländern, in Deutschland zugelegt, und wie der punctus *Justitiæ* endlich abgethan und verglichen worden; von Antritt der Handlung über die *Autonomiam:* dagegen von Kayserlicher Seite, gemachten Schwürigkeiten, sonderlich, wegen der Kayserlichen Erblande, und darüber gehaltenen Conferenzien; was wegen Einschliessung der *Reformirten* in den Frieden, vorgefallen; von dem prætendirten *Simultaneo* im Stifft Hildesheim; von der Wichtigkeit der Worte: Sola Observantia, intuitu Anni Decretorii; was wegen der Autonomie, bey der Stadt Erfurth, zwischen Chur-Maynz und Sachsen vorgefallen; von der von Chur-Sachsen geführten Intention über die Einrichtung des *Instrumenti Pacis*; wie der punctus *Gravaminum* abgehandelt und beschlossen worden; von *Subscription* der *Æquivalent-Puncten*, und wie deswegen der gantze Friede hat abrumpiret werden wollen; was zwischen Chur-Sachsen und Brandenburg, wegen des Amts Egeln und der Insul Wollin vorgekommen ꝛc.

XL. XLI. In dem Viertzigsten dann Ein und Viertzigsten Buch findet man die Fortstellung der Haupt-*Tractaten* vom Monath Martio biß in den Monath Majum 1648. und zwar kommen folgende Materien darinnen vor: der Hessen-Casselische *Satisfactions-*Punct; der punctus *Amnestiæ* in den Kayserlichen Erblanden; Vergleich über die Marpurgische *Succession-*Sache zwischen beyden Hochfürstlichen Häusern, Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt; der Schweitzer exemtion a Jurisdictione Imperii; eigentliche Nachricht von dem Punct: Ob die Schwedische Gesandten gegen eine Summe Geldes von 600000. Thaler, die Evangelischen Stände und Unterthanen

thanen in den Kayserlichen Erblanden verlassen haben? von den *Juribus Statuum, Executione & Assecuratione* Pacis; was zu Augspurg, über die paritatem Religionis im Stadt-Regiment, vorgefallen; von den über die *Satisfactionem Militiæ* gepflogenen Deliberationen; von der Chur-Brandenburgischen Prætension, bey der Reichs-*Deputation* mit zu seyn; von den Handlungen über das *Quantum Satisfactionis Militiæ Suecicæ.*

XLII. In dem Zwey und viertzigsten Buch wird mit dieser Materie continuiret; dann ferner gehandelt: von den mit Franckreich noch streitigen Puncten wegen Einschliessung des Hertzogs von Lothringen und des Burgundischen Crayßes, in den Frieden; Ingleichen von der Oesterreichischen Assistenz vor die Crone Spanien; von den Schwedischen *Notis* über das gantze Instrumentum Pacis; von weiterer Handlung und Endlichen Schluß zwischen den Schweden und Reichs-Ständen, über die *Satisfaci*rung der Schwedischen *Militz*; von der Stadt Minden Jure Præsidii ꝛc. von der Reichs-Stadt Regenspurg immediaten Concurrenz zur Reichs-Cassa.

XLIII. Das drey und viertzigste Buch fasset in sich, die wichtige Handlung über den §. *Tandem omnes.* Die Restitution derer in den Erblanden *confisci*rten Güter betreffend, und wie solcher endlich, nach einem *Grammatical*ischen harten Streit, gefasset worden; sodann, was in puncto *Executionis* & *Assecurationis* Pacis; ingleichen über die, bey Durchgehung des Friedens-Instrumenti ausgesetzte *Punct*en, deliberiret worden; von dem *Jure Diœcesano* in den *Secularisir*ten Stifftern; von der *Satisfaction* der Kayserlichen, ingleichen der Chur-Bayerischen und Hessen-Casselischen Miliz; von der Endlichen Berichtigung des Schwedischen INSTRUMENTI PACIS, und was bey dessen Unterschreibung, intuitu der Schwedischen und Reichs-Ständischen Gesandtschafften, vorgegangen; Von dem mit Chur-Cölln errichteten Neben-*Recess*, wegen Sublevation bey der Concurrenz zur Schwedischen Satisfaction.

XLIV. Das Vier und Viertzigste Buch begreifft Miscellan-Materien, von dem Catholischen Religions-Exercitio in der Elisabethen-Capelle zu Nürnberg; von der Restitution des Grafens zu Nassau-Saarbrück, ingleichen der Reichs-Pflege zu Weissenburg; von dem *Ceremoniel* bey des Brandenburg-Culmbachischen Gesandtens Müllers Leichen-Begängniß; von der restitution der Gräflichen Saynischen Töchter; von den Gravaminibus der Reichs-Stadt Nürnberg, in der Gräflich-Schönburgischen Sache; von den zu Luxemburg mit Arrest belegten Chur-Trierischen *Mobilien*; von der *Paritate Religionis* am Stadt-Regiment zu Augspurg; von der Handlung über den Mecklenburgischen *Satisfactions*-Punct; sodann, was wegen Einschliessung der Reformirten in den Religions-Frieden, vom Monath Januario 1647. biß auf den Monath Julium 1648. gehandelt und tractiret worden ist.

XLV. In dem Fünff und Viertzigsten Buch nehmen sodann die, im Monath Augusto 1648. vorgegangene Haupt-*Tractat*en ihren Fortgang, in Erzehlung, was mit dem Frantzösischen Ambassadeur SERVIEN zu Oßnabrück, negotiiret worden; wie solche Handlung nach Münster habe wollen gezogen werden; was die dortigen Stände, gegen das zu Oßnabrück verhandelte, vorgewendet; was über die *Assistentiam Austriaco-Hispanicam* tractiret worden; welchergestalt die beyden Friedens-*Instrumenta*, das Frantzösische und Schwedische, allerseits *signi*ret worden; nebst der *Formula* des signirten und bey dem Chur-Mayntzischen Directorio, den $\frac{5}{11}$ Sept. deponirten Frantzösischen *Instrumenti Pacis.*

XLVI. Das Sechs-dann Sieben und Viertzigste Buch begreifft den Braunschweig-
XLVII. Lüneburgischen *Satisfactions*- und *Æquipollent*-Punct, samt denen darüber mit den Kayserlichen, Frantzösischen, Schwedischen und Chur-Brandenburgischen Gesandten gepflogenen Handlungen, ingleichen, was in puncto *Capitulationis perpetuæ Osnabrugensis*, mit dem Dom-Capitul, Ritterschafft und der Stadt Oßnabrug, vorgegangen.

XLVIII. Das Acht und Viertzigste Buch stellet endlich vor, wie nach vielen beschwehrlichen Handlungen, die Verbindung der Spanischen Sachen mit dem Deutschen Frieden; die

Salvi-

Salvirung der *Jurium Imperii* über Elsaß, und die an Franckreich *cedirten* Stifter; auch verschiedene neue Schwedische *Postulata*, betreffend, deßgleichen nach vorgängiger Berichtigung der Puncte, die Herrschafft Pyrmont, wie auch die Städte Weissenburg, Oßnabrück und Speyer belangend, am $\frac{14}{24}$. Octobr. 1648. der Friede mit Solennitäten unterschrieben, und was dabey vor præcautiones in puncto *Legitimationis* zu solchem solennen Actu, gebraucht worden; dann, was vor *Ceremoniel* dabey vorgegangen ist.

XLIX. L. Das Neun und Viertzigste dann Funfftzigste, als die zwey letzten Bücher, enthalten den Schluß der gantzen Handlung: was nehmlich mit *Notificirung* des getroffenen Friedens an allerseits hohe Interessenten, sonderlich an die Crayß-Ausschreib-Aemter, vorgegangen; wie die *Repartitiones* auf die, zur Bezahlung der Schwedischen Militz ausgesetzten Crayße, gemacht; was wegen *Satisfacirung* der Kayserlichen Militz, gereget; was wegen Bestellung des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts urgiret; was vor Erinnerung an die Schwedische *Generalität*, wegen Einstellung der hostilitäten; item an Chur-Bayern, wegen Restitution der Unter-Pfaltz, gethan; was wegen der Kayserlichen *Titulatur*, bey den Formulis *Ratificationum* beobachtet; welcher gestalt von den Schweden sehr grosse Schwührigkeit, in Aushändigung derer *Ratificationen* gemachet; was vor puncta von Frantzösischer Seite, vor Commutation der Ratification, verlanget worden; von den ausgegangenen Kayserlichen *Executions-Edicten*; von Abführung der Lothringischen *Trouppen* von des Reichs Boden; von den endlich eingelangten Schwedischen *Ratificationen* und derselben Form; von Veränderung der Frantzösischen *Ratificationen*; von den Reichs-Deliberationen über die Kayserliche, Frantzösische und Schwedische neue *Puncte*; von des Reichs particular-*Garantie* über Elsaß; von dem *Arctiore Modo Exequendi* Pacem; von der Chur-Pfältzischen Erklärung wegen Annehmung des Friedens; von der Chur-Brandenburgischen Cession über Pommern; von der endlich am $\frac{1}{11}$. Februar. erfolgten solennen und mit besondern Ceremonien vollzogenen *Extradition* derer Friedens-*Ratificationen*, und darüber angestellten Freuden-Zeichen; was wegen Abdanckung der Völcker, sowohl auf dem Congress, als bey den Generalitäten, und sonst vorgegangen; von Salvii und Servien genommenen Abschied; von gewöhnlicher *Remuneration* derer Reichs-*Directoriorum*, vor die, bey solchen Conventen habende Bemühung; nebst endlichen Schluß der gantzen Handlung.

Dieses sind nun die Benennungen derjenigen Sachen, welche in dem gegenwärtigen gantzen Werck, so, wie sie in der That vorgekommen, abgehandelt und verrichtet worden sind, vorgetragen werden. Die von mir dazu gefertigte historische Erzehlung ist lediglich aus derer unterschiedlichen Gesandten beyhanden gehabten Relationen genommen, deren eigene Worte und Redens-Arten ich allenthalben aufs genaueste beybehalten, und die geringste Veränderung, darinnen, so viel nur möglich gewesen ist, nicht vorgenommen habe, um mich desto mehr aller Verantwortung zu entheben, woferne etwa, hier oder da, einige Stellen und Ausdrückungen vorkommen sollten, welche einem oder andern empfindlich

scheinen

scheinen möchten; daher ich auch die Relationes selbst fleißig aufgehoben, um mich auf allen begebenden Fall, damit legitimiren zu können: wiewohl ich nicht vermuthe, daß dergleichen etwas hierinnen zu finden seyn solle, woraus jemand einige Beleydigung, mit dem geringsten Fug anziehen könte. Und aus eben dieser Ursache ist es denn auch geschehen, daß die Schreib-Art nicht so rein und pur hat eingerichtet werden können, als solche zu unsern Zeiten, nicht nur unter denen Gelehrten erfordert wird, sondern auch würcklich an denen Höfen und Cantzleyen, zur grösten Ehr und Ruhm unsers Deutschen Vaterlandes, in Ubung und schwang gebracht ist. In welchem stück sonderlich Wien, die höchste Schule der Welt, so, wie in andern, also auch hierinnen, den Vorzug, mit recht, vor allen übrigen, behauptet: dahingegen man zur Zeit des Westphälischen Friedens in den Gedancken gestanden ist, es könne in unserer Mutter-Sprache fast nichts geredet noch geschrieben werden, woferne nicht das alte Rom aus seiner Zunge etwas dazu herleihete. Es ist aber zu unsern Zeiten, durch die rühmliche und höchst-nützliche Bemühung der Deutschen Gesellschafft zu Leipzig, bereits ein zimlich guter Grund geleget worden, daß wir Deutsche künfftig nun besser, als ehedem unsere Väter gethan haben, Deutsch werden reden und schreiben lernen. Es werden auch die treffliche Proben, welche die berühmte Frau von Ziegler, zu ihrer und des gantzen schönen Geschlechts gantz besonderer Ehre, darinnen abgelegt hat, auch bey denen Männern eine rühmliche Eyfersucht und Lobens-würdige Begierde der Nachahmung erwecken. Man muß sich verwundern, wie es doch habe geschehen können, daß, ohngeachtet unsere Sprache so reich, so gründlich und so majestätisch ist, daß man alles darinnen

innen, eben so gut, ja offt noch besser, als in andern Sprachen ausdrücken kan, dennoch zu selbiger Zeit, die vortrefflichste und grundgelehrteste Männer an denen meisten Höffen, in ihren Aufsätzen, entweder das Lateinische oder Italiänische, gantze Zeilen weiß, eingemenget, auch überhaupt ihre Gedancken, mehrentheils besser und deutlicher, mit lateinischen als deutschen Worten zu erklären gewust haben; wie niemand in Abrede stellen kan, der die Schrifften und Acten von vorigen Zeiten einsiehet: wiewohl diese Fertigkeit in der Römischen Sprache, durch den leidigen Dreyßigjährigen Krieg, welcher überhaupt das Schul-Wesen in Deutschland, zu einem fast unüberwindlichen Schaden verderbet hat, gutentheils mit vertilget worden ist. Nur allein der Käyserliche Hoff hat die Ehre der Deutschen Zunge noch allemahl beständig aufrecht erhalten, und wird man selten ein Käyserlich Schreiben, auch von denen ältesten Zeiten aufweisen können, worein fremde Wörter wären eingemischt worden; weil man wohl gewust hat, daß keine Sprache Majestätischer sey, als die Unsrige, und daß sich durch selbige alles sagen lasse, was man wolle und gedencke. Zum Zeugniß beruff ich mich nur, auf das in gegenwärtigen Actis *Tom. I. Lib. I. §. LXIV.* befindliche Käyserliche Rescript und Circular-Schreiben an die Stände des Reichs, welches auch nur nach denen Majestätischen Ausdruckungen, (derer darinnen enthaltenen stattlichen Realitäten nicht zu gedencken) bey allen unpartheyischen, den Preiß vor dem, von denen Frantzosen abgefaßten, und §. *LXIII.* ersichtlichen Lateinischen Schreiben, weit voraus behalten wird, ob schon dieses, auf eine so liebliche und angenehme Weise abgefasset ist, daß es Wenige von denen alten Römern in der güldenen Zeit, besser würden haben machen können,

sondern die Römische Lieblichkeit hat darunter der Deutschen Majestät allerdings weichen müssen.

Gleichwie ich nun mich sorgfältig in acht genommen habe, so gar in dem Vortrag und Erzehlung derer geschehenen Dinge, von denen Worten und Redens-Arten selbiger Zeit, nicht abzuweichen, ob ich schon öffters mit mehrerer Annehmlichkeit, die Gedancken hätte ausdrücken können; Also habe ich noch um so weniger mich unterstanden, an denen, zu Bestärckung meiner Erzehlung, überall so gleich in forma beygefügten Urkunden, etwas zu ändern, daß ich vielmehr solche Stücke als gantz heilige und unverletzliche Sachen angesehen habe, welche auch durch die geringste Aenderung entweyhet würden. Dahero die, sonderlich in denen Deutschen Schrifften, offtmahl vorkommende Dunckel- und Verworrenheit, desgleichen die Orthographie, im Deutschen und Frantzösischen mir nicht beyzumessen ist, massen ich alles, so, wie ich es empfangen, mit reinen Händen hiemit öffentlich überlieffere: Jedoch aber dieses darneben gedencken muß, daß solche Urkunden insgesamt, mit dem grösten Fleiß, gegen andere Exemplarien gehalten, auch die mehreste davon, nach den Originalien selbst, sind corrigirt und eingerichtet worden: wesfalls ich mich auf alle Archiven in Deutschland und Schweden, wo von diesen Urkunden etwas lieget, sicherlich beruffen kan, und wird ein jeder, der sich die Mühe geben will, die wenige Stücke, welche davon in andern Wercken, als z. E. in Londorpii Actis, in denen Negotiations de la Paix de Munster & d'Osnabrug, in der Westphälischen Friedens-Cantzley, und sonst, gedrucket sind, dargegen zu halten, den Unterscheid der Verbesserung und Accuratesse bald finden.

So viel die **Urkunden**, welche den Beweiß meiner Historischen Erzehlung ausmachen, an sich betrifft; so sind davon die **allerwenigste im Druck** jemahlen erschienen, sondern der mehreste Theil davon, ist bißhero in denen dunckeln Gewölbern und fest-gemauerten Thürnen, derer Archiven, als Gefangene, unter Banden, Schlössern und Riegeln, eingekerckert und verschlossen gehalten worden, dahero diejenige mir unrecht thun, welche bißhero sich und andern vorgebildet haben, ob wären die gegenwärtigen Acta, nichts, als nur eine Zusammenfassung derer hin und wieder allbereits in öffentlichen Druck liegenden Schrifften und Nachrichten. Dann, obwohl einige Stücke sich darunter befinden, als zum Exempel, die Vollmachten, Friedens-Propositiones, Instrumenta Pacis &c. welche wohl zehen, ja hundert und mehrmahlen, so einzeln, als in denen vorbelobten, und andern Wercken und Büchern, sind gedruckt worden; so habe ich doch solche um des willen nicht vorbey gehen können, weil ich sonst das gantze Werck hätte zerstümmeln müssen, und vielleicht bey keinem einigen Leser einen Danck verdienet haben würde, wann ich ihn mitten in der Erzehlung, auf andere Bücher, die man eben nicht bey der Hand hat, verwiesen hätte. Dahero ich auch kein Bedencken gehabt, die, bey Gelegenheit des **Schwedisch-Dänischen Kriegs** Anno 1644. publicirte **Manifesten**, ob schon solche ziemlich weitläufftig sind, wegen derer wichtigen dabey befindlichen Anlagen, und ihrer Seltenheit, aus einem zu Stockholm gedruckten Original-Exemplar, vollständig einzurucken. Diejenige, welche davor halten, daß schon alles nöthige, was zu Erläuterung des Westphälischen Friedens gehört, in der Welt öffentlich bekannt sey, müssen die **Historie der Gelahrheit** noch nicht gründlich eingesehen, weniger in würcklicher

Aus-

Ausführung Deutscher Staats-Geschäffte, gebraucht worden seyn. Man wird nicht ehender den Mangel daran erkennen, als wann man die Feder in einer Religions- oder Staats-Sache unsers Deutschlands führen, und das öffentlich angefochtene oder in Zweiffel gezogene Recht der einen oder andern Parthey, vor den Augen der gantzen Welt, als vor dem höchsten Richter-Stuhl der Völcker, darlegen soll: Da mercket man erst, daß alle Observationes, Meditationes, Commentarii und dergleichen, welche jemahls über das Friedens-Instrument gefertiget worden, unhinlänglich sind, den wahren und eigentlichen Verstand dieses Haupt-Grund-Gesetzes zu ergründen, und den Gegentheil mit solchem Nachdruck zu überwinden, daß wenigstens diejenige, welche von Vorurtheilen befreyet sind, und die Warheit zu beurtheilen verstehen, einen Beyfall in ihren Hertzen zu geben, Ursach haben sollten. Denen Protocollis Sessionum, welche wegen ihrer Seltenheit billig vor einen rechten Schatz zu halten sind, wird hoffentlich niemand ihre Gültigkeit in Zweiffel ziehen, da selbige anfänglich von vier, hernach von fünff besonders dazu beeydigten Protocolliſten, mit dem grösten Fleiß geführt, und nach jedesmahliger vorgängiger Collationirung unter ihnen, gleichstimmig ausgefertigt worden sind. Weil aber nicht alle Stände die Kosten auf Unterhaltung besonderer Protocolliſten, gewendet; sondern die Gesandte jedesmahl selbst, die Protocolla im Rath oder sonst, haben führen müssen: welches noch sogar bey dem letzten Reichs-Tag zu Regenspurg, Anno 1653. und 1654. geschehen, dahero in Formalibus schwehrlich ein einiges Protocoll, von selbiger Zeit, im gantzen Reich, mit dem andern, übereintreffen wird; so ist es dahero gekommen, daß diese treffliche Protocolla,

die nun in ihrer Vollständigkeit zum erstenmahl allhier erscheinen, in denen allerwenigsten Archiven angetroffen werden. Den Beschluß der Historischen Erzehlung, habe ich nicht mit dem Tage, da dieser große Friede unterschrieben worden, gemachet, sondern selbige biß auf das Jahr 1649. und biß auf diejenige Zeit fortgeführet, da die sämtliche Gesandtschafften wieder von denen Congreß-Orten abgereiset sind, und die Friedens-Executions-Handlung zu Nürnberg ihren Anfang genommen, worzwischen noch gar viel wichtige Dinge, zu Münster vorgefallen sind, wie aus denen zwey letzten Büchern dieses Wercks, zu ersehen stehet. Die Nürnbergische Friedens-Executions-Acta aber, welche ich höchstgedachter Ihro Hoch-Fürstlichen Durchl. zu Schwartzburg-Rudelstadt zu dancken habe, sollen als ein unentbehrlicher Anhang der Westphälischen Friedens-Acten, indeme selbige bereits ausgearbeitet, und zum Druck fertig liegen, in ihrer Ordnung, jedoch als ein besonderes Werck, mit an das Licht treten. Uberhaupt muß ich, wegen derer hierinnen befindlichen Urkunden, eine höchstnöthige Anmerkung, zu eines jeden Lesers Nachricht, beyfügen, welche vielen Zweiffel auf einmahl benehmen kan: Es betrifft nehmlich den Unterscheid des alten und neuen Calenders, und die nach beeden, eingerichtete DATA, worinnen gantz keine Gleichheit gehalten, sondern von einerley Glaubens-Verwandten, offt in einer einigen Handlung, darunter variiret worden ist. Hauptsächlich haben zwar die CATHOLICI den Neuen oder Gregorianischen Calender, in denen Datis ihrer Protocollen und Schreiben, nach welchem auch die Data der Reichs-Dictatur durchgehends eingerichtet worden sind; die Protestanten hingegen, den Alten oder Julianischen Calender gebrauchet,

und

und haben beede Partheyen, um der Richtigkeit willen, auch öffters die Data, nach beeden Calendern zugleich eingeruckt; allein dieses letztere ist nicht beständig, noch auf ununterbrochene Weise beobachtet, sondern gar offt von denen Protestanten, wann sie mit denen Catholicis allein zu thun gehabt, der neue Calender, gegen ihre sonst übliche Gewohnheit gebraucht, und nach solchem das Datum der Urkund, Schreibens, Protocolli &c. gefertigt, hernach aber, wenn es von dem Evangelischen Directorio, per Dictaturam publicam communiciret wurde, das Datum Dictaturæ auf den Alten Calender zurück gestellt worden, welches, sonderlich in denen Datis, die in zweyerley Monathe derer beeden Calender eingeschlagen, nicht wenig Verwirrung verursacht, daß man öffters fast nicht weiß, wie man daran ist. Dieweil ich nun das geringste nicht an denen Protocollis und Urkunden ändern oder bessern mögen, sondern alles, wie ich es in Actis gefunden, in seinem stand gelassen habe; So wird dahero ein Jeder, welcher dergleichen Unterscheid wahrnimmt, von selbst die Ausrechnung, nach dem Unterscheid des Calenders, zu machen belieben, damit er weder bey sich einen unnöthigen Scrupel erregen, noch auch mir eine Unrichtigkeit, unverdienter weise, zurechnen möge.

Was sonst etwa vor Einwürffe wieder dieses Werck gemacht werden möchten; das lasse ich an seinem Ort gestellet seyn, und bin deren gewärtig, auch des erbietens, wann selbige Grund haben, mich darnach in denen übrigen Stücken gerne zu richten. Doch kan ich nicht umhin gehen, eines Zweiffels so fort zu gedencken, welchen sich einige bereits haben einfallen lassen: Woher sie dann wohl versichert seyn könnten, daß alles dasjenige wahr sey, was von mir in diesen Büchern erzehlet

und

und angeführet werde? Ich muß freylich gestehen, daß ich um diejenige Zeit noch nicht gelebt habe, da über den Westphälischen Frieden ist gehandelt worden, und kan ich also keinen Testem Ocularem von der Sache abgeben. Woferne aber um deswillen an allen Dingen, die vor unsern Zeiten geschehen sind, und welche wir selbst nicht mit angesehen haben, gezweiffelt werden sollte; so müsten unzehlich viele Wahrheiten zu Grunde gehen, und würde von der gantzen Historie fast gar nichts übrig bleiben. Solche Leute möchten sich doch die Lehre des Augustini bekannt machen, da Er DE FIDE RERUM INVISIBILIVM, also schreibet: "Non dicant, NON CREDIMUS, QVIA NON VI-"DIMUS; quoniam, si hæc dicant, coguntur fate-"ri, incertos sibi esse parentes suos. Niemand von allen jetzo lebenden Menschen hat Babylon und Jerusalem gesehen; es zweiffelt aber kein vernünfftiger Mensch daran, daß nicht ein Babylon und ein Jerusalem in der Welt gestanden habe. In diesem Werck handle ich nicht von Dogmatischen Dingen, bey welchen freylich allemahl ein richtiger Beweiß und gründliche Demonstration mit recht erfordert wird, wann selbige einen Beyfall finden sollen, und ist der blinde Glaube allein darzu nicht hinreichend: sondern ich trage Geschichte und Begebenheiten vor, wo keine Demonstration, ihrer Eigenschafft nach, statt hat, sondern wo man es entweder auf Zeugen und ihre Aussagen, oder auf schrifftliche Urkunden dabey ankommen lassen muß. Und will ich aller vernünfftigen Menschen Urtheil gerne leiden, welche nehmlich wissen und verstehen, was nach denen Grund-Sätzen der Weltweißheit dazu gehöre, wann eine Historische Erzehlung Glauben finden solle, und wie dieselbe geschrieben, geprüfet und beurthei-

urtheilet werden müsse? ob man den in gegenwärtigen Büchern enthaltenen Nachrichten, mit Fug einen Beyfall zu versagen Ursache habe. Wenigstens werde ich hierunter von denenjenigen, welche die vernünfftige Lehren eines der grösten Weltweisen, (*) ich meine, des Herrn Hoff-Rath Wolffens, vor richtig halten, keinen Wiederspruch zu befahren haben. Woferne die in einem ununterbrochenen Zusammenhang vorgelegte, und mit ihren Formalien versehene Urkunden keinen Glauben mehr finden sollen, so muß aller Grund der menschlichen Zeugnisse über den Hauffen fallen. Testimoniorum quæ sunt genera? fragt CICERO IN ORATORE; und antwortet darauf: Divinum & Humanum. Divinum, ut Oracula, ut Auspicia, ut Vaticinationes & Responsa Sacerdotum, Aruspicum, Conjectorum: Humanum, quod spectatur ex auctoritate, & ex voluntate, & ex oratione, aut libera aut expressa; in quo insunt SCRIPTA, PACTA, PROMISSA, JURATA, QUÆSITA. Jedoch ich lasse einem jeden seine Meinung, und kan geschehen lassen, wenn es gar Leute giebt, die da zweifflen, ob ein Dreyßigjähriger Krieg gewesen, oder ein Westphälischer Friede jemahl geschlossen worden sey. (**)



(*) Siehe *WOLFII Philosophiam Rationalem s. Logicam.* §. 611. &c. §. 733. &c. § 802. &c. deme wegen seiner ausnehmenden Deutlichkeit beyzufügen des Herrn Professor Gottscheds Erste Gründe der gesamten Weltweißheit. Vernunfft-Lehre, §. 112. 113. §. 164.

(**) Es verdienet die schöne Stelle aus des Englischen Bischoffs zu Chester *JOHN PEARSON*, herrlichen Buch: *an Exposition of de Creed*, hier eingerückt zu werden, welche §. 4. &c. also lautet: *Humane Faith is an assent unto any thing credible merely upon the Testimony of Man.* Such is the belief we have of de Words and affections one of another. And upon this Kind of Faith we have of the ability and fidelity of him, which relates or asserts any thing, we believe or disbelieve: By this, Friend assureth himself of the affection of his Friend: by this, the son acknowledgeth his Father, and upon this is his obedience wrought: By virtue of this, *Humane Faith* it is that we doubt not at all of those things, which we never saw, by reason of their distance from Us, either by time or place. Who doubts whether there be such a Country as *Italy*, or such a City, as *Constantinople*, thoug he never pass'd any of our four seas? who questions now, whether there were such Men as *Alexander* in the East, or *Cæsar* in de West? and yet the latest of these hath been beyond the possibility of the knowledge of Man these sixteen hundred Years. There is no Science taught without original belief: there are no Lettres learnt, without preciding faith: There is no Justice executed, no Commerce maintained, no business prosecuted without this: all secular affairs are transacted, all great atchievements are attempted, all hopes, desires and inclinations are preserved by this *humane faith, grounded upon the Testimony of Man.* Zwar haben grose Leute gezweiffelt, ob in der Historie eine Gewißheit sey? als *AGRIPPA de Incertitudine & Vanitate Scientiarum C. 5. Mr. de la MOTHE le VAYER de l'incertitude dans l'Histoire.* der Grose *BAYLE dans la Critique Generale de l'Histoire du Calvinisme par Mr.*

Wer sich die Mühe geben will diejenige Bücher und Schrifften, welche von Westphälischen Friedens-Sachen handeln, und theils vor langer Zeit bereits in öffentlichen Druck ausgegangen sind, theils auch noch jetzo von Zeit zu Zeit, heraus kommen, gegen die jetzo endlich erscheinende Acta Publica zu halten, der wird finden, wie weit dieselben mit den Gesandtschaffts-Relationen überein treffen, und in wie ferne man selbigen Erzehlungen zu trauen habe. Mein Vorsatz gieng zwar anfänglich so weit, daß ich die parallel-Orte anderer Schrifften und Bücher, in denen von einer jeglichen Materie, auch anderwerts etwas gelesen werden könte, überall mit beysetzen wolte; weil ich aber bey den mehresten allzuviele Anmerckungen hätte machen müssen; habe ich geglaubt, sicherer zu gehen, bloß und allein aus Archiven zu schreiben, und mich lediglich nach denen bey Handen gehabten Gesandtschaffts-Relationen zu richten, weil solche doch ohnmöglich trügen kunten, da selbige von gantz unterschiedenen Gesandten, deren keiner mit dem andern vorhero sich darüber beredet hatte, an ihre Principalen, nach obgehabten theuren Pflichten, erstattet worden, alle aber, in den darinnen angeführten Umständen, auf das genaueste überein gekommen sind. Ich kan hierbey keinen Umgang nehmen, der, von dem vortrefflichen ADAMO ADAMI verfaßten RELATIONI HISTORICÆ PACIFICATIONIS OSNABRUGO-MONASTERIENSIS, bey gegenwärtiger Gelegenheit ihr verdientes Lob zu geben, indem ich wahrgenommen, daß solche ein rechter Auszug der gantzen Westphälischen Friedens-Handlung und derer dabey geführten Acten sey, dergestalt, daß solches kleine Buch

*Maimburg. Tom. I. lettr. I. §. 3. 4.* Es ist aber dieser Pyrrhonismus noch niemahls so gar weit gegangen, daß man aller Historie, alle Gewißheit abgesprochen hätte, wovon gründlich gehandelt haben, Herr Struv und Bierling zu Rinteln, *de Pyrrhonismo Historico*: Thomasius *de Fide Juridica*, anderer hier nicht zu gedencken, welche Herr Stolle in der Historie der Gelahrheit *C. VI. §. 14.* und *15.* angeführet: *add.* Herrn Kuchenbeckers schätzbare *Analecta Hassiaca. Coll. VIII. p. 342.*

Buch als das beste Compendium derer in dem gegenwärtigen Wercke enthaltener Actorum Publicorum, angesehen und gebraucht werden kan. Sonst aber, wer dieser Adam Adami eigentlich gewesen sey, das ist den wenigsten bißhero bekannt gewesen, und hat man ihn in der Præfation der belobten Relationis Historicæ, *edit. Francof.* 1707. vor einen Italiänischen Bischoff ausgegeben, welcher sich in dem Gefolge des Päbstlichen Nuncii, bey den Friedens-Tractaten mit befunden habe. Alleine, diese Nachricht ist falsch, und war vielmehr dieser stattliche, gelehrte Mann ein ehrlicher Deutscher, aus Mülheim, in dem Hertzogthum Bergen, gebürtig; begab sich 1628. in der Abtey St. Nicolai zu Brauweiler, Ordinis St. Benedicti, in den Geistlichen Stand; wurde Priester Anno 1633. folgends Anno 1634. Regens Seminarii Benedictini zu Cölln, allwo Er auch den Gradum SS. Theologiæ Doctoris angenommen; Anno 1637. wurde Er zum Prior in Monte St. Jacobi zu Mäyntz gemachet, darauff kam Er in gleicher Qualität, zur Abtey Murhart, in Schwaben, allwo Er sich dergestalt hervor that, daß Er Anno 1643. von denen sämtlichen restituirten Prälaten und Administratoren in Würtenberg, zu denen General-Friedens-Tractaten abgeordnet wurde, Dero allerseits Stelle dabey zu vertreten. Dieweil aber der Hertzog von Würtenberg, die Immedietæt selbiger Prälaten in Disputat gezogen, mithin der abgeordnete Adami zu keiner Session gelangen kunte; So suchte Derselbe eine Vollmacht, als Gesandter bey solchem Congreß, von einem ohndisputirlich-Unmittelbahren Reichs-Stand, dem damahligen Fürsten zu Corvey, Arnoldo, piæ Mem. welche Er auch sofort erlangte, nachdeme der

Corveyische Gesandte, GERHARDUS KAREL, Prior zu Corvey, zum Prälaten der Abtey Spanheim erwehlet wurde. Er bekleidete diese ansehnliche Stelle mit solcher Geschicklichkeit, daß Er in kurtzer Zeit, nebst dem Chur-Mäyntzischen Gesandten und Cantzlern D. Reichersbergern, dann dem Chur-Cöllnischen Gesandten und Cantzlern D. Buschmann, die übrigen Catholischen Gesandten fast alle übermeisterte, und diese drey Männer öffters die TRIUMVIRI genennet wurden, weil Sie alles, was Sie nur wollten, nach Belieben durchtreiben, und die andern allemahl abmajoriren kunten. Es gedencket der Sachsen-Weimarische Gesandte Heher, von diesem Adami (welcher jenem eben nicht allzugünstig gewesen zu seyn scheinet, wie aus der angeführten Relatione Histor. p. 463. erhellet) in einer seiner Relationen: Es führe derselbe (ADAMI) einen solchen Schwarm von Votis allemahl bey sich, daß, wenn es auf den Numerum ankäme, Er gantz allein den Frieden schliessen könnte. Nach geendigten Friedens-Tractaten wurde Er Anno 1650. nach Rom geschickt, von dannen Er Anno 1652. das Pallium Archi-Episcopale, von Ihro Päbstlichen Heiligkeit INNOCENTIO X. vor Ihro Chur-Fürstliche Durchl. Maximilian Heinrich zu Cölln, zurück brachte, davor Er zur Belohnung, zum Suffraganeo im Stifft Hildesheim gemacht wurde, allwo Er auch am 1. Mertz st. n. Anno 1663. sein rühmliches Leben geendiget hat, und in der St. Laurentii Capelle, bey der Dom-Kirche, gerade vor dem Altar, begraben liegt. Das Ihm zu Ehren gefertigte Monument stellet Ihn in Pontificalibus, von Metall, auf einem grosen Stein vor, um welchen an dem Rand aller vier Seiten, diese Worte zu lesen sind: "Reverendissimus,

"dissimus Dominus ADAMUS Episcopus Hiera-
"politanus, Ser^mi Electoris Colonienſis Episcopi
"Hildeſienſ. Suffraganeus & Conſiliarius Admi-
"niſtrator Mnrii Eſcherdſis Ord. St. Bndti. Obiit
"Anno 1663. die 19. Febr. Ætatis Suæ 53. Epatus
"Ao. 10. Cujus anima requieſcat in Pace." immaſſen das zu Ende beygefügte von einer künſtlichen Hand gezeichnete Kupffer ausweiſet. In dem NECROLOGIO CORBEJENSI findet ſich folgendes davon aufgezeichnet: "Ao. 1663. d. 28. Febr.
"obiit inſigne Lumen Ordinis noſtri Benedictini,
"Reverendiſſimus in Chriſto Pater, & Ampliſſi-
"mus Dominus, D. ADAMVS, DEi & Apoſto-
"licæ Sedis gratia Episcopus Hieropolitanus, Suf-
"fraganeus Hildeſienſis, nec non S. S. Theologiæ
"Doctor, in Tractatu Pacis Weſtphalicæ Principa-
"lis Abbatiæ hujus Legatus, Profeſſus in Brauwei-
"ler." Deſſen Extract wie auch andere Nachrichten **Ihro Fürſtl. Gnaden zu Corvey**, zu meiner unterthänigſten Danck-Verpflichtung, mir gnädigſt haben zukommen laſſen: Die Scheda Mortuaria, welche von dem Herrn **Prälaten zu Brauweiler** mir communiciret worden, lautet folgender maſſen:

JESUS MARIA BENEDICTUS.

Anno reparatæ ſalutis Milleſimo ſexcenteſimo ſexageſimo tertio, die decimo nono Febr. ſtyl. vet. intrà quartã & quintam Veſpertinam Hildeſij Reverendiſsimus in Chriſto PATER, Ampliſſimus ac Eximius Dominus D. ADAMVS, Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia EPISCOPVS Hierapolitanus, Sereniſſimi & Reverendiſſimi PRINCIPIS ac DOMINI D. MAXIMILIANI HENRICI Archiepiſcopi & Electoris Colonienſis, EPISCOPI Hildeſienſis, &c. per Civitatem &

Diœceſin Hildeſienſem SVFFRAGANEVS, Conſiliarius Intimus, nec non Sacroſanctæ Theologiæ Doctor, &c. Ordinis Sanctiſſimi ac DEO acceptiſſimi Archi-Patriarchæ BENEDICTI, celeberrimi Monaſterij S. NICOLAI Epiſcopi (vulgo Brauwiler) Profeſſus, ejusdemque Ordinis quondam Prior in Murhart, obdormivit in Domino cholica paſſione extinctus Anno ætatis ſuæ quinquageſimo tertio. Qui quamvis ob ſummam prudentiam, & rerum publicarum agendarum dexteritatem in PACIS Tractatibus Monaſterii VVeſtphaliæ multis annis diverſorum S. R. I. Principum, Prælatorum, aliorumque Dominorum PLENIPOTENTIARIUM egiſſet, variis quoque Legationibus pro Sede APOSTOLICA ſumma cum laude functus fuiſſet, & tandem ad EPISCOPALIS dignitatis apicem, & SUFFRAGANEATVM Hildeſienſem ob vitæ meritum ſublimatus, ſincerum tamen erga ſacrum Ordinem ſuum, quem in vivis habuit, retinuit, & monſtravit ſemper affectum, & deſuper pro eodem ſtrenue laboravit in omnibus ad ultimum usque vitæ ſuæ halitum. Pro cujus animæ refrigerio & ſolatio conſveta ſacrificia, & devota Orationum ſuffragia humiliter & obnixè petuntur, memores triti illius: HODIE MIHI, CRAS TIBI.

AVGVSTINVS de vitâ Chriſti.

*Vocantur ante tempus Boni, ne diutius vexentur a noxiis: Mali vero & Impij tolluntur, ne diutius Bonos proſequantur.*

Unter denen Tituln, welche dem Kupfer-Bild des Adami beygeſetzt ſind, findet ſich auch, daß Er ELECTUS ABBAS HUISBURGENSIS genennet worden; Es hat mir aber der Herr Prälat derſelben Abtey, die ſchrifftliche Verſicherung ertheilet, daß keiner dieſes Nahmens, in dem Catalogo Abbatum Huisburgenſium anzutreffen ſey; Weil aber gleichwohl in dem Anno 1649. geſtochenen Kupfer-Bild, ausdrücklich der Titul ELECTUS ABBAS HUISBURGENSIS mit ſtehet, ſo iſt zu muthmaſſen, daß Adami zwar daſelbſt zum Abt gewählet worden ſey,

Er

Er aber solche Würde, wegen seiner nach Rom vorgenommenen Reise, auch darauf erlangten höhern Dignität, würcklich nicht angetretten habe. Im übrigen ist Desselben Bildniß von dem berühmten Mahler des Printzen von Nassau, Anselmo van Hulle 1649. gemahlet, und von Cornelio Gallo in Kupffer gestochen worden, so in denen zu Rotterdam, Anno 1697. edirten Bronk-Beelden en Vreede-Handelaars, *sub. N.* 124. desgleichen dans les Portraits des Hommes Illustres, qui ont vecu dans le XVII. siecle, zu sehen ist. Mehrere und genauere Umstände von dieses Mannes Leben, sollen in der neuen Edition seiner RELATIONIS HISTORICÆ PACIS WESTPHALICÆ, welche ich nach einem zu handen gebrachten Manuscript, von denen in der Franckfurtischen Edition eingeschlichenen Fehlern zu saubern, und mit dienlichen Remissionibus auf die gegenwärtigen Acta Publica zu versehen gedencke, hiernechst bekannt gemacht werden: Wovon ich eben bey dem Abdruck dieser Vorrede, von dem Herrn Prälaten zu St. Godehard in Hildesheim, annoch verschiedene merckwürdige Umstände, sonderlich des Adami Testament und Tod betreffend, erhalten, welcher ihn unvermuthet auf der Cantzley daselbst, zum grösten Leid-Wesen aller dererjenigen, so dieses Mannes Wissenschafft, Erfahrenheit, Redlichkeit und Tugenden gekannt, überfallen hat, wozu er sich aber lange Zeit vorhero Christlich bereitet gehabt.

Damit im übrigen dasjenige nicht in Vergessenheit komme, was unsere Vorfahren, zum ewigen Andencken dieser höchstwichtigen Friedens-Handlung, durch geprägtes Metall, zur Wissenschaft derer Nachkommen haben gelangen lassen wollen; So habe ich alle auf den Westphälischen Frieden in Deutschland gefertigte Medaglio-

glionen, Medaillen und Gedächtniß-Müntzen, soviel ich derer habhafft werden können, zusammen gesucht, wovon jedesmahl eine gewisse Anzahl, jeglichem Theile dieses Wercks, statt eines andern sonst gewöhnlichen Zierraths, vorgesetzt werden soll, wie dann fünff Stücke solcher Müntzen, zu Anfang des Ersten Buchs allhier erscheinen; Und muß ich hiebey die Gnade Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. des Herrn Hertzogs zu Sachsen-Gotha, unterthänigst öffentlich anpreisen, welche aus Dero, wegen seiner Seltenheit und Kostbarkeit, recht Königlichen Müntz-Schatz, den grösten Theil davon, gnädigst mir haben zukommen lassen, worunter der berühmte Antiquarius, Herr Liebe zu Gotha, durch Besorgung richtiger Abdrucke, seine Bereitwilligkeit gezeiget hat. Man findet zwar verschiedene davon hin und wieder in andern Wercken, als in des VAN LOON kostbahren Histoire Metallique des Pays-bas, BIZOT Histoire Metallique de la Republique de Hollande, Tentzels Sächsischen Medaillen-Cabinet, Junckers Güldenen und Silbernen Ehren-Gedächtniß Lutheri, aufgezeichnet, und sind unterschiedliche andere, bey Gelegenheit des dreyßigjährigen Kriegs geschlagene Müntzen, in des Hrn. Professor Köhlers angenehmen Historischen Müntz-Belustigungen, anzutreffen: Doch habe ich annoch nirgends eine vollständige Collection davon, wie die gegenwärtige ist, gesehen. Wer ein Verlangen hat, die Bildnisse dieser Friedens-Stiffter zu schauen, welche im vorigen Jahr-Hundert, auf eine so ausnehmende Art, ihre Personen auf diesem grossen Schau-Platz so trefflich gespielet, und Proben von ungemeinem Geist von sich haben blicken lassen, der kan die mehristen davon, in derjenigen Sammlung finden, welche unter dem Titul: PACIFICATORES Or-

ORBIS CHRISTIANI, Pronkbeelden der Vorsten en Vreeden-Handelaars, sive Icones Principum, Ducum & Legatorum, qui MONASTERII atque OSNABRUGÆ Pacem Europæ reconciliarunt, quosque singulos ad uativam imaginem expressit A. VAN HULLE, Celsissim Pi rincipis Auriaci, dum viveret, Pictor, optimorum Artificum dexteritate CXXXI. tabulis æneis incisæ, nunc demum post Viri Illustris mortem in lucem editæ & descriptione recens auctæ, zu Rotterdam, bey PETER VAN DER SLAART Anno 1697. heraus gekommen ist; Worunter aber 26. Stücke, von derer bey solchem Frieden interessirt-gewesenen Potentaten und Fürsten, ingleichen unter den übrigen, von einiger auf dem Nürnbergischen Congreß sich enthaltener Abgesandten, Bildnissen mit angetroffen werden. Nachgehends sind solche Kupfer-Stiche, von eben denenselbigen Meistern, Anno 1706. zu Amsterdam, bey François van der Plaats, unter dem Titel: "Portraits des Hommes Illustres qui ont ve-"cu dans le XVII. siécle, sçavoir les Principaux Po-"tentats, Princes & Plenipotentiaires, qui vi-"voient au tems du célébre Traité de la Paix "générale conclue à MUNSTER & à OSNABRUG en "Westphalie," edirt worden. Inmittelst füge ich allhier sub N. I. eine accurate **Verzeichniß aller und jeder**, auf diesem Congreß sich befundener **Gesandten**, bey, welche aus allen Europäischen Reichen, ausgenommen **Moscau, Engelland** und dem **Türcken**, so weit dieser zu Europa gehöret, sich

damahlen versammlet gehabt, maßen auch aus Hungarn und Pohlen Abgeordnete sich allda eingefunden. Diese Verzeichniß ist aus gar vielen, theils gedruckten, theils geschriebenen Listen, mit großen Fleiß zusammen getragen, und werden verhoffentlich die Nahmen, welche fast in keiner Liste völlig überein gestimmet haben, nunmehro in Richtigkeit gebracht worden seyn: wobey man die Alphabetische Ordnung bey den Reichs-Ständischen Abgesandten, beobachtet hat; Hingegen, wie sonst die Nahmen der Gesandten auf denen **Gemählden** zu **Osnabrück**, ausgedrucket zu lesen sind, das ist aus der Anlage sub Num. II. welche von **E. E. Rath** selbiger Stadt communicirt worden, zu ersehen: deme wird zugleich sub N. III. eine Beschreibung, von des **Schwedischen** Legati SALVII Leben, wegen derer darinnen angemerckten sonderbahren und seltsamen Umstände, beygefügt. Selbiges soll von einem seiner gewesenen Secretarien, nach seinem Tode gefertiget worden seyn, und ist in den Ersten Tomum derer Deutschen Actorum Eruditorum pag. 488. mit eingeruckt worden: Ich lasse aber dahin gestellt seyn, ob dem Verfasser solcher Lebens-Beschreibung, da Er eben nicht mit guten Willen von seinem Herrn gekommen zu seyn scheinet, in allen Stücken völlig zu glauben seyn möge. Vielleicht aber erlanget man künfftig nähere und mehr zuverläßige Nachricht davon, und bin ich gesinnet, von dem **Leben** aller **Gesandten**, so viel ich davon in Erfahrung bringen kan, bey dem Schluß dieses Wercks, Eröffnung zu thun: dahero ich alle und jede, welche von einem oder andern dererselben etwas dergleichen an die Hand zu geben wissen, um die Communication hiemit ersuche, in der zuversichtlichen Hoffnung, es wer-

werden noch in einem jeden Land, sich wenigstens einige finden, die eine Hochachtung vor solche treffliche Männer, welche so viele Nächte vor Deutschlands Ehre und Freyheit schlafloß zugebracht, und vor das Wohlseyn der Nachkommenschafft so ritterlich und Heldenmäßig gekämpfft haben, bey sich hegen, daß Sie Dererselben Gedächtniß mit erhalten zu helffen, sich es vor eine Ehre, will nicht sagen, vor ein Stück ihrer Schuldigkeit gegen Deroselben Verdienste, schätzen werden. Zur Vergnügung eines scharffsinnigen Lesers wird sub Num. IV. mit angefügt, BIBLIOTHECA "GALLO-SUECICA, sive, Syllabus Operum sele-"ctorum, quibus Gallorum Suecorumque, hac "tempestate Belli proferendi, Pacis evertendæ "studia, Publico exhibentur. IRASMUS IRENICUS "collegit, accessit Prologus." Es ist zwar der Nahme des Verfassers dieser Schrifft nicht bewust, doch stehet aus vielen Umständen zu muthmaßen, daß der bekannte und aufgeweckte **Johann Balthasar Schuppius**, welcher auf dem Friedens-Congreß sich mit befunden, und die erste **Friedens-Bothschafft**, in einer beweglichen Predigt, gleich folgenden Tags, nach dessen Unterschrifft, am 15. October 1648. zu **Oßnabrück** öffentlich verkündigt hat, nicht gar weit von dieser Arbeit gewesen seyn möge.

Nachdeme mir auch fünff, über den **Religions-Frieden** gefertigte **Tabellen**, welche die Schwedische Gesanden Graff OXENSTIERNA und SALVIUS beständig bey sich geführet haben, zu handen gekommen sind; so wird hoffentlich niemand einen Mißfallen darüber schöpfen, wann ich solche zum Schluß dieser Vorrede mit beyfüge, weil doch der **Religions-Friede** der **Grund** des **Westphälischen** ist, und sich in denen

Acten, sonderlich bey Abhandlung der Religions-Gravaminum, beständig darauf bezogen wird; Dahero einem jeden lieb seyn wird, gleichsam den Kern davon bey handen zu haben, bevorab solche Tabellen mit besonderem Fleiß, auch Beybehaltung derer in dem Frieden-Schluß stehenden Formalen Worte, gefertiget sind, ja selbst die öffters dunckel-scheinende Stellen des Religions-Friedens, durch dessen deutliche Zergliederung, nicht wenig erläutern.

Was im übrigen zur äusserlichen Zierde des Wercks, an Papier, Druck und Kupffer-Stich gereichen kan; Das hat man sich nach aller Möglichkeit, dergestalt zu beobachten angelegen seyn lassen, daß eben nicht viele in Deutschland gedruckte Wercke, dießfalls etwas voraus haben werden, und muß die Sache selbst zeigen, daß keine Kosten daran gespahret worden; weil doch dem Westphälischen Friedens-Instrument nimmermehr genug Ehre angethan werden kan. Die Erfindung des Haupt-Kupffer-Blats bin ich dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hof- und Ceremonien-Rath, Herrn König schuldig, und weiset die Beschreibung, welchergestalt die vornehmsten Umstände des Westphälischen Friedens und derer damahligen Zeiten, durch die sinnreichesten Bildungen, darinnen vorstellig gemacht worden. Die Conferenz-Säle, wo dieser berühmte Friede abgehandelt worden, sollen in folgenden Theilen erscheinen, weil die Enge der Zeit vor dießmahl deren Ausarbeitung nicht verstatten wollen.

Ob aber schon die gegenwärtige Sammlung, aus Dreyerley Archiven zusammen gebracht worden, derer Lampadischen Manual-Acten nicht zu gedencken; So mag dennoch vielleicht noch unterschiedenes zurück seyn, wodurch diese Friedens-Acten,

zu

zu noch mehrerer Vollständigkeit könnten gebracht werden, wann es dazu käme; Wie ich dann insonderheit bey dem puncto RESTITUTIONIS ex capite AMNESTIÆ, wegen derer in Articulo IV. INSTRUM. SUEDICI benannten Restituendorum, ex Actis angemercket habe, daß über der allerwenigsten ihre Angelegenheiten, gleich sonst über andere Capita geschehen ist, eine ordentliche Deliberation gepflogen worden sey; sondern, daß man die Beschwerden eines jeglichen, sowohl Immediat- als Mediat-Standes, so, wie selbige nach und nach eingekommen, ad Acta genommen, darüber aber vermuthlich um des willen kein langwieriges Examen angestellet habe, weil solches doch würde vergebens gewesen seyn, im Fall man über die Haupt-Puncten, nehmlich die Regulirung des STATUS PUBLICI ET RELIGIONIS, ingleichen über die Satisfactions- und Aequipollent-Materien, unter einander nicht wäre einig worden: dahero man die Deliberationes vornehmlich nur auf diese Capita gerichtet hat, die Gravamina Particularia hingegen ruhen lassen, biß man gesehen, wie es mit jenen abgelauffen. Nachdeme aber endlich selbige Berge, nach unsäglichen und öffters unüberwindlich-geschienenen Schwürigkeiten überstiegen worden, da hat man wegen des trübseeligen und gefährlichen Zustandes des Krieges, nicht mehr vor rathsam geachtet, mit den Gravaminibus Particularibus sich weiter aufzuhalten, wie aus dem, was vom Monath Mertz biß in den October Ao. 1648. täglich vorgekommen, und in dem XL biß XLVIII. Buch beschrieben ist, deutlich wahrzunehmen stehet; sondern es haben die Mächtigern das Interesse derer Schwächern, bey der Endlichen Ausfertigung des Instrumenti

Pacis wahrgenommen, und ohne fernere Weitläufftigkeit, die, Zeit wehrenden Tractaten, auf den Congreß gebrachte Gravamina erledigt. Jedoch kan ich keinen Umbgang nehmen, zu Steuer der Warheit allhier zu berühren, daß denen Schwedischen Gesandten bißhero sehr unrecht geschehen sey, da man von Ihnen geglaubt, auch öffentlich geschrieben hat, daß Sie vor 600000. Thlr. die Evangelische Religions-Freyheit in den Käyserlichen Erblanden verkaufft hätten: Maßen aus denen Friedens-Executions-Acten erhellet, daß solche Gelder gar nicht wegen der Religion, sondern lediglich vor die Evacuation derer sehr vielen vesten Plätze, welche die Schweden in Böhmen und Mähren innen gehabt, versprochen und nachhero bezahlt worden sind: Wobey man sich billig, über des Graffens OXENSTIERNA gantz ungemeine Art, etwas als ein Geheimniß zu behalten, recht zu verwundern hat, da Er lieber bey allen Evangelischen in Deutschland, als Er Ao. 1648. im Monat April deshalber, auf der Käyserl. Gesandten Veranlassung, zu Rede gestellt wurde, den Verdacht eines heimlich-eingegangenen Facti auf sich laden, als den errichteten Geheimen Articul verrathen wollen wie aus dem XLI. Buch dieser Acten, dann aus denen künfftig-erscheinenden Executions-Acten zu ersehen stehet.

Man wird also schwerlich in einem Archiv allein, die sämtlichen CONTROVERSIAS PARTICULARES STATUUM ausgeführt beysammen antreffen, weil man dießfals bey dem Friedens-Congreß überhaupt keine Gerichts-Banck zu hegen gewillet gewesen, auch bey denen mehristen derer Restituendorum, es doch nur auf die probationem Facti, ob sie nehmlich in dem gesetzten Termino Decretorio würcklich in Possessione des entnommenen

ge-

gewesen sind? angekommen. Woferne also dieses Puncts halber, die Acta recht ergänzet werden sollen; So müssen alle diejenige, welche particulariter bey solchen Controversien interessiret gewesen, aus ihren Archiven hierunter zu Hülffe kommen: Wodurch denn dieses Werck, per Supplementa, zu einer noch mehrern Vollkommenheit gebracht werden kan. Ich habe zwar bereits schon einen ziemlichen Vorrath davon zusammen gebracht, und muß ich deßfalls gegen den Hoch-Fürstl. Gandersheim. Ober-Hoff-Meister, Hrn. von Kroll, ingleichen gegen den durch verschiedene gelehrte und nützliche Schrifften sich verdient gemachten Hoch-Gräffl. Erpachischen Hoff-Rath Hrn. Friederich Wilhelm Pistorius, meine Danck-Verpflichtung öffentlich an den Tag legen, deren jener, aus eigener Bewegung, mir die Acta, zu Erläuterung des, die jetzige HHrn. Grafen Khevenhuller betreffenden §. 45. *Art. IV.* Instrumenti Pacis, dieser aber die sehr rare Kizingischen Acta, communiciret hat, wovon das beste und nöthigste in denen künfftigen Supplementis, ob GOtt will, erscheinen soll. Weil aber noch vieles in andern Stücken ermangelt; so stelle ich dahin, ob aus den Archiven eine beliebige Communication solcher Particular-Acten, geschehen wolle, welches allemahl mit öffentlichem Danck angepriesen werden soll: wiewohl bey den mehristen, (ausgenommen, wo man durch besondere Pflicht und Instruction dazu angewiesen ist) dasjenige appliciret werden kan, was der berühmte und vortreffliche Redner zu Leipzig, Herr Johann Erhard Kapp, in der auf den seeligen Herrn Mencken gehaltenen angenehmen Oratione Parentali von der neydischen Verschliessung der Bibliothequen, gemeldet hat: Hunc pretiosissimum thesaurum, quem

tantis

tantis sumptibus sibi comparaverat, non solum ipse in usus suos convertit egregie, atque ex eo varia produxit monumenta, incognita antea & nemini perspecta, sed etiam aliis liberaliter aperiendum ab se esse, censuit, "mores istorum "nunquam non aversatus, qui, Draconum in-"star, suis Thesauris incumbunt, iisdemque & "se & alios defraudant.(*)" "Jedoch, da nunmehro einmahl ein Durchbruch geschehen, und die Acta Pacis Westphalicæ aus ihrer Gefangenschafft gleichsam erlöset worden, so wird dasjenige, was zu deren desto mehrern Ergäntzung dienet, um so weniger als ein Arcanum weiter mehr vorzuenthalten seyn, da jetzo doch das meiste davon, auf einmahl an das Licht kommt. Solten sich denn nun einige finden, welche dießfalls dem Publico egregio einen angenehmen Gefallen zu erweisen, und einen Beytrag zu thun belieben möchten; so wird alles in die künfftige Supplementa, auf solche Art gebracht werden, daß es nach der, in dem gegenwärtigen Wercke beobachteten Ordnung, zu eines jeden desto bequemern Gebrauch, angeführt werden solle. Nachdeme auch das Westphälische Friedens-Instrument ohne Zweiffel das nöthigste Hand-Buch aller Staats-Leute, welche mit Deutschen Reichs- und Religions-Sachen zu thun haben, in so lange seyn und bleiben wird, als das Deutsche Reich in seiner jetzigen Verfassung bestehet:

(*) Der obenbelobte Herr Cantzlar von Ludewig führet in der angezogenen *Præfation p. 4.* diese Klage: Etenim in Archivis Principum, quot quæso membranæ & monumenta carceres mordent; sed *Archiotarum* aut Purpuratorum *segnitia* aut invidia, absconduntur; ut tineis demum & blattis cedant aut furibus & plagiariis. Zu wünschen wäre es, daß alle diejenige, welche denen Archiven vorgesetzt sind, davor halten möchten, wie ihr Amt nicht alleine bloß darinnen bestehe, auf die Verwahrung derer Papiere, Acten und Uhrkunden acht zu haben, sondern daß sie auch die nöthige Wissenschafften, und den gehörigen Fleiß zugleich besitzen müsten, aus selbigen zum wahren Nutzen ihrer Herrschafften, den rechten Gebrauch zu machen, nicht aber unter dem Vorwand, daß lauter Geheimnisse darinnen verborgen lägen, ihre Unwissenheit und Faulheit zu verstecken. Gundling sagte mit Recht in seinem Collegio über die Historie der Gelarheit; "Wer etwas vor einen grosen Herrn schreibet, muß schon einen guten apparatum scientiæ mit bringen, sonst wird Ihm das gantze Archiv wenig helffen und nützen." *Discours.* in *Histor. Litterar. C. 1. §. 1. sq. a. p. 20.*

bestehet: So vermuthe ich, es werde keinem ein mißfälliger Dienst geschehen, wann zu allerletzt, neben einem recht ausführlichen REAL-INDICE über dieses gesamte Werck, das INSTRUMENTUM PACIS nicht nur mit gehörigen Remissionibus auf die gegenwärtige Acta, erscheinet, sondern auch zugleich eine Anweisung auf alle bekannte Schrifften und Bücher geschieht, worinnen etwas zur Erleuterung dienliches, zu finden ist, damit es statt einer Hand-Bibliothec dienen möge, und große Staats-Leute, welche doch eben nicht allemahl Zeit haben, die todten Orackeln zu rath zu ziehen, gleichsam in einem Augenblick sehen können, bey welchem derselben Sie sich dießfalls hauptsächlich zu erkundigen haben. So möchte auch nicht undienlam seyn, allerhand OBSERVATIONES HISTORICO-POLITICO-JURIDICAS &c. die etwa bey Durchgehung dieser Acten, zu mehrerer illustrirung einer oder andern Stelle denen Gelehrten beyfallen, mit anzubringen: auf die Art ohngefehr, wie die gelehrte Præfation des Herrn Professoris Estors zu Giesen über des ALTESERRÆ Tr. de Ducibus & Comitibus Galliæ Provincialibus, ein Muster giebt. Woferne dann jemand dergleichen etwas zu communiciren beliebet; So soll es mit gebührendem Lob angeführet, auch die Nahmen der Väter von denenjenigen gelehrten Kindern, welche mir auf diese Art zugeschickt werden wollen, von mir nie verschwiegen, noch solche durch eine ungebührliche Adoption in meine Famille gezogen, sondern einem jeden das Seinige treulich gelassen werden.

Ich habe dieser Vorrede nichts weiter beyzufügen, als zu bitten, daß, wo ein Irrthum oder Fehler mit eingeschlichen

seyn solte, die dagegen habende Erinnerungen, so, wie es Vernunfft und Ehre erfordert, gemacht, anbey aber auch zugleich dieses mit in Erwegung gezogen werden möge, daß ich das gantze gegenwärtige Werck, ausser meinen ordentlichen Geschäfften, wozu ich beruffen bin, nur in Neben-Stunden, unter gar vielerley vorgefallenen Behinderungen und gantz frembden, in andere Materien und Disciplinen öffters eingeschlagenen Arbeiten, gefertigt, auch mehrentheils die zur leiblichen Ruhe gewidmete Nächte dazu angewendet habe; Derer übrigen Schwierigkeiten, welche sich in viele Wege sonst dabey geäussert haben, nicht einst zu gedencken. Der große ERASMUS, dessen gleichen die Welt wenig gesehen hat, auch wohl wenig mehr sehen wird, schreibt aus der Erfahrung: "Quæ unquam vel tam bene con-"scripta, vel acta est fabula, ut toti placuerit The-"atro? So wird auch die Prophezeyung des nunmehro in der Ewigkeit ruhenden Gundlings in der Præfation ad AVENTINI ANNALES BOJORUM, wohl eintreffen: "Habebit "postrema semper ætas, quod corrigat, limet, "poliat, expungat; posteaquam plura, quæ o-"lim cum blattis tineisque certarunt monumen-"ta, ruptis quasi repagulis in publicum exiverunt: "eaque quæ pro ignotis & abstrusissimis fuere re-"putata, noua itemque clarissima luce jam per-"funduntur." Und welcher Mensch ist noch gebohren, der etwas ohne allen Tadel machen köndte? Nihil est humanarum rerum, quod non humanis erroribus appareat obnoxium, nullumve communis humani ingenii ac imbecillitatis signum in attentos aliorum oculos

los ingerat! schreibet der beliebte PERIZONIUS *in Animadversionibus Historicis, p.* 4.

Das Ziel meiner **Wünsche**, womit ein jeder, so auf dem ehrliebenden Deutschen Boden wohnet, sich hoffentlich vereinbaren wird, gehet am Ende dahin, was der unvergleichliche, fromme und friedfertige **Hertzog Friederich zu Braunschweig-Lüneburg**, in der allhier am Schluß dieser Vorrede, beygefügten Gedächtniß-Müntz, nicht nur seinen zu Cron und Scepter ausersehenen **Allerdurchlauchtigsten Nachkommen**, sondern auch dem gantzen Deutschen Reich zur Lehre hat aufzeichnen lassen:

Vestrum erit exemplo Pacem, Gens Postera, nostro
Promovisse foris & coluisse Domi.

**Lernt ihr Bürger später Zeiten, aus dem, was wir hier gethan,**
**Wie man auswerts Frieden stifften, iñerlich erhalten kan!**

Dann obwohl diese schöne **Müntze** hauptsächlich zum Angedencken des am 10. Junii, Ao. 1646. unter denen Durchlauchtigsten Herren Hertzogen, Herrn **Christian Ludewig** und Herrn **Georg Wilhelm**, Gebrüdern, **Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg**, durch Vermittelung dieses Höchstlöblichen Fürstens, getroffenen Exæquations- und Eventual-Successions-Recessus (*) geprägt worden, so kan doch deren sinnreicher Inhalt eben sowohl auf Deutschland



(*) Dieser Recess ist vollständig zu lesen in des Hrn. Lünigs Reichs-Archiv *Part. spec. IV. p.* 178. desgleichen in Rethmeiers Braunschweig-Lüneburgischen Chronic *p.* 1065. *seq.*

gezogen werden, als hernach gleichfalls zu solchem Ende, dieses Schau-Stück bey dem, sofort nach dem geschlossenen Westphälischen Frieden, am 10. Decembr. 1648. erfolgten höchstseeligsten Ableben dieses glorwürdigsten Fürstens, welcher durch sein eyfriges Gebet und durch die Feder seiner geschickten Räthe, es dahin gebracht hatte, daß in der gantzen Zeit Seiner preißwürdigsten Regierung, mitten in den gefährlichsten und unruhigsten Zeiten, kein Feind die Stadt Zelle beunruhiget, sondern alle Völcker welche in selbige Gegend gekommen, den Weg neben vorbey genommen haben, als eine ewige Gedächtniß-Müntze des Westphälischen Friedens, aus dem Hoch-Fürstlichen Schatz, in Gold und Silber ist ausgetheilet worden.

---

*Nota.*

*Ad pag. 28. lin. 15.* Denenjenigen, welche es vor ein so großes Verbrechen halten, wenn in ein dergleichen Werck ein oder anders Stück, so etwa sonst schon im Druck zu finden ist, mit eingerucket wird, dienet eine schöne Stelle aus des vortrefflichen P. BERNHARDI PEZII *Codice Diplomatico-Historico-Epistolari*, welches der Sechste Tomus des Thesauri Anecdotorum Peziani ist, *in Praef. pag. XIV.* zur Nachricht und Lehre: Non dubito, schreibt dieser Weltberühmte Mann, quædam Sodalis mei vetera monumenta jam typis excusa, cujusmodi & inter mea nonnulla esse probe scio. Nec id tanto crimini dari potest hac ætate, qua non nisi de paucissimorum opusculorum, ut nihil dicam de *Chartis* & *Epistolis*, anecdoti affirmate pronunciare liceat. Quotidiana id experientia & maximorum etiam in hac arena Virorum exemplo verissimum esse didici. Allwo Er auch p. IX. diejenigen mit recht, *indoctos* ac *furiosos* betitult, welche die, wegen ihres Alters und übelgestellten Vortrags halber, unansehnliche Schrifften, als unnütz und untauglich verwerffen, und nicht auf die, unter einer unschein.bahren Decke verborgenliegende Schätze und realitæten acht haben.






*Hanc Adami Epi Hierapolitani Effigiem ad ectypa Ejus Monumenta metallo fusa quæ Hildesia, quo tumulatus est, in Sacello St. Laurentij, propè Cathedralem Altari. è. regione posita, adumtravit et exscripsit, Gerh. Just. Arenhold. Hildesiensis.*

*Civilis Prætorii Hanover à Secretis.*

*C. F. Fritsch. filius. sculpsit Hamburgiæ.*

# Beylagen zur Vorrede.

## Num. I.

### Verzeichniß derer auf dem Westphälischen Friedens-Congress, sowohl zu Oßnabrück als zu Münster sich befundenen Gesandtschafften.

I.

MEDIATORES.

1) FABIUS CHISIUS, Dei & Apostolicæ Sedis Gratia, Episcopus Neritonensis, Sanctissimi in Christo Patris ac Domini INNOCENTII, Divina Providentia Papæ X. ac prædictæ Sedis ad tractum Rheni, aliasque Inferioris Germaniæ partes, cum potestate Legatus de Latere, nec non ad Tractatus Pacis Monasterii inter Principes Christianos, *Nuncius* ac *Mediator*. *

2) ALOYSIUS CONTARENO, Eques, Patricius Venetus, *Extraordinarius* ad Pacis Tractatus Universalis *Legatus* & REIPUBLICÆ VENETÆ nomine, *Mediator*.

II.

Kayserliche und Ertz-Hertzoglich-Oesterreichische Abgesandte.

3) MAXIMILIANUS, COMES de TRAUTMANNSDORF & Weinsberg, Baro in Gliechenberg, Neostadii ad Kocheram, Negau, Burgau & Totzenbach, Dominus in Teinits & Leithomisch, Eques Aurei Velleris, Sacræ Cæsareæ Majestatis Consiliarius Intimus, Cubicularius Supremus, Aulæ Præfectus, Castelli Gretziensis Capitaneus, atque ad Tractatus Pacis Universalis, tam *Monasterii* quam *Osnabrugi*, Ejusdem Suæ Cæsareæ Majestatis nomine, *Legatus Plenipotentiarius Primarius*.

4) JOHANNES LUDOVICUS, COMES de NASSAU, Catzenellnbogen, Vianden & Dietz &c. Dominus de Beylstein, Eques Aurei Velleris, Sacræ Cæsareæ Majestatis Consiliarius Intimus, Camerarius, atque ad Tractatus Pacis Universalis Ejusdem Majestatis nomine, *Legatus Plenipotentiarius*.

5) JOANNES MAXIMILIANUS, COMES de LAMBERG &c. Liber Baro in Ortenog & Ottenstein &c. Dominus in Stocheren & Ammerang, Dynasta Stiriæ, Sacræ Cæsareæ Majestatis Consiliarius, Ejusdemque nomine ad Tractatus Pacis Universalis Osnabrugæ *Legatus Plenipotentiarius*.

6) ISAACUS VOLMARUS, J. U. D. Sacræ Cæsareæ Majestatis, & Ferdinandi Caroli, Archiducum Austriæ respective Consiliarius Intimus, & Archiducalis Superioris Austriæ districtus Cameræ Præses, atque ad Tractatus Pacis Universalis, nomine Utriusque, *Legatus Plenipotentiarius*.

7) JOHANNES CRANE, J. U. L. Sacræ Cæsareæ Majestatis Consiliarius Imperialis Aulicus, & ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius*. Comes Palatinus &c.

8) FERDINANDUS ERNESTUS, S. R. J. COMES de WALNSTAIN &c. Sacræ Cæsareæ Majestatis Imperialis Aulicus & Appellationum Consiliarius, Camerarius &c. Suæ Regiæ



* Ist An. 1651. zu Ende des Jahrs, zur *Cardinalats*-Dignität erhoben, und An. 1655. zum Pabst erwehlet worden, da er den Nahmen *Alexander VII.* angenommen.

giæ Bohemorum Majestatis Cubicularius, atque ad Tractatus Pacis Universalis Ejusdem nomine, *Legatus Plenipotentiarius.*

9) GEORGIUS ULRICUS, COMES a WOLCKENSTEIN & Rodeneg, Hæreditarius Præfectus Stabuli, & Prælibator Comitatus Tyrolensis, Consiliarius Imperialis Aulicus, Serenissimæ *Domus Austriacæ* ad Deputationem Francofurtensem & Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius.*

10) JOHANNES a GIFFEN, Sereniſſimi ac Reverendiſſimi Domini Leopoldi Guilielmi, Archiducis Austriæ &c. Consiliarius, Judex Provincialis in Episcopatu Passavienſi, & Præfectus in Schirmegg, nec non Suæ Serenitatis, veluti *Magni Magistri Equestris Ordinis Teutonici*, ac Episcopi *Argentinensis*, *Halberstadiensis* & *Passavienſis*, Landgravii Alsatiæ &c. ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius.*

11) JOANNES GUILHELMUS a GOLLEN, Sereniſſimi Domini Ferdinandi Caroli, Archiducis &c. Consiliarius, & pro universa Auguſtiſſima Domo Austriaca, ad Pacis Universalis *Monasterii* Tractatus *Legatus Plenipotentiarius.*

12) Johann Wilhelm Boll, der Rechten Doctor, Ertz-Fürſtlicher Vormundſchaffts-Rath zu Inſpruck, und Oeſterreichiſcher Geſandter.

## III.

## Königliche Frantzöſiſche Abgeſandte.

13) HENRICUS d'ORLEANS, DUX de LONGUEVILLE & d'Eſtoutteville, Par Franciæ, Supremus Princeps in Neuchaſtel & Valengin, Comes de Dunois, Saint Paul, Chaumont, Tancarville, Gournay &c. Dominus de Coulommiers, Baro de Monstrevilbelay, Vouvant, Marvant, Movilleron, Bricguebee, Trie, Eſtrepagny &c. Prorex Normandiæ, ejusdemque Provinciæ Dux Exercituum Hæreditarius, Regis Chriſtianiſſimi ad Tractatum Pacis cum plena poteſtate *Legatus Extraordinarius.*

14) CLAUDIUS de MESMES, COMES d'AVAUX, Regii Ordinis Commendator, Supremus Ærarii Præfectus, Regisque Chriſtianiſſimi ad Pacem Publicam *Legatus.*

15) ABEL SERVIEN, COMES de la ROCHE des AUBIERS, Conſiliarius Regis in Omnibus Conſiliis, & Regis Chriſtianiſſimi Legatus Extraordinarius in Germania, & ad Generalis Pacis Tractatus Monaſterii *Plenipotentiarius.*

16) HENRICUS GROULART, Dominus de la COURT, in Omnibus Conſiliis Regis Chriſtianiſſimi Conſiliarius, & Suæ Sacræ Regiæ Majeſtatis ad Universalis Pacis Tractatus Monaſterii *Plenipotentiarius.*

17) CLAUDIUS, BARO des SALLES & de RORTE, Regis Chriſtianiſſimi Conſiliarius Secretus, & ad Tractatus Pacis *Deputatus Oſnabrugam Reſidens.*

## IV.

## Königliche Spaniſche Abgeſandte.

18) CASPAR de BRACCAMONTE & GUSMAN, COMES de PENARANDA, Ordinis de Alcantara Eques, Commendator de Daymiel, Regi Hiſpaniarum e Nobilibus Cubiculi, & à Conſiliis Cameræ ac Juſtitiæ, Legatus Extraordinarius in Germaniam, nec non ad Tractatum Pacis Universalis Monaſterii *Plenipotentiarius Primarius.*

19) JOSEPHUS de BERGAIGNE, Archiepiſcopus & Dux Cameracenſium, S. R. J. Princeps, Comes Cameracesii, Adminiſtrator Episcopatus Sylvæ-Ducenſis, Regiæ Catholicæ Majeſtatis Conſiliarius Intimus, Ejusdemque ad Pacem Generalem *Legatus Plenipotentiarius*, Ordinis D. Franciſci de Obſervantia.

20) ANTONIUS de BRUN, Eques Auratus, Regis Hiſpaniarum in Supremo Belgii Burgundiæque Conſilio Conſiliarius Intimus, nec non ad Tractatus Pacis Generalis ſumma cum poteſtate *Legatus.*

21) DIEGO SAAVEDRA FAXARDO, Ordinis S. Jacobi Eques, Regiæ Catholicæ Majeſtatis in Supremo Indiarum Senatu Conſiliarius & ad Pacis Universalis Tractatus *Legatus.*

22) PHILIPPUS le ROY, Eques Auratus, Dominus de Ravels, Broechem & Oelegem, Philippo

lippo IV. Hiſpaniarum & Indiarum Regi a Conſiliis, Supremique per Belgium Ærarii Aſſeſſor, nec non penes Unitarum Inferioris Germaniæ Provinciarum Ordines, ad Pacis Negotium promovendum, *Deputatus.*

23) PETRUS a WEYMS, Eques, Regi Catholico a Secretioribus Conſiliis, Ducatus Lucemburgenſis, nec non Comitatus Chinenſis Præſes, & in Conventu Monaſterienſi, nomine Domus *Burgundicæ*, ad Pacem Univerſalem conſtituendam *Primarius Legatus.*

24) JOANNES CUYERMANS, Regis Hiſpaniarum in Supremo Brabantiæ Senatu Conſiliarius, & in Generali Pacis Conventu Monaſterii ejusdem Coronæ Plenipotentiariis Aſſiſtens, ac pro Domo *Burgundica* in Comitiis Imperii ad eundem Pacis Tractatum *Legatus Regius.*

## V.

### Königliche Schwediſche Abgeſandte.

25) JOHANNES OXENSTIERNA, Axelii Filius, Comes in Södremöre &c. Liber Baro in Kymehto &c. Dominus in Fyholm, Hornungsholm & Tulgarn &c. Sacræ Regiæ Majeſtatis Regnorumque Sueciæ Senator, Cancellariæ Conſiliarius, atque in Germania ad Tractatus Pacis Univerſalis *Legatus Plenipotentiarius Primarius.*

26) JOHANNES ADLER SALVIUS, Sacræ Regiæ Majeſtatis Sueciæ Conſiliarius Intimus, Cancellarius Aulicus, Hæreditarius in Adlersburg, Alatriney, Offwerby, Tulingen &c. dictæ Majeſtatis ad Tractatus Pacis Univerſalis Oſnabrugæ *Legatus Plenipotentiarius.*

27) ALEXANDER ERSKEIN, Sacræ Regiæ Majeſtatis Sueciæ a Conſiliis Secretioribus Aulicis & Bellicis, nec non Dicaſterii Provincialis in Citeriori Pomerania Præſes, Hæreditarius in Lüdershagen & Vorland, pro tempore Militiæ Suecicæ ad Tractatus Pacis Univerſalis *Plenipotentiarius.*

28) MATTHIAS BIOERENKLAU, Hæreditarius in Elmahoff &c. Sacræ Regiæ Majeſtati Sueciæ a Secretis, & ad Tractatum Pacis Monaſterienſis *Reſidens.*

29) SCHERINGUS ROSENHANE, Hæreditarius Torpæ & Engelholmæ, Gubernator Oſtrogothiæ, Sacræ Regiæ Majeſtatis Sueciæ ad Tractatum Pacis Monaſterienſis *Reſidens.*

## VI.

### Königliche Portugieſiſche Abgeſandte.

30) FRANCISCUS de ANDRADA LEITAO, Regis Portugalliæ Sacri Conſiſtorii Conſiliarius, Senator Aulicus, Equeſtris Ordinis Domini noſtri Jeſu Chriſti Miles Crucifer. Ad Regem Angliæ nec non Unitos Fœderati Belgii Ordines Generales Legatus nuper Extraordinarius, nunc ad Generales Pacis Tractatus itidem *Plenipotentiarius Extraordinarius.*

31) LOUIS-PIERRE de CASTRO, Conſeiller au Conſeil Privé du Roy de Portugal, Chanoine de Conimbre, du Conſeil de l'Inquiſition, de celui de Conſcience & celui de la Croiſade, *Plenipotentiaire* du Roy de Portugal.

## VII.

### Churfürſtliche Abgeſandte.

32) FRANCISCUS GUILIELMUS, Dei atque Apoſtolicæ Sedis Gratia EPISCOPUS OSNABRUGENSIS, MINDENSIS & VERDENSIS, Metropolitarum, Cathedralium & Inſignium Eccleſiarum Colonienſis, Ratisbonenſis, Friſingenſis, Bonnenſis, Oetingenſis, Monacenſis reſpective Coadjutor, Præpoſitus, Archidiaconus & Canonicus Capitularis, S. R. J. Princeps, Comes de Wartemberg & Schaumburg, Dominus in Waldt & Hachenberg &c. Sereniſſimi Electoris *Colonienſis* ac poſtea totius *Collegii Electoralis* ad Pacem Univerſalem *Legatus Primarius.*

33) HUGO EVERHARDUS CRATZ, COMES de SCARPFFENSTEIN &c. Eccleſiæ Metropolitanæ Moguntinæ Præpoſitus &c. Sacræ Cæſareæ Majeſtati à Conſiliis, Sereniſſimi

Electoris *Moguntini* Cubicularius & Consiliarius Intimus, Ejusdemque nomine, ad Tractatus PacisUniversalis *Legatus Primarius*.

34) NICOLAUS GEORGIUS de REIGERSBERGER, Eques, Sacræ Cæsareæ Majestatis Consiliarius Imperialis Aulicus, Eminentissimi Archiepiscopi Principis Electoris *Moguntini* Cancellarius, à Consiliis Secretis, & ad Tractatus Pacis Universalis plena cum potestate *Legatus*.

35) Heinrich Brömbser von Rüdelheim, Freyherr, Churfürstlicher Mayntzischer Geheimder Rath und Vice-Dohm zu Maynz, Chur-Mayntzischer Gesandter.

36) Johann Adam Krebs, der Rechten Doctor, Chur-Mayntzischer Hof-Rath, Stadt-Schultheiß, und Weltlicher Richter zu Maynz, Chur-Mayntzischer Abgesandter.

37) Berthold, Graf zu Königseck, und Rothenfels, Herr zu Aulendorff und Stauffer, Chur-Cöllnischer Abgesandter.

38) Dieterich Hermann von Meerfeld, zu Westerwinckel und Hinckelsteig, Chur-Cöllnischer Rath und Münsterischer Cantzlar, Cammer-Rath und Drost zu Walbeck, Chur-Cöllnischer Abgesandter: votiret auch wegen Berchtolsgaden und Stablo.

39) Dieterich Adolph von der Reck, zu Cüel, Dohm-Probst zu Paderborn, Chur-Cöllnischer Abgesandter.

40) Peter Buschmann, der Rechten Doctor, Paderbornischer Cantzlar, Chur-Cöllnischer Abgesandter.

41) HUGO FREDERICUS, Dominus in & ab ELTS, Metropolitanarum Ecclesiarum Moguntinæ & Trevirensis respective Canonicus Capitularis & Supremus Chori Episcopus, Archidiaconus Major titulo S. Petri &c. Eminentissimi Electoris *Trevirensis* Consiliarius Intimus, atque ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Primarius*.

42) Johann ANETHANUS, J. U. Lic. Chur-Trierischer Geheimder Rath, Cantzlar und Abgesandter.

43) JOHANNES THEODORICUS BRUERIUS, Doctor, Chur-Trierischer Rath, Officialis zu Trier und Gesandter.

44) Hermann Adolph Scherer, J. U. Lic. Chur-Trierischer Rath und Abgesandter.

45) GEORGIUS CHRISTOPHORUS Baro de HASLANG, Hoogencamer & Giebing, Utriusque Bavariæ Præfectus Hæreditarius, Præses in Pfaffenhofen, Serenissimi *Electoris Bavariæ* Consiliarius Intimus, Cubicularius, Aulæque Ejusdem Marescallus, atque ad Pacem Universalem *Legatus Plenipotentiarius*.

46) JOANNES ADOLPHUS KREBS, Serenissimi Domini Electoris *Bavariæ &c.* Consiliarius Intimus, & ad Pacis Tractatus Monasterii & Osnabrugi *Legatus Plenipotentiarius*.

47) Johann Ernst, der Rechten Doctor, Churfürlicher Bayerischer Hof-Rath und Gesandter.

48) NICOLAUS Drachter, der Rechten Licent. Fürstlich-Münsterischer Rath und Chur-Bayerischer Gesandter: votiret auch wegen Berchtolsgaden und Stablo.

49) JOHANNES ERNESTUS PISTORIUS, in Seuselitz, Serenissimo *Electori Saxoniæ* in Supremo Appellationum Dicasterio a Consiliis, Ejusdemque ad Tractatus Pacis Generalis Osnabrugo-Monasterienſis *Legatus Primarius*.

50) JOANNES LEUBER, in Helba, ICtus, Sacri Imperialis Palatii Comes, Serenissimi Domini *Electoris Saxoniæ* Consiliarius, & ad Tractatus Pacis Universalis Monasterii & Osnabrugi *Legatus Plenipotentiarius*.

51) JOHANNES, COMES de SAIN & WITTGENSTEIN &c. Dominus in Homburg, Vallendar, Neumagen & Hachberg, Serenissimi *Electoris Brandenburgici* Consiliarius Intimus, Ejusdemque nomine ad Tractatus Pacis Universalis utrobique *Legatus* & *Plenipotentiarius Primarius*.

52) Johann Friedrich von Löwen, Freyherr zu Schönfeld, Schiedlaw, Metzdorff und Schmachtenhagen, Churfürstlich-Brandenburgischer Geheimder Rath, Verweser des Hertzogthums Crossen, Hauptmann der Grafschafft Rupin und des Landes Bellin, Chur-Brandenburgischer Abgesandter.

53) JOHANNES FROMHOLD, J. V. D. Serenissimo ac Potentissimo Domino *Electori Brandenburgico* a Consiliis Intimis, & Judicii Cameralis Assessor, Ejusdemque ad Tractatus Pacis Universalis cum Plenipotentia *Legatus*.

54) MATTHÆUS, Matthæi JCti Senioris e filio Nepos, WESENBECIUS Junior, Serenissimi *Electoris Brandenburgici* Consiliarius Intimus, Ejusdemque ad Pacis Universalis Tractatus in Westphalia *Legatus*.

55. PE-

55) PETRUS Fritz, J. U. D. Chur-Brandenburgischer Hof-Cammer-Gerichts- und Amts-Rath, auch des geistlichen Consistorii Præsident, Chur-Brandenburgischer Gesandter.
56) Johann Portmann, der Rechten Doctor, Churfürstl. Brandenburg. Rath und Gesandter.
57) Friederich von Heyden, Churfürstlich-Brandenburgischer Rath und Amtmann zu Lipp, selbiger Chur Abgesandter.
58) JOACHIMUS CAMERARIUS, der Königlichen Majestät zu Schweden Hof-Rath, Chur-Pfältzischer Abgesandter.
59) Jonas Meisterlin, J. U. D. Chur-Pfältzischer Rath und Gesandter.
60) Philip Streuff, von Lauenstein, Chur-Pfältzischer Abgesandter.

# Derer Geistlichen und Weltlichen Fürsten und Stände, auch anderer Mediat-Stände Gesandschafften.

## VIII.

### Geistlicher Fürsten und Stände Abgesandte.

61) CORNELIUS GOBELIUS, Comes Palatinus Cæsareus, Reverendissimi & Celsissimi Episcopi Bambergensis Consiliarius Intimus, nec non Cathedralis Capituli & Præposituræ ibidem respective Syndicus & Præfectus, pro tempore nomine S. R. I. Principum *Bambergensis* & *Fuldensis* ad Tractatus Pacis Monasterium & Osnabrugam *Legatus Plenipotentiarius.*
62) ADAMUS ADAMI, Prior in Murhardt, Ordinis S. Benedicti, S. Theologiæ Doctor, Electus Abbas Huisburgensis, Illustrissimi Principis *Corbejensis* & *Prælatorum Imperialium*, nec non *Abbatissarum* Principum & Imperialium ad Tractatus Pacis Universalis cum Plenipotentia *Legatus.*
63) Jacob Lemming, J. U. Licent. zu Münster, Corveyischer Gesandter.
64) Georg Köberlein, der Rechten Doctor, Costantzischer Rath, Cantzlar und Abgesandter: votiret auch wegen Kempten, und einiger Prælaten.
65) Georg Schollardt, Fürstlich-Fuldischer Rath, Cantzlar und Amtmann zu Steinau an der Ack, Fuldischer Gesandter.
66) Curdt von Einsiedel, Magdeburgischer Geheimder Rath, Hofmeister und Hauptmann zu Gibigenstein, Ertz-Bischöfflicher Magdeburgischer Abgesandter.
67) Johann Crull, J. U. D. des Dohm-Capituls der Primat-Kirchen zu Magdeburg Syndicus, Ertz-Bischöfflicher Magdeburgischer Abgesandter.*
68) Dieterich Sieckmann, der Rechten Licent. Fürstlich-Oßnabrück-Minden- und Verdenscher Rath und respective Cantzlar, Gesandter wegen Minden und Verden.
69) Christoph Bernhard von Galen, Dohm-Custos zu Münster, Münster- und Lüttichischer Abgesandter.
70) Adolph Heinrich Droß, Dohm-Probst zu Münster, Münster-Hildesheim- und Paderbornischer Abgesandter.
71) Johann von Milschode, Dohm-Dechant zu Oßnabrück, Oßnabrückischer Abgesandter.
72) Johann Bisterköping, der Rechten Doctor, Fürstlich-Oßnabrückischer Rath und Officialis daselbst, Oßnabrück- und Regenspurgischer Gesandter.
73) GEORG CHRISTOPH TSERCLAES de TYLLI, Dohm-Dechant zu Verden, Regenspurgischer und Verdischer Gesandter.
74) N. Jeuchenberger, Saltzburg- und Freisingischer Abgesandter.
75) N. Motzel, der Rechten Doctor, Saltzburg- und Freisingischer Abgesandter.
76) Johann Philip von Vorburg, Würtzburgischer Abgesandter.



* In den NEGOCIATIONS SECRETES TOUCHANT LA PAIX DE MUNSTER ET D'OSNABRUG *Tom.* I. *p.* 420. wird zwar unter denen Magdeburgischen Gesandten, noch ein dritter angeführet mit folgenden Worten: CHRISTIAN WERNER CRAIS, Sécrétaire dudit Chapitre & troisiéme Député dudit Administrateur. Es ist aber dieses ein Fehler, indem CHRISTIAN WERNER, anfänglich nur Protocollist bey der Magdeburgischen Gesandschafft war, nachgehends den Titul eines Crayß-*Secretarii* überkam, woraus der Frantzösische Verfasser dieser Listen, einen besondern Nahmen sich eingebildet, und dem CHRISTIAN WERNER, den Nahmen CRAIS zugeleget hat. Die von gedachtem WERNER mit unterschriebene Protocolla kommen im XII. und folgenden Büchern dieses Wercks vor.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

## IX.

### Weltlicher Fürsten und Stände Abgesandte.

77) WOLFFGANGUS CONRADUS a THUMBSHIRN, in Ponix, Celsissimi & Illustrissimi Principis ac Domini, Domini *Friderici Wilhelmi*, *Saxoniæ*, Juliæ, Cliviæ & Montium &c. Ducis Consiliarius Aulicus, Ærarii Provincialis Director & Consistorii Assessor, atque ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius*.

78) AUGUSTUS CARPZOV, J. U. D. Celsissimo & Illustrissimo Principi ac Domino, Domino *Friderico Wilhelmo*, *Duci Saxoniæ*, Juliæ, Cliviæ & Montium &c. in Aula *Altenburgensi* a Consiliis Aulæ & Justitiæ, Suæque Celsitudinis ad Pacis Universalis Tractatus *Legatus Plenipotentiarius*.

79) MARTINUS MILAGIUS, des gesamten Fürstlichen Hauses **Anhalt** Geheimter Rath, Cantzlar und **Gesandter.**

80) N. **Drechter**, der Rechten Doctor, **Abgesandter von Baden zu Baden und Baden zu Leuchtenberg.**

81) JOHANNES GEORGIUS a MERCKELBACH, Celsissimi Principis ac Domini, Domini *Friderici Marchionis Badensis* & Hochbergensis &c. Consiliarius & ad Tractatus Pacis Universalis Monasterii & Osnabrugi *Legatus*.

82) JOANNES JACOBUS DATT, in Diefenau, Celsissimi Principis ac Domini *Guilhelmi*, *Marchionis Badensis* & Hochbergensis &c. Consiliarius, Præfectus in Stolhoven, & ad Tractatus Pacis Universalis Monasterii & Osnabrugi *Legatus*.

83) JACOBUS LAMPADIUS, JCtus, Celsissimorum Principum, *Friderici* & *Christiani Ludovici*, *Ducum Brunovicensium & Lunæburgensium*, ad Comitia Osnabrugensia & Monasteriensia *Legatus*, Ducis item *Christiani Ludovici* Consiliarius Intimus & Procancellarius.

84) HENRICUS LANGENBECK, Serenissimo ac Celsissimo Principi, Domino *Friderico*, *Brunsvicensium & Lunæburgensium* Duci a Consiliis Intimis, ut & Rerum Cameralium, nec non Judicii Provincialis Assessor, & ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius*.

85) CHYSOSTOMUS COELER, U. J. D. Illustrissimi & Celsissimi Principis ac Domini, Domini *Augusti*, *Ducis Brunovicensium & Lunæburgensium* Consiliarius, & ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius*.

86) N. SCHRADER, der Rechten Doctor, **Fürstlich-Braunschweig-Wolffenbüttelscher Abgesandter.**

87) JOHANNES MULLER, Serenissimo Marchioni Brandenburgico-Culmbacensi a Consiliis Intimis, & Cameræ Principalis Director, *Circuli Franconici* ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius*.

88) ADOLPHUS GUILIELMUS a CROSIEG, Illustrissimæ Landgraviæ *Hasso-Cassellanæ* a Consiliis Interioribus, Ejusdemque ad Tractatus Pacis Universalis Monasterii *Legatus Plenipotentiarius*.

89) REINHARD SCHEFFER, Illustrissimæ Landgraviæ *Hasso-Cassellanæ* a Consiliis Interioribus, Ejusdemque ad Tractatus Pacis Universalis Monasterii *Legatus Plenipotentiarius*.

90) JOANNES VULTEJUS, Illustrissimæ & Celsissimæ *Hassiæ Landgraviæ* & Regenti a Consiliis Status & Belli Secretioribus, Ejusdem ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius*.

91) N. MILDENER, der Rechten Lic. **Fürstlicher Hessen-Casselischer Abgesandter.**

92) JUSTUS Sinoldt, genannt **Schütz**, Fürstlich-Landgräflicher Rath, Procancellarius & Professor Primarius bey der Universität zu Marpurg, **Hessen-Darmstädtischer Abgesandter.**

93) JOHANNES JACOBUS WOLFFGANGUS a TODENWARTT, Celsissimi Principis & Domini, Domini *Georgii*, Landgravii *Hassia-Darmstadensis*, ut & Laudatissimæ Reipublicæ *Ratisbonensis* Consiliarius & ad Tractatus Pacis Generalis *Legatus*.

94) **Johann Jacob** WOLFFIUS, der Rechten Doctor, **Fürstlich-Hessen-Darmstädtischer Abgesandter.**

95) PEREGRINUS CARLENUS, Amerinus, Abbas B. Mariæ, Serenissimi Ducis *Geldriæ & Juliæ*, Comitis *de Egmond* ac Zutphaniæ ad Tractatum Pacis Generalis *Legatus Plenipotentiarius*.

96) **Friederich von Hatten**, Cantzlar, **Fürstlich-Hollsteinischer Abgesandter.**

97) Abra-

97) Abraham Keyser, J. U. D. Celsissimi & Illustrissimi Principis ac Domini, Domini *Adolphi Friderici; Ducis Megapolitanorum &c.* Consiliarius Intimus, & pro tempore ad Comitia Pacificatoria *Legatus.*

98) JOANNES THEODORUS CASPARS, Serenissimo *Comiti Palatino Neoburgico*, Juliæ, Cliviæ ac Montium Duci &c. a Consiliis, & ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus.*

99) GEORGIUS ACHATIUS HEHER, ICtus, Sacri Imperialis Palatii Comes, Illustrissimorum & Celsissimorum Principum ac Dominorum, Domini *Guilielmi* & Domini *Ernesti*, *Fratrum*, *Saxoniæ*, Juliæ, Cliviæ & Montium Ducum Consiliarius, & Eorundem ut & Celsissimæ Domus *Anhaltinæ* ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus Plenipotentiarius.*

100) ANDREAS BURCKHARDUS, JCtus, Serenissimo *Wurtembergiæ &c. Duci Eberhardo* a Consiliis Regiminis Secretioribus, Procancellarius, Feudorum Ducalium Præpositus, & ad Universalis Pacis Tractatus *Legatus Plenipotentiarius.*

101) JOHANNES CONRADUS VARNBUHLER, Serenissimo Principi *Würtembergico* a Consiliis Regiminis Secretioribus, pro tempore ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus.*

## IX.

## Gräfliche Abgesandte.

102) TOBIAS OELHAFEN à Schöllenbach, Patricius Noricus, diversorum Imperii Statuum Consiliarius, Illustrissimorum *Comitum Baronumque Franconicorum*, & Reipublicæ Patriæ ad Pacis Tractatus Monasterii, Osnabrugis & Norimbergæ *Legatus & Deputatus.*

103) Johann Hartmuth von Lengeln, Gräflich-Nassau-Saarbrückischer Rath, Hofmeister und Gesandter.

104) Johann Adam Schrage, der Rechten Doctor, Gräflich-Nassau-Saarbrückischer Rath und Gesandter.

105) ZACHARIAS Stenglin, der Rechten Doctor, der Stadt Franckfurth Syndicus und Deputirter: votiret auch wegen Oettingen.

106) HERMANNUS MYLIUS, Illustrissimi Domini *Antonii Guntheri*, *Comitis in Oldenburg* & Delmenhorst, Domini in Jever & Kniphausen &c. Consiliarius, Judex Territorii Kniphusani, & ad Universalis Pacis Tractatus *Legatus.*

107) Johann Schlüter, Gräflich Hollstein-Schaumburgischer Abgesandter.

108) Johann von Leürelring, J. U. D. der Stadt Augspurg Deputirter: votiret auch wegen der Schwäbischen Grafen.

109) Johann Geissel, der Rechten Doctor, Wetterauischer Grafen Abgesandter.

110) Jobst Heinrich Heidtfeld, der Rechten Licent. Gräflich-Wetterauischer Abgesandter.

111) N. Schweitzer, der Rechten Doctor, Gräflicher Wittgensteinischer Geheimder Rath und Gesandter: votiret auch wegen Ortenburg.

## XI.

## Reichs-Städtische Abgesandte.

112) Augspurgischer Gesandter, vid. unter den Gräflichen Num. 108.

113) GERHARDUS COCH, J. U. D. Sacri Cæsarei Palatii Comes, Reipublicæ *Bremensis* Senator, ad Tractatus Pacis Universalis *Legatus.*

114) LIBORIUS von Line, Raths-Verwandter der Stadt Bremen und *Deputirter.*

115) JOHANN BALTHASAR SCHNEIDER, Colmariensis Reipublicæ Patriæ Syndicus, Oppidi Sanctæ Crucis Præfectus, & *Decem Liberarum Civitatum Imperialium in Alsatia*, ad Pacis Tractatus Monasterienses, Osnabrugenses & Norimbergenses *Legatus.*

116) VALENTINUS HEIDER, J. U. D. Liberarum Imperii Civitatum *Eslingæ*, *Reutlingæ*, *Nordlingæ*, *Halæ Suevorum*, *Heilbronnæ*, *Lindaviæ* ad Lacum Acronium, *Campoduni* & *Weissenburgi* in Noricis, ad Tractatus Pacis Generalis *Legatus.*

117) GEORGIUS WAGNERUS, Imperialis *Eslingæ* Quinque-Vir ac Quæstor Supremus, Ejusdem aliarumque Imperialium Civitatum ad Universalis Pacis Tractatus *Legatus.*

118) Franckfurthischer Gesandter, vid. unter den Gräflichen, N. 105.

119) Jo-

119) Johann Christoph Meurer, der Rechten Doctor, der Stadt Hamburg Syndicus und *Deputirter*.
120) DAVID GLOXIN, Doctor, Reipublicæ *Lubecensis* Syndicus, Ejusdemque ut & *Civitatum Hanseaticarum* ad Tractatus Pacis *Legatus*.
121) Christoph Schörer, der Rechten Doctor, der Stadt Memmingen Deputatus.
122) Nürnbergischer Gesandter, vid. Gräfliche, N. 102.
123) JODOCUS CHRISTOPHORUS Kreß, Nürnbergischer *Deputirter*.
124) MARCUS OTTO, U. J. D. & Reipublicæ *Argentinensis*, aliorumque Statuum Imperii Consiliarius, & ad Tractatus Pacis Generalis *Legatus*.
125) SEBASTIANUS OTTO, der Rechten Doctor, der Stadt Ulm Syndicus und Deputirter.

## XII.

### Reichs-Ritterschafftliche Abgesandte.

126) Wolffgang von Gemmingen, des Heiligen Römischen Reichs Unmittelbahrer Ritterschafft in Francken, Schwaben und am Rhein-Strom, wie auch in Unter-Elsaß und zugehörigen Orten Abgesandter.
127) Johann von Gieffen, Reichs-Ritterschafftlicher Abgesandter; führt auch das Deutsch-Meisterische *Votum*. (Siehe oben unter den Kayserlichen und Ertz-Hertzoglich-Oesterreichischen Abgesandten N. 10.)

## XIII.

### *Mediat*-Ständische Abgesandte.

128) Georg Kumpshoff, Secretarius, Dortmundischer Deputirter.
129) OTTO GERICKE, Patricius & Reipublicæ *Magdeburgensis* Consul, Ejusdemque ad Universalis Pacis Tractatus Monasterii & Osnabrugi Legatus.
130) JOHANNES TIMMERSCHEIDT, J. U. L. Conclusæ & Publicatæ Pacis tempore Consul Civitatis *Monasterienſis*.
131) HENRICUS HERDINGH, Hæreditarius in Hiltorff, Civitatis *Monasterienſis* tempore Tractatuum, Conclusæ & Publicatæ Pacis Proconsul.
132) GERHARDUS SCHEPELER, J. U. D. Conclusæ Pacis & Tractatuum tempore Proconsul Civitatis *Osnabrugensis*, Ejusdemque pro tempore Monasterium Deputatus.
133) MARCUS von Eickstädt, der Pommerschen Stände Deputirter.
134) Friedrich Runge, der Rechten Doctor, der Pommerschen Stände Deputatus.
135) N. Schwartz, J. U. D. der Stadt Stralsund Deputirter.
136) Joachim Braun, der Stadt Stralsund Deputirter.

## XIV.

### Der *General*-Staaten Abgesandte.

137) HADRIANUS PAUW, Eques Ordinis S. Michaëlis, Dominus de Heemstede, Hogersmilde &c. Primus Præsidens Consiliarius in Curia Domaniorum & Rationum Hollandiæ Westfrisiæque, ac ejusdem Provinciæ nomine, in Consessu Excellsorum & Præpotentum Dominorum Ordinum Generalium Fœderati Belgii Delegatus, & per Germaniam Legatus Extraordinarius, nec non ad Universalis Pacis Tractatus Monasterii institutos *Plenipotentiarius*.
138) JOANNES de KNUYT, Eques Ordinis S. Michaelis, Dominus de Veteri Novoque Vosmaer, Primus & Repræsentans Nobiles in Ordinibus & Concilio Comitatus Zelandiæ, ac ejusdem Provinciæ in Consessu Dominorum Ordinum Generalium Fœderati Belgii Delegatus, Sereniſſimi Principis Auriaci Consiliarius, dictorumque Ordinum Generalium in Supremo Rei Maritimæ Concilio Deputatus Ordinarius, Eorundemque Legatus per Germaniam Extraordinarius, & ad Universalis Pacis Tractatus Monasterii institutos *Plenipotentiarius*.
139) JOHANNES a MATENESSE, Dominus in Mateneſſe, Riuiere, Opmeer, Souteveen &c. Deputatus in Concilio Dominorum Ordinum Generalium Assessor, ex parte Ordinis Equestris

ſtris & Nobilium Hollandiæ & Weſtfriſiæ, Magnus Curator Aggerum Schielandiæ, dictarumque Provinciarum nomine ad Tractatus Pacis *Legatus Plenipotentiarius.*

140) FRANCISCUS a DONIA, Dominus Hinnemæ in Hielſum, Ordinum Generalium Deputatus nomine Friſiorum, Extraordinarius Legatus & *Plenipotentiarius* ad Pacis Generalis Tractatus Monaſterium miſſus.

141) GODARDUS de REEDE, Dominus de Nederhorſt, Vredelant, Kortehouff, Horſtwaert, Overmeer &c. Equeſtris Ordinis Provinciæ Ultrajectinæ Præſes, ejusdem nomine in Conſeſſu Præcelſorum & Præpotentum Dominorum Ordinum Generalium Unitarum Provinciarum Belgii Delegatus, ac eorum per Germaniam Legatus Extraordinarius, & ad Univerſalis Pacis Tractatus Monaſterii inſtitutos *Plenipotentiarius.*

142) GUILIELMUS RIPPERDA, Dominus Hengelonis, Boxbergæ, Boculonis & Ryſſenborgii, ex parte Nobilium & Dominii Tranſyſulanæ Deputatus ad Concilium Ordinum Generalium, ejusdemque ditionis nomine ad Pacem Univerſalem *Legatus Plenipotentiarius* Monaſterii.

143) ADRIANUS CLANT à STEDUM, Dominus Nitterſumi &c. Illuſtriſſimæ & Præpotentis Fœderatorum Belgarum Reipublicæ, nomine Provinciæ, Civitatis Groninganæ & Ommelandiæ, ad Tractatus Pacis Univerſalis Monaſterii, *Legatus Plenipotentiarius.*

144) BARTHOLDUS à GENT, Dominus in Lœnen & Meynerswyc, Præfectus & Curator Aggerum Bommeliæ, ut & cognominis nec non Tilanæ inſulæ & Jurisdictionis in Concilio Ordinum Generalium ex parte Ordinis Equeſtris Provinciæ Geldriæ deputatus Legatus Extraordinarius, & *Plenipotentiarius* ad Pacem Univerſalem Monaſterii.

## XV.

## Ausländiſcher Fürſten Abgeſandte.

145) ATHANASIUS RODULPHIUS, Patricius Florentinus, pro Sereniſſimo Magno *Heturiæ* Duce ad Pacis Univerſalis Tractatus, *Legatus.*

146) CLAUDIUS de CHABOT, Marchio S. Mauritii, Eques Torquatus Ordinis Divæ Mariæ Annunciatæ, Rei Tormentariæ Sereniſſimi *Sabaudiæ* Ducis Generalis in Omnibus Ejus Exercitibus, & ad Tractatus Pacis Univerſalis, Ejusdem Regiæ Celſitudinis *Legatus Plenipotentiarius.*

147) HIERONYMUS SANNAZARIUS, Comes Glarolarum, Senator & Conſiliarius Status Montisferrati & pro Sereniſſimo Domino, Domino Duce *Mantuæ* ad Tractatus Pacis Univerſalis *Delegatus.*

148) FRANCISCUS NERLIUS, COMES VALDERII &c. Summi Mantuæ Magiſtratus Præſes, Duciſſæ Mariæ Viduæ Regenti à Conſiliis Interioribus, Sereniſſimi Ducis *Mantuani* ad Tractatus Pacis Univerſalis *Legatus Plenipotentiarius.*

*Nota.*

Alldieweil die Crone Dännemarck anfänglich die MEDIATION zwiſchen Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und der Crone Schweden, geführet, von ſolcher aber in kurtzer Zeit, wegen des mit Schweden eingefallenen Krieges, wieder abgekommen: gleichwohl vier Königliche Däniſche Geſandten, einige Monathe lang, zu Oßnabrück ſich aufgehalten haben; So iſt nöthig, auch derſelben allhier mit zu gedencken:

### Königliche Däniſche Geſandten, als Mediatores zu Oßnabrück.

149) Jobſt Höge, Königlicher Däniſcher Reichs-Cantzlar und Abgeſandter.

150) Gerhard Crabbe, Königlicher Däniſcher Reichs-Rath, und Abgeſandter.

151) Chriſtoph von der Lippe, Abgeſandter.

152) D. N. Langermann, Abgeſandter.

*Nota.*

Zu denen oben ſub N. II. angeführten Kayſerlichen und Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſchen Geſandten gehöret auch folgender, welcher erſt, nach gefertigter Liſte, beobachtet worden:

153) Leonhard Richtersberger, der Rechten Doctor, Ertz-Hertzoglich-Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, Geſandter auf dem Reichs-Deputations-Tage zu Franckfurth, und nachhero auf dem Univerſal-Friedens-Congreſs zu Münſter und Oßnabrück.

# Num. II.

Nomina Dominorum Legatorum ad Tractatus Pacis Weſtphalicæ deputatorum, wie ſolche auf denen auf dem Rath-Hauſe der Stadt Oßnabrück befindlichen Portraits geſchrieben, cum omnibus interpunctis ſideliter & accuratiſſime excepta.

Fabius Chiſius, Nuncius Apoſtolicus.
..Maximilianus Comes de Trautmanstorff..
Keyſerl. Maeyſt. Legat.
Graf von Lamberg. Keyſerl. Maj. plenip.
..Graff von Naſſaw. Keyſ. Maj. plenipo.
..Iſacus Vollmarius Oeſterchſe Abgeſanten
wegen Kay. Majſt.
..Herr. Cran. Keyſ. May: Abgeſan :·
Gaspar de Braccamont comes de pineranda
Königl. Hiſſpaniſer Legat.
..Hertzog. von. Longeville. Kon. Frantzös.
plenepo :·
.Conte. Davaux. Kon. Frantz. plenepo :·
Johan Oxenſtirn Königl. Schwediſcher
Legat.
Johannes Adeller Salvius Königl.
Suediſcher Legat.
Schering. Roſenhaen Königlichen Schwe-
diſchen Abgeſanten.
Matthias von Biörenkla Kön. Sued: Reſident.
Niclas Georg Raïgersberger Churfürſt zu
Mainz Abgeſanter.
Johann Leuber auf Helba JC:tus Imper:lis
palat: comes, Conſiliar: Elect: Sax: & ad
tract: pacis legatus. anno chri 1648.
.Hen Piſtorius Chur Sachiſe. plenipo ·:
.Johan Graff zu Sayn und Wittgenſtayn.
Churf: Brandenb: Abgeſanter.
Mattheus von. Weeſenbeck Churfürſtliche Bran
denburgs; Abgeſañ
.Johan. Fromholt. V. J. D. Curfurſtl. Branden
burg Abgeſa.
.Henricus. Langerbeck. Fürſtl. Braunſchw.
Lunebur :· giſcher. Abgeſandter.
.Chryſoſtomus. Cöler. J. V. D. Furſtl: Braunſchw.
:Wolffenbuttel. Abgeſanter.
Jacobus Lampadius Braunſchweig: Calenberg:
Abgeſanter.
.Georg. Achatius Hehr. J. V. D. Fürſtl:
Sachſen-Weymariſcher: Abgeſanter.
.Wolffgangus. Conradu a THVMBSHIRN Fürſtl.
.Sachſen-Altenburg. Abgeſanter.
·: Auguſtus. Carpzovius Fürſtl. Sachſen Altenburg:
.Abgeſanter :·
H. Johann Conrad Vahrenbühler V. J. D. Fürſtl.
Würtenbarg. Abgeſan
.Abraham. Keyſer Fürſtl. Mecklenbu. Abgeſa:

Hans

Hans Georg Merckelbach Jr. Furſt. G. zu
Baden Turlach Abgeſa
Reinhardt Schäffer Fürſtl. Caſſelſer Ab
geſanter.
.Jodocus. Chriſtophorus. Kreſs. a. Kreſ:
.ſenſten, Nürnbergiſcher Abgeſanter.
.Johannes. Jacobus. Wolff. a Todenwart.
.Regenſpürgiſcher. Abgeſanter:
David Gloccinus. J. U. D. Lübeckiſer
Abgeſanter:
.Marcus. Otto. J. V. D. Straßburgiſcher Abgeſanter.
Johan Meurer. V. J. D. der Reich Stat Hamburg
Abgeſant.
Balthaſar Schneider. J. U. D. der Reich Stat Collmar
Abgeſanter.
.Gerhardus. Koch. J. U. D. Bremiſcher Abgeſanter:
.Valentin. Heider. J. U. D. Lindawiſcher
Abgeſanter.

# Num. III.

Lebens-Beſchreibung des Schwediſchen Abgeſandtens, JOHANN ADLER SALVII, und ſeiner Ehe-Conſortin, wie ſolche, von einem ſeiner Secretarien, nach deſſen Tod abgefaſſet worden:

In Stregnenſi Sudermanniæ (quæ Sueciæ eſt Provincia, inter Uplandiam, Nericiam & Oſtrogothiam ſita) agro, humili & obſcuro ſatis, imo exili & infimo loco natus, ruſticanæ quippe originis; tenui in re duriter educatus; literis tamen in Schola Stregneſiæ, primarii illius regionis & Epiſcopalis oppidi, utcunque diſcentibus admotus; ſuſtentando paſſim ad ædes ſtipem oſtiatim petere habuit neceſſe. Adoleſcens Stockholmiæ locupletis cujusdam civis & aurificis Germani, *Laurentii* Hartmanns, cognomini filio unico inſtituendo adhibitus eſt: cum quo dein ſuſcepta trans mare peregrinatione Germaniam & Galliam adiit, luſtravit, peragravit; illius celebriores plerasque Academias inviſit & incoluit: Medicæ artis ſtudia primum ſectatus, poſtea ad Jus etiam Civile pernoſcendum aggreſſus, in quo Doctoris titulum appetiit obtinuitque: cum antea quoque Magiſter fuiſſet creatus. In Sueciam redux; quæ oppido quam paucos eo tempore adhuc habebat vera, ſive transmarina ſcientia & doctrina tinctos indigenas ac populares; facile promeruit, ut & ab hera, domeſtico uſu ac conſuetudine dudum ſibi devincta, in locum defuncti interea viri novus allegeretur maritus, & in Aula ſupremi Dicaſterii crearetur Aſſeſſor; paulo poſt epiſtolas conſcribendi ſecretiores, ſive Secretarii Status munus ei aſſignaretur. Quo præditus officio Regem in Boruſſia belligerantem, poſt quoque in Germaniam bellum transferentem, aliquamdiu eſt aſſectatus: donec procurandis in Saxonia & Weſtphalia Regis negotiis, Hamburgi conſtitueretur titulo primum Agentis in rebus, ac Conſiliarii Secretioris, dein Prolegati, denique diſcedente e Germania Cancellario Regni, Axelio Oxenstierna, in univerſam Germaniam Legati; in Nobilium quoque ordinem tum allectus, novo Adler cognomine, duarum aquilarum inſigni, & Cancellarii Aulici dignitate decoratus. Ex quo tempore maximis quibusque in Germania negotiis, ac Pacificationi Oſnabrugenſi præfuit, eamque pene ſolus, certe præcipue, magno cum Gentis ſuæ honore & emolumento, feliciter confectam dedit: aggregatus propterea numero Senatorum Regni & Secretioris Collegii Cancellariæ Conſiliariorum, atque opimis in Bremenſi diœceſi ac Pomerania prædiis donatus. In Sueciam dein evocato Liberi Baronis, quanquam invito & reluctanti, dignitas collata: inſignia adjectione caducei & ſerti aucta: & ad Pacis cum Polonis pangendæ Tractatus Lubecæ inſtitutos Legatio una cum aliis demandata fuit, quam & princeps ſuorum eo in ordine obivit. Sed quod res exitum eo tempore non habuiſſet, in annum ſequentem dilata, revocatus ille in patriam denuo, cum paulo poſt ad idem Pacis procurandum Negotium iterum eo ablegandus foret, & jam in procinctu ſtaret ad ingrediendum iter, interveniente febri oppreſſus, & paucorum ſpatio dierum de medio ſublatus fuit Stockholmiæ hora XI. antemeridiana, IX. Kalend. Sept. A. Æ. C. MDCLII. ætatis LXIII.

Vir fuit magni & acuti ingenii; peracris & elegantis judicii; expromptæ memoriæ; induſtriæ in rebus gerendis ac dexteritatis ſingularis; multi laboris; rerum civilium, præſertim Germanicarum, peritiſſimus uſu; adminiſtrandi, & ad conſilia perquam prudens: exquiſita variarum plerarumque rerum, perrara tali ſortis conditioni, præditus doctrina: elegantiæ & accurationis ubique ſtudioſiſſimus; in ſcribendo, loquendo, agendo cautus valde ac circumſpectus; humanus, gravis, comis, modeſtus. Bonus ſuæ Reipublicæ civis, ac fidus utiliſſimusque Miniſter; niſi quod pecuniarium pro publica ſalute damnum ægerrime omnium ſubiret: Canonicorum in Germania, & cenſibus Eccleſiaſticis gaudentium acer inimicus: de cætero ſuſpicax valde; tectus ad domeſticos; parumque æquus & humanus erga eosdem; ingratus, tenax, illiberalis plane ac ſordidus: & utut nonnunquam male ſibi multorum conſciæ facinorum, ideoque triſtis, inquietæ, æſtuantis & anxiæ plerumque mentis ſtimulis agitatus, pulchre reſipiſcere, moresque in melius dehinc mutare, ſeu emendare omnino velle videretur: ejus tamen propoſiti, quoerat mobili, ambiguo, inſtabili animo, minime tenax, & mox ad ingenium ſemper rediens: ſiniſter & inconſtans fidei; ἄστοργος, ſive nullius affectus & commiſerationis erga egenos, miſeros & afflictos; adeoque parum memor priſtinæ ſuæ ac paupertinæ ſortis: incontinens iræ, affectuum & cupiditatum; ut qui cum Stoicis, diſſimillimo licet ſenſu, ſummum hujus vitæ bonum haud dubitanter reputaret τὸ ζῆν κατὰ φύσιν (ἀκολουθία φύσεως, συμφώνως καὶ ὁμολογημένως τῇ φύσει) ſecundum naturam vivere ſive convenienter naturæ: congenitæ propriæ ſcilicet, & qualicunque ſive animi ſive corporis: perraro animo viſus tranquillo; ſed impetuoſo plerumque ſemper, mœſto ac turbido, ipſas etiam inter epulas: publice quam mentis, affectionumque potens, tam impotens privatim: fortunæ ſuæ ac dignitatis, quam fortunatam & luculentam habuit, & dummodo voluiſſet, amplificare etiam potuiſſet, nec capax, nec retinens ſatis: unde dum ſive diffidentia, ſive μικροψυχία & timiditate, ſive mediocritatis ſtudio & amore, ſubmiſſius ſe in omni vitæ parte gerit: clientem nemem adoptat, aut fovet: nec cuiquam pro ea, qua pollebat, auctoritate, facultate, poteſtate, benefacit, aut ulla minima in re opitulatur; nulli fere graviori negotio, niſi vocatus & adactus, ſe immiſcet; famam & honores nec affectat, nec delatos magni æſtimat: ſed intra pelliculam ſuam ſollicite ſeſe continens, eo pacto parium aut inferiorum invidiam & obtrectationem (quibus ſuperior eſſe omnino potuerat) placare & effugere penitus ſtudet: omnium æque incidit in contemtum: nec verum ei quisquam, nullis quem beneficiis merebatur, præſtitit amorem: femellarum etiam, inſuavis conjugii ſui tædio, amoribus obnoxius valde ac deditus fuit: unde contracta invaletudine ac lue, debilitatoque & corrupto, alias valido & firmo ſatis corporis habitu, exſtinctus periit: vitaque cum fremitu (ut erat ſemper, in morbis maxime, moroſus & turbidus animi) fugit indignata ſub umbras: ni forſan credere audacter potius, ac ſperare in vanum cum vulgo lubeat, quam, de vita deſperans, arceſſito Paſtori Confeſſario ex more ſolemniter ac luculenter profeſſus eſt pœnitentiam, veram, ſalutarem, adeoque ex fide & à Spiritu S. fuiſſe profectam: ac proinde in cujuscunque ſitum eſſe arbitrio & poteſtate, ad Deum per contritionem & fidem convertere ſe, ac remiſſionem impetrare peccatorum, quoties ac quandocunque hoc ei efficere libuerit ſcilicet.

Obiit nulla ex ſe, juſta nimirum ac legitima, relicta prole: omnibus vero bonis, multa, lauta & magnifica ſupellectile, inſtructa Bibliotheca, variis & egregiis literarum & ſcriptorum monumentis, latifundiis plurimis, amœniſſimis ac ditiſſimis: quorum pleraque ipſe nec fuerat ingreſſus, nec inſpexerat, aut inhabitârat unquam: denique immenſis (quas turbatis Germaniæ rebus, facili quæſtu, & quibuscunque artibus conquiſierat & recondiderat: quasque interibi poſſederat ſolum, uti vero partis & compoſitis nec ſcivit, nec voluit, nec potuit; & quicquid omnibus abſtulit, ſibi ipſi negavit, opes quidem opulenti habens, animum vero egentis; dives hæredibus, ſibi pauper) opibus & pecuniis, quanquam omnino præter opinionem ac voluntatem, delatis & relictis ſuperſtiti vetulæ conjugi, teſtamento noviſſimo ſcriptæ hæredi, & per conſeques ita ejus ex prioris matrimonii filio filiabusque, nepotibus tribus ac neptibus quatuor, proprivignis ſuis, harumque adeo maritis, hominibus non magni pretii, ac indignis plerisque omnibus & tanti viri affinitate, & tantarum rerum ſucceſſione: eximiis enim, ut potuerat, eas elocare viris, miro & callidiſſimo conſilio ſive noluit, ſive inſuper habuit ac neglexit.

Cæterum Clementiſſima Regina hanc tam bene de ſe, deque Regno in vita merito, mortuo merito retulit gratiam, ut retentis bona fide, expenſarum nomine quos ei debebat, centies quadra-

quadragies ſexies mille thaleris; adhæc ſtatim poſt obitum viri mutuo petitis, & precibus ſuis a vidua facile extortis denuo quinquaginta thalerorum millibus, brevi dehinc ſcilicet ad Kalendas Græcas reſtituendis: præterea optimo ac pleniſſimo allodii jure antehac ob merita ei collatis, nunc mortuo ſine liberis Vaſallo, ex præſcripto quaſi, more, nexuque Feudali, vindicatis ſibi prædiis quæſtuoſiſſimis, in partem qualitercunque ab inteſtato venerit opimæ hæreditatis: felix ſane & beatus hoc uno nomine, dignusque maxime tali adepta præter omnem ſpem ac votum digniſſima hærede & ſucceſſore.

Porro mortem talis & tanti viri nemini ferme ſalvere eum cupienti, aut exoptanti ſalvum, gemitum ac dolorem vel leviſſimum (niſi forte Reginæ, Conſiliario fido & grato Miniſtro orbatæ, quippe tantæ erga patriam pietatis, fidelitatis erga rempublicam, ut pro dignitate & commodis ejus certis, ſummis atque exitiabilibus animam promtius quam caput offerre, objectare, & committere periculis crebro ac paſſim haud dubitavit;) lacrymulam vix ulli ullam; ſolam ſi excipias aniculam viduam, cæterorum enim per hanc hæredum fletus ſub perſona riſus fuit vere: gaudium & lætitiam multis, imo indignationem plerisque expreſſiſſe: adeoque apud ipſos populares exiguam dehinc nominis ejus, imo nullam, ſi non malam, præterquam rerum pro patria utiliter geſtarum nomine, ſupereſſe ac fore famam: quanquam incredibile dictu & fere inauditum ſit, ac videri queat, verius tamen & certius eſt, quam ut temere negari poſſit.

Ut autem quod hac in parte deerat, alia qualicunque ratione commode ſuppleret, memoriæque hominis ſaltem apud poſteros aliquo modo conſuleret: ſimul ut honorem ita Deo & Eccleſiæ ſingularem ex more & opinione vulgari perhiberet: magnificis exequiis Kalend. Nov. tumulato in majore ac primario urbis templo marmoreum monumentum (quod jam vivus ipſe, providus nempe ac metuens futuri, cöemerat: pauperes autem utrique non tanti unquam viſi, ut in eos vel obulum erogare & abſumere operæ pretium foret) ponendum, atque inſigne huic elogium inſculpendum curavit ſuperſtes mœſtiſſima & cara ſcilicet triginta annorum conjux, nunc hæres Domina MARGARETA: majori eadem opere ac luculentiori ſpecimine: ara nempe pretioſiſſima memoriæ, honori, gloriæ & æternitati defuncti in eadem ſacra æde, ut deſtinarat, erigenda & conſecranda: ne ſingularem ſcilicet in Deum & Eccleſiam, nec non deſideratiſſimum maritum pietatem, amorem, ac reverentiam ſuam vulgo largiter declararet oſtentaretque, liberorum & generorum caute & mature interceſſit ac prohibuit parcimonia, religio, prudentia vana prorſus hæc talia idque haud ſtulte, exiſtimantium, & temere ita in uſum nec neceſſarium, nec proficuum, patrimonium abſumi imminuique ſuum vehementer indignantium.

## D. MARGARETA SALVII.

Annoſa iſthæc anus, quam dotem propter luculentam ſexagenariam triginta ipſe annos natus duxit uxorem, caduca & vana ſpe fretus, morte quam primum, ſaltem prius, ſublatum iri; cujusque triſte & ingratum thalami conſortium in maxima infelicitatis ſuæ parte ſemper poſuit, meritoque habuit reponendum:* inſigni juvenibus cunctis dato exemplo, ne hac in re imitari eum, eandemque ſibi ſuo jumento arceſſere totius vitæ calamitatem, ſtulta opum cupiditate ducti & occœcati, cupiant unquam ſtudeantque; verum cane pejus & angue diſpar ejusmodi & naturæ adverſum fugiant tori ac vitæ omnis contubernium. Iſta, inquam, vetu-



* SALVIUS hat hierinnen einerley Schickſal mit dem berühmten LAMBECIO gehabt, welcher ſich, aus gleichmäßiger Abſicht auf Reichthum, mit einer begüterten Frauen, Nahmens Anna von Ehmerſen, Anno 1662. in Hamburg verheyrathet hat: die aber ein altes, geitziges und noch darbey ſo böſes Weib war, daß die ehliche Freundſchafft kaum 14. Tage unter ihnen dauerte, da der ehrliche LAMBECIUS, um ſich aus dieſem Fegfeuer zu retten, unvermuthet davon gieng, und Hamburg darüber dieſen treflichen Mann verlohr. Dem alten Weib aber war ihre Seele dergeſtalt in den Leib geroſtet, daß ſie noch gantzer 10. Jahr, nach LAMBECII Tod, der ſich den 3. April. 1680. begeben, darinnen geſtecket, und erſt Anno 1690. durch den Tod davon getrennet worden iſt. Vid. JO. MOLLERI *Iſagoge* ad *Hiſtor. Cimbr. P. III. p. 538. ubi:* Ad hæc adverſa, poſtquam tædium Conjugii inauſpicato Anno 1662. cum *Vetula divite*, ſed *parca atque avara*, (1690. Hamburgi defuncta) contracti, acceſſit, haud difficulter a CHRISTINA, Suecorum Regina, Hamburgum delata, perſuaderi ſibi eſt paſſus, ut duabus poſt nuptias, hebdomadibus vix elapſis, Patriam & uxorem d. 14. April. 1662. deſereret ac Vindobonam commigraret &c. add. BAYLE *Diction. Crit. Art.* LAMBECIUS *T. II. p. 1643.* Leben des gelehrten LAMBECII *edit. Hamburg. Anno 1724. 8vo* bey *Theod. Chr.* Felginern. Und eben ſo iſt es mit des SALVII Frau Gemahlin auch ergangen, deren beinernes Gerippe noch im 94. Jahr ihres Alters, nach dem gegenwärtigen Bericht, in der Haut gehänget, und ſie den SALVIUM, aller menſchlichen Vermuthung zuwider, überlebet haben ſolle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

la (id quod silentio transire hic minime decet) mulier est semperque fuit immanis & portentosæ avaritiæ ac tenacitatis; imo vera avaritiæ idea; rarissimis & nobilissimis ejus notæ hominum ex omni memoria ætatum exemplis jure meritoque accensenda, quam, extreme alias ingratam sibi & invisam, hoc solo nomine multum diligere solebat; & in quam solam illiberalitatis, sordium, iniquitatis culpam atque infamiam a se remotam derivare callide satagebat; ideoque a convictu aut consortio suo excluſam, imperio & administratione œconomica nunquam volebat esse destitutam, iisdem plane præditus ac gaudens moribus maritus.

Hæc nonagesimum tertium ætatis annum nunc supergressa in effœto, emaciato, & vix ossibus hærente corpusculo avidum adhuc spiritum pertinaciter trahit; vere inutile terræ pondus, ac Deo hominibusque pariter invisum animal, quæ semper, quoad vixit, credidit ingens pauperiem vitium, & cavit nihil acrius; quo vero plus habuit, paupertatem magis, & ad usque supremum tempus, ne se penuria victus opprimeret, metuit: quærens semper, at quæsitis uti nescia; inventis misera abstinens, & tanquam sacrum contingere metuens, aut pictis veluti gaudens tabellis, nummos aurumque recondens & custodiens avidis partim heredibus, ut olim quod absumant habeant; partim ne sibi desit: omnia vero cui in tam instructa inopia desunt tam quæ habet, quam quæ non habet. In qua Mors jura sua videtur oblita, nec Orcus eam, satellesve Orci, nec Proserpina, aut Pluto concupiscere. Quanquam ei quid aliud gravioris mali potius optes, nisi ut porro ita extento diu vivat ævo; miseriamque, cujus causa est ipsa sibi, vivendo proroget: amittendi ac paupertatis metu, & sollicita ne quid de summa & constructo acervo deminuatur, animi curâ partis opibus incubans; pauperrimis semper sese comparans; cibis non nisi vilissimis & rancidis vescens, suumque defraudans genium, ac sicco concoquens ore famem; Pecuniæ non domina, sed possessrix solum, imo serva, magnas inter opes inops, & sitibunda in medio Oceani gurgite; in nullum bona; in se pessima: certe, nisi cum morietur, nihil recte faciet.

Id quod ubi fecerit; quæ jam perceptum habet solatium suum: quæ thesauros sibi reposuit in terra, atque illic cor, mentemque habuit; in cœlo non item: quæ Mammoni domino servivit, adhæsitque; non Deo: nec in eo, aut bonis operibus fuit dives: quæ audivit quidem verbum; sed quod sollicitudo seculi hujus, & fallacia divitiarum suffocavit, ut fructus fuerit expers: quæ pauperum nemini benefecit: talis, inquam, expectandam sibi novissimo illo die supremi judicis sententiam habebit, quæ jam consignata est, legiturque *Matth. c. XXV. §. 41. & seqq. I. ad Cor. VI, 10. ad Eph. V, 5. ad Coloss. III, 5. ad Gal. V, 20. 21. Apocal. XXI, 8. XXII, 15.* pœnamque apud inferos non Tantali illam; qui mediis in undis merito tenus stans, & sitiens esuriensque invida ac fugientia a labris & ore inhians captare flumina & poma, sive omnivaria fructuum pulcherrimorum dulcissimorumque genera capiti impendentia mordicus appetere dicitur frustra: vel ut alii prodidêre, ingentis capiti semper impendentis in aëre saxi horrens & extimescens casum, perpetua afficitur ac contabescit formidine & tristitia, quale supplicium utrumque jam in vita hac vere pertulit ac sustinuit diu; seque ipsa undiquaque confixit doloribus & cruciatibus multis. Sed graviorem longe, expressam & descriptam qualitercunque *Matth. XIII, 50. XXV, 46. Luc. XVI, 24. Apocal. XX, 10. XIV, 10. 11. Marc. IX, 43. 44.*

*H. I. M. qui minister paullo ante homini, & ab epistolis, domesticus utrique per annum haud exiguo meo detrimento & infortunio fui, allato mortis ejus nuntio, animi dolore & impetu impulsus hæc protinus arrepto calamo, ex fide vere scribebam literisque consignabam Hamburgi M. VIIbri A.* cIↃ cI c LII.

EPITAPHIUM EIDEM SALVIO, Salva uxore annosa anu, & re domi ampla, non amplius salvo, a me salva fide ac reverentia scriptum.

SALVIUS HIC SITUS EST, CUJUS OPE CONSILIISQUE
RES STETIT INPRIMIS PERPULCRE SUECICA SALVA.
HUNC VENERIS FURTIVÆ, ET HABENDI SÆVA LIBIDO,
ATQUE MALÆ SORDES, HAUD PASSA DIUTIUS ESSE

SALVUM

SALVUM. RES ILLI PERLAUTA, PECUNIA PLENA,
GRATIA MAGNA FUIT, NEC NON DIGNATIO SALVA:
FAMA, FIDES, PUDOR, INTEGRITAS, CANDOR, PIETASQUE
NON ÆQUE. TALI PACTO SALVATUS AT IPSE
NUM FUERIT, SALVUM HAUD UNQUAM QUI FECERIT ULLUM:
EJUS JUDICIUM REI SALVUM ESTO CUIVIS.

Non deſunt, qui nefarium quoque ἀθεότητος crimen inferre & impingere Viro haud dubitent: quo ſane eum vacaſſe, ſerioque fuiſſe externi DEI cultus ſic ſatis ſtudioſum, ſancte poſſum teſtari; quanquam, ut erat literarum, artium, doctrinarum omnium, Sectarum & dogmatum omnivariorum exquirendorum curioſiſſimus, animo vero, ſive ob ingenii imbecillitatem, inconſtantiam, incredulitatem, ſive propter difficultatem tot tantarumque rerum, ad quas cognoſcendas tardius ipſe αὐτοδίδακτος acceſſerat, & quarum omnium, ſolidam certamve habere & aſſequi notitiam, vix homini, certe rariſſime pauciſſimisque datur, ancipiti, vacillanti, dubioſo, & incertus; circa multa, etiam graviora nonnulla, fidei ac religionis dogmata valde illum hæſitaſſe, neque πληροφορίαν, ſive firmam ac certam veritatis fiduciam habuiſſe, inficias ire nec velim, nec poſſim.

# IV.

BIBLIOTHECA GALLO-SUECICA, ſive Syllabus, OPERUM SELECTORUM, quibus GALLORUM SUECORUMQUE, hac tempeſtate, BELLI proferendi, PACIS evertendæ ſtudia, publico exhibentur. Collegit IRASMUS IRENICUS. Acceſſit Prologus ad *Concordiam Germanicam* adhortatio. UTOPIÆ apud *Udonem Neminem*, Vico *Ubique*. Ad Inſigne *Veritatis*. *Hoc Anno*.

## LECTORI.

Quisquis hæc legis, ſi civis es meus, id eſt Germanus, aut Germanici nominis Studioſus, ſiſte paullum, & huc animum ad ea, quæ proloquor, adverte. BIBLIOTHECAM tibi damus, ſeu verius BIBLIOTHECÆ INDICULUM. Monimentorum nempe ſelectiorum, quæ hiſce temporibus ſcripta, non ſcripta, edita, non edita. Ab Hoſtibus vel de Hoſtibus ſunt Omnia, & vere poſſum dicere, Nihil. Materia ab illis, a nobis Forma, novo quodam ſcribendi genere concinnata. Duarum Gentium validiſſimarum facinora præclare geſta, hic congeſta ſunt, ſed ea quoque quæ non geſta, & non niſi cum ſcelere gerenda. *Ferro* ſcripta ſunt quam plurima, *Sanguine* rubricata, *Cædibus* evulgata. Latent alia, lucem expectantia, &, ſi Deo placet, nunquam viſura. Cuncta ego calamo & chartis commiſi, & opuſculo hoc, quaſi *Pacis Bellique Breviario*, ſum complexus. Quæ palam, quæ armis confecta, toto Orbi nota ſunt: quædam & occultis conſiliis, opprimendæ Patriæ noſtræ conficienda, ea cognoſci quoque, quam maxime intereſt. Publica forſitan & illa ſunt: ſed ut magis publica ſint, Syllabo hoc, nundinali quaſi tabella, repræſento. Ea de cauſa, per omnia ubique ſtudia pervagatus ſum: Bibliothecas omnes excuſſi, ſed & ipſa ſecretiora Partium tabularia perſcrutatus ſum, quæque ad rem ſpectare viſa, Capitibus ſtrictim annotatis excerpta, ſervato Alphabeti ordine, in corpuſculum hoc redegi. Sed quorſum, inquies, hic ſpectat labor? Eo ſane, ut cognitis hoſtium ſtudiis, tua & popularium meorum ſtudia juvarem. Indicis partibus functus ſum, ut tu Judicis expleas, quidque & a quo cavendum ſit, cognoſcas. Profecto non injucundam tibi bonisque omnibus, cogitationem hanc credidi, hoc præſertim tempore, quo Dei Opt. Max. munere tandem de Pace agi poſſe, eſt conceſſum. Utinam adverſariis viſum eſſet, tam ſerio, quam ſero, viam iſtam ingredi: neque Colloquii ſpecie Re autem factionum, nobis ſibique ipſis fallaciam facerent. Etenim ſatis ſuperque compertum eſt, illos non modo remoras omnes, ſed & cuncta, quam maxime Paci adverſantia, meditari. Hactenus aperto Marte nos aggreſſi ſunt, nunc Arte operta inſidias ſtruunt, & rei ſanctiſſimæ ſimulatione

ne (proh facinus!) pulcherrimam Imperii molem, latentibus cuniculis ſtudent convellere. Pugnare, bellare, hoſtilia agere, hoſtium eſt: Belli componendi obtentu, pejora bello agitare, perfidorum. Nusquam gentium ſimile quid auditum, niſi apud Pœnos forte, aut Mahometanos, quorum illi, quibuscum bellamus, aut ſuccedanei, aut Socii. Majores noſtri, Virtuti omnia prona eſſe docuêre, jamque olim apud *Tacitum* exclamârunt: *Nullos mortalium armis aut fide ante Germanos eſſe.* Annal. XIII. Degeneres (pudet dicere!) Bello nos vinci, & Pacis illecebris circumveniri, inermes & incauti patiemur? Si animus adſit, vires non deſunt: ambiguæ ſi diviſæ, acres ſi conjunctæ. Nos unus populus, unus ſanguis ſumus, nos gentiles, nos cognati, nos fratres. Si teſticuli vena ulla paterni in nobis adhuc vivit, cur non Unitate & Concordia, vere Germana, conatus ſpesque hoſtiles prævertimus? Animis armisque ſociati: Membris in Corpus unum, ſub uno Capite (unicum diſcordantis Patriæ remedium) dulci Harmonia compoſitis, & *Libertatem*, quam nemo bonus, niſi cum vita ſimul amittit, retinebimus; & *Pacem*, bonum ſecundum Libertatem optatiſſimum, recuperabimus. Finio, & Autoris, quem memoravi Annal. IV. verbis votum addo; *Et ſocios, cives, & Deum ipſum precor. Hunc, ut Proceribus quietam & intelligentem mentem det. Illos, ut cum laude & bonis recordationibus nominis ſui famam, proſequantur.*

## I.

ANNALES TRACTATUUM PACIS. Sive, Relatio eorum omnium, quæ pro Pacis Generalis Colloquio, acta, geſta ſunt, cum rebus eo pertinentibus. In XII. Volumina propter amplitudinem, ad inſtar Oceani Juris, diſtributa.

Volumen I. Complectitur Proludia, resque *Præliminares*, ab Anno CIↃ IↃ CXXXVI. inchoatas, ac tandem Hamburgi, exeunte Anno CIↃ IↃ CXLI. compoſitas. Opus tripartitum, de *Locis, Tempore*, & litteris fidei publicæ, ſeu uti vocant, *Salvis Conductibus*. Geſta ſexennii. Dimidio temporis, feriis in honorem Martis, extra ordinem indictis, facile transacto.

II. *Ratificationes* Conventionis Hamburgenſis, & Diplomatum *Commutationes*. Geſta biennii.

III. Legatorum *Congreſſum*, & *Legitimationem:* Mandatorum Editionem, Emendationem, novamque plenæ Poteſtatis Formulam. Novem circiter menſium geſta.

IV. *Propoſitiones Pacis*, die condicta a Cæſarianis & Hiſpanis editas. Magni ædificii fundamenta ſolida.

V. *Poſtulata Gallica* & *Suecica*, ſeu nova Præliminaria Cæſarianis exhibita, cum eorundem Repetitione, Reſponſione, Replica & Duplica.

VI. Quæſtiones de *Nominibus* & *Titulis*, Formulis dictionum, Civilitates morum, *Ingreſſus, Congreſſus*, & Salutationum ſolemnia. Inanes Legationum apparatus.

VII. *Ambiguitatum, Dubiorum*, Cautelarum, Captionum, Cavillationum, Tricarum, Technarum, Stropharum, Ludificationum, Dilationum, Protelationum, Procraſtinationum, Reſervationum, Simulationum, aliarumque hujusmodi rerum ac verborum farraginem. Collectoribus *Pratifontio* & *Milone*, a Secretis Legationum.

VIII. *Acta Legationis*, ſeu verius, Ancillaris ſequelæ, *Luſitanicæ*, & *Catalaunicæ*. Titulus ſpecioſus, & magni faſtus: Inſcriptio: *Præterea nihil*: Folia vacua, magnis hiatibus plena.

IX. *Reſponſio Gallica*, ad Pacis Propoſitiones ab Hiſpanienſibus editas. Plurium menſium ac coitionum fœtus adulterinus, quæque ſecuta ſunt.

X. Priori cohærens, *Antiquarum Lectionum* libros continet, vetera Regum Galliæ aut Clientum jura non jura, in Regna quædam Italiæ, Belgicæ Principatus, etiam ipſam Senenſem Ditionem, jam dudum ſepulta, aut Pactis Publicis oblitterata. Eruta ex Sacroſanctæ Antiquitatis tabulis, ſitu ac vetuſtate corruptis, productis e latebris Scrinii Regii & Sabaudicæ, Mantuanæ, Lucemburgenſis, Tremoliæ, aliarumque Familiarum Chartophylaceis.

XI. Volumen, ut diutiſſime & flagrantiſſime a Germanis deſideratum, quadripartitum eſt. De *Amniſtia*. De *Reſtitutione*. De *Satisfactione*. *Tardæ incudis fabrica.*

XII. Et ultimum. *Aureæ Pacis Capitula.* Opus, centum millium votis, ſuſpiriis, lachrymis expetitum. Dabitur forte ad Kal. Græcas futuri Seculi, cura Nepotum. Omnia cum Teſtimonio Præſentium, Abſentium, & Futurorum.

Addita

Addita sunt, *Diaria Pacificationum Seculi superioris*, nempe Madritianæ, Cameracensis, Crepiacæ, Castelli Cameraciaci & Vervinensis. Quarum aliquæ bimestri, aliæ trimestri, omnes semestri confectæ. Prostant omnia, postremo Volumine excepto, *Irenopoli*, urbe utraque, in Officina *Franco-Gothica*. Ad Insigne *Leonis & Vulpis*.

## II.

AUSTRASIÆ REGNUM postliminio restituendum. De ejus antiquis Finibus & Amplitudine, extendente se ad totam regionem illam, quæ est inter Rhenum & Scaldim; & Helvetios, Tribocos, Vangiones, Nemetes, Menapios, Treveros, Tungros, Eburones, Ubios, Sicambros, Atvaticos, Pleumosios, Mediomatrices, Leucos, Sclabos, aliosque populos complectitur. Comprehensis etiam Civitatibus, quæ Rheni ripæ, qua Galliam aspicit, proxima sunt, Constantia, Basilea, Argentorato, Spira, Wormatia, Moguntiaco, Colonia Agrippinæ, aliisque.

Subjuncta est *Series Regum Austrasiæ*, a Merovingis, qui Francorum Regnum condiderunt, jam inde petita; & per Carolovingos, ac plures quidem nothos, LUDOVICUM, CAROLOMANNUM, & ARNULPHUM, deducta; Usque ad OTTHONEM I. HENRICI AUCUPIS F. qui Regnum illud divisit, majore illius parte Lotharingiæ Duci, Imperii Beneficiario, attributa, nemine ex Capetiana stirpe, quæ hodie Galliæ præest, in ea cognito.

Supplementi loco accesserunt, *Caroli Sigonii* de Regno Italiæ Lib. XX. addita *Dissertatione*; An Regnum Italiæ, quod a secunda Regum Galliæ Familia jam olim processit, hodie quoque Juris sit Gallici. Prostant Urbe Regia, *Metis*, *sine Meta*, in Officina *Jacobi Cassani*, ad Insigne *Galli gallinacei*, *gemmam in sterquilinio queritantis*.

## III.

AUSTRIACÆ DOMUS convellendæ, aut atterendæ Molimina. Eruta ex secretiore scrinio *Richeliaco*, & aucta Scholiis *Mazarinicis*.

Adjecta, *Beneficia & Admiranda Gentis Austriacæ*, in arctis dubiisque rebus divinitus concessa: cujus fortuna semper magna, & in malis major. Descripta a P. *Guilielmo Laimormani*, a Societate Jesu.

Addita quoque est, *Explicatio Symboli*, quo FRIDERICUS III. Imp. uti solitus, A.E.I.O.U. *Austria erit in orbe ultima*. *Viennæ* Austriæ. Ex Officina *Palmaria*, via, cui nomen *Nescit occasum*. Sub Imagine *Pietatis & Justitiæ*, cum Symbolo: *Fulcimina Regni*.

## IV.

De BENIVOLENTIA REGIS CHRISTIANISSIMI erga Civitates Imperiales & Liberas, Parænesis, scribente *Adulantio Pseudalo*.

Accessêre *Tabulæ* earundem *Civitatum*, cum formis arejum eis imponendarum, ac figuris æneis delineatis *Metis*, ingenio *Jo. Fabert*, Regii Machinarum Architecti, Urbis & Arcis Sedanensis Præfecti.

Subjuncta *Meditamenta*, Urbium præcipuarum Imperii Galliæ maxime congruentium, in Municipia (lege: *Mancipia*) redigendarum. Habentur *Argentorati*, apud *Servium Ex-aquilium*. Sub Iconismo *Equisonis Gallici*, cum Symbolo: *Do libertati frenum*.

Prodibit alia editio longe auctior, Francofurti ad Mœnum, nundinis forte proximis.

## V.

CAUSSÆ, NON CAUSSÆ, belli minime belli, quo XXVI. per annos ardet Germania, bis septem *Emblematibus* repræsentatæ, cum figuris: quarum, quæ ex adverso, nudæ & non pictæ. Utrarumque Lemmata, ex *Centonibus* potissimum *Virgilianis* petita, sunt, quæ sequuntur.

| | |
|---|---|
| 1. Relligionis amor. - - - | Magis at Regionis amore. |
| 2. Imperii Leges. - - - | Legionibus imperitare. |
| 3. Publica Libertas. - - - | Peregrini hoc nomine nobis servitium imponunt. |

| | |
|---|---|
| 4. Patriæ tutela ſalusque. - - | Hic labor Externæ Gentis. |
| 5. Miſeris ſuccurrere. - - - | Reddant ut miſeros. |
| 6. Cunctorum jura tueri. - - | Ut cunctos perdant. |
| 7. Afflictis rebus adeſſe. - - | Ut nova regna parent. |
| 8. Adſumus auxilio. - - - | Non defenſoribus iſtis Tempus eget. |
| 9. Suſpecta Potentia Gentis Auſtriacæ. - | Sed veſtra magis. |
| 10. Sic viſum fatis. - - - | Contraria fata repono. |
| 11. Non hæc ſine Numine Divûm. - | Te faciunt, Fortuna Deam. |
| 12. Sub Clypeo. - - - | In noſtros fabricata eſt machina muros. |
| 13. Bellandum Pacis ſtudio. - - | Deludimur ipſis Pacis imaginibus. |
| 14. Artibus his. - - - | Atque Arcibus iſtis. |

Priores ſculpſit πλεονεξία: Pinxit *Fallācia.* Poſteriores, excudit *Veritas*, recudet ejus parens, *Tempus*, Ære publico. Exempla proſtant *Ubique per Germaniam.*

## VI.

CHRISTIANISSIMI TITULUS unde, & quando Galliæ Regibus attributus, quamque vim habeat? Diſſertatio Politica. Adjunctis *Quæſtionibus*, An nomini huic conveniat, Fœdera cum Infidelibus inire: Chriſtiani nominis hoſtem in Chriſtianiſſimum concitare: Tranſylvanum in Pannoniam immittere: Tartaros evocare: Chriſtianos Principes ipſo Chriſti nomine inſignitos, CHRISTIANUM IV. Daniæ Regem & CHRISTIANAM Sueciæ Reginam, inter ſe committere: Luſitanis Tyrannum imponere: Catalaunos in Regem ſuum armare: Batavos fovere: Perduelles quoslibet, peſſimo exemplo ſuſcipere: Gebennam, patrocinio Gallico ſecuram, velle intercipere: Sectariorum mœnia, non templa, domi diruere; Militiæ, urbibus bello captis, dogmata inducere: Miniſtrorum cathedras, Briſſaci & alibi, Liliis Gallicis decorare. Calviniſmum Legibus Imperii vetitum, Rhenanis ditionibus inferre: Templa, Cænobia, Ædes ſacras diripere. Donaria, Vaſa ſacra, Veſtes & Leipſana, militi alendo divendere. Eccleſiis organa pneumatica, æra, atque marmora, detrahere. Juſtitiæ ſacerdotes, exemplo inaudito, hoſpitationibus preſſos, in exilium agere: Denique, ſupplicationibus pro Pace indictis intercedere.

Subjuncta eſt pro Coronide, de Titulo *Advocati Eccleſiæ*, Augg. Rom. Impp. jam olim a primis Sæculis proprio, Diſſertatio. Cum *quæſito* · Annon ſit juſtum, Eccleſiam Advocato, Patrono & Defenſori opitulari? Annon injuſtum, Primogenitum Eccleſiæ, qui ſe nuncupat, id velle impedire? Veneunt in Officina *Supellativorum poſitivo carentium.* Sub Signo, *Superficies ſine ſolo*

## VII.

De DURATIONE FOEDERIS GALLO-SUECICI, cujus nimirum Tabulæ *ferreæ;* ſignaculum, *ſanguis Teutonicus;* Pignus, terrarum nobiliſſima, *Germania.* Pignore diſcuſſo, reliquus *Chriſtianus Orbis.* Teſtes, *Ambitio* & *Avaritia.* Tractatus novus, diu deſideratus.

Subſequuntur *Gallorum*, *Suecorumque*, paribus votis & viribus Imperium ambitioſe agitantium, *Corrivationes:* & ob nimiam, horum ad Albim, illorum ad Rhenum, potentiam, his ſuſpectam, illis gravem, mutuæ *Æmulationes;* jam pridem opertis odiis cœptæ, brevi in apertas inimicitias erupturæ. Cum *Monitis* & *Exemplis*, excerptis ex Relationibus Legationis Gallicæ, duorum Claudiorum, *Mimeſii* & *Saleſii*, quorum hic in Aula Suecica nunc eam ſuſtinet, ille jam nuper ad Septentrionem ſuſtinuit.

Additæ ſunt, *Animadverſiones Politicæ*, ad duo prima Monitorum Capita. Quorum unum eſt: Chriſtianiſſimi Regis Intereſſe, Sectariorum potentiam non creſcere. Alterum: Suecorum Imperium Romano-Germanicum ad Gallos non transferri.

Corollarii loco, ſubjunctus eſt *Diſcurſus de Vinarienſis militis*, qui reliquus eſt, a Gallis *abalienatione:* deque *Reconciliatione*, Diplomate Amniſtiæ delato, per ejus Duces qui ſuperſunt, brevi acceptanda. Omnia ſimul edita *Germanopoli.* Apud *Martios Rivales:* ſub Imagine: *Latronum de preda diſceptantium.*

VIII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

## VIII.

De ECCLESIA GERMANICA emendanda & ad normam Gallicanæ reducenda, Theologorum Galliæ Cenſura: e Schedis *Richeliacis*, recens eruta, & directa LUDOVICO XIV. Regi Chriſtianiſſimo, LUDOVICI PII (cujus de Reformatione abuſuum Cleri in Germania, exſtant Decreta) cognomini & Succeſſori.

Subjungitur, *Conſilium de Pragmatica Sanctione* in locum Concordatorum Nationis Germanicæ ſurroganda, tollendis Electionibus, abolendis Annatis, Sacerdotiis ſine ætatis aut ſexus diſcrimine conferendis: De Sacris venumdandis: De Diſciplina Eccleſiaſtica, & moribus Gallicanis per Germaniam introducendis: Commentariis cujusdam Theologi-Politici hujus temporis, dilucidatum. Cum Diplomate Parlamenti Regii ad Annum.

Adjectum eſt & aliud, *de Principibus Germaniæ in ordinem redigendis*, & Parium Franciæ numero adſcribendis. *Lutet. Pariſior.* apud *Herculem Gallicum.* Sub Icone *Tarquinii Superbi, eminentia Papaverum Capita decutientis.*

## IX.

FACTIONUM MOTUUMQUE CIVILIUM, quibus Gallia ſub Regibus impuberibus afflicta fuit, EPITOME. Extat Manuſcripta apud heredes *Colinios*, brevi in lucem mittenda, cum Dedicatoria ad Proceres Galliæ.

Addetur *Explanatio*, Eccleſ. Cap. X. *Væ tibi terra, cujus Rex puer eſt, & cujus Principes mane comedunt.* Meditatur *Milvius Nazarius.* * Dabitur in *Inſulis Halcyoniis*, Maris Pacifici; apud *Neptunum fluctuum compoſitorem.*

* *Anagramma.*

## X.

De FATIS IMPERIORUM, deque Imperii Romano-Germanici Periodo. Et an vera ſit ſententia; *Fata regi, vel Fatis deſtinari Germaniam*, Diſſertatio. Scribebat *Salius a Nevo, delirans.**

Pro additamento, junctus eſt *Libellus de Fatis fatuis.* Cum Comment. SERVII in illud Æneid. *Imperium ſine fine dedi.* Omnia ſimul edita *Gallo-Suecopoli*, apud *Rotarium inſtabilem:* ad Inſigne *Fortunæ ſtantis in præcipiti & retrolabentis.*

* *Anagramma.*

## XI.

FRANCO-GALLIA. Liber ſingularis a *Franc. Hottomanno* JCto jam pridem conſcriptus, de novo recuſus & auctus *Commentario* ampliſſimo: De Francorum Origine, Migrationibus, Occupatione Galliæ, quæ mutato nomine Francia vocari cæpta, deque Regni Franco-Gallici Primordiis, ac Gentis Poſteritate, ex qua totius pene Nobilitatis Gallicæ ſtirpes proceſſerunt.

Adjunctus eſt *Tractatus de utriusque Franciæ*, tam Orientalis quam Occidentalis, *Conjunctione*, ac nova Galliæ in Cis & Transrhenanam diviſione, in locum veteris Cis & Transalpinæ, ſurroganda. Denique *de Avitis ſedibus* poſtliminio repetendis. Opus novum ſeu verius interpolatum. *Francopoli*, apud heredes *Merovingiorum:* ad Inſigne *Galli & Capi.* Cum Lemmate: *Ambobus commune genus.*

## XII.

GALLICA PACIFICA, ſive Relatio Pacificationum, interventu Gallorum (qui Regum & Gentium Pacis Bellique Arbitri dici volunt) inter Principes Chriſtianos, noviſſimis armis, ſingillatim in Italia, ſancitarum. Addita ſunt *Gallicæ factionis Machinamenta.* Quibus demonſtratur, bellorum omnium, quibus ardet Europa, Gallos eſſe Autores, Faces diſcordiarum, & Sæculi noſtri Turbines. Adductis *Exemplis*, de Principibus Germaniæ diviſis: Imperio Romano hoſtiliter impetito: Sueco in Germaniam evocato: Ragosko Pannoniam immiſſo: Turco in Italiam concitato: Luſitanis ac Caralaunis ad rebellionem armatis; Neapolitanis, Siculis, & Inſubribus ſollicitatis: Batavo pecunia & Copiis adjuto: Haſſis in defectionem corruptis; Vinarienſis militiæ reliquiis ad transfugium coëmptis: Alſatia, Lotharingia vicinisque Rhenani Circuli Regionibus ſubactis: Ruſticis ad Aniſum in arma ſuſcitatis: Commiſſis inter ſe

ad Septentrionem Regibus: Anglia factionibus scissa. Universa denique Rep. Christiana, extra Galliæ fines, Gallorum, aut armis, aut pecunia certe consiliis, concussa.

Adjunctæ sunt *Interiores Literæ;* Secreta Legationum *Monita:* Emissariorum *Relationes:* Bellicorum Consiliorum *Acta*, aliaque Arcana permulta. Opus exasciatum manu *Riceliaca*, bella bellorum artifice: adauctum ministerio *Josephico:* expolitum dolabra *Mazarinica*. Sumptibus, *Afflictæ Christianitatis*. *Cosmopoli* apud Societatem *Impiorum*. Ad Effigiem *Busiridis*.

## XIII.

GERMANICI CÆSARIS DRUSI F. MONUMENTUM: debellatis inter Rhenum Albimque Nationibus, ab Exercitu positum, ac Marti, Jovi, & Augusto sacratum *Tacit.* Annal. II. Repertum in ruderibus Arcis, quæ Moguntiaci exstruitur: quo loco olim Castra Romanorum fuisse memorantur: Inventore Vice Comite *Corvalio*, Arcis Præfecto, operarum plebejarum & olei, emuntore egregio. Luci datum & inscriptum Vice Comiti *Turenio* E. T. DEI GRATIA (non Franciæ) Duci Bullonio, Principi Sedanensi, A-Ducis & Ex-Principis Fratri natu minori. Gallo-Germanici trans Rhenum Exercitus, Ductori. Impio. Infelici. Devicto.

Subjungitur, *de Vesperis Siculis in Rhenanas transmutandis Vaticinium:* Avorum memoriâ a Mathematico non vulgari scriptum, ad calcem Librorum Sybillinorum, editorum *Antverpiæ* Anno CIↃ IↃ LXXXIII. Ex *Officina Civica*, ad *Portam Kipdorpiam*, sub Effigie *Francisci Herculis, Ducis Alenconii*. Cuditur, cum Privilegio Juris Divini & Humani, apud *Victorem Insolentem*, sub Simulachro *Nemesis*.

## XIV.

GERMANIA ANTIQUA ET NOVA. Status utriusque Descriptio, deque hac ad normam illius reducenda Introductio Methodica. Cujus Capita sunt: Concordia Germanorum, Harmoniæ divulsæ restauratio, Legum Imperii autoritas, Dissidiorum compositio, Animorum reconciliatio, Pax Interna, in Commune consultatio.

Subsequuntur, *Tabulæ Legum Fundamentalium Imperii*, Aureæ Bullæ, Constitutionum Pacis Publicæ, Transactionis Passavicæ, Pactorum Religionis, Legis Cæsareæ aliarumque Sanctionum Pragmaticarum, quas *obsoleta nomina* quidam indigitant, pristino nitori restitutæ & a mendis expurgatæ: rejectis *Glossis Gallo-Suecicis*, textum ad instar Aurelianensis, corrumpentibus, desumptis ex Actis Concilii formati, & Conciliabuli Heilbrunnensis; Male contentorum Excluforum, Non-conciliatorum, reconciliationem Respuentium, querimoniis: Gravaminibus & Controversiis publicis: Denique ex Hesso-Casselensium, Badeno-Turlachiorum, Nassavo-Saræ-Pontanorum, aliorumque in Patriæ exitium armatorum, Adversariis. Omnia studiose collecta, studio *Patricii Germani*. Typis Teutonicis. Sub Insigni *Palladii Germanici*, cum Inscriptione: *Moribus antiquis*.

## XV.

GESTA DEI PER FRANCOS, sive Priscorum Francorum Bella Sacra, & Expeditiones in Orientem, pro fidei Christianæ propagatione, felicissime susceptæ: Syriæ, Cypro, Græciæ, Regibus impositis; & ipsa Constantinopoli, Orientalis Imperii sede, diutissime possessa.

Adjuncta est Antithesis *Gesta Impiorum per Francos*, sive Francorum hujus ævi, pro Christiani nominis hoste in Pricipes Christianos concitando, Machinationes. Exhibentur inter cætera Oratoris Gallici, *la Haye*, ad Portam Othomannicam Acta, & de Suecico & Batavo Pararіis pro Turciæ Classis ad littora Sinus Adriatici, inque Italiam, descensu.

Præterea, *Acta Fœderis*, *cum Georgio Rarozki* Transylvaniæ Principe initi, & per eundem Oratorem Gallicum procurati, sub Hassæ & Batavorum Ratihabitione, constituto pignore Olomucio, ac licentia Sultani Tyranni, per summum Vezirum Gallicis nummis corruptum, procurata: cujus paulo post, Deo ultori dignas cum vita pœnas persolvit. *Pactiones* quoque *cum Tartaris* habitæ, pro suppetiis Transylvano mittendis, ac per *Auxiliarium* stragem in Polonia acceptam, cui memoria nostra nulla similis, impeditis. Omnia ex Archetypo fideliter desumpta, & ex Turcico idiomate translata per *M. D'Asquier* Interpretem Cæsareum. Juxta

Exem-

Exemplar Bizantii editum. Extant plurima *Auguſtæ Impiorum*, in *Officina Degenerum*. Ad Inſigne *Liliorum marcescentium*, cum Inſcriptione: *Fuimus Troes*.

## XVI.

De HASSORUM CASSALENSIUM a Cæſare DEFECTIONE, ejus Cauſſis & Autoribus: Deque eorum *Fœderibus Gallo-Batavis*. Scribente *Joachimo Vicofortio*, Haſſicorum Negotiorum in Batavis Procuratore & Gallico Stipendiario.

Addita ſunt *Acta Transactionum* cum Landgravia tentatarum & concluſarum, ſed Gallicis artibus & pecunia, interturbatarum. *Caſſellis*. Apud *Viduam & hæredes Cattorum*. Ad Inſigne *Lunæ Aureis Gallicis Coronatæ*.

## XVII.

ILLUSTRIUM CONTROVERSIARUM ad Pacis Colloquium quam maxime conducentium, SYNTAGMA. Ubi agitur de Jure *Præcedentiæ*, ſedendi & incedendi *Prærogativa* inter Legatos Regum, Principum, & Rerumpublicarum. De Titulo *Excellentiæ*, cum ejus amplificatione, novis Scitis Scholæ Gallicanæ illuſtrato. De inviſentium *Admiſſionibus*. Qui ſub uraniſco excipiendi? Quibus ſedilibus? Quo ſerici genere obtectis? De *Septem-Virorum Auguſtalium*, qui non minores ſe Regibus ferunt, *Dignitate*. Incidenter *quæſitum*, An Legato Ducis Allobrogum Principis & Vicarii Imperii, Saxonicæ Familiæ ſurculi, plus honoris dandum, quam Legatis Electoralibus? Inſuper, de Statu Principum Imperii, & an Italicis poſthahendi. Et quid de Gallicis? Quis titulus dandus Duci Longo-Villano, Gallicæ Legationis Principi?

Ex occaſione *quæſitum*, an nova Bataviæ, Respublica ex piſcatorio & Cæſareo Populo conflata, Reipublicæ Venetæ, uti Antiquiſſimæ, ita & Nobiliſſimæ, circa honores ſit adæquanda? Cum *Examine* nuperæ Sententiæ Gallicæ, per *Eſtradam* ex Breviculo recitatæ, latæ a judice non judice, ſtudio unius Partis, reliquis inauditis, abreptæ indicta cauſâ; & ſi Deo placet, coram Electoribus, Principibus, atque Ordinibus S. R. Imperii aliquando revidendæ.

Ad calcem, aſſutus eſt *Libellus Gallicus*. Autore *Serra*. Inſcriptus, *Nugæ Nugarum & Vanitas Vanitatum*. Proſtant in *Urbe Pacificatoria*. In Officina *Phaleratorum*. Ad Imaginem *Domitiani captantis muſcas*.

## XVIII.

De IMPERIO CAROLI MAGNI ET SUCCESSORUM: inter quos numerantur quatuor LUDOVICI Imperatores & Francorum Reges. Autore *Beſiano Arroyo*, Rethore Lugdunenſi.

Adpoſita ſunt *Teſtimonia*, ex Scriptoribus Gallicanis excerpta, quibus probatur LUDOVICUM XIV. Galliæ Regem non eſſe de ſtirpe CAROLI MAGNI. Adjuncta *Genealogia*, qua apparet Familias, Auſtriacam, Saxonicam, Lotharingicam, Haſſam aliasque, Carolovingis, multis gradibus Borboniâ eſſe propinquiores. Collectore *Alexandro*, *Patricio Armacano*. Cum approbatione Dd. *Lutet. Pariſior*. Ex Officina *Cenſorini Veri*. Ad Inſigne *Corniculæ*, *Regis avium pennis veſtitæ*.

## XIX.

LIBELLI SEDITIOSI. Unius Inſcriptio eſt. *Advis des Intereſſe* aux Habitans des Pays Bas, qui ſont ſous la Domination du Roy d'Eſpagne, par une perſonne Neutre. Alterius. *Fin de la Guerre* aux Provinces, qui ſont ſous ladite Domination, reſpondant audict Advis. Item. *La Deſcouverte* des Proffundeurs d'Eſpagne. Ad Ordines Populosque fideles Belgarum in Regem concitandos, clam Belgio immiſſi. Conſcripti nomine Anonymo a duobus gente & munere ſociis, quibus uti nulla in re, ita nec in hac, præterquam quod male ſcribant, bene convenit. Prioris Autor eſt *Demecles Dumaſius*. β. Poſteriorum, *Nereus a Bile* γ.

β. Anagram. γ. Anagram.

Additum, *Sanctioris Concilii Regii Manuscriptum*, postulante Fisci Patrono latum, quo libelli hi (a Pacis caduceatoribus ex ipsa Pacis Urbe adversus Pacem submissi) severissime damnantur. Prodierunt ex Officina *Factiosorum*, sub Imagine inversa *Fidei Publicæ*.

## XX.

LILIETUM SUPEREXCRESCENS, id est, *M. Antonii Arnaldi*, Scholæ Sorbonicæ Theologi, Paraphrasis ad illud Matthæi VI, 27. *Considerate Lilia, quomodo crescunt.*

Ob Argumenti vicinitatem, adjuncta est R. I. *Joannis Gans*, e Societate Jesu, Conscientiæ Cæsareæ Moderatoris *Explanatio.* Matth. XXII, 21. *Date, quæ sunt Cæsaris, Cæsari: & quæ sunt DEI, DEO.* Ex Bibliopolio *Justorum;* Ad Insigne *Aquilæ volantis.* Cum Inscriptione: *Hæc Cælo; illa Solo.*

## XXI.

LUDOVICI BORBONII DUCIS ANGHIANI, Regiæ stirpis & Juventutis Principis ad Rocroiam Triumphatoris; Theodonis-Villæ & Philippo-polis, Artium fortissimarum, Expugnatoris; Tribochiorum, Vangionum, Nemetumque Victoris, Pii, Felicis, de prosperis ad Rhenum & Mosellam partis Victoriis, ENCOMIASTICON. Scribente *Girardo Adulantio*, eidem a Secretis.

Adjecta, *Vitæ*, *Res Gestæ*, atque *Exitus* infelices trium ejus nominis, qui omnes *Ludovici Borbonii Anghiani Duces* nuncupati, fato breves, ambitiosa morte, sed funesto exitu, occidêre.

Ad calcem, addita *Analecta* funerum, Parentalium, Elegiarum, Epitaphiorum, ac Monumentorum, Sepulchralium, insignis Nobilitatis Gallicæ, ductu Ducis *Anghiani* cæsæ. Ex editione *Friburgensi* in Brisgoia. Apud *Juvenalem Prosperum.* Sub Icone *Fortunæ vitreæ.* Cum Symbolo: *Cum splendet frangitur.*

## XXII.

De MAGNITUDINE GALLICA, ejusque comparatione cum Græca, Africana, Romana, & Turcica COMMENTARIUS amplissimus.

Additus est *Tractatus* de eo quod interest, ad cunctos Orbis Principes directus. Cuditur in *Urbis & Orbis Officina*, sub *Bilance.* Prodibit proxime, Anno novo, *Sole ad signum Æquatoris progresso.*

## XXIII.

MARS SUECIUS, sive Belli Quindecennalis a Suecis in Germania gesti, Initia, Incrementa, & Progressus, cum præliorum omnium Diario, maxime vero Lutzoviani, in quo Rex Bellator occubuit. Additis *Causis*, prout in speciem magnis nominibus propositæ sunt: nempe Maris Balthici Securitas; Religionis Libertas; Amicorum Auxilia; Injuriarum Ultio, & quæ inde pendent. Cum *Explicatione* Symboli, quo *Leonardus Dorstensonius*, Suecici Exercitus Dux, uti consuevit: *Pro Ecclesia & pressa Libertate.*

Accessit, *Examem causarum*, quæ reapse tales sunt, & primorum Armorum, tota inde Germania circumlatorum, ansam dedêre. Quarum præcipua, ac maxime vetusta, Dominationis & Divitiarum *Cupido*, DEO atque hominibus adversa. Deinde *Spes prædæ*, rebus turbatis: Cælum domi asperum; Solum infœcundum; Frigora, glacies, & quicquid uspiam horridum, aut incultum: Germania, omnium toto Orbe terrarum pulcherrima: Cœlum mite, agri Ubertas, Gentis Opulentia, quæ inde peperit egestatem: Regionum fertilissima Pomerania, verum Pomum Eridis: Portuum, quos Germaniæ Portas recte dixeris, Commoditas: Cuncta denique, terra marique quam maxime opportuna. Cum *Præfatione* ad Septem-Viros Electores Saxonem & Brandeburgicum, simulque Saxoniæ Inferioris Principes, Evangelicæ Doctrinæ Columnas & Columina.

Pro

Pro lacinia additæ ſunt, *Cauſæ Belli Danici*, ex eodem fonte deductæ, ſed modo diſſimili, ſpreto Gentium Jure, nulla Clarigatione prævia, invalida Religionis Societate & Fœderum Fide, clam & feſtinata irruptione in apertum poſitæ.

Opus ex ultimis oris Borealibus adductum, conſcriptum pennis Vulturum Aquilonarium & Aquilarum deplumatarum. Publico datum, Typis ferreis, ex ære Suecico in aurum atque argentum Germanicum verſo, conflatis; Gladio, Igne, Fame, Peſte, inciſis. Impreſſum tabulis non perituris, Urbium dirutarum Ruinis & Cineribus, ſuperſtitum Mœnibus. Dicatum Manibus tot Virorum Fortiſſimorum, atque Exercituum cæſorum. Auctum Scholiis, i. e. Spoliis ampliſſimis, præliorum mercibus. Impendio maximo, ac vix alteri tolerando totius Patriæ. Cuſum in Officina Germanica cui appenſa tabula *Germaniam in Germania quærentis.*

## XXIV.

MOGUNTIACI OBSIDIUM Rerumque in eo Memorabilium, auſpiciis *Ludovici Borbonii Ducis Anguiani* geſtarum, Menſe Septembri CIↃ IↃ CXLIV. RELATIO HISTORICA. Cum *Deſcriptione* ſolemnis epuli convivalis, eâ capta exhibiti, ſummæ Ædis Decano & Capituli Metropolitani Primoribus, ſecundis menſis aſſidentibus. Deſcripſit *Octavianus ab Angelis*, Patricius Neopolitanus, ad Fanum Bonæ Spei Canonicus, Mazarinicus ad Rhenum Emiſſarius.

Ad calcem adjuncta eſt *Homilia* D. *Jo. Chryſoſtomi: Nemo læditur niſi a ſeipſo.* Rmo Capitulo Maguntino inſcripta. Opus excuſum Moguntiaci Sumptibus Civicis. Apud *Gallum Philomelum* ſub Icone *Aucupis.* Cum Epigrapho: *Volucrem ſic decipit.*

## XXV.

De MONPENSERIÆ, Aureliani Ducis Filiæ PROCIS & Ambitoribus. Deque ejus *Nuptiis;* An Mantuæ; An Berlini, an Olyſſiponæ, an Oxonii, an Cracoviæ celebrandæ; *Conſultatio.*

Appoſita eſt *Conſultatio Medica*, de morbo quem vocant Gallico; ejusque curatione & remediis. An molli via, veluti purgationibus vel ſanguinis miſſione: An durius, inciſione ſcilicet, cauterio, vel ferro ſecante, illi medendum ſit? Conſcripta a Regis Poloniæ & Sueciæ Archiatro Celeberrimo, in uſum Germanorum. Editur in Officina *Alexiaca:* Cui inſcriptum, *A Malo Gallorum libera nos Domine.*

## XXVI.

De NEUTRARUM PARTIUM STUDIO, quod NEUTRALITATEM vocant: Et an ea Reipublicæ bene fundatæ Inſtitutis, ſigillatim vero Imperii Legibus permiſſa ſit? DISSERTATIO POLITICA.

Subjuncta eſt *Explicatio Fabulæ Æſopicæ*, qua oves cum Lupis, canibus defenſoribus imprudenter traditis, tranſegiſſe memorantur: quam Populo Athenienſi ad exitium ruenti Demoſthenes quondam propoſuit. Antiquæ editionis rara ſunt exempla. Recentioris paulo plura. Noviſſimæ Trevirenſis, & aliarum quam plurima. Edita expenſis Patriæ. Inſcripta Sereniſſimo Principi *Wolffgango Wilhelmo*, Juliæ, Cliviæ, Montium & Neoburgi Duci, Comiti Palatino Rheni. Veneunt apud *Amphibios*, Fratres Germanos: Quondam re & nomine, nunc altero tantum. Ad Inſigne *Navis tempeſtate vexatæ, parte avulſa, mergi incipiente.*

XXVII.

## XXVII.

NOVA NOVORUM, i. e. Infelicis pugnæ Cæsarianorum ad oppidum Tabor commissæ descriptio, in Ponte Novo Parisiensi ad ravim usque decantata.

Subjuncta est *Relatio cladis Gallo-Vinariensium* apud Margenthemium in Franconia, *ejusque* cum alia ante annum paulo amplius, ad Dutlingam in Suevia accepta, *Comparatio.* Documenta geminata a Deo, Limites Impiorum, quos constituit, impune non transiliri. Addito *Exemplo* Romanorum ad Euphratem. Opus editum typis *Bojaricis.* In Officina, Sacrata *Deo Termino.*

## XXVIII.

PANEGYRICUS, LUDOVICO XIV. Galliarum Regi Christianissimo, cum dictis & factis Bello & Pace memorabilibus; Scriptus a *Scipione du' Pleix*, Consiliario & Historiographo Regio.

Addita, *Patrum Consultatio*, de nomine ei decernendo, exemplo Divorum Patris & Avi. An Pater Patriæ, Maximus, Pius, Inclytus, Triumphator Germanicus; an Pacificus sit appellandus?

Accesserunt pro appendice; *Ælii Donati Rudimenta Puerorum.* Lutetiæ Arce Lupara, in Bibliopolio Regio, cura *Sebast. Cramoisii.* Opus novum, nec hactenus visum.

## XXIX.

PARATITLA JURIS GALLO-SUECICI in Pacis Tractatione hactenus edita, turbato ordine Titulorum, qui in libris Juris leguntur. Imprimis Titulo de *Justitia & Jure*, qui principem locum tenet, expuncto: eique suffecto Titulo, *de Vi armata.* Titulis *de Pactis, de Transactionibus, & de Jure Jurando*, in Codice Gallico inter abrogatos positis. *De Compensationibus* Titulus editur, prætermissa L. Ult. qua dicitur, *Possessionem alienam perperam occupantibus, Compensationem non dari.* Titulus *de Captivis*, qui inter postremos est, ante reliquos omnes collocatur. Utrinque proponitur Titulus *de Generali Abolitione.* Inde *de Restitutionibus in integrum*, sed ejus Legibus ad alium Diem & Coss. nempe Anni XVIII. hujus Seculi, retroactis. Sequitur *de Satisdatione*, seu ut illi legunt, *Satisfactione:* Inde *de Sumptibus Litium.* Addunt, *& Belli.* Titulo *de Acquir. Rer. Dominio*, adjungunt Titulos *de Furtis, Vi Bonor. raptor. Rer. amotar. & de Termino moto.* In Gallico Cod. subjungitur Titulus, *Uti possidetis:* cum Titulo *de Rebus eorum, qui sub Tutela.* Postremus Titulus est *de Servitutibus & de servis & mancipiis Civitatum.* Titulus *de Pace Constantiæ*, seu (uti melior lectio habet) *Constanti*, remittitur ad Titulum *de Liberis & Postumis.* Cum Analysi famosæ illius, toties lectæ, nunquam intellectæ *L. Gallus*, sub eodem Titulo.

Accessêre propter affinitatem; *Novæ Grammatices Initiamenta*, de nominibus *Vis & Jus*, comparium litterarum, inter se convertendis. Item: *Novæ Politices;* Regna Christiana, imo Christianissima, magna latrocinia velle haberi. *Novæ*, item *Theologiæ*, *Justitiam* Cælo relegare, *Bellum* Divis terris inferre. Editio nova: Ex Typographæo Adicæo *Martialis Causamalis.* Sub Scuto *Equi Troiani.* Cum Symbolo: *Ea gens sic fabricat æquum.*

## XXX.

PARTITIO PROVINCIARUM ORBIS CHRISTIANI, per Gallos cum Sociis concepta: Fœderis pretium, & Victoriarum præmia. Germaniæ cum Sueco; Italiæ cum Turco; Hispaniæ cum Braccantino. Hungariæ cum Transylvano; Poloniæ cum Tartaro; Britanniarum cum Parlamentariis; Belgii cum Batavis; Helvetiæ cum Allobroge; Circuli Westphalici cum Hassis; denique totius Orbis terrarum, nemini, nisi uni, ratione reddita.

Accessit

Acceſſit *Apologus Æſopicus*, de pellis urſinæ ante feram captam partitionem ac rixa inter ipſos partitores. Lutet. Pariſior. ex Officina *Ambitii Inquieti*. Via qua itur ad *Spatia Imaginaria*. Ad Inſigne, *Sabinorum pellibus incubantium*. Cum Inſcriptione: *Ipſi ſibi ſomnia fingunt*.

## XXXI.

De QUATUOR SUMMIS IMPERIIS, quæ per IV. beſtias, de quibus Daniel Cap. VIII. deſignantur, *Jo. Sleidani* Libri IV.

Additus eſt & Vtus. De Monarchia Gallica, ejus Gradibus & Progreſſu. Coronidis loco & VItus. Continens Prognoſticon de ejus Decrementis & Occaſu.

Annexa laciniæ loco, *Europa Triumphata*. Comœdia e Gallico verſa, acta Ludis Luparenſibus, Anno CIↃ IↃC XLIII. Rege ſpectante, Aula plaudente: Edente *Armando Cardinale Riceliaco*, ſub exitu vitæ, uti & ſcenæ. Lutetiæ Pariſior. Ex Officina *Thraſonica*. Sub Scuto, *Aſini Æſopici infectantis umbram*; Cum Symbolo: *Non ſufficit unum*.

## XXXII.

RATIONARIUS GALLICUS, ſive Commentarium, quo vires Ærarii opesque publicæ Regni Galliæ, expenſarum quoque rationes deſcribuntur. Quantum Militum domeſticorum, Exterorum, Ordinariorum, Auxiliarium & ſociorum in armis ſit. Numerus Copiarum, Legionum, Apparatuum Armorum. Quæ domi militiæque Stipendia, quæque in Aulis exteris, Germanicis potiſſimum, Largitiones. Quæ Tributa, Vectigalia, Portoria, Cenſus, Salinarum Proventus, Indictiones, Superindictiones, Angariæ, Perangariæ, Captiones, aliæque, tam antiquæ quam novæ, ſolitæ & inſolitæ, voluntariæ & violentæ Impoſitiones, quæcumque ab humano ingenio excogitari poſſunt, indictæ. Plebe, vana Pacis ſpe ac ſpecie illuſa: ſingillatim vero, quæ ædificiis Urbis Pariſienſis (novo exemplo) impoſitæ. Deque Modo Collectandi XXI. Myriadas auri, jam dudum decantatas; ac mulierum tumultu Parlamenti Curiam inſedentium, coercendo, Conſultatio.

Inſertus eſt Index, ſeu *Nomenclatura Præfectorum* Ærarii, Theſaurariorum, Quæſtorum, Argentariorum, Rationalium, per Diœceſes Actorum, Fiſcalium præſtationum Coactorum, Accipitrum, Harpyarum, Gryphonum, Corvorum, Milvorum, aliorumque ejus generis nominum cum ſenis manibus, genere Geryonaceo, ſine fine dicentium.

Adjectæ quoque ſunt *Lachrymæ Populi Gallici*, ultra quam ferri poteſt, onerati, ac ſub jugo fatiſcentis & inclamantis: *Pacem, Pacem!* Cum libello inſcripto: *Vox Sanguinis, Vox Orphanorum*. Prodiit *Polemopoli*, ex *Officina Paupertatis & Impotentiæ*. Πενίας καὶ Ἀπορίας. Ad Inſigne *Galli exoſſati*.

## XXXIII.

REGUM SUECORUM, Gothorum, & Vandalorum SERIES, a prima origine usque ad *Guſtavum Adolphum*, Regem poſtremum, longo deducta, ex diverſis rerum Septentrionalium vicinorumque Populorum Scriptoribus. Dedicata Vladislao Sigismundo, Poloniæ & Sueciæ Regi.

Subjuncta eſt, *Conſultatio* Rectorum & Senatorum Regni, de *Chriſtiana*, Regis *Guſtavi* Filia, Regina deſignata, meritanda. An Indigenæ, an Extero, & Cui? Cum concluſa, de Batavis in paranymphos, Parlamentariis Britannicis in Pararios Baltici maris Civitatum Legatis, in teſtes aſſumendis.

Auctuarii loco, addita ſunt *Vitæ & Elogia Eliſabethæ* Anglorum Reginæ, omnium quæ unquam ſceptrum manibus geſtârunt, glorioſiſſimæ & feliciſſimæ, quæ in cælibatu conſenuit. Edita Cura *Axelii Oxenſtern* Regni Suecici Cancellarii. Holmiæ ex *Officina Parthenica*. Sub Scuto *Trium Coronarum cadentium*.

## XXXIV.

SEJANUS GALLICUS, *Petri Matthæi* Hiſtoriographi Regii ſive, Concini Conchyri, Marchionis Ancoritani E. T. Genus, Vita, Mores, Potentia, Faſtus, Artes dominationis parandæ, denique & Exitus. Hiſtoria Tragica ex Gallico translata, & de novo excuſa cum Præfatione ad *Julium* S. R. E. Cardinalem *Mazarinum*.

Addita ſunt *Parallela* ejusdem Cardinalis, & Cigalæ. Quorum hic Imperii Turcici Summus Vezirus, ille Gallici Miniſter Primarius. Uterque purpuratus, alienigena, Inſulanus & Siculus. Uterque Orbis Chriſtiani Perturbator. In utrumque pares Conjurationes, paria Fata. Lutetiæ Pariſior. apud *Peregrinum Infeſtum*, ſub Imagine *Victimæ*, inſcripta: *Hodie mihi, cras tibi.*

## XXXV.

SECRETA SECRETORUM, i. e. Meditamenta Fœderum arcanorum a Gallis Suecisque pro capiunda Europæ Dominatione, conceptorum. Inprimis Turcico-Perſici pro Sicilia, Sardinia, Corſica, Melita, invadendis. Apuliæ, Hetruriæ, & Liguriæ oris devaſtandis: Tranſylvano-Tartari ac Ruſticorum ad Anniſum tumultuantium, contra Auſtriacos: Muſcovito-Batavi contra Danum: Batavo-Luſitani contra Hiſpanum: Batavorum adverſus Imperium: Parlamentariorum contra Anglum: Ut Polonus ab Auſtriacis disjungatur: & Ordines Imperii ab Imperatore & Imperio deficiant.

Subjecta ſunt *Anti-Meditamenta Fœderum contrariorum*, pro Pace, Tranquillitate, ac Securitate Publica initorum vel ineundorum. Nempe Pontificio-Cæſareum, Principum Italiæ, Pacem Orbi depoſcentium. Regum Septentrionalium, Civitatumque Vandalicarum, ad vindicandum Libertatis Germaniæ decus: Dani cum Moſco: Principum & Civitatum Imperialium Auguſtanam Confeſſionem profitentium, adverſus proterviam Gallicam: Hiſpani cum Dano: Ejusdem cum Florentino & Genuenſibus. Cuduntur ſecreto in Folio, cum magnis marginibus. *Eleutheropoli* apud *Pacium Coſmophilum*, ſub Simulacro *Fidei*. Cui ſubſcriptum: *Hæc Fœderis arca.*

## XXXVI.

SUECIÆ GENTIS VETUSTAS, jam inde a Gothis deducta, a quibus hodie præcipua inter Hiſpanos Nobilitas originem ſuum repetit. Deſcripta quoque eſt Virtus Militaris, qua Gallias aliquando ſubjugavit.

Adjecti ſunt *Commentarii* ampliſſimi, de Nationis Ferocia, Superbia, Perfidia, Inſolentia, Populationibus, Inquiete, prædandi Studio, & alienas terras quærendi Cupidine. Geſta quoque Gothorum, Vandalorum, Hunnorum, Gæpidarum, Viſi-Gothorum, & Veſtro-Gothorum, aliorumque Populorum Septentrionalium, cum Geſtis Sueonum noſtri temporis, comparata. Inſerto *Ericii Puteani* Comment. de Irruptionibus Barbarorum.

Acceſſit *Index* Urbium, Arcium, Vicorum, Locorumque a Suecis everſorum, nulla Electorum aut Principum, Religione ac Fœdere conjunctorum, ratione habita. Ex tabulariis Germaniæ, Saxonicis præſertim, deſumptus. Prodiit in Noricis. Typis *Leonis Doroſteniis*, apud *Argicopilum*. Sub Scuto *Flagelli Dei*.

## XXXVII.

De TRANSLATIONE IMPERII AD GERMANOS, *Roberti Bellarmini Politiani* S. R. E. Presb. Cardinalis, Tractatus. Additis *Quæſtionibus*, antea non editis: An Translatio ea tam active, quam paſſive facta ſit? An Rex Franciæ poſſit eligi Imperator? An eligendus Imperii Hoſtis, quique Armis, & Titulo Succeſſionis Hæreditariæ, illud ſibi vult aſſerere.

Sub-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Subjuncta est *Cæsaris Oudin* Regii Linguarum Interpretis, *Grammatica Germano-Gallica*, in gratiam *Ludovici XIV.* Galliæ Regis composita, & dedicata Marchionissæ *Seneceæ* ejus Moderatrici. Lutet. Parisior. Typis Regiis.

## XXXVIII.

TURCICI IMPERII ET GALLICI, prout nunc sunt tempora, COMPARATIO. Ubi de utriusque Gentis Amicitia, Fœderum necessitudine, pari Regiminis forma, simili Tyrannide, Perfidia, dominandi Lubidine, Avaritia, bellandi Studio; deinde & Gentium reliquarum Odio. Additis *Exemplis* de similibus Administrorum Præceptis: Cives domi, belli finitimos fatigare. Deum, hominesque temnere, Jus armis habere: nullos Imperiorum, nullos Justitiæ limites ferre, fide Punica uti, Sacramenti religionem susque deque habere: Pacta non pacta velle: omnia ducere, rapere, trahere: prædis, populationibus fœdare: ferro, flammaque sævire: Ecclesiis Catholicorum, ut in Ursellensi excidio nuperrime factum, ignem injicere: Regni extrema dehonestare: Nobilitati non parcere, Militem duriter habere: Fiscum qua jure, qua injuria, augere: Tributorum iniquissimis exactoribus Provincias lacessere: Prætorianas cohortes, præcipuum sententiæ robur habere: Postremo, Vicinis servitutem, Cunctis bellum sempiternum parare.

Adjecta sunt, quæ hoc anno inter Principes Christianos, de Exercitu, contra communem Christiani nominis hostem conscribendo, *actitata* sunt: simul, quæ pro Anno forte sequenti, contra Gallos, eorumque Asseclas, Christianæ Reipublicæ perturbatores, pro communi tranquillitate arma parantur. Omnia studiose collecta, & litteris mandata per *Theophilum Publicolam.* Ex Bibliopolio *Capitolino.* Sub Titulo: *Classicum Belli Sacri.*

## XXXIX.

VINDICIÆ LIBERTATIS GERMANICÆ, Armis Gallicis & Suecicis, speciosis nominibus, prætensæ. Per *Armandum Ferronium Bellarminum.*

Accessit, *Monitio* ad Principes & Ordines Imperii de externæ dominationis jugo excutiendo. Cum *Appendice* Senatus Consulti in Gallia VI. Kal. Quintil. CIↃ IↃ XCIII. lati, de mutua erga Patriam charitate: odiis, simultatibus, ambitione, cæterisque, quæ bella Civilia adferre solent, procul habitis, deque Legibus fundamentalibus Regni factionibus sciissi, peregrinis amotis, conservandis: Scribente *Fido Patriophilo*, Augustæ Germanorum. In Officina interiori *Aquilii Pacati.* Sub Scuto *Pilei inter duos pugiones.* Cum Symbulo: *Si quis Amor Patriæ.*

## XL.

VIA IRENICA, vel potius IRONICA, i. e. *Media Pacis Generalis conciliandæ*, ex Actis rerum a Gallis Suecisque in Pacis Colloquio gestarum, collecta. Capitum hæc summa est: Legatorum fallacia: vultum non mentem bonam ferre: testudineum gradire gradum. Ordinum Imperii, Maximorum, Medioximorum, Infimorum, universorum & singulorum (quod Cæsaribus vix concessum) Conventum agere: trinis Citationibus ciere: Ope, consilio, sed & Judicio eorum velle uti, obtendere: Vocare in partem Victoriarum: Non cum Cæsare de Pace agere, sed, tanquam inter Cæsarem atque Ordines transigendum esset, Disceptatores se exhibere. Municipales Legationes adsciscere; eandem usque quaque cantilenam occinere. Quæ extrema in Tractatibus esse solent, prima petere. Belli caussas, Bello non composito, sibi apponi, postulare. Omnes retro Paces, non Paces habere; Generalem aspernere. Omnia denique Gentium Jura infringere. Dum verbis Pax nuntiatur, reipsa bellum asperrimum gerere. Iram non ponere, sed augere: Belli promovendi colorem obtendere, ad Pacem, quam ipsi nolint, alios cogendi: Ex rebus secundis, Justitiam Armorum metiri: Coronæ bona pro bello alienare; erepta, Rege impubere, restituenda non esse, decer-

nere: In ipso Pacis Colloquio Belli semina agitare: Cum Sociis Fœdera aut firmare, aut sancire: Defectiones quærere: Ipsum Pacis Arbitrum Bello aggredi. Scribente *Mercurio Vertumno.*

Appendices loco, subjuncta Opuscula dua. Unum, *Chorea Gallica*, sacrata Paci, ab Exilio in Scenam protractæ. Europæ lugentis Sarcasmus. Saltata Bachanalibus, in Atrio, cujus Portæ inscriptum: *Hic toti illuditur Orbi.*

Alterum, cui Titulus: *Concordia discors*, id est, Oratorum Pacis dissidia, contentiones, jurgia, mutuæ accusationes, & ipsorum Compositorum incassum tentata Compositio. Veneunt in Metropoli Westphalorum. In *Armorum* Officina: cujus foris appensum Signum *Caducei.*



# Die Erste TABUL, des Religion-Friedens.

Es ist in *Religions-* oder Glaubens-Sachen bey dem Heil. Römisch. Reich zweyerley Friede gewürcket:

**Einer auf eine Zeit lang**, welcher die Religion, Personen und Güther inmen Friedstand gesetzet hat, biß auf das Concilium, so erfolgen sollen; und ist der allererste anstand in Glaubens-Sachen zu Schweinfurt gehandelt, und zu Nürnberg beschlossen worden, am Tage Mariæ Magdalenæ den 23. Julii im Jahr Christi 1532. Siehe hiervon Hortleder, von Ursachen des Deutschen Kriegs, Lib. I. Cap. 10.

**Einer, so immer währen soll**, welcher nach dem Passauischen Vertrag aufgerichtet, und in diesem Abschied begriffen ist, auch in folgenden Reichs-Tägen bestätiget worden; derselbe meldet nun

**Von der entstandenen zwiespaltigen** Religion, so unter andern des Reichs beschwerlichen Obliegen, der fürnehmste, trefflichste und wichtigste Articul ist, und aus Ursachen auf den Reichs-Tag nach Regenspurg, so den 1. Martii 1555. erfolgen sollen, verschoben, allda von Christlicher Vergleichung, schleuniger Rathschlag, Vergleich- und Erörterung gehandlet werden solte, **Reichs-Abschied 1555. §. Alsdann auch** ꝛc. beneben den folgenden zweyen §§.

An seiten der **Höchsten Weltlichen Obrigkeit**, und deren Nachkommen, §. **Solches und jedes** ꝛc.

1) **Käyser** Carolus der v. durch
2) Ferdinandus **Römischer König**, welcher von Käyserlicher Majestät ersucht, daß Er als Römischer König, in J. M. Abwesen, dero Stelle vertreten, und diesem Reichs-Tag beywohnen wolte, welches Er auch GOTT zu Lob, dem Käyser zu Gefallen, und dem Vaterlande zur Wohlfahrt auf sich genommen, §. **Damit aber derselbige** ꝛc. und folgende.
3) Die, zu solchen Handlungen und allem Beystande verordnete **Käyserliche** Commissarien, in gedachtem §.

**Ausschreibung** u. Verrückung dises Reichs-Tages nach Augspurg, und von sich gestellter **Vollmacht** §. **Demnach haben Ihre Liebden** ꝛc.

An seiten der **Reichs-Stände**, ibid.

1) Der **Chur-Fürsten Räthe**, an statt der Chur-Fürsten.
2) Die erscheinende **Fürsten und Stände**,
3) Der **Abwesenden Bothschafften und Gesandten.**

**Geistliche** und Weltliche, vor sich und ihre Nachkommen.

1) **Wer diesen Frieden beschlossen?**

2) **In was Ende** er bewilliget worden? 1) Das höchst-schädliche Mißtrauen und Unsicherheit im Reich aufgehoben, der Churfürsten und Stände, wie auch der Stände und Unterthanen Gemüther, wiederum in Ruhe und gut Vertrauen gegen einander gestellet, rechte Freundschafft und Christliche Liebe gepflantzet, und ein jeder versichert seyn und werden können, wessen sich beederseits Religionen Zugethane gegen einander zuversehen. §. **Und haben demnach** ꝛc. in solchen §. **Und nachdem** eine ꝛc.
2) Diese löbliche Nation von vorstehendem endlichen Untergange erledigt, und des Reichs Obliegen desto stattlicher, sicherlicher und fruchtbarlicher berathschlaget werden möge, §. **Und haben demnach** ꝛc.
3) Desto ehe Christliche und freundliche Vergleichung erfolge, sintemahl ohne einem beständigen Frieden darzu nicht könne gelanget werden. §. **Und nachdem eine Vergleichung** ꝛc.
4) Die Unruhigen einen Abscheu hätten, den gemeinen Frieden zu betrüben, und die Gehorsamen einen Trost wüsten, wenn sie vergewaltiget, daß ihnen gewisse Hülffe und Rettung geschehen würde, §. **Wiewohl nun** ꝛc. am ende.
5) Sonderlich auch darum, weil der zuvor aufgerichte Land-Friede, und darinn verordnete Handhabung nicht genugsam, dergleichen Unruhe und Empörung zu verhüten, §. **Wiewohl nun** ꝛc.

1) Daß der Käyser und König die Reichs-Stände, und die Stände hinwiederum den Käyser und König, auch ein Stand den andern, bey diesem Religions- und gemeinen Land-Frieden je und alle Wege **bleiben lassen solle**, §. **Setzen** ꝛc. am ende.
2) Diesen Frieden **ster, fest, unverbrüchlich und aufrichtig** zu halten, und denselben getreulich nachzuleben, so viel einen jeden betrifft. §. **Solches und jedes** ꝛc. und folgenden §.
3) Und solte also ein beständiger, beharrlicher, unbedingter, für und für **ewig währender Friede** aufgerichtet und beschlossen seyn und bleiben, in allen Puncten und Articuln, ob gleich die Vergleichung der Religionen durch die bedingte Wege nicht erfolgen würde, §. **Und nachdem eine** ꝛc. Reichs-Abschied zu Augspurg, Anno 1566. §. **Und nachdem dann nicht weniger** ꝛc.
4) Auch die **streitige** Religion nicht anders dann durch Christliche, freundliche, **friedliche Mittel** und Wege zu einhelliger Christlichen Verstande und Vergleichung gebracht werden, §. **Und damit** ꝛc. §. **Und nachdem** ꝛc. §. **Damit auch** ꝛc.

**Von dem Puncto** oder Articul des **Friedens**. §. **Und haben demnach** ꝛc. welcher in 2. Hauptstücke kan getheilet werden, und betrifft,

1) **Den bewilligten Frieden** an sich selbst, sowohl

2) **Dessen Fortsetzung und Handhabung**, davon Tabul V.

**Insgemein**, wird erkläret durch etliche Umstände:

Als **insonderheit**, wovon Tabul II. zu sehen.

3) **Was Bedingung** und Anhängen er befestiget und bestättiget? Unter denselben sind den m

Krafft welcher sie zu beyden Theilen sich gegen einander verpflichtet u. verbunden,

1) Eine hochbetheuerliche Eyd-Versprechung bey

**Käyserl. Königlichen Würden, Fürstl. Ehren** und wahren Worten. §. **U. damit** ꝛc.
**Fürstl. Ehren und Würden**, §. **Und wir die** ꝛc.
In rechten **guten Treuen** und in **Wort der Wahrheit**, auch bey Treue u. Glaubē, alles treulich u. ungefährlich, §. Ferner **verpflichten solches alle** und ꝛc. am ende.

2) Eine **Begebung** aller rechtlichen **Gutthaten** und J. K. M. sonst zustehenden Gewalt, dergestalt, daß Er auch nicht aus voller Macht, noch unter einigem Schein, jetzo oder künfftig, wieder diesem Frieden etwas fürnehmen, vielweniger andern gestatten wolle, §. **Solches und jedes** ꝛc.
3) Eine **Aufhebung** aller hiebevorigen Reichs-Abschieden, Ordnungen ꝛc. welche diesem Friedens-Stand in allen seinen Begriff, Articuln und Puncten zuwieder verstanden werden möchten, auch soweit, daß auch keine Erklärung, so denselben hindert oder ändert, angeben, erlangt und angenommen, oder ob sie gleich gegeben, erlangt und angenommen worden, dennoch von Unkräfften seyn, und darauff, weder in noch auſſer Recht, nichts gehandelt noch gesprochen werden soll. §. **Und damit solcher Friede** ꝛc. ibid. §. **Bey Vermeidung des Land-Friedens-Bruchs** ꝛc.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Die Andere TABUL, von demjenigen, darauff dieser Friede gerichtet.

Insonderheit ist zuerweisen

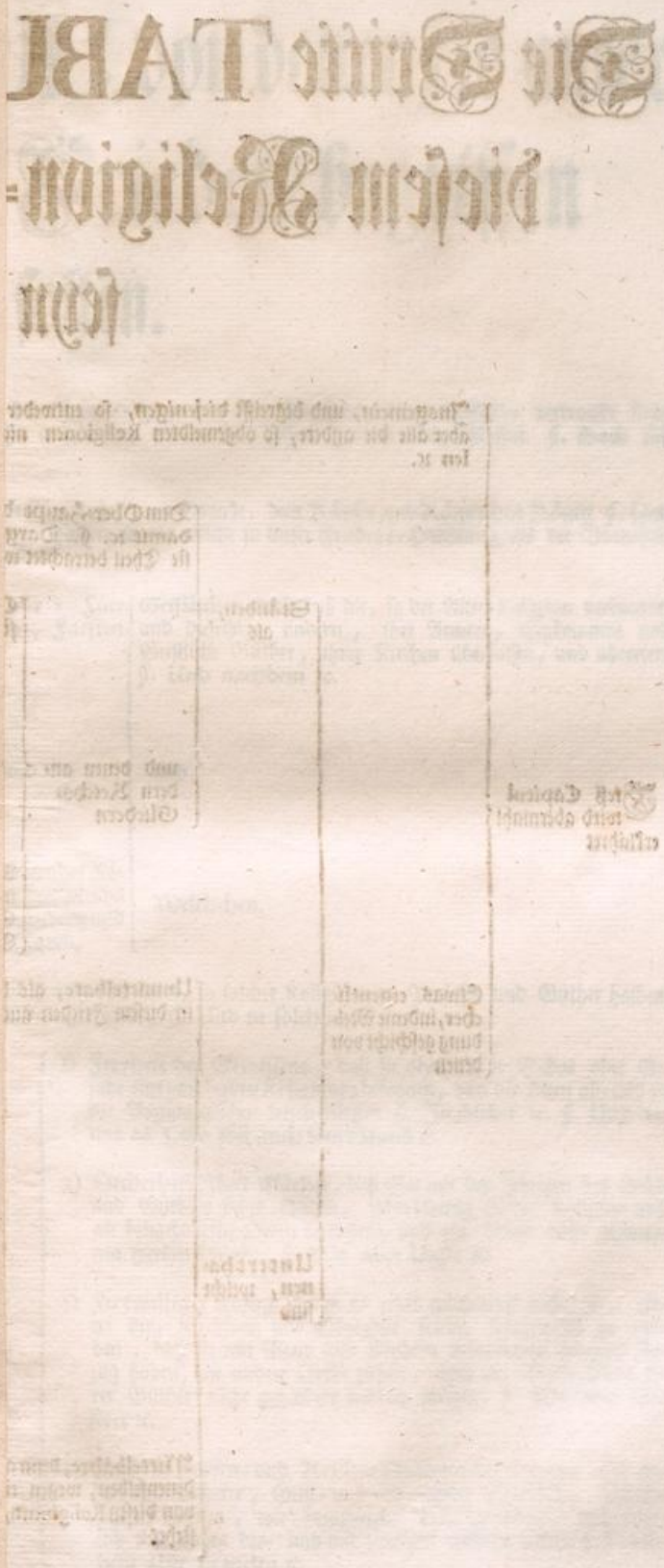
1) Worauf dieser Friede gerichtet, nehmlich auff

- Die alte *Religion* Augspurg. Bekäntniß, und beederley Anverwandten Gottes-Dienst, sowohl
  - Innerlich an Freyheit
    - des Gewissens, *Religion*, der Lehre und Glaubens,
    - als
  - Aeusserlich an Kirchen-Gebräuchen, Bestallung der Diener, Ordnung und Gebräuchen, so sie in ihren Fürstenthümern und Landen
    - auffgerichtet haben, oder noch aufrichten möchten.
- Die Güther, so entweder der Religions-Verwandten einem, oder ihrem Gottes-Dienst zugehörig, seynd derowegen
  - Weltliche und Eigene Güther, als Land und Leute, Herrschafften, Obrigkeiten und Gerechtigkeiten, Renth, Zinß, Gülde und Zehende, liegend und fahrend §. Und damit solcher Fried ꝛc.
  - Oder der Kirchen und Geistliche Güther und zu Geistlichen Sachen gewiedmet, ob sie schon zum theil in Zeitlichem Gebrauch bestehen, als Stiffte, Clöster, Kirchen und derosselben Einkommen, und sind
    - entweder von den Ständen Augspurg. *Confession* eingenommen und eingezogen
      - vor und
      - nach dem Passauischen Vertrag.
    - oder werden nachmahls von den alten *Religions*-Verwandten besessen.

2) Wer unter demselben begriffen? davon siehe Tab. III.

3) Wie weit er sich erstrecket, und sich dessen einer und der andere zu trösten haben soll? Von welchen handelt Tab. IV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



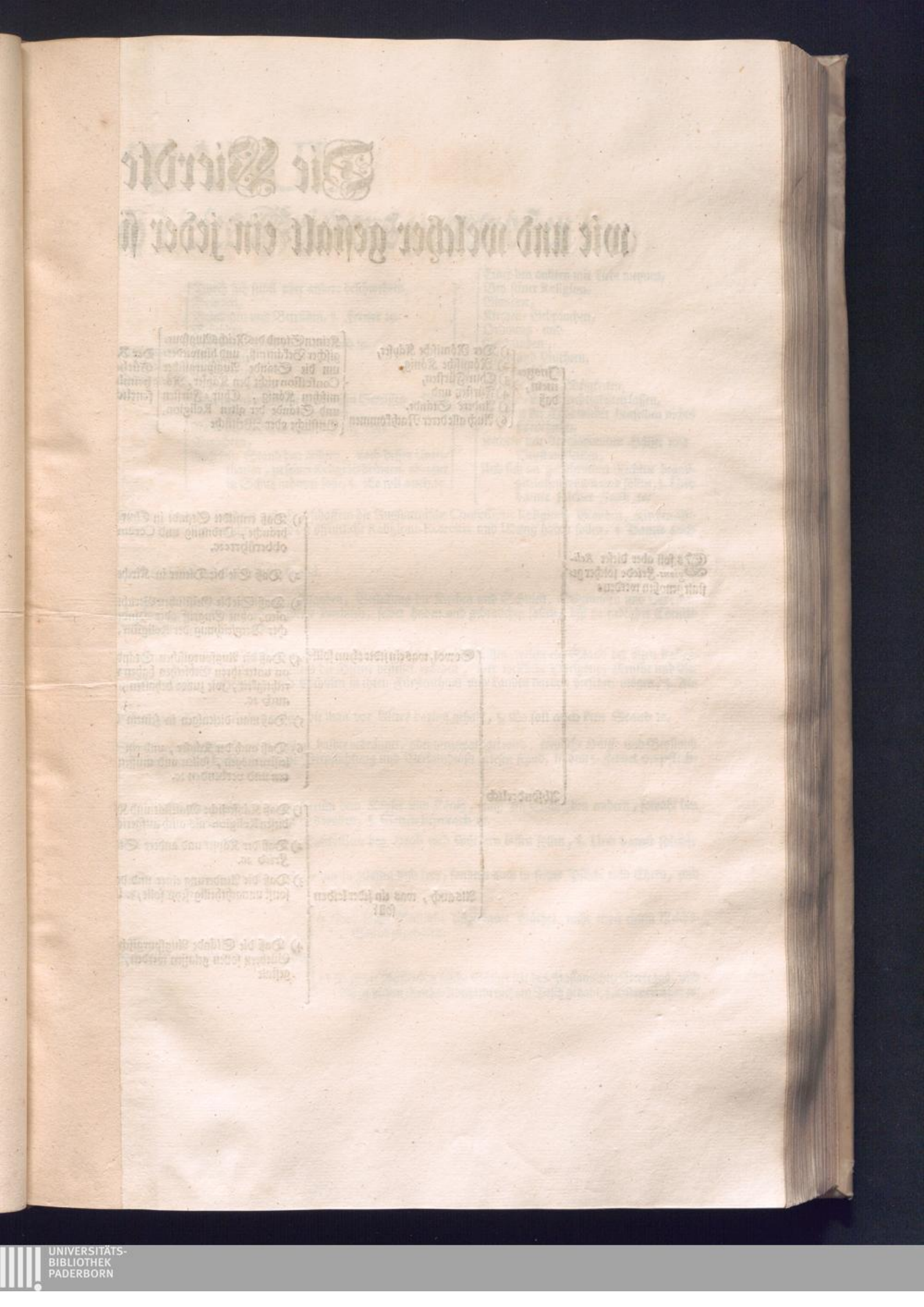
# Die Dritte TABUL, von denen, so unter diesem Religion-Frieden begriffen seyn sollen.

Dieß Capitul wird abermahl erkläret

- Insgemein, und begreifft diejenigen, so entweder der alten *Religion* oder der Augspurgischen *Confession* verwandt sind; aber alle die andere, so obgemeldten Religionen nicht anhängig, werden von diesem Frieden ausgeschlossen. §. Doch sollen ꝛc.
- Etwas eigentlicher, in deme Meldung geschicht von denen
  - Dem Ober-Haupt der Christenheit und Stände, dem Käyser und Römischen König §. Und damit ꝛc. §. Dargegen sollen ꝛc. als welche in dieser Friedens-Handlung, als der Vornehmste Theil betrachtet werden.
  - Ständen, als
    - und denen andern Reichs-Gliedern
      - Chur- Fürsten, Fürsten- und
        - Geistlichen, doch, daß die, so der Alten Religion verwandt, und dieselbige ändern, ihre Aemter, Einkommen und Geistliche Güther, ihrer Kirchen überlassen, und abtreten, §. Und nachdem ꝛc.
      - und
        - und
      - Andern des Römischen Reichs Ständen und Städten,
        - Weltlichen.
  - Unterthanen, welche sind
    - Unmittelbare, als die Freyen von Adel, so solcher Religionen, Persohn und Güther halben, in diesem Frieden auch begriffen sind, §. Und in solchem ꝛc.
      - 1) Freyheit des Gewissens, daß sie ohne einige Scheu oder Gefahr eine von beeden Religionen bekennen, von der Alten ab- und zu der Augspurgischen treten dürffen §. In solcher ꝛc. §. Und damit ꝛc. §. Es soll auch kein Stand ꝛc.
      - 2) Sicherheit Ihrer Güther, daß Sie mit den Ihrigen bey Haab und Güthern sicher bleiben, Ihre Ubung an der Religion und an benachbarten Orten verrichten, und zur Messe nicht gezwungen werden können, §. Wo aber Unser ꝛc.
      - 3) Freywilliger Abzug, wenn es eines gelegenheit nicht ist, unter dem Kirchspiel und Obrigkeit solcher Religionen zu bleiben, daß sie mit Weib und Kindern einen freyen Ab- und Zuzug haben, an andere Orthe ziehen, und an Verkauffung ihrer Güther nicht gehindert werden mögen, §. Wo aber Unserer ꝛc.
    - Mittelbahre, denn auch denenselben, wegen einer von diesen Religionen, zustehet
      - 4) Daß in Freyen- und Reichs-Städten die Bürger oder andere Einwohner, Geist- und Weltliches Standes, jeglicher seine Religion, wie hergebracht, behalten möge, und friedlich und ruhig bey- und mit einander wohnen sollen, §. Nachdem aber in vielen ꝛc.

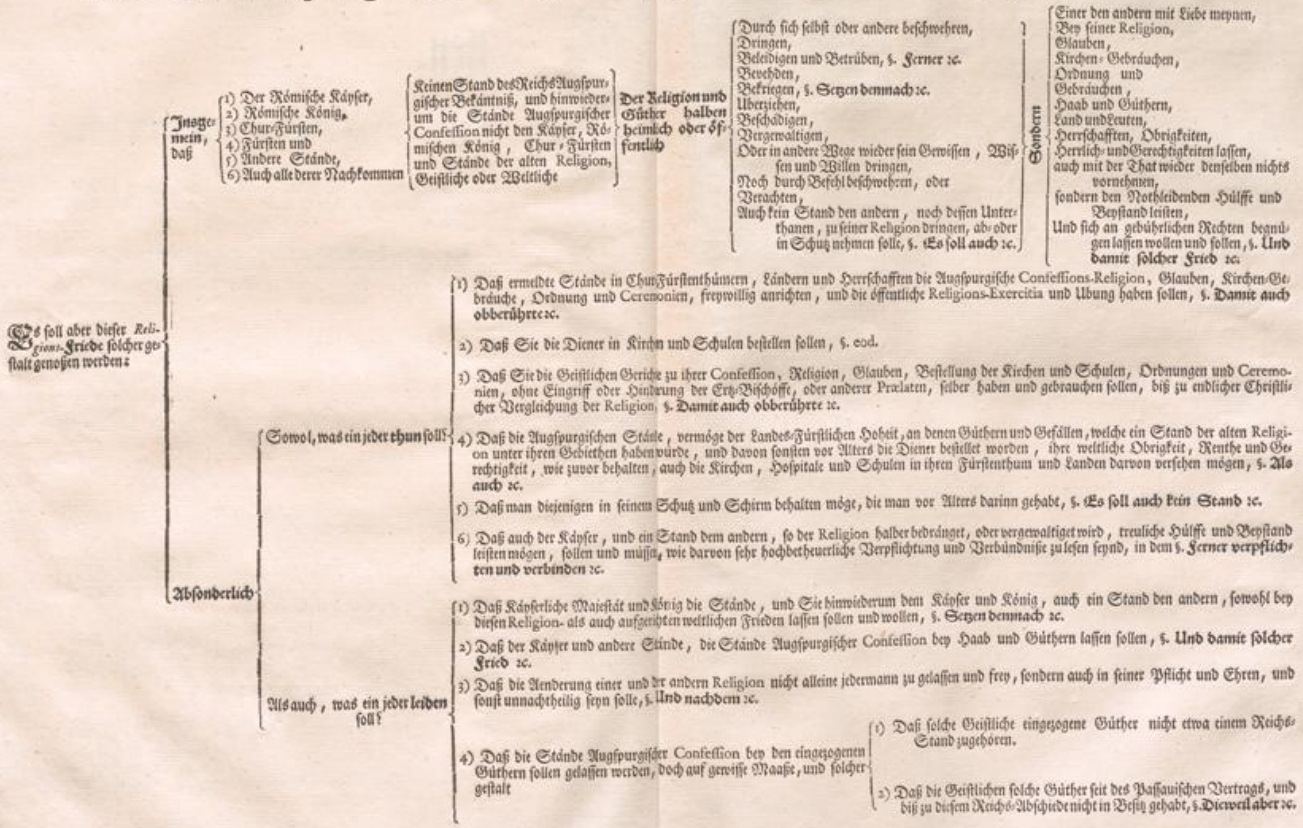
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

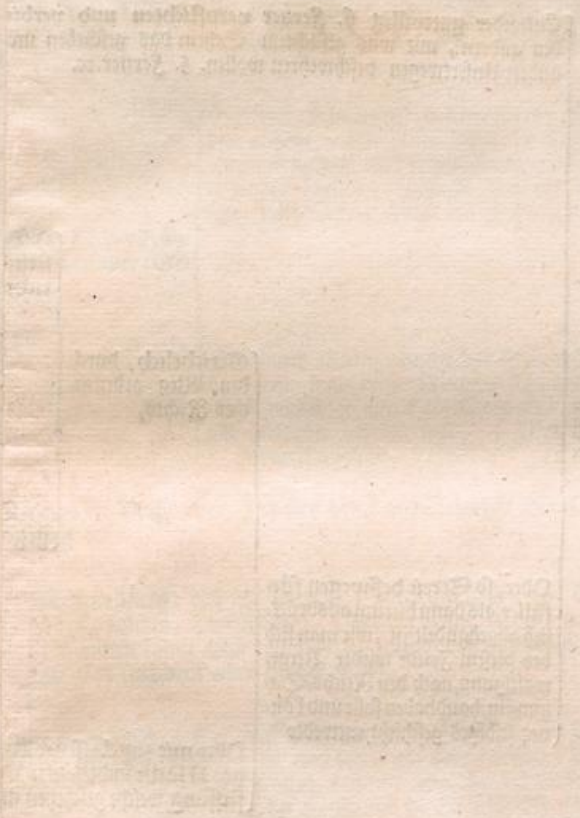


# Die Vierdte TABUL,

## wie und welcher gestalt ein jeder sich dieses Friedens zu getrösten ꝛc.




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



# Die Fünffte TABUL, von Handhabung und EXECUTION dieses Friedens.

Die Handhabung solches Friedens geschicht, aus Beschluß der Stände und sonderbahren Verbündniß,

Entweder gutwillig §. Ferner verpflichten und verbinden Wir Uns zu allen Theilen ꝛc. daß die Käyserliche Majestät, Wir, und kein Stand den andern, mit was gesuchtem Schein das geschehen möchte; mit der That oder sonst einiger gestalt, heimlich oder öffentlich durch Uns selbst, oder andere Unsertwegen beschwehren wollen. §. Ferner ꝛc.

Oder, so Streit deßwegen fürfället, als dann hierinn ausdrücklich abgehandelt ist, wie man sich bey diesem Friede wieder Vergewaltigung, nach den Reichs-Satzungen, handhaben solle und könne; selbigts geschicht, entweder

Gerichtlich, durch den Weg ordentliches Rechtes,

1) Daß man sich bey Käyserlichem Cammer-Gerichte

Entweder Klagweise beschwehret, wegen dessen, daß einem oder dem andern, wider dieses Religion-Friedens puncta, zu viel geschicht. Denn in solchem Fall sollen Cammer-Richter und Beysitzer den anruffenden Theilen, obngeacht, welcher der obgenannten Religion die seyn, nothdürfftige Hülffe des Rechtens mittheilen. §. Wir befehlen ꝛc.

Oder durch Einwendung der Schutz-Wehren gleichergestalt beschützet, wenn man, diesem Reichs-Abschiede nach, gegründet ist, sintemahl wieder solchen keine Citation, Procels noch Befehl ertheilet und erkennet werden soll. §. Wir befehlen und gebiethen ꝛc. §. Dieweil auch ꝛc.

2) Daß man die Verbrecher, Inhalts des Land-Friedens, straffe. §. Und damit ꝛc. §. Dargegen sollen ꝛc.

Oder mit zugelassener Käyserlicher Macht und Gegen-Verfassung, welche geschehen mag.

Eigenthätig; daß sich ein jeder Chur-Fürst, Fürst und Stand in seinen Fürstenthümern, Landen, Herrschafften, Obrigkeiten und Gebiethen, unversehens Uberfalls selber entschütten könne, auch von andern, tröstlichen Beystandes und Entsetzung gewarten möge. §. Nachdem aber hiebevor ꝛc.

Hülffsweise; So auch einig Theil oder Stand wieder solchen auffgerichteten Frieden, den andern, als doch nicht seyn soll, jetzt oder künfftig, mit thätlicher Handlung, die geschehe heimlich oder öffentlich, vergewaltigen oder bedrängen würde; So wolle und solle die Kayserliche Majestät, der König und die Stände, ihre Nachkommen und Erben, alsdenn nicht allein denen Vergewaltigern keinen Rath, Hülffe oder Beystand leisten, sondern auch dem andern Theil oder Stand, so wieder diesen Frieden vergewaltiget, überzogen oder bekrieget würde, wieder den Vergewaltiger, oder der sich thätlicher Handlung unternimmt, Hülffe und Beystand leisten.

Alles treulich und ungefährlich. §. Ferner verpflichten ꝛc. §. Zu dem allen sich jederzeit ꝛc. Davon in künfftiger Cräyß-Ordnung ausführlicher Bericht folgen solle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN




# Summarischer Inhalt
des
# Ersten Buchs.

§. I. Absicht des gegenwärtigen Wercks.

II. Bemerckung derer vornehmsten Sachen, welche vor der Friedens-Handlung sich begeben haben.

III. Hieher gehörige Scriptores.

IV. Haupt-Materien der gantzen Friedens-Handlung.

V. Erste Hinderniß, nach denen geschlossenen Præliminar-Tractaten, entstehet bey Ausfertigung der Geleits-Brieffe.

VI. Ultimus Terminus zu dem Congress wird auf den 1/11 Julii Anno 1643. fest gestellet.

VII. Præliminar-Tractat zu Hamburg vom 1/11 Dec. Anno 1641. in forma. Frantzösische Accession zu diesem Præliminar-Tractat.

§. VIII. Danckſagung des Schwedischen Legati Salvii an Dännemarck, vor die bey denen Præliminarien angewandte Bemühung.

IX. Der Schwedische Legat Salvius invitiret die Reichs-Fürsten ad Congressum. Desselben geheimes Post Scriptum an Marggraff Christian zu Brandenburg-Culmbach, die Unterdrückung der Reichs-Fürsten betreffend.

X. Marggraff Christians zu Brandenburg darauff ertheilte Antwort.

XI. Käyserliche Anstalten zum würcklichen Congress,

nach geschlossenen Præliminarien. Neutralitæts-Actus in beyden Congress-Städten.

§. XII. Käyserliche Vollmacht vor Dero Gesandten, mit Franckreich zu tractiren.

XIII. Käyserliche Vollmacht mit der Crone Schweden zu tractiren.

XIV. Fernere Behinderung zur Zusammenkunfft, wegen der Schwedischen Garnison zu Oßnabrück, und des Hessischen Einfalls zu Münster.

XV. Erste Käyserliche Instruction vor die Plenipotentiarios zu **Münster**. Innhalt: Sie sollen auf der Käyserlichen Majestät und des Reichs Hoheit, auch des Churfürstlichen Collegii Præeminentz Acht haben; Mit dem Päbstlichen Nuntio die Sachen überlegen; die Reciprocirte Inspection der Vollmachten beobachten; Daraus mit denen Churfürstlichen Gesandten communiciren; Locum intermedium zwischen denen Congress-Städten ausmachen; Zuförderst der Cron Franckreich Absicht erkundigen; Mit der Proposition den Anfang zu machen decliniren; Was sie endlich loco Propositionis fürstellen sollen; Was vor Media Pacis vorzuschlagen; Franckreich solle den Frieden de Anno 1643. halten; Keine frembden Materien in die Tractaten zu mischen; Uber die Causas belli nicht viel disputiren; Wie sie sich zu verhalten, wenn Particularia, so Franckreich nicht angehen, solten vorgebracht werden; Von dem gegenwärtigen Zustand 1) in Savojen. 2) Des Tractats mit Chur-Trier. 3) Der Pfältzischen Sache. 4) Des Hertzogs von Braunschweig, und 5) der Landgräffin von Hessen: it. Marggraffens Friederichs von Baden-Durlach, und des Hertzogs von Würtenberg; Käyserlicher Befehl, auf die Restitution des Hertzogs von Lothringen zu dringen; Was bey dem special Salvo Conductu für die Lothringische Gesandte zu observiren seyn möchte; Wie sie sich gegen der General-Staaten Abgesandten, und bey derer Proposition zu verhalten; Die Fürsten und Stände des Reichs sollen auch zum Congress admittiret; und überhaupt alles mit den Käyserl. Gesandten zu Oßnabrück communicirt werden; Beyde Congressus dürfften wol an einen Ort transferiret werden; Was sie bey etwan vorgeschlagenen Induciis zu thun hätten;

XVI. Erste Käyserliche Instruction vor die Plenipotentiarios zu **Oßnabrück**. Innhalt: Sie sollen von des Käysers, des Reichs und des Churfürstlichen Collegii Præeminentz nichts vergeben; Ihre Credentiales den Dänischen Abgesandten zustellen; Des loci intermedii sich bald Anfangs vergleichen; Der Käyserlichen und Schwedischen Abgesandten reciproque legitimation vor die Dänische Bothschafftet; Bey selbigen zu forschen, was Schweden für Media Pacis vorschlagen möchte; Uber solche Vorschläge mit dem Churfürstlichen Collegio zu conferiren, oder, wenn sie neu und hart, vorher dem Käyser zu berichten; Die Conditiones Pacis wären nach dem Schönbeckischen Tractat vorzutragen; Vor der Schwedischen Proposition, von dem Puncto Amnestiæ und der Satisfaction der Soldaten, nichts zuerwähnen; Was bey dem Disput super causas belli zu opponiren; Welche Stände des Reichs, unter dem Titul Schwedischer Confœderation, erschienen, die wären von den Tractaten abzuweisen; Hingegen welche ad Punctum Amnestiæ zuzulassen; Alles solle mit den Käyserlichen Gesandten zu Münster überleget werden; Für sich selbst dürfften die Stände des Reichs wohl admittiret werden; Die Tractaten an beyden Oertern könten wol an einen Ort verleget werden; Die etwan vorgeschlagene Inducias eiligst zuberichten.

§. XVII. Ursachen der Hinderniß an dem fortgang derer Tractaten. Paß-Brief vor Chur-Pfaltz. Chur-Bäyern bemühet sich, die Pfältzische Tractaten vom Congress abzuziehen. Zu reassumirung derselben wird am Käyserlichen Hoff ein Terminus angesetzet. Dänische Repræsentation dagegen, in favour des Pfaltz-Grafens. Der Käyser bleibet bey der ersten Resolution.

XVIII. Des Ersten Käyserlichen Gesandtens, Grafens von Nassau Empfang zu Münster. Käyserliche Inclination zu Beschleunigung derer Tractaten.

XIX. Veränderung mit denen Personen der Käyserlichen Gesandtschafft. Vollmacht der Käyserlichen Gesandten zu **Münster**, des Grafens von Auersberg, und des Legati Cranens. Ursachen solcher Veränderung.

XX. Die frembden Gesandten verweilen auf den Congress zu kommen. Derer Käyserlichen Gesandten Beschwehrung über der Frantzosen Aussenbleiben.

XXI. Die Schweden urgiren derer Frantzosen Ankunfft zu dem Congress. Des Legati Salvii Schreiben an den Cardinal Mazarini.

XXII. König in Dännemarck urgiret die Beförderung derer Interpositoren, des Pabsts und Venedig, Gesandten. Dessen Schreiben an den Käyser.

XXIII. Erinnert ingleichen die Ankunfft der Frantzösischen Gesandten; Schreiben an den König; und die Königin in Franckreich, als Regentin.

XXIV. Derer Dänischen Gesandten Ankunfft zu Oßnabrück, und deren Auffzug.

XXV. Des Spannischen Gesandtens Verzug auf den Congress zu kommen. Desselben Haß gegen die Protestanten.

XXVI. Dännemarck schöpfft ombrage, der Käyser möchte particulariter mit Schweden tractiren.

XXVII. Fortgesetzte Käyserliche Beschwehrung über des Spannischen Gesandtens Verzug.

XXVIII. Frantzösische Entschuldigung des Verzugs, und

und Vorwand, die Käyserliche Legation selbst sey noch nicht complet.

§. XXIX. Die Spanische Gesandten hingegen imputiren den Verzug denen Frantzosen.

XXX. Die Schwedische Gesandten gehen biß Minden, notificiren aber an keinen Gesandten zu Oßnabrück ihre Ankunfft, wollen auch ehender nicht nach Oßnabrück gehen, biß erst mehrere Gesandten dahin eingetroffen.

XXXI. Die Käyserliche Gesandten doliren über der Schweden Verzug; Excitiren jedoch Chur- und Fürsten des Reichs, den Congreß baldigst zu beschicken.

XXXII. Schwedischer Gesandten Invitation an die Reichs-Stände auf den Congreß zu kommen, mit Ubersendung der Käyserlichen und Schwedischen Passeports. Schreiben an Marggraff Christian zu Brandenburg-Culmbach. Schwedischer Salvus Conductus. Formula des Käyserlichen Salvi Conductus.

XXXIII. Antwort-Schreiben einiger Reichs-Fürsten an die Schwedischen Legatos: Von Marggraff Christian zu Brandenburg-Culmbach; Von Marggraff Albrecht zu Onoltzbach; Von Hertzog Eberhard zu Würtenberg.

XXXIV. Ursachen, weswegen die Reichs-Stände den Friedens-Congreß nicht sofort beschicket; Die von der Käyserlichen Majestät auf den Deputations-Convent geforderte Contribution à 100. Römer Monathe machet denen Statibus viel Nachdencken. Rationes, weswegen Materia Contributionum auf keinem Reichs-Deputations-Tag gehöre.

XXXV. Käyserliche Proposition auf dem Deputations-Tag, in puncto Contributionis; die Crayße correspondiren hierüber mit einander.

XXXVI. Von Dännemarck vorgeschlagenes temperament, um die Ankunfft derer Gesandten zu befördern. Die Veränderung des Frantzösischen Ministerii verursachet moras. Käyserlicher Majestät resolution wegen des Haupts ihrer Gesandtschafft.

XXXVII. Ceremoniel der Käyserlichen Gesandtschafft gegen Venedig und die Chur-Fürsten.

XXXVIII. Vermuthete Defecten an denen Käyserlichen Vollmachten. Käyserliche Majestät verlangen den Congreß zu beschleunigen.

XXXIX. Man hält vor unnöthig die Ankunfft derer beyden Mediatoren mit einander zu erwarten; Was zu thun sey, wenn die Schweden gar zu keinem Frieden geneigt wären; Ursachen, weswegen die vormahls von Käyserlicher Majestät bewilligte Amnestia Generalis keinen effect gehabt. Der Stadt Bremen prætendirtes Jus sessionis in Comitiis.

XL. Dänische postulata vor den Administratorem des Ertz-Stiffts Bremen, in specie den Sessions-Punct betreffend. Erforderter Käyserlicher Consens zu der Mariage zwischen Hollstein und Dännemarck. Administration des Stiffts Verden. Bremischer Sessions-Punct. König in Dännemarck nennet sich des Käysers getreuer Fürst und Vasall.

XLI. Dänische Gesandten urgiren die Auffhebung des Effectus suspensivi der Amnestie, und die admissionem Statuum ad Tractatus Pacis.

§. XLII. Auffbruch der Frantzösischen und Spanischen Gesandten nach Münster.

XLIII. Ceremoniel bey der Spanischen Gesandten Einzug.

XLIV. Savedræ Ankunfft in Münster.

XLV. XLVI. XLVII. Communication zwischen denen Käyserlichen und Spanischen Gesandten über ihre Instructiones.

XLVIII. Des Pabsts Klage, daß man den Protestanten die Kirchen-Güter in Händen lassen wolle.

XLIX. Von Schwedischer Seite wird ein Armistitium denen Käyserlichen angeboten. Käyserlicher Majestät wichtigstes Bedencken dargegen. Endzweck der translation des Franckfurther Deputation-Tags.

L. Ungewißheit, ob Schweden es ernstlich mit dem Frieden meyne.

LI. Der Frantzosen neue Behinderung den Congreß anzugehen.

LII. Welches denen Käyserlichen beschwehrlich fällt: des Legati Cranii Schreiben deßwegen.

LIII. Ankunfft des Venetianischen Bothschaffters zu Münster: ingleichen des Schwedischen Legati Salvii zu Oßnabrück. Der Käyserlichen Gesandten darüber geschöpffter Argwohn.

LIV. Der Käyserlichen Gesandten Visite bey dem Venetianischen Bothschaffter. Des Legati Volmars hiebey gehaltene Rede.

LV. Von Auswechselung der Spanischen Ratification über die Præliminarien.

LVI. Von dem Ceremoniel gegen die Frantzosen, insonderheit das Entgegenschicken der Gutschen betreffend.

LVII. Pohlnischer Abgeordneter auf den Congreß: Dessen Anbringen und Verrichtung.

LVIII. Ceremoniel gegen den Päbstlichen Nuncium.

LIX. Vorschlag eines General-Armistitii. Derer Käyserlichen und Spanier Meynung darüber.

LX. Die Spanier rathen, denen Franzosen nicht so gleich nachzugeben.

LXI. Legatus Salvius will keine Tractaten angehen, sondern verschiebt alles biß auf der Frantzosen Ankunfft.

LXII. Ceremoniel der Käyserlichen gegen der Cronen Gesandten. Prætension des Venetianischen Gesandten wegen des Ceremoniels.

LXIII. Von dem Hessischen Einfall in das Stifft Mauritii bey Münster. Bedencklichkeit wegen Extension der Neutralität ausserhalb derer Congreß-Städte; Zoll-Freyheit; Neue Posten; Quartiers-Taxa.

LXIV. Von der Jurisdictione Criminali in den Congreß-Städten.

LXV. Das Dom-Capittel zu Münster sucht ebenfalls die Neutralität. Die Interpretation der Neutralität wird auff das gantze Corpus Conventus verwiesen.

# Erstes Buch.

## §. I.



Die Absicht des gegenwärtigen Wercks.

Der Zweck unsers gegenwärtigen Vorhabens verstattet nicht, auf die allerersten Ursachen zurück zu gehen, welche zu dem in Deutschland geführten blutigen, und in die 30. Jahre lang gedauerten Krieg, deme der berühmte Westphälische Frieden endlich Anno 1648. ein erwünschtes Ende gemacht hat, Anlaß oder Beförderung gegeben haben. Es würde dieses eine Beschreibung von vielen denckwürdigen Vorfallenheiten und Geschichten erfordern, welche von der Zeit, der in dem XVI. Seculo angefangenen Religions-Reformation, bis auf den eingefallenen Krieg, sich zugetragen haben; dahingegen unser Absehen vor jetzo nur dahin gerichtet ist, dasjenige, was bey der **Haubt-Handlung des Westphälischen Friedens**-Congressus unter denen kriegenden Theilen vorgegangen, gehandelt und beschlossen worden ist, und zwar insonderheit, nur das, was davon das **Heil. Römische Reich Deutscher** Nation angehet, aufrichtig und umständlich, aus denen vorhandenen Actis Publicis vorzutragen: welches zu dem wahren Verstand des mit so viel Blut und Geld erfochtenen Reichs-Grund-Gesetzes, und unschätzbahren Kleinods der Deutschen Freyheit, nemlich des **INSTRUMENTI PACIS WESTPHALICÆ**, allen denenjenigen, welche die Wahrheit lieben, dienen wird.

## §. II.

Bemerckung derer vornehmsten Sachen, welche vor der Friedens-Handlung sich begeben haben.

Der Anfang unserer Erzehlung wird also in diejenige Zeit einfallen, da, nach denen zu Hamburg Anno 1641. mühsam geschlossenen Præliminar-Tractaten, und darauf, nach langer Zeit, endlich erfolgten Ratificationen, die Gesandschafften sich in die, zu solcher wichtigen und allgemeinen Friedens-Handlung ausersehene 2. Oerter, **Oßnabrück** und **Münster**, würcklich begeben, und den Vorsatz gehabt haben, die Handlung daselbst anzugehen. Wir werden solchemnach die **Böhmische Unruhe** und deren Veranlassung; die auf denen verschiedenen **Crayß- und Churfürsten-Tägen**, nachhero vorgegangene Handlungen; das bekannte **Käyserl.** Restitutions-Edict; die **Verbindung derer Protestanten mit Schweden**; die **Beytretung Franckreichs**; die Handlung des Convents **zu Leipzig**, ingleichen des **Franckfurthischen** Compositions-**Tags**; den **Heylbrunnischen Bund**; die **Pragische Friedens-Handlung**; die von **Sachsen, Mecklenburg** und **Brandenburg** versuchte **Wiederherstellung des Friedens**; die von **Engelland** und **Dännemarck angebotene** Mediation; des **Pabsts zu Rom** darunter vorgenommene **Bemühung**; die zu **Cölln** und **Hamburg**, ingleichen die, auf denen zu **Regenspurg** und **Nürnberg** gehaltenen **Churfl.** Collegial-**Tägen**, nicht weniger auch den **Regenspurgischen Reichs-Tag**, dann, die auf dem **Franckfurther Reichs**-Deputations-Convent gepflogene Handlung; ingleichen alles dasjenige, was so viele Jahre lang, über die Præliminaria Pacis ist tractiret worden, mit Stillschweigen vorbey gehen: Weil solches alles zu einer Præliminar-**Friedens**-Historie gehört, und bereits durch geschickte und berühmte Federn, der Welt vor Augen ist gelegt worden.

§. III.

1643. **§. III.** 1643.

Hieher gehörige Scriptores.

Die vornehmsten Auctores, so von nurgedachten Materien geschrieben haben, sind mehrentheils diese:

BURCHARD GOTTHELF STRUVENS **Ausführl. Historie derer Religions-Beschwehrden zwischen denen Römisch-Catholischen und Evangelischen im Deutschen Reich.** *8vo.*

HISTORIA MotuumBohemicorum, sive, Acta Bohemica, von 1609. bis 1639. incl. VI. Theil. *4to.*

MICH. CASP. LONDORPII Bellum Sexennale Civile Germanicum inter Matthiam & Ferdinandum II. Imp. & alios Principes ab Ao. 1617. ad 1623. *Frfr. 1623. 4to.*

EJUSDEM de Belli Bohemo-Germanici initio, Causa & Progressu, cum Actis Publicis. *Frf. 1621. 4to.*

CONSIDERATIO CAUSARUM HUJUS BELLI, quod Ao. 1618. in Bohemia exortum, adhuc perdurat. Partes II. *In Libertate 1647. 4to.*

**Fürstliche Anhält. Geheimbde Cantzley.** 1621. *4to.* (welche auch nebst andern mehrern, zu deren Vertheydigung dienenden Schrifften *in Tomo III. Actorum Londorpianorum. Libr. VII.* stehet.)

CANCELLARIA HISPANICA de Bello Germaniæ. *Freistadt. 1622.* und *1630. 4to.*

OBSERVATIONES in lituram sive Castigationem Cancellariæ Hispanicæ. *1624. 4to.*

IMMAN. WEBERI Sylloge rerum tempore Ferdinandi II. in Europa gestarum. *Giess. 1713. 4to.*

SIGISM. FREYBERGERS Germania perturbata & restaurata. *Frf. 1650. 1653. II. Vol. 4to.*

ANONYMI Bellum Bohemo-Germanicum ab Ao. 1617. usque 1630. *sine loco. 1630. 4to.*

PETRUS BAPTISTA BURGUS de Bello Svecico ab Ao. 1618. *Leodii 1633. 4to. Colon. Agrip. 1641. 12mo.*

PIETRO POMO dei saggi d' Historia, overo Guerre di Germania dall' invasione del Re di Svetia sino alla morte di Wallenst. *Venet. 1640.*

PAGANINO GAUDENTIO le singolarità delle Guerre di Germania. *Fiorenza 1640.*

MAIOLINO BISACCIONI Memorie historiche della Motta d'armi di Gustavo Adolfo in Germania, nell' anno 1630. *Venet. 1642.*

GALEAZZO GUALDO Historia delle Guerre di Ferdinando II. & Ferdinando III. dall' anno 1630. sin all' anno 1640. *Venet. 1640. In Octavo, Geneve. 1642. & in fol. Vienna d' Austria. 1672.*

ALESSANDRO de NORRIS Guerre di Germania dall' anno 1618. sino alla Pace di Lubeca. *Bologna 1640.*

JOSEPHUS RICCIUS de Bellis Germanicis Libri X. *Venet. 1648.* 4to.

CATHOLICUM & NOTORIUM *Imper. Ferdinandi II. & Friderici V.* pro Jure Imperii, seu status Controversiæ Bohemicæ. Partes III. 1625.

NICOLAI BELLI Heldenbuch, oder Beschreibung derer im Deutschen Krieg berühmten Helden, Frf. 1632. 4to.

NICOLAI VERNULÆI Laus posthuma Buquoii, supremi Exercitus Cæsar. Præfecti. *Colon. 1623.*

GALEAZZO GUALDO Historia della vita d' Alberto Valstain, Duca di Fridland. *Lione. 1643. & Vienna 1674. fol.*

JOANNIS BISSELII Leo Galeatus Anni 1620. h. e. Maximiliani Bavar. Ducis expeditio, pugna, victoria Pragensis. *Amberg. 1677.* 8vo.

GEORG ENGELSUSS Weimarischer Feld-Zug Hertzog Bernhardts Frf. *1648. 8vo.*

AUBERTUS MIRAEUS de Bello Bohemico Ferdinandi II. *Lugdun. 1621.* 12mo.

PETRI LANSBERGII Bellum Germanicum Gustavi M. *Roterod. 1652. 12mo.*

CAROLI CARAFFAE Germania Sacra restaurata. *Coloniæ Agripp. 1639. T. I. II. in Octav. & usque ad annum. 1642. continuata. Frf. 1642.*

EPITOME Rerum Germanicarum, ab Ao. 1617. ad annum 1643. gestarum. *1669.*

SALLUSTIUS GERMANICUS, seu

1643. seu Bellum Sveco-Gallo-Germanicum. *Col. 1654.*

EVERHARDI WASSENBERGII Florus Germanicus de Bello inter Imperatores Ferdinandos II. & III. & eorum hostes gesto ab Ao. 1617. ad annum 1640. *Frf. 1640.*

JO. AUG. PASTORII Europäischer Neuer Deutscher Florus ab anno 1618. biß 1659. *Frf. 1659.*

ADOLPHI BRACHELII Historia nostri temporis, cum CHRIST. ADOLPHI THULDENI & HENRICI BREWERI Continuatione, ab Ao. 1618. 8vo. *Colon. 1657.*

CASPAR ENS Fama Austriaca. fol. *Colon. 1627.*

ADELSREITER Rerum Boicar. Part. III. *fol. Monachii 1662. & Lipsi. 1710.*

METTERANI Rer. Belgic. T. IV. *edit. Francois fol. à la Haye 1680.* Deutsch *fol. Amst. 1669.*

JO. PETR. LOTTICHII Compendiaria Belli Germanici, ad annum 1653. deducta *Frf. 1653. 12mo.*

GUIL. LA MORMAINI virtutes Ferdinandi II. Imp. *Colon. 1639.*

STATUS PARTICULARIS Regiminis Ferdinandi II. *Accessere* Diplomata Ferdinandi II. & DANIELIS EREMITAE Iter Germanicum. *1637. 12mo.*

JO. PETRUS LOTTICHIUS de rebus Germanicis ab Ao. 1617. ad ann. 1643. Tom. II. *Frf. 1646. & 1650.*

BOGISLAFF PHILIPP VON CHEMNIZ Schwedischer in Deutschland geführter Krieg. II. Theile. Tom. I. Alt-Stettin 1653. T. II. Stockholm 1653. Fol.

NICOLAI BELLI Historische Beschreibung aller denckwürdigen Sachen unter der Regierung Käysers Matthiæ und Ferdinandi II. von 1617. biß 1625. Frf. 1627. Fol.

EJUSD. Kriegs- und Friedens-Handlung Ferdinandi II. & III. von 1629. biß 1640. nebst Actis Publicis. Franckf. 1640. Fol.

JULII BELLI Laurea Austriaca, sive de Bello Germ. *Frf. 1627.*

Pirnische und Pragische Friedens-Puncten. 1636. 4to.

Gegründete Ablehnung etlicher wieder den Pragischen Frieden-Schluß movirter dubiorum, *1630. 4to.*

DISCOURS sur le Traitté de Prague fait entre l'Empereur & le Duc de Saxe 1635. *Paris 1637.* 4to. 1643.

BERNHARDI COMENII Prodromus exequiarum funestæ Pacificationis Pragensis *Amstel. 1639.* 4to.

JUSTI ASTERII Deploratio Pacis Pragensis. *Lutet. 1636.* 4to. Fol.

P. OSTERMANNI Palladium exulantis ubique Pacis Universalis. *Mogunt. 1643.*

BALTHASAR HENKELIUS de Bello tam protectitio quam Vindicatorio Gustavi Adolphi Reg. Svec. & Fide Bogislai XIV. Duc. Pomeran. *Stetin. 1631.* 4to.

EJUSDEM Epistolæ Carcerales, *Holm. 1640. 8vo.* ("*MORHOFF in Polyhistore, P. I. Lib. I. C. XIV. judiciret*" also von diesen Briefen: "*raræ sunt quas semel tantum vidi; varia habent Svecorum Consilia, Jesuitarum machinationes, & arcaniora quædam hujus belli alibi non facile expressa; Stylus non contemnendus.*")

VITTORIO SIRI Mercurio, overò Historia de correnti Tempi. da 1640. sino all' anno 1655. 4to. *Geneva 1649. T. XVII.*

EJUSD. Memorie recondite dall' anno 1601. sino all' anno 1640.

BATTISTA NANI Historia della Republ. Venet. Part. II. *Venet. 1663. in 4to,* & editio nov. *Venet. 1720. 4to.*

PAULI BRASECII Chronica gestorum in Europa singularia, ab Anno 1575. usque 1648. *Cracoviæ 1645. fol.*

LONDORPII Acta Publica, cum continuatione MEIERI. Tom. XIV. *Norimb. 1696.*

PUFENDORFII Res Svecicæ, *Ultraj. 1686. fol.*

TOBIÆ PFANNERI Historia Pacis Westphalicæ. *8vo. Goth. 1697.*

FORSTNERI Epistolæ, (welche auch in dem zweyten Tomo des HOFFMANNI *Seriei Rerum per Germaniam gestarum &c.* nebst THEODORI BERENICI *Epistola de Comitiis Electoralibus 1630.* zu finden sind.)

THEATRUM EUROPÆUM Tomi V. priores.

KHEVENHILLERI Annales Ferdinandei *Lipsi. 1721. Tom. XIV. fol.*

Historia di Ferdinando Tertio Imperadore di GUALDO PRIORATO *Vienna d' Austria 1672. fol.*

DIA-

1643. DIARIUM EUROPÆUM *Frf. 1659. 4to.*
ADAMI Relatio Historica de S. R. Imp. Pacificatione Westphalica. *Frf. 1707. 4to.*
FERDINANDI II. Declaration, wie es mit den Geistl. auch Ritterschafften, Städten und Communen, welche biß anhero der Augspurgischen Confession zugethan, gehalten werden solle, Anno 1628.
TRACTATUS PRAGENSIS, s. ConditioPacis initæ ac confirmatæ Ao. 1635. inter Ferdinand. II. & Joh. Georg. Duc. Saxon. *Colon. Agrip. 1635.*
HISTORIA PACIS Germano-Gallo-Svecicæ, Monast. atque Osnabrugæ tractatæ & Anno 1648. conclusæ *Irenopoli 1679. 8vo.*
ANONYMI Tractatus Pacis inter Hispaniam & UnitumBelgium, Monasterii; ut & Germanicæ, Osnabrugi initæ. *Lugd. Batav. 1651. 8vo.*
Histoire des Guerres d' Allemagne par Mr. GRENAILLE. *Paris 1642. 8vo.*
ab AVILA de Bello Germanico. *Argentinæ 1620. 12mo.* 1643.
HISTORIA Teutscher Händel von Ao. 1617. biß 1643. gedruckt *Anno 1643.*
NEMO PEREGRINUS duo Secula ferrea. Pars I. II. *Martis-Stellæ 1689. 12mo.*
ARCANA PACIS WESTPHALICÆ.
HISTOIRE DES TRAITTES DE PAIX DE WESTPHALIE, (welche am Ende des II. Tomi der Histoire des Traittés de Paix, befindlich ist.)
PREFACE HISTORIQUE contenant les principaux evenemens depuis le Commencement des Troubles d'Allemagne en 1612. jusqu' à l' ouverture de la Negociation en 1642. où l'on remonte aux sources des Causes de la Guerre, (welche denen *Negociations Secretes de Munster & d'Osnabrug* voran gesetzt und von dem Auctore derer *Memoires du Comte de Harrach* verfaßet ist. *fol. Tom. IV. a la Haye, 1725.*)

## §. IV.

Haupt-Materien der gantzen Friedens-Handlung.

Wir werden solchemnach nur dasjenige, **was Deutschland vornehmlich angehet**, betrachten, das übrige aber, was Frembde Potentaten betrifft, vorbey lassen: Indeme bekannt ist, daß auf diesem Westphälischen Friedens-Congress, die Sachen fast von halb Europa abgehandelt worden, dahero, die Frantzösischen Gesandten, solche illustre Assemblée in einem Schreiben, nicht unbillig Orbis Christiani Senatum genennet haben. Und zwar theilen sich solche in sechserley Stücke, nehmlich: 1) in Sachen, die zwischen der **Käyserlichen Majestät** und der **Crone Schweden** vorgekommen; 2) in Sachen, die das **gantze Deutsche Reich überhaupt**, und in specie, die Religion betreffen; 3) in Sachen, die **verschiedene Deutsche Reichs-Stände**, ingleichen einige Italiänische Staaten in particulari angehen; 4) in Sachen, die zwischen der **Käyserlichen Majestät** und der **Crone Franckreich**, vorgefallen; 5) in Sachen, so zwischen beyden Cronen, **Spanien** und **Franckreich**, vorgegangen; und endlich 6) in Sachen, die zwischen der **Crone Spanien** und denen General **Staaten der vereinigten Niederlande** tractiret worden.

## §. V.

Erste Hinderniß, nach denen geschlossenen Præliminar-Tractaten entstehet bey Ausfertigung derer Geleits-Brieffe.

Als demnach durch **Königl. Dänische Unterhandlung**, zwischen dem Käyserl. Gesandten und Reichs-Hoff-Rath, Conrad von Lützau, dann dem Königl. Schwedischen Hoff-Cantzlar und Legaten, Johann Adler Salvio, zu Hamburg, den $\frac{12}{22}$ Decembr. Anno 1641. die Præliminar-Tractaten nach lang angewandter Bemühung, endlich geschlossen, und darinnen zu der General-Friedens-Handlung, die beyden Städte, **Oßnabrück** und **Münster** in Westphalen, ernennet, auch der $\frac{11}{21}$te *Martius* des 1642ten **Jahrs**, zu dem glückseeligen Tag bestimmet worden, an welchem der Anfang zu derjenigen höchstwichtigen Handlung sollte

1643. te gemacht werden, wodurch die Vergiessung so vieles unschuldigen Christen-Bluts gestillet, die zertrenneten Gemüther hinwieder vereiniget, das verwirrete Deutschland beruhiget, Haubt und Glieder von neuen verbunden, die Grundfeste dieses mächtigen Staats gegen alle fernere Zerrüttung bestätiget, Ruhe und Friede wieder hergestellet, und mit einem Wort, dem verzehrenden leydigen Kriegs-Wesen, ein so beglücktes als lange sehnlichst-gewünschtes Ende gegeben werden solte; So kam es darauff an, daß diesem Versprechen, von allen Theilen, ein genügen geleistet, und die Handlung, an dem bestimten Termin und denen ernandten Orten, würcklich angetreten werden möchte. Es ereigneten sich aber fast auf allen Seiten, bey Ausfertigung derer Geleits-Brieffe, solche Schwürigkeiten, daß nicht nur der, in denen Präliminar-Tractaten angesetzte Terminus, sondern auch nachhero, noch eine geraume Zeit darüber hin verstriche, ehe sich ein einiger derer Gesandten an denen benandten Orten einfinden konte. Die Schuld des Verzugs wolte immer ein Theil dem andern beymessen, wiewohl auch die Entlegenheit, und weite Entfernung derer hohen Potentaten, welche solche Geleits-Brieffe selbst unterzeichnen musten, etwas an der Verzögerung mit beytrug; worneben sonst allerhand wichtige Anstände, wegen derer Titulaturen und anderer Formalitæten sich hervor thaten, daß man sich darüber erst vergleichen muste. 1643.

## §. VI.

Ultimus terminus zu dem Congress wird auf den $\frac{1}{11}$ Julii 1643. fest gestellet.

Endlich ward nach allerseits gehobenen Schwürigkeiten, und erfolgten Ratificationen derer Präliminarium, der $\frac{1}{11}$ *Julius* des 1643ten Jahrs zu beyden obernannten Orten, anderweit angesetzet: worüber der Käyserl. Gesandte Graff von Auersberg, in Käyserlich- und Königlich-Spanischer Vollmacht, sub dato Hamburg den $\frac{23}{3}$ Mart. April folgende Uhrkunde ausstellete:

Sacræ Cæsareæ Majestatis, Domini nostri Clementissimi, ad Præliminaria Pacis cum Potestate Legatus, Joannes Weickardus, Comes ad Auersberg. Universis & singulis, quorum interest, constare volumus, postquam rite impletus sit undiquaque Tractatus Præliminaris Hamburgensis, factaque fuerit hinc inde, ex præscripto dicti Tractatus, mutua omnium Salvorum Conductuum cæterorumque Instrumentorum commutatio, ita ut pro auspicandis de Pace Universali Congressibus, sola dies definienda restet; Idcirco, quod felix faustumque sit Orbi Christiano, vi concessæ mihi ab Augustissimo Imperatore & Rege Catholico, potestatis, tam Augustissimi Imperatoris, quam dicti Regis nomine, hisce, in diem $\frac{1}{11}$ mensis Julii Anno 1643. non modo consentimus, sed etiam promittimus, vi Cæsareæ & Hispanicæ Plenipotentiæ, eundem diem ex parte ipsius Imperialis & Regiæ Catholicæ Majestatis infallibiliter servatum iri. In quorum fidem præsentes tribus exemplaribus, uno pro Legato Svecico, altero pro Residente Gallico, tertio pro Regis Mediatoris Mandatario, conceptas, manuque propria signatas, sigillo quoque solito firmavimus. Actum Hamburgi die $\frac{23}{3}$ Mart. April. 1643.

## §. VII.

Der Präliminar-Tractat selbst aber, und die Frantzösische Accession zu solchem Tractat, sind in folgenden terminis enthalten:

Præliminar-Tractat zu Hamburg de 1641. $\frac{15}{25}$ Dec.

Sacræ Cæsareæ Majestatis & Imperii Aulico-Consiliarius, ad Circulum Inferioris Saxoniæ, & ad Pacis Præliminaria cum Potestate Deputatus, Conradus a Lutzovio, Universis ac singulis, quorum interest, constare volumus, postquam multis retro annis agitari ceperunt rationes instituendæ de Pace Universali Tractationis, atque aliæ ex aliis difficultates ex Præliminaribus emerserunt, tandem Deo adspirante, & Serenissimi Regis Daniæ, tanquam

1643. tanquam Mediatoris, interpoſita auctoritate, factum eſſe, ut inter Nos, ſimul ac Sereniſſimæ Reginæ Regnique Sueciæ Aulæ-Cancellarium & Legatum, Illuſtriſſimum & Excellentiſſimum Dominum, Joannem Adler Salvium, dicta Præliminaria concluſa ſint, ſequentem in modum: 1643.

Loca Univerſalis Tractatus ſint Oſnabruga & Monaſterium in Weſtphalia, ex quorum utroque ſtatim poſt commutatos (ut infra dicetur) Salvos Conductus, educantur militaria partium præſidia, & durantibus Congreſſibus, dictæ civitates, ſacramento utriusque partis ſolutæ, ad Neutralitatem obligentur.

Magiſtratui interim proprio cum milite & civibus, ſua cujusque urbis cuſtodia relinquatur: Ipſe viciſſim, dato reverſali, obſtringatur ad fidelitatem & ſecuritatem toti Conventui præſtandam, ac Tractantium res ac perſonas comitatumque ſancte habendum & cuſtodiendum. Et ſi quid ab eo, pro communi Tractatus bono, requiſitum fuerit, præſtet ſe quidem obſequentem, neutrius tamen partis juſſa exſequatur, niſi ab utroque Legatorum corpore collegiatim inſinuata.

Jura & Privilegia civitatis Oſnabrugenſis interim ſalva maneant, & Templa, Scholæ, Curiæ penes Senatum. In cognominem vero Diœceſin neutra belligerantium pars plus juris factive ſibi ſumat, quam tempore hujus contractus habeat.

Uterque Congreſſus pro uno habeatur, atque ideo non ſolum itinera inter utramque urbem omnibus, quorum intereſt, ultro citroque libere ſecureque commeari poſſe, tuta ſunto: ſed & quicunque locus interjectus, particulari Tractantium Conventui, pro mutua communicatione videbitur commodus, eâdem, quâ dictæ urbes, ſecuritate fruatur.

Libera quoque ſit in omnia dicta loca literarum, commeatus, & rerum omnium, tanto Conventui neceſſariarum, importatio, exportatioque, nec ab ulla parte, ullove modo aut prætextu usquam turbetur, ſed potius omni meliori modo promoveatur.

Si vero, quod Deus avertat, Tractatus, re infecta, diſſolvi contigerit, recipiant Oſnabruga, Petersburgum & Monaſterium ſtatum & præſidia, quæ nunc habent, omni ex parte; ac ſancte religioſeque ſervetur Neutralitas ad ſex hebdomadas poſt abruptos Tractatus.

Salvi Conductus pro utroque Congreſſu commutentur utrinque omnes, intra duos menſes a die hujus conventionis. Et ne diverſis diſſitisque locis facienda commutatio implicet negotium, morasque novas afferat, fiat illa Hamburgi per Regios Daniæ Miniſtros.

Et quidem ad Congreſſum Oſnabrugenſem, ex parte Auguſtiſſimi Imperatoris, tradantur ſequentes Salvi Conductus:

1. pro Reginæ Regnique Sveciæ Plenipotentiariis.
2. pro Reſidente Gallico.
3. pro Domo Palatina.
4. pro Domo Brunsvicenſi & Luneburgenſi.
5. pro Domo Haſſiaca Caſſellana.
6. pro univerſis Imperii Statibus, Sueciæ Fœderatis & Adhærentibus in genere.

Ex parte vero Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ, tradantur ſequentes Salvi Conductus:

1. pro Imperatoris Plenipotentiariis.
2. pro Deputatis Electoris Moguntini.
3. pro Electoris Brandenburgici Deputatis.

Supradicti Salvi Conductus omnes & ſinguli, tam ex parte Romani Imperatoris, quam Reginæ Sueciæ, ſub eâ formula, quæ noviſſime per Mediatorum Legatos communicata partibus, & ab iis probata fuit, concepti extradantur.

1643. Singulis quoque Salvis Conductibus supradicta Tractatus Universalis loca respective inserantur; Et præsentis Tractatus Autographum, data singulis Legatis copia authentica, apud Serenissimum Regem Daniæ deponatur. 1643.

Dies autem auspicando utrique Congressui, Osnabrugensi & Monasteriensi, dicta constitutaque esto vigesima quinta Mensis Martii proxime venturi, quod felix faustumque Orbi Christiano det esse Deus!

Præsens autem Tractatus cum altero, super iisdem Pacis Universalis Præliminaribus, hodierna quoque die concluso, inter Nos, Conradum a Lutzovio, pro Imperatore Romano & Rege Hispaniarum ex una, & Illustrissimum Legatum, Dominum Claudium de Mesmes, Comitem d'Avaux, pro Christianissimo Rege ex altera parte, unus idemque sit Tractatus, nec, nisi adimpletis utriusque conditionibus, alteruter pro impleto habeatur.

Quæcunque supra de die locisque Tractatuum dicta sunt, ea a Principalibus utrinque nostris, peculiari Instrumento rata habebuntur, eaque ratihabitio, una cum enumeratis Salvis Conductibus, præstituto tempore ac loco reciprocè commutabitur.

In quorum omnium fidem roburque, præsentes, manibus nostris signatas, sigillis quoque mutuis firmavimus. Hamburgi die $\frac{13}{23}$ Decembris Anno 1641.

(L.S.) *CONRADUS a LUTSOW.*

Christianissimi Regis per Germaniam Extraordinarius Legatus, Claudius de Mesmes, Comes d'Avaux, Universis, quorum interest, notum testatumque volumus, Nos de Tractatu super Pacis Universalis Præliminaribus, qui inter Nos & Illustrissimos ac Excellentissimos Legatos, Dominum Conradum a Lutzow, & Dominum Joannem Salvium, hodierna die respective concluso, & ab illis subscriptus, atque in manus Serenissimi Daniæ Regis, uti Mediatoris, data Nobis authentica copia, depositus est, convenisse in omnibus ac singulis, ad rei substantiam pertinentibus, videlicet loca & diem Congressuum, mutuamque Salvorum Conductuum, qui in illo recensentur, & sub formulis, quæ ibidem declarantur, traditionem, prout per præsentes convenimus, parem vim habiturus, ac si dicto Tractatui Nos quoque subscripsissemus, ejusque conditiones omnes hic insertæ & repetitæ fuissent. In quorum fidem hasce, manu & sigillo nostro munitas, apud præmemoratum Daniæ Serenissimum Regem vicissim deposuimus, earundem ratihabitionem a Sua Christianissima Majestate, una cum dictis Salvis Conductibus, statuto tempore ac loco promittentes. Actum Hamburgi die $\frac{13}{23}$ Decembris Anno supra Millesimum sexcentissimo quadragesimo primo.

(L.S.) *CLAUDIUS de MESMES.*

## §. VIII.

Danckſagung des Schwediſchen Legati an Dännemarck, vor die bey denen Præliminarien angewandte Bemühung.

Der Schwedische Legat Salvius stattete dem König in Dännemarck, vor die bey solchen Præliminar-Tractaten angewandte kräfftige interposition, im nachgesetzten Schreiben, den gebührenden Danck ab:

Quod jam primum ad litteras S. R. Majestatis Vestræ de 11. Febr. respondeo, reverenter oro, ut Reg. Maj. Vestra clementer interpretetur. Causa tarditatis non fuit alia, nisi quod de die in diem laboraverimus, ut ad fortia Majestatis Vestræ monita, aliquid solidi, tam de fine præparatoriorum, quam initio principalis Tractatus constanti, responderemus. Tria tantum hactenus

1643. Martij. Aprilis. ctenus fuere Præliminaria Pacis, *Locus*, *Dies*, *Securitas*, in quibus obtinendis, septem jam annos ego laboravi. Sive peccata nostra, sive matura nondum Paci Austriacorum consilia obstiterint, sollicite nunc non inquiro; hesterna enim dies, per Dei gratiam, Præliminaribus finem imposuit, eo modo, quem Majestati Vestræ Dn. Langermannus aperiet. Non, quod exacte, quæ debuit & promisit, præstiterit pars adversa, sed, quod ex parte nostra id autoritati R. Majestatis Vestræ & favori Pacis, & gemebundæ sub jugo belli Germaniæ, tributum sit, ut tolerabilibus contenti fuerimus. Terminos a Majestate Vestra Instrumentorum commutationi & Conventui Generali statutos, libenter acceptassemus, sed, quoniam circumstantiæ temporis, locorum & populorum, quos hæc res maxime concernit, aliquam mutationem attulerunt, speramus R. Majestati Vestræ non fore ingratum, quod priorem integro mense anticipaverimus, alterum vero, Congressui Principali destinatum, coacti fuerimus in diem $\frac{1}{11}$ Julii extendere. Gratias vero agimus, & reverenter gratulamur Majestati Vestræ, quod indefesso labore suo, rem tantæ difficultatis hucusque promoverit, Deumque rogamus, ut Tractatus futuros porro dirigere dignetur, ad Ecclesiæ & Reipublicæ Christianæ honestam securamque tranquillitatem, cujus divinæ protectioni Maj. Vest. devotissime commendamus. Hamburgi, $\frac{24}{3}$ Mart. April. 1643. 1643. Martij. Aprilis.

## §. IX.

Der Schwedische Legatus Salvius invitiret die Reichs-Stände ad Congressum.

Nicht weniger ließ der Schwedische Legat Salvius, an die mehresten Reichs-Stände folgendes Notifications-Schreiben abgehen: welches, nach dem, an Marg-Graff Christian zu Brandenburg-Culmbach gestelltem exemplar, also lautete:

Illustrissime Princeps,
Domine observantissime.

Quibus initiis causisque ortum sit funestissimum hoc bellum Germaniæ, quantaque partium contentione ac vehementia hactenus gestum: id, proh dolor, notius est, quam ut hîc referri conveniat. Multis quidem jamdiu laboratum est, à diversis Regibus, Electoribus, Principibus; ut amico Tractatui submitteretur; Quin & ipsamet Regna Fœderata, ut omnes à se protractæ Pacis execrationes amolirentur, à longo jam tempore, non modo diem locumque Congressui nominarunt, sed & decentes Salvorum Conductuum formas, ne ullus Adversariis moræ prætextus supereset, sponte offerri curarunt. Veruntamen, sive horum consilia nondum paci matura fuerint, sive non potuerit peccatorum Christiani Orbis gravitas, nisi tanto temporis intervallo, expiari; jam primum a tribus septimanis, obtenti sunt, quos septem per annos quæsivimus, necessarii Salvi Conductus. Quodsi Regia M^tas Sveciæ potuisset religionis fœderumque Consortes deserere; fortasse citius faciliusque res tota confecta fuisset. At quoniam major publicæ, quam privatæ, nec minor Sociorum, quam propriæ securitatis & honestatis ratio habenda fuerat: virtute & constantia superare oportuit, quas interim furias objecit inevitabilis belli necessitas. Nunc, cum per Dei gratiam, interventu operaque Ser^mi Regis Daniæ, dicta sit dies $\frac{1}{11}$ proxime futuri mensis Julii, inchoandis Osnabrugæ & Monasterii de Pace Universali Tractatibus, ne ullus eorum, qui quacunque necessitudine S. R. M^ti hoc bello conjuncti fuerant, præteriretur, impetratum est tandem a Cæsarea Majestate pro universis generale securitatis diploma. Cujus quidem cum autographo æquivaleat apographum: illo penes nos reservato, hoc à Notario publico vidimatum, Cels. V^rae. decenter submittemus, quam primum omnes S. R. M^tis Sveciæ Legati, quod brevi futurum est, conjuncti fuerimus. Hoc vero Celsit. V^rae. in antecessum significare debui, ut, si placuerit Suæ Domus statusque desideria votaque, spei publicæ Pacis inserere,

1643. Aprilis. & diem sciat, & suos interim ad eum Tractatum paret, &, ut idem quoque alii, quorum interest, Protestantes faciant Ordines, benevole monere velit. S. R. Mas. Sveciæ, sicut hactenus pro communi bono strenue fortiterque pugnavit, ita imposterum tractando operam dabit, ut, quantum in se fuerit, honestâ securaque pace universi potiamur. Deus, auctor pacis, cœpta secundet, ut ex voto cuncta prospere cedant. Cujus divinæ protectioni Celsit. Vram. devote commendamus. Hamburg. d. 20. Aprilis Anno 1643. 1643. Aprilis.

Celsit. Vræ.

Obsequentissimus
Servitor
*J. A. SALVIUS.*

Diesem Schreiben, war folgendes Geheimes Post-Scriptum von deß Salvii eigener Hand beygefügt:

Salvii geheimes Post-Scriptum die Unterdrückung derer Reichs-Stände betreffend.

Ich habe ungern vernommen, daß denen sämbtlichen Ständen des Reichs, das Jus Pacis & Armorum will abgestricket werden, und daß man nicht gestatten will, daß der Fürstenstand und niedrigere Stände, eben sowohl, als die Chur-Fürsten, unsere Friedens-Tractaten beschicken mögen. Man hat in dreißig Jahren schier keinen Reichs-Tag gehalten, und gleichwohl hat interim der Käyser allein, alle Jura Majestatis de facto usurpiret: Solches ist der rechte Weg zum absoluten Dominat, und der Stände Servitut. Die Cronen werden solches pro posse hindern: Ihre Securität bestehet in der Deutschen Stände Libertät. Derowegen werden Sie nicht weniger alle Stände, als den Käyser und die Chur-Fürsten, bey den Tractaten wissen wollen. Eure Fürstliche Gnaden thun wohl, daß Sie den Franckfurther Convent dazu animiren. Es sind so wohl die Catholische als Protestirende daran hoch interessiret.

Sie haben sich der Cronen mächtiger Cooperation zu versichern. Es will heissen; aut nunc, aut nunquam. Hätte Ferdinandus Secundus die Stände, initio hujus belli, gefraget, ob Er dem König in Schweden seine Armeen übern Halß nach Preussen schicken solte; Sie hättens schwerlich zugerathen. Weil ers aber allein, contra jura Ordinum gethan, hinc præsens fundi Germanici calamitas. Damit nun solches ins künfftig verbleiben möge, so wird nothwendig erfordert werden, daß denen Ständen ihre jura und libertates restituiret werden mögen. Eure Fürstliche Gnaden geruhen mir gnädigst meine Kühnheit zu verzeihen. Ihre Hoch- und weitberühmte Fürstliche prudenz und auctorität, auch Liebe und Eyffer zu Erhaltung des Vaterlandes Freyheit, animiren mich, solches zu erinnern, weil ich weiß, daß es der Cronen gäntzlicher Wille und Meynung sey. Innerhalb wenig Tagen, und so bald die Dänische Mediatores anziehen, reise ich auch nach Osnabrück, da wird sichs klährlicher ausweisen. Bleibe unter dessen und allezeit. Datum Hamburg den 20. April. 1643.

Unterthänigst-gehorsambster
Knecht
Idem qui in literis.

## §. X.

Worauf Marck-Graff Christian diese Antwort ertheilte:

Marck-Graffens Christiani zu Brandenburg darauf ertheilte Antwort.

Salutem & Benevolentiam;
Vir Nobilis, nobis perquam dilecte:

Literas ipsius, quibus certiores facti sumus, per septem annos ad Tractatus Pacis Universalis, desideratos necessarios Salvos Conductus per DEI gratiam, interventu operaque Sermi Regis Daniæ, tandem obtentos, & inchoandis iisdem, Kalendas Julii St. vet. Osnabrugæ & Monasterii indictas esse,

1643. Aprilis. esse, ad Nos Hamburgo, d. XX. Aprilis, in eum finem datas, ut si placuerit Nostræ Domus statusque desideria votaque spei publicæ Pacis inserere, & Ipsi sciamus, & alios ex ordine Protestantium, quorum interfit, monere velimus, die XXII. subsecuti Mensis Maji, recte accepimus & pro studio hoc, Dno. Legato gratias, quas debemus, agimus. Familiam Nostram quod attinet, cum ejusdem Caput sit Celsissimus & Illustrissimus Princeps, Dominus Fridericus Wilhelmus, Marchio Brandenb. Prussiæ & Dux & Elector, Agnatus Noster honoratissimus, non intermittemus, quin consilia cum Dil. ipsius conferamus, idque suo loco & tempore agemus, quod ê re nostra communi erit. Status vero & Principatus nostri conditio ea est, ut, si nobis subditisque nostris, Constitutionibus Imperii Legibusque de Religione ac Libertate, & utriusque conservatione sancitis, ut & rebus juribusque nostris quietè frui liceat, peculiare nihil habeamus, quod ad arbitrium Confœderatorum deferre necesse sit. Proinde hæc semper fuit, & est etiam nunc voti nostri summa, ut omnia ea, quæ hactenus & incentivum & fomentum hujus funestissimi belli fuerunt, e medio ita radicitus tollantur, ne ulla pars supersit, ex qua repullulatio aliquando extimescenda. Cumque res nostræ tales, ut diximus, sint, neque, quod Nos attinet, cum quoquam Nobis hostilitates intercedant; ad hæc, cum Nobis ab iis, quæ armorum vis postulat, immunibus undiquaque non licuerit esse, speravimus, ita Nobiscum actum iri, ut, si non vinculum Cognationis arctissimæ cum Sereniſſima Regina Sueciæ, attamen ratio habeatur pacifici nostri, neminemque lædentis animi, quo in aliqua integritatis nostræ parte consistere nobis liceat, neque ultra vires facultatesque subditi nostri, ad incitas quasi prius redacti, urgerentur, sed ab exantlatis innumeris angustiis aliquantisper respirare, focos suos restaurare, & qui pauci supersunt, vitam non pariformiter, ut multò maxima pars crudeliter ferro, morbis, fame, interemta consumtaque, per omnia extrema ducere finireque necesse haberent. Sed eo ipso tempore, quo, occasione accepti nuncii, de instantibus Pacis Tractatibus gaudere debuimus, accidit, quod sepositio omni respectu cum Regiæ Coronæ Sveciæ Ministris, & cum primis Generali excubiarum Magistro, Dno. Joanne Christophoro à Königsmarck, de mensiruis largitionibus aliisque erogationibus conventorum, vel ab ipso Generali Exercitus Ductore & Campi Marchallo Dno. Leonhardo Dorstensonio confirmatorum, omnimodum exitium nobis parari videatur, quod pluribus aliàs demonstrabimus. Utut sit, non intermittemus quidquam eorum, quæ ad reducendam Pacem desideratissimam maximeque necessariam facere potuerint; Cumque occasio ita proxime feret, ut Circuli hujus Franconici Status conventuri sint, exhibebimus Dni. Legati supradictas literas, qui procul dubio una nobiscum, apographum Generalis securitatis Diplomatis exoptabunt & expectabunt; Seseque in hoc negotio Pacis ita gerent, ut quam anheli & cupidi ejusdem sint, omnibus inde constare possit, modo liberi Suffragii potestas, de qua in proximis Comitiis Ratisbonensibus maxime laborarunt, itaque consultum visum decretumque est, (de quo vero jam vult dubium moveri,) in ipsis Tractatibus concedatur. Nos in Deo confidimus & precamur, ut corda Regum, Principum, omniumque quos concernit, ad seriam Pacis & Concordiæ deosculationem studiumque revocationis & firmamenti ejusdem flectat: Dno. Legato vero, ejusque Dnis. Collegis (quibus studia & benevolentiam deferimus) optamus, ut nomina sua toti Orbi Christiano ad perpetuam benedictionis memoriam horum Pacificorum Tractatuum felici clausula commendare velint & possint. Scr. Baruthi d. 6. Mens. Junii Ao. 1643.

1643. Aprilis.

Domini Legati,

amicus benevolus
*CHRISTIANUS MARCHIO*
Brandenb.

1643. Aprilis.

## §. XI.

1643. Aprilis. Majus.

Käyserl. Anstalten zum würcklichen Congreß, nach geschlossenen Præliminarien.

Von denen, zur Richtigkeit gebrachten Præliminarien, woran man in die 7. Jahre fast beständig gearbeitet, wurde an alle gehörige Orte, so fort Nachricht ertheilt: Ihro Käyserliche Majestät gaben auch dero zu Cölln biß dahin gestandenen Gesandten, Johann Ludewig, **Graffen zu Nassau**, Catzenellnbogen Vianden, und Diez, Herrn zu Billstein, dann **Johann Cranen**, der Rechten Licentiaten, beyden würcklichen Reichs-Hoff-Rähten, den Befehl, unterm 15ten April. 1643. daß sie sich, nachdeme die Præliminarien zur Richtigkeit gekommen wären, zum Aufbruch bereit halten solten, und wurden hiernechst vor dieselben die benöhtigten Credentiales, an Chur-Cölln, als Bischoffen zu Münster, dann an den Bischoff zu Oßnabrück, unterm 20ten April ausgefertigt; nicht weniger an den Käyserl. Legatum Crane, sub eodem dato, die Vollmachten, um die Congreß-Städte, **Münster** und **Oßnabrück**, von ihrer habenden Pflicht gegen die Käyserliche Majestät und das Reich los zusprechen, und vor neutral zu declariren, abgelassen; auch ein Käyserlicher Paß-Brieff, unterm 23ten ejusdem vor die aus Oßnabrück, Innhalts derer Præliminarien, auszuführende Schwedische Garnison, ertheilt. Diesem zufolge, vollzoge der Käyserliche Gesandte, am 27ten Maj. 1643. den Actum relaxationis, Juramenti & institutæ Neutralitatis der Stadt **Münster**, in Gegenwart einiger Capituls-Deputirten und deß Frantzösischen Legations-Secretarii, wie das hierbeygefügte Notariats-Instrument ausweiset; und nachdeme die Bedencklichkeiten, wegen Abführung der, in dem Schloß Petersburg bey Oßnabrück, gelegenen Schwedischen Garnison, gehoben waren; So wurde ein gleichmäßiger Actus relaxationis juramenti und Neutralitæts-introduction, in der Stadt **Oßnabrück** den 18ten Jun. 1643. vorgenommen, auch, weil das zwischen denen beyden Congreß-Städten gelegene, und denen von Diefenbroch zugehörige Schloß **Marck**, zur Unterredung derer Käyserlichen Gesandten, ausersehen war, solchem Ort gleichfalls die Neutralitæt beygeleget.

Neutralitæts-Actus derer beyden Congreß-Städte.

Und des Schlosses Marck.

In Nomine Sacrosanctæ & individuæ Trinitatis, Amen.

Instrumentum Notariale über den Actum relaxationis Juramenti, & institutæ Neutralitatis.

Notum ac manifestum sit omnibus & singulis, præsens publicum Instrumentum visuris, lecturis, seu legi audituris, quod Anno Christi millesimo, sexcentesimo, quadragesimo tertio, Pontificatus autem Sanctissimi in Christo Patris, ac Domini, Domini URBANI, divina favente Clementia Papæ, ejus nominis octovi, vigesimo; Serenissimi, Potentissimi & Invictissimi Principis ac Domini, Domini FERDINANDI, ejus nominis tertii, Romanorum Imperatoris, semper Augusti, ac Germaniæ, Ungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Regis, Archi-Ducis Austriæ, Ducis Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Brabantiæ, Carniolæ, & Wirtembergæ, Marchionis Burgoviæ, & Moraviæ, Comitis Habsburgi & Tyrolis, &c. Principis ac Domini nostri Clementissimi, Regnorum Romani septimo, Ungariæ decimo octavo, die vero Mercurii vigesima septima mensis Maji, stylo novo, indictione undecima, Prænobilis & strenuus Dominus, Joannes *Crane*, Sacræ Cæsareæ Majestatis Consiliarius Imperialis Aulicus, & ad hunc actum specialiter deputatus Plenipotentiarius, mihi, Notario infra scripto, exposuerit: Qualiter de Mandato Sacræ Cæsareæ Majestatis, Domini nostri Clementissimi, apud Magistratum ac cives civitatis *Monasterienſis* expleturus sit aliquem executionis actum in ordine ad Præliminarem Pacis Conventionem, Hamburgi vigesima quinta Decembr. Anni millesimi sexcentesimi primi, inter Consiliarum Imperialem Aulicum Conradum a Luzau, & Serenissimi Regis Christianissimi Legatum, Dominum Comitem de Mesmes, conclusam, quo itaque super hujusmodi executionis actu, qualiter is expediatur, luculentum ac fide dignum haberi possit testimonium, me Notarium requisivit, quatenus pro officio mihi incumbente,

1643. Aprilis. Majus. bente, assumptis testibus, me cum ipso ad Curiam sive domum civicam, ubi dicti Magistratus & Cives ea de causa nunc sint congregati, conferre, eidem actui assistere, & quomodo is peragatur, diligenter annotare, ac super rei gestæ serie sibi Instrumentum & Instrumenta conficere, ac communicare velim. 1643. Aprilis. Majus.

Qua in parte, memor officii, Domino requirenti libentissime gratificare debui; Ideo, Anno & die, ut supra, cum benedicto Domino Plenipotentiario requirenti, qui una cum Deputatis Serenissimi Principis Episcopi Monasterienſis, concomitantibus Deputatis a Capitulo Cathedralis Ecclesiæ, in rheda a Consulibus & Magistratu per ejusdem Deputatos præsentata, ad Curiam civicam deducebatur, me una cum testibus infra scriptis, eundem ad locum contuli, ubi in gradibus ante curiam Consules & Magistratus, ab utroque latere in ordine consistentes, Dominum Plenipotentiarium honorifice excipiebant, & ad Cameram Senatoriam deducebant; Quo in loco a fronte erat posita sedes quædam eminentior pro Domino Plenipotentiario, ad latus dextrum duæ sedes pro Dominis Commissariis Serenissimi Principis Episcopi Monasterienſis, & paulo inferius tres aliæ, pro Dominis Deputatis Capituli Cathedralis Ecclesiæ; ex opposito, in latere sinistro, una sedes pro Eustachio *Munier*, Secretario Domini Legati Gallici, qui cum reperiretur præsens, invitatus fuit ad videndum expediri hunc actum, prout etiam comparuit, delatam sedem occupavit, & actum fieri vidit. In prænominatorum igitur Dominorum, prout & Consulum, Senatus, Tribunorum plebis, cum septendecim Gildarum sive Tribuum Magistris, nec non certis Deputatis ex plebe, nomine universæ Civitatis, præsentia proposuit Dominus Plenipotentiarius in hunc sensum: quod Magistratus ac Cives ex Credentialibus Suæ Cæsareæ Majestatis ad ipsos directis, & sua, Domini Plenipotentiarii, nuper coram eorundem Deputatis facta propositione intellexerint causam, quare huc ablegatus fuerit, nempe, quandoquidem inter cætera, quæ Sacræ Cæs. Majestati, Domino nostro Clementissimo, vi antedictæ Conventionis Præliminaris Hamburgensis, præstanda ac adimplenda incumbunt, etiam certa quædam dispositio reperiatur, civitatem sive Magistratum ac cives Civitatis Monasterienſis concernens, vigore cujus dicti Magistratus ac Cives a juramento fidelitatis, quo Cæsari ac Imperio, nec non suo Principi & Episcopo tenentur, durantibus Tractatibus Pacis debeant absolvi, & ipsa civitas ad Neutralitatem obligari, adjecto præscripto, quid eosdem Magistratum ac cives interea, dum Tractatus continuantur, facere, præstare, ac servare oporteat, Cæsarea vero Majestas nihil eorum, ad quæ, vi dictæ Conventionis Præliminaris, obstringitur, a parte sua desiderari volens, Serenissimum Electorem Colonienſem, uti Episcopum ac Principem Monasterienſem, quatenus is quoque, propter notorium suum interesse, assensum præbere velit, ut dicta executio in ordine ad Præliminarem Tractatum expediatur, monuerit, qui Serenissimus Princeps suum consensum non invitus præbere, & per deputatos suos Commissarios, in quorum præsentia actus fieri debeat, declarare sit paratus, adeo ut nihil aliud restet, quam ut ipse actus expediatur, quod sic Dominus Plenipotentiarius eo animo ac intentione huc accedat, & præmentionatum executionis actum debite exequatur & expediat. Post hanc sic factam propositionem, Dominus Plenipotentiarius Cæsareus quæsivit a Dominis Commissariis Serenissimi Principis Electoris, Episcopi Monasterienſis hic præsentibus & assidentibus, utrum nomine Suæ Celsitudinis Serenissimæ ad id sint instructi, ac ea intentione ac animo hic compareant, ut declarent Serenissimi sui Principis voluntatem ac consensum, quod Sua Celsitudo dictum executionis actum & reliqua omnia & singula in Præliminari Tractatu expressa ac præscripta, eoque modo, ac ordine, quæ in eo præscripta extant, quatenus ea interesse Suæ Celsitudinis, Magistrum, Cives, ac civitatem Monaste-

1643. Aprilis. Majus. nasterienſem tangunt, fieri, & ad executionem deduci patiatur, & ipſi Domini Commiſſarii, ex facultate & poteſtate ſibi data in ejusmodi executionem, reſponderunt per clariſſimum & conſultiſſimum Dominum Albertum *Bæhorſt*, I. V. Doctorem & Capituli Cathedralis Eccleſiæ Syndicum, in modum ſequentem: Sacratiſſimæ Cæſareæ, nec non in Hungaria & Bohemia Regiæ Majeſtatis, Domini noſtri longe Clementiſſimi, Legate ampliſſime, prænobilis, ſtrenue, colendiſſime Domine, Sereniſſimi Principis & Epiſcopi Monaſterienſis, Domini noſtri gratioſiſſimi, Capituli Commiſſarii, ac Suæ Celſitudinis Reverendiſſimi Capituli Deputati! Altiſſime memoratæ Cæſareæ Majeſtati, ejusque Sacro Romano Imperio, ac univerſo orbi Chriſtiano imprimis humillime ac devotiſſime congratulantur & congaudent, Tractatus Præliminares generalis pacificationis tam felici fine tandem terminatos & concluſos eſſe, ut non ſolum ipſe Congreſſus generalis, pro tractanda & reſtabilienda totius Chriſtianitatis Pace, in hac Monaſterienſi & Oſnabrugenſi Civitatibus propediem inſtituendus veniat, ſed etiam a multis retro annis, tot ſuſpiriis, tot votis, tot gemitibus petitæ & exoptatæ Pacis, poſtliminio quaſi reſtituendæ, (quod verus Princeps pacis, Deus Teroptimus Maximus faxit!) certa ſpes affulgeat, deinde cum ab altememorata Sua Celſitudine ejusque nomine, huic actui, propter notorium ejus intereſſe, adſiſtere, eum in omnibus publici boni cauſa promovere, nec non Conſules, Magiſtratum ac Cives & Civitatem, prout etiam Militare Præſidium hujus Civitatis, a juramento fidelitatis, in quantum ſæpefati Præliminares Tractatus præciſe exigunt, litteris Bonnæ a Sua Celſitudine, ſub dato decima quarta hujus, ſpecialiter eum in finem exaratis, abſolvere juſſi ſint; hinc nomine Sereniſſimæ Suæ Celſitudinis in actum executionis, apud Magiſtratum, Cives, ac Civitatem, juxta modum in Præliminari Tractatu, (quem hoc ipſo omni meliori modo, in quantum ille Suam Celſitudinem concernit, approbant & humillime acceptant) præſcriptum jam expediendum plenisſime conſentiunt, Magiſtratum, Cives & Civitatem a juramento & fidelitate, quibus Suæ Celſitudini devincti ſunt, abſolvunt, & abſolutos eſſe declarant, Regimine ac Superioritate interim, extra caſum generalis conventionis, tam in ſpiritualibus, quam temporalibus, nec non aliis juribus quibuscunque Suæ Celſitudini quomodolibet competentibus, pro nunc & finito generali Tractatu, per omnia & in omnibus ſalvis & illæſis. 1643. Aprilis. Majus.

Et ne nunc aut futuris temporibus, quocunque etiam eveniente caſu, hic con-& aſſenſus a Sereniſſima Sua Celſitudine datus, ob defectum Capitularis placiti impugnari poſſit & valeat, Domini Deputati ex parte Reverendiſſimi Capituli, facta imprimis approbatione Tractatus Præliminaris, quatenus & in quantum ille Reverendiſſimum Capitulum concernit, aut concernere poteſt, in actum mox celebrandum ac abſolutionem juramenti a Sereniſſimo Principe factam, & ulterius per Sacram Cæſaream Majeſtatem faciendam, omni meliori modo & forma juris, ex parte benefati Capituli ac pro ejus intereſſe conſentiunt, ſuumque in omnibus præbent aſſenſum, ſalvis ſimiliter ac plane illæſis juribus, privilegiis ac immunitatibus Reverendiſſimo Capitulo, pro nunc & finito Tractatu generali, quomodolibet competentibus. Ut autem de mandato & commiſſione Dominorum Commiſſariorum & Deputatorum conſtare poſſit, exhibuerunt Literas Sereniſſimi Principis & Epiſcopi Monaſterienſis, & mandatum Reverendiſſimi Capituli in originali reſpective prælegendas & prælegendum, prout fuerunt prælectæ & prælectum, & erant ſubſequentis tenoris: *Inſcriptio Commiſſionis & literarum Principis talis erat:* Venerabilibus noſtris Monaſterienſibus Conſiliariis, nec non noſtræ Cathedralis Eccleſiæ ibidem reſpective Præpoſito, dilectis, devoto ac fideli Adolpho Henrico *Droſte* & Nicolao *à Weſterhold*, Ferdinandus Dei gratia Archiepiſcopus

1643. Aprilis. Majus. episcopus Colonienſis & Princeps Elector, Epiſcopus Paderbornenſis, Monaſterienſis, & Leodienſis, Adminiſtrator Hildeſienſis, Berchtolsgadenſis & Stabulenſis, Comes Palatinus Rheni, ſuperioris & inferioris Bavariæ, Weſtphaliæ, Angariæ, & Bullionii Dux &c. Marggravius Francimotenſis &c. Venerabiles, dilecti, devoti & fideles. Quid nos reſponſi Legatis Cæſareis Coloniæ commorantibus, ad factam illorum ratione Præliminarium ad Pacis Congreſſum propoſitionem, dederimus, pluribus videbunt ex incluſo, quod Nos vobis loco inſtructionis hiſce communicare, & præterea clementiſſime mandare voluimus, ex eo cum Sac. Cæſ. Maj. Conſiliario Aulico & Conlegato, Licentiato Crane, non ſolum communicare, ipſi ad ſuam requiſitionem de uno aut altero copiam ſubminiſtrare, & in reliquis circa hoc negotium ac- & incidentibus eidem ad manus eſſe, ſed etiam Magiſtratum noſtræ Civitatis Monaſterienſis, & ibidem pro nunc exiſtens præſidium, a juramento & fidelitate, quibus Nobis obſtricti ſunt, in quantum hi Tractatus præciſe exigunt, abſolvere, & cum bene memorato Conſiliario Aulico Crane, in hoc concorditer concludere velitis, ut Reverſalia, quæ noſtræ memoratæ Civitatis Magiſtratus hoc caſu tradere, aut edere debebit, ita concipiantur & formentur, ne per illa noſtro, ut Epiſcopo & Principi in Spiritualibus & temporalibus, competenti & debito Regimini, Superioritati & Juribus præjudicetur, neque derogetur, aut in ullo quicquam præjudiciale fiat, & Nos deſuper, quid ſecutum ſit, veſtram in ſcriptis relationem expectamus, quibus gratia & clementia manemus affecti. Dat. in noſtra Civitate Bonnæ, decima quarta Maji, Anno milleſimo, ſexcenteſimo, quadrageſimo tertio. FERDINANDUS. Joannes *Stam*, Secret. L. S. Nos Decanus, & Capitulum Cathedralis Eccleſiæ Monaſterienſis, præſentibus atteſtamur, ac omnibus & ſingulis notum facimus, cum Reverendiſſimus & Sereniſſimus Princeps, Epiſcopus & Dominus noſter Clementiſſimus, binos ſuos Conſiliarios, Dominum Adolphum Henricum *Droſte*, Præpoſitum & confratrem noſtrum, & Dominum Nicolaum *à Weſterhold*, ad actum abſolutionis a juramento, quoad Conſules, Cives, & Civitatem Monaſterienſem deputaverit, quod nos quoque pro intereſſe Capituli noſtri ad eundem actum noſtros Deputatos, quantum Tractatus Præliminares Pacis concernit, mittere plane neceſſarium eſſe invenientes, eum in finem deputaverimus, & ordinaverimus, prout deputamus & ordinamus per præſentes, Reverendiſſimos & Nobiliſſimos Dominos Bernhardum *Malingkrott*, Decanum, & Joannem Heidenricum *à Verden*, Scholaſticum, Confratres noſtros, dantes eis poteſtatem, ut noſtro nomine Præliminarem Tractatum generalis pacificationis antehac celebratum, quatenus nos concernit, approbare & acceptare, in abſolutionem juramenti, nomine Sereniſſimæ Suæ Celſitudinis faciendam, pro noſtro Intereſſe conſentire, ſuumque in omnibus præbere adſenſum poſſint & valeant, ſalvis tamen & plane illæſis juribus, privilegiis ac immunitatibus Reverendiſſimo Capitulo, pro nunc & finito Tractatu generali, quomodolibet competentibus. In quorum finem præſentes literas ſigillo noſtro munitas, per Secretarium ſubſcriptas, expediri fecimus. Dat. Monaſterii vigeſima ſeptima Maji, Anno milleſimo, ſexcenteſimo, quadrageſimo tertio. L. S. Henricus *Holthauſen*, Secret. Volens itaque Dominus Plenipotentiarius procedere ad declaratoriam, fecit prælegi ſuam Plenipotentiam in originali ſub manu & ſigillo Cæſaris exhibitam, & recognitam, tenoris ſubſequentis: 1643. Aprilis. Majus.

Nos FERDINANDUS Tertius, divina favente Clementia electus Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Comes Tyrol. &c. Agnoſcimus & tenore præſentium notum facimus univerſis, quod cum vigeſima quinta Decembris, Anni præteriti milleſimi, ſexcenteſimi, quadrageſimi primi, in civitate

1643. Aprilis. Majus. Hamburgi, inter Consiliarium nostrum Imperialem Aulicum, speciali mandato instructum, Conradum a Luzau, & Serenissimi Franciæ Regis Christianissimi Legatum, Claudium de Mesmes, Comitem d'Avaux, conventio quædam super Præliminaribus ad Tractatus Pacis universalis concluſa, ac a Nobis ratihabita fuerit, & facta nuper, in vim ejusdem, Salvorum Conductuum, cæterorumque in ea præscriptorum Instrumentorum commutatione, dieque ad dictos Tractatus ineundos undecima Julii proxime venturi, præfixa, hoc superſit, ut, quæ pro majore partis, vel partium, sive Plenipotentiariorum, vel Deputandorum securitate & commoditate statuta fuêre, debitæ executioni mandentur. Nos nihil eorum, quæ Nobis vi dictæ Conventionis incumbunt, in Nobis desiderari volentes, plenam potestatem dederimus, prout harum vigore, autoritate Imperiali, damus Honorabili, Docto nostro & sacri Imperii fideli, dilecto, Joanni Crane, Consiliario nostro Imperiali Aulico, ad exsolvendum nostro, tanquam supremi capitis Imperii, nomine, Magistratum, ac cives civitatis Monasterienſis, loci, ad peragendos Tractatus cum Serenissimo Rege Christianissimo, designati, a juramento fidelitatis, quo Nobis & dicto Sacro Romano Imperio tenentur, ponendum eos in eo statu, quo erga Nos & alteram tractantium partem vere neutrales sint, nec non cætera omnia & singula, vi sæpe dictæ Conventionis requisita facere & præstare possint, ac debeant. Promittentes verbo nostro Imperatorio & Regio, quod, quicquid dictus Plenipotentiarius noster, vi hujusce potestatis eidem concessæ, fecerit, gesserit, egerit, id ratum, gratum, firmumque habituri, ac in contrarium, neque Nos ipsi quicquam facturi, neque, ut ab aliis fiat, permissuri simus. In cujus rei fidem, hasce, manu nostra subscriptas, sigillo nostro Imperiali muniri fecimus. Quæ dabantur in civitate nostra Viennæ, die vigesima mensis Aprilis, Anno Domini millesimo, sexcentesimo, quadragesimo, tertio, Regnorum nostrorum, Romani septimo, Hungarici decimo octavo, Bohemici vero decimo sexto. 1643. Aprilis. Majus.

FERDINANDUS.

Vt. Ferdinandus Comes Curtius.

(L. S.) Ad Mand. Sac. Cæs. Majest. proprium.

Joann Walderode.

Qua sic prælecta Plenipotentia, publicavit ac legit Dominus Plenipotentiarius, sedens, declaratoriam ex schedula, quam tenebat in manibus, tenoris subsequentis:

In vim itaque Plenipotentiæ a Sacra Cæsarea Majestate, Domino nostro Clementissimo, mihi datæ, & jamjam prælectæ, accedente ita assensu Serenissimi Electoris Colonienſis, uti Episcopi ac Principis Monasterienſis, & in ejusdem Principis, nec non Capituli Cathedralis Ecclesiæ Monasterienſis Commissariorum, pro hoc actu specialiter deputatorum, præsentia, ego Joannes Crane, Sac. Cæs. Majestatis Consiliarius Imperialis Aulicus, & ad hunc actum specialiter deputatus Plenipotentiarius, dictum Magistratum ac cives civitatis Monasterienſis, a juramento fidelitatis, quo Sacræ Cæs. Majestati ac Romano Imperio, nec non suo Episcopo ac Principi obstringuntur, in ordine ad dictum Præliminarem Tractatum, absolvo, & absolutos esse declaro, dans ipsis potestatem promittendi, spondendi, & ut sese obligare possint ac valeant, ad præstanda adimplenda, ac facienda omnia ac singula in dicta Conventione Præliminari contenta, quatenus ea dictos

1643. Aprilis. Majus. dictos Magiſtratum ac Cives, & dictam civitatem concernunt, inſuper ipſam civitatem in ſtatum Neutralitatis conſtituo, ita tamen, ut ejusmodi abſolutio, Neutralitas & civitatis obligatio, in omnibus, & per omnia reguletur, quoad initium, continuationem ſive durationem, ac finem, juxta dictum Præliminarem Tractatum, & non extendatur ultra, quam in eodem Tractatu eſt expreſſum, monendo cum hoc dictos Magiſtratum, & Cives, quatenus dato Reverſali, cui Præliminaris Conventio inſeratur, ſeſe ad omnia & ſingula, in ſæpe dicta Conventione Præliminari contenta, in quantum ea ipſos ac dictam civitatem concernunt, fideliter & ſincere ſervanda ac præſtanda obligare velint, ac ſtudeant, quodque contra ea nihil facturi aut admiſſuri, ſeu ab aliis fieri admittive permiſſuri ſint, omni dolo & fraude remotis, quæ tamen omnia & ſingula extra prædictum Conventionis caſum, citra præjudicium ſint, tam dictæ Sac. Cæſ. Majeſtatis & prædicti Principis Epiſcopi, nec non Capituli, quam ipſius Magiſtratus Civium ac Civitatis Monaſterienſis, & ſalvis ſemper ac ubique juribus, & privilegiis Principis Epiſcopi, Capituli, Magiſtratus ac civium ejusdem Civitatis. Poſt qualem publicationem declararunt ſe Conſules, Senatus, nec non de plebe præſentes, nomine univerſæ Civitatis, in ſcriptis prout quoque fuit prælectum, ad modum & formam, ut ſequitur: Sacratiſſimæ Cæſareæ nec non in Hungaria & Bohemia Regiæ Majeſtatis amplisſimi deditisſimique obedientia Conſules & Senatus, nec non de plebe præſentes nomine univerſæ civitatis congratulationem de futuro, tot ſuſpiriis & gemitibus hactenus optato & exſpectato Pacis Tractatu, modo auditam, ea qua poſſunt promptitudine & humilitate repetunt, & a Deo Optimo Ter Maximo, omnis Pacis autore ac amatore, ex intimo cordis affectu, deſideratiſſime petunt, ut, quemadmodum Præliminaria bono & felici auſpicio ſunt cœpta, & ad hunc usque ſtatum perducta, ita rore ineffabilis ſuæ miſericordiæ & gratiæ, divina Clementia, pro Pace tractanda huc adventorum Legatorum corda illuſtrare & illuminare dignetur, ut ſuis quoque votis futurum Tractatum feliciter incipere, felicius promovere & felicisſime in totius orbis Chriſtianisſimi utilitatem terminare, inclinata faciant: relaxationem a juramento in illum finem modo declaratam, ita tamen, ut Tractatu Pacis per Dei clementiam abſoluto, nihil hoc ipſo ſit Sacratiſſimæ Cæſareæ Majeſtati, Reverendisſimo præterea ac Serenisſimo noſtro Principi, nec non Cathedrali Capitulo ac Civitati in ſuis privilegiis ac juribus derogatum, ea, qua decet, humilitate & obedientia, Conſules & Senatus, in præſentia ac nomine plebis Deputatorum, admittunt, ac neutralitati interea omni meliori modo pro ſuo virili ſtudere obedientisſime promittunt. Quam ſic lectam declarationem mandavit Dominus Plenipotentiarius Cæſareus regiſtrari, & Inſtrumento inſeri, repetendo requiſitionem ſuperius factam, quatenus ego Notarius de tota ſerie rei geſtæ Inſtrumentum & Inſtrumenta conficere, & ſibi communicare vellem, agens deinde gratias cum Dominis Commiſſariis Serenisſimi Principis, Epiſcopi Monaſterienſis, Dominisque Deputatis Capituli, tum Magiſtratui ac Civibus civitatis Monaſterienſis, pro ſua promptitudine, quod in omnibus ſeſe ordinationi Cæſaris debite accommodaverint, & ſic ex Curia eodem ordine, quo ante deductus fuit, domum retroductus eſt. Acta fuerunt & ſunt hæc Monaſterii Weſtphaliæ, in Curia ſeu Camera Senatoria, Anno, Menſe, & die, quibus ſupra, circa horam decimam antemeridianam, præſentibus ibidem Clariſſimo & Conſultisſimo, circumſpecto & erudito Viris, Domino Joanne Petro *Winzeler*, Jurium Candidato, nec non Joanne *Boſendorf*, Aulici Judicii Monaſterienſis Notario, teſtibus, ad præmiſſum actum ſpecialiter rogatis & requiſitis, 1643. Aprilis. Majus.

Et ego Joannes *Menſinck*, Monaſterienſis Weſtphalus, Publicus Apoſtolica & Imperiali auctoritatibus Notarius, quia præmiſſis omnibus & ſingulis, dum ſic, ut præmittitur, fierent, & agerentur, una cum

1643. Majus. Junius. prænominatis Testibus præsens interfui, eaque omnia & singula sic fieri vidi & audivi: Ideo hoc præsens publicum Instrumentum manu alterius fideliter scriptum exinde confeci, subscripsi, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, signoque & nomine meis solitis & consuetis signavi & communivi, rogatus & requisitus. 1643. Majus. Junius.

*Joannes Mensinck*, Notarius, qui supra subscr.

## §. XII.

Käyserl. Vollmacht vor Dero Gesandschafften, Ihro Käyserliche Majestät liessen ferner die Plenipotentien vor Dero Gesandten, und zwar vor den Grafen von Nassau und Reichs-Hoff-Raht Crane, mit Franckreich zu tractiren und zu schliessen, sub dato Wien, den 23. Jun. 1643. ausfertigen, dieses Innhalts: mit Franckreich zu tractiren.

Nos FERDINANDUS Tertius, divina favente Clementia electus Rom. Imperator semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Wirtembergæ, Comes Tyrolis, &c. universis & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus: Postquam ab aliquo tempore primum inter Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum FERDINANDUM Secundum, Romanorum electum Imperatorem semper Augustum, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Regem, Archi-Ducem Austriæ, Ducem Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, & Wirtembergæ, Comitem Tyrolis, &c. pientissimæ & glorioſissimæ memoriæ, deinde inter Nos Sociosque nostros ab una parte; & Serenissimum ac Christianissimum quondam Principem, Dominum LUDOVICUM, Regem Franciæ, affinem & fratrem Nostrum charissimum, ac post ejus e vita discessum, inter modernum Serenissimum & Christianissimum Principem, Dominum LUDOVICUM, Regem Franciæ &c. Consanguineum & fratrem Nostrum charissimum, sive ejus pro tempore Tutricem, & Regni Administraticem, Serenissimam ac Christianissimam Principem, Dominam ANNAM, Reginam Franciæ viduam, Consobrinam & affinem Nostram charissimam, ejusque Confœderatos & Adhærentes ex altera parte; non sine multa sanguinis Christiani profusione, & multarum Germaniæ Provinciarum desolatione, armis satis vehementer sit decertatum, ipsâ vero humanitatis ratio flagitet, ut de pace ac tranquillitate restituenda, ac belli motibus sedandis cogitatio utrinque suscipiatur; Nos sicuti hunc semper armorum nostrorum scopum propositum habuimus, ita ne quid à parte nostra desit, quod ad tam salutare negotium adprehendendum promovendumque ullo modo pertinere poterit, in mandatis propterea dedimus & commissis, sicut & vigore horum, in mandatis damus Illustri & Magnifico, nec non Honorabili ac docto, Nostris, & Sacri Imperii fidelibus, dilectis, JOANNI LUDOVICO, COMITI à NASSAU, , Cazenellnbogen, Vianden & Dietzen, Domino in Bielstein, & JOANNI CRANE J. V. Licentiato, Consiliariis nostris Imperialibus Aulicis, eisque plenam tractandæ rei sufficientemque potestatem tribuimus, ut, si aliqua occasio cum Serenitate Sua ejus tractandæ offeratur, eam nostro nomine decenter acceptent, & cum iis, quos sua Serenitas ad hanc rem legitimis, ac sufficientibus mandatis ac Plenipotentia instructos constituit, aut imposterum constituere poterit, Commissariis, vel ipsi, vel per subdelegatos suos, congrediantur, tractent, agant, statuant, de viis, mediis ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitiæ nimirum ac Pacis redintegratio, obtineri ac stabiliri

1643. Junius. biliri possit. Quicquid igitur dicti Commissarii nostri, cum adversæ partis Commissariis vel eorum subdelegatis, in hunc finem, sive per suos subdelegatos tractaverint, egerint, ac statuerint, id nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum, Imperiali ac inviolabili fide promittimus; In quorum fidem roburque præsentes manu nostra subscriptas, sigillo nostro Imperatorio firmari jussimus. Datum in Civitate nostra Viennæ, die vigesima tertia Mensis Junii, Anno Domini millesimo, sexcentesimo, quadragesimo tertio, Regnorum nostrorum, Romani septimo, Hungarici decimo octavo, Bohemici vero decimo sexto. 1643. Junius.

FERDINANDUS.

Vt. Ferdinandus Comes Curtius
ad Mand. Sacr. Cæs. Majestatis
proprium

Johann Walderode.

## §. XIII.

Käyserliche Vollmacht mit der Cron Schweden zu tractiren.

Hingegen mit der Crone Schweden zu handeln und zu schliessen, wurde der Graff von Auersberg nebst dem Oesterreichischen Cammer-Præsidenten, Isaac Volmarn bevollmächtigt, in dieser Form:

Nos FERDINANDUS Tertius, divina favente clementia, electus Romanorum Imperator semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, &c. Universis & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus; Postquam ab aliquo tempore, primum inter divum Patrem nostrum, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum FERDINANDUM Secundum, Romanorum electum Imperatorem semper Augustum, ac Germaniæ, Hungariæ &c. Regem &c. pientissimæ, ac glorioſissimæ memoriæ, deinde etiam inter Nos, sociosque nostros, ab una parte; & Serenissimum quondam Principem, Dominum GUSTAVUM ADOLPHUM, Svecorum, Gothorum, Vandalorumque Regem, Magnum Principem Finlandiæ, Ducem Esthoniæ, & Careliæ, Ingriæque Dominum, ac post ejus e vita discessum, inter modernam Serenissimam Principem, Dominam CHRISTIANAM, Svecorum, Gothorum, Vandalorumque signatam Reginam, & Principem hæreditariam, Magnam Principem Finlandiæ, Ducissam Esthoniæ, & Careliæ, Ingriæque Dominam, ejusque Confœderatos & Adhærentes ex altera parte; non sine multa sanguinis Christiani profusione, & multarum Germaniæ Provinciarum desolatione, armis satis vehementer sit decertatum, nuper vero ad Tractatus super compositione ejusmodi motuum Osnabrugæ instituendos, & concludendos, ex partium utrinque belligerantium conventione, dies undecima Julii proxime venturi, indicta fuerit. Ita in Nobis & nostra parte nihil eorum, quæ ad promovendum & concludendum tam salutare negotium ullo modo pertinere possunt, desiderari volentes, Magnifico, nec non Honorabili ac docto, Nostris & Sacri Imperii fidelibus, dilectis, JOANNI WEICKARDO, COMITI ab AUERSBERG, libero Baroni in Schön- & Seissenberg, Ducatus Nostri Carniolæ supremo hereditario Marescallo, Camerario, & JSAACO VOLMAR, Super. Austriæ Cam. Præsidi, plenam ac sufficientem potestatem tribuerimus, prout hisce animo deliberato tribuimus, ad comparendum dicto loco, congrediendumque Nostro nomine, per se, vel per subdelegatos suos, cum iis, quos dicta Serenissima Regina Regnumque Sveciæ, ad hanc rem legitimis ac sufficientibus

1643. Junius. Julius. mandatis ac Plenipotentia instructos constituerit, aut imposterum constituere poterit, Commissariis, sive Plenipotentiariis, ad tractandum, agendum & statuendum de viis, mediis ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitiæ nimirum, ac Pacis redintegratio, obtineri ac stabiliri possit. Quicquid igitur dicti Commissarii nostri cum adversæ partis Commissariis, vel eorum subdelegatis, in hunc finem per se, sive per suos subdelegatos tractaverint, egerint, ac statuerint; Id Nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum, Imperiali ac inviolabili fide promittimus. In quorum fidem roburque, præsentes manu nostra subscriptas, sigillo Nostro Imperatorio firmari jussimus. Datum in Civitate nostra Viennæ, die vigesima tertia Mensis Junii, Anno Domini millesimo, sexentesimo, quadragesimo tertio, Regnorum nostrorum, Romani septimo, Hungarici decimo octavo, Bohemici vero decimo sexto. 1643. Junius. Julius.

FERDINANDUS.

Vt. Ferdinandus Comes Curtius.
ad Mand. Sac. Cæs. Majestatis
proprium

Johann Walderode.

## §. XIV.

Fernere Behinderung wegen der Schwedischen Garnison zu Osnabrück, und des Hessischen Einfalls zu Münster.

Inzwischen blieb die Schwedische Garnison zu Osnabrück, auf dem Petersberg, noch immer liegen; welches verhinderte, daß keine Gesandten dahin kommen wolten, biß solche Garnison endlich, auf erhaltenen Paß-Brieff vom 4ten Julii, von dort aus- und theils nach Minden, theils nach Verden gezogen ist. Die Hessen aber, nahmen wegen angeblich- rückständiger Contribution des Kirch-Spiels St. Mauritii bey Münster, einige Geistliche und Weltliche Bedienten desselben in Arrest, welches vor eine Contravention derer Præliminar-Tractaten angesehen werden wolte, auch dadurch die freye Zufuhr nicht wenig behindert wurde.

Der Schwedische Reichs-Cantzlar Graff von Oxenstierna wolte auch ehender seine Reise nach Osnabrück nicht antreten, biß erst die Käyserl. und andere Gesandten dahin würden gekommen seyn; und war denen Schwedischen Gesandten der ausdrückliche Befehl von der Königin ertheilt, zuvor nicht nach Osnabrück zu gehen, biß schon andere Gesandten daselbst wären, ne Osnabrugam primi accederent, nemine alio præsente, irrisuri futuri. Die Käyserliche Gesandten hingegen hielten davor, daß, weil doch schon der eine Käyserl. Legatus, Cranius sich daselbst angefunden habe, so köndte von der andern Parthey auch wohl jemand erscheinen: welches aber so gleich nicht geschehen ist.

## §. XV.

Erste Käyserl. Instruction, vor die Plenipotentiarios zu Münster.

Mittler Zeit unterliessen Ihro Käyserl. Majestät nicht, Dero Gesandschafft hinlänglich zu instruiren, umb in dem Stand zu seyn, die Haubthandlung fordersambst angehen zu können. Und zwar lautete die erste an Graffen von Nassau und Reichs-Hoff-Rath Cranen erlaßene Instruction dd. Wien den 15ten Julii 1643. welcher gestalt mit der Crone Franckreich zu tractiren seye, folgender maßen:

### Ferdinand der Dritte ꝛc.

Hoch und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, liebe Getreue. Wir thun Uns gnädigst erinnnern, und ihr habt euch dessen selbst, aus eurer in Händen habenden Instruction zu entsinnen, auf weme unsere vorige Befehliche, zum Fall man mit dem König in Franckreich zum würcklichen Tractat hätte gelangen können, beruhet

1643. Julius.

het haben; Wann man nun bißhero bey dem Gegentheil die Sachen weiter, als geschehen, nicht bringen, sondern mit unnothwendigen Præliminaribus so viele Jahre verzehren müssen, biß endlich jetzt gedachte Cronen Franckreich und Schweden, zu Abordnung ihrer gevollmächtigten Gesandten, nacher Münster und Oßnabrück sich erkläret, dieselbe auch würcklich abgeordnet, immittelst aber sich der Status rerum allerseits verändert; Also hat die Nothdurfft erfordern wollen, Euch mit neuen Instrutionibus zu versehen, nach welchen ihr Euch in einem, und andern bey der Euch anvertraueten Friedens-Handlung zu verhalten; Lassen diesemnach es förderst allerdings bey demjenigen, in erstermeldter Euch vorlängst gegebenen Instruction, so die Erhaltung Unserer, und des Heil. Römischen Reichs Hoheit, und eines Churfürstl. Collegii Præeminenz betreffen thut, nochmahls verbleiben, daß ihr solcher auf alle Weise und aller Orten nichts vergebet, oder durch jemand ichtwas entziehen lasset.

1643. Julius.

Die Gesandten sollen auf der Käyserl. Majestät und des Reichs-Hoheit, auch des Churfürstl. Collegii Præeminenz acht haben.

Mit dem Päbstl. Nuntio überlegen.

So viel aber Eure fernere Haupt-Verrichtung betrifft, und wie ihr Euch sowohl bey denen Interpositoribus, alsdann auch vermittelst derselben, mit denen Feindlichen zu verhalten; So ist förderst Unser gnädigster Befehl, so bald Ihro Päbstl. Heyligkeit zu den Friedens-Tractaten abgeordneter Legatus zu Münster wird angekommen seyn, Ihr Euch bey ihme anmeldet, und eure Proposition gegen Demselben dahin stellet: Gegen Ihro Heyligkeit thäten wir uns förderst bedancken, daß dieselbe nicht alleine sich der Interposition unternehmen, besondern von selber, ungeachtet so vieler ins Mittel kommenden Difficultäten, die Hand nie abziehen wollen, und nachdem es endlich dahin gelanget, daß man sich allerseits zu dem Ende zu Münster einfindet, damit die bißhero geschwebte Kriegs-Unruhe hin und beyseits gelegt, Wir und das Heylige Reich, unser geliebtes Vaterland, auch unser löblich Hauß und die uns assistirende Chur-Fürsten und Stände, mit der Cron Franckreich und Derselben Confœderirten, in vorige Freund- und nachbarschafftliche Vertraulichkeit und Einigkeit gebracht werden, und Wir nun Euch dieses hochnothwendige gemeinnützige Werck gnädigst anvertrauet, und zu diesem Ende Euch gebührende Vollmacht zur Hand gestellet; Also hättet ihr, Krafft habenden Befehls, solche Vollmacht ihme, Nuntio, zu dem Ende ediren wollen, auf daß er ihme gefallen wolte lassen, solche nicht alleine dem Frantzösischen Abgesandten vorzuzeigen, sondern auch daran zu seyn, damit ein ebenmäßiges an Seiten der Frantzösischen Gesandten geschehen möchte, und ihr euch dann in ihren Plenipotentiis und Vollmachten ersehen könter. Wann solche Euch zur Hand gestellet, und ihr dieselbige ohne Tadel findet, so hättet ihr auch solche den Churfürstlichen Gesandten zu communiciren, und nicht weniger ihre Meynung, ob sie selbige für sufficient erkennen wolten, zu vernehmen.

Reciprocirte inspection derer Vollmachten beobachten;

Daraus mit denen Churfl. Gesandten communiciren.

Soltet ihr aber bey jetztgemeldter Plenipotenz einigen Mangel oder Abgang befinden, so wäre nicht weniger euer dabey habendes Bedencken mit den Churfürstlichen Abgesandten zu communiciren, und wegen der Legitimation mit derer Gesandten Rath und Gutachten dahin zu trachten, daß allen darinnen befindlichen Defectibus aus dem Grund abgeholffen, und, wie zu andern mahlen geschehen, mit denen vorhabenden Tractatibus man nicht in die Gefahr renne, daß, wann alles richtig und zum Schluß gebracht, das Fundamentum der gantzen Handlung, und mit solchem auch die Handlung selbsten, falle.

Locum intermedium zwischen denen Congress-Städten ausmachen.

Damit aber gleichwol die Tractaten nicht in ein Stecken gerathen, so hättet ihr über ein oder den andern Defect bey der Frantzösischen Plenipotenz euch mit denen Churfürstl. Gesandten zu unterreden, ob nicht dergestalt mit den Tractaten fortzufahren, daß man genugsame Sicherheit nehme, daß innerhalb ein oder zwey Monaten, alle diejenigen Mängel, so sich bey der Frantzösischen Plenipotentz befinden, gebührend ersetzet werden; so bald es nun in puncto Legitimationis, auf ein- oder ander Weise, seine völlige oder interims-Richtigkeit hat; So habt ihr euch darauff guter maßen zu erinnern, was der Hamburgische Vergleich wegen eines loci intermedii zwischen Münster und Oßnabrück, zu nothwendiger Communication

1643. Julius. tion und Conferentiis, und der ebener gestalt, als Münster und Oßnabrück, der Neutralitæt geniessen könte, in sich hält. Und weiln Wir dem gantzen Friedens-Werck für sehr beförderlich erachten, daß man die Zeit mit vieler Hin- und Herschickung gegen Münster und Oßnabrück nicht verzehre; Als ist unser allergnädigster Befehl, daß, so bald es mit der Legitimation seine Richtigkeit hat, ihr eure Handlung dahin anstellet, daß man sich dieses Loci intermedii wegen, alsobald und unverlängt vergleiche, und wegen Erlassung der Pflicht und Obligirung zu der Neutralitæt, allerdings demjenigen gemäß verhalte, wie es bey Münster und Oßnabrück ist observiret worden. Ihr hättet aber hierinnen das Auge darauff zu haben, daß nicht etwa Warendorph (so ohne das außer Wegs gelegen) sondern ein ander, in der Mitte des Wegs, zwischen Münster und Oßnabrück gelegenes Schloß, erkiest werde. Derenthalben Wir dann Unsern nächst gesetzten Generalen bereits befohlen, daß, was für ein Ort ausser Wahrendorph, hierzu beliebt werden möchte, von ihnen unverweigerlich abgetretten, und damit, wie mit Münster und Oßnabrück gehalten werden solle. 1643. Julius.

Zuförderst der Cron Franckreich Absicht zu erkundigen.

Wann es also ferner an dem Ort wird seyn, daß man ad materialia ipsa, und auf die Mittel schreite, durch welche man zum Frieden und vorigen guten Vernehmen gelange, und da Zweiffels ohne einem und andern Theil von denen Interpositoribus zugemuthet würde, daß er sich je eher, je besser, was man etwan um Friedenswillen nachzusehen bedacht wäre, heraus und vernehmen lassen wolte: So hättet ihr erstlich dem Nuntio zu vermelden, ihr setzetet in keinem Zweiffel, er würde bey der Cron Franckreich penetriret haben, worauf sie ihres Orts die Friedens-Conditiones zu setzen bedacht wären, und ihme hoffentlich nicht entgegen seyn lassen, solches euch zu entdecken, welches allermaßen dem Friedens-Werck beförderlich; Als würdet ihr hinwieder in ebenmäßiger Confidenz euch gegen ihme, Nuntio, heraus lassen, um dergestalt je eher und näher zusammen kommen zu können.

Mit der Proposition den Anfang zu machen declíniren.

Solte aber er, Interpositor, ein solches noch nicht penetriret haben, so hättet ihr Befehl ihn zu ersuchen, ob er annoch es bey denen anwesenden Frantzösischen Ministris zu penetriren sich bemühen wolte: Da er nun hingegen in euch setzen thäte, daß unser Seits die erste Proposition geschehe, so hätter ihr euch hievon, so lange es möglich, und mit diesen zu entschuldigen, daß nachdem Wir und das Heil. Reich Uns nicht entsinnen köndten, daß Wir eintzige Ursache dem König und der Cron Franckreich zur Hostilitæt gegeben; Also auch nicht wüsten, wie solche aus dem Wege zu räumen, und daher billig Uns der Condition halben, wormit man zum vorigen guten Vernehmen gelangen möchte, zum ersten nichts erklären könten; So bald wir aber vernehmen würden, was der Cron Franckreich Begehren, ihr als dann euch hinwieder zu erklähren befehlicht wäret, und unverlängt erklären wolltet; Da aber endlichen, und über allen angewendeten Fleiß und Bemühung, von mehrgedachten Frantzösischen Ministris die Erklährung, auf was ihrer Seits der Friede gestellet, nicht zu erheben, sondern vielmehr nicht zu zweiffeln sey, daß lange Zeit damit verlohren werde; Also ist uns auch endlich nicht entgegen, daß ihr euch mit eurer Proposition länger nicht aufhaltet, sondern solche bey dem Nuncio dahin stellet:

Was die Gesandten endlich loco Propositionis fürstellen sollen.

Wir hätten seither Unserer angetretenen Käyserl. Regierung nichts mehrers gesucht, als wie so wohl das Heyl. Römische Reich, als deßen zugethane und angehörige getreue Churfürsten und Stände, mit denen ausländischen Cronen, so der Zeit mit ihren Waffen, auf des Heyligen Reichs Boden begriffen, zu Verhütung so vieles unschuldigen Blut-vergiessens, abgewendet, und das Heylige Reich mit besagten benachbarten Cronen wieder in die alte Vertraulichkeit gebracht, gute annehmliche Nachbarschafft gehalten, zwischen beyderseits Unterthanen die Commercia auffgerichtet, und das alte Vertrauen in vorigen Stand gebracht werden möchte. Dahero Wir alsobald, bey Antretung vorbemeldter Unserer Käyserl. Regierung alles dasjenige, was Unser geliebtester Herr Vater, höchstseeliger Gedächtniß, zu Anstellung der Friedens-Tractaten veranlaßet, alsobald reassumiret, und deswegen an gehörige Oerter unsere Gesandten abgeordnet. Demnach es dann nunmehr

1643. Julius. mehr dahin gebracht, daß zu dem Congress der Universal-Tractaten, dieser Ort bestimmet worden, als wäret ihr da zur Stelle und erbiethig, zu den Friedens-Tractaten würcklich zu schreiten, deren Erhebung dann nicht schwehr seyn würde, "daferne jedem sowohl als Uns dasjenige, was recht und billig ist, ge-"fallen, und ein jeder dem andern, was er ihme mit Unrecht entzogen, "gebührlich restituiren würde." Dieses wäre der erste Accesz zu einer weitern Real-Handlung, und, wenn nach fleißiger Bemühung von dem Interpositore, nochmahls keine richtige Erklährung von des andern Theils Intention de mediis zu penetriren, sondern man darauf bestünde, es solte dieser Seits der Anfang darzu gemacht werden; So könte ungefährlich diese Formula zum letzten gebraucht werden: Es wäre hiebevor zu Regenspurg in Anno Sechzehnhundert und Dreyßig, zwischen Unserm vielgeliebten Herrn Vater, und dem König in Franckreich, mit Raht und Gutbefinden des Churfürstlichen Collegii, ein gewisser Frieden aufgerichtet worden, den hätten Ihro Käyserl. Majestät und Lbdn. und das Reich ihres Theils allerdings richtig vollzogen, und treulich gehalten, Wir wären auch noch erbiethig, solchen ins künfftige zu conserviren, wann Franckreich desgleichen thun, und dasjenige, was solchem zuwieder, seiter jetztgedachter Zeit Uns und dem Reich, sowohl Unserm Hauß und Mitverwandten entzogen, cum omni causa restituiren, und solches in vorigen Stand setzen würde. Was nun sich hingegen die Frantzösischen Ministri erklähren würden, das stünde zu erwarten: und weiln sie vielleicht sich unterstehen werden, die Justitiam belli ihrer Seits aufs beste zu deduciren, hättet ihr hinwieder aus eurer in Händen habenden vorigen Instruction & Actis ipsis, veritatem facti dem Interpositori, und wo sonsten von nöthen, zu remonstriren, darneben aber jederzeit auf zweyerley euer Absehen fürnehmlich zu haben; Erstlichen, daß in diese Tractatus keine andere Materien gemischet werden, als diejenigen, warum sich hauptsächlich diese Mißverständniß, zwischen der verstorbenen Käyserl. Majestät und dem Reich und der Cron Franckreich, seit des Mantuanischen Unwesens, als welches durch obangeregten Vertrag gäntzlich verglichen worden, erhebt, und auf Uns, die Wir in Unguten mit Franckreich gar nichts gehabt, erwachsen; Zum andern, demnach die Notorietät unser Seits ist, und der gantzen Welt ohne Ausführung genugsam bewust, wer Ursacher und Anheber dieses Kriegs, zumaln auch, wes Seits alles gehemmet worden, so zu wiederherbringung des vorigen guten Vernehmens, und Verschonung so vielen Christen-Bluts, Apertur und Gelegenheit hat geben können.

1643. Julius.

Was vor media Pacis vorzuschlagen.

Franckreich solle den Frieden de Anno 1630. halten.

Sie sollen keine frembde Materien in die Tractaten mischen.

Uber die Causas belli nicht viel disputiren.

Dannenhero habt ihr zwar nichts, ob Uns und des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten und Ständen, verkleinerliches liegen zu lassen, und wodurch unserm, und der getreuen Churfürsten und Stände jederzeit zum Frieden geführtem aufrichtigen Desiderio, jetzo, und bey der wehrten posteritat, ichtwas præjudicirliches aufgedrungenes bliebe, gleichwol aber, was ohne Schmälerung unserer, und des Heiligen Reichs Hoheit sich thun läst, dahin zusehen, auch euers Orts nicht Ursach darzu zugeben, daß über die Causas belli viel disceptiret, sondern mit Hindansetzung derselben von den Remediis, wie nemlich diese annoch schwebende Kriegs-Unruhe, als deren Hinlegung halben man hauptsächlich zusammen kommen, zu endlichen guten Vergleich gebracht werde. Solten auch die Frantzösischen Ministri, in Ihrer, entweder vor euch noch eröffneten, oder nach der eurigen erfolgte Proposition, ihre Petita auf das Interesse derjenigen stellen, für welche sie unsere Käyserliche Salvos Conductus in Händen, und der Cron Franckreich selbst eigenes Begehren gegen dem Heiligen Reich so lange ausstellen, bis man hierüber einig; So habt ihr vor allen Acht zu geben, daß ihr euch in dergleichen Particularia nicht einlasset, sondern vermittelst des Interpositoris darauf dringet, daß fördrist die Cron Franckreich ihr selbst eigenes Begehren an Uns und das Heilige Reich eröffne, denn es wäre vergebens, de accessoriis zu reden, und Handlung zu pflegen, wo man super principali noch nicht einig, oder was dasselbe wäre und betreffen solte, eigentlichen Bericht und Verständniß hätte. Auf den Fall aber, wann von der Cron Franckreich, über ihr selbst eigenes Begehren, das Interesse aller derjenigen erst

Wie sie sich zu verhalten, wenn Particularia, so Franckreich nicht angehen, solten vorgebracht werden.

1643. Julius.

annectiret wolle werden, für welche sie Salvos Conductus erhalten, so wäre uns eine solche Proposition zu unserer fernern gnädigsten Resolution, cum voto zu überschicken, diß aber, wie erst gemeldet, in fleißige Acht zu nehmen, daß man in die Ajustirung der Cron Franckreich Confœderirten Interesse nicht hinein renne, und entzwischen, was zur Accommodation mit der Cron selbsten vonnöthen, bey seits stelle. Wie wir uns hierüber unverlängt alsdann erklären wollen, also überschicken Wir euch gleichwol immittelst, in was Stand ein und anders sich verhalte, und zwar erstlich wegen Savoja. Zum andern, wie es mit dem Churfürsten zu Trier hergangen, und worauf derselbige Tractat der Zeit beruhe. Drittens, was Wir uns der Pfältzischen Sache halben auf Gutachten eines Churfürstlichen Collegii erst neulich resolviret. Vierdtens, wie weit es mit dem Hertzog von Braunschweig kommen. Fünfftens, was bißhero mit der Landgräfin von Hessen verhandelt worden.

1643. Julius.

Der Käyser giebt den Gesandten Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand 1) in Savoyen.

2) des Tractats, Chur-Trier betref.

3) Der Pfältzischen Sache.

4) wegen des Hertzogs von Braunschw.

5) und der Landgräfin von Hessen.

Wie dann euch im übrigen bereit wissend, was der Pragische Friede, auch Reichs-Abschied, aller in genere mit Franckreich gewesenen Confœderirten wegen, in sich hält, nach welchen ihr euch in euerer Negotiation allerdings zu richten. Und weiln sie hierunter vor andern, Zweiffels ohne, den Marggrafen Friederichen zu Durlach, item, des Hertzogs von Würtenberg Interesse zum theil begreiffen möchten, also habt ihr auch, was derentwegen zu eurer Wissenschafft vonnöhten, die Nothdurfft zu empfangen;

It. 6) Marggrafen Friederich zu Durlach, und den Hertzog von Würtenb. anlangend.

Und weiln des Hertzogs von Lothringen Lbdn. Uns und dem Römischen Reich in diesem Krieg allezeit getreulich beygestanden, auch von der Cron Franckreich seiner Lande und Leute entsetzet worden, und etwa unter einem oder andern Vorwand, bey demjenigen, was Uns und dem Heiligen Reich restituiret, und in den Stand, wie es Anno 1630. gewesen, nicht verstattet wollen werden; So ist unser gnädigster Befehl, daß ihr den Punctum restitutionis, wann es mit demselben wird zur Handhabung kommen, (wie ihr dann werdet einen Punct nach dem andern, und das Principale vor dem Accessorio zu tractiren wissen) ausdrücklich auf Sr. Lbdn. ihr Haus und liebe Angehörige mit declariret, und euch dabey aufs eyfrigste lasset angelegen seyn, für Sr. Lbdn. und alle der Ihrigen die vollkommene Restitution, der unseren gleich, zu erhalten.

Befehl auf die Restitution des Hertzogs v. Lothringen zu dringen.

Da auch Sr. Lbdn. Ihre eigene Gesandten zu der Handlung schicken, und durch dieselben selbst das Werck tractiren lassen wolten, hättet ihr nicht allein dasselbe gerne und willig zu verstatten, sondern ihnen auch hierzu allen vertraulichen und möglichen Beystand zu leisten, ihnen auch von dieser unserer gemessenen Instruction Nachricht zu geben, und euch gegen sie aller vertraulichen Correspondenz zu befleißigen, und so ferne Ihre Lbdn. hierzu noch einen Special-Salvum-Conductum für ihre Abgesandten bedürfften, und darum bey euch Anregung thun lassen würden, ob Wir wol denselben, weil die Cron Franckreich nicht allein die unserige, besonders auch alle unserer Confœderirten und Assistirenden Gesandten zu diesen Tractaten verstanden hat, vor unnöhtig hielten; So sollet ihr, vermittelst Ihrer Päbstlichen Heyligkeit Bothschaffters, oder eines andern practicirlichen Weges, denselbigen bey der Königin und Cron Franckreich aufs eheste zu erlangen, euch aufs beste bemühen, und Ihrer Lbdn. oder den Ihrigen frey stellen, ob Sie ihre Nothdurfft in der Haupt-Sache entweder für sich selbst, und durch die Ihrigen, oder aber durch euch tractiren und behandeln lassen wolten.

Was bey dem special Salvo Conductu für die Lothringische Gesandten zu observiren seyn möchte.

Nachdem auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande zu diesen Tractaten von Franckreich mit gezogen worden, obwol Wir und das Heylige Römische Reich der Zeit mit ihnen in Unguten nichts zu schaffen, sondern Uns derjenigen Reichs-Abschiede und Schlüsse, welche wegen der Nieder-Burgundischen Kriegs-Handlungen vor diesem gemacht worden, gnädiglich gar wohl erinnern, dahero Wir auch nicht ermessen können, was dieselbigen bey diesem Convent an Uns und das Reich zu suchen, nichts desto minder, wann Sie ihre Bothschaffter und Abgesandten nacher Münster schicken, und sich ebenfalls bey euch anmelden lassen solten, hättet ihr, nach vorhergehender geziemender Accreditirung und Legitimation, denselben die begehrte

Wie sie sich gegen der General-Staaten Abgesandten, und bey derer Proposition zu verhalten.

1643. Julius. gehrte Audienz nicht zu verweigern, euch auch auf ihr Anbringen also zu erweisen, daß Sie an Uns keine Wiederwärtigkeit noch Feindschafft, sondern vielmehr allen Käyserlichen Glimpf und geneigten guten Willen zu verspühren, wie ihr dann ihr Anbringen, und was darauf zu thun, mit unsers lieben Vetters, Schwagers und Bruders, des Königs in Hispanien Lbdn. anwesenden Oratoren, alsobald zu communiciren, und Uns zu unsern weitern gnädigsten Befehl gehorsamst zu referiren, und das Auge darauf haben sollet, daß, wann auch Sie, die Staaten von Holland, zu einiger Handlung treten wolten, nicht allein Uns und dem Heyligen Reich an seiner hergebrachten Hoheit und Juribus nichts entzogen, sondern von beyden Kriegenden Theilen dem Reich, was demselben seit des Niederländischen Kriegs entzogen, restituiret werde. 1643. Julius.

Die Fürsten und Stände des Reichs sollen auch zum Congress admittiret.

So habt ihr euch auch zu entsinnen, was gestalt bey jüngstem Reichs-Tag zu Regenspurg die Sachen mit Churfürsten und Ständen dahin verglichen worden, daß auch Fürsten und Stände des Reichs die Ihrigen zu offtermeldten Congress schicken, und mit unsern Gesandten ihrer Principalen Nohtdurfft communiciren sollen und mögen. Es ist derentwegen unser gnädigster gemeßener Befehl, daß ihr, da ein- oder ander, vermittelst seiner Abgeordneten, daselbst erscheinen thäte, nicht allein alles dasjenige, was Sie bey euch anbringen werden, alles Fleisses anhöret, sondern auch derselben Begehren und Anliegen euch dergestalt angelegen seyn lasset, wie es unser und des Heiligen Reichs Dienst erfordert.

Und überhaupt alles mit den Käyserl. Gesandten zu Oßnabrück communiciret werden.

Was ihr im übrigen allen verhandelt, solches wollen Wir, daß ihr communicato consilio mit unsern zu den Schwedischen Tractaten deputirten Gesandten thut, und durch schrifft- oder persöhnliche Zusammenkunfft in loco intermedio, nachdem es die Nothdurfft erfordern thut, über alles und jedes fleißig conferiret, und was ihr ein oder andern Orts, auch nach Vernehmung der Churfürstlichen Gesandten Gemühts-Meynung, also mit gesambten Raht thunlich, auch dieser Instruction gemäß befinden werdet, vollziehet, und Uns allezeit von jeden Verlauff nach und nach mit euern und der Churfürstlichen Abgesandten Gutachten, gewisse Relation erstattet.

Beyde Congressus dürfften wol an einen Ort transferiret werden.

Wir geben euch auch insgesamt hiermit Vollmacht und Gewalt, mit Belieben des andern Theils, die Tractaten von beyden Orten, Münster und Oßnabrück, zu mehrer Bequemlichkeit und schleuniger Beförderung derselben, auf einen Ort allein, welcher euch allen mit einander wird am besten gefallen, zu transferiren, doch, daß derselbe Uns mehr näher, als weiter seyn möchte, zumahln Wir gäntzlich entschlossen, mit Verleihung des Allmächtigen, so bald Wir Uns allein des Feindes dieser Orten besser erlediget, in eigener Person dem Reich zu nähern, und diesen gemein-nützigen Friedens-Tractaten selber an der Hand zu seyn.

Was sie bey etwan vorgeschlagenen Induciis zu thun hätten.

Solte auch an einem, oder andern Ort euch etwas von einem Stillstand der Waffen, weiln man gemeiniglich bey allen schwehren Haupt-Tractaten sich zum Eingang eines solchen zu vergleichen pflegt, entweder von dem Gegentheil, oder aber durch die Interpositores zugemuthet werden, hättet ihr dasselbe ad referendum anzunehmen, und nach vorhergehenden Raht mit den Churfürstlichen Deputirten Uns dasselbige bey Tag und Nacht, mit eigenem Courier gehorsamlich zu berichten.

Wie Wir dann zu euch samt und sonders, der uns bekannten Dexteritât, treueifriger Devotion und Fleisses nach, das gnädigste Vertrauen tragen, und verbleiben euch mit Käyserlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in unserer Stadt Wien, den 15. Julii, 1643. Unserer Reiche, des Römischen im Siebenden, des Hungarischen im Achtzehenden, und des Böhmischen in Sechzehenden.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand. Graf Kurtz.
Ad Mand. Sac. Cæs. Majestatis proprium

Johannes Walderode.

1643. Julius.

## §. XVI.

1643. Julius.

Erste Käyserl. Instruction vor die Plenipotentiarios zu Oßnabrück.

Die Käyserliche Instruction vor die, auf den Congress nach Oßnabrück gevollmächtigten Gesandten, den Grafen von Auersberg und Käyserlichen Raht von Vollmar, wie mit der Cron Schweden zu handeln sey, lautete folgendermaßen:

### Ferdinand der Dritte ꝛc.

Wohlgebohrner, liebe Getreue. Demnach nunmehr der Tag zu den Universal-Friedens-Tractaten in beyden Oertern, Münster und Oßnabrück, bestimmt und angesetzt, und Wir nicht zweiffeln, ihr werdet euch, unserm vorigen an euch abgegangenen Befehl nach, zu Oßnabrück, solche Tractaten mit der Königin und Cron Schweden Abgesandten fortzustellen, eingefunden haben.

Sie sollen von des Käysers, des Reichs und des Churfl. Collegii Præeminenz nichts vergeben.

Als thun Wir euch hiermit Unsere Käyserliche Instruction, wessen ihr euch zu verhalten, überschicken, und werdet ihr euch, was zu Erhaltung Unserer und des Heyligen Römischen Reichs Hoheit, und eines Churfürstlichen Collegii Præeminenz vonnöthen seyn wird, in Obacht zu nehmen, alles Fleißes angelegen seyn lassen. Weiln auch anfänglich wegen beyderseits Plenipotenzen, durch den zu Hamburg aufgerichteten, und von Uns und der Königin und Cron Schweden bestättigten Vergleich, die Sachen zur Richtigkeit gebracht, so lassen Wir es dabey bewenden, und stellen in keinen Zweiffel, es werde der Durchlauchtigste (Titul Königs in Dännemarck) als von Uns, und mehrbesagter Königin und Cron Schweden beliebter hochansehnlicher Interpositor, vermittelst seiner vortrefflichen Gesandten, zu bemeldten Oßnabrück allbereit erschienen seyn. Als habt ihr zu Legitimirung euerer Persohn hiermit unser Credential an besagtes unsers lieben Freunds und Oheims des Königs in Dännemarck Lbdn. in Originali, und zu eurer Nachrichtung eine Abschrifft zu empfangen, und werdet ihr das Original besagten Königlichen Dännemarckischen Abgesandten zustellen, Dieselben werden solches zu erbrechen, oder an gehörigen Ort zu bestellen wissen, und ihr hingegen zu erwarten haben, wie sich die Königl. Dännemarckische Abgesandten zu der Interposition legitimiren werden.

Ihre Credentiales den Dänischen Abgesandten zustellen.

Des Loci intermedii sich bald anfangs vergleichen.

Nachdem ferner, vermittelst der Königl. Abgeordneten, ratione loci intermedii, die Veranlassung geschehen, daß man bey den Tractaten sich derenthalben vergleichen solle, und Wir dem gantzen Friedens-Werck für sehr beförderlich erachten, daß man die Zeit mit völliger Hin- und Herschickung gen Münster und Oßnabrück nicht verzehre. Als ist unser allergnädigster Befehl, daß ihr eure Handlung dahin anstellet, daß man des loci intermedii wegen, alsobald und unverlängt eine völlige Richtigkeit mache, und wegen Erlaßung der Pflicht und Obligirung zu der Neutralität, allerdings dem vorigen gemäß sich verhalte, wie es bey Münster und Oßnabrück ist observiret worden. Ihr hättet aber hierinnen das Auge darauf zu haben, daß nicht etwan Wahrendorph, als das auch ausser Wegs, sondern ein anders, in der Mitte des Wegs, zwischen Münster und Oßnabrück gelegenes Schloß erkiest werde. Derenthalben Wir dann unsern nächst gesetzten Generalen bereits anbefohlen, daß, was für ein Ort ausser Warendorph hierzu beliebt wird, von ihnen unweigerlich abgetreten, und darmit, wie mit Münster und Oßnabrück gehalten werde.

Der Käys. und Schwedischen Abgesandten reciproque Legitimation vor die Dänische Botschafften.

Wann man nun auch hierinnen eins, so habt ihr, nach verrichteten Curialibus, gegen die Dänische Abgeordnete, folgender maßen euch vernehmen zu lassen, nemlich: Nachdem durch Göttliche Verleihung, und des Königs in Dännemarck Lbdn. hochansehnliche Bemühung, diese Zusammenkunfft zu Behandlung eines ehrlichen, sichern und beständigen Friedens zwischen Uns und dem Römischen Reich, auch Unserm löblichen Ertz-Hauß, und allen dessen Confœderirten, Assistenten und Angehörigen an einem: und der Durchlauchtigsten Königin und Cron Schweden, auch ihren Confœderirten, Assistenten und Angehörigen, am andern Theil, bestimmt und angesetzt, auch beyde Theile durch ihre Gesandten und Bothschafften erschienen,

und

1643. Julius.

und bey dergleichen Handlung die Gesandten sich zuforderst, gegen einander gebührlich zu legitimiren, sodann mit einander de mediis Pacis amicabiliter zu vernehmen haben; Also woltet ihr eure von Uns habende Vollmacht, dem verglichenen Recess gemäß, in Originali produciret und übergeben haben, nicht zweiffelnd, daß der Königin und Cron Schweden Abgesandten dergleichen thun würden.

1643. Julius.

Bey welchen sie zu forschen, was Schweden für Media Pacis vorschlagen möchte.

So viel aber die Media Pacis belanget, verhofftet ihr, daß des Königs in Dännemarck Lbdn. als beyderseits wohlbeliebter Hochansehnlicher Interponent bey den bißhero gepflogenen, und durch desselben rühmliche Sorgfältigkeit, zu einem guten Ende gebrachten Præliminar-Tractaten, wohl penetriret haben möchten, was etwa für ehrbahre, Christliche, billige, thunliche Wege und Mittel, zu Accommodirung dieses blutigen Kriegs, dann zu Wiederbring- Stifft- und Erhaltung eines rechten, wahren, sichern und beständigen Friedens, vorgeschlagen und behandelt werden könten.

Daferne nun Ihrer des Königs in Dännemarck Lbdn. belieben möchten, hievon euch etwas Apertur zu geben, woltet ihr euch darauf hinwieder dergestalt vernehmen lassen, wie es zu Beförderung des Wercks dienlich, und verantwortlich. Denn, ob wohl bey vorigen Tractaten allerhand Vorschläge auf die Bahn gekommen, sey doch von dem andern Theil niemahls was zuverläßiges an die Hand gegeben worden, darauf man einige beständige Friedens-Handlung gründen, und beschliessen mögen.

Uber die Vorschläge solten sie mit dem Churfürstl. Collegio conferiren.

Solten nun J. Königl. Dänenmarckische Lbdn. sich entschuldigen, daß Sie des Gegentheils Intention noch nicht recht penetriret, so sollet ihr Sie bestes Fleißes ersuchen, daß Sie, vermittelst ihrer Unterhandlung, alles Fleißes sich bemühen wolten, solche nochmahls zu erkundigen, und euch alsdann eröffnen. Würden sie denn einige Fürschläge thun, die acceptable wären, habt ihr solche mit des Churfürstlichen Collegii zu dieser Handlung deputirten Abgesandten in gehörige Deliberation zu ziehen, und Uns darüber mit deren Gutachten zu berichten. Würden aber solche denen vorigen Chur-Sächsischen, Schönbeck- Mecklenburgischen, und Brandenburgischen Handlungen gleichförmig seyn; So habt ihr euch aus den hierbey geschlossenen Actis wohl zu informiren, wie weit Wir ein und andern Punct bewilligen und nachgeben, und euch darauf mit denen Churfürstl. Gesandten, sonderlich den Brandenburgischen, hier aus nach Nothdurfft zu bereden, auch nach solcher Handlung und Bewilligung hinwieder zu erklähren, wie ihr es befinden werdet,

Oder, wenn sie neu und hart, vorher dem Käyser berichten.

daß es Unserm damahligen gnädigsten Willen und Befehl gemäß. Würden aber solche Vorschläge über Zuversicht noch weiter gehen, oder aber die Schweden selbst neue und andere begehren thun, so wäre solches schleunig mit eurem Gutachten zu berichten, und gleichfalls Unsere Resolution hierüber zu erwarten:

Die Conditiones Pacis wären nach dem Schönbeckischen Tractat vorzutragen.

Solten dann des Königs zu Dännemarck Lbdn. oder die Schweden von euch die Conditiones Pacis zum ersten wissen wollen, und es nicht erhebt könte werden, daß die Cron Schweden Ihres selbst eigenen endlichen Begehrens sich gegen euch heraus ließe; So hättet ihr euch zu erklähren, Wir ließen es bey demjenigen bewenden, was der Schönbeckische Tractat mit sich bringt, wolten darüber der Schwedischen Abgesandten fernerer Erklährung gewärtig seyn, um alsdann weiter in der Handlung zu verfahren. Und habt ihr bey diesem mit der Cron Schweden vorgehenden Tractat in allen euren Thun und Lassen so vorsichtig zu gehen, und auf Unsere, und des Heyligen Reichs Hoheit, auch auf eines Churfürstlichen Collegii Præeminenz, wie obgemeldet, dergestalt das Auge zu haben, und euch nach demjenigen zu gouverniren, allermaßen ihr, wie Wir es hierinnen gehalten haben wollen, mit mehrern aus beygeschlossener, für Unsere, zu den Münsterischen Tractaten deputirte Gesandten, gegebenen Instruction ersehet. Sonderlich aber findet ihr aus denen zwischen des Churfürsten zu Sachsen Lbdn. und dem Schwedischen Cantzler Oxenstierna vorgegangenen Tractatibus so viel, daß man an Seiten der Cron Schweden, sich allezeit mit der Amnestia und Satisfaction der Soldateſca aufgehalten, und ermeldte Cron sich nicht erklähren wollen, auf wem ihre selbst eigene Prætension bestünde, wie man denn deßen nie keine eigentliche Nachricht haben können. Ihr habt diesemnach ein sonderliches fleißiges Auge darauff zu haben, daß ihr euch

Solten vor der Schwed. Proposition, den punctum amnestiæ und der Satisfaction der Soldaten, nicht erwähnen.

1643. Julius. weder über den Punct der amnestie, noch der Satisfaction der Soldaten halber, in nichts ein und heraus lasset, es sey dann, daß man zuvor an Seiten der Cron Schweden sich habe vernehmen lassen. Wann dann derselben eigentliche Prætension dergestalt eingerichtet, daß sie dem Heyl. Reich, dessen Chur-Fürsten und Ständen allzusehr præjudicirlich wäre; So hättet ihr mit guter Dexteritát zu trachten, daß vermittelst der Dännemarckischen Abgesandten, dergleichen Petita moderiret und gemildert, und dahin gebracht würden, daß ein sicherer Friede gestifftet, und Uns von dem Römischen Reich und dessen Gliedern, an ihren Hoheiten, Regalien, Landen und Leuten nichts entzogen werde, vor allen aber habt ihr hierinnen mit den Churfürstl. Abgesandten, und bevorab den Brandenburgischen, fleißige Communication zu pflegen, und mit ihrem Raht und Gutachten in einem und andern zu verfahren. 1643. Julius.

Was bey dem Disput super causas belli zu opponiren.

Wann aber der Cron Schweden Abgesandte super causas belli zu disputiren Anlaß geben sollten, und ihr solches nicht, wie ihr euch doch nach aller Möglichkeit dahin befleißen sollet, umgehen köntet, so werdet ihr zuförderst, was den von unserm vielgeliebten, in GOTT allerseligsten Herrn Vater, der Cron Pohlen zu Hülffe geschickten Succurs anbelanget, aus beygelegter Abschrifft opponiren können, daß in dem darauf gemachten Friedens-Stand zwischen ihnen und der Cron Pohlen alles aufgehoben, und Unser vielgeliebter Herr Vater ausdrücklich eingeschlossen worden, also, daß deshalben die Cron Schweden weiter keine Ursache gehabt, gegen Ihre Käyserl. Majestát und Lbdn. etwas zu moviren, bevorab, weiln ohnedas bekannt, und Wir, da nöthig, leicht zu demonstriren hätten, welchergestalt König Gustavus Adolphus längst zuvor die Intention gehabt, zu Erweiterung seines Dominats, sich in die innerlichen Deutschen Kriege zu mischen, und, unter dem scheinbaren Titul und Nahmen einiger Hülffleistung für seine Freund- und Bundsgenossen, sich des Reichs Frontiren zu impatroniren.

Es wäre auch von dem in Anno 1630. zu Regenspurg beysammen gewesenen Churfürstl. Collegio insgesamt dasjenige, was sonsten mehr vorermeldter König, zu vermeynter Justificirung seines Krieges auf dem Deutschen Boden, publiciret, nicht für genugsam erheblich erkannt worden, und man hätte sich alsobald zu allen schiedlichen und Fried-liebenden Mitteln anerbothen, also daß unnöthig gewest wäre, so viel edles Christen-Blut darüber zu vergießen, und des Königs Persohn selber zu verliehren. Diß alles aber sollet ihr nicht ehender, als biß es die unumgängliche Nothdurfft erheischt, und doch mit bestem Glimpff gedencken, und euch allein bemühen, die Media Pacis recht zu penetriren, und solche auf einen solchen Fuß zu setzen, daß man endlich möge mit gutem Willen von einander scheiden.

Welche Stände des Reichs, unter dem Titul Schwedischer Confœderation, erschienen, die wären von den Tractaten abzuweisen.

Da auch jemand aus den Ständen des Reichs, unter dem Titul und Nahmen der Schwedischen Confœderation, zu dieser Tractation erscheinen, oder etwa die Cron Schweden im Nahmen Derselben, wegen Unsers Käyserlichen Geleits, so Wir denselben hierzu ertheilt, in specie etwas anregen solte, so habt ihr gar wohl Achtung zu geben, welcher Stände wegen solches eigentlich geschehen möchte; Denn da es um diejenigen zu thun, welche allbereits mit uns verglichen und ausgesöhnet, und sich dem Pragischen Friedens-Schluß accommodiret, so seynd dieselben billig ab- die andern aber, welche noch nicht ausgesöhnet, zum Amnestie-Punct zu weisen, und solches thun Wir euch deswegen hiermit allergnädigst erinnern, weiln Uns neulich Cämmerer und Raht zu Regenspurg gehorsamst überschickt, wessen sich der Schwedische Legatus, Salvius, an sie (und sonder Zweiffel auch dergleichen an andere) zu mehrerer Weiterung der Sache hat gelangen lassen.

Und welche zu den punctum amnestiæ zu zulassen.

Alles solte mit den Käyserl. Gesandten zu Münster überleget werden.

Was ihr also zu Oßnabrück verhandelt, das alles wollen Wir, daß ihrs communicato Consilio mit Unsern zu den Frantzösischen Tractaten deputirten Gesandten thut, und durch schrifft- oder persöhnliche Zusammenkunfft in loco intermedio, nachdem es die Nothdurfft erfodern wird, über alles und jedes fleißig conferiret, und was ihr ein- oder andern Orts, auch nach Vernehmung der Churfürstl. Abgesandten Gemühts-Meynung, also mit gesamten Rath thunlich, auch dieser Instruction gemäß befinden werdet, vollziehet, und Uns allezeit von jedem Verlauff

1643. Julius.

lauff, nach und nach mit eurem und der Churfürstl. Gesandten gehorsamsten Gutachten fleißige Relation erstattet.

1643. Julius.

So habt ihr euch auch zu entsinnen, was gestalt bey jüngstem Reichs-Tag zu Regenspurg die Sache mit Churfürsten und Ständen des Reichs dahin verglichen worden, daß sie die ihrigen zu offtermeldten Congress schicken, und mit Unsern Gesandten ihrer Principalen Nothdurfft communiciren sollen und mögen. Es ist derowegen Unser gnädigster gemeßener Befehl, daß da ein- oder der andere, vermittelst seiner Abgeordneten, daselbst erscheinen thäte, ihr nicht allein alles dasjenige, was sie bey euch anbringen werden, fleißig anhöret, sondern auch derselben Begehren und Anliegen euch dergestalt angelegen seyn lasset, wie es unser und des Heyligen Reichs Dienst erfordert.

Für sich selbst dürfften die Stände des Reichs wohl admittiret werden.

Wir geben euch auch insgesamt hiermit volle Macht und Gewalt, mit Belieben des andern Theils, die Tractaten von beyden Orten, Münster und Oßnabrück, zu mehrer Bequemlichkeit und schleuniger Beförderung derselben, auf einen Ort allein, welcher euch allen mit einander würde am besten gefallen, doch ohne eintzige Interruption der Tractaten, zu transferiren, doch, daß derselbe uns mehr näher, als weiter seyn möchte. Zumaln Wir gäntzlich entschlossen, mit Verleihung des Almächtigen, so bald Wir Uns allein des Feindes, dieser Orten besser erledigt, in eigener Persohn dem Reich zu nähern, und diesen gemeinnützigen Friedens-Tractaten selber an der Hand zu seyn.

Die Tractaten an beyden Oertern, könten wol an einen Ort verleget werden.

Solte auch an einem oder andern Orte, euch etwas von einem Stillstand der Waffen, weiln man gemeiniglich bey allen solchen schwehren Haupt-Tractaten, sich zum Eingang eines solchen zu entschliessen pflegt, entweder von dem Gegentheil, oder durch die Interpositores zugemuthet werden, hättet ihr dasselbe ad referendum anzunehmen, und nach vorhergehenden Raht mit denen Churfürstlichen Deputirten, Uns dasselbige bey Tag und Nacht mit eigenem Courier gehorsamlich zu berichten. Wie Wir dann zu euch samt und sonders, der Uns bekannten Dexteritæt, treu-eyfriger Devotion und Fleisses nach, das gnädigste Vertrauen tragen, und verbleiben euch mit Käyserlichen Gnaden wohlgewogen. Gegeben zu Wien, den 15. Julii, 1643.

Die etwan vorgeschlagene Inducias solten sie eyligst berichten.

## §. XVII.

Ursachen der Hinderniß an dem Fortgang derer Tractaten.

Das erste incidens zu Aufhaltung derer Tractaten, veranlassete die Chur-Pfältzische Sache. Ihro Käyserliche Majestät hatten nemlich in conformität derer Præliminarium, einen Paß-Brieff, *pro Domo Palatina* zu denen vorstehenden General-Friedens-Tractaten, ertheilet. Diesen legte der damahlige Pfaltz-Graff Carl Ludewig, dahin aus, daß, Krafft dessen, die Reassumtion derer Pfältzischen Tractaten, von dem Käyserlichen Hoff ab- und zu bemeldten Haubt-Friedens-Tractaten gezogen werden solte. Er eröffnete auch solche seine Meynung an Dännemarck, durch Schreiben, von dar es weiter an Chur-Bayern gelangte. Chur-Bayern aber stellte unterm 8ten Jul. 1643. bey Ihro Käyserliche Majestät vor, wie es weder Dero, noch derer Churfürsten Meynung jemahl gewesen sey, die Pfältzischen Particular-Tractaten zu dem General-Congress kommen zu lassen, demnach der dem Hause Pfaltz ertheilte Pass-Brieff dahin nicht zu verstehen sey; Und wäre nicht nur dem Chur-Bayerischen Hauß, sondern förderist Ihro Käyserliche Majestät selbst, und dem gantzen Haubt-Werck daran gelegen, daß die Pfältzische Tractaten nicht zu der Universal-Friedens-Handlung gezogen, noch dieses Hochwichtige Wesen, derer ausländischen Cronen arbitrio und Austrag, unterworffen würde; Dannenhero zu Abschneidung alles schädlichen Disputats, das rahtsamste Mittel sey, wann Ihro Käyserliche Majestät dem letztern, von dem zu Franckfurth versammleten Churfürstlichen Collegio an die Hand gegebenen Gutachten gemäß, mit Benenn- und Ausschreibung eines ander-weiten Tages, solche Pfältzische Tractaten reassumiren, und mit deren schleunigen Fortsetzung an Dero Käyserlichen Hoff, unverlängt verfahren, solches auch so wohl an Dännemarck als Engelland, und andere Interessenten notificiren lassen wolten; wordurch dann, da nicht

Paß-Brieff vor Chur-Pfaltz.

Chur-Bayern bemühet sich, die Pfältzischen Tractaten vom Congress abzuziehen.

mehr

1643. Julius. Augusti.

mehr res integra wäre, dergleichen Prætensiones und ungleiche Auslegungen des Geleit-Brieffs, am füglichsten verhindert werden könten. Welches Verlangen, Chur-Bayern, unterm 17ten Jul. nicht nur wiederhohlte, sondern es haben auch Ihro Käyserliche Majestät solches genehm gehalten, und so fort den 28ten Jul. an Dero Gesandten zu Hamburg und Münster reſcribiret, wie dieselbe, auf geschehenes Ansuchen, so wohl derer Chur-Maynтz-Cöllnisch, und Sächsischen Deputirten zu Franckfurt, als auch deß Churfürstens in Bayern, die Pfältzischen Accommodations-Tractaten am Käyserlichen Hoff reassumiren zulassen, gnädigst entschlossen, und zu solcher reassumtion den 17ten Octobris nechstkünfftig angesetzet hätten: von welchem Vorgang ferner, so gleich an die Churfürsten zu Maynтz, Cölln und Sachsen, die Notification geschehen, damit dieselben, als Interpositores, die Ihrigen mit nöthigen Instructionen, auf den bestimmten Termin, nach den Käyserlichen Hoff-Lager abfertigen möchten; nicht weniger wurde dem König in Dännemarck, deßgleichen dem Spanischen Gesandten zu Wien, Nachricht davon ertheilet, um das gehörige dabey zu beobachten. Auch wurde denen Käyserlichen Gesandten zu Münster und Oßnabrück, per Reſcriptum de 11ten Aug. auf Chur-Bayersches Ansuchen, aufgegeben, daß Sie sich in irgend etwas, so zu gemeldtem Pfältzischen Particular-Negotio gehörte, oder demselben anhängig wäre, von Wem dasselbe auch gerühret oder gesuchet werden wolle, nicht einlassen, sondern alles an den bestimten Ort und Particular-Handlung, doch deß von derentwegen geschehenen absonderlichen Ansuchens ohngemeldet, remittiren solten. Es hat aber der König in Dännemarck, sub dato Glücksburg, den 22ten Aug. 1643. an Käyserliche Majestät in einem Schreiben vorgestellet, wie der Pfaltz-Graf vielfältig angeführt habe, warum er sich zwar denen Particular-Tractaten gerne unterwerffen wolte, jedoch mit dem jedesmahligen ausdrücklichen Vorbehalt, der allgemeinen bevorstehenden Handlung; Käyserliche Majestät möchten auch erwegen, was für gefährliches Nachdencken, an Frantzösisch- und Schwedischer Seite entstehen möchte, wann die Pfältzische Sache, welche doch fast der Grund und Eckstein zur gemeinen Beruhigung wäre, davon sollte ausgeschlossen, oder übergangen werden, so, daß wohl das gantze Friedens-Werck sich daran stossen möchte: Würde demnach anheim gegeben, ob es nicht vor dem Heiligen Römischen Reich, und der künfftigen Posteritat am verantwortlichsten, auch zu Bezeugung aufrechter Begierde zum allgemeinen sichern Frieden, am dienlichsten sey, die Pfältzische Sache, bey denen gemeinen Tractaten, gleichsam coram facie totius Imperii, reassumiren zu lassen? bevorab der Pfaltz-Graff zu solchem Ende, nohtdürfftigen Paß erhalten habe.

1643. Julius. Augusti.

Dänische Repræsentation dagegen in faveur deß Pfaltz-Grafens.

Zu Reassumirung derselben ward am Käyserl. Hoff. ein terminus angesezet.

Dennoch bleibt der Käyser bey der. ersten Resolution.

Dem ohngeachtet bestunden Ihro Käyserliche Majestät auf Dero einmahl gefaßten resolution, und gaben deßfalls ihren Gesandschafften zu Oßnabrück und Münster, sub dato Eversdorff den 23ten Septembr. 1643. in Conformität derer vorigen Instructionen, nochmahligen Befehl.

## §. XVIII.

Des ersten Käys. Gesandtens, Graffens von Nassau, Empfang zu Münster.

Den 30ten Jul. 1643. kam demnach der erste Käyserliche Gesandte und Geheimbte Raht, **Graff von Nassau**, zu Münster an, allwo Er von der Fürstlichen Regierung, E. Hochwürdigen Dohm-Capitul, so dann Bürgermeister und Raht, und gantzer Gemeine, stattlich und ansehnlich eingehohlet wurde. Und weil Ihro Käyserliche Majestät das Friedens-Werck gerne befördert wissen wollten; So instruirten Dieselben unterm 5ten Augusti, Dero zu Münster befindliche Gesandten, daß, wann die Frantzösischen Gesandten angekommen, der Legatus Apostolicus aber noch nicht zur Stelle wäre, sie sich durch dessen Abwesenheit nicht aufhalten lassen, sondern auf andere fügliche Mittel und Wege, mit denen Frantzösischen Gesandten, so kurtz als möglich zur Handlung zu kommen, bedacht seyn solten; wozu allenfalls der Venetianische Bottschaffter, wann selbiger verhanden sey, jedoch mit gehöriger circumspection, zu gebrauchen wäre, und hätten sie darneben allzeit mit dem

Käyserl. inclination zu Beschleunigung derer Tractaten.

Spani-

1643. August. Spanischen Gesandten vertraulich zu communiciren. Es berichteten aber die Käyserlichen am 7ten Aug. daß man noch keine Nachricht von derer Frantzösischen Gesandten Aufbruch hätte. 1643. August.

## §. XIX.

Veränderung mit denen Personen der Käyserl. Gesandschafft.

Ihro Käyserliche Majestät fanden für gut, eine Veränderung mit denen Personen der Gesandten, dergestalt vorzunehmen, daß zu **Oßnabrück**, anstatt des Ober-Oesterreichischen Cammer-Præsidentens, Isaaci Volmars, der Reichs-Hoff-Raht **Crane**, neben dem **Grafen von Auersberg**, dem Congreß daselbst, in Allerhöchstem Käyserlichen Nahmen beywohnen; *Isaacus Volmar* aber, desselben Stelle als Käyserlicher Gesandter zu **Münster** vertreten solte, dahero eine anderweite Plenipotenz, unterm 11ten Aug. 1643. auf dieselbe ausgefertiget worden, dieses Innhalts:

Vollmacht derer Käyserl. Gesandten zu Oßnabrück deß Grafens von Auersberg und deß Legati Cranens.

Nos FERDINANDUS Tertius, divina favente clementia electus Rom. Imperator, semper Augustus &c. Universis & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus: Postquam ab aliquo tempore, primùm inter divum Patrem nostrum, Serenissimum Principem, Dominum FERDINANDUM Secundum, Romanorum electum Imperatorem, semper Augustum, ac Germaniæ, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Regem, Archi-Ducem Burgundiæ, Brabandiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, &c. Marchionem Moraviæ &c. Ducem Lucemburgiæ, ac Superioris & Inferioris Silesiæ, Wirtembergiæ, & Teckli, Principem Sueviæ, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi, & Goritiæ, Landgravium Alsatiæ &c. &c. pientissimæ memoriæ, deinde etiam inter Nos Sociosque nostros ab una parte; & Serenissimum quondam Principem, Dominum GUSTAVUM ADOLPHUM, Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Regem, Magnum Principem Finlandiæ, Ducem Esthoniæ & Careliæ, Ingriæque Dominum, ac post ejus è vita discessum, inter modernam Serenissimam Principem, Dominam Christianam, Svecorum, Gothorum, Vandalorumque designatam Reginam, & Principem hæreditariam, Magnam Principem Finlandiæ, Ducissam Esthoniæ, & Careliæ, Ingriæque Dominam, ejusque Confœderatos & Adhærentes ex altera parte, non sine multa sanguinis Christiani profusione, & multarum Germaniæ Provinciarum desolatione, armis satis vehementer sit decertatum: Ipsa vero humanitatis ratio flagitet, ut de pace ac tranquillitate restituenda, ac belli motibus sedandis cogitatio utrinque suscipiatur. Nos sicuti hunc semper armorum nostrorum scopum habuimus, ita, ne quid à parte nostra desit, quod ad tam salutare negotium apprehendendum promovendumque ullo modo pertinere poterit, in mandatis propterea dedimus & commisimus, sicut & vigore harum in mandatis damus, & committimus Magnifico, nostro & Sacri Imperii fideli dilecto, JOANNI WEICKARDO, COMITI AB AUERSBERG, Libero Baroni in Schön- & Seissenberg, Ducatus nostri Carniolæ supremo hæreditario Mareschallo & Camerario, nec non Honorabili, docto, nostro etiam & Sacri Imperii fideli, dilecto, JOANNI CRANE, Juris utriusque Licentiato, Consiliariis nostris Imperialibus Aulicis, eisque plenam, ac tantæ rei sufficientem potestatem tribuimus, ut, si aliqua occasio cum Serenitate Sua ejus tractandæ offeratur, eam Nostri nomine decenter acceptent, & cum iis, quos Sua Serenitas ad hanc rem legitimis ac sufficientibus mandatis ac Plenipotentia instructos constituit, aut imposterum constituere poterit, Commissariis, vel ipsi, vel per subdelegatos suos congrediantur, tractent, agant, statuant de viis, mediis, ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitiæ nimirum ac Pacis redintegratio obtineri, ac stabiliri possit. Quicquid igitur dicti Commissarii nostri, cum adversæ partis Commissa-

1643. Augusti. riis, vel eorum subdelegatis in hunc finem, sive per suos subdelegatos tractaverint, egerint, ac statuerint, id Nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum, Imperiali ac inviolabili fide promittimus. In quorum fidem roburque præsentes manu nostra subscriptos, sigillo nostro Imperatorio firmari jussimus. Viennæ, die *undecima mensis Augusti*, Anno Domini millesimo, sexcentesimo, quadragesimo tertio, Regnorum nostrorum, Romani septimo, Hungarici decimo octavo, Bohemici vero decimo sexto. 1643. Augusti.

FERDINAND.

Ad Mand. Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Johann Walderode.

Ursachen solcher Veränderung.

Die Ursache solcher Veränderung wollte der Käyserliche Gesandte, Graff von Auersberg, in einem an Cranium erlassenen Schreiben vom 27ten Aug. diese zu seyn ominiren, weil die Insprugische Linie, wegen Elsaß sehr interessiret, und Volmar bißhero, beständig darinnen gebraucht worden wäre, mithin die beste information davon habe; vielleicht auch Tyrol vor ihm sprechen möchte.

## §. XX.

Die frembden Gesandten verweilen auf den Congress zu kommen.

Unterdessen verzogen die Frembden Gesandten, auf den Congress zu kommen; und führten deßwegen die Käyserlichen unter einander verschiedene Klagen: Der Päbstliche Nuncius zu Cölln, Chisius, schrieb zwar unterm 19ten Aug. an den Käyserlichen Gesandten Cranium, daß der Cardinal Rosetti, als Päbstlicher Legatus, nach Münster gehen würde, so bald man zu Rom, die Ankunfft derer Frantzösischen Gesandten, alldort würde vernommen haben; Mit deren Abreise aus Franckreich aber verzöge es sich noch immer, und hätte es schon vom Anfang des Julii her, geheissen, daß innerhalb 4. Tagen, die Graffen d'Avaux und Chavigni, von Paris aufbrechen sollten; Aber dieses quatriduum sey noch nicht erschienen. Wann ihre Abreise von der Eroberung der Vestung Diedenhoffen dependire; so wäre nun ihr Wunsch erfüllet, da sich solcher Platz ergeben habe. Dannenhero excitirten die Käyserliche Gesandten so wohl den Spanischen Ambassadeur, Grafen Zappada zu Cölln, durch Schreiben vom 20ten Aug. als auch den Päbstlichen Legatum, Cardinal Rosetti, unterm 21. ej. sich auf dem Congress einzufinden, weil des Mediatoris exempel, die andern Gesandten zur baldigen Nachfolge aufmuntern würde. Der Spanische Gesandte aber antwortete aus Cöln d. 24ten ejusd. daß wenn er vernehmen würde, es wären die Frantzosen auf dem Wege, so wolte er auch so gleich nach Münster aufbrechen; des Päbstlichen Legatens Rosetti Verzug rührte lediglich vom Cardinals-Hut her, welchen er von Rom erwartete, quam expectationem, wie die Worte sind, Romano more, tanta religione servat, ut interea temporis, ne pedem cubiculo quidem efferat. Hingegen liessen die Frantzosen nicht undeutlich mercken, daß der Eyfer zum Friedens-Congress, bey Ihnen nun eben nicht mehr so starck sey, wie aus dem folgenden des Käyserlichen Gesandtens, Cranii, an den Nuncium Apostolicum Chisium, unterm 30ten Aug. aus Münster erlassenen Schreiben erhellet:

Des Käyserlichen Gesandtens, Cranii Schreiben an den Nuncium Apostolicum.

Illustrissimæ ac Reverendissimæ Dignitatis Vestræ litteras de d. 19. hujus, recte accepi, multis mihi nominibus, tum hoc præcipue gratissimas, quod tanti Præsulis honestam de me opinionem ac propensum favorem, nec ullam neglecti a me officii suspicionem, apud se admissam testentur; qua in re & generosi sui animi humanitatem simul ostendit, & magnitudinem, quam ego merito suscipio, & seduli clientis studio, quoad vixero, in tanti Patroni imagine venerari conabor, licet, hoc quidem tempore, curis ita distringar, ut meminisse magis officii mei, quam præstare valeam.

Quod

1643. Auguſt. Quod ad Tractatus noſtros attinet, eadem eſt, quæ hactenus fuit, eorum conditio, nec in ullo alio mutata, quam quorundam Miniſtrorum Gallicorum acceſſu, qui tamen, quam de ſuo adventu dabant ſpem, ſubita proteſtatione adimerunt, dum ſe nulla commiſſione in negotia Pacis ingerendi ſuffultos palam profitentur, ut adeo nos numero, non autoritate aut beneficio, auctos videamus. 1643. Auguſt.

Derer Käyſerl. Geſandten Beſchwehrung über der Frantzoſen Auſſenbleiben.

Appulit hic iſtis diebus Monſ. de St. Romain, ſed Hamburgo venit, non Pariſiis; e contra Monſ. Rotte, cum pro Reſidente Gallico ad Pacis Tractatus Oſnabrugum pervenit, declinato Osnabrugo, in Hollandiam, ſub ſpecie colloquii, iſtic cum Gallicis Legatis inſtituendi, deflexit, dum interim nihil de motu Legatorum Gallicorum Pariſiis intelleximus. Quid ſibi hæc obnubilatio velit, non percipio, & tenuitatem ingenii mei exſuperat. Indicia ſane ſat multa ſuppetunt, quibus conjecturari licet, Victoriam Theonisvillæ animos Gallorum plane immutaſſe, & a pace alieniores reddidiſſe, quibus cum Svecicorum Legatorum lentum iter ac progreſſus apprime congruit, ut adeo inter ſpem & metum, quid tandem de hisce Tractatibus eventurum ſit, hæreamus.

Placuit præterea Suæ Majeſtati Cæſareæ, Domino meo Clementiſſimo, aliam diſpoſitionem de mea perſona facere, & me hinc Oſnabrugum transferre, & nunc accinctus ſto ad iter meum, & provecturus, quod Illuſtriſſimæ & Reverendiſſimæ Dignitati Veſtræ ſignificare volui, correſpondentiæ noſtræ penſum eo ex loco deinceps exſolutum iri repromittens, cujus propenſiſſimo favori me totum committo, atque ex hinc valedico. Monaſterii, d. 30. Aug. 1643.

## §. XXI.

Die Schweden urgiren derer Frantzoſen Ankunfft zu dem Congreſs.

Von Schwediſcher Seite, ließ Salvius, welcher unterdeſſen nebſt dem Cantzlar Oxenſtierna ſchon biß Minden angerücket war, aber aus oberwehnten Urſachen, nicht nach Oßnabrück kommen wollte, eine Erinnerung an den Cardinal Mazarini, unterm 31ten Auguſt. in nachgeſetztem ſchönen Schreiben, dießfalls abgehen.

Des Legati Salvii Schreiben an den Cardinal Mazarini.

Diu inter ſpem metumque ſuſpenſi expectarunt omnes, quorum intereſt, quæ conſilia fatorum inclementiam in Gallia ſequerentur. Communes hoſtes, morte Cardinalis, cecinêre victoriam; fato Regis, plane triumphum: Iſtâ conclamatum putabant amicorum multi; hôc pene deſperatum. Promiscuas ſingulorum cauſas memorarem, niſi ſcirem, eas judicii veſtri ſublimitatem minime latere; ſed diſpares hos affectus opportuniſſime Eminentiæ Veſtræ literæ, de 27. Junii, renovato fœdere comitatæ, utrisque commode exemerunt, heroicam Sereniſſimæ Reginæ Regentis, Gallicique Senatus conſtantiam nobis confirmantes. Sane magnopere fuit iſta ſive renovatio, ſive confirmatio neceſſaria, non quod fœderata Regnorum vincula morte Regum laxata eſſent, ſed ut ignaris rerum hoſtibus terror, fœderatis animus major adderetur. Adjunctas igitur Veſtras illico in Sveciam expedivi, ipſeque ſtatim nuncio tam fauſto reſpondiſſem, niſi Regiæ ſententiæ decor obſequio Miniſtri debuiſſet præcedere. Nunc, cum & fœdus e Svecia ibidem renovatum, & Sereniſſimæ Reginæ meæ reſponſa Eminentiæ Veſtræ per Dominum Legatum Grotium mittuntur, hoc ſolum addere debui, fore me his in oris tam accuratum renovati cultorem, quam hactenus aſſiduus fuerim renovandi fœderis inſtinctor. Neſcio, utrum tenuitas mea magnitudinem tantæ rei debite comprehendat; id ſane mihi perſuaſum eſt, nunquam ſatis cautum fore publicæ ſecuritati, niſi, tam pace, quam bello, perpetua Regnorum conjunctio robur inviolabile ſuſtineat. Divinum equidem videri poteſt, quod, qui hactenus dominatum

1643. Augusti. Sept. tum universi animo vasto percepit, Austriacæ potentiæ fastus, jam armis fœminarum tantopere sit retusus. At nisi par mutuorum Tractatuum prudentia fortitudinem armorum comitetur, citius procul dubio animos viresque resumet, quam hactenus eas amisit; Cœlestibus consiliis Eminentiæ Vestræ notabiles Anguianorum progressuum (de quibus ei gratulor ex animo) eventus merito tribuuntur, ut Gallis a tergo securis Germaniæ jam porta patescat, si tamen armorum fortunæ favorique animorum accedere voluerint Galli, maturanda videtur etiam Legatorum Pacis expeditio. Sicut hactenus vim legum, & munia Magistratuum, Armorumque Jura, Ordinibus Imperii de facto ademit Imperator, ita jam Francofurti totus in id desudat, ut sibi soli vindicet etiam tractandæ Pacis arbitrium, id si vel mora nostra, vel ipsorum Ordinum sive desperatione, sive belli tædio, obtinuerit, absolutam in Imperio potestatem usurpabit cum extremo Regnorum præjudicio, quod quidem, ne fiat, Legatos Vestros prompte accessuros sperabimus, daturi cum iis operam, ne armis benejacta, Tractatu deteriorentur fundamenta communis securitatis. Cæterum, uti Tractatuum fulcra sunt arma, ita optandum esset, ut quo viciniores Tractatui sumus, eo magis armorum conatus intenderentur. Extrema quidem experitur Campi Dux noster Torstensonius, sed tota hostium mole superfusa, hostili insuper in Pomerania excursione distractus, vix est, ut se tueatur, speravit, militem Gallicanum magnam belli partem alio diversurum, at is non modo nihil nobiscum cooperatur, sed insuper districtum nostrum Benfeldicum in Alsatia, unde annona cognominis castri dependet, absque ulla necessitate devastat. Obtestor Eminentiam Vestram, ut, cum nemo eo rectius videat utriusque rei momenta, ne gravetur auctoritatem interponere, ut non modo abstineat stativis Svecicis, sed & aliquid magni aggrediatur, quo Nostrates, aliquota hostium parte liberati, vires melius exercere explicareque possint. Est id communi fœderi, variisque promissis congruum, amicitiam Regnorum roborat, & penitus rei summam concernit. Colonienſis Elector cum Duce Neoburgico novos etiam delectus moliuntur in Westphalia, qui, nisi brevi opprimantur, in magnum exercitum excrescent, atque his Eminentiam Vestram Divino Numini, meque suo favori perofficiose commendo. Mindæ ad Visurgim, die ultimo Augusti 1643. 1643. Augusti. Sept.

*JOANNES SALVIUS.*

## §. XXII.

Der König in Dännemarck urgiret die Beförderung derer Interpositoren Gesandten, des Pabsts und Venedig:

Der König in Dännemarck, stellete in einem Schreiben vom 6ten Sept. an Ihro Käyserliche Majestät vor, wie derselbe zwar an Franckreich, wegen herbey schickung derer dortigen Gesandten, geschrieben hätte, es wolle jedoch aber auch nöthig seyn, daß von Käyserlicher Seite, an den Pabst und Venedig, als Interpositores, um Beschleunigung ihrer Gesandtschafften, geschrieben würde:

Durchlauchtigster,
Großmächtigster Käyser!

(Dessen Schreiben an den Käyser.)

Wir haben, dem in den Præliminaribus ohnlängst zu Hamburg gemachten Schluß zu Folge, unsere Gesandten nach Oßnabrück zu den allgemeinen Friedens-Tractaten fortgeschickt, in Hoffnung, daß die interessirten Cronen sich demselben eben wol gemäß erweisen, und die Ihrigen geschickt haben solten, zumahl derselben Ratificationes hiebevor darüber allerseits bey Uns eingelanget: Müßen aber wieder alles Verhoffen jetzo erfahren, daß außer Ew. Käyserl. Liebden und Majestät Gevollmächtigten, noch sonst wenige sich eingestellet; Zwar sollen die Schwedischen

Deputirte

1643. Sept. Deputirte in der Nähe seyn, tragen aber Bedencken, ad locum præfinitum, ehe und bevor sie Gewißheit, daß auch die Cron Franckreich die Ihrigen nach Münster anziehen lasse, sich zu erheben. Wann aber dergestalt die Unsrigen zu Oßnabrück nur vergeblich liegen, und vorwarten würden, geschweige ein so hohes Werck, worauf fast des gantzen Europæ Wohl und Wehe hafftet, so gar liederlich wieder in Stecken kommen könte; Als haben Wir sowohl an des Königs in Franckreich, als Dessen Frau Mutter Lbdn. Lbdn. geschrieben, und die hochnöthige Maturirung solcher Legation urgiret. Ersuchen aber Ew. Käyserl. Lbdn. und Majestät hiermit Freund-Oheimlich, Sie geruhen sowohl beym Päbstlichen Hofe zu Rom, als der Republic von Venedig, dieserhalben gleichmäßige Erinnerung zu thun, damit dieselben, als sonderlich an dem Orte erwählte Interponentes, uns hierinnen secundiren, und bey mehr hochgedachter Cron Franckreich, um unverweilte Schickung zugleich anhalten und sollicitiren, zuförderst aber auch selbsten die Ihrigen unverzüglich abfertigen, und kommen lassen mögen, zumal beyde Tractaten dergestalt mit einander verknüpfft, daß sie pari passu ihren Fortgang nothwendig nehmen, und gewinnen müssen. Habens Ew. Käyserl. Liebden und Majestät nicht verhalten mögen, und seynd Ihro, nächst Befehlung Göttlichen Schutzes, allen freundlichen Gefallen zu erweisen, anerbiethig. Gegeben Glücksburg, den 6ten Septembr. Anno 1643. 1643. Sept.

## §. XXIII.

Das Dänische an Franckreich abgelassene Erinnerungs-Schreiben lautete also:

Imgleichen die Ankunfft der Frantzösischen Gesandten, in dem Briefe an dem König;

CHRISTIANVS IV.

Serenissime. Quam gratum & jucundum Nobis erat, cum post obitum Serenissimi Domini Parentis pientissimæ memoriæ, Dominus de St. Romain Serenitatis Vestræ tum temporis Residens, ejusdem enixam voluntatem & studium ad Pacem communem reducendam, nobis non solum coram laudaret, verum etiam ratificationem ipsam Vestro sigillo & manu firmatam, super omnia, quæ paulo ante Hamburgi concluſa fuerant, originaliter exhiberet, tam ingratum hoc tempore iterum Nobis accidit, ubi Legatos Vestros Monasterii summo cum desiderio omnium adhuc expectari audimus. Magna certe res est, totius Christiani orbis expectationi & votis deesse, atque in negotio tam arduo, ubi etiam quamsæpe una dies multorum sanguine luenda est, moram ex mora nectere. Nos quantum in Nobis fuit, Legatos Nostros Osnabrugum, dicto & debito tempore misimus, nec dubitavimus, quin etiam Coronæ Sveciæ Deputati ibidem brevi se staturi essent. Verum cum ambo Tractatus indissolubili quasi nexu inter se, ita, ut non nisi pari passu & eventu queant inchoari, conjuncti sint, intelligimus, eosdem antequam certi sint de Serenitatis Vestræ Legatorum accessu, haud venturos. Contendimus igitur à Serenitate Vestra hisce peramanter, ne differat diutius suos ablegare, quo tandem & cæteri promissorum moneantur, & bono cum DEO Congressui initium detur, nec Nobis inanis tam temporis quam sumtuum jactura porro imponatur. Hoc ipso profecto Serenitas Vestra totum Christianum orbem sibi maximopere devinciet, & apud posteros Regis Pacifici nomen facile promerebitur. Quam de cætero divinæ protectioni & gubernationi ad felicissima quæque impense commendamus. Dabamus Glucksburgi, d. 6. Septembris, Anno 1643.

Und der Königin in Franckreich, als Regentin.

Nicht weniger ward an die verwittibte Königin, als Regentin in Franckreich, also vom Könige in Dännemarck geschrieben:

Serenitatem Vestram summo Pacis teneri studio, singulari cum lætitia, antehac a Domino de St. Romain accepimus, neque etiam nunc eandem

1643. Sept. de hoc proposito quidquam remisisse confidimus; Verum, cum propter absentiam Legatorum Sereniſſimi Filii Vestri, Fratris Nostri chariſſimi, tam Monasterienſis, quam Osnabrugenſis diæta, tanquam quæ pari passu invicem ambulant, moram & dispendium indies capiant, & magni momenti res sit, toti Christiano orbi, summis suspiriis Pacem unice anhelanti, præsentem vel suspendere, vel intervertere occasionem, impense Serenitatem Vestram rogamus, velit studiose promovere, ut prædicti Legati Monasterium quam primum & citissime veniant, nec ulla impedimenta vel respectus ullus amplius eos remorentur, vel distineant. Præstolantur enim eorum accessum Svecici, & nisi de hoc certi sint, Osnabrugum venire negant, interim Nobis nostrisque & temporis & sumtuum inutilis jactura imponeretur. Præstabit Serenitas Vestra rem, a posteris multis laudibus extollendam, & nos eidem prosperrima quæque ex animo comprecamur. Dabantur in Regia nostra, Glucksburgi, d. 6. Septembr. 1643. 1643. Sept.

## §. XXIV.

Dänischer Gesandten Ankunfft zu Osnabrück und deren Auffzug.

Am 5ten Septembr. langeten die Dänischen Gesandten, zu Osnabrück an, und eine halbe Stunde nach Ihnen, kam auch der Käyserl. Gesandte, Cranius, von Münster dahin. Derer Dänischen Gesandten waren vier, **Jobst Höge**, Königl. Dänischer Reichs-Cantzlar, **Gerhard Crabbe**, Reichs-Rath, **Christoph von der Lippe**, und D. **Langermann**.

Sie hielten sich sehr prächtig und formirten eine ordentliche Hoffstaat, hatten ihren eigenen Hoff-Marschall, samt 10. oder 12. Edelleuten, so Ihnen vortraten, 6. Trabanten, mit Ober-Gewehr, oder Helleparten; Derer Pagen Livrée war von grünen Tuch mit Sammet und Gold, verbremet; Die Zimmer waren mit seydenen Niederländischen Tapezereyen bekleidet; Die Tische mit güldenen Stuck bedecket, und darüber dergleichen Baldachin; Die Gutschen von Sammet, mit goldenen Borden verbremet. Doch wurde observiret, daß der meiste Theil solches Zierraths, nicht von neuem Zeug errichtet, sondern von der Königl. Hoffstaat beygegeben gewesen, wie dann die Dänen 103. Personen in ihrem Comitat gehabt. Die Käyserl. Gesandten gaben den 7ten Octobr. denen Dänischen die Visite: und erwarteten allerseits die Einkunfft derer übrigen Gesandten mit Verlangen.

## §. XXV.

Des Spanischen Gesandtens Verzug auf den Congreſs zu kommen.

Unterm 11ten Septembr. ward von den Käyserl. Legatis zu Münster zu vernehmen gegeben, wie der Spanische Gesandte zu Cölln, Graff Zappada, nicht ehender nach Münster kommen wollte, biß die Frantzösischen Gesandten würcklich auffgebrochen seyn würden. Der Graf Zappada bedauerte auch in einem Schreiben an Cranium, daß dieser nicht zu Münster geblieben, sondern nach Osnabrück sich begeben, und allda unter denen Ketzern leben müste, mit diesen Worten:

Des Spanischen Gesandten Schreiben an den Käserl. Legat Cranium.

Gravis sane & molestus accidit nobis nuncius ille, quo intelleximus, Excellentiam tuam, cujus consortio impensa humanitate nos intra breve tempus usuros sperabamus, imposterum Osnabrugi acturam, & in rebus arduis ipsius consilium & patrocinium nobis defuturum. Quæ conditio etiamsi Excellentiæ tuæ perhonorifica non minus, quam Cæsari Romanoque Imperio utilis sit futura, tamen non possum, quin præstantissimæ Matronæ, Tuæque Excellentiæ vicem doleam, qui summa pietate & religione templa & ceremonias nostras soliti frequentare ac colere, deinceps inter hæreticos & infensissimos Catholicæ veritatis hostes sint vitam traducturi. Sed cum id fiat ad Dei gloriam & Principum nostrorum, & omnium maxime

Desselben Haß gegen die Protestanten.

1643. Sept. ximè Regis nostri Ministrorum honorem atque existimationem, qui jam dudum perspectum habebant optimum Excellentiæ tuæ animum, & erga universam Austriacam Familiam affectum, atque eo nomine obstrictissimos se ostendent, quavis Tuam Excellentiam ornandi data occasione, quod ego in me reciperem, nisi injuria fieret tantis viris in ipsorum causa, tenui oblato fide jussore. Cæterum si quid intelligam aut ad voluntatem, aut ad amplitudinem tuam pertinere, id sponte meum faciam, & veteri nostræ necessitudini debitum officium cumulate reddam. Vale, Excellentissime Domine, nosque amareperge. Coloniæ Agrippinæ, d. 9. Septembr. 1643. 1643. Sept.

## §. XXVI.

Dännemarck schöpfft Ombrage, der Käyser möchte particulariter mit Schweden tractiren.

Den 9ten Septembr. darauff, gaben die Dänische Gesandten zu Oßnabrück denen Käyserl. die Visite, und legten Ihnen dabey eine Frage vor: **ob es an deme sey, wie das Gerücht gienge, daß der Käyserliche Hoff mit der Cron Schweden in** Particular-Tractaten **getreten sey.** Nachdeme aber die Käyserlichen Plenipotentiarii höchlich conteſtirten, daß ihnen von dergleichen Sache nicht allein nichts bewust, sondern vielmehr sie befehlichet wären, bey gegenwärtiger Handlung mit denen Königl. Dännemärckischen Abgeordneten Interpositions-Räthen und Gesandten, in aufrichtigen Vertrauen zu gehen, massen solches ihre Credentialien besageten; So beruhigten sich diese dabey, und entfielen dem Dänischen Reichs-Cantzlar, Höge, im Discours, unter andern auch diese Formalia: "Daß die Dännemärckischen, "auf Erhandelung eines erbahrn, sichern, "**und dem Evangelischen Wesen** zum "besten angesehenen Friedens, instruiret "wären. "Da er aber merckte, daß die Käyserlichen über die letztern Worte stutzeten; so corrigirte er sie also fort, und zoge selbige "**auf einen erbahren, sichern, des** "**Heyligen Reichs Abschieden, auch** "**dem** Religion- **und** Profan-**Frieden,** "**gemäßen Frieden.**

Deme ohngeachtet vermehrete sich nachgehends das Gerüchte, von denen Particular-Tractaten, welche Ihro Käyserliche Majestät mit dem Schwedischen General Torstensohn, wegen Pommern treffen ließen; welche Zeitung von dem Fürstl. Hollstein-Gottorfischen Hoff, denen Dänen zukam. Es benahmen aber die Käyserl. Legati dadurch allen Zweiffel, daß ja nicht glaublich wäre, es würde die Crone Schweden ihren Kriegs-Generalen einige Gewalt cum effectu, zu tractiren geben, da die Schwedischen Gesandten zum Friedens-Negotio selbst in der Nähe wären.

## §. XXVII.

Fortgesetzte Käyserl. Beschwehrung über des Spanischen Gesandtens Verzug.

Uber das Aussenbleiben derer frembden Gesandten, continuirten die Käyserl. Legati ihre Beschwehrungen, sonderlich gegen den Spanischen Gesandten zu Cölln, Grafen Lopez Zappada, dessen Verzug denen Frantzosen und Schweden zum Vorwand ihres Zurückbleibens dienete, zumahl Spanien noch über dieses zur Auswechßlung der Ratification derer Præliminarium, verbunden war, wie aus folgendem Schreiben derer Käyserlichen Gesandten an den Grafen Zappada erhellet.

Schreiben der Käyserl. Gesandten an den Spanischen Ambassadeur.

Adsunt hic, præter nos Cæsareanos, Legati Sereniſſimi Regis Daniæ; Svecici iter suum Mindam usque produxerunt, & intra paucos dies hic adfuturi creduntur, licet non vanæ subsint suspiciones, eos prouti Gallorum iter, sic quoque suum metiri; ut vero Gallis nunquam animus in Pacem fuit, ita nunc in excusationem suæ moræ arripere videntur, quod & ex parte Coronæ Hispanicæ hactenus nemo comparuerit. Ex quo itaque Excellentiæ Vestræ satis compertum est, singulos contrahentium, quos inter Præliminaris concluſa est transactio, ex vinculo obligationis *ad comparitionem*

1643. Sept. *nem in termino*, *Hispanos* vero juxta & *ad exhibitionem suæ ratihabitionis* astringi; vehementer optaremus profectionem Hispanorum maturari, ac celeri eorundem accessu, Gallos tanto magis in contumaciam constitui posse. Quod sane ad Domus Austriacæ, ex probato hactenus Pacis studio, partam gloriam, non modicum adjiciet, nostri vero officii fuit, de hisce Excellentiam Vestram benevole monere, vel eo magis, quod de adventu Excellentiæ Vestræ a Danicis Legatis, bis terve interrogati fuerimus, existimantibus, frustra se Legatos Svecicos pro maturando itinere literis interpellaturos, quousque iisdem ansa relinquatur de Excellentiæ Vestræ, Collegarumque suorum absentia conquerendi. Cæterum divinæ protectioni Excell. Vestram nos commendamus. Osnabrugi, d. 16. Septembr. 1643. 1643. Sept.

## §. XXVIII.

Frantzösische Entschuldigung des Verzugs.

Von Seiten Franckreichs hingegen wurde alle Schuld des Verzugs auf andere, sonderlich die Spanier, gelegt, und vorgegeben, wie sogar die Käyserl. Legation noch nicht complet sey, immaßen des Frantzösischen Residenten zu Hamburg Schreiben, an Ihro Königl. Dänische Majestät solches zu erkennen giebt:

Des Frantzösischen Residenten zu Hamburg Schreiben an den König von Dännemarck.

Regias Majestatis Vestræ litteras, quo debebam cultu ac reverentia, accepi, & adjunctas ad Christianissimum Regem, Sereniſſimamque Reginam Regentem, ejus Matrem, perferri curavi. In his sane Majestatis Vestræ constans & promtus pascisendi animus, ut semper fuit, manifeste apparet; sed bona Majestatis Vestræ venia dixerim, non esse adhuc, quod Majestas Vestra tantopere Nos urgeat; consideratis nimirum locorum intervallis, nulla in nobis culpa apparet, Legatique Majestatis Vestræ, sola proximitate loci, Gallicos, ut spero, prævenient. Sed, ne quid ex nostra parte desit, Dominus de St. Romain Monasterii, Dominus Baro de Rotte Osnabrugi aut in vicinia degit, uterque Sereniſſimi Galliarum Regis nomine; & Majestas Vestra ex litteris, quas præterita septimana ab Aula nostra accepi, videbit, serio de Pace agi in Gallia. Hoc enim indicant Instructiones Plenipotentiariorum nostrorum, quæ sunt paratæ, ipsique Plenipotentiarii prima quoque die discessuri sunt, qui si essent jam Monasterii, neque posset Congressui initium fieri; Mediatores enim ipsi nec dum apparent; Regis Catholici nomine, quod sciamus quidem, nemo hucusque comparuit, Don Diego Savedra Bruxellis, & Marchio Castelli Rodrigo Viennâ nondum discessit, uterque ejusdem Majestatis Plenipotentiarius, qui ante mensem necdum domus conduxerant. Omitto, Sereniſſime Rex, alios adhuc Cæs. Plenipotentiarios expectari, de quorum discessu ab aula ne quidem constat.

Videt itaque Majestas Vestra, non nostrâ, sed aliorum culpâ, præsertim vero ab Hispanis, pro more, initium Tractatuum retardari, & ultra temporis jacturam, quam Vobis Vestrisque causantur, adhuc illos quieti publicæ invidere. Hos ergo, si vicissim urgeat Majestas Vestra, profecto bono Pacis consulet, de Rege Christianissimo, ac Sereniſſima ejus Matre Regina Regente, hoc polliceor, illos, ut hactenus, ita & imposterum, re ipsa comprobaturos, neque per se, neque per fœderatos suos unquam stetisse, quo minus alma Pax toti Europæ reddatur: ab adversâ parte eâdem sinceritate res agatur. Interim non ingratas iis futuras scio Majestatis Vestræ litteras; uti enim de constanti Majestatis Vestræ & indefesso promovendæ Pacis studio, hisce certiorantur; ita etiam optatissimam Orbi Christiano Pacem, quam tanto cum desiderio expectant, omni studio promoveri curabunt. De his & præcedentibus litteris Majestatis Vestræ ad me gratiose datis, quam humillimas ei refero gratias, precorque Majestati

1643. Sept. ti vestræ ex animo longævam & Regiam incolumitatem, simulque omnia prospera ac fausta. Dabantur Hamburgi die $\frac{1}{11}$ Septembr. 1643. 1643. Sept.

## §. XXIX.

Die Spanischen Gesandten hingegen imputiren den Verzug denen Frantzosen.

Die Spanischen Gesandten aber beerlassenem Schreiben, dd. Cölln, den 27ten Septemb. haubteten das Gegentheil, in Dero, an die Käyerliche Gesandschafft zu Münster

Der Spanischen Gesandten Schreiben an die Käyserliche zu Münster.

Illustrissimi & Excellentissimi Legati. Ex gratis Excellentiarum Vestrarum epistolis, Osnabrugi 16. hujus mensis datis, colligimus, Gallos suæ cunctationis excusationem, nostræ in loco Tractatuum comparitionis defectu, adumbrare. Sed quam futiliter, id aperte ipsius rei natura per se convincit. Præterquam enim, quod a quinquennio integro, ego, Comes de ZAPPADA, in hac civitate Colonienſi, ex Regio mandato, iisdem Tractatibus proxime accinctus immorer, præterquam etiam, quod Dux ab ALCADA, & supremus Mediolani Cancellarius, aliique in eundem finem tot locorum spatia emensi fuerint, ut ad istas Germaniæ partes se conferrent: præteritis adhuc diebus Dominus de SAVEDRA, unus ex nostris Plenipotentiariis, posthabitis omnibus itineris & sævientis ardoris molestiis, ex Hispanica Aula per mediam Galliam in Belgium penetravit, habuitque hoc Plenipotentiarii nomine, designatos per Coronam Gallicam vice-comites ac custodes, qui ab una parte Regni ad aliam ipsi continuo assiderent. Deinde ego etiam infra scriptus Consiliarius BRUN, deserto Francofurtensi congressu, ubi pro Circulo Burgundico comparebam, me in hanc civitatem recepi, cum Coronæ Gallicæ Salvis Conductibus, quibus constat, me cum Plenipotentiarii utique Hispanici qualitate, ad eosdem Pacis generalis Tractatus proficisci.

Unde cum tot argumentis & officiis Gallorum curas & diligentias, quibus ad eandem Pacis optabilem metam collimare debuissent, publice & ultro anteverteremus, facile pro solita sua prudentia & æquitate Excellentiæ Vestræ judicabunt, objectiones ab absentia nostra petitas nullo, nequidem apparenti, veritatis aut rationis fundamento inniti, & idcirco saltem expectandum, ut Galli e domo sua egrediantur, ut eorum comparitionem anticipemus, qualiter nobis, ut est in animo, sic semper in promptu erit, cum longe minor ab hac civitate, quam Parisiensi, sit ad Monasterienſem distantia.

Interim tamen rationum momenta, quæ ab Excellentis Vestris in hac materia proferuntur, Excellentissimo Domino FRANCISCO de MELO remittemus, ut ipse, quid agendum sit, ulterius consulat; certi, quod, quantum Regiæ Majestatis Catholicæ dignitas patietur, nihil prorsus intermittetur eorum, quæ a nobis desiderabuntur, a divina protectione sinceritatis nostræ communis, ad tam necessarium opus maturandum, benedictionem sperantes, cui Excellentiarum Vestrarum res & personas enixe recommendamus. Coloniæ, d. 21. Septembr. Anno 1643.

## §. XXX.

Die Schwedischen Gesandten gehen biß Minden, notificiren aber an keinen Gesandten zu Oßnabrück, ihre Ankunfft.

Immittelst waren die Schwedischen Gesandten, *Oxenstierna* und *Salvius*, würcklich biß **Minden** gekommen; hatten aber an Niemanden zu Oßnabrück etwas davon gemeldet, so gar, daß auch der Schwedische Præsident Rosenhaan, der sich dahin verfügte, um die Quartiere in Augenschein zu nehmen, sich auch eine geraume Zeit daselbst aufhielt, und die Dänische Gesandtschafft, jedoch nur vor sich & privato nomine besuchte, kein Wort von denen Schwedischen Gesandten vermeldete; welches bey denen Dänischen ein Nachsinnen erweckete; Und, da

1643. Sept.

die Käyserlichen Gesandten, vielfältige instantz bey denen Dännemärckischen thaten, daß Sie als Interpositores, die Schweden, zum würcklichen Anzug nach Oßnabrück, excitiren möchten; Zogen Sie doch solches in Bedencken, und weigerten Sich gäntzlich solches zu thun, weil sie aus einem privat-Schreiben des Legati Salvii schon voraus wusten, daß die Schweden nicht ehender kommen wolten, biß derer andern Cronen und Interessenten Gesandten, ebenfalls würcklich zugegen wären. Welches zwar die Käyserliche Gesandtschafft empfindlich aufgenommen, und davor gehalten, daß ein jeder Theil, durch die Præliminarien sey verbunden worden, die seinigen stato tempore & loco zuschicken, ohne, daß einer auf den andern zu warten befugt wäre; Es sind aber die Schweden auf ihrer einmahl gefasseten Meynung beständen, wie aus folgendem Schreiben deß Legati Salvii, an den Dänischen Gesandten Langermann, dd. 26ten Septembr. erscheinet.

1643. Sept.

Wollen auch ehender nicht nach Oßnabrück gehen, biß erst mehrere Gesandten dahin eingetroffen.

Des Legati Salvii Schreiben an den Dänischen Gesandten Langermann.

Ex hesternis Excell. Vestræ literis percepi, Eam Cæsaris aperuisse Legatis causas a me scriptas, cur Legatio Svecica cogatur hic tantisper subsistere, dum cæteri quoque, quorum interest, & sine quibus Pax universalis tractari nequit, propius accesserint diversorum Principum Deputati; Cæsareos vero præ summa animi consternatione, vix ab iracundia se continere potuisse, miratos, cum ii soli libera cum potestate tractandi a Cæsarea Majestate sint ablegati, me Gallicorum & Electoralium Legatorum præsentiam requirere, quem obligatum putant vigore Concluſi Hamburgensis, & promissi Famulo Comitis ab Auersberg, dati, absque ullo alio respectu, in termino comparere, quam primum Regiæ Majestatis Daniæ Legatos eo se recepisse perciperem, qui tamen eos doleo, quod ideo per absentiam meam ab officii mandati functione detineantur, cum & crediderim, Excellentiam Vestram, si putasset, diem Tractatui dictum tam diu prolatum iri, non futurum fuisse auctorem Regiæ Legationi Danicæ, ut tam mature se itineri accingeret. Breviter, amice & candide respondeo, imprimis me libenter audire, Cæsareos tanta consternatione, iracundia, admiratione, per solam absentiam meam percelli. Mala sunt instrumenta tractandæ Pacis ejusmodi passiones; *impediunt animos, ne possint cernere verum.* Mirentur potius optimi viri, idque commiseratione summa, quibus rationibus moti eorum Principales, tot per annos, tam innumeris passionibus, miseram Germaniam exteraque Regna, absque ullo misericordiæ affectu, per solam obstinationem suam, & Fœderatorum separationes, hactenus durârint; irascentur eorum affectibus, qui non nisi per tot tantaque, & tam immensa patriæ funera, tam tarde induci voluerant, ut in sola Pacis præparatoria consentirent; expendant affectu decentiore, quantum vindictæ diutius impendeat tantorum malorum auctoribus, & longe justiorem invenient causam, cur consternentur! Bene tamen se res habet, & libenter audio, quod jam tandem dolere, & queri de absentia mea incipiant; promisi me Hamburgo moturum, quamprimum Legati vestri Gluckstadio promissum servent: movi; sto hic ad limina fere Osnabrugi, paratus in horas intrare, modo cum spe publici fructus; ut vero absque ullo aliorum intrem, id neque ego unquam promisi, nec vel fides, vel salus publica patiuntur; quinimo si statim, ad quod paratissimus, jungerem solus cum solis, numquid sola Svecia cum Imperatore Pacem statuere potest? Novit Excellentia Vestra Regnorum fœdera, nec ignotum est ipsi, quod alios expresse nominet & requirat Concluſum Hamburgense, quorum omnium & singulorum adventus adhuc desideratur. Neque enim soli Galli, sed & Veneti & Electores Imperii, aliique plures, etiamnum absunt, quos ante Congressum expectare tenemur, ut nulla adhuc Svecicæ in limine constitutæ Legationis festinatio tantopere necessaria videatur. Id tamen ab Excellentia Vestra libenter doceri cuperem, utrum credat, Imperatori soli, absque Statibus Imperii, jus & potestatem tractandæ Pacis competere, nec ne? Quod

si

1643. Sept. si ad nos scriberent Collegæ vestri, Regii Legati, fortassis multum facilitaretur negotium; sin minus, quid attinet, intempestiva præcipitantia ludibrio exponere Regias Dignitates; Neque vero est, cur ulla in Excellentiam Vestram propterea cudatur fama, quod Legatio Mediatrix maturius advenerit. Solenne est, ut Mediatores maturatione sua, Partes ipsas ad maturandum invitent; id ergo agat pro zelo, ut cæteri quoque approperent, & nullam in Svecis moram experientur. Optime valeat, & amantem honorantemque se redamet. Mindæ $\frac{15}{25}$ Septembr. 1643. 1643. Sept.

Welches sie wiederholen.

Den Innhalt dieses Schreibens wiederhohlte die gesamte Schwedische Gesandschafft hernach sub 28ten ej. als die Dänischen Legati sich bewegen liessen, unterm 24ten Septembr. an die Schweden nach Minden zu schreiben, und durch einen Cavallier solches Schreiben insinuiren zu lassen.

## §. XXXI.

Käys. Gesandten doliren über derer Schweden Verzug.

Uber dieses der Schweden Verfahren bey dem Päbstlichen Nuntio zu Cölln, hat sich der Käyserliche Gesandte, Cranius folgender massen beschwehret:

Des Legati Cranii Schreiben an den Päbstl. Nuncium zu Cölln.

Sveci, Gallicanis imbuti doctrina ac artibus, menten suam disertis nunc verbis declarârunt, quod Minda cedere, aut huc venire, non cogitent, priusquam de Legatorum Gallicorum, Venetorum, Electoralium, aliorumque Principum ac Statuum interesse habentium, propiore accessu fuerint edocti; adeo ergo parum apud ipsos valuit Præliminaris Hamburgensis Concluſi obligatio, ut Gallorum suggestiones malint, quam in dicto contractu publice datam fidem sequi. Quid itaque tandem spei de Congressu nostro, si ne quidem pactis aut firmatis contractibus Galli aut Sveci attrahi possunt. Recidit sane res in opinionem illorum, qui, ipsos sine compulsu aut armorum vi non venturos, semper crediderunt. Tempus ergo exspectandum, quo hæc evenient, & nos hic stationem habebimus sexennali forte non absimilem. Utinam vanus sim augur! Hæc perscribere lubuit, ac me benigno Illustrissimæ Dominationis Vestræ favori recommendare. Osnabrugi, d. 30. Septembr. Anno 1643.

Excitiren jedoch Chur- u. Fürsten des Reichs, den Congreſs baldigst zu beschicken.

Deme ungeachtet, haben die Käyserl. Gesandten so wohl an verschiedene Churfürsten, als an andere Stände des Reichs, bewegliche excitatoria abgehen lassen, um die ihrigen ad Congressum, förderſamſt abzusenden: Aus welchem allen, zu Tage liegt, daß Ihro Käyserl. Majestät Sich eine Sache von Angelegenheit daraus gemachet haben, das Friedens-Negotium, ihres allerhöchsten Orts, zu befördern.

## §. XXXII.

Schwedischer Gesandten Invitation an die Reichs-Stände, auf den Congreſs zu kommen, mit Ubersendung derer Käyserl. und Schwedischen Posseports.

Weil nun die Ursache, weßwegen die Schwedischen Legaten, nicht vollends nacher Oßnabrück kommen wollten, darinnen bestund, daß sie die Ankunfft derer Reichs-Stände vorhero erwarten wollten, so liessen dieselben, aus Minden, an die mehristen Reichs-Fürsten und Stände, nahmentlich H. **Friederich**, Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken, H. **Wilhelm** und **Friederich Wilhelm** zu Sachsen, H. **Augustum**, Administratorum zu Magdeburg, M. **Christian** zu Brandenburg, die drey Herren Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg, H. **Eberhard** zu Würtenberg, **Friederich** Marg-Grafen zu Baaden, **Georgen**, Land-Grafen zu Hessen, **Friederich** Grafen zu Hohenloh, **Johann** Grafen zu Nassau-Saarbrücken, **Johann Casimir**, Wild- und Rhein-Grafen, dann, an die Städte Nürnberg, Augspurg, Straßburg, Regenspurg, Ulm, Lübeck, Hamburg, Bremen, Worms, Rotenburg an der Tauber, Nördlingen, Weissenburg, Landau, Colmar, folgendes Invitations-Schreiben, dd. 14ten Nov. 1643. ab, und legten demselben zu-

1643. Sept. gleich, so wohl die Schwedischen als Käyserlichen Salvos Conductus, bey. Das Schreiben an Marg-Graff Christian zu Brandenburg-Culmbach, lautete also: 1643. Sept.

Illustrissime Princeps,
Domine observantissime.

An Marg-Graff Christian zu Brandenburg-Culmbach.

Paucos ante Menses notum fecimus Celsit. Vestræ, diem dictum Tractatus Pacis: promissis Salvis Conductibus, ubi Legati plures conveniremus; Convenimus ad Albim sub medium mensis Junii, animo statim rectâ Osnabrugam eundi. Verum, quia nemo omnium, quorum interfuit, simul accinctus videbatur; coacti fuimus & Nos, tam Salvorum Conductuum expeditionem, quam iter nostrum, tantisper suspendere, dum de reliquorum intentione certiores redderemus. Nunc, cum fama securior ferat, plures tum Cæsareos, tum exterorum Regum, Statuumque Legatos, partim in itinere, partim in procinctu esse, ad loca Conventui destinata; constituimus & Nos (postquam alter nostrûm duos annos in Pomerania, alter septem Hamburgi, uterque jam tredecim hebdomadas ad Visurgim, hic in limine Westphaliæ, Congressum expectaveramus) Osnabrugam movere, ne ulla in nobis protractæ Pacis culpa reperiatur. *Quia vero nulla ibi tractatio rite inchoari, nedum perfecte absolvi potest, absque Votis & Suffragiis omnium Imperii Ordinum, quibus, cum Imperatore jus ac potestas competit de pace belloque statuendi*, præcipue vero iis, quorum causam ut suam, toto hoc bello constanter egêre fœderati Reges & Principes; Idcirco hisce mittimus Celsit. Vræ, quæ in eum finem â Cæsarea Mte obtinuimus, securitatis Diplomata, una cum nostris, obsequiose rogantes, ut, quemadmodum pro heroica suâ prudentia facile considerare potest, quod omnes tangit, ab omnibus approbari debere; ita velit, non modo Ipsamet per suos comparere, sed & cœteros Circuli Consortes ad idem faciendum exhortari, ut omnes adsint, quo, DEO auxiliante, communi malo communibus votis, eo majori cum spe prosperi successus remedia congrua adhibeantur. De S. Regia Mte Sveciæ id sibi firmiter polliceri possunt universi Ordines Imperii, sicut cum Fœderatis suis semper indicavit, separatos Tractatus infidos & periculosos, ipsisque authoribus tam publice quam privatim damnosos: ita Eam omni studio & conatu in id incubituram, non, ut separatim aut frustulatim, sed simul & universim, parique passu, interna Pax cum externa, justa, decora, tuta, obtineatur. Etsi enim pluribus de causis in bellum pertracta est: ea tamen præcipua semper fuit & inchoati & continuati meta, imprimis, ut per iniquitatem temporum e legitimis fundamentis dimota, libertatis Imperii pulcherrima compages & harmonia, tum, huic innexa, ab aliquo autem tempore non parum quoque convulsa, Vicinorum propriique status securitas, pristinæ vicissim integritatis firmitudini & constantiæ restituantur. Quod quidem cum proxime intimeque ipsos Imperii Ordines, consequenter autem exteros concernat, eo zelosius id secum promoturos confidit Sua Regia Majestas, quo dicti Ordines prudentius vident, *qualem præsens Tractatus exitum habuerit, talem se posthac in Sacris, Profanisque Rempulicam habituros.* Det DEUS, Pacis auctor, cunctis Pacem anhelantibus, veram Pacem! Cujus divinæ protectioni Celsit. Vram obsequiose commendamus. Dab. Mindæ d. 14. Novembr. Anno 1643.

Celsit. Vræ.

ad officia obsequiosa
paratissimi
*J. A. SALVIUS.*

Schwedischer Salvus Conductus.

Der beygefügte Schwedische Salvus Conductus war dieses Innhalts:

Der Königlichen Majestät und Dero Reiche Schweden ꝛc. respective Reichs-Cantzler und Geheimbde Rähte, Hoff-Cantzler und Gevollmächtigte Legaten zu den bevorstehenden Friedens-Tractaten in Deutschland,

Johann

1643. Sept. Johann OXENSTIERNA AXELSOHN, Freyherr zu Kynito, Herr zu Viholm, Hermigßholm und Tullegarn, und Johann Adler SALVIUS, Erbgesessen auf Adlersburg Offwerbey und Tullingen ꝛc. 1643. Sept.

Demnach in denen zu Hamburg geschlossenen und vollenzogenen Friedens-Præliminar-Tractaten enthalten, daß höchstermeldter Ihro Königliche Majestät Confœderirte Stände und Adhærenten durch Deutschland, oder deren Mandatarii, auf die nacher Oßnabrück und Münster verlegte universal-Friedens-Handlung, frey, sicher, und ungehindert sich begeben, Dero Interesse und Angelegenheit selbst, oder durch die Ihrigen negotiiren und ausführen, und hinwiederum ohnbeeinträchtiget, in Ihr Behalt reisen mögen, und zu solchem Behuff von der Römischen Käyserlichen Majestät für dieselben ein general Salvus Conductus, dessen vidimirte Copia dem Original gleich kräfftig seyn solle, ausgehändiget, Ihr Gn. und Excell. Excell. auch für nöthig angesehen, Höchst-Hoch und wohlgedachte Stände oder deren Abgeordneten mit gleichmäßigen Pass und Sicherheiten zu versehen; Als gelanget hiemit an alle und jede mehr Höchstermeldter Ihro Königliche Majestät zu Schweden ꝛc. wie auch Dero Confœderirten Herren Generales, Hohe und Niedrige Kriegs-Officiers, Commendanten in Städten und Plätzen, wie auch gemeine Soldaten zu Roß und Fuß, Ihr Gn. und Excell. Excell. respective Ersuchen und Begehren, Erinnern und Befehlen, daß sie die zu mehrgedachten Friedens-Tractaten Abgeordnete, nebst dem bey sich habenden Comitat, Dienern, Kutschen, Waagen, Pferden und Sachen nach vorgenannten Oertern Oßnabrück und Münster, nicht allein allenthalben frey, sicher und ohngehindert passiren und repassiren lassen, sondern auch, auf bedörffenden und begehrenden Fall, mit nohtwendiger Convoy an die Hand gehen, und sonsten alle Ehre, Respect und Courtoisie erweisen wollen und sollen. Daran beschiehet, was allerhöchstermeldter Ihro Königliche Majestät zu Schweden ꝛc. Willen und Meynung gemäß, auch zu Beförderung des heilsamen Friedens-Wercks dienlich ist. Signatum Minden den 14ten Novembr. Anno 1643.

*JOH. OXENSTIERNA AXELSOHN.* (L.S.) *J. A. SALVIUS.* (L.S.)

Der Käyserliche nach denen Præliminarien eingerichtete Paß-Brieff, bestund in diesen formalien:

Käyserlicher Salvus Conductus für die Schwedische Adhærenten in Deutschland.

FERDINANDUS Tertius divina favente clementia Electus Romanorum Imperator semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Boemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Marchio Moraviæ, Dux Lucemburgiæ, ac Superioris & Inferioris Silesiæ, Wirtembergiæ & Thechæ, Princeps Sueviæ, Comes Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi & Goritiæ, Landgravius Alsatiæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, ac Superioris ac Inferioris Lusatiæ, Dominus Marchiæ Sclavoniæ, portus Naonis & Salinarum &c. Universis & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus, Nos ad instantiam Serenissimæ Principis Dominæ CHRISTINAE Svecorum, Gothorum, Vandalorumque designatæ Reginæ & Principis hæreditariæ, Magnæ Principis Finlandiæ, Ducis Esthoniæ & Careliæ, Ingriæque Dominæ &c. Regnique Sveciæ, consensisse, prout & vigore harum consentimus, ut omnes & singuli Suæ Serenitatis fœderati Status & Adhærentes per Germaniam, qui interesse, ac negotia sua qualiacunque in futuro, inter Nos dictamque Reginam Tractatu Pacis peragere voluerint, secure Osnabrugam, utpote locum universali Congressui destinatum, veniant, mittantve, secure ibidem ad finem Tractatus commorentur, & res suas peragant, & secure vicissim ad suos quisque revertantur: ac ut ipsi quoque eorum Mandatarii una cum Comitatu, Ministris, Nunciis ac Tabellariis eo nomine ultro citroque mittentes, tam

1643. Sept. quoad personas, quam res & bona, omnimoda hac securitate & libertate inviolabiliter fruantur: Verbo Imperatorio Regioque promittentes, hoc Salvo Conductu Generali, singulos eorum æque tuto ac secure fruituros, ac si nominatim hic inserti & expressi essent. Quæ quidem securitas, ut eo commodius ad unumquemque perveniat, parem authoritatem transumptis hinc apographis, quæ autographo huic ipsi debetur, tribuimus, ex abundantia insuper daturi Nostris ad dictum Tractatum constitutis, aut constituendis Commissariis plenam potestatem, ut, si ita postulatum fuerit, nomine Nostro singulis eorum singulos ejusmodi Salvos Conductus in optima formâ dent ac distribuant: In quorum fidem præsentes manu Nostra subscriptas, Sigillo Nostro Imperatorio firmari jussimus. Quæ dabantur in Civitate Nostra Viennæ. Die vigesima octava Mensis Januarii Anno Domini millesimo sexcentesimo quadragesimo secundo; Regnorum Nostrorum, Romani sexto, Hungarici decimo septimo, Bohemici vero decimo quinto. 1643. Sept.

FERDINANDUS.
(L.S.)

Vt. Ferdinandus Comes Curtius.
Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium

Joann. Walderode.

Præsentem Copiam cum suo vero subscripto & sigillato Originali de verbo ad verbum concordare; Attestamur Nos Consules & Senatus Civitatis Osnabrugensis hac Sigilli nostri appositione, ut & Secretarii nostri subscriptione, Actum Osnabrugæ die $\frac{11}{21}$ Mensis Novembris anni millesimi sexcentesimi quadragesimi tertii.

(L.S.) Johann von Essen,
Secretarius & Not. in fidem.

## §. XXXIII.

Antwort-Schreiben einiger Reichs-Fürsten an die Schwedischen Legatos.

Die auf solche Schwedische Einladungs-Schreiben, erfolgte Antworten einiger Reichs-Fürsten, waren folgenden Innhalts: Und zwar von Marg-Graff Christian zu Brandenburg-Culmbach:

Von Marg-Graff Christian zu Brandenburg-Culmbach.

Vir Illustris, nec non Nobilis, amici Nobis perquam dilecti.

Literas Vestras Mindæ die XIV. præteriti Novembr. ad Nos datas, indices commorationis & propositi Vestri, munitasque Imperatoriis & Vestris Salvis Conductibus d. XIV. hujus Mensis recte accepimus, mentemque Vestram de Pacis tractatione deinceps rite inchoanda, perfecteque absolvenda intelleximus. Quod verum omnium primum est, à Deo largitore unico omnis boni, precamur, ut ab hoc saluberrimo negotio faceſſant omnes moræ & impedimenta: Consilia vero ab aliquot jam annis concepta & jam adulta, tandem maturescant ad percipiendos exoptatissimos Pacis fructus, quibus recreari & refocillari possint omnes, quos Bellonæ furor & inclementia superstites reliquit, & tantum non exanimavit. Nos quod nostrarum erit partium, vel erga Status Circuli hujus Franconici, vel in promovendo omni eo, quod ad Pacis & concordiæ restaurationem confirmationemque inservire poterit, nihil reliquum in nobis esse, vel desiderari, patiemur. Quæ antehac observantia Imperii circa admissionem Statuum ad ejuscemodi Tractatus fuerit, ob oculos est, & in notitia versatur plerorumque, Recessus etiam Imperiales loquuntur. Minimeque putamus, aliter

1643. Sept. aliter jam obſervatum iri, quin potius ex priori formula Pacis, quam Pragenſem vocant, aliam opinionem concepimus, nimirum fore, ut communi conſenſu & approbatione omnium Statuum agatur. An vero tamdiu etiam in inchoatione Tractatuum ſubſiſtendum & hærendum ſit, quousque omnes Ordines Imperii convenerint, de eo amplius cogitandi materia ſubeſt. Nosque maluimus diem docere ſupradicti Circuli hujus, commune ad Pacis & tranquillitatis Univerſalis ſtudium, quoad miſſionem tendens concluſum, quam ut ejus indicium præcurrat Superiorum actiones, de quibus non niſi optima quæque ſperamus & præſumimus. Vobis Dnis. Legatis, exeunte hoc veteri & ſubſequenti anno, ſalutaria pacificaque conſilia, eorundemque proſperrimum ſucceſſum omnimodamque felicitatem precamur. Scr. Baruthi, d. 18. Menſ. Decembr. Anno Sal. recup. 1643. 1643. Sept.

Dei Gratia, CHRISTIANUS &c.

Illuſtris & Nobilis Dominationum Veſtrarum

amicus officioſus & benevolus,

Chriſtianus M.

Von Marggraff Albrecht zu Onoltzbach.

Von Marg-Graff Albrecht zu Brandenburg Onoltzbach lautete das Antwort-wort-Schreiben an die Schwediſche Geſandten, alſo:

Salutem cum ſtudiis & benevolentia, Viri, Illuſtris & Nobilis, perquam dilecti!

Quas ad Nos die XIV. Menſis Novembris proxime elapſi, Mindæ dediſtis literas, recte accepimus, ex eorumque tenore intelleximus, vos, poſt hactenus expectatos Congreſſus Pacis, tandem, accepta ſecuriori fama plures Legatos partim in itinere, partim in procinctu eſſe, eundi ad loca Conventui deſtinata, conſtituiſſe & ipſos Oſnabrugam movere: Nobis vero, quæ à Sua Cæſarea Majeſtate, Domino Noſtro Clementiſſimo, obtinueritis ſecuritatis Diplomata, una cum Veſtris eum in finem mittere voluiſſe, ut non modo Ipſimet per Noſtros compareamus, ſed & cæteros Circuli Noſtratis Franconici Conſortes ad idem exhortemur. E quibus omnibus, uti enixam inclinationem Veſtram, ad promovendum iſthoc tam ſalutare, totque anhelantium Chriſtianorum ſuſpiriis anxie deſideratum Pacis negotium luculenter ſatis eluceſcentem deprehendimus: Ita pro conteſtatione ejusdem adeo liberali, nec non pro reliqua communicatione, eas, quas par eſt, agimus gratias.

Et meminimus, accepiſſe ante hos ſex Menſes, ab Illuſtriſſimo Principe Domino CHRISTIANO, Marchione Brandenburgico, Pruſſiæ, &c. Duce, Patruo, Compatreque Noſtro, Parentis inſtar Honoratiſſimo, apographum epiſtolæ die vigeſimo Aprilis Hamburgo emiſſæ, qua & dies dicto tractatui Pacis expreſſus, & ſubmittendorum ſecuritatis Diplomatum ſpes facta. Unde nulli dubitamus, quin Dilectio Sua, utpote cui & ipſi propoſitum hoc veſtrum ſane quam laudabile, vel jam intimatum eſſe, vel propediem intimatum iri, pro certo præſupponimus, non ſolum cum reliquis Circuli hujus Principibus & Statibus, ratione officii, quod gerit publici, ſed & Nobiscum, pro ſingulari, quo invicem conjuncti ſumus, agnationis & neceſſitudinis vinculo, conſilia de materia iſthâc ardua communicatura, & quam primum de initio Tractatuum faciendo, certum habebimus nuncium, præfatus Circulus, omnes ejus Principes & Status, quæ ſuarum quisque viderit eſſe partium, quæque rei neceſſitas, & competens more majorum Jus Suffragii in dictis Tractatibus liberi flagitare videbitur, ſollicite

1643. Sept. cite & tempestive curaturi, studiaque sua pro Pace tranquillitateque publica abunde testaturi sint. 1643. Sept.

Quæ ut prospere undiquaque succedant, & restituta Orbi Christiano Pace, exoptatissime omnia, post tot exantlatas diri Martis calamitates, ad pristinum nitorem reflorescere incipiant, DEUM, supremum illum rerum Pacisque ac Belli arbitrum devote veneramur. Vos autem, Domini Legati, amici nobis perquam dilecti, occasioni huic, consecrandi nomina vestra immortalitati, minime, quod confidimus, decededis: quibus cum voto omnigenæ prosperitatis felicisque appetentis novi anni auspicii, nostra semper constabunt studia, benevolentiaque. Dabantur Onoldi die XIIXvo mensis Decembris, anno vergente 1643.

ALBERTUS

Dei gratia Marchio Brandenburgensis &c.

Von Hertzog Eberhard zu Würtemberg.

Von Hertzog Eberhard zu Würtemberg war die Antwort also abgefasset:

Illustris, nec non Nobilis Vir, Amici Nobis perquam dilecti.

Literas Vestras datas Mindæ die decima quarta proxime præterlapsi Mensis Novembris, recte accepimus, & ex iis singulari cum gaudio intelleximus, quo studio, conatu atque desiderio, Regia Svecica Dignitas in id enixe incumbat, quo universim parique passu, interna Pax cum externâ, justa, decora, obtineatur, libertatisque Imperii pulcherrima harmonia atque compages pristinæ integritatis firmitudini & constantiæ restituatur, in eumque finem Vos, ut Regiæ Suæ Dignitatis ad id deputatos Legatos, ne ulla in vobis protractæ Pacis culpa reperiatur, Osnabrugum movere constituisse, simulque cupere, ut & Nos nostros eo mittere, nec non & cæteros Circuli hujus Consortes ad idem faciendum exhortari velimus. Nos, qui non dubitamus, eundem, non tam Sacratissimam Cæsaream Majestatem, Dominum Nostrum clementissimum, quam reliquos Imperii Ordines atque Status animum habere, DEUM largitorem omnis boni, enixis atque ardentibus precibus rogamus, ut hanc tam pacificam intentionem ad divini sui nominis gloriam, Romani Imperii pristinum decus, florem atque gloriam, atque cum vicinis exteris Coronis concordiam atque amicitiam, totque millium atque myriadum, per innumerabiles tam diuturni funesti & plus quam truculentissimi belli calamitates, ferme exanimatorum hominum salutem dirigere, ipseque, ut auctor Pacis, Tractatibus in eum finem institutis, divina sua gratia interesse, eosque ad exoptatissimum desideratissimumque exitum perducere velit.

Cætera quod attinet, sicuti dictæ Regiæ Dignitati pro tam benevola ad eos Tractatus invitatione, simulque per transmissos Salvos Conductus facta majori securitate, gratias agimus condignas atque debitas; ita etiam in id invigilabimus sedulo, ut à Nostra parte nihil quicquam, quod ad promovendum tam gratissimum atque desideratissimum Pacis opus pertinere, & à nobis quocunque modo proficisci poterit, desiderari queat.

Interim Vobis Dominis Legatis Amplissimis, elabente hoc veteri, & ineunte novo anno à Deo salutaria Pacis consilia, eorundemque exoptatissimum atque felicissimum successum, omnemque prosperitatem ex animo precamur. Dat. Stuttgardiæ d. XXII. Decembris Anno reparatæ salutis MDC XLIII.

DEI gratia EBERHARDUS &c.

Illustris & Nobil. Dominat. Vestarum.

Amicus officiosus & benevolus
EBERHARDUS.

*Illustri*

1643. Sept. *Illustri nec non Nobili Dno JOANNI OXENSTIERNA AXELSOHN, Baroni in Rymitho, Dno in Fyholm & Tydeen, & Dno JOHANNI ADLER SALVIO, Regiæ Mtis. & Regnorum Sveciæ Consiliariis secretis & resp. Cancellario Regni ac Aulico, & in Germania Legatis, amicis nostris perquam dilectis &c.* 1643. Sept.

## §. XXXIV.

Ursachen, weswegen die Reichs-Stände, den Friedens-Congreß nicht sofort beschicket haben.

Es verzogen also die Stände gar nicht, aus Sorglosigkeit vor das gemeine Beste, ihre Gesandten nach den Friedens-Congreß abzuschicken, sondern Sie nahmen solches zu thun nur daher einen Anstand, weil, von Käyserl. Seite Ihnen das Jus Suffragii, bey denen Friedens-Tractaten nicht wolte zugestanden werden, immassen, wie aus folgenden erhellen wird, viele Bemühungen angewandt worden, die Status zu intimidiren, daß sie den Congreß nicht beschicken möchten: Welcher Vorgang die mehresten derselben, in groses Mißtrauen gesetzet, worinnen sie noch weiter gestärcket worden, als die Käyserliche Majestät auf dem Deputations-Tag zu Franckfurt, eine große Contribution, von 100. Römer Monathen, erforderten, und diese Materie, mit aller Macht daselbst treiben liessen: dahingegen von Seiten derer Stände davor gehalten wurde, daß diese Materia Contributionum, gar nicht auf einen Deputations-Tag gehörte, weniger von denen deputirten Statibus, denen übrigen darunter præjudiciret werden könnte: Wie in dem, von Marggraff **Christian zu Brandenburg**, an Bischoff **Melchior Otto zu Bamberg** sub 28ten Decemb. 1643. erlaßenen Schreiben, folgender maßen, wohl ausgeführt ist:

Die von der Käyserlichen Majestät auf dem Deputations-Convent, geforderte Contribution à 100. Römer Monathe, macht denen Statibus viel Nachdencken.

Rationes, weßwegen die Materia Contributionum auf keinen Reichs-Deputations-Tag gehöre.

Nun befinden Wir gleichwohl sint der Zeit und dem Ursprung der Deputations-Tage, vielmehr das Contrarium; Denn obwohl Anno 1564. die uff damahligen Deputations-Tag, erschienene Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, an die **Käyserliche Majestät** allerunterthänigst begehret haben, bey damahligen übeln und gefährlichen Zustande, zu beßerer Sicherheit der Stände, und Erhaltung des Land-Friedens, 1500. gerüstete Pferde, uff gemeine derer Chur-Fürsten und Stände Unkosten, uf 3. Monath lang, in Wart-Geldt zu nehmen, und darzu ein Monath einfacher Römer-Zug vorgeschlagen; So sind doch die damahlige Gesandten dergestalt behutsamb und vorsichtig gegangen, und haben die Chur-Fürsten und Stände daran eigentlich nicht binden wollen, sondern es dahin, und in keinen Zweiffel gestellet, es würden alle und jede Stände des Reichs (wie die Formalia lauten) nicht allein damit zufrieden seyn, sondern auch ein jeder sein Antheil an berührten Wart-Geld-Besoldung, gegen gebührender Rechnung umweigerlich entrichten, sich von Ihrer **Käyserlichen Majestät**, Chur-Fürsten, Fürsten und Stände nicht absondern, sondern vielmehr zu allerunterthänigstem Gehorsamb, freundlicher und unterthäniger Willfahrung an Ihnen nichts erwinden lassen. Da auch Anno 1567. zu denen zu Regenspurg, bey dem Reichs-Tag verwilligten vier Monathen, uff dem zu Erffurt gehaltenenen Convent, noch sechs Monath zugeschossen und verwilliget worden; Sind allda beysammen gewesen, aller des Heiligen Reichs Cräyße, auch eines jeden Churfürsten, Fürsten und Stand, deme es beliebet zu schicken, Abgeordnete und Gesandte, in guter ansehnlicher Stattlichkeit, wie die Worte der **Röm. Käyserl. Majestät**, und des Heiligen Reichs Cräyße verordneter Abschied, im Anfang § **Demnach sind auf solchen Reichs-Versammlungs-Tag** ꝛc. es klar geben. In welchen dann des Heiligen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen nichts præjudiciret, sondern vielmehr ihre Freyheiten und Gerechtigkeiten confirmiret und bestättiget worden. Auser diesen wird man bey Deputations-Tägen, daß jemahls die Stände mit Contribution belästiget, oder die Deputirte hierinnen verhandelt oder geschlossen, verhoffentlich nicht finden. Gesetzt aber, daß vor diesem dergleichen geschehen wäre; So haben doch Ihro **Käyserl. Majestät** bey jüngstem Regenspurgischen Reichs-Tag, mit Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, und diese mit Ihro **Käyserl. Majestät** sich expresse dahin verglichen, daß auf dem damahls veranlaßten, und anjetzo instehenden Deputations-Tag, sonderlich in *Religions - Contributions-*

1643. Sept. und davon *dependir*enden Sachen, die Deputirte sich nicht unternehmen, sondern billig an ihre gebührende Orte, nehmlich vor die gesambte Reichs-Stände ausgestellet bleiben lassen sollen. Und ob schon Ihro Käyserliche Majestät in erwehnter Proposition die Stände allergnädigst versichern lassen, daß dieser Modus, und was darbey abgehandelt und geschlossen würde, dem Herkommen im Reich im geringsten nichts solte præjudiciren, noch künfftig zu einiger Consequenz gezogen werden; So erinnert man sich doch, daß sowohl bey dem Prager Frieden, als auch Anno 1636. zu Regenspurg, bey dem Chur-Fürstlichen Collegial- und Wahl-Tag, dergleichen Reservat und Protestationes, auch mit angezeiget worden, aber man verspühret, je länger je mehr, daß dieselbige wenigen Effect haben, und Contraria darauf gefolget. Und dürffte endlich, Chur-Fürsten, Fürsten und Stände mit solchen Anhängen und vergeblichen Vertröstungen zu contentiren, hingegen aber die Auff- und Anlagen, auch andere Beschwehrungen, zu gäntzlichen Ruin der Reichs-Stände zu continuiren, vor eine Observanz und Herkommen im Reich gehalten, künfftig geachtet und angezogen, auch ein solches Werck zuletzt daraus werden, als mit denjenigen Ständen, so in Ober- und Nieder-Oesterreichischen Landen begütert, und mit gedoppelter Steuer an zweyen Orten beleget werden, darunter Wir dann auch begriffen. Bey welchem dann in vielen Reichs-Abschieden solche Irrungen erfolget, daß zuletzt versprochen worden, sich also zu erweisen, damit man zu klagen nicht Ursach haben solle: Nichts destoweniger sind dieselben Stände einen Weg als den andern, in Possession ihrer Beschwehrung, das Hochlöbliche Hauß Oesterreich aber in Participation der Steuer, verblieben. 1643. Sept.

So ist ohne das auch sehr beschwehrlich, und werden die Stände des Reichs auch ziemlich irre und stutzig gemacht, daß man bald pfleget uf Cräyß-Tägen, dahin doch eigentlich solche Contributions-Sachen, wie die Herrn Chur-Fürsten zu unterschiedlichen mahlen vor diesen es geahntet, nicht gehören, solche vorzutragen: Bald durch unterschiedliche Gesandten, da bißweilen einer diß, der andere ein anders einbringet, und anjetzo selbige auf die Deputations-Tage ziehen und schieben will. Und weiln man nunmehro bey dem Fränckischen Cräyß sich eines endlichen gewißen und solcher gestalt erkläret, daß es dem vorhin verderbten Cräyß fast unerträglich; So wollen Wir nicht hoffen, daß zuforderst Ihro Käyserliche Majestät den darinnen begriffenen Ständen, ein mehrers anmuthen, noch von denselben, begehren wird, weniger aber, daß die zu Franckfurt anwesende Gesandte sich werden hierinnen übereilen, ihren Principaln und gemeinen Ständen ein solches Præjudicium, und in Consequentiam sehr gefährliches Werck, zumahln sie hierzu nicht legitimiret, sondern vielmehr durch den Gesambten Reichs-Schluß denselben Inhibition geschehen, verhandeln oder abschlüssen, noch die Stände Sie darauf instruiren und bevollmächtigen werden: Dann solches viele Alterationes, Mißtrauen und Wiederwärtigkeiten mehr causiren, als unsers geliebten Vaterlands Bestes und Aufnehmen befördern würde; zu geschweigen, daß es bey den Ausländischen Cronen und Interponenten seltzame und wiedrige Gedancken verursachen dörffte, da man bey währenden Friedens-Tractaten auf dem darzu bestimmten Tag, mit dem Negotio continuandi bellum, am meisten umbgienge, und ihm solches angelegen seyn ließe. So haben Wir auch zu den Herrn Bischoffen zu Würtzburg das gute Vertrauen, Dieselbe werden, wie bißhero rühmlich beschehen, sich ferner des gemeinen Wesens und Vaterlandes und dieses Cräyßes Wohlfarth Ihro in besten recommendiret seyn lassen, zumahlen gleichwohl Ihro Käyserliche Majestät nicht allein seithero dem nechsten Regenspurgischen Reichs-Tag, sondern auch bißhero dergestalt beygesprungen, und an die Hand gegangen, daß, da versprochener maßen gute Kriegs-Disciplin und rechte Ordnung gehalten, und dasjenige, was man sich verglichen und beyderseits einander zugesaget, mehrers gehalten worden wäre; die Armeen anjetzo in beßern Zustand sich befinden, als wann man die Cräyße und Stände gar zu Grunde richten und verderben würde. Welches Ew. Liebden in hergebrachter vertraulichen nachbarlichen Correspondenz Wir in Anwort hinwieder nicht bergen wollen, Dero Wir

zu

1643. Sept. zu angenehmen freund-nachbarlichen Dienst-Erweisungen willig und geflissen verbleiben, Datum Bayreuth, den 28ten Decembr. 1643. 1643. Sept.

CHRISTIAN &c.

## §. XXXV.

Käyserl. Proposition auf dem Deputations-Tag, in puncto Contributionis.

Die Käyserliche Proposition aber in puncto Contributionis, vom 13ten Decembris 1643. lautete in formalibus also:

Der Römischen Käyserl. Majestät, unser allergnädigster Herr, lassen denen anwesenden Chur-Fürsten auch deputirter Fürsten und Stände des Reichs Gesandten, Dero Käyserlichen Gnad und alles guts vermelden, und stellen ausser allem Zweiffel, Sie werden von ihren gnädigsten und gnädigen Herrn Obern und Principalen, ohne das albereit berichtet seyn worden, aus was erheblichen Ursachen, allerhöchst gedachte Ihro Käyserliche Majestät denselbigen den jetzigen Zustandt, in welchem das Heil. Römische Reich Unser geliebtes Vaterland Teutscher Nation begriffen, abermahl zu erkennen zugeben bewogen worden, sonderlich aber nach deme Ihro Käyserliche Majestät zu den veranlasten Friedens-Tractaten nacher Münster und Oßnabrück Dero Käyserl. Gesandten, allerdings dem zu Hamburg getroffenen Vergleich in Præliminaribus gemäß, ungesäumt abgeordnet, dieselbe sich auch biß dato daselbsten mit allernothwendigen Vollmacht und Instruction befinden, was gestalt aus allen andern feindlichen Actionibus des Gegentheils, also auch aus jetzigem ihren Ausbleiben genungsam zu erkennen, was ihrer seits für eine ernstliche Begierde zum Frieden vorhanden, wie dann noch ferner Ihro Käyserl. Majestät den anwesenden Churfürstlichen auch Deputirten Fürsten und Ständen des Reichs Gesandten nicht verhalten können, daß Sie die sichere und gewisse Nachricht haben, was massen beyde Cronen, Franckreich und Schweden, eben jetzo stärckerer, als wie vorhin, bey der Ottomannischen Pforten sich bemühen, den Erbfeind Christlichen Namens mit Ihro Käyserliche Majestät und dem Heiligen Reich in offenen Bruch zu bringen, auch darmit solche ruptur würcklich noch verwichenen 16ten Monaths-Tag Octobr. hätte erfolgen mögen, bey ermelder Pforten zu erkauffen sich nicht gescheuet ꝛc.

Es hat aber die Göttliche Allmacht diesen und andern unter dem Deckmantel der grössesten Friedens-Begierde, feindlicher Seits dahin zielenden Consiliis, daß an statt des verhofften universal-Friedens und eintziger Erquickung vor die liebe Christenheit, derselben auch der Erbfeind Christlichen Namens ob den Halß gezogen, und Ihme des H. Reichs propugnacula, neben ewiger Dienstbarkeit vieler tausend Seelen in die Hand gespielet würden, keinen Fortgang gelassen, sondern Ihrer Käyserlichen Majestät tragende getreue Sorgfalt für das H. Reich, von oben herab also gnädiglich gesegnet, daß alle diese Blutdurstige Machinationes durch Deroselben beharrliche Wachsamkeit, glücklich noch zur Zeit unterbrochen worden, und hoffentlich noch ferner (wie dann Ihro Käyserliche Majestät allen Fleiß so wohl an der Türckischen Pforten, als mit anderen Gegenbereitschafften an Ihro nichts erwinden lassen) wird können unterbrochen werden. In allen obgedachten dem geliebten Vaterlande zusetzenden Anliegen, haben Ihro Käyserliche Majestät billig Dero beständig und gnädigstes Vertrauen zu obbemelten der Herren Gesandten Principalen und allen des Heiligen Reichs getreuen und gehorsamen Chur-Fürsten und Ständen, und setzen ausser allen Zweiffel, daß Niemand derselben sein geliebtes Vaterland darmit lassen, sondern so lang und viel, biß man zu dem lieben Frieden gelangen möchte, demselben dergestalt noch unter die Arme greiffen werden wolle, daß man sich mit an die Handnehmung der nohtwendigen Hülff und Rettungs-Mittel viel ehender eines beständigen billigen und reputirlichen Friedens zu getrösten, als durch Hindansetzung derselben fremden Dominats und Jochs zu befahren habe.

Dieweiln also bey solchem gefährlichen Zustand des Heiligen Römischen Reichs, bey welchem, bevorab auch der Türck, durch fernere vorsetzliche Verursachung des

1643. Sept. Gegentheils leicht ins Mittel kommen könnte, Ihrer Käyserlichen Majestät unmöglich ist, das Heilige Reich ohne dessen getreuer Chur-Fürsten und Stände weitere getreue gutwillige und ergiebige Hülffe und Assistentz, wieder so viele unterschiedliche Feinde und derselben Prackticken und machinationes zu erhalten, noch durch blosse gütliche Tractaten in gewünschte Ruhe und Befriedigung zu setzen: 1643. Sept.

Als werden Ihro Käyserliche Majestät nothwendig und wieder ihren bessern Willen, indeme Sie mitleidentlich erwogen, was die sämtlich getreue Chur-Fürsten und Stände bißhero ausgestanden, und wie schwer die Contributiones von etlichen derselben und ihren treuen höchsterschöpfften Unterthanen unterweilen einzubringen gewest, deßwegen sie dann denenselben lieber eine langwierige respiration, als fernere Beschwerde väterlich und gnädigst gönnen wolten, abermals gedrungen, eine sämtliche, getreue und erkentliche Reichs-Hülffe zu vorbemeldtem Ende gnädigst zu suchen und zu begehren.

Ihro Käyserliche Majestät erinnern hierbey sich allergnädigst, daß solches ordinariè nicht anders, als auf Reichs- und Cräyß-Tägen zu geschehen pfleget, auch nach Innhalt des jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschieds, dergleichen Contributions- und andere des Reichs gemeine Bürde und Beschwehrung vor bemelten Deputations-Tag nicht gezogen werden solten; Nun aber zu einem allgemeinen Reichs-Tag dieser Zeit, bey so vielen unterschiedlichen und gefährlichen Kriegs-Conjuncturen zu gelangen, die Unmöglichkeit sich selber weisen thut, mit den Cräyß-Tägen auch es fast ebenmäßig Verhinderung giebt, und dießfalls die gemeine Noth zu Rettung des geliebten Vaterlandes einmühtige und eilfertige Consilia und Zusammensetzung erfodert, welche bey den abgesonderten Cräyß-Tägen und intentionen (da etliche Stände durch Gewalt des Feindes, etliche aber durch andere Wege sich von denen andern abgetheilt befinden) ja nicht so geschwind, als dießmahls nöthig ist, zusammen gebracht, und gebührlich vollstrecket werden können. So haben Ihro Käyserliche Majestät nach reiffer wohlerwogener Berathschlagung kein bequemeres Mittel dießfalß, zu Erhaltung allgemeiner guten Ordnung und Verfassung des Reichs, finden und vor die Hand nehmen können, als daß Sie es denen anwesenden gehorsamen Chur-Fürsten, auch anderer deputirten Stände Räthten und Gesandten bey gegenwärtigen Convent zu Franckfurt, allergnädigst zu erkennen geben möchten, mit diesem gnädigsten und Väterlichen Gesinnen und Begehren, Sie wolten bey sich selbst erwegen und bedencken, ob nicht unter solchen noch währenden Deputations-Tag, ohnbeschadet des Reichs Ordnung und Abschiede, eine allgemeine Contribution zu fernerer Beschütz- und Beschirmung Ihrer Käyserlichen Majestät und des Heiligen Reichs, auch aller dessen getreuer Chur-Fürsten und Stände, wieder so viele inn- und ausländische Feinde, biß zu besserer Behaubtung des allgemeinen Friedens, 100. Monath für dieß Jahr auf 3. Termin behandelt, eingewilliget und beschlossen, auch darauf würcklich erleget und richtig abgeführet werden könnten; in gäntzlicher Zuversicht und Hoffnung, daß alle und jede Chur-Fürsten und Stände des Reichs, die es zuförderst mit Ihro Käyserlichen Majestät, als ihrem rechtmäßigen friedliebenden Oberhaubte und mit dem Heiligen Reiche Deutscher Nation, ihrem geliebten Vaterland, sodann auch mit sich selbsten und ihren lieben Mit-Ständen treulich und wohl meynen, solches nicht improbiren, sondern ein jeder für sich selbsten, jetzund, alsobalden und künfftig alle mit einander insgemein, auf einem allgemeinen Reichs-Tag gern ratificiren, und deßwegen, als ob wieder hergebrachte Ordnung und Gewohnheit etwas gesucht oder eingegangen, sich nicht zu beschwehren Ursach haben werden; Massen dann Ihro Käyserliche Majestät Sie hiermit allergnädigst versichern, daß dieser Modus, und was dabey Ihro Käyserliche Majestät und dem Heiligen Reich zum besten abgehandelt und beschlossen worden, dem Herkommen im Reich, im geringsten nichts præjudiciren, noch künfftig zu einiger Consequenz gezogen werden solle.

Wann auch Ihro Käyserliche Majestät nicht allein den Herrn Chur-Fürsten zu Maintz ersucht, dasselbe, als Ertz-Cantzler des Reichs durch Germanien, an die Deputirte anderer Chur-Fürsten und Stände gelangen zu lassen, sondern auch selbst an Sie geschrieben, und dieselbe gnädigst ersucht, daß Sie ihren Abgeordneten gnug-

1643. Sept. Octob.

gnugsame Vollmacht und Gewalt mit ehesten zukommen lassen möchten, damit mehrermeldte deputirte Räthe, Bottschafften und Gesandte dießfals desto kräfftiger hierüber tractiren, und mit Ihro Käyserlichen Majestät etwas beständiges schliessen könnten, als thun Sie um so viel weniger an würcklich- und willfähriger Erklährung zweifeln, welche Sie auch mit Käyserlichen Gnaden, mit deren Sie ihnen ohne das gewogen, zuerkennen, ohnvergessen bleiben wolten.

1643. Sept. Octob.

Die Cräyse correspondiren hierüber mit einander.

Zu Enthebung dieser Beschwehrde in puncto Contributionis, haben verschiedene Cräyse, insonderheit der Fränckische, Ober-Rhein- Schwäb- und Ober-Sächsische mit einander correspondiret, und im nachgefolgten Jahre solches eine Materiam Circuli seyn lassen.

## §. XXXVI.

Von Dännemarck vorgeschlagenes temperament, um die Ankunfft derer Gesandten zu befordern.

Mittler Zeit, war zu Oßnabrück wegen Aussenbleiben derer Gesandten, alles in der inactivität; und, weil deren Ankunfft noch sehr ungewiß zu seyn schiene; So gaben Ihro Majestät der König in Dännemarck, durch Schreiben an die Chur-Fürsten zu Maynz, Cölln, Bayern, Sachsen und Brandenburg, vom 13ten Oct. 1643. zu erkennen, wie die Dänischen Gesandten nun schon eine geraume Zeit zu Oßnabrück vergeblich gewartet hätten: Von denen Reichs-Ständen sey noch Niemand allda erschienen: der Friede würde dadurch retardiret, daß man denen Reichs-Ständen das Jus Suffragii, streitig mache; da sie doch nach denen Grund-Gesätzen deß Deutschen Reichs davon nicht ausgeschlossen werden könten: Zumahl das Friedens-Werck Omnes ac Singulos beträffe: Weil aber nun die höchste Gefahr auf dem Verzug hafftete, so wolte der König zubedencken geben, ob es nicht gut sey, daß die Status Imperii ihre Vollmachten der Reichs-Deputation zu Franckfurt ertheilten: Ausser deme, und woferne die Erscheinung derer Gesandten sich noch lange verziehen sollte, Ihro Majestät Dero Gesandten wieder von Oßnabrück abzuruffen gemüßiget seyn würden. Der Frantzösische Resident zu Oßnabrück aber meldete unterdessen dem Dänischen Gesandten D. Langermann daß die Schuld des Verzugs nicht an denen Frantzösischen Gesandten hasste, sondern daher rühre, daß die Königin Regentin, statt deß Mr. de Chavigny, den Comte de Servient, zur Ambassade ernennet habe, jenen aber bey dem Ministerio behalten wolle; Und würde der letztere nebst dem Comte d'Avaux, nechster Tagen zu Münster eintreffen. Ihro Käyserliche Majestät instruirten Dero Gesandten zu Oßnabrück, daß, wann die Dänischen nochmahl Anfrage thun würden, ob von Käyserlicher Seiten, das Haubt der Gesandschafft schon da sey, oder noch erwartet würde? Sie darauf dem Bescheid ertheilen sollten; "Sie wären "bereits genugsam gevollmächtiget "und instruiret, es stünde aber Ih"ro Käyserliche Majestät sowohl, als "der Königin und Cron Schweden "bevor, nach jedwedens Gefallen meh"rere Subjecta abzusenden. Welche Resolution, unterm 19ten Octobr. wiederhohlet worden.

Die Veränderung des Frantzösischen Ministerii verursachet moras.

Käyserl. Majestät Resolution wegen des Haubts ihrer Gesandschafft.

## §. XXXVII.

Ceremoniel der Käyserl. Gesandschafften, gegen Venedig und die Churfürsten.

Den 4ten Octobr. gaben Ihro Käyserliche Majestät Dero Gesandten zu Münster die Anweisung, wie sie sich im Ceremoniel mit der ersten Visite, so wohl gegen den Venetianischen Botschaffter, als gegen die Churfürstlichen Gesandten zu verhalten hätten, nemlich, daß jener, wann er von der Republic in solenni forma geschickt würde, denen anderen von gekrönten Häubtern geschickten Gesandten, in allen Stücken gleich tractiret, auch Ihme, weil er zuletzt angekommen, zum ersten die Visite gegeben werden solle: Wegen derer Churfürstlichen Gesandten aber verbliebe es bey dem Herkommen, wie aus folgendem Rescript in forma erhellet:

Käyserliches Rescript wegen des Cere-

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Geehrter. Ew. Schreiben vom 17. Sept. jüngsthin, in Sachen, selbige Friedens-Tractaten betreffend, haben Wir zu

1643. Octob.

recht empfangen, und aus demselben unter andern vernommen, was massen ihr gnädigst bescheidet zu werden verlanget, im Fall nächster Tagen der nunmehr auf dem Weg begriffene Venedische Botschaffter, wie auch inskünfftige, wann die Churfürstliche Gesandten daselbsten anlangen solten, wessen ihr euch, gegen einem, und dem andern, wegen der Visite zu verhalten; So viel nun gedachten Venedischen Botschaffter betrifft, ist euch vorhin nicht unbewust, welcher gestalt Wir noch vor diesem Uns dahin erkläret, auch unsern zu Rom und Spanien damahls residirenden Ambassiatoren gnädigst anbefohlen, daß Sie die von obbemeldter Republica in solenni forma geschickten Gesandten in allen, gleich andern, von denen gekröneten Häuptern geschickten Botschafftern, oder Gesandten, (jedoch mit dem Verstande, daß die Prærogativ der Ordnung, wann andere Königliche Gesandten auf eine Zeit vorhanden, gleichwol hierinnen gehalten werde,) im reden, stehen, sitzen, und andern Courtoisien, tractiren und visitiren sollen; Gleichwie es nun nochmals hierinne, und auch in dem sein verbleiben dabey hat, daß der Venedische Gesandte, weil er nach euch ankommt, von euch zum ersten zu visitiren ist; Also werdet ihr Ihme die Visite zum ersten zu geben, auch in allen andern denselben, als einen Gesandten eines gekrönten Haupts, zu tractiren wissen. Was die Churfürstlichen Gesandten anbelanget, so hat es bey deren Herkommen seine Bewandniß, und wie dieselbe Zweiffels ohne euch, ohngeacht Sie nach euch anlangen, zum ersten visitiren werden, es auch jederzeit von ihnen also gehalten worden, ob Sie schon später, und nach euch ankommen; Also habt ihr solchen alsdann wiederum die Visite zu restituiren, wornach ihr euch zu richten, und Wir verbleiben euch darneben mit Käyserlichen Gnaden wohlgewogen. Gegeben zu Ebersdorff, den 4ten Octobr. 1643. Unserer Reiche, des Römischen im Siebenden, des Hungarischen im Achtzehenden, und des Böhmischen im Sechzehenden.

1643. Octob.

moniels gegen Venedig und die Churfürsten.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graff Kurtz.
Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

## §. XXXVIII.

Die Dänische Gesandten liessen sich gegen die Käyserlichen vermercken, wie vielleicht die Schweden, eine und andere Ausstellung an denen Käyserlichen Vollmachten, thun dörfften, weil solche **auf mehr andere Personen**, als die bereits anwesende Gesandten zieleten; imgleichen, weil selbige **nicht auf die** Universal **in der verglichenen Mahlstätte, anzustellende Friedens-Handlung**, sondern zu sehr indefinitè, und gleichsam noch auf zweiffelhafftigen Fall, und Annehmung derjenigen Gelegenheit, wann die Sache zur Friedens-Handlung gereichen möchte, eingerichtet und abgefasset wären, wohin sonderlich die Formula zielten. *Ut si aliqua occasio Pacis tractandæ offeratur, eam Nostro nomine decenter acceptent, &c.* Dahero bey Ihro Käyserlichen Majestät die Gesandten es dahin antrugen, denenselben noch eine andere speciale Vollmacht, welche auf den, vermöge derer Præliminarium Pacis, angestelleten Congress und Mahlstätt eingerichtet sey, zuzuschicken, um sich derselben auf den Nohtfall bedienen zu können. Welches auch nachhero geschehen ist. Unterdessen suchten Ihro Käyserliche Majestät noch immer, die baldige Ankunfft derer Frantzösischen Gesandten, zu befördern, immassen dieselbe so wohl dem Cardinal Savelli, als auch dem zu Venedig residirenden Käyserlichen Gesandten aufgetragen, sich so wohl bey dem Pabst, als bey Venedig dahin zubemühen, daß diese gleichfalls, um die Beschleunigung, zu Paris instantz thun möchten.

Vermuthete Defecten an denen Käyserlichen Vollmachten.

Käyserliche Majestät verlangen den Congress zu beschleunigen.

## §. XXXIX.

Umb nun auch denen Schweden, die Entschuldigung ihres Zurückbleibens zu benehmen; So wurde zwischen denen Dänischen und Käyserlichen Gesandten eine Unterredung

Man hält vor unnöthig, die Ankunfft derer beyden

Interpositorum mit einander zu erwarten.

1643. Octob. Unterredung deshalber gepflogen, dahin gehend, daß weil doch nunmehro die sichere Hoffnung zu derer Frantzosen und Spanier baldigen Ankunfft sey, man eben nicht auf die beyden Interpositores, nehmlich den Päbstlichen und *Venetian*schen Bottschaffter, zugleich zu warten hätte, sondern schon genung wäre, wann nur einer davon zur Stelle wäre, weil bey denen Præliminarien die Interpositiones, von dem Päbstlichen und Venedischen Bottschaffter, allezeit nur disjunctim geführet worden sey, und bald dieser, sonderlich was das Interesse derer Un-Catholischen betroffen, bald jener, die Hand angeschlagen habe, dahero wohl zu vermuthen sey, daß sie es eben also bey der Haupt-Handlung halten würden. Im Fall aber die Schweden gar nicht zur Stelle zu bringen wären, sondern den Frieden gleichsam ausschlügen; So vermeineten die Dänen, es sey auf Mittel zu gedencken, wie die Stände des Reichs mit Ihro Käyserlichen Majestät ausgesöhnet, und zwischen Haupt und Gliedern das alte Vertrauen wieder möchte erhoben werden, wodurch dann die Käyserliche Majestät zu einer solchen Macht gelangen würde, daß Sie die auswärtigen Feinde von des Reichs Boden abzutreiben, wohl würde mächtig seyn. Die Käyserlichen Gesandten erwiederten dagegen, daß eben dieses je und alle Wege Ihro Käyserlichen Majestät Intention gewesen, auch zu solchem Ende bißhero so viele kostbahre Reisen und Schickungen ins Reich angestellet worden, ingleichen die vielmahlige Versammlungen derer Stände in denen Cräyßen, nicht minder die vielen Collegial- und Churfürsten-Täge, und endlich der jüngst gehaltene Reichs-Tag dahin angesehen gewesen wäre; Durch alles dieses aber sey gleichwohl der Effect nicht zu erheben gestanden: Ja, Ihro Käyserliche Majestät hätten so gar bey dem letzten Reichs-Tag eine Amnestiam generalem publiciren lassen, weil man Ihro die Hoffnung gemacht, daß vermittelst selbiger zum vorgesetzten Zweck zu gelangen sey: Es wären aber dadurch einige nur noch frecher worden, cum viderint, quod quasi impune peccare liceat. Die Dänische Gesandten replicirten darauf, daß zwar die Amnestia damahls geschlossen, der Effect davon aber ausgestellet worden sey, die Exclusos hätte man abgewiesen, und seithero von denen Emolumentis, und von dem Genuß des Prager Friedens entfernet, welche Exclusio dann kein Vertrauen machen könne: Man rahme dabey nicht allein nicht aus dem Weg, was an rechtschaffener Zusammensetzung hinderlich sey, sondern es würden im Gegentheil noch mehrere Materien in den Weg gelegt, um die Stände und Unterthanen mit einander zu committiren. Dergleichen sey mit der Stadt Bremen in puncto Sessionis geschehen; Da man so vieler vornehmer Churfürsten Gutachten und gleichsam Protestationes nichts geachtet, vielmehr den Herrn Administratorem des Ertz-Stiffts Bremen mit seiner Stadt, in einem schweren Streit verwickelt habe. Die Käyserliche Gesandten antworteten darauf; daß, was in puncto Amnestiæ vorgegangen sey, solches auf Einrathen derer sämtlichen Reichs-Stände geschehen wäre. Von dem Bremischen Sessions-Streit wüsten sie zwar eigentlich nichts, doch würde es die Meynung damit nicht gehabt haben, Obrigkeit und Unterthanen gegen einander zu verhetzen: Im Fall bey solcher streitigen Sache etwas vorgegangen, worinnen sich der Herr Administrator beschwehrt befunden; Könte man Dero Rechte und Fundamenta fürbringen, nach deren Befindung, der Sache leichtlich ein Ausschlag gegeben, und das Gravamen inflictum wieder repariret und ersetzet werden könte.

1643. Octob.

Was zu thun sey, wenn die Schweden gar zu keinem Frieden geneigt wären.

Ursachen, weswegen die vormahls von Käyserlicher Majestät bewilligte Amnestia generalis keinen Effect gehabt.

Der Stadt Bremen prætendirtes Jus Sessionis in Comitiis.

## §. XL.

Die Dänen insistiren wegen Bremen.

Die Dänische Gesandten insistirten hingegen, daß der Bremische Sessions-Punct möchte abgethan werden. Und weil es vor unumgänglich nöthig ermeßen wurde, das Haus Hollstein mit der Cron durch eine Mariage des Administratoris von Bremen genauer zu verbinden; So haben die Dänische Gesandten, in favorem des Bremischen Administratoris, über vier Puncten eine Käyserliche Erklärung erfordert, wie aus folgender Relation derer Käyserlichen Gesandten erhellet:

Die

1643. Octob.

Die Königlich-Dännemärckische Abgesandten haben aus Befehl, und im Namen ihres gnädigsten Königs und Herrns, erstlich an uns begehrt, bey Ew. Majestät allerunterthänigste Erinnerung zu thun, damit auf diejenigen Petita, derentwegen Ihre Königl. Würden bey Ew. Majestät selbst einkommen, als die Grafschafft Pinnenberg, so dann, die Streitigkeit wieder Hamburg, wegen des Erb-Privilegii, und Decreti Sessionis, betreffend, förderlichste Verhelffung erfolgen möge. 1643. Octob.

Dänische Postulata vor den Administratorem des Ertz-Stiffts Bremen; in specie den Sessions-Punct betreffend.

Uber das haben uns die Gesandten vier Puncta vorgehalten, und uns im Namen des Königs ersucht, bey Ew. Majestät darüber Dero Erklährung zu Wege zu bringen, auch von uns zu wissen begehrt, wie bald und in wie viel Wochen, wir verhoffen, darauf Antwort und Bescheid zu haben? und seyn die Puncta wie folgt; nemlich zum ersten: weil zu Erhaltung des Fürstlichen Hauses Hollstein bey der Cron Dännemarck, Diese die Heyrath des Herrn Administratoris zu Bremen nothwendig habe befehlen müssen, auch der König solches Ew. Majestät zu wissen gethan, und Dero Consens begehrt, aber seithero keine Antwort erhalten; als ließen die Königl. Würden Ew. Majestät nochmahls ersuchen, Ihre gute Affection hierinn gegen Sie durch ein geringes Briefflein, zu contestiren, begehrte keine große expedition in pragmatica; wüsten wohl, daß Ew. Majestät wegen des Pabsts, und der Catholischen Reichs-Stände solches nicht gerne thun würden, darum wolten es die Königl. Würden Ew. Majestät auch nicht zumuthen, sondern dieselbe sich gerne mit einer abschlägigen Antwort dergestalt contentiren lassen, wann nur hinzu gesetzt würde, daß Ew. Majestät Ihres Theils die Heyrath geschehen ließen, der Herr Administrator auch, so viel Ew. Majestät anlanget, ins künfftige deswegen mit dem Ertz-Stifft Bremen nicht solle gefährt seyn, und vermeynten, die Königliche Würden suchten solches von Ew. Majestät als ein Kennzeichen einer guten Affection, und zur Versicherung des Herrn Administratoris Possession, tempore pacis.

Erforderter Käyserlicher Consens zu der Mariage zwischen Hollstein und Dännemarck.

Zum andern begehrten die Königliche Würden, wolbemeldten Herrn Administratorem bey dem Stifft Verden continuiren zu lassen, weil derselbe dazu erwehlt, und so viele Jahre her, schon in würcklicher Possession sey. Drittens das Decretum Sessionis, so die Stadt Bremen bey jüngstem Reichs-Tage erlangt, wieder zu cassiren und auffzuheben, und die Sache in dem Stande zu lassen, wie sie unter Ew. Majestät Herrn Vatern, und Vorsassen am Reich, weyland der Käyserl. Majestät sich befunden. Vierdtens die General-Amnestiam zu ihrer Würcklichkeit wolten kommen lassen, und vielmehr selbst den Danck bey denen noch excludirten, wegen mildiglich erwiesener Gnade erhalten, als etwa andern überlassen, und thäten die Königl. Würden Ew. Majestät, daß Sie sich dazu resolviren wolten, treulich einrathen. Bey welcher Bewandniß die Königl. Würden, wann Ew. Majestät Deroselben in solchen vier Puncten gratificiren würden, sich gegen Ew. Majestät was weiter heraus lassen, und in der That erzeigen wolten, daß Sie Ew. Majestät getreuer Fürst und *Vasall*, wie die Formalia gelautet, auch treuer Nachbahr seyn, die sich Dero Käyserlichen Hauses Aufnehmen und Wolfahrt mit aller Treue liessen angelegen seyn. Ist auch gestern der Dr. Lipp abermahls bey uns gewest, und die oberzehlte Puncte auch die hinzu gesetzten Worte des Königlichen Erbietens, in fast selbigen Formalibus wiederhohlet, gegen welchen wir uns so wohl, als gegen die sämtlichen Gesandten gehorsamst willigst erkläret, von allen solchen Umständen, wie sie an uns überbracht, an Ew. Majestät zu hinterbringen, und wie von der Königlichen Würden an uns begehret worden, allerunterthänigst zu überschreiben, und würde wenigstens fünff Wochen zu Einhohlung der Antwort vonnöthen seyn, und ist uns das Werck hauptsächlich also vorkommen als wenn gleichsam Dännemarck von einer Offensiv-Verbündniß wieder Schweden wolte zu verstehen geben, und deren Meynung dahin gerichtet sey, daß denen Schweden kein Fuß breit von des Reichs Boden solle eingeräumet werden. So wir gehorsamst anzeigen und uns ꝛc. Oßnabrück, den 14. Octobr. 1643.

Administration des Stiffts Verden.

Bremischer Sessions Punct.

Effectus Amnestiæ Generalis.

König in Dännemarck nennet sich des Käysers getreuer Fürst und Vasall.

§. XLI.

1643. Octob.

## §. XLI.

1643. Octob.

Dänische Gesandten urgiren die Aufhebung des effectus suspensivi der Amnestie, und die Admissionem Statuum ad Tractatum Pacis.

Nicht weniger haben die Dänischen Gesandten denen Käyserlichen zu wiederhohlten mahlen vorgestellet, wie die zu Franckfurt am Mäyn anwesende Reichs-Fürsten und Stände sich zum höchsten beschwereten, daß sie auf ihr vielfältiges Ansuchen, sowohl wegen Auffhebung des Effectus suspensivi der Amnestie, als wegen begehrter Verstattung, daß Sie zu Beobachtung ihrer Gerechtsame, bey denen bevorstehenden allgemeinen Friedens-Handlungen sich persönlich, oder durch die ihrigen einfinden könten, einige gewührige Antwort nicht erlangen könten, darüber sie denn denen weit aussehenden gefährlichen Consiliis nachdächten. Sie gaben dabey denen Käyserlichen zu überlegen, ob es nicht rathsahmer sey, denen Petitis derer Stände vorjetzo proprio motu nachzugeben, weil sonst zu besorgen stünde, daß entweder die Cronen solches zum Effect bringen, folglich den Danck davor, von denen Ständen verdienen, oder sich diese der Stände Perplexität zum Vortheil gebrauchen dörfften. Wann hingegen eine würckliche Amnestie zugestanden würde; So könte kein Stand des Reichs einige Ursache noch Anlaß haben, die Erhebung des Friedens durch einige Gravamina noch schwererer und überlästiger zu machen.

## §. XLII.

Aufbruch derer Frantzösischen und Spanischen Gesandten nach Münster.

Endlich machten sich die Frantzösischen Gesandten, les Comtes d'Avaux & Servien, auf dem Weg nach Münster, wohin sich auch die beyden Spanischen, Graf von Zappada und Brun begeben, wie aus folgendem Schreiben des Nuncii Apostolici zu Cölln, an den Käyserlichen Gesandten Cranium d. d. 27ten Octobr. 1643. erhellet.

Schreiben des Nuncii Apostolici, an den Käyserl. Gesandten Cranium.

Sero allatis ad me Illustrissimæ Dominationis Vestræ litteris, datis postrema die precedentis mensis, sero respondeo. Tarditatis illius causam in tabellariorum negligentiam ac hujus materiæ, quam describerem, angustias, rejicias velim. Optabam enim non otiosus omnino meas dare litteras, & Galliæ Legatorum huc tendentium certitudinem afferre. Vix tandem scribitur Lutetia Parisiorum, discessisse die octava Dominum d'Avaux & & die 16. Octobr. propediem discessurum Dominum Servien. Visas etiam audio litteras Gallici Ministri, Hamburgi residentis, ad Daniæ Regem, quibus tarditatem Hispaniæ Legatorum arguat, quod se non moverent loco, nec ornarent ædes Monasterii, has puto innotuisse jam Illustrissimæ Dominationi Vestræ, satisque eidem factum, appulsu ad locum Congressus Domini Comitis Zappada, qui cum Domino Brun die 15. hinc Monasterium versus discesserunt. Hisque me Illustrissimæ Dominationi Vestræ commendo. Coloniæ d. 27. Octobr. 1643.

## §. XLIII.

Ceremoniel bey derer Spanischen Gesandten Einzug.

Das Ceremoniel beym Einzug derer **Spanier** bestund darinnen, daß Ihnen der Käyserliche Gesandte Graff von Nassau, seine Gutsche, mit dem Hoffmeister und etlichen Cavallieren entgegen schickte, worinnen Graff Zappada in die Stadt, und sein Quartier fuhr. Die Stadt Münster ließ mit etlichen Compagnien Soldaten und Bürgern, unter der Pforte und auf dem Platz vor dem Rath-Hauß aufwarten, auch mit etlichen Canonen und folgends einer Salve, von denen Mousquetiers salutiren. Er hatte 2. mit 6. Pferden bespannte Gutschen, und etliche Hand-Pferde. D. Brun hatte seine Gutsche mit 4. Pferden bespannt. Die Pack-Waagen und Köche giengen vorher.

Den 27ten Octobr. gaben Ihnen die **Käyserlichen** Gesandten die Visite, wobey allerseits Frantzösisch geredet wurde.

Die Käyserl. geben Ihnen die Visite.

1643. Octob. Nov. Sie fuhren mit der Gutsche in den Hoff hinein, allwo sie, gleich bey dem Aussteigen von einem Cavallier empfangen und zu dem Eingang deß Saals begleitet wurden; daselbst kam sofort Zappada heraus, und führte sie hinein, da dann 3. Lehn-Sessel bey dem Camin gestellet waren, in deren ersten, der Graff von Nassau, in dem andern, etwas zurück, der Legat Volmar, und im dritten, neben diesem, der Graff Zappada sich setzte: Im herausgehen, gieng dieser voran, und begleitete jene hinwiederum biß zur Gutsche. 1643. Octob. Nov.

## §. XLIV.

Ankunfft des Spanischen Gesandtens Savedra zu Münster.

Am 6ten Novembris langete auch Don Diego Savedra, als **Spanischer Gesandter zu Münster** an. Ihm wurde von dem Käyserlichen Gesandten Graff von Nassau eine Gutsche mit 6. Pferden, nebst dazu gehöriger Bedienung entgegen geschickt; die beyden anwesende Spanische Gesandten fuhren Ihm gleichfalls entgegen, und wurde es im übrigen, was das Aufwarten der Soldatesca und Bürgerschafft betraff, eben also, wie mit denen übrigen Spanischen Gesandten vorhero, gehalten. Den 8ten empfieng derselbe die

Derer Käyserl. Visite bey demselben.

Visite von denen Käyserlichen, welche Er durch zween seiner Ministrorum, zu Eingang des Hoffs empfangen ließ, die Ihnen biß zum untern Saal vorgiengen; allda Er und Graff Zappada selbige empfieng und hinauf begleitete. Der Graff von Nassau redete Frantzösisch, Volmar Italianisch, und Savedra Spanisch, so lange die Complimenten währeten; der Discours aber gieng hernach Frantzösisch durch einander. Im zurückkehren giengen beyde, Zappada und Savedra voran, biß zur Gutsche vor dem Hoff heraus, und biß sich die Käyserlichen Gesandten eingesetzt hatten: Im herausgehen aus dem Zimmer aber, gieng Graff Zappada allein, vor denen Käyserlichen, und Savedra hinter denenselben biß zur Treppe hinunter, da er sich erst an jenes Seiten anschloß.

## §. XLV.

Die Käyserl. communiciren über ihre Instruction mit denen Spaniern.

Nach also abgelegten Staats-Visiten, wollten nun die Käyserlichen einmahl zur Sachen selbst schreiten, und mit denen Spanischen Gesandten über die von dem Käyserlichen Hoff mit bekommene Instruction vertraulich communiciren, zu dem ende schickte der Graff von Nassau am 10ten Nov. zu dem Grafen Zappada, er möchte seine Collegen zu sich beruffen und eine Stunde bestimmen; so wollten Sie sämtliche Käyserliche Gesandten zu Ihnen kommen, und, was Käyserliche Majestät Ihnen aufgegeben hätte, eröffnen. Die Spanier aber liessen zur Antwort sagen, daß sie selbst kommen, und vernehmen wollten, was es beträffe. Nachdeme sich nun selbige deß Nachmittags bey dem Graffen von Nassau eingefunden, deutete dieser, nach allerseits genommenen Sitz, dem Legato Volmar, in Frantzösischer Sprache an, den Vortrag zu thun, welcher solches sofort in folgender Rede bewerckstelligte:

Excellentissimi Domini,

Volmars dabey gehaltene Rede.

Cum Sacra Cæsarea Majestas, pro summo suo Pacis in Orbe Christiano restaurandæ, desiderio & studio, nobis in mandatis dederit, præ omnibus cum' Regiæ Catholicæ Majestatis Legatis & Plenipotentiariis, de hoc tam gravi Pacis negotio, mature, diligenter, sincere & confidenter, quæ facto opus viderentur, communicare, ut in causa hac Utramque Cæsaream & Regiam Majestatem, pro mutua sanguinis & affinitatis propinquitate communiter concernente, eo majori facilitate, totique rei Catholicæ bono, ad felicem exitum pervenire possimus. Sane vehementer gaudemus, Excellentias Vestras adventum suum tantopere a nobis desideratum, hactenus accelerare voluisse, ut inde nobis occasio sit, priusquam adversariorum

1643. Octob. Nov. rum Mandatarii adveniſſent, de rebus futuro Congreſſui neceſſariis, cum ipſis conferre, ſic enim interpretamur, Excellentias Veſtras hoc tanto ſtudio quaſi toti Chriſtiano Orbi teſtatum facere voluiſſe, non minus Regem Catholicum ac Cæſarem, nihil non paci publicæ reducendæ facturum, falſoque ambos cupiditatis bellum diutius protrahendi, inſimulari. 1643. Octob. Nov.

Quemadmodum igitur, quod ad nos attinet, promti paratique ſumus, cum Excellentiis Veſtris, ex mente Auguſtiſſimi Domini Imperatoris, de iis, quæ ad ſummam negotii inſtituti pertinent, quandocunque placuerit, amice, familiariterque conferre, & plane tales nos præſtare, ut cauſam hanc cummunem cum Excellentiis Veſtris, voce, conſilio & viribus unitis peregiſſe, & defendiſſe, adverſariis videamur: Ita neutiquam dubitamus, eosdem a Regia Catholica Majeſtate ſimiliter, ut pari fiducia ſuas quoque intentiones nobiscum communicent, inſtructos fore.

Ut autem futuris colloquiis & deliberationibus ex noſtra parte initium fiat, exhibemus ipſis exemplar Inſtructionis a Cæſarea Majeſtate nobis concreditæ, enixe rogantes, ut id pro ſua commoditate perlegere, expendere, ſenſumque ſuum & mentem nobis deſuper, quam primum fieri poterit, aperire ne graventur; rem imprimis Cæſareæ Majeſtati, tum & nobis pergratam facturi, quam & mutua benevolentia compenſare ſtudebimus.

## §. XLVI.

Der Spanier Antwort.

Hierauf liefferte Volmar 2. Copias der von Wien empfangenen Lateiniſchen Inſtruction, dem Graffen Zappada ein, welcher ſolche, dem Savedra zu erſt zu leſen, aus Höfflichkeit anbot, hernach, wie dieſer es refuſirte, ſelbige dem Brun, überreichte, und die Antwort zu thun, andeutete. Dieſer ſtellete die Antwort, in Lateiniſcher Sprache, dahin, daß ſie ſich vor die vertrauliche communication bedancketen, Ihro Käyſerliche Majeſtät gute intention höchſtens verehreten, und ein gleiches von ihrem König zu verſichern befehlicht wären; auch gleichmäßiges Vertrauen ihres Orts bezeugen, und ſich in denen zugeſtellten Inſtructionen erſehen, ſodann in wenig Tagen weiters darüber vernehmen laſſen wollten. Welches Zappada und Savedra, jener in Frantzöſiſcher, dieſer theils in Spaniſcher theils Italiäniſcher Sprache, wiederhohlten und alſo von einander ſchieden.

## §. XLVII.

Derer Spanier ſchrifftl. Meynung über die Käyſerl. Inſtruction.

Zwey Tage hernach, am 12ten Nov. fanden ſich die Spaniſche Geſandten wiederum bey denen Käyſerlichen ein, und überlieffterten ihre verſprochene Antwort ſchrifftlich, deren Innhalt aus folgender Rede des Legati Volmar erhellet, welche derſelbe ſogleich nach geſchehener Durchleſung der Spaniſchen Antwort, und gepflogener communication mit ſeinen Collegen in folgenden terminis hielt:

Volmars darauf gehaltene Rede.

Pergratum nobis fuit intelligere, Excellentiſſimos Dominos, pro facta communicatione, mutuisque benevolentiæ & confidentiæ officiis non ſolum gratias, imprimis Auguſtiſſimo Cæſari, tum & nobis agere, ſed etiam paria ſe mandata obſervandæ confidentiæ, mutuique officii a Rege Catholico habere, conteſtari, nec dubitamus de ſumma animi ipſorum ad communis cauſæ defenſionem propenſione. Quod autem priusquam nobis mentem & intentionem Regis, adeoque Inſtructionum ſuarum contenta aperiant, ad Dominum Marchionem de Castell Rodrigo referendum cenſeant, id quidem nos moleſte habere non poſſumus, quanquam nobis conſtet, Cæſarem jam pridem ipſi quoque exemplar hujus Inſtructionis tradidiſſe, ut, quid in hiſce erga nos obſervari velit, Dominos Legatos facile hactenus edocere potuerit.

1643. Octob. Nov. Interea tamen officii nostri esse putamus admonere, quod jam dudum adversarii obtendere in publicum ausi sint, ipsos Dominos Legatos per se nihil in hoc Pacis negotio agere posse, sed prorsus a nutu & directione præfati Dom. Marchionis dependere, adeo, ut nisi is quoque adsit, cum cæteris nihil omnino concludi possit; 1643. Octob. Nov.

Atque hinc Rex quoque Daniæ motus, tum per Legatos suos Osnabrugæ Cæsareæ Majest. Legatos, tum Suam Majestatem Ipsammet Viennæ per suum Residentem hoc nomine interpellaverit. Quod si ergo procedente Tractatu, Adversariis de hujusmodi relationibus suboleat, verendum certe erit, ne hinc aliqua rei communi difficultas oriatur.

De exequendis visitationum & salutationum officiis, habemus singularia mandata a Cæsare, & primo quidem, quomodo Legatum Pontificium ac dein Venetum salutare, quæque apud utrumque occasione salutationis proponere debeamus.

Imprimis quod Venetus eo, quo reliqui Legati Regii, honore & officio, salva dignitatis & ordinis prærogativa, excipiendus sit, qua quidem in re utrobique nullam fore difficultatem existimamus.

Quod autem ad Legatos Regis Christianissimi attinet, jubemur expectare, donec se apud Legatum Apostolicum legitimaverint, nobisque adventum suum denunciaverint, tum demum ipsos, velut hospites in terris Cæsaris advenientes, salutare & invisere.

De Hollandis nulla nobis visitationum aut salutationum officia injuncta: audiri tamen, si quid proponere vellent, eorumque postulata cum Dominis Legatis Regis Catholici, conferri debere. In cæteris benevolentiæ signa non abnuenda, quod termini neutralitatis, qui dudum Ratisbonæ, anno, ni fallor 1630. erga ipsos observati, sublati essent.

Ratihabitionem novam Præliminarium ad manum esse, prælibenter audivimus, quod tamen res ista proprie Dominum Comitem Aversspergium concernat, convenire putamus, ut ipse prius certior reddatur, quod si placet nobis eandem consignari haud ægre parebimus, dataque syngrapha recipiemus.

Rogamus autem Dominos Legatos, ut ipsi quoque ad eundem Aversspergium scribere ne graventur.

Der Spanier Antwort hier auf. Die Spanier bedancketen sich, durch ihren Collegam Brun, der das Wort in Lateinischer Sprach führte, der gegebenen Nachrichtung, und declarirten, wie ihnen unrecht von dem Gegentheil geschehe, ob wären sie nicht hinlänglich genug bevollmächtigt, da sie doch das contrarium sogleich durch ihre Plenipotenzien darthun könnten: Wie weit aber eines jeden, unter ihnen, habende geheime Instruction gienge, das wären sie zueröffnen nicht schuldig, so wenig als es die Frantzosen ihres Orts thun würden. Was die Visiten anlange, welche denen Frantzosen, als Fremden und Gästen auf dem Reichs-Boden, sollten zuerst erstattet werden, sobald sie sich bey dem Legato Apostolico würden legitimiret und ihre Ankunfft notificiret haben, darüber hätten sie noch einigen Zweiffel; welchen aber die Käyserlichen Gesandten damit ablehnten, daß es noch Zeit sey, weitern Käyserlichen Befehl dießfalls einzuhohlen, allenfalls würde man Consilium ex arena fassen.

## §. XLVIII.

Der Pabst beklaget, daß man denen Protestanten die Kirchen-Güter in Händen lassen wolle. Unterdessen kam auch ein Päbstliches Schreiben an den Ertzbischoffen und Chur-Fürsten zu Maintz, d. d. Rom. den 17ten Octobr. zum Vorschein, darinnen vorgestellet war, wie gefährlich und der Catholischen Religion nachtheilig es sey, wann der, auf dem Deputations-Convent zu Franckfurt vorgeschlagene punct, die Kirchen Güter in derer Protestanten Händen zu lassen, nachgegeben werden wollte. Das Päbstliche Schreiben lautete also:

Propo-

1643. Octob. Nov. Propositam Francofurti, de Ecclesiasticis bonis hæreticorum potestati committendis, sententiam ex Fraternitatis tuæ litteris, tum jam ex supplici libello ad Nos transmisso, non sine ingenti molestia audivimus. Nempe facile est conjicere, quænam inde animarum pernicies, & sacri cultus imminutio exspectanda esset. Ea tamen Imperator electus pietate pollet, eam erga Ecclesiasticos gerit propensionem, ut minime verendum arbieremur, ne improbum illud consilium constanter simul ac religiose rejiciat. Nos quidem, ut Pontificii muneris partes impleamus, cuncta quæ è re fore significasti, officia, accurate adhibuimus, Deumque precamur, ut optatus exitus gravissimo negotio haud quaquam desit. Interim, qua par est, laude prosequimur insignem zelum Fraternitatis tuæ, cui perpetuam a Divina clementia felicitatem petimus, & Apostolicam benedictionem ex animo impertimur. Dat. Romæ d. 17. Octobr. 1643. 1643. Octob. Nov.

## §. XLIX.

Von Schwedischer Seite wird ein Armistitium denen Käyserlichen angeboten.

Mitlerweile wurde von Schwedischer Seite, die Errichtung eines Armistitii zu verstehen gegeben, womit es sich also verhalten. Der Käyserliche General-Lieutenant Graf von Gallas, berichtete d. d. im Lager bey Jägerndorf, den 19. Octobr. 1643. an Käyserliche Majestät, welchergestalt der Schwedische General Torstensohn, durch einige zurückgeschickte Gefangene, nemlich den Obersten von Gersdorf und Obrist-Lieutenant von Fridema, ein Armistitium auf 3. Wochen angeboten, und verlangt habe, daß die beyderseitigen General-Auditeurs, und endlich die beyden Generals selbst eine mündliche Unterredung darüber pflegen mögten. Es haben aber Ihro Käyserliche Majestät über dergleichen unvermutheten Anerbieten grosse Bedencklichkeiten geschöpfet, zumahl die beyden Schwedischen ad Negotium Pacis ernannte Gesandten, Oxenstierna und Salvius, schon lange Zeit, gleichsahm vor dem Thor zu Osnabrück, sich befunden hätten, aber durch keine Vorstellung bißher in die Stadt zu bringen gewesen wären; dahero es um so bedencklicher sey, daß der Kriegs-General sich zu einer mündlichen Unterredung, anerbiete, welche doch von denen Gesandten selbst decliniret würde: Da auch der Weg nach Schweden so weit sey, daß in 3. Wochen fast unmöglich von dort her, eine Resolution erfolgen könne; So wäre zu muthmassen, daß sich der Torstensohn nur von denen Schwedischen Gesandten zu Minden, hierunter werde dirigiren lassen: Zudeme wären alle denen Schwedischen Alliirten ertheilte Salvi Conductus, auf Osnabrück gestellet, hingegen im Lager sey Niemand mit dergleichen Salvo-Conductu versehen, und könte folglich daselbst auch Niemand tractiren; So mögte auch vielleicht dieses darunter verborgen liegen, weil doch die Schwedische Gesandten nun fast nicht mehr ihr aussenbleiben zu entschuldigen vermögten, und gleichwol das odium protracti Tractatus auf sich nicht ersitzen lassen wollten, daß man hernach Ihro Käyserliche Majestät beymessen dörffte, sie hätten durch dergleichen abouchement derer Generalen, die Friedens-Tractaten selbst zustecken gesuchet, durch welcherley artes dann geschehen könte, daß Dänemarck zu einiger Empfindlichkeit bewogen, und von aller conjunction entfernet, ja endlich gar, der schon so weit gebrachte Congress, auch von denen Interpositoribus hinwieder verlassen, und also selbiger nicht nur allein völlig dissolviret, sondern auch die Schuld, wiewohl mit höchstem Ungrund, Ihro Käyserliche Majestät aufgewältzet werden mögte; bevorab erst kürtzlich die Dänische Gesandten wären versichert worden, daß alle Handlung mit Schweden durch ihre Interposition gehen sollte: Uberdiß wären Ihro Käyserliche Majestät inständigst belangt worden, zu verstatten, daß der gantze Deputations-Tag von Franckfurt hinweg, und ad loca Tractatuum Pacis transferiret werden mögte, und zwar nicht allein darum, weil die Stände vermeynen, daß hierdurch der Friede desto besser befördert werden könne, sondern auch um deswillen, damit die zwischen denen Chur-Fürstlichen einer, und denen Fürsten und Ständen anderseits entstandene Mißhelligkeiten, indeme nemlich die Für-

Käyserl. Majestät wichtiges Bedencken dargegen.

Endzweck der translation des Franckfurter Deputations-Tages.

1643. Octob. Nov.

sten und Stände des Reichs ebener massen, wie die Churfürstlichen bey denen Tractatibus erscheinen, und solche nicht weniger, als jene abwarten wollten, aufs glimpflichste aufgehoben werden mögten. Es dörfften sich also Leute finden, oder woll selbst die Schweden und Frantzosen diejenige seyn, welche vorgeben mögten Ihro Käyserliche Majestät hätten, um deswillen die Tractaten in das Lager gezogen, weil sie sonst nicht zu decliniren gewust hätten, wie die translation des Deputations-Tags nach Münster, oder aber die præsentz derer meisten Stände bey denen Tractaten zu Münster und Osnabrück, füglich könne verhütet und abgewendet werden ꝛc. Jedoch liessen endlich Ihro Käyserliche Majestät nach aller dieser Behutsamkeit und Vorsicht, endlich zu, daß der General Gallas eine Unterredung derer General-Auditeurs pflegen lassen, auch nach befindenden Umständen einen Waffen-Stillstand auf 14. Tage bis 3. Wochen schliessen mögte ꝛc.

1643. Octob. Nov.

## §. L.

Ungewißheit, ob Schweden es ernstlich mit dem Frieden meyne?

Es wusten also die Käyserlichen selbst nicht recht, wie sie mit denen Schweden eigentlich daran waren, ob nemlich diese den Frieden wahrhafftig befördern, oder nur in die Länge ziehen wollten; in welcher Unwissenheit dieselben noch um so mehr gestärcket wurden, als die Schweden verzogen, nach Osnabrück zu kommen, ohngeachtet die Spanische Gesandten le Comte Zappada und D. Antonio Bruin würcklich zu Münster angekommen, nicht weniger, Don Diego Savedra, imgleichen der Venetianische Botschaffter auch auf der Dahinreise begriffen waren.

## §. LI.

Die Frantzos. machen neue Behinderung den Congreß anzugehen.

Von Seiten der Frantzosen aber eräugnete sich ein neuer Anstand, indem diese Cron zu Rom Ansuchung thun liesse, an statt des Cardinals Rosetti einen andern Päbstlichen Nuntium zu denen Münsterschen Tractaten zu verordnen; welches die Käyserlichen hingegen bloß für eine Verzögerung ansahen: Und weil doch inzwischen die Nachricht ihnen zu Handen kam, daß der Schwedische Legat Salvius, selbst die Frantzosen zur baldigen Herbeykunfft excitiret habe; So muthmaßeten sie daraus, es wünscheten nun die Schweden um deswillen die Anwesenheit derer Frantzosen, damit nicht durch deren längeres Verweilen die Protestirenden Stände, von Schweden ab, und an den Käyser gezogen werden mögten. Des Käyserlichen Gesandtens Cranii Schreiben an den Päbstlichen Nuntium zu Cölln, d. d. 4ten Novembr. 1643. lautete hievon also:

Schreiben des Käyserl. Gesandten Cranii, an den Päbstl. Nuncium.

Redditæ mihi sunt litteræ Illustrissimæ Dominationis Vestræ de d. 27. Octobr. Quod ad nostras correspondentias attinet, eas deinceps rectiori commeatu commutatum iri confido, siquidem postarum cursui nunc certus datus sit ordo. Quod ad negotium Pacis, Galli non tantum suo more moras moris nectunt, sed & Suecos ad moras Mindæ trahendas admonent, subtili, ut audivimus, argumento, ne videlicet odium contumaciæ in ipsos solos redundet. Atque interea etiam Fœdus Gallico-Svecicum, quo hactenus Ecclesia Germanica tot annis affligitur, renovatum, qua super re Legatus Suecicus Salvius, sub ultimo Augusti stili vet. Minda litteras congratulatorias emisit ad Dom. Cardinalem Mazarini, & is suas ad Reginam Sueciæ. Oh! in quæ tempora incidimus! Urget nunc Salvius ipsemet Gallorum profectionem, sed diverso animo, quo scilicet causam hæreticorum in Germania juvet, quos alias timet, aut tædio diuturni belli, aut provocatione Cæsareæ gratiæ, abalienari & ad desperata consilia adigi posse, unde maturatione putat opus, quo scilicet eorundem in hisce Tractatibus præsentia, firmandæ hæresi subveniat, quorum absentia, causa religionis alias captura sit detrimenta, quod paucis significare volui; Illu-

strissimæ

1643. Nov. strissimæ Dominationi Vestræ me obnixe recommendando. Osnabrugi d. 14. Nov. 1643. 1643. Nov.

## §. LII.

Derer Frantzosen Verweylen ist denen Käyserlichen beschwehrlich.

Es verweyleten aber gleichwol die Frantzosen, auf der Reise, und obwoll 2. Frantzösische Residenten, Baron de Rorte, und Saint Romain sich eine zeither in Schweden und Deutschland aufgehalten; So waren sie doch zum tractiren nicht bevollmächtiget, und gibt von ihrer Condition, das nachstehende Schreiben des Käyserlichen Legati Cranii, an den Venetianischen Botschaffter, eigentliche Nachricht.

Schreiben des Legati Cranii an den Venetianischen Oratorem.

Quo literis Excell. Vestræ de dato 13. Octobris omni modo satisfiat, confero me ad residuam earundem partem, quæ publica respicit, ad quam me ex hoc loco responsurum, nuperis meis repromiseram. Imprimis itaque retuli Legatis Serenissimi Regis Daniæ de flagrante Excellentiæ Vestræ studio ac pio desiderio juvandi negotium Pacis, cujus ergo iter suum quantocyus Monasterium sit productura, quod utrumque, uti dicti Legati lætis animis accepere, ita sibi ipsis aggratulantur, virum talem huic muneri delegatum esse, quocum ipsis volupe sit in hac publica Christianitatis causa, socialia jungere consilia, nec dubiam spem concipiunt mecum, fore ut Excell. Vestræ Monasterium accessu, Gallorum emollienda sit contumacia.

Quibus equidem de suo Coloniam appulsu probe constat, sed ita constat, ut ipsis non constare mallent, quam a Tractatibus Pacis abhorreant, de auctoritate, aut functione duorum Ministrorum Gallicorum, quorum meminit nuper transmissum exemplar literarum Agentis Gallici, nihil aliud habeo, quam quod uterque sibi Residentis titulum, quo nomine alter hactenus in Suecia, alter Hamburgi res Galliæ egit, attribuant. Dnus. Baro de Rorte quidem, ex parte Coronæ Galliæ ad hosce Tractatus Osnabrugum destinatus fertur, sed nuper e Suecia rediens, sollicite vitatô hoc loco, in Hollandiam festinavit, colloquii, ut sparsit, illic cum Legatis Gallicis instituendi causa, nec uspiam hic in vicinia moras traxit, quemadmodum non ex vero dictum exemplar proponit. Alter de Sancto Romano aliquot quidem septimanis Monasterii substitit, solummodo Residentem se ferens Coronæ Galliæ, non ad Tractatus delegatum, sed & is quoque nuper, specie occursandi Gallorum Legatis Monasterio in Hollandiam recessit. Svecorum Legati adhuc Mindæ hærent, nec ulla adhuc fama propioris eorundem ad nos accessionis inauditur. Faxit Deus Ter Optimus Maximus, ut tandem omnium ac singulorum interesse habentium animi, in unum coalescant, desiderium Pacis ac Tractatus isti cœlestibus auspiciis mox inchoentur. Quod voveo atque exopto, & me Excellentissimæ Vestræ Dominationis favori officiosissime commendo. Osnabrugi, d. 5. Nov. 1643.

## §. LIII.

Ankunfft des Venetianischen Botschaffters zu Münster.

Am 16ten Novembr. langete endlich der Venetianische Bottschaffter zu Münster an, und Freytags den 17ten ejusdem traff auch der Schwedische Legatus Salvius zu Oßnabrück ein, aber nur gantz alleine, indem sein Collega, Oxenstierna, unter dem Vorwand einer Leibes Schwachheit, annoch zurück in Minden verblieb: Worüber die Käyserliche Gesandten von neuem ombrage schöpfeten, und muthmasseten, es dörffte nur dahin angesehen seyn, daß die Crone Schweden mit Herzuschickung des Salvii, den Unglimpf des Verzugs von sich abwenden, und dennoch denen Frantzosen, mit Zurückhaltung des Oxenstierns, eine vermeynte Satisfaction geben wollte, dahero der Salvius sich entweder gar nicht in Tractaten einlassen, oder jedoch sich äusserst bemühen würde, dieselbe, bis zu derer Frantzosen

Jmgleichen des Schwedischen Legati Salvii zu Oßnabrück.

Derer Käyserlichen Gesandten darüber geschöpfter Argwohn.

1643. Nov. tzosen Ankunfft nach Münster, aufzuhalten. Des Käyserlichen Gesandtens Cranii an den Venetianischen Botschaffter zu Münster, desfalls abgegebenes Schreiben, darinnen von solcher separirten Einkunfft wenig gute Hoffnung geschöpfet wurde, zeuget davon mit mehrern: 1643. Nov.

Cranii Schreiben an den Venetianischen Oratorem.

Auxit hic tandem numerum nostrum unus ex Legatis Suecicis, Salvius, qui sub 27. hanc Civitatem intravit, sed Oxenstiernius adhuc Mindis delitescit, specie curandæ valetudinis; proinde hæremus dubii, num dicti Legati accessio Paci publicæ clementior an infensior futura sit? Ad quid enim is solus, semoto Collega? Quorsum ejusmodi divisio, nisi ut callido artificio, & simul Coronæ Galliæ serviat in protractionem, & Suecicæ in absolutionem contumaciæ? Sed quo hujus rei constet æquitas, judicium meum tantisper lubens suspendam, donec de vera intentione ac studiis ex vivo loquentis oraculo penetremus. Interea Illustrissimam Dominationem Vestram de hisce volui facere certiorem. Quam divinæ bonitati obsequiose committo. Osnabrugi d. 30. Nov. 1643.

## §. LIV.

Die Käyserl. geben demselben die Visite.

Am 19ten ejusdem, erstatteten die Käyserliche Gesandten ihre Visite bey dem Venetianischen Bottschaffter, welcher dieselbe, unten an der Treppe empfieng, und zur lincken Hand gehend, in das Gemach führte, allwo der Legat Volmar, nach genommenen Sitz, folgende Rede hielt: Dabey vorgangenes Ceremoniel.

Excellentissime Domine.

Des Legati Volmars Anrede bey dieser Visite.

Cæsareæ Majestati inter diuturnas bellorum calamitates, quibus Ipsa Sacrum Romanum Imperium, totaque Augustissima Domus Austriaca, plures jam annos sane immerito vexata est, hoc pergratum accidit, magnæque consolationi fuit, quod haud obscuris indiciis animadverteret Serenissimæ Venetorum Reipubl. imprimis curæ ac cordi esse, ut ista dissidia inter summos Orbis Christiani Princeps tandem aliquando componi, majorque hostilium insultuum progressus, utrinque inhiberi possit. Quapropter, cum nuper admodum Amplissimi Senatus jussu per suum Oratorem in Aula Cæsarea degentem, Suæ Majestati significatum sit, Sereniss. Rempubl. Pacem promovendi studio, Excellentiam Vestram ad Tractatum & Conventum Monasterienſem pro Reipubl. Legatis & Mediatoris munere functuram, præ cæteris inter tot amplissimos clarissimæ urbis Senatores delegisse, eique singulariter injunxisse, ut in tractando isthoc Pacis negotio, ad ea, quæ ad Cæsaris, Sacri Imperii, totiusque Domus Austriacæ commodum & utilitatem pertinere viderentur, diligenter attenderet, non potuit tam propensa Serenissimæ Reipubl. voluntas, Suæ Majestati non gratissima esse, minimeque dubium habet, Excellentiam Vestram tum ex ordine commissionis & mandati, tum privata in hanc Augustissimam Domum benevolentia & affectione, in id sedulo incubituram esse.

Hinc est, quod & nos de felici adventu Excellentiæ Vestræ nobismet ipsis gratulemur, eamque post emensa longissima terrarum spacia, salvam & incolumem huc tandem appulisse, ex animo gaudemus, nihil antiquius habituri, quam ut eandem, nomine Augustissimi Domini Imperatoris nostri, omni officiorum genere demerere possimus.

Et quoniam Sacræ Cæsar. Majestati hactenus vel maxime in votis fuit, ut tandem aliquando cum Adversariis Pax æqua, bona & firma possit iniri, eaque omnia, quæcunque huc conducere videbantur, semper avidissime & obviis, quod ajunt, ulnis amplexa est, quemadmodum inter plurima vel hoc unum toti Europæ luculento testimonio esse possit, dum ipsius Majestas

1643. Nov. stas huic rei jam a septem annis continuis suos Mandatarios Coloniæ Agrippinæ & Hamburgi, maximis aluit impensis, eosdemque mox ad diem Congressui dictum, locis utrinque noviter deputatis, adesse jussit, ne uspiam communi bonorum omnium voto deesset: sed semper ubicunque & undecunque spes aliqua affulgeret Paci amplectendæ, paratam promptamque se ostenderet: 1643. Nov.

Certe hoc majorem nunc quidem animo spem concepit, Excellentiam Vestram ex mandato Serenissimæ Reipublicæ, pro insigni prudentia, ut pars quoque adversa ad æquabilitatis terminos adigatur, operam daturam, aut, si minus sincere ab illis consilia Pacis tractari animadvertat, mature & fideliter nos admonituram, ut, quæ posthac Cæsareæ Majestati facto opus videantur, eo rectius deliberare liceat.

Promerebitur hac ratione Vestra Excell. immortales laudes apud præsentem & futuram ætatem, Cæsareamque Majestatem, & sibi & Reipubl. perpetuo devinctam habebit beneficio.

Des Venetianers Antwort.

Hierauf contestirte der Venetianische Orator, in zierlichem Latein, wie begierig seine Republic sey, den Frieden in der Christenheit zu befördern, und dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hauße Oesterreich, Ruhe vor seinen Feinden zu schaffen, damit ein jeder angefochtener, unter demselben Scepter, welcher nun so lange Jahre her, auf beglückte und vortreffliche Art, von diesem Hauß geführet worden sey, Schutz und Sicherheit finden möge; Wie die Republic Venedig selbst dergleichen empfangene Hülffe und mächtigen Beystand wieder die letztere Türcken-Gefahr, zu rühmen Ursach habe; Womit also diese Visite geendiget, und die Käyserlichen Gesandten, von dem Venetianer bis an ihre Gutsche hinwieder begleitet worden.

## §. LV.

Von Auswechselung der Spanischen Ratification über die Præliminaria.

Bey der ersten zwischen denen Käyserlichen und Spanischen Gesandten gehaltenen Conferenz, wurde schon von Auswechßlung derer Ratificationen über die Præliminarien, gesprochen. Die Käyserlichen Gesandten zu Oßnabrück eröffneten denen zu Münster, Sie hätten sich mit derer Cronen Ministris dahin verstanden, es sollte die Spanische Ratification, gleich beym Antritt des Münsterschen Congressus, in die Hände derer Frantzösischen Ambassadeurs, unmittelbahr, ohne Zuthun derer Mediatoren eingelieffert werden: Dahero könte man zu Münster, das Spanische Ratifications-Instrument, Käyserlicher Seits, zwar ad interim annehmen, jedoch nicht in vim acceptati behalten, biß die Frantzosen angelanget seyn würden, damit man nicht mit ihnen deßwegen in Weitläufftigkeit gerathe. Diesen modum extradendi aber hielten die Käyserlichen Gesandten zu Münster, um deßwillen vor bedencklich, weil die bißherige Erfahrung gelehret habe, daß die Frantzosen, in dergleichen Fällen eben nicht allemahl aufrichtig zu Werck zugehen, sondern öffters Gelegenheit zu disputiren, vom Zaun zu brechen pflegeten. Selbige vermeinten dahero, es sey darunter behutsam zugehen, und das Original der Spanischen Ratification, entweder dem Päbstlichen Nuntio, oder dem Venetianischen Bottschaffter vorzuzeigen; und von einem dererselben eine vidimirte Copey darüber fertigen zu lassen; alsdann das Original entweder denen Frantzosen, nach ihrer Ankunfft, eingehändiget, oder denen Mediatoribus, gegen Zurückgaab eines Scheins, worein Copia Instrumenti zu inseriren wäre, gelieffert werden könte. Sie überlegten solches mit Savedra, welcher der Meynung war, man könne die Mediatores hierunter nicht vorbey gehen, weil sonst dieselben gleich zu Anfang des Congressus offendiret würden; so scheine es auch, daß dergleichen Einlieffe-rung in der Frantzosen Hände, allzuviele Submission gegen Sie, mit sich führe; hingegen wäre ihren Einstreuungen nicht besser zu begegnen, als wann man das Instrument in manus tertias liessere; Demnach, wollten die Spanier solches de-

Vorschlag, solche denen Mediatoren einzulieffern.

Savedra Meinung darvon.

1643. Nov. nen Käyserlichen Gesandten zustellen, jedoch mit der condition, daß sie solches, entweder dem Nuncio Apostolico, oder, in dessen Abwesenheit, dem Venetianischen Oratori, gegen Zurücknehmung einer vidimirten Copey ausliefern, auch dabey vorstellen möchten, was die Frantzosen ihrer Seits circa Præliminaria annoch zu prætiren hätten, mit dem Anhang, daß zwar das Original denen Frantzosen, zu sehen und zu lesen könne vorgezeiget werden, es sey aber nicht ehender zu extradiren, bis sie auf ihrer Seiten, das ihrige gleichfalls würden prætiret haben, worüber dann denen Spaniern, zu ihrer Sicherheit, eine Urkund von denen Mediatoren zu ertheilen wäre; diesen Vorschlag liessen sich hernach die Käyserlichen Gesandten zu Oßnabrück, ebenfalls wohlgefallen. 1643. Nov.

## §. LVI.

Von dem Ceremoniel gegen die Frantzosen bey ihrer Ankunfft.

Wegen derer Visiten, welche denen Frantzosen nach ihrer Ankunfft zu erstatten wären, thaten die Spanier, gegen die Käyserlichen Gesandten diesen Vorschlag; damit die bezeugende Höfflichkeit destomehrere Annehmlichkeit haben, und gleich anfänglich ein gutes Vernehmen unter denen Gesandten gestifftet werden möchte, sey Ihnen eingefallen, es sollte der Venetianische Bottschaffter, an die Frantzösischen Ambassadeurs nach Holland schreiben, wie Er bey seiner Ankunfft, sowohl die Käyserlichen als Spanischen Gesandschafften, bereits zu Münster gegenwärtig angetroffen habe, welche mit Verlangen Ihrer ebenmäßig erwarteten: Weil nun ohne Zweiffel, gleich im Anfang, zu Bezeugung guter inclination zum Frieden, gegen einander einige Bezeugungen der Höfflichkeit vorgehen würden; So möchte Er, von Ihnen, denen Frantzosen, gerne wissen, im Fall die Käyserlichen und Spanischen Gesandten, Ihnen, bey ihrer Ankunfft, die Gutschen entgegen schicken, und sie durch ihre vornehmsten Bedienten complimentiren lassen, Ihnen auch die Visite zuerst geben würden, ob Sie, die Frantzosen, es gefällig annehmen, und selbige die Visite reciprociren wollten, maßen Er hoffte, beyderseits Gesandschafften, zu solchem Ceremoniel zu disponiren; Die Spanier führten dabey diese Ursache mit an, wie sie zwar in ihrer Instruction hätten, denen Frantzosen, gleich nach ihrer Ankunfft, die Visite, wann sie solche nicht abschlagen würden, zu geben; Sie befürchteten aber, woferne man nicht die Gutschen vor die Stadt hinaus Ihnen entgegen schickte, es würde die Visite nicht halb so wohl, auffgenommen werden. Die Käyserlichen Gesandten aber versetzten dagegen, wie sie, wegen entgegen-Schickung derer Carossen keinen Befehl noch Instruction hätten, dahero sie verantwortlich zu seyn hielten, literam Mandati dießfalls zu überschreiten; Doch wollten sie deßwegen an den Käyserlichen Hoff Bericht erstatten, und wäre noch gute Zeit übrig, positive ordre dieses puncts halber, zu erlangen, weil die Frantzosen doch schwerlich so bald ankommen würden, sondern noch immer in Holland zauderten: Solte man aber von ihrer würcklichen Herreise, annoch vor Einkunfft des Käyserlichen Befehls, sichere Nachricht erlangen; So könte man dann ein Consilium fassen, und liesse sich die entgegen-Schickung, alsdann, ihrer seits gegen den Käyser, noch ehender excusiren. Jedoch approbirten Ihro Käyserliche Majestät nachgehends per Rescriptum de 7ten Decemb. solchen Vorschlag in puncto Visitationis & Curialium, nur mit dem Anhang, daß die Käyserlichen Gesandten bey der ersten Visite, über die Curialia nicht schreiten, noch in einige Conversation über das Friedens-Werck, sich mit denen Frantzosen einlassen sollten.

Insonderheit das entgegen schicken der Gutschen betreffend.

## §. LVII.

Pohlnischer Abgeordneter auf den Friedens-Congress.

Um diese Zeit fand sich auch einer, Nahmens von Griesheim, vom König in Pohlen auf dem Congress ein, welcher am 22. Nov. ein Königlich Schreiben, denen Käyserlichen Gesandten überreichte, mit dem Anbringen, daß sein König zwar Willens gewesen sey, einen ansehnlichen Gesandten, und in specie den Palatinum Sandomirienſem, dahin zuschicken: Er hätte aber noch zur Zeit, einige

1643. Nov.

Dessen Anbringen und Verrichtung.

nige Bedencklichkeiten dabey, daß dahero einsweils, er von Griesheim, abgesendet worden sey, nicht zwar, sich in einige Negotiation einzumischen, sondern allein Erkundigung einzuziehen, was bey denen fürgehenden Friedens-Tractaten gehandelt werden möchte; derowegen sein König ersuchen liesse, Ihm, von einem und andern, auf den Fall, part zu geben: Mit der Versicherung, daß der König gantz begierig alle Mittel und Wege an die Hand zugeben bereit sey, damit ein guter Friede, zu Ihro Käyserlichen Majestät und der Catholischen Religion besten, möge erhalten werden. Er meldete dabey ferner, wie der König jemanden zu Paris habe, und bey dem Cardinal Mazarini negotiiren lasse, ob die Crone Franckreich nicht könte von Schweden getrennet werden: Ingleichen, daß weder Pohlen noch Dännemarck zugeben könne, daß denen Schweden, das Hertzogthum Pommern in Händen verbleiben solle, in welchem Punct man Dännemarck sicherlich trauen könne, massen erst kürtzlich, der von Dänhof dieserhalb nach Copenhagen geschickt worden wäre: So habe auch sein König soviel Nachricht, daß die Schweden ehender nicht tractiren wollten, es würden dann auch die Reichs-Stände ad simul tractandum admittiret; Er seines Theils, könte nicht sehen, warum solches der Käyser difficultiren wolle; Die Landgräffin zu Cassel, habe an Bamberg und Würtzburg geschrieben, und selbigen zu erkennen gegeben, daß hieran derer Fürsten und Stände Reputation und Stand gelegen sey, weil dieß ein solcher Convent sey, der gantz Europam betreffe, dergleichen niemahl in Deutschland erhöret worden sey, derentwegen sie sich, auf keine Weise noch Wege davon ausschliessen lassen sollten.

1643. Nov.

## §. LVIII.

Ceremoniel gegen den Päbstlichen Nuncium.

Das Ceremoniel gegen den Legatum Apostolicum betreffend, ertheilten Ihro Käyserliche Majestät Dero Gesandten den Befehl, Demselben auf eine Meyl Wegs entgegen zu fahren, doch sich also zeitlich wieder zurück von Ihme in die Stadt zu begeben, damit sie nicht unter die Clerisey und Procession, welche Ihm aus der Stadt entgegen gehen würde, eingemischet werden möchten: Im Fall aber dieses letztere nicht zu vermeiden stünde, sondern die Procession zu geschwinde angienge, sollten Sie das entgegen-Fahren gar unterlassen, hingegen den Nuncium in der Stadt besuchen: Worüber, auch, wie es wegen derer Frantzosen, wann selbige etwa noch vorhero anlangen möchten, dabey gehalten werden sollte, eine lange Conferenz zwischen denen Käyserlichen und Spaniern dem letzten Novembr. gehalten wurde. Jene eröffneten den Innhalt des erhaltenen Käyserlichen Befehls, daß sie dem Nuncio entgegen fahren, doch sogleich wieder in die Stadt kehren sollten, um die Procession, und die, bey solcher Gelegenheit mit denen Prælaten entstehende Rang-Differenzien zu vermeiden; Sie fünden aber dabey einige Schwürigkeiten, weil es unhöfflich zu seyn scheinen würde, wann sie alsofort, nach abgelegten Bewillkommungs-Compliment und Begrüßung, den Nuncium auf dem Feld alleine lassen, und vor ihm, wieder zurück in die Stadt fahren würden, ohne ihn zu begleiten; Sodann wäre zu consideriren, daß, wann die Frantzosen, noch ehender, als der Päbstliche Nuncius anlangeten, und ihme bey seinem Einzug entgegen fahren und begleiten würden, sie, die Käyserl. Gesandten, entweder ein gleiches thun müsten, oder man würde den Nuncium gewaltig offendiren, welches weder dem Käyser vorträglich, noch Dessen Wille sey: endlich hätte man den schwehren Rang-Streit, welcher zwischen beyder Cronen, Spanien und Franckreich, Ministris obschwebe, zu bedencken, worüber die Spanier ihre Gedancken eröffnen möchten. Diese thaten solches dahin: Woferne der Nuncius noch vor denen Frantzosen käme, würde es keine sonderliche Schwürigkeit haben, indeme sie insgesamt ein Stück Wegs, soweit es gefällig, hinaus fahren, ihn kürtzlich bewillkommen, und darauf sogleich die Ursach anzeigen könnten, weswegen sie, nehmlich, um die bey der Procession besorgende Differentien zu evitiren, sofort wieder in die Stadt zurück kehren und voraus fahren wollten; Welches Compliment der Nuncius nicht ungleich auslegen könnte, noch auch

Deliberation darüber, zwischen denen Käyserl. und Spaniern.

1643. Nov. die Gesandten wieder Willen, aus angeführten Ursachen, bey ihm zu bleiben, nöthigen würde, zumahl sie ihm, wann er in seinem Pallast angekommen wäre, sogleich die Visite ertheilen, und alle Ehre bezeugen könten. Wann aber die Frantzosen bey solchem Actu zugegen wären; So könte es ohne Schwürigkeiten nicht abgehen, dahero sie davor hielten, man solte jemand nach Wesel gehen lassen, der, gleichsam nur vor sich, ihnen beybrächte, und sie zu persuadiren suchte, dergleichen Curialien gegen den Nuncium zu unterlassen, weil es die anwesenden Gesandschafften, wegen derer sonst entstehenden Mißhelligkeiten, nicht gerne sehen würden, zumahl der Nuncius Apostolicus, nicht zu Ausrichtung eines Päbstlichen oder Geistlichen Actus, sondern bloß um der Friedens-Mediation willen, dermahlen sich anfinde. Wollten aber die Frantzosen in solchen Vorschlag nicht willigen; So müste man nach Befinden, auf ein Expediens bedacht seyn, allenfalls könte man zu Rom incaminiren, daß dem Nuncio injungiret würde, zu Unterbrechung solcher Mißhelligkeiten, dergleichen Ceremoniel überhaubt zu decliniren. 1643. Nov.

## §. LIX.

Vorschlag eines General-Armistitii.

Bey der ersten Revisite, welche der Venetianische Orator denen Käyserlichen Gesandten abgestattet, hatte selbiger in seinem Discours etwas von einem Armistitio Universali mit einfliessen lassen, weil man bey solchem Zustand den Frieden weit besser behandeln könne, als wann man sich nach dem Glück derer Waffen darmit richten müsse, da immerzu diejenige Parthey, welche die Oberhand habe, sich härter zu erweisen, und dem andern Theil schwehrere Puncte vorzulegen pflege, als sie ausser deme nicht würden gethan haben. Die Käyserlichen Gesandten versetzten darauf, daß dieses eine Sache von gar großer Uberlegung, ob solche dem Käyser schädlich oder nützlich sey? Da der Feind dermahln den mehristen Theil seiner Völcker in denen Käyserlichen Erb-Landen stehen habe, welche, währenden Waffen-Stillstand, auch daselbst ohne Zweiffel, still würden liegen bleiben wollen; So schiene dieser Vorschlag eben nicht der beste zu seyn, und dörfften die Feinde um so weiter sich von der Betreibung des Friedens entfernen, je näher sie zur Hoffnung eines Waffen-Stillstands gelangeten. Jedoch communicirten daraus die Käyserlichen mit denen Spaniern, umb deren Meynung darüber vorläuffig zu vernehmen, im Fall diese Sache hiernechst zur Proposition kommen sollte, weil beydes, sowol das Käyserliche als Spanische Interesse, mit einander verknüpffet wären. Die Spanier explicirten sich dahin, man müste zuforderist auf die Frantzosen acht haben, ob selbige mit einer wahrhafften, oder nur verstellten Friedens-Begierde auf den Congress angestochen kommen würden. Letztern Falls, sey das Armistitium in alle Wege zu decliniren, weil die feindliche Trouppen in denen Käyserlichen Landen immittelst liegen bleiben, und alles aufzehren, mithin auf diese Art äusserst schwächen würden. Erstern Falls aber dörffte man wohl schwerlich einen Waffen-Stillstand gäntzlich ausschlagen, weil man sonst eine wiedrige Meynung gegen sich erwecken würde, hingegen wäre selbiger nur auf eine kurtze Zeit, etwa biß auf künfftigen Monath Majum, zu bestimmen, und solche Conditiones zu setzen, daß der Feind inzwischen keinen Schaden zufügen könne. Fünde sich dann im Fortgang der Handlung eine nähere Hoffnung zum Frieden, so könte man leichtlich die suppensionem Armorum prorogiren; Immittelst sollten die Käyserlichen sich dazu gar nicht offeriren, sondern deß Gegentheils Vorschläge lieber erwarten.

Derer Käyserlichen Bedencklichkeit dargegen.

Derer Spanier Meynung darüber.

Von dem Stillstand zwischen Spanien und Holland.

Ob dieser Erklährung, nahmen die Käyserlichen Gesandten Gelegenheit, auf den, zwischen Spanien und denen Holländern, unter der Hand seyenden Waffen-Stillstand zu kommen, woran den Vernehmen nach, gearbeitet werden sollte, darüber sich die Spanier erklähren möchten, weil ihres Königs Interesse mit dem Käyserlichen genau verbunden wäre. Savedra explicirte sich darauf weitläufftig, daß er solchen Stillstand, wann damit auf rechte inducias gezielet würde, vor nicht unnützlich hielte, weil dadurch Spanien

Lufft

1643. Nov. Lufft bekäme, seine gantze Force nach Catalonien und gegen Portugall zu wenden; Die Frantzosen hätten den Holländern solchen Stillstand hefftig wiederrathen, welches sie nicht gethan haben würden, wenn sie nicht wüsten, daß Spanien Vortheil davon habe; Es würde auch solches weder dem Käyser noch dem Reich Schaden bringen, weil Spanien alsdann selbigen mit mehreren Trouppen gegen Franckreich behülfflich seyn könte; Man müste nur stracklich zusammen halten, mit dem Päbstlichen Nuncio aber behutsam umgehen, weil viele Cardinäle zu Rom, die Frantzösische Parthey hielten, und selbigen Hoff auf die Frantzösische Seite, zu lencken, sich bemüheten. Hierüber bezeugten nun zwar die Käyserlichen Gesandten ihre Zufriedenheit, stelleten aber dabey den gefährlichen Zustand vor, worinnen sich dermahlen des Käysers Sachen befünden: dann es hätten die Feinde sowohl in Deutschland als Italien, und den Niederlanden, viele feste Plätze, ja gantze Provinzien in ihren Besitz und Gewalt, welche sie schwehrlich so schlechter Dings abtreten, und in Güte wieder fahren lassen würden: Ihnen aber solche mit Gewalt der Waffen abzunehmen, sey fast eine Unmöglichkeit, da die Käyserliche Armee und Cassa aufs äusserste geschwächt, auch die bißhero bey dem Käyser gestandene Fürsten und Stände, dergestalt ruiniret wären, daß sie viel lieber den Frieden, quibuscunque conditionibus, von ihren Feinden erbitten, und den Käyser ehender verlassen, als den Krieg länger fortführen würden; Wollte man gleich davor halten, daß Spanien unter die Arme greiffen könne; So sey hingegen zu betrachten, daß keine Hülffe mehr, ausser dem Frieden, die so sehr herunter gekommene Sache wieder aufzurichten fähig sey, weswegen man nunmehr auf gar keine andere, als friedliche Mittel gedencken müsse: Weil es aber mit diesen ebenfalls schwehr halten würde, woferne nicht Spanien gleichergestalt etwas nachzulassen gemeynet sey, zumahl Franckreich schon viele Orter und Provinzien in Händen habe; So möchten sie sich näher erklähren, wohin allenfalls am Ende ihres Königs Meynung gerichtet sey. 1643. Nov.

Gefährliche situation der Käyserl. Sachen.

## §. LX.

Die Spanier rathen, denen Frantzosen nicht so gleich nachzugeben.

Hierauf ertheilte Savedra, nachdeme Er sich mit seinen Collegen besprochen hatte, in Italiänischer Sprache die Antwort, dahin: Von ihres Königs intention wüsten sie noch zur Zeit, weiter nichts, als daß Er nicht gemeynt sey, denen Frantzosen das allergeringste zulassen oder abzutreten; und hätten sie dießfalls keine andere Instruction, als welche sie denen Käyserlichen Gesandten, letzthin gezeiget hätten; Diese Materie, schiene Ihnen auch, noch zu frühzeitig zu seyn, als daß man schon davon sprechen sollte: Vielmehr wären erst des Gegentheils postulata zuerwarten, darnach man sich zurichten hätte: Denn, sollten die Frantzosen den geringsten Wind davon bekommen, (weil in denen Cantzleyen doch nichts verschwiegen bleibe,) daß man den Muth so sehr habe sincken lassen; So würde man sehen, wie insolent sie sich bezeugen würden; Woferne man cum decore & auctoritate, bey gegenwärtigen Tractaten verfahren wollte, so müste man erst, nach ihrem Ermessen, die gegenseitigen postulata anhören, und sich dabey tapfer und unerschrocken bezeigen; Wann dieses die Frantzosen mercketen, würden sie schon gelindere Saiten aufziehen. Man kenne das Wesen der Frantzosen, wie insolent und hoffärtig sie seyn würden, wann sie spührten, daß man sich vor ihnen fürchte: hingegen, wo ihnen die Spitze geboten, und das Weisse in Augen gezeiget würde; da pflegten sie es wohlfeyler zu geben, und liessen vieles von ihrem Feuer und Hitze fahren; zudeme hätten selbige eben so grosse Ursachen nicht, starck zu pochen und zu trotzen: Franckreich sey eben so sehr, ja fast noch mehr, an Geld und Volck erschöpfft und entblösset, als nimmermehr Deutschland und die Käyserlichen Erblande solches wären: und, wann nur ein einiges mahl eine Armée dahin einbräche; So würde mehr Furcht, Schrecken und Entsetzen daselbst, als in Deutschland, entstehen; Es könne gar leicht ein Fall kommen, der grosse Veränderung nach sich zöge; Wie leicht könne die Königin Mutter, oder der König selbst, sterben, der noch ein

1643. Nov. schwaches Kind, und vielen gefährlichen Kranckheiten unterworffen sey; dieses sey ja keine Unmöglichkeit, da der Tod, in einer Woche, 2. schöne Käyserliche Printzen gehohlet habe; Die Unterthanen in Franckreich würden biß aufs Blut ausgesauget, und sonderlich durch die, zu denen Geld-Einnahmen bestellte Bedienten dergestalt gepresset, daß es gar leicht zu einem general-Auffstand kommen könne, und brauche weiter nichts, als daß man das unter der Asche glimmende Feur, nur ein wenig anblase; Die Generalen bey denen Arméen machten ungeheuere Anforderungen, daß man sich bey Hoff selbst vor ihnen fürchte; Und die Hugonoten warteten auf die erste Gelegenheit, ihre Freyheit wieder zuerfechten. Ein einiger von diesen Zufällen, welche alle möglich wären, könte Franckreich dergestallt zurück werffen, daß immittelst der Käyser und Spanien Zeit genug gewinnen würden, sich in gehörige Verfassung zustellen, ꝛc. 1643. Nov.

Die Käyserliche Gesandten erkannten die Stärcke dieser Gründe, und erklährten sich dahin, daß Ihre Meynung, eben nicht dahin gienge, denen Frantzosen etwas anzubieten, und ihnen die Blösse zuerkennen zu geben, sondern, daß man nur Spanischer Seits sich in Bereitschafft setzen möchte, auf den alleräusserstẽ Nothfall, und wann es nicht anderster seyn könne, lieber etwas pro Bono Publico zu sacrificiren; als es auf die extrema ankommen zulassen.

## §. LXI.

Legatus Salvius will keine Tractaten angehen, sondern verschiebt alles bis auf derer Frantzosen Ankunfft.

Es wurde auch durch die Dänischen Gesandten der Legat Salvius tentiret, ob Er zu denen Tractaten schreiten wolte; Er hat es aber lediglich auf derer Frantzosen Ankunfft nach Münster verstellet; wie des Käyserlichen Gesandtens Cranii Schreiben an Zappada zuerkennen gibt:

Des Legati Cranii Schreiben an den Spanischen Gesandten Zappada.

Redditæ mihi sunt literæ Excell. Vestræ de 4. hujus, ac verum est quod asserit, si, qua fide ac sinceritate ex parte Augustissimæ Domus, eadem quoque ad hoc Pacis opus, ex parte adversariorum nostrorum fuisset accursum, res Europæ melius se haberent, ac in statu tranquilliore nunc reperirentur. Sane nos hic non intermisimus subito, ab ingressu Legati Suecici Salvii in hanc urbem, ejusdem animum per Legatos Danicos sollicitato satis studio sollicitare, num paratus ad auspicandum Tractatus Pacis adveniat? Præsertim cum omnes hic adsint, quos inter tractari oporteat? Sed nudius tertius exclusivam retulimus, & Salvium sibi religioni ducere, ac fas non esse, ante Gallorum Monasterium accessum, ob arctissimum inter utramque coronam fœdus, quod adhuc nuper renovatum sit, ad ullos Tractatus accedere, prout Domini Hispanici procul dubio ex Legatis nostris Cæsareanis prolixius intelligent. Cum itaque ex hujusmodi declaratione planum fiat, summam rei ad Gallos recidere, ex eorumque fastuoso nutu ac arbitrio, studia ac consilia partis adversæ in totum dependere, maximopere nobis collaborandum, ac in hoc unice insudandum erit, quo nuper parta victoria recte, prout res exigit, & omnium bonorum est exspectatio, utamur: Jam pridem enim experimento didicimus, a Gallis Pacem non alia ratione, quam vi armata, redimi posse.

Adposui hic juxta supradictum Fœdus Gallico-Suecicum nuper renovatum, cujus reverentiâ Salvius a Tractatibus abstinet. Ex cujus contextu dijudicari licet, quæ sors Ser. Electori Bavariæ, ne dicam Religioni Catholicæ, immineat, si cuncta in Imperio ad eum statum, qui Anno 1618. fuit, reducenda sint. Et cum hoc me Excell. Vestræ devoveo. Osnabrugi d. 14. Decembr. 1643.

Da auch Salvius denen Dänischen Gesandten die Visite gegeben, hat er das geringste nicht von dem Frieden erwehnt, sondern sich im übrigen so enge eingehalten, daß man fast nichts von ihm erfahren.

§. LXII.

1643. Dec.

## §. LXII.

1643. Dec.

Ceremoniel derer Käyserl. gegen derer Cronen Gesandten.

Wegen des Ceremoniels, so die Käyserlichen gegen derer Cronen Gesandten observiren sollten, haben Ihro Käyserliche Majestät sub 7ten Dec. an Dero Münsterische Gesandschafft reſcribiret, daß, wann die Frantzosen ihre Ankunfft würden haben notificiren lassen, Sie alsdann Ihnen die Visite geben, jedoch mit guter manier durch den Päbstlichen Nuntium oder Venetianischen Ambassadorn, die Sachen dahin unterbauen sollten, daß sie, die Käyserlichen, der schuldigen Gegen-Visite, und sonst alles der Käyserlichen Hoheit zustehenden Respects, von denen Frantzösischen Gesandten versichert würden.

Und weil Sie auch dem Venetianischen Bottschaffter die Wagen entgegen geschickt hätten; So wäre solche Ehre auch denen Frantzosen zuerweisen: Und in allen Stücken sey ein gleichmäßigs zu Oßnabrück, gegen die Schwedische Legatos zu beobachten. Was so dann der Venetianische Gesandte denen Frantzosen, vor puncte vorgeschlagen, wie es mit dem Ceremoniel zwischen Ihnen und denen Käyserlichen auch Spanischen Gesandten, sowoll bey der Einholung, als wie bey Visiten, zu halten seyn mögte, ist aus folgendem Aufsatz de 25ten Decembr. zu ersehen.

Prætension des Venetianischen Gesandten, wegen des Ceremoniels.

*Primo:* V. V. E. E. si compiacerranno, farmi saper il giorno, ed il tempo preciso, nel quale haveran resoluto di far il loro Ingresso publico in questa Città.

*Secondo:* Avertiti col mio mezzo l' Ambasciatori Cesarei & Cattolici, di quanto è predetto, manderanno le loro Carozze & Gentilhuomini ad incontrarle ed a complimentarle.

*Terzo:* Sodesfatto al Complimento, subitò doppo la Carozza di V. V. E. E. seguirà, senza far positione d' altre, quella dell Ambasciatore Cesareo & poi de gli altri Ambasciatori.

*Quarto:* Arrivate V. V. E. E. alla loro habitatione, manderanno la sera medema, overò la mattina appresso, a ringratiar' dell' incontro gl' Ambasciatori sudetti Cesarei & Cattolici.

*Quinto:* Gl' Ambasciatori sudetti verranno a visitar V. V. E. E. in cui non meno, che nella restitutione della visita, la quale doverà in loro nome esserle da me promessa, si usiranno i titoli reciprochi d' *Excellenza.* Dal resto si osserveranno poche forme, che se pratticavano avanti la guerra, tanto con gli Ministri dell Imperatore, quanto trà quelli delle due Corone respettivamente. Cose tutte, che se ben non possano haver difficoltà, perche niente deviano d' all' usagia prima della guerra pratticatosi. Ad ogni modo supplico V. V. E. E. assicurarmi colle sue lettere sopra ognuno dei punti predetti distinctamente e del loro contento e ch'io non habbia preso errore nel supporre la loro convenienza. Ed à V. V. E. E. bacio affettuosamente la mano. Da Munster, gli 25. Dec. 1643.

## §. LXIII.

Vorher und währender dieser Zeit haben sich noch einige Sachen geäussert, welche nicht ausser aller Bemerckung zu lassen sind, weiln solche, theils die Sicherheit, theils die Bequemlichkeit des Friedens-Congressus angehen. Sie betreffen kürtzlich den Einfall der Hessen in das Stifft *Mauritii* bey Münster; die *Extension* der *Neutralität*, die Zollfreyheit, die neu angelegten Posten, die *Criminal-Jurisdiction* in denen *Congress*-Orten, und des Münsterischen Dohm-*Capituls* gesuchte *Neutralität*. So viel den Heßischen Einfall in das Stifft St. Mauritii bey Münster betrifft; So hatte die Stadt Münster nach bereits angenommener Neutralität, sich an einigen Fürstlichen Heßischen Reutern vergriffen, und solche gefangen nehmen lassen; Welches der Heßische General-Lieutenant Graff von Eberstein vor eine Continuation der Hostilität ansahe, und deswegen

Von dem Hessischen Einfall in das Stifft Mauritii bey Münster.

1643. Dec. wegen der Stadt unterm 8ten Jun. 1643. zuschriebe, daß er diesen Eingriff vor Augen behalten werde. Am $\frac{10}{20}$ Jun. darauf sind die Heßen bey nächtlicher Weile, in das ohnferne der Stadt Münster gelegene Stifft, St. Moritz genannt, mit bewehrter Hand eingefallen, haben etliche Bürger und Geistliche, so sich daselbst aufhielten, gefangen genommen und nacher Westfeldt in ihre Garnison geführet. Aus der Stadt Münster wurden dabey einige Canonen gelöset, und die Bürgerschafft daselbst kam in die Waffen. Von Münsterischer Seite sahe man diesen Vorgang, als eine Violation derer Friedens-Præliminarien an, worinnen gleichwohl der Stadt die Neutralität beygelegt war, indeme das Stifft Mauritii pro parte & membro Cleri intranei & Civitatis geachtet würde, welches unter der Stadt Anschlag mit begriffen sey, auch unter die Ædifica selbiger Stadt mit gehörte, und unter deren Geschütz und Fortification, folglich auch unter derselben Vertheydigung läge, nicht weniger auf dem Weg zwischen denen zweyen Congress-Städten befindlich wäre, folglich der Neutralitet nothwendig mit genießen müste. Der Heßische General aber wendete vor, daß die Stadt Münster denen Reguln der Neutralität sich nicht gemäß gehalten, sondern gegen die Heßische Soldateſca, nach denen geschlossenen Præliminarien sich feindselig bezeuget habe; Der Einfall in das Stifft St. Mauritii sey wegen hinterstelliger Contribution geschehen, und extendire sich die Neutralität auf daſselbe keines weges. Endlich nachdem der Actus Neutralitatis zu Münster völlig vorgenommen war; So erboth sich zwar der Heßische General zu deren Beobachtung, jedoch daß auch währender Friedens-Handlung die Contributiones und Executiones, es sey zu St. Mauritii, oder wo es wolle, nach erheischender Nothdurfft könten verhängt werden. Diese Condition aber wolte allzu beschwehrlich scheinen, und achteten die Käyserlichen Gesandten das Heßische Verfahren vor unbillig: Ihro Käyserliche Majestät reſcribirten auch unterm 22ten Jul. an Dero Gesandten, dem Graffen von Nassau, so wohl bey der Land-Gräfin zu Hessen, als bey Dero General, Grafen von Eberstein, positive Antwort zu verlangen, wessen man sich gegen Hessen in Puncto Neutralitatis zu versehen habe. Da denn zwar das Heßische Bezeigen, sonderlich damit, daß durch die Præliminarien, so wenig die Niederlegung derer Waffen, als die zur Unterhaltung der Miliz nöthige Einforderung der Execution, aufgehoben sey, justificiret werden wolte. Es wurde aber dagegen nachdrücklich zu erkennen gegeben, daß die Neutralität zum Behuef des gantzen Congressus angesehen sey, und dahero von des Convents Auslegung, wie solche zu verstehen sey, dependire; Hiernächst auch die Contributiones gleichwohl zu der Miliz Unterhaltung in einem Neutralen Orte statt haben könten, wann gleich die Executiones desfals sistiret würden. Biß endlich Heßen nachgegeben, und das Ein- und Auskommen denen Münsterschen Bürgern, so wohl, als dem Stifft St. Mauritz die Neutralität zugestanden hat, doch mit dem Beding, daß die ante terminum fällig gewesene Contributiones bezahlt würden. Die Frantzösischen Ministri selbst haben darunter denen Heßen nicht beygepflichtet, und verlautete gar, wie sie es an Ihren Hof dahin bringen wollten, daß die Neutralität wohl auf 20. Meil Wegs um die Stadt Münster möchte extendiret werden: Welches jedoch denen Käyserlichen Gesandten bedencklich vorkam, weil solcher Gestalt die Lippstadt, ja gar Caßel selbst mit unter die Neutralität gezogen, und vom Gegentheil ein besonderer Vortheil darunter gesucht werden möchte. 1643. Dec.

Bedencklichkeit wegen Extension der Neutralität um die Congress-Städte.

Weil aber dennoch um die sichere Zufuhr derer Victualien zu verschaffen, nöthig war, die Neutralität auch auf das Land zu extendiren, so wurden die Streifereyen der Soldateſca hart verboten, auch die Zölle und *Impoſten* auf die zu dem Congress gehende Waaren aufgehoben. Imgleichen nicht minder zu besserer Bequemlichkeit neue Posten reguliret, auch wegen *Taxir*ung der *Quartiere* prospiciret.

Zoll-Freyheit.

Neue Posten.

Quartier-Taxa.

## §. LXIV.

Von der Jurisdictione Criminali in denen Congress-Städten.

Uber das Exercitium *Jurisdictionis Criminalis* in denen Congress-Städten, Zeit währender Tractaten eräugnete sich ein Zweiffel. Zu Oßnabrück wurde

1643. Dec. wurde ein Strassenräuber ertappet, da dann die Stadt Anfrage that, wie sie sich zu verhalten habe? Der Käyserliche Gesandte Cranius vermeynte, die Käyserliche Gesandtschafft habe darunter keine geringe Fundamenta vor sich, weil das Jus Gladii ein Käyserliches Regale sey, und in dem Præliminar-Vergleich das Exercitium Criminalis Jurisdictionis nicht auffgehoben, sondern nur beyde Städte ihrer Eyd und Pflichten erlaßen, und vor Neutral erkläret worden wären: Doch dürffte der General, dem der delinquirende Soldat gehörte, dem Bischoff daselbst das Exercitium Criminalis Jurisdictionis in diesem Fall nicht gestehen. Der Käyserliche Gesandte zu Oßnabrück, Graf von Auersberg, eröffnete darauff seine Gedancken dahin, wie zwar in dem Regenspurgischen Reichs-Abschied 1641. §. 47. geordnet sey, welcher Gestalt es mit dergleichen Bestraffungen zu halten: Weil aber der Reichs-Abschied nur von dem Fall handele, wann der Thäter auf frischer That ergriffen werde, welches in proposito nicht sey; So wäre dem General-Wachtmeister von Schmettau an Hand gegeben worden, sich gefallen zu lassen, daß die Abstraffung und Execution in loco geschehen möchte, gestalten der Magistrat um dessen Einwilligung ansuchen wollte, damit andern zum Abscheu ein Exempel statuiret würde. Nachdem aber der General den Soldaten zum Käyserlichen General-Auditoriat nacher Wahrendorff auszulieffern verlangte, so ist zwar dieser Casus damit erlediget worden: Hingegen haben die Käyserlichen Gesandten zu Münster, es vor einen schwehren Punct gehalten, weme eigentlich das Exercitium Criminalis Jurisdictionis überhaupt, unter währenden Tractaten competire, und haben Sie ihre Meynung in diesen Formalien darüber eröffnet: 1643. Dec.

Die Abstraffung der Missethäter belangend, die wir indefinite auf alle und jede verstehen, welche unter währenden Tractaten was verbrechen, und ihr Leben verwürcken würden, so ist selbiger ein schwehrer Punct und von großem Nachdencken, sonderlich weiln Münster und Oßnabrück nicht Reichs- sondern nur untergebene Municipal-Städte seyn, so gemeiniglich das Jus Gladii nicht haben, sondern der Landes-Fürst, so damit belehnet ist. Solte sich nun ein oder andern Orts, durantibus Tractatibus, ein Delictum, so Lebens-Straffe nach sich ziehet, zutragen, und selbiger Ort die Abstraffung ex eo capite unterfangen wollen, da sie von Eyd und Pflichten ihrer Obrigkeit entbunden, würde dem Landes-Fürsten ein großes Præjudicium zugezogen, und denen Städten mehr zugegeben, als man ihnen zugeben könne. Und hierinn bestehet unser Dubium, wer unter währenden Tractaten die Abstraffung haben soll?

## §. LXV.

Das Dohm-Capittul zu Münster suchet die Neutralität.

Unterdeßen wolte von Heßischer Seite, dem Dohm-Capitul zu Münster die Neutralität nicht zugestanden werden, unter dem Vorwand, daß die Præliminar-Tractaten nur denen beyden Städten Oßnabrück und Münster, samt deren Bürgerschafft die Neutralität beylegten, darunter aber der Clerus nicht verstanden werde. Daß Dohm-Capitul hingegen hielte dieses für eine einseitige, und dem menti Contrahentium nicht gemäße Interpretation, sondern es wäre der Clerus tam primarius quam secundarius, bey währender Friedens-Handlung für Neutral zuhalten, zumahl Sie mit ihren Logimenten die Gesandten nach Möglichkeit accommodirten, und sich dahero anderwerts hin retiriren müsten.

Die Interpretation der Neutralität wird ans gantze Corpus Conventus verwiesen.

Ob nun wohl die Käyserliche und Dänische Gesandten daß Heßische Vornehmen improbirten; So hielten doch dieselben davor, daß es eine Sache sey, welche vor das gantze Corpus Conventus gehörete, und von diesem die Erörterung und Publication geschehen müste, daß auch der gesamte Clerus, mit deßen Angehörigen, unter der Neutralität begriffen seyn solle.

# Summarischer Inhalt des Zweyten Buches.

§. I. Die Käyserliche und Spanische Gesandten werden über der Frantzosen Aussenbleiben ungedultig; wollen deswegen eine schrifftliche Protestation bey dem Mediatore übergeben. Die Protestationes in forma.

II. Die Käyserliche Gesandten zu Oßnabrück halten solches vor bedencklich.

III. Die Ruptur zwischen Schweden und Dännemarck, wird von einigen vor keine Behinderung der Tractaten gehalten: welches auch Salvius versichert.

IV. Die Dänische Gesandten verlangen von Oxenstierna eine Erklährung wegen des Einfalls in Hollstein: Welcher darauf eine seltzame Antwort giebt; Darüber der erste Dänische Gesandte von Oßnabrück weg gehet.

V. Dieser verlanget einen Pas von dem Schwedischen General Torstenssohn, der ihm aber solchen abschlägt.

VI. Die Käyserliche Gesandten befürchten auch den Abzug der übrigen Dänischen Gesandten; Des Käyserlichen Legati Cranii Schreiben an den Spanischen Plenipotentiarium deßwegen.

VII. Halten aber doch bedencklich, die Dänen durch den Venetianischen Bottschaffter, wegen ihres Dableibens ersuchen zu lassen; Der Käyserlichen Gesandten Bedencken in forma über diesen punct.

VIII. Der Käyser sucht Dännemarck gegen Schweden beyzustehen. Die Schweden wollen den Einfall in Hollstein nur vor Winter-Quartiere ausgeben; Schreiben des Schwedischen Generals an den Dänischen, über solchen punct.

IX. Wahre Ursachen solches Einfalls: Salvii Schreiben darüber an die Frantzösische Gesandten.

X. Schwedisches Manifest gegen Dännemarck. Dänisches Gegen-Manifest.

XI. An andern Orten aber wird diese Ruptur, der Crone Schweden nicht wohl genommen: Relation aus dem Haag über den Schwedischen Einfall in Hollstein.

XII. Der Schwedische Resident Rosenhahn gehet von Oßnabrück hinweg; Dagegen versicheren die Frantzosen ihre baldige Ankunfft zu den Congress; des Frantzösischen Gesandtens Schreiben an den Venetianischen Oratorem, dieses puncts halber.

XIII. Ceremoniel, so denen Frantzosen wegen ihres Empfangs zugestanden wird.

XIV. Der Käyser will sich, wegen admission der Reichs-Stände zu dem Friedens-Congress, noch nicht determiniren; das Käyserliche Rescript solchen punct betreffend.

XV. Die Regulirung der Licenten an den Congress-Orten, wird auf den gantzen Convent außgestellet.

XVI. Die Käyserliche Gesandten werden befehliget, den Congress nicht zu verlassen, wenn gleich die Dänen sämtlich fort gingen.

XVII. Die Dänische Gesandten erklähren sich gegen die Käyserlichen, daß sie biß auf einem, von dem Congress gehen würden, und wolten sie solches auch denen Schweden eröffnen; Die Käyserliche Gesandten wiederrathen Ihnen das letztere.

§. XVIII. Der Frantzösische Resident suchet die Dänen zu pervadiren, da zu bleiben; Die Dänen reisen von Oßnabrück biß auf einem hinweg.

XIX. Der König in Dännemarck verlanget die Mediation bey zu behalten, und schreibt deswegen an den Franckfurter Convent; Formalia des Königlichen Dänischen Schreibens.

XX. Die Holländer offeriren ihre Mediation zwischen Schweden und Dännemarck; Der General-Staaten Schreiben an die Königin von Schweden.

XXI. Imgleichen bietet sich Franckreich dazu an; Des Käyserlichen Legati Cranii Schreiben an den Spanischen Grafen Zappada.

XXII. Die Frantzosen wollen nicht kommen, biß der Päbstliche Nuncius zugegen; deswegen dieser excitiret wird; Der Käyserlichen Gesandten Schreiben an den Päbstlichen Nuntium Chisium zu Cöln.

XXIII. Die General-Staaten prætendiren das Ceremoniel, gleich denen Cronen; Relation aus dem Haag, selbigen punct betreffend.

XXIV. Von Oxenstierna und Salvio prætendirte Titulatur.

XXV. Der Käyser leistet Dännemarck würckliche Hülffe; Die Schweden verlangen einen particular-Frieden mit Dännemarck: Der Käyserlichen Beschwehrung über der Schweden Verzug auf dem Congress zu kommen.

XXVI. Die Käyserliche Gesandten sollen Schweden in dem Ceremoniel, mit Franckreich gleich tractiren.

XXVII. Ankunfft des ersten Frantzösischen Gesandten, Comte d' Avaux, zu Münster; Desselben Relation von seinem Einzug in Münster, an die Königin in Franckreich.

XXVIII. Händel, welche einige Bedienten des Frantzösischen Ambassadeurs Servien, mit dem Caviller zu Münster gehabt; Des Comte d' Avaux Relation an den Frantzösischen Staats-Secretaire von diesen Händeln.

XXIX. Fernere Relation von des Frantzösischen Gesandten Einzug und erhaltenen Visiten.

XXX. Ankunfft des Päbstlichen Nuncii zu Münster; Die Spanier suchen die Käyserlichen zu disponiren, dem Nuntio keine Gutschen entgegen zu senden: Ursachen, weswegen die Käyserliche Gesandten den Spaniern ihr Verlangen abgeschlagen; Der Frantzösische Ambassadeur schickt seine Gutschen gleichfalß entgegen, und giebt Ordre, immediate nach den Käyserlichen, den Rang, auch mit Gewalt zu behaupten; Die Spanier bleiben zurück; Ihre Entschuldigung.

§. XXXI.

§. XXXI. Die Käyserliche Gesandten geben dem Frantzösischen die Visite; Ceremoniel, so dabey beobachtet worden; Rede des Käyserlichen Gesandten bey selbiger Visite.

XXXII. Antwort des Frantzösischen Gesandten auf diese Rede.

XXXIII. Visite der Käyserlichen Gesandten an den Päbstlichen Nuncium; Die hiebey gehaltene Rede.

XXXIV. Die Antwort des Päbstlichen Nuncii.

XXXV. Ceremoniel der Käyserlichen Gesandten gegen den Frantzösischen Residenten.

XXXVI. Tod des Spanischen Gesandten Grafens Zappada; Dessen Lob.

XXXVII. Ankunfft des Frantzösischen Gesandten Servien mit seiner Gemahlin; Ceremoniel, so bey dessen Einzug observiret worden; Visiten und Revisiten.

XXXVIII. Rang-Streitigkeiten, so zwischen denen Gesandtschafften zu Münster bey einer Procession entstanden; sonderlich zwischen denen Frantzosen und Spaniern: die Käyserliche Gesandten führen sonst den Päbstlichen Nuncium bey Processionen in der Mitte; Wird aber diesmahl geändert: Die Frantzosen wollen sich den Rang vor denen Spaniern zu legen.

XXXIX. Die Frantzosen sehen starck auf das Ceremoniel: Unterscheid zwischen Plenipotentiaires und Ambassadeurs Plenipotentiaires.

XL. Schwührigkeiten bey dem Churfürstlichen Ceremoniel; Dabey denen Käyserlichen 3. Puncte vorgetragen, und von denselben beantwortet werden; 1) Wegen Einhohlung der Churfürstlichen Gesandten; so noch niemahls von den Käyserlichen geschehen sey: 2) Wegen der Visiten, welche die Käyserlichen zu erst erwarten wolten: 3) Wegen der Churfürstlichen Vollmachten, so denen Käyserlichen Gesandten einzulieffern wären.

XLI. Das der Republic Venedig, am Käyserlichen Hoff ertheilte Decret, wegen des Ceremoniels, ist denen Churfürsten beschwehrlich; Warum die Einhohlung anjetzo prætendiret werde; Revisite der Käyserlichen gegen die Churfürstlichen; Die Churfürstlichen wollen ihre Vollmachten den Käyserlichen einhändigen.

XLII. Ursachen des Venetianischen Ceremoniels.

XLIII. Die Churfürstliche Gesandten beharren auf ihrer Meynung.

XLIV. Die Käyserliche Gesandten schlagen ein temperament vor über das Churfürstliche Ceremoniel.

XLV. Ob die Venetianische Mediation mit derer Churfürsten Bewilligung geschehen sey? Vorerwehntes temperament wird vom Käyser approbiret.

XLVI. Der Käyser billiget nicht, daß dessen Gesandten zu Münster, schon die Vollmacht von Händen gegeben.

XLVII. Die Frantzosen zu Münster händigen ihre Vollmacht dem Nuncio ein; Welcher solche denen Käyserlichen communiciret.

XLVIII. Formular der ersten Frantzösischen Vollmacht.

XLIX. Erinnerung derer Spanier gegen die Frantzösische Vollmacht.

L. Anstände, welche die Käyserliche Gesandten bey der Frantzösischen Vollmacht finden; 1) Sey der König in Franckreich noch minorennis: 2) Seynd die Causæ belli auf præjudicirliche Art angeführet: 3) Sey die conjuncta Tractatio cum Fœderatis, præjudicirlich: Des Legati Volmars hiebey gehaltene Rede.

§. LI. Des Päbstlichen Nuncii Meynung von denen Käyserlichen dubiis über die Frantzösische Vollmacht.

LII. Die Frantzosen finden an der Käyserlichen Vollmacht nichts, wohl aber an der Spanischen verschiedenes zu erinnern; Extract Schreibens der Frantzösischen Gesandten an den Staats-Secretaire Comte de Brienne.

LIII. Halten der Käyserlichen Gesandten wieder ihre Vollmacht gemachte dubia vor ungegründet; Extract der Frantzösischen Gesandten Relation an die Königin Regentin.

LIV. Die zu Oßnabrück geweigerte Auslieferung der Käyserlichen Vollmachten, erwecket zu Münster grosse Beschwehrung.

LV. Des Käysers unmittelbahre Ausstellungen bey der Frantzösischen Vollmacht; Extract der Käyserlichen Instruction hierüber.

LVI. Vorstellung der Käyserlichen Gesandten an den Venetianischen Mediatorem, daß die Schuld, weswegen zu Oßnabrück die Vollmachten nicht ausgewechselt werden könten, alleine den Schweden beyzumessen sey.

LVII. Des Mediatoris Vorschlag, die Vollmachten ohne die Dänische Mediation auszulieffern.

LVIII. Die Käyserliche Gesandten beharren darauff, daß sie ohne neue Instruction, in puncto extraditionis der Vollmachten, nichts thun könnten.

LIX. Die Frantzosen erklähren sich, biß auf Einlangung der Käyserlichen Instruction, in puncto der Vollmachten sich zu gedulden; Halten jedoch die Dänische Mediation nicht vor nöthig.

LX. Die Käyserliche behaupten, daß dem Könige in Dännemarck, die Mediation des gantzen Friedens sey aufgetragen worden.

LXI. Oxenstierna setzet denen Käyserlichen Gesandten einen Termin zu ihrer legitimation.

LXII. Die Schweden geben vor, sie hätten neue Vollmachten erhalten, auch ohne Dänische Mediation zu handeln; Welches ihnen aber nicht geglaubet werden will.

LXIII. Neue Irrungen entspinnen sich wegen eines, von denen Frantzosen an die Deutschen Reichs-Stände erlassenen Circular-Schreibens; Die Frantzösische Übersetzung von gedachtem Schreiben wird confisciret: Formalia des Frantzösischen Circular-Schreibens an die Deutschen Reichs-Stände: Frantzösisches Schreiben an den Deputations-Convent zu Franckfurt; Frantzösisches Schreiben an die Stadt Nürnberg.

LXIV. Von Käyserlicher Seite wird das Frantzösische Schreiben vor eine famose Schrifft declariret: Wie die Käyserliche Gesandten zu Münster sich dabey aufführen sollen. Der Käyser läßt ein Gegen-Circulare ab, und verlangt ein Gutachten hierüber, von dem Franckfurter Convent.

LXV. Das Frantzösische Circular- und Neben-Schreiben an den Deputations-Convent zu Franckfurt, wird refutiret: Holländische Übersetzung solcher Refutation in formalibus.

1644. Januar.

# Zweytes Buch.

1644 Januar.

## §. I.

Die Käyserliche und Spanische Gesandten werden über der Frantzosen Aussenbleiben ungedultig.

MIt dem Eingang des 1644ten Jahres erhuben sich von neuen die Beschwehrden derer anwesenden Käyserl. und Spanischen Gesandten, über der Frantzosen langes Aussenbleiben. Die Spanier stelleten denen Käyserlichen Gesandten zu Münster vor, wie sie es vor nöthig erachteten, daß man sich beyderseits, communi nomine, wieder solchen ungütlichen Aufenthalt, bey denen Mediatoren, schrifftlich beschwehren sollte, damit es nicht das Ansehen hätte, als wolte man solches der Frantzosen Beginnen stillschweigend gut heißen: Zu welchem Ende sie eine schrifftliche Protestation *sub Nro. I.* welche sie dem Venetianischen Bottschaffter zustellen wollten, verfasset hatten: Die Käyserliche Gesandten zu Münster, hielten solches Vorhaben nicht nur vor diensam, sondern entwurffen auch selbst noch eine besondere Remonstrations-Schrifft, wie *Nro. II.* ausweiset.

Wollen deßwegen eine schrifftliche Protestation bey dem Mediatore übergeben.

## N. I.

N. I. Protestation derer Spanischen Gesandten wegen der Frantzosen Aussenbleiben.

Jam abunde Vestræ Excellentiæ nota erunt, quæ ex parte Catholicæ Majestatis peracta fuerint, ut suum tandem effectum Pacis Universæ Tractatus sortirentur, multas in hunc finem difficultates superando, & totius Christianitatis quietem privatis suis commoditatibus præferendo, posthabitis etiam aliis considerationibus, quæ publicæ salutis opus adeo necessarium differre potuissent. Et idcirco, ubi primum ad Congressum locus Coloniæ Agrippinæ designatus est, illico suos Plenipotentiarios misit, qui septennio integro in ea Civitate permanserunt, utut ex parte Coronæ Gallicæ nulli penitus interfuerint. Et quamvis novæ rursus difficultates natæ fuerint, circa formam Salvi Conductus, ad Tractatus retardandos, quæ facile excusari potuissent, illas omnes Sua Majestas sopivit & explanavit, & cum jam omnia Congressus præparatoria & præliminaria Hamburgi absoluta viderentur, Ratihabitionibus ex parte Coronarum datis, & indicta die, qua Congressus deberet inchoari, Eadem Majestas statim alios Plenipotentiarios misit, præter eos qui Coloniæ aderant, & omnes postea ad hanc Civitatem Monasterienſem pervenerunt, ad quam Conventus sedes fuerat translata, ad instantiam utriusque Coronæ Galliæ & Sueciæ, & licet eadem Corona Gallica, rebus sic stantibus ac promotis, non potuerit suos Plenipotentiarios, pro universi Orbis quantulacunque satisfactione, diutius detinere, ubi tamen illi ad Mosam pervenerunt, dum hic communibus omnium Nationum votis expectarentur, hujusmodi spem & desideria eluserunt, ad Batavos divertendo, cum futili cujusdam affectatæ urbanitatis & civilitatis prætextu, penes illos suos Confœderatos, licet hæc officia per Legatum Galliæ ordinarium sufficienter potuissent adimpleri. Sed tam diuturna in istis partibus illorum Gallicorum Plenipotentiariorum detentio, & notitiæ, quæ undequaque perveniunt, Negotiationum ac Tractatuum, quibus incumbunt, satis persuadent, eos illuc transiisse multo magis ad belli, quam Pacis compositionem, & sic conductiones domorum, & supellectilis ac sarcinarum præventiones in hac Civitate, in speciem tantum adventus sui factas fuisse. Hæc omnia, Excellentissime Domine, nos anxios habent, non ideo tantum, quod inde Regis nostri existimatio & dignitas quidpiam detrimenti pati possit, sed quod etiam hinc quam plurima adversus totam Christianitatis publicam quietem & Catholicam Religionem damna deriventur, Universæ Pacis beneficio remoras injiciendo, & hoc hyemale tempus inaniter terendo, quod Tractatibus promovendis adeo appositum foret, dum ejusdem hybernæ tempestatis rigor armorum utrinque progressus suspendit, & cum jam Osnabrugensis Conventus sit adimpletus, cui adsunt Sueciæ Plenipotentiarii, & Daniæ Interpositores Ministri, otiosi spectatores,

1644. Januar. spectatores, qui in Plenipotentiariorum Gallorum expectatione feriantur, partium esse nostrarum duximus, in tanta ac diuturna officiorum nostrorum circa Pacem Universalem ludificatione, cuncta Regis nostri Majestati sigillatim significare, quia, si isti Conventus pro salute Reipublicæ Christianæ in pravos usus convertantur, ita, ut non de Pace Universali, sed de apparatu belli, & de confirmandis & devinciendis fœderibus antiquis agatur, frustra certe amplius in eis demorabitur. Prius tamen, ut majori cum fundamento in hac materia versaremur, consultum nobis visum est, Excellentiam Vestram adire, tanquam ex parte Serenissimæ Reipublicæ Venetæ hujus Negotiationis sincerum Interpositorem, & boni publici studiosissimum, & illi graviter mentem nostram explicare, ne silentio nostro hanc Gallicam cunctationem approbare videamur, apprecantes, ut Excellentia Vestra velit nobis communicare, quicquid circa hanc eandem materiam perceperit aut penetrârit, & quid de negotio, cui omnes a tanto tempore sumus accincti, sperari possit, ut Sua Majestas subinde ex nostris relationibus, quod magis sibi & publico bono convenire existimet, maturius deliberet. 1644. Januar.

## N. II.

N. II. Der Käys. Gesandten Remonstration an den Venetianischen Bottschaffter, daß die Frantzosen den Congress mit Fleiß tardiren, und aussenbleiben.

Diu hactenus tenuit Europam Universam expectatio Congressus Orbis Christiani Principum ad tractandum Pacem Universalem, qua boni omnes, quotquot Christiano nomine gaudent, immanitatem illam feralem, in mutua cognati sanguinis viscera, ferro, igne, vulneribus, cædibus sæviendi, post viginti trium annorum decursum, tandem aliquando extinctam, publicamque tranquillitatem post innumeras clades datas acceptasque, restitutum iri, certa quasi spe non minus optaverunt, quam persuasum universis voluerunt. Annus jam agitur octavus, quo, fatiscente infesto cruore Italia, gemente sævi Martis clade Germania, singultiente perpetuis ærumnis Belgio, Imperator, Reges, Principes Europæ, ad mutua Pacis fœdera inclinare se, publico omnibus testimonio palam faciunt, & Imperator quidem, muneris sui memor, prior ipse hanc viam ingressus, Pacem non eam tantum, quæ Germaniæ populos Imperiique Romani cives quieti dare facile potuisset, sed & latiorem, quæ haud dubie Martis furorem a reliquis Europæ Statibus cohibuisset, jam confectam conventamque haberet, nisi obstitisset alienæ felicitatis impatiens invidia, quæ ruptis denuo omnis verecundiæ repagulis, novo bello, novis seditionibus, novis rebellionibus, sanguine, cæde, incendio, vastationibus, Europam prope Universam replere aggressa est.

Non destitit tamen a pio & laudabili Pacis proposito divæ memoriæ Ferdinandus II. ut cætera, ita hic quoque invictus. Statim enim, ut accepit, Galliarum & Sueciæ Regibus, Pacis tractandæ negotio, hinc Coloniam Agrippinam, inde Hamburgum, Imperii Romani urbes, placere, sub initium anni, à Virgineo partu 1637. suos misit Legatos cum amplissimis & æquissimis mandatis, nihilque intentatum reliquit, quod quidem ad promovendum hoc sanctissimum institutum pertinere videretur. Non minori studio Rex quoque Catholicus, eodem tempore suos Coloniæ adesse voluluit, ipse Sanctissimus Noster Urbanus, Papa VIII. ne tam sanctum piumque opus sollicitudinis pastoralis cura destitueret, suum a Latere Legatum mox submisit, paternis monitis dissidentium Principum animos ad amicitiam Pacemque adducturum, cum interea Regis Christianissimi nomine compareret nemo, sed bellum undique acerrima contentione instauraretur. Electus ad Imperium Augustissimus noster Imperator, statim ab excessu optimi Patris, ne quid interturbaret, Legatos ab isto missos confirmavit, mandatis amplioribus instruxit, literis Salvi Conductus novum robur adjecit, suum Pacis desiderium Summo Pontifici, Universis Romani Imperii Ordinibus, adversariis ipsis, publicis edictis, responsis, decretis, ita contestatus, ut nemini, etiam iniquiori voluntatis alienæ interpreti, dubium re-

1644. Januar. linqueretur, recto & cupido animo Ipsum ad Pacis & amicitiæ consilia ferri, difficultatibus, quæ circa formam & stylum Salvorum Conductuum objiciebantur, etsi ad substantiam rei nihil pertinerent, satisfecit tamen, & plane ad libitum adversariorum. 1644. Januar.

Præterierat jam integrum quadriennium, cum degentibus Summi Pontificis, Cæsaris, Regisque Catholici, ad Coloniam Agrippinam frustra Legatis, a Christianissimo Rege, ut suos tandem submitteret, huncque honorem vel Summo Christi Vicario, communique Orbis Catholici Patri haberet, impetrari non poterat. Novæ excusationes inventæ, Coloniam atque Hamburgum longius inter se dissitas, rebus Sociorum communibus tractandis minime convenire, ac, nisi Monasterium Gallis, Osnabrugum Suecis deligeretur, coiri ad tractandum non posse. Non deerant gravissimæ causæ, quæ diversum suaderent Cæsari, Monasterium præsidis Hassiacis circumsessum, Osnabrugum a Suecis expugnatum, etiam deducto ipsorum præsidio, memoriam alieni imperii retinere, nec tutum satis hospitium Cæsareanæ Legationi præbiturum esse, videri poterat. Consentit tamen, cessit adversariorum cupiditati, ne, constantius repugnando, moram ullam communi Pacis desiderio injicere voluisse, criminari quisquam posset. Videbamur jam in portu navigare, sperabamus animos ab ejusmodi ambagibus ad rem ipsam conversos mitescere cœpisse, sic, ut jam permittente Cæsare, Ordines Imperii ipsimet ad Galliæ & Sueciæ Principes scribere, & ad Pacem cum Imperio ineundam, modestia summa adhortari auderent, non tamen apud Regem Christianissimum, potentissimorum Imperii Romani Principum, Electorum, aliorumque, & ordinis Ducum, Marchionum, Principum, Nobilissimarumque Urbium tanti fuit auctoritas, ut responso recto ipsos dignarentur. Insinuatum, nescio quo auctore, scriptum quoddam, sine die & Consule, Gallico tamen idiomate, Regiamque præferens Cancellariam, quo Cæsari dignitas, Regis tantum Hungariæ prædicato relicto, abrogabatur, Cæsari & Sociis privatæ cupiditatis pertinacia iniquissimo verborum contextu imputabatur. Dissimulatum & hoc, condonatumque publico omnium voto, &, ne quid durius contra institueret Cæsar, mandavit suo Hamburgi Residenti Ministro, ut sine longiori mora, de locis & tempore ad Congressum destinandis, formaque, qua utrinque securitati publicæ cautum esset satis, salva duntaxat Cæsareæ Majestatis dignitate, transigeret. Et quamvis adversarii longius progressi, ex literis Salvi Conductus clausulam illam nobis nondum reconciliati expunctam vellent, id nimirum agentes, ut contra Jus Gentium, Pacta illa, quæ Cæsar ad normam Pacis Pragensis, primariarumque Imperii constitutionum, cum iis Ordinibus, qui infausto quodam fidere in diversa consilia abrepti fuerant, iniverat, rescinderentur, totumque quasi Imperium adversus Suam Majestatem commoveretur, eoque fine in Conventione illa Hamburgensi super Præliminaribus, ampliori numero pro Sociis & Adhærentibus literas Salvi Conductus paciscerentur, quam antea unquam actum aut cogitatum fuerat. Passus tamen est etiam istud a se impetrari Cæsar, delegit eosdem, quos antea Augustissimus Pater ex Collegio Electorum, sanctissimo illo & summo Imperii Romani Consilio, qui Imperatoriis Legatis tractando adessent, fecitque publico Decreto potestatem cæteris Imperii Principibus comparendi in locis Tractatuum, ut una, quæ res Imperii, qua publice qua privatim concernerent, in medium proferre, operaque Legatorum Cæsaris in tuto collocare possent. Et quoniam hujusmodi disputationibus dies jam prior Congressus dicti exierat, consentit in secundum ad 15. Julii, Anno superiore præfixum; intervenit quinque mensibus ante Regis Christianissimi mors, creditumque, quod sacris omnibus de Christiano more expiatus decesserat, ultima voluntate Successori suo impuberi tutores & Administratores delectos serio ad Pacem ineundam

1644. Januar. ineundam hortatus. Nec defuit Christianissimi Principis officio Cæsar, missso statim Caduceatore, Reginam filiumque solatus, pacem denuo obtulit, literas Salvi Conductus ad Pacem Regni stabiliendam immutatas submisit; reliquis, quæ ex ordine Conventionis Hamburgensis præstanda erant, effectum dedit; Summum Pontificem, Rempublicam Venetam, quod arbitratorum Mediatorumque officia in se susceperant, ut Legatos suos ad diem condictum Monasterii adesse vellent, hortatus est; Ipsos suos Plenipotentiarios nos, ne vel momentum præstituti temporis negligeremus, monuit. Itaque rebus omnibus posthabitis, statim ineunte Mense Julio huc convolavimus. Sextus jam Mensis est, quo Regis Christianissimi Legatos, spem adventi sui quasi e longinquo subinde ostentantes, frustra expectamus, ut fere in eam descendere opinionem necesse habeamus, omnia alia potius ab ipsis, quam ut vel tandem aliquando ad Congressum deveniatur, cogitari. Etenim cum, administratione Regni, vivente ac volente adhuc Rege, constituta, demortui res, multo ante tempus Congressui destinatum, peractæ fuissent, nullaque gravior & justa causa, quæ abitum moraretur, obtendi posset, exeunte demum mense Septembris, Parisiis profecti, itinere tam lento, & in ambages flexo, processere, ut naturalem gentis, quo ad res gerendas ferri alias solet, impetum prorsus exuisse, & ad Septentrionis frigora animo obtorpuisse viderentur. 1644. Januar.

Non ignorabant, si Conventioni Hamburgensi standum, recto itinere se Monasterium ire debuisse: constabat ipsis, jam diu se a Cæsaris, Regis Catholici, Serenissimæ Venetorum Reipublicæ Legatis, Monasterii, Osnabrugæ vero pariter a Cæsareæ Majestatis Regisque Daniæ Legatis, ipsis suis Confœderatis Suecorum Plenipotentiariis, magno utrinque desiderio expectari, Legatum Apostolicum Coloniæ in procinctu esse. His tamen omnibus insuper habitis, vix sesqui diei itinere, Monasterio ad dextram relicto, ad Hollandos divertunt. Quasi vero tanti sit, istis salutationem Regiam impertiri, ut interim, omisso studio Pacis in Orbe Christiano reducendæ neglecto propemodum Conventionis Hamburgensis tenore, contemptim habitis summorum Christiani Orbis Principum Legatis, totum Paci tractandæ proprium tempus, quo utriusque partis exercitus ob aëris inclementiam in hybernis se continere coguntur, inutiliter transmitti debuerit. Dabimus sane libenter, fœderi, quod Regi Christianissimo cum Hollandis est, par fuisse, ut novi Regis, novæ administrationis benevolentia ipsis significaretur, consiliorumque participes redderentur. Sed hæc omnia per ordinarium Galliæ Legatum apud Hollandos agentem effectui dari poterant, istis Plenipotentiariis interea ad loca Congressibus destinata, si quidem Pacis consilia cordi haberent, ut par erat, pofectis. Etsi vero nuper sarcinas suas huc adferri curaverint, moramque longirem quibusdam leviissimi momenti excusatiunculis purgare apud Excellentissimum D. Legatum conati fuerint, tamen expectationi nostræ minime satisfactum arbitramur. Verbis, ubi in rem præsentem venire necessitas ipsa monet, fideque publica se adstrictos esse, negare non possunt adversarii, præsertim, cum nec adductæ rationes vim habeant ullam; non deerunt Electorum Legati aliorumve Principum, quorum quidem in publicum privatumque interfit; totius Imperii Deputatorum Conventus Francofurti manet, quo ipsorum consilio Imperator, eveniente casu, uti possit. Accepimus inter cætera, hoc etiam quoddam haberi objectum, sufficienti Mandato & Plenipotentia nos a Cæsare non instructos, alium expectare Legatum, a quo nostra pendere debeat authoritas. Et quamvis Cæsar ipse frivolam hanc objectiunculam, litteris ad Regem Daniæ, confutaverit, nullaque nos necessitas, ut ante Gallorum adventum fidem de potestate nostra faciamus, adstringat, placuit tamen Excellentiæ Vestræ cum his simul Cæsareæ Plenipotentiæ Diploma inspiciendum exhibere, ut

co

1644. Januar. eo certius intelligat, quam vani sint rumores, quos in odium Cæsaris spargere hactenus conati sunt adversarii. 1644. Januar.

Quæ cum ita sint, arbitramur, neminem ægre ferre, aut siniſtre interpretari posse, si Augustissimi Cæsaris nomine, dolorem, ex tanta partis adversæ tergiversatione, justa causa conceptum, contestamur, cum negare nemo sanæ mentis possit, hæc omnia cum summo Cæsareæ Majestatis contemptu conjuncta, parumque abesse, quin Cæsarem, Electores, Principes Imperii, Ordinesque omnes, imo ipsum Serenissimum Regem Catholicum, item Regem Daniæ, Venetamque Rempublicam ludibrio haberi dicere debeamus. Stat certum, si vel decima tot tergiversationum & diverticulorum pars Cæsareæ Majestati imputari potuisset, Gallos dudum de injuria Regi suo illata, per universos Christiani Orbis Principatus acerbissime conquesturos fuisse.

Nos, quid de tam studiosa & deliberata procrastinatione istorum Plenipotentiariorum statuendum sit, quidve nobis de ipsorum Pacis studio, quod palam prætendunt, polliceri debeamus, sicut bonorum omnium, ita vel maxime Excellentissimi Domini Legati maturo & prudenti judicio expendendum relinquimus, cuperemus tamen edoceri, quam ipse spem de adventu eorum conceperit, an serio ad Pacem omnes accessuros speret, an existimationi, honori & auctoritati Cæsaris convenire arbitretur, illos diutius hic expectari, ut eo certius omnia ad Suam Majestatem perscribere possimus. Etsi enim satis perspectum habemus, quemadmodum hactenus incredibili patientia & æquanimitate, Cæsarea Majestas omnia, quæcunque postulare auderent adversarii, indulsit, ita Eam nulla ratione admissuram, quo jure merito protractæ aut dissipatæ Pacis culpa ipsi possit attribui: officio tamen nostro consentaneum esse judicavimus, apud Excellentiam Vestram testatum facere, quantum dolere possit debeatque Suæ Majestati, nulla ejus culpa, opus tam sanctum ac pium, longius, quam tantæ innocentium populorum clades ac calamitates ferunt, protrahi, Orbemque Christianum, desiderata multo jam tempore Pace, defraudari. Dabamus Monasterii die &c.

## §. II.

Die Käyserliche Gesandten zu Oßnabrück, halten solche Protestation für bedencklich.

Als aber derer Käyserlichen Gesandten zu Oßnabrück Meynung darüber eingehohlet wurde; So hielten diese vor bedencklich, mit dergleichen Protestation noch zur Zeit hervor zu gehen, und zwar aus folgenden Ursachen: 1) Würde solche Protestation oder Remonstration nur allein zu Münster geschehen müssen, indeme zu Oßnabrück, weil der Schwedische Legat Salvius allda zugegen wäre, dergleichen unnöthig sey; Dieses aber dürffte davor angesehen werden, als wollten sie separationem consensus in Causa communi einführen; 2) Stehe kein Nutzen hieraus zu hoffen, sondern die Frantzosen dürfften daher Ursach nehmen, ihre contumaciam ferner zu entschuldigen, bevorab, wann auch die Plenipotenz oder Vollmacht dabey mit extradiret werden sollte, weil doch der Mediator solche Ihm zugestellte Schrifften, dem Gegentheil würde behändigen müssen, welcher hernach allerhand dabey ausstellen möchte. Es sey ja genug, daß das Werck selbst rede, da die Käyserliche Gesandten sich in der verglichenen Mahlstatt eingefunden hätten. 3) Möchte man durch dergleichen Protestation gar Anlaß zur Ruptur dieser Tractaten geben, weil die Frantzosen sich einbilden dörfften, daß man dieserseits gar davon ziehen wollte. 4) Würde der neue Schwedische Einfall in Dännemarck das Haubtwerck mercklich ändern, wo nicht gar zerschlagen, wäre also deme zuzuwarten, alsdann man eine Protestation mit mehrern fundament einlegen könnte. 5) Fänden sich auch in der aufgesetzten Protestation unterschiedliche termini, welche eine Aenderung litten, als unter andern, daß dem von Luzau und Comte d'Avaux das Prædicat: *Legatorum*, darinnen gegeben,

1644. Januar. ben, ingleichen die Stadt Hamburg pro loco Tractatuum Pacis præsupponiret würde, welches zwar ersten Anblicks wenig Bedencken zu haben scheine, jedoch an sich selbst von grosser Consequenz sey, zumahl es Ihro Käyserliche Majestät niemahls, weder gegen die Königlichen Würden zu Dännemarck, noch auch in der im vorigen Jahr, in offenen Druck gegebenen Refutations-Schrifft wieder des Salvii und des d'Avaux ausgesprengte Schreiben, im geringsten hätten gestehen wollen. Aus welchen Ursachen dann, vor sicherer gehalten wurde, an Ihro Käyserliche Majestät vorhero aus der Sache lieber zu berichten, als sich darunter zu übereylen, massen auch der Käyser nachgehends die Unterlassung solcher Protestation vor besser erachtet hat. 1644. Januar.

## § III.

Die Ruptur zwischen Schweden und Dännemarck wird von einigen vor keine Behinderung derer Tractaten gehalten.

Ob man nun wohl Käyserlicher seits in denen Gedancken war, die Ruptur zwischen Schweden und Dännemarck, würde den gegenwärtigen Congress ohnfehlbar zerschlagen; So meldete jedoch der Spanische Gesandte Graf Zappada, aus Münster, unterm 8ten Januar. an den Käyserlichen Gesandten Cranen, daß solches schwehrlich geschehen werde, weil die Schweden gegen Franckreich, durch einige geheime Articuln sich reserviret hätten, daß sie, auch ohne diese Crone, separatim Frieden zu machen befugt seyn sollten: Und würde nechst deme, der vorseyende Ragozkysche Einfall in die Käyserliche Erblande, nur zu dem Ende von denen Frantzosen ausgesprenget, damit der Käyser seine Trouppen zurück behalten, und dem König in Dännemarck wieder Schweden nicht assistiren sollte; Es versicherte auch Salvius an den von Griesheim, durch ein Schreiben d. d. Oßnabrück den 9ten Januar. ausdrücklich, daß der Bruch mit Dännemarck denen Tractaten keine Hinderniß geben würde, weil Venedig auch zum Mediatore von Schweden angenommen sey, und von Schweden die Præliminar-Puncten durchaus genau observiret werden sollten. Welches auch Salvius versichert.

## §. IV.

Die Dänische Gesandten verlangen von Oxenstierna eine Erklährung wegen des Einfalls in Hollstein.

Die Königlichen Dänische Gesandten zu Oßnabrück aber hatten immittelst durch einen Abgeordneten, von dem Cantzlar Oxenstierna zu Minden, eine Erklährung verlanget, was es mit dem Schwedischen Einfall in Hollstein, vor eine Meynung eigentlich haben solle: Darauf Oxenstierna eine solche Antwort ertheilte, welche die Dänen vor spöttlich ansahen, nemlich, Er habe wegen solchen Einfalls keine andere Nachricht, als daß die Schwedische Armade völlig in Hollstein stehe: selbige Armade sey dergestalt abgemattet gewesen, daß sie nothwendig einen solchen guten Ort und Land, um sich etwas wieder zu erhohlen, habe suchen müssen; Man stehe aber mit dem Hertzog von Hollstein in Handlung, wegen einer ergiebigen Summe Geldes, zum recroutiren, und sey gute Hoffnung, solches Geld zu erlangen: Im übrigen wollte er, Oxenstierna, sobalden ihme von Annäherung derer übrigen Interessenten Nachricht zukommen würde, seine Reyse nach Oßnabrück befördern, und der Friedens-Handlung mit abwarten. Diese Antwort verdroß die Dänen dermassen, daß der erste Gesandte davon, Jobst von Hoye, Dänischer Reichs-Cantzlar, gleich des folgenden Tages, mit 4. Gutschen und vieler Bagage, von Oßnabrück, ohne Abschied von jemanden zu nehmen, fort- und nach Bremervörde reisete, um zu versuchen, ob er von dort aus, zu seinem König kommen könte. Er ließ aber seine Collegen zurück, welche denen Käyserlichen Gesandten die Versicherung gaben, daß der Reichs-Cantzlar bald wiederkommen wollte. Welcher darauf eine seltsame Antwort giebt. Darüber der erste Dänische Gesandte von Oßnabrück hinweggehet.

## §. V.

Dieser verlangt einen Paß v. Schwedischen General Torstenson; der ihm aber solchen abschlägt.

Es schien jedoch diese Begebenheit viele Weitläufftigkeit zu verursachen. Der Dänische Reichs-Cantzlar Hoye, verlangte aus Hamburg, den 11ten Januar.

1644. Januar. von dem Schwedischen General Torstenson einen Paß-Port, um zu seinem König gehen und dessen Befehl einhohlen zukönnen, ob die Dänische Gesandtschafft ferner zu Oßnabrück verbleiben solle oder nicht? Es schlug Ihm aber der Schwedische General solches, sub dato Hadersleben, den 23ten Jan. ab, mit vermelden, daß der Verzug derer Friedens-Tractaten der Crone Schweden nicht beyzumessen sey; daß er mit der Haupt-Armada so unverhofft in Holstein eingefallen sey, das habe ihm die Kriegs-ration dictiret, in selbigem Lande seine Winter-Quartiere und Läger zu nehmen: Die Ursachen würden im übrigen, dem Cantzlar, als Dänischen Reichs-Rath und vornehmen Reichs-Gliede, so gar unbekannt nicht seyn; Da auch der Cantzlar nur um deßwillen zu seinem König zu reisen gemeynt wäre, um weitere Ordre zu Fortsetzung derer Friedens-Tractaten einzuhohlen; so könte er solches durch Schreiben wol verrichten, und wolte er, der General, wann ihm solches Schreiben möchte zugeschickt werden, es richtig bestellen. 1644. Januar.

## §. VI.

Die Käyserl. Gesandten befürchten auch den Abzug derer übrigen Dänischen Gesandten.

Unterdessen waren die Käyserliche Gesandten nicht wenig betreten, es möchten auch die übrigen Dänischen Gesandte von Oßnabrück hinweggehen, wordurch dann die gantze Handlung mit Schweden, wegen Ermangelung der Mediation, sich zerschlagen würde, welches vorjetzo um so gefährlicher wäre, je besser derer Schweden Sachen stünden, und je mehr man die Dänische Freundschafft nöthig hätte, wie aus folgendem Schreiben des Käyserlichen Gesandten Cranii, an den Spanischen Plenipotentiarium Grafen Zappada, erhellet:

Des Käyserl. Legati Cranii Schreiben an den Spanischen Plenipotentiarium deswegen.

Accepi literas Excell. Vestræ, de 4. hujus, & facile ad ipsius sententiam accedo, quod Congressus noster non sit temere dissolvendus, cum nostra intersit, Pacem cum Suecis haberi, & Pacis causa potius omnia tentare & experiri, quam ab assequendi spe desistere. Cæterum tamen nunc talis hic facies est, ut vix quicquam boni de Tractatuum successu nobis repromittere valeamus. Cancellarius Regni Danici, Jodocus ab Hoye, (qui caput est Legationis Danicæ) d. 9. hujus, vix quoquam salutato, hinc discessit; remansêre quidem reliqui Legati Danici, sed dubia sorte, ac verosimilius mox Cancellarium insecuturi, aut si persistant, potius partis, quam Mediatoris personas deinceps subituri. Sic sumus privati Directore sive Mediatore, nec ratio aut modus, quibus amicitia ac Pax conciliari possit, suppetit. Sine Mediatore immediate cum Suecis tractare, nec licitum, nec satis tutum. Non licitum, si Regem Daniæ nobis amicum conservare velimus; nihil enim magis nunc Danos, stante hac ruptura, angit, quam, ne Pacem cum Suecis faciamus. Non tutum, cum Sueci, rebus suis abunde nunc restauratis, suo more nos fraudulenter circumvenire, & cunctis, quæ in conciliationem Pacis proponerentur, in nostram perniciem abuti, & tali modo Regem Daniæ a nobis abalienare possent: ut taceam, me vehementer ambigere, utrum Suecis sit libera separatim tractandi potestas? nec quicquam mihi hactenus de secretiore ipsis ad hoc facta reservatione innotuit.

Quocunque ergo nos vertamus, periculo & metu involvimur, proinde ante omnia securitati nostræ consulendum censeo, quod fiet, strictè Regis Daniæ nobis obfirmata amicitia, quam Rex quondam Philippus Secundus ad domandos Batavos adeo sibi necessariam judicavit, ut universum vectigal, quod Telonium Sundicum annue importare assolet, dicto Regi ex suo pendendum obtulerit, si solummodo Hollandis eo loci clauderetur navigatio. Quod autem tum temporis Philippus prudens obtinere non potuit, nos nunc facile obtinebimus, si occasione & mediis, quæ in manibus habemus, & de quibus loquar coram, rite, prout decet, utamur, quod respondendum duxi, Vos Divino Numini recommendans. Osnabrug. d. 13. Jan. 1644.

§. VII.

1644. Januar.

## §. VII.

1644. Januar.

Es vermeynten dahero die Käyserlichen Gesandten zu Münster, daß es gut seyn würde, wann der Venetianische Bothschaffter, an die Dänische Legation zu Oßnabrück, eine Zuschrifft, um längeres Verweilen dererselben, abgehen liesse. Alleine die Käyserlichen Gesandten zu Oßnabrück hielten dieses vor sehr nachtheilig, aus zweyen Ursachen, weil eines theils Dännemarck auf die Gedancken dadurch kommen möchte, als wäre der Einfall in Holstein mit Käyserlicher Majestät Vorbewust geschehen, und sey es ein angestelltes Werck, um ihn von der Interposition zubringen, und dadurch die Cession mit Pommern an Schweden, desto leichter zumachen, massen die Dänen bereits einen Verdacht deßwegen geschöpft hätten, weil die Käyserliche Armade denen Schweden nicht sogleich nachgefolgt sey: andern theils würde durch solche Zuschrifft des Venetianischen Botschaffters, gleichsam ein Anfang einer Interposition zwischen Dännemarck und Schweden gemacht werden, weil die Dänische Interposition nicht fortgesetzt werden könne, es sey dann das Mißtrauen zwischen beyden Cronen wieder aufgehoben, welches denen Käyserlichen schädlich, und solches dissidium vielmehr zu fomentiren wäre; Wobey ihre Meynung ferner dahin ging, daß nicht allein dahin zu sehen sey, wie man Dännemarck zur Offensiv - Bündniß wieder Schweden bringen, sondern wie man selbigen König dahin verbinden möge, daß er ohne Belieben deß Käysers, keinen Frieden mit Schweden machen dürffe. Dannenhero blieb des Venetianischen Bothschaffters Schreiben zurück, zumahl die Dänischen Gesandten, ausser dem Ersten, selbst in Oßnabrück beharreten. Derer Käyserlichen Gesandten Bedencken aber war dieses Innhalts:

Halten aber doch bedencklich, sie durch den Venetianischen Bottschaffter wegen ihres dableibens ersuchen zu lassen.

Derer Käyserl. Gesandten Bedencken in forma, über diesen Punct.

Die anerbotene Interposition des Venedischen Ambassadors, oder dessen Zuschreiben an die Dänischen Gesandten allhier, halten wir beydes (der Zeit, und so lange vom Käyserlichen Hof sowohl, als von Dännemarck keine Erklährung, wie der Einfall in Hollstein werde aufgenommen, zurück kommt) sehr schädlich. Durch das erste würden wir Dännemarck verliehren, indem er ihme könnte einbilden, gleichsam der Einfall in Hollstein mit Vorwissen Käyserlicher Majestät geschehen, und es ein unterlegtes Werck sey, um ihn von der Interposition zu bringen, und dadurch die Cession mit Pommern an Schweden, desto leichter zu machen, massen sie schon verdacht, wegen nicht alsobald nachgerückter Käyserlichen Armada, gegen diese Seiten, gefasset, so wir ihnen wieder benehmen können. Welches Falls es nicht würde an Leuten bey Königlichem Hofe (denn die mehresten ohne das gut Schwedisch seyn) ermangeln, die einrathen dörfften, die offension mehr gegen diese Seiten, als die Schweden zu erwecken, viel weniger den Einfall armata manu zu vindiciren.

Des andern Falls, wann der Venedische Gesandter solte den Dänischen anhero schreiben, würde gleichsam ein Anfang von dem Venedischen, (weiß GOtt, ob nicht aus Anleitung der Frantzosen, oder Schweden selbst) gemacht werden, zur Interposition zwischen Dännemarck und Schweden, weilen die Dänische Interposition, nicht kan continuiret werden, es sey dann das Mißtrauen zwischen beyden Cronen wieder aufgehoben, welches dieser Seiten schädlich, und solches Dissidium vielmehr zu fomentiren ist. Und weiln die Dänischen sich schon vernehmen lassen, noch zur Zeit in eadem qualitate Interpositorum, allhier zu verbleiben, der abgereisete auch wieder zurück zukommen sich erboten, als wäre dem Venedischen Gesandten zu beantworten, daß sein Zuschreiben nicht von nöhten sey, weiln der effect schon vorhanden.

Weiln dann dem Hochlöblichen Ertz-Hauß daran gelegen, daß dis Dissidium in einen öffentlichen Krieg erwachse, und darinnen durch Verbündniß erhalten werde, uns auch zu gleicher Zeit eine Negotiation, dergleichen Conjunction der Waffen betreffend, von Käyserlicher Majestät zukommen, so wir auch an die Dänischen, noch vor des Cantzlars Hoye Abreise, gebrqcht, die solches gerne vernommen, und gute Hoffnung zu glücklichen effect geben: Wir aber alles Ihrer Käyserlichen Majestät über-

1644. Januar. überschrieben, dahero beyderseits die Antwort zu erwarten; Als haben wir erinnern wollen, diß alles mit denen Spanischen zu communiciren, aber gegen Venedig, oder einigen andern Menschen, in was Qualität er auch sey, dieses letzte gar nicht zu gedencken. Des Salvii Insinuation bey Herrn Grießheim, wegen der Venedischen Interposition, ist nicht zutrauen, weiln ohnschwehr zu erachten, daß sich die Schweden dadurch, mit Erwählung eines Catholischen Interpositoris gegen einen Uncatholischen, bey denen Protestirenden verfeinden dörfften, und ist nur zum Betrug und Weiterung angesehen. 1644. Januar.

## §. VIII.

Der Käyser sucht Dännemarck gegen Schweden beyzustehen.

Hingegen unterließ der Käyser nicht, nach Beschaffenheit derer damahligen Umstände, dem König in Dännemarck Hülffe zu leisten: Dahero nicht nur der Käyserliche Resident zu Hamburg, Georg von **Plettenberg** befehlichet wurde, mit Dännemarck sich einer Conjunction zu vergleichen, sondern es ergingen auch an die Stadt Lübeck, und andere des Nieder-Sächsischen Crayses, Stände, sub dato Wien, den 27ten Jan. Käyserliche nachdrückliche Schreiben, darinnen, nach Innhalt des letzten Reichs-Abschieds verboten ward, denen Reichs-Feinden, sonderlich Schweden, keinen Vorschub zuthun, sondern vielmehr dem König in Dännemarck und dem Hauß Hollstein, bey jetzigen Einfall möglichst zu assistiren.

Die Schweden aber gaben bey aller Gelegenheit zu verstehen, daß der Einfall in Hollstein nur um deßwillen geschehen wäre, um vor die Armée gute Winter-Quartiere zu machen, wie aus folgendem Antwortt-Schreiben des General Torstensohns, auf des Dänischen Marschalls, Andreas Billens Anfrage, erhellet:

Schreiben deß Schwedischen Generals an den Dänischen über solchen Punct.

Generose & Nobilissime Domine. Ante aliquot dies missum ad me tubicinem tuum cum litteris, datis Mittelfarti d. 30. Decembr. anni elapsi 1643. etsi jam diu cum responso remittere animus fuit, mora tamen aliqua interposita est, quod præpropera itinera subinde facienda exercitui, adæquare ille non potuerit, sed in itinere diutius commorari coactus fuerit. Petitioni vero ut satis fiat tuæ, qua de causa, & cujus ex Mandato, hic in Holsatiam ingressus factus sit, amice indicatum tibi volo, quod præsenti rerum statu, hyemis nimirum instanti gravitate, & ratione belli impulsus, exercitum Suecicum, meis ductibus commissum, & gravissimis laboribus & certaminibus emaceratum & defessum, ut se colligeret, curaret, & otio refocillaret, eo deducere coactus sim, ut finita demum hyeme, ad occurrendum hostibus, animosior & fortior redderetur. Propterea haud injuria Holsatiam finitimaque loca ingressus sum, spe fretus certissima, neminem id mihi vitio versurum, quod exercitus conservatio ac salus, & ejus in salvum conductio mihi curæ fuerit, & quod imposterum, ut hactenus, loca munita, & manipulos militum conglobatos, a quibus omnis generis incommoda & impedimenta pertimenda, meam in potestatem redigere annitar. Quod si forte Rex Daniæ hoc, quod facile credam, ægre ferat, ferendum mihi quidem est; Interim tamen utraque Corona, utpote quarum stamus imperiis, litem inter se componere studebunt. Hoc ex me, ad inserviendum tibi promptissimo, responsum habeas, & tubicinem hunc meum ad te missum, usque dum tuus, quod quam primum fiet, subsequatur, si voles, detineas, vel illico ad nos remittas. Vale! Dab. in prætorio ad castrum Mittelfartense. 14. Jan. 1644.

## §. IX.

Wahre Ursachen solchen Einfalls.

Allein, die Käyserliche Gesandten wollten beglaubte Nachricht haben, daß sich Salvius hätte vernehmen lassen, es wäre solcher Einfall in Hollstein darum resolviret

1644. Januar. resolviret worden, weil der König in Dännemarck etliche Schwedische Schiffe im Sund, wieder die alten Verträge, in Verhafft genommen und angehalten habe; Es stunden auch die rechten Ursachen solches Uberfalls aus folgendem des Legati Salvii, an die Frantzösische Gesandten im Haag, sub 20ten Jan. erlassenen Schreiben, deutlich genug zuersehen, daß es nicht bloß auf die Winter-Quartiere, sondern auf einen ordentlichen Krieg damit angesehen sey. 1644. Januar.

Salvii Schreiben darüber, an die Frantzösische Gesandten.

Humanissimæ E. E. V. V. quas attulit nobis D. Baro de Rorte, fuerunt Domino Legato Oxenstierna mihique gratissimæ, cupivissemus iis statim respondere, sed corporibus locisque sejuncti, non potuimus tam propere sententias animorum jungere. Fiet id coram eo uberius, quo citius & avidius adventum vestrum expectamus. Interim non dubito, quin E.E.V.V. inopinatus, imo mirus plane videatur tam subitaneus, exercitus Suecici ex Austria in Cimbriam transcursus. Verum, qui consideraverit, quam non modo difficile fuisset, tantas copias in solitudinibus Austriæ Moraviæque a ruina servare, sed &, quot annorum, quantis injuriis Suecos lacessierint, & quasi provocaverint Dani, potius mirabitur, toties læsam non ante exeruisse se patientiam, quam intempestive susceptam queratur hanc mutationem. Non est hujus loci cuncta adducere, quæ satis longo tempore contra Sueciam hinc inde acta sunt: Si æqua saltem judicii lance expendatur, quantum mali, cum omnibus in Mari Balthico commercantibus aliis, tum Suecis attulerint turbata ab aliquo tempore in Oresunt navigatio & commercia, hanc solam injuriam justo bello vindicandam decernet æquitas ipsa. Subditi Sueci, per mutua Regnorum sæpius renovata firmataque Pacta, immunes sunt a pendendis vectigalibus in dicto freto, monstratis saltem certificationibus, quas vocant, sub manu & sigillo Magistratus loci, unde veniunt, datis, quod merces, quas ferunt, eorum sint propriæ.

Hæ certificationes ab aliquot annis in dubium vocari cœptæ sunt a Danis, tanquam falsæ. Nolo hic exaggerare, quanta per se sit injuria, tot Civitatum Magistratibus, adeoque toti genti, ex mera suspicione, tantum crimen impingere. Posito (non concesso) aliquam certificationem falsam fuisse: eo casu processus in Pactis Regnorum præscriptus est, quomodo tam ejusmodi, quam alia gravamina decidi debeant, nimirum iste, ut primo per litteras remedium postuletur; Si litteræ nihil profecerint, Residentes oretenus id urgeant, his nihil proficientibus, ex utriusque Regni Senatu delegati ad Regnorum collimina rem examinabunt. Quod si ii quoque conventus frustra fuerint, in exterum neutralem compromittatur, ut non nisi extremum sint arma. Hos gradus Dani prætergressi ab executione rem inchoarunt, a quibusdam navibus duplum, ab aliis tantundem simplum ac ab exteris, vectigal exigentes, post id solutum naves tamen arresto detinentes, ac tandem, milite imposito, cum mercibus captivas Haffniam abducentes. Quod cum magna lamentatione a subditis Suecis ad S. R. Majestatem, Dominam suam perlatum esset, scripsit aliquoties Senatus Regni Sueciæ ad Senatum Danicum, ablatorum restitutionem cum observatione Pactorum postulando; Quin etiam per Residentem & mercatores læsos idem aliquamdiu sollicitavit, at nullo alio effectu, nisi, ut, postquam per æstatem portus Haffnienses ludibrium fuissent, Danicæ Admiralitatis sententia raptæ sint in fiscum. Quod si etiam id forte parum videatur, Regum Regnorumque Jura domesticorum Ministrorum jurisdictioni subjicere, & alienorum subditorum libertates fortunasque proprias, nota æmulatione damnatas, in fiscum rapere, consideretur saltem, quantam id præjudicii sequelam secum traxit. Hoc enim rumore per Sueciam circumlato, Regni ad quingenta milliaria protensum littus (ut exteros taceam) paris violentiæ metu quasi consternatum, navigationis & commerciorum frequentatione abstinebat. Quod quantum damni proventibus Regiis, vectigali potissimum innixis, attulerit, judicent E. E. V. V. Illud ne igitur amplius to-

1644. Januar. lerari, aut dissimulari, vel debuit vel potuit, ut ipso velut gurgite Regni constricto, spiritus ei interciperetur, omniaque tam ornamenta Pacis, quam Belli subsidia præscinderentur, pactis, subditis, commerciis, vectigalibus, privatæ aliorum libidini prostitutis. Sed & hanc injuriam plures aliæ partim præcesserunt, partim comitatæ sunt. Quid enim Viennæ, quid in Polonia, quid in Moscovia publici Daniæ Ministri egerint, tum, quantus apparatus aliquamdiu in Dania factus sit, pro bello Suecis inferendo, id jam diu circumfertur per universam Europam, quæ adeo in Suecia ipsa, quæ alibi moliti sunt, acta ipsa commonstrant. Justissimis de causis, adeoque ipsa necessitate urgente, coacta est Regia Majestas Sueciæ permittere, ut pars Suæ militiæ apud Cymbros tantisper hyberna caperet, donec Sui status, exercitus & communis fœderis securitati, rectius cautum prospectumque foret. Norunt E. E. V. V. quantum præjudicii causa communis, quantum detrimenti Pomerania anno præterlapso passa sint, eam solam ob causam, quod ejusmodi molitionum metu retenta, nequiverit Suecia majoribus copiis exercitus in Germania suos formare; imo, quod toto hoc bello nunquam potuerint Duces Suecici, prout optaverunt, arma in hostes explicare, solliciti semper de tergo; hoc tandem metu, aliquando etiam necessario, liberandi fuerunt. Etsi vero etiam in Suecia exercitus ad arma vocati sint, ea tamen moderatione etiamnum procedit Regia Majestas, ut nihil hostile illic attentetur, quamdiu ulla spes adhuc superest, Regem Daniæ Pactis & amicitiæ satisfacturum. Qua de re rumor est, aliquid jam agi cœptum esse inter Reges. Hæc autem E. E. V. V. in antecessum significanda esse duxi, ut, quicquid consilii cœperit Dania, sciant tamen, immotam stare Regiæ Majestati Regnoque Sueciæ sententiam, fœderi cum Gallia constanter inhærendi, bellum in Cæsarem continuare, usque dum & libertas Imperio, & securitas Fœderatis restituatur. Sperat enim per Dei gratiam & Regia Majestas & D. Campiductor Torstensohnius, hoc negotium per hyemem ita accommodatum iri, ut circa æstatem fortius animosiusque eas vicissim repetat, unde ad tempus procedere coactus est exercitus, communium hostium ditiones, nec nociturum, sed profuturum causæ communi, quem alias inopinato instituere coactus est ad Cimbros transcursum. Id opto ex animo, & E. E. V. V. constantem sanitatem prosperosque rerum consiliorumque successus. Osnabrugi, die 20. Jan. 1644. 1644. Januar.

*J. SALVIUS.*

## §. X.

Die wahren Ursachen der Ruptur werden auch durch öffentliche Schrifften bewiesen.

Noch deutlicher aber erhellete solches sowohl aus der Königin in Schweden, an die General-Staaten erlassenem Schreiben, sub N. I. und Deroselben *Manifest*, wie es aus dem Schwedischen in das Deutsche übersetzt worden, sub N. II. deme zugleich die Dänische Antwort sub N. III. angefüget wird.

### N. I

N. I. Der Königin in Schweden deswegen an die General-Staaten abgelassenes Schreiben.

Nos CHRISTINA, Dei gratia, Suecorum, Gothorum, Wandalorumque designata Regina, & Princeps Hæreditaria, Magna Princeps Finnlandiæ, Dux Esthoniæ, & Careliæ, Ingriæque Domina &c. Celsis ac potentibus bonis amicis ac fœderatis nostris, Dominis Ordinibus Generalibus, Fœderati Belgii salutem & omnis prosperitatis incrementum. Celsi ac potentes boni amici, ac fœderati; Cum quotidiana experientia, & ex tot actibus, maxime in freto Oresuntæ exercitis, abunde liquet, constitutum esse Regi Daniæ, vicino nostro, tollere libertatem navigationis & commercio-

rum

1644. Januar. rum in Mari Balthico & Septentrionali, quod præterquam alias gentes magnis oneribus aggravat, mutuo intercedentem nobis Regnique noſtri ſubditis atque incolis commerciorum neciſſitudinem, enormibus & non tam naturae commerciorum, quam particulari ipſius Regis Daniæque Regni utilitati, damno autem utrinque noſtro, inopinatis vectigalibus, & remoris interceptarum navium merciumve, nec non inſolitorum aliorum proceſſuum novitate turbare & convellere ſuſtinet; Id non poſſumus non juxta animi commotione adprehendere, & queri. Vobis quidem atque Uniti Belgii ſubditis, civibus atque incolis, non citra magnum detrimentum & præjudicium, quod eo nomine evenerit ante triennium, amplius per Legatos Veſtros prolixe nobis ob oculos poſuiſtis, idque inita inter nos & confirmata utrinque fœderis pacta, (neque enim aliud ſiſtendis tantis de abolendo libero exercitio & uſu navigationis & commerciorum deſtinatis conſiliis, medium ſupereſſe viſum fuit) uberius declarant, quæ quidem onera & impedimenta, nec per inſecutos poſtmodum Tractatus penitus ſublata, ſed moderamen tantum aliquod ad breve tempus iis impoſitum, & quodam quaſi beneficio, nec non ſervatâ Regi prætenſi juris integritate, conceſſum eſſe accepimus, qui, nobis vobiscum, nec non ſubditis utrinque noſtris, intercedenti mutuæ communicationi, adeo infenſus vicinus noſter, quo per partes eo melius firmaret iſtud ſuum inſtitutum, id egit ex aliquo jam tempore, atque inprimis, ex quo (ut veteres in Nos & gentem noſtram ſimultates atque inimicitias prætereamus) magno & implacabili adverſus Nos odio, renovatique a nobis vobiscum fœderis, & intuitu præſertim noſtræ reſtitutæ ad certum tempus vobis atque ſubditis incolisve Reipublicæ Belgicæ Unitæ, navigandi ac commercandi libertatis invidia accendi, manifeſte viſus eſt, ut non modo ſubditi noſtri, ſed & Nosmet ipſæ intolerabilibus magnisque indignationibus affectæ premeremur. Ac quamvis non Gentium tantum jura, & quæ diſſitas Nationes communione navigationis ac commercii, provida natura conjunxit, libertatem innoxii tranſitus in dicto freto, tum ſubditis Regni noſtri, tum aliarum Nationum hominibus adſtruant, ſed & ſpecialia præterea Regnorum Pacta atque antiquitus receptæ conſuetudines Nos Noſtrosque ac Regni ſubditos, ab omni prorſus onere immunes præſtent & adſerant, tantum tamen abeſt, ut aut a jure Gentium, aut Pactis conventis Daniæ Rex contineri potuerit, quo minus in Nos & ſubditos noſtros immereriter ejusmodi actus exerceri faceret, ut potius quæſitis a longinquo coloribus ac ratiunculis, ad rem minus facientibus, ipſa inſuper attentata palliare & commercia inceſſanter turbare præſumat, auctâ in immenſum vectigalium quantitate, & eorum aliorumque intereſſentium reſpectui minime convenienti impoſitione, nec non rigida in eos, quos Danicis decretis prævaricari ſiniſtre interpretantur, inquiſitione, arreſto itidem detentis ac fiſco adjudicatis navibus atque mercibus omnibus, & demum trahendo tempore, & multiplicandis proceſſibus, remiſſâ ad forum Ammiralitatis, indeque ad tribunal Regis, cauſæ cognitione, & id genus modis aliis inſuetis noviterque inventis. Nos publico Chriſtiani orbis quaſſatæque adeo univerſæ Europæ bono, talia hactenus condonantes, tolerare, licet non mediocri cum præjudicio noſtro, & damno ſubditorum, maluimus, quam ut cum ulla, eaque vel minima cauſa bellique Germanici jactura & deliquio, illis Nos moveri pateremur. Hoc autem anno eo proceſſit iniquitas Regis Daniæ, ut præter omnem exſpectationem & meritum, diſruptis amicitiæ atque Pactorum vinculis, repagulisve, fere univerſam ſubditorum noſtrorum commerciorum cum ſubditis civibusque inprimis Veſtris, rationem e medio ſublatum iverit, & quanquam, ex antiquo & recepto inter regna Sueciæ & Daniæ more, per Regni noſtri Senatum, iterato ſcriptis ad Senatores Regni Danici literis, tempeſtive moneri inſtanterque rogari fecimus, ut hæc debito modo corrigerentur; Nihil tamen iſtis profecimus 1644. Januar.

1644. Januar. fecimus aliud, quam ut frivolis quibusdam excusationibus ac prætextibus tanti momenti res eluderetur, prout ex ea, quæ per Nostrum apud Vos Residentem, imprimis reciprocarum hinc inde litterarum Vobis insinuabitur, communicatione plenius intelligetis. Tantæ vero injuriæ, indignationes, onera, atque novitates navigationi atque commerciis injectæ, cum nec a Nobis subditisve Regni nostri, nec a Vobis atque Uniti Belgii vestri incolis atque subditis, ulla imposterum ratione tolerari queant, ut, quod a Rege Daniæ cum hostibus nostris, in perniciem utrinque nostram, & sublationem mutuæ conjunctionis, nec non ingens communis causæ Germanicæ præjudicium agatur, silentio involvamus, visum Nobis omnino & ere communis & mutuæ fœderum necessitudinis fuit, hæc vobiscum communicare, atque amice a Vobis contendere, ut, considerata exacto judicio vestro, universæ hujus rei (cujus & nostra & vestra magnopere interest) gravitate, velitis nobis maturo consilio vestro subvenire, & quod sacramentum utrinque diximus fœderi, a Vestra quoque parte, reapse Nobis testari, operamque illi effectui conferre, quo libertas commerciorum ac navigationis in Mari Balthico & Septentrionali, prædictoque freto, debitis modis mediisque vindicetur, & quæ contra æquitatem ac jura, nec non Pacta conventa & obtenta Privilegia, turbandis commerciis & navigationi agitantur consilia, maturrime dissipentur, & turbatores tam indissolubilis commerciorum nexus, quo invicem naturæ beneficio jungimur, & quo aqua & igne facilius carere humana societas poterit, ex præscripto mutui inter nos fœderis, in ordinem redigantur. Id cum vel maxime facit ad conservandam salutem communem & necessitudinem mutuam, minime utique dubitamus, quin pro singulari prudentia, & cultu fœderis Vestri, exspectationi nostræ locum haud difficilem præbituri, sed ita Vos sitis declaraturi, ut sentiamus, Vos, neque consilio neque opera, tanti negotii magnitudinem destituisse. Mandavimus in hunc finem dicto Residenti nostro, Petro Spiringio Silvercronæ in Horstholm, ut de his Vos coram sollicitaret, & accepto a Vobis favorabili responso ac declaratione, jussa pro fide exsequeretur. Cui ut fidem eo nomine adhibeatis, amice a vobis requirimus. Nos in præsens hisce litteris nihil superaddimus, nisi quod sedulò vos obsecremus, ut de Nobis quævis bona fœderata polliceamini, & pariter Vobis apprecamur, ut res bene prospereque geratis, Divinæ protectioni ex animo commendati. Dabantur in Regia nostra Stockholmensi die 20. Dec. 1643. 1644. Januar.

Sacræ Regiæ Majestatis Regnique Sueciæ Tutores & Administratores.

| | | |
|---|---|---|
| Matthias Soop, loco R. S. Archi dapiferi. | Gustavus Horn, loco R. S. Mareschalli. | Carolus Gyldenhielm, R. S. Ammiralis. |
| | Axelius Oxenstierna, R. S. Cancellarius. | Gabriel Oxenstierna, R. S. Thesaurarius. |

## N. II.

N. II. Schwedisches Manifest, weswegen selbige Cron wieder Dännemarck einen Krieg anzufangen genöhtiget worden.

Es soll wohl allen denen, so mit uns in dem Deutschen Krieg interessiret seyn, etwas seltzam und verwirret; Denen andern aber in gemein, welchen unser Wesen und desselben eigentlicher Zustand und Befugnüß nicht recht bekandt, gantz befrembdet fürkommen, daß Ihro Königliche Majestät zu Schweden, unsere allergnädigste Königin, in währendem diesen schwehren Deutschen Krieg, mit dem mächtigen Haus Oesterreich und dessen adhærenten, zu einer offentlichen Feihde und Orlog gegen ihren Nachbahrn, den König in Dännemarck resolviret: Es sollen auch wohl, wie

in

1644. Januar. in der Welt gemeiniglich zu geschehen pfleget, sich viele und vielerley Art Richter finden lassen, welche die Befugniß und Ursachen dieses Kriegs entweder von sich selbst, oder aus ihren eigenen affecten ertichten, oder auch dieselbe wegen nicht rechter Wissenschafft der Sachen, zu ihrem eigenen interesse verdrehen, vermeinend, daß das jenige alleine recht gethan sey, welches zu ihrer Meynung zielet: Es soll auch wohl nicht ermangeln an denen, welche denen gemeinen, theils in Schertz, theils in Ernst geführten Discoursen nach, fürgeben, diese resolution komme und rühre her von einer Begierde, Verlangen oder Gewohnheit Krieg zu führen; Andere so sich einbilden, daß sie alle Dinge besser penetriren oder erforschen können, sollen es für eine aus nachbahrlichem Haß oder Disaffection entsprungene Unbedachtsamkeit und temerität halten; Die jenigen, so denen Sachen etwas näher treten, und alles mit Verstand und unpassionirtem Gemüth ansehen und judiciren, auch gerne sehen, daß alles wohl gehe, sollen vielleicht dafür halten, daß man zwar einige Ursachen zu Widerwillen und Verdruß haben könne, so werth seyn möchten, daß dieselbe zu seiner Zeit gerochen oder vindiciret werden, aber nicht von solcher Consideration und so beschaffen, daß man dieselbe bey diesen gefährlichen Zeiten nicht hätte sollen können toleriren, und selbige entweder zu einem gütlichen Vergleich aufschieben, oder zu einer bequemeren Zeit rächen, und sein Recht erhalten: So soll es auch wohl ingleichen an denen nicht ermangeln, welche dem Gegentheil affectioniret seyn, und fürgeben sollen, daß diese von dem Gegentheil nun eine Zeit hero getriebene Consilia und Händel, mit gutem Recht und Fug geführet worden, und da gleich einige exorbitantien darinnen fürgelauffen, daß doch dieselbe nicht von grosser Wichtigkeit seyn, und wohl mit wenigern, als einem offenbahren Krieg hätten können geschlichtet werden. 1644. Januar.

Es ist wahrlich wohl zu beklagen, daß nun viele Jahre her, alle Consilia von dem König in Dännemarck dergestalt geführet worden, daß Ihro Königliche Majestät in Schweden, nach so lang gehabter Gedult, zuletzt zu einer solchen resolution gedruckt und gedrungen worden, welche etwa Ihro Königliche Majestät und deroselben Bunds-Verwandten Christliche und löbliche intention und Fürhaben, so durch des Allerhöchsten milden Beystand, so weit glücklich geführet worden, daß man nach der Hand, durch Christliche und ehrbahre Friedens-Handlungen, einen friedlichen Ausgang zu verhoffen gehabt, in einige Wege verhindern oder verwirren könte; Es können auch Ihro Königliche Majestät selbst wohl absehen, daß solche Resolution vielen befremdt fürkommen solle; Wollen gleichwohl verhoffen, daß man den gröste Theil solcher unterschiedlichen Urtheilen und Meynungen, welche mancher aus nicht rechter Wissenschafft oder Uberlegung der Sachen, anderer Leute Fürgeben, oder eigenem Gefallen concipiret und fasset, leichtlich verändern oder fahren lassen solle, wann einer recht unterrichtet wird, und Zeit bekömmt denen Sachen weiter nachzudencken. Dann ob es zwar so eine Gewohnheit ist zu sagen; Die Schweden können keinen Frieden haben; und es offtermahln daraus judiciret wird, daß man sich in langer Zeit eines langen Friedens nicht berühmen kan, sondern durch GOttes Verhängnis und Schickung, aus einem Krieg in den andern, und offt in viele zugleich treten müssen; Weswegen auch mancher nicht betrachtet den rechten Grund zu dergleichen Erdbeben, viel weniger was für Streit und Zwistigkeiten sich zwischen benachbahrten Königreichen aus allerhand Ursachen anspinnen; Ingleichen, wie eine oder andere Länder situiret, und wie offte einer ohne alle Schuld in ein neues Netz gewickelt wird, und keine Mittel übrig gelassen werden, sich daraus zu wickeln, dann nächst Göttlicher Hülffe, durch Wehr und Waffen, welche benachbahrte Königreiche und Republiquen, wann die Natürliche und aller Völcker Rechte, wie auch die auffgerichtete Verträge und Pacta conventa verachtet und verspottet werden, im Zaum und bey Fug hält: So soll man doch gleichwol in der Warheit befinden, daß solche Gewohnheit zu reden, ausbreche und entspringe aus Widerwillen und disaffection, wie auch einer Begierlichkeit unsere Nation zu affterreden. Niemand bedarff Ihrer Königlichen Majestät erklähren oder beschreiben, was für Gefahr, Beschwehrde und Last der Krieg mit sich führe; Eben so wenig darff

1644. Januar. man Ihrer Königlichen Majestät, und Dero Reiche Räthen, Ständen und Unterthanen zutrauen, daß sie ein solches nicht verstehen, und schon vor längst des Krieges müde und überdrüßig seyn solten, alldieweil weder Ihro Königliche Majestät, noch die Schwedische Nation, ein solches aus denen Büchern und derer Leute vergeblichen discoursen, sondern aus continuirlicher eigener Erfahrung, des Krieges Beschwehrde und Gefährlichkeiten, viele neue Einwürffe, und dergleichen mehr, zuletzt desselben ungewissen Ausschlag, beschwehrliche und langsahme Abhandlung und unsichern Beschluß, selbst gnugsahm erfahren, und wohl wissen, was man in solchem Fall zu hoffen oder zu befahren habe. Ausser diesem weiß ein jedermann gar wohl, daß der Friede gut und lieblich, und keiner werth sey, menschlicher conversation und Zusammenkunfft bey zu wohnen, der nach dem Frieden nicht von Hertzen verlanget, oder anders gesinnet ist: Daß man aber den Frieden nicht allezeit genießen kan, stehet selten bey demjenigen, welcher beschwehret oder belästiget ist, sondern meistentheils bey dem andern, welcher aus Ubermuth wegen seines glücklichen Zustandes und Wohlergehens, offtermahls seines Nachbahrn Ungelegenheit mißbrauchet, und für die höchste injurie schätzet, daß ihm verweigert wird zu thun dasjenige, so er nur immer will, und ihm gelüstet. Welches, wo es einiger andern Nation jemahls wiederfahren, so kan die Cron Schweden wohl für ein Exempel angezogen werden, sonderlich in diesen Zeiten, da man wegen Erhaltung des gemeinen Wesens, und fast aller Europæischen Königreichen, Fürsten, Republiquen, Ständen und Städten ihrer Freyheit und Interesse, beschwehret und eingeflochten gewesen, aber von wenigen der gemeinen Freyheit Liebhabern assistiret, vielmehr aber an dessen statt, von vielen gehindert und stutzig gemachet worden. 1644. Januar.

Daß nun die Resolution zu diesem Krieg, nicht aus Unbedachtsamkeit oder temerität hergeflossen, sondern Ihrer Königlichen Majestät abgenöthiget und abgezwungen worden, und dergestalt fundiret ist, daß sie nun alsofort hat müssen genommen, und ohne des Reichs, und dessen getreuen Einwohnern gewisses Verderben und Untergang (welchen GOtt aus Gnaden mildiglich abwenden, und alles zu seines Nahmens Ehre, und unser zusammt gemeiner Wohlfahrt dirigiren wolle) länger nicht können aufgeschoben werden, solches soll hiernechst klährlich gewiesen werden. Und ob zwar zwischen Nachbahren, und also auch zwischen uns und denen Dänischen, wohl für diesem etwas vorgegangen seyn möchte, und sich auch noch zutragen kan, so beyde Nationen picquiren, und selbige gegen einander irritiren mag; Dennoch, gleichwie solches meistentheils den gemeinen Mann angehet, und diejenigen, so bey dem Regiment sitzen, sich von dergleichen Affecten, nicht gebühret zu offendiren, vielweniger solche Motiven in ihre Rathschläge kommen zu lassen; also hat auch ein solches hierinnen im geringsten keine Krafft gehabt, oder ist dasselbe in einige consideration hiebey kommen, sondern man kan mit Wahrheit versichert wohl schreiben, daß man alles, so lange es mit Fug nur immer ertragen werden können, zu nachbahrlicher Gewohnheit ausgedeutet und excusiret. Ob nun endlich diejenigen Ursachen und Befugnissen, so Ihre Königliche Majestät zu dieser resolution bewogen, gnugsahm und sufficient, oder dergestalt beschaffen seyn, daß man dieselbe auf eine Zeitlang aufschieben oder verhehlen, und eine bessere und bequemere Zeit absehen und erwarten können, solches wird eines unpartheyischen Lesers Urtheil und Censur, wenn er dieses Scriptum wird durchgelesen haben, anheim gestellet, da er dann klährlich befinden soll, daß Ihre Königliche Majestät, zu Verkleinerung Ihrer Königlichen Hoheit und Reputation, wie auch Ihrem eigenen und Ihrer Unterthanen mercklichen Schaden, so viel Unrecht und Affront erlitten, und mit Stillschweigen überdecket hat, so lange es nur immer hat können erduldet werden, daß man vielmehr Ursach bekommen soll sich zu verwundern, daß Ihre Königliche Majestät, welche nicht weniger als der König in Dännemarck, von GOtt zur Cron und Scepter verordnet ist, solches so lange ertragen können.

Dieses nun gründlich zu zeigen und zu beweisen, scheinet nicht undienlich oder aus dem Wege zu seyn, daß man, zu desto hellerer Erklährung der Sachen, kürtzlich anziehe

1644. Januar. ziehe die Ursachen, so der jetzige König **Christian der Vierdte**, für ungefehr drey und dreißig Jahren, wieder Ihrer Königlichen Majestät Groß-Herrn Vatern, weyland König **Carl den Neundten** in Schweden, Glorwürdigsten Andenckens, und die Cron Schweden fürwendete, und dieselbe für sufficient schätzete, alle zum öfftern mahlen angebotene gütliche Abhandlung auszuschlagen, und Höchstseelig gemeldter Ihrer Königlichen Majestät einen offenbahren Krieg auf den Halß zu führen; imgleichen auch, wie man nachmahls zu diesen jetzigen auffgewachsenen Zwistigkeiten kommen sey: Nemlich, daß König Christian in Dännemarck fürgab, 1) daß die Commercien in der Ost-See, wegen der Rigischen und Curländischen Seefahrts Verbot und Verhinderung, seinen Untersassen und andern Ost-See-Fahrern abgeschnitten, und dadurch viele Plackerey in der See verursachet würde. 2) Daß Ihme von der Cron Schweden Eintrag geschehe in seiner, wegen Norwegen, in Lapmarck habender Königlichen Hoheit; Indem, daß König Carl sich daselbst auch Hoheit und Jurisdiction zueignete, und solche durch Auffbauung eines Blockhauses, Einhebung etzlicher Renten und Intraden, und Ertheilung einiger Privilegien exerciret und verübet habe. Und wurden diese beyde Ursachen und Rationes so hoch aufgemutzet, daß, ohnangesehen König Carl und die Cron Schweden erstlich diese Befugniß hatte, daß die Rigischen und Curländer zu selbiger Zeit seine Feinde waren, und der König in Dännemarck selbst darein einiger massen bewilliget hatte, König Carl auch meynete, daß er ein solches mit Fug; in Krafft des Stetinischen Vertrags, von Ihme, dem König in Dännemarck, forderte. Und soviel die See-Finnen in Lapmarck belanget, war die Cron Schweden daran theils auf ein Drittentheil, theils Ihrer selbst und Rußlands halben, auf Zweytheil berechtiget, und hatte in diesem Fall, vermöge des Flack-Seebeckischen Urtheils, eben so viel Recht, sich daran, biß zu eines Scheidemanns Censur und Urtheil, zu halten, als der König in Dännemarck. Derowegen Er auch vermeynte, nicht unrecht zu thun oder zu irren, daß Er sich bey seiner Hebung und Recht so lange hielte, biß daß hierüber entweder gütlich abgehandelt, oder durch rechtmäßigen Procels, nach Inhalt der Verträge, decidiret und ausgesprochen würde; Erbot sich also zu gütlicher Abhandlung oder gebräuchlichem und veraccordirten Rechts-Procels; Es ist aber alles von Seiten Dännemarck ausgeschlagen, mit höhnischen Worten auffgenommen, dem Könige nicht einmahl, wie sonst gebräuchlich ist, sondern denen Reichs-Räthen und Ständen in Schweden zugeschrieben worden, mit einem gedruckten Patent, herrischem Gebot und Befehl solches abzuschaffen; und ist solches Patent ausgestreuet und ausgespreitet unterm dato Copenhagen im Monath Octobr. Anno 1610. Und obschon König Carl durch sein Schreiben an König Christian wie auch die Reichs-Räthe in Dännemarck, im nachfolgenden December-Monath, die Unbilligkeit desselben remonstrirte und begehrte, daß man dem Friedens-Vertrag nach, die Sache zu gütlicher Abhandlung, oder rechtmäßigem Außspruch wolte kommen lassen; So ist doch alles ausgeschlagen worden, und keine Antwort darauf erfolget, sondern der König in Dännemarck de facto und ohne einigen Verschub zu den Waffen geschritten, und seiner und seiner Vorfahren Gewohnheit nach, wohl in Acht genommen, daß die Cron Schweden zu selbiger Zeit, mit dem Polnischen und Rußischen Krieg eingewickelt, und König Carl von Kranckheit nicht wenig beschwehret war, wie dann auch Seine Majestät Seeliger, kurtz darnach, mitten in solchem Krieg Todts verfiel, und Dero Sohn König Gustav dem Andern und Grossen, welcher damahl nicht mehr, als siebenzehen Jahr alt war, Ihr Reich und desselben Regierung und Beschwehrde hinterlassen. 1644. Januar.

Ein Jahr ungefehr darnach, ward solcher Krieg, vermittelst weyland Königs Jacobi in Groß-Brittannien freundlicher Interposition, im Jahr 1613. im Januarii Monath beygeleget und auffgehoben, und wurden aller beyden Reiche Zwistigkeiten, insonderheit die vier bey Flack-Seebeck unter einem Schiedmann aufgehobene Sachen und Controversien, wegen der dreyen Cronen, Lapmarcken, Sunneburg auf Oesel, und des Zolls, nebst obig gemeldten, freundlich abgehandelt und verglichen, und beyde Königreiche und Reiche in ihre nachbahrliche Freundschafft und Vertrau-

1644. Januar. en gesetzet. Dabey es auch stehend verblieb, bis Anno 1618. kurtz zuvor, ehe des Schlosses Elffsburgs restitutions-termin und angesetzter Tag einfiel. Da schickte im Herbst der König in Dännemarck seinen Commissarium **Siegfried Grube** genannt, mit etzlichen Gravaminibus anhero, doch, wie es alsofort im Anfang schien, zu keinem andern Ende, als da etwa nur ein geringer Fehl an der versprochenen Geld-Summa (deren Bezahlungs-Tag damahln im nechstfolgenden Jahr im Monath Januario heran nahete) einfallen möchte, man alsdann eins oder das ander exaggeriren und so viel höher treiben, unterschiedliche Zwistigkeiten machen, und mit desto besserer apparentz von einiger Befugniß, die possession Elffsburgs behalten möchte. Aber, wie alles mit gnugsahmer Bezahlung seine Richtigkeit bekam, sind auch die eingeworffene Gravamina eine gute Zeitlang meistentheils vergessen worden, bis in Anno 1622. nachdem Riga erobert war, da hat der König in Dännemarck durch seinen Agenten **Peter Galt**, seinen Gravaminibus und Beschwehrungs-puncten starck und streng angefangen zu insistiren. 1644. Januar.

Und demnach man unter andern über der Zoll-Freyheit begunte zu streiten, dergestalt, daß der König in Dännemarck, seiner Unterthanen Freyheit in Schweden so weit wolte ausstrecken, daß der König in Schweden, nach Sein und seines Reichs Nothdurfft, seinen eigenen Unterthanen einigen Zoll nicht aufflegen möchte, ob es gleich mit deroselben noch so gutem Willen und Beliebung geschehe, es sey dann, daß diejenigen Güter, so die Dänischen von denen Schwedischen kauffte, befreyet und exemptiret würden; Solches aber, weil es wieder des Königs und des Reichs Hoheit lieff, und ohne des Reichs Untergang, wegen der daraus folgenden consequentien, nicht konnte zugelassen werden, auch in keinem der Reiche Verträgen und Abschieden gegründet war, als welche nur allein die Dänischen Güter in Schweden, und die Schwedischen Güter in Dännemarck, Norwegen und dem Sunde befreyeten; Als hat König **Gustav Adolph** sich deswegen gebührend entschuldiget, und freundlich begehret, daß dergleichen Zwistigkeiten zwischen beyden Reichen nicht möchten erwecket werden; aber anders nichts ausgerichtet, als daß König **Christian** in Dennemarck, ohne weitere conferentz oder Procels, ohngeachtet was die Verträge dißfalls klährlich melden, König **Gustav Adolph**, unterm dato 20. Aug. Anno 1622. zugeschrieben und zu erkennen gegeben, daß Er Zoll und Accise im Sunde, von allen dadurch lauffenden Schiffen und Waaren nehmen wolte, biß König **Gustav Adolph** die Beschwehrden abschaffete, welche denen Dänischen Untersassen hier in Schweden, wie fürgegeben ward, obliegen thäten: Und ist dieses alsofort und ohne Auffschub, nachdem bemeldter Brieff den 13. Januarii Anno 1623. in Westrås von dem Dänischen Residenten, **Peter Galten**, eingelieffert ward, zu Werck gestellet, solches gantze Jahr durch practiciret, und der Zoll wieder den Vertrag, von denen Schwedischen Schiffen und Güthern genommen worden.

Solches Procedere mit Gebot und Repressalien, kam König Gustav Adolph etwas frembde für, sonderlich von einem Nachbahrn, welcher Ihme mit Land und Gräntzen, Verträgen, Vereinigung und Abschieden, wie auch der Unterthanen Communication, Handel und Wandel verbunden und vereiniget war. Suchte doch gleichwohl mit gröster Gedult die Sache beyzulegen, und, vermittelst beyder Reiche Commissarien Zusammenkunfft auf der Gräntze, diesen erwachsenen Mißverstand zu verhören und gütlich vergleichen zu lassen: Aber alle Anerbietungen, wie billigmäßig und über die Schuldigkeit temperiret sie auch waren, sind solches gantze Jahr durch, von König **Christian** verworffen und ausgeschlagen worden; So daß höchst bemeldter König **Gustav Adolph**, unangesehn des schwehren Krieges, darinn Er damahln mit dem König und der Cron Pohlen stund, gleichwohl zu Ergreiffung der Waffen, als dem einigsten Mittel, so Ihme zu Erhaltung Seiner und der Seinigen Rechtens übergelassen war, resolviren muste. Solches, wie es König **Christian** in Dännemarck gemercket, hat er selbst sub dato d. 15. Aprilis Anno 1624. eine Zusammenkunfft an der Gräntze beliebet und angenommen, und die Sache also zuletzt zur Abhandlung

kommen

1644. Januar. kommen lassen. Auf vorbemeldten 1624ten Jahrs Gräntz-Zusammenkunfft sind alle vorerwehnte Dänische Gravamina, und was sonst für Beschwehrden und Irrungen auf einer oder der andern Seiten damahls fürgetragen worden, nach scharffer Unterredung und Conferentz, zuletzt nachbahrlich und freundlich abgehandelt und verglichen. Und weil durch diese Occasion, über dem Zoll im Sunde, wie auch denen Certificationen für die Schwedischen Güther, so daselbst durchgeführet werden, unterschiedliche disputen eingefallen, und man gemigsam merckete, daß der König und der Reichs-Rath in Dännemarck darmit schwanger giengen, wie sie den Zoll im Sunde unter allerhand Schein und prætext, sowohl vermittelst der Quantität, als anderer neuen Fünde möchten steigern, alle andere Nationen, Reiche, Republiquen und Städte, so an der Ost-See wohnen, oder den Ost-Seeischen Handel und Navigation gebrauchen, zu beschwehren, und dieselbe nach seinen Willen und ohne ihren Danck zu quotisiren: Des Königreichs Schweden Einwohnere aber, welche von Alters her befreyet, und vermittelst specialer Pacten, von aller Last, Beschwehrde und Hinderniß abgesondert und eximiret waren, indirecte ins Netz zu bringen, und entweder von ihnen Zoll zu geniessen, oder auch einen Schein und Occasion zu haben, Deroselben Seefarth und Handthierung dergestalt zu beschneiden, zu limitiren und zu belästigen, daß selbige stutzen und auffhören, oder auch ohne Nutzen und Vortheil getrieben werden, und also dadurch von sich selbst verfallen sollte und müste. Derowegen auch auf Dänischer Seiten begehret worden, daß die Schwedische Certificationen beeydiget, und die Worte: **Eigen Guth** in denen Certificationen eingeführet werden sollten. Wiewohl nun zwar nicht bewiesen worden, mit was Fug oder Grund der König in Dännemarck seine Freunde mit dem Zoll im Sunde presset, darum, daß sie bloß und allein über das Wasser, so zwischen sein Land läufft, seegeln, und es dahin und denen anheim gestellet wird, die diese Servitut nun eine lange zeithero tragen müssen; So hat man gleichwohl dieser Seits nicht billig befunden, in dergleichen neuerdichtete Fünde, durch welche der Handel und die Navigation indirecte verwirret, und derer Reiche wohlbeschlossene Abschiede gebrochen werden, oder einen Anstoß leiden solten, zu bewilligen, oder andern unsern Freunden und in der Ost-Seeischen Schiff-Fahrt und Commercien interessirenden Königreichen, Republiquen und Städten einigen Vorfang oder Præjudicium zu zufügen, und derowegen den Eyd mit denen Certificationen nicht gestattten wollen, wie auch imgleichen nicht, daß die Worte **Eigen Guth**, in denen Certificationen eingeführet werden sollten, damit nicht darunter neue disputen verursachet, und aller Credit (welcher der Commercien Fundament und Mutter ist) auffgehaben und ausgeschlossen werden möchte. Derowegen auch, nachdem man eine lange Zeit mit vielen schrifft- und mündlichen scharffen Conferentien zugebracht hatte, seyn alle biß auf selbige Zeit erwachsene und getriebene Irrungen und Mißverständniße, freundlich verglichen und abgehandelt, und darunter beschlossen worden, daß keiner auf einer oder der andern Seiten mit Eyd certificiren, und die Schwedischen in Dännemarck, Norwegen, und durch den Sund, nach dem Vertrage und wie von Alters her, Zoll- und Beschwerungs-frey verbleiben solten. 1644. Januar.

Auf diese Weise ward selbiges mahl alle Mißverständniß beygeleget, und König **Gustav Adolph** wendete sich zu seinem Pohlnischen Krieg. König **Christian** aber in Dännemarck gerieth kurtz darnach Anno 1625. in einen Krieg mit dem **Römischen Käyser**, unterm Schein des Nieder-Sächsischen Cräyßes Defension und angenommener Obristen-Charge: Welcher auch anders nicht ablieff, als daß König **Christian**, nach verlohrner Schlacht bey Lutter, und einigem andern ihm begegneten Unglücke nicht allein aus Deutschland, sondern auch von seinem eigenen Fürstenthum Hollstein und dem noblesten Theil der Crone Dännemarck, Jütland, in nicht geringe Gefahr gerieth, den Rest vollends zu verliehren, biß daß er Anno 1629. den einseitigen Lübeckischen Frieden eingieng, mit Auslassung aller seiner Bunds-Verwandten und Assistenten, sonderlich derer Hertzogen von Mecklenburg, des Administratoris von Magdeburg, des Hertzogs von Braunschweig, sei-

1644. Januar. nes eigenen Schwester-Sohns, und vieler anderer mehr, die dadurch von Land und Leuten gekommen: Imgleichen auch mit Cession und renunciirung vieler seiner und der seinigen Prætensionen: Sonderlichen aber die gantze See-Kante in Pommern und Mecklenburg, so durch diese Occasion in des **Käysers** absolute disposition gefallen war, in Desselben Händen unangefochten zurück hinterlassend, zu dieser Nordischen Reiche und anderer benachbahrten und interessirten merecklichen Præjuditz, bloß und allein sein Fürstenthum und Jütland wieder zu salviren. 1644. Januar.

Was Affection nun König **Gustav Adolph**, diese Zeit über, bey König **Christian** in Dännemarck, ohne und ausserhalb denen publiquen Irrungen zwischen beyden Reichen, wie zuvor gemeldet worden, verspühret habe, davon wäre zwar etwas zu melden: Weil es aber dergestalt beschaffen, daß es von allen nicht kan recht nachgesinnet werden, und sich besser mit Stillschweigen niederdrücken, als aussagen lässet, so stellet man ein solches zu seiner Zeit und Ort: Dahingegen, wie König **Gustav Adolph**, sich gegen König **Christian** und die Cron Dännemarck in solchen beschwehrlichen Zeiten verhalten, solches weiß König **Christian** selbst und Desselben Räthe am besten zu urtheilen. Denn als selbiger Zeit alle Dinge daselbst in höchster Confusion stunden, und des Königs Respect und Autorität meistentheils gefallen war, ist gnugsam kundt, mit was Sorgfalt König **Gustav Adolph** selbige suchte auffrecht zu erhalten; Und wie König **Christian** in Dännemarck, durch seine Gesandtschafft bey König **Gustav Adolph** eine Alliance suchete, und dieser wohl merckete, daß solches allein herrühre von der Gefahr, so König **Christian** aus Anreitzung seiner vorigen Desseignen und Acten-Conscientz, sich von dieser Seite besorgte, und fürchtete, daß ihm etwas Wiedriges wiederfahren solle, so hat König **Gustav** doch solches alles abseits gesetzet, und ungeachtet, daß man ihm auf dergleichen Weise, von Seiten Dännemarck für diesem nicht begegnet hatte, dennoch den König in Dännemarck versichert und angefrischet, seine eigene Sache, und seiner Freunde Interesse weiter auszuführen, und darüber auf etzliche Jahr eine Alliance geschlossen: Hätte auch zwar mehr gethan, so ferne des gemeinen Wesens und anderer Interessenten Wohlfahrt mit Ernst wäre in acht genommen worden: Ist aber anderer gestalt nicht belohnet, als daß, wie König **Gustav Adolph** seine Commissarien zu der Lübeckischen Friedens-Handlung gedachte abzuschicken, der Intention und Meynung, theils dem gemeinen Interesse zu helffen, theils der Stralsundischen Sache (derer defension beyde Könige des Jahrs zuvor angenommen hatten) abzuhandeln, theils in Güte allen feindlichen Ausschlag, wegen derer mit dem Käyser angewachsenen Irrungen fürzukommen, seynd die Commissarien von denen Käyserlichen, wie man hernach erfahren hat, auf Instigation der Dänischen, mit höhnischen Worten abgewiesen worden. Zwar hat man von Anno 1624. biß zu Anno 1629. sich von Seiten Dännemarck etlichermaßen in seinen Schrancken verhalten, und den letzten Abschied beyder Reiche, so lange der Deutsche Krieg noch währte, gut und ungehindert seyn lassen; Nachmahls aber, als der Lübeckische Friede geschlossen und executiret worden, hat man von Jahr zu Jahr, auf den alten gewöhnlichen Fuß stärcker getreten, und aller Orten und allenthalben, wo es nur immer geschehen können, und nicht allzugefährlich zu seyn gedeucht, der Cron Schweden im Weg gestanden. Discoursen lässet man billig Discoursen bleiben, wiewohl wessen das Hertz voll ist, der Mund übergehet, und eines Intention aus desselben Worten judiciret werden muß: Aber sobald der Lübecksche Frieden geschlossen, und alles zur execution gestellet war, that der König in Dännemarck, in seinem Friedens-Vertrag den Käyser nicht allein in allen Pommerschen Hafen und selbigem Fürstenthum (darin die Käyserlichen doch gantz keine Ursache sich einzudringen hatten, als nur allein der Dänischen Armeé, so ihre retraite dadurch nahm, zu folgen) sondern auch die Stadt Stralsund, und in derselben die Schwedische Garnison hinterlassen: Und der Cron Schweden die Assistentz deroselben um so viel mehr zu difficultiren, hat er ohne einiges Recht oder Schein des Rechtens, seine Galée bey dem Einlauff in die Peene unter der Insul Rügen geleget, und daselbst von denen

ein-

1644. Januar. ein- und ausfahrenden Kauffmanns-Güthern Zoll genommen, doch im Anfang und eine geraume Zeit die Königlichen Schiffe und Waaren nicht molestiret, weniger sich mit der Inländischen Farth befasset: Nachmahls aber nach der Hand die Injurien und Affronten alles mehr und mehr gehäuffet, so daß es auff die letzte nicht mehr zu leiden gestanden. Wie er auch von dem letzt verstorbenen Hertzog in Pommern löblicher Gedächtniß, ein solches abzuschaffen vermahnet worden, hat er die Ursachen nicht dissimuliret, sondern begehret versichert zu werden, daß nicht jemand anders, Zoll daselbst nehmen solle. Es hat auch in mittler Zeit der Dänische unter der Insul Rügen mit der Galée liegende Capitain, wie solches gnugsahm kundbahr ist, zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene insolentien verübet, sowohl noch bey Zeiten Königs **Gustav Adolphs**, als auch hernach insonderheit einmahl, durch ein Schwedisches Schiff, so mit Pulver und anderer Ammunition geladen gewesen, geschossen, welches man doch so passiren lassen. Und hat der Käyser solchen Zoll theils müssen, theils auch, um dadurch den einen gegen den andern um so viel mehr zu irritiren und zu verhetzen, mit Willen wollen leiden, der Hertzog aber ein solches zu verändern nicht vermocht, und die Cron Schweden, um aller Weitläuffigkeit zu entweichen, ein solches nebst andern Verdruß und Vorfang mit Stillschweigen über sich ergehen lassen. 1644. Januar.

Mittlerweil nun, daß König **Gustav Adolph**, aus unterschiedlichen wichtigen Ursachen, so für diesem kund gethan und publiciret worden, in den Deutschen Krieg mit dem Käyser und dem Hause Oesterreich gerieth, und unter andern insonderheit deswegen, daß Ihrer Majestät Vettern, die Hertzogen von Mecklenburg, so von dem König in Dännemarck verlassen waren, aus ihrem Lande vertrieben, und solches dem Käyserlichen Generaln, dem Hertzogen von Friedtland zu Lehn aufgetragen und überantwortet, und die Häfen in desselben Hand geliessert, hernach auch das unschuldige Pommern, wegen dero Seekanten Bequemlichkeit, mit der Käyserlichen Garnison und Armée beleget worden, und man eine Seerauberey wieder die Schwedischen anzustellen begunte; Also daß König **Gustav Adolph**, aus diesen und andern wichtigen Ursachen mehr, zu denen Waffen greiffen, und dieselbe wieder die Käyserliche, welche zu der Zeit alles im Römischen Reich, nach ihrem eigenen Willen und Gefallen dirigirten, führen muste: Da hat der König in Dännemarck, unerachtet seines und seiner Verwandten hierunter verlirenden, und auf der Schwedischen Waffen glücklichen Fortgang bestehenden grossen Interesse, allezeit und aller Orten, wo es nur geschehen konte, zu unserm præjuditz und Vorfang, mit dem Feinde correspondiret. Wie dann in dem Stifft Bremen geschehen, daß unangesehen solches Stifft von Ihm und seinem Sohn abgetreten war, und Er sich aller Prætension darauf begeben; Gleichwohl wie die Käyserliche ein solches wieder König **Gustav Adolphs** Waffen nicht länger vertheidigen konten, und den König in Dännemarck gerne darinnen gewickelt hätten, zu solchem Ende auch ihme Freyburg, und so kurtz hernach Stade, wie Pappenheim die Käyserliche Garnison daraus führen muste, aufgetragen; Weil er aber sahe, daß es mit Freyburg nicht besser glückete, als daß der Administrator, Hertzog **Johann Friederich**, vermittelst der Schwedischen Kriegs-Macht, die Dänischen Völcker daselbst heraus trieb, hat Er sich mit Stade selbiges mahl, wie es sonst wol auf der Bahn war, nicht unterstehen dürffen zu befassen. Zu diesem, so haben auch die aus Glückstadt Anno 1632. auf der Elbe einen Schwedischen Boyert, mit Ammunition beladen, in Grund geschossen, und nachmahlen es entschuldiget, als wäre es aus einem Versehen geschehen, haben auch sonst zu unterschiedenen mahlen denen Schwedischen Völckern, viele andere Hinderungen in den Weg geworffen. Nachmahln hat der König in Dännemarck unterm prætext einer retorsion wieder die Stadt Hamburg, sich eine Zoll-Gerechtigkeit bey Glückstadt auf der Elbe gemacht, und eine Zeitlang hernach unterm Schein der Friedens-Tractaten und Unterhandlung, bey dem Käyser mit ein Theil von dem Churfürstlichen Collegio ihrer Conniventz, den Glückstädtischen Zoll, zu der Stadt Hamburg und aller Commercien auf der Elbe, auch aller dabey interessirten Königreichen und Republiquen höchstem præjuditz, erhalten,

mit

1644. Januar. mit dieser condition und Bedingung, daß Er dem Käyser alle Assistentz leisten, und ihme wieder die Cron Schweden beyfallen wolte, im Fall er sehen würde, daß er mit der Friedens-Handlung nichts ausrichten könte: Massen solches nicht allein aus secreten Handlungen, sondern auch eben sowohl aus desselben eigenen gewechselten Briefen, Legationen und vertraulichen Conferentien zu sehen und zu urtheilen ist. 1644. Januar.

Welchergestalt hernach der König in Dännemarck, König **Gustav Adolphen** bey seinen Zeiten, aber am meisten nach dessen Christlichen und seeligen Abgang, die Cron Schweden in Deutschland bey vielen Chur-Fürsten, Ständen und Städten, wie auch andern ausserhalb des Römischen Reichs mehr, directe und indirecte, contraminiret, und nichts versäumet, was sich bey begebener Occasion, hat thun lassen, das ist fast männiglich wissend, und kommt schwehrlich bey einem erfahrnen Mann in Zweiffel: Wie er dann auch unterm Schein einer Friedens-Handlung seine Commissarien im Jahr 1633. nacher Schlesien abschickete, und daselbst hin den Schwedischen Reichs-Cantzlarn, und kurtz zuvorn verordneten Directorn des Evangelischen Bunds, Herr Axell Oxenstierna invitirte, mit einem Käyserlichen gedruckten Passeport, auf des Leipziger Bundes Verwandten gerichtet, zu Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden nicht geringem Spott und præjuditz.

Dann, ob er zwar die Indignität desselben wol wuste, und daß weder im Nahmen Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden, noch auch der vereinigten Bunds-Stände, der Reichs-Cantzlar solches acceptiren, und dergestalt ohne gewisse abgeredete Præliminarien, in eine so importante und einen grossen Theil von Europa angehende Handlung mit Ehren oder Securität treten könte: So hat er gleichwol dadurch, zu der Cron Schweden übeler Nachrede, Ursach zugeben gesuchet, sonderlich bey denen Bedrückten und Einfältigen, welche wegen grossen Elendes, Verlangens und Ungedult kein Ding höher schätzen als Friede und Ruhe, mehr bewogen von dessen lieblichen Nahmen, als daß darzu einige fügliche Mittel so leicht solten können gefunden werden.

Wie auch nun alles sich biß dahin immer verhehlen oder überdecken lassen, so ist doch erst nach dem bey Nordlingen Anno 1634. fürgangenem Unglücke, und darauf erfolgten Pirnischen und Pragischen Frieden, recht ausgebrochen, wessen das Hertz voll war; Und an statt dessen, daß viele Ursachen und Befugnissen sich funden, die gemeine verfallende und guten Theils unterdrückte Freyheit zu unterstützen, und deroselben Schaden und Untergang zu verhindern, wo nicht so eben der Cron Schweden halben (weil man gemigsam weiß, daß sie bey einem grossen Theil nicht in consideration komme) gleichwol wegen des so weit aussehenden gemeinen Wesens und Interesse, ja seiner eigenen Sicherheit halben, so auf der Spitzen stand und zugleich mit verfallen muste; Da hat man gerade im Wiederspiel, mit Rath und Vermahnungen an einem oder den andern Orth, das Werck separiren und trennen helffen, und dergestalt, wann GOtt das Wesen nicht sonderlichen auf recht erhalten hätte, schier sein eigen Unglück und des gemeinen Wesens ruin ausgerichtet und befördert, wie man dann mit allem Fleiß dahin gearbeitet, nur allein daß man sein hitziges Gemüth an der Cron Schweden kühlen möchte; Die Stände in Deutschland theils directè theils indirectè angetrieben und gerathen, sich von der Cron Schweden zu separiren; Andere zu gefährlichen Consiliis angereitzet und fomentiret; Unterm Schein der Freundschafft, und interpositionen, allezeit gesuchet, unsere Waffen zu verschwächen, uns die Vortheile und Commoditäten aus denen Händen zu spielen, und uns das Wesen aller Orthen schwehr zu machen.

Wie nun, zu Ende des 1634ten Jahres, der Administrator von Bremen, Hertzog **Johann Friederich** Todts verblichen war, ist der König in Dännemarck so bald zu getreten, und hat, Ihre Königliche Majestät unbegrüsset, sich mit denen Stiffts Ständen, seines Sohns Hertzogs **Friederichs** halben, alsofort in Handlung geleget, ungeachtet daß König **Gustav Adolph** Seeliger den Feind daraus gejaget,

1644. Januar. gejaget, das Stifft und alle feste Plätze darinnen eingenommen, besetzet, und selbige bis dahin ruhiglich besessen hatte, nur allein daß der verstorbene Administrator, als des seeligen Königs Gustavs Mutter Bruder, des Stiffts Renten und Jurisdiction genoß, unter der Cron Schweden Schutz und protection, und deroselben daran habenden Recht und Gerechtigkeit unverkräncket: Dadurch dann Ihre Königliche Majestät Waffen in Deutschland trefflich verschwächet, die Correspondenz Lini in der West-See, so wohl von Schweden, als von Engelland, Schottland, Franckreich und Niederland, wie auch die Anländung und Zufuhr der Soldaten, Waffen und Ammunition abgeschnitten und mercklich benommen ward. Welches ob es zwar Ihre Königliche Majestät wol merckte und befand, auch den Schaden, Spott und Indignität, welcher Ihr von einem so nahen Anverwandten, Vettern, und in des gemeinen Deutschen Wesens rechtem und ordentlichen Ausschlag mit interessirten Nachbahren und Freunde, angethan ward und wiederfuhr, gnugsam kennete, und es anders nicht kunte als Ihre Königliche Majestät verdriessen; Nicht, daß Ihre Königliche Majestät ein solches Ihrem Vettern, des Königs in Dännemarck Sohn, Hertzog **Friederichen** dem jetzigen Administratori, wann ein solches gebührlichen und in Güte und Freundschafft wäre gesuchet worden, nicht hätten sollen gönnen mögen; Sondern, daß damit anders nichts intendiret worden, als Ihre Königliche Majestät und die Cron Schweden zu affrontiren und zu schaden: Gleichwohl so haben Ihre Königliche Majestät alles solchen Schadens und Despects ungeachtet, Ihren Officirern Ordre und Befehl gegeben, daß sie hierzu conniviren, und die übrigen Plätze im Stiffte, als Stade und Buxtehude, so biß dahero mit Schwedischer Garnison besetzet wären, dem Hertzogen abtreten, und die Garnisonen abführen solten; Haben auch dem König in Dännemarck und seinem Sohn zu Ehren und Güte bewilliget, daß Er auch ingleichem das Stifft Verden behalten, und über das die Neutralität und Freyheit von Einquartirung und Contribution für das Schwedische Kriegs-Volck, in beyden Stifften Bremen und Verden geniessen möchte, Ihrer Königlichen Majestät und dero Kriegs-Wesen zu nicht geringen Abgang oder Abbruch; Da doch dieselben Stiffter von dem seeligen König **Gustav Adolph**, nicht ohne grosse Mühe und Unkosten, durch die Waffen bezwungen, die Käyserlichen heraus gejaget, und dem vorigen Administratori, wie wol er näher verwandt und besser affectioniret war, ein solches niemahlen gestattet oder vergönnet worden. Was hat man aber damit gewonnen? Vielleicht Affection und Respect, guten Willen und Sicherheit? Nein: Es war obiges kaum geschehen, und recht ins Werck gesetzet, so entzog man kurtz hernach Ihrer Königl. Majestät Völckern die Contribution aus der Grafschafft Pinneberg, welche sie doch all von der Zeit, da Ihrer Königlichen Majestät seeliger Herr Vatter den Feind aus selbigem Lande trieb, mit des Graffen von Schauenburg gutem Willen, erhoben und genossen hatten. Man lässet uncensuriret, mit was Recht und Fug, oder Unrecht und Unfug der König in Dännemarck solche Grafschafft anjetzo, nach des Graffen Todt besitze, und wird solches billig an seinen rechten Ort und Richter gestellet; Allein alldieweil gleichwohl Ihrer Königlichen Majestät und der Käyser in Waffen gegen einander stunden, und ein jedweder sich mit Unterdrückung seiner Feinde, oder seiner Freunde assistentz, das meiste er könte, streckete: So urtheile derjenige, so unpartheyisch seyn wil oder ist, ob es auch ein Act von einem Freunde sey, sich de facto dergestalt einzudringen, und einen aus seinem wohl erlangten und gebraucheten Befugnissen zustossen, ohne einen darum einmahl zu begrüssen? Und ob dieses zwar an Ihm selbst von so grosser importanz nicht ist, so kan man doch leicht abnehmen, was für Fundament und Fug der König in Dännemarck darzu gehabt, und was für Geblüth es auf dieser Seite setzen könne. 1644. Januar.

Man hat auch zwar an Dänischer Seiten unter der Hand, auf das Stifft Halberstadt und einige Aemter im Lande Lüneburg Prætension gemachet, nicht zwar in Hoffnung solches vom Käyser oder dem Eigenthums Herrn zu erlangen, (weil Dännemarck aller Gerechtigkeit und Zusprach daran sich schon einmahl begeben hatte,) sondern nur allein durch zufällige Occasion, Ihrer Königlichen Majestät Interesse

1644. Januar. zu verwirren, und mit der Cron Schweden Gefahr und Kosten, wie auch deroselben Undanck und Spott zu gewinnen, was er selbst zuvorn verlohren und weggegeben hatte; Wie zuvorn vom Stifft Bremen und Verden gemeldet worden. 1644. Januar.

Zu der Zeit als die Käyserliche unter dem General Gallas sich gantz Mecklenburg, biß auf die Stadt Wißmar und die dabey liegende Schantze nach, impatroniret, und unter andern auch so die Schantze Warnemünde Anno 1638. eingenommen hatten; Hat der König in Dännemarck alsofort einige seiner Kriegs-Schiffe dahin geschicket, mit Befehl, die Schweden anzutasten, im Fall sie einigen Zoll von denen ein- oder außfahrenden nehmen würden, unangesehen daß Ihn diese Sache nicht anging, sondern von Ihrer Königlichen Majestät und denen Hertzogen zu Mecklenburg dergestalt abgehandelt und geschlossen, und auch etzliche Jahr her wegen des Deutschen Kriegs grosser Beschwehrlichkeit, executiret worden; Weßwegen dann auch alle fernere Weitläufftigkeit zu entweichen, Ihre Königliche Majestät denen Ihrigen befohlen ein solches einzustellen, und zu einiger actualität nicht Ursach zu geben.

Wie nun beyde Arméen, die Schwedische und Käyserliche, erstlich in Pommern, nachmahls in Mecklenburg den Winter zuvorn, und nachmahln den gantzen Sommer durch, so lange gelegen und gegen einander agiret, und Ihrer Königlichen Majestät Armée, vermittelst GOttes milden Beystand zuletzt, nicht ohne dero gröste Beschwehrde, ausgedauret, und die Käyserlichen so lange gedrücket hatte, daß sie gegen die Elbe weichen muste; Hat der Feld-Marschall Herr **Johann Banier** die Warnemünder Schantze, so damahlen von den Käyserlichen noch besetzet war, antasten lassen; Und wie sie eben in Puncto stunden sich zu ergeben, ist der General-Major **Wrangel**, welcher solche belagert hatte, mit seinem Volck wegen einiger neuen emergentien, deren der Krieg gemeiniglich voll ist, in der Eyl davon abgefordert, aber alsofort zur continuation der Belägerung wieder zurück commendiret worden; In diesem geringen intervallo, welches sich wenig über etzliche Tage erstreckete, haben des Königs in Dännemarck Schiffs-Capitaine die Käyserliche Garnison aus der Schantze genommen, dieselbe in Hollstein über, und also in Salvo zum Feinde gebracht; Nachmahlen denen Rostockern die Stücke und Ammunition von dannen abführen und abholen, und die Schantze veröden helffen; Und wie der General-Major **Wrangel** mit seinen unterhabenden Völckern, ehe dieses alles vollkommlich kunte verrichtet werden, zurück kam, und nicht wuste, was obhanden war, sondern die Käyserlichen und Rostocker zu verhindern suchte, seyn ihme etzliche Knechte aus denen Dänischen Boten oder Schiffen todt geschossen worden; wie er auch nachmahlen zu Ihrer Königlichen Majestät Dienste die Schlange eingenommen hatte, und selbige zu repariren begunte, wolten die Dänischen Schiffe solches gern verhindert haben, wann nicht der Winter und vielleicht andere Ursachen dieselbe davon verhindert und abgehalten hätten.

Eben auf solche Art, und ein wenig zuvorn, wie Wollgast in des Feindes Händen war, ingleichen auch wie es von denen Unsrigen blocquiret war, hat der Dänische Capitain, so unter den Ruden lag, nicht allein mit denen Käyserlichen in Wollgast correspondiret, sondern ihnen auch Zufuhr und Entsatz mit Proviant gethan, und den Respect, so die unsrigen zu des Königs in Dännemarck Freundschafft trugen mißbrauchet; Und wie sehr er auch gleich vermahnet worden, ein solches in währender Blocquade einzustellen, hat er doch ein solches nicht unterlassen, und also die Wieder-Einnehmung solches Hauses eine geraume Zeit verhindert und aufgehalten, ausser Zweiffel aus Befehl, so er deswegen hatte.

Was für gefährliche Consilia und Practiquen der Chur-Sächsische General-Lieutenant **Hans Georg von Arnheimb**, der zuletzt wieder in Käyserliche Bestallung tratt, nebst Hertzog **Frantz Albrecht von Sachsen-Lauenburg**, viele Jahre hero wieder König **Gustav Adolph**, als Desselben seelige Majestät noch lebete, absonderlich aber hernach, wieder Ihro Königliche Majestät und die Cron Schwe-

1644. Januar. Schweden geführet hat; Solches ist ingemein allen bekannt, daß es auf der Bahn gewesen, auch zu Wercke zu stellen angefangen worden, und also unzweiffelhafftig; Welches Wercks heimliche Intention und Mithelffere, wie Sie nicht allerdings verborgen seyn, also kan vielleicht geschehen, daß dasjenige, so noch davon verheelet oder verborgen zu seyn scheinet, bald ans Licht kommen möchte. Bey diesen Secreten und weit aussehenden Practiquen hat der König in Dännemarck nicht die geringste Stelle oder Platz gehabt, die Intention und Consilia, wie auch die Authores desselben instigiret und befördert, und sein Antheil, wenn es so zu paße kommen würde, in der Execution gehabt. Aber alldieweil der höchste GOTT (welcher offte der Menschen böse listige Rathschläge und Fürhaben, durch geringe und unbedachte Mittel verändert) diese Consilia, ehe sie noch reiff oder zeitig worden, abgeschnitten hat, so Sind sie auch biß hieher stecken blieben; Und ob zwar Ihre Königliche Majestät derselben Secreten guten Theils kundig seyn, so lässet man dieselbe doch aus gewissen Ursachen für dißmahl, und biß es die Noth erfordert, weiter ungemeldet: Nur allein daß man hieraus siehet, wie der König in Dännemarck keinen Scheu gehabt, allezeit und in allen Consiliis, so Ihro Königliche Majestät und der Cron Schweden unter die Augen gangen und zuwieder gewesen, sein Part und Antheil mit zu haben. 1644. Januar.

Es hat auch nicht geringes Nachdencken gegeben, daß der König in Dännemarck nun etliche Jahre her, nachdem Er einmahl aus dem Deutschen Krieg gerathen, von neuem, wie für diesem gegen den Käyser, also nun eine Zeit lang wieder Ihre Königliche Majestät, des Nieder-Sächsischen Crayses Defension anzurichten, getrieben und gesuchet; Nicht deswegen, daß, wie die Sachen nun eine Zeit lang gestanden, solche practicabel seyn, oder auf solchem Fuß und Manier, wie dieselbe in denen Reichs- und Crayß-Abschieden beschrieben ist, solte können gesetzet und eingerichtet werden, ehe und bevor dieses allgemeine Unwesen verglichen und abgehandelt worden; Sondern nur allein derer Stände Affection und Respect gegen Ihre Königliche Majestät zu verwirren, und Deroselben Waffen zu drücken und zu verschwächen; Alldieweil auf solche Weise Ihro Königliche Majestät und die Stände leichtlich mit einander, in eine Zerfallung der Waffen und öffentliche Dissension gegen einander gerathen können; Ihrer Königlichen Majestät auch dadurch aller Raum und Platz benommen werden möchte, da man mit der Armee, biß die Waffen durch eine ehrliche und sichere allgemeine Friedens-Handlung, zu beyderseits streitenden Partheyen Contentement nieder gelegt werden möchten, subsistiren und stehen könte;

Man hätte auch wohl Ursache zu erwehnen, wie artig der König in Dännemarck Ihrer Königlichen Majestät Garnison aus Wißmar und andern festen Orthen in Mecklenburg, und die seinigen wieder hinein zu bringen gesuchet; Wie auch des artigen Raths und Præsentationen, so zu Ihrer Königlichen Majestät höchstem Præjuditz etlichen Chur- und Fürsten im Römischen Reich gegeben und gethan worden; Aber es kan für dißmahl genug seyn, daß man solches nur in genere mit wenigen Worten berühre, und alle Particularia an seinen Ort und biß zu seiner Zeit fürbehalte.

Nun will man zu denen Friedens-Tractaten kommen, und zusehen, wie der König in Dännemarck selbige zur Unterhandlung angenommen, und sich biß daher dabey verhalten habe: Er hat das Ansehen haben wollen, daß Er sich alsofort vom Anfang dieses Kriegs darumb bemühet und bekümmert, und von seinetwegen seine Commissarien Anno 1630. nacher Dantzig geschicket. Welche, nachdem sie mit dem Käyserlichen Gesandten, dem Herrn von Donaw, communiciret hatten, haben sie nicht einmahl, wie offt sie auch darzu eingeladen worden, die Schwedischen in Elbingen besuchen, oder unter Wegs mit ihnen zusammen kommen wollen; Unangesehen es eines Unterhändlers Gewohnheit, und gleichsam gutwillig übernommene Pflicht ist, die Parten auf allerhand fügliche Mittel zur

1644. Januar. Handlung zu bringen, und zu bereden; Welches sie auch um so viel freyer thun können, alldieweil mit ihnen, und auf solchem Fall keine Competentz einfället: Aber so seyn die Dänischen Commissarien, ohne jenige mündliche Conferentz mit denen Schwedischen, alsofort zurück gereiset. Wie es hernachmahlen mit vorerwehnten Tractat in der Schlesien abgelauffen, das kan aus demjenigen, so droben gemeldet worden, geurtheilet, und so viel besser unterschieden werden, wann man recht überlegen will, daß solcher Tractat, an Seiten des Käysers, nicht angestellet oder intendiret war, einigen Frieden im Römischen Reich zu machen, und der obhanden stehenden Unruhe abzuhelffen, sondern nur den Band und Bund zu trennen, welcher Jhro Königliche Majestät und die Cron Schweden mit denen Deutschen Evangelischen Chur-Fürsten und Ständen, zu Erhaltung der Evangelischen Religion, und ihrer aller Freyheit, zusammen verbunden hatte; Wie Er dann bey dem Chur-Fürsten zu Sachsen, als einem Herrn, der zu solchen Consiliis von sich selbst geneigt und gewogen, den Anfang gemachet, und es auch hernachmahlen eben auf solchen Schlag und Weise abgelauffen, daß Chur-Fürsten und Stände des Reichs von der Cron Schweden, und nachmahlen von sich unter einander selbst separiret, diese continuirende allgemeine Confusion auf die Beine gebracht, und der Krieg, wie auch alles Deutsche Wesen, in dieses jetzige für Augen schwebendes und noch währendes Model und Ungeschick gegossen; Derowegen auch nicht Wunder war, daß der Schlesische Tractat, weil er dergestalt unterhandelt war, nicht einst einen Anfang, geschweige einen guten Effect gewinnen oder erlangen können. Gleichwie aber hernachmahls der Krieg, welcher erstlich von dem seeligen König, nachmahls aber Jhrer Königlichen Majestät biß in Anno 1635. geführet worden, durch den einseitigen und nimmer genugsam zu beklagenden Pragischen Friedens-Schluß sehr verändert, und der gröste Theil der Stände im Römischen Reich entweder unterdrücket oder separiret, und von der Cron Schweden abgeschrecket, theils auch überredet worden, ihre Waffen mit den Käyserlichen, wieder Jhro Königliche Majestät und die Cron Schweden zu conjungiren und nur etliche wenige übrig verblieben, als insonderheit der letzt verstorbene Land-Graff **Wilhelm** von Heßen-Cassel, und nunmehr Desselben hinterlassene Gemahlin, die jetzige Land-Gräffin zu Hessen, welche in ihrem löblichen Desseing zu Erhaltung der Deutschen Freyheit continuiret, nebst etlichen wenigen andern, welche dem gemeinen Wesen, mehr mit guter Affection und Intention, als mit der Macht und Waffen beygesprungen: Also auch der Krieg eine andere Beschaffenheit und andere Mit-Arbeitere bekommen, als insonderheit den König in Franckreich, welcher wegen der grossen Freundschafft, Communion und Interesse, so Seine Majestät in der Römischen Reichs-Stände Freyheit und Conservation haben, und in Betrachtung der Ursachen, so Deroselben das Hauß Oesterreich zur Friedens-Ruptur gegeben hatte, durch diese Occasion mit in den Krieg gerathen, und sich also mit Jhrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden in denen Waffen und Friedens-Tractaten, zu dem gemeinen Besten, und Erlangung eines allgemeinen ehrbahren und sichern Friedens verbunden. Und wurden Jhre Käyserliche Majestät zu selbiger Zeit von dem Feinde, zu Continuation des Kriegs und darauf erfolgte Verbündniß und Conjunction gezwungen, alldieweil Jhro Königliche Majestät und die Cron Schweden, über ander ihr zugefügtes Unrecht und Unfug, auch zu Prage, durch den vermeynten Friedens-Vertrag, nicht allein vom Käyser (welches soweit seine Ursachen und geweisete Wege haben kan) sondern auch dem Chur-Fürsten zu Sachsen und desselben Anhang, ohne alle Ursache und Verdienst für Feinde erkläret und darauf alsofort mit denen Waffen angegriffen worden; Zwar mögen etliche wenige andere seyn gefunden worden, welche aus Affection, dieses Unwesen und Verderbung des Deutschlands abzuhelffen hierunter sich zu bemühen und zu bearbeiten sich vernehmen lassen; Mögen auch wohl, nach ihrem Talent, dabey gethan haben, was sich hat wollen thun lassen. 1644. Januar.

Bey dem König in Franckreich mag einer oder ander âpart deßwegen sich bearbeitet haben; zwischen uns und dem Käyser hat der König in Dännemarck sich insonder-

1644. Januar. sonderheit interponiret; Man ist auch zwar zu dieser des Königs in Dännemarck Unterhandlung dieses Orts nicht ungeneiget gewesen, und hat es das Ansehen gehabt, daß Er wohl Fug und Ursach haben möchte, darnach zu trachten und zu verlangen, einmahl wegen des gemein und einhelligen Interesse, so beyde diese Cronen in der Religion etwa haben können; Dann auch, daß diese Nordische Königreiche, einerley Gefahr von dem Hause Oesterreich außzustehen und sich zubesorgen, und Dännemarck um so vielmehr, als es demselben zu Lande und Wasser näher gelegen; Ausser diesem auch, daß Dännemarcks Interesse nicht weniger, als der Cron Schweden in des Deutschlandes Wolfahrt und Freyheit verliret; Und man deßwegen billich hätte sollen vermuthen können, daß der König in Dännemarck, durch diese Occasion, mit eines andern Gefahr dasjenige zu redressiren suchen solte, welches er selbst bey seinem eigenen Friedens-Tractat, aus Furcht in dem Kriege bestecken zu bleiben, zurück gelassen und versäumet hatte; Massen er dann andere seine für diesem weggegebenen versessene und verlegene prætensionen mit der Cron Schweden Gefahr, Blut und Unkosten, bey zufälliger Gelegenheit, wohl gewust herfür zu suchen, und wieder zurecht zu bringen: Aber was man auch gleich für Hoffnung sich dießfals gemachet, und mit Fug wol machen konte; So ist doch die Unterhandlung dergestalt geführet worden, daß keiner so wol allhier als anderer Orten ist, der die partialität nicht klährlich solte sehen können, und daß alle Rationes publicæ bey dem König in Dännemarck von keinem Werth geachtet werden, gegen den Haß und Disaffection, so Er gegen Ihre Königliche Majestät und dieses Reich gefasset hat: Und siehet man aus allen Umständen gnugsam, daß man anders nicht suche, als wie man die Cron Schweden wohl knirschen und despectiren möge, was auch darüber insgemein gewonnen oder verlohren werde. Man sehe und forsche nach, was für eine Manier hierzu bey Unterhandlung der Præliminarien gebrauchet worden; Man sehe und überlege die Dänische Legationes und Commissiones, so allhier abgeleget worden; Man erwege die Legationes und Handlungen, so am Käyserlichen Hof für gelauffen; Die Briefe und Schreiben an die Churfürsten und Collegial-Versamlung zu Nürnberg; Wie auch die in dieser Sache an viele andere mehr gethane Abschickungen und Briefe, und darauß erwachsene und erfolgete Dinge: Selbige alle sollen gnugsam außweisen, wohin dieser Handel intendiret gewesen. 1644. Januar.

Allezeit und allenthalben hat man Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden Unrecht gegeben; Allezeit hat man deroselben Rationes und Motiven unangenehm gehalten und improbiret; Allezeit des Wiederparts Fürschläge approbiret und genehm gehalten; Und solches alles auch so gar, daß auch bisweilen indirectè Bedräuungen und Absagungen mit unter gelauffen und hinzu gethan worden.

Insonderheit hat der König in Dännemarck sich ja sonderlich bearbeitet, die Bündniß und Alliance, so zwischen Ihrer Königlichen Majestät und dem König in Franckreich, und beyde Deroselben Reiche Anno 1637. verneuet und verstärcket ward, zu hindern, und dieselbe, nach dem sie geschlossen und ratificiret war, zu brechen; Allezeit darauf treibend, daß Ihre Königliche Majestät es mit dem Käyser, ohne jenigen respect auf Ihre andere Bunds-Verwandten, und sonderlich Franckreichs, zu einem particular-Tractat wolten kommen lassen: Welches auch auf allerhand Art und Weise, nicht mehr und höher von des Wiederparts, als denen Dänischen Ministris getrieben, und für diesem mit dem Churfürsten von Sachsen practiciret worden, und daß man ja zwischen Ihrer Königlichen Majestät und den König in Franckreich eine Jalousie anrichten und gebähren, und dergestalt zu einer distraction und Trennung, Ursach und Occasion geben möchte. Welches alles, weil es Ihre Königliche Majestät klährlich gemercket und verstanden, ist man genöthiget worden, sich desto fester darwieder zusetzen, diese Dänische Unterhandlung so viel mehr für verdächtig gehalten, und nicht weniger an Seiten der Cron Schweden als Franckreich, bey dem einmahl gemachten Schluß und Abrede beständig verblieben, und dergleichen wiederwärtiges Fürhaben declíniret und verworffen. Zur Zeit auch, als man

1644. Januar. bey denen præparatoriis dieser allgemeinen Friedens-Tractaten, derer Herren General-Staaten in denen freyen vereinigten Niederlanden, als Ihrer Königlichen Majestät in Franckreich Bunds-Verwandten, Erwehnung gethan; Und das Interesse derer (welche der gemeinen Sache allezeit beygefallen, und sich darum bemühet) nicht zuvergessen oder zu versäumen gesuchet: So ist ein solches zu anfangs nicht zum besten aufgenommen, sondern es alles dahin ausgedeutet worden, als sucheten Ihre Königliche Majestät vermittelst dergleichen Einwürffe, die Friedens-Tractaten entweder zu verzögern, oder auch gantz abzuschneiden. 1644. Januar.

Wie nun für zweyen Jahren und etwas mehr, alle Præliminaria zwischen Ihrer Königlichen Majestät Gesandten und Hoff-Cantzlarn, Herrn **Johann Salvius**, und Ihrer Majestät in Franckreich Gesandten, Graffen D'Avaux, an einer, und dem Käyserlichen Gesandten **Conrad von Lutzow** an der andern Seiten, vermittelst des Königs in Dännemarck intervention, und auf desselben sponsion abgeredet, und der Tag zu denen Tractaten den 15. Martii Anno 1642. angesetzet, hernach aber von dem Käyser versäumet, und mit Willen verworffen ward, in dem **Lutzow** beschuldiget wurde, daß er seine Mandata übertreten, und der Käyser an statt einer versprochenen und festiglich zugesagten ratification, nur allein mit einer missiv oder Brieff an den König in Dännemarck, dasjenige so versprochen war, improbirte, und andere, unnütze und unbillige Conditiones fürschlug: Da hat der König in Dännemarck solche Hinderniß mehr Ihrer Königlichen Majestät und Deroselben Bedienten, als dem Wiederpart zugemessen, und also die Schuld, so wol in dem einem als dem andern, Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden aufbürden lassen; Und an statt dessen, daß Ihme sein Versprechen zuhalten gebühret hätte, uns davon mehr abzuziehen gesuchet; Also, daß, man sehe entweder den Krieg oder die Friedens-Tractaten an, leicht zu urtheilen ist, was für Hinderung oder assistenz Ihrer Königlichen Majestät, von dem Könige in Dännemarck bißhero genossen, oder noch ins künfftig zugenieſſen Hoffnung habe.

Wann man sich nun von dem Deutschen und ausländischen Wesen wendet, und etwas näher zu uns selbst tritt; Sollen wol vielleicht diejenigen gefunden werden, die sich unterstehen dürffen, die ausländischen Consilia und Practiquen zu entschuldigen, oder auch wol gar zu bemänteln, fürgebende, daß hier innerhalb Reichs in mitlerweil alles fried- und freundlich daher gegangen: Wann man aber darzu kommt und es zu besichtigen anfängt, soll man befinden, daß man nun etzliche Jahre nach einander, das Feur hier innerhalb beyden Reichen nicht weniger als ausserhalb Landes, so allgemächlich unter der Hand anzuzünden, derer Reiche Pacta und Abschiede, wie auch die bis dahero gewöhnliche Freundschafft und Gebräuche zu eludiren angefangen, und sich Ihrer Königlichen Majestät und Deroselben Cronen Untersassen, wo man nur gekont, unter allerhand prætext in den Weg geleget, einmahl und erstlich Ihrer Königlichen Majestät diesen Deutschen Krieg so schwehr zu machen, als man am schwehresten könte; hernach auch hier daheim Deroselben Auffnehmen zu verhindern und nach Möglichkeit zu schaden; Wie nicht weniger durch seine Werbungen, Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden einiges Nachdencken einzuwerffen, und also hier und dar, den Fortgang Deroselben Waffen per indirectum, zu stutzen und zu hindern; Und letzlich, unter allerhand Schein diese allgemeine Perturbation in gantz Europa, insonderheit aber diesen beschwehrlichen Krieg, darin die Cron Schweden zu Ihrer und anderer Sicherheit impliciret gewesen, zu seinem, Dännemarcks, einseitigen Nutzen und profit zu genieſſen; Weil man præsumirte, daß man jetzo dieser seits alles, was man auch gleich einem anmuthen möchte, leiden müste, und sich fürgesetzet hatte, daß wenn man deßwegen nur einigen Verdrieß dieses Orts sich würde mercken lassen, anjetzo die beste und bequemeste Zeit wäre, seinen fürgesetzten Dessein zu Ende zu führen. Weil nun der König in Dännemarck sahe, daß die gantze Welt in der Nachbarschafft, mit denen Waffen in einander verwickelt war, hat Er, um seine Mittel aus seiner Freunde Vermögen (welches Er daheim in seinem Lande nicht finden kunte) zu vermehren, ernstlich

1644. Januar. lich den Zoll im Sunde allen Nationen, so dardurch auß der Ost- in die West-See lauffen (welches Er zuvorn versuchet, aber alsofort wie Er den Ernst sahe und darum besuchet ward, wieder abgeschaffet hatte) zu steigern angefangen; Und ist mit dieser Steigerung so weit gekommen, daß Er nicht allein den Zoll verdoppelt, sondern auch drey- und vierfach erhöhet, und auf etzliche Waaren, den halben Preiß und Werth, an Zoll gesetzet; Auch von dem Salpeter für einen Centner 14. Reichsthaler an Zoll gefordert, unangesehen Er doch für 16. Reichsthaler oder entrent eingekaufft worden. Hat auch, ob Er gleich keine Feindschafft mit dem König in Pohlen hatte, dannoch desselben Schiffe von der Rehde für Danzig genommen und weggeführet, auß keiner andern Ursach, als daß Seiner Majestät mit denen Ihrigen wegen des Zolls in einen Mißverstand gerathen waren; Uber das hat Er auch den Zoll auf alle Schiffe und Wahren, so von und nach Königsberg gingen und geführet wurden, vierfach verdoppelt und erhöhet, ebenmäßig auß keiner andern Ursach, als daß daselbst Zoll genommen werden wolte. So ward auch ingleichen nicht gerespectiret die Freundschafft, so zwischen ihme und dem König in Britannien, wie auch denen Königreichen Engelland und Schottland war, daß nicht beyder Königreiche Kauffleute den hohen Zoll gleichmäßig mit entgelten müssen; Und gleichergestalt wurden auch die Niederländer und Hansee-Städte tractiret; So daß fast aller Europæischen Nationen Vermögen, in dem Sund beschatzet werden muste. Alldieweil nun der meiste Theil Ihrer Königlichen Majestät Untersassen, vermittelst beyder Verträge, Vereinigungen und Abschiede so wol, als dem Uralten Herkommen und observanz nach befreyet; Etzliche wenige aber als die Revalschen, Rigischen, Narwischen, und Pernauischen, annoch dem gewöhnlichen Zoll im Sunde unterworffen waren: So hat der König in Dännemarck diese letzte Liefländische Städte gleich als andere Nationen mit dem neuen unerträglichen Zoll beleget; Die Pernauische hat Er unter dem Schein der Maße, mit anderthalb höhern Zoll auf daß Getreyde beschwehret; desgleichen auch derer Narwischen Zoll, ohne einigen Fug für andern adgraviret, und wie Er deßwegen erinnert und um Veränderung desselben gebeten worden, hat Er alle Verminderung verwegert und ausgeschlagen, mit Fürgeben, Er habe eben dieselbe Macht im Sunde, als andere Potentaten in ihren Landen und Städten, unerachtet man doch allhier nichts anders als die Durchfahrt und den Lauff über das blosse Wasser geniesset, auch von einiger Feindschafft, so Er mit einem oder dem andern gehabt haben solte, nichts gewust hat. Eben auf solche Art und Weise hat er auch derer in Mecklenburg und Pommern Bürgere, so durch den Sund lauffen, und itziger Zeit Ihrer Königlichen Majestät protection zu geniessen haben, tractiret; Also daß keiner, so Ihrer Königlichen Majestät auf einige Weise zugethan, anderer gestalt von dem König in Dännemarck, als zu seinem eigenen Nutzen, und Ihrem so wol als Ihrer Königlichen Majestät præjuditz, hat müssen in Dännemarck empfangen werden; Denen anderen Ihr Königlichen Majestät Untersassen, so von Alters und vermöge der Pacten befreyet, hat er zwar auf solche Weise, ohne Verkränckung derer Reichs-Abschiede, so directè und öffentlich nicht ankommen können: Gleichwol aber deroselben Freyheit und Seglation zu verschwächen, hat er anfänglich Anno 1637. begonnen, einen Unterscheid in denen Waaren zu machen, und alles dasjenige, so einen Schein von Ammunition hatte, durch zu führen verboten, also daß kein Schwede, oder einiger von anderer Nation ohne speciale Verstattung, Stücken, Mußquetten, Währen, Waffen, Pulver, Salpeter, Kugeln, ꝛc. und dergleichen durch den Sund führen solte; Unangesehen solches bißhero keinem verboten, und denen Schwedischen Kauffleuten allezeit zugelassen, und von ihnen also gebrauchet war; Und wolte zwar der König in Dännemarck ein solches mit einiger vermeynten Gerechtigkeit, daß Er über die Durchführung der Ammunition zu disponiren hätte, beschönigen, zumahlen Er sich eine freye Verordnung und Verstattung hierüber, nach seinem eigenen Willen und Gefallen zueignete: War aber doch insonderheit dahin angesehen, daß Er dardurch alle manufacturen an der Ost-See, sonderlich in Schweden und dessen unterliegenden Provincien, als deren Auffkunfft er absonderlich gerne, auf was Weise und Wege er könte, verhinderte, zunichte machen möchte. 1644. Januar.

Hier-

1644. Januar. Hiernechst, so offt einige Schiffe oder grosse Flotte im Sunde zu liegen gekommen, und den Zoll daselbst clarirten und richtig macheten, haben Ihrer Königlichen Majestät Untersassen und Schiffe, ob sie gleich am aller ersten angekommen waren, ordinariè bis auf das letzte, und bis alle andere abgefertiget waren, liegen müssen, und da etwa einige Holländische oder andere Schiffere Schwedisch Guth führten, musten sie ein solches ebenmäßig mit geniessen oder entgelten, alles zu dem Ende, damit der Schwedische Handel ja beschwehret und der fremde Mann davon abgeschrecket werden möchte. Und damit die Schwedischen ja turbiret werden möchten, so hat man alle Jahr, bisweilen eines, bisweilen mehr Schiffe, so mit Schwedischem Guth beladen waren, unter allerhand Vorgeben arrestiret, nacher Kopenhagen aufgeführet, besichtiget, und mit Processen geplaget, einige auch wieder allen Fug confisciret, wie dann dergestalt mit unterschiedlichen procediret worden; Einige hat man wieder loß gelassen, ohne jenige Vergütigung oder Wiederergeltung ihrer Zeit, Verlust und anderer Ungelegenheit. Eben auf solche Art hat man auch die Schwedischen Bürger, Schiffe, und Güther in Glückstadt tractiret; Und sonst über das, wann einiger Schwedischer Bürger oder ander Mann etwas in Dännemarck, entweder beym Könige oder der Cron, wegen seiner gethanen Vorstreckunge, oder sonst bey andern zu fordern gehabt; So ist er allezeit, wie klahr und richtig auch gleich desselben Forderung seyn können, mit unverrichteter Sache abgewiesen worden. Ist ein Schwedisches Schiff oder Guth in dem Sund ankommen, und hat seine Certificationes nicht für sich gefunden; aus Ursachen, daß es vielleicht etwas frühezeitig angelanget, und der Schiffer alsdenn um Dilation gebethen, mit Erbietunge daselbst liegen zubleiben, bis die Certification ankomme; Ist ein solches alsofort verweigert, und auf der Stunde zu verzollen, oder nacher Kopenhagen aufgeführet zu werden, anbefohlen worden: Da doch solches für diesem also nicht gehalten, noch auch an dieser Seite jemahln so genau in Acht genommen worden; Sondern vielmehr wol beweißlich ist, daß offtmahls der Zoll, so wegen Unrichtigkeit der Certificationen genommen worden, nach Verfliessung gantzer Monats-Zeiten, wieder erleget und zurück gegeben worden, sobald die Certificationen verificiret und eingekommen seyn. 1644. Januar.

Ist auch einiges Schwedisches Guth in dem Sunde ankommen, dessen Certification nicht zur Hand war, oder man nicht gelten oder gut seyn lassen wolte; So ist davon der Zoll, nicht nach der alten Ordnung, sondern der hohe und unbillige Zoll genommen worden, unangesehn was man sich auch erbothen, das Schwedische Guth zu verificiren, und daß das Schiff mit dem Guthe nach Schweden gegangen; So daß weder Freundschafft, Pacta, Abschiede, üblicher Gebrauch, Fug und Billigkeit, noch ichtwas anders, als nur des Zolls Begierde und Nutz, wie auch das Sehnen und Verlangen die Schwedische Durchfahrt auf allerley Weise und Wege schadhafft und untüchtig zu machen, angesehen worden. Und damit ja nichts versäumet oder zurück gelassen werden möchte, so einiger maßen unsere Nation zu affrontiren, oder in eine oder andere Wege zu verhindern dienlich seyn könte; Hat man nur für kurtzer Zeit verbothen, daß kein Schwede mit einigem Schiffe oder Schute durch den Sund reisen möchte, da jemand seine Pferde auf hätte, oder auch einige Officirer auff wären, so von der Armee in Deutschland kämen, oder dahin reiseten, sonderlich wann solchergestalt auf einer Schute sich ihrer etliche zusammen finden lassen wollten; Also daß man fast nichts mehres erdencken können, Ihrer Königlichen Majestät und Deroselben Untersassen damit zu graviren, das man nicht solte erfunden und von neuen erdichtet haben.

Es ist auch ingleichen zwischen beyden Cronen verabschiedet worden, wie beyder Reiche Schiffe und Flotten sich in der See, und wann sie einander begegnen, verhalten sollen; Es ist auch ausser dem allezeit dergestalt gehalten worden, daß wann Schwedische Orlogs-Schiffe durch den Sund gelauffen seyn, dieselbe mit nichts anders beschwehret worden, als für Cronenburg zu setzen, und mit einem ihrer ausgeschickten ihre Durchreise zu erkennen zu geben: Dahingegen seyn nun eine zeithero die Dä-

nischen

1644. Januar. nischen Officirer so weit kommen, daß sie haben wollen, daß die Schwedischen ihre Flaggen einnehmen sollen, auch ein oder zwey kleine Orlogs-Schiffe, ein solches zu thun, mit Stücken gezwungen; Maßen dann auch der Lähns- oder Hauptmann auf Cronenburg, Anno 1637. unter dem Schein der Freundschafft, einen von Ihrer Königlichen Majestät Capitainen, so mit einem Orlogs-Schiffe daselbst im Sunde ankommen war, zu sich erbitten ließ; Deme, wie derselbe, von anders nichts als Freundschafft wissend, also nachkam, hat der Lähns- oder Hauptmann in des Capitains Abwesen, ein Schiff vom Schloß abgeschicket, und die andern, welche zurück auf dem Schiffe geblieben waren, und von nichts Böses wusten, die Flagge einzunehmen gezwungen: Solche und dergleichen Affronten mehr, seyn hier und dar, theils angeboten und angemuthet, theils auch effectuiret worden, wie zu seiner Zeit specifice wohl könte erkläret werden. 1644. Januar.

Uber alle diese vorbemeldte Injurien und zugefügtes Unrecht, ist zwar eine Sache, welche Ihre Königliche Majestät lieber verschwiege, als berührete, im Fall dieselbe verschwiegen werden könte, muß aber, als nunmehr Weltkündig, und aus der bösen Affection, so der König in Dännemarck gegen Ihre Königliche Majestät und dieses Reich träget, entsprungen, nicht allerdings mit Stillschweigen niedergedrucket werden; Das nehmlich, wie der König in Dännemarck für etlichen Jahren merckte, daß Ihrer Königlichen Majestät Frau Mutter, die Königliche Wittib, einiges Mißgefallen gegen die Regierung alhie im Reich gefasset, welches doch so groß nicht zu bedeuten hatte, und mit geringem hätte können abgeholffen werden; Hat der König in Dännemarck durch seinen Residenten **Peter Wiben** fleißig Oel ins Feur tragen lassen: Nachmals durch seinen Anno 1638. anhero geschickten Gesandten **Christian Ulrich**, und letztlich Anno 1640. durch seinen Sohn Graff **Woldemar**, und andere seine Secrete Diener alles so weit dirigiret, und zugestattet, daß durch vorgemeldten Residentens außgeschickten einen, ein Boyort in Copenhagen befrachtet worden, welcher die Königliche Wittib heimlich einnehmen, und Ihrer Königlichen Majestät und der Königlichen Regierung unwissend, im Monath Julio Anno 1640. wegführen solte; Nachmals einen von seinen Admiralen mit zwey Orlogs-Schiffen verordnet, welche unter Gothland liegen und darauf warten, die Königliche Wittib aufnehmen und weiter abführen solten; Welche hernach auch vor Lübeck, und von dannen nach Femern gelauffen, und Ihre Majestät daselbst aufs Land gesetzet.

Was dieses nun für ein Act ist? Und mit was Verdrieß und Spott derselbe vermenget, das wil und mag Ihre Königliche Majestät nicht erzehlen oder wiederholen, sondern gibt allein dem König in Dännemarck selbst, seinen Räthen, Dienern und Unterthanen, ja der gantzen ehrbahren Welt, insonderheit allen Königen und Fürsten, die GOtt über den gemeinen Stand und Condition erhoben und gesetzet hat, zu betrachten und zu besinnen, ob auch einem Nachbahrn, Freunde und nahen Anverwandten wohl anstehe, sich ohne einige gegebene Ursach, in eines andern einheimischen Stats-Angelegenheit einzumengen, und einen andern dergestalt zu injuriiren und affrontiren? Wann man auch andere Historien in der Welt anhero ziehen wolte, so ist nicht unkündig, was für effectus und eventus auf dergleichen gefolget, oder zu erfolgen pflegen: Und da solche Zeiten, wie nun lange gewesen seyn, nicht etwa eingefallen, wären vielleicht diese unverdiente und unverschuldete affronte so lange nicht ungerochen geblieben.

Aber wie auch gleich dieser Verdruß nicht allerdings hat können verheelet werden, und aus vorberührten Ursachen leichtlich zu judiciren stehet, daß gleich wie kein Potentat Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden näher gelegen, und mit mehrern und grössern Gräntzen beschaffet, zu deme auch wegen Einigkeit der Religion und anderer Ursachen halben, Ihrer Königlichen Majestät und deroselben Reichs Glück oder Unglück mehr Interesse habe, als der König und die Cron Dännemarck: Also Er hingegen alles Interesse zurück gesetzet, diese der gantzen

1644. Januar. Welt, insonderheit der Cron Schweden Ungelegenheit, zu seinem vermeynten und intendirten Vortheil zugenieſſen gesuchet, darin weder Freundschafft noch Fœdera, Pacta oder Abschiede, aller Völcker Recht, Justitz oder Billigkeit, vielweniger die Einigkeit und Gleichförmigkeit in der Religion oder Gottesdienst gerespectiret oder geachtet, und dergestalt nun viele Jahre hero mit Ihrer Königlichen Majestät einen heimlichen Krieg geführet, welcher uns nicht weniger geschadet und verwirret hat, als wann er offenbahr und weltkündig gewesen wäre; So haben doch Ihre Königliche Majestät alles obiggemeldte, und vieles andere mehr über sich hinwehen lassen, alles gedultig ertragen, zu einem grossen Theil desselben consentiret, zu dem meisten still geschwiegen, etliches nicht anders als in Freundschafft und Güte zu declíniren, dem übrigen aber freundlich abzuhelffen gesuchet, und solches alles zwar mit grossem Bedencken, und daß ein solches mit der Zeit könne prosequiret und gehalten werden, als daß es in diesen gefährlichen Zeiten hätte sollen dürffen oder gebühren, eine solche starcke apprehension zu erwecken, daß es einigen offenbahren Unwillen, weniger einen Krieg und Feyde zwischen beyden Königreichen anzünden solte. Und weil Ihre Königliche Majestät mit dem Deutschen Krieg behafftet waren, so haben Sie auch so alles hingehen lassen, in Hoffnung, es solte diese patientz alle gröbere attentata benehmen, und Dännemarck, nächst Betrachtung seines in dem gemeinen Wesen habenden eigenen Interesse, den respect, so Ihre Königliche Majestät zu ihme getragen, mit Freundwilligkeit und moderation æstimiren, sich mit demjenigen, was bißhero gethan war, haben genügen lassen, und Ihrer Königlichen Majestät Ungelegenheit mit raison und Fug zu seinem Nutz und Vortheil geniessen; Wie dann Ihre Königl. Majestät deßwegen nicht allein alles mit Gedult und Sanfftmuth ertragen, sondern auch gesolviret hatten sich zudrücken, und alles hiebey bewenden zulassen, und da sich einige Occasion begeben solte, diese eingeworffene Ungelegenheiten und Mißverständniß nachbahrlich beyzulegen, und abzuhandeln, selbige nicht ausser der Acht gelassen oder verabsäumet werden solten. So ist aber hingegen an der andern Seite, diese Ihrer Königlichen Majestät patientz, dergestalt nicht aufgenommen, ausgedeutet und genützet worden, sondern man hat diese consequentz daraus gemachet, daß weil man daraus wol spührte, daß man dieserseits weder Lust zur Weitläufftigkeit hätte, oder auch nicht leichtlich einigen Verdruß oder Schaden so hoch æstimiren und bey sich gelten lassen wolte, daß man zu denen Waffen resolviren könte; So hat der König in Dännemarck daraus geschlossen und sich eingebildet, jetzo wäre Zeit, alles was Ihm nur gelüstete, wie billich es auch seyn möchte, uns anzumuthen und zu enthieten, und diese Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden Beschwehrde so beschaffen zu seyn geschätzet, daß man lieber alles über sich gehen und leiden müste, als daß man bey dieser Zeit mehr Feinde übernehmen und auf sich kommen lassen solte. Und müssen zwar Ihre Königliche Majestät gestehen, daß der König in Dännemarck hierinnen so allerdings nicht geirret oder gefehlet, so daß, wann Er sich nur etwas innerhalb Fug und Schrancken gehalten, und Ihrer Königlichen Majestät diese unentweichliche defension und Vertheydigung Ihrer Unterthanen (welche anderer gestalt nicht, als mit Ihrer Königlichen Majestät und Deroselben Untersassen völligem ruin und Verderben, verabsäumet werden können) nicht abgezwungen hätte, so hätten geringe und mittelmäßige injurien noch wol gelitten, und diesen beschwehrlichen Zeiten können condoniret und nachgegeben werden. Aber nachdem man gar zu hoch gestiegen, und mit keinem Fug oder raison sich hat können begnügen lassen, hat man zu dieser extremität, mittelst der exemtion und Verbott gewisser Waaren, sonderlich die da einigen Nahmen von Ammunition hatten, den Schwedischen Handel und Wandel gesuchet zu drucken, nachmahls durch Steigerung des Zolls, den Handel so wol für diejenigen, so nacher Schweden seegeln, als die Schweden selbst, so ihre Freyheit nicht genossen, mercklich beschwehret; Und letztlich hat man mit vielen neuen erdachten Fünden in dem Sunde, andere Nationen sowohl als die Schwedischen, in ihrer Seglation und Commercien dergestalt beläſtiget, daß fast keiner ist, der nicht darüber klaget, ist auch wieder die Schweden so weit eingeführet worden, daß eines oder des andern Schiff und Guth bißweilen angehalten und arrestiret, und mit ungewöhnlichen gantz præjudicirlichen visitationen,

1644. Januar.

1644. Januar. tionen, interception und Auffbrechung der Brieffe, Verhinderung in der Seglation, und bißweilen mit confiscation, unnützlich und untüchtig gemachet, auf Schaden gebracht, oder auch wol gar abhändig gemachet worden. Aber alldieweil der Zoll, wie unrechtmäßig er auch gleich war, sich dennoch einiger massen auf eine Zeitlang, und biß zu gütlicher Abhandlung ertragen lassen kunte, und das Unrecht, so einem und dem andern wiederfuhr, sich zwar auf alle erstreckte, und einem jedweden Furcht einjagte: Gleichwol, weil die Execution, wie auch die angestelte Processe etzliche wenige Personen rührete, so hat man solches alles, so hoch als es an ihm selbst war, und die Intention sich wol blicken ließ, nicht wollen æstimiren, sondern mit zugethanen Augen alles gelitten und ertragen. 1644. Januar.

Nun im vergangenen Jahr, da man sahe, daß der Schwedische Handel und navigation sich vermehrete, so hat man auch in Dännemarck angefangen zu Werck zustellen, was daselbst lange resolviret gewesen, nemlich Ihrer Königlichen Majestät und hiesiger Cron Untersassen, alle navigation und Hanthierung, wie auch alle communication mit andern Nationen an der West-See, zu turbiren und abzuschneiden, oder ja zum wenigsten dieselbe so schwehr zu machen, daß sie, als ohne Nutz, von sich selbst verfallen müste. Weßwegen, nebst andern neuen Fünden und pressuren, so andere Nationen, so wol als Ihrer Königlichen Majestät Untersassen anrühren, als da seyn die Schiffsmessung und unendliche und unaufhörliche visitationes, zu deren Verrichtung so vielerley Sorten von Visitatoren erfunden und eingeführet worden, daß ausser derer Personen eigener malitie, der blosse Nahme und Menge derselben, die Commercien drücken und verwirren kunte; Als da sein Capitainen, Lieutenanten, oder Visitatores, Unter-Visitatores, &c. zugeschweigen der alten Zoll-Knechte, und deren zugeordneten, auch anderer dergleichen, so alle dienen, die Commercien zu stutzen und zu nichte zu machen, und die navigation dergestalt zu beschwehren, daß man dieselbe mit der Zeit verlassen müste: So hat man erstlich angefangen die zwischen beyden Reichen verabscheidete, bißhero übliche und gebräuchliche, und an sich selbst billige Schwedische Certificationen zu disputiren, als wäre es eitel Lorendrägerey oder partiten, und daß man solche Certificationen für ein gantz geringes bekommen könte: Und damit man mit Schein etwas zu sagen finden könte, hat man Kisten und Packen aufgebrochen, und nach Brieffen und Schrifften darin gesuchet, wie man dann auch selbigen sonst auf allerhand Art und Weise nachgesuchet, damit man nur ja etwas zu sprechen haben möchte.

Kein Eydt-geschworener Magistrat in dieses Reichs Städten hat müssen ungeblamiret bleiben, sondern beydes hohes und niedriges Standes Personen haben sich gelüsten lassen, denselben öffentlich zu calumniiren, und alles für Lorendrägerey und Unterschleiff zu schelten, und damit allen Schwedischen Handel in Unsicherheit und Ungewißheit zusetzen; Unangesehen ein groß Theil der Schwedischen Kauffleute, so wol daselbst als anderwo wohl bekant, und von solcher Condition und Vermögen waren, daß sie sich mit dergleichen unzeitigen Lorendrägerey nicht von Nöthen oder Ursach hatten, zu befassen; So daß alle Certificationes unsicher und disputirlich gemachet, und dadurch alle darauf fundirte Zoll-Freyheit aufgehoben und cassiret worden.

Darnach hat man in Dännemarck befohlen, daß hiernächst in denen Schwedischen Certificationen, solte gesetzet werden, daß das Guth der Schwedischen propre und eigen Guth sey; Welches, weil es allen Credit, die Mutter und Brunquelle aller Commercien, aufhebet, gleich wie dasselbe von denen Dänischen Anno 1624. auf der Zusammenkunfft an der Gräntze auf die Bahne gebracht und gesuchet ward, also ist es auch zu selbiger Zeit abgeredet und aufgehoben, anjetzo aber, Ihrer Königlichen Majestät unwissend und ungewarnet, von neuen anbefohlen und eingeführet worden.

1644. Januar. Keiner, so in dem Handel oder Kauffmanschafft einerley Weise Erfahrung hat, wird gefunden, der nicht weiß oder verstehet, daß die wenigsten Commercien mit eigenen Geldern getrieben werden, und daß die Handels-Leute, wie groß und wohlgesessen auch dieselbe gleich seyn, untereinander gewisse und unterschiedliche Conditiones und Vergleichungen machen, und machen müssen: Welches alles man denen Schwedischen mit diesen Worten: propre eigen Guth, gerne abschneiden, oder ja unentweichliche Occasion, Schiff und Guth zu confisciren, finden wolte. 1644. Januar.

Alldieweil nun beyder Reiche Verträge, Pacta und Abschiede, so wol auch die stetig gehaltene Observantz, die Schwedische in dem Sunde nicht allein von dem Zoll, sondern auch allem andern Accise für fremdes Getränck befreyen, nur allein daß beyder Reiche Untersassen, von fremden Getränckе, so in ein- oder das ander deroselben Reiche geführet, und allda veräusert oder verkaufft wird, Accise zu geben schuldig seyn: So hat man hiervon einen prætext genommen, und derer Schwedischen uhralte Freyheit erstlich disputirlich zu machen begonnen, nachmahlen de facto ungewarnet, cassiret: Und ob zwar darüber geklaget worden, so ist es doch allein mit lachen entschuldiget und justificiret worden. Wie nun alle Schwedische Certificationen nebst andern Freyheiten, unter vorbemelten und andern prætexten, disputirlich gemachet waren, ist man ohne einige vorher gegangene notification und Warnung also fort zur execution geschritten.

Im vergangenen Jahr, als die Schwedischen Schiffe und Güther, oder auch fremde Schiffe mit Schwedischem Guth, auf Treu und Glauben, beyderseits Reiche Freundschafft und Verbündniß, so auch auf die gewöhnliche Freyheit, in dem Sunde ankommen waren, haben sie sich anfänglich, wie es gebräuchlich war, auf der Zollbuden angegeben, ein part auch, nach des Zöllners Willen und Anordnung, Zoll und Accise gegeben: Und wie sie wieder hinweg lauffen wollen, seyn neue Visitatores kommen, haben die Schiffe mit Knechten besetzet, und nacher Kopenhagen abgeführet; Daselbst die Schiffe von neuen visitiret, die Kisten aufgeschlagen, die Pacquen aufgerissen, alle Brieffe und Schrifften durchsuchet, und die Leute, Schiff und Guth dergestalt handthiret, als wäre alles zum Raub und Preiß gegeben worden, was nur den Nahmen von Schweden hätte, ohne jenigen respect auf beyderseits Reiche Freundschafft, Verbündniß und Abschied, wie auch den üblichen Gebrauch, ja wider alles Recht und Billigkeit, und der Kauffmanschafft und Commercien Natur und Eigenschafft. Aller Hohn, Spott und Schaden, so Ihrer Königlichen Majestät Untersassen, wiederfuhr, war löblich und zugelassen, und ward nirgends, weder bey denen hohen Dännemärckischen Officiren noch andern Trost gefunden. Und ob zwar Ihrer Königlichen Majestät Resident daselbst auf empfangene Ordre, sich darüber beschwehrete, und umb remedirung und Besserung anhielt, ist er doch mit denen klagenden Schwedischen Kauffleuten, in speciem zu einem angestellten Gerichtlichen Proces verwiesen worden.

Wiewol nun zwar die Schiffer mit sich gehabt, und mit ordentlichen Certificationen, wie auch ihren certe partien klährlich bewiesen, daß das Guth denen Schwedischen zugehörete, bißhero es auch also allezeit observiret war, und mit Fug von ihnen ein mehres nicht gefordert werden konte; So hat dannoch keine raison oder Fug, wie billig und rechtmäßig dieselbe auch waren, Raum oder Platz gefunden, sondern Schiff und Guth hat erst auf seiner Reise arrestiret werden, darnach, wolte der Kauffman einige Hoffnung haben, daß er das Guth nicht mit allem quit werden solte, haben sie ein guter Theil in eigener Persohn nacher Kopenhagen reisen, und daselbst ihr eigenes wohl erlangtes Guth mit Rechts Proces, grossen Unkosten, Schaden und Zeitverlust suchen müssen: Bey dem König und denen hohen Officirern des Reichs hat keine remonstration der Unschuldigkeit, oder Supplication gelten müssen; So hat man auch keinen respect oder reflexion auf derer Reiche Freund- und Nachbarschafft, oder andern daraus erwachsenden Unwillen getragen, sondern alles ist fürsetzlicher Weise, zu der Schwedischen Navigation und Handthierungs ruin

und

1644. Januar. und Unterdrückung practiciret und zu Wercke gerichtet, und also die Schwedischen klagende Unterthanen zu einem neuen, dieser Ursachen halben angestelten, gerichtlichen Processs, als einer formal justitz, remittiret worden: Woselbst unter der Admiralität Nahmen, etzliche Kerl zu Richtern verordnet worden, welche über die Schwedische Schiffe und Güther inquiriren und Urtheil fällen solten, auf Art und Weise, wie ihnen dieselbe fürgeschrieben worden, massen der effect solches ausweiset. Es haben daselbst nichts gelten mögen einige Certificationes, worauf derer Reiche Verträge und Abschiede sich referiren, und bißhero üblich und gebräuchlich gewesen; keine Testimonia oder Informationes, entweder von hier aus Schweden, oder aus andern Republiquen und Städten, seyn angesehen worden; Derer Commercien natürlichen Stylum und Eigenschafft hat man gantz in Wind geschlagen; Die Schiffs Befrachtung nicht wie sie an sich selbst bewandt, oder nach deroselben üblichen Gebrauch, sondern nach denen Dänischen Desseignen censuriret: Worauf denn auch erfolget ist, daß der meiste Theil derer Schiffe, so angetastet und unter den gerichtlichen Process gestellet worden, mit samt dem Guthe zur confiscation verurtheilet seyn. Mit was Fug oder prætext des Rechtens ein solches geschehen, dasselbe urtheile die gantze ehrbare Welt, so einigen Verstand und Wissenschafft um den Handel und die Navigation hat. Wäre einiger Fehl in denen Certificationen gefunden, und mit gnugsahmen Fug bewiesen worden, so hätte es entweder mit dem Zoll (der Nation Freyheit ungekräncket) gebüsset, oder wann der Schuldige sich ja so gräulich versehen hätte, derselbe alsdann mit der confiscation seines eigenen Guths abgestraffet werden können; Selbiges aber nicht auf andere, entweder den Schiffer oder die sonst in der Ladung interessiret seyn, extendiret werden sollen: Nunmehr, nach dem alles auf die Spitze gesetzet worden, lässet sich weder die Intention noch die injustitz verheelen. 1644. Januar.

Und ob zwar bey dieser Occasion zugelassen war, von der Admiralitäts-Urtheil an den König und die Reichs-Räthe in Dännemarck zu appelliren, mehr die Schwedischen Untersassen aufzuhalten, und in grössern Schaden, Zeit-Verlust und Kosten zu bringen, als einigen zu dem Seinigen wieder zuverhelffen: So hat man alsofort auf der Admiralitäts-Urtheil, die Schiffe unter die Cron Dännemarck eingezogen, dieselbe in der Cron Dienst gebrauchet und die Güther verkaufft, oder weg partiret; Die Sachen so nach langer Zeit Verlust, grossen Schaden und Unkosten für den König und die Reichs-Räthe kommen seyn, sind theils bey der Admiralitäts-Urtheil verblieben, und unterschiedliche Schwedische Unterthanen ihres wohlerlangten Guths verlustig gemachet, und beraubet worden.

Denen andern, wider welche man entweder allerdings keinen Schein der Verbrechung fand, oder daß man der Welt einen Dunst für die Augen zu machen suchete, hat man in diesem Obergericht oder Urtheil, Schiff und Guth wieder frey zuerkandt, und der König darauf an den Reichs-Hoffmeister Ordre gegeben, ein solches zu restituiren und zu bezahlen: Gleichwol ist dabey kein Zeit-Verlust, Schade, Unkosten oder anders dergleichen (welches doch in der Handlung nothwendig observiret werden muß) in Acht genommen; Nachmahlen auch diese, des Königes eigenem Urtheil nach, unschuldig befundene Schwedische, mit dem Fünfften Pfenning, welcher denen neu verordneten Anklägern und Ober-Besuchern deputiret war, abgestraffet worden; Und also Ihrer Königlichen Majestät Untersassen ohne Ansehen ihrer Unschuld, und daß ihnen Unrecht wiederfahren war, an statt daß sie die restitution des Ihrigen erlangen, und ihre Rechte geniessen solten, dennoch so hoch büssen und gestraffet werden müssen; Und letztlich wann sie mit des Königs Ordre zum Hofemeister gekommen, seyn sie nicht allein mit stoltzen und höhnischen Worten empfangen, und ihnen ein Hunde-Brodt zur wieder Erstattung pro forma angepræsentiret, sondern auch zu letzt, ohne jenige Bezahlung abgewiesen worden.

Und damit man die Intention desto besser judiciren möge, so besehe einer diese zwey nachfolgende Exempel, wie man daselbst mit zweyen Schiffen, Louys de Geers von Nordköping, und Johann Sibrands von Gothenburg procediret, welche beyde erstlich angehalten, mit gerichtlichen Processen geplaget, und endlich

1644. Januar. entweder ex conscientia, oder andern Ursachen und Bewegnissen in der Admiralität frey erkannt, und nach langer Quälung loß gelassen worden. Louys de Geers, so mit Meßing und Meßings-Drath, auch anderm Guth, so ihme zugehörete, wie auch einer quantität eysernen Stücken (welche er des Königs in Dännemarck eigener permission und special-Brieff nach, durch den Sund führen möchte) beladen, und alles sein eigen Schiff und Guth von grossem Werth war, kam spät im Herbst Anno 1642. daselbst an, und weil die Jahrs-Zeit vorbey, und die Convoyen weg waren, er auch ein so köstlich geladen Schiff einsam nicht ebentheuren oder wagen wolte, ist das Schiff, unangesehen es damalen auf den Zoll im Oresund alsofort richtig gemachet, und mit einem Frey-Zettul versehen war, gleichwol zum Winterlager bey Kopenhagen aufgeleget worden, und den gantzen Winter durch daselbst, in aller Leute Augenschein liegen blieben, auch von Niemand angesprochen oder molestiret worden. Wie es nun mit dem ersten Frühling von Kopenhagen nach dem Oresund ablegete, um die Zeit und alle Occasion desto besser in Acht zu nehmen: Seyn die neu angeordnete Besücher auf das Schiff in dem Sunde kommen, haben das Schiff mit Soldaten besetzet, nach Kopenhagen wieder zurück geführet, aufs neue visitiret, für der Admiralität angeklaget, und nach dem alle Commodität der Zeit vorbey war, und kein Schein einiges Betrugs oder Unterschleiffs gefunden ward, zuletzt nach außgestandener unaussprechlichen tribulation frey erkandt, gleichwol aber ist ein Hauffen Eysener Stücken daraus genommen worden, bald mit Versprechen selbige zu bezahlen, bald mit Fürgeben, daß die callibre des Königs Brieff nicht gleichmäßig wären; Also daß obgleich das Schiff zuletzt loß gelassen worden und abgesegelt ist, dennoch desselben Hinderung und Schade wohl geschätzet werden kan, wan man die Zeit, nebst dem darauf folgenden Unfug und Schaden, überlegen und recht æstimiren wil. Das andere Schiff, so von Gothenburg war, kam aus Holland, beladen mit ein Theil Schwedischer Güther, so sich weit über eine Tonne Goldes an allerhand Waaren erstreckete, und war Willens nach Stockholm zu lauffen; Der Schiffer kam im Sunde an, und gab sich dem Gebrauch nach, auf der Zollbude mit den Certificationen an, und gab zum guten Theil von denen Güthern, wie von ihm gefordert wurde, den Zoll und Accise aus, und damit er nur nicht aufgehalten werden möchte, hätte er gern für das übrige Zoll mit gegeben. Alsofort darauf, unangesehen, daß so viel Zoll und Accise, als gefordert wurde, erleget und richtig bezahlet war, kommen die neuen Visitatores, besetzen das Schiff mit Soldaten, führen es nacher Kopenhagen, reissen alle Packen auf, schlagen die Kisten auf, und suchen nach Brieffen und Schrifften; Zuletzt führen sie diejenigen, welchen die Güther zuständig waren, für Recht, und konte nicht ohne grosse Beschwehrde, von Ihrer Königlichen Majestät Residenten so lange Zeit erhalten werden, daß denen jenigen in Stockholm, welchen das Guth zugehörete, solches genotificiret würde, und sie sich entweder selbst einstellen, oder gewisse Personen zu ihrer Verantwortung verordnen möchten. 1644. Januar.

In diesen Schiffen interessirte ein groß Theil fürnehmer Stockholmischer Kauffleute, und wurden auch darinnen einige Güther, wie wol nicht von grossem Werth gefunden, welche zu Ihrer Königlichen Majestät eigenem Hoff-Staat bestellet waren; Aber so kunte ein solches nicht helffen, daß nicht daselbst ja nach der neu angefangenen Manier und Gewohnheit procediret werden müste. Und ob zwar der König selbst in eigener Person im mitler Zeit zu Kopenhagen war, und ihme solches geklaget ward, ist doch alles auf einen Fuß von dem Könige und desselben Hohen Officirern zu einem Processs remittiret worden; zu letzt haben die verordneten Admiralitäts-Richter die Sache so klahr und richtig gefunden, daß sie anders nicht gekundt, als Schiff und Guth vermittelst einem Urtheil und Sententz befreyen. Was erfolgt? Dessen allen unangesehen, hat der Reichs-Hoff-Meister entweder selbst angestellet, oder doch auf der Besücher Anhalten bewilliget, daß dieselbe dieses frey erkante Schiff und Guth von neuen visitiren und ausladen solten; Gestalt auch demselben in der That also nachgekommen, alles außgelosset und über einen Hauffen geworffen worden, nicht anders als wäre alles zum Raub gegeben: Und ob zwar hernach

1644. Januar. nach nichts unrichtiges befunden worden; So hat man doch Ihrer Königlichen Majestät eigenes und mit der Cron Merckzeichen gezeignetes, wie auch etzlich wenig anderes Guth, so von geringem Werth, behalten, und dergestalt zu letzt das Schiff in einer solchen Unrichtigkeit und confusion loß gelassen. Den Affront, so Ihrer Königlichen Majestät hierunter wiederfahren, wie auch den Schaden, welchen die Untersassen, so wol wegen der Zeit und Unkosten, als auch übeler und unvernünfftiger Handthierung des Guths, gelitten haben, hat man nebst dem Verdruß billig zubesinnen, und können aus diesen beyden Exempeln, die andern, welche von gleicher condition, Natur und effect seyn, und mit diesen nach proportion zuvergleichen stehen, leichtlich judiciret werden: Diese haben mit Schaden und Zeit-Verlust ihre Schiffe und Guth wieder bekommen; die andere mit gleichmäßiger Zeit-Verlust und Kosten beydes Schiff und Guth gemisset, und solches alles ohne allen Verdienst und Fug, mit Spott und Auslachen. 1644. Januar.

Von Ihrer Königlichen Majestät eigenem Wein und Güthern ist auch Accise und Zoll genommen worden, unangesehen dem Gebrauch nach, alles gebührlich certificiret, und von Ihrer Königlichen Majestät Residenten im Oresund ist arrestiret gewesen; Und ist der Residtent, wieder alles Verhoffen und Gebrauch zwischen diesen löblichen beyden Reichen, dahin verwiesen worden, daß wo Ihre Königliche Majestät hiernächst etwas frey haben wolte, so möchten sie deßwegen den König in Dännemarck mit ihrem Schreiben besuchen; Und hat man also alle Fœdera und Pacta conventa, zusamt derer Reiche bißhero uninterumpiret gehaltene Observantz eludiret und bespottet, und unser habendes Recht in eine sollicitatur und Bittschrifft zuverwenden gesuchet: Welches ob es nicht für eine Indignität geschätzet werden mag, haben andere zu überlegen.

Dieses vorgemeldtes procedere, welches so gantz ungewarnet und unversehens Ihrer Königlichen Majestät und Dero Untersassen begegnet, hat einen guten Theil Ihrer Königlichen Majestät Untersassen, sonderlich die, so Commercien treiben, oder darin einigerley Weise interessiret seyn, dergestalt turbiret und verwirret, daß ein Part, welche nicht desto fester stehen, ruiniret seyn; Ein Part aber einen mercklichen Schaden gelitten, indem ihr Glauben und Credit dadurch verschwächet, und ihre Waaren, so sie zur Bezahlung destiniret hatten, entweder gar weg genommen, oder auch die Zeit und der Preiß oder Werth deroselben verlohren, und an statt Gewinst mit Schaden und Verlust bespicket worden. Zwar seyn derer Schiffe so arrestiret, und dergestalt wie gesagt ist, um geführet worden, eine ansehnliche Anzahl, seyn auch meistentheils von grossem Werthe, und haben unterschiedliche participanten in denen fürnehmsten Schwedischen Städten, so daß der offenbahre Schaden mit mercklichen Summen wohl geæstimiret und gerechnet werden kan. Doch hätte sich solches noch wol leiden, und bis zu einer bessern Zeit aufschieben lassen können, aber dieses ist insonderheit zu consideriren, daß dieses Kopenhagische procedere zwar etzliche, und dieselbe nicht von geringer Anzahl, denen Schiff und Guth arrestiret worden, gedrucket, seinen Effect aber so weit erstrecket habe, daß keiner, es sey dann mit resolution von hazard oder Ebentheur, sein Guth nach dem Sunde wagen dürffen; Welches gleichwol, ob zwar keine asseurance darwieder gefunden werden konte, mancher seines Credits halben thun, und derowegen lange in Gefahr stehen muste, daß Seinige zu verlieren: Mancher hat auch darüber seinen Kauffhandel verändern, und andere Plätze an der Ost-See suchen müssen, deren doch bey diesen Zeiten gar wenig von importance, und zu dem der Dänischen Plackerey auch unterworffen seyn. Ausser diesem hat auch mancher, weil er nicht wuste, wie er sich in der Eyle salviren solte, dem Schiffer lieber, wieder dieses Reichs Untersassen und Einwohner Freyheit, Zoll für sein rechtes Schwedisches Guth zu geben befohlen; Ein Part auch beydes die Certificationen und Geld, mit sich geführet, um entweder des einen zu geniessen, oder das andere zu geben, weil sie wol besinnen können, daß kein Ding beschwehrlicher sey, als solcher gestalt in der Navigation und Commercien gestutzet und handthieret zu werden.

Dieses

1644. Januar. Dieses unvermuthliche und schleunige Dänische Tractament, hat auch nicht geringe Veränderung in allen des Reichs-Bergwercken und denen Provincien, so davon dependiren, verursachet; Welche ob sie sich zwar hiernächst wol widersetzen sollen, so hat doch dieser Proceſs manchen ehrlichen Mann grossen Schaden und Confusion verursachet, und seyn Ihre Königliche Majestät dadurch in Ihren ordinarie Intraden auch nicht ungezwacket davon kommen. 1644. Januar.

Was das auch für eine indignität und Unfug sey, daß der König in Dännemarck, nachdem Er derer Reiche Verträge, Abschiede, und gewöhnlichen Gebrauch und Observantz zu interpretiren angefangen, seine eigene Richter setzet, und die Sachen oder Negotia, welche, da etwa einiges Mißverständniß darin entstehen solte, für beyderseits Reiche Commissarien gehören, und von denenselben entweder durch gütlichen Vergleich, oder einen ordentlichen und zwischen beyden Reichen üblichen Gerichtlichen Proceſs abzuhelffen gebühret und gebräuchlich ist, für sich und die Dänischen Reichs-Räthe allein ziehet: Das hat ein jedweder ehrliebender Mann, welcher von dieser beyder Reiche Verträgen und Vereinigungen, wie auch deroselben hißhero geführten Mißverständnissen, Zwistigkeiten und Abhandelungen, einige Wissenschafft trägt, zu æstimiren und zu urtheilen; sonderlich wann man betrachten will, wie hoch man kommen, und wie viel gradus man gestiegen, allen Schwedischen Handel zu verderben; Erstlich das Fundament der Zoll-Freyheit, welches ordentliche Certificationen seyn, zu disputiren; Darnach die viel erfundene Novitäten, sonderlich die unerhörte gradus der Visitatoren, damit man einigen Schein wieder die Certificationen finden möchte, das Stutzen und die Hinderung derer Schiffe in ihrem Lauff und Seglation, die Inquisition auf Brieffe und Schrifften, endlich diesen doppelten inventirten gerichtlichen Proceſs; So daß, wann die Commercien durch diese gradus lauffen müssen, ein halb witziger Man leicht urtheilen solte, daß der gröste Theil das Seinige verliehren, und der Rest, wie unschuldig er auch sonst seyn möchte, niemahln ohne Schaden, Unkosten und Zeit-Verlust davon kommen müste.

Alldieweil nun Ihre Königliche Majestät sahen, was für grosses Unrecht, so wol Ihrer Königlichen Majestät selbst, als Deroselben Unterthanen wiederfuhr, und welcher gestalt man, an Seiten des Königs in Dännemarck, allen respect auf die Freundschafft und Pacta, an die Seite gesetzet; So konten Ihre Königliche Majestät wol considériren, und war unschwehr zu judiciren, daß dieses aus Fürsatz und wohlbedachtem Muthe geschehe, betrachtete doch gleichwol dabey, daß es billig, und denen Verträgen gleichmäßig sey, die Reichs-Räthe in Dännemarck, und durch dieselbe den König, zu erinnern, daß solche proceduren wieder die Verträge und Freundschafft lieffen, und um Veränderung und remedirung anzuhalten. Es haben derowegen die Schwedischen Reichs-Räthe denen Reichs-Räthen in Dännemarck, anfangs de dato 3. Julii im nächst verwichenen Jahr zugeschrieben, und in aller Freundschafft sich über dieses procedere beschwehret: Aber so ist die Sache so gering geachtet worden, daß man nicht einst etzliche wenige von denen Reichs-Räthen zusammen fordern wollen, ein solches in Bedencken zu nehmen, und ordentliche Antwort zu ertheilen, sondern die beyde alleine, der Reichs-Hoffmeister und Cantzler, haben darauff den 1. Julii Bescheid ertheilet. Weßwegen auch für gut befunden worden, denen Dänischen Reichs-Räthen auffs neue zu zuschreiben, und das Schreiben mit einem Expressen fort zuschicken, welches geschahe den 19ten Augusti: Aber, so ist darauf keine Antwort erfolget, als daß die Dänischen Reichs-Räthe auß Odensee den 26. Octobris, diese wieder die Schwedischen angestelte inquisition, action und proceſs justificiret, und mit wenigen und verwickelten Worten uns auf die Verträge verwiesen; Fahren aber gleichwol die eine Zeit nach der andern ohne allen Scheu und respect fort, die Schwedischen Commercien, zu turbiren und zu verhindern, so daß die geringe Hoffnung, so noch übrig war, daß dergleichen proceduren denen Reichs-Räthen in Dännemarck nicht gefallen solten, dadurch gantz benommen und aufgehoben, und kein ander remedium übrig geblieben, als welches GOtt durch die Waffen zu verleihen geruhen wolle.

Es

1644. Januar. Es ist zwar kein Zweiffel, daß die Dänischen ihrer Gewohnheit nach, und wie derselbe, so unrecht thut, gemeiniglich im Gebrauch hat, die Ursachen zu diesen Beschwehrden geringer, als sie an ihme selbst seyn, schätzen und extenuiren sollen, fürgebende, daß selbige nur etzliche wenige Personen angehen, dann auch, daß es allein angestellet, dem Unterschleiff oder Betrug im Zoll fürzukommen, und letztlich, daß demselben mit einem geringern hätte können abgeholffen werden; Sollen auch wol fürgeben, daß die Reichs-Verträge innehalten, daß da etwa einiger Mißverstand erwachse, selbiger durch mutuelle Abhandlung von beyden Seiten beygelegt werden solle; Dahingegen aber zweiffeln Ihre Königliche Majestät nicht, daß wann alles genau und fleißig überleget wird, man befinden solle, daß diese im vergangenen Jahr passirte Händel und Acten, nicht nur etzliche wenige Personen, sondern des gantzen Reichs Staat, und insonderheit aller Unterthanen Commercien anrühren, und solcher Ursachen halben, von grosser consequentz seyn; Dann auch, daß der Unterschleiff im Zoll nicht müsse auf solche Art remediret werden, wieder denjenigen, welcher seine gewisse Maaß und Ordnung in denen Verträgen und Abschieden hat, und ausser deme an solchem Ort, da einer des andern Land nicht zu gute geniesset: Aber wie leicht solches abgeholffen werden könne, ist dahero leicht zu judiciren, wann man betrachtet, daß alles von dem Könige und Reichs-Rath gefasset, resolviret und executiret, auch für rechtmäßig und gut erkant worden; Darnach so sehe man an die vorige Proceduren in dergleichen Fall, nach deren Exempel diese genommen worden. Ausser diesem, so referiret man sich nicht unbillig auf das gedruckte Schreiben, welches dieser König in Dännemarck, denen Reichs-Räthen und Ständen in Schweden, zu schrieb Anno 1610. im October Monath, wie Er den Krieg wieder Weyland König Carl den IX. König in Schweden ꝛc. glorwürdigsten Andenckens, fürhatte und præparirte, auch kurtz darnach im Aprili Anno 1611. fortstelte und zu Werck setzte. Dann ob gleich die Controversien, welche damahlen als eine Ursache zu solchem Krieg fürgewandt wurden, erstlich an ihme selbst von geringer Consequentz, und sich leichtlich hätten in der Güte lassen können abhelffen, darnach auch zum Theil allbereit unter einen Scheidsmann verschoben waren, und von König Carl anders nicht gesuchet ward, als daß dieselben daselbst entweder erörtert oder freundlich verglichen werden möchten, wie desselben unterschiedliche so wol zuvorn als hernachmahls abgegangene Brieffe außweisen: So hat man doch an Seiten Dännemarck alles verächtlich ausgeschlagen, und nicht anderer Gestalt, als pro imperio, alles abzuschaffen befohlen, und darauf die Waffen hiesigem Reich und dessen Unterthanen auf den Halß geführet. 1644. Januar.

So viel man auch hieraus, und aus andern Ursachen und Rationibus judiciren kan, ist daselbst resolviret worden, und weisen es des Königs in Dännemarck unterschiedene Schreiben und fürgegangene Handlung aus, daß ein vollkommener und fester Krieg, wider Ihre Königliche Majestät angestellet und geführet werden solte, so bald die Consilia nur reiff seyn, und die Occasion sich darzu begeben würde, wie man dann ein solches hiemit für dießmahl nur allein mit wenigen gedencken wollen, alle Particularia aber biß zu einer bessern und bequemern Zeit reserviret.

Alldieweil nun Ihre Königliche Majestät ein solches alles vermerckte, und vorberührten Unfug, Affronten und Injurien, wie auch die schädliche Consequentien und Effecten wohl erkenneten, so haben Ihre Königliche Majestät, mit Hindansetzung aller anderer Considerationen, mit ihren Reichs-Räthen, das äusserste, welches die Waffen seyn, resolviren müssen, und sich nechst der Zuversicht, so Sie zu dem Allerhöchsten GOtt, als einem allwissenden Richter tragen, auf ihre Unschuld und rechtmäßige Sache verlassen müssen, und verhoffen also, durch Göttlichen Beystand und ihre Waffen, von Ihrer und Ihrer Unterthanen wegen, Recht und Gerechtigkeit zuerhalten, und ungekränckt hinfort zu geniessen, welches ihnen vermöge derer Verträge und Abschiede derer Reiche zustehet, die jetzigen Zeiten erfordern, und an sich selbst recht und billigmäßig gefunden wird; Welches wann es erhalten, und Ihrer Königlichen Majestät und Dero Untersassen Satisfa-

1644. Januar. Ction und Versicherung de non amplius turbando geschehen ist, seynd Ihre Königliche Majestät in allem demjenigen, was der Billigkeit gemäß, und diesen Nordischen Reichen zu Freundschafft und guter Nachbarschafft gereichen kan, sich zubequemen willig. Wollen auch allerdings das sichere Vertrauen zu allen Christlichen Königen, Republiquen, Fürsten, Ständen und Städten haben, daß Sie dieses des Königs in Dännemarck Procedere für unbillig erkennen, mit Ihrer Königlichen Majestät wegen des grossen Unrechts, so Sie lange gelitten haben, Mitleiden tragen, und deßwegen, so weit einem oder dem andern mit Fug anstehet, verhelffen werden, daß diese Dänische Plackerey abgeschaffet, und nicht etwa auf andere mehr, und vielleicht auf Sie und ihre eigene Unterthanen selbst extendiret werden möge. 1644. Januar.

Alldieweil auch unterschiedliche andere Nationen, Königreiche, Republiquen, Fürstenthümer und Städte, in dieser Pressur der Oresundischen Navigation und Commercien, und denen neu erdachten Beschwehrden mercklich interessiret seyn: So lassen Ihre Königliche Majestät nicht unbillich denenselben anheim gestellet seyn, wie weit sie dieselbe billigmäßig oder verderblich halten und achten. Und im Fall sie dieselben, wie kein Zweiffel ist, sich und ihren Unterthanen, als wodurch deroselben Handel in der Ost-See, bis gar zu dessen ruin, beschwehret wird, hinderlich und unleidlich schätzen, und mit Ihrer Königlichen Majestät ihre Consilia und Kräffte zusammen fügen wollen: So wären Ihro Königliche Majestät nicht ungeneigt, mit ihnen hierinnen, und zu dem gemeinen Besten zu arbeiten und zu cooperiren, und sich also zu befleißigen, daß diese Ihrer Königlichen Majestät Waffen, gleich wie sie Deroselben aus hoher Noth abgedrungen worden, also auch so wol zu dem gemeinen, als Ihrer Königlichen Majestät eigener Untersassen Besten ausgeführet werden mögen.

In der Oresundischen Durchfahrt interessiren erstlich Ihre Königliche Majestät und Deroselben Lande, Städte und Untersassen, welche ein groß Theil der Ost-See umfassen, und biß auf Gothenburg nach, längs daran belegen seyn: Es interessiret darin mercklich der König und die Cron Pohlen, zusamt dem Großfürstenthum Lithauen, und denen fürnehmen Fürstenthümen, Landen und Städten in Preussen und Curland; Pommern und Mecklenburg, mit ihren Landen und Städten sich längs an der Ost-See streckende, nebst der Nahmkündigen freyen Reichs-Stadt Lübeck, seyn auch an der Ost-See belegen, und haben keine Außfahrt nach Westen, als durch den Oresund und Belt, und interessiren also in der Oresundischen Durchfahrt, nicht allein höchstbemelte Cronen, Fürstenthümer und Städte, sondern auch ein groß Theil des Römischen Reichs, insonderheit alle die, so im Ober-Sächsischen Crayß wohnen, und ein gut Theil des Nieder-Sächsischen Crayses; In des Käysers Erbländern, Böhmen, Schlesien, Mähren; Wie auch alle die Polnische Lande, welche den König in Pohlen für ihren Herrn erkennen; Auch ein gut Theil von des Groß-Fürstens in Rußland Landen, welche mit Schweden, Liefland und Lithauen gräntzen: Welche Königreiche, Länder und Städte keinen rechten und realen Handel führen und treiben, ihre überflüßige durch GOttes Seegen, und fleißige cultur zusammen gebrachte Waaren veräussern, und hergegen dasjenige, so sie bedürffen, und die Natur oder der Einwohner Unfleiß ihnen verweigert, zu sich bekommen können, es sey dann, daß es geschehe durch eine unbehinderte und freye Seglation und ungemolestirte Fahrt durch den Sund. Will man nun derer andern Nationen, so an der West-See und dem Mittel-Meer belegen seyn, ihres Interesse in der Oresundischen Durchfahrt erwegen, so können dieselbe eben so wenig, und noch minder die Seglation in der Ost-See, als dieser letztern Anwohnere die West-See entbähren. Die vereinigten Niederlande, als welche auf der Seglation und Commercien insonderheit bestehen, können ohne Verwechslung beyderseits Waaren, und freyen unbehinderten Wandel nicht bestehen bleiben: Engelland und Schottland, wann sie hiervon solten abgezwungen werden, müsten ein groß Theil von ihrer Wohlfahrt verliehren: Franckreich, Spanien, Portugal, Italien, zusamt einem nicht geringen Antheil von dem übrigen Europa, Asia und Africa, das eine mehr als das andere, solten es mehrentheils fühlen. Und nachdem

der

1644. Januar. der König in Dännemarck, die Elbe mit Glückstadt und Krutsand gefasset, und also die Hamburgische Commercien gedrucket und gezwungen, auch damit umgehet, wie Er entweder unter seines Sohns des Administratoris von Bremen, oder des Graffen von Oldenburgs Nahmen, und durch diese entlehnete prætexten, die Weser schliessen, und die Bremische Navigation und Handel in seine disposition bekommen kan; So können weder vorbemelte Nationen, noch die übrige Niedersächsische, wie auch Westphälische Cräyse, und andere mehre in Deutschland höher hinauf belegene Länder, Fürstenthümer und Städte, so ihre Negotien gegen die See-Kante treiben müssen, sich berühmen, daß sie ungevexiret verbleiben; Und ist also kein Zweiffel, sie werden ihr Interesse hierunter wohl besinnen. Wann nun alle diese, oder ja die am nächsten belegen, und die Navigation immediatè entweder selbst gebrauchen, oder auch von andern acceptiren und geniessen, ihr hiebeyhabendes Interesse recht æstimiren und überlegen: So ist die Dänische nun etzliche Jahr her im Sund angestelte Plackerey der Seglation und Handlung, durch des Zolls angewachsene, eigenwillige, unbillige Quantität, und neu ertichtete mannigfältige pressuren, so unerträglich und unleydlich geworden, daß, wann es dergestalt ohne Büssung und remedirung gelassen werden solte, es nicht allein den Handel mercklich graviren, sondern auch zuletzt denselben allen andern Nationen abschneiden und niederdrücken, und also in des Königs in Dännemarck gutem Gefallen und Willen gelassen werden solte, wem Er denselben zugestatten belieben wolle oder nicht, und wem Er denselben sperren wolle oder nicht, und was Waaren ihme in Sinne kommen, passiren zu lassen, oder zuverbieten. 1644. Januar.

Und ist vergeblich, daß man mit zugethanen Augen solches ansehen, und sich viel vexiren und disputiren will de mari libero aut clauso, und daß die Commercia Juris Gentium seyn; Wann der König in Dännemarck, seiner intention, Behuff und Gefallen nach, davon, was und so viel Er will, nehmen und dem Eigenthums Herrn, von seinem eigenen Guth nicht mehr gönnen mag, als was denen Dänischen deucht, daß sie aus Barmhertzigkeit ihme überlassen wollen. Welches alles, daß es sich in Warheit also verhalte, und practiciret sey, ist männiglich bekandt; Und ausser Ihrer Königlichen Majestät und Deroselben Untersassen, können die von Dantzig und Königsberg, welche doch in dieser Zoll-Sache wider Dännemarck nichts gesündiget haben, dißfalß gnugsames Zeugniß geben, wie unbillig und irraisonabel man auch im Sunde damit umgehet, daß so bald entweder ein Königliches Hauß abbrennet, oder man sonsten einen unnöthigen Bau für hat, so muß alsofort der durchsegelende Mann darzu contribuiren; So daß man vilmehr tractiret wird, als wann man mit Unterthänigkeit verbunden wäre, und wird kein Ding, weder Recht noch Rechtmäßigkeit, Fug oder Billigkeit, Freundschafft oder etwas anders angesehen, als daß man nur allein unter allerhand prætext, Schiff und Guth weg bekommen, oder dasselbe nach seinem Willen quotisiren möge.

Der Zoll im Sunde muß auch des Königs Spiel-Geld genennet werden, und in desselben eigener disposition stehen, so daß wann ein oder ander sich an selbigen Orten beklaget, er noch zu- und über seinen Schaden bespottet werden muß. Und kan man demselben fast keinen bessern Nahmen geben, alldieweil im Oresund mit aller ehrbaren Nationen Vermögen, Gefahr, Unkosten und Schweiß dergestalt gespielet wird, daß wenig oder nichts übrig bleibt, und die Rechnung von Gewin oder Verlust leicht soll können gemacht werden, wann man auf solche Art und Weise in Dännemarck Urlaub hat fortzufahren; Wiewol ausser diesem des Königreich Dännemarcks Einwohnere und Untersassen, wann alles recht æstimiret werden solte, wenig oder nichts davon gebessert seyn.

Man bedarff allhier nicht erklähren oder wiederholen, was Engeland, Schottland, Niederland, Hamburg, diese Jahr über ausgestanden und ertragen haben, davon die andere Nationen nach proportion auch ihr Theil bekommen haben; Alldieweil der König in Dännemarck wohl weiß, daß alle (leider) mit Krieg engagiret gewesen,

1644. Januar. und Er gleichsam als allein, und itziger Zeit wohl bequem sitze, einen oder den andern zu plagen, sonderlich alle diejenige, so derer Partie, darunter Ihre Königliche Majestät gefunden wird, zugethan seyn. 1644. Januar.

Ist es nun, daß diese alle oder ein Theil davon, nach ihrem und der ihrigen Interesse, sich dieser Dänischen unbilligen Pressur zu entbrechen oder loß zu machen suchen, und dahin trachten und arbeiten, daß die Navigation und Commercien, zwischen der Ost- und West-See ihren freyen unturbirten und ungehinderten Lauff haben, und daß die interessirenden aller Völcker Rechte und Freyheit zu gute genieſſen mögen; Und ihre Consilia und Kräffte mit Ihrer Königlichen Majestät um den Oresund zu eröffnen, und der Durchfahrt rechte Freyheit zu erhalten, conjungiren wollen: So seyn Ihre Königliche Majestät darzu geneigt, und wollen an ihrer Seiten, für das gemeine Beste, und Freyheit dererjenigen, so Arbeit, Mühe, Gefahr und Kosten mit Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden ausstehen wollen, gerne arbeiten. Welche aber einig Bedencken hierinnen tragen, können selbige lassen Ihre Königliche Majestät auf Ihrer Meynung billig beruhen; Und da Ihre Königliche Majestät, wann Sie etwa von andern interessirenden verlassen werden solte, ihre Augen und Absehen in solchem Fall auf ihren eigenen Staat und Untersassen allein wenden, und dieselbe zu ihrem Recht verhelffen suchen solten: Wollen Ihre Königliche Majestät nicht zweiffeln, sondern halten sich versichert, daß Sie aller anderer Orten werden entschuldiget werden.

Tragen aber gleichwol zu allen andern Königen, Republiquen, Fürsten, Ständen und Städten, insonderheit zu ihren Bunds-Verwandten, Nachbahren und nächst angräntzenden, wie auch zu dieses Reichs Schweden Ständen, ihren lieben Getreuen und Untersassen diese Zuversicht, daß wann sie diese obengemeldte Ursachen recht behertzigen und überlegen werden, Sie gnugsam sehen und urtheilen sollen, wie hoch Ihre Königliche Majestät gleichsam als mit denen Haaren und wider ihren Willen, zu diesem Krieg gezogen worden: Wollen auch verhoffen, daß auch die Stände und Untersassen des Königreichs Dännemarck selbst, eins theil wol wissen, insgesamt aber aus diesem allen werden besinnen und befinden können, wie Ihre Königliche Majestät an allem diesen Unglück, so aus diesem Krieg durch GOttes Dispolition und Verhängniß erwachsen kan, unschuldig; Und daß der König in Dännemarck, und diejenigen, so ihme beygepflichtet, darzu Schuld und Ursach seyn, und es demnach für GOtt, der ehrbahren Welt, und Posterität zuverantworten haben: Es geleben auch Ihre Königliche Majestät der gewissen Zuversicht, daß der gütige GOtt in allem, zu seiner Zeit, einen glücklichen und guten Ausgang geben und verleihen werde; Gestalt dann Ihre Königliche Majestät zu allem demjenigen, so billig und rechtmäßig, wie auch diesen Nordischen Reichen und denen Commercien, beforderlich ist, allezeit geneigt verbleiben. Datum Stockholm den 16ten Januarii Anno 1644.

# EXTRACT

Extract der Instructionen und Memorialen an den Schwedischen Residenten gesandt, wegen der Novitäten im Sunde.

## Derer Instructionen und Memorialen, so Anno 1639. im Junio, und Anno 1642. im Majo Ihrer Königlichen Majestät Residenten in Dännemarck, Herrn Johann Strömfeldt, wegen einiger absonderlicher Werbung bey dem König in Dännemarck und denen Reichs-Räthen daselbst anzubringen, ertheilet und gegeben worden, angehende derer Dänischen, wieder Ihrer Königlichen Majestät trafiquirende Untersaßen im Sunde verübte Novitäten und Pressuren.

Anno 1639. als damahlen die Königliche Regierung und etliche von denen Reichs-Räthen sich zu Jönekoping befunden, ist der Resident Johann Strömfeldt

1644. Januar. feldt, von Dännemarck daselbsthin gefordert, und ihme bey seiner Rück-Reise von dannnen eine Instruction mitgegeben worden, dieses Inhalts: Daß er bey seiner Rück-Kunfft daselbst im Nahmen und von wegen der gesamten Reichs-Räthe in Schweden, gegen die Dänische Reichs-Räthe bezeugen solte den geneigten Willen und Fürsorge, so bemeldte Reichs-Räthe in Schweden trügen, und allezeit contestiret und erwiesen hätten, nicht allein alles, was zu Continuation aller nachbahrlichen guten Freundschafft zwischen beyderseits Reichen gereichen kan, zu befördern; Sondern auch allem demjenigen, so etwa einigen Miß-Verstand oder Wiederwillen verursachen könte, vorzubauen; Darnechst ihnen einige angelegene und kürtzlich und Extracts Weise in nachfolgenden Puncten verfaßete Werbungen vortragen, mit nachbahrlichem freundlichem Begehren, es wollten die Dänischen Reichs-Räthe demjenigen, so etwa darinnen nachdencklich gefunden werde oder einige Diffidentz zwischen beyderseits Reichen verursachen könte, freund- und nachbahrlich fürkommen, so daß alle gute Freundschafft und Vertraulichkeit allezeit bey Macht und in ihrem gewöhnlichen esse erhalten werden mögen. 1644. Januar.

Als zum ersten, daß alldieweil denen Schwedischen Reichs-Räthen, von einigen Ihrer Königlichen Majestät Unterßaßen klagend wäre fürgebracht worden, welcher gestalt sie im vorigen Herbst eine Anzahl Mußqueten, Waffen und eiserne Stücken nach dem Sunde auf Holland geschickt hätten, welche daselbst aufgeleget, und in Arrest behalten wären: Die Schwedischen Reichs-Räthe aber zu solchem Arrest oder Auffhaltung keine Ursach wüsten, und verhoffeten, die Sache an ihm selbst richtig seyn würde, alldieweil bemeldte Bürger solches zum höchsten betheuret hätten; Wolten auch nicht vermuthen, daß einig Verboth auf solche Waaren gemachet worden, welche nicht zu einigen Feinden oder Unfreunden der Cron Dännemarck geführet würden; Wäre auch ohne das eine Commercie und Kauffmannschafft, so zwischen einem und dem andern Lande und Freunden getrieben würde, und allezeit ungehindert und ungeturbiret getrieben worden wäre; So solte derowegen der Resident Strömfeldt anhalten und begehren, daß die Reichs-Räthe in Dännemarck die Sache dahin dirigiren wollten, daß vorberührtes der Schwedischen Bürger Guth aus dem Arrest erlaßen und ihnen restituiret und wieder gegeben werden möge; Imgleichen auch, daß der Zöllner und Inspector im Sunde Ordre bekommen möge, die Schwedische Unterßassen ungehindert verbleiben zu lassen.

Zum andern; Alldieweil unterschiedliche Beschwehrungen von denen Schwedischen Unterßassen eingekommen wären, so durch den Sund auf andere Länder trafiquireten, welchergestalt sie, theils unterm prætext einiges Unterschleiffs, theils wegen fürgewandten Fehls in ihren Certificationen, und sonst andern erdachten Fünden, zum öfftern daselbst angehalten worden, ihnen in ihren fürhabenden Handel und Trafique zu mercklichen Schaden, und denen Reichs-Abschieden zum grösten Præjuditz: So solte der Resident gleichergestalt anhalten, daß der Reichs-Rath in Dännemarck es dahin verhelffen wollte, daß demselben fürgekommen, und die Schwedischen Unterßaßen auf ihre richtige und gnugsahme Certificationen, mit derer Städte Insiegel bekräfftiget, vermöge der Verträge und zwischen beyderseits Reichen aufgerichteten Pacten, unbehindert passiret werden mögen.

Zum dritten: Solte Er sich auch beschwehren über das unbillige procedere, so mit denen Pernauischen im Sunde verübet werde, indeme sie von ihren Schiffs-Ladungen mit Gedräyde, einen dritten Theil mehr, als sie eingeladen, verzollen müsten, unter dem prætext, als solte die Pernauische Maaß ein dritten Theil grösser als andere Maaß in Liefland seyn. Welches, wie es eine Novität, und allererst des Jahres zuvorn, angefangen wäre, also solte auch der Resident begehren, daß der Reichs-Rath in Dännemarck es dahin richten wolte, daß solche Novität abgeschaffet, und die Pernauischen nicht mehr, als andere Städte in Liefland, mit dem Zoll graviret werden möchten.

1644. Januar. Wiewohl nun der Resident **Strömfeldt** diese obiggemeldte Beschwehrde und Werbungen denen Reichs-Räthen in Dännemarck, bey seiner wieder dahin Kunfft daselbst, zeitig fürgetragen, und hernachmahls zum öfftern bey allen Begebenheiten um schrifftliche Antwort, und solche Resolution angehalten, so alle gute Freundschafft und nachbahrliches Vertrauen zwischen beyderseits Reichen unterbauen könte: Gleichwohl aber, alldieweil bey nahe gantzer drey Jahr vorbey lieffen, und er in mittler Zeit keine Resolution weder münd- noch schrifftlich von denen Dänischen Reichs-Räthen erhalten konte, so ist er endlich Anno 1642. im Frühling verursachet worden, sich zu Ihrer Königlichen Majestät zu begeben, und von demjenigen, so in dieser Sache passiret war, Relation zu thun. Wie Er nun wieder nacher Dännemarck abgefertiget ward, ward ihme abermahlen ein Memorial mit gegeben, unterm dato den 21sten Maji, worinnen unter anderm enthalten, Er solte bey seiner Rückkunfft daselbst, oder ja mit erster Gelegenheit, wegen derer Puncten, so ihme in Jöneköping Anno 1639. denen Dänischen Reichs-Räthen zu insinuiren mitgegeben waren, Erinnerung thun, und nochmahlig darauf Antwort und Bescheid fordern: Dann auch, weil etliche neue Hinderungen eine Zeithero in denen Commercien erwachsen, und eingerissen, wordurch der Handel und Wandel mercklich turbiret worden, und noch in der Länge weiter turbiret und gehemmet werden könte; So solte Er auch anhalten und begehren, daß der Reichs-Rath in Dännemarck solches selbst bey sich überlegen, und bey ihrem König es dahin richten wolten, damit solche Hinderung abgeschaffet und eingestellet, insonderheit aber die Commercien mit denen Waffen nicht gehemmet werden möchten, in Betrachtung, daß solche Remedirung und Abstellung dergleichen Hindernissen, nicht allein denen zwischen beyderseits Reichen aufgerichteten Packten und Verträgen, wie auch der Billichkeit an ihm selbst gemäß, und zu nachbahrlicher Freundschafft unter einander viel vermöchte, sondern auch die Commercien mercklich befördern, und darneben des Königs in Dännemarck eigenen Zoll und Mittel vermehren solte, ꝛc. 1644. Januar.

Ausser diesem ward auch dem Residenten ein Neben-Memorial zugeschicket, und ihme darinnen anbefohlen, daß alldieweil Ihre Königliche Majestät in Erfahrung kommen wären, welchergestalt der König in Dännemarck mit denen Herrn General-Staaten eine Moderation in dem Zolle geaccordiret und geschlossen, und nichts desto minder fortfahre, Ihrer Königlichen Majestät Unterfaßen zu Riga, Reval und Narva mit doppeltem Zoll im Sunde zu belegen; So solte der Resident bey dem König in Dännemarck anhalten, daß Riga, Reval und Narva nicht höher als der alte Gebrauch gewesen, graviret werden möchten, in Ansehung, daß Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden Unterfaßen billig gebührete, die Freund- und Nachbahrschafft, so zwischen beyden Reichen, zu genießen, wie auch gleich andere mit einiger Verhöhung graviret, oder mit einer Linderung gratificiret werden möchten. Auf diese oben gemeldte Werbung und Beschwehrde, hat der Dänische Resident **Peter Wibe** den 22ten Julii Anno 1642. in Ihrer Königlichen Majestät Cantzley den Schwedischen Reichs-Räthen eine solche Antwort eingelieffert, wie hierunten eingeführet ist:

### Wohl-Edle Wohlgebohrne Herren.

Der Großmächtigen Königin und Cron Schweden Resident in Dännemarck, der Edle und Veste Herr **Johann Strömfeldt**, hat für einer geraumen Zeit einigen Dänischen Reichs-Räthen, im Nahmen und von wegen Eurer Herrlichkeit etzliche Puncta proponiret, und hernach etzlichemahl bey Ihren Herrlichkeiten denen Reichs-Räthen in Dännemarck, um Antwort und Resolution darauf sollicitiret: Welche auch dieselbige gerne längst zuvorn ertheilen, und sich in Zeiten darüber gebührlich erklähren wollen; Alldieweil Ihnen nichts liebers seyn soll, als in aller Freundschafft allem demjenigen, was einige Mißgedancken oder Mißverständniß verursachen kan, fürzukommen, und zu dem Ende mit allem Ernst alle Consilia dahin zu dirigiren, daß alle gute Nachbarschafft und vertrauliche Correspondentz und Freundschafft unterhalten

1644. Januar. unterhalten werden möge; Gestalt sie auch nicht zweiffeln, daß die Schwedischen Herrn Reichs-Räthe mit Ihnen, allermassen Eure Herrlichkeit sich freundlich anerboten haben, zu solchem beyderseits Reichen beständigen Wohlstand fleißig werden helffen arbeiten und cooperiren. Aber dieweil der Reichs-Rath in Dännemarck nicht allezeit bey einander versamlet, über das auch, wann sie bey einander gewesen seyn, mit so vielen unterschiedlichen Verrichtungen occupiret worden, und Theil Deroselben denen solches Memorial im Anfang zugestellet war, mit Tode abgangen; Ausser diesem auch ein Theil von vorberührten Memorials-Inhalt, mit Veränderung der Zeit sich verändert; So seyn Ihre Herrlichkeit durch diese Einfälle in ihrer Erklährung oder resolution biß in letzt vergangenen Herbst verhindert worden, da mir von Ihre Herrlichkeit befohlen ward, diese ihre Freund- und Nachbahrliche Entschuldigung zu verrichten, und diese nachfolgende Antwort zu übergeben; Welche mir zwar alsofort Eure Herrlichkeit zuzustellen gebühren wollen, aber alldieweil Eure Herrlichkeit zur Zeit, als ich aus Dännemarck allhier ankam, mit denen Ständen des Reichs, und nachmahlen mit Ausschreiben und Abfertigung des Kriegs-Volcks verhindert waren, so habe ich damit bis auf diese, als eine bequemliche Zeit verweilet. 1644. Januar.

Belangend das Erste in dem übergebenen Memorial wegen der eysernen Stücke, Mußqueten und Waffen, so aus Schweden nacher Holland durch den Sund auf selbige Zeit waren geschicket, und daselbst angehalten worden: So war solches ein special Casus, welcher sich dahero zutrug, daß die Königliche Majestät zu Groß-Britannien, von Ihrer Königlichen Majestät, meinem allergnädigsten Herrn, begehren lassen, daß durch den Sund keine Munition nacher Schottland zu passiren verstattet werden möchte, wie solche obberührte Schiffs-Ladungen deßwegen bestellet zu seyn suspect waren. Und alldieweil nun das angehaltene Guth aus dergleichen Ursachen aufgehalten, ein Part auch davon von Ihrer Königlichen Majestät, als welche nach alter Gewohnheit, in dem Sund den ersten Kauff an denen passirenden Waaren billig geniessen, alsofort gekaufft, ein Part aber wieder loß gegeben worden; So vermuthet man, daß ein solches zu einiger unbilligen Beschwehrde nicht solle können außgedeutet werden. Sonderlich, alldieweil es mit Stücken und Munitionen nicht, wie mit anderer Kauffmanschafft, so durch des Reichs Ströme passiren, pfleget gehalten zu werden, sondern deßwegen allezeit absonderlich Königliche Bewilligung und permission begehret wird, ehe es durch den Sund geführet zu werden bewilliget wird, allermassen solches von Alters her mit allen Nationen, so die Durchfahrt durch den Sund gebrauchen, dergestalt practiciret und gehalten wird.

Fürs Andere, demnach Eure Herrlichkeit begehren, daß man anordnen möchte, daß die Schwedischen Untersassen ohne Auffenthaltung im Sunde geexpediret werden mögen; So mögen Eure Herrlichkeit sich wohl unzweiffentlich darzu verlassen, daß es Seiner Königlichen Majestät sehr zu wider seyn solte, da die Schwedischen Untersassen, ohne einige darzu gegebene hohe Ursache solten seyn aufgehalten worden; So vermuthen auch ingleichen die Dänische Reichs-Räthe nicht, daß leichtlich ein Exempel gefunden werden solte, es seyn dann, daß darzu eine solche Anleitung gegeben worden, daß an Richtigkeit der Certificationen, billich zu zweiffeln Ursache gewesen; Massen, wann es die Nothdurfft erforderte, wol weitläufftig deduciret werden könte, welcher gestalt mit etzlichen Certificationen im Sunde umgegangen werde, welches Ihre Herrlichkeit wol vermuthen, daß es denen Schwedischen Reichs-Räthen allerdings unbewust sey; Und wäre zu wünschen, daß einige Mittel erdacht werden könnten, wie dem Unterschleiff, da die Kauffleute auf studiren und die traffiquen mit verdächtig machen, für gekommen werden möge; So solte Seine Königliche Majestät mein allergnädigster Herr nichts liebers als dasselbe sehen: Und mögen derowegen Eure Herrligkeit sich versichert halten, daß je richtiger und behutsahmer in Schweden mit denen Certificationen umgegangen wird, je weniger Auffenthalt sie sich im Sunde zubefahren haben: Gestalt auch der Cron Schweden Resident im Sunde, selbst nicht soll verneinen können, daß ob zwar die Certificationen

1644. Januar. tionen, darauf Er selbst geschrieben und sie für richtig erkant, doch bißweilen von denen Schiffern oder Kauffleuten mißbrauchet, und zu einem Unterschleiff produciret worden. Solte aber auch befunden werden, daß jemand über unrechtmäßige Aufhaltung, mit Recht Ursach haben könte sich zubeklagen, dürffen Eure Herrlichkeit nicht zweiffeln, daß dergleichen ja mit gebührlichem Eiffer und Ernst solle gestraffet werden, wie ein solches der zwischen beyderseits Reichen aufgerichtete Vertrag, und nachbarlicher Freundschafft Vertraulichkeit, billich erfordert. 1644. Januar.

Fürs Dritte, die Pernauische Maaß anlangend, darüber Eure Herrlichkeit sich beschwehren, daß im Sunde damit unbillig procediret werde, indem daß die trafiquirenden fast den dritten Theil mehr zu verzollen angehalten werden sollen, als sie in haben und führen, alldieweil selbige Maaß grösser als in andern Städten in Liefland zu seyn gefunden werden solle. So ist deßwegen fleißig inquiriret worden, und haben Ihre Herrlichkeit die Reichs-Räthe in Dännemarck nicht erfahren können, daß solches Versehen sich aus anderer Ursache zugetragen haben mag, als daß vielleicht ein Schiffer von Pernau in Liefland kommen seyn mag, welcher etwann mit gerechnet worden, als wäre er von Pernau in Pommern kommen: Und weil die Maaß in selbigen Städten viel differiret, so kan es wol seyn, daß der Zöllner im Sunde nicht gewust hat, von woher der Schiffer gekommen sey, und also darüber sich verrechnet. Hiernächst und ins künfftige, es sey dann, daß der Schiffer sich selbst versehe, und nicht Nahmkündig mache, von welchem Pernau er gekommen, vermuthen die Dänischen Reichs-Räthe, daß dergleichen Irrung nicht leicht wieder einfallen solle, massen Seine Königliche Majestät mein allergnädigster Herr ernstliche Anordnunge in dem Sunde gemacht, und befohlen haben, daß denen Schwedischen Untersassen, mit Seiner Königlichen Majestät Willen, nicht im geringsten etwas Unrecht widerfahren, sondern dieselbe in allewege und auf die beste Manier befördert und expediret werden sollen. Stockholm den 21. Julii, Anno 1642.

Von wegen derer Reichs-Räthe in Dännemarck

Peter Wibe.

Fünff Monath hernach, als diese oben angeführte Antwort von dem Dänischen Residenten insinuiret war, liefferte Er abermahlen den 23. Decemb. zwey andere, vorberührte Negotia oder Werbungen angehende Resolutiones ein, die eine von denen Dänischen Reichs-Räthen, die andere vom König in Dännemarck selbst unterschrieben, und lauten dieselben so, wie sie hierunter eingeführet seyn:

Demnach Ihrer Königlichen Majestät der Königin in Schweden Resident, der Edle und Veste Johann Strömfeldt, im Nahmen und von wegen der Edlen und Wohlgebohrnen sämtlicher Herren Schwedischen Reichs-Räthe, denen Reichs-Räthen allhier in Dännemarck ein Memorial überlieffern lassen, und darinnen nechst Anerbietung ihres freund- und nachbahrlichen Grusses, auch Wünschung alles Wohlergehens, 1) Wegen Antwort auf eine Einlage, so Anno 1639. übergeben seyn solle, Erinnerung gethan, und 2) begehret, wir wolten es bey Seiner Königlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn dahin helffen bearbeiten, daß die Commercien mit denen Waffen, gleich so unbehindert, als andere Kauffmanns-Waaren, durch den Sund passiren möchten, alldieweil beydes nicht anders als für Kauffmans-Waaren und Handel gehalten werden könne, und derowegen mit denen zwischen beyden Reichen aufgerichten Pactis und Verträgen am besten über ein käme, daß sie unbehindert zu passiren bewilliget würden, wie auch, daß die Commercien dardurch mercklich zunehmen und verbessert werden solten; Wie solches selbiges Inhalts oder Meynung mit mehrem vernünfftiglich eingeführet ist. So ist hierauf Unsere wohlgemeynte Antwort und freundliche Erklährung, daß wir Uns gegen denen Herrn Schwedischen Reichs-Räthen für den zuentbotenen Gruß, guten Wunsch und wohl affectio-

1644. Januar. affectionirtes Anerbiethen bedancken, und denenselben alles behägliche Wohlergehen hinwieder wünschen, mit freundlichem Anerbiethen zu alle dem, so zu nachbahrlicher und vertraulicher Freundschafft, und Ihnen samt und sonders zu Dienste gereichen kan. 1644. Januar.

Und belangend das Erste, wegen Antwort auf die Einlage, so für etlichen Jahren eingegeben, so haben wir ausser der billigen Entschuldigung, so wir zu unterschiedenen mahlen gegen den Herrn Residenten selbst, solches Verzugs halben gethan, Seiner Königlichen Majestät Unsers allergnädigsten Herrn Residenten in Schweden, Peter Wiben, für einiger geraumen Zeit schrifftlich Befehl gegeben, unsere freundliche Antwort auf selbige proponirte Puncten einzubringen, wollen auch verhoffen, daß solchem nunmehr also gebührend werde nachgekommen seyn: Und alldieweil das Andere, welches hier nun wieder repetiret wird, anlangend der Munition freye und unbehinderte Passage durch den Sund, fast gleiches Inhalts und Meynung in bemeldtem Memorial fürgetragen worden, und von Uns Erklährung darauf beschehen; So haben Wir anjetzo nichts weiters darauf zu antworten, sondern allein freundlich zu erinnern, daß selbige Materie, auf der letzten Gräntz-Zusammenkunfft Anno 1624. von beyderseits Reichs-Räthen weitläufftig ventiliret, und endlich dahin verabschiedet und geschlossen worden, daß kein weiterer Streit wegen Führung der Munition durch den Sund, (alldieweil man darvor hielte, daß ein solches zu des Königreichs Dännemarcks Regale und Hochheit gehörete) moviret, sondern es damit, wie es gebräuchlich gewesen, gehalten werden solte, und solchem Abschiede nach, ist es nachmahln undisputirlich observiret, daß nichts davon ohne Königliche Permission und Erlaubniß durch den Sund passiret worden: Verhoffen derowegen, es sollen die Schwedischen Herrn Reichs-Räthe anjetzo um so viel weniger eine præjudicirliche Novität hierinnen begehren wollen. In was massen wir sonst etwas wissen können, so die gute vertrauliche Freund- und Nachbarschafft zwischen beyden Reichen zu conserviren und zu vermehren dienlich seyn kan, darzu so wol als was sonst denen Schwedischen Herrn Reichs-Räthen zu behäglichen Diensten gereichen kan, befinden Wir Uns stets und allezeit willig und geneigt. Actum Kopenhagen den 25. Novembris Anno 1642.

| | | |
|---|---|---|
| Christian Thomeson. | Andreas Bille. | Mäus Kaas. |
| Thage Thott. | Christoffer Uhlefeldt. | Jobst Hööch. |
| Jörgen Wind. | Jörgen Seefeldt. | Gregers Krabbe. |
| Christoffer Person. | Hans Lindenow. | |

**Nechst diesem obigen folgete auch, unter des Königs in Dännemarck eigener Hand und Secret, nachgesetzte Resolution:**

Was die Großmächtige und Hochgebohrne Fürstin und Fräulein **Christina**, der Schweden, Gothen und Wenden Designirte Königin, ꝛc. durch Ihren Residenten, den Edlen und Vesten **Johann Strömfeldt**, für einiger Zeit den 29ten Julii dieses lauffenden Jahrs schrifftlich proponiren lassen, daraus haben Seiner Königlichen Majestät Sich gnädigst und ausführlich berichten und referiren lassen, ꝛc. Und belangend die moderation des Zolls im Sunde, so Ihre Königliche Majestät für Ihre Untersassen von Riga, Reval und Narva dergestalt angeordnet zu werden begehren, daß dieselbe der guten Freund- und Nachbahrschafft, so zwischen beyden Reichen ist, zu gute geniessen, und daß, wie auch gleich anderer, sie entweder mit einiger Verhöhung graviret, oder mit einiger Linderung gratificiret werden möchten, es doch bey dem alten allezeit mit ihnen verbleiben möge. So haben Seine Königliche Majestät sich darauf freund-nachbahrlich dergestalt erkläret: Daß, so weit man noch zur Zeit erfahren können, die Rigischen, Revalschen und Narvischen Einwohner für sich selbst wenig Handel durch den Sund treiben, ausser was etwan mit denen Holländern geschicht, und derowegen wol schwehrlich sich über demjenigen, womit denen Holländern gratificiret worden ist, sich gravirt befinden sollen. Ihre

1644. Januar. Königliche Majestät zu Schweden wissen selbst wohl, was für Beschwehrlichkeit wegen der Klagen über den Unterschleiff und Lorendragerey zum öfftern vorfallen, so daß wann gleich noch einige weitere extension über die bewilligte moderation geschehen solte, anders nichts daraus zu vermuthen, als daß die, so in der Ost-See trafiquiren, dadurch desto grössere libertät haben würden, Seine Königliche Majestät in Dero habender Gerechtigkeit und Zoll-Einnehmung zuverschnellen, und Seiner Königlichen Majestät Bedienten dadurch hinters Licht zu führen. Zu deme, so seyn weder die Dänischen Untersassen, ja auch nicht eins diejenigen, so mit Seiner Königlichen Majestät eigenem Paß versehen waren, und zu Seine Königliche Majestät eigenem Behuff, entweder ein- oder ausverschriebene Waaren zu führen hatten, biß anhero weder in der Pillaw, wie der Zoll damahls genommen ward, noch für Rostock oder anderswo mit solcher discretion tractiret worden, daß daraus Ursach genommen werden könte, denen in Riga, Reval oder Narva einige absonderliche Begnadigung hierin zu erweisen, massen wol weitläufftig auszuführen und zu beweisen wäre, wann es die Nothdurfft erforderte. Zweiffeln derowegen nicht, Ihro Königliche Majestät werden ja selbst vernünfftig erachten, daß Seine Königliche Majestät billich Bedenckens haben, sich für dißmahl hierinnen anderer gestalt, als geschehen ist, zu erklähren, welche doch sonst, zu allem demjenigen, so zu Unterhaltung behäglicher Freund- und Nachbahrschafft dienstlich ist, jederzeit wohlgewogen und geneigt seyn. ꝛc. Datum Kopenhagen den 26. Octobris, Anno 1642. 1644. Januar.

(L.S.) CHRISTIAN.

## Derer Schwedischen Reichs-Räthe Schreiben an die Reichs-Räthe in Dännemarck.

Der Schwedischen Reichs-Räthe Schreiben an die in Dännemarck.

Unsern freund-nachbahrlichen Gruß, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, von GOtt dem Allmächtigen zuvorn, Edle und Wohlgebohrne, des Königreichs Dännemarck Räthe, Gute Herren, Nachbahren und besonders gute Freunde.

Ihrer Königlichen Majestät, Unserer allergnädigsten Königin, trafiquirende Untersassen haben sich unterthänigst beklagt, daß ein gut Theil von ihnen, so theils ihre Schiffe, theils ihre Güther durch den Sund geschicket, allda angehalten, nach Kopenhagen aufgeführet, Kisten und Packen auf geschlagen und aufgerissen, und das Guth ausgelastet worden, und nach so langem Aufhalten und Hinderniß in denen trafiquen nicht wüsten, ob sie würden confisciret werden oder nicht, daß auch ein Theil für Wein und anderm Getränck (so durch gestattet worden) Accise und Zoll geben müsten, unterthänigst bittende, daß nachdem sie sich auf die Friedens-Verträge, Reichs-Abschiede, auch die Freundschafft, so zwischen beyden Reichen ist, verlassen, und solche Seglation und Durchfarth gebrauchet hätten, und nun darüber in solchen Schaden gerathen wären, Wir ihnen im Nahmen Ihrer Königlichen Majestät, bey denen Herrn zum besten behülfflich seyn wolten. Wiewol wir nun zwar die Herren hiemit ungern bemühen, angesehen daß die itzige gefährliche Zeiten fast andere behäglichere Schreiben erfordern, und dieser Ursachen halben, obwol ein und ander deßfalls für diesem einige Klage eingebracht haben mag, so haben wir solches lieber passiren lassen, und durch Ihrer Königlichen Majestät Residenten bey denen Herren communication gesuchet solches zu remediren. Nun aber, nach dem so viele der Unserigen Schiffe und Güther in diesem vergangenen Frühling angeschlagen und aufgehalten seyn, und andere mehr, welche ihre trafiquen durch den Sund zu treiben gewohnet, dieselbe einstellen, und zu weiterer Nachricht aufschieben müssen, haben wir die Herren deßfals freund-nachbahrlich zuerinnern nicht unterlassen können. Wir wissen zwar so eigentlich nicht, was das sey, so bey Ihnen ein so scharff procedere gegen die Unserigen verursachet, ausser daß man saget, als solte man die Certificationen in Zweiffel ziehen, welches ob wir zwar so weit zu derer Verantwortung, denen solche zuthun in specie gebühret, beruhen lassen; So wollen wir gleich-

1644. Januar. gleichwol vermuthen, wann recht geschicht, daß sie wohl sollen können verantwortet werden, massen bey Uns mit allem Fleiß an gehörigen Orten Ermahnung geschehen, rechtmäßig und vermöge derer Reichs-Abscheiden damit um zugehen; Da auch einer bey Uns gefunden würde, der anderer gestalt damit handelt, und es bewiesen wird, soll derselbe deswegen, dem Verbrechen nach, andern zum Exempel gestraffet werden. 1644. Januar.

Sonsten weisen ja die Reichs-Abschiede gnugsahm aus, wie die Certificationen gebühret ausgegeben zu werden, und wollen wir ja nicht vermuthen, daß dieselbe dergestalt ausgedeutet werden wollen, daß dardurch alle trafiquen, Seglation und Handel aufhören, und alle Freyheit und Recht cassiret werden müste. Ohne mutueller Handlung in friedlichen Zeiten, können nachbahrliche Königreiche nicht bestehen, und haben die fern abgelegene das beneficium von Natur, daß sie mit der Seglation und dergleichen commoditäten conjungiret werden können. Welches weil es nicht allein mit aller Völcker Recht, sondern auch insonderheit vermittelst der Vereinigung, aufgerichteten Abschieden und Handlungen, zwischen diesen löblichen Königreichen und Deroselben Untersassen bestätigt ist, und nun von undencklichen Jahren bis zu Unserer Zeit wohl hergebracht worden, so daß die Seglation und Commercien auf beyden Seiten frey, unturbiret und unbeschwehret gewesen, und ohne das in denen Verträgen und Abscheiden selbst beschrieben ist: So haben wir aus nachbahrlicher Zuversicht, so wir zu denen Herren tragen, nicht unterlassen können, dieselbe zu erinnern, und freundlich zu begehren, daß denen Herren belieben wolte, es bey Ihrer Königlichen Majestät, Ihrem gnädigsten Herrn, dahin zu richten, und verhelffen, daß die Zöllner und andere solche scharffe proceduren wieder die Schwedische Untersassen einstellen, und diejenigen, so zu Schaden kommen, zu dem Ihrigen wiederum verholffen, dabenebst auch die Zöllner dahin gehalten werden mögen, daß die Schwedische Weine und Getränckе, so durch den Sund gehen, und daselbst im Lande nicht verzehret werden, mit Accise nicht beschwehret werden.

Diese Unsere nachbahr- und freundliche Erinnerung fundiret sich auf der Reiche freundliche Abschiede, und unturbirte observantz, erhält und bestätiget die Freundschafft, so zwischen beyderseits Ihrer Ihrer Majestät Majestät und denen Reichen gemacht, und bey jetzigen Läufften, sonderlich nöthig zu seyn scheinet, kommt auch mit Unserer guten Zuversicht gegen die Herren übereins: Und wie Wir nicht zweiffeln, daß die Herren die Freundschafft, so zwischen beyderseits Ihrer Ihrer Majestät Majestät und Dero Reichen zu seyn gebühret, gern befördern, und demjenigen, so in einigerley Weise dieselbe verringern und lædiren möchte, vorkommen werden; Also haben sie sich zu Uns sicherlich zuversehen, daß wir Unsers theils nicht unterlassen werden, zu solchem Zweck zu arbeiten, auch dabenebenst zu thun, was wir wissen, so Ihnen zu Dienst und Ehre gereichen könne. Wir haben dieses Negotium Ihrer Königlichen Majestät Residenten bey Ihnen in Dännemarck, dem Edlen, und Vesten Johann Strömfeldt, zu Strömhult und Landsid absonderlich aufgetragen, solches weiter zu erinnern, und Uns darauf behörliche Resolution zuverschaffen. Befehlen die Herren damit Göttlichem Schutz zu allem glücklichen Wohlergehen. Datum Stockholm den 3. Junii Anno 1643.

Derer Herren besondere Freunde und Nachbahren

| | | |
|---|---|---|
| Per Brahe, Graf zu Wisingsborgh. | Jacobus de la Gardie. | Carl Gyldenhielm. |
| Axel Oxenstierna. | Gabriel Oxenstierna, Freyher zu Mörbey und Lindholm. | Johann Skytte. |
| Peter Baner. | Gustav Horn. | Clas Flemming. |
| Matthias Soop. | Carl Bonde. | Ake Axelson. |
| Erich Ryning. | Per Sparre. | Thuro Bielke. |
| Lars Sparre. | Knuth Posse. | |

1644. Januar. **Derer Dänischen Reichs-Räthe Antwort, auf nächst vorhergehendes Schreiben derer Reichs-Räthe in Schweden.** 1644. Januar.

Der Dänischen Reichs-Räthe Antwort hierauff an die Reichs-Räthe in Schweden.

Unsern nachbahrlichen freundlichen Gruß, samt was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, mit GOtt dem Allmächtigen zuvorn, Edle und Wohlgebohrne, der Reiche Schweden Räthe, gute Herren, Nachbahren und besonders gute Freunde; Derer Herren Schreiben an die gesamte Dänische Reichs-Räthe datiret den 3. Junii dieses lauffenden Jahrs, ist uns unterschriebenen, vor weniger Zeit, von dem Edlen und Vesten Johann Strömfeldt, zu Stromhuldt und Landsid, wohl behändiget, und erfahren wir daraus, daß Ihrer gnädigsten Königin trafiquirende Untersassen sich beklagen sol'en, daß ein gut Theil von denenselben, so ihre Schiffe und Güther durch den Oresund schicken, daselbst angehalten, nach Kopenhagen aufgeführet, Kisten und Kasten aufgeschlagen, und das Guth außgeladen werden solle, nicht wissende, ob dasselbe nach so langer Aufhaltung confisciret werden solle oder nicht, ein Part auch vor Wein und anderer Getränckе, so durch geführet worden, Accise und Zoll geben müssen, mit Begehren, daß sie vermöge des Friedens-Vertrages und der Reichs-Abschieden zum besten verholffen werden mögen; Weßwegen die Herren, ob sie zwar uns in diesen Zeiten mit dergleichen Schreiben ungern besuchen wolten, oder auch noch zur Zeit die Ursach zu solchen scharffen proceduren wieder die Schwedischen nicht recht wüsten, dannoch vermeyneten, daß sie nun nicht könten vorbey gehen, Uns freundlich zu erinnern, und zu begehren, daß bey Ihrer Königlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn, Wir unterthänig verhelffen wolten, daß die Zöllner und andere, solche scharffe proceduren wieder die Schwedischen Untersassen einstellen, diejenigen, so auf Schaden gebracht, zu dem Ihrigen verholffen, und die Zöllner angehalten werden möchten, den Wein und Getränckе, so nach Schweden durch den Sund gehet, und daselbst im Lande nicht verzehret wird, mit Accise nicht zubeschwehren, mehrers Inhalts, so in gedachtem derer Herren Schreiben mit weitläufftigen Umständen und Motiven eingeführet befunden wird.

Worauf Wir, so anjetzo allhier anwesend seyn, in anderer Unserer Collegen Abwesenheit, denen Herren zu freundlicher Antwort nicht verhalten können, daß der grosse Mißbrauch und böses procedere, so ein Theil Schwedischer Untersassen, je länger je mehr, mit der zwischen beyden Reichen verabscheideter Zoll-Freyheit, in ihrer trafique durch den Oresund gebrauchen, unumgängliche Ursach gegeben, daß Seine Königliche Majestät Unser allergnädigster Herr befehlen müssen, daß mit rechtmäßigem proceß und augenscheinlicher demonstration beweißlich gemacht werden solle, die Falschheit und Unterschleiff, womit ein Part Schwedischer Kauffleute Seiner Königlichen Majestät, Dero Gerechtigkeit im Sund abwendig machen und benehmen; Welches denn die Admiralität allhier, als welcher in dergleichen Sachen, so von Schweden so wol als von allen andern Nationen kommen, zum erstenmahl zu cognosciren gebühret, mit denen documentis, so in denen Acten über die confisquirte Schiffe eingeführet seyn, so klährlich vermeynet beweisen zukönnen, daß sie vermuthen, dasjenige, was sie hierinnen erkannt und judiciret haben, für ihren gebührenden Oberrichtern wol zu verantworten, und für allen unpartheyischen gnug zugestehen. Daß ja wegen ein Part Certificationen grosse Ursach zu zweiffeln seyn solle, solches gibt die grosse Menge deroselben, so die Schiffer von denen Schwedischen in Helsingör für sich finden, und im Schwange gehen, wie auch die tägliche Erfahrung, und handgreiffliche Exempla gnugsam zu erkennen, daß ja auch diejenigen, so richtige Certificationen mitbringen, unbehindert, so wol jetzo als zuvorn passiren, kan auch keines Weges verneinet worden; Aber gleich so wenig Seine Königliche Majestät Unser allergnädigster Herr gesinnet ist, entweder mit einiger Certificationen Ausdeutung die Commercia zu hindern, oder in einige Wege von der Freyheit, so denen Schwedischen Untersassen, vermöge derer zwischen diesen löblichen Königreichen, wohl auffgerichteten Pacten und Verträgen, zugenieſſen gebühret, etwas zuverringern; So wenig stehet auch Seiner Königlichen Majestät anzumuthen, wissentlich zu toleriren, daß andere unter diesem Schein Seiner Königlichen

1644. Januar. chen Majestät Dero Gerechtigkeit solten verschnellen und benehmen: Und ob zwar die Reichs-Abschiede wohl ausweisen, wie und welcher gestalt, für gut angesehen worden, daß bey denen Certificationen die Gewißheit und Warheit dessen, so die Zoll-Freyheit im Sunde geniesset, bekräfftiget werden solle; So befindet sich doch in dem Stylo der Schwedischen Certificationen grosse Ungleichheit, als auch bey denen Schiffern andere Brieffe, welche ein Part derer Certificationen Unrichtigkeit gnugsam beweisen, so daß diejenigen, bey welchen solcher Betrug befunden wird, wo Ihnen recht geschiehet, ihre Straffe, weil sie die Commercia turbiren, und sich selbst wie auch andere auf Schaden bringen, billig verdienen. Der Wein und Getränckе, so nach Schweden durch den Sund geführet, und Accise davon genommen wird, ist denen Herrn selbst bewust, daß solche Waaren dergestalt in dem letzten Friedens-Vertrag ausdrücklich von aller Freyheit excipiret, daß die Schwedischen darinnen nicht mehr, als Seiner Königlichen Majestät eigne Untersassen können verschonet werden; Derowegen wir denen Herren selbst freundlich zu erkennen geben, ob etwas von demjenigen, darüber geklaget wird, wider derer Reiche wohlgeschlossene Abschiede gehandelt zu seyn, erachtet werden könne, und ob nicht Seine Königliche Majestät Unser allergnädigster König und Herr, je höchstes Recht und Billigkeit habe, dergestalt rechtmäßig wider die Schwedischen zu procediren, welche Seiner Königlichen Majestät zu mercklichem Schaden, die Freyheit, so zwischen beyden Königreichen beliebet ist, mißbrauchen. Da auch jemand gefunden wird, welcher von denen Unterrichtern oder jemand anders, ihme nicht recht wiederfahren zu seyn vermeynet, und mit Recht deßwegen zu sprechen begehret, sollen sie nicht zweiffeln, daß sie je wie billich, in alle Wege zu Recht verholffen werden sollen, zumahln wir die Herren gnugsahm versichern können, daß wir gleich so wol, als wie sie sich erbiethen, allezeit den Fürsatz und Willen haben, die gute Freundschafft, so beyden Reichen in diesen Zeiten am dienlichsten ist, zu unterhalten und zu conserviren, und unserseits zu einigem andern, so etwas anders als gute Vertraulichkeit und Nachbahrschafft stärcken und erhalten kan, keines weges Ursach geben sollen, als auch jederzeit gern thun, was denen Herren sämtlich zu behäglichen Diensten und Ehren gereichen kan, und wollen dieselbe hiemit GOtt dem Allmächtigen zu allem gewünschten Wohlergehen befehlen. Datum Kopenhagen den 1. Julii Anno 1643. 1644. Januar.

Dereer Herrn besondere Freunde und Nachbahren.

Corfix Ullfäldt. Christian Thomeßon.

## Derer Reichs-Räthe in Schweden anderer Brieff an die Reichs-Räthe in Dännemarck.

Der Reichs-Räthe in Schweden anderweitiges Schreiben an die Dänische Reichs-Räthe.

Unsern freundlich- nachbahrlichen Gruß, samt was mehr Liebes und Gutes wir vermögen, mit GOTT dem allmächtigen zuvorn, Edle und Wohlgebohrne, der Reiche Dännemarck Räthe, gute Herren, Nachbahren und besonders gute Freunde.

Ob wir zwar wohl vermuthet gehabt, daß Uns auf Unser rechtmäßiges, billiges und in derer Reiche Freundschafft auch Vereinigungen fundirtes Begehren, und vom 3ten Junii jüngsthin ausgelassenes Schreiben, eine gute und favorable Resolution wiederfahren sollen: So vernehmen wir doch ab etlichen wenigen derer Herren Antwort vom 1sten Julii aus Kopenhagen, daß das scharffe, unfreund- und ungewöhnliche procedere, so in etlichen vorigen Jahren angefangen, in diesem jetzigen Jahre aber im Oresund, wieder Ihrer Königlichen Majestät Unserer allergnädigsten Königin Untersassen geschärffet worden, verantwortet und damit beschöniget werden will, als wann Seiner Königlichen Majestät zu Dänne-

1644. Januar. marck Ihrem gnädigsten Herrn, in Dero Zoll-Gerechtigkeit im Oresund durch der Schwedischen Untersassen Mißbrauch, böses Procedere, Falschheit und Unterschleiff, zu nahe geschehe, und Seine Majestät daher verursachet worden, zu befehlen, daß solches durch rechtmäßigen Proceß bey der Admiralität (welcher zu erst in dergleichen Sachen zu erkennen gebühret) solte beweißlich gemachet werden, maßen selbige auch vermeynen, daß sie ein solches klährlich beweisen, ihr Urtheil fürm Ober-Richter verantworten, und für allen Unpartheyischen bestehen können: Es vermeynen die Herren, daß grosse Ursach gefunden werde, an der Schwedischen Certificationen Richtigkeit zu zweiffeln, wegen dererselben Vielheit, so bey denen Schiffern in Helsingör gefunden werden, und im Schwange gehen; Daß auch dieselbe, so da richtige Certificationen mit bringen, ungehindert passiren; Aber so wenig Seine Majestät in Dännemarck Ihr gnädigster Herr gesinnet sey, durch einige Certifications-Ausdeutung, die Commercien zu hindern, oder der Schwedischen Untersaßen Freyheit zu verringern; So wenig stehe auch Seiner Majestät anzumuthen, daß unterm Schein solcher Freyheit, Dero Gerechtigkeit solte verschnellet und benommen werden. Es wird auch fürgegeben, daß in dem Schwedischen Certifications-Stylo große Ungleichheit, auch unterweilen bey den Schiffern andere Schreiben gefunden werden, welche den Nahmen haben sollen, daß sie der Certificationen Unrichtigkeit bezeugen können. Die Herrn remittiren Uns auch, so viel die Accise der Weine und fremder Geträncke betrifft, auf den letztern Friedens-Vertrag, als wann darinn dieselbe ausdrücklich von aller Freyheit excipiret würden, und schließen also dergestalt, daß solche Proceduren rechtmäßig seyn, und daß, dafern sich jemand über den Unterrichter beschwehret, selbigem, wann er darum sprechen würde, Recht wiederfahren solle. Worauf Wir auch vernehmen, daß nicht allein keine Relaxation erfolget, sondern fast mehr continuiret, daß der Schwedischen Untersaßen Schiffe und Güther hernach noch weiter angehalten, dieselbe in ihrem Cours und Navigation turbiret, andere Schwedische Untersaßen sowohl, als die, welche unfreye Güther auf Schwedischen Schiffen führen, mit doppeltem Zoll beleget, auch ein part, so lieber den Zoll ablegen wollen, dannoch in ihrem Handel aufgehalten, ihnen zuerst der Zoll abgenommen, nachmahlen Schiffe mit sambt dem Guth arrestiret und zum Proceß verwiesen worden; Maßen das vorige in derer Herren Schreiben weitläufftiger ausgeführet, und dieses, mit der Unfrigem höchstem Schaden und Verderben, geklaget wird. Wir wollen zum Anfang Unserer Antwort, das gerne wiederhohlen, und können es mit Warheit bezeugen, daß Wir Unserer Seits Uns aufs höchste zwischen Ihrer Ihrer Majestät Majestät unserer beyderseits allergnädigsten Herren und Reichen, alle gute vertrau- und nachbahrliche Freundschafft zu erhalten, beflissen, und haben derohalben nicht sonderlich angesehen noch urgiret was wol bißweilen darwieder gelauffen; Sehen auch, daß dieser Zeiten und Welt-Lauff für allen Dingen ein gutes Verständniß und Vertrauen zwischen diesen beyden Nordischen Reichen erfordere, bevorab in dieser der Christenheit allgemeinen Gefahr und Bedrückung, da alle Dinge gleichsahm auf einer Wagschal stehen, wohin es ausschlagen will. Weshalben Uns auch um so vielmehr zu Hertzen gehet, daß Wir zu diesen Beschwehrungen nun sollen gezwungen werden, und daß derer Beschaffenheit also ist, das wir sie nicht vorbey gehen können. Es ist nun in diesem Jahr, durch die neu erfundene pressuren im Oresund, aller Schwedischen Untersassen Handel und Navigation, zwischen der Ost- und West-See, zu vielen ruin und Untergang turbiret, auch denenselben so geschwind und ungewarnet übern Halß kommen, daß mancher eine geraume Zeit nicht gewust, was er wegen empfangenen Schadens verbrochen habe. Die trafique und Handlung ist von denen Schwedischen Untersassen und Einwohnern getrieben, und mit Certificationen, der alten Gewohnheit derer Reichs-Verträgen und Vereinigungen, und sonderlich dem Anno 1624. auf der Gräntze genommenen Abschiede nach, richtig gemacht und bezeuget worden, und gleichwie bey selbigem Congress dieser Mißverstand wegen derer Certificationen an Seiten Dännemarcks, eben aus dem Grunde, als jetzo beschehen, exaggeriret, und begehret ward, daß dieselbe mit Eydt befästiget werden möch-

1644. Januar.

1644. Januar. möchten; So ist man dannoch wegen der perturbation, so sich dardurch in den Commercien (welche sich dergestalt, ohne ihren endlichen ruin nicht adstringiren lassen) verursachete, davon abgestanden, und bis anjetzo alles bey dem gewöhnlichen Lauff und Abrede verblieben, kan auch mit keinen dergleichen Novitäten, was Schein dieselbe auch tragen mögen, adgraviret werden, es sey dann gäntzlich beschlossen, dieser Reiche Untersassen und Einwohnern alle Navigation und Handlung so schwehr zu machen, daß dieselbe von sich selbst fallen, die Freundschafft und Verträge verwirret, auch alle Freyheiten und Gerechtigkeiten in effectu aufgehoben werden sollen: Die Herren wollen Ihrer eigenen discretion nach besinnen, was die Zoll-Freyheit gegen die Hinderung, Aufhalt- und Verwirrung, welche vermittelst diesen neuerfundenen inquisitionen und processen, denen trafiquirenden aufgebürdet worden, insonderheit die Unsicherheit, welcher ein jedweder an Schiff und Güthern unterworffen, verschlagen könne. Durch die Nachbarschafft und Pacta seyn beyden Unsern Nationen viele Freyheiten im Handel und Wandel samt der Commercien Beforderung, vor andern weiter abgelegenen Nationen unter einander vergönnet und veraccordiret worden, massen dann beyderseits Untersassen nahe Belegenheit samt der täglichen Communication, scheinet ein anders nicht zulassen zu können; Dafern aber dieses dergestalt, wie jetzo angefangen, solte continuiret werden, wiewol wir ein bessers vermuthen wollen, so hat man sich nach diesem einiger Freyheit oder Abschieds nicht viel zu rühmen. Wir vernehmen, daß denen Schwedischen Mißbräuche, böses procedere, Falschheit und Unterschleiff fürgeworffen wird: Ob nun solches einer gantzen Nation mit Fug zu gemessen, oder bewiesen werden, auch aus gefasten Miß-Gedancken, eine solche der Commercien totale confusion verursachen möge, wann ja schon ein oder ander Kauffmann schuldig befunden würde, davon lassen wir die Herren selbst urtheilen; Absonderlich ob es raisonabel, und denen Verträgen, samt derer Reiche Freundschafft gemäß sey, auf eines oder andern Angeben, Schiffe und Güther, welche auf guten Glauben, mit gewöhnlichen Certificationen versehen, gesegelt kommen, und für das Ubrige ihren Zoll erlegen, zu arrestiren, dero Beweiß und Acta durchsuchen, Kisten und Packen öffnen, die Güther lossen und außladen, und nach dem dieses alles beschehen, einen Proces formiren zulassen, den Zoll vor erst, und nachmahls Schiff und Guth mit weg nehmen; Und dafern etwa darnach keiner, oder vielleicht ein oder der ander in einem geringen Post, schuldig gefunden würde, dennoch alle Unschuldige mit einem Schuldigen solches entgelten, und beydes Schiff und Güther missen; Und da auch gleich keiner schuldig betroffen würde, dannoch in seinem Handel und Wandel stutzig gemacht und gehindert werden müsse, zu der Commercien insgemein, und des Unschuldigen handthierenden ruin und Verderben: Wie wir dann sicherlich schreiben können, daß der Schwedischen Untersassen Schiff und Güthere, so dieses Jahr im Sunde confisciret und aufgehalten worden, keine Schuld einigen Betrugs in denen Certificationen haben, als welche zu Hause so wohl gesessen, daß sie ihren Nahmen zu anderer Güther nicht leihen sollen noch bedürffen, oder davon einigen profit zu ziehen begehren, und sonderlich anitzo so viel weniger, nach dem diese scharffe proceduren begonnen seyn. Daß nun dieses alles zu einem Proces verwiesen, und der Admiralität darüber zuerkennen, zugeschrieben werden wil, können wir Uns nicht erinnern, das davon in denen Verträgen einige Meldung beschehen, oder solche Irrungen zu einiger Admiralitäts-Cognition verschoben sey. Betreffend daß denen Herrn an Richtigkeit derer Certificationen wegen derselben Menge, so bey den Schiffern in Helsingör gefunden werden, und daselbst im Schwange gehen, zu zweiffeln deucht; So müssen ja die Certificationen dem Handel respondiren, und das eine benebst dem andern zu- und abnehmen; zumahlen die Schwedische Handthierung, welche vormahls mehrentheils auf die Städte an der Ost-See gangen, anjetzo wegen schlechten Zustandes in Deutschland, sich auf andere Orter, und durch den Sund gewehnet, sowohl um hiesiges Reichs Waaren auszuführen, als retour wieder zu nehmen. Es kan auch wol geschehen, daß vielleicht ein oder der ander gefunden werde, so auf seine Güther zweene Certificationen genommen, um

1644. Januar.

desto

1644. Januar. desto sicherer zu gehen, aus Furcht daß das Schiff vor den Certificationen ankommen möchte, nach demmahl man im Sunde so streng procediret gehabt, daß man keinem ankommenden Schiffer etzlicher weniger Tage-Zeit, zur Anschaffung der Certification, da sie nicht alsofort zur Hand gewesen, gönnen wollen; Ob aber daraus einige Unrichtigkeit zuschliessen, und dergleichen Mißgedancken auf andere Unschuldige, vielweniger der gantzen Navigation und Commercien Unterdrückung, mit Fug könne extendiret werden, davon lassen wir alle, so ohne passion die Sache erwegen, urtheilen. Die Ungleichheit des Styls in denen Certificationen thut der Sache wenig, sondern eine jede Stadt folgt dem Styl, welcher bißher observiret gewesen; Da auch hiebevor dessen einige Erwehnung beschehen, hatte solches wol füglich in acht genommen werden können. Was andere der Schiffer Brieffe belanget, wollen wir nicht vermuthen, daß dieselbe ordentliche Certificationes zu nichte machen können; und dafern sie in specie unpartheyisch examiniret, und zu der Seglation, wie auch der Kauffleute Styl und Gebrauch bequemet werden, sollen sie sich wol verantworten lassen. Derhalben ob zwar Seiner Königlichen Majestät in Dännemarck, Ihrem gnädigsten Herrn, nicht anzumuthen, daß Dieselbe unter dem Schein solcher Freyheit, ihre Gerechtigkeit sich benehmen und beschnellen lassen solten: So versehen sich doch Ihre Königliche Majestät Unsere allergnädigste Königin, zu Seiner Majestät freund-nachbahrlich, daß unterm Schein, seine Gerechtigkeit zu erhalten, Ihrer Königlichen Majestät Reichen und Untersassen, aller Handel und Wandel (wie in diesem Jahre beschehen) ja die Verträge selbst, nicht cassiret und aufgehoben werden sollen. Die Accise betreffend, welche in diesem Jahre von dem Wein und fremden Geträncken, so Ihre Königliche Majestät oder Dero Untersassen durch den Sund führen lassen, genommen zu werden angefangen worden, und die Herren Uns auf den letztern Friedens-Vertrag verwiesen, so wollen wir verhoffen, und Uns zu Ihnen freund- und nachbahrlich versehen, daß sie solches anders urtheilen werden; Und seyn derer Friedens-Verträge samt derer Reiche Abschieds-Worte an sich selbst so hell, mit einer perpetuellen observantz so wohl erkläret, daß sie keine andere Ausdeutung zulassen, so lang man bey denen Pacten gedencket zu verbleiben. Weil dann die Herren ab diesem allem, ohne Unsere Erinnerung wol urtheilen können, wie hoch der Commercien Lauff, zu seiner Beforderung oder Verderben, in dieser nun neulich im Sund angestelten inquisition, und auf etzlicher anderen zugelassenenen process interessiret, wie dann auch, was Krafft dieselbe zu conservation oder Verminderung dieser Reiche, freundlichen Vergleichungen und Pacten, haben können; Als haben wir nicht unterlassen können, die Herren freundlich zu erinnern, und zu begehren, sie wolten sich lassen belieben, dieses alles, und was zu diesem Ende mehr gesaget werden konte, Ihrer guten discretion nach zu überlegen, Unsers desiderii Fug und Billigkeit ponderiren, und dann verhelffen, daß derer Reiche Schweden Untersassen, welche solche merckliche Hinderung und Schaden, ohne alle ihr Verbrechen erlitten, zu denen ihnen abgenommenen Schiffen und Güthern schadloß verholffen, die Commercien zu ihrem vorigen unbehinderten Lauff, und die Reichs-Abschiede zu ihrem vorigen esse dirigiret werden mögen; Wie wir dann derer Herren Gewohnheit zutrauen, dieselbe beyderseits Ihre Ihre Majestät Majestät Unserer allergnädigsten Königin, derer Reiche, samt aller derer Untersassen und Einwohner Vertraulichkeit auch freundliche Zuversicht lieber vermehren und stärcken, als einiger massen vermindern und kräncken, oder zu andern Wiederwärtigkeiten Ursach geben werden. Wir können die Herren versichern, daß Wir Unser seits Uns aufs höchste angelegen seyn lassen, alles gutes nachbahrliches Vertrauen zu erhalten, und so viel Uns zustehet, gerne dasjenige, so da Verdruß und Widerwillen gebähren kan, meiden, weil wir woll wissen, daß dafern solches jemahlen nöthig gewesen, es ja zu diesen Zeiten nicht gebühre aus der Acht gesetzet zu werden; Wir vermuthen auch, daß dieses Unser billich und wohl fundirtes Begehren angesehen, und Uns hierauf eine forderlichste, gute und favorable resolution wiederfahren werde. Worinnen wir nun können, wollen wir denen Herren zu aller Ehr und Dienst hinwieder willig und bereit erfunden werden, und empfehlen Dieselbe hiemit GOTT dem Allmächti-

1644. Januar.

1644. Januar. mächtigen zu allem Wohlergehen. Stockholm den 19ten Augusti Anno 1643. 1644. Januar.

Derer Herren besondere Freunde und Nachbahren.

| | | |
|---|---|---|
| Per Brahe, Graf zu Wißingsborg. | Jacobus de la Gardie. | |
| Axel Oxenstierna. | Gabriel Oxenstierna, Freyherr zu Mörbey und Lindholm. | Per Baner. |
| Clas Flemming. | Herman Wrangel. | Erich Ryning. |
| Clas Christerson Horn. | Kunth Posse. | Lares Kagg. |

## Derer Dänischen Reichs-Räthe Antwort, auf derer Reichs-Räthe in Schweden an sie abgegangenes andere Schreiben.

Der Dänischen Reichs-Räthe zweytes Antworts-Schreiben an die Reichs-Räthe in Schweden.

Unsern freund-nachbahrlichen Gruß, zusamt was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, nächst GOtt dem Allmächtigen zuvor, ꝛc. Edle und Wohlgebohrne, derer Reiche Schweden Räthe, gute Herren, Nachbahren, und besonders gute Freunde.

Aus derer Herren Schreiben, datiret Stockholm den 19. Augusti haben wir verstanden, wie wenig die Herren mit der Antwort, so zweene aus unserm Mittel aus Kopenhagen den 1. Julii, auf ihr voriges Schreiben sub dato Stockholm den 3. Junii ergehen lassen, und der billigen Erklährung, so darinnen, über die in derer Herren erstem Schreiben weitläufftig angezogene Beschwehrden und Klagen, gefunden ward, sich contentiren lassen, und dannenhero nochmahlen eyfferig begehren, daß die Untersassen des Königreichs Schweden, so ohne alles ihres Verbrechen in diesem Jahr solchen mercklichen Schaden und Hinderniß erlitten haben, zur restitution ihrer Schiffe und Güther schadloß wieder verholffen, die Commercien stets zu ihrem vorigen unbehinderten Lauff, und die Reichs-Abschiede zu vorigem effect dirigiret werden möchten; Zumahlen die Herren vermeynen, daß aller derer Schwedischen Untersassen Handel durch neuerfundene Pressuren solle seyn turbiret worden, ob gleich die trafiquen mit Certificationen, so daheim bey ihnen übersehen, und keine Schuld dabey zu finden seyn solle, vermöge der Reichs-Abschiede getrieben worden; Und daß denen Abschieden nicht gemäß sey, Schiff und Guth, so auf Treu und Glauben kommen, zu arrestiren, oder solche Sachen zum Process und Admiralität zu verweisen, sondern daß die Unsicherheit, so auf Schiff und Guth, durch neue inquisitiones und Processen gemacht worden, viel grössere Beschwehrde verursache, als die Freyheit des Zolls Vortheil bringen könne; und daß die Commercia solcher gestalt nicht adstringiret werden konten, es seye dann, daß man beschlossen, den Handel so schwehr zu machen, daß beydes Handel, Freundschafft, Verträge und Freyheit in effectu aufhören solten; Daß der gantzen Nation Falschheit und Unterschleiff zugeleget, und die Commercia aus gefasten Mißgedancken confundiret werden; Daß derer Schiffer bey sich habende Briefe die richtige Certificationen nicht können annulliren, und daß die gröste Unbilligkeit sey, erst Zoll zu nehmen, hernach dieselbe zum Process zu weisen, nachmahln Schiff und Guth zu letzt gar weg zu nehmen, und da ein oder der ander in einem geringen Post schuldig befunden würde, der Unschuldige so wol als der Schuldige solches entgelten solte; Und ob zwar Sr. Königlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn nicht angemuthet werden könne, unterm Schein der Zollfreyheit, sich seine Gerechtigkeit nehmen zulassen, so versehen sich doch Ihre Majestät, Ihre gnädigste Königin, daß unter dem Schein und Nahmen der Gerechtigkeit, nicht aller Handel und Wandel (wie in diesem Jahr geschehen) ja der Vertrag selbst solle cassiret und aufgehoben werden; Daß, belangend die Accise von Wein und fremden Geträncken, die Worte im letzten Friedens-Vertrag so hell, und mit perpetueller observanz so wohl erkläret,

1644. Januar. daß sie keine weitere Ausdeutung zulassen, so lange man gesinnet sey bey denen Pactis zuverbleiben; Mit andern vielen mehr, so in bemeldtem derer Herren Schreiben weitläufftig eingeführet ist. 1644. Januar.

Nun können wir, ehe und bevor wir auf die in derer Herren Schreiben eingeführte Beschwehrde zu antworten beginnen, nicht vorbey gehen, ihnen zu erkennen zu geben, wie ungerne wir vernommen, die unfreundliche und weit aussehende Ausdeutung, so die Herren über alles, so dieses Jahr im Oresund fürgelauffen, gethan haben, indem alle Dinge so übel auf genommen und fast empfindlich exaggeriret werden, gleich als wann nicht allein aller Handel und Wandel vertrieben, sondern auch die Verträge, Pacta und Freundschafft zwischen beyden Reichen violiret und cassiret worden: Dann wir allerdings versichert seyn, daß Seiner Königlichen Majestät unsers allergnädigsten Herrn intention anders niemahlen gewesen, als alles, was zwischen beyderseits Reichen verabschiedet worden, aufrichtig zuhalten, wir auch dieser Zeiten gefährlichen Zustand wol so bedächtlich ansehen, daß wir unserer Seits Ursach zu geben, daß diese Nordische Quartiere mit dergleichen der gantzen Christenheit præjudicirlichen selbst willigen Ruptur, wie die Herren angeben, solten turbiret werden, für gantz unverantwortlich halten, und nicht verhoffet gehabt, daß solche gantz unfreundliche Beschuldigung, wegen etlicher weniger Klagen, so durch Verhör der Sachen gerichtet werden könten, uns solten seyn beygelegt worden. Uber das, zubeweisen, wie gantz unverschuldet uns dergleichen nach gesaget werde, begehren wir freundlich, die Herren selbst vernünfftig consideriren und urtheilen wollen, ob mit gutem Fug gesaget werden könne, daß aller Handel und Wandel der Schwedischen Untersassen in diesem Jahr aufgehöret, und die Pacta, Verträge und Freundschafft cassiret seyn, zumahlen es gantz anders befunden wird, wann man beweißlich machen kan, daß unter nicht weit von 200. Schiffen, so mit Schwedischen Certificationen dieses Jahr durch den Sund passiret seyn, nur allein 8. arrestiret worden, worvon doch drey durch ein Urtheil wieder loß erkandt und dimittiret worden, und dessen unangesehen alle Dinge mit solcher weitläufftigen Klage exaggeriret wird; Ob auch mit einigem Recht, solche unfreundliche Mißgedancken von so geringer Anzahl arrestirter Schiffe, zwischen so nahen verbundenen Nachbahren und Freunden zu fällen gebühre, gleich als wann beschlossen seyn solte, den Handel so schwehr zu machen, daß alle Freyheit, Verträge und Freundschafft in effectu, wie derer Herren Worte lauten, aufhören solten; Ob uns auch nicht gar zu nahe imputiret wird, in deme wir beschuldiget werden, der gantzen Schwedischen Nation Falschheit und Unterschleiff beygeleget zu haben, unangesehen befunden werden soll, daß niemahlen von allen, sondern nur ein Part Kauffleuten und Schiffern geredet worden, welche ohne Zweiffel in Schweden eben so wol, als unter andern Nationen zu befinden, die sich mit dergleichen Practiquen pflegen zu behelfen.

Wann nun des gantzen Wercks Fundament, so auf denen Certificationen meist beruhet, nach derer zwischen beyden Reichen wohlgeschlossenen Abschieden ausgedruckten Buchstaben examiniret wird, so befindet sich ja, daß die Certificationes ein Gnügen thun sollen, daß das Guth keinem andern als Schwedischen Untersaßen zugehöre; Werden nun Brieffe beym Schiffe oder Schiffer, oder anderer klarer Beweiß gefunden, so ausdrücklich andere benennen, welche das Guth zu ihrem eigenen und nicht der Schwedischen Profit bestellen, so geben wir denen Herren selbst zu bedencken, was von denen Certificationen, so im Sunde erst aufgesuchet und angenommen, und schnurstracks darwieder andere Documenten fürgezeigt werden, zu urtheilen gebühre.

Und alldieweil in dem Abschied, so Anno 1591. gemacht ward, klährlich vermeldet wird, daß diejenigen, so frembdes Guth unterm Schein, als wäre es ihr eigen, für Zoll befreyen wollen, gestraffet werden, und dasjenige, womit sie solchergestalt fahren, verbrochen haben sollten; So ist es ja weit sicherer und für alle tratiquirende mehr erträglicher, daß, wenn solcher Zweiffel einfält, solches mit rechtmäßigem

1644. Januar. mäßigem Proceſs und Urtheil, wie bißhero für der Admiralität geſchehen iſt, ausgeführet werde, als daß etliche wenige, welche vielleicht einiges Intereſſe und Vortheil darin haben können, vertrauet und committiret werden ſolte; Alldieweil auch eine billige Inquiſition in dergleichen Dingen, mit des Reichs Abſchieden und aller Nationen löblichem Gebrauch überein kommt, kan dieſelbe ja ſo platt nicht abgeſchaffet werden, es ſey dann, daß die Meynung ſeyn ſolle, daß, wann eine Schwediſche Certification herfür gebracht wird, ſelbige ſo hoch geachtet werden ſolle, daß es wieder die Pacta, Verträge und alle Freundſchafft ſeyn ſolte, auf die geringſte Maaß daran zu zweiffeln, oder zu ſcrupuliren, und alſo wiſſentlich verpflichtet zu ſeyn, mit Stillſchweigen offenbahrliches Unrecht zu leiden und zu toleriren. Wegen der Unſicherheit, darinn die gantze Navigation vermittelſt neu erfundener Inquiſition und Proceſſen geſetzt zu ſeyn geklaget wird, kan keiner mehr mit Recht beſchuldiget werden, als die, welche dergleichen Unterſchleiff ſich unterſtehen zu gebrauchen, und dadurch verurſachet haben, daß mit der Inquiſition mehr als für dieſen iſt procediret worden. Daß auch die Herren vermelden, daß erſtlich der Zoll, und zuletzt Schiff und Guth hernach von etlichen weggenommen worden, und die Unſchuldigen ſowol als die Schuldigen für etzliche geringe Poſten leiden müſten, ſolches wiſſen wir nicht, daß jemahlen vor dieſem vor Sr. Königlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten König und Herrn deswegen ſey geklaget worden. Und dieweil allerdings keine Diſpute einfällt wegen deſſen, ſo Schwediſch Guth zu ſeyn befunden, und mit richtigen Certificationen bewieſen wird, daß ſolches ja Zoll-frey paſſiren ſolle, und hierinnen nichts geſuchet wird, als nur den Unterſchleiff zu verhindern, ſo Seiner Königlichen Majeſtät unſerm allergnädigſten Herrn zum gröſten Schaden, und denen Schwediſchen nicht ſo ſehr zum Vortheil, als andern frembden Kauffleuten Intereſſe, welche vielleicht die Certificationen mit ungleichem Bericht expracticiren können, höchſtbemeldter Seiner Königlichen Majeſtät Gerechtigkeit vermindert oder præjudiciret werden ſolte: und damit Seine Königliche Majeſtät unſer allergnädigſter Herr vergewiſſert ſeyn möchte, ob auch jemand von denen Schwediſchen, ſo groß Unrecht, als darüber geklaget wird, wiederfahren; haben höchſt bemeldte Seine Königliche Majeſtat ſich nicht verdrießen laſſen, andere wichtige Geſchäffte, ſo dieſe Zeit hero fürgefallen ſeyn, beyſeite zu ſetzen, und in eigener Perſon die Sache in Verhör zu nehmen, und endlich dergeſtalt darüber erkennen laſſen, daß wir vermuthen, daß über die Adminiſtration des Rechtens mit keiner Billigkeit geklaget werden könne; auch beyderſeits Reiche Pacta ſo wohl, als der Reſpect guter Nachbahrſchafft eben ſowohl nicht vergeſſen worden ſeyn. 1644. Januar.

Die Acciſe belangend, ſo von dem Wein und frembden Getränken im Sunde genommen wird, und die Herren vermeynen, die Worte des Vertrags anderergeſtalt, als wir ſie verſtehen, verſtanden werden ſollen, darinnen haben wir uns nach nichts anders, als den klahren Buchſtaben gewuſt zu richten, welcher denen Schwediſchen Unterſaſſen in ſolcher Maaß nicht größere Freyheit bewilliget, als dieſer Cron eigenen Einwohnern, welchen auch nun für kurtzer Zeit im Sunde, ſelbige Gerechtigkeit und anders mehr zu bezahlen, aufferleget worden:

Was für Wein aber Ihre Majeſtät, Ihre gnädigſte Königin, zu Ihrem eigenen Gebrauch durch den Sund führen läſſet, wann deswegen an gehörigen Orten Anſuchen gethan wird, vermuthen wir unterthänigſt, Seine Königliche Majeſtät unſer allergnädigſter Herr, Dero gute Gewogenheit zu Ihrer Majeſtät gleichwie gegen andere Potentaten beweiſen ſolle. Und gleichwie wir an unſerer Seite bey dem freundlichen Fürſatz allezeit beſtändig verbleiben, in allem dem, ſo zwiſchen dieſen löblichen Cronen an Zwiſt und Streitigkeit, wie zwiſchen andern Nachbahren leichtlich geſchehen kan, einfället, vermöge derer Reiche wohlbedachten Abſchieden, in aller Freundſchafft Abhandlung zu pflegen; So zweiffeln wir auch nicht, alldieweil Seine Königliche Majeſtät unſer allergnädigſter Herr, keines weges ſollte geſtatten wollen, daß einigen Schwediſchen Unterſaſſen entweder im Sunde oder anderswo, einig Unrecht wiederfahren ſolte; Es werden auch die Herren

1644. Januar. ihrem eigenen Erbiethen zu Folge, gleichmäßig in allen Occasionen denen Reichs-Abschieden mit guter Nachbahrschafft und Freundschafft nachleben, und einigen dergleichen unfreundlichen Miß-Gedancken, wie Deroselben letztes Schreiben scheint mit sich zu führen, nicht Macht oder Platz geben. Wir für unsere Personen befleißigen uns allezeit mit Ernst darinn zu correspondiren, und zu guter Vertraulichkeit, auch in dieser allgemeinen Unruhe, damit gantz Europa inficiret ist, zu allem demjenigen, wodurch gute Nachbahrschafft und Freundschafft vermehret, und bey Macht erhalten, auch beyderseits Reiche Unterhanen Bestes befördert werden kan, mit Fleiß zu arbeiten und bemühet zu seyn, mit noch fernerm freundlichen Erbiethen, allezeit in der That zu erweisen, alles was wir wissen denen Herren zu Ehre und Freundschafft gereichen kan, dieselbe damit GOTTES des Allerhöchsten gnädigster Beschirmung befehlend. Datum Odensee den 26. Octobris, Anno 1643. 1644. Januar.

Derer Herren besondere Freunde und Nachbahren.

Christian Thomeson. Andreas Bille. Jörgen Wind.
Mäus Kaas. Thage Thott Otteson.
Christopher Urne. Jörgen Seefeldt.
Christofferson.

## Des Königs in Dännemarck Commission und Befehl, an seinen Residenten Peter Wyben, bey der Königlichen Majestät zu Schweden, wegen des in Hollstein beschehen Einfalls sich zu erkundigen.

Des Königs in Dännemarck Befehl an seinen Residenten, sich bey der Königin in Schweden wegen des Einfalls in Hollstein zu erkundigen.

CHRISTIAN der Vierdte, von GOttes Gnaden, in Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König.

Unsere Gunst zuvorn ꝛc. Du solt wissen, daß alldieweil Wir gantz unvermuthlich erfahren, daß der General Torstensohn in unsere Fürstenthümbe und Lande feindlicher Weise eingefallen seyn solle, so sollt du mit dem allerersten es immer geschehen kan, bey Ihrer Liebden der Königin in Schweden Audienz begehren, und ein solches Unsertwegen fürtragen und zuerkennen geben, daß demnach Wir, auf die zwischen beyderseits Reiche auffgerichtete Pacta und Verträge, so wol auch den Proceß, so darinnen beschrieben befunden wird, wornach und welchergestalt, wann etwa, wie zwischen Nachbahren leichtlich geschehen kan, einiger Mißverstand fürfallen möchte, man sich alsdann zu richten und zu verhalten hätte, jederzeit verlassen: Und wir gleichwohl anjetzt erfahren müssen, daß Wir aller dergleichen Abschiede, so zwischen Christlichen Potentaten, in höchster Ehr und Observantz gehalten zu werden gebühret, gantz unerachtet, feindlich überfallen worden, und zwar zu solcher Zeit, da Wir nach Ihrer Liebden selbst eigenem Behag und Beliebung, die Cron Schweden von dem weitläufftigen Krieg und Beschwehrde, mit einem reputirlichen Frieden zu entledigen und zu liberiren, mit gröster Bemühung und Kosten, übernommen: So solst du Unsert wegen begehren und zuvernehmen, ob ein solches, als welches allem demjenigen, so biß dato zwischen diesen löblichen Königreichen (ob gleich hiebevor die gröste Kriege gewesen seyn mögen) practiciret und observiret worden, zu wider ist, auf Ihrer l'Ordre und Befehl geschehen sey, oder nicht, damit Wir uns darnach zu richten haben, und die gantze Christenheit ins künfftig judiciren und erkennen möge, wer dasjenige, so dergleichen Dinge mit sich zu führen pflegen, für GOtt im Himmel, und allen Ehr-liebenden Menschen zuverantworten habe: Und im Fall du aus der Antwort, so du hierauf bekommest, vermerckest, daß solcher Einfall auf Ihrer Liebden Befehl geschehen sey, so wollen Wir gnädiglich, daß du mit gebührlicher Manier deinen Abschied nehmest, und dich von dannen herunter in Unser Königreich Dännemarck begebest; Wir überschicken dir dabey ein Creditif, so du zu solchem Ende zu überlieffern hast, damit beschiehet unser Wille,

und

1644. Januar. und befehlen dich GOtt. Gegeben auf unserm Schloß Friederichsburg den 24ten Decembris Anno 1643. 1644. Januar.

Unter Unserm Signet.

CHRISTIAN.

## Der Königlichen Majestät Unserer Allergnädigsten Königin und Fräulein Antwort und Resolution, auf dasjenige, so Seine Majestät in Dänemarck, unterm dato Friederichsburg den 24. Decembris des nächst verlauffenen Jahrs, Ihrem Residenten Peter Wyben anzubringen anbefohlen.

Der Königin in Schweden Resolution hierauff.

Demnach Ihre Königliche Majestät Seiner Majestät in Dännemarck special Creditif empfangen, und dabenebenst die Commission, so der Resident Peter Wybe dieser Tage bekommen, übersehen, welche darauf ausgehet, daß Seiner Majestät in Dännemarck gantz unvermuthlich vernommen, daß der General Torstensohn in Deroselben Fürstenthüme und Lande feindlicher Weise eingefallen, und derowegen dem Residenten befohlen worden, Ihrer Königlichen Majestät zu erkennen zu geben, daß alldieweil Seine Majestät sich auf die zwischen beyden Reichen wohlaufgerichtete Pacta und Verträge, so wol auch den Procels, so darinnen beschrieben gefunden wird, wornach und welchergestalt, wann etwa einiger Mißverstand fürfallen möchte, man sich alsdann zurichten und zu verhalten hätte, allewege verlassen, anjetzo aber erfahren müssen, daß Sie aller solcher Abschiede, welche zwischen allen Christlichen Potentaten, in gröster Ehr und Observantz gehalten zu werden gebühre, gantz unerachtet, feindlich überfallen wären, und zwar in solcher Zeit, da Seine Majestät, nach Ihrer Königlichen Majestät eigener Beliebung, mit gröster Sorge und Kosten übernommen, die Cron Schweden von dem weitläufftigen Krieg und Beschwehrungen, mit einem reputirlichen Frieden zu entledigen und zu befreyen: Derowegen der Resident begehren solte zu vernehmen, ob dergleichen, als welches allem demjenigen, so bis dato zwischen diesen beyden löblichen Königreichen (ob gleich hiebevorn die gröste Kriege gewesen seyn mögen) practiciret worden, zu wider ist, auf Ihrer Königlichen Majestät Ordre und Befehl geschehen sey, oder nicht? Damit Seine Majestät sich darnach zuverhalten haben, und die gantze Christenheit ins künfftig judiciren und erkennen möge, wer ein solches, so dergleichen mit sich zuführen pfleget, für GOtt in dem Himmel und allen ehrliebenden Menschen zu verantworten habe; Wie dieses dergestalt in der Commission selbst erklährlich ausgedrucket und enthalten ist.

Also haben Ihre Königliche Majestät solches alles sich fürtragen lassen, mit Fleiß überleget, und dem Residenten dieses zur Antwort und Resolution zu geben befohlen.

Daß Ihre Königliche Majestät dieser Tage vernommen, daß Deroselben Feldmarschall, Herr Linar Torstensohn, mit Ihrer Königlichen Armee in Holstein gangen seyn, und daselbst Winter-Quartier genommen haben solle; Aber alldieweil und gleichwie Seine Majestät in Dännemarck, alle Posten und Briefträger versperren und verbieten lassen, so gar auch daß Ihre Königliche Majestät Resident in Dännemarck, nicht eins einen seiner Diener, Post oder Brieff herüber senden dürffen, sondern man alles, was man von selbigem Einfall weiß, nur aus etzlicher Kauffleute ungewissen rapporten, oder der Relation, so des Residenten eigener Diener dißfals gethan hat, judiciren muß: Also, weil Ihre Königliche Majestät nicht gründlich wissen was passiret sey, so können oder vermögen Sie auch nicht cathegoricè antworten, ob deßwegen Ordre gegeben sey, oder nicht. Was aber den Zustand, Verträge und Pacta, so zwischen beyderseits Reichen stehen oder aufgerichtet seyn, und

1644. Januar. den Procels, so beschrieben ist, und bey denen zwischen denen Reichen einfallenden Mißverständen, gehalten zu werden gebühret, belangen thut; Da wollen Ihre Königliche Majestät unter GOttes des Allerhöchsten, als eines allwissenden und allgewaltigen Richters, gerechtes Urtheil gestellet haben, daß Ihro Königliche Majestät bey Ihrer Regierungs-Zeit nach keinem Dinge höher getrachtet, als mit allen Ihren Nachbahren, und insonderheit Dännemarck alle gute Freund- und Nachbahrschafft zu erhalten, und um deßwillen viele Injurien und affronten, so Ihr und Ihren Untersassen widerfahren, mit Stillschweigen ertragen, oder doch anders nicht, als mit einer nachbahrlichen Erinnerung zu remediren gesucht, und können es mit Wahrheit wol bezeugen, daß Sie nicht wissen, daß von dieser Seiten etwas solte geschehen oder gestattet seyn worden, darüber sich einiger mit Fug solte können zu beklagen haben, viel weniger, welches angezogen werden könne, daß es wider derer Reiche Pacta oder Abschiede geschehen, oder zu einigem Mißverstand, zwischen beyderseits Majestät Majestät oder derer Reichen rechtmäßige Ursach gegeben haben solte; In Ansehung daß Ihre Königliche Majestät nicht unbekandt, was aus Mißverstand zuerwachsen pflege, und was Gefahr, difficultäten und Beschwehrde der Krieg mit sich führe, insonderheit, daß Ihre Königliche Majestät und dieses Reich ohne das grosse und mächtige Feinde habe, und wohl besinnen, was für Risico und Gefahr diese Nordische Reiche lauffen müsten, wann es zu einem Krieg und Orlog zwischen Ihnen beyden kommen solte. Aber welcher gestalt die Freundschafft, Correspondentz, Verträge und Pacta zusamt bey einem oder andern einfallenden Mißverständnissen gebräuchlichem Procels, von Seiner Majestät in Dännemarck und dessen Officianten, in vielen vergangenen, und insonderheit in diesem letztverloffenen Jahr, observiret worden; Solches ist Seiner Majestät wie auch denen Reichs-Räthen in Dännemarck, und einem guten Theil desselben Untersassen, ja der gantzen nächst angesessenen ehrbahren Welt wohl kündig. Man geschweiget die injurien, Eintrag, Vorfang und affronten, so in denen vergangenen Jahren nach einander, unter unterschiedlichen prætexte Ihrer Königlichen Majestät in Deutschland, bey dem Deutschen Krieg zugefüget; Darnach die vielfältigen notivitäten, pressuren, limitationen, inquisitionen und visitationen, und dergleichen mehr, so Ihrer Königl. Majestät Untersassen, unter dem Schein der Richtigkeit im Zoll, ohne jenige Warnung oder Fug, im Oresund aufgedrungen worden; Was für unrechtmäßige justificationes Ihre Königliche Majestät Orlogs-Schiffen angeprælentiret, und denen kleinern angezwungen seyn; Und wie man sich sonst von Seiten Seiner Majestät in Dännemarck, in dieses Reichs Sachen unfreundlich eingemenget, und aus einer bösen affection Ihre Königliche Majestät und dieses Reich mercklich und unleidentlich affrontiret; Als welches Seiner Majestät und desselben Räthen, ja gantz Dännemarck, und einem guten Theil der Welt wissend ist, und hiernächst besser und umständlicher erkläret werden sol; Für dißmahl aber hier allein erwähnet und gedacht wird, als welches man für diesem, so hoch nicht geæstimiret, daß man bey einer solchen gefährlichen Zeit der Welt, solches so hoch hätte sollen treiben und eyffern wollen. Und ob zwar aus demjenigen, so zuvorn gepassiret, als auch deme, so andern zwischen der Ost- und West-See commercirenden Nationen, nun etzliche Jahr her im Sunde wider aller Völcker Recht, Fug, einige habende Gerechtigkeit, und der Commercien Natur und Eigenschafft aufgebürdet ist, nicht schwehr zu urtheilen gewesen, daß Seine Majestät in Dännemarck nun eine Zeitlang auf nichts anders gesehen, als wie Seine Majestät Ihre Intraden, und anderer Nationen, so Ihnen nichts obligiret seyn, Blut und Vermögen, und zu deroselben eigenen Unterdrückung, häuffen und vermehren möchten, und darinnen weder Fug oder Billigkeit, vorigen Gebrauch und observantz, aller Völcker Rechte, Freundschafft, Verträge, Vereinigungen und Abschiede, angesehen: So haben gleichwohl Ihre Königliche Majestät Ihres eigenen gröten Interesse ungeachtet, alles gelitten und ertragen, und mit der Zeit eine leidliche Veränderung verhoffet, aber an statt der Verbesserung, mit Ihrer patientz nichts anders gewonnen, als daß Seine Majestät in Dännemarck, im nächst vergangenen Frühling, die Schwedische Schiffe und Güther, welche auf Treu und Glauben, wie auch die zwischen beyden Reichen enthaltenden

1644. Januar.

1644. Januar. haltenden und vermittelst derer Pacten und Verträge, wie auch dem bishero üblichen Gebrauch fundirte Freundschafft, in dem Sunde segelend ankommen, und mit gewöhnlichen und für diesem abgeredeten Certificationen versehen und versorget waren, unversehens und ungewarnet, feindlich hat müssen antasten; Dieselbe in ihrer Seglation stutzen, mit Soldaten besetzen, nacher Kopenhagen führen, ihre Briefe und Schrifften aufbrechen, Kisten und Packen aufschlagen und aufreissen, Processe wider dieselbe anstellen, und ein part Schiffe und Güther confisciren lassen; Andere zu ihrem grösten Schaden aufgehalten, und darnach ohne alle Wieder-Vergeltung, und nach langer Zeit wieder loß gelassen; Etzliche, und sonderlich die, so nicht von grossem Werthe Güther auf hatten, in speciem, und andere mehr dadurch ins Netz zu locken, durchlauffen lassen; von Ihrer Königlichen Majestät eigenen Güthern Zoll; Wie auch von denen Weinen und fremden Getränckten, so Ihre Königliche Majestät und Deroselben Untersassen durch den Sund führen lassen, wider die Verträge, Abschiede und uralte Observantz Accise genommen; Sich nicht allein zu einem Ausdeuter derer Pacten, so zwischen beyden Reichen aufgerichtet worden, gemachet, und dieselbe allezeit zu dieses Reichs præjuditz, und seinem eigenen Nutzen gedrehet, ohne daß Er Ihre Königliche Majestät warnen oder darüber hören sollen: Sondern auch sich zu einem Richter über derer Reiche Verträge gemachet, und über das ein Hauffen gemeiner Kerle, unter dem Nahmen der Admiralität, über dergleichen Negotia, und Sachen, so zwischen beyden Reichen controvertiret worden, zu Richter gesetzet: Und ob zwar solches alles den Schein haben solte, als wolle man damit nur alleine den Betrug oder Unterschleiff im Zoll fürkommen; So seyn doch diese Proceduren an ihme selbst so unförmlich, so unfreundlich ja feindlich, daß schwehrlich jemand allhier in Schweden, Dännemarck oder anders wo in der Welt gefunden wird, so mit fünff Sinnen begabet ist, und hiervon Wissenschafft hat, der nicht sehen und urtheilen solte, daß man Ihrer Königlichen Majestät Unterthanen, alle Seglation, und Handthierung zu benehmen und zu behindern suche, und alle Nahrung im Lande, so von der Seglation und Commercien dependiret, dieses Reichs Einwohnern zu beschwehren und abzuschneiden im Sinne habe; Theils durch unterschiedlicher Waaren Verboth; Theils durch des Zolls unbillige und unträgliche Verhöhung; Theils durch die neu-erfundene Visitationes, Meßungen, neuer Certificationen formirung; Und letzlich durch die neu angestellte Processe, und die darauff erfolgte unverantwortliche Urtheile oder Sententzen; Welche, wann sie gleich etwas weniges und pro forma das Ansehen gehabt und geschienen, Ihrer Königlichen Majestät Unterthanen zu favorisiren, seyn sie doch gantz ohne alle Execution liegen blieben: So daß in diesem vergangenen Jahr, der gantze Handel in Ihrer Königlichen Majestät Reiche verwirret, und mancher ehrlicher Mann unschuldiger Weise um seine Wohlfahrt kommen ist, eines theils und etlicher maßen durch die Confiscation oder Hinderung und Tribulationen in dem Sunde, mehr aber, daß wegen schleuniger und unversehener Veränderung, er, aus Gefahr das Seinige im Sunde zu verliehren, in seinem Handel stutzen, und denselben auf andere ungewöhnliche Stätte wenden müssen; Welches alles Ihrer Königlichen Majestät und Dero Untersassen so viel unleidlicher ist, als Deroselben Königreich, und die darunter liegende Provincien, an der Ost-See belegen, und grösten Theils Ihre Communication und Wandel mit andern Nationen, und diese hinwiederum mit ihnen, durch den Sund haben müssen; So daß derowegen, nachdem Seine Majestät in Dännemarck dieser löblichen Königreichen Vereinigungen und Abschiede in denen Puncten, die freye Seglation, Commercien, Freyheit, und Exemtion von Beschwehrden angehend, soweit cassiret und auffgehoben, zugleich auch die Freundschafft und Correspondentz beyder Reiche mit auffgehoben worden, und kan dieses alles anders nicht, als für eine offenbahre Feindschafft und Friedensbruch, und nicht für einen geringen Mißverstand, so zuweilen zwischen Nachbahren einfällt, verstanden und auffgenommen werden. 1644. Januar.

Sonst belangend den Procels, welchen die Reichs-Abschiede und Verträge beschrie-

1644. Januar. schrieben, daß er bey einfallenden Mißverständen obſerviret werden ſolle, wäre zu wünſchen, daß Seine Majeſtät in Dännemarck denſelben in Werck und in der That ſo wohl obſerviret und in Acht genommen hätte, als es andern beygemeßen und verwieſen wird; So hätte es zu ſolchen Weitläufftigkeiten nicht kommen dürffen. Doch iſt auf dieſer Seite, wie man auch gleich an Seiten Dännemarck allezeit de facto procediret, und dabenebſt entweder ex poſſeſſorio oder ex poſt facto zu diſputiren geſuchet, nicht vergeſſen worden, die Wege, welche in denen Verträgen beſchrieben ſeyn, zu ſuchen, und man derowegen durch hieſiger Reichs-Räthe in Schweden Schreiben, für eine geraume Zeit, diejenigen Negotia und Dinge, welche die Unterſaſſen allhier drücketen, vermittelſt Ihrer Königlichen Majeſtät Reſidenten in Dännemarck, denen Reichs-Räthen daſelbſt fürtragen, und um Veränderung anhalten laſſen, aber nicht ehe, als nach Verlauff dreyer Jahren, mit abſchlägiger Antwort gewürdiget worden; Und an ſtatt Verbeſſerung, iſt alles im vergangenen Jahr nicht beſſer ausgeſchlagen, als wie zuvor geſagt iſt. Nun hernach haben die Reichs-Räthe allhier in Schweden, nach derer Reiche alter Gewohnheit und Gebrauch, beydes nachbahrlich und ernſtlich ſich über dieſes vergangenen Jahrs unbillige Proceduren graviret, und nicht diſſimuliret, wie hoch dieſer denen Unterſaßen des Reichs, ja Ihrer Königlichen Majeſtät ſelbſt zugefügter mercklicher Schade geſchätzet, und derer Reiche Abſchiede für gebrochen und turbiret gehalten worden. 1644. Januar.

Durch welches alles, weil man an Seiten Dännemarck, ſich nicht allein gantz nichts verändert, ſondern dieſer der Welt gefährlichen Zeiten, und inſonderheit den ſchwehren Krieg, damit Ihre Königliche Majeſtät nun eine geraume Zeit mit belaſtet geweſen, mißbrauchet, und mit aller Feindlichkeit, Verbitterung und neuen Fünden, wieder Ihre Königliche Majeſtät nicht weniger als andere Nationen, welche gleiches Lied als wir ſingen und Urſach zu ſingen haben, wiewohl ſelbige nicht ſo ſtarcke Fœdera und Pacta, als wir, zu prætendiren haben, fortgefahren: So kan kein ehrlicher Mann, ſonderlich der, ſo der Welt Lauff verſtehet, vielweniger Seine Majeſtät in Dännemarck, als ein alter und wohlerfahrner König, ſich verwundern, daß Ihre Königliche Majeſtät, als welche von dem Allerhöchſten GOTT, auch zur Königlichen Hoheit und Cron verordnet ſeyn, nicht länger leiden können, daß ſolch unerträglich Unrecht und Uberlaſt, Ihro und Ihren Unterthanen, wieder alles Recht, Freundſchafft, Verträge und Abſchiede, wie auch die Hoheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, ſo Ihrer Königlichen Majeſtät als einem Souverainen Herrn zuſtehet, und wieder die Pflicht, damit Ihre Königliche Majeſtät Ihres hohen Königlichen Amts wegen, Ihren Unterthanen zu Schutz und Vertheidigung verobligiret ſeyn, zugefügt werde. Und wollen Ihre Königliche Majeſtät, Seine Majeſtät von Dännemarck zu denen Verträgen, und deme darinn beſchriebenem Proceſſe ſelbſt remittiret haben, wie Seine Majeſtät ſelbſt ſolche in vorigen Zeiten ausgedeutet, gut erkannt und practiciret, abſonderlich was Seine Majeſtät für ordentliche und gnügliche Urſachen geſchätzet haben, alle gütliche und freundliche Handlung zurück zu ſetzen, und weyland König Carl den IX. Ihrer Königlichen Majeſtät hochgeehrten Groß-Herrn Vater glorwürdigſten Andenckens, und die Cron Schweden zu bekriegen, alldieweil dieſelben in dem an die Reichs-Räthe und Stände in Schweden, aus Kopenhagen, im Octobri, Anno 1610. im Druck ausgegangenem Schreiben beſſer und umſtändlicher beſchrieben ſeyn, und darinn wieder alle Freundſchafft, Verträge, und zum öfftern angebothene, aber verächtlich verworffene gütliche Abhandlung, für vollkommen und ſufficient erkannt worden. Und ob zwar Ihre Königliche Majeſtät nicht aus anderer Leute ſagen oder vergeblichen Diſcurſen, ſondern aus der Erfahrenheit ſelbſt wohl wiſſen, was der Krieg mit ſich führe, und ſolcher Urſachen halben nichts liebers ſehen ſolten, als daß einige Weiſe und Wege vorhanden ſeyn möchten, gute Freundſchafft, derer Reiche Vereinigung und deroſelben Effect unturbiret zu genieſſen und zu erhalten, wie ſie dann wünſchen, daß darzu dienliche und begnügliche Wege gefunden werden mögen, auch darzu allewege geneneigt ſeyn;

1644. Januar. seyn; Aber alldieweil selbige Mittel von Seiner Majestät in Dännemarck vorbey gangen, und Ihre Königliche Majestät durch die Reichs-Räthe eine solche Antwort und Resolution gegeben, auch in dem Werck selbst effectuiret worden, daß, so viel man noch zur Zeit siehet, anders nicht gejudiciret werden kan, als daß man derer Reiche Verträge beydes gecassiret und auffgehoben hat, und haben wolle, und ausser dem in viele andere Wege nach Ihrer Königlichen Majestät und dieses löblichen Königreichs Verderb und Schaden getrachtet: So ist derowegen und in obigerwehnten allen genauer Betrachtung, der Respect, welchen Ihre Königliche Majestät für diesem zu Seiner Majestät und der Cron Dännemarck Freundschafft getragen, nicht wenig verringert worden; die Unterhandlung auch, so Seine Majestät sich unternommen, haben ihre Behaglichkeit oder Gefallen darob gemisset und verlohren, zumahlen und alldieweil die partialität, wann sie sich gleich sonst hätte verbergen können, aus diesen Proceduren im Sunde sich genugsam herfür gethan, und die Unkosten aus Ihrer Königlichen Majestät und deroselben Untersassen Schiffe und Güthern überflüßig bezahlet worden. Und können derohalben Ihre Königliche Majestät einiges grosses Mißfallen wegen der Einquartierung, welche man sagt der Feld-Marschall und die Armee, in Seiner Majestät Fürstenthume und Landen gethan haben solle, nicht contestiren: Sondern im Fall keine andere Remedirung hierinnen erfolget, werden Ihre Königliche Majestät fast mehr gezwungen, ihme daselbst zu verbleiben anzubefehlen; Und dabey genöthiget, die Waffen selbst zur Hand zu nehmen, und durch GOttes des Höchsten Hülffe und Beystand, dieselbe wieder Seine Majestät und das Reich Dännemarck so lange zu führen, biß Ihrer Königlichen Majestät und Dero Untersassen und Angehörigen gnugsahme Satisfaction geschehen, und Sie für dergleichen ferneren Gewalt versichert werden. Und haben Seine Majestät in Dännemarck und diejenigen, so Seine Majestät zu diesen Unwesen und Perturbation derer Commercien, als auch andern gefährlichen Consiliis gerathen und gestärcket haben, dieses und alles anders, was daraus erfolgen mag, für GOTT, der Christenheit, der gantzen ehrbahren Welt, und dieser Nordischen Reiche Einwohnern und Untersassen zu verantworten. Dieses ist also auf Seiner Majestät zu Dännemarck dem Residenten **Peter Wyhen** anvertrauete Commission, zur Antwort und Resolution ertheilet worden, welche Er seinem Herrn förderlichst zuschicken wolle. Actum Stockholm den 10ten Januarii Anno 1644. 1644. Januar.

**Im Nahmen und von wegen Höchstbemeldter Ihrer Königlichen Majestät und Deroselben und Dero Reiche Schweden respective Vormündern und Regierungen unterschrieben.**

(L. S.)

**Matthias Soop**, in des Drotzens Stelle. Jacobus de la Gardie, der R. S. Marsch. **Carl Gildenhielm**, Reichs-Ammiral.

**Axel Oxenstierna**, der R. S. Cantzler. **Gabriel Oxenstierna**, Frey-Herr zu Mörbey und Lindholm, der R. S. Schatzmeister.

## N. III.

N. III. Dänische Wiederleg- und Beantwortung des jüngst ausgekommenen Schwedischen Manifestes.

Es wird billig allen, welche dabevor wegen der Friedens-Tractaten in Deutschland sich grosse Hoffnung gemacht, widrig und beschwehrlich vorkommen, daß die Cron Schweden anjetzo, da noch alle Oerter und Ecken in Deutschland mit der lichter lohe brennenden Kriegs-Flammen umgeben, einen neuen Krieg anzufangen sich gelüsten lassen. Imgleichen muß es allen Evangelischen schmertzlich zu Hertzen treten, daß die Schwedische Königin, so eine Evangelische Potentatin, dabeneben den Nahmen und Ruhm der Religion Freyheit in Deutschland zu verfechten begehret, die zu Dännemarcken, Norwegen, ꝛc. Königliche Majestät, als Dero vornehmsten Religions-Verwandten, feindlich angegriffen, die Catholische und weit entfes-

1644. Januar. sene fast verlassen, die Evangelische aber und dero nächste Nachbahren, Religions- Bluts- und Bunds-Genossen überfallen, ja, das blutige Vorhaben so viel sicherer zu vollbringen, es für eine Glückseeligkeit geschätzet habe, des Türcken Zug in Deutschland mit grossen Unkosten zubefordern. 1644. Januar.

Diß aber sol die weite Welt nicht anders als mit ungewöhnlicher Verwunder- und Befremdung aufnehmen, daß Dännemarck und Holstein von Dero nachbahrenden Schweden, so schleunig, unvermuthlich und ungewarnet überzogen sey, dergestalt, daß man den Feind im Hause gehabt, ehe der Hund ihn anbellen können, und zwar mit sothaner künstlichen ausstudirten Verschwiegenheit, daß, wie die Armee in vollem Marche begriffen, mehrentheils der Schwedischen Officirer und Soldaten selbst nicht gewust, worhin sie eyleten, ehe dann der Fuß in Hollstein gesetzet.

Um selbige Zeit hat man Schwedischen Theils auf der Gräntze bey Schonen, wegen der mit Dännemarck habenden friedlichen Nachbarschafft, von den Cantzeln öffentliche Danckfagung gethan, um so viel mehr Dännemarck das Netz unvermerckt übern Kopff zu ziehen, auch alle Furcht einiger Feindseligkeit zubenehmen.

Nun tragen billig alle rechtliebende Hertzen ein sehnliches Verlangen zu erforschen, welche doch die unumgängliche nothwendig antreibende Ursachen mögen gewesen seyn, daß man nicht zuvor einen Krieg hat endigen können, ehe dann, obbeschriebener unerhörter massen, mit diesem ein Anfang gemachet, das weitläufftige Schwedische Manifest ist derowegen mit allen Fleiß durch gesuchet worden, zu sehen, ob dergleichen Ursachen, wie die Schwedische daselbst zu specificiren verheissen, darin zufinden, dadurch wegen des Königs zu Dännemarck verübten feindlichen Attentaten, die Königin von Schweden jetzigen Krieg zu beschliessen genöthiget wäre, als welche dem Vorgeben nach, zu Dero Königlichen Hoheit und Reputations Schmählerung viel Unrecht und Affront gelitten, so sie aber dergestalt stillschweigend übertragen, daß mancher sich höchlich verwundern müsse, wie sie es so lang verschmertzen können. Es würden sich aber zu rechtmäßiger deducirung dieses so unvermuthlich angefangenen Krieges, die vor vierzig Jahren zugetragene Geschichte allhie anzuziehen, gar nicht reimen, da man nichts, als bloß die zu diesem Kriege antreibende Ursach, mit ausdrücklichen Worten zu demonstriren gemeynet, und man nicht vielmehr darunter alles, welches die letzte Schwedische Fehde angegangen, und mittelst darauf erfolgten Vertrags beygelegt, verabscheidet und verglichen, wie auch, was bey letzter Zusammenkunfft auf der Gräntze componiret und abgehandelt, als unverdauet wieder zu kauen, zu rescindiren und in neuen Streit unverantwortlich zu ziehen, suchte. Demnach aber bemeldtes Manifest nicht undunckel andeutet, ob solte der letzte Schwedische Krieg nicht geringe Ursachen und Anlaß zu dem jetzigen hinterlassen haben, und daß die so starcke Verträge und aufgerichtete ewige Freundschafft nicht der Krafft oder Würckung gewesen, den rachgierigen Affecten in so viel Jahr ihre gifftige Effectus zu benehmen, sondern vielmehr bey dem Gegentheil der Haß und Zwiespalt unsterblich zu seyn scheinet, als würde man auf die weise auch aus allen vor Jahren abgehandelten und verglichenen Sachen, wider alle Rechte, Streit erregen und hervor suchen können. So viel nun die Ursachen und Processe des vorigen Krieges belanget, so ist ja dieses, wie oben erwehnet, für der gantzen Welt eine abgehandelte Sache, welche, ob sie schon wolte moviret und wiederholet, auch das, so vergleichen, todt und begraben, aufgegraben werden, würde doch zwischen diesen beyden Kriegen in allen Dingen eine grosse Ungleichheit zu befinden seyn.

Es gehöret zwar nicht zu dieses Krieges Justification, die Ursachen des vorigen alhie zu disputiren oder zu wiederholen; Weil aber sothanes auf der Schwedischen Seite angeführet, als kan alles aus dem Patent, welches hierunter lit. A. copeylich zu finden, und von dem Schwedischen Authore selbst angezogen, bestermassen dijudiciret werden, da dann erhellet, wie nicht allein die Commercia zu vorigem Krieg Ursach gegeben, sondern vielmehr einige neue Tituli, neue prætensiones

Beyl. A.

und

1644. Januar. und præjudicirliche Privilegia, der Reiche und Landen Hoheit angehend, worinnen doch nicht so fort, ohne vorhergehende Communication, Zusammenkunfft auf der Gräntze oder einige Brieff-Wechselung, zur öffentlichen Fehde geschritten, besondern zur decision der zwistigen Sachen, auf der Dänischen Seite ein Obman benennet worden, dessen Vollmächtiger so wohl, als die Dänischen Commissarii in Wißmar erschienen, die Schwedische aber ausgeblieben; so ab angefügtem copeylichen Patent zuersehen. Wie nun solches alles keine einige Frucht schaffen wollen, sondern vielerley Auffzüge gesuchet, und krafftlose Zuentbietung ab adverso eingewandt worden, hat man disseits, nach beschehener rechtmäßigen Auffkündigung des Friedens, allererst die Waffen, als das letzte und äusserste Mittel ergriffen. Daher, entweder dieses oder vorigen Kriegs Ursachen gegen einander über zulegen, wird die gantze Welt eine grosse Ungleichheit befinden, und wahrnehmen, wie die Schwedische der Zeit zum wenigsten Recht oder Fug gehabt, sich zubeklagen, ob wären Sie ohne rechtliche Denunciation, ungewarnet überfallen, deren Land beraubet und ausgeplündert, ehe dann sie etwas vom Feinde zusagen gewust; welches doch nun dieser Oerter unverantwortlich unerhörter massen geschehen, und denen so wohl in Holstein, als Jütland wiederfahren. 1644. Januar.

Daß etliche Jahr hernach, auf vorhergangenen Friedens-Schluß, Beschwehrung eingewandt, wie der Zoll von allen Schwedischen Waaren im Sunde gehoben, weil die Zoll-Freyheit in Schweden, von den Dänischen gantz unfruchtbahr erachtet worden, welches alles, wie es in Anno 1624. bey dem Convent auf der Gräntze freundlich beygeleget, also dienet all solches zu nichts anders, als zubeweisen, daß damahls grössere Zwistigkeiten, und theils dergleichen, wie jetzo wegen der Commercien im Sund prætendiret, mittelst einer freundlichen Unterredung auf den Gräntzen, abgehandelt und componiret worden.

Eben dasselbe hätte man jetzo wohl erhalten und abwarten können, da man nicht sonsten endliche Resolution gefasset, Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck und Dero Königreich allen Vortheil zu benehmen, und mit einer unvermuthlichen Krieges-Macht zu übereylen und zu bedrücken. Ob gleich auch zu selbiger Zeit verabscheidet, daß die Certificationes über die Schwedische Güther, so durch Oresund geführet, nicht zu beeydigen, welches zwar zu Verhütung vielfältiger Meyneyde, so sonst von den Schwedischen vorsetzlich würden begangen worden seyn, nicht undienlich gewesen zu bewilligen, nichts destoweniger lauten die formalia selbigen Anno 91. geschlossenen Abschiedes also: **Daß die Schwedischen gnughaffte** Certificationes (aber unbeeydet) **mit bringen sollen, daß die Güther, so sie inne haben, ihnen selbst zugehören.**

Sol nun den Certificationibus einverleibet werden, daß das Guth dem Schwedischen zustehe, so gilt es ja eben so viel, als wann es mit ausdrücklichen Wörtern beschrieben, **daß es sein Guth sey.** Da man nun des Vorhabens wäre gewesen, kein ander Guth, als das den Schwedischen zugehörig, durch den Sund Zollfrey zuführen, so könten die Commercia nicht verwirret worden seyn, dafern man die Certificationes beeydiget hätte. Weil man aber vielmehr, und zwar frembde Güther unter dem Schwedischen beneficio durch zu partiren gemeynet gewesen, als war nicht rathsam, über einige Certification den Eyd zuverstatten oder zuzulassen. So viel aber das fundamentum juris betrifft, daher die Cron Dännemarck zu Erhebung des Zolles im Sunde befugt, und jetzo auch unangefochten nicht wil gelassen werden, ob nun gleich weder erhebliche Ursachen, exempla an andern Oertern, noch die langwierige præscription, selbige wieder die Schwedische Mißgunst auszuführen, disseits nicht ermangeln; dennoch erachtet man unnöhtig, sothanes Regale in disputat zu ziehen; Hätten die Schwedische vor Jahren, der Cron Dännemarcken deßwegen Streit mit einigem Fug oder Schein des Rechtens zu erregen gewust, Sie würden nimmer mit so ausdrücklichen Worten in Dero Reichs-Abschieden **Ihrer im Sunde erlangeten Freyheit** gedacht, weniger, daß Sie dieselbe gegen Erlas-

1644. Januar. sung ihrer in Schweden von Dänischen Güthern zu haben hergebrachten Zölle genossen und erworben, zugestanden haben, gestalt sie dadurch unverholen zuverstehen gegeben, daß, wofern die Schwedische durch jetzangeregte Pacta des Zolles im Sunde nicht befreyet worden wären, sie eben so wol den Zoll im Sunde hätten abführen müssen, als es den Dänischen obgelegen, Zölle in Schweden abzutragen. Doch weil diese Zeiten insonderheit erwählet, Ihre Königliche Majestät und die Cron Dännemarck auf allerhand Manier zu injuriiren und zu beleidigen, demnach hat mans in diesem, wie Sonnen-klahr auch der Cron Dännemarck Gerechtigkeit aus oberwähnten alten Verträgen erhellet, zu bezeugen nicht unterlassen wollen. 1644. Januar.

Was nun weiter die im Schwedischen Manifest angezogene Deutsche affairen belanget, seynd selbe zum theil impertinent, oder wider die wahre Beschaffenheit der Sachen ungleich allegiret, der gröste Theil aber wird Ihrer Königlichen Majestät zur Ungebühr fälschlich beygemessen. Wie es dann anfangs zur Beschönigung der Schwedischen ungerechten Waffen gar nichts machet, aus was Ursachen der Anno 1625. entstandene Krieg angefangen, daß aber die Defension des Nieder-Sächsischen Cräyses, dessen Haubt-Ursache nicht der prætext gewesen, in dem wird des gantzen Cräyses per majora gemachtem Schluß, den Actis publicis und der Notorität selbsten, daß Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck, so lang Sie unattaquiret geblieben, aus den Schrancken der Cräyß-Defension nicht geschritten, mehr, als dem Schwedischen blossen Vorgeben, zu gläuben seyn. Daß aber wegen ungleichen Succes, so Ihre Königliche Majestät höhnischer Weise vorgerücket wird, Ihre gute Intention gleichsahm in Zweiffel gezogen werden will, lassen Sie als ein unzeitiges ab eventu genommenes Urtheil, an seinen Ort gestellet seyn, und können die Schwedische, so sich jetzo mit Ihrer Königlichen Majestät Unglück kitzelen, nicht wissen, was ihnen vor Ausgang des Krieges begegnen kan. Die Intention aber, die Ihre Königliche Majestät bey der deßwegen zu Lübeck angestellten Friedens-Handlung hatten, war nicht, einem andern das Seinige zu nehmen, sondern bloß das Ihre zu retten, welches in ihres damahligen Feindes Händen allein dadurch gerathen, daß Sie von mehrerm Theil Ihrer Confœderirten und Cräyß-Verwandten, verheissener massen, nicht assistiret worden; Dessen gleichwohl ungeachtet, haben Ihre Majestät nicht unterlassen, die Confœderirte in den Frieden mit einzuschliessen, massen der 4te Articul selbigen Friedens-Schlusses dem Manifest offenbahrlich in diesem Stück widerspricht. Die im berührten Manifest benandte Cräyß-Fürsten aber, haben schon lange vor dem Lübischen Frieden, Ihre Königliche Majestät zu Dännemarcken verlassen gehabt, gestalt dann Deroselben die Herren Hertzoge von Mecklenburg, solche ihre Separation, und daß Sie sich zur Römischen Käyserlichen Majestät gewandt, allbereit Anno 1627. vermittelst einer sonderbaren Schickung notificiret, darauf auch dem Römischen Käyser ihre Vestung Wißmar, ungeachtet die Königliche Armee auf Pölen nur zwo Meilen davon gelegen, eingeräumet, und nach der Friedländischen verrichteten Käyserlichen execution, sich nicht zu Ihrer Königlichen Majestät gehalten, sondern bey Käyserlicher Majestät und den Herren Churfürsten Ihre Sachen getrieben.

Der Hertzog von Braunschweig hat es nicht anders gemachet, sondern Anno 1627. daß Er Ihrer Käyserlichen Majestät Avocatoriis pariret, in Schrifften, so in Actis publicis zu finden, kund gethan, und darauff an den Königlichen Stadt-Halter der Vestung Wolffenbüttel, dem General Tylli, dieselbe einzuräumen, besage dessen Schreibens, sub dato den 11ten Maji Anno 1627. begehret.

So hat sich auch der Administrator von Ihrer Königlichen Majestät, wie bekannt, abgegeben; Daß Sie also vorerwehnter Fürsten in particulier, wie gern Sies auch gethan, nicht gedencken mögen, sondern haben sich bey sogestalten Dingen, mit der General- Käyserlichen Zusage, daß Niemand der Deutschen Fürsten und Stände wieder Recht beschwehret werden solte, begnügen lassen müssen.

Werden

1644. Januar. Werden demnach Ihre Königliche Majestät obberührter Fürsten halber zur Ungebühr beschuldiget. 1644. Januar.

Wie Ihr auch mit gleichen Unfug, die vermöge des Lübischen Friedens gegeschehene Cession, und Renuncirung Ihrer erlangten Rechten, vorgeworffen, und allhie angezogen werden; dann es ja die Schweden gar nicht angehet, noch ihnen zu ihrer Sache Colorirung dienen kan, ob Ihre Königliche Majestät von dem Ihrigen etwas vergeben oder nicht; zumahln sie dem Tertio darmit gar nicht præjudiciren mögen. Da aber dem Käyser zu der Nordischen Reiche höchsten Præjuditz, die Mecklenburgische und Pommersche Seekandten gelaßen wären, würde solches denen allein, so die zugesagte Hülffe nicht præstiret, beyzumessen seyn; Weil Pommern aber nicht wegen Ihrer Majestät angefochten worden, der Hertzog auch bey Ihr nie Rath oder Hülffe gesuchet, als haben Sie auch dessen bey den Friedens-Tractaten zu gedencken keine Ursach gehabt. Was das gemeine Interesse der Nachbahrschafft betrifft, seyn Ihre Königliche Majestät damahls gnugsahm versichert gewesen, wann die Cron Schweden nur würde mit Ihr getreue Nachbahrschafft halten, daß Sie der Mecklenburgischen und Pommerschen Haven halber ausser aller Gefahr seyn würden. Ist derhalben dieses nur ein blosses Vorgeben, damit die Schweden ihre Begierde zum Deutschen Krieg bißher bemäntelt; Solte aber die Veränderung der Nachbahrschafft so gefährlich seyn, daß auch die Schwedische daher rechtmäßige Ursach zum Krieg erlanget, so haben Ihre Königliche Majestäten in Dännemarcken und Pohlen, desto mehr Raison und Ursach, die Augen jetzo zu öffnen, nachdem Schweden, so keine Verträge noch Pacta achtet, die Oerter einbekommen, und Ihrer Königlichen Majestät zu Dännemarcken schon daraus die erste Probe der neuen ungetreuen Nachbahrschafft empfinden lassen.

Ferner weil Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck, ob hätte Sie sich zu der Zeit gegen König **Gustav Adolphen** in Schweden Christlichen Angedenckens, anders als freund- nachbahrlich erwiesen, insimuliret und beschuldiget werden; Es reimet sich solche Imputation aber viel mit dem, so die Schwedische kurtz hernacher selbst gestehen, daß Allerhöchst-gedachte Ihre Königliche Majestät, von Anno 1624. biß Anno 1629. sich in ihren Schrancken verhalten, und die letzten Abschiede beyder Reiche, so lange der Deutsche Krieg gewähret, gut und ungehindert haben seyn lassen. Ihre Königliche Majestät haben in dem Fall ohne das ein gutes reines Gewissen; und wie alle Ihre mit König **Gustav** gehabte Streitigkeit damahln aus dem Grunde gehoben und verglichen gewesen, also haben Sie keine Ursache zu haben vermeynt, in Ihm einiges Mißtrauen zu setzen. Ist derwegen die Alliance bey ihm nicht aus Furcht, wie die Schweden sich einbilden, sondern vigore 12. Artic. des mit Engeland und Holland getroffenen Fœderis, gesuchet worden; Wiewohl auch Ihre Königliche Majestät sich derselben wenig zu erfreuen gehabt, indem die in angeregter Alliance verheissene Hülffe der 6. Orlogs-Schiffe, wie fleißig man darumb bey König **Gustav** sollicitiret, nie geleistet worden. Was sonst vor Affection Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck bey König **Gustav** gespühret, und wie Er sich in einem und andern unverhohlen erkläret, will man, auf dessen verschlossenen Mund, mit Stillschweigen vorbey gehen. Daß aber Ihre Königliche Majestät keine böse Affection gegen denselben getragen, noch einigen Argwohn seiner bösen Affection gehabt, erhellet zu aller Gnüge daraus, daß 1) ob sie zwar mit schwehren Kosten und Mühe, Stralsund haben helffen entsetzen, sie dennoch selbige vornehme See-Stadt König **Gustav** zu alleiniger Besatzung abgetreten, und die Ihrige, gegen seinem blosen Reverls abgeführet; 2) Ihm um selbe Zeit Ihren Herrn Sohn Hertzog **Ulrich** Christlichen Andenckens gesandt. 3) Fort darauf zwey Regiment Reuter überlassen; welches, da einige Diffidence verhanden gewesen, nimmer würde geschehen seyn. Daß aber Ihrer Königlichen Majestät beygemessen werden will, ob wären auf Ihre Instigation die Schwedische durch die Käyserliche vom Lübischen Frieden abgewiesen

1644. Januar. wiesen worden, an dem haben Ihre Königliche Majestät so wenig Schuld, daß im Gegentheil Dero Commissarien sich darüber bey den Käyserlichen zum höchsten beschwehret, dem Schwedischen Residenten Ihre Displicence contestiret, und Ihme nicht weniger als anderen Confœderirten Ministris, vor und in währendem Tractat, von deme so passiret communiciret haben, wie man zum Beweiß ein (sub. lit. B.) deswegen abgelassenes Schreiben aus vielen allhie hat beylegen wollen. Es läuffet auch wieder alle Raison, daß Ihre Königliche Majestät gegen Dero damahls noch öffentlichen Feinden, sich dergestalt hätten bloß gegeben, und Ihnen Ihre Diffidence, da sie einige gegen Ihre Benachbahrte und Confœderirte gehabt, entdecken sollen. 1644. Januar.

Beyl. B.

Gleiche Bewandtniß hat es mit dem Wiederwillen, den Ihre Königliche Majestät zu Dännemarcken, nach dem Lübischen Frieden, den Schwedischen soll erwiesen haben; Dann wäre das geringste vorgegangen, es würde ohne Zweiffel, weil es in facto bestehet, zugleich specificiret auch erwiesen worden seyn; Weil aber solches nicht geschehen, als wird ein jeglicher, was von solchen unerwiesenen Dingen zu halten, die dem Ansehen nach aus böser Leute ungleicher Ralation und vorgegebenen Discoursen genommen, selbst urtheilen. Daß durch Ihrer Königlichen Majestät Veranlassung und Durch-Züge, die Käyserlichen in Pommern Quartier genommen, wird von Schwedischer Seiten Ihrer Königlichen Majestät zu Dännemarcken, wieder Ihr besser Wissen, allhie zugeschrieben, alldieweil, daß es wegen Bequemlichkeit der Haven geschehen, im Manifest selbst zugestanden wird; welches auch die Notorität, so aus der in offenen Druck ausgegangenen unterschiedenen Historischen Relationen zu erweisen, bezeuget.

Stralsund belangend, haben zwar Ihre Königliche Majestät derselbigen Stadt ihren geneigten Willen, auch ehe sie darum ersuchet, in der That überflüßig erwiesen; Weil Sie aber bey den Lübischen Friedens-Tractaten, ohne Zweiffel aus Verhinderung derer Schwedischen, ob sie schon dessen von den Lübischen Abgeordneten erinnert worden, sich nicht angegeben, habens Ihre Königliche Majestät zu Dännemarcken auch dabey bewenden lassen müssen, und solches umb so vielmehr, weil Sie deroselben vorher in einem Schreiben, sub dato den 11ten Septembris Anno 1628. berichtet, wie der König in Schweden ihren Frieden durch einen eigenen Legatum an dem Käyserlichen Hoffe zu befördern verheissen.

Daß weiter in gedachtem Manifest über Ihrer Königlichen Majestät zu Dännemarcken, wegen Ihrer beym Ruden gelegenen Gallée und daselbst gehobenen Zolles, die Schweden so harte Klagen führen, dessen haben Sie keine Ursache, zumahln Ihnen wohl bekannt, daß solches Anno 1628. im Augusto nicht Ihnen, sondern Ihrer Königlichen Majestät damahln in Pommern logirenden Feind zuwieder verordnet, und zwar zu der Zeit, da die Schwedische weder am Strom noch an der Insul, noch in dem daselbst getriebenen Commercio nicht interessiret waren. Aber wie die Warheit allezeit an den Tag hervor bricht, sie werde auch verdunckelt, wie sie wolle, so gehet es auch mit dem Schwedischen Manifest; In demselben wird erst gemeldet, die Gallée sey unter Ruden gelegt, ihnen die assistence der Stadt Stralsund zu difficultiren, da doch bald hernach gestanden wird, daß von derselben die Schwedische Schiffe eine geraume Zeit nicht seyn molestiret worden. Sonsten seynd Ihre Königliche Majestät Ihrer, dieses Zolles halben, dem Hertzog im Pommern, auch der Stadt Stettin gegebenen Antwort geständig, und ist daraus zu ersehen, daß Sie, wie nicht unbillich, Versicherung des Commercii gesuchet, daran Sie verhoffentlich nicht gesündiget. Die von des Schiffs Officiren hierbey zum höchsten exaggerirte excesse belangend, wie selbe nie angegeben worden, als haben sie nicht bestraffet werden mögen, werden demnach zu aller Ungebühr angezogen.

Bey den Ursachen, derentwegen König Gustav den Deutschen Krieg angefangen zuhaben prætendiret gehabt, und davon im Manifest erwehnet: Weil Er schon

für

1644. Januar. für dem höchsten Richter und Hertzenkündiger deßwegen sein Urtheil empfangen, hat man sich nicht aufzuhalten. Solte aber der Krieg, bloß Mecklenburg und Pommern in vorigen Stand und Freyheit zusetzen, angesehen gewest seyn, wie reimet sichs dann, daß man in die Hertzogen von Mecklenburg, die Lehen von Schweden zuentfangen, oder sich Souverain zumachen, so inständig gedrungen, nur zu dem Ende, damit sie der Schweden Willen exponiret würden; Wie man dann auch Pommern jetzo gar dem Schwedischen Joch zu unterwerffen Willens ist. 1644. Januar.

Daß aber Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck, nach wieder aufgerichteten Lübischen Frieden, mit der Römischen Käyserlichen Majestät und den Chur-Fürsten des Römischen Reichs in guter correspondence gestanden, wird Niemand mit Billigkeit tadeln können, Sie als ein Souverain König haben deßwegen auch Niemand Red und Antwort zugeben: Daß aber solche correspondence den Schwedischen zum præjuditz und Vorfang angesehen gewesen, wird aus blossem argwöhnischem Gemüthe, dazu doch kein Ursach gegeben worden, suspiciret. Wie dann durch die Ihrer Königlichen Majestät eingeräumte Freyburger Schantze ihnen keinen Eintrag geschehen, noch Anlaß zu solchen schwehren queruliren gegeben worden, dann die Schweden die Schantze, zu der Zeit weder besetzt, noch zuvorn jemahlen eingehabt, noch darauf damahln einig dessleigno haben können; So hat ihnen auch dadurch kein Schade zugefüget werden mögen, weiln sie von so geringer importance gewesen, daß die Schwedische selbe nie zu repariren oder zu besetzen begehret, Ihre Königliche Majestät haben über das von Ihrer Intention, mit dem Schwedischen Hoff-Cantzlarn durch Dero Geheimbten Secretarium communiciren lassen.

Daß folgends aber der mit Stade vorgewesene Vergleich nicht zur Würcklichkeit gekommen, ist nicht aus Furcht vor Schweden, weilen ihre Waffen, wie ihnen selbst bekandt, damahls im Ertz-Stifft nicht also beschaffen gewesen, sondern weiln die conditionen unannehmlich waren, hinterblieben. Ihrer Königlichen Majestät ist auch von keiner den Schwedischen auf der Elbe begegneten Hinderung wissend, massen deßwegen so wenig als des Boyers halber, bey Ihr geklaget worden.

Was sonst auf der Elbe auf Befehlich Ihrer Königlichen Majestät verordnet, daß haben Sie, zu Erhaltung des Orts wohl erlangter Gerechtigkeit, thun müssen; welches aber Schweden so wenig angehet, als sie bey dem Zoll zur Glückstadt, oder dem Commercio daselbst, gantz nicht interessiret, derhalben sie auch sich nicht darum zubekümmern. Ihre Königliche Majestät gebrauchen sich zwar des Zolls Jure Retorsionis annoch, doch bloß der Ursachen, damit die Hamburger, ihre wider Recht und der Käyserlichen Cammer-Gerichts Urthel bißhero gehobene unrechtmäßige Zölle abschaffen, und also dem Commercio selbst zu gute. Daß aber Ihre Königliche Majestät den Glückstädtischen Zoll, auf die von Schweden vorgegebene Weise, je solten begehret, oder deßwegen zu einiger assistence sich verpflichtet haben, ist nimmer beyzubringen. Dann der Römische Kayser selbst, durch unterschiedene von den Hamburgern erhaltene Befehle, Ihrer Königlichen Majestät die Abschaffung der retorsion injungiret, welches wol würde nach geblieben seyn, da Ihre Käyserliche Majestät der assistence auf diese Weise versichert gewesen wäre. Zwar fundiren sich die Schweden, zu Behauptung ihres fingirten Vorgebens, auf secrete Handlung, auf Ihrer Königlichen Majestät eigene gewechselte Brieffe, Legationen und vertrauliche Conferentzen, und mag wol, dieses jetzige Feuer anzuzünden, den Schwedischen allerhand unvermercket beygebracht worden seyn; Ist auch nicht zu läugnen, daß Ihrer Königlichen Majestät vielerley Vorschläge und Offerten geschehen; Sie haben aber jederzeit, wann sie um Hülff und assistence ersuchet worden, sich mit der unternommenen Interposition, auch, daß Ihr wegen der mit Schweden habenden Pacten, ohne Ursache zu brechen nicht gebühre, sondern daß man die vorhabende Friedens-Handlung fortsetzen, und derselben abwarten müste, entschuldiget.

Nach

1644. Januar. Nach des Königs Todt haben Ihre Königliche Majestät die Beruhigung der Nachbahrschafft, noch mit mehrerm Eyfer fort zusetzen nöthig geachtet, deßwegen auch die Breßlauische Tractaten zu beschleunigen begehret, ob nun solche den Schweden, so damahls eben ihr Haubt verlohren, und allen menschlichen Ansehen nach, dadurch in nicht wenige Gefahr und Confusion, so wol als ihre Confœderirte gerathen, zum Vorfang, oder ihnen zum besten angesehen, darüber läst man alle Vernünfftige urtheilen. Man wil auch hier weder Ihre Königliche Majestät eigene, noch der Dänischen Reichs-Räthe deßwegen ausgelassene Schreiben, besondern nur dieses anziehen: Daß es auf Catholischer Seiten nicht anders, als ob es Schweden allein zu faveur und Vortheil geschehen, ausgedeutet worden, zumahln die Römische Käyserliche Majestät anfangs, durch den Hertzog von Friedland, folgends durch Dero an Ihro Königliche Majestät sub dato Wien, den letzten Aprilis Anno 1633. abgelassenes Schreiben, den Convent nacher Praag zu legen begehret; Ihre Königliche Majestät aber Ihre Entschuldigung dagegen eingewandt, und bey Breßlau beständig verharret; Denn Ihre Königliche Majestät gnugsahm gesehen, wie unverantwortlich mit Chur-Sachsen von Schwedischer Seiten procediret, wie man sich eines mehr dann dictatorischen Gewalts, dem Hochlöblichen Chur-Hause und allen Deutschen Chur-Fürsten zum äussersten Despect, angemasset, daß demnach Chur-Sachsen nicht anders würde thun können, als mit dem Römischen Käyser sich vergleichen, und daß die zu Praage vorgeschlagene Zusammenkunfft bloß dahin angesehen wäre. Weilen Ihre Königliche Majestät aber wohl vermercket, es würde darmit der verhoffte Zweck nicht erreichet werden, als haben Sie es durch die Breßlauische Tractaten zum gemeinen Frieden zu dirigiren begehret, und derwegen dieselbe, guter Intention dergestalt zu maturiren, auch die sonst nöthige requisita & solemnia zu den Tractaten zu remittiren nöthig erachtet. Nachdem der Praager Friede aber geschlossen, und Ihrer Königlichen Majestät von der Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen selber Fried notificiret, haben Sie ihre Meynung darüber, sub dato Glückstadt, Anno 1635. in offenen Druck eröffnet, folgends an den Käyserlichen Hoff selbst ihren geheimbten Cammer-Secretarium, **Friederich Günthern**, die Tractaten mit den außwärtigen Potentaten zu befordern, abgefertiget. Und wie die Käyserliche Majestät selbe Tractaten, bis die effecten des Praagischen Friedens sich eräugneten, zu verschieben gemeynet, hat, im Nahmen Ihrer Königlichen Majestät, Er die Ursachen, warum durch den Praager Frieden der vorgesetzte Zweck allgemeiner Ruhe nicht, sondern mehr Ungelegenheit zubesorgen, in einem übergebenen Memorial sub litera C. deduciret. Weilen die Käyserliche Majestät aber solches übel empfunden, und bey der Königlichen Majestät zu Dännemarcken sich darüber sub litera D. beschwehret, haben Ihre Königliche Majestät, was Ihr Abgeordneter vorgebracht, nicht allein approbiret, sondern Ihre Gedancken über vorerwehnten Frieden noch weiter eröffnet und deduciret. Aus welchen allen dann gnugsahm zu verspüren, daß Ihre Majestät nicht haben gesuchet, wie Ihr fälschlich beygemessen wird, Trennung anzurichten, sondern dieselbe zuverhüten, und allgemeine aufrichtige Tractaten zuveranlassen.

Beyl. C.

Beyl. D.

Wie es nun ferner im Ertz-Stifft Bremen hergangen, bezeugen gleichergestalt die in offenem Druck ausgelassene Schrifften, und zwar, daß nach Absterben vorigen Ertz-Bischoffs Hertzog **Johann Friederichen** Seligen, ein Ehrwürdiges Bremisches Thum-Capitel, die Ihnen vigore Juris Canonici & Statutorum Capituli intra præfixum tempus competirende election und proclamation Archi Episcopi vorgenommen, dieselbe unanimi consensu auf Seine Hochfürstliche Durchlauchtigkeit den jetzigen Ertz-Bischoff zu Bremen gerichtet, und Derselben die Wahl gebührlich notificiret hat. Ob nun wol, dieser ergangenen rechtmäßigen election und postulation zufolge, zu Antretung der Ertz-Bischöfflichen Regierung, des jetzigen Ertz-Bischoffs Hochfürstliche Durchlauchtigkeit, als welche vorlängst ihre majorennität erreichet gehabt, sich auf die Reise gemachet, haben Sie sich doch nicht ins Ertz-Stifft, ehe und bevor sie mit dem Königlichen Schwedischen Abgesandten **Grubben** zu Blanckenese, besage der Ertz-Bischöff-

1644. Januar.

1644. Januar. Bischöfflichen Resolution, sub dato den 21ten Decemb. Anno 1634. sub litera E. deswegen Abrede genommen, begeben, auch wie Sie allda angelanget, sich keines Dinges, ehe sie mit den Schwedischen Abgesandten über alles, auch Abführung der Stadischen Guarnison gegen Erlegung einer hohen Summen Geldes, besage des zu Bremen den 8. Februarii, Anno 1635. aufgerichteten Contracts, sub litera F. verglichen, angenommen. Das übrige als neutralität, Abführung der Schwedischen Guarnison aus Buxtehude, und restituirung des Stiffts Vehrden, ist gleichergestalt durch mühsahme Tractaten von den Schwedischen erhandelt, und sind Ihnen vor ein jegliches absonderlich hohe Summen Geldes erleget worden, ungeachtet wegen des Stiffts Vehrden Jostas Rantzow, dem es die Schweden abgetreten, ohne das contentiret werden müssen. Dannenhero man sich dieser seits destomehr zu verwundern, wie die Schweden wider Ihrer Gesandten und Reichs-Räthe Hand und Siegel, in verglichenen und abgehandelten Sachen, solche herfür gesuchte Beschwehrden anzugeben keinen Scheu tragen, dazu, wider ihr bessers Wissen, sich mit dem Lübischen Frieden, der gantz nicht sie, sondern die contrahirende Theile allein concerniret, zubehelffen suchen, auch die gäntzliche occupirung des Ertz-Stiffts und aller dessen festen Plätze, sich zuschreiben, da doch der Ertz-Bischoff Seliger den grössesten Theil wieder eingenommen. 1644. Januar.

Beyl. E. & F.

Die Pinnenbergische Aemter wie auch das Stifft Lübeck belangend, ob Ihre Königliche Majestät zwar, nach dem Lübischen Frieden dem Hertzogen von Friedland die alda vor Graff Holcken begehrte Sammel-Plätze abgeschlagen, so haben Sie doch den Schwedischen die Contribution, ungeachtet sie dazu wenig Fug und Recht hatten, so lang connivendo gestattet, daß der Käyserliche General Graff Gallas mit der Käyserlichen Armee an selbe Quartier gelanget, und so wohl darin, als in Holstein Einquartierung begehret; Da haben Ihre Königliche Majestät zu Dännemarcken erst, und nicht ehe, von offt angeregten beyden Ortern solche Käyserliche Einquartierung, als Ihr und Ihren Fürstenthümern hoch præjudicirlich, abzuwenden gesucht, und nach der Zeit selbe vertreten und aller Kriegs-Beschwehrden entfreyet. Ob nun Schweden hierüber sich zu beschwehren Ursach habe, submittiret man sich, dem Vorschlag nach, gar gern deren Urtheil, so unpartheyisch. Was sonst Ihre Königliche Majestät nach des Graffen von Schawenburg Todt, vor Recht an oberwehnten Aemtern erlanget, solches haben sie zu Ihrer Käyserlichen Majestät Satisfaction beygebracht, daß Schweden sich darüber nicht zu bekümmern.

Des Stiffts Halberstadt haben Ihre Königliche Majestät, sieder daß des Herrn Ertz-Bischoffs Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit Ihre mannbahren Jahre erreichet, sich im gerinsten nicht angenommen, sondern wird Ihr dieses, wie alles Ubrige, unverantwortlich überdichtet.

Auf das Land Lüneburg seynd die Herren Schweden gar übel berichtet, daß Ihre Königliche Majestät jemahls einige Prætension gehabt, es ist zwar Deroselben der Braunschweig-Wolffenbüttelsche Theil einige Gelder schuldig gewesen, Sie haben aber dieselbe, ob es Ihr wohl angemuthet worden, nie wieder an sich zu bringen in Willen gehabt, und wann es schon geschehen wäre, möchte man gern hiebey Schwedens angegebenes Interesse wissen.

Wegen des Zolles zu Warnemünden, wird fälschlich, ob gienge Ihrer Königlichen Majestät derselbe nicht an, vorgegeben, da doch dadurch Niemand mehr als der Königlichen Majestät Unterthanen beschwehret werden, welchen auch in so geraumer Zeit mehr Schaden und Ungelegenheit aus dem einigen Zoll, als den Schwedischen mit den Glückstädtischen und Rudischen Zöllen, auch sonst ihren Schiffen im vergangenen Jahr im Oresund zugefüget worden. Es seynd auch die dabey verübte exorbitantien nicht gering gewesen, sintemahl von Ihro Hoch-Printzlichen Durchlauchtigkeit eigenen Pferden, so Ihren Gesandten nach Hertzog Hans Albrechten zu Mecklenburg Seeligen Begräbniß bringen sollen,

1644. Januar. der Zoll gefordert, und kein Königlicher noch Printzlicher Paß respectiret worden. Weil aber dennoch von Ihrer Königlichen Majestät, den Schwedischen der Warnemündische Zoll eine so geraume Zeit, ja so lange sie die Schantze eingehabt, nicht ohne der Ihrigen grossen Schaden gelassen worden, als haben sie keine Ursach sich zu beschwehren, daß Ihre Königliche Majestät zu Dännemarcken, da die Käyserlichen die Schantze erorbert, und kein Mensch, ob die Schweden selbe recuperiren würden, wissen konte, um Abschaffung des Zolls Anfangs, folgends um gäntzliche demolirung der Schantze, sich bemühet, zumahln da sie Dero Intention längst vorher im Junio dem SALVIO, wie die Demolirung erst im Octobri gefolget, kund gethan, und darauf von Ihme gute Vertröstung, von Schweden aber, in der gantzen Zeit, keine Contradicence erfolget, wie aber die Käyserliche nach erlangeter Schantze, den Zoll auf Ihrer Majestät Begehren eingestellet, hat man den Schwedischen selben auf Ihrer Königlichen Majestät Strom und der offenbahren See zu heben, da man nicht die Unterthanen mit doppelten Zollen wolte beschwehret sehen, gestatten können, und mag hie nicht gelten, daß Mecklenburg zu Hebung solches Zolles consentiret hat, in Betracht Ihre Fürstliche Gnaden solch Recht daselbst nicht haben, derhalben es an andere nicht vergeben können, daß aber einige Belagerung oder Attaque angeregter Schantze eben vorher von den Schwedischen würcklich angefangen, ist in der Rostocker, welchen die Schantze wie billig eingeräumet worden, deßwegen eingeschickter Relation gar nicht zu finden, die auch, was bey der Demolirung vorgangen, weiln Sie, und nicht Ihro Königliche Majestät selbe effectuiret, am besten berichten können. Die angegebene Schüße haben die Käyserlichen aus der Schuten gethan, hätten die Königlich-Dänischen Schiffe sonst andere Ordre, als die Abfahrt der Käyserlichen zu beobachten, gehabt, es würde gewiß die Reparirung der Schantze an Schwedischer Seiten nicht so leicht zugangen seyn; Auf die gegen den bey Ruden gelegenen Königlich-Dännemarckischen Capitain abermahl hervor gesuchte impertinente Klagen, ist oben zur Gnüge geantwortet, und können auf die Manier ohne Beweiß viele Dinge erdacht und erzehlet werden, es können die Schweden aber hierbey sich wohl versichern, hätten Ihre Königliche Majestät zu Dännemarcken einige böse Intention den Schweden zu Schaden in Ihrem Hertzen gehabt, Sie würden solches nicht auf eine Ihrer Natur und aufrichtigem heroischen Gemüthe gantz zugegen lauffende Art und Manier, sondern gewiß öffentlich und mit mehrem Nachdruck bezeuget haben, dazu Ihr dann durch die vielfältig von Schweden angelegete Zölle, Hertzog **Frantz Carls** und **Stalhans** Einfälle in Hollstein, und durch Veränderung der Benachbarschafft Ursach genug gegeben worden, es würde Ihr auch an weit bessern Gelegenheiten voriges zu revengiren, und die Schweden zu incommodiren nicht ermangelt haben, bevorab bey den unterschiedlichen an Ihrer Seiten, vermittelst Ihres Königes Todt, der Nordlinger Schlacht, **Banniers** Ablebens, und anderer vorgegangenen Veränderungen, sowohl unter Ihrer Armee, als unter ihren Confœderirten anrichten können, wann sie nur Lust dazu gehabt, und bloß ihr auffrichtiges Gemüthe, und die über sich genommene Friedens-Handlung, Sie nicht davon abgehalten hätte. 1644. Januar.

Daß Ihre Königliche Majestät zu Dännemarcken, den von **Arnheim**, wie er ohne Dienste gewesen, zu sich gelassen, und ihm als einem vornehmen Cavallier alle Gnade erwiesen, auch Hertzog **Frantz Albrechten** zu Sachsen seeligen Andenckens in Jahrs-Bestallung gehabt, wird nicht geläugnet; Nachdem Sie aber in andere Potentaten Dienste sich begeben, haben Ihre Königliche Majestät derselben keinen gesprochen, wissen von ihren Intentionen, Actionen und Secreten nichts, haben sich auch darumb nichts bekümmert, oder darnach gefraget, noch Ihnen nach deme einigen Heller zugewandt, vielweniger einen Theil an Ihren Executionen, noch einigen andern, den Schweden zuwieder gelauffenen Consiliis, wie mit lauter Unwahrheit vorgegeben wird, gehabt.

Weiter wird Ihre Königliche Majestät wegen getriebener defension des Nieder-Sächsischen-Crayses, als ob sie dadurch der Schweden Nachtheil gesuchet, beschuldiget,

1644. Januar. diget, nun sind zwar Ihre Königliche Majestät nicht in Abrede, daß wie Sie als Hertzog in Holstein, dem Römischen Reich mit Pflichten verwandt, und gedachten Cräyses Mitglied seyn, Sie also dessen defension zu suchen wie schuldig, als willig gewesen; Haben aber deswegen, von Schweden, so vor der Evangelischen libertät (unter welchen die ihnen zugelassene Defension nicht die geringste) den Krieg zu führen sich gerühmet, verdacht zu werden, nicht vermuthen können, und solches destoweniger, zumahln den Schweden, daß die Cräyß-Defension nicht practicabel, wie sie in ihrem Manifest gestehen, bekandt, welches auch Ihrer Königlichen Majestät nicht hat verborgen seyn mögen, weiln Sie sich aber in die Sachen, weiter nicht, als ihre Schuldigkeit es erfordert, zu mischen gemeynet gewesen, als haben Sie es bloß bey dem von Alters verordneten Mitteln bewenden lassen wollen, wie aber Ihrer Königlichen Majestät dennoch durch den blossen Nahmen der unpracticirlichen Cräyß-Defension der Schweden Waffen zu drücken, oder die Stände in eine Zerfallung der Waffen mit Schweden zubringen (wie ihr Manifest vorgiebt) sich hätte Hoffnung machen können, kan man dieser Seits nicht absehen, wäre aber der Schweden Stoltz und Hochmuth nicht so groß, daß sie nunmehr sich einbilden, als wäre ihnen allein alles vergönnet, Sie würden Ihrer Majestät, so ihnen Anno 1635. Cräyß-Verfassung anzustellen, auch in der Benachbahrschafft nach Belieben zuschalten so viele Jahre gestattet, diese blosse projecten nicht dergestalt aufgemutzet haben. 1644. Januar.

Was von der Wißmarschen Guarnison und etlichen Chur- und Fürsten zu der Schwedischen præjuditz ertheilten artigem Rath und præsentationen gedacht, ist dieses Orts gantz unbekant, es haben Ihre Königliche Majestät die Mecklenburgische Besatzung nicht begehret, vielmehr dieselbe, als Ihr vor diesem die vornehmste Oerter offeriret worden, abgeschlagen, gestalt sie dann in andere Händel sich zu mischen oder andern zu rathen nicht gewohnet.

Ferner lassen die Schweden auch Ihrer Königlichen Majestät über sich genommene Interposition und Friedens-Handlung, wie hoch sie auch selbe vorher gerühmet, nicht unangefochten, sondern wird von dem, was anfangs zu Dantzig geschehen, der Anfang zu tadelen gemachet, da man dann dieses Orts bezeugen kan, daß die Königliche Dännemarckische Gesandten, als Sie gegen die von beyden Partheyen beliebte Zeit, nach Dantzig gekommen, und daselbst den Käyserlichen Gesandten vor sich gefunden, den Anzug der Schwedischen Gesandten zu befordern, sich auf deren Zuschreiben, zu der von Ihnen begehrten Conference, nach Elbing gern begeben hätten, als aber der Käyserliche Gesandter sich dawider mit Anführung allerhand erheblicher Motiven hefftig gesetzet, und da man extra locum tractatui destinatum mit den Schweden in Conference sich einlassen würde, alsofort davon zuziehen gedräuet, und von dieser seiner Erklährung, alles von dieser Seiten dagegen gethanen Einwendens ungeachtet, sich keines Weges wollen lassen abbringen, haben sich Ihrer Königlichen Majestät Gesandte, ruptur zuvermeiden, gegen die Schwedische, mit Anziehung dieser Hinderniß entschuldigen, und sie nacher Dantzig, als den zur Tag-Leistung angesetzten Ort zukommen, ersuchen müssen. Daß also Ihre Königliche Majestät und Dero Gesandten, auch in diesem zu aller Ungebühr beschuldiget werden.

Wegen des Breßlauischen Tages, ist eben geantwortet, und weiln in Actis publicis enthaltene Königliche Schreiben zur gnüge, die Unwahrheit der Aufflage, als wann Sie die Trennung der Evangelischen mit den Breßlauischen Tractaten gesuchet, auch den Prager-Frieden veranlasset, bezeugen, als läst man alles, was deßwegen repetiret, auf seiner notorischen Unwürde beruhen.

Es haben bey den gantzen Tractaten, Ihre Königliche Majestät nicht anders als aufrichtig procediret, auch mit getreuer Intention dabey verfahren, würden um einiger simultät willen, mit solcher, so vielen Millionen armer Seelen concernirenden

1644. Januar. den Sache, Ihr Gewissen nicht beschmitzet haben, daß aber Ihre Königliche Majestät durch diese Occasion etwas, so Sie in ihren eigenen Friedens-Tractaten zurück gelassen, zu redressiren gesuchet, wird so wenig zu beweisen stehen, als kein unpaßionirter, wie subtil er auch von Gehirn sey, Ihrer Königlichen Majestät einiger partialität überzeugen, noch aus denen bey Schweden allegirten Legationen und Commissionen etwas Ungleiches wird beybringen können. 1644. Januar.

Die nach dem gemachten Prager Frieden, an den Käyser, Chur-Fürsten und Stände abgegangene Legationen, Commissiones und Briefe seyn nirgend anders, als dahin gerichtet gewesen, daß durch Erledigung der Gravaminum, so im Reich an Evangelischer Seiten, noch übrig seyn, und durch Aufrichtung einer unlimitirten Amnistie, das Römische Reich in sich consolidiret, den Schweden der Behelf, damit sie ihren im Römischen Reich sonst unnöthigen Krieg, und die über den Geleits-Briefen, vor Ihre Confœderirte und Adhærenten gebrauchete offenbahre, und ihnen zu verschiedenen mahlen vor Augen gestellete tergiversationes beschöneten, genommen, und also die Friedens-Tractaten befordert und facilitiret würden; Man hat disseits der Schweden actiones, da sie recht gehabt, so wenig improbiret, als des Käysers probiret, da er unrecht hatte, beydes bezeugen die hinc inde ergangene, auch zum theil in öffentlichen Druck ausgelassene Acta; Es weiß der Schwedische Hoff-Cantzlar Salvius, mit welchem die Præliminaria diese vergangene 6. Jahr behandelt worden, sich zu erinnern, daß er Anno 1638. alß bey Anwesen des Käyserlichen Reichs-Vice-Cantzlars, über den Præparatoriis zu den Lübischen Tractaten zu tractiren angefangen ward, auf angestellete Frage, worauf dann endlich die Præparatoria bestünden, und was von Käyserlicher Majestät desideriret würde, ehe und bevor der Tag ad Congressum könte benannt werden, sich dahin schrifftlich erkläret hat, wann man beyderseits richtig wäre wegen der Vollmachten, und sie, die Schweden und Frantzosen, behörige Salvos Conductus

1. Vor ihre beyderseits Plenipotentiarios
2. Vor beyderseits Agenten, und vor beyderseits communes Confœderatos & Adhærentes per Germaniam

hätten, daß sie, die Schweden, zu den Tractaten sofort anziehen wolten, die Frantzosen alsdann vi Fœderis, zu gleichmäßigen obligiret wären; Daß er, Salvius, nachmahls, als er sahe, daß man die Handlung mit Ernst insistiren wolte, vielfältig variiret, und zwar 1) über den Geleits-Briefen vor die Confœderirte und Adhærenten, so fort anfangs die zwey abgeredete Projecten, wie der Käyserliche Gesandter dieselbe, wann von ihrer Seiten eine obligation de nominando die dabey wäre, innerhalb kurtzer Zeit einzuschaffen sich erboten, in drey Projecten verwandelt, und mit Einrückung neuer Clausulen in viele Wege schwehr gemacht hat. 2) Darnach weiß sich gedachter Salvius auch zu bescheiden, daß er die Specification, der Cron Schweden Confœderirten und Adhærenten, als der Käyserliche Gesandter dieselbe inständig begehrte, in Meynung, einem jeden Deroselben einen Salvum Conductum bey Käyserlicher Majestät zu Wege zu bringen, ohne zuthun dieser Clausulæ generalis, **und an andere der Cron Schweden** Adhœrenten, niemahls heraus geben wolte. 3) Daß er die Geleits-Briefe, als Ihre Königliche Majestät dieselbe in ea forma, die er selbst schrifftlich genehm gehalten, vielleicht über sein Vermuthen, und ehe, als ers gerne gesehen, eingeschaffet, anzunehmen sich gewegert; Und da er 4) alles seinem Begehren nach erhalten, daß er mit Benennung des Tages, alles auf den Frantzösischen Gesandten, gegen seine vorige Erklährung, remittiret. 5) Daß er alsdann erst, an statt der verheissenen Benennung eines Tages, angefangen hat, vor die Herren Staaten in den vereinigten Niederlanden, item vor die Hertzogin von Savoyen Salvos Conductus zu urgiren, beydes wieder angezogene seine schrifftliche Erklährung, und vielfältige mündlich gethane Contestationes, daß sie, die Schweden, mit denselben nichts zu thun hätten, dieselbe es auch an sie nicht begehret, und sie sich dawider in der Alliance mit Franckreich ausdrücklich verwahret hätten, unangesehen auch dieselbe zu den Tractaten nicht gehöreten, und Ihre Majestät mit dem, so in die Cöllnische Handlung

1644. Januar. lung lieffe, weilen zu derselben andere Mediatores beliebet wären, nichts zuschaffen hätte. 6) Endlich daß er auch bey Behandlung der Præliminarien unter Ihrer Majestät direction, den Frantzosen mit Gewalt haben wolte, obschon derselbe dazu nicht gehörete. 1644. Januar.

Da nun gemeldter Schwedischer Hoff-Cantzlar, auf welchen die Regierung in Schweden in diesem negotio alles verwiesen, mit so vielfältigen Veränderungen die Welt augenscheinlich nur ludificirte, und mit solchen illusionen, die so hoch von männiglich verlangte Friedens-Tractaten, von Zeiten zu Zeiten in die 6. Jahr lang verzögerte, dadurch Land und Leute in noch weit mehrern Verderb und Untergang geriethen, wie könte Ihro Königliche Majestät probiren, was kein Mensch billigen konte; Ob nun einem und andern Königlichen Ministro, der bey diesen Sachen gebrauchet worden, wann er die Unbilligkeit gesehen, in Wortwechselung, wie wol zu geschehen pfleget, aus Ungedult ein und ander Wort entfahren seyn mag, dessen er so eben nicht befehliget war, davon kan der Herr nichts wissen; Hätte man sich darüber beschwehret befunden, man solte es angezeiget haben.

Schweden von Franckrnich zu separiren, oder zwischen ihnen jalousie und Trennung zu machen, haben Ihre Königliche Majestät nie vorgehabt, sondern allein die Tractatus mit Franckreich und Schweden in dem Stande zu lassen, in welchen beyde Cronen selbsten sie gesetzet haben, und zu verhüten, damit dieselbe nicht in Præliminaribus confundiret, und dadurch noch länger aufgehalten werden möchten. Dieses ist die Ursache, daß man allein mit den Schwedischen, und nichts mit den Frantzösischen Gesandten hat wollen von Seiten Ihrer Majestät zuthun haben. Welcher gestalt Ihre Majestät sich beym Käyser und den Chur-Fürsten über die Anno 1642. ergangene Käyserliche Erklährung, betreffend den Schluß der Præliminarien, beschwehret, solches geben die Acta, und die darauf erfolgte Ratification selbigen Schlusses, und der eingekommene Salvus Conductus vor die Hertzogin von Savoya, vor welcher Ihre Majestät spondiret hatten, wiewohl Ihre Majestät die Frantzösische und Schwedische Ministros, als dieselbe perstrictionem justo acerbiorem istius declarationis eingeschicket, zur moderation obliquè angemahnet, in Ansehung, daß auch an ihrer Seiten zu unterschiedlichen mahlen etwas vorgegangen wäre, so wol anders hätte geschehen sollen, wormit man doch hat müssen zu frieden seyn und in Gedult stehen.

Nachdem nun alles, sowohl den Krieg in Deutschland, als die Friedens-Tractaten selbst angehend, im Schwedischen Manifest zum schärffsten examiniret, ja mit so ungleichen unerweiß- und feindlichen Glossen ausgestrichen, daß derjenige, dem die Sachen bekannt, sich fast entfärben müsse, daß dergleichen Commenta den Ursachen eines abgenöthigten Krieges gleich geachtet, oder darunter gezählet werden wollen; Und dieweil dann unter allem, welches so von weiten herfür gesuchet, zusammen geraspelt, und mit vielen Wörtern stafieret, nicht eine genughaffte Motiv zum Krieg zu finden: So müssen ja in dem, so einheimisch zwischen Dännemarcken und Schweden passiret, die rechte Haupt-Ursachen stecken, um welcher willen, ohne des Schwedischen Reichs Untergang, man nicht länger habe warten können, den Krieg wieder Dännemarcken vorzunehmen. Hier wird nun anfänglich, so doch des vorigen Repetitio, gemeldet, ob solte man disseits, so viel immer möglich, der Schwedischen Königin den Deutschen Krieg schwehr gemachet, item, zu Behinderung Dero Wachsthums und Auffnehmens, durch einige Werbung Ihr allerhand Nachdencken verursachet haben, dann endlich entschlossen gewesen seyn, da Ihr jemahls einiger Verdruß zu bezeigen, daß es nunmehr Zeit wäre, sein Vorhaben ins Werck zu richten. Nun urtheilet man allhie nicht allein von dem, so geschehen, sondern auch über des Königs von Dännemarck Vorhaben und Gedancken. Hier werden auch die geringe angestellte Werbungen Ihrer Majestät vorgeworffen, gleich als wäre das für Feindschafft zu achten, daß jetziger Zeit, da die gantze angräntzende Nachbahrschafft das Schwerdt gezucket,

1644. Januar. und in Waffen stehet, Sie auch etwas sich in Verfassung stelleten. Hätten Ihre Majestät obgedachte Werbung gegen Schweden angestellet, und sich nicht auf die errichtete Verträge und Zusage verlassen, Sie würden gewiß selbe also eingerichtet, auch die Besatzung der Gräntzen dergestalt verstärcket haben, daß der Schweden Einbruch verhindert, oder nicht so leicht würde effectuiret worden seyn. 1644. Januar.

Dasjenige, so innerhalb beyden Reichen, Dännemarcken und Schweden passiret, zu berühren, so wird wegen der Verzollung im Sunde ein Anfang gemachet, wobey man sich zu verwundern, daß die Schwedischen selbige dergestalt exaggeriren. Denn ob der Zoll der Zeiten Gelegenheit nach, zuweilen gesteigert, höher oder geringer gesetzet, wie die Experientz bey allen Nationen es ausweiset, daß selbiger der Veränderung vielfältig unterworffen, so haben je die Schwedische, als welche den Zoll nicht erlegen, keinen Fug, sich hierinnen zu beschwehren, vielweniger desfalls einen Krieg anzufangen. In der gantzen Welt wird kein einiger Ort zu finden seyn, da man dergestalt vinculiret, daß wegen der Verzollung keine Aenderung vorgenommen werden dürffte, dieweil es wohl an keinem Ort in der Welt damit in dem Stande befunden wird, in welchem es vor 40. oder 50. Jahren gewesen.

Will man nun entweder den Fug der Zoll-Hebung oder die Billigkeit, und wie hoch derselbe gewesen, consideriren, so ist Niemand weniger befugt, dessen Erwehn- oder Beschwehrung einzuwenden, als eben die Schweden, wann sie sich nur erinnern des Unfugs und der grossen Unbilligkeit, so bey Erhebung des Pillawischen Zolles begangen, des sie sich mit Gewalt angemaßet, dabey weder Nachbahren noch Freunde angesehen oder entfreyet: Andere Zölle, welche von ihnen Ost- und Westwerts angeleget, vorbey zu gehen. Da auch wegen der Zoll-Hebung und dergleichen Beschwehrungen, ob wohl selbigen an vielen Orten andere Nahmen zugeeignet werden, alsofort ein Krieg zu beschliessen und vorzunehmen, alsdann würden die Schweden mit so vielen zuthun bekommen, daß Sie Ihrer Majestät und Dero Zolles dürfften vergessen. Belangend des Königs in Groß-Brittannien Unterthanen sowohl, als der Spiering vor Dantzig gelegene Schiffe, welche sich damahln auf den König in Pohlen berieffen, imgleichen der Holländer, Städte und anderer fremden Sachen, welche insgesamt zu Ihrer Königlichen Majestät Præjuditz von den Schwedischen allhie hoch auffgemutzet worden, so hat man ihnen desfalls wenig und nur dieses zu antworten, ob gleich einige Differentzien oder Klagen Ihrer Königlichen Majestät mit all denjenigen entzwischen gekommen wären, so hat man doch, vermittelst der Güte und freundlichen Tractaten, denselben abhelffen können: Wogegen die Schwedischen allein, ohngeachtet sie durch Pacta und Verträge mehr, als einige andere Nation, zu den Tractaten gehalten, darzu am wenigsten Lust und Begierde getragen, viel lieber aber stracks die Wehr und Waffen ergriffen, weil sie sich besser in der Frembde als ihrer Heymath befinden, und begrasen können.

Es ist Wunder, daß die Schweden dürffen vorgeben, ob solte zuerst Anno 1637. verboten worden seyn, Munition durch den Sund zu führen, und es dahin deuten, als wolte man disseits die Manufacturen an der Ost-See zunichte machen, da doch diese Zwistigkeit in Anno 1624. auf der Gräntze ventiliret und vorgewesen, auch dahin, wie die formalia lauten, freundlich verabscheidet worden, weil die Königliche Majestät zu Dännemarcken selbiges, als Dero Regale und Königliche Hoheit im Sunde, so nicht in Disputat zu ziehen, schätzete, daß demnach desfalls keine Controvers erreget, sondern stets darinn verfahren werden solte, wie allewege zuvor geschehen. Wäre nun dißmahlen nichts streitig gewest, hätte man auch deßfalls daselbst nicht disputiret: Weiln aber verabredet, daß derwegen kein Streit, nachdem es Ihrer Majestät Regale und Hoheit betraff, weiter zu beginnen, diesemnach ist leichtlich zu verspühren, wie die Abschiede von den Schwedischen respectiret werden, welche sie dann so gar vergessen, oder aus den Augen

setzen,

1644. Januar. setzen, daß vorgegeben wird, ob solte zuerst Anno 1637. wegen Durchbringung der Munition ein Verbot ergangen seyn, da doch 13. Jahr zuvor in diesem Passu ein vollkömmlicher Schluß auf der Gräntzen gemacht worden. Wobey zu erweisen, wann Ihre Königliche Majestät, wie jederzeit gebräuchlich, um Permission, sothane Munition durch zu führen, ersuchet, daß selbige ohne erhebliche und billige Ursachen nicht refusiret oder abgeschlagen sey. Kan also dem König von Dännemarcken mit Fug nicht nachgesaget werden, ob solte Ihre Majestät nicht gemeynt seyn, hierdurch die Schwedische Manufacturen zu verhindern, sondern will allein Dero von dem lieben GOTT gegönnte und verliehene Hoheit, welche die Schweden allewege zu disputiren und zu schmählern begierig, erhalten. 1644. Januar.

Betreffend die Navigation, Verzollung im Sunde, dann der Schiffe Meßung und Visitation, welches dem Ansehen nach, die vornehmste Ursache dieses Krieges seyn soll, da sonsten einige vorhanden, solten billig die Schweden, dafern die böse Affection bey ihnen nicht gar prædominirte, die letzten seyn, welche über solches sich solten beschwehren. Dann ob der Zoll entweder hoch oder gering gesetzet, dennoch finden sich wenige den Schweden zugehörige Städte, die eine geringe Anzahl Schiffe eigenthümlich haben, und den Zollen entrichten, worab jedweder unpassionirter leichtlich zu schliessen, daß was diesesfalls weitläufftig publiciret und ausgeschryen, mehr aus Mißgunst und böser Zuneigung geschehen, als die Beschwehrung disseits groß gemachet; Daher Schweden nicht befugt, sich dieses so hoch anzunehmen, weniger desfalls einen Krieg zu beginnen.

Wann sie sich auch recht besinnen, so ists gewiß, je höher der Zoll im Sunde, jemehr Vortheil haben diejenigen, welche daselbst Zoll-frey trafiquiren, und so viel weniger Ursach sich zu beklagen:

Die Meßung der Schiffe gehet sie eben so wenig an, zumahln den Zollfreyen solches nicht begegnet; Sonsten ist man wegen des abseiten der Schiffer begangenen handgreifflichen Unterschleiffs genöthiget worden, die Schiffe, daran gezweiffelt, durch zu sehen und zu messen; Weil anjetzo mehrentheis der Schiffer in ihren Schiffen 30. 40. ja wohl 50. Lasten mehr und zwar gutwillig angeben, die sie dabevor verschwiegen haben; Also giebts nunmehr die tägliche Erfahrung, was Unrecht hiebey vorgegangen, und wie höchlich man dadurch verursachet worden, den Schiffern, welches sie selbst nicht läugnen können, ein solches zu demonstriren. Da nun durch der Schiffe Meßung solche Ungleichheit nicht wäre befunden worden, hätte man dieses Orts unrecht gethan, solches anzufangen; Weil aber der Schiffer Betrug und Fehler hierdurch mercklich befunden, und ihnen überwiesen, so thun die Schweden unrecht, daß sie sich dergleichen ungereimbter und übel fundirter Sachen annehmen. Anlangend die Certificationes, als der Schwedischen Zoll-Freyheit rechtes Fundament, so ists unläugbahr, auch allen, die der Fahrt durch den Sund sich gebrauchen, zur Genüge bekannt, wie der Certificationen allewege nicht bey einem, sondern verschiedenen Leuten, eine grosse Menge verhanden gewesen, worüber der Schwedische Resident selbsten geklaget, daneben nicht läugnen können, daß auf solche Manier viel Betrugs und Falschheit unterlauffen könte, und hat man Zeithero nichts leichter im Sunde expracticiren und erhalten können, als eine Schwedische Certification. Und obschon der Schwedische Resident vor kurtzer Zeit hätte angefangen auf die Certificationes zu schreiben, ob solte dadurch deren Richtigkeit zu erhalten seyn; Dennoch ist klährlich befunden, daß auch die Certificationes, auf welche der Resident geschrieben, unrichtig seyn befunden worden. Obs daher entstanden, daß der Resident unwissend von den Schiffern betrogen worden, oder weil er, ohn sein sonderbahr Vortheil, die mühseelige Certificationes zu censuriren, nicht über sich nehmen wollen, solches ist ihm best bewust: Doch hat der Schade Ihre Königliche Majestät am meisten, und nicht den Residenten getroffen. Der Reiche Abschiede nach, solten die Certificationes lauten, daß das Guth, welches die Schweden durch den Sund Zollfrey führen wollen, ihnen selbst zugehörig, so dem Abschiede de Anno 1591. einverleibet, worauf auch der letzte Anno 1624. bey der Gräntze gemachte Schluß sich referiret,

1644. Januar. ret, nemlich, da etwan einiger fremdes Guth einnehmen, und solches nicht offenbahren würde, zu dem Ende, selbiges als sein eigen, des Zolles zu befreyen, der soll desfalls gestraffet werden, und das mit habende Guth verbrochen haben: imgleichen, **daß die den Sund passiren, gnughaffte Certificationes über einhabendes Guth, daß es ihnen selbst zustehe, mit bringen sollen**, so der Reichs-Abschiede Formalia. 1644. Januar.

Nun kan der unpartheyische Leser selbst urtheilen, ob die Certificationes, welche allein des Inhalts, daß der oder jener so viel Guth eingeschiffet habe, mit Begehren, selbig Zollfrey passiren zu lassen, der Reichs-Abschiede nach, gnughafft (weil darin nicht begriffen, daß das Guth ihm selbsten zuhöre) oder ob der führende Styl nicht vielmehr erdacht sey, Ihrer Majestät Dero zustehendes Recht abzuschneiden, als einige Zoll-Freyheit dadurch zu bescheinigen. Daß aber sothaner Stylus der Certificationen eine geraume Zeit allhie passiret, daher vor eine observantz und Gebrauch ab adverso angezogen werden wolle, so ist selbiges den Zöllnern, welche den Inhalt der Abschiede nicht gewust, sondern alles, welches von den Schweden præsentiret, auf und angenommen, beyzumessen: Wie es aber angegeben, und darinn nach der Reiche Schluß decidiret werden solte, konte man anderer gestalt nicht, als was der klahre Buchstab vermag, hierinn sententiiren und urtheilen.

Zu dem ist bewust, und muß gestanden werden, daß die Schweden, insonderheit sieder Anno 1637. die alhie ausgegebene Certificationes, worinn die Wörter nicht begriffen, daß das Guth dem Dänischen Manne, und keinen Fremden, zu gehöre, nicht haben passiren lassen, selbsten aber wollen sie hiezu nicht verbunden seyn. Und wann schon nimmermehr zwischen beyden Reichen mit so klahren Worten verabredet wäre, daß die Certificationen dergestalt lauten solten, möchte man dennoch wol fragen, ob hiebey einige Unbilligkeit zu finden, daß die Certificationes sollen vermelden, wem das Guth zustehe, imgleichen wie doch sothanes, als im Schwedischen Manifest weitlich angezogen, allen Credit, als der Commercien Mutter, aufhebe, oder der Commercien Natur und Eigenschafft zuwider lauffe; erachten die Schwedischen es præjudicirlich zu seyn, so fern die Certificationes zu specificiren, wem das Guth zugehöre, so ist gewiß zu schliessen, daß durch dieselbe alle Güther, sie wären Schwedisch oder nicht, des Zolles entfreyet seyn sollen, alldieweil die Certificationes bewilliget und mitgetheilet werden nicht allein den Schwedischen Bürgern und Einwohnern, sondern auch andern fremden Factoren, welche ihren entweder in Amsterdam oder anderswo gesessenen Principalen dasjenige, was sie in Schweden wegen der Certification ausgeben und bezahlen müssen, zur Rechnung führen, welches dann mit deren in Original vorgezeigten Rechnungen kan erwiesen werden. Ob nun das Guth vor Schwedisch zuhalten, welches andern Fremden zugehörig, deßwegen auch einige zu Amsterdam wohnende Leute die Certificationes und andere Unkosten bezahlen, darinn hat der leichtlich zu urtheilen, welcher gemeynet ist, nichts anders, als was recht und billig passiren zu lassen.

Es ist nicht ohne, daß viele auf Credit handeln, wo gegen diß auch gewiß, entweder man handle auf Credit, oder man bezahle mit baarem Gelde, dennoch gehöret das Guth eigentlich einem zu; Da nun das Guth einem Schwedischen zustehet, ist es Zoll frey, ist es aber einem andern zugehörig, muß ja dißfalls die Gebührniß erstattet werden: Imgleichen wird daran nicht gezweiffelt, daß die Commercia offtmahls mit fremden Geldern fortgesetzet und getrieben werden, aber daß die Güther, welche nicht für Schwedische sondern fremde Gelder oder Waaren erhandelt seyn, und diesem nach gewiß fremden zuständig, Zoll frey solten passiren, dawider fällt wol ein merckliches zu reden.

Disseits kan man sich auch nicht einbilden, dafern dergleichen für fremde Gelder eingekauffte Güther, auf der Schwedischen Zoll-Bude angegeben würden, daß dieselbe bey der Verzollung, als Schwedische passiren solten, besondern man würde gewiß

1644. Januar. gewiß die Abstattung des gebührenden Zolles von dem heischen, welcher derselben proprietarius, und zu deren Einkauff die Gelder hätte ausgeleget. Ohne das ist es leichtlich zu schliessen, wie viel ein Theil der Certificationen zu trauen, weil sichs offt begiebet, daß mancher Kauffmann und Schiffer auf der Zoll-Buden sich einstellen, und zu erst eine Certification, dadurch sein Guth Zollfrey zu machen, vorzeigen, zum Fall aber die Zöllner im Sund daran zweiffeln und einig Bedencken tragen, alsdann so fort über selbig Guth eine andere bey der Hand haben: Daß also ihnen nichts leichter, als die Certificationes zu Wege zubringen. Die Obrigkeit der Schwedischen Städte haben auch nicht, wie sichs wohl gebühret, mit denen, welchen sie ihre Certificationes ertheilet, allewege ein genaues Einsehen gehabt, so mit verschiedenen, auch einigen in der Haupt-Stadt Stockholm abgegebenen Certificationen zu bescheinigen, worin sie N. N. auf welchen die Certificationen gestellet, ihrer Stadt Bürger genennet, da doch selbiger niemahln die Bürgerschafft daselbst begehret, viel weniger gewonnen, und also Ihrer Majestät Zoll-Officirern hiedurch einen Dunst vor die Augen gemacht. Imgleichen hat sichs begeben, ob gleich ein Schiffer von Londen in Engeland, auf der Zoll-Bude von der Osterschen Compagnie an die Zöllner im Sunde ein Schreiben überreichet, des Inhalts, das Schiff und Guth auf gewöhnliche Manier und Credit nach der Ost-See passiren zu lassen, mit der Hebung des Zolls aber so lang anzustehen, bis das Schiff wieder zurück kommen würde; nichts destoweniger hat der Kauffmann sich dagegen erkühnen wollen, vermittelst einer Certification selbig Guth, welches die Osterische Compagnie zu Londen für das ihrige angegeben, und es zu verzollen anerboten, als Schwedisch, des Zolles zu befreyen. Solches und dergleichen mehr, welches zu weitläufftig allhie zu specificiren, ist zwar dem Schwedischen Residenten offtmahls vorgehalten, mit Begehren, darinn zu remediren, aber dadurch keine Frucht geschaffet. Worüber man nächst verwichenen Jahrs verursachet worden, mit schärfferer Inquisition und Visitation zu verfahren, und denen, dabey ein Mißtrauen verspüret, zu Erforschung der Wahrheit und mehrer Kundschafft, wem die Güther eigentlich zustünden, einige Kauffmans-Briefe zu erbrechen. 1644. Januar.

Wann nun dergleichen Contrarietäten, welche mit den Certificationen nicht übereinstimmeten, darinn befunden, so haben die Zöllner hierinn nicht judiciren können, sondern selbe billig an die Admiralität, welche nicht wegen der Schwedischen angeordnet, sondern über alle dergleichen Zufälle, entweder eine oder die andere fremde Nation betreffend, erkennet und das Recht spricht, verweisen müssen.

Da man nun Ihro Königl. Majestät beschuldigen will, ob hätten Sie hiedurch Judices verordnet über dasjenige, darinn beyder Reiche Commissarii allein erkennen sollten, daß auch den Dänischen Reichs-Räthen nicht competiret, hierinn zu sprechen, so ist dieses gar ein ungereimt unerhörtes Ding, ja niemahln entweder hieselbst oder in Schweden, auch an keinem Ort in der Welt gebräuchlich oder practicirlich gewesen. Sollten beyder Reiche Commissarii allemahl beysammen kommen, wann ein Schiffer entweder auf der Dänischen oder Schwedischen Zoll-Bude etwas unrichtig angiebet, oder auch Zweiffel vorfällt, ob diß oder jenes Guth zu verzollen, so würden die Commercia gäntzlich gesperret und niedergeleget. Wahr ist es, daß Niemanden zustehe, über beyder Reiche Pacta und Abschiede zu erkennen; Dennoch aber, damit die Untersassen sich darnach richten mögen, muß man billig in jedwedem Reich mit Processen, Zeugschafften und Urthel verfahren. Daß die Appellation allhier von der Admiralität an den König und Reichs-Räthe interponiret wird, will man Schwedischen Theils einen doppelt inventirten gerichtlichen Proceß nennen, dann auch vorgeben, ob sollten die Commercia, da sie durch dergleichen Gradus lauffen, gehemmet werden, da doch nicht ungewöhnlich, die Commercien-Sachen, so wohl in Franckreich, Engeland, Holland, als sonsten, vor die Admiralität zu ziehen, von dem Unter-Gericht aber an das Obere zu appelliren. Ob nun diß, wie es zwar im Schwedischen Manifest weitläufftig angezogen, auch mit allerhand Farben ausstaffieret, mit Fug vor eine Injustitz, Injurie, Affront, oder

1644. Januar. der Reiche Abschiede, Cassation und Verachtung gehalten werden könne, giebt man allen Rechtsinnigen zu erkennen. Damit Gegentheil so viel weniger, der vermeynten Injustitz halber, sich beschwehren sollte, haben Ihro Königl. Majestät so wohl hier im Lande, als auch in Schweden durch Dero Residenten, Peter Wiben, allen Schwedischen Supplicanten andeuten lassen, dafern jemand derselben, über Verhoffen, einige Beschwehrung einzuwenden hätte, sollte selbige höchstgeehrter Königl. Majestät und Dero Reichs-Räthen angetragen und gehöret werden, und demnächst einem jedweden, was gleich und recht, wiederfahren. Ja den Klagenden so viel eher zu Recht zu verhelffen, hat Ihre Majestät selbige nicht bis auf den allgemeinen Herren-Tag aufhalten wollen, besondern, allein dieser Ursachen halber, Dero Reichs-Räthe nacher Odensee verschrieben und beysammen gehabt, daselbst auch keine andere, als den Schwedischen beykommende Sachen in Verhör genommen, keinem das Recht versaget, vielmehr aber die Gnade bezeiget, weil damahls einige andere Documenten produciret, welche die Schwedische dabevor, der Admiralität in Copenhagen vorzuzeigen, nicht bey der Hand sollen gehabt haben, so seyn selbige, den Schwedischen zum Besten, gnädigst angesehen und angenommen worden. Welches doch jetzo dergestalt ausgedeutet wird, dieweil man den Visitatoren den fünfften Pfenning nicht hat abkennen können, als welche billige Ursache ihrer Anklage hatten, man auch der Gestrenge des Rechten nach, wohl wäre befugt gewesen, schärffer mit den Beklagten zu verfahren, da muß es nun heissen, daß man ihnen den fünfften Theil ihrer Güther abgedrungen. Obgleich auch einiger darunter befunden, dem allerdings die Restitution des Schiffs und der Güther zuerkannt, dennoch aber, der Königlichen Ordre zu Folge, selbige nicht sofort exequiret worden, noch demjenigen, welcher die Urtheil wegen der Restitution erhalten, Satisfaction wiederfahren, so ist all dieses vielmehr des Schwedischen Kauffmanns unbilliger Forderung, als einiger wiedrigen Zuneigung disseits, beyzumessen oder zuzuschreiben. Als aber, kurtz nach abgesprochenem Urtheil, wegen Restitution des pretii, welches dem Schwedischen Manne, so meist zu fordern gehabt, beykommen möchte, ein Accord geschlossen worden, ist selbiger, wie allhie erschollen und ruchtbar worden, daß die Schweden in Hollstein eingefallen, aus der Stadt und diesem Lande entwichen. Ob es nun vor eine Injustitz oder Injurie zu schätzen, wann einige Sache, in ihrer Königlichen Majestät Gegenwart, durch rechtmäßigen Proceß und Sententz erörtert und abgehandelt, daneben die Restitution, auf vorhergegangenen billigen Accord, offeriret worden, darinn will man gerne den, welchen der Verstand mehr als die Passion regieret, zum Ober-Richter erwählen. Wie dem allen, so wäre reifflich nachzusinnen, ob selbiges ein sothan feindlich Attentat, daß deßfalls endlich ein neuer Krieg zu beschliessen und vorzunehmen. 1644. Januar.

Dann zuforderst zu beweisen, wie unbegründet die Beschuldigung sey, ob solte der König von Dännemarcken Vorhabens gewesen seyn, die Schwedischen Commercia gäntzlich zu hindern, stutzen oder zu vernichten, oder dieselben soweit zubeschwehren, daß, ob gleich die Gefahr nur wenig, nicht destominder die Furcht alle getroffen, so ist die Zahl der eingeklagten und arrestirten Schiffe so gering, und in allen nur Achte, diejenigen aber, welche ohne Molestie durch den Sund passiret, dagegen so viel und häuffig gewesen, daß, zum Fall man, wie jetzo angeführet, der Intention gewesen, hätte man Ursach gesuchet, deren mehr theilhafftig zu werden, daneben nicht die reichst-beladene Schiffe passiren, hingegen andere von geringer Würde anhalten lassen.

Dann es ist zubescheinigen, daß eins von den Schiffen, so mit Schwedischen Waaren beladen, ungehindert durch den Sund passiret, wol zehenmahl so viel werth gewesen, als die confiscirte insgesamt: Ja daß der confiscirten Werth sich nicht über zehen Tausend Thaler erstrecket, weil von den eingeklagten Acht Schiffen nur Drey, und zwar die allergeringste, vermittelst letzt abgesprochenem Urthel, Preis gemachet; Also ist hierunter keines Weges der Profit, sondern vielmehr das Recht und beyderseits Reiche Abschiede, wornach die Certificationes zustyliſiren, dann auch

1644. Januar. auch die Zoll-Freyheit zu erhalten, hierunter gesuchet und angesehen worden: Solte man auch Willens gewesen seyn, die Schwedische Nation entweder zu injuriiren, oder dieselbe feindlich zu tractiren, wäre dergleichen Sorgfältigkeit, das Recht zu verpflegen, nicht contestiret, ja man dörffte wol diß sagen, daß die meisten Schwedische Kauffleute viel besser zu befriedigen und zu vergnügen, als die Schwedische Herren selbst, welche alles hoch aufmutzen und übel ausdeuten, damit Dero lang geführte feindseelige Intention etwa einen Schein und apparentlichen prætext erlangen möchte. 1644. Januar.

Man beschuldiget Ihre Königliche Majestät daneben, ob solten sie intentioniret gewesen seyn, die Schwedische trafiquen gäntzlich zu hemmen, und selbe im vergangenen Jahre also turbiret und verwirret haben, daß der Schade auf eine merckliche Summa ausgeschlagen, daher der gröste Theil der trafiquirenden in sothaner Furcht begriffen, daß sie entweder dero Handel einstellen, oder auf andere Manier ändern müssen; Da selbiges also beschaffen, wie es unerweislich angegeben, würde man in vergangenem Jahr nicht die Schiffe in der Anzahl, als dabevor, durch den Sund verstattet haben. Dem Leser so vielmehr Nachrichtung zugeben, wil nöthig seyn zu conferiren, was so wol in etlichen vorigen Jahren, als den nächst vergangenen, durchgestattet, da dann nach Ausweisung der Zollbücher befindlich, daß mit Certificationen durch den Sund passiret seyn

| | | |
|---|---|---|
| Anno 1625. | 106. | Schiffe. |
| Anno 1626. | 262. | |
| Anno 1635. | 231. | |
| Anno 1636. | 233. | |
| Anno 1638. | 229. | |
| Anno 1639. | 137. | |
| Anno 1640. | 227. | |
| Anno 1641. | 253. | |
| Anno 1642. | 257. | |
| Anno 1643. | 243. | |

Weil dann in selbigem Jahr so viele Schiffe, als dabevor, den Sund passiret, die trafiquen auch damahln gleich starck und fortgesetzet, demnach ist ohnschwehr zu urtheilen, mit was Fug die Schwedischen der gantzen Welt einbilden wollen, ob wären Dero Commercia zu der Zeit, dergestalt confundiret, gestutzet oder gesperret, daß keiner wissen können, was er angreiffen dürffte, imgleichen, wie es für GOtt und der Welt zuverantworten, wegen sothanen ungleichen Berichts und Ursache, seine Religions-Verwandten mit einem neuen Krieg zu überziehen und zuverfolgen. Wieviel Visitatoren oder Ober-Visitatoren gewesen, seyn doch nicht mehr als acht Schiffe arrestiret oder gehindert; Da auch jemand bey der Visitirung sich ungebührlich sollte verhalten haben, weil bey den Leuten, welche hierzu sich gebrauchen lassen, die Discretion offtmahls gesuchet, so hätte man diesen durch andere glimpflichere Mittel, als den Krieg, remediren können.

Wegen fremden Getränckes einige Accise zu heben, hat dieses Fundament, weil in dem letztmahls aufgerichteten Friedens-Vertrage de Anno 1612. diese Wörter ausdrücklich enthalten, daß den Schwedischen in Dännemarck und Norwegen zu handthieren, und dero Guth durch Oresund zu führen, frey stehen soll, dergestalt, daß kein Zoll entweder der Person oder Güther halben zu fordern, doch mit dem Vorbehalt beyderseits, daß von fremden Getränckе, so nach den Reichen verführet, die Accise entrichtet werde, gleich wie des Reichs Einwohnere dieselbe erstatten. Wann nun die Schwedischen nicht weiter, als die Dänische Untersassen selbst, die Accise bezahlen, haben sie sich keinesweges mit Fug zu beklagen. Wann auch die Schwedische Königin Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck ersuchet, ihren Wein Zoll-frey passiren zu lassen, würde es ja nicht mehr für ihr, eine Sollicitatur und Bittschrifft zu

1644. Januar. schätzen seyn, als dem König in Pohlen und andern Fürstl. Personen, welches er zu thun gewohnet, zugeschweigen, daß es nicht unerhört oder ungebräuchlich, daß wann entweder Dännemarck, Pohlen oder Schweden vom Reinstrom einigen Wein Zollfrey zu haben begierig, obschon sie des Landes nicht geniessen, sondern bloß über das Wasser ihre Fahrt anstellen, nichts destoweniger auf vorhergegangene Sollicitation, hierin sonderbahre Bewilligung haben müssen. Gleichfalls sind keine des Königs von Dännemarcken Güther oder Waaren, so vermittelst Ihrer Majest. Passes, Dero proper oder zu Dero Behuff und Nutzen eingekaufft zu seyn, erwiesen worden, an einigem Ort in der Ost-See, woselbst die Schwedische das Jus neue und billige Zölle zu exigiren sich angemasset, deßfalls entfreyet oder verschonet worden, welches mit vielen Exemplen, da es nöthig, zu beweisen, derowegen zu bewundern, daß sie diß, auf ihrer Seiten, welches wider ihre Königliche Majestät täglich practiciret, den Ursachen zum Krieg accensiren wollen. Ohne das ists nachdencklich, daß zu Demonstrirung der feindlichen Attentaten, deren Ihre Majestät beschuldiget, die bey Erhebung des Zolls im Sunde und der Admiralität Processs in Copenhagen vorgangen seyn sollen, vornemlich zwey Schiffe, deren eins Louys de Guerre, das andre Johann Sibranten von Gottenburg zuständig, doch beyderseits frey erkannt, und ihren Weg passiret, allegiret werden. Woselbst erstlich zu mercken, wie diese beyde so reich beladen gewesen, daß derer eins von ihnen selbst über eine Tonne Goldes, das andre aber gleicher gestallt von hohen Preiß geschätzet. Hätte man mit Gewalt einigen Vortheil gesuchet, würden diese beyden Schiffe dergestalt nicht entgangen seyn. Louys de Guerre Schiff ward vom Sunde nach Copenhagen geführet, weil darinn Gersten, eine Kram-Kiste und dergleichen mehr, so nicht in der Certification begriffen, vielweniger auf der Zoll-Buden angegeben, gefunden, ward doch hernach frey erkannt, ausserhalb dessen, welches verschwiegen und nicht angegeben worden. Louys de Guerre hat sich desfalls niemahls beschwehret oder zu appelliren begehret: da solches geschehen, wäre die Erstattung dessen wohl erfolget, da ihm sonsten einig Unrecht wiederfahren. Alles dasjenige, worüber er sich zu graviren, bestehet darinnen, daß er etliche wenige Wochen aufgehalten worden, worzu dessen Schiffs-Leute selbst Ursache gegeben, weil ein Theil der Schiffs-Ladung nicht so richtig, als sich gebühret, befunden: die aufgelegte Stücke aber sind ihm abgekaufft und bezahlet worden. Johann Sibranten von Gottenburg Schiff ward angeklaget, weil in der Certification, daß die eingeladene Güther Schwedischen Kaufleuten zustünden, nicht eingeführet, dann, daß in dem Convoy-Zettul ein andrer Nahme, als in der Certification enthalten, wobey der Convoy-Zettul radiret. Und ob man gleich nicht unbillig Ursache gehabt, hierbey einig Mißtrauen zu fassen, dennoch, weil keine vollkommene Gewißheit, worauf man sich zu gründen, vorhanden, so ward demnach das Schiff, wie reich es beladen, von der Admiralität frey erkannt. Daß der Visitator nachgehends, auf sein eigen Hand und Ebentheuer, sich unterstanden, selbiges Schiff, so bereits frey erkannt, aufs neue angreiffen zu lassen, und davon einige geringschätzige Waaren anzuhalten, deßfalls hat der Schwedische Mann sich sofort beklaget, in der Sache eine Citation gegen den Herren-Tag begehret, auch erhalten. Da man nun vermittelst dieses unvermuthlichen Uberfalls sich der Gewalt nicht gebrauchet hätte, würde der Visiteur angestrenget worden seyn, in dem, so unrecht zu seyn befunden, Rede und Antwort zu geben. Es wolle nun der Leser selbst urtheilen, ob diese 2. Exempel, welche als die gröbste und handgreifflichste Verkürtzungen angezogen, so gantz unerhört, daß derohalben unerhörter Manier nach, ein Krieg anzufangen. Und weil dieselben, so doch als Exempel für allen andern, dadurch das beschriehene Unrecht zu beweisen, erwehlet, also gestalt und beschaffen: demnach ists leicht zu ermessen, wie es mit den andern, die stillschweigens vorbey gegangen, sich verhalte, weil erachtet werden will, ob solte man den frey erkannten Schiffen mehr Unrecht, als den confiscirten, erwiesen haben. Dann sofern Gegentheil gemeynet, daß den confiscirten mehr Unrecht wiederfahren, als den frey erkannten, hätte man die confiscirte gewiß zum Exempel exaggeriret und nicht die andre. Sollten alle Schwedische Actiones, wider die Dänische Untersassen vorgenommen, dergestalt examiniret werden, würde man dabey vielmehr offenbahr Unrecht befinden. Wir

1644. Januar.

wollen

1644. Januar. wollen unter andern vielen nur ein Exempel erzehlen. Ein Copenhagenscher Kauffmann, benanntlich Hans Mandixen, schickte A. 1629. bey einem Schiffer nach Dantzig auf Treu und guten Glauben, 3000. Rthl. an baarem Gelde, welche ein Schwedischer Capitain **Hans Hanssen**, auf der Rhede vor Dantzig zu sich genommen, behalten, und desfalls keine andre Entschuldigung eingewandt, als daß Mandixen des Reichs-Cantzlers **Oxenstierns**, damahligen Gubernatoris in Preussen, Paß zu wege bringen, und schaffen sollte, daß einig rocken Mehl und Bley, welches er aus besagter Stadt Dantzig hätte weggeführet, passiren möchte. König **Gustaven** christseeligen Andenckens ist dieses bey seinen Lebzeiten schrifftlich zu erkennen gegeben, der Resident **Peter Wibe** in die neun Jahre befehlichet worden, desfalls anzuhalten, dessen Vormann Stige Pors hat gleicher gestalt offt urgiret, entweder die Gelder zu restituiren, oder vermittelst Urthel und Recht zu erkennen, warum selbe verwürcket seyn sollten; wiewohl man noch bis auf diesen Tag weder das Geld noch die Urthel hat erheben können. Wie nun als eine Injurie aufgerücket wird, ob sollte man, indem die Sachen zum Procels und Urthel verwiesen, die Commercia gesperret und gehemmet haben, so könnte man für eine Wohlthat schätzen und aufnehmen, da man in dieser Sache zuvor rechtlich procediret und ein Urthel gesprochen hätte, ehe dann sothane Summa Geldes gewaltthätiger Weise geraubet und weggenommen worden. 1644. Januar.

Anrührend die Beschuldigung, ob sollte Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck durch Dero verschiedene Abgesandten, Dero Residenten und andere secrete Dienere es dahin disponiret und befordert haben, das die Königl. Schwedische Witbe, wegen einiges gegen die Schwedische Regierung gefasseten Mißgefallens, sich aus dem Reich daselbst begeben, und hiedurch sich aus böser Affection, dem Reich Schweden zur gröstẽ Verkleinerung und Verdruß, in eines andern Staats Sachen gemenget haben, daran geschicht Ihrer Majestät für GOtt und der gantzen Welt, das gröste Unrecht, so zu erdencken.

Ob die Regierungs-Räthe es darnach gemachet, daß hochbemeldte Königl. Wittib mit ihnen nicht zu frieden, das haben sie keinem andern als sich selbsten zu dancken; Es wird andern, zu reiffern Nachsinnen anheimgestellet, obs ihnen nicht gebühret hätte, mit mehrerm Respect und Discretion sothaner vornehmen Königin zubegegnen, als, vermöge ihrer eigenen Klage und Berichts, abseiten derselben ein theils geschehen seyn soll. Daß der König zu Dännemarck Sie entweder durch seel. **Christian Uldrich**, Graf **Woldemarn**, den Residenten **Peter Wieben** oder andere sollte disponiret oder dahin gerathen haben, sothane Reise vorzunehmen, kan so wenig mit Wahrheit gesaget, als nimmermehr vermittelst der geringsten Apparentz erwiesen werden, man provociret gar kühn und vollkömmlich zu der Königin selbst, ob nicht Ihre Majestät so wol durch Dero eigene Hand-Schreiben, als **Peter Wieben** mündlich, so vielfältig als immer möglich, die Reise einzustellen, svadiret haben, wiewol unmöglich gewesen, dasselbe bey ihr zu erhalten. Ja, sie wird nicht allein diß annoch gestehen müssen, sondern diese Stunde vielleicht sich mercken lassen, wie schwehrlich sie zu bereden, sich hinwieder nach Schweden zu begeben, was ihr auch zu leiden vorkommen sollte, daher ihre Resolution, Schweden zu quitiren, so unveränderlich gewesen, das man keinesweges befugt in hoc passu den König von Dännemarck zu beschuldigen; Zugeschweigen, das hiebey nichts anders zu hohlen, als daß höchstgeehrte Ihre Majestät sich selbsten grosse Unkosten und unverschuldetes Mißtrauen würde übernehmen, daher es lange gewähret, ehe sie die Königin zu sich verstatten wollen. Wie aber Dieselbe von allen verlassen, wäre es ja Unchristlich gewesen, Sie im Elend stecken und verschmachten zu lassen. Daß in Dännemarck, zu Dero Abführung von Schweden, ein Schiff gefrachtet, ist der Königin eigene geheime Verordnung gewesen, wormit Ihre Majestät oder Deroselben Dienere nicht zu schaffen gehabt; Daß sie aber, nach Dero Ankunfft in Ihrer Majestät Reichen und Gothland, durch Dero Schiffe von dannen hinwieder abgeführet, ist nicht zu verwundern; Zumal Ihre Majestät selbig wol einer andern geringern

1644. Januar. Stands-Person, auf Begehren bewilliget hätten. Daß Sie nachgehends in Ihrer Majestät eigen Land ankommen, ist ohn Ihrer Majestät Gedancken und Ordre geschehen. Deßfalls die Königin selbsten das beste Zeugniß geben wird, zumaln Dero Wörter nie anders gelautet, als daß Sie nach Preussen sich zu retiriren gemeynet. Soll diß nun Ihrer Majestät Danck seyn, daß die Königliche Schwedische Wittib in Dännemarcken mit gebührendem Respect und nicht geringen Unkosten wohl empfangen, daß man auch selbig so lang, da ein anders nicht hinderlich und im Wege gewesen, nicht wollte ungerochen und ungeandet hinstehen lassen, so mag die gantze Welt erkennen, wodurch bey der Schwedischen Nation einiger Danck zu verdienen. 1644. Januar.

Daß Sie keinesweges in Schweden bleiben wollen, ist den Schwedischen insgesamt bewust, daran keiner als sie selbsten schuldig; Daß sie aber in Dännemarck arriviret, war Ihrer Majestät gantz widrig, und allein der Königin Verlangen und Begehren gemäß. Der soll klug und verständig seyn, welcher es rathen kan, was Nutzen man diesesfalls gehabt; Nicht destoweniger, wie höchlich, doch unverschuldet, man deßfalls verdacht, auch mit diesem Kriege verfolget werde, giebt das Schwedische Manifest klährlich zu erkennen.

Allerhand spöttliche unnütze Discoursen, imgleichen höhnische und piquante Streiche vorbey zu gehen, welche den gemeinen Burschen übel, keinesweges aber hohen Potentaten, sich damit zu behelffen, anstehen, derohalben mit vernünfftiger Verschwiegenheit und übertragener Verachtung besser verantwortet, als mit gleichem widerleget werden können, obschon nichts leichter, als diejenige, welche das, so im Sund vorgelauffen, eine Dänische Plackerey nennen, vieler Schwedischen und falschen Practiquen, da alle Actiones beym Lichte besehen werden, zu überweisen, darneben denselben, so den Zoll im Sunde des Königs in Dännemarcken Spiel-Geld tituliren, erkennen zu geben, wie sie mit der Religion, Treu, Glauben und andern mehr spielen, als wann sie zwischen den Schwedischen Klippen gleich lustig seyn möchten, obschon es andern in der Welt übel oder wohl gehe: Dann andere geringe Beschuldigungen, welche, wie prächtig sie verkleidet, nicht meritiren, darauf zu antworten, da selbige den Ursachen zu diesem abgenöthigten Krieg, dessen das Manifest gedencket, accensiret werden wollen. So geht es die Reichs-Abschiede im geringsten nicht an (welche allein vermelden, wie eine Schiffs-Flotte gegen der andern mit dem Streichen in der See sich verhalten solle,) wie die Schwedischen Schiffe ihre Flaggen einnehmen solen, wann sie Cronenburg vorbey seeglen, zumahlen aller Nationen, ja des Königs zu Dänemarcken eigene Schiffe selbiges thun und sich darnach richten müssen. Daß die Schuten, welche einige Soldaten durch den Sund zu führen befehliget, nicht passiren mögen, ehe dann sie sich angegeben, und hierinn um Permission angehalten, ist nicht allein kein Unrecht oder Affront, sondern kan unmöglich anderer gestalt observiret werden, angesehen, daß es andern hiebevor gleichfalls abgeschlagen, und in der gantzen Welt ungewöhnlich, ohne einige Warnung und Zulaß, die armirte Soldaten durch eines Herrn Ströme und Lande passiren zu lassen. Daher die Schwedischen desto weniger sich zu beschwehren, daß sie jedesmahl, wenn desfalls angehalten, Permission hierzu erlanget haben.

Auf die Bezicht und Beschuldigung, ob sollte man gäntzlich entschlossen gewesen seyn, das Reich Schweden, so bald nur die Consilia reiff, und die Occasion darzu sich ereignete, mit dem Krieg zu überziehen, welches Ihrer Königlichen Majestät verschiedene Schreiben und Handlung ausweisen sollten, muß nothwendig geantwortet werden: da selbiges mit der Wahrheit zu sagen oder zu beweisen wäre, alsdann müste man bekennen, daß die Schwedischen etwan Fug hätten, einen ehrbahren und verantwortlichen Krieg zu beginnen. Wie aber das Manifest mit unerweißlichen narratis, und erdichteten ungegründeten Suspicionen allerdings gespicket, also ist diese für die gröbste und unglaublichste zu halten, auch im geringsten nicht zu erweisen, daß sie mit der Wahrheit einige Gemeinschafft habe, welches ab dem, so des Deutschen Wesens halber verfasset, gnugsam zu ersehen.

Da

1644. Januar. Da der wahre Grund aus keinem andern zu erhalten, könnte man ab den Præparatoriis, welche zum Krieg wider eine sothane allerseits armirte Crone nöthig, leichtlich schliessen, ob Dännemarck in der Verfassung und Bereitschafft gestanden, dadurch Schweden zu überfallen oder nicht: zumahlen da die Gräntzen von beyden Seiten der Reiche nicht besetzt gewesen, wie solte man dann resolviret haben einen Krieg anzufangen? Ob es nun mit Fug und Recht gesaget, daß man auf Seiten Dännemarcken, dieses und der abgezogenen Pässe halber, weder Freundschafft, Pacta, Fœdera, noch der Reiche Abschiede und aller Völcker Rechte, vielweniger der Religion und des Gottesdienstes Gemeinschafft nicht geachtet, besondern der König zu Dännemarck, auf die Manier mit Schweden in vielen Jahren (wie die Formalia des Manifests lauten) einen heimlichen Krieg geführet, und dadurch ihnen nicht geringern Schaden zugefüget hätte, als wenn es der gantzen Welt kund gewesen, kan aus dem, so vorgelauffen und erweißlich befunden, ohnschwehr verstanden werden. Man muß zwar gestehen, daß die Schwedische wohl gehandelt, indem sie zuerst den 3. Junii, folgends den 19. August. Anno 1643. den Reichs-Räthen in Dännemarcken zugeschrieben, und die Klagen, welche ein Theil Dero Untersassen wegen ihrer Commercien im Sunde führeten, zu erkennen gegeben haben. Daß sie aber meynen, ob wäre das erste Schreiben desfalls zu gering geschätzet oder aufgenommen, weiln es nur von zweyen Dänischen Reichs-Räthen aus Copenhagen beantwortet, so haben sie keine Ursache den Reichs-Räthen diß zu imputiren, dann Ihre Königliche Majestät sich der Zeit in Glückstadt aufgehalten, der Reichs-Räthe auch keine mehr hier zur Stelle gewesen, daneben, bey des Königs Abwesenheit nicht verschrieben werden können, es auch wohl möglich, daß es mehr Argwohns verursachet hätte, da man biß auf der gesammten Reichs-Räthe Versammlung die Antwort verschoben: zu geschweigen, daß der Resident **Strömfeld** auch sofort ersuchet, all solches zu excusiren. Das andere den 19. August. datirte Schreiben ist nicht allein von den gesammten Reichs-Räthen beantwortet, sondern Ihre Königliche Majestät haben daneben, allein der erhobenen Schwedischen Klagen halber, einen absonderlichen Herren-Tag in Odensee angestellet, und die meisten confiscirte Schiffe, vermittelst eines endlichen Urthels befreyet. Wogegen der Ausgang es an Tag gegeben, daß die Schwedische mehr entschlossen gewesen, durch selbiges Schreiben Ihre Königliche Majestät zu eludiren, ihre Sache aber vor den unkundigen zu schmücken, als Dero aufrichtige friedliebende Intention zu demonstriren, obschon darinn Versicherung gemacht wird, daß sie zum höchsten sich befleißigen wollten, gute nachbahrliche Vertraulichkeit zu erhalten, und dasjenige, so Mißgefallen und Verdruß gebähren könnte, wie die Formalia lauten, zu vermeiden: da doch General **Torstensohn** kurtz hernach am Michaelis-Tage, so den 29. Septembr. eingefallen, mit der Schwedischen Armée von Eilenburg in Mähren aufgebrochen, und ohne einig weiter Schreiben, in Holstein und Jütland gerücket. Ist also zu mercken, daß man in Schweden der Herren Reichs-Räthe Antwort nicht erwarten wollen, sondern vielleicht an besagten General Ordre ertheilet habe, Dännemarcken zu überfallen, ehe dann entweder das erste oder andre Schreiben Ihrer Königlichen Majestät und Dero Reichs-Räthen zukommen möchte. Zum wenigsten muß die Ordre, worinn **Torstensohn** befehliget, den 29. Sept. aus Mähren zu rücken, und sich nacher Holstein zu begeben, eher abgegangen seyn, als das letzte Schreiben, welches den 19. Aug. datiret und an die Herren Reichs-Räthe abgefasset. 1644. Januar.

Wie redlich dißfalls mit Dännemarck gehandelt, wie weit der Schwedischen Versicherung, welche in Dero Schreiben versprochen, zu trauen, haben Ihre Königliche Majestät mit ihrem Schaden erfahren, selbiges wird auch der Cron Dännemarck in ewiger unabfälliger Gedächtniß schweben, denjenigen aber, welche sich der Schwedischen Versicherung getrösten, ein unvergessendes Exempel verbleiben. Wann daneben unter andern betrachtet wird, wie die Schweden Ihre Königliche Majestät unvermuthlich und ungewarnet überfallen, welches Vornehmen die Heyden selbst nicht approbiren können, wie der Schwedische Feld-Marschall, des Dänischen Reichs-Marschalln Schreiben und Begehren, ob sie Freunde oder Feinde, viel lieber

1644. Januar. ber der Canonen und Musqueten Schüsse, als einiger schrifftlichen Beantwortung gewürdiget, imgleichen, wie er den Königlichen Dännemarckischen Gesandten, so zu Oßnabrück den Frieden, zwischen dem Käyser und der Schwedischen Königin zu befordern abgeschicket, auf dero schrifftlich Begehren, das Geleit zurück versaget; Demnach wäre zu fragen, ob nicht mit besserm Fug den Schwedischen, als Ihrer Königlichen Majestät, nach zu sagen, daß sie weder Freundschafft, Verträge, noch der Reiche Abschiede, aller Völcker Recht, der Justitz, Billigkeit, vielweniger der Religion und des Gottes-Dienstes Gemeinschafft angesehen, zumahlen sie mit Ihrer Königlichen Majestät dergestalt verfahren, als unter Christen nie gehöret. 1644. Januar.

Derohalben lebet Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck der gäntzlichen Hoffnung, es werden die gesammte Könige, Fürsten und Stände, Republiquen und Städte in der gantzen Christenheit, sothanen unerhörten, ungebührlichen und unverantwortlichen Schwedischen Proceſs detestiren und sich mißfallen lassen, insonderheit alle, denen die Commercia in der Ost-See beykommen, die Augen eröffnen und erwegen, was gestalt die Schwedische in der Ost-See das Dominium zu erheben, und sich allein selbiges zu zueignen vorhaben, auch, unterm falschen Schein, als wolten sie den Commercien zum besten, die Moderation des Zolls im Sunde beschaffen, ihren Nachbahren in dero Landen Leges præscribiren. Der weite Begriff derer an der Ost-See gelegenen Oerter, welche sie dem Römischen Reich, der Russischen und Polnischen Crone mit Gewalt entzogen, und deren sich zeithero gebrauchet, giebt ihnen zwar hierinn grosse Anleitung auch mächtige Vertröstung, da nicht die Cron Dännemarck hierinn hinderlich wäre.

Wann selbige, welches GOtt gnädiglich abwende, bezwungen würde, alsdann solten die Commercirende erst mit ihrem Schaden erfahren, ob es wegen der Trafiquen Beforderung, und nicht mehr ihren Ubermuth wider alle Völcker zu exerciren angesehen oder vorgenommen wäre. Ob wol nun die Schweden jetzo lieblich singen, sich weiß brennen, und ihre Condolentz den Kauffleuten einbilden wollen, als wären sie bey Erhebung des Zolles so moderat, daß aller Anliegen ihnen zu Hertzen ginge, auch Niemand über sie sich zu beschwehren befugt: Dennoch giebt die tägliche Erfahrung an allen Orten, wo sie entweder mit Fug oder Unrecht das Gebieten und Befehlen erlanget, ein ander und zwar dieß Zeugnis, daß die Ambition und dero Fortun in Deutschland, diesen urplötzlichen Uberfall in Dännemarck vorzunehmen, und selbiges in der Eyl unter ihr Joch zu bringen, sie angereitzet habe. Wenn es ihnen nicht um ein anders, als den Zoll im Sunde, und dasjenige, so daselbst vor gelauffen, in Ordnung zu bringen, zu thun gewesen wäre, hätte man durch eine Zusammenkunfft auf der Gräntze demselben leichtlich abhelffen können, welches dann Anno 1624. versuchet, auch zu der Zeit viel schwehrere Differentien, als jetzo vorgewandt, geschlichtet. Man verspüret daneben, daß der Krieg in Deutschland, nicht wegen der Religion und der Freyheiten Conservirung, sondern ihrer Gräntzen Erweiterung, zeithero geführet, welches der Römische Käyser, Groß-Fürst in der Moßkaw, der König in Polen, und Dero gesammte Nachbahren aller Ends lehren, und wie es nunmehr hohe Zeit, für solche Nachbahren, so wohl frühe als spät, sich zu hüten, bezeugen werden. Zum Fall einige derjenigen, welche ihre Commercia durch den Sund treiben, sich etwa zu beschwehren haben, werden dieselbe wahrlich sich besser befinden, da sie solches bey dem König zu Dännemarcken selbsten angeben und abhandeln, als wenn sie der Schweden weit aussehende Intentiones zu stärcken, Ihro Königliche Majestät zu bezwingen oder zu überfallen helffen: Denn sie dadurch nur sich selbsten das Netz über den Kopff ziehen, und den Schwedischen die Macht, welche wieder keinen andern eher, als sich selbsten zu mißbrauchen, zu Wege bringen würden.

Sonsten muß man wahrlich bekennen, daß die Schweden bey allen Actionen sich selbsten gar ähnlich und gleich seyn. Denn so wenig die Trafiquen im Sunde oder dergleichen, wie angeführet, die rechte Ursache dieses angefangenen Krieges, wodurch

ohne

1644. Januar. ohne einige Denunciation oder Warnung, dem König zu Dännemarck, wegen dreyer geringschätzigen Schiffe, die doch vermittelst Urthel und Recht confisquiret, sonsten aber im nächst verwichenen Jahr gleich so viel Schiffe, als dabevor, durch den Sund passiret, drey Provintzen entzogen und abgenommen worden: Eben so wenig kan man glauben, hierunter ein Ernst zu seyn, daß die Schwedische Königin, wie vorgegeben, zu all dem, welches den Nordischen Reichen zur guten Freund- und Nachbahrschafft gereichen mag, sich lencken wolle: Zumahln die Reichs-Räthe in Dännemarck sich bereits dabevor zu den Tractaten anerbietig gemacht, welches ob Dero hierunter in copia sub lit. G. gesetztem Schreiben zu ersehen, worauf die Schwedische anderer gestalt nicht, als deren Erklährung sub lit. H. ausweiset, geantwortet, nemlich, daß Ihre Königliche Majestät, ehe die Tractaten an zu gehen oder davon etwas zu melden, alles dessen, worüber zum meisten gestritten wird, sich verziehen und begeben, die Erhebung des Zolls und der Freyheit im Sund keines Weges berühren, sie nach eigener discretion damit zu dominiren verstatten, also, nachdem ein groß Theil Ihrer Majestät Lande durch den unverantwortlichen Einfall eingenommen, beraubet und ausgeplündert, darüber erstlich Tractaten anstellen, nachgehends der Hoch- und Sicherheit derer durch GOttes Gnade und Beystand überbliebenen Provintzen renunciiren, und selbe ihnen schencken solten. Wie man disseits einen friedlichen Zustand gesuchet, weiß der Allerhöchste, dem kein Ding verborgen: Dieses aber gewiß und wahr zu seyn, daß keiner länger, als sein Nachbahr wolle, Fried und Ruhe halten könne, haben die Schwedische Ihre Königliche Majestät redlich gelehret: Daß man auch noch zu alle dem, so Christlich, ehrbahr und billig, sich gerne verstehen und bequemen wolle, daran hat keiner zu zweiffeln, weil die Dänische Nation zu jederzeit mit ihrem eignen sich begnügen lassen, und nach fremden Güthern nicht gestrebet hat. 1644. Januar.

Beyl. G.

Beyl. H.

Ob selbiges aus der Schweden Actionen zuschliessen, die nunmehr mit fremden Federn sich so prächtig schmücken und ausstaffieren, auch ohne der ausländischen Intraden, ihre Uppigkeit und Ubermuth unmüglich fortsetzen und continuiren können, darinn läst man die gantze Welt richten. Die sonderbahre Hoffnung, welche das bedrückte Deutschland, der Friedens-Tractaten halber, geschöpffet, zu deren Fortgang auch grosse Apparentz vorhanden gewesen, ist jedem bekannt, auch die ab Seiten Ihrer Königlichen Majestät zu Dännemarck hierin angewandte Mühe, Sorgfalt und Expensen keinem verborgen.

Was Lust und Zuneigung die Schwedische hiezu gehabt, hat das Ende, welches sie vor dem Anfang dazu præpariret, erwiesen; daß also Dero gesamte Nachbahren einhellig, jedweder aber mit seinem Schaden, bezeugen und aussagen werden, was Friede bey sothanen Friedenstörern zu erwarten, imgleichen, wie man mit den Friedhäßigen Nachbahren in Einigkeit leben könne. Ihre Königliche Majestät wollen sich des gäntzlich versichern und getrösten, wenn der barmhertzige GOtt und Vater, in dessen Hand alle Macht auch die Ruthe bestehet, Ihr und Ihren Unterthanen die verdiente Straffe, welche sie seinem Eyffer nicht abbitten können, gnugsahm hat empfinden lassen, er alsdann seinen gerechten Zorn wider diejenige, welche so viel tausend unschuldigen Menschen die heisse Thränen aus den Augen gedrücket, werde lassen entbrennen. Eine schwehre Rechnung wird ihnen obliegen, weil sie ohne Dero vorige blutige Thätlichkeiten, diese Nordische Quartiere mit diesem neuen gantz unnöthigen Krieg betrübet, daneben keinen Scheu tragen, denselben als abgenöthigt und abgezwungen zu tituliren, auch in ihrem täglichen Gebet sowohl in Holstein als Jütland dem lieben GOtt vorzuhalten, wie ihm wohl wissend, daß dieser ihr Krieg zu seines Nahmens Ehre, und der reinen Lehre halber geführet werde; Gleichsahm könten sie so wohl den allwissenden GOtt und Hertzenkündiger, als die Menschen, teuschen.

Schließlich, leben Ihre Königliche Majestät der Hoffnung, daß der Ausgang dieses beschwehrlichen Krieges, vermittelst Göttlichen Beystandes, Ihr so gut wer-

1644. Januar. den soll, als dessen Anfang ab Seiten der Schweden gantz unverantwortlich und unbillig gewesen. 1644. Januar.

Lit. A.

## Translatirter Extract aus der zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. Königlichen Majestät Patent, oder offenem Briefe an die Schwedische Reichs-Räthe und Stände, sub dato Copenhagen d. 10. Octobr. Anno 1610.

Beyl. A. Extract Dänischen Patents an die Schwedische Reichs-Räthe, de An. 1610.

Zuerst befindet sichs, daß die Schwedische Ausliegere nicht allein denjenigen, welche nacher Riga zu segeln sich unterstanden, grossen Schaden zugefüget, und mit ihnen gar hart verfahren, sondern auch andere, die nach den Preußischen Städten segeln wollen, und nicht des Vorhabens gewest, einigen Handel auf Riga anzustellen, unter dem Schein, ob hätten sie selbiges thun wollen, geplündert, um Schiff und Guth gebracht, auch sonsten übel tractiret haben. Mittler Zeit, weil wir dergestalt temporisiret, und der Schwedischen Cron durch die Rigische Segelation favorisiret, seynd unserer Unterthanen Güther, auch unsere und des Reichs Ströme, auf Seiten Eurer Ausliegere, nicht verschonet, besonders auf allerhand Manier mißbrauchet worden. In diesem nunmehro zu Ende lauffenden Jahr hat des Königes zu Schweden Liebden ein Patent drucken lassen, worinn allen nacher Riga und Curland, bey Verlust der Schiffe und Güther, da selbige durch die Schwedische Flotte ertappet und überkommen würden, zu segeln verboten. Obschon nun sothane Mandata, der Gewohnheit nach, von einigen Herren und Fürsten wieder die fremden, denen man wenig guts gönnet, publiciret werden, dennoch pflegen sie zwischen dergleichen fremden und Dero Nachbahren, so vermittelst aufgerichteter Verträge billig zu respectiren, mit nichten aber dergestalt als jene zu coarctiren oder zu obligiren, eine Discretion und Unterscheid zu machen. Ohne das seynd sothane Patenten nach unser Stadt Helsingör verschicket, daß sie daselbst durch unsere Zöllner angeschlagen werden sollten, wobey doch an Uns oder einige unserer Officirer kein Schreiben mit Begehren, dasselbige zu verstatten, abgefasset oder gefolget, daraus zu ersehen, wie Ihre Liebden Uns gar wenig achten. Damit auch vorgedachte Rigische und Curländische Segelation, deren unsere Unterthanen und andere frembden sich nunmehr etliche Jahre, ohne sonderbahre Hinderung, mit gebrauchet, gleichfalls Ihrer Liebden verschiedene Mandata inhibitoria, derselben Navigation halber, Uns und unsern Reichen ander zustehenden Hochheit, Regalien oder sonsten nicht zu præjudiciren, als solten Wir und unsere Reiche all solchen Inhibitionen unterworffen seyn, oder nicht weiter segeln oder handthieren können, als Ihre Liebden es zulassen und bewilligen wollen: demnach haben Wir den 31. Martii jetzigen Jahres, euch, den Schwedischen Reichs-Räthen, zugeschrieben und begehret, bey euerm gnädigsten Herrn es dahin zu vermittlen und zu befördern, daß die gewöhnliche Rigische und Curländische Farth ungehindert verstatttet, die ab Seiten der Schwedischen Ausliegere in der Ost-See verübte Räuberey aber eingestellet und abgeschaffet werden möchte: da solches nicht geschehe, wolten Wir, wie best möglich, deren Anschlag verhindern und vergelten, mit gnädigstem Gesinnen, auf selbiges Schreiben eure Erkläbrung Uns zu zufertigen. Weil aber zu der Zeit nur etliche wenige Reichs-Räthe bey dem Königlichen Hof zur Stelle gewesen, so ist damahls hierüber die Antwort nicht erfolget. Den 12. Julii habt ihr, die Schwedischen Reichs-Räthe, unsern Reichs-Räthen schrifftlich vermeldet, was gestallt euer gnädigster König für dismahl diejenigen, welche nacher Riga begleitet würden, passiren lassen wolte, doch daß sie nicht öffter, es geschehe dann auf ihr eigen Ebentheuer, wiederkommen solten. Uber sothan Mandat und der Schwedischen Flotte Ausrüstung seynd Wir, nicht ohne schwehre Kosten, im verwichenen Sommer verursachet worden, zwey unserer Schiffs-Flotten in die Ost-See zu commandiren, dadurch vorgemeldte Rige- und Curlands-Fahrer hin und wieder zurück zu assecuriren und zu begleiten, daneben die auf unsern Strömen beschehene, und unsern Untersassen, welche sich der Ost-See bedienen, begegnete Plünderey und Gewalt zu verhindern: wobey unseren abgefertigten

1644. Januar. tigten Admiraln und Capitainen gnädigst anbefohlen, daß sie sich gegen eure Ausliegere freundlich verhalten, da aber die Riga- und Curlands-Fahrer von den eurigen feindlich angegriffen und verhindert, oder auf unsern Strömen wider unsere Untersassen einige Gewalt und Plünderey verübet würden, sie alßdann unsere Königliche Reputation und unserer Reiche Hochheit conserviren, daneben ihnen dergleichen Widerstand und Abbruch, wie best möglich und durch GOttes gnädigen Beystand zu erhalten, thun solten. 1644. Januar.

Weil nun kurtz zuvor notificiret, was Uns zwey unserer Schiffs-Flotten in die Ost-See zu schicken incitiret und bewogen habe, demnach können wir nicht vorbey gehen, euch daneben zu berichten, was Uns in Nordland und dem Amte Wardhuß unter unser Reich Norwegen, von Ihrer Liebden wiederfahren und begegnet sey. Anfänglich haben die Schwedischen Commissarii, welche nach den Convent zu **Flakebeck** in Anno 1603. verordnet waren, unter andern erkannt und abgesprochen, ob solte der Schwedischen Crone die Hälffte der gesammten Intraden, welche die See-Lappen von Titißfiord biß Malanger jährlich entrichten, zustehen, die Crone Norwegen aber nur den übrigen halben Theil geniessen, und so folgends von Malanger biß Werranger. Auf die Manier solten der Cron Schweden zwey Theile der jährlichen Abgifft, welche ab Seiten der See-Lappen bezahlet wird, zukommen, vermöge des Abschiedes, welche sie in Anno 1595. wegen eines dritten Theils mit Rußland gemacht, der Cron Norwegen aber nur das dritte Theil folgen. Nechst dem meldet der Schwedischen Reichs-Räthe Urthel, ob solte der Cron Schweden das Jus über die Leute, das Land, Wasser, die Höltzung und das Feld zustehen, auch selbe alle Hochheit, geist- und weltlich Recht und andere Nutzbarkeiten, nachdem sie entweder allein, oder mit der Cron Norwegen, gleich oder mehren Schatz erhebet, participiren und geniessen.

Obwohl nun Wir der Cron Schweden ihre bey selbigen See-Finnen gewöhnliche blosse Gebührniß, so weit dieselbe von Alters gehoben, zu streiten und zu entziehen nicht gemeynt: Dennoch ist sothane Hochheit, Jurisdiction und Herrlichkeit Schweden niemahls gefolget oder geleistet, zu dem haben vorige Schwedische Könige, dergleichen Regale und Hochheit in unserm Reiche Norwegen, sich keinesweges angemasset, ehe dann jetzo regierenden Königs Liebden dessen einen Anfang gemacht, selbiges auf die Bahne gebracht, dann ferner alle Mittel gebrauchet, vorgedachten Landes Possession und der Wester-See sich zu impatroniren, und selbe in würcklichem Gebrauch und Besitz zu erhalten.

Bey Ihrer Liebden Anno 1607. vorgegangenen Crönung ist der gewöhnliche Schwedische Reichs-Titul verändert, und mit diesen Worten, **der Lappen in Nordland** ꝛc. **König** verbessert, und scheinet, daß man hiedurch die Urthel und Sententz, welche von den Schwedischen Commissariis bey der Flackebeckischen Zusammenkunfft, wegen der Lappen in Nordland und dessen Districtus, abgesprochen, confirmiren wollen.

Was Ihre Liebden sonsten durch die im Titul eingeführte Wörter, **der Cajaner** ꝛc. **König**, verstanden haben wolle, ist Uns annoch unbewust.

Ohne das titulieret sich einer mit Nahmen **Baltzer Beck** auf Horn, Stadt-Halter über die Wester-Boten, alle Lapmarcken und die Wester-See-Lappen, vorgebend, daß er den See-Lappen, so in gedachtem Tractu gesessen, zu gebieten habe, und beschwehret die armen See-Lappen zum höchsten, ungeachtet, daß von andern Königen in Schweden niemahln zuvor der Oerter sothane hohe Officirer gehalten worden. Dieser **Baltzer Beck** hat sich nebst einigen Schwedischen Voigten und eine Anzahl Knechten nach der Wester-See begeben, in vorbenannten Aemtern von den See-Lappen den Schatz zu erheben, und zwar nicht allein an den Oertern, da vorige Schwedische Könige, vor dem letzten Anno 1563. angefangenen Krieg, denselben fordern lassen, sondern auch an vielen andern Oertern, woselbst von ihnen nie

1644. Januar. zuvor einiger Tribut gehoben. Zu dem wollen dieselben Voigte sich nicht gnügen lassen, den Schatz an gewöhnlichen Waaren zu empfangen, besondern zwingen die armen Leute, Fische zu schaffen und herzugeben, und exigiren mehr, als ihnen zu geben beykommt, ja nöthigen sie auf einmahl die Land-Schuld von etlichen folgenden Jahren beyzubringen. Da nun einige See-Lappen, nach ihrem Begehren so viel nicht hergeben wollen, denen nehmen sie alßdann das Ihrige mit Gewalt. Imgleichen hat man in Altenelff unter unserm Amt Wardhus, an der Seekante ein Block-Haus zu bauen angefangen, woselbst doch in vorigen Zeiten keine Häuser gestanden, vielweniger einiger Schwedischer Officirer residiret oder seine Wohnung gehabt. 1644. Januar.

Als Wir auch vermittelst unsers Mandati den See-Lappen auferleget, daß jedweder derselben, zu Unterhaltung einiger Scherbothen, einen Thaler contribuiren sollte, da hat nachgehends, an statt seines Königes, ein Schwedischer Voigt, benantlich **Erich Hansen**, durch seinen Brief an den Schloß-Schreiber auf Wardhus hiergegen protestiret, mit Vorgeben, daß gedachter Schreiber vor sich selbst, ohne unsern Willen und Befehl, solches forderte: Da man auch mit dergleichen Exactionen verfahren würde, wollte er wegen seines Herrn, von den See-Lappen doppelt so viel fordern. Dergleichen Unrecht und Gewalt, so unsern Unterthanen in Norwegen von **Baltzer Beck** und andern Schwedischen Voigten wiederfahren, hat Uns verursachet, unserm Amtmann auf Wardhus, **Claus Gagen**, in scriptis ernstlich zu befehlen, welchergestalt er sich gegen eure Voigte verhalten, und ihre gewaltsahme Thätlichkeiten mit Gewalt steuren und hintertreiben solle: In derselben Meynung ward auch, mutatis mutandis, an **Hartwich Bilden**, unsern Befehl-Haber über Nordland, geschrieben, und waren selbige Schreiben datiret zu Schanderburg d. 20. Febr. 1609.

Wohin die Päße, welche des Königs zu Schweden Liebden über die Nordländ- und Wardhulische Seefahrt, dann auch die unter unser Reich Norwegen belegene Hafen und Ströme, dahin doch vorige Schwedische Könige kein Schiff geschicket haben, ertheilet, imgleichen die Instruction, welche **Peter Domkircher** von Ihrer Liebden in Anno 1607. um die Hafen und dero Tieffe unter vorberührten Aemtern zu erforschen, bekommen, angesehen und auszudeuten, oder zu was Effect und Ende dieselbe dirigiret, giebt deren Stylus gnugsam zu erkennen. Der See-Paß ist datiret zu Upsal den 19. Nov. Anno 1608. die Instruction aber zu Stockholm am 21. April. 1607. Die von dem Schwedischen König der neuen Stadt Gottenburg ertheilte Privilegia sind nicht allein derselben und deren Bürgern, zu ihrem gewöhnlichen Gebrauch, Nahrung und Aufnehmen, womit man sonsten neu fundirte Städte pfleget zu begaben, sondern vielmehr Ihrer Liebden selbst und Dero Crone zu sothanen neuen Intraden und Jus, welche vorige Schwedische Könige nie gehabt, geschencket und gegeben, concerniren daneben unserer Reiche Regalia, und unserer Unterthanen Schaden, Nachtheil und mercklichste Verkürtzung, weilen darin zuerst enthalten, daß die Gottenburgische Bürger die freye Fischerey genieſſen mögen von Titißfiord bis Waranger in Finnefiord, welches in die Länge über 50. Meilen zur See sich erstrecket, und ein groß Theil unsers Reichs Norwegen ist, in welchem Tractu Wir der Cron Schweden nicht einen Fuß Erde geständig seyn. Nächst diesem sollten gedachte Bürger zu Gottenburg Ihrer Liebden an gedörreten und gesaltzenen Fischen, welche sie obbeschriebener massen bey unsern Aemtern, Nordland und Wardhus bekommen, und nach Gottenburg geführet, das zehende Schiff-Pfund, oder das zehende Theil lieffern und zukommen lassen. Obgleich nun in Schweden verschiedene Städte, ehe dann Gottenburg, fundiret gewesen, und von ihren Königen gute Privilegia erhalten, dennoch ist niemahln zuvor von einigen der Schweden Königen dergleichen tentiret und angefangen: Ja, zum Fall die That an sich rechtmäßig und verantwortlich, könnte selbe Licentz auf alle Kauff-Städte in Schweden extendiret werden.

Es begiebt sich offt, daß der fremden Nationen, auch ein Theil unserer Dänischen Unterthanen, der Fischerey unter offtbemeldte unsere Aemter Nordland und Wardhus

1644. Januar. hus sich zu bedienen, begehren, welches ihnen doch ohne unsre Concession und Begnadigung nicht zugelassen wird: Auf welchen Fall selbige sich daneben verpflichten müssen, allerdings keine Kauffmanschafft mit des Reichs Norwegen Untersassen der Oerter anzustellen, weil sie nicht der Städte Bergen und Druntheims geschwohrne Bürger, denen allein und keinen andern, an besagten Orten der Kauffmanschafft sich zu gebrauchen, vergönnet ist. 1644. Januar.

Noch hat Ihre Liebden im nächst verwichenen Sommer etliche Schiffe, welche allerhand Nothdurfft und Waaren ingehabt, und selbige in dem Amte Wardhus gegen Fisch und dergleichen verhandeln sollen, ausrüsten lassen: weil aber die Abfertigung der Schiffe dahin, dann auch der Waaren Verhandlung in sich wider des Reichs Statuta, seynd selbige etliche Tage im Oresund arrestiret und angehalten, folgends aber, nachdem ihnen wieder weg zu seglen vergönnet, erinnert worden, vorbesagter unserer Ströme und Hafen, um einige Kauffmanschafft und dergleichen, wider unser Verbot, daselbst zu treiben, sich hinführo zu enthalten, da sie im widrigen Fall, nicht als Feinde wolten angesehen und empfangen werden; Welches wir auch dem Königlichen Schwedischen Gesandten Doct. Nicolao Hoffen, so um die Zeit allhie sich aufgehalten, anmelden lassen.

Belangend das Begehren wegen Ernennung eines Obmanns an unser Seiten, dann eines anderweitigen Convents Anstellung auf der Gräntze, so haben unsere Commissarii, ehe dann sie von der Zusammenkunfft in Flakebeck verreiset, ab unser Seiten den Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Joachim Friedrichen, Churfürsten zu Brandenburg, unsern geliebten Vatern, nunmehr Christseeligen Andenckens, ernennet, mit Bitte, daß die Schwedischen Reichs-Commissarii, wegen ihres gnädigsten Herrn Hochgedachten Churfürst entweder belieben und bewilligen, oder einen andern zum Obmann denominiren wolten, damit sie sämtlich eo in loco, vermöge des Stetinischen Vertrags, procediren möchten: Weil aber des Schwedischen Reichs-Commissarii keine dieser zweyen Conditionen amplectiren wollen, demnach seynd sie beyderseits von einander geschieden, folgends haben Wir, auf Ihrer Liebden eignen Vorschlag und Gesinnen, consentiret und beliebet, daß der Hochwürdige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Heinrich Julius, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. als ein Mediator möchte versuchen, ob die zwischen Uns und Ihrer Liebden entstandene Differentien in der Güte beyzulegen: Zu welcher Handlung dann, auf unser beyderseitig Ja-Wort und Beliebung, simpliciter ohne einige Condition verabscheidet, daß beyder Reiche Commissarii den 12. Septembr. Anno 1608. in Wißmar, entweder für Hochgedachtes Hertzogen Liebden selbst oder Dero Commissariis, beysammen zu kommen: Da dann an bemeldtem Ort und Zeit Hertzog Heinrich Julii Räthe und Commissarii erschienen, unsere Gevollmächtigte auch in Termino sich eingestellet, die auch von Uns Befehl hatten, etliche gewisse Tage (so weit es, unserm Ermessen nach, mit Fug zu geschehen, und unserer Königlichen Reputation nicht zugegen) der Schwedischen Ankunfft zu erwarten, dafern sie nicht vorgefunden würden. Und obschon die Schwedischen Räthe, welche zu diesem Convent in Wißmar deputiret waren, den 27. Augusti in Calmar gelegen, und vermittelst contrairen Windes zur See nicht fort kommen können, demnoch begaben sie sich nicht auf die Reise zu Lande, sondern fertigten ihre Bottschafft ab an unsere Räthe in Copenhagen, mit Vermeldung, wie sie daselbst angelanget wären, und gerne in Wißmar compariren wolten. Hätten nun die guten Leute zu der Zeit sich selbst auf den Weg zu Lande begeben, da sie ihre Bottschafft fort geschicket, wäre die Wißmarische Handlung dergestalt nicht versäumet, oder ohne Frucht-Schaffung abgegangen. Weil aber keiner von euren Commissarien auf die bestimte Zeit oder etliche Tage hernach sich eingestellet, demnach seynd unsere Gesandten unerhört und unverrichteter Sachen, von dannen aufgebrochen und verreiset.

Demnach Wir nun auf der Gräntze, vermöge des Stetinischen Vertrags, einen Fürstlichen Obmann ernennet, im gleichen durch unsere Commissarios daselbst die

1644. Januar. Eurige ersuchen lassen, ein ebenmäßiges ab ihrer Seiten zu thun, welches sie doch zu der Zeit nicht eingehen wollen; Zudem unsere Gevollmächtigte, wegen der Sachen Abhandlung vergebens nacher Wißmar geschicket, ohne das, auf des Königs zu Schweden Liebden Anforderung, etliche mahl zuvor Beysammenkunfft auf der Gräntze angestellet, wiewol dadurch ein geringes den Unterthanen zum besten verrichtet worden, daher dann Uns Anlaß gegeben, hinführo keinen Obmann mehr zu ernennen, vielweniger auf Ihrer Liebden Begehren anderweit einigen Convent auf der Gräntze zu belieben, besondern all solche Sachen so beruhen zulassen, biß der allmächtige GOtt Rath und Gelegenheit verleihet, denenselben eine abhelffliche Maaß und Endschafft zu geben. 1644. Januar.

Lit. B.

## Der Königlichen Dännemarckischen Deputirten Schreiben an den Schwedischen Residenten Herrn Andreas Swenson sub dato Lübeck d. 12. Januar. Anno 1629.

Beyl. B. Der Dänischen Deputirten Bericht-Schreiben an den Schwedischen Residenten, was den Anfang der Lübeckschen Friedens-Tractaten annoch remorire.

Wohl-Edel Gestreng- und Vester, sonders vielgünstiger Herr und geehrter werther Freund. Auf empfangenen gnädigsten Befehlig der Königlichen Majestät zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. unsers gnädigsten Königs und Herrn, sollen wir, nächst Anerbietung unserer freundlichen Dienste, ihm zu eröffnen nicht unterlassen, welcher massen von Deroselben wir denen alhie berahmten Friedens-Tractaten beyzuwohnen gnädigst abgeordnet, und zu solchem Behuff den 3ten des ablauffenden Monaths hieselbst, mittelst Göttlicher Begleitung angelanget. Wiewohl nun der Römischen Käyserlichen Majestät zu angeregten Tractaten deputirten Commissarii, und des General-Feld-Hauptmanns Hertzogen zu Friedland subdelegirte den 4. ejusdem ebenmäßig allhie angekommen, so ist jedoch der General Graf von Tilly, als mitverordneter Kayserlicher Commissarius weder in der Person noch jemand seinentwegen bißherzu erschienen, uns auch die Ursache solches Verzugs nicht entdecket, derowegen dann bis anhero in puncto legitimationis, oder sonsten im Haupt-Werck nichts verhandelt worden, vielweniger will sich annoch etwas von einiger Interposition oder den Conditionibus & mediis Pacis eräugen. Wir wollen aber nicht unterlassen, sobald wir davon einige Nachricht erlangen, Höchstgedachter Ihrer Königlichen Majestät fernerm gnädigsten Befehlig in unterthänigstem Gehorsahm zu geleben, und wird der Herr davon an gehörigen Orten alsdann zu referiren wissen, thun uns hiemit Göttlicher Gnaden-Hut befehlen.

Lit. C.

## Extract des Königlichen Dännemarckischen Cammer-Secretarii Memorialis, übergeben in Wien den 17/27 Julii Anno 1635.

### Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Beyl. C. Des Dänischen Ministri zu Wien Memorial an den Käyser, die Annehmung des Prager Friedens, und Beforderung allgemeiner Friedens-Tractaten betreffend.

Was Eure Kayserliche Majestät auf das im Nahmen Königlicher Majestät zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. meines gnädigsten Königs nnd Herrn am 16/26 des abgewichenen Monaths Maji übergebene Memorial, betreffend die Beforderung der von meinem gnädigsten Herrn, zu Wiederbringung eines allgemeinen Friedens im Römischen Reich, übernommene Interposition, zum Bescheide allergnädigst ertheilen lassen, solches ist am 11/21 Junii mir ausgereichet, befinde daraus, daß Eure Kayserliche Majestät nunmehr, da der Friedens-Schluß mit dem Chur-Fürsten von Sachsen erfolget, sich versehen, daß kein Stand des Reichs, von demselben sich zu entbrechen, Fug und Ursach habe, und wäre deswegen des würcklichen Effects durch die im Friedens Schluß gesetzte Mittel zu erwarten, da aber über Verhoffen weitere Tractaten anzustellen vonnöthen seyn würde, wolten Sie sich meines gnädigsten Königs und Herrn Anerbietens zu bedienen nicht unterlassen.

Nun könte mein gnädigster König und Herr es bey obgegebener Resolution wol bewenden lassen, und sich dieses Wercks, davon er bißher grosse Mühe und schwehre Unkosten gehabt, auch ferner in particulari nichts anders davon zu erwarten weiß,

1644. Januar. weiß, sich entübrigen, weil er einmahl dasselbe über sich zu nehmen, theils aus mitleidentlicher Condolentz über das so jämmerlich desolirte Deutschland, und die darunter nothleidende Fürsten und Stände, deren die meisten Ihm mit naher Blut-Freundschafft verwandt seyn, theils auch wegen der Eurer Käyserlichen Majestät und dem Römischen Reich, des Fürstenthums Hollstein halber, geleisteter Eyde und Pflichten bewogen worden, worzu auch Eurer Kayserlichen Majestät zuförderst, und dann sämmtlicher sowohl Catholischer als Protestirender Chur- und Fürsten einmüthiger Consensus kommen, und also res nicht mehr integra ist, kan Er aus demselben nicht wohl salva reputatione treten, so lange die grausahmen Motus im Reiche continuiren. 1644. Januar.

Es würde zwar mein Herr sich von Hertzen darüber erfreuen, wenn der mit der Chur-Fürstlichen Durchlauchten zu Sachsen gemachter Schluß einen allgemeinen Frieden könte causiren und zu Wege bringen: Er besorget aber aus vielen erheblichen Ursachen, wann gleich die Stände den gemachten Schluß nicht anfechten, noch über dessen Conditionibus neuen Disputat erwecken, sondern denselben in seinem Esse, so gut er ist, wolten verbleiben lassen, welches Er denen, so dabey interessiret seyn, anheim giebt, daß sie dennoch aus dem hierunter geführten Modo procedendi, wichtige und schwehre Gravamina anziehen und einwenden werden, warum sie zu demselben auf solche Weise und Maasse, wie ihnen vorgeschrieben wird, nicht treten könten: als

1) Daß das Procedere wider das Herkommen und die Reichs-Constitutionen liesse, welches dann keines Beweises bedürffe, weil es in dem Schluß selbst gestanden werde, und obgleich dabey gesprochen werde, daß es ins künfftige zu keiner Consequentz solle gezogen werden, würden doch die jetzige, durch den Schluß ihnen zugefügte Gravamina, dardurch nicht gelindert, und würde einem Gravato oder Offenso wenig Satisfaction gegeben, wenn man ihn drünge, das gegenwärtige über sich zu nehmen, auf mündliche Zusage, daß es künfftig nicht mehr geschehen solte, denn man ihn wol für dismahl graviren könte, daß der Garaus darauf erfolge.

2) Daß man sie nicht einmahl hören wolle, ob, oder was sie etwann darbey einzuwenden hätten, welches doch, vermöge der Natur und Billigkeit, und aller Völcker Rechte, Niemanden könne abgeschnitten werden.

3) Daß man ihnen in dieser wichtigen Sache, daran ihr Heyl und Wohlfahrt hinge, einen so kurtzen Terminum, sich zu erklähren, angesetzet, innerhalb welches unmüglich, daß sie mit ihren Anverwandten und Mit-Interessirten es in Rath ziehen könten.

4) Daß man ihnen impossibilia zu muthete, dann es je notorium, daß sie dergestalt unter einander, und mit der Cron Schweden, verbunden, daß keiner absonderlich sich erklähren könte, woferne er nicht gegen das, was er versprochen, und mit Hand und Siegel vollnzogen hätte, handeln wolle; Quæ autem absque læsione honoris & fidei fieri non possunt, pro impossibilibus haberi. Und ob man hingegen sagen wolte, man hätte solche Fœdera nicht machen sollen, möchte repliciret werden, daß in solchen Fällen, da man einem Statui, der gleichsahm in agone liegt, durch gütliche Handlung und Mittel helffen will, die Præterita nicht müssen odiosè repetiret, oder scrupulosè examiniret, sondern die Sachen in dem Stande, wie man sie findet, angenommen, und allein die Remedia, wordurch er wieder zu erigiren sey, gesuchet werden, und was etwann dergleichen Considerationen mehr der ander Theil haben möchte.

Da man nun denselben, deren ungeachtet, so gar unerhört, nach Anweisung des Frieden-Schlusses, durch Kriegs-Gewalt und offene Befehdung, zu dessen Acceptation zwingen wollte, würde man ihn gantz desperat machen, die blutigen Kriege einen

1644. Januar. nen Weg wie den andern continuiren, und auswärtige mehr und mehr, ja wol endlich den Türcken selbst, ins Römische Reich ziehen. 1644. Januar.

Weil dann gleichwohl mein gnädigster König und Herr, auf vorerwehnte Beliebung Eurer Kayserlichen Majestät, und einmüthigen Consens aller Chur- und Fürsten des Römischen Reichs, der Interposition sich unternommen, so befindet Er, daß er dieses heilsame und Gott wohlgefällige Werck, in solchem gefährlichen Zustande, wie noch anjetzo im Römischen Reiche ist, Gewissens halber nicht könne deseriren oder stecken lassen, ehe dann man zu allgemeinen Tractaten kommen.

Worbey Eure Kayserliche Majestät auch dieses in Consideration zu ziehen, Ihr allergnädigst wolle belieben lassen, daß Sie in vielen und unterschiedlichen Schreiben, meinen Herrn freundlich und inständig ersucht, daß Er von seiner rühmlichen Intention der Unterhandlung nicht aussetzen, sondern deren Fortgang, nach aller Möglichkeit befördern wolle: Darum mein gnädigster König und Herr alsbald an die andere Parthey gelangen lassen, wie Er nunmehr dessen versichert wäre, daß an Seiten Eurer Kayserlichen Majestät man gäntzlich resolviret wäre, die Tractaten vor sich gehen zu lassen, derohalben sie auch an ihrer Seite, das heilsame Werck nicht tardiren noch aufhalten möchten; Darauf der andere Theil alsobald, und schon vorm Jahr die Gleits-Briefe neben dem Concept der Vollmacht, die er den Seinen zu den Tractaten ertheilen wollte, meinem Herrn zugeschickt hat, der sie auch alsobald an Eure Kayserliche Majestät und Deroselben assistirende Chur- und Fürsten überbringen lassen.

Uber dieses haben Eure Kayserliche Majestät anderweit durch ein Schreiben, welches zwar den 31. Martii des abgewichenen Jahres datiret, aber nicht überbracht, und hernach erst im Herbst duplicata davon eingeschicket worden, meinen Herrn ersucht, daß er an der andern Seiten es dahin richten wolle, daß Eurer Kayserlichen Majestät, die Ehre und Reputation, den Ort zu bestimmen, möchte gelassen werden, mit Gegen-Versprechung, wenn dieses richtig, Sie wegen der Gewalt- und Geleits-Briefe, sich so erklähren und vernehmen lassen wollten, daß sich dawider mit Fug zu beschwehren, Niemand Ursache haben sollte, worauf mein gnädigster König und Herr den andern Theil abermahls dahin vermocht, daß er zu Acceptirung des von Eurer Kayserlichen Majestät ernennten Orts sich bequemet.

Wann nun rebus sic stantibus, da mein gnädigster König und Herr, auf jetzt gedachtes offtmahls iterirte Ersuchen und Erbieten, dem andern Theil, wegen Fortgang der Tractaten sich gleichsam obligat gemacht, und denselben so weit, wie geschehen, induciret und vermocht, es bey der abgegebenen Resolution verbleiben, und die Tractaten keinen Fortgang gewinnen solten, würde mein Herr dessen bey dem Gegentheil und sonst männiglich grossen Verweiß haben, und vor sich bedauren, daß er diese Interposition, die Eure Kayserliche Majestät und sämmtliche Chur- und Fürsten des Römischen Reichs wohl angenommen, höchlich gerühmet, und deren Fortsetzung vielfältig begehret, mit Schimpff hätte müssen stecken lassen, welches gleichwohl meines Herrn redliche Intention und grosse gehabte Bemühung nicht meritiren. Setzet derohalben in Eure Kayserliche Majestät das freund-dienstliche und feste Vertrauen, Sie, zu Abwendung dieses, insonderheit aber zu Erlangung eines allgemeinen Friedens, diesem heilsamen Interpositions-Werck dergestalt, wie in vorigem Memorial gebeten, und Sie selbst vor diesem sich vielfältig erkläret und erboten, seinen Fortgang gönnen, auch dieses wiederhohltes Suchen nicht ungleich vermercken, sondern, wie es von meinem Herrn allerdings aufrichtig und wohl gemeynet, es auch also nicht anders aufnehmen werden. Signatum Wien den $\frac{17}{27}$. Julii Anno 1635.

Lit.

1644. Januar.

Lit. D.

Extract Kayserlichen Schreibens an Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck, de dato Ort den 1. Sept. Anno 1635.

1644. Januar.

Beyl. D. Extract Kayserlichen Schreibens an den König zu Dännemarck, auf vorstehendes Memorial.

Wir Ferdinand der Andere ꝛc. Durchlauchtigster Fürst, besonders lieber Freund und Oheim: Wir mögen Eurer Liebden freund-oheimlich nicht verhalten, was massen Dero Abgeordneter, Cammer-Secretarius Friederich Günther, eben zu der Zeit, alß die mit Chur-Sachsen angestellte Tractation zu Ende gekommen, und der Friede vermittelst Göttlicher Verleihung geschlossen worden, sowol wegen der von Eurer Liebden ferner angebotenen und vorgeschlagenen Friedens-Interposition, als auch wegen Ausfertigung gewisser Geleits-Briefe, mit einem Memorial vor- und eingekommen, darauf Wir Uns dann resolviret, wie Eure Liebden aus beyverwahrter Abschrifft sub Num. I. zu ersehen haben.

Wie nun Dieselbige aus jetztgedachter unser Resolution selbst verspühren können, daß Wir Uns, nach getroffenem Friedens-Schluß und Bewandniß der Sachen, anders nicht, als wie geschehen, erklähren können, als seynd Wir auch der tröstlichen Hoffnung gestanden, es würde sich der Abgeordnete damit befriedigen lassen, es hat aber derselbe eine Replicam, mit Einführung solcher weit aussehenden Motiven, die nicht zu Beruhigung des Heiligen Römischen Reichs, und Beförderung des Friedens, sondern vielmehr zu einem Widrigen gereichen könnten, übergeben, wie Eure Liebden dieselbe hiebey in Abschrifft sub Num. II. zu empfangen.

Nun seynd Wir Ew. Liebden friedfertigen wohlmeynenden, und zu Tranquillirung des Römischen Reichs geneigten Gemüths versichert, daß Wir dannenhero Uns nicht einbilden können, daß besagter Dero abgeordneter Cammer-Secretarius auf solche Weise und Maaß, wie geschehen, zu repliciren befehlichet sey: haben derowegen, zu Erzeigung alles freund-oheimlichen Glimpffs gegen Ew. Liebden, die Verordnung gethan, daß besagten Dero Cammer-Secretarium, gewisse von Uns hierzu deputirte Geheime- und Reichs-Hof-Räthe befragen, ob er auf solche Maaß und Weise zu repliciren Befehlich habe, und auf solchen Fall die Edirung seiner Instruction dieses Puncts halber begehren sollen, damit Wir Ew. Liebden, wann er dessen also nicht in Befehlich, mit Beantwortung solcher unannehmlichen Replic verschonen mögen. Demnach aber derselbe sich vernehmen lassen, daß er alles, was er übergeben, bey Ew. Liebden zu verantworten sich getraue, und zu Edirung seiner Instruction nicht schuldig sey, sondern da er etwas diß Orts zu weit gegangen, welches er doch nicht geständig seyn wollen, so würden Ew. Liebden ihn darum anzusehen wissen; haben Wir, zu Verhütung aller Weiterung, in ihn nicht ferner dringen, sondern Ew. Liebden solchen Verlauff andeuten wollen.

Lit. E.

Extract Fürstlicher Ertz-Bischöfflicher Bremischen Resolution, dem Schwedischen Commissario Grubben ertheilt d. 21. Decembr. 1634.

Beyl. E. Extract Bremisch-Ertz-Bischöfflicher Resolution, an den Schwedischen Commissarium, in dem Stifft vor dem völligen Vergleich nichts zu innoviren.

Worauf höchstgedachte Ihre Fürstliche Gnaden sich dahin erkläret, daß Sie durch diese Reise Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden nichts zu præjudiciren, noch die erwehnte Possession zu Dero Nachtheil zu apprehendiren oder anzufangen gemeynet, besondern vielmehr Deroselben alle Ehre, Liebe und Freundschafft zu erweisen, mit Ihro gute Correspondentz zu pflegen, und sich aller benachbahrlichen Affection zu befleißigen entschlossen, soll auch ihres Theils verhoffentlich nichts, so berührtem Erbieten nachtheilig, vorgenommen werden. Damit auch Ihre Fürstliche Gnaden bezeugeten, wie gern sie die Correspondentz zu entreteniren, und in der Güte beyzulegen geneigt, also wollen Sie biß zu vorgehenden Tractaten, ohne einige Innovirung in Dero Ertz-Stifft, zu Bremen verbleiben, und alles (Seiner Fürstlichen Gnaden erlangten Election ohn einiges Præjuditz) un-

1644. Januar. ter dessen in jetzigem Stande, und bey der Stände Regierung, und mit ihnen getroffenen Alliance lassen, doch mit diesem ausdrücklichen Reservat und Beding, da die Tractaten zwischen hier und den 8. Januarii inclusive ihren Anfang gewinnen, und beyderseits ohne einige Dilation, Aufschub und Verzug fortgesetzet werden, dabey Seine Fürstliche Gnaden sich aller unverweißlichen Gebühr gegen mehr höchstgedachte Ihre Königliche Majestät in Schweden erweisen, und hinwieder von Deroselben ein gleiches ohne Eingriff und Beeinträchtigung Ihrer Fürstlichen Hochheit erwarten. Ihre Fürstliche Gnaden wollen, so viel an ihr, sich dahin bemühen, daß zwischen Ihrer Königlichen Majestät zu Dännemarck, Norwegen, Ihrem gnädigsten vielgeliebten Herrn Vatern, und offt höchst-erwehnter Königlichen Majestät in Schweden gutes Vertrauen unterhalten, und alle nachbahrliche Liebe und Confidentz continuiret werde, was auch sonst Ihre Fürstliche Gnaden bey höchstgeehrtem Ihren Herrn Vatern, der Königlichen Majestät und der Cron Schweden zu Nutz und Gefallen, werden zu thun vermögen, wollen Sie nichts erwinden, sondern gantz willigklich sich darzu gebrauchen und employren lassen, auch den Schwedischen Bedienten alle geneigte Affection erweisen, nicht zweiffelnd, es werde auch hergegen Ihro in Dero vollzogenem Wahlrecht kein einiges Præjuditz oder Nachtheil zu geworffen, besondern die Tractaten sicherlich versprochener massen, ohne weitern Aufenthalt fortgesetzet, Ihrer Fürstlichen Gnaden auch gleicher gestalt aller gebührender Respect von mehr erwehnten Schwedischen Officirern bezeiget werden. Welches also höchstgedachte Ihre Fürstliche Gnaden dem Herrn Königlichen Abgesandten, welchem Sie mit besondern Gnaden beharrlich zugethan, zu Dero gnädigen Resolution sub manu & sigillo aushändigen lassen wollen. Geben Blanckeneß, d. 21. Decembris Anno 1634. 1644. Januar.

Lit. F.

## Extract aus der zwischen des Herrn Ertz-Bischoffes zu Bremen Fürstlichen Durchlauchtigkeit und den Königlichen Schwedischen Gesandten, Herrn Johann Schütten und Laars Grubben aufgerichteten Transaction, sub dato Bremen d. 8. Febr. 1635.

Beyl. F. Extract der Transaction zwischen dem Ertz-Bischoff zu Bremen und den Schwedischen Gesandten.

Erstlich, wie vor allerhöchstgedachte Königliche Majestät und die Cron Schweden, zu Contestirung Deroselben sonderbahren Affection, Ihrer Fürstlichen Gnaden (deroselben Sie solches vor allen andern gern gönnen) Dero in dem bey diesem Ertz-Stifft erhaltenen Wahlrecht, nicht zu præjudiciren gemeynt, also erbieten Sie sich auch deroselben allen freund-nachbahrlichen Willen hinführo stets zu erweisen, und auf allen Nothfall dieselben, auf vorgehenden anderweitigen Vergleich, nach aller Möglichkeit, zu Conservirung Ihrer Fürstlichen Gnaden Staats und dieses Ertz-Stiffts, zu secundiren.

Zum andern, wollen die Königliche Majestät und Crone Schweden vergönnen, daß Ihre Fürstliche Gnaden für Dero Person, biß ein anders könne einen Weg oder den andern in der Güte verglichen werden, bey den begehrten Alliancen neutral mögen verbleiben, dabey dann auch die Königliche Schwedischen Herren Abgesandte versprochen, was Seine Fürstliche Gnaden um den gantzen Ertz-Stifft in völlige Neutralität zu setzen, gesuchet, bey allerhöchst-gedachter Königlichen Majestät und der Cron Schweden, zum besten zu recommendiren, Seiner Fürstlichen Gnaden auch unter dessen nichts, so dieser Neutralität entgegen seyn könnte, anzumuthen.

Zum dritten, wollen Allerhöchstgedachte Königliche Majestät und die Cron Schweden, Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Gefallen, und dem Ertz-Stifft zur Erleichterung die Guarnisonen sobald ansehnlich moderiren, dergestalt, daß in Stade nur sieben in Burtehude aber nur drey Compagnien verbleiben sollen.

Zum vierdten, weilen Ihre Fürstliche Gnaden und die Stände sich gutwillig erboten, gegen gäntzlicher Abführung solcher Guarnisonen, und auch wegen des nachständi-

1644. Januar. ständigen Restes und der zu Fortificirung selbiger Oerter, von der Soldateſca angewandter Arbeit, eine ansehnliche Summam Geldes baar erlegen zu lassen, so soll auch dagegen die Stadische Guarnison, gegen Ausgang des Monaths Martii nächst künfftig gantz abgeführet, und selbiger Ort in vorigem freyen Stande gelassen werden. 1644. Januar.

Hingegen wollen hochgedachte Ihre Fürstliche Gnaden 1) so schrifftlich, als durch Schickungen, die Königliche Majestät zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. Dero hochgeehrten Herrn Vatern, zu guter Erklährung auf den begehrten ersten Punct in den vorgeschlagenen Conditionibus, bestermassen zu disponiren, sich angelegen seyn lassen.

2) Sie wollen auch Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden, alle Ehre, Respect, gute Freund- und Nachbahrschafft zu allen Zeiten erweisen, und nichts, so Deroselben einiger massen præjudicir- oder schädlich seyn mag, aus diesem Ertz-Stifft verhängen lassen, sondern vielmehr Dieselbe nach aller Möglichkeit, auf vorhergehendes Ersuchen und Handlung, freund-nachbahrlich assistiren.

3) Wie Ihre Fürstliche Gnaden die vorgeschlagene Neutralität vor Dero Person mit Danck annehmen, und sich dabey zu mehr hochgedachter Königlichen Majestät und der Cron Schweden Contentament bezeugen wollen, also lassen Sie sich, die gegen Ihrer Königlichen Majestät und der Cron Schweden, von den löblichen Ertz-Stifftischen Ständen, in den vorerwehnten Alliancen gethane Versprechung nicht zuwider seyn, und ob Sie zwar daran vor Dero Person weiters nicht gebunden, dieselbe auch Ihrer Fürstlichen Gnaden für Dero Person nicht præjudicir- oder nachtheilig seyn sollen, so wollen Sie doch solches keinesweges behindern, biß mit Ihrer Königlichen Majestät und dem Crayße ein anders zu billiger Contentirung verglichen, und vor allerhöchstgedachter Königlichen Majestät und der Cron Schweden, wegen Dero Interesse an diesem Ertz-Stifft, Satisfaction geschehen.

4) Lassen sich Ihre Fürstliche Gnaden wohl gefallen, daß die Guarnisonen alsobald mögen moderiret werden, Sie haben auch nebst den Ständen versprochen, daß mehr Allerhöchstgedachter Königlichen Majestät und der Cron Schweden, wegen solcher gutwilligen Abführung und Erleichterung des Ertz-Stiffts, wie dann auch, des annoch für die Guarnisonen nachstehenden Restes an Geld und Korn, und der allda von den Schwedischen Soldaten angelegten Fortification, dreyßig tausend Reichs-Thaler dergestalt, daß bey der ersten zugesagten Moderation beyder Städte, acht tausend Reichs-Thaler, dann bey der völligen Abführung der Stadischen Guarnison, zehen tausend Reichs-Thaler, und schließlich bey Abführung der Burtehudischen Guarnison, zwölff tausend Reichs-Thaler in Hamburg sollen erlegt werden.

Die Guarnison in Burtehude aber auf anderweitige Tractaten verbleiben, jedoch, daß inzwischen gute Disciplin gehalten, auch der Rath und Bürgerschafft bey ihren Privilegien und Nahrung, auch ab- und zuziehen, unturbiret gelassen, und beyde Guarnisonen den vorhin angeordneten Unterhalt, bis der erste Termin bezahlet, behalten, hinführo aber, und bis die Stadische gäntzlich abgeführet worden, drey tausend Reichs-Thaler zum Unterhalt, den überbleibenden beyden Guarnisonen monathlich von den Ständen empfangen, und wenn von den Ständen dieselbe richtig gereichet, mit beyden jetzo den Guarnisonen angewiesenen Alten-Lande und Kehding nicht zu thun haben, sondern soll den Ständen die Contribution von ihnen zu heben wieder erlassen seyn, und dann die Burtehudische alleine, so lange dieselbe im Ertz-Stifft verbleibet, zwölff hundert Reichs-Thaler aus dem Ertz-Stifft monathlich, auf Maaß, wie man sich dessen absonderlich verglichen, sollen bekommen, jedoch, daß solches alles in der vorerwehnten Summa der drey tausend nicht soll eingerechnet werden.

1644. Januar.

Lit. G.

Copia Schreibens der Reichs-Räthe in Dännemarck ꝛc. an die Schwedische Reichs-Räthe, de dato Odensee d. 9. Febr. Anno 1644.

1644. Januar.

Beyl. G. Der Reichs-Räthe in Dännemarck Schreiben an die Schwedische Reichs-Räthe, auf der Königin Resolution wegen des Einfalls in Holstein.

Unsern nachbahrlichen Gruß zuvor: Edle, Wohlgebohrne, des Reichs-Schweden Räthe, wir vernehmen ab der Königin zu Schweden Resolution, welche unsers allergnädigsten Königs und Herrn Residenten **Peter Wiben** den 10. Januarii zu Stockholm ertheilet, allhie aber den 27. ejusdem eingelieffert, wiewohl Sie ihre Ursachen hätte, sich nicht categorice zu erklähren, ob Dero Feld-Marschall **Torstenson** den feindlichen Einfall in Hollstein zu thun, Ordre gehabt oder nicht, dennoch könnte Ihre Majestät wegen verschiedener Injurien, Affronten, feindlicher, ja öffentlich friedbrüchiger Proceduren, welche in etlichen Jahren meist aber nächst verwichenen Sommer passiret seyn sollten, an dem, welches der General vorgenommen, ihr Mißgefallen nicht contestiren, würde vielmehr verursachet, da disseits keine Besserung hierüber erfolgen sollte, ihm zu befehlen, der Oerter zu verbleiben, ohn das auch selbsten die Waffen zu ergreiffen, und so lange wider die Cron Dännemarck zu führen, bis Ihr wegen Dero Untersassen und Angehörigen gnugsahme Satisfaction geschehen; nichts destoweniger wünschte Sie, daß zu Unterhaltung der Freundschafft diensahme Mittel erfunden werden möchten, wäre auch hiezu nicht ungeneigt.

Ob wohl nun weder die Materia noch die Zeit nicht zulassen wollen, allsolche schwehre und weitläufftigte Beschuldigungen, wormit die Resolution geschärffet und gefüllet, gebührlich abzulehnen, sondern die Antwort zu einer besseren Gelegenheit und Zeit, die alles zum besten an den Tag bringet, außzustellen: So haben wir dennoch, bey diesem gantz unvermuhteten Einfall, da sichs ansehen läst, wie die Gefahr das gantze Evangelische Wesen, ernstlich angreiffen, und alle gute Hoffnung umstossen oder wegnehmen wolle, vor gut angesehen, den Schwedischen Reichs-Räthen zuverstehen zugeben, gleichergestalt wie Ihre Königin zu Unterhaltung der Freundschafft, sich nicht ungeneigt demonstriret, so halten wir auch, daß Ihre Königliche Majestät Unser allergnädigster Her, der gantzen Welt zu bezeugen, wer an dieser Unruhe schuldig, und daß wir, auf unserer Seiten, weder zuvor noch jetzo nicht zu dem, so zwischen diesen Reichen und Landen einigen Widerwillen oder Unruhe verursachen möchte, ein Gefallen gehabt, kein Recht und billige Mittel, wodurch Fried und Ruhe zu erhalten, außschlagen solle; Derohalben gerne sehen möchten, daß man Mittel, so dazu diensahm erachtet werden, benennen wolte.

Solten nun die Schwedischen Reichs-Räthe gemeynt seyn, daß etliche beyder Cronen Räthe und Commissarii, vermöge des ewig währenden Stetinischen Vertrags, auf der Gräntze sich versamleten, daselbst die Sachen zu examiniren, und was geschehen könte, zu versuchen, so würde dieses, da es sonsten im Anfang des Monaths Aprilis geschehen könte, Ihrer Königlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn verhoffentlich nicht zuwidern seyn, besondern, da es Fortgang gewinnen solte, vier seiner Räthe zu dem Ende gebrauchen und abschicken. Worüber wir der Schwedischen Reichs-Räthe Bedencken und Erklährung forderlichst erwarten, euch dem lieben GOtt empfehlende. Datum Odensee den 9. Febr. Anno 1644.

**Corfitz Ulfelt. Christian Thomassen. Andreas Bille.**
**Jürgen Wind. Magens Kaas. Christoffer Urne.**
**Jürgen Seefelt. Hans Lindenow.**

Lit. H.

Der Schwedischen Reichs-Räthe Antwort auf vorgesetztes der Dännemarckischen Reichs-Räthe Schreiben, de dato Stockholm d. 2. Mart. Anno 1644.

Beyl. H. Der Schwe-

Unsern nachbahrlichen Gruß zuvor: Edle, Wohlgebohrne, des Reichs Dännemarck Räthe, euer Schreiben datiret Odensee d. 9. Febr. ist uns allhie den 26. ejus-

1644. Januar. ejusdem wohl eingelieffert, worin uns zu erkennen gegeben, obschon in Ihrer Majestät unser allergnädigsten Königin, dem Dänischen Residenten Peter Wiben gegebenen Resolution, weder die Materia noch jetzige Zeit nicht zulassen, darauf gebührliche Antwort zu geben, sondern selbige zu einer bessern Gelegenheit auszustellen, dennoch hättet ihr, bey diesem unvermuthlichen Zufall, da sichs ansehen läst, wie die Gefahr das allgemeine Evangelische Wesen angreiffe, daneben alle gute Hoffnung mächtig umstosse und verwerffe, rathsahm erachtet, uns zu verständigen, daß gleichergestalt, wie unsere Königin sich zu diensahmen Mittlen, wodurch die Freundschafft zu erhalten, nicht ungeneigt demonstriret, also hieltet ihr auch, daß Ihre Königliche Majestät euer gnädigster Herr, der gantzen Welt zu bezeugen, bey wem die Schuld dieser Unruhe haffte, und daß ihr auf eurer Seiten, weder zuvor noch jetzo nicht zu dem, welches zwischen diesen Reichen und Landen Unruhe gebähren könte, ein Gefallen gehabt, keine rechte und billige Mittel, Friede und Ruhe zu erhalten, ausschlagen solle: Daher gerne sehen möchtet, daß wir die Mittel, so hier zu dienlich erachtet werden, benennen wolten. Solte nun unsere Meynung seyn, daß etliche beyder Cronen Räthe und Commissarii, vermöge des ewig währenden Stetinischen Vertrags, auf der Gräntze sich versammleten, die Sache daselbst zu examiniren, dann auch, was geschehen könne, zu versuchen, so verhofftet ihr, selbiges Ihre Königliche Majestät, da es sonsten zu geschehen, nicht zu wider seyn, sondern zu dem Ende vier seiner guten Männer gebrauchen und abschicken würde, hierüber unser Bedencken und Erklährung erwartende, wie solches alles euer Schreiben mit mehrem ausweiset. 1644. Januar.

dischen Reichs-Räthe Antwort auf das vorstehende Dänische Schreiben.

Zur nachbahrlichen Beantwortung hätte man zuforderst höchlich zu wünschen, daß das Evangelische Wesen, welches mancher ex occasione anziehet, wäre von dessen Interessenten so treulich beobachtet, nicht versäumet, oder zum öfftern durch Correspondentz mit dem Gegentheil, auch zuweilen vermittelst Assistentz, angefochten worden, alsdann hätte vielleicht dieser Nordischen Reiche und anderer Evangelischen Churfürsten, Stände und Städte im Römischen Reich Zustand und Sicherheit, sich fester und besser befunden, das allgemeine Unwesen wäre durch GOttes Beystand sonder Zweiffel gestillet, und vielem Unheil vorgebauet worden. Wie aber ihrer wenig das Absehen auf andere und nur sich allein gerichtet, ihre einseitige Wollust, Flor und Sicherheit höher, als der Christenheit Interesse, geschätzet, also das gemeine Wesen verhindert, auch alles zu Dero eignen Desseins und Intention zu ziehen und zu lencken gesuchet, solches hat unsere allergnädigste Königin nicht weniger, als Ihrer Majestät geliebter Herr Vater glorwürdigsten Andenckens, bey seiner Zeit erfahren, bedauret, auch selbiges zu ändern gesuchet, dennoch es so passiren lassen müssen, nicht, wie man gewollt oder befugt war, sondern als man gekonnt, und andere widrige Zuneigung es leiden wollen.

Gleichfalls beklagen wir nicht unbillig dieser Nordischen Reiche Zustand und Ungelegenheit, derjenige aber, so hieran schuldig, hat es gar schwehr zu verantworten. Wegen Ihrer Majestät unser allergnädigsten Königin können wir es mit Wahrheit bezeugen, wissen auch, daß Niemand, wer auch derselbe sey, uns anders nachsagen solle, als daß wir jederzeit so hohen Fleiß, wie uns möglich, zwischen Ihrer Königlichen Majestät und diesen löblichen Reichen, gute Freundschafft und Correspondentz zu unterhalten, angewandt, daneben ab unser Seiten nichts gethan, noch, so weit in unser Macht es abzuwehren gestanden, verstattet haben, welches den Verträgen und der Freundschafft zuwider lauffen möchte, obschon uns offtmahls zu andern Gedancken schwehre Ursachen und Anleitung gegeben worden, hiebey so wohl unsere eigene Beschwehrungen, als die gemeine Gefahr, welche der Evangelischen Christenheit und diesen Nordischen Reichen daraus zuwachsen könte, betrachtende. Daß nun selbiges so wenig auf eurer Seite in Acht genommen, dann auch dieses Reiches Beschwehrde und Ungelegenheit, zu dessen gäntzlicher Unterdrückung und Hinderung, euer einseitigen Interesses Unterhaltung aber, gebrauchet und angewandt, müssen wir nicht unbillig als des göttlichen Zorns Straffe, womit er seine Christenheit und

1644. Januar. diese Nordischen Reiche heimsuchet, aufnehmen, scheinet auch, daß selbige anderer gestalt nicht, als durch das Gebet und Hertzens-Devotion, gelindert werden könne. Ob gleich auch ihr, gute Herren, es dafür haltet, als sollte die Materia aus Ihrer Majestät unser gnädigsten Königin Resolution, dann, jetzige Zeit nicht bequem seyn, dißmahl darauf zu antworten, sondern besser, biß zu einer andern Gelegenheit darinn Anstand zu geben; Demnoch können wir nicht unterlassen, uns auf berührte Resolution zu beziehen, weil selbige die Ursachen dieser zwischen Ihrer Ihrer Majestät Majestät und deren Reichen entstandenen, nunmehr aber zu einer öffentlichen Fehde ausgeschlagenen Weitläufftigkeit begreifft und in sich hält. Es wird zwar hiedurch so wohl der Humeuren als der Sachen selbst eine merckliche Veränderung gespühret, nichts destoweniger verbleibt Ihre Majestät einen Weg als den andern, zu Verneuerung der Freundschaft auch beständigen Friedens und Ruhe zwischen diesen Reichen geneigt: Hat sich daneben aus eurem Schreiben gerne berichten lassen, wie ihrs dafür haltet, daß Ihre Majestät zu Dännemarck, euer Herr, keine recht- und billigmäßige Mittel ausschlagen solle, da auch unsere Meynung wäre, daß beyder Cronen Räthe auf der Gräntze im Anfang Aprilis beysammen zu kommen, Sie auch alsdann vier der Ihrigen dazu verordnen möchten, daher Ihre Majestät unsere Königin nicht ungeneigt, vorgeschlagene Zusammenschickung der Räthe und Commissarien, beyderseits in gleicher Anzahl, anstellen zu lassen. Wäre nun die Sache allerseits in integro, die Consilia auch in Dännemarck dergestalt geführet, daß, ehe Ihre Majestät daselbst, eine Resolution genommen, die Verträge und Pacta zu ändern, zu cassiren, daneben unser uhralt hergebrachtes Recht und übliche Observantz würcklich aufzuheben, dergleichen Convent angestellet worden, allda den Fug des einen und des andern Beschwehrungen in der Güte zu examiniren, dann, deren friedliche Abhelffung, mittelst diensahmer Mittel zu suchen, alsdann hätte dergestalt insgemein der Vorschlag billig statt finden können. Jetzo aber, nachdem unsere Königin und dieses Reichs Untersassen im verwichenen Jahre so feind- und unvermuthlich angegriffen, daß Ihre Majestät deswegen ein groß Theil Dero bis dato geführten Consilien zu ändern genöthiget, daneben sich aus Dero Vortheil merecklich gesetzet, und so wohl publice, als wegen ihrer Unterthanen in privato, einen unersetzlichen Schaden empfunden, und dann aus allen Umständen gnugsahm zu verspühren, wie keine andere Emendation oder Hoffnung der Verbesserung, als welche GOtt durch die Waffen verleihen wolle, vorhanden, demnach hat Dieselbe nothwendig und aus Zwang die Waffen angreiffen, und wider Ihre Königliche Majestät, Dero Adhærenten und das Reich Dännemarck führen müssen, bis Ihr zusammt Dero Untersassen Gleich und Recht geschehen, auch dieser und dergleichen Exorbitantien halber gnugsahme Versicherung wiederfahren.

1644. Januar.

Damit nun weder Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck, noch ihr, gute Herren, die Meynung zu fassen, als wäre man jetzo bey währender und lichter Lohe brennender Fehde gemeynt, die Commissarios beysammen kommen zu lassen, welche auf der Gräntze, unserer gnädigsten Königin samt Dero Untersassen Navigation und der Commercien Freyheit durch den Sund, auch deren Dependentien zu examiniren und zu disputiren einen Anfang machen solten: Demnach haben wir gut befunden, ehe dann wegen vorgeschlagenen Convents auf der Gräntze geantwortet wird, euch diß zu declariren, daß Ihre Majestät unsere gnädigste Königin Dero samt ihrer Untersassen freye Navigation und Commercia durch Oresund mit Orlog- oder Kauffardey-Schiffen, auf einige weitere Disputaten, limitirte Interpretation und Erklährung keines weges kommen lassen wolle noch könne, sondern will dieselbe, für Sich und Dero Untersassen, unturbiret, uncircumscribiret, unlimitiret, unbeschwehrt, ungehindert, ohne einige Aufhaltung, wie dann Ihr und Dero Untersassen selbige nicht allein durch Verträge, Pacta und Abschiede accordiret, sondern von Alters hero gewesen, auch der Königin und ihnen mittelst aller Völcker Rechte angebohren und zugewachsen, behalten und geniessen, wobey Ihrer Majestät gebührende Satisfaction, insonderheit gnughaffte Versicherung de non amplius turbando, zu begehren. So fern Ihre Majestät zu Dännemarck

diß

1644. Januar. diß alſo placidiren, ihr, gute Herren, es auch gut befindet, alßdann iſt Ihre Majeſtät unſere Königin nicht ungeneigt, vier Dero getreuen Räthe und Männer, welche vorbeſagtes Recht klährlicher und umſtändlicher deduciren, dann, was ſonſten zwiſtig ſeyn möchte, abhandeln und darüber ſich vereinbahren würden, an einen bequemen Ort der Gräntze zu verſchicken. Wegen der Zeit und des Orts könte man, eum in eventum, leichtlich vereiniget werden. 1644. Januar.

Da aber Ihre Königliche Majeſtät zu Dännemarck und ihr gute Herren entſchloſſen ſeyn ſolten, unſerer gnädigſten Königin und Dero Unterthanen die Seglation und den Handel durch den Sund, wie biß dato zuviel geſchehen, entweder directè oder indirectè zu diſputiren, zu verwirren, abzuſchneiden, zu verbieten, ſtutzig zu machen, zu hindern oder zu beſchwehren, alßdann wäre der Convent vergeblich, keines weges nützlich, auch dieſen Zeiten ungemäß.

Wir haben gut befunden, euch all dieſes klährlich zu entdecken, und bey einem expreſſen Boten dieß Schreiben zuzufertigen, mit Begehren, ihr wollet bey demſelben uns hierüber eure eigent- und endliche Meynung, die ihr den Rechten gleichmäßig, dieſen Nordiſchen Reichen heilſahm, auch zu Erhaltung Friedens und Ruhe dienlich ſchätzet, zurück ſchreiben und verſtändigen, euch GOtt dem Allmächtigen befehlende. Aus Stockholm, den 2. Martii Anno 1644.

Jacobus de la Gardie.
Gabriel Oxenſtierna.
Freyher auf Mörby und Lindhielm.
Matthias Soop.
Thuro Bielke.
Axel Oxenſtierna.
Claus Flemming.
Acke Axelſen.
Knuth Poſſe.
Per Sparre.

## §. XI.

An andern Orten aber wird dieſe Ruptur der Cron Schweden nicht wohl genommen.

Man wolte aber anderwerts dieſe neu-angeſponnene Unruhe, nicht eben zum beſten vor Schweden aufnehmen, ſondern man ward über ihr weitausſehendes Unternehmen und das affectirte Dominium Maris Baltici, ziemlich ſtutzig, wie aus folgender Relation, d.d. Haag, den 26ten Januar. erſcheinet.

Relation aus dem Haag über den Schwediſchen Einfall in Holſtein.

Bey dieſem Eſtat kan man ſich je länger je weniger in die Conſilia der Schweden ſchicken, zumahl in dem, wie doch dieſelben haben können induciret und bewegt werden, dieſe neue Unruhe und dieſen blutigen Krieg, ohne Communication mit Dero Alliirten anzufangen, da ſie ſich aus dem alten noch nicht haben practiciret und ausgewürcket. Da die Cron Schweden an ſich geringe Mittel, Mannſchafft und Nachdruck hat, damit ſie ſo ſchwehre Wercke kan ausführen, auſſer den Deutſchen, ſo bißhero einig und allein eingenommen, als wann ſie für die Religion und Freyheit ſtritten, da es nunmehr aber in der That erhellet, daß ſie gegen Dero Religion zugethane Printzen angeführet werden, und zwar auf ſolche unchriſtliche Manier, ohne Denunciation und Befeſtigung des Kriegs, wider alle Rechte der Völcker, imgleichen zu ſolcher Zeit, da der König zum Mediator von Schweden erbeten, da er ſeine Legaten mit groſſen Unkoſten zu den General-Friedens-Tractaten abgefertiget hat, und dahero Urſache gehabt, am allerſicherſten zu ſeyn; man diſcouriret faſt frey davon, wie die Deutſchen, ſo den Schweden dienen, nunmehr in Effect nicht anders thun, als daß ſie mit Dero eigenem Blut ihres Vaterlands, und ihre eigene Freyheit an eine fremde und rauhe Nation verkauffen, dafür ſie doch keinen andern Lohn bekommen, dann daß ſie zum öfftern von Schweden für Deutſche Hunde intituliret werden, von welcher Verblendung die Poſterität am beſten wird urtheilen können, und ihnen am übelſten bekommen dürffte, wann GOtt die gerechte Sache unzweifflich mit ſeinem ſtarcken Arm wird ausführen. Ich bekenne in der Wahrheit, daß ich bey dieſem Eſtat ſelbige, ſo Leute von Qualität ſeyn, nicht anders

dann

1644. Januar. dann ungleich von der Schweden Procedur urtheilen höre, ja auch diejenigen selbst, so bißhero gantz Schwedisch ge-affectioniret gewesen, da auch ein jedweder es ihm prognosticiret, daß solch unchristlich Beginnen nicht anders, dann unglücklich für sie werde ablauffen könne. Dieser Estat contestiret zum höchsten Dero Mißfallen. Man ist dahero zu unterschiedlichen mahlen in Consultation gewesen, wie die neuen Kriegs-Flammen zu Anfang könnten durch gütliche Mittel gedämpffet werden, dabey ich es mit Fleiß untersucht habe, wohin die Affection der Gemüther möge incliniren. Habe befunden, daß man bey dem Votiren recht cum indignatione der Schweden Ubermuth in Ausfindung dieses unnöthigen Krieges detestiret hat, dabey man auch ein und anders apprehendiret hat, so sonsten, wann diese Troubles nicht wären eingefallen, noch auf eine Zeit ausser Obacht wären geblieben, als daß dieser Estat es nie könne zugestehen, daß Schweden das Dominium Maris Balthici thäte affectiren, den Tractum durch Pommern und Mecklenburg durch Waffen oder Friedens-Tractaten thäte conserviren, und dergleichen. Bey jetziger Versammlung der Staaten in Holland ist man in Delibnration begriffen, eine Schickung zu beyden kriegenden Theilen zuthun, darüber aber biß annoch keine beständige Resolution genommen, zumahl man auch deßwegen mit dem Frantzösischen Ambassadeur conferiret, so gleichfalls Ordre von Paris erwartet. Man gönnet es überall den Schweden wohl, daß ihnen möge ihr Hochmuth gebrochen werden, wann nur solches ohne Nachtheil der gemeinen Sache geschehen könte. Der Frantzösische Ambassadeur hat es mir mit theuren Worten versichert, daß wegen dieser Feindthätlichkeit nichts mit Franckreich communiciret, da sie es dafür müsten halten, daß es etwa aus Ursach hinterlassen, daß man dafür gehalten Franckreich würde solches Vorhaben abrathen. Die Herren Ambassadeurs haben sich gar hoch beklagt, wie die gantze Christenheit der guten Hoffnung des Friedens, hierdurch möchte beraubt werden, und daß solches Niemand anders als den Schweden zu imputiren. Sonst schicken sich die Herren Ambassadeurs nunmehr mit Fleiß darnach an, dero Aufbruch von hier zu beschleunigen, immassen der Herr d'Avaux mir selbst gesagt hat, wie er instehende Woche mit GOtt wäre resolviret, von hier zu reisen. Gestern hat er ein trefflich Banquet gehalten, darzu er die Plenipotentiarios der Staaten, so mit nacher Münster deputiret, eingeladen hat. Uber der Tafel ist auch discouriret worden, über die jetzigen Troubles, so zwischen Dännemarck und Schweden erwachsen, da keiner gewesen, so der Schweden furieuse Conseils nicht solte zu höchst improbiret haben. Einer hat sie für friedbrüchige Leute gehalten, zumahl weil die Jura belli bey dieser Hostilität nicht observiret. Der Herr Gent, einer der Staatischen Generals von Gelderland, ist gestern von hier nach Ost-Frießland gereiset, die Pforten der Frontiren zu visitiren, und zusehen, ob dieselbe wider alle antragende Gewalt auch so versorget, daß man derselben könne versichert seyn. Das Hollsteinische Exempel macht diesen Estat witzig, sich besser vorzusehen, weil man nunmehr Freunden so viel als Feinden trauen kan. Was mir aus Franckreich und Engeland zukommen, das giebt der Beyschluß. In Franckreich ist zwar annoch keine neue Ligue auf der Bahn, dieselbe aber dürffte sich wol bald finden. In Engeland seyn die Schotten noch nicht eingerückt, dieselben sollen gleichwol in procinctu seyn. Datum Gravenhaag, den $\frac{16}{26}$ Januar. 1644.

1644. Januar.

## §. XII.

Der Schwedische Resident gehet von Oßnabrück hinweg.

Da gegen versichern die Frantzösischen ihre baldige Ankunfft zu dem Congreß.

Ob nun wol diese Ruptur in Hollstein vieles vermuthen machte, daß sich der Congreß gar zerschlagen möchte, zumahl der Schwedische Resident Rosenhahn, sich in aller Stille, von Oßnabrück hinweg begab. So machte jedoch das von denen Frantzösischen Gesandten, aus dem Haag, an den Venetianischen Bottschaffter zu Münster, dd. 19ten Januar. abgelassene Schreiben neue Hoffnung, daß es bald zu Eröffnung des Congressus kommen möchte, nachdeme die Frantzosen in kurtzen einzutreffen versicherten, und dahero wegen Regulirung des Ceremoniels sichere Nachricht verlangten, wie folgendes Schreiben zeuget:

Mon-

1644. Januar.

MONSIEUR.

1644. Januar.

Des Frantzösischen Gesandten Schreiben an den Venetianischen Oratorem dieses Punctshalber.

Encore que nous esperions d'estre bientost à Munster, & que nous ayons resolu, de partir d'icy asseurement un jour de la semaine prochaine, pour nous y rendre; Nous avons creu de vous faire reponce par avance, à la lettre, qu'il a pleu â Vostre Excell. nous escrire le 26. du mois passé, qui nous a esté rendue le 6. du courrant. Pour la peine qu'il a pleu à V. E. de prendre du Passeport, qu' Elle a fait accorder à Mons. St. Romain pour son vojage de Cassel, aussi tost, que nous serons sur les lieux, nous tascherons d'obtinir l'effect de bonnes parolles, qu'il a rapporté de Madame la Landgrave, & d'establir, s'il est possible, une entiére liberté aux environs de Munster, pour convier les habitans de la Campagne voisine, d'y apporter de vivres & toutes sortes d'autres commodités. Quant à la resolution, que Vostre Excellence nous marque d'avoir prise, avec Messieurs les Ambassadeurs de l'Empereur, & du Roy Catholique, tant pour ce qui sera fait à nostre arrivé, que pour la forme de vivre, que nous serions tous en un mesme lieu, nous avons une si particuliére cognoissance de la prudence de Vostre Excell., que nous n'avons qu' à approuver, pour ce qui nous regarde, tout ce qu'il luy a pleu resoudre. Et afin qu'elle soit plus ponctuellement informée de nos intentions, comme elle nous â tesmoigné le desirer, nous ne manquerons pas, de lui advertir le jour, que nous devrons arriver à Munster. Lorsque Messieurs les Ambassadeurs susdits envoyeront au devant de nous, leurs Carosses & Gentils hommes, pour faire les Compliments accoustimés, aprés que les deux Carosses, où seront nos personnes, & la troisiéme, où sera Madame l'Ambassadrice, seront passés, ceux des susdits Ambassadeurs, & des autres, qui nous auront fait le mesme Compliment, passeront immediatement. Le jour mesme, ou le lendemain de nostre arrivée, nous envoyerons remercier les dits Ambassadeurs des Compliments, qu'ils nous auront faits, en envoyant au devant de nous. Les Ambassadeurs nous ayant aprez cela fait la faveur, de nous visiter, nous ne manquerons pas de leur rendre la visite, dont vostre Excellence pourra les assurer; les honneurs se feront respectivement, de nous traicter d' *Excellence*, selon la coustume, à moins ceux, qui auront pouvoir & qualité d'Ambassadeurs ou Plenipotentiaires, egale à la nostre, dont nous supplierons V. E. de Nous esclaircir auparavant, à fin, qu'il ne soit faute de ce qui se derva. Nous craignons bien, que l'incommodité qui se recontre aux logimens, lors que deux grands trains marchent ensemble, ne nous permettra pas, ny de prendre une mesme route, ny d'arriver tous deux en une mesme jour. Si cela est, nous croyons, que les susdits Ambassadeurs auront aggreable, de faire à celuy de nous, qui arrivera le dernier, les mesmes choses, qu'ils auront faits au premier, lesquelles, en ce cas, leur seront aussy rendues separement, en la forme qu'il a esté dit. Pour le surplus nous demeurons d'accord, qu'on vivra les uns vers les autres, comme on eust fait avant la guerre, & comme personnes, qui doivent sincerement travailler á l'establissement du repos de la Chrestienté. C'est à nostre aduis, tout ce que Vostre Excellence a desiré de nous, qui aprés luy avoir baisé les mains trés affectionnement, demerons &c. à la Haye le 19. du Januair, 1644.

## §. XIII.

Ceremoniel, so den Frantzosen wegen ihres Empfangs zugestanden wird.

Wegen des Ceremoniels, so die Frantzosen in dem vorherstehenden Schreiben prætendiret, declarirten sich die Kayserlichen Gesandten, gegen dem Venetianischen Botschaffter dahin: 1) Sollten den Frantzosen, die Wägen, wie Sie verlangt hätten, nebst denen vornehmsten Officiern, entgegen geschicket, sodann 2) ein jeder Gesandter, in seinem Quartier von denen Kayserlichen besucht, und Ihnen 3) der Titul *Excellentz* gegeben werden; dahingegen die Frantzosen ein gleiches zu

1644. Januar. beobachten, und einen jeden Gesandten in particulari, ohne Unterscheid hinwieder zu besuchen, auch mit solchem Titul zu honoriren hätten; damit auch die Frantzosen sich nicht irren möchten; wurden die Nahmen der sämtlichen Kayserlichen und Spanischen Gesandten, auf einer Schedula, dem Mediatori zugestellet. 1644. Januar.

## §. XIV.

Der Kayser will sich wegen Admission der Reichs-Stände zu dem Friedens-Congress, noch nicht determiniren.

Was hingegen die Admission der Deutschen Reichs-Stände, zu der Friedens-Handlung betraff, darüber wollte sich der Kayserliche Hof noch nicht deutlich erklähren, sondern instruirte seine Gesandten in folgendem Rescripto sich mit Niemanden darüber in Controvers einzulassen, wer von Deutschen Reichs-Ständen beym Congress erscheinen werde.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

Kayserliches Rescript solchen Punct betreffend.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Liebe Getreue; Ew. Schreiben von 24. Decembr. jüngsthin, mit samt den darzu gehörigen Beylagen, haben Wir zurecht empfangen, und aus demselben mit mehrern gnädigst vernommen, was für Conversation und Unterredung ihr in Sachen, selbige Friedens-Tractaten betreffend, so wol mit dem Venedischen, als auch des Königs in Spanien Liebden daselbst sich befindenden Gesandten gepflogen, wie nicht weniger, was euch der von Grießheim communiciret, und lassen es fürs erste, was die Curialia belangt, bey deme, wessen ihr euch mit gedachtem Venedischen Gesandten verglichen, verbleiben. Sodann und fürs andere, was den Paß-Brief zur verwittibten Land-Gräfin zu Hessen, so ihr dem St. Romain ertheilet, betrifft, allerdings bewenden; Was sonsten die von jetztgedachten St. Romain angeführte Excusation anbelanget, als ob dahero, weil die Chur- und Fürsten, wie auch anderer Stände Gesandten, noch zur Zeit allda nicht angelangt, den Frantzösischen einige Mora nicht zu imputiren, finden Wir, daß darauf von dem Venedischen Gesandten wohl und zur Gnüge geantwortet worden, halten für unnöthig, daß ihr euch mündlich oder schrifftlich in einiges Disputat oder fernere Information, ob auch die andern Fürsten und Stände, oder deroselben Gesandten, oder die Churfürstliche Deputirten allein, allda zu concurriren, einlasset. Was dann fürs dritte, die mit den Königlichen Spanischen Gesandten über ihre Instruction gepflogene Unterredung, und zwar fürs erste, den Præcedentz-Streit und Modum tractandi mit dem Gegentheile anreicht, ist Unserer gnädigsten Intention nicht ungemäß, daß mit der Handlung Projects-weise, und unterschrieben, so lange biß es zu einem Schluß, oder wenigstens näher zur Sache kommen möchte, vermittelst der Interposition zu wechseln, verfahren werde; Was aber fürs andere den Punctum armistitii belangt, hat es bey der geschehenen Unterredung gleichfalls sein Bewenden, wollet gleichwol in das künfftige Uns von dergleichen Schrifften, so ihr, auch den Spanischen, von Handen gebet, zuvor erinnern, und euren Relationibus beyschliessen. So viel nun die Materialia des künfftigen Tractats anlanget, erinnern Wir Uns, daß eure habende Instruction euch dahin weiset, daß ihr von den Spanischen Ministris zu vernehmen begehren sollet, was die endliche Intention des Königs Liebden möchte seyn, und was Sie um Friedens willen nachzugeben vermeynten, hätte dahero können übergangen werden, noch zur Zeit specialiter zu begehren, was Spanien für Provintzen, Vestungen, Pässe und dergleichen in die Schantze schlagen möchte: Wollet demnach bey so beschaffenen Sachen, in die Spanische mit dergleichen Specialität nicht dringen, zumahl auch die Frantzösische noch so gar keinen Ernst zum Congress, geschweige zum Frieden zeigen. Des Grießheims halber, erwarten Wir euere fernere Relation, werdet euch gegen demselben aller Behutsamkeit zu gebrauchen wissen. Geben in Unserer Stadt Wien, den 13. Jan. 1644. Unserer Reiche, des Römischen im Achten, des Hungarischen im Neunzehenden und des Böhmischen im Siebenzehenden.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand, Graf Kurtz.
Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.
Johann Söldner.

§. XV.

1644. Januar.

## §. XV.

1644. Januar.

Die Regulirung der Licenten an den Congress-Orten, wird auf den gantzen Convent ausgestellet.

Mittlerzeit kam auch der Frantzösische Resident St. ROMAIN von Cassel wieder zurück, mit der Resolution, daß die neuerlichen Licenten zu Münster und Osnabrück, von den Heßischen Trouppen nicht mehr sollten erhoben werden, wann es auf der andern Seite gleichmässig würde observiret werden. Ob man nun wol deshalber mit den Bischöffen auch den Dom-Capituln beyder Orten communicirte, und deren Meynung darüber vernahm, auch die Publicirung eines öffentlichen Marckts in Vorschlag kam, weil doch zu vermuthen stunde, daß, wann gleich die Heßische Soldateska den Licent fallen liesse, dieselbe jedennoch unter andern Nahmen die Contributiones verdoppeln würde; So war man doch am Ende der Meynung, daß dieser Punct, ohne Beyseyn aller interessirten Plenipotentiarien, nicht würde in Richtigkeit gebracht werden können.

## §. XVI.

Die Kayserliche Gesandten werden befehlicht, den Congress nicht zu verlassen, wenn gleich die Dänen sämtlich fortgingen.

Ohngeachtet die Kayserliche Gesandten zu Osnabrück sich befürchteten, daß Sie keine Sicherheit weiter haben würden, wann die Dänischen Interpositions-Gesandten von dem Congress-Ort sich hinweg begeben hätten, und dahero unterm 4. Januarii bey Kayserlicher Majestät Sich befragten, weil in dem Præliminar-Vergleich, die Neutralität länger nicht, als auf 6. Wochen, nach Zerschlagung der Tractaten ausgestellt wäre, wie sie sich deßfalls zu verhalten hätten; So gaben jedoch Ihro Kayserliche Majestät sub 3. Februarii den Befehl, daß, wann auch schon die Dänische Gesandten allerseits von dem Congress hinweg gehen würden, Sie dennoch, ohne ausdrücklichen Kayserlichen Befehl, nicht von dannen verrücken sollten.

## §. XVII.

Die Dänische Gesandten erklähren sich gegen die Kayserlichen, daß sie, biß auf einem, v. dem Congress gehen würden, und wollten sie solches auch den Schweden eröffnen.

Es eröffneten aber die zu Osnabrück zurückgebliebene Dänische Gesandten CRABBE und der von der Lippe, am 2. Februarii den Kayserlichen Abgesandten daselbst, daß Sie von ihrem König, welcher aller bißherigen bey dem Friedens-Werck angewandten Bemühung ohngeachtet, so unvermuthet und feindseelig von der Crone Schweden wäre überfallen worden, von dem Congress wieder zurück beruffen wären, nicht zwar in Meynung, sich dadurch auf einmahl der von allerseits interessirten Theilen Ihrer aufgetragenen Interposition zu begeben, sondern nur solches Officium in so lange zu suspendiren, biß Ihro die gehörige Satisfaction von Schweden würde gegeben seyn. Wobey Sie, die Dänische Gesandten, erklährten, daß Sie dergleichen ebenfalls bey den Schwedischen andeuten, und sich von denenselben beurlauben wollten: Jedoch würde Ihr Collega der von Langermann zu Osnabrück verbleiben, und auf alles, was vorginge, Acht haben.

Die Kayserliche Gesandten wiederrathen ihnen das letztere.

Die Kayserliche Gesandten antworteten darauf, daß Sie sich zwar vor die geschehene Eröffnung, auch die bißhero angewandte Officia bedancketen; Daß aber dergleichen auch den Schwedischen Gesandten wollte eröffnet werden, das deuchte Sie nicht ohne Nachdencken zu seyn, indeme die Schweden solche Erklährung, wegen Nicht-Begebung der Interposition, für eine gewünschte apertur zur Aussöhnung, und die Heimsuchung für die höchste Ehre, auch solche dahin auslegen dörfften, als ob man Dänischer Seits die zugefügte Schmach und Beleidigung schwinden und nachzulassen gedencke. Die Dänen gestunden nun zwar, daß diese Erinnerung allerdings von Wichtigkeit sey, gaben aber den Kayserlichen dabey so viel zu verstehen, daß ihr König bey Abfassung solcher Instruction, gleichsam præsupponiret und geglaubt haben müste, es sey entweder ein Stillstand der Waffen, zwischen dem Kayser und der Crone Schweden, oder sonst geheime Tractaten vorgegangen, weil sonst dergleichen

1644. Febr. Einfall ohnmöglich ohne Vortheil hätte geschehen können, Ihr König auch Sie auf die geschehene Art nicht würde instruiret haben.

Die Kayserliche Gesandten, versetzten dagegen, daß man hierbey vielmehr auf die Intention und Reputation des Königs, als auf den Buchstaben des Schreibens zu gehen habe: Der König in Dännemarck wollte gleichwol den Einfall der Schweden resentiren, und deßwegen reparationem damni & honoris haben, bey welcher Bewandniß die Heimsuchung bey den Schweden nothwendig zurück bleiben müste, weil beydes nicht beysammen stehen könne, eine Injurie zu Gemüth zu ziehen, und gleichwol den Injurianten zu ehren, und einer Heimsuchung bey einem so grossen Convent zu würdigen; dergleichen Begrüssungen pflegten auch inter privatos die Actionem injuriarum hinwegzunehmen, geschweige unter Potentaten und Herren, dahero die Visite bey den Schweden, von den Dänen, ohne Verkleinerung ihres Königs nicht abgelegt werden könnte. Wann aber die Meynung etwa dahin ginge, sich der Interposition nicht zu begeben; So wäre es genug, daß davon gegen die Kayserliche Gesandten die Anzeige geschähe ꝛc. 1644. Febr.

Die Dänische Gesandten erwogen die Stärcke dieser Gründe, und achteten vor besser, die vorgehabte Besuchung der Schweden zu unterlassen.

## §. XVIII.

Der Frantzösische Resident sucht die Dänen zu persuadiren, da zu bleiben.

Es suchte auch der Frantzösische Resident Baron de Rorte, die Dänischen Gesandten dahin zu disponiren, daß Sie nicht von dem Congreis abscheiden möchten: Derselbe aber brachte solche Rationes vor, welche die Dänen mehr vor Spott-Reden, als ernsthaffte Sachen aufnahmen, indem er vorgabe, daß es mit dem Einfall in Hollstein nur um ein kurtzes Winter-Quartier zu thun sey. Es würde gute Disciplin dabey gehalten, und fänden sich bequeme Mittel, die Sache in der Güte beyzulegen, daß es eben keines Hinwegreisens bedürffte. Diesen Worten aber traueten die Dänischen Gesandten nicht, sondern resolvirten sich, unbegrüsset der Schweden, von Oßnabrück, biß auf dem von Langermann fortzureisen, so auch würcklich erfolgte.

Die Dänen reisen von Oßnabrück biß auf einem hinweg.

## §. XIX.

Der König in Dännemarck sucht die Mediation beyzubehalten, und schreibt deswegen an den Franckfurther Convent.

Der König in Dännemarck suchte von der Mediation durch diesen Zufall sich nicht ausschliessen zu lassen, sondern selbige noch immer beyzubehalten; Daher liesse derselbe folgendes Schreiben an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurt abgehen, um es in die Wege zu richten, daß mit Ausschliessung Dännemarcks, zu keinem Frieden geschritten werden möchte.

Formalia des Königlich Dänischen Schreibens.

Wir haben euer Schreiben, datirt Franckfurth, den 30. Nov. verflossenen Jahres, als worinn ihr Unsere zuvor unterm dato Glücksburg, den 13. Octobr. selbigen Jahres, an die Hochwürdigen, Hochgebohrne Fürsten, Unsere besonders freundlich liebe Vettere, Schwägere und Freunde, als gesammte löbliche Churfürsten im Reiche, euere gnädigste und gnädige Herren Principalen, gelangte 3. Puncten, nach vorhergehender reiffer Collegial-Berathschlagung, bey annoch währenden Deputations-Tag wiederum beantworten wollen, vor guter Zeit zwar erhalten; Weil aber eben zugleich die unvermuthliche Zeitung des Schwedischen so feindseeligen Einfalls in Unser Fürstenthum Schleßwig-Hollstein ꝛc. dabey mit überkommen, ist alles, wie solches bey dergleichen Fällen nicht anders zu geschehen pflegt, anfangs sehr verrückt und verwirret worden; sintemahl Wir Uns viel eher des Himmels Einfalls, als solcher feindlichen Waffen vermuthet, biß wir Unsere Sachen endlich ein wenig wieder gefast, und was dieser Ends sonderlich zur Gegenwehr nöthig, nächst GOtt zuvor beschickt und angestellet haben. Wie tieff Uns nun solcher Uberfall, sonderlich aber, da

1644. Febr. da Wir zu keiner Offension jemahls Unsers Wissens Anlaß gegeben, vielmehr aber zwischen Uns ein beständiger ewiger Friede hochbetheuerlich vor Jahren aufgerichtet, so jetzt so gar ohne Noth und redliche Ursachen gebrochen, unterdessen zu Hertzen schneide, hat ein jeder Unpassionirter leicht zu ermessen. Wir müssens dem Allerhöchsten, tanquam severo fidei & pactorum vindici, biß zu seiner Zeit befehlen. Betauern aber nur zum höchsten, daß Unsere so lang-jährige, getreue Bemühung, und alles, was in Præliminaribus, auch sonsten eine zeithero ausgerichtet, nunmehr so liederlich, und urplötzlich über einen Hauffen geworffen, und vernichtet worden; Da Wir, wie wohl ungern, Uns bey solcher Bewandniß aller Interposition gäntzlich äussern, und hergegen selbsten die Waffen ergreiffen, und zur Hand nehmen müssen, worüber die Urheber eine schwehre Verantwortung dermahlen tragen werden, zumahln Wir, und die Unsrigen nicht allein, besonders auch das gantze Römische Reich, sammt vielen tausenden nothleidenden Seelen, solche ihre Ruptur in effectu empfinden und betauern werden und müssen. Wir halten sonsten obgemeldter euerer Erklährung allerdings gute Satisfaction, seynd mit euch im Haupt-Werck eins, und haben befunden, daß Wir in vielen zuvor ungleich informiret, wie sichs dann seynt dem hell an den Tag gegeben, weme eine wahre Inclination zum Frieden beygewohnet, oder nicht; Dann da die Schweden mit vielem Scrupuliren, Cunctiren und Aufhalten, den Fuchs-Balg nicht mehr verbergen, oder fortkommen können, haben sie zur Wolffs-Art gegriffen, und Uns selbsten angefallen, damit sie nur Uns vom Ruder hinwegbrächten, und Unsere Mediation, die sie Anfangs so einmüthig mit beliebet, hernacher aber, wie Wir jetzt vernehmen, suspect halten wollen, darinnen Uns aber vor Gott und der Welt unrecht gethan, gäntzlich müßig würden. Wann dann derogestalt facies rerum gantz mutiret, und sie, die Schweden, im Werck selbsten communes hostes geworden, Wir Uns auch, so gut Wir können, darwieder fassen, um mit Göttlicher Hülffe, und Beystands Verleihung, das Unserige zu recuperiren sehen werden: So verlassen Wir Uns gleichwol immittelst, so wol zur Römischen Kayserlichen Liebden und Majestät, als dem gantzen löblichen Churfürstlichen Collegio und allen übrigen noch beybehaltenen Ständen sicherlich, man werde Unser ungehört, zu keinen Particular-Tractaten weniger einigen Frieden schreiten, besondern vielmehr mit gesammter Hand zu Uns, bey dieser zugefügten, so gar unrechtmäßigen Gewalt, eifrig, und wie es die Reichs-Constitutiones, und vorige Recessen erfordern, umtreten, mit nichten aber Unsere Fürstenthümer und Lande, beydes, so weit dieselbe dem Heiligen Römischen Reich, als Hollstein, Stormarn, und Ditmarschen verwandt seyn, als Unsere Reiche, und andere Fürstenthümer, deren Wohl und Wehe der Benachbahrschafft halber, selbigen ebenfalls billig mit angelegen, davon ausschliessen, oder vorbeygehen. Hergegen sind Wir des Anerbietens, jederzeit dasjenige, was immer billiger massen von Uns kan desideriret werden, getreulich beyzutragen, und mitzuleisten, gestalt Wir dann auch zu dem Ende, ob Wir zwar die Haupt-Legation von Oßnabrück revociren müssen, einen Unserer Räthe annoch in loco daselbst gelassen, damit Wir nicht mit so gar sehr schlechtem Danck mögen hindan gesetzt und vergessen werden, und weil dann sonderlich, so wol von Uns, als hochgedachten eueren Herren Principalen Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden dahin jederzeit gezielet, wann je die auswärtigen Cronen sich allzuweit vom Ziel legen wollten, democh dahin gearbeitet, und aller Fleiß angewendet werden müste, wie innerlicher Fried und Vereinigung unter dem höchsten Ober-Haupt, und den Ständen, (worunter dann die Fürstliche Land-Gräfin Frau Wittib, als welche noch in consistence, und eine Macht auf den Beinen hat, nicht die geringste) einzurathen, und zu stifften, darzu dann auch die hiebevorn schon verglichene, und aber eins von euch vorgeschlagene und angerathene general ohnclausulirte Amnestia ein sonderbahres Fundament seyn wird. So ersuchen Wir vor hochgedachte euere Principalen hiermit freund-vetterlich, schwäger-und respective brüderlich, an euch Deroselben Gesandte und Räthe aber, hiermit sehr günst- und wohlgeneigtlich, auch gnädigst gesinnend, Sie, und ihr wollet beydes, eurem vorigen Erbieten nach, angeregte ohnclausulirte Amnestiam Kayserlicher Seits, sondern auch, daß zu Hin-und Beylegung innerlicher Gravaminum, auch Gebre- 1644. Febr.

1644. Febr. chen und Mißtrauens, ob zwar sonst die allgemeine von Uns seithero geführte Tractaten so Fried-vergessentlich Schwedischer Seits turbiret worden, ein Ernst gethan werde, in guter Recommendation halten, weniger dahin rathen helffen, daß abseitig, und Nobis exclusis, zu einiger Friedens-Handlung, oder Schluß, sonderlich mit Schweden, geschritten werden möge; Dann es je eine grosse Verantwortung gegen die Posterität heut oder morgen geben wollte, Uns als einen um das Reich so wohl verdienten Mitstand, und respective Nachbahrn und König, dabey so schlecht zu vergessen, und aus der Acht zu lassen, habens euch auf euer voriges nicht verhalten mögen, und seynd euch sammt und sonders zu besondern Hulden und Königlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in Unser Stadt Odensee, den 18. Febr. 1644. 1644. Febr.

## §. XX.

Die Holländer offeriren ihre Mediation zwischen Schweden und Dännemarck.

Jedoch fehlete es nicht an Vermittelung, diese zwischen Schweden und Dännemarck entstandene Uneinigkeit zu schlichten. Die General-Staaten von Holland offerirten Sich, in nachgesetztem Schreiben an die Königin von Schweden, zu Mediatoren zwischen beyden Cronen.

Der General-Staaten Schreiben an die Königin von Schweden.

Rumor non tantum hic initio percrebuit, verum etiam per literas manusque pro certo nobis relatum fuit, quod Regiæ Majestati Vestræ visum fuerit, per Suum Chiliarchum, Dominum Leonhardum Torstensohnium, cum exercitu Regio, invasionem fieri in utrumque Schleswigico-Holsatiæ Ducatum, quam quoque ulteriores comitati sunt successus, quorum incommoditates Regiæ Sacræ Majestatis Daniæ ditiones & subditi summo cum doloris ac miseriæ affectu sentiunt, atque citra omne dubium etiamnum sensuri erunt, in locis præcipue ab omni præsidio militari vacuis, aut quorum incolis belli onus est insuetum. Et quamvis Nos usque huc fundamenti rationes lateant, quarum respectu Regia Vestra Majestas mota, hujusmodi resolutionis atque executionis modum suscipere statuerit; nihilominus tamen supersedere non potuimus, Regiæ Majestati Vestræ repræsentare Nostræ opinionis super hoc opere sensum, quod videlicet hujus continuatione, procul dubio interrumperetur, ad minimum per tempus aliquod, Regiæ Sacræ Majestatis Daniæ memorabile & summe laudabile institutum de reducenda & restituenda Universali Pace dissipatæ Christianitati, in quo negotio summe memoratus Rex jam undecim fere annis, maximo cum labore ac impensis, indefesse cooperatus fuit; deinde, quod, exæstuante hoc recenti bello, communis Christianitatis causa in Germania, tam ratione Religionis, quam Regiminis, magis magisque premeretur, periculisque exponeretur illorum, qui suam magnitudinis authoritatem stabiliendam, & supercilioſos conatus per ejusdem oppressionem totalemque ruinam enixe quærunt extollendos, præterquam quod Evangelici Principes & Status forte excidérent firma sua spe, quam semel conceperant, tandem per Regiæ Sacræ Majestatis Daniæ cooperationem ad Universalem Pacem redire, aut illa deficiente, mediantibus Regiæ Majestatis Vestræ victricibus & triumphantibus armis, post tot tantasque calamitates & perpessas miserias, illorum priscam libertatem & tranquillitatem consequi posse, quarum causa Regia Vestra Majestas tantum de suo exhausit ac consumsit, tantum fidelium suorum subditorum atque incolarum cruoris, pro mero ac vero affectu & zelo propter communem causam, profudit, quorum fructus Regia Majestas Vestra haud perceptura esset, quod inde aperte constat, dum Regiæ Majestatis Vestræ hostes, reflexis Ejusdem armis versus Schleswicum & Holsatiam, permultas civitates & fortalitia in Germania subegerint, subigique porro contenderint. Et licet Regiæ Majestatis Vestræ arma insignes successus & victoriam, ad detrimentum memorati Regis Daniæ obtinuerint, nihilominus belli eventus incertus

und Dännemarck.

1644. Febr. incertus & anceps præcipue dum illud uno eodemque tempore adverſus duos potentiſſimos Principes geratur, tandem per continuationem dicti recentis belli, communis commerciorum uſus in mari Balthico interturbaretur, aut penitus tolleretur, quoque conſequenter & per reflexionem in damnum Regiæ Majeſtatis Veſtræ ſubditorum atque incolarum inevitabiliter redundaret. Qua propter amore pacis & tranquillitatis publicæ moti, ſumme neceſſarium duximus Regiæ Majeſtati Veſtræ, virtute amicitiæ & vicinitatis hactenus ſub invicem cultæ, noſtram interpoſitionem & mediationem, ad reſtaurandam priſtinam amicitiam & ſinceram confidentiam inter geminas haſce Coronas, (prout juxta præſentes ejusdem tenoris litteras etiam præmemorato Regi Daniæ ſignificavimus) offerre, quod æque pactis & transactionibus, quam vi armorum obtineri poſſe, certo arbitramur, & hac noſtra interpoſitionis ac mediationis oblatione ab utraque belligerantium parte acceptata atque admiſſa, nos de eo informari non defuturi erimus, ad conſequendum tam ſalutaris inſtituti ſcopum, quæcunque officia & ſtudia noſtra quam paratiſſima impendere, firmiter confidentes, Deum almæ pacis authorem, ejusdemque aſſertorem, talibus auſpiciis Divina gratia ſua adſpiraturum eſſe. Quibus finientes, Sereniſſima & Potentiſſima Regina, Deum Ter Opt. Max. rogamus, ut Regiam Majeſtatem Veſtram diu conſervare & feliciter regnare velit. Datæ Hagæ Comitis d. 8. Februar. 1644. 1644. Febr.

## §. XXI.

Imgleichen bietet ſich Franckreich dazu an.

Deßgleichen bot Franckreich ſeine Mediation an, und ertheilte deßwegen der Comte d'Avaux aus dem Haag, an den Reſident St. Romain, beſondere Commiſſion, ſolches dem Däniſchen Geſandten von Langermann zu Oßnabrück zu hinterbringen, wie davon die Kayſerlichen Geſandten an ihren Hoff, unterm 25. Febr. Bericht erſtattet.

Selbiges aber ſahen ſie zugleich vor einen prætext an, damit die Frantzoſen deſto beſſer ihren bißherigen Verzug, auf dem Congreſs zu erſcheinen, entſchuldigen möchten, wie ſolches aus nachſtehendem Schreiben des Kayſerlichen Geſandten Cranii, an den Spaniſchen Grafen Zappada erhellet:

Des Kayſerlichen Legati Cranii Schreiben an den Spaniſchen Grafen Zappada.

Excellentiæ Veſtræ literas de 24. hujus, recte accepi, una cum transmiſſo mihi libro, pro quo maximas ago gratias; Informationem iſtam quæſivi, & certe e re ac ſervitio Sereniſſimæ Domus eſt, exemplaria omnia inter domeſticos diſtribui, ita tamen, ut eorundem manus non egrediantur. Ego ſane in eo religioſus obſervator ero, ut exemplar mihi concreditum ad alienas non deveniat. Quod ad Tractatus noſtros Pacis attinet, Galli procul dubio novam tergiverſandi anſam arripient ex obitu Papæ, & nobiliorem adhuc, ex ruptura cum Dano, volentque, id negotium ſeparato priusTractatu componi, quam hiſce Univerſalibus initium dari, quemadmodum jam actu Corona Galliæ ſeſe apud Regem Daniæ pro mediatrice inſinuat. Unde Plenipotentiariorum Gallicorum quæſita cunctatio fraudi ac illuſioni vicinior eſt, quam rectæ intentioni, aliquid ex ſolido circa negotium Pacis tractandi, ſtudia etiam eorundem, dum ita ad quemlibet leviusculum ventum videntur mobiles, & magis pro invenienda nova tergiverſandi materia, quam amputanda, ſolliciti, ſatis demonſtrant, quidnam ab ipſis deinceps circa hoſce Tractatus ſit expectandum, ut adeo negotium non tantum modeſtam repræſentationem, ad eum, quem V. Excell. ſuggerit, modum, (qui nemini fraudi eſſe poteſt) admittere, ſed imo ſeriam exprobrationem & proteſtationem publicam contra partem adverſam, quod in cauſa tam ardua, ſalutem totius Chriſtianitatis concernente, tam proterve ac tepide, ac non ex fide procedatur, ex juſtitia requirere & efflagitare

1644. Febr. re videtur: Verum nos manus habemus ligatas; ad amplectenda ejusmodi media, hactenus religioso obsequio deterremur. Sic vero, ominor, rem esse cunctationi proximam, & nos brevi alia habituros mandata, in sententiam Vestræ Excellentiæ consonantia; neque enim Principes nostri patientia sua adeo abuti sinent, ut non saltem aliqua contradictione suam dissplicentiam contestentur, & toti mundo palam faciant, penes quem stet, quo minus laniena ista, in qua squalet Respublica Christiana, tollatur, & communi voto abrogetur, ex tunc prompte nostra sociabimus consilia. Quod reliquum est, remitto me ad relationem nostrorum istic Legatorum, quibus de statu nostro exacte perscripsimus. Et me Excellentiæ Vestræ favori obsequiose committo. Osnabrugi, d. 25. Febr. 1644. 1644. Febr.

## §. XXII.

Die Frantzosen wollen nicht kommen, biß der Päbstliche Nuncius zugegen.

Es wurde auch noch ein fernerer Prætext der Verzögerung, denen Frantzosen beygemessen, nemlich, daß sie die Schuld auf den Päbstlichen Nuncium verschieben wolten, indem es sich ihrer Meynung nach, nicht schickete, ehender zu erscheinen, biß die Mediatores beysammen wären, dahero die Käyserliche Gesandten, zu Münster, den Päbstlichen Nuncium Chisium, zu Cölln ersuchten, seine Dahinkunfft möglichst zubeschleunigen. Deßwegen dieser excitiret wird.

Der Kayserlichen Gesandten Schreiben an den Päbstlichen Nuncium, Chisium zu Cöln.

Cum nuper nobis Illustrissima Reverendissima Dominatio Vestra significasset, placere Sanctissimo Domino Nostro, ut, dum alius nomine Suæ Sanctitatis Legatus succederet, ipsa his Tractatibus Pacis Universalis præesse deberet, eaque causa litteras Salvi Conductus postularet, plane persuasum nobis fuit, Illustrissimam & Reverendissimam Dominationem Vestram absque ulteriori mora se itineri daturam, quemadmodum adhuc speramus ipsam jam in procinctu esse. Sed cum rumor sit, Regis Christianissimi Legatos, vel ea de causa etiamnum in Haga Comitis permanere, quod intelligant neminem adhuc, nomine Suæ Sanctitatis, Monasterii comparere, nostri officii esse duximus, rogare Vestram Illustrissimam ac Reverendissimam Dominationem, ut tanto magis iter suum accelerare velit, quo & hujusmodi excusatio præcidatur, & publico omnium desiderio in promovenda Pace satisfiat, neque quisquam hac in parte, Sanctissimum Dominum Nostrum, aut ejus Ministros, officio suo defuisse, jure meritoque conqueri possit. Hisce Illustrissimam & Reverendissimam Dominationem Vestram divinæ protectioni, eique Nos officiose commendamus. Monasterii, d. 27. Febr. 1644.

## §. XXIII.

Die General-Staaten prætendiren das Ceremoniel, gleich denen Cronen.

Wegen des Ceremoniels, ereigneten sich auch um diese Zeit abermahlige Anstände. Die General-Staaten prætendirten vor ihre Gesandten gleiches Recht, als der gecrönten Häubter ihre genössen, wie aus nachgesetzter Relation, d. d. Haag, den 19. Febr. in mehrern erscheinet.

Relation aus dem Haag, selbigen Punct betreffend.

So viel den Münsterischen Friedens-Handel betrifft, seyn die Puncta, welche hiesiger Status darinnen vorbringen, und bedingen soll lassen, an alle respective Provincien ratificandi gratia geschickt worden, selbige Puncta haben die Herren Frantzösischen Ambassadoren, auch nacher Franckreich ihren Principalen ad revidendum & approbandum zugeschickt, bleibt also dieser Münsterische Handel noch zwar auf guten Terminis beruhend. Immittelst aber, ist ein unfürsehendes Obstaculum darzwischen gefallen, sintemahlen hiesiger Status gantz und festiglich resolviret hat, auf der Münsterischen Handlung nicht zu compariren, es sey dann, daß

1644. Febr. daß die Cron Franckreich bevorab erkläre, daß bey derselben alle dieserseits Ambassadoren, sowol jetzo als inskünfftige, sollen gleiche Authorität und Respect haben, und halten, als die Käyserliche, Frantzösische, Spanische, Englische, oder andere Königliche Ambassadoren geniessen, auch will hiesiger Status immediate der Republic von Venedig, & sine ulla alterius Principis aut Reipublicæ interpositione, nachgesetzt, und derselbigen gleich zuseyn geachtet werden, begehret darzu, daß kein Fürst, Hertzog oder einige Republic (sola Republica Veneta excepta) hiesigem Statui præferiret oder höher erkannt werden soll. Und wann dieserseits Ambassadeurs sollen kommen zu der Frantzösischen ihre Logiamenter, sie zu besuchen, oder sonst zu converliren, so sollen dieserseits Ambassadeurs allda die höhere Hand haben und halten; hingegen, wenn die Frantzösischen Ambassadeuren zu den hiesigen in ihre Logiamenter kommen, sollen dieselben vice versa allda die höhere Hand geniessen; Wann sich auch ein Ambassadeur von hiesigem Statu bey diesem oder jenem König, oder Republic aufhalten möchte, da vielleicht kein Frantzösischer Ambassadeur zu selbiger Zeit seyn würde, sondern darnach kommen möchte, so soll der Frantzösische nach seiner Ankunfft gehalten seyn, erst bey dem hiesigen zu kommen, und zu congratuliren, welches auch die hiesigen Ambassadeurs vice versa thun, und observiren sollen, in allen Oertern, dahin sie kommen, und vor ihrer Ankunfft allda einen Frantzösischen Ambassadeur zu residiren einfinden werden. Wann nun schon dieses die Cron Franckreich wird zulassen, und approbiren, so soll doch hiesiger Status damit allein nicht zufrieden seyn, sondern mit Hülffe der Cron Franckreich weiters sich bearbeiten, damit auch solches bey allen andern Königen, und specialiter von der Republic von Venedig, obbesagter massen accordiret, und gehalten soll werden. Deswegen haben die Herren Frantzösischen Ambassadeurs an ihre Principalen geschrieben, seyn der Resolution gewärtig, und soll die Zeit den Succeſs lehren. Haag, den 19. Febr. 1644. 1644. Febr.

## §. XXIV.

Oxenstierns und Salvii prætendirte Titulatur.

Es ist oben Lib. I. §. XXXIII. gemeldet worden, welchergestalt von dem Marg-Grafen zu Brandenburg-Onolzbach, den Schwedischen Legatis, wegen der Einladung auf den Congress, geantwortet sey: Weil aber die gebrauchte Titulatur den Schweden nicht allerdings angestanden; haben Sie das Fürstliche Schreiben nach Onolzbach wieder zurück geschickt, und, nach einem beygelegten Zettul, diese Titulatur prætendiret:

Sacræ Regiæ Majestatis Regnique Sveciæ respective Senatori, Cancellariæ & Secretiori Consiliariis, Aulæ Cancellario, & ad Pacis Tractatus in Germania Deputatis Plenipotentiariis & Legatis, Illustrissimis & Excellentissimis Domino Joanni Oxenstiernæ Libero Baroni in Rymitho, Domino in Fyholm, Hörningsholm, & Tullegarn; & Domino Joanni Adler Salvio, Hereditario in Adlersberg, Offwerby & Tullinge. &c.

## §. XXV.

Der Käyser leistet Dännemarck würckliche Hülffe.

Ihro Kayserl. Majest. verfügten mittlerzeit die Anstalten, der Crone Dännemarck würckliche Hülffe gegen Schweden wiederfahren zu lassen, und ertheilten dahero dem Feld-Marschalln, Grafen von Hatzfeld die Ordre, mit seiner unterhabenden Armée gegen das Hertzogthum Braunschweig zu avanciren, sich mit den Bremischen und Braunschweigischen Völckern zu conjungiren, und mit gesammter Macht auf die Schweden los zu gehen.

Schweden verlanget einen particular-Frieden mit Dännemarck.

Weil auch die Schweden mercketen, daß sie, wegen dieses unvermutheten Einfalls in Hollstein, sich überall ein Odium zugezogen; So suchten dieselben auf allerley weise, auch mit Bedrohung, daß Franckreich mit Macht sich darzwischen legen würde,

1644. Febr. Mart.

würde, einen Particulair-Frieden mit Dännemarck zu überkommen, welche Bedrohung aber die Frantzösische Mediation um so verdächtiger machte.

Es declarirte auch SALVIVS, daß, wann die Frantzösischen Gesandten noch länger aussen blieben, er ohne auf sie zu warten, zu den Friedens-Tractaten schreiten wollte.

Der Käyserl. Beschwehrung über der Schweden Verzug, auf den Congreß zukommen.

Die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück aber berichteten sub dato 16. Mart. an Ihre Kayserliche Majestät, es sey noch wenig Anzeige oder Hoffnung von der Schwedischen Gesandten Herzukunfft vorhanden, vielmehr schiene, daß alles, was vor und nach davon erschollen, nur zum Betrug und Vortheil der Gegenseite angesehen gewesen sey, massen abermals dergleichen Zeitung von Herzukunfft der Frantzösischen Gesandten nach Münster, ausgesprenget werde, da doch Salvius erst vor 2. Tagen über Tische erzehlet habe, daß der Comte d'AVAUX, ehe er nach Münster kommen werde, vorher erst nach Hamburg verreisen, und von wegen der Crone Franckreich, die Interposition zwischen Dännemarck und Schweden abwarten, auch ehester Tagen sich dahin erheben würde, gestalt solches Particulair-Unwesen vorhero abgethan und verglichen werden müste, ehe zu den General-Tractaten könnte geschritten werden.

1644. Febr. Mart.

## §. XXVI.

Die Käyserl. Gesandten sollen Schweden in dem Ceremoniel, mit Franckreich gleich tractiren.

Es vermehrte sich aber in wenig Tagen darauf, von neuem das Gerüchte, von des Legati OXENSTIERNA Herzukunfft. Damit nun wegen des Ceremoniels keine Behinderung sich bey solcher Gelegenheit ereignen möchte, da zumahl die Kayserliche Majestät unterm 22. Febr. auch 1. Mart. Dero Gesandtschafft schon instruiret hatten, mit der Courtoisie und Visite gegen die Schwedische Gesandten, in allen Stücken es eben also, wie mit den Frantzösischen zu halten: gleichwol von dieser Intention, dem Salvio, durch die Dänischen Interpositions-Gesandten keine Eröffnung geschehen kunte; So wurde der Dechant zu St. Johann in Oßnabrück darunter gebraucht, welcher dem Salvio davon Nachricht ertheilte, der es auch wohl aufnahm, und es dem OXENSTIERNA zu überschreiben, sich erklährte.

Es ward auch Kayserlicher Seits, von solchem Vorhaben, den Dänischen Gesandten, durch den Kayserlichen Residenten zu Hamburg, Eröffnung gethan, damit dieselben keinen Argwohn daraus schöpffen möchten, wann den Schweden auf solche Art begegnet würde.

## §. XXVII.

Ankunfft des ersten Frantzösischen Gesandtens, Comte d'Avaux, zu Münster.

Ob aber gleich zu Anfang dieses Monaths, wegen Herzukunfft der Frantzösischen Gesandten, angeführter massen, es noch sehr zweiffelhafft aussahe; So kam jedoch, am 17. Mart. der Comte d'AVAUX, unvermuthet zu Münster an; Und ob er wol seine Ankunfft nicht vorhero notificiret, weil er incognito ankangen, und erst nach etlichen Tagen seinen öffentlichen Einzug in Münster halten wolte; So haben jedoch die Kayserliche, Spanische und Venetianische Gesandten, ihm ihre Gutschen entgegen geschickt, und auf dem Felde gebührend begrüssen, auch so viele Höflichkeit bezeugen lassen, daß der Graf solche gegen seine Königin sehr gerühmet, doch selbige zugleich dahin ausgedeutet hat, es stehe daraus ein starcker Trieb zum einträchtigen Frieden, bey dem Gegentheil abzunehmen.

Der Graf SERVIEN hingegen, blieb wegen vorgeschützter Unpäßlichkeit, im Haag zurück. Mit was vor Ceremoniel aber sonsten, der Frantzösische Ambassadeur zu Münster seinen Einzug gehabt habe; das steht aus nachfolgender seiner eigenen Relation zu ersehen.

*de Munster le 18. Mars; 1644.*

MADAME.

Desselben Relation von sei-

Je mets en téte la datte de cette Lettre, comme la meilleure chose que je puisse écrire à vôtre Majesté, & dont elle attend l'avis il y a long tems que

1644. Mart. que non obſtant la contrarieté du vent, quand j'ai été ſur la Zuiderſee, & les difficultés du chariot, quand j'ai pris le chemin de terre, j'arrivai hier en cette Ville. Je faiſois état, MADAME, d'y entrer ſans bruit cette premiere fois, afin d'avoir un jour ou deux, pour donner ordre à ma Maiſon, & pour laiſſer venir une partie de mon train, qui n'a pû me ſuivre; mais la Courtoiſie des Amhaſſadeurs de l'Empereur & du Roi d' Eſpagne a rompu mes méſures, ils ont eû ſi grand ſoin de me faire compliment, que ſans avoir été avertis de mon arrivée, comme c'étoit l'ordre, ils m'ont envoyé leurs Caroſſes à demie lieuë d'ici, & m'ont fait plus d'honneur, ou du moins plutôt, que je ne voulois. Ce cortége ſuivi de quantité de peuple, qui temoignoit beaucoup de joye, m'ôta la liberté de paſſer pour inconnu. J'eſtimai auſſi, qu'il valoit mieux recevoir ſur le champ les avances, qui nous ſont faites par les Ennemis, & ne leur pas donner à l'abord quelque ſujet de défiance, que de pourvoir à ma commodité, ni à l'oſtentation de mon équipage, qui ſera vû tout entier en d'autres occaſions. 1644. Mart.

neuEinzug in Münſter an die Könige in Franckreich.

Le Gouverneur de la Ville fut celui, qui m'aborda le premier, & me ſalua de la part du Senat; aprés lui, deux Gentils-hommes du Comte de NASSAU; aux quels ſuccedérent un Gentilhomme de Monſieur SAAVEDRA, un autre de Monſieur ZAPPADA, le Secretaire de Monſieur l' Ambaſſadeur de Veniſe, & celui du Conſeiller BRUN. Je les nomme à vôtre Majeſté en l'ordre, auquel ils me parlerent tous ſeparement, & avec des Caroſſes ſeparés, & differentes livrées. Je n'ai encore pu ſavoir, ſi ce fut a deſſein, ou par mégard, que le Secretaire de Veniſe s'entrejetta entre les gens du ſecond & du troiſiéme Plenipotentiaire d'Eſpagne; car Monſieur Contarini nous a écrit à la Haye, que le dit Sr. BRUN avoit cette qualité auſſi bien que les autres, & qu'on devoit rendre le même honneur à tous trois. Il n'y eut rien à deſirer aux civilités qu'ils me firent; Aprés m'avoir felicité de mon arrivée, & temoigné le deſir de leurs Mâitres de me viſiter bientôt, ils remontérent chacum dans ſon Caroſſe, & me vinrent accompagner céans, ou ils n'oublierent pas de reïterer leurs complimens.

Comme nous entrions dans la Ville, on tira le Canon, toute la Guarniſon, comme auſſi la Bourgoiſie, etoient ſous les armes, & firent pluſieurs Saluades, le peuple étoit en foule par les ruës, les femmes aux fenêtres, & aux portes des maiſons, & mêmes les Ambaſſadeurs, qui ne ſe montroient qu'à demi. Jen'e ſtois pas, MADAME, en ſi mauvais ordre, que nous ne fuſſions une bonne heure à paſſer, mais il me manquoit trente chevaux, qui me viennent de Groningue, & autres choſes, pour faire voir, quels ſoient les moindres Serviteurs de vôtre Majeſté, & que la guerre ne nous a point apauvri.

J'ai envoyé ce matin deux Gentilshommes a Monſieur le Comte de NASSAU, un à Monſieur SAAVEDRA, un a Monſieur ZAPPADA, un Secretaire à Monſieur BRUN, & un autre à Monſieur CONTARINI. Ils les ont remercié de ma part de leur Courtoiſie, & m'en ont encore rendu de nouvelles, ſpecialement le Comte de NASSAU, qui les a conduits jusqu' à la porte de la ruë, avec mille proteſtations de ſon affection envers moi. Monſieur SAAVEDRA a dit à celui, que je lui ay envoyé, que ſur le bruit qui s'eleva hier, que je n'étois pas avec mon train, ils crurent que je voulois éviter leurs Complimens, parce qu'ils étoient bien aſſurez que j'y étois. On lui a repondu, que cela n'auroit été que differé, & pour deux jours ſeulement. Il a reparti, que ſi je fuſſe entré, ſans qu'il eût rendu ce devoir au Roi trés-Chrêtien, il ne ſeroit pas demeuré dans Munſter, aprés y avoir commis une telle faute. En un mot, MADAME, les Ennemis ſont diſpoſés à la Paix, ou bien il faut avoüer, l'artifice, dont ils ſe ſervent pour le faire croire, ne ſauroit étre plus exquis ni plus complet.

1644. Mart. Le Docteur Volmar, qui est aussi Plenipotentiaire de l'Empereur, ne m'aiant hier envoyé personne, je n'ai pas eu sujét aujourd'hui de le faire remercier. Monsieur Contarini m'a mandé avec grand soin, que c'est la faute des Gentilshommes du Comte de Nassau, lesquels s'étoient chargés, de me parler au nom de leur Mâitre, & de ce Docteur; l'on m'a dit ailleurs, qu'il n'a qu'un méchaut Carosse à deux chevaux, & n'a point d'hommes auprés de lui, pour employer à une action de Ceremonie. J'ai crû, Madame, que Vôtre Majesté ne desaprouveroit pas, que je reçusse cette excuse par l'entremise du Mediateur, vû même, que le Chef de l'Ambassade avoit satisfait abondamment à la Civilité, & ainsi j'ai fait faire Compliment audit Sieur Volmar, sur ceque j'avois apris de son intention. Il l'a reçu avec plaisir, & s'est comme plaint des gens de Mr. le Comte de Nassau, & quand Mr. l'Ambassadeur de Venise a sû, que je ne m'étois pas arrêté à cette omission, il a temoigné d'en étre fort aise, & a dit beaucoup de choses à la decharge de ce Docteur. 1644. Mart.

Les Bourguemaitres de cette Ville viennent de sortir de céans, où ils m'ont témoigné le respect qu'ils doivent à la France, & l'extréme besoin qu'ils ont de la Paix, & m'ont fait offre de tout ce qui depend de leurs charges; c'est le premier point de leur harangue; puis ils m'ont recommandé les interêts de leur Ville, dans les occasions qui s'en offriront, & ont conclû par des excuses d'un accident, qui est arrivé a quelques uns des Domestiques de Mr. Servien, les quels sont venus lui preparer son logis: Sur ce propos ils se sont loués de la conduite de mes gens, qui sont ici depuis trois mois, & ont dit être bien informés de l'ordre que j'ai soutenû dans ma Famille, pendant les autres Voyages que j'ai fait en Allemagne. Par là Madame, ils ont voulu me prier honnêtement de continuer, s'imaginans que les François ont toûjours l'epée à la main, & se fondans encore sur quelques relations, qui leur sont venues de la Haye, où, Dieu merci, ceux de ma suite ne se sont point mélés. Ils m'ont parlé Latin, & moi à eux, mais je ne me suis pas conformé à leur sens, comme à leur langage; car aprés avoir repondu civilement aux deux premiers points, je leur ai fait de grandes plaintes sur le troisiéme; ils estimoient peu de chose ce qui s'est passé & je leur ai fait voir, que c'est un crime contre le Droit des Gens. Ils sont rudes en ce Pais, fort mal affectionés envers la France, c'est pourquoi il a été besoin de les civiliser & instruire, pour les obliger du moins au respect, si on ne peut avoir leur amitié.

Ils ont reparti, qu'ayant deja sû mon sentiment par Mr. de Saint-Romain, ils ont fait empriſonner ce matin ceux, que l'on accuse d'avoir commis l'insolence, ce qu'ils n'avoient point voulu faire jusques à present; mais comme ils desiroient, que je me contentasse de ce châtiment, j'ai repondu, ne pouvoir consentir à rien sans Mr. Servien, qui sera ici dans peu de jours, & que cependant les Prisonniers ne doivent point étre elargis. Les Mediateurs en sont demeurés d'accord, & m'ont laissé avec de nouveaux compliments de part & d'autre.

Je n'écrirai point à Vôtre Majesté le detail de cette affaire, & de la querelle; cela se fera plus convenablement avec Mr. de Brienne. Il me suffira de dire à Vôtre Majesté, que des gens de la plus basse Condition, qui soient en cette ville, ont battu quelques Domestiques de Mr. de Servien, & les ayans poursuivis jusques dans leurs logis, ont même poussé la porte avec violence, & en jurant, qu'il falloit tout tuer; c'est en cette derniére action, qu'ils ont peché plus griévement, car pour le surplus ils prétendent n'étre pas les agresseurs. Je suis &c. De Munster, le 18. Mars. 1644.

§. XXVIII.

1644. Mart.

## §. XXVIII.

1644. Mart.

Händel, welche einige Bedienten des Frantzösischen Ambassadeur Servien mit dem Caviller zu Münster gehabt.

Aus dem Schluß dieser Relation erhellet, was vor ein nachdrückliches Compliment der Frantzösische Ambassadeur, wegen eines an einigen Bedienten des Comte Servien, ausgeübten excessus, dem Magistrat zu Münster gemacht habe. Die Sache verhielte sich folgender massen: Es waren einige Bedienten des Servien etliche Wochen zum Voraus nach Münster abgeschickt, die Quartiere zurecht zumachen. Diese bemercketen, daß der Schinder, mit der Nacht-Karren durch diejenige Gasse fuhr, wo des Gesandten Quartier war: Die Frantzosen, welche vielleicht eines solchen Geruchs nicht gewohnt waren, wollten diese Ungelegenheit abwenden, liessen dahero jenen zweymahl bedeuten, solche Strasse gäntzlich zu meiden: Weil aber der Schinder sich nicht an solches Verbot kehrte; So passeten ihm einige von des Gesandten Bedienten auf, und wurffen ihn mit Steinen, darüber es dann zu einem Handgemeng dergestalt kam, daß die Frantzosen Schläge davon trugen, und einer davon, 8. Tage zu Bett liegen muste. Dabey aber liesse es der Schinder mit seinen Leuten noch nicht bewenden, sondern schlugen auch einen andern Bedienten, welcher in Nacht-Kleidern, ohnbewaffnet zulieff, und Frieden gebieten wolte, machten hiernächst einen grossen Lermen vor dem Hauß des Venetianischen Ambassadeurs, und schimpften hefftig auf die Frantzosen. Jedoch, weil es schiene, daß diese selbst zu sothanem Unfug die meiste Veranlassung gegeben hatten; So bestunde die Satisfaction darinnen, daß der Schinder und seine Assistenten, eine Zeitlang mit Gefängnis bestraffet wurden, denen Frantzosen aber kunten die empfangenen Schläge nicht wieder abgenommen werden. Des Gesandten Relation an den Frantzösischen Staats-Secretaire BRIENNE, über diesen Handel, lautete also:

Des Comte d'Avaux Relation an den Frantzösischen Staats-Secretaire, von diesen Händeln.

Je n'ai rien à ajoûter a la Depéche ci jointe, si non le recit du different, qui est survenu entre les gens de Mr. Servien, & quelques habitans de cette ville. C'est que le Bourreau ayant accoutumé de passer quelques nuits par la ruë, ou le logis de Mr. Servien est située, pour porter les ordures de la Ville; & les domestiques de Mr. Servien ayant voulu éloigner cette infection de leur quartier, ils ont averti deux fois le dit Bourreau, qu'il eût à prendre un autre chemin, mais il ne l'a pas voulu faire, & il y a bien douze jours, qu'étant passé de rechef par la même ruë, les gens de Mr. Servien courrurent aprés, & lui jetterent des pierres. Leurs menaces précédentes avoient mis ce Compagnon en garde, tellement que ces coups de pierre furent vivement repoussés par des coups de bâtons, dont l'un des Domestiques est demeuré huit jours au lit; jusques là ce ne seroit pas grand choſe, si le Bourreau assisté de ses Valets, & de quelques Hallebardiers, qui faisoient la patrouille, non contens d'avoir attaqué trois hommes de Mr. Servien, n'en eût attaqué un quatriéme, qui sortit de la Maison en chemise, & sans armes, pour essayer seulement d'y mettre ordre, & qui plus est, ils n'epargnérent pas même le logis de Mr. l'Ambassadeur de Venise, pousserent la porte ou les fenêtres basses, avec grand effort, en disant mille injures aux François. Cependant si je n'eusse temoigné du ressentiment de cette insolence, & que je n'eusse parlé haut au Magistrat de cette Ville, l'action auroit demeurée impunie, & Mr. l'Ambassadeur de Venise n'auroit sû en tirer aucune raison; au contraire, ces gens ici pretendoint avoir été offencés, & avoient fait de grandes plaintes au dit Mr. Contarini, de ce que les gens de Mr. Servien avoient attaqué la garde de la Ville. Je suis &c. Du 18. Mars. 1644.

## §. XXIX.

Fernere Relation von des Frantzösischen Gesandtens Einzug und erhaltenen Visiten.

Es verdienet auch des Frantzösischen Legations-Secretarii Schreiben über den Einzug des Frantzösischen Gesandten, und was bey denen abgelegten Visiten

1644. Mart. siten vorgegangen ist, gelesen zu werden, wobey er zugleich des Päbstlichen Nuncii Ankunfft, und die Characteres verschiedener Personen bemercket: 1644 Mart.

Nous arrivâmes le 17. de ce mois en cette sale Ville de Munster aussi honnettement mouillez & crottez qu'on le peut étre en Westphalie : Monsieur d'Avaux prétendoit d'y étre inconnu, mais Messieurs les Ambassadeurs lui ayant envoyé leurs Carosses, il se laissa voir aprés quelque resistance. Le Commandant de la Place le complimenta le prémier ; aprés un Gentilhomme de Monsieur le Comte de Nassau ; ensuite un de Saavedra ; puis un de Zappada. Et comme celui du Conseiller Brun, qui est le troisiéme Plenipotentiaire d'Espagne, s'avançoit, le Gentil-homme de l'Ambassadeur de Venise l'interrompit, & prit la parole, ce que Monsieur d'Avaux ayant remarqué, il fit demander à Monsieur Contarini, lorsqu'il l'envoya complimenter, si Monsieur le *Brun* étoit Plenipotentiaire, aussi bien que les autres, l'action de son Gentil-homme lui donnant sujét d'en douter ; Le Sr. Contarini répondit qu'oui, qu'il desavouoit ce procédé. Monsieur d'Avaux se plagnit aussi de ce que le deuxieme Plenipotentiaire d'Allemagne ne lui avoit envoyé personne, mais Monsieur d'Avaux ayant su de Monsieur Contarini le sujeé qu'il en avoit connu que le Sr. Volmar avoit prié le Gentil-homme de Monsieur le Comte de Nassau, de faire le compliment de sa part, ce qu'il avoit oublié : Monsieur d'Avaux fut satisfait de la réponse, & lui fit dire par le Gentil-homme, qu'il envoyoit, qu'il acceptoit ses bonnes intentions. Ces Messieurs les Plenipotentiaires ont fort peu de train : Saavedra faisoit l'amour ; Et Zappada composoit un livre en attendant nôtre arrivée. Les Bourguemaitres de cette Ville haranguérent Monsieur d'Avaux en Latin, qui leur répondit en même Langue, fort elégamment : Ils s'excusérent aussi de l'insolence des Soldats de leur Guarnison, contre quelques Domestiques de Monsieur Servien, même de ce qu'ils s'etoient mis en devoir de vouloir forcer son Logis : Monsieur d'Avaux exagéra cette mauvaise action, & leur dit de prendre bien garde de ne rien faire par le conseil de personnes qui nous sont suspectes, & que ne voulant rien répondre ni resoudre sur cette affaire, qu'avec son Collégue, ils retinrent en attendant les insolens en la prison : & sur ce qu'ils proposerent, de mettre des Corps de garde devant les Logis des Ambassadeurs, la resolution en fut remise à l'arrivée de Monsieur Servien.

Monsieur le Nonce arriva avant hier en cette Ville avec un train fort Ecclesiastique ; C'est à dire, modeste ; sur un des panniers de son bagage, il y avoit Cordelier, comme un Coq sur ceux d'un Vivandier. Messieurs les Plenipotentiaires Espagnols n'envoyerent pas au devant de lui, tant pour éviter la querelle de la préseance, que parce que leur équipage n'etoit pas encore prét. Nous y eumes un Carosse à six Chevaux, accompagné de douze Cavalliers, conduits par Monsieur de Saint Romain : Ce Carosse étant passé dans la Ville, la Garnison voulut pousser ou fermer la porte ; mais nostre Cavallerie la força le pistolet à la main, & se mit à la suite du Carosse. Monsieur le Nonce alla descendre aux Cordeliers, où il logea hier, Monsieur Contarini vint visiter Monsieur d'Avaux ; aujord'hui Monsieur le Comte de Nassau y viendra, & ensuite Messieurs les Espagnols. De Munster le 24. Marst. 1644.

P. S.

L'Ambassadeur representant la Republique de Venise, s'apelle Luigi Contarini ; homme de belle présence, de bon jugement, de facile perception, qui témoigne en son procédé une certaine franchise aimable, bien disant, resolu, executif. Il a passé par les Ambassades de Hollande, d'Angleterre, de France, de Constantinople, de Rome ; & de toutes a porté de l'honneur : & qui l'estimeroit le prémier homme de Venise, ne s'abuseroit pas.

§. XXX.

1644. Mart.

## §. XXX.

1644. Mart.

Ankunfft des Päbstlichen Nuncii zu Münster.

Etliche Tage, nach des Comte d'Avaux Ankunfft zu Münster, langte auch der Päbstliche Nuncius, Fabius Chisius, Episcopus Neritonensis, alldort, als Mediator von Seiten des Pabsts INNOCENTII X. den 19. Mart. an. Wegen dessen Empfah- und Einbegleitung ereigneten sich verschiedene Differentien.

Die Spanier suchen die Kayserlichen zu disponiren, dem Nuncio keine Gutschen entgegen zu senden.

Die Spanische Gesandten suchten die Kayserlichen dahin zu bewegen, ihme keinen Wagen entgegen zu schicken, weil er seine Ankunfft nicht förmlich habe wissen lassen: Die Kayserliche Gesandten aber, nahmen aus folgenden Ursachen Anstand, solche Civilität zu unterlassen: 1) Weil sie den allerseits angelangten Bottschafftern, nemlich den Spanischen, Venetianischen und Frantzösischen, ungeachtet keiner von ihnen die gewisse Zeit seiner Ankunfft durch einen Boten zuwissen gethan, solche Courtoisie erwiesen hätten; 2) Geschehe diese Zusammenkunfft in einer auf Kayserlicher Majestät und des Heiligen Reichs Grund und Boden gelegenen Stadt, dahero sich gebühre, nomine Imperatoris, tanquam Supremi Domini Territorii, die dahinkommende Gesandten fremder Potentaten, zu bewillkommen; 3) Hätte der Frantzösische Gesandte bereits seinen Wagen und Hoffleute, dem Nuncio entgegen geschickt, welcher dahero den Vorzug und die Ehre allein haben, auch dadurch die Affection des Nuncii, zum Nachtheil des Kaysers, gewinnen würde; 4) Möchte es bey den Catholischen Reichs-Ständen ein Nachdencken verursachen, weßwegen man den Päbstlichen Nuncium geringer, als andere, tractiren wolle; 5) Wäre es den Spanischen Gesandten bey dieser Gelegenheit, nur um den Præcedentz-Streit mit den Frantzosen, zuthun; Um welcher Ursach willen aber die Kayserlichen nicht zurück bleiben könten, weil sich weder Franckreich, noch einiger anderer Christlicher Potentat, die Præcedentz vor einem Römischen Kayser zu suchen, jemahl angemasset hätte: Und könte ihr zurückbleiben dahin ausgeleget werden, als habe man sich eines Eintrags von Franckreich, besorget; 6) Könten sie auch nicht sagen, daß sie von des Nuncii Ankunfft nichts wüste, da er ihnen seine Abreise von Cölln, notificiret habe, und die Soldaten in den Waffen stünden, auch alles in der Stadt, zu seiner Reception bereit sey; 7) Wären sie befehliget, den Schwedischen Gesandten eben diejenigen Courtoisien zu bezeugen, als den Frantzosen wiederfahre: Dahero es übel lauten würde, wann im Nahmen der Kayserlichen Majestät, dergleichen öffentlichen, und zwar der Catholischen Religion zugleich abgesagten Feinden, eine mehrere Ehrerbietung, als einem Päbstlichen Nuncio erwiesen werden sollte. Aus diesen trifftigen Ursachen haben dann die Kayserliche Gesandten ihre Gutschen, dem Päbstlichen Nuncio entgegen geschickt: Der Frantzösische Ambassadeur hatte deßgleichen gethan, jedoch zur Bedeckung, den Resident de Saint-Romain, nebst 20. armirten zu Pferd, mit geschickt, und die Ordre ertheilet, daß die Frantzösische Gutsche immediate nach der Kayserlichen Gesandten Gutsche folgen, und wann jemand sich darzwischen eindringen wollte, sie zuschlagen sollten. Weil nun die Spanier, von dieser, des Frantzosen, gefasten Resolution, durch den Venetianischen Bottschaffter benachrichtiget worden; So hielten sie vor besser, die Entgegenschickung ihrer Seits einzustellen, und solches bey dem Nuncio hernacher damit zu entschuldigen, daß ihnen dessen Ankunfft nicht in Zeiten notificiret worden wäre. Es wurde dannenhero der Nuncius durch die Kayserliche und Frantzösische Gutschen alleine begleitet, und wollte der Venetianische Ambassadeur, wegen des Italiänischen Kriegs, die Seinige nicht dabey finden lassen.

Ursachen, weswegen die Kayserlichen Gesandten den Spaniern ihr Verlangen abgeschlagen.

Der Frantzösische Ambassadeur schickt seine Gutschen gleichfalls entgegen, und giebt Ordre, immediate nach den Kayserlichen den Rang, auch mit Gewalt, zu behaupten.

Die Spanier bleiben zurück. Ihre Entschuldigung.

## §. XXXI.

Die Kayserliche Gesandten geben dem Frantzösischen die Visite.

Montags den 21. Mart. legten die Kayserliche Gesandten die Visite bey dem Frantzösischen Ambassadeur, Comte d'Avaux, in seinem Quartier, ab. Dieser empfieng dieselbe gleich beym Aussteigen der Gutschen, an der Treppe, und begleitete sie sämtlich in das Audientz-Zimmer, neben ihnen zur lincken Hand gehend, allwo

Ceremoniel, so dabey beobachtet worden.

1644. Mart. allwo sich die Kayserliche Gesandten gleich vor den, an die Wand fest gemachten Bildnissen des Königs und der Königin in Franckreich, niedersetzten, und der Gesandte Volmar nachstehende Rede in Lateinischer Sprache hielte: 1644. Mart.

Illustrissime & Excellentissime Domine.

Rede des Kayserlichen Gesandten bey selbiger Visite.

Quemadmodum Regem Christianissimum, Sereniſſimamque Reginam Matrem, ac cæteros Regni Franciæ Primates, minime latere potest, quam ardentibus votis, totus Christianus Orbis, jam undique diuturnis bellorum calamitatibus fractus atque defessus, Pacem ac tranquillitatem publicam desideret; ita nolumus dubitare, Excellentiam Vestram, pro Legationis Suæ munere, eo plane animo ad locum hunc, communi, quorum interest, voto, futuræ Tractationi delectum, accessisse, ut Pacem inter Cæsarem, Reges ac Principes Orbis Christiani, Maximos, & quidem arcta sanguinis propinquitate & cognatione inter se conjunctos, restaurari, gratiamque mutuam conciliari una nobiscum procuret. Hac igitur spe & persuasione freti, officii nostri esse duximus, Excellentiæ Vestræ de felici & prospero adventu congratulari; Eamque sincero Christiani amoris affectu salutare, gratias Regi Christianissimo, cæterisque, quibus oportet, decenti cum reverentia agentes, quod hoc tantopere omnibus desideratum Pacis negotium, hactenus sibi curæ ac cordi esse, &, tanta Virtute, Nobilitate, rerumque Peritiâ præstantem Virum delegare voluerint, cujus industria & æquanimitate, amicitiam, Christianis & sanguine junctis Principibus dignam, conciliari, Pacemque Orbi Christiano tandem aliquando reddi posse, sperant boni omnes. Nos quidem Excellentiam Vestram vicissim certiorem reddere, testatumque facere possumus, Sacram Cæsaream Majestatem nihil magis desiderare, quam ut pristina Amicitiæ jura cum Rege Christianissimo restabiliri, Paxque publica instaurari possit.

Quamobrem & Nos Mandatis sufficientibus instructos, statim ad diem conditum hic adesse jussit, ut a parte Suæ Majestatis, mora tractationi nulla interponeretur. Et quamvis longa jam exspectatione Vestræ Excellentiæ adventus nos hactenus detinuit; tamen confidimus, adventus tarditatem facilitate tractandi compensatum, tantoque majori studio ad hoc negotium utrinque perficiendum, deventum iri. Interea si quæ humanitatis officia Vestræ Excell. poterimus exhibere, promptos paratosque Nos offerimus.

## §. XXXII.

Antwort des Frantzösischen Gesandten auf diese Rede.

Diese Rede beantwortete der Frantzösische Gesandte, in Frantzösischer Sprache, dahin; Es wäre ihm nichts liebers gewesen, dann daß er sich zeitlicher allhier hätte einstellen können; Es sey aber, durch seines Königs eingefallenen Tod, und darauf erfolgte unterschiedliche Veränderung, sein und seiner Mit-Gesandten Abreise aus Paris, etwas verlängert, sie auch wieder alles Vermuthen, von den Holländern länger aufgehalten worden, mit denen sie gleichwohl alles nöthige hätten abhandeln müssen, weil ohne diese, das gegenwärtige Universal-Friedens-Werck nicht zum Stande gebracht werden möchte, wofern nicht allhier, in ipso loco Congressus, viele Zeit damit hätte zugebracht werden wollen; der etwas längere Aufenthalt würde so ungleich nicht können aufgenommen werden, weil man vorhin auch eine gute Zeit, oder fast ein gantzes Jahr, auf die Ratification des Lüzauischen Præliminar-Tractats hätte warten müssen: Franckreich trage eine aufrechte und redliche Begierde zum Frieden, wozu er nebst seinem Collegen, den er in wenig Tagen erwartete, alles beytragen würde, hoffte auch, dem Friedens-Tractat selbst Ihro Kayserliche Majestät überbringen, und Ihro die Hände küssen zu können. Läugnen könnte er zwar nicht, daß er dabey sich äusserst bemühen werde, seines Herrn Nutzen und Vortheil zu erhalten: Vermeynte aber, die andern würden

1644. Mart. den es an ihrem Ort auch nicht spahren. Nichts desto weniger aber, sey allen Theilen der Friede nöthig, und ob zwar Franckreich ansehnliche Victorien erhalten habe; so kämen solche doch theuer und kostbar genug zustehen; hoffte also, da sie nun gleichsam in dem Angesicht aller Potentaten und Stände in Europa, beysammen wären, sie würden unverrichteter Dinge nicht mehr von einander kommen ꝛc. Womit, und nach einigen gewechselten Discursen über die Unbequemlichkeit des Orts, die Kayserliche Gesandten, welche der Frantzösische Ambassadeur, biß an ihren Wagen, begleitete, sich wieder beurlaubten. 1644. Mart.

## §. XXXIII.

Visite der Kayserl. Gesandten an den Päbstl. Nuncium.

Folgenden Dienstag gaben die Kayserliche Gesandten, auch dem Päbstlichen Nuncio die Visite, sie wurden von dessen Bedienten bey dem Aussteigen aus dem Wagen, empfangen; der Nuncius aber ging ihnen, aus seinem Gemach, auf dem Vor-Saal, entgegen und begleitete sie in das Zimmer, allwo nach genommenen Sitz, der Kayserliche Gesandte VOLMAR, nachstehende Rede hielt, und ihm zugleich die Kayserliche Vollmacht übergabe, daß er selbige, mit ehesten den Frantzösischen Plenipotentiariis ad recognoscendum vorweisen, und sie hingegen, zu gleichmäßiger Edition der ihrigen, vermögen möchte.

Illustrissime & Reverendissime Domine.

Dabey gehaltene Rede.

Quod Sanctissimus Dominus Noster, pro Paterna sua sollicitudine & cura, qua Christiani Orbis Principes Catholicos & Orthodoxos complectitur, tanto hactenus fervore operam dederit, ut diuturnis bellorum calamitatibus, quibus Europam propemodum Universam, plures jam annos, vario dubioque Marte afflictam videmus, tandem aliquando æqua compositione finis imponeretur, eoque nomine Interpositoris & Mediatoris munus, in se recipere dignatus, nihil se a proposito dimovere passus est, quantumvis plurimæ hinc inde remoræ objicerentur; Id sane immortali laude dignum, sicut omnes, quibus publica tranquillitas cordi est, grato animo merito agnoscere debent; Ita imprimis Augustissimus Imperator, Dominus Noster Clementissimus, Suæ Sanctitati hoc nomine gratias agit maximas, atque inter cœtera gratissimum sibi esse contestatur, quod Eidem placuerit, dum alius solennior a Latere Legatus submitteretur, Illustrissimam & Reverendissimam Vestram Dominationem, huic Interpositoris muneri adhibere, ut quam, interea maximam hujus negotii partem, pro summa sua prudentia & moderatione feliciter confecturam esse, magna omnium spes sit.

Eam igitur salvam & incolumem huc advenisse, jure merito lætamur, ac tanquam Sanctissimi Domini Nostri specialiter delectum Nuncium & Mediatorem, nomine Cæsareæ Majestatis veneramur, debitaque cum reverentia salutamus, Eidem omnia humanitatis & obsequii officia studiosissime deferentes. Faxit Deus Ter Optimus Maximus, ut Reipublicæ Christianæ, tantis armorum dissidiis vexatæ, opera & industria V. I. & R. Dominationis, tranquillitas publica restitui possit. Sane S. Cæsar. Majestas hoc unice semper desideravit, nec etiamnum permittet, ut sibi vel protracti belli, vel turbatæ tranquillitatis publicæ culpa, merito possit imputari.

Unde cum eo jam res deducta sit, ut in hoc Monasterienſi Conventu, hæc bella & dissidia componi, viaque & modus iniri debeat, quo inter Cæsarem & Sacrum Romanum Imperium, Augustamque Domum Austriacam ex una, ac dein Regem Christianissimum ejusque Confœderatos ex altera parte, pristina amicitia, pax & mutua benevolentia reparari queat, Cæsarea Majestas a Sua parte initium rei tractandæ datura, Mandatum ac Plenipotentiam, qua Nos instruxit, Illustrissimæ Vestræ Dominationi exhi-

1644. Mart. bere jussit, eo fine, ut non solum Regis Christianissimi Legatis ad inspiciendum offerat, verum etiam operam det, ut & Ipsi vicissim sui Procuratorii & Plenipotentiæ Instrumentum edant, Nobisque inspiciendum ac legendum exhibere ne graventur. Rogamus igitur Illustrissimam Vestram Dominationem, nomine Cæsareæ Majestatis, ut nostrum hoc Plenipotentiæ Diploma cum adjunctis copiis acceptare, Gallis exhibere, ab iis lectum atque recognitum, Nobis restituere, ac eosdem ad parem exhibitionem mature adhortari, sicque futuræ tractationi prima fundamenta ponere dignetur. Et quoniam ex duobus Galliæ Plenipotentiariis unus tantum advenit; Illustrissimæ Dominationi Vestræ liberum permittimus, an & alterius adventum expectare, an vero statim hac de re, cum præsente Comite d'Avaux agere velit, quem fortasse Collegæ sui adventum expectare credibile sit, sicut heri nobis spem fecit, eum propediem adventurum. 1644. Mart.

## §. XXXIV.

Antwort des Päbstl. Nuncii.

Der **Päbstliche** Nuncius beantwortete diesen Vortrag hinwiederum, in **Lateinischer Sprache**, dahin: Es hätten Ihro Päbstliche Heiligkeit jedeßmahls den beständigen Vorsatz gehabt, die Christlichen Potentaten, auf alle Weise zum Frieden zu bewegen, deßwegen dieselbe, in Abschick- und Unterhaltung ihrer Gesandten, keine Kosten, Mühe noch Arbeit gespahret: Sey auch jederzeit zu verspühren gewesen, daß Ihro Kayserliche Majestät sich dazu bereit hätten erfinden lassen: Ob aber die Crone Franckreich einen gleichen Ernst zum Frieden erscheinen lasse, das stünde dahin: Möchten wohl öffters andere Consilia mit untergelauffen seyn. Es hätten Ihro Päbstliche Heiligkeit mit ihren Gesandten anfangs etwas Aenderung vornehmen müssen, indem Sie den Cardinal Ginetti nach Rom zu erfordern, hingegen an seine statt, den Cardinal Rosetti zu verordnen, verursachet worden: Dieses aber wäre weder der einen noch der andern Parthey zum Nach- oder Vortheil geschehen, sondern gleichwol dahin gesehen worden, daß einer, welcher allen Partheyen gantz unverwandt, und dahero auch unverdächtig sey, denen Handlungen vorgesetzt würde: Welches auch die Crone Franckreich, anfangs habe geschehen lassen, und sey erst mit ihren Exceptionibus zu der Zeit aufgezogen kommen, da man allerseits zum Congress schon habe gelangen sollen, Ihro Päbstliche Heiligkeit hätten zwar keine Ursach gehabt, Ihnen so viel nachzugeben, wo Sie nicht allen Vorwand, dadurch dieser Congress einige Behinderung hätte gewinnen können, abzuschneiden gesucht hätten. Derowegen gedachter Cardinal Ginetti, welcher zuvor schon von allen Theilen wäre angenommen gewesen, zu diesem Negotio verordnet, und er, Nuncius, immittelst dem Anfang beyzuwohnen, wäre substituiret worden: Möchte zwar wünschen, damit verschont zu seyn, doch wolle er alle möglichste Officia darunter anwenden.

## §. XXXV.

Ceremoniel der Kayserl. Gesandten gegen den Frantzösischen Residenten.

Am 26. Mart. ließ der Frantzösische Resident, Baron de Rorte, den Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück, durch den Dechant zu St. Johann, wissend machen, nachdem zwischen den Kayserlichen, Spanischen und Frantzösischen Gesandten zu Münster, die gewöhnlichen Ceremonien, welche bey dergleichen Zusammenkunfft, mit Empfah- und Heimsuchung, pflegten verrichtet zu werden, wären verabredet worden, und er dergleichen mit Ihnen auch reguliren wollte; So begehre er zu wissen, ob Sie Ihn in qualitate eines von der Cron Franckreich zu dergleichen Tractaten verordneten, annehmen, und ob Sie insgesammt, oder aber jeder besonders mit Ihm conferiren wollten: Darauf Ihm die Kayserliche Gesandten zum Bescheid ertheilet, er sollte von Ihnen in qualitate Residentis empfangen, und Ihm mit aller Ehrerbietung, welche sich einem solchen Ministro zu thun gebühre

1644. Arpil. bühre, begegnet werden; Weil er aber in qualitate Legati, nicht gekommen sey; So würden Sie, (die Kayserlichen Legati) im Gehen, Stehen und Sitzen, die Oberhand halten, jedoch in ihrem Zimmer Ihm entgegen gehen, und Ihn empfangen, nicht weniger im Herausgehen, wieder so weit begleiten. Im reden würde Er Sie, als *Excellentz* tractiren, Sie aber Ihn, der Cron Franckreich *Residenten* nennen: oder, daferne Er Italiänisch reden würde, müste Er Ihnen das Prædicat *Signore Illustrissimo* geben: Ubrigens wollten Sie die Ceremonien conjunctim, nicht aber separatim, empfangen und wieder abgeben. 1644. April.

## §. XXXVI.

Tod des Spanischen Gesandtens Graffens Zappada.

Zu Anfang des Monaths Aprilis, ereignete sich der Todesfall des Spanischen Gesandtens, Graffens Zappada, zu Münster, welcher den 1. April. unvermuthet erkranckte, und des folgenden Tags starb, darauf in der Stille, bey denen Observanten zu St. Johann in Münster deponiret oder begraben wurde. Die Kayserliche und Spanische Gesandten betauerten ihn, wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und vielen Wissenschafften, auch unermüdeten Fleisses, zum höchsten. Welchen Ruhm ihme auch der Frantzösische Ambassadeur, Comte d'Avaux, nicht absprechen kunte, ohngeachtet er sonst in seiner Relation an die Königin, den 1. April kein allzugütiges Urthel von den meisten anwesenden Gesandten fällte: massen er von dem Zappada also judicirte:

Dessen Lob.

*Monsieur* Zappada *est celui, qui a tenu Compagnie au Comte de* Nassau *à Cologne, & qui n' y a jamais fait autre chose qu' étudier.*

## §. XXXVII.

Ankunfft des Frantzösischen Gesandtens Servien mit seiner Gemahlin.

Den fünfften April langte auch der zweyte Frantzösische Ambassadeur, Comte Servien, zu Münster an, welcher zugleich seine Gemahlin bey sich hatte. Sein Collega, Comte d'Avaux, liesse dessen Herzukunfft, und, daß er seine Gemahlin, welche in der Anmeldung die Frau Gesandtin genennet wurde, bey sich habe, den Kayserlichen Gesandten durch einen seiner Edelleute, zuwissen thun, worauf dieselben ihre Gutschen, ihm vor die Stadt entgegen schickten, auch die Frau Gesandtin, mit gleichen Ehren-Bezeugungen einzuhohlen und complimentiren zu lassen, sich erboten. Bey dem Einzug wurde es also gehalten, daß die Gesandtin in ihrem eigenen Wagen voraus fuhr, deme der Comte d'Avaux, welcher in eigener Person entgegen gefahren, in seinem Wagen folgte, bey welchem zugleich der Comte Servien saß, den er, zu Verhütung des Rang-Streits mit den Spanischen Gesandten, in seinen Wagen mit aufgenommen hatte: Hierauf sind des Päbstlichen Nuncii, sodann der Kayserlichen Gesandten, nach diesen der Spanischen Gesandten, ferner des Venetianischen Bottschaffters Gutschen, und andere Caroſſen gefolget. Der Frantzösische Legations-Secretarius, beschreibt solchen Einzug in seiner Relation d. 11. April. also:

Ceremoniel, so bey dessen Einzug observirt worden.

*Monsieur* Servien *est enfin arrivé; il a été reçû avec Magnificence: Monsieur* d'Avaux *ne se contenta pas, d'envoyer au devant de Lui un Carosse à six chevaux, comme les autres Ambassadeurs, il y fut en personne, suivi d'une partie de son train monté avantageusement, c'est à dire, de douze Pages & de 32. autres Cavaliers.*

Beyde Frantzösische Gesandten hatten einen so starcken Comitat bey sich, daß einige solches vor gefährlich achteten, auch die Kayserliche Oßnabrückische Gesandten, die zu Münster erinnerten, deßwegen fleissig auf die Thore acht haben zu lassen. Ubrigens wurde es mit den Visiten und Revisiten nachgehends eben, wie vorhero mit dem Comte d'Avaux, gehalten.

Visiten und Revisiten.

## §. XXXVIII.

Rang-Streitigkeiten, so zwischen den Gesandten Münster, bey einer Processionentstanden.

Kurtz darauf, erhuben sich wegen einer Procession verschiedene Beschwehrlichkeiten. Nemlich, der Clerus zu Münster liesse durch den Suffraganeum, den Kay-

1644. April. Käyserlichen Gesandten, Sonnabends den 9. April. zuwissen thun, wie sie gesonnen wären, mit öffentlicher Procession von dem allmächtigen GOtt einen glücklichen Anfang und Ausgang der Friedens-Tractaten zu erbitten; Wolten sich dahero Raths erhohlen, was vor eine Ordnung dabey zu halten seyn möchte. Die Kayserlichen hielten nun zwar davor, es würde am besten seyn, keinen von den anwesenden Gesandten dazu insonderheit einzuladen, damit die Spanische Gesandten Gelegenheit haben möchten, davon zu bleiben, um mit denen Frantzösischen in keinen Disputat wegen des Rangs zugerathen. Nichts destoweniger, begab sich der Suffraganeus zu dem Päbstlichen Nuncio und den Frantzösischen Gesandten, und lude sie ordentlich zur Processions ein. Die Kayserliche Gesandten legten darauf bey dem Nuncio, eine Visite ab, und nahmen die Materie von Auslieferung der Vollmachten, zum Prætext, suchten aber haubtsächlich zu vernehmen, wie es etwa die Frantzösischen bey solchem Actu halten wollten, damit keine Zwistigkeiten entstehen möchten. Der Nuncius ließ sich darauf heraus, wie er von den Capitularen des Hoch-Stiffts ersucht worden sey, das Venerabile biß zur nechsten Kirche zu tragen, welchem Heiligen Officio er sich demnach auch nicht entziehen wollte, sey aber von den Frantzösischen Gesandten durch ihren Secretarium besprochen worden, ob dieser Umgang von ihme, Nuncio, angestellet, und was die Ursache sey, daß er, Nuncius, sie, die Frantzösische Gesandten, nicht habe dazu einladen lassen? Denen er dann zur Antwort gegeben habe: Es wäre alles von dem Münsterschen Clero allein, in guten Absichten, veranstaltet; Er wisse auch nicht, daß einiger Gesandter besonders dazu invitiret worden sey; Jedoch glaube er, die Kayserliche Gesandten würden dabey zu erscheinen nicht unterlassen; von den Spanischen und Venetianischen Bottschafftern hingegen könte er die führende Intention nicht in Erfahrung bringen: Der Frantzösische Secretarius hätte darauf, nur vor sich, (wie es scheinen sollen) den Secretarium des Nuncii befragt: Ob beyde Kayserliche Gesandten bey diesem Actu, ihn, den Nuncium, in der Mitte haben, oder geschehen lassen würden, daß der Comte d'Avaux demselben zur lincken Hand gehen könte? Darauf des Nuncii Secretarius, auch nur vor sich, geantwortet habe, daß die Kayserliche Gesandten, zu Cölln, bey gleicher Gelegenheit, den Nuncium auf beyden Seiten in dem Umgang begleitet hätten, und würde es auch wol dieses Orts, sein Verbleiben dabey haben. Die Kayserliche Gesandten gaben hierauf zuverstehen, daß solche Ordnung, auch allerdings, Ihro Kayserliche Majestät in der Christenheit führenden Rang, und folglich ihrer Meynung, gemäß wäre. Jedoch, um allem Streit, so alßdann bey dem Gottesdienst vorgehen könte, vorzukommen, hielten sie vor gut, daß der Nuncius die Frantzosen, ihrer Intention halber, möchte befragen lassen; Und wurde endlich nach einigen hin-und wiederschicken, resolviret, daß in der Dohm-Kirche, 6. Stühle, beym Altar, zur rechten Hand des Evangelii, sollten gestellt werden, der **Erste** vor den *Nuncium*, die **Zwey** folgenden, vor die **Kayserlichen** Gesandte, der **Vierdte** und **Fünffte**, vor die **Frantzösischen** Gesandte, und der **Letzte** vor den Venedischen Bottschaffter; **Im Umgang** sollte der **erste Kayserliche Gesandte**, Graf von Nassau, dem Nuncio zur rechten, und der **Frantzösische Principal-Gesandte** Comte d'Avaux, zur Lincken; Sodann hinter diesem, der zweyte Kayserliche Gesandte **Volmar**, zur Rechten, und Servien zur Lincken gehen. Alß darauf, am Sonntag frühe, die Kayserliche Gesandten, sechs mit rothen Sammet überzogene Stühle in der Dohm-Kirche setzen liessen, fand sich kurtz darauf, ein Bedienter von der Frantzösischen Legation, ein, der die erstern wegnehmen, und 6. andere Sessel, so wegen der Frantzösischen Traur, schwartz bezogen waren, an deren Stelle setzen ließ: Da aber die Kayserliche Gesandten solches in Erfahrung gebracht, liessen sie die ersten drey Stühle wieder verrucken, und die übrigen dahin stellen, daß also den Frantzösischen Gesandten frey blieb, sich ihrer eigenen Stühle zu bedienen: Wie aber der Comte d'Avaux zur Kirche kam, und die Veränderung gewahr wurde, befahl er alsobald seinen Leuten, auch die übrigen drey schwartzen Sessel hinwegzunehmen, und ihm die Kayserlichen Stühle zu setzen, weil er merckte, daß die Kayserliche Gesandten ihm dardurch eine Höfflichkeit in einer

1644. April.

Die Kayserliche Gesandten führen sonst den Päbstlichen Nuncium, bey Processionen in der Mitte.

Sonderlich zwischen den Frantzosen und Spaniern.

Wird aber dießmahl geändert.

Deut-

1644. April. Deutschen Kirche hätten erzeigen wollen. Die Procession ist darauf aus dem Dohm, in die Kirche zu unser lieben Frauen, von dar in die St. Martins-Kirche, und hierauf zu den Franciscanern, selbigen Sonntag, den 10. April, frühe geschehen, und alß am letztern Ort, die Collecta *de Pace*, gesprochen wurde, wendete sich der Comte d'Avaux zu dem Kayserlichen Gesandten **Volmar**, und sprach mit lauter Stimme: *Da Pacem Domine in diebus nostris, de bon Coeur;* Deme dieser sogleich beyfügte und ruffte: *Amen.* Als die Procession wieder in den Dohm zurück kam, fand sich auch der Venetianische Ambassadeur daselbst ein, welcher wegen Schwachheit an Füssen, der Procession nicht beygewohnet hatte; Die Spanische Gesandten aber waren vor dießmahl gar nicht erschienen, unter dem Vorwand, daß sie dazu nicht erbeten worden, auch die Ursach und Ordnung dieses Umgangs nicht erfahren hätten. Alleine, die Frantzosen machten eine gantz andere Auslegung davon, wie aus des Frantzösischen Legations-Secretarii erstatteter Relation d. 11. April erscheinet, da er also schreibt: *Contarini*, ne vint point à la Procession; ce n'est point faute de jambes, car il n' en cederoit rien à Monsieur Spring, Agent de Svede à la Haye: mais c'est que pour les avoir grosses, il n'en marche pas mieux, quand il se trouve à la Messe. Les Plenipotentiaires Espagnols n' assisterent point à la Ceremonie; ils se contenterent de prier Dieu dans leur particulier; quoiqu'ils ayent des vaines prétentions, ils se souviendront, que le Seigneur a dit, *que qui cherchera le danger, il y perira.* 1644. April.

Die Frantzosen wollen sich den Rang vor den Spaniern zulegen.

## §. XXXIX.

Die Frantzosen sehen starck auf das Ceremoniel.

Die Frantzosen waren vor allen andern Gesandten diejenigen, welche in dem Ceremoniel es am schärffsten nahmen. Der Cardinal Mazarini hielt auch diesen Punct, bey dem gegenwärtigen Congress, noch vor schwehrer, als das Ceremonien-Wesen zu Rom: sonderlich darum, weil der Päbstliche Nuncius, zu Münster gegenwärtig wäre, welcher, weil er vor allen andern Gesandten den Vorsitz habe, einen grossen Ausschlag bey allen solchen Ceremoniel-Differentien geben könte, weil die andern sich allemahl darauf beruffen möchten, es dörfften die übrigen Gesandten sich demjenigen nicht entziehen, was der Päbstliche, als der vornehmste, einem oder dem andern habe wiederfahren lassen. Die Frantzosen wollten auch davor halten, die anwesenden Spanische Legaten könnten nicht gleiches Tractament, wie sie, prætendiren, weil selbige nur *Plenipotentiaires*, nicht aber *Ambassadeurs Plenipotentiaires*, wären; Worzwischen gleichwol ein grosser Unterscheid sey, indem auch ein blosser Edelmann abgeschicket werden könnte, als ein Plenipotentiarius eine Handlung zu führen und zu schliessen; Daraus aber folge nicht, daß man ihn, als einen Ambassadeur, tractiren müsse. Die Qualität eines *Plenipotentiarii* gäbe nur die Macht, valide zu *tractiren*; Hingegen der Character eines *Ambassadeurs* bringe die Ehrbezeugung mit sich. So vermeynten sie auch, daß die Schwedische Gesandten keine Gleichheit mit Ihnen, den Frantzosen, behaupten könnten. Wovon insonderheit, des Frantzösischen Staats-Secretarii, Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Ambassadeurs, d. 23. April. so viel diese Sache betrifft, merckwürdig zu lesen ist:

Unterscheid zwischen Plenipotentiaires und Ambassadeurs Plenipotentiaires.

Celle, que le Baron Oxenstierna, & ses Collegues veulent avoir, de traiter en toutes choses si d'égal avec vous, semble bien extraordinaire: Car si bien les Couronnes, en la Souveraineté, & l' independance, sont égales, il y a toûjours priorité, & il est de necessité, que l' un céde à l' autre. Entre celle de France & de Suede, il n' y eut jamais de competence; en tant d' endroits toutes celles de l' Europe nous ont cedé; Il nous est bien surprenant, que les Suedois fassent les démonstrations, dont vous nous avez écrit, que vous saurez bien surmonter par vos experiences, & l' on se remet entiérement à ce que vous jugerez pouvoir & devoir faire, en se con-

1644. April. tentant de vous faire souvenir de la vigueur, avec laquelle vous vous opposez aux prétentions injustes des Espagnols, & de conserver l' Egalité en tous lieux avec les Ministres de l' Empereur. 1644. April.

## §. XL.

Schwürigkeit bey dem Churfürstlichen Ceremoniel.

Um diese Zeit, kam auch das Churfürstliche *Ceremoniel* zur Sprache, sonderlich, wie es die Kayserliche Gesandten mit den Churfürstlichen zu halten gemeynt wären. Die gröste Veranlassung dazu, gab die Chur-Cöllnische Gesandtschafft, wozu Frantz Wilhelm, Bischoff zu Oßnabrück, Verden und Minden, ernennet war. Es wurde demnach von den Kayserlichen Gesandten eine Erklährung verlanget; 1) Wie sie es mit Entgegenschickung und Einhohlung der Churfürstlichen Gesandten zu halten gemeynt wären; 2) Wie sie es, auf erhaltene Visite der Churfürstlichen Gesandten, mit der Revisite halten wollten; 3) Ob die Churfürstlichen Vollmachten an die Kayserliche Gesandten, oder an den Päbstlichen Nuncium, zu übergeben seyn? Nachdem nun eben der Kayserliche Gesandte Graf von Auersberg, von Oßnabrück zu Münster, den 14. huj. ankam; So wurden diese Puncte in Deliberation gezogen, auch mit den Spanischen Gesandten Raths darüber gepflogen: und darauf von den Kayserlichen Gesandten, der gefaste Entschluß, gegen den Dohm-Probst von der Reck, welcher den Antrag in diesem Stück an die Kayserliche Gesandtschafft gethan hatte, dahin mündlich eröffnet: Wie sie hätten wünschen mögen, daß diese Puncte etwas ehender an sie wären gebracht worden, damit man denselben besser hätte nachdencken, und zu einem beyderseits annehmlichen Schluß gelangen können: Die Churfürstliche Gesandten möchten aber zuforderst sich versichert halten, daß sie, die Kayserlichen, vor ihre Person in privato, Ihro Fürstliche Gnaden, dem Herrn Bischoff zu Oßnabrück, als einem Reichs-Fürsten, wie auch dessen übrigen Collegen, nach ihrem Stand, alle gebührende Ehre und Respect zu erweisen, gantz geneigt wären: Dieweil ihnen aber auf Ihro Kayserliche Majestät Hoheit, von obhabender Gesandtschaffts wegen, vor allen Dingen zu sehen gebührte; So wollten sie verhoffen, man würde es ihnen nicht in ungleichen vermercken, wann sie sich nicht allerdings dergestalt erklähren könnten, wie es etwa Ihro Fürstliche Gnaden und dero Mit-Gesandten, vielleicht in Einbildung gefast hätten. Forderst könnten sie, die Kayserlichen, den übrigen anwesenden Gesandten weder Maaß noch Ordnung vorschreiben, was sie diesen Churfürstlichen Gesandten, in einem und andern vor Ehr und Höflichkeit erweisen wollten; So viel aber sie, die Kayserliche Gesandten, anbelange, da wäre zwischen ihnen und anderer Cronen Gesandten, ein merecklicher Unterscheid, und würde sich nicht argumentiren lassen, daß, wann diejenigen Gesandten, deren Principalen dem Römischen Reich nicht verwand sind, den Churfürstlichen Gesandten etwa eine sonderbahre Courtoisie erwiesen, um deßwillen die Kayserlichen es eben also thun müsten: sintemahl das Churfürstliche Collegium, auf dem gegenwärtigen Friedens-Congreß keinen Statum liberum constituirte, sondern seine Dependentz von Ihro Kayserlichen Majestät, als seinem Ober-Haupt, hätte; So wüsten sich auch die Kayserliche Gesandten gar nicht zu erinnern, daß dergleichen Entgegenschickung und Einbegleitung, von Kayserlichen Gesandten gegen Chur- und Fürstliche, jemahls auf einem Reichs-Tag, oder andern Convent, geschehen oder in Ubung gewesen wäre, dahero ihnen auch nicht verantwortlich seyn wollte, vor dißmahl einen Actum einzuführen, der vor eine Neuerung, auch wol Verkleinerung Ihro Kayserlichen Majestät Auctorität, möchte ausgedeutet werden. Bey dem zweyten *Punct*, hätten sie ausdrücklichen Befehl, daß, wann die Churfürstliche Gesandten, zuforderst ihnen, den Kayserlichen, die Visite gegeben hätten, selbigen sodann die Revisite ertheilet werden sollte, wozu sie sich auch vorjetzo erböten. Was aber das Gepränge bey solcher Visite belangete, da wüsten sie anders nicht, als, daß Kayserliche Commissarien bey Reichs-Conventen, wann sie von Chur- und Fürstlichen Gesandten besucht würden, weiter nicht,

Dabey den Kayserlichen 3. Puncte vorgetragen,

und von denselben beantwortet werden.

1) Wegen Einhohlung der Churfürstlichen Gesandten,

so noch niemals von den Kayserlichen geschehen seyn.

2) wegen der Visiten, welche die Kayserlichen zuerst erwarten wollten.

1644. April. nicht, als biß auf die Stiegen entgegen zu gehen, und im übrigen die Ober-Hand auch in ihrem Zimmer zu behalten pflegten, und dieses sollte vor dißmahl auch so gehalten werden. Auf den dritten *Punct* hielten sie, aus der, bey dem ersten Punct angeregten Ursach, dafür, daß die Vollmacht der Churfürstlichen Gesandtschafften Niemanden anders, als ihnen, den Kayserlichen Gesandten, einzuliessern seyn, gestalten die Haupt-Friedens-Handlung einmahl von Ihro Kayserlichen Majestät, als des Heiligen Römischen Reichs Ober-Haupt, und aus deren Ober-Commission, von ihnen, den Kayserlichen Gesandten geführet würde; Die Stände des Reichs constituirten bey dem jetzigen Friedens-Congress, keinen Statum liberum, sondern wären, besage der Güldenen Bulle, Pars Corporis Cæsareæ Personæ, und wären also auch bey diesem Friedens-Werck die Churfürstliche Gesandten nur Assistenten der Kayserlichen Gesandten. 1644. April.

3) Wegen der Churfürstlichen Vollmachten, so den Kayserlichen Gesandten einzuliessern wären.

## §. XLI.

Der Dom-Probst von der Reck antwortete darauf, wie er solches alles sofort gehörig referiren wollte, er bäte aber, man möchte dieses Anbringen nicht also verstehen, als ob ein Hochlöblich Churfürstliches Collegium einer Neuerung sich anzumassen, oder etwas zu suchen sich unternommen, das zu Ihro Kayserlichen Majestät Disreputation ausschlagen könnte; sondern es wäre alles um die, mit der Republic Venedig habende Differentz zu thun, und hätte solche den Ursprung von dem, für solche Republic am Kayserlichen Hofe ausgegangenen Decreto, daher die sämtlichen Churfürsten allem demjenigen, was Sie in consequentiam desselben, und Ihnen zum Nachtheil geschehen zu seyn erachten könnten, zu contradiciren, und sich dagegen zu verwahren, Ursache hätten, wie dann, seines Vernehmens, ein Collegial-Schluß gemacht seyn solle, daß sie einmal nicht ruhen wollten, biß angeregtes Decret wieder cassiret und aufgehoben wäre. Er, vor seine Person, wüste sich zwar keines Actus zu besinnen, daß einem Churfürstlichen Gesandten, von den Kayserlichen mit Entgegenschickung der Gutschen und Einbegleitung, wäre begegnet worden; doch würde man es auch nicht jetzo prætendiren, woferne dergleichen Ehrenbezeugung nicht dermahln dem Venetianischen Bottschaffter, geschehen wäre. Bey dem andern Punct wüste er zwar wol, daß die Revisite, den Churfürstlichen Gesandten, zu Franckfurt nicht wäre gegeben worden, es sey aber solches zu Nürnberg geschehen, dahero es bey dem jetzigen Erbieten verbleibe: Alleine, wegen der, von den Kayserlichen Gesandten allewege zu haltenden Oberhand, möchte es bey der ersten Visite noch Difficultäten haben, dann es alßdann um die Officia Urbanitatis & Humanitatis zu thun sey: sonsten aber wüsten die Churfürstliche Gesandten wohl, daß der Observantz gemäß sey, die Kayserlichen Gesandten, wann sie von jenen in pertractandis negotiis besucht würden, die Oberhand behielten. Bey dem dritten Punct, wäre die Meynung nie anders gewesen, dann daß es sich in alle Wege gebührte, den Kayserlichen Gesandten, wann sie es verlangen würden, die Churfürstliche Vollmachten einzuhändigen, hätten es also allein zu ihrer Discretion anheim geben wollen, ob auch die Churfürstliche Gesandten einer Legitimation gegen die Interpositores nöthig hätten; Und wäre sonst an sich unläugbar, daß die Churfürstlichen Gesandte, die Tractation nicht zu führen, sondern allein den Kayserlichen im Nahmen ihrer Principalen, als der Kayserlichen Majestät innerste Räthe, zu assistiren, und mit Rath an die Hand zu gehen hätten.

Das, der Republic Venedig, am Kayserlichen Hofe ertheilte Decret, wegen des Ceremoniels, ist den Churfürsten beschwehrlich.

Revisite der Kayserlichen Gesandten gegen die Churfürstlichen.

Die Churfürstlichen wollen ihre Vollmachten den Kayserlichen einhändigen.

Warum die Einholung anjetzo prætendiret werde.

## §. XLII.

Die Kayserliche Gesandten gaben dem Dom-Probst darauf sogleich zur Erklährung, daß so viel die Entgegenschickung und Einholung des Venetianischen Bottschaffters betreffe, es diese Beschaffenheit damit hätte, daß 1) derselbe von einem solchen

Ursachen des Venetianischen Ceremoniels.

1644. April.

chen Statu abgeordnet worden sey, der dem Römischen Reiche nicht verwandt, sondern in seiner eigenen vollkommenen Superiorität begriffen wäre; 2) Sey er auf des Reichs Boden angekommen, dahero ihm, Jure Hospitii, eine mehrere Courtoisie, als denen im Reich angesessenen Ständen, gebühren wolle; 3) Vertrete er, die Stelle eines Mediatoris, weßwegen er billig um ein mehrers zu respectiren sey; 4) Endlich hätten ihm die Kayserliche Gesandten solche Ehre, nicht vigore des ertheilten Kayserlichen Decreti, sondern um derer nur jetzo angeführten Ursachen willen, erwiesen. Weil nun, ohne ungleiche Nachrede wider Ihro Kayserlichen Majestät Autorität, die Entgegenschickung der Gutschen, sich, intuitu der Chur-Fürstlichen Gesandten, nicht würde practiciren lassen; So wollten sie zum Temperament vorgeschlagen haben, der Sachen entweder mit einer Protestation und Reservation, oder mit dem zu helffen, daß Ihro Fürstliche Gnaden, der Herr Bischoff zu Oßnabrück, samt dem Grafen von Königsmarcken, als Mit-Gesandten, al incognito, sich in die Stadt Münster begeben möchten. Der Dom-Probst von der Reck erwiederte dagegen, daß wenn das Jus Hospitii so weit vorgezogen werden sollte; so würde es endlich dahin kommen, daß die Herren Churfürsten nicht nur den Venetianern, sondern auch den Holländern, und mehr andern Ständen, welche sich vor souverain hielten, nachgeben, und endlich gar vor der Thür draussen bleiben müsten. Mit der Protestation werde, seines Erachtens, der Sache nicht geholffen, sondern nur mehrere Weiterung veranlasset werden, hingegen wolle er vernehmen, ob der andere Vorschlag, incognito nach Münster zu kommen, möchte genehm gehalten werden.

1644. April.

## §. XLIII.

Die Churfürstliche Gesandten beharren auf ihrer Meynung.

Wenig Tage darauf meldete der **Dom-Probst** hinwieder, daß der Bischoff von Oßnabrück auf seiner Meynung beharre, und nicht Willens sey, ohne weitern Befehl des Churfürstens zu Cölln, nach Münster zu kommen; Wobey noch insonderheit angezogen wurde, daß, da die **Kayserliche** Gesandten, dem **Venetianischen** Botschaffter, die Gutschen, auf Kayserlichen Befehl entgegen geschickt; so hätte wol auch zugleich Verordnung ergehen können, wie es mit den **Churfürstlichen** zu halten sey.

## §. XLIV.

Kayserliche Gesandten schlagen ein Temperament vor über das Churfürstliche Ceremoniel.

Die **Kayserliche** Gesandten, erstatteten zu Verhütung alles Mißtrauens, auf diesen Einwurff, die fernere Erläuterung, wie sie es nachmahln vor das dienlichste Mittel erachteten, unbekannter Dingen, in die Stadt zu kommen; der Päbstliche Nuncius sowol, als der Frantzösische Ambassadeur Comte d'Avaux, hätten es eben also vorgehabt, wann sie nicht von den Kayserlichen Gesandten mit solcher Höfflichkeit wären præveniret worden. Übrigens wäre, dem Venetianischen Gesandten die Wagen entgegen zuschicken, von Kayserlicher Majestät nicht in specie, sondern nur in genere dieses befohlen worden, ihn auf die Art, wie anderer Königlichen Häubter Gesandten, suo loco & ordine zu tractiren, und hätte man zugleich dadurch mit dahin gesehen, daß, weil er gleichwol Mediator wäre, man desto bessern Willen und Neigung bauen möchte. Mit der Visite hoffte sie, bey Kayserlicher Majestät es zu verantworten, wann solche also eingerichtet würde, daß die Chur-Fürstliche Gesandten insgesamt, bey den Kayserlichen Gesandten zum erstenmahl, die Visite abstatteten, jedoch von sonderbahrer ihrer Ordnung, und was sie befehlicht wären, keine weitere Anregung, als diese, thäten, daß, nachdeme sie von Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchten zu Cölln hieher, um bey den Friedens-Tractaten denen Kayserlichen Gesandten zu assistiren, wären verordnet worden, wie Sie dann mit nächsten, Sie, die Kayserliche Gesandten, absonderlich besuchen, und die Gebühr beobachten, auch Ihnen, was gestalt Sie dazu deputiret und bevoll-

1644. April. vollmächtiget wären, eröffnen wollten; So hätten Sie nicht unterlassen wollen, vor dießmahl die Kayserlichen Gesandten zu begrüssen ꝛc. Diese der Chur-Cöllnischen Gesandten Visite, wollten die Kayserlichen für eine pure Courtoisie aufnehmen, Ihnen auch die Oberhand geben. Wann aber sie, die Chur-Cöllnische Gesandten, sich bey ihnen, den Kayserlichen, als Gesandte ad Tractatum Pacis, angeben, und ihren Vortrag darauf, mit Ubergebung der Vollmacht, richten, oder sonst hernach in solchen Handlungen, sive vocati, sive non vocati, erscheinen würden; so hätte es billig bey dem Herkommen sein Verbleiben; in hujusmodi enim modo conveniendi, proponendi, referendi, consultandi, præcipue elucere officium & auctoritatem Cæsaris. 1644. April.

## §. XLV.

Ob die Venetianische Mediation mit der Churfürsten Bewilligung geschehen sey?

Auf diesen Schluß der Kayserlichen Gesandten, suchte der Dom-Probst, die Entgegenschickung der Gutschen, wo möglich, auszuwürcken: mit Vermelden, daß der Herren Churfürsten Erhöhung, auch zu der Kayserlichen Majestät Erhöhung diente, dabenebst aber Ihro Bischöffliche Gnaden zu Oßnabrück nicht davor halten wollten, daß die Republic Venedig, jemahls zu der Mediation von dem Churfürstlichen Collegio wäre angenommen worden, sondern es hätten die Churfürsten vielmehr zu Regenspurg, starck contradiciret. Die Kayserlichen Gesandten aber versetzten dargegen: Es sey die Admission der Republic Venedig ad Interpositionem, allerdings mit Churfürstlicher Einwilligung geschehen, da der Venetianische Gesandte durch das Deutsche Reich, insonderheit durch Franckfurth und Cölln passiret, und nunmehro in die 5. Monathe lang, zu Münster gegenwärtig wäre, da dann immittelst, einige Contradiction von dem Churfürstlichen Collegio dawider nicht vorgekommen sey. Welches alles der Dom-Probst ad referendum angenommen.

Vorerwehntes Temperament wird vom Kayser approbiret.

Es haben aber Ihro Kayserliche Majestät hernachmahls per Reſcriptum d. 10. Maj. den von Dero Gesandtschafft, auf vorherstehende weise, gethanen Vorschlag lediglich approbiret, und derselben anbefohlen, sich in dem Ceremoniel, weiter nichts zu begeben, auch keine Occasion zu veranlassen, dadurch dieser Sache halber, zwischen den Spanischen und Frantzösischen Gesandten, einige Ungelegenheit entstehen könnte.

## §. XLVI.

Der Kayser approbiret nicht, daß dessen Gesandte zu Münster schon die Vollmacht von Handen gegeben.

Die Kayserliche Gesandten zu Münster hatten sogleich bey ihrer ersten, dem Päbstlichen Nuncio gegebenen Visite, ihre Vollmacht demselben eingelieffert, um solche den Frantzosen ad recognoscendum vorzulegen. Ihro Kayserliche Majestät aber wollte diese Exhibition nicht approbiren, und reſcribirten unterm 13. April, sie hätten damit wol noch in etwas zurück halten mögen, weil die Schwedischen zu Oßnabrück, die Tractaten mit den zu Münster, in gleichem Paß fortzutreiben gesonnen, und also leichtlich, mit Ubereilung der Tractaten jenes Orts, eine Jalousie bey der Cron Dännemarck erweckt werden könnte, welche doch möglichst zu vermeiden wäre. Worauf die Kayserliche Gesandten daselbst, den Päbstlichen Nuncium angegangen, nicht eher zur Ausantwortung der Kayserlichen und Spanischen Vollmachten zu schreiten, bevor nicht die Frantzosen, auch die ihrigen, ihm als Interpositori behändigt haben würden, biß dahin er jene, als ein Depositum bey sich behalten, und dadurch vorbeugen möchte, daß die Frantzosen, nicht vor Exhibition der ihrigen, die Kayserliche und Spanische Plenipotentz, wie zu befürchten, in Streit ziehen, und dadurch dem Tractat Anstand geben möchten. Welches auch der Nuncius versprochen.

1644. April.

## §. XLVII.



Die Frantzosen zu Münster händigen ihre Vollmacht dem Nuncio ein.

Als nun kurtz hernach, die Frantzosen ihre Vollmacht dem Nuncio eingehändiget; ertheilte dieser, den Kayserlichen Gesandten Nachricht davon, mit dem Antrag, daß, wo es ihnen also gefällig wäre, er ihnen des andern Tags, die Frantzösische Vollmacht zufertigen, und zu gleicher Zeit die Kayserliche Plenipotentz den Frantzosen zustellen, auch es auf gleiche Art, mit den Spanischen halten wollte.

Welcher solche den Kayserlichen Gesandten communiciret.

Diesem zufolge schickte der Nuncius, folgenden Tags frühe um 8. Uhr, durch seinen Secretarium, das Original der Frantzösischen Vollmacht, den Kayserlichen Gesandten zu, nebst einer Copey, mit Bitte, solche durch einen Notarium collationiren zu lassen; weil aber kein Notarius, so der Frantzösischen Sprache kundig, in gantz Münster anzutreffen war, ließ der Gesandte Volmar durch seinen Schreiber Abschrifft davon nehmen, und wurde das Original selbigen Nachmittag, dem Nuncio wieder zugestellet, mit dem ausdrücklichen Beding, daß die Kayserliche Gesandten, wegen des Innhalts, ihre Erinnerung, münd-oder schrifftlich deßwegen beybringen wollten. Und eben desselben Tages fande sich auch der Venetianische Botschaffter bey den Kayserlichen Gesandten ein, und überliefferte ihnen gleichfalls ein Exemplar von der Frantzösischen Vollmacht, welche ihm die Frantzosen zugestellet hatten, um sich durch diesen Actum in die Possession der gemeinschafftlichen Interposition zu setzen.

## §. XLVIII.

Formular der ersten Frantzösischen Vollmacht.

Die Frantzösische Vollmacht, welche hernach in verschiedenen Stücken geändert werden müssen, lautete sowohl nach dem Frantzösischen als Lateinischen Exemplar, folgender massen.

Ludovicus, *Gratia Dei, Rex Franciæ & Navarræ, universis præsentes literas inspecturis salutem!*

Cum ceterorum omnium bonorum, quibus Deus tanquam fons & origo humanum genus adimplevit, Pacis illud maximum sit, utique Reges & Principes Christiani tanto magis obligantur, ad eam subditis suis procurandam, eorumque sanguini parcendum, efficiendumque, ut mala, quæ bella inseparabiliter comitantur, cessent. Quemadmodum autem stabiliti illi sunt, ut Status suos defendant, suisque Fœderatis adversus Potentiorum invasionem assistant, quandoque ad arma sumenda implicantur: Et is quidem, qui hoc, ob necessariam & legitimam defensionem, & ad protectionem, quibus debet, impertiendam, facit, actum Justitiæ facit, ita ut calamitates & maleficia, quae bellum secum trahit, (modo intentionem procurandi pacem apud se retineat) ipsi neutiquam imputari possint. Id quod a Ludovico Justo defuncto, immortalis memoriæ, honoratissimo Nostro Patre & Domino, religiose admodum observatum fuit; Qui cum justis de causis toti mundo manifestis, arma sumere coactus esset, neque ob ullam rem hujus mundi amicos & Fœderatos Suæ coronæ deserere vellet, semper desiderium Pacis Generalis nutrivit, omnes aperturas sibi factas amplexus, atque e medio omnes difficultates, quæ impedire poterant, removit.

Et quamvis eo ipso tempore, quo ad fulciendam hanc sanctam intentionem, ejus authoritas summe esset necessaria, decesserit, isque discessus maximam daret materiam timendi continuationem turbarum Europæ; suspicio ista concidit, beneque de publico speratur, simulatque administrationem Regni Nostri in manus Reginæ, Nostræ honoratissimæ Dominæ & Matris, delatam esse constitit, cujus pietas & ceteræ virtutes vere Regiæ omnibus sunt perspectæ.

Id

1644. April. Id quod & Sanctiſſimum Patrem Noſtrum, Summum Pontificem adduxit ad continuandum pro quiete Chriſtianitatis inſtantias ſuas, ſalutariaque ſua conſilia quaqua verſum impertiendum: Quibus ex Noſtra parte bene deferre voluimus, ſicut etiam libenter eo nos induci paſſi ſumus, cum interpoſitione Noſtri chariſſimi & dilectiſſimi boni fratris, Regis Daniæ, Noſtrorumque chariſſimorum & magnorum amicorum, Colligatorum & Fœderatorum, Ducis & Dominii Veneti. Jam igitur cum ad inveniendum modos, quibus ad dictam Pacem Generalem perveniri, eaque tractari, concludi & firmari poſſit, neceſſarium ſit, ut a parte Noſtra quosdam eminentis dignitatis & capacitatis viros deputemus, in quorum experientia, fide & devotione in tanti ponderis negotio, quod tot Regum, Principum & Rerumpublicarum rationes (ſive Intereſſe) complectitur, tuto conquieſcere poſſimus; Notum facimus, quod propter bonas & magnas qualitates, quibus prædiți eſſe noſcuntur, Noſter chariſſimus & dilectiſſimus Cognatus, Henrigus Aurelianensis, Dux de Longavilla & Totavilla Princeps, & Comes ſupremus Neocaſtri, Comes Dunenſis & de Lancarvilla, Comes Stabuli Hereditarius, Normandiæ Gubernator, Noſterque Locum-tenens Generalis ibidem, Capitaneus Equitum Cataphractorum, Militiæ Noſtræ ordinariæ, Noſtrique Ordinis Equeſtris Eques Auratus; Noſter chariſſimus & fidelis, Claudius de Mesmes, Comes d' Avaux, Commendator dicti Noſtri Ordinis Equeſtris, Superintendens Finantiarum Galliæ, unusque Noſtrorum Miniſtrorum Status: Noſter item perdilectus & fidelis Abel Servien, Comes de Roccha Aulberienſium, Conſiliarius in cunctis Collegiis Noſtris, qui omnes & ſinguli magna ſervitia defuncto Regi, honoratiſſimo Noſtro Domino & Patri, in & extra Regnum præſtiterunt, atque in quibus plenam & integram confidentiam ponimus. 1644. April.

His de cauſis aliisque bonis & juſtis conſiderationibus ad hoc Nos moventibus, de conſilio Reginæ Regentis, honoratiſſimæ Dominæ Noſtræ & Matris; Noſtri chariſſimi & dilectiſſimi Cognati, Principis Condei, tum & chariſſimi & dilectiſſimi Noſtri Cognati, Cardinalis Mazzarini, plurium Principum, Ducum, Parium & Officialium Noſtræ Coronæ, magnarumque & ſpectabilium perſonarum Noſtri Conſilii, prædictum Ducem de Longavilla, Comitem d' Avaux, & Comitem de Roccha, commiſimus, ordinavimus, & deputavimus:

Comittimus, ordinamus & deputamus per præſentes literas, manu noſtra ſignatas, iisque dedimus atque damus plenam & abſolutam poteſtatem, Commiſſionem & Mandatum ſpeciale, ſeſe transferendi in Alamanniam, in qualitate Noſtrorum Ambaſſatorum Extraordinariorum & Plenipotentiariorum pro Pace Generali, & conferendi in Civitate Monaſterienſi cum Deputatis Plenipotentiariis Noſtrorum chariſſimorum & dilectiſſimorum Fratrum & Avunculorum, Imperatoris Romanorum & Regis Hiſpaniarum, ſicut etiam eorum Colligatis & Adhærentibus, de modis terminandi & pacificandi differentias, quæ cauſam Bello hucusque dederunt, tractandi de iis, & conveniendi conjunctim cum Corona Sueciæ, cum Noſtra chariſſima & dilectiſſima amita, Duciſſa Regente Sabaudiæ, cum Domo Haſſiaca Caſſelenſi, cumque omnibus aliis Coronæ hujus Colligatis in Imperio & in Italia, ſicut etiam cum Statibus Generalibus Provinciarum unitarum Belgii, & concludendi bonam & ſecuram Pacem inter Nos, Noſtrosque Colligatos ex una, Imperatorem Regemque Hiſpaniarum, eorumque Colligatos ex altera parte; celebratis talibus tractatibus & actibus, qui ipſis videbuntur, concedendi mutui compaſſus Salvorumque Conductuum literas, quæ neceſſariæ erunt pro ſecuritate ultro citroque commeantium in negotio hujus Tractatus, & generaliter ad faciendum, negotiandum, promittendum & accordandum per dictos Noſtros Ambaſſatores & Plenipotentiarios, aut duos

1644. April. ex ipsis, in absentia, invalitudine aut alio impedimento unius ipsorum, quicquid judicabunt necessarium esse ad supradictum effectum Pacis Universalis, ita omnino & cum eadem authoritate, qua Nos ipsimet faceremus, & facere possemus, si personaliter ibidem præsentes essemus. 1644. April.

Et si quidpiam esset, quod magis speciale requireret mandatum, quam in his præsentibus continetur, fide & verbo Regio sub obligatione hypothecaria omnium bonorum Nostrorum, præsentium & futurorum, promittentes firmiter servare & adimplere, quicquid ab eis sic stipulatum, accordatum & promissum fuerit, & curare expediri literas quascunque ratificatorias intra tempus, quo ipsis procurare eas incumbet. Nam hoc est nostrum placitum. In quorum fidem jussimus Sigillum Nostrum his præsentibus apponi. Datæ Parisiis 20. Septembr. An. Salutis 1643. & Regni Nostri primo.

Signatum Louis; & super replicatura Pergameni; *par le Roy, la Reyne Regente sa Mere presente;* signé de *Comenie.* Sigillum majus in cera flava.

## §. XLIX.

Erinnerung der Spanier gegen die Frantzösische Vollmacht.

Die Spanische Gesandten kamen darauf zu den Kayserlichen, und eröffneten ihre, bey der Frantzösischen Vollmacht, habende Erinnerungen, welche darinnen bestunden: 1) Würde in solcher Vollmacht nur Gewalt ertheilt, von den Mitteln, wie der Friede herzustellen sey, zu handeln, nicht aber solchen würcklich zuschliessen; 2) Sey das Formular von dem zu Vervien Anno 1598. gehaltenen Congress hergenommen, aber vielleicht aus schlimmen Absichten die Worte: Sur iceux arrester & conclurre la Paix, darinnen ausgelassen. 3) Könten die Frantzösische Gesandten, anders nicht, als mit Einwilligung ihrer Bunds-Genossen handeln und schliessen, welche Bunds-Genossen aber nicht angegeben wären, dahero zu keinem sichern und gewissen Schluß zugelangen sey. Endlich 4) wäre die Vollmacht nur im Nahmen des unmündigen Königs ausgestellt und unterschrieben, der Königin Regentin aber darinnen nicht gedacht. Die Kayserliche Gesandten erwiederten darauf, daß sie erst mit ihren Collegen zu Oßnabrück aus der Sache communiciren müsten, und könnten die Spanier allenfalls ihre Erinnerungen, vor sich, bey dem Nuncio einreichen.

## §. L.

Anstände, welche die Kayserliche Gesandten bey der Frantzösischen Vollmacht finden.

Nach gepflogener solchen Communication eröffneten die Kayserliche Gesandten zu Münster, am 25. April. durch nachstehende, von dem Legato Volmar mündlich gehaltene Lateinische Rede, in des Päbstlichen Nuncii Quartier, wohin auch der Venetianische Bottschaffter zu solchem Ende gekommen war, die Anstände, welche sie bey der Frantzösischen Vollmacht gefunden, haubtsächlich darinnen bestehend: Erstlich die Form der Ausstellung belangend, wäre die Plenipotentz allein im Nahmen des Königs in Franckreich ausgefertigt, von diesem aber sey bekannt, daß er unter Vormundschafftlicher Aufsicht annoch begriffen, da aller Rechts-Lehrer Meynung nach, auch ein König selbst, der noch unmündig, vor sich keine Reichs-Handlung pflegen, weniger ohne Autorität seiner Vormünder, einen beständigen Frieden schliessen möge, hierwieder auch vom Gegentheil, die im Königreich Franckreich obwaltende Gewohnheit, nicht angeführt werden möchte, die wohl im Land selbst, wo mit Unterthanen gehandelt würde, nicht aber bey Tractaten, so mit auswärtigen zuschliessen, gültig seyn könnte, wie dann auch, als zwischen Kayser CAROLO V. und König FRANCISCO I. in Franckreich, welcher

1) Sey der König in Franckreich noch minorennis.

1644. April.

welcher damahln in Spanien gefangen war, Anno 1526. der Friede zu Madrit geschlossen worden, die denen Gesandten ertheilte Vollmachten, nicht von dem König, weil dieser Capite minutus, sondern von der Königlichen Mutter, als vorher eingesetzten Regentin des Reichs, ausgestellet worden. **Zum andern** würde in gedachter Vollmacht gleich Anfangs vieles angeführt, wie der verstorbene König gezwungen worden wäre, den Krieg anzufangen und die Waffen zu ergreiffen, da nun weder in den Kayserlichen noch Spanischen Vollmachten, etwas dergleichen angeführt worden, ohngeachtet man dazu vielleicht mehrere Ursache gehabt hätte, solches auch wider den Respect lieffe, dergleichen harte Expressiones vor gut an- und aufzunehmen, und sich in Handlung darauf einzulassen, da solche Plenipotentien Acta Publica zu werden, und zu jedermanns Wissenschafft zugelangen pflegten; So könnte dergleichen Eingang nicht bestehen. **Drittens** wäre solche Vollmacht dahin eingerichtet, daß die Frantzösische Gesandten anders nicht, als mit Einwilligung derer dieser Crone Alliirten, sollten handeln und schliessen können.

2) Wären die Causæ belli auf præjudicirliche Art angeführt.

3) Sey die conjuncta tractatio cum fœderatis, præjudicirlich.

Da nun unter diesen Confœderirten, die Staaten und Stände von Deutschland und Italien insonderheit mit genennet worden, hingegen Ihro Kayserliche Majestät mit den Italiänischen Fürsten, besonders der Hertzogin von Savoyen, imgleichen mit denen Holländern niemahls einige Zwistigkeit gehabt; So wäre nicht abzusehen, wie diese, als Confœderirte der Cron Franckreich, in Ansehung des Kayserß, und bey diesen Tractaten, sollten geachtet werden: Gleichergestalt wäre auch ihnen, den Gesandten, von einigem Bündniß der Deutschen Fürsten und Stände, gegen Ihro Kayserliche Majestät nichts bewust, woferne aber dergleichen vorhanden, so wäre solches der Kayserlichen Auctorität und Hoheit höchst præjudicirlich, dahero man es, durch Beybehaltung der Frantzösischen Plenipotentz nicht gleichsam approbiren, und von guter Richtigkeit erachten könnte: Deßwegen die Interpositores auf Mittel gedencken möchten, diesen Desideratis die abhelffliche Maasse zuschaffen. Die dabey gehaltene Rede war folgenden Innhalts:

1644. April.

Illustrissimi & Excellentissimi Domini.

Des Kayserlichen Legati Volmars Rede, die Frantzösische Vollmacht betreffend.

Cum nuper facta nobis Plenipotentiæ Gallicæ copia, aliis tum distracti negotiis, mentem nostram, quid scilicet nobis circa valorem & robur ejusdem videretur, statim aperire non potuerimus, atque insuper necesse nobis fuerit, ea de re Sacræ Cæsareæ Majestatis Legatis, Osnabrugum destinatis, conferre, petendum ab Illustrissima Vestra Dominatione, Vestraque Excell. nobis videmus, ut ne tantillum quod interfit moræ, ægre tulisse velint; Res est, de qua agitur, haud exigui momenti, & quæ multa ac magna consideratione opus habeat; Sunt enim Plenipotentiæ & Mandata Legatorum, quasi quædam fundamenta & fulcra, quibus universa pacis communis structura imponi atque superstrui debet, quæ firma quidem ac solida exædificari nequit, nisi & illa prius fideliter & circumspecte jacta esse constet.

Re igitur, cum quibus oportet, diligenter ponderatâ, priusquam negotium ipsum Pacis aggrediamur, tria nobis puncta circa Regis Christianissimi Legatorum Plenipotentiam expendenda esse videntur. Ex primo quidem animadvertimus, totum Instrumenti contextum sub nomine, persona, & subscriptione Regis, directe factum & descriptum esse, nulla prorsus pupillaris ætatis, vel administrationis tutelaris, mentione facta; Cum tamen notorium sit, Rege in pupillari ætate, subque Tutorum auctoritate constituto, nullum administrationis actum, nisi tutorum autoritate, gestum, valere posse.

Ex vero legitime constare debet, actum tali auctoritate gestum esse, quod quidem ex ipso Plenipotentiæ Instrumento probari posse, nobis minime videtur.

1644. April. Etsi enim illa verba adjiciantur: *par l'advis de la Reyne regente;* tamen præterquam a Rege in pupillari ætate constituto proferuntur, consilium illa denotant, non authoritatem; nec etiam Regina ipsa, nec cæterorum administratorum quisque nomen suum subscripsit. 1644. April.

Dicent fortasse Plenipotentiarii Gallici, hanc esse consuetudinem & stylum Curiæ Regiæ, tempore minorennitatis Regis, atque ita sub prædefuncto Rege, cum adhuc in minoribus constitutus esset, observatum fuisse.

Sed ista consuetudo in iis tantum rebus locum habere videtur, ubi in ipsa Gallia cum Statibus, Ordinibus & subditis Regni agitur, quibus forma administrationis ignota esse non potest, & in quam ipsa voluntate parendi consessisse, præsumuntur. In iis vero, quæ cum exteris geruntur, non ad usum cujusque Regni, sed ad Jus Commune & Gentium respiciendum esse, neminem credimus negare posse; Sane non desunt haud contemnendæ auctoritatis Juris Consulti, qui expresse doceant, Regem, qui ejus est ætatis, quæ maturitatem judicii non habet, pacem facere non posse, hoc enim casu remanente, quidem in Regis patrimonio ipso Imperii jure seorsim considerato, exercitium tamen administrationis penes populum, aut cui id populus commiserit, esse. Et merito, cum enim pacis executio non tam Regem, quam populum universum concernat, nec sine maximo singulorum damno subditorum frangatur, omnino rationi conveniens est, ea cautione in hujusmodi negotiis gerendis progredi, ut ne in Regis arbitrio sit, post finitam tutelam, solo minorennitatis obtentu, excussa pace, ad bellum redire.

Exemplum hujus rei perillustre habemus, quando inter CAROLUM V. Cæsarem, & FRANCISCUM I. Galliarum Regem, pax inita fuit Madriti Anno Domini 1526. ibi enim, cum Rex quasi capite minutus, valide transigere non posse videretur, ab ejus Matre, Domina Aloysia, Duce Sabaudiæ, quam ille, antequam ad Bellum Italicum proficisceretur, Regentem & Administratricem Regni constituerat, Oratores missi sunt, cum Mandatis & Plenipotentiis ab ipsa tanquam Regente expeditis, & quidem a Curia Parlamenti, ut loquuntur, verificatis; quod claro nobis argumento fuerit, consuetudinem illam nec perpetuam nec extra Regni fines extendendam esse.

Secundo adducuntur quædam in procœmio ad causam & Justificationem Belli pertinentia, ubi nonnullis in hanc sententiam præmissis, per illa verba; *lequel ayant esté contraire de prendre les Armes*, diserte asseritur, Regem defunctum justis, & toti mundo cognitis causis, ad Bellum gerendum commotum fuisse.

Cum autem in Cæsaris Regisque Catholici Mandatis, nihil omnino tale reperiatur, non quod Justitiam bellorum a se gestorum, coram æquo Judice propugnare nequeant, sed quod in ejusmodi Instrumento contentiosæ disputationi causam dari nollent, sane perspicuum omnibus est, haud mediocriter læsum iri hominem Cæsareum Regiumque, si ad talem publice exhibitam Plenipotentiam, in tractatus de pace descendere, necesse haberent. Æquum igitur erit, ut quemadmodum Regis Christianissimi honori & existimationi parcitum est, pariter ab adversa parte horum quoque honori & existimationi parcatur, considerandum, Vestræ Illustrissimæ Dominationi Vestræque Excellentiæ relinquimus, quid futurum existiment, si Cæsar revocato a nobis Mandato, aliud submittat, inserta aliqua præfatione, quam iniquis modis bello petitus Ipse divusque ejus Pater fuerit, quanta necessi-

1644. April. necessitate compulsi, ad arma devenissent, ut Imperium, Se, Suaque omnia defenderent adversus vim injustam. 1644. April.

Plenipotentiæ & Mandata, Instrumenta publica sunt, quæ in omnium oculos, notitiamque incurrunt, nemo hac ratione injustitiæ aut violentiæ notam vel infamiam, sibi a præsenti & posterorum nostrorum ætate, imputari, æquo animo tulerit.

Tertio videtur, Regis Christianissimi Legatis Plenipotentias ad tractandum & concludendum pacem, dari nullas, nisi conjunctim præsentibus & adstantibus Galliarum Confœderatis, non solum diserte expressis, sed etiam generaliter omnibus, vel in Imperio, vel in Italia constitutis.

Quo quidem loco, duo nobis consideranda veniunt. Prius est, quod inter istos Fœderatos Cæsari cum Ducissa Sabaudiæ, aliisve Italiæ Principibus, sicut etiam cum Hollandis, Bellum non sit, nec igitur causam habet, cum his de pace agendi, aut eosdem tanquam Regis Christianissimi socios, ad communes tractatus contra se admittendi, atque ideirco, si Plenipotentiarii Gallici, his semotis aut absentibus, potestatem tractandi non haberent, videri possunt, sufficienti Mandato instructi non esse; Posterius est, quod allegata Ordinum Imperii cum Rege Christianissimo confœderatio seu colligatio, de qua tamen Cæsareæ Majestati non constat, ejusdem dignitati & auctoritati directe repugnet. Videretur enim Cæsar acceptando talem Plenipotentiam, tacita quandam confessione, etiam confœderationem inter Ordines Imperii & Regem Christianissimum, quemadmodum allegata est, approbasse, quod quidem salva Majestate Sua, salva Aurea Bulla, salva Capitulatione Cæsarea, salvis Imperii Constitutionibus facere nec potest nec debet.

Sane inter plurimas Pacis cum Regibus Galliarum conventiones, nullam ejusmodi clausulam Plenipotentiarum Instrumentis antehac adjectum fuisse, notamus. In ipsis quidem Pacificationum formulis, quæ circa unius alteriusve partis Socios aut Fœderatos fieri oporteret, sæpius cautum legimus. Sed ista non nisi habito utrinque partium consensu, processere. Unde in prælegata Madritensi Conventione, statim in principio hæc verba leguntur: *Ensemble leurs Amis Alliez & Confœderez, qui par commun consentement desdits Segneurs Empereur & Roy seront particulierement denommez & specifiez, & non autrement.* Quæ cum ita sint, rogamus, Illustrissimam Vestram Dominationem, Vestramque Excellentiam pro insigni sua prudentia cum Regis Christianissimi Legatis agant, ut perspecta nostrorum postulatorum æquitate, cogitent, qua ratione his remedia adferri, planiorque via ad inchoandos negotii principalis tractatus, sterni queat; Possumus enim confirmare, Sacram Cæsaream Majestatem nihil potius habere, quam ut, remotis omnibus difficultatibus atque dubitationum causis, mature, sincere, tuto, & quemadmodum publica fide agentibus convenit, ad summam negotii propositi progredi liceat.

## §. LI.

Des Päbstl. Nuncii Meynung von den Kayserlichen Dubiis über die Frantzösische Vollmacht.

Nach geschlossener solcher Rede, antwortete der Päbstliche Nuncius in Italiänischer Sprache, er wolle den Kayserlichen Gesandten auf ihre proponirten Dubia seine Meynung entdecken, nicht in der Absicht, um sie zu refutiren, sondern nur zu weiterer Uberlegung Anlaß zu geben: Dem ersten Punct könnte dadurch leichtlich abgeholffen werden, wann künfftig die Ratification des Friedens, auch von der Königlichen Mutter als Vormünderin erfolgte, welchen Vorschlag auch die Spa-

1644. April. Spanischen Gesandten sich hätten gefallen lassen; bey dem andern Punct wäre an dem, daß der Kayser und Spanien eben so gute Ursachen zum Krieg anführen könnten, als wol Franckreich zu haben vermeynte, aber darüber würde man nur vergeblich und langweilig disputiren, wäre demnach zu versuchen, ob die Frantzosen eine Aenderung darunter treffen wollten; bey dem dritten Punct stehe zu bemercken, daß ob wol Ihro Kayserliche Majestät mit Holland und den Italiänischen Ständen keine besondere Kriegs-Spaltung gehabt, dennoch Spanien mit selbigen Staaten darinnen verwickelt gewesen wäre, die Frantzösische Vollmacht aber gienge auf beyde Theile, dem Kayser und Spanien zugleich. Betreffend die Deutschen Reichs-Stände, würde man zu weit gehen, wenn man glauben wollte, daß durch Annehmung der Frantzösischen Vollmacht, sogleich die etwa obhandene Bündnisse Deutscher Fürsten approbiret würden, auf das höchste würde daraus folgen, daß man selbige Stände vor Fœderatos der Cron Franckreich hielte, und auf solche Art in die Tractaten mit begreiffen wollte. 1644. April.

## §. LII.

Die Frantzosen finden an der Kayserl. Vollmacht nichts, wol aber an der Spanischen verschiedenes zu erinnern.

Die beyden Interpositores versicherten, die ihnen eröffneten Dubia wegen der Vollmacht, sofort den Frantzosen bekannt zu machen, von welchen der **Venetianische** Ambassadeur vorgab, daß sie an der Kayserlichen Vollmacht nichts, wohl aber an der Spanischen verschiedenes zu desideriren hätten: wie dann aus folgendem Extract des unterm 16. April von den Frantzösischen Gesandten an den Frantzösischen Staats-Secretarium, Comte de Brienne, erlassenen Schreiben erhellet, da sie an der Spanischen Vollmacht diese Puncte bemercket: 1) Hätte ein jeder Spanischer Gesandter **eine eigene und besondere Vollmacht**, krafft deren er gantz alleine handeln und schliessen könnte. 2) Lege sich der König in Spanien durchgehends den Titul eines Königs **von** *Navarra* bey: welches zwar vor Franckreich kein so grosses Præjuditz, als 3) der von dem König in Spanien führende Titul: **Von** *Barcellona* mache.

Extract Schreibens der Frantzösischen Gesandten an den Staats-Secretaire, Comte de Brienne.

Le lendemain que les dévotions ont été faites, Monsieur le Nonce nous est venu voir, pour nous dire, qu'il avoit en main les Pouvoirs des Ministres de l'Empereur & du Roi Catholique, & qu'il n'attendoit que les nôtres, pour en faire respectivement la communication. Cela nous obligea le jour suivant de les lui porter, & ayant vû ceux de nos Parties en original, nous avons trouvé ceux des Imperieux en assés bonne forme; mais, selon nôtre avis, il y a un défaut essentiel dans celui des Espagnols: Nous ne pouvons pas en rendre compte à sa Majesté si bien, que nous ferions demain qu'ils nous doivent être envoyés pour les considerer, & les examiner à loisir; mais cependant, pour ne pas perdre l'occasion de cet ordinaire, sans Vous faire savoir ce que nous croyons, il nous a semblé que les dits Pouvoirs des Espagnols ne sont pas suffisans pour entrer en Negociation avec nous.

Premiérement, au lieu d'avoir un Pouvoir General, où tous les Commissaires soient nommés, comme Nous sommes dans le nôtre, chaque Ambassadeur a son Pouvoir particulier, qui n'est addressé qu'à Lui seul, & ce que fait la difficulté, est une clause, qui donne autorité à ce Commissaire Particulier, de traiter & conclure la Paix conjointement avec les autres Plenipotentiaires, sans exprimer quels ils sont, ni combien, sans y ajoûter, s'ils pourroient traiter en l'absence les uns des autres; si bien, qu'il se pourroit faire, quand nous nous serions ouverts des Ordres que nous avons, que les Plenipotentiaires d'Espagne, qui sont ici, nous diroient, qu'ils attendent d'autres Compagnons pour conclure, qui ne sont pas encore venus, & sans lesquels leur Pouvoirs, que nous trouvons bien differents de ceux qui furent donnés

à Ver-

1644. April. à Vervins, n'étoient pas ſuffiſans. Cela nous fait croire, que ces Commiſſaires n'ont en effect deſſein, que d'entrer en conference pour écouter & en faire raport, avant que de rien reſoudre, en quoi nous recevrions un trésgrand deſavantage. 1644. April.

Nous y trouvons encore une autre difficulté, qui eſt, que le Roi d'Eſpagne prend par tout la qualité de *Roi de Navarre;* nous voyons qu'elle a été paſſée dans tous les Traités précedents, même dans les Contracts de Mariage; mais le Roi l'ayant priſe auſſi de ſon côté, comme elle lui apartient legitimément, cela ne peut pas faire tant de préjudice comme celle de *Seigneur de Barcelone*, que ſa Majeſté ne s'eſt point attribuée dedans nos Pouvoirs, quoi qu'elle Lui ſoit duë aujordhui plus juſtement, qu'au Roi Catholique, qui n'a plus ni droit ni poſſeſſion.

Nous y trouvons encore une autre difficulté, qui eſt, que nous avons conſideré, que de le faire inſerer dans nos Commiſſions, outre que ce n'eſt pas la coûtume de France, d'exprimer au long, dans les Lettres patentes tous les Titres & qualités du Roi, que l'on croit compriſes ſous le nom *de France*, parceque c'eſt en cette qualité, que tous les autres Etats & Seigneuries apartiennent à ſa Majeſté, & que tout ce qui échet par ſucceſſion, par les armes, ou autrement, eſt inſeparablement uni à la Couronne, ſi l'on y vouloit cette *Seigneurie de Barcelone*, il faudroit y mettre auſſi cette de Comté d'Artois, Duc de Lorraine, Landgrave d'Alſace, Seigneur de Pignerol ou de Prince d'Italie, & generalement faire mention de tous les Etats, des quels ſa Majeſté eſt en poſſeſſion, & qu'elle a préſentement droit & prétention de conſerver. Nous avons donc eſtimé, qu'à toute extremité, pour ſortir de cet inconvenient, nous pourrons mettre à couvert les droits & les interêts du Roi, en donnant un écrit aux Mediateurs, par lequel nous demanderons, que les qualités, qui pourront faire préjudice a ſa Majeſté, ſoient ôtées du Pouvoir des Commiſſaires, avec leſquels nous aurons à traiter, ou du moins, qu'il ſoit convenu entre nous, que les Titres & qualités, qui auront été priſes & omiſes de part & d'autre, ſoit dans les Pouvoirs, ou en quelque endroit de la Negociation, ne pourroient nuire ni préjudicier au droit des Parties.

## §. LIII.

Halten jedoch der Kayſerl. Geſandten, wider ihre Vollmacht gemachte Dubia vor ungegründet.

Die Frantzöſiſchen Geſandten hingegen hielten die, wider ihre Vollmacht erhobene Dubia vor gantz unerheblich, wie aus ihrer an die Königin Regentin, d. 29. April erſtatteten Relation, im nachſtehenden Extractu, ein mehrers erhellet.

Extract der Frantzöſiſchen Geſandten Relation an die Königin Regentin.

Nous ſommes encore, MADAME, ſur les difficultés, qui ſe rencontrent ſur les Pouvoirs; nous nous étions contentés d'abord, pour n'effaroucher pas les eſprits, de remarquer les defauts les plus generaux & eſſentiels, qui ſont dans les Pouvoirs des Commiſſaires de l'Empereur & du Roi, mais nous avons été obligés, de toucher tous les autres en particulier, comme V. M. pourra voir, ſi Elle a agréable, de ſe faire repréſenter le Memoire ſéparé, que nous envoyons ſur ce ſujèt à Mr. le Comte de Brienne.

Les Plenipotentiaires d'Eſpagne, voyant qu'ils ne pouvoient juſtifier le défaut du leur, ſe ſont mis à ſubtiliſer & chicaner ſur le nôtre, pour avoir prétexte de dire, que le retardement de la Negociation ne peut pas être imputé à eux ſeuls.

Ils trouvent en prémier lieu, difficulté à la Preface, & diſent, que c'eſt une eſpéce de Manifeſte, qu'il n'eſt pas conçu aux termes, dont les Princes ont accoutumé de ſe ſervir, quand ils ont une veritablé diſpoſition à la Paix, & à retablir l'amitié entr'eux: Ils demandent, qu'ils ſoient reformés, ou bien

1644. April. ils disent, qu'ils seront obligés de mettre dans le leur, pour justifier leurs armes, qu'ils ont été contraints de les prendre pour leur défense, aprés avoir été attaqués sans aucun sujèt, & pour garantir la Religion de l'oppression des Heretiques, avec lesquels nous sommes alliés ; à quoi ils seront forcés d'ajoûter plusieurs autres choses, qu'ils croyent plus à propos de supprimer de part & d'autre, en l'état que l'on est présentement. Nous avons fait voir aux Mediateurs, quand ils nous ont parlé, que le préambule du Pouvoir, qui fût donné aux Commissaires du Roi à Vervins, n'est pas en termes bien différents du nôtre, où il n'y a rien que de fort moderé, & qui ne peut offenser personne. 1644. April.

Ils disent en second lieu, MADAME, qu'à expliquer nôtre Pouvoir au sens de la lettre, nous ne pouvons traiter que *des moyens* de faire la Paix ; mais non pas de la conclure, soutenans, que tous les verbes, qui suivent ce mot *de moyens*, sont regis par lui.

Nous avons honte d'importuner V. M. de ces chicaneries, & nous ne croïons pas, en venant ici, d'avoir à disputer des régles de la Grammaire ; mais les Espagnols font fort grand effort là dessus, & apportent les mêmes Pouvoirs des Commissaires de Vervins, où, aprés qu'il a été parlé des moyens de faire la Paix, il à été ajouté, & *sur iceux traiter & conclure de la Paix*, ce qui n'est pas dans le nôtre, & nous croyons, que c'est cette difference, qui les a engagés à pointiller de la sorte, ou peut-être pour faire voir, qu'ils savent le subtil de nôtre Langue. Mais quelques raisons que nous ayons pû alleguer, ils ont fait semblant, de ne s'en contenter pas, soutenans que les Pouvoirs doivent être en termes clairs & intelligibles, qui puissent donner sujèt aux deux Parties d'avoir l'esprit en repos, & de traiter en toute sureté.

Ils font une troisiéme difficulté, MADAME, sur les môts *conjointement avec nos Alliés*. Ils avouënt bien, que la Paix doit être génerale, que tous les Alliés y doivent être compris, & que le Traité ne doit point être conclu sans eux ; mais ils disent, que cette clause, qui porte, que nous ne pourrons rien faire sans eux, est plûtôt l'article d'une Instruction, que d'un Pouvoir, puisque par là nous avons tellement les mains liées, que nous ne pouvons faire aucune Conference, ni entrer dans la moindre proposition, que nous n'ayons toûjours nos Alliés à nôtre côté : ils croyent bien, que cela seroit ridicule, & que l'intention de V. M. ne va pas jusques là, mais ils soutiennent, que les paroles de nôtre Pouvoir en cet endroit, ne peuvent être expliquées autrement.

La quatriéme difficulté qu'ils font, est sur ce que *le Roy est Mineur*, & que V. M. qui est sa Tutrice & Regente du Royaume, n'a point autorisé par sa signature, l'Acte de nôtre Pouvoir, ce qui le rend nul par les Loix de la Jurisprudence.

Nous avons répondu, que ce n'est pas par ces Loix, que la Puissance Royale en France doit être réglée ; que nous avons celles du Royaume, selon lesquelles on se gouverne en nos anciennes formes, qui ne peuvent être changées ; que toutes les Lettres Patentes pendant la Minorité du Roi, doivent bien être autorisées pa la présence de V. M. mais qu'il n'est pas necessaire, qu'Elle se donne la peine de les signer ; qu'il suffit, que ce soit un des Secretaires d'Etat, & que le Grand Sceau y soit mis par Mr. le Chancellier ; que ce sont les seules formalités nécessaires, pour rendre les Actes de cette nature valables, & qu'il seroit inutile, d'y en chercher d'autres ; qu'on pouvoit voir dans tous les Traités, qui ont été faits pendant la Minorité

1644. April. norité, que les Pouvoirs ont toûjours été expediés, & lés Traités mémes signés de cette sorte. 1644. Arpil.

Les Commissaires Espagnols en sont demeurés d'accord, & ont confessé, d' avoir vû un Traité de Neutralité, qui fut fait en 1611. avec la Franche-Comté, qui n'étoit signé que par le feu Roi, quoi qu'il fût Mineur. Aussi la difficulté n'est pas tant venuë d'eux, que des Commissaires Imperiaux; mais comme nous avons témoigné, qu'il seroit mal aisé, qu'on ne les pût contenter là dessus, ni aporter aucun changement à ce qui a été accoutumé d'être fait, nous avons remarqué au discours de Mr. Contarini, qu'ils ne s'y arrêterons pas, & qu'ils croyent que l'on trouvera d'autres voyes pour s'assurer de l'éxecution du Traité, quand il sera fait.

Les Imperiaux, MADAME, font presque les memes difficultés que les Espagnols, & en ajoûtent une particuliére qui les regarde. Aprés que la Couronne de Suede, Madame la Ducheſſe de Savoye, Madame la Landgrave de Hesse, & Messieurs les Etats ont été nommés dans nôtre Pouvoir, il a été ajoûté: *& tous les autres Alliés, tant dans l'Italie, que dans l'Empire.* Ces Commissaires disent, que leur Maître ne croit point avoir d'ennemis dans l'Italie, & qu'il n'y a point de Prince dans l'Empire, qui puisse être legitimément Allié à la France contre lui. Nous croyons les avoir confondus sur cet Article, en faisant voir le Traité des Préliminaires, qui porte en termes exprés, que l'Empereur donnera sauf conduit à Madame la Landgrave, & aux autres Princes & Etats de l'Empire, Alliés à la France, ce qui a été excuté.

Le discours néanmoins & l'omission qui a été faite dans le Pouvoir des Commissaires Imperiaux, où il n'est point parlé de traiter avec les Alliés du Roi, nous font aprehender, qu'ils ne fassent refus d'entrer en Negociation avec Madame la Landgrave. Nous aurions été obligés de les faire parler clairement sur ce sujét, si une semblable difficulté, que nous fimes savoir à Mr. le Comte de Brienne par nôtre Depêche précedente, n'eût arrêté tout court nos Conférences.

## §. LIV.

Die zu Oßnabrück verweigerte Auslieferung der Kayserlichen Vollmachten erweckt zu Münster grosse Beschwehrung.

Jedoch, da eben die Mediatores den Frantzosen die Eröffnung von denen, bey ihrer Plenipotentz gemachten Ausstellungen thaten; So langeten zu gleicher Stunde Schreiben von Oßnabrück ein, welche fast auf einmahl eine Zerschlagung der noch nicht einst angefangenen Tractaten verursachet hätten. Dann die Frantzosen erlangten Nachricht, daß man zu Oßnabrück, der von Schwedischer Seite gethanen Vorschläge ohngeachtet, zu Auswechßlung der Kayserlichen Vollmachten, nicht schreiten, sondern vor allen Dingen eines Mediatoris gewärtig seyn wollte; Dahero die Frantzosen declarirten, daß, da in den Præliminarien ausgemacht wäre, wie die Tractaten an beyden Congress-Orten, zu gleicher Zeit angefangen und fortgesetzt werden sollten, ihnen unmöglich fiele, nunmehro weiter zugehen, würden auch mit Exhibition ihrer Vollmachten innen gehalten haben, wann ihnen vorhero bewust gewesen wäre, daß man Kayserlicher Seits zu Oßnabrück damit zurück hielte. Die Kayserliche Gesandten regerirten dagegen, wie ihnen allerdings befremdet vorkäme, daß die Frantzosen Anlaß nehmen wollten, von den Oßnabrückischen Tractaten auf die Münsterschen zu argumentiren, da es doch zu Oßnabrück an einem Mediatore allerdings ermangle, auch Dännemarck sich äusserst dagegen setzete, wann ohne dessen Interposition, selbigen Orts, etwas vorgenommen oder geschlossen werden wollte. Der Venetianische Bottschaffter aber vermeynte, weil die Dänische Unruhen noch weit aussehend wären, so sollte man lieber

1644. April. zu Oßnabrück, ohne Mittels-Personen zum Werck schreiten, als die jetzige Gelegenheit zu tractiren, aus Händen gehen, und eine Ruptur veranlassen. Die Kayserliche Gesandten zu Münster hielten deßhalber Rath mit den Spanischen, und gaben ihren Collegen zu Oßnabrück an die Hand, sie möchten dem SALVIO vorstellen, wie doch ein vor allemahl verabschiedet sey, daß die Oßnabrückischen Tractaten per Mediatores sollten geführet werden. Ob nun wol mit Dännemarck die bekannte Ungelegenheit erfolget sey; so wäre doch noch ein Dänischer Gesandter zur Stelle; Wann sich dahero die Schwedischen resolvirten, ihre Vollmacht durch denselben zu ediren, so wären sie, die Kayserlichen, dessen auch zu frieden; Wann sie aber sagen würden, sie wollten mit dem noch anwesenden Dänischen Gesandten Langermann nichts zu schaffen haben; So wäre pro secundo gradu vorzuschlagen, daß man beyderseits dem Langermann heimgeben möchte, ob er etwa im Nahmen seines Königs, einem Tertio, als etwa dem Dechant zu St. Johann, soviel auftragen möchte, daß dieser die Plenipotentzen von beyden Theilen erheben, und einem jeden communiciren sollte. Würden nun die Schweden, wie zu vermuthen stehe, eines und das andere ausschlagen; so bliebe die Mora auf ihnen, und würde auch dem König in Dännemarck, einige Ursache zur Beschwehrung, daß er hintergangen worden sey, nicht gegeben werden: Sollten sie es aber eingehen, und der Dänische Legat Langermann sich nicht dazu verstehen wollen; so wären abermahl die Kayserliche Gesandten an dem Verzug nicht schuldig. 1644. April.

## §. LV.

Des Kaysers unmittelbahre Ausstellung bey der Frantzösischen Vollmacht.

Immittelst war die Frantzösische Vollmacht an Ihro Kayserliche Majestät eingeschicket, und die von den Gesandten dabey gemachte Anmerckungen berichtet, worauf Ihre Majestät, in einer ausführlichen Instruction an Dero Münsterische Gesandten, den 21. April. sich darüber folgender gestalt äusserten;

Extract der Kayserlichen Instruction hierüber.

In der Frantzösischen Vollmacht stünde gleich anfangs, daß des Königs Vater, zu Beschützung seiner Unterthanen und Bunds-Verwandten, das Amt eines Christlichen Königs erfüllet habe, und zu diesem Krieg genöthigt worden sey: Der Kayser könne diese Clausul, welche ohnedem in den Vollmachten gantz ungewöhnlich sey, mit Ehr und Gewissen nicht stehen lassen, weil er sich sonst Schuld gäbe, daß Er und die Ihm assistirende Stände, Aggressores & Oppressores wären, es stele auch per indirectum die mora Pacis auf Ihn, da doch Franckreich die Schweden und die Deutschen Reichs-Fürsten aufgewiegelt und den Krieg erreget hätte, als eben der Kayser, mit Rath und Zuthun des Churfürstlichen Collegii, mit selbiger Cron den Frieden geschlossen habe: welches auch beym letzten Reichs-Tag und allen Conventen, von den Reichs-Ständen selbst wäre bezeugt, und des Kaysers Friedens-Begierde gerühmet worden; durch sothane Clausul aber wollte man den Kayser zum Urheber des Kriegs machen, wordurch Er obligiret würde, alle Kriegs-Kosten zu erstatten und Satisfaction zugeben: Es würden auch dadurch alle vorige Kayserliche Avocatoria &c. vernichtet, weil man den Frantzosen selbst eingestünde, einen ungerechten Krieg wieder sie geführt zu haben. Schweden würde nicht minder, ex hoc solo actu, seinen Krieg justificiren, und die, den beyden Cronen assistirende Stände, hätten darauf Ursache die Waffen weiter gegen den Kayser zuführen ꝛc. Die Gesandten hätten also besser gethan, wann sie diese Vollmacht, nach deren Ersehung, dem Päbstlichen Nuncio sogleich wieder zugestellet, und das, von dem Venetianischen Ambassadeur des andern Tages hernach, anerbotene und vidimirte oder subscribirte Exemplar gar nicht angenommen hätten, wozu sie aus ihrer Instruction Anlaß gehabt hätten, nach welcher sie prætendiren sollten, daß die mit Unrecht abgedrungenen Länder sollten restituiret werden. Es schiene auch, daß der Nuncius selbst solche Vollmacht bedencklich gefunden habe, weil er Tags vor deren Auslieferung, sub prætextu einer Visite, zu den Kayserlichen Legatis sich verfügt, und die Aushändigung der Vollmacht ihnen angetragen habe, vermuthend

1644. April. thend vielleicht, diese würden nach dem Innhalt fragen, und dadurch zu prævertirung der Einhändigung Anlaß geben. Der von den Gesandten gethanene Vorschlag, nemlich, daß die Frantzösische Gesandten sich anheischig machen sollten, eine verbesserte Vollmacht herbey zuschaffen, inzwischen man gleichwol die Tractaten angehen könnte, sey darum nicht angenehm, weil nicht zu vermuthen stehe, daß die Frantzosen, wann sie im Haubtwerck weit gekommen wären, die Plenipotentz revociren und eine bessere einliefern würden: Lion Brouillard, in Behandlung des Mantuanischen Friedens zu Regenspurg Anno 1630. hätte dergleichen auch versprochen und seinen gesuchten Zweck erhalten. Franckreich hätte aber hernach alles wieder umgestossen, und sich zu dem, was Brouillard tractiret, am wenigsten, ja gar zu keinen Frieden, sondern bloß zu einem vorgewesenen Tractat bekennen wollen. Es sey auch vorgeschlagen worden, der Kayser solte seine Vollmacht umfertigen, und justitiam belli auf seiner Seiten, darinnen noch besser, als die Frantzosen, deduciren lassen: Es gienge aber dieses darum nicht an, weil die Frantzosen sagen könnten, sie hätten allbereits die vorige Kayserliche Plenipotentz agnosciret, mithin sie nicht schuldig wären eine neue anzunehmen. Es sollten demnach die Kayserliche Gesandten, dem Venetianischen Bottschaffter sein unterschriebenes Exemplar mit Glimpf wieder zurück geben, und sowol gegen den Nuncium als gegen diesen, wider sothane Vollmacht, und die darinnen enthaltene præjudicirliche Clausul protestiren, auch darwider quævis jura reserviren, und auf einer bessern bestehen, sonst würde der Kayser justitiam belli ex parte sua, noch besser deduciren lassen. Vielleicht hätten die Frantzosen mehr als eine Vollmacht bey sich, wie bey den letzten Regenspurgischen Tractaten auch geschehen sey, da sie unterschiedliche Vollmachten bey sich gehabt, und eine nach der andern hervorgezogen hätten. Würden sie aber keine bessere produciren, sollten sich die Kayserliche Gesandten mit ihnen ja in keine Handlung einlassen. 1644. April.

Die Zweyte Difficultät sey, daß die Frantzösische Gesandten nur allein ad inveniendum modos, quibus ad Pacem Universalem perveniri, eaque tractari, concludi & firmari possit, nicht aber ad ipsam concludendam & firmandam gevollmächtigt seyn; dieses wäre nur eine Vollmacht ad viam Pacis complanandam, nicht aber ad ipsam Pacem obtinendam: stünde hernach bey den Principalen, ob sie den Frieden approbiren wollten oder nicht? Die Kayserliche Vollmacht wäre zwar fast eben dieses Innhalts, es hätte aber damit diesen Umstand, daß zwar im Anfang, die Kayserliche Plenipotentz, nach dem in der Gesandten Händen befindlichen Original, dahin verlautete: Nec non ubi de his (scilicet Mediis) conventum fuerit, & eandem Pacem nostro nomine cum iisdem (Legatis Galliæ) concludendam & confirmandam constituimus. Weil aber selbige Cöllnische Friedens-Handlung nicht fortgegangen, sondern auf Münster, und folgends die Schwedischen auf Oßnabrück verleget, nachgehends aber von Salvio eben ein solches Formular, wie die jetzige Kayserliche Vollmacht lautet, ediret, und vom Kayser, zu Verhütung alles Disputats, dabey gelassen worden, in der Zuversicht, weil beyde Cronen in allem di Concerto gehen, es würde die Frantzösische Plenipotentz etwa eines ebenmäßigen tenoris seyn; So habe der Kayser es bey solcher, mit dem Salvio verglichenen, vom Reichs-Hof-Rath D. Söldnern recognoscirten, und dem Geheimten-Rath und Reichs-Vice-Cantzlar, Graf Thurn, ertheilten Vollmacht bewenden lassen, auch die jetzigen darnach eingerichtet, womit es aber die Meynung keines weges hätte, nur de viis & mediis ad Pacem, sed Pacem ipsam zu concludiren. Würde nun Franckreich sich declariren, daß selbiges gleicher Meynung sey, und sein Plein pouvoir nicht bloß ad literam verstehen wollte; so wäre es gut: Ausser dem, sey mit den Frantzosen nicht zu tractiren. Dahero überschickte der Kayser die obgedachte Plenipotentz de dato 7. April. 1640. unter heutigen dato (21. April. 1644.) umgefertiget, und zwar sine clausula justificatoria Belli, so damahls darinnen war, zu dem Ende, daß wenn die Frantzosen die Worte: *de viis, mediis* dergestalt erläuterten, wie es verlangt werde, die Kayserliche Gesandten sich erklähren könnten, daß es dabey verbleiben möge.

1644. April. Die **Dritte** Schwürigkeit betreffe die Clausul, welche die Frantzösische Vollmacht, auf eine conjunctam Tractationem cum Svecis & aliis Fœderatis restringirte, und habe 2. Membra: Das Erste, daß sie conjunctim, wie die Worte lauten, cum Corona Sveciæ, Ducissa Sabaudiæ, Domo Hassiaca Casselensi, cumque omnibus Fœderatis in Imperio, quemadmodum pariter etiam cum Ordinibus Generalibus Provinciarum unitarum Belgii &c. tractiren sollen; Das **Andere**, daß zu den Confœderatis in Imperio, noch andere mit diesen Worten: *& in Italia*, hinzu gesetzet, und doch dieselben nicht benennet werden. Quoad primum membrum, so bringe zwar das Fœdus Gallo-Svecicum, wie auch der Lüzausche Præliminar-Recess dasselbe mit sich, dann solcher vermöge, quod uterque Tractatus, & Monasterienſis & Osnabrugensis, pro uno & eodem haberi, nec alter sine altero inchoari vel concludi debeat, weil nun der Kayser solchen Recess ratificiret habe, so bleibe es auch dabey. Aber quoad Materialia wolle diese Clausul die gantze Handlung sperren; dann die Osnabrückische Tractaten wären durch den, von der Crone Schweden gegen Dännemarck erhobenen Krieg, vernichtet, da der König in Dännemarck beyderseits erkießeter Mediator gewesen, durch solchen Krieg aber ihm die Mediation genommen, und Er zum Socio Belli gemacht worden sey: Demnach Derselbe, weil Er seine Gesandten avociret habe, weder als Mediator, noch als ein Confœderatus, bey den Tractaten zu considériren wäre. Und weiln auch die übrigen, in der Frantzösischen Vollmacht in specie genannte Confœderirte nicht zur Stelle wären, mit denen doch die Frantzösische Gesandten conjunctim handeln sollten; So wäre, um dieser einigen Ursach willen, mit ihnen valide nicht zu tractiren, weil es eben so viel wäre, als wollte man nur mit einem einigen von ihnen tractiren, da doch das Mandatum auf beyde zugleich gerichtet wäre. Damit nun die Nullitäten vermieden würden, müste entweder eine bessere Vollmacht, mit Hinweglassung dieser Clausul, geschafft, oder so lange gewartet werden, bis die Hindernissen aus dem Wege geräumet wären, und dieses so viel Savoyen, Hessen und Holland betrifft. Soviel aber die in der Frantzösischen Vollmacht mit enthaltene conjunctam Tractationem mit Schweden anlangte, hätte sich seithero der Status rerum geändert, da Schweden den König in Dännemarck, mittelst des gegen ihn erhabenen Kriegs, von der Mediation gestossen habe, ohne welchen doch der Kayser und das Reich sich nicht einlassen könne. Hätten also die Gesandten den Mediatoren zu declariren, daß man mit den Frantzosen nicht tractiren würde, ehe dieses Impedimentum, ratione Dännemarck, auch cessire. 1644. April.

Belangend das **zweyte** Membrum, hätte der Kayser über die Special-Salvos-Conductus, keine andere in genere pro Fœderatis Galliæ, als nur pro Ordinibus in Imperio, versprochen. Da nun die Frantzosen jetzo auch andere in Italien mit hinein ziehen wollten, so wäre ihre Erklährung erst zufordern, wen sie dann darunter verstünden: Denn es ein Unterscheid sey, inter Fœderatos in Imperio, & in Italia. Die Frantzösische Vollmacht aber laute & universis Imperii Ordinibus, Galliæ Fœderatis & Adhærentibus in genere, aut eorum Deputatis. Wann es also neue Fœderati wären, die zumahl das Reich nicht agnoscire; so müste man doch erst wissen, wer sie seyen, ob sie auch im Præliminar-Recess und den Geleits-Brieffen mit begriffen wären.

Die **vierdte** Differentz betreffe die Authorisirung der Vollmacht. Nun wollte man zwar in die Subscription des jungen Königs, und daß das rechte Siegel, præsente & jubente Matre, von dem Secretario angehängt worden, weil solches die Spanier attestirten, keinen Zweiffel setzen: Weil aber Hispanici erinnerten, daß solches Instrument, mit mehrerer Auctorität der Königin und der Vormünder oder Principium Sanguinis, insonderheit des Duc d' Orleans hätte geschehen müssen, zumal desselben neben der andern, deren in der Vollmacht selbst gedacht wird, daß auf ihren Rath dasselbe gemacht worden sey, keine Erwehnung geschehe; de jure aber ein Pupillus nichts mit Bestand concludiren oder bestätigen könne, und bekannt sey, daß FRANCISCUS

1644. Majus. CISCUS I. gar den Madritischen Vertrag, ex eo capite, impugniret und nicht gehalten habe, weil das Parlament denselben nicht ratificiret, ohngeachtet selbiger ein mannbarer und streitbarer König gewesen; So würde die Confirmation des Parlaments jetzo um so vielmehr nöthig seyn. Zwar hätte der Kayser die Ratification des Lützauschen Recessus, auf eben die Weise, wie die Vollmacht laute, vom jetzigen König angenommen; Die Gesandten aber sollten doch, weil Summa rei darauf beruhete, ratione der Sicherheit, mehrere Erkundigung einziehen, immittelst aber sich ja, weder conjunctim noch divisim, in keine Tractaten mit den Frantzosen einlassen. Und dieses sollten sie in Schrifften nervose verfassen, und den Mediatoribus zustellen. 1644. Majus.

## §. LVI.

Vorstellung der Kayserl. Gesandten, an den Venetianischen Mediatorem, daß die Schuld, weßwegen zu Oßnabrück die Vollmachten nicht ausgewechselt werden könnten, alleine den Schweden beyzumessen sey.

Alleine, weil die Frantzosen zu Münster nicht ehender in der Sache weiter gehen wollten, biß der Punct wegen Extradition der Kayserlichen und Schwedischen Vollmachten zu Oßnabrück, gehoben seyn würde; So sind deßwegen verschiedene Vorstellungen mit grosser Bemühung geschehen. Die Kayserliche Gesandten zu Münster eröffneten demnach, am 6. Maji, dem Venetianischen Botschaffter, ihre und ihrer Collegen zu Oßnabrück, deßfalls führende Meynung, in Italiänischer Sprache, weil selbiger sich der Lateinischen niemahls bediente, dahin: Bey den Præliminar-Tractaten wäre ein vor allemahl ausgemacht worden, daß die gantze Friedens-Handlung zwischen dem Kayser und der Crone Schweden, durch Interposition und Vermittelung des Königs in Dännemarck sollte tractiret werden; Demnach stehe es nicht in ihrer, der Kayserlichen Gesandten, Mächten oder Willkühr, die, von allerseits interessirten Theilen einmüthiglich beliebte formam tractandi, zu ändern, bevorab, da die Creditiven, nebst den Plenipotentien, Instructionen, und allen übrigen, was zur Handlung gehöre, auf diesem Fuß, und in Absicht der Dänischen Mediation, eingerichtet wären; Daß aber seithero, durch den Schwedischen Einfall in die Dänischen Lande, sich die Sachen umgesetzet, und solche Mediation ziemlich alteriret worden sey; Ein solches habe der Kayser nicht voraus sehen, noch seine Gesandten, wie sie sich, auf einen solchen gantz unvermutheten Fall, in modo tractandi gegen die Schweden zu verhalten hätten, instruiren können; Uber dieses befinde sich annoch der Dänische Minister Langermann, zu Oßnabrück, welcher ausdrücklich von seinem Könige dahin befehlichet sey, öffentlich wider alles dasjenige zu protestiren, was im geringsten zum Præjuditz der Dänischen Mediation vorgenommen werden wollte, immassen er auch schon würcklich gethan, nicht weniger der König in Dännemarck selbst, an alle Chur- und Fürsten des Reichs geschrieben habe, ja nicht zuzugeben, daß der Frieden ohne seine Mediation getroffen, oder etwas darinnen verhandelt werden, sondern Sie vielmehr ihre Kräffte mit ihm, wider die Schweden, als allgemeine Friedensstöhrer, vereinigen möchten. Bey solchen vorliegenden Umständen könnten sich demnach die Kayserliche Gesandten keineswegs ermächtigen, ohne vorhergängige neue und gemessene Instruction von Ihro Kayserlichen Majestät, in einem so hoch præjudicirlichen Actu, welcher so viele Influentz, auf allen Seiten in das Hauptwerck mit habe, propria auctoritate, ohne grosse Verantwortung, etwas zu unternehmen; Dazumahl Salvius selbst gestehe, wie er von seiner Königin noch keinen Special-Befehl oder Instruction habe, auf was Art und Weise die Handlung anzugehen sey, nachdem sich nunmehro die Sache, wegen der Dänischen Mediation, geändert hätte: Dannenhero auch die Kayserliche Gesandten, wann sie gleich mit Schweden, ohne Dännemarck, handeln wollten, nicht einmahl gesichert wären, ob dann auch wohl die Königin in Schweden dasjenige, was mit dem Salvio auf solche Weise tractiret würde, ratificiren und genehm halten möchte. Im übrigen aber könnte die Schuld der Verzögerung, woferne hierdurch die Tractaten aufgehalten würden, Niemanden als der Crone Schweden, einig und allein beygemessen werden, welche

1644. Majus.

che ja wohl gewust hätte, wie Dännemarck, mit ihrer ausdrücklichen Bewilligung, die Mediation übernommen habe: Gleichwol hätten die Schweden, gantz unvermuthet die Dänischen Lande feindlich überfallen, und Dännemarck dadurch gleichsam von der Mediation, ihrer Seits gestossen, und nun wollten sie, nach ihrer Phantasie, einen andern modum tractandi, als welcher verglichen sey, den Kayserlichen Gesandten, aufdringen, nicht anders, als ob sie, allen Leuten Gesetze vorzuschreiben, berechtiget wären, ohne dabey zurück zu gedencken, daß die Kayserliche und Dänische Gesandtschafften, gantzer neun Monathe zu Oßnabrück, vergeblich auf die Schwedische habe warten müssen.

So viel hiernechst die Frantzösische Vollmacht selbst beträffe; So käme es nunmehro auf die Frantzosen an, die darinnen befundene Mängel zu heben, und auf die, von Kayserlicher Seite dagegen gemachte Ausstellungen, zu antworten: Würden sie dergleichen nicht thun; So wollten die Kayserliche Gesandten wider allen Verzug protestiret und sich entschuldiget haben, weil es in ihrer Macht nicht stünde, unmögliche Dinge zu erheben: Die Frantzosen könnten und würden diese Erklährung gar nicht in üblen empfinden können, weil ja ihr König selbst, in der ihnen ertheilten Plenipotentz, mit ausdrücklichen Worten gemeldet, daß er, ad instantiam & interpositionem Regis Daniæ, diesen Friedens-Congreß beschicket habe ꝛc.

1644. Majus.

## §. LVII.

Des Mediatoris Vorschlag, die Vollmachten, ohne die Dänische Mediation, auszuliefern.

Der Venetianische Botschaffter antwortete hierauf: Daß er von allem diesem, den Frantzosen gehörige Eröffnung zu thun, nicht ermangeln wolle: Doch wäre auch zugleich seines Amts, eines und das andere, als Interpositor, zu bemercken. Bekannt sey es, daß vermöge der Præliminarien, die Tractaten an beyden Congreß-Orten, nur vor eine einige Handlung sollten gehalten, auch dahero zu gleicher Zeit darinnen verfahren werden: Woferne demnach der Kayser, ehender keine Tractaten zu Oßnabrück anzugehen entschlossen wäre, biß die Dänische Interposition reassumiret würde: So folge von selbst, daß auch zu Münster, inzwischen nichts verhandelt werden könne; Die Beylegung der zwischen Schweden und Dännemarck entstandenen Differentien, wäre noch von sehr weiten Aussehen, und dörfften allerseits Gesandten kecklich, auf 8. oder 10. Jahre immittelst nach Hause reisen, biß jene ihre Endschafft erreicht haben würden; Nach seiner Meynung, wäre die Exhibition der Plenipotentzien, eben von keinem so wichtigen Belang, als die Kayserliche Gesandten davor hielten; Es gehöre solches nur zu den præludiis und der Ordnung der Tractaten, welches ja gar wohl ohne Mediatore geschehen könne: Ausser dem dörffte noch viele Zeit darüber hinstreichen, ehe man, so wol zu Münster als zu Oßnabrück, alle gegen die Plenipotentzien gemachte Zweiffel erlediget haben würde; Der König in Dännemarck sey nun in dem Stande, daß er vor keinen Mediatorem mehr angesehen werden könne.

## §. LVIII.

Die Kayserliche Gesandten beharren darauf, daß sie ohne neue Instruction, in puncto extraditionis der Vollmachten, nichts thun könnten.

Die Kayserliche Gesandten vermerckten hieraus, daß der Venetianische Botschaffter, ihre Meynung nicht allerdings recht eingenommen habe; Dahero sie ihm weiter zu erkennen gaben, es wäre freylich ein Unterscheid, zwischen der Kayserlichen Majestät selbst, und Dero Gesandten, oder inter Partem Principalem & Mandatarium, zu machen: Ihre Meynung wäre nicht dahin gegangen, als ob Ihro Kayserliche Majestät, nach unterbrochener Dänischen Mediation, nicht wollte oder würde den Frieden, ohne die Dänische Interposition, behandeln, gestalten ihnen vielmehr gewiß bekannt sey, daß Ihro Kayserliche Majestät keinen Weg oder Mittel in der Welt ausschlagen würden, zu einem sichern und reputirlichen Frieden zu gelangen: sondern ihre, der Gesandten, Intention gienge nur dahin,

1644. Majus. dahin, daß dergleichen Aenderung in modo tractandi, nicht von ihnen dependire, weniger sie sich deren eigenmächtig unterziehen könnten; Sollte in modo etwas geändert werden müssen; so habe man allerdings zuvor den Kayserlichen Befehl dazu zu erwarten, dazumahl dieser Punct eine Sache von Angelegenheit betreffe. Es concernire zwar die Exhibition der Vollmachten, eben nicht die Substantiam des Friedens selbst, doch gehöre selbige zum Grund der Tractaten. Das geschehene Dänische Ansuchen bey den Reichs-Ständen in puncto Mediationis, sey nicht ohne Wichtigkeit: Gesetzt aber, Dännemarck könne weiter nunmehro keinen Mediatorem abgeben; so dörfften jedoch, sie, Kayserliche Gesandten, immittelst, und biß sie von ihrem Hof neuen Befehl hätten, keinen Schritt weiter gehen, wodurch der König in Dännemarck sich beleidiget erachten könnte, zumahl, da sein Gesandter noch zur Stelle sey, der sich hierunter so fort entgegen legen würde. Weder die Schweden noch die Frantzosen könnten sich dißfalls über einige Verzögerung mit Fug beschwehren; da man ja gantzer neun Monathe, auf ihre Herbeykunfft, mit der gröSten Gedult habe warten müssen, dahero es nicht mehr, als billig sey, daß sie sich auch ein wenig, und zwar nur so lange gedulteten, biß von Kayserlicher Majestät die nöthige Resolution hierüber einlangen könnte. Womit der Venetianische Botschaffter sich zu frieden bezeugte, und mit den Frantzosen aus der Sache zu reden, versprach. 1644. Majus.

Die **Kayserliche Gesandten** gaben auch nachgehends, dem Päbstlichen Nuncio, von allem diesem eine Nachricht, ob sich schon derselbe in diejenige Sachen, welche mit den andern Religions-Verwandten tractiret wurden, nicht mischen wollte: Selbiger gab ihnen in allen Stücken recht, und vermeynte, der Venetianische Orator habe darunter behutsam zu verfahren, weil unter der Schweden Verlangen, die Vollmachten ohne die Dänen auszuwechseln, etwas verborgen liegen, und vielleicht dahin zielen möchte, Dännemarck desto ehender von dem Kayser abwendig zu machen, welches jedoch möglichst zu verhüten sey.

## §. LIX.

Die Frantzosen erklähren sich, biß auf Einlangung der Kayserl. Instruction, in puncto der Vollmachten sich zugedulten

Halten jedoch die Dänische Mediation nicht vor nöthig.

Dienstags, den 10. Maj. hinterbrachte den Kayserlichen Gesandten, der **Venetianische** Orator, die von den Frantzosen, in puncto extraditionis der Vollmachten, erhaltene Antwort, welche darinnen bestund: daß die Kayserliche Gesandten, ohne Erwartung einer Kayserlichen Resolution, darunter nichts vornehmen wollten, dagegen könnten sie, die Frantzosen, nichts sagen, sondern fänden den Anstand vor billig. So viel aber die Dänische Mediation anlange; so wäre in den Præliminarien eben nicht befindlich, daß die gantze Friedens-Handlung durch solche Mediation solle getrieben und vollzogen werden: wohl aber stünde darinnen, daß die Tractaten an beyden Congress-Orten, Münster und Oßnabrück, nur vor eine einige Handlung gehalten werden solle; dahero schiene es, daß die Auswechselung der Vollmachten gar wol, ohne die Dänische Mediation, geschehen möge, um an beyden Orten zugleich in der Handlung fortfahren zu können. Belangend die, von Dännemarck an die Reichs-Stände ergangene Requisition; so vermeynten sie, die Frantzosen, der Kayser würde nicht wohl thun, wann er die Dänische Sache auf gegenwärtigen Congress mit bringen liesse, indem eines Theils nichts davon in den Præliminarien stünde, andern Theils aber, darob Anlaß genommen werden könnte, daß mehr fremde Sachen, wie etwa die Portugiesische und anderer Staaten sey, dahin gezogen würden, welches jedoch den Frieden sehr aufhalten, und die Tractaten schwehr machen möchte. Sonsten hätten sie, die Frantzosen, aus des Salvii und Oxenstierns erhaltenen letztern Briefen, so viel wahrgenommen, daß die Schwedische Gesandten mit hinlänglicher Vollmacht zu handeln, auch ohne auf die Dänische Irrungen zu reflectiren, versehen wären.

1644. Majus.

## §. LX.

1644. Majus.

Die Kayserl. behaubten, daß dem Könige in Dännemarck die Mediation des gantzen Friedens sey aufgetragen worden.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten so fort, nach genommener Abrede unter einander, gegen den Venetianischen Botschaffter: Es sey ihnen angenehm, daß die Frantzosen, die Erwartung der Kayserlichen Instruction vor billig hielten: Wegen der Dänischen Mediation, sey es zwar nicht ohne, daß davon in den Præliminarien, intuitu der gantzen Handlung, ausdrücklich nichts stehe: Es wäre aber aus den damahls gewechselten, und in offenen Druck liegenden Schreiben des Kayſers, des Königs in Dännemarck, imgleichen der Königin in Schweden und ihrer Ministrorum bekannt, daß man Dännemarck die Mediation aufgetragen habe, auch unter solcher, die Præliminarien abgeschlossen worden wären, dahero sich von selbst verstünde, daß sothane Mediation auf die völlige Tractaten sich erstreckete: Ob man aber dannoch nicht ohne Dännemarck handeln könne, oder dörffe, daß dependire nicht von ihnen, den Gesandten, sondern von Kayserlicher Majestät Befehl. Auf des Salvii Worte sey übrigens, hierinnen nicht zu bauen; Er hätte es selbst gesagt, daß er auf den jetzigen Statum keine Vollmacht habe; welches eben die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück veranlasset habe, der Sache weiter nachzudencken, und sich solcher Exception ebenmäßig zu gebrauchen: Wie es aber fast schiene, so möchte in dem Schwedischen Schreiben an die Frantzosen, eine Æquivocation stecken; dann, daß sie mit einem sufficienti Mandato ad tractandum möchten versehen seyn, daran zweiffle man gar nicht, gestalten die Kayserliche Gesandten ebenfalls ein dergleichen sufficiens Mandatum hätten: hingegen wäre jetzo die Frage de forma & modo exhibendi Mandatum, ob solche Exhibition, mit oder ohne Dänische Mediation geschehen könne? Uber diesen Punct hätten die Schwedischen Legati so wenig eine versicherte Nachricht von ihrer Königin Resolution, so wenig sie, die Kayserliche Gesandten, dergleichen von Jhro Kayserlichen Majestät noch zur Zeit hätten. Daß endlich in den Præliminarien nichts von der Dänischen Sache mit der Cron Schweden wäre gedacht worden; das sey kein Wunder, weil solche erst nachgehends sich geäussert habe; doch hätten die Kayserliche Gesandten auch noch nicht gesagt, daß solche Sache auf den jetzigen Convent sollte gebracht werden, sondern sie hätten nur erwehnt, wie Dännemarck eifrig verlanget habe, ohne sein Zuthun und Mediation, keinen Frieden zu behandeln; wiewol auch Dännemarck, als ein Deutscher Reichs-Stand, mit welchem es eine andere Bewandniß, als mit Portugall, Catalonien und dergleichen fremden Sachen habe, nicht könne verlassen werden. Und damit blieb dieser Punct biß auf erwartende Resolution von allerseits Höfen, ausgestellet.

## §. LXI.

Oxenstierna setzt den Kayserl. Gesandten einen Termin zu ihrer Legitimation.

Die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück aber gaben denen zu Münster, d. 15. Maj. Nachricht, es habe Oxenstierna ihnen durch den Dechant zu St. Johann andeuten lassen, er könnte sie, ob denegatam hactenus Mandati exhibitionem, vor keine Kayserliche Gesandten halten, und wollte er noch 8. Tage zusehen, sodann aber, wo sie sich nicht gehörig legitimiren würden, auf eine andere Resolution gedencken. Sie hätten ihm aber durch eben diesen Dechant hinwieder wissen lassen, wie sie Gewalts und Vollmachts genug hätten, daß sie aber solche, ohne neuen Kayserlichen Befehl noch nicht vorweisen könnten, daran wären die Schweden selbst Schuld, und wollten sie im übrigen nicht hoffen, daß er sich unterfangen werde, ihnen darunter einen Termin zu præfigiren.

## §. LXII.

Die Schweden geben vor, sie hätten neue Vollmachten erhalten, auch ohne Dänische Mediation zu handeln.

Den 20. Maj. darauf, befragte sich der Venetianische Botschaffter bey den Kayserlichen Gesandten, ob noch keine Resolution von Wien, in puncto extraditionis

1644. Majus. Junius.

nis der Vollmachten eingekommen wäre: die Frantzosen hätten ihm eröffnet, daß ihnen die Schweden geschrieben hätten, wie nunmehro die neuen Vollmachten aus Schweden eingelanget wären, dahin gehend, daß sie, des Dänischen Kriegs ohngeachtet, in den Friedens-Tractaten und mit Extradition der Vollmachten, verfahren könnten, mit dem Anhang, daß, wenn etwas vorfiele, welches an die Königin so geschwind nicht gebracht werden könnte, wann es auch noch von mehrerer Wichtigkeit, als dieser Punct, wäre, sie mit dem Gegentheil valide schliessen könnten, und solle ihr Schluß die Königin und das Königreich Schweden verbinden. Die Schwedische Gesandten aber wollten den Kayserlichen von dieser Resolution nicht ehender Nachricht geben, biß sie erst wüsten, wohin die Kayserliche Intention dißfalls abziele: und wäre übrigens der Königin in Schweden Unpäßlichkeit Schuld gewesen, daß dergleichen Vollmacht nicht eher eingelanget sey. Worauf die Kayserliche Gesandten versetzet, daß man nun daraus wahrnehmen könne, mit welcher Gefährlichkeit vorhin die Schweden, die Exhibition der Vollmachten, von den Kayserlichen verlangt hätten, da sie nun selbst gestünden, wie ihre neuen Vollmachten jetzo allererst eingelanget wären, welche sie doch dazumahl schon gehabt zu haben, vorgegeben. Im übrigen müste man die Einkunfft der Kayserlichen Resolution abwarten. 1644. Majus. Junius.

Welche ihnen aber nicht geglaubet werden will.

Immittelst zeigten kürtzlich hernach, die Frantzosen dem Venetianischen Botschaffter eine Abschrifft von denen letztern Briefen, welche die Königin in Schweden an ihre Gesandten geschrieben haben sollte, darinnen enthalten war, es wollte die Königin und die Crone Schweden endlich nicht entgegen seyn, die Dänische Mediation zu admittiren, woferne ja der Kayser ohne Dännemarck nicht tractiren wolle; oder, im Fall Dännemarck solches ausschlüge; so könnte zwischen dem Kayser und der Crone Schweden auch ohne Mediation tractiret werden; oder endlich, wann keiner von diesen beyden Wegen gefällig wäre, so wollte Schweden auch sogar in die Venetianische Mediation compromittiren. Die Kayserliche Gesandten aber hielten gar davor, daß diese gerühmte neu-eingekommene Resolution aus Schweden, per rerum naturam nicht wahr seyn könne, sondern res ficta seyn müste, weil die See vor Pfingsten mit keinem Schiff zu passiren wäre.

## §. LXIII.

Neue Irrungen entspinnen sich wegen eines, von den Frantzosen an die Deutschen Reichs-Stände erlassenen Circular-Schreibens.

Uber die, wegen Regulir-auch Exhibirung der Vollmachten und dabey bemerckten Mängel, entstandene Irrungen, äusserte sich von neuem ein Umstand, welcher viele Weiterung mit sich brachte. Die Frantzösische Gesandten hatten sogleich nach ihrer Ankunfft zu Münster, ein weitläufftig Circular-Schreiben an die Deutschen Reichs-Stände abgehen lassen, und selbige darinnen zur baldigen Beschickung des Friedens-Congressus aufs nachdrücklichste ermahnet. Selbiges angezogene Schreiben der Frantzosen, war von einem Zeitungs-Schreiber zu Paris, aus dem Lateinischen in das Frantzösische übersetzet, und in solcher Version, das Wort: *Tyran*, angebracht worden, ohngeachtet solches in dem Lateinischen Text, explicite nicht stunde: dannenhero zu Paris die Confiscation solcher Uebersetzung resolviret wurde; wiewol übrigens die Frantzosen sich flattirten, daß solches Schreiben, bey vielen Reichs-Ständen, gute Würckung gethan habe. Das Frantzösische Circulare aber, welches an die Reichs-Stände mit einem Neben-Schreiben begleitet wurde, lautete in terminis also:

Die Frantzösische Uebersetzung von gedachtem Schreiben wird confisciret.

Celsissime Princeps.

Formalia des Frantzösischen Circular-Schreibens an die Deutschen Reichs-Stände.

Ut pridem Gallia, ut cupide pacem tota Christianitate sancitam voluerit, nec Celsitudo Vestra, nec e Germaniæ Proceribus quisquam nescire potest. Anni jam nobis quinque in hanc rem intentis perierant, cum tandem conspirare nobiscum visi sunt, & in idem publicæ tranquillitatis studium trahi, Domus Austriacæ Principes. Pepigimus Hamburgi utriusque Partis cum potestate Legati, tempusque & locum habendo Conventui

1644. Junius. ediximus. Pactionem proxime consecutæ sunt & Galliæ & Sueciæ Ratihabitiones, Imperatoris & Regis Catholici non sunt consecutæ. Exacto deinde anno, Adversarii quieta rursus consilia amplecti & pactis conventis subscribere. Utprimum pacis spes illa rediit, Lutetia moturi eramus. Interceßit luctuosa mors Regis Nostri, glorioßißimæ memoriæ, quæ non est passa, nisi rebus domi constitutis, aliud foris agitare. Ineunte vero Regnum felicibus auspiciis LUDOVICO XIV. Reginæ Matri ac Regenti, Sapientißimæ juxta & Sanctißimæ Principi, nihil antiquius fuit, quam votis Mariti defungi, publicamque omni ope promovere concordiam. Ipsius mandato statim profecti, Hagâ iter fecimus, & Belgii Ordines huc quoque propediem Legationem adornaturos, in nostram sententiam adduximus. Nimirum Pacis diuturnitati prospicientibus nobis cautio fuit, ut neque sine belli Sociis ullo modo, neque cum iis indiligenter res tanta ageretur. Nunc a nulla re imparati adsumus, nec in Nobis mora, nec in Fœderatis erit. Utinam eandem Cæsarianis viam insistere visum esset! Et Vos, Germaniæ Principes, magnam instituti operis materiam ad Congressum hunc accersere, expeditiores exitus haberet negotium, & serio rem agi crederemus. Jam vero nullus hic ab Universis Imperii Ordinibus, nullus a singulis Ablegatus. Ubi sunt, quorum maxime causa bellum susceptum est, & feliciter gestum? Ubi illæ voces Amnestiam flagitantium, & quæ nunc ultro se offert, instaurandi Imperii occasionem? Hanc vel præcipuam, inter belli causas, sibi statuerunt Galli Suecique ac publice contestati sunt; eo consilio arma sumpserunt, non nisi reddita Germaniæ libertate, ponenda. Id secus interpretati Austriaci ita accipi voluerunt, quasi Regnis res suæ solummodo cordi essent, commoda Vestra obtenderentur. Utrius partis sincerior fuerit oratio, magna alterutrius mercede hic patefiet! Nunc demum detrahenda est persona, profitendumque palam in hoc ad Pacem Conventu, quid sibi quisque bello parari voluerit! Accedat igitur Celsißimus Princeps! veniant in rem præsentem, quotquot sunt Germaniæ Proceres, consiliorum factorumque nostrorum testes futuri, atque haud dubie adjutores! Sane si rite atque ex ordine publicam Europæ causam auspicari, & absolvere fas est, non nisi cum Imperatore & Statibus simul ac semel transigatur, oportet. Neque enim Jus belli & Pacis Ei uni competit, neque Gallia, quæ Germanicam prætulit & constanter tutata est libertatem, in eaque non parum præsidii sibi esse sentit, hæc legitima Imperii & propriæ securitatis fundamenta convelli patietur unquam. Norunt omnes, seriem istam bellorum, quibuscum tamdiu Christianus populus misere conflictatur, ab isto ferme capite fluxisse, quod neque Principibus neque Ordinibus Imperii suus honor habitus sit, sua jura servata; nonnullis etiam Dominia, imo & ipsa corporis libertas erepta fuerint. Quæ vero ad Omnes, ab ipsis Imperii primordiis ac primum latis legibus, pertinent, ea ad Unum fere contraxit paucorum potentia. Quid opus est verbis? Jamdiu circumfertur, Domum Austriacam Europæ Monarchiam moliri: Basin tanti ædificii constituere in Summo Dominatu Imperii Romani, ceu Centri Europæ: Hunc ut stabiliat, omnia Majestatis jura, vim Legum, & munia Magistratuum, Ordinibus Imperii paulatim ire ademptum. Sola certe Electores & Principes aliquot in exilium egit. Sola hactenus armorum jus sibi asseruit. Et nunc quoque Francofurti in eo tota est, ut sibi soli vindicet tractandæ Pacis arbitrium. 1644. Junius.

Quod nisi Celsitudo Vestra, cæterique, quibuscum divisim Imperium Cæsar habet, mature prohibuerint, actum est de libertate Germanica, jactum firmatumque fundamentum Monarchiæ ubique regnaturæ. Cum vero, Dei beneficio, ita se dent tempora, ut liceat tantis malis mederi, ejusque rei causa, frequentes fœderatorum Principum Legati Monasterium Westphalorum & Osnabrugam convenerimus, imposituri tot conatibus pul-

1644. Junius. pulcherrimum diem; hortamur Celsitudinem Vestram, nomine Christianissimi Regis, ne cum publicæ rei tum privatæ in tanta omnium expectatione desit, & suos continuo Ministros huc mittat, daturos nobiscum operam, ne armis jam pene parta, Tractatu dilabatur cautio communis Securitatis. Idcirco Celsitudini Vestræ & Universis Imperii Ordinibus Salvum Conductum impetravimus, nec, nisi impetrato, Pacis negotium processisset. Certe unum fuit e Præliminaribus, in quo diutius hæsimus. Renuebat omnino Imperator. Longo post tempore concedebat iis verbis, quæ infra dignitatem Vestram essent, ea sententia, quæ authoritatem nullam præstaret. Vobis providendum est, ne, quod tandem magna contentione, vestri causa expressimus, insuper habeatis. Sin ita visum fuerit, si tantam sinatis rei bene gerendæ opportunitatem corrumpi, pace vestra dictum sit, *hæc non erit Vestra Pax.* Compositis cæteris Europæ partibus, sola Germania de statu dejecta, non tantum *a soluto legibus Imperatore*, sed etiam, ut e re Hispanorum fuerit, ab extremis Gadibus, aut bellandi aut quiescendi suspensas habebit rationes. Itaque negotium Germanorum imprimis agitur. Quanto suo malo, quam miseranda patriæ calamitate, summum illud in Imperio imperium ipsis steterit, superfluum est eloqui; Experti sunt, & Pragensis Pax fidem facit. Si vocatis, ut par erat, omnibus Imperii Principibus, instituta fuisset illa tractatio, profecto liberæ gravesque sententiæ dictæ fuissent, & incendium istud, quo Germania finitimæque Provinciæ arserunt, quodque hodie ne ruinâ quidem restinguitur, nunquam foret excitatum. Sensissent, qua pollent, prudentia, Ordines, sub nomine ejusmodi Pacis irritamenta belli latere, ut docuit eventus; qua pollent authoritate, monuissent, avertissentque. Tot malis ac tristi experientiâ edoctos vix credimus, sese rursum præteriri passuros, in hoc maxime loco, ubi de summa rerum agitur. Nec si liceat ipsis per Imperatorem, & quidem facile licebit, alibi seorsim Collegium habere, nullius, quæ hic gerentur, insciis & inconsultis, salva dignitate consentient. Moti scilicet celeberrimo Conventu tanti Principes, in loco peregrino starent, additamentum Partium. Sed non solum in eo vertitur Dignitas; Vana illa sint, & transmittantur! De Jure, de Fortunis res est. Magnis itineribus hinc dissiti, inania rerum ad ipsos perferrentur, arcanorum ignari, neque sincerum quidquam audirent, quod aliter, quam est, referri ipsis alterius interesset. Nimirum in tantis & impeditissimis negotiis os ori admovendum est, omnia coram administranda: Internunciis, epistolis, relationibus quodcumque lubitum est, interpolatur facile adulteraturque. Animadvertant denique, in peculiaria illa paucorumque Comitia, gratiam facile irrepere, (sordibus enim ibi esse locum, vix quisquam suspicari audeat) Ut-ut sit, omnia Imperatoris arbitratu gerantur, necesse est. Quod non perinde usu venit in majoribus Comitiis, ubi numerus & authoritas æquitati suffragantur, veritatem in aperta luce collocant. Quæ quidem etsi aliter, quam veremur casura, nullus præstare possit, quis moram pensabit Pacis tantopere concupitæ! Ejus miros amores cum profiteantur Cæsariani, non est cur ad ambages confugiant, quæ necessario succidanea & subordinata illa Comitia consequentur. 1644. Junius.

Postremo, quis non jure metuat, ne inter longiores moras, ex subitis armorum casibus, nova consilia capiantur, quibus negotium pacis omnino intercidat.

Hæc sunt, Celsissime Princeps, quæ ex munere nobis impositio Celsitudini Vestræ significata oportuit, pro publico quidem, at singulari Imperii Principum bono, si serio animum adjecerint. Sin autem cunctatione sua, quod absit, vel adversariorum artibus fiat, ut præsentissimam opem ferenti, eosque in partem victoriarum vocanti amicissimo Regi non auscultent,

1644. Junius. fruſtra poſthac, errore an culpa amiſſum Imperii decus quæſierint; fruſtra Auream Bullam, Conſtitutiones Imperiales, Transactionem Paſſavienſem; fruſtra Capitulationem & Sacramenta Cæſarum, aut Sanctionem Pragmaticam, obſoleta nomina, imploraverint. Unius Domus patrimonium erit Germania; & quo Bohemia fato, primarium Imperii membrum, eodem utique totum Imperii Corpus corruet. Denique ſic habeat Celſitudo Veſtra & quotquot eſtis Germaniæ Principes, priſtinam Dignitatem, Jura, Libertatem, aut hic recuperanda eſſe aut nullibi; talique impoſterum fortuna uſuros, qualem ſibi, communicatis nobiſcum conſiliis, in hoc Chriſtiani Orbis Senatu, fecerint. Dab. Monaſterii in Weſtphalia die 6. Aprilis 1644. 1644. Junius.

Celſitudini Veſtræ

Ad officia paratiſſimi

*Claudius de Meſmes. Servien.*

Das Neben-Schreiben der Frantzöſiſchen Plenipotentiarien, an den Deputations-Convent zu Franckfurth, iſt in der Holländiſchen Uberſetzung folgender maſſen zu leſen:

*Groot-Achtbaere, Doorluchtige ende Hoog-Geboore Vorſten.*

Frantzöſiſches Schreiben an den Deputations-Convent zu Franckfurth.

Wy ſenden U. E. Hoogheden ſoodanigen Brief van inhout, als wy aen yder der Rycks-Vorſten gheſchreven hebben: aen U. E. ſeggen wy, de welcke tot Franckfort van ſeer wichtige Saken ſyt Raet houdende; doch dar is geen Conſultatie ghewichtiger, als die de materie van Staet ende van der Fortuynen betreft, maer geene die korter is, ten ſy, dat yder van U. E. allen op ſyn houde ſy, ende ſich wachte, zoo ſal der ſeer veel van de Digniteyt en Vryheyt verlooren gaen. Hier moet ghy lieden dan op letten, te verſchynen tot Munſter in Weſtfalen, om de gemeene Vrede te verhandelen, in het welcke het behoudt van Duytſchland ſoo ſeer gelegen is; gebruyckende daer toe als Aucteur ende Helper, den Alder-Chriſtelyckſten Koningh, het welcke van ons geoffereert wert. Doch onſen Aldergrootſten Koningh, hoe wel hy de Duytſche Societeyt hoog acht, en dringt echter ſoo hert niet aen om U. E. Tegenwordigheyt, als of hy die ſelvighe niet en ſoude kunnen miſſen. Hy, die ſoo groote macht en ryckdommen heeft, die ſoo veel treffelycke Victorien gehadt heeft, ende ten vornaemſten, die ſich vertrouwet op de Godlycke Voorſienigheyt, en heeft ſo veel Beſchermers niet van noden; U. E. Hoogheden ſtaet toe te voorſien, dat ghy lieden in't herſtellen van uwe Saeken ſoo groote Borghe als hy is, maeckt daer by te hebben. Wy belooven in deſe ſaeke onſe ſtudie en vlyt, en in alles waer U. E. kunnen eenige byſtant doen. Geſcheven uyt Munſter in Weſtfalen, den ſeſten April Anno MDCXLIV.

Uwer Hoogheden

Dienſtwilligſte

*Claudius de Mesmes. Servien.*

Het *Opſchrift* was aldus:

A Meſſieurs, Meſſieurs les Electeurs, Princes Eſtats du Sainct Empire, aſſemblées à Francfort.

Das

1644. Junius. Das Schreiben an die Stadt Nürnberg, welches das Circulare begleitete, war dieses Innhalts: 1644. Junius.

Amplissimi & Spectabiles Domini.

Frantzösisches Schreiben an die Stadt Nürnberg.

Qualem in Imperii Consessu honestissimum locum tenetis, quæque Vestra debet esse cautio in tuendis Imperii Legibus, illa Nos admonent, ut annexæ Literæ Vobis etiam mittantur. Neque hac fortasse epistola compellandi eratis, quibus unum idemque cum cæteris Imperii Ordinibus Jus est sedendi in Comitiis dicendæque sententiæ. Ast singulari quodam studio jam pridem Vos Gallia Nostra complectitur, resque liberarum Civitatum in hoc Pacificationis negotio, ad præcipuas curas Nostras pertinere, Rex Christianissimus voluit. Ideo seorsim quoque scribere visum est, cum, ut officii erga Vos Nostri constet Vobis ratio; tum vero, ut inprimis intelligatis, quis Regi animus, quæve sententia sit in disceptandis hisce controversiis. Nimirum re factoque comprobabit, paternæ gloriæ in illa ætate æmulus, omnia magnanimi Parentis consilia huc spectasse, ut Pax publica constituatur reddita Germaniæ libertate. Hujus cum apud Vos non inanis quædam species, quemadmodum alibi, remanserit, eo impensius niti decet, ut integra illibataque permaneat, satagente Magno Principe, qui Civitatibus Vestris non solum bene velit, sed & benefacere nunc maxime potest. Itaque Vos hic propediem expectamus; Adeste frequentes; Experiemini, quam diligentes simus,

Amplissimis Dominationibus Vestris
Amici ad officia parati

Monasterii in Westphaliâ die 6. Aprilis 1644.

*Claudius de Mesmes. Servien.*

## §. LXIV.

Von Kayserl. Seite wird das Frantzös. Schreiben vor eine famose Schrifft declariret.

So angenehm und zierlich aber dieses Frantzösische Circular-Schreiben gestellet gewesen; So ward es doch an dem Kayserlichen Hoff dermassen übel empfunden, daß man es vor eine famose Läster-Schrifft, wordurch die getreuen Reichs-Stände gegen Ihre Kayserliche Majestät aufgewiegelt werden wollten, und als eine Schrifft, worinnen die Kayserliche Hoheit, Ehre und Reputation, auch die Churfürstliche Præeminentz, Amt, Stand und Wesen lästerlich angegriffen wären, angesehen, und als eine violation der Præliminarien geachtet hat. Dieserwegen ward den Gesandten zu Münster anbefohlen, eine nachdrückliche Ahndung bey den Mediatoribus, wegen solches von den Frantzosen ad Status Imperii erlassenen Schreibens einzubringen, und dabey anzuzeigen, daß sie Befehl hätten, sich aller Visiten und Curialien gegen die Frantzosen, bis auf weitern Befehl, zu enthalten, weil selbige sich nicht geleitlich aufgeführet, sondern mitten auf des Reichs Boden, gleich bey ihrer Ankunfft, einen feindseeligen Actum zu Schulden gebracht hätten. Uber dem haben Ihro Kayserliche Majestät nicht nur ein ausführliches und treffliches Gegen-Circulare unterm 14. Jun. an alle Reichs-Stände abgelassen, sondern auch Dero Commissarien zu Franckfurt aufgegeben, in Conformität dessen, durch eine eigene Proposition von dem Deputations-Convent daselbst, ein Gutachten zu erfordern, wie sowol wieder solche famose Schrifft, als auch gegen die Auctores ein Resentiment genommen werden möge. Der Innhalt des citirten Kayserlichen Schreibens war folgender Gestalt abgefasset:

Wie die Kayserl. Gesandten zu Münster sich dabey aufführen sollen.

Der Kayser läst ein Gegen-Circulare ab, und verlangt ein Gutachten von dem Franckfurter Convent.

**Wir FERDINAND der Dritte, von GOttes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.**

Ihro Kayserlichen Majestät Circular-Schreiben gegen das Frantzösische.

Ehrwürdiger Fürst, lieber Andächtiger. Wir stellen in keinen Zweiffel, deiner Andacht sey überflüßig bekannt, was massen Wir Uns seither unserer angetretenen

1644. Junius. nen, überschweren Kayserlichen Regierung, nichts höhers und mehrers angelegen seyn lassen, als wie das Heilige Römische Reich, unser geliebtes Vaterland Deutscher Nation, aus denen nunmehr so lang gewährten erbärmlichen Lands-Verwüstungen, und grausamen Blutstürtzungen errettet, und widerum zu einer allgemeinen Beruhigung, und die ausländische feindliche Cronen zu billig-mäßigen Friedens-Mitteln gebracht werden möchten. Zu diesem Ende ist fürnemlich von Uns der jüngst zu Regenspurg verwichenen 1640sten Jahrs ausgeschriebene Reichs-Tag angesehen gewesen, wie solches der erste Punct unserer Kayserlichen Proposition mit mehrerm ausweiset und bezeuget. Wir haben auch unser Seits, was Uns Churfürsten und Stände des Reichs, zu Erlangung solches heilsamen Wercks, durch wohlgemeynte, gehorsamste Bedencken übergeben, würcklich zu vollziehen, uns nach Möglichkeit angelegen seyn lassen; Erinnern Uns darneben, was die gesamte Churfürsten und Stände an die ausländische feindliche Cronen, als auch an etliche Reichs-Stände, so wider Uns und das Heilige Römische Reich in widrigen unverantwortlichen Waffen begriffen, so vernünfftig und wohlmeynend ausgeführet, und beweglich haben gelangen lassen, bedauren aber mit Schmertzen, daß fast von allen Orten so wenig zu Wiederbringung dienstsamer Bezeugungen, und gethane Antwortung erfolgt seyn. Und demnach nichts destoweniger auf bemeldtem Reichs-Tag ein allgemeiner Reichs-Schluß und Abschied erfolgt und publiciret: So wird sich D. A. wohl erinnern, aus was erheblichen Ursachen und zu welchem Ende, in bemeldtem Reichs-Abschied, ein Deputations-Tag nacher Franckfurth anzustellen verglichen, welcher dann auch von unsers lieben Nefen, des Churfürsten zu Maynz Liebden, vermöge des Löblichen Herkommens im Reich, ihres tragenden Ertz-Cantzlariat-Amts halben, ausgeschrieben, von Uns gnädigst beliebet, durch unsere hierzu verordnete Kayserliche Commissarien zeitlich besucht, und bishero ohne Sparung einiger Unkosten und Bemühung ausgewartet worden. 1644. Junius.

Und ob zwar dieser Deputations-Tag, vermöge berührten Reichs-Abschiedes, dahin fürnemlich angesehen und verglichen gewesen, daß darauf gehandelt und berathschlaget werden solte, wie dem längst verfallenem Justitz-Werck im Heiligen Römischen Reich, wieder aufgeholffen werden möchte.

Demnach aber bey Uns etliche Chur- auch Deputirte Fürsten und Stände, mit ihren wohlgemeynten und gehorsamsten Rathschlägen und Bedencken eingekommen, und für gut gehalten haben, daß zugleich auf bemeldten Deputations-Tag, von Weg und Mitteln zu Erlangung des gewünschten Friedens, möchte gehandelt werden: Haben Wir, zu Erweisung unsers von Hertzen Fried-begierigen Kayserlichen Gemüths, Uns solches auch gefallen, und dahero mit den Churfürsten auch Deputirten Fürsten und Ständen des Reichs Räthen und Gesandten, darvon allergnädigst Communication pflegen lassen, Uns gäntzlich versichernd, daß wie dasselbe zu des Heiligen Reichs Ehr und Nutzen allerseits gemeynet und verstanden worden, also es auch zu solchen Zweck ausschlagen, und keinen schädlichen Ausgang erreichen sollen.

Wir versehen Uns auch von den Churfürsten, auch Deputirten Fürsten und Ständen des Heiligen Römischen Reichs, das Zeugniß zu behalten, welches das Churfürstliche Collegium zu Regenspurg in Anno 1636. bey dem damahligen Churfürstlichen Collegial- und Wahl-Tag, unserm in GOtt ruhenden lieben Herrn Vatern, weyland **Ferdinand dem Andern**, Römischen Kayser, Christmildesten Andenckens, und Uns, als jetzt regierenden Römischen Kayser selbsten, die gesamte Churfürsten und Stände des Reichs, bey obermeldtem jüngst verschienenem Reichs-Tag, öffentlich und warhafftig gegeben, und seithero durch unterschiedliche denckwürdige Schreiben, so wol ingemein, als auch etliche insonderheit, wiederholet und bestätiget haben, daß, wie besagter unser freundlicher nun allerseeligst ruhender Herr Vater, und Wir nachgehends selbsten, von den ausländischen Cronen, zu diesen Kriegen mit Gewalt genöthiget: Also, Wir nichts höhers, als die forderlichste Wiederbringung des gewünschten Friedens suchen und verlangen, und zu dessen schleuniger

1644. Junius. ger Erhaltung an Uns nichts erwinden lassen. Wie Wir dann zu diesem Ende mehrbesagten verglichenen Deputations-Tag so lange aufgehalten, damit Wir auf demselben durch einmüthige friedliche Rathschläge der Chur- und gesamten deputirten Fürsten und Stände, die zu Münster und Oßnabrück, vermittelst des beliebten hochansehnlichen Interponenten, Unsers besonders lieben Freundes und Oheimes, des Königes in Dännemarck Liebden, treu-eyfferige Bemühung veranlaßte Friedens-Tractaten secundiren könten, seynd auch im Werck begriffen gewesen, und würden gewiß nicht ermangelt haben, Unserer beschehenen Vertröstung nach, Uns selbst dem Reich zu nähern, und in eigener Person den Ständen bey der Hand zu seyn, wann Wir nicht durch des Fürsten in Siebenbürgen unversehenen, und durch die feindliche Cronen expracticirten feindlichen Einfall in Unser Königreich Hungarn, und andere durch jetztgemeldte Feinde, bey Türcken und Tartern concitirte Aufwiegelungen, und annoch mit höchstem Eyfer treibende gefährliche weitere Einbrüche, daran noch zur Zeit verhindert wären. 1644. Junius.

Es ist aber hoffentlich am Tage, wie lange beyder Cronen, Franckreich und Schweden, Abgesandten aussen bleiben, und vergeblich auf sich warten lassen, welchergestalt auch die Cron Schweden eben zu der Zeit, da man ihrer Gesandten Ankunfft, und daß die allgemeine Friedens-Handlung dermaleins den würcklichen Fortgang erreichen würde, sich Unsers Orts gäntzlich getröstet gehabt, besagtes Unsers lieben Freundes und Oheimes, des Königes in Dännemarck Liebden, ohne alle vorhergehende Denunciation und Warnung, feindlich überzogen, und dadurch von Ihrer Liebden wohlgemeynten allerseits beliebten friedfertigen Unterhandlung mit Gewalt hinweg gestossen, zugleich auch damit verursachet, daß die Haubt-Tractaten zu Oßnabrück ins stecken kommen, weiln weder Uns, noch dem Reich thunlich wäre gewesen, ohne Unsern Hochbeliebten Interpositoren und nunmehr gemachten Assistenten zu tractiren.

Neben dieser widrigen Begegnung können wir deiner Andacht nicht verhalten, was die zu Münster unlängst angekommene Frantzösische Gesandten für eine unzuläßige und unvollkommene Plenipotentz und Vollmacht, zu vermeynter Legitimirung ihrer Personen zu denen daselbst so lang erwarteten Tractaten, übergeben, in deren nicht allein die Schuld und Ursach dieser langwierigen schweren Kriege, samt der Verzögerung des hochnöthigen Friedens, Uns und Unsern treuen assistirenden Chur-Fürsten und Ständen, wider die Gebühr und Welt-kündige Wahrheit, auch wider alle Gewohnheit, so bey dergleichen Friedens-Tractaten, zumaln in den Vollmachten eines jeden Theils verordneten Gesandten, pfleget gehalten zu werden, unleydentlicher Weise zugemessen, sondern auch den Abgesandten selbst ihre habende und berühmte Gewalt dermassen restringiret und eingespannet, daß man mit ihnen, wann gleich obiges Impediment zu Oßnabrück, wegen mehr besagtes Unsers lieben Freundes und Oheimes, des Königes in Dännemarck Liebden, nicht eingefallen wäre, sicherlich zu keiner Handlung in der Haupt-Sache geschritten werden könte.

Wie Wir solches der Churfürsten, auch deputirter Fürsten und Stände, Räthen, Bottschafften und Gesandten, und deswegen Unsere an Unsere Gesandten zu Münster abgegangene Erklärungen, unter datis den 10. und 17. Maji communiciren haben lassen, und als Wir gleich im Werck gewesen, und Unsern Abgesandten nacher Münster in Befehl gegeben, solche Mängel und Gebrechen wider die Frantzösische Plenipotentz, den Interpositoribus daselbst gebührlichen zu remonstriren, und sich, um förderliche Einbringung einer andern gnugsamen Vollmacht des andern Theils, zu desto schleuniger Fortsetzung der Tractaten zu bemühen; haben Wir gleichwol mit höchstem Schmertzen vernehmen müssen, es auch billig eyferig zu Gemüthe gezogen, was von jetztgedachten Frantzösischen Gesandten, bald nach ihrer Ankunfft zu Münster, vor ein übermüthig und ehrenrührig, und weit aussehendes Schreiben an die Churfürsten, auch die deputirte Fürsten und Stände, und absonderlich an

1644. Junius. alle Reichs-Stände, wie Uns dann von etlichen schon Copeyen angelanget seyn, haben lassen abgehen: Darinnen sich berührte Frantzösische Gesandten nicht allein fälschlich berühmen, daß sie, mit allen Requisitis zu der allgemeinen Friedens-Handlung genugsam instruiret und versehen wären, und dargegen die Verlängerung derselben ohne allen Grund Uns anderwärtig aufzuladen, unterstanden, sondern sich auch nachmahln unterstehen, D. A. und andere getreue Chur-Fürsten und Stände, wider Uns gefährlich aufzuwiegelen, und von ihrem ordentlichen Ober-Haupte zu einen fremden Haupt, und unter dessen vorgebildeten Schutz und Schirm zu ziehen, darneben aber Uns, Unser Ertz-Haus, zugleich auch alle diejenigen Chur-Fürsten und Stände, die es mit Uns und dem Heiligen Reich getreulich meynen, und sich der ausländischen Gewalt und Dominats, mit abgedrungener Defension und Rettung zu erwehren suchen, an Unserer Kayserlichen Hoheit Ehr und Reputation, an Ihrer Churfürstlichen Præeminentz-Amt, Stand und Wesen, lästerlich anzugreiffen, und zu verkleinern, auch etlicher Sachen zu beschuldigen, und Uns, und denenselbigen solche aufzurücken, die sich theils im Grund der Wahrheit weit anderst verhalten, theils aber vorlängst ihre richtige undisputirliche Erledigung im Reich bekommen, und zumalen zu des Christlichen Königes in Franckreich und selbiger Cron Censur nicht gehören. Es erscheinet auch aus dem angeregten Schreiben gnugsam, was gestalten man sich bemühe, an statt des von männiglich verlangten Friedens, vielmehr neue Fœdera und Blut-Verbündniß anzurichten, damit ja dieses unser liebes Vaterland so bald zu keiner Ruhe komme, noch seine vorige Krafft und Stärcke, für welcher sich die Frantzosen jederzeit fürchten müssen, wieder erlange, sondern endlich ihnen mit seinen eigenen Waffen in die Hände falle, damit sie sich derselben zu der Deutschen Servitut gebrauchen mögen. 1644. Junius.

Ob Wir Uns nun wol gegen D. A. versichert wissen, auch zu denen sämtlichen Churfürsten und Ständen, und einem jeden insonderheit freund- gnädig- und gnädigst versehen, Sie werden die Gefahr und hochschädliche Trennung, so über sie und das Heilige Reich sowol, als wider Uns, und Unser löblich Haus, durch dis Schreiben gesuchet wird, von sich selbsten wohl erkennen, sich auch in Erwegung Ihrer theuren Pflicht und Eydes, damit Ihrer jeder Uns und dem Heiligen Reich verbunden, zu keinem solchen Rathschlag, darinnen wider Unser und des Heiligen Reichs Ehr und Reputation, auch Sicherheit und Stand gehandelt wird, nimmermehr verstehen, sondern vielmehr ein groß Mißfallen daran mit öffentlicher Demonstration erweisen, und diß gefährliche Vorhaben nach aller Möglichkeit abwenden, auch disfalls Uns zu Hülfe und Rettung treulich unter die Arme greiffen: Sintemalen aber der Feinde List und Practiquen so groß, daß sie aller Orten, wo sie können oder vermögen, redliche Deutsche Gemüther zu verführen, und auf irrige Abwege zu bringen, sich weder Mühe noch Kosten dauren lassen:

Als haben Wir nicht umgehen mögen, deine Andacht, auch der Churfürsten und Reichs-Deputirter Fürsten und Stände, zu offt bemeldtem Reichs-Deputations-Tage abgeordnete Räthe, Bottschafften und Abgesandten, dessen allergnädigst zu erinnern, und dafür gantz väterlich zu warnen ꝛc. zumalen itzt besagten Räthen, Botschafften und Gesandten überdiß noch vorhin wohl bewust, und gnugsam zu erkennen gegeben worden, was unter der Hand, als diese gemeinen Friedens-Tractaten zu Münster und Oßnabrück, gleich ihren Anfang nehmen sollen, die Frantzosen und Schweden (wie oben kürtzlich berühret) durch ihre gefährliche Instrumenta und Werckzeuge für listige Anschläge und Practiquen gebraucht, daß sie Türcken und Tartarn wider Uns, und folgends die gemeine Christenheit im Heiligen Reich aufwiegeln, und den Türcken dahin verführen möchten, dem Fürsten in Siebenbürgen nicht allein seinen Consens zu einem unversehenen Einbruch wider Uns und Unser Haus zu geben, sondern auch im Fall Wir ihme mit Unserer Macht überlegen seyn möchten, selbst würcklichen Beystand zu leisten, wie es ihnen dann endlich in so weit gelungen, daß gedachter Fürst wider seine Treu und Glauben Uns unversehens überzogen, und in unser Königreich Hungarn eingefallen, alles der Intention

und

1644. Junius. und Meynung, daß Wir Unsere und des Heiligen Reichs Vires distrahiren, und mit Unsern Waffen weder ihme, Fürsten in Siebenbürgen, gnugsam resistiren, noch offtbemeldtes Unsers besonders lieben Freundes und Oheimes, des Königs in Dännemarck Liebden, wider die Schweden zu rechter Zeit gewührige Hülffe leisten könten, auf welchen Fall sie dann vermeynet, gewonnen Spiel zu haben, und alßdann Uns, und Unserm Hause, wie auch nachfolgends dem Römischen Reiche selbsten, den leidigen Garaus zu machen: Wie aber der gerechte GOtt mit seinem starcken Arm Uns so weit beygestanden, daß Wir nicht allein den Ragotzky nunmehr eines guten Wegs zurück getrieben, und mit demselbigen, wegen seiner Accommodirung in würcklichen Tractaten begriffen, sondern auch bemeldtes Königes in Dännemarck Liebden einen ansehnlichen Succurs, der allbereit im Anzuge ist, zur Hülff verordnet, und der trefflichen Hoffnung leben, der allmächtige GOtt werde seine Hand noch weiter ob Uns halten: 1644. Junius.

Als hat Uns gleichwol gebühren wollen, Unser und des Heil. Reichs Ehre und Reputation nicht weniger als Unsers Hauses, wider solche öffentliche gefährliche Diffamation und Handlung der Frantzösischen Gesandten, in Obacht zu nehmen, damit nicht durch allzuviel Stillschweigen und Dissimulation wir Uns gleichsam selbsten an den schädlichen Auflagen schuldig gegeben zu haben, bey dem Gegentheil möchten angesehen werden: Haben derowegen Unsern Kayserlichen zu Franckfurth anwesenden Commissarien Befehl aufgetragen, eine Proposition dieses Unsers Kayserlichen Schreibens Innhalt gemäß, beydes der Churfürsten auch deputirter Fürsten und Stände des Reichs, Räthen, Botschafften und Gesandten zu thun, und deroselben Gutachten, wie sowol wider solche famöse Schrifft, als auch die Auchoren, ein Resentiment genommen werde, begehret, welches Wir auch gewärtig seyn ꝛc. ꝛc. Dann Wir ja nicht begreiffen können, aus was für Macht sich die Frantzösischen Gesandten unterstehen dürffen, an alle Stände des Reichs, und auch gar an diejenigen, die niemahls mit der Cron Franckreich in einige Bündniß wider Uns sich entschlossen, noch hoffentlich ins künfftige einzulassen Willens, dergleichen hochgefährliche und weit aussehende Schreiben auf des Heil. Reichs Boden, unter Unserm Kayserlichen Geleit, das ihnen nur zum Friedens-Tractat gegeben worden, auszufertigen ꝛc.

Wir seynd zu deiner Andacht (wie vor gemeldet) schon versichert, daß Sie sich durch dieses Schreiben im geringsten nicht verleiten lassen werde: Sie wissen allbereit was unter den süssen Worten der lieblichen Protection bey denen feindlichen Cronen begriffen, die Exempel aus neuen und alten Historien bezeugens, daß, wo man dieselbige angenommen, nichts anders als völlige Beherrschung und Unterdrückung daraus erfolget ist.

Wann also deine Andacht hieraus den beschwer- und gefährlichen Zustand des Heil. Röm. Reichs vermercken, und ohne Zweiffel für sich selbst allbereit dahin bedacht sind, wie solchem zu begegnen:

Als begehren Wir an Dieselbe hiermit gnädigst, Sie wolle wider obberührtes feindliche aufrührische Schreiben Dero Gegen-Remonstration würcklich erzeigen, sich dardurch im geringsten nicht verleiten lassen, sondern in Unserer, als des Heil. Röm. Reichs ungezweiffelten Ober-Haupts, schuldiger Devotion gehorsamst verbleiben, und sich versichern, daß Wir, was zu deiner Andacht, und anderer getreuen Stände Rettung von nöthen ist, an Unserm Zuthun nichts ermangeln lassen werden.

Wir seynd auch dahin äusserst bedacht und beflissen, wie nicht allein an Unserm Ort die würckliche Fortsetzung der allgemeinen Friedens-Tractaten zu Münster und Oßnabrück, nach aller Möglichkeit befördert, sondern auch alle und jede in das Mittel geworffene Difficultäten, mit der Churfürsten und Stände Rath und Zuthun, gleichwol aber mit Unserer und des Heiligen Reichs Hoheit und Sicherheit accom-

1644. Junius. modiret werden möchten, wann nur dem andern Theil der Friede im Hertzen und Gemüth so ernstlich angelegen ist, als sich derselbe äusserlich dessen berühmen thut. 1644. Junius.

Seynd und verbleiben deiner Andacht mit Kayserlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan, Geben in unserer Stadt Wien, den vierzehenden Junii Anno 1644. Unserer Reiche, des Römischen im achten, des Hungarischen im neunzehenden, und des Böhmischen im siebenzehenden.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner.

## §. LXV.

Das Frantzösische Circular- und Neben-Schreiben an den Deputations-Convent zu Franckfurth wird widerlegt.

Nicht nur aber wurde solches Frantzösische Circulare öffentlich auf vorgedachte Weise verworffen; Sondern es kamen auch von privatis, Anmerckungen dagegen, an das Licht, unter denen die folgende, wegen vieler in sich fassenden notablen Puncten, conservirt zu werden verdienet.

Formalia solcher Refutations-Schrifft.

*Vriendelyke Vermaninge aen de Ambassadeuren van Vranckryck, de welcke gesonden syn tot Verhandeling van de Munsterse Vrede,* Ofte

Aenmerckingen van N. N. over de gheschonden Missiven, welcke deselve Legaten van Vranckryck aen de Vorsten des Roomschen Rycks ende aen de Franckfortse Vergaderinge gheschreven hebben. Gedruckt na de Latynsche Copye, Anno MDCXLV.

*Vriendelycke Vermaninge aen de afgesondene Franse Ambassaden, over de Verhandelinge van de voorgenomen Munsterse Vrede.*

Doorluchtige en Hoogh-achtbare Heeren.

Ick en wille niet verbergen nochte ontkennen onlangs in de U. E. afgheschonde Brieven naer de Franckfortse Vergaderinge, U. E. seer en ten hoogsten gheyvert te hebben, weghens de sacken en omstandigheden van de Protestanse Religie, ghelyck sy-Luyden daer heymelyck Vermaninge of doen; Maer op dat ick my in soo eene Sacke van groote Ghevolge en Gewichte niet geveynsdelycken en ghedrage, soo sal ick vrymoedelycken uyt sprecken, dat men hadde kunnen met meerder beleyt ende voorsichtigheyt en geneghenheyt aen onse zyde betoont hebben, want om de Waerheyt te segghen, waer toe diende soodanigen trompet opgeblasen, om haer die sliepen op te wecken, de welcke wy van herten wensten te mooden in Slaep lyven, waer toe de smadighe en lasterlycke woorden, als mede de dreyghementen teghens het Huys van Oosten-ryck, als oock op den Persoon van den Keyser en syne Weerdigheyt, ten zy dan, syne Majesteyt op sodanige Wyse baerlycker blycken mooghe, het welcke niet alleenlyck hadde behooren bedeckt ghebleven te hebben; maer oock ware hooghnoodigh geweest, een seer haestige Versoeninge te verschaffen; het welcke U. E. tot Munster verdachtelyck ghenoegh tot noch toe gedaen haddet: ja soo seer, dat die van Spanjen selves hier toe genoeghsaem scheenen geneyght te wesen. Waer toe is doch daer en boven in dese missive mentie ghemackt van de Passause handelinge, dan alleenlyck, dat ghy lieden met u

eygene

1644. Junius. eygene Wapenen mochtet om komen? Dewyl doch in 't 7. Artyckel verklaert werdt, dat de Vorsten des Ryckx, hebbende eenig verbandt met Vranckryck ingegaen, wilden 't selve afseggen. 1644. Junius.

Ende wederom in 't 9. Artyckel, dat de saken ende handelinge van het selvige Ryck geensins den Konink van Vrankryk aen en gaen; wistet U. E. gants niet, dat dese saken in 't minste niet en konden gheroert werden sonder openbare en alghemeyne offensie der Rooms-gesinden, als mede der gener, de welcke Vranckryck heeft ghepooght met groote beloften tot sich te trecken en te bewegen.

Waer toe de Vreede van Praghe soo mercklyck verworpen, als om den Cheur-Sax en Brandenborger smaetheyt aen te doen, de welcke men hadde behooren met alle beleeftheyt te verbinden. Tot wat eynde en oogmerck zyn geschiet de bestraffinghen in de Cheur-Vorstelycke verghaderinghe, in de verdeylinge van 't Ryck? als alleen, om dien haet ten hooghsten te verwecken: want soo U. E. meent, dat de Duytse Vorsten in haer Genereusheyt verbaest en verschrickt zyn, soo dwalen wy 't eenemal, ofte worden bedrogen: ick kenne hare groot-hartigheyt, de welcke sy niet wel van uwen Koningh kunnen vertragen, gelyck sy in 't openbaer bekennen.

Waer toe voorby gegaen den Hertog van Nieuburg in de sacken van den Palts-Graeff, als alleen om den Beyer-Vorst en Keurvorst van Ceulen van U. L. te vervreemden, en den Keyser aen te hanghen. Dewyl sie sien den voorspoet en teghenspoet van haer huysen, en macht aen syn tyranny te hangen?

Waer toe dient oock te vergheten al, watter tusschen beyden ghepasseert is, als alleen om voor al de werelt bekent te macken de Goedaerdigheyt van den Keyser, dewyl tot Regensburg Anno 1644. met onderschryvingh van de Ryckx-Gedeputeerden deser aller ghepasseerde saken vergetenheyt toeghestaen, en aen yder tydt ghegheven is, dat men soude komen tot die voorgenomene Conditien, welcke de Brunswyckse Vorsten gedaen en gehandelt hebben. Waer toe vorder met onwil en tegen-sin ingegeven sekere requesten, welcke eenige van de onse inghegeven hadden aen die van Vranckryck, als op dat wy nu als met de schouderen aengesien, en veynsende als van een vreemde beschirminge mochten aengesien zyn, en om alle suspitie te voorkommen, dese U. E. brieven nevens andere verdacht te macken?

Waer toe is eyndelyck den gulde Bulle en andere hare Ryckx-Heyligheydt, als om de Superioriteyt te betoonen, 't welcke tot onse intent seer schadelyck is?

U. E. sal ghelieven my ten besten te nemen, soo ick uyt een suyver ghemoedt verklare 't ghene ick sie, gevoele en bevinde: Want als men handelt van de ghenesinge van een scherpe sieckte, ghelykerwiss dese is, soo en moet men geensins hare toefallen verschwyghen, op dat in 't beginde remedie daer toe mooge geappliceert werden; ende derhalven hebbe ick met voorsichtigheyt waer genomen 't gene omtrent de materie, forme en styl van dese voorghenoemde brieven, soo in 't general, als particulier, ofte van de onse, ofte van andere ghesteyt mochte werden, welckers kort begrypelycke aenteyckeninghen ick met een overloopende penne hier by voege, op dat, soo misschien de Vergaderinghe hier op antwort geve, hare tegenworpingen haestelyck moogen beantwort worden: Want in alle

1644. Junius. uytstellinghe gevaer is, dewyle soo eenigh quaet van U. E. inghenomen zynde, veroudert, 't selvige qualyck kan uytgeroeyt werden; ick hebbe de eygen namen van die daer af mentie macken, met onbekende tytelen genoteert, soo deselve in vreemde handen quamen te vallen, soude de laetste dwalinge erger zyn dan de eerste: Zoo dese geheymenissen, als die van het Ryck noyt tot U. E. handen gekomen mochten wesen, soo moocht ghy lieden u beraden met Joannes Adlerus Salvius, den seer ervaren ondersoecker van de Hoochduytse gepasseerde handelingen. 1644. Junius.

Ick hebbe verscheyden malen ondersoeckinge gedaen, om myn gemoedt aen U. E. te openbaren; 't welcke, gelyck ick verhoope, ghy lieden myne onhofflyckheyt niet en sult toeschryven: Want het by de Rycks-Vorsten somtyts wel, en somtyts qualyck genomen wort. Geschreven tot Franckfort aen den Meyn den X. Junii 1644. naer den ouden styl.

Opmerkingen over de Brieven, welcke de Legaten van Vranckryck tot Munster, aen des H. Rooms Ryks-Vorsten ende de Frankfortse Vergaderinge geschreven hebben, den 26. April. 1644.

I.

Gelyckelyck hebben soo Evangelische als Roomsch gheslnde gheargueert over 't opschrift *A Messieurs Messieurs les Electeurs, Princes & Estats du sainct Empire.* Het welcke aen seer weynige van sulcken groote Vergaderinge hare Weerdigheyt heeft gescheenen genoegh ghedaen te wesen; om dieswille, dat het woort *Messieurs* doorgaens in Vranckryck aen de aldergeringste Magistraet aldaer toegeschreven wert. Weshalven oock de vrye Republycke van de Nederlanders sulcken Tytel niet angenaem geweest en is, de welcke van U. E. haer togeschreven was: soo dat ghy lieden in dier voegen syt gedwongen geweest te schryven *Aux Messieurs, &c.* Welcke onlangs voorgevalle verbetering, van sulx U. E. niet gedachtig synde, hebt de selve faute gecommitteert, insonderheyt in den boesem van het H. Roomse Ryck, welckers, hoe groot hare weerdigheyt zy, hebben soo wel oude als nieuwe Schryvers verklaert, van het welcke U. E. die in alles genoegsaem ervaren zyt, geensins kunt onwetende zyn.

II.

Die daerenboven U. E. ende onse partyen toegedaen zyn, verwonderen haer ten hooghsten, dat desen Tytel niet gebruyckt en was; Aldereerwaerdighste, Doorluchtichste en Hooghghebooren Vorsten, nochte en konden niet verstaen de oorsaeck van de veranderde Tytel, ten zy U. E. in hare Brieven, gelyck in Kleedingen de veranderinge der Francoysen toegedaen waert, ende alsoo de veelvoudige onstantvastigheyt daer door betuygen wildet.

III.

Men en gedoghde niet, dat U. E. aen de Vergaderinge haddet een singulieren Brief geschreven, de welcke ghy lieden in't besonder, aen des Rycks Vorsten geschreven hebt, behalven oock, soo en wert de eere niet bewaert, (daer op men in Duytslant seer naeuwe acht moet nemen) hier op volghde dat U. E. soo grooten vertrouwen aen dese vergaderinge niet en haddet, als wel behoorde gedaen te zyn, ten zy sy elders van geleende stemmen haere sacken hadden willen voorsien, 't welcke dese vergaderinge ondragelyck te lyden scheen, en oorsaeck gaf op yder naeuw acht te slaen: de meyning en antwoort te ondersoecken, als mede de Kracht deser Brieven, by de particuliere in alle manieren te vernietigen.

IV.

1644. Junius.

## IV.

Eenige hoorende noemen den Koninck van Vranckryck, met den Tijtel van *den Aldergrootſten*, hebben de ſelve ofte veracht ofte uytgelachen, op deſen Tijtel ſchimpelycken ſpottende, ſoo ten aenſien van ſyn geringen ouderdom, als meede en vergelyckeniſſe mackende met de aldergrootſte Keyſers,* de welcke, na dat zy Vranckryck onder haer gebracht hadden, ſyn met de naem *de Groote* te vreden geweſt, ofte ſiende op eenige die van minder qualiteyt geweeſt ſyn, als oock op eenige die groote wreetheyt tegen de Chriſtenen gebruyckt hebben, de welcke oock Maximi, ofte *de Aldergrootſte* genoemt wierden.

1644. Junius.

* *Carolus de Groote, Otto de Groote, Valerius de Aldergrootſte, &c.*

## V.

Om deſen (in top getrocken) Tijtel ſtaende te houden, wiert geſeyt, dat men heeft van ſoo groote overwinningen, Ryckdommen en machten van deſen Koning, niet ghelyck als de ſake ſoo overvloedigh is: maer pochende, ende als van dien roemenden Soldaet by *Plautus* geſprooken; ſoodanighe ſchimpereyen voor vallende, hebben B. B. ende ick ſelve niet geſweegen, hebben derhalven daer op terſtont geantwoort; dat onder deſen Koningh, hoe wel noch klein en jong van jaren zynde, die over trefflycke Victorie, by de Stadt Rocroy hem 't huys gebracht is: ſy daerentegen hebben terſtont ons voorgeworpen, die ſeer ellendighe Nederlage by Nortlingen, de welcke ſoo veel (ſo ſy ſeyden) boven de andere verwinninge moet geprefereert werden, dat in de ſlach van Rocroy meer Francoyſen, als Spanjaerts verſchlagen ſyn geweſt, ende 't welcke dient tot een eeuwige memorie voor de nakomelingen, de overwonnene hebben op de ſelvige plaetſe, met gewapender handt, de overwinnaers gedwonnen tot contracten en verbonden, die nooyt meer ghehoort zyn: Maer in de ſlach van Nortlingen, is naeulycks een van de Vyanden, die teghen de Franſen vochten, doodt gheſlaghen, alſoo de Francoyſen hare kans niet in de handen, maer in de voeten ſtelden; wy konden qualyck van deſe tegen-ſtribblingen ontſlagen werden: doch D. D. als ſcheytsman, die ſich tuſſchen beyde ſtelde, aldus uyt geſproken heeft: hoe wel toegeſtaen wert dat ſoodanige poccheryen, op vaſte voeten ſtaen; echter iſſet weynich ten propoſte, dat deſelvige in deſe Briefen gementioneert werden, dewyle van hare Manhaftigheyt geen queſtie gemoveert en is; ende't welcke het erghſte is, dat het tot groote verachtinge van het gantſche Ryck gheſchiet: want ghy lieden uyt ſulcke pompeusheydt niet anders en trockt, als dat de Duytſche Vorſten, ſonder ſulcken borge, als den Koninck van Vranckryck is, niet en konde weſen, maer dat hy, te weten den Koninck ſelve, hare ofte der Duytſche Vorſten hulpe niet van noden en hadde. Met welcke woorden duytelyck te kennen ghegeven wert, de ſeer naeuwe Heerſchappye over de Duytſche Vorſten, de welcke den Koninck als tot dienaers en Tributariſſen maeckte, van ſyne groote Mogentheyt.

## VI.

Weynige verſtonden deſe maniere van ſpreecken (daer en is gheen ſwaerder beraetſlaginge, als wanneer men van materie van Staet ende van de goederen der Fortuyne handelt) doch gheloofden, dat U. E. mer op het Rymken *Gravior & Brevior*, als op den ſyn van de ſake, geſien heeft, de wyle men anderſins langen tydt moet beraetſlagen, over 't geene, eens moet reſolutie genomen werden (ghelyck men in de hooge Schoolen leert)

ende

1644. Junius. ende men daer toe met langhsaemheyt moet komen, in saken, welcke naderhant geen plaetse van berouw en laten; Ick hebbe betoont, dat dese maniere van spreecken wat scherp steckende is, ende hebbe 't selvige willen met exempelen bevestigen, maer seer qualyck, om dies wille dat men begeerigh is om te hebben, meer de suyverheyt van U. E. meyninge, als van de woorden, ende sy voelen ende mercken wel, de steckelinge daer af: maer en prysen die niet. 1644. Junius.

## VII.

Het is voor al de weerelt bekent, ende en kan niet geloochent werden, dat het beginsel van een wydtloopigen Brief, geschreven, aen een der Rycks Vorsten, seer schimpelycken is, alwaer ghy lieden stelt, dattet yder bekent is, als dat Vranckryck seer vierichlycken de Vrede is begeerende, ende vyf gheheele jaren daer op toegheleyt heeft, welcken tydt gheexpireert synde, de Vorsten van het Huys van Oostenryck hebben willen de selvighe linie trecken. Het en is ons niet seer vorderlyck geweest, dat de ghene, de welcke in dese Franckfortse vergaderinge gedeputeert syn, oock mede byna alle in de laeste Regensburghse handelinghe tegenwoordich gheweest zyn, allwaer sy bekennen doen gereflideert te hebben, ende dat in de Brieven van de Kroon Schweden, naer alle afgeleyde swaricheden, aengaende het vrygeley; dat alleen Vranckryck heeft begeert, veranderinge van plaetse, de welcke nochtans naer hare verkiesinghe om de Generale Vrede te verhandelen, daer toe eerst van haer gedestineert is geweest; ende dat soo hertneckelyck, dat men hare begeerte heeft moeten toe staen, op dat Vranckryck hier door gene oorsacke en name, om der aller over-eenstemminge om verre te stooten, uyt vvelcke veranderinghe van plaetsen, is ontstaen de veranderinghe van vrygeleyde te verschaffen: voeghen daerenboven noch by, dat ghedurende de vergaderinge tot Regensburgh, haere hart aendringhende Brieven, in dese Vrede-handelinghe, by uvven Koninck soo geringh zyn geacht gevveest, dat hy door *Bottelier* eene van syne Secretarissen, heeft deselvige doen smadelycken daer op antvvoorden, even als of de Keyserlycke Rycks vergaderinghe aen den Koninck schrivende, haer selven al te veel hadden laeten voorstaen, vvaer over FRANCISCUS syn voorganger hadde te vvege gebracht, dat men hem soude excuseeren, vveghens het inghegane verbondt met de Mahometanen; vvant sy seyden, dat in dit antvvoort van den Geheimschryver, geobserveert vvaren eenige saken, vvaer door hy synen Koninck stelde, boven de Monarchen van de geheele vveerelt, oock niemand uytgesondert synde: vvelcke voetstappen U. E. volgende, noemt uvven Koninck *Den Aldergrootsten der Koninghen*, ten aensien van de Rycks vergaderinghe, uyt vvelckers Schriften blyckt, dat den Keyser SIGISMUNDUS, in't midden van den Raedt tot Parys, in tegenvvoordicheyt van syne Rycks officieren, Rechten ingestelt heeft, Ridders gemackt, Wetten gegeven, met het hooghste aensien dat in Vranckryck konde vvesen.

## VIII.

De andre Laster-redenen over de vorderinge van de Vrede-handelinge, vviften sy te halen van de Fransen, uyt secker Boeck geintituleert: *Amici ad Amicum*, ofte antvvoort van den eenen vrient aen den anderen geschreven, vvegens de 't samen handelinge van de vrede, vvaer in sy meenen te bevvysen door de dagelijckse voorghevallen saeken, dat Vranckrijck en Schvveden ghevvorstelt hebben tegen de Hamburgse handelingen, het vvelcke den Koninck van Denemarcken, niet kunnende langer bedeckt houden, den haet van die beijde op zich soude gehaelt hebben: hier door is gesprooten

de

1644. Junius. de oorſaeck des quaets, ende het ongelyck van verachte auctoriteyt; dit is het oordeel van deſe vergaderde, het welcke meer na de maniere der Rechtsgeleerde is, als der politycke: maer wort mede gewach ghemaecht, dat U. E. de reyſe niet en hebt genoomen regel recht op Munſter, doch zyt by de Hollanders eenighen tyt gebleven, jae over de 5. maenden aldaer verſleten hebt, om den oorloghe teghens het Huys van Ooſtenryck, weeder op te ſtoocken ende te doen continueeren, ende dat met ghemaeckte verbonden ende conditien, de welcke openbaer in druck zyn uyt gegaen, terwylen de Keyſerſe en Spaenſe Ambaſſadeurs U. E. met groot gedult verwachteden, de welcke door weenen en huylen, van de Chriſtenen daer toe gedreven wierden, gelyckerwys nu over de ſeven jaren al geſchiet is, dewyle ſy teſamen met des Paus Legaet tot Keulen vertoefden; ende ghy lieden als Middelaers van deſe Vrede ghedurigh aengeport wierdet, ſoo door haere Oratooren, de welcke tot Parys haere reſidentie hadden, als meede door veele Brieven, op dat de ſaecke haeren voortganck mochte hebben: daer wort mede geſeyt, dat den *Cardinael* Rosetus uyt Vranckryck is gehouden, om weder de ſake te moogen dralende houden, daer hy nochtans al gereet is geweeſt in ſyne ſaken; gelyck als of de weereltſe ſaken overall na't goet vinden van Vranckryck moeſten ghedirigeert werden; hier by voegen de ſcherpe oordeelaers, dat U. E. de Portugieſen, ende die van Cataloonien, ghelyck als rechte beletſels tot de vrede, mede met u gebracht ſoudet hebben, ende tot dien eynde, op dien tydt als men de verhandelingen ſoude beginnen, ſoo ſoude de Kroone van Vranckryck, den Schweed in Dennemarcken, den Tarter in Poolen, Ragotski in Hongeren, ende byna den Turck in Duytsland ghedreven hebben; dit laetſte ontkenden wy ſtantvaſtelycken, ende betichteden haer van openbare laſteringhen, doch onſe twiſt-reden wiert ſeer gemindert, ſiende de verbonden ende beveſtighde Contracten, door de Franſe gemackt om ſoodanighe ſcheuringen te verwecken, het welcke wy achteden, dat nooyt en hadde behoort (als ſtreckende tot grooten nadeele) in handen van 't gemeyne volck te komen, ofte ooyt gedruckt te werden. Eyndelick betoonden deſe beriſpers, dat U. E. volmacht aen oneyndelycke ofte ontelbare perſoonen hingh; in welckers wil alle de macht, de welcke u gegeven was, beſtonde, ſoo dat ment geen volmacht, maer wel een allmacht mogte genoemt hebben, om dat ſelf de Nakomelingen hier in haere macht ſouden hebben, ſoo veel dan, ende verſcheyden Religien, die uyt de Franſe Confederatien, als mede uyt U. E. procuratien tot Munſter geroepen zyn, ſoude gants wonderlyck weſen, dat noch indifferent alle Rycks-Vorſten en Staaten tot u geroepen zyn, ende de ſelvighe wilde den Fransmann niet anders als een Henne ſyne Kuyckens verſamelen, uyt welckers mengelmoes en ſamenroepinge, van ſoo veel verſcheyden Hoofden en Humeuren, niet anders als een openbare beroerte ende tumult ſoude voortkoomen, de welcke de gemeyne ruſte der Chriſtenen, niet ſoo ſeer voorderlyck, als wel ten hoogſten ſchadelyck ſoude weſen. 1644. Junius.

## IX.

Daer wiert ſterck geſeyt, dat het deſſeyn des Keyſers ende des Koninckx van Spanjen niet nagevolgt en was, gelyckerwys ghy lieden wildet ſtoutelyck ſtaende houden, 't welcke niet alleen geloochent ende t' eenemael ontkent: maer oock gants contrarie getuycht wiert; welcke getuygeniſſe ſy geloofden, dat men meer moeſte, als die van U. E. toeſtaen.

## X.

Ende ſoo allenskens voerder gaende, zyn ſy op dat punt ghekomen, alwaer U. E. bewyſt terſtont uyt den Haghe naer Munſter getrocken te

1644. Junius. wesen, over welk woort sy voorts langen tyt bleven steecken; ende, gelyck ick geloove, noch souden op staen blyven, ten zy uyt boertigheyt T. T. geseyd hadde, dat gy lieden in den gantsen Brief op de wyse der poeeten gesprocken hebt, gelyck als bleeck uyt den rym ende besondere maniere van schryven. 1644. Junius.

XI.

Dat men U. E. op lecht, dat ghy lieden de Hoochmoogende Heeren Staten op u syde getrocken hebt, sal mogelyck de Hollandsche volkeren niet aengenaem wesen; de welcke in alles haer eygen selfs, ende vry willen vvesen; ende alle haeren roem boven alle andre Natien draghen over de vryheyt. Soo vvorter geoordeelt van die geene, die haer te recht kennen, ende Ul. lief hebben, ende alsoo hebt ghy haere sinnen kunnen onderkruypen, de vvelcke vvel strecken tot Bondghenootschap: maer niet tot dienstbaerheyt, ende de vvelcke haer seer noode voegen onder den raedt van Uytheemsche.

XII.

Doch dat de Hollanders, gelyck als ghy lieden meynt, eerstdaegs de reyse sullen aennemen naer Munster, dat doet ons afstaen van die voorighe bedenckinge: maer devvyle vvy sien, dat sy noch geen gereetschap en macken, soo sullen vvy lichtelyck moeten gelooven, dat men ons vvys maeckt, dat sulcks slechts geschreven mochte vverden, ende geensins in 't vverck gestelt, soo dat het slechs sal strecken om de lichtgheloovighe te bedriegen; anderssins soo soude dat vvoordecken *eerstaegs* van de selve nature syn, als dat vvoort *terstont;* vvaer op vvy een vveynigh te vooren een Kluchtighe uytlegginge deden.

XIII.

Hier volgt nu een grooten Wensch: die U. E. met dese vvoorden doet; *Och of de Keyserse dien wech wilden volgen ende in 't selfde spoor treden:* vvelcken vvensch der liefden eenige prysen, ende vveder by sommighe veracht vvort; andere macken een distinctie in de vvoorden. Die gheene, die den mensch aennemen ofte voor goedt houden, gebruycken dese vvoorden en seggen; *Och of de Keyserse hadden waer genomen, als Vranckryck niet en heeft verluymt de occasie om Meester in Duytslandt te worden;* ende daer toe alles in roer ghestelt heeft; och of de Keyserse de Koninginne Moeder Maria de Medices, ende des Konincks van Vranckrycks Broeder, als sy hulpe begeerden tegen de tyrannye Richelieu, niet en hadden gevveygert, gelyck die van Vranckryck hebben seer veele uytheemse tegen 't Keyser-ryck vervveckt, ende dat om 't selfde te bederven en uyt te roeyen. Och of de Keyserschе, tervvylen alles in 't Keyser-ryck in fleur stondt, en Vranckryck door Borgerlycke oorlogen (ten tyden als haeren jongen Koninck gheslorven vvas) in syn verderf loopende, soo sy ten minsten hadden vvillen beletten het volck aen te nemen tegen denselven Koninck, ofte anderssins den Grave van Scombergh niet tot assistentie van denselven Koninck ghesonden hadden; tegenvvoordigh soo soude het H. Roomsche Ryck staen bloeyen in de beste fleur: ende soo veel kleyne Koningen en souden met de veders van den Arent niet verciert zyn:

Die geene nu die U. E. Wensch vervverpen, die seggen opentlyck, verre moet het daer van daen zyn, dat vvy eenichsins in de voetstappen van die van Vranckryck souden treden, de vvelcke soo seer verre van de vrede, als het Aerdryck van den Hemel is, af zyn. Wy moeten en vvillen in goeder trouvven ende met een sinceer gemoedt na de vrede trachten, ende dat niet met bedrieglycke ende geveynsde vvoorden ofte stricken arglistelycken gheslelt, om vveder nieuvve tvveedracht in't Roomse Ryck te vervvecken;

't sal

1644. Junius. 't sal noch veel beter vvesen, seggen sy, mit verlies van eenich goet gheluck, de Hooghduytse trouvve te bevvaren, als na de vvyse van Vranckryck door soodanighe muytereye yet te bekoomen, ende van alle Religie af te staen, voor soo vveynich vvinste, alsser door de vrede-handelinghe soude bekoomen vverden. 1644. Junius.

Nu die gheene, die een distinctie tusschen beyden macken, vveten der Fransoysen saken tvveevoudigh af de deylen; vvelckers eerste deel sy verseckeren dat men hadde kunnen aenhangen sonder te quetsen de Eere der Keyserschе; gevvelt met gevvelt; aenvallen met aenvallen; consideratien met consideratien tydelyck vergeldende; maer dat men moeste vvycken van de tvvede partye des vorgestelden middels, te vveten alvvaer men van de vvare ende vvettelycke begeerte tot de vrede afvvyckt, als men slechs het moraensicht van 't selve toont, onder vvelck de toestellinghe van den oorloogh als in een *Trojaens Peert* (schoon dat het de vrede brengende *Pallas* toegeeygent is) vryelyck mochte schuylen.

## XIV.

Naer dat sy het voorgaende uytgeleyt hebben, soo zyn sy gekoomen ende gevallen op dese vvoorden:

Waer zyn sy, om vvelckers saken den oorloch ten principale aengevangen is ende geluckelyck gevoert? vvaer zyn die stemmen, de vvelcke begeeren een absolute vergetenheyt van voorgaende gepasseerde saken? ende 't geene sich nu self opdoet, te vveten: de gelegentheyt om het Keyserdom te herstellen? Ick seyde dat U. E. alhier na de vvyse van *Cicero* uytspraeckt; maer daer vvas eenen, de vvelcke antvvoort gaf, niet uyt Cicero: maer van eenen *Johannes Dispoterius* Ninevyt, afgeleent onder dese regel, soo de vrage geschiet door het vvoordecken: *Waer zyn sy*, vvaer door eenighe vvierden gheoffenceert; om diesvville dat ghy lieden met haer, als met *Grammatici* ende *Rudimentarii* handeldet, ende seyde een ander, het en is geen vvonder, sy doen soo veel sy kunnen, op dat sy ons leeren declineeren; maer voegde daer eenen derden by, sy leeren ons niet *Conjugeeren;* vvant sy brengen alle oorsaeck by tot *Divisie* en scheydinge, soo onder ons als met den Keyser; maer dese boerteryen latende varen, sy hebben ernstelyck acht genoomen op dese vvoorden, dat de gheleghentheyt van 't Duytse Ryck niet en moeste vveder opgeruft, maer hermaeckt ende vernieuvvet vverden. Ergo seyden sy, die van Vranckryck begeeren een nieuvv Keyser-Ryck, vvillende inbrengen een nieuvve gedaente ende nieuvve materie; trachtende selfs de geleyde fondamenten om ver te stooten, ende niets van 't geene voor desen gevveest is te bevvaren; ende hebben doen op dese vrage: *Waer zyn sy, om wiens wille den oorloogh eerst aengevangen is?* aldus geantvvoort; dat U. E. qualyck soudet booden vinden kunnen, die uvve Brieven aen haer bestellen souden vvillen, ende daerom in de schuyt van *Charon* t' zeyl gaen, om te koomen by den *Palatinaet FREDERICUS, Bethlehem Gabor, ERNESTUS den Grave van Mansfelt, den Hertogh CHRISTIAN van Brunschwyck, GUSTAVUS Koninck van Schweeden; BERNARDUS overste der Wymerschе*, ende verscheyden andere, die uyt het graf souden roepen, dat sy de vvapenen eer voor Vranckryck hebben aengenoomen, als dat die van Vranckryck voor haer deselve souden aenghevoert hebben; dat nu alleen de *Landt-Gravin van Hessen* overich is, de vvelcke door den troon van Vranckryck kan gestut en tegen gehouden vverden, ende dat door U. E. de vvelcke de dienaers daer van zyt. Dat oock niet dese Landt-Gravin (de vvelcke jaerlycks van U. E. Pensioen ontfangt) door hare gesanten tot Munster verscheenen en is; vvaer toe seggen sy, roept men dan met sulcken gevvelt

1644. Junius. over andere? waer toe schrift men 't den Keyser toe, dat de Hessense daer niet en compareeren? met de welcke sy openbare oorloogh voeren: wat klaeght men over de Franckfortse vergaderinge, in de welcke de Landt-Gravin niet een Gedepudeerde tegenwoordigh heeft? wat verstaet men eyndelyck dat men door dese woorden: *daer en is van alle ende van yder geen Ambassadeur:* yder der Rycks Vorsten mede aenvalt om tot desen Rycksdagh te koomen; aen welcke self die van den Keyser niet gehouden zyn, ja dat meer is, daer is verscheyden malen declaratie gedaen aen yder in 't bezonder; ende is elck in 't bezonder de vryheyt gegeven om tot Munster te trecken; ende met wat fatsoen kunnen de Fransche yet aen de uytheemse, ende de vreemde natien verwyten, ghelyck als daer zyn de Rycks-Vorsten, ton respect van haer luyden, ende dat over het uytstellen ende vertoeven om de reyse tot Munster te vorderen, dewyle noch niemant van die in haer verbond-genootschap zyn, aldaer verschynt; gelyckerwys als daer zyn de Hollantse volkeren, de Hessen, Mantuanen ende andere, de welcke sy soo bepaeldelyck als onbepaeldelyck in hare procuratien ghestelt hebben; waer uyt seer licht ghespeurt wert, dat die heftighe oratooren door haren scherpen styl yet mochten soecken, waer door sy weder nieuwe oorsaeck tot den oorlooghe op te blasen vinden. 1644. Junius.

## XV.

Door dese consideratien onderdrucken sy de soetigheyt ende eyghenaert van u redenen; doch ick vermane u lieden alhier vriendelycken, ende geve te kennen, dat onse Euangelische het seer qualyck genoomen hebben, dat U. E. de Fransche voor de Schweden in uwe Brieven stelt, ende dat daerom te meer, dat de Schweden van haer eyghen selven schryvende, nooyt tot sulcke onbeleeftheyt gekoomen zyn, ey lieve doch, dat sy dan afstaen van meer te dencken, dat sy soo hoogh-hertich zyn, want ick kenne de Sweden wel, ende hebbe haer dickwils hooren van dese saken qualyck sprecken, als oock andere, die veel in de Historien gelesen hadden, die verhaelden, dat de Franse dickwils van de Gotten zyn verstroyt en verwonnen gheweest: maer noyt de Gotten van de Franse.

Het geene weynigh laegher staet van het Momaensicht wech te nemen, dat is het beste van allen, ende wel te recht: want de Hooghduytschen haten ten alderhooghsten de vermomde Ambassadeuren; gelyckerwys als zy bevonden hebben te wesen *Anno MDCXXX.* den Heere *Bruilard de Leon* ende *Vader Josephus* den voornaemsten Drost van Richelieuw, de welcke te gelyck, en op een tyt, uyt een Fonteyn tegen 't Gebodt des Heeren, zoet en bitter water, dat is oorloogh en vrede, wiste te doen vloeyen: maer slorpte dit seer hert in de groote kolck, en seer snel vloeyende riviere; ende het soude wenschelyck geweest zyn, dat de Legaten van Vranckryck eerst hier toe gekoomen hadden: Dit is haere uytspraacke: ik daerentwegen, soo ick hadde gelooft, dat ghy lieden van 't mom-aengesicht weg te doen haddet ernstelycken gesproocken, ick soude haer seer tegen gesproocken hebben: want wat sal haer overich wesen het momaensicht afgeleyt hebbende, ende het blancketsel wech gedaen zynde; als een leelicke naeckteyt door die verwen vol rimpelen en uytghebeten zynde; ofte het hadde hooren noyt begonnen gheweest te zyn, ofte men hadde moeten tot den eynde toe daerin persevereren; want die verbonts-handelingen, de welcke waerlycks sonder naem zyn, hoe wel sy int begin zyn geschiet met volle wille, naderhant soo geschieden de selvighe uyt noodtdwangh; jae selfs alhoewel U. E. mentie maeckt van 't momaensicht wech te nemen, ghy lieden 't selve op een nieuw weder aentreckt, ende dese nieuwe toestel vorder

strecke

1644. Junius. ſtrecke tot grooter vyandſchap en bedroch: ſoude nochtans veel beter geweeſt zyn, t' eenemael van deſe manier van doen en ſchryven af te laten: 1644. Junius.

## XVI.

Sy voegen daer en booven hier noch by 't gheene van U. E. gheſchreven is, dat Vranckryck altyt in 't oogh gehadt heeft, ende ſich voorgehouden heeft, ja ſtantvaſtelyck beweert heeft; dat deſe krygen en oorlooghen, daer de Chriſtenen ſoo lange ende ellendighlyck mede gequelt zyn, van dat Hooft punt gheſprooten zyn; dat nochte de Staten van 't Ryck haere behoorlycke eere gegeven is, nochte haere Privilegien bewaert zyn, jae oock dat eenige haere Domeynen ende ſelfs de liberteyt des lichams ontnoomen is geweeſt: van welckers beſluytinghen ſy yder deel aldus ſtellen: ten blyckt uyt geen wetten, ſtatuten, nochte jaerlyckſe verhandelinghen des Roomſche Rycks, dat de Franſen zyn geſtelt geweeſt tot beſchermers van de Duytſe vryheyt: Maer in tegendeel is hare tuſſchen-kominghe wegens de Duytſche liberteyt verworpen ende belet geweeſt: ja oock Duytslant, 't welck in weerdigheyt Vranckryck ſoo verre te boven gaet, en ghedraeght ſich niet in de ſacken van Vranckryck, jae ſelf en vermenght ſich niet om 't ſelve van onderdruckinge te verloſſen; waer door dickmaels de Vorſten van Koninclycken bloeden, ſomtyts de Parlementen, ende oock heele Provincien grooten laſt lyden; waer van daen ſpruyt dan de luſt om ſulcken grooten auctoriteyt voor alde wereelt ten toon te ſtellen? Waer uyt komt dan deſe bloedighe beſcherminge, de welcke noyt van de Staten des Rycks verſocht is geweeſt? ende hoe kan doch die geweldighe inneminghe van *Baſel, Elſats, Briſgou, Briſac &c.* door de Franſen gedaen, een beſcherminge genoemt worden? Is dit de vryheyt van Duytslandt, dat het van goederen en machten berooft wort? is dit de eere, die van de Rycks-Vorſten begheert wort, dat het tot de uytterſte armoede ende ſlavernye door de Franſchen die quanſuys het ampt van beſchermers bedienen, gebracht wert? ende dit en is niet nieuws by de Franſoyſen.

## XVII.

*HENRICUS de tweede* heeft drie Biſdommen ende voorname Voorſtendommen *Verduyn*, *Mets* en *Toul*, inghenoomen; heeft alſoo onder de naem van Beſcherm-heer *Wittenberch* ſoecken onder ſich met liſt te brengen, deſe hadde quanſuys den naem van beſchirminge onder voogdye na't Exempel van *LUDOVICUS den elfften*, die *Maria*, noch kleyn zynde, van hare erfgoederen berooft heeft; dit is voor al de vverelt al te openbaer, dan dat men 't ſoude kunnen vervvimpelen, ende dat men 't ſoude kunnen voor 't Huys van Ooſtenryck bedeckt houden.

## XVIII.

Men heeft vorder deſe vvoorden uyt gelachen, al vvaer ghy lieden ſecht, dat de Chriſtenen met ſoo groote oorlogen zyn getormenteert gevveeſt, om dies vville dat de Ryckx-Vorſten, noch de Rycks-Standen haere behoorlycke eere gegeven is; gelyck als of ſy dobbel maeckten 't ghebruyck van 't Hertoghdom van *Lottringen*, *Barr* en *Sedan*, de vervvoeſtinge vant *Graeffchap* van *Borgondien*; den aenvael die geſchiet is in Nederland, de beroerten die in *Switſerlandt* gevallen zyn, de onthoudinge van *Caſaal*, ſelfs tegens de verbondene van Vranckryck; den oorlooch aenghevangen te-

1644. Junius. ghen die van *Dennemarken*; de ophitsinge van *Portugael* en *Catolonien*, de ontworsteling van de *Trasilvani* ende den *Tarter*, die met een groote somme gelts gekocht zyn; ende dat tot restitutie van de eere der Rycks-Vorsten en Standen. 1644. Junius.

## XIX.

'T Huys van Oostenryck heeft oock meer tegenspreeckers, als ick gedacht hadde, waer door ghy lieden gheensins en vreest die Vorsten een kladde op te leggen, soo uyt oorsaecke van wreedheyt, waer mede sy haer beschuldigen; ten anderen uyt de gepresupponeerde Monarchie, die sy in Europa voeren, onder anderen K. K. heeft sich hierin niet stil gehouden, en heeft sulcke scherpe woorden gebruyckt, dat hy scheen U. E. in peryckel des levens te willen brengen, met oneyndelycke aenwysingen en exempelen betoonende, dat de Ambassadeuren geensins van straffe vry en zyn, de welcke niet ghetercht zynde, de Opperheeren van die plaetsen, waer sy leven, hebben durven ten hooghsten offenceeren, ende gelycker geschreven is: soo yemand den Keyser vloeckt, &c. sulcke lichtveerdigheyt moet door de vlamme van gherechtige wrake gestraft werden; het is seker, dat de Rycks vergaderinghen van Vranckryck omtrent haer en haren Koninck diergelycke aengedane ongelyck vergeven souden.

Y. Y. ende Z. Z. schoon dat sy bekenden, dat het hooft van 't Keyserryck blinckende met strahlen van Opper-Majesteyt, onbehoorlycken ghetercht wiert, ende dat in tegenwoordigheyt van de Leden, de welcke aen hem dependeren, echter rieden, dat men de Franse lichticheyt, de beroerde tyden ende de vierige begeerte tot de vrede wat moeste toegeven.

## XX.

Daer zyn ontelbare exempeln van 't Huys van Oosten-ryck, de welcke vol barmhertigheyt zyn; geene van wreedheyt, veele weldadige ontmoetingen self tegen de Rebellen, ghy lieden daer tegen wilt contrarie in brengen, doch ghy bewyst het geensins, ende en doet sulcks niet in 't particulier, maer in't generael; ende dat met gruwsame lasteringen, waer uyt die van Oosten-ryck souden kunnen oordeelen, dat ghy lieden niets goets in't zyn en haddet, by soo verre sy door Godlycke dreygementen verschrickt gemaeckt vvierden, ende dat door dese vvoorden: ten is niet goet eenen rechtveerdigen te beschadigen, nochte een Vorst te straffen, die daer recht oordeelt: gelyckervvys als sy menen, dat hem den Keyser in alles gedraeght.

Dat sy u tegenvverpen, dat ghy lieden des Vorsten liberteyt ende Domeynen ontrooft hebt, schynt geen ander deckmantel te hebben, als dat van den *Aerts-Bisschop van Triers*, die noch niet in banden uytteert, gelyck als eertyts de *Prince van Conde*, ghelyck oock veele Canceliers in Vranckryck en bevvaerders van's Koninckx segel, als mede *Duc de Vendosme*, ende heden in onse tyden den *Hertogh van Beaufort*, de vvelcke op het alderstrengste gedvvongen zyn gevveest. Maer d' *Aerts-Bisschop van Trier*, vvort tot Weenen eerlyck ende gemackelyck gehouden, ja zoo, dat hy door de gantse stadt, ende dat sonder eenighe teyckenen van een gevangen man te vvesen: oock dat meer is, drie gantsche mylen van de stadt af, op vvat tydt het hem belieft, mach zyn vermaeck en vvandelinge hebben; ende devvyle syne gevangenisse procederende is uyt de uytspracke van de Cheu-

vorste-

1644. Junius. vorſtelycke vergaderinge, ende dat om ſeer ſvvare ende ſeer gevvichtighe redenen (de vvelcke Vranckryck genoegh bekent zyn) ſoo zyn ſy vervvondert, dat U. E. deſe aenhoudinghe alleen den Keyſer toeſchryft. 1644. Junius.

## XXI.

Van andere verbanne Vorſten, de wyle niemant yet ghehoort heeft, ende het tegendeel voor de heele weerelt blyckt, ſoo kunnen ſy niet wel verſtaen, waerom ghy lieden niet een donckerder en ſwaerder argument genoomen hebt, op dat ſy daer over mochten vrymoedighe uytleggingе doen; ſy vraghen vorder, of yemant van de Vorſten of Rycks ſtenden van hondert jaeren herwaerts, met de byl, of andere ſtraffe eenich leet geſchiet is; de wyle niemant ſoo danich exempel onder uns heeft kunnen ghedencken; ende ſoo veel herder argueren zy, dat haer de Franſen niet en ſchamen, het Huys van Ooſtenryck te ſchelden van wreedheyt, 't welcke doch ſoo ſachtmoedigh als een duyf is, terwyl ſy ſelve met het bloedt van den *Hertoch van Mommorancy*, den *Marquis Beuteville*, *den Graef van Challes*, *Marquis d' Ancre*, *Raets Heer Thuan* ende andere dierghelycke beſmet zyn, ende de hare op gruwſame vleyſch-bancken bringen.

Den Keyſer te verwyten ingebeelde Ballingſchappen, is onrechtveerdig gedaen, ende genoomen, 't ware alſoo; ſal Vranckryck hierover ſyne cenſure laten gaen? dewyle in 20. jaeren herwaerts in Vranckryck niet anders gehoort is, als van ſcherpe uytbanningen, jae ſelfs de welcke gegaen zyn over's Konings eyge Moeder, de welcke voor de oogen van gants Duytslandt, 't welcke daer over niet weynigh bedroeft is geweeſt, ſiende dat zy ontbloot was van alle nootſackelycke dingen. Hoe heeft's Koninckx eyge Broeder tot 3. a. 4. mael moeten uyt Vranckryck vluchten, ſoeckende van uytheemſe Vorſten ſyn onderhoudt ende levens middelen; ende dat ſchon hy moeſte in't Ryck gheſucceedeert hebben, ende ſoo na bloedt was, is echter ſonder oorſaeck vervvorpen ghevveſt: meenen ſy dat ons vergeten zyn de ſtrenghe boeyen die den Vorſt Casimirus, Broeder van den *Koning van Polen*, als mede die den *Prince Palatyn* den oudſten Soone in Vranckryck geleden hebben? als mede de *Guyſards*, *Duc de Vendome*, *Hertoch van Boullion*, den *Cancelier Cogneux*, den *Secretaris Monſigot*, als mede den Geheim-ſchryver Servien, de vvelcke nu aen ons ſchryft als een volmachtigde; oock mede ſeer veele Biſchoppen, ende ſeer Doorluchtighe Vrouvven, alle de vvelcke ſeer ſvvaere banniſſementen, berovinghe van alle haere goederen, &c. uyt geſtaen hebben, onder ſoo veele ende ſoo groote exempelen van vvreedtheyt, die in Vranckryck begaen zyn? Soo haeſt als die tvve Franſe uytlanders in't Ryck gekoomen zyn, ende daer op het alderbeleefſte ontfangen, hebben ſy alle fenyn op de Keyſerlycke Kroon uytgeſpoogen, ende de heylige perſoon des Keyſers gelaſtert, daer hy doch den lof van alle andere Natien verdient heeft; vvant het ſoo verre daer van daen is, dat hy het bloedt van eenighe Rycks-Vorſten ſoude vergieten, dat hy in tegendeel den gevangenen, die gevat vvaren (in 't heetſte van de Rebellye) heeft die ſelvighe omhelſt en verloſt; gelyck als den *Palatyn*, *Prins Robert*, den *Marquis Turlach*, ende onlangs den *Hertoch van Wirtenbergh*.

Door deſe beroerten hebben ſy haer gal uyt geſpoogen, om te beſchermen de goedertierenheyt van die van Ooſtenryck; ende door de volgende, om vvech te nemen d' opinie die men hadde, ſoo dat ſy beſigh zyn ghevveſt om een Monarchie op te rechten.

XXII.

1644. Junius.

## XXII.

1644. Junius.

Het is vvonderlyck hoe vveynich dat sy by haer selven bestaen, ende hoe verscheydene saken sy over dese dinghen dreyghen: nemende gelyck als PROTEUS ofte VERTUMNUS, die gedaenten aen, door de vvelcke sy hare begeerlyckheden (naer de vvelcke sy doch alles richten) best kunnen voldoen. Onlangs hebben zy't Huys van Oostenryck, gelyck als sich toogende, ofte als op sterven leggende, voorgestelt, maer nu stellen sy 't door haere groote macht als verschrickelyck voor alle de vveerlt, ende staende na de grootste Monarchie; *ofte dit*, *ofte dat* soude den Comedieschryver seggen; maer vvy seggen *noch dit*, *noch dat*, om dat geen van die voorstellingen die in't uytterste voorvallen, yet ofte vvaer, ofte vvaerschynelyck in sich heeft; dat niet en is belacchelyck ofte kinderachtig: vvant het eene teghen het ander strydt. Doch vvy vvillen niet langhe op het eerste blyven staen, devvyl 't selve genoegsaem vvederleyt is; derhalven laet ons tot het tvveede voortgaen, vvaer toe ons alleen de volmachtigde van Vranckryck vergen, ende in't vvelcke sy, haer droomen inbeelden over de onmatelycke eergierigheyt, die 't Huys van Oostenryck soude kebben om te regeeren; hier en is niet anders van nooden als de getuygenisse, soo van de voorleden tyden als voorgevallen en gepasseerde saecken, op dat dese oude vvyfse beusselingen slechts voor den dvvasen mogen overich zyn: vvant zoo de Oostenryckse hebben erflycke goederen bekoomen, gelyck daer zyn eenige Provintien in Svvitserlandt, 't Graefschap van Borgondien, de Domeynen van Wirtenbergh; dit en sal niemand ontkennen; ende soo sy dese erfelycke portien nooyt en hebben vvederom geeyst, ende dat door oorsaecke van de gemeene ruste; sal men dan oordeelen, dat dit is een steygeringe na een Vniversale Monarchie, na de mael sy haer eyghen goet begeeren? in gevalle sy alles, 't vvelcke sy door 't recht van oorloge hadden bekoomen, van self, ende vvillens hebben gerestitueert, ende dat op dien tyt, als sy in haer meeste kracht vvaeren, ghelyck als in de vrede van *Perpignan*, in 't vvedergeven van de goederen des *Hertochs CAROLUS EMANUELS*, van den *Hertogh van Parma*, *en van Mantoua*, ende dat in handen van *URBANUS den VIII.* den Roomsen Paus, by soo verre sy van de goederen die geconfisquert vvaren, niets en hebben gehouden, gelyck als de Confiscatien die gevallen zyn soo in *Neerlant*, als in *Burgundien*, gelyck men oock by den *Sax* ende de *Hessen* daer van getuyghen kan: soo sy niet alleen vreemder luyden Possessien niet voor haer gehouden hebben, schoon sy die met openbaer recht hadden verkreghen, soo sy niet het oudt eyghen, dat haer toequam, ende haer van andere afgenoomen vvas, niet hebben gesocht na haer te trecken; maer self de patrimonyalle besittingen aen haer huys gevvortelt, door lange ende geruste besittinge, ende dat niemant haer dvvingende aen de buyte volcken hebben toegestaen, gelyck als *Sienne*, *Lusats*: soo sy noyt afgelaten hebben met haere rebellige onderdanen, als Hollanders, &c. vriendelycken te handelen, soo oock andere oorlof versoeckende, sy haer noyt haer Vaderlant gevveygert hebben, gelyck veel Boheemse, Hongerse, ende Invvoonders van 't Opper-Oostenryck, soo sal het tegen alle reden stryden te besluyten, dat sy na de opperste Monarchie souden staen; de vvyle de voorseyde handelingen dit besluyt niet min tegen streven, als dat men seggen soude, dat een voogel sonder vleugels soude kunnen vliegen, door soodanighe sachte en gematichde trappen als door Moederlycke goederen, succession en huysselycke eendracht, klimt tot sulcken top van eere ende vvaerdicheyt; de vvelcke haere benyders door haere oproerighe factien en machinatien, Hemel en

Aerde

1644. Junius. Aerde t' ſamen menghende, niet en hebben kunnen bereycken. Men heeft noyt van 't Huys van Ooſtenryck geſeyt, 't geene men ſeyt van Vranckryck; te weten: dat het lant ongheluckich is, dat ſeer na by de grenſen van Vranckryck paelt; Vranckryck heeft eertyts maer ſeventien jahren Cicilien geregeert, doch de volckeren en wilden haere regeeringe niet langer gedoogen, daer doch nu de Ooſtenryckſche meer als een gantſe eeuw aldaer, met vrede, ende loffelyck 't gebiedt houden. Dit is 't onderſcheyt datter tuſſchen deſe twee Natien is, de welcke doch voor al de weerelt genoegſaem bekent is; welcke nochtans Vranckryck niet alleen ſoeckt om te keren, door deſe brieven van haere Ambaſſadeuren: maer oock met ontelbare andere ſchriften van diergelycke nydigheyt en dartelheyt; werpende alle de laſteringhen van haere heerſchappye op de Ooſtenryckſche; doch dit is vergeefs, en kan niet geſchieden by yemanden, die reden en waerheyt plaetſe geeft, ende gheen ſyde en kieſt, want in ons Duytſlandt, uyt het getal van ſoo veele Vorſten, en ſteden iſſer niemandt te vinden, die bewyſen kan, dat hem van het Huys van Ooſtenryck yet ontrocken is; ſoo iſſet in Italien, 't welcke noyt vreedſamiger en is geweeſt, noch te meer bevrydt van den inval der Turcken geweeſt, als doen haer opperdeel wettelycken aen het Ooſtenryckſe bloedt is verknocht geweeſt. 1644. Junius.

Maer dit is 't dat de Franſen leet is, ende haer gal uyt-ſpouwen, niet dat de Keyſers van 200. jaren herwaerts, gedurig uyt het Huys van Ooſtenryck ſyn ghekooren; maer niet min zyn ſy hier over toornich als over andere ſaecken; ſy ſteecken vol grootsheyt, ende niet min eergierigheyt: want uyt de gulde Bulle (die deſe uytheemſe ſoo ſeer pryſen) en kunnen niet, dan Duytſe Vorſten, tot het Keyſerdom verheven worden; ghelyck als in de uytſluytinge van FRANCISCUS *den* I. *Koninck van Vranckryck* verklaert is, de welcke doen ter tyt heymelyck wilde tot die weerdigheyt inkruypen; wat meenen die van Vranckryck, dat Duytslant niet een ſchrick heeft voor haer ondraglyck jok, waer onder haer ſeer bedruckte Vaderlant ſoo langh gheſucht heeft, alwaer noch Geeſtelycke, noch Edelen, van 'tol en ſchattingh vry zyn; alwaer alle officien ende bedieningen ſoo vuyl te koop zyn, alwaer kinderen worden tot Raets-heeren ghemaeckt om publyckelyck recht voor 't volck uyt te ſpreecken; alwaer de Parlementen niet anders dan de bloote naem en hebben; alwaer alle de ſtenden van 't Ryck uyt gemonſtert worden; alwaer ſelf de gedachten niet vry en zyn, veel minder het ſpreecken ende ſchryven; ja daer der Uytheemſche ſchriften, waer in doch Vranckryck geen recht en heeft, door Beuls handt geſcheurt worden: ende dat alleen op deſe reden, dat ſy tot alle tyden de queſtie, die in de Hooge Schoolen gehandelt wort, van de doodinge der tyrannen, hebben voldaen, ghelyck of de Koninghen van Vranckryck met den naem van wreeckers gedient waeren; alwaer oock het volck dagelycx met nieuwe Extorſien, Exactien, ſchattingen en ſcheeringen, ſoo arm gemaeckt wort, dat ſy ellendigher als de beeſten leven: welcke maniere van leven en regheeren, verre moet het daer van ſyn, dat wy ſulex in 't Keyſer-ryck ſouden gedoogen; ende ſoo verre ſouden vervallen van de ſchuldige liefde tot ons Vaderlant, dat wy ons hare protexie, gebiedt, ofte raedt ſouden onderwerpen, die all doen wat ſy willen, ende de meeſte glorie ſtellen, geen wetten onderworpen te weſen.

1644. Junius. XXIII. 1644. Junius.

Doch ſullen ſy moghelyck hier tegen ſeggen, dat ſy niet voor haer de Keyſerlycke Kroone en ſoecken; maer voor haere vrienden, op dat de Kroon niet erffelyck in 't Huys van Ooſtenryck ſyn, doch hoe kan de erflyckheyt gepreſumeert werden, alwaer noyt de verkieſing op en hout, nochte eenige vryheyt in de keur? ſonder de welcke ende niet, ten ſy men naer de wyſe, ghelyck het behoort, onderhout de inſtellingen van 't Ryck, ſoo en komter geen van de Ooſtenryckſche tot den top van de Opper-Majeſteyt. Waer toe koomen dan deſe Uytheemſe beriſpers hier tegen aen te dringen: de wyle alle Rycks-Vorſten hier in te vrede ſyn, deſen iſſer aen gelegen, dat ſy en treflycken en wettelycken Keyſer hebben, waer toe ſtreven ſy tegen d' uytſpraeck van de ſeven Doorluchtige mannen? het welcke, ſoo wy't lyden, ſtaet te vreſen dat ſy ons, gelyck als 't gemeene volxken van Vranckryk, ſullen ſoecken te regeeren. Zy verwonderen haer niet, dat ſoo langh 't gheſlachte van *Carel de Groote* gheduurt heeft, dat het Keyſer-ryck by 't ſelve gebleven is: in den Stam van *Otto* ſyn oock eenige maer gheweeſt, die waerlyck tot de Keyſerlycke weerdigheyt geklommen zyn, 't ſelve is oock in de Deſcendenten van Augustus en Tiberius gebeurt, ende dat met gheapprobeerde adoptie, als oock na de deylingh van 't Ryck in de erven van *Conſtans*, *Conſtantinus*, *Conſtantius*, *Gratianus* en andere; men en klaeght niet dat *Sweden* en *Engellandt* na de verkieſinge in erffeniſſe gebleven is: ja men glorieert dat ſelfs het Koninckryck van *Vranckryck* van keurlyck tot erflyck ghemaeckt is. Maer ſy byten en kanten haer hier in tegen *'t Huys van Ooſtenryck*, ſchoon datter niemant als door wettelycke en vrywillighe keur tot de Keyſerlycke digniteyt geadmitteert wort, ende haere wetten ende weerdigheyt voeren mach; niet alleen tot groot intereſt van 't Huys van Ooſtenryck; maer oock met groot verlies van haere ſaecken: want het Keyſerdom is als een Vrouw ſonder Huwlyx goet: hebbende den naem van Majeſteyt en Eere, maer niet van profyt en ryckdom: want FERDINANDUS de III. nochte niemand van ſyne voorſaten, en beſit met deſen Tytel van Keyſer te weſen, noch Provincie, noch Stadt, noch Caſteel, ja niet een Huys in 't gantſe Ryck, waer over veel Duytſche Vorſten, de welcke oordeelden dat ſy ſulcken laſt niet en hadden te dragen, hebben het Keyſerdom afgeſlagen. Ende heeft ſeer voorſichtigh tot noch toe het Keur-voorſtelycke Collegie geoordeelt; dat, ſoo men ſoo groote laſten lyde op ſwacke handen en ſchouderen; ſoo ſouden veele nederlagen in 't Chriſtendom daer uyt ſpruyten: welcke keurvorſtelycke wysheyt uyt ſoo veel volckeren van 't Chriſtendom alleen de Francoyſen laken: ende nochtans en durven ſy die van *Polen* niet tegenwerpen, dat ſy in 't *Jagelloonſe geſlacht*, de Roninckelycke Kroon (hoe wel keurlyck) doen vereeuwigen; ende men vveet vvel, dat de Poolen die ſtoutigheyt van de Uytheemſche Natien niet en lyden, te vveten: dat ſy haer ſouden durven in haere ſaken vermengen; ſoo dat ſy noyt gedacht, veel min haer gemoyt hebben, met de reformatie van 't Grieckſche Ryck; nochte om de macht van de Turcken in te ſnoeren, ofte aldaer diviſien en tvveedrachten te ſaeyen: hoe vvel dat deſe dinghen het Chryſtenryck veel goets ſouden toebrengen: maer ſy hebben geduurigh het Huys van Ooſtenryck in macht tegen geſtreeft; vvaer door ſy ſaeghen, dat het Turckſche ghevvelt tegen de Chriſtenen ingebonden kon vverden. By den Grooten *Ottoman*, Turcks-Keyſer, houden ſy gedurigh haren Ambaſſadeur, als mede by de Chriſten-Keyſer: ſy hebben onlangs *Sulthan*, *Abrahim*,

1644. Junius. *him*, voor Keyſer begroet, ende hebben ſynen ſolemnelen Eedt tot beſcherming van den *Alcoran*, met feeſtelycke vieren en ſeer koſtelycke geſchencken gecelebreert. Maer FERDINANDUS den III. hoe wel hy haeren Koninck ſoo na bloedverwant is, hebben ſeg ick, ſy alleen; niet alleen onder de Chriſtenen; maer oock onder de Barbaren en ongeloovigen, den Keyſer niet willen kennen, ende nadien ſy hem niet hebben kunnen berooven nochte van ſyne Patrimoniale goederen, nochte van der onderdanen gehoorſaemheyt (ghelyck als ſy preſumeerden) hebben kunnen berooven, ſoo hebben ſy geſocht, hem van zyn naem, eere en Tytel te ontvreemden. Maer dewyle al de weerelt, om ſulcke lichtveerdigheyt, lachte, zyn ſy allenskens, opgeblaſen geworden, welcke opgeblaſenheyt van den Haen den Arent niet min beſpot heeft, als den Stier het ſwellen van de Padde, de welcke tegen natuur wilde ſulcken groot beeſt als den Stier weſen: doch hoope, dat ſy door ſoodanighe groote inbeeldinge ſelve ſullen verplettert worden, als Godt, als oordeelder en wreecker, ſich openbaren ſal; ſy zynt, die de dienaers haeres Koninex ſoo hoog verheffen, dat ſy den *Cardinael* RICHELIEU de Godlycke wysheyt, een hooghe Godtheyt, den beſchermenden Enghel, den Schepper van Vranckryck, den beweger van de heele weerelt, &c. toeſchryven. 1644. Junius.

Al de weerelt is genoegh bekent, hoe dat de Franſen ſoecken eens meeſter van gants Europa te worden, 't welck blyckt in het uytgegeven tractaet van *Jacobus Caſſani*, en dat van de wetten en rechten van de kroon Vranckryck, niet met licentie alleen en approbatie, maer met laſt en ghebodt van haeren Koninck: daer in en vindt men niets ongeroert, hoe ver de pretenſien van de Franſen gaen, om de gemoederen op te wecken, ende die fondamenten van ſoo groote heerſchappye: de welcke andere ſchryvers met heele boecken, die veel koſten, ghlyck *Atroyus*, *Syllonius*, ende nu voor deſen *Hortomanus* hebben ſoecken vaſt te ſtellen; wy hebben oock gheſien een Treur-bly-eyndend Spel van het triomferende *Europa*; wy hebben oock gheſien de Sinnebeelden van den Franſen *Jupiter*, dragende op ſyne ſchouderen een tweede *Europa*; wy hebben de Beelden van deſelve Koninck gheſien, aen wiens voeten de gedeelten van Europa gheknielt lagen; wy hebben gheſien de Beelteniſſen van de Europiſche Vorſten, den Koninck van Vranckryck op verſcheyde wyſe dienende; wy hebben gheſien de onderſchryvingen van haere beelden, waer door geduyt wiert den Temmer van de weerelt; wy hebben geſien op haer Canon geſchreven: *Ratio ultima Regum.*

## XXIV.

Alle deſe brabbelingen over hoop, hebben my als een blixem ontſet, ende ben niet anders verſlagen geweeſt als het kooren op het veldt, werdende ter neder ghevelt door 't vallen van veel haegels; ſoo is my echter in den ſin gekoomen, ſomtyts wilde ick wat tot defenſie van myn goedaerdigh Vranckryck ſeggen: maer ick weet niet, wat verborge kracht van waerheyt en ontſach, hoe wel ick daer tegen ſtreefde, my heeft doen ſwygen; ick verhoopde ten minſten, dat ick ſoo ſcherpen oordeel gehoort hebbende, ſoude de reſt van de Brief, de vordere ſtrafheyt van 't examen ontkoomen; doch ſy hebben noch geobſerveert een openbare Contradictie in deſe 12. woorden alwaer U. E. dreygt: *Dat ſchoon alle de gedeelten van Europa bevredicht en gheſtilt waeren, dat alleen Duytslandt verlooren*

1644. Junius. *looren soude gaen, en dat dan de Spanjaerts tot haer profyt, souden na haer believen d' oorlooghe voeren of staken.* Want soo de andere deelen van Europa bevredigt worden en oock Spanjen ('t welck een gedeelte van Europa is) ende also Spanjen mede in de vrede betrocken wesende; hoe sullen sy doen, of kunnen redenen om oorlooghe te voeren, uyt vinden? ten sy (gelyck sy seggen) de Fransen geensins en sullen willen onderhouden de ingegane vrede-verbonden, hoe vvel sy niet anders in de mont hebben als een vaste, sekere en onveranderlycke Vrede. 1644. Junius.

In den Tytel *van vaste en gheboude Wetten:* die ghy den Keyser toeschryft, daer gelooven sy dat ghy lieden 't minst van houdt; de vvyl den Keyser niemant stricter als sich selven, onder 't ghebiedt houdt; ende soo veel te meer onder de vvetten leeft, als hy boven de vvetten is; daer en boven ghy lieden vvort van eenighe dubbel-tongigh genoemt, om diesvville, dat ghy niet eens belooft hebt met de Spanjaerts te handelen, ende in vrede met haer te treden, soo sy verscheydelyck vvilden van den Keyser ende het Keyser-ryck handelen; alsoo in tegendeelt hebt ghy vvillen soecken met de Keyserse te handelen, soo sy haer van de Spanjaerts affonderden; vvelcke loosheyt scheen te gheringh te vvesen, om van U. E. soo op gepronckt te vverden, de vvyl men niet hadde behooren te tvvyffelen, ofte de Keyserschе souden sulcke aen haer ghedaene propositien, aen de Spanjaerts communiceeren, ende desen treck van tvvist en tvveedracht in allen te brengen, hebben sy vergheleken by de groote lichtveerdigheyt van *Milo Crotoniata*, die al te seer op syn Cragten vertrouvvende, vvillende een ouden Eyck klieven, is door de gevveldighe vveder t' samen vereeninge, van de gevveecke deelen soo ghevat ghevveest, dat hy zyn handen hier tusschen hebbende, die niet heeft vveder kunnen uyt krygen, soo dat hy daer onbevveeghlyck bleef vast hangen; ende de vvilde ghedierten daer koomende, heeft haer tot een aas verstreckt. Maer heeft XX. geseyt: soo dese leere van Richelieu gekoomen is in den Tytel van *'t ghemeen te deylen*, op vviens vvorden en geest Vranckryck ghesvvooren heeft, de vvelcke selfs in 't Koninclycke Hof de Soon van de Moeder, de Broeder van de Broeder, jae oock den Man van syn Vrouvv heeft gescheyden; hoe sullen of kunnen de Discipels haeren Meester verlaten en niet navolgen? ende de vvyle sy de vvet en den Propheet hebben, hoe kunnen sy van beyder ghebooden af dvvalen? maer heeft O. O. gheantvvoort: dese Discipelen, tervvyle soodanighen Meester noch leefde, hebben van verre gestaen, veel min sullen sy hem ghestorven synde aenhangen: maer heeft XX. geantvvoort: vveet ghy niet, dat hy vveder verresen is, ende dat' er een ander nieuvv valsch Propheet met een tvveevoudighen geest, te vveten door Armandus Richelieu, ende door zyn eygen geest gedreven vvort; den vvelcken alle de Fransen syn gedvvongen te gehoorsamen? *Want sy hebben haer ryck en eere aen eenen Vreemden overghegheven.* Ende de Koninginne heeft tot hem geseyt: *Ghy sult over myn Huys geset zyn, ende het bevel, dat uyt uwen monde gaet, sal het volck ghehoorsamen; ende ick sal alleen den Koninclycken Stoel boven u hebben.* Desen is den *Cardinael* Masarinus, vviens Vader een Siciliaen vvas, ende vviens Vaderlant Romen is, van vverdigheyt een Fransman, die sulcke dubbelsinnigheyt in 't verstant gebruyckt, *ende daerom syn alle syn Huys gesinde ghekleet met dubbel.* Tot vvelcke uytlegginge O. O. heeft stil gesvvegen; ende heeft anderen met rust gehoort, alsoo haeren voortganck afbreckende.

XXV.

1644. Junius.

## XXV.

1644. Junius.

Door onſe groote ſchade hebben wy geſmaeckt de macht der Spanjerts, ghelyck als ons de Franſe gevolmaehtigde wys maecken; doch het is weerdigh dat men ſulex na ſpoort, ende derhalven behoort de queſtie met afgevragde ſtemmen afgedaen te worden, 't welck yder wel aengeſtaen heeft, ende hy heeft my als Preſident van 't werck (ghelyck als een die de Spaenſche Natie wel kende) met deſe woorden aengeſproocken: hoor hier, ghy geeſel van Spanjen, laet u eens hooren. Datelyck heb ick myn reden begoſt van den hooghmoedt, van de manier van gaen, van de grootſe en trotſe woorden, van 't gerimpelt voorhooft, van de beſondere kledinghe van die natie; doch deſen Preſident heeft verklaert, dat men nergens van deſe ſaecken handelde, ofte men gaf exempeln van ſwaricheden die de Spanjaerts in Duytslandt brachten; ick hebbe tydt verſocht, op dat ick de ſchriften, die ick t' Huys hadde, nae ſien mochte; dit hebbe ick verkregen, doch ick verſoecke ſoo der yet voor valt, 't geene waer en bewyſlyck is, dat ghy lieden ſulx door de ſnelſte poſten gelieft over te ſenden, op dat ick yet hebben mach om U. E. ſaecken te defendeeren. Sy hebben willen hooren den geenen, die recht tegen myn overſtont *P. P.* deſen heeft alles, wat ick geſeyt hadde van de kledinge, manieren en 't ſprecken der Spanjerden, teghen g ſproocken, hebbende ghemaeckt een verghelyckinge met de Franſoyſen, de welcke hy als Guyckel-ſpeelders, Batement-ſpeelders, danſende Apen, en koordedanſers afſchilderde. Onſen Directeur heeft deſe Parentheſe niet kunnen verdragen; maer heeft hem terſtont geroepen om eenige difficulteyt te diſſolveeren, 't welck hy vrymoedigh op ſtaende voet, ghedaen heft: aen ons allen verklarende, dat hy tegens yder om een grooten prys wilde wedden; dat men niet en ſoude kunnen, noch door Hiſtorien, noch door eenich ander bewys, goedt macken, dat die van Spanjen oyt na 't Ryck gheſtaen hebben? dit fondament geſtelt zynde, de wyl het van niemant beſtreden wiert, is aldus voortgegaen: Den Koninck van Spanjen heeft zyn oorſpronck uyt Duytſlandt, hy is Vorſt van 't Ryck, zoo van Bloedt als Digniteyt; den welcken wy over ſulex achten als tegen woordighe Gedeputeerde in deſe vergaderinge; hy mach onder ons niet als vyandt, jae niet als vreemdelingh aengeſien zyn, maer als een vriendt en bondtgenoot, jae als een Broeder, en derhalven ſoo wort hy van de ſelve vyanden, daer wy overlaſt van lyden, gehaedt; daer hy nochtans heele Domeynen aen de Rycks-Vorſten, ghelyck daer syn die van den Keurvorſt van Keulen, ende dat op ſyn eygen koſten, gebracht; maer de Fransman heeft de Ryck-vorſten van haere ſtaten berooft: ghelyck als den *Biſſchop van Baſel en Verduyn:* den Keyſer heeft tot beſchermingh van 't Ryck van *Anno 1618.* negen groote legers, ende meer als acht milioenen gouts toegebracht, daertegen heeft den Franſman, om het ſelvighe Ryck te onderdrucken, ende daer in te vallen, gelycke quantiteyt van gout en Duyts bloet geconſumeert, den Reyſer, ſiende op de vrede van Duytslandt, heeft geern en willens om niet opgedragen de reſtitutie des Neder-palts (die hy met ſoo ongelooflycke koſten beſit) gelyck den Ambaſſadeur van *Engelant* dat met openbare Brieven betuygt heeft; den Franſman 't geene hy, of door gewelt of door bedrogh, in 't Ryck is beſittende, wil hy niet alleen behouden: maer tracht het met nieuwe uſurpatien te vermeerderen: ghelyck als hy ghenoegh te kennen gegeven heeft, hoe wel gants niet uyt dit voorſz. Ryck oyt tot de voorſaten van den Koninck van Vranckryck ghehoort heeft, devwyl hy doch in geenerley wyſe uyt het

1644. Junius. Huys van *Carolus de Groote* gheſprooten is, die van afkomſt geen Fransmann: maer een Hooghduytſcher gevveeſt is, ende dit Ryck als Keyſer beſeten heeft. 1644. Junius.

## XXVI.

Uyt vvelcke voorgaende en naevolgende verhael deſen heftighen Orateur inbracht, dat U. E. qualyck van deſe by-een-komſte oordeelt, devvyl deſe vergadering in alles genoegh geſlepen is, die 't gemeene volck ſoecken om den tuyn te leyden, dat 't geen minſt vveeght, oordelt het ſvvaerſte te vvegen, houdende ſchuldighe en vyanden voor goede Richters, en vveldadighe dryvende na 't gevoelen der vyanden de beſte uyt het Ryck.

## XXVII.

Deſe ſnelle en haeſtighe deductie heeft my in 't minſte niet behaegt, inſonderheyt devvyl ick d' approbatie voor aller ooghen op las: ende devvyl ſy oordeelden, dat men naeuvvlycks yet tot deſe uytbreydingh konde by voegen, ſoo hebben ſy den geenen die aldus voortginck; toegeknickt.

## XXVIII.

Eyndelyck zyn ſy ghekoomen tot het ſluyten van den Brief, alvvaer ghy lieden in de Franſe victorien de Duytſe Vorſten mede deelachtig maeckt; 't vvelcke ſy als lydende hebben uyt geleyt; alvvaer ghy lieden oock verſeckert, dat Duytſlandt door 't ſelve nootlot als Bohemen, ſoude gheruyneert vverden: maer ſy ontkennen, dat Bohemen vervallen is; jae dat meer is, ſy ſeggen, dat het noch heden 't ſelve is, dat het te vooren gevveeſt is, en dat t' eenemael met het ſelve verbandt, Tytel ende Officie aen 't Ryck verknocht: ende door vvat recht het nu van de Ooſtenryckſche beſeten vvort, dat ſulcx genoegh vertoont heeft Nicolas Vernuleus in 't 4. Capittel voor de Ooſtenryckſche volckeren, ende Fabius Hernerianus in den appendicx aen de *Cancelerye van Anhalt:* ſy voegen hier noch by, dat de queſtie van Bohemen nu al oudt is; ſoo niet, miſſchien de rebellen van dat ryck, die van alle Chriſten-vorſten ſyn veroordeelt; t' ſelve als een nieuvve muyterye vveer op gevveckt hebben.

Sy hebben beleden, dat de vveder-op-halingen en de menigmael verdubbelde aenporringen aen yder Prins van 't Ryck, van de Vryheyden, Digniteyten en de Rechten vveder te krygen, dat, dat haer niet alleen vvalghe, maer oock gramſchap baert, condemnerende die Liberteyt, vvaer door de leden ſouden vvetten aen t' hooft voorſchryven; vervverpende die Digniteyt, vvaer door de Alderheerlyckſte Majeſteyt van den opperſten Prins geſchent vvort, ende ſulke Rechten miſpryſende en lakende, de vvelcke een eeuvvige tvveedracht over het deſolate Duytslandt brengen; niet om de groote nyt, die de Kroon Vranckryck over 't Huys van Ooſtenryck heeft, (alvvaer ſoo veel onnoſel bloet vergooten is) noch om de ruſte van alle volckeren vorder te verſtooren, ſoo is nu den alderdoorluchtichſten Keyſer, om de vrede te procureeren, gelyck

als

1644. Junius. als van synen Stoel afgeresen, en heeft veele saken om de Christelycke en Duytse ruste, door syn toegeneygtheyt gedissimuleert, de vvelcke streden tegen d' eere van Oostenryck, tegen het Keyserlycke Huys en Digniteyt. Met een vvoort, hy heeft van self en gevvillig van syn recht afgestaen, om de gemeyne ruste te vervverven, ende is derhalven van veelen FRIDENANDUS, niet min dan FERDINANDUS, dat is vrede-makende genoemt; en daer en is dese, nochte voorleden eeuvve niemant van de Oostenryckse Vorsten gevveest, die oyt gevveken is van de Conditien, in de vrede Handelingen beslooten, ofte sy hebben se oprechtelyck en standvastich onderhouden: maer de Koningen van Vranckryck hebben haere begeerlyckheden en nietigheden meer plaetse gegeven, als dat sy de vrede souden onderhouden gehadt hebben, gelyck klaerlyck is vertoont by Georgius Braudlacht J. C. een Westfaler, in syn Historien van de vrede handelinghen, die gheschiet syn tusschen d' Oostenryckse, Spaense, ende Franse. 1644. Junius.

Dit is het geene, Grootachbare Heeren, 't vvelcke my gedocht heeft goet te syn, om te verhalen en aen U. E. te communiceeren, op dat ghy lieden dese dingen insiende, U. E. saken moogt rypelyck beraden; ick sal vorder vermaen doen, van de resolutie van die vergaderinghe, de vvelcke noch suspens blyft, tot dat yder van de Gedeputeerde aen syne principalen geantvvoort sal hebben, en een distincter onder-rechtinge daer af hebben sal, de vvelcke sy binnen vveynich dagen vervvachten; U. E. sal gelieven te gelooven, dat ick in geenen deele in gebrecke gevveest ben, nochte vooraen sal vvesen, maer:

*'t En luckt niet altyt, dat de quael en diepe smert,*
*Des Krancken, door des Arts syn Kunst genesen wert.*

Derhalven soo geen goet succes op myn sorgen en vvenschen volgt, verhoope U. E. door uvve beleeftheyt sult excuseeren; ick soude beschaemt vvesen, hier alles voor den dach te halen tot versachtinge deser gemoederen, die op U. E. verbittert vvaren, 't is my genoeg, dat ick nae myn conscientie kan versekeren, dat ick in dese deele niet alleen Vranckryck, maer oock u lyden persoonen gedient hebbe, soo veel de svvaricheyt van 't vverck lyden mochte; ick slae die vveynige dingen over, die soo tegen Vranckryck, als tegen U. E. voorgestelt en verhandelt zyn, en gebruycke seer groote voorsichtigheyt om die te verhalen; op dat ick sonder veel cieraet van vvoorden, yders maniere van sprecken mooge uytdrucken, ende hebbe derhalven deselve ghelyck als sprekende persoonen, op het tooneel ingevoert.

Gleichwie nun die Argumenta des Frantzösischen Schreibens, in dieser Holländischen Schrifft sehr nachdrücklich widerlegt worden; also ermangelte hingegen die andere Parthey nicht, alß Ihro Kayserliche Majestät, auf dem Franckfurther Deputations-Tag, die in Dero fürtreflichem Circular-Rescript enthaltene Gründe, in einer besondern Proposition, denen Ständen vortragen, und der Frantzosen begangenen Unfug vorstellig machen liessen, die nachstehende Observationes über sothane Proposition zu fertigen, und auf dem Friedens-Congress den anwesenden Reichs-Ständlichen Gesandtschafften unter der Hand zu zustellen.

Etliche

1644. Junius. **Etliche Observationes, über der Kayserlichen Proposition der Frantzösischen Plenipotentiarien Invitations-Schreiben an Fürsten und Stände betreffend.** 1644. Junius.

Stracks Anfangs der Kayserlichen Proposition, wollen die Kayserlichen Commissarii, Ihrer Kayserlichen Majestät hohe Begierde zum Frieden, 1) dahero erweisen, daß dieselbe auf Anhalten etlicher Herren Chur-Fürsten, sich belieben lassen, auf dem jetzigen Duputations-Tage zu Franckfurth, vom Frieden zu reden und zu consultiren. Aber ist dieselbe geschehen auf Anhalten, und zwar nur etlicher Chur-Fürsten, nehmlich so Kayserliche Majestät Parthey halten; so hat er dieselbe nicht proprio motu, noch auch dem jüngst zu Regenspurg gemachten Reichs-Abschied gemäß, mit Zuziehung und Bewilligung aller Chur-Fürsten und Stände, welche allein in diesem Deputations-Tage das Justiz-Wesen daselbst vorzunehmen, gewilliget, sondern dieselbe dadurch davon auszuschliessen, gethan. 2) Ziehen die Kayserlichen Commissarii hoch an, daß das Chur-Fürstliche Collegium auf dem An. 1636. zu Regenspurg gehaltenem Collegial-Tage diese gute Inclination zum Frieden, schon an der verstorbenen Kayserlichen Majestät gelobet und approbiret. Wiederum setzen Sie aber nicht hierzu, was eben Dieselbige Chur-Fürsten und Stände auf dem Collegial-Tage zu Regenspurg de Anno 1630. höchstgedachter Ihrer Majestät für ein Lob gegeben, daß Sie Sich nehmlich höchlich beklagten, Ihro Majestät hätten den Krieg ins Reich geführet, und Sich diß Recht allein angemasset, welches Ihro allein nicht gebühret, sondern Sie, die Stände, mit Ihro gemein hätten. Dieses aber dienet den Kayserlichen Herren Ministris nicht in ihren Krahm, darum ziehen Sie nur dasjenige an, was Anno 1636. das Chur-Fürstliche Collegium sich mag haben vernehmen lassen, welches doch nur ein bloß Compliment, und zwar nicht von den gesamten Ständen des Reichs, sondern allein von etlichen Chur-Fürsten, so damahls den getroffenen Prager Frieden-Schluß angenommen, und anders nicht konnten. Wie nun die Wahl des Römischen Königs, die auf selbige Tage vorgangen, beschaffen, darzu jener mit Bedrohung, diese mit Gewalt gezwungen, also verhalte es sich auch mit dem daselbst der Kayserlichen Majestät gegebenem Prædicat der grossen Friedens-Begierde. Dieselbe auch noch ferner herauszustreichen, rühmen die Kayserlichen in gedachter Proposition, fürs 3) Es sey Kayserliche Majestät gewillet gewesen, sich Franckfurth zu nähern, und zu Beförderung des Friedens, den Ständen in Person beyzuwohnen, wann Sie nicht durch den Ragotzischen Einfall in Ungarn davon wären verhindert worden. Was war aber der Kayserliche Intent anders, als durch Kayserliche Majestät Gegenwart, die Stände von der Schickung nach Münster abzuhalten, und durch deroselben Autorität die freye Vota zu benehmen. Das Exempel des jüngst 1640. und 1641. gehaltenen Reichs-Tages zu Regenspurg machte klärlich aus, da war Anfangs punctus pacificationis principalis causa convocationis Statuum, wurde aber plötzlich in punctum militiæ continuandæ verwandelt, und damit es die Einfältigen nicht merckten, wurde der punctus restaurandæ justitiæ darbey gesetzet, welcher doch kaum mit dem äussersten Finger angerühret, und auf einen Deputations-Tag remittiret, jener aber nach Willen und Begehren der Kayserlichen, nehmlich die Continuation des Krieges, resolviret worden. Darauf nun alßbald, alß Ihro Kayserliche Majestät solches durch einen gemeinen Reichs-Schluß erhalten, mißfielen Derselben die geschlossene Præliminar-Friedens-Tractaten, und wollten Sie nicht ratificiren, und damit Sie dessen einen scheinbahren Prætext hätten, muste der hierin gebrauchte Kayserliche Commissarius culpam prætensæ & fictæ transgressionis Mandati über sich nehmen, wie solches gantz Deutschland bekannt ist.

Ist es Kayserlicher Majestät ein rechter Ernst mit den Friedens-Tractaten, warum gestattet denn Dieselbe nicht, das neben den Kayserlichen Gevollmächtigten die Stände des Reichs, auch die Ihrige ad loca Tractatibus destinata schicken, die Handlung würde viel leichter und eilfertiger von statten gehen, als wann nach langen und vielen Conferenzien, zu Münster und Oßnabrück gehalten, man ehist darmit

nach

1644. Junius. nach Franckfurt, hernach nacher Wien oder Regenspurg lauffen, und allda von neuen deliberiren wollte. 1644. Junius.

Und eben darum haben die Cronen, und sonderlich Franckreich nicht willigen wollen, daß ein andrer Ort, als in Deutschland, zu den bevorstehenden Friedens-Tractaten ernennet würde, damit die Interessirten und Stände desselbigen Reichs, demselben desto näher seyn, mit leichterer Mühe und wenigerm Kosten, dahin ihre Deputirte schicken, und also mit gesammter Hand neben den Cronen, die Deutsche Freyheit verstatten helffen könnten, ohne welche nimmermehr ein sicherer Friede zu hoffen.

Zum 4ten wird in mehrberührter Proposition den Frantzösischen Plenipotentiariis vorgeworffen, daß sie zu bestimmter Zeit zu Münster nicht erschienen, aber dieselben haben in ihrem Schreiben an die Stände, solche Ursachen angezeiget, daß sie von ihnen nicht sind improbiret worden, und was will man sagen? Ist doch von derer Ständen Deputirten, auch der Churfürsten selbst, für welche doch bey den Præliminar-Tractaten Salvi Conductus von der Cron Franckreich specialiter begehret, auch ertheilet worden, noch Niemand zu ihrer, der Frantzösischen Gevollmächtigten, Ankunfft zugegen gewesen, daran sie auch noch zu dieser Stunde von Kayserlicher Majestät abgehalten werden. Mit was für Fug und Raison will man nun den gedachten Frantzösischen Plenipotentiariis die culpam retardatæ pacificationis aufbürden, deren man sich doch Kayserlichen Theils mehr als zu viel theilhafftig gemachet und noch darinn beharret.

Zum 5ten Was die Schweden zu dem Krieg mit Dännemarck bewogen, werden dieselben wohl zuverantworten wissen. Dieses kan man gleichwol mit Grund und Bestand sagen, daß der dahero von den Kayserlichen geführte Prætext, die Friedens-Handlung dardurch zu hemmen, gar übel fundiret, darob zwar die Dänische Mediation dem Friedens-Werck nütz- und ersprießlichen in viele Wege hätte seyn können, darum zu wünschen gewesen, das diese Unruhe nicht wäre darzwischen getreten, so ist doch darbey zubeobachten, daß der König in Dännemarck eben nicht hätte müssen, und kein ander Potentat können, zu dieser Mediation gebrauchet werden, und dadurch der Christenheit Dienste leisten. Die Cron Schweden erbeut sich, entweder die Venetianische Mediation anzunehmen, oder gar, da es den Kayserlichen also gefällig, ohne Mediation zu tractiren. Aber hier ist den Kayserlichen kein Schuch recht, und es dienet nicht zu ihrer Intention, nemlich die Tractaten zu verzögern. Die hinc inde publicirte Manifesta weisen aus, daß die Cron Schweden den König in Dännemarck feindlich angegriffen, nicht als einen Mediatorem, den Hertzogen von Holstein, sondern wegen etlicher Streitigkeiten und Differentien zwischen beyden Cronen über den Sund, welche das Römische Reich keines weges anfechten und anrühren. Gleichfals ist der König in Spanien wegen Burgund ein Stand des Reichs, darnach hat dasselbe niemals sich in den Niederländischen Krieg wollen einmischen, wie inständig auch die Spanier darum angehalten, und da ja Kayserliche Majestät will, daß der König in Dännemarck (den sie doch nur einen Assistenten und nicht Alliirten nennet) zu den Tractaten nacher Oßnabrück solle mitgezogen werden, Er auch dasselbe begehrete, hätten die Kayserliche diese 6. Monath über, so vorbey gestrichen, die Schickung der Dänische Plenipotentiarien vielmehr befordern und sollicitiren, als die Tractaten unterm Schein einer nicht dahin gehörigen querele aufhalten sollen.

Zum 6ten Obwol in der Frantzösischen Vollmacht ein Haubt-Defect gewesen, so haben dennoch die Herren Plenipotentiarii den Kayserlichen das Maaß voll gegeben, ein neu Mandatum, wie es von dem Herrn Mediatore begriffen und abgefasset worden, den nächsten einzuliefferen versprochen, wann auch im Gegentheil die in der Kayserlichen Vollmacht sich befindliche Haubt-Defecta geändert, und zu Oßnabrück gleichfals die Mandata hinc inde vorgezeiget würden; Aber da hat man an Seiten der Kayserlichen, wie vor, mit den frivolis exceptionibus angehalten und

1644. Junius. fortgefahren, und ist es zu Oßnabrück nicht einmahl in vier Monathen dahin zubringen gewest, daß die Kayserlichen Commissarii daselbst ihre Vollmacht hätten vorweisen wollen, zu keinem andern Ende, als die Handlung an beyden Orten zu separiren, alles wider den ausdrücklichen Buchstaben der geschlossenen, und von Kayserlicher Majestät ratificirten Præliminar-Tractaten, darinn expresse versehen, daß die Handlung an beyden Orten Münster und Oßnabrück für eine, solten gehalten werden. 1644. Junius.

Was die Frantzösischen Plenipotentiarii von des Hauses Oesterreich bishero geführter und guten Theils effectuirter Intention, in ihrem Schreiben angeführet, und in der Kayserlichen Proposition Zum 7) so übel ausgeschrien wird, solches ist die kundbahre Warheit, und wol mehrentheils von den Fürsten und Ständen des Reichs selbsten, ob dieselbe gleich Kayserliche Majestät für Ihr Oberhaupt erkennen, deutlicher gesaget und geschrieben worden.

Man besehe die Acten des Collegial-Tages de Anno 1630. wie viel schwere Gravamina und schärffere Vorrückungen damals von den Ständen, als jetzo von den Frantzösischen Plenipotentiariis, die doch vom Kayser nicht dependiren, geschehen und eingegeben worden, daß nemlichen Kayserliche Majestät des Krieges, ohne der Stände Bewilligung, sich unterfangen, nach Belieben Contributiones angeleget, grosse Armée, nur Deutschland zu ruiniren, geworben, und dergleichen Reprochen mehr. Gleichwol hat die damalige Kayserliche Majestät sich darüber nicht offendirt befunden, vielweniger schmählige oder hochmüthige Auflagen, oder gefährliche und weitaussehende Schreiben intituliret, sondern die Schuld auf **Wallenstein** verwendet, welcher auch darauf erlassen, und sie sich mit den Ständen dahin verglichen, hinführo ohne Assistenz und Zuthun derselben, nichts vorzunehmen. Haben nicht ebenmäßig nach der Hand die Protestirende zu Leipzig versamlete Fürsten und Stände, unterm dato den 18. Martii Anno 1631. unterschrieben von zweyen Churfürsten und Ständen, 8. Fürsten, so persönlich zugegen gewesen, wie auch von der abwesenden Ständen Gesandten, ein viel weitläufftiger und nachdencklicher Schreiben, als der Frantzösischen Plenipotentiarien an damaligen Kayser abgehen lassen, auch die Catholischen Fürsten selbst sind mit dergleichen Klagen einkommen, insonderheit der Hertzog von Bayern auf dem Collegial-Tage de Anno 1630. In Anno 1640. und 1641. haben auf dem damaligen Reichs-Tage zu Regenspurg, die Hertzogen von Lothringen, Braunschweig und Lüneburg, und die Land-Gräffin zu Hessen, nicht dergleichen Remonstrationes durch ihre Gesandten thun lassen: wolte man sagen, die Fürsten und Stände, als welche es concerniret, hätten Ursach zu ahnden, die Frantzosen aber nicht. Wer will doch leugnen, daß die Cron Frauckreich und andere ausländische Potentaten über einen absoluten Dominat, so sich in Deutschland anspinnen will, nicht billig in Jalousie gerahten sollen? Ist nicht in vor Jahren unter Regierung der vorigen Kayser, Franckreich dasselbe gewahr worden, alß aus dieser angemaßten absoluten Authorität, eine starcke Armée aus Deutschland in Italien, zu opprimirung des Duc de Mantua, gegen die Frantzosen geschicket worden, und die Cron Schweden, aus dem starcken Secours, so dem Pohlen zu gut, gegen sie zugeführet worden. Haben es die Niederländischen Provincien nicht erfahren müssen, als die 2. starcke Arméen unter Montecuculi, und **Pappenheim** gegen sie, den Spaniern zu Hülff, commandiret? welches allezeit nicht geschehen wäre, auch nicht hätte geschehen dürffen, wo die fundamental- und Reichs-Constitutiones wären ungekräncket gelassen worden, und man sich Oesterreichischen theils des Juris Pacis & Belli allein, ein Einheimischer, nicht unterstanden hätte. Derowegen die Cron Franckreich und andere ausländische Potentaten nicht zuverdencken, daß dieselbe hierbey ein wachendes Auge haben, und auf die Observationes der Reichs-Constitutionen und den Ständen competirender Jurium, darin ihre vornehmste Securität stehet, bestehen, und dieselben in ihren alten vigor, dem Herkommen gemäß, bringen helffen wollen, dargegen wenig hindert, was die Kayserlichen in der Proposition hierüber einwerffen, daß nemlich, wie der Kayser sich nicht in die Händel, so der König in Franckreich mit seinen

1644. Junius. seinen Fürsten habe, mische, auch dessen keine Macht habe, also auch der König in Franckreich zwischen die Deutsche Händel zwischen den Ständen und Kayserliche Majestät sich einzuflechten, nicht befugt sey; Dann gleichwie die comparation zwischen den Deutschen und Frantzösischen Fürsten, weil jene freye Stände, diese aber blosse Unterthanen, und dem König simpliciter unterworffen, gar absurde ist: Also fält hierdurch das obige von sich selbst, sondern es geben auch durch diese eingeführte comparation die Kayserlichen an Tag, daß Kayserliche Majestät auch eine gleiche absolute Macht und authorität auf die Stände des Reichs prætendire, welche der König in Franckreich über seine Fürsten und Stände habe, derowegen können sie auch so übel leiden, daß man die Stände der erlittenenen Eingriffe an ihre Rechten, und die Injurien erfrische, und zu Herfürsuchung und manutenentz ihrer alten libertät aufmuntere. Endlich sagen die Kayserlichen in ihrer Proposition, daß die Dinge, darmit Kayserliche Majestät in berührtem der Frantzösischen Invitations-Schreiben beladen werden wolle, schon vor langer Zeit guten theils hingelegt und abgehandelt wären. Hiermit zielen dieselben ohn Zweiffel auf den Prager Frieden, dörffen ihn doch mit Nahmen nicht nennen, aber was bey der Abhandlung und dem Frieden für eine Sicherung seyn mag, das ist am Tage, die ausländische Cronen und etliche Fürsten des Reichs, halten diese Dinge nicht für occidiret und geschlichtet, sondern vielmehr auf eine Ursache des Krieges; und eben um der Ursachen willen, haben die Cronen, Franckreich und Schweden, alle interessirte Fürsten und Stände nacher Münster und Oßnabrück eingeladen, damit daselbsten ein beständigerer Friede, als der Prager, möchte getroffen werden. Wann auch vor diesem dem Kayserlichen Commissariis erlaubt gewesen, in der am 13. Decembris des verflossenen 1643. Jahrs bey der Deputation zu Franckfurth eingegebenen Proposition, den König in Franckreich mit diesen unbegründeten Calumnien, nur dardurch die begehrte Contribution von dem Reich zuerzwingen, zubeladen, als ob Ihre Majestät den Türcken gegen Deutschland zuerwecken, sich bemühen, warum soll den Frantzösischen Ministris nicht ebenmäßig zugelassen seyn, zu beförderen das bevorstehende Friedens-Werck, und damit die verlassene Deutsche Fürsten und Stände daran Theil haben möchten, die Warheit von sich zuschreiben. 1644. Junius.

Die zum 8ten in der Proposition den Frantzösischen Plenipotentiarien aufgebürdete Auflagen, sind von klahren Worten ihrer Schreiben so gar entgegen und zu wider, daß keine Verantwortung vonnöthen.

Daß zum 9ten in der Proposition gedacht wird, es hätten die Schwedischen Ministri mit Ragozzi ein Bündniß gemachet, das hätte die Ursache gehabt, und wäre derselbe ein Christlicher Fürst, und hätte viel Schmach und Eintrag vom Kayser erlitten. Was die mit Ungrund angegebene Anreitzung des Türcken gegen die Christen, die Cron Franckreich dadurch zu verunglimpffen, belangt, ist es ein erdichtetes falsches Aussprengen, und man dessen am Königlichen Hofe nicht geständig, wird auch daselbst hoch betheuret, Ihre Königliche Majestät hätten von der Schwedischen Alliance mit Ragozzi nichts gewust, alß biß dieselbe vollzogen gewesen, und durch seinen, des Ragozzi, Feldzug dieselbe wäre zu Tage kommen, hätten auch daran weder directè noch indirectè einig Theil, doch würden Ihre Majestät nicht unterlassen, ihm als einen bedrängten Fürsten beyzustehen, und die Kayserlichen hierdurch desto eher zum Frieden zu bringen. Hier hätten die Kayserlichen in ihren eigenen Busen riechen sollen, und sich wahrnehmen, damit sie derselbigen Beschuldigung, derer sie andere beladen, zum gröstẽ Theil sich nicht theilhafftig machten, dann es hat Kayserliche Majestät nicht schmählig gedeucht, vor dem unchristlichen Monarchen, dem Türcken, das Haupt zu bücken, und durch eine hochansehnliche Ambassade und schweren Tribut von ihm den Frieden zu emendiren, nur damit sie den Krieg in Deutschland desto eifriger führen, und die ihr vorgesetzte Intention desto besser zu Werck richten möchten, da sonst, wann Ihre Majestät dem Römischen Reich einen reputirlichen Frieden gönnen würden, dieselbe wol der schimpflichen Nachlauffung an den Türckischen Hofe könnte geübriget seyn.

1644. Junius. Die zum 10ten von den Kayserlichen Commissariis eingerückte Drohungen gegen die Frantzösischen Plenipotentiarien, lauffen Juri Gentium & publicæ securitati Salvorum Conductuum zuwider, scheinet also, wann dieselbe allein dahin angesehen, den gedachten Plenipotentiarien eine Furcht einzujagen, damit dieselbe sich aus dem Wege machten, und die Tractaten also abrumpiret würden, und ist gar ungereimt, daß sie die Stände, zu welcher besten doch die Invitations-Schreiben ausgelassen, darinn wickeln, und gegen die Frantzösische Ministros anreitzen wollen. 1644. Junius.

Zum 11ten begehret Kayserliche Majestät von den Ständen ihr Bedencken, ob sie mit den Frantzösischen Plenipotentiariis, wogleich selbige eine gnugsame Vollmacht vorzeigten, sollten tractiren, ehe und bevor sie die in den vermeynten Schreiben angezogene Uffladen geahndet, und deswegen Satisfaction erhalten hätten.

Zum 12ten unterstehet man sich an Seiten des Kayserś culpam retardatæ pacificationis den Cronen aufzubürden, deme aber, was droben weitläufftiger von der Kayserlichen Intention, die Tractaten durch allerhand vorgesuchten Schein zu remoriren, allegiret, widerspricht.

Zum 13ten unterstehet man sich, von den guten Rathen und grossen Diensten, so das Hauß Oesterreich dem Reich erwiesen, gewaltig zu schreien. Man durchlauffe aber ein wenig die Historien, so wird sich finden, daß durch selbiges Hauß so viel ansehnliche Lande und Provincien vom Reich gerissen; das einige Exempel Kayśers FRIDERICI, Kayśers MAXIMILIANI Vater, ist genug, welcher alle des Kayśers Lehen in Italien veräussert, also daß daselbst kaum der Schatten von Kayserlicher Majestät zu finden. Hat nicht der heutige Kayser, den Churfürsten zu Schimpff, den Venetianern ohnlängst den Vorsitz durch ein öffentlich Decret zuerkannt, welcher Dinge noch vielmehr könnten dargethan werden.

Was endlich die Anmahnung der Kayserlichen an die Stände, wegen conjunction der Waffen, belangen thut, ist daraus eben nicht zu schliessen, daß der Kayser mehr den Krieg, als Frieden liebe, und dieselbe dahin gemeynet sey, die gedachte Stände dadurch zu verleiten, daß sie den Frantzösischen Plenipotentiariis, welche dieselben Stände doch als Arbitros zu den Tractaten ersuchet, umzusehen und zu urtheilen, welches theils Kayserlich oder Frantzösisch man die beste Intention habe.

Zum Beschluß, ist warlich der Kayserliche Commissarius sehr bemühet den Ständen, um denselben die Cron Franckreich verhaßt zu machen, abzurathen, daß sich, derselben bey zu stehen, Niemand unterstehen wolle, weil Ihro Königliche Majestät ihren Fürsten und Ständen, wenig Præeminentz, Hoheit und Dignität gönnen, sondern denselben ihre Privilegia und Freyheiten so beschneiden, daß endlich davon mehr nicht, als der Schatten übrig bleiben würde, dann dieses schleust auf die Fürsten und Stände in Deutschland, als damit es eine viel andere Gelegenheit hat, gar nicht: denn Deutschland und Franckreich werden gar diversimodè administriret, wie oben schon erwiesen.

Gleichwie nun diese comparation der Stände in Deutschland gegen die Stände in Franckreich gar angenehm ist; also widerholen derselben Ministri auch dieselbe so gerne in ihrer Proposition, sed ut sorex suo cantu produnt, daß sie nemlich eine solche Monarchie in Deutschland einzuführen, im Hertzen haben.

Zum-

# Summarischer Inhalt des Dritten Buches.

§. I. Der Kayserlichen Gesandten Verwahrung gegen die Frantzösische Behinderungen in puncto der Vollmacht; Kayserliche neue und verbesserte Vollmacht; Der Päbstliche Nuncius vertröstet die Kayserliche Gesandten, auf eine andere Frantzösische Vollmacht: Der Venetianische Orator will die vidimirte Frantzösische Vollmacht nicht wieder zurück nehmen.

II. Die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück halten mit ihrer Vollmacht, gegen die Schweden, aus erheblichen Ursachen, zurück: Der König in Dännemarck will von der Mediation nicht abstehen.

III. Die Kayserliche Gesandten schlagen dem Casselschen die Audienz ab; Dieser wendet sich darauf an den Venetianischen Orator; Die Kayserlichen empfinden solches übel; Ursachen der, von den Kayserlichen Gesandten den Heßischen denegirten Audienz.

IV. Die Frantzosen erhalten neue Vollmacht die Plenipotenzien zu reguliren: Extract Instructionis, wegen der neu einzurichtenden Frantzösischen Plenipotenz.

V. Die Frantzosen erklähren sich zur Verbesserung ihrer Vollmacht, auch zur Admission des Königes in Dännemarck; Der Venetianische Orator verlanget von den Kayserlichen Gesandten eine Declaration: Der Kayserlichen Gesandten Antwort darauf: Ursachen, weßwegen die Dänische Sache auch auf diesem Congreß zu tractiren sey.

VI. Die Schweden und Frantzosen wollen den Kayserlichen die Schuld beymessen, warum die Vollmachten nicht extradiret würden; Drohen, daß sonst die mehresten von ihnen, davon reisen würden; Der Mediatorum Meynung über solche Imputation: Schweden beklaget sich, daß den Præliminarien nicht nachgelebet würde; Daß auch ein Courrier angehalten, und ihm die Briefe abgenommen worden.

VII. Die Mediatores schlagen vor, ein gantz neues Formular einer gemeinsamen Vollmacht zu entwerffen.

VIII. Die Kayserliche Gesandten communiciren daraus mit ihren Collegen.

IX. Selbige consentiren in die projectirung eines neuen Formulars; Legati *Volmars* dabey gehaltene Rede.

X. Der Casselsche Gesandte erlanget endlich Audienz bey den Kayserlichen; dabey vorgegangenes Ceremoniel: Hessen suchet bey Holland einige Trouppen.

XI. Die Schweden bemühen sich die Schuld von sich abzulehnen, daß sie an der Verzögerung nicht Ursach wären; Formalia selbiges Schreibens an die Kayserliche Gesandten.

XII. Der Kayser consentiret in ein neues Formular der Vollmacht, jedoch auf gewisse Maasse; Will die Venetianische Mediation gegen Schweden nicht zu lassen.

XIII. Die Frantzosen difficultiren von neuen, ihre Vollmacht zu ändern, bis die Auswechselung zu Oßnabrück geschehen sey.

§. XIV. Der König in Dännemarck consentiret in die Auswechselung der Vollmachten zu Oßnabrück, auch ohne seine Zuziehung; Die Kayserliche und Schwedische Vollmachten zu Oßnabrück, werden einander vorgezeiget.

XV. Die Schweden verlangen zu wissen, ob die Kayserlichen etwas an ihrer Vollmacht auszustellen hätten; Warum die Kayserliche Gesandten bedencklich halten, sich hierüber zu declariren; Ertheilen endlich eine dilatorische Antwort.

XVI. Der Frantzosen Erklährung wegen Verbesserung ihrer Vollmacht; Anstand, wegen solennisirung und Unterschrifft der Frantzösischen Vollmacht.

XVII. Den Kayserlichen Gesandten kommt bedencklich vor, daß die Frantzosen erst den modum tractandi zu Oßnabrück, wissen wollen: Die Verbesserungs puncten der Vollmachten sollen schrifftlich angezeiget werden; Jedoch wird hernach eine mündliche Unterredung vor besser gehalten.

XVIII. Der neue Kayserliche Gesandte zu Oßnabrück, legitimiret sich gegen die Schweden.

XIX. Die Frantzosen bleiben bey einem actu festivo zurück.

XX. Die Frantzosen lassen von neuen ein empfindliches Circulare an die Reichs-Stände abgehen; N. I. Der Frantzösischen Gesandten Schreiben an Marggraff Christian zu Brandenburg-Culmbach; N. II. Des Königes in Franckreich Schreiben an Hertzog Friederich zu Braunschweig-Lüneburg; N. III. Ej. Schreiben an den Bischoff zu Bamberg.

XXI. Die Mediatores wollen ein gemeinsames Formular in Lateinischer Sprache entwerffen; Die Frantzosen und Spanier aber behaupten ihre eigene Sprache; Es wird beliebet, daß jeder Theil seine Vollmacht mit Erinnerungen ausliefern solte: Das Project der Kayserlichen Vollmacht wird den Mediatoribus zugestellet; des Legati *Volmars* Rede, als das Exemplar der Kayserlichen Vollmacht den Mediatoribus eingehändiget ward.

XXII. In der Kayserlichen Vollmacht ist die Wiederhohlung der Confœderatorum & Adhærentium ausgelassen; Solche Wiederhohlung wird Kayserlicher Seits theils vor überflüßig, theils vor bedencklich gehalten.

XXIII. Der Kayserlichen Gesandten Erklährung auf die bey der Frantzösischen Vollmacht ausgestellte Puncten; In puncto simultaneæ Tractationis cum Confœderatis; Die Solennisirung der Frantzösischen Vollmacht.

XXIV. Der Mediatorum Meynung in puncto conjunctæ Tractationis cum Fœderatis; Was eigentlich unter der conjuncta cum Fœderatis Tractatio-

ne zu verstehen sey; Es stehe in der Fœderatorum Belieben, ob sie selbst, oder unter der Cronen assistenz tractiren wolten.

§. XXV. Die Schweden verlangen einige Aenderung in der Kayserlichen Vollmacht; Stehen aber selbst von ihren Postulatis ab.

XXVI. Der Frantzosen Einwendungen gegen die Kayserliche Vollmacht; Derselben Erinnerung bey der Spanischen Vollmacht.

XXVII. Die Kayserliche Gesandten declariren sich zur Aenderung ihrer Vollmacht; Derselben Erinnerungen über die Frantzösische Vollmacht.

XXVIII. Die Spanier wollen den passum noch anders abgefasset haben; Der Kayserlichen dabey gefundener Anstand: Wie das Wort: *Legitimement* ausgedeutet werden könnte: Die Spanier bleiben bey ihrer Meynung wegen der Portugiesen.

XXIX. Die Frantzosen erklähren sich weiter über die conjunctam cum Fœderatis Tractationem; Die Mediatores projectiren darüber eine Formulam: in der Kayserlichen; und in der Frantzösischen Vollmacht.

*XXX.* Die Kayserliche nehmen solche Formulam an: Endliche Einrichtung der Kayserlichen und Spanischen Vollmacht; imgleichen der Frantzösischen.

XXXI. Neuer Streit wegen subscription der verglichenen Vollmachten; Die erste Formula subscriptionis, wie solche von den Mediatoribus entworffen worden.

XXXII. Die Frantzosen wollen solche Formulam nicht annehmen.

XXXIII. Die Kayserliche Gesandten hingegen widersprechen den Frantzosen.

XXXIV. Vorgeschlagenes temperament der Mediatorum.

XXXV. Die Frantzosen schlagen solches aus, und halten endlich gar die Subscription der Gesandten unnöthig.

XXXVI. Salvius mißbilliget der Frantzosen Verfahren; und giebt Particular-Tractaten mit dem Kayser zu verstehen: Die Schweden verlangen die ihnen entwandte Documenta Ecclesiastica, von Rom wieder zurück.

XXXVII. Endliche Erklährung der Frantzosen, die Original Vollmacht herbey zuschaffen.

XXXVIII. Eine anderweite Formula subscriptionis wird entworffen; welche endlich die Frantzosen annehmen: die andre Formula subscriptionis, so beliebet worden, in terminis.

XXXIX. Das Churfürstliche Ceremoniel wird vom Kayser reguliret; die Churfürstliche Vorstellung an den Kayser wegen des Ceremoniels: Kayserliches Rescript wegen dieses Præcedenz- und Ceremoniel-Streits.

XL. Ankunfft des Bischoffes von Oßnabrück, als Churfürstlichen Gesandtens, zu Münster; die Kayserliche Gesandten geben ihm die Visite; dabey kommen diese Puncte vor: 1) wegen der, mit Franckreich zugleich, zu übergebenden Kayserlichen Proposition: 2) wie ordo & modus tractandi zu halten seyn würde: 3) Wegen seiner, des Churfürstlichen Gesandten Legitimation, welche vors erste bey den Kayserlichen Gesandten allein, hinlänglich sey: 4) Warum die Tractaten zu Oßnabrück, nicht nach Münster zu verlegen seyen, welches die Schweden doch vorhaben sollten.

§. XLI. Der Fränckische Crayß resolviret endlich unter allen zu erst, die Beschickung des Friedens-Congressus; des Fränckischen Crayses Schreiben an Kayserliche Majestät, wegen Beschickung des Friedens-Congressus.

XLII. Der Fränckische Crayß notificiret solche Beschickung, an den König in Franckreich, imgleichen an der Cronen Gesandten; N. I. Schreiben des Fränckischen Crayß-Convents an den König in Franckreich; N. II Ej. Schreiben an die Frantzösische Gesandten; N. III. Ej. Schreiben an die Schwedische Gesandten.

XLIII. Der Fränckische Crayß läst vor dessen Gesandte auf den Friedens-Congreis, eine Instruction entwerffen; Erstes Concept solcher Instruction: Inhalt: 1) Wie sie sich in puncto Juris Suffragii exspectoriren solten: dabey sie zu allegiren a) die Natur der Sachen selbst und das Völcker-Recht; b) die Exempel anderer Reiche; c) die Freyheit der Teutschen Reichs-Stände; d) die mit gleicher Beschwehrung erdultete Krieges-Last; e) Im Pragischen Frieden sey des Juris Suffragii halben, caution geschehen; f) die Stände des Reichs sind eben auch Glieder des Reichs, und nicht bloß da, um zu gehorchen und zu contribuiren; g) des Reichs Wohlfarth beruhe nicht in der Stände Beschwehrung, sondern harmonie; h) der Kayser und die Churfürsten machen allein, das Römische Reich nicht aus; i) auf den Reichs-Tagen concurriren alle Stände egal; k) in den Reichs-Abschieden geschicht von je her auch der Stände Erwehnung; l) ohne die Stände ist niemahls was wichtiges auf den Crayß-Tagen geschlossen worden; m) In der Capitulation habe Ihro Kayserliche Majestät der Stände Gerechtigkeiten beschwohren; n) Weil die Stände am meisten gelitten, sey es auch billig, daß sie bey den Friedens-Handlungen concurriren; 2) dieses Juris Suffragii halber sollen sie mit den andern Crayß-Gesandten fleißig correspondiren; 3) die ihnen gebührende Session occupiren; 4) die Beförderung des Friedens mit allem Fleiß urgiren, und warum? 5) dahin trachten, daß die suspensio Amnestiæ cassiret werde; 6 den Particular- und inaerlichen Frieden vor allen Dingen suchen, wenn gleich die auswärtige Cronen unter sich nicht könnten einig werden; und 7) bedürffenden Falls nähere Instruction einholen.

XLIV. Erinnerungen über diese Crayß-Instruction: Innhalt: 1) daß nicht nur die ausschreibende Fürsten, sondern auch andre Crayß-Stände die ihrigen abschicken möchten, und zwar baldigst; 2) was in puncto der Vollmachten zu obleriren sey; 3) die nochmahlige Absendung an den Kayser, sey vors erste zu suspendiren; 4) Ausser den Gründen des Juris Suffragii, sey die Instruction gar zu general abgefasset; 5) die rechte Instruction könne gemacht werden, auch in Abwesenheit des Bischoffs zu Bamberg; 6) derselben Contenta in genere: 7) in specie, was gegen die Frantzösische; und 8) Schwedische Satisfaction vorzubringen: 9) die Differentien der Cronen unter sich, seynd vor den Frieden, ihnen selbst allein zu überlassen; 10) was bey der Abführung der

fremden

fremden Trouppen werde zu beobachten seyn; item, 11) bey der Bayrischen Prætension; 12) Sie solten die Cassirung der Guarnisonen und des perpetui militis suchen; 13) Die marchandise mit einiger Stände Obligationen hintertreiben; 14) die Remedirung der Reichs- und vornemlich der Evangelischen Gravaminum wohl observiren; 15) Gegen das Kayserliche Restitutions-Edict agiren; 16) die Amnestie, wo nicht von An. 1618. doch vor An. 1627. behaupten; 17) die Restitution der Archiven ꝛc. Plätze und Jurium, nominatim pressiren; 18) Evangelische Membra in den Reichs-Hof-Rath solicitiren; 19) den modum agendi auf gleiche Art, wie bey dem Passauischen Vertrag, einzurichten trachten; Und 20) allenfalls ihre Exclusion von den Tractaten, bey den Kayserlichen, erst glimpflich, dann ernstlich verhüten.

§. XLV. Verschiedene Chur- und Fürsten antworten auf die Frantzösischen Excitatoria, den Congress zu beschicken: N. I. Marggraf Christians zu Brandenburg Antwort-Schreiben an die Frantzösische Gesandten; II. Ejusdem, Antwort-Schreiben an den König in Franckreich; III. Des Churfürsten zu Sachsen Antwort an die Frantzösischen Legatos; IV. Ejusdem Antwort-Schreiben an den König in Franckreich; V. Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Antwort-Schreiben an die Frantzösischen Gesandten; VI. Ejusdem Antwort an den König in Franckreich.

XLVI. Die Kayserliche und Schwedische Vollmachten werden endlich auch zu Oßnabrück ausgewechselt.

XLVII. Neuer Streit über den modum tractandi; dazu vier Wege vorgeschlagen werden.

XLVIII. Worinn der Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück, erste Friedens-Proposition bestanden: I. Des Grafen von Brandenstein unvorgreifliche Puncten, zum Frieden mit Schweden, an den Churfürsten von Sachsen übergegeben; II. Des Schwedischen Reichs-Cantzlers Oxenstiern Erklährung auf die Chur-Sächsische Friedens-Puncte.

XLIX. Der Schweden erste Friedens-Proposition in einem Schreiben an die Kayserliche Abgesandte; Formalia desselben.

L. Die Schweden communiciren ihre Proposition an den Reichs-Deputations-Convent, und excitiren die Status nochmahls zum Congress; I. Der Schwedischen Gesandten zweytes Schreiben an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurt; II. Der Schwedischen Gesandten ersteres Schreiben an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurt.

LI. Titulatur, welche der Bischoff von Oßnabrück von den Spaniern prætendiret.

LII. Der Kayserlichen Gesandten zu Münster, erstere Friedens-Proposition an die Frantzosen; Formalia derselben Proposition.

LIII. Bey der Spanier ersten Proposition wird eine Præcaution, bey deren Auswechselung, gebrauchet; I. Die erste Spanische Friedens-Proposition in terminis; II. Die Lateinische Version derselben.

§. LIV. Die Frantzosen übergeben gleichfalls ihre erste Proposition: Formalia derselben.

LV. Die Kayserliche Gesandten beschwehren sich über die Unvollkommenheit der Frantzösischen Proposition.

LVI. Die Frantzosen urgiren die darinn enthaltene Befreyung des Churfürstens zu Trier.

LVII. Dieselben behaupten, daß ihre gethane Proposition nach den jetzigen Umständen sufficient sey; Bringen auch Gründe vor, warum 1) Die Reichs-Stände herbey kommen; und 2) der Churfürst von Trier auf freyen Fuß gestellet werden müssen.

LVIII. Der Kayserlichen Gesandten ausführliche Antwort darauf; Inhalt: Die Frantzösische Legaten hätten ihr Versprechen circa Propositionem pacis nicht erfüllet. 1) Die Status Imperii wären bey dem Friedens-Congress nicht so hoch nöthig; a) Weil solches in den Præliminarien nicht ausgedrücket; b) Weil dieser Friedens-Congress von einem Reichs-Convent zu unterscheiden; c) Der Regenspurgische Reichs-Abschied vermelde nichts von einer **nothwendigen** Gegenwart der Stände; d) Dem Kayser stehe das Arbitrium Pacis zu; e) Ohne die Stände könte wenigsten der Anfang der Tractaten gemachet werden; f) Weil sonst die Intention des Franckfurtischen Deputations-Tages weg falle; g) Bis zu der Stände Ankunfft werde viele Zeit unnütz verstreichen; h) Im Pragischen Frieden sey dieserhalben nichts versehen worden; i) Weil dieses Friedens-Werck nicht zwischen dem Kayser und den Ständen; sondern dem Kayser und auswärtigen Cronen vorgehe; k) Exempel, daß zu dergleichen Frieden die Stände, nicht mit zugezogen worden; 2) Rationes warum der Churfürst von Trier nicht so gleich entlediget werden könne.

LIX. Einwürffe des Venetianischen Oratoris gegen diesen Discours.

LX. Aus was Ursachen einige Deputati aus dem Churfürstlichen Collegio, dem Kayser bey dem Frieden assistiren: Ob das Jus Fœderum den Statibus Imperii nach Gefallen frey stehe.

LXI. Temperament wegen Entledigung des Churfürstens zu Trier: so zur Uberlegung von den Kayserlichen angenommen; und an den Kayser berichtet wird.

LXII. Lampadii gewechselte Schreiben, die Befreyung des Churfürstens von Trier, und die Admissionen Statuum ad Congressum betreffend; Päbstliche Facti Species in der Chur-Trierschen Liberations-Sache.

LXIII. Die Schweden verlangen einen Paß vor die Stadt Stralsund: Frage: Ob Salvi Conductus pro Statibus Mediatis zu ertheilen seyen? Die Schweden bejahen solches aus verschiedenen Gründen; Gründe der negativæ, ab Seiten der Kayserlichen Gesandten.

Drit-

1644. Junius.

# Drittes Buch.

1644. Junius.

## §. I.

Die Kayserl. Gesandten verwahren sich gegen die Frantzös. Behinderungen in puncto der Vollmacht schrifftlich.

WIttlerweile war das obangezogene Kayserliche Rescript de dato 21. April, worinnen die bey der Frantzösischen Vollmacht befundene Mängel ausführlich bemercket sind, denen Kayserlichen Gesandten zu handen gekommen, welche dem ertheilten Befehl gemäß, dessen Inhalt in eine schrifftliche Proposition verfasseten, und solche den beyden Interpositoribus, nehmlich dem Päbstlichen Nuncio und Venetianischen Oratori, mittelst einer Italiänischen Rede, den 7. Junii übergaben, und dabey meldeten, daß Jhro Kayserliche Majestät dadurch alle Schuld von sich abgewendet haben wollten, wann die Tractaten remoriret würden; Sie verlangten nichts, als was recht und billig sey, und daß aus der Frantzösischen Plenipotenz alle Ambiguität heraus bleibe: Zu dem ende sie auch zu allem Uberfluß, Jhren Gesandten noch eine besondere neue Vollmacht zugesendet hätten, worinnen noch deutlicher, als in der vorigen enthalten wäre, daß sie nicht nur de mediis ad Pacem ineundam facientibus, sondern auch de ipsa Pace efficaciter concludenda zu handeln bevollmächtiget würden. Danebst wollten die Kayserliche Gesandten, dem Venetianischen Oratori, diejenige vidimirte Copey der Frantzösischen Vollmacht, welche Er ihnen vorhin, qua Interpositor, zugestellet hatte, wieder zurück geben, um solche den Frantzosen zu retradiren; Es erwiederte aber der Päbstliche Nuncius erstlich auf den gehaltenen Discours, daß zwar den Frantzosen von allem, was jetzo schrifft- und mündlich vorgekommen wäre, Eröffnung geschehen sollte; Er vermuthe aber gäntzlich, daß, woferne er die Kayserliche schrifftliche Proposition denenselben behändigte, solches einen beschwerlichen Schrifft-Wechsel, und endlich gar die Zerschlagung der Tractaten veranlassen möchte: die Frantzosen hätten sich doch schon vorläuffig erkläret, daß ihre Vollmacht anders eingerichtet werden sollte, dahero man sie, durch schrifftliche contestationes nicht irritiren möchte, wodurch man ohnfehlbar das gantze Negotium dissolviren würde.

Der Kayser ertheilt eine neue und noch bessere Vollmacht.

Der Päbstl. Nuncius vertröstet die Kayserl. Gesandten auf eine andere Frantzösische Vollmacht.

Der Venetianische Orator aber weigerte sich gäntzlich, die Vollmacht wieder zurück zu nehmen, weil er sodann die völlige abrumpirung der Tractaten besorgte.

Der Venetianische Orator will die vidimirte Frantzösische Vollmacht nicht zurück nehmen.

Die Kayserliche Gesandten hingegen wollten wegen des ersten Puncts, weil sie gemessenen Befehl hatten, die Mängel der Frantzösischen Vollmacht schrifftlich zu deduciren, davon nicht abgehen, sondern stellten es am Ende, der discretion derer Interpositoren anheim: Jedoch bey dem andern Punct, die Retradition der Vollmacht betreffend, hielten ihre Collegen zu Oßnabrück davor, daß, weil nunmehro die Sache in den Stand gerathen sey, daß ohne Jhro Kayserlichen Majestät Befehl weiter nicht verfahren werden könnte, auch kein periculum in mora vorhanden sey, indem doch alles, biß auf der Dänischen Gesandten Zurückkunfft eingestellt verbleiben müste, man also es dabey bewenden lassen möge.

## §. II.

Die Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück halten mit ihrer Vollmacht gegen die Schweden, aus erheblichen Ursachen zurück.

Zu Oßnabrück bestunden die Kayserliche Gesandten auch ebenfalls darauf, sich zu Exhibirung der Vollmacht gegen die Schweden, nicht ehender zu verstehen, biß man wisse, wie es mit der Dänischen Mediation endlich ausschlagen möchte. Und alß die Schweden deßhalben nochmahlige Anregung thaten; wurde ihnen von den Kayserlichen Gesandten zur Antwort ertheilet, 1) daß ohne den König in Dännemarck zu einiger Handlung nicht könne geschritten werden, auch desselben Interesse bey dieser Handlung so groß sey, daß Jhro Kayserliche Majestät selbiges weder könnten noch wollten zurück lassen; 2) müste auch zu Münster die

1644. Junius.

die Frantzösische Vollmacht, vorhero völlig und gebührend eingerichtet werden; 3) hätte man zu Oßnabrück, mit edition der Vollmacht eben nicht zu eilen, weil man mit Schweden deßhalben sowol in materialibus als formalibus schon verglichen sey. Und alß die Schweden ferner zu wissen begehrten, ob man Dännemarck als Mediatorem oder als Partem dabey zu haben begehre; So wurde ihnen weiter darauf zum Bescheid ertheilt, solches stehe bey des Königs in Dännemarck selbst eigener Erklärung, man könne aber aus desselben ad Status Imperii abgelassenem Schreiben wohl ersehen, daß er nicht als Pars, sondern als Mediator auf dem Congreß zu erscheinen gedencke. Solchergestalt blieb an beyden Congreß-Orten die Auswechselung der Vollmachten auf weitere Berathschlagung ausgestellet.

1644. Junius.

Der König in Dännemarck will von der Mediation nicht abstehen.

## §. III.

Die Kayserliche Gesandten schlagen dem Casselischen die Audientz ab;

Unterdessen suchte der Hessen-Casselsche Gesandte, bey den Kayserlichen Plenipotentiariis zu Oßnabrück eine Audienz zu haben, welche sie ihm aber aus der Ursachen abschlugen, weil die Frau Landgräfin, der Frantzosen an die Reichs-Stände abgelassenes und oben angeführtes Circular-Schreiben, als wohlgethan angezogen, und sich also gleicher Injurien, wie sie sagten, theilhafftig gemachet hätte, wovon dieselbe auch sofort ihren Collegen zu Münster, um es allda auf gleiche Art zu halten, Nachricht ertheilten. Der Hessen-Casselische Gesandte adressirte sich darauf an den Venetianischen Oratorem zu Münster, daß selbiger mit den dasigen Kayserlichen Gesandten daraus sprechen und sie bewegen möchte, ihn zu hören: diese aber hielten davor, es wäre nicht thunlich, daß die Mediatores, welche allein zwischen den feindlichen Cronen und der Kayserlichen Majestät einen Frieden erhandeln zu helffen hätten, sich auch zugleich der unmittelbaren Reichs-Stände annehmen sollten, sondern, es gebühre vielmehr solchen Ständen, ihre Sachen selbst bey ihnen immediate anzubringen, und die Gnade bey Jhro Kayserliche Majestät zu suchen, und sodann zu erwarten, was die feindliche Cronen ihrenthalben negotiiren würden. Dannenhero die Kayserliche Gesandten, dem Oratori, auf sein ferneres Anmahnen, zur Antwort gaben, sie hätten von Kayserlicher Majestät gewissen Befehl und Instruction empfangen, wie sie sich gegen dergleichen bey diesem Congreß ankommende Reichs-Stände zu verhalten haben sollten, deme sie auch also nachzukommen gedächten, und die Hessen-Casselische Gesandten, wann sie sich bey ihnen gebührlich anmelden würden, darnach zu bescheiden nicht unterlassen wollten. Aus dieser Antwort vermerckte nun der Venetianische Orator wohl, daß seine unterfangene Vermittelung, nicht wohl sey aufgenommen worden, dahero er sich weiters befragte, ob etwa vielleicht ein Bedencken vorwalte, wann er sich dergleichen die Reichs-Stände angehenden Sachen annehme, welchen falls er sich dessen gäntzlich enthalten wollte. Darauf ihm zur Wiederantwort geworden, es bleibe bey dem vorigen, und würde unnöthig seyn, daß die Reichs-Stände sich einer gleichen Vermittelung, wie zwischen Jhro Kayserliche Majestät und den feindlichen Cronen verglichen worden wäre, bedienten. In dessen conformität sich die Kayserliche Münsterische Gesandten entschlossen, den Hessen-Casselischen Abgeordneten, wann sie sich bey ihnen um Audientz anmelden liessen, anzuzeigen, sie hätten zwar von Jhro Kayserlichen Majestät den Befehl, alle bey diesem Congreß ankommende Reichs-Stände, oder derer Gesandten, sine differentia reconciliatorum vel non reconciliatorum, und in specie, auch die Casselische anzuhören, auch gegen selbige, der Gebühr sich vernehmen zu lassen, wie sie dann auch ihnen die suchende Audientz gutwillig zu ertheilen erbötig wären: Sintemal aber inzwischen die Frantzösische Gesandten ein sehr weitaussehendes Schreiben, mit Antastung der Kayserlichen Hoheit, Dero Hochlöblichen Hauses, auch Chur- und Fürsten, des Reichs Verunglimpf- und Beschreyung, an die Reichs-Deputatos zu Franckfurth, auch Chur-Fürsten und Stände selbst abgehen lassen; Solches Schreiben aber die Frau Landgräfin als wohlgethan reassumiret, auch

Er wendet sich darauf an den Venetianischen Oratorem welches die Kayserlichen übel empfinden.

Die Mediatores sollen sich in der Stände Angelegenheit nicht meliren.

Warum den Heßischen die Audientz bey den Kayserlichen denegiret worden.

1644. Junius. in Anziehung desselben ebenmäßig an die Reichs-Deputatos unlängst geschrieben, mithin sich der in dem Frantzösischen Schreiben vermerckter Antastungen und Verunglimpfungen nicht wenig theilhafftig gemacht habe, so trügen sie dahero Bedencken, ihnen, Casselischen Abgesandten, noch zur Zeit Audienz zu geben, sondern müsten es vor dießmal eingestellt seyn lassen. 1644. Junius.

## §. IV.

Die Frantzosen erhalten neue Vollmacht, die Plenipotentien zu reguliren.

An dem Frantzösischen Hof wurden nun immittelst die, von Kayserlicher- und Spanischer Seite, gegen die Frantzösische Vollmacht, angebrachte Zweiffel in nähere Erwegung gezogen, und ob man wol nicht gerne an die Aender- und Verbesserung der Plenipotentien gewollt, immassen solches aus nachstehendem Extract der Königin Regentin, an ihre Ambassadeurs erlassenen Instruction d.d.14.Maji umständlicher erhellet; So wurde ihnen jedoch eine ausdrückliche Vollmacht ertheilt, eine neue Plenipotenz mit den Kayserlichen und Spanischen Gesandten zu concertiren, wie folget:

### N. I.

N. I. Extract der Regentin in Franckreich Instruction, wegen der neu ein zu richtenden Frantzösischen Plenipotentz.

Il m'a semblé, que je suis entré dans vôtre sentiment en blâmant celui des Imperiaux & du Roi Catholique, dont les Pouvoirs étant entiérement defectueux, veulent chercher & condamner ceux, que je vous ai faits expedier. S'ils avoient consideré, que je m'oblige à ratifier ce que vous aurez promis & arrêté, ils auroient changé d'opinion; cette clause est la plus précise, pour donner Pouvoir de conclure & d'arrêter les conditions d'un Traité; que la Patente dût être signée de moi, c'est une chose toute nouvelle, du moins depuis l' Ordonnance de Philippe le Long, qui porte, que pendant le tems des Minorités, le Royaume ne laissera pas d'être administré sous le nom du Roi Mineur; la Signature, comme l'intitulation aux Actes de Justice & publics, à été superflue, mais pour la validité d'iceux émanans de l'autorité du Regent, il y est écrit, qu'ils ont été commandés & resolus par le Roi, le Regent présent, & il suffit, que le Secretaire l'eût signé, & qu'il soit seellé; & bienque je puisse defendre ledit Pouvoir, comme aussi que le narré & la raison, & que l'exemple soient de mon côté, sans devoir craindre, que les Espagnols en publiassent, qui puissent laisser le Public en suspens, de qui les armes sont les plus justes; Je prends volontiers le parti de remettre à vos deux Assemblées, avec les Plenipotentiaires de l' Empereur, & du Roi Catholique, d'en concerter & resoudre un; & tel, que vous me l'envoyerez, je le ferai expedier, sachant trés-bien, que vous mesurerez les termes en sorte, qu' ils ne donneront aucun avantage aux autres. Quant à celui de rien conclure, que conjointement avec les Alliés; il me semble de toute consequence, que vous ne devez relâcher, qu'aprés l'avoir longuement contesté, & de l'avis des mêmes Alliés, leur donnant sureté entiére, qu'il ne se fera rien, que conjointement avec eux; Il ne faut pas entendre ce terme à la rigueur, en ce, qui est de *conclure*, & plus il choque les Espagnols, & plus je le trouve essentiel, d'autant que les discours des Ministres Imperiaux font croire, que l'Empereur présume pouvoir traiter en Souverain absolu des Princes de l'Empire, & qu'il ne leur est pas permis de contracter des Alliances avec les Princes Etrangers; à cela les Constitutions Imperiales repugnent absolument; Il est bien le Chef de l'Empire, & non point le Monarque, à la volonté duquel toutes sortes des choses soient soumises, & par les Plenipotentiaires de la Paix, & par les Passeports, qu'il a fait expédier, en consequence d'iceux, il a reconnu le contraire. Si ce droit n'étoit acquis aux Princes & Etats de l'Empire de comparoître en personne, ou par leurs Députés à l'Assemblée de Munster, pourquoi se seroit-il donné tant de peine pour dissuader ceux, qui étoint assemblés à Francfort? pourquoi prétendre, que l'Affaire du Palatinat peut & doit être traitée a Vienne, & le faire demander par le Duc de Baviére? Ie sais, qu'il est

inu-

1644. Junius. inutile de vous alleguer les raisons, & que vous êtes à plein informés des Constitutions Imperiales, Priviléges, Prerogatives & Droits des Princes, qui composent l'Empire ; Aussi je ne les ai écrites, que pour vous encourager à les bien defendre, qui avez eu beaucoup de prudence, en éludant la demande du Comte de Nassau, sans lui faire toute fois un refus formel de ce qu'il pretend. Il y a du tems à prendre, & bien des choses à dire, avant que de resoudre cur cette matière; Et les prétentions de l'Evêque de Verdun, & le lieu & la situation de la Ville Capitale de son Dioceſe, oblige à avoir diverses considerations, avant que d'y laisser établir un Evêque. 1644. Junius.

N. II.

N. II. Der Cron Franckreich Vollmacht an Ihre Gesandten, eine neue Plenipotentz mit dem Kayser und Spanien zu concertiren.

Le Roi étant en son Conseil assisté de la Regente sa MERE, & de Mr. le Duc d'ORLEANS, du Prince de CONDE, & du Cardinal MAZARIN, & de plusieurs Seigneurs de son dit Conseil, ayant vû par la Lettre, que les Sieurs Comtes d'AVAUX & SERVIEN ont écrite de Munster le 29, Avril dernier, comme les Commissaires Plenipotentiaires de l'Empereur, & du Roi Catholique ont jugé, que le Pouvoir, qui avoit été donné aux dits Sieurs d'Avaux & Servien, n'étoit pas ample, offrant de leur part, de faire changer tout ce, qui pourroit être trouvé defectueux aux leurs, selon qu'ils avoient été donné à entendre par le Sieur de CHIGI, Nonce de Sa Sainteté, & par le Sr. CONTARINI, Ambassadeur & Plenipotentiaire de la République Serenissime de Venise, Mediateurs du Traité, si mieux l'on n'aimoit convenir sur les lieux des Pouvoirs de part & d'autre, par un commun consentement des dits Sieurs Plenipotentiaires, tant de Sa Majesté Imperiale, que de leurs Majestés, & les autres interessés audit Traité : Sa Majesté ne voulant en aucune façon retarder une affaire si importante, que celle de la Paix generale, de l'avis de la dite Dame Reine Regente, a par ces présentes donné Pleinpouvoir, aux dits Sieurs d'AVAUX & SERVIEN, d'arrêter, & convenir, avec les Ministres de leurs Majestés Imperiale & Catholique, & autres Intéressés audit Traité, d'un Pouvoir ample & géneral, pour traiter & conclure la Paix génerale de la Chrétienté, promettant en foi & parole de Roi, de faire expedier les Pouvoirs, qui auront été concertés entre ses Ambassadeurs extraordinaires & Plenipotentiaires, & ces Députés par ledit Empereur & Roi d'Espagne, & pour temoignage de sa volonté Elle m'a commandé d'expedier celle-ci, qu'Elle a signé de sa propre main, & fait contresigner par moi, Conseiller en ses Conseils, Secretaire d'Etat & de ses Commandemens, Signé, Louis, & plus bas, de LOMENIE. A Paris, le 14. Mai, 1644.

## §. V.

Die Frantzosen erklären sich zur Verbesserung ihrer Vollmacht, auch zur Admission des Königes in Dännemarck.

Die Frantzosen thaten demnach am 18. Jun. den Kayserlichen und Spanischen Gesandten durch den Venetianischen Oratorem zuwissen, daß sie ihre Vollmachten zu ändern bereit wären; imgleichen wollten sie und die Schweden zugeben, daß der König von Dännemarck ebenfalls zu denen Friedens-Tractaten admittiret würde, doch nur als Hertzog zu Hollstein, und nicht wegen derer zwischen Ihme, als König, und der Crone Schweden vorwaltenden Streitigkeiten : Hierauf möchte dann die accommodation der Vollmachten vor die Hand genommen werden, und solten die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück sich zuforderst ebenfalls erklären, daß ihre Vollmacht schon ehedem, sowol quoad formam als materiam, durch den Grafen von Kurtz mit dem SALVIO adjustiret und verglichen worden sey, denn es nicht gnung wäre, daß die Kayserliche Gesandten zu Münster sich dessen nur in ihrer Contradictions-Schrifft hätten vernehmen lassen. Kayserlicher Seits wurde darauf geantwortet, 1) könnte man wohl glauben, daß den Frantzosen jetzo Ernst sey, ihre Plenipotenz zu emendiren, dann die convenientia sey klar, und erfordere es auch ihr jetziger status (gestalt sie durch die kurtz geschehene Ca-

Der Venetianische Orator verlangt von den Kayserl. Gesandten eine Declaration.

Der Kayserl. Gesandten Antwort darauf.

1644. Junius. Julius.

talon- und Dännemarckische Victorien sehr perplex geworden) könnte man nicht verstehen, was der Venetianische Orator mit der begehrten declaration von den Kayserlichen Oßnabrückischen Gesandten, haben wolle, ob sie solche declaration gegen die Mediatores, oder gegen die Frantzosen, oder gegen die Schweden thun sollten: Ersternfalls, wäre es sonder Zweiffel dahin angesehen, daß der Venetianer sich mit diesem Actu, in die possession Mediationis auch bey den Schweden, intuitu der Dänischen Sache setzen wolle, wozu man sich aber Kayserlicher Seits nimmermehr verstehen würde: Die declaration aber gegen die Frantzosen zu thun, wäre ebenmäßig ein ungereimtes Anmuthen, weil die Tractaten zwischen dem Kayser und der Crone Schweden, von den andern Tractaten zwischen dem Kayser und der Crone Franckreich, ihrer Natur und Eigenschafft nach, gantz abgesondert, und die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück nicht instruiret wären, über wenig oder viel, sich mit den Frantzosen einzulassen: Gegen die Schweden aber wäre die declaration allschon geschehen, und hätten diese dagegen nichts zu repliciren gewust. Daß endlich Dännemarck nur allein wegen des Hollsteinischen, und nicht wegen des Königreichs Dännemarcks interesse contra Schweden, zu den gegenwärtigen General-Tractaten admittiret werden solle, darein würden weder Ihro Kayserliche Majestät noch der König in Dännemarck willigen, indeme das interesse des Königreichs Dännemarck contra Schweden, dermassen mit dem Römischen Reich verwand sey, daß es sich davon nicht trennen lasse, vielmehr sey fast verwunderlich zu hören, daß, indem Schweden und Franckreich in der gantzen Welt vorgäben, sie wollten auf diesem Congress einen Universal-Frieden unter allen Christlichen Potentaten machen, hätten auch zu solchem Ende alle ihre Confœderatos und Adhærentes in Holland, Deutschland, Schweden, Italien und gleichsam aus Utopia herein zuziehen sich bemühet, sie jetzo sich unterstünden, Dännemarck davon auszuschliessen, und selbiges auf einen ihrem Belieben nach, anzustellenden Particular-Tractat zu verweisen. Wann dahero der Venetianische Orator keine bessere Proposition thun wollte, so könnte er mit dergleichen nur auch zu Haus bleiben.

1644. Junius. Julius.

Warum die Dänische Sache auch auf diesem Congress zu tractiren sey?

## §. VI.

Die Schweden und Frantzosen wollen den Kayserlichen die Schuld beymessen, warum die Vollmachten nicht extradiret würden.

Freytags den 8. Julii kamen die beyden Mediatores zu den Kayserlichen Münsterschen Gesandten, und eröffneten denselben, es hätten ihnen die Frantzösische Gesandten angezeiget, welchergestalt SALVIUS, nahmens der Schwedischen Gesandschafft sich hefftig bey ihnen, den Frantzosen, beschwehrt habe, wie sie nun so lange Zeit vergeblich zu Oßnabrück hätten verharren müssen, ohne, daß sie von den dasigen Kayserlichen Gesandten die Vollmachten hätten erlangen können.

Mit Bedrohung, daß sonst die mehresten von ihnen, davon reisen würden.

Sie hätten daselbst schlechte Bequemlichkeit, und wären noch dazu nicht einmal recht sicher, indeme die Bremische Soldaten biß an die Stadt-Mauren daselbst streiffeten: Dahero könnten sie fast unmöglich länger alldort beharren, sondern hätten sich resolviret, nach Hamburg zu gehen, und nur einen ihres Mittels, dazulassen, bis etwa die Kayserliche Gesandten zur Auswechßlung der Vollmachten, mithin zum Anfang der Tractaten, sich bequemen würden. Sie, die Frantzösische Gesandten müsten endlich ebenfalls diese resolution ergreiffen, indeme sie zu Münster einen gleichen Aufzug verspührten, und sey es dem respect beyder Cronen gäntzlich zuwider, daß ihre Ministri, mit Verlust von Zeit und Kosten, an beyden Orten so vergeblich da liegen sollten: Wo man dahero nicht zur Sache thäte, so würde ebenfalls einer, von ihnen von Münster hinwegziehen: Sie wären doch jederzeit, wie annoch, bereit und willig gewesen, die Form der Plenipotenz, so, wie es raisonable wäre, zu ändern, woferne die Kayserliche Gesandten ein gleiches thun, und die Auswechßlung der Vollmachten zu Oßnabrück vornehmen wolten: Würde aber dieses nicht geschehen; so könnten sie, die Frantzosen, nicht absehen, was sie länger da thun sollten, und wollten sie sodann ihre Ursachen, welche sie zu Ergreiffung einer solchen resolution veranlasset hätten, dem

Depu-

1644. Julius. Deputations-Convent zu Franckfurth und sonst aller gehörigen Orten schon bekannt machen.

Der Mediatorum Meynung über solche Imputation.

Hierauf hätten nun zwar Sie, die Mediatores, geantwortet, wie sie an den Kayserlichen Gesandten bißhero nicht angemercket hätten, daß sie das Werck zu verzögern gesinnet wären, vielmehr hätten sie das letzte mahl ihre, bey der gegenseitigen Vollmacht gehabte Anstände, aufs glimpflichste in Schrifften eröffnet: Würde nun einer oder ander von den Frantzösischen Gesandten, fortreisen, so könnte solches vor nichts anders, als vor eine ruptur der Tractaten angesehen werden, indeme ja ihre Vollmacht dahin eingerichtet sey, daß einer ohne dem andern, mit Bestand nichts handeln könne. Alleine die Frantzosen wären auf ihrer vorigen Erklärung bestanden, und hätten solche in eine kurtze Schrifft verfasset, dahin gehend; sie wollten ihre Vollmacht ändern, wann die Kayserlichen solches gleichfalls thun, und die Plenipotenzien zu Oßnabrück ausgewechselt werden wollten. Dabey meldete der Venetianische Orator, es habe Salvius sich auch darüber hefftig beschwehret, daß, da er und sein Collega, bey den Kayserlichen Gesandten letzthin Klage geführet hätten, es werde den Præliminarien in verschiedenen Stücken entgegen gehandelt; so wäre ihnen darauf nicht einst eine Antwort ertheilet worden; Ja, es sey ohnlängst von der Wesselburgischen Garnison gar ein Hessen-Casselscher Courrier aufgefangen, und ihm die bey sich gehabten Briefe, ohngeachtet er einen Kayserlichen Paß vorgezeiget, abgenommen worden: Und ob man ihn wol nachgehends wieder habe passiren lassen; so sey doch dieses ein Bruch der Præliminar-Tractaten. 1644. Julius.

Die Schweden beklagen sich, daß den Præliminarien nicht nach gelebt würde.

Daß auch ein Courrier angehalten, und ihm die Briefe abgenommen worden.

## §. VII.

Die Mediatores schlagen vor, ein gantz neues Formular einer gemeinsamen Vollmacht zu entwerffen.

Diesem vorgängig, eröffneteten die beyden Mediatores, den Kayserlichen Gesandten, ihre eigene Gedancken, wie etwa der Sache durch ein temperament, abgeholffen werden könnte, damit doch wenigstens die Frantzösische Vollmacht zur Richtigkeit möchte gebracht werden, biß etwa die Frage, wie es mit Auswechßlung der Plenipotenzien zu Oßnabrück gehalten werden solle? dereinst ihre Erörterung erlangete. Hierzu meyneten sie nun würde gut seyn, **wann man sich eines neuen gemeinsamen Formulars einer Vollmacht, unter allerseits Gesandten vergliche, welche, binnen einer gewissen Zeit, von den sämtlichen Principalen zu ratificiren, und darauf, nach solchem verglichenen Formular die vorhandene Vollmachten, sowol zu Münster als zu Oßnabrück, einzurichten wären, da immittelst der Punct, von Auswechßlung der Vollmachten zu Oßnabrück, in suspenso bleiben könnte;** Und hierüber verlangeten sie der Kayserlichen Gesandten positive Erklärung.

## §. VIII.

Die Kayserliche Gesandten communiciren daraus mit ihren Collegen.

Diese ertheilten solche ohngesäumet dahin, daß sie aus der Sache, mit ihren Collegen zu Oßnabrück, nothwendig vorerst sprechen müsten; Hiernächst hätten die Mediatores wohl gethan, den Frantzosen ihren angedroheten Abzug widerrathen zu haben: Diese möchten doch nur zurück dencken, wie sie gantzer 6. Jahre, deß Pabsts, Kaysers und des Königs in Spanien Gesandten, zu Cölln auf sich hätten warten lassen, ohne, daß nur eine Seele von ihnen, den Frantzosen, erschienen wäre, und hernach hätte man hier in Münster, wiederum 9. Monath stille liegen müsten, ehe sie angezogen wären. Was die übrigen puncte, wegen der verlangten bessern Sicherheit, beträffe; sollte deßwegen an den Administratorem zu Bremen, imgleichen an den Grafen von Gleen, als dermahligen Kriegs-Generaln im Westphälischen Crayß, geschrieben werden, wiewol man nichts davon wisse, daß die Streifereyen so gefährlich wären, als es die Schweden machten.

1644. Julius.

## §. IX.

1644. Julius.

Die Kayserl. Gesandten consentiren in die projectirung eines neuen Formulars.

Nach gepflogener Conferenz zwischen allerseits Kayserlichen, sowol Oßnabrückisch- als Münsterischen Gesandten, zu Lengerich in der Grafschafft Tecklenburg, geschahe die Erklärung gegen die beyden Mediatores, in des Nuncii Quartier, mittelst nachstehender, von dem Legato Volmar gehaltenen Lateinischen Rede dahin, daß man zwar Kayserlicher Seits die geringste Ursache nicht habe, an der disseitigen Vollmacht die allergeringste Aenderung vorzunehmen, weil die Frantzosen selbst noch nichts dargegen zu erinnern gewust hätten, solche auch zwischen dem Grafen von Kurtz und dem Salvio vorhin also verglichen worden wäre: deme ohngeachtet wollten sie, Kayserliche Gesandten, zu allem Uberfluß, die Verfassung eines gemeinsamen Formulars, auf die vorgeschlagene Weise, jedoch, daß in substantialibus der vorhandenen Kayserlichen Vollmacht nichts geändert würde, geschehen lassen, und hofften sie, Ihro Kayserliche Majestät würden auch die Oßnabrückische Vollmacht darnach einrichten zu lassen, nicht entstehen. Worauf die Mediatores, die Entwerffung eines solchen Formulars über sich genommen. Des Legati Volmars Rede aber lautete also:

Legati Volmars dabey gehaltene Rede.

Propositionem, quam nuper ante octiduum nobis Dominationes Vestræ Illustrissima & Vestra Excellentia fecerant, hujus tenoris fuisse credimus, quod, si nos à Cæsarea Majestate potestatem haberemus consentiendi, ut de communi, quorum interest, consensu, nova forma Plenipotentiarum componatur, quam utraque pars observare teneretur, stante interea in suspenso extraditione illa Osnabrugi facienda, operam ipsi dare, ut Galli quoque assentiant, ac statim formulam aliquam concipere velint, eâ tamen conditione, ut à nostris Superioribus intra certum de communi consensu præfigendum terminum ratificari, novaque Plenipotentiæ Diplomata confici debeant, qui quidem modus posteà etiam Osnabrugi observari possit. Initâ igitur hâc de re cum nostris Collegis consultatione, inspectisque nostris Instructionibus & Mandatis, subsequenti modo respondendum esse visum nobis fuit. Primo omnium confidimus, nostram Plenipotentiam, jam ante exhibitam, tantâ cum modestia, discretione, clausulisque necessariis compositam esse, ut nemo sinceri & liberi affectus, rationabiliter vel minimum defectum eidem objicere queat, quemadmodum & meminimus, aliquoties nos ab ipsis Vestris Dominationibus & Excellentiis audiviſse, quod Galli confessi sint, nihil se habere, quod opponant, undè causam haberemus omnino nullam, vel minimam admittere correcturam, quocunque id tandem prætextu à nobis flagitaretur, præsertim quòd negari non possit, formulam nostræ Plenipotentiæ dudum inter Dominum Comitem Curtium & Salvium mutuâ concertatione conventam fuisse. Nihilominus tamen, cum satis perspectum habeamus, Cæsaream Majestatem ex parte Sua nullum omnino communi utilitati impedimentum dari velle:

Ideò habito ad Instructiones nostras cæteraque in hac Plenipotentiarum materia à Cæsare ad nos perscripta Mandata respectu, consentimus, ut de communi consensu, omniumque, quorum interest, scitu, talis aliqua formula Mandati concipiatur, quam nostri Superiores intra certum mutuò consensu determinandum tempus, stante intereà illa extraditione Osnabrugica in suspenso, ratificare, juxtaque eam nova Mandatorum Diplomata transmittere debeant, modo quoad substantialia nostræ Plenipotentiæ, nulla nobis obtrudatur mutatio. Speramus nihilominus, Cæsarem, ubi id opus esset visum, haud difficulter assensurum, ut juxta eandem formam etiam Osnabrugi Mandata revocentur.

§. X.

1644. Julius.

## §. X.

1644. Julius.

Der Cassel. Gesandte erlangt endlich Audienz bey den Kayserlichen.

Auf dasjenige, was die Kayserliche Gesandten, an ihren Hof, wegen der den Hessen-Casselischen Gesandten abgeschlagenen Audienz berichtet hatten, rescribirten Ihro Kayserliche Majestät unterm 13. Jul., daß sie daran nicht unrecht gethan hätten, wann sich aber selbige immediate bey den Kayserlichen anmeldeten, so könnten sie dieselben, wie auch andere dergleichen non reconciliatos, anhören, und sich gegen sie, laut der Instruction erzeigen. Die Kayserliche Gesandten ließen solches per tertium, ohne des Venetianers Interposition, ihnen andeuten, worauf der Hessen-Casselische Abgesandte IOHANN VULTEJUS, Freytags den 29. Jul. Nachmittags, auf sein beschehenes Anlangen und eingeschicktes Creditiv, bey den Kayserlichen Gesandten zu Münster, Audienz gehabt. Das Ceremoniel war dabey dieses, daß ihn die Kayserliche Gesandten bey der Thür des inneren Saals empfangen, und biß in die Stuben vorangegangen, auch im Sitzen die Oberhand genommen, sodann beym Abschied, vorangehend, ihn wieder biß zu der Thür des äusern Saals begleitet, und daselbst ihm den Abschied, mit Darreichung der Hand gegeben. Sein Anbringen bestund in bloßen Curialien, mit dem Anhang, daß die Kayserliche Gesandten, was er etwa an sie gelangen lassen würde, gerne anhören und guten Willen bezeigen möchten: Worgegen ihm die Gesandten, Ihro Kayserlichen Majestät guten Willen und Begierde ad reducendam in Imperio pacem remonstriret, sich auch anerboten, wo dergleichen etwas, so hierzu dienlich wäre, sollte gebracht werden, sie nicht ermangeln wollten, solches gerne anzuhören, und sich der Gebühr darauf vernehmen zulassen: Worbey ihm auch Eröffnung von den Militarischen Excessen geschah, welche von den Heßischen Trouppen, mit Beunruhigung der Strassen zu Schulden gebracht worden, deren Abstellung er versicherte: Doch lief bald hernach von dem Feld-Marschall Grafen von GLEEN Nachricht ein, daß der Französische Resident RORTE und der Hessen-Casselische Gesandte von CROSIEG, unter dem Vorwand der Ost-Frießländischen differenz, nach dem Haag gegangen wären, um Volck von den Staaten zu begehren, damit die Heßische ein Corpo von 6000. Mann formiren, und eine diversion machen könnten.

Dabey vorgegangenes Ceremoniel.

Sein Antrag ist nur general.

Hessen sucht bey Holland einige Trouppen.

## §. XI.

Die Schweden bemühen sich, die Schuld von sich abzulehnen, daß sie an der Verzögerung nicht Ursach wären.

Alldieweiln sich es nun mit exhibirung der Vollmachten zu Oßnabrück, erzehlter maßen, verzog, und die Schuld völlig auf die Schweden geschoben werden wollte, welche durch den wieder Dännemarck erhobenen Krieg, die Mediation verhindert hätten, die Kayserliche Gesandten auch weder eine andere Mediation annehmen, noch auch immediate mit den Schweden handeln wollten; So suchten dieſe, in folgendem, sonderlich den Worten nach, sehr schönen Schreiben, welches, weil es die Kayserliche Gesandten, alß es ihnen durch den Syndicum zu Osnabruk præsentiret wurde, nicht annehmen wollen, die Schweden hernach an die mehristen Reichs-Stände communicirten, ihre Unschuld, gegen die Kayserliche Gesandschafft, an den Tag zu legen:

Illustrissimi & Excellentissimi Domini Legati.

Formalia selbiges Schreibens an die Kayserliche Gesandten.

Quantis bellorum calamitatibus Imperium jamdiu immersum, quam efflictim pacem desideret: quo fervore zeloque fœderati Reges ac Principes eam hactenus promotam voluerint: quam parum vero ea Vestræ parti curæ cordique fuerit & adhuc sit, id abunde testatur multorum annorum experientia in hunc diem continuata. Ad Præparatoria Pacis tria solum ab initio requirebantur, *Locus*, *Tempus*, *Securitas:* Paucarum horarum opus! in tot tamen annos extractum! Quod si ab ejusmodi auspiciis præsagia futurorum capienda sunt, verendum est, ne miserandæ proportionis calcu-

1644. Julius. calculo, pax ipsa in infinitum extrahatur cum Germaniæ totius interitu. Annus est, ex quo diem, tandem mutuo edictum, Ordinibus Imperii notum fecimus. Novem menses transivêre, postquam missis Salvis-Conductibus decenter invitavimus eos ad loca Congressui destinata. Potuissent vi dictorum Conductuum, permissu Ratisbonensium Comitiorum, jure Status proprio, non solum tuto venire, sed & rationes habuerunt gravissimas, cur omnino approperare debuissent. Quid tamen eos moretur, norunt ipsi: nemo adhuc comparuit. Cæsarea Majestas singulare Pacis desiderium publicis literis passim ostentat. Excellentiæ Vestræ se, ad agendum de pace, Mandatis & potestate munitos palam profitentur. Nos ipsi, necessariis omnibus instructi, provocavimus Vos aliquoties ad initium Actionis faciendum. Tantum tamen abest, ut adhuc ad tractandum nobiscum induci potuerint, ut ne sola quidem Procuratoria (in quibus tamen fundamentum Tractatus, tractantiumque legitimatio, continetur,) vel commutare, vel saltem ostendere, voluerint. Utrum idem sit, desiderare pacem, & tractatus pacis adspernari, judicent, quorum interest, reipsa potius, quam verbis, cupidinem eam declarari. Obtenditur quidem, Sueciam, injustô bellô, Meditatorem ab officio incœptoque arcuisse: atque adeo hanc esse causam, cur nolit jam Imperator, absque optime de se merito vicino Rege, & absque Sueco-Danica Causa, Imperii pacem tractare. Verum quo zelo tranquillitas Patriæ quæritur, eô fundamentô hæc quoque dicuntur. Constat è publico Manifesto, S. R. Majestatem Regnumque Sueciæ, nequaquam propter Mediationis officium, quod pluribus de causis libentius successurum optasset: nec ut Membro Imperii Romani, cui alias toto hoc bello Neutralitatem indulsit: sed ut Regi Daniæ, ob injurias Regno Sueciæ illatas, bellum hoc Danicum, non tam intulisse, quam sibi prius per cuniculos injuste illatum, jure meritoque, propulsasse coactam fuisse. Ut jam hujus censuram & judicium absque ipsarum Partium, Ordinumque Imperii consensu, sibi sumat Imperator, id, quo jure vel injuria fiat, tam exteris Regnis, quam ipsis Ordinibus merito considerandum relinquitur. Nunquam sane antehac, quantumvis iteratis instantiis, Ordinibus suaderi potuit, sive Censura sive Societas belli Belgici: etiamsi Rex Hispaniarum, ratione Burgundiæ, Imperii membrum fuerit; multoque propinquiores ei visæ sint rationes adstipulari: Et jam, universum Imperium, inscium & invitum, adeoque intestino adhuc bello involutum, non ad decernendum duntaxat de exterorum Regnorum a suo foro plane alienis Controversiis, verum etiam ad easdem suo sanguine dirimendum, cæco velut impetu raptatur! Si hoc est promovere pacem, dicant ipsæ Excellentiæ Vestræ, quid sit bellum ex bello serere? Habent ista Regna suum Forum, sua Pacta, suos Mediatores peculiares: quorum opera nunc alibi de reconciliatione laboratur. Habent & Osnabruga & Monasterium, absque iis, negotiorum plus satis. Quod si tamen Suecia Daniaque paterentur, etiam suas huc lites trahi, putandumne est, hoc modo pacem Germaniæ facilitari? ac non potius multo reddi impeditiorem? Sed eo, proh dolor! nunc ventum est, ut Patriam suam, Patriotæ ipsi, cunctarum exterarum disceptationum theatrum fecerint! Sperant forte Cæsareani, eo pacto faventiorem rebus Cæsareis, quam Suecicis, fore Regem, tot antea meritorum laudibus celebratum. Verum ita fit, ut dum ab æquanimæ Neutralitatis studio Mediatorem commendari deceret, unius partis meritorum suspicione gravetur. Notum inprimis est, quod jamdiu multis suaserit Rex internæ pacis ab externa divisionem. Qui dividit, imperat. At enim, sit id, bene mereri de Imperatore, de Imperio utique non est. Qui hactenus paria consilia secuti sperabant, Imperio sibique separata Pace belle prospectum esse, ab eventu didicerunt, nequaquam id à divisionis auctoribus actum esse, ut vel ipsi vel Imperium fruerentur secura pace, sed ut utrique acriori cum

1644 Julius.

ex-

1644. Auguſt. exteris bello committerentur. Commiſſi ſunt, ſuo, publicoque malo! cave- 1644.
ant exemplum cæteri! Alterum forte meritum videri poteſt, quod ſub Auguſt.
ipſum pacifici Congreſſus exordium, cumulatis in Sueciam injuriis, Suecorum
arma ex Cæſaris, in proprias ditiones attraxerit. Non putavit forte Dano-
rum hic impetus, hunc Suecis animum ſupereſſe. Id tamen, in gratiam
oſorum pacis ceſſurum, facile prævidere poterant, ut Rex ipſe, capto exin-
de prætextu, revocandi ſuos Osnabruga Pararios Pacis, Imperatori cam-
pum aperiret, bellum latius explicandi. At, ſit ſane id, optime de Impe-
ratore meruiſſe: certe, de Imperio, nil niſi pacem poſcente, peſſime me-
ritum haud immerito dici meretur. Sive autem Cæſarea deſtinata poſtu-
larunt, rupto Tractatu Pacis, arma in Imperio continuari; ſive Daniæ ipſius
interfuit, (intererit autem ſemper,) ut potentium utrinque Vicinorum vi-
res mutua armorum colliſione diutius atterantur; nullo tamen ſuo merito
Sueci rejectæ vel abactæ Mediationis Danicæ incuſantur. Neque enim
Suecia, ſed Dania, prima cauſſam bello dedit. Et Danici Legati, nec lite-
ris, nec verbis, nec ulla re alia coacti; ſed propria ſua ſponte Mediatricem
ſtationem deſeruêre. Qui autem primus bello cauſſam dat; qui primus
Tractatum Pacis deſerendo fugit: is quoque cum ſociis ſuis, & primus &
præcipuus tum violati Tractatus, tum belli concitati auctor meritiſſimo
jure cenſetur. Quid multis? ſi ſeriò etiamnum Pacem vult Imperator,
non eſt, quod queramini, eam interventui Danico alligatam eſſe. Nulla
Mediatio eſt de ſubſtantia Tractatus. Obtulimus Excellentiis Veſtris
Tractatum immediatum: cur eum reſpuerunt? Oblata eſt Interpoſi-
tio Veneta: cur ea non acceptatur? Quinimo non recuſavimus, ut ipſi Sta-
tus Imperii, ſicut hactenus, ſuo malo, revera Medii fuerunt in bello, ita
nunc, ſuo bono, Pacem inter nos mediare juvarent. At ii quoque variis
nunc artibus à Conventu abſterrentur! Quid igitur reſtat, niſi, ut irrefra-
gabili ſequela concludamus, eum, qui offert Tractatus, Pacem offerre: de-
clinantem Tractatus, declinare Pacem! Voluimus hæc pridem Excellen-
tiis Veſtris ſignificare, ne tacendo, damnoſæ tergiverſationis prætextus ap-
probare videremur. At Mediatore iis accepto hactenus deſtituti, mediante
jam tandem hoc ſcripto, præſtamus, non tam, quod, Eas vel hoc modo
ad tractandum, aut ſaltem Plenipotentias commutandum, allici poſſe, ſpes
ſit, obſtantibus (ut ipſæ ferunt) Principalium ſuorum interdictis: quam
ut oſtenderemus, eos indigne aliis moram imputare, qui ipſi in mora cul-
paque ſunt. Quodſi tamen etiamnum aliquid ſuperſit, quo putent ſe poſſe
protractæ hanc Pacis notam effugere, his eas ex abundanti provocamus,
ut id quantocyus edant. Sin minus, ſperamus S. R. Majeſtatem Regnum-
que Sueciæ, cum Fœderatis ſuis, nosque ipſos, tum Excellentiis Veſtris,
tum toti Imperio, adeoque Orbi Chriſtiano fore excuſatos, ſi, tot modis
fruſtra tentatis, cogamur, tandem, re Deo commiſſâ, diſcedere: his eas di-
vinæ protectioni commendantes. Dab. Oſnabrugis dat. 29. Julii ſt. vet.
An. 1644.

## §. XII.

Der Kayſer conſentiret in ein neues Formular der Vollmacht jedoch auf gewiſſe Maaße.

Mittlerweile langte die Kayſerliche Inſtruction ein, wie ſich die Geſandten wegen des, von den Mediatoribus in Vorſchlag gebrachten gemeinſamen Formulars einer Vollmacht, zu betragen hätten, dahin gehend: 1) Ihro Kayſerliche Majeſtät wollten ſolches Project an die Chur-Fürſten, zu ihrem Gutachten gelangen laſſen: 2) Indeſſen könnten ſich die Geſandten gegen die Mediatores erklären, daß, wann in ſubſtantialibus nichts, ſondern allein in exordio der Vollmacht, nach des Venetianiſchen Oratoris Vorſchlag, etwas unverfängliches ſollte geändert werden, ſolches geſchehen könnte; wann aber in ſubſtantialibus ihnen etwas zugemuthet werden wollte, hätten ſie ſolches zu referiren, ſich aber zuvor bey

1644. August. Sept.

den Mediatoren zu versichern, wie weit die Frantzosen mit einer solchen Form eigentlich zufrieden wären, 3) Wegen Auswechselung der Vollmacht zu Oßnabrück sollten sich die Gesandten weiter zu nichts heraus lassen, als daß sie erst erwarten wollten, wie weit man sich der Formul halber, zuforderst in Münster vergleichen werde. 4) Woferne die Mediatores von der vorgeschlagenen Form gar einen Absprung nehmen wollten; so wäre darauf zu dringen, daß sie auf die, Kayserlicher Seits proponirte defectus Plenipotentiæ Gallicanæ eine Erläuterung, und zwar schrifftlich, ausstelleten. 4) Die extension der Frantzösischen Vollmacht ad Confœderatos Galliæ betreffend; So gebe zwar der Præliminar-Vergleich und die Kayserliche Vollmacht zu erkennen, mit wem darunter zu tractiren sey; doch wäre hierüber auch anderer Gesandten Resolution zu erwarten. Belangend 5) Die Unterschrifft der Vollmacht; da erwarteten Jhro Kayserliche Majestät des Franckfurthischen Deputations-Convents Gutachten; in eventum aber, und wann die übrigen Mängel der Plenipotenz ersetzet, auch Jhro Kayserliche Majestät ratione famosæ Epistolæ Satisfaction geschehen wäre, könnte mit den Tractaten fortgefahren, und solcher passus subscriptionis auf weitern Vergleich ausgestellet werden. Endlich 6) sollte die von Venedig anerbotene Interposition bey der Oßnabrückischen Handlung, mit guter Art decliniret, auch, wo man anderseits darauf bestünde, angezeiget werden, daß Jhro Kayserliche Majestät in eventum Willens wären, mit Schweden immediate tractiren zu lassen.

1644. August. Sept.

Will die Venetianische Mediation gegen Schweden nicht zulassen.

## §. XIII.

Die Frantzosen difficultiren von neuem, ihre Vollmacht zu ändern, biß die Auswechselung zu Oßnabrück geschehen sey.

Ob man nun wol Kayserlicher Seits geglaubet, es würden die, über die Vollmachten entstandene Irrungen nunmehro bald hingelegt werden; So gab doch der Päbstliche Nuncius, den Kayserlichen Gesandten, als diese, die Condolenz-Visite über des Pabsts Absterben, bey ihm, den 19. Aug. ablegten, so viel zu verstehen, wie die Frantzösische Plenipotentiarii sich nunmehro ehender nicht zur Aenderung ihrer Vollmacht verstehen wollten, biß die Auswechselung der Plenipotenzien vorhero zu Oßnabrück würcklich vorgegangen seyn würde: Er vermuthe dahero, sie würden disfalls neue Instruction von ihrem Hofe bekommen haben, indem sie sich jetzo weit difficiler, als vorhin, darunter bezeugten, und keinen Vorschlag, den er, Nuncius, gethan habe, zulassen wollten.

## §. XIV.

Der König in Dännemarck consentiret in die Auswechselung der Vollmachten zu Oßnabrück, auch ohne seine Zuziehung.

So beschwerlich aber, als es sich gleich von neuem, mit dem Punct der Vollmachts-regulirung anließ; so unvermuthet setzte sich doch die Sache in kurtzen um, gestallten der König in Dännemarck sich erklärte, daß ihm nicht entgegen seyn sollte, wann die Kayserliche Vollmachten den Schweden zu Oßnabrück, würcklich extradiret würden, um dem Gegentheil allen Vorwand abzuschneiden, ob begehrten Jhro Kayserliche Majestät die Friedens-Tractaten zu behindern, oder ad dissolutionem Congressus Anlaß zu geben: Worauf Sonntags, den 12. Sept. die Kayserliche und Schwedische Vollmachten, durch beyderseits Secretarios, in dem Hause des Dechants zu St. Johann, daselbst originaliter, cum reservatione exceptionum &c. vorgezeigt, und Copeyen gegen einander ausgewechselt wurden, wodurch den Frantzosen aller Prætext abgeschnitten war, die Verbesserung ihrer Vollmacht länger zu difficultiren. Von diesem Vorgang ertheilten dann die Kayserliche Gesandten zu Münster, denen Interpositoribus daselbst, sogleich die erforderliche Nachricht, um die Frantzosen zu fragen, ob sie nun ihre Vollmacht ändern wollten, oder, was sie auf die, Kayserlicher Seits, dargegen gemachte Erinnerungen zu antworten hätten.

Die Kayserliche und Schwedische Vollmachten zu Oßnabrück werden einander vorgezeiget.

§. XV.

1644. Sept.

## §. XV.

1644. Sept.

Die Schweden wollen wissen, ob die Kayserlichen etwas an ihrer Vollmacht auszustellen hätten?

Die Schweden liessen indessen, alsobald nach exhibirung der Vollmachten, die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück, durch ihren Secretarium befragen, ob sie etwas wider ihre Plenipotenzien einzuwenden hätten. Diese hielten bedencklich sogleich eine positive Erklärung zu thun, dann, sagten sie, Nein, und es wäre nichts auszustellen; so müsten sie besorgen, die Schweden würden nun verlangen, alsofort ad Tractatus Principales fürzuschreiten, welches sie jedoch, sowol wegen des dazu ermangelnden Kayserlichen Befehls, als wegen der in suspenso schwebenden Dänischen Mediation, nicht thun könnten, dahero ihnen abermahls der Aufzug der Tractaten beygemessen werden dürffte: Sagten sie aber Ja; so würden die Schweden wissen wollen, worinnen die Einwendungen bestünden, und möchte man dadurch den Weg ad tractandum gleichsam selbst versperren, daß der Kayser hernach, im Fall es Ihm nützlich deuchtete, mit Schweden allein nicht handeln könnte, wann immittelst die differenzien zwischen dieser Crone und Dännemarck etwa beygeleget werden sollten. Dannenhero sie sich mit der vorgängigen communication mit ihren Collegen zu Münster entschuldigten. Diese hielten dann vor das diensamste, den Schweden zu antworten, daß sie selbst sich anförderst zu declariren hätten, ob sie an der Kayserlichen Vollmacht etwas auszustellen hätten, oder nicht: Immittelst fänden zwar sie, die Kayserliche Gesandten, verschiedenes bey der Schwedischen Vollmacht zu erinnern, weilen es aber solche Puncte beträfe, davon sie noch nicht gewiß wüsten, ob Ihro Kayserliche Majestät solche proponiren, oder mit deren Ubergehung, ad rem ipsam schreiten wollten: So erachteten Sie vor nöthig, deswegen vorerst Bericht zu erstatten, und Befehl zu erwarten, biß dahin die Schweden sich zu gedulten belieben würden: Unterdessen wurde acceptiret, daß die Schweden an der Kayserlichen Plenipotenz nichts auszustellen gewust: im Fall sie aber noch etwas dabey zu sagen vermeynten, hätten sie Zeit, solches noch zu thun. Und würde nunmehro auch vor allen Dingen der Frantzosen Vollmacht zu Münster, in völlige Richtigkeit gebracht werden müssen, ehe man ferner etwas vornehmen könne. Diese Antwort überbrachte der Dechant zu St. Johann denen Schweden, welche sich aber weiter nicht heraus liessen, als daß die Kayserliche Vollmacht, welche auf den Grafen von Auersberg gerichtet gewesen, nunmehro durch des Grafens von Lamberg Ankunfft erloschen sey; so lange sich nun dieser nicht legitimire, könnten sie zu keiner Handlung weiter schreiten.

Warum die Kayserliche Gesandten bedencklich halten, sich hierüber zu declariren.

Ertheilen endlich eine dilatorische Antwort.

## §. XVI.

Der Frantzosen Erklärung wegen Verbesserung ihrer Vollmacht.

Die Frantzosen erhielten unterdessen Nachricht durch die Mediatores von demjenigen, was zu Oßnabrück, mit exhibirung der Vollmachten, vorgegangen war. Sie stelleten sich, als ob sie noch nichts davon gewust, und contestirten dabey sowol ihre darüber geschöpfte sonderbare Beyfreude, als auch die ungemeine Friedens-Begierde, welche Franckreich, auch mitten in dem jetzigen glücklichen Lauff seiner Waffen hegete: Vor allen Dingen aber müsten sie umständlich wissen, wie und welchergestalt man zu Oßnabrück nunmehro die Handlung pflegen wolle, damit an beyden Congress-Orten, fein alles pari passu vor sich gehen könne. Die Mediatores aber sagten ihnen, es käme jetzo nicht auf diesen Punct, sondern darauf an, daß sich die Frantzosen zu declariren hätten, wie sie die, von Kayserlicher Seite, gegen die Frantzösische Vollmacht movirte dubia zu heben oder zu beantworten vermeynten. Darauf erklärten sie sich endlich dahin: Vors erste, sollte das Procemium, darinnen von denen Ursachen des bißhero geführten Krieges weitläufftige Meldung geschehe, gäntzlich geändert werden: Solches Procemium wäre nur ein Einfall der Secretarien, und Concipienten, hätten in solcher Maaße eben keinen Königlichen Befehl dazu gehabt. Zweytens, sollte zu der

1644. Sept. Clausula: de inveniendis Mediis, auch die *Potestas concludendi Pacem* beygerückt werden; Drittens, wollten sie auch das Wort: *Conjunctim*, aus der Vollmacht lassen, und den passum anders abfassen, daß man mehrere Gewißheit haben möge: Soviel aber Viertens die *Solennisirung* der Plenipotenz beträffe, da wären noch einige momenta zu erwegen. Dann die Könige in Franckreich pflegten, nach der ältesten Gewohnheit, kein Instrumentum, mit eigener Hand zu unterschreiben, sondern dieses verrichte ein gewisser Secretaire d' Etat, welcher auf ausdrücklichen Befehl des Königs, dessen Nahmen unterschreibe; Hiernächst sey es dem beständigen Stylo Curiæ gemäß, daß dergleichen Instrumenta, mit consens der Printzen von Geblüt, ausgefertiget würden, dahero dessen in der Vollmacht gedacht worden wäre. Daß aber eine Königin das Instrumentum unterschreiben solle, wäre nicht nur etwas gantz ungewöhnliches, sondern auch dem Stylo publico der Crone Franckreich gäntzlich zuwider, vornehmlich darum, weil das Weibliche Geschlecht von der Succession solcher Crone völlig ausgeschlossen sey. Die *Approbation* des *Parlaments*, wäre ebenfalls unvonnöthen, indeme Franckreich eine absolute Monarchie sey, und dependire zwar die Auctorität des Parlaments vom König, nicht aber des Königs seine, von dem Parlament. Zwar wäre nicht ohne, daß kein Edict in Franckreich vor gültig erkannt würde, wann es nicht bey dem Parlament enregistriret wäre: Allein, dieses geschehe nicht darum, als wann das Parlament solches erst bekräfftigen müste, sondern es geschehe nur futuræ memoriæ ergo, und quasi pro Jure Archivi. Doch wollten sie, die Frantzosen, vernehmen, auf was Art und Weise die Kayserliche Gesandten etwa diesen difficultäten abzuhelffen vermeynten. 1644 Sept.

Anstand wegen Solennisirung und Unterschrifft der Frantzösischen Vollmacht.

## §. XVII.

Den Kayserlichen Gesandten kam dieses sonderlich sehr fremd vor, daß die Frantzosen erst præcise wissen wollten, wie der Modus procedendi zu Oßnabrück nunmehro angestellt werden sollte: Indeme sie muthmasseten, es möchten die Frantzosen eine solche Antwort dadurch heraus zu locken suchen, daraus sie hernach behaupten könnten, **es hätte nunmehro die Dänische Mediation ihre Endschafft erreichet.** Dahero sie gegen den Nuncium dieses Puncts halber sich erklärten, daß solcher vornemlich die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück angienge, mit denen sie daraus communiciren würden, indessen könne an keinem, von beyden Congress-Orten, in der Haupt-Sache fortgeschritten werden, biß die Frantzösische Vollmacht gehörig emendiret und eingerichtet seyn würde. So viel nun aber solche emendation belange, erachteten sie vor dem kürtzesten Weg, daß ein jeder Theil seine Anmerckungen sofort bey des andern Theils Vollmacht, und wie er etwa jeden passum eingerichtet haben wolle, schrifftlichen verzeichne, damit man von dem Sinn und Meynung eines jeglichen, recht informiret werde. Ubrigens verlangten sie in puncto Solemnisationis, nichts als gehörige und hinlängliche Sicherheit, ut secure, ut constanter, ut firmiter tanti momenti negotium tractari possit. Es wurden auch, deme zu folge, sowol Kayserlicher als Frantzösischer Seits, die Anmerkungen in schrifftliche Minutas gebracht: Wie aber die Interpositores wahrgenommen, daß hieraus ein weitläufftiger und verdrießlicher Schrifft-Wechsel entstehen wollte; So wurde hinwieder beliebet, durch mündliche Unterredungen mit den Mediatoribus die Zweiffel zu heben, und die Verbesserungs-Puncten zu reguliren: Wovon in folgenden mehrers vorkommen wird.

Den Kayserlichen Gesandten kommt bedencklich vor, daß die Frantzosen erst den Modum tractandi zu Oßnabrück wissen wollen.

Die Verbesserungs-Puncten der Vollmachten sollen schrifftlich angezeigt werden.

Jedoch wird hernach eine mündliche Unterredung vor besser gehalten.

## §. XVIII.

Inzwischen legitimirte sich der neuangekommene Kayserliche Gesandte, **Johann Maximilian Graf von Lamberg**, zu Oßnabrück bey den Schweden, denen er, per Secretarium, seine Vollmacht in des Decani ad S. Johannem, Wohnung, aus-

Der neue Kayserliche Gesandte zu Oßnabrück

legitimiret sich gegen die Schweden.

1644. Sept. aushändigen liesse, welche dabey nichts zuerinnern fanden, weil solche in allen Stücken der vorigen, so dem Grafen von Auersberg ertheilet war, ausser dem Nahmen, gleichstimmig gewesen. Von diesem Actu wurde auch dem Königlichen Dänischen Secretario Klein zu Oßnabrück Nachricht gegeben, welcher darauf ansuchte, man möchte Kayserlicher Seits, mit den Exceptionibus gegen die Schwedische Plenipotenz, sich so lange aufhalten, und mit ihm daraus conferiren, biß sein König sich weiters in puncto Mediationis erklären, oder sehen würde, wie es mit der Particular-Handlung zwischen Dännemarck und Schweden ablauffen möchte. Es waren aber die Kayserliche Gesandten der Meynung, daß aus des Königes in Dännemarck, deme von Plettenberg, den $\frac{1}{11}$ Sept. ertheilten Resolution abzunehmen stehe, es præsupponire der König selbst, daß die Haupt-Tractaten, nach ausgewechselten Vollmachten, ihren Fortgang erreichen würden, dahero er nichts anders, als nur allein die communication dessen, was vorgehen werde, verlanget habe. 1644. Sept.

## §. XIX.

Die Frantzosen bleiben bey einem actu festivo zurück.

In Puncto des Ceremoniels wurde auch beobachtet, daß, alß der Suffraganeus zu Münster, am 8. Octobr. eine schrifftliche Anzeige an alle Gesandten geschicket, welchergestalt des folgenden Tags, ad instantiam des Päbstlichen Nuncii, ein solenne Sacrum Votivum in Ecclesia Majore, pro felici auspicio novi Summi Pontificis, gehalten werden sollte; sich bey solchem Actu, die Kayserliche und Spanische Gesandten alleine eingefunden haben, hingegen der Nuncius und der Venetianische Orator, ingleichen die Frantzösische Gesandten zurück geblieben sind.

## §. XX.

Die Frantzosen lassen von neuen ein empfindlich Circulare an die Reichs-Stände abgehen.

Es ist oben angeführet worden, wie empfindlich Ihro Kayserliche Majestät über das, von den Frantzösischen Gesandten an die Deutsche Reichs-Stände abgelassene Circular-Schreiben, sich bezeuget haben, und war dieses Unternehmen den Frantzosen noch keines weges vergessen, sondern man prætendirte noch immer deßwegen eine reparation: Weil aber indessen von dem König in Franckreich selbst, ein Hand-Schreiben unterm dato 20. Augusti an die mehresten Deutsche Reichs-Fürsten, den Congreß zu beschicken abgegangen, auch hernach ein anderweites dergleichen Schreiben, durch einen incognito herumgereiseten P. Stella de Morimont, an den meisten Höfen, mit einer mündlichen Vorstellung insinuiret worden; So vermeynten die Frantzösische Gesandten, nunmehro berechtigt zu seyn, ihrem ersten Circulari zu inhæriren, dahero sie zum andernmal ein dergleichen Schreiben, welches an Zierlichkeit und subtilen Ausdrückungen das erstere fast noch übertrifft, an die Status Imperii ablauffen liessen: Wiewol dieses Beginnen bey den Kayserlichen Gesandten, welche in dem Frantzösischen Schreiben nicht wenig angegriffen waren, viele Beschwehrung, von neuem veranlassete. Die obgemeldte Schreiben selbst aber, wie sie aus dem, an Marggraf Christian zu Brandenburg-Culmbach gestellten Exemplar genommen sind, lauten also:

Celsissime Princeps.

Zweytes Frantzösisches Circular-Schreiben.

Quam constanter & publicæ tranquillitati & Dignitati Vestræ Rex Christianissimus faveat, ex his ab ipsius Majestate literis haud dubie Celsitudo Vestra, grato in optimum Principem animo, cognoscet. Id multis jam documentis perspectum, in hac vero pacis tractatione perspiciendum magis, scripta nuper ad Celsitudines Vestras epistola profitebamur; hortatique eramus, adessent frequentes Monasterii, testes futuri, num promissis nostris responsura res foret, Vestrâ hoc interesse plurimum, Vestrique esse juris

1644. Sept. ris insuper monuimus. Quæ quidem Cæsariani in sequiorem sensum, & a nostro plane alium detorquere posse rati, nobis vitio dederunt quasi temere injussique scripsissemus. Nunc ecce Regia dictis factisque nostris accedit authoritas: Ipse vos Rex, ipsa vos Imperii jura, ipsum hoc de pace colloquium vocat. Omnino operimur ab Imperii Proceribus ablegatos, nihil rerum agimus interea temporis: Quorsum evadant tot injectæ ab adversariis moræ, & qua tandem commodissima ratione reduci illi in viam possint, circumspicimus. Submittat nobis Celsitudo Vestra tam Christiani tam salutaris consilii adjutores. Agitabimus simul proferemusque in medium singula, quibus negotium pacis inchoari, ac proinde pax ipsa confieri possit, nec in nobis quicquam desiderari patiemur. Jam omnia summa fecimus, neque renuimus ad iniquas pene conditiones descendere. Imprimis quod præmittendum fuit, Mandata hic nostra Procuratoria cum diversæ partis Mandatis commutavimus: Quod etsi itidem eodemque tempore Osnabruggæ & pacis præliminaribus fieri oporteret, nec per Imperiales fieret, perreximus tamen, neque pedem, ut par erat, retulimus. Tum ne diutius in limine hærendum foret, utque omnis protrahendi negotii prætextus amoveretur (peccatum enim quidpiam in exordio diplomatis verborumque apicibus arguebant) protinus per Illustrissimos Nuncium & Oratorem Venetum significandum ipsis curavimus, nos simulatque Mandata Osnabruggæ commutata fuissent, in novam Mandatorum nostrorum formulam consensuros, modo illi sua in præcipuo capite manca & vitiosa corrigi quoque curarent. Denique licet tam multa jam præstitissemus, evicerunt tamen a non invitis Illustrissimi Mediatores, ut, dum in sextum jam mensem producitur Osnabruggæ commutatio, hic nihil secius utriusque partis Mandata ex compacto emendarentur. Hoc unum stipulabamur æquissime, ut quæ tandem Monasterii Diplomatis Procuratorii formula ad Imperiales pertineret placeretque: eadem iisdem verbis concepta Osnabruggæ placeret admittereturque; cum utrobique par agendi ratio tempusque præscripta sint. Non nihil de jure nostro & Fœderatorum remisisse & merito quidem existimabamus: Nam nec Sueci a nobis dissenserunt, quamvis cur dissentirent, graves essent caussæ & præteriri hoc pacto viderentur. Id postquam impetratum est, consultant Cæsareani Monasterienses & Osnabruggenses medio inter utramque urbem loco, bene longo tempore (nec scilicet nesciremus, illos deliberato omnem promovendæ pacis rationem abjecisse) oblatam conditionem sibi minime placere pronunciant. Quid ipsis porro placiturum sit, non assequimur. Cæterum hæc neque a nobis debebantur, neque ab aliis exigi poterant; Ultro a Rege concessa sunt studio pacis, cuius apud se potiora esse jura voluit, quam ipsius Tractatus Præliminaris & rerum judicatarum. Quæcunque autem illa sunt argumenta, quibus Procuratorii nostri Mandati vel formulam reprobare, vel autoritatem elevare conantur adversarii, ea quantumvis futilia sint, ad dicis tantum caussa afferantur, uno verbo diluimus. Etenim, cum nobis facta sit potestas faciendi satis ipsorum postulatis, certe voluntas non deest. Age! congrediamur, nulla erit mora, omnes formulæ, clausulæ, cautiones, concepta verba, vel ad fastidium prætoris adhibeantur: Omnia, quæ vel levissimam in animis suspicionosorum hominum umbram excitare possunt, expugnantur. Procedat modo tantopere ab omnibus (utinam non a quibusdam in specie tantum) exoptata pacis tractatio. Sed neque cessatum est a Suecis, aut quidquam prætermissum, quo possint Imperiales ad constituendum tandem negotio initium permoveri. Causantur isti illatum Mediatori bellum, amoto Mediatore, capita conferri nolle. At reponunt ea Fœderati nostri, quæ nulla ars, nulla unquam ingenii solertia satis apte illuserit. Imprimis se Mediationem Venetum accepturos profitentur, quo quid ab illis commodius dici fierive, quid durius ab adversariis repudiari possit, non videmus. Hic Sereniſſimæ Reipublicæ fidem, æquitatem,

1644. Sept.

Lega-

1644. Sept. Legati peritiam, dignitatem prædicare non est consilium, neque ea in dubium vocantur a Cæsarianis. Jugulum causæ petimus. Quænam ista prudentia est, Monasterii Veneta interpositione uti velle, nolle Osnabruggæ? Cum etiam uterque Conventus pro uno eodemque ex pactis censeatur. Nunquid pro locorum varietate sentiet Venetus, num aliud stans aliud sedens loquetur? Offerunt se secundo loco Sueci mediationi Vestræ, Celsissimi Imperii Principes, in quo quid prius miremur incertum, vel Suecorum fiduciam, qui ab alienis, vel Cæsarianorum diffidentiam, cum Vestra injuria conjunctam, qui ne quidem a suis æquitatem expectent. Postremo, si neutra Imperatori Mediatio placeat, parati sunt nihilominus nullo nec interprete nec sequestro Congressum instituere, rem amice coram & in os componere. Hæc omnia contrahendæ tractationis media cum liberaliter, sincere, publice a Suecis oblata sint, subit omnes mirari, & merito, qui fiat, ut nulla æquissimarum conditionum accepta sit, repudientur cunctæ, ac ne audianter quidem. Qui Osnabruggæ sunt Cæsaris Plenipotentiarii (hos libenter interrogatos vellemus, cujus tandem negotii causæ illic hæreant) nefas esse ducunt, vel hiscere quod ad rem faciat, vel minimum illam in viam ingredi, qua ad pacem eatur. Ipsis sane & Imperialibus Commissariis ad Comitia Francofurtensia optime convenit; illorum quippe altum silentium, cum dicenda est sententia super oblata mediationis conditionibus: Horum oratio & grandes iræ eo plane tendunt, ut omnem non modo Pacem, sed & spem Pacis explodant. Nos minimo negotio criminationes istas refelleremus, quibus male accepti, Regiæ ergo Vos benevolentiæ & officiosissimæ invitationis præmium convitia retulimus. Quod si non omni ejusmodi contumeliarum sensu careremus, neque reipublicæ condonatas vellemus, perfacilis erat accusationis in nos institutæ depulsio. At cum ita se res habeat, ut nihil apud nos sit obtrectatione vilius, nihil pace carius, hanc silentio nostro redimere præstat, quam acri responsione iis ipsis gratam novæ litis materiam præbere, per quos nullus tandem altercandi finis esset. Monemur exemplo præeuntis Regis, cujus in sacram Christianissimamque Majestatem, cum parum quoque reverenter & parum Christianè dixerint, maluit ille magnifice contemnere, quam dignitatis Suæ clementiæque oblivisci. Neque vero ullum esse arbitramur, qui, quod obduramus, modestiam hanc nostram infirmitati deputet. Absolvunt nos ab ista suspicione, quas Regi DEUS Dominoque nostro victorias ad vetera fortunæ Gallicæ ornamenta continenter addit, pretium videlict animi ad Pacem egregie comparati. Ei nos imprimis voluit Christianissimus Princeps, imo etiam singulariter uniceque uni, cætera incuriosos incumbere. Est profecto, cur hanc mentem illustresque conatus Celsitudo Vestra pro virili juvet, jubeatque suos se ibi ministros quantocyus sistere, ubi parati sumus palam facere, ac contestari invictissimis rationibus, & ipsis factis, Regem non modo Pacis esse percupidum, sed illius Pacis, quæ sit Germaniæ usibus accommoda. Quin etiam habemus in mandatis, ut Procerum Ordinumque Imperii non solum consilio (quanqum hoc maxime) verum judicio quoque utamur, nil insciis ipsorum Legatis, de rebus Germaniæ aut deliberemus aut statuamus. Non evocantur ad conventicula seditiosa. Per Comitia Ratisbonæ nuper habita, per acceptam a Cæsare tuti itineris fidem, per & Imperii leges, cujus tanta pars sunt, licet iis coactum, hîc ipso DEO authore concilium adire, in eo sedere, sententiam dicere. Isto jure suo si fuerint usi, factam sibi esse injuriam, nemo conqueri nisi injuriâ potest: In ea autem tempora negotiaque incidimus, ut nunc profecto jure illo utendum sit, aut nunquam. Huc pertinet, non Imperatoris sed Imperii sumptibus bellum hactenus gestum esse, nolentes volentes in societatem belli adscitos Status: Quidni itaque & in consultationem pacis vocentur? quidni jure societatis participes fiant tractationis illius, cujus beneficio e tantis malis possint emergere? Nam minime id contendunt fœderati Reges

1644. Sept.

1644. Sept. ges & Principes atque imprimis Rex Christianissimus, ut Imperatoriæ potestatis legitima decora in dubium vocentur aut violentur; Nec vel Galli Protestantium, vel Sueci Catholicorum libertati struunt insidias, sed utrique utrosque eum in locum restitutos cupiunt, quo ante has turbas, secundum fundamentalia Imperii jura, æquabili inter Cæsarem Ordinesque temperamento felicissimè constitére. Studium hoc honestissimamque voluntatem bonis probatam iri non dubitamus; præsertim vero Celsitudini Vestræ omnibus Germaniæ Principibus vere Germanis. Cavendum autem ipsis maxime, ne tempus agendi deliberando consumant, in deligendis mittendisque Legatis, alii alios circumspectantes. Jam diu cessamus; negotium urget. Videant etiam ne quorum primum vocem exemplumque patienter magis quam caute secuturi expectant, iis forsitan per occultas artes præire non satis liceat, neve aliqui suis privatim commodis consulant, Reipublicæ securi. Quod si laboranti patriæ succurrere minus velint aut possint; certe non intercedent generosis conatibus vindicantium libertatem publicam, & Orbi Christiano Pacem repræsentare satagentium. Hunc nos diem spe votoque præcipimus, facturi sedulo, ut nec privatis Celsitudinis Vestræ, nec Germaniæ totius rationibus parum commodasse videamur. Dabantur Monasterii Westphalorum die 4. Septembr. 1644. 1644. Sept.

Celsitudini Vestræ

Ad officia paratissimi.

*Claudius de Mesmes. Servien.*

## N. II.

N. II. Des Königs in Franckreich Schreiben an Hertzog Friedrich zu Braunschweig Lüneburg.

Mon Cousin. Le desir passionné, que j'ai eu depuis mon advenement à la Couronne, de voir cesser les troubles, donc la Chrestienté est agitée depuis tant d'années, m'a obligé de n'omettre rien de ce qui estoit en mon pouvoir pour parvenir à une fin si sainte & salutaire. Pour cet effect & pour si sensiblement faire connoitre la sincerité avec la quelle J'agis & que mon dessein n'est pas d'amuser le monde des mines & de vaines apparences, J'ai choisi pour l'Assemblée de Munster des Ministres de plus intelligents & consommés dans les affaires & de plus considerables en fidelité & en Zéle que J'eusse auprés de moi, que j'ai plainement informer de mes intentions & fournis de Pouvoirs suffisans pour traiter & resoudre par eux mêmes, & sans avoir besoin de nouveaux ordres, toutes les choses necessaires pour conclure & établir la Paix, pour laquelle on s'assemble: & affin qu'un si louable dessein puisse s'acheminer plus heureusement & avec plus de facilité, les Plenipotentiaires vous ont conviés par mon ordre, d'envoier vos Deputés pour assister au susdit Traité, & pour y cooperer avec eux, à lui donner une bonne issue, sur quoi je leur ai expressément commandé, qu'en ce qui concerne l'Allemagne, ils n'eussent pas seulement à agir le plus favorablement qu'il se pouvoit pour le bien des affaires de ce païs là; mais qu'ils executassent encore & fissent grande consideration de vos bons & sages conseils, pour les traiter en la meilleure & plus plausible manière qui seroit possible. J'ai encore une autre raison qui m'a fait desirer la présence des vos Deputés à l'assemblée: c'est affin qu'ils fussent spectateurs & témoins de la conduite de mes Plenipotentiaires, & que voiant par eux mêmes, la candeur & la bonne foi qu'ils ont ordre d'apporter en leur negotiation, vous en puissiés étre mieux eclairci & connoitre plus asseurement l'injustice de ceux, qui tâchent de la descrier, & de donner des impressions contraires. C'est pourquoi je n'ai pas été peu surpris des propositions qui ont été faites a Francfort contre mes Plenipotentiaires, les quels feront paroitre en ce rencontre une telle moderation, qu'elle fera bien voir

que

1644. Sept. que la prosperité ne m'enfle point, mais plustost que c'est par là que je desire correspondre aux hereux succés, que Dieu m'envoye, & que je reçois comme une approbation de sa part des mes desseins & de mes intentions, qu'il cognoist estre toutes portées au bien & au repos de la Chrestienté, & pour oster tout lieu aux artifices, qu'on employe contre la sincerité de ma conduite; J'ai jugé à propos, de vous exorter immediatement & par Moi mesme à intervenir à l'Assemblée à Munster pour y proceder dans le mesme esprit que moi, qui est un esprit de paix & selon la mesme regle, qui est celle de l'équité & de la justice, priant cependant Dieu qu'il Vous ait Mon Cousin en sa sainte & digne garde, escrit à Paris le vingtiesme Aoust 1644. 1644. Sept.

LOUIS.

*de Lomenie.*

## N. III.

N. III. Ejusdem Schreiben an den Bischoff zu Bamberg.

Monsieur l'Eveque de Bamberg. Personne ne peut plus douter, que je ne travaille au dessein de la Paix Generale, en ayant deja rendu tant de tesmoignages non seulement au lieu de Assemblée par mes Ambassadeurs, mais aussi en tous les endroits du Monde, où j'ay pû faire connoistre mes sincéres Intentions. L'estat de mes affaires peut bien faire juger à tous le Princes de l'Europe, que ce n'est pas la force de mes ennemis, qui me pousse à cette resolution, puisque les bons succés ont tousiours suivi mes entrepriſes. Le feu Roy Monseigneur & Pére a pris les armes pour le bien public, & n'a jamais pretendu d'autre fruit de ses travaux & de ses conquétes que le rétablissement des Priviléges & des biens de ceux, qui en ont esté spoliez; ses pensées estoient si justes, que je desire les continuer, & ne rien obmettre de ce qui sera en mon pouvoir, pour parvenir à une si louable fin: & voulant vous confirmer les bons sentiments, que j'ay pris pour l'Intereſt des Princes, Villes & Estats de l'Empire en general, & pour le vostre, en particulier, j'ay jugé à propos, vous escrire celle-cy par l'avis de la Reine Regente, Madame ma Mere, pour vous dire, que J'employeray volontiers toutes les forces que Dieu a mises en ma main, pour assister mes Alliés, à maintenir & conserver un chacun dans ses droits & pour defendre la liberté publique. Les divers avantages qui sont de mon costé, m'en donneront le moyen; & la dernière Victoire remportée par mon Cousin le Duc d'Enguyen sur l'Armée de Bavière, vous fait voir, qu'il est temps, que ceux, qui comme vous, souffrent beaucoup, se resveillent, pour songer à recevoir les effects de ma bienveuillance & protection Royale, affin d'obtenir plus facilement la jouissance de ce qui vous appartient par un bon Traitté General, où vos Deputez assistent avec tous les autres qui y sont conviez, pour establir une ferme Paix, qui donne une entière seureté á vos fortunes & vos conditions; Et d'autant que j'ay chargé le P. Stella de Morimont, que J'envoye en plusiers endroits d'Allemagne, pour venir aprés resider à Strasbourg, de Vous informer plus particuliérement des mes bonnes inclinations, à favoriser les sentimens, qui vous doivent esmouvoir, pour vostre propre conservation; Je m'en remets à ce qu'il vous fera entendre, par telles voyes, qu'il trouvera les plus commodes, Vous priant d'adiouster toute créance à ce qu'il vous dira ou fera sçavoir de ma part, comme à Moi. Je ne m'estendray pas davantage que pour prier Dieu qu'il vous ayt, Monsieur l'Evesque de Bamberg, en sa Sainte garde. Escrit à Paris le XXX. Jour d'Aoust 1644.

LOUIS.

*de Lomenie.*

1644. Sept.

## §. XXI.

1644. Sept.

Die Mediatores hielten nun vor gut, die Sachen, wegen Verbesserung der Vollmachten, dahin zu bringen, daß eine gemeine Form der Plenipotenz, in **Lateinischer Sprache**, tanquam communi lingua, möchte entworffen werden: alleine weder die Frantzosen noch die Spanier, wollten darein willigen, sondern jeder Theil verlangte bey seiner eigenen Sprache zu verbleiben: dahero beliebet wurde, daß dann ein jeder Part vor sich, ein Concept begreiffen möchte, wie weit er seine Vollmacht zu emendiren begehrte, welche man darauf gegen einander zu communiciren hätte; Sollte sich dann, in einer oder der andern befinden, daß sie nicht ad sufficientiam verbessert wäre, so hätte man wenigstens dasjenige, was emendiret wäre, pro confessato anzunehmen, und die Mediatores darauf weiter zu handeln, biß endlich ein gantzes gemacht seyn würde. In conformität dessen, sollten nun die Projecte, am 17. Octobr. von Kayserl. und Frantzösischer Seite, den Mediatoribus zu handen gestellt werden, die Frantzosen aber blieben aussen, und entschuldigten den Verzug mit des SERVIEN Unpäßlichkeit, exhibirten jedoch den folgenden Tag ihre Minutam: Die **Kayserliche** Gesandten aber stellten ihr Exemplar den beyden Interpositoribus, in des Nuncii Quartier, mit folgender, von dem Legato VOLMAR gehaltenen Rede, zu handen:

Die Mediatores, wollen ein gemeinsames Formular in Lateinischer Sprach entwerffen.

Die Frantzosen und Spanier aber behaupten ihre eigene Sprache.

Es wird beliebet, daß jeder Theil seine Vollmacht mit Erinnerungen, ausliefern solle.

Das Project der Kayserl. Vollmacht, wird den Mediatoribus zugestellet.

Illustrissimi & Excellentissimi Domini.

Des Legati Volmars Rede, als das Exemplar der Kayserl. Vollmacht den Mediatoribus eingehändiget ward.

Cum nuper factam esse Osnabrugæ inter Cæsareanos & Suecos, Plenipotentiarum communicationem, indicassemus, ac paulò post Regis Christianissimi Legatos non abnuere, quin ad emendandas Plenipotentias, absque ulteriori mora utrinque progrederemur, intellexissemus, sane persuasum habuimus, bonâ hæc fide dici, nihilque interjectum iri, quod negotium hoc ulla ratione, turbare, aut intricatius reddere posset; Itaque, & quatenus, Augustissimo Imperatori, intuitu emendandæ Gallicæ Plenipotentiæ, satisfieri posse arbitraremur, quæ item à nostra parte præstare cuperemus; statim sincerè, candidè & modestè explicavimus. Sed interea, dum hæc agimus, compertum nobis fuit, prædictos Plenipotentiarios denuo, literis a se scriptis, Ordines Imperii ad hunc Congressum invitasse, simulque ipsius Regis Christianissimi nomine scriptas adjunxisse, quibus hoc unice agi videmus, ut culpam omnem protractæ Pacis in Cæsarem rejiciant: Eundem coram Statibus Imperii reum constituant, hos ab ipsius obedientia & devotione avocent, aut certe cum Cæsare & Electoribus, tanquam sanctioribus Cæsareæ Majestatis Consiliariis & Senatoribus collidant. Ipsi denique Galli de rebus Imperii Romani, prout visum collibitumque fuerit, deliberent, statuant atque decernant;

Non itaque diffitemur, graviter nos tam audaci & temerario facinore commotos, parumque abfuisse, quin omni nobis in posterum tractatione abstinendum fore judicaremus, donec nova a Cæsare Mandata supervenissent; facili enim conjectura assequi possumus, quantum hinc dolorem percepturus, ac quantopere suam lædi Majestatem animadversurus sit, maxime cum ea, quæ in prioribus spargebantur, convitia, nova hic assertione confirmentur, & plurima insuper addantur, quæ contra manifestam veritatem pugnant, saltem mutilatis aut suppressis rei gestæ circumstantiis, eandem obnubilant; Cum tamen hactenus satis multum temporis disputationibus de Plenipotentiarum valore consumptum, ac jam propemodum negotium hoc ad colophonem deductum esse videatur, nos quidem partibus deesse noluimus, ita tamen, ut Augustissimo Imperatori, Domino Nostro Clementissimo, omnia, quæcunque ipsi circa hoc emergens novum, quovis modo necessaria esse videbuntur, in optima forma reservemus, nam Suæ Majestati actione hac nostra nullatenus præjudicatum esse volumus.

Hac

1644. Sept. Hac igitur reservatione & protestatione præmissa, Illustrissimis & Excellentissimis Dominis Mediatoribus copiam novæ Plenipotentiæ, quam Cæsar ad objectas difficultates emendatam nuper nobis submisit, atque in eventum exhibere jusit, offerimus: speramus item Galliæ Plenipotentiarios satis perspecturos, Cæsarem partibus suis abunde satisfeciſſe, ac propterea vicissim nobis ejusmodi exemplar suæ Plenipotentiæ exhibituros, cui in tractandis rebus ad Pacem necessariis, tuto inniti possimus. 1644. Sept.

## §. XXII.

In der Kayserl. Vollmacht ist die Wiederhohlung der Confœderatorum & Adhærentium, ausgelassen.

Der Nuncius erinnerte sofort bey Einsicht des ihm belieferten Aufsatzes, daß die Worte: *Confœderati & Adhærentes*, deren im Eingang der Vollmacht Erwehnung geschehen, nicht wiederholet worden wären, welches doch die Frantzosen auf alle weise haben wollten. Die Kayserliche Gesandten versetzten darauf: sothane Wiederholung wäre aus zweyen Ursachen mit Fleiß unterlassen worden, weil solche theils überflüßig, theils bedencklich sey: Dann erstlich stünde ja gleich im Anfang, daß der Friedens-Congress, inter Imperatorem Ejusque Socios, ac dein Regem Christianissimum, ejusque Confœderatos & Adhærentes, wäre angestellet worden, dahero es natürlicher weise von selbst folge, daß auch die gantze auf sothane Handlung gerichtete Vollmacht, in allen übrigen Stücken tacite auf die Confœderatos und Adhærentes mit gienge, ohne, daß es nöthig wäre, deren Benennung allemal in folgendem zu wiederholen. Sodann zweytens, sey das Formular, nach welchem die Kayserliche Vollmacht verfertigt wäre, vorhin, von den Schweden, in Beyseyn und mit Bewilligung des Comte d'Avaux, also beliebet worden; wäre es also bedencklich, von solcher Formul jetzo abzugehen, bevorab die Schweden, welche doch ebenfalls, vor sich und ihre Confœderatos & Adhærentes tractirten, nichts dabey erinnerten, sondern zufrieden wären, daß der Confœderatorum & Adhærentium nur einmahl in dem Proemio gedacht würde: hätten dahero die Frantzosen nicht Ursache, auf die Wiederholung solcher Worte zu dringen; der Kayser habe, in conformität der Præliminar-Tractaten, die Salvos-Conductus, sowol überhaupt auf alle Confœderatos Gallicæ gerichtet, als auch etlichen darinnen in specie genannten dieselbe ertheilt, welche dahero insgesamt in der Kayserlichen Vollmacht mit verstanden würden, und hätten sie, die Kayserliche Gesandten, den Befehl, denenselben mit einander die freye Hand zu lassen, ob sie selbst alleine, oder mit assistenz der Frantzosen, oder auch diese, an ihrer statt, die Friedens-Handlung mit Ihro Kayserlichen Majestät und Dero Plenipotentiarien angehen wollten; Es wären so viele Friedens-Schlüsse zwischen den Kaysern Maximiliano I. und Carolo V. dann den Königen Philippo II. in Spanien, ingleichen Ludovico XI. Francisco I., Francisco II., Henrico II. III. und IV. in Franckreich errichtet worden, in welchen allen de utriusque Partis in bello Sociis, Confœderatis, Clientibus, mit vieler præcaution und Sorgfalt umständlich wäre gehandelt, und deren Interesse beobachtet worden, ohngeachtet in den Formulis Mandatorum, derselben mit keinem Wort vorhero Meldung geschehen sey. Dannenhero hätten die Frantzosen, bey der jetzigen Kayserlichen Vollmacht, was den Punct der Confœderirten betreffe, sich aufzuhalten, gar keine Ursache, weil sie, die Kayserliche Gesandten, mit allen Frantzösischen Alliirten, so wol mediate als immediate, wie sie es nur selbst verlangten, zu tractiren erbötig wären.

Solche Wiederhohlung wird Kayserl. Seits theils vor überflüssig, theils vor bedencklich gehalten.

Die Mediatores selbst erkannten hierunter die auf Kayserlicher Seiten vorwaltende Billigkeit: Und besunnen die Kayserliche Gesandten um so viel mehr darauf, daß, wider das, bey den Præliminarien verglichene Formular, weiter keine speciale Meldung der Confœderatorum & Adhærentium Galliæ, in der Vollmacht geschehen sollte, weil sie merckten, auch aus dem Frantzösischen Circular-Schreiben muthmasseten, daß die Frantzosen, auf diese Art alle Deutsche Reichs-Stände, zu ihre Bundes-Genossen und Confœderirten, zu machen, und es dahin

1644. Sept. zu bringen vermeynten, daß in künfftiger campagne die Status Imperii, als nunmehrige Confœderati Galliæ, von dem Kayser ab- und zu der Frantzösischen Parthey gezogen, oder doch wenigstens es in die Wege geleitet werden möchte, daß sie dem Kayser keine weitere Contribution zum Krieg verwilligen wollten. 1644. Sept.

## §. XXIII.

Der Kayserl. Gesandten Erklärung auf die, bey der Frantzösischen Vollmacht ausgestellte Puncten.

Die Frantzosen hatten nun ihre Vollmacht mit den Aenderungen und Beysätzen, den Mediatoribus ebenfalls, den Tag, nach dem verglichenen termin behändiget: Nach deren Durchgehung, die Kayserliche Gesandten sich folgender massen, am 22. Octobr. bey den Interpositoribus, darauf mündlich erklärten: Es wären 4. Puncte, welche bey der Frantzösischen Vollmacht, zur Aenderung, Kayserlicher Seits wären erinnert worden: 1) Das Procœmium. 2) Die Clausula: *De ipsa Pace concludenda.* 3) die *simultanea Tractatio* cum Confœderatis & Adhærentibus. 4) Die *Solennisirung*. So viel den **ersten** und **andern** Punct anlange, wären sie, mit der Frantzosen darinnen gemachten Aenderung völlig zufrieden, bey dem **dritten** Punct aber, finde sich noch ein sehr grosser Anstand; dann obwol die Frantzosen hierbey die vorigen Worte ausgelassen und andere davor hingesetzt hätten, so wäre doch dieser passus jetzo auf eine noch viel præjudicirlichere Weise gefasset, weil durch die particulam copulativam, die Sachen aller Confœderirten mit den Sachen der Cron Franckreich dergestalt verknüpfft und verbunden werden wollten, daß Franckreich über seine eigene Sachen nicht abschliessen solle, biß alle und jede seiner Confœderirten, dasjenige, was sie suchten, erlanget haben würden: daraus dann folge, daß man Kayserlicher Seits nimmermehr versichert seyn könne, ob dasjenige, worüber würde gehandelt werden, jemahls zum Schluß und Ende gelangen möchte: es würden auch die Frantzosen allemal im Stand seyn, unter dem prætext, daß einer von ihren Confœderatis oder Adhærentibus von ihnen dissentire, oder abwesend sey, die Tractaten, so offt es ihnen gut deuchte, abzubrechen. Die **Kayserliche Gesandten** hätten grosse Ursach, in diesem Punct behutsam zu gehen, weil die Frantzosen in ihrem letzten an die Reichs-Stände erlassenen aufwieglerischen Circular-Schreiben ausdrücklich gesetzet hätten; se omnino Statuum Deputatos opperiri, horumque Auxilium, Judicium, Consilium, Assistentiam; & interea nihil agere velle. Es wäre dahero, wann es redlich gemeynet würde, kein anderes Mittel übrig, als daß alle diejenigen Worte, woraus man eine conjunctam cum Confœderatis & Adhærentibus Tractationem, cum conditione sine qua non, inferiren könnte, ausgelassen, und die Frantzösische Vollmacht hierüber gäntzlich nach dem Schwedischen Formular, wie es bey den Præliminarien sey verglichen worden, eingerichtet würde: Schweden hätte ja eben sowol, als Franckreich seine Confœderatos & Adhærentes, und würde dieselben, bey den Tractaten gewiß nicht im Stich lassen; gleichwol wären die Schwedische Gesandten völlig zufrieden, daß der Confœderatorum & Adhærentium, in dem Eingang der Vollmacht nur einmahl, weiter aber keine Meldung geschehe. Zudeme, wäre die Schwedische Vollmacht, nach dem zu Hamburg verglichenen Formular eingerichtet, und von Ihro Kayserlichen Majestät allbereits approbiret, woferne man nun bey der Frantzösischen Vollmacht davon abgehen würde; dörffte es auch bey den Schweden, neuen Anlaß zum disputiren geben; Mithin hätten die Frantzosen, weil solche formula gleichsam in rem judicatam erwachsen wäre, nunmehro keine Befugnis, darinnen eine Aenderung zu machen, auch vor den Schweden etwas voraus zu prætendiren, sondern müsten auch hier das vulgatum: ubi eadem ratio, ibi idem quoque Jus observandum est, statt finden lassen. Soviel endlich den **vierdten** Punct, wegen der solennisirung der Vollmacht anlanget; so hätte man zwar Ursache auf der Subscription und allem, was vorhin desideriret worden sey, billig zu bestehen: Ihro Kayserliche Majestät aber, wollten aus Liebe zum

In puncto Simultaneæ Tractationis cum Confœderatis.

1644. Sept. Octobr. zum Frieden, und um das negotium desto mehr zubefördern, solches alles nachgeben, und sich nur dieses reserviren, daß, wann der Friede würcklich geschlossen seyn würde, die Ratification künfftig dergestalt gefasset werden sollte, damit man der Festhaltung wegen, genugsam und völlig gesichert seyn möge. 1644. Sept. Octobr.

## §. XXIV.

Der Mediatorum Meynung in puncto conjunctæ Tractationis cum Fœderatis.

Über diese, der **Kayserlichen Gesandten**, Erklärung bezeugten die Mediatores ihre sonderbare Vergnügung, eröffneten aber, wegen des dritten Puncts, die conjunctam cum Confœderatis & Adhærentibus tractationem belangend, noch ferner, wie sie von den Frantzosen soviel verstanden hätten, daß diese glaubten, die Kayserliche Gesandten wollten dadurch den Præliminar-Tractat und die den Confœderatis Galliæ, ertheilte Salvos-Conductus, per indirectum über den Hauffen werffen, da sie die conjunctam Tractationem den Confœderatis & Adhærentibus zubenehmen sucheten. Dieweil nun die **Kayserliche Gesandten** wol sahen, daß die Frantzosen den statum controversiæ nicht recht gefasset hatten: so explicirten sie sich noch deutlicher, dahin: Es stünde ja in den Præliminar-Tractaten keinesweges, daß die Confœderati Galliæ & Adhærentes, conjunctim und zugleich mit und neben der Crone Franckreich dergestalt tractiren sollten, daß Franckreich nicht befugt seyn solle, vor sich alleine den Frieden zu behandeln und zu schliessen: Welches eigentlich in der jetzigen Frantzösischen Vollmacht stünde, und in dieser eine solche conjuncta Tractatio, behauptet werden wollte; Sondern, die Præliminar-Tractaten führten nur dieses im Munde, es sollte mit Schweden und Franckreich, zwar separate Tractaten angestellet, beyde aber, nur vor einen einigen Tractat geachtet werden, (nemlich ex Lege ipsorum Fœderis) ihren übrigen beyderseitigen Confœderatis und Adhærentibus aber, allen und jeden, sollte frey und bevorstehen, sub fide publica, und unter sichern Geleit, auf den Congreß zukommen, und entweder vor sich alleine, oder **mit und durch** die Schwedische und Frantzösische Gesandten, ihre Sachen zu tractiren. Dieses alles wären Ihro Kayserliche Majestät auch zu erfüllen bereit, und hätten sie, (die Kayserliche Gesandten) ausdrückliche Ordre, allen sich anmeldenden Confœderatis & Adhærentibus Coronarum, die Freyheit zu lassen, ob sie selbst, oder durch derer Cronen Gesandten und mit deren Assistenz, ihre Nothdurfft beobachten wollten. Dabenebst sey allerdings sehr bedencklich, daß die Frantzosen bey diesem Punct sich so lange aufhielten, und etwas verlangten, was sowol den verglichenen Præliminarien zuwider wäre, als auch die Schweden nicht einmal berührten, dahero nothwendig eine Gefährde darunter verborgen seyn müste. Der Comte d'Avaux müsse sich auch, allem Ansehen nach, nicht mehr erinnern, was vorhin wegen der Vollmachten, in diesem Punct vorgekommen sey: gestalten, da Anno 1638. der Kayser in seinen Geleits-Briefen gesetzt hätte; ut isti Adhærentes res suas per Gallorum Plenipotentiarios, in locis Congressuum gerere possent; So habe der Hoff zu Paris solche Formul nicht angenommen, sondern es also auszudrücken verlanget: ut libitum Statibus Imperii esset, *vel per se, & Deputatos suos, vel per Gallorum Plenipotentiarios*, causas suas peragere. Wann demnach in der Confœderatorum & Adhærentium Willkühr und Belieben stünde, **entweder** selbst alleine, **oder** durch der Cronen Gesandte zu handeln, so würde ja durch die jetzige Frantzösische Vollmacht, solcher libertati offenbar præjudiciret werden.

Was eigentlich unter der conjuncta cum Fœderatis Tractatione zu verstehen sey?

Es stehe in der Fœderatorum Belieben, ob sie selbst, oder unter der Cronen assistenz tractiren wollen.

## §. XXV.

Die Schweden verlangen einige Aenderung in der Kayserl. Vollmacht.

Die Mediatores waren von der Wichtigkeit dieser Gründe völlig überzeuget, und führten auch solche denen Frantzosen, zu Gemüthe, welche sich darauf nicht sofort entschliessen konnten: Vermeynten jedoch, die Schwedische Gesandten zu Oßnabrück, würden indessen schon, noch einige Aufzüge machen, ehe es zur würcklichen Aus-

1644 Octobr. Nov.

wechßlung der Original-Vollmachten käme. Es geschahe auch dergleichen etwas, von den Schweden, indeme sie verlangten, es sollten 2. Stücke in der Kayserlichen Vollmacht geändert, und erstlich der Königin in Schweden, der titulus: *Potentissima*; sodann Zweytens, ihnen, den Gesandten, das Prædicat: *Legati*, gegeben werden: Auf einmahl aber änderten sie ihre Meynung, und verlangten die Auswechßlung der Original-Vollmachten, ohne, auf nur erwehnten beyden Puncten zubestehen: Worüber die Frantzosen zu Münster, alß sie es vernahmen, gantz bestürtzt wurden, und, nebst andern davor hielten, es möchte mit der Schweden Armatur eben nicht zum besten aussehen.

1644. Octobr. Nov.

Stehen aber selbst von ihren postulatis ab.

## §. XXVI.

Der Frantzosen Einwendung gegen die Kayserliche Vollmacht.

Die Frantzosen musten demnach ihre endliche Meynung von der Sache, eröffnen, welche dahin ging: Erstlich bey der Kayserlichen Vollmacht hätten sie zwey Puncte zu erinnern 1) Es müste der Confœderatorum, nicht allein im Anfang der Vollmacht, sondern auch selbst in ipsa Mandati constitutione, um deßwillen Meldung geschehen, weil es nicht genug wäre, daß der Kayser nicht intentioniret sey, etwas wieder die Præliminarien und seine ertheilten Salvos-Conductus, zubeginnen, sondern es müste solche intention, selbst in dem context der Vollmacht, also ausgedrücket werden, daß Niemand daran zu zweiffeln Ursache habe. 2) Wäre der passus, *ubi de Mediis conventum fuerit*, also gefasset, als ob die tractatio super Mediis Pacis und super ipsa Pace concludenda, von einander separiret und unterschieden wäre, da doch beydes zusammen gehöre. Zweytens, bey der Spanischen Vollmacht hätten sie, die Frantzosen, zu erinnern: 1) Sollte die clausula finalis: *De commodo & utilitate Christianitatis & Domus Austriacæ &c.* gäntzlich heraus bleiben, weil solche in der Kayserlichen Vollmacht auch nicht stünde: 2) Sollte deutlich ausgedruckt werden, daß die Spanische Gesandten Vollmacht hätten, nicht allein mit den Frantzosen, sondern auch mit den Frantzösischen Confœderirten zu handeln und zu schliessen. 3) Sollte klar exprimiret werden, wer und wie viele Spanische Gesandten den Frieden zu tractiren und zu concludiren bevollmächtiget wären; ob es einer, zwey, drey, mehr, oder weniger? samt oder sonders, seyn sollten?

Derselben Erinnerung bey der Spanischen Vollmacht.

## §. XXVII.

Die Kayserliche Gesandten declariren sich zur Aenderung ihrer Vollmacht.

Weil nun eben zu selbiger Zeit, von Kayserlicher Majestät eine Instruction d. 19. Octobr. einlangete, darinnen unter andern enthalten war, daß, woferne die Frantzosen darauf bestehen würden, es sollten in der Kayserlichen Plenipotenz, die Termini: *Confœderati & Adhærentes*, in der Vollmacht selbst repetiret werden, solches endlich verwilliget werden möchte; So declarirten die Kayserliche Gesandten gegen die Mediatores, 1) daß sie im contextu der Vollmacht, die Confœderatos und Adhærentes repetiren wollten, jedoch mit dem Beysatz *Nisi separatim tractare malint*; weil die Confœderati doch ohnstreitig befugt wären, ihre Nothdurfft entweder gantz alleine, wenn sie wollten, zuverhandeln, oder solches unter assistenz derer Cronen zu thun: 2) fänden sie auch kein Bedencken, die Worte *Ubi de his (mediis) conventum fuerit*; hinweg zulassen, und davor zusetzen, *super his*, damit also über die Media Pacis, und über Pacem ipsam zugleich gehandelt werden könnte. Hingegen hatten die Kayserliche Gesandten, bey der Frantzösischen Vollmacht, noch verschiedenes zu erinnern, und zwar vermeynten dieselbe. 1) es sollte der Eingang, in conformität der Kayserlichen Vollmacht also gefasset werden: Puisqu' entre le feu Roy Louis le Juste de glorieuse memoire, nostre trés honnoré Seigneur & Pere, & depuis Nous & nos Alliez d'une part, contre le feu Empereur FERDINAND le Troisiéme, le Roy d'Espagne & leurs Confédérez & Adherents, d'autre, bien long tems fut combattu par les forces des armes, & ainsi soit il, qu'entre tous les biens &c.

Derselben Erinnerung über die Frantzösische Vollmacht.

So-

1644. Nov. Sodann in der Folge des Mandati, da von der Handlung mit den Frantzosen und ihren Confœderirten Meldung geschicht; sollte es also gesetzt werden: Comme aussi avec leurs Alliez & Adherens, ou leurs Deputez munis de Pouvoir suffisant des Moyens de terminer & pacifier les differends, qui ont causé la Guerre jusques à présent, & sur iceux conclurre une bonne & secure Paix avec eux &c.

Die folgende Worte aber: entre Nous & Nos Alliez & Adherens d'une part, l'Empereur, le Roy d'Espagne, leurs Alliez & Adhérens, d'autre, &c. wären als überflüßig sodann auszulassen. Solchergestalt würde allen Beschwerlichkeiten abgeholffen, und denen Confœderirten genugsam prospiciret seyn, weil in der Kayserlichen Vollmacht ebenmäßig versehen wäre, daß mit den Confœderatis Gallorum gehandelt werden solle. 1644. Nov.

## §. XXVIII.

Die Spanier wollen den passum noch anders abgefasset haben.

Alß aber die Kayserliche Gesandten hiervon denen Spaniern Eröffnung thaten, vermeynten diese, der zweyte passus sollte vielmehr also gefasset werden: Et conferer en la Cité de Munster avec les Plenipotentiaires de l'Empereur, & du Roy d'Espagne des moyens de terminer & pacifier les differends, qui ont causé la guerre jusqu'à présent, & sur iceux conclurre une bonne & secure Paix avec les dits Plenipotentiaires de l'Empereur & Roy d'Espagne, donnant aussi facultez à nos dits Plenipotentiaires de pouvoir comprehende au dit Traitté de Paix nos Confederez & Alliez, qui legitimement se peuvent retrouver en l'Assemblée des dits Traittez, si ce n'st, que nos dits Alliez desirent de traitter separament.

Der Kayserl. dabey gefundener Anstand.

Die Kayserliche Gesandten aber erinnerten bey diesem inserendo zwey Stücke, welche sowol der Frantzosen Einwilligung dazu, unterbrechen, als auch dem Kayserlichen Theil selbst, ein præjudiz zu ziehen möchten. Dann erstlich, könnte das Wort: *legitimement*, also ausgedeutet werden, als ob diejenigen Confœderirten und Adhærenten, welche bey den Tractaten erscheinen wollten, vorhero erst darthun müsten, ob sie auch *legitime* erscheinen dörfften: sodann zweytens, möchten die Worte: *qui se peuvent retrouver en l'Assemblée des dits Traittez &c.* von einigen also ausgelegt werden, als ob diejenigen von dem Genuß der Tractaten gäntzlich ausgeschlossen werden sollten, welche nicht auf dem Congress erscheinen würden: Dieses dörffte dann alle Stände, sonderlich die Protestanten, und welche vielleicht sonst nicht auf dem Congress erschienen wären, veranlassen, hauffenweis herbeyzukommen, weil doch ein jeder behaupten würde, daß er Recht habe, bey solchem Convent sich einzufinden. Alleine die Spanier wollten von ihrer Meynung nicht abgehen, indeme sie glaubten, durch solche Worte den Portugiesen eine Behinderung zu machen, daß sie auf dem Friedens-Convent nicht erscheinen dörfften: Biß sie endlich auf zureden der Mediatorum sich erklärten, bey dem Aufsatz der Kayserlichen Gesandten es bewenden zu lassen, wann die Frantzosen solchen eingehen würden.

Wie das Wort: *legitimement* ausgedeutet werden könne.

Die Spanier bleiben bey ihrer Meynung, wegen der Portugiesen.

## §. XXIX.

Die Frantzosen erklären sich weiter, über die conjunctam cum Fœderatis tractationem.

Die Mediatores eröffneten nun solches denen Frantzosen, welche aber darein nicht willigen wollten, aus Ursache, weil auf diese Art, und wann die Formula der Kayserlichen Gesandten gelten sollte, ein jeder der Frantzösischen Confœderirten und Adhærenten, in den Stand gesetzt würde, sich von Franckreich zu trennen, und separatim seinen Frieden, wie es ihm gut deuchte, zu machen: Jedoch erklärten sie dabey, sich gefallen zulassen, daß alles dasjenige aus der Vollmacht herausgelassen werden möchte, was auf eine conjunctam cum Fœderatis Tractationem gezogen werden könnte, aber mit der condition, daß daraus keine dissolutio fœderis statuiret werden sollte. Es projectirten dahero die Mediatores eine andere

Die Mediatores projecti-

1644. Nov.

dere Formulam über diesen Punct der Kayserlichen Plenipotenz, und gaben den Kayserlichen Gesandten zu überlegen, ob nicht die Worte also gefasset werden möchten:

ren darüber eine formulam.

In der Kayserlichen;

Præsidi &c. tribuimus ad comparendum dicto loco, congrediendumque nostro nomine per se, vel per Subdelegatos suos cum iis, quos Serenissimus Rex Franciæ Christianissimus, sive dicta Serenissima Regina, vidua Tutrix & Regens, ad hanc rem legitimis & sufficientibus Mandatis ac Plenipotentia instructos constituerit, aut in posterum constituere poterit, Commissariis aut Plenipotentiariis ad tractandum, agendum & statuendum de viis, mediis ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, Amicitiæ nimirum ac Pacis redintegratio obtineri ac stabiliri possit, nec non super his ad eandem pacem, nostro nomine cum iisdem concludendum & confirmandum. Præterea dictis nostris Plenipotentiariis eandem tribuimus facultatem, cum dicti Regis Christianissimi Confœderatis & Adhærentibus conferendi, tractandi & concludendi Pacem. Quidquid igitur. &c.

1644. Nov.

Und in der Frantzösischen Vollmacht.

Der Frantzosen Vollmacht hingegen, sollte, nach der Mediatorum Meynung also abgefasset werden:

Donnons plein & absolu pouvoir &c. avec les Deputez Plenipotentiaires de l'Empereur des Romains & du Roy Catholique, des moyens de terminer & pacifier les differends, qui ont causé la guerre jusques à present, en traitter & convenir, & sur iceux conclurre une bonne & secure Paix entre Nous d'une part, & l'Empereur & le Roy d'Espagne d'autre, & de plus Nous donnons le même pouvoir à nos susdits Plenipotentiaires de conferer, traitter, & conclurre la Paix aussi avec les Confederez & Adhérents de l'Empereur & du Roy d'Espagne, de passer &c.

## §. XXX.

Die Kayserl. nehmen solche formulam an.

Ob nun wol den **Kayserlichen Gesandten**, dieses der Frantzosen Bezeigen sehr verdächtig schiene, und selbige nicht gerne, von der zu Hamburg vorhin verglichenen Formul abgehen wollten; So gaben sie doch endlich den Mediatoren ihr Wort, daß sie die Formulam also, wie die Mediatores solche concipiret hätten, zulassen wollten, woferne die Frantzosen weiter nichts einstreuen würden: Welches dann auch diese bewilliget haben, jedoch wollten sie, noch diese condition mit beyfügen; daß wegen ihrer, an die Reichs-Stände erlassenen Circular-Schreiben nichts weiter möchte gereget werden: Die **Kayserliche Gesandten** aber entschuldigten sich dießfalls mit dem Mangel der Instruction, und daß die Sache auf Ihro Kayserliche Majestät Resolution ankäme: Solchemnach wurde am Ende, die **Kayserliche** und **Spanische** Vollmacht also zu rectificiren beliebet:

Endliche Einrichtung der Kayserl. und Spanischen Vollmacht.

Præterea tribuimus dictis Plenipotentiariis nostris plenam ac sufficientem facultatem, ibidem conferendi, tractandi & concludendi dictam Pacem cum Confœderatis & Adhærentibus prædicti Christianissimi Regis &c.

Und im exordio: *post Verba:* tam salutare negotium &c. sollte hinzugesetzt werden: Pacem scilicet Universalem.

Ingleichen der Frantzösischen.

In der **Frantzösischen** Vollmacht aber sollte also gesetzet werden:

De plus Nous donnons plein & absolu pouvoir à nos dits Plenipotentiaires, de traitter & conclurre dans le même lieu, la ditte Paix avec les Confederez & Adhérents des dits Empereur & Roy Catholique, & passer &c.

## §. XXXI.

Neuer Streit wegen subscription der verglichenen Vollmachten.

Nachdeme man nun endlich über das Formular der Vollmacht sich verglichen hatte; So kam es noch darauf an, daß die von den allerseitigen höchsten Principa-

1644. Nov. cipalen, nach sothaner Formul vollzogene Originalien, zu rechter Zeit gegen einander ausgewechselt würden, da man dann davor hielte, daß mittler Zeit, die von den Gesandten unterschriebene Formularien, in der Mediatorum Hände zu deponiren, und die Gesandten sich durch eine besondere Unterschrifft verbindlich zu machen hätten, daß sie binnen einer gewissen und bestimmten Zeit, die mit den verglichenen Formularien durchaus gleichstimmige Originalien, zur Stelle schaffen wollten, inzwischen dasjenige, was biß dahin gehandelt werden würde, Krafft der erstern Vollmachten, gelten sollte. Zu solchem Ende hatten die Mediatores folgende Formulam Subscriptionis entworffen: 1644. Nov.

Essendosi aggiustate ultimamente le Plenipotenze dell' Imperadore & delle due Corone di commune Sodisfazione coll' intervento di Monsignore Nuntio & del Signore Ambasciatore di Venetia, con lasciarne copia fermata come di sopra da ciascuna delle Parti in mane de' dui predetti Signori, perche la possino poi collazionare con quella, che si farà ritornar sottoscritta di nouvo. Noi infrascritti Plenipotentiarii di Sua Maestà Cesarea, (Cathol. Christianiss.) ci obligbiamo in virtù della Plenipotenza, che habbiamo di consegnare in mano de medesimi Mediatori la nostra Plenipotenza scritta di parola in parola, come sopra, & in forma authentica entro al termine di tutto Gennajo prossimo auvenire. Et accioche non resti ritardato il progresso di questi maneggi à beneficio del commun riposo, e con avanzo del tempo, ch' è tanto prezioso in questo affare, habbiamo convenuto d' accordo, che quel che potesse in questo mentre esser trattato e stabilito frà le Parti, vaglia in virtù delle prime Plenipotenze, che già furono esibite nell' Aprile prossimo passato, in mano de sudetti Mediatori; dovendo però il tutto rimaner convalidato in vigore di queste altre che ritorneranno delle Corti entro il termino sudetto. Et in fide di ciò habiamo fatto la presente e firmata di nostra propria mano in Munster &c.

## §. XXXII.

Die Frantzosen wollen solche Formulam nicht annehmen.

Die Mediatores vermeynten nun also die Sache zum völligen Schluß befordert zu haben: Alß aber die Frantzosen die vorherstehende Italiänische Formulam Subscriptionis zu lesen bekamen, wollten sie solche nicht approbiren, woferne nicht, an statt der Worte: *Delle due Corone*; gesetzt würde: *Dall' una & dall' altra Parte*. Die Ursache, welche sie vorwandten, war diese, daß es eine Neuerung sey, und wäre dergleichen Formul noch niemals bey dieser gantzen Handlung vorgekommen: Und ob ihnen wol die Mediatores vorstelleten, daß solches dem Stylo Curiæ Romanæ gemäß wäre, auch weder der einen noch der andern Crone im geringsten præjudicire; So bestunden sie jedoch fest auf ihrer Meynung, declarirten sich abec dabey sofort, daß sie dadurch der Autorität und Præeminenz des Kayserß, nichts im geringsten zu entziehen gedächten, sondern sie wollten allezeit, so offt von dem Kayser oder von einer der beyden Cronen Meldung geschehen müste, den Kayserlichen Nahmen und Titul ohne einigen Anstand voransetzen.

## §. XXXIII.

Die Kayserl. Gesandten hingegen widersprechen den Frantzosen.

Die Kayserliche Gesandten hingegen, da ihnen solches eröffnet wurde, erkläreten sich gegen die Mediatores, cathegorice, daß sie in diese, von den Frantzosen verlangte Aenderung nimmermehr einwilligen würden: indem erstlich, nicht sie, sondern die Mediatores, sothane formulam Subscriptionis, und zwar, auf geschehene communication mit dem Comte d' Avaux, entworffen hätten; Sodann suchten die Frantzosen durch solche correction, nicht nur ein fundamentum Prærogativæ und des Rangs, vor ihren König zu établiren, sondern auch sich hier-

1644. Nov. durch den Weg zu bahnen, daß sie künfftig desto leichter sich in die disputation de Cæsaris Electione mit einmischen könnten: und obwol diese Formul, auf gegenwärtigem Congreß noch nicht vorgekommen wäre; so sey doch selbige eben nicht neu, sondern dem Römischen Stylo Curiæ, ex inveterata consuetudine, gemäß, und würde man solche, in Zukunfft, nach bewandten Umständen wohl öffters gebrauchen müssen; Man sehe aus diesem, der Frantzosen, Beginnen wohl, daß sie keinen rechten Ernst noch Lust Frieden zu machen hätten ꝛc.

Der Venetianische Orator wollte nun zwar die Frantzosen in soweit entschuldigen, daß Sie Ihro Kayserlichen Majestät den Rang nicht stritten, auch Dero Wahl nicht impugnirten, da Sie sowol in den Præliminarien, und Salvis Conductibus, als auch in ihren Vollmachten, des Kaysers Nahmen und Titul agnoscivet hätten. Es wurde ihm aber darauf repliciret, daß die Frantzosen ihre Tücke, in diesem Punct nicht unterliessen, sondern bey aller Gelegenheit solche blicken liessen, wie ihre eigene, währenden dieses Tractats, in verschiedenen Sprachen publicirte Schrifften bezeugten, darinnen unterschiedliche mal calumniiret würde, **es habe sich der König in Hungarn mit Unterdruckung der Deutschen Freyheit, in das Reich eingedrungen ꝛc. ꝛc.** Demnach wäre es höchstnöthig, den Frantzosen in Zeiten einen Riegel vorzuschieben, damit sie hernach mit dergleichen Dingen nicht aufgezogen kommen dürfften. 1644. Nov.

## §. XXXIV.

Vorgeschlagenes temperament der Mediatorum.

Nach weiterer Uberlegung liessen folgenden Tages die Mediatores, bey denen Kayserlichen Gesandten, Anfrage thun, ob sie zugeben wollten, daß statt derer Worte:

*Dell' Imperadore & delle due Corone,*

gesetzet würde:

*trà la Maestà dell' Imperadore & delle due Corone. &c.*

Die Kayserliche Gesandten, declarirten, nach gepflogener communication mit den Spaniern, daß sie aus Liebe und Begierde zum Frieden, ob sie schon Ursache hätten, auf ihrer vorigen Meynung zu beharren, demnoch solches nachgeben wollten. Worauf der Päbstliche Nuncius sich vernehmen lassen, wie er an Kayserlicher Seite in allen Stücken eine wahre Neigung zum Frieden verspühre, welches er anfänglich nicht geglaubt habe: Die Frantzosen hingegen gingen mit lauter Verstellungen um, und suchten nur mit Feuer und Schwerd und mit Gewalt der Waffen, den Frieden zu erzwingen: Woferne diese noch fernere Einstreuungen machen würden; so wolle er gar davon ziehen.

## §. XXXV.

Die Frantzosen schlagen solches aus, und halten endlich gar die Subscription der Gesandten unnöthig.

Die Mediatores wendeten nun zwar alle Mühe bey den Frantzosen an, sie zu Annehmung der entworffenen Formul zu bewegen: Es war aber alles vergebens, und sagte endlich le Comte d'Avaux im Eyfer: „Es brauche miteinander keiner „Unterschrifft, weil sie, die Frantzosen, „schon in termino, ihre Original-Voll„macht herbey schaffen wollten.

## §. XXXVI.

Salvius mißbilliget der Frantzosen Verfahren.

Unterdessen kam der Schwedische Legat Salvius, von Oßnabrück zu Münster an, deme die Kayserliche Gesandten der Frantzosen bißherige Ausflüchte zu Gemüth führen liessen. Derselbe nun erklärte sich, daß die Schweden den Frantzosen in unbilligen Dingen niemals Recht geben würden: Wann es aber den Kayserlichen ein rechter Ernst mit dem Frieden sey; so könnten sie mit den Schweden allein handeln, woferne Franckreich die Sache mit Fleiß aufhalten wollte; Die Schweden verlangeten nichts von den Kayserlichen Erblanden, sondern, wann ihnen Pom- Und giebt particular-Tractaten mit dem Kayser zuverstehen.

1644. Nov. Pommern eingeräumet, und die Reichs-Standschafft, wie dem König in Dännemarck, zugestanden würde; Könnte es leichtlich geschehen, daß Schweden sich mit dem Kayser und dem Reich vereinige, und die Waffen conjunctim wider Franckreich führe, weil diese Crone doch nur das arbitrium rerum Christiani Orbis, zu behaubten suche, so aber von Schweden nimmermehr werde zugestanden werden: Dabey würde eine Friedens-Condition mit seyn, daß die Crone Schweden, diejenigen Uhrkunden und Briefschafften, welche den Schwedischen Kirchen-Staat beträffen, und von einem Bischoff, Nahmens ALBERTO, bey Anfang der Religions-Reformation, aus Schweden nacher Rom wären entführet worden, entweder in Originalien restituiret, oder doch Copey davon zu nehmen, verstattet würde; So viel den punctum *Subscriptionis* anlange, hätte er denen Frantzosen darunter nicht Recht gegeben, und sehe er nicht, warum sie solche Schwührigkeiten, ohne Noth machten; Der Comte d'AVAUX hätte die Schweden mit hineinziehen, und statt derer Worte: *delle due Corone*, setzen wollen: *delle Trè Corone*; Er, SALVIUS, aber habe es widersprochen, weil die Schwedische Vollmacht zu Oßnabrück schon reguliret sey, und man nicht erst von neuem, darüber einen Streit anheben wolle. 1644. Nov.

Die Schweden verlangen die ihnen entwenderen Documenta Ecclesiastica, von Rom wieder zurück.

## §. XXXVII.

Endliche Erklärung der Frantzosen die Original-Vollmacht herbey zuschaffen.

Nach vielen vergeblichen Remonstrationen, declarirten endlich am 19. Nov. die Frantzosen, gegen die Mediatores, sie „hielten die Subscription vor unnöthig; „Wollten hingegen die Original-Voll„macht, intra terminum præfixum „nach dem verglichenen Formular herbey „schaffen, und deßwegen einen Courrier „nach Paris abschicken, der in 14. Tagen „wieder zur Stelle seyn könnte: Immittelst wären sie bereit, in der Haupt-Sache zu handeln, welches alles, Krafft „der ersten Vollmacht, kräfftig seyn solle. Damit jedoch die Mediatores von ihnen versichert seyn möchten, daß sie dieses alles also halten wollten; gaben sie, die Frantzosen, einen kurtzen Schein darüber.

## §. XXXVIII.

Eine anderweite formula Subscriptionis wird entworffen.

Alß nun die Kayserliche und Spanische Gesandten mit den Mediatoribus, über diese vielerley Frantzösische Ausflüchte in consultation begriffen waren, und die Kayserlichen schon resolviret hatten, die von den Mediatoribus entworffene Formulam zu unterschreiben, auch ihre Vollmacht bey denenselben zu deponiren, es möchten gleich die Frantzosen sich zur gleichmäßigen Unterschrifft bequemen oder nicht; So fiel dem Spanischen Gesandten SAAVEDRA, von ohngefehr eine neue Formula Subscriptionis ein, welche der Venetianische Orator alsofort umständlicher zu Papier brachte, und von den Kayserlichen Gesandten ebenfalls beliebet wurde. Selbige zeigten dann die Mediatores den Frantzosen, und hielten ihnen dabey nochmals ihre moras vor, welche endlich alle Schuld, auf den SALVIUM, der inzwischen von Münster wieder fortgereiset war, schieben wollten: und, da dieselben weiter nicht mehr kunten, sich am Ende zur Unterschrifft dieses neuen projects, resolvirten, doch also, daß sie vor jeden Theil, sowol die Kayserlichen, als Spanischen, eine besondere Acte expediren wollten. Dahero endlich der Nuncius, durch einen seiner Bedienten, soviel exemplarien, als vor allerseits Gesandschafften nöthig waren, von solcher Subscriptions-Acte ausfertigen ließ, bey deren Unterschreibung die Frantzosen doch noch, zu allerletzt verlangten, daß an statt: *due Corone*; gesetzt werden sollte: *ambe Corone*. Doch ist es bey dem ersten geblieben: Und lautet die, nach so vielen contradictionen endlich zu Stand gebrachte Subscriptions-Acte, und zwar, das zwischen den Kayserlichen und Frantzösischen Gesandten ausgefertigte exemplar, also: Welche endlich die Frantzosen annehmen.

1644. Nov.

Die andere Formula Subscriptionis, so beliebet worden in terminis.

Essendosi aggiustate ultimamente di commun accordo & sodisfattione le Plenipotenze tanto dell' Imperadore quanto del Rè Christianissimo, coll' intervento di Monsignore Nuntio Apostolico & del Signore Ambasciatore di Venetia, con lasciarne copia firmata da ciascune delle Parti in mano de' dui predetti Signori Mediatori, perche la possino collationare con quella che si farà ritornare soscritta di nuovo.

1644. Nov.

Però noi Plenipotentiarii delle loro Maestà promettiamo, che le dette Plenipotenze in avthentica forma escrite di parola in parola, come nelle sudette copie firmate, saranno qui entro nel termine di due meli della data presente: e accioche non resti ritardato il progresso di questi manegi à beneficio del commun riposo & per avanzo del tempo che è tanto prezioso in questo Affare; habbiamo convenuto d' accordo, che quello che potesse esser trattato e stabilito frà le Parti, vaglia in virtù delle prime Plenipotenze, che già furono essibite nel Aprile passato in mane de' Mediatori: Dovendo però il tutto rimanere convalidato in vigore di questo atto sin' à tanto che ritorneranno delle Corti nel termino sudetto.

In fede di che habbiamo fatto la presente di nostra propria mano, nella Città di Munster à dì ventesimo del Mense Novembre l' Anno sudetto 1644.

In denen beyden Acten aber, vor die Cronen Franckreich und Spanien waren die Worte: *tanto dell' Imperadore, quanto del Rè Christianissimo*, ausgelassen, und an deren statt gesetzt: *delle due Corone.*

## §. XXXIX.

Das Churfl. Ceremoniel wird vom Kayser reguliret.

Wegen des denen Churfürstlichen Gesandten gebührenden Ceremoniels, war sonderlich mit der Republic Venedig, ein Streit, worüber **Chur-Maynz, Cölln, Bayern, Sachsen und Brandenburg,** eine besondere Vorstellung an Kayserliche Majestät sub 7. August. 1644. schrifftlich abgehen liessen, darauf der Kayser an seine Gesandten rescribirte: Es sollten die Churfürstliche Gesandten dem Venetianischen in puncto Curialium durchgehends gleich gehalten, ihnen daher die Gutschen entgegen geschicket, dieselbe gehörig visitiret, ihnen auch in der Kayserlichen Gesandten Quartier, wann man extra negotia zusammen komme, die Oberhand gegeben werden, damit die fremde Cronen und männiglich, solchergestalt die gute concordanz und Einigkeit zwischen Haupt und Gliedern des Deutschen Reiches, um so vielmehr verspühren möchten: wie aus folgender Vorstellung N. I. und Kayserlichem Rescript N. II. zu ersehen:

### N. I.

### Allergnädigster Herr.

N. I. Churfürstliche Vorstellung an den Kayser, wegen des Ceremoniels.

Wir stellen in keinem Zweiffel, Eurer Kayserlichen Majestät werde wol überbracht seyn, was an Dieselbe zu Franckfurth, bey nochwährenden Reichs-Deputations-Convent, versamlete Räthe und Gesandten, unterm dato den 4. Junii nächsthin, der erst in Neuligkeit ohnnötiger und unbefugter Dinge, zu unserm höchsten Nachtheil und Verkleinerung, erweckteten Venetianischen præcedentz-Streitigkeiten halber, in Schrifften, und zwar aus unserm ihnen ertheilten special Befehligen aller unterthänigst gelangen lassen, und nächst Anführung vieler beständiger unwidertreiblicher rationen und motiven, auch neben dem kundbaren Herkommen gewisser præjudicien, um beforderamste remediirung in unserem Nahmen allergehorsamst gebeten. Nun wolten Eure Kayserliche Majestät wir mit diesem fernerem unterthänigsten Ansuchen gerne verschonen, weilen aber weder auf dieses noch andere Anno 1636. 39. 40. 41. und 42. und sonsten zu mehrmahlen, eben dieser Streitigkeiten, wegen so wol von uns immediate, als unsern Räthen und Gesandten unterthänigst wohlgemeinte Erinnerungen

1644. Nov. nerungen, deren jedesmal angehängter gantz beweglicher Bitte, einige Beantwortung, zugeschweigen Kayserliche wilfährige Resolution, nicht erfolget, also werden wir bey Deroselben nochmahlen in Unterthänigkeit anzulangen, um so viel destomehr gedrungen, zumahlen an statt der gesuchten und verhofften remedirung, Uns ein præjudiz nach dem andern zugezogen, und dadurch der Venetianischen und anderen souverainen Republiquen neuerliches Suchen gut geheissen und stabiliret werden will. Allermassen wir dann mit nicht geringer Bestürtzung vernehmen müssen, daß unsern zu den bevorstehenden General-Friedens-Tractaten, absonderlich Maintz, und Chur-Cölln nacher Münster abgeordneten Räthen und Gesandten, ob auch woll Fürsten und Standes-Personen darunter begriffen gewesen, dennoch das Tractament gleich den Venetianischen nicht gegeben, sondern dieser mit Entgegenschickung der Gutschen empfangen und Königlich tractiret, jene aber kaum salutiret, und also ermelten Venetianischen Oratorn fast verächtlich nachgesetzet werden wollen. Wann auch Eure Kayserliche Majestät obverstandener massen, zu viel verschiedenen mahlen, und zwar mit geziemenden unterthänigsten Respect und Ehrerbietung, Krafft der güldenen Bull und des uhralten Löblichen Herkommens, überflüßig remonstriret, erwiesen und dargethan worden, in was hohen Stand und Würden sich die sämtliche des Heiligen Reichs Churfürsten jederzeit befunden, indem dieselbe eines Römischen Kayserς innerste Räthe, Glieder und des Heiligen Römischen Reichs Haupt-Seulen, in partem sollicitudinis & Majestatis Imperialis vocirt seind. Dahero denenselben, so wol vermöge der jetztgedachten güldenen Bull, und undencklichen uhralten Herkommens, als auch tragenden Amts wegen zustehet, die nächste Stelle und Session nach Ihrer Kayserlichen Majestät und denen gecrönten Königen in der Kirchen, zu Rath und bey Hof, oder sonsten einzunehmen; Die höchste Prærogativ der Churfürsten, damit Sie vor andern Königen und Potentaten gezieret, auch in dem vornemlich bestehet, das Sie einen Römischen Kayser, dessen Hoheit und Authorität alle andere übertrifft, allein zu erwählen haben; ohne das Sie vor undencklichen Jahren in würcklicher possession der præcedenz vor denen Venetianern, nach klarer Zeugnis des Concilii Tridentini, begriffen gewesen, alda nemlich nach dem Päbstlichen Legato, die vernehmste Stelle denen Churfürsten des Reichs gegeben, und also in facie totius Ecclesiæ, Dero hergebrachte præcedenz und tractament bestätiget worden, wie imgleichen viele andere Fälle zu erzählen wären, die sich ja so gar erst bey Ihro Kayserlichen Majestät Herrn Vatern und nächsten Vorfahren am Reich, der nächst abgelebten, und in GOtt ruhenden Kayserlichen Majestät zugetragen, daß die Churfürsten den Venetianischen Gesandten præferiret und vorgesetzet, und solches der gantzen Welt kundbahr gemachet worden: So haben Eure Kayserliche Majestät Höchstvernünfftig leichtlich bey sich zu ermessen, wie hochschwer unverantwortlich, so woll bey des Heiligen Reichs Fürsten und Ständen, als hernächst bey der wehrten posterität uns fallen werde, daferne wir jetzt erst, und zwar gleich bey Anfang Eurer Kayserlichen Majestät Löblichen Regierung, an statt der verhofften Manutenenz, die von so viel 100 Jahren wol hergebrachte Churfürstliche præcedenz, durch der Venetianer und anderer Republiquen neuerliches Suchen, schwächen lassen solten, so alßdann geschehen würde, wann Unsere Gesandten dem Venetianischen Oratori mit dem Tractament und Complimentis zum wenigsten nicht de pari tractiret werden solten, dieweil sich eines und das andere nicht separiren lässet. Welchem allen nach, sintemahlen ohne Höchstgedachte nachtheilige Verletzung der Churfürstlichen dignität und Hoheit, auch würckliche Begebung unserer wohlhergebrachten Recht und Gerechtigkeiten, Wir länger nicht nachsehen können, auch der zuverläßigen Hoffnung leben, Eure Kayserliche Majestät solches nicht begehren, noch Dero Kayserliche allergnädigste wollgewührige Resolution ferner aufschieben, sondern sich dermalen solcher gestalt erklären werden, damit Wir zu verspühren, daß Eure Kayserliche Majestät mit und beneben Dero zum Münster und Oßnabrück befindenden Gesandten, Unser der Churfürsten præeminenz, authorität und Hoheit vielmehr zu vermehren als zu mindern geneigt seyn. 1644. Nov.

1644. Nov. Als ist und gelanget an Eure Kayserliche Majestät unsere nochmahlige Bitte, Dieselben geruhen, in Erwegung dieser und andern mehr trifftigen Uhrsachen und Bedencken, derentwegen der bevorstehenden General-Friedens-Tractaten periculum in mora ist, allergnädigst fürterlichst zu erklären, die Venetianische und andere souveraine Republiquen in ihrem neuerlichen zumahl unbilligen Suchen und Begehren abzuweisen, uns aber, gleich denen Löblichen Vorfahren am Reiche, bey unserer von undencklichen Jahren hero wohlhergebrachten, durch obig erzehlte und andere nachdrückliche fundamenta stabilirten præeminenz und Churfürstlichem tractament zu manuteniren, und diese bey Eurer Kayserlichen Majestäst so offte und vielmahl gesuchte gewührige Resolution und Erklärung um so viel weniger weiter hinaus zuschieben, angesehen Ihr nicht unbekannt, wie hochnöthig die forderstsame Abordnung unserer deputirten Churfürstlichen Gesandten zu den General-Friedens-Tractaten, so woll nacher Münster als Oßnabrück, erachtet und erfodert werde, die Wir gleichwol ohne erlangte Kayserliche gnädige Versicherung, daß unsere Gesandten dem Venetianischen Oratori vorgesetzet, und demselben aufs wenigste mit den Tractamenten gleich gehalten werden, abzuordnen, noch uns auch von den Tractaten ausschliessen zu lassen, keines weges gemeynet seyn, auch nicht hoffen wollen, daferne wieder bessere Zuversicht, die General-Friedens-Tractaten derentwegen sich in etwas stossen, oder verhindert werden solten, daß Uns, den Churfürsten (als die Wir um 8. gantzer Jahr zu dermahliger Erörterung dieser Streitigkeit, an fleißiger gantz inständiger Sollicitatur nichts erwinden, sondern bey Eure Kayserliche Majestät darum vermittelst der unserigen bitten lassen, auch vor uns gesuchet und selbst gebeten) die mora mit Fuge beygebracht werden könne. Welches alles Eurer Kayserlichen Majestät wir erheischender Nothdurfft nach, unterthänigst ohnverhalten sollen, die Wir dabey ꝛc. Datum den 7. Augusti Anno 1644. 1644. Nov.

Chur { Maintz. / Cöllen. / Bayern. / Sachsen. / Brandenburg.

## N. II.

### FERDINAND der Dritte.

N. II. Kayserl. Rescript wegen dieses Præcedenz- und Ceremoniel-Streits.

Hochwürdige, Durchlauchtige, Hochgebohrne, Liebe, Treue, Vetter, Oheimen und Churfürsten. Eurer Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden insgesamt unterm dato Franckfurt den 7. Augusti jüngsthin an Uns abgegangenes Schreiben, das Tractament Dero Churfürstlichen Gesandten betreffend, haben Wir gnädigst wohl empfangen, und desselben Inhalt umständlich vernommen. Daß Wir Uns nun hauptsächlich biß anhero nicht erkläret, das wollen Eure Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden der Sachen hohen Wichtigkeit zuschreiben, zumahlen auch die Gedancken nicht fassen, wie Wir es dann jederzeit im Werck anders erwiesen, daß Uns nicht vielmehr Eurer Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden Præeminenz, Vermehrung als Verminderung angelegen sollte seyn; Weilen Wir Uns nun auch erinnern, was massen Wir Eurer Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden jüngst unterm dato den 19. dieses zu Abordnung ihrer Abgesandten, nach den Münster- und Oßnabruggischen Universal-Tractaten, gnädigst ersuchet, als können Wir Eurer Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden nicht verhalten, daß Wir Unsern zu Münster und Oßnabrück anwesenden Gesandten allergnädigst befehlen, daß Sie Eurer Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden Churfürstliche Abgesandte, Standes-Personen, der Venetianischen Botschafft gleich tractiren sollen, versehen Uns dabenebenst gegen Eure Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden billigen, Sie werden nicht allein Ihre Gesandten zu denen bestimten Mahlstätten förderlich abschicken, warum Wir dieselben

Freund-

1644. Nov. Freund-Vetter-Oheim- und gnädiglich nochmahls ersuchen, sondern auch solche dero- gestalt instruiren, und zu solchem Respect, Vertraulichkeit und guten Vernehmen, gegen den Unserigen anweisen, damit bevorab die Feindliche Cronen, und auch sonsten männiglich, die herrliche Concordanz des allerhöchsten Haupts und seiner vornehmsten Glieder, in der That sehen und abnehmen, dahero auch, die von jenen so wol gefährliche, als ihrer Meynung nach sichere, zu Zerreissung dieses edlesten Corporis Unsers geliebten Vaterlandes, gefaste Gedancken, um so vielmehr sincken und fallen lassen mögen ꝛc. Habens Eurer Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden nicht verhalten wollen, Dero Wir benebenst mit Freund-Vetter-und gnädigen Willen, Kayserlichen Hulden und allem Gutem forderist wohlbeygethan und gewogen verbleiben. Geben auf unserm Schloß zu Lintz den 22. Tag Octobr. Anno 1644. Unserer Reiche des Römischen im 8. des Ungarischen im 19. und des Böhmischen im 7. 1644. Nov.

Eurer Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden ꝛc. ꝛc.

FERDINAND.

Ferdinand, Graf Kurtz,

Johann Walderodt.

## §. XL.

Ankunfft des Bischoffs von Oßnabrück, als Churfürstlichen Gesandtens zu Münster.

Nach also regulirtem Ceremoniel, kam der Bischoff von Oßnabrück, als Gesandter des Churfürstlichen Collegii, zu Münster an, worbey folgende Curialien vorgegangen: Die Kayserliche Gesandten, ingleichen der Päbstliche Nuncius, die Frantzösischen Ambassadeurs und der Venetianische Bottschafftter, schickten ihme ihre Gutschen, vor die Stadt entgegen, die Spanische Gesandten hingegen entschuldigten sich, daß sie wegen der Königin Tod noch nicht mit der Trauer fertig wären: Die Bürgerschafft und Soldatesca stund im Gewehr; etliche Stücke vom groben Geschütz, wurden von den Wällen abgefeuert, und eine Salve von Mousqueten gegeben; Der Eintritt war mit 69. Pferden von der Land-Ritterschafft, 6. Trabanten und 12. Hatschierern, dann 8. Gutschen und einer Littiere bestellt. Vor dem Quartier des Bischoffs, war der Kayserliche Reichs-Adler, in dessen Mitte das Kayserliche, und an den Schwingfedern der Flügel, zur rechten und lincken Hand, die 6. Churfürstliche Wappen, nach dem ordentlichen Rang, auf einer grossen Tafel gemahlt, über der grossen Pforte; an dem kleinen Eingang aber, das Bischöffliche Oßnabrückische Wappen aufgehänget. Den 28. darauf gaben ihm die Kayserliche Gesandten die erste Visite, welche der Bischoff gleich im Absteigen der Gutschen empfieng, dieselbe auch beyde zur Rechten vorgehen ließ, und also an der lincken in das innere Zimmer begleitete, allwo sie in zweyen vor dem Tisch gestandenen Sesseln, den Sitz genommen, der Bischoff aber, gerade gegen den Kayserlichen Gesandten über, sich gesetzet. Im Hofe warteten die Trabanten mit ihren Hellebarten, und etliche Hatschierer mit ihren Partisanen auf, im Eingang aber, biß in das Audientz-Zimmer, stunden zu beyden Seiten die Cavalliers auch andere geist- und weltliche Herren. Nach abgelegten Curialien, wurde unter einander von realen Dingen gesprochen, welche in 4. Haupt-Puncten bestunden: 1) Weil die Frantzosen sich gegen die Mediatores geäußert hätten, daß sie biß nechstkommenden Sonntag, ihre Proposition ihnen versiegelt zustellen wollten; so würde von Kayserlicher Seite dergleichen geschehen, und die Kayserliche Proposition in terminis generalibus, auf Vollziehung des Regenspurgischen Reichs-Abschieds, also auch restitutionem reciprocam gerichtet werden: Solcher gestalt würden die Frantzosen obligirt, sich auf sothane Kayserliche Proposition zu erklären, ausser dem, und wann man allein ihre Proposition erwarten wollte, stünde zu besorgen, daß die Kayserliche keine freye Hand mehr behielten, mit ihrer Proposition absonderlich einzukommen, sondern würden nur auf die

Die Kayserliche Gesandten geben ihm die Visite.

Dabey kommen diese Puncte vor: 1) wegen der mit Franckreich zugleich zu übergebenden Kayserlichen Proposition.

1644. Nov.

die Frantzösische Proposition antworten müssen. 2) De ordine & modo tractandi; da dann vorkam, daß des Nuncii Meynung wäre, von einer jeden Materie distincte zu handeln, dergestalt, daß man jeden Punct sogleich verbündlich bestätigen sollte, welcher dann hernach formaliter also dem verfassenden Recess, künfftig einzuverleiben wäre, damit man allerhand neue disputationes, welche die Frantzosen zuletzt, in Verfassung des Concepts moviren würden, vermeiden möge. Man sähe aber wol zum voraus, daß in diesem Stück keine regula universalis zu geben wäre, sondern die Propositiones und Materien selbst, den modum tractandi anweisen würden: 3) Wegen der Legitimation: der Bischoff meldete, daß neben ihm, der Graf von Königseck, als Gesandter, von Churfürstlichem Collegio, bevollmächtigt, sodann etliche andere als Adjuncti, beygegeben wären, nun wäre aber der Graf von Königseck noch nicht zur Stelle, dahero die Frage sey, wie es mit der production der Vollmacht zu halten wäre, ob solche den Mediatoren geschehen, und von diesen an die Frantzosen gelangen müste, oder ob die Einlieferung an die Kayserliche Gesandten alleine, genug sey? da dann davor gehalten wurde; es hätten weder die Mediatores, noch weniger die Frantzosen, mit solchem actu, noch zur Zeit etwas zu schaffen; sondern, weil Ihro Kayserliche Majestät und das Churfürstliche Collegium, als Haupt und Glieder, dieses Orts vor einen Mañ beysammen stünden, so würde genug seyn, wann die Vollmacht und Legitimation nur allein den Kayserlichen Gesandten eingelieffert würde, welche alßdann den Mediatoren, nach Gelegenheit andeuten würden, was gestalt ein Hochlöblich Churfürstliches Collegium diese Deputation abgeordnet, sie sich auch bey ihnen, von wegen Ihro Kayserlichen Majestät genugsam legitimiret hätte; Sollte es dann künfftig dazu kommen, daß ein oder anders Capitulatum von den Churfürstlichen Deputatis, neben den Kayserlichen Gesandten, mit zu authentisiren, vor nothwendig erachtet werden wollte, so würde es sich schon selbst an die Hand geben, wie deren Legitimation ferner in notitiam eorum, quorum interest, zu bringen sey: 4) Sollten dem Vernehmen nach, die Schweden bedacht seyn, die Oßnabrückische Tractaten nach Münster zu verlegen: welches aber in viele Wege vor bedencklich erachtet würde; weil dadurch die Venetianische Mediation allzustarck würde, da es doch nicht rathsam wäre, Venedig so tief in die Reichs-Sachen sehen zu lassen; würden auch die Separations-Tractaten mit Schweden dadurch verhindert, und die Reichs-Streitigkeiten desto mehr bey beyden Cronen angehänget werden. Womit also diese erste Visite sich endigte, und wurden die Kayserliche Gesandten, von dem Bischoff, auf vorige Art, wieder biß an ihre Gutsche begleitet.

1644. Nov.

2) Wie Ordo & Modus tractandi zu halten seyn werde.

3) Wegen seiner des Churfürstlichen Gesandten Legitimation, welche vors erste bey den Kayserlichen Gesandten allein, hinlänglich.

4) Warum die Tractaten zu Oßnabrück, nicht nach Münster zu verlegen seyn, welches die Schweden doch vorhaben sollten.

## §. XLI.

Der Fränckische Crayß resolviret endlich unter allen zuerst die Beschickung des Friedens-Congressus.

Wie eyfrig, sowol die Frantzösische als Schwedische Gesandten die Herzukunfft der Reichs-Stände auf den Friedens-Congress, verlanget, ist aus deren, an selbige erlassenen verschiedenen Schreiben, obgemeldter massen, zu ersehen gewesen: Es stunden aber dannoch die mehresten Stände in Sorgen, deßwegen bey Kayserlicher Majestät übel angesehen zu werden, wo sie die ihrigen abschickten, zumal sie noch nicht versichert waren, wie ferne sie zu einem libero Suffragio auf dem Convent, möchten zugelassen werden. Doch resolvirte unter allen der Fränckische Crayß am ersten, den Congress zu beschicken, und deßfalls zu gleicher Zeit, bey dem Kayserlichen Hoff, mit Vorstellung des grossen Nothstandes solches Crayses, behdrige Anzeige zu thun, wie aus folgendem Schreiben erhellet:

### Allerdurchlauchtigster.

Des Fränckischen Crayses Schreiben an Kayserliche Majestät wegen Beschickung des Friedens-Congressus.

Des Heiligen Römischen Reichs elender bekümmerlich- recht trübseelig- und höchstgefährlicher Zustand, ist mehr zu bejammern, als zu beschreiben, und Eurer Römischen Kayserlichen Majestät Zweiffels frey, ob denen aus dem Reich bey Deroselben jedesmahl einkommenen unsäglichen und täglich mehr folgenden hochbeschwerlichen Klagen,

1644. Nov. gen, allergnädigst bekandt, die remedia und Mittel, wordurch vor Zeiten dem Heiligen Reich, wann es in Gefährlichkeit gerathen, ruhm- und glücklich noch geholffen worden, versincken, Recht und Gerechtigkeit, worauf doch die Regimenter gegründet, und ohne dieselbe nicht bestehen können, liegen darnieder, und haben hingegen Gewalt und Ungerechtigkeit überhand genommen, Gottes-Häuser, Kirchen, hohe und niedre Schulen, welche doch die rechte plantaria, und an deren Erhaltung zeitliche und ewige Wohlfahrt gelegen, seynd erbärmlich verwüstet und beraubt, hat auch noch damit kein End, GOttes Ehr wird je länger je mehr erschrecklich gelästert, viel unsägliches Christen-Blut wie Wasser vergossen, Frauen und Jungfrauen werden geschändet, die Länder fort und fort in Grund verheeret, depopuliret, und fast von aller Mannschafft, darin gleichwol des Heiligen Reichs-Macht bestehet, entblösset, Handel und Wandel verhindert, gestecket, und aufgehalten, Städte, Schlösser, Märckte, Flecken und Dörffer in die Aschen gelegt, gute Policey verachtet, alle Kriegesdisciplin ist zerfallen, Fürsten und Stände werden fast von jedem Kriegs-Officir, ja Soldaten, verschimpffet, auch solche grausame Sünden, Schande, Laster und Untugenden ohn einigen Scheu verübet, daß sich über die Langmüthig- und Barmhertzigkeit GOttes höchlich zu verwundern, die armen Leute bleiben gequälet, beängstiget, und ihr Schweiß und Blut wird absorbiret, sie lauffen und schreyen, weil sie sonst kein Erbarmen, Trost und Rettung auf dieser Welt finden können, zu Gott Tag und Nacht ohne Unterlaß mit inniglichem Seufftzen und bitterlichen Weinen um Hülff und Schutz. 1644. Nov.

Wie nun alle jetzt angezogene erbärmliche Geschichte, augenscheinlicher ruin und grosse lamentationes, bevorab in des Heiligen Römischen Reichs Fränckischem Crayse, bey noch währendem Kriege, bereit längst vorgangen, und noch unaussetzlich continuiren, massen Eurer Römischen Kayserlichen Majestät nicht allein durch vielfältige Schreiben, sondern auch verschiedene Gesandschafften von allgemeinen Crayß wegen, allerunterthänigst zu erkennen gegeben worden: Also will gleichwol Fürsten und Ständen dieses löblichen Crayses, unsern gnädigsten Fürsten und Herren, Principalen, auch Obern, bey GOtt und der Welt unverantwortlich fallen, denen obigen vielfältigen und mehr andern unbeschreib-jedoch nicht unbekanntlichen excessen, bevorab dem allgemeinen Landes-Verderben länger nachzusehen, und woll gar des totalen Untergangs zuerwarten.

Haben Uns demnach anhero mit gewissen Instructionen zusammen geschicket, um dieselbe zu comportiren, und in Krafft deren, von Wegen und Mitteln zu berathschlagen, wie doch diesem grausamen Blutvergiessen und Lands-Verderben ein Ziel zu stecken, und der Crays von dem androhenden gäntzlichen Niedersincken zu erretten.

Bey diesem Convent nun hat sich gleich Anfangs herfür gethan, ist auch vorhin Reichs kündig, daß zwar alle Bedrängte und Nothleidende, hohen, mittlern, und niedern Standes, eine geraume Zeit hero, ihre Absehung, Hoffnung und Trost, auf die nacher Münster und Osnabrück, mit denen fremden Cronen veranlaßte General-Friedens-Tractaten gesetzet, zu deme aber unsere Fürsten und Herren, Principalen, auch Obern sich erinnern, daß die Præliminaria nur allein, fast in die 9. Jahr hinweggenommen, und gleichwohl ihre völlige Erörterung biß annoch nicht erlanget, so gehet ihnen nicht unbillig, jedoch sorgfältig, zu Gemüth, was es erst für Weitläufftigkeit abgeben möchte, wann man die obstacula Pacis selbst, da allerseits interessirte Parteyen, mit allerhand schwehren prætensionen werden herfürbrechen, antreten wird, und dörffte woll über und drüber gehen, wofern das Heilige Reich des lieben Friedens nicht eher geniessen sollte.

Ein für allemahl contestiren die Ausländische Cronen, ja der König in Franckreich selbst, in denen unlängst an das Reichs-Deputations-Collegium zu Franckfurth, so woll auch verschiedene Stände à part abgelassenen Schreiben, darin sie vermög Einschluß, die Beschickung der General-Friedens-Handlungen erinnern, welcher-

1644. Nov. chergestalt Sie, mit dem Römischen Reich gleichsam in Ungutem nichts zu thun, sondern desselben Nachbahr- und Freundschafft suchen, dahero Eure Römische Kayserliche Majestät, statt Unseres gnädigen Fürsten und Herren Principalen auch Obern, und aus deren gemessenen Befehl, Wir allerunterthänigst bitten, das Friedens-Werck, durch Ihre hochansehnliche Legatos zu Münster und Oßnabrück, also einrichten und incaminiren zu lassen, damit doch erstlich und vor allen Sachen, auch aufs schleunigste als immer möglich, das Pacifications-Werck vorgenommen und davon keines Weges ausgesetzet werde, biß das Heilige Römische Reich in seinen vorigen Ruhe-Standt gesetzet werde, zumahln nunmehr die unbetriegliche experienz so viel Jahr hero mehr dann gut bezeuget hat, daß per viam armorum der Friedens-Zweck nicht zu erreichen, auch hoch zu besorgen, woferne man anitzo nicht mit allem Ernst darzu thun sollte, es würden hernach die Mittel denselben zu erheben, unmöglich fallen, und weil der nervus von Tag zu Tag, ja Stund, zu Stund entrinnet, nicht mehr in des Heiligen Reichs Mächten oder Willkühr stehen, die Waffen zu führen oder Friede zu machen, sondern man vielmehr gewärtig seyn müssen, was von den Gegentheilen vor unbillige Postulata und Conditiones, wenn anders Churfürsten und Stände, nicht gar unter fremden dominat und Gewalt gerathen sollen, obtrudiret und beharret werden möchten. Sintemahl nunmehr Hoch- und Wohlermelte unsere gnädige Fürsten und Herren, Principalen auch Obern, bey dergleichen allgemeinen alle und jede Stände concernirenden Reichs-Handlungen, der Session und Juris Suffragii befuget, und sich davon nicht ausschliessen lassen können, es auch bey der posteritât, nicht zu verantworten hätten, und zwar um so viel mehr, weil die Cronen exprels von sich schreiben, daß Sie mit Eurer Kayserlichen Majestât und den Churfürsten allein, nicht, sondern den gesamten Ständen zu tractiren gewillet, auch die Gefahr nunmehr den Fränckischen Crayß am nechsten anscheinet; alß leben sie der allerunterthänigsten tröstlichen Hoffnung, Eure Kayserliche Majestât werden wider dieselbe einige unmilde Gedancken nicht schöpffen, daß Sie die General-Friedens-Tractaten zu beschicken, entschlossen, sondern vielmehr den gesamten Ständen, Ihr bey dergleichen Tractaten wohlhergebrachtes Jus Suffragii gern vergönnen, und allergnädigst zugeben, daß Sie mit und neben Eurer Römschen Kayserlichen Majestât auch andern Churfürsten und Ständen, offt bedeutete General-Friedens-Tractaten antreten, und Ihre Consilia pacis beytragen helffen, wobey den bald die Uhrsache zu erfahren seyn wird, ob und was die ausländische Cronen inspecie wider das Heilige Römische Reich haben, und was sie zu diesem hefftigen Krieg veruhrsachet. Nach welchen Unsere gnädige Fürsten und Herren, Principalen auch Obern nicht zweiffeln wollen, es werde so dann Gelegenheit und apertur geben, dem Friedens-Zweck mercklich zu nähern: contestiren zugleich am zierlichsten, wie demselben nie zu Sinn und Gemüth gestiegen, durch solche geschlossene Absendung Eurer Kayserlichen Hoheit, Authorität, und Respect zu nahe zu treten, sondern halten Sie billig in schuldigster immerwährender devotion und observanz. 1644. Nov.

Und thun Eure Kayserliche Majestât Wir dessen, im Nahmen offt Hoch- und Wohlgedachter unser gnädigen Fürsten und Herren, Principalen auch Obern, hiermit allergehorsamst versichern, auch Sie zum Beschluß, GOttes starckem Schutz ꝛc. Bamberg den 9. Novembris 1644.

An die Römische Kayserliche Majestât.

Des Fränckischen Reichs-Crayses Abgesandte.

## §. XLII.

Der Fränckische Crayß notificiret solche Beschickung an den König

Nicht weniger wurde von ernanntem Crayß, sowol an den König in Franckreich, als an die Frantzösische und Schwedische Gesandten, von solcher gefasten resolution, durch nachgesetzte Antwort-Schreiben, N. I. II. & III. gehörige Nachricht ertheilet.

in Franckreich, ingleichen an der Cronen Gesandte.

N. I.

1644. Nov.

## N. I.

1644. Nov.

Christianissime & Potentissime Rex,
Domine Clementissime.

N. I. Schreiben des Fränckischen Crayß-Convents an den König in Franckreich.

Christianissimæ Majestatis Vestræ laudatissimi desiderii & propensissimi affectus, Christianitatis Universæ ac præsertim tot tantisque bellorum tempestatibus viginti aliquot annorum decursu agitatæ Germaniæ tranquillandæ, luculentissimum præbuêre testimonium, non modo Christianissimæ Majestatis Vestræ, sed & Tractatibus Monasterienſibus insistentium D. D. Legatorum ad hujus S. R. Imperii Circuli diversos Principes & Status, respectivè 20. Augusti & 4. Sept. nuper datæ ac in præsenti Diæta nobis communicatæ literæ. Cum summo nostro gaudio intelleximus, pro stabilienda reductione Germanici Imperii securæ quietis, Augustissimi Capitis & Membrorum pristini decoris & splendoris, ad hæc in hujus Imperii fundamentalibus Legibus sanciti & fundati æquabilis temperamenti, enixum offerri studium, insuper S. R. Imperii Principes & Status ad dictis assistendum Tractatibus, clementissimè invitari; Regia sanè Christianissimi Regis cura, post tam diuturnam & immensam ferme humani sanguinis effusionem, Christianorum populorum reliquias à mutua revocari cæde, & restantes eorum vires, ad repellendas ac sistendas communium Christiani nominis hæreditariorum hostium metuendas aliquando sævissimas & crudelissimas invasiones, reservari. Equidem quanto magis Franconici Circuli Illustrissimi & Celsissimi Principes ac Status indoluêre sæpius, tam infestis internis externisque in hoc Germanici Imperii luctuosissimo belli theatro concursum esse armis, quod tot votis & desideriis suspirata Pax hactenus obtineri nequîrit, tanto magis Christianissimæ Majestatis Vestræ clementissime oblatam restituendæ Publicæ Tranquillitatis enixam suspiciunt & collaudant voluntatem, & quamvis tot annorum spatiis indefiniti Præliminares Tractatus, magnam universo Orbi huic salutari & plane necessario operi, præcipue vero eam injecêre remoram, quod S. R. Imperii Principes ac Status ad illam de Pace tractationem, ad quam Christianissima Majestas Vestra ac Imperii Germanici jura ipsos advocant, citius internuncios aut Ministros suos non miserint.

Attamen quandoquidem Pacis præliminarium punctorum subsecutam aut propediem subsecuturam esse definitionem innotescit, ut primum à Christianissimæ Majestatis Vestræ pacis aut belli in Germania Legatis ad id necessarii Salvi Conductus aut liberi Passus transmittentur literæ, protinus Illustrissimi & Celsissimi Principes ac Status Ministros suos ad loca Tractatuum ablegabunt, & nihil intermittent, quod honestæ & securæ Pacis maturationem promovere poterit.

Proinde Christianissimam Majestatem Vestram humillime rogamus, ut tam salutari & Orbi universo necessariæ ac veræ Regiæ restabiliendæ Pacis sollicitudini indefessè insistere, ac primam tranquillandæ Germaniæ curam assumere, nec non excercitus in Germania Generalibus suis, ad eum finem liberi Passus & repassus literarum transmissionem, prout ne, durante amicabili Tractatione, in hunc Imperii Circulum inimica ulla vertantur arma, demandare non dedignetur; indubie sperantes, supremi Numinis afflante gratia, eas Germanico Imperio mediandæ Pacis offerendas & amplectendas esse conditiones, quæ servatæ conscientiæ libertatis, dignitatis & honoris famam ad posteros illibatam translaturæ sint.

Id dum humillimè præstolamur, iteratis à Deo precibus & votis, salutarium tranquillitatis publicæ conciliatricium consiliorum & actionum succes-

1644. Nov. cessum, Christianissimæ autem Majestatis Vestræ diuturnam vitæ, & felicem Regii regiminis usuram apprecamur. Datæ Bambergæ 8. Novembr. Anno 1644. 1644. Nov.

Christianissimæ Majestatis Vestræ,

Humillimi & observantissimi.

Sacri Rom. Imperii Franconici Circuli Principum ac Statuum ad hanc Diætam Deputati, Consiliarii & Legati.

## N. II.

Illustrissimi & Excellentissimi Domini.

N. II. Ejusdem Schreiben an die Frantzösische Gesandten.

Illustrissimas & Excellentissimas Dominationes Vestras celare non possumus, dum ex speciali Mandato hujus S. R. Imperii Franconici Circuli Illustrissimorum & Celsissimorum Principum, nec non cæterorum Ordinum & Statuum in hac Diæta, pro salute ac tranquillitate publica reducenda, sollicitis curis & consiliis intendimus, Christianissimi Galliarum Regis, uti & Illustrissimarum & Excellentissimarum D. D. V. V. respective 20. August. & 4. Septembr. nuper ad diversos Principes & Status datarum literarum factam communicationem, & ex earundem tenore Christianissimæ Regiæ Majestatis voluntatem enixam reducendæ Pacis Universalis nobis innotuisse, ad hujus procurationem & facilitationem laudatissima continuari studia, ac proinde ad dudum inchoatis Tractatibus assistendum S. R. J. Principes & Ordines, Regia clementissima invitatione commonefieri equidem, prout non nisi cum maximo dolore meminisse licet, tam gravi Christianæ Reipublicæ damno diuturnius qua internis qua externis Germaniam conquassari bellis, tanto majori ferimur desiderio, salutaribus inniti mediis & consiliis, quibus divini Numinis ira cohibeatur, publicis hactenus perpessis calamitatibus finis imponatur, sanguinis Christiani effusio sistatur, suborta diffidia tollantur, & æqua, tuta honestaque Pax primum Imperio Germanico & deinde universo Orbi Christiano restituatur.

Hinc, dum ante jam aliquot annos, amicabiles Pacis Tractatus inchoati sint, doluimus, ratione Præliminarium punctorum eas injectas esse remoras, quæ tam salutaris & plane necessarii operis effectu universum Orbem hactenus destituêre, ac etiamnum continuatis bellis afflixêre, quæ etiam facti ratio existit, cur a S. R. Imperii Principibus ad illum de pace Tractatum Internuncii & Ministri nulli hactenus ablegati fuerint. Verum dum non modo de enixo Christianissimi Regis facilitandæ Pacis studio, sed & de jam subsecuta, aut certe propediem subsequenda integrali Transactione super præfatis Præliminaribus nuncia obveniunt, præsertim tam clementissima invitatione & Regia contestatione, Germaniam pristinæ tranquillitati, dignitati & splendori restituendi commonefacti, ut quam primum securi passus aut Salvi Conductus literæ transmissæ fuerint, protinus hujus Franconici Circuli Principes & Status Consiliarios suos ad loca Tractatuum destinabunt, & nihil intermittent, quo indefessam tranquillitatis publicæ maturandæ curam & sollicitudinem reipsa demonstrent. Interim Illustrissimas & Excellentissimas D. D. V. V. impense rogamus, ut non modo transmissionem literarum petitarum salvi passus & repassus maturare, sed & eminenti

1644. Nov. nenti authoritate & ſuffragatione apud Regios in Germania belli gerendi Legatos id efficere velint, ne, durante præſenti amicabili Tractatu, contra hunc Imperii Circulum, hoſtilia ulla moveantur arma, prout in copialiter junctis literis Chriſtianiſſimam Regiam Majeſtatem pariter humillime rogamus. Porro, dum Orbis univerſi expectatio a felici & optato horum Tractatuum exitu dependet, nihil mundo ſalutarius, & Illuſtriſſimis ac Excellentiſſimis D. D. V. V. glorioſius eſſe poteſt, quam ad Pacis finem aſſequendum laudatiſſimas Pacis conciliatrices continuari curas, Deus easdem optato eventu ſecundare, & tam divini operis conciliatores diuturna incolumitate & felicitate ſoſpitare dignetur. Bamberga 9. Nov. 1644. 1644. Nov.

Illuſtriſſimarum & Excellentiſſimarum D. D. V. V.

ad officia paratiſſimi

S. R. J. Franconici Circuli Principum & Statuum ad hanc Diætam Deputati, Conſiliarii & Legati.

## N. III.

Illuſtriſſimi Excellentiſſimi Domini.

N. III. Ejusdem Schreiben an die Schwediſche Geſandten.

Dum ex ſpeciali Mandato Illuſtriſſimorum & Celſiſſimorum Principum, nec non cæterorum Ordinum & Statuum in hac indicta Diæta Circulari, pro ſalute ac tranquillitate publica reducenda, ſalutaribus intendimus conſiliis, ex Chriſtianiſſimi Galliarum Regis, tum & Majeſtatis Suæ Illuſtriſſimorum Legatorum, prout & Illuſtriſſimarum D. D. V. V. ad diverſos hujus Circuli Principes & Status datis literis, ambarum Sereniſſimarum Coronarum ardens reſtaurandæ Pacis Univerſalis deſiderium, ac quas ob cauſſas hoc Orbi Univerſo maxime neceſſarium negotium, tam exoptato hactenus deſtitutum fuerit effectu, plenius intelleximus. Gratias eo nomine reddimus merito cumulatiſſimas, Illuſtriſſimas D. D. V. V. rogantes, ut tam ſalutares & plane neceſſarias curas ac ſollicitudines haud deponere, ſed penitus exiſtimare velint, nihil ipſis glorioſius ac divino Numini acceptius fore, quam ſi tuta, æqua & honeſta Pax ac inſimul vicinorum Regnorum mutua, armis hoſtilibus dudum interrupta & peſſundata correſpondentia reducatur, innocui ſanguinis humani ulterior profuſio ſiſtatur, devaſtata & inculta rura, humano ſanguine ad fertilitatem ſatis imbuta, priſtinæ culturæ ſubjiciantur, maria claſſibus turbata tuto navigentur & commercia latrociniis diſtracta revocentur. Nos quidem indoluimus ſæpius, tam infeſtis & diuturnis armis & aciebus conflictum eſſe, quod per Tractatus Pacis jam ante quam plurimos annos inchoatos, eadem hactenus reduci nequierit, neque etiam, in operoſe indagandis injectarum remorarum cauſis, ſollicitos nos eſſe convenit, quandoquidem Præliminarium tot annorum curriculis conſultata obſtacula, a S. Cæſarea Majeſtate, Domino Noſtro Clementiſſimo, reſoluta eſſe intelligimus. Hinc, ne id, quod tranquillitatem publicam ullo modo facilitare poteſt, intermittatur, Chriſtianiſſimam Galliarum Majeſtatem in copialiter junctis literis humillime requiſivimus, ut pro mittendis ad loca Tractatuum huius Circuli Deputatis, non modo ſupremis in Germania belli Legatis Salvorum Conductuum extraditionem, ſed & hujus Circuli Provinciarum immunitatem ab hoſtilibus infeſtationibus demandare, clementiſſime non dedignetur. Id ipſum, ut eminenti authoritate & ſuffragatione ſua apud Regiæ Majeſtatis Sueciæ belli Duces procurare velint, impenſe rogamus: quod dum præſtolamur, divinum precamur Numen, ut Illuſtriſ-

1644. Nov. simarum D. D. V. V. Pacis conciliatrices actiones prospero & Orbi Universo salutari eventu beet, Easdem vero diutinæ incolumitatis & felicitatis fruitione sospitet. Datæ Bambergæ 8. Nov. An. 1644. 1644. Nov.

## §. XLIII.

Der Fränckische Crayß läst vor dessen Gesandte auf den Friedens-Congress, eine Instruction entwerffen.

Nicht minder wurde vor die abgehende Crayß-Deputirte, eine ausführliche Instruction, wie es die damaligen Umstände an Hand gäben, folgender massen entworffen:

Das erste Concept solcher Instruction.

### Instruction des Hochlöblichen Fränckischen Crayses Fürsten und Stände, für ihre zu den General-Friedens-Tractaten mit den ausländischen Cronen, deputirte Räthe, Potschafften und Gesandten:

Erstlich haben sie sich in Krafft mitnehmender Credentialen bey der Römischen Kayserlichen Majestät und der Herren Churfürsten Gesandten, jeden a part gebührend anzugeben, und nechst Glückwünschung zu antretender Friedens-Handlung, weilen zu fürchten, es möchte ratione Juris Suffragii, fernere difficultät abgeben, zu remonstriren.

a) Wie sie sich in puncto Juris Suffragii expectoriren sollten.

Gleichwie gesamter Fürsten und Stände des Reichs zeitliches Heil und Wohlfarth, an Erhebung eines sichern erbaren Friedens, so billig für das höchste Kleinod zu achten, gelegen, auch Fürsten und Stände gleich Ihrer Kayserl. Majestät und den Herren Churfürsten nun von vielen Jahren her, ihrer armen Unterthanen Blut und Schweiß, mit derselben Winseln und Weheklagen, auch vieler Untergang, zu Führung und Fortsetzung der Waffen beygetragen, und künfftig noch, so lange solche continuiren, beytragen müsten, also hätten sie auch für die höchste natürliche Billigkeit gehalten, sie nicht weniger der Friedens-Handlung theilhafftig zu machen, und zu dem Ende eine Circular-Absendung zu thun.

Dabey sie zu allegiren hätten a) die Natur der Sachen selbst, und das Völcker-Recht.

Sintemahln es gemeiner Sachen Natur, Eigenschafft und substanz ähnlich wäre, daß sie auch mit dazu thäten, was durch gemeine Berathschlagung, und consens der Interessenten vorgenommen, abgehandelt und beschlossen werden sollen.

Es brächte auch der Völcker-Recht mit sich, daß in gemeinen Beschwehrden und Handlungen alle Theile und Stände, so die Sachen mit berührten oder concernirten, darzu requiriret und erfordert würden, auch zugleich darein verwilligen müsten.

b) Die Exempel anderer Reiche.

Zumahln kund, daß inn- und ausser des Römischen Reichs, aller Potentaten, Königen, Churfürsten, Stände und Republiquen Brauch und Gewohnheit, wann sie wegen gemeiner Ob- und Anliegen Ihre Königreiche, Chur-Fürstenthümer und Herrschafften concernirende Tractatus, oder Land- und Leut-betreffende expeditiones vorhaben, dieselbe einen Reichs- oder Landtag ausschreiben, Ihre Stände und Unterthanen darüber nothdürfftiglich hören, sich deren Einrathens und Gutachtens gebrauchen, keineswegs aber selbige ausschliessen noch zurück setzen, sondern vorhero gebührende Tractaten, Consultationes und Handlungen vorgehen, und solche zu gutwilligen ungezwungenen Einstimmungen und consens vermögen und bewegen lassen.

c) Die Freyheit der Deutschen Reichs-Stände.

Vielmehr aber wollte solches des heiligen Römischen Reichs Fürsten und Ständen, als die so wol darinnen, als auch bey ausländischen Cronen, Republiquen und Herrschafften jederzeit für recht freye Reichs-Stände, (wie sie denn auch in Wahrheit seynd,) in offenen Schrifft- und Uhrkunden gehalten und respectiret worden, und noch werden, sich gebühren: dann sonsten würden Reichs-Fürsten und Stände weit deterioris conditionis, als eben die Kayserlichen Erb-Länder, sodann der Chur-Fürsten und Stände Unterthanen, zu achten seyn, auch jene nicht so viel als diese gewürdiget werden.

Und

1644. Nov. Und wo dergleichen hoch importirende Sachen, darauf des lieben Vaterlands, und der gemeinen Stände, auch eines jedwedern Stands in particulari zeitliche Wohlfarth beruhet, hinterrücks Fürsten und Stände, verabhandelt, und sie nur gehorsamen und beypflichten sollten und müssen, es sey ihnen gleich annehm-nütz-schäd- oder verderblich oder nicht, wäre es ja communi sensui schnurstracks entgegen, inn- und ausser dem Reich gantz fremde und unerhört, daraus dann nichts anders, als eine schwere unerträgliche servitut erfolgen, Fürsten und Stände an ihren Hochheiten, Privilegien, Stand, Freyheiten und reputationen zum höchsten beleidiget würden: Könnten auch endlich nicht wissen, ob Sie ihrer Fürstenthümer, Lande, Herrschafften und Gebiethe mehr mächtig, oder dieselbe in eines andern Hände und Willkühr über kurtz sich befinden möchten, noch ihnen einige Hoffnung machen, einsmahls sich aus dieser Reichs-verderblichen Kriegs-Last zu schwingen, und eines allgemeinen beständigen Friedens zu getrösten. Neben dem wohl zu beklagen und zu beseufftzen, daß so hoch und wohlverdiente Fürsten und Stände im Reich, welche das Ihrige, Eingangs verstandener massen, bey diesem Kriege aufs äusserste dargestrecket, und biß dato den meisten und gröstn Kriegsschwall auf dem Halse liegend gehabt, und noch tragen müssen, einen solchen Danck endlich zu gewarten haben sollten, nemlichen, da es anjetzo zu den Friedens-Tractaten kommen und gelangen wollte, Fürsten und Stände so viel nicht zu würdigen noch zu verstatten, daß Sie den Frieden, und des gantzen Reichs und eines jeden Bestes zugleich berathschlagen und befördern helffen, ungeachtet dieser leidige Krieg communibus sumptibus Statuum bißhero geführet worden, darum auch sich keineswegs gebühren wollte, iis inconsultis vel exclusis, solchen entweder zu continuiren, oder einen widrigen unannehm- und wol höchstschädlichen Frieden, invitis Statibus & Ordinibus, zu machen, und denselben zu obtrudiren. 1644. Nov.

d) Die mit gleicher Beschwehrung erduldete Kriges-Last.

Aus welchem dann vernünfftig zu schliessen, daß im Fall Ihro Kayserliche Majestät und die Herren Chur-Fürsten, die Fürsten und Stände des Reichs von den Friedens-Tractaten wollten excludiren, sie ungehört und unverschuldter Dinge, ihrer gebührenden Stimme und Suffragii, gleichsam priviren und entsetzen, daß hingegen Ihrer Kayserlichen Majestät und den Herren Chur-Fürsten obliegen würde, den Krieg auch auf Derselben Unkosten und Gefahr allein, und ohne Beschwerden Fürsten und Stände, nach Ausweiß und Inhalt der Kayserlichen Capitulation und Reichs-Satzungen, zu vollführen. Si enim unus vel alter perpetuis & capitalibus odiis cum hostibus, sociis, dissentientibus vellet certare, & cæteros quoque odio implacabili & sempiterno bello implicare, hoc a legibus divinis, a natura, ab omni denique humanitate alienum esse, inquit Bodinus de Repub. lib. 5. cap. 6. pag. 915.

e) Im Pragischen Frieden sey, des Juris Suffragii halben, caution geschehen.

Es hätten sich auch die nächst abgeleibte Kayserliche Majestät hochlöbseeligster Gedächtniß, und Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. bey dem Prager Frieden, selbst bedächtlich erinnert, wie dergleichen, das gantze Reich betreffende hohe Schlüsse, ohne der gesamten Stände Zuthun, nicht zu machen, dahero verwahret und klärlich bedinget worden, daß es dem Heiligen Römischen Reich und dessen samt und sonderlichen Gliedern, zu ewigen Tagen keine præjudicirliche consequenz, oder beschwerlichen Eingang bringen, oder von jemanden vor ein Exempel angezogen werden solle.

f) Die Stände sind eben auch Glieder des Reichs, und nicht bloß da, zu gehorchen, und zu contribuiren.

Dieweil es nun an dem, so werde man Niemand hoffentlich finden, welcher so hohe vornehme Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs, nicht pro membris Imperii halte und erkenne, seyn Sie dann solche, wie dann in Wahrheit nicht anders, so folget auch, daß Sie ihre gebührende Stimme und Suffragium in Reichs-Sachen, darunter diese Friedens-Tractaten gewißlich wohl die allerwichtigste, haben und behalten sollen und müssen.

Dann

1644. Nov. Dann was wären sonsten die Stände ohne ihr Amt, dignität, und darvon dependirende requisiten; Sie hätten dergestalt nur den blossen Nahmen, aber ohne effect, ja Sie wären tanquam statuæ, und dergestalt, an statt freyer Reichs-die elendeste Stände, als in einem Königreich, Chur- und Fürstenthum, oder Republic zu finden, wann solche Reichs-Sachen, oder Friedens-Handlungen, ohne Beyseyn derselben, de quorum præjudicio & interesse potissimum agitur, verhandelt würden, aber von solchen und dem Reichs-Zustand nichts mehr wüsten, als daß Sie nur contribuiren und Quartier geben sollten. Da Sie doch je und allezeit Ihren absonderlichen Fürsten-Rath gehabt, und noch hätten, die Reichs-Schlüsse unter ihren Nahmen mit unterschrieben, besiegelt und ausgefertiget würden. 1644. Nov.

g) Des Reichs Wohlfarth beruhe nicht in der Stände Beschwehrung, sondern harmonie.

Und wäre des Reichs-Wohlfahrt und conservation, auch Kayserliche dignität, Hoheit, existimation und Macht, nicht eben auf der Fürsten und Stände, Beschwer- und unträgliche Benachtheiligung, sondern vielmehr auf observanz der hochbetheuerten Reichs-Verfassung, Abschied, Ordnung und Herkommen, auch der gesamten Stände Aufnehmen beständig gegründet, dann durch das letztere eigentlich das Haupt mit den Gliedern in einhelliger consonanz, harmonie und rechten guten Deutschen aufrichtigen Vertrauen zusammen gehalten werden könnte, durch das vorige aber zu Grund gehen müsten. In Betrachtung, wo die fundamenta untergraben, zerlöchert, oder wohl gar umgeworffen werden wollten, müste unausbleiblich und nothwendig auch alles Gebäude über einen Hauffen fallen und in Abgang gerathen.

Dannenhero Kayserliche Majestät und die Herren Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen nicht ungleich deuten könnten, daß dieselbe, als nicht weniger des Heiligen Römischen Reichs treue gehorsame Mitglieder, bey ihrer wohlhergebrachten Freyheit und libertät zu bleiben, und sich per obliquum vel indirectum davon nicht setzen, oder von Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Haupte wenden, noch das Corpus zerstümmeln zu lassen gemeynet.

h) Der Kayser und die Chur-Fürsten machten allein das gantze Römische Reich nicht aus.

Wie dann auch vermuthlich, es dürffen bey vorstehenden Friedens-Tractaten die fremde Cronen und Interessenten, als die mit dem gantzen Römischen Reich, vermöge ihrer so an verschiedene Catholische, als Protestirende Stände, abgegangene Erinnerungs-Schreiben, tractiren und handeln wollten, allerhöchst gedachte Kayserliche Majestät oder theils Herren Chur-Fürsten allein, nicht vor das gantze Römische Reich halten oder erkennen.

i) Auf den Reichs-Tägen concurrirten alle Stände egal.

So gehörten jura Pacis & Belli eigentlichen ad Comitia Imperii, davon Kayserliche Majestät und gesamte Chur-Fürsten und Stände æqualiter participirten, und hätte dißfalls kein Stand vor dem andern einige prærogativ, in Erwegung, aus den Reichs-Actis genugsam bekandt, daß die Reichs-Täge am meisten darum ausgeschrieben und gehalten werden, damit zuförderst das Heilige Römische Reich in Fried und Ruhe conserviret werden möge, deßwegen dann vor allen Dingen die Propositiones (massen solches alle Reichs-Täge, und derselben Handlungen besagten,) dahin erstlich gehen, wie das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in guter Ruhe und Friede zu erhalten, und zu guberniren. Dann tractirten selbige de bello avertendo, oder, wo es die unumgängliche Nothdurfft erfordert, und gemeine Reichs-Stände solches placidiren, de bello recte suscipiendo & continuando, ferners von andern des Heiligen Römischen Reichs heilsamen Ordnungen, so die Kayserliche Majestät, aus Kayserlicher vätterlicher Vorsorge, zu des Heiligen Römischen Reichs Wohlfahrt, nütz- und aufnehmlich zu seyn vermeynen. Imperialem siquidem decet solertiam, Reipublicæ ita curam gerere, & subjectorum commoda investigare, ut Regni incolumitas incorrupta consistat, & singulorum status integer & illæsus servetur, ut præclare dixit Imperator Fridericus de prohib. feudi alien.

Da

1644. Nov.

Da nun beliebig seyn wollte, alle Reichs-Abschiede, seit das Heilige Römische Reich auf die hochlöblichste Deutsche Kayser recht kommen, von der Aurea Bulla biß auf den jüngsten Regenspurgischen Anno 1644. zu durchgehen; So würde man befinden, daß solche Kriegs- und Friedens-Handlungen, die das Heilige Römische Reich betroffen, niemahls die Kayserliche Majestät mit den Herren Chur-Fürsten oder deren Abgesandten allein consultiret, oder remotis cæteris Statibus ichtwas geschlossen. 1644. Nov.

k) In den Reichs-Abschieden geschicht von jeher, auch der Stände Erwehnung.

Aus welcher continua serie hell und klar erscheine, daß die jura Pacis & Belli, und davon dependirende Sachen, bey Kayserlicher Majestät oder den Herren Chur-Fürsten allein, niemahls bestanden, oder derselben sich angemasset, sondern auf allgemeine Reichs-Täge, und vor gesamte Stände jederzeit, ausser was bey jetzt noch währenden Kriegs-Zeiten eingerissen, reserviret, daselbst consultiret und beschlossen worden, dahero auch die Reichs-Abschiede, als der Römischen Kayserlichen Majestät und gemeiner Stände, und nicht Kayserlicher Majestät und der Chur-Fürsten Abschiede intituliret werden, gestalt allen und jeden diese clausula inseriret, daß sich die Majestät mit Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen conjunctim, und nicht mit den Chur-Fürsten allein, verglichen und entschlossen. Nun aber die Reichs-Abschiede anders nicht, dann Contractus und reciprocirte Verpflichtungen Kayserlicher Majestät und gemeiner Reichs-Stände zu achten, auch die Contractus ihren Ursprung ex Jure Gentium genommen hätten, und also ohne consens eines oder des andern parts nicht könnten entstehen, noch bestehen, in contractibus enim requiri consensum contrahentium, consensum autem esse plurium voluntatem, ad quos res pertinet, simul junctam: So folge daraus, daß ohne Vorwissen, Einwilligung und Rath gesamter Stände, in allgemeinen Reichs-Sachen, bevorab circa jus indicendi Bellum vel Pacem, nichts solle noch möge, zu præjudiz und Nachtheil der Mit-interessirten Stände, vorgenommen, verhandelt oder statuiret werden. Hätten demnach Fürsten und Stände fundatam intentionem, immassen ehedessen, weder Kayserliche Majestät noch die Herren Chur-Fürsten sich dergleichen jemahln unterfangen, sondern vielmehr, obgleich Kayserliche Majestät in Person, auch Chur-Fürsten und theils Fürsten und Stände auf unterschiedlichen Reichs-Tägen erschienen, dieselbe aber in geringer Anzahl beysammen, oder doch die Gesandte nicht zur Gnüge auf die proponirte Puncten, welche auch je zu Zeiten eilender expedition bedürfftig, instruiret und befehlichet gewesen, dennoch weder Kayserliche Majestät noch die anwesende Chur-Fürsten und Stände den übrigen und abwesenden, in einigerley Wege præjudiciren, oder etwas schliessen, sondern vielmehr solche wichtige Sachen auf eine andere allgemeine Reichs-Versammlung aussetzen und verschieben wollen.

l) Ohne die Stände sey niemahls was wichtiges auf den Crayß-Tägen geschlossen worden.

Uber diß fundirten sich Fürsten und Stände auf der Kayserlichen Majestät theuer geschworne Capitulation, darinnen sie sich verpflichtet, über des Heiligen Reichs Ordnung und Gesetze stet und fest zu halten, dieselbe zu handhaben, und darwieder Niemand zu beschwehren, oder durch andere beschwehren zu lassen: In alle Wege aber das Heilige Römische Reich, die Churfürsten, auch andere Fürsten, Grafen, Herren und Stände, bey ihren Hochheiten, Würden, Recht und Gerechtigkeiten, ohne Ihrer Majestät und Männigliches Eintrag und Verhinderung, bleiben zu lassen, zu schützen, und zu schirmen, auch in Zeit Dero Kayserlichen Regierung, gegen anstossenden unchristlichen Gewälten, keine Vehde, noch Krieg in- und ausserhalb des Reichs anzufahen, oder vorzunehmen, noch einig fremd Kriegs-Volck ins Reich zu führen, ohne Vorwissen, Rath und Bewilligung der gesamten Reichs-Stände.

m) In der Capitulation habe Ihro Kayserliche Majestät der Stände Gerechtigkeiten beschworen.

Legem autem fundamentalem sive Capitulationem tollere, nihil aliud fore, quam statum & salutem Imperii evertere, quæ neque consensu Electorum tolli possit, cum alia ratio constructionis, alia destructionis: Illam enim cum Imperii commodo, hanc vero cum ejusdem detrimento conjunctam esse. Et licet potestas eligendi Imperatorem penes solos Ele-

1644. Nov. ctores consistat, hos tamen, quidquid agunt in electione, nomine reliquorum Principum & Statuum agere. 1644. Nov.

1) Weil die Stände am meisten erlitten, sey es auch billig, daß sie bey den Friedens-Handlungen concurrirten.

Es hätten auch friedliebende treue Fürsten und Stände bißhero mit ihrem äusserſten Schaden und Verderben allzusehr erfahren, daß zwar viel und offtmahln Friedens-Handlungen an unterschiedlichen Orten tentiret und vorgenommen worden, aber nie den gewünschten effect erlanget, sondern jeder Theil seine Fried-Begierigkeit mit Worten zwar aufs stattlichste und scheinbarste herausgestrichen, und hochgerühmet, wie dann nicht minder die jedesmahls in offenen Druck spargirte contestationes zu erkennen gegeben, an realitäten aber wäre je und allezeit der Mangel gespühret worden.

Hingegen aber was gehorsame Fürsten und Stände viel und offtmahls gesuchet, geflehet und gebeten, hätte man gar schlecht consideriret, sondern an statt verhoffter remedir- und Erleichterung, die Kriegs- und andere Beschwerden nur gehäuffet und vermehret, welches (leider) biß annoch continuirte, dahero um so unbillig- und unerträglicher fallen würde, wann man diejenige, de quorum corio hactenus lusum, & adhuc luditur, von den Consiliis, Rathschlägen und Friedens-Handlungen, gleichsam, ob gienge sie der Friede nichts an, oder dörfften davon, und woran es haffte, keine gründliche Nachricht haben, absondern, und excludiren, als abgestorbene Reichs-Glieder verächtlich halten, und ihrer ungehört, Schlüsse, daran dieselbe gleichwol nolentes volentes gebunden seyn sollten, machen wollte.

Daraus nicht anders, als neue Mißtrauen und diffidentien, repulluliren, und, wie ohnschwer zu ermessen, allerhand seltzame judicia und Meynungen fallen müsten.

2) Dieses Juris Suffragii halber sollten sie mit den andern Crayß-Gesandten fleissig correspondiren.

Weil dann an dem jure Suffragii aus vorhergegangenen motiven Fürst- und Ständen viel und mercklich gelegen; Als sollen die Deputirte mit andern Crayß-Gesandten jedesmahls fleißig correspondiren, dieselbe disponiren, und in Summa conjunctis animis & consiliis dahin trachten und laboriren, wie Sie die wohlhergebrachte Freyheit erhalten, und sich das Fürsten und Ständen mit competirende Jus Suffragii nicht benehmen lassen.

3) Die ihnen gebührende Session occupiren.

Wenn es nun zu den consultationen kommt, haben Sie die dem Fränckischen Crayß gebührende Session zu occupiren, und Niemanden, der dessen nicht befuget, zu weichen, sondern sich bescheidentlich, mit Anziehung des Crayß-Rechtes und Herbringens zu entschuldigen.

4) Die Beförderung des Friedens mit allem Fleiß urgiren, und warum?

Nechst diesem und so viel die Wiederbringung des liebreichen Friedens an sich selbsten betrifft, sollen des Crayßes Deputirte die nunmehr weltkündige gravamina militaria repræsentiren, sich zu dem Ende der vorm Jahr auf dem Franckfurther Deputations-Convent und anderer mehr, seit dem Prager-Frieden, an Kayserliche Majestät ertheilter Crayß-Instruction bedienen, und dardurch zu erkennen geben, weil der nervus den Krieg ferner zu continuiren von Tag zu Tag ja Stund zu Stund entrinnen thäte, wäre den Beschwerden besser nicht zu steuern, und aus dem fundament abzuhelffen, dann mit reducirung des Friedens.

Dahero erforderte die unumgängliche hohe Nothdurfft, das heilsame Friedens-Werck mit allem Eifer zu beschleunigen, auch davon nicht auszusetzen, biß man dasselbe zu dem, von viel Million Seelen so lang desiderirtem glück- und gedeylichem End und Ausschlag gebracht, ausser dessen hoch zu besorgen, ja menschlicher Gestalt und Gedancken nach gar gewiß, wofern man bey dieser hochansehentlichsten Versammlung den edlen Frieden nicht sollte erhandeln, es werden hernach die Mittel, denselben zu erhalten, allzuschwer fallen, und nicht mehr in des Heiligen Reichs Mächten

1644. Nov. ten und Willkühr stehen, (wie es dann bereit vorhin das leidige Ansehen darzu gewinnen wollte) die Waffen zu führen, oder Frieden zu machen, sondern man würde etwan gewärtig seyn müssen, was vom Gegentheil für unbillige postulata und conditiones, wann anders Chur-Fürsten und Stände nicht gar unter fremden Dominat und Gewalt gerathen sollen, obtrudiret und beharret werden möchten. 1644. Nov.

Und wie man an Seiten des Fränckischen Crayßes ausser allen Zweifel setzte, es werde der Römischen Kayserlichen Majestät auch andern Chur-Fürsten und Ständen eben dergleichen zu Gemüth und Hertzen steigen; Also hielten sich die Fränckische Fürsten und Stände, Deroselben treuhertziger Neigung und Begierde zum Frieden, um so mehr versichert.

5) Dahin trachten, daß die suspensio Amnestiæ cassiret werde.

Weil dann beständig dafür zu achten, daß der bey jüngstem Regenspurgischen Reichs-Convent geschlossener general-Amnestie annoch suspendirte effectus, den innerlichen Frieden, worauf billig am ersten, damit das Feuer vorhero inwendig gelöschet werde, mit Hindansetzung aller privat Interesse und respectus Religionis, zu gehen, mercklich retardiret, die fremde Cronen auch unter andern nicht weniger einen prætext ihrer Waffen daher nähmen; Also sollen des Crayßes Gesandte die völlige Aufhebung erwehnter suspension einrathen, und darauf dringen. Und demnach glaubhafftig vorkommen, daß eben dergleichen, bey noch währender Reichs-Deputations-Versammlung, zu Franckfurth bereit geschlossen, und nachgehends an die Römische Kayserliche Majestät gebracht worden, neben andern allen möglichen Fleiß anwenden, damit die cassatio sothaner suspension förderlich publiciret werde, wordurch dann hoffentlich Pax interna wieder herbey zu bringen, und der ausländischen Cronen prætextus guten Theils zu benehmen seyn würde.

6) Den particular- und innerlichen Frieden vor allen Dingen suchen, wenn gleich die auswärtige Cronen unter sich nicht können einig werden.

Nächst diesem hätte die unbetrügliche experienz bezeugt, daß man in jetzt noch continuirenden höchstbeschwerlichen Krieg, darum je länger je mehr wäre implicirt und eingeflochten worden, weil andere, so biß dato die direction der Waffen gehabt, wider der Fürsten und Stände Wissen, Willen und intention, sich fremder, das Römische Reich proprie nicht concernirender Händel, theilhafftig gemacht. Wie nun zwar der Friede denen ausländischen Cronen gar nicht zu mißsondern vielmehr von Hertzen zu gönnen, auch zu wünschen wäre, daß damit die gantze Christenheit neben dem Heiligen Römischen Reich auf einmahl geseegnet und erfreuet werden könnte; Also sehe man hingegen nicht, falls je die fremde Cronen unter sich nicht vereinigen, und doch mit Römischer Kayserlicher Majestät, Chur-Fürst-und Ständen allein, einen aufrichtig redlichen Frieden tractiren und schliessen wollten; warum eben des Reichs-Beruhigung ob bella & dissidia externa länger zu retardiren, und derentwegen die Waffen in Handen zu behalten, vielmehr würde weder bey Gott, noch der werthen posterität zu verantworten, sondern billig causæ Imperii Romani ab externis zu separiren, und des Römischen Reichs tranquillirung quocunque honesto modo zu suchen und einzugehen seyn, gestalt dann die Crayß-Gesandte hiemit expreslich instruiret und befehliget worden, Ihre Consilia auf solchen Schlag zu dirigiren, und andere Crayß-Legatos zu gleichmäßigen nach Möglichkeit zu disponiren; denn zu befahren, weiln die ausländische Cronen bereit starck in einander verwickelt, und je länger je mehr an einander wachsen, auch eine von der andern ziemlichen Vortheil erlanget, es dörffte der Universal-Frieden um so schwerlicher zu erheben seyn, indeme der in avantage stehende Theil die Conditiones Pacis allzuhoch spannen, der andere aber, vermittelst Hoffnung eines wandelbahren Streichs der Waffen, wo nicht mehr Vortheil, dannoch aufs wenigste, das æquilibrium würde erwarten wollen, wordurch das Heilige Römische Reich, wann man dergestalt das Absehen auf die fremde Cronen nehmen, und nicht ehender, dann biß sie einander restitution der per arma occupirter Königreiche, Fürstenthum und anderer Landen gethan, mit höchstgedachten Cronen Friede machen wollte, in noch grössere Gefahr gestürtzet, und dieses

1644. Nov. ses eben das rechte Mittel und ein gebahnter Weg zu der Chur-Fürsten und Stände völligem ruin und totalen Untergang seyn würde. Weil gleichwol keine richtige in allen Sachen zuverläßige Instruction zu ertheilen, als sollen sich des Crayßes Gesandte jedesmahls, und so offt es die Nothdurfft erforderte, Bescheides erholen, und für sich nichts wichtiges vornehmen, weniger schliessen helffen. 1644. Nov.

7) Und bedürffenden Falls nähere Instruction einhohlen.

Urkundlichen haben die Herren ausschreibende Crayß-Fürsten für sich, so dann an statt ihrer Mit-Fürsten und Stände, diese Instruction eigenhändig unterschrieben und mit Ihren Fürstlichen Insiegel bekräfftiget. So geschehen und geben den ꝛc.

## §. XLIV.

Erinnerung über diese Crayß-Instruction.

Uber welche Crayß-Instruction, folgends an denen Höfen, ehe selbige ausgefertiget worden, noch verschiedene dienſame Erinnerungen gemacht wurden, wie selbige im nachgesetzten Bedencken wahrzunehmen sind.

### Unverfängliche Erinnerungen, was in Beschickung der General-Friedens-Tractaten nach Münster und Oßnabrück, bey dem Fränckischen Crayß in Acht zu nehmen sey:

1) Daß nicht nur die ausschreibende Fürsten, sondern auch andere Crayß-Stände die Ihrigen abschicken möchten:

Daß nicht allein die ausschreibende Fürsten schicken, sondern auch, indem zumahl die præsuppoſita, ob wären damahln die Præliminaria bey solchen General-Tractaten noch nicht erlediget, gutentheils gefallen, auch das Chur-Fürstliche Collegium ingesamt solche Friedens-Tractaten zu besenden, und, wie man fast Nachricht, Fürsten und Ständen Ihr dabey habendes Jus Suffragii weiters so groß nicht zu difficultiren, sich nunmehro resolviret, um mehrern Nachdrucks willen, andere Crayß-Stände ebenfalls die Ihrige denen vor hochgedachten ausschreibenden Fürsten adjungiren sollten.

Dann, daß so wohln nacher Münster, als auch zugleich nach Oßnabrück, aus vielen angezogenen Ursachen die Legationes abgehen, alldieweiln bey der Oßnabrückischen Handlung der Evangelischen Sache besser, als zu Münster, bedacht werden könnte, gestaltsam kein Zweifel, es werde so wol der Schwäbische, als auch mehr Crayſse, oder zum wenigsten andere Fürsten und Stände den Fränckischen secundiren.

und zwar baldigst.

Der Zeit halber sollte solche förderlichsten als es seyn könnte, und nach Ausweiſung des jüngsten Crayß-Schlusses, wo möglichen zulängst inner Monaths-Frist fortgesetzet werden, zumahln man Nachricht, daß so wohln der Herrn Chur- als anderer Crayß-Fürsten und Stände Legati allbereit aufm Wege seyn sollten, und stünde zu bedencken, ob man weiter Salvos Conductus über die allbereit in Händen habende, bevorab die Evangelischen, hierunter vonnöthen habe.

2) Was in puncto der Vollmachten zu observiren sey.

Ingleichen auch, was vor Credentialien man hierzu bedürfftig, und weiln in solchen Fällen leichlichen offenſiones, da einer oder der andere übergangen wird, erreget werden könnten, deßwegen unterschiedliche Charta bianca mitzunehmen. Die Vollmachten sollen nur in genere, doch also verfaſt, daß die Gesandten auf ihre Instruction gewiesen, nichts anzügliches darinnen begriffen, und die vorigen defect, so in Præliminar-Tractaten zu Hamburg, ratione der titulatur angezogen worden, verhütet, damit die Sache deßhalber nicht aufgezogen werden möchte.

3) Die nochmahlige Absendung an den Kayser,

Die Abordnung an den Kayserlichen Hof betreffend, wird zwar um vieler Ursachen willen gleichergestalt vor rathsam ermessen, jedoch aber, weiln es an Ihro Kayserliche Majestät vom unlängstigen Bambergischen Reichs-Convent aus, allerunterthänigst gebracht, und derselben zu erkennen gegeben worden, daß der Crayß die Absendung

sey vors erste zu suspendiren.

1644. Nov. sendung zu den General-Tractaten fortgehen zu lassen, entschlossen, hat man zuvor zu erwarten, wessen Ihro Kayserliche Majestät sich darauf allergnädigst möchten resolviren, da nun derselben diese Absendung nicht entgegen, könnte die Schickung an den Kayserlichen Hof vor dißmahl suspendiret, und die Unkosten in etwas ersparet werden. Wollte es aber ungleiche Gedancken der Orten verursachen, so würde dieselbe, zu besserer Benehmung allerhand Verdachtes, nicht wohl können unterlassen: da dann die zu den Friedens-Tractaten abgereiste Gesandten zugleich könnten dahin instruiret und angewiesen werden: Daß auf solchen Fall, Sie mit den am Kayserlichen Hof anwesenden Commissarien, fleißige und vertrauliche correspondenz halten sollten, und wären auch die zu Franckfurth anwesende Herren Reichs-Deputirte förderlichsten von Crayßwegen, durch ein ausführliches Schreiben um gute Vermittel- und Unterbauung zu ersuchen. Da aber Ihro Kayserliche Majestät die Beschickung, auch den Fürsten und Ständen das Jus Suffragii nicht gestatten wollten; sollte einen Weg als den andern die Legation zu berührten Friedens-Tractaten fortgehen, Fürsten und Stände ihre Befugniß und Gerechtigkeit aufs glimpflichste beybringen, und also Dero Jus Suffragii mit Willen Ihnen keineswegs benehmen lassen. 1644 Nov.

4) Ausser den Gründen des Juris Suffragii, sey die Instruction gar zu general abgefasset.

Bey dem vorhin aufgesetzten Concept der Crayß-Instruction, hat man zwar befunden, daß die rationes admissionis cum Jure Suffragii ziemlicher massen ausgeführet; Aber im übrigen, und wie sich die Gesandten in einem oder dem andern Fall verhalten sollen, gar zu sehr general gegeben, worauf sich leichtlich kein Gesandter würde abfertigen lassen, auch nicht rathsam, fast alles ad referendum zu nehmen.

5) Die Instruction könne gemacht werden, auch in Abwesenheit des Bischoffes zu Bamberg.

Und weiln des Herrn Bischoffes zu Bamberg Fürstliche Gnaden zu dieser veranlaßten Conferenz die Ihrigen, wegen des Hatzfeldischen Marches aus Unsicherheit nicht abordnen können, gleichwol aber sich dahin erboten, einem als den andern Weg, sobald die Gefahr nachlassen würde, anhero zu schicken, mit fernerer Andeutung, daß unter dessen gleichwol solche Conferenz mit den Onolzbach- und Nürnbergischen Abgeordneten nichts desto minder aufgenommen, und Ihnen den Bambergischen zu ihrer Herauskunfft part gegeben werden könnte.

6) Derselben Contenta, in genere.

Als wäre die complirung angeregter Instruction bey solcher Zusammenkunfft werckstellig zu machen, und darinnen vornemlichen auf fleißige observation der Kayserlichen Capitulation, der Reichs-Constitutionen, Fürsten und Stände Hoheit und libertät, auch dahin zu sehen, daß man von den ausländischen kriegenden Cronen zuförderst gründlich erfahren möchte, was Sie dann an das Heilige Römische Reich zu prætendiren, und was dieselben zu diesen Krieg vor Ursache, alldieweiln das Römische Reich an Ihm selbst wider diese Cronen niemals in Unguten zu thun gehabt, und, woferne es nur von denselben unangefochten bliebe, noch nicht hätte. Derowegen dann die Gesandte hierinnen recht auf den Grund zu gehen, und die Sachen, so das Römische Reich eigentlich nicht concerniren, von den ausländischen Händeln zu separiren.

7) In specie, was gegen die Frantzösische

Und weiln vermuthlich der punctus Satisfactionis der ausländischen Cronen auf die Bahn kommen dörffe; So erinnerte man sich, was wegen Franckreich bey der confœderation zu Heilbrunn vorgegangen, daß sich selbige Cron wider vieler Stände Einwilligung hoc prætextu obtrudiret, daß sie vorgegeben und versprochen, ihre Waffen wären allein zu Erhaltung der Reichs-Stände libertät, auch Wiederbringung in alten Stand, angesehen, mit dem Erbiethen, die occupirten Oerter ins künfftig, nach erlangten Frieden ohne Entgeldt zu restituiren; Welches dann auch der Schwedische Cantzlar Oxenstierna contestiret, daß der König in Franckreich gegen ihne zu Compiegny selbsten in der Person gedacht, daß Ihre Majestät anders nichts suchten, als einen erbarn und Universal-Frieden im Reich und dessen Nachbarschafft, auch nichts, so dem Reiche zuständig, Ihr zu machen begehr-

1644. Nov. ten, auch nichts anders, als daß ein redlicher Tractat, da alle Interessirten dabey gehöret würden, vorgenommen werden möchte, vermög Herrn Reichs-Cantzlars Resolution sub dato Leipzig, den 6. August Anno 1635. so besagter Cron zu Gemüth zu führen, und wäre hierüber noch zu bedencken, wann Franckreich dem Hause Oesterreich die abgenommene Oerter darum nicht wollte restituiren, weiln Oesterreich mit Spanien in absonderlicher Confœderation, und mit derselben zugleich die Arma wider Franckreich führete; dagegen aber Oesterreich die andern Stände um assistenz anruffen thäte: ob und wie weit sie sich einzulassen, damit das Reich mit dem Spanischen Wesen noch andern ausländischen Sachen, sich nicht implicire. 1644. Nov.

und 8) Schwedische Satisfaction vorzubringen.

Nächst deme hätte man auch wegen der Schwedischen Satisfaction die vorigen Tractaten, was zu Franckfurth vorgangen, item durch Chur-Sachsen, Margg. aff Sigmunden zu Brandenburg, Hertzogen zu Mecklenburg und Hertzogen zu Sachsen Lauenburg verhandelt worden, zu revidiren, und nach jetzigen Zustand zu accommodiren, da dann diese Sachen, sonderlich der Recompens halber gar weitläufftig mit Anführung vieler rationen, warum die Evangelische zu dergleichen nicht verbunden, decurtirt worden. Da sie aber ja wollten auf die Recompens beharren, so wäre nochmahlen rathsamer, auf eine Summa Geldes, als auf Land und Leute einzugehen, doch dabey ex parte Evangelicorum sich wohl vorzusehen, daß die Bezahlung, wie die Catholischen darauf zielen, ihnen allein nicht aufgeseilet werde, sondern solches ein durchgehendes Werck, davon sich Niemand abzusondern, seyn möchte.

9) Die differentien der Cronen unter sich, seynd vor den Frieden, ihnen selbst allein zu überlassen.

In alle Wege aber wären der Cronen absonderliche differentien, so sie mit andern Cronen und Potentaten, oder diese mit jenen hätten, von Reichswegen abzusondern. Da aber der innerliche Frieden im Reich restauriret, daß man dessen gesichert seyn könnte, und die Cronen des Reichs oder derselben Stände interposition von nöthen, hätte man sich billig hierunter zu bemühen.

10) Was bey der Abführung der fremden trouppen werde zu beobachten seyn.

Dabey auch in consideration zu nehmen, wie nach gemachtem Frieden, die Völcker von des Reichs Boden, ohne besondere Beschwehrung Churfürsten und Ständen, zubringen, auch wol zu vigiliren, daß die meuteration der Soldatesca verhütet und dieselbe gestillet werde, da dann mit den Regimentern ordentliche Abrechnung zu halten, und was sie bereits daran an Geldt und andern empfangen, auch vor Schaden gethan, zu decourtiren;

11) Item bey der Bayerischen prætension.

Und weiln fast scheinen will, ob wolte Chur-Bayern auch an dem Reich etliche Tonnen Goldes an Kriegs-Kosten prætendiren, stünde ebenfalls in Bedencken, wie solchem postulato nicht allein zu begegnen, sondern auch hierinnen zu Verhütung höchstschädlicher consequenz sich vorzusehen, damit Fürsten und Stände darein nicht vertieffet werden möchten.

12) Sie sollen die cassirung der Guarnisonen und des perpetui militis suchen.

So wäre auch in hoc puncto auf cassirung der eingelegten Guarnisonen zu dringen; und omnibus modis darauf bedacht zu seyn, wie der Catholischen intention, perpetuum militem im Reich zu erhalten, unterbrochen werden möge, dann es sonsten den Evangelischen Ständen höchstbeschwehrlich seyn, auch bey den benachbarten suspicion erregen würde.

13) Die marchandise mit einiger Stände obligationen hintertreiben.

Sonderlich aber ist dieses nicht ausser Acht zu lassen, indeme theils hohe Stände sich anmassen, von den Generaln und Obristen Obligationes, so Fürsten und Stände in Manglung der Zahlung Ihnen geben müssen, auch andere Schulden um ein geringes an sich zu erkauffen und zu erhandeln, zu dem Ende, von ihren Mit-Reichs-Ständen ein Stück Landes oder Güther an sich zu ziehen, daß auch deßwegen solches nicht allein verboten, sondern wo es albereit geschehen, dergleichen unrechtmässige Handlungen cassiret werden möchten.

In-

1644. Nov. Indeme auch die längst-geführte Reichs-Gravamina und das daraus entstandene grosse Mißtrauen, zu diesem leidigen innerlichen Krieg nicht wenig Ursach gegeben; So wären dieselben gleichergestalt vorzunehmen, gewissen Personen zur expedition zu untergeben, und die generalia, welche die Catholische zugleich mit betreffen, zu comportiren, diejenigen particular-Gravamina aber, so die Catholischen und Evangelischen Stände zum Theil unter sich enthalten, und dißfalls verhoffentlich, zumahl im Fränckischen Crayse, da, ausser denen nachbarlichen Irrungen, selbige Stände wenig Streit haben, und zu guter Nachfolge andere Crayse einen Versuch gütlichen beyzulegen, thun könnten, gleichergestalt zusammen zu tragen, diejenigen aber, so die Evangelische allein bißhero gedrücket, ebenfalls zu colligiren, und denen zu den General-Friedens-Tractaten schickenden Gesandten, sowol auch dießhalber, und wo es mehr vonnöthen, eine absonderliche Instruction und Creditiv zu verfassen, und dahin zusehen, daß dieselben in Religions-Sachen weiter nicht beschwehret, als auch, wo ihnen an geistlichen Güthern etwas entzogen, sie in allen völlig restituiret werden möchten. 1644. Nov.

14) Die remedirung der Reichs- und vornemlich der Evangelischen Gravaminum wohl observiren;

15) Gegen das Kayserliche Restitutions Edictagiren. Dann wäre vor allen Dingen das hiebevorige Kayserliche Edictum vollends gar aus dem Wege zuräumen, und gäntzlich expressis verbis zu mortificiren, und was der Prager Frieden davon mit Bedingung gewisser Jahr meldete, gäntzlich abzuthun, und ein ewiger stetswährender Friede und Versicherung vor all dergleichen Ansprüche dagegen zusetzen.

16) Die Amnestie, wo nicht von An. 1618. doch vor 1627. behaupten. Und weiln auch den so höchst nothwendigen Frieden nicht wenig verhindert, die suspensio effectus Amnistiæ, so wäre dieses obstaculum stracks Anfangs der Handlung zu removiren, und dabey zu beharren, daß solche Amnistia universal, ohne einige limitation, exception, condition oder reservation, und also auf ewige Zeit zu extendiren, dann, wo möglich, der terminus à quo auf Annum 1618. oder doch, weiln das Jahr 1627. sehr bedencklich, auf eine mittlere Zeit zurichten.

17) Die restitution der Archiven &c. Plätze, und Jurium nominatim presliren. Dabey in specie zu beobachten, das nicht weniger auch die abgenommenen Archiven und Documenta einem jeden, deme selbige gehörig, wieder eingeliefert; die abgedrungene particulares transactiones, Vergleiche, Reverse und anders, auch was bey angeordneten Kayserlichen Commissionen, und unterm Schein rechtlichen Ausspruchs, Fürsten und Ständen ab erkannt und weggenommen worden, als ungültig, unverbündlich, cassiret und ausgeantwortet werden. Immassen dann dießfalls Herrn **Christian** und Herrn **Albrechts** beyder Herrn Marggraffen zu Brandenburg, in Preussen ꝛc. Hertzogen ꝛc. F. F. G. G. wegen Dero widerrechtlich entzogenen Stadt, Burck und Closter Kitzingen, auch Vestung Wilzburg, wie nicht weniger, Herrn **Eberhardtens** Hertzoges zu Würtenberg Fürstlicher Gnaden, der Herren Grafen zu Hohenlohe und Löwenstein, Wertheim gleichmäßiger vielen hohen Beschwerden, dann der Stadt Nürnberg wegen der Kirchen zu St. Jacobs und Elisabeths-Capellen im Deutschen Haus, item der nachsitzenden Städte, Rotenburg, Schweinfurth, Weissenburg am Nortgau ꝛc. Gravaminum, sonderlichen ex parte Evangelicorum man sich getreulich und ernstlich anzunehmen, und diese Gravamina nicht unter die generalität, sondern in specie zu benennen, auf restitution und Abhelffung zu dringen.

18) Evangelische membra in den Reichs-Hof-Rath sollicitiren. Und nachdeme sowol in geist- als weltlichen Sachen die grösten Gravamina vom Kayserlichen Hoff herrühren, zumahln der Reichs-Hoffrath mit lauter Catholischen, auch wohl exteris und Oesterreichischen Erb-Unterthanen besetzt, die von des Reichs- und der Stände Freyheit wenig wissen; Derowegen dahin zu trachten, wie solchem remediret, besagter Reichs-Hoffrath von beyderseits Religionen, Deutschen, tapffern, redlichen, gewissenhafften, des Heiligen Römischen Reichs Constitutionen, Satz- und Ordnungen erfahrnen Subjectis, in gleicher Anzahl, durch die Crayse bestelt, benebenst desselben Jurisdiction certis terminis litimiret, sonderlichen den Ständen des Reichs ihre erste Instanz und Freyheit nicht benommen, auch die am Cam-

1644. Nov. Cammer-Gericht rechtmäßige Sachen, nicht am Kayserlichen Hof avociret, sondern denenselben ihr starcker Lauff gelassen, unterdessen die höchstbeschwehrlichen processus und executiones, wordurch die Stände endlichen, um das wenige, so ihnen der leidige Krieg noch übrig gelassen, gleichsam sub specie juris vollends gebracht, und damit noch härter, als bey währender Reichs-Unruhe beschweret und ruiniret werden dörfften, eingestellet verbleiben mögen. 1644. Nov.

19) Den modum agendi auf gleiche Art wie bey dem Passauischen Vertrag, einzurichten trachten.

Welchergestalt die Abgesandten de modo agendi & procedendi zu instruiren, hat man diß Orts auf Form und Weise, wie es bey dem Passauischen Vertrag gehalten worden, das Absehen zu richten, daß nemlich des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten und Stände zusammen zukommen, von dem Frieden zu deliberiren, gleichsam aus einem Munde zu reden, hernacher mit den Kayserlichen Gesandten zu communiciren, und sich so viel müglichen einer Gleichstimmigkeit und zwar Crayß-Weise, wo es anders zu erhalten, zu vereinbaren.

20) Und allenfalls ihre exclusion, von den Tractaten bey den Kayserlichen erst glimpfflich, dann ernstlich verhüten.

Im Fall aber die Kayserliche Commissarien der Fürsten und Stände Legaten nicht admittiren wolten, so haben dieselben Anfangs mit aller Bescheidenheit und Glimpff wohlgedachten Kayserlichen Gesandten, der Fürsten und Stände, wohlbefugtes Recht nothdürfftig zu remonstriren, und dabey nicht zu unterlassen, zuforderst der Chur- dann anderer Fürsten und Stände Abgeordneten Einrathens und assistenz sich zu gebrauchen, auch so viel sich thun lassen will, mit den ausländischen Cronen zu communiciren, und keinesweges in die exclusion zu verwilligen.

Solten aber die Catholischen sich abwendig machen lassen, oder sonsten separiren, so haben jedoch die Evangelischen einen Weg als den andern ihr Gewissen gegen ihre Herrschafften und posterität zu verwahren, und an ihrem Ort zu einiger Trennung nicht leichtlich Ursach zu geben; Daneben sich gewisser Posten zu vergleichen, und jedesmahls den Verlauff zurück zu berichten.

Wormit diese vertrauliche Conferenz vor dießmahl beschlossen. Signatum den 19. Novembris Anno 1644.

## §. XLV.

Verschiedene Chur- und Fürsten antworten auf die Frantzösische excitatoria bey vielen Chur- und Fürsten des Reichs, vor Würckung, in Beschickung des Congressus gehabt, stehet aus nachfolgenden verschiedenen Antwort-Schreiben zu ersehen:

sche excitatoria, den Congress zu beschicken.

### N. I.

CHRISTIANUS &c.
Illustrissimi, Generosissimi Domini Legati,
Nobis perquam dilecti.

N. I. Marggraf Christians zu Brandenburg Antwort-Schreiben an die Frantzösische Gesandten.

Serenissimi ac Potentissimi Principis, Domini LUDOVICI, Galliæ & Navarræ Regis, Domini Cognati Nostri honoratissimi, literas de Pacis studio declaratorias, & ad Congressum Monasterienſem invitatorias, junctis vestris, rectè accepimus. Quæ mens sit Nostra erga Regiam Serenitatem ipsius, & circa dictum negotium pacis, Monasterii & Osnabrugæ institutum, Domini Legati intelligent ex responso Nostro, cujus authenticum quæsumus ad locum constitutum, ne grave sit, curare. Quod vero impedimentum, quod in Præliminaribus hactenus intercessit, adhuc intercedere velle videatur; haud gratum nobis accidit: Sed penes quos hactenus steterit, judicium Nobis non sumimus, illud solummodò tangentes, quod, quæ sit totius Franconici Circuli voluntas ac votum, percipient Domini Legati ex ejusdem responsoriis: ad quas Nos referimus. Faxit Deus,

1644. Nov. us, ut ne minima amplius Legationis maturandæ mora vel impedimentum interveniat, cui equidem removendo, quantum poterimus, omnem operam impendemus. Modo Salvis Conductibus Cæsareis æque ac Vestris Gallicis, ad securè Monasterium accedendum, & ibidem, quod res est, agendum, instruamur. Ji enim, quos â Dominis Svecicis accepimus, Osnabrugæ tantum mentionem faciunt. 1644. Nov.

Utut vero Tractatus utrobique instituendi pro uno eodemque negotio & conventione æstimari debent, Vos ipsi, Domini Legati, tamen facilè judicabitis, omnino Principes ac Status Monasteriensibus æquè ac Osnabrugensibus securitatis literis opus habituros. Difficillimum negotium hoc, Pacem tam diu exulantem revocare & reducere, nemo non fatebitur: Proverbii enim vice jam olim usurpatum est, *Sarcire concordiam, quam rumpere, difficilius.* Sed persistendum est, omnesque salebræ magno conatu superandæ, nec id valet præstare quisquam, si Deus non rexerit consulta Principum, extiteritque Dux Ducum, qui vota & consilia eorum ad exitum ducat bonum, & tranquillum statum nostræ afflictæ Patriæ. Deus Ter Opt. Max. de parastatis & adiutoribus hujus saluberrimæ operæ benignissimè prospiciet, &, quod precamur, hunc laborem non sinet esse inanem.

Ejusdem protectioni Dominos Legatos etiam atque etiam recommendamus. Dab. in Aula nostra Baruthina d. 16. Mensis Nov. Anno Salutis 1644.

Illustrissimis Dominationibus Vestris

Illustrissimis & Generosissimis Nobis perquam dilectis, Domino Claudio de Mesmes, Comiti d'Avaux, Commendatori Regii Ordinis: Et Domino Abeli Servien, Comiti de Rocca, &c. Christianissimi Regis Galliarum Legatis ad Pacis Tractatus in Germaniâ Deputatis Plenipotentiariis & Legatis.

amicus officiosus.

CHRISTIANUS, M.B.

## N. II.

Sereniſſime ac Potentiſſime Rex, Domine Cognate honoratiſſime.

N. II. Ejusdem Antwort-Schreiben an den König in Franckreich.

Non sine singulari gaudio & reverentia accepimus & legimus Serenitatis Vestræ literas, Lutetiæ Parisiorum die 20. Mensis Augusti anni currentis ad Nos eum in finem datas, ut perspectam cognitamque haberemus sinceritatem affectus Reg. Serenit. Vestræ ad pacis reductionem & firmamentum propensissimi, minimeque eo inclinantis, quasi mundo vana saltem signa & apparentias exhibere velit: quodque res ipsa declaratura sit in Congressu Monasterii, quod prosper rerum successus Serenitatem Vestram non inflet, quin potius intentio omnis dirigatur ad salutem & tranquillitatem Christianitatis, quodque prævia hac contestatione & animi declaratione, Regia Serenitas Vestra immediate Nos invitare voluerit ad condictam Urbem Monasterium, ut ibidem eodem spiritu, Pacis nimirum, & secundum regulam æquitatis & justitiæ, procedere velimus.

Gratulamur in hoc nunquam satis laudando proposito non solum Regiæ Serenitati Vestræ, sed etiam Patriæ Germanorum Nostrorum jam satis perturbatæ, ac universo Christianorum Orbi. Et sic Regia Serenitas Vestra nomen illud immortale, nimirum Pacifici, adipiscetur.

1644. Nov. Et cum non admodum dudum Conventus Principum & Statuum Circuli Franconici habitus, ac ibidem deliberatio de hac re tam ardua tamque saluberrima instituta fuerit, unanimi votorum consensu concluſum fuit, quod Legatio ad hos Pacificationis Tractatus, nomine totius Circuli, Monasterium & Osnabrugam sit abeunda, propterea sine dubio brevi temporis spatio, iter hoc, ut quamprimum suscipiatur, quantum in Nobis erit, invigilabimus, & si ulterius in recuperatione desideratissimæ Pacis quidquam conferre possumus, nihil intermittemus. DEUM T. O. M. Imperiorum & Regnorum Præsidem & Custodem, æternum illum Pacis Principem, oramus & obtestamur, ut saluberrimo huic conatui, propitio suo nutu adesse, omnia dirigere & ad optatum finem perducere dignetur. DEO Summo Regiam Serenitatem Vestram devote commendantes. Dabantur in Aula Nostra Baruthi d. 16. Nov. An. M. DC. XLIV. 1644. Nov.

Regiæ Serenitatis Vestræ.

Observantissimus,
CHRISTIANUS, M. B.

## N. III.

JOANNES GEORGIUS &c. Elector.

N. III. Des Churfürsten zu Sachsen Antwort an die Französische Legatos.

Generosi & Magnifici Viri. Quas Serenissimo Galliarum Regi 20. Augusti ad Nos perscribere, vobisque 4. Septembris addere placuit, eas in hospitium Legati nostri Mœno Francofurti degentis, a quodam mechanico allatas, tandem accepimus, gavisi imprimis, quod Serenitas Regia de suo in pacificatione Orbis Christiani studio Nobis contestari, &, ut ablegatione Ministrorum nostratium, eodem labores Nostros contribuere, suæque Regiæ Serenitatis desiderium, operi ipso exequendum advertere velimus, Nos cohortari voluerit.

Gratulamur Regiæ Serenitati Suæ, quæ maximæ cuique fortunæ minus credere profitetur, &, ut eodem sistat animo, incertumque belli eventum pacis amœnitati subjicere pergat, exoramus, non dubitantes, sepositis (ut fama fert) quæ huc usque circa Præliminaria occurrêre, dubiis, Serenissimi Regis postulata eos tandem exposituros, & ansam Tractatibus ineundis, pacique cum DEO perficiendæ, sine longiori mora facturos. De Cæsaris Nostri in id promptitudine, non est quod sinistri quid suspicemini; de eo etenim certa nobis stat sententia. Eum tenore juratæ Capitulationis, re præstiturum ipsa, ut sua constet Imperii salus & integritas, & pristina vicinis jura maneant illibata. Cui si quid conferre poterimus, nihil quicquam in Nobis desiderari patiemur: benevole contendentes, ut authenticum responsi, Serenitati Regiæ nuncupati, suo loco curetis, & quod in vobis est, mutuæ integritati pristinæque concordiæ restaurandæ manus alacres præbeatis. Dabantur Dresdæ die 5. Novembr. An. 1644.

Ad Legatos Regis Galliæ Monasterii Westphalorum jam degentes.

## N. IV.

N. IV. Ejusdem Antwort-Schreiben an den König in Franckreich.

Serenissime Rex. Regiæ Serenitati Vestræ salutem dicimus & operam nostram in omni officiorum genere paratissimam offerimus, Domine & Consanguinee charissime.

Regiæ Serenitatis Vestræ literas XX. mensis Augusti nuper elapsi die, nomini nostro inscriptas, junctis iis, quas Regiæ Serenitatis Vestræ Legati

1644. Nov. ti Munstera addiderant, Consiliarius noster Mœno-Francofurtano Statuum Conventui deputatus, ad nos transmisit, hac relatione addita, non suis illas manibus oblatas, aut ordinario cursore perlatas, sed in hospitium suum per quendam obscuræ notæ hominem, imo puerum mechanicum, timidiuscule quasi, famulis insinuatas: Dolendum nobis magis, de indigno tantarum literarum latore, an gaudendum de contestata in iisdem Regiæ Serenitatis Vestræ in pacificando Orbe Christiano promtitudine, incertum apud nos manet: Etenim Martium illum furorem tam divino Numini, quam bonis quibusque, per se nimiopere detestabilem esse, scimus; detestabiliorem, quem Vicini inter se alere non desinunt; maxime execrandum, cui ejusdem Regni cives, & quidem Christiani, sese obnoxios reddunt. 1644. Nov.

Ut furor ille cruentus, inter Imperii Romano-Germanici Status utrique Religioni addictos, majorem in partem ante novennium, & quod excedit, finem suum sortitus sit, singulari Dei Optimi Maximi benignitate factum est: Qua tandem ratione exterorum arma tranquillitatem Germaniæ sint concessura, non absque singulari desiderio expectamus.

Laudabile ex literis transmissis Serenitatis Vestræ Regiæ in promovenda pace studium lubenti animo accipimus, eidemque congratulamur, quod in secundis etiam rebus bonam mentem, non ea solum, quæ evenerint, sed & quæ evenire possint, reputantem profiteatur, enixe rogantes, ut in illo proposito Regia Vestra Serenitas inoffense pergere, & Legatos Suos ad ineundos quantocyus bono cum DEO Pacis Tractatus, exponendaque Regiæ Serenitatis Vestræ postulata, instruere velit; collaturi ex nostra parte tranquillando Imperio & vicinis Regnis operas, viribus nostris possibiles, legibus patriæ adaptatas, muneri nostro congruas.

Et licet jam ante complures annos, non modo in Electorali, sed & universali Conventu, ex Collegio Septemvirali deputati sint, qui ejusdem nomine in uno vel altero Tractatuum loco se sistant, &, quæ e re Imperii sunt, in commune consulant, adeoque nostrarum non sit partium, ejusmodi concluſa infrigere: eo tamen enixe laborabimus, ut vel neglectæ vel impeditæ pacis notam, apud æquos rei censores, jure merito nunquam incurramus; sed, quod e re & occasione videbitur, effectui dedisse videamur, eandem Serenitatis Vestræ Regiæ mentem, ex testimonio literarum transmissarum, opere ipso nobis spondentes, Eique valetudinem commodam exoptantes. Dabantur Dresdæ die 5. Novembr. Anno 1644.

JOHANNES GEORGIUS, Elector.

Ad Regem Galliarum.

## N. V.

Illustrissimi Domini, Amici singulariter Nobis Dilecti.

N. V. Churf. Friederich Wilhelms zu Brandenburg Antwort-Schreiben an die Frantzösische Gesandten.

Accepimus Illustrissimarum Vestrarum Dominationum iisque annexas Regis Christianissimi ad Nos perscriptas literas: ex quibus Illustrissimarum Vestrarum Dominationum indefessum studium, curam & sollicitudinem, ad promovendam in sacro Romano Imperio totaque Christianitate Pacem, abunde satis cognovimus; Cui quidem salutari rei, & Nos quoque a primordio regiminis Nostri, usque huc pro virili incubuimus, & spe indubia sustentamur, summum æternumque Pacis authorem, vota & desideria Nostra haud irrita siniturum; sed Nostris tam piis conatibus superne benedicturum, utque iidem felicem tandem sortiantur exitum, clementer largiturum. Cæterum quemadmodum præfatis Christianissimi Regis literis responderimus, Illustrissimis Vestris Dominationibus ex adjuncto exemplari cernere, erit integrum

1644. Nov. grum, cujus præsens Originale, ut Regiæ Eius Dignitati debito modo insinuetur, Illustrissimæ Vestræ Dominationes haud gravate curabunt, quas de reliquo optime valere cupimus, Nostramque Electoralem benevolentiam iisdem prolixe hisce deferimus. Dabantur ex arce nostra Colonienſi ad Spream die 18. Octobr. Anno reparatæ salutis M DC XLIV. 1644. Nov.

Ad
Regis Christianissimi extraordinarios in Germania, ad Pacis Tractatus Legatos.

## N. VI.

Serenisime & Potentisime Rex, Domine Cognate & Affinis plurimum colende.

N. VI. Ej. Antwort-Schreiben an den König in Franckreich.

Regiæ Vestræ Dignitatis literæ, Lutetia Parisiorum die XX. nuper elapsi mensis Augusti, ad Nos perscriptæ, paucis ab hinc diebus, rite Nobis hic fuerunt traditæ. Perspeximus exinde, summum & singulare Pacis studium, cujus toti Christianitati reddendæ, Regia Vestra Dignitas amore flagrare videtur.

Ejus non satis deprædicandæ rei nomine, non secus ut Regiæ Vestræ Dignitati, haud infimæ debentur laudes: ita ut in tam pio & honesto, vere Regio proposito, constanter perseveret, est, quod Regiam Vestram Dignitatem sedulo obsecremus.

Nobis certe, Pacis cupidissimis, non aliud quicquam, quam idem votum, unice curæ & cordi est; Neque etiam Sacram Cæsaream Majestatem, reliquosque Sacri Romani Imperii Principes & Status universos, ab eodem alienos esse cognoscimus. Quod vero Legatos Nostros huc usque Monasterium Westphalorum & Osnabruggam, minus ablegaverimus, non nullæ extiterunt causæ, quæ Nos nec non Dominos Electores nostros, a Sacra Cæsarea Majestate, circa supradictum salutare Pacis negotium, tanquam Mediatores constitutos aliquantulum retraxerunt.

Quam primum vero eædem fuerint remotæ, ut Legati Nostri quantocyus illuc adveniant, nullam in Nobis desiderari patiemur moram. Interea perquam gratum intellectu nobis accidit, Regiam Vestram Dignitatem Plenipotentiarios Suos sufficienti, ad publicam omni ope promovendam concordiam, benigne instruxisse Regio Mandato. Quod restat, Regiæ Vestræ Dignitati diutinam valetudinem ex animo vovemus & comprecamur. Datæ ex arce nostra Custrinensi, die 17. mensis Octobris, Anno reparatæ salutis M DC XLIV.

Ad
Christianissimum Regem Galliæ & Navarræ,
LUDOVICUM XIV.

## §. XLVI.

Die Kayserl. und Schwed. Vollmachten werden end-lich auch zu Osnabrück ausgewechselt.

Zu Münster hatte es nun so weit mit denen allerseitigen Vollmachten seine Richtigkeit erlanget, daß es nur noch auf die Aufwechselung der Originalien, wann solche von denen respective Höfen zurück kommen würden, beruhete. Zu Osnabrück aber, obschon zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten über die Formu-

1644. Nov. Formulam Mandatorum keine differenz vorwaltete, indem solche nach dem zu Hamburg verglichenen Formular durchaus verfertiget waren, auch die wenige Erinnerungen, welche über etliche puncte vorkamen, von keinem Theil weiter urgiret wurden; So wollte dennoch die würckliche Auslieferung der Originalien, daselbst von Kayserlicher Seite nicht eher vorgenommen werden, biß man erst sehen würde, wie es disfalls mit den Münsterischen Vollmachten ablauffen möchte. Die Haupt-Ursache war diese dabey, damit die Schweden nicht Gelegenheit haben möchten, die Tractaten in der Haupt-Sache anzugehen, ehe man solche auch zu gleicher Zeit mit der Crone Franckreich antreten könnte, weil doch, nach Innhalt der Præliminarien, die Handlung an beyden Congreß-Orten, pari passu gepflogen werden sollte. So bald aber, alß man zu Münster mit den Vollmachten richtig war; So geschahe zu Oßnabrück, am 21. Nov. die würckliche Auswechselung der Original-Plenipotenzien, dergestalt, daß die Kayserliche Gesandten zum ersten, die ihrige den Schwedischen per Secretarium immediate zuschickten, darauf diese, gegen jene, ein gleiches thaten, da sonst die Schweden prætendirten, es sollten die Vollmachten beyderseits ad tertias manus deponiret, mithin die Auswechselung, durch einen dritten, mediate, verrichtet werden: welchen modum aber die Kayserliche Gesandten, um der Dänischen Mediation willen, vor bedencklich achteten. 1644. Nov.

## §. XLVII.

Neuer Streit über den Modum tractandi.

Alß nun solchergestalt die præparatoria ad Tractatus Principales, gemacht waren; so sollte, zu menagirung der kostbaren Zeit, die Haupt-Sache selbst angegriffen werden, wozu auch, alle Gesandten, den Worten nach, sich gantz willig und bereit erklärten. Es hiesse auch, man wäre würcklich mit Entwerffung der Propositionum beschäfftiget. Jedoch kam gleich eine neue Frage vor, **auf was Art und Weise** nunmehro zu handeln sey, da eines Theils die Dänische Mediation in einer inactivität stünde, andern Theils die Schweden, ohne *concurrenz* **derer Reichs-Stände** nichts handeln wollten. Die Kayserliche Gesandten vermeynten ohne Mediation zu tractiren; die Schweden hingegen waren gantz anderer Meynung, so, daß sie ehender die Venetianische Interposition zulassen, als, ohne alle Mediation handeln wollten. Endlich wurden **viererley** Wege, absque solenni Interpositione zu tractiren, vorgeschlagen: 1) *Via Cooperationis*, weil das Hochfürstliche Hauß Braunschweig-Lüneburg, schon in dem Goslarischen Recess An. 1643. eventualiter zum Cooperatore bey den Friedens-Tractaten, von Kayserlicher Seite sey angenommen worden; 2) Könnte die Handlung in **Schrifften** oder 3) **mündlich** unter den Gesandten selbst, geschehen, da diese entweder in publico, oder per mutuas visitationes mit einander conferirten, oder endlich 4) *per subdelegatos Legatorum*, indem bißhero von den Kayserlichen Gesandten, öffters der Dechant zu St. Johann, an die Schweden wäre geschickt worden, ihnen etwas zu hinterbringen. Die Schweden inclinirten am meisten auf den Viam Cooperationis: Die Kayserliche aber wollten sich, positive zu nichts erklären, sondern bedienten sich noch immer des ernannten Dechants, durch welchen sie auch mündlich, ihre erste Proposition über den Frieden, den Schweden folgender massen eröffnen liessen.

Dazu vier Wege vorgeschlagen wurden.

## §. XLVIII.

Worinnender Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück erste Friedens-Proposition bestanden.

Nehmlich, es hinterbrachte murernannter Dechant, Sonntags, den 23. Nov. den Schwedischen Legatis, es hielten die Kayserliche Gesandten vor gut, daß diejenigen Tractaten, welche der Churfürst von Sachsen, mit dem Reichs-Cantzlar Oxenstiern, ehebevor, An. 1635. gepflogen habe, reassumiret würden, und sollten diese Acta, von Seiten der Kayserlichen Gesandschafft, die Proposition seyn, was selbiger Zeit darinnen vorgeschlagen worden, und fürters durch des Hertzogs

1644. Nov. Adolphs Friedrichs zu Mecklenburg Unterhandlung, fürgekommen sey: zu welchem Ende der Dechant, die *Capita Propositionis*, aus den bey sich gehabten gedruckten Actis, * vorzeigte, welche also lauten: 1644. Nov.

* Diese Acta sind anfänglich unter folgenden Titul gedruckt worden: Nachricht und Information wegen der im Nahmen der Königlichen Majestät und Cron Schweden, zwischen deroselben Rath, Cantzlern, Gevollmächtigten Legaten in Deutschland und bey den Armeen, auch des Evangelischen Bunds daselbst Directoris, des hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn *Axel Oxenstiern*, Freyherrn zu Chymitho, Herrn zu Viholm und Tydern, &c. Ritters &c. Excell. an Einem, und dann dem durchlauchtigsten hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, &c. des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Chur-Fürsten, Land-Grafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, &c. am andern Theil, gewechselten Schreiben, auch eine zeithero verübten Acten und Tractaten, gedruckt im Jahr Christi 1635. hernach sind solche in des *Nicolai Bells* Buch, de Statu Imperii Romani perturbato Cæsareo-Sueco, Franckfurth M DC XL mit inserirt worden.

## N. I.

### Unvorgreifliche Articul und Puncte, worüber die Friedens-Tractaten angetreten werden könnten, von dem Herrn Grafen von Brandenstein, aus seiner Instruction ohngefehrlich ausgezogen, und der Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen Projects-Weise übergeben.

Des Grafen von Brandenstein unvorgreifliche Puncte zum Frieden, an den Churfürsten von Sachsen übergegeben.

1. Daß alle Kriege und Feindschafft zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und der Königlichen Majestät in Hispanien und Ungarn und der Catholischen Liga, und dann der Königlichen Majestät und der Cron Schweden abgehandelt und aufgehoben, und dagegen die vorige Freundschafft erneuert und restabiliret werde.

2. Daß gleichergestalt die Königliche Majestät in Hispanien sich declarire zu diesem Frieden, und also alle vorige commercia und andere davon dependirende acten in ihren freyen Lauff hinwiederum beyderseits gesetzet werden.

3. Daß alle Injurien, Schäden und Beschwehrungen eines oder andern Theils begangen, und zugefüget, vor und in dem Kriege biß auf den heutigen Tag, sollen beyderseits aufgehoben, und zu ewigen Zeiten vergessen seyn.

4. Daß alle Gefangene beyderseits, insonderheit der Herr Feld-Marschall Horn, ihrer Verhafftung ohne einiges Entgeld erlassen und auf freyen Fuß gestellet werden.

5. Daß der Königlichen Majestät und Cron Schweden, wegen in diesem Kriege den Evangelischen Ständen geleisteter Treue, affection und meriten, auch angewendeten grossen expensen, die Unkosten nach Billigkeit und auf gewisse termine, neben den Zinsen erstattet werden.

6. Daß Pommern oder gewisse Oerter jure hypothecæ der Cron Schweden gelassen werden, biß zu vollkommener Auszahlung.

7. Daß alle der Cron Schweden und Evangelischen Wesens Bediente, so in Civil- als Krieges-Dienste, ihrer Ehren, Reputation, Leib, Lebens, Weib und Kinder, Haabe, Güter, Gerechtigkeit und Anwartungen genugsam versichert seyn und bleiben mögen, und nichts gegen sie oder die ihrigen, nun und ins künfftige, geahndet oder gerochen werde, was einer oder mehr in diesem gantzen Krieg, von Anno 1618. an, gethan oder begangen haben möge.

8. Daß den Officirern und soldatesca ihre gebührende und billigmäßige Prætensionen ihnen gezahlet, und die Cron Schweden der Last eximiret werden möge.

9. Daß

1644. Nov. 9. Daß ferner zwischen Ihro Königlichen Majestät und der Cron Schweden eins, auch Dero Churfürstlichen Durchlauchtigkeit und Dero Anverwandten Evangelischer Stände im Reich andern theils, eine mutuelle Alliance geschlossen, insonders, daß Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit und die Evangelischen, sich zur Hülffe und assistenz auf allen Nothfall hinwiederum obligiret machen mögen. 1644. Nov.

10. Daß obgedachte und nachfolgende Puncte von Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit im Nahmen der Römischen Kayserlichen Majestät und obgedachten interessirten Ständen des Reichs, und von Ihro Excellenz dem Herrn Reichs-Cantzler, im Nahmen Ihro Königlichen Majestät und der Cron Schweden, abgehandelt, richtig verfasset, und die Ratificationes Ihro Kayserlichen Majestät und auch der Königlichen Majestät zu Hispanien, und Hungarn, der Catholischen Liga und anderer Interessirten eins, und der Königlichen Majestät und Cron Schweden andern Theils eingebracht, und zu bestimmter Zeit überlieffert werden möge, dieses alles mit der Abrede und Vorbehalt, daß die Churfürstliche Durchlauchtigkeit neben der Königlichen Majestät, ihre Gesandten nach Wien zu Abholung der Ratification abfertigen sollen, und alßdenn der Königlichen Majestät offen und frey stehe, bey der Kayserlichen Majestät ihre Satisfaction, da solches erhalten werden kan, verbessern zu lassen.

11. Daß die noch übrigen Stände, so im Pragischen Frieden noch nicht angenommen, in die Amnestia ingleichen angenommen, und den andern gleich gehalten werden mögen.

12. Daß die Königliche Majestät in Franckreich neben den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, wann sie wollten, auch hierinn begriffen seyn mögen.

13, So bald dieses abgeredet und geschlossen, und von Ihrer Excellenz und der Churfürstlichen Durchlauchten, bewilliget und unterschrieben auch beyderseits überlieffert, daß alßdann von Stunden Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten, das Ertz-Stifft Magdeburg mit allen seinen Aemtern und Gerechtigkeiten eingeräumet werde, ausser die Stadt Magdeburg und zwey nächsten angelegenen Aemtern, und das Stifft Halberstadt, welche biß zur Uberliefferung der Ratification bey der Cron Schweden verbleiben sollen, wie denn ingleichen dem Herrn Grafen von Brandenstein die Grafschafft Querfurt wegen geleisteter treuen Dienste vorbehalten bleibet, vermöge der Gottseeligsten Königlichen Majestät Verschreibung.

14. So bald die Kayserliche Majestät und Königliche Majestät und der Liga Ratification erfolget, soll Magdeburg, das Stifft Halberstadt, Oßnabrück, Benfeld und Königshofen auch alle andere Plätze, so die Königliche Majestät und Cron Schweden in ihrer possession und Gewalt annoch hat, dem Eigenthums-Herrn restituiret werden, ausser diejenigen, so ihr zur hypothec gelassen werden.

15. Alle Stücke, so jetzo vorhanden, und mit des Kayserß oder Stände Wappen gezeichnet, sollen ein jedes an seinem Ort verbleiben, alle Stücke aber, so in den restituirten Orten gefunden werden, geziert mit dem Wappen der Königlichen Majestät und Cron Schweden, sollen Deroselben sicher und ungehindert neben der Ammunition und Vorrath gefolget und durchgeführet werden.

16. Die Soldatesca soll, wie vorgesagt, bezahlt und contentiret werden, und biß zur Ratification des Schlusses, mit nothwendigen Quartier versehen werden.

17. Demnach aber abgedanckete, alle fremde, so sich nicht selbsten aus freyen Willen hier unterhalten lassen wollen, von des Reichs Boden abgeführet, und also alle weitere Schäden verhütet werden.

1644. Nov.

## N. II.

1644. Nov.

### Des Herrn Reichs-Cantzlars Excellenz fernere Erklärung auf die Churfürstliche Declaration die Friedens-Puncte betreffend, de dato Wißmar den 1. Octobris Anno 1635.

N. II. Des Schwedischen Reichs-Cantzlars Oxenstierns Erklärung auf die Chur-Sächsische Friedens-Puncte.

Ohnangesehen des Herrn Reichs-Cantzlars Excellenz das von dem Herrn Grafen von Brandenstein, der Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen nach Schönbeck geordneten Gesandten, überreichte, so woll auch das damahln von ihnen beyderseits aufgesetzte ohngefährliche project nicht communicirt worden, und sie derselben Innhalt so genau nicht wissen können, so declariren jedoch auf Ihre Churfürstliche Durchlauchten unter Dero Churfürstlichen Secret erfolgte und überschickte Erklärung, Ihre Excellenz sich nochmahln wie folget:

Uber den ersten, andern und dritten Puncten: Ist die offerirte Churfürstliche Versicherung, daß unter dem gemachten Friedens-Schluß im §. In diesem Friedens-Schluß ꝛc. die Königliche Majestät und die Cron Schweden, mit allen Deroselben Angehörigen, in specie verstanden seyn soll, aus mehrmahls vorhin und auch anjetzo in beygehendem Schreiben angezogenen Ursachen nicht annehmlich; Es läufft wider Ihre Königliche Majestät und Cron Schweden Königliche Ehre, dignität, und Ihre Excellenz habende Commission; Sie wüsten auch, darein zu consentiren, nimmermehr zu verantworten, die Tractaten müsten mit dem contrapart, auch die confirmation und Versicherung principaliter von denselben geschehen, und können Ihre Excellenz nicht begreiffen, warum man raisonable hält, mit der Königlichen Majestät in Franckreich, welche doch noch auf diese Stunde des Römischen Kayserß Feind nicht seyn wollen, Tractaten zu pflegen, dieselbe aber der Königlichen Majestät und der Cron Schweden gantz und gar abzustricken. Es stelle jedoch Ihro Excellenz es noch, wie allemahl, dahin, wann die Churfürstliche Durchlauchten sich belieben lassen wollen, das Werck also einrichten zu lassen, daß dasjenige, was von Ihro, als gevollmächtigtem Kayserlichen Commissario, bey ordentlichen Tractaten gehandelt und geschlossen wird, von der Römischen Kayserlichen Majestät, und das, was von Ihro Excellenz, als ebenfalls gevollmächtigtem Königlichen Schwedischen Legato, gleichergestalt gehandelt und geschlossen wird, von Ihrer Königlichen Majestät confirmirt werden soll, daß es dieser Puncten halben seine Richtigkeit habe.

Der Vierdte bleibet.

Bey dem fünfften punct zweiffeln Ihre Excellenz gar nicht, wann es zuforderst mit dem Haupt-Werck des Friedens richtig, daß alßdann ratione der Entfreyung von contentirung der Soldatesca, und Wiedererstattung der Kriegs-Kosten von der Königlichen Majestät und der Cron Schweden, als welche dißfals mit Glaubens, und Bunds-Genossen zu thun, solche demonstration geschehen werde, daß man sich mit Fug und Billigkeit, darüber, und gegen die Alliance gehandelt zu haben, zubeschweren, keine Ursache haben solle. Von der Officirer Tractaten, ausser daß dieselbe um ihren Rest und contentirung sollicitiret, ist Ihrer Excellenz nichts wissend, wann sie aber gleich solche erlangen sollten, ist doch dasselbe keine remonstrance einiger recompens oder satisfaction der Cron, der Rest bestehet auf gütlicher Vergleichung bey den Tractaten, bey welchen jedoch in acht zu nehmen seyn wird, daß, die Seekanten und Seehafen von Besatzungen und Einlagerungen entfreyet bleiben, damit in widrigen nicht zum vorigen Mißverständniß de novo Ursach und Anlaß gegeben werde.

Der Sechste dependiret von vorigen, und kan mit und neben demselben seine Richtigkeit erlangen.

Der Siebende concerniret die Soldatesca, ist an sich gantz raisonnable und billig, darum an dem contentement nicht gezweiffelt werden will. Mit dem recommendation-Schreiben aber, ohne würcklichen effect, ist Niemand gedienet.

Der Achte referiret sich auch auf den Fünfften.

Der

1644. Nov. Der Neunte ist den alliancen und confœderationen, Treu und Glauben und der Billigkeit gemäß, und weil es lauter Evangelische Stände, so bey dem gemeinen Wesen getreulich cooperiret, betrifft, Ihre Churfürstliche Durchlauchten auch selbst ein so hohes Interesse bey derselben conservation haben, kan er mit Recht und Billigkeit nicht abgeschlagen werden. Sonsten und wann diese dahin und verlassen, dürffte der Reihen andere mit der Zeit auch leicht erreichen. 1644. Nov.

Der Zehende ist, wie er propponiret, an sich selbsten recht und billig, ob aber Tractaten beliebet, stehet dahin, der Königliche Ambassadeur, so zur Stelle, berichtet, daß noch weder Tag oder Ort bestimmet.

Der Eilffte zu künfftiger fernern Abrede und Vergleichung.
Der Zwölffte hat beym Ersten, Andern, Dritten, und Fünfften seine Erledigung.
Der Dreyzehende, wann er die Stücke und munition betrifft, ist richtig.
Der Vierzehende und Funffzehende stehen zu gütlicher Vergleichung.
Bey dem Sechzehenden hat man nichts zu erinnern.

Sonsten in allem übrigen wollen, in Nahmen und von wegen der Königlichen Majestät und Cron Schweden, Ihre Excellenz sich aller ohnverweißlichen Gebühr bezeigen. Signatum Wißmar den 21. Octobris 1635.

## §. XLIX.

Der Schweden erste Friedens-Proposition, in einem Schreiben an die Kayserliche Abgesandte.

Die Schweden nahmen diesen Vortrag zur deliberation an, und hielten davor, daß ihnen gleich viel gelten könnte, ob die vorhin gepflogene Tractaten reassumiret, oder gantz neue Propositiones vorgetragen würden, wann man nur jene, nach den jetzigen Umständen, weil sich doch mitlerzeit der status rerum sehr geändert hätte, einrichtete. Sie sagten auch, daß sie selbst ihre Proposition schrifftlich ausstellen wollten. Welches auch am 6. Nov. geschahe, da sie folgenden schrifftlichen Aufsatz, der aber vornehmlich auf die convocationem Statuum gerichtet war, statt der ersten Proposition, durch den Schwedischen Legations-Secretarium Mylonium, den Kayserlichen Gesandten zuschickten:

Illustrissimi Domini.

Formalia derselben.

Absolutis per Dei gratiam Præparatoriis Pacis, & Plenipotentiis hinc inde commutatis, cum ipsa Pacis negotiatio jam tandem inchoari debeat, post invocatum Divini Numinis auxilium, ut cuncta feliciter cedant, id inprimis tam ad omnimodam Præliminarium consummationem, quam actionem principalem, tum debite fundandam, tum majori cum facilitate maturandam, necessario requiritur, ut, sive per se, sive per suos Mandatarios, adsint Imperii Status, Electores, Principes, Civitates. Sicut enim ea præcipue de causa hactenus tanti temporis bellum sustinere, & tam diuturna lentorum Præliminarium fastidia exhaurire, necessum fuerat, ut hæc Ordinibus facultas salva maneret, ita jam absque iis de Pace nihil vel jure agi, vel cum speratæ securitatis effectu statui potest. Etsi vero Cæsarea Majestas, dato tandem universis & singulis generali Salvo Conductu, jam dudum consenserit, ut libere secureque veniant vel mittant: Quia tamen super eo consensu, præter binos, nemo adhuc comparuit; explicatiori Suæ Majestatis sententia, adeoque impulsu opus est, ut confidentius citiusque approperent. Ante omnia igitur id loco primæ Propositionis postulamus, ut cum E. E. V. V. tum ipsa Cæsarea Majestas eos, ut se absque ulteriori mora sistant, efficaciter moneant & adhortentur. Quod si insuper placuerit E. E. V. V. id, quod per Decanum dici fecerant, scripto nobis exhibere, nimirum (si recte percepimus) sibi non incongruum videri, ut ea, quæ Anno 1635. inter Regni Sueciæ Cancellarium & Electorem Saxoniæ agitata sunt, reassumantur, etiam mentem nostram de materia tractandorum ulterius aperiemus. Quamprimum vero Ordines advenerint, pa-

1644. Nov. rati erimus ad rem ipsam aggrediendum eaque facilitate tractandum, ut omnibus constet, nihil eorum, quæ ad universi Imperii Pacem omni ex parte æquam, tutam, decoram maturandum conducere poterunt, a nobis omissum esse: idem nobis de Excell. V. V. indubie promittentes. Quas hisce de cetero divinæ protectioni commendamus. Osnabrugæ d. 27. Nov. Anno 1644. 1644. Nov.

*J. A. Oxenstierna.* *J. A. Salvius.*

## §. L.

Die Schweden communiciren ihre Proposition an den Reichs-Deputations-Convent, und excitiren die Status nochmahls zum Congress.

Damit auch sie, die Schweden, ihres Zwecks, die Reichs-Stände auf den Congress zu bringen, desto weniger verfehlen möchten, indem sie muthmasseten, daß schwehrlich die Kayserliche Gesandten dieselbe, durch Circularien, dazu einladen würden; so communicirten sie, solche ihre erste Proposition, an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth, durch nachgesetztes Schreiben, N. I. und legten zugleich, sub N. II. dasjenige Schreiben nochmahl mit bey, welches sie, die Schweden, an selbigen Convent, sub $\frac{4}{14}$. Oct. letzthin erlassen hatten, welches ihnen aber von Franckfurth, unerbrochen wieder zurück geschicket worden war:

## N. I.

Illustres, Generosi, Magnifici, Nobilissimi & Consultissimi.

N. I. Der Schwedischen Gesandten erstes Schreiben an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth.

Si est aliquod fatum Imperiorum, multi certe putant, vel fato regi, vel fatis destinari Germaniam. Omnes Status bellum execrantur; omnes Pacem inclamant: pauciſſimi aut media Pacis promovent, aut removent obstacula. Atque utinam non plures bella ex bellis fererent, intestina externis aggravantes. Alter annus agitur, ex quo, universi & singuli quorum interest, Osnabrugis & Monasterii, pro statuenda Pace comparere debuerant. Exteri fere omnes, e locis etiam dissitis, mature comparuêre. Germanorum ipsorum, licet & proximi sint, & eorum præcipue intersit, adhuc dum nemo. Bini Electores hic, bini Monasterii, adfuturi jamdudum promittebantur: adhuc tamen nemo venit. Pro cæteris Ordinibus, tam Augustanæ Confessionis, quam Romanæ Religionis, fœderata Regna, per annos septem, tractatu armisque laborarunt, ut ad hunc diem convenienti Salvo Conductu munirentur. Muniti sunt, ut tuto convenire, & interesse ac negocia sua qualiacunque hic secure peragere possint: nemo tamen adhuc comparet! Interim Germania ruit ad exitium! Si Patriæ Patres non majori ejus cura aut commiseratione tanguntur: si Columnæ Imperii tantopere ouctantur ruinosæ compagis minas suffulcire: si Status & Ordines ipsi susque deque habent, ordo an confusio regnet, stet vel cadat Respublica! Quid tandem ab exteris sperari debet, cernentibus non solum omnes amicitiæ & restaurationis oblatæ vias rationesque sperni, sed & sibi, pro gratia, moram culpamque protracti Tractatus falso a quibusdam imputari? Quod si contra Imperatorem aut Imperium a Fœderatis evocarentur in campum aliquem Martium; nemo renuentium constantiam tantopere miraretur. Nunc cum ad legitima Majestatis decora, authoritatem Comitiorum, propriam libertatem, amicitiam finitimorum, & in summa, ad pristinam pacandæ Patriæ felicitatem stabiliendam, tam frequenter & amice invitentur: cum videant manifeste, non armis, sed amico Tractatu, miseriarum finem aut modum sperari posse vel debere, mirari profecto subit, quid eos tamdiu moretur! Neque enim credere possumus, eos

sibi

1644. Nov. sibi persuadere, absentiam suam præsentia Cæsareæ Deputationis pensari. Nam ut id experiremur, & simul sincerum seriumque in Germanæ Pacis redintegrationem, obfirmatum S. R. Majestatis Sueciæ animum ipso facto ostenderemus, cum nostro in hanc urbem adventu, obtulimus Cæsareis Commissariis, non modo mutuam Legitimationem nostram, verum etiam aliquoties Tractatus ipsius auspicia. Tantum vero abest, ut actionem principem acceptare voluerint, ut nequidem ad sola Procuratoria saltem ostendendum induci potuerint! Nunc Mediatoris defectum; nunc lites Sueco-Danicas, nunc Gallicas moras, nunc alia vana causati. Gallia jam satis ostendit, se pari cum Suecia affectu Pacem promotam cupere. Certe Gallica Legatio nihil acrius urget, quam ut, omni remora sublata, res ipsa quamprimum inchoetur: parata, siquid in Procuratoriis adhuc desideretur, ad satisfaciendum unicuique ex æquo & bono; modo idem pars altera velit. Litigia Sueco-Danica pertinere ad forum aut censuram Imperatoris aut Imperii, quis dixerit? nisi qui putaverit, patriam suam nondum satis intestina clade subactam, externis insuper bellis acrius affligendam esse. Quin & Galliæ Bataviæque Legati in eo jam alibi gnaviter desudant, non sine spe bona, fore, ut eæ controversiæ ad colliminia Regnorum, more solito, brevi componantur, adeo, ut iste prætextus, trahendis potius quam avertendis Germaniæ calamitatibus excogitatus, rideretur. Scimus quidem Regem Daniæ sibi etiamnum reservare Interpositionem inter Imperatorem & Status Imperii. Ut autem simul, rebus uti nunc stantibus, Mediatorem agat, inter Sueciam & Imperatorem: id nec ipse desiderat amplius, nec rationi magis congruum est, quam per rei naturam fieri potest, ut hostis non sit hostis. Quod cum ita esse animadverteremus; ne tamen propterea Cæsareani vel mediationis vel modi defectum, ullo æquitatis colore prætendere possent, oblata est iis ex abundanti, tractatio vel immediata, vel per Subdelegatos, vel mediante Legato Veneto, vel cooperantibus Imperii Statibus, vel tandem in scriptis. At illa repudiata: ista non admissa: hæc explosa: scriptum vero ipsum (ejus exemplar hic addimus) bis oblatum, tantum abest, ut inspexerint, ut nequidem tangere dignati sint! vultu, manibus, toto corpore adeo aversati, ac si contagiosum fuisset! Atque hanc tergiversationis serram, prætenso singulis perpetuo Mandati defectu, nobiscum reciprocarunt usque ad diem primam mensis Septembris, quando ex Holsatia constans fama increbuit, non omnia illic ex voto Cæsarei exercitus cedere; jamque Comes Averspergius in procinctu esset ad discedendum. Tum demum se Mandata cepisse professi, tabulas Cæsarei Procuratorii nobis ostenderunt: verum, non ut nobiscum tractarent (quomodo enim potuissent, potestate revocati Comitis, ipso abitu expirata!) sed ut majori ludibrio videremus, eos hactenus non tam potestate, quam voluntate sive permissu tractandi caruisse. Hæc indignitas postea quidem excusari velle videbatur, superventu Comitis a Lamberg, cujus novam Plenipotentiam videndam nobis die 20. Septembris misit, non quidem ipse, sed abituriens jam Comes ab Aversperg cum Collega Domino Crane. Verum tamen habeatne is simul Instructionem, sive utrum ei permissum sit, ut revera nobiscum de Pace agat, æque adhuc incertum est: cum incognitus adhuc degat. Ex quibus omnibus haud obscure patet, quantum sibi Germania de solis Cæsareanis promittere possit: Quia tamen ab aliis paulo jam major successuræ negotiationis spes præbetur: ne osores Pacis, sub hac consiliorum rerumque vicissitudine, novis eam, pro more, tricis iterum involvant; necessitas & salus ipsa omnino postulat, ut ipsi Ordines Imperii præsentia, auctoritate, & impulsu suo, huic tandem operi, manum cuneumque admoveant. Etenim multa experientia ratum firmumque apud nos est, absque efficaci Ordinum cooperatione, non modo nullam Pacem, sed vix ullos Pacis Tractatus sperandos esse. Sciunt ipsi, 1644. Nov.

1644 Nov. nec solos Cæsareos posse, nec velle fœderatos Reges & Principes, absque iis tractare. Habent omnimodam ab utraque parte securitatem: Cæsareum & Imperialem consensum: Jus Suffragii quæsitum: summum denique interesse proprium. Nec vocantur ad conventicula seditiosa, sed ad honestæ Pacis colloquia: de viis nempe, mediis ac rationibus æquis, quibus, citra ullius legitimæ potestatis præjudicium, tranquillitas & amicitia publica ita stabiliri possint, ne vel Ipsi suæ libertati, vel Regna finitima suæ securitati, imposterum metuere necesse habeant. Longe minori sumptu ac difficultate, pacifica hæc negotiatio institui, &, per Dei gratiam, absolvi potest, si serio res agatur, quam bellum continuari. Ac, tametsi centum adhuc annos duraret bellum, Pax tamen aliquando tandem tractari debet. Quidni ergo nunc potius, spirante adhuc parum patria, quam post animam plane exhalatam? Quæ omnia ideo Conventui nunc Vestro prolixius referenda censuimus, ut, quoniam ipsi præcipue promovendæ Pacis causa Francofurti adhuc degere dicuntur, quid hactenus hic actum, quo loco nunc sint Tractatus Pacis, quid eos moretur, quid promovere possit, tum ipsi videant, tum Principalibus suis aperiant, omnesque tandem, pro suo in Rempublicam affectu, ad communem Pacem mutuis operis & consiliis promovendam, nobiscum valide concurrant. Quod, si, ut sperabimus, prompte fecerint, annuet, procul dubio, Deus piis pacificorum conatibus & optata Nos tandem omnes Pace beabit; Sin ulteriori mora, alii quicunque prætextus, communi bono prælati fuerint, eoque inopinatum aliquod præjudicium posthac Paci enascatur: coram Deo & Universo Orbe Christiano protestamur, non id nostra, sed juvari renuentium culpâ factum esse. Cogimur enim hic queri, fidem publicam nobis non servari; sed violatum in nobis esse Jus Gentium aliquoties: interceptis quinquies nostris nunciis: effractis retentisque nostris literis sæpius: semel capto Legationis Secretario: aliis cæsis, aliis spoliatis, aliis aliter male habitis e comitatu nostro. Nec sontes manifeste, ac temeratæ Legationis sanctimoniæ postulati, vel puniuntur, vel deduntur. Multa quidem hactenus favore boni publici, dissimulando transmisimus. Ut plura expectemus, nec dignitas Majestatis Regiæ, nec nostra securitas patitur. Veniant itaque, si placet, mature, ut debitum finem his miseriis imponamus: vel ignoscant, si tandem & nos cum Sociis nostris, consilia quoque mutare cogamur. Atque his Eos divinæ protectioni officiose commendamus: Dab. Osnabrugis die $\frac{4}{14}$. Octobr. Anno 1644. 1644. Nov.

Illust. Generos. Magn. & Nobilissimis Dominationibus Vestris

ad officia paratissimi

*J. O. A.* *J. A. S.*

## N. II.

Reverendi, Illustres, Generosi, Magnifici, Nobilissimi, Consultissimi.

N. II. Der Schwedischen Gesandten zweytes Schreiben an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth.

Quo loco fuerint Tractatus Pacis usque ad præteritum Festum Michaëlis, id retulimus ad R. R. & Ill. Dominationes Vestras d. $\frac{4}{14}$. Octobr. Non possumus quidem plane comprehendere, quamobrem literæ nostræ non acceptæ, sed per ordinarium nuncium vicissim remissæ sint. Quantum tamen ex circumstantiis colligere possumus, videtur, id potius exhibitorum, quam ipsius Conventus culpa factum esse. Nullo enim alio fine scriptæ erant, nisi ut, ostensa Conventui Vestro præsenti rerum facie, & Sereniss. Reginæ Nostræ in Pacem propensione, e responso Vestro vicissim intelligeremus,

1644. Nov. Dec. mus, utrum nobiſcum hic valide concurrere vellent, ad quietem feſſæ Patriæ reſtituendam. Quod cum etiamnum de Veſtra in patriam pietate nobis polliceamur, his eas denuo ad R. R. & Ill. Dominationes Veſtras deſtinamus, idque eo magis, quod ab eo tempore non modo præcipua Pacis Præparatoria abſoluta ſint, Procuratoriis hinc inde commutatis, ſed etiam prima Propoſitio ita facta, quemadmodum ex adjuncto his apographo videre licet. Quoniam itaque nihil amplius ad ſummam rei aggrediendum reſtat, niſi ut adſint Imperii Status: Vos autem eo potiſſimum nomine Francofurti congregati eſtis, ut, remotis ulterioribus obſtaculis, ſalutarem Patriæ Pacem procuretis. Idcirco nullo R. R. & Ill. Dominationes Veſtras alio argumento, Oſnabrugam & Monaſterium operoſius invitabimus, quam eo, quod amor & miſeratio Patriæ tot Sapientiſſimorum Virorum prudentiæ ſponte ſuggeſſerit. Optime valete, &, quid e re fuerit, ſtatuite mature. Dabantur Oſnabrugis die 28. Nov. 1644. 1644. Nov. Dec.

## §. LI.

Titulatur, welche der Biſchoff von Oßnabrück von den Spaniern prætendiret.

Wir wenden uns nun wiederum nach **Münſter**, zu vernehmen, was dorten mit den Propoſitionen und ſonſten, vorgegangen ſey: Zuförderſt ſuchte der Biſchoff von Oßnabrück, als Geſandter des Churfürſtlichen Collegii, ſeine Titulatur mit den Spaniern, zu reguliren. Er verlangte, ſie ſollten allezeit in **Lateiniſcher Sprache** mit ihm reden, und ihn *Reverendiſſima Veſtra Celſitudo*, nennen: die Spanier erklärten ſich zwar zu dem erſten, wegen des andern aber, flectirten ſie den Titul nach der Deutſchen Mund-Art, und nennten ihn, nach dem Deutſchen Titul: **Ew. Fürſtlichen Gnaden**, allezeit im Lateiniſchen: *Veſtra Principalis Gratia.*

## §. LII.

Der Kayſerlichen Geſandten zu Münſter, erſtere Friedens-Propoſition an die Frantzoſen.

Die Tractaten in der Haupt-Sache betreffend, war unter allerſeits Geſandſchafften zu Münſter feſt geſtellet, ſolche würcklich anzugehen, ohne auf die Einkunfft der geänderten Original-Vollmachten von den Höfen, zu warten. Dem zu folge, exhibirten die Kayſerliche Geſandten ihre erſte ſchrifftliche Propoſition, Sonntags den 4. Decembr. den Mediatoribus, verſiegelt, durch des erſten Kayſerlichen Geſandtens Hauß-Hofmeiſtern, mit Verlangen, ſolche gegen der Frantzoſen verſprochene Propoſition auszuwechſeln. Der Innhalt davon war dieſer:

Formalia derſelben Propoſition.

Auguſtiſſimus Imperator, Dominus Noſter Clementiſſimus, quo primum tempore ad culmen Imperialis dignitatis, Divina favente Clementia, per legitimam Electionem, evectus eſt, hoc unicum curæ ac cordi habuit, qua ratione, via ac modo Sacro Romano Imperio ejusque Electoribus, Principibus & Statibus, cum exteris Coronis, quarum exercitus præſenti tempore intra fines Sacri Imperii deprehenduntur, Pax & amicitia conciliari, priſtinæ familiaritatis & pacificæ vicinitatis jura reſtaurari, commerciorumque mutua libertas reduci, cunctaque in priorem mutuæ ſocietatis & fidei communicationem reſtitui poſſent.

Hinc eſt, quod Sac. Cæſ. Majeſtas ſtatim à primo ingreſſu ſui Regiminis, omnia & ſingula, quæ a Divo Patre Suo circa Pacis Tractatus acta & inchoata fuerant, reaſſumi curaverit, Legatos ſuos & Plenipotentiarios ad loca conventa deſtinaverit, planiſſime perſuaſum habens, ſi ex unaquaque parte rectæ rationi & æquitati locum dare, atque ad reſtitutionem eorum, quæ hinc inde armorum potius violentia, quam juris ordine erepta ſunt,

1644. Dec. animum adjicere placeat, facilem ad inimicitiarum & hostilitatum compositionem viam apertum iri. 1644. Dec.

Cui quidem rei instar fundamenti servire posse arbitratur eam, quæ inter prædefunctum Dominum Imperatorem FERDINANDUM II. & Regem Galliarum LUDOVICUM XIII. suffragantibus Serenissimis Dominis Imperii Electoribus, An. salutis 1630. Ratisbonæ confecta est, Pacem, utpote quam prædicta Sacra Majestas a Divo Patre executioni mandatam hactenus ad amussim servavit, & porro fideliter sine dolo & fraude servare constituit, modo Serenissimus Galliarum Rex idem ex parte sua faciat, atque in hunc finem, quæ interea temporis Cæsarei Majestati Sac. Rom. Imperio Serenissimæ domui Austriacæ, aut Sociis & Confœderatis eorum, imprimis autem Duci Lotharingiæ, contra dictamen istius Pacificationis, erepta fuêre, cum omni caussa reddantur, atque in integrum restituantur. Hoc posito in universum fundamento, facilis erit singulorum Conventio, eamque viam si Legatis & Plenipotentiariis Christianissimi Regis ingredi placeat, moram intervenire nullam Augustissimi Domini Imperatoris Legati & Plenipotentiarii à se patientur, quin ad singula, quæ inde descendunt, ordine procedatur, reservando nihilominus per expressum Sacræ Majestati Sacroque Romano Imperio omnia ac singula jura, actiones & superioritates, quæ ipsi circa alia, jam olim ad Imperium spectantia, & hactenus per Coronam Galliæ detenta, competere possunt, aut quomodolibet competere dignoscuntur. Actum Monasterii Westphalorum die 4. Dec. An. 1644.

## §. LIII.

Der Spanier erste Proposition.

Die Spanische Gesandten schickten gleichfalls ihre Proposition, wie nachfolget, zu gleicher Zeit, durch ihren Secretarium, den Mediatoren zu, liessen aber diesen dabey mündlich sagen, daß, wo sie aus der Frantzosen Proposition wahrnehmen sollten, daß solche nur auf Nebendinge gienge, und das Haupt-Friedens-Werck nicht berühre, so möchten sie, Mediatores, die Spanische Proposition, den Frantzosen nicht auslieffern. Dieses der Spanier Zumuthen kam den Mediatoren in der That ziemlich Spanisch vor: dahero sie noch selbigen Abend sich zu den Kayserlichen Gesandten erhuben, und in Gegenwart der Spanier vorstelleten, wie sie bißhero ihre Mediation, auf eine so unpartheyische Art geführet hätten, daß verhoffentlich kein Theil sich über sie zu beschweren Ursache haben würde. Nun aber wollte man ihnen zumuthen, sich zu Richtern aufzuwerffen, und von dem valore Propositionum zu judiciren, welches mit dem Amt eines gleichgültigen Mediatoris nicht bestehen könne; Ihr Officium erstrecke sich weiter nicht, als nur dahin, daß sie die einkommende Sachen hinc inde communicirten, ohne zu beurtheilen, ob solche gut oder böse eingerichtet wären, und ob sie Haupt- oder Neben-Puncten berührten? Die Spanier begriffen diese Gründe, und willigten, mit Ubergehung dieser Cautel, in die Auslieferung ihrer Proposition, welche sowol im Spanischen N. I. als nach der Uebersetzung in die Lateinische Sprache, N. II. also lautet:

Dabey gebrauchte præcaution wegen deren Auswechslung.

### N. I.

Proposicion de los Plenipotentiarios de Espagna sobre el Trattado y Conclusion della Paz.

N. I. Die erste Spanische Friedens-Proposition in terminis.

Aviendo el mismo curso della guerra continuado (no sin grave sentimiento del Rey nuestro Señor) las hostilidades entre las dos Coronas, en tiempo del presente Rey de Francia su sobrino, y della Reyna regente su Hermana, sin aver sus Magestades Christianissimas tenido parte alguna en los principios destos morientos, se le ha accrescentado a su Mag. Catholica el desseo

1644. Dec. deſſeo de añudar tan grandes vinculos de ſangue, con buena y ſincera correſpondencia y amiſtad, por medio de una paz honeſta, firme y durable, para mayor gloria de Dios, bien della yglesia, y felicidad de ſus reynos, reduciendoſe las coſas a ſu primer eſtado, ſin que la retention de lo occupado quede por exemplo para bolver a tomar las armas por mayores accreſcentamientos, ni en el deſpojado aya motivo in occaſion de buſcar pretextos, con que romper el trattado para reſtituirſe con la fuerza, en lo que antes poſſeya. Por tanto, aviendo los Señores Medianeros ajuſtado de commun acuerdo, que a quarto de Deziembre el eſte anno 1644. cada uno de los Plenipotentiarios preſente ſus propoſitiones ſobre la paz; ſe propone de parte de ſu Mag. que vendra en la paz con la corona de Francia, haziendoſe las reſtitutiones reciprocas de todo lo que uviere occupado durante la guerra, ſiendo eſto muy conforme al decreto commun, y al eſtilo ordinario entre los Principes Catholicos, y como fue obſervado en los trattados Cambreſi y Vervin, y ſe ha obſervado deſpues en todos los que han hecho en Europa, extendiendoſe que en dichas reſtitutiones ſe ayan de compenſar todos los daños, y intereſes recibidos, quedando las coſas en ſu primer eſtado, y en ſu fuerza y vigor, todo le contenido en los trattados, capitulaciones y convenciones entre las dos Coronas, y en particular en el de Cambray, Crespy, Cambreſi, Vervin, Monzo y Ratisbona, ſin perjuizio de qualquier otro trattado particular, que despues dellos uviere hecho ſu Mag. con otro Principe o Republica, y renovandose la neutralidad entre el Contado de Borgoña, tierras enlavadas, y el Ducado de Borgoña y pays de Baſſin, en la forma que ſe han hecho los demas, y en el termino qui ſera avortado, y reſtido la Corona de Francia y reduciendo a ſu antiquo eſtado las coſas pertineſcientes al Ceſar y Imperio, a la auguſtiſſima Caſa de Auſtria, al Duque de Lorena y a los demas confederados, aliados y adherentes, que ha occupado o poſſeyere deſpues de la paz de Ratisbona. Y en quanto a repreſſalas y confiſcaciones dellos vaſallos della una y otra Corona, y al commercio, union y amiſtad reciproca entre ellos contra ſus ennemigos, y otras coſas ſemejantes, ſe pondran las clauſulas ordinarias, y tam bien las que ſeguridad y firmeza de lo que ſe capitulare, de la forma que ſe hizo en los ſobredichos trattados de paz. Y porque las calamidades de la guerra, que en todas partes y portantos annos padesce la Chriſtiandad con grave daño della Religion Catholica peden prompto rimedio, y ſe retardaria o impidir, ſi ſus Mag. propuſieſſe en eſte congreſſo todas las pretenſiones que tien con la Corona de Francia, y ſe uvieſſen de trattar y de finir con el, ſe omitter en eſta propoſicion, reſervando las derechos de ſu Mag. a ſalvo, ſin que, por el trattado que ſe hiziere, pueda hazerles perjuizio alguno. Munſter. 4. Deziembre 1644. 1644. Dec.

## N. II.

Propoſitio Plenipotentiariorum Hiſpanorum circa Pacis Tractatum, illiusque Concluſionem.

N. II. Die Lateiniſche Verſion derſelben.

Cum eademmet belli progreſſio (non absque Domini noſtri Regis gravi dolore) hoſtiles inimicitias, quæ inter utrasque Coronas erant, continuaſſet, & tempore præſentis Francorum Regis, ſui Conſobrini, & Regentis Reginæ Sororis ſuæ, quin ſua Chriſtianiſſima Majeſtas ullam partem in horum tumultuum principiis haberet, factum eſt, ut indies majori deſiderio teneretur, obſtringendi hæc tam magna vincula conſanguinitatis, arctiore vinculo bonæ & ſinceræ Correſpondentiæ, & amicitiæ, mediante Pace aliqua honeſta, firma & ſtabili, ad majorem Dei gloriam, Eccleſiæ utilitatem, & ſuorum Regnorum felicitatem, ſi res ad priſtinum ſtatum reducantur, quin retentio rerum ablatarum maneat in exemplum reaſſumendi-

1644. Dec. di arma, ad majora sui incrementa, & de possessis a se derelictis nullum motivum occasione, quocunque quæsito prætextu, suboriatur, quibus initus Tractatus violetur & infringatur: ut per vim, quæ antea possesserunt, sibi restituantur. 1644. Dec.

Quare cum Domini Mediatores de communi consensu inter se convenirent, ut pridie Nonas Decembris præsentis anni 1644. singuli Plenipotentiarii Propositiones, quæ de ineunda Pace habent, exhibeant. Pro parte Suæ Majestatis proponitur, se cum Corona Gallica in Pacem redituram, si omnium, quæ durante bello sunt ablata, plena restitutio fiat. Quod a communi jure non abhorret, & apud Principes Catholicos consuetudine est receptum: & in Tractatibus Cambresii & Vervinii, & postea in omnibus, qui per universam Europam sunt celebrati, fuit observatum. Supposita tamen hæc intellectio, ut prædictis restitutionibus omnia damna illata, & lucra accepta compensentur, resque omnes permaneant in suo primo statu, vi & vigore, prout in Contractibus, Capitulationibus & Conventionibus inter utramque Coronam, & specialiter in contractu Cambray, Crespy, Cambresy, Vervinii, & Ratisbonæ continentur: absque cujusque alterius Tractatus particularis præjudicio, quem ab illorum celebratione Sua Majestas cum Principe aut Republica alia pepigisset. Revocata item Neutralitate, quæ Comitatum Vergonnæ, & terras inclavatas, & Ducatum Vorgonnensem & tractum Vasiniensem, in eadem forma, qua cæteræ factæ sunt, & termino præscripto, observatis & restitutis a Corona Gallica, & ad suum antiquum statum revocatis rebus omnibus, quæ ad Cæsarem & Imperium, & ad Augustissimam Domum Austriacam: quæque etiam ad Ducem Lorenæ, & alios Confœderatos sibique ligatos & Adhærentes pertinent, quascunque abstulissent, vel possedissent post celebrationem Pacis, quæ Ratisbonæ habita est. In iis autem, quæ attinent ad Repressalia & Confiscationes Vasallorum utriusque Coronæ, commercium, unionem, & mutuam amicitiam inter easdem adversus inimicos suos, resque alias consimiles, clausulæ ordinariæ opponantur, non omissis interim clausulis securitatis & firmitatis eorum, quæ capitulata fuerint, adhibita eadem forma, qua prædicti omnes Tractatus Pacis celebrati fuerunt. Sed quoniam calamitas belli, quam per omnes partes, per tot annorum spatia, non absque gravi detrimento Catholicæ Religionis Christianissimus patitur, promtum remedium efflagitant, quod retardatum & impeditum esset, si Sua Majestas in hoc congressu omnes prætensiones, quæ cum Gallica Corona intercedunt, proponeret, in eoque tractandæ & definiendæ essent, in hac præsenti Propositione omittuntur, salvis tamen & reservatis juribus Suæ Majestatis, quin per Tractatum Pacis celebrandæ sibi in aliquo præjudicari possit. Monasterii, pridie Nonas Decembr. An. 1644.

## §. LIV.

Die Frantzosen übergeben gleichfalls ihre erste Proposition.

Die Proposition der Frantzosen aber, gleichfalls denen Mediatoren zugestellet, welche sie, nach ihrem gegebenen Wort, war also gefasset:

Formalia derselben.

Le Roy aiant tousjours estimé beaucoup necessaire, de bien pourvoir a la durée & seureté de la Paix Générale, lors quelle aura esté une fois conclue, & de songer seulement au moyens de quitter les armes pour un temps, afin de ne retomber pas facilement cy-aprés dans les malheurs présens, lors qu'il aura pleu a Dieu de le faire cesser: Les Plenipotentiaires de sa Maj. trés Christienne demandent, pour cet effect, qu' avant toutes choses on fasse instance de part & d' autre, à Messieurs Les Electeurs & autres Princes de l'Empire, pour hâter leur venue en cette ville, ou l' envoie de Leurs Deputés suffisament authorisés, dont la pluspart est desja

1644. Dec. ja en chemin, soit affin que leurs Interest puissent estre considerés & démeslez comme il appartient, & que l'on puisse trouver avec eux, y traittant la Paix générale des remédes convenables pour l' avenir aux maux & préjudices que les desordres de la guerre leur ont fait souffrir, soit affin que leur présence & intervention rende le Traitté, qui sera fait, durable & légitime. 1644. Dec.

Et pour faire voir que l' intention des dits Plenipotentiaires n'est pas de retarder la Negotiation par cette demande, mais plustot de l'avancer, Ils déclarent qu' aussi tost que l'assemblee sera complette par l'arrivée de ceux qui ont droit d'y assister, ils feront des ouvertures si justes & raisonnables pour la Conclusion de la Paix, qu'il ne se rencontrera pas, au moins de leur part tant des difficultes à surmonter dans la décision des matiéres plus importantes qu'il s'en est trouvé d'ailleurs & s'en trouve encore aujourdhuy à donner la forme & authorité necessaire à la ditte Assemblée.

Ils demandent aussi avant toutes choses que Monsieur L'Electeur de Trêve soit mis en liberté & restabli en la possession des tous ses Estats, biens & dignités, affin qu'il soit en son pouvoir de se trouver en personne dans la ditte Assemblée, si bon Luy semble; suivant le Passeport accordé par l' Empereur à tous les Princes & Estats de l' Empire, Allies ou Adhérens de la France, ou d'y envoyer ses Depuz en vertu du Passeport particulier, qu'il en a, aprés avoir esté mis en estat & en lieu qu' on ne puisse pas croire qu'il auroit esté contraint de leur donner des Instructions plustot selon la volonté d' autrui que la sienne propre; affin qu'il puisse avoir une libre communication & correspondence avec l'Assemblée. Le restablissement du dit Sieur Electeur touche si notablement sa Maj. par un interest d'honneur, & est aussi de telle importance pour tous les Princes, & d' ailleurs il est si nécessaire pour rendre, comme il a esté dit, cette Assemblée complete & légitime que lesdits Plénipotentiaires de France déclarent ne pouvoir passer outre si ledit Sieur Electeur & Archevêque de Trêve n'est remis dans une entiére liberté. Fait a Munster le 4. Jour de Decembre 1644.

## §. LV.

Die Kayserliche Gesandten beschwehren sich über die Unvollkommenheit der Frantzösischen Proposition.

Nachdeme nun solchergestalt die Mediatores, denen Kayserlichen und Spanischen Gesandten die Frantzösische Proposition ausgeantwortet, fanden selbige, daß darinnen lediglich weiter nichts stünde, als, daß erst die Reichs-Stände herbey gerufen, und der Churfürst von Trier auf freyen Fuß gestellt werden sollte, ausser deme sie, die Frantzosen, in den Haupt-Tractaten nicht fortfahren würden. Die Kayserliche Gesandten beschwehrten sich hefftig, daß sie also von den Frantzosen wären angeführet worden: Und die Spanier lamentirten über alle massen, daß sie so gering geachtet, und gleichsam in das Angesicht verhöhnet würden, da die Frantzosen sie in der Proposition gar übergangen, und nicht einmal ein Wort von ihnen gemeldet noch gesaget hätten, ob sie mit ihnen Frieden machen wollten oder nicht?

## §. LVI.

Die Frantzosen urgiren die darin enthaltene Befreyung des Chur-Fürstens zu Trier.

Die Frantzosen hingegen stunden in denen Gedancken, sie hätten ihre Proposition also eingerichtet, wie es sich nach vorliegenden Umständen gebührte. Schickten dahero des folgenden Tags zu dem Bischoff von Osnabrück, und liessen Ihm, durch einen Secretaire d' Etat, (wie er sich in der Anmeldung nennen ließ) zuwissen thun, daß sie nun ihre erste Proposition ausgeantwortet hätten, welche vornemlich auf die Befreyung und restitution des Churfürstens von Trier gienge:

1644. Dec. Es sollte sich dahero der Bischoff, als des Churfürstlichen Collegii Gesandter, diesen punct, welcher die libertatem Electorum hauptsächlich concernire, recht zu Hertzen nehmen; der Kayser könne dagegen nichts sagen, sondern schiene allbereit in solche restitution consentiret zu haben, da er in die Willkühr der Adhærentium Galliæ, ausdrücklich in den Salvis-Conductibus schon gesetzt hätte, ob sie selbst in Person auf dem Congress erscheinen, oder andere an ihre Stelle dahin schicken wollten. Der Bischoff ertheilte darauf zum Bescheid, er bedancke sich zwar vor die gegebene Nachricht, doch könnte er nicht sehen, wie dergleichen postulata mit der Frantzosen so sehr gerühmten Friedens-Begierde übereinstimmeten; der Churfürst von Trier befinde sich in der Gewalt des Pabsts, und würde viel Zeit darüber hinstreichen, ehe man über diesen punct an gehörige Orten referiren, und resolution erlangen könne. 1644. Dec.

## §. LVII.

Sie behaupten, daß ihre gethanene Proposition, nach den jetzigen Umständen sufficient sey.

Die Mediatores stelleten darauf denen Frantzosen vor, wie ihre Proposition, in der That ja nichts weniger als eine Proposition, sondern nur einige exceptiones dilatorias in sich enthielte, worüber die andere Gesandten sehr empfindlich wären. Alleine die Frantzosen antworteten darauf: **Die Kayserliche** *Proposition* wäre allzu general; In der **Spanischen** würde auf eine separationem Confœderatorum gezielet, welches Franckreich nimmermehr zugeben würde; **Ihre eigene, nemlich die Frantzösische** Proposition betreffend, müsten sie sich sehr verwundern, daß man solche vor impertinent halten wolle, da doch die darinnen enthaltene Materien, *Substantialissimæ* wären, und ohne deren Erledigung, keineswegs zu den Haupt-Tractaten könne geschritten werden; Jetzo beruhe die Sache vornemlich darauf, daß die **Reichs-Stände zusammen gebracht, und der Churfürst von Trier auf freyen Fuß gestellt würde.** Das Erstere müsse darum geschehen, weil es 1) den *Præliminarien* gemäß sey: gestalten nach solchen, den Confœderatis, Sociis & Adhærentibus per Imperium, Svecorum & Gallorum, von dem Kayser; und vice versa, von denen Cronen, den Confœderatis & Adhærentibus Imperatoris, die freye Macht, auf dem Congress zu erscheinen, auch deßwegen die Salvi Conductus ertheilet worden wären, dahero alle Status Imperii utriusque Religionis mit einander darunter begriffen zu seyn erachtet werden müsten; 2) Sey eben dieses dem letzten Regenspurgischen Reichs-Abschied conform; und 3) stünde ja in dem Pragischen Frieden ausdrücklich, daß der Kayser, ohne consens und Einwilligung derer Reichs-Stände, keinen Frieden machen könne. Müsten demnach alle Reichs-Stände nothwendig zur Stelle seyn, woferne der Friede mit Bestand Rechtens, sollte gehandelt werden. Wegen des **andern** puncts, und 2) der Churfürst von Trier auf freyen Fuß gestellet werden müste. stehe zu erwegen, daß der Churfürst von Trier, nicht Jure Belli, sondern lediglich aus der Ursache gefangen sey genommen worden, weil er sich in den Schutz und protection des Königs in Franckreich, und zwar zu einer solchen Zeit begeben, da ihn der Kayser länger nicht mehr hätte schützen können. Hierdurch wäre nun des Königs in Franckreich Ehre sehr verletzet, dahero, so lange solcher Churfürst nicht erlediget wäre, Franckreich ohnmöglich zu den Tractaten schreiten könnte.

Der Frantzosen Gründe, warum 1) die Reichs-Stände herbey kommen sollen,

## §. LVIII.

Der Kayserlichen Gesandten ausführliche Antwort darauf: Deren Inhalt;

Die Kayserliche Gesandten ertheilten hierauf denen Mediatoribus folgende umständliche Antwort mündlich in Italiänischer Sprache: Es gebühre sich in allewege Treu und Glauben zu halten; ohne welche kein commercium societatis bestehen könne: Die Mediatores hätten am 23. Nov. letzthin, Sie, die Kayserliche Gesandten, beweglich angesprochen, nach nunmehro überstiegenen difficultäten, so sich bey denen Vollmachten gefunden hätten, zu den Haupt-Tractaten zu schrei-

1644. Dec.

zu schreiten, und die dazu gehörigen Propositiones zuverfassen; solches würde dem Höchsten GOtt im Himmel wohlgefallen, und bey allen Christlichen Republiquen und Staaten immerwährenden Danck verdienen; Sie, die Kayserliche Gesandten, hätten sich sofort dazu willig erkläret, und nichts, als nur dieses einige zu wissen verlangt, ob auch die Frantzosen eine gleiche inclination und Neigung hätten: Dann, da sich dieselbe, bey der letzten Unterschrifft der Vollmachten, directò nicht hätten anheischig machen wollen, das Haupt-Friedens-Werck selbst anzutreten, so stehe billig zubefürchten, sie würden allerhand Neben-Ausflüchte suchen, wann gleich von Kayserlicher Seite noch so trifftige Propositiones in der Haupt-Sache, vorgetragen würden. Die Mediatores hätten darauff mit denen Frantzosen aus der Sache gesprochen, und von diesen eine heilige und theuere Zusage erlanget, sie wollten gewiß und ohnfehlbar, am 4. Decembr. ihre Proposition *circa ipsa Pacis ineundæ Media*, denen Mediatoren zustellen; Auf dieses theure Versprechen hätten Sie, die Kayserliche Gesandten, sich gäntzlich verlassen, und dahero, zu gesetzter Zeit und Stund, ihre Proposition, würcklich eingebracht, in der zuversichtlichen Hoffnung, die Frantzosen würden ihren Worten, ehrlich und aufrichtig, sine dolo & fraude, nachleben und ein gleiches thun: Nun aber liege das platte Gegenspiel vor Augen, da sie, an statt der versprochenen auf die media componendæ Pacis gerichteten Proposition, nichts als *Exceptiones* und *Protestationes*, weßwegen sie eine dergleichen Proposition nicht thun könnten, eingegeben hätten; Sie, die Kayserliche und Spanische Gesandten müsten dahero, vor der gantzen Welt, wider die Frantzosen, wegen des gebrochenen Worts, sich billig beschweren, auch nicht ehender auf die Exceptiunculas Gallorum eine Antwort ertheilen, biß vorhero die Frantzosen, ihre Meynung über die Media Pacis, ebenmäßig eröffnet und angedeutet hätten, was Sie dann, sowol von Ihro Kayserl. Majestät als von dem König in Spanien, haben wollten. Disseits habe man deutlich und klar gesagt, was der Kayser, was Spanien verlange: Wollten die Frantzosen es noch genauer haben, so müsten sie es anzeigen, und à genere ad speciem gehen, Sie

Die Frantzösischen Legati hätten ihr Versprechen circa Propositionem Pacis nicht erfüllet.

könnten ihres Orts *Postulata*, *Conditiones*, *Media*, soviel sie nur immer wollten, vorbringen; so würde man sich disseits darauf puncten weis vernehmen lassen, und könnte alles, pari passu, auf beyden Seiten tractiret werden. Wollten sie, die Frantzosen, solches aber nicht thun; So dörfften sie sich nicht beschwehren, wann ihnen aller Verzug und Behinderung des Friedens-Wercks, überall und öffentlich Schuld gegeben würde.

1644. Dec.

So viel die gegenseitige argumenta beträffe, woraus man die Nothwendigkeit, von der Stände Anwesenheit erzwingen wolle; brauchte es keiner Mühe darauf zu antworten: Dann ad 1) stünde kein Wort davon in den Hamburgischen Præliminarien, daß diese gegenwärtige Friedens-Handlung, in Gegenwart aller und jeder Reichs-Stände, sollte vorgenommen werden, und hätten Ihro Kayserliche Majestät dergleichen einzugehen, so wenig jemahls in Sinn gehabt, als wenig es vom Gegentheil nur wäre verlanget worden; Nun sey aber Rechtens, concessionem ad ea, quæ quis verosimiliter concessurus non fuisset, minime extendi; So hätte auch der Gegentheil, wann er dergleichen intendiret, seinen mentem dißfalls deutlicher expliciren sollen, dahero sich selbiger selbst beyzumessen habe, quod legem apertius non dixerit; Die Clausula der Geleits-Briefe: quod utriusque Partis Socii, Fœderati & Adhærentes, adesse possint, gehe nur auf einen actum liberæ facultatis, und involvire keine necessitatem: Status Imperii posse adesse, posse abesse, sed non cogi, ut præcise adsint; es müsten also die Salvi Conductus nicht auf einen Zwang ausgedeutet werden; Nechst deme wären ja nicht alle und jede Reichs-Stände mit einander, in des einen oder des andern Theils Bündnis und societät gestanden: verschiedene wären neutral gewesen, dahero auch um deßwillen, die Salvi Conductus nicht auf alle zusammen könnten gezogen werden; Der gegenwärtige Congreß sey kein ordentlicher und gewöhnlicher Reichs-Convent, wozu sonst der Kayser alle Stände zusammen beruffen müste, dann dieses wäre in den Præliminarien nicht ausbedungen worden; Dannenhero sich die Frantzosen irreten, wann sie glaubten,

1) Die Status Imperii sind bey dem Friedens-Congreß nicht so hoch nöthig, a) weil solches in den Præliminarien nicht ausgedrücket.

b) Weil dieser Friedens-Congreß von einem Reichs-Convent zu unterscheiden.

1644. Dec.

der Schluß würde um deßwillen keine verbindliche Krafft haben; hätten doch sie, die Kayserliche und Spanische Gesandten, denen Frantzosen bißhero getrauet, daß alles, was sie auf dem jetzigen Congreß handeln würden, dereinst von den Frantzösischen Ständen sollte und würde ratificiret und fest gehalten werden. Demnach die Frantzosen keine Ursach hätten, den Antritt der Haupt-Tractaten um deßwillen, das keine Reichs-Stände gegenwärtig wären, auszuschlagen, weil ihnen die künfftige Ratification der Stände, versprochen würde, und müste in diesem Stück die condition des Kaysers nicht geringer, als des Königs in Franckreich seine seyn: Wann es nöthig ermessen würde, könnte die gantze Friedens-Handlung künfftig auf einem Reichs-Tag bestättiget werden, welches eigentlich vor den legitimum Conventum Imperii Statuum zu halten sey. In dem letzten Regenspurgischen Reichs-Abschied stünde weiter nichts, als daß denen Fürsten und Ständen frey stehen sollte, sowol um ihres eigenen, als um des gemeinen besten willen, ihre Deputirten auf den gegenwärtigen Congreß zusenden: Darinnen wollten auch Ihro Kayserliche Majestät denenselben die geringste Hindernis gar nicht machen, aber daraus folge bey weiten nicht, daß die **Anwesenheit der Stände bey solchem** Congreß absolute **und dergestalt nöthig wäre**, daß ohne solche, kein Friede von den Kayserlichen Gesandten sollte tractirt werden können: Da doch vielmehr aus diesem Reichs-Abschied selbst klar und offenbar sey, daß darinnen dem Kayser, ex publico Imperii Decreto, eine absolute und unumschränckte Gewalt ertheilt worden, den Frieden im Reich, und mit den fremden Cronen, zu befordern, zu behandeln und zu schliessen: Und eben dieser Schluß wäre dazumahl über den gantzen ersten Theil der Kayserlichen Proposition, gefasset worden, ohne, daß bey solcher gantzen Handlung und deliberation, nur ein einig Wort vorgekommen wäre, daß der Kayser, ohne Gegenwart der Reichs-Stände, einen Frieden zu machen, nicht befugt seyn solle. Es gehöre nur ad libertatem & facultatem Statuum, auf diesen Convent zukommen; wäre aber nicht necessitatis: dahero auch solcher libertati gantz im geringsten nichts præjudiciret würde, wann gleich kein einiger, oder nur etliche wenige von ihnen erschienen: Mithin liesse es wieder alle raison, daß die Frantzosen solche necessitatem comparendi gleichsam extorquiren, und unter dem prætext der abwesenden Reichs-Stände, den Frieden mit der Kayserlichen Majestät, als des Reichs Höchstem Oberhaupt, zu schliessen, ausschlagen wollten. Gesetzt aber, wiewol ohngestanden, daß die Anwesenheit der Stände allerdings nöthig wäre; so würden jedoch die Frantzosen, im Fall ihre so offt gerühmte Friedens-Begierde wahr wäre, keinen Anstand haben, mittler Zeit, da der Kayser und dessen Legati die Stände herbey rufften, die Tractaten selbst anzugehen, da Ihro Kayserl. Majestät nicht nur quà Imperator, & ex potestatis Cæsareæ plenitudine, sondern auch noch über dieses, ex singulari Totius Imperii Decreto, die völlige Macht und Gewalt habe, einen Frieden von Reichs wegen zu schliessen. Vor jetzo wäre gar nicht, *de Jure Suffragii* die Rede, welches die Reichs-Stände in publicis Conventibus hätten: Dann eben um deßwillen hätte der Kayser und die Stände beliebt, den Deputations-Tag zu Franckfurth noch immer continuiren zu lassen, damit etwa die auf dem Friedens-Tractat vorfallende wichtigste puncten daselbst in deliberation gestellet werden könnten. Wann man auf die Ankunfft der Stände oder ihrer Deputirten warten wollte, so würde man noch viele Wochen vergeblich still liegen müssen: und dennoch würden nicht alle erscheinen, mit denenjenigen aber, welche erschienen, eine solche verwirrte Handlung seyn, daß daraus nicht zu gelangen wäre: Dieses alles wüsten die Frantzosen gar wohl, und dannoch beharreten sie auf solchen postulatis, woraus man ihre Absicht, die Handlung nur zu verschleiffen und aufzuhalten, augenscheinlich abmercken könnte. Der **Pragische Frieden** mache auch nichts: Dann eines theils wäre darinnen nirgends versehen, daß der Kayser, ohne Zuziehung und Einwilligung der Stände, keinen Frieden solle machen dörffen: Andern theils wären damahls die transigirende Theile, der Kayser und die Catholischen Stände, einer- und der Churfürst von Sachsen nebst den Protestantischen Ständen anderseits, gewesen, dahero die Sache zu selbiger Zeit selbst an die Hand gegeben und ange-

1644. Dec.

c) Der Regenspurg. Reichs-Abschied vermelde nichts von einer **nothwendigen** Gegenwart der Stände.

d) Dem Kayser stehe das **arbitrium Pacis** zu.

e) Ohne die Stände könne wenigsten der Anfang der Tractaten gemacht werden.

f) Weil sonst die intention des Franckfurtischen Deputations-Tages weg falle.

g) Biß zu der Stände Ankunfft werde viele Zeit unnütz verstreichen.

h) Im Pragischen Frieden sey dieser halben nichts versehen worden.

1644. Dec.

angewiesen habe, daß mit beyder Theile Zufriedenheit alles sollte geschlossen werden: Worneben man noch hauptsächlich auf die Kriegs-Contributiones, bey solcher Gelegenheit reflectiret habe, welche man dazumal von allen Ständen durchgehends gerne hätte haben wollen, und demnach dieselbe allerseits hätten menagirt werden müssen, weil der Kayser, ohne der Stände Einwilligung, darunter alleine nichts beschliessen könne. Bey dem Gegenwärtigen Friedens-Congress aber, würde nicht über einen Frieden zwischen dem Kayser und den Reichs-Ständen, weil diese schon mit jenen wieder ausgesöhnet wären, sondern zwischen dem Kayser und den auswärtigen Cronen gehandelt, wobey Ihro Kayserliche Majestät durch kein Reichs-Gesetz noch Constitution, an die Gegenwart der Reichs-Stände gebunden wären. Die Kayser hätten gar viele Kriege von Reichs-wegen, mit fremden Potenzien geführet, bey den wenigsten Friedens-Handlungen aber wären die Stände zugegen gewesen. Es bezeuge solches das Exemplum Maximiliani I. welcher publico Imperii Decreto, ingleichen auf Antrieb des Königs in Franckreich, den Krieg wider Venedig geführet, jedoch solchen, selbst alleine, ohne der Reichs-Stände concurrenz, durch einen Friedenschluß geendiget habe. Maximilianus II. habe den Türckischen Krieg wieder Solimannum, ebenfalls mit consens der Deutschen Reichs-Stände geführet, jedoch selbigen, ohne deren Beytritt, alleine durch seine Gesandten, durch einen glücklichen Frieden aufgehoben, wovor die Reichs-Stände, alß ihnen hernach auf einem Reichs-Tage davon Eröffnung geschehen sey, sich aufs höchste bedancket hätten. Ja! der Pragische Frieden selbst könne hierunter zum exempel dienen, daß Ihro Kayserliche Majestät befugt seyen, die Friedens-Handlung zu absolviren, und das geschlossene hernach auf einen Reichs-Tag zu bringen. Was die **Entledigung des Churfürstens von Trier betreffe**, sey billig zu verwundern, daß die Frantzosen diesen punct unter die Præliminaria rechnen wollten, da doch selbiger ad ipsa Pacis penetralia gehöre: es wäre ja etwas gantz unerhörtes, und nie bey einer Friedens-Handlung vorgekommen, daß man stracks im Anfang, und ehe man noch den Frieden zu behandeln nur angehoben habe; jemanden von den Gefangenen loß geben sollte. Aus diesem Frantzösischen postulato könnte man nichts anders ermessen, als daß die Frantzosen solchen Punct nur zu dem Ende auf die Bahn gebracht, damit sie die Handlung aufhalten könnten, weil sie wol wüsten, daß man sich disseits zu dergleichen seltsamen Dingen nicht entschliessen würde, noch könnte. Die Frantzosen sagten danebst vieles von der dabey interessirten reputation ihres Königs; sie erwehnten aber nichts von der empfindlichen Beleidigung, welche dadurch dem Kayserlichen respect zugezogen würde. Der Churfürst von Trier, wäre nicht weniger, als andere Stände des Reichs, **des Kayserς und Reichς** Vasallus, Civis und Subditus, juramento fidelitatis & obedientiæ obstrictus gewesen, dahero er sich in einen fremden Schutz und clientel, ohne Wissen und Willen des Kaysers, nicht habe begeben können. Nechst deme hätte dieser Churfürst an verschiedenen Dingen mit Schuld, welche wider die Ehre und Aufnahm des Römischen Reichs gewesen, dahero auch die übrigen Churfürsten bißhero nicht vor rathsam erachtet hätten, ihn, vor geendigtem Krieg, auf freyen Fuß zu stellen. Darneben komme jetzo vornehmlich in Betrachtung, daß selbiger nicht in des Kaysers, sondern in des Pabsts Händen sich befinde, dahero dessen Erledigung vielen weitläufftigen Beschwehrlichkeiten unterworffen sey. Daß er aber, Jure Belli in Verhafft genommen worden sey, ergebe sich dadurch, daß die Churfürstliche Stadt Trier, wider des Reichs-Gesetze und Constitutiones, mit einer fremden Frantzösischen Besatzung belegt gewesen, dahero man ernannten Churfürsten allerdings vor einen solchen habe ansehen müssen, der von seinem Kayser und Herrn abgefallen, und sich an einen auswärtigen König gehängt habe.

1644. Dec.

i) Weil dieses Friedens-Werck nicht zwischen dem Kayser und den Ständen, sondern dem Kayser und auswärtigen Cronen vorgehe.

k) Exempel, daß zu dergleichen Friedens die Stände nicht mit zugezogen worden.

2) Rationes, warum der Churfürst von Trier nicht sogleich entlediget werden konne.

## §. LVI.

Einwürffe des Venetianischen Orato-ris gegen dieses discours.

Auf diesen discours der **Kayserlichen** Gesandten, erwiederte der Venetianische Orator, **Erstlich**, wann dem Kayser das Arbitrium Pacis alleine zustün-

1644. Dec. de, so möchte er doch gerne wissen, weßwegen dann den Kayserlichen Gesandten einige Deputati Electorum, bey dieser Friedens-Handlung adjungiret worden wären? zweytens, behaupteten die Frantzosen aus dem Gothofredo, Jure Consulto, daß die Reichs-Stände befugt und berechtiget wären, ohne Wissen und Einwilligung des Kaysers, mit auswärtigen Potenzien Bündnisse zu errichten, daraus dann nothwendig folge, daß dasjenige, was gegen den Churfürsten von Trier vorgenommen worden, unrecht sey. 1644. Dec.

## §. LX.

Aus was Ursachen einige Deputati aus dem Churf. Collegio, dem Kayser, bey dem Frieden assistiren.

Hierauf ertheilten die Kayserliche Gesandten sofort zur Antwort: *ad primum*, welcher gestalt Anno 1636. die Churfürsten dem Kayser zu Regenspurg angeboten hätten, einige aus ihrem Collegio zu deputiren, deren Raths und assistenz sich die Kayserliche Commissarien, bey der Friedens-Handlung bedienen könnten: diesen Vorschlag habe der Kayser angenommen, jedoch mit der ausdrücklichen declaration, daß dessen Commissarii allein, das gantze Friedens-Geschäfft, im Nahmen und von wegen der Kayserlichen Majestät und des Heiligen Römischen Reichs, tractiren und behandeln, hingegen die Churfürstliche Deputati, denenselben, nur mit ihren Consiliis beyräthig seyn sollten; dannenhero auch, so wol der Churfürsten als anderer Stände Deputirten, ihre Vollmachten und Legitimationes, bey Niemanden, als bey den Kayserlichen Commissarien, zu exhibiren hätten. *Ad secundum*, irreten sich die Frantzosen mit ihrem Gothofredo gewaltig, wann sie glaubten, das Jus Fœderum stünde denen Statibus nach freyem Gefallen zu: dann in der güldenen Bull und in der Constitution vom Land-Frieden, wären alle dergleichen Bündnisse mit auswärtigen, nachdrücklich verbothen, welche Lehre auch von allen, sowol Protestantischen als Catholischen Jure Consultis, einmüthig angenommen wäre: Und ob man zwar nicht in Abrede stellen könnte, daß, dem zuwieder, in vorigen und jetzigen Zeiten, verschiedene Bündnisse mit auswärtigen gemacht worden seyn: so hätten doch solche nur aus den Fehden und Rebellionen ihren Ursprung genommen, und demnach bey nachgefolgter composition, darauf, und auf alle, dem Reich schädliche und nachtheilige Bündnisse, renunciiret werden müssen. Ob das Jus Fœderum denen Statibus Imperii nach Gefallen frey stehe.

## §. LXI.

Temperament wegen Entledigung des Churfürstens zu Trier.

Die Mediatores nahmen diese explication zu weiterer Uberlegung an, schlugen aber dabey, wegen des Churfürstens zu Trier Entledigung, als ein temperament vor, ob nicht die Kayserliche Gesandten einen Paß ertheilen möchten, so wollten sie, die Mediatores, einen Gentilhuomo, an den gefangenen Churfürsten abschicken, und durch solchen einen Kayserlichen Salvum Conductum, denen Præliminarien gemäß, Ihm überliefern, zugleich aber befragen lassen, ob Er, nach erhaltener Freyheit, nicht selbst in eigener Person, sondern durch Gevollmächtigte, auf dem Congress erscheinen wollte; dann die Frantzosen behaupteten mit aller Macht, daß ein jeder Status die freye Wahl hätte, selbst oder durch Vollmacht zu compariren, weil es ausdrücklich in dem Salvo Conductu hiesse: sive ipsimet Status venire, sive suos deputare velint. Allein, die Kayserliche Gesandten nahmen dieses zur Uberlegung mit dem Bischoff von Oßnabrück, als Gesandten des Churfürstlichen Collegii: und sagten, die Frantzosen erklärten den Salvum Conductum gantz unrecht, indem nach den reguln der Auslegung, unter einer locatione generali, dasjenige nicht mit verstanden werde, quod quis verosimiliter non fuisset concessurus. Die Salvi Conductos generales gehöreten nur vor diejenigen Ordines und Status, welche sich würcklich in einem solchen Zustand befänden, daß sie selbst, wann sie wollten, in Person erscheinen könnten; dieses hätten die Frantzosen wohl gemercket, dahero sie, ratione Chur-Trier, mit einem der- So zur Uberlegung von den Kayserlichen angenommen;

1644. Dec. dergleichen generalen Salvo Conductu nicht hätten zufrieden seyn wollen, sondern einen in specie vor selbigen Churfürsten verlanget, auch würcklich erhalten, worinnen aber diese formul stünde, daß nicht der Churfürst selbst, sondern seine Bevollmächtigten erscheinen sollten; da nun die Frantzosen einmal den Salvum Conductum vor Chur-Trier, in solchen terminis admittiret hätten; so wäre nicht abzusehen, mit welchem Fug sie jetzo eine Aenderung prætendiren könnten. Nach gepflogener Uberlegung mit dem Bischoff von Oßnabrück, wurde beschlossen, die Sache an Ihro Kayserliche Majestät zu berichten, und anheim zu geben, ob nicht in der Reichs-Cantzley, ein neuer Salvus-Conductus, jedoch nach dem ehehin verglichenen formular wollte expediret, und immediate dem Churfürsten zugeschicket werden. 1644. Dec.

Und an den Kayser berichtet wird.

## §. LXII.

Lampadii gewechselte Schreiben, die Befreyung des Churf. von Trier, und die admission em Statuum ad Congressum betreffend.

Zu mehrerer Erläuterung dessen, was in vorhergehenden, so wol wegen der, von den Frantzosen zum Voraus geforderten Loßlassung des Churfürstens von Trier, als wegen der admission derer Reichs-Stände ad Congressum, ist angeführt worden; dienen sub N. I. nachstehende, von dem berühmten LAMPADIO, mit dem Hessen-Casselischen Gesandten Scheffer, gewechselte Schreiben, woraus dem Frantzösischen Ambassadeur Comte d'AVAUX gehöriger Vortrag geschehen, weil dieser sich gerne von Lampadio, als einem erfahrnen Publicisten, von den Deutschen Reichs-Sachen genau wollte informiren lassen: Deme zugleich N. II. eine species Facti angehänget wird, welche von Päbstlicher Seite, über die Chur-Trierische Liberations-Sache, distribuiret wurde.

Päbstl. Species Facti in der Chur-Trierschen Liberations-Sache.

### N. I.

N. I. Lampadii Schreiben ꝛc.

I. Es hat mich gestern der Königliche Schwedische Legations-Secretarius, Herr Mylonius, besuchet, und unter andern communiciret, was die Königliche Frantzösische Herren Legati unlängster Tagen anfangs fürgetragen und schrifftlich überreichet; darunter ich dann wahrgenommen, daß des Herrn Churfürsten zu Trier Erledigung solchergestalt begehret worden, daß ehe und bevor derselbe auf freyen Fuß gestellet, und das Churfürstliche Collegium ergäntzet worden, die angestellte Tractaten keinen würcklichen Anfang gewinnen könnten. Nun träget mein geliebter Bruder in guter Gedächtniß, was gestalt auf nächst gehaltenem Reichs-Tage zu Regenspurg, wir die Braunschweig-Lüneburgische und Heßische Abgesandten, höchstgemeldtes Herrn Churfürsten Befreyung selbst urgiret, und also ausser Zweiffel zu setzen, unsere gnädige Fürsten und Fürstin werden Ihro Churfürstlichen Gnaden Dero liberation nochmals gantz gerne gönnen. Ob aber dieselbe, als ein Præliminar-Punct, zu remorirung der Friedens-Tractaten, mit Fug und guter ration fürgeschüttet und urgiret werden könne und möge, daran möchte wol nicht unbillig gezweiffelt werden. Propterea instituta est de Pace actio, ut gravati liberentur & collocentur in tuto, quos usque dum Mavortius furor afflixit, hic scilicet est institutæ Tractationis finis, hic scopus. Sed finis secundum Philosophos est quidem primus in intentione, sed ultimus in executione. Nec adeo naturæ congruere videtur, ut effectus causam antecedat. Inde colligere licet liberationem Electoris Treviri, Illustrissimos & Excellentissimos Dominos Legatos recte intendere, sed non antevertere debere. Quidsi quisquam Legatorum & cæterea dissidii capita, vel simul vel sigillatim expediri desideret, priusquam Tractatus exordium cœperint; nihil tum superesset, quod ageretur: nam acquisito fine, cessat ratio caussarum. Si vero omnino æquum est, liberari Trevirum Electorem, priusquam de Pace instituatur actio; cur non idem de cœteris, sive captivis sive oppressis, existimabitur? Nulla etiam ratione niti videtur, infinitos cruciari debere, ut uni bene sit: peribunt videlicet quam plurimi, & innumeri miserrimis exemplis interea temporis affligentur, dum de Treviri liberatione, cum protractione Pacis, disceptabitur: & vix imo ne vix quidem Illustrissimi & Excel-

1644. Dec. Excellentissimi Domini Legati, apud cordatisimos quosque suspicionem effugerint, ut non dedita opera videantur sub quovis titulo pacem impeditum ire, si liberationem Treviri inter Præliminaria sunt numeraturi. Sollte mein geliebter Bruder nicht undienlich erachten, bey den Herren Königlichen Frantzösischen Legatis Erinnerung zu thun, daß sie von solchem Præliminar abstehen, bey der Handlung aber, & quidem inter prima capita, die Erledigung des Chur-Fürsten suchen möchten, würde solches unserm geliebten Vaterland zu Wohlfahrt, und zu Beförderung der Tractaten gereichen. Sollte bald dieser bald ein anderer Punct, so ad essentiam Tractatuum nicht gehöret, die Tractaten remoriren, und zuforderst erlediget werden, ehe die Handlungen angehen, so würde das angestellte Friedensnegotium eine seltzame faciem und wunderlichen Ausgang gewinnen ꝛc. Oßnabrück den 28. Nov. 1644. 1644. Dec.

II. Sein angenehmes Schreiben vom 27. dieses ist mir heute Abends um 5. Uhr recht behändiget, vernehme darab gantz erfreulich, daß mein geliebter Herr Bruder glücklich hinüberkommen, der Allerhöchste wolle ihn in Gesundheit erhalten, und wiederum anhero gnädiglich begleiten. Dem fürtreflichen Herrn Legato, Herrn Comte d' Avaux, wolle er nochmals meine gantz ergebene officia offeriren. Singularis aliquis bonus genius, seu potius omnis bonitatis Principium Deus, occultos amoris igniculos ergo eminentissimum illum virum, utut nunquam visum, mihi indidit, ut non possim illum non revereri, & suspicere. Was die Haupt-Frage belanget, so dependiret die essentia legum Imperii & quicquid Cæsarem & Imperii Status mutuo obstringere potest, nicht a convocatione sive Cæsaris sive Electoris Moguntini, sed a consensu & Cæsaris & Procerum: Cæsaris est, indicere Comitia Universalia; Moguntini, conscribere Deputatos, in expeditionibus quoque bellicis potest Moguntinus Imperii Circulos convocare: sed hæc sive indictio sive convocatio non est actio per se instituta, sed propter aliud, scilicet ut Proceres convocati de salute Reipublicæ consultare & statuere queant: quod mutuo consensu ex usu Reipublicæ fore videtur. Si igitur & Cæsar & Proceres vel literis vel internunciis consensum contulerint, confectum est negotium; sed quemadmodum nec literæ nec internuncii consensum, seu potius publicarum legum essentiam ingrediuntur, sed sunt tantum modi rei conficiendæ, ita nec indictio Cæsaris, nec convocatio Moguntini, publicarum legum seu Constitutionum Imperii constituunt essentiam. Si igitur Cæsar & Proceres Imperii quoquo modo congregati, de Imperii administratione & legibus consenserint, nata est obligatio servandi. Lipsiæ Anno 1631. conveniebant Proceres Evangelici ab Electore Saxone convocati, utut Saxoni nullum singulare jus convocandi competat. Anno 1634. Francofurti ad Mœnum conveniebant Cancellarius Regni Sueciæ, Oxenstiernius, & Evangelici Proceres a nemine convocati, sed mutuo consensu diem dicebant. Intereram ego illis Comitiis & hic & illic, neque antea convenerat de modo consultandi, sed ibidem congregati, non adeo difficili opere, consultationis modum invenimus: quod & non impossibili factu fore videbimus, si Imperii Proceres vel Monasterium vel Osnabrugam appulerint. Comitia Universalia indicit Cæsar, Deputatorum Conventus Elector Moguntinus, sed in his solis Conventibus non absolvitur legitimus conveniendi modus, sed & omnium Circulorum Directores, in unoquoque Imperii Circulo, Statuum convocandorum jus habent, & de bello consultandi, ubi unusquisque Statuum jus habet & Sessionis & Suffragii. Mirari igitur subiit, inventos jam esse, qui soli Cæsari & Moguntino convocandorum Statuum potestatem tribuere, & Proceribus Sessionis & Suffragii jura intervertere moliantur, nisi a Cæsare vel Moguntino fuerint convocati. Non vero repetierim, ad hos ordinarios modos Procerum consensum nequaquam astringi, sed Cæsar & Ordines Imperii, de rebus Imperii constituere & transigere possunt, quoquo etiam modo sive convenerint, sive consenserint: solus videlicet Cæsaris &

Pro-

1644 Dec. Procerum consensus publicas leges constituit, ac adeo substantiam Imperii Constitutionum seu publicarum conventionum ingreditur. Convocatio vero sive Cæsaris, sive Moguntini, sive Directorum Circuli, quos a potestate convocandorum Procerum, Germanico idiomate ausschreibende Fürsten appellamus, sunt modi & circumstantiæ extrinsecæ, quo scilicet Proceres facilius & commodius uno loco & tempore convenire queant. Si forte non nemo objiceret, Conventus Procerum Evangelicorum Lipsiæ & Francofurti coactos, fuisse illegitimos: parata responsio est; eodem igitur jure censeri Conventus Ligistarum seu Procerum Catholicorum, quos identidem Heidelbergæ & alibi locorum condixerunt. Wann derowegen die fürnehmsten Reichs-Stände aus jederm Crayß zu Münster oder allhier erscheinen, und quovis modo ihren consens zu dem, was allhier und zu Münster gehandelt und geschlossen wird, ertheilen werden, tum rem factam habemus, und wird man der übrigen Stände, so etwa Unvermögens halber sich nicht einstellen können, Ratification ohnschwehr erhalten können. Es hat auch der Fränckische Crayß nomine totius Circuli, allbereit eine Abschickung geschlossen, und daneben an den Schwäbischen, Ober-Sächsischen und Ober-Rheinischen Crayß geschrieben, daß dieselbe ebenermassen ihre Gesandten abfertigen wollen. Sollten nun all solche Stände Crayß-weiß allhier oder zu Münster erscheinen, so haben sie von allen Crayß-Ständen Vollmacht, und kan auch solchergestalt per modum Circularis Conventus & Legationis, aller Reichs-Stände consens leichtlich erlanget werden. Der Mecklenburgische Abgesandter ist allbereit unterwegens, und wird es im Nieder-Sächsischen Crayß gantz keine difficultät haben. Hertzog Augustus zu Braunschweig und Lüneburg, der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, die Städte Lübeck, Hamburg und Bremen werden erster Zeit abschicken. Summa, wenn die fürnehmsten Reichs-Stände zu Münster oder allhier vorhanden seyn werden, so wird sich leichtlich ein modus ergeben, wie sie ihre Nothdurfft beachten, und nach Befindung ihren consens ertheilen könnten. Die Kayserliche Majestät kan auch leichtlich befordern, daß der angestellte Deputations-Tag zu Franckfurth, anhero oder nach Münster transferiret werde: so hat man auch einen modum consultationis, und könnten die übrigen Reichs-Stände mit den Deputatis deliberiren ꝛc. Oßnabrück den 28. Nov. 1644. 1644. Dec.

III. Wie unlängster Tage sein Bote so gar sehr eilete, müste ich auch eilen, und schreiben quicquid festinanti calamo incidebat. Ich habe aber nicht unterlassen können, solche Sachen in weitere Betrachtung zu ziehen, und befunden, quod nulla omnino expeditior ratio exagitari posset, Procerum Imperii jura evertendi, quam si jura Statuum & potestas Suffragii Cæsaris & Moguntini convocationi alligarentur. Suffragii scilicet jure de summis Imperii capitibus Proceres exciderent, si Cæsar & Moguntinus Imperii Ordines conscribere nollent. Non attinet jam repetere, solum convocandi jus Cæsari & Moguntino non competere; sed etiam Circulorum Imperii Directoribus. Imo jam pridem inde usque a CAROLI V. Cæsaris imperio receptum est, ut Saxone vel Palatino convocantibus, Evangelici Proceres congregati in commune consulerent statuerentque: idem sæpenumero fecerunt Catholici Proceres. Nequaquam enim propterea Imperii Statibus competit Jus Suffragii, quod a Cæsare vel Moguntino sint convocati: quia absque ipsorum consensu, de maximis quibusque rebus, quæque Imperii majestatem potissimam partem concernunt, statuere non licet. Philosophi distinguunt inter actum primum & secundum, quod Scholastici eodem significatu dixerunt actum signatum & exercitum, coincidit distinctio inter actum essentiæ & existentiæ. Actu primo, seu actu essentiæ, unicuique Statuum Jus Suffragii competit, etiamsi domi suæ desideat: sed actu secundo seu existentiæ hujus Suffragii potestatem non facile possunt exerere Ordines, nisi in unum locum sint congregati. Homo est risibilis, est rationalis, quamvis non semper rideat & ratiocinetur. Sic quoque Statibus Jus Suffragii competit, utut illud non exerceant, nisi quoquo modo convenerint. Expeditus autem

1644. Dec. congregationis modus est, si Cæsar, si Moguntinus, si Circulorum Directores Status conscribunt die locoque dicto; in Comitiis Universalibus Proceres curiatim tandem sententiam promunt; in Circulis circulatim. De consensu vero Statuum constare poterit, sive curiatim sive circulatim sententiam dicant. Magnum vero est artificium, Proceres non conscribere, si eorum jura evertere velis. Sed Electores ad unum omnes peræque, ut cæterorum Statuum quam plurimi, sæpissime improbarunt, quam plurima absque Statuum fieri assensu, quæ minime oporteat. Tandem cum omnia susque deque haberentur, Saxo Elector Lipsiæ 1631. Evangelicis diem dixit; convenerunt magno numero: aderant duo Electores, Saxo & Brandeburgicus: aderant multi Principes, plures vero Legatos miserant: aderat & vester *Gunterotius*, nomine Palatini Principis, nisi fallor, Lauterecii, is non procul a me considens heroicam prorsus sententiam dicebat; verba erant: **Man müsse die Augen auf, und die Fäuste zuthun.** Necessariam fere orationem dixisses: nihil enim supererat præsidii, nisi in armis. Preces frustra erant, frustra leges ingeminabantur. Electoris Brandeburgici Cancellarius, Goezius, proferebat: **Die Reichs-Abschiede wären abgeschieden:** communi denique consensu decretum est, cum nullæ hactenus profuerint preces, nec quicquam in publicis Imperii Constitutionibus sit auxilii, conscribenda esse quinquaginta tria militum millia. Ad modum igitur convocandi, Procerum jura non sunt alligata, & jam quidem temporis neque Monasterii neque Osnabrugæ, per modum Comitiorum, sive universalium sive particularium, res transigi poterit. In nonnullis Proceres Catholici & Evangelici consentiunt; discrepant in nonnullis: ubi dissensio est, non poterit quicquam rite constitui ad modum Comitiorum; sed hic mutua conventione partium, hic transactione opus est, quod fieri poterit, si Ordines aut certe Ordinum præcipui hic aut Monasterii convenerint: ubi dissentiunt Evangelici & Catholici, duarum tantum partium consensu res transigi potest: ubi vero inter Catholicos & Evangelicos convenit, Statuum jura facilius conservari poterunt, communi scilicet consensu propugnata. Non adeo difficile factu fuerit, propitio Deo, de controversiis internis transigere: si modo sententia est, æquam inire Pacem, & positis odiis, mutua nos charitate complecti. Ego omnino ita statuo: tanquam primum principium constituendum esse, Evangelicos & Catholicos, ut unius Reipublicæ cives decet, mutua charitate ita colligandos, ne alter alteri ullo pacto insidietur, sed se mutuis subsidiis omnes ex æquo sine Religionis discrimine sublevent amentque: quo vero quisque cultu Deum veneretur, eo nomine quisque Deo rationem reddat. Etiamsi enim ego a Pontifice Romano nonnulla invecta esse existimem, quæ cum divinis scripturis minus conveniant, atque adeo Pontificios in nonnullis errare, nequaquam tamen eos odi vel condemno, nonnullos etiam eorum propter virtutem & eruditionem amo: quos inter præcipuus est Illustrissimus & Eximius ille Comitum, Avautius, quem si in nuperis Comitiis Cardinales, præterito Pamphilio, Pontificem creassent, ego e vestigio factus fuissem Pontificius, tantopere hominem suspicio & veneror. Si quilibet error in intellectu condemnat, nemo hominum servabitur. Pro parte enim tantum scimus, ait magnus ille gentium Apostolus. Si igitur pro parte tantum scimus, quam multa reliquuntur incognita. Quidni ergo in quibusdam errare impune liceat, nisi sunt contra symbolum Apostolicum, quod quidem primitiva Ecclesia Apostolicis temporibus proxima, pro unica fidei regula habuit, eosque veros Christianos agnovit, qui hoc indubia fide admitterent crederentque, simulque viverent honeste & pie. Sine sanctimonia enim vitæ nemo videbit Dominum, ait Apostolus ad Hebr. XII. Sed quo excurro. Nos hic a rebus gerendis aliquandiu quievimus; unde otium has meas ad te parturiit nugas &c. Osnabr. d. 1. Dec. 1644. 1644. Dec.

IV.

1644. Dec. IV. Sein sehr werthes Schreiben vom 3. dieses ist mir heut Vormittags um 9. Uhr wohl zukommen, vernehme darab, daß der fürtreffliche Herr Graf von Avaux meine Gedancken wohl aufgenommen. Naturæ principiis obnititur, in moralibus actionibus assecutionem finis ita mediis annectere, ut, si media suppetant plura fini idonea, a mediorum tamen uno finis suspendatur & dependeat. De Statuum Suffragii jure & diversis conveniendi modis in propatulo est, eos & ordinarios esse, & pro re nata etiam extraordinarios: exempla in Imperio suppetunt nupera. Et si ego largirer, quæ de Romani Præsulis in cogendis Conciliis potestate nonnulli præsupponunt, nulla tamen ratione concluderetur, vel in Imperio Romano Germanico, vel in alia quavis Republica idem observandum: a forma enim alterius Reipublicæ sive Ecclesiasticæ sive secularis, ad formam & statum alterius nulla omnino est illatio; nisi consilium nobis est, deliramenta loqui, & omnibus omnino in Orbe terrarum Regnis & Rebuspublicis unam formam unasque regendi leges asserere. Alius est conveniendi modus in Fœderato Belgio: alius apud Venetos: alius in Britannia: apud Suecos item & Danos, & nullibi non, diversitas est; adeo, ut quamque Rempublicam suis propriis legibus metiri & regere oporteat. In universo terrarum Orbe non existunt duæ Respublicæ, quæ iisdem prorsus legibus & constitutæ sint & regantur. Ex quo solo videre est, quanta sit consequentiarum imbecillitas, seu potius nullitas, quando ab una Republica ad alteram, quæ formam quidem spectant, ducuntur: sed longe pluris est in unaquaque Republica constituendi de rebus, quam convocandi potestas. In Imperio nostro seu Republica, ut constat, convocatio Statuum neque soli Cæsari neque Moguntino competit, sed & ordinariis Circulorum Directoribus; Electores etiam suo arbitratu convenire possunt & de Republica consulere: sed pro re nata alii extraordinarii conveniendi modi recepti sunt, prout exemplis prope innumeris ostendi potest. Præter cæteros vero congruit Conventus Francofurtensis, quem Evangelici & Catholici Proceres Anno 1631. condixerunt, qui & hisce Comitiis erit aptissimus. Comitia quidem universalia, in quibus præcipua vertuntur jura Imperii, ubi leges universales ponuntur, quæ omnes Imperii cives obstringunt, a solo Cæsare indicuntur: sed constituendi potestas huic convocationi nequaquam annexa est. Nisi enim Proceres cum Cæsare consenserint, nihil omnino vel in universalibus Comitiis constitui potest, ut accidit Anno 1613. in Comitiis a Matthia Cæsare indictis: imo controversiæ, quæ jam Imperium exagitant, in nullis Comitiis usque dum definiri potuerunt. Ergo eos adesse oportet, quibus jus competit transigendi. Numne vero ultro conveniant, an adsint convocati, ad rem nihil confert; sed mutuo omnium partium consensu, de iis controversiis transigi oportet, quod nullibi locorum, quam jam Monasterii & Osnabrugæ, poterit fieri commodius. Treviro Electori ego libertatem & statum integrum optaverim, modo, dum uni consulitur, multa millia interea temporis non evertantur; quando redieris, mi amice, ea de re plura &c. Osnabrugæ d. 4. Dec. 1644. 1644. Dec.

V. In superioribus meis literis judicium feci, actu essentiæ de maximis quibusque Imperii rebus Jus Suffragii Statibus competere, ubi locorum degant, sive domi sive foris: neque hujus potestatis exercitium convocationi sive Cæsaris sive Moguntini tantopere alligari, ut non liceat Proceribus vel extraordinariis modis convenire. Exemplum inter cætera incidit Conventus, quem Catholici & Evangelici Proceres Francofurti ad Mœnum Anno 1631. condixerunt de Gravaminibus transacturi. Neque hic Proceres vel a Cæsare vel Moguntino erant conscripti, sed Saxo Evangelicis significavit diem, qui eo nomine cum Moguntino pepigerat, obtestatus, ne stato tempore convenire recusarent. Catholicos, quod ego quidem sciam, Moguntinus congregaverat: adfuerunt Status utriusque Religionis trans-

1644. Dec. igere de dissidiis seu Gravaminibus exorsi: sed simul ac statim innotuit, ingenti illo ad Lipsiam prælio Tillium esse profligatum, abrupta actione, Catholici discesserunt. Quid impediat, quo minus idem jam agendi modus adhibeatur, qui Francofurti placuit? In quibus secum dissident Evangelici Proceres, utriusque partis consensu transigere oportet; in quibus vero consentiuut, longe facilius statuetur, quod communis eorum salus exposcit. Eo igitur tandem rem recidere patet, ad ordinarios illos Comitiorum modos a Cæsare vel Moguntino indici solitos, Statuum Jura & Suffragii facultatem nequaquam astringi: sed in consensu Cæsaris & Procerum rerum summam consistere, quoquo modo sive Cæsar sive Ordines consensum præbuerint. Utinam Proceres Monasterium aut Osnabrugam propediem accurrerent, tum propitio Numine de modo sive consultandi sive transigendi, non difficili opere convenire liceret! Atat summi Christianorum Principes hic jam condixerunt Comitia de publicæ Pacis legibus transacturi &c. Osnabrugæ d. 11. Dec. 1644. 1644. Dec.

VI. Desselben Schreiben vom 6. und 10. dieses samt der eingeschlossenen Proposition sind mir recht zukommen, bedancke mich höchlich der vertrauten communication mit freundlichem Erbieten. Die übergeschickte Propositiones will ich sofort abschreiben lassen, und meines geliebten Bruders exemplar, biß zu seiner erwünschten Wiederkunfft, wohlverwahrlich asserviren, oder auch auf Begehren wiederum zurück senden. Daß dem erwehnten Fürschlag nach, die Reichs-Stände auf künfftigem Reichs-Tag belieben und genehm halten sollen, was in ihrer absenz zu Münster oder allhie geschlossen werden möchte, daran dürffte wol nicht sonders zu zweifeln seyn. Man muß aber reiflich erwegen, ob auch ein solcher modus procedendi einen gedeylichen effect nach sich tragen möchte. Die jetzo in Gott ruhende vorige Kayserliche Majestät und Chur-Sachsen führten einen gleichmäßigen process bey der Pragerischen Handlung Anno 1635. Wie aber der Stände Ratification herbey gebracht, und was seitdem erfolget, solches weiset der betrübte Augenschein. In tanti momenti negotiis tutius est, & justius, præcedere eorum consensum, quorum interest, quam sequi: & satius est, intacta cujusque jura servari, quam post vulneratam causam remedium quærere. Non displicuisse commenta mea Illustrissimo & Excellentissimo Domino Legato Comiti Avautio, magnopere lætor: Ajax ille Homericus non magni pendebat, siquis ipsum virtutis expers laudibus tolleret: sed Telamoni parenti laudatissimo viro, qui una cum Hercule & Argonautis Aureum Vellus abstulerat, actiones suas probari, id vero in prosperis numerabat. Ego igitur & mihi gratulor, me apud Comitem Avautium, quem tot ornamenta in Orbe Christiano sublimem ferunt, non esse in nullo numero. Vale amicorum decus &c. Osnabrugæ d. 11. Dec. 1644.

## N. II.

N. II. Päbstliche Facti Species in der Chur-Trierischen Liberations-Sache.

Archiepiscopus Elector Trevirensis, Episcopus Spirensis, Princeps Imperii, in libertate positus, & ab ipso Cardinale *Infante* taliter sub propriis literis, manu & sigillo munitis, & ab Agente Cæsaris Bruxellis, Huberto Dham animam suam conjurante, & id ipsum Principe Ludovico Gonzaga attestante, assecuratus, quod sub liberrimo conductu, tanquam Archiepiscopus Elector ad Conventum Electorum, pro electione Regis Romanorum, celebrandum evocaretur, prout sub prædicta & generali fide & pace publica in Constitutionibus Imperii & Bulla Aurea fundatis, liberrimus Thonawertam usque processit.

2. Thonawerta in Monasterio sanctæ Crucis prius levato, Archiepiscopus Elector Trevirensis fide Archiducali & Imperiali liber existens, & naves

1644. Dec. ves ad discessum Ratisbonam versus sibi præparans, ipsa media nocte omnium Sanctorum, ex improviso, nulla prorsus causa probata, nec vel semel indicata, vel ullo mandato Cæsaris (licet petito) exhibito, in ipso monasterio Sanctæ Crucis capitur Episcopus Elector Trevirensis & Episcopus Spirensis antea liberrimus, uti supra proclamatum, a Domino Ludovico Gonzaga, extra bellum in libero Conductu Imperii, Archiepiscopo protestante, & autores hujus tam mali consilii & insani attentati, ipso jure per se esse excommunicatos, & in specie illos omnes sub sua Archiepiscopali excommunicatione jam publicata esse comprehensos, in præsentia testium, tanquam Legatus de latere natus, declarante, nec Cæsari nec ulli Laicali potestati, nisi per vim omni jure prohibitum, tanquam liberum & innocentem (sicuti quilibet donec contrarium probetur, censetur) sese captivum dare voluit aut potuit. 1644. Dec.

3. Prout statim Cancellarius Illustrissimi Domini Baglioni, Nuncii Apostolici Vienensis, eodem die omnium Sanctorum occurrit, & nomine Pontificis & Cæsaris captivitatem omnem sustulit, & saltem obedientiam quandam esse, data fide figuravit, & quod intra 5. dies, Nuncius ipse Archiepiscopum Lintzio Ratisbonnam, sit reducturus affirmavit, audientibus & attestantibus omnibus tunc Aulicis Trevirensibus.

4. Sublata ergo verbis & promissis captivitate prædicta, specioſa in effectu apparuit captura & proscriptio, sine ulla justa causa probata, in perpetuum exilium.

5. Quæ sententia exilii cum non ederetur, nec vel semel fateretur Archiepiscopus Elector Trevirensis, Episcopus Spirensis, Deo suam innocentiam recommendavit, & dum prope portas Ratisbonenses duceretur, & orationes ad Deum profunderet, & in Thonastauff saltem una hora infra Ratisbonam pernoctaret, & sententia exilii jam completa esset, incepit Cæsar FERDINANDUS II. eadem nocte male valere.

6. Lintzii sæpius mutata & revocata sententia captivitatis & exilii, imo Cæsare pro Daniele innocente laborante & suos Commissarios deputante, propter minas tamen adversariorum nihil efficere potuit, & tribus mensibus postmodum pie obiit, & ita per mortem ejus cessavit (Deo dirimente) omnis Actio (si quæ adhuc superfuisset, quæ tamen propter displicentiam Cæsaris non fuit intentata) captivitatis, exilii, & privationis cujuscunque. Filius FERDINANDUS III. eligitive, a præsentibus Electoribus, non citato, non admisso, imo ad omnem exculpationem sese offerente & sese ante portas electionis præsentante, excluditur, imo in effectu non auditus aut convictus condemnatur Archiepiscopus Elector Trevirensis, nulla causa producta aut probata; sed loco ejus Capitulum Trevirense sese præsentat, quod in simili excluditur, & tamen contra Bullam Auream non completo numero fratrum, & sine prævia electione alterius Archiepiscopi Electoris Trevirensis, necessaria protestatione per Legatum non attentata, sed Legato Archiepiscopi extra urbem ejecto, & comtempto voto Trevirensi proceditur ad electionem, reservato voto viventis Archiepiscopi aut successoris ejusdem. Cæsar ita electus sese eximit ab omnibus actibus præteritis, & in toto se abdicat, & omnem potestatem & jurisdictionem Apostolicam agnoscit, & nomine Imperatorio hoc est proprio & totius Imperii, quibus & ipsi Electores subjecti sunt, consignat Archiepiscopum & Electorem Trevirensem (verba formalia) indivisibiliter, imo Electorem custodiendum & judicandum tradit soli Pontifici, tanquam Judici & judicio competenti, & ita immaculatum sese & electionem factam conservat.

1644. Dec. Et paulo post Cæsarea Majestas amicabilem tractatum instituit, in quo expresse reputatio & honor inter partes Suæ Majestatis & Archiepiscopalis Electoris reservatur & accordatur: Quod accommodamentum Consilium Aulicum Imperii, nomine Suæ Majestatis & totius Imperii, imo punctum reputationis & honoris, per modum accommodationis solenniter ratificat. In quo tractatu & alias sæpius a Cæsaris Majestate votum Archiepiscopale Trevirense pro electione complendi petitum, quod etiam ab Archiepiscopo Elector accordatur. 1644. Dec.

Quibus ita finitis, nunc demum omnia principia negantur, Judex, judicium & consignatio Apostolica in toto tollitur, votum unquam petitum negatur, privationem Regiminis non saltem Electoralis, territorialis & plane Ecclesiastici cum Banno Officialis & totius Cleri Trevirensis, captivitatem quoque justam fuisse & esse defenditur, imo nova per Decretum attentatur: non attento, quod Nuncius Apostolicus & Archiepiscopus Elector Trevirensis fidem sub manu & sigillo Suæ Majestatis, implorent, excommunicationes insinuent & protestentur; & cum authenticis Instrumentis & Tractatibus prædicta omnia vera esse probent. Sed adhuc sub majori specioso prætextu omnem satisfactionem & restitutionem Cæsaream promittunt, dummodo saltem Archiepiscopus Elector ad voraginem mendaciorum & calumniarum ab impiis & sacrilegis productam (extrajudicialiter tamen) respondeat.

In quod Archiepiscopus post Brevia & Mandata Pontificis liberationis, restitutionis & admissionis ad Ecclesias suas emanata quidem consentit, sed non aliter, nisi Sua Majestas prius judicem & consignationem Suo & Imperii nomine recognitum, stipulatum & acceptatum recognoscat, & tractatum a Consilio Aulico ratificatum in suo vigore relinquat, paratus est. Interea Archiepiscopus Elector Trevirensis Episcopus Spirensis fundat innocentiam suam ex jure naturæ, humano & divino, ex manutenentia honoris, dignitatis, possessionis & jurium suorum quorumcunque, & finaliter ex sententia, & judicio agnitæ & acceptatæ liberationis, restitutionis & dimissionis ad Ecclesias suas, quia NIHIL deductum aut inventum, minus contra eum spatio biennii & longioris temporis probatum.

Nam cum post multas Instantias Judicis & partis, nemo tempore legali, comparuerit, Judex ex officio processit. Nam Archiepiscopus statim ab initio divisit personas, facta & locum excommunicatorum, invasorum & sacrilegorum, Metternichiorum & Hausmanorum in proprium eorum Archiepiscopum, sine mandato Pontificis, Nuncii, Cardinalis *Infantis*, aut Cæsaris, in proprio suo pallatio, ubi nullum Gallicum præsidium unquam fuit, & in ipsam Civitatem Trevirensem contra Gallos.

Et propterea ista irruptio in personam Archiepiscopalem & pallatium suum, fuit contra Sanctiones, Auream Bullam, Pacem publicam.

Nec Cæsar demortuus, aut Regens, aut Electores unquam confessi sunt ullam privationem Regiminis, maxime Ecclesiastici, ut nunc factum est, minus sacrilegium Ecclesiæ approbarunt, alioquin extunc ipso jure excommunicati fuissent.

Judex, Judicium & consignatio ad Pontificem nimis clara sunt verbo, manu, sigillo Cæsaris munita.

Reputatio & honor semel a Cæsare & Archiepiscopo accordatus amplius revocari non possunt. Maxime cum a Consilio Aulico omnia fuerint ratificata,

1644. Dec. ficata, crimina vero post hoc promissum & post accordamentum nunc primum objecta, post sententiam non subsistunt, & satis & sæpius justificata, &, si tempora, status temporis, intentio, exempla totius Germaniæ considerentur, falsa, mutilata, falsificata & ab excommunicatis producta, votum Electorale fuisse petitum ex propria confessione, scriptura & Instrumentis, & Formula tradita & acceptata, probatum est. 1644. Dec.

Et viderint, qui petierunt & nunc demum rejiciunt. Et dum METTERNICHIOS & HAUSMANNOS excommunicatos sacrilegos defendemus, immunitatem Ecclesiasticam in Romano Imperio tollemus, Ecclesiasticos Electores, contra possessionem & præjudicium Imperii, Laicali potestati subjicimus, & votum Archiepiscopale Electorale Trevirense apertissime petitum, ut saltem & ipse Elector pereat, de novo rejiciemus: ira Dei visibilis non cessat, bellum crescit, & nulla Pax amplius nisi in armis residua.

Finis quidem est, ut dum non auditus Archiepiscopus Elector Trevirensis condemnatur, Hispani jure belli retineant Civitatem & Archiepiscopatum Trevirensem; sed hoc non Deus nec Imperium, nisi per mutationem universalem, permittet. Electores non sunt judices sed partes, & quia Judex absolvit, restituit & dimisit Archiepiscopum Electorem Trevirensem, & Archiepiscopi Electores contradicunt Conciliis Oecumenicis, incidunt in pœnas Canonum.

## §. LXII.

Die Schweden verlangen einen Paß vor die Stadt Stralsund.

Die Schweden zu Osnabrück, verlangeten von den Kayserlichen einen Paß vor die Stadt Stralsund, damit diese ihre Nothdurfft bey dem Friedens-Congress beobachten könnte: Weil nun selbige eine Mediat-Stadt war; so entstund die Frage, ob auch die Salvi Conductus pro Statibus Mediatis auszufertigen, und ob die Mediat-Stände bey dem Congress zu admittiren wären? Die fundamenta der Schweden, welche solche Frage bejaheten, bestunden darinnen: 1) stünde in dem Kayserlichen general-Pass, pro omnibus Fœderatis & Adhærentibus, dahero unter solcher general-Benennung die Mediati, welche Adhærentes Coronæ wären, ebenfalls müsten verstanden werden; 2) das Wort *Adhærentes*, sey nicht von den Statibus Imperii allein zuverstehen, sondern auf quoscunque etiam Privatos zu extendiren. 3) Stünde in dem Kayserlichen general-Pass, *pro fœderatis Statibus & Adhærentibus*, ohne beysatz des Worts: *Imperii*; und werde das Adjectivum; *fœderatis*, allein dem Wörtlein: *Statibus*, beygefügt: Hingegen das Wort: *Adhærentibus*, durch die particulam: *Et* als eine res distincta davon separiret und abgetrennet.

Frage: ob Salvi Conductus pro Statibus Mediatis zu ertheilen seyn?

Die Schweden bejahen solches aus verschiedenen Gründen.

Gründe der Negativæ.

Die Gründe der Kayserlichen Gesandten hingegen, welche die Frage gäntzlich verneineten, kamen darauf an:

abseiten der Kayserlichen Gesandten.

1) Wäre die Hamburgische Convention, ex natura omnium Transactionum stricti Juris, und ultra cogitata nicht zu extendiren; Nun sey aber gewiß, wann Ihro Kayserliche Majestät damahln, um solche Paß-Verstattung pro Mediatis wäre angelanget worden, daß sie solches nimmermehr würden nachgegeben haben, weniger dasselbe, absoluto jure thun können, cum hoc in præjudicium tendat Immediatorum Statuum, quibus Imperator Jus suum tollere aut imminuere, nec possit, nec velit; 2) Wäre bey Abhandlung der Præliminarien, zwischen den beyden Theilen, nemlich Schweden und Franckreich einer, dann dem Kayser, anderseits, der gantze Streit einig und allein super admissione Statuum Immediatorum Imperii, sive cum Cæsare reconciliati fuerint, sive non reconciliati, gewesen, ohne, daß die allergeringste Meldung von den Mediatis jemahl gethan worden: Ergo præsumendum non esse, plus fuisse concessum, quam in disputatione controversum. 3) Die Worte der Convention wären klar und deutlich, und rede selbige diserte nur allein de Statibus Imperii:

1644. Dec. perii: Es sey aber im Reich der modus loquendi, wann man Reichs-Stände nennete, dieser, daß dadurch niemahls andere, als allein unmittelbare Reichs-Stände verstanden und bedeutet würden: Weil die Mediati Status, in Conventibus Imperii, weder Sitz, Stim̃, noch Stand haben. 4) Das Wort: *Adhærentes*, sey ein participium *Activum*, quod per se subsistentiam non habeat, sondern gleich einem *adjectivo*, die verba substantiva qualificire und declarire; dahero müste selbiges Wort, eben, wie das Wörtlein fœderatis, auf die vorhergehende voculam: *Status* referiret und gezogen werden. 5) Hätte sich gebührt, wann die Schweden ja die Mediatos mit hätten herbey ziehen wollen, daß sie solches deutlich gesaget hätten, müsten sich also selbst beymessen, quod legem, cum potuissent, apertius non dixerint. 6) Wäre nicht einmahl præsumirlich, daß der Kayser hierunter, den Statibus Imperii Immediatis zum Nachtheil habe etwas concediren wollen, wordurch ihre Libertas, Jurisdiction und Superiorität angefochten werden könnte. 7) Die, von dem Gegentheil, aus dem general-Paß hergenommene Auslegung, habe keine statt, dann durch die particulam: *Et*, würden sowol diversa als similia mit einander verknüpfet; selbige sey eine particula *copulativa*, und würde niemahls als eine *disjunctiva* ausgelegt werden, wo nicht der sensus auf eine absurdität hinaus liefe: Gegenwärtig aber entstünde aus dem sensu copulato, gar keine absurdität, wohl aber würde dergleichen entstehen, wann man selbige particulam, als eine disjunctivam annehmen wollte, und solchergestalt müste auch der, in conformität der Hamburgischen Præliminar-Convention, ertheilte general-Salvus-Conductus verstanden werden; und obschon darinnen das Wort *Status*, ohne Beysatz des Worts: *Imperii*, stünde; so sey doch ausser allem Zweiffel, daß, da der Kayser, als Kayser, solchen Salvum Conductum den Statibus ertheilet habe, derselbe keine andere, als Status Imperii, das ist, Immediatos, darunter habe verstehen können. Aus diesen Ursachen, schlugen dahero die Kayserliche Gesandten, den vor die Stadt Stralsund, gesuchten Paß ab, worüber aber in folgenden noch vieles disputiret wurde. 1644. Dec.

# Summarischer Inhalt des Vierdten Buchs.

§. I. Die Stände des Reichs wollen noch immer von dem Congres ausgeschlossen werden.

II. Die Schweden verlangen der Reichs-Stände Beyhülffe zur Verfassung der Friedens-Proposition. Schreiben des alten Oxenstierna, an seinen Sohn, woraus erhellet, daß die Religion von den Schweden nur zum prætext genommen worden, ihre Haupt-Absicht aber auf Pommern gegangen sey.

III. Die Reichs-Stände sind wegen Beschickung des Congressus, zweiffelhafft; Frantzösisches Invitations-Schreiben an den Deputations-Convent zu Franckfurth.

IV. Glossa über das Frantzösische Schreiben.

V. Die Friedens-Tractaten wollen gäntzlich nach Münster gezogen werden.

VI. Die Frantzosen wollen mit ihrer Proposition nicht länger auf die Reichs-Stände warten; Werden von den Schweden auf andere Gedancken gebracht; Fernere der Frantzosen Invitation an die Reichs-Stände.

§. VII. Der Stände Furcht vor dem Kayser, den Friedens-Congres zu beschicken. Kayserlich Rescript an den Fränckischen Crayß, daß die Status nur als Consiliarii bey dem Frieden zu consideriren wären.

VIII. Eine gleiche Resolution wird auf dem Deputations-Tag proponiret.

XI. Antwort-Schreiben des Schwäbischen Crayses an die Frantzosen und Schweden; N. I. An den König von Franckreich; N. II. An die Frantzösische Gesandten; N. III. Ingleichen an die Schwedische Gesandten.

X. *Lampadii* gehaltene Anrede an den Frantzösischen Ambassadeur Comte d'*Avaux*.

XI. Was wegen Auswechselung der Original-Vollmachten vorgegangen; Entschuldigungen der Spanier wegen Aussenbleibens ihrer Vollmacht.

XII. Mängel bey der Spanischen Vollmacht. Die Auswechselung der Vollmachten bleibt in suspenso.

XIII. Bedencklichkeiten wider die Translation des Franck-

Franckfurtischen Deputations - Convents auf den Friedens-Congreſs.

§. XIV. Die Schweden difficultiren, ihre Haupt-Proposition zu exhibiren; Der Frantzosen Unwillen darüber.

XV. Die Mediatores urgiré bey den Frantzosen die Ausstellung der Haupt-Proposition: Der Kayserlichen Gesandten Einwilligung in die Auswechselung der Vollmachten; Die Auswechßlung geschicht, aber nur ad ſtatum collationis, und verbleiben die Originalien in der Mediatorum Händen.

XVI. Formula der Kayserlichen Vollmacht.

XVII. Der Frantzösischen Vollmacht.

XVIII. Der Spanischen Vollmacht.

XIX. Ceremoniel, so bey einer Procession in Münſter, unter den Gesandten obſerviret worden.

XX. Der Chur-Bayrischen Gesandten Ankunfft zu Münſter, und deren reception.

XXI. Der Frantzosen neue und zweyte Proposition.

XXII. Beschwehrung der Kayserl. Gesandten über solche Frantzösische Proposition.

XXIII. Der Schweden darüber geführte Beschwehrden, und der Frantzosen gemachte Entschuldigung. Mistrauen der Schweden gegen die Frantzosen. Die beyden Frantzösische Gesandten zerfallen selbſt deswegen unter einander. N. I. Des Comte *d'Avaux* Entschuldigungs-Schreiben an die Schweden, wegen der ausgelieferten Proposition. N. II. Der Schweden Antwort darauf.

XXIV. Differenzien zwischen dem Frantzösischen Gesandten *Servien*, und den 3. Hansee-Städtischen Deputirten wegen des Ceremoniels. Der Deputirten der Hansee-Städte Bericht von dem, was zwischen dem Frantzösischen Legato *Servien* und ihnen, in puncto des Ceremoniels vorgegangen.

XXV. Der Kayserlichen schrifftlich-verfaste Antwort auf die Frantzösische Proposition; Der Spanier dabey gemachte Erinnerungen; Rede, so bey exhibirung der Kayserlichen Antwort, an die Mediatores geschehen.

XXVI. Die Mediatores halten solche Schrifft zu weitläufftig; Die Kayserlichen fassen selbige kürtzer; Kayserliche Replica, auf der Frantzosen Proposition. 1) Die nothwendige Gegenwart der Reichs-Stände betreffend. 2) Wegen Befreyung des Churfürstens von Trier. 3) Die special-prætension des Königes in Franckreich sey zu melden: it. 4) Wer eigentlich unter dessen Confœderirte und Adhærenten zu zehlen. 5) Die Italiänische Händel und Untersuchung der juſtitiæ belli gehöre nicht auf den Congreſs. 6) Von Assecuration der Tractaten.

XXVII. Deliberation der Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten, ob man die Crayß-Gesandten ad deliberationes admittiren wolle.

XXVIII. Mit was vor Ceremoniel die Fränckische Crayß-Gesandten bey denen Kayserlichen, Frantzösischen und Spanischen Gesandten die Visiten abgeleget. N. I. Anrede der Fränckischen Crayß-Gesandten an die Frantzösischen Legatos. N. II. Antwort der Frantzösischen Gesandten. N. III. Eorundem Rede an die Spanische Abgesandten. N. IV. Contenta des Spanischen Gesandten darauf ertheilter Antwort.

§. XXIX. Die unglückliche Schlacht bey Tabor, giebt den Frantzosen und Schweden neuen Muth. Die Frantzosen beſtehen auf des Churfürstens zu Trier, Befreyung.

XXX. Conſultation zwischen den Kayserlichen und Churfürſtlichen Gesandten über die Conjuncturen nach der Schlacht bey Tabor.

XXXI. Der Frantzosen mündliche Antwort auf die Kayserliche Replic; 1) Der Schrifft-Wechsel sey zu vermeiden. 2) Denen Ständen gebühre der freye Zutritt und Suffragium; 3) Der Churfürſt von Trier müſſe liberiret werden; 4) Die Confœderirten könnten wegen des noch anhaltenden Krieges, nicht nahmhafft gemacht werden. 5) Den Punctum Aſſecurationis Pacis betreffend.

XXXII. Antwort der Mediatorum hierauf.

XXXIII. Der Kayserlichen Gesandten ertheilte Gegenantwort auf die Frantzösische. Ad 1) Wegen des Schrifft-Wechsels. Ad 2) Wegen der Reichs-Stände. Wie der Modus conſultandi de rebus Imperii, nach der Obſervanz beschaffen sey? Ad 3) Wegen des Churfürſten von Trier. Ad 4) Wegen Benennung der Confœderirten. Ad 5) Wegen der Aſſecuration des Friedens. 6) Die Haupt-Sache der Friedens-Handlung nicht länger aufzuhalten.

*XXXIV.* Der Churfürſtlichen Gesandten darüber geäuſerte Meynung.

*XXXV.* Der beyden Frantzösischen Gesandten Uneinigkeit verhindert die Haupt-Friedens-Proposition.

*XXXVI. Oxenſtierna* weigert sich den Churfürſtlichen Gesandten gleiches Ceremoniel, wie die Frantzosen, wiederfahren zu laſſen.

*XXXVII.* Die Schweden zu Oßnabrück conſultiren immittelſt, über die Verfaſſung einer Haupt-Proposition; Wollen die Reichs-Gravamina auf den Congreſs gebracht wiſſen; Die Kayserliche setzen sich dargegen; Welche Stände des Reichs vor sich selbſt, und welche durch die beyde Cronen tractiren sollen; Von den Mediis Pacis und dem Geiſtlichen Vorbehalt, soll in der Schwedischen Proposition noch keine Meldung geschehen.

*XXXVIII.* Reception der Chur-Mayntzischen Gesandten zu Oßnabrück.

*XXXIX.* Differenzien mit den Chur-Brandenburgischen Gesandten, wegen des Ceremoniels. Titul-Streit zwischen den Schwedischen und Chur-Brandenburgischen Abgesandten. Die Schweden geben den Chur-Brandenburgischen die Viſite zu erſt; Worüber die Chur-Mayntzische sich sehr beſchwehren; Von der alten Deutschen Manier im fahren.

*XL.* Abschickung des Schwäbischen Crayses auf den Convent: Formula des an die Frantzosen geſtellten Creditivs.

*XLI.* Der Kayserlichen Gesandten mündliche Antwort auf der Frantzosen Replic: die ſie in schrifftliche puncten verfaſſen.

*XLII.* Die Kayserliche Gesandten widerſprechen solchen puncten.

*XLIII.* Der Frantzosen mündliche Gegen-Erklärung auf die Kayserliche Replic.

§. XLIV. Der Kayserlichen mündliche Antwort, auf die Frantzösische Gegen-Erklärung, den punctum der Reichs-Stände Jus Suffragii betreffend. Der Fränckischen Gesandten Protestation gegen die transferirung des Deputations-Tages.

XLV. Der Frantzosen Meynung wegen assistenz der Protestanten, in puncto Gravaminum.

XLVI. Der Kayser stellet den Chur-Fürsten von Trier auf freyen Fuß. N. I. Päbstliches Breve an den Nuncium zu Wien, wegen Loßlassung des Churfürstens von Trier; N. II. Des Päbstlichen Nuncii Sententia absolutoria vor den Churfürsten. N. III. Tractat zwischen der Römischen Kayserlichen Majestät und dem Churfürsten von Trier.

XLVII. Ankunfft der Chur-Brandenburgischen Gesandten zu Münster, und was in puncto Ceremonialis dabey vorgegangen; Der Kayserlichen Visite bey den Chur-Brandenburgischen. Ceremonieldifferentien zwischen den Frantzosen und Chur-Brandenburgischen.

XLVIII. Kayserliche Inclination zu einem Armistitio; der Spanier Meynung darüber.

XLIX. Deliberation zwischen den Kayserlichen und Chur-Fürstlichen Gesandten über die von den Frantzosen verlangte Puncte und das Armistitium, in specie, 1) die Qualität der Reichs-Deputation, 2) den Churfürsten von Trier, und 3) die Gültigkeit des letzten Regenspurgischen Reichs-Abschiedes betreffend.

L. Des Bischoffs von Oßnabrück als Churfürstlichen Gesandten, darüber geführtes Votum; dem Churfürsten ist die Befreyung des von Trier, vorher nicht bekannt gewesen; worinn mit Chur-Brandenburg nicht libere zu consultiren sey?

LI. Der Kayserlichen Gesandten Entschuldigung wegen der geschwinden Liberation des Churfürstens zu Trier; Vorschlag wegen Chur-Brandenburg; Fragen an die Churfürstliche Gesandten in puncto Armistitii.

LII. Der Churfürstlichen Gesandten Eröffnung, daß in puncto Armistitii nichts zu thun sey. Antwort des Legati *Volmars* hierauf.

LIII. Streit zwischen den Chur- und Fürstlichen Abgesandten, wegen des Tituls: *Excellenz*. N. I. & II. Ursachen, warum die Fürstliche den Churfürstlichen wohl den Titul Excellenz geben könnten. N. III. der Kayserlichen Gesandten darüber erstattete Relation.

LIV. Streit, ob die Mediati auf den Friedens-Congreß erscheinen dürfften? Unterscheid, ob sie ein Suffragium dabey haben, oder nur ihre Noth klagen sollen? N. I. Der Kayserlichen Abgesandten Erklärung wegen Vergleitung der Mediat-Städte. N. II. Kayserliches Protocoll hierüber von *Cranio* geführet.

LV. Die Schweden behaupten die admission der Mediatorum; verlangen Päße vor Stralsund und Erfurth; vorgeschlagenes temperament, wie die Päße auszufertigen; N. I. Protocoll über die Consultation der Kayserlichen mit den Churfürstlichen Gesandten, wegen Vergleitung der Mediat-Stände. N. II. Der Kayserlichen Gesandten Resolution, über die Vergleitung der Mediat-Stände.

§. LVI. Intention der Reichs-Stände über die admission der Mediatorum; ingleichen über die translation des Franckfurther Deputations-Tages; Beschaffenheit der Deputations-Täge; das Jus Suffragii dependiret nicht a convocatione ad Comitia; sondern diese von jenem; auf was Art die Status Imperii die translation des Deputations-Tages gewilliget haben?

LVII. Evangelici tragen Bedencken, den Deputatis solche Gewalt einzuräumen; Eines Anonymi Bedencken über die transferirung des Reichs-Deputations-Tages an die Friedens-Congreß-Oerter.

LVIII. Was zu Münster vor Consilia über den punctum admissionis Statuum Mediatorum gepflogen worden. **Chur-Cöllnisches** Votum darüber. 1) In genere, wegen der admission der Mediat-Stände, welche Chur-Cölln wol geschehen lassen wollte; desgleichen auch Chur-Brandenburg. 2) Was für Cautelen und Conditiones dabey zu observiren; 3) Mit den Reichs-Städten auch übrigen Ständen sey darüber nicht zu communiciren.

LIX. **Chur-Bayrisches** Votum für Stralsund; der Spanier Meynung davon. Die Kayserlichen communiciren daraus mit den Churfürstlichen zu Oßnabrück; das Fürstliche und Städliche Collegium wollen ihr Votum darüber, durch *Lampadium* ablegen; so aber die Kayserlichen nicht admittiren wollen. N. I. Kayserliches Protocoll darüber.

LX. Irrthum des Chur-Brandenburgischen Gesandten, wegen des Juris Suffragii Statuum, wird von ihm vergeblich revociret.

LXI. Die Schweden wollen ihre Proposition ehender nicht ausstellen, biß vorhero noch 2. Puncte erörtert wären. 1) Die *Translation* des *Deputations-Convents*. Argumenta, weßwegen die Schweden solche translation nicht zulassen wollen. Schweden prætendiret den Rang vor allen Potentaten der Welt, ausser dem Römischen Kayser.

LXII. Der Kayserlichen Meynung 1) von dem puncto Translationis.

LXIII. Vorgeschlagenes temperament wegen der Reichs-Deputation. Schwürigkeiten bey solchem temperament.

LXIV. II.) Die **Erörterung derer Reichs- und Religions-Gravaminum.**

LXV. Die Schweden erklären sich endlich in puncto der Vergleitung ziemlich gut; Verändern sich aber nach ihrer Reise auf Münster; und difficultiren die Friedens-Propositiones auszustellen; wozu sie sich aber endlich entschliessen. N. I. Das hierüber gehaltene Protocoll.

LXVI. Chur-Bayern sucht bey Franckreich ein Armistitium.

LXVII. Die Wetterauische und Westerwäldische Grafen wollen auch den Congreß beschicken. N. I. Abschied des Grafen-Tages zu Herborn, die Deputation auf den Friedens-Congreß betreffend. N. II. Die Vollmacht von selbigen Grafen ausgestellt.

§. LXVIII.

§. LXVIII. Zu Beylegung des Rang-Streits zwischen den Churfürstlichen Gesandten und dem Venetianischen Oratore, wird ein temperament vorgeschlagen; des Päbstlichen Nuncii Antwort darauf, daß der Venetianer nicht weichen werde.

LXIX. Neuer Competenz-Streit unter den Churfürstlichen Gesandten selbst.

LXX. Die Churfürstliche Gesandten bleiben dabey, dem Venetianischen Oratori nicht zu weichen.

LXXI. Vor den neuen Frantzösischen Ambassadeur Duc de *Longueville*, wird der Titul *Alteſſe* prætendiret; die Kayserlichen verweigern solchen zu geben.

LXXII. Fortsetzung des Præcedenz-Streits zwischen den Churfürstlichen und der Republic Venedig; Die Churfürstliche wollen nicht weichen; derselben Vorschlag wird von den Kayserlichen nicht angenommen.

LXXIII. Des Venetianischen Botschaffters Protestation gegen die Churfürstliche Præcedenz; Argumenta, wodurch die Republic Venedig den Rang vor den Churfürsten zu behaupten vermeynet.

§. LXXIV. Der Kayserlichen Gesandten Antwort darauf, und vorgeschlagenes temperament.

LXXV. Der Churfürstlichen Gesandten Antwort auf des Venetianers Protestation.

LXXVI. Dem Venetianer geschicht von dem, Churfürstlicher Seits vorgeschlagenen temperament, Eröffnung.

LXXVII. Der Venetianische Orator beharret auf seiner Meynung, den Rang vor den Churfürstlichen zu haben.

LXXVIII. Von des Frantzösischen Residenten, Baron *Rorté*, prætendirten Visite; Vom Ceremoniel gegen die Churfürstliche Legatos Secundarios in absentia Legati Principalis.

LXXIX. Was sich zwischen dem Kayserlichen und Frantzösischen Gesandten am heiligen Pfingst-Fest, bey der Communion, ungefehr zugetragen.

# Vierdtes Buch.

## §. I.

1645. Januar.

Die Stände des Reichs wollen noch immer von dem Congreſs ausgeschlossen werden.

Inmittelst wurde noch immer gesuchet, die Ausschliessung auch der Immediat-Reichs-Stände, vom Friedens-Negotio, zu bewürcken. Und, weil es bey den Schwedischen Legatis nicht anginge, welche in diesem Stück gantz unbeweglich waren; so wurde desto mehr in die Frantzosen gesetzet, worunter der Bischoff zu Oßnabrück, als Gesandter des Churfürstlichen Collegii, sich besonders bemühete, und deßwegen 3. argumenta insinuirte: 1) Weil ja unmöglich wäre, daß alle Stände des Reichs, auf dem Friedens-Congreſs erscheinen könnten; so müste zuförderst determiniret werden, wie viel Status dann vorhanden seyn solten, ehe die Tractaten eröffnet würden; 2) Müste ebenfalls ausgemacht werden, wie lange man noch auf selbige warten solle, indeme man ihrenthalben den Frieden nicht in infinitum protrahiren könnte; 3) Müste zum voraus erörtert werden, in qua qualitate die Reichs-Stände, sich auf dem Congreſs guberniren sollten? ob sie ein absonderlich Conclave haben und deliberiren, oder, was es mit ihren deliberationibus sonst vor eine gestalt haben sollte? 1645. Januar.

## §. II.

Die Schweden verlangen der Reichs-Stände Beyhülffe zu Verfassung der Friedens-Propolition.

Die Schweden inzwischen meditirten auf eine real-Propolition, und weil auf deren richtige Verfassung sehr vieles ankam; so verlangte der Schwedische Legat Salvius, die Stände möchten ihm, sonderlich was den punctum Religionis in Deutschland beträffe, darunter zu Hülffe kommen, damit in einer so wichtigen Sache, weder zu viel noch zu wenig geschehen möchte. Indeme aber, annoch zu Anfang des Jahrs 1645. nicht mehr, als 6. Reichs-Ständl. Gesandten, zu Oßnabrück anwesend sich befanden, nemlich von den Hochfürstlichen Häusern **Braunschweig-Lüneburg**, **Mecklenburg** und **Hessen-Cassel**, dann den 3. Hansee-Städten, **Lübeck**, **Bremen** und **Hamburg**; so wollten diese alleine, vor sich, darunter nichts vornehmen, sondern warteten mit grossem Verlangen auf die Ankunfft mehrerer Stände: und wurde dahin angetragen, daß, woferne ja die Propolition länger nicht könnte zurück gehalten werden, derselben eine gemeine Clausula angehänget

1645. Januar.

get werden möchte, darinnen den Reichs-Ständen reserviret würde, nach ihrer Ankunfft, ihr Anliegen bey den beyden Cronen, oder sonst vorzutragen, und solte keinem, durch die geschehene Proposition, ein præjudiz zugezogen seyn. Die Schweden stellten sich zwar dabey, ob wäre die Erhaltung der Religions-Freyheit in Deutschland, ihr gröster Endzweck; Man kan aber aus des alten Schwedischen Reichs-Cantzlars Axel Oxenstierna, an seinen Sohn, Johann Oxenstierna, Legaten zu Oßnabrück, abgelassenem, und hier anliegendem Schreiben ersehen, daß zwar die restitutio rerum Germanicarum in pristinum & veterem statum, der Schweden ihr prætext, hingegen derselben wahrer scopus dieses gewesen sey, wie sie Pommern habhafft werden möchten. 1645. Januar.

## Schreiben, so der Schwedische Reichs-Cantzlar Axel Oxenstierna, an seinen Sohn Johann Oxenstierna Legaten zu Oßnabrück, hat abgehen lassen, woraus zu ersehen, wie Schweden die Religion in Deutschland zum prætext Dero Waffen gebrauchet, das Fürstenthum Pommern gedencket erblich zu behalten, und wie er gegen Franckreich affectioniret.

Geliebter Sohn,

Dein Schreiben aus Minden von 14. passato mit letzter Post ist wohl eingekommen, und habe ich daraus Vertröstung von deiner reconvalescentie empfangen, der liebe GOtt continuire und stärcke dieselbe nach seinem Väterlichen Willen, dann ich inter privata nichts höhers begehre und wünsche: vor meine Person bessert sichs auch, allein, daß mich die Rose allerdinges nicht verlassen wil, andere gute Freunde seint nach Zeit und Gelegenheit bey Gesundheit, und mit deinem Schwieger-Vater wird es auch wieder besser. Ihro Königliche Majestät Unsere Königin waren gar übel auf, ist aber itzo wider bey guter Gesundheit. Ich vernehme auch, daß Herr Salvius nacher Oßnabrück ist, daß kan, so viel ich sehe, so groß nicht schaden, so lange du zu Minden still bleibest, bis auf der Frantzosen Ankunfft, aber so kan es dem gemeinen Wesen wenig nützen, und wir verursachen uns damit kein besser affection bey den Deutschen Fürsten und Ständen, aber so es etwas ausrichten soll, kan es bey den Frantzosen eine Jalousie verursachen und Nachdencken fomentiren, auf welche gleichwol wir unsere Consilia nicht zu fundiren haben, so ist doch der Willkühr itziger Constitution also, daß wir, woferne uns nicht grössere Ursach gegeben wird, oder uns nicht jemand ein anders rathen wird, dieselben billig sollen bis auf besser occasion niederdrücken und abliegen: und wann es auch also wäre, daß du darnach etwas nachläßig soltest oder müstest phantasiren, so bleibe doch in complimenten beständig, offendire Franckreich noch nicht, und halte die Frantzosen an deiner Hand, das meiste, das du mit reputation und courtesie thun kanst, den ich noch nichts sichers sehe, in der postur, daß ich solte rathen wollen zu einigem Mißverstand mit Franckreich, entweder dem Kayser oder Dännemarck oder jemand anders zuwillen, und jemehr du merckest, Gallum mit dem Gegentheil dahin zu trachten, jemehr befleißige dich auf contrariis consiliis.

Du befragest dich bey mir, wann es ferner mit euch und den Frantzosen solte kommen zur conferenz de modo procedendi & agendi in tractatu und conditionibus pacis, wie weit ich vermeinete ihr gehen sollet, so ich meine, eure Instruction wird solches ausweisen, wornach ihr euch habet zu reguliren, jedoch muß ich diß mit wenigen Worten erinnern, daß so lange, „als rerum Germanicarum restitutio in pristinum & veterem statum, unser Prætext propter Regni interesse & proprium nostrum, so ist es dasselbe, welches unsere wege justificiret, kan auch nicht von jemand, (er sey auch von was Religion er wolle) getadelt werden, darum müsse dieses auch sein alß ein principium der Tractaten, und aller Fleiß gethan werden, daß die Frantzosen so wol als wir, darauf und dahin mit arbeiten: was nun hierinnen kömmet in Consideration, und wie man an unser Seiten dahin kan

arbei-

1645. Januar. arbeiten, dasselbige must du und SALVIUS wol in acht nehmen, ehe ihr mit jemand von den andern kommet zur conferenz. 1645. Januar.

Von der Cron Schweden Satisfaction, darüber muß erstlich in genere tractiret und ein consensus expracticiret werden, ehe man kömmt ad particularia, den so viel habe ich unter Händen, voraus, daß weder der Feind noch die Stände im Römischen Reich in genere solches können verhindern, sonsten sie sich kaum vertragen werden um dieselbigen, die solches thun sollen, so mercke ich auch daß man auf Franckreichs Satisfaction fast ein grosses und grössers Auge hat, als auf die unsere, den dieselbe auch gewißlich beschwerlich werden wird. Hier müsset ihr deßwegen vorsichtig gehen, und im Anfang den ersten articul gegen Deutschland restitution halten, und lieber den Frantzosen eine mutuel cooperation zu beyder Cronen bestes vorschlagen, „und dann erst von Pommern gedencken, dasselbe müsse wohl bedacht, wie auch die „cooperation acceptiret werden, mit der limitation, daß die Haupt-Sache dadurch „nicht verderbet würde, und unser scopus ausbreche. Herr Chur Bileke ist noch stille, und weil man bishero sothanig apparenz gesehen, so ist von seiner expedition wenig vorgelauffen, und ich zweiffele nicht unbillig, ob er auch mit hinaus gesandt werde. Die Ziffern habe ich dir vor 3. Wochen gesandt. Den 1. Decembris 1644.

Axel Oxenstierna.

## §. III.

Die Reichs-Stände sind wegen Beschickung des Congressus zweiffelhafft.

Es schwäbten aber die meisten Stände gleichsam zwischen Furcht und Hoffnung, ohne, daß sie wusten, was sie thun solten, weil die Beschickung des Congressus, zu Wien, nicht wohl aufgenommen wurde, dahero auch in dem Fränckischen Crayß, sich zwischen den Catholischen und Evangelischen Ständen, von neuem, Zwistigkeiten darüber geäusert haben, welche aller vorherigen Versicherungen ohngeachtet, die Absendung der Deputirten zurückgestellet, ohngeachtet der Frantzösische Ambassadeur SERVIEN sub 18. Dec. 1644. ein abermahliges Invitations-Schreiben, an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth, hatte lassen abgehen, so folgendes Innhalts war:

Reverendi, Illustres, Generosi, Magnifici Nobilissimi & Consultissimi.

Frantzösisches Invitations-Schreiben an den Deputations-Convent zu Franckfurth.

Tandem post varias disceptationes, solutis difficultatibus, quæ promovendo Pacis optatissimæ negotio moras injiciebant, ex utrarumque partium voto conceptæ sunt novæ Procuratoriorum Mandatorum formulæ. Hoc secundum autographum Illustrissimo Sanctæ sedis Apostolicæ Nuncio, & Excellentissimo Serenissimæ Reipublicæ Venetæ Oratori, receptis Mediatoribus, traditum, intra definitum tempus, nempe finem Januarii proxime venturi, a Principibus utrinque nostris expectamus. Interea ne quid temporis incassum abeat, cujus momenta in hac Tractatione debent esse pretiosissima, data fide mutuo pepigimus, ut quicquid invicem concluserimus, id firmum validumque sit, vi priorum Plenipotentiarum, & ipsa posteriorum extraditione ratum habeatur. Supereſt ad operis tam sancti non progressum modo sed exitum maturandum, ut nobis de rebus Germanicis posthac serio & fortassis ante omnia deliberaturis, Deputati Principum Ordinumque Imperii, suam non amplius recusent opem consiliaque, quibus pristina tranquillitas Orbi Christiano, ipsique præsertim Germaniæ, quantocyus restituatur. Jam literæ à Sacra Christianissima Majestate datæ, binæque a nobis exaratæ cunctos invitárunt; nunc negotium ipsum feliciter inchoatum, &, ubi aderunt, brevibus, quam creditur, conficiendum vocat R. R. & Illustrissimas Dominationes Vestras, quarum

1645. Januar. rum maxime intereſt, neque tantum diuturna Legatorum, quotquot hic ſumus, urget expectatio, verum etiam afflicta tot calamitatibus patria, in medelam præſentis & indies recrudeſcentis mali, citiſſimum auxilium efflagitat. Denique ſuſpiciari non poſſumus, amplius Veſtrum huc acceſſum Cæſaris authoritate Francofurti prohiberi, cum ipſius Plenipotentiarii palam Monaſterii profiteantur, conceſſam ſingulis accedendi facultatem, &, ſi non veniant, haud eſſe, cur inde quid Cæſari vel ejus Commiſſariis imputetur. Adſint igitur quamprimum R. R. & Illuſtriſſimæ Dominationes Veſtræ, ne mora diutius prolati Tractatus ipſis adſcribatur; re tandem & factis reſpondeant hiſce literis ultimis, quibus, ut muneris a Sacra Chriſtianiſſima Majeſtate nobis injuncti partes omnes adimpleantur, cunctos & ſingulos iterum convocamus, quasque licet Excellentiſſimi Collegæ Chirographo non munitas, ex utriusque ſententia ſcripſi. Datum Monaſterii Weſtphalorum, die 18. Dec. An. 1644. 1645. Januar.

*Inſcriptio.*

Reverendis, Illuſtribus, Generoſis, Magnificis, Nobiliſſimis & Conſultiſſimis ad Comitia Francofurtenſia Deputatis.

R. R. & Illuſtriſſimis Dominationibus Veſtris

Ad officia paratiſſimus

*Servien.*

## §. VI.

Gloſſa über das Frantzöſiſche Schreiben.

Auf dieſes Schreiben kam eine beſondere Gloſſa hernach zum Vorſchein, dieſes Inhalts:

Gloſſa.

Duæ hic deprehenduntur ſingulares impoſturæ. Primo quidem, quod aſſerit SERVIENTUS, Cæſareanos profiteri, quod bona Cæſaris venia omnes Imperii Status ad Congreſſus Pacis venire, ibique Vota & Suffragia ſua conferre poſſint. Deinde, quod dicit, ſe hanc epiſtolam de conſenſu ſui Collegæ ſcripſiſſe. Quorum neutrum verum eſt. Nam Cæſarei hoc ſaltem inculcârunt, Gallos non habere cauſſam juſtam, ob Statuum abſentiam, Propoſitionem de mediis ad Pacem componendam protelandi: tum quod Cæſar, tanquam ſummus Imperii Princeps, ſufficientiſſimam concludendi Pacem habeat authoritatem, quemadmodum & hactenus omnia cum ipſo, quæ ad hoc negotium ſpectant, tractata & concluſa fuêre; tum quod Cæſar jam in Comitiis Ratisbonenſibus cum Statibus egerit, qua ratione ipſe Tractatus Pacis per ſuos Legatos ad finem perducere debeat, ſcilicet quod ex Collegio Electorali Colonienſis & Brandenburgicus, ſuos Conſiliarios Monaſterii, Moguntinus deinde & idem Brandenburgicus Oſnabrugis itidem ſuos Conſiliarios Cæſareanis adeſſe jubeant, quorum aſſiſtentia & conſilio illi uterentur. Reliquis deinde Principibus & Statibus Imperii liberum eſſet, rerum ſuarum privatarum cauſâ, ad Congreſſus venire & ſuos mittere, ita tamen, ut non niſi per Cæſareanos res ſuas privatas tractari curent, quatenus de his adverſarii conveniendi fuerint. Hæc cum ita ſint, fruſtra SERVIENTUS infert, omnibus Statibus Imperii, in forma Comitiorum, etiam invito Cæſare, ad hoſce Congreſſus venire licere, cum hoc nullibi dictum aut actum ſit. Quod autem ad alterius Plenipotentiarii Gallici, Comitis d'AVAUX ſcilicet, conſenſum attinet, certum eſt, vigore Plenipotentiæ Gallicæ, nihil eorum ratum eſſe poſſe, quæ ſeparatim ab uno vel altero aguntur, ſed cum tres ibi nominentur, diſerte adjectum, ſi unus

ex

1645. Januar. ex his abfuerit aut impediretur, id tantum, quod bini egissent, ratum fore. Ergo frustranea est SERVIENTI assertio, cum de Collegæ assensu, deficiente scilicet ejus subscriptione, non constet. Imo ipsius dissensus hoc ipso arguatur, quod non subscripserit, cum inter illos maximam esse discordiam publica fama sit, quemadmodum certum est, & ipse Comes d'AVAUX apud Mediatores fassus est, se in has SERVIENTI literas non consensisse, adeoque nec subscribere voluisse. &c. 1645. Januar.

## §. V.

Die Friedens-Tractaten wollen gäntzlich nach Münster gezogen werden.

Inzwischen wurde unter der Hand gesucht, die Oßnabrückische Tractaten nacher Münster zu verlegen, wozu man sich zwar dieses Vorwands bediente, daß die Reichs-Stände nicht weniger von Franckreich, als von Schweden portiret würden, dahero selbige nicht unterlassen dürfften, bey den Frantzösischen Gesandten, assistenz zu suchen; Andere hingegen wollten davor halten, die wahre Ursache solcher intendirten Verlegung der Tractaten nach Münster, sey diese, damit der daselbst anwesende Päbstliche Nuncius und Orator Venetus, desto bessere Gelegenheit haben möchten, auch bey den Schweden sich zu interponiren, welches dann die Evangelischen Stände vor eine gefährliche Sache ansahen. Jedoch ist diese Verlegung unterblieben.

## §. VI.

Die Frantzosen wollen mit ihrer Proposition nicht länger auf die Reichs-Stände warten.

Der erste Frantzösische Gesandte, Comte d'AVAUX, war unterdessen von dem Päbstlichen Nuncio sehr eingenommen worden, mit der Haupt-Proposition auf die Ankunfft der Reichs-Stände nicht länger zu warten, weil es den Cronen selbst schimpfflich fallen wolle, sich dergestallt gleichsam aufziehen zulassen, ohne zu wissen, ob jemand von den Ständen weiter erscheinen wolle, oder nicht? welche zwar alle nach den Frieden seufftzeten, aber die Mittel nicht annehmen wollten, solchen zu erlangen. Es mochte auch selbiger Gesandter, sich gegen die Interpositores hierunter, schon allzuweit heraus gelassen haben. Nachdem aber die Schweden dahin nicht inclinirten, so kam der Comte d'AVAUX im Monath Januario 1645. selbst nach Oßnabrück, allwo er auf andere Gedancken gebracht wurde, sonderlich dadurch, daß es sonst pro ludibrio gehalten werden möchte, da man bißhero mit der Proposition zurück gehalten, ohngeachtet man noch nicht versichert gewesen sey, ob und wer von den Ständen kommen würde? dahingegen jetzo, weil verschiedene bereits im Anzuge begriffen wären, sich es nicht schicken würde, ohnerwartet derselben, die Tractaten anzutreten: dahero resolviret wurde, wenigstens den Chur-Brandenburgischen, dann des Fränckischen Crayses Gesandten, und die Deputirten der 4. ausschreibenden Reichs-Städte zu erwarten. Es schickten auch die Frantzösischen Ambassadeurs, den Residenten St. ROMAIN nach Paris, um positive Instruction darüber einholen zu lassen, allwo zwar die mehresten Ministri davor hielten, daß die Proposition, absentibus Statibus, wohl geschehen könne; Der Cardinal MAZARIN hingegen war anderer Meynung, und bestund allezeit auf der Stände admission. Der Comte d'AVAUX selbst, liesse sich gegen einen Fürstlichen Gesandten zu Oßnabrück, im discours vernehmen: „Er suche nicht, daß die Reichs-Stände „es mit seinem König halten sollten, son„dern sie möchten nur vere Germani „seyn, und ihre Freyheit in acht nehmen; „wann solches geschehe, hätte die Cron „Franckreich davon diesen Nutzen, daß sie „vom Hauß Oesterreich, viribus Ger„manorum nicht würde impugniret „werden.

Werden von den Schweden auf andere Gedancken gebracht.

Es ergienge auch von den Frantzösischen Gesandten, sub 20ten Jan. 1645. ein fernerweites Invitations-Schreiben an die Stände, so folgender gestalt lautete. Undinvitiren die Stände nochmahls.

Celsis-

1645. Januar.

Celsissime Princeps.

1645. Januar.

Ferneres Invitations-Schreiben der Frantzosen an die Reichs-Stände.

Tametsi quid hic geratur vix quenquam præterit, nec dubitamus, quin iis de rebus ad Principes Germaniæ sit allatum, quæ ad Germaniam vel maxime pertinent: eadem certius per nos Celsitudini Vestræ significare Rex Christianissimus voluit. Nimirum, quo est Regia Majestas erga Imperii Ordines animo atque constantia, inter primas de Pace consultationes, id potissimum egimus, ut huc illi communibus utrarumque partium consiliis evocarentur. Digna hæc Orbis expectatione Comitia demum fore; & frequenti Senatu, authoritatis plurimum atque adeo cautionis accessurum iis sententiis, quæ Provinciam hanc facere & servare tranquillam possint. Ea propter singulos denuo invitare jubemur, ne, in qua causa Reipublicæ Germanicæ salus vertitur, posthabito Germanorum Procerum placito Suffragioque, jus fiat. An hæc honesta & legibus rebusve Vestris consentanea sit ratio dirimendæ litis, vestrum est arbitrari. Arbitrantur certe Serenissimi Electores, nonnullique alii Proceres ac Status, qui missis jam Internunciis ita se comparant, ut pacatus per eos quoque Mundus & Patria salva intelligatur. Celsitudinem Vestram in tantæ laudis partem iterum iterumque vocatam, nondum per suos adesse ideo putamus, quia fortassis tantisper sustinuit se, dum unus aliquis Imperii Princeps præiret. Nunc quando non uno, sed exemplis compluribus ac præjudiciis datur insistere, nihil superesse confidimus, quamobrem suspensas diutius habeat rationes, & jure suo, & officiis nostris, temporibusque utendi. Urget occasio præceps, moxque tandem occupanda. Jam non enim ad futurum Tractatum invitantur Celsitudines Vestræ; sed ad instantem, ad inchoatum, nec ulla porro de causa, utut absint aliqui, intermittendum: ipsa Vos spes Pacis proxima, patriæque caritas accersit. Est vero parata vestros ad usus Christianissimæ Majestatis authoritas. Hanc nos Celsitudini Vestræ obsequiaque nostra deferimus. Monasterii Westphalorum d. 20. Januarii Anno 1645.

Celsitudini Vestræ

Ad officia paratissimi
*Cl. de Mesmes. Servien.*

## §. VII

Der Stände Furcht vor dem Kayser, den Friedens-Congreß zu beschicken.

Es waren aber die Reichs-Stände mehrentheils sehr besorget, daß, wann sie den Friedens-Congreß beschicketen, solches von Kayserlicher Majestät übel angesehen werden möchte: Daherò einige vor gut angesehen, um alle offension zu vermeiden, ihr Vorhaben dem Kayser zu eröffnen: Immassen sonderlich von dem gesamten Fränckischen Crayß obangezeigter massen geschahe: Worauf aber die Kayserliche Majestät eine widrige Resolution, per Rescriptum d. 16. Januar. ertheilten, und behaupteten, daß vermöge des auf dem Deputations-Tag zu Franckfurth, sub 20. Maji 1643. geäuserten Concluſi, die gantze Friedens-Handlung, alleine durch die Kayserliche Gesandschafften, müsse tractiret werden, und könnten die Reichs-Stände weiter nicht dabey concurriren, als daß sie nur consulendo, denen Kayserlichen assistirten. Das Rescript lautet also:

Fränckischen Crayß, daß die Status nur als Consiliarii bey dem Frieden zu considériren wären.

Kayserl. Rescript an den

### FERDINAND der Dritte ꝛc.

Kayserl. Erklärung an den Fränckischen Crayß wegen Beschickung des Friedens-Convents.

Ehrwürdiger und Hochgebohrner, liebe Oheim, Fürsten und Andächtige, Wir haben aus dem, in nächsten zu Bamberg gehaltener Versammlung etlicher beschriebenen Fränckischen Crayß-Fürsten und Ständen, abgeordneten Räthen und Gesandten, unter dato Bamberg den 9. nächstverwichenen Monaths Novembris, an Uns abgegangenen Schreiben mit mehrern vernommen, aus was für angezogenen Ursachen besagte Räthe und Gesandte, aus gemessenem Befehl ihrer Principaln und Obern

Uns

1645. Januar. Uns unterthänigst gebethen, daß Wir durch Unsere Gesandte zu Münster und Oßnabrück, das Friedens-Werck also einrichten und incaminiren lassen wollen, damit doch erstlich und vor allen Sachen, auch aufs schleunigst, als immer möglich, das Deutsche Pacifications-Werck vorgenommen, und darvon keineswegs ausgesetzt, biß das Heilige Reich in seinen vorigen Ruhestandt gesetzet werde, darneben aber Andeutung gethan, daß besagte ihre Principal- und Obern bey dergleichen allgemeinen, alle und jede Stände concernirenden Reichs-Handlungen, der Session und des Juris Suffragii befugt, und sich davon nicht ausschliessen lassen könnten, es auch bey der posterität nicht zu verantworten hätten, und zwar um so vielmehr, weil die Cronen expreßlich von sich schreiben, daß sie mit Uns und der Churfürsten Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden nicht: sondern denen gesammten Ständen zu tractiren gewillet, auch die Gefahr nunmehr dem Fränckischen Crayß am nächsten anscheine; Als lebten Sie der allerunterthänigsten tröstlichen Hoffnung, Wir würden wider dieselbe einige unmilde Gedancken nicht schöpffen, daß sie die general-Friedens-Tractaten zu beschicken entschlossen, sondern vielmehr den gesammten Ständen ihr bey dergleichen Tractaten wohlhergebrachtes Jus Suffragii gern vergönnen, und allergnädigst zugeben, daß Sie mit und neben andern Churfürsten und Ständen offtbedeute general-Friedens-Tractaten antreten und ihre Consilia Pacis beytragen helffen, darnebenst schlüßlichen contestiret, wie denselben nie zu Sinn gestiegen, durch solche geschlossene Absendung, Unserer Hoheit, Authorität und Respect zu nahe zu treten; sondern hielten Sie billig in schuldigster immerwährender devotion und observanz, alles mehrern Innhalts gedachtes Schreibens. 1645. Januar.

Nun werden nicht allein Euer Andacht und Liebden, neben andern Fürsten und Ständen des Fränckischen Crayses, sondern auch alle getreue Churfürsten und Stände des gantzen Heiligen Römischen Reichs, wie sie es sowol gegen Unserm Hochgeehrten Herrn Vatern, als Uns auch selbsten albereit zuvor gethan, als auch jetzo, das Zeugnis geben müssen, daß Wir seither Unser angetretener schwehrer Kayserlichen Regierung nichts erwinden lassen, was Wir nur immer zu Erlangung des von männiglich so hochgewünschten Friedens, und Beruhigung des Heiligen Römischen Reichs, diensam und ersprießlich zu seyn erachten können, wie Wir dann noch in solchen friedfertigen Bezeugungen unausgesetzt verharren, dabey Wir aber Eure Andacht und Liebden nicht verhalten wollen, daß ob es zwar durch interposition der Mediatorn, mit denen zu Münster veranlasten Friedens-Tractaten dahin kommen, daß man sich mit denen daselbst anwesenden Frantzösischen Bevollmächtigten einer gewissen Form der Vollmachten, auch der Zeit, in welcher die Originalien derselben, zu handen gebracht werden sollen, und dann benebenst dieses verglichen, daß dasjenige, was immittelst bis zu Einlangung jetzt berührter verneuerten Vollmachten tractiret und geschlossen werden möchte, solches in Krafft der bereits überlieferten kräfftig und gültig seyn solte, und Wir Uns nicht anders versehen, als daß die auswärtige Cronen, sowol zu Oßnabrück als zu Münster, vermöge beschehener Veranlassung am 4. jüngstverwichenen Monaths Decembris ihre erste Propositiones, die materialia Pacis selbsten betreffend, allermassen von Uns und der Cron Spanien geschehen, zu handen der Mediatorn überantworten würden, so ist aber das Wiederspiel, und sowol an einer als der andern Mahlstatt erfolget, das beyder Orts die Gevollmächtigten gedachter auswärtigen Cronen, wiederum ein neues Præliminar-Suchen gethan, dahin gestellet: es müsten alle Unsere und des Heiligen Reichs Churfürsten und Stände, daselbsten zu den Handlungen gegenwärtig seyn, absonderlich aber die Frantzösischen Gesandten dieses begehret, daß des Churfürsten von Trier Person, vor allen Dingen auf freyen Fuß und völliglich restituiret seyn müste, mit dieser angehängten Erklärung, daß zuvor und ehe solches alles geschehen, Sie zu einiger weiteren Handlung zu schreiten nicht gemeynet, noch instruiret wären, es haben auch nach der Hand die Schwedische zu Oßnabrück, nicht allein einen absonderlichen Paß und Geleits-Brieff für die Stadt Stralsund an die Unsrigen begehret, sondern nach und nach sich weiter vernehmen lassen, daß Sie deßgleichen noch für andere Mediat-Städte, in specie für Wißmar, Stettin und Erfurth, wie auch für

1645. Januar. einen jeden Privat-Cavallier, so ihnen anhängig, zu suchen nicht unterlassen würden, und von diesem postulato eben so wenig, als von jenem, die Gegenwart der Gesandten derer Chur-Fürsten und Stände betreffend, zu weichen gemeynet wären, und ob zwar von den Unsrigen an einem und dem andern Ort, die Unbefugnis solcher postulaten zur Gnüge remonstriret, und daß der gemachten Veranlassung nach, die Gegentheile ihre Propositiones in der Haupt-Sache eröffnen solten, begehret worden, so haben zwar die Frantzösische Gesandten solche remonstrationes zu ihrem Bedacht und fernern Erklärung genommen, bißhero aber weder bey einem oder dem andern Theil ein anders zu erhalten gewesen. 1645. Januar.

So viel nun die vorhabende Absendung Euer Andacht und Liebden und andern beschriebenen Fränckischen Crayß-Ständen, zu besagten general-Friedens-Tractaten anlangen thut, ist in jüngstem Regenspurgischen Reichs-Abschied de Anno 1641. einem jeden Stand des Reichs erlaubt und zugelassen, entweder in der Person oder vermittelst gewisser Abordnung, alldorten zu erscheinen, und sowol des Heiligen Reichs, als sein selbst bestes, mit beobachten zu helffen.

Weil Wir Uns aber dabey erinnern, daß auf gegenwärtigem noch währenden Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurth, der deputirten Fürsten und Stände, Räthe, Botschafften und Gesandte, besag ihres allda am 20. Maji des verwichenen 1643. Jahrs gemachten und damahls übergebenen, auch Uns nach der Hand zugekommenen Concluſi, sich dahin vernehmen lassen, daß Dero vorhabende Abordnung zu mehrerwähnten Friedens-Tractaten dahin nicht angesehen, durch eine solche Beyordnung, Uns, als dem höchsten Oberhaupt, an Unserer Kayserlichen Administration, Hoheit und Respect, noch auch des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten, an ihrer gebührenden præeminenz einigen Eingriff oder Abbruch zu thun, oder die Deputatos Ordinum in die Conferenz und Handlung, so zwischen Unsern Commissarien und der auswärtigen Cronen Gevollmächtigten und Botschafften, nach Art und Eigenschafft der Tractaten, verlauffen sollen und müssen, einzumischen, und Unsern Gesandten im geringsten vorzugreiffen, sondern vielmehr für recht und billig erkennet, daß von denselben in Nahmen und an statt Unser, die gantze Handlung einzig geführet, gehandelt und geschlossen; Allein, daß der Fürsten und Stände-Deputirte und Botschaffter gleichergestalt wie die Churfürstlichen (jedoch Deroselben Præeminenz im übrigen unvorgreifflich) zu denen vorfallenden deliberationibus gezogen, und also ein und anders, so des Reichs Nothdurfft betreffen mag, mit gesamter assistenz gehandelt, geschlossen, und ermeldten Kayserlichen Gesandten mit Rath und That an die Hand gegangen werde; Als haben Wir Unsern Kayserlichen Commissarien zu Franckfurth Instruction und Befehlich aufgetragen, der Churfürsten, auch Deputirten Fürsten und Stände des Reichs Räth-Botschafften und Gesandten anzudeuten, daß Wir Uns belieben lassen, daß in dem Nahmen GOttes, auf was Maaß und Form die Churfürsten abgeordnet, auch Sie, Fürsten und Stände, ihres Orts dorthin deputiren, mit Unsern Kayserlichen Gesandten, sowol des Heiligen Reichs, als ihrer Principalen Nothdurfft communiciren, auch mit Rath und That gleichmäßig assistiren mögen, wobey Wir Unsere Kayserliche Gesandten zu Münster und Oßnabrück, nothdürfftiglich zu instruiren nicht unterlassen, und benebenst Uns gnädigst versehen wollen, wie die Churfürsten des Reichs sich diese Unsere dem allgemeinen Wesen zum Besten gemeynte, gnädigste Kayserliche Erklärung nicht zuwider seyn lassen: Also Fürsten und Stände von Dero einmahl gefasten Conclusо nicht weichen, noch dasselbe weiter extendiren, oder sich desselben, oder dieser unserer Genehmhaltung zu Verlängerung der Tractaten zu bedienen, gedencken, sondern alles in terminis des Reichs Herkommens verbleiben, und durch gütliche Conferenzien, Bericht und Gegenbericht, Unterbauung und Vermitlung Dero Interposition, alles richten und schlichten lassen werden. Darbey Wir Uns erboten, wie vor diesen zu mehrmaln geschehen, alles, was in locis Tractatuum vorgehen möchte, der allda zu Franckfurth verbleibenden Deputation, zu communiciren, derer Raths zu pflegen, auch so gar nach gestalt der Sachen Wichtigkeit, hernächst auf erfolgen-

den

1645. Januar. den glücklichen Fort- und Ausgang der Tractaten, einen allgemeinen Reichs-Tag zur Execution dessen, was etwa geschlossen werden möchte, auszuschreiben, der Chur-Fürsten und Stände vernünfftige Gemüths-Meynungen darüber einzuhohlen, und mit Dero Gutbefinden und Genehmhaltung alles werckstellig zumachen: So Wir Eure Andacht und Liebden, auf Anfang bemeltes aus Bamberg an Uns abgangenes Schreiben, in Wiederantwort nicht verhalten wollen, mit dem gnädigsten Begehren, daß diese Unsere Erklärung von Eurer Andacht und Liebden, den Fränckischen Crayß-Ständen unverlängt zu wissen gemacht werde. An deme vollbringen ꝛc. Datum Linz den 16. Januar. Anno 1645. 1645. Januar.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graff Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner, D.

## §. VIII.

Eine gleiche Resolution wird auf dem Deputations-Tag proponiret.

Eben dergleichen, was der Inhalt dieses Kayserlichen Rescripti ausweiset, liessen Ihre Kayserliche Majestät auf dem Deputations-Tag zu Franckfurth den 27. Januar. 6. Februar. 1645. den allda versammleten Ständen proponiren: und bestehet die substantz solcher Proposition darinnen: Ihro Kayserliche Majestät hätten zwar vermeynet, die Legati beyder Cronen, würden ihre Propositiones, quoad Materialia Pacis, den Mediatoribus ebenfalls einlieffern, gleichwie der Kayser und Spanien gethan habe: Es hätten aber dieselben, neue Præliminaria proponiret, welche dahin gingen, es müsten alle, der Römisch-Kayserlichen Majestät, der Chur-Fürsten und Stände Gesandte und Botschafften, bey den Friedens-Handlungen zugegen seyn; so müste auch des Chur-fürsten von Trier Person zuförderst auf freyen Fuß gestellet, und derselbe völlig restituiret werden. Die Schweden hätten über dieses noch besondere Pässe vor die Stadt Stralsund verlanget, und wollten dergleichen auch vor Wißmar, Stetin und Erfurth, ja vor einen jeden Edelmann, der sich nur an sie hängete, haben; die Stände hätten sich wegen Abordnung der Chur- und Fürstlichen ad Tractatus, per Conclusum vom 20. Maj. 1643. heraus gelassen, es wäre selbige dahin nicht angesehen, durch eine solche Beyordnung der Kayserlichen Majestät, als dem höchsten Oberhaupt, an Dero Kayserlichen Administration, Hoheit und Respect, noch auch des Heil. Reichs Churfürsten, an ihrer gebührenden præeminenz, einigen Eingriff oder Abbruch zu thun, oder die Deputatos Ordinum zur Conferenz und Handlung, so zwischen Ihro Kayserlichen Majestät Commissarien und der auswärtigen Cronen gevollmächtigten Botschafftern, nach Art und Eigenschafft der Tractaten, vorlauffen sollen und müssen, einzumischen und den Kayserlichen Gesandten im geringsten vorzugreiffen; sondern sie hätten vielmehr vor recht und billig erkannt, daß von denselben, im Nahmen und an statt Ihro Kayserlichen Majestät, die gantze Handlung eintzig geführet, gehandelt und geschlossen werde: wann aber der Fürsten und Stände regulirte Botschaffter gleicher gestalt wie die Churfürstlichen (jedoch derselben Præeminenz im übrigen unvorgreiflich) zu den vorfallenden Deliberationibus gezogen, und also ein und anders, so des Reichs Nothdurfft betreffen mag, mit gesammter assistenz gehandelt, beschlossen, und ermeldten Kayserlichen Gesandten mit Rath und That an die Hand gegangen würde; so möchten auf solche Maaße, Fürsten und Stände die ihrigen ad Tractatus abschicken; Ihro Kayserliche Majestät wollten auch alles, was in Tractatibus

1645. Januar. Pacis vorginge, der Reichs-Deputation eröffnen, endlich einen Reichs-Tag ansetzen, und das beschlossene mit den Ständen zur Execution bringen. 1645. Januar.

## §. IX.

Antwort-Schreiben des Schwäbischen Crayses, an die Frantzösische und Schwedische Gesandten. Auf die Frantzösische und Schwedische Einladungen zum Friedens-Congress, ließ der Schwäbische Crayß folgende Antworten, so wol an den König N. I. als dessen Gesandte N. II. nicht minder an die Schwedische Legatos N. III. abgehen:

Frantzosen u. Schweden.

### N. I.

Christianissime Rex, Serenissime Princeps.

N. I. An den König von Franckreich. Nova & inaudita res, Rex Christianissime, nobis penitus hactenus fuit, in rigidum ferrum amabilem mutari posse florem, in sanguisugos gladios mansuetissima verti lilia. Semper hæc enim auro suo, perpetuæ jucunditatis & animi ad omnem humanitatem nati, (quæ una maximorum Regum maxima est Virtus) infallibilia credidimus documenta. Non parum prohdolor! sanguis humanus cruentare hactenus videbatur, ex quo Regii floris tam immortalis splendor in durum se converterat gladium. Nos sane, Rex Christianissime, summa omnia de Regia Vestra Majestate nobis pollicemur, dum impossibile credimus, lilium non esse lilium; Christianissimum non esse humanissimum; eum in pretio habere ultimo magis, consilia & studia Pacis, quam Belli; per orbem hunc, suo in sanguine ad prodigium usque natantem, non eam, ante omne aurum vehementer velle. Id quod cum Regia Vestra Majestas in literis suis abunde satis doceat, manum non inviti porrigimus, ad capienda nobilissimi floris folia, consilia scilicet desideratissimæ Pacis. Salvos enim Conductus desideramus, & cum lilio dulcius quam cum gladio pax, quæ quæritur, verius etiam, spe nostra, invenietur: placeat ad preces nostras ardentes, arma interim stare & conquiescere, dum Monasterii & Osnabrugæ communi desiderio & labore, tam diu Romani Imperii amissam tranquillitatem resuscitare adjuvemus. Orbis hoc Christianus pro summa nostra expectatione si obtineat, Majestati Vestræ de Pacis restitutæ gloriæ, ad Coronæ sane gratiam suæ plurimam lucem conferet. &c. Regia Sua Majestas prosperrime vivat.

Ulmæ $\frac{30}{20}$. Januar. 1645.

### N. II.

Illustrissimi, Excellentissimi Domini.

N. II. An die Frantzösische Gesandten. Diluvium sanguinis sui, miserabile spectaculum, Christianus Orbis pene universus, & in hac Germania nostra nec erepta tota, nec tota submersa (credimus, non debuit) jam tot per annos, hodieque sine modo innocentibus oculis vel maxime deplorat. Nunquam non putavit, a cœlo tandem vel annum vel diem post tanta tempora dari posse, qui tam irati Martis insanientes componeret fluctus: Nemo non ex omnibus vel Regnis vel terris expectavit nunciam, in tanta inundatione, melioris spei columbam, quæ virentis alicuius Pacis indicem ramum offerret: Sed triste illud suum cras, funerum humanorum insatiabilis corvus, funestus ille cantor, nunquam non ad summam hominum infelicitatem hactenus crocitavit. Propius, laus cœlo, desperanti propemodum mundo in auxilium DEUS optatus advenire creditur, dum literis Vestris ad nonnullos nostros Principes &

1645. Januar. & Status, frangi hoc malorum pelagus posse, & conjunctis nobiscum viribus, rem hanc omnium maximam generosis animis aggredi, Vos unanimiter omnes avidissime velle annunciatis. 1645. Januar.

Ultro sane currentes & voluntarios invitâstis, neque tardior hæc nostra explicatio fidem verbis accidere debet, qui magnis intervallis disjuncti & impediti varie, vehementer inviti siluimus. Idem nobis semper animus, idem studium, eadem omnino cum Vestra voluntas.

Duo sunt tantum, quæ hic desideramus, & sunt ea, quæ Vos ipsos velle, nostra de Vobis æstimatio summa & fiducia, dubitare sine injuria nominis Vestri nullatenus sinit.

Diluvium hoc, Illustrissimi & Excellentissimi Domini, etiam sua iris, sperandæ Pacis infallibilis index, sequi debet: certa primo est securitas, Salvos dicimus Conductus, pro nostris Ablegandis: deinde, ut, dum conjuncti sumus corpore, & Pacem quærimus, hanc interim armis nemo per hunc Circulum nostrum tentet. Id quod votum nostrum & desiderium maximum est, & a Ductoribus belli Vestris efficaciter observandum, nec non Vestra apud Christianissimum Regem sollicitudine promovendum arbitramur & rogamus. Ita sane toti Mundo commune Vestrum cum nostro studium tranquillandi Imperium & Regna, laude comprobabitis nunquam moritura. Quibus ad officia germanæ amicitiæ constanter præstanda semper sumus & erimus

Ulma $\frac{10}{20}$. Januar. An. 1645. Paratissimi.

## N. III.

Illustrissimi, Excellentissimi Domini.

N. III. An die Schwedische Abgesandten.

Tardior ad respondendum desiderio Vestro, calamus noster non idem animus, qui sat alatus in bonum periclitantis Orbis publicum fertur, sub aspectum Vestrum Illustrissimum venit. Peperit hanc moram nulla prorsus ad negotii bene gerendi molem, seu insperata nausea, seu non sperata tepiditas. Temporum difficultas, longior locorum distantia, & varia inter conatus ad hanc Circuli nostri Suevici præsentem Dicætam, facta turbatio, si qua culpa queritur, habet. De nobis non dubitamus, ut de Vobis nos ingenue semper, Vos pariter honestissime sentietis.

Novimus Imperii non modo Romani populis, irati admodum cœli iam pluribus annis inimica sidera, sed & Regna complura, & Provincias numero non paucas, in hoc Orbe miserabili bellorum flamma conflagrare, quare non minora Vobiscum studia & desideria tantis incendiis alimus obviandi. Credite nobis, Illustrissimi Domini, in Vestra nos consilia & literas Pacis, totis viribus ire, Vestros propterea componendi Orbis præclarissimos conatus in eo, quo par est, maximo habere pretio. Mittantur tandem itineris salvi, Salvi Conductus, &, quod votis intimis omnis nobiscum exoptat Orbis, arma per Imperium, speciatim vero hunc ejusdem Circulum Suevicum, unanimi consensu Coronarum, interea conquiescant, curare vobis omni studio placeat: hæc si habemus, adsumus, & majori totius mundi fide & spe Pacem revocare collaborabimus. Quæ dum scribimus, Illustrissimi & Excellentissimi Domini, germanæ amicitiæ nostræ studia offerimus, & in totius Orbis Christiani negotio vires & animos tantis rerum molibus pares, concorditer exoptamus. Ulmæ $\frac{10}{20}$. Januar. 1645.

## §. X.

Lampadii gehaltene Rede an den Comte d'Avaux.

Was hingegen vor eine zierliche Rede, der Braunschweig-Lüneburgische Gesandte D. Lampadius, an den Französischen Ambassadeur, Comte d'Avaux,

1645. Januar. VAUX gehalten, alß er denselben zum hatte; ist aus nachgesetztem formular erstenmahl zu sprechen, die Gelegenheit zu ersehen: 1645. Januar.

LAMPADII oratio ad Legatum Gallicum, CLAUDIUM de MESMES, Comitem AVAUTIUM, habita d. 28. Jan. Anno 1645.

Sereniſſimi & Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini LUDOVICI XIV. Franciæ & Navarræ Regis Chriſtianiſſimi Illuſtriſſime & Excellentiſſime Domine Legate. Hunc ego diem in proſperis numeraverim, quo mihi Tuam Excellentiam contueri & ſuſpicere licuit: quamplurima enim virtutis Tuæ encomia me allexerunt, ut jam pridem Tuam Excellentiam revereri cœperim & magnifacere. Quocirca gratulor mihi de adventu dicam an conſpectu Tuo, & natam mihi occaſionem lætor Excellentiæ Tuæ colloquio fruendi, ac adeo geſtiret animus, ſi hic mihi dies gratiam Excellentiæ Tuæ & favorem conciliaret. Inprimis vero optaverim, ut propitio Numine præclara Excellentiæ Tuæ prudentia in ſopiendis diſſidiis præter cœteros emineat, quo infandis calamitatibus Germania, quibus jam nimium quantum immerſa eſt, propediem liberetur. Divinæ vindictæ impetu tot miſerias atque clades irruiſſe conſentaneum eſt, atat ex eo mitiorem fortunam jam ominari licet, quod Orbis Chriſtiani Monarchæ ac Principes totius fere Europæ Comitia condixerint, ac ſapientiſſimos quosque Conſiliariorum convenire voluerint de ſarcienda concordia transacturos. Chriſtianiſſimum ſane Francorum Regem tam optatæ rei quam plurimum opis atque momenti allaturum, in propatulo eſt: ſed &, ſi Excellentia Tua eximias rarasque animi dotes eo contulerit, ut multæ miſerorum myriades innumero pene miſeriarum numero eripiantur,

*Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt.*

Celſiſſimi Principes mei FRIDERICUS & CHRISTIANUS LUDOVICUS, Duces Brunovicenſes & Luneburgenſes, Domini mei clementiſſimi, iisdem me Comitiis intereſſe voluerunt, & nihil omnino reliqui facere, quod Paci conciliandæ conducere videbitur; inter cœtera vero enixe voluerunt, ut primo quoque die Excellentiæ Tuæ & amicitiam ipſorum deferrem & officia, re ipſa amicum animum oſtenſuri, ubi anſa præbebitur. Si etiam fas eſſet, de meo amore & obſervantia indicium facere, tum ſingulari me fato impelli teſtificarer, ut non poſſim non Excellentiam Tuam venerari & ſuſpicere, magnopere mihi gratulaturus, ſi Excellentia Tua ſuo me favore & patrocinio complecti dignabitur.

## §. XI.

Was wegen Auswechslung der Original-Vollmachten vorgegangen.

Mit dem Schluß des Monaths Januarii, fiel der geſetzte und verglichene terminus ein, die Originalien der allerſeits beliebten Vollmachten, gegen einander in Münſter auszuwechſeln. Die Kayſerliche Geſandten hatten die ihrige erhalten, aber die Spaniſche war noch zurück, welches die Spanier damit entſchuldigen wollten, daß die Frantzoſen, durch ihr diſputiren über die formulam Subſcriptionis, ihnen wol 14. Tage Zeit hinweg genommen hätten. Hernach ſey der Courrier, welcher das Formular nach Madrit bringen ſollen, zu Paris etliche Wochen lang aufgehalten worden: Da nun die Frantzoſen bißhero noch nicht dahin zubringen geweſen wären, daß ſie, ihrem Verſprechen gemäß, eine Propoſition ſuper Mediis Pacis gethan hätten; ſo dürffte man eben ſo præciſe den termin wegen Auswechslung der Vollmachten, gegen ſie nicht obſerviren. Die Kayſerliche Geſandten aber hielten es vor bedencklich, den Frantzoſen neue Gelegenheit zu Auszügen zu geben, ſondern wollten lieber einſeitig mit exhibirung ihrer Vollmacht verfahren. Endlich langte noch am letzten Tag dieſes Monaths die

Entſchuldigungen der Spanier, wegen Auſſenbleiben ihrer Vollmacht.

Spa-

1645. Januar. Spanische Original-Vollmacht, zu Münster an, wovon den Mediatoren sofort Nachricht ertheilet, auch denselben die Originalien, sowol von der Kayserlichen als Spanischen Vollmacht, eingelieffert wurden: Die Frantzosen thaten deßgleichen, und alß die Mediatores ihnen sagten, daß sie nunmehro die so offt verlangte Haupt-Proposition ausstellen sollten, verschoben sie dieses biß auf vorgängige Communication mit den Schweden. Ohngeachtet man sichere Nachricht hatte, daß den Frantzosen, von ihrem Hof, Ordre zugekommen war, ohne Absicht auf der Reichs-Stände Abwesenheit, oder des Chur-Fürstens von Trier nicht erfolgten Erledigung, in den Haupt-Tractaten einen würcklichen Anfang zu machen. 1645. Januar.

## §. XII.

Mängel, bey der Spanischen Vollmacht.

Nachdem die Mediatores, die ihnen von allen Theilen zugestellte Vollmachten, mit dem vorhin beliebten formular conferirten, fanden sie zwar die Kayserliche und Frantzösische Vollmacht, in allen Puncten richtig, bey der Spanischen hingegen bemerckten sie fünfferley Puncte: nehmlich 1) Daß noch 3. neue Plenipotentiarii darinnen benennet wären, Duca di Medina y las Torres, sodann der Comte Pigneranda und der Ertz-Bischoff von Camerich; 2) Daß die 2. ersten als Ambassadeurs an Ihro Kayserliche Majestät tituliret wären, so in vorigen Vollmachten nicht stünde. 3) Daß die Clausula nicht allzurichtig gesetzt sey, wie in des einen oder andern Gesandten Abwesenheit, von den übrigen sollte procediret werden. 4) Daß dem König in Franckreich nicht ebenfalls der Titulus *Fraternitatis*, wie dem Kayser, gegeben sey. 5) Daß das datum geändert, und auf die jetzige expedition gesetzt worden.

Die Mediatores befürchteten dahero, die Frantzosen möchten die Tractaten abermahl aufhalten, wann ihnen die Spanische Vollmacht in solcher Art, ausgeliefert würde. Die Kayserliche Gesandten aber hielten davor, es wären die Frantzosen schuldig, noch vor extradition der Original-Vollmacht eine Haupt-Proposition circa Media Pacis zu thun, und, wann sie ja, wegen der Vollmacht, solche gegen Spanien nicht thun wollten; so gebühre sich doch solche, wenigstens in Rebus ad Imperium Romanum directe spectantibus, zu ediren: Unterdessen versprach Saavedra, nach Madrit zu schreiben, daß eine neue Vollmacht durchaus ad literam conventæ formulæ, möchte ausgefertiget werden. Weil nun der Comte d'Avaux ohnedem erst nach Oßnabrück gehen wollte, um sich über eine Haupt-Proposition mit den Schweden zu unterreden; so blieb die würckliche Auswechslung der Originalien an allerseits Gesandtschafften, ausgesetzt.

Die Auswechßlung der Vollmachten bleibt in suspenso.

## §. XIII.

Bedencklichkeiten, wider die translation des Franckfurthischen Deputations-Convents auf den Friedens-Congreß.

Weil nun indessen der Deputations-Tag zu Franckfurth noch immer fortdauerte; so vermeynten einige gut zu seyn, daß solcher gar nach Münster und Oßnabrück transferiret werden möchte. Andere hingegen, sonderlich unter denen Evangelicis, hielten solches vor bedencklich. Die Haupt-Ursachen waren diese: Es möchten Catholici Status, die Friedens-Handlung, quoad modum agendi, an solche Deputation binden, und die andern Stände dahin verweisen, oder wohl gar, sub prætextu Deputationis, dieselbigen von den Consultationibus und Handlungen ausschliessen wollen; auf dem Friedens-Congreß müsten die sämtlichen Reichs-Gravamina und veræ Causæ Belli, *mutuo Partium consensu*, aufgehoben, verglichen und beygeleget werden; dazu aber könnten keine Comitia, neque Universalia neque Particularia, dienen, in quibus, Cæsare dissentiente, nihil constitui possit; So machten auch die Catholischen Stände, sowol auf Reichs- als Deputations-Tägen, die majora, dannenhero könnten dergleichen Sachen, darüber die Evangelischen und Catholischen discrepireten, ihrer Natur nach, unmöglich per modum Comitiorum aufgehoben werden, sive forma Comitiorum spectetur, sive forma tractandi.

§. XIV

1645. Januar.

## §. XIV.

1645. Januar.

Die Schwedendifficultiren, ihre Haupt-Proposition zu exhibiren.

Der Comte d'Avaux hatte sich unterdessen nach Oßnabrück begeben, um mit den Schweden, wegen exhibirung einer Haupt-Proposition sich zu vergleichen. Es difficultirten aber selbige, dergleichen zu ediren, wozu folgende Ursachen vorgewendet wurden: 1) Sey noch kein Churfürstlicher Gesandter zu Oßnabrück angelanget, dahero der dasige Congress noch nicht, nach den Præliminarien, vor ergäntzt zu achten; 2) Wären noch mehrere Reichs-Stände auf dem Convent zu erwarten, welche mehrentheils schon unterwegens seyn; 3) Müste erst der Punct, von Vergleitung der Mediat-Stände erledigt werden. Nun stelleten sich zwar die Frantzosen, als ob sie an solchem Verzug keinen Gefallen hätten, andere aber wollten davor halten, daß dieses eine abgeredete Sache sey, und die Schuld des Auffenthalts, nur äusserlich von den Schweden auf ihre Achsel genommen würde, damit man Frantzösischer seits, bey den Parlamenten und Statibus Regni, sich ausser Verdacht setze, ob suchte man den Krieg zu verlängern und den Frieden zu proteliren, mithin diese desto williger zu den Kriegs-Kosten sich verstehen möchten.

Der Frantzosen Unwillen darüber.

## §. XV.

Die Mediatores urgiren bey den Frantzosen die Ausstellung der Haupt-Proposition.

Nach des Grafens Zurückkunfft, thaten die Mediatores zu Münster von neuem hefftige Anregung, daß die Frantzosen doch einmahl mit der schon längst versprochenen Haupt-Proposition hervorgehen möchten. Welche aber zur Antwort gaben, daß solches ehender nicht geschehen könne, biß die Original-Vollmachten würcklich ausgelieffert seyn würden. Denn mit dem verwichenen 20. Januarii, wären die alten Vollmachten erloschen, könne also nichts mit Bestand gehandelt werden, biß vorhero die neuen Plenipotenzien extradiret wären: Und ob ihm schon remonstriret wurde, daß dieses nichts als ein leerer Behelff und Aufzug sey, indem sie, die Frantzosen, ja wohl wüsten, daß die sämtliche Originalien allbereits in ihrer, der Mediatoren, Händen lägen; so beständen jedoch selbige auf ihrer Meynung. Die Kayserliche Gesandten erklärten sich darauf gegen die Mediatores, ob sie wohl befugte Ursachen hätten, auf ihrem Begehren, wegen der Frantzösischen Haupt-Proposition, zu beharren; so wollten sie dennoch, zu Bezeugung ihrer innigsten Begierde, den Frieden auf alle Weise zu befördern, auch vor dißmahl darein willigen, daß die Mediatores, die eingekommene neue Vollmachten dergestalt auswechseln möchten, daß die collationirten Copeyen den interessirten Theilen ausgefolget; die Originalien aber, bey denen Mediatoren, in depositó gelassen werden möchten, biß die Frantzosen ihre Haupt-Proposition von sich gestellt haben würden. Den Mediatoribus gefiel dieser Vorschlag völlig; doch wollten dieselbe zugleich wissen, was dißfalls der Spanier Meynung sey; Diese verlangeten nun, es müsten die Frantzosen wenigstens vorhero ihre Proposition versiegelt den Mediatoren zustellen; Nachdem aber die Mediatores versicherten, daß die Frantzosen solches nicht eingehen würden, haben endlich die Kayserliche und Spanische Gesandten, nach vielen deliberiren, diesen Entschluß gefasset, daß die Originalien nebst den Copiis, den Frantzosen, ad statum legendi & conferendi könnten eingelieffert, und ihnen die Copeyen gelassen werden, die Originalien aber müsten in der Mediatoren Händen verbleiben, weil es nicht verträglich wäre, solche den Frantzosen zu lassen, da man noch nicht wüste, ob und wann sie die würckliche Tractaten antreten wollten, und man sich doch von ihnen nicht so herumführen lassen könnte, sondern die Freyheit behalten müste, seine Original-Vollmacht wieder zurück zu nehmen, wann man sähe, daß es den Frantzosen mit dem Frieden kein rechter Ernst sey. Die Mediatores befürchteten nun zwar, daß auch dieses den Frantzosen nicht anstehen, sondern sie von neuem sich dabey aufhalten würden, weil sie sich, nach der mit den Schweden gepflogenen Communication, viel härter, als vorhin erwiesen, auch die beyde Gesandten

Der Kayserl. Gesandten Einwilligung in die Auswechßlung der Vollmachten.

1645. Febr. sandten Avaux und Servien in Feindschafft lebten und einander alles zuwider thaten; Doch geschahe endlich am 16. Febr. die Communication der Originalien, ad statum legendi und collationandi, und behielten die Mediatores hernach die Original-Vollmachten in ihren Händen. Auch bequemeten sich darauf die Frantzosen zu exhibirung einer Haupt-Propositions, wie gleich folgen wird. 1645. Febr.

Die Auswechslung geschicht, aber nur ad statum collationis.

## §. XVI.

Die Kayserl. Vollmacht. Die Vollmachten selbst aber, waren also abgefasset, und zwar die Kayserliche.

Nos FERDINANDUS Tertius, Divina favente Clementia, Electus Romanorum Imperator, semper Augustus &c. Universis & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus, postquam ab aliquo tempore, primum inter Divum Parentem Nostrum, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum FERDINANDUM Secundum, Romanorum Electum Imperatorem &c. piissimæ ac gloriosissimæ memoriæ; deinde inter Nos Sociosque nostros ab una parte; & Serenissimum quondam Principem, GUSTAVUM ADOLPHUM, Suecorum, Gothorum Vandalorumque Regem, Magnum Principem Finlandiæ, Ducem Esthoniæ, & Careliæ Ingriæque Dominum &c. ac post ejus e vita discessum, inter modernam Serenissimam Principem, Dominam CHRISTINAM, Suecorum, Gothorum Vandalorumque Reginam & Principem Hæreditariam, Magnam Principem Finlandiæ, Ducissam Esthoniæ, & Careliæ Ingriæque Dominam &c. ejusque Confœderatos ac adhærentes, ex altera parte, non sine multa sanguinis profusione, & multarum Provinciarum Germaniæ desolatione, armis satis vehementer sit decertatum: Nuper vero ad Tractatus super compositione ejusmodi motuum Osnabrugæ instituendos & concludendos, ex Partium utrinque belligerantium Conventione, dies undecima proximi venturi Julii fuerit indicata, hinc Nos ex nostra parte nihil eorum, quæ ad promovendum & concludendum salutare negotium ullo modo pertinere possunt, desiderari volentes, magnifico, nec non honorabilii, docto, nostris & Sacri Imperii fidelibus, Joanni Vichardo Comiti de Auersberg, Libero Baroni in Inschon & Seisemberg, Ducatus nostri Carniolæ supremo Hæreditario Marescallo & Camerario nostro, & Joanni Cran, Juris utriusque Licentiato, Consiliariis nostris Imperialibus Aulicis, plenam ac sufficientem potestatem tribuimus, prout hisce animo deliberato tribuimus, ad comparendum dicto loco, congrediendumque nostro nomine per se vel per suos Subdelegatos, cum iis, quos Serenissima dicta Regina, Regnumque Sueciæ, ad hanc rem legitimis sufficientibusque Mandatis ac Plenipotentia instructos constituerit, aut imposterum constituere poterit, Commissariis sive Plenipotentiariis, ad tractandum, agendum, & statuendum de viis, mediis & conditionibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitiæ nimirum ac Pacis redintegratio, obtineri ac stabiliri possit. Quidquid igitur dicti Commissarii nostri cum adversæ Partis Consiliariis seu Commissariis vel eorum Subdelegatis, ad hunc finem, per se sive per suos Subdelegatos, tractaverint, egerint & statuerint, id Nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum, Imperiali ac inviolabili fide promittimus: in quorum fidem roburque præsentes, nostra manu subsignatas sigillo nostro Imperatorio confirmari jussimus.

Datum in Civitate nostra Viennæ die vigesima tertia mensis Junii anno millesimo sexcentesimo quadragesimo tertio, Regnorum nostrorum Romani septimo, Hungariæ decimo octavo, Bohemiæ vero decimo sexto.

FERDINANDUS

Ferdinandus Comes Curtius

Ad Mandatum Cæsareæ Majestatis proprium.

*J. Valderode.*

1645. Febr.

## §. XVII.

1645. Febr.

Die Frantzösische Vollmacht, war dieses Inhalts:

Frantzösische Vollmacht.

LOUIS, par la Grace de Dieu, Roi de France & de Navarre, à tous ceux qui ces présentes Lettres verront, salut. Entre tous les biens dont Dieu, qui en est la source, remplit les Peuples, celui de la Paix étant le plus grand, les Rois, & Princes Chrétiens, sont d'autant plus obligés de la procurer à leurs Sujets, épargner leur sang, & faire cesser tous les autres maux, qui sont inséparables de la Guerre. C'est ce qui avoit porté le feu Roi Louis le Juste de glorieuse memoire, notre très-honoré Seigneur & Pére, d'entendre aux ouvertures qui lui furent faites d'une Paix; Et bien qu'il soit décedé lorsque son autorité étoit plus necessaire, pour accomplir cette sainte intention, & que sa mort donnât sujèt d'aprehender la continuation des troubles de l'Europe, cette crainte a cessé, & on a bien espéré du bien public lors qu'on a vû la Régence de nôtre Royaume déferée à la Reyne nostre très-honorée Dame & Mere, dont la piété & les autres vertus vraiment Royales sont connuës d'un chacun; Or comme pour aviser aux moyens de la Paix Generale, & icelle conclure, traiter, arrêter, il est nécessaire de commettre de nôtre part quelques personnes d'éminente dignité & capacité, sur l'espérance de la fidelité & affection desquelles nous nous puissions reposer d'une affaire de si haute importance, qui embrasse les interêts de tant de Rois, Princes & Républiques.

Savoir faisons que pour les bonnes & grandes qualités, qui se montrent aux personnes de nôtre tres-cher & trés-amé Cousin Henri d'Orleans, Duc de Longueville, & d'Estouteville, Prince & Comte Souverain de Neuf-Châtel, Comte de Dunois & de Tancarville, Connêtable Héreditaire de Normandie, Gouverneur & nôtre Lieutenant-Géneral audit Païs, Capitaine de cent hommes d'Armes de nos Ordonnances, & Chevalier de nos Ordres; de nôtre tres-cher & féal le Sr. Claude de Mesmes, Comte d'Avaux, Commandeur de nos Ordres, Sur-Intendant des Finances de France, & l'un de nos Ministres d'Etat; & de nôtre bien amé & féal le Sr. Abel Servien, Comte de la Roche-aux-Aubiers, Conseiller en tous nos Conseils, qui ont rendu de grands services au feu Roi nôtre très-honoré Seigneur & Pére, dédans & hors du Royaume, en qui nous avons une pleine & entiére confiance.

Pour ces Causes & autres bonnes & justes considérations, à ces Nous mouvans, de l'avis de la Reine Régente, nôtre trés-honorée Dame & Mere, de nôtre trés-cher & trés-amé Oncle le Duc d'Orleans, de nôtre trés-cher & trés-amé Cousin le Prince de Conde, & de nôtre trés-cher & trés amé Cousin, le Cardinal Mazarin, de plusieurs Princes & Ducs, Pairs & Officiers de nôtre Couronne, & autres grands & notables personnages Nous avons iceux, Duc de Longueville, Comtes d'Avaux & de Servien, commis, ordonné & député, commettons, ordonnons & députons, par ces présentes, signées de nôtre main, & leur avons donné plein & absolu Pouvoir, Commission, & mandement special de se transporter en Allemagne, en qualité de nos Ambassadeurs Extraordinaires, & Plenipotentiaires pour la Paix Génerale, & conferer en ladite Ville de Munster, avec les Plenipotentiaires de nos trés-chers & trés-amés Frere, & Oncle l'Empereur des Romains, & le Roi Catholique munis de Pouvoirs suffisans, des moyens de terminer & pacifier les differens, qui ont causé la Guerre jusqu' à présent, en traiter, & convenir ensemble & sur iceux conclure une bonne,

&

1645. Febr. & sûre Paix; & de plus nous donnons plein & absolu Pouvoir aux dits Plenipotentiaires de traiter & conclure ladite Paix au dit lieu, avec les Confedérez & Adhérents desdits Empereur & Roi Catholique, de passer tels Traités & Actes qu'ils aviseront bon être, donner tels Passeports & Saufconduits que besoin sera pour la Sureté des Affaires survenant pour le fait du dit Traité, & generalement faire negocier, promettre & accorder, par nos dits Ambassadeurs & Plenipotentiaires, ou l'un d'entr' eux en l'absence ou maladie, ou autre empêchement de l'un d'iceux, tout ce qu'ils jugeront nécessaire pour le dit effét de la Paix generale & universelle, tout ainsi & avec la même autorité que Nous-mêmes ferions & pourrions faire, si Nous y étions présens en personne, quoi-qu'il y ait chose qui requît mandement plus special, qu'il n'est contenu en ces présentes. Promettant en foi & parole de Roi, & sous l'obligation & hypothéque de tous nos biens présens & à venir, te tenir fermer & accomplir ce qui aura par eux été ainsi stipulé, accordé, promis, & en faire expedier toutes Lettres de Ratification, dans le temps qu'ils seront obligés de les fournir, car tel est nôtre plaisir. En temoin de quoi Nous avons fait mettre nôtre Sceau à ces dites présentes. 1645. Febr.

Donné à Paris le vingt huitiéme jour de Septembre l'an de grace mil six cens quarante trois, & de nôtre Regne le premier.

*Signé*

LOUIS.

*Et sur le Repli*, Par le Roi, la Reine Regente sa Mere:

DE LOMENIE.

*Et scellé du grand Sceau de cire jaune sur double queuë.*

## §. XVIII.

Spanische Vollmacht.

Die Spanische Vollmacht lautete also:

Don PHILIPPE por la gracia di Dios Rey de Castilla, de Leon, d'Aragon, de las dos Sicilias, de Jerusalem, de Portugal, de Navarra, de Granada, de Toledo, de Valencia, de Galicia, de Mallorca, de Sevilla, de Cerdenna, de Cordova, de Corcega, de Murcia, de Minorca, de Jaen, de los Algarbes, de Algezira, de Gibraltar, de las Islas de Canaria, de las Indias Orientales y Occidentales, Islas y Tierra firme del mar Occeano, Archiduque de Austria, Duque de Borgonna, de Brabante, de Milan, Conte de Habsbourg, de Flandres, Tyrol y Barcelona Segnior de Biscaya, y de Molina &c. Haviendo sido siempre mi mayor cuidado el bien y reposo de la Christiandad, y el dar a mis Reynos y Vasallos las felicidades que resultan de la Paz, no ha avido difficultades, que en quanto ha permitido el decoro Real, Nos no ayamos contra-

Dom PHILIPPE par la grace de Dieu Roi de Castille, de Leon, d'Arragon, des deux Siciles, de Jerusalem, de Portugal, de Navarre, de Grenade, de Tolede, de Valence, de Galice, de Majorque, de Seville, de Sardaigne, de Cordoue, de Corse, de Murcie, de Minorque, de Jaen, des Algarbes, d'Algezira, de Gibraltar, des Isles Canaries, des Indes Orientales & Occidentales, Isles & Terre ferme de la Mer Océane, Archiduc d'Autriche, Duc de Bourgogne, de Brabant, de Milan, Comte de Habsbourg, de Flandres, de Tirol & de Barcelone, Seigneur de Biscaye & de Molina &c. Mon plus grand soin ayant toûjours été pour le bien & pour la tranquilité de la Chrétienté, & pour faire joüir mes Royaumes & mes Sujets de tout le bonheur que procure la Paix, j'ai mis bas toutes les difficultez que l'honneur de ma

1645. Febr. trapesado con el beneficio comun, y las ayamos surmontado para que cessassen las calamidades de la Guerra, que por tantos annos a perturbado y affligido la Christiandad y se viniesse effectivamente al Tratado y conclusion de una Paz General, honesta, firme, y durable. Teniendo consideracion a esta que a es la principal obligacion de los Reies, y aviendo sennalado de commun accuerdo la Ciudad de Munster para el Congresso, y Tratado de la Paz, he tenido por conveniente que Don Diego di Saavedra Faxardo, Cavallero di Sant Jago, de mi Consejo supremo de las Indias, tenga authoridad de Plenipotenciario mio para assistir al dicho Congresso con los Plenipotenciarios de nuestro muy querido y amado Hermano, el Emperador FERDINANDO III. y de los demas Principes que alli concurrieren. Por tanto attendiendo a la calidad, prudencia, intelligencia, y experiencia, y alas demas buenas partes, que concurren en su persona y al zelo, que siempre ha mostrado per la quiedud y por la Paz para entender las Proposiciones de la Francia, propones las nuestras; convenir, y ajustar las restituciones reciprocas de todo lo que se huviere occupado durante la guerra, siendo esto muy conforme al derecho commun y al estilo ordinario entre los Principes Catholicos, como de observo en los Tratados de Cambresy y de Vervins y se ha observado despues en todos lo que se han hecho en Europa, entendiendose que en las dichas restituciones sean compensados todos los dannos, y perdidas de confiscaciones, con los rembolsos de intereses, recibidos, que dando las cosas en suprimer estado y en su fuerza y vigor todo lo contenido en los Tratados, Capitulaciones y Convenciones entre las dos Coronas; y en particular en el de Cambray, Crespy, Cambresy, Vervins, Monçon, y Ratisbona, sin perjuicio de qualquier Tratado particular que despues dellos huviere hecho Su Majestad con otro Principe o Republica: renovandose la Neutralidad entre el Contado de Borgonna, y Tierras enclavadas en el Duca-

1645. Febr. Couronne pouvoit opposer, lorsque je les ai contrepesées au benefice du commun pour faire cesser toutes les calamitez de la Guerre, qui depuis tant d'années a troublé & affligé la Chrétienté, & pour qu'on vint effectivement à un Traité & à la conclusion d'une Paix Génerale, honnête, ferme & durable; Considerant que c'est la principale Obligation des Rois, la Ville de Munster ayant été marquée d'un commun consentement pour le Congrès & pour y traiter de la Paix, j'ai jugé à propos, que Dom Diego di Saavedra Faxardo, Chevalier de Saint Jaques, Conseiller de mon Conseil suprême des Indes, soit mon Plenipotentiaire pour se trouver audit Congrès, avec les Plenipotentiaires de nôtre tres-cher & bien aimé Cousin l'Empereur FERDINAND troisiéme, & de tous les autres Princes qui s'y trouveront, considerant & faisant attention à la qualité, prudence, intelligence, & experience, & à toutes les autres vertus qu'il possede, & au zêle qu'il a toûjours fait paroître pour la tranquilité de le repos public; pour entendre les Propositions de la France, proposer les nôtres, & pour ajuster les restitutions, qui se feront de part & d'autre de tout ce qui aura été occupé pendant la Guerre: il n'y a rien de plus conforme au Droit commun & au stile ordinaire entre les Princes Catholiques; cela fût ainsi fait aux Traitez de Cambrai, de Vervins & la même chose a été depuis pratiquée dans tous les Traitez, qui ont été faits depuis en Europe, bien entendu que dans lesdites restitutions on fasse compensation de toutes les contributions, de tous les droits & de tous les interêts reçus; les choses restant dans leur premier état, les Traitez, les Capitulations & les Conventions faites entre les deux Couronnes, conservant leur force & vigueur, particuliérement celui de Cambrai, de Crespi, Cateau-Cambresis, Vervins, Monçon, & de Ratisbonne, sans prejudice d'aucun Traité particulier que Sa Majesté aura fait depuis ceux-là avec un autre Prince ou Republique: il demande aussi, que la Neutralité

soit

1645. Febr. Ducado de Borgonna y Pais de Baſſigny en la forma que ſe han hecho las demas y en el termino que ſera accordado: y reſtituiendo la Corona de Francia y reduciendo a ſu antiquo Eſtado las coſas pertenenientes al Ceſar y al Imperio, a la Auguſtiſſima Caſa de Auſtria, al Duque de Lorena, y alos demas Confederados, Aliados y Adherentes, que huviere ocupado o poſſeido deſpues de la Paz de Ratisbona, y en quanto a las repreſſallas, y confiſcationes de los Vaſſallos de la una y de la otra Corona, y al Commercio, union, y Amiſtad reciproca entre ellas contra ſus Enemigos, y otras coſas ſemejantes, ſe pondran las clauſulas ordinarias, y tam bien las de ſeguridad y firmeza de lo que ſe capitulare, en la forma que ſe hizo en los ſobre dichos Tratados de Paz: y porque las calamitades de la Guerra, que en todas partes y por tantos annos padeo la Chriſtiandad, con grave danno de la Religion Catholica piden promto remedio, y ſe retardaria o impediria ſi Su Majeſtad propuſieſſe en eſto Congreſſo todas las pretenſiones, que tiene con la Corona de Francia y ſe vinieſſen a tratar, y definir con el, ſe le cometen en eſta Propoſicion: Reſervando los derechos de Su Majeſtad a ſalvo ſinque por el Tratado que ſe hiziere pueda azelles perjuicio alguno.

1645. Febr. foit renouvelée entre le Comte de Bourgogne, & les terres enclavées dans le Comté, & le Duché de Bourgogne, Païs de Baſſigni, dans la forme qui a été autre fois faite & dans le tems qui ſera ſtipulé: la Couronne de France reſtituera & remettra les choſes dans leur ancien état qui appartiennent à l'Empereur, à l'Empire, à l'Auguſte Maiſon d'Autriche, au Duc de Lorraine, & à tous les autres Confédérez & Alliez & leurs Adhérens, qu'elle aura occupé depuis la Paix de Ratisbonne: pour ce qui regarde les repreſſailles & la confiſcation des Vaſſaux de l'une & de l'autre Couronne, & le Commerce, elles vivront dans une amitié réciproque entre elles contre leurs Ennemis: & pour les autres choſes ſemblables on mettra les clauſes ordinaires, comme auſſi la ſureté & la confirmation de tout ce qui ſe conclura, en la forme que l'on a pratiquée dans les ſusdits Traitez de Paiz: & afin que les calamitez qu'apporte la Guerre en tant d'endroits & de puis tant d'années au grand dommage de la Chrétienté & de la Religion Catholique, & qui demandent un promt reméde qui pourroit être retardé ou empêché, ſi Sa Majeſté propoſoit dans ce Congrès toutes les prétentions qu'elle a ſur lar Couronne de France, afin qu'on en traitât & qu'on y mît une fin, on les omet, ſe contenant des Propoſitions ſusdits, & Sa Majeſté ſe réſervant ſes droits afin que le Traité qui ſe fera ne lui porte aucun préjudice.

## §. XIX.

Ceremoniel, ſo bey einer Proceſſion in Münſter unter den Geſandten obſerviret worden.

Mittlerweile hatte man auch etwas in puncto Ceremonialis zu beobachten. Den 12. Febr. wurde ein Jubilæum, nomine novi Pontificis, Innocentii X. angefangen, und mit einer öffentlichen Proceſſion aus dem Thum zu Münſter eingeführet, wobey aber die Kayſerliche und Spaniſche Geſandten nicht erſchienen. Der Nuncius trug das Venerabile aus dem Thum, biß zu den Minoriten, allwo er verblieb, mit Vermelden, daß, weil die Kayſerliche Geſandten nicht gegenwärtig wären, er Bedencken hätte, unter den andern mit zu gehen; Ihm ſuccedirte der Biſchoff von Oßnabrück, welcher in ſelbiger Kirche darauf wartete; Beyde Frantzöſiſche Ambaſſadeurs, nebſt dem Venetianiſchen Oratore wohnten der Proceſſion vom Anfang biß zum Ende bey, und gieng der Comte d'Avaux dem Venerabili zur rechten, der Venetianer aber zur lincken, der Biſchoff von Oßnabrück ließ ſeine Edel-Knaben mit den Wind-Lichtern, auf beyden Seiten neben dem

1645. Febr. baldachino hergehen, dahero durffte der andern Gesandten keiner die seinigen darein mischen, sondern liessen sie rectà in ordine, vor dem Venerabili herhegen. Nachdeme man nun wiederum in der Thum-Kirche angelanget, und der Bischoff, das Venerabile auf dem Altar niedergesetzt hatte; so vermuthete man einen Competenz-Streit zwischen dem Bischoff von Oßnabrück als Churfürstlichen Gesandten, und dem Venetianischen Oratore. Allein der Bischoff ergriff dieses expediens, und ließ durch einen seiner Bedienten, den Gesandten bey ihrem Stand ansagen, weil er von dem umtragen sehr müde wäre, so wollte er in quotidianis, seine übrige Andacht vollends in seiner Privat-Capellen verrichten, dahero ein jeder nach Belieben sich nur wieder nach Haus begeben könnte. 1645. Febr.

## §. XX.

Der Chur-Bayrischen Gesandten Ankunfft zu Münster, und deren Reception.

Mittwochs den 22. Febr. langten die Chur-Bayersche Gesandten zu Münster an, ihnen wurde von dem Päbstlichen Nuncio, dann den beyden Kayserlichen Gesandten, ingleichen von den Frantzosen und dem Venetianischen Botschaffter die Gutschen entgegen geschickt. Die Bedienten der Kayserlichen Gesandten musten ihnen bey der Bewillkommung, den Titul Excellenz geben. Um aber den Rang-Streit mit dem Venetianer zu vermeiden; so fuhr der Bischoff von Oßnabrück, ihnen des Vormittags in einer Gutsche entgegen, und hielte mit ihnen unter Weges ein Frühstück; nahm darauf beyde Chur-Bayersche Gesandten zu sich in seine Gutschen, welche von seinen Trabanten und Hatschierern begleitet wurde. Bey der Visite aber, welche ihnen die Kayserliche Gesandten, den 24. ejusd. am ersten ertheilten, wurde ihnen nur das Prædicat: **Churfürstliche Gesandten** gegeben: dahingegen selbige diese hinwider nur genennet: **Kayserliche Gesandten**, weil man beyderseits sagte, daß es also dem alten Gebrauch gemäß wäre.

## §. XXI.

Der Frantzosen neue und zweyte Proposition.

Endlich am 24. Febr. extorquirten die Mediatores, von den Frantzosen eine Proposition, welche diese, vor eine Haupt-Proposition, so auf die Media Pacis gerichtet wäre, ausgaben, und folgenden Inhalts ist:

Zweyte Frantzösische Friedens-Proposition.

Aprés que le Roi a procuré de tout son pouvoir d'avancer le Traitté de la Paix, & pour cet effect Sa Majesté a fait donner toutes les satisfactions, que l'on desiroit, touchant le Pouvoir de ses Ministres en l'Assemblée Generale, quoique le premier qui leur avoit été expedié fût trés ample, & en trés bonne forme; les Plenipotentiaires de France ont estimé ne pouvoir en suite donner d'autres preuves plus effectives de la sincerité des intentions de Sa Majesté, touchant le repos public, qu'en cherchant avant toutes choses les moyens d'en assurer pour long tems la durée. C'est à cette fin & pour continuer en traittant la Paix le soin, qu'on a eû du bien public en prenant les armes, comme aussi pour conserver les droits & Privileges des Princes & Etats de l'Empire, que l'on a insisté à demander la venuë de leur Deputez, étant assez evident, que plus l'Assemblée sera nombreuse, plus on aura lieu d'esperer l'observation des Loix & Constitutions de l'Empire & d'établir l'entiére sureté de la Paix, à quoi l'on a été obligé d'ajouster la demande de la liberté de Monsieur l'Electeur de Trêves, comme étant chose juste, necessaire & comme telle arrêtée dans le Traitté Preliminaire, puisque le Passe Port general accordé à tous les Princes alliez de la France, qui leur donne la liberté de venir en personne ou d'envoyer à l'Assemblée, seroit inutile & qu'en vain l'on en auroit adjousté un particulier pour les Deputez du dit Sieur Electeur, s'il n'étoit en état & en lieu de tenir avec les Plenipotentiaires de France, & avec les siens

une

1645. Febr. une libre Correſpondence & donner à ceuxcy ſes Inſtructions ſans crainte & ſelon ſa propre volonté. Et encore qu'il ſoit aiſé à un chacun de juger, que la propoſition ſusdite eſt conceüe en termes fort équitables & qui expriment vivement la veritable paſſion, avec laquelle la France deſire de contribuer de tout ſon pouvoir, à l'établiſſement d'une Paix ſeure & durable; Neantmoins Meſſieurs les Mediateurs ayant fait preſſer Sa Majeſté, qu'on entrât d'avantage dans la Matiére, Sadite Majeſté, pour leur complaire & faire toûjours mieux connôitre ſa veritable intention pour la Paix, non ſeulement l'a volontiers accordé à leurs priéres, mais tenu méme à gloire d'apporter de la facilité en une choſe, où ſa reſiſtence quoique fondée en toute juſtice, pouvoit faire obſtacle à l'avancement d'une Oeuvre ſi ſainte & ſi neceſſaire à la Chretienté, où ſervir de pretexte pour l'arréter. 1645. Febr.

Les dits Plenipotentiaires, en ſuite des Ordres qu'ils ont receu de Sa Majeſté, demandent de nouveau, que tous les Princes & Etats de l'Empire par leur Interêt propre & par celui du Bien Public, ſoient conviez, de ne differer pas plus long tems l'envoye de leur Deputez à l'Aſſemblée Generale, où par la Grace de Dieu la Negotiation a été enfin ouverte. Ils promettent en outre, que ſi l'on ôtera ſans retardement l'obſtacle de Monſieur l'Electeur de Trêves, en ſorte que ſa détention ne puiſſe préjudicier, comme elle ſera ſans doute à l'avancement de la Paix, à quoi ils inſiſtent de nouveau, & cette demande étant ſi juſte & ſi neceſſaire, ils ne doutent point, qu'il n'y reçoivent bientôt entiére ſatisfaction.

Pour ce qui regarde les Affaires d'Allemagne, Sa Majeſté aſportera toute facilité pour l'accommodement des differends qu'Elle peut avoir avec l'Empereur, & eſt entierement diſpoſée d'embraſſer des expedients, par le moyen desquels on puiſſe établir une Paix ſeure dans l'Empire & une bonne correſpondance & ſincere amitié avec Sa Majeſté Imperiale. Et pour mieux faire connoitre par les effets, avec quelle ardeur Sa Majeſté ſouhaite de voir le répos de l'Empire & de tous les Princes & Etats d'iceluy, Elle eſt reſolüe de ſe conformer à leurs conſeils pour tout ce qui concerne le General de l'Allemagne, & de ne conſiderer les Interêts particuliers, qu'avec intention de pourvoir plustôt à la ſeureté & aux avantages des Princes & Etats, qu'aux ſiens propres.

Et comme Sa Majeſté eſt obligée de prendre ſoin particulier de ceux qui ſont ſes Alliéz où Adhérents, Elle demande préciſément qu'ils ſoient tous ſatisfaits & que leurs interéts ſoient deméléz & decidéz conjointement avec ceux de la France. Quant à l'Italie, où les Armes de France n'ont paru que pour empêcher les meaux que tous les Princes euſſent ſoufferts dans la perte de Monſieur le Duc de Mantoüe, dont on avoit formé le deſſein, qui a cauſé les mouvements, qui deviennent encore à préſent dans la ditte Province; on déclare, que comme ce ſeul motif a obligé le feu Roy d'immortelle memoire, d'y faire des voyages en perſonne, dans les plus rudes ſaiſons de l'année & d'y conſommer des tréſors & faire repandre tant de ſang de ſes ſujéts, Sa Majeſté qui n'a pas moins ſuccedé à ſes ſaintes intentions qu' à ſa Couronne, ne prend d'autre interêt aux affaires de la ditte Province que celui des Princes mêmes, & pour plus grand temoignage de cette verité, Elle eſt prête de ſe conformer au Conſeil de nôtre Saint Pére & la Sme Republique de Veniſe & des autres Princes, ſans excepter ceux, qui ſe montrent Adhérents à l'Epagne, en ce qu'ils lui feront connoître étre de leurs veritables Interéts & de leur ſeureté, le tout ſans préjudicier aux droits & Prétenſions de Sa Majeſté qui ſeront reſervés en leur entier à l'accoutumée.

Et

1645. Febr. Et d'autant que Sa Majesté s'est toujours proposée de ne rien ômettre pour établir une seûre & perpetuelle Paix avec les Princes Chrétiens, les-dit Plenipotentiaires demandent positivement, ou que l'on traitte présentement des moyens de la rendre telle, ou que des à cette heure on demeure d'accord, que tous les points du Traitté General étant adjustés du Consentement des Princes & Etats de l'Empire & de l'Italie, on conviendra de cette seureté pour le bien de la Chretienté, en qui certainément consiste son souverain bonheur. 1645. Febr.

On laisse à juger, s'il est posible, de proposer dans l'état présent des affaires, des ouvertures plus équitables, & si le Roi a toujours parlé si fincerement, quand Sa Majesté a declaré la passion, qu'Elle avoit pour le repos & pour la seureté des Princes d'Allemagne & d'Italie, puisqu'on est sur le point de voir confirmer cette verité par les efféts.

## §. XXII.

Beschwehrung der Kayserlichen Gesandten über solche Frantzösische Proposition.

Die **Kayserliche Gesandten**, alß ihnen die Mediatores solche Frantzösische Proposition vorlasen, beschwerten sich dagegen nicht wenig. Sie sagten: es wäre selbige generaliter und præpostere verfasset; der Stände des Reichs, geschehe gleich im Anfang, als ihrer Confœderirten, Meldung, ohne doch solche zu benennen, wer sie wären: dasjenige, was fornen stehen sollte, nemlich die Wieder-Vereinigung mit dem Kayser und Reich, das stünde zu allerletzt; sonst wäre nicht gewöhnlich, von dergleichen particularien den Anfang zu machen. Was die Italiänische Sachen beträffe, da könnte mit einem Wort geantwortet werden, nemlich, die Frantzosen sollten nur Italien quittiren, und die dortigen Stände in Ruhe und Frieden lassen, der Kayser würde keinem etwas nehmen. Mit den Reichs-Ständen würde es eben keine so grosse Schwührigkeiten setzen, als die Frantzosen sich einbildeten: jedoch wollte man Kayserlicher Seits die Sache überlegen, und dahero copey von der Proposition verlangen, welche auch ertheilt wurde.

## §. XXIII.

Der Schweden darüber geführte Beschwehrden, und der Frantzosen gemachte Entschuldigung.

So waren auch nicht weniger die Schweden ungehalten darauf, alß sie erfuhren, daß die Frantzosen eine Proposition von sich gestellet hätten, und beschwerten sich dahero sehr wider den Comte d'Avaux, weil dieses Vornehmen, directò wider die erst kürtzlich unter ihnen genommene Abrede liefe, Krafft deren einseitig nichts proponiret werden solte. Der Comte d'Avaux entschuldigte sich aber damit, daß sein Collega Servien, solches ohne sein Vorbewust gethan hätte: Servien hingegen suchte diesen Vorgang damit zu mildern, daß von dem Hof zu Paris Ordre eingelauffen wäre, nicht länger mehr auf die Reichs-Stände zu warten: überdem sey die geschehene Proposition so general gefasset, daß sie Niemanden etwas præjudicire; und könnte ein jeder Stand noch das seinige appendiciren. Er liesse sich auch im discours vermercken, wie die Spanier suchten, die Tractaten zu abrumpiren, und möchten die Kayserliche Gesandten vielleicht nach sich ziehen, da zumahl Spanien durch die letzthin angekommene Silber-Flotte neuen Muth bekommen habe, und das Seinige nunmehro lieber durch den Krieg, als durch Tractaten recuperiren wolle. Der Päbstliche Nuncius und Venetianische Gesandte waren gleicher Meynung, daß man auf die Stände nicht zu warten habe, weil es nichts, als ein Chaos seyn würde, und kein modus vorhanden sey, wie sie bey dem Congress tractiren könnten.

Comte d'Avaux hingegen war mit des Servien Verfahren, gar nicht zufrieden, sondern sagte ohngescheut, des Servien excusen wären Falschheit und Betrug:

1645. Febr.

trug: es hätte sich nicht gebühret, ohne der Alliirten consens das geringste zu tractiren ꝛc. Die Schwedische Legati funden bey solchen Umständen nöthig, von den Frantzosen eine nähere Erklärung einzuhohlen, und liessen selbige dahero durch den Resident Rosenhagen, ordentlich befragen, „wessen sie sich zu ihnen fürter„hin zuversehen hätten, ob sie nemlich ab„geredeter massen, pari passu und com„muni consensu tractiren, oder, ob sie „sich separiren wollten? Der Comte „d'Avaux antwortete darauf, wie er noch „im guten Gedächtnis habe, was sie un„ter einander zu Oßnabrück abgeredet: daß „aber ein anders geschehen sey; das müs„se sein Collega Servien verantworten. Dieser wollte nun sogleich in præsentia des Schwedischen Residenten, sich gegen den Comte d'Avaux rechtfertigen, und behaubten, daß dieser in die Ubergab der Proposition gewilligt hätte. Es kam aber unter beyden Frantzösischen Gesandten, in Gegenwart des Schwedischen Residenten, zu einem so scharffen Wort-Wechsel, daß sie im gröbsten Zorn von einander gingen, und einander an ihren Hoff zu verklagen, bedroheten. Weil aber Servien vermuthete, die Schweden möchten ihm hierunter zu wider seyn, und selbst sich über ihn beschwehren; so reisete er den 24. Febr. alleine, zu ihnen nach Oßnabrück, und entschuldigte das geschehene damit, wie er nicht eigentlich gewust hätte, daß Comte d'Avaux seine parole gegen die Schweden von sich gegeben habe, die Proposition ehender nicht, biß erst mehre Reichs-Stände vorhanden wären zu übergeben; sie hätten von Paris Befehl erlanget, etwas zu handeln und den Mediatoribus auszustellen, damit es ihrer Seits nicht das Ansehen haben möchte, ob wollten sie mit Fleiß die Tractaten remoriren: künfftig aber sollte nichts mehr einseitig, sondern alles pari passu geschehen ꝛc. Unterdessen nahm die Mißhelligkeit zwischen den beyden Frantzösischen Gesandten, dergestalt überhand, daß sich der Comte d'Avaux wiederhohlter mahlen deliberato animo vernehmen ließ, wann die Königin darunter kein Mittel träffe, so wollte er davon ziehen. Auf was Art und Weise aber der Comte d'Avaux sich bey den Schweden kurtz darauf entschuldiget, daß er in die Auslieffe-rung der Proposition endlich gewilliget habe; ist aus folgendem desselben Schreiben N. I. zu ersehen: ingleichen, was die Schweden darauf versetzet, und wie sie dessen grosse meriten gepriesen haben, erhellet aus deren N. II. beygefügtem Antwort-Schreiben:

1645. Febr.

Mißtrauen der Schweden gegen die Frantzosen.

Die beyden Frantzösische Gesandten zerfallen selbst deßwegen unter einander.

## N. I.

### Illustrissimi & Excellentissimi Domini.

N. I. Des Comte d'Avaux Entschuldigungs-Schreiben an die Schweden, wegen der ausgelieferten Proposition.

Commodum accidit, ut absente Illustrissimo Domino Comite Servien, litteræ mihi redditæ fuerunt Excellentiarum Vestrarum. Si enim ille adesset, cum ad utrumque nostrum scriptæ sint, haud facilis & expedita inter nos esset responsio: si quidem, cur ille exhiberi Propositionem prætenderit, causas coram vobis afferet multas. Unum mihi apud Excellentias Vestras excusandum supereſt, nempe non satis propositi animi, a quo me dimoveri, post continuam dierum quatuor oppugnationem, nolens volens passus sum. Repetant vero Excellentiæ Vestræ, quibus angustiis premerer, cum mihi alterutrum eligendum foret, aut a definita Vobiscum & ipsi meo Collegæ probata sententia discedere, aut etiam demum illi a nobis & a se ipso dissentienti contradicere, nostrorum & Mediatorum & Mandatorum autoritati obniti. Enim vero Rex negotium urget; sed ea tamen lege, ne quid insciis aut invitis Fœderatis aggrediamur. Non potui ita novum Socii consilium, & Regiam, ut ipse interpretabatur, voluntatem, ipsumque Mediationis officium solus impugnare tantæ impar invidiæ: cedendum fuit, ostendi tamen, cedere me invitum, & trahi, non duci. Hæc cum ita se habeant, Vestræque rem probe norint Excellentiæ, ut ordine gesta est, ab ipsarum æquitate expecto, ut doleant vicem meam, nedum factum excusent, cæterumque magis intelligant, me nulli culpæ affinem fuisse

1645. Febr. fuisse. A Christianissima Regina & Ministris hujus vacationem petii, hac a petitione nunquam desistam, quin quovis modo impetravero: tot enim difficultatibus conflictatus, & ad usus publicos otiosam hic diligentiam meam toties expertus, sedem meam mutare expecto. Nihil equidem antiquius, isto Pacis tractandæ negotio in votis habueram, animique vires intenderam, omnibusque aliis civilibus curis hanc unam antepositeram. Mihi delatum est Ærarii munus, hoc est, ipsius Reginæ pecuniæ administratio me, ut suspecti & inertis consilii, revocavit, ad quietis publicæ procurationem decem annorum meditatione instructus, destinatione Regis piæ memoriæ a decem annis vocatus, tunc demum dulcissimo laborum & peregrinationum mearum fructu abunde potiturus viderer, si tanto operi non nihil contulisse possem. Nunc, cum manifeste perspiciam, me pati malo meo fato, cedere loco malui, quam moras injicere, aut aliis, qui ejiciant, causam præbere, alibi fortasse felicius operam meam Regi Fœderatisque probaturus. Nec dubito, quin Excellentiæ Vestræ commodiorem exspectaturæ sint & experturæ Dominum Comitem de Servien, ubi adfuerit; quantis luminibus, quantis fulgeat animi dotibus, liberius explicaturus, nisi nimii erga illum amoris suspicione carere vellem: neque fidem in servandis Fœderibus, colendaque imprimis Suecorum amicitia, nec studium in procuranda Pace, nec in rebus agendis solertiam Vestræ Excellentiæ desiderabunt: imo multas alias mihi notas illius virtutes prædicare possem, quas quidem in usum Reipublicæ illum præstiturum audacter affirmaverim. Sic vero habeant Excellentiæ Vestræ, nullo nec loco nec tempore me defuturum constantibus erga ipsas officiis veterique inter nos necessitudini, quæ certo judicio susceptæ nunquam mihi intercidet. Datum Monasterii Westphalorum, die octava Martii Anno 1645. 1645. Febr.

## N. II.

Illustrissime & Excellentissime Domine.

N. II. Der Schweden Antwort darauf, an den Comte d'Avaux.

Cum primum innotuit nobis, Propositionem Pacis a Legatione Vestra Mediatoribus oblatam fuisse, quod in subita & inopinata re accidere fere solet, obstupuimus. Etsi enim non potuimus imaginari, quod Excellentiæ Vestræ Regnorum Fœderi & Præliminari Concluso Hamburgi, totque antea factis sinceræ fidei protestationibus, multo minus, nuper cum præsentibus hic Ordinum Imperii Deputatis mutuæ Conventioni nostræ, contravenire vellent: aliquam tamen apprehensionem, scrupulum turbatorum consiliorum, nobis injecit speciosa adversariorum interpretatio spargentium, juxta Galliam, deserto Fœdere, separati Tractatus consilia agitare, ad majorem rei verisimilitudinem, Hagæ Comitis contra sinceritatem publice propositos affirmabant articulos, quos aliunde sive ceperant, sive suetis artibus confixerant, ipsi idem argumentum chartis mandaverant, quarum hic binas jungimus. Ne igitur is rumor ad exercitum delatus, generosa etiam eorum consilia turbaret, confestim, datis ad eos litteris, explosa vanitate, talis sinistræ suspicionis monuimus, constanter asserentes, fieri nequaquam posse, ut, cum nemo hactenus generosa gente Gallica ambitiosius fidem exhibuisset & coluisset, nunc, ubi tot sumptuum laborumque fructus colligendi forent, in oculos totius Europæ, desertis tam fidis Cooperatoribus, vel ipsa Gallia tantum subiret opprobrium, vel ab Excellentiis Vestris quidquam sua indignum virtute committeretur. Ubi vero & nos ipsi certiores reddi cuperemus, quomodo hæc nostri præteritio intelligi deberet, quidque nobis imposterum de Excellentiarum Vestrarum intentione certi promittere deberemus, responsum capimus utrinque excusationum Mandati Regii, & non reali, ut vocant, sed præparatoria duntaxat Propositione niti, Excellentiam vero Vestram cum repetita Mediatorum

1645. Febr. torum petitione, tum Collegæ impulsu, utpote hujus imparem invidiæ coactam, huic traditioni consensisse. Scimus quidem, quanta reverentia debeatur Regiis Mandatis; solatur nos tamen, quod uterque Vestrûm contestetur, dicta Mandata præsupposuisse Fœderatorum communicationem, quam tamen neglectam querimur haud immerito; nec ignoramus, quid Mediatorum zelo tribuendum, ut Pacem urgeant, verum imperare in eorum potestate non est. A Propositione vero ipsa simul nobiscum facienda, tantum abest ut nos futuri fuissemus alieni, ut, cum scilicet exigua illa mora mutuo consensu fuisset indulta, verbo vel nutu saltem moniti, confestim parati essemus. De cætero, quia facta infecta fieri nequeunt, merito id quoque tempori condonandum est. Nihil vero nunc est, quod magis nos adhuc sollicitos reddat, quam quod Excellentia Vestra scribit, se dimissionem a præsenti munere petiisse, nobis per nuperas litteras quasi valedicens in patriam brevi reversura. Profecto, si huic proposito tenacius institerit, metuenda erit periculosa rerum conversio, non, quod non magna sit Illustrissimi Comitis de Servien nostra æstimatio, cujus nec fidem in servandis Fœderibus, nec studium in procuranda Pace, nec in rebus agendis solertiam desiderat nullus; at vel homines, vel res, vel tempora nemo novit exactius Excellentiâ Vestrâ in Suecia, Dania, Polonia, Germania, toto Septentrione, adeoque in Belgio & Venetiis. Romæ alibi tamdiu Legatum egit, ut in singulorum negotia, consilia interius profunde penetraverit: callet Germanicam linguam, Germanos ipsos novit, & ab iis vicissim non solum noscitur, sed ob morum suavitatem amatur, & ob eruditionem, dicendi promptitudinem, experientiam, imprimis vero constantiam & sinceritatem, cæterasque virtutes plurimas mirifice æstimatur; ad controversias vero ipsas non recens aliunde informata, sed decem annorum & meditatione & exercitio proprio instructa accessit. Quam necessaria vero sint hæc instrumenta, & quantum præsens munus non modo digne valeat sustinere, sed & cum honore commodoque Patriæ & Sociorum debeat, quotus quisque est qui ignorare potest? Quod cum ita sit, propriæ prudentiæ suæ considerandum relinquimus, utrum vel commune bonum, seu totius Christianitatis, seu universorum Fœderatorum, vel amor Patriæ, vel tot annorum laboribus parta æstimatio patiantur, ut ipso ferveſcentis Tractatus vestibulo, quasi impar simultati privatæ causæ, Rempublicam deserat, atque ita, aucta priorum suspicione, spem quoque nobis præscindat, universalem, decoram, honestam pro utroque Regno simul Pacem faciendi. Sperabimus meliora, atque his Excellentiam Vestram Divino Numini plus quam officiosissime semper commendamus. Dabantur Osnabrugis die decima sexta mensis Martii anno Domini 1645. 1645. Febr.

Illustrissime Domine,
Excellentiæ Vestræ

Ad officia grata paratissimi servitores

*J. Oxenstiern.* *J. A. Salvius.*

## §. XXIV.

Differenzien zwischen dem Frantzösischen Gesandten Servien, und den 3. Hansee-

Zwischen dem Frantzösischen Gesandten Comte Servien und den Deputirten der drey Hansee-Städte, Lübeck, Bremen und Hamburg, waren wegen des Ceremoniels einige differenzien vorgefallen, welche jedoch, durch interposition des Hessen-Cassselschen Gesandten, Scheffers, am 25. Febr. vermittelt wurden. Der Streit bestund kürtzlich darinnen: Alß die Städtische Deputirten ihr Creditiv bey Städtischen Deputirten, wegen des Ceremoniels.

1645. Febr. den Frantzösischen Ambassadeurs überreichen und um Audienz anhalten liessen; wurde ihnen eine gewisse Stunde, dazu in des Graffen d'Avaux Quartier, bestimmet, mit dem Vermelden, daß auch Graf Servien zugleich daselbst mit zugegen seyn würde: welches auch erfolget, und sie von beyden Gesandten aufs beste empfangen und dimittiret wurden. Die Städtische Deputirten hielten nun davor, daß sie solcher gestalt auf einmahl, bey beyden Frantzösischen Ambassadeurs das Ceremoniel beobachtet hätten; legten also des folgenden Tags ihre Visiten, bey den Spanischen Gesandten ab; und am dritten Tag, wollten sie auch, zu allem Uberfluß, dem Grafen Servien, in seinem Quartier, die reverenz bezeugen, zu welchem Ende sie sich gehörig melden liessen, auch eine gewisse Stunde dazu ernennet bekamen. Da sie sich nun zu gesetzter Zeit einstelleten, wurden sie zwar von des Grafen Bedienten, unten am Haus, ordentlich empfangen, und oben in ein Gemach geführet: An statt des Gesandten aber traffen sie allda einen von Adel, aus dessen Svite an, der ihnen in Gegenwart aller Domestiquen verkündigte, wie der Gesandte es vor einen Ihro Aller-Christlichsten Majestät, geschehenen affront, aufnehme, daß sie zu den Spaniern, ehender als zu ihm, gekommen, da er doch mit dem Grafen d'Avaux in gleichem grad stünde, und könnte er ihnen dahero, ohne seines Königs Ordre keine audienz verstatten. Ob nun wol die Hansee-Städtische Deputirten sich aufs beste zu entschuldigen bemühet waren, ihre argumenta auch dem Grafen Servien, von einem seiner Bedienten hinterbracht wurden; so bestunde doch dieser fest auf seiner Meynung, und musten die Städtische Deputirten in der Ordnung, wie sie angekommen, wieder abziehen. Welches sie sich zwar sehr zu Gemüth zogen; endlich aber ist diese differenz, bey Anwesenheit des Comte Servien, zu Oßnabrück dergestalt beygeleget worden, daß er seine Ankunfft daselbst, den Anseaticis notificiren, darauf diese sich bey ihm, zur audienz anmelden lassen sollten, und wann er sie gehöret, wollte er die Anseaticos, honoris gratiâ wiederum besuchen. Die Deputirten aber haben die momenta ihrer Seits auf folgende Art, damahl bekannt gemacht: 1645. Febr.

Der Hansee-Städtis. Deputirten Bericht von dem, was zwischen dem Frantzösischen Legato Servien und ihnen, in Puncto des Ceremoniels vorgegangen.

Christianissimi Regis, ejusque Majestatis Illustrissimorum Legatorum Plenipotentiariorum, Domini Comitis d'Avaux & Domini Comitis Servien literis clementissime benignissimeque invitati Consules ac Senatores Rerumpublicarum Lubecensis, Bremensis & Hamburgensis, suo totiusque Hanseæ Teutonicæ nomine Deputatos suos miserunt, iique Monasterium locum Tractatui Pacis destinatum, ubique prædicti Domini Legati commorantur, delati, prævia decente notificatione adventus sui, literis Dominorum suorum Credentialibus utrique Legato conjunctim inscriptis debite exhibitis, a Domini Comitis d'Avaux Excellentia, utpote primum in Legatione, ac Plenipotentiæ Instrumento, locum obtinente, tempus audientiæ sibi assignari rogant.

Dicta est ipsa dies Dominica $\frac{19}{29}$. Januar. hora secunda post meridiem (quæ tamen postmodum ex placito Illustrissimi Domini Legati mutata in tertiam) cum hac appendice, eadem posterave die etiam Dominum Collegam Comitem Servien adiri a Deputatis posse. Illa die, cum Deputati per ministrum quæsivissent, an adhuc placeret, ut ad indicatam horam venirent, jubentur adesse ad tertiam, hoc addicto, Dominum Comitem Servien etiam præsentem fore. Ad tertiam igitur Deputati Hanseatici, dictâ horâ in ædibus Domini Comitis d'Avaux adsunt jussa Dominorum suorum proposituri. Ab Illustrissimo Domino Legato, Domino d'Avaux, in ingressu domus per familiam, & per ipsius Excellentiam in gradibus benigne excepti, inque superius conclave introducti, viderunt inibi etiam prædictum Dominum Comitem Servien, à quo æque ac Domino Comite d'Avaux, porrecta manu comiter accepti, in sellis dispositis e regione utriusque Legati una ad audiendum considentium, sedere jussi, utrumque simul compellarunt, eaque, quæ in mandatis erant, cum debita reverentia utrique pariter, una ora-

1645. Febr. oratione insinuarunt; Propositione facta, ambo Domini Legati surrexêre, & verbo uno atque altero inter se commutato rursus consedêre, tumque Dominus Comes d'Avaux, honore respondendi prius Domino Collegæ oblatô, ab eo autem huic relatô, eleganti, omnisque comitatis & gratiæ pleno sermone, utriusque nomine, responsum dedit, dicendique fine factô, Dominus Comes Servien, anne sit hæc ipsius mens & sententia, a Domino Comite d'Avaux interrogatus, nutu verboque assensit, & post gratias utrique habitas, discurrendo benigne prolixeque non minus, ac Dominus Collega Comes d'Avaux, affectum ac propensionem responso declaratam confirmavit, denique manu data, summa cum humanitate dimisit Hanseaticos, eosque Dominus Comes d'Avaux, ut patronus & habitator ædium, per gradus in aream usque gratiose reduxit. 1645. Febr.

Illi domum reversi, audientiâ istâ apud utrumque Legatum conjunctim habitâ Legationi Gallicæ satisfactum existimantes, die sequenti apud Regiæ Majestatis Catholicæ Legatos negotium suum expedire, & visitationem Domini Comitis Servien ad ædes proprias Excellentiæ ipsius, quam in ulteriorem honorem facere decreverant, modestiæ causâ, ne alterâ statim ab audientia facta die, Excellentiæ ipsius molesti essent, præsertim cum Dominos Barones de Rorte & Saint Romain in procinctu illinc abeundi resciviſſent, cum quibus Dominis Legatis negotium fore credebant, paululum differre statuerunt. Postridie igitur die $\frac{20}{30}$. Januar. præmissis Credentialibus, ad Illustrissimos & Excellentissimos Dominos Legatos Regiæ Catholicæ Majestatis accesserunt, & ab utroque conjunctim admissi, auditi sunt.

Die tertio $\frac{21}{31}$ Januarii Dominum Comitem Servien ad domum Excellentiæ ipsius officiose salutaturi, per ministrum, an & quâ hora id gratum sit, exquirunt; nominatur a quodam de familia, nomine Excellentiæ ipsius, hora secunda pomeridiana. Adsunt illi ad horam præstitutam, & a familia patulas ad fores consistente excipiuntur honorifice, & per atrium in conclave quoddam interius introducuntur. Ibi vero non Dominus Legatus, sed mandato Excellentiæ ipsius, Nobilis quispiam de familia occurrit, & circumvolantibus undique ministris majoribus, minoribus, in hanc sententiam Hanseaticos præsentes alloquitur. Quod Illustrissimus Dominus Legatus ad horam quidem secundam ipsos vocâsset, cæterum nunc aliis distringeretur negotiis, ut vacare ipsis audiendis non posset: ac præterea, quandoquidem comperisset, eos pridie Hispanicos Legatos adiisse, id quod ad evertenda illa jura, quæ inter utramque Majestatem sint, & ad vilipendium Christianissimæ Regiæ Majestatis suæque Excellentiæ, in pari cum Domino d'Avaux dignitate ac potestate constitutæ, pertineat, revocare ipsam non immerito hanc injuriam ad animum, & citra consensum aut mandatum Christianissimi Regis admittere eos non posse; peccasse ipsos in Christianissimam Majestatem, & apud Dominos suos, a quibus sint missi, hoc factum excusari non posse.

Licet autem Deputati Hanseatici non parum hac inopinata contumelioſaque exprobratione ac repulsa consternati statim regessérint, utrique Dominorum Legatorum ante Hispanos debitum honorem indivisim, nupera communi audientia habitum, omniaque illa, quæ ad cultum & observantiam Regiæ Christianissimæ Majestatis ac Illustrissimorum Dominorum Legatorum & pro Jure Legationis fieri debuerint, studiose plenissimeque facta esse, & quicquid ab illis ipsis factum, id & Regiæ Majestati & Dominis ipsorum & toti mundo probatum iri: tum si quid aliter fieri oportuisset, non ipsorum culpæ aut consilio, sed facto ipsius Domini Legati imputandum, quod factum non sit, quippe qui Domino Comiti d'Avaux ad ipsos audiendos

1645. Febr. se junxerit, & una cum ejus Excellentia ipsos nuper audiverit. Jure Gentium constare Legationes, in Germania ipsos & Germanos esse, Germanico more negotium suum egisse, neque aliter quam Osnabruggæ, ubi apud Sacræ Cæsareæ Majestatis & Sereniss. Reginæ Sueciæ Legatos, æque binos, ita egerint cum optima eorundem gratia. Attamen facta per quendam alium ministrorum relatione, Dominus Legatus in sententia rigide perstitit, Deputati itaque, cum nihil obtinerent, contestatione facta, retrogressi a familia Domini Legati ad currum usque deducti sunt. 1645. Febr.

De jure hujus processus, & an in culpa sint Hanseatici, an potius ipsis eorumque Dominis non levis injuria facta sit, quæritur. Posterius illi sequentibus rationibus ex ipso facto, Gentium Jure, & more recepto depromptis evincunt.

Nam 1) etsi Illustrissimi & Excellentissimi Domini Legati Gallici numero inter se differant, indubitatum tamen est, in una Plenipotentia Regia, ad unum idemque negotium pari potestate ac authoritate tractandum, conjunctos esse.

2. Unde & Legationis Jus unum ac individuum apud ipsorum Excellentias esse patet.

3. Quamobrem & trium Civitatum, nomine totius Hanseatici fœderis, Deputatis suis datæ Credentiales unicæ, & ad utrumque Legatum simul directæ sunt.

4. Quæ ab iisdem, audientiâ apud Sacræ Cæsareæ Majestatis Legatos habitâ, Domino Comiti d'Avaux, ut primo loco in dicto Regio Mandato, aliisque Legationis Actis nominato, pro more hactenus ubique locorum observato, originaliter insinuatæ sunt ab utroque legendæ.

5. Et secundum easdem, audientiâ se dignari Deputati reverenter officioseque rogarunt.

6. Prout & Illustrissimus Dominus Legatus Comes d'Avaux, suo & Domini Collegæ nomine, literas recepit, horam audientiæ præstituit, initio cum hac tantum cautione, ut postmodum etiam Domini Collegæ seorsim habitantis visitandi honore defungerentur, post etiam cum hac significatione, Dominum Collegam quoque præsentem fore.

7. Porro cum dicta hora se stitissent Deputati ad ædes Domini Comitis d'Avaux, in conclave introducti, illic etiam Dominum Comitem Servien in limine invenerunt, ipsos porrecta manu benigne excipientem.

8. Tum ambo Legati Regii ad audiendum e regione Deputatorum consederunt.

9. Uterque eorum simul titulo plurali compellatus.

10. Utrique ex Commissionis tenore salutatio, obsequiorum oblatio, gratulatio, pro clementissima benignissimaque Christianissimi Regis & Dominorum Legatorum invitatione gratiarum actio, desideriorum expositio, & commendatio, una oratione facta est.

11. Finita propositione ambo consurrexêre, uno alteroque verbo de responso deliberantes.

12. Et rursus capto sessu, Dominus Comes d'Avaux, postquam Dominus Collega respondendi honorem sibi oblatum obnuendo declinasset, non suo, sed utriusque nomine, quam gratiosissime respondit.

13. Eo-

1645. Febr. 13. Eoque facto Dominum Collegam diſerte interrogavit, ſitne illa ipſius Excellentiæ communis mens & ſententia. 1645. Febr.

14. Qui id & nutu & verbo primum, tum,

15. Utrique, pro audientia & gratioſo reſponſo, gratiis actis,

16. Adhuc per tempus aliquod diſcurrendo, prolixe confirmârunt.

17. Denique ab utroque Dominorum Legatorum comiter dimiſſi ſunt Deputati, licet ab uno, Domino Comite d'Avaux, ut patrono ædium, ad aream usque deducti. Ex quibus omnibus utique tam clarum eſt, quam quod maxime, Deputatos Hanſeaticos, neque honori Chriſtianiſſimi Regis, neque Excellentiæ Dominorum Legatorum, neque Juri Legationis hujus, ulla parte defuiſſe.

18. Maxime, cum nemo ſanæ mentis arbitraturus ſit, proponi eras iterum uni oportere, quod hodie utrique propoſitum, deque quo ab utroque reſponſum acceptum ſit.

19. Ac propterea majoris honoris & reſpectus cauſâ, præſertim, cum & a Domino d'Avaux ea de re moniti eſſent, uno tantum interjecto die, Dominum Comitem Servien ad proprias ædes inviſere ac ſalutare decreverunt.

20. Ad hæc certum eſt, Jure Gentium conſtare Legationes, niſi quid ſingulariter inter certos conventum cautumque ſit.

21. Et ſicuti patet in Cæſaris, omniumque Regum & Principum eorumque Legatorum, aulis & Reſidentiæ locis, id obſervari, ut, ſi duo conjunctim ad negotium pari cum poteſtate Deputati, alios Legatos conjunctim in communibus alteriusve ædibus, admittant, audiant, communique nomine ipſis reſpondeant, tunc utrique in ſolidum honor exhibitus, ac officio ſatisfactum cenſeatur, nec alter aliud ſeparatum ſui alloquium jure petere poſſit.

22. Ita Hanſeatici Deputati Osnabrugis, a Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, itemque Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ, nec minus hic Monaſterii a Regiæ Catholicæ Majeſtatis utroque in loco binis, in Mandatis Dominorum ſuorum æque conjunctis, ideoque licet alter alteri genere vel privata dignitate alicubi præcellat, pari cum auctoritate ac poteſtate in commiſſo Pacis tractandæ negotio Legatis, & omnibus item ſeparatas domus habitantibus, conjunctim admiſſi, auditique nihil ulterius ſeorſim præſtiterunt, citra ullam alicujus, quod certo ſciunt, offenſam.

23. Neque hic Monaſterii (quod ex gratioſiſſimo Illuſtriſſimi Domini Comitis Nassovii, Legati Cæſarei, reſponſo diſerte intellexerunt) privata aditione Collegæ ipſius Domini Volmari habuiſſent opus, niſi imbecillior ipſius Excellentiæ valetudo id exegiſſet.

24. Sed etſi vel maxime (de quo tamen hactenus non conſtat) ſingularis hac in re Galliæ mos eſſet, ſive vetus, ſive novus; permittet illa Germanis, Germanico & cæteris gentibus uſitato more agere, & ignorantiam talium nullius uſus ſubtilitatum haud in crimen vocabit.

25. Secundum hæc & quæ his forte addi poſſent perſpicuum eſt, Hanſeaticos Deputatos nihil animadverſione, vel tam contumelioſa improbratione

1645. Mart. tione & repulsa dignum commisisse, sed contra tenorem literarum Regiarum, contra fas & decorum, immerito se læsos jure conqueri. 1645. Mart.

## §. XXV.

Der Kayserlichen schrifftlich verfaßte Antwort auf die Frantzösische Proposition.

Die Kayserliche Gesandten verfertigten auf obangeführte, der Frantzosen ausgestellte Haupt-Proposition eine weitläufftige Schrifft statt einer Antwort, und deliberirten darüber mit den Anwesenden Churfürstlichen Gesandten, worbey dann diese verschiedene Erinnerungen circa formalia gethan, als, da dem Nuncio das Prædicat *Illustrissimus*, und der Republic Venedig der Titul *Sereniſſima*, gegeben war, daß solches möchte übergangen werden, weil der Kayser, kein adjectivum in solchen Fällen, zu setzen pflege: item: daß bey Erwehnung des Chur-Fürsten zu Cölln, der Titul: *Imperii per Italiam Archi-Cancellarius* möchte ausgelassen werden, damit bey Chur-Maynтz, ratione Directorii, wann es auf die Italiänische Sachen käme, keine dissension causiret würde: welche Aenderung auch sofort geschahe. Die Spanier communicirten nicht weniger ihre Considerationes über solche Antwort, darunter mit enthalten war, man solte wider die verlangte liberation des Chur-Fürsten von Trier mit anführen, daß ihn das Chur-Fürstliche Collegium biß dato, ad nullum actum Electoralem admittiret habe; item, sey den Frantzosen nicht nachzugeben, daß sie ihren König pro auctore in transigendis rebus inter Cæsarem & Status Imperii hielten; deßgleichen, wegen der Italiänischen Händel sey zu remonstriren, daß man in keinen neuen modum tractandi consentiren könne, weil sowol die Principal-Partheyen, nemlich der Kayser, Spanien und Savoyen, als auch die Interpositores, nemlich der Pabst und Venedig, gegenwärtig wären. Die Kayserliche Gesandten stelleten darauf, Dienstags den 7. Mart. solche ihre, nach den gemachten Erinnerungen eingerichtete Proposition, den Mediatoren, mit dieser von dem Legato Volmar gehaltenen Italiänischen Rede, zu:

Der Spanier dabey gemachte Erinnerungen.

Rede, so bey exhibirung der Kayserlichen Antwort, an die Mediatores geschehen.

Haviamo pensato diligente sopra la Propositione degli Plenipotentiarii di Francia, & la trovamo riempita di parole bellissime, però del resto molto lontana da gli mezzi proportionati al negotio principale, si che n'havessimo havuto ragione assai potente, di ributtarla come troppo impertinente e stravagante; nondimeno per mostrar la sincera inclinatione che la Maestà Cesarea porta à procurar il riposo commune della Christianità, n'haviamo fatto una Replica amicevole, toccandovi solamente le Cose Capitali e di piu riducendole à tali specialità, che necessità è. Gli Plenipotentiarii di Francia se veranno astretti à dir di si, ò di nò. Iquali, come intendiamo, si sono gloriati appoi i Diputati di Bavaria, d'esserſi avanzati à gli mezzi della Pacificatione un palmo di terra più di prima, qui troveranno, che noi ci siamo avanzati cinque passi più oltre, si che non qui mancherà ne della raggione ne dell' occasione, di cominciar una volta dà dovero il Trattato della Pace. Questa nostra Replica dunque veniamo appresentando à V. S. Illustriss. & à V. Ecce. supplicandole affetualmente, di voler rapportarla à gli detti Franceſi e far loro gagliarda instanza, accioche lasciati da canto delle loro disputе preliminari, vadino inanzi e si dichiarino spediamente degli mezzi, coquali pensino d'entrar alla Pace col Imperatore, si come non dubitamo punto le faranno un buon sentimento conforme al solito suo zelo.

## §. XXVI.

Die Mediatores halten solche Schrifft zu weitläufftig.

Die Mediatores nahmen die in vielen Bogen bestehende Kayserliche Replic zu sich, eröffneten aber hinwieder sofort des andern Tages den Kayserlichen Gesandten,

1645. Mart.

ten, sie fünden zwar solche auf den jetzigen Zustand der Sachen sehr wohl eingerichtet: weil aber selbige sehr weitläufftig sey, auch verschiedene empfindliche Dinge mit eingeflossen wären; so befürchteten sie, es möchte darob ein verdrießlicher Schrifft-Wechsel entstehen. Die Kayserliche Gesandten antworteten darauf, sie hätten zwar anfänglich die Schrifft in gantz kurtze Sätze verfassen wollen, es sey aber solche durch die Menge der Sachen gewachsen: Doch hätte man selbige auch um deßwillen, recht umständlich gefasset, damit, wann die Frantzosen ihre Proposition in der Welt ausstreuen, und die Friedens-Beförderung ihrer Seits rühmen würden, man sofort das Gegentheil dadurch jederman vor Augen legen könte. Die Mediatores, replicirten dagegen: diese intention sey zwar gantz gut, jedoch wäre ein anderes, sein Verfahren vor der Welt zu justificiren, und ein anders, den Frieden selbst quovis modo zu befördern: jenes könnte man noch allezeit, und sodann mit desto mehrern Bestand thun, wann der Gegentheil Gelegenheit dazu gäbe, oder die Tractaten etwa gar abbrächen; vorjetzo wäre alleine dahin zu sehen, daß man Ihro Kayserliche Majestät den Ruhm conservire, daß sie bißhero mit wahrem Eyfer den Frieden zubefördern sich hätten angelegen seyn lassen. 1645. Mart.

Dieses bewog die Kayserliche Gesandten, daß sie mit Zuziehung der Spanischen und Chur-Fürstlichen Gesandten, ihre Replic kürtzer fasseten, welche sie, in folgenden terminis bestehend, am 10. ejusd. den Mediatoribus einlieferten: Die Kayserliche fassen selbige kürtzer.

Kayserliche Replica auf der Frantzosen Proposition.

Etsi Sacræ Cæsareæ Majestatis Plenipotentiarii in Propositione Regis Christianissimi Plenipotentiariorum plurima non solum in exordio, sed etiam in reliquo contextu adduci videant, quæ amplissimam replicandi materiam subministrare poterant: tamen memores hujus Congressus finem, & Suæ Majestatis intentionem esse, quanta potest facilitate Pacem promovere & componere, ad summa tantum capita ejusdem Propositionis mentem suam, reservatis reservandis, breviter, prout sequitur, declarare voluerunt.

1) Die nothwendige Gegenwart der Reichs-Stände betreffend.

Et quidem ad *Primum* caput, *de advocandis universis Imperii Principibus & Ordinibus*, dicunt, nunquam Cæsarem his interdixisse, ut ne ad loca Congressuum vel ipsi comparere, vel suos mittere, qua publicæ, qua privatæ rei causa, possent: sed, quid hoc loco publice expedire censeat, sese ad Collegium Electorale anno salutis 1636. & in Diæta Ratisbonensi Anno 1641. & novissime ad Diætam Francofurtensem 13. Januarii abunde declarâsse.

At vero cum hactenus, instantibus licet Adversariis ipsis, post novem integros menses elapsos, aut nulli aut paucissimi comparuerint: satis constat, ad Cæsareæ Majestatis atque ipsorummet Electorum Principum & Ordinum contemptum rendundaturum esse, si Regis Christianissimi Plenipotentiarii cum Cæsareanis, & qui Mandatis legitimis ad hosce Congressus instructi adsunt, Pacificationis negotium principale, sub ista sola dilatoria exceptione incipere & peragere recusent, quod nondum omnes Imperii Principes & Ordines convenerint; præsertim cum jam duorum Electorum Deputati præsto sint, quorum alter, uti a Collegio Electorali Deputatus, reliquos absentes repræsentat Electores.

2) Wegen Befreyung des Churfürstens von Trier.

Ad *secundum* pariter ostensum fuit, nulla ratione, nullo exemplo, nulla conventione singulari postulari posse, ut Dominus *Elector Trevirensis*, antequam de Pace aliqua incipiatur tractatio, pristinæ, ut prætenditur, libertati restituatur. Nulla quidem ratione; quia nec in Salvis Conductibus hoc dicitur, ut qui tantum pro ipsius Deputatis & Mandatariis compositi sunt: nec etiam ratio dictitet, Eum, propter quem bellum enatum, prout ex adverso prætenditur, e manibus dimitti debere, priusquam de componendo bello conventum fuerit, cum, illo e manibus dimisso, & bello manente, causam dimittentis, tanto pejori loco esse, necesse sit, quanto dignior habitus fuerat ille, cujus causa bellum moveretur.

1645. Mart. Nullo dein exemplo; quia perpetuo gentium usu obtinet, in omnibus Pacificationum negotiis, singulari capite de restituendis pristinæ libertati & dignitati iis, qui durante bello ab una vel altera parte quovis modo capti aut dententi fuerant, agi, non solere; & nunquam receptum esse, ut, priusquam de his singulariter conventum, quicunque ille sit, & quâcunque præfulgeat dignitate, ex hac sola causa, quod aliter de tractanda Pace initium fieri nequeat, dimittatur. 1645. Mart.

Nulla denique singulari conventione; quia non solum certum est, causam Trevirensem majoris esse momenti, quam ut sub clausula illa generali, qua omnibus Imperii Ordinibus Galliæ Fœderatis, in genere per Conventionem Hamburgensem Salvi Conductus promittuntur, tacite comprehendi ullo modo possit: sed etiam constat, in illa ipsa Conventione diserte tantum de Salvo Conductu Deputatis Domini Electoris, non itidem illi ipsi Electori dando stipulatum ac repromissum fuisse. Quare æquum erit, ut contenti sint Regis Christianissimi Plenipotentiarii, quod Cæsaris nomine declaratur, & jam ante declaratum fuit, admissum iri disputationem causæ sæpe dicti Domini Electoris suo loco & ordine, inter ipsas pacificandi conditiones & materias. Quemadmodum etiam de Salvo Conductu eidem transmittendo, jam pridem declaratum fuit, Cæsarem permittere, ut hæc transmissio per Dominos Nuncios Apostolicos, quorum alter hic in loco Congressus, alter in aula Cæsaris versatur, expediri possit.

3) Die Special-Prætension des Königes in Franckreich sey zu melden.

Ad *tertium* Cæsareani dicunt, satis non esse, quod Plenipotentiarii Gallici, Regis sui propensam voluntatem ad amicitiam Pacemque cum Imperatore & Imperio stabiliendam verbis tantum generalibus insinuent: sed requiri insuper, ut dicant clare & singulariter, quid Rex Christianissimus pro suo particulari interesse a Cæsare & Imperio sibi fieri velit, quid prætendat, aut, si nihil ab his petit, etiam hoc dicat. Nisi enim constet, quibus modis quibusve postulatis inter duo ista summa belli capita, Pax & amicitia coire possit, vana & frustratoria erit omnis de reliquis privatorum controversiis tractatio.

it. 4) Wer eigentlich unter dessen Confœderirte und Adhærenten zu zehlen.

Ad *quartum*. Cum hactenus nunquam in specie declaratum fuerit, qui & quot illi Confœderati & Adhærentes Coronæ Galliæ essent; nec vero, quod quidem palam sit, aliquo numero in hunc usque diem comparuerint, qui se tales esse professi sint; postulant Cæsareani, ut Regis Christianissimi Plenipotentiarii singulariter singulos denominent, ut sciri possit, cum quibus & qualiter, suo tempore, ordine & loco, juxta tenorem Plenipotentiarum & Conventionis Hamburgensis, tractandum sit.

5) Die Italiänische Händel, und Untersuchung der Justitiæ belli gehöre nicht auf den Congreß.

Ad *quintum*. De rerum Italicarum compositione respondetur, non esse hujus loci, nec Paci promovendæ convenire, ut multis disputetur, uter justius pro hujus vel illius Status defensione arma induerit, sed postquam de rebus Germaniæ transactum fuerit, ad ea quoque, quæ Italiam concernunt deventum iri. De cetero, res clara est, Dominos Mediatores tam Italicarum, quam Germanicarum rerum causa, utrinque acceptatos esse, ut nulla nova compositionis formâ, quæ ex adverso innui videtur, opus sit.

6) Von Assecuration der Tractaten.

Circa ultimum capitulum de *Assecuratione* tractandorum, jam in prioribus responsum fuit, quæstionem hanc non ad initia, multo vero minus ad Præliminaria Tractatuum pertinere, sed ad conclusionem Pacis: deinde æque Cæsaris & Imperii interesse, ut Pax semel conventa sit firma, stabilis atque validis munita vinculis.

Ideo-

1645. Mart. Ideoque non refragaturum Cæsarem, ut suo tempore & loco, universo Ordinum assensu, robur accipiat, atque executioni mandetur. 1645. Mart.

Eandem declarationem repetunt Suæ Sacræ Cæsareæ Majestatis Plenipotentiarii.

Sed, cum hæc obligatio de Jure Gentium debeat esse reciproca, æquum putant, ut se quoque Regis Christianissimi Plenipotentiarii positive declarent, parem confirmationem non solum ab ipso Rege, sed etiam ab universis Galliæ Ordinibus obtentum iri.

Ex his omnibus quilibet perspicue intelligere potest, quanto animi candore Cæsareani ipsa pacificationis penetralia ingredi parent, sperantes, fore, ut patefactâ jam rebus tractandis viâ, tandem & sæpe dicti Regis Christianissimi Plenipotentiarii progrediantur, nec diutius orbem Christianum vana spe lactari permittant. Actum Munsterii Westphalorum die 7. Martii 1645.

## §. XXVII.

Deliberation der Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten, ob man die Crayß-Gesandten ad deliberationes admittiren wolle.

Unter denjenigen Gesandten, welche von einem Reichs-Crayß geschickt wurden, waren die Fränckischen die ersten, welche von den beyden Crayß ausschreibenden Fürsten Bamberg und Brandenburg-Culmbach deputiret waren, denen zugleich von der Reichs-Stadt Nürnberg einer adjungirt gewesen. Da man nun zu Münster von ihrem, ingleichen der Schwäbischen Crayß-Gesandten Anzug, sichere Nachricht erhielt, consultirten die Kayserliche Gesandten mit den Chur-Cölln- und Bayerschen alldort, über derselben admission ad consultationes. Da dann davor gehalten wurde, daß solchen Crayß-Gesandten auf ihr Anmelden, zu sagen wäre, es sey des Kayserś und der Churfürsten Meynung nie gewesen, Fürsten und Stände, in negotio Pacis, à Jure Suffragii auszuschliessen, sondern man habe allein dahin gesehen, daß durch allzuviele Einmischung von allerhand Ständen, die Handlung nicht schwerer gemacht noch verlängert werden möchte; und würde man gar kein Bedencken haben, wann auf eine allgemeine Crayß-Deputation geschlossen werden sollte, die Handlung, mit derselben zuthun zu führen: Alldieweiln aber, noch zur Zeit, keine Nachricht davon vorhanden sey; so würde es unförmlich herauskommen, des einen oder andern Crayses Deputirte zu zulassen, sintemahl diese doch vor keinen förmlichen Ausschuß des gantzen Reichs würden gehalten werden können. Und da auch die Cronen auf die Gegenwart aller Reichs-Stände sehr drüngen; so würden sie sich damit nicht begnügen lassen, weniger einen solchen Convent pro repræsentativo omnium Statuum, erkennen. Ferner, es verlautete, daß die ankommende nur Adjuncti seyn, und noch andere Principal-Gesandten vom Crayß geschickt werden sollten, dahero jene immittelst, biß die Principales angelanget, oder selbige ad Congressum sich legitimiret hätten, nicht ad Consilia gelassen werden möchten. Endlich, wäre zu Franckfurth noch in consultatione, selbige ordinari Reichs-Deputation zu dem jetzigen Friedens-Congreß zu transferiren, worzu viele Fürsten, in specie Würtzburg mit inclinire, dahero in Betrachtung, daß solche ordinari Reichs-Deputation in den Reichs-Constitutionibus fundiret wäre, die Crayß-Deputationes nicht statt haben könnten, im Fall solche translation annoch effectuiret werden sollte. Doch wollte man von den Crayß-Deputatis vernehmen, was sie darunter vor Mittel, hierinn eins zu werden, an die Hand zu geben wüsten.

Weil aber die Crayß-Gesandten keine blosse Adjuncti, sondern als Principales ad negotium Pacis tractandum bevollmächtigt waren, und zwar nahmentlich von Bamberg:

Cornelius Gobelius, J. V. Lic. Hoff-Rath und Dohm-Capitular-Syndicus daselbst:

Von Bayreuth, Johann Müller, Geheimter-Rath und Cammer-Meister:

Dann von Nürnberg, Tobias Oehlhafen

1645. Mart. sen von Schellenbach, erster Stadt-Syndicus daselbst: so fiel der zweyte Einwurff vor sich dahin, und über die andern Puncte wurde folgends mehrers deliberiret. 1645. Mart.

## §. XXVIII.

Mit was vor Ceremoniel die Fränckische Crayß-Gesandten, bey den Kayserl. Frantzösischen und Spanischen Gesandten die Visiten abgelegt.

Die Fränckische Crayß-Gesandten nahmen sofort nach ihrer Ankunfft zu Münster, den 21. Mart. bey dem Kayserlichen Principal-Commissario, dem Grafen zu Nassau-Hadamar, audienz, welche sie sitzend und mit bedecktem Haupt, gehalten, wobey aber der Kayserliche Con-Commissarius, Volmar, ohngeachtet auch an diesen das Creditiv mit gerichtet war, nicht zugegen gewesen. Den 23. ejusd. gaben sie den beyden Frantzösischen Ambassadeurs, Comte d'Avaux und Servien, welche deßwegen zusammen gekommen waren, in Lateinischer Sprach, sedendo & tectis capitibus, die Visite, welche bey 2. Stunden gewähret. Den 24. ejusd. verrichteten sie dergleichen bey dem Spanischen Ambassadeur, Don Diego Saviedra, welchem sie die Propositionen in Lateinischer Sprach gethan, worauf die Spanier in Spanischer Sprach geantwortet, hernach aber mit ihnen beständig Latein geredet. Solche Audienz hat bey anderthalb Stunden, gleichfalls sitzend mit bedecktem Haupt, gedauret. Des Nachmittags wollten sie auch dem Kayserlichen Commissario Volmar die Visite geben, wurden aber unter der Hand benachrichtiget, daß die Frantzosen aufstellen und observiren liessen, ob sie solches thäten; dahero sich nur der Bambergische und Nürnbergische Deputatus, und zwar nur zu Fuß, dahin begaben, damit es einer Privat-Conferenz ähnlich seyn, und Niemand dadurch offendiret werden möchte. Die bey solchen Zusammenkünfften auf beyden Seiten ex tempore gehaltene Reden haben also gelautet:

### N. I.

Christianissimi & Potentissimi Galliarum & Navarræ Regis ad Tractatus Generales Pacis Legati & Plenipotentiarii,

Illustrissimi & Excellentissimi Domini observantissimi.

N. I. Anrede der Fränckischen Crayß-Gesandten an die Frantzösischen Legatos.

Posteaquam Franconici Circuli Celsissimi Principes Status & Ordines non sine magna animorum exhilaratione intellexêre, præliminaria Tractatuum Pacis dudum definita, & ipsum principale pacificationis negotium, aut jam cœptum, aut incipiendum brevi, hæc Christianissimi Regis & Excellentissimorum D.D. Legatorum iteratis incitati invitationibus, ut orbi universo tam salutare & optatum opus præfati Circuli Deputatorum desiderata præsentia promoveretur potius, quam ulteriori absentia differri videretur, diversis Circularium Conventuum decretis, nos eorum Consiliarios & Ministros in hanc ablegavêre urbem, & enixis instruxêre Mandatis, prævia officiosissima salutatione, & promptissimorum officiorum delatione, debitas imprimis Christianissimæ Majestatis agere gratias, pro tam ardenti S. R. Imperium tranquillandi & pristino splendori & decori restituendi, toties repetitis Regiis & Illustrissimarum Excellentissimarum D.D. V.V. literis contestato desiderio. Equidem quod durante præsenti trecennali fere Germanico bello, diversi Christianissimæ Majestatis ad publicos Principum Conventus destinati Legati & ore & scripto pariter enunciavêre, constanti sinceritate & candore continuari, ac in ipso Tractatu Pacis demonstrari velle, non aliam Regiorum armorum, & exinde profusorum sumptuum quæri compensationem, quam Germaniæ Pacis firmam, tutam & securam reductionem, summo omnium gaudio ex iisdem perceptum est. Neque enim alia Germanorum expectatio unquam vel esse potuit vel debuit, quam Christianissimi Regis arma, non ad Germanorum libertatem con-

1645. Mart. concutiendam, ſed eandem potius reſtabiliendam & conſervandam, ſumpta ac hactenus continuata fuiſſe. Reſtat modo, ut ipſi negotio manus admoveatur, & principalis Tractatus, exhibitione Chriſtianiſſimi Regis Propoſitionis, exordium ſumatur, cujus tam ſancti & deſiderati operis, ipſi teſtes, adjutores & laudatores enixiſſimi ſint futuri. Porro indubia ſpe ferimur, nec Sac. Cæſ. nec Chriſtianiſſimam Galliarum Majeſtatem, poſt tot annorum defluxum, ſuſpenſa Pacis ſpe dilatæ, tranquillandæ primum Germaniæ ſtudiis inhæſuros, nec non pendentibus ac durantibus ejusmodi Tractatibus, Chriſtianiſſimi Regis aut Confœderatorum, exercitus in Franconicum Circulum ulla hoſtilia moturos arma, aut vim ullam illaturos illis, quibus nunquam aliis vim inferre in mentem venit; ſed authoritate & ſuffragatione non ita pridem oblata, Celſiſſimos Principes & Status ab iisdem immunes permanſuros, ne fructu & effectu Pacis futuræ ante ejus indeptionem omnimodo deſtituantur, verum Orbis univerſi expectationi ſatisfacturos, & tam ſalutarem ac laudatum affectum mox effectu ipſo comprobaturos. Id ipſum ad immortalis Numinis gloriam, deſideratam populorum felicitatem, Illuſtriſſimarum Ex. Ex. V. V. nominis immortalitatem, ac in ſummum Orbis beneficium redundabit, quibus proinde hocce Pacis negotium iterato, & ſimul nos humillimo affectu commendamus, ac tam benevolæ impertitæ audientiæ ergo, debitas deferimus gratias. &c. Monaſterii 3. April. / 23. Martii 1645.

1645. Mart.

## N. II.

*Curalia &c.*

N. II. Antwort der Frantzöſiſchen Geſandten.

Tanto magis de noſtro aliorumque Imperii Ordinum Legatorum adventum gratulari, quanto majori eundem deſiderio hactenus exoptaverint & expectaverint. Ita ſe enim non obſtantibus aſſiduis & graviſſimis D. D. Mediatorum aliorumque in contrarium factis adhortationibus & remonſtrationibus, hactenus conſtanter ſtatuiſſe, præſentes Pacis Tractatus ſine eorum, quorum maxime intereſt, Imperii Statuum præſentiâ, & interveniente authoritate, nec rite inchoari quidem, nedum plene confici poſſe. Inprimis vero Franconici Circuli Legatorum adventum gratiſſimum ſe habere, quem, ob indelebilem conſanguinatis & cognationis nexum cum Natione Gallica, cujus vel ipſum nomen moneat, Ipſi præ aliis ſalvum & incolumem optent. Quoties igitur nobis placuerit fores ipſorum pulſare, ſemper easdem apertas, ſeque paratiſſimos fore, nobiscum conſilia fideliter conferre, & tum proprium, tum imprimis Regiæ Galliarum Majeſtatis enixiſſimam pro pace firmâ ſecura & univerſali ſancienda, & libertate Germaniæ reſtituenda, voluntatem ipſo facto potius, quam verbis conteſtari. Eandem Suecicis Legatis, quorum maxima ſit in hac parte authoritas, etiam poſt nuper obtentam ſplendidiſſimam victoriam conſtare mentem; adeoque ad ineundum cum ipſismet colloquium de rebus ad hancce materiam pertinentibus, & forſan ipſam Propoſitionis formulam prius communicandam, ſe hodierno adhuc veſpere Domini Oxenstierna hanc in urbem adventum præſtolari, modo præcipue requiri, ut noſtro aliorumque præſentium Imperii Statuum Legatorum conjunctis viribus animi & conſiliis, ſanctiſſimum hoc pacificationis opus ſtrenue promoveatur: noſtram enim rem agi, noſtrorum imprimis intereſſe omni conatu prævidere, ne præſens erigendi ſeſe in priſtinam libertatem occaſio præterlabatur.

Quod ſi forſan ſæpius memorati Status, eorumque Legati veras cruentiſſimi hujus belli cauſas, easque rationes, quibus ipſi eidem implicati fuerint, ignorent, ſeu potius diſſimulent, ſe cum Suecicis Legatis in ipſo Tractatuum

1645. Mart. ctatuum cursu, easdem planas facturos, clarissimeque demonstraturos, quam immodice & intemperanter â Cæsare potestas in Imperio exercita; quam variis modis libertas & jura Statuum infracta & conculcata; quanta Regi Sueciæ in Prussia, Duci Mantuano pro impetranda investitura, ad pedes Cæsaris humillime projecto, non alio ex capite, quam quod natione Gallus esset, Statibusque Hollandiæ ac aliis Principibus exteris, vis & injuria illata fuerit. Rem plane ad unius, scilicet Imperatoris, nutum & libitum, si non libidinem, in Imperio redactam; nulla supereſſe in Comitiis libera Vota; sed, si qui forte liberius sententiam dicere ausi sint, illos plerumque, aut vi aut metu deterritos, aut si per majora sanior sententia quandoque prævaluerit, aut nullam aut contrariam plane, nemine contra vel hiscere ausô, subsequi resolutionem. Quin imo hactenus populos nostros, pecunias nostras, agros nostros, munimenta & jumenta nostra, & quicquid alias nostrum fuit, vi manuque militari contra omnia jura & rationes rapta & ablata fuisse. Gallis quidem nunquam in mentem descendisse, de legitima & ordinaria Imperatoris potestate & juribus quidquam deliberare velle, modo eadem in antiquis Imperii sanctionum legumque cancellis circumscripta maneat. Quamdiu vero consilia Hispanica in aula Imperatoris vel illius successorum prævalebunt, nos nullam habituros Pacem. Id, quod nos pro coërcendis armis Gallicis a Circulo Franconico pertivimus, Wirtembergæ quoque Ducis Legatum aliosque petiisse, idemque facillimum obtentu fore, modo prius hostilia Cæsareanorum arma inde penitus dimitterentur, & Status Imperii separationis consilia reipsâ ineant: hanc unicam supereſſe obtinendæ Pacis, & salutis expediendæ rationem. Magnam equidem imminere tum toti Christiano Orbi, tum inprimis Italiæ, bello nuper exacto valde delassatæ, præcipue Siciliæ, Apuliæque oris, ab immanissimis Turcis periculum; & tamen, quod mirandum & dolendum, adeo nullæ necessariæ & sufficientis defensionis media illuc submitti, ut potius præsidia, commeatus & aliæ ad defensionem necessaria, inde alibi contra Christianissimum imprimis Galliarum Regem transfretata & deducta fuerint. Quin & Regis Hispaniarum Legatos nudius demum tertius sufficiens Mandatum eo modo exhibuisse, quo jam dudum fieri tam potuisset quam debuisset, si debito tantæ rei zelo negotium promovere, ipsis serio curæ cordique unquam fuisset; Imperatorem, Statusque adhærentes nunc, ut fertur, animum ad transferendum ordinariorum Deputatorum Imperii Conventum in hanc urbem consilium intendere: id vero rem fore tanto periculosiorem, quo magis hactenus in eodem Francofurti habito Conventu, tum parum à Statibus libere concluſum, tum nihil â Cæsare resolutum fuerit. Quod si tamen talis agendi modus, ex reliquorum Statuum non Deputatorum consilio & consensu, instituatur, quo jus quidem & facultas exequendum liberum Jus Suffragii, pro commodiori & expeditiori consultandi ratione, extraordinaria seu delegata quædam potestate corpori sive Collegio Deputatorum Statuum relinquatur; cæteris vero non Deputatis Statibus præsentibus, Jus consultandi, monendi & informandi, quantum tum propria tum publica rei necessitas exposcere videbitur, integrum & illibatum maneat, suo quidem arbitrio rem salvam fore. Cæsareanos quidem haud obscure præ se ferre, ac si Status Imperii non ad Suffragia ferenda, sed in nudum auscultatorum seu spectatorum vicem huc appulsuros essent, de quibus ipsi tamen meliorem spem & opinionem conceperint. Monasterii, 23. Martii / 3. April.

1645. Mart.

N. III.

Der Gesandten des Fränckischen Crayses Rede an den Spanisch. Abgesandten.

## N. III.

Catholici ac Potentissimi Hispaniarum ac Indiarum Regis ad Tractatus Pacis generales Legate & Plenipotentiarie,

Illustrissime Excellentissime Domine, Domine observantissime. Posteaquam Franconici Circuli Celsissimi Principes Status & Ordines non sine magna

1645. Mart. gna animorum exhilaratione intellexêre, Præliminaria Tractatuum Pacis dudum definita, & ipsum principale Pacificationis negotium, aut jam cœptum, aut incipiendum brevi, impensissimi contestandi affectus lassatam bellis Germaniam pristinæ tranquillitati restituendi, ac ad tam exoptatum finem omni studio & opera collaborandi, diversis Comitialibus Conclusis, ad ipsa loca Tractatuum Legatos & Deputatos mittere decrevêre, ac idcirco nos enixis instruxêre Mandatis, prævia officiosissima salutatione, ac promptissimorum officiorum delatione, nec non â sospitatore Deo omnis exoptatæ felicitatis apprecatione, debitas imprimis & humillimas referre gratias, ob tam ardentem Regiæ Catholicæ Majestatis pristinæ tranquillitati S. R. Imperium ac finitima Regna, Provincias & ditiones restituendi, Orbi notam clementissimam voluntatem. Equidem merito Potentissimus Rex propenso desiderat affectu, ut sanguinis humani diluvium, quo integra fere Europa â plurimis retroactis annis inundata sistatur, publica Imperiorum tranquillitas, consanguineis turbata armis, amicabilibus mediis redintegretur, & Christianorum populorum reliqui â mutuis revocentur cædibus, ac contra metuendas Christiani nominis immanissimi hostis appropinquantes invasiones reserventur potius, quam continuatis lanienis, viris & viribus omnibus enervatâ, depopulatâ & desolatâ Europâ, quasi ultro communis nominis & Religionis hostis jugo prostituatur. Porro divinam precamur Majestatem, ut cœptum Pacificationis negotium, felici principio, feliciori & velociori successu beare, & ejusdem de properato effectu Orbem universum recreare velit; Illustrissimam Excellentiam Vestram rogantes impenso cultu, ut ad tanti operis procurationem & Regiam & propriam propensam voluntatem continuare dignetur; factura in eo, quod ad Numinis Immortalis gloriam, Catholicæ Majestatis nominis immortalitatem indubie cessurum est, pro tam benigna impertitâ audientia debitas referentes gratias, nos humillime commendamus &c. Monasterii 4. April. 24. Martii 1645. 1645. Mart.

## N. IV.

N. IV. Contenta des Spanischen Gesandten darauf ertheilter Antwort.

Gallicos, qui hic sunt, Legatos, non sine justa DD. Mediatorum indignatione tam frivolis exceptionibus, tum circa formam exhibitarum Plenipotentiarum, tum ratione restitutionis Electoris Trevirensis, & plenariæ comparitionis Statuum &c. incubuisse hactenus, ac si plane cum pueris, ipsis res essent, sibi quidem omnes rerum circumstantias probe perpendenti vix aliter augurari licere, quam præsentes in Pacem institutos Tractatus extremam potius ruinam Germaniæ acceleraturos, quam præsentia mala atque calamitates cum Pace & tranquillitate commutaturos esse; idque nos reipsa brevi fore experturos; Nec aliud superesse remedii genus, quam ut Germani oculos tandem aperiant, &, exterarum Cororum interiores, non aliter quam ad perniciem Germaniæ, intentos fines rectius animadvertentes, conjunctis viribus & consiliis, institutis ad id in singulis Circulis, novis militum delectibus, aliisque ad defensionem necessariis Instrumentis, ad exemplum Westphalici Circuli, commune propulsetur periculum, & tum Augustissimi Imperatoris, tum ipsorum Statuum Majestas, Libertas & status armis mascule vindicetur. Neque ob infelix illud in Bohemia nuper confectum prælium animum ulla ratione despondendum, quin potius ad modum palmæ eo fortius erigendum: constare equidem, hostem in ea pugna duplo plures quam nostros amisisse: impedimenta omnia in salvum, quod insigne pro recolligendis militibus beneficium, reducta, hostisque vires adeo fractas & attritas esse, ut neque pro oppido Thabor neque alio quocunque occupando iisdem fidere ausus fuerit. Quin Cæsareanos hoc infortunii ictu veluti somno expergefactos, eo magis strenue & vigilantius

1645. Mart. tius rem impostorum gesturos, jamque eum in finem novum & ingentem a Cæsare parari exercitum; nec necessariis ad id destitui mediis, quibus coronæ exteræ, in casu unius infelicis pugnæ plane carituræ forent. In Belgio Regem Catholicum tantum belli apparatum in præsens instituisse, ut omnia, ad primam hostium invasionem, eorumque vires divertendas & distrahendas, in procinctu modo existant: appulisse nuperrime in Flandriæ oras navem magna vi auri argentique onustam: in Lusitania portum quendam famosum in legitimam Regis Catholici potestatem vi redactum, aliaque contra Tyrannum illum feliciter gesta: Cataloniam in duas factiones divisam, & multitudinem populi ad pristinum & legitimum dominium aspirare, indeque magnam lætissimi ex illa Provincia nuncii expectationem sperari. In Belgio Confœderato populum multo majoribus nunc oneribus sub vana libertatis larva oppressum jacere, ac si sub svavi Regis Hispaniarum dominio vitam traduceret, nec tantum inter ipsos Ordines & Principem magna gliscere discordiarum semina, sed & Galliarum inprimis Regis quotidie excrescentem potentiam & ambitionem, adeo Belgis merito devenire suspectam & formidabilem, ut non pauci Politices gnarissimi Viri judicare non dubitent, satis & tutius fore Batavorum Reipublicæ, si ipsi nuper expugnato Sasso Gandavensi cederent vel carerent, & in simul fortalitium Gravelingense in quibusvis aliis, quam in Gallorum manibus esse. In Gallia fiscum Regium esse exhaustum, & subditos immensa tributorum & exactionum mole obrutos, tanto magis rebus innovandis studere, quanto majori præsentium tœdio laborent. Dolendum sane Germanos, prudentes alias Viros, & ob candorem, sinceritatem aliasque egregias animorum dotes ipsi semper charissimos, hactenus exterorum prætextibus & promissis, contra proprias status rationes, tantum fidei in plerisque attribuisse, quale ipse neque in historia Romana, neque Græca, neque in Persica ullum unquam legerit vel audiverit exemplum. Rem plane stupendam adeoque fatali dispositioni merito adscribendam! Nec se temperare à lacrymis, quoties hujus rei & eventus illius tristissimi cogitatio mentem subeat. In Germania hactenus bellum non eo ordine, ea cura, consiliorumque confirmitate, quam fieri oportebat, gestum fuisse: testes Brisacum, Philippsburgum (nihil omnino hic de Sylva Ducis, Trajecto ad Mosam, Rhinberga, Vesalia, Grevelinga, Sasso Gandavensi, aliisque proxime præteritis annis ex Hispanica parte amissis munitissimis locis) aliaque munimenta socordiâ potius & ignaviâ nostrâ, quam hostium virtute amissa, quin & loca illa a Gallis, trans Rhenum occupata, jam dudum in potestatem redigi potuisse, nisi Elector Bavaricus ex causis non satis liquidis copias eo transmittere abstinuisset. Monasterii, 24. Mart. 1645. 1645. Mart.

## §. XXIX.

Die unglückliche Schlacht bey Tabor, giebt den Frantzosen und Schweden neuen Muth.

Bißhero hatten sowol die Frantzosen als Schweden auf allerley Art gesucht, die Einlassung in die Haupt-Sache zu decliniren, dahero dieselben sich nur bey lauter dilatoriis aufgehalten, um zu sehen, wie es, nach eröffneter Campagne mit dem Kriege sich anlassen möchte, worinnen auch das Glück denenselben gefüget, indeme am 6. Mart. die Schwedische Armada unter dem General **Torstensohn**, bey Tabor in Böhmen einen solchen vollkommenen Sieg, wider alle menschliche Vermuthung erfochten, daß die Catholische Stände selbst, nunmehro den Untergang ihrer Religion darob besorgten, auch dahero die Bayersche Gesandten den Frantzosen zu Münster, bewegliche Vorstellung thaten, es möchte doch Franckreich assistenz leisten, sonst dürfften sich alle Protestanten zu der schröcklichen Schwedischen Macht schlagen, und dadurch den Catholischen den Garaus machen: Franckreich möchte bedencken, daß, alß selbiges die Hugenotten bekrieget habe, die übrigen Catholische Potenzien diesen keinen Beystand geleistet, vielmehr Spanien

1645. Mart.

nien selbst denen Frantzosen assistiret habe. Die Frantzösische Gesandten contestirten hierauf ihre gantz besondere Friedens-Meynung, vermeynten aber, sie hätten sich darüber zu beschwehren Ursache, daß die Kayserlichen so gar nicht in ihre letzte Proposition willigen wollten; wenigstens sollte doch der Kayser den Churfürsten von Trier, an einen dritten sichern Ort transferiren lassen, damit sie mit selbigem ohngehindert correspondiren könnten: ihres Königs Auctorität sey bey diesem Punct so hoch interessiret, daß sie ohnmöglich davon abzustehen vermöchten. 1645. Mart.

Die Frantzosen bestehen auf des Churfürsten zu Trier Befreyung.

## §. XXX.

Consultation zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten, über die Conjuncturen nach der Schlacht bey Tabor.

Bey diesen Umständen nun, da die Feinde das Glück der Waffen vor sich hatten, beratheten sich die Kayserliche Gesandten, mit den anwesenden Churfürstlichen, was nun zu thun sey, da ohne Zweiffel die Frantzosen noch viel weniger, als vorhin, zu den Haupt-Tractaten würden zu bringen seyn, die Schweden aber schon rund aus gesaget hätten, es müste vor allen Dingen erst der punctus admissionis Mediatorum seine Erledigung überkommen. Es kamen demnach 2. Puncte in Vorschlag. Erstlich, einen Waffen-Stillstand zu erlangen, und zweytens, die Angreiffung der Haupt-Tractaten zu befördern. Wegen des Waffen-Stillstands kam in Erwegung, daß solches nur ad sistendum victoriæ cursum, in ordine ad tractandum Pacem, und zwar nicht immediate, sondern durch die Mediatores, als eine Sache, die von diesen quasi motu proprio, herkäme, zu verlangen sey; solches Armistitium müste auch nicht etwa nur privatum, und auf Deutschland allein gerichtet, sondern publicum & generale sey, und auf alle kriegende Theile seinen effect erstrecken. Doch hielte man am Ende davor, mit solchem Punct noch etwas innen zuhalten, weil zumahl Chur-Bayern versicherte, sich in kurtzen wider in solche positur zu setzen, daß der Feind eben keinen so grossen Vortheil, aus solcher victorie, welche ihm ebenfalls viel Leute gekostet habe, schöpffen sollte. Dahero man die Beförderung der Haupt-Tractaten, den Mediatoren, desto nachdrücklicher zu recommendiren beschloß.

## §. XXXI.

Der Frantzosen mündliche Antwort auf die Kayserliche Replic.

An dem letzten Tag dieses Monaths eröffneten die Mediatores den Kayserlichen Gesandten, daß sie endlich nach vielen Bemühen und Zusprechen, die Frantzosen dahin vermocht hätten, daß sie auf die Kayserliche Replic eine Antwort, aber nur mündlich ertheilet hätten, welche dahin gienge:

1) Der Schrifftwechsel sey zu vermeiden.

1) Möchten die Mediatores daran seyn, daß dergleichen Schrifft-Wechsel unterwegs bliebe, weil dadurch nur die Tractaten verlängert, und endlich zu scharffen disputen Anlaß gegeben würde;

2) Den Ständen gebühre der freye Zutritt und Suffragium.

2) Meldete zwar die Kayserliche Replic, daß der Kayser, den Reichs-Ständen Freyheit gegeben habe, auf den Congress zu kommen; das sey aber noch nicht genug, sondern die Frantzosen wollten specifice wissen, wann, wo, und auf was Art solches an die Stände gebracht worden sey, ingleichen ob man ihnen auch das liberum Suffragium zugestanden habe;

3) Der Churfürst von Trier müsse liberiret werden.

3) Müste der Chur-Fürst von Trier nothwendig auf freyen Fuß gestellet werden, woran der reputation des Königs höchstens gelegen sey; in dem Hamburgischen Tractat wäre nicht nur vor Chur-Trier, sondern auch vor alle Chur-Fürsten, ein Salvus Conductus zugesaget worden, gleichwie nun z. E. Chur-Cölln die Macht habe, entweder selbst oder durch Gesandten zu erscheinen; so müste dergleichen ex identitate rationis dem Chur-Fürsten von Trier ebenfalls frey stehen: die Frantzosen verlangten nichts, als einen legitimum Imperii Ordinum Conventum: dergleichen aber könne nicht einmahl von dem Collegio Electorali gesagt werden, so lange Chur-Trier ermangle.

4) Die Confœderirten können wegen des noch anhaltenden Krieges nicht nahmhafft gemachtwerden.

4) Hätten sie, die Frantzosen zwar gar kein Bedencken, ihre Confœderirten nahmhafft zu machen und dabey die Ursachen anzuzeigen, weßwegen sie vor selbige Satisfaction

1645. Mart. ction suchten: weil aber jetzo annoch der Krieg fortdauerte, und dahero leicht geschehen könnte, daß vor dessen Endigung, einer oder der andere sowol vom Kayser, als von Franckreich abspringen und auf die andere Parthey treten möchte; so wäre es besser, zu Abschneidung neuer difficultäten, zum ersten von denjenigen Sachen zu tractiren, welche die Principalen und Haupt-Interessenten betreffen; von den Confœderirten könnte hernachmahls, oder wie sie sich bey dem Convent angeben würden, gehandelt werden: daneben aber wollten die Frantzosen insonderheit wissen, ob die Kayserliche Gesandten mit einer Special-Vollmacht versehen wären, mit Hessen-Cassel, als einem der vornehmsten Bunds-Genossen von Franckreich, zu tractiren, oder ob dieselben nur Krafft ihrer General-Vollmacht, mit solchem Hause zu handeln gedächten. Endlich 5) wären die Frantzosen darüber am allerempfindlichsten, daß in puncto Assecurationis Pacis, die Kayserliche Gesandten, eine Ratification von den Ständen in Franckreich, verlanget hätten: dieses wäre gantz und gar eine Neuerung, gestalten in Franckreich ein absoluter Status Monarchicus sey, und es damit eine gantz andere Beschaffenheit, als mit dem Deutschen Reich habe: doch sollte noch künfftig davon gesprochen, und nach getroffenen Frieden eine solche Assecuration von dem König gegeben werden, als sich gebühren möge. 1645. Mart.

5) Den Punctum Assecurationis Pacis betreffend.

## §. XXXII.

Antwort der Mediatoren hierauf.

Die Mediatores fuhren fort, den Kayserlichen Gesandten zu sagen, was sie sogleich, vor sich selbst den Frantzosen, vor eine Antwort hierauf ertheilet hätten, so darinnen bestanden: Was die, von dem Kayser an die Reichs-Stände erlassene Schreiben anlange, auf den Congress zu kommen, so wären solche überall bekannt genug, und könnten den Frantzosen darum ohnmöglich verborgen seyn, weil selbige auch an ihre Confœderirten selbst mit abgegangen wären, die ihnen dann davon ohne Zweiffel Nachricht würden ertheilet haben: so wäre es auch schon etliche Monathe, da solches geschehen, und die Kayserlichen den Ständen ausdrücklich geschrieben hätten, daß die Cronen, ohne ihre Gegenwart nicht einst anfangen wollten zu tractiren. Die Erledigung des Chur-Fürstens von Trier könnten die Frantzosen weder ex conventione, noch ex capite convenientiæ prætendiren; dann solches so wenig in den Præliminarien, als in den Salvis Conductibus wäre bedungen worden, und Kayserl. seits wäre schon offt genug gewiesen worden, daß solches postulatum weder der rationi noch den exemplis gemäß sey: hierauf wären die Frantzosen, nach der Mediatoren Bericht, gantz confundiret worden, und hätten sich dieses puncts halber vernehmen lassen, es sey doch incivil, daß die Kayserliche nicht einmahl die geringste Hoffnung zu des Chur-Fürsten Erledigung machen wollten, wenigstens möchten sie doch nur dergleichen, in progressu Tractatuum thun. Anlangend die Benennung der Confœderirten, so hätten die Frantzosen selbst den Kayserlichen Anlaß darzu gegeben, daß sie auf deren Benennung hätten dringen müssen: denn, nachdem die Frantzosen beständig vorgegeben hätten, es müste ihren Confœderirten auch alle Satisfaction verschaffet werden, so gar, daß ohne solchen Erfolg, sie nicht einmahl ad Tractatus hätten schreiten wollen; so hätte man ja Kayserlicher seits anders nicht gekonnt, als zu fragen, wer dann diese Confœderati eigentlich wären. Wegen der *Assecuration* des Friedens sey es eben noch nicht an dem, daß die Kayserliche keinen andern Modum, als den sie vorgeschlagen hätten, admittiren wollten; davon stünde noch zu reden: indessen, da sie, die Mediatores, aus obiger, der Frantzosen Antwort, so viel wahrgenommen, daß solche im geringsten nicht auf die substantialia Pacis, sondern nur auf blosse Neben-Sachen gienge; so verlangeten sie, einmahl eine deutliche Proposition zu hören, was dann eigentlich Franckreich von dem Kayser und dem Reiche prætendirte, damit sie, als Mediatores, ihr Officium mit desto mehrerm Nachdruck einmahl interponiren könnten. Auf welchen punct aber die Frantzosen sich nicht hätten erklären wollen.

1645. Mart.

## §. XXXIII.

1645. Mart.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten darauf gegen die Mediatores, daß sie sich zuforderst ihrer Bemühungen halber bedanckten, und obwol der Frantzosen Vorbringen, ohne Mühe sogleich könnte widerleget werden, wie es dann schon gutermassen von ihnen, den Mediatoren selbst, geschehen sey; so wollten sie die Sache doch vorhero noch mit den Chur-Fürstlichen Gesandten überlegen, immittelst gleichwol, nur discours-weise, ihre Gedancken über jeden punct alsofort entdecken: Vors erste, wären sie darinnen mit den Frantzosen gantz einerley Meynung, von schrifftlichen Handlungen abzustehen: wäre auch ihre Meynung nie gewesen, sich mit ihnen, bey diesem Congress, gleich als vor einem Gericht, in Schrifften einzulassen, sondern, da die Frantzosen mit Schrifftwechseln angefangen, habe man darauf antworten müssen; sie sollten nur ihre Capita heraussagen, man wollte darüber mündlich so lange conferiren, biß man eines schrifftlichen Aufsatzes nöthig hätte.

Der Kayserlichen Gesandten ertheilte Gegen-Antwort auf die Frantzösische.

Ad 1) wegen des Schrifft-Wechsels.

Die Herbeyruffung der Reichs-Stände belangend, sey von den Mediatoren bereits gantz wohl geantwortet worden, indem ja die Kayserliche Declarationes und Resolutiones, welche auf dem Chur-Fürsten-Tag de Anno 1636. auf dem Reichs-Tag 1640. und auf dem Franckfurther Convent 1645. ergangen, allen Menschen bekant wären, so gar, daß die Frantzosen selbst in ihren aufwiegleriſchen an die Status Imperii erlassenen Schreiben, sich ausdrücklich darauf bezogen hätten: und nunmehro sey es würcklich an dem, daß der Franckfurthische Deputations-Tag auf den Friedens-Congress sollte transferiret werden, daraus ja offenbar sey, daß man Kayserlicher seits, die Status Imperii von dem Negotio Pacis nicht ausschliessen wolle: so hätten auch die Frantzosen nicht Ursache, sich um das Jus Suffragii Statuum, zu bekümmern; solches habe der Kayser den Ständen niemals geweigert; man wisse, was vor ein Modus consultandi & deliberandi de rebus Imperii, nach der Reichs-Observanz, hergebracht sey, welcher auch bey dem gegenwärtigen Congress sollte beobachtet werden: nemlich, die Kayserliche Gesandten proponirten die Sachen, darüber würde von den Reichs-Ständen, samt und sonders ordentlich berathschlaget; welche darauf ihr Reichs-Gutachten den Kayserlichen Gesandten zustelleten, darauf endlich die Sache, wann solche reiflich erwogen worden, von den Kayserlichen Gesandten zur execution befördert würde. Es möchten dahero entweder die Reichs-Stände alle und jede insgesamt, oder nur eine Deputation von ihnen, bey diesem Congress erscheinen, so gienge es die Frantzosen nichts an, sondern hätten sich damit zu begnügen, wann die Stände, nicht ut singuli, sondern ut universi, durch eine besondere, und den Reichs-Gesetzen gemässe Deputation, erscheinen wollten, weil solches, von der Stände freyem Willkühr dependire, und die Frantzosen unbillig handelten, wann sie behaupten wollten, daß præcise alle und jede Stände compariren sollten: Sie, die Frantzosen, würden ja selbst vor billig halten, im Fall die Status Regni Galliæ allhier zu erscheinen hätten, dieselben aber, wegen ihrer Menge, oder wegen der schwehren Kosten, nicht alle zugleich sich einfinden könnten, sondern nur gewisse ihres Mittels absenden wollten, daß man disseits eine dergleichen Deputation nicht recusiren dörffe, weil man in Deutschland, über die Ordines Galliæ nichts zu befehlen habe: was nun aber die Frantzosen auf ihrer seite vor recht hielten, das müste dieß Orts ebenfalls gelten. Wollten sie aber gleichwol auf der Anwesenheit aller Reichs-Stände beharren; so legten sie dadurch offenbahr an den Tag, wie wenig inclination sie zum Frieden hätten, weil sie gar wohl wüsten, daß es eine pure Unmöglichkeit, bey dem jetzigen jammer-vollen und betrübten Zustand in Deutschland, sey, daß alle Stände den Convent beschicken könnten.

Ad 2) wegen der Reichs-Stände.

Wie der Modus consultandi de rebus Imperii, nach der Observanz beschaffen sey.

Daß die Frantzosen auf die Entledigung des Chur-Fürstens von Trier so starck bestünden, darüber hätte man sich billig zu verwundern, da man doch wüste, daß sie von ihrem Hof die ausdrückliche Ordre empfangen hätten, ohne weitere Berührung dieses puncts, die Haupt-Tractaten anzutreten, welches auch der Cardinal Pichius zu Rom gegen den Kayserlichen Oratorem, umständlich erwehnet habe. Die Mediatores hätten ihnen gantz recht geantwortet, daß sie solche Ledi-

Ad 3) wegen des Churfürsten von Trier.

1645. Mart. ledigung, weder de Jure, noch ex Convenientiæ ratione, fordern könnten: die Frantzosen sagten ja selbst, daß die Gefangennehmung dieses Chur-Fürsten, eine der Haupt-Ursachen des erhabenen Frantzösischen Krieges wäre; daraus folge aber von selbst, daß desselben Freylassung ehender mit Recht nicht gefordert werden möge, biß vorhero über die Ursachen der Gefangenschafft, eine Untersuchung angestellet worden sey; Man habe das Exempel an PHILIPPO, Land-Grafen zu Hessen, welcher, obschon dessen Tochter-Mann MAURICIUS, Hertzog zu Sachsen, deßwegen einen Krieg gegen Kayser CAROLUM V. und FERDINANDUM I. Anno 1552. mit erhaben habe, dennoch auf dem Convent zu Passau, ehender nicht auf freyen Fuß gestellet worden sey, biß er vorhero durch Reversales, dem Kayser sich zu submittiren und dessen Befehlen zu geleben, sich anheischig gemacht, auch dessen Tochter-Mann sich mit Ansetzung eines termini executionis auf den 12. Aug. d. a. verpflichtet habe, seine Völcker abzudancken, und die eingenommenen Oerter wieder abzutreten. In gegenwärtigem Casu wären nun gleiche Umstände, dahero auch gleiches Recht gelten müsse; die Frantzosen sagten zwar dabey vieles, von der nothleidenden Autorität ihres Königes, meldeten aber nichts, wie empfindlich es dem Kayser sey, einen rebellischen Fürsten, ehe er durch den Frieden pardon erlanget habe, loßzugeben. Selbigen an einen dritten Ort zu bringen, sey mit unüberwindlichen Schwührigkeiten verwickelt. Denn Niemand unter allen Reichs-Ständen würde das Onus übernehmen, den Chur-Fürsten gleichsam in sequestro zu verwahren, und solchen, im Fall der Friede nicht erfolgte, hinwieder in Kayserliche Gewalt auszuliefern. Der Frantzosen Einwurff, daß in Abwesenheit des Chur-Fürsten von Trier, kein Conventus Electoralis pro legitimo zu achten sey, verdiene nicht einst eine Antwort. Dann, wo stünde geschrieben, daß, wann ein Chur- oder Fürst, wegen einer Rebellion, oder beleidigter Majestät, oder anderer Verbrechen halber, mit Gefangenschafft beleget sey, die übrigen Chur- und Fürsten keinen legitimum Conventum unter einander halten könnten? Auf diese Art würde der Status aller Republiquen zerrissen und vernichtet werden. Wann aber im übrigen die Frantzosen sonst bey den Tractaten sich billig finden lassen würden; so dörffte bey diesem punct vielleicht auch nachgegeben werden. 1645. Mart.

Ad 4) wegen Benennung der Confœderirten.

Daß hiernächst die Frantzosen ihre *Confœderatos* **nicht nahmhafft machen**, sondern erst mit den Haupt-Interessenten tractiren, und hernach erst, jener Sachen vornehmen wollten; das lauffe wider ihre eigene principia, indem sie ja bißhero in allen ihren schrifft- und mündlichen Propositionen, eine beständige Meldung von ihren Confœderirten gethan hätten, sogar, daß sie gäntzlich die Haupt-Tractaten refusiret, wo man nicht die conjunctam & simultaneam cum Confœderatis Tractationem zulassen würde. Da man nun Kayserlicherlicher seits durch solches postulatum recht gezwungen worden sey, nach den Nahmen der Confœderirten zu fragen, so sey es nun abermahls nicht recht, da doch ohnmöglich beysammen stehen könne, ohne die Confœderirten keine Tractaten pflegen, und doch nicht einmahl sagen zu wollen, wer dann diese Confœderirten wären? Ausser dem, wäre man Kayserlicher Seits gar wohl zu frieden, wenn die Causa Principalis, zwischen dem Kayser und Reich, einer, dann der Crone Franckreich anderseits tractiret, die Causæ Confœderatorum hingegen suo loco & ordine vorgenommen werden wollten: man könnte es dabey, wie ehehin bey dem Madritischen Friedens-Tractat, machen, da gleich im Anfang, wo gemeldet worden, Pacem inter utrosque Reges, eorumque Confœderatos, esse debere, die Worte beygerückt wären: Eos scilicet, qui inferius ab utravis Parte nominabuntur &c. Daß aber die Frantzosen sagten, es dörfften, währender Tractaten, vielleicht eine und andere Confœderirten, von der einen oder andern Parthey abtreten; solches wäre sehr captiös, und stünde daraus nicht undeutlich abzumercken, daß ihre intention dahin gienge, die Stände, wenn sie sämtlich erschienen wären, einen nach dem andern von der Kayserlichen Parthey ab, und in ihr Garn zu locken. So viel aber die Vollmacht, **mit Hessen-Cassel zu handeln**, beträffe, da hätten sie, die Kayserliche Gesandten, schon vor-

1645. Mart. vorlängst sich geäussert, daß sie hinlänglich genug bevollmächtiget wären, sowol mit selbigen als andern dergleichen Ständen zu tractiren, und stünde in dieser ihrem Belieben, ob sie immediate, oder durch die Cronen mediate mit ihnen zu handeln verlangten.

Ad 5) wegen der Assecuration des Friedens.

Daß man endlich Kayserlicher seits, *in puncto Assecurationis*, den Consens der Ordinum Galliæ verlanget habe; daran wären die Frantzosen abermahl Schuld, indem sie vorgegeben, die Tractaten mit dem Kayser alleine, wären nicht sicher, wo nicht alle Reichs-Stände zugegen wären. Woferne nun, nach ihrer, der Frantzosen, jetzigen Meynung, dieser punctus Assecurationis, biß nach geendigten Tractaten verschoben werden könnte, so sey ja abermahls offenbar, daß der Stände Gegenwart bey den Tractaten nicht nöthig, sondern solches nur zu dem Ende von den Frantzosen auf die Bahn gebracht worden wäre, damit sie die Handlung aufziehen könnten. Es könnten dahero die Frantzosen gantz und gar nicht darüber empfindlich seyn, daß die Kayserlichen, jure quodam Talionis, die Confirmation der Tractaten, von den Ordinibus Galliæ, verlanget hätten, indem der Kayser und das Reich eben so viel Recht, als ihr König habe, und erinnerte man sich, daß dergleichen ebenmäßig, zwischen dem Kayser CAROLO V. und FRANCISCO I. zu Cambray Anno 1529. wäre stipuliret worden. Jedoch, wann man biß dahin gelange, würde sich schon ein Auskommen, zu beyder Theile Beruhigung finden. Daß aber die Frantzosen von der Haupt-Sache gar nichts meldeten, sondern bey lauter Neben-Dinge sich aufhielten; das wäre höchstens zu beklagen. Sie berühmeten sich bey aller Gelegenheit, was ihr König und sie vor trefliche Neigung und Begierde zum Frieden hegeten: wenn es aber zur That kommen sollte, so wären es nichts als leere Worte. Wenn ja dieselben Bedencken trügen, sich recht heraus zu lassen; so wäre es ihnen, den Kayserlichen, eine leichte Sache, alle capita, worauf der Kayser den Frieden zu machen intendire, sogleich vorzulegen, wann man nur auch versichert wäre, daß die Frantzosen darüber würcklich zu handeln, einen wahren Ernst hätten. Woferne sie noch Christen und wahre Catholicken seyn wollten, wovor sie sich ausgäben, so sollten sie doch den jetzigen erbärmlichen Zustand nicht nur von Deutschland, sondern von der gantzen Christenheit, mit Christlichen Augen ansehen, ihr Gewissen untersuchen, und bedencken, was vor eine schwehre Verantwortung und Rechenschafft sie dermahleins vor dem Göttlichen Richterstuhl, wegen des entsetzlichen Schadens und Nachtheils würden abzulegen haben, welcher der Catholischen Religion, nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen Europäischen Reichen, bißhero zugezogen worden sey: die Macht der Schweden und ihrer Anhänger, sey nun leider! so hoch gestiegen, daß die Kräffte, aller Catholischen Potentaten in gantz Europa, kaum mehr hinreicheten, dieselbe zu dämpffen: die Frantzosen möchten nur selbst erwegen, wann der Friede zwischen Schweden und Dännemarck zum Stand käme, mit was vor einer Krieges-Macht die Schweden in Deutschland einbrechen, und wie sich alle Sectirer im Reich zu ihnen schlagen, dadurch aber so mächtige und starcke Kriegs-Heere zusammen kommen würden, daß endlich Franckreich selbst Gefahr lauffen dörffte. Wenigstens hätten die Schweden schon hin und wieder ausgesprenget, sie wollten innerhalb 2. Jahren, alle Catholicos im Reich, ausrotten und vertilgen, dahero die höchste Zeit sey, solchem Unheyl zu widerstehen ꝛc.

1645. Mart.

6) Die Haupt-Sache der Friedens-Handlung nicht länger aufzuhalten.

## §. XXXIV.

Der Churfürstlichen Gesandten darüber geäuserte Meynung.

Ohngeachtet dieser discours eine gründliche Beantwortung aller, von den Frantzosen vorgebrachten Puncten, in sich fassete; hielten es dennoch die Kayserliche Gesandten vor gut, ehender denselben nichts davon sagen zu lassen, biß sie vorhero mit den Churfürstlichen Gesandten sich darüber besprochen hätten, welches auch in des Bischoffs von Oßnabrück Quartier, wegen dessen Unpäßlichkeit geschah, da dann dieser gelehrte Bischoff nachfolgende Bemerckungen hinzu fügte: Uber den Punct, daß propter unius vel alterius Electoris aut Status exclusionem ex causis legitimis factam, nichts destoweniger in causis publicis Imperii fortgeschritten werden könne, könnte man sich noch dieses arguments bedienen, daß ja

1645. Mart. selbst der gefangene Chur-Fürst von Trier, viele Consultationes habe schliessen helffen, darinnen Chur-Pfaltz, nachdeme er sich des Böhmischen Wesens theilhafftig gemacht, und sich also vor des Kayserς öffentlichen Feind erkläret habe, noch ehe und bevor er proscribirt gewesen, nicht wäre admittiret, ja auch ihn nicht zu admittiren geschlossen worden. Ferner könnte man an die Frantzosen die Gegen-Frage thun: Ob sie, in puncto Gravaminum Imperii sonderlich die Religions-Sachen betreffend, sich der Uncatholischen, und in specie der Land-Gräfin zu Hessen-Cassel, anzunehmen befehliget wären? Endlich, um die Frantzosen zu einer substantialen Erklärung zu nöthigen, sollte man Kayserlicher Seits, über die bereits eröffnete general-Proposition, noch mit einer special in gewisse Capita reducirten Proposition hervorgehen. 1645. Mart.

## §. XXXV.

Der beyden Frantzösischen Gesandten Uneinigkeit verhindert die Haupt-Proposition.

Unter den vornehmsten Ursachen, weßwegen die Frantzösische Gesandten, zu keiner Haupt-Proposition zu vermögen waren, fand sich auch diese, daß die beyden Frantzösische Gesandten Comte d'Avaux und Servien, in Feindschafft verfielen, und einander deßwegen bey ihrem Hoff hefftig verklagten; Man hatte auch unter der Hand Nachricht, daß einer von ihnen sollte abgefordert, und der Duc de Longueville an dessen Stelle gesendet werden: welches der Cardinal Mazarini immer aufhielte, weil er dem Comte d'Avaux nicht trauete, und selbigen dahero nicht gerne in der Nähe bey sich, am Hoff haben wollte, der Servien aber, solange er keine höhere Charge bekam, zu Paris nicht seyn sollte. Es ereigneten sich auch an Seiten des Duc de Longueville, einige difficultäten, indeme er mit dem Comte Pinoranta, weil ihm dieser am Stande nicht gleich wäre, zu concurriren bedencken trug: auch verlangte er, von allen Gesandten den Titul: *Alteſſe*, welches aber der Päbstliche Nuncius weigerte, weil ihm solches Prædicat nicht einmahl in Franckreich gegeben würde: welchem Exempel auch die übrige Gesandten nachgefolget.

## §. XXXVI.

Oxenstierna weigert sich den Churfürstlichen Gesandten gleiches Ceremoniel, wie die Frantzosen, wiederfahren zu lassen.

Alß auch der Schwedische Plenipotentiarius, Graf Oxenstierna, nach Münster, zu einer Conferenz mit den Frantzosen, sich begab, erkundigte er sich wegen deß tractaments, so die Frantzosen den Chur-Fürstlichen Gesandten zu geben gewohnt wären. Da sie ihm nun eröffneten, daß sie ihnen die Vorhand, in empfangender Visite liessen, auch sie mit der Excellenz zu tractiren befehliget wären, allein, weil die Kayserliche Gesandten, pro stylo Germanico, solches Prædicat unterliessen, sie damit auch eingehalten hätten; so declarirte Oxenstierna, er könnte in soweit nicht nachgeben. Und, da ihm der Einwurff geschahe, daß der Bischoff von Oßnabrück gleichwol ein Reichs-Fürst sey, erwiederte er dagegen, „es habe der Hertzog von „Sachsen-Lauenburg hiebevor bey ihm „Oxenstierna Audienz gehabt, deme „er doch die Oberhand nicht gegeben, dahero er es gegen andere auch nicht thun würde. Weil aber Oxenstierna, von seiner Ankunfft zu Münster, den Chur-Fürstlichen Gesandten gar keine notiz thun lassen; so ist die Visite daselbst, vor dasmahl gäntzlich unterblieben.

## §. XXXVII.

Die Schweden zu Oßnabrück consultiren immittelst über die Verfassung einer Haupt-Proposition.

Mittler Zeit wurde unter den Schwedischen und der Reichs-Stände Anwesenden Gesandten zu Oßnabrück vorläuffig in Consideration gezogen, auf was Art und Weise die Proposition einzurichten seyn möchte, damit daraus der status controversiæ und materia tractanda eigentlich könnte ersehen werden. Man

war

1645. Mart. April.

war darinnen einig, daß die Reichs-Gravamina vornemlich mit tractiret werden sollten, weil die rechte Brunnquell und die Haupt-Ursach des bißherigen Unwesen sey, dahero allerdings von dem principio malorum, und mithin von Erledigung solcher Gravaminum, bey den Tractaten der Anfang müste gemacht werden: sonst sey kein geruhiger noch beständiger Friede zu hoffen, woferne nicht die Gravamina Imperii erlediget, einem jeden das abgenommene restituiret, und eine unpartheyische Justiz im Reich angeordnet würde. Hingegen liessen die Kayserliche Gesandten sich deutlich vernehmen, daß, wenn man die Reichs-Gravamina auf den Congres bringen wollte, aus dem Frieden nichts werden würde. Man merckete auch, daß mit einer extraordinairen Reichs-Deputation unter der Hand umgegangen würde, um allenfalls durch selbige, die Gravamina Imperii tractiren zu lassen, und solchergestalt diese, von dem Congres abzuziehen.

Wollen, die Reichs-Gravamina auf den Congres gebracht wissen.

Die Kayserl. setzen sich dagegen.

Welche Stände des Reichs vor sich selbst, und welche durch die beyde Cronen tractiren sollen.

Die Schweden aber resolvirten in antecessum, solches in keine Wege zu zugeben. Dabey wurde endlich vor diensam gefunden, daß diejenigen Reichs-Stände, welche den Prager Friedenschluß de Anno 1635. und den Regenspurgischen Reichs-Abschied de Anno 1641. angenommen hätten, keine Gravamina, ultro und vor sich, vortragen, sondern durch beyde Cronen solches verrichten lassen sollten. Der Schwedische Legatus Salvius war anfänglich der Meynung, die Proposition dergestalt speciel zu fassen, daß so gleich in Reichs-Sachen, die *media Pacis* definitive mit annectiret würden, insonderheit, daß der geistliche Vorbehalt gantz und gar müste aufgehoben werden. Es wurde aber von andern dagegen in Erwegung genommen, daß hierdurch nicht alleine die Kayserliche Majestät und alle Catholische Stände in Deutschland, auf einmahl so gleich abalieniret, sondern auch die Frantzosen, von Erhaltung des Status Politici, abgezogen werden dörffen: wann sie mercketen, daß die intention der Cron Schweden und der Evangelicorum dahin gienge, den Catholischen ihr stärckstes Palladium hinwegzunehmen; Und dörffte ohnedem noch darüber, als über eine præjudicial-Frage gestritten werden, ob die Reichs-Gravamina, als veræ causæ belli, bey den jetzigen Tractaten sollten vorgenommen werden: sey demnach besser, wann die causæ belli & capita tractanda, in der Proposition, nur *adjective* und *materialiter* ad tractandum fürgestellet würden.

1645. Mart. April.

Von den Mediis Pacis und dem geistlichen Vorbehalt soll in der Schwedischen Proposition noch keine Meldung geschehen.

## §. XXXVIII.

Reception der Chur-Mayntzischen Gesandten zu Oßnabrück.

Die Chur-Mayntzische Gesandten kamen den 10. April. nach Oßnabrück, denen die Kayserlichen Legati, 1. Gutsche mit 6. Pferden, die Schweden aber 2. Gutschen mit 6. Pferden entgegen schickten. Weil aber die Chur-Mayntzischen Legati nicht aus ihren Wagen stiegen, als die Schwedischen Officiers sie complimentirten, so verdroß es die Schwedischen und resolvirten, sie wollten die Chur-Brandenburgischen Legatos, wann solche ankämen, ehender besuchen, als die Chur-Mayntzischen.

## §. XXXIX.

Differenzien mit den Chur-Brandenburgischen Gesandtenwegen des Ceremoniels.

Unterdessen waren auch die Chur-Brandenburgische Gesandten, nahmentlich Graf Johann, zu Sayn und Wittgenstein, Johann Friederich Freyherr von Löwen, und D. Petrus Fritz biß nach Ravensperg gekommen, und wollten noch vor Ostern in Oßnabrück einziehen: welches sich aber, wegen einiger differenzien, das Ceremoniel betreffend, verzog. Denn die Chur-Brandenburgische Gesandten verlangeten von den Schwedischen, 1) daß diese ihnen entgegen kommen und sie einhohlen, 2) zuerst visitiren, 3) die rechte Hand in ihrem, der Königlichen Legaten, Zimmern, und die Oberstelle geben, dann 4) wegen des Prædicats sie also tractiren solten, wie es die Schwedische Gesandten von ihnen erforderten. Diese haben darauf resolviret, 1) daß sie ihre Leute den Chur-Brandenburgischen entge-

1645. April.

entgegen schicken 2) die erste Visite bey ihnen ablegen und 3) die rechte Hand und Ober-Stelle in ihren Logimentern gönnen wollten: aber 4) wegen des Prædicats, sollten die Chur-Brandenburgische den Schwedischen den Titul: *Excellenz* geben, und diese wollten hingegen dieselbe, **Chur-Fürstliche Gesandten** tituliren. Dabey noch verlangt wurde, daß die Chur-Brandenburgische ehender zu Oßnabrück als zu Münster einziehen sollten. Nun wollten die Brandenburgici mit allen zu frieden seyn, ausser mit dem Prædicat: und zogen das Exempel der Chur-Bayerischen Gesandten zu Münster, an, welche weder den **Kayserlichen** noch **Frantzösischen** Gesandten, den Titul: Excellenz gäben, sondern, sie nenneten sich untereinder nur: **Gesandte, Herr Graf, der Herr** ꝛc. Endlich wurde die Sache dahin verglichen, daß die Chur-Brandenburgischen, sowol den Grafen Oxenstierna als seinen Collegen, **Königliche Schwedische Abgesandten** tituliren sollten, dagegen wolten diese sie hinwider **Chur-Brandenburgische Abgesandten** nennen, damit solchergestalt einem jeden Theil seine Hoheit in dem **Königlichen** und **Chur-Fürstlichen** Titul, implicite reserviret würde, worauf die Chur-Brandenburgische den 14. April. nach Oßnabrück gekommen, und haben ihnen die Kayserl. 1. Gutsche mit 6. Pferden, die Schwedischen aber 2. Carossen entgegen geschickt; Der Chur-Mayntzische Gesandte, Graf **Cratz**, kam ihnen in Person entgegen. Bald nach ihrer Ankunfft erhuben sich, der Visiten halber viele Beschwerungen, indeme die Chur-Mayntzische Gesandten von den Schweden, ohne Anzeig einiger Ursach vorbeygegangen, und am $\frac{17}{27}$ April. den Chur-Brandenburgischen die erste Visite von ihnen ertheilt wurde. Die Chur-Mayntzische empfanden sothane Vorbeygehung, und daß zumahl die Visite also hinterrücks ihrer, von den Chur-Brandenburgischen sey angenommen worden, aufs höchste, mit Vermelden, daß den Brandenburgicis das alte Herkommen im Reich, sonderlich aber dieses wohl bewust gewesen sey, daß beyde Chur-Fürsten, Maynz und Brandenburg vermöge des Regenspurgischen Collegial-Schlusses, de Anno 1636. von wegen des Chur-Fürstlichen Collegii zu der gegenwärtigen Commission deputiret worden sey: dahero liege beyden Churfürsten ob, conjunctim, als in einer Commission begriffen, solche also zu expediren, damit nichts wider die Reichs-Observanz und Chur-Fürstlichen Verein, darunter vorgehen möchte: dahero es ihnen, Chur-Maynz, um so unbegreiflicher vorkomme, warum dergestalt, zum favor einer auswärtigen Cron, eines so vornehmen Chur-Fürsten, ja des gantzen Chur-Fürstlichen Collegii Hoheit und Respect zurück gesetzt werden wollte; wollten es dahero vor einen angelegten Handel halten, weil die Schweden sich nur etliche wenige Stunden vorhero, zur Visite anmelden lassen, da sie sonst einen gantzen Tag zuvor die Anmeldung zu thun, im Gebrauch hätten; wenigstens wäre den Chur-Brandenburgischen obgelegen, mit ihnen daraus zu communiciren; Worneben ihnen auch diß bedencklich vorkam, daß die Brandenburgici, so bald die Schweden von ihnen hinweg waren, zu den Moguntinis schickten und ihnen sagen liessen; sie hätten jetzo von den Schweden die Visite empfangen, wollten dahero auch von ihnen wissen, was sie sich gegen sie, der Visiten halber zu versehen hätten? Dieses veranlassete die Chur-Mayntzischen, daß, weil sie solches pro Causa communi, welche alle Chur-Fürsten interessire, ansahen, sie den Vice-Dom von Maynz, den von **Bremser**, nach Münster, um mit den dortigen Chur-Fürstlichen Gesandten daraus zu sprechen, abschickten. Die Chur-Brandenburgische Gesandten wendeten nachgehens bey ihrer, den Kayserlichen Plenipotentiariis abgestatteten Visite, vor, daß die Schweden zu dreyen unterschiedenen mahlen die Visite angeboten, und zuletzt gleichsam protestiret hätten, woferne sie solche nicht annehmen würden, daß sie alsdann gar zurück bleiben wollten: weßwegen sie sich um so weniger hätten entbrechen können, dieselbe anzunehmen, als die Chur-Brandenburgischen Lande jetzo mehrentheils in Schwedischer Gewalt, so wie die Mayntzischen in Frantzösischer, wären, dahero man mit den Cronen jetzo nicht, wie ehehin umgehen könnte, sondern sie beym guten zu erhalten suchen müste: so viel sie hätten abmercken können, sey die wahre Ursach, warum die Schweden bey den Chur-Mayntzischen die Visite unterlassen hätten, diese, daß der Graf Craz, bey Empfahung ihrer, der Chur-Bran-

Titul-Streit zwischen den Schwedischen und Chur-Brandenburgischen Abgesandten.

Die Schweden geben den Chur-Brandenburgischen die Visite zu erst.

Worüber die Chur-Mayntzische sich sehr beschweren.

1645. April.

1645. April. Brandenburgischen Gesandten, den Kayserlichen sowol als Schwedischen Plenipotentiariis, in effectu vorgetreten sey, indeme er sie, Brandenburgicos, zu erst angeredet, auch sich zu ihnen in die Gutsche gesetzt habe: und ob zwar zu Münster, der Bischoff zu Oßnabrück, die Chur-Bayersche Gesandten ebenfalls eingeholet habe; so hätte doch derselbe einen andern modum gehalten, indeme er über eine halbe Meil-Weegs den Chur-Bayerischen entgegen gefahren, und selbige in seinen eigenen Wagen genommen habe: Der Graf Craz hingegen hätte sich nur auf den Platz hingestellt, wo eben die Kayserliche und Schwedische Wagen gestanden, und auf die Brandenburgicos gewartet, dahero er mit seiner Anrede, denen nicht hätte vorgreiffen sollen: welches die Schweden dermassen übel empfünden, daß sie es nach Schweden berichten, und ehender, wol nicht zu Eröffnung ihrer Proposition schreiten würden, biß dieser Fehler repariret worden, oder sie Bescheid erlanget hätten. Allein die Kayserliche Gesandten ominirten daraus, als wollten die Schweden eine Gelegenheit vom Zaun brechen, das Friedens-Negotium anderwerts hinzubringen; wollten auch den Chur-Brandenburgischen nicht recht trauen, weil sie merckten, daß diese eine gar zu starcke passion vor Schweden blicken liessen, wie sie dann so gar ihre Manier im fahren angenommen, unter dem Vorwand, diß seh der rechte uhralte Deutsche Gebrauch, daß der Principal-Wagen hinten nach fahre: wie dann die Schweden es also eingerichtet, daß fünff Wagen allemahl voran fuhren, und im sechsten der Graf Oxenstierna folgte: die Kayserliche Gesandten aber richteten sich nicht darnach, sondern hielten es im fahren, wie zu Münster, so wol von den Kayserlichen als der fremden Cronen Gesandten, seithero geschehen, nemlich, daß der Principal-Wagen zuerst, und die andere nach ihrem Rang, hernach fuhren. 1645. April.

Alte Deutsche Manier im Fahren.

## §. XL.

Abschickung des Schwäbischen Crayses auf den Friedens-Congress.

Zu Ausgang des Monaths Martii wurden auch von dem Schwäbischen Crayß zwey Gesandten auf den Congress abgefertiget, Nahmens Georg Köbernalinus von Costnitz, und Andreas Burckard von Würtenberg, welche, nachstehendes Creditiv an die Frantzösische Ambassadeurs, mit bekamen:

Illustrissimi & Excellentissimi Domini.

Formul des Creditivs an die Frantzösische Gesandten.

Cum non ita pridem in Circuli Sueviæ Conventu unanimi Principum Statuumque Decreto placuisset, ut nomine totius Circuli ad institutos Monasterii & Osnabrugæ Generalis Pacis Tractatus aliqui mitterentur, qui sufficientibus instructi Mandatis, una cum reliquis Imperii Electoribus Principibus Ordinibusque, in commune consulerent; visum tunc congregatis fuit, id negotii Nobis potissimum, tanquam illius Circuli Directoribus committere, ut ex nostratibus ablegarentur, quos isthuic muneri pares fore judicaremus. Quod ipsum cum ad publicum totius Germaniæ commodum pertinere constaret, facere non potuimus, quin communi huic Principum Ordinumque desiderio satisfaceremus.

Mittimus igitur dilectos & fideles nostros, Georgium Köbernalinum & Andream Burckhardum U. J. Doctores & Consiliarios nostros, Illustrissimas U. U. Excellentias Excellentias majorem in modum rogantes, ut illos non tantum benigne, quoties opus fuerit, audire: sed etiam plenam eis fidem, æque ac nobismet ipsis tribuere dignentur. Ea in re Nos sibi plu-

1645. April. rimum devincient, idem, ubi occasio tulerit, vicissim demerituros. Dabantur 6. April. 27. Martii 1645. 1645. April.

EBERHARDUS DEI gratia, Dux Wurtenbergiæ & Tecciæ, Comes Mompelgardi, Dominus in Haidenhain &c.

FRANCISCUS JOHANNES DEI gratia Episcopus Constant. Dominus Augiæ majoris & Oeningæ &c.

Illustrissimis Vestris Excellentiis Excellentis.

Ad officia paratissimi

Frantz Johann. Eberhardt.

Illustrissimis & Excellentissimis, Domino Claudio de Mesmes Comiti d'Avaux, Regi Christianissimo ab intimis consiliis, Ordinis Equestris Commendatori, Regiorum Thesaurorum Tamiarchæ &c. Ut & Domino Abeli Servien, Comiti de Rocha Aubbesiensium, cunctorum Regiorum Galliæ Collegiorum Consiliario, Christianissimi & potentissimi Galliarum & Navarræ Regis ad Tractatus pacis summa cum potestate Legatis &c. Dominis & Amicis nobis perquam dilectis &c.

Duc de Longueville &c.

Domino consanguineo nostro dilectissimo &c.

vel

multum dilecto.

Celsissime &c.

## §. XLI.

Der Kayserlichen Gesandten mündliche Antwort auf der Frantzosen Replic.

Nachdem die Kayserliche Gesandten dasjenige, was sie obangeführter massen, den Mediatoribus, weitläufftig auf die Frantzösische Replic zu verstehen gegeben, immittelst, mit den Chur-Fürstlichen auch Spanischen Gesandten reiflich überleget hatten; hielten dieselbe vor das beste, von allem Schrifft-Wechsel zu abstrahiren, und hingegen nur mündlich, durch die Mediatores, ihre angezeigten Argumenta, vorstellen zu lassen, worum sie auch selbige, am 18. April. ersucheten, und alles obige nochmahln umständlich wiederhohleten. Die Mediatores ermangelten auch nicht, den Frantzosen solches alles mündlich vorzutragen, welche zu ihrer Nachricht, solchen discours, in folgende kurtze puncte, schrifftlich verfaseten: Welche diese in schrifftliche puncte verfassen.

Du 19me d'Avril. 1645.

Points, desquels Messieurs les Mediateurs nous ont rapporté, que Messieurs les Plenipotentiaires de l'Empereur en demeuroient d'accord.

1. Que l'on n'ecrira point, pour soutenir son opinion, mais seulement pour donner sa demande, sur la quelle il sera traitté, & l'accord fait, l'article accordé sera remis paraphé & en dépôt entre les mains de Messieurs les Mediateurs.

2. Que les dits Impériaux demeurent d'accord, que tous les Deputez, qui seront présent à l'assemblée de Munstre, auront leur droit de suffrage dans

1645. April. dans les propoſitions qui ſeront faites pour la paix, & que les deliberations ſe feront entre eux, comme dans les Diettes, à ſcavoir par le College Electorale, celui des Princes, & celui des Villes chacun ſeparément, les quels Colleges ils entendent devoir eſtre compoſés des Deputés, qui ont eſté jusques ici à Francfort, & qui viendront pour cet effect en cette ville. 1645. April.

3. Que ſur la liberté de Monſr. l'Electeur de Treve, ils perſiſtent en leur reponſe precedente, que neantmoins ils demeurent d'accord, de traitter l'affaire la premiere, lors qu'on entrera plus avant en matiere.

4. Que les alliez & adherents ſeront expriméz ſoubs le nom general & collectif, que neantmoins les Intereſts de chacun en particulier ſeront demeslés pendant le traitté & reſolúz par des articles ſeparéz & à la fin tous generalement & particulierement ſeront encore expriméz, pour eſtre ſpecialement compris dans le traitté.

5. Que pour Madame la Landgrave, les Imperiaux entendent de traitter avec ſes Plenipotentiaires, ou immediatement, ou par le moyen des Ambaſſadeurs de France, que leur commiſſion leur donne le pouvoir de traiter avec eux, & qu'ils en ont ordre particuliere par leurs inſtructions.

6. Que pour la ſeureté, Ils ne demanderont que les formes & les clauſes ordinaires & prattiquées, qui ſont la verification du parlement, ſur ce que nous avons repreſenté qu'on n'avoit point accouſtumé de les faires, à l'aſſemblée des Eſtats pour les Traittéz de Paix &c.

## §. XLII.

Die Kayſerliche Geſandten widerſprechen ſolchen puncten.

Alß aber den Kayſerlichen Geſandten ſolche von den Frantzoſen zuſammengetragene puncte, zu Handen kamen, wollten ſie ſolche nicht vor ihre Meynung erkennen, dahero einige Anmerckungen darüber, folgenden Inhalts, gefertiget und unter die Geſandtſchafften ausgetheilet wurden:

Der Kayſerlichen Geſandten hierüber gemachte Noten.

1. Hæc vera non ſunt, ſed Cæſareani hoc ſolum dixerunt, cum iſta promiſcua Statuum comparitio, legitimum Conventum formare non poſſit, ideo actum, ut illa Deputatio Imperii ordinaria, quæ hactenus Francofurti ſtetit, Monaſterium transferatur, cum totum hoc Pacis negotium, modo in Conventibus ejusmodi uſitato, per Cæſareanos tractari & deliberari debeat. Quod & ipſi Domini Mediatores approbarunt, & illam promiſcuam ad Tractationem admiſſionem aliorum Deputatorum, qui non vocati à Cæſare, ſed ſua tantum ſponte, & rerum ſuarum privatarum cauſâ comparent, prorſus inutilem judicârunt.

2. Elector Trevirenſis a Cæſare jam plene libertati reſtitutus, in gratiam receptus, ac, præſtito fidelitatis juramento, de Feudis & Regalibus inveſtitus eſt:

3. Cæſareani poſtulant, in principio Inſtrumenti Pacis poni illam clauſulam de Collegatis, quod in Pace hac etiam comprehendantur, qui quidem in ſequentibus nominatim ſpecificabuntur & non aliter: ad exemplum Pacificationis Madritenſis inter CAROLUM V. & FRANCISCUM I.

4. Hoc per omnia falſum eſt: declarant enim ſe Cæſareani, quod iſte articulus de Aſſecuratione debeat remitti usque ad concluſionem Tractatus:

1645. April. tum se rationes in medium allaturos, ob quas a Gallia non solum per Regem, sed etiam per Status Regni Assecurationem fieri debere, jure postulatum esse ostendant, quem admodum Dominis Mediatoribus statim ejus rei exemplum in Conventione Cameracensi Anno 1629. initia, ante oculos positum fuit, adjectum quidem, eandem, quam Galli a Cæsare, etiam ab ipsis Assecurationem postulatum iri. 1645. April.

## §. XLIII.

Der Frantzosen mündliche Gegen-Erklärung auf die Kayserliche Replic.

Unterdessen insistirten die Mediatores gleichwol bey den Frantzosen um eine Gegen-Erklärung, auf dasjenige, was sie, Nahmens der Kayserlichen Gesandten, ihnen letzthin mündlich eröffnet hatten, welches endlich geschahe, und nach der Mediatorum, am 26. Apr. den Kayserlichen geschehenen Erzehlung, darinnen bestund: Die von dem Kayser contestirende Friedens-Begierde sey löblich; ihr König habe dergleichen ebenfalls seithero bey aller Gelegenheit zu erkennen gegeben: was in dem letzten Regenspurgischen Reichs-Abschied stehe, das ginge sie nichts an, ihr König habe solchen niemals angenommen, sondern vielmehr seine Gesandten, welche dabey fines Mandati überschritten, straffen lassen; und damit des Königs dissensus destomehr habe erkannt werden mögen, sey gleich im folgenden Jahre darauf, zu Chierasco, über die Italiänische Sachen, ein anderer Tractat geschlossen worden; sie wunderten sich, daß man sich des Hertzogs von Lothringen annehmen wolle, da doch zwischen ihm und Franckreich besondere Verträge gemachet wären, welche aber der Hertzog gebrochen hätte; solche Sache gehöre gar nicht auf den gegenwärtigen Convent. Die Clausulam reservatoriam belangend, besitze Franckreich nichts, was zum Deutschen Reich gehöre; was die verlangte Herzukunfft der Ordinum Imperii beträffe; so ginge ihre, der Frantzosen, Meynung nicht dahin, mit den Tractaten so lange zu warten, biß die Reichs-Stände beysammen wären, massen man sie offt und viel genug eingeladen habe, wollten sie nun nicht kommen, so möchten sie es bleiben lassen: sondern, ihre eigentliche Meynung sey diese, **das alle Reichs-Stände**, *quocunque tandem ordine ac modo convenerint*, **sollten** *ad Consultationes* **und zwar** *cum Jure Suffragii* **zugelassen werden.** Bey diesem Punct hätten nun die Kayserliche Gesandten mit ihrer Declaration, noch kein Genügen gethan, da sie sagten, es sollte **der** *Deputations*-**Tag zu Franckfurth hieher** *transferiret* **werden**; Dann dieser Franckfurtische Deputations-Convent sey zu weiter nichts bestellt, als nur über das *Justiz*-**Wesen** und die *Contributions*-**Sachen** zu consultiren, hingegen habe er die geringste Vollmacht nicht, circa Bellum & Pacem zu handeln: bey solchem Convent wären mehr nicht, als 4. Evangelische Fürsten und 2. aus dem gantzen Reichs-Städtischen Collegio, und würden die Protestantischen Reichs-Stände nimmermehr zugeben, daß so wenige, ihres Mittels, über die wichtigsten und alle und jede angehende Sachen, handeln und schliessen sollten. Der Punct, wegen des Chur-Fürsten von Trier Erledigung, möchte eine Weile suspendiret bleiben, biß sie deßhalber weitere Proposition thun würden. Mit den Schweden wären sie nun würcklich daran, ihre postulata genauer zusammen zu tragen; Ihre Confœderirten wollten sie in progressu Tractatuum schon benennen. Über die Italiänische Sachen müste zu gleicher Zeit, als über die res Imperii, gehandelt werden; die Assecuration des Friedens wollten sie also, wie es nach den Umständen der Zeit billig wäre, verschaffen.

## §. XLIV.

Der Kayserlichen mündliche Antwort auf die Frantzösische Gegen-Erklärung, den punct der Reichs-Stände de Jus Suffragii, betreffend.

Die **Kayserliche Gesandten** erwiederten sofort darauf gegen die Mediatores, daß, wann die Frantzosen bey dem Punct, **von Gegenwart der Reichs-Stände, beharreten**, solches nicht bestehen könne. Dann es könnten erstlich un-

1645. April. unmöglich alle und jede Status Imperii erscheinen, und zweytens, wären sie auch noch nicht auf solche Art, legitime convociret worden. Diejenigen, welche seithero allhier erschienen wären, hätten nichts, als Religions-Materien, item de bonis Ecclesiasticis, und von ihren privat-Angelegenheiten zu tractiren: dahero könne man, per modum Suffragii, mit denselben keinen Rath pflegen. In dem Deutschen Reich wären seithero nicht mehrere, als dreyerley genera consultandi, üblich gewesen, 1) per *Comitia Generalia*. 2) per *Diætas Circulares*, 3) per *Deputationem Ordinariam*. Ausser welchen dreyerley Arten, kein legitimus Conventus in Imperio seyn könne, welcher das gantze Reich repræsentire und durch seine Schlüsse verbinde. Nun hätten aber die anwesende wenigen Reichs-Ständlichen Deputati, von Niemanden sonst, als alleine von ihren Principalen, Gewalt und Vollmacht etwas zu tractiren, und repræsentirten mithin keines Weges die übrigen Status & Ordines Imperii. Soviel aber die *Deputationes Ordinarias* und deren Befugniß anlange, so wären die Frantzosen gantz irrig und falsch berichtet, wann sie glaubten, daß deren potestät in solche enge Schrancken restringiret sey. Vielmehr hätten die *Ordinari*-Reichs-*Deputationes*, nach dem Innhalt der Reichs-Gesätze, die Macht, Kriegs-Unruhen und tumultus bellicos, nicht allein zwischen den Statibus Imperii untereinander, sondern auch mit fremden Potenzien zu schlichten und beyzulegen; aus diesem Grunde wäre von den bißherigen Franckfurtischen Deputations-Convent, mit guter Zufriedenheit aller Reichs-Stände, über die wichtigsten Angelegenheiten, den jetzigen Krieg und dessen Beylegung betreffend, beständig deliberiret worden, dahero fast zu verwundern sey, daß jemand so verwegen habe seyn können, ein anders in diesem Stück, den Frantzosen in den Kopf zusetzen. Zwar hätten die Fränckische Crayß-Deputirten protestando sich verwahret, daß, wann der Deputations-Tag hieher verleget werden sollte, sie sich darein nicht meliren wollten. Alleine, dergleichen prætension sey von solcher Art, daß dadurch das Reich zergliedert, und nichts als schismata und Trennungen angerichtet würden. Von den übrigen Puncten sollte zu seiner Zeit gesprochen werden. 1645. April.

Der Fränckischen Gesandten Protestation gegen die Transferirung des Deputations-Tages.

## §. XLV.

Der Frantzosen Meynung, wegen assistenz der Protestanten in puncto Gravaminum.

Es fragten dabey die Kayserliche Gesandten, wessen sich die Frantzosen, über die Frage erkläret hätten:

Ob sie den Protestanten, in puncto Gravaminum assistiren wollten oder nicht?

Der Nuncius antwortete darauf: Er habe zwar diese Frage, den Frantzosen, deutlich proponiret; sie hätten aber mit der Sprache nicht heraus gewollt, aus Furcht, man möchte sodann ihre Confœderirten von ihnen abwendig machen. Nachdeme er ihnen aber den Ungrund davon, und das darunter vorwaltende grosse interesse der Catholischen Religion kräfftig zu Gemüth geführet habe; so hätten sie sich endlich soweit herausgelassen: daß sie weder vor die Catholischen noch vor die Protestanten, sich in diesem Punct, declariren könnten; dann, so viel die letzten anlange, da würden sie, die Frantzosen, zwar nimmermehr etwas verhängen, was zum Schaden der Catholischen Religion gereiche; allein, wann sie sich jetzo vor die Catholischen öffentlich gegen jene declariren wollten; so stünde zu befürchten, daß die Protestanten auf einen Hauffen zusammen treten, und die Catholische Religion öffentlich impugniren möchten: Sie, die Frantzosen, wollten dahero ihren Schluß so lang suspendiren, biß sie sehen, ob die Protestanten, etwas in præjudicium Catholicæ Religionis proponiren würden.

## §. XLVI.

Der Kayser stellet den Churfürsten von Trier auf freyen Fuß.

Alldieweil die Frantzosen, aus dem Punct, die Erledigung des Chur-Fürsten von Trier betreffend, so viel Wesens machten, welches dem Friedens-Werck eine

1645. April. ziemliche Behinderung gab; die unglückliche Schlacht bey Tabor auch eine Aenderung der Consiliorum am Kayserlichen Hof, in vielen Stücken veranlassete; nicht weniger, der Pabst, laut des nachstehenden Breve N. I. an dessen Nuncium, wegen des Chur-Fürsten liberation, Befehl ertheilet, und dieser darauf die nachfolgende Sententiam restitutoriam N. II. ausgesprochen hatte: so bewilligten endlich Ihro Kayserliche Majestät in die Befreyung selbigen Churfürstens, nachdem er sich gebührend submittiret und Kayserliche Besatzung in seine Vestungen einzunehmen, versprochen hatte, wie aus nachstehendem Tractat d. d. Wien den 12. April. N. III. erhellet, nach dessen Vollziehung, Ihro Kayserliche Majestät dem Chur-Fürsten am 24. April. die Belehnung über seine Ertz- und Bisthümer angedeihen liessen, und mit ihm zum öffentlichen Zeichen der Aussöhnung, selbigen Tags, nebst dem Ertz-Hertzog **Leopold Wilhelm**, speiseten. 1645. April.

## N. I.

N. I. Päbstliches Breve an den Ertz-Bischoffen Camillum zu Capua und Nuncium am Kayserlichen Hof, den gefangenen Churf. zu Trier wider auf freyen Fuß zu stellen.

Venerabilis frater, salutem & Apostolicam benedictionem. Cum venerabilis Frater PHILIPPUS CHRISTOPHORUS, Archiepiscopus Trevirensis, S. R. Imperii Princeps, Elector, & Episcopus Spirensis, alias per milites in ejus Civitate Trevirensi captivus ductus, ac postmodum vigore literarum, in simili forma Brevis fel. rec. URBANI P. P. VII. Prædecessoris nostri, tunc existenti hujus Sanctæ Sedis apud charissimum in Christo filium nostrum FERDINANDUM Romanorum Regem, in Imperatorum electum, Nuncio, consignatus, nostro & ejusdem Sedis nomine sub tua custodia detineatur: Hactenus autem neque coram nobis, neque coram te contra ipsum PHILIPPUM CHRISTOPHORUM Archiepiscopum Electorem & Episcopum, quidquam deductum & probatum sit, propter quod ille, juxta Canonicas Sanctiones retineri & custodiri debeat; Idcirco ne idem PHILIPPUS CHRISTOPHORUS amplius detineatur, eaque de causa Ecclesiæ illi commissæ diutius Pastoris solatio careant, quantum cum Domino possumus, providere volentes; Motu proprio, ac ex certa scientia & matura deliberatione nostris, deque Apostolicæ potestatis plenitudine Tibi eundem PHILIPPUM CHRISTOPHORUM, Archiepiscopum Electorem & Episcopum a prædicta detentione & custodia penitus authoritate nostra dimittendi ac liberandi, illique reddendi licentiam, ut apud suas Ecclesias residere, illasque ut prius regere & gubernare, ac Subditos & Diœcesanos suos verbo & exemplo pascere valeat, concedendi facultatem, tenore præsentium tribuimus & impertimur, non obstantibus Apostolicis ac in Universalibus, Provincialibus & Synodalibus Conciliis Edictis generalibus vel specialibus, Constitutionibus & Ordinationibus à quibusvis etiam juramento, confirmatione Apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis, Statutis & Consuetudinibus, etiam longissimis & immemorabilibus, Privilegiis quoque, Indultis & literis Apostolicis in contrarium præmissorum quomodolibet concessis, confirmatis & innovatis. Quibus omnibus & singulis illorum tenorem præsentibus pro plene & sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permansuris, ad effectum præsentium specialiter & expresse derogamus, cæterisque contrariis quibuscunque. Datum Romæ apud S. Petrum, sub annulo Piscatoris die 20. Martii, 1645. Pontificatus nostri Anno primo. Met. Maraldus. *A tergo.* Venerabili Fratri CAMILLO Archiepiscopo Capuano, nostro & Apostolicæ Sedis apud charissimum in Christo Filium nostrum FERDINANDUM Romanorum Regem in Imperatorem electum Nuncio.

Harum vero literarum Apostolicarum Copiam per me ab Originali extractam & collationatam, & sic in forma probante redactam, cum eodem Originali concordare testor & affirmo. In quorum omnium & singulorum fidem hæc propria manu subscripsi, sigilloque Illustrissimi & Reverendissimi Domi-

1645. April. Domini Nuncii ſupradicti munivi. Datæ Viennæ Auſtriæ ex Cancellaria Apoſtolica Viennenſi, die 14. Auguſti 1645. 1645. April.

(*Locus magni Sigilli.*)

## N. II.

N. II. Des Päbſtlichen Nuncii Sententia abſolutoria & reſtitutoria vor den Churfürſten.

Camillus Meltius, Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia, Archiepiſcopus Capuæ, Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri, D. INNOCENTII, divina providentia Papæ X. ac ejusdem Sanctæ Sedis Apoſtolicæ apud Sac. Cæſ. Majeſtatem, FERDINANDUM III. in Imperatorem electum, nec non per Germaniam, Hungariam, Bohemiam, Auſtriam, Styriam, Carinthiam, Croatiam, Carniolam, Goritiam, univerſumque Romani Imperii diſtrictum, cum facultate Legati de Latere Nuncius. Viſo & reverenter recepto Brevi Serenisſimi Domini noſtri Papæ, dato ſub die 20. Martii 1645. tenoris ut infra ſcriptum. INNOCENTIUS P. P. X. ac (*hic inſertum erat antecedens Breve Apoſtolicum, de verbo ad verbum.*) Nec non habita conſideratione, quod in hujusmodi negotio nulla adeſt pars adverſa, neque ullum Judicium fuit inchoatum, per quod neceſſe ſit, ad aliquam citationem partis devenire, in executione ejusdem Brevis, & vigore authoritatis ab eodem Sanctiſſimo D. N. nobis impertitæ, Eminentiſſimum & Reverendisſimum Dominum Philippum Christophorum Archiepiſcopum Trevirenſem, S. Rom. Imperii Principem, Electorem & Epiſcopum, alias captivum ductum, ac deinceps Nuncio Apoſtolico tunc temporis conſignatum, & per eundem & ſubſequentes Nuncios, Sedis Apoſtolicæ nomine, ſub cuſtodia detentum, & contra quem nihil unquam deductum & probatum fuit, propter quod ille juxta Canonicas Sanctiones retineri & cuſtodiri debeat, a prædicta cuſtodia dimittimus & liberamus, & dimiſſum & liberatum pronunciamus & declaramus, nec non eidem Eminentisſimo Domino ad ſuas Eccleſias redeundi, & apud easdem reſidendi, atque eas ut antea regendi & gubernandi, & ſubditos & dioceſanos ſuos verbo & exemplo paſcendi licentiam & facultatem, authoritate prædicta Apoſtolica, concedimus & impertimur, non obſtantibus quibuscunque in contrarium facientibus, & in omnibus & per omnia, juxta formam dicti Brevis, & hæc omnia non ſolum prædicto, ſed & omni alio meliori modo. Camillus Archiepiſcopus Capuæ, Nuncius Apoſtolicus delegatus.

(*Locus magni Sigilli.*)

## N. III.

N. III. Tractat zwiſchen der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und dem Churfürſten von Trier.

Nos PHILIPPUS CHRISTOPHORUS, Dei gratia Archiepiſcopus Trevirenſis &c. Fatemur & notum facimus pro Nobis & ſucceſſoribus noſtris; Poſtquam Sereniſſimus Princeps ac Dominus FERDINANDUS Tertius, Romanorum Imperator, Dominus noſter Clementiſſimus Nos eodem modo, quo reliquos Electores, Principes & Status Imperii, in Pacificationis Pragenſis ſecuritatem, ex gratia Cæſarea ſuſcepit, clementerque pollicitus eſt, quod tranquille & quietè nos illa Pace gaudere, atque Conventui Deputatorum ordinariorum adhuc Francofurti duranti intervenire, nec non conſiliis Electorum & Principum, reſpectu noſtrorum Archiepiſcopatuum & Epiſcopatuum intereſſe, & ſuffragia ferre absque omni impedimento poſſimus, promiſſurus ſit: præterea quod ad noſtram ulteriorem requiſitionem, Nos de Regaliis & temporalitate, prout moris eſt, clementer inveſtire, Nobis & noſtris Archiepiſcopatibus & Epiſcopatibus Privilegia & immunitates, juxta leges & conſuetudinem uſitatam confirmare, manu-

1645. April. manutenere, ac insuper procurare velit, ut illa præsidia, quæ in civitate Trevirorum, Confluentiæ & Hermanstein tenentur, mox, cum ab hostium insultu periculum esse desierit, deducantur; Nos etiam nostrique subditi & terræ, cum ejusmodi præsidiis porro minime gravari debeamus. 1645. April.

Quod item Sua Majestas eorum omnium, quæ inter ejus Patrem FERDINANDUM Secundum, Imperatorem glorioſissimæ memoriæ, & Nos nostrosque appertinentes, animo adverso & dissidente peracta sunt aut intervenerunt, imposterum nulla ratione amplius recordari; sed omnia & singula, sub Pacis Pragensis, & Amnestiæ generalis dispositione composita relinquere; Nosque & nostros appertinentes eodem plane loco, quo reliquos Electores, Principes & Status æstimare & tenere, atque clementer providere velit, ut Nos cum omnibus nostris Officialibus, Consiliariis, Ministris & servis secure hinc Ratisbonam, atque inde ulterius ad nostros Archiepiscopatus & Episcopatus pervenire possimus.

Idcirco desuper protestamur & profitemur sub dignitate, honore & verbo nostro Electorali, quod & Nos præfatæ Pacificationi Pragensi pro parte nostra acquiescamus, utpote quam per omnia & in omnibus suis articulis & clausulis pure acceptavimus & acceptamus.

Similiter, quod firmiter & sine omni disputatione adhærebimus iis omnibus, quæ anno salutis millesimo sexcentesimo trigesimo sexto, & huc usque a cæteris Dominis Electoribus, circa electionem & coronationem Suæ Cæsareæ Majestatis, aut alias collegialiter tractata & concluſa fuerunt; eaque omnia & singula rata & firma tenebimus & observabimus.

Relinquemus item castrum Hermanstein Suæ Cæsareæ Majestati, ad liberam præsidii dispositionem, donec bellum hoc Germanicum compositum & transactum fuerit.

Omnem vero operam ac diligentiam adhibere debemus, ut Philippsburgum ex manibus Gallorum liberetur, ac deinceps in utilitatem Suæ Cæsareæ Majestatis & Sacri Romani Imperii a nobis custodiatur.

Contra nostros Coëlectores, item reliquos Imperii Principes & Status, eorumque complices, tum etiam contra nostros Clericos & Capitulares Trevirensis ac Spirensis Ecclesiarum, Civitates item Treviros & Spiram, terras, ditiones, Officiales, Consiliarios, subditos, Ministros, Vasallos, nec etiam contra dicti Archiepiscopatus & Episcopatus huc usque constitutos Administratores, & præterea contra neminem cujuscunque personæ, gradus aut dignitatis fuerit, nullam propter ea, quæ hactenus contra nos & nostros adhærentes acta sunt, sive propter gestam in nostra absentia rerum & provinciarum administrationem, movebimus unquam quæstionem, nihil exprobrabimus, aut animo malevolo postea obtrectabimus; sed hujusmodi omnia, undecunque illa nata & causata fuerint, æternæ oblivioni commendabimus, eaque omnia, quæ circa talia in Pace Pragensi super Amnestia generali sancita & transacta sunt, illæsa servabimus: singulariter autem indignationem illam, quam contra nostræ Ecclesiæ Trevirensis Præpositum, JOHANNEM WILHELMUM HAUSMANNIUM de HAUMANDI, ejusque propinquos, sicut etiam contra Germanos de METTERNICH, eorumque adhærentes, tum denique alios nostri Archiepiscopatus Vasallos & subditos concepimus, processus item contra eosdem institutos plane & totaliter dimittemus, atque ex animo nostro tollemus: quin contra omnes ipsos & singulos in pristino suo statu & dignitate absque omni turbatione quiete & pacifice conservabimus. Et hæc quidem omnia sine dolo & fraude; in quorum omnium fidem & testimo-

1645. Majus. testimonium, hasce litteras manu propria subscriptas nostrique Archiepiscopalis & Episcopalis Sigilli appensione muniri fecimus. Datum Viennæ, duodecimâ Mensis Aprilis Anno Domini 1645. 1645. Majus.

## §. XLVII.

Ankunfft der Chur-Brandenburgischen Gesandten zu Münster, und was in puncto Ceremonialis dabey vorgegangen.

Sonnabends den 6. Maji langeten die **Chur-Brandenburgische** Gesandten in **Münster** an, und wurden folgender Gestalt einbegleitet. Zu Vermeydung des Præcedenz-Streits mit Venedig, fuhr der Bischoff von Oßnabrück, mit Zuziehung des Chur-Bayerischen Gesandten, des von **Haßlang**, in Begleitung seiner Hatschierer und Trabanten, vor allen andern, ein gutes Stück Weges entgegen. Alß nun folgends die, von den Kayserlichen Gesandten, ingleichen von dem Comte d'Avaux, (weil Servien noch nicht von Oßnabrück wieder zurückgekommen war) ferner von dem Venetianischen und Savoyischen Gesandten entgegen geschickte Ministri mit ihren Wagen, nahe an die Chur-Brandenburgische Gesandten kamen, und selbige zu salutiren, ausstiegen, so begab sich der Graf von **Witgenstein**, als Principal-Gesandter, nebst den übrigen Gesandten, ebenfalls aus der Gutsche, und wurden die Complimenten gegen einander abgeleget. Hoc facto, ritten des Bischoffs von Oßnabrück Arieri und die Brandenburgische Ritterschafft aus dem Lande Berg und Cleve, in 20. Glieder von 3. Mann, vorher, denen etliche Hand-Pferde folgeten, darauf die Chur-Brandenburgische Gesandten in des Bischoffs von Oßnabrück Leib-Wagen fuhren, darauf die entgegen geschickte Wagen, und nach denselben zuletzt, des Grafen von **Witgenstein** Leib-Wagen, woran das Chur-Brandenburgische Wapen war, folgeten, nach welchen die Knechte und Bedienten von ermeldter Ritterschafft, und andere Diener ritten. Dienstags, den 9. Maji wurden sie von den Kayserlichen Gesandten mit der Visite auf eben die Weise, wie die andern Chur-Fürstliche Gesandten, beehret. Der Graf von **Witgenstein** schickte zwar zuvorher, an den Kayserlichen Gesandten, Grafen von **Nassau**, und verlangte, man möchte wenigsten Ihm allein, den Vorzug im Ein- und Ausbegleiten, zulassen, auch seinem Adjuncto den Titul, *Excellenz*, geben: die Kayserliche Gesandten aber wollten sich zu keinem von beyden verstehen, dahero es auch dabey geblieben. Die Frantzosen hingegen wollten difficultiren, den Chur-Brandenburgischen Gesandten die Visite zu geben, woferne nicht der Chur-Fürst von Brandenburg, dem König in Franckreich, den titulum *Majestatis* geben würde, weil Chur-Bayern solches auch thue. Allein die Chur-Brandenburgische Gesandten weigerten solches, es wäre dann, daß der König dem Chur-Fürsten, den titulum *Serenissimi* geben würde.

Der Kayserlichen Visite bey den Chur-Brandenburgischen.

Ceremoniel-Differenzien zwischen den Frantzosen und Chur-Brandenburg.

## §. XLVIII.

Kayserl. Inclination zu einem Armistitio.

Der Kayserliche Hof fand vor nöthig, weil die in Böhmen letzthin erlittene Niederlage nicht so bald wieder repariret werden kunnte, auf ein Armistitium zu gedencken: dahero die Gesandten auf dem Friedens-Congress instruiret wurden, solches, aufs behutsamste und beste, zu incaminiren. Selbige wollten nun, ehe sie den Chur-Fürstlichen Gesandten etwas davon offenbahreten, mit den Spaniern die Sache in Uberlegung nehmen, und liessen dahero den Saavedra zu sich erbitten. Dieser schöpffte darüber einen Argwohn, als wollten die Kayserliche den Chur-Fürstlichen einige præcedenz vor den Spaniern geben, und wäre fast eine Feindschafft unter den Gesandten darüber entstanden, biß sich die Kayserlichen deutlicher erkläreten, daß ihre Meynung entweder nicht recht ausgerichtet, oder ungleich aufgenommen worden sey. Da sie aber zusammen kamen, sagten die Spanier, man müste diesen punct sehr delicat tractiren, damit die Frantzosen nicht veranlasset würden, das Haupt-Werck aufzuhalten: Ihr König würde gerne dazu helffen, und hätten sie deßwegen schon vor einiger Zeit, instruction erhalten, mittler

Der Spanier Meynung darüber.

1645. Majus. Zeit aber hätten sich die Umstände in etwas geändert; dahero sie an den Marchese Castel Rodrigo, Gubernatoren der Nieder-Lande schreiben müssen, es wäre diese Sache von der gröſten consequenz, gestallten, wann der Kayser und das Reich einen Waffen-Stillstand erlangete; so würde die gantze Krieges-Last auf die Nieder-Lande fallen. Es müsse dahero ihr König zugleich mit auf seine Conservation sehen, ob er schon als ein Mit-Glied des Deutschen Reichs und als ein Bluts-Freund des Kaysers, das gemeine Beste nicht zu versäumen gedencke: Doch möchten die Kayserliche Gesandten diese Sache, auch mit den Chur-Fürstlichen in Rath stellen. 1645. Majus.

## §. XLIX.

Deliberation zwischen den Kayserl. und Churfürstlichen Gesandten über die von den Frantzosen verlangte Puncte und das Armistitium.

Dieses geschahe auch, damit es aber die Chur-Fürstliche Gesandten desto weniger mercken sollten, wohin die Absicht gerichtet sey; so proponirten die Kayserliche Gesandten: es wären eigentlich 3. puncte, worüber man mit den Frantzosen seithero noch in dispute gestanden, 1) die qualitas Deputationis Ordinariæ: 2) Die Befreyung des Chur-Fürstens von Trier, und 3) die Validität des letzten Regenspurgischen Reichs-Abschieds.

In specie 1) die Qualität der Reichs-Deputation,

*Quoad primum*, sey zwar nicht ohne, daß die jetzige Franckfurthische Reichs-Deputation, in conformität des Regenspurgischen Reichs-Abschiedes, zu *Reformi*rung des *Justiz*-Wesens angestellet worden sey, doch wären hernach, mit einstimmigen Consens aller Reichs-Stände, auch alle das Kriegs- und Friedens-Werck betreffende puncte, an solche Deputation ebenfalls gebracht, und von selbiger darüber consultiret worden. Solches Collegium sey vornehmlich in den Reichs-Abschieden 1555. und 1570. gegründet, und ihm darinnen Gewalt und Macht ertheilet worden, negotia Pacis & Belli zu tractiren; die Frantzosen selbst hätten in dreyen Schreiben, auf die translation dieses Collegii angetragen; auch die Land-Gräfin zu Hessen-Cassel, in zweyen an dasselbe abgegebenen Schreiben ein gleiches verlanget; verschiedene Reichs-Crayse, insonderheit der Fränckische und Schwäbische hätten deßwegen Deputatos, nach Franckfurth abgeschickt, und ginge das letzte Votum commune de 4. April. lediglich dahin. *Quoad secundum*, würde nunmehro alle disputation cessiren, nachdem Ihro Kayserliche Majestät den Chur-Fürsten von Trier bereits die Freyheit wieder ertheilet habe. *Quoad tertium*, könnte die Chieraſcische Convention keinesweges wieder den letzten Regenspurgischen Reichs-Abschied angezogen werden, weil solche in vim executionis dieses Recessus, wäre errichtet, und von dem Grafen Servien selbst, im Nahmen des Königs in Franckreich unterschrieben worden. Dieses und dergleichen wollte man nun, den Frantzosen nochmahls, durch die Mediatores vorhalten lassen, zugleich aber in sie dringen, daß sie, sobalden der Servien von Oßnabrück wieder zurück gekommen seyn würde, nun einmahl zum Haupt-Werck schreiten möchten, weil sie doch allemahl vorgegeben hätten, sie müsten, ihre Propoſition mit den Schweden reguliren.

2) den Chur-fürsten von Trier, und

3) die Gültigkeit des letzten Regenspurgischen Reichs-Abschiedes betreffend.

## §. L.

Des Bischoffs von Oßnabrück, als Chur-Fürstlichen Gesandtens, darüber geführtes Votum.

Der Bischoff von Oßnabrück, als Gesandter des Chur-Fürstlichen Collegii und in specie des Chur-Fürsten zu Cölln, führte hierauf folgendes Votum, dem hernach, der Chur-Fürstliche Gesandte, D. Krebs völlig accedirte: Es hätten nicht nur die Mediatores, ihre Officia bey den Frantzosen, seithero auf tresliche Art interponiret, sondern auch die Kayserliche Gesandten deren Einwürffe, dergestalt gründlich bereits widerleget, daß man nicht wohl, etwas mehr hinzuzuthun wisse. Man müsse nunmehro alle Kräffte dahin anwenden, wie die **Catholische Religion** sicher gestellet, sodann der Untergang und *Ruin* **des Reichs** abgewendet, und endlich die **getrennten Gemüther wieder in Einigkeit** gebracht werden möchten. Dabey legten sich nun sonderlich zweyerley Hinderniß in den Weg: Die eine betreffe

1645. Majus.

treffe den Chur-Fürsten von Trier, die andere den von Brandenburg. Es sey zwar erfreulich zu hören, daß Ihro Kayserliche Majestät den Chur-Fürsten von Trier wieder frey gegeben hätten: doch wäre sehr zu wünschen, daß entweder die Chur-Fürstliche Gesandten nur einige Nachricht davon zum Voraus gehabt hätten, oder solches mit der Chur-Fürsten Wissenschafft geschehen wäre. Nun hätte man bißhero so nachdrücklich wieder die Frantzosen behauptet, daß keine Ursache vorhanden sey, weßwegen der Kayser, selbigen Chur-Fürsten, sogleich und vor Anfang der Tractaten auf freyen Fuß stellen sollte: jetzo aber wäre es auf einmahl so plötzlich geschehen, dahero man sich von dem Gegentheil würde vorrücken lassen müssen, daß man sich darunter härter erwiesen habe, als es der Kayser selbst verlanget hätte: wie dann Servien ihm erst kürtzlich ins Gesicht gesaget habe, er wüste wohl, daß der Kayser den Chur-Fürsten von Trier gerne los liesse, wann es nicht die übrigen Chur-Fürsten verhinderten. Jetzo würde die Frage entstehen, wie dessen Gesandte, wann sie ankämen, zu tractiren seyn? und bey dem Chur-Fürstlichen Collegio, müste erst ausgemacht werden, ob und welchergestalt die übrige Chur-Fürsten selbigen in ihr Collegium wieder aufnehmen wollten? Was sodann Chur-Brandenburg betreffe, so wäre dasselbe, wegen Pommern, Magdeburg und Halberstadt, am höchsten bey dem Friedens-Werck, fast vor allen andern, interessiret: dahero wäre es eine sehr beschwerliche Sache, in dessen oder der Brandenburgischen Gegenwart, seine Meynung dergestalt frey heraus zu sagen, daß weder jenes offendiret, noch dem Reich præjudiciret werden möge. Nachdem auch Chur-Brandenburg von der Catholischen Religion alienissimus sey; so wäre die Frage: wie man sich zu verhalten habe, wann die Protestanten in eine andere Meynung treten sollten, damit die secessiones und Schismata unter den Ständen, unterbrochen werden möchten: dazu möchte vielleicht gut seyn, wann die Deputatio Imperii an einen dritten Ort verleget würde; übrigens wäre wegen Beförderung der Haupt-Sache, des Comte de Servien Zurückkunfft von Oßnabrück, billig zu erwarten, nach welcher man sehen würde, ob die Frantzosen Lust zum Frieden hätten, oder nicht?

Den Chur-Fürsten ist die Befreyung des von Trier vorher nicht bekannt gewesen.

1645. Majus.

Warum mit Chur-Brandenburg nicht libere zu consultiren sey?

## §. LI.

Der Kayserlichen Gesandten darauf ertheilte Replic, concentrirte sich dahin: Sie hätten selbst von der vorgehabten Befreyung des Churfürsten von Trier, kein Wort gewust, als was sie erst in ihrer letzten vom Kayserlichen Hof empfangenen Instruction, wiewol nur mit wenig Worten angedeutet, davon vernommen; doch hätten sie schon einige zeither gemuthmasset, daß dieses puncts halber, etwas vor seyn müste, weil Sich Ihro Kayserliche Majestät niemahls auf die von Ihnen beschehene Anfragen, cathegorice erkläret hätten. Es stehe aber nicht zu zweiffeln, Ihro Majestät würden hochwichtige, und dem Reich selbst verträgliche Ursachen, dazu gehabt haben, weßwegen die Sache so geheim tractiret worden sey. Die Frantzosen aber würden vielleicht nun selbst nicht allerdings mit solcher liberation zu frieden sey, da der Churfürst, seine Treue, gegen Ihro Kayserliche Majestät eydlich zugesaget, mithin allem engagement gegen Franckreich renunciiret habe. Wegen Chur-Brandenburg walteten freylich viele Bedencklichkeiten vor: doch liesse sich am besten davon reden, wann dergleichen particularia vorkämen. Es sey ohnstreitig, daß diejenigen, de jure & stylo communi, bey den Consultationen nicht zugegen seyn könnten, deren Sachen solche angienge: wann man aber zur tractation solcher Materien kommen würde, welche die Religion und die *Bona Ecclesiastica* betreffen, da stünde nicht zu verwehren, daß nicht ein jeder Theil von beyderseits Religions-Verwandten, besonders deliberirte, und über seine Commoda consultirte: nur wäre dahin zu gedencken, daß dergleichen liberationes, in keine publicas secessiones und Schismata ausbrächen, worwider eine zusammengesetzte Einigkeit der Catholicorum, das kräfftigste Mittel seyn würde. Hierbey kamen nun endlich die Kayserliche Gesandten auf die Haupt-Sache, wor-

Der Kayserlichen Gesandten Entschuldigung, wegen der geschwinden liberation des Churfürsten zu Trier.

Vorschlag wegen Chur-Brandenburg.

1645. Majus.

worüber Sie gerne der Churfürstlichen Gesandten Meynung unvermercklich erforschen wollten, was ihnen nehmlich von dem puncto Armistitii däuchete, welches sie auf diese Weise anbrachten: Es sollte von allem obigen, durch die Mediatores, den Frantzosen abermahlige Eröffnung geschehen, und sey zwar dieses der gerade Weg zum Frieden zu gelangen: weil jedoch nichts zu versäumen sey, solchen Zweck auch per indirectum zu erreichen; so erinnere man sich ungefährlich, was wegen eines Armistitii, schon vorhin im Monath Mertz, vorgefallen sey, welchen punct man zwar dazumahl auf weiters Bedencken ausgestellet habe; doch hätten sie, die Kayserliche Gesandten solchen nicht gantz und gar in Vergessenheit stellen wollen, und möchten dahero die Churfürstliche Gesändten ohnschwer eröffnen, ob sie mittler Zeit, der Sache nicht weiter nachgedacht hätten, und, was ihnen etwa vor gute Gedancken dißfalls aufgestiegen wären. 1645. Majus.

Frage an die Churfürstliche Gesandten in puncto Armistitii.

## §. LII.

Der Churfürstlichen Gesandten Eröffnung, daß in puncto Armistitii nichts zu thun sey.

Die Chur-Fürstliche Gesandten bekannten hierauf ohne Anstand offenhertzig, und zuforderst der Bischoff von Oßnabrück, er habe auf Chur-Cöllnischen Befehl, durch den Nuncium bey den Frantzosen, sich unter der Hand, dieses Puncts halber genau erkundigen lassen; es wäre aber von Paris die gantz sichere Nachricht eingekommen, daß der Cardinal Mazarini, auf keine Weise noch Wege in ein Armistitium willigen wolle, sondern, auf die ihm deßwegen beschehene Remonstration, positive geantwortet habe: *Coteste cose sono inganni della Parte contraria.* Es werde auch der König in Franckreich sich weder zu einer Neutralität, noch zu einiger evacuation, es möge dergleichen gesucht werden unter welchem prætext es wolle, resolviren, sondern es müste und sollte ein General-Frieden, erster Tagen getroffen werden, woferne Kayserlich und Spanischer Seits solcher nicht aufgehalten würde. Ja es habe der Päbstliche Nuncius zu Paris in seinem Schreiben angeführet, daß Mazarini noch nie in einiger Sache eine so deutliche und unbewundene Antwort, als in diesem Punct, jemahl ertheilet habe. Eben dergleichen versicherte auch der Bayerische Gesandte, auf seine gethanene Nachfrage, von den Frantzosen, sowol durch den Nuncium als durch den Venetianischen Bottschaffter, vernommen zu haben, so, daß bey diesem Punct, schlechter Dings, alle Hoffnung vergebens sey.

Antwort des Legati Volmars hierauf.

Auf diese unangenehme Zeitung, endigte der Legatus Volmar die gantze Conferenz mit diesen bedencklichen Worten: *Ergo pugnandum, aut moriendum, aut serviendum.* Dann das Messer ist an die Gurgel gesetzet.

## §. LIII.

Streit zwischen den Chur- und Fürstlichen Abgesandten wegen des tituls: Excellenz.

Da nun inzwischen an beyden Congress-Orten noch mehrere Reichs-Ständliche Gesandten angelanget waren, so ereignete sich eine neue differenz wegen des Ceremoniels. Dann die Chur-Fürstliche Gesandten prætendirten von den Fürstlichen das Prædicat *Excellenz.* Und der Chur-Mayntzische Legatus D. Krebs that deßwegen dem Mecklenburgischen, die Eröffnung, damit dieser, den übrigen Fürstlichen Gesandten solches hinterbringen möchte. Diese aber declariten einhellig, daß sie bey demjenigen verbleiben wollten, wie es auf den 2. letzten Chur-Fürstlichen Collegial-Tägen, Anno 1627. zu Mühlhausen und Anno 1640. zu Nürnberg gehalten worden sey, da die sämtlichen Chur-Fürstliche Gesandten zugegen gewesen wären, keiner aber dergleichen prætendiret hätte. Weil jedoch die Chur-Fürstliche Gesandten glaubten, es würde die Ertz-Bischöffliche Magdeburgische Gesandschafft darunter am ersten weichen, indeme der damahlige Administrator, seinen Herrn Vater, den Chur-Fürsten von Sachsen nicht offendiren würde; so wurden von dem Chur-Mayntzischen Gesandten nachstehende Rationes N. I. dem Magdeburgischen eingehändiget, der sich aber mit dem Abgang der dazu bendthigten

1645. Majus.

ten Instruction entschuldigte; worauf der Chur-Mayntzische, alß er gesehen, daß die Fürstlichen in diesem Punct nicht nachgeben wollten, um die offension von sich abzukehren, declarirte, daß diese Prætension von ihm nicht her rühre, sondern Chur-Bayern solche fürnemlich urgiret habe: wie dann die, von demselben in forma entworffene Rationes, sub N. II. bekannt gemacht wurden. Dargegen aber der Mecklenburgische Gesandte diese formalien replicirte: „Seine Herren wären „so guten Geschlechts, als Chur-Bayern; „der wäre bey diesem Krieg reich geworden, „hätte andere Fürsten und Stände sine di- „scrimine religionis emungiret, nun „wollte er weiter treten, und auch die Digni- „tät minuiren; welches man ihm durch- „aus nicht einräumen würde. Dannenhero, und nachdeme auch die Chur-Brandenburgische Gesandten sich darunter vergeblich bemüheten; ist dießfalls nicht weiter in die Fürstlichen gedrungen worden. Was aber die Kayserliche Gesandten an ihren Hof, wegen solchen Titul-Streits berichtet; das ist aus dem extractu Relationis sub N. III. zu ersehen.

1645. Majus.

## N. I.

*Præsentatum* durch der Churfürstlichen Mayntzischen Herren Abgesandten Cantzelisten in Oßnabrück den 28. Maji Anno 1645.

N. I. Ursachen, warum die Fürstlichen den Churfürstlichen wohl den Titul Excellenz geben könnten.

1) Daß Ihro Kayserliche Majestät Dero Herren Abgesandten in specie allergnädigst anbefohlen, den Chur-Fürstlichen Principal-Gesandten die Excellenz durchgehends zu geben, so würde ja solches dahero, argumentando à majori ad minus, von den Fürstlichen destoweniger können difficultiret werden. 2) Geben es die fremde Cronen 3) Accrescire von dieser Ehr auch Fürsten und Ständen, und diene dieses in splendorem Imperii. 4) Mit dergleichen difficultirung oder denegirung, möchten sie die fremden Cronen wiederum von der albereits gefasten Meynung divertiren, und sie irre machen. 5) Würde dem Reiche und dessen Ständen ein groß præjudicium dardurch zugezogen, daß der Venetianische Gesandter mit der Excellenz solle verehret werden, und die Chur-Fürstlichen nicht, da doch den Herren Chur-Fürsten ohndisputirlich die præeminenz angebühret. 6) Hätte albereit ein Fürstlicher Gesandter einer Chur-Fürstlichen Gesandschafft das prædicatum Excellentiæ gegeben. 7) Hoffe man dahero, sie als Deutsche, werden die Deutsche Hochheit vielmehr promoviren, als diminuiren helffen, und 8) könnte den Herren Chur-Fürsten durch dieses prædicatum einige weitere præeminenz, als ihnen vorhero gebührete, vor denen Herren Fürsten nicht zuwachsen. ꝛc.

## N. II.

*Præsentatum 4. Junii Anno 1645.*

**Rationes und Motiva, warum den Herren Churfürstlichen zu den General-Friedens-Tractaten deputirten Abgesandten, von den Herren Fürstlichen Gesandten und Abgeordneten das Prædicatum Excellentiæ billig gegeben werden solle.**

N. II. Von Bayern entworffene Rationes &c.

1) Weiln Ihre Kayserliche Majestät sich nicht allein dessen allergnädigst erkläret und Dero sowol zu Münster als Oßnabrück anwesenden Höchstansehnlichen Herren Legatis anbefohlen, der Herren Churfürsten Principal- und Haupt-Gesandten, mit dem prædicato *Excellenz* zu honoriren, wie dann solches von denselben bißher zugeschehen, sondern auch Höchstgedachter Ihrer Majestät wann schon andere Considerationes dabey nicht verhanden wären, frey und bevorstehet, einen jeden Fürsten oder Stand zu höhere dignität und Titul nach Belieben zu erheben.

2) Haben die Königlichen zu Münster und Oßnabrück anwesende Herren Legaten, den Churfürstlichen Gesandten solches prædicatum bißher jederzeit attribuiret, dahero nicht zu sehen, mit was Fug dasjenige, was ein Römischer Kayser, und so ansehenliche Könige und Potentaten nicht difficultiren, sondern würcklich geben, von

1645. Majus. andern verweigert, oder in disputе gezogen werden könne, und solches um soviel weniger, 1645. Majus.

Weiln es 3) von den Herren Churfürsten nicht aus arroganz vor den Fürsten, (wie vielleicht man sich aus Mangel information der Sachen Bewandniß vorbilden mag) sich mehrere præeminenz und authorität zu machen, gesuchet wird, sondern allein den Stand, worin sie sich vor etlich 100. Jahren befunden, und in specie gegen die Respublica zu Venedig, welche sich vor wenigen Jahren hero gegen daß wissentliche und bekannte Herkommen, ohne einiges Exempel vorzudringen, und die Herren Churfürsten aus ihrer uhralten possession, die in curia Romana, und sonst mit so vielen unterschiedlichen actibus beständig erweisen lassen, zusetzen sich unterstehen, zu manuteniren; worzu sie dann um destomehr bendtigt, Fug und Ursach haben,

Weiln 4) man genugsam weiß, daß wann den Venedigern ihre intention gelingen solte, denselben die Staaten von Holland, die Genueser und andere nachzufolgen gedencken, gestalt dann schon verlautet, daß die Cron Franckreich den Holländern ultro, sie pro Testa Coronata zuhalten, und dergestalt ihre Gesandten zu tractiren anerboten.

Und gleich wie 5) durch solche höchst præjudicirliche Herunterbringung und Verringerung der Herren Churfürsten authorität und Hochheit, weniger nicht der splendor totius Romani Imperii abnehmen und geschmälert, und è contrario selbiger per conservationem authoritatis & præeminentiæ Electoralis erhalten wird:

Also hat man sich 6) um soviel weniger zu den Reichs-Gliedern zuversehen, daß sie durch beharliche difficultirung des prædicati *Excellenz* zu solcher der Herren Churfürsten consequenter des gantzen Römischen Reichs, und ihrer selbst eigenen Verkleinerung werden cooperiren und Ursach geben wollen.

## N. III.

N. III. Extract der Kayserl. Gesandten Relation, den Excellenz-Streit betreffend.

Immittelst erhebt sich noch eine andere mehr schwerere difficultät zwischen den Churfürsten, und Fürsten und Ständen, wegen des Prædicats *Excellenz*, so von Fürsten und Ständen denen Churfürstlichen keinesweges will eingeräumet, von diesen aber gegen Fürsten und Stände nicht nachgegeben werden, wodurch dann alle hochnöthige Consultationes und Communicationes zwischen denselben eingestellt bleiben. Den Fürstlichen soll allerseits neu-wiederhohlter Befehl zukommen seyn, in diesem passu nicht zu weichen, noch einiges temperament anzunehmen. Die Fürstliche Darmstädtische haben uns gesagt, daß selbiges Werck, wofern sich nicht die Churfürstlichen solches neuen ungewöhnlichen Tituls gegen die Reichs-Stände begeben würden, nicht allein die Consultationes hindern, sondern alles Vertrauen aufheben, und hingegen solche schwere Trennung zwischen Churfürsten und übrigen Ständen, einführen werde, daß auch zu besorgen, daß das Publicum darbey leiden dürffte: Fürsten und Stände hätten sich einmahl resolvirt, sich aus ihren hergebrachten Rechten und Observanz nicht setzen zu lassen, könnten auch nicht zugeben, daß die Churfürsten sich einer Parität mit ihrem Kayser und Ober-Haupt anmassen, und ex Monarchia Aristocratiam einführen solten. Haben uns dahero ersucht, die Churfürsten treulich dafür zu warnen, und zu erinnern, daß wenn sie derglichen Neuerung nicht abstellen wolten, würde sonst die ohnedem schon herfürgebrochene Præeminenz-Streitigkeit wichtiger und schwerer fallen, als die Churfürsten etwa vermeynen möchten. Man hat zwar darauf mit den Churfürsten, um die hochnöthigen Consultationes zubefördern, geredet, und einen Versuch gethan, ob dieselben dahin zu vermögen seyn möchten, daß sie etwa diese Prædicats-Prætension gegen Fürsten und Stände bey seite setzen, und es bey dem alten Herkommen bewenden lassen wollten, in Erwegung gleichwol die Herren Churfürsten, bey Erwerbung selbigen Prædicats, nur bloß ihr Absehen auf die Rempublicam Venetam gehabt, desgleichen auch die Kayserliche Resolution juxta petita bloß gegen Veuedig und andere auswärtige, nicht aber gegen die Reichs-Stände zu verste-

1645. Majus. verstehen seyn würde; Ist aber bey den Churfürstlichen nichts auszurichten gewest, weiln dieselben auf deme bestanden, daß sich gemeldten Prædicats gegen Fürsten und Stände der consequenz halben, so die auswärtige Potentaten davon nehmen, und Fürsten und Stände hierinne alsobald nachgehen, und die Churfürsten ex possessione vel quasi setzen würden, nicht begeben könnten, noch auch darzu instruirt seyn. Derentwegen endlich bey solcher Bewandniß, da die Fürstliche mit den Churfürstlichen nicht zusammen zu bringen, das beste Mittel zu seyn erachtet worden, daß die vorhabende Conferenz, in loco intermedio, nur allein zwischen den Churfürstlichen anzustellen, jedoch die Kayserlichen, um das Werck zu facilitiren, weiln sich etwa leichtlich zutragen könnte, daß mit denselben ein und anders zu communiciren nöthig seyn möchte, nicht darbey erscheinen solten, worauf dann dem Maynzischen Directorio angedeutetes Memorial zugestellet worden, und ist gemeldter D. **Vollmar** gestern wieder nacher Münster gereiset, wird von deme, was allhier vorgelauffen, deme Churfürstlichen allda überbringen, und sich mit demselben eines gewissen Tages, wann die Conferenz in loco intermedio anzustellen, vergleichen, und uns zu wissen machen: ist aber aus obangedeuteten Umständen zu ersehen, in was für beschwerlichen Stand die Sachen der Consultation halben stehen, und wie schwerlich mit den Consultationibus werde fortzukommen seyn, dahero wir es nochmahls gehorsamst dafür halten, daß ohne Reichs-Tag diese Tractaten nicht wohl füglich werden zu erheben seyn, es sey dann, daß GOtt eine gute Veränderung mit dem Krieg schicke. ꝛc. 1645. Majus.

## §. LIV.

Streit, ob die Mediati auf dem Friedens-Congreß erscheinen dörffen.

Die **Schwedische** Gesandten zu Oßnabrück hatten nun zwar kein Bedencken, mit ihrer Haupt-Friedens-Proposition hervor zu gehen; sie verlangten aber vorhero absolut die Erledigung des Puncts, **von Vergleitung der** Mediat-**Stände**, da sie insonderheit vor die Städte **Stralsund** und **Erfurth** Pässe verlangeten. Diese Materie gab nun zu vielen weitläufftigen Consultationen, an beyden Congreß-Orten, Anlaß; und zwar stelleten die Kayserliche Gesandten zu **Oßnabrück**, denen alldasigen Fürstlichen Gesandten dießfalls vor, daß den Immediatis Statibus solche admissio Mediatorum sehr præjudiciren würde, denen doch die Kayserliche Majestät in ihren Privilegiis, (wie sie es nenneten,) keinen Eintrag thun wollten. Es wurde ihnen aber dagegen von den Fürstlichen Gesandten repræsentiret, daß man zuförderst von den Schweden zu vernehmen hätte, wie und welchergestalt, Stralsund und andere Mediati, sollten vergleitet werden, ob nehmlich solche das Jus Suffragii bey den Tractaten gleich den Immediatis haben, oder ob sie nur bloß zu dem Ende erscheinen sollten, ihre Kriegs-Beschwehrungen, supplicando vorzutragen. Das erstere könnte nicht verstattet werden, und würden sich bey dem Congreß schon Mittel finden, solches zu unterbrechen, ohne, daß man nöthig hätte, den Congreß selbst, solcher Frage wegen, aufzuhalten: das letztere hingegen möchte billig nicht abgeschlagen werden, weil ja einem jeden Bauren erlaubt sey, supplicando seine Noth zu klagen.

Unterscheid, ob sie ein Suffragium dabey haben, oder nur ihre Noth klagen sollen.

Die Kayserliche Legati waren nun zwar wohl durch diese distinction convinciret; besorgten aber, die Schweden möchten solches auf die Böhmische und Oesterreichische Land-Stände extendiren, welcher wegen sie declarirten, daß solches Ihro Kayserliche Majestät nicht zugeben würden, sondern, wann jene etwas zu klagen hätten, müsten sie es bey Ihro Kayserliche Majestät thun. Sie stelleten auch zugleich ihre Erklärung und Für-Antwort, dieses Puncts halber an die Schweden, dahin aus, wie ab N. I. zu ersehen, welchem das von dem Kayserlichen Gesandten Cranio darüber geführte Protocoll sub N. II. angefüget wird.

N. I.

1645. Majus.

## N. I.

1645. Majus.

N. I. Der Kayserl. Abgesandten Erklärung und Für-Antwort, wegen Vergleitung der Mediat-Städte.

Man hätte mit den Herren Churfürstlichen daraus communiciret, und befinde man das Werck also bewandt, daß nicht allein die Herren Churfürsten sondern auch Fürsten und Stände dergestalt dabey interessiret seyn, daß ohne vorgehende communication mit denselben, nichts hauptsächliches darunter resolviret werden könnte, zumahln auch die Nachrichtung angelanget, daß bey der Reichs-Deputation zu Franckfurt, über dieses Werck consultiret worden, ohne daß man noch zur Zeit wisse, ob, oder was für ein Schluß darüber gefallen. Weilen es nun an dem, daß selbige Reichs-Deputation zu diesen Tractaten nacher Münster verleget worden, die sich gegen den 15. dieses allda einfinden solle, wollten die Kayserliche Gesandten bey der Deputirten ersten Ankunfft ferners auch mit denselben von diesem eingefallenen Streit-Punct die Nothdurfft reden, und sich alßdann gegen die Herren Schwedischen eines gewissen hierüber vernehmen lassen.

Versehen sich demnach die Kayserliche Gesandten gegen die Herren Schwedische Gesandten, ersuchten dieselben auch darum, daß sie sich mit der Propositon zur Haupt-Handlung forderst heraus lassen, und wegen selbiger incidenz länger nicht aufhalten wollten, in Erwegung die Mediati ohne das bey der Handlung nicht partes tractantes, noch zu der Propositon interessiret seyn.

Oßnabrück den 5. Maji
Anno 1645.

## N. II.

N. II. Kayserliches Protocoll hierüber von Cranio geführet.

In ædibus D. Comitis de Lamberg, præsentibus Legatis Moguntinis, consultatum super materia die Vergleitung der Mediat-Städte betreffend, und welchergestalt die Königl. Schwedische Gesandten in hoc passu zu beantworten, weiln sich dieselben verlauten lassen, daß sie sich darob bedingen müsten, wann ihnen hierinn keine Satisfaction wiederfahren sollte, dahero erfordere es die Nothdurfft, von diesem Werck zu reden, damit denselben die Gelegenheit benommen werde, odium protractionis herüber zu legen, explicatur & deducitur materia cum omnibus circumstantiis, difficultatibus & fundamentis utriusque partis paulo fusius, mit Erinnerung, wenn man sich je nicht hauptsächlich darüber eines temperaments vergleichen könnte, daß zum wenigsten aus angedeuteter Ursache einer Für-Antwort an die Schwedischen vonnöthen seyn wolle. *Moguntini* erinnern, daß sie von ihrem gnädigsten Churfürsten und Herrn in dieser Materie deutlich instruirt, nicht nachzugeben, daß die Mediati mit sollten hieher vergleitet werden, zeigten ein Original Churfürstl. Schreiben für, so ihnen deßwegen noch bey jüngster ordinari zukommen, welches sich auf eine Beylage, worinn zu ersehen seyn solle, was dieses Wercks halben bey der Reichs-Deputation zu Franckfurth fürgefallen und beschlossen worden, bezogen, sey aber aus Unbedachtsamkeit der Cantellisten eine unrechte Beylage hinzu geleget worden, jedoch aus bemeldtem Schreiben so viel abzunehmen, daß bey bemeldeter Reichs-Deputation von dieser Materie gehandelt worden, da würde sich nun nicht wohl ein hauptsächliches Conclusum machen lassen, so lange man nicht wisse, wohin das Conclusum Deputatorum ziele: befinden die Sache also bewandt, daß nicht allein die Herren Churfürsten, sondern auch Fürsten und Stände dabey interessiret, und hätten sie, Chur-Maynzische billig Bedencken, ohne mit denen Interessirten vorhergehende communication, sich zu was hauptsächliches heraus zu lassen, hätten auch mit denen allhier anwesenden Fürstlichen daraus communiciret, und dieselben mehrentheils dahin inclinirt zu seyn befunden, daß man sich dieses Puncti gegen die Schwedischen nicht begeben sollte. Derhalben wollten sie der Meynung seyn, daß man der Zeit nur auf eine Für-Antwort gehen, die Sache in suspenso lassen, und nichts destoweniger bey den Schwedischen wegen Beförderung der Propositon antreiben solte. Die Chur-Brandenburgischen gingen auch dahin, und hätte es gestern Gelegenheit gegeben,

1645. Majus. gegeben, mit denselben daraus zu communiciren. Wir befinden angedeutete Erinnerung so erheblich, daß uns billig mit der Chur-Mayntzischen Meynung vergleichen müssen, daß nehmlich der Zeit nur eine Für-Antwort zu thun, und nichts desto weniger auf Eröffnung der Proposition zu dringen sey, weil man darzu gnugsam Fundament habe, in Erwegung die Mediat-Städte bey dieser Handlung nicht Partes tractantes, noch auch zu der Proposition interessirt seyn, würde also de modo, wie solche Für-Antwort einzurichten, zu reden seyn, prout eum in finem diversæ viæ ac modi fuerunt propositi, tandem conventum, daß die Für-Antwort etwa auf solchen Schlag einzurichten, nemlich die Kayserliche Gesandten hätten über den Punct, wegen Vergleitung der Mediat-Städte, mit den Churfürstlichen communiciret, und befinde man das Werck also bewandt, daß nicht allein die Herren Churfürsten, sondern auch Fürsten und Stände, dergestalt dabey interessirt seyn, daß ohne mit denselben vorgehende Communication, nichts hauptsächliches darüber resolvirt werden könnte, zumahln auch die Nachrichtung eingelangt, daß bey der Reichs-Deputation zu Franckfurth über diß Werck consultirt worden, ohne, daß man noch zur Zeit wisse, ob, oder was für ein Schluß darüber gefallen. Weiln es nun an dem, daß selbige Reichs-Deputation zu diesen Tractaten nach Münster verleget worden, die sich gegen den 15. dieses allda einfinden solle, wollten die Gesandten bey deren Deputirten ersten Ankunfft, ferners auch mit denselben von diesem eingefallenen Streit-Punct die Nothdurfft reden, und sich alßdann gegen die Herren Schweden eines gewissen hierüber vernehmen lassen. Versehen sich dannenhero die Kayserliche Gesandten gegen die Herren Schwedischen Gesandten, ersuchten dieselben auch darum, daß sie sich mit der Proposition zur Haupt-Handlung förderst heraus lassen, und wegen selbiger Incidenz länger nicht aufhalten wollten, in Erwegung die Mediati ohne das bey der Handlung nicht Partes tractantes, noch zu der Proposition interessiret seyn. Nach gehaltener Conferenz, bin ich, **Crane**, zu den Chur-Brandenburgischen gangen, und dem Dr. **Feig**, welcher des Podagræ halber bey gemeldter Conferenz nicht seyn können, in Abwesenheit der übrigen Gesandten, von allen Bedencken und Umständen, so bey der Conferenz fürgelauffen, Part gegeben, auch das verglichene Concept vorgezeigt, der selbiges in meiner Gegenwart verlesen, mit Vermelden, daß ihm lieb sey zu vernehmen, daß man sich bey der Conferenz einer solchen Für-Antwort verglichen, die Chur-Brandenburgischen hätten des Tages zuvor, mit den Chur-Mayntzischen ausserhalb der Stadt eine Conferenz über die bey der Visite fürgelauffene Confusion, und wie selbiges Werck wieder zu recht zu bringen, gehalten, wobey zugleich auch eben dieser Materie halben sey gedacht, und in effectu zu einer solchen Für-Antwort, wie unser Conclusum gefallen, eingerathen worden; das Werck sey an sich selbst wichtig, und fast die vornehmsten Stände des Reichs dabey interessiret, man müsse erstlich mit der Für-Antwort anfangen, um zu sehen, wie sich die Schwedischen darauf werden vernehmen lassen, damit hernacher desto füglicher de medio accommodationis geredet werden möge. Actum den 5. Maj. 1645. 1645. Majus.

## §. LV.

Die Schweden behaupten die Admission der Mediatorum.

Verlangen Päße vor Stralsund und Erfurth.

Allein die Schwedische Gesandten liessen sich dagegen vernehmen, daß sie, und sonderlich der Legat Salvius, welcher die Præliminaria zu Hamburg hätte schliessen helffen, am besten wüsten, wer unter dem Worte: *Adhærentes*, zuverstehen sey. Jetzo verlangten sie weiter keine Päße vor Mediatos, als nur vor **Stralsund** und **Erffurth**: Die Meynung sey auch gar nicht, daß die Mediati ein Votum und Suffragium, bey den Tractaten haben sollten; sondern, daß ihnen nur frey stehen müste, ihr Anliegen supplicando vorzutragen: die beyden nur genannte Städte würden auch vielleicht über Niemand, als über die Schweden selbst gravaminiren, weil sie bißhero von ihren Landes-Herren wenig wären bedränget worden ꝛc. Meldeten dabey ferner gegen den Dechant von St. Johann zu Oß-

1645. Majus.

nabrück, der ihnen den gefasten Schluß überbrachte, sie würden sich mit einiger Proposition nicht heraus lassen, biß ihnen in diesem Stück Satisfaction gegeben werde; Sie hätten Pactum Publicum vor sich, und müsten beklagen, quod non servetur fides publica; es nehme ihnen Wunder, daß die Kayserlichen jetzo so religios und gewissenhafft, in Beobachtung der Reichs-Stände ihrer Privilegien seyn wollten, da man solche doch vorher wenig geachtet habe. Endlich wurde von den Fürstlichen Gesandten zu Oßnabrück das temperament vorgeschlagen, daß die von den Schweden verlangte Pässe, vor die Städte Stralsund und Erffurth solten ausgefertigt werden, jedoch dergestalt, daß darin nicht gemeldet würde, ob solche Pässe vi Præliminarium, oder aus einigem andern fundament wären ertheilet worden. Solchergestalt könnten die Schweden ihre intention ohne præjudiz der Kayserlichen erlangen; und wann der effect erfolge, sey eben nicht nöthig, das principium ex quo, anzuzeigen. Die Schweden aber hielten solches temperament nicht vor hinlänglich, sondern liessen durch obernannten Dechant, am $\frac{7}{17}$ Maji den Kayserlichen Gesandten proponiren, sie trügen zu Beförderung der Tractaten grösses Verlangen, liege aber nichts mehr im Weg, als der Punct, wegen Vergleitung der Mediat-Stände; vermeynten, der Sache könne etwa solchergestalt abgeholffen werden, wann nemlich die Kayserliche Gesandten die declaration von sich stelleten, daß allen der Schweden Fœderirten und Adhærenten, in Krafft des Kayserlichen general Salvi Conductus die Sicherheit, accedendi ad Tractatus & recedendi, gegeben seyn sollte; auf solchen Fall wollten sie, die Schweden, keine particulares Salvos Conductus von den Kayserlichen weiter begehren, sondern die Vergleituug, wo es nöthig, in Krafft des general Salvi Conductus selbst thun.

1645. Majus.

Vorgeschlagenes Temperament, wie die Pässe auszufertigen wären.

Es kam aber den **Kayserlichen Gesandten** dieses temperament sehr verdächtig vor, weil die Worte: **alle** *Fœderirte* **und** *Adhærenten*, gar zu general wären, und nicht allein auf die Status Imperii, sondern auch ad quoslibet Exteros, und andere, als Portugall, gezogen werden könnten. Dahero consultirten dieselben mit den Churfürstlichen Gesandten darüber, laut des Protocolli N. I. die sich aber mit dem Mangel der Instruction entschuldigten, über eine so wichtige Materie, ohne Befehl von ihren Höfen, einen Schluß zu fassen: und stellten darauf die Kayserlichen folgenden Tages die resolution sub N. II. an die Schweden aus:

## N. I.

N. I. Protocoll über die Consultation der Kayserlichen mit den Churfürstlichen Gesandten, wegen Vergleitung der Mediat-Stände.

In ædibus Domini Comitis de Lamberg, præsentibus Dominis Moguntinis, & Brandeburgicis, proponitur: Daß sich die Herren Abgesandten würden zu erinnern wissen, daß ihnen verlittenen Samstag durch mich, **Crane**, in ihrem Losament die Materie, worüber bey gegenwärtiger Conferenz gehandelt werden solle, vornehmlich der Ursachen halben angezeiget worden, damit der Sache desto reiflicher möge nachgedacht, und so viel desto præparirter zur Berathschlagung getreten werden. Die Materie sey diese gewest, nachdem man der Schwedischen Gesandten Erklährung dahin gestellt zu seyn vernommen, daß dieselben ohne vorhero erlangte Satisfaction wegen Vergleitung der Mediat-Städte, zu der Proposition nicht schreiten wollten, daß man dahero eine Nothdurfft zu seyn erachtet, bey gegenwärtiger Conferenz davon zu reden, was dann ferner zu Beförderung der Sachen an Hand zu nehmen, und ob nicht nochmahls die Schwedischen durch uns zu Eröffnung ihrer Proposition, unerachtet vorgeschützten Incident-Puncts, erinnert und angetrieben werden möchten. Unsers Davorhaltens habe man Fundamenta genug, warum dergleichen Antrieb und Erinnerung geschehen möge, worzu vornehmlich der Schwedischen hiebevor an uns, die Kayserlichen, unterm dato den 26. Nov. 1644. stil. vet. abgegangenes Schreiben sub Num. I. hierbey, darinn sie sich deutlich erkläbrt, daß, so bald die Stände herzukommen würden, sie die Hand an die Haupt-Sache schlagen wollten, dienen könnte, angesehen jetzo nicht allein die Herren Churfürsten, sondern viele der Stände die Ihrigen herzugeschickt, dahero man

aus

1645. Majus. aus selbem Schreiben Fug und Ursach hätte, auf Eröffnung der Proposition zu dringen, zumahln auch aus dessen contextu zu vernehmen, daß die Schwedische Gesandten selbst damahls den Salvum Conductum generalem nur auf die Immediatos verstanden, und sich also mit der prætendirten Vergleitung der Mediat-Städte gar nicht entschuldigen könnten. Es hätten uns aber immittelst die Schwedische Abgesandten heute Vormittag durch den Dechant zu St. Johann anzeigen lassen, daß sie zu Beförderung der Tractaten ein Verlangen trügen, und liege ihnen nichts anders im Wege, als obgemeldter Punct wegen Vergleitung der Mediat-Städte; vermeynten, daß der Sache etwa solcher gestalt könnte abgeholffen werden, wann nehmlich durch uns die Anzeige gegen sie, Schwedische, geschehen möchte, daß allen, der Cron Schweden Fœderirten und Adhærenten, in Krafft des Kayserlichen general Salvi Conductus, die Sicherheit accedendi ad Tractatus & recedendi gegeben seyn sollte: solches Falls wollten sie keine Particulares Salvus Conductus von uns ferner begehren, sondern die Vergleitung, wo es nöthig, in Krafft des general Salvi Conductus selbst thun, wollte also nöthig seyn, sowohl von selben Vorschlag, ob derselbe also ohne Gefahr und Nachtheil eingangen werden könnte, als auch vorangedeuteter Materie zu reden. Zwar unsers Ermessens komme uns gedachter Vorschlag sehr bedencklich für, weiln die Worte, alle Fœderirte und Adhærenten, zu sehr general, und nicht allein auf die Status Imperii, sondern auch ad quoslibet exteros, als Portugal und andere, (massen man schon das Exempel allhier gehabt) gezogen werden könnten, zu dem sey es nicht ohne Nachdencken, daß die Vergleitung in Krafft des general Salvi Conductus, und nicht in Krafft des Præliminar-Schlusses gesucht werde. Da doch bey der Frage: Wer vergleitet werden solle, oder nicht? nicht auf den Salvum Conductum generalem, sondern auf den Præliminar-Vergleich zu sehen, der darinn Maaß und Ordnung gebe; ersuchten derhalben die Herren Abgesandten, daß sie uns hierinn mit gutem Rath zur Hand gehen, und ihre Gemüths-Meynung eröffnen wollten. Die haben auf ziemlich lang genommenen Bedacht sich endlich dahin vernehmen lassen, daß sie wünschen möchten, daß sie uns hierinn nach unserm Begehren zur Hand gehen könnten, es sey aber das Werck an ihm selbst wichtig, und sie, Abgesandte, einmahl nicht darauf instruiret, sondern wäre bey ihrem Abzug præsupponiret worden, daß die Præliminaria allerdings ihre Richtigkeit hätten, derowegen man diesen Punct in ihrer Instruction vorbey gangen, hätten aber beyderseits nicht unterlassen, an ihre gnädigste Principalen von dem Verlauff gehorsamst zu hinterbringen, erwarteten täglich darüber die Nothdurfft, wollten sich alßdenn vernehmen lassen, versehen sich immittelst, daß man ihnen nicht werde für übel aufnehmen, daß sie sich biß zu deren Einlangung entschuldigen müsten, wollten es aber zu unserm Nachdencken anheim stellen, ob wir etwa immittelst mit den Churfürstlichen zu Münster daraus communiciren wollten. Und wiewol wir vielfältig darauf getrieben, daß sich zum wenigsten über gemeldten der Schwedischen Vorschlag, und was für Erklährung darauf zu thun, vernehmen lassen wollten, auch unsere Gedancken, wie wir die Antwort einzurichten vermeynten, eröffnet, und unterschiedliche Formular vorgeschlagen, so seyn doch die Churfürstlichen bey ihrer Erklährung verblieben, und nicht dahin zu vermögen gewest, daß sie sich in etwas darüber hätten heraus lassen wollen. Derentwegen wir endlich acquiesciren, und uns eines gewissen Abfasses, wie die Antwort oder Erklährung einzurichten, und uns allein folgender Gestalt vergleichen müssen, nehmlich, daß der Præliminar-Schluß gewisse Maaß und Ordnung wegen Vergleitung Fœderatorum & Adhærentium gebe, müsten uns bey dessen Buchstaben halten, und wolle in unser Macht nicht stehen, ichtwas zu erklähren, versehen uns gegen die Herren Schwedischen Abgesandten, daß sie sich bey diesem Werck länger nicht aufhalten, sondern mit ihrer Proposition werden vernehmen lassen, zumahlen sie sich selbst schon hiebevor in ihrem Schreiben de dato 26. Nov. 1644. styl. vet. darzu verbindlich gemacht, daß auf Erscheinung der Stände, (so nunmehr in ziemlicher Anzahl erschienen) sie ihre Proposition eröffnen wollten, und könnte immittelst der Punctus, wegen Vergleitung der Mediat-Städte, salvo Jure cujuscunque, in suspenso gelassen werden. Sollten sich aber unterdessen die Herren Schwedischen Abgesandten des hiebevorn vorgeschla-

1645. Majus. geschlagenen Mittels mit der Stadt Stralsund bedienen, und selbe etwa auf ihren Paß herzukommen lassen wollen, verbleibe es solches Falls bey unser vorigen Erklährung, daß deren Abgeordneten eben selbige Sicherheit wiederfahren sollte, welche andern, so in Krafft des Præliminar-Schlusses vergleitet werden, wiederfahre. 1645. Majus.

## N. II.

Der Kayserlichen Gesandten Resolution über die Vergleitung der Mediat-Städte.

Daß der Præliminar-Schluß gewisse Masse und Ordnung, wegen Vergleitung der Mediatorum & Adhærentium gebe, müsten uns bey dessen Buchstaben halten, und wolle in unser Macht nicht stehen, ichtwas darüber zu erklähren; Versehen uns gegen die Herren Schwedischen Abgesandten, daß sie sich bey diesem Werck länger nicht aufhalten, sondern mit ihrer Proposition werden vernehmen lassen, zumahl sie sich selbst schon hiebevorn in ihrem Schreiben de dato den 26. Nov. 1644. styli vet. darzu verbindlich gemacht, daß auf Erscheinung der Stände, (so nunmehr in ziemlicher Anzahl erschienen) ihre Proposition eröffnen wollten, und könnte immittelst der Punctus, wegen Vergleitung der Mediat-Städte, salvo Jure cujuscunque, in suspenso gelassen werden. Sollten sich aber unterdessen die Herren Schwedischen Abgesandten des hiebevorn vorgeschlagenen Mittels mit der Stadt Stralsund bedienen, und selbe etwa auf ihren Paß herzukommen lassen wollen, verbleibe es solches Falls bey unser vorigen Erklährung, daß deren Abgeordneten eben selbige Sicherheit wiederfahren sollte, welche andern, so in Krafft des Præliminar-Schlusses vergleitet werden, wiederfahre. Oßnabrück, den 18. Maj. 1645.

## §. LVI.

Intention der Reichs-Stände über die Admission der Mediatorum.

Alldieweil aber das Schwedische Begehren, der Kayserlichen Gesandten intention gantz entgegen war; so versuchten selbige, durch separate Vorstellungen, den Fürstlichen eine andere Meynung beyzubringen, dahero sie mit einigen derer anwesenden Fürstlichen Gesandten alleine daraus sprachen, und dabey eröffneten, daß sie mit den übrigen conjunctim daraus nicht conferiren könnten, weil selbige auf diesem Congress noch kein ordentlich Collegium formirten, sondern der Deputations-Convent von Franckfurth hieher verleget werden sollte. Es wurde ihnen aber darauf geantwortet: Daß, weil die Reichs-Städte bey dem puncto Adhærentium ebenfalls, wie die Reichs-Fürsten interessiret wären, indeme Nürnberg und Ulm, seine Mediat-Städte unter sich hätten; so hätten die zu Oßnabrück anwesende Fürstliche Gesandten sich untereinander dieses Puncts halber dahin beredet, daß es keinem Immediaten Reichs-Stande entgegen sey, wann einer oder der andere von seinen Mediat-Ständen oder Unterthanen, bey dem gegenwärtigen Friedens-Congress, supplicando etwas anbringen wolle; deßwegen aber verstattete man diesem kein Suffragium, sondern würde einer dergleichen Vermessenheit, wenn ein Mediatus solches etwa prætendiren wollte, schon zubegegnen wissen: Im übrigen wollten sich die gegenwärtige Legati Statuum nicht zu arbitris aufwerffen, ob unter dem Nahmen: *Adhærentibus*, nur die, Mediat-Reichs-Stände, oder überhaupt alle Mediat-Unterthanen, zu verstehen seyn; dann jenes würden die Schweden, dieses aber die Kayserlichen nicht zugeben wollen. Sonst sey dieser Punct nicht von der Würdigkeit, die Friedens-Tractaten um deßwillen nur eine Stunde aufzuhalten, zumahln, da die fremden Armeen mitten in Deutschland stünden.

Ingleichen über die translation des Franckfurther Deputations-Tages.

Was aber die Reichs-Deputation belange, da wäre der Fürsten und Stände Meynung gantz und gar nicht, daß sie, durch jene, von den Tractaten ausgeschlossen werden sollten, und hätten sie, auf solche Art niemals in die translation des Deputations-Convents gewilliget, sondern ein jeder Status wolle vor sich concurriren; und wäre, wann man den Ursprung der Reichs-Deputationen betrachte, niemals die Meynung gewesen, derselben eine solche weitläufftige potestät einzuräumen; sondern, dieselbe wären an

Beschaffenheit der Deputations-Tage.

ein

1645. Majus. ein certum objectum & materiam circa quam, restringiret. Dahero die Gewalt der Reichs-Deputatorum, auf eine solche Handlung, wie die gegenwärtige sey, dergleichen fast noch nie gewesen, als ad incogitata nicht erstrecket werden könnte, angesehen, nach der Kayserlichen Legatorum eigenen principiis, die Reichs-Deputation, solche facultatem tractandi nicht haben könne, weil sie selbst behaupten wolten, daß die jetzo anwesende Gesandten der Reichs-Stände, auf gegenwärtigem Congress, keine Suffragia führen könnten. Nun wären aber ihre Prinripalen unter den fürnehmsten Deputantibus; wann demnach die Deputantes kein Suffragium haben solten; so würden es vielweniger die Deputati haben.

Dieses argument beantworteten die **Kayserlichen** Legati damit: daß, weil die anwesende Status oder ihre Abgeordnete nicht wären convociret worden; so könnten sie auch kein Jus Suffragii haben. Es wurde ihnen aber dagegen vorgestellet, daß das Jus Suffragii nicht von der Convocation, sondern vielmehr diese von jenem, dependire. Nequaquam Jus Suffragii competere Imperii Proceribus, quia convocentur; sed ideo convocari eos, quia habeant Jus Suffragii; summam rerum a Cæsaris & Statuum consensu dependere, non à convocatione: Convocationem pertinere ad modum & rationem expeditionis, cum facilior longe ratio sit, consultandi, si Proceres convocati, die locoque designato convenerint. Directoribus Circulorum competere Jus Convocandi Status in Circulo. Nemo vero dixerit, propterea Jus Statuum dependere a Convocatione Directorum; expeditissimam fore rationem, Jus Suffragii Procerum evertendi, si illud convocationi alligaretur: exciderent nempe Proceres Jure Suffragii, si quisquam, cui Jus Convocationis competit, Status convocare nollet. Darneben hätten die Fürsten nur in die translation des Deputations-Tags gewilliget, nicht aber in die jetzo suchende potentiam agendi. Ein anders sey *Translatio*, ein anders *potestas Deputatorum*. Translationem, non involvere potestatis dationem.

1645. Majus.

Das Jus Suffragii dependirt nicht à Convocatone ad Comitia, sondern diese von jenem.

## §. LVII.

Evangelici tragen Bedencken, den Deputatis solche Gewalt einzuräumen.

Währender Zeit, daß es noch im Zweiffel, in was für Qualität gedachter Deputations-Tag würde transferiret werden, waren einige der Evangelischen Stände in nicht geringen Sorgen, daß das Evangelische Wesen grosse Gefahr lauffen würde, wann den Deputatis Imperii eine solche Gewalt, mit Ausschliessung der übrigen, Handlung pflegen zukönnen, wolte eingeräumet werden, wie aus nachfolgendem Bedencken, eines gewissen Ministri erhellet, worbey aber ein anderer die Zweiffel in den Anmerckungen zu erläutern gesuchet hat.

*a)* Ist auch dergleichen zerrütteter Zustand im Reich noch nie vorgelauffen, und daß sonderlich Status Imperii an zwey absonderlichen Orten sich aufenthalten, und tractiren müssen.

*b)* Diese præsupponirte Vervortheilung kan durch einmüthige und behutsame Zusammensetzung Evangelicorum wohl præcaviret werden.

*c)* Sicut in omnibus aliis Ordinariis Imperii Conventibus.

*d)* Doch auf verhoffende und præsupponirte Ratificatione Statuum Non Deputatorum. Denn wann nichts von den Deputirten absque communicatione mit andern Ständen und derselben

Eines Anonymi Bedencken über die transferirung des Reichs-Deputations-Tages an die Friedens-Congress-Oerter.

Daß der Deputations-Tag von Franckfurth ad loca Tractatuum verleget, und gleichsam durch die Deputirte, im Nahmen der Reichs-Fürsten und Stände, der Friede tractiret werden solle, ist überaus gefährlich, und solcher modus im Römischen Reiche nie erhöret oder herkommen, *a)* und nur ad fraudem und Vervortheilung der Evangelischen angesehen, *b)* die Catholische haben dergestalt die Majora, *c)* und geschicht diese translocatio ohne consensu reliquorum, sive plurimorum Statuum, *d)* die so viel und mehr, als die Deputirte, zu verlieren: läuffet auch stracks wieder die jüngsten Reichs-Abschiede und der Stände In-

1645. Majus.

selben Consensu & Suffragiis gehandelt werden solle, würde sich Niemand zu beklagen haben.

*e)* Gleichwohl haben die Non Deputati Status der Deputatorum potestatem von des Reichs Sachen zu handeln, unter währenden Deputations-Tag, nicht wenig tacite & expresse prorogiret, weilen der Deputatorum Meynung nicht seyn wird, sich dißfalls vi propria & de facto einzudringen, sondern mit gewissen, den andern Statibus gantz unpræjudicirlichen Conditionibus, & quidem cum consensu aliorum, des Wercks zu unterfangen, als wird verhoffentlich entweder von andern Ständen, deren Gewalt suo modo nicht difficultiret werden können, oder ein anderer expeditior modus vorgeschlagen werden müssen.

*f)* Dieser Besorgniß kan durch gehörige Protestation leichtlich vorgebauet werden.

*g)* Sit bonus interpres.

*h)* A casu specialiter limitato non valet argumentum.

*i)* Neque nimis est Coronis exteris fidendum, quarum incrementum consistit in divisione Statuum.

*k)* Imo ipsorum præsentia tam necessaria quam utilis erit ad accipiendam communicationem vel in via consultationis, vel in via Juris Suffragii, informandi Deputatos sive circulariter, sive collegialiter, sive utroque modo.

*l)* Ergo kan man auch tanquam in casu extremo, modum tractandi per Deputatos, certo modo desto ehender geschehen lassen.

*m)* In duobus simul locis ejusmodi consultandi modum instituere impossibile.

*n)* Hæc quæstio militat itidem pro Deputatione Ordinaria.

*o)* Vielmehr, sind zu Franckfurt im Fürsten-Rath unterschiedliche Conclusa ausgefallen.

hibition. *e)* Ich möchte gerne wissen, wie sich dann die Deputirte legitimiren, und totum Imperium repræsentiren, und untertreten könnten, und wann man diesen modum einmahl würde vorgehen lassen, wären die übrigen Reichs-Fürsten und Stände weit geringerer Conditionis, *f)* als die wenig deputiret, würde auch vielmehr diffidenz und Verbitterung, als gute affection geben, *g)* und hiedurch inposterum alle Reichs-Tage cassiren und aufheben, und durch die Deputirte und das Churfürstliche Collegium allein, zum ruin der Evangelischen, alles expediret und verrichtet werden, *h)* und seynd Herrn Marggraf **Christian** Fürstliche Gnaden über diesem procedere sehr perplex, hoffen aber, weil die fremden Cronen, wie sonderlich aus der Frantzösischen Gesandten discours zu vernehmen, selbst sehen, daß dieses den Reichs-Fürsten und Ständen zum höchsten præjudiz gereichet, sie werden, præsertim etiam die Schwedische, dergleichen nicht nachsehen noch zugeben. *i)* Und ist eben dieses ein Modus, Fürsten und Stände de novo an einander zu hetzen; Was würde dann der Reichs-Fürsten Stände und Gesandten daselbst nutz seyn, *k)* si modo deberent expectare, quid D. D. Deputati vellent illis communicare; Es würde der Unkosten nicht werth seyn, und dieselbe ihren Principalen zum Schimpff daselbst sitzen, und der Deputirten Gnade leben müssen: und was darf man sich so groß wegen des modi deliberationum bekümmern. *l)* Man pflege es also zu halten, wie bey allen Conventen *m)* bräuchlich ist, daß ein jeder Stand seines Voti und Session sich gebrauche. Und ob man gleich sich möchte besorgen, es möchten die Catholische die Majora jedesmahl ausmachen, so werden doch, wenn es dem Römischen Reiche auch des Reichs Fürsten und Ständen schädlich seyn wird, die ausländische Cronen, und auch die Evangelische sich an solche Majora nicht binden lassen. *n)* Wie dann zu Regenspurg bey dem nechsten Reichs-Tage die Catholische die Majora, sonderlich im Fürsten-Rath nicht allezeit machen können, wie sie gern gewollt. *o)* Derowegen der Herr ja sich hüten wolle, in die Ordinari Deputation zu verwilligen, und andere Stände separiren und excludiren zu lassen, die Extraordinari Deputation

zur

1645. Majus.

1645. Majus.

zur Compoſition der Gravaminum iſt auch ſolertiſſime zu urgiren; immaſſen Elector Saxon. ſolches auch ſtarck treibet. Illuſtriſſimus und andere Evangeliſche ſehen überaus gern, daß die Fränckiſchen Abgeſandte, niſi factum, ſich von Münſter ehſtens weg, und nach Oßnabrück begeben, Elector Saxon. und andere Evangeliſche rathen daſſelbe auch treulich, ꝛc. Denn zu Münſter werden die Evangeliſche ſich wenig gutes zu getröſten haben; und hat der Herr zu erſehen, was ingemein vor aviſen geſchrieben werden. Daß SALVIUS erinnert, wie die Evangeliſche, was ſie für Gravamina hätten, und ihre Anliegen wären, den Schwediſchen Herren Geſandten ſollten an Hand geben, hoc non eſt intermittendum, ſiquidem quid tantum Illuſtriſſimo begegnet, iſt dem Herrn partim bekannt, wird auch Renſchel pluribus ſchreiben; Fürſten und Stände werden anders nicht, als Mancipia tractiret, und übergiebt Imperator dieſelbe bald Chur-Bayern, bald andern dahin: die Crayße im Römiſchen Reich werden alſo confundiret und zertrennet, daß bald Niemand weiß, wohin er gehöret, eine Anlage und Execution kömmt nach der andern, ohne ihren Conſens, nach eigenem Gefallen, inprimis contra Evangelicos. So iſt auch nicht zu vergeſſen, die böſe Juſtitia, ſo præſertim die Evangeliſchen am Kayſerlichen Hofe haben, und wann derſelben nicht remediret wird, ſo ſeynd die Evangelici auch auſſer dem Krieg ruiniret und verlohren. ꝛc.

1645. Majus.

## §. LVIII.

Was zu Münſter vor Conſilia über den Punctum admiſſionis Statuum Mediatorum gepflogen worden.

Die **Kayſerliche** Geſandten, nachdem ſie wahrnahmen, daß die Reichs-Ständliche Geſandten zu **Oßnabrück**, in *puncto* **der Vergleitung der** *Mediat*-**Stände** *ad Tractatum Pacis*, nicht in ihre ſentiments eintreten wollten, verſucheten, ſolche materie in **Münſter** anhängig zu machen, und die dortige Churfürſtliche Geſandten auf ihre Meynung zu lencken, dahero der Kayſerliche Geſandte **Cran**, am 23. Maji, ſich nach Münſter begab, allwo mit dem Chur-Cölniſchen und Chur-Bayriſchen Geſandten, eine lange Conferenz darüber gepflogen, und dieſe 3. Puncte zur Deliberation ausgeſtellet wurden:

1. Ob die Vergleitung vor die Mediat-Stände in genere einzuwilligen ſey?

2. Mit was vor condition und temperament ſolches allenfalls geſchehen könne?

3. Ob man dieſer Sache halber auch mit den Reichs-Städten zu communiciren habe?

**Chur-Cölln** votirte hierauf durch den Biſchoff von Oßnabrück, in Beyſeyn des Dom-Probſts zu Paderborn, als Legati adjuncti: Man habe bey der **erſten** *Quæſtion* zwey Dinge zu conſideriren: 1) daß die Schweden, vigore Præliminaris Conventionis, deſſen befugt zu ſeyn vermeynen: 2) weil doch dieſelbe ſo

Chur-Cölniſches Votum darüber.

1) In genere wegen der admiſſion der Mediat-Stände.

gar

1645. Majus.

gar starck auf diesen Punct bestünden, daß man fast die völlige Zerschlagung der Tractaten, deshalber besorgen müste, ob nicht auf ein temperament zu gedencken sey? Das erste belangend, hätten zwar die Kayserliche Gesandten solche wichtige Argumenta pro negativa vor sich, daß mit Bestand wohl nichts dagegen zu sagen wäre, und SALVIUS mit aller seiner Kunst solche nicht würde wiederlegen können: alldieweil man aber jetzo mit Leuten zu thun habe, die sich nicht allemahl mit rationibus beschlagen liessen, sondern ihren Willen öffters pro ratione setzeten; so würde man wohl vor dißmahl etwas nachgeben müssen. Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Cölln hätten, auf disfalls erstattete Relation, sich dahin erkläret, sie könnten zwar nicht sehen, was die Schweden hierbey mit Fug zu begehren haben sollten; hätten aber doch ihres Orts keine sichere Ursachen, ihnen solches abzuschlagen, weil sie in specie dabey nicht interessiret wären, sondern die Sache mehrentheils, Chur-Maynz, Sachsen und Brandenburg, wegen Erfurth, Leipzig und Stralsund, ꝛc. treffen würde, dahero man zuförderst auf deren Erklärung zu sehen hätte: gienge aber die Sache weiter, und würden Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit gleichmäßig dabey mit interessiret; so würden sie auch schon wissen, was sie zu thun hätten. Indessen habe der Chur-Brandenburgische Gesandte, Graf von Wittgenstein, bey einer Visite sich letzthin soweit heraus gelassen, man könne nicht sehen, weswegen eben um eines oder andern particular-Orts willen, die das gantze Römische Reich betreffende Friedens-Tractaten aufgehalten werden sollten? Dann sie hätten von Grafen OXENSTIERN die gewisse Versicherung, daß, sobald dieser Punct richtig wäre, Schwedischer Seits, die Proposition immediate heraus gegeben werden sollte. Zwar sey fast zu verwundern, warum die Chur-Brandenburgische Gesandtschafft diesen Punct so sehr urgiren möge, dahero derselben zu erkennen zu geben sey, daß Ihro Kayserlichen Majestät Meynung nicht wäre, die Tractaten hierdurch zu verhindern, sondern um deßwillen mit so grosser Behutsamkeit darunter verfahren lassen, damit der Churfürsten und Stände Autoritat, Recht und Respect gegen ihre Unterthanen möchte erhalten werden, indem Ihro Kayserliche Majestät es dahin gesetzet, daß solche Quæstion mit der interessirten Churfürsten und Stände selbst, eigenem Einrathen sollte decidiret werden: so stünde auch zu bedencken, da in dieser materie leichtlich so viel particular-Interesse gemacht werden könnte, als Stände im Reich wären, ob auch die Kayserliche Gesandten und der wenigen Stände anwesende Deputati, sich einer Decision, überhaupt, sine Commissione & Mandato omnium, bemächtigen könnten? Ad *Quæstionem secundam* wannkünfftig die Bewilligung in genere zu thun sey, möchte etwa folgendes temperament dabey beobachtet werden: 1) daß solche admissio Mediatorum, keineswegs in præjudicium Constitutionum Imperii, & Juris Territorralis Statuum, geschehen solle. 2) Daß man hinlängliche Versicherung erlange, daß, sobald die Salvi Conductus pro Mediatis verwilliget wären, die Friedens-Proposition von den Schweden, ohne weitern Aufzug geschehen sollte. 3) Daß eine designation solcher Mediat-Stände ediret würde, vor welche dergleichen Salvi Conductus verlanget werden, damit es nicht in infinitum extendiret werden möchte.

1645. Majus.

Welche Chur-Cölln wohl geschehen lassen wollte.

2) Was für ein temperamentdabey zu observiren.

Deßgleichen auch Chur-Brandenburg.

Ad *Quæstionem tertiam*: Halte man nicht davor, daß weder der Reichs-Städte, noch anderer anwesenden Reichs-Stände Deputati dergleichen Communication begehren könnten, weil solches dem Regenspurgischen Reichs-Abschied zuwider wäre, und die Sache eigentlich vor die Reichs-Deputation gehöre, zu deren grossem præjudiz es gereichen möchte, wann man jetzo mit dergleichen Communication den Anfang machete: Und habe man letzthin sich dahin vereiniget, daß man mit Zuziehung der Crayß-Deputirten zu den Consultationibus, so lange innenhalten wollte, biß die Reichs-Deputation angekommen seyn würde. Im übrigen stünde zu vermuthen, daß die Reichs-Städte, zu Vergleitung der Municipal-Städte, allerdings einrathen würden, um dadurch ihr Corpus Anseaticum zu verstärcken, und sonst mehrere Verknüpfung mit andern Städten zu machen.

3) Mit den Reichs-Städten auch übrigen Ständen sey darüber nicht zu communiciren.

§. LIX.

1645. Majus.

## §. LIX.

1645. Majus.

Chur-Bayersches Votum für Stralsund.

Das Chur-Bayersche Votum, gieng dahin aus: Weil es jetzo vornemlich nur um Vergleitung der Stadt Stralsund zu thun sey, vor welche die Schweden einen Salvum Conductum verlangeten; so wäre dabey eben kein Anstand zu nehmen, wann zumahl Schweden obligiret würde, die Propoſition, eodem quaſi momento zu eröffnen, wann solcher Salvus Conductus extradiret würde, jedoch daß man sich dabey weder auf die Præliminar-Convention, noch den Kayserlichen General-Paß, beziehen möchte. Im Fall es aber ein Universal-Werck seyn solle; so mangle dißfalls eine Instruction von Hof. Mit Erffurth und Leipzig könnte es, wann es dahin käme, eben so, wie mit Stralsund gehalten werden: die Frantzosen wären gleicher Meynung, sich bey

Der Spanier Meynung davon.

diesem Punct nicht aufzuhalten. Die Spanier, mit denen die Kayserliche Gesandten hernach aus der Sache conferirten, waren gleicher Meynung, mit den verlangten Pässen pro Mediatis, auf die vorgeschlagene Weise, zu verfahren. Die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück aber communicirten mit den Chur-Maynzischen und Brandenburgischen Gesandten, am $\frac{16}{26}$ Maji über die zu Münster gehaltene Conferenz, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend; eröffneten dabey, wie die anwesende Fürstliche und Reichs-Städtische Gesandten, ihr Votum in dieser Sache, durch den Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten D. Lampadium zu ertheilen, hätten antragen lassen. Weil aber auch das letztere, in præjudicium der Reichs-Deputation gereiche, und sie mit keinem andern Corpore, als mit solcher Deputation zu handeln instruiret wären; so wollten sie der Churfürstlichen Gesandten Meynung vernehmen, was dabey zu thun sey. Da dann ratione primi puncti, der Schluß gefasset wurde, durch die Churfürstliche Gesandten den Schweden zuzureden, von der Vergleitung der Mediatorum zu abstrahiren; ratione secundi aber sey dem D. Lampadio zuverstehen zu geben, daß von den Kayserl. Gesandten, dem Fürstlichen und Städtischen Collegio, in præjudicium der Reichs-Deputation, kein Votum eingestanden werde, Innhalts folgenden Kayserlichen Protocolli:

Die Kayserl. communiciren darüber mit den Churf. zu Oßnabrück.

Das Fürstl. und Städtische Collegium will sein Votum durch Lampadium über solchen Punct ablegen.

## N. I.

N. I. Kayserliches Protocoll darüber.

Præsentibus D. Comite de Lamberg, & me, D. Crane, Elector. Moguntinis, D. de Craz, de Bremser, & D. Crebs. Brandenburgico de Löwen. In ædibus Domini Comitis de Lamberg, præsentibus D. D. Legatis Moguntinis & Brandenburgicis, fit summaria relatio, was ich, Crane, bey der zu Münster gehaltenen Conferenz über den Punct, die Vergleitung der Mediat-Städte, verrichtet, und wohin der Churfürstlichen Gesandten zu Münster ihre Vota gangen, wolte nunmehr an dem seyn, daß man sich eines gewissen Concluſi vergleichen müste, was den Schwedischen Abgesandten, um die Propoſition zu erheben, zu antworten. Und, weiln sich auch der Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische Abgesandte bey uns angemeldet, und anzeigen lassen, daß er der anwesenden Fürstlichen und Städte Gesandten Erklärung über bemeldten Punct, wegen Vergleitung der Mediat-Städte uns zu überbringen gemeynt, und neben ihme auch einer von der Städte wegen erscheinen würde; so wolte es fast das Ansehen gewinnen, ob wolten sich Fürsten und Städte des Juris Suffragii bey dieser Handlung anmassen, und unter sich ein Corpus machen; weiln aber dadurch in effectu der Reichs-Deputation vorgegriffen werden wolle, stünden wir an, ob wir eine solche Collegial-Abordnung würden fürlassen und anhören können, in Erwegung wir nur auf die Reichs-Deputation verwiesen worden, und von einigem andern Corpore bey dieser Handlung nichts wüsten, ersuchten derohalben die Churfürstliche Gesandten, uns hierinnen beyräthlich zu erscheinen, wie solches Præjudicium füglich zu decliniren, und ob nicht bey dem Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten glimpflich zu erinnern sey, daß er seine Erklärung wegen seines Fürsten Interesse, bey uns absonderlich ab-

1645. Majus. legen möchte, zumahln wir die Fürstlichen auch nicht collegialiter informiret, noch deren Gutachten solchergestalt begehret, sondern nur einen jeden à part darum angelanget, die Städte aber gar nicht darum ersucht hätten, also komme uns das Werck so viel desto schwerer für, warum sich dieselben ultro ingeriren wolten, es sey je nicht allhier auf einen Reichs-Tag angesehen, die Churfürstlichen selbst seyn nur zur assistenz der Kayserlichen abgeordnet, und würden sich je die übrigen Stände keiner mehrern Autorität, als die Churfürstlichen, unterfangen wollen. 1645. Majus.

*Electorales inter se communicant.*

*Respondent per Moguntinos ad I.* Daß sie mit mehrern vernommen, wohin die Conferenz zu Münster bey obgemeldtem Puncte ausgeschlagen, weiln dann das Werck von den Churfürstlichen allda für so wichtig erachtet würde, daß dieselben anstünden, ob man sich darinne ohne Communication mit den übrigen, Churfürstlichen und Ständen, zu etwas hauptsächlichen werde heraus lassen können, ihnen, Chur-Mayntzischen und Brandenburgischen, auch noch keine Instruction in hoc passu zukommen, die Chur-Brandenburgischen sowol als Mayntzischen groß Bedencken hätten, wegen des Vorschlags von Stralsund sich heraus zu lassen; so würde etwa das beste Mittel seyn, mit den Schwedischen daraus zu handeln, ob dieselben diesen Punct, wegen Vergleitung der Mediat-Städte, möchten salvo Jure cujuscunque ausstellen, und immittelst ihre Proposition eröffnen.

*Informat* der von **Löwen**; daß er vermerckt, daß der Chur-Brandenburgischen, wegen Stralsunds geschehene Erklärung, nicht recht sey eingenommen worden, es sey deren Meynung nicht, daß selbige Stadt alleine solle vergleitet, und dadurch der Eingang zu andern dergleichen Municipal-Städten gemacht werden, sondern, daß man Chur-Brandenburgischer Seiten, wegen selbiger Stadt Vergleitung, wann anders die übrigen Stände auch ihres Theils bey diesem Punct würden nachgeben wollen, kein Bedencken machen werde, und solches bloß um die Proposition zu befördern; den Schwedischen sey es nicht so viel um Stralsund, als die Vergleitung aller ihrer Adhærenten, sie seyn wer sie wollen, zu thun, die dörfften selbige noch wol gar aus Ungarn vergleitet haben wollen, die Stadt Stralsund getraueten sie, Chur-Bran-Brandenburgische, sich von der Vergleitung woll gar zu eximiren, oder es bey den Schwedischen dahin zu bringen, daß für selbe Stadt gar kein Gleith solte begehret werden. Es hätten die Schwedischen gestern bey gehaltenem Panquet (so wohl Königlich gewest, darzu auch der Graf von **Wittgenstein**, und er, von **Löwen**, eingeladen worden) dieser Sachen gedacht gehabt, deren Meynung sey dahin gerichtet, daß sie die Vergleitung in Krafft des Præliminar-Vergleichs, als eine Sache, so ihnen per Pactum publicum eingeräumet seyn solle, prætendiren, und darum nicht weichen wolten, er aber neben dem Grafen von **Wittgenstein**, hätte dem **Oxenstierna** beweglich in dieser materie zugesprochen, und allerhand Bedencken zu Gemüth geführet, mit Erinnerung, daß sie diesen punct auf Seiten stellen und die Proposition eröffnen wolten, aber ein mehrers nicht erhalten können, als daß er sich erkläret, der Sachen nachzudencken, und sich mit dem Salvio zu unterreden.

*Ad. II.*

Sie **Churfürstliche**, wären zwar auch in hoc passu, directo nicht instruiret, weil es jedoch das Ansehen gewinnen wolte, ob wolte durch der Fürstlichen und Städtischen vorhabende gnugsame Erklärung der Reichs-Deputation vorgegriffen werden, so vermeynten sie nicht undienlich zu seyn, daß die Collegial-Fürlassung glimpflich zu divertiren, welches so viel desto füglicher würde geschehen können, weiln an dieselben collegialiter nichts gebracht worden, stelleten es derhalben zum fernern Nachdencken, ob bey dem Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Erinnerung zu thun, daß er sich particulariter wegen seiner gnädigen Herren Principalen Interesse wollte vernehmen lassen. Quoad modum, wie das Werck glimpflich einzurichten, würden die Kayserlichen Gesandten der Sache schon recht zu thun wissen.

*Ad.*

1645. Majus. *Addidit* der von Löwen: Es müste aber behutsam mit diesem Werck umgangen, und die Stände nicht für den Kopff gestossen werden, deren etliche dörfften leichtlich zu Extremitäten, und zu solcher Resolution bewogen werden, daß sie sich gar zu den Schweden schlagen dörfften. 1645. majus.

*Nos, communicata seorsim sententia*, bedancken uns gegen die Churfürstlichen, daß sie uns hierüber ihre Gedancken eröffnen wollen, und weiln bey dem ersten Punct allerhand Bedencken, warum der Vorschlag wegen Stralsund nicht zu thun, herfür kommen, und in Wege liegen, wolten wir uns gern mit den Churfürstlichen darinn vergleichen, daß nemlich den Schwedischen zuzusprechen, ob sie sich wolten belieben lassen, die Proposition zu eröffnen, und immittelst den punct, wegen Vergleitung der Mediat-Städte bey Seiten zu stellen, zu welchem Ende man sich deren an uns, unterm dato den 26. Novembr. 1644. abgangenen Schreibens nützlich würde bedienen können, allein stünde zu bedencken, durch wen die Anzeigung an die Schwedischen zu überbringen, damit es Nachdruck habe, der Dechant zu St. Johann werde dem Werck nicht gewachsen seyn, noch den Schwedischen einreden dörffen: die Churfürstlichen zu Münster gingen dahin, daß etwa die Chur-Mayntzischen und Brandenburgischen zu Ubernehmung dieser Commission zu ersuchen, möchten unsers Theils gerne sehen, wann dieselben dahin möchten zu vermögen seyn, würde Zweiffels ohne mehrern Nachdruck haben. Bey dem andern Punct wolten wir den geschehenen Vorschlag einfolgen, uns aller gebührenden Bescheidenheit gebrauchen, den D. Lampadium zu uns allein erfordern, und demselben die Bedencken, warum wir zu præjudiz der Reichs-Deputation uns auf einige andere Modos tractandi nicht einlassen könnten, sondern dieß Orts unsrer Instruction nachgehen müsten, zu Gemüth führen.

Chur-Mayntzische und Brandenburgische nehmen auf sich, die Sache an die Schwedischen zu überbringen, und sich zu bemühen, ob dieselben zu milderer Erklärung, und etwan dahin zu bewegen seyn möchten, daß sie bemeldten Incident-Punct bey Seite setzen, und die Proposition eröffnen.

*Post Conferentiam.*

Der von Löwen schickt zu mir, Cran, und läst anzeigen, daß er sich, so bald er sey heimkommen, in seiner Instruction ersehen habe, befinde, daß die Chur-Brandenburgischen deutlich darauf instruiret seyn, dahin zu gehen, damit die Stände cum Jure Suffragii bey der Handlung mögen zugelassen werden, müsse sich also in hoc passu bey seiner Instruction halten. Paulo post schickt er abermahls und läst begehren, mit unser Erklärung gegen den Braunschweig-Lüneburgischen so lange einzuhalten, biß er zuvor mit uns ferners würde geredet haben, begehret zu dem Ende eine Conferenz auf morgen. Oßnabrück den 26. Maji 1645.

## §. LX.

Irrthum des Chur-Brandenb. Gesandten, wegen des Juris Suffragii.

Ob nun wol der Chur-Brandenburgische Gesandte von Löwen nach dem vorherstehenden Protocoll mit eingestimmet hatte, dem Fürstlichen und Städtischen Collegio sey das Jus Suffragii nicht zuzustehen; so ersahe er jedoch sogleich, nach geendigter Conferenz, aus seiner Instruction, daß er sich dißfalls geirret hätte, und bat dahero um eine neue Conferenz, mit den Kayserlichen Gesandten, welche zwar auch des folgenden Tages gehalten wurde; es befunden aber die Kayserlichen auf der des vorigen Tages gefaßten Resolution, Ausweiß nachfolgenden Protocolli. Wird von ihm vergeblich revociret.

Præsentibus Dom. Comite de Lamberg, me, Doct. Crane, Dom. de Loewen, & D. D. Crebs. Die Sabbathi 27. Maji 1645. circa nonam.

1645. Majus. Der von Löwen bedanckt sich, daß auf sein Begehren gegenwärtige Conferenz angestellet worden, erinnert, daß er sich in seiner Instruction ersehen, und dahin instruirt zu seyn befinde, seine Negotiationes also zu richten, damit denen Ständen das Jus Suffragii bey dieser Handlung möge gestattet werden, legit Instructionem in clausula concernente. Item, ein Chur-Bayerisch an Kayserliche Majestät, unterm dato München, den 22. Decembr. 1644. und ein Chur-Brandenburgisch im Febr. 1645. sine expressione diei, auch an Kayserliche Majestät dieses Puncti halben abgegangenes Schreiben, sodann, was sich die Kayserlichen Commissarii zu Franckfurth deßwegen sollen haben gegen die Reichs-Deputation vernehmen lassen, so alle dahin zielen, daß den Ständen das Jus Suffragii bey dieser Handlung gebühre, und nicht wohl verweigert werden könne, stünde also zu bedencken, ob der Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische im Nahmen sämtlich anwesender Stände anzuhören, oder vorigem Concluso zu inhæriren sey, er seines Theils müsse sich bey seiner Instruction halten, habe vernommen, daß der Straßburgische Stadt-Syndicus dem LAMPADIO adjungirt seyn solle. 1645. Majus.

Chur-Mayntzische bleiben bey vorigem Voto.

Wir, weiln wir nicht allein Chur-Mayntzische, sondern auch Chur-Cölln- und Bayerische Vota für uns hatten, die Deputirten auch schon in ziemlicher Anzahl zu Münster erschienen, die übrigen im Anzuge begriffen, also die Deputation nächster Tage ihren Anfang gewinnen würde, wüsten uns nicht zu ändern, stünde auch in unser Macht nicht, könnten nicht sehen, wie neben dem Corpore Deputatorum allhier ein anders in Reichs-Abschieden nicht erfindliches Corpus aus etlichen wenigen Ständen würde wollen behauptet werden. Worauf der von Löwen: Es gebühre einmal den Ständen das Jus Suffragii, könnten sich dessen gebrauchen, wann sie wollten, der hiehero erscheinen würde, der könnte sich dessen gebrauchen, der ausbliebe, hätte es ihm selbst zu imputiren, warum er nicht herzukommen, und sein Recht in acht genommen. Dagegen wir erinnert, daß es im Reich seine gewisse Maaß und Ordnung habe, wie und wann sich die Stände des Juris Suffragii gebrauchen könnten, als nemlich auf Reichs-Crayß- und Deputations-Tagen, ausserhalb solcher Ordnung könnten sie sich keines Suffragii vor andern Ständen anmassen, müsse auch alßdann eine ordentliche Einladung vorher gehen, die Stände auf gewisse Zeit und Mahlstatt betaget werden, deren allhier keines vorhanden. Der von Löwen: Es sey jetzo ein anderer Zustand im Reich, so unsere Vor-Eltern nicht hätten fürsehen können, würden sonsten auch Leges darnach gemacht haben, darum müsten jetzo, pro rerum necessitate & emergentia, die Consilia an Hand genommen werden. Wir: Zum wenigsten würde nöthig seyn, daß sich die Stände zuvor auf offenem Reichs-Tage, dem Herkommen gemäß, eines solchen neuen Modi und Legis vergleichen müssen, würde von etlichen wenigen nicht können eingeführt werden. *Ille*: wollte es nicht disputiren, die Stände würden es aber behaupten wollen.

## §. LXI.

Die Schweden wollen ihre Propositioneher nicht ausstellen, biß vorhero noch 2. Puncte erörtert wären: I) die *translation* des *Deputations-Convents*.

Dieses veranlassete dann die Schweden, daß sie declarirten, sie wollten mit ihrer Proposition eher nicht hervor gehen, biß erst diese zwey Puncta erörtert wären, nemlich I. die *translation* des *Deputations-Tages ad Conventum Pacis*; II. die *Tractation* der Reichs- und Religions-*Gravaminum*. Das erste belangend, sagten die Schweden, es wäre die translation des Franckfurthischen Deputations-Tages, von den Deputatis, mehrentheils ohne Befehl ihrer Obern resolviret worden, immassen seithero ihrer etliche sich dessen gegen die Schweden ausdrücklich vernehmen lassen, und sich deßfalls entschuldiget hätten: nächstdem würden durch sothane translation, die mehrensten Stände, welche sich doch am meisten über die oppression

Argumenta weßwegen die Schweden solche translation nicht zulassen wollen.

1645. Majus.

sion zu beklagen hätten, ausgeschlossen und ihres Juris Suffragii beraubet, welches die Crone Schweden, die eben um deßwillen den Krieg hauptsächlich geführet habe, damit die beschwehrten und unterdrückten wieder in ihren freyen Stand gesetzet werden möchten, keinesweges zulassen könne, sondern es müsten alle und jede Reichs-Stände, bey dem gegenwärtigen Friedens-Congress, ein vor allemahl ein liberum Jus Suffragii haben. Endlich könne auch Schweden mit nichten zulassen, daß, wann es gleich zu einer Reichs-Deputation käme, solche zu Münster stehen solle, indem dieses der Cron Schweden, als welche sonst keinem in der Welt, dann nur alleine dem Römisch-Deutschen Kayser wiche, zur disreputation gereichete, und würde hierdurch der Crone Franckreich ein mehrerer respect zugezogen, auch endlich das Ansehen haben, als ob der Münsterische Convent die Oberhand hätte, und alles von demselben dependirte.

1645. Majus.

Schweden prætendiret den Rang vor allen Potentaten der Welt, ausser dem Römischen Kayser

## §. LXII.

Der Kayserlichen Meynung 1) von dem puncto translationis.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten dagegen, es sey aus den Acten zu erweisen, daß die Gesandten anders nicht, als auf erhaltene Instruction von ihren Principalen, auf die translation des Deputations-Tages gestimmet hätten: daß aber alle andere Stände diesem Collegio Deputationis cum Jure Suffragii beywohnen sollten, das wäre im Reich nicht erhört, und gantz von Unkräfften: gestallten im Reich nur diese dreyerley Conventus Herkommens wären: 1) ein allgemeiner Reichs-Tag, 2) ein General-Crayß-Tag, 3) ein Ordinari-Deputations-Tag; in diesen dreyen bestünde die repræsentatio totius Corporis Romani Imperii, und wann man anjetzt schon bey den Deputations-Räthen, die andern Stände, welche nicht Deputati Imperii sind, ad deliberandum & concludendum zulassen wollte; so könnten selbige doch anders nicht, als allein im Nahmen ihrer Principalen votiren, und kein Conclusum totius Imperii obligatorium machen helffen. Es würde dannenhero der finis, weßwegen die Gegentheile præsentiam Statuum, als eine unumgängnlich-nöthige Sache erforderten, nehmlich firmitudo & securitas tractandorum, auf diese Art nicht zu erhalten stehen, sondern es würde eine Nothdurfft seyn, zuförderst einen öffentlichen Reichs-Tag auszuschreiben, und ein neues Collegium Deputationis de omnium Statuum consensu, formiren und authentisiren zu lassen. Allein, weil die Schweden wohl wüsten, daß man bey den jetzigen Umständen, worinnen sich Deutschland befinde, zu einem Reichs-Tag ohnmöglich gelangen könne; so müste nothwendig folgen, daß dergleichen Einwürffe nur zu dem Ende inventiret würden, damit man nimmermehr zu einiger Friedens-Handlung gelangen könne. Was aber endlich die translation der Reichs-Deputation nach Münster beträffe, da könne leicht Rath geschaffet werden, wann man solche an einem dritten Ort verlegte: dann zu Oßnabrück sey es unmöglich, vor eine solche Anzahl Volcks genugsam Unterkommens und Unterhalts zu verschaffen.

## §. LXIII.

Vorgeschlagenes temperament wegen der Reichs-Deputation.

Als ein temperament, wurde, dieses Puncts halber, vorgeschlagen, daß, wann es bey der Reichs-Deputation gelassen würde, man sich dieses Modi bedienen könnte, daß der Deputatus Circuli die Kayserliche Proposition anhören, und hernach à part mit den Crayß-Gesandten daraus communiciren, sodann mit denselben, sich eines Voti Communis vergleichen, und hernach, wann man im Deputations-Rath zusammen käme, derselbe, als ein Ordinari-Deputirter Stand, solches Votum ablegen sollte; auf diese Weise verbliebe der Deputations-Convent in seinem esse, und würden die andern Stände zugleich nach Nothdurfft gehöret, und alles mit ihrem Wissen gehandelt.

Man fand aber in weiterer Uberlegung bey solchem temperament diese Schwürigkeiten:

Schwährigkeiten bey solchem temperament.

1645. Majus. rigkeiten, daß solches nur sodann statt finden könne, wann die andern vom Crayß, mit dem Ordinario Deputato, in ihren Votis übereinstimmten: wann sie aber, wie es in materiis, so in das interesse Religionis einlaufen, nothwendig geschehen müste, in der Meynung spaltig wären; so würde alßdann der Ordinarius Deputatus nicht wissen, wie er sich darunter verhalten solle, oder, wann er nach der, von seinem Herrn habenden particular-Instruction, das Votum einrichten wollte, so würde es ein hauffen Protestationes causiren. Diesemnach behielt man sich eine weitere Consultation über diese Materie bevor. 1645. Majus.

## §. LXIV.

II) Die Erörterung der Reichs- und Religions-Gravaminum.

Der andere Punct, den die Schweden gleichfalls erst erörtert haben wollten, war dieser, daß sie nicht zugeben wollten, daß die **Reichs- und Religions-***Gravamina*, wie der Franckfurthische Deputations-Schluß mit sich brächte, durch einen besondern Convent, erst über ein Jahr, zu Franckfurth, abgehandelt werden sollten: dann hieraus wären die Causæ Belli entstanden, müsten derowegen selbige bey diesen Universal-Congressibus nothwendig tractiret werden. Die Kayserliche Gesandten hingegen behaupteten, es sey solcher Schluß zu Franckfurth, in Conformität des letzten Regenspurgischen Reichs-Abschiedes gemacht worden, dabey es billig verbleiben müsse: man könnte leicht erachten, daß, wann diese Materie auf den gegenwärtigen Friedens-Congress gezogen werden sollte, man noch in langwierige Disputationes gerathen, und inzwischen den Krieg immer auf dem Hals behalten würde. Welches eben dasjenige war, was die Schweden und Frantzosen in ihren Hertzen wünscheten.

## §. LXV.

Die Schweden erklären sich endlich in puncto der Vergleitung zimlich gut.

Ob nun wohl in Conformität des obgedachten zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten gemachten Schlusses, die Vergleitung der Mediatorum betreffend, die Schweden ersuchet wurden, mit Beyseitsetzung dieses Puncts, die Proposition der Haupt-Handlung, wornach männiglich so hoch Verlangen trage, zu eröffnen: Die auch am $\frac{22. \text{ Maji}}{1. \text{ Jun.}}$ eine gar gute Resolution deßfalls ausstellten, nehmlich, daß sie es in Bedencken ziehen, und sich also darauf erklären wollten, daß man hoffentlich damit zu frieden seyn werde; Salvius auch dabey in diesen Formalien sich vernehmen ließ: **Es sollten verhoffentlich Calvinisten, Lutheraner und Catholische zugleich mit einander den Heiligen Geist** (weil der alte und neue Calender diß Jahr überein gekommen,) **um den lieben Frieden anzuruffen, Ursach haben:** woraus man muthmassete, daß die Proposition, gleich immediate nach Pfingsten erfolgen werde, wie dann die Schweden noch zum Uberfluß eine Reise nach Münster thaten, um mit den Frantzösischen Gesandten daraus zu conferiren; so war doch alles, nach ihrer Zurückkunfft von dar, gantz still davon, und liessen sie sich in 4. Tagen nichts davon vernehmen, biß endlich Oxenstierna am $\frac{29. \text{ Maji}}{8. \text{ Jun.}}$ die Chur-Mayntzische und Brandenburgische Gesandten, ausserhalb der Stadt zu sprechen verlangte, und ihnen eröffnete, daß sie, Schweden, ihrer zuvor geschehenen Veranlassung nach, zwar Willens gewest wären, die Proposition noch diese Woche zu eröffnen; sie könnten aber mit der Materie, welche proponiret werden sollte, noch nicht aufkommen, hätten auch immittelst zu Münster vernommen, ob wollte von den Mediatoren davor gehalten werden, es müste ihnen, den Schweden, bey dem Punct, wegen Vergleitung der Mediat-Städte alle Satisfaction wiederfahren: dahero möchten die Churfürstliche Gesandten vorhero mit den Kayserlichen aus der Sache reden, worauf sie das fundament solcher Satisfaction setzen wollten. Diesen kam solches sehr fremd vor, weil ihnen, der Mediatoren discours nichts angieng, und sie darüber mit diesen nicht correspondiret

Verändern sich aber nach ihrer Reyse auf Münster.

Und difficultiren die Friedens-Proposition auszustellen.

1645. Majus.

Wozu sie sich aber endlich entschliessen.

ret hätten; dahero den Schweden, durch die Electorales nochmahlige Vorstellung deßfalls geschah, welche zwar anfänglich noch viele difficultäten machten, doch endlich zu Ausstellung der Haupt-Friedens-Proposition sich entschlossen, wie nachstehendes Protocoll 27. Maji d. 8. Jun. in mehrern zu erkennen giebet. 1645. Majus.

Osnabrugi die 8. Junii 1645. In ædibus Domini Comitis de LAMBERG proponitur per Moguntinos, wessen sich der Schwedische Abgesandte, Oxenstiern, gegen den von Löwen bey gestrigen-ausserhalb des Thores gehaltenem Gespräch vernehmen lassen, in specie, daß die Herren Mediatores zu Münster in der Meynung seyn sollten, gleichsam den Schwedischen bey dem Punct, die Vergleitung der Mediat-Städte betreffend, alle Satisfaction wiederfahren; weiln nun die Schwedischen von einiger Satisfaction nicht wüsten, alß hätten sie die Churfürstlichen ersucht, sich der eigentlichen Bewandniß bey uns, und worauf wir dann solche Satisfaction setzten, zu erkundigen, und ihnen zu hinterbringen, verlangten also sie, Churfürstliche, unsere Gedancken zu vernehmen, was den Schwedischen hierauf zu antworten. Wir haben auf genommenen Bedacht hauptsächlich geantwortet, daß uns dergleichen Discours, so die Herren Mediatores zu Münster, oder andere Tertii geführet, nicht angienge, weniger dafür zu antworten hätten, könnte etwa seyn, daß den Herren Mediatoribus von ausgestelltem Punct, wegen der Mediat-Städte, möchte fürkommen, und von denselben solche Ausstellung zur Satisfaction zu erheben ausgedeutet seyn. Wir unsers Theils aber hätten dergleichen Sachen nicht von uns geschrieben, hielten auch mit den Mediatoribus keine Correspondenz, daß es dieselben also von uns nicht haben könnten, ersuchten derhalben die Churfürstlichen, daß sie den Schwedischen diese unsere Erklärung überbringen, den Scrupel benehmen, ihrer Parol erinnern, und nicht zugeben wollten, daß durch dergleichen gesuchte Ausrede die Proposition länger sollte zurück gestellet werden, sie hätten sich einmahl vernehmen lassen, daß um Pfingsten die Proposition eröffnet werden solle, man müsse dieselben in den Schrancken solcher ihrer Zusage halten, und nicht wieder lassen zurück gehen, sonsten werde es zu einer neuen Verlängerung kommen, und die Haupt-Handlung noch weiter zurück gesetzt werden. Unsers Dafürhaltens sey den Schwedischen zuzusprechen, daß sie einen gewissen Tag, wann die Proposition geschehen sollte, benennen wollten, damit man wisse, woran man sey, und wessen man sich der Proposition halben zu versehen habe. *Electorales* befinden unsere Erklärung also bewand, daß sich die Schwedischen damit würden müssen begnügen lassen, seyn auch mit uns in dem einig, daß den Schwedischen zuzusprechen, daß sie sich wegen eines gewissen Tages wollten vernehmen lassen, & in se recipiunt hujus negotiationis effectuationem.

*Eodem post aliquot horas.*

Kommen die Churfürstlichen wieder von den Schwedischen zurück, und berichten von ihrer Verrichtung, mit Vermelden, daß ihre Negotia zwar anfänglich schlecht gefallen, weiln die Schwedischen auf ihre vorigen Principia getreten, und sich zur Proposition nicht verstehen wollen, es sey ihnen dann in Puncto, die Vergleitung der Mediatorum betreffend, völlige Satisfaction wiederfahren, hätten sich doch endlich weisen lassen, daß sie sich erkläret, das Werck im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit anzufangen, und die Proposition circa Festum Trinitatis zu eröffnen, doch wollten sie ihnen den Punct, wegen Vergleitung der Mediatorum, nicht allein ausdrücklich vorbehalten haben, sondern auch deßwegen clausulam reservatoriam mit in die Proposition hinein rücken, es hätte es aber der Discours gegeben, und sey die Frage fürgefallen, welchergestalt, und an was für Ort, auch quibus præsentibus die Proposition zu thun? Die Schwedischen hätten Vorschlags-weise davon geredet, daß sich etwan nicht übel schicken möchte, wann dieselbe entweder in der Kirchen, oder auf dem Rath-Hause in Gegenwart der Stände, als Zeugen, geschehen möchte, weiln sie aber nicht wüsten, ob dergleichen Vorschlag uns gefällig, wollten sie lieber unsere Gedancken vorhero vernehmen, als sich zu was gewisses vernehmen lassen.

1645. Majus. lassen. *Exquirunt Electorales nostram sententiam. Nos actis gratiis pro exantlatis laboribus*, daß die Churfürstlichen die Sache wieder zum Stand gebracht, respondimus, daß bey Eröffnung der Proposition das schicklichste seyn wollte, dem Münsterischen Convent nachzugehen, da hätte man die Proposition ad manus Mediatorum gestellet, könnte allhier ad eundem modum etwa zu Handen der Churfürstlichen gestellet, und uns durch dieselben überbracht werden, die seyn testes omni exceptione majores, bedürffe keiner andern Zeugen Gegenwart, weniger einiger Solennität in loco sacro vel publico, es sey allhier kein Reichs-Tag, sondern es würde nur die Proposition von einer auswärtigen Cronen an uns, tanquam a tractante ad tractantem geschehen, wie es bey dergleichen Tractaten Herkommens und bräuchlich, wir auch unsere Proposition schon vor 6. Monaten solchergestalt abgelegt hätten, wüsten also in der Schwedischen Vorschlag gar nicht zu willigen. *Replicat* der von Löwen: so würde zum wenigsten nöthig seyn, die Stände vorhero dessen zu berichten, und zu versichern, daß ihnen die Proposition, so bald sie würde eröffnet werden, communiciret und mitgetheilet werden solle. *Nos* befinden solches unnöthig, weiln die Contenta Propositionis doch nicht ad Status, sondern an uns gerichtet seyn würden, man solle den Actum Publicationis vorhero befördern, und würde alßdann, nach eröffneter Proposition, den Ständen, wer es begehren würde, davon Abschrifft können mitgetheilet werden. Der von Löwen besteht auf seiner Meynung, daß die Anzeigung vorhero den Ständen zu thun, weiln dieselben sowol dabey interessiret, als die Churfürstlichen, man werde sonsten Kayserliche Majestät, und die Churfürsten nur desto mehr in Verdacht setzen, gleichsam man die übrigen Stände von dem Jure Belli ac Pacis gar gedencke auszuschliessen, und ein Feuer erwecken, so nicht so bald wieder auszulöschen, die Stände dörfften wol gar einen andern Herrn suchen, (*fuerunt formalia.*) *Moguntini* fallen uns bey, und solle man zuvor die Proposition zur Hand bringen, sey unnöthig vorhero den Ständen davon anzuzeigen, die werden wohl zufrieden seyn, was ihnen hiernächst davon in Abschrifft werde mitgetheilet werden. Wir: es sey was hart geredt, verhofften unsers Theils bey dem Werck also zu gehen, daß sich die Stände zu beschweren keine Ursach haben würden, aber einmahl seyn wir auf die Reichs-Deputation verwiesen, müsten unsere Instruction gehorsamst beobachten, und derselben nachkommen. Der von Löwen: Er sehe, daß man das Absehen auf die Reichs-Deputation habe, und die gegenwärtigen Stände cum Jure Suffragii nicht gedencke zuzulassen, man werde aber fehlschlagen, und erfahren, daß aus der Reichs-Deputation endlich nichts werde werden. Beym Kayserlichen Hof habe man ihme hiebevorn auch zu verstehen geben, daß er es aufrichtig und redlich meyne. *Electorales* nehmen auf sich, mit den Schwedischen ferners super modo & loco, wie und wo die Proposition abzulegen, zu communiciren, und unsere Bedencken zu überbringen. 1645. Majus.

Chur-Mayntzischer Gesandter D. Krebs, notificiret, daß der Chur-Brandenburgische Gesandte, von Löwen, mit den Schwedischen über den Modum, wie die Proposition zu publiciren, communiciret, und weiln die Schwedischen vermerckten, daß man die Stände dabey zu haben, Bedencken trüge, also wären sie gemeynt, die Proposition auf künfftigen Sonntag nach gehaltener Predigt, durch ihren Secretarium den Kayserlichen immediate selbst einzuschicken. Womit man allerseits zufrieden gewest.

## §. LXVI.

Chur-Bayern sucht bey Franckreich ein Armistitium.

Um diese Zeit kamen die Kayserliche Gesandten in Erfahrung, daß Chur-Bayern an einem Armistitio mit Franckreich negotiire, wie dann die Mediatores selbst denenselben solches zu Münster eröffnet, daß die Chur-Bayersche Gesandten bey ihnen angesucht hätten, bey den Frantzosen daselbst zu negotiiren, weil der Cardinal Mazarini noch nicht dazu zu bringen sey: Mediatores aber schoben solches von sich, und verwiesen die Bayern selbst deßwegen an die Frantzosen, weil sie, das

Officium

1645. Majus. Officium Mediationis, nicht zwischen Franckreich und Bayern allein, sondern zwischen dem Kayser, Spanien und deren Adhærenten, mit Franckreich und dessen Adhærenten übernommen hätten. Kayserlicher Seits war man darüber nicht wenig betreten, zumahl einige wissen wollten, daß es nicht auf eine blosse suspensionem Armorum angesehen wäre, sondern daß Bayern und Cölln, nebst dem Fränckischen, Schwäbischen und Westphälischen Crayß gar die Neutralität zu ergreiffen willens seyn sollten. 1645. Majus.

## §. LXVII.

Die Wetterauische Grafen wollen auch den Congreß beschicken.

Die Wetterauische Grafen wollten, gleich andern Ständen ebenfalls bey diesem Friedens-Congreß erscheinen. Es wurde dahero im Monath April ein Grafen-Tag zu Herborn gehalten, und vermöge des sub N. I. anliegenden Abschieds dd. $\frac{1}{11}$ April. eine Deputation resolviret, auch die Vollmacht dazu, Inhalts N. II. auf den Gräflichen Hanauischen Vormunds-Rath, D. Johann Geisseln, und den Gräflichen Nassau-Catzenellnbogischen Rath, Jobst Heinrich Heidfelden ausgefertigt, weniger nicht, an diensame Orten, notification-Schreiben deßhalber abgelassen: dergleichen auch eines an Chur-Cölln ergangen, des Inhalts, daß die Grafen wegen ihrer im Reich hergebrachten Session und Stimme, ihre Gesandten zu dem gegenwärtigen Congreß abordnen wollten. Hiervon that der Bischoff von Oßnabrück als Chur-Cöllnischer Plenipotentiarius den Kayserlichen Gesandten Eröffnung, mit der Anzeige, daß Chur-Cölln dergestalt hinwieder zu antworten resolviret sey: Es würde solcher Abschickung wol nicht bedürffen, indeme der Reichs-Grafen-Stand ohne dieß einen Deputatum in der Reichs-Deputation habe, durch welchen sie also ihr interesse negotiiren lassen könnten: worwider die Kayserliche Gesandten nichts eingewendet.

## N. I.

N. I. Abschied des Grafen-Tages zu Herborn, die Deputation auf den Friedens-Congreß betreffend.

Zu wissen, daß es durch sonderer Regierung und Schickung GOttes des Allmächtigen, dem sey Lob und Danck gesaget, dermaleins dahin gerathen, daß die Friedens-Tractaten mit den auswärtigen Cronen, insonderheit Franckreich und Schweden, vorgenommen, und dazu etliche Crayse auch particular-Stände des Heiligen Römischen Reichs, wie gleichfalls etliche aus den Mitteln der Wetterauischen Grafen, von gemeldter Cronen Legatis invitiret worden, und man dann die Nachricht erlanget, daß nur nicht gantze Crayse, sondern auch etliche particulier-Stände, zu Erhaltung ihres in Reichs-Versammlungen wohlhergebrachten Juris Suffragii & Sessionis, die angefangene Friedens-Tractaten beschicken und ihre Consilia mit beytragen lassen werden, dahero man die höchste Nothdurfft zu seyn ermessen, daß wegen des Wetterauischen Grafenstandes dergleichen geschehen; Daß demnach der Hochgeborne Graf und Herr, Herr Ludewig Heinrich Graf zu Nassau-Catzenellenbogen, Vianden und Diez, Herr zu Baylstein ꝛc. der Römischen Kayserlichen Majestät General-Wachtmeister und Obrister ꝛc. nicht unterlassen können noch sollen, einen Grafen-Tag anhero nacher Herborn gegen den $\frac{11}{21}$ dieses Monaths Aprilis, nicht allein wegen obgedachter Schickung, sondern auch nach Anweisung des Ausschreibens anderer mehr puncten halber auszuschreiben; Dieweil dann Hoch- und Wohl-Ermeldete Herren Wetterauische Grafen, durch die ihrige deßwegen abgeordnete erschienen, so haben nach gehaltenem Gebet und Eröffnung des Tages, der Nassau-Catzenellenbogische Rath und Secretarius zu Dillenburg, Herr Jobst Heinrich Heydfeldt, der Solms-Greiffensteinische Secretarius Johann Georg Scheffer, Herr Arnoldt Wilhelms und Herr Antonius Jung Sayn-Wittgensteinische Räthe, und Herr Dr. Heistermann Hatzfeldischer Rath und Amtmann, Johann Michael Otto von Hirschfeldt und Reinhard Amand Heßmann Scribenten zu Dillenberg und Hanau, den Eyd auf die Correspondenz geleistet, und förderst die Abgeordnete ihre Person mit Vorle-

1645. Majus. gung ihrer Gewalten und Vollmachten legitimiret, darauf ist man zur deliberation der ausgeschriebenen Puncten geschritten. 1645. Majus.

Bey dem ersten Puncte, wer zu den Friedens-Tractaten zuschicken, sind die Majora auf Herr D. Johann Geisseln und Herrn Jobst Heinrich Heydfelden Hanau- und Nassau-Dillenburgischen Räthe (welche beyde zwar allerhand erhebliche obstacula eingewendet, doch des gemeinen Bestens wegen sich endlich auf ihrer gnädigen Herrschafften Verordnen und Bewilligung bezogen, deßwegen auch solche Ersuchungs-Schreiben ausgefertiget, laut Beylage lit. A.) gegangen, und daß ihnen ein Scribent, wie auch ein Aufwarter oder Jung adjungiret werden solte.

Vors ander hat man von der Vollmacht und Instruction deliberiret, welche, wie die Beylagen lit. B. & C. ausweisen, begriffen worden.

Zur Reiß- und Zehrungs-Kosten, und wie bald solche beyzubringen, sind vors dritte und vierdte, Anlagen, welche 1836 fl. 7½ Bz. vermöge erneuerter matricul thun, bewilliget, und sol die Helffte innerhalb Monaths-Frist, die übrige Helffte aber einen Monath hernacher ohnfehlbar in die cassam gebracht werden.

Da sich auch die Friedens-Tractaten verlängern solten, daß die bewilligte Summ nicht gnugsam reichen oder seyn würde, ist dem Herrn Ausschreibenden und Adjuncten freygestellet worden, noch eine erkleckliche Geld-Summam zubenennen, die auch förderlichst erleget werden solle, und hat man den Herren Ausschreibenden anheim gestellet, die seinigen durch executions-Mittel zur Zahlung zu bringen: hierbey ist vor gut angesehen worden, an Ihre Gnaden Graf Johann zu Sayn und Wittgenstein ꝛc. zuschreiben, und sich zu erkundigen, wie hoch sich die logiment und Kost-Geld belauffen, auch zu welcher Zeit die Abgeordnete einkommen sollen, damit sie nicht zu frühe noch zu spät ankommen möchten, zu dem Ende man ein Schreiben, lit. D. aufgesetzet.

Zum Fünfften sind an Weyland Herrn Georgens von Flockenstein ꝛc. Freyherrns zu Dachstuel ꝛc. statt, Graf Georg Albrecht zu Erbach, als Hanauischen Vormundes Gnaden zum Adjuncto per Majora erwählet worden, der Hofnung daß Ihre Gnaden solch Amt gutwillig auf sich nehmen werden, wie man den deßwegen ebenmäßig ein Schreiben an Ihre Gnaden gethan, lit. E.

Vors Sechste ist die Correspondenz-matricul wieder vorgenommen, nachfolgender massen revidiret, und daß solche also auf zwey Jahr lang gelassen werden, auch daß ein jeder Herr (solche zu gehöriger Zeit beyzubringen) einen Diener dazu verpflichtet machen solle, vor gut angesehen worden.

Nassau-Sarbrücken soll wegen entzogener Landen und Leute noch zur Zeit nichts geben.

Nassau-Dillenburg und Diez bleiben bey deme in vorigem Abschied gesetztem Aufsatz, nemlich Dillenburg bey 59. fl. und Diez bey 41. fl.

Nassau-Siegen sind wegen Graf Johann Moritzens zu Nassau zwey dritte Theil nemlich 33. fl. 5. Batzen.

Hanau-Müntzenberg 115. fl. und
Hanau-Lichtenberg 67. fl. aufgesetzet worden.
Solms-Braunfels 13½ fl.
Greiffenstein 16. fl.
Hungen 11¼ fl.
Laubach und Ruchelheim 29. fl.

Lich

1645. Majus. Lich 7. fl. 1645. Majus.

Nach Laubach wegen Lichischen erkaufften Theils 7¼ fl.

Dem Hauß Hohen Solms seynd 2¼ fl. abgenommen, und es bey 5. fl. gelassen worden.

Ysenburg wird bey 60. fl. gelassen.

Wittgenstein bleibt wie zuvor bey 31¼ fl.

Sayn sind 25. fl.

Stolberg bleibt bey 10. fl.

Westerburg und Schaumburg sind auf 8. fl. gesetzet.

Wied zu Wied 20. fl.

Wied zu Runckel 20. fl.

Waldeck ist auf 50. fl. gesetzet.

Die Reingrafen auf 40. fl.

Leiningen über Reihn auf 24. fl.

Grafen von Hatzfeld haben 100. fl. jährlich und ständig, es falle vor was da wolle, durch ihren gegenwärtigen Rath Herrn D. Heistermann bewilliget: thut also die jährliche Correspondenz Anlage (ausser der Hatzfeldischen portion der jährlichen 100. fl. wie auch der Waldeck-Rein- und Leiningischen portion, als derer 3. letzten man nicht versichert) 578. fl. 12½ Batzen: thut in dreyfacher bewilligter Anlage 1736. fl. 7½ Batzen, hierzu die Hatzfeldische 100. fl. gesetzet, thut in Summa 1836. fl. 7½ Batzen, welche per communia dergestalt vor die Gesandten zu den General-Friedens-Tractaten, in zweyen Zielen beyzutragen bewilliget worden.

Den siebenden Punct belangend, ist Herr Doct. Geissel ersuchet worden, Ihro Gräfl. Gnaden Gnaden zu Hanau und Isenburg, wegen der Correspondenz anzulangen, den Original-Abschied, Protocoll und Concept, welche beyde Gräfliche Häusser Zeit geführter Direction in Verwahrung gehabt, den Herren Ausschreibenden einzuliefern, und wird denselbigen frey gestellet, Copias davon bey ihren Registraturen zu behalten.

Wegen des achten Puncts, die Schwäbische unpassirliche Subscription des jüngsten Reichs-Abschiedes betreffend, ist ein Erinnerungs-Schreiben an Ihro Churfürstliche Gnaden zu Mayntz, samt wiederholter Beylage des vorigen, abgefasset worden, lit. F.

Vors Neunte, zu Abhörung der Correspondenz-Rechnung, sind Herr Johann Christoph Becker, Herr Gotthart Sopher, respective Nassau-Catzenellenbogische, Solms-Laubachische, Herr Ernst Mohr und Herr Adam Piccart, Sayn-Wittgensteinische und Wiedische Räthe und Beamten deputiret worden, und hat sichs darinn befunden, vermöge der Beylage lit. G, was ein jedes Hauß von den vorigen vierfachen Anlagen und alten Restanten schuldig bleibt.

Bey dem zehnden Punct ist wegen Dr. Stammens contentirung, des Agenten Johan Lewens und Jacob Hensperg geredet und dahin geschlossen worden, daß des Herrn Directoris Excellenz, zu Erlegung der Restanten gegen die säumhaffte ohnfehlbarlich gebührende execution vornehmen, dawider dann keine exception oder Ausflucht angenommen werden soll: damit dann obgedachte Creditoren desto eher und mehr befriediget werden können, so ist noch eine einfache Anlage, nemlich nach der neuen matricul 578. fl. 12½. Batzen zusammen zu tragen bewilliget worden, welche wie auch die vorige und alte Restanten, auf künfftigen Johannis dem Einnehmer geliefert werden sollen.

1645. Majus. Ferners bey diesem zehnden und letzten Punct des Grafen-Standes Bestes in gemein und absonderlich belangend, ist einhellig dahin geschlossen worden, daß die Gravamina des Grafen-Standes in gemein, durch die Abgeordnete bey dieser Schickung wiederum zu Münster eingegeben werden sollen, wie durch Herrn Dr. Geisseln bey den Herren Deputirten zu Franckfurth auch ohnlängst geschehen, und um deren Abhelffung förderst fleißig anzuhalten. 1645. Majus.

Was aber ein oder das andere Hauß oder Stand der Correspondenz, in particulari vor Beschwehrungen hätten, die mögen dieselbe den Abgeordneten zustellen, welche dann auch deßfalls besten Vermögens sich bearbeiten werden, gestallt die Nassau-Saarbrückische restitution, auch Nassau-Catzenellnbogische Stifft- und Closter-Sachen, wie dann Hanau, Solms, Ysenburg, Sayn und andere zu beobachten hierbey erinnert worden.

Demnächst sind Schreiben an die Röm. Kayserliche Majestät, lit. H. an die sämtliche Churfürsten, lit. I. Kayserliche Gesandten, lit. K. und ausländischer Cronen Gesandten, lit. L. & M. ingleichen ein Schreiben an Chur-Cöln, wegen Inhibition des Nieuenheimischen unbefugten Gesinnens, an etliche der Stände zu continuirung der Ehrenbreitsteinischen fortification schwer beyzutragen, lit. N. samt andern particular-Schreiben vor ein und andern Stand, sonderlich wegen Hanau an Ihro Churfürstliche Gnaden zu Maynt̃z ꝛc. die restitution Gebenhausen, lit. O. und Ertz-Hertzog **Leopold Wilhelms** Fürstl. Durchlauchtigkeit, die Abtretung der Aemter Bischoffsheim am Stäg und Willstädt, lit. P. wie auch wegen Ysenburg-Bierstein an das Kayserliche Cammergericht, die Cammergerichts-Unterhaltung, lit. Q. und wegen Ysenburg-Offenbach an Ihro Churfürstliche Gnaden zu Maynt̃z ꝛc. das Dorff Geißheim, lit. R. und an die Gräfliche Wittbe von Schönberg, die Dörffer Heyheim und Weissenau an Reihn betreffend, lit. S. und dann wegen Sayn-Altenkirchischen contribution an Herrn Commissarium Blumenthal, lit. T. nach mehrer Ausweisung Protocolli in pleno vorgelesen und beliebet, benebenst auch gut befunden worden, um Linderung der ersteigerten contribution, an die Landgräfin zu Hessen-Cassel in gesamter Correspondenz Nahmen unverlängt schrifftlich einzukommen, wie auch beschehen, lit. V.

Es ward auch gut und nöthig befunden, alldieweil unter dem Corpore der Wetterauischen Correspondenz jetzmals viel junge Herren, welche von den Legibus, Statutis, Herkommen und Wichtigkeit wohlgedachter Correspondenz, nicht allerdings hocherheischender Nothwendigkeit nach berichtet wären, sich allerseits dahin zu bearbeiten, damit hocherwehnte Herren Grafen die nächste Zusammenkunfft persöhnlich besuchen, nach Innhalt voriger Abschiede sich bezeigen, und zu ihren selbsteigenem kundbaren Besten und Conservation, erforderte Nachrichtung einziehen mögen.

Dieweil auch billig und recht befunden worden, daß den Herren Abgeordneten nacher Münster, wegen ihrer Versäumniß und habender Mühe, ein annehmliche Recompens und Ergötzlichkeit geschehe, so ist solche einhellig gedachten Abgeordneten versprochen, auch benebenst vestiglich zugesaget worden, ihnen die erfordernde Zehrungs- und andere Kosten jedesmahl zeitlich, wo sie sich aufhalten, bahr zu übermachen, sie zumahl nicht stecken zu lassen, auch sie und die ihrigen gantz schadloß zu halten.

Endlich ist auch beschlossen und bewilliget worden, daß dem Herrn General-Commissario von **Blumenthal** wegen gehabter Bemühung 200. Thaler sollen gegeben, und dazu eine halbe einfache Anlage ehestens erhoben werden.

Zu Uhrkund und Genehmhaltung alles so obstehet, und erzehlter Maaßen verhandelt und geschlossen worden, haben die anwesende, zu gegenwärtigem Grafen-Tag abgeordnete

1645. Majus. nete und Gevollmächtigte diesen Abschied mit eigenen Händen unterschrieben, und mit ihren Ring-Petschafften bekräfftiget. Geschehen zu Herborn den $\frac{19}{29}$. Aprilis Anno 1645. 1645. Majus.

Wegen der Hochgebohrnen meiner gnädigsten Herren, Graf Ludewig Heinrichs und Graf Johann Moritzens zu Nassau Catzenellenbogen ꝛc.

(L. S.) Philipp Heinrich Höen.
(L. S.) Johann Daumb.

Wegen des Hochgebohrnen meines gnädigen Herrn, Herrn Wilhelm Friedrichs, Grafen zu Nassau-Catzenellenbogen, Stadthalters in Frießland.

Johann Christoph Becker.

Wegen des Hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Georg Albrechten, Grafen zu Erbach und Herrn zu Breuberg, Gräfl. Hanauischen Vormundes und Administratoris meines gnädigen Herrn

(L. S.) Johann Geissel.

Wegen des hochgebohrnen Herrn Grafen Johann Albrechts zu Solms, meines gnädigen Herrn.

(L. S.) H. Kemmerer, spe rati.

Wegen des hochgebohrnen Herrn Wilhelms, Grafen zu Solms-Greiffenstein, meines gnädigen Herrn.

(L. S.) Georg Fischer, Ober-L. und Ammtmann.

Wegen Frauen Elisabethen, Gräfin und Frauen Vormünderin zu Solms Honigl.

(L. S.) H. Kemmerer. spe rati.

Wegen J. G. Herrn Graf Philipp Reinharts zu Solms.

(L. S.) Johann Schadt.

Wegen meines gnädigen Herrn Graf Carl Otten zu Solms, Ihro Gnaden vormündlich Rath und Amtmann zu Lich.

(L. S.) Gotthart Sophen.

Wegen J. G. Graf Ludewig Christophs zu Solms.

(L. S.) Johann Schadt.

Wegen Ihro Gnaden Graf Georg Wilhelms zu Leiningen, Herrn zu Westerburg und Schaumburg.

(L. S.) Philipp Heinrich Höen.

Wegen meines hochgeehrten Herrn, Graf Wilhelm Otten, Grafen zu Ysenburg und Budingen.

(L. S.) Johann Geissel.

Wegen meines gnädigen Herrn, Graf Johann Ludewigs zu Ysenburg und Budingen.

(L. S.) Johann Geissel.

Von wegen des hochwohlgebohrnen meines gnädigen Herrn, Grafen Christians zu Sayn und Wittgenstein.

(L. S.) Anthonius Jung.

Wegen des Gräflichen Hauses Wittgenstein zu Beydenburg, subscripsit

(L. S.) Georgius Bilgen.

Wegen Ihro Gnaden, Grafen Herrmanns zu Gleichen und Hatzfeld.

(L. S.) Hermann Heistermann.

Wegen Ihro Gnaden Graf Ernsten Wittgenstein zu Homburg subsc.

(L. S.) Arnoldt Wilhelms.

## N. II.

N. II. Der Wetterauischen Grafen ausgestellte Vollmacht.

Wir der Wetterauischen Einigungs Verwandte und zugethane Grafen und Herren, als nehmlich Ludwig Heinrich, Johann Moritz, Wilhelm Friederich, Georg Friederich und Heinrich, Grafen zu Nassau, Catzenelnbogen, Vianden und

1645. Majus. Dietz, Herren zu Beylstein ꝛc. **Ernst Casimir**, Graf zu Nassau-Sarbrücken ꝛc. vor sich und Dero Haus, **George Albrecht**, Graf zu Erbach, Herr zu Breuberg, als Vormund **Friederich Casimirs**, **Johann Philipp** und **Johann Reinhardt**, Grafen zu Hanau, Rineck und Zweybrücken ꝛc. Herrn zu Müntzenberg, Lichtenberg und Ochsenstein ꝛc. Erb-Marschaln und Ober-Voigten zu Straßburg ꝛc. **Johann Albrecht**, **Wilhelm**, **Philipp Adam**, **Philipp Reinhardt** und **Ludewig**, alle Grafen zu Solms, Herrn zu Müntzenberg, Wiltenfels und Sonnenwald ꝛc. so vor Uns, als im Nahmen und von wegen Unsers jungen Vettern, **Carl Ottens**, Grafens zu Solms-Laubach, und übriger Unserer Vettern, **Elisabeth**, gebohrne Wilt- und Rhein-Gräfin, als Vormunderin, Unserer minderjährigen Söhnen, **Moritzen** und **Philippen**, **Georg Friederichen**, **Wolff** und **Johann Ludwig**, Wilt- und Rhein-Grafen zu Kirburg, Grümbach und Daun, **Friederich** samt Dero Vettern, Grafen zu Leining, Dagspurg, Herren zu Appermont, **Reinhardt** und **Georg Wilhelm**, Grafen zu Leiningen, Herren zu Westerburg und Schaumburg, **Wilhelm Otto**, **Ludwig Arnold** und **Johann Ludwig**, vor Uns und Unseren Vettern, Graf **Johann Ernsten** zu Ysenburg und Budingen ꝛc. **Hans Martin** und **Heinrich Ernst**, Grafen zu Stolberg, **Ludwig Heinrich**, Graf zu Nassau-Catzenelnbogen ꝛc. und **Georg**, Graf zu Sayn und Witgenstein, Herr zu Homburg, **Elisabeth Juliana**, Gräfin zu Sayn und Witgenstein, gebohrne Gräfin zu Nassau-Sarbrücken, Wittbe ꝛc. als Vormunden, weyland Graf **Ludwig Casimirs** zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg nachgelassener unmündiger Söhnen, **Georg Wilhelms** und **Philipp Ludwigs**, Grafen zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg, **Ernst Johann**, **Georg** und **Christian**, Grafen zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg, vor Uns und wegen Unserer abwesenden Brüder und Vettern, **Bernhard**, **Friederich Magnus**, **Otten**, **Wllhelm Philipp** und **Ludwig Albrecht**, Graf zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg, **Friederich** und **Moritz Christian**, Graf zu Wied, Herrn zu Runckel und Ysenburg, vor Uns und Unsere abwesende Gebrüdere ꝛc. Thun kund und bekennen hiemit samt und sonders, als es durch sonderbare Regierung und Schickung GOttes des Allmächtigen, dem sey Lob und Danck, dermahleins dahin gerahten, daß die general-Friedens-Tractaten mit den auswärtigen Cronen angefangen, und verhoffentlich durch Göttliche Verleihung continuiret, und zu einem erwünschten Ende gebracht werden, und sowol um der allgemeinen Wohlfahrt willen, als wegen des Grafen-Standes particulier interesse, die höchste Nothdurfft erfordert, daß von Uns sämtlichen Wetterauischen Grafen jemands zu gemeldten Friedens-Tractaten abgeordnet werde, daß Wir demnach, die Ehrenveste Hochgelehrte **Johann Geisseln**, der Rechte Doctorn und Hanauischen Vormunds-Rath, und **Jost Heinrich Heidfelden**, Nassau-Catzenelnbogischen Rath, samt und sonders zu vorgedachten Friedens-Tractaten mit nothdürfftiger Instruction abgeordnet und gevollmächtiget haben, thun auch dasselbe in und mit Krafft dieses, nicht allein vor Unser samt und sonders wegen dabey zu erscheinen, und Unsere Personen zu repræsentiren und zu vertreten, sondern auch was dem Heiligen Reich Deutscher Nation, Unserm geliebten Vaterlande, in der gantzen Christenheit, insonderheit auch dem gemeinen Grafen-Stand zu gutem Gedeihen und Aufnehmen, bevorab zu Wiederbringung des lang desiderirten Friedens immer dienen und erspriessen kan, neben des Heiligen Reichs Churfürsten und Ständen darzu abgeordneten Räthen, Botschafften und Gesandten, ihres besten Verstandes, Unserer ihnen dißfalls mitgegebener Instruction gemäß, thun und handeln zu helffen. Wie wir auch hiemit Erbiethung thun, alles dasjenige, so sie laut Unserer ihnen zugestellter Instruction, beneben anderer Ständen handeln und verrichten werden, genehm, sie auch schadloß zu halten. Urkundlich haben wir **Ludwig Heinrich**, Graf zu Nassau-Catzenelnbogen ꝛc. als jetziger Zeit Ausschreibender, Wir **Georg Albrecht**, Graf zu Erbach, Herr zu Breuburg, als Hanauischer Vormund, und Wir **Johann**, Graf zu Sayn und Witgenstein, als Adjuncten der Wetterauischen Grafen und Herrn, diesen Gewalt und Vollmacht, vor Uns auch Unsere Vettern und Mitverwandte Wetterauische Grafen, mit eigenen Händen unters

1645. Majus.

1645. Majus. terschrieben, und mit Unsern hierunter aufgedruckten Secret-Siegeln, wissentlich bekräfftigen lassen. So geschehen den $\frac{19}{29}$. Aprilis Anno 1645. 1645. Majus.

(L.S.) (L.S.)

Ludwig Heinrich, Graf zu Nassau ꝛc. Georg Albrecht, Graf zu Erbach ꝛc

Abwesend des Hochwohlgebohrnen, meines freundlichen lieben Vettern, Johann, Grafen zu Sayn und, Witgenstein, Herr zu Homburg, der löblichen Grafen Correspondenz Adjuncten.

(L.S.)

Georg, Graf zu Sayn und Witgenstein ꝛc.

## §. LXVIII.

Zu Beylegung des Rang-Streits zwischen den Churfürstl. Gesandten und dem Venetianischen Oratore, wird ein temperament vorgeschlagen.

Alldieweiln man einige neue sowol Frantzösische als Spanische Gesandten zu Münster erwartete, welche gleich denen vorigen, mit gehörigem Ceremoniel empfangen werden sollten; so war man bemühet, die zwischen den Churfürstlichen Gesandten und dem Venetianischen Bottschaffter, bey dergleichen Fällen entstehende differenzien, in antecessum beyzulegen. Die Kayserliche Gesandten hielten über solchen punct, eine besondere Conferenz mit dem Päbstlichen Nuncio und schlugen zu einem temperament vor, es möchte de communi assensu aller Gesandten geschlossen werden, daß fürterhin allein von demjenigen Gesandten, die Entgegenschickung der Wagen und Einbegleitung des neuankommenden Gesandten, geschehe, welchem dieser von ihren Principalen zugeordnet worden, die übrigen aber, welche mit solchem neuen Gesandten einer fremden Parthey nichts zuthun hätten, solche Courtoisie künfftig gäntzlich unterlassen sollten; oder aber, woferne dieser Vorschlag nicht angenehm wäre, möchten sich wenigstens beyde, sowol die Churfürstliche Gesandten als der Venetianische Bottschaffter, solches Entgegenschickens, citra cujusque præjudicium enthalten. Es meldete aber der Nuncius alsobald dagegen, wie er gewiß wüste, daß der Venetianische Bottschaffter sich durchaus zu keinem temperament verstehen wollte, sondern rund entschlossen wäre, im Fall hierunter ihm einiger disputat im publico gemacht würde, daß er es vor einen Bruch seiner Mediation halten, und davon ziehen wollte. Seines Bedünckens würden die Churfürstlichen sich eben nichts præjudiciren, wann sie dem Venetianer, als einem Fremden und Mediatori, dieß Orts wichen.

Des Päbstlichen Nuncii Antwort darauf, daß der Venetianer nicht weichen werde.

## §. LXIX.

Neuer Competenz-Streit unter den Churfürstlichen Gesandten selbst.

Hiervon wollten die Kayserliche Gesandten den Churfürstlichen, Eröffnung thun, und liessen sie dahero zu sich bitten; bey welcher Gelegenheit aber, unter den Churfürstlichen Gesandten selbst ein neuer Rang-Streit entstund. Dann die Chur-Brandenburgische Gesandten wollten vorhero wissen, ob man ihnen nicht vor den Bayerischen, den Vorsitz verstatten wolle, weil sie als Deputati totius Collegii Electoralis zugegen wären. Darüber wurde nun mit den Chur-Cöllnischen und Bayerschen communiciret, und zeigte der Bischoff von Oßnabrück an, er wäre von Chur-Cölln ausdrücklich befehlicht, wann Maintz oder Trier komme, denenselben

1645. Majus. selben, und zwar Maynz ordinarie, Trier aber alternatim, ohne difficultät zu weichen: dannenhero beschlossen wurde, die Chur-Brandenburgischen dahin zu bescheiden, daß man den, Anno 1636. zu Regenspurg mit den Churfürsten und Ihro Kayserliche Majestät gemachten Schluß, anders nicht verstehe, als daß einem jeden Churfürsten, welcher ausserhalb der Deputation bey diesem Conventu per se vel per suos erscheinen würde, seine hergebrachte Session vorbehalten bleiben sollte. Wobey es die Chur-Brandenburgische Gesandten auch haben bewenden lassen. 1645. Majus.

## §. LXX.

Die Churfürstlichen bleiben dabey dem Venetianischen Oratori nicht zu weichen.

Die Churfürstliche Gesandten erklärten sich aber mit einander auf den ihnen geschehenen Vortrag, daß sie allerseits gemessene Instruction hätten, dem Venetianischen Botschaffter nicht zu weichen, dähero sie diese Sache nothwendig an ihre Höfe berichten müsten. Weil aber der eine Spanische Gesandte, Josephus de Bergaigne, Archi Episc. Cameracensis, schon in der Nähe war; so schlugen sie vor, mit den Spaniern zu handeln, daß sie entweder diesen Bischoff noch eine Zeitlang zurück halten, oder ihn, al incognito, in die Stadt Münster kommen lassen möchten, mit der Condition, daß wan der andere neue Spanische Gesandte, Comte Pinoranda anlangen würde, derselbe sich wieder aus der Stadt begeben, und sodann mit diesem, seinen öffentlichen Einzug zugleich halten könnte. Da man nun eben im Begriff war, diesen Vorschlag an die Spanier zu bringen; ließ Saavedra den Kayserlichen Gesandten zu wissen thun, daß obgedachter Ertz-Bischoff incognito angelanget wäre, wordurch dann auch diese Schwürigkeit gehoben war.

## §. LXXI.

Vor den neuen Frantzösischen Ambassadeur, Duc de Longueville, wird der Titul: *Alteſſe* prætendiret.

Der neue Frantzösische Gesandte, welcher zu Münster erwartet wurde, sollte der Duc de Longueville seyn, über dessen Titul und Prædicat, viel disputirens entstund, dann die Frantzösische Gesandten les Comtes d'Avaux und Servien prætendirten, man müste diesem Duc, das Prædicat *Alteſſe*, geben, und liessen deßwegen durch den Venetianischen Botschaffter Contarini, ingleichen durch den Jesuiten P. Mulmann, besondere Vorstellung bey dem ersten Kayserlichen Gesandten Grafen von Nassau thun. Dieser aber bestunde darauf, daß die Kayserliche Gesandten es nicht thun, sondern ihn als einen Plenipotentiarium des Königs in Franckreich, respectiren, und, gleich wie andere, *ſon Excellence*, tractiren würden, gestalten in Deutschland keinem ausländischen Fürsten, wie der Duc de Longueville sey, einig anderes Prædicat jemahls wäre gegeben worden: es habe vor noch nicht langer Zeit, der Legatus Volmar, nahmens seiner gnädigsten Herrschafft, mit dem Duca di Feria, vieles tractiret, ihm aber niemahls einen andern Titul, als *Excellenz*, gegeben: es würden auch dahero die Kayserliche Gesandten durch ihre, dem Duc de Longueville entgegen schickende Ministros, ihn nicht anders nennen lassen. Welches der Venetianer den Frantzosen zu hinterbringen über sich nahm, und der Frantzosen Zumuthen selbst vor eine ungebührliche Neuerung hielt.

Welchen aber die Kayserlichen zu geben verweigern.

Den ausländischen Fürsten wird nur die Excellenz gegeben.

## §. LXXII.

Fortsetzung des præcedenz-Streits zwischen den Churfürsten und der Republic Venedig.

Was aber die, zwischen den Churfürstlichen Gesandten und dem Venetianischen Potschaffter vorwaltende Competenz betraf, welche bey des Duc de Longueville Einholung fast nicht zu vermeiden stund; darüber wurde zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten weitläufftig Raths gepflogen. Als ein Mittel kam in Vorschlag, es möchten um selbige Zeit, die Churfürstliche Gesandten,

1645. Junius.

ten, eine Zusammenkunfft in Längerich, anstellen, damit sie also mit der Abwesenheit sich hernach entschuldigen könnten, weswegen sie die Gutschen nicht entgegen geschickt hätten. Es brachten aber selbige folgende Argumenta vor, warum sie weder eines oder das andere einwilligen könnten. Dann 1) wäre bekannt, daß der Venetianische Ambassadeur biß daher, kein einig in Vorschlag gekommenes temperament habe annehmen wollen, sondern was bißhero mit Entgegenschickung der Wagen, seiner Seits wäre practiciret worden, das wollte er vor Actus possessorios ausgeben. 2) Wann schon die Churfürstliche sich, quocunque tandem modo, des entgegenschickens vor dißmahl enthalten wollten; so wäre man doch nicht versichert, daß der Venetianische Ambassadeur sich, auf weiters begebenden Fall, dessen entäussern würde. 3) Sey zu befahren, daß der Duc de Longueville und seine Collegen, das Aussenbleiben der Churfürstlichen für einen Affront annehmen möchten. 4) Wären ihre Instructiones so enge eingezogen, daß sie daraus nicht weichen könnten. Doch thaten sie diesen Vorschlag: Wann der Venetus, als Mediator nebst dem Päbstlichen Nuncio seine Wagen, vor den Wägen der Kayserlichen und der Cronen Gesandten vorgehen, oder seinen Gentilhuomo mit des Nuncii seinem, allein vorfahren lassen wollte; so könnte ihm, als Mediatori, solche Ehre gegönnet werden: wo aber dieses nicht angienge, so wüsten sie kein Mittel, aus der Sache zu kommen. Allein Kayserlicher Seits wurde dieser Vorschlag vor inpracticabel gehalten, theils weil dadurch der Kayserlichen Autorität allzuviel abgienge, auch sehr ungewiß sey, ob die beyden Cronen sich solches würden gefallen lassen, theils weil der Venetianische Gesandte selbst solches nicht acceptiren dörffte, weil dadurch seiner Republic, die præcedenz jure proprio zu prætendiren, per indirectum und ex necessaria consequentia abgesprochen würde. Demnach wurde beliebt, durch den Nuncium darüber weiters mit dem Venetianischen Botschaffter handeln zulassen: wiewol man davor hielt, daß die Republic Venedig, einer rechtmäßigen possession wider die Churfürstlichen diß Orts, sich nicht berühmen könne.

Die Churfürstl. wollen nicht weichen.

1645. Junius.

Derselben Vorschlag wird von den Kayserl. nicht angenommen.

## §. LXXIII.

Des Venetianischen Botschaffters Protestation gegen die Churf. Præcedenz.

Sonntags den 25. Jun. Nachmittags fande sich der Venetianische Botschaffter, bey den Kayserlichen Gesandten ein, und brachte folgende Protestation, weitläufftig an und vor: Es wäre bekannt, was gestalt seine Republic auf Ihro Kayserliche Majestät auch anderer Potenzien Begehren, sich der Mediation bey diesem Frieden unterzogen habe, bloß zu dem Ende, damit zwischen den Christlichen Potentaten dermahleinst wiederum beständiger Fried und Einigkeit gepflogen werden möge. Seine Republic habe ihm dieses Carico aufgetragen, darinnen er sich bißhero, gegen alle und jede, einer gleichmäßigen Confidenz beflissen, und verhoffentlich sich also betragen habe, daß Niemand darob einige offension zu nehmen, Ursache haben werde, sonderlich, nachdeme der Bischoff von Oßnabrück, als Churfürstlicher Gesandter sich allhier eingefunden, da es zwar geschienen habe, daß wegen der, von den Churfürsten prætendirenden præcedenz, einiger disputat erwachsen könnte; gleichwol habe er, seines Theils sich beflissen, dessentwegen das geringste nicht zu moviren, sondern er habe sich in seinem Stand gehalten, und nichts irren lassen, daß bey einem oder andern vorgekommenen Fall, einig expediens sey erfunden worden, dadurch die Churfürstlichen davor gehalten hätten, daß ihrer Prætension nichts begeben sey. Er würde auch ferner sich des geringsten nicht annehmen, wann man an Seiten der Churfürstlichen in solchen terminis noch bliebe, dann wie selbige, dem vernehmen nach, befehlicht wären, ihm nicht zu weichen; also wolle er auch sie von ihrem Stand nicht verdringen. Anjetzo aber müsse er vernehmen, daß sie, Churfürstliche, den bißhero gebrauchten modum verändern, und wider die bißherige Gewohnheit, ihm vorzutreten gedächten. Da aber die reputation seiner Republic nunmehro aufs höchste dabey interessiret würde; so könne er länger nicht still schweigen, sondern declarire nunmehro öffentlich, daß

1645. Junius.

der Republic Venedig die præcedenz durchaus vor den Churfürsten gebühre, und zwar aus folgenden sonnenklaren argumentis: **Erstlich** wäre die Republic Venedig etliche hundert Jahr in ihrem Stand älter, als die Institutio Electorum, und hätte also weit länger ihre Possession des Vorsitzes, in Congressu Principum Christianorum hergebracht. **Zum Andern** wäre die Republic ein freyer Stand, so ihre Hoheit, von Niemanden als von GOtt und dem Schwerd recognoscire, dahingegen bekannt sey, daß die Churfürsten dem Kayser unterworffen, und demselben ihre Ministeria zu leisten schuldig wären. **Drittens**, wäre die Macht der Republic also hochachtbar, daß der Churfürsten ihre damit nicht zu vergleichen stehe. **Vierdtens** wäre die Republic in possessione bey allen Actibus, so zu Rom vorgingen, allwo ihre Ambassadeurs immediate auf die beyden Cronen folgeten. Und letzlich hätte er es auch biß dato, allhier zu Münster, also erhalten: die Churfürstlichen hätten zwar media vor sich erfunden und practiciret, er aber nicht: selbige hätten indessen ein Exempel von den Spaniern und Frantzosen genommen, warum sie nicht auch in den übrigen Stücken denselben folgeten, da diese nicht dafür hielten, daß ihnen durch Unterlassung des Entgegenschickens, an ihrer Præcedenz etwas præjudiciret würde. Er hätte sich ein vor allemahl fest entschlossen, auf Ankunfft des Duca di Longuevilla seinen Wagen ihm entgegen zuschicken, und sich immediate an die Cronen anzuschliessen. Würde man ihn dabey lassen, wohl und gut: wo nicht; so würde er genöthiget seyn, sich der Mediation ins künfftige zu enthalten, und an einen andern Ort zu retiriren, um daselbst weitere Ordre von seiner Republic zu erwarten. Die daraus erfolgende Ungelegenheit aber, wolle er den Churfürstlichen zu verantworten anheim gegeben haben.

1645. Junius.

Argumenta, wodurch die Republic Venedig den Rang vor den Churfürsten zu behaupten vermeynet.

## §. LXXIV.

Die Kayserliche Gesandten bezeugten darauf dem Venetianer, wie sie mit dessen bißhero geführten Mediation gantz wohl zu frieden wären: und hätten sie zwar von den, mit den Churfürstlichen Gesandten entstandenen differenzien verschiedenes gehöret, zweiffelten auch nicht, es würde der Nuncius ein und andere Media, ihm dem Venetianer, deßfalls eröffnet haben; doch möchte er, mit seiner Resolution annoch zurück halten, indem sie mit den Churfürstlichen aus der Sache sprechen wollten, und möchte sich noch wohl ein expediens erfinden lassen. Schlugen darneben sogleich dieses temperament vor, ob er, der Venetianer, etwas dagegen einzuwenden hätte, wann die Churfürstliche Gesandten sich in Corpore zu den Kayserlichen in eine Carozza verfügen, auch bey der Empfahung des Duca di Longevilla, mit den Kayserlichen ihre Complimenti, gegen diesen verrichten würden. Hierauf antwortete der Venetianer: **Nein**; er suche nichts, dann daß er in dem bißher gehabten Stand und Ort verbleiben möchte.

Der Kayserlichen Gesandten Antwort darauf, und vorgeschlagenes temperament.

## §. LXXV.

Alß nun die **Kayserliche** Gesandten, von allem diesem, was vorgegangen, den Churfürstlichen eine umständliche Eröffnung gethan; liessen sich diese dagegen, nach gepflogener Unterredung, dahin vernehmen: sie bedanckten sich zuförderst der gehabten Bemühung, und wollten die getragene Sorgfalt, ihren Principalen anrühmen, müsten aber daneben bedauren, daß die Sachen jetzo in solchem Stande wären, daß sie keines der proponirten Mittel, annehmen könnten: dann nachdem der Venetianer alles auf die extrema stelle; so würden sie, Churfürstliche, mit Annehmung der vorgeschlagenen Mittel weiter nichts ausrichten, als daß sie ihm die Waffen wider sich selbst in die Hand gäben. Sollte je ein remedium statt finden, so müste solches also gestellet seyn, daß dadurch dem Venetianer, kein Actus possessorius nachgegeben, noch auch den Herren Churfürsten benommen würde. Es

Der Churfürstlichen Gesandten Antwort auf des Venetianers Protestation.

wäre

1645. Junius. wäre nun gemigsam bekandt, daß die Herren Churfürsten bißhero an ihrem Ort nichts hätten ermangeln lassen: und ob sie zwar keine Ursache hätten, sich in eine Vermittelung einzulassen, da sie in possessorio gegründet wären, so wollten sie dennoch, zu Bezeugung ihrer Friedens-Begierde, den Kayserlichen Gesandten anheim gegeben haben, ob diese, vor sich selbst, ohne sich auf die Churfürstlichen zu berufen, dem Venetianer dieses temperament vorstellen wollten: 1) daß beyde Theile sich jetzo, der courtesie des Entgegenschickens enthalten möchten; 2) wann diß nicht angienge, ob der Venetianische Botschaffter seinen Ministrum in des Päbstlichen Nuncii Gutschen mit setzen lassen wolle: so wollten es die Churfürstlichen auch also halten, und ihre Ministros zu den Kayserlichen in die Wagen einkommen lassen: welches aber auf beyden Seiten, citra omne præjudicium zu verstehen sey, und müste auch alles, simul uno eodemque actu geschehen. 1645. Junius.

## §. LXXVI.

Dem Venetianer geschieht von dem, Churfürstlicher seits vorgeschlagenen temperament Eröffnung.

Der Kayserliche Gesandte Volmar nahm über sich, hiervon dem Venetianischen Botschaffter Eröffnung zu thun, welches er auch sogleich, in Italiänischer Sprache, folgendes Inhalts bewerckstelligte: Die Churfürstliche Gesandten wären geneigt, einige Mittel in dieser Sache zu ergreiffen, dadurch anderwärtige Ungelegenheit, und sein, des Venetianischen Ambassadeurs, eigene Unlust möchte vermieden werden. Nachdem sie aber vermercket, daß er, Ambassadeur, so beharrlich die præcedenz seiner Republic vor den Churfürsten behaupten wolle; so fänden sich dieselbe nunmehro ebenfalls genöthiget, auf die Handhabung derer, ihren Principalen zustehenden Gerechtsamen, zu gedencken, hätten jedoch ihnen, den Kayserlichen Gesandten, anheim gegeben, ob sie nicht einiges, beyden Theilen ohnpræjudicirliches Mittel, ersinnen möchten. Sie, die Kayserlichen, hätten nun ihres theils der Sache weiter nachgedacht, und könnte er sich versichert halten, daß sie über diese Begegniß ein grosses Mißfallen trügen, massen sie von Kayserlicher Majestät befehlichet wären, alle occasiones zu vermeiden, dadurch man in solchen Competenz-Streit möchte eingeführet werden. Sie wüsten auch gar wohl, daß Ihro Kayserliche Majestät noch mehrere Empfindlichkeit darob fassen, auch Dero Willen und Meynung gar nicht seyn werde, daß weder der Republic, noch einem so hochqualificirten Ministro derselben, einiger disgusto sollte causiret werden ꝛc. Dem allen nach hätten sie, die Kayserliche Gesandten, nach Erwegung aller bißher auf die Bahn gebrachten Mittel, keine befunden, deren eins, ohne wenigern Nachtheil der beyder seits interessirten Partheyen, admittiret werden könnte, als die beyden obgemeldten: ersuchten ihn dahero, er möchte sich pro sua prudentia auch darinnen so weit nicht absondern, es hätte die Republic eine grosse reputation erhalten, daß sie unter den höchsten Potentaten der Christenheit sich der Mittelung unterzogen; ihre reputation würde noch gröser seyn, wann sie auch in diesem accidenti, so ihre eigene reputation beträfe, nicht so gar in extremis bestehe, sondern mit einer schleunigen condescendirung ein Exempel gebe, wie die streitende und kriegende Partheyen ihre Gemüther, mit Hintansetzung der privat-Respecten, gegen einander lindern und mildern sollten.

## §. LXXVII.

Der Venetianische Orator beharret auf seiner Meynung, den Rang vor den Churfürstlichen zu haben.

Der Venetianische Botschaffter gab darauf in einer glimpflichen und wohlgemäßigten Antwort zu vernehmen: er wüste wohl, daß Ihro Kayserliche Majestät der Republic Venedig alle mögliche Satisfaction zu geben geneigt, und dero Ministri ebenfalls solches zu thun begierig wären, wie er sich auch gegen sie, die Kayserliche Gesandten, zum höchsten bedancke, daß sie hierunter mit solcher dexterität verfahren hätten, und wollte er es zu rühmen nicht unterlassen. Was aber die vorgeschlagene Mittel anlange, da wüste er sich je darzu nicht zu verstehen; er

1645. Junius.

streite nicht de lucro captando, sondern de damno vitando; er begehre den Churfürstlichen nichts zu nehmen, sondern allein dasjenige zu behalten, worüber er die Possession vor sich habe, woraus man ihn setzen wollte: die vorgeschlagene Mittel wären also beschaffen, daß sie ihn nicht allein von seinem Recht entsetzeten, sondern auch bey den Cronen allerhand Nachdencken causiren würden. Derowegen hoffe er, man würde es ihm nicht übel ausdeuten, daß er auf seiner Resolution beharrete: er wollte seine Carosse wie bißher jederzeit geschehen, immediate den Cronen nachschicken: sollte er davon verdrungen werden, so würde er sich retiriren und der Republic Ordre erwarten müssen. er meldete dabey, daß bey dem Concilio Tridentino, der Republic Venedig, die Præcedenz contra Bayern und die sämtlichen Churfürsten sey zugesprochen worden; wie er dann aus dem MAUROCENO, welcher die Venetianische Historie von An. 1521. biß An. 1615. beschrieben, sogleich dem Legato VOLMAR, eine passage, des Inhalts vorlase: Es habe Hertzog Albrecht aus Bayern bey dem Concilio seine Legatos gehabt, einen Freyherrn, Nahmens Baumgärtner, und einen Theologum aus der Societät Jesu, welche sich der Præcedenz wider die Venetianische Ambassadeurs angemasset hätten: und, als man sich nicht habe vergleichen können; wäre es an Ihro Päbstliche Heiligkeit gelanget, und von Deroselben resolviret worden, daß man den Bayerischen die Unthunlichkeit ihres Begehrens sollte zu verstehen geben, auch, da sie sich nicht bequemen würden, der Republic, die Præcedenz per sententiam zu erkennen; welches auch geschehen sey. Darauf hätte die Bayerische Gesandschafft sich zwar erkläret, daß sie propter commune bonum vor dißmal dem Venetianischen Botschaffter den Vorsitz verstatten, im übrigen aber, quoad futuros casus, den Principibus, Electoribus & Statibus Imperii das Jus Præeminentiæ in optima forma reserviret haben wollte: der Venetianische Ambassadeur aber habe alsobald dagegen protestiret, und behauptet, es sey nicht nur vor dißmahl, sondern bey allen künfftigen Fällen der Republic die Præcedenz de jure zuständig. Es wurde aber dem Venetianer dargegen geantwortet, daß die Chur-Bayrische Gesandten, eben diesen Actum, welcher zur Zeit des Concilii Tridentini passiret seyn solle, vor sich, und wider die Republic Venedig anführeten: dahero der Orator jetzo darauf eben so sehr nicht zu provociren habe.

1645. Junius.

*Nota.*

Die gantze Sache ist mit ihren eigentlichen Umständen, in *Andreæ Mauroceni*, oder *Morosini*, Libro VIII. Historiarum Venetarum, ad An. 1562. beschrieben, welches sonst rare Buch, vor einigen Jahren unter den Scriptoribus Venetis wieder aufgelegt worden, und den V. VI. und VII. Tomum, degl'Istorici delle Cose Veneziane, ausmachet. Die passage selbst steht in Tomo VI. p. 180. mit folgenden Worten beschrieben: Ceterum cum ab Alberto Bajoariæ Duce ad Concilium quinto Kal. Julii, Augustinus Baumgartnerus, Legatus, una cum Joanne Cavilonio, Theologo Societatis Jesu, Ingolstadiensis Collegii, supervenisset, novam rem adortus, potiorem Venetis Oratoribus locum in Consessu sibi adsciscere contendit. Id Venetorum Oratoribus, utpote insolens, atque a Reipublicæ dignitate alienum, nequaquam passis, re ad Concilii Legatos delata, Bajoariæ Ducis Oratorem perhumaniter hortantur, ne insueta contentione gravissima negotia interturbet, neu cum præpotenti Republica, cujus imperium late terrâ marique pateat, certare velit. Sed cum nulla ratione ab instituto Bajoarius dimoverectur, ea de re ad Pontificem literas dant; petunt, quænam illius sit mens, rescribat. Veneti Oratores de orta cum Bajoario contentione, Senatum certiorem faciunt, qui statim, ne publicæ dignitati desint, Jura, decusque publicum tueantur, præcipit. Pontifex rei novitate commotus, quippe qui honorificentissime de Venetis sentiret ac loqueretur, indignumque existimaret, Rempublicam Antiquitate, rebus gestis, Imperio florentem, cui duo nobilissima regna, Creta, ac Cyprus parerent, cum Bajoariæ Duce de honoris insignibus depugnare; Concilii Legatis respondet: Bajorario ejus nomine suadeant, ne obstirmato animo sit, eamque sibi anteferri Rempublicam haud gravate ferat, quæ mille fere ac ducentos annos cum dignitate imperium retinuerit, finium amplitudine, bello, paceque gestis Regios titulos sustinere posset: ni pareat, utcumque res se habeat, Venetorum jura ac locum tueantur. Verum neque his flecti Bajoarii obstinata mens potuit; ad obnunciationes scriptis exaratas descendit: „ Alberti Ducis „mandato antequam legationis munus obeat, pro illustrissima, ac vetustissima Bajoaria domo, quæ „ab sacri Imperii Electoribus, Cæsaribus, ac Regibus, multis abhinc sæculis originem duxerit, „obtestatur, sibi, uti Ducis Legato, potiorem Oratoribus Venetis locum deberi: ne vero ad id „Concilium, in quo, humanis ablegatis affectibus, religionis, ac pietatis negotia agitantur, cer„tandi studio ductus accessisse videatur, & prisca cum Veneta Republica amicitiæ jura servens„tur, ejus Oratoribus loco cedere, ea tamen lege, solemnique obnuntiatione, ne id posthac aliis „in Congressibus Alberto, ejusque posteris, ceterisque Germaniæ Principibus, Electoribus, ac Du-

„cibus

1645. Junius.

„cibus fraudi sit: atque ut hujusce rei monumentum posteris relinquatur, id in Concilii Acta re„ferri, exemplarque sibi scribæ manu exaratum exhiberi flagitat.„ His auditis, Nicolaus Pontius (Matthæo Dandulo ob ægritudinem absente) ad Reipublicæ dignitatem retinendam, Senatus nomine, altiori voce coram Concilio, Latino sermone effatur: „Bajoariæ Ducem, prout tunc „efficeret, ita ubique, ac semper pluribus, eisdemque justissimis de causis Venetæ Reipublicæ „concedere debere. Idque in Acta referri petiit.

1645. Junius.

## §. LXXVIII.

Von des Frantzösischen Residenten Baron Rorté prætendirtem Ceremoniel.

Es ereigneten sich nicht weniger zu Oßnabrück, wegen des Ceremoniels, einige difficultäten. Der Frantzösische Baron de Rorte, welcher seithero in der qualität eines Residenten von selbiger Crone sich alldort aufgehalten hatte, sollte als Envoyé nach Schweden gehen, und war dahero Vorhabens, solchen seinen neuen Character zu Oßnabrück zu publiciren, um von den Kayserlichen Gesandten die Visite zu empfangen. Diese hatten aber dabey allerhand Bedencklichkeiten, dergleichen Ceremonien gegen denselben zu gebrauchen, indem er 1) nicht zu dem gegenwärtigen Convent, sondern ad hostem, nehmlich an die Crone Schweden geschickt werde; 2) weil die Schwedische Gesandten zu Oßnabrück, ihme, in qualitate Legati, allbereits die Visite gegeben, und dahero den Kayserlichen Gesandten dißfalls vorgegriffen hatten: In contrarium aber zogen die Kayserlichen Plenipotentiarii folgende rationes in Erwegung; 1) daß besagter Baron de Rorte seithero ein Commembrum auf den Friedens-Convent gewesen, auch 2) sich deutlich vernehmen lasse, daß er nicht, um des Kriegs und dessen Fortführung willen, sondern um den Frieden zu befördern, nach Schweden geschickt werde, zu welchem Ende er auch selbst mit einem Paß-Brief von Ihro Kayserlichen Majestät sey versehen worden, 3) deute er die, von den Schweden empfangene Visite dahin aus, daß solche von denselben motu proprio, und nicht auf sein Anmelden, oder geschehene Notification wäre erstattet worden. Worüber dann die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück, ihrer Münsterischen Collegen Meynung in nachgesetztem Schreiben zu vernehmen verlangten. Welche unterm 13. Junii, hinwieder in Antwort vermeldeten, daß sie zwar wegen der Visite, solche dem Baron de Rorte zu ertheilen, kein Bedencken hätten, nachdem Ihro Kayserliche Majestät ihm selbst einen Salvum Conductum hätten zukommen lassen: es habe aber der Venetianische Ambassadeur berichtet, daß seine Ambassade keinen Fortgang gewinnen werde, sondern er bereits wieder in Franckreich gefordert, seine Verrichtung aber dem Tullerie aufgetragen worden sey; also würde er in qualität eines Ambassadeurs vor dißmahl keine Visite zu prætendiren haben.

Vom Ceremoniel gegen die Churfürstliche Legatos Secundarios, in Abwesenheit des Principal-Gesandten.

Was aber die Churfürstliche Legatos Adjunctos oder Secundarios belange, da wüsten sie sich nicht zu erinnern, daß einem Adjuncto, bey den Churfürstlichen Zusammenkünfften ein mehrers nachgegeben werde, als daß er in Abwesenheit des Principal-Gesandten, desselben Stelle in der Rath-*Session* nur allein vertrete, im übrigen aber werde ihm im Aus- und Eingehen kein Vortritt oder Oberhand gelassen: massen es solchergestalt mit dem Chur-Brandenburgischen Legato Secundario zu Münster würcklich gehalten, und ihm der Titel: *Excellenz*, ob er es gleich prætendiret habe, von den Kayserlichen nicht gegeben würde.

Der Oßnabrückischen Kayserlichen Gesandten Schreiben an die zu Münster, wegen gewisses Ceremoniels.

Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. Schreiben vom 6. Junii, haben wir zu recht empfangen, und werden dieselben aus beyverwahrter unserer gehorsamsten Relation ad Cæsarem mit mehrerm zu vernehmen haben, wie sich die Schwedischen bey ihrer Zurückkunfft von Münster, wegen Eröffnung der Proposition, verändert bezeiget, wir können auf selbe Eröffnung nunmehr ferners nicht zulegen, scheint alles beym Gegentheil auf lauter Betrug angesehen zu seyn. Sonsten ist uns durch eine dritte Person zu verstehen geben worden, ob sollte der Baron de Rorte seine Legation allhier zu publiciren, und uns zu dem Ende notificiren zu lassen, gemeynt seyn, damit er von uns die Visite haben möge, wir stehen aber in etwas an, ob wir dergleichen Ceremonien gegen denselben werden gebrauchen können, und liegen diese Bedencken im

1645. Junius. Wege, 1) daß er nicht zu diesem Convent, sondern ad hostem geschickt wird. 2) Die Schwedischen auch ihme in qualitate, als Legato, die Visite allbereits gegeben, und uns also in effectu vorgetreten seyn, dagegen aber bekandt, daß er seithero Con-Membrum hujus Conventus gewesen, sich auch deutlich vernehmen lässet, daß er nicht ad tractanda hostilia, sondern, um den Friedern zu befördern, nacher Schweden geschickt werde, zu welchem Ende er auch von Kayserlicher Majestät selbst mit einem Paß oder Gleits-Brief sey versehen worden, will auch die prævenirte Schwedische Visite dahin ausdeuten, daß dieselbe von den Schweden motu proprio, und nicht auf sein Anmelden, oder geschehene Notification, vorgenommen seyn solle. Bey welcher Bewandniß, damit wir für unser Haupt allein hierinn nichts fürnehmen, wir nicht geübrigt seyn können, Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. dienstfreundlich zu ersuchen, daß sie sich wollten belieben lassen, mit den allda anwesenden Churfürstlichen daraus zu communiciren, und uns Dero und Ihro Meynung und beyfällige Gedancken darüber unbeschwehrt zu eröffnen. So haben uns auch die Chur-Mayntzischen anzeigen lassen, daß der Herr Graf von **Cratz** eben auf die Weise, wie der Herr Graf von Witgenstein nacher Münster, hiehero deputiret worden, und ab- und zureisen, in dessen Abwesenheit aber der von **Bremser** die Person vertreten, und dem Chur-Brandenburgischen von **Löwen** nicht weichen werde, prætendiret also auch der von **Bremser** das Prædicat Excellenz, Ober-Hand und Vortritt im Hause, wie andere Stands-Personen, dem wir es auch bey so gestalten Sachen nicht weniger, als dem von **Löwen**, werden geben müssen, versehen uns, daß Ew. Lbd. und Ew. ꝛc. darwider kein Bedencken haben werden, worüber wir gleichwol auch Dero Gedancken zu vernehmen verlangen. Thun uns ꝛc. Oßnabrück den 8. Junii, 1645. 1645. Junius.

## §. LXXIX.

Was sich zwischen dem Kayserlichen und Frantzösischen Gesandten am heil. Pfingst-Fest, bey der Communion, ungefehr zugetragen.

Ohngeachtet so vieler seithero sich ins Mittel gelegten Schwührigkeiten, rückte man doch immer näher, zu dem würcklichen Antritt der Friedens-Tractaten, und versicherten die Abgesandte beyder Cronen, daß sie nun zu Eröffnung ihrer Propositionen mit wahrem Ernst schreiten wollten. An dem heiligen Pfingst-Fest, welches auf den 4. Jun. neuen Calenders einfiel, ereignete sich von ungefehr in der Kirche zwischen dem Kayserlichen Gesandten, **Volmar**, und dem Frantzosen, Comte d'Avaux, eine Begebenheit, welche zu vernehmen dem Leser hoffentlich nicht unangenehm seyn wird. **Volmar** beichtete an selbigem Tage, früh morgens um 7. Uhr, bey den Capucinern, und wollte darauf communiciren: nach verrichteter Beichte, kniete er vor dem Altar, ad Cornu dextrum, nieder, seine Andacht weiter fortzusetzen. Ohnvermuthet fande sich darauf der Comte d'Avaux, in gleichmäßiger Intention, ein, welchem ad Cornu altaris sinistrum, ein schwartzes sammetes Knie-Küssen geleget wurde. **Volmar** blieb unbeweglich kniend, stund aber endlich, da der Comte d'Avaux zugegen war, honoris causâ, auf, und grüssete selbigen, welcher davor seinen Gegen-Gruß abstattete, und darauf beyde nieder knieten, in welcher positur sie eine Zeitlang continuirten. Endlich wurde es dem Comte d'Avaux zu lang, stunde dahero auf, um zu dem Confessional sich zu begeben, und wünschte dem **Volmar** ein fröliches Pfingst-Fest, in Frantzösischer Sprache. Dieser reciprocirte sogleich den Wunsch, in Lateinischer Sprache, und fügte hinzu: Quoniam in hoc Festo, quod Spiritui Pacis dedicatum est, casu quodam convenimus, tantò magis Consilia Pacis cogitare nos oportet. Der Comte d'Avaux war resolut, und zeigte mit der Hand auf die vor ihn stehende Monstranz, sprechend: Testor Deum, nihil me potius habere, quam ut Pax sine mora ineatur; & habebitis certò hac septimana Propositiones nostras. **Volmar** antwortete: Magnum hoc est verbum, nostra ex parte nulla erit mora, promtissimo animo adsumus: si Excellentia Vestra seriò agit, facile conveniemus; sit ergo Pax inter Nos; Deus erit Testis! Darauf erhub sich der Comte d'Avaux alsofort

zur

1645. Junius. zur Beichte, bey dem Pater Guardian: nach deren Endigung die sogenannte Missa Conventualis angieng, welche der Pater Guardian celebrirte. Dieser, da er zu dem Altar trat, machte vorerst seinen Reverenz gegen dem Frantzosen, und hernach gegen **Volmarn**. Da er aber wieder herunter in den Chor kam, bedeutete ihn der Frantzose selbst, die Ehre gebühre zum ersten dem **Volmarn** als Kayserlichen Gesandten: welches auch der Pater nachgehends observirte, und **Volmarn** sowol in der Räucherung als mit Küssung des Pacis, den Rang gab. Alß es Zeit zur Communion war, nahete sich **Volmar** zum ersten, an den Altar rechter Hand, und winckte dem Frantzosen, welcher sich auch herzunahete, und zur lincken Hand nieder kniete. Nachdem nun der Actus gantz zu Ende war, und man nach Haus gehen sollte, näherte sich **Volmar** dem Frantzosen, und machte ihm dieses Compliment: Excellentissime Domine, denuo augu-

1645. Junius. ror Vestræ Excellentiæ felicem & jucundum istorum festorum transactionem, & quoniam nos sacra salutis nostræ Mysteria eodem Sacro, atque adeo ejusdem sacerdotis manu, una nos accipere contigit, bono id ominor festo, fore, ut nostra opera Pax inter Superiores nostros concilietur, cui quidem ego neutiquam deero, sperans, Excellentiam Vestram pari ardore suum quoque officium facturam. De cetero Eidem omnia humanitatis officia peramanter offero. Worauf der Comte d'Avaux mit den obligeantesten Worten hinwieder contestirte, wie vergnügt er von der jetzigen Begebenheit sey, und wie er mit allen Seelen-Kräfften den Frieden zu befördern bemühet sey, auch in aller Bereitwilligkeit sich ohne Ausnahm, beständig werde erfinden lassen. Womit also die beyde Gesandten von einander geschieden sind.

# Summarischer Inhalt des Fünfften Buchs.

§. I. Exhibirung der **Haupt-Friedens-***Proposition*, den $\frac{1}{11}$ Junii von beyden Cronen geschehen: Schwürigkeiten über den *modum Exhibitionis*: Dreyerley Vorschläge darüber: 1) Solche **in Beyseyn aller Deutschen Gesandten**; oder 2) *per Deputatos Statuum*: oder 3) *per Secretarium Legationis* zu thun.

II. *Ceremoniel* bey exhibirung der **Schwedischen** Proposition: *Formalia* derselben in beyden Sprachen. Entwurff der Proposition in einer Tabelle.

III. **Frantzösische** Proposition zu Münster ausgeliefert, in Frantzösischer und Lateinischer Sprache.

IV. *Ceremoniel*, so bey exhibition der **Frantzösischen** *Proposition* gebrauchet worden: Differenz zwischen beyder Cronen Propositionen: Der Schweden Unmuth darüber.

V. Ubergehung einiger Reichs-Stände bey der Kayserlichen Dictatur: Anfechtung der von Magdeburg geschehenen Dictatur.

VI. Anhang zur Frantzösischen Proposition den Fürsten von Siebenbürgen betreffend.

VII. Deliberationes über den *Modum consultandi* an Seiten der Reichs-Stände; dreyerley deßwegen geschehene Vorschläge.

VIII. Der **Kayserlichen** Gesandten zu **Münster** Meynung über den Modum consultandi.

§. IX. Der **Churfürstlichen** Gesandten darauf ertheilte Antwort.

X. Der **Kayserlichen Gesandten zu Osnabrück** verfaßete Puncten, worüber wegen des *Modi consultandi* zu conferiren.

XI. Fernere **Kayserliche** Erklärung über den *Modum consultandi*.

XII. Der **Reichs-Stände** verschiedene Meynungen über diesen Punct: Bedencken, warum auch die *Status Non Deputati* zu dem Friedens-Congreß cum Voto zu admittiren.

XIII. Ausführliche Bedencken einiger Reichs-Stände über das Jus Suffragii und den Modum Consultationis N. I. *Lampadii* Project hierüber. II. Des **Costnitzischen** Gesandten Project in eadem causa. III. **Würtenbergisches** Project super jure Suffragii & Modo Consultandi. IV. **Oelhafens** Bedencken über diese Materien. V. Der **Stände zu Osnabrück** concludirtes Bedencken super Jure Suffragii & Modo Consultandi.

XIV. Umständliche Relation über die in materia Juris Suffragii bißher gepflogene Deliberationes.

XV. Evangelicorum endlicher Schluß in puncto Juris Suffragii & Modi Consultationis.

XVI. **Chur-Maintzische** Proposition an die Churfürstliche

fürstliche Legaten über den punctum Juris Suffragii Statuum.

§. XVII. **Chur-Brandenburgisches** Votum, den punctum admissionis Statuum ad Suffragia betreffend.

XIII. Der **Culmbachischen** Räthe Gutachten über der Cronen Propositiones, sonderlich in puncto liberi Suffragii.

XIX. Ob denen Reichs-Städten das Jus Suffragii ferendi bey allgemeinen Reichs-Conventen, pari Jure & effectu als denen höhern Reichs-Collegiis zustehe? und ob ihr dissentirendes Votum dem gemeinsamen Reichs-Gutachten zu inseriren.

XX. Ankunfft des Frantzösischen Ambassadeurs, Duc de *Longueville*, zu Münster, und dessen Empfang.

XXI. Trennung zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten über den Titul: *Alteſſe*, welchen der Duc de *Longueville* prætendirte.

XXII. Des **Päbstlichen** *Nuncii* Bezeigen gegen des Frantzösischen Gesandten Abgeordneten.

XXIII. Ingleichen der **Kayserlichen Abgesandten** Bezeigen.

XXIV. Ertz-Hertzogliche **Oesterreichische** Gesandten auf dem Friedens-Congreß, erscheinen als Deputati Imperii.

XXV. Des **Sachsen-Weymarschen** Gesandten Visite bey den Frantzösischen Ambassadeurs N. I. Desselben Creditiv an die Frantzösische Legaten. N. II. Ejusdem Rede an selbige.

XXVI. Der Frantzosen Argumenta, weßwegen dem Duc de *Longueville* der Titul *Alteſſe* zu geben sey.

XXVII. Weigerung der **Kayserlichen** Gesandten, die *Alteſſe* dem Duc zu geben: ingleichen der **Spanischen**.

XXVIII. Des **Spanischen** Gesandten, Conte *Pinoranda* Ankunfft zu Münster: derselbe will den Churfürstlichen Gesandten die *Excellenz* nicht geben.

XXIX. Der **Frantzosen** Bemühung, die Visite von den Kayserlichen Gesandten ehender, als der Spanische, zu erhalten.

XXX. Der Churfürstlichen Gesandten Conferenz zu **Längerich** über den Modum consultandi & Jus Suffragii.

XXXI. Unzufriedenheit der **Schweden** über den zu Längerich gemachten Schluß.

§. XXXII. Der **Schweden** Mißtrauen gegen den Brandenburgischen Legaten; wollen aus allen 3. Reichs-Collegiis Internuncios haben.

XXXIII. Antrag des **Chur-Brandenburgischen** Gesandten zu Münster, eine neue Conferenz nach **Längerich** anzusetzen.

XXXIV. Der **Kayserlichen** Gesandten dissensus in diesem punct.

XXXV. Kurtzer Begriff über den zu **Längerich** gemachten Schluß, den Ständen zugestellet: N. I. Formalia desselben N. II. III. Extractus darüber gehaltenen *Protocolli* und N. IV. der **Kayserlichen** Gesandten Bericht.

XXXVI. **Fürsten-Raths zu Oßnabrück** *Protocoll* über solches Conclusum.

XXXVII. Der **Fürstlichen** Gesandten zu **Oßnabrück** auf solchen Schluß gefaste Resolution.

XXXVIII. Der **Reichs-Stände** weitere Berathschlagung über diesen punct: **Inhalt** des dabey geführten *Protocolli*.

XXXIX. Communication des **rechten Churfürstlichen zu Längerich gemachten Schlusses**, an die Stände.

XL. Neuer Streit wegen **Entgegenschickung der Gutschen**, bey Ankunfft der Chur-Mayntzischen Gesandten zu Münster; Des Bischoffs von Oßnabrück Antwort an die Frantzosen, diesen punct betreffend.

XLI. Derselbe bemühet sich deßhalben bey dem Comte *d'Avaux* vergebens: Die **Frantzosen** schicken ihre Wagen entgegen.

XLII. Die **Kayserliche** Gesandten schicken die Gutschen den Chur-Mayntzischen Gesandten gleichfalls entgegen.

XLIII. Ankunfft der **Chur-Mayntzischen** Gesandten zu Münster.

XLIV. **Chur-Bayern** sucht sich an Franckreich zu hangen, um bey der Pfaltz und Chur sich zu manuteniren.

XLV. Legitimation und Vollmacht der **Sachsen-Altenburgischen** Gesandten.

XLVI. Revisite des Comte *Pinoranda* an die Kayserliche Gesandten.

# Fünfftes Buch.

## §. I.

1645. Junius. Exhibirung der Haupt-Friedens-Proposition den $\frac{1}{11}$ Junii von beyden Cronen geschehen.

Endlich erschien, nach so vielen ungemeinen Schwürigkeiten, der erwünschte Tag, nemlich das **Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit**, welches der 1. Junius alten, und der 11. Jun. neuen Calenders war, an welchem, mit exhibirung der Haupt-Proposition, der Anfang zur würcklichen Friedens-Handlung gemacht wurde. Ehe es aber geschehen kunte, ereigneten sich circa modum, und wie die exhibirung zu verrichten sey, verschiedene Bedencklichkeiten. Die Schwedische Gesandten stelleten dreyerley modos, mit unterschiedlichen Fürstlichen Gesandten in Erwegung: 1) Ob sie nicht ihre Proposition, 1645. Junius. Schwürigkeiten über den modum exhibitionis.

1645. Junius.

tion, *solenniter* den Kayserlichen Abgesandten in Beyseyn aller anwesenden Churfürstlichen, Fürstlichen und Städtischen Gesandten, ausstellen, oder 2) solche durch gewisse *Deputatos* aus den anwesenden Ständen exhibiren, oder 3) solche exhibition durch den Schwedischen *Legations-Secretarium* MYLONIUM, verrichten lassen sollten? Bey dem **ersten** modo, kam vor, daß solcher theils **unmöglich**, theils in effectu **schädlich** seyn dörffte, gestalten sich Niemand der Convocation aller Stände unterziehen würde. Die Kayserlichen wären gemeynt, immediate zu handeln, und die Stände nicht zu admittiren, dahero sie die anwesende Gesandten nimmermehr convociren würden: die Chur-Mayntzische würden es, aus eben selbiger Ursach, gleichfalls nicht thun. Hiernächst sey zu erwegen, ob die anwesende Gesandten, als *Assistenten* der **Kayserlichen** oder **Schwedischen**, oder als eine **dritte Parthey** erscheinen sollten. Daß die anwesende Reichs-Ständliche Gesandten gleich Anfangs zur assistenz der Kayserlichen sollten erfordert werden; das würde in viele Wege bedencklich und schädlich seyn; die Schweden führeten ihrem eigenen Vorgeben nach, keinen Krieg mit den Evangelischen Reichs-Ständen, darum wollte fast uneben scheinen, wann die Schweden ihre Proposition an die Evangelischen, als Adversarios, ausstellen wollten. Den Schwedischen Gesandten könnten die anwesende Reichs-Ständische sich auch nicht associiren, weil noch zur Zeit unbekannt wäre, wohin die Proposition gerichtet sey, und würde die materia Propositionis allererst zu erkennen

Dreyerley Vorschläge darüber.

1) Solche in Beyseyn aller Deutschen Gesandten.

geben, zu welcher Parthey, die anwesende Gesandten sich in diesem oder jenem Punct, zu wenden hätten; welches sie jetzo, da ihnen die materia Propositionis annoch eigentlich nicht bekannt wäre, nicht wohl thun könnten: eine unbekannte Sache könne also keine Parthey an sich ziehen; über dem, würde viel Zeit verlohren gehen, ehe man sich über die Solennitäten und Formalien vergliche, mit welchen die Proposition, auf diese Weise, geschehen solle.

1645. Junius.

Bey dem **zweyten** *modo* kam vor, daß vorjetzo noch keine Deputatio Extraordinaria aller Stände, würcklich formiret wäre, könne auch so geschwind nicht geschehen, und dörfften vielleicht die Kayserliche Gesandten solches nicht zugeben.

Oder 2) per Deputatos Statuum.

Hingegen wäre der **dritte** *modus* der bequemste, allerseits unpræjudicirlich, und keinen Schwührigkeiten noch protelationibus unterworffen. Dannenhero wurde beliebet, bey diesem modo zu verbleiben, und das Original der Proposition, den Kayserlichen Gesandten, durch den Schwedischen Legations-Secretarium MYLONIUM, insinuiren, zugleich aber auch durch eben denselben, 3. vidimirte Copeyen, und eine den Churfürstlichen, die andere den Fürstlichen, und die dritte den Städtischen Gesandten, zustellen zu lassen, mit der Anzeige, daß die Cronen solche Proposition, den Anwesenden Gesandten nur zur Nachricht communicirten, und dahin stelleten, ob einer oder der andere, seines Herrn Nothdurfft nach, bey der Proposition etwas zu erinnern hätte.

Oder 3) durch den Legations-Secretarium zu verrichten.

## §. II.

Ceremoniel bey exhibirung solcher Propositionen.

Solchemnach ist den 1. Junii st. v. die exhibition der Haupt-Friedens-Proposition, Schwedischer Seits geschehen: dergestalt, daß der Legations-Secretarius MYLONIUS, nebst 2. Hof-Junckern, zu der Kayserlichen Gesandtschafft, in einer mit 6. Pferden bespanneten Gutsche, wider die sonstige Gewohnheit, gefahren, und die Proposition eingelieffert. Selbiger trug dabey vor, es würde solche Proposition schon längst eröffnet worden seyn, wann nicht zwey Sachen daran verhinderlich gewesen wären, **erstlich**, die Abwesenheit der Reichs-Stände, sodann **zum zweyten**, die verweigerte Vergleitung der Mediat-Städte. Das erste sey durch der Stände Erscheinung nunmehro von sich selbst gefallen: das andere aber auf der Churfürsten und Stände Gesandten Zusprechen, und denselben zu sonderbaren Respect, so weit bey Seite gesetzet worden, daß sich die Schwedische Gesandten endlich zu Eröffnung der Proposition resolviret, jedoch aber ausdrücklich dabey bedingt und vorbehalten hätten, in einige fernere Handlung sich nicht zu be-

1645. Junius.

geben, noch auch von den Kayserlichen einige Replic anzunehmen, so lange ihnen nicht bey selbigem Punct Satisfaction wiederfahren sey. Und obwol den Schwedischen nichts liebers gewesen wäre, als daß die Proposition hätte in loco Publico, in Beyseyn der Stände, eröffnet werden mögen: weil man aber, Kayserlicher Seits, darinnen Bedencken gehabt; so hätten sich dieselben deshalben nicht länger aufhalten, sondern die Proposition, durch ihn, Mylonium, in Beyseyn der gegenwärtigen 2. Cavalliers, überantworten lassen wollen, daraus verhoffentlich zu vernehmen seyn würde, daß es ihnen um den Frieden zu thun, die Proposition auch, in ordine des Schönbeckischen Projects eingerichtet sey, begehrten aber darauf, der Kayserlichen Gesandten Antwort schrifftlich, weil sich das Werck mündlich nicht wohl würde richten lassen. Worauf die Kayserliche Plenipotentiarii geantwortet, wie sie sich höchlich erfreueten, daß es dermahleins soweit gekommen, daß die Proposition zur Haupt-Handlung eröffnet worden sey, wollten sich im übrigen darinnen ersehen, die Sache gehöriger Orten hinterbringen, und hiernächst, der Nothdurfft nach, sich darüber vernehmen lassen. Die angezogene beyde Behinderungen liessen sie an ihren Ort gestellet seyn, befinde sich gleichwohl in dem angezogenen Præliminar-Schluß, von einer dazu nothwendigen Gegenwart der Stände, gar nichts; dieselben wären auch nicht, in Krafft des Præliminar-Schlusses, sondern des jüngsten Regenspurgischen Reichs-Schlusses zugelassen, und stünde in deren Willkühr, zu erscheinen, oder nicht, daß also um deßwillen die Proposition nicht hätte aufgehalten werden mögen. Die andere Verhinderung sey nicht von ihnen, den Kayserlichen, sondern von den Schwedischen selbst in Weg geleget worden, indem man den Præliminar-Vergleich anders ausdeuten wolle, als der rechte Verstand leiden könne, und der Buchstabe mit sich bringe: Kayserlicher Seits habe man sich jedesmahls auf den Buchstaben bezogen, dem inhærire man annoch, gebühre aber so wenig den Schweden, als ihnen, (den Kayserlichen,) einige interpretation darüber zu machen; derowegen sie, Kayserliche, nicht zu verdencken wären, daß sie, bey solcher Bewandniß, wegen zugemutheter Vergleitung der Mediatorum, sich hätten entschuldigen müssen; sie sähen ihres Theils auch noch nicht, wie aus dem Werck würde zu kommen seyn, wann die Schweden also unbeweglich bey ihrer Meynung beharren wollten, man hoffe aber, sie würden sich eines andern bedencken; so viel die verlangte schrifftliche Antwort beträffe, werde das Werck selbst die Anleitung dazu geben, und den Schwedischen, gebührender massen begegnet werden.

1645. Junius.

Weil aber vermuthet wurde, daß die Pfältzische Abgesandten von den Chur-Maynzischen nicht als Churfürstliche möchten tractiret, folglich denenselben keine collegial-Communication der Schwedischen Proposition gethan werden; so haben die Schwedischen einer jeden Churfürstlichen Gesandschafft, mithin auch der Pfältzischen ein Exemplar davon zugestellet; vor die Fürstlichen aber, dem Ertz-Bischöfflich-Magdeburgischen; und vor die Reichs-Städtischen, dem Straßburgischen, ein Exemplar insinuiren lassen. Die Kayserliche Gesandschafft hätte zwar gerne gesehen, wann die Schweden ihre Proposition, den zweyen Churfürstlichen Legationen, nemlich der Chur-Maynzischen und Chur-Brandenburgischen exhibiret hätte, welche beyde sodann selbige weiters, an die Kayserliche und übrige Gesandten hätten sollen gelangen lassen: Die Schweden aber verfielen auf die Muthmassung, es möchten solchen Falls diese beyde Churfürstliche Gesandschafften, sich der *Internunciation* alleine unter ziehen, und die andern Stände davon ausschliessen wollen, dadurch sie dann diesen Vortheil erlangen würden, daß sie in puncto Gravaminum, sub prætextu Interpositionis, sich von anderen Ständen separiren könnten, hingegen die Fürstliche und Städtische Gesandten alleine, mit dem Kayser und den Catholischen de Gravaminibus & Causis Belli certiren lassen möchten: immassen auf dem letzten Reichs-Tag zu Regenspurg, Chur-Sachsen nebst Chur-Brandenburg, sich von anderen Ständen ebenfalls abgesondert, und die übrigen Status allein, ihre Gravamina hätten fürtragen lassen.

Warum diese Insinuation nicht an Chur-Maynz und Chur-Brandenburg allein, von den Schweden geschehen.

Darneben hielten die Schweden auch die Chur-Maynzischen vor ihre offenbahre Feinde, und wollten also diesen um so weniger eine Internunciation verstatten: zumahl auch die Kayserliche Gesandten, die Braunschweig-Lüneburgische Cooperation,

1645. Junius. tion, alleine, nicht admittiren wollten, ohngeachtet solche durch ein ausdrückliches Pactum bedinget wäre. Des folgenden zweyten Tags, liessen die Kayserliche Gesandten, zur Dictatur ansagen; und lautet die Schwedische Haupt-Friedens-Proposition in beyden Sprachen folgender massen: 1645. Junius.

Copia Propositionis de Pace, Reverendissimi Celsissimique Domini Archi-Episcopi Magdeburgensis, Primatis Germaniæ, Ducis Saxoniæ &c. Dominis Legatis, nomine totius Imperii Principum Collegii &c. exhibita per Dominum Matthiam Mylonium, Illustrissimæ Legationis Sueciæ Secretarium, ipsis Calendis Junii. An. 1645. hora 4. vesp.

Die Schwedische Haupt-Friedens-Proposition

Quemadmodum Sacra Regia Majestas Sueciæ, ab initio præsentium ermaniæ motuum, quantum Literis, Nunciis, & Legationibus unquam fieri potuit, id unice cavit, ne periculoso hoc bello corriperetur: ita, postquam vitare omnino non potuit, quin pro necessaria Suæ Securitatis Libertatisque Publicæ defensione arma caperet, hunc semper bello scopum præfixit, idque jam à quindecim annis quæsivit sollicitè, ut Tractatu moreque Regibus solenni, non modo cum Serenissimo Imperatore Romano quam primum decorè transigeret; sed & Imperator ipse sinceriori cum Ordinibus Imperii confidentia; ipsique inter se Ordines indissolubili concordiæ vinculo redunirentur. Cum enim Sua & finitimorum mala ab Imperii malis oriri animadverteret, haud difficulter prævidebat, illa rite curari non posse, nisi his sublatis: adeoque utrisque simul sanandis necessaria fore, cum Exterorum, tum ipsorum Ordinum Imperii Concursum, Suffragia, Cooperationem.

Hoc fine, Fœdus fecit cum Rege Christianissimo, plurimisque dictorum Procerum: hac intentione tot annos inter Præparatoria laboravit, ut omnes, quorum interest, debitâ Securitate muniti admitterentur, eoque tot annorum bella sustinere coacta fuit, non sine multa Temporis, Sumptuum, Laboris, adeoque, quod maxime dolendum est, Christiani sanguinis jactura, cujus culpa, nil attinet hoc loco repetere; quo non tam ad contendendum, quam omnibus amicis æquisque viis ac rationibus conciliandum animos accessimus. Sufficit ex anteactis Orbi Universo de Regiorum armorum justitia abunde constare: quæ tamen & ipsa luculentius ostendi potest, requirentibus occasionum momentis; id saltem justa etiamnum querela dignum est, quod, cum tot annorum sudore ac sanguine opus fuerat, antequam debiti obtineri poterant Salvi Conductus, jam demum, postquam non modo pro dictis Statibus (citra distinctionem inter Mediatos & Immediatos) sed & generatim pro universis & singulis Regnorum Adhærentibus, qui non sunt Status Imperii, sub Cæsarea manu sigilloque obtenti sunt: Imperatoria Regiaque Fides, publica Pacta & Diplomata ita exponantur, ac si nemo eorum, Securitate gaudere debeat, præter solos Imperii Status Immediatos, contra expressissima Salvorum Conductuum verba! Hoc modo nobiscum agi cernentibus, merito quidem cautio deberet esse, ne ordine præpostero, contraque omnem Tractatuum naturam & indolem, ad Principale Negotium transiremus, nisi Præliminaribus rite adimpletis. Veruntamen quoniam anxie maturandum suadent, non solum ipsius rei Necessitas, sed etiam afflictæ Christianitatis suspiriis comitata præsentium unanimia Statuum Vota Precesque: ut omnes videant, tum quantum eorum sententiæ deferamus; tum quo studio promovendæ Pacis feratur Sacra Regia Majestas Sueciæ, re tota cum Legatis Gallicis diligenter communicata, consiliis mutuis jacienda statuimus sequentia fundamenta, sed ea lege, ut etiamnum ante Replicam residuis Præliminarium desideriis debite satisfiat. Quod igitur felix faustumque jubeat esse Deus. Quia Cæsareis Dominis Legatis haud inconveniens visum est, ut pro Materia Tractandi reassumantur, qui ante novennium a Regni Sueciæ Cancellario &

1645. Junius. Electore Saxoniæ delineati ſunt, Articuli; his, eos, præſenti rerum ſtatui ſaltem propius accommodatos, ceu Media pro ſupradicto ſcopo obtinendo, rationi & æquitati maxime conſentanea, ponimus, ſalvo tamen nobis cæterisque, quorum intereſt, Fœderatis & Adhærentibus noſtris, jure mutandi, addendi, demendi explicandique, quicquid ulterius pro communi Pace reſtauranda firmandaque neceſſarium viſum fuerit. 1645. Junius.

In nomine Sacroſanctæ & Individuæ TRINITATIS.

1. Bellum quod inter Reges Regnaque Sueciæ & Galliæ eorumque Fœderatos & Adhærentes, ex una, tum Imperatorem Romanum & Domum Auſtriacam, eorumque Socios & Aſſiſtentes, Exteros & Germanos ab altera parte, ſat acriter hactenus geſtum eſt, cum omnibus priorum diſſidiorum reliquiis, ab initio motuum Bohemiæ, vigore præſentis Transactionis, ita componatur ac ſopiatur, ut nec ejus, nec ullius alterius rei cauſa vel prætextu, alter alteri poſthac quicquam hoſtilitatis aut inimicitiæ, moleſtiæ vel impedimenti, quoad Perſonas, Statum aut Securitatem, per ſe vel per alios, clam aut palam, directe vel indirecte, ſpecie juris aut via facti, in Imperio vel uspiam extra illud (non obſtantibus ullis prioribus Pactis) inferat aut inferri patiatur: ſed omnes & ſingulæ hinc inde hactenus tam ante bellum, quam in bello, Verbis, Scriptis, aut Factis, illatæ injuriæ, absque omni perſonarum rerumve reſpectu ita penitus aboleantur, ut quicquid eo nomine alter adverſus alterum prætendere potuiſſet, perpetua ſit oblivione ſepultum.

2. Viciſſim Pax Chriſtiana, Univerſalis, Perpetua, inter dictos Sereniſſimos Reges Regnaque Sueciæ & Galliæ, eorumque Fœderatos Imperii Status & Adhærentes, nec non Sereniſſimum Imperatorem, ejus Hæredes & Succeſſores, Domum Auſtriacam, dictosque Socios & Aſſiſtentes, Regem Hiſpaniarum, Electores, Principes & Civitates, ita mutuo renovetur ac ſtabiliatur, adeoque ſincere ſerioque impoſterum ſervetur ac colatur, ut omni ex parte, & cum univerſo Imperio Romano Amicitia firma, fida Vicinitas, & ſecura ſtudiorum Pacis Cultura revireſcant & refloreſcant.

3. Quia vero Externum & Inteſtinum Bellum eo nexu inter ſe cohærent, ut neutrum pro rite compoſito haberi poſſit, niſi utriusque cauſæ tollantur, externæ vero cauſæ ab internis ita fluant, ut iſtæ tolli nequeant, niſi his ſublatis: ideo neceſſum eſt, ut, ante omnia a Sereniſſimo Imperatore Romano, per Univerſalem & Illimitatam Amneſtiam, univerſi & ſinguli Status, tam Mediate quam Immediate Imperio ſubjecti, imprimis qui cum Regibus & Regnis Sueciæ Galliæve, quacunque neceſſitudine juncti fuerant, aut etiamnum ſunt, Electores, Principes, Comites, Barones, Civitates, Liberaque Imperii Nobilitas (inter alios Regnum Bohemiæ cum annexis, Domus Palatina, Wurtenbergica, Badenſis, Auguſta Vindelicorum &c.) tam quoad Ditiones & Bona, quam quoad Dignitates, Libertates & Jura, reſtituantur plenarie in eum ſtatum, in Sacris & Prophanis, in quo ante exortos Anno 1618. Imperii motus proſperrime floruêre: non obſtantibus, ſed annulatis quibuscunque interim, per Præſcriptiones, Confiſcationes, Res Judicatas, generales aut particulares Transactiones, præcipue Pragenſem, aliove quocunque modo factis in contrarium mutationibus.

4. Reſtitutorum in ſua quisque Status Juriumque poſſeſſione, ita firmetur ac ſtabiliatur, ut nullius impoſterum facto, inde dejici poſſit vel debeat: Quod ſi vero quem jure conveniri vel experiri neceſſe fuerit: ejusmodi ineatur Juſtitiæ ratio per omnia, ut ea impoſterum, absque omni perſonarum rerumve reſpectu, unicuique juxta fundamentales Imperii Leges & Conſtitutio-

1645. Junius. tutiones præcipue Pacem Religionis, (qua etiam Reformati comprehenduntur, eoque omnium supra infraque de Evangelicis dictorum pari cum iisdem Jure participes) æquabiliter administretur. 1645. Junius.

5. Ut autem omnis in futurum Internis Externisque Motibus ansa præcidatur, hæc potissimum requiruntur: ut, si Rex Romanorum eligendus sit, non eligatur, nisi vacante Imperio; si novæ Leges ferendæ, veteresve interpretandæ fuerint: si Bellum, belli Apparatus; si Pax aut Fœdera facienda; si publica Ordinibus Tributa imponenda: si aliquis Imperii Status dignitate, bonisve exuendus videatur: nihil horum, aut quicquam simile, posthac unquam fiat vel admittatur, nisi cum Comitiali liberoque omnium Imperii Ordinum Suffragio & Consensu.

6. Sicut autem dictis Statibus cætera omnia ipsis de jure competentia Regalia perpetuo illibata manebunt, ita & Jus faciendi cum exteris Fœdera pro sua cujusque conservatione & securitate, singulis perpetuo liberum esto.

7. Et, ut eo perfectior sit Ordinum inter se Concordia: quæcunque hactenus inter Evangelicos & Catholico-Romanos, de Pace Religionis & bonis Ecclesiasticis motæ sunt controversiæ, eæ, communibus utriusque partis consiliis operaque, simul cum hoc Tractatu absque ulteriori ad alios dilatione, amicis, æquis & Christianis modis ita penitus solideque componantur, ut non duntaxat de vero certoque intellectu dictæ Pacis Religiosæ nullum amplius supersit dubium; sed & cætera Ecclesiastica & Politica Gravamina, quæ dictos Proceres tamdiu abinvicem distraxerunt, funditus exstirpentur, nullo bellorum semine relicto. Quinimo si quæ imposterum de ejusmodi rebus dubia inter eos oriantur: ea quoque, ut omnis evitetur occasio turbarum, non nisi amicabili compositione ex æquo bonoque communi expediantur.

8. Ad Universalem quoque pertinet Amnestiam, ut omnes & singuli, tam bellici Officiales militesque, quam Consiliarii & Ministri Togati, Civiles & Ecclesiastici, sive ex hæreditariis Imperatoris, sive aliis exteris aut Imperii Provinciis oriundi, quocunque nomine aut conditione censeantur, qui Regibus Regnisque Sueciæ vel Galliæ, eorumve Fœderatis aut Adhærentibus Toga, vel Sago militaverant, aut quocunque modo adhæserant, a summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo discrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, hæredibus, successoribus & servitoribus, quoad personas & bona, in eum Vitæ, Famæ, Honoris, Conscientiæ libertatis, Jurium ac Privilegiorum statum, quo ante dictos motus gravisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, postliminio restituantur: nec eorum personis aut bonis, hujus viginti septem annorum militiæ causâ ullum creetur præjudicium, ullave actio vel accusatio intentetur; multo minus ulla pœna damnumve sub quocumque prætextu, irrogetur.

9. Omnes & singuli, utriusque partis, Captivi, citra discrimen Sagi vel Togæ, (interque eos Serenissimi Regis Portugalliæ Frater, Princeps Eduardus) intra mensem a dato, absque lytro liberi dimittantur. Quod si quis ante hos Tractatus sub lytri sponsione dimissus fuerat: is, lytro nondum solutô, illud solvere adhuc teneatur. Qui vero post initos hosce Tractatus, lytrum quidem promisit; nondum tamen dimissus est: is, vigore Paragraphi primi absque lytro dimittatur. Sive autem lytrum promissum fuerat, sive non; omnes indistincte Captivi custodiæ sumptus solvere teneantur.

10. Satisfactio Regibus Regnisque debita ita fiat, ut pro Præteritis præstentur indemnia, & cum Fœderatis suis in Futurum secura.

1645. Junius. 11. Eorum Officialibus & Militiæ ſolvantur ex æquo & bono juſtæ ſuæ Prætenſiones, absque onere dictorum Regnorum. 1645. Junius.

12. Eodem modo Regnorum Fœderatis, qui cum iisdem in armis ſunt, cumprimis Illuſtriſſimis Landgraviæ Haſſiæ, & Principi Tranſylvaniæ, eorumque Militiæ ex æquo & bono ſatisfiat.

13. His ratis præſtitisque, Loca ab utrinque occupata, cum Tormentis bellicis & eorum annexis, aliisque ibi repertis mobilibus, ſuis quæque prioribus legitimis Dominis reddantur: reddita vero, ſive maritima & limitanea ſive mediterranea fuerint, ab ulterioribus utriusque partis Præſidiis perpetuo poſthac libera ſunto.

14. Denique omnium belligerantium partium in Imperio Militia totaliter exauctoretur: Suecicæ nationis milite, & quantum e Germanis pro ſe retinere voluerit Sereniſſima Regina Sueciæ, in ſuos ſtatus translato.

15. Tandem, ut ſtudia Pacis viciſſim refloreſcant, quæ ante Annum 1618. inter omnes partes viguêre Commercia, cum omnibus inde dependentibus, inviolabili priſtinæ Libertatis curſui, terra marique modis omnibus aſſerantur; remotis, quæ interim irrepſerunt, impedimentis: prout in progreſſu Tractatus latius exponetur.

16. Hac Pacificatione ex parte Regum Regnorumque Sueciæ & Galliæ comprehendantur, qui voluerint, Reges & Principes; ante concluſionem Tractatus nominandi.

17. Quod ſi poſt Pacem hanc initam contigerit, ulli partium ea, quæ in ſupradictis Articulis promiſſa ſunt, non ſervari: teneantur Reges Regnaque Sueciæ & Galliæ atque univerſi Status Imperii junctis cum parte læſa conſiliis ac viribus, arma ſumere, ſine mora aut tergiverſatione, ad repellendam injuriam, ſtatim atque poſt menſem, ex quo fuerint ab injuriam paſſo moniti.

15. In horum omnium & ſingulorum fidem majusque robur, Inſtrumenta Pacis, Manibus & Sigillis utriusque partis Legatorum munita, ſtatim hic mutuo extradantur: eorum Ratihabitiones a Regibus Sueciæ Galliæque & eorum Fœderatis; tum ab Imperatore & Ordinibus Imperii, ut moris eſt, ſignatæ, intra menſes a dato commutentur: has denique commutatas Publicatio & Executio Pacis excipiant & ſequantur.

Quæ omnia cum ita comparata ſint, ut unicuique, quod ſuum eſt, tribuant, & concilient Sereniſſimo Imperatori ſummum honorem & reſpectum, Ordinibus Imperii tum amorem, venerationemque erga ſuam Majeſtatem tum fidam inter ſe Concordiam, totique Imperio non modo legitimam Libertatem; ſed & perpetuam cum finitimis Regibus & Rebuspublicis Amicitiam, his autem debitam ſuorum ſtatuum Securitatem: nequaquam dubitat Legatio Suecica, quin Cæſarei Domini Legati, quo ſunt in patriam, communemque quietem affectu, ita ſe, ex ipſorum Imperii Procerum Deputatorumve judicio & conſiliis, erga ſingula ſcripto ſint declaraturi, ut exinde Orbi Univerſo conſtet, eos, quod verbis hactenus ſæpe profitentur, re ipſa tandem præſtare velle, nempe univerſis oblatam, Firmam Conſtantemque Pacem. Oſnabrugæ ipſa Dominica Trinitatis Anno 1645.

*Johannes Oxenſtierna,* *J. A. Salvius.*
*Axelſon.*

(L. S.) Hanc Copiam cum vero ſubſcripto Originali per omnia concordare atteſtor hac manus meæ ſubſcriptione & pizeti appoſitione.

Johann Heinrich Böger, Doctor, pro tempore Civitatis Oſnabrugenſis Syndicus.

Frie-

1645. Junius. Friedens-Proposition, welche des Herrn Ertz-Bischoffen zu Magdeburg Fürstlicher Gnaden Herren Abgesandten, an statt und im Nahmen der gesammten Reichs-Stände, durch Herr MATTHIAM MYLONIUM der Königlichen Schwedischen Gesandschafft Secretarium, den 1. Junii An. 1645. Abends gegen die 4te Uhr überliefert worden. 1645. Junius.

Die Schwedische Haupt-Friedens-Proposition im Deutschen.

Wie die Königliche Majestät zu Schweden, gleich Anfangs der entstandenen Unruhe im Deutschland, durch Schreiben, Both- und Gesandschafften, Ihro, soviel möglich, zuverhüten angelegen seyn lassen, wie Sie in diß gefährliche Wesen nicht mit eingeflochten werden möchte, also, und nachdem sie nothwendig gedrungen mit einstehen, und Ihrer unentbehrlichen Sicherheit willen, wie auch zu Vertheidigung der gemeinen Freyheit, die Waffen ergreiffen müssen, haben Sie allezeit dahin gezielet, auch nun von 15. Jahren hero emsig gesuchet, wie Sie aufs förderlichste, Königlichem Gebrauch nach, mit dem Römischen Kayser, durch gütliche Handlung, nicht allein gebührlich übereinkommen, sondern auch der Römische Kayser selbsten mit den Ständen des Reichs, zu aufrichtigerm Vertrauen, und die Stände des Reichs unter sich selbst, in ein unauflößlich Band der Einträchtigkeit gerathen möchten. Dann indem Ihre Majestät wahrgenommen, daß Dero Königreich, und anderer benachbarten Gefahr und Unheil von dem im Römischen Reich entstandenen Ungemach entsprossen, haben Sie unschwehr ermessen können, jene Kranckheit werde füglich nicht geheilet werden können, es seyn dann diese Wunden zuförderst verbunden und beschlossen, auch dahero nöthig, beyden Schwachheiten zugleich abzuhelffen, daß so wohl obige, als die Stände des Reichs selbsten, Ihre Stimmen, Rath und Mitwürckung in dieser Sache reifflich und in Zeiten zusammen tragen solten.

Zu solchem Ende haben Ihro Königliche Majestät mit dem Allerchristlichsten König zu Franckreich, und vielen vornehmen Ständen des Römischen Reichs, ein Bündniß getroffen, und so viele Jahre in dieses Friedens-Wercks Vorbereitschafft gearbeitet, damit nemlich alle diejenige, denen hieran mercklich gelegen, zur Handlung selbst möchten gelassen werden; so viele Jahre hat Ihre Majestät die Krieges-Last über sich müssen ergehen lassen, nicht ohne grossen Verlust der Zeit, Unkosten, Mühe und, welches am meisten zubedauren, unschätzlichen Christen-Bluts, wem aber hiebey die Schuld zuzumessen, solches ist dieses Orts ein Uberfluß anzuregen, sondern vielmehr auf alle Mittel, Weg und Gelegenheit zu sinnen, wie die vergalte und verbitterte Gemüther zu versöhnen seyn mögen. Genug ist es, daß vor der gantzen Welt kundbar, wie die Königliche Waffen, die Gerechtigkeit der Sache vor sich haben, welches doch alles denen, so der Wichtigkeit des Wercks eyferiger nachzuforschen begehren, noch klärer vor Augen gestellet werden kan; darüber hat man allein billig hoch, auch jetzo zu beklagen, daß man so vieljährigen sauren Schweiß und werthes Blut vergiessen müssen, ehe man zu den nothwendigen Paß-Briefen gelangen können, und jetzund, da man deren für die Stände (ohne Unterscheid, sie seyn dem Reich ohne, oder mit Mittel unterworffen, sondern gleich durchgehend, für alle beyden Königreichen anhangende, welche auch nicht Stände des Reichs sind) unter Kayserlicher Hand und Siegel habhafft worden: der Kayserliche Glaube und Trauen, frey öffentliche Vergleich und Schrifften so schlecht ausgedeutet und in acht genommen werden, als ob deren Sicherheit Niemand, als die unmittelbahren Stände des Reichs allein, denen ausdrücklichen Worten der Paß-Briefe zuentgegen, zu geniessen hätte! Da wir wahrnehmen, daß man dergestalt mit uns zuhandeln begehret, hätten wir wol Ursach, behutsam zu gehen, und der Natur und Eigenschafft dergleichen Handlungen gemäß, ehender nicht zur Haupt-Sach zu schreiten, biß nicht zuvor die vorbereitliche puncten richtig erörtert. Allein, weiln nicht nur der Sachen Nothdurfft, sondern auch der Stände Stimme und Begehren, zumahlen mit der gesammten geängstigten Christenheit sehnlichem Seufftzen begleitetes Verlangen, die Beförderung des Wercks länger nicht aufziehen läst, sondern vielmehr, deren einmüthigem Suchen billig statt zu geben, also, und damit jedermann sehe, wie hoch wir solche Meynung schätzen, und wie trefflichen Eyfer die Königliche Majestät zu Schweden, zu Erhebung dieses Wercks trage, so haben wir, nach fleißig gepflogenen Rath mit den Herren Frantzösischen Gesandten,

1645. Junius. sandten und beyderseitigen Gutbefinden, folgende Puncten mit dem Beding auszuliefern, daß die in Præparatoriis mangelnde Begehren, ehe dann wir uns auf der Herren Kayserliche Abgesandten Resolution wieder vernehmen lassen möchten, ihre Richtigkeit erlangen sollen. Das walte demnach GOtt die Heilige Dreyfaltigkeit! Weiln den Kayserlichen Herren Abgesandten nicht unrathsam fürkommen, bey dieser Handlung dasjenige, was vor 9. Jahren zwischen der Cron Schweden und dem Churfürsten zu Sachsen, in etwas verzeichnet worden, wieder vor die Hand zu nehmen; so haben wir gegenwärtige Puncten etwas näher zu dem jetzigen Zustand gezogen, und als billige und vernünfftige Mittel, zu Erlangung des Frieden-Zwecks hiebey liegend begriffen, mit Vorbehalt, dieselbe für uns und unsere Mit-Verwandte und Bunds-Genossen, zu ändern, zu mindern, zu erklären, und was sonsten weiters den allgemeinen Frieden einzuführen und zu bestätigen, uns nothwendig bedüncken wird. 1645. Junius.

## Im Nahmen der Heiligen und untheilbaren Dreyeinigkeit!

1. Der Krieg, so zwischen den Königen und Königreichen zu Schweden und Franckreich, auch deren Bunds-Genossen und Anverwandten, eines, und dem Römischen Kayser, und dem Hauß Oesterreich, wie auch deren Gehülffen und Beyständen, ausser- und innerhalb Deutschlandes, andern Theils, sehr grimmig geführet worden, solle, mit allem dem, was von Zwispaltungen, seit Anfangs der Böhmischen Unruh, noch übrig seyn mag, in Krafft dieses Vertrages, dergestalt beygeleget und gestillet werden, daß, weder dieser noch einig anderer Ursach oder Fürwands willen, einer dem andern hinführo, einige Feindseeligkeit, Wider-Willen, Beschwehrde oder Hindernis, an Personen, Staat, oder Sicherheit, durch sich, oder ander, öffent- oder heimlich, wie das unter dem Schein Rechtens oder Urthärlich, in- und ausser dem Reich (ohngehindert aller anderen vorhergegangener Verträge und Bündnissen) geschehen könnte oder möchte, nicht anthun, noch, daß andere solches thäten, verstatten; sondern alle und jede Schäden und Feindschafft, die sowol vor als unter währendem Krieg, einer Parthey von der andern zugefüget worden, es sey mit Worten, Schrifften, oder der That, sollen ohne einig Ansehen der Personen und Sachen, dergestalt abgethan und getilget werden, daß, was derhalben einer gegen den andern fürschützen und suchen könnte, alles todt, abseyn und dessen nimmermehr gedacht werde.

2. Hingegen soll ein Christlich Allgemeiner ewiger Friede zwischen obgedachten Königlichen Cronen, Schweden und Franckreich, wie auch denen mit solchen verbundenen Reichs-Ständen und zugethanen, und dann der Kayserlichen Majestät deren Erben und Nachkommen, dem Hauß Oesterreich, dessen Gehülffen und Beyständen, dem König in Hispanien, denen Chur-Fürsten und Städten des Reiches, dermassen von beyden Theilen erneuert und bestätiget, auch künfftig mit solchen aufrichtigem Eyfer und Ernst gehalten und beobachtet werden, daß allerseits, und mit dem gantzen Römischen Reich beständige Freundschafft, getreue Nachbarschafft und sichere Friedens-Gedancken immerzu und unaufhörlich grünen, blühen und zeitigen.

3. Weilen aber der äusser- und innerliche Krieg dermassen in einander verhefftet ist, daß keiner recht beygelegt genannt werden kan, wann nicht die Ursachen, so zu beyden Theilen Anlaß darzu gegeben, aus dem Wege geräumet sind, die äusserliche aber von dem innerlichen dergestalt herfliessen, daß jene nicht aufzuhalten, wo diese nicht gestopffet werden, so ist derhalben vonnöthen, daß vor allen Dingen der Römische Kayser durch eine Allgemeine und ungehemmte Amnestie, alle und jede Stände, die dem Heiligen Reich sowol ohnmittel- als mittelbar unterworffen, besonders, welche denen Cronen Schweden und Franckreich mit Blut- oder anderer Verwandschafft beygethan, oder noch sind, Chur-Fürsten, Grafen, Herren, Städte, und die freye Reichs-Ritterschafften, unter andern das Königreich Böhmen, mit dessen incorporirten Landen, das Haus Pfaltz, Würtenberg, Baaden, Augspurg, ꝛc. sowol an Landschafft und Güther, als Würden, Freyheit, Herrlich- und Gerechtigkeiten, wieder einsetze, und völlig in Geist- und Weltlichkeit in den Stand stelle, worinnen sie, vor

1645. Junius. vor der Anno 1618. eingebrochenen Unruhe glücklich gegrünet, ohngehindert sondern vielmehr vernichtiget aller und jeder inzwischen durch Acht-Erklärung, Einziehung, Urtheil, allgemein und sonderbare Verträge, sonderlich den Prager-Frieden, oder in andere Wege vorgegangener Veränderung. 1645. Junius.

4. Diejenige, so dergestalt wieder in das Ihrige eingesetzet, sollen in ihren Staat, Wesen und Herrlichkeiten dermassen fest und beständig bleiben, daß sie künfftig durch Niemand deren entsetzet werden mögen; Wäre es dann, daß sie mit Recht belanget werden müsten, so hätte man den Procels also einzurichten, damit alles Ansehen der Person und Sache beyseits gesetzet, und jedem, nach des Reichs Satzungen und Grund-Gesetze, bevorab den Religions-Frieden (worunter auch die Reformirte mit einzuschliessen, und alles dessen, was oben und unten, von den Evangelischen handelt, in gleichem Stand mit geniessen sollen) gleiches Recht ertheilet werde.

5. Auf daß auch künfftig aller inner- und äusserlicher Unruhe vorgebeuget werden möge, wird fürnehmlich erfordert, daß, wann ein Römischer König zu erkiesen, solches nicht als bey erledigtem Kayserthum geschehe: wären neue Satzungen zu machen, die alte zu erläutern, Kriege und Kriegs-Bereitschafft vorzunehmen, Friede oder Bündnisse einzugehen, allgemeine Steuer anzulegen, einen Stand seiner Würde und Güther zu entsetzen, so soll dasselbe oder dergleichen nicht anders, als auf einem Allgemeinen Reichs-Tag, mit aller Stände freyer Stimme und Einwilligung, vorgenommen und geschlossen werden.

6. Wie auch den Ständen alle übrige ihnen von Rechtswegen zustehende Regalien unbenommen bleiben, also soll ihnen auch und einem jeden besonders, allezeit frey stehen, mit ausländischen Potentaten, zu ihrer Erhaltung und Sicherheit, Bündnisse zu treffen.

7. Und damit die Einträchtigkeit der Stände unter sich desto vollkommener sey, solle alles, was zwischen den Evangelischen und Catholischen des Religion-Friedens und der geistlichen Güther wegen, spännig gewesen, durch beyder Theile Rathschläge und gesammtes Zuthun, bey diesen Tractaten ohne Verzögerung oder Aufschub an andere Orte, freundlich, billig und Christlich allerdings lauter gemachet und hingeleget werden, damit nicht nur kein Zweiffel über den wahren Verstand des Religion-Friedens nicht übrig bleibe, sondern alle andere geistliche und weltliche Gravamina, so das Mißtrauen unter den Ständen bißhero erhalten, von Grund ausgerottet, und aller Kriegs-Saamen erstücket werde. Ja, da auch künfftig Irrungen in dergleichen Sachen zwischen ihnen entstünden, solle man auch solche (allen Aufstand vorzukommen) nicht anders, als freundlich, getreulich, und ohne Gefährde, vertragen.

8. Zur allgemeinen Amnestie gehöret, daß alle Kriegs- und Staats-Officier, geist- und weltliche, aus den Kayserlichen Erblanden, fremden Nationen oder aus dem Reich bürtig, wie die Nahmen oder Stand haben, so den Königlichen Cronen, Schweden und Franckreich, und deren Bunds-Verwandten und Beyständen, in einigerley Weise gedienet, oder anhängig worden, vom obersten biß zum untersten, und untersten biß zum obristen, ohne Unterscheid oder Widerrede, mit ihren Weibern, Kindern, Erben, Nachkommen und Gesinde, sowohl die Personen als Güther, ihres Lebens, Leumunds, Ehre, Würden, Gewissens-Freyheit, Recht und Gerechtigkeiten wegen, in dem Stand gesetzet werden, dessen sie sich vor der Unruhe erfreuet, oder von Rechtswegen gebrauchen mögen, gestalt denn auch ihnen, weder an Personen, noch Güthern, dieses 27. jährigen Krieges halben, von Niemand etwas nachtheiliges zugefüget, noch einige Klage oder Beschwerden derhalben wider sie angestellet, am wenigsten einige Straffe oder Schadens-Ersetzung an sie gefordert, oder ihnen abgenommen werden solle.

9. Alle beyderseits Gefangene ohne Unterscheid, sie seyn dem Krieg oder Staat beygethan, und unter denselben des Königs in Portugall Bruder, Don Eduardo, sollen inner Monats Frist, von dato an, ohne Löse-Geld, ledig gelassen werden. Wäre einer vor diesen Tractaten, gegen Versprechung des Löse-Geldes, frey worden, der solle es noch zahlen, da solches aber nach angetretener dieser Handlung geschehen, und die Ranzion geredet, er aber noch nicht ledig, der soll deren befreyet seyn, und ohne Ent-

1645. Junius. geld erlassen werden, er habe Ranzion versprochen oder nicht, doch ist jeder ohne Unterscheid, die Unkosten, so unter währender Gefängniß aufgegangen, wieder abzutragen gehalten. 1645. Junius.

10. Die den Königreichen gebührende und schuldige Satisfaction soll also gestalt seyn, damit ihnen des vergangenen wegen Schadloßhaltung, und aufs künfftige ihnen und ihren Bundesgenossen Sicherheit geleistet werde.

11. Ihren Officiern und Soldaten solle nach Billigkeit, ohne der Königreiche Beschwehrnissen, ihrer Forderungen halber, Abtrag geschehen.

12. Gleichergestalt der Königreiche Bundes-Verwandten, welche mit ihnen in den Waffen begriffen, als der Landgräfin in Hessen, und Fürsten in Siebenbürgen, gebührende Satisfaction wiederfahren.

13. Wenn diß geschlossen und geleistet, sollen alle Orte, so man eins oder andern theils erobert, mit dem Geschütz und Zugehörung, auch allen Mobilien, so man gefunden, ihren vorigen Herren ausgeantwortet, und solche abgetretene Plätze, sie liegen an der See, Gräntze oder im Lande, beyder Theile Besatzungen immer und ewig befreyet seyn.

14. Endlich soll der kriegenden Theile im Reich Krieges-Heer allerdings abgedancket, und das, was die Königin in Schweden von Deutsch- und Schwedischen Volck für sich wird behalten wollen, aus dem Römischen Reich in ihre Länder gebracht und geführet werden.

15. Damit auch die Begierde zum Frieden desto mehr wachse, soll Handel und Wandel, die vor An. 1618. unter allen Theilen in Schwang gegangen, mit allem, das dem anhängig, in unbekümmerter Freyheit zu Wasser und Lande, auf alle Weise und Wege, getrieben werden, mit Aussetzung aller immittelst eingefallener Hinderungen, gestalt bey fortgehender Handlung man hiervon sich weiter heraus zu lassen gemeynet.

16. In diesem Frieden sollen von Seiten Schweden und Franckreich alle Könige und Fürsten, die es wollen, und vor dem Schluß dieser Tractaten genannt werden sollen, eingeschlossen seyn.

17. Käme es, daß, was bey diesem Frieden gelobet und versprochen, von einem oder andern Theil gebrochen würde, so sollen Schweden und Franckreich, wie auch alle Stände des Reichs schuldig seyn, dem beleidigten Stand, mit gesämmten Rath und That, ihre Waffen ohne Verzug und Aufenthalt, zur Abwendung des erlittenen Unrechts, inner dem nächsten Monath, nachdem man darzu aufgemahet worden, zu Hülffe zu senden.

18. Zu dessen allen und jeden Bekräfftigung und mehrern Glauben sollen die Friedens-Handlungen mit der Gesandten Räthe und Bothschafftere beyderseits Hand und Siegeln gefertiget, stracks gegen einander] ausgeliefert, und deren Genehmhaltung von den Königen zu Schweden und Franckreich, auch deren Bunds-Genossen, ingleichen dem Kayser und des Reichs Ständen, wie gebräuchlich unterzeichnet, inner == Monath von dato == ausgewechselt, und darauf dieselben eröffnet und vollzogen werden.

Welche, weiln sie dahin gestellet, daß jedem das Seinige, und zwar dem Kayser die höchste Ehr und respect, den Ständen des Reichs die Liebe und Ehrerbietung gegen Sr. Majestät, ihnen unter sich Eintracht und gutes Vernehmen, dem gantzen Reiche seine Freyheit, und immerwährende Freundschafft mit den benachbarten Potentaten, diesen aber gebührende Sicherheit bey dem ihrigen dadurch zugeeignet wird: also will die Schwedische Gesandschafft nicht zweiffeln, die Kayserliche Herren Gesandten werden ihre gerühmte Begierde zu Beruhigung des gemeinen Vaterlandes, und der Meynung, Verstand und Rathschlag der Reichs-Stände Deputirten gemäß, auf alle Articul sich in Schrifften also erklären, damit der gantzen Welt dadurch vor Augen gestellet werde, daß sie das, was sie bishero in Worten geführet, auch in der That erweisen, nehmlich jedermann einen erwünschten beständigen Frieden gönnen wollen. Oßnabrück, am Sonntage Trinitatis 1645.

*Joh. Oxenstiern Axelsohn.* *Joh. Adler Salvius.*

Entwurff der Proposition in einer Tabelle.

Der Inhalt dieser Königlichen Schwedischen Proposition ist aus folgender Tabelle auf einmahl zu ersehen.

§. III.

*Ad Pag. 442.*

- Legatorum Svecorum Propositio constat
  - I. *Proœmio*, in quo deducuntur
    - 1. *Excusatio & renuntio Culpæ Belli*, quod avertere Regnum studuerit { Literis. / Nunciis. / Legationibus.
    - 2. *Narratio causarum*, quarum motu ad arma processerit, quæ consistunt in
      - 1. Necessaria *Defensione* { Proprii *Status*. / *Libertatis* publicæ in Imperio.
      - 2. Assertione *Ordinum Imperii* in *securum* in tranquillum statum.
      - 3. *Reduvione* eorundem cum *Imperatore*, & *invicem* inter Ordines ipsos.
    - 3. *Confirmatio causarum* per
      - 1. *Confœderationem* cum Rege Gallianum & aliis.
      - 2. Impetrationem ac Executionem *Tractatuum Præliminarium* & *Salvorum Conductuum*.
    - 4. *Conclusione* cum voto & oblatione cooperationis ad Pacem.
  - II. Ipsa *Propositione* in certos Articulos subdivisa, & constat
    - 1. *Fine & scopo Pacificationis* Artic. 1. & 2. cum quibus concordat Artic. 1. 2. & 3. *Gall. Propos.*
    - 2. *Mediis* ad finem ducentibus, quæ sunt:
      - 1. *Amnestia* Generalis & pura Art. Concord. *Gall.* Art. 9. & 6.
      - 2. *Restitutio* Ordinum Imperii in Statum *Anni 1618.* Artic. cód. 3. *Gall.* Artic. 6.
      - 3. Æqualis *Justitiæ* administratio Artic. 4.
      - 4. Libera Ordinum *Suffragia* & Consensus in causis publicis cum declaratione aliquot exemplorum Art. 5. *Gall.* 2. & 9.
      - 5. *Jus Fœderum*, quæ Ordines inter se, & cum exteneis, licite feriant ad sui suorumque defensionem Art. 6. *Gall.* Art. 7. & 8.
      - 6. Compositio *Gravaminum* in Cæsis *Ecclesiasticis & Politicis* Artic. 7.
      - 7. *Satisfactio* & recompensatio damnorum milliarium, 5. membris.
        - 1. Extensio *Amnestiæ* Generalis ad *Ministros* Toga vel Sago militantes Art. 8. & *Gall.* 5.
        - 2. Reciproca *captivorum dimissio* & redemptio Artic. 9. *Gall.* 10.
        - 3. Præstatio *adeunitatis* in solutione { Prætensorum *debitorum militarium* utriusque Coronæ Art. 11. *Gall.* 13. 15. / 2. *Confœderatorum* Artic. 12. *Gall.* 14.
        - 4. *Restitutio locorum* utrinque occupatorum cum certis pertinentiis Art. 13. *Gall.* 16.
        - 5. Dimissio & *exauctoratio exercituum* Art. 14.
      - 8. Libertas *Commerciorum* cum abolitione Impedimentorum contrariorum Art. 15. *Gall.* 18.
      - 9. *Admissio* Regum, Principum aliorumque Art. 16. *Gall.* Art. 17.
    - 3. *Contrariis* Pacificationis, & quomodo iis *obviandum* atque promovendum Art. 17.
    - 4. Reciproca *Tractatuum Confirmatione*, stipulatione stipulata Art. 18. *Gall.* 12. & 18.
  - III. *Conclusione* cum deductione effectuum Pacificationis, qui sunt
    - 1. *Restitutio* cujusque quod suum est.
    - 2. Conciliatio debiti honoris & *Respectus* erga Imperatorem.
    - 3. *Concordia* Ordinum & totius Imperii.
    - 4. *Libertas* Imperii & Ordinum, eorumque *Securitas*.
    - 5. *Amicitia* cum finitimis.
    - 6. *Tranquillitas* Patriæ.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1645. Junius.

## §. III.

1645. Junius.

Inhalt der Frantzösischen Proposition, welche zu Münster ausgeliefert worden.

Die an eben demselbigen Tage, nehmlich den 1. Junii, von den Frantzösischen Gesandten zu Münster ausgelieferte Friedens-Proposition, war in Frantzösischer Sprache abgefasset, wie ab N. I. zu ersehen; weil aber solches dem Idiomati Imperii ungemäß war: gleichwohl die Umstände damahls nicht verstatteten, darüber Weitläufftigkeiten zu machen; so wurde solche Proposition, nachgehends in der Kayserlichen Cantzley in die Lateinische Sprache, wie N. II. ausweiset, übersetzet, und darauf die Gegen-Proposition oder Kayserliche Antwort eingerichtet:

### N. I.

N. I. Formula der Frantzös. Proposition.

Encore que les Plenipotentiaires de France ayent desja fait en divers temps des Propositions, qui eussent pû beaucoup avancer le Traitté de la Paix Generale, si on y eust voulu contribuer de toutes parts, comme il a esté fait de la leur, & de celle de Messieurs les Ambassadeurs de Suede, & qu'on eust cherché les expediens necessaires, pour terminer plustost les differends, qui l'ont retardée; Neant moins, ayants declaré par la prémiére, quils ont donnée, qu'aussy tost, quils auroient eu quelque satisfaction sur les points, qu'elle contient, ils feroient trés volontiers ouverture des moyens, de conclurre la dite Paix, & depuis, ayants encore tesmoigné par la seconde, que l'intention de leurs Majestéz trés-Chrestiennes est, de se conformer pour tout ce qui touche le General de l'Allemagne, aux Conseils des Etats de l'Empire, ils ont esté trés aises, d'apprendre par les Deputez de la plus grande partie desdits Estats, dont ils aurroient esté obligez d'attendre la venue, quils desirent l'advancement de la Negotiation, & que pour cet effect on fasse promptement une nouvelle Proposition, qui soit plus ample que les précedentes, & qui contienne les principaux points du Traitté, en quoy leur desir s'estant trouvé conforme a l'intention de leurs Majéstes, qui n'ont pas moins d'envie de complaire aux dits Estats, en leur procurant une prompte & entiére satisfaction (puis que ç'a esté le principal but des armes de France & de Suede) que de faire un trés bon accommodement avec l'Empereur; Les dits Plenipotentiaires, en suite de la resolution prise avec les dits Sieurs Ambassadeurs de Suede, ont estimé, que pour establir une Paix Generale, qui soit ferme, & durable a l'advenir, on doit convenir des articles suivants, aux quels neantmoins ils se reservent de pouvoir cy aprés adjouster ou s'expliquer plus amplement, sur yceux, de ce qu' ils jugeront necessaire pour l'advantage tant general que particulier des Estats de l'Empire, aprés avoir plus expressement appris leurs sentiments par leurs Deputez.

1. Que la guerre, & toutes hostilitez cesseront entre le Roy trés Chrestien, la Reyne de Suede, touts leurs Alliez & Adherants d'une part, & l'Empereur des Romains, la Maison d'Austriche, tous leurs Alliés, & Adherants d'autre.

2. Qu'il sera restabli entre leurs Majestés une ferme & durable Paix, & sincere amitié.

3. Que pour plus grand affermissement de la dite Paix, aprés qu'elle aura esté conclue avec l'Empereur & le Roy d'Espagne, sa Majesté Imperiale ne pourra se mesler directement ou indirectement des guerres & differends, qui pourroient naistre entre la France & l'Espagne, n'y assister soubs quelque pretexte que ce soit, les Ennemis des deux Couronnes de France

1645. Junius. & de Suede, non obstant tous Traittés précédens, auxquels pour ce regard il sera expressément derogé par le présent Traitté. 1645. Junius.

4. Que tout ce, qui a esté fait, pendant ces présens mouvements, sera oublié, sans qu'on en puisse faire de part ny d'autre a l'advenir aucune recherche soubs quelque prétexte, que ce soit & qu'à ces fins une perpetuelle & generale Amnestie sera accordée, sans aucune reserve, limitation, ny exception d'affaires, ny de personnes.

5. Qu'il sera pareillement declaré, qu'outre l'Amnestie Generale, sans y déroger, mais pour plus grande précaution & seureté, touts les Chefs, Officiers, Soldats & tous autres, qui ont servi, tant dans la guerre ou en quelque autre maniére, que ce soit, les deux Couronnes de France & de Suede, & la Maison de Hesse-Cassel, lesquelles n'ont jamais eu pour but que le restablissement de l'Empire, seront remis & conserves en tous leurs biens, honneurs & dignités, sans qu'on les y puisse troubler cy aprés, soubs prétexte de ce qui c'est passé, pendant la guerre ny autrement.

6. Qu'en consequence de la dite Amnestie, toutes choses seront restablies & restituées dans l'Empire au mesme estat, qu'elles estoient avant l'origine des présents mouvemens, qui a esté l'année 1618. & ce non obstant toutes Represailles, Confiscations, Proscriptions, Jugemens, Transactions & autres actes passez depuis le dit temps, excepté toutesfois tout ce qui sera resolu au contraire par le présent Traitté.

7. Que touts les Princes & Estats du St. Empire seront restablis en leurs anciens Droits, Prérogatives, Libertés & Priviléges, sans qu'ils y puissent estre cy apres troublés, soubs prétexte que ce soit, & ce faisant, qu'ils jouiront, sans difficulté, du droit de Suffrage qui leur appartient dans toutes les deliberations des affaires de l'Empire, principalement quand il s'agira de conclurre la Paix, declarer la Guerre, resoudre des Contributions, Levées & logemens de gens de guerre, mettre guarnison, ou faire de nouvelles Fortifications dans quelque Place située dans les Estats des dits Princes, conclurre des Alliances & Conféderations, faire des Loix nouvelles ou interpreter les anciennes, & autres affaires de pareille nature, qui ne pourront estre a l'advenir traittées & decidées, que dans une Assemblée Generale des Estats de l'Empire, & resolues par un consentement unanime des dits Estats.

8. Que tous les Princes & Estats en general & en particulier seront maintenus dans tous les autres droits de Souverainité, qui leur appartiennent, & specialement, dans celuy de faire des Conféderations tant entre eux qu'avec les Princes voysins, pour leur conservation & seureté.

9. Que toutes les louables coustimes du St. Empire, anciennes Constitutions & Loix fondamentales d'iceluy, seront religieusement observées, particuliérement le contenu en la Bulle d'Or, sans qu'il y puisse estre contrevenu par qui que ce soit, soubs quelque prétexte qui puisse arriver, & sur tout en ce qui regarde l'Election des Empereurs, en la quelle les formes prescriptes par la dite Bulle & autres Constitutions, Declarations, Actes & Capitulations resolues pour ce subjet, seront inviolablement gardées, sans qu'on puisse jamais procéder a l'election d'un Roy des Romains, pendant la vie des Empereurs, attendu, que c'est un moyen de perpetuer la dignité Imperiale dans une seule Famille, en exclurre tous les autres Princes, & aneantir le Droit des Electeurs.

10. Que

1645. Junius. 10. Que les prisonniers de part & d'autre, & particuliérement Monsr. le Prince Edouard de Portugal, seront mis en liberté, sans payer rançon. 1645. Junius.

11. Que le Commerce tant par eau que par Terre sera restabli dans l'Empire en la mesme forme & liberté, qu'il estoit avant les présens mouvemens, & que tous les peages, exactions & impositions, qui ont esté establies, pendant la guerre, seront revoquées & abolies.

12. Qu'il sera pourveu suffisamment à la seureté du Traitté qui sera fait présentément en sorte, qu'il ne puisse y arriver cy aprés de contravention.

13. Que, pour cet effect, outre les precautions generales, qui seront apportés pour la dite seureté, la satisfaction qui est deüe aux deux Couronnes, pour les fatigues, pertes & depenses qu'elles ont souffertes en cette guerre, sera accordée en sorte qu'elle puisse contribuer tant a la seureté particuliére des dites deux Couronnes, qu'à celle de leurs Alliez & Adherants dans l'Empire.

14. Quil sera aussi pourveu à la satisfaction raisonnable de Madame la Landgrave de Hesse, & des autres Alliéz des deux Couronnes, qui sont aujourdhuy en guerre conjointement avec Elles, & que tous leurs autres Alliéz & Adherants seront compris dans le présent Traitté, pour jouir en seureté de tout ce qui sera accordé par iceluy.

15. Qu'outre la Satisfaction des deux Couronnes, & de leurs dits Alliés, qui sont aujourdhuy en guerre conjointement avec Elles, il sera pourveu a la recompense de la Milice estrangére, qui a servi dans leurs Armées.

16. Ce que dessus estant arresté, il sera convenu de la restitution des Places qui devront estre rendues par le présent Traitté, comme aussi du desarmement entier qui sera fait de part & d'autre dans l'Empire.

17. En cette Pacification seront compris de la part des deux Couronnes de France & de Suede, les Roys, Princes & Estats qui seront nommés avant la Conclusion du Traitté.

18. Le Traitté s'estant signé & scellé de part & d'autre, tant à Munster qu'à Osnabrugg, l'eschange en sera fait en mesme tems & les Ratifications tant des Roys Alliéz, que de l'Empereur, & des Estats de l'Empire, seront delivrées aux lieux, & dans le temps, qui sera conclu. Fait & proposé à *Munster*, au *jour* & *nom* de la *trés sainte Trinité*, en l'année *Mil Six Cents, Quarante & Cinque.*

## N. II.

N. II. Frantzösische Friedens-Proposition ins Lateinische übersetzt.

Tametsi Plenipotentiarii Gallici jamdudum diversis temporibus Propositiones fecerint, quæ multum promovere Tractatum Pacis Generalis potuissent, si, quemadmodum ipsi ac DD. Legati Sueciæ ex sua, ita & alii ab omni parte huc contribuere voluissent, & exquisivissent media necessaria ad terminandum citius differentias, quæ eam retardârunt; Nihilominus cum per primam, quam exhibuerunt, declarârint, quod quamprimum satisfactionem aliquam super Punctis in illa contentis habuerint, libenter media aperturi sint ad concludendam dictam Pacem: cumque deinde etiam testati sint per secundam, quod intentio Majestatum Suarum Christianissimarum, in eo, quod Universum Germaniæ concernit, sit, conformare sese quoad

1645. Junius. omnia consiliis Statuum Imperii, libenter intellexerunt ex Deputatis majoris partis dictorum Statuum Imperii, (quorum adventum expectare obligati fuerant) quod promotionem negotiationis desiderent, ac ut quamprimum & hunc effectum nova Propositio fiat amplior prioribus, & continens Principalia puncta Tractatus; Cum id desiderium ipsorum inventum fuerit conforme intentioni Majestatum Suarum, quæ non minus complacere dictis Statibus desiderant, procurant ipsis promptam & integram Satisfactionem (cum is principalis finis armorum Franciæ & Sueciæ fuerit) quam facere bonam Conventionem cum Imperatore, dicti Plenipotentiarii, inhærendo resolutioni captæ cum Dominis Legatis Suecicis, existimârunt, quod ad restabiliendam Pacem Generalem, Firmam ac durabilem, in futurum conveniendum erit de Articulis sequentibus; reservantes nihil minus sibi potestatem imposterum addendi, aut explicandi amplius super eandem rem, prout necessarium judicârint pro majori bono, tam in generali quam in particulari Statuum Imperii, postquam expressius de eorundem sensibus & Deputatis ipsorum didicerint. 1645. Junius.

1. Quod bellum & omnes hostilitates inter Regem Christianissimum, Reginam Sveciæ, omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes ex una, & Imperatorem Romanorum, Domum Austriacam & omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes ex altera partibus cessabunt.

2. Quod inter ipsorum Majestates firma & durabilis Pax, & sincera Amicitia restaurabitur.

3. Quod pro majori Confirmatione dictæ Pacis & Amicitiæ, postquam eadem cum Imperatore & Rege Hispaniæ restaurata fuerit, Majestas Sua Imperialis neque directe neque indirecte bellis & controversiis, quæ inter Galliam & Hispaniam nasci possent, sese immiscere, neque assistere sub quocunque prætextu inimicis duarum Coronarum, Franciæ & Sueciæ, poterit, non obstantibus quibuscunque Tractatibus præcedentibus, quibus, quantum huc pertinet, per præsentem Tractatum expresse derogabitur.

4. Quod omnia pendentibus præsentibus motibus facta, oblivioni tradentur, absque quod ex una alterave parte in futurum ulla postulatio possit institui sub quocunque prætextu, & quod ad hunc finem Perpetua & Generalis Amnestia sancietur, sine ulla reservatione, limitatione vel exceptione negotiorum vel personarum.

5. Quod similiter declarabitur, quod ultra Amnestiam Generalem, citraque derogationem ipsius, ac potius ad majorem cautelam & securitatem, omnes Præfecti, Officiales, milites, omnesque alii, qui tam bello, quam aliter quomodocunque duabus Coronis, Franciæ & Sueciæ, & Domui Hassiacæ Cassellanæ serviverunt (quæ nunquam alium finem, quam restaurationem Imperii habuerunt) in omnibus suis Bonis, Honoribus & Dignitatibus restituentur & conservabuntur citra turbas, quæ ipsis imposterum sub quocunque prætextu ex iis, quæ pendente bello gesta fuerunt, vel aliter inferri possent.

6. Quod in consequentiam dictæ Amnestiæ, omnia restaurabuntur & restituentur in Imperio in eundem statum, quo erant ante initium præsentium motuum, quod fuit Anno 1618. idque non obstantibus quibusvis Repressaliis, Confiscationibus, Proscriptionibus, Rebus Judicatis, Transactionibus aliisque actibus præteritis, exceptis nihilominus, quæ per præsentem Tractatum in contrarium resoluta fuerint.

7. Quod

1645. Junius. 7. Quod omnes Principes & Status Sacri Imperii reſtabilientur in antiquis ſuis Juribus, Prærogativis, Libertatibus, & Privilegiis, absque quod in iis impoſterum ſub quocunque prætextu turbari poſſint, & conſequenter ſine difficultate gaudebunt Jure Suffragii ſibi competente, in omnibus deliberationibus ſuper negotiis Imperii, principaliter ubi de concludenda Pace, denunciando Bello, reſolvendis Contributionibus, Delectibus & hoſpitationibus militum imponendis, Præſidiis, exſtruendis novis Fortificationibus in locis, intra ditionem ſive ſtatum dictorum Principum ſitis, concludendis colligationibus & Fœderibus, ferendis novis Legibus, aut interpretandis antiquis, & aliis negotiis ejusdem naturæ agetur, quæ impoſterum aliter tractari & decidi non poterunt, quam in Comitiis Generalibus Statuum Imperii, neque reſolvi, quam unanimi dictorum Statuum Imperii conſenſu. 1645. Junius.

8. Quod omnes dicti Principes & Status generatim & ſpeciatim manutenebuntur in omnibus aliis ſuis ſouverenitatis juribus, ipſis competentibus, & ſpecialiter in Jure faciendi Fœdera tam inter ſe, quam cum Principibus vicinis pro conſervatione & ſecuritate ſua.

9. Quod omnes laudabiles Conſuetudines dicti Sacri Imperii, antiquæ Conſtitutiones, & Leges fundamentales ejusdem, & ſpeciatim contenta Bullæ Aureæ, citra contraventionem per quemcunque, ſub quocunque prætextu faciendam, & ante omnia in eo, quod ad electionem Imperatorum ſpectat, religioſe obſervabuntur, atque forma per dictam Bullam & alias Conſtitutiones in hac materia præſcripta inviolabiliter cuſtodietur, ita ut nunquam ad Electionem Regis Romanorum, pendente vita Imperatorum, procedi poſſit, eo quod hoc medium ſit ad perpetuandam dignitatem Imperialem in una ſola Familia, & excludendum omnes alios Principes, & annihilandum jura Electorum.

10. Quod Captivi ex una & altera parte, & ſpeciatim Dominus Princeps Eduardus, Frater Regis Portugalliæ, ſine lytro in liberationem reponentur.

11. Quod Commercia tam aquâ, quam terrâ, in toto Imperio reſtabilientur in eadem forma & libertate, qua ante præſentes motus erant, & quod omnia pedagia, exactiones & impoſitiones, pendente bello introducta, revocabuntur & abolebuntur.

12. Quod ſufficienter providebitur ſecuritati Tractatus inpræſentiarum faciendi, ita ut eidem impoſterum nequeat contraveniri.

13. Quod ad hunc effectum ultra cautelas generales, pro dicta ſecuritate ſtabiliendas, Satisfactio duabus Coronis pro laboribus, damnis & expenſis exantlatis hoc bello debita, tali modo concedatur, ut ad ſecuritatem tam particularem dictarum Coronarum, quam Fœderatorum Adhærentium in Imperio conferat.

14. Quod etiam Satisfactioni rationabili Dominæ Landgraviæ Haſſiæ, & aliorum Fœderatorum duarum Coronarum, hodie in Bello conjunctim cum ipſis ſtantium, providebitur, & quod omnes alii Fœderati & Adhærentes ſui, in præſenti Tractatu comprehendentur ad ſecure fruendum omnibus, per eundem concedendis.

15. Quod ultra Satisfactionem duarum Coronarum, & dictorum Fœderatorum ſuorum, conjunctim cum ipſis hodie in Bello ſtantium, providebitur remunerationi faciendæ militiæ extraneæ, quæ in ipſarum exercitibus militavit.

16. His,

1645. Junius. 16. His, quæ supra, constitutis, de restitutione Locorum restituendorum per præsentem Tractatum, sicut etiam de integra positione armorum hinc inde in Imperio facienda, convenietur. 1645. Junius.

17. In hac Pacificatione ex parte duarum Coronarum Franciæ & Sueciæ, Reges, Principes & Status ante conclusionem hujus Tractatus nominandi compredentur.

18. Tractatu hoc subscripto & sigillato ex una & altera Parte, tam Monasterii, quam Osnabrugæ, commutatio ejusdem fiat eodem tempore, & Ratificationes tam Regum & Fœderatorum, quam Imperatoris & Statuum Imperii, locis & temporibus determinandis tradentur.

Actum & propositum Monasterii, die & in Nomine SS. Trinitatis. Anno 1645.

## §. IV.

Ceremoniel, so bey exhibition der Frantzösischen Proposition gebrauchet worden.

Der modus exhibitionis ist zu Münster also geschehen, daß die Frantzösische Gesandten, in des Päbstlichen Nuncii Logiament, den Mediatoribus Pacis, ihre Proposition eingelieffert, und des Abends solche dem Hessen-Casselischen Gesandten VULTEJO, zugeschicket haben. Bey Durchgehung solcher Proposition, haben die Schwedische und Casselische Gesandten befunden, daß solche mutiliret, und der kurtz vorhero mit dem Frantzösischen Ambassadeur SERVIEN, zu Osnabrück genommenen mündlichen Abrede ungemäß, eingerichtet gewesen. Die Schwedischen Legati hatten in ihrer Proposition den punctum Restitutionis & Religionis also eingerichtet, daß alle Stände, sonderlich Evangelici, in vorigen Stand, und dann das Exercitium Religionis Evangelicæ wiederum allerseits restituiret werden sollte, allwo es Anno 1618. gewesen. Bey der mündlichen Conferenz hatten die Schwedischen dem SERVIEN, so weit nachgegeben, daß die Worte: Cumprimis & restitutio Exercitii Evangelicæ Religionis; aussengelassen, hingegen beliebt worden, daß sie in ihrer Proposition die restitutionem in Ecclesiasticis & Politicis distincte inseriren wollten, darunter dann das obige begriffen seyn sollte: und wollten sie daneben auch die restitutionem Domus Palatinæ und des Königreichs Böhmen in specie suchen. Dieser Zusage aber zuwider hatten die Frantzosen ihre Proposition etwas generalius formiret; worüber die Schwedischen sich übel zu frieden bezeugt, und entschlossen waren, deßfalls am Frantzösischen Hof sich zu beschwehren, damit dessen Gesandte dahin möchten instruiret werden, daß sie bona fide handelten, und sich demjenigen gemäß bezeugen müsten, was sie einmahl abgeredet und verglichen hätten. Der Schweden Unmuth darüber.

Differenz zwischen beyder Cronen Propositionen.

Sie liessen auch deßhalber durch den Resident ROSENHAHN zu Münster, ihre geschöpffte Empfindlichkeit den Frantzosen, zu erkennen geben; diese aber entschuldigten sich, mit Königlicher Verordnung. Alleine die Schweden versetzten darauf: daß die Frantzosen entweder Vollmacht zu tractiren gehabt hätten, oder nicht? ersternfalls gebühre sich zu halten, was sie versprochen; letzternfalls aber, hätten sie gar nicht handeln sollen. Die Frantzosen versprachen darauf, in progressu Tractatuum die Schwedischen zu secundiren; vor dißmahl, hätten sie des Pabsts und vieler andern respecten halber, solches in ihrer Proposition nicht exprimiren dörffen.

## §. V.

Übergehung einiger Reichs Stände bey der Kayserlichen Dictatur der Friedens-Proposition.

Die Dictatur der Schwedischen Proposition, geschahe zu Osnabrück, theils von der Kayserlichen Gesandtschafft, theils von der Magdeburgischen Legation. Man verspührte aber bey der von den Kayserlichen geschehenen Dictatur eine Ungleichheit, indem die Magdeburgische, Hessen-Casselische, Würtembergische und Baadi-

1645. Junius.

Baadische, wie auch die Städtische Gesandten dazu nicht erfordert, sondern nur alleine die Costnitzischen, Braunschweig-Lüneburgischen, Mecklenburgischen, Hessen-Darmstädtischen und Stadt Nürnbergischen ad Dictaturam admittiret wurden. Und declarirten die Kayserliche Gesandten, wegen der übrigen Stände, daß einem jeden, der es begehre, die Schwedische Proposition in Abschrifft mitgetheilet werden sollte, doch nur bloß zur Wissenschafft, nicht aber, um dadurch einen Eingang zur Collegial-Deliberation zu machen, weil sie auf kein ander Collegium, als auf die Reichs-Deputation, verwiesen wären. Dieweil aber die Schweden solche Collegial-Deliberation der Stände, auf alle Weise zu behaupten suchten, weil davon das Jus Suffragii liberi dependirte, und sie zu solchem Ende, dem Ertz-Stifft-Magdeburgischen Gesandten ihre Proposition gleichfalls ordentlich insinuiren lassen, um solche den übrigen Ständen per Dictaturam zu communiciren, welches auch, zu eben der Zeit geschahe, da die Kayserliche Gesandten die Dictatur bey ihnen vornahmen; so erachteten sie dieses, ihrer Absicht gantz zuwider zu seyn, und stelleten den 14. Jun. st. n. den von Einsiedel, als Magdeburgischen Gesandten, darüber zu Rede. Dieser gab ihnen aber zur Antwort, es hätte der Schwedische Secretarius Milonius sich bey der Magdeburgischen Gesandtschafft angemeldet, und bey seiner Ankunfft derselben eine Copiam Propositionis, nomine Principum, eingereichet, mit Bitte, selbige den Fürstlichen Abgesandten zu communiciren, welches dann nicht füglicher, als durch die Dictatur hätte geschehen können. Die Kayserliche Gesandten aber fragten den von Einsiedel weiter, ob dann die Magdeburgische Abgesandten Befehl hätten, sich des Directorii zu unternehmen; welcher darauf geantwortet; Sie hätten zwar *in specie* keinen Befehl, *Directoria* zu führen; jedoch hätten sie einen *General*-Befehl, alles dasjenige zu thun, was zu Beförderung des Friedens dienete, sich auch mit den anwesenden Fürstlichen Gesandten zu *conformi*ren, daneben hätten sie die *Præcedenz* unter den anwesenden Fürstlichen Gesandten, und wäre dieser *Actus*, mit gutem Willen der gegenwärtigen Fürstlichen Gesandten geschehen. Die Kayserliche Gesandten versetzeten darauf, dieser *modus agendi* wollte sich mit ihrer *Instruction* nicht *conformi*ren; könnten aber Fürsten und Stände sich eines andern *modi*, mit der Römischen Kayserlichen Majestät vergleichen; so wollten sie auf erfolgende *Instruction* gerne zu frieden seyn.

1645. Junius.

Das Magdeburgische Directorium wird in Zweifel gezogen.

Anfechtung der von Magdeburg geschehenen Dictatur.

## §. VI.

Anhang zur Frantzösischen Proposition, den Fürsten von Siebenbürgen betreffend.

Einige Tage nach der von den Frantzosen exhibirten Haupt-Proposition, überliefferte den $\frac{1}{11}$. Jun. der Venetianische Ambassadeur den Kayserlichen Gesandten, auf einem Zettel, ein neues Postulatum der Frantzosen, daß vor des Fürsten in Siebenbürgen Abgesandten, ein Pass-Port ausgefolget werden möchte. Worauf die Kayserliche Gesandten antworteten; sie wollten zwar davon an Ihro Kayserliche Majestät Bericht erstatten; sie könnten aber nicht finden, mit was vor Grund dergleichen Begehren geschehen möge, vielmehr erscheine daraus, daß man jenseits zum Frieden keine rechte Lust habe. Ab solchem Gesuch und Anmassen habe man sich um so mehr zu verwundern, weil die Frantzosen, dieses Fürsten in ihrer Proposition gar nicht gedacht, die Schwedischen aber, ob sie denselben schon unter ihre Articul eingeflicket, jedoch bißdaher von Vergleitung seiner Abgeordneten nichts hätten vorkommen lassen; wann man in diesem Punct nachgebe, würden die Gegentheile bald auch auf Admission der Portugiesischen Gesandschafft, und folgends je auf andere ungereimte Prætensiones kommen: massen aus dem sub N. I. angefügten extractu Protocollari, umständlicher erhellet: das Postulatum aber war in forma, wie N. II. ausweiset, abgefasset. Die Frantzosen aber blieben gegen den Mediatorem, auf Vorhaltung dieser Antwort, bey ihrer Meynung, mit Vermelden, daß sie zwar wohl wüsten, wie Ihro Kayserliche Majestät mit dem Fürsten von Siebenbürgen in Tractatu Pacis gestanden wäre, ja die

1645. Junius. Articuln, biß zur Unterschrifft, verglichen gewesen seyn, es wäre aber solches durch den Frantzösischen Gesandten wieder abgestellet und dahin gerichtet worden, daß solche Friedens-Handlung neben andern, auch zu den gegenwärtigen Congressibus sollte gezogen und abgehandelt werden. Es würde demnach zu des Kayserß Sicherheit selbst dienen, wenn der Vergleich, bey dermahligen Convent, mit Zuthun aller Confœderirten beschlossen würde, und vermeynten sie, man wäre solches, Krafft des Hamburgischen Præliminar-Vergleichs, dann des Kayserlichen Salvi Conductus generalis, und wegen der verneuerten Vollmacht, worinnen eine absonderliche clausul de tractando cum Fœderatis stünde, zu erstatten schuldig. Jedoch, alß der Venetianische Orator die Frantzosen befragte, ob sie in verbleibender Einwilligung des verlangten Passes, die Tractaten zu stecken gemeynt wären; erklärten sie sich mit Nein, und wollten sie, in Hoffnung der erfolgenden Bewilligung in den Tractaten fortfahren. 1645. Junius.

## N. I.

Extract Kayserl. Protocolli die Vergleitung des Fürsten in Siebenbürgen betreffend.

Jovis 15. hujus, retulit ad nos Dominus Orator Venetus, missum heri noctu ad se a Gallis Secretarium Prasset, qui indicaret, advenisse nuncium a Barone de Marseille, jam inter ipsum & Principem Transylvaniæ de confirmatione Fœderis, quod cum Torstensonio inierat, nomine Regis Christianissimi convenisse. Cum igitur Conventione Præliminari transactum sit, ut omnibus Galliæ Adhærentibus, Salvi Conductus ad hosce Congressus concedi debeant, tum etiam illo Propositionis Articulo, ubi de Satisfactione Landgraviæ Cassellanæ, agitur, expresse contineatur, eandem etiam Satisfactionem conjunctim reliquis quoque Adhærentibus & Fœderatis Galliæ, præstari debere; Ideo postulari Salvos Conductus pro Deputatis Ragozii, quos ad Congressus præsentes mittere decrevisset, nam ni id fiat, posse fieri, ut Tractatus Pacis denuo præpediantur; sed id nobis seorsim significare voluisse, quod Dominus Nuncius se his rebus immiscere nolit, & ut monere Cæsarem possemus. Respondimus, nos quidem ad Cæsarem referre velle, sed videre non posse, qua cum ratione hæc talia a Sua Majestate postulari possint, quin potius apertum indicium esse, adversarios Pacem amplecti nolle. Cum subinde ejusmodi exorbitantia, & a ratione communi aliena, in medium adferant, paulo post de admittendis Lusitanis actum iri, deinde aliis, & sic ejusmodi tricarum nullum finem fore. Conventione Præliminari nihil de hujusmodi Confœderatis novis, nec palam, nec in genere dici, & eo tempore Confœderationem hanc nondum extitisse, ideoque ibi comprehensam intelligi non posse; agi ibi in clausula generali tantum de Statibus Imperii Galliæ adhærentibus, non de exteris. Res Transylvani ad Imperii negotia nihil pertinere, offensum iri procul dubio Ordines nova hac postulatione, cum videant, negotio tantum extrahendo excogitatam. Recepit Venetus, se hanc nostram declarationem ad Gallos relaturum.

## N. II.

Formula des Appendicis Propositionis Gallicæ.

Ad uberiorem explicationem Articuli quarti decimi Propositionis Pacis, deliberatæ Dominica proxime elapsa, Plenipotentiarii Franciæ declarant, inter Confœderatos & Adhærentes duarum Coronarum, qui hodie in Armis cum ipsis conjuncti sunt, Dominum Principem Transylvaniæ speciatim esse comprehensum. Unde dicti Plenipotentiarii petunt Salvum Conductum Imperatorium pro Deputatis, quos dictus Princeps ad Conventum mittere cupit. Actum Monasterii d. 14. Jun. 1645.

§. VII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1645. Junius.

## §. VII.

1645. Junius.

Deliberationes über den ModumConsultandi, an Seiten der Reichs-Stände.

Unterdessen waren die anwesenden Legati Statuum unter einander bemühet, die Præliminar-Frage: **Was vor ein** *Modus Consultandi*, **unter ihnen, währenden** *Congressus*, **am füglichsten zu halten sey?** in Richtigkeit zu setzen: Dabey kamen nun **dreyerley** Wege im Vorschlag 1) der modus *Ordinariæ Deputationis*, oder es könnten sich 2) die anwesende Gesandten ad *modum Comitiorum Universalium* in 3. *Collegia* abtheilen, seorsim in 3. Classibus votiren, so dann ihr Gutachten zusammen tragen; wobey aber zu befürchten stünde, es möchte der Præcedenz-Streit die Consilia remoriren; oder man könnte 3) **Crayß-weiß** zusammen kommen, und folgends durch Deputirte eines jeden Crayßes sich einer Meynung vergleichen, welches eben nicht durch Curiata Vota geschehen müste, sondern per Conventionem, und wäre solches nur von den anwesenden Abgesandten aus jedem Crayß zu verstehen. Dabey wurde in Erwegung gezogen, daß aus der Schwedischen Proposition erscheine, welcher gestalt die materia tractanda, die Evangelische und Catholische Stände in vielen wichtigen Puncten conjungiren, in vielen aber separiren würde; allwo nun die Evangelische und Catholische pro Communi omnium salute consultiren würden; da könnten vorgedachte modi practiciret werden, doch, daß man sich an keinen binde, sondern pro re nata freye Hand behielte, den füglichsten modum zu ergreiffen. In den Fällen aber, da die Evangelische und Catholische discrepirten; würde die Materie selbst, die anwesenden Gesandte in 2. Theile disjungiren, daß mithin alsdann ein anderer Modus Consultandi von beyden Seiten würde gehalten werden müssen. Doch wurde diese wichtige Materie noch zu mehrerer Uberlegung ausgestellet: massen die Kayserliche Gesandten, gantz andere Meynung davon hatten, wie folgends vorkommen wird.

Dreyerley Wege kommen in Vorschlag.

## §. VIII.

Der Kayserl. Gesandten zu Münster Meynung, über den Modum Consultandi.

Dann, nachdeme der Cronen Propositiones, obangeführter massen, exhibiret waren, liessen die Kayserliche Gesandten zu Münster, Mittwochs den 14. Jun. die **Chur-Cöllnische, Bayersche und Brandenburgische Gesandschafften** zu sich erfordern, und thaten ihnen folgenden Vortrag: Man setze Kayserlicher Seits ausser allem Zweiffel, es würden die Churfürstliche Gesandten die Frantzösische Proposition empfangen, auch sonst vernommen haben, was von den Herren Mediatoren dabey ferners wäre angebracht worden: Nun wären zwar sie, die Kayserliche Gesandten, in Ansehung der Sachen hohen und dringenden Nothdurfft, an ihrem Ort so willig als schuldig, die hierüber erforderlichen Consultationes alsobald zum Fortgang zu befördern, und dabey verschiedene hochnothwendige Erinnerungen vor Augen zu stellen, damit sodann mit mehrerm Grund und Zuverläßigkeit die Consilia, der Sache gemäß eingerichtet und dirigiret werden möchten. Alleine, ehe sie solches bewerckstelligen könnten, fänden sie noch einen Anstand circa Modum & formam Consultandi. Dann eines Theils wären die Gesandschafften des Hochlöblichen Churfürstlichen Collegii noch nicht völlig beysammen und zur Stelle, andern Theils sey bereits bekannt, was gestalt von etlichen sowol zu Münster, als zu Oßnabrück anwesenden Reichs-Ständen, oder derer selben Botschafftern, hierunter allerhand difficultäten erreget, und fast dahin gezielet werden wolle, ob sollte ein neuer, bißhero im Heiligen Römischen Reich ungewöhnlicher, und den anwesenden Ständen sehr præjudicirlicher, auch vielleicht ins künfftige, viele und merckliche Verwirrungen nach sich ziehender Modus, eingeführet werden. Nechstdeme sey bewust, welchergestalt mit Ihro Kayserlichen Majestät allergnädigstem Belieben und Einwilligung jüngsthin zu Franckfurth beschlossen worden, das gantze Collegium der Ordinari Reichs-Deputation, eben zu diesem Ende, anhero nach Münster zu transferiren, darauf auch sothane Reichs-Deputation durch Ihro Churfürstliche Gnaden zu Mayntz, auf den 15. des nächst-

Bestehen auf der translation des Franckfurther Reichs-Deputations-Tages.

1645. Junius. abgewichenen Monaths Maji, allhier in Münster zu erscheinen ordentlich vertaget und beschrieben worden, damit die vorlauffende Friedens-Handlungen mit demselben förmlich berathschlaget und geschlossen werden möchten. Nun wären noch unterschiedliche, zu solcher Reichs-Deputation gehörige Stände abwesend, nemlich im Churfürstlichen Collegio, Trier und Sachsen; in der Fürsten und Stände Rath, Oesterreich, Burgund, Braunschweig, Würtzburg, Stadt Cölln, Graf von Fürstenberg ꝛc. dahero sehr bedencklich seyn wollte, in deren Abwesenheit, einige Veränderung in Modo Consultandi zu admittiren, viel weniger zu den Haupt-Consultationen zu schreiten: zumahl, da dem sichern Vernehmen nach, solche abwesende Stände, bereits unter Wegs und auf der Reyß nach Münster begriffen wären. Sie, die Kayserliche Gesandten, erachteten demnach der höchsten Nothwendigkeit zu seyn, mit den anwesenden Churfürstlichen Deputatis, vertraulich zu conferiren, was hierunter zuthun seyn möchte: ob nicht annoch auf etliche wenige Tage hin zu warten, oder wenigstens die Anstalt zu machen sey, daß diejenigen Deputati Ordinarii, welche dato noch in Oßnabrück befindlich, sich alsobald nach Münster verfügen möchten, damit man sich in mehrerer Anzahl zusammen thun, und, was vor ein Expediens bey dieser vorseyenden difficultät zu ergreiffen sey, bedencken, sodann mit guter Ordnung, zu den Deliberationibus im Haupt-Werck fürschreiten könne: wie dann solche Zusammensetzung um soviel destomehr nohtwendig erscheinen wolle, alldieweiln der Schwedischen Plenipotentiarien Propositiones zu Oßnabrück ebenmäßig ausgehändigt wären, und der Frantzosen ihren, in forma, modo, materia, intentione gleichstimmig befunden worden: dahero in alle Wege vonnöthen sey, daß man hierunter conjunctim handeln, und alle Trennung, welche anderweits, wider des Heiligen Römischen Reichs Constitutiones und Verfassung, zubefahren stünde, zeitlich aus dem Weg räumen könne. 1645. Junius.

## §. IX.

Der Churfürstlichen Gesandten darauf ertheilte Antwort.

Die Churfürstliche Gesandten deliberirten über diesen Vortrag eine geraume Zeit, und erklärten sich endlich, gegen die Kayserlichen, hinwieder folgender massen: Sie hätten der beyden Cronen ausgestellte Propositiones sehr wichtig und von grossem Nachdencken befunden. Dieweil aber vor dießmahl nicht von der Haubt-Sache selbst, sondern allein præliminariter von dem modo Consultandi zu handeln, worinnen, ohne vorhergehende Communication mit den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten zu Oßnabrück, auch den daselbst anwesenden Deputatis Imperii Ordinariis, nicht wol fortzukommen sey; so wären sie der Meynung eine dergleichen Conferenz, so bald möglich, zuveranlassen. Soviel die vorgekommenen dubia belangete, daß nemlich weder das Churfürstliche Collegium, noch die sämtlichen Deputati Imperii zur Stelle seyn; so wären dergleichen objectiones, durch die Anno 1641. zu Regenspurg geschlossene Verabschiedung, guten Theils resolviret; Man müste jetzo keine Zeit verabsäumen, noch um solcher Dinge willen, die Allgemeine Friedens-Handlung aufhalten, sonst würde der Gegentheil darab Gelegenheit nehmen, neue moras zu nectiren. Der Ort zur Conferenz, könnte entweder Längerich oder Iburg seyn; dann nach Oßnabrück oder Münster selbige zu veranlassen, würden sich viele difficultäten hervorthun. Zu bedencken wäre auch, ob allein ein Ausschuß von den Gesandten, oder die völlige Gesandschafften, der Orten sich einzustellen haben würden. Die Kayserliche Gesandten waren mit der anzustellenden Conferenz zufrieden, declinirten aber ihres Orts, sich dabey einzufinden, um bey denjenigen Ständen, welche nicht Ordinarii Deputati wären, kein Mißtrauen zu erwecken, und stelleten hiernächst die Sache auf fernere Communication mit den Oßnabrückischen Gesandten aus.

§. X.

1645. Junius.

## §. X.

1645. Junius.

Der Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück verfaßte Puncte, worüber

Zu Beförderung der beliebten Conferenz in Loco Tertio, wurde von den Kayserlichen Gesandten, nachstehendes Memoriale über diejenigen Puncten, so in Berathschlagung zu ziehen wären, den Churfürstlichen Gesandten zu Oßnabrück zugestellet.

wegen des Modi Consultandi zu conferiren.

**Memorial etzlicher Puncten, darüber eine Conferenz zwischen des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten, auch Deputirten Fürsten und Ständen, theils zu Münster, theils aber zu Oßnabrück der Zeit anwesenden Gesandten, an einem Mittel-Orth, so beyderseits beliebt werden möchte, förderlichst anzustellen.**

1) Ob nicht die Ordinari-Deputirte Stände sich von Oßnabrück nach Münster verfügen mochten.

1) Nachdem die Römische Kayserliche Majestät allergnädigst bewilliget, daß die hiebevorn in consequentiam des jüngsten Regenspurgischen Reichs-Tags zu Franckfurth unterhaltene Extraordinari Reichs-Deputation nach Münster zu dem Ende transferiret werden solte, damit die vorstehende Friedens-Handlung mit beyden Cronen, Franckreich und Schweden, im Nahmen des gantzen Corporis des Heiligen Römischen Reichs, mit derselben deliberiret und beschlossen werden möchte: so entspringet die erste Frage ob nicht diejenige Gesandten, welche von den Ordinari Deputirten Ständen sich der Zeit in Oßnabrück befinden thun, dahin zuvermögen, daß sie sich, zu Abschneidung anderwerts befahrender Verlängerung, nach besagten Münster verfügen thäten, was Gestalt auch auf solchen Fall im Nahmen des Corporis oder Collegii Deputatorum, wegen deren in Oßnabrück verlauffender Handlung, alda eine Correspondenz zu unterhalten.

2) Was zu thun sey, wenn die Reichs-Deputation an beyden Orten sollte getheilet bleiben.

2) Im Fall aber bey dieser ersten Frage so viel erhebliche Bedencken vorfallen solten, derentwegen man sich auf einige Theilung der Reichs-Deputation resolviren müste, also und dergestalten, daß der eine Theil zu Münster, der andere aber zu Oßnabrück sich zu setzen; so fält zum andern zu bedencken vor, wie und welcher Gestalt solche Theilung anzustellen, wie zwischen beyden Theilen die Communicationes propositarum Materiarum & Votorum einzurichten, wo man bey ereignden Nothfall in loco intermedio zusammen zu kommen, ob es alßdann per Deputatos Ordinarios, beydes der Churfürsten, auch Deputirter Fürsten und Stände Räthe allein, oder mit Zugebung etzlicher extra ordinem zu verrichten, und welche die seyn sollten.

3) Alle und jede Gesandten utrobique könnten die Consultationes in uno Corpore verrichten.

3) Weilen nun dem Römischen Reich äuserstен daran gelegen, daß die Handlung möglichsten befördert und alle Verlängerung abgeschnitten werde; so stünde zu bedencken, ob nicht am besten seyn werde, daß die Räthe nicht abgetheilt, sondern beydes der Churfürsten als auch Deputirter Fürsten und Stände ein und andern Orts versammlete Gesandten, die Consultationes sämmtlich in einem gesammten Reichs-Collegio verführen thäten, damit man des Re- und Correferirens, und anderer daher entspringender Verlängerung möchte entübriget bleiben.

4) Wie bey der Reichs-üblichen Forma Deputationis, dennoch die Non Deputati zu vernehmen.

4) Und sintemahl sich neben den Ordinari Deputatis noch etzlicher anderer, sonst in die Reichs-Deputationes nicht gehöriger Stände Botschafften und Gesandten in locis Tractatuum gegenwärtig befinden, und Erwehnung thun, ob möchten Sie durch die Reichs-Deputatos von hergebrachtem Jure Suffragii ausgeschlossen werden wollen; da aber Ihrer Kayserlichen Majestät Wille und Meynung niemahlen gewesen, einem gehorsamen Reichs-Stand seine Session und Stimme in gemeiner, oder sonderbaren, ordentlichen und den Reichs-Constitutionibus gemäßlich angestelten Versammlung entziehen zulassen; sondern eben darum die Friedens-Handlungen mit Zuthun mehrberühter Reichs-Deputation, berathschlagen, handeln und vollführen

1645. Junius. zu lassen, gnädigst eingewilliget und entschlossen, damit durch dieselbe, als welche den Nahmen Deputatorum nicht für sich, sondern im Nahmen aller Stände des Reichs tragen thun, das Jus Suffragii in diesem hochwichtigen Werck, allen und jeden, hohen und niedrigen Ständen conserviret, und in ihren Nahmen exerciret werden möge: so stehe abermahl zu bedencken, wie die Sache anzugreiffen, damit man gleichwol in forma Deputationis, als eines in Reichs-Constitutionibus, mit gewisser Masse fundirten Corporis verbleibe; und aber benebenst andere Non Deputati über ihre, zu des Reichs Wohlfahrt und Erhaltung des Friedens habende Meynungen per modum Voti & Suffragii vernommen, auch hierdurch alle schädliche Trennungen verhütet werden. 1645. Junius.

5) Ob die noch abwesende Churfürstl. und Deputirte Stände, vorher einzuwarten.

5) Demnach auch sowol im Churfürsten als der Deputirten Fürsten und Stände Rath, und an deren Gegenwart mercklich und viel gelegen, abwesend seyn, ob dessen ungehindert mit den Haupt-Consultationibus fortzufahren?

6) Wie die abgehende Mediation zu Oßnabrück zu ersetzen.

6) Würde auch zubedencken seyn, was für ein Modus zu erfinden, wodurch man die zu Oßnabrück abgehende Mediation bey vorlauffenden Handlungen möchte ersetzen können?

7) Wie dem Begehren der Frantzosen, einen Salvum Conductum für die Siebenbürgische Deputirte zu verschaffen, zu begegnen sey?

7) Alß auch die Frantzösische Herren Plenipotentiarii nach eröffneter Proposition erst jüngst verwichenen Donnerstag, durch den Herrn Venetianischen Ambassadeur, den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis anzeigen lassen, weil der Fürst in Siebenbürgen, (dessen sie doch in ihrer Proposition sonst gantz keine Meldung gethan) auch ihr Confœderirter, und seine Sache ebenmäßig bey diesen Universal-Congressibus erlediget werden müste, daß sie in Krafft der in dem Hamburgischen Præliminar-Vergleich einverleibten General-Clausul, de Salvo Conductu universis Galliæ Fœderatis & Adhærentibus dando, begehren thäten, bey Ihrer Kayserlichen Majestät einen Salvum Conductum für gedachtes Fürsten Deputation auszubringen, dann sie sonst zu weiterer Handlung sich nicht würden verstehen können, dergleichen Einwürffe sie sonder Zweifel bey den Schwedischen Plenipotentiariis auch um so viel mehr unterbauen würden, weilen selbige dessen in ihrer Proposition nominatim gedacht, da man doch nicht dafür halten könne, daß weder die Frantzosen noch die Schweden dessen in einigerley Weise noch Weg befugt, allermassen es dem Venedischen Ambassadeur bereits gnugsam demonstriret worden: so wäre hierüber, weiter Gutachten zu vernehmen, wie solchem neuerlichen Gesuch auf dem Nothfall mit guter Resolution zu begegnen.

Actum Oßnabrück den
18. Junii 1645.

## §. XI.

Fernere Kayserliche Erklärung über den Modum Consultationis.

Den Fürstlichen Gesandschafften aber, geschahe nur eine mündliche Eröffnung von dem Innhalt solchen Memorials, und zwar liessen die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück, am 19. Jun. den Braunschweig-Lüneburgischen, Costnitzischen und Nürnbergischen Gesandten zu sich bitten und eröffneten denselben: was gestalt nunmehro die Frantzösische und Schwedische Abgesandten ihre Propositiones ausgestellet hätten; weil nun des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation jetzige äuserste Noth erforderte, die Friedens-Tractaten zu beschleunigen, und aber wegen des Modi Consultationis allerhand difficultäten sich eräugnen wollten; so hätten sie deßhalber mit ihnen communiciren, und derselben Gutachten vernehmen wollen; Die Kayserliche Majestät wäre gar nicht gemeynt, anderen Nicht Deputirten Ständen ihr zustehendes Jus Suffragii zu entziehen, es wollte aber dabey fleißig zu beobachten seyn, daß alles ordentlich, nach Anweisung des Reichs Verfassung und absque confusione hergehen möchte, dahero sie der anwesen-

1645. Junius. wesenden Gesandten Meynung sich ausbaten, und zu dem Ende, den vierdten Punct, des vorherstehenden Memorials, ihnen schrifftlich zustelleten. Diesen Vortrag nahmen die 3. Gesandten zur Uberlegung an. 1645. Junius.

## §. XII.

Der Reichs-Stände verschiedne Meynungen über diesen Punct.

Die Reichs-Stände waren aber selbst unter einander nicht einerley Meynung über diesen Punct. Dann diejenigen Status, welche nicht unter der Zahl der **Ordentlichen** *Deputatorum Imperii*, begriffen waren, sahen den vorgeschlagenen ersten modum *Deputationis Ordinariæ*, als eine gefährliche Sache an, und gaben deutlich zu verstehen, daß hierdurch, von Kayserlicher und zum theil Catholischer Seite nur gesuchet würde, sie per indirectum, von ihrem Jure Suffragii auszuschliessen, und ihre Vota zu eludiren, welcher Meynung auch die Chur-Brandenburgischen beypflichteten, obschon die Chur-Bayersche und Chur-Cöllnische Abgesandten behaupteten, daß nicht nur die Ordinarii Deputati bey dieser Handlung, das gantze Reich repræsentiren, sondern, daß auch die Churfürstliche Abgesandten, ohngeachtet Chur-Sachsen und Trier abwesend wären, neben den anwesenden Deputatis, gar wohl haubtsächlich handeln und schliessen könnten. Was aber hingegen vor wichtige Gründe, wider die Ordinari-Deputation angeführet wurden, solches erhellet aus nachstehendem Bedencken:

Bedencken, warum auch die Status Non Deputati zu dem Friedens-Congress cum Voto zu admittiren.

Daß die Herrn Deputati diese allgemeine Friedens-Tractaten allein, exclusis Statibus Non Deputatis, deliberiren und abschliessen sollen, läufft nicht allein wider des Reichs Herkommen, sondern auch der Fürsten und Stände Hoheit und wohlhergebrachte Libertät, indem in Reichs-fundamental-Satzungen genugsahm, und sonderlich zu befinden, zu was Ende dergleichen Deputations-Täge, auch in was Sachen und Fällen dieselbe angesehen, und wie weit die gesamte Reichs-Stände darzu eingewilliget, welches aber anjetzo & tali modo citra plurimorum consensum allzuweit, auch so gar extendiret werden will, gleichsam die D. D. Deputati absolutam potestatem hätten, solche Concluſa zu machen, darauf omnium & singulorum Stand und zeitliche Wollfahrt beruhet, und also der wenigere den grössern Theil verbindlich machen wolte und könte, dannenhero denenselben sich durch sonderbare Vollmacht von den Non Deputatis zu legitimiren obliegen würde. So ist auch aller Vernunfft und den Rechten gemäß, ut, quæ omnes tangant, ab omnibus expediantur, und daß um soviel destomehr, dieweil & Non Deputati Fürsten und Stände, ja so woll, oder woll mehr als die Deputati, nun so viele Jahr, continuirliche und unerträgliche Krieges-Contributiones mit höchsten, sowohl ihres selbst eigenen Standes, als Land und Leuten Schaden, Verderben und ruin bißhero getragen, und weiter noch ausstehen und abstatten müssen. Woraus auch diese hoch præjudicirliche und bey der postreität unverantwortliche Consequenz folgen würde, daß dergestalt die Reichs-Täge, inskünfftig leichtlich gar abgethan, und alle Sachen den Deputirten untergeben werden könnten. Insonderheit aber und in specie ist es dem jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschiede schnurstracks zuwider, darinnen durch einen allgemeinen Reichs-Schluß den Deputirten ein Ziel gestecket und inhibiret worden, sich dergleichen allgemeinen und das gantze Römische Reich concernirende Handlungen nicht anzumassen. Nicht wenigers würden solcher Gestalt und durch diese translation, da sonderlichen auch die Deputati allein den Friedens-Tractaten beywohnen solten, die übrige Fürsten und Stände, welche doch ein mehrers, als eben die Deputirte dabey zu verliehren, gleichsam præteriret, und müsten nur den andern ihren Mitt-Ständen in die Hände sehen, und ihren gantzen Staat nolentes volentes heimgeben, interim auch deroselben zu diesen Friedens-Tractaten abgeordnete Gesandten, mit vergeblichen obwoll schweren Unkosten, Dero Herren Principalen zu Schimpff und Spott allda sitzen, und expectando, quid D. D. Deputatis illis communicare placuerit, wenig verrichten, welches dann nicht zu Aufrichtung

1645. Junius. richtung guten Vertrauens, sondern vielmehr zu weitern allerhand diffidentien und Widerwärtigkeiten Ursach geben könnte, dannenhero auch die ausländische Cronen weder mit Kayserlicher Majestät noch etlichen Ständen allein, sondern mit cooperation und consultation der gesamten Reichs-Stände zu tractiren begehren. 1645. Junius.

## §. XIII.

Ausführliche Bedencken einiger Reichs-Ständlichen Gesandten über das Jus Suffragii und den Modum Consultationis.

Uber diesen wichtigen Punct wurden nun von den anwesenden Gesandten ausführliche Bedencken, N. I. II. III. & IV. gestellet, und zu deren Verfertigung insonderheit der Braunschweig-Lüneburgische, Costnitzische, Würtenbergische und Nürnbergische Gesandte, von den übrigen, ersuchet, aus deren Particular-Consiliis hernach ein gemeinsames Bedencken, N. V. von Lampadio und Oehlhafen, verfertiget und den Kayserlichen Gesandten übergeben wurde. Sämtlich waren sie in dieser Form abgefasset:

### N. I.

N. I. Lampadii Project super Statuum Jure Suffragii, & Modo deliberandi.

Nachdem die Römische Kayserliche Majestät Unser allergnädigster Kayser und Herr sich allergnädigst erkläret, auch durch Dero fürtreffliche Herren Abgesandten Andeutung thun lassen, daß sie gar nicht gemeynet, Fürsten und Stände des Reichs bey diesen angestellten Friedens-Tractaten, ihr gebührendes Jus Suffragii zu entziehen, und aber der anwesenden Fürsten und Stände Abgesandten nicht ersehen können, wie sie bey der Ordinari-Deputation ihr Jus Suffragii exerciren und üben mögen; so haben sie ihr Gutachten und Erinnerung eröffnen wollen, guter Hoffnung, wie dieselbe aus gutem Hertzen hergeflossen, also werden sie auch nicht ungleich vermercket werden.

Die Deputatio Ordinaria finde bey diesen Tractaten auf keine Weise statt, wo anders den Ständen ihre Jura sollten salva bleiben.

Sollten nun die anwesende sämtliche Abgesandten in Consilio Deputatorum ihre Vota führen, so wäre doch die forma Ordinariæ Deputationis dadurch allerdings aufgehoben, sollten sie aber ausserhalb des Collegii Deputatorum ihr Gutachten und Votum eröffnen, so würde solches, nach Anweisung des Herkommens im Reich, entweder durch 3. Collegia oder Circulariter geschehen müssen; darzu dann die Ordinarii Deputati in alle Wege gehören, und ihre Suffragia nicht weniger als andere Stände suo loco & ordine führen mögen. Daß aber, Deputantibus ipsismet præsentibus, die Ordinarii Deputati einen absonderlichen Senatum haben, und cæteris exclusis einiges Conclusum machen sollten, ist im Reich unerhört; andere Stände könntens auch nicht einräumen, viel weniger verstatten, daß die Ordinarii Deputati in Collegio Deputatorum dasjenige einiger massen ändern sollten, was entweder Collegialiter oder Circulariter von andern anwesenden Ständen geschlossen worden. Es kan auch männiglich leichtsam ersehen, wie schwehr es mit der Ordinari Deputation würde hernacher gehen, wann die Ordinarii Deputati eines oder andern Orts sich sämtlich aufhalten sollten, zumahl dahero nothwendig erfolgen würde, daß entweder zu Münster oder Oßnabrück die Tractaten immittelst ruhen, und also der liebe Friede mercklich verzögert werden müste.

Dahero sey ein anderer Modus agendi zu wehlen. 1) Was Collegialiter, vel Circulariter geschlossen, den Kayserl. und Königlichen zu eröffnen.

Dieweil aber die anwesende Abgesandte der nicht deputirten Stände, salvis Suffragiis suis, keinen füglichen Modum agendi zu difficultiren gemeynt: so können sie geschehen lassen, 1) daß die allhier anwesende Abgesandten der Deputirten Stände, den Herrn Kayserlichen oder Königlichen Abgesandten dasjenige überbringen, was mit Zuziehung der Deputatorum entweder Collegialiter oder Circulariter geschlossen worden: Immassen denn zu angesetztem Ende, die anwesende Churfürstliche Maynzische und Brandenburgische Abgesandten, aus dem Fürsten-Rath der Costnitz- und Braunschweig-Lüneburgische Abgesandten, dann wegen der Reichs-Städte der Nürnbergische Abgesandter vorgeschlagen worden: Salvo tamen in omnibus cæterorum Deputatorum Juribus.

2) Sie

1645. Junius.

2) Sie können auch geschehen lassen, daß obbenannte aus den Ordinariis Deputatis bey den Friedens-Handlungen Internuncii seyn mögen, und den Herren Kayserlichen, Königlichen, wie auch der Reichs-Stände Abgesandten bona fide referiren, was allerseits fürgehen möchte, dergestalt und also, daß ihnen nicht erlaubet, etwas zu addiren, zu ändern oder auch in Collegio Deputatorum sich eines mehrern zu unternehmen, als ihnen committiret und aufgetragen.

1645. Junius.

2) Daß hiezu gewisse Internuncii zu nehmen seyn.

3) So auch, daß die Deputati sich desto weniger bey den Consultationibus der sämtlichen anwesenden Abgesandten finden lassen, & suo loco ihre Vota daselbst ablegen.

3) Die Deputati könnten ihre Vota beytragen.

4) Es behalten ihnen aber die anwesende Abgesandten bevor, falls in progressu Tractatuum sich ergeben sollte, daß pro re nata ein ander bequemer Modus Consultandi zu gebrauchen, oder den Ständen samt und sonders, in freyer und würcklicher Ubung ihres zustehenden Juris Suffragii, einige Hinderniß und Præjudicium zugezogen werden wollte, daß sie an diesen Modum gar nicht gebunden seyn, sondern hiemit liberas manus & amplissimum quemque Tractandi Modum reserviren wollten.

4) Wenn ein besserer Modus, sich hervor thäte, werde solcher reserviret.

5) Es möchte auch nicht unbequem seyn, sondern zu jedes Standes Prærogativ dienen, daß die Churfürstliche Herren Abgesandte Collegialiter votirten, welches auch gleicher gestalt die anwesende Abgesandten der Reichs-Städte thun könnten. Im Fürsten-Rath aber möchte wegen der bewusten Præcedenz-Streitigkeit etlicher Fürstlichen Häuser, auch anderer Differentien halber, wohl am füglichsten seyn, daß die anwesende Fürstliche Abgesandten aus jedem Crayß Anfangs sich absonderlich verglichen, dann fürters mit den anwesenden Gesandten anderer Crayße, ein gesamtes Conclusum machten, welches die Deputati hinterbringen könnten.

5) Die Churfürstliche und Reichs-Städtische könnten Collegialiter, die Fürstliche aber Circulariter votiren.

## N. II.

### Des Costnitzischen Gesandten Project super Statuum Jure Suffragii & Modo Deliberandi.

N. II. Des Costnitzischen Gesandten Project, in eadem causa.

Daß im Nahmen der Römischen Kayserlichen Majestät Unsers Allergnädigsten Herrn, Dero hochansehnliche Herren Kayserliche Commissarii in ihren, gegen den Constantzischen und Fürstlich Braunschweig-Lüneburgischen, wie auch der Stadt Nürnberg allhier anwesenden Räthe, Botschafften und Gesandten, am $\frac{2}{12}$. diß eröffneten Proposition, und darinnen, wie auch durch den zugleich schrifftlichen zugestellten Extract, fürgestellte Quæstionen, den sämtlichen von Fürsten und Ständen des Reichs anwesenden Gesandten, die Eröffnung beschehen, daß allerhöchst gedachter Ihro Kayserlichen Majestät Wille und Meynung nicht sey, einigem gehorsamen Reichs-Stand seine Session oder seine Stimm in gemeinen oder sonderbaren ordentlichen und den Reichs-Constitutionibus gemäßlich angestellten Versammlungen entziehen zu lassen, und zu der sämtlichen Stände Bedencken fürgestellet worden, wie die Sachen anzugreiffen, damit männiglich in forma Deputationis, als eines in Reichs-Constitutionibus mit gewisser maaß fundirten Corporis, verbleibe, und aber benebens andere Non-Deputati über ihre zu des Reichs Wohlfahrt und Erhaltung des Friedens, habende Meynungen, per modum Voti & Suffragii vernommen, auch hierdurch alle schädliche Trennungen verhütet werden; Dessen allen, und um die daraus zu tranquillirung des Heiligen Römischen Reichs, wie auch Aufrechthaltung und Conservation der Fürsten und Stände hergebrachter hoher Jurium, verspührte hohe Kayserliche inclination, wie auch der Herren Plenipotentiariorum sonderbare dexteritât, haben sich im Nahmen ihrer hohen Principalen, die anwesende Gesandten allerunterthänigst, respective gebührend und aufs höchste zu bedancken, auch an ihrem Ort nicht unterlassen, der Sachen, ihrer schwehren und hohen Wichtigkeit nach, reifflich nachzudencken. Und halten ihres Theils dafür, daß bey jetzigem hochbedauerlichen Zustand des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, Unsers geliebten Vaterlandes, alle und jede, sowol An- als Abwesende, einen jeden modum, worinnen jedem sein Jus Suffragii bey diesen Tractaten, effective und würcklich zu exerciren bevorstehet,

1645. Junius. und wodurch man zu dem vorgestellten scopo Pacis gelangen kan, am liebsten aber denjenigen genehm halten werden, der des Reichs Herkommen und Constitutionibus am gemässesten und den wenigern difficultäten unterworffen, auch bey jetzigen Reichs-Zustand am practicirlichsten, und zu Beförderung der Sachen für den bequemsten kan erfunden werden. 1645. Junius.

Die im Reiche sonst üblichen 3 Modi Consultandi:

Dem vorgehend, erinnert man sich, daß 3. modi, des Reichs Gemeine Sachen zu consultiren, herkommen, als 1) die Universal und Allgemeine **Reichs-Versammlungen**, bey denen sich die Chur-Fürsten und Stände in 3. absonderliche Collegien abzutheilen, sowol den Modum und die Formalia consultandi, als die Materias zu deliberiren, unter den Collegiis zu re-und correferiren, sich eines Allgemeinen Reichs-Gutachtens zu vergleichen, es alsdann an die Römische Kayserliche Majestät oder Dero Herren Commissarien zu bringen, und mit Ihrer Majestät sich eines Reichs-Concluſi zu vergleichen pflegen.

2) Seynd die **Crayß-Versammlungen** sive Consultationes Circulares.

3) Die *Deputationes Imperii* tum Ordinariæ tum Extraordinariæ.

sind bey gegenwärtigen Negotio nicht wohl practicable.

Und wäre hoch zu wünschen, daß der erste und Allgemeine Modus diß Orts practiciret werden möchte: Dadurch würde viel Verzögerung und andere Ungelegenheiten præcaviret, aber dabey wollen sich solche difficultates ereignen, die allzuschwehr, wo nicht gar unüberwindlich zu seyn scheinen.

Ebenmäßig seyn die andere Modi vielen unterschiedlichen difficultäten unterworffen, also, daß auch einer oder der ander aus denselben sich so absolute nicht wohl wird practiciren lassen.

Die Deputationes, sive Ordinariam sive Extraordinariam betreffend, so sind dieselbe darum nicht zu practiciren, weilen in demselben nur etliche gewisse, und nicht alle Stände ihr Jus Suffragii exerciren, und lieget der Deputationi *Ordinariæ* noch im Weg, daß sowol die Deputati selbsten, als die Non-Deputati dafür halten, daß, ob zwar das Corpus in seinen terminis in den Reichs-Constitutionibus fundiret, jedoch ihre potestas sich auf gegenwärtige Allgemeine Tractaten, præsentibus præsertim & reclamantibus aliis Imperii Statibus, sich nicht erstrecket.

Ad Deputationem *Extraordinariam* kan man, ausser eines Allgemeinen Reichs-Tages, nicht gelangen, welches alles bey dem Franckfurthischen Deputations-Convent, wie die, so demselben abgewartet, neben den Protocollis bezeugen, vielfältig bedacht, und die translation, nicht den andern dadurch zu præjudiciren, sondern darum vorgeschlagen worden, weil keine einige andere Deputatio oder practicirlicher Modus extra Comitia Imperii, zu den aber auch nicht wohl zu gelangen wäre, zu ersinnen gewest.

Es müsse also ein Modus Mixtus eligiret werden.

Derentwegen, und dieweil einiger Weg aus den oberzehlten, sich in præsenti casu so absolute nicht practiciren lässet, indem das Absehen nicht nur dahin, wie die Deliberationes anzustellen, sondern auch vornehmlich zu richten ist, wie das, so deliberiret worden, in ein gleichstimmend Concluſum zu bringen sey: so will eine unumgängliche Nothdurfft zu seyn erachtet werden, daß ein *Modus* ex omnibus præmissis *Mixtus* eligiret werde, und zwar dergestalt, daß die Materiæ, so bey diesen Tractatibus ad consultandum proponiret und fürgestellet werden möchten, Circulariter, und unter denjenigen, die aus jedem Crayß sive universim Deputati, sive ut singuli vorhanden, oder auch unter den wenigen Ständen pro re nata Collegialiter, cum pleno & æquali Suffragii Jure cujusvis Status, deliberiret und ein Concluſum unter ihnen gemacht werde.

Weil

1645. Junius. Weil aber diese Crayß-weiß gemachte unterschiedliche Concluſa fürter in ein Concluſum wiederum zuſammen zu tragen, und alſo ein Concluſum Univerſale aller Fürſten und Stände daraus gemachet, und noch weiter mit dem Churfürſtlichen Collegio re-und correferiret, und an die Herren Kayſerlichen Commiſſarios gebracht werden muß, ſo wolle abermahl vonnöthen ſeyn, auch hierinn auf einen ſolchen Modum zu gedencken, der practicirlich, allen und jeden Ständen am wenigſten præjudicirlich, habito reſpectu ad omnes & ſingulos Circulos, nec non omnes & ſingulos Status ac Ordines ſive Collegia Imperii. 1645 Junius.

Derentwegen und weil die Ordinari-Reichs-Deputation gleichwol ein ſolches Corpus iſt, welches Conſenſu totius Imperii aus allen und jeden Crayßen der Statuum & Ordinum Collegiis, in ſeinen gewiſſen terminis conſtituiret und alſo beſchaffen iſt, daß einiger ander Modus, niſi plurimis difficultatibus quaſi inſuperabilibus obnoxius, nicht wohl erfindlich zu ſeyn ſcheinen will, zumahl an die Ordinari-Deputatos einige diffidenz zu ſetzen, ſo wenig Urſach, als wenig ſie ſich in dieſen Tractaten einiger den Reichs-Conſtitutionibus und dem Herkommen zuwider lauffende Prærogativ, Vorzug und Vortheil vor andern Ständen zuzueignen begehren, oder auch werden können oder ſollen; Alß wird dafür gehalten, daß auch dißfalls, und wann die Conſultationes obbedeuteter maſſen vorgangen, nicht wohl füglicher, als durch ſie, die Ordinarios Deputatos, zu einem Gemeinen Concluſo zu gelangen, nehmlich, wann förderſt, wie erſt und vor erwehnet, dergeſtalt, daß nachdem in jedem Crayße, oder auch der wenigen Stände Collegio, die eine oder andere Materie berathſchlaget, und darüber ein Concluſum gemacht ſeyn würde, ſolch Concluſum alsdenn durch eines jeden Crayßes, oder reſpective Collegii Deputatorum Ordinarium, Deputations-Rath, ohne einige Vermehrung, Verminderung oder Aenderung, loco Voti, oder auch im Fall, da es differente Meynungen abgiebt, dieſelbe ſammentlich fideliter referiret würden, daraus und nach ſolchen Votis, wäre alsdann ein Gemein Concluſum aller Fürſten und Stände zu ziehen, (ſalva tamen ac prævia Proteſtatione de non habendo Senatu ſeparato ſolita) zu re-und correferiren, und das allezeit in pleno Deputatorum Conventu; Wie dann auch um mehrer Confidenz willen, einiger auch geringſchätziger Sachen, das wenigſte nicht anders, als in Beyſeyn von jeder Banck allermeiſt 2. Stände, alſo von beyden Bancken 4. Stände, deren man ſich zu vergleichen, zu verrichten wäre. Wann auch alſo bey der in pleno Deputatorum fürgehender Re-und Correlation diſcrepantia zwiſchen beyden Räthen vorfallen, ſo hätten die Deputati einige Aenderung in dem referirten Concluſo anderſt nicht, als mit Vorwiſſen, Willen und Conſens der übrigen, eines jeden ex Concircularibus ſive Collegio, einzugehen, und alles und jedes mit ihrem Rath und Voto zu verhandeln. Da man nun darüber in beyden Räthen einer Meynung verglichen ſeyn würde, ſo wäre bey der Chur-Mayntziſchen Reichs-Cantzley das Reichs-Bedencken, wie Herkommens, zu begreiffen, und ſowol den Non-Deputatis als Deputatis vor der Ubergebung zu communiciren.

Welcher geſtalt ſolches geſchehen müſte.

Damit auch aller männiglich, daß man, wie es die Nothdurfft erfordert, apertè, candidè & germanè procediret, ſehen, und da einiger Zweiffel vorfället, es zu erinnern, Gelegenheit haben, und alſo alle Urſache des Mißtrauens verhütet werden möge, ſo wäre davon zu reden, was geſtalt die Non-Deputati von allem, was in Senatu gehandelt, fidelem Communicationem, entweder durch Verordnung eines oder mehr Protocolliſten, oder wie man ſich ſonſten vergleichen könnte, erlangen möchten.

Den Non-Deputatis müſte jedoch alles communiciret werdgn.

Auf ſolche Weiſe würde man bey dieſen angeſtellten Univerſal-Friedens-Tractaten in forma Deputationis zwar verbleiben, benebens aber auch alle und jede anweſende Fürſten und Stände Geſandten ſowol, als die noch ankommen möchten, im Nahmen ihrer Herren Principalen, das ihnen zuſtehende Jus Suffragii, jeder ſuo loco & ordine, plenarie & effectivè exerciren, und die bey allen obſtehen-

Vortheile dieſes Modi.

1645. Junius. den Modis sonst im Wege liegende difficultates, si non omnes, saltem plures ac potiores superiret, alle Ursache zu schädlichem Mißtrauen, oder gar Trennung verhütet, und mit der Hülffe GOttes der allerseits intentirte nothwendige scopus zuversichtlichen möge erlanget werden. 1645. Junius.

Dabey gleichwol auch zu præcaviren wäre, daß weil dieser Modus Mixtus in extraordinario ac necessitatis hoc casu, ohnverfänglich gebrauchet werden müssen; daß er ins künfftige zu einigem Præjudiz nicht angezogen, auch des Reichs-Herkommen, Constitutionibus Imperii, Kayserlicher Majestät, Chur-Fürsten und Ständen, sive Deputatis sive Non Deputatis, im geringsten nichts præjudiciren solle.

Da aber ein anderer und besserer practicirlicher Modus von jemanden möchte vorgeschlagen werden, behält man sich bevor, denselben auch zu amplectiren, und hierinnen Aenderung vorzunehmen, wie dann auch absonderlich vorbehalten würde, da in progressu Tractatuum ein besserer Modus noch selbst sich erzeigen sollte, denselben zu erkiesen und auszuwählen.

Alles nach der Zeit unverfänglich und Discurs-weise, auch allen und jeden an- und abwesenden Fürsten und Ständen ohnpræjudicirlich.

## N. III.

### Fürstlich Würtembergisches Project super Jure Suffragii & Modo Consultandi.

Fürstlich-Würtembergisches Project super Jure Suffragii & Modo Consultandi.

Nächst gebührender Danckſagung gegen den Herren Kayserlichen Gevollmächtigten Legatis und Commissariis, für die beywohnende hohe Sorgfalt, die bevorstehende Friedens-Handlungen, nach nunmehro abgelegt- und eröffneter Proposition, in Modo Consultandi zu beschleunigen, verstehet man die communicirte Proposition dahin, und nimmt zugleich mit allerunterthänigstem Danck auf, daß die Röm. Kayserliche Majestät unser allergnädigster Herr, keinem gehorsamen Chur-Fürsten und Stande des Reichs, welcher das Jus Suffragii, Sessionis & Voti im Reich und auf Reichs-Conventen hergebracht, dasselbe entziehen zu lassen gemeynet, sondern vielmehr allergnädigst dahin intentioniret, daß sich dessen, auch bey diesen gegenwärtigen nacher Münster und Osnabrück gelegten Universal-Friedens-Handlungen, ein jeder hoher und nieder Stand, tam ex numero Deputatorum, quam Non-Deputatorum, æquali & pari Jure, Qualitate, Modo & Conditione, libere & cum effectu bedienen möge. Solchemnach & hoc præsuppositio, tanquam immoto fundamento semper salvo, sollte wohl der sicherste, schleunigste und practicirlichste Weg seyn, wann die Propositiones sive Materiæ Tractandi & Consultandi, in forma & modo *Comitiorum*, durch die drey Räthe oder Collegia deliberiret, re- & correferendo ein Conclusum gefasset, sodann den Herren Kayserlichen übergeben würde, dabey denn auch dahin zu laboriren, daß woferne es anders eine Möglichkeit, der gantze Convent sowol von den Herren Kayserlichen und der ausländischen Cronen Herren Plenipotentiarien, als auch der Chur-Fürsten und Stände Abgesandten allhier und zu Münster, möchte nacher Cöln, oder sonst an einem Ort allein, eilfertigst transferiret, damit die fast unüberdenckliche difficultäten, welche die praxis, wenn man an zweyen verschiedenen Orten diese wichtige Handlung führen müste, erst weisen würde, aus dem Wege geräumet, auf welchen Fall zugleich auch die Versammlung an sich selbsten, welche noch zur Zeit etwas extraordinari scheinet, da es die Nothdurfft hiernechst erfordern wird, mit leichter Mühe in eine rechte Allgemeine Reichs-Versammlung könnte transmutiret, und damit viele inconvenientien abgeschnitten werden, und das möchte auch also unmaßgeblich vor allererst den Herren Kayserlichen Commissarien pro Modo Consultandi vorzuschlagen seyn.

Sollte es aber, sive in Modo Consultandi, sive in translatione hart wollen anstehen, und insonderheit die Anwesende sowol Königliche Herren Legati und Plenipotentiarii, als andere Chur- und Fürstliche Gesandten, ein solches nicht practica-

ble

1645. Junius. ble befinden, so siehet man nicht, wie dieses wichtige Werck allein per Collegium Deputatorum, eben der Ursachen, weil nach Ausweiß communicirten Extracts, es im Reich allein auf seine gewisse Maaße fundiret, und auf so hohe wichtige, Salutem Universorum & singulorum concernirende Friedens-Handlung nicht zu extendiren, sollte können abgehandelt, durch die Herren Deputatos Ordinarios (wie in andern gewissen Fällen zu geschehen pfleget,) das gantze Reich repræsentiret, oder mit exclusion der Non-Deputatorum, præsertim si non majore, doch pari numero præsentium, von ihnen, Herren Deputatis, allein das Jus Suffragii vor sich und im Nahmen aller Stände exerciret, und aus solchen ihren Votis ein Conclusum gemacht werden, welches zumahl in Gegenwart Deputantium Statuum sive eorum Legatorum, nimmermehr bestehen könnte, auch im Reich nie herkommen. 1645. Junius.

Vorschlag eines ModiExtraordinarii, dabey Deputati und Non Deputati concurriren.

Dahingegen möchte vielleicht in einer solchen zuvor ungewohnten Extraordinari Materia und Convent, auch ein Extraordinarius Modus Consultandi, zu facilitirung dieses schönen Werckes, doch allein für dißmahl, und künfftig zu keiner Consequenz, ex singulari Pacto & Conventione, necessitate & salute Imp. publica ita exigente, dahin zu erwehlen seyn:

1) Daß nehmlich allen anwesenden Chur- und Fürstlichen Abgesandten insgesamt, oder, da auch dieses seine difficultäten, denen zu Münster und Oßnabrück jedes Orts anwesenden ex Deputatis, doch nicht vigore potestatis ordinariæ, welche ihnen sonst, in casibus a lege, sive in Constitutionibus Imperii expressis & sibi concessis, in alle Wege ungeschmählert verbleibet, allein in diesem Convent, pro ratione Materiæ tractandæ, Universalis nimirum Pacis, und in Gegenwart der Deputantium, nicht zu exerciren ist, sondern tanquam specialiter hierzu für dißmahl von den Anwesenden beliebet und legitimiret würde, die Momenta tractanda fürgeleget.

2) Solche Materia von denen, als nunmehr hierzu specialiter legitimirten Deputatis cujusque Circuli, mit desselben anwesenden, so gesamten Crayßes als dessen anderer Fürsten und Stände Gesandten reiflich und nothdürfftiglich deliberiret.

3) Das gefaßte einmüthige Conclusum, oder zum Fall discrepante Meynungen vorhanden, dieselbe jede absonderlich mit ihren rationibus zu Papier gebracht und abgelesen, communiter placidiret.

4) Welches von den darzu erkiesten Deputatis alsdann in Collegio Deputatorum, welche zu solchem Ende in Loco Tertio zusammen kommen könnten, doch præsentibus etiam Non Deputatis, in deroselben aller Nahmen, pro Voto ohne Zu- und Absatz, oder einige andere Aenderung allein Relations- und expeditions-Weise abgeleget.

5) Darauf alsdann, secundum illa ipsa Vota, ein Conclusum gemacht, darüber in pleno, zu Verhütung alles Irrthums und Miß-Verstandes, re- & correferiret, und sobald man einig, eben durch solche Deputatos insgesamt oder e minori numero, durch einen gewissen Ausschuß, dessen man sich zu vergleichen, wie förderst den Herren Kayserlichen Commissariis, also nachgehends auch der Cronen Herren Plenipotentiarien, tanquam per Referentes & Internuncios übergeben, zugestellet und hinterbracht werden, und was also unanimi Voto & consilio geschlossen, das sollte vor einen Allgemeinen Reichs-Schluß nicht anders, als auf einem förmlichen Reichs-Tag, Krafft haben und gelten.

Zu solchem Ende, und damit sich hierüber Niemand, sonderlich die Absentes nicht zu beschwehren, möchte Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu erbitten seyn, den Absentibus nicht allein die nunmehr eröffnete Propositionen und Tractaten, son-

1645. Junius.

dern auch diesen Modum allergnädigst zu notificiren, und sie zu gleichmäßiger Erscheinung ad Locum Tractatuum, oder zu Ertheilung Gewalts zu erinnern, welcher Modus durch die gantze Tractaten pro norma & regula zu observiren; Es wäre dann Sache, daß dabey progressu temporis difficultäten oder Bedencken möchten einfallen, in quem eventum einen andern, und insonderheit usitatum Comitiorum Modum zu erwehlen, den Statibus unbenommen, und freye Hände gelassen werden sollen, doch will man gerne andere schleunigere Wege vornehmen, sich, was salvo Jure Suffragii und sonst sine præjudicio geschehen kan, accommodiren, insonderheit aber hierdurch andern, tam præsentibus quam absentibus, weder vorgreiffen, noch præjudiciren.

Reserviret faciliorem modum.

1645. Junius.

## N. IV.

### Des Nürnbergischen Gesandten Bedencken über eben die Materien.

N. IV. Des Nürnbergis. Gesandten D. Tobiæ Oelhafens Bedencken über eben die Materien.

Gleichwie ausser allen Zweiffel und Contradiction bestehet, daß in præsenti Pacificationis negotio, ex parte Statuum & Ordinum Imperii derjenige Modus & forma Consultandi zu amplectiren und eylfertigst ins Werck zu stellen, welcher nicht allein sowol für sich selbst, als sonderlich pro qualitate & summa gravitate rei, in den Reichs-Constitutionibus und Herkommen am besten fundiret; Niemanden an seinem Interesse und Rechten præjudicirlich, hingegen zu Beschleunigung der Sachen am dienlichsten, sondern auch, nach Beschaffenheit der Umstände, und dazumahl die translation dieses gantzen Frieden-Wercks, ad locum quendam tertium & commodiorem mehr zu wünschen, als zu Verhütung einer oder der andern Cronen offension und Jalousie, die Stände zugleich an beyden Orten den Tractaten werden beywohnen müssen, der practicirlichste, sicherste und bequemste Weg, sodann unter allen sive absolutis sive mixtis modis, die wenigsten und geringsten difficultäten, exceptionen und Verhinderungen, unterworffen seyn mag; Also scheinet, daß bey keinem andern, als einig und allein bey dem Modo Consultandi per tria Collegia Universalia, auf die bey Allgemeinen Reichs-Tägen herkommene Weise, sich oberwehnte Requisita und Eigenschafften mehrers ereignen und zu befinden seyn wollen: Sintemahlen

1) Sowolen ex ipsa forma & Legibus Fundamentalibus, als auch ex Usu & Praxi Imperii unwiedersprechlich bekannt ist, welchergestalt alle und jede, auch wohl geringere Sachen, die das Heilige Römische Reich und dessen Status universos & singulos concerniren, anderst nicht, als in form eines Allgemeinen offenen Reichs-Tags, durch die in 3. Reichs-Collegia abgetheilte gesammte Stände, deliberirt und berathschlagt werden sollen, so gar, daß so offt ob summum in mora periculum oder sonsten, inevitabli necessitate exigente, in einer andern engern Versammlungs-Form, dergleichen Materien extraordinarie abgehandelt und geschlossen, jedesmahlen diese bedingliche Clausul mit angehencket worden, daß solches keinesweges zu einiger præjudicirlichen Consequenz oder beschwerlichen Eingang jemahls solte angezogen werden können.

2) Dabenebenst zwar auch die Erfahrung bezeuget, daß selten dergleichen eingezogene Handlungen den effect eines Allgemeinen kräfftigen Reichs-Schlusses sicherlich und mit Bestand erreichet haben. Dahero zubesorgen,

3) Daß dafern in diesem überaus schwehren und wichtigen Fall, daran der Stände des Reichs samt und sonders zeitliche höchste Wohlfahrt gelegen, von diesem Universali & Ordinario Modo ausgesetzet, und anderst, als conjunctis Viribus & Consiliis, æquali jure & conditione omnium & singulorum Statuum, das Werck angegriffen werden sollte, an statt so hochnothwendigen guten Vertrauens, Einigkeit und vertraulichen Zusammenstehens, nur das hochschädliche Mißtrauen, Widerwärtigkeit und Trennungen noch mehrers einreissen und überhand nehmen würden: Zumahlen aber, gleich wie

4) Da

1645. Junius. 4) Dahin bestmöglichsten Fleisses zu laboriren, damit die Handlungen effective befördert, und das allgemeine geliebte Vaterland aus den Grund verzehrenden Krieges-Flammen und Elend gerissen und errettet werden möge; Alß wird man durch keinen andern Weg leichter, als durch dergleichen Modum Universalem zu solchem Scopo gelangen, und nemlich nicht allein die Consultationes an sich selbst befördern, sondern vornehmlich auch dasjenige, so solcher gestalt abgehandelt worden, viel ehender und besser, in Krafft eines gesammten Allgemeinen Reichs-Concluſi, zu würcklichem Effect und Gültigkeit bringen können, als wann etwan bey einigem andern Extraordinario oder magis particulari Modo, die gemachten Concluſa für unvollkommener gehalten, und dahero biß auf vorhergehende gesammte Vergleichung auf einer anderwärtigen künfftig ausschreibenden Reichs-Versammlung, zu noch grösserer Weitläufftigkeit und Verzögerung des Haupt-Wercks ausgestellet, und in suspenso gelassen werden solte. 1645. Junius.

5) Und obwol zu wünschen wäre, daß zu desto besserer incaminirung und schleuniger Fortstellung dieses Modi Consultandi, sich die gesamte Stände des Reichs an einem der beyden, zu den Tractaten bestimten Oerter möchten zusammen befinden können, so möchte sich doch auch mehrbemelter Universalis Collegialis Modus an beyden Orten zugleich, viel besser und füglicher, als einiger anderer, und zwar nachfolgender gestalt practiciren oder werckstellig machen lassen, daß nemlich, weil, im Fall ein jedes Collegium in zwey Theile und in zwey unterschiedliche Orte vertheilet werden sollte, solches sowol ratione Directoriorum, als auch ratione Modi Consultandi & formandi Concluſi Collegialis, allerhand difficultäten, Verzögern und Verhindernissen unausbleiblich nach sich führen würde: Alſo die Collegia zwar gantz und unzertrennlich beysammen gelassen, jedoch zwey an der Anzahl von den schwächsten Collegien sich an einem, das dritte aber an dem andern Orte befinden, daselbst die von denen, an beyden Orten sich auffenthaltenden Herren Kayserlichen und Chur-Mayntzischen Gesandten more solito proponirte Puncten, in Collegial-Berahtschlagung gezogen, und nach allerseits darüber gemachten Concluſis, gehörige Re- und Correlation, in loco intermedio, per Deputatos, oder wie es sonsten die Gelegenheit leiden und an die Hand geben wird, darüber angestellet, und von dem Chur-Mayntzischen Directorio alles verglichener Massen, in ein gesamtes Reichs-Bedencken gebracht, und den Kayserlichen Herrn Commissariis gebührlich insinuiret werden solte: Welchergestalt dann sowol der Kayserlichen Majestät höchst schuldiger Respect und Hoheit erhalten, als den Ständen samt und sonders das Jus exercendi Liberi Suffragii, ohne alle difficultät und Beschwerung zugelassen, benebenst den Cronen alle Ursache und Anlaß zu einiger æmulation und Widersetzung benommen und entzogen, auch vieler andern difficultäten und Verlängerungen der Sachen vorgebauet würde. Und obschon

6) Die Stände des Reichs bishero noch nicht auf die im Reich herkommene Weise solenniter und ordentlich convociret und beschrieben worden, noch sonst in voller Anzahl sich beysammen befinden, so möchte doch des ohngehindert von den Anwesenden Gesandten des Reichs, dergleichen Collegial-Handlungen mit gnugsamen fundament und Bestand, dahero in GOttes Nahmen unverzüglich angetreten werden können, weil erstlich dergleichen solennis Convocatio für kein solch substantial-Stück zu achten, daß dessen defectus per se validos & legitimos Actus Imperii sollte infringiren können, zumahl (fürs ander) selbiger durch der Kayserlichen Majestät gegen die zu Franckfurth gewesenen Reichs-Deputation, dahin allergnädigst ertheilte resolution, daß allen und jeden Ständen des Reichs, æquali jure cum Dominis Electoribus, ad loca Tractatuum zu schicken frey bevorstehen solte, sowol alſo (drittens) durch die von beyden Cronen unterschiedlich ergangene Invitation-Schreiben, des zu Regenspurg (viertens) ratione ablegationis ad dicta loca gemachten Reichs-Abschieds zugeschweigen, dabenebenst (fünfftens) durch die mit heller Stimm, alle und jede zu schuldigster Rettung des allgemeinen lieben Vaterlandes, peremtorie citirende äuserste Noth und Gefahr, gnugsam suppliret und ersetzet wer-

1645. Junius. werden mag, und über diß, (fürs sechste) die bereits anwesende und zum Theil unter Wegs oder doch in procinctu begriffene (adeoque pro præsentibus habendi) Status die meisten und vornehmsten sind, um das gantze Heilige Römische Reich zu repræsentiren; die absentes & morosi auch, (zum siebenden,) es mit keinem Fug zu verdencken haben werden, wann andere ungehindert ihres Theils, auf ordentlich gewöhnlicher Weiß, das Werck eyferig angreiffen, und auf Mittel und Wege dencken, wie das geliebte Vaterland vor dem nächst anstossenden erbärmlichen Untergang förderlich vindiciret und errettet werden möge, wie dann auch, (achtens) nach Beschaffenheit gegenwärtiger hochbekümmerter Läufften, sehr ungewiß ist, ob auch auf dem Fall, da ein Allgemeiner Reichs-Tag anderweitig ausgeschrieben werden solte, sich die Stände in stärckerer Anzahl, als zum Theil bereit beschehen, zum Theil nächstens zu gewarten stehet, möchten einfinden können oder wollen. Wann auch schon 1645. Junius.

7) Bey mehr angeregtem Modo Ordinario sich eine oder die andere difficultät und Beschwerlichkeit (wie es beschaffenen Sachen nach, nicht woll anderst ablauffen kan) als in specie etwan pro ratione gewiß bekanntlich vorschwebender Competenz, Session und Præcedenz Streitigkeiten ꝛc. ereignen und herfür thun solten, so würden doch dieselbe nicht allein bey nächstkünfftig vorstehenden dergleichen Reichs-Versammlungen (dahin, im Fall durch bedeutete Weise nicht zeitlich vorgebauet werden sollte, zu grosser Verzögerung der Sachen und gefährlicher Consequenz, es doch endlich ausschlagen müsse) keines Weges aussenbleiben, sondern auch bey andern Modis besorglich viel häuffiger und stärcker herfür brechen, indem

8) Bey dem Modo Circularis Consultationis vernünfftig zu bedencken, welchergestalt (fürs erste) selbiger in universali forma im Heiligen Römischen Reich, zumahl in dergleichen allgemeinen Sachen nicht herkommen, (fürs ander) so seynd ausser den Fränck- und Schwäbischen, noch gantz keine andere Stände in forma Circulari vorhanden, und würden sich die Anwesende ihrer übrigen Crayß-Mit-Stände, citra expressum speciale Mandatum, nicht bemächtigen können; (drittens) würden sich neben Oesterreich und Burgund die Herrn Churfürsten, so doch einen guten Theil der Crayße, si non in totum, tamen pro magna parte, nach sich ziehen, zu dergleichem Modo sich keines Weges verstehen, noch auch (vierdtens) die Prælaten, Grafen und freye Reichs-Städte, sich absolute aus der Collegial-Positur, ihr particular-Interesse und Nothdurfft halber, stellen lassen wollen, und darauf allerhand disproportion und inconvenientien entstehen. Solten auch (fünfftens) die Vota, solches Modi eigentlicher Natur und Art nach, Curiatim und nach Anzahl der Crayse allein geführet und abgeleget werden wollen, würde daraus erfolgen, daß eines einigen, oder etzlicher gar weniger Stände, als Vertreter selbigen Crayßes, Vota eben so viel effects und Gütigkeit, als unterschiedener, vieler in einer andern Crayß gesessenen gesamter Stände Stimme und Suffragium, contra formam & Constitutionem Imperii, Statuumque jura, auf sich haben würde: Zugeschweigen (sechstens) daß es auch ratione Ordinis, Sessionis & Præcedentiæ, wie nicht weniger (siebtens) ratione formandi veri & Universalis Imperii Concluſi, ohne allerhand grosse difficultäten nicht abgehen, und zumahl (achtens) an beyden Orten solcher Modus entweder gar nicht, oder doch sehr schwehr zu practiciren seyn würde.

Anbelangend aber 9) den Modum Translationis des langgewährten Franckfurtischen Deputation-Convents ad loca Tractatuum, wird selbiger in hoc casu darum sich bey Zeiten nicht so füglich, als der Modus Ordinarius practiciren lassen, weiln 1) sich potestas ordinaria Deputatorum auf dergleichen des allgemeinen Reichs und eines jeden Standes höchste Wohlfarth betreffende Materien keines Wegs erstrecket; selbige 2) auf allen gesetzten Fall durch den jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschied restringirt, hingegen 3) vorhergehendes allen Ständen in locis Tractatuum zu erscheinen zulassen, solches auch 4) und daß alle Stände eodem, quo Dnn. Electores Jure die Tractaten zu beschicken befugt seyn sollten, durch obangezogene Kay-

1645. Junius. Kayserlicher Majestät jüngsten eröffnete Resolution allergnädigst erläutert und confirmiret worden. Und 5) die obbedeutete von beyden Cronen an alle und jede Stände des Reichs, zur Abordnung ad Loca Tractatuum vorgangene Invitation zu geschweigen: So haben 6) die Herren Churfürsten zu Franckfurth in dergleichen translation nicht verwilligen wollen, sondern bloß auf die dissolution selbiger Deputation geschlossen: die, mehrentheils dem Fürsten-Rath auch einigen andern nicht Deputirten Ständen, hierunter im geringsten zu præjudiciren, oder invitis & repugnantibus aliis, sich des Wercks zu unterfangen, jemahls zu Sinn gezogen, noch einigen andern, zumahl Ordinarium & Universalem Modum, practicirlichen Dingen nach, auszuschlagen begehret haben. Wenn auch schon 7) ein solch temperament dabey adhibiret werden sollte, da den Non-Deputatis Statibus an dem Exercitio ihres competirenden Juris Suffragii, in effectu dabey nichts abgehen, sondern solches vermittelst vorhergehender Circular- und respective Collegial-Consultation und gemachten Conclusorum, gnugsam suppliret und erstattet werden möchte; so würden doch nicht allein die, bey vorhergehendem Modo Circularis Consultationis bedeutete difficultäten und obstacula darbey mehrentheils zu schulden kommen: vornehmlich aber 8) zwey oder respective drey deputirte Stände ejusdem Circuli hergebrachte Circularia Vota, auf solche Weise in ein gesamtes Crayß-Conclusum, loco Voti & Suffragii, coalesciren und erwachsen; sondern auch 9) auf allen Fall grosse Verzögerung causiren, wann dasjenige, so solcher gestalt bereits Circulariter und respective Collegialiter, absonderlich abgehandelt und geschlossen worden, erstlich in den Deputations-Fürsten-Rath hernach jedesmahl abgelesen, und ein gesammtes Conclusum daraus gemachet werden müste; welches zumahl auch 10) universorum & singulorum Statuum præsentiam in uno eodemque loco, oder doch so viele continuirliche Communicationes, Relationes und Unterredungen erfordern würde, daß es vel ex hoc solo capite, pro pene impossibili zu halten seyn will. Mit andern Extraordinari Deputationen oder Mixtis Modis würde es allen besorgenden Ansehen nach, gleichergestalt ohne allerhand grosse und unüberwindlich scheinende Difficultäten keines Weges ablauffen. Deren man, wo nicht sämtlich, jedoch grossen theils, durch offtangesagten Modum Collegialem Universalem, vermittelst Göttlicher Gnaden-Verleihung und eyferiger Cooperation, und Zusammensetzung der Stände entübrigt verbleiben möchte ꝛc. 1645. Junius.

Salvo.

Tobias Oehlhafen, D.

## N. V.

### Letzteres den Kayserlichen Commissarien übergebenes, von Lampadio, mit Zuthun D. Tob. Oehlhafens, ingleichen deß Costnitzischen Gesandtens aufgesetztes und ins-gemein approbirtes Bedencken.

V. Der Stände zu Oßnabrück *concludirtes* Bedencken super Jure Suffragii & Modo Consultandi.

Alß unlängster Tage den $\frac{2}{19}$. dieses, im Nahmen der Röm. Kayserlichen Majestät unsers allergnädigsten Herrn, die Kayserliche hochansehnliche Herren Commissarii den Fürstlichen Constantzischen und Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen, und der Erbaren Reichs-Stadt Nürnberg anwesenden Räthen und Gesandten eröffnet, auch durch einen schrifftlichen Extract fürgestellet, was gestalt Allerhöchst-gemeldte Kayserliche Majestät gar nicht gemeynet, einigem gehorsamen Reichs-Stande sein Jus Suffragii & Sessionis, bey den angestellten Friedens-Tractaten zu entziehen, auch darneben in fleißige Betrachtung zu ziehen begehret, wie die Consultationes in forma Deputationis solcher massen zu führen, daß nichts destoweniger andere Anwesende Abgesandten der Nicht-Deputirten Stände, allerhand Trennung und Confusiones zu vermeiden, mit ihren Suffragiis vernommen werden mögen: so haben obberühr-

1645. Junius. te Fürstliche und Städtl. Abgesandte nicht unterlassen, solche Proposition andern anwesenden Abgesandten zu hinterbringen; und bedancken sich zuförderst die anwesende Abgesandten, der allergnädigsten Kayserlichen Erklärung respective allerunterthänigst-hoch und dienstlich, und haben Anfangs nach fleißiger Erwegung aller Umstände dafür gehalten, daß wegen Abwesenheit etlicher Reichs-Stände, der Progreſs der angestellten Tractaten förderst gar nicht zu removiren und auszustellen: in sonderbarer Erwegung, daß die abwesende Reichs-Stände ihnen selbst beyzumessen, daß sie entweder ihre eigene Gesandten nicht abgeordnet, oder andern Vollmacht aufgetragen; zumahl ein jeder Reichs-Stand schuldig, ad communis Patriæ incendium extinguendum, unerfordert heranzueilen. Communis Patriæ amor salusque quemque citant: so haben auch die Röm. Kayserliche Majestät allergnädigst beliebet, daß ein jeder Reichs-Stand in Locis Tractatuum erscheinen, und sein Votum führen möge, zugeschweigen, daß die Herren Königlichen Legati beyder Cronen, die Reichs-Stände invitiret. Und setzen demnach die anwesende Gesandten ausser Zweiffel, daß neben der Röm. Kayserlichen Majestät fürtreflichen Herren Plenipotentiarien, der Reichs-Stände anwesende Räthe, Botschafftern und Gesandten, absque omni vitio die Tractaten fortstellen können und mögen, doch, daß den abwesenden Reichs-Ständen allemahl bevorstehe, die ihrige abzuordnen, und den Tractaten suo loco beywohnen zu lassen: ratis omnino manentibus, quæ interea temporis tractata fuerint; und wird der Röm. Kayserlichen Majestät allerunterthänigst anheim gestellet, ob Sie die abwesende Reichs-Stände zu förderlicher Abordnung nochmahls zum Uberfluß erinnern wollen. Allermassen nun die anwesende Abgesandten keinen füglichen Modum Consultandi zu difficultiren gemeynet, auch ausser allen Zweiffel setzen, daß ein solcher Modus zu ergreiffen, der in des Reichs-Constitutionibus und Herkommen am besten fundiret, und zu Beschleunigung der Friedens-Handlung der allerdienlichste seyn möchte, und denn etliche Abgesandten Anfangs der Meynung gewesen, wie beyliegendes Concept, N. I. besaget, so hat man nach weiterer Betrachtung aller Umstände, nicht ersehen mögen, wie bey der *Ordinari Deputation* der *Deputirten* und Nicht-*Deputirten* Abgesandten, ihrer hohen Principalen Jus Suffragii, æquali jure exerciren und üben mögen, und demnach nicht undienlich erachtet, zu remonstriren, was bey der Ordinari Deputation für difficultäten und Mängel sich ereignen möchten; es ist gar unerhörten Exempels, daß die Ordinari Deputati, in Versammlung mehrer oder aller Reichs-Stände, einen sonderlichen Senatum haben, und cæteris exclusis consultiren sollten; und obwol dafür gehalten werden möchte, daß die Ordinarii Deputati aus jedem Crayß mit allen Anwesenden desselben Crayses Abgesandten, zuförderst sich eines Concluſi vergleichen, und dasselbige in Collegio Deputatorum fürbringen könnten; so wolle doch zuförderst zu erwegen und zu resolviren seyn, ob alle solche Vota Curiatim oder Viritim in Collegio Deputatorum referiret werden sollten? Daß man im Reich Crayß-weise Curiatim votiren möge, wann alle oder mehr Reichs-Stände versammlet seyn, ist im Reich gantz unerhört, und würde daraus erfolgen, daß neun oder mehr Vota nicht grössere Krafft hätten, als etwa eins oder zwey andere. Sollten aber die Vota eines jeden Crayses Viritim colligiret, und in Collegio Deputatorum eingebracht werden, so würde solches ebener gestalt ungewöhnlichen Exempels seyn, auch die Handlung gar nicht beschleunigen, zumahl solchergestalt ein jedes Votum einmahl in Crayß, das andere mahl in Collegio Deputatorum, und also zweymahl fürgebracht werden müste, zu geschweigen, daß andern Nicht-Deputirten Ständen zu grossem Præjudiz gereichen würde, wann in Collegio Deputatorum die Vota erwiedert, und das endliche Concluſum gemacht werden sollte; weil nun solcher Modus im Reich gantz ungewöhnlich, auch jetzt angezogene und andere mehr Difficultäten nach sich führen würde, so können die anwesende Abgesandten solchen Modum Consultandi gar nicht dienlich und practicirlich befinden.

1645. Junius.

Deputati & Non Deputati könten nicht concurriren.

Modus Circularis schicke sich auch nicht.

Daß die *Circulares Consultationes* im heiligen Römischen Reich stattlich fundiret, und ihren heilsamen Effect haben, ist gantz unverneinlich; sollte aber jeder Crayß sigil-

1645. Junius. sigillatim consideriret werden, so ist keines Crayses Potestas auf solche allgemeine hochwichtige Reichs-Sachen gewiedmet; sollte man aber alle zehen Crayse conjunctim consideriren; so begreiffen sie zwar alle Reichs-Stände, doch ist hierbey in guter Achtung zu haben, daß des allgemeinen Reichs-Concluſa, propter differentiam Statuum, nicht per Decem, sed paria Curiata Suffragia eingebracht werden; Es ist auch bekannt, daß solche Abtheilung der 10. Reichs-Crayse, fürnehmlich zu Handhabung des Land-Friedens, und nicht propter Constitutiones seu Leges Publicas angeordnet worden. Wann man auch, wie billig, das allgemeine Reichs-Herkommen in gebührender Achtung haben will; so ist abermahls unerhörten Exempels, daß bey Versammlung der sämtlichen Reichs-Stände, Crayß-weise votiret werden sollte. Zu dem, so sind ausser den Fränckischen und Schwäbischen, noch gantz keine andere Stände in forma Circulari vorhanden, auch werden sich die Anwesende ihrer übrigen Crayß-Mit-Stände, absque Mandato, nicht bemächtigen können oder wollen. So würden auch ratione Ordinis & Sessionis, wie nicht weniger ratione formandi veri & Universalis Imperii Concluſi, allerhand grosse Hinderniß erwachsen, und würde zumahl solcher Modus an beyden Orten entweder gar nicht, oder doch sehr schwehr zu practiciren seyn. Sollten die anwesende Abgesandten sich insgesamt an einem Ort aufhalten; so würden die Königlichen Legati, ein oder anderseits, äusserst offendiret werden: sollten sich aber die Abgesandten theilen; so wollte es fast männiglich und überschwehr und langwierig fallen, Circularia Vota zu colligiren und einzubringen, andere Inconvenientia jetzo zu geschweigen. 1645. Junius.

Der bequemste Weg sey per tria Collegia.

Wollte also allen Umständen nach, der bequemste, sicherste und practicirlichste Weg seyn, daß ad *Modum Comitiorum Universalium per tria Collegia*, wie auf Reichs-Tägen Herkommen, die Consultationes angestellet werden: warum auch solches etlicher Stände Abwesenheit nicht behindern möge, ist obgemeldt: auch würde solche Exceptio in eventum allen Modis Agendi opponiret werden können. Es werden auch allen Umständen nach, die Reichs-Stände durch die anwesende Abgesandten in tribus Collegiis viel besser, als etwa durch die Ordinarios Deputatos repræsentiret, so ohne das ihre Dependenz von den sämtlichen Reichs-Ständen haben. Weil aber die gegenwärtige Friedens-Tractaten zu Oßnabrück und Münster angestellet; so wird wohl zu erwegen seyn, wie dann der Reichs-Stände anwesende Abgesandten sich beyder Oerter also abtheilen können, daß die Consultationes bester Möglichkeit befördert werden mögen, welches dann auf zweyerley Weise geschehen könnte, 1) daß die Collegia in se, per Loca nicht zertheilet würden, sondern allemahl ein Collegium zu Münster und zwey zu Oßnabrück, oder eins zu Oßnabrück und zwey zu Münster subsistireten, und würde sonderlich zu Beförderung der Tractaten dienen, wenn ein jedes Collegium allezeit beysammen wäre, zumahl würden wegen des Directorii in jedem Collegio keine sondere Difficultäten zu befahren seyn, auch könte eines jeden Collegii Schluß desto ehender gemacht werden, fürnemlich aber könnten in jedem Collegio die fürgehende Sachen ohnverweilet erwogen und beschlossen werden. Weil aber die Wichtigkeit der Tractaten, sonderlich anfangs, erfordern will, daß alle zu Oßnabrück und Münster anwesende Churfürstliche, Fürstliche und Städtische Abgesandten, entweder persönlich oder vermittelst aufgetragenen Gewalts zusammen kommen, und sich eines Gemeinen Concluſi vergleichen, so müste, allen Umständen nach, wegen der logirung, solches zu Münster oder Oßnabrück geschehen. Sollte aber obgesetzter fürgeschlagener Modus, daß nemlich zwey Reichs-Collegia eines, und das dritte Collegium andern Orts subsistiren, allerhand Difficultäten unterwürffig seyn; so stünde 2) zu bedencken, ob die drey Reichs-Collegia zertheilet, beyder Oerter füglich negotiiren könnten, dergestalt und also, wenn man zuförderst sich eines gewissen Concluſi in allen Collegiis verglichen, daß alsdann auf solch verglichenes fundament, die Consilia und Actiones zu Oßnabrück und Münster fundiret und fortgestellet werden könnten; falls aber sich neue emergentien ereignen würden; so müste pro re nata consideriret werden, ob dieselbe solcher Wichtigkeit wären, daß alle anwesende Gesandten aber eins zusammen kommen müsten, oder ob man durch gewisse Deputatos daraus, in loco medio communi-

Deren 2. an einem, und 1. an dem andern Ort zu subsistiren hätte.

Oder es wären die drey Reichs-Collegia an beyde Oerter zu vertheilen.

1645. Junius. municiren und weitere Vergleichung treffen könnte; es wird aber der erste Modus, ob faciliorem expeditionem præferiret. Man bleibet billig bey den Modis Ordinariis, so lange dieselbe utiliter können adhibiret werden. 1645. Junius.

Sollte sich aber ein anderer füglicher Modus agendi, vel Extraordinarius, in processu Tractatuum ereignen, so seynd die Kayserliche Majestät und sämtliche Reichs-Stände nicht dermassen ad media modosque ordinarios verbunden, daß sie Leges ejusmodi Civiles mediaque nicht moderiren, und pro re nata verbessern können: immassen dann die anwesende Gesandten all solches hiermit wollen reserviret haben.

Salus Imperii seu Reipubl. Suprema Lex esto, darnach alle Media und Modi Consultandi mensuriret werden müssen. So wird zu der Herren Kayserlichen und anderer Abgesandten fernern Nachdencken gestellet, ob etwa aus dem Collegio gewisse Personen pro Internunciis können gebraucht werden? Als auch zu Oßnabrück, die Tractaten mit mehrern Respect und grösser Nutzbarkeit, als bißhero geschehen, befördert werden könnten, wann aus den anwesenden Abgesanden ohnpartheyische Internuncii deputirt würden, welche fideliter ein oder anderseits reportireten, was die Herren Kayserliche, Königliche, oder auch der anwesenden Reichs-Stände Abgesandten, eines oder andern Orts fürzubringen. Und dieses ist von denen zu Oßnabrück Anwesenden Abgesandten zu weitern Nachdencken unvorgreifflich abgefasset und ausgestellet worden; Weil aber etzliche der Abgesandten derohalben nicht eigendlich instruiret; so wolten sie ihren hohen Principalen förderliche Relation erstatten, und demselben ihre Nothdurfft und weitern Befehl reserviren.

Salvo.

## §. XIV.

Des Waymarischen Gesandten *Relation* über dasjenige, was in materia Juris Suffragii vorgegangen.

Zu mehrerer dessen Erläuterung dienet folgende Relation, welche der Sachsen-Waymarsche Gesandte an seinen Hof, in dieser Materie abgesendet hat.

### Relation über dasjenige, so zu Oßnabrück ratione Modi Consultandi vorgangen.

Nachdeme der von Müuster zu Oßnabrück angelangte Herr Isaac Volmar, neben den andern beyden daselbst auffenthaltenden Kayserlichen Herren Commissarien, den $\frac{9}{19}$ Junii, den Fürstlichen Costnitzischen, Fürstlichen Braunschweig Lüneburgischen und der Stadt Nürnberg Abgesandte zu sich beschieden, und neben deme hierbey liegenden übergebenen Extract, mit mehrern mündlich vorgestellet, welcher massen die Römische Kayserliche Majestät die bey etzlichen Ständen dahin entstandene Mißverständnis, als ob durch die bewilligte translation der zu Franckfurth lang gewährten Reichs-Deputation, den Non-Deputatis Statibus ihre in gemeinen oder sonderbaren, ordentlich, und den Reichs-Constitutionibus gemäßlich angestellten Versammlungen hergebrachte Session und Stimme entzogen und benommen werden solte, um soviel mehr ungerne verstanden hätte, als daraus leichtlich Verzögerung der vorstehenden Tractaten, Trennung der Stände, und andere hochschädliche inconvenientien entstehen möchten: Und zwar allerhöchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigste Intention, Will und Meynung dißfalls so gar anders seyn, daß auch hiermit zu der sämmtlichen Stände Bedencken vorgestellet würde, wie die Sachen also anzugreiffen, damit das in den Reichs-Constitutionibus, mit gewisser Maaß fundirte Corpus, sive Collegium Deputatorum Ordinariorum, in seinem esse und vigore bey diesem Friedens-Werck erhalten, und doch benebenst andere Non-Deputati, Ihre zu des Reichs Wohlfarth und Erhaltung des Friedens habende Meynung, per modum Voti & Suffragii eröffnen mögen, mit angehengtem Begehren, solches

1645. Junius. solches alles den andern anwesenden Herren Abgesandten zu communiciren, und deren Erklärungen ihnen, den Kayserlichen Herren Commissariis, förderlichst zu hinterbringen; Als haben vorermeldte drey Abgesandte solchem zu folge, (ohngeachtet einer und der ander unter ihnen sich lieber dieser Commission vermittelst Entschuldigung, wegen der noch zur Zeit nicht obhabenden Qualität eines Deputati Ordinarii, gleich anfangs entschlagen, und auf der Herren Kayserlichen Commissarien Belieben, immediate mit andern Gesandten hierinnen zu conferiren, gestellet hätte) sich sowol zu den Fürstlichen als auch Städtischen Abgesandten absonderlich verfüget, und nächst gebührender Relation Erstattung, derselben Erklärung darüber eingenommen. 1645. Junius.

Damit es dann um so viel langsamer und widerwärtiger daher gegangen, weil zumahl wegen der Magdeburgischen Session-Streitigkeit, zum theil wegen derer zwischen den Fürstlichen Häusern Meckelnburg, Hessen, Würtenberg und Baaden noch unverglichen obschwebenden Præcedenz-Irrungen, und aus andern verhinderlichen Ursachen man zu keiner ordentlichen Zusammenkunfft und gesamten Deliberirung über diesen schwehren wichtigen punct gelangen können, sondern die Vota und Meynungen particulariter und ostiatim einhohlen müssen; Dahero dann auch erfolget, daß von dem Herren Fürstlichen Costnitzischen, Herrn Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen und Herrn Fürstlichen Würtenbergischen Gesandten, hierbeygefügte drey verschiedene Bedencken unvorgreifflich zu Papier gebracht worden: Gleich wie nun aber selbige in unterschiedenen Haupt-Puncten ziemlich discrepant, auch die Stände sich darüber nicht vereinigen können; sondern allerhand ungleiche Erinnerungen darbey particulariter eingewendet: Also sind mehrgemeldte Deputati, als der Fürstliche Costnitzische, Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische und Nürnbergische Abgesandte ersuchet worden, sich förderlich zusammen zu thun, die angeregte 3. Project gegen einander zu collationiren, und alles Fleisses dahin zusehen, wie solche verschiedene Meynungen conciliiret, oder aber ein ander dritter practicirlicher und bequemer Tractandi Modus ersonnen, und auf Ratification anderer Gesandten in ein sonderbares Bedencken gebracht werde.

Demnach nun, nach fleißiger Erwegung aller einkommenen Rationen und Umstände, sich endlich befunden, welchergestalt das Fürstliche Costnitzische (mit deme das Fürstliche Würtenbergische fast gantz übereinstimmet) und das Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische Bedencken vornemlich in nachfolgenden beyden Haupt-Puncten, (indeme nemlich jenes auf die Constituir- und Erhaltung des gesamten Corporis seu Collegii Deputatorum Ordinariorum in uno eodemque loco, und zwar solchergestalt gerichtet, daß in solcher form, die Vota und Suffragia tam Deputatorum quam non Deputatorum Statuum, nicht Viritim, sondern allein Curiatim nach Anzahl der Crayse abgelegt und gerechnet werden solten: Dieses aber dahin gestellt worden, daß bemelter Senatus, seu Corpus Deputationis Ordinariæ, gäntzlich dissolviret, und allein ex Ordine sive numero Deputatorum, etzliche gewisse Stände zugleich zu Münster und Oßnabrück, allein in particulari forma, als blosse Referendarii & respectivè Internuncii benannt und adhibiret: Im übrigen aber das Jus & facultas exercendi Suffragium, bey den sämtlichen beyder Orten anwesenden Reichs-Ständen, in forma Collegiali adeoque Viritim bestehen solte ꝛc.) sich solche substantial-Discrepantien ereignet, daß kein Medium conciliationis sich darüber an die Hand geben wollen; und über diß sich in fernern Nachdencken befunden, was massen weder der eine noch der andere Modus, dahero practicirlich scheinen wolle, weil bey dem ersten (vieler andern Difficultäten zu geschweigen) sich neben den Deputatis auch alle übrige Stände, um gehöriger stetiger Communication, und jedesmahl Circulariter vorgehender gesamter Berathschlagung willen, solchergestallt sich würden zu Münster beysammen befinden und auffenthalten müssen, daß solches die Cron Schweden, aus bekannter æmulation gegen die Cron Franckreich, noch weniger zugeben werde, als sie auf bereit beweglich beschehenen Anwurff wegen translation des gantzen Frieden-Wercks nacher Cölln, oder ad alium locum tertium, sich im geringsten darzu nicht verstehen wollen. Bey dem andern Fürstlichen Braun-

1645. Junius. schweig-Lüneburgischen vorgeschlagenen Modo aber, sich gleichfalls wegen Zertrennung der Collegien an beyde Ort, und andere Wege nicht geringe obstacula und difficultäten ereignen wollen ꝛc. Alß hat man nothwendig auf einen fernern practicirlichen Modum Consultandi die Gedancken richten müssen: Welche dann nach fleißiger Uberlegung aller und jeder Umstände und Anhängigkeiten der Sachen, endlich bey einem unter mehrbemelten dreyen Deputatis dahin ausgeschlagen, daß der Modus Consultandi per tria Collegia in forma Universalium Comitiorum, vermittelst Constituirung der beyden schwächsten Collegien an einen: und des stärcksten an den andern, zu den Friedens-Tractaten bestimmten Orten, dabey jedesmahls die von den Kayserlichen Herren Commissarien dem Chur-Maynzischen Directorio beyder Orten proponirte Puncta, in Collegial-Consultation absonderlich und ungehindert gezogen, und dann die gemachte Conclusa in intermedio, oder alternativè in alterutro loco, per Deputatos, oder wie es sonst die Gelegenheit an die Hand geben mag, gegen einander re- und correferiret, und folgends in forma eines gesamten kräfftigen Reichs-Bedenckens, den Kayserlichen Herren Commissarien übergeben, auch sonsten dem im Reich herkommenen Stylo und Gewohnheit nachgegangen werden möchte, nicht allein der ordentlichste, in den Kayserlichen Constitutionibus am besten fundirte, sicherste und kräfftigste, sondern auch, beschaffenen Sachen nach, der practicirlichste und den wenigsten Difficultäten und Verhinderungen unterworffene Modus seyn würde, wie solches alles in hierbeygehenden Uffsatz, N. V. mit mehrern vorgestellet, auch benebenst, die bey dem Modo tam Circulari quam Ordinarii Deputatorum Conventus, sich häuffig erzeigende schwehre und unüberwindlich scheinende Difficultäten und Obstacula, gnugsam remonstrirt worden: Wie dann bereit zu vorhero die meisten anwesende, sonderlich aber die Städtische Gesandten ab vorbemeldten beyden Modis eine solche apprehension gehabt, daß sie auch zum Theil expresse dahin instruirt gewesen, sich auf den Fall beddrffens, so gar mit Zuziehung der Cron Schweden Herren Plenipotentiarien (welche ohne das sowol der translation des Corporis Deputatorum Imperii, als des gantzen Friedens-Wercks nacher Münster, unterschiedlich eventualiter starck widersprochen) darwider zu opponiren. 1645. Junius.

Dahero auch fast alle zu Oßnabrück sich befindende Gesandten des Reichs, den Modum Collegialem auf die, in dem letztern Project begriffene Weiß, alsobalden amplectiret, und darauf die darinn befindliche Rationes und Argumenta, aus gewissen Ursachen in eine andere Form und Ordnung eingezogen, so dann des Herrn Lampadii vorhergangener Vorschlag, ratione dividendi uniuscujusque Collegii in loca separata, eventualiter, mit ausdrücklicher præferirung des andern vorhergesetzten Modi, mit angehenckt, und auf der sämtlichen Gesandten vorhergegangene placidirung neben deme von den Costnitzischen Gesandten vorher aufgesetzten Bedencken, von offtbemeldten dreyen Deputatis den $\frac{18}{28}$ Junii, dem Kayserlichen Commissario, Herrn Crantio, gebührlich insinuiret worden, welcher dann solches mit Herrn Grafens von Lamberg Excellenz förderlich zu communiciren, und darauf sich ferners, beschaffenen Sachen nach, darüber zu resolviren sich anerbothen; So neben demjenigen, daß sich die an beyden Orten sich befindende Kayserliche und Churfürstliche Herren Gesandten, bey nächst vorstehender Zusammenkunfft, über hiebey liegende vom Chur-Maynzischen Directorio proponirende Quæstiones endlich vereinigen werden, zu erwarten stehet: Wie es dann Zweifels ohne, dieser Sachen halben, noch viel Disputat und Difficultäten abgeben wird: Indeme man einen theils die zu Franckfurth geschlossene translation der Kayserlichen Deputation, certo Modo starck behaupten, andern theils aber sich keines Weges darzu verstehen will; Immassen der Kayserliche Commissarius, Herr Volmar, auf communicirte von denen zu Oßnabrück anwesenden Ständen übergebene Resolution und Vorschlag sich vernehmen lassen, daß ihme nunmehr das Werck zu schwehr fallen, und allzugrosse difficultäten sich darbey ereignen wollten. Zwar haben die Herren Chur-Brandenburgische Gesandten circa Modum Consultandi Collegialiter (als darauf sie ihres Theils, mit gäntzlicher impugnirung des Modi Deputationis, expresse instruiret) dis-

1645. Junius. discursive diesen Vorschlag gethan, daß alle 3. Collegia sich an beyden Orten zugleich aufenthalten solten, welches aber, sowol wegen Ermangelung der nothwendigen Spesen und qualificirten Subjectorum, als auch wegen der unterschiedlichen Directorum, und jezuweilen besorglichen vorfallender Contrariorum Conclusorum in pari Collegio, für unpracticirlich von den andern gehalten worden: Wie dann auch die anderweitig vorgeschlagene Zertheilung eines jeden Collegii, aus gleichmäßigen und andern Ursachen, ohne sehr grosse Confusion und Difficultäten, zumahl wegen der continuirlichen darzu erforderten Re- und Correlationen, und zumahl im Winter wegen allzubösen Weges, und Ermangelung eines tauglichen loci medii, auch höchst beschwehrlichen hin- und her reisen, nimmermehr zu practiciren seyn würde. 1645. Junius.

## §. XV.

Der *Evangelicorum* endlicher Entschluß in pto. Juris Suffragii & Modi Consultationis.

Endlich haben die Gesandten der Evangelischen Stände, sich dahin verglichen, darauf fest zu bestehen, daß ein jeder Status sein Liberum Suffragium haben sollte, hingegen könnte der in den Collegial- oder Circular-Conventen, gemachte Schluß, durch einige Extraordinarios Deputatos, den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, so wie er von den gesamten Ständen gefasset würde, allemahl überbracht werden. Diese Resolution wurde von der Ertz-Bischöfflichen Magdeburgischen Gesandtschafft, im Nahmen aller Evangelicorum, entworffen, und lautet also:

### Der sämtlichen Evangelischen endlicher Schluß, das Liberum Suffragium und den Modum Consultandi betreffend.

Formalia desselben.

Daß die Römische Kayserliche, auch zu Hungarn und Böhmen Königliche Majestät, Unser allergnädigster Kayser und Herr, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, aus gegenwärtigen gefährlichen Krieges-Beschwehren zu erretten, sich nicht allein geneigt erweisen, sondern auch dieser Kayserlichen Intention und Meynung sich allergnädigst erklären wollen, daß zu förderlicher Erlang- und mehrerer Befestigung des edlen Friedens, bey jetzigen Tractaten alle Stände des Reichs mit ihren zustehenden Suffragiis, würcklich und billig zu zulassen; daraus ist Ihro Kayserlichen Majestät mildes Gemüth mit alleruntherthänigster Danckſagung zu erkennen, und der allmächtige GOtt inniglich anzuruffen, daß er zu dieser wichtigen Handlung seinen kräfftigen Seegen ertheilen, das geliebte Vaterland für fernern Verderben behüten, und durch Verleihung eines erfreulichen, aufrichtigen, beständigen Friedens, dasselbe wiederum erquicken, und zu immerwährender Ruhe und Wohlfahrt erbauen wolle.

Ob nun wohl zu Fortstellung dieser Tractaten, und allerhöchst-gedachter Ihrer Kayserlichen Majestät angeregte Meynung zu erreichen, sich nicht fügen will, daß die Ordinari Reichs-Deputation allhie angestellet werde, sintemahl auf solche Weise, der Stände Suffragia zu nichte würden, dieselbe auch ohne das zu Franckfurth verloschen, und sich nicht schicken wollte, daß in Gegenwart der Stände, als Principalen und Deputanten selbst, die Deputati solche repræsentiren, und deren zustehendes Recht vor sich exerciren sollten, sonderlich bey einer so überwichtigen und allgemeinen Sache, daran ein jeglicher Stand hoch interessiret, und dessen Heyl und Wohlfahrt fürnehmlich dependiren und beruhen thut.

Demnach aber gleichwol ein Collegium oder Mittel vonnöthen, dadurch bey fürgehenden Handel und Rathschlagungen Communication könne gepflogen werden; So erachten der Chur-Fürsten und Stände Abgesandten nicht undienlich zu seyn, daß der anwesenden deputirenden Stände Gesandten hierzu extraordinarie, jedoch nachfolgender Weise und anders nicht, als mit diesen Conditionibus gebraucht würden.

1) Daß sie, was in beyder Stände Collegial oder Circular-Conventen gerathschlaget und geschlossen, jedes mahl der Kayserlichen Majestät und der Königlichen Majestät in Schweden Herren Abgesandten und Plenipotentiariis hinterbringen, nichts dazu setzen, noch davon thun, auch sich eines Suffragii im Nahmen der Stände weiter, als ihnen jedes mahl aufgetragen, nicht unterfangen.

2) Daß bemelte Herren Extraordinarii Deputati sich nichts destoweniger bey den Consultationibus an den Orten, da sonsten jeder seine Stelle hat, anfinden, und daselbst Votum ablegen sollen.

Und

1645. Junius. Und halten ihnen 3) der Chur-Fürsten und Stände Abgesandten bevor, wann dieser Modus agendi nicht dienlich, sonderlich aber den freyen und würcklichen Suffragiis aller Stände in einige Wege nachtheilig, oder ein anderer besserer, fordersamer würde gefunden werden, daß sie sodann ingesamt, und auch der weniger Theil, diese Extraordinari Deputation zu jeder Zeit ohne Weitläufftigkeit, und nur mit blosser Erklärung dieses ihres Willens, wieder aufzuheben, freye Macht und Gewalt haben sollen und wollen. Wodurch verhoffentlich bey diesen wichtigen Tractaten man unaufgehalten wird fortfahren, und mit Göttlicher Verleihung und Wohlgefallen, den fürgesteckten Zweck des heilsamen hochnöthigen Friedens, Einigkeit und guten Vertrauens glücklich treffen und erreichen könne. 1645. Junius.

## §. XVI.

Chur-Mayntzische *Proposition* an die Churfürstl. Legaten, über den punctum Juris Suffragii.

Dem aber ohngeachtet waren die Churfürstliche Gesandten noch nicht einer gleichen Meynung mit den übrigen Reichs-Ständen, über den punctum des *Juris Suffragii*. Chur-Maynz proponirte dahero den übrigen Chur-Fürstlichen Gesandten über solche Materie, verschiedene Capita zur Deliberation, welche auf diese art gefasset waren:

### Puncta, welche das Chur-Mayntzische Directorium bey der jüngst in Vorschlag gebrachten erstmahligen Churfürstlichen Collegial-Zusammenkunfft, in Proposition zubringen, nöthig erachtet.

Sintemahlen nunmehr beyder tractirender Cronen Plenipotentiarii ihre Propositiones eröffnet, und es dahero an deme, daß man sich bey gegenwärtigen Friedens-Handlungen, billig vor allen Dingen eines gewissen Modi Deliberandi zu vergleichen, und solches um so viel mehr, weiln an einem Theil die jüngst zu Franckfurth geweste Reichs-Deputation, mit allergnädigster Bewilligung Ihrer Kayserlichen Majestät, transferiret, und Dero Hochansehnliche Herren Gesandte, mit derselben, utpote cum Corpore omnes Status Imperii repræsentante, berührte Friedens-Handlungen möchten berathschlagen, und zum Schluß bringen; andern Theils aber das Jus Suffragii vor alle und jede Fürsten und Stände, so viel derer ad loca Tractatuum albereits geschicket, auch entweder noch schicken, oder ihre Vollmacht andern anwesenden auftragen möchten, starck extendiret würde, so entstehen die Fragen:

1) Ob und welchergestalt solches vor gesamte Fürsten und Stände extendirendes Jus Suffragii einzuräumen: si condescendum, so weiters und pro

2) Zu bedencken, wie die Sache anzugreiffen, damit man gleichwol in forma gemeldter Reichs-Deputation verbleiben, und dennoch andere Nicht-Deputati Status in ihren, circa Negotium Pacis habenden desideriis und Meynung per modum Voti mögen gehöret, und dadurch alle schädliche Trennung verhütet bleiben. Es werde nun solche admissio Suffragiorum pro omnibus Statibus, vor gut angesehen oder nicht, so würde dennoch einem als den andern Weg zu berathschlagen seyn

3) Wie und welchergestalt die Consultationes bey der Reichs-Deputation anzustellen, und ob allerseits Chur-Fürsten und Stände darzu gehörige Gesandtschafften und Abgeordnete, immassen die Kayserliche Herren Gesandten zu Abschneidung vieles Zeit-Verlustes vorgeschlagen, in ein Collegium, weniger nicht die Fürsten, wie auch der Prælaten, Grafen und Städte Abgeordneten das Ihrige behalten thäten.

4) Zu Erhaltung der Herren Churfürsten wohlhergebrachter Præeminenz es nicht besser seyn würde, wann man dießfalls dem Herkommen inhæriren, und deme zu Folge, die Churfürstliche Gesandten ihr absonderliches Collegium, weniger nicht die Fürsten, wie auch der Prælaten Grafen und Städte Abgeordneten das ihrige behalten thäten.

5) Ob

1645. Junius.

5) Ob zu besser Fortstellung solcher Collegial-Consultationen, sowol die Churfürsten als übrigen Reichs-Deputations-Räthe (immassen ebenfalls von den Kayserlichen Abgesandten in Vorschlag gebracht) insgesamt an einem Ort, und zwar nacher Münster zu vermögen, und wie alsdann, wegen der bey hiesigen Oßnabrückischen Tractaten vorgehender Handlung, alhier eine Correspondenz zu unterhalten, wer ex parte Electoralis Collegii darzu zu gebrauchen, auch durch wen den übrigen, zur Reichs-Deputation nicht gehörigen Fürsten und Ständen, soviel sich derer allhier einfinden, daferne denselben das Jus Suffragii eingeräumt werden solte, die Puncta Consultanda zu communiciren, und darüber deren Suffragia zu colligiren, oder ob

1645. Junius.

6) Es sich thun lasse, daß die Reichs-Deputation zertheilet, und die Helffte davon anhero nacher Oßnabrück verlegt würde, wie alßdann solche Theilung, als auch die Zusammenkunfft und Deliberationes an einem und andern Ort anzustellen, sodann, wie zwischen beyden Theilen die Communicationes Materiarum propositarum & Votorum einzurichten, und da man, bey ereignenden Nothfall, in loco intermedio zusammen komme, ob es alsdann per Deputatos Ordinarios der Herren Churfürsten, auch Fürsten und Stände Räthen, oder mit Zugebung etlicher Extra Ordinem zu verrichten, und welche die seyn solten?

7) Demnach auch im Churfürsten, als der Deputirten Fürsten und Stände Rath, noch etliche vornehme Stände abwesend, ob dessen ungehindert, mit den Haupt-Consultationibus fortzufahren.

Dieses ist quoad Modum Deliberandi.

Sonsten stünde noch weiter zu berathschlagen:

1) Was für ein Modus zu ergreiffen, wodurch die, alhier zu Oßnabrück abgehende Mediation, bey vorlauffender Handlung zu ersetzen.

2) Wann die Venetianische Respublica pro Mediatore zu erkennen, wie dann das Werck, wegen der von Venedig angemaßten neuerlichen Præcedenz, unter währender solcher Mediation, und gutem Willen, erhalten, und gleichwol darbey der Churfürstlichen Hoheit nicht præjudiciret werden möge.

3) Was für ein Modus oder Mittel zu finden, auf daß sowol von den Fürstlichen Abgesandten, die Gebung des Prædicati *Excellentiæ* vor die Churfürstlichen Principal Legaten erhalten, als auch die nothwendige Communicationes und Zusammenkünfften zwischen allerseits Legationen, werckstellig gemacht werden können, auf dergleichen Mittel dann zu dencken, es nunmehr so vielmehr nothwendig seyn werde, wann die Consultationes vermittelst der Re- und Correlation, Collegialiter solten angestellet werden.

4) Und nachdem aus der eröffneten Königlichen Schwedischen Proposition klärlich erscheinet, wasmassen derselben Crone Plenipotentiarii sich in einige weitere Handlung nicht einzulassen gedencken, es habe denn zuvorhero der so lang in quæstione gewesene Punct der Mediat-Stände Vergleitung, seine abhelffliche masse erreicht. Auch pro

5) Die Frantzösischen Plenipotentiarien, erst nach edirter ihrer Proposition, durch die Herren Mediatores, einen Salvum Conductum, vor des Fürsten zu Siebenbürgen Deputirte, um hiesigen General-Friedens-Tractaten beyzuwohnen, in Krafft der im Præliminar-Vergleich enthaltenen General-Clausul, de Salvo Conductu universis Galliæ Fœderatis & Adhærentibus dando, vorgehen lassen; So stünde zu bedencken, was bey einem und dem andern puncto zu thun, und den Kayserlichen Herren Abgesandten dabey Gutachtungs weise einzurathen seyn möchte.

## §. XVII.

Thur-Brandenburg soûteniret das Jus Suffragii Statuum.

Gleichwie aber viele Reichs-Stände dadurch in Befremdung gesetzet wurden, daß Chur-Maynz erst deliberiren wolle, „Ob Fürsten und Stände des Reichs, Vota haben sollten, oder nicht? So zeigte die **Chur-Brandenburgische** Gesandschafft dahingegen, in einem absonderlichen Bedencken, die wichtigen Gründe an, weßwegen Fürsten und Stände **insgesamt** ad Tractatus Pacis, cum Voto & Suffragio,

1645. Junius.

fragio, admittiret werden müsten, und weßwegen die Ordinari Reichs-Deputation, nicht statt haben könnte. Es haben auch die Schweden denen Statibus die Versicherung ertheilt, daß, wann die Kayserlichen und Catholischen, mit der Deputation durchzudringen suchen sollten, sie den Nicht-Deputirten Ständen hierunter beyzustehen, und dieselbe, sub prætextu Deputationis, von dem Suffragio nicht excludiren zu lassen, in alle Wege äuserst bemühet seyn würden. Das Chur-Brandenburgische Votum bestehet in diesen formalien:

1645. Junius.

## Chur-Brandenburgisches Votum, ob Fürsten und Stände insgesamt ad Tractatus Pacis cum Voto & Suffragio zu admittiren.

Resp. Quod sic.

Chur-Brandenburgisches Votum super Admissione Statuum ad Suffragia.

Denn die Friedens-Tractaten sind sowol den Fürsten und Ständen, als der Kayserlichen Majestät und den Churfürsten gemein, und concerniren sie, ihres dabey habenden Interesse wegen, ingesammt, derowegen sie auch mit gemeinen Rath fürzunehmen, und zu behandeln seyn, laut Reichs-Abschieds de An. 1526. und 1527. auch anderer mehr.

Es ist dieser währender Krieg nicht allein im Nahmen Kayserlicher Majestät und der Herren Churfürsten, sondern auch im Nahmen des gantzen Reichs geführet.

Es haben Fürsten und Stände diesen Krieg eben so wohl empfunden, als die Churfürsten: sie haben eben so wohl, ja mehr als die Churfürsten, dazu contribuiren müssen: Derohalben ist es ja billig, daß sie nebst Ihrer Kayserlichen Majestät und den Herren Churfürsten, dahin mit Rath und That bedacht seyn, wie sie dermahleinst der Last des Krieges und der schwehren Contribution enthoben und entlediget werden mögen.

Sie seynd eben sowol vermöge ihrer Pflicht verbunden, was dem heiligen Röm. Reich zum Nutzen und Besten gereichet, zu berathschlagen und zu befördern.

Einem jeden Bürger lieget ob, das in der Stadt brennende Feuer löschen zu helffen; jetzo ist das gantze Röm. Reich mit der Flamme des Krieges begriffen, ja fast verzehret, derowegen so sind Fürsten und Stände, als Bürger des Reichs, eben sowol schuldig, mit Rath und That solche hinwieder zu löschen, als die Churfürsten. Es ist auch vermuthlich, weil das Feuer ihre Länder und Städte allbereit begriffen, und gleichsam auf ihre Nägel brennet, daß sie um so vielmehr Ihnen werden angelegen seyn lassen, guten Rath mit beyzutragen, damit Sie dessen befreyet werden mögen.

Sie sollen künfftig an dem, was tractiret und geschlossen wird, nicht weniger als die Churfürsten verbunden werden, so erfordert ja die Billigkeit, daß Sie zu solchen Tractaten gezogen, Sie um das, was vorgehet, Wissenschafft haben, und mit Ihrem Rath und Nothdurfft gehöret werden:

Es möchte den Cronen zu Ihrer Satisfaction etwas verwilliget werden, und dazu Fürsten und Stände, sowol als die Churfürsten, das ihrige contribuiren müssen, welches aber ja ohne Ihren Wissen und Willen nicht geschehen kan oder mag.

Wie auch ohne Wissen und Consens nicht allein der Churfürsten, sondern auch der Fürsten und Stände, kein Krieg im Reich, vermöge des Reichs-Abschiedes de Anno 1495. §. Auch sollen wir ꝛc. solle angefangen und geschlossen, also kan auch kein Friede ohne Ihren Wissen und Willen tractiret und gemacht werden. Jus enim Pacis & Belli pari passu ambulant.

Es weisen über das Acta Imperii aus, daß wol in geringern Sachen aller Stände Bedencken und Bewilligung erfordert und nützlich gebraucht worden.

Es könnte zudem leichtlich dannenhero, wenn die Fürsten und Stände nicht sollten admittiret werden, den sämtlichen Herren Churfürsten, sonderlich Chur-Maynz, Chur-Cölln und Chur-Brandenburg, als welche wegen des Churfürstlichen Collegii, zu diesen Friedens-Tractaten deputiret, und den andern Herren Churfürsten, eine schwehre Verantwortung zuwachsen, welche in künfftigen Zeiten allerhand Ungelegenheit causiren, und nach sich ziehen, insonderheit die Fürsten und Stände in Unwillen setzen möchte, wie man allbereit bey, und nach Schliessung des Prager-Schlusses, dazu gleichfalls nur wenige Stände gezogen worden, mit mercklichem Schaden des Reichs, mehr denn genugsam erfahren thäte.

Es

1645. Junius. Es würde auch das Mißtrauen, so zwischen dem Haupt und Gliedern, und unter sich selbsten eingerissen, nicht vermindert und aufgehoben, sondern noch immer vergrössert und vermehret werden. 1645. Junius.

Dieweil die Fürsten und Stände in Gedancken gerathen, daß, gleichwie man den Städten allbereit vor diesem, ob sie im Reichs-Rath ein Votum Conclusivum vel Decisivum hätten, streitig machen wollen, also man auch ihnen ihr Votum jetzt und ins künfftige zu streiten willens sey, welches denn auch endlich die Herren Churfürsten ebenmäßig sich zu befahren haben möchten.

Ja es sind auch Fürsten und Stände in solchem Mißtrauen begriffen, daß sie nicht wenig zweiffeln, ob auch ein rechter Eifer und Ernst vorhanden, den Frieden zu tractiren und zu schliessen, und ob man nicht nur den Frieden im Munde führe, den Krieg aber im Hertzen trage, bevorab, weil man sich in Præliminaribus offt, und mehrentheils schlechter und wenig importirender Puncten halber, so lange und über 7. Jahr biß daher aufgehalten, und dadurch die Haupt-Tractaten verzögert.

Es ist ingleichen zu besorgen, daß Fürsten und Stände des Reichs, wann sie cum Voto & Suffragio nicht sollten admittiret werden, noch immer weiter und aufs neue sich von einander trennen, und, weil sie bey den Herren Churfürsten mit ihren Bedencken nicht sollten gehöret werden, sich zu den Cronen schlagen, und ihre desideria bey denselben durchtreiben, welches Ihrer Kayserlichen Majestät nicht allein disreputirlich, sondern auch höchst-schädlich fallen würde. Wir haben auch über das beständige Nachricht, daß Fürsten und Stände sich von diesen Friedens-Tractaten nicht werden ausschliessen lassen, noch ihres hergebrachten Voti und Suffragii begeben, sondern viel eher das äusserste tentiren, woraus denn wol neue und schwehre Motus entstehen möchten.

Es stehen zudem Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit an, ob auch die auswärtige Cronen mit Ihrer Kayserlichen Majestät, dem Churfürstlichen Collegio, und etlichen Deputirten Fürsten allein, und ohne Beyseyn der andern Fürsten und Stände, sich in Tractaten werden einlassen wollen.

Ja es hätte sich schon befunden, daß die Cronen die Stände des Reichs vorlängst darzu invitiret, welches sie bey den Tractaten noch viel eifriger thun, und dasjenige endlich durchdringen möchten, was man jetzo vor præjudicirlich halten will, mit grossem Verlust der Zeit, Aufwendung grosser Spesen, und mit grosser Disreputation, auch grossem Nachtheil Ihrer Kayserlichen Majestät, der sämtlichen Churfürsten und des gantzen Reichs; zugeschweigen, daß bey mehrer Zeits-Verliehrung der Status Belli sich auch noch mehr ändern, und alle Handlungen dahero desto schwehrer fallen könnten.

Und obgleich möchte dafür gehalten werden, als ob die Admissio Statuum ad Tractatus Pacis, der Kayserlichen Majestät Hoheit und Reputation abbrüchig sey; so ist doch solches an sich selbsten gar nicht an dem, denn die Tractaten können doch wohl im Nahmen der Kayserlichen Majestät geführet werden, wann gleich die Stände des Reichs dabey mit ihren Bedencken, Votis & Suffragiis vernommen werden, wie denn auch Kayserlicher Majestät die potestas concedendi Leges generales nicht entzogen wird, wann gleich die Chur-Fürsten und Stände ihre Vota & Suffragia zutragen, und die Constitutiones mit derer Bewilligung und Gutachtung aufgerichtet werden.

Noch weniger wird durch die Admission der Stände, der Churfürstlichen Præeminenz und Hoheit præjudiciret, dann dieselbe kan doch wohl, wie bey Reichs- und andern Conventen geschiehet, in Acht genommen werden, ja es würde solche alsdann sich so vielmehr und besser exerciren und sehen lassen, wann auch andere Stände sich dabey befinden.

Es irret auch nicht, daß man vorgeben will, daß die Fürsten und Stände, wenn sie cum Voto & Suffragio sollten admittiret werden, melioris conditionis seyn, als die Herren Churfürsten, als welche allein von Kayserlicher Majestät, zur Assistenz bey diesen Friedens-Tractaten, verordnet worden, dann diese Assistenz kan nicht so schlecht, sondern muß cum effectu verstanden werden, nehmlich, daß sie, die Herren Churfürsten, mit ihren Bedencken, Votis & Suffragiis Kayserlicher Majestät

1645. Junius. assistiren und zu Hülffe kommen sollen, sonsten würde solche Assistenz wenig nützen. Es befinden auch Se. Churfürstliche Durchlauchtigkeit nicht, daß es dem zu Regenspurg in An. 1641. gemachten Schluß zuwider lauffe, dann darinn ist vielmehr ausdrücklich enthalten, daß allen Reichs-Fürsten verstattet und zugelassen seyn solle, die Ihre dahin eben sowol und eben zu dem Ende abzuschicken, damit sie mit den Kayserlichen Commissariis, des Heiligen Reichs und ihrer Principalen Nothdurfft in Zeiten communiciren mögen; und können Se. Churfürstliche Durchlauchtigkeit nicht absehen, daß dieses wider einander lauffen solle, wann die Tractaten durch gewisse Deputirte mit dem Gegentheil geführet, und gleichwol die Fürsten und Stände auch über die vorfallende Sachen vernommen, und mit deren Vorwissen, Rath, Votis und Einwilligung gehandelt und geschlossen werde; und obgleich in jetzt berührtem Abschied de An. 1641. der Städte und anderer Stände nicht ausdrücklich gedacht worden, so seynd doch dieselben darum nicht ausgeschlossen. Inclusio enim unius non statim est Exclusio alterius. 1645. Junius.

Ja sie haben auch wider das Herkommen im Reich und Reichs-Constitutionen nicht ausgeschlossen werden können; dahero so bleibet es billig in terminis der Gemeinen vorgedachten und andern Reichs-Constitutionen, vermöge derer erfordert wird, daß solche Sache, so nicht allein ein Fürstenthum oder Landschafft des Reichs, sondern die gantze Deutsche Nation, darzu auch den Christlichen Glauben, eines jeden Seele, Ehre, Leib und Guth belanget, und als ein Gemein Werck, mit gemeinem Rath vorzunehmen und zu handeln sey, laut Reichs-Abschieds de An. 1527. Wie dann auch ebenmäßig, vermöge Reichs-Abschiedes de An. 1555. §. **Und aber aus** ꝛc. im Grunde befunden und erkannt, auch endlich dafür gehalten, daß ohne eine gemeine Versammlung, der Gemeine Friede, Ruhe und Wohlfarth im Heil. Reich nicht gefördert und erhalten werden könne. Derowegen denn in specie im Reichs-Abschied de An. 1559. §. **Nachdem sich darneben** in fin. & §. sq. **Auf daß dann** ꝛc. klärlich enthalten, daß, weil im Reichs-Abschied de An. 1555. bey der Deputation der Reichs-Städte Ordnung mangelhafftig sey, dahero dann folget, daß die Städte von diesen Friedens-Tractaten nicht können ausgeschlossen werden.

So hindert auch nichts, daß auf dem nächsten Deputations-Tag zu Franckfurth am Mayn, auf die translation desselben nacher **Münster** geschlossen, Ihre Kayserliche Majestät dieselbe beliebet, und Chur-Maynz allbereit einen gewissen termin darzu angesetzet, und solchen den Deputirten Ständen insinuiret haben mag. Dann wie damahls vom Churfürstlichen Collegio recht erinnert und angeführet worden, so ist der Deputation-Tag zu Franckfurth am Mayn, nach Ausweisung des Reichs-Abschieds, eintzig und allein zu restablirung der Justiz, und Beschleunigung der Processen im Heiligen Römischen Reich, angeordnet: dahero die Deputirte Stände, die vom Heiligen Römischen Reich in soweit nicht plenipotentiiret, sich einiger andern, sonderlich das Jus Pacis & Belli concernirenden Sachen allein zu unterfangen, wenigers darinn etwas zu tractiren oder zu schliessen, so hat es auch bey derer Deputirten Stände Abgesandten gar nicht gestanden, sich dergleichen zu unterfangen, weil, wie jetzt gedacht, der Deputation-Tag zu Franckfurth, nur zu restablirung der Justiz, und nicht zu den Friedens-Tractaten, im Reichs-Abschied verordnet, so kan die translatio desselben auch nicht weiter, und anders, als zu der Justiz Sachen verstanden werden. Es haben auch die Deputirten Fürsten und Stände von den andern Fürsten und Ständen darzu keine Vollmacht gehabt, und dahero denselben nichts præjudicirliches aufbürden können, sondern verbleibet vielmehr denselben, hier und zu Münster bey den Friedens-Tractaten ohne Unterscheid zu erscheinen nochmahls frey, und ihnen dabey ihr Jus Suffragii, einen weg wie den andern salvum & integrum.

Weniger thut etwas zur Sachen, oder kan den übrigen Fürsten und Ständen schaden, daß sie zu diesen Friedens-Tractaten von Kayserlicher Majestät nicht convociret seyn, und daher dabey Votum & Suffragium nicht haben können, denn die Convocatio Statuum kan den Fürsten und Ständen kein Jus Suffragii geben, oder wann sie nicht beschehen, denselben dasselbe nehmen und entziehen. Den eben darum, weil sie des Juris Suffragii berechtiget, sind sie zu allen wichtigen Reichs-Sachen zu convociren. Dahero denn auch die Cronen darum angehalten haben,

ja

1645. Junius. ja es wäre sehr nütz- und reputirlich Kayserlicher Majestät gewesen, daß Sie Fürsten und Stände dazu selbst convociret hätten, so würden auf solchen Fall die Cronen solches zu thun nicht unterfangen haben, wie allbereit von ihnen, nicht ohne Nachtheil des Römischen Reichs, geschehen ist. So sind zudem die Fürsten und Stände in dem Abschied de An. 1641. genugsam convociret, indem ihnen freygelassen, die ihrigen zu den Friedens-Tractaten abzuordnen, wir wollen geschweigen, daß Salus totius Germaniæ, die Necessität und eines jeden Interesse, die sämtlichen Fürsten und Stände zu solchen Friedens-Tractaten convociret und beruffen. 1645. Junius.

Man kan über das nicht absehen, warum Kayserliche Majestät die Herren Chur-Fürsten und die wenige Deputirte Fürsten und Stände, mit der schwehren Verantwortung, so sie bey diesen Friedens-Tractaten, wann sie solche, exclusis reliquis Statibus, allein vornehmen möchten, zu gewarten, sich sollen oder wollen beladen lassen: denn sollten die Friedens-Tractaten sich, welches GOtt gnädiglich verhüten wolle, zerschlagen, würden die übrige Stände ihnen beymessen, daß sie gebührenden Fleiß nicht angewendet, oder leidliche, billige und dem Reich sichere und nützliche Conditiones nicht eingehen wollen, daher sie dann den Krieg hinführo auf ihren eigenen Beutel, allein und ohne Zuthun der nicht admittirten Stände, continuiren möchten; würde aber der Frieden, vermittelst Göttlicher Verleihung geschlossen, würden doch etliche Fürsten und Stände, daß sie darbey mit ihrem Interesse, Nothdurfft und Suffragio nicht vernommen wären, sich beschwehren, und daher daran nicht beständig verbunden seyn wollen, sondern auf neue Motus bedacht seyn, wie es denn also mit dem Prager Schluß allbereit daher gegangen. Derhalben wird rathsamer seyn, die sämtlich erscheinende Chur-Fürsten und Stände mit ihren Votis und Suffragiis in dreyen Collegiis, wie im Reich herkommen, ad evitandam nullitatem und anderer Ungelegenheiten mehr, ungeachtet des nulliter transferirten Deputations-Tags, als welcher ohne das wohl fallen, oder in terminis Justitiæ, darzu er allein verordnet, verbleiben muß, zu admittiren, als dieselbe mit Schaden des Reichs, davon auszuschliessen ꝛc. Und könnten die Kayserliche Majestät nochmahls ersuchet werden, die Chur-Fürsten und Stände zum Uberfluß zu moniren, bey diesen Tractaten entweder in Person oder durch ihre Gesandten zu erscheinen, und des Reichs Nothdurfft zu beobachten, oder zu gewarten, daß allhier vermittelst Göttlicher Hülffe die Friedens-Tractaten geschlossen, und sie darwider nicht sollten gehöret werden.

## §. XVIII.

Der Culmbachischen Räthe Gutachten, über der Cronen Propositiones.

Der Marggräflich-Brandenburg-Culmbachischen Räthe Bedencken, über der beyden Cronen Propositiones, welches sie ihrem Herrn ausstelleten, enthielt folgendes in substantia: Die Materia der Propositionen theilete sich in 4. Membra: 1) in die Abolirung des Krieges und Stifftung eines Friedens, sowol im Reich, als mit den Cronen; 2) in die Restriction der Gewalt des Hauses Oesterreich, daß solches nicht allzuhoch steigen, und das Kayserthum an sich ziehen möchte; 3) in die Restitution derjenigen, welche ihrer Lande und Güter entsetzet worden, darunter auch Pfaltz gehöre; 4) in die Satisfaction der kriegenden Cronen.

Die Evangelische würden zu Münster wenig Gutes zu hoffen haben, wo der Pabst und Venedig Interponent, Franckreich die eine Principal-Partie, und Catholici die Majora ausmacheten, deßwegen hätten auch Catholici im Crayß, so starck darauf getrungen, die Gesandten nach Münster zu schicken. Der Marggräflich Brandenburgische Legatus Müller sey von Evangelicis alleine da; Von Chur- und Fürstlichem Hauß Sachsen wäre noch Niemand alldort angelanget, welches bedencklich wäre; Chur-Brandenburg wolle das Directorium inter Evangelicos nicht übernehmen, wiewol es der Reformiten Religion halber, bedencklich sey. Auf Schweden sey sich wegen der Religion eben auch nicht zu verlassen, dann sie in den occupirten Orten keine Aenderung vorgenommen, auch derer Catholischen öffters mehr, als derer Evangelischen verschoneten. Wann sich Schweden der Re-

1645. Junius.

ligion und Deutschen Freyheit mit Ernst recht annehmen wollte, dörfften sie mit Franckreich bald zerfallen; dann die Catholici suchten nur beyde Cronen zu trennen, und bey Franckreich wenigstens ein Armistitium zu erhalten, damit die Gravamina Evangelicorum nicht erörtert werden dörfften: da doch bey letzterm Reichs-Abschied um deßwillen der Deputations-Tag angeordnet worden: Die Difficultirung der Admissionis Statuum sey in effectu eine Exclusio. Man finde kein Exempel, daß Status ihr Jus Suffragii bloß durch die Deputatos Ordinarios verrichtet hätten; hingegen zeugeten unterschiedliche Reichs-Abschiede, daß diejenigen, so keine Deputati gewesen, wann sie sich in loco befunden, ihr Suffragium libere exerciret, auch die Reichs-Abschiede mit unterschrieben hätten. Die Status hätten ihren Mit-Ständen, den Ordinari-Deputatis, nicht privative ihre Gewalt gegeben: diese repræsentirten auch nicht Totum Imperium. Nec referre, daß Status a Cæsare nicht convociret wären; sintemahl der Reichs-Abschied den Congress vermöge, auch eines jeden Necessität, eigene Wohlfahrt und die Liebe des Vaterlandes ihn dazu citire. Bey dem Passauischen Vertrag und andern Deputations-Tägen sey es geschehen, daß die Non-Deputati den Consiliis und Handlungen mit beygewohnet, und ihr Votum gegeben. Man könne keine Raison finden, weßwegen jetzo Status Non-Deputati nicht directò, sondern nur per indirectum concurriren sollten. Das Protocoll de An. 1552. zeige, was beym Passauischen Vertrag vor ein Modus gehalten worden, daß nehmlich Chur- und Fürsten zusammen getreten, die Sachen wohl erwogen, und darauf ihr Bedencken König FERDINANDO und der Kayserlichen Commission übergeben: und wann Cæsar und die Zugeordneten etwas zu erinnern gehabt, dasselbe Chur- und Fürsten zu erkennen gegeben, welche dann in Schrifften ferner gewechselt, biß man sich einer Einhelligkeit verglichen. Sollte man jetzo per Deputatos handeln, ut Cæsarei prætendunt, würde es sehr langsam hergehen, und wüste man nicht, ob Deputati mentem reliquorum allzeit recht fasseten ꝛc. Wollte man es auch gleich jetzo auf den Fuß eines Reichs-Tags per Re- & Correlationes in allen drey Reichs-Collegiis tractiren; dörfften doch die Kayserliche wieder sagen, die Stände wären nicht legitime convociret: und könnte wieder vorkommen, was auf vorigem und letztem Reichs-Tag disputiret worden, ob die Stände das Jus Suffragii hätten, oder nicht? Wann also die Churfürsten ihr eigenes Collegium formiren, und nicht mit den übrigen Ständen halten wollten; wäre am besten, daß diese unter sich eins würden und zusammen consultirten. Dann die Deputati hätten nach dem letzten Recessu Imp. nur blosse *Juridica*, nicht aber *Religions-Contributions-* und dergleichen Sachen, welche alle Status in particulari concernireten, abgehandelt ꝛc.

1645. Junius.

## §. XIX.

N. I. II. III. Ob denen Reichs-Städtischen das *Jus Suffragii ferendi* bey Allgemeinen Reichs-Conventen, pari Jure & effectu, als den höhern Reichs-Collegiis zustehe?

Zu mehrerer Erläuterung des wichtigen Puncts, das *Jus Suffragii* belangend, dienen folgende 3. Bedencken sub N. I. II. III. über die Frage: Ob den Reichs-Städten das *Jus Suffragii ferendi*, bey Allgemeinen Reichs-*Conventen pari jure & effectu*, als den höhern Reichs-*Collegiis competire*? Welche Frage hauptsächlich bey der Gelegenheit aufgeworffen wurde, als das Reichs-Städtl. Collegium, von den beeden Obern Reichs-Collegiis dissentirte, und verlangte, daß sein dissentirendes Gutachten, entweder dem Gemeinen Reichs-Gutachten allemahl mit inseriret, oder doch wenigstens in forma demselben beygeleget werden sollte; Und da solches difficultiret werden wollte; colligirten die Reichs-Städte die sub N. IV. & V. enthaltene exempla, aus den verhandelten Reichs-Actis, krafft deren, ihr abweichendes Votum jedesmahls ins besondere mit anzumercken sey.

Ob das *dissentirende* Reichs-Städtische *Votum*, dem Reichs-Gutachten præcise zu inseriren?

N. IV. V.

N. I.

1645. Junius.

## N. I.

1645. Junius.

### Des Nürnbergischen Gesandten, D. Tobiä Oelhafens kurtze und ungefehr entworffene Demonstrations-Puncten, daß den Erb. Frey- und Reichs-Städten das Jus Suffragii ferendi bey Allgemeinen Reichs-Conventen, pari jure & effectu, als den höheren Reichs-Collegien, competire und zustehe.

N. I. Oelhafens Bedencken.

Gleichwie unwidersprechlich wahr und bekannt ist, welcher gestalt die Frey- und Reichs-Städte 1) nicht allein communi Imperii Stylo unter dem Wort und Prædicat, **Stände des Reichs**, begriffen, sondern auch in allen und jeden Sachen, des Juris Status, und was demselben nach Art und Form des Heiligen Römischen Reichs anhängig ist, nicht weniger als andere höhere Stände effectivè fähig und theilhafftig seynd; also folget daraus schließlich, daß auch quoad Jus & Effectum ferendi Suffragii in Universalibus Imperii Comitiis, dieselbe mit und neben andern höhern Collegiis und Ständen, gleicher Freyheit und Rechtens zu geniessen haben;

Wie dann 2) widrigen falls, und da der Frey- und Reichs-Städte bey Reichs-Tägen geführte Vota keine Vim Decisivam, sondern allein Consultativam oder Approbativam (etlicher ungereimten und übelgegründeten Opinion und Vorgeben nach) jemahl auf sich gehabt haben sollten, dieselbe schwehrlich zu solcher Libertät, Dignität, und Autorität, als sie sich von unerdencklicher Zeit hero bekanntlich und ruhig dabey befunden, gelanget seyn würden.

Und zwar auch 3) angezogene widerwärtige Opinio und vermeynte Differenz zwischen den Reichs-Städten und den höhern Ständen, so wenig ullâ probabili ratione vel argumento nitiret, als aus den Constitutionibus Imperii zu bescheinigen, sondern vielmehr das gerade Widerspiel, und was massen nehmlich der Frey- und Reichs-Städte in diesem jedesmahls suo Loco & Ordine, gleich anderer Stände pari ratione und ohn Unterscheid gedacht worden, zu ersehen seyn wird;

Immassen 4) dieselbe auf Allgemeine Reichs-Täge sub eâdem formulâ, als andere Stände, nehmlich, **neben und mit andern Reichs-Ständen helffen handeln, rathschlagen, und schliessen,** (quæ verba Summi Principis cum pleno effectu accipienda sunt) convociret und beschrieben:

So dann 5) die gemachte Reichs-Conclusa und Abschiede nicht weniger mit ihrem, als der beyden höhern Collegien Insiegel bekräfftiget;

Und 6) nicht allein die Reichs-Abschiede vor sich selbsten auf der Kayserlichen Majestät mit Chur-Fürsten und Ständen, und deroselben (in vim Contractus) mit Kayserlicher Majestät vorgangene Vergleichung expressè gestellet, sondern auch mit diesen Formalibus unterschrieben werden: **Und Wir Chur-Fürsten, Fürsten, *Prælaten*, Grafen und Herrn, und des Heiligen Reichs Frey- und Reichs-Städte, Botschafften und Gewalthabere hernach benannt, bekennen öffentlich mit diesem Abschied, daß alle und jede *Puncte* und *Articul* mit unserm guten Willen, Wissen und Rath vorgenommen und entschlossen sind.**

7) Gleichwie auch den Frey- und Reichs-Städten, so wohln bey Ordinari Reichs-Deputation-Visitation-und Revision-Tägen, als auch bey Ordinari Crayß-Conventen, die ihnen neben andern Ständen gebührende gleichgültige Vota Decisiva, niemahln in einigen Zweiffel und Disputat gezogen worden; Also wird denselben dergleichen Jus bey Allgemeinen Reichs-Conventen, ratione deren daselbsten vorgehenden hochwichtigen, und so woln des Städt-Wesens und eines jeden Standes in particulari, als des Allgemeinen Reichs Wohlfahrt und Nothdurfft betreffenden Sachen, effectivè eben so wenig benommen werden können;

Zumaln 8) sie in Oneribus Imperii ferendis nicht die geringste, und dahero der natürlichen Vernunfft und Billigkeit nach, die bekannte Regulen: *Quod id, quod omnes tangit, ab omnibus tractari debeat;* Item: *Quod, qui onera & incommoda sentit, etiam commoda & honores sentire debeat*, wie auch: *Quod alteri per alterum non possit iniqua conditio inferri, nec res inter alios acta, aliis nocere;* So dann: *Quod in actibus Universitatis, in quibus tractatur de rebus ipsam Universitatem*

1645. Junius. *sitatem ut singulos concernentibus, non sufficiat majoris partis Consensus, sed Omnium expresse requiratur &c.* ihren gebührenden Platz dißfalls finden sollen. 1645. Junius.

9) Weiln sowoln bey Reichs-Tägen als andern Conventen, zu allen und jeden Deputationen und andern vorgehenden Actibus, sowol die Städte, als andere Stände gezogen, und im geringsten nichts ohne derselben Beyseyn und Votiren vorgenommen, gehandelt, und geschlossen wird; als wird solches gleichfals, sofern cum effectu zu verstehen und daraus zu schliessen seyn, daß ihnen ein mehrers, als Votum sive Suffragium mere Consultativum seu Approbativum, de jure & facto zustehe.

In Betrachtung 10) daß im Fall die Frey- und Reichs-Städte nichts anderst als nur Votum Consultativum haben solten, dieselbe vielmehr zu den Consiliariis Imperatoris, als zu und neben den andern beyden Collegiis Statuum gestellet, oder doch sonsten zwischen ihnen und andern Ständen einiger Unterschied, quoad Formam & Conditionem Externam, gehalten werden sollte.

11) Das Votum Approbativum aber sive Jus Approbandi potius, quam Dicendæ Sententiæ, in effectu pro vano & nullo zu halten, und je die Frey- und und Reichs-Städte lieber zu Haus verbleiben, als allein pedaneos Suffragatores, und Ja-Stände, mit Schimpf und Spott würden reprælentiren und agiren wollen;

Alß sie dann auch 12) solchenfalß deterioris Conditionis, als gemeiniglich die Municipal-Städte zu seyn pflegen, seyn würden.

13) Hat es zwar das Ansehen, als ob die gar wenige Theoretici & Academici Politici Scriptores & respective *Medicus*, so der Frey- und Reichs-Städte bey Reichs-Tägen langwolhergebrachtes Votum Curiatum Decisivum in ungereimtes Disputat und Zweifel, mit sehr schwachen und theils einander selbst zuwiderlauffenden Rationibus zu ziehen, sich unterstanden, zum theil ex errore & ignorantia facti, seu veræ Praxeos & Styli Imperii, zum theil auch dardurch bewogen und veranleitet worden, weiln gemeiniglich die beyden höhere, als das Chur- und Fürstliche, Collegia sich vorhero einer einhelligen Meynung, sofern absonderlich miteinander vergleichen, und dardurch duas tertias Votorum constituiren, daß das hernachfolgende Städtische Singulare & Unicum Curiatum Suffragium darwider effective und regulariter so wenig, als der beyden hohen Collegien Singularia Vota, vim Decisivam haben kan; daß aber

14) Im Fall beyde vorsitzende Collegia ungleicher und discrepirender Meynung sind, die Frey- und Reichs-Städte mit Ihrem Voto einem oder dem andern keinen kräfftigen Beyfall und Nachdruck solten geben, und die Majora in den Fällen, da dieselbe statt haben, gleich andern beyden Collegiis, constituiren können; Solches würde sowol der Vernunfft und unterschiedlich obangeführten Rationibus & Argumentis, als auch Antiquissimæ Praxi & Observantiæ Imperii zuwider streiten: Inmassen neben vielen andern vortrefflichen und Reichs erfahrnen Politicis, in den vor etliche vielen Jahren von zweyen vornehmen Jure Consultis, vor mehr dann 70. oder 80. Jahren aus den übergeben Reichs-Actis zusammen getragenen, und unterschiedlich in offnen Druck kommenen Bedencken, mit sehr guten unwidertreiblichen Gründen, und vielen stattlichen Præjudiciis und Actibus, weit ein anders demonstriret und außgeführt worden;

Dergleichen 15) bey den seither gehaltenen Reichs-Tägen vorgangene unterschiedliche Præjudicia, dann aus den Actis, (da selbige diß Orts bey handen wären) leichtlich vorgestellt werden könnten, und zwar in specie erst bey jüngst zurück gelegtem Regenspurgischen Reichs-Tag, als beyde höhere Collegia in einem wichtigen Puncte etwas discrepirender Meynung gewesen, daß Hochlöblichste Churfürstliche Collegium sich auf des Städte-Raths, ihrer Meynung beypflichtendes Votum, expresse bezogen, und die Majora dardurch wider das Hochlöbliche Fürsten-Raths-Conclusum vindiciret, wie diejenige, so solchem Reichs-Tag und bemeldtem Actui beygewohnet, sich zweiffels ohn noch guter massen zu erinnern wissen werden.

Ja man hat 16) dazumahl Städtischen theils nicht allein schrifftlich dargethan und erwiesen, welchergestalt, so gar in den Fällen, da die Frey- und Reichs-Städte, von den

1645. Junius. den andern beyden höhern Collegien gleichförmigen Votis und Conclusis, ihres theils discrepiret, dem Reichs-Herkommen gemäß sey, des Städtischen Singularis Voti Curiati seu Collegialis, entweder substantialiter, oder doch relative mit Formal-Beylegung desselben, in gesamten der Kayserlichen Majestät übergebenden Gutachten zu gedencken, oder auch bey der Städte Gefallen und freyem Willen beständ, ihr absonderliches Bedencken der Kayserlichen Majestät immediate ad manus proprias zu insinuiren. 1645. Junius.

Sondern es ist auch 17) solches alles auf mehrbemeldtem letzten Reichs-Tag ipso facto unterschiedlich exerciret, und, nemlich in Puncto Amnestiæ, der Städte sonderbahre Meynung in dem gesamten Bedencken expresse angezogen, und noch zum Uberfluß allerhöchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät per Deputatos auß dem Städte Rath, selbiges Votum, bey solenniter gehabter Audienz, einbehändiget; in Puncto Contributionis & Gravaminum Militarium aber, der Städte, bey vorgangener Re- und Correlation, übergebenes ausführliches Votum, formaliter beygelegt und Kayserlicher Majestät mit überreicht.

Nicht weniger 18) auch bey Endigung des Reichs-Tags, den Städtischen Abgesandten aus der Chur-Maynzischen Cantzley, auf Begehren ein besiegelter Schein und Urkund, daß ihres theils an statt der von andern geschlossenen 120. Römer Monathen, mehr nicht dann 60. Monath bewilliget worden wären, ausgehändiget, und

19) Die Frey- und Reichs-Städte bey solcher bewilligten Summa (ausser demjenigen, so zumahln bey geringern Städten de facto und per licentiam militarem vorgangen) ipso facto gelassen worden. In specie aber noch

20) Unter währendem mehrbemeldten Reichs-Convent, von dem Chur-Maynzischen Directorio, sowol dem Städte-Rath, als andern beyden höhern Collegiis, die Proposition und Anzeige beschehen, sich wegen Beschickung der Tractaten einer gewissen Deputation (inmassen eventualiter und damahligem der Sachen Zustand nach, beschehen) zu vergleichen: und obwohln

21) Der, bemeldte Admission betreffende §. sehr schlecht und widerwärtig eingerichtet; so ist doch neben denen daselbst vorhergangenen Handlungen, auch seithero zu Franckfurth und in andere Weg, selbiger dermassen erläutert worden, daß es so wenig den Frey- und Reichs-Städten, als andern Ständen, ratione ihres in dergleichen Fällen Jure proprio competirenden Rechtens, im geringsten præjudicirlich seyn kan, zumahln aber

22) Die Kayserliche Majestät sich selbst zu unterschiedlichen mahlen allergnädigst dahin erkläret, daß sie keinem einigen Stand, von, dem geringsten biß auf den höchsten, das Liberum & Effectivum exercitium Juris Suffragii, in præsenti Pacificationis Negotio zu entziehen oder zu verhindern gesinnet wären, und zwar dabey der Frey- und Reichs-Städte unterschiedlich und expresse gedacht worden ist; also ꝛc.

Salvo &c.

Tobias Oelhafen, D.

## N. II.

### D. Georgii Richters Bedencken super eadem materia.

N. II. D. Georgii Richters Bedencken.

Ob die Erbare Frey- und Reichs-Städte Jura Suffragii, und Vota Decisiva in Comitiis, aliisque Imperii Conventibus, sowol als Chur- und Fürsten haben? Ist heutiges Tages eine solche Frage, von der füglich mag gesagt werden, was der Imperator Justinianus denckwürdig, mit diesen Worten erinnert: *Nihil inter homines sic est indubitatum, ut non possit, licet aliquid sit valdè justissimum, tamen suscipere quandam solicitam dubitationem.* Novell. 44. Cap. 1. §. 3.

Dann obwol der Stylus Imperii dißfalls so weit öffentlich bekannt, daß gedachte Frey- und Reichs-Städte, nicht weniger als die höhere Stände, zu den Reichs-

1645. Junius.

Tägen beschrieben, zu den Consultationibus als ein absonderliches Collegium admittiret, und die Conclusiones mit ihrem zuthun gemacht werden: so haben sich doch etliche Ingenia zu verschiedenen Zeiten gefunden, welche solche Sonnenklare Wahrheit in Zweifel zuziehen, entweder aus Unwissenheit, oder in odium der Städte sich unterstanden. Darwider haben viele tapffere Authores, aus Liebe der Warheit, der Städte Jura gründlich behauptet, und durch öffentliche Schrifften ans helle Tages-Licht gebracht. Unter denen sonderlich und vor andern, Doctor Ludwig Gremp, der Stadt Straßburg, und Doctor HIERONYMUS zum Lamb, der Stadt Franckfurth Consulent, die Affirmativam mit vielen ausführlichen Fundamentis stattlich erwiesen, deren das eine auch inter Responsa Advocati cujusdam Cameræ Spirensis Anonymi Anno 1612. gedruckt zu finden, und sind ihre vornehmste Fundamenta, die Sache kürtzlich zu contrahiren (dann von andern soll hernach gesagt werden) diese:

De quibus LEHMANN in Chron. Spir. *Lib. 4. Cap. 3. p. 281. seqq. & Cap. 5. p. 289.*

1) Weiln die Erbaren Frey- und Reichs-Städte unzweifentliche Stände sind, so der Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reich unmittelbar zugethan, und keinen andern Superiorem, als die Kayserliche Majestät recognosciren.

HEINZ. *de Subject. & Libert. Civit. Imp. Th. 18.*

2) Weiln sie in solcher Qualität, als Stände des Reichs, zu den Reichs-Versammlungen, zu keinem andern Ende beschrieben, und beruffen werden, dann die Reichs-Sachen helffen mit einander berathschlagen, aus welchem beruffen und beschreiben nothwendig folget, entweder, daß die Städte ihre Suffragia im Reichs-Rath, sowoln als die höhere Stände haben, oder, daß sie vergeblich beschrieben werden. Sed hoc posterius est absurdum &c. Dann daß sie nicht vergeblich beruffen werden, bezeugen die Kayserliche Schreiben selbsten mit dieser Formul: **Ihr wollet erscheinen, neben und mit andern Reichs-Ständen helffen handhaben, rathschlagen und beschliessen:** *quæ verba necessariò, maxime cum sint à Principe emanata, cum effectu sunt intelligenda.*

GAIL. *2. Obs. 57. n. 7.*
LEHMANN *Lib. 4. Cap. 4.*
*L. 1. §. Hæc ff. Quod quisque iur.*

3) Weiln die Guldene Bull, als die fürnehmste Fundamental-Satzung des Heiligen Reichs, Anno 1356. zu Nürnberg, in beyseyn und mit Rath der Erbaren Städte ist aufgerichtet, und approbiret worden, auß welchem unzweifentlich erstritten wird, daß die Städte nun fast in die 300. Jahr im Reichs-Rath ihre Stimme gehabt, cum ejusmodi Constitutiones vim Legum obtineant.

*L. 1. ff. de Constit. Princip.*

4) Weiln auch vor obgemeldter Zeit, die Erbaren Städte auf gehaltenen Reichs-Tagen, in den Rath gezogen, und von ihnen, als dem dritten Stand ihr Gutbedüncken eingenommen worden, welche Actus und alte Herkommen der Erb. Städten, ex Præscriptione, nicht allein die quasi Possession, sondern auch einen rechtmäßigen Titul in vim Concessi & Privilegii geben thun.

BART. *in. L. 1. §. Qui nunc. ff. De aq. quot. & æstiv.* GL. & DD. *in C. Ecclesia. verb. trium Episc. X. De caus. propr. & poss. & ibi:* INNOCENT. & PANORMIT.

5) Weiln die natürlichen Rechte und Billigkeit lehren, daß in jeder Sache derjenige Vortheil haben soll, so derselbigen Nachtheil tragen thut. Nun ist aber genugsam offenbahr, daß des Heiligen Reichs Beschwehrden, proportionaliter zu verstehen, zum mehrern theil von Städten getragen werden, dahero dann auch billig, daß sie ihrer gebührenden Reputation, Stimm und Standes im Reich, hinwieder nicht entsetzet, sondern dabey sollen gelassen werden.

*L. Secundum naturam ff. de R. I. cum simil.*

6) Weiln auch das natürliche Recht und Billigkeit erfordert, daß niemand mit des andern Schaden soll reich werden, oder seinen Nutzen schaffen; welches aber unfehlbar geschehen würde, wo Chur- und Fürsten solten Macht und Gewalt haben, hinfürder solche ungleiche und unerträgliche Anschläge auf die Erb. Frey- und Reichs-

Städte

1645. Junius. Städte zu machen, daß sie mit der Städte verderblichen Schaden, als diejenigen, so des Heiligen Reichs Beschwerden zu mehrerm theil tragen müssen, ihren profit, Nutz und Frommen schaffen würden. 1645. Junius.

*L. Nam hoc natura ff. de Condict. Indeb. cum simil.*

7) Weiln die Reichs-Abschiede, welche die Stimm im Reichs-Rath, den Erbarn Frey- und Reichs-Städten zulassen, nicht anderst dann Contracte und Verpflichtungen gemeiner Reichs-Stände seyn, so zwischen und unter den Ständen selbsten, auch der Kayserlichen und Königlichen Majestät aufgerichtet werden, wie solches die Reichs-Ordnungen mit lautern Worten bezeugen: Welche Contracte dann ihren Ursprung aus dem Völcker-Recht nehmen und haben (Contractus ex Jure Gentium descendere manifestum est) auch ohne Consens und Bewilligung der Partheyen, nicht können entstehen noch bestehen.

*L. Ex hoc Jure ff. de Just. & Jur.*

8) Quia omnium consensus requiritur ad id, quod omnes Status, ut singulos tangit; *Item;* Quia in arduis explicandis, in Universitate debent Omnes expresse consentire. Nun treffen aber die Reichs-Sachen und Handlungen, alle Reichs-Stände insgemein, und einen jeden insonderheit an, als da fürnemlich sind die Reichs-Anschläge, daß eine Stadt so viel, die andere so viel ꝛc. Kriegs-Volck unterhalten soll. ꝛc.

*L. Clarum C. de authorit. præstand. & C. Si Archiepiscopus X. de temp. ordin.*

9) Weiln aus den alten Reichs-Verfassungen, und sonderlich (dißmahl nur einer und der andern zu gedencken) de Anno 1479. und 87. zu Nürnberg, Item Anno. 89. zu Franckfurth, und dann aus Weyland Kayser **Friedrichs** des **Dritten**, Hochlöblichster Gedächtniß, Reformation zu gedachtem Franckfurth am Mayn, Anno 1442. aufgericht, klärlich zu sehen, daß die Städte auch selbiger Zeit im Reichs-Rath ihre Stimm, wie andere Stände gehabt haben. Dann also lauten die Worte unter dem Titul von dem heimlichen Gericht ꝛc. **Vnd darumb solchem Vnrath zu fürkommen, so haben wir mit Rath, alß obstehet, vnser, vnd deß Heyligen Reichs Churfürsten, Fürsten vnd Stätt, vnd andere obgemelt gesetzet vnd geordnet** ꝛc. Dergleichen Loca noch mehr in gedachter Reformation hin und her zu finden.

10) Weiln auch andere des Heiligen Reichs Ordnungen und Abschiede, so nach und nach erfolgt, und nun unterschiedlich zusammen gedruckt sind, lautere Anzeige geben, daß nicht allein den Chur- und Fürsten, sondern auch den Erbarn Frey- und Reichs-Städten, ein Stand und Stimm im Reich gebühren thut, dann gemeiniglich alle Reichs-Abschiede, in bemelten Reichs-Ordnungen begriffen oder einverleibt, im Eingang in sich halten, daß die Kayserliche oder Königliche Majestät Chur-Fürsten, Prælaten, Grafen, Städte, und gemeinen Stände, die beschwerlich obliegende Nothdurfft, und angeordnete, und unbeschlossene Puncten und Articul für sich genommen, darüber mit zeitigem Rath gesessen, gerathschlaget, und beschlossen haben.

11) Und obgleich hier gesagt werden wollte, was von Chur- und Fürsten, als dem mehrern theil beschlossen wird, daß heist nach Inhalt der Rechte von allen Ständen beschlossen: So ist doch solchem Gegenwurff leichtlich zu begegnen, nemlich, daß es diß Orts nicht könne statt haben, weiln die Clausuln in den Reichs-Abschieden, so der Städte auch zugleich Meldung thun, nicht in genere gestellt, h. e. mit Vorwissen, Willen und Rath Gemeiner Stände, sondern mit den ausdrücklichen Worten specificiret wird: **Und wir Churfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen, Herren, und des Heiligen Reichs Frey- und Reichs-Städte Gesandte, Botschafften, und Gewalthaber hernach benannt, bekennen** ꝛc. Wo auch solche Specification der Frey- und Reichs-Städte unterlassen, so haben der Städte Botschafften den Abschied nicht angenommen noch bewilliget, wie solches bey Ende etlicher Abschiede zu mercken ist.

1645. Junius. 12) Weiln die Subscription und Besieglung der Erb. Frey- und Reichs-Städte gnugsame Anzeige thun, daß die Reichs-Abschiede mit der Städte Vorwissen, Willen und Rath sollen berathschlagt, beschlossen, und aufgerichtet werden ꝛc. Subscriptio enim & Sigillum habent vim Consensus & Confirmationis. 1645. Junius.

BART. *ad L. sicut §. non videtur ff. quibus mod. pign. solv.* GL. *in L. 2. C. de reb. alien. non al.* BALD. *super Pace Constant. verb. in plenitudinem.*

13) Weiln vor Zeiten und länger, dann Menschen gedencken mögen, für und für auf allen Reichs-Tägen, dieser Gebrauch gehalten worden, daß, so den Erbarn Städten, weder der Chur- noch Fürsten Bedencken gefällig oder annehmlich gewesen, sie ihre dritte Meynung auch fürgehalten, und den Handel ferner zu berathschlagen begehret, auch damit und dadurch zu Zeiten Ursach gegeben, daß sich die Churfürsten, Fürsten und andere Stände einer andern Meynung entschlossen haben.

14) Weiln genugsam offenbahr, daß nachdem die Churfürsten, Fürsten und Städte je zu Zeiten der Kayserlichen oder Königlichen Majestät Fürtrag an- und abgehöret haben, und noch an- und abhören, sie in ihre besondere Rathstuben abgetreten sind, und noch abtreten, und folgends die Sache jeder Stand insonderheit erwogen und berathschlaget hat, und noch erwegen und berathschlagen. Aus welchem dann leichtlich zuverstehen, daß solche drey gesonderte Räthe nicht der Meynung sich zusammen gethan, oder noch thun, einen Rath und Corpus zu machen, sondern daß jeder Rath für sich selbsten verbleiben, und seine sondere Stimme und Votum haben soll, wie solches auch die gemeine beschriebene Rechte ausweisen, und genugsam erklären.

PANORM. *in C. Pastoralis, de Rescript. Gl. in C. Scriptum X. de Elect. Quam sequitur* FELINUS *in d. Cap. Pastoralis.*

15) Weiln auch in den alten Reichs-Handlungen annoch klärlich zusehen, daß die Chur- und Fürsten der Erbaren Städte Botschafften, auf gehaltenen Reichs-Tägen ihres Gutbedünckens, nicht allein gnädiglich angehört, sondern auch nach Anzeig ihrer Chur- und Fürstlichen Gnaden Meynung, der Städte ihre hinwieder zu wissen erfordert und begehret haben, wie solches in den Actis vieler gehaltenen Reichs-Täge, als nemlich zu Franckfurth Anno 1400. und zu Nürnberg Anno 1426. und wiederum zu Franckfurth Anno 1427. und vielen andern mehr zu finden ist.

16) Weiln auch gedachter Reichs-Täge Handlungen, sonderlich des zu Nürnberg Anno 1431. und dann des andern zu Worms Anno 1495. gehalten, leichtlich ausfündig zu machen, daß die Frey- und Reichs-Städte zu Zeiten, weder den Chur- noch Fürsten in ihren Meynungen Beyfall gethan, sondern ihr Bedencken für sich selbst angezeigt, und damit unterweiln die Chur- und Fürsten zu einer andern Meynung bewegt, oder die Sache zu fernerm Bedencken eines Ausschusses gebracht haben.

17. Weiln sonsten die Erbaren Städte Nomine tantum, non Re, Frey- und Reichs-Städte seyn, auch nicht der Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reich, sondern den Chur- und Fürsten unterworffen seyn würden, indem nicht die Kayserliche Majestät die Städte, sondern die Chur- und Fürsten, ihres Gefallens zu beschweren, und zu besetzen hätten, welches dann der Erbaren Frey- und Reichs-Städte Nahmen zum höchsten zuwider, cum Nomina debeant esse convenientia rebus &c. darzu absurdum, und zu hören gantz fremd wäre, daß die Chur- und Fürsten, als Mit-Glieder, mehr Gewalts und Macht, dann die Kayserliche und Königliche Majestät über ihrer Majestät und des Heiligen Reichs Städte haben sollten.

18. Weiln auch endlichen daraus folgen würde, daß Chur- und Fürsten, die Erbaren Frey- und Reichs-Städte, so allenthalben, je und allwege für frey sind gehalten worden, und noch gehalten werden, auch bey jederman eine gemeine opinion ist, daß sie frey seyn, ohne ihren Willen und Wissen zu graviren und zu beschweren Macht und Gewalt hätten, auf welche Weise dann der Herren Chur- und Fürsten eigene Städte und Unterthanen melioris conditionis oder bessere Stände wären, dann die Erb. Frey- und Reichs-Städte, aus Ursachen, daß Chur- und Fürsten, wo sie eine

Scha-

1645. Junius. Schatzung oder Anlage von ihren Landes- und Hintersassen zu haben begehrten, nicht allein der Prælaten, Grafen, Herren und Ritterschafft, sondern auch ihrer Städte Bewilligung zu requiriren und zu suchen, sie auch darunter nothdürfftiglich zu verhören schuldig wären. Aber bey den Erb. Frey- und Reichs-Städten bedürfften sie solchen Processs mit nichten, dieweiln die Sachen allein zu der Chur- und Fürsten Bedencken stehen, und die Erbaren Städte derselben Beschlüsse, (sie wären ihnen annehmlich oder nicht,) stracks geloben und nachkommen sollten und müsten. Dahero dann erfolgt, daß keine Fürsten und Stände so harter Servitut und Dienstbarkeit wären, als die Erb. Frey- und Reichs-Städte, welches ihrem Herkommen, Nahmen, Privilegien und Reputation zum höchsten zuwider, und bey männiglich seltsam zu hören wäre. 1645. Junius.

19. Weiln die Erbaren Städte, endlich auch gar Stände ohne Amt seyn würden, wann sie ihre gebührende Stimme im Reichs-Rath nicht haben sollten.

20. Weiln sonsten der Städte Gesandten vergeblich auch in den Ausschuß genommen, und darinnen vergebens, neben den andern Verordneten, ihr Bedencken gefragt würde, ja es würden auch solcher gestalt der Erbaren Städte Botschafften zu allen Werbungen, Begehren und Suchungen, so je zu Zeiten bey der Kayserlichen und Königlichen Majestät zu thun, neben und mit anderer Stände Gesandten gantz umsonst und vergebens geordnet seyn, wo sie keine Stimme im Reich haben sollten; und was dergleichen fundamenta mehr bey obgedachten beyden Autoren und andern zu finden.

Quia, quod Juris est de parte, idem est de toto, & contra, *L. Qua de tota, & ibi* BART. *ff. de Rei Vindic.*

Zu mehrerer Bestärckung aber der Sachen, und besserer Erläuterung der obgesetzten Motiven, ist aus den Historien zu erinnern, daß anfangs zu den Zeiten CAROLI Magni, die Reichs-Städte, die authorität so wenig, als die andern Stände gehabt, sondern selbige erst zu den Zeiten HENRICI I. Imperatoris, der Vogler genannt, desselben Sohns OTTONIS I. und der folgenden Römischen Kayser, nach und nach erlangt haben. Solcher gestalt nun bezeugen die Historien, daß, alß Kayser OTTO I. An. 942. auf einem Reichs-Tag, die Frage: Ob, wann ein König gestorben, desselben nepos ex primo filio, oder der filius secundus, primogeniti frater, succediren solle, proponiret, die Fürsten und der Städte Gesandten different gewesen seyn, und die Sache per Duellum, wie damahls gebräuchlich, habe müssen entschieden werden; woraus zu sehen, daß damahls schon, nemlich vor 700. Jahren, die Städte ihre Jura Suffragii und Vota Decisiva in Comitiis gehabt haben. Alß ferner Kayser FRIDERICUS I. An. 1158. in Italien, bey Roncal im Felde, die Stände des Reichs zu gemeiner Berathschlagung zusammen gefordert, sind unter andern auch die Reichs-Städte erschienen, und haben ihre Vota abgelegt: Ja es hat auch höchstgedachter Kayser per Juramentum sich obligiret, die Städte sowol, als die Fürsten in Reichs-Sachen zu hören. Desgleichen ist in dem Recess, welchen RUDOLPHUS I. Imperator auf dem Reichs-Tage zu Würtzburg Anno 1287. daß erste mahl in Deutscher Sprache aufrichten lassen, zu finden, daß selbiger mit der Fürsten und Städte Consens und Willen tractiret und geschlossen worden. Ebenmäßig hat Kayser ADOLPHUS auf dem Reichs-Tage zu Cölln An. 1293. den Frieden, mit Einrathen und Bewilligung der Stände, unter welchen ausdrücklich die Städte gesetzt werden, erneuert. Kayser Heinrich der VII. hat auf dem Reichs-Tage zu Speyer An. 1309. seinen Zug in Italiam, mit Consens der Fürsten und Städte, beschlossen und fürgenommen. LUDOVICUS Bavarus Imperator, hat auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth An. 1344. alle Stände, und unter denselben auch die Städte erfordert, da dann sonderlich die Städte, Ihrer Majestät beweglich remonstriret, wie hoch daran gelegen, daß der Pabst sein Intent wider den Kayser, nicht erhalte, zu welchem Ende sie auch alle äusserste Hülffe Ihrer Majestät wider den Pabst versprochen. Daß auch CAROLUS IV. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg An. 1356. zu Aufrichtung der Güldenen Bulle, der Städte Gesandten gezogen, ist bereits oberwehnet worden, und bezeugets ermeldte Güldene Bulle selbsten mit mehrern

Lehmann Speyer. Chronic. *lib. 4. cap. 1. 3. 4. & 11.* STUMPFF. *lib. 4. cap. 29. & 30. Et lib. 5. cap. 29.* IRENIC. *lib. 9. cap. 18.* HEIG. *1. quæst 23. n. 39.* GOLDAST. *Tom. 3. Const. Imp. pag. 335.* Lehman *dict. lib. 4. cap. 3. pag. 282.* GUNTHER in *Ligur. lib. 8. vers. 570. seqq.* Lehman *lib. 7. cap. 118. & 119.* Lehman *lib. 7. cap. 11.* ALBERT. *Chronic. sub an. 1344.* GOLDAST. *Tom. 2. Const. Imperial. fol. 90. seq.*

DISCURS von Reichs Vogt. *lit. C. rrr. & uuu. pag. 37. 89. & 95.* WITTICH. SAXO *lib. 2. hist. apud* HOTOM. *qst. Illustr. 3.* DISCURS, von Reichs-Vogt. *pag. 104. in fin.*

DISCURS von Reichs-Vogt. *pag. 118. in fin. & ibi.* BESOLD. Lehman *lib. 5. cap. 108.*

1645. Junius.

rern. Nicht weniger hat Kayser WENCESLAUS, die Städte auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth Anno 1389. beschrieben. So sind dieselbe auch auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg, welchen Kayser SIGISMUNDUS Anno 1432. daselbst gehalten, nicht allein erschienen, sondern es sind auch sechse aus denselben sonderlich deputirt worden, mit und neben der Chur- und Fürsten Deputirten zu berathschlagen, wie der Friede im Reich zu erhalten, und der Krieg, wider die Hußiten fortzusetzen. Kayser Friedrich der III. hat auf den dreyen Reichs-Tägen zu Nürnberg, Franckfurth und Regenspurg, Anno 1440. 42. und 71. die Städte nicht allein jedesmahl beschrieben, und ihre Vota absonderlich vernommen, sondern auch, als es dicto Anno 71. um 10000. Mann, zu Besetzung der Grentzen wider den Türcken zu thun war, und anfangs die Städte dissentirten, haben sie nicht allein, ihr Bedencken absonderlich übergeben, sondern auch endlich auf ferners Zusprechen, mit den höhern Ständen sich verglichen. Und als hernach noch 4000. Mann begehret wurden, haben der Städte Bothschafften, weiln ihnen der fernere Anschlag nicht gefallen, abermahl causas dissensionis angezeigt, und endlich so viel erhalten, daß ihnen selbiger Punct ad referendum gelassen worden. Desgleichen, alß sub eodem Imperatore auf dem Reichs-Tag zu Augspurg Anno 1474. die Städte von den höhern Ständen dissentiret, hat man vielfältig mit ihnen gehandelt, biß man sie mit den andern Ständen sich zu vergleichen, bewegt hat. Und wiederum, als man auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg Anno 1487. per Deputatos gehandelt, sind von den Städten drey, nemlich Cölln, Nürnberg und Franckfurth deputiret worden. Und endlich, als mehr höchst-gedachter FRIDERICUS III. auf dem Reichs-Tag zu Franckfurth Anno 1489. durch Seiner Majestät Sohn MAXIMILIANUM I. und den Herrn Bischoff zu Aystätt, die Reichs-Sachen proponiren lassen, ist es abermahl mit Zuziehung der Städte deliberiret worden. Hernach als Kayser MAXIMILIANUS I. An. 1500. eine Versammlung der Stände zu Königsberg, an statt eines gewöhnlichen Reichs-Tags, anstellen lassen, sind auch zwey Personen von den Städten darzu erkiest worden. Und solche Gerechtsame der Städte, haben seine Majestät auch, auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1509. und wiederum auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Anno 1518. in acht genommen.

*Lehman lib. 7. cap. 63.*
*Lehman dict. lib. 7. cap. 80.*
*Lehman lib. 7. cap. 97. & 112.*
*Lehman dict. lib. 7. cap. 113.*
*Lehman ibid. cap. 118.*
*ibid. cap. 120.*

1645. Junius.

Was gestalt aber auch die Städte nicht allein zu den Reichs-Tägen beschrieben, und absonderlich gehöret worden, sondern auch wie und warum sie bißweilen von den höhern Ständen dissentiret, bißweilen mit denselben sich verglichen, bißweilen ihre Meynung beharret, und desselben absonderliche Ursachen angezeigt, das haben obbenannte D. Gremp, und D. zum Lamb von Jahren zu Jahren, aus den Reichs-Actis beygebracht, (pag. 20. & seq.) dißmal Kürtze halber sich dahin referiren.

Wie es weiter zu den Zeiten CAROLI V. und anderer folgenden Imperatorum, biß auf die jetzt-regierende Kayserliche Majestät, bey allen und jeden Reichs-Tägen biß auf den nächst-verwichenen zu Regenspurg An. 1641. und also auch von selbiger Zeit an, nun wiederum über die 120. Jahr ebenmäßig gehalten worden, daß geben die von gedachter Zeit an, ordentlich zusammen gedruckte Reichs-Abschiede, neben andern Reichs-Actis, umständlich zu erkennen. Dißmahl nur eines und des andern, auch von dem, was in gedachtem nechst-vorigen Seculo fürgegangen, in specie kürtzlich zu gedencken, als An. 1543. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg die Städte wollen ausgeschlossen werden, haben sie dawider protestiret, und ist selbiger Abschied zu keiner Perfection kommen, sondern An. 1544. ein anderer Reichs-Tag zu Speyer, und An. 1545. ein anderer zu Worms gehalten, und die Städte zu beyden beruffen, und mit derselben Einrathen geschlossen worden. Ja in dem Regenspurgischen Reichs-Abschiede Anno 1546. in pr. vers. Darzu des Heiligen Reichs Frey- und Reichs-Städte ꝛc. wird ausdrücklich gedacht, daß jetzt-gedachte Städte, des Heiligen Reichs Sachen stattlich berathschlagen, schliessen und vollziehen helffen ꝛc. Item, in dem Reichs-Abschied auch zu Regenspurg Anno 1576. §. Ferner und zum siebenden ꝛc. wird neben den Kayserlichen Commissarien, von den dreyen Reichs-Räthen, und also von den Städten, wie von den Chur- und Fürsten, einerley Meldung gethan.

*SLEIDAN. lib. 15. CHYTRÆ. Chronic. Sax. lib. 12.*

Inson-

1645. Junius. Insonderheit aber ist denckwürdig, alß An. 1544. auf dem Reichs-Tage zu Speyer, und Anno 1548. auf den Reichs-Tag zu Augspurg, den Städten an ihrer Gerechtsam, frey zu votiren und zu schliessen, von den höhern Ständen Eintrag geschehen wollen, die Städte deswegen bey Kayserlicher Majestät sich beschwehret, sind sie ungeachtet der höhern Stände Widersetzens, dabey gelassen, und selbiger Abschied nicht weniger als andere, auch von den Städten beschlossen, unterschrieben und gesiegelt worden. 1645. Junius.

Lehman Speyer. Chronic. lib. 4. cap. 3. pag. 289.

Desgleichen, als Anno 1582. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, die Chur- und Fürsten 40. Römer-Monath bewilliget, haben die Städte darin nicht consentiret. Und obwohl Kayser RUDOLPHUS deswegen der andern zweyen Reichs-Räthe Gutachten eingeholt, so haben doch auch selbige angezeigt, die Städte wären dißfalls nicht zu verdencken, und hätten solche ihre Gerechtsame schon viele Jahre also gehalten: Auf welchem Reichs-Tag auch ihre Jura, daß sie freye Stände des Reichs, und aller Constitutionum Imperii fähig seyn, von Kayserlicher Majestät anderweit behauptet worden. Anno 1594. und Anno 1603. haben die Städte abermal ihre Meynung absonderlich beharret, und sich zu keiner Neuerung dringen lassen. Was gestalt auch endlich, auf dem jüngsten Reichs-Tage zu Regenspurg Anno 1640. & seq. die Städte in puncto Contributionis, ihre Meynung wegen der 60. Römer-Monath beharret, und an die Majora der 120. Monath sich nicht adstringiren lassen, benebst ihre Gravamina Militaria beweglich remonstriret, das ist noch in frischem Gedächtniß, und haben die Städte deßwegen zwey ausführliche Schrifften zu verschiedenen mahlen übergeben, und unter andern auch die Præjudicia, wie sie es auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1431. item zu Franckfurth Anno 1489. desgleichen zu Worms Anno 1495. und zu Speyer Anno 1542. in solchen Fällen gehalten, sich gezogen: dahin auch die Exempla de Anno 1471. zu Regenspurg, und Anno 1474. zu Augspurg, und Anno 1487. zu Nürnberg gehören. Und obwohl die 120. Römer-Monat, auf besagtem jüngsten Reichs-Tag zu Regenspurg, endlich in den Abschied kommen, so haben doch die Städte wegen dessen, daß sie nicht mehr als viertzig Monath bewilliget, eine absonderliche Uhrkund aus der Chur-Mayntzischen Cantzley erhalten.

Nicht weniger haben ermeldte Städte, auf mehrermeldtem jüngsten Reichs-Tag zu Regenspurg, in puncto Amnestiæ ihre absonderliche Meynung wider die andern Majora beharret, wie bey dem Protocoll ihrer 86. und 91ten Session, mit mehrern zu finden, und deswegem auch in gedachtem puncto Amnestiæ gleichergestalt eine absonderliche Schrifft samt einer Specification, wie es von Anno 1555. biß auf An. 1613. inclusive, auf selbigem, und den darzwischen gehaltenen Reichs-Tägen gehalten worden, übergeben, und dabey in einem und andern protestando sich verwahret. Und obwol selbiger Reichs-Abschied in §. **Wir haben Uns auch** ꝛc. etwas obscur, und das Ansehen haben will, als ob allein den Chur- und Fürsten, den jetzigen Friedens-Tractaten cum Jure Suffragii beyzuwohnen zugelassen wäre: so haben doch die Kayserliche Majestät erst dieser Tagen, gedachten §. dahin selbsten ausdrücklich erkläret, daß den Städten nicht weniger, als den höhern Ständen, ermeldten Tractaten, cum Voto & Jure Suffragii beyzuwohnen, zugelassen seyn solle, wie aus Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigstem Schreiben, unterm dato St. Pölten den 29. Aug. dieses 1645. Jahres, an hiesige und andere Städte sowohl, als an die höhern Stände abgangen, mit mehrern nachfolgender massen zu ersehen ꝛc. „Ehrsame, Liebe, Getreue ꝛc. Euch ist unverborgen, was massen in dem jüngst-gehaltenen Reichs-Tage zu Regenspurg, zwischen „Uns auch Chur- Fürsten und Ständen des Reichs, und der abwesenden Räthe, „Pottschafften und Gesandten, verglichen und geschlossen, auch dem Reichs-Abschied „einverleibt worden, daß Unsere und des Heiligen Reichs Churfürsten, wie Sie es „rathsam und gut befinden, entweder ins gemein, oder absonderlich die ihrige, zu den „bevorstehenden Friedens-Handlungen ein und andern Orts abordnen mögen: Wie „dann auch allen und andern Reichs-Fürsten, krafft berührten Reichs-Abschieds, verstattet und zugelassen ist, die ihrige dahin eben wohl, und zwar zu dem Ende abzuschicken, damit sie mit Unsern Kayserlichen Commissarien, des Heil. Reichs, und ihrer „Principalen Nothdurfft in Zeiten communiciren mögen.

„Solchem einmahl gemachten und verglichenen Reichs-Schluß, sind wir jederzeit „die

1645. Junius. „nachgegangen, und ist allen und jeden Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, „die Ihrige zu besagten Friedens-Handlungen abzuschicken, unsern Kayserlichen Ge„sandten mit Rath daselbst beyzuspringen, und zu assistiren, und hierinnen ihr freyes „Jus Suffragii zu gebrauchen frey gestanden, und ihnen von uns unverwehrt gewe„sen, immassen wir solches auch dem Fränckischen und Schwäbischen Crayß, sowohl „etlichen Fürsten absonderlich, in Antwort gnädigst zu verstehen geben. Bey wel„chen wir es dann nochmahl allerdings verbleiben lassen. Und nachdem unsere Kay„serliche Gesandten so woln zu Münster und Oßnabrück, die behörige Friedens„Mittel schon fürlängsten proponiret, beyder Cronen Franckreich und Schweden „Gevollmächtigte auch, den 11. Junii am Tag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, ihre „Propositiones an beyden Orten, zu Münster und Oßnabrück, gleichfalls eröffnet und „übergeben. 1645. Junius.

„Und wie nun jetzt berührte Propositiones in reiffe Berathschlagung und Erwe„gung gezogen, und darbey befunden, daß Churfürsten und Stände des Reichs dar„bey mercklich interessiret, Wir aber denselbigen, in ihren habenden und hergebrach„ten Recht- und Gerechtigkeiten, nichts derogiren und entziehen zu lassen, ein-für alle„mahl gäntzlich entschlossen seyn, auch darauf unsere Gesandten, allbereits genugsam „instruiret haben, wessen sie sich hierüber, mit vorgepflogener Communication mit „der Churfürsten und Stände Abgesandten, Räthe und Botschafften, gegen beyder „Cronen Gevollmächtigte hinwieder erklären sollen.

„Als haben wir diese der Sachen Bewandniß euch hiermit andeuten wollen, mit „dem gnädigstem Begehren, ihr wollet, wo es nicht allbereit geschehen, entweder eu„re Gesandte selbst zu vorerwehnten Tractaten, mit genugsamer Instruction und „Vollmacht abordnen, oder einem andern von den Reichs-Ständen oder deren Ab„gesandten, solche Vollmacht auftragen, und dieselbe dergestalt instruiren, daß sie die „Friedens-Handlung in dem Stand, in welchem sich dieselbige zu ihrer Ankunfft be„finden werden, neben den andern im Heiligem Römischen Reich hergebrachten drey „Reichs-Räthen, antreten und fortsetzen, auch mit unsern Kayserlichen Gesandten gu„te Correspondenz halten, und ihnen mit Rath und That getreulich assistiren helf„fen, dann wir einmahl, ohne einige Verlängerung der Zeit, berührte Friedens-Tra„ctaten zu befördern, und zu einem gewünschten Ende durch Göttlichen Beystand „(daferne die ausländische Cronen, mit erbaren, billigen und recht Christlichen Mit„teln sich begnügen lassen werden) zu bringen, uns vorgenommen haben, und darin„nen uns nichts verhindern lassen wollen, so wir euch zu eurer Wissenschafft und Nach„richt andeuten wollen ꝛc.

ARUMÆ. *de Comit. Cap. 7. n. 147.*

Woraus dann zugleich auch dieses klärlich erhellet, wie ungegründet die neue Distinction sey, da etliche diesen und andern von ihnen selbst angeführten Motiven è diametro zuwider fürgeben wollen, die Städte hätten zwar Vota Libera, aber nicht Decisiva: Item; Vor Alters hätten sie es gehabt, aber heutiges Tages nicht mehr ꝛc. Welche Neuerung durch die obverstandene Argumenta und Præjudicia stattlich hintertrieben wird, gestalt dann auch berührte Novitii im Ende dabey, vi veritatis, selbst bekennen müssen, daß es besser, daß jeder Stand bey seinem Recht erhalten, und keiner, sonderlich die geringere, wider die höhern deßwegen sich zu beschweren veranlasset werde. Item, daß PEUCERUS in Chron. Carion. lib. 5. da er den Städten ihre Jura Suffragii denegiren will, gröblich geirret: Ja, daß bey so klarer Beschaffenheit der Reichs-Städte wohlhergebrachter Gerechtsam, nicht unbillig mag gesagt werden; quod, qui de ea amplius dubitat, de sole eum dubitare necesse sit.

*Ibid. in fin. pag. 376. vid.* EJUSD. *discurs. ad Aur. Bull. Quæst. 8. p. 16. & seqq.*

Lehman Speyr. *Chronic. Lib. 4. Cap. 3. pag. 282.*

ARUMÆ. *de Comit. dict. Cap. 7. n. 147. pag. 374. & ad Aur. Bull. quæst. 8. pag. 17.*

BESOLD. *de Civit. Imp. p. 126.*

CLUTEN. *Sylloge. thes. 27.* WEBNER. *obs. pract. pag. 179. & alii.* HEINTZ. *de subiect. & libert. Civit. Imperial. ther. 18. in fine.*

Nicht hindert auch hierwieder, daß in dem Religions-Frieden Anno 1555. §. Nachdem auch in vielen Frey- und Reichs-Städten ꝛc. ein absonderlicher und gar kurtzer Paß von ermelten Reichs-Städten gesetzet worden. Dann daß selbige, als unmittelbare Stände des Reichs, nicht weniger als die höhere Stände, des gantzen Religion-Friedens fähig, und so offt das Wort: Stände gesetzt, darunter, so woln als die höhere Stände, zu verstehen seyn: gibt nicht allein selbige Reichs-Handlung, da der Städte Bedencken und Correlation des Religion-Friedens halben, den

Lehman Reichs-H. v. Relig. Fr. *lib. 1. cap. 11. & 24.*

19.

1645. Junius. 19. Junii, im Reichs-Rath verlesen worden: Item, was die höhere Stände mit denselben deßwegen gehandelt, klärlich zu erkennen, sondern es ist auch in Sachen Hagenau contra Oesterreich Anno 1566. in einem ausführlichen Consilio unwiedertreiblich erwiesen worden. 1645. Junius.

Lehmann *ib. Lib. 3. Cap. 47.* Daß auch der gedachte sonderbare §. von den Reichs-Städten, gar nicht von denselben, so fern sie Stände des Reichs sind, oder so viel den Magistrat derselben betrifft, sondern von den Bürgern in den Reichs-Städten zu verstehen sey, daß nehmlich dieselbe nicht befugt seyn sollen, ein besonders Exercitium Religionis von dem Rath zu begehren, wie etliche Bürger zu Cölln Anno 1588. sich unterstanden, und deßwegen in Camera vergeblich suppliciret, das ist, in ermelten Reichs-Handlungen in specie gedachte Stadt Cölln betreffend, weitläufftig ausgeführet worden, und neben der Evangelischen Reichs-Städte Bedencken in offenem Druck zu finden. Ja die Pontificii selbsten, und sonderlich weiland Herr D. Melander, als ein berühmter Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, hat in seinem Commentario über den Religion-Frieden §. 15. ermelten absonderlichen Paß von den Reichs-Städten, anderst nicht, als wie jetzt gemeldet, von derselben Bürgern ausgelegt und verstanden: Allermassen ich auch ehedessen von diesem Paß des Religion-Friedens, in einem absonderlichen Bedencken, ein mehrers aus dem Reichs-Protocoll, so bey der Cantzley zu finden, angezeiget. Dißmahl, da von dem Jure Suffragii der Frey- und Reichs-Städte in Conventibus Imperii die Frage ist, ist unnöthig mit besagtem §. des Religion-Friedens sich weiter aufzuhalten.

Lehmann *ibid. dict. Lib. 3. Cap. 27.*

Lehmann Reichs-Handlung von Relig. Fr. *Cap. 32. pag. 307.*

Dieses aber ist bey gedachter Frag nicht zu umgehen, daß auch sonsten in andern Juribus Imperii, die Frey- und Reichs-Städte eben das, was die höhern Stände haben, auch ihres theils exerciren und geniessen, gestalt dann pro communi D. D. Sententia gehalten wird, quod Civitates Imperiales in suo Districtu & Territorio, Jura Principis habeant: Item; quod Civitas Libera tantum possit in suo Populo, vel Territorio, quantum Imperator in Imperio, welches post alios der berühmte Assessor Cameralis Andreas Gailius mit mehrern bezeuget. Ja andere vornehme Autores haben geschrieben, Liberis in Imperio Civitatibus Jura Principum denegare velle, nihil aliud esse, quam revangare velle mundum (*renverser le monde*, die Welt umkehren.) Welche Jura Superioritatis, so die Frey- und Reichs-Städte, nicht weniger als die höhere Stände haben, wie auch ihre Jura Suffragii in Comitiis, in Geistlichen und Weltlichen Sachen, und daß sie als Liberæ Respublicæ zu halten, auch noch andere Autores, præter supradictos, einhellig bezeugen und erweisen, als

GAIL. *2. Obs. 57. n. 7.* IDEM *de Pace Publ. Cap. 6. n. 11. Et de Arrest. Cap. 6. n. 25.*

BALD. PARIS. *& alii apud* DECIAN. *1. Cons. 18. n. 124.*

Lehmann in der Speyerischen *Chronica Lib. 4. Cap. 3. pag. 281. & Cap. 4. per tot. & Cap. 5. pag. 288 & 289.*
SCIP. GENTIL. *de Jurisd. Lib. 3. Cap. 22.*
SIBRAND. *de Urb. Lubec. & aliar. Civit. Imperialium Jur. Publ. Part. 1. sect. 2. n. 7. seqq. & n. 21. & sect. 6. seqq. Et sect. 7. n. 4. Et sect. 17. n. 31. seqq. Et sect. 35. n. 11. & seqq.*
BESOLD. *Discurs. Politic. Cap. 5. de Jure & Imperio Civit. Imperial. per tot.*
CLUTEN. *Syllog. thes. 27.*
THOMAS. MICHAEL. *de Jurisdict. thes. 44.*
KLOCK. *de Contribut. thes. 10.*
RULAND. *de Commiss. Part. 2. Lib. 5. Cap. 4. n. 51. seq.*
JOHANN MICH. HEINZ. *de Subiect. & Libert. Civit. Imperial. thes. 21. 24. & 26.*
DANIEL OTTO *de Jur. Publ. Cap. 18. n. 7. p. 441. seqq.*
DISCURS, von den Reichs-Vogteyen *p. 4. & 16. ubi respondetur ad contraria. Et p. 98, 103. seq. 139. seq. & alii sexcenti, ibid. dict. p. 103. & seqq.*

Aus denen allen, und welche von diesen noch mehr allegiret werden, da es die Zeit und Gelegenheit leiden wollte, ein gantzes Volumen könnte zusammen getragen werden. Dieweiln aber bemelte Autores, in omnium manibus zu finden, mag es dißmahl genug seyn, sich dahin Kürtze halber, zu referiren: Wohin gehöret und billig zu addiren, was auch der fürtreffliche Jurist Andreas Alciatus, in seiner Formula Romani Imperii (welches scriptum von Erycio Puteano, und andern Historicis sehr hoch gehalten wird) von der Reichs-Städte, Stande und Rechten, mit diesen Worten geschrieben: „Hoc differunt ab Imperatoribus Reges, quod „illi supremum Jus in Cives exequuntur: Imperatores liberis Civitatibus „non

PUTEAN. *histor. in rubr. pag. 341.*

*ib. p. 353. vid. etiam* ALCIAT. *ad l. Centore 111. de V. S.*

1645. Junius. „non nisi justo moderamine præsident. Quo Exemplo in Germania Fœ- „deratæ Urbes, quas ea ex causa *Francas* vocant, æternum reguntur. Hæ, „ut Augustalem libentibus animis agnoscunt excipiuntque, ita se tributis „atteri, Magistratibus arrodi, comminationibus concuti, minime patiuntur: „Principi subsunt, ut honesta imperanti pareant, non ut avare crudeliter- „que agenti serviant. 1645. Junius.

Zum Beschluß dienet nicht wenig zu der Erb. Frey- und Reichs-Städte, Stand und Würden, was in Kaysers SIGISMUNDI Reformation Anno 1436. Cap. 3. mit diesen Worten zu finden: Ihr würdige Reichs-Städte, so man alle Welt rechnet, so seyd ihr doch die Glieder, die an dem Göttlichen Recht nicht weichen sollen: Ihr habt eure Freyheit von der Christenheit: Ihr seyd des heiligen Glaubens Beschirmer, rechte Vögte ꝛc. Und wiederum Cap. 10. in diesen Worten: Da wurden die Heiligen Reichs-Städte gefreyet, und geordnet, darum stehen sie geschrieben heilig, dann ihnen ward empfohlen alles Recht und Göttliche Seeligkeit, und ward die Christenheit durch sie gestärcket, und wurden ihnen geistliche und weltliche Recht empfohlen, als dem Kayser das Reich, als sie noch bey Tag dem Heiligen Reich verbunden seynd, bey Eyden und Ehren zu thun ꝛc. Dahero wird ferner gesagt, quod Sacrum Imperium haud solum super Principes, sed & super Civitates sit fundatum. Gestalt dann auch die Reichs-Städte sowol, als die höhern Stände *Fulcra* und *Columnæ Imperii* genennet werden, und daß die herrliche Harmonia Imperii, darüber sich die fremden Nationes so sehr verwundern, absque Fulcro illo Civitatum, nicht würde bestehen können. Wie hoch auch unter andern Römischen Kaysern, sonderlich CAROLUS IV. die Reichs-Städte gehalten, ist aus desselben Historien bekannt, davon in specie hiesige Stadt viele particularia beybringen könnte. Dieweiln mir aber diß Bedencken, wider Verhoffen, unter der Hand gewachsen: als will ich es dißmal hierbey bewenden lassen, zumahln ich auch hierzu bey obgelegener Leibes-Schwachheit, einen Gehülffen *(filii operam)* adhibiren müssen, nicht zweifelnd, diese Zusammentragung, sowol bey jetzigem Convent zu Oßnabrück und Münster, weiln etliche daselbst, von dieser der Frey- und Reichs-Städte Gerechtsam zweiffeln wollen, als auch ins künfftige bey andern Begegnissen, zu desiderirter Information diensam werde seyn können.

Lehman. Speyer. *Chron. Lib. 4. Cap. 3. p. 281.*

DISCURS von Reichs-Vogt. *Lit. xxxx. pag. 118.*

*ib. lit. nnnnn. & seqq. pag. 140. & seqq.*

Georg Richter, D.

## N. III.

### D. Johann Christoph Herpffers, Bedencken, daß den Frey- und Reichs-Städten Jura Suffragiorum ferendorum bey allgemeinen Reichs-Conventen, pari Juri wie den höhern Reichs-Collegien, competiren.

N. III. D. Herpffers Bedencken.

Affirmativa probata, I) im Rathschlag D. Ludewig Grempens, und D. Hieronymi von Lamb, der Frey- und Reichs-Städte Session, Stand und Stimmen belangend.

II) In Responso sexagesimo sexto cujusdam in Camera Imperiali Advocati, so zu Speyer Anno 1612. gedruckt worden; allda folgende Quæstiones tractiret worden. 1) Ob die Städte, Stände des Reichs seyn. 2) Ob dieselbe Jus Votandi in Comitiis haben. 3) Wann Chur- und Fürsten einerley Meynung sind, ob die Städte nichts zu thun, und hoc casu gar nicht zu votiren haben. Und 4) wann Chur- und Fürsten dissentiren, ob die Räthe eines oder des andern Theils, das ist, entweder der Chur- oder Fürsten Voto Beyfall zu geben schuldig, oder eine dritte Meynung proponiren mögen?

III) Responso vicesimo nono COTHMANNI, *Vol. III. n. 523. & seqq.* ubi probat, Imperiales Civitates cum Ducibus Imperii pari Jure ambulari, per sequentes rationes. 1) Quia Imperii Status sunt. 2) Quia, sicuti Duces, Impera-

1645. Junius. Imperatorem immediate recognoſcunt. 3) Quia in Bulla Aurea CAROLI IV. Ducibus Imperii accenſentur. 4) Quia ad Comitia Imperialia vocantur, & in illis Seſſionem habent. 5) Quia ad Actus, Negotia & Conſilia Imperialia adhibentur. 6) Quia immediate Imperio contribuunt, & quandoque plus ſolvunt, quam quidam Imperii Duces. 7) Quia ad Circulorum Comitia, æque ac Duces Imperii, vocantur, Votumque ſuum Peculiare habent. 8) Quia in Territorio ſuo univerſo Jus Proſcribendi, Proclamandi, & Edicendi habent. 9) Quia Jus eis competit, Ducibus Imperii ſimilibusve iter per Territorium ſuum facientibus gratulandi, eosque excipiendi, comitandi, & ad fines Territorii ſui deducendi. 10) Quia Jus habent Salvi Conductus, æque ac Duces, concedendi. 11) Quia Jus Vectigalium habent. 12) Quia Collectas ſuis Civibus indicunt. 13) Quia Jure Confiſcandi utuntur. 14) Quia Epiſcopalis Audientiæ Jus poſſident. Et 15) quia flumina navigabilia ab Imperatore recognoſcunt. 1645. Junius.

Besold. de Jurisdict. Imperii Romani haſce rationes addit. 16) Civitatibus Italiæ in Pace Conſtantiæ Regalia conceſſa fuiſſe: cum tamen eo tempore, & ipſæ Imperium recognoverint, nec talem libertatem habuerint, quam Civitates Imperiales Germaniæ habent. Et 17) quod Imperator SIGISMUNDUS in Politica Reformatione *Cap. 10.* Civitates Heylig appellârit, Nobibiaque Membra Imperii.

Paurmaister. *Lib. II. de Jurisdict. C. ult. n. 43. & 44.* Liberas Civitates 18) Inter Optimates Imperii, quæ ſumma poſt Imperatorem dignitas eſt; refert, ac συναγχόντων numero Electoribus, Principibus, ac reliquis Ordinibus accenſet.

19) Alciat. *ad L. Cenſeri III. n. fin. de Verb. Signif.* ait: Civitates Germaniæ Imperiales Francas ſolas antiquæ libertatis indolem in Germania retinere: idque etiam Klockio *de Contribut. C. 5. n. 48.* placet.

Lindenſpür *de Succeſſ. ac Mutat. Imper. C. 30.* Civitates Imperii cum cæteris Imperii Statibus non Conſultativum tantum, ſed Deciſivum Votum habere ait, cum 20) in Matriculam Imperii, Anno 1521. confectam, relatæ fuerint.

Besoldus *de Statu Reipublicæ ſubalterno C. 5. n. 9.* Civitatibus Imperii Votum Deciſivum competere, inde probat, quia 21) Imperii Receſſus ab iis quoque Subſcriptione ſigillorum muniuntur. Item in quamplurimis Imperii Decretis, hæc vel ſimilia verba circa finem appoſita dicit: **Und Wir Churfürſten, Fürſten, *Prælaten*, Grafen und Herrn, und des Heiligen Reichs Freye und Reichs-Städte, Geſandten, Bothſchafften und Gewalthabere, hernach benennt, bekennen öffentlich mit dieſem Abſchiede, daß alle und jede Puncte und Articul mit Unſerm Wiſſen, Willen und Rath vorgenommen und beſchloſſen ſeynd.** Quo quid clarius, ait Besoldus, & ad rei propoſitæ comprobationem dilucidius proponi poſſit, non video. Si enim Statuum (inter quos etiam nominatim referuntur Civitates) *ſcientia, voluntate*, & *conſilio*, mit **gutem Wiſſen und Rath**, alle und jede Articul nicht allein pflegen, vorgenommen, ſondern auch beſchloſſen zu werden, quidni omnes Civitates Voti Deciſivi participes eſſent. Imperator non cum Electoribus tantum, ſed & cum Civitatibus, ac illi, ut & Civitates, vicißim cum Imperatore habita deliberatione conveniunt in unum. Hoc ſane neceſſe minime foret, ſi Jus Suffragii Civitatibus denegatum eſſet. Nam cujus in negotio aſſenſus neceſſarius non eſt, ut conveniam vel transigam cum eo, nulla me cogit neceſſitas &c. Idem 22) probat Besold. *d. n. 7.* formulâ Juramenti Friderici Imperatoris: *In Chriſti nomine juro, non ſolum Principum, ſed & Civitatum conſilio negotia, quæ omnes & univerſos concernunt, tractanda eſſe:* item quod Gunther us in Ligurino *Lib. I.* ſcribit. Imperii Civitates ad Imperatorum

1645. Junius. ratorum quoque Electionem vocatas fuisse, ibique jus disponendi habuisse: Et quod RUDOLPHUS I. Imperator filio suo ALBERTO, ex communi Principum & Civitatum consensu, secundum *Gerardum de Roo*, Austriam concesserit &c. Et quamvis nulla lex nova hac in parte Statibus Imperii, inquit idem BESOLD. *Conf. 150. n. 20.* assistat, constat tamen, Jura Statuum & multa alia in Imperio Germanico-Romano usu magis, quam lege certa introducta, receptaque fuisse. Nihil autem interest, Suffragio populus voluntatem suam declaret, an Rebus ipsis & Factis: Imo plus est facere, quam pronunciare, & re, quam verbis demonstrare. PAURMAIST. *d. n. 44.* 1645. Junius.

23) Wann die Städte bey Reichs-Versammlungen keine Stimmen haben sollten, so würden hieraus, secundum supra allegatum Spirensem Advocatum, viele treffliche Absurda folgen: Als nehmlich 24) würde die Beruffung vergebentlich seyn. 25) Würden die Städte vergebentliche Unkosten aufwenden müssen, wann sie nichts bey der Reichs-Versammlung zu thun haben, und doch nichts destoweniger erscheinen sollten. 26) Würden die Beruffene deterioris conditionis seyn, als andere nicht Beruffene, welchen die Reichs-Abschiede zu Hauß verkündiget werden. 27) Würden die Städte mit Versäumung des ihrigen, auf die Abschiede zu warten haben. Und 28) wann sie als præsentes würden beschwehrt werden, möchten sie dasselbe nicht klagen, sondern bißweilen sich ad impossibilia verpflichten müssen.

Auf Verbesserung

Johann Christoph Herpffer, D.

## N. IV.

### Verschiedene Actus und Præjudicia, der Reichs-Städte Jus Liberi Suffragii und Votum Decisivum betreffend.

N. IV. Extractus, verschiedene Actus und Præjudicia, in puncto *Sessionis* & *Voti* der Reichs-Städte, betreffend.

1. Extract aus der Chur-Fürsten und Stände Gesandten Relation, und Bedencken, der Kayserlichen und Königlichen Majestät Commissarien, den 21. Jun. Anno 1555. übergeben.

Die Frey- und Reichs-Städte aber, stelleten berührte spaltige Puncte, darüber der Chur- und Fürsten Rath nicht einig werden können, zu Königlicher Majestät Erkänntniß und Resolution.

2. Extract aus der höhern Stände, der Römischen Kayserlichen Majestat, nebenst der Städte fürgebrachtem Bericht, Entschuldigung und Erbiethen, zu Augspurg auf dem Reichs-Tage im Augusto 1382. übergebener Relation und Bedencken.

Derohalben wollen beyde, der Chur- und Fürsten Räthe, Ihre Kayserliche Majestät allerunterthänigst gebethen haben, die Städte mit Kayserlichen Gnaden zu bedencken, und darneben gnädiglich erinnern zu lassen, damit ihnen keine billige Hülffe verweigert, von ihrem eventual Erbiethen abzustehen, und die gemeine Nothdurfft des Heiligen Reichs neben den Chur- und Fürsten-Rath, der Gebühr bedencken und erledigen zu helffen.

3. Extract, aus der Chur-Fürsten und Stände Resolution in puncto Contributionis und der Türcken-Hülffe, auf der Kayserlichen Majestät Proposition in Anno 1494.

Der Erbaren Frey- und Reichs-Städte Bedencken aber ist dahin gerichtet gewesen, daß man zu Rettung der bedrängten Christen, an statt der begehrten anticipation, 20. Monath dergestalt auf den einfachen Römer-Zug bewilligen wollte, daß das erste Ziel auf Laurentii, das andere auf Omnium Sanctorum dieses noch währenden

94. Jah-

1645. Junius. 94. Jahres entrichtet und bezahlet, zur beharrlichen Hülffe aber, und wenn ihren Gravaminibns noch bey dieser währenden Reichs-Versammlung würcklich abgeholffen werde, noch 30. Monath in dreyen Jahren nach einander, folgends auf zwey Ziel Lætare und Nativitatis Mariæ des 96, 97 und 98. Jahres, an guten groben Müntz-Sorten, und in dem Werth, wie diese jedes Orts gangbar, richtig gemacht werden solle: Dabey thäten sich die Erb. Frey- und Reichs-Städte gleichwohl erinnern, daß an den vorigen bewilligten Hülffen, eine ansehentliche Summe der Restanten noch uneingebracht vorhanden, dahero man auch niemahls mit den bewilligten Summen zureichen können ꝛc. 1645. Junius.

4. Extract aus der Chur-Fürsten und Stände Duplic, auf die Kayserliche Replic in puncto Contributionis, eodem Anno fol. 146.

Es sind aber die Erbaren Frey- und Reichs-Städte in diesem Punct der Türckischen Hülffleistung, auf der Meynung beharrlich verblieben, daß sie zur eilenden freywilligen Hülffe nicht mehr dann 20. Monath bewilligen, und dieselben dieses Jahrs auf zwey Ziel, nehmlich Laurentii und Omnium Sanctorum, jedes Ziel 10. Monath, und zu beharrlicher Hülffe 48. Monath, in 4. folgenden Jahren, zu zweyen Zielen, halb Lætare und halb Nativitatis Mariæ, jedes Jahrs, daß gleichwohl etliche Städte-Gesandte, aus Mangel der Instruction noch zur Zeit schließlich nicht einwilligen können; doch woferne ihren Beschwehrden und Gravaminibus, noch bey dieser währenden Reichs-Versammlung abgeholffen werde, zu erlegen und zu bezahlen ꝛc.

5. Extract aus der Chur-Fürsten und Stände Duplic, auf die Kayserliche Replic in puncto Contributionis und andern begehrten extraordinari Hülffen, Anno 1597. fol. 92. ꝛc. §. Der Städte-Rath.

Ibi. Der Städte Rath aber, will aus angeregten, und in der Replic gemeldten Ursachen verhoffen, dißmahl verschont zu bleiben.

6. Extract aus der Chur-Fürsten und Stände Duplic, die Reassumption des Speyerischen Reichs-Deputation-Tages betreffend, ibidem fol. 154.

Daß auch in dem Städte-Rath, wie in dem löblichen Fürsten-Rath erwehnet worden, daß nehmlich die Visitation des Kayserlichen Cammer-Gerichts extraordinarie und sine præjudicio, wie Anno 1594. versehen, fürgenommen, auch die bißhero vielfältig gesuchte Revisiones durch die Herren Visitatoren, als ein annectirtes Stück zur Visitation, expediret werde, die darzu abgeordnete Räthe mit neuer genugsamer Gewalt versehen seyn sollten.

7. Extract aus der Chur-Fürsten und Stände sämtlichen den 19. Januar. signirten Resolution super Modum Procedendi, auf dem zu Regenspurg Anno 1608. gewesten Reichs-Tag.

Mit welchem letzten Bedencken sich auch alle, der Augspurgischen Confession verwandte Stände, Räthe, Pottschafften und Gesandten des Löblichen Fürsten-Raths conformiren, sowol auch die des Städte-Raths per Majora, und fast einhellig, sich so viel gleichmäßig erklären, das sie aus denen und andern bey ihnen erwogenen Ursachen, gern sehen und wünschen wollten, der punctus Justitiæ vor allen Dingen vorgenommen würde, in Hoffnung, Allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät wie auch Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit, werden ihr diesen Modum Procedendi Allergnädigst und gnädigst belieben lassen.

8. Extract aus der Chur-Fürsten und Stände sämtlichen Resolution über den 1. punctum Contributionis, auf dem Regenspurgischen Reichs-Tag Anno 1603.

Immassen dann auch die Erbaren Frey- und Reichs-Städte bey diesem 1. Puncto der Kayserlichen Proposition, so viel die Quotam der 40. Monath belanget, dem

1645. Junius. Churfürsten Rath, und ingemein den beyden Räthen, wegen der Zielen so viel Beyfalls gethan, daß dieselbe gleichwohl nach dem ersten, die Ziele auf Nativitatis Christi und Johannis Baptistæ, die künfftige Jahre angeordnet und gehalten, das bemeldte erste Ziel aber, nechstkünfftigen Jacobi erlegt werden soll. 1645. Junius.

9. Item, ibidem.

Die Verordnete zum Fürsten-Rath aber, haben diesen Punctum dahin ermessen, daß in diesem Fall, die Vorseh- und Ordnung, so auf dem Reichs-Tag Anno 98. allhier gemacht und verabschiedet worden, nicht zu verbessern, sondern anjetzo allerdings anhero wiederum zu erholen, und ins Werck zu richten sey, denen dann der Erbaren Städte Rath, in diesem Punct auch einen Beyfall gethan.

10. Extract aus der dreyen Reichs-Räthe sämtlichen Resolution über den zweyten punctum Propositionis, das Niederländische Kriegs-Wesen und dann die Embdische Execution betreffend, auf dem Regenspurgischen Reichs-Tage Anno 1603.

Im Fürsten- und Städte-Rath aber, noch einen halben, und also einen gantzen Monath hierzu in die verordnete Ley-Städte auf nechstkünfftigen Jacobi zu erlegen, für nothwendig ermessen; Indem doch bey dem Chur- und Fürsten-Rath nicht für undienlich gehalten wird, wann die Legation, und was derselben anhängig, ihre Endschafft erreichet, da sich befinden sollte, daß die Abgeordnete ein mehrers angewendet, dieweil billig solche Unkosten von den Ständen, als in deren Nahmen solche Legation verordnet, getragen, daß bey nechstkünfftigem Deputation-Tage derentwegen weitere Fürsehung geschehe.

11. Ibidem.

Bey welchem Punct gleichwohl der Erbaren Städte Rath sich der Hülffe halben, sonderlich aus Mangel Befehlichs, dißmahl zu erklären entschuldiget, und demnach der Articul der Türckischen Hülffe noch nicht geschlossen und abgehandelt, nach gäntzlicher Vergleichniß desselben, sich auch derentwegen, und der Sachen Nothdurfft, auch habenden und theils noch ferner erwartenden Befehlichen nach, zu resolviren vorbehalten.

Und weiln auf angezogenen beyden in An. 1603. und 1608. wie auch auf den An. 1613. gehaltenen Reichs-Tägen allhier keine andere sämtliche Resolutiones von den dreyen Reichs-Räthen übergeben worden, so haben dahero keine mehrere dazumahln vorgangene Præjudicia angeführet werden können, dabey auch zu bedencken, daß, wann der Frey- und Reichs-Städte geführten Voti, in den Fällen, da sie sich mit den höhern Ständen conformiret, ausdrücklich gedacht worden, solches in casu discrepantiæ darum vielmehr beschehen solle und müsse, weiln auf solchen Fall, die aufgesetzte Resolution und Bedencken, pro Communi Concluso aller dreyen Reichs-Räthe, nicht angezogen noch gehalten werden kan.

## N. V.

### Extract aus der Reichs-Städte geändertem Voto, punctum Contributionis betreffend. Regenspurg 1640.

N. V. Extract, den punctum Contributionis betreffend.

Fürs ander, so haben die Frey- und Reichs-Städte bey diesem noch instehenden Reichs-Tag höchstschmertzlich erfahren müssen, welcher massen ohngeachtet alles, vermittelst obangezogener Städtischen Votorum, und absonderlich überreichten außführlichen Replic-Schrifft, eingewendten erheblichen und wahrhafften remonstrirn, Entschuldigung und Bittens, sie bey der, nach Proportion ihres gegenwärtigen wenigen Vermögens und Zustandes, bewilligten Contribution der 60. Römer-Monath, keines weges gelassen, sondern den meisten selbige doppelt oder mehrfach de facto ausgenötiget worden, von den übrigen Städten auch die, von den höhern Ständen geschlossene 120. Monath, als ein debitum, und solchergestalt exigiret werden wollen,

1645. Junius. wollen, als ob die Frey- und Reichs-Städte in dergleichen Fällen den Majoribus zu weichen, und derselben gemachtem Schluß allerdings nachzugeben schuldig und verbunden seyn sollten, da doch nicht allein den Rechten, der Vernunfft und Billigkeit, sondern auch dem bekannten alten Reichs-Herkommen und Gewohnheit, wie nicht weniger der Freyen-Reichs-Städte, als eines absonderlichen dritten Reichs-Raths und Collegii, Stand, Nahmen, Privilegien und Freyheiten, gantz zuwider lauffen würde, da dieselbe in Reichs-Anschlägen und andern, ut singulos concernirenden Sachen, von den Majoribus beschwehrt, und zumahln zu unmöglichen und unerträglichen Dingen (so in Rechten für sich selbsten unbindig und von Unwürden seyn) unterwürfflich angehalten werden sollten, wie dann aus den alten Reichs-Handlungen mit geringer Mühe ausfündig gemacht werden könnte, welcher gestallt auf den Anno 1431. 1466. 1467. 1479. 1480. 1481. 1542. 1543. 1548. 1567. zu Nürnberg Anno 1427. 1489. zu Franckfurth, A. 1495. und 1497. zu Wormbs, A. 1460. zu Wien, A. 1471. 1603. zu Regenspurg, A. 1542. zu Speyer und andern gehaltenen Reichs-Tägen, die Städte mit den Chur- und Fürsten der Anschlag halber, keiner einhelligen Meynung sich vergleichen können, sondern ihre Erklärung und Antwort absonderlich übergeben und beharret, so ihnen gemeiniglich auch vergönnet, oder in widrigem fall gehörige Contradictiones und Protestationes von ihnen eingewendet worden. Ja Höchst- und Hochermelte Chur- und Fürsten zu unterschiedlichen mahlen selbst bekannt, daß sie die Städte nicht anzuschlagen hätten, sondern wann denenselben die gemachte Anschläge unerträglich wären, ein jeder sich selbst nach Vermögen anschlagen sollte, dergleichen auch bey diesem noch währenden Reichs-Tag, in beyden höhern Collegiis vorgangene Præjudicia, und daß nemlich ein und der ander Standt, sich durch die Majora zu keinen unmöglichen, oder doch höchstverderblichen Sachen verbinden lassen wollen, Zweiffels ohne vorhanden seyn werden, und dahero die Frey- und Reichs-Städte, ihrer mit dergleichen hochbeschwehrlichen Neuerungen zu verschonen, und sie bey ihren, gegenwärtigen Zustand nach, vormals äuserst gethanen und hernach folgenden Erbieten und Bewilligung verbleiben, und darüber weder vermittels Einquartierung, Durchzügen, Sammelplätze, noch in einige andere Weg ferners graviren zu lassen, gebührenden Fleisses nochmahln gebeten haben wollten. 1645. Junius.

## §. XX.

Ankunfft des Frantzösischen Ambassadeurs Duc de *Longueville* zu Münster, und dessen Empfang.

Freytags den letzten Junii, kam der neue Frantzösische Ambassadeur Duc de LONGUEVILLE zu **Münster** an; Ihme zogen die beyden Frantzösischen Ambassadeurs, AVAUX und SERVIEN, mit ihrem Hof-Staat entgegen, und begleiteten ihn in die Stadt; Sonsten aber hatte keiner der anwesenden fremden Gesandten, der genommenen Abrede gemäß, ihme die Wagens entgegen geschickt. Nach dem Einzug sendete der Päbstliche Nuncius und der Venetianische Orator, ihre Gentilhuomini (wie sie genennet wurden in des Nuncii Carozza, zu ihme, demselben wegen seiner Ankunfft zu gratuliren, und sich zur Visite anbieten zu lassen. Weil aber die Abgeördneten ausdrücklich befehliget waren, dem Duc de LONGUEVILLE keinen andern Titul, als *Signor Duca*, und *Le*, in tertia persona, im discours zu geben; So ließ er selbige nicht vor sich kommen, sondern ihnen die Antwort ertheilen, daß er dieses Zusprechen also aufnehmen wollte, als wann ihre Principalen, der Nuncius und Orator, ihn selbst besucht hätten.

## §. XXI.

Trennung zwischen den Kayserl. und Churfürstl. Gesandten, über den Titul: *Alteſſe*.

Uber den Titul: *Alteſſe* aber, welchen der Duc de LONGUEVILLE prætendirte, entstund bald hernach, zwischen den Kayserlichen und Chur-Fürstlichen Gesandten, eine Trennung. Die Kayserlichen beschlossen mit den Spaniern, sie wollten zu dem Duc schicken, und sollte der Cavallier sich mit den Worten anmelden lassen: Er wäre von den Kayserlichen Gesandten geschickt, des

Herrn

1645. Junius.

Herrn Hertzogs *Excellenz* anzusprechen: Würde man ihme nun zumuthen, daß er dem Duc, *Alteſſe* geben solle; So hätte er sich zu entschuldigen, er wäre dessen nicht befehlicht; liesse man ihn dann nicht zur Audienz kommen; so sollte er wieder zuruck kehren, und sich weiter nichts annehmen. Diese Resolution thaten sie darauf dem Bischoff von Oßnabrück zu wissen, damit die Churfürstliche Gesandten sich darnach richten möchten, welche bißhero allezeit behauptet hatten, dem Duc, das Prædicat: *Alteſſe* nicht zu geben. Es hatten aber inzwischen die Chur-Brandenburgische, und hernach auf deren Zurede, die Chur-Cöllnische und Chur-Bayersche Gesandten, die ihrigen schon zu dem Hertzog geschickt, und ihn mit dem Titul: *Alteſſe*, ansprechen lassen: dahero er die Abgeordneten alle gutwillig angehört, der Beschickung sich fleißigst bedancken, und alles guten anerbieten lassen. Der erste, so darunter nachgegeben, war der Chur-Brandenburgische Gesandte, Graf von Witgenstein, welcher aber, gegen die Kayserlichen Gesandten, sich damit entschuldigte, er habe es privato Respectu gethan; sehe gleichwol nicht, wie es könne verweigert werden, zumahl da sein Herr, der Churfürst, nunmehro befohlen habe, dem König in Franckreich den Titul: *Majeſtatis* zu geben, dagegen habe der König den Chur-Fürsten hinwieder das Prædicat, *Sereniſſimus* zugestanden. Der Bischoff zu Oßnabrück, gab dem Duc um deßwillen die *Alteſſe*, weil die Frantzosen dem Bischoff solchen Titul ebenfalls beylegeten. Die Bayerschen Gesandten entschuldigten sich damit, daß sie von ihrem Hof, ausdrucklich also wären instruirt worden, um die Frantzösische Plenipotentiarios sämtlich, und besonders diesen Hertzog, in desto besserer Zuneigung zu erhalten. 1645. Junius.

## §. XXII.

Des Päbstlichen *Nuncii* Bezeigen gegen des Frantzösischen Gesandten Abgeordneten.

Auf eben diejenige Art, womit der Duc de Longueville den Abgeschickten des Päbstlichen *Nuncii* und *Oratoris Veneti* begegnet hatte, verfuhr nachgehends der *Nuncius* gegen den Frantzösischen Abgeordneten. Dann, als der Duc einen von den Seinigen, zum Nuncio sendete, ein Gegen-Compliment zu machen; ließ dieser den Frantzosen ebenfalls nicht vor sich, mit der Entschuldigung, daß er sich bereits retiriret habe, und könnte sein Anbringen wohl durch die Ministros vernommen werden: darauf ging der Longuevillische Bediente wieder fort, kam aber des Nachts gegen 10. Uhr wieder, und verrichtete die Danckſagung vor das gemachte Compliment, gegen deß Nuncii Ministros. Bey dem Venetianischen *Oratore* hingegen, hatte der Longuevillische Abgeordnete selbst Audienz; der Orator aber bediente sich in der Antwort keines andern Tituls: als: *Il Signor Duca.*

## §. XXIII.

Ingleichen, wie die Kayserliche Gesandten solchen hinwieder abgewiesen?

Die Kayserliche Gesandten, hatten nun immittelst, nach der, unter sich genommenen Abrede, einen Cavallier in des Duc de Longueville Quartier geschickt, das Compliment, auf obgemeldte Weise, abzulegen, welchen aber der Duc nicht gesprochen, dahero der Abgeordnete wieder fortgegangen. Die Frantzosen wollten nun die Sache wieder gut machen; dahero des folgenden Tages, die beyden Frantzösischen Ambaſſadeurs, Avaux und Servien, nur allein zu dem Kayserlichen Gesandten, Grafen von Nassau, schickten und ihm anzeigen liessen, daß er gestern einer seiner Cavalliers an des Duc de Longueville Hof geschickt, welcher nach dem Königlichen Frantzösischen *Ambaſſadeur* gefraget habe, dahero sie in den Gedancken stünden, man möchte vielleicht meinen, daß Comte d'Avaux noch in solchem Hauß wohne, welches aber nicht sey, sondern er von dar ausgezogen wäre; woferne dahero er, Comte d'Avaux, in etwas zu Diensten seyn könne, so möchte man nur befehlen. Der Kayserliche Gesandte

1645. Junius. te aber antwortete sofort, er habe einen seiner Edelleute zum Duc de Longueville geschickt, welcher auch ausdrücklich, nach demselben, mit dem Wort: *Monsieur le Duc*, gefraget, und im Nahmen der Kayserlichen Gesandten, bey Sr. *Excellenz*, Audienz begehrt hätte; weil ihm aber solche nicht habe gegeben werden wollen; so sey er wieder zurück gegangen; die Ursache solcher Beschickung sey lediglich diese gewesen, daß die Kayserliche Gesandten, den Duc über seine Ankunfft hätten wollen gratuliren lassen, weil man bey dessen Einzug, ihm, mit Entgegenschickung der Carossen, aus bewuster Veranlassung, nicht aufgewartet habe: Im übrigen aber sey ihnen, den Kayserlichen Gesandten, gar nichts daran gelegen, ob er, der Duc, von ihnen besucht werden wollte oder nicht? Der Frantzösische Abgeschickte replicirte darauf: Er trüge Bedencken, diese Antwort, seinem Herrn also zu hinterbringen, dahero er bitten wollte, der Kayserliche Gesandte möchte einen seiner Leute mitschicken. Dieser aber liesse ihm sagen, wann er die Antwort seinem Herrn nicht referiren wollte; so möchte er es bleiben lassen, jemand mitzuschicken, habe man keine Ursache. Womit der Frantzoß sich wieder nach Hauß erhoben; Kayserlicher Seits aber, sahe man diese Begegnis davor an, daß die Frantzosen ihren begangenen Fehler selbst erkenneten, und nunmehro per indirectum suchen wollten, annoch eine Beschickung und Compliment von den Kayserlichen Gesandten heraus zu locken. 1645. Junius.

## §. XXIV.

Ertz-Hertzogl. Oesterreichische Gesandten auf den Friedens-Congress, erscheinen als Reichs-Deputirte.

Als Ertz-Hertzoglich-Oesterreichische Gesandten, wurden die respective Reichs-Hof- und Nieder-Oesterreichische Regiments-Räthe, Georg Ulrich, Graf von Wolckenstein und Leonhard Richtersberger, welche seithero dem Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurth beygewohnet hatten, in solcher *Qualität*, auf den Friedens-Congress zu gehen, bevollmächtiget, und ihnen das nachstehende Kayserliche Creditiv ertheilet.

### Kayserliches Creditiv vor die Oesterreichische Abgesandten.

FERDINAND.

Kayserliches Creditiv.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch ꝛc. Demnach auf dem jetzigen Reichs-Deputations-Tage zu Franckfurth zwischen Uns, den Churfürsten, Fürsten und Ständen des Heiligen Römischen Reichs, dahin geschlossen und verglichen, daß dieselbige Reichs-Deputation zu den Friedens-Tractaten nacher Münster umgelegt werden soll: Darauf auch des Churfürstens zu Maynz Liebden, Krafft tragenden Ertz-Cantzlariat-Amts und üblichen Herkommens, zu Effectuirung solches Concluß, und Beschleunigung bedeuter Friedens-Tractaten, einen gewissen förderlichen Tag, dahin allerseits zu erscheinen, ausschreiben lassen, und Wir nun hierauf unsre Reichs-Hof- und Nieder-Oesterreichischen Regiments-Räthe und liebe Getreue, Georgen Ulrich, Grafen von Wolckenstein, und Leonhard Richtersbergern, der Rechten Doctorn, als welche bisher dem Reichs-Deputation-Tage zu Franckfurth beygewohnet, und in einem und andern die beste Information haben, mit fernern gemessenen Befehl und Instruction, was von unsers gesamten hochlöblichen Hauses wegen, sie alldorten bey den Friedens-Tractaten zu beobachten und zu verrichten, gnädigst deputiret und verordnet, dem Grafen von Wolckenstein auch noch, unterm dato des 17. Maji nächsthin anbefehlen lassen, daß er sich alsobald von Franckfurth erheben, und dahin nacher Münster verfügen soll, wie Wir dann gleichfalls gedachten Richtersberger, welcher der Zeit allhier, mit dem allerehesten hinnach zu schicken im Werck begriffen, und ihnen beyden unter andern dieses sonderbahr gnädigst anbefohlen, daß sie alldorten mit euch, als Unsern Kayserlichen Gesandten, je und allezeit sich vertraulich vernehmen und correspondiren sollen;

1645. Junius. Alß haben Wir euch solches hiermit zu erinnern eine Nothdurfft zu seyn erachtet, darbey gnädigst befehlende, ihr wollet sie beyde nicht allein für Unsers Hochlöblichen Hauses Gesandten erkennen und halten, sondern auch mit ihnen reciproce bey dem gantzen Friedens-Werck, in allem guten vertraulichen Vernehmen und Correspondenz zu verstehen beflissen, und in alle wege befördersst dahin bedacht seyn, damit dasselbe unser Hochlöbliches Haus, bey seinen wohlhergebrachten Rechten, Prærogativen und Freyheiten kräfftig erhalten, und demselben weder mit Entziehung des Directorii bey den Consultationen, noch sonst in einige andere wege das geringste nicht præjudiciret noch derogiret werde. Wir sind euch ꝛc. Geben Wien, den 27. Junii, 1645. Unserer Reiche ꝛc. 1645. Junius.

FERDINAND.

Joh. Matth. Prickhelmeyer.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Caspar Krachmeyer.

## §. XXV.

Des Sachsen-Weimarschen Gesandtens Visite bey den Frantzösischen Ambassadeurs.

Von dem Hoch-Fürstlichen Hause Sachsen-Weimar wurde *D.* Georg *Achatius* Heher auf den Friedens-Congress abgesendet, welcher nach übergebenen Creditiv, an den Frantzösischen Ambassadeur Duc de Longueville, sub N. I. folgende Rede, sub N. II. gehalten. N. I. II.

### N. I.

### Des Sachsen-Weymarischen Abgesandten Creditiv an die Frantzösische Plenipotentiarios.

Illustrissime Princeps, Domine Cognate charissime, Illustres & Generosi Comites, Amici sincere dilecti.

N. I. Des Sachsen-Weimarschen *Creditiv* an die Frantzösischen Legaten.

Remotis non nihil obstaculis tandem aliquando Divino afflante Numine, quæ hucusque aditum ad limina Pacis præcluserunt, inchoatisque de quiete publica Germaniæ, Patriæ nostræ dulcissimæ, restituenda, sanguinisque Christiani effusionibus sistendis, Tractatibus, Nostrarum partium esse duximus, ad Conventus eo nomine institutos, boni tam publici quam Nostri proprii promovendi causâ, aliquem è Nostris ablegare, eoque ipso, uti statui & muneri Nostro, ita & Majestati Regis Christianissimi, nec non Dilectionis & Excellentiarum Vestrarum invitationibus benevolentissimis, quantum in Nobis est, satisfacere.

Mittimus ergo, vigore præsentium, Virum Eruditum, Consiliarium Nostrum Aulicum, & fidelem Nobis dilectum, Georgium Achatium Heher, Juris Utriusque Doctorem, enixe rogantes, uti Dilectio & Excellentiæ Vestræ eundem, Nostro nomine, audire, eidemque in partibus Nostris ei concreditis, plenam fidem, æque ac Nobis ipsis, adhibere, nec non ope & affectu suo benigno assistere dignentur. Nos pro posse nostro, in attingendo communi scopo, concurremus quam intentissime, opemque certissimam fovemus. DEUM T. O. M. gratiâ suâ rem hanc feliciter moturum & promoturum sperantes, de reliquo, Dilectioni & Excellentiis Vestris, quas bellissime valere jubemus, vicissim omni studio semper erimus quam addictissimi. Dabantur Vinariæ 26. Junii Anno 1645.

GUILI-

1645. Junius. GUILIELMUS & ERNESTUS, DEI gratiâ, Fratres, Duces Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ, Montium, Landgravii Thuringiæ, Marchiones Misniæ, Comites Marcæ & Ravenſpergii, Domini in Ravenſtein. 1645. Junius.

Dilectionis Veſtræ, Cognati officioſi, & Dominorum Legatorum

Amiciſſimi.

## N. II.

### Des Sachſen-Weymariſchen Geſandten gehaltene Rede an die Frantzöſiſche Plenipotentiarios.

Sereniſſimi & Potentiſſimi Galliarum & Navarræ Regis Chriſtianiſſimi, Legati Splendidiſſimi,

Illuſtriſſime & Celſiſſime Princeps, Domine Clementiſſime, nec non Illuſtres & Excellentiſſimi Comites, Domini Gratioſi.

N. II. Des Sachſen-Weymariſchen Geſandten Rede.

Sacræ Suæ Regiæ Majeſtati Veſtrisque tam Celſitudini quam Excellentiis, Illuſtriſſimi & Celſiſſimi Principes ac Domini, Dominus GUILHELMUS & Dominus ERNESTUS, Fratres, Duces Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ & Montium &c. Domini mei Clementiſſimi, debita officia & amicitiam benevolentiamque, me internuncio, offerunt; revocandoque in memoriam, quantâ curâ & ſollicitudine Regia Sua Majeſtas & Celſitudo Excellentiæque Veſtræ, in reducenda & ſtabilienda Pace Germaniæ Univerſali ſecura & honeſta, hactenus deſudârint, non poſſunt non eisdem ſe, quam obligatiſſimos, æque ac alii S. R. J. Principes & Status profiteri; nihilque magis in votis haberent, quam, ut pro ea, quam in ſe reponi vident, fiducia, iis & viribus & auctoritate pollerent, quæ oneri huic ferendo pares, & promovendo ſufficientes forent; ſpondent autem, ſe omnino nihil eorum, quæ ad actus tam ſalutaris & neceſſarii executionem & perfectionem facere poterunt, quantum in ipſis erit, intermiſſuros.

Quandoquidem vero Celſitudini & Excellentiis Veſtris eſt quam perſpectiſſimum, quanta calamitas hactenus S. R. Imperii Electores, Principes & Status preſſerit, & quantas miſerias Principatus & ditiones Earundem in meditullio fere Germaniæ ſitæ, exantlaverint, facillime conjecturari poterunt, vires iis ſatis eſſe ablatas. Promtitudinem autem animi, devotionemque erga Suam Regiam Majeſtatem, Regnumque Galliarum, quod concernit, de ea jam tum toti fere & Univerſo Orbi abunde conſtare reputant, cum non modo centum abhinc, & quod excedit, annis, Proavi, Avi, ſed & è vivis eheu! nimis propere & intempeſtive ſublati Fratris BERNHARDI, Domini mei Clementiſſimi, beatiſſimæ recordationis, actiones & ſervitia Regibus Chriſtianiſſimis præſtita in propatulo & præ oculis etiamnum unicuivis verſentur. Eandem plane intentionem Celſitudines Suæ conſtanter fovent & fovebunt æviternum, enixe rogantes, ne moram, quam in ablegando me ad Tractatus hoſce, commiſerunt, Celſitudo & Excellentiæ Veſtræ moleſte ferant, cum ea non ſtudio aut data opera, ſed propter inopinatum obitum Illuſtriſſimi quondam & Celſiſſimi Principis ac Domini, Domini ALBERTI, Ducis Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ & Montium &c. feliciſſimæ memoriæ, nec non alia impedimenta legitima, cumprimis vero contentionem aliam, quæ in Conventibus & Comitiis Domui Saxo-Vinarienſi cum Altenburgenſi, ratione Prælationis intercedit, jam, quantum hos Tractatus concernit, boni publici cauſâ ſuſpenſam acciderit, prætereaque hactenus maxima pars temporis in præliminaribus perſtiterit, adeoque in mo-

1645. Junius. Julius. ra modici temporis tantum damnum non interceſſerit. Offerunt autem Domini mei Clementiſſimi, ſe hiſce in paſſibus id acturos, ut Univerſo Orbi Chriſtiano pateſiat, ſe hoc in negotio, quantum id rem Romano-Germanici proprie ſic dicti Imperii attingat, & muneri & dignitati Principum Germanicorum, vi Juris Suffragii ſibi competentis, neutiquam deeſſe, ſed tam conſultando quam concludendo eo præcipue collimare, ne quis Ipſis, quod aliqua in re officio ſuo, vel omittendo vel committendo, pro debito defuncti non fuerint, imputare queat. Egerunt etenim deſuper, collatis cum Conſanguineis & aliis, ad eundem ſcopum contendentibus Principibus & Statibus, conſiliis, quos norunt quam procliviſſimos. Celſitudinis & Excellentiarum Veſtrarum nunc erit, quos deſuper quam enixiſſime implorant, Chriſtianum hoc Chriſtianiſſimi Regis propoſitum, prout hactenus laudabiliſſime, ita & impoſterum pertinaciter & conſtanter tueri, nullique nec remoræ nec alteri obſtaculo locum ullum relinquere, eoque ipſo Germaniæ, Patriæ dulciſſimæ, Pacem amiſſam, Divino adjuvante Numine, quam primum reſtituere. Quod ſuper eſt, DEUM T. O M. ardenter rogamus, uti omnia conſilia eo dirigat, quo Nominis Sui gloria adaugeatur, profuſioque ſanguinis Chriſtiani, reducta Pace, ſiſtatur, Nos demum cum poſteritate Noſtra toti in hoc erimus, quo pacto ſummam hanc opem, a Regia Sua Majeſtate nobis præſtitam, Celſitudinisque & Excellentiarum Veſtrarum hoc in negotio operas quam dexterrime navatas, omni ſubmiſſionis & officiorum ſtudio demereri valeamus. 1645. Junius. Julius.

Chriſtianiſſimæ Suæ Majeſtati, ut & Celſitudini & Excellentiis Veſtris Clementiſſimos meos Principes, meamque imbecillitatem, eâ quæ par eſt reverentia, recommendans, &, quod aures mihi clementer porrigere non fuerint dedignati, devotiſſima gratiarum actione agnoſcens.

## §. XXVI.

Der Frantzoſen Argumenta, weßwegen dem Duc de *Longueville*, der Titul: *Alteſſe*, zu geben ſey.

Wegen des von dem Duc de Longueville prætendirten Tituls: *Alteſſe* war noch vieles diſputiren. Die Frantzoſen lieſſen vorkommen, daß der Graf von Naſſau, Kayſerlicher Geſandter, ihme ſolches Prædicat ſchon ehehin gegeben habe: Es wurde aber darauf geantwortet, daß ſolches vor etlichen Jahren, und zu derjenigen Zeit geſchehen ſeyn möchte, da der Duc de Longueville, als General, mit der Frantzöſiſchen Armée am Rhein, und folgends in den Naſſauiſchen Landen, mit 14. Regimentern, über 14. Tage lang gelegen wäre, da man ihn um Verſchonung ſolcher Lande gebeten habe: dieſes aber könnte jetzo dem Grafen von Naſſau, bey der obhabenden Kayſerlichen Geſandſchafft, nicht præjudiciren. Es ſuchte ferner der Comte de Servien, dem Kayſerlichen Geſandten, Grafen von Naſſau, bey einer, auf dem Feld beliebten Zuſammenkunfft, dazu durch folgende Vorſtellung zu diſponiren: Nehmlich: „Die „groſſe Begierde der Crone Franckreich, „einen baldigen Frieden zu ſchlieſſen, erhelle unter andern auch daraus, daß Die„ſelbe einen ſo vornehmen Hertzog, wie „der Duc de Longueville ſey, als Ca„put Legationis auf den Congreſs ge„ſchickt habe: welcher ſich beſonders er„freue, dieſe wichtige Handlung, mit ihm, „Grafen von Naſſau, deſſen hohe Naiſ„ſance genugſam bekannt ſey, zu tracti„ren und zu vollführen: Es wäre dahero „in allewege billig, daß ſolcher Hertzog, „von wegen ſeiner eigenen Dignität und „Würdigkeit, mehrers, als allein wegen „der aufhabenden Ambaſſade, reſpecti„ret, und ihm der Titul: *Alteſſe* beyge„leget werde, wozu vornehmlich folgende „Motiven vorhanden wären: 1) Weil „derſelbe per Decretum Publicum, vor „einen Fürſten des Königlichen Ge„blüts ſey declariret worden, alſo, daß „er nach Abgang der Bourboniſchen Li„nie, einen Zutritt zu der Frantzöſiſchen „Crone habe; 2) Wäre er mit einem ſo ho„hen Hauß in Franckreich befreundet, und „mit des Printzen von Conde, als des „vornehmſten Printzen vom Königlichen Ge-

1645. Julius.

„Geblüt, Printzeßin **verehlichet**, dabey „von grossem **Reichthum** und **Ansehen**. „3) Hätten ihm die **Spanische** *Commis-* „*sarien* in Niederland, auf Ordre des dor- „tigen Gouverneurs, mit dem Titul: „*Alteſſe*, ohne die geringste Schwührigkeit, „beehret. Dergleichen 4) die **Churfürst-** „liche Gesandten auf gegenwärtigem Con- „gress ebenfalls gethan hätten. 5) Gien- „ge ja **Ihro Kayserlichen Majestät** *Re-* „*putation* hierdurch **nichts ab**; Selbige „wären so ein milder und gnädiger Herr, „daß sie einem so wohl qualificirten Für- „sten, wie der Duc de LONGUEVILLE „sey, dieses Prædicat nicht würden wei- „gern lassen, dahero auch hoffentlich den „Kayserlichen Gesandten hierunter die „Hände nicht würden gebunden seyn, da „zumahl ihnen, durch ertheilung sothanen „Tituls, an ihrer Existimation das ge- „ringste nicht abgienge, sondern vielmehr „eine noch grössere Autorität zuwachsen „würde, indem der Hertzog erbietig sey, „solchen Prædicats ohngeachtet, den Kay- „serlichen Gesandten jederzeit allen Vor- „tritt und die Oberhand zu lassen. 6) Ha- „be auch der Spanische Gesandte SAAVE- „DRA, auf Vorstellung dieser Gründe, „sich bereits gantz wohl geneigt bezeuget. „7) Könnte man hierdurch, bey dem Her- „tzog einen **guten Willen** erhalten, des- „sen man in dem Fortgang der Tracta- „ten sicherlich wohl zu geniessen haben wür- „de; Dahingegen 8) woferne in diesem „Stück kein Temperament admittiret „werden wollte, zu besorgen sey, daß in „den Haupt-Friedens-Handlungen, viele „**Verhinderniß** und Ungelegenheiten ent- „stehen möchten. Endlich 9) Woferne „der Cardinal de LION oder der Cardi- „nal MAZZARINI, als Plenipotentiarii „auf den Congress gekommen wären, „wie sie bereits dazu ernennet gewesen; „so würde man ihnen das Prædicat: *E-* „*minenz* nicht geweigert haben; dahero „man dem Duc den Titul: *Alteſſe*, oh- „ne Præjudiz auch wohl geben könnte.

1645. Julius.

## §. XXVII.

Kayserliche Gesandten weigern die *Alteſſe*, dem Duc zu geben,

Allein der **Kayserliche Gesandte** entschuldigte sich damit, daß in seiner Macht nicht stünde, vor sich, darunter etwas vorzunehmen, sondern zuförderst mit den übrigen Kayserlichen Gesandten, auch mit denen zu Oßnabrück, daraus communiciret werden müste. Man unterließ auch Kayserlicher seits nicht, den **Spaniern** davon Eröffnung zu thun, welche aber declarirten, daß sie auf ihrer Meynung simpliciter bleiben, und dem Duc das Prædicat, *Alteſſe*, keinesweges geben würden, mit dem Anhang, es wäre am besten, man liesse die Mediatores solchen Streit vors erste, mit den Frantzosen ausmachen, alßdann würde man sich, nach bewandten Umständen, gleichfalls darnach reguliren können; daß aber die Frantzosen sich auf das Tractament, welches in den Niederlanden, dem Duc de LONGUEVILLE, von den Spanischen Commissariis, sollte gegeben worden seyn, bezögen, das sey irrig, indem der Marchese CASTEL-RODRIGO, dem verordneten Commissario Baron de TRAMBLE, ausdrücklich mit diesen Worten den Befehl ertheilet habe: *Mà guardatevi di n'darli quel titolo d'Altezza.* Es habe auch SAAVEDRA, dem Frantzösischen Resident St. ROMAIN, ausdrücklich angedeutet, daß die Spanische Gesandten dem Hertzog das Prædicat *Alteſſe*, keinesweges geben würden.

ingleichen die Spanische Gesandten.

## §. XXVIII.

Des Spanischen Gesandten, Comte *Pineranda*, Ankunfft zu Münster.

Mitwochs, den 5. Jul. st. n. langete der neue **Spanische** Gesandte, Comte PINERANDA, zu **Münster** an, welcher auf eben die Art, wie der Duc de LONGUEVILLE, seinen **Einzug** hielte, massen ihm sonst Niemand, als die 3. Spanischen Plenipotentiarii entgegen zogen, und wurde er mit Salven von Stücken, ingleichen von der geworbenen Soldateſca empfangen, die Bürgerschafft aber wollte er nicht aufwarten lassen. Hierbey entstunden abermahls neue Schwührigkeiten,

1645. Julius.

theils wegen des Prædicats *Excellenz*, gegen die Churfürstliche Gesandten, theils wegen des Rangs in Ertheilung der Visiten.

Derselbe weigert sich, den Churfürstl. Gesandten die *Excellenz* zu geben.

Nehmlich die **Spanische** Gesandten zeigeten den Kayserlichen, noch vor Ankunfft des Comte PINERANDA, an, daß er Anstand nehmen würde, den **Churfürstlichen Gesandten** die *Excellenz* zu geben, mit Vermelden, er habe bey seiner Abreise aus Spanien, von solcher Neuerung nichts gewust, sondern hätte erst zu Brüssel von dem Marchese CASTEL-RODRIGO, die Beschaffenheit vernommen. Weil aber in seiner Instruction nichts davon stünde, sondern ihm zu Madrit, nur ein altes Directorium, wie er sich der Titulatur halber, gegen einen oder den andern, zu verhalten habe, zugestellet worden sey: Ihm auch, eine Aenderung darinnen vorzunehmen, um deßwillen nicht gebühren wolle, weil er zugleich Ambassadeur Extraordinaire am Kayserlichen Hof sey; so hätte er zurück nach Spanien, um weitern Befehl, geschrieben, welchen er des nächsten gewärtige: Es möchten also die Churfürstliche Gesandten nicht ungleich aufnehmen, wann er sich solchen Prædicats inzwischen gegen sie nicht bedienen würde: Sonsten aber sollte es ratione der übrigen Spanischen Gesandten, bey demjenigen verbleiben, wie es bißhero wäre gehalten worden.

1645. Julius.

## §. XXIX.

Der Frantzosen Bemühung, die *Visite* von den Kayserl. Gesandten ehender, als der Comte Pineranda, zu empfangen.

Wegen der Visiten ereignete sich folgendes: Die Frantzosen hatten es, auf obangeführte Weise, selbst behindert, daß die Kayserliche Gesandten dem Duc de LONGUEVILLE, die Visite nicht abstatten konnten: Da nun der neue Spanische Gesandte, Comte PINERANDA, in Münster angekommen war, muthmasseten sie, dieser würde nun die Visite am ersten erlangen: Es ließ dahero der Comte d'AVAUX verschiedene Vorschläge vergeblich thun, und endlich adressirten sich die Frantzosen an die Churfürstliche Gesandten, welche durch den Cantzler **Buschmann**, zu 3. unterschiedlichen mahlen, bey den Kayserlichen Gesandten, allerhand Vorschläge anbringen liessen: **Erstlich**, es möchten die Kayserliche Gesandten ihre Visite, gegen den Spanier, Comte PINERANDA anstehen lassen, biß von Ihro Kayserlichen Majestät eine Resolution angelangt seyn würde; **hernach**, wie dieses abgeschlagen war, gaben sie zu, man möchte mit dem Duc de LONGUEVILLE, *in tertia persona*, reden, wann er nur die Visite ehender als der Spanier bekäme; und **endlich**, wann ja der Spanier die Visite am ersten haben sollte, so möchten die Kayserliche Gesandten doch noch vorhero wenigstens zum Comte d'AVAUX schicken, weil doch ihre Meynung nicht seyn würde, dem, in Ablegung der Visiten, bißhero gebrauchten Rang zu præjudiciren, noch den Duc de LONGUEVILLE zu despectiren, sondern vielmehr, nach Einkunfft des Kayserlichen Befehls, demselben seine Gebühr auch zu erweisen. Alleine die **Kayserliche Gesandten**, verwarffen die beyden ersten Vorschläge simpliciter, weil dadurch bey den Spanischen Gesandten eine grössere Ungunst, als Gunst bey den Frantzosen zu erwarten seyn möchte, ihnen auch nicht verantwortlich fallen wollte, daß sie einen so nahen Verwandten des Kaysers, auch dessen starcken und mächtigen Freund, gegen eines Feindes ungesichertes Anerbieten, beunlustigen sollten: bevorab ihnen bekannt wäre, daß der Duc de LONGUEVILLE sothane Prætension, nicht aus Ordre seines Königs, oder der Königin Mutter und Regentin, sondern bloß und alleine, aus eigenem Trieb, angebracht, wie solches seine beyden Collegen, d'AVAUX und SERVIEN gegen den Nuncium Apostolicum aufrichtig bekennet hätten. Den **dritten** Vorschlag hingegen liessen sich die **Kayserliche Gesandten** beygehen, und schickten dahero, den obgedachten Cavallier, den von SALIS, zu dem Comte d'AVAUX, Sonnabends den 8. Jul. Nachmittags um 2. Uhr, mit dieser formalen Ausrichtung: „Die Kayserliche Herren Gesandte vernehmeten, daß die Frantzösische Herren „Plenipotentiarii etwas ungleich vermercken wollten, daß sie den Comte PI„NERANDA zu besuchen Vorhabens wären: Nun hätten sie beschlossen gehabt, „solche

1645. Julius. „solche Ehre dem Duc de Longueville „gleich nach seiner Ankunfft, und also vor „dem Spanischen Gesandten, alß der noch „nicht zur stelle gewesen sey, zu erwei„sen; immassen sie eben zu solchem Ende, „ihn Salis, zu besagtem Duc geschickt „hätten, denselben zu bewillkommen, auch „die Anzeige zu thun, daß sie erbietig wä„ren, sobald es seine Gelegenheit seyn „würde, ihn selbst zu besuchen und die Ge„bühr gegen ihn zu verrichten. Dieweil „aber der Abgeschickte nicht wäre vorgelas„sen, noch seine Commission von andern „angehöret worden, zumahl man sich biß „daher des angemaßten Prædicats, *Al„tessè*, nicht habe vergleichen können, auch „ohne Kayserlichen Befehl, darunter „nichts nachgegeben werden könne: Immit„telst gleichwol sich gebühren wolle, den „Comte Pineranda zu besuchen, und „nach Anleitung der zwischen Ihro Kayser„lichen Majestät und dem König in Hispa„nien stehenden nahen Verwandtschafft „und Bündniß, nothwendige Conferen„zien über die gegenwärtige Tractaten „mit ihm einzuführen; so hätten sie, die „Kayserliche Gesandten, solches länger „nicht können anstehen lassen, sondern wä„ren bedacht, auf diesen Nachmittag um „4. Uhr, ihre Visite gegen denselben zu „verrichten; sie begehreten aber hierdurch, „der, bißhero in Abstattung der Visiten, „unter den anlangenden und anwesenden „Gesandten, allhier gehaltenen Ordnung, „nicht zu præjudiciren, sondern blieben „erbötig, auf einlangenden Kayserlichen „Befehl, alßdann auch bey dem Duc de „Longueville die Visite abzustatten. 1645. Julius.

Der von Salis bekam hierauf zur Antwort, der Duc de Longueville habe nichts von ihm gewust, da er letzthin in seinem Hause gewesen, weil der Comte d'Avaux und Servien bißhero bemühet gewesen wären, ein Mittel zu treffen; Ubrigens möchten doch die Kayserliche Gesandten dem Duc noch vorhero, ehe sie den Spanier besuchten, die Visite geben, oder ihm doch nur solche vorhero anbieten lassen: welches beydes aber nicht geschahe, sondern sie erhuben sich zu dem Comte Pineranda, allwo von dieser Longuevillischen Prætension weitläufftig gesprochen wurde, und, alß dieser Comte gefragt war, ob man nicht wenigstens *in tertia persona*, mit dem Duc reden wolle, sagte er: *Ego vero non faciam, hoc ipso enim videbimur nos ipsos indigniori Titulo insignitos confiteri, quam Dux ille sibi convenire arbitraretur.* Bey welcher Resolution die **Kayserliche Gesandten**, ihres Orts ebenfalls zu beharren, sich declarirten. Es haben auch die Mediatores, alß sie dem Duc de Longueville die Visite ertheilet, mit ihm anders nicht, als in *tertia persona*, ohne das Prædicat: *Altezza* oder *Excellenza* zu berühren, geredet. Man vernahm auch, daß weder der Comte d'Avaux noch Servien, ihm die *Alteſſe* gaben, ob sie sich schon davor bey allen fremden Gesandten, so sehr interessirten.

## §. XXX.

Der Churfürstlichen Gesandten Conferenz zu Längerich.

Um nun den Punct des *Modi Consultandi & Juris Suffragii* der Stände, als worüber schon lange gestritten worden, und ohne welchen die Haupt-Handlung nicht angetreten werden konnte, zum Schluß näher zu befördern; so hielten die sämtliche anwesende **Chur-Fürstliche** Gesandten, nemlich **Maynz, Cölln, Bayern** und **Brandenburg**, zu **Längerich** deßhalber eine besondere Zusammenkunfft, allwo auch die **Kayserliche Gesandten** zugegen waren, welche immittelst von Ihro Kayserlichen Majestät den Befehl erhalten hatten, diese Materie zu der Churfürsten, und Deputirten Reichs-Fürsten und Stände Gutachten, zu verweisen, indessen aber diejenigen Stände, welche nicht Ordinarii Deputati Status wären, gleichwol particulatim anzuhören, jedoch nur dieses zu prævaviren, daß sie nicht in forma Collegii etwas anbringen möchten. Da dann von allen, ausser den Chur-Brandenburgischen Gesandten, zwar anfänglich der Modus Consultandi, *per Deputationem*, starck urgiret worden: Nachdeme aber die **Chur-Brandenburgische** sich hefftig dagegen gesetzt, und vorgestellet, daß woferne nicht alle anwesende Reichs-Stände ad Suffragium admittiret werden sollten, dieses nichts als Verbitterung und mehrere Diffidenz verursachen, endlich auch anlas geben würde,

Chur-Brandenburg nimt sich der Jurium Statuum an.

zu

1645. Julius.

zu glauben, als ob man die Reichs-Stände, von der Kayserlichen Majestät selbst gleichsam ab- und an die Cronen verweisen wollte; So ist endlich der Schluß, als ein ausgefundenes temperament, gegen die, von Chur-Brandenburg angeführten rationes, dahin erfolgt, „es wären Ihro Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu ersuchen, daß alle Stände „ad Suffragium, durch die bey den Universalibus Comitiis hergebrachte 3. „Reichs-Collegia, möchten admittiret „werden, immittelst die Berathschlagungen durch die Anwesende, zur Reichs-Deputation gehörigen Status, doch mit abstrahirung des Nahmens: Reichs-*Deputation*, und zwar zu Münster, anzutreten, denenselben auch 2. andere, aus „dem Fürsten-Rath, beyzugeben wären. Von diesem Resultat, ist anfänglich lange Zeit kein formlicher Aufsatz zum Vorschein gekommen, sondern nur in folgenden Terminis ein Extract unter der Hand communiciret worden:

1645. Julius.

**Summarischer Inhalt, des, auf der Römisch-Kayserlichen Majestät allergnädigsten Ratification, bey der zu Längerich den 10. und 11. Julii des laufenden 1645. Jahres, zwischen Chur-Maynz-Cölln-Bayer- und Brandenburgischen Gesandten gepflogenen Conferenz, in Puncto des von den übrigen zu der Reichs-Deputation nicht gehörigen Fürsten und Ständen, bey gegenwärtiger Friedens-Handlung, prætendirten Juris Suffragii, gemachten Collegial-Schlusses.**

Vorläuffige Nachricht von dem zu Längerich gefaßten Schluß.

Es wären allerhöchst ernannte Ihre Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, Sie zu Erhaltung guter Verständniß und Einträchtigkeit unter des Heiligen Reichs Statibus, allen übrigen zu besagter Reichs-Deputation nicht gehörigen Fürsten und Ständen, den Zutritt zu angeregten Friedens-Tractaten cum Jure Sessionis & Voti, dergestalt mildest zu gestatten, damit die Friedens-Consultationes fürterhin durch die, bey denen Universalibus Comitiis hergebrachte 3. Reichs-Collegia demnächst gepflogen werden möchten, auch solche Kayserliche allergnädigste Bewilligung, allen und jeden Chur-Fürsten und Ständen, insonderheit aber denjenigen, welche sich in locis Tractatuum noch zur Zeit nicht einfinden, noch ihre Gesandschafften der Orten haben, mit der angehefften Commination, daß, sie erscheinen darauf, oder nicht, dennoch die Handlungen fortgestellet, und dasjenige, was bey denselben, durch Ihrer Kayserlichen Majestät Hochansehnliche Legaten und andere bereits Anwesende, und zeitlich einkommende Chur-Fürsten und Stände oder deren Gevollmächtigte, abgehandelt und geschlossen wird, vor einen beständigen und unveränderlichen Reichs-Schluß, ohnerachtet anderer entweder gar nicht, oder zu spät erscheinender Stände hernächst vielleicht erfolgender vermeinten Contradiction, geachtet und gehalten werden sollte, allergnädigst notificiren; jedoch solcher Kayserlichen Notification keinen Terminum Paritionis einrücken zu lassen, sondern einem jeden in genere ohne Determinirung einiger Zeit, solchen ehester Tagen würcklich anfangenden Friedens-Tractaten, ob er will, je balder je besser, entweder in Person oder durch seine Plenipotentiarios beyzuwohnen, frey und anheim zu stellen geruhen wollten.

Damit nun gleichwol, vor das zweyte, immittelst, und biß zu übriger Stände Erscheinung, mehrgedachte Tractatus ohne Zeit-Verliehrung mögen fortstellig gemachet werden, so ist auf ebenmäßige Ihrer Kayserlichen Majestät Genehmhaltung vor gut angesehen worden, daß unterdessen die Berathschlagung von den anwesenden Chur-Fürsten, und andern zur Reichs-Deputation gehörigen Fürsten und Ständen, mit Abstrahirung des Nahmens Reichs-Deputation, zu Münster, woselbst auch vorgedachte 3. Reichs-Collegia hiernächst anzuordnen, angetreten, und denselben noch zween andere aus dem Fürsten-Rath, benanntlich einer von der Geistlichen und einer von der Weltlichen Bancke, deren Election man Fürsten und Herren heimgeben wollte, adjungiret, auch derjenigen Stände Gesandte, welche zu vorbedeuteter Reichs-Deputation gehörig, und sich in præsenti zu Oßnabrück aufhalten, von den Churfürstlichen nacher Münster vermocht werden, zu Oßnabrück aber um alle Jalousie bey Schweden zu vermeiden, die Chur-Maynz- und Brandenburgische Gesandschafften

1645. Julius. ten zu Continuirung nothwendiger Communication, so wohl mit den Herren Kayserlichen daselbsten, als auch den Churfürstlichen, zu jetztgedachten Münster zu pflegen, verbleiben, und denselben Zween aus dem Fürstlichen Collegio, nemlich abermahls einer von der Geistlichen und Weltlichen Banck, wie auch zween aus dem Städte-Rath beygeordnet werden sollten; allermassen man dißfalls bey allerhöchst ernannter Kayserlichen Majestät, mit einem absonderlichen mehr allerunterthänigsten Bedencken einzukommen nicht unterlassen wird, zugleich aber die Kayserliche Hochansehnliche Herren Gesandten gebührlich zu ersuchen, Sie geruhen von diesem Churfürstlichen Collegial-Schluß allerhöchst ermeldter Ihrer Kayserlichen Majestät, zu Gewinnung Zeit, und mehrer der Sachen Beschleunigung, forderlichen Bericht zu erstatten, und an ihrem hohen Ort die Kayserliche allergnädigste Approbation darüber unbeschwehrt zu befördern ꝛc. 1645. Julius.

## §. XXXI.

Unzufriedenheit der Schweden über solchen Schluß.

Alß aber Salvius von solchem zu Längerich gemachten Schluß, Nachricht bekam verursachte es sofort bey den Schweden grosse Bewegung, und declarirte derselbe, gegen den **Chur-Brandenburgischen** Gesandten von **Löben**, in einem Privat-Discours folgendes: „Es wäre „in solchem Schluß die Crone Schweden „sehr despectiret, da die Friedens-Tractaten, den Præliminarien zuwider, von „Oßnabrück gar hinweg, und nach Münster „gezogen werden wollten; Sie, die Schwedischen Legati, würden solches nimmermehr verstatten, sondern viel lieber, von „Oßnabrück hin zur Armée ziehen, und „daselbst mit dem Kayser allein tractiren; „die Churfürstlichen wollten ihnen nur einen blauen Dunst vormachen, als wenn „die Deputation cassiret wäre, da sie doch „nur von dem blossen Nahmen abstrahiret, hingegen die Deputation allerdings, in substantialibus gelassen hätten; andern Fürsten und Ständen wollte man mit Worten ihre Jura Suffragii einräumen, in effectu aber thäte man „ihnen solche entziehen; Es wäre dieses „wider die Reichs-Verfassung; die Fürstliche und Reichs-Städtische Abgesandten, hätten ein wohlgegründetes Bedencken de Modo Agendi übergeben, welches dem Längerichischen Schluß gantz zuwider sey. ꝛc.

Salvii Discours darüber mit dem Brandenb. Legato.

Da nun der **Chur-Brandenburgische** Gesandte hierüber betreten war, daß Salvius schon von dem, was zu Längerich vorgegangen sey, Nachricht hätte; und sich declarirte, er wollte nebst dem Chur-Maynzischen Gesandten, des folgenden Tages zu den Schweden kommen, und ihnen das Conclusum ordentlich vorbringen, da sie es dann zur Erinnerung, an andere, öffentlich communiciren könnten; So gab Salvius zur Antwort, „Er „wollte ihnen nicht rathen, daß sie solche „Händel öffentlich fürtrügen, sie, die „Schwedischen würden nicht unterlassen, „ihnen einen Rebuffum zu geben, daraus „Widerwillen und unfreundliches Wesen „erfolgen möchte, thäten derowegen die „Churfürstlichen besser, daß sie ihre Schlüsse änderten, und andern Reichs-Ständen nicht fürgriffen, sonderlich auch der „Cron Schweden keinen Despect zuzögen ꝛc.

Dieser des Salvii discours bewog den Chur-Brandenburgischen Gesandten von **Löben**, daß er sich declarirte, er wolle, nach Münster reisen, und daselbst bey den übrigen Churfürstlichen Legatis den Längerichischen Schluß zu hintertreiben suchen.

*Nota.*

Hieraus erhellet, daß demjenigen nicht also seyn müsse, was in PROTOCOLLO *Tractatuum Pacis Westphal. pag. 196.* stehet, daß nehmlich die Brandenburgische Gesandten, das zu Längerich gemachte Conclusum, den Schweden heimlich communiciret, mit ihnen colludiret, und gefährliche Absichten, welche daselbst mit gehäßigen Worten ausgedrucket sind, dabey geführet hätten.

## §. XXXII.

Der Schwed. Mißtrauen gen den Brandenb. Leg.

Nachdem aber die Schweden nachgehends erfuhren, wie er, der Brandenburgische Gesandte, sich gegen andere hätte vernehmen lassen, er wolle vielmehr zu

1645. Julius.

Münster den zu Längerich gemachten Schluß befördern; so verursachte solches ein Mißtrauen, zumahl auch über diß in Erfahrung gebracht wurde, es sey zu Längerich noch ins besondere beschlossen worden, daß zu Oßnabrück die Chur-Mayntzischen und Chur-Brandenburgischen Legati, allein *Internuncii* seyn sollten, ceteris Statibus remotis; welches hingegen die Schwedischen gar nicht, sondern dieses admittiren wollten, daß zwey Churfürstliche, zwey Fürstliche und zwey Städtische Abgesandten daselbst *Internuncii* seyn sollten. Wobey die Schweden von neuem betheuerlich versicherten, sie wollten den Reichs-Fürsten und Ständen, gegen alle widrige Machinationes getreulich assistiren, und nimmer verstatten, daß der Fürsten und Reichs-Städte Jura untertreten werden sollten: vielweniger wollten sie einräumen, daß die Haupt-Tractaten, zu ihrem Despect, nach Münster transferiret, und sie, zu Oßnabrück, pro forma, neben etlichen wenigen Ständen gelassen werden sollten: Sie vermeynten dabey, alles dasjenige, was zu Längerich beschlossen sey, ziele finaliter dahin ab, eines theils die gantze Friedens-Handlung hauptsächlich nach Münster, von den Schwedischen abzuziehen, andern theils die Reichs-Stände, sonderlich die Evangelischen, von den Schweden zu trennen, und quovis molimine eine distraction zu veranlassen; damit die Schwedischen Legati offendiret werden, und sich der Evangelischen nicht mehr annehmen möchten: welches letztere auch, nach des Cantzlars Oxenstierna deutlicher Erklärung, alsofort erfolgen sollte, wann die Reichs-Ständliche Gesandten sich nach Münster erheben würden.

1645. Julius.

Und wollen aus allen drey Reichs-Collegiis Internuncios haben.

## §. XXXIII.

Antrag des Chur-Brandenb. Gesandten zu Münster, eine neue Conferenz nach Längerich anzusetzen.

Der Chur-Brandenburgische Gesandte von Löben begab sich auch würcklich nach Münster, und that den dasigen Chur-Cöllnischen und Bayerischen Gesandten folgenden Vortrag: „Es hätten „die Schweden zu Oßnabrück von dem Längerichischen Concluso, vermittelst eines „aus Münster an sie abgegangenen Schreibens, Nachricht erhalten, darauf, mit ihnen, den Chur-Brandenburgischen Gesandten, zu sprechen verlangt, wobey sie „dann solche wichtige Rationes gegen solches Conclusum vorgebracht hätten, die „er nicht zu widerlegen gewust habe; und „hätten sich die Schweden ausdrücklich „vernehmen lassen, daß, wenn man dabey „beharren würde; sie eine solche Resolution ergreiffen wollten, deren die Reichs-„Stände nicht froh werden sollten, ja, sie „würden gar davon ziehen, weil die Crone „Schweden, nicht weniger, als die Crone „Franckreich, bedeuten wolle. Wann man „zu Münster ein eigenes Concilium zu „haben verlange; so müste dergleichen zu „Oßnabrück auch seyn: möchte man dahero lieber noch einmahl zu Längerich „eine *Conferenz* halten, und zu solcher, nicht „nur die Kayserliche, sondern auch die „Schwedische Gesandten erbitten.

## §. XXXIV.

Die Kayserliche Gesandten dissentiren.

Dieser des Chur-Brandenburgischen Legati Vortrag, eröffneten die zu Münster anwesende Churfürstliche Gesandten den Kayserlichen, welche darauf ihre Meynung dahin zu erkennen gaben: „Ihnen „käme dieses Anbringen eben fremde und „seltsam vor; sie könnten aber keineswe„ges thunlich finden, daß man das einmahl „gemachte Churfürstliche Conclusum, „um der Schweden unerheblicher Einwendungen willen, verändern, vielweniger, „daß man die Schwedischen Plenipotentiarios zu denjenigen Conferenzien „ziehen und einladen solle, welche zwischen „den Kayserlichen auch Chur- und Fürstlichen Gesandten gehalten würden: aus „folgenden Rationibus: 1) würde es dem „Churfürstlichen Collegio schimpflich seyn, solchergestalt von seinen gefaßten Conclusis sich abschrecken zu lassen. „2) Wäre bereits an die Kayserliche Majestät Bericht davon erstattet, und dabey

1645. Julius.

„bey gemeldet worden, daß von dem ge-
„samten Collegio Electorali, deshalben
„ein Votum Consultativum, an Ihre
„Majestät erstattet werden würde. 3) Möch-
„ten daraus allerhand nachtheilige *Conse-*
„*quenzien* erfolgen, und, wann es den
„Chur-Brandenburgischen jetzo gelingen
„sollte, das gemachte Concluſum umzustos-
„sen, würden sie es künfftig mehr tentiren;
„4) Würde aus der vorgeschlagenen Ver-
„doppelung der Reichs-Räthe nichts, als
„**Verwirrung** und Unordnung, zu der
„gantzen Handlung Protraction, entste-
„hen. 5) Wäre wider alle Vernunfft
„und im Römischen Reich **unerhört**, der-
„gleichen **doppelte** Reichs-Räthe zu hal-
„ten, welches auch den Ständen selbst,
„wegen der grossen Kosten, unerträglich
„fallen würde; so wäre ebenmäßig der
„**Kayserlichen** *Autorität* zu nahe gegrif-
„fen, daß neben den Kayserlichen Gesand-
„ten, auch die Schwedischen, zu einer Con-
„ferenz unter den Ständen, gezogen wer-
„den sollten. Die Kayserliche Gesand-
„ten hielten demnach vor das beste Mittel,
„auf dem gefaßeten Concluſo, aller da-
„gegen gemachten Einwendungen ohnge-
„achtet, zu bestehen, und solches zwar nicht
„den Schwedischen Gesandten, (dann
„dieses hiesse eben soviel, als die Pferde
„hinter den Wagen spannen) sondern den
„Reichs-Ständen, verglichener massen, oh-
„ne einigen fernern Anstand, durch Chur-
„Maynz und Chur-Brandenburg inti-
„miren zu lassen: So möchten auch die
„Maynzische Gesandten, nach Mün-
„ster kommen: und, wann Chur-
„Brandenburg sich dessen beschwehren
„wollte, so könnte Bayern sich offeriren,
„jemanden der ihrigen nach Oßnabrück zu
„schicken, welcher tanquam Deputatus
„Ordinarius mit und neben Maynz, die
„Intimation den Statibus thun könnte:
„hierdurch möchte Brandenburg vielleicht
„am ehesten dazu bewogen werden, und
„es zu einem solchen Eingang nicht kom-
„men lassen. Auf was Art und Weise
„aber nachhero, wann man sich mit den
„Ständen also würde gesetzet haben, den
„Schweden, ihre ungleiche Einbildung zu
„benehmen sey; dazu wären Argumenta
„genug vorhanden: und zwar a) könnte
„ihnen vorgestellet werden, daß auf dem
„Deputations-Tage zu Franckfurth, die
„Stände, nomine totius Imperii, sich
„mit Ihro Kayserlichen Majestät, und
„diese hinwieder sich mit jenen per ex-
„pressum verglichen hätten, daß der Con-
„ventus ad deliberandos Pacis Tra-
„ctatus, nicht nach Oßnabrück, sondern,
„ob Loci commoditatem, nach **Mün-**
„**ster** verleget werden sollte: b) Hätten
„Ihro Kayserliche Majestät solches an ih-
„rem Ort *ratificiret*, dahero billig sey,
„vielmehr auf selbige, als auf der Schwe-
„den Einwendungen, zu sehen. c) Gebe
„die ratio selbst diesen Ausschlag, daß an
„demjenigen Ort die Haupt-Delibera-
„tiones angestellet würden, allwo sich der
„**gröste Hauffe**, zu der Haupt-Handlung
„äussere; da dann bekannt, daß man zu
„**Oßnabrück**, principaliter nur alleine
„mit **Schweden** zu handeln habe, zu
„**Münster** hingegen hätte man nicht nur
„mit den **Frantzosen**, sondern auch mit
„**Spanien**, den **Holländern**, **Catalo-**
„**niern**, **Portugiesen**, ingleichen mit
„**Italien** zu thun; welcher ausländischen
„Sachen man sich so gar nicht werde ent-
„schlagen können, daß vielmehr des Rö-
„mischen Reichs Interesse erfordern wür-
„de, darüber sonderbahre Consultatio-
„nes zu pflegen. d) Man sehe, in An-
„stellung dieses Reichs-Concilii zu Mün-
„ster, weder auf Schweden noch Franck-
„reich, und begehre man, ratione Loci,
„weder dem einen noch dem andern Theil
„etwas zu attribuiren oder zu derogiren,
„sondern man considerire **Münster** al-
„lein, *propter Loci Capacitatem & Com-*
„*moditatem*, sintemahl das Reichs-Con-
„cilium per se, mit den Frantzosen und
„Schweden nichts zu handeln habe, son-
„dern wären an beyden Orten schon Ver-
„ordnungen angestellet, wie, mit einem
„und andern Theil, dasjenige, was in den
„Reichs-Conciliis concludiret und ge-
„schlossen worden, negotiiret und gehan-
„delt werden solle, worüber auch allen-
„falls eine schrifftliche Declaration aus-
„gestellet werden könnte. e) Die Schwe-
„den berühmten sich, daß sie ihre Waffen
„alleine, zu Handhabung der **Reichs-**
„**Stände Freyheit** führeten, derentwe-
„gen hätten sie nicht zu verwehren, an
„welchem Ort die Stände zusammen kom-
„men wollten, ihre Nothdurfft, auf des
„Gegentheils Postulata, in Berath-
„schlagung zu nehmen; dann, so sie
„selbige zwingen wollten, eben præcise an
„dem Ort sich einzustellen, wo es ihnen,
„den Schweden beliebte, so würde dieses



1645. Julius.

1645. Julius. „eine species servitutis seyn. Endlich „f) solle man sich durch ihre *Comminationes* „nicht schrecken lassen, sondern ihnen zu „verstehen geben, wann sie um solcher Ursachen willen die Tractaten rumpiren „wollten; man disseits Ursache haben „würde, solches der gantzen Welt zu re„monstriren. 1645. Julius.

## §. XXXV.

Von dem Schluß zu Längerich geschieht den Ständen Communication.

Hierauf ließ der **Chur-Maynzische** Legatus D. **Krebs**, zu **Oßnabrück**, die daselbst anwesende Fürstliche und Reichs-Städtische Gesandten am 17. Jul. St. Vet. ersuchen, sich bey ihm einzufinden, wobey jedoch die **Magdeburgische, Hessen-Casselsche, Baadische** und **Straßburgische** Gesandten, nicht mit erfordert wurden: Da er dann, in Gegenwart des **Chur-Brandenburgischen** Gesandten, **Fritzen**, die Proposition dahin thate: „Was gestalten die Kayserliche „und Churfürstliche Abgesandten unlängster Tagen zu Längerich zusammen gewesen, und nach gepflogener Unterredung, de „Modo Consultandi geschlossen hätten, „der Kayserlichen Majestät einzurathen, „daß alle getreue Fürsten und Stände des „Reichs, cum Jure Suffragii zu admittiren, und daß die abwesende Stände, „ohne præfigirung eines Termini, von „der Römischen Kayserlichen Majestät, „nach Münster aufs eheste zu erfordern wären, mit angehängter Verwarnung, daß „die Absentes an den Schluß nicht „weniger, als die Præsentes gebunden seyn sollten; de Modo Consultandi wäre eine Interims-Deputation fürgeschlagen, mit Begehren, daß selbige Deputirte sich förderlichst nach Münster erheben möchten ꝛc. wobey zugleich ein **Auszug**, aus dem zu Längerich gemachten Schluß, den Fürstlichen Gesandten, folgenden Inhalts, wie N. I. zeiget, schrifftlich zugestellet wurde. N. I. Zu mehrerer dessen Erläuterung aber, dienen die beyden Extractus Protocolli, der angedeuteten letztern zu Längerich gehaltenen Conferenz, allhier sub N. II. & III. nebst N. II. III. der Kayserlichen Gesandten nachhero, über den gantzen Verlauff erstatteter Relation, wie ab N. IV. erscheinet. N. IV.

## N. I.

### Summarischer Begriff des jüngst zu Längerich circa Modum Consultandi gefallenen Churfürstlichen Collegial-Schlusses.

N. I. Summarischer Begriff des Längerichischen Schlusses.

1) Seyn Ihre Kayserliche Majestät allerunterthänigst anzurathen, daß Sie alle Ihrer Majestät getreue Chur-Fürsten und Stände, zu den mit beyden Cronen Schweden und Franckreich veranlaßten Friedens-Tractaten, cum Jure Suffragii allergnädigst admittiren, zu solchem Ende einen jeden von denselben, absonderlich durch Kayserliche Notifications-Schreiben, die Seinige förderlichst nacher Münster (allwo die Consultationes der Churfürsten und Stände vorgenommen werden sollten) ob er will, zu schicken, mit der angehefften Commination erinnern wollten, daß, es erscheinen darauf die Citirten, oder nicht, gleichwol einen als den andern Weg die Anwesende, und die noch weiters einkommende Churfürsten und Stände mit den Berathschlagungen fortfahren, und was also zwischen denselben und den Kayserlichen Herren Commissariis deliberiret, und mitberathschlaget würde, aller Contradiction ohngeachtet, vor einen Allgemeinen Reichs-Schluß geachtet, und observiret werden sollte.

2) Damit nun auch immittelst, und biß zu mehrer Stände Ankunfft, das so hochnothwendige Friedens-Werck möge befördert werden, ist auf Allerhöchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigste Approbation, von den Churfürstlichen Räthen und Gesandten vor gut angesehen worden, daß diejenige Churfürsten und Stände, die sonsten zu der von Franckfurth nacher gedachten Münster verlegten Reichs-Deputation gehörig, solche Consultationes ehistens, auch ohnerwartet derer noch Abwesenden, zu jetztbesagtem Münster antreten. Und weilen sothaner Ausschuß zu

1645. Julius. solcher schwehrwichtigen Handlung an sich selbst etwas enge, demselben von dem Fürsten-Rath, und zwar von jeder Banck zweene, wie ingleichen aus dem Stadt-Rath zween (derer allerseits Deputation, Fürsten und Ständen anheim zu geben) adjungiret, und also durch solchen gesamten Ausschuß, biß und dahin die Stände in grösserer Anzahl einkommen möchten, die Berathschlagungen fortstellig gemacht und continuiret, auch zu solchem Ausschuß gehörige Stände, oder deren anwesende Gesandschafften, um sich nacher mehrgedachten Münster ehist möglich zu erheben, vermahnet werden sollen. 1645. Julius.

## N. II.

### Extractus Protocolli über die letztere Conferenz zu Längerich.

N. II. Extractus Protocolli. 1) Solten die, vermöge des vor acht Tagen zugestellten Summarischen Extracts, vor gut angesehene beyde Reichs-Collegia, ohnerwartet der übrigen noch abwesenden deputirter Churfürsten und Stände, mit den Consultationibus einen Anfang machen, und solche so lange und viel, biß übrige Fürsten und Stände in grösserer, und zu Anrichtung der gewöhnlichen dreyen Reichs-Räthe, mehr erklecklichen Anzahl einkommen würden, continuiren.

2) Die zu Oßnabrück bey den Schwedischen abgehende Mediation, von beyden Churfürstlichen Maynzischen und Brandenburgischen Gesandschafften, jedoch mit Vorbehalt Ihrer Königlichen Würden zu Dänemarck jetztmahls suspendirten Mediation-Rechtens, auch ohne Gebrauchung des Worts Mediation, pro interim solchergestalt ersetzet werden, daß dieselben beyden Churfürstliche Gesandschafften eines oder des andern tractirenden Theils Meynung, gehöriger Orten hinterbringen und eröffnen, Vorschläge und bewegliche Erinnerungen thun, und andere zu Beförderung der Tractaten, und Vereinigung derer vorfallenden Discrepantien gereichende gute Officia præstiren; da sich aber die Königliche Schwedischen mit dieser Churfürstlichen Unterhandlung, über allen bey denselben angewendeten möglichsten Fleiß, nicht begnügen lassen wollten, alßdann ihnen, Churfürstlichen Maynzischen und Brandenburgischen, noch einige andere von den anwesenden Fürstlichen und Städtischen Gesandten und Abgeordneten dißfalls adjungiret werden sollte.

3) Wegen des von dem Venetianischen Oratorn zu Münster anwesenden Vorzugs vor den Churfürstlichen Gesandten, sollte man sich bey dem, an Seiten der Chur-Fürsten hergebrachten Præcedenz-Rechtens nochmahln bestens manuteniren, alle Zusammenkünffte, bey welchen gedachter Orator sich befinden möchte, meyden, und die Kayserliche Herren Abgesandten den Oratorem, zu gleichmäßiger Absentirung und Meydung derer Ort und Enden, in welchen einige Churfürstliche vorhanden seyn würden, zu Verhütung besorgender Inconvenientien und Ungelegenheiten, zu disponiren ersuchen, und wäre sowol durch hochwohlgedachte Kayserliche, als auch die Churfürstliche Gesandten, den Fürstlichen verschiedene in Votis vorgebrachte Rationes, und Motiven, warum sie, Fürstliche, den Churfürstlichen Hauptt-Gesandten das Prædicat *Excellenz* nicht verweigern könnten, zu Gemüth zu führen, und dieselben zu Gebung solches Prædicats zu vermögen.

4) Sodann, und schlüßlich ist auch von theils Churfürstlichen Gesandten dafür gehalten worden, daß, ob man wohl in der nicht unzeitigen Vorsorge begriffen, es werden sich der fremden Cronen Legaten, bevorab die Schwedischen, zu einiger Translation der Tractaten ad locum aliquem tertium commodiorem, nicht leichtlich bewegen lassen; dennoch sowoln durch die Mediatores bey den Frantzösischen, als auch durch die Churfürstliche bey gedachten Schwedischen Plenipotentiariis, deßwegen ein glimpflicher Anwurff gethan, und denselben, wasgestalt dadurch die Tractatus mercklich befördert würden, beweglich zu Gemüth geführet werden könnte.

1645. Julius.

## N. III.

### Fernerer Extractus Protocolli über solche Conferenz.

1645. Julius.

N. III. Fernerer Extractus Protocolli.

Eodem, Nachmittag seyn die Churfürstliche Gesandten von hinnen, und die von Münster neben den Kayserlichen von beyden Orten, ausser dem Herrn Grafen von Nassau, zu Längerich, fürnehmlich wegen des Modi Deliberandi & Agendi sich mit einander zu entschliessen, zusammen kommen, da sie denn Montags Vor- und Nachmittag, und Dienstags früh Morgens 3. Sessiones gehalten, und zwar neben Maynz, Cölln und Bayern gar starck über der bißherigen, und von Franckfurth nach Münster beschriebenen Deputation deliberiret, auch dieses pro Monstro gehalten, daß alle Stände erscheinen, und Vota führen sollten, dargegen aber die Brandenburgischen ihnen also begegnet, und was es mit den Deputationen im Reich für eine Beschaffenheit habe, und daß die übrigen Stände ad Jus Suffragii zu admittiren, und nicht auszuschliessen, aus den Reichs-Abschieden, Protocollen, und Herkommen ausgeführet, da sie lieber gewollt, daß sie mit ihrem Monstro geschwiegen, und es wieder zurück ziehen könnten, endlich insgesamt darüber geschlossen, der Kayserlichen Majestät durch ein gesamtes Gutachten einträchtlich fürzuschlagen, die Deputation gäntzlich fahren, und alle Stände ad modum Comitiorum ihre Vota führen, und per 3. Collegia consultiren, auch die Abwesenden noch weiters beschreiben zu lassen, doch nicht, daß es ein Reichs-Tag seyn, oder heissen, sondern in terminis einer Gemeinen Friedens-Handlung, darbey das gantze Reich und alle Stände zum höchsten interessiret, verbleiben sollten. Damit nun mitlerweile, biß die Kayserliche Erklärung erfolget, die Tractaten nicht gehindert, sondern mehr befördert würden, sollten zwar die Deputirten verbleiben, aber nur bey ihren Circulis mit den andern Vota führen, und denen noch 3. aus den Collegiis adjungiret, von diesen der Circulorum Conclusa ihnen überbracht, und also mit den Kayserlichen ein gantzes gemacht werden sollte, die fürfallenden Deliberanda aber sollten die Churfürstlichen mit den anwesenden Fürstlichen und Städtischen communiciren, und zur Consultation kommen lassen: welches von Maynz und Bayern den Kayserlichen hinterbracht, und haben die es ihnen gefallen, und dabey bewenden lassen, zugleich auch bey dem noch übrigen fünfften zur Deliberation gestellten Punct begehret, sie sollen sich wegen Vergleitung derer Mediat-Städte und Personen, wie auch eines Ragozischen Deputirten nicht bemühen, dann sie es bereits an Ihro Kayserliche Majestät also gelangen lassen, daß darüber Satisfaction erfolgen werde. Wegen Ersetzung der Mediation allhier, haben sie es endlich, biß mit Dero Königlichen Majestät in Dänemarck etwan ein anders erfolgen möchte, dahin gestellt seyn lassen, daß Chur-Maynz und Brandenburg nicht zwar eine Mediation, sondern nur eine Hinterbringung an die Kayserliche und Schwedische Gesandten per modum Communicationis übernehmen sollten, diese zwar haben noch 3. aus den Ständen ihnen zu adjungiren fürgeschlagen, aber endlich auf Erinnern und Zureden, daß es nicht nöthig, sondern überflüßig, bey obigen bewenden lassen.

## N. IV.

### Der Kayserlichen Gesandten erstatteter Bericht über die *Conferenz* zu Längerich.

**Allergnädigster Herr ꝛc.**

N. IV. Der Kayserl. Gesandten Relation.

Euro Kayserliche Majestät werden sich aus unsern unterschiedlichen, für und nach eingelangten gehorsamsten Relationen, allergnädigst zu erinnern wissen, wasgestalt man auf eröffnete gegentheilige Proposition, zu Beförderung der Consultation bey dem Haupt-Werck dieser Friedens-Handlung, vorhero eine Conferenz in loco intermedio zwischen den Churfürstlichen, um diejenigen Difficultäten, so sich vornehmlich bey dem Modo Consultandi, und andern Formalien herfürgethan, und von uns unterm dato den 22. Junii, Memorials-weise gehorsamst eingeschickt worden, in Richtigkeit zu bringen, für nöthig erachtet, was aber auch für Hinderniß, warum bis dato zu solcher Conferenz nicht zu gelangen gewest, in Weg gekommen. Demnach

1645. Julius. nach dann endlich die veranlaßte Conferenz aufn Sonntag den 9. dieses werckstellig gemacht, und darbey unsere, Dero Kayserlichen Gesandten Gegenwart, aus hiebevorn angedeuten Ursachen begehrt worden, als haben wir uns um die bestimmte Zeit zu Längerich eingefunden, da dann am Montag die Consultationes zwischen den Churfürstlichen an Hand genommen, und Vor- und Nachmittag continuiret; Uns aber jedesmahls nach gehaltener Conferenz von den Conclusis durch die Chur-Mayntzischen und Bayerischen überbracht, auch endlich auf unser Erinnern bewilliget worden, daß uns über allen Verlauf Extractus Protocolli mitgetheilet werden solle, massen über den Haupt-Punct, was wegen der Reichs-Deputation, und der mit darzu gehörigen Stände prætendirten Juris Suffragii resolviret, der Anfang gemacht, und uns beykommender Extract von den Chur-Mayntzischen zugestellet, die Continuation aber des übrigen Protocolli auf die nächste ordinari, weiln sich die Chur-Mayntzischen entschuldiget, daß wegen überhäuffiger Expeditionen, der Zeit damit nicht folgen könnten, versprochen worden; Nun ist zwar bey diesem Punct alles, wie billig, auf Ew. Majestät allergnädigste Ratification und Genehmhaltung ausgestellet, es seyn aber unsers geringfügigen Ermessens nach, selbige Sachen also resolviret, daß darum bey solchen der Sachen Zustand, und gezeigten Fundament, alle Stände cum Jure Suffragii, und doch nicht in Forma eines Reichs-Tags, zugelassen werden mögten; Zwar die Adjunction der zween von den Fürstlichen, und zween von den Städtischen zu der Reichs-Deputation, ist wohl ohne Exempel, weiln man aber allhier in casu extraordinario begriffen, die Protestirenden Stände sich sehr schwierig bey diesem Werck befinden, dergestalt, daß sie von einiger Ordinari oder Extraordinari Deputation nicht hören wollen, und dann das Mittel der Adjunction schon bey jüngstem Regenspurgischen Reichs-Tag im Vorschlag gewest, so wird selbiges so viel desto weniger auszuschlagen oder zu decliniren seyn, gestalt wir dann auch bey solcher Bewandniß, zumahln uns immittelst Ew. Kayserlichen Majestät allergnädigster Befehl vom 21. Junii, worinn dieser Punct zu der Churfürsten und deputirter Reichs-Fürsten und Stände Gutachten remittiret worden, zukommen, uns gegen die Churfürstlichen hauptsächlich dahin erkläret, daß wir bey deren also gefallenen Resolution sonderlich nichts zu erinnern wüsten, sondern uns obliegen, und gebühren wolle, an Ew. Majestät davon gehorsamst zu hinterbringen, und Dero allergnädigste Resolution zu erwarten, worbey die Churfürsten gutwillig acquiesciret, und unsere gehorsamste Relation zu befördern gebethen, damit Ew. Majestät allergnädigste Erklärung so viel desto ehender darüber möge zu handen gebracht werden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 13. Julii, 1645. 1645. Julius.

## §. XXXVI.

Des Fürsten-Raths zu Oßnabrück Protocoll über das Längerichische Conclusum.

Des folgenden Tags deliberirten die anwesende **Fürstliche Gesandten**, über solches zu Längerich gefaßtes und ihnen communicirtes Conclusum, immassen nachstehendes Protocollum N. I. dem der Reichs-Städte, über eben solches Conclusum ausgestelltes Gutachten, sub N. II. beygefüget, mit mehren ausweiset: N. I. N. II.

### N. I.

**Oßnabrück den 18. Julii 1645.**

N. I. Protocollum.

Nachdeme die sämtliche anwesende Evangelische Fürstliche Gesandten, Vormittags um 8. Uhr bey dem Ertz-Bischofflich-Magdeburgischen Gesandten zusammen gekommen, um über den von den Chur-Fürstlichen Deputirten communicirten schrifftlichen Begriff des zu Längerich ohnlängst gemachten Chur-Fürstlichen Collegial-Schlusses, der Sachen hohen Wichtigkeit und weitreichender Consequenz nach, reiffe Berathschlagung zu ziehen; alß seynd auf vorhero von Herrn **Einsiedel**, als Fürstlichen Magdeburgischen Principal Gesandten, kurtz und generaliter abgelegter Proposition, nachfolgende Vota substantialiter ausgefallen.

Bran-

1645. Julius. Brandenburg-Culmbach ꝛc. Wie wehmüthig und schmertzlich es Herrn Christians Marggrafen zu Brandenburg Fürstlichen Gnaden, meinem gnädigen Fürsten und Herrn gefallen, daß es so langweilig mit diesen Tractaten, daran des gantzen Römischen Reichs Wolfahrt gelegen, bißhero hergangen, und dabey zusehen müssen, daß immittelst so viel Land und Leute zu Grund und Boden gefallen; Also erfreulicher würde es deroselben zu vernehmen seyn, daß es Gottlob einen bessern Schein und Ansehen gewinnen will, daß die im Heiligen Reich constituirte Collegia zusammen treten, und von den so heilsamen Pacifications-Wesen deliberiren und hauptsächlichen tractiren sollen. Der liebe GOtt wolle Glück, Gnade und Seegen von oben herab dazu verleihen, gute Consilia geben, und das gantze Werck dahin dirigiren, daß es zuförderst zu seines heiligen Nahmens Ehre, dem lieben Vaterland Deutscher Nation, ja der gantzen Christenheit zum besten, wie auch Conservation der Stände des Reichs, Libertät und wohlhergebrachten Rechten universaliter & singulariter ausschlage. 1645. Julius.

So viel dann das gestriges Tages von den Chur-Fürstlichen Herren Deputatis, als Chur-Mayntzischen und Chur-Brandenburgischen, eröffnete Conclusum anbelanget, so wird dabey das Subjectum oder res ipsa, dann ipsius Contenta, ratione Materiæ & Formæ in Consideration zu nehmen seyn; Bey dem Subjecto fällt gleich das Dubium in Quæstione *An?* vor: Ob in der Herren Chur-Fürstlichen Mächten stehe, dergleichen, und wie es will genannt werden, Collegial-Schluß, inconsultis reliquis duobus Imperii Collegiis, & quidem obligatorie zu machen. Ex parte Brandenburg-Culmbach, will man dafür halten, daß es propter defectum Consensus der andern 2. Collegien, die nicht darum gefraget oder gehöret worden, nicht für ein Universal, so allen præscribire und devincire, sondern allein pro Particulari Electoralium Concluso zu halten, und weiter nicht zu extendiren sey. Betrachtet man ferner ipsa Contenta, so ist die Materia rerum agendarum mere Publica & Universalis, sintemahln ja fast kein Stand im Reich, welchem nicht das leidige Kriegs-Unwesen, getroffen, und der nicht nach dem lieben Frieden und Tranquilirung des Vaterlandes Deutscher Nation seufftzet und schreyet, auch um Conservation rechtmäßig wohlhergebrachter Libertät Hoch- und Freyheit sorgfältig sey, daß also diese Tractaten alle concerniren; Dannenhero bedencklich vorfället, daß erst Kayserliche Majestät die Admission der Stände allerunterthänigst eingerathen werden soll. Mein Gnädigster Fürst und Herr præsupponiret, die Admission, Session und Jus Suffragii, als ein Jus Proprium & adquisitum, auch von Kayserlicher Majestät selbsten Confirmatum, dahero er nicht hoffen will, daß dieser Punct weiter difficultiret, oder in disputat gezogen werden könne. Quod attinet Formam, so wird *Modus & Locus* Tractandi zu considériren seyn. Quoad *Modum*, ist zwar dieses, daß die Tractatus nicht per Ordinarios Deputatos, sondern Collegialiter per tria Imperii Collegia, als Churfürstlich, Fürsten und Stadt-Räthe, wie bey Universalibus Comitiis hergebracht, sollen abgehandelt, auch solches den Ständen, besonders denjenigen, welche sich in locis Tractatuum noch nicht, weder in der Person, nach per Legatos, eingefunden, zu notificiren sey: weil es dem von den anwesenden Fürsten und Ständen Herren Abgesandten jüngst übergebenen schrifftlichen Bedencken gemäß, billig, wie auch dieses zu acceptiren, daß immittelst, und ehe die Absentes erscheinen, mit den Haupt-Tractaten fortgefahren, und die interims gemachte Concluſa pro Pragmatica Sanctione, beständiglich- und unveränderlichen Reichs-Schluß, non attenta absentium exceptione vel contradictione, gehalten werden soll, weil es zu Beschleunigung so hochnothwendiglich bedörffender, und desiderirter Pacification sowol, auch Gewinnung der Zeit und Erspahrung mehrern Unkostens dienlich; Absentes autem vel non comparentes die culpam ihnen selbsten zu imputiren; Die Gefahr und Noth, wie auch der jüngere Reichs-Abschied jedweden Stand selbsten genugsam citiret. Diesem allen aber scheint zuwider zu seyn, daß den Deputatis, licet suppresso vel abstracto nomine Deputationis, allein 2. von den Non-Deputatis von den beyden Collegiis, deren Election bey den

1645. Julius. den Ständen bestehen, adjungiret werden sollen. Sintemahln, was droben de forma & modo Universali aller 3. Collegien gesetzet, daß will dißfalls auf einen Adjunctum und certum numerum restringiret, und also, was mit der einen Hand gezeiget, mit der andern wiederum weg, und das Absehen noch immer auf Continuationem Deputationis principaliter genommen werden. Vielmehr ist zu concludiren; Si Collegialiter tractandum, Omnes ad Collegia pertinentes esse admittendos; Es wird sich auch kein Stand zu dergleichen Adjunction oder Neben-Deputation, gestaltsam er darauf gar nicht instruiret, in præjudicium aliorum gebrauchen, noch weniger aber gar excludiren lassen; Noch mit vergeblicher und schimpfflicher Zeit- und Kost-Verspielung die Hände in den Schoß legen, und andern zu- und nachsehen, sondern, jemehr Stände zusammen kommen, eo augustius erit Collegium: Inmassen dann alle rationes und argumenta, welche contra Modum Ordinariæ Deputationis zu andern Zeiten weitläufftig an- und ausgeführet worden, pro Non-Deputatis præsentibus militiren, mit welcher Erzehlung man sich nicht aufzuhalten, weiln sie ohne das bekannt. Darbey man sich auch wegen der Absenten, darum destoweniger irre machen zu lassen, weiln der Reichs-Schluß Anno 1641. statuiret und setzet, daß Fürsten und Stände, gleichergestalt als den Herren Chur-Fürstlichen, abzuschicken zugelassen. Gleichwie nun dieselbe legitimum Collegium, non attenta absentia Electoris Saxoniæ, constituiren; Also werden andere præsentes Fürsten und Stände pari jure zu æstimiren seyn, adeoque Collegia legitima pari forma, qualitate & effectu, non attentis absentibus, repræsentiren und constituiren können. Mit dieser seines Gnädigsten Fürsten und Herrn Meynung, stimmt auch des Hochlöblichen Fränckischen Crayses Instruction, quoad punctum Admissionis omnium Statuum, überein; Als §. Sondern auch Fünfftens, Item §. seq. Es bringe auch der völligen ꝛc. dann §. Es wollte auch ꝛc. Ingleichen §. Damit nicht widrigenfalls ꝛc. (welche in formalibus abgelesen worden;) daß er also schliesse, man sollte interims Weiß, alle præsentes, die alle pro legitimis Deputatis zu achten, gleich den nachfolgenden und nachkommenden admittiren. So viel *Locum* Tractandi anbelanget, wäre zwar zu wünschen, und den Consultationibus am vorträglichsten, daß die 3. Collegia an einem Ort könnten beysammen seyn, auch solches gleich anfangs, ehe man sich dieser beyder Orte als Munster und Osnabrück, mit den ausländischen Cronen verglichen hätte, wäre beobachtet, welches auch in dem Chur-Fürstlichen Concluso consideriret, und dahero die Stadt Münster allein zu den Tractaten vorgeschlagen worden; Er zweiffele aber gar sehr, ob die Cron Schweden sich darzu verstehen werde, und das darum, weiln selbige Herren Plenipotentiarii in neulicher Audienz sich gegen ihm expresse vernehmen lassen, daß sie es anderst nicht deuten noch auslegen könnten, als daß die Catholischen durch diß Mittel, die Evangelische Fürsten und Stände von der Cron Schweden zu abstrahiren suchten, darzu es aber Fürsten und Stände verhoffentlich, besonders propter Negotium Religionis, nicht würden kommen lassen, bäten auch, man sollte ihr mit solchen zumuthen verschonen, noch im widrigen Ursache geben, daß die Cron andere Consilia ergreiffe, und auf ihr Particular principaliter gedencke, so den Evangelischen Ständen, præsertim in Puncto Religionis indeque dependentium Gravaminum schlechten Trost und Nutzen, welches sie ihnen hernacher selbsten zu imputiren, verursachen dörffte, daß also ex parte Evangelicorum dißfalls wohl zu vigiliren, wie solcher Jalousie vorzubauen, und wie ein mehr practicabler Modus zu ergreiffen. Er erinnere sich, daß von etlichen Cölln, als Locus Tertius vorgeschlagen worden, welches aber auch nicht geringen Difficultäten unterworffen, indeme es viel Zeit und Unkosten causiren, zu dem auch die Cronen dazu schwehrlich zu disponiren seyn werden: Es ist auch etwan diese Meynung auf die Bahn kommen, daß die Tractaten per 3. Collegia pariter an beyden Orten sollten fortgesetzet werden; So aber seinem Gnädigen Fürsten und Herrn auch schwehr fallen, und dabey grosser Mangel beydes an Subjectis und Unkosten wegen bekannter Landes-Ruin sich ereignen würde; weiln aber diese Quæstio in dem vorbemeldten Bedencken der Nothdurfft nach, ventiliret und debattiret worden, so wolle ihm nicht gebühren, die anwesende Herren Ge-

1645. Julius. sandten damit länger aufzuhalten, sondern dahin gestellt seyn lassen, daß die Collegia in se, per Loca nicht zertheilet würden, sondern jedesmals eines zu Münster und 2. zu Oßnabrück, oder vice versa eines zu Oßnabrück und zwey zu Münster subsistiren sollten. Könnte auch zu Verhütung besorgender allerhand Jalousie damit alterniret werden, daß etwan bey 2. oder mehr Monath, wie man sich vergleichen würde, an diesem, hernach wieder so lang am andern Ort verharren thäten, welches zwar auch ziemlich Ungelegenheit auf sich haben, jedoch aber Separationis Suspicionem verhüten würde; Da man aber einen bequemlichern Modum ersinnen kan, ist man ex parte Brandenburg-Culmbach indifferent, und will sich den Majoribus gern accommodiren. 1645. Julius.

**Braunschweig-Lüneburg:** Obzwar nicht vermuthlich, noch aus dem übergebenen Concept abzunehmen, daß der zu Längerich gemachte Schluß gleichsam in vim Præcepti, den Fürsten und Ständen zugestellet worden, sondern vielmehr, aus der darüber schrifftlich begehrten Resolution und Bedencken der Stände, ein anders zu schliessen; so möchte doch aus den, in vorhergegangenem Voto angezogenen Ursachen, einige Anthung zu dem Ende eingewendet werden, weiln es sonsten den gebrauchten Formalibus nach, das Ansehen haben möchte, als ob das jenige, so ratione Juris Suffragii in hoc Pacificationis Negotio exercendi, den Ständen jure proprio gebühret, und von Kayserlicher Majestät selbst unterschiedlich concediret, erst aufs neue wieder eingerathen, und gleichsam gebeten werden müste. Daß sonsten den abwesenden Ständen, ohne præfigirung eines gewissen Termins, zu erscheinen angekündet werden sollte, wäre so fern gut, damit es nicht das Ansehen habe, als ob man indessen mit den Tractaten nicht fortfahren könnte. Ratione *Loci* aber, wäre es mit der vorgeschlagenen Stadt **Münster** gantz nicht thunlich, sonderlich, gleichwie man mit beyden Cronen zu belligeriren und zu tractiren hat, und solches in den Præliminaribus ausdrücklich verglichen; Also müsten auch die Stände beyder Orten hier, und zu Münster sich aufhalten, wie dann in widrigenfall die Cron Schweden aufs höchst offendiret werden wird, dazu man Evangelischen Theils gantz keine Ursache hätte, wie er dann für seine Person gantz keinen Befehlich hätte, sich quovismodo von der Cron Schweden zu abstrahiren. Die vorgeschlagene Extraordinaire Deputation wäre aus den vormahls angeführten Ursachen contra formam Imperii, unpracticirlich und gantz contradictorisch, daß allen und jeden Ständen das Jus Suffragii concediret, und doch denenselben etiam præsentibus, zum theil per se und für sich selbsten, solch Suffragium zu exerciren die Facultät benommen, und hingegen sie per alios solches zu thun verobligiret seyn sollten, wie dann auf allem Fall, und wenn vorhero jedesmahls mit den Deputatis communiciret werden sollte, doppelte Vota geführet werden müsten. Bey der Deputation hätte das Chur-Fürstliche und dann das andere Reichs-Collegium Curiatim gleiche Vota, dahingegen bey Reichs-Tägen die Fürsten und die Städte absonderlich, ihre Collegial-Vota und also die Majora hätten; Welches um so viel mehr zu beobachten, weiln die Catholici im Chur-Fürsten-Rath die Ober-Hand hätten. Der Abwesenden halber hätte man sich nicht aufzuhalten, cum absentium, quando sunt citati, nulla habenda sit ratio; Nun aber die Citation per Coronas, wie auch per præsentem necessitatem genugsam geschehen wäre, könnten auch die Absentes den Præsentibus dießfalls nichts præjudiciren. Ratione *Modi* würde man es bey dem Modo Collegiali verbleiben zu lassen haben, und weiln in dem jüngst übergebenen Bedencken alternative vorgeschlagen worden, entweder die Collegia so weit gantz abzutheilen, daß das stärckste sich an einem, die zwey schwächste aber sich an dem andern Ort aufenthalten mögen, oder aber die Collegia in sich selbsten solchergestalt zu dividiren, daß die eine Helffte hier, die andere aber zu Münster subsistiren sollte; Als stünde es bey den Herren Churfürstlichen, welchen Modum sie unter diesen beyden eligiren und vornehmen wollten, wiewol er seines Theils darvor hielte, daß der Letztere der beste, nützlichste und den Cronen selbst der angenehmste seyn möchte; und dieses Votum wolte er auch wegen **Würtenberg** Krafft aufgetragenen Gewalts suo loco & ordine sine præjudicio alterius wiederholet, dabey auch ferners angedeutet

1645. Julius. tet haben, daß weiln Hertzog Friedrichen zu Braunschweig-Lüneburg Fürstliche Durchlauchten zwey absonderliche Vota, als wegen Lüneburg und des Fürstenthums Grubenhagen, Herrn Christian Ludewigs Fürstliche Gnaden aber ein Votum gebührte (der Grafschafften Diepholten, Hoia ꝛc. zugeschweigen) also sollte sein hiemit abgelegtes, und die künfftig ablegende jedesmals vor drey Vota gehalten und gerechnet werden. 1645. Julius.

Mecklenburg: Es würde seinen Gnädigen Fürsten und Herrn nicht wenig befremd vorkommen, daß diesem Begriff, der Nahmen eines Collegial-Schlusses gegeben, und benebenst der Stände competirendes Jus Suffragii, so weit in Zweifel gezogen werden wollte, daß man Kayserlicher Majestät um Ertheilung desselben erst ersuchen, und solches einrathen sollte, dahero es billig zu contradiciren und zu anthen seyn würde, allermassen er seines Orts auf dergleichen Fall darzu ausdrücklich instruiret wäre.

Die Deputatio gehörte zu dieser Sache gantz nicht, und wären die Deputati zu Franckfurth mit geschlossener Translation derselben zu weit gegangen. Der in jüngst-übergebenem Bedencken gesetzte erste Modus, daß nemlich die Collegia in sich selbst unzertheilt beysammen verbleiben, und die zwey schwächste sich an einem: das stärckste aber sich an dem andern aufhalten sollte, wäre seines erachtens der beste und practicirlichste, und möchten das Chur-Fürstliche und Städtische Collegium sich nacher Münster zu begeben, das Fürstliche aber sich allhier aufzuhalten haben.

Hessen-Cassel: Hielte auch dafür, daß keiner neuen Citation ratione absentium von nöthen, sondern bloß einer Notification, hielte sonsten den jüngst alternativè vorgeschlagenen letztern Modum mit Braunschweig für den besten.

Hessen-Darmstadt: Weil man bisher sonderlich zu Franckfurth unterschiedlich erfahren, was gestalt wider alle beschehene Con- und Protestationes allerhand, contra Jura & Libertatem Statuum tam directo quam per indirectum, sonderlich ratione Juris Suffragii, in Materia Pacificationis tentiret worden; Als hätte man desto mehr Ursache den fast præjudicirlichen Eingang des in Deliberation gestellten Begriffs nicht ohngeahndet passiren zu lassen. Ratione Modi wäre man diß Orts indifferent, welcher aus beyden jüngst vorgeschlagenen Modis der beste seyn möchte.

Baaden-Durlach: Wäre gleichfalls ratione Modi indifferent, wollte sich in übrigen mit den Majoribus gerne conformiren.

Fränckische Grafen: Gleichwie man dieses Orts, unterschiedlich eingenommenen Bericht nach, nicht dafür halten kan, daß diß anjetzo in Berathschlagung gestelltes Concept der Kayserlichen Majestät in forma eines Chur-Fürstlichen Collegial-Schlusses bereit zugeschicket worden seyn sollte; Also will man auch es in übrigen dahin interpretiren, daß die beschehene Communication und darauf schrifftlich begehrte Resolution zu keinem andern Ende angesehen, als der anwesenden Fürstliche und anderer Stände Gesandten vernünfftige Meynung darüber zu vernehmen, und sich mit denselben eines einhelligen Schlusses dergestalt zu vergleichen, wie es der Sachen Nothdurfft und bekantem Reichs-Herkommen gemäß ist. Dahero dafür gehalten wird, daß die in den bevorstimmenden Votis für nöthig geachtete und zwar auch diß Orts, vornemlich pro asserendo Jure Suffragii Statibus Jure proprio competente, nicht für unthunlich haltende Ahntung, mit gehörigem Glimpff und anderer gestalt nicht, als es für dißmahl die Nothdurfft erfordern mag, eingewendet werden soll; Sonsten die Sache für sich selbsten belangend, wann man solcher dieses Orts etwas tieffer nachdencket, und sich zurück erinnert, was ratione Competentiæ & Admissionis Statuum ad hoc Pacificationis Negotium, die vorhergangene Zeit über, nach und nach, sonderlich bey den zu Regenspurg und Nürnberg gehaltenen Collegial-Conventen, bey dem jüngsten Regenspurgischen und dann bey der zu Franckfurth langgewährten Reichs-Ordinari Deputation gehandelt und geschlossen: und wasgestalt nemlich ex parte Statuum, anfänglich circa dictam Pacis Materiam, der Kayserlichen Majestät und dem Hochlöblichen Chur-Fürst-

1645. Julius. lichen Collegio tacite und gleichsam unbekümmert, ziemlich weit und lang nachgesehen und eingeräumet, auch so gar Anno 1636. zu besagtem Regenspurg aus höchstgedachtem Churfürstlichen Collegio selbsten allein etliche, als Assistenz-Räthe darzu deputiret, folgends auf eine von weiten her anlangende Communication deßjenigen, so dieser Orten passiren würde, ad effectum in loco aliquo remoto desuper consultandi gezielet, hernachmahls zu Regenspurg eine gewisse enge Extraordinari-Deputation aus jedem Collegio veranlasset und respective determiniret und geschlossen, auch der Reichs-Abschied auf eine blosse Communication mit den Herren Kayserlichen Commissarien gestellet, so dann endlich den Deputatis zu Franckfurth, ohnerachtet des Chur-Maynzischen in specie dieses Puncti Pacificationis halber, unterschiedlich ergangenen Ausschreiben fast viel nach- und dardurch denenselben (gleichsam ex desperatione die Sache höher und auf einen andern Schlag zu bringen) auf Translation selbiger Deputation per Majora zu schliessen, Anlaß gegeben worden, deren ex parte Cæsaris & Electorum dargegen omni studio & conatu objicirten Difficultäten und Impedimenten hiemit zu geschweigen; So müste man zuförderst der Göttlichen Providenz mit danckbarem Gemüth zuschreiben, und pro felici omine, & bonæ spei signo erkennen, daß es quoad effectum Admissionis omnium & singulorum Statuum, dermahleinst dahin kommen, daß alles dasjenige so von denselben dieser Orten gehandelt und verabschiedet werden mag (neben der mit beyder Cronen Plenipotentiariis bishero frey vorgestandenen und ferners vorstehenden Communication) die Krafft und Gültigkeit eines Allgemeinen Reichs-Schlusses auf sich haben solte. Und obwohl in dem zugestellten Concept ratione formæ des Modi Consultandi per tria Collegia keine ausdrückliche Erwehnung zu finden; So ist doch, daß es damit keine andere Intention und Meynung habe, zum theil aus den anderweitig vorhin herumgangenen Extracten des Protocolli, zum theil aus der Herren Kayserlichen und Chur-Fürstlichen Deputirten allhier unterschiedlich beschehenen Communicationen und Propositionen, zum theil auch weil die Extraordinari Deputation allein auf ein Interim angesehen seyn solle, und kein ander Modus vorhanden, dadurch all und jede Stände ihr Jus Suffragii cum dicto effectu möchten exerciren können, und in andere Wege dermassen abzunehmen, daß mehrbemeldtes Chur-Fürstliche Conclusum billig in solchem Verstand, und daß nemlich die Consultationes per tria Imperii Collegia auf die bey Reichs-Tägen herkommene Weise beschehen sollen, expressissime und utilissime zu reassumiren und anzunehmen, auch zu dessen Bekräfftigung sich auf die in jüngst übergebenem Bedencken pro dicto Collegiali Modo angeführte erhebliche Motiven und angehengten Schluß zu referiren seyn würde. Und weil vornemlich die Herren Chur-Brandenburgische Gesandte, vermöge ihres communicirten ausführlichen Voti, dißfalls das meiste bey der Sachen gethan, als stünde dahin, ob nicht denenselben, der Fürsten und Stände danckbarliche Erkänntnis suo modo zu vernehmen, und ihnen dardurch auch künfftig fernere eyfferige gute officia pro communi bono zu leisten, Anlaß zu geben seyn möchte; Ratione termini Statibus absentibus ad comparitionem præfigendi, vergleiche man sich mit den vorsitzenden wegen desselben Auslassung gerne, doch daß die Clausula Comminatoria zu dem Ende mit angehenget werde, damit ins künfftige destoweniger sich sonderbare erhebliche Contradiction und Exception zu befahren seyn möge. So viel nun aber fürs ander den Interims-Weise vorgeschlagenen Modum Extraordinariæ Deputationis betreffen thut, würde demselben destomehr mit allem Fleiß entgegen zu kommen seyn, als, vielen Umständen nach, solches Interim etwas besonders hinter ihm haben, und es dahin angesehen seyn möchte, daß solche einmahl eingerichtete interimistische Extraordinari Deputation hernachmahls unter dem Schein Ihrer Kayserlichen Majestät zurückbleibender, oder etwan unter allerhand Prætexten, vornemlich aber eines anderweits auszuschreiben vorhabenden Reichs-Convents, widrigfallender Resolution, oder nach der Stände langsamen und geringen Einstellen, nach und nach stabiliret, in ein beständiges Wesen gebracht, und also dasjenige, so bey vorhergehenden Puncten ratione Modi Collegialis mit der einen Hand dargereichet, mit der andern effectivè wieder entzogen werde, wie den zweiffels ohne eben

aus

1645. Julius. aus der Ursache bißher von einigem Termin, wie lang diese Interims-Deputation continuiren sollte, gantz nichts vernommen werden können; Möchten demnach zu nothwendiger Hintertreibung dieses unzeitigen Interims-Modi vornemlich nachfolgende Rationes, mit gutem Bestand, anzuführen seyn. 1645. Julius.

1) Daß wo nicht alle, doch die meisten wider die Ordinari Deputation in vorher übergebenem Bedencken, und sonsten noch unterschiedliche an- und ausgeführte Considerationes und Difficultäten, wider diesen Interims-Modum eben so starck, wo nicht noch stärcker militirten.

2) Daß durch Extraordinari Adjunction zweyer aus dem Fürstlichen und zweyer aus dem Städtischen Collegio der Sachen so gar nicht geholffen, daß vielmehr die alsdann excludirte Stände sich desto stärcker zu beklagen Ursach haben, auch

3) Die Stände selber sich solcher Extraordinari-Deputation oder Adjunction halber nicht leichtlich vereinigen, sondern besorglich allerhand schädliche Æmulationes und Differenzien darüber entstehen, und benebens

4) Ex parte der Herren Prælaten und Grafen, dafern sie solchergestalt bey ihrem Singulari Voto verbleiben sollten, nicht ohne Beschwehren abgehen möchte.

5) So könnte man einige erhebliche Ursache nicht befinden, Krafft derer, der eventualiter und hauptsächlich gut befundene Modus Consultandi per tria Collegia nicht sobalden und ohne Verzug ins Werck gestellet, und dardurch der Sachen ein rechter Fundamental-Anfang gemachet werden sollte und könnte, weiln zumahln

6) Solches der bequemste Weg, vermittelst dessen die nach und nach sich einfindende oder andern Gewalt auftragende Stände, ohne einige verzögerlichere Weiter- oder Veränderung ihre gehörigen Plätze einzunehmen, oder sonsten ihr Jus Suffragii effectivè zu exerciren hätten; würden auch

7) Die Absentes sich über solchen Modum Ordinarium vielweniger zu beschwehren Ursache haben, als wann es ohn ihr Vorwissen und Einwilligen auf einen andern Modum Extraordinarium gerichtet werden sollte; So dann

8) Hätte man der Kayserlichen Majestät vorher erwarteten allergnädigsten Approbation halber, den Modum Collegialem alsobalden zu introduciren, sich um so viel weniger zu bedencken, weiln der Modus der Interims-Weiß anzustellenden Extraordinari Deputation halber, gleichfalls, vermöge communicirten Chur-Fürstlichen Begriffs, auf Kayserliche Ratification allen Fall gestellet werden müste.

9) Der von den Schwedischen Herren Plenipotentiarien wegen Translation des Collegii sive Corporis Imperii repræsentativè nacher Münster bevorstehenden Contradiction und Exception zu geschweigen ꝛc.

Was nun fürs Dritte den Modum sive Formam consultandi per tria Collegia vornemlich ratione Loci anbelanget, da würden die Evangelici sich zu der veranlasten Translation omnium trium Collegiorum nacher Münster, eben so wenig einiger gestalt verstehen können, als wenig ihnen gerathen und verantwortlich seyn würde, sich von der Cron Schweden Assistenz und Correspondenz (darauf sie nächst GOtt, vornemlich in Religions-Sachen die gröste Reflexion und Zuversicht zu stellen) quovis modo abstrahiren zu lassen, oder zu Deroselben rechtmäßigen Offension und Hand-Abziehung einige Ursache zu geben; Wie dann wohl zu bedencken, daß die Herren Schwedische Plenipotentiarii sich bereits dahin unterschiedlich und ausdrücklich vernehmen lassen, daß gleichwie sies auf allen Fall dahin müsten gestellet seyn lassen, wann die Evangelischen Stände sich sofern von ihnen separiren, und pro Majori parte an andere Oerter begeben sollten; Also sie aber ihres theils alsdann auch nicht zu verdencken seyn würden, wann sie etwann anderer Orten, absonderlich sich in schrifftliche Handlungen einlassen möchten. Ob nun wol

1645. Julius. dieses den Herren Chur-Fürstlichen sowol als andern Catholischen Gesandten nicht so fern vorzustellen, daß sie daraus schliessen könnten, als ob man sich so gar formaliter und directò an die Cron Schweden zu hangen, und sub ipsius clypeo, in puncto Gravaminum mit Gewalt durchzudringen bedacht wäre (als daraus leichtlich an statt höchst nothwendiger einmüthiger Zusammensetzung und innerlicher Beruhigung des Reichs, allerhand höchstschädliche Mißverständnisse, Trennungen, Empörungen und dissolution desselben zu besorgen stünden) so könnte doch gleichwol gar sicherlich repræsentiret und angedeutet werden, wasgestallt bemeldter Modus translationis ad unum locum daher gantz unpracticirlich, weil 1) selbiger (wie in dem Hochlöblichen Fürstlichen Braunschweigischen Voto hochvernünfftig angeregt) den mit so grosser Mühe abgehandelten Præliminarien, Krafft dessen die Tractaten an zweyen unterschiedlichen Orten, an- und fortgestellet werden sollen, gantz zuwider; 2) Die Cron Schweden bekannter æmulation halber mit der Cron Franckreich, sich zu dergleichen gesamten Abstraction nacher Münster, so gar keines Wegs jemahls verstehen würde, daß auch dero Herren Plenipotentiarii allhier sich bereits præoccupando unterschiedlich vernehmen lassen, mit dergleichen Ansinnen, zu Verhütung vergeblicher und einreißiger Weitläufftigkeit, ihrer allerding zu verschonen. Wie dann auch 3) unlängsten zu Franckfurth der mehrer Theil der Deputirten Stände sich an besagten Ort Münster nicht allein verbinden lassen, sondern ratione loci ihnen freye Hand ausdrücklich vorbehalten, der incapacität und incommodität mehr besagten Orts Münster auf allem Fall zu geschweigen. Wie sich aber nun anderweitig mit gutem Bestand ratione Loci in die Sache zu schicken seyn möchte, darauf beständ nochmahls der gröste Hafft, und wären zwar viererley unterschiedliche Modi deßwegen auf die Bahn kömmen, als 1) die translatio trium Collegiorum Imperii ad locum tertium, als etwan ratione Viciniæ & aliarum Commoditatum nacher Cölln, darauf dann vermuthlich die Herren Kayserliche und theils Catholici um so viel stärcker zielen möchten, damit solchergestalt die Status von der Correspondenz mit beyden Cronen, zumahln aber die Evangelici von den Schwedischen Herren Plenipotentiariis, destomehr abgezogen würden; dahero diesem Beginnen zeitlich vorzubauen, und für dißmahl zu repræsentiren, wasgestalt neben darzugehöriger Kosten Weitläufftigkeit und Verzögerung beyde Cronen sich dahin nimmermehr verstehen, sondern die Status, ihren bißher vorgangenen vielfältigen Contestationen und Invitationen gemäß, in hisce ipsis locis, præsentes würden haben wollen. Fürs 2) wird von den Chur-Brandenburgischen vornemlich starck vorgeschlagen, daß alle drey Collegia hier und zu Münster sich zu gleich in integra forma aufenthalten und zu solchem Ende die Gesandschafften aller Theilen verstärcket werden sollten, weil es aber leyder nunmehr in dem Römischen Reich dahin gekommen, daß der wenigere Theil der Stände an einen Ort jemanden zu schicken, vielweniger an beyde die Mittel an den nothwendigen Spesen und qualificirten Subjectis übrig hätten, dem dabey in vielerley Weg vorlauffenden Weitläufftigkeiten und Widerwärtigkeiten, da zween Reichs-Täge zugleich in diversis Locis gehalten werden sollten, zu geschweigen; Als ließe man diesen Modum, als der unpracticirlich scheinet, dahin gestellet seyn; Gleichwie man nun zwar fürs 3) mit gebührendem Respect verstanden, welchergestalt in den Hochlöblichen Fürstlichen Braunschweig-Lüneburg- und Hessen-Casselschen Votis dahin gezielet worden, daß deme in mehrbemeltem übergebenen Bedencken alternativè gesetzten letztern Modo nach, sich die 3. Collegia abtheilen, und die eine Halbscheid sich allhier, die andere zu Münster aufenthalten sollte; Also könnte er aber sich nicht entbrechen, dabey unvorgreiflich zu erinnern, welchergestalt a) solchem Modo der vorhergehende Erste, (davon jetzt hiernächst mehrers gedacht werden solle) in angeregtem Bedencken ausdrücklich vorgezogen worden. b) so würde solcher erster Modus dem angezogenen Præjudiz mit beyden Cronen viel näher, dann dieser kommen, weil sich derselben Gesandte für sich selbsten nicht an beyden Orten auffenthalten, und wie c) leichtlich zu erachten, wasgestalt auf jetzt bedeuten Fall, da selbige Plenipotentiarii und Gesandte sich jeden Theils an zweyen unterschiedlichen Orten aufenthalten sollten, solches ohne weit grössere Difficultät und Beschwehrungen, als auf gegenwärtige Weise, ablauffen würde; Also hätte man sich dergleichen

1645. Julius.

bey

1645. Julius. bey Abtheilung eines jeden Collegii noch vielmehr, und besorglich auf fast unmögliche Weise, zu versehen. Würde man auch d) dergleichen Abtheilung halber, so wohl zu der Cronen als auch der Stände selbsten Contento sich schwehrlich vergleichen können: insonderheit aber zu besorgen stehen, daß wie die Evangelici sich allhier, also die Catholici sich fast insgesamt zu Münster würden aufenthalten wollen, und dadurch zu höchstschädlicher Diffidenz, Æmulation, Trennung, und Dissolution des Reichs klar herfürscheinende Gelegenheit gegeben werden; Dahero aus solchen und andern mehr Ursachen man diß Orts der unmaßgeblichen Meynung wäre, daß beschaffenen Sachen nach, und da nimmermehr einiger von allen Difficultäten befreyter Modus zu finden, nochmahls das beste seyn möchte, dem Fürstlichen Mecklenburgischen vernünfftig gefallenen Voto nach, es bey deme bereit in offtangezogenem Bedencken vorgeschlagenen ersten und principal Modo solcher gestallt verbleiben zu lassen, daß die zwey schwächste Collegia sich an dem einem, das stärckste aber an dem andern Ort befinden, und solchergestalt in Nahmen GOttes ehest die Consultationes auf die im Reiche hergebrachte Weise antreten sollten; Und könnte im Fall bedörffens der Anfang der Abtheilung per sortem beschehen, oder auch die Sache nach Befindung, künfftig auf eine alternation und Abwechßlung, mehrer Gleichheit willen, gestellet, wie auch dahin gerichtet werden, daß ein jedes Collegium ein oder 2. Deputatos aus ihrem Mittel an den andern Ort, um mehrer Communication und besserer Expedition willen, beständig haben möchte, wie man dann auch so viel Nachrichtung hat, daß dieser Modus den Herren Schwedischen Plenipotentiariis keines wegs zuwider seyn möchte. 1645. Julius.

## N. II.

### Der Reichs-Städte Gutachten über das zu Längerich gemachte Conclusum.

N. II. Reichs-Städtische Gutachten.

Nechst Erstattung gebührenden hohen Danckes für die der Erbaren Frey- und Reichs-Städte anwesenden Botschaffen und Gesandten, vermittelst eines summarischen Begriffs, geschehene Communication des zu Längerich circa Modum Consultandi gefasten Collegial-Schlusses; verstehen selbige den zu fernerer Berathschlagung ausgestellten Extract, ihres Theils fürs 1) dahin: Daß gleichwie die Communicatio zu dem Ende geschehen, der anwesenden Fürstlichen und Städtischen Gesandten vernünfftige Meynung darüber zu vernehmen, und sich mit denselben eines einhelligen Schlusses dermassen zu vergleichen, wie es der Sachen und dem bekannten Reichs-Herkommen gemäß ist; Also auch der Römischen Kayserlichen Majestät durch das gesamte Gutachten aller unterthänigst eingerathen werden sollte, alle und jede Stände des Reichs zu den veranlasten General-Friedens-Tractaten, mit dem ihnen jure proprio competirenden Voto & Suffragio, und desselben unmittelbarem Exercitio, allergnädigst kommen, die Deliberationes Pacis per tria Collegia (ausser welchem Modo sonst kein anderer übrig ist, dadurch die Stände ihre Vota libere & pari jure exerciren könnten,) wie sonsten auf Allgemeinen Reichs-Versammlungen üblich und Herkommen ist, anstellen; Und zu solchem Ende die abwesende ermahnen zu lassen, daß sie die ihrigen, so bald immer möglich anhero deputiren, oder ihre Gewalt anderen übertragen, wo sie anderst nicht gewärtig seyn wollen, daß, was durch anwesende Kayserliche Commissarien und der Chur-Fürsten und Stände Botschafften, dieser Orten wird beschlossen werden, für einen unänderlichen beständigen und immerwährenden Reichs-Schluß, ungehindert aller Contradictionen, kräfftiglich gehalten werden solle: allermassen solches in jüngst übergebenem Bedencken, samt verschiedentlich deßwegen angeführten erheblichen Motiven, welche in andern hochvernünfftigen Votis nach der Hand noch mehrers und ansehenlicher ausgeführet, weitläufftiger enthalten.

Was aber 2) den vorgeschlagenen Interims-Modum anlanget, durch welchen die Consultationes biß zu mehrer Stände Einkunfft und Einlangung Kayserlicher Reso-

1645. Julius. Resolution, vorzunehmen und anzustellen seyn möchte; halten der Erbaren Frey- und Reichs-Städte anwesende Botschafften und Gesandte an ihrem Ort dafür, daß demselben mit desto grösserm Eyffer und Ernst entgegen zu bauen sey, je höher zu befahren stehe, daß derselbe, wo er einmahl in den Gang gebracht, nach der Hand nicht mehr geändert, sondern, was der Collegial-Deliberationum halber, für gut und rathsam angesehen worden, solchergestalt hintertrieben, und wieder übern Hauffen geworffen werden dörffte; Vorab unter dem Prætext zurück gebliebener Kayserlicher Resolution, oder langsamer und geringer der Stände Comparition, oder eines anderweitig abgesehenen Reichs-Convents; da doch wo nicht alle, dannoch wider die Ordinaire Deputation streitende, und in vormahligem Bedencken weitläufftig remonstrirte Considerationes und Difficultäten, wider den vorgeschlagenen Interims-Modum, eben sowol wo nicht stärcker militiren, und ihre Erheblichkeit behalten: und wird der Sachen durch Adjunction etlicher aus dem Fürstlichen und Städtischen Collegio, so gar nicht geholffen seyn, daß vielmehr die alsdann ausgeschlossen bleibende Stände sich darob zu beschwehren, desto stärckere Ursache gewinnen, die anwesende Stände auch selber solcher Beyordnung halben, ohne allerhand schädliche Æmulationen und Diffidentien, sich schwehrlich unter sich vergleichen, und auf Seiten der Herren Prælaten und Grafen, wann denselben ihr Votum auch verbleiben sollte, ohne Beschwehrung nicht abgehen würde: So will sich auch keine genugsame Ursache erfinden lassen, um derer willen nicht vielmehr der von Chur-Fürsten und Ständen bereits gut befundene Modus Consultandi per tria Collegia alsobalden werckstellig gemachet, und zu den rechten Fundament der erste Stein geleget werden sollte, sintemahln die nachkommende oder andern Gewalt auftragende Stände des Reichs, auf solche Weise ohne einige vorgehende Aenderung und Retardation, ihre gehörigen Plätze, in continenti einnehmen, und ihr Jus Suffragii würcklich exerciren könnten, sich auch über den Modum Ordinarium vielweniger zu beschwehren haben würden; als wann es ohne ihr Vorwissen und Bewilligung, auf einen Modum Extraordinarium gerichtet werden sollte. Und wann der Modus Consultandi auf der Kayserlichen Majestät allergnädigste Approbation zu stellen: so ist selbige aller Vermuthung nach, leichter zu erheben, wann er Ordinarius verbleibet, als wann er auf einen ungewöhnlichen, und im Reiche unbekannten Weg hinaus lauffen sollte. 1645. Julius.

So viel 3) den vorgeschlagenen eintzigen Ort betrifft, an welchem die Collegial-Consultationes angestellet und vorgenommen werden sollten: befinden der Erbaren Frey- und Reichs-Städte Botschafften und Gesandte denselben darum für unpracticirlich: Weiln er den mit so grosser Mühe und langer Zeit abgehandelten Præliminar-Tractaten, Krafft deren die Haupt-Tractaten an zweyen verschiedenen Orten an- und fortgestellet werden sollen, gantz contrair und zuwider ist; auch keines wegs zu hoffen ist, daß die Cron Schweden sich zu dergleichen total Abstraction der Stände nach Münster, jemahls verstehen werde: massen derselben anwesende Herren Plenipotentiarii sich bereits præoccupando gegen verschiedenen dahin vernehmen lassen, man werde mit dergleichen Anſinnen nichts bey ihnen ausrichten, sondern nur vergebliche Weitläufftigkeit und verdrießlichen Aufenthalt causiren, übriger miteinlauffender Incommoditäten anjetzo zugeschweigen. Zu wünschen wäre zwar, es könnten die an zwey Oerter auszutheilende Handlungen, weil sie ohne das pro uno Tractatu, vigore Conventionis Præliminaris, gehalten werden sollten, an einem Ort coaduniret, und dadurch allen divisionibus, ambagibus & frustrationibus abgeholffen werden: Massen zu solchem Ende von der Kayserlichen Majestät selbsten bey den Præliminaribus die Stadt Franckfurth vorgeschlagen worden; und auf denselben Fall, die Cron Franckreich vielleicht nicht übel aufzunehmen hätte, wann gleich alle 3. Collegia an diesem Ort verblieben, und die Nothwendigkeit je derweiln nacher Münster an die Frantzösische Herren Plenipotentiarios gelangen liessen, weil, was mit der Cron Schweden vorgehet, eben so viel ist, als wann es mit der Cron Franckreich wäre abgehandelt worden, der genugsamer Respect in dem erwiesen würde, wann dasjenige, was mit des Königs Willen hieher verleget, und

1645. Julius. und durch die Status resolviret, den Frantzösischen Herren Plenipotentiariis jedesmahl hinterbracht würde; dafern aber dieses nicht erhältlich, sondern beyde Cronen die Stände, ihren bisher ausgelassenen vielfältigen Contestationen und Invitationen gemäß, an beyden verglichenen Orten præsentes haben wollten; müste man sich gleichwol anderst in die Sache schicken, alle Weitläufftigkeit und Verzögerung des Friedens darmit abzuschneiden und zu hintertreiben; 1645. Julius.

Und möchte vielleicht eines theils dafür gehalten werden, es könnten die Stände ihre Gesandschafften dergestalt verstärcken, daß die Collegial-Deliberationes, beydes hier und zu Münster, pari passu an- und fortgestellet werden möchten. Demnach es aber leider im Heiligen Römischen Reich dahin gediehen, daß der wenigere Theil der Stände einen eintzigen Ort zu beschicken, die Mittel sowol zu den überschwehren Spesen, als qualificirten Leuten, in residuo behalten: anderer Difficultäten, so dergestalt mit unterlauffen würden, anjetzo nicht zu gedencken; so läst man diesen Modum, als unpracticirlich scheinend, an seinen Ort gestellet seyn; wie nicht weniger auch diesen, daß man die Collegia zertheilen, und eine Helffte davon allhie behalten, die andere aber nach Münster transferiren sollte; dann neben deme, daß dieser Modus in mehrgedachtem überreichten Bedencken demjenigen expresse nachgesetzet, davon hierunten, mehrere Erwehnung geschehen soll, ist zumahl bekandt, daß beyder Cronen Gesandte sich nicht an beyden Orten finden, und gefolgig dieser Modus nicht annehmlich fallen würde, besonders, da sie sich solchergestalt auch abtheilen und an zweyen verschiedenen Orten aufenthalten müsten, solches ohne Difficultät und Beschwehrung, sowol bey ihnen als den Ständen, nicht ablaufen, sondern zu befahren stehen würde, daß die Evangelischen sich alhier und die Catholischen fast insgesamt zu Münster würden aufenthalten wollen, und dardurch zu höchstschädlicher Diffidenz, Æmulation, Trennung und Dissolution des Reichs nicht geringer Anlaß gegeben werden.

Deswegen man diß Orts, aus diesen und andern nicht unerheblich scheinenden Motiven, der ohnmasgeblichen Meynung Beyfall geben wollte, daß, beschaffenen Dingen nach, und da kein einiger Modus, der aller Difficultäten frey, zu finden, zum Anfang am besten seyn möchte, daß es bey dem in offt angezogenem Bedencken vorgeschlagenen ersten Modo solchergestalt gelassen würde, daß die zwey schwächsten Collegia an einem, das stärckste aber am andern Ort sich befinden und enthalten, solchergestalt den Consultationen einen Anfang in Gottes Nahmen geben, und die Abtheilung entweder per sortem vorgenommen, oder so es rathsamer, auf eine Alternation und Abwechßlung, mehrere Gleichheit zu erhalten, gestellet, wie auch dahin gerichtet werden könnte, daß ein jedes Collegium ein oder zwey Deputirte aus seinem Mittel an dem andern Ort, zu besserer Communication und leichterer Expedition hinterliesse, und beständig halten thäte. Und weiln, äusserlich erlangter Nachricht nach, dieser Modus den Königlichen Herren Plenipotentiariis nicht mißliebig fallen möchte, will man, mit Vorbehalt besserer Gedancken, darauf nochmahls bestehen, und alles guter Wolmeynung erinnerlich verstanden haben ꝛc.

## §. XXXVII.

Der Fürstl. Gesandten zu Oßnabrück, auf solchen Schluß gefaste Resolution.

Das *Conclusum* aber, welches endlich geschöpffet worden, verfassete Magdeburg, nomine omnium, und wurde an die Chur-Mayntzische Gesandschafft zu Oßnabrück ausgeantwortet, jedoch auch zugleich resolviret, den übrigen zu Münster befindlichen Fürstlichen und Städtischen Gesandten, davon Nachricht zu ertheilen, und deren Gedancken, gleichfals darüber zu vernehmen.

### Des Heil. Röm. Reichs Fürsten und Stände zu Oßnabrück, über dem Modo Deliberandi & Agendi, bey gegenwärtiger Friedens-Handlung, beliebter Schluß ꝛc.

Demnach von den Chur-Fürstlichen Herren Abgesandten, Dero über dem Modo Agendi & Deliberandi, bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten, aufgesetzter

1645. Julius. Collegial-Schluß der Fürsten und Stände anwesenden Gesandten am 17. dieses, Styli veteris, zu solchem Ende communiciret worden, daß von denselben gleichergestalten hierüber gerathschlaget, ein gewisses geschlossen, und also ein richtiges Reichs-Conclusum, von allen 3. Collegiis, der Gebühr und dem Herkommen gemäß, gemacht werden möchte; so haben der Fürsten und Stände anwesende Botschafften und Gesandten diesen wichtigen Punct alsobald in reiffe Erwegung gezogen, und lassen sich anfangs mitgefallen, daß die Römische Kayserliche Majestät allerunterthänigst ersuchet werde, alle übrige Chur-Fürsten und Stände, ohne Benennung gewisser Zeit, zu allerförderlichster schleunigster Abschickung der ihrigen an die bestimte Orten Oßnabrück und Münster, nochmahls zu ermahnen, mit dieser Anzeig- und Verwarnung: daß mit der Friedens-Handlung ihrer unerwartet, nichts destoweniger sollte verfahren, dieselbe von den erscheinenden in dem Stand, wie sie sich zu jedes Ankunfft befinden, angetreten; was also berathschlaget, gehandelt und geschlossen, für einen beständigen Reichs- und Friedens-Schluß geachtet; und die ausbleibende darüber ferner nicht gehöret werden. 1645. Julius.

Denn obwol diese Friedens-Tractaten, durch das gantze Römische Reich erschollen, und Niemands verborgen seyn können; dahero einen jeden die natürliche Schuldigkeit gegen das liebe Vaterland, sich herbey zu machen, verbindet: Also, daß diese Notorietät nebst jüngstem Reichs-Abschiede, Loco Citationis ist, und deßwegen sich Niemand zu entschuldigen, noch künfftig einigen Dissensum rechtmäßig fürzuwenden hat: so würde jedoch, daß Kayserliche Majestät zu allem Uberfluß, eine allergnädigste Erinnerung ergehen liessen, gantz ohne Bedencken seyn.

Daß aber die Stände nacher Münster allein sollten beruffen, und die gantzen Tractaten dahin verleget werden; befinden der Fürsten und Stände Abgesandten, so wenig dienlich, als dem Præliminar-Schluß, auch jüngstem Reichs-Abschiede, und darbey fürgangenen Handlungen gemäß zu seyn; und wenn über solchen Dingen so durch schwehre langwierige Bemühungen richtig geschlossen worden, nicht wollte gehalten, sondern dieselbe nach Beliebung geändert werden; so könnte daraus anders nichts, als ein zweiffelhafftes Nachsinnen und geringes Vertrauen zur übrigen Handlung, bey jedermänniglich entstehen: Zu geschweigen, wie Königlicher Majestät in Schweden anwesende Herren Plenipotentiarii hierdurch würden offendiret werden: dadurch sich die Handlung wol gantz zerschlagen, und diese von so vielen 1000. Hertzen sehnlich gewünschte Gelegenheit, zu Erlangung eines heilsamen Friedens, unwiederbringlich entstehen dürffte. Es ist ja so schwehr nicht, daß an beyden Orten, hier und zu Münster die Berathschlagung und Tractaten gepflogen werden; und wenn die der Römischen Kayserlichen Majestät Herren Plenipotentiariis, von Fürsten und Ständen unlängst in dem, denselben von ihnen übergebenen, und zur Nachricht copeylich hierbey gelegten Bedencken, gethane Fürschläge mit rechtem einmüthigen, zu Wolfahrt des Vaterlandes treulich gerichteten Ernst vor die Hand genommen; sonderlich aber, nach Inhalt des letztern (darbey sich in reiffem Nachsinnen die wenigsten Difficultäten ereignen möchten) die Collegia in sich zertheilet, und solchergestalt zugleich nach Oßnabrück und Münster verleget würden: So hat man in Fortgang die Müglichkeiten, mit guter nützlicher Würckung, und daß nicht eben alles an einen Ort zu ziehen nothwendig sey, unzweifflich zu verspühren: jedoch würde jedes Collegium, als gantz und unzertheilet, zu consideriren, und practicirliche Mittel der Communication wohl zu finden seyn.

Den *Modum Agendi* belangend, achten Fürsten und Stände dafür: daß hierinnen der Grund und Beständigkeit des gantzen Wercks beruhe; und was alle samt und sonders angehet, auch von allen müsse berathschlaget und geschlossen, und aller und jeder Stände, nach Form und Grund-Verfassung des Reichs, ihnen jure proprio zustehende Suffragia (so viel nemlich deren alhier erscheinen) hierbey gebraucht und keines zurück gestellet werden: wormit aber die zu Franckfurth allbereit erloschene, und zu solchem Effect niemahls gemeynete Ordinari Reichs-Deputation

1645. Julius. tion (weil Fürsten und Stände ihre Suffragia nicht nur nominetenus, sondern cum effectu gebührte) sich keines weges vereinigen, sondern eins das ander nothwendig ausschliessen würde. 1645. Julius.

Weil dann der gewöhnliche und im Reich herkommende Modus (wiewol man alhier eigentlich auf keinem Reichs-Tag, sondern bey Friedens-Tractaten versammlet) daß nemlich durch die 3. Reichs-Collegia berathschlaget werde, sich hierzu am besten füget; Die Stände auch allbereit in ziemlicher Anzahl gegenwärtig sind, und derer täglich mehr erwartet werden: so ist gantz nicht abzusehen, warum man einen solchen gebahneten und richtigen Weg verlassen, und sich auf gantz neue ungewöhnliche Abwege begeben wolle. Denn ja unläugbar und klar ist, daß von der Ordinaria Deputatione, mit der Würcklichkeit, darauf in dem Churfürstlichen Collegial-Schluß gezielet wird, bey Gegenwart und Versammlung der Stände selbst, im Römischen Reich niemahls gehöret worden; Dieser Modus in der nicht deputirenden Stände Augen und Gedancken, das Ansehen einer hochpræjudicirlichen Einführung gewinnen, und man hierdurch der Einigkeit und dem Frieden nicht näher, sondern immer ferner kommen würde.

Diesemnach und weil die anwesende Fürsten und Stände Gesandten dahin gemessen instruiret, daß sie ihre Vota selbst führen, und dieselben keinen Deputatis auftragen sollen; Auch mehrer andern wohl erwogener Ursachen halber, befinden Fürsten und Stände, daß mehr berührte Ordinari Deputation auch nur Interims-Weise, bey instehender Friedens-Handlung, keines weges zu gebrauchen, sondern die Deliberationes durch die 3. gewöhnliche Reichs-Collegia, bey so ansehenlicher Versammlung, durch alle anwesende Stände in Nahmen Gottes anzutreten seyn: verhoffen gäntzlich, es werde das Hochlöblichste Chur-Fürstliche Collegium den offenbahren Grund dieser Meynung hochweißlich auch erkennen, selbe mit belieben, und also, wegen eines füglichen Modi Agendi & Deliberandi, die so sehnlich verlangte Friedens-Tractaten nicht länger anstehen dürfften.

Welches also denen Churfürstlichen Herren Abgesandten, der Fürsten und Stände Gesandten, damit die Zeit gewonnen werde, zu Dero Erklärung haben vermelden wollen. Und werden dieselben jedennoch, mit denen zu Münster anwesenden und zu diesen Collegiis gehörenden Herren Gesandten (derer Gemüths-Meynung zwar aus obberührten hierbey gefügten, Kayserlichen Herren Plenipotentiariis übergebenen Bedencken gnugsam wissend) hieraus alsofort zu communiciren in allewege bedacht seyn;

Erbiethen sich auch hiernebenst nochmahls dahin, wie sie hierdurch einige Trennung zumachen, gantz nicht, sondern vielmehr Dero Mittels, etzliche nach Münster, allda zu subsistiren, sich zu begeben gemeynet seyn: daß sie auch also, da ein besser und bequemer Mittel ohne Offension bey den auswärtigen Cronen zu ersinnen, dasselbe mit zu belieben sich jederzeit willig wollen erfinden lassen.

## §. XXXVIII.

Der Reichs-Stände zu Oßnabrück weitere Berathschlagung.

Es sind aber gleichwol den Reichs-Ständtlichen Gesandten bey fernerer der Sachen Uberlegung, noch weitere Bedencklichkeiten aufgestiegen, weßwegen dieselbe, nach etlichen Tagen von neuem darüber consultiret haben, nach Ausweisung des nachgesetzten Protocolli:

Protocollum im Fürsten-Rath zu Oßnabrück d. 21. Julii 1645.

Haben die Herren Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Gesandten als Directoriales, vor Ablesung des begriffenen Bedenckens, im Nahmen der allhier anwesenden Fürstlichen und Gräfflichen Herren Gesandten, über den unlängst communi-

1645. Julius. cirten Begriff zu verstehen gegeben, daß obwol bey jüngster Zusammenkunfft per Majora geschlossen, und von ihnen den Magdeburgischen selbsten, für das beste und schleunigste Mittel erachtet worden, daß die 3. Reichs-Collegia gantz verbleiben, und zwey derselben an einen: das dritte und stärckste aber an den andern Ort transferiret werden sollte; jedoch weil nicht allein sie ihres theils, sondern auch theils andere Gesandten in fernerem Nachsinnen befunden, daß sonderbare Difficultäten sich bey solchem Modo ereignen wollen, indeme sonderlich beyde Cronen, gewiß erlangter Nachricht nach, damit gantz nicht einig wären, und zumahl bey derjenigen Cronen, da nur das eine Collegium seyn sollte, der Ungleichheit halber sich nicht geringer Disgusto und Offension erzeigen möchte; Alß hätte es nothwendig auf den andern in jüngstübergebenem Bedencken alternative angesetzten Modum, ratione divisionis unius cujusque Collegii eingerichtet werden müssen, so doch zu der Herren Gesandten vernünfftigen Erinnerung und Gutachten zuforderst gestellet verbleibe. 1645. Julius.

Nach abgelesenen Concept nun sind noch folgende Vota ausgefallen.

**Culmbach**: Hielte dafür, daß ratione Deputationis die Sache etwas mehrers ausgeführet, und wasgestallt dieselbe auf nur vorgeschlagene Interims-Weise nicht practicirlich seyn würde, remonstriret werden sollte. Im übrigen liesse er es nächst gebührender Danckſagung fürgehabte Bemühung, um so vielmehr bey dem abgelesenen Concept verbleiben, weil er von den Herren Chur-Brandenburgischen nächster Tagen verstanden, was massen dieselbe die Abtheilung der Collegien in integra forma, als daß das eine an einem, die übrige sich an dem andern Ort befinden sollten, nicht für rathsamlich befinden, sondern dafür hielten, daß der Cronen Exempel noch, alternative mit den in beyden Orten sich befindlichen Ständen oder Collegiis communiciret, besonders auch mit denen zu Münster subsistirenden Ständen parte hiervon zu geben, auch die dabey habende Suffragia, in alle weg reserviret, und ja keine Ursach nur zur Suspicione Separationis gegeben, weiln es sowol des Fränckischen Crayses gemeiner Instruction, als auch des Neben-Memorials ex parte Evangelicorum zu wider, darzu man sich nicht verstehen könnte, (dabey auch die formalia diesen Punct betreffend abgelesen und concludiret worden,) daß zwar der Modus, so den Reichs-Constitutionen und zur Conservation der Stände Libertät am vorträglichsten, zu eligiren, jedoch auch benebenst zu consideriren, welcher bey dieser im Reich obschwebender Confusion am füglichsten zu practiciren.

**Braunschweig**: Müste zwar gestehen, daß er neulich ratione Modi etwas einer andern Meynung gewesen, gleichwol aber den letzten in unlängst übergebenem Bedencken vorgeschlagenen Modum im Ende approbiret, und würden derentwegen fast paria Vota gewesen seyn, unterdessen hätte er der Sachen etwas mehrers nachgedacht, und nachmahls bemeldten letztern Modum für den besten befunden, als daraus erfolgen würde, daß ein jeder Stand subsistiren möchte, wo er wollte, und weil gleichwol die meisten Evangelici allhier beysammen verbleiben würden, möchten Magdeburg, Baaden, Straßburg ꝛc. destoweniger ausgeschlossen, auch wegen Hessen-Cassel desto geringer Disputat gemacht werden; Wie dann für sich selbsten hochbedencklich, daß ein Stand propter bellum privatum, sive ex privatis causis, von seinen Juribus, Votis & Regalibus ausgeschlossen werden sollte; Es würden auch bey diesem Modo die Evangelici ihre Vota liberius führen können, und die Occasion zur Separation ratione Materiæ, sich jemehr und mehr dabey an die Hand geben; so wäre über dis das Exempel der Kayserlichen, Chur-Fürstlichen wie auch der beyden Cronen Herren Gesandten und Plenipotentiarien vorhanden, welche sich an beyden Orten aufenthielten, und es ihnen doch an practicirlichen Mitteln zu gehöriger Communication nicht ermangelte;

Wollte demnach sein jüngstmahls geführtes Votum für dem letztern Modum ratione divisionis unius cujusque Collegii anher und nacher Münster, hiermit declariret und den vorhergehenden ersten Modum zurück gestellet haben, zumahlen weil

1645. Julius. weil auch die Chur-Brandenburgische Herren Gesandten, dem Fürstlichen Brandenburg-Culmbachischen Voto gemäß, damit einig seyn sollten. 1645. Julius.

**Hessen-Cassel:** Wäre allezeit der Meynung gewesen, daß der letztere der beste seyn würde, liesse es destomehr dabey bewenden, weil die Schwedische Herren Plenipotentiarii von dem ersten nichts wissen wolten; die Communication könnte dennoch in den Haupt-Puncten beyderseits beschehen, die Kayserliche Herren Commissarii auch utrinque proponiren würden, ohne daß auch die wenigste Gesandten auf die Translation der Collegien an einen oder den andern Ort, specialiter instruiret seyn.

**Hessen-Darmstadt:** wäre auf Separationem Statuum keines wegs instruiret, hielte dieselbe auch für sich selbst sehr gefährlich, sonderlich wann von den Evangelicis der Anfang dazu gemachet werden sollte; hielte demnach dafür, daß dieser Aufsatz zuforderst mit den zu Münster sich aufenthaltenden Fürstlichen und sonderlich des Schwäbischen, wie auch übrigen Fränckischen Crayß-Gesandten communiciret werden sollte.

**Mecklenburg:** Liesse es bey dem Aufsatz bewenden, daß gleichwol keine Separation dardurch verursachet, noch den Catholischen einig dergleichen Ombrage gemacht werden möge, die Materie würde uns doch künfftig separiren, die von Braunschweig angezogene Ratio, daß Hessen-Cassel von den Catholischen excludiret werden möchte, wäre nicht unerheblich, stellte zu bedencken, ob nicht die bey der in Concept gesetzten Clausul, daß von Kayserlicher Majestät alle getreue Fürsten und Stände anher citiret werden sollten, das Wort, **getreue**, auszulassen, zu Verhütung besorgenden Disputats und Unterschieds.

**Fränckische Grafen:** Liesse zuförderst nächst gebührender Danckſagung gegen das Hochlöbliche Directorium, mit gebührendem Respect an seinen Ort gestellet seyn, was ratione Modi Agendi, die Materia an die Hand gegeben. Weiln aber gleichwol die, bey der Division eines jeden Collegii an zweyen Orten effective bevorstehenden Separation der Catholicorum & Evangelicorum, sowol der obhabenden Instruction, als auch formæ & qualitati der noch währenden Fränckischen Crayß-Gesandschafft zuwider wäre, müste er solches blößlich ad referendum übernehmen.

Daß die Materia Religionis & Gravaminum künfftig die Catholischen und Evangelischen Stände von einander separiren würde, hätte seinen gewiesenen Weg, und würde von den Catholicis selbst nicht widersprochen; Ratione aliarum Communem Imperii Salutem & Libertatem concernentium Causarum aber, würde keine Separation ohne grosse Gefahr des gantzen Heiligen Römischen Reichs, und besorgende Dissolution desselben unverbesserlicher Harmonie vorgenommen werden können; würde also auf allem Fall Evangelischen Theils einiger Anlaß zu geben, um so viel schwehrer zu verantworten seyn, als unterschiedlicher vornehmer Catholischer Stände, sonderlich in dem Hochlöblichen Fränckischen Crayß, gute, redliche und friedliebende Intention, aus dem zu Regenspurg, Franckfurth und sonsten geführten Consiliis und Actionibus guter massen bekannt wäre. Ob sich so leichtlich practicirliche Mittel an die Hand geben würden, die Communicationes zwischen beyder Abgesandten Theile eines jeden Collegii gegen einander zu erstatten, stünde zu künfftigem Effect und Erfahrung; Und weil nicht vermuthlich, daß auf allem Fall Oesterreich einem andern das Directorium im Hochlöblichen Fürsten-Rath dis Orts, præsertim ex ordine Protestantium überlassen, und nicht vielmehr sich anders begeben, und beyder Orten des Directorii unternehmen sollte; alß würde eine und die andere für den letzten Modum angezogene principal Ration dardurch aufgehoben werden. Wie dann auch nicht zu zweiffeln, daß sonderlich bey künfftig vorstehenden Re- und Correlationen und Zehlung der Votorum, es wegen Magdeburg, Hessen-Cassel und anderer eben so wenig ohne Exceptionen und Difficultäten abgehen werden, als wann

1645. Julius. ein jedes Collegium sich an einem gewissen Ort in integra forma beysammen befinden sollte. Daß die beyde Cronen aber sich zu diesem Modo nicht sollen verstehen wollen, liesse man zu mehrern Bericht dahin gestellet seyn, hätte gleichwol nicht allein von des Herrn **Oxenstierns** Excellenz dieser Tagen per Discursum ein anders verstanden, sondern auch nicht unbillig verhofft, daß wann sonderlich jüngstvorgeschlagener massen, anfänglich die Abtheilung der gantzen Collegien per Sortem gemacht, auch es etwann auf eine künfftige Alternation gestellet, und wenn solches den Königlichen Herren Plenipotentiarien recht repræsentiret werden sollte, dieselbe ihnen solchen Modum ferners nicht zuwider möchten seyn lassen; so doch alles unmasgeblicher Wohlmeynung dahin gestellet würde. 1645. Julius.

Nachdem nun hierauf der Herr **Straßburgische** und **Ulmische** zu den Fürstlichen und Gräfflichen Herren Gesandten erfordert, und ihnen das Fürstliche Bedencken vorgelesen worden, haben dieselbe neben dem Nürnbergischen Abgesandten (so sich in ea qualitate mit einander conjungiret) ihr absonderliches, verfastes ausführliches Votum in hiebeyliegender Form gleichfals abgelesen, und obwol sonderlich der Herr Fürstliche Braunschweigische Lüneburgische Gesandte, mit mehrern die Sache dahin erkläret, daß es auf keine Separation angesehen, sondern die allhier und zu Münster subsistirende Stände ein Corpus und Collegium verbleiben, und man dis Orts, ohne die andere keinen Schluß zu machen begehrte; es wäre nur eine Separatio ratione Loci, und stünde einem jeden Stande frey, wo er sich aufenthalten wollte ꝛc. Dennoch für dismahl aus den in ihrem abgelesenen Bedencken, wie auch in dem Gräfflichen Voto angeführten Ursachen, ihre Meynung beharret, jedoch mit angehengtem Erbiethen der Sachen ferners alles Fleisses nachzudencken, und sich beschaffenen Sachen nach, förderlichst weiter darüber zu erklären.

## Nürnbergisches und Ulmisches Votum.

Auf fernere der Sachen reiffe und sorgfältige Erwegung lassen der im löblichen **Fränckischen** Crayß gelegene sämtliche Frey- und **Reichs-Städte**, wie auch der Frey- und Reichs-Stadt **Ulm** anwesende Abgesandte und Mandatarii eines Hochlöblichen Fürsten-Raths gemachtes, und zu Dienstfleißigstem Danck communicirtes hochvernünfftiges Conclusum zuvorderst mit allgebührendem Respect an seinen hohen Ort gestellet bleiben; gleichwie aber gleichwol benebenst selbiges ihrer noch zu Zeit obhabenden Instruction, und ihrer Herren Principalen und Committenten Intention, nicht allerdings conform und gemäß befinden, auch dahero großgünstig nicht zuverdencken seyn werden, daß sie dißfalls aus den vorhin unterschiedlich angeführten Motiven und Ursachen und der Sachen sehr hohen Importanz und weitreichende Consequentien nach, zumahl in so gar geringer Anzahl vorsichtig und behutsamlich zu gehen, ihnen angelegen seyn lassen; Alß wollen dieselben gantz dienstlich gebethen haben, dem vorstehenden gesamten Bedencken und Concluso in ihren Nahmen wenigst diese unvorgreiffliche Clausul mit anzuhängen, „daß weil nemlich „sowol wegen geringer Anzahl der sämtlichen Frey- und Reichs-Städtischen Gesand„ten, als auch weil auf allen Fall sie mit Mittel und Gelegenheiten offtmahls hin„und wieder zu reisen schlechtlich versehen, anderer angeführten Considera„tionen und Motiven dißmahls zu geschweigen, ihnen die Division und Abtheilung „des Städtischen Collegii an beyde Orte noch zur Zeit, und zumahlen ohne deßwe„gen habende Special-Instruction, fast bedenck- und unthunlich vorkommen wollte: „dieselbe sich entweder wegen Beysammen-Bleibung des gantzen Corporis seu Col„legii Civitatum an einem von beyden Orten, oder auf allem Fall erst künfftig be„schaffenen Sachen nach, der Abtheilung halber, sich mit andern anwesenden und nach„kommenden Städtischen Gesandten, eines endlichen zu vergleichen, alle gebührende „Nothdurfft hiemit frey vorbehalten hätten.

Straß-

1645. Julius.

## Straßburgisches Votum.

1645. Julius.

Obwol ich mich über der Frage: Ob die Collegia Imperii abzutheilen, und dergestalt zugleich nach Oßnabrück und Münster zu veranlassen seyn? anfänglich mit übrigen Städtischen Herren Abgesandten in negativam vornemlich deßwegen resolviret: weil die Anzeige geschehen ist, daß den Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis der erste in vormahligem Bedencken vorgeschlagene Modus, nicht mißliebig fallen; Und zumahln die Consultationes angefangener massen, mit Zuziehung der jenigen Evangelischen Stände, welche von den Kayserlichen Herren Commissariis und dem Chur-Mayntzischen Directorio præteriret, und gefolgig von den Consiliis ebenmäßig ausgeschlossen worden, fortgestellet werden können; Nachdem aber aus gestriger Conferenz das widrige zu vernehmen gewest; Alß habe ich bey so gethaner Alteration, von des Hochlöblichen Fürstlichen Collegii, in diesem Stück gefasten Meynung, mich zu separiren keine, sondern mit demselben mich zu conformiren desto grössere Ursach, weil es zumahlen contestiret, daß man einige Separation unter den Ständen dardurch zu machen, nicht intentioniret sey: Nicht zweiffelnd, zum Fall sich hiernechst ex praxi ereignen sollte, daß die dis Orts abgezweckte Intention zu erlangen, dieser Modus nicht zulänglich sey: daß man sich alßdann auf einen andern commodiorem, faciliorem & expeditiorem bedacht zu machen nicht unterlassen werde.

### Des Heiligen Römischen Reichs Stadt Straßburg Abgeordneter, mit Befehl der Stadt Speyer, Landau, Weissenburg und Hagenau.

Rationes pro Divisione Collegiorum & Constitutionis in utroque Loco.

1) Ist es dem Præliminar-Schluß, damit man so viele Jahre zugebracht, und expresse auf beyde Oerter, Münster und Oßnabrück, geschlossen, zuwider, warum die Ausländische Cronen schwehrlich zu bringen seyn werden.

2) Sind diese beyde Städte auch im Reichs-Abschied von Anno 1641. §. Ebener massen haben wir ꝛc. fol. 13. placitiret und confirmiret worden, wessen sich dann Fürsten und Stände billig zu halten, und nicht hoffen, daß die so wohl berathschlagte Reichs-Concluſa wiederum geändert werden sollten.

3) Daß es zur Offension der Cronen, bevorab Schweden gereiche, welche die Stände von 3. Collegiis bey der Hand haben, auch ohne dieselbe nichts tractiren, noch sich mit Verordnung gewisser Deputaten contentiren lassen wolle: Inmassen aus selbiger Herren Plenipotentiarien geführten Discursen wohl zu verstehen gewest, daß sie eher die Zerschlagung der gantzen Handlung vorgehen lassen möchten.

4) Obwol der Modus, daß die Berathschlagung an beyden Orten gepflogen werden sollte, pro difficili, jedoch auch nicht pro impossibili zu achten, idque exemplo der Kayserlichen Herren Commissarien, so an beyden Orten commoriren, der beyden Ausländischen Cronen, welche an beyden Orten ihre Plenipotentiarios und Residenten haben, ingleichen aus dem Chur-Fürstlichen Collegio, als Chur-Mayntzische und Chur-Brandenburgische, derer Herren Räthe an beyden Orten subsistiren, und doch nur einerley Vota führen, dergleichen auch bey den übrigen zu erhalten und anzustellen, auch auf desto fleißigere und etwas mühsamere Correspondenz und reciprocam Communicationem zu gedencken seyn würde, damit, wie es denjenigen an practicirlichen Mitteln zu gehöriger Communication nicht ermangelt, also man sich auch bey den Fürstlichen und Städtischen Collegiis ingleichen darnach zu accommodiren.

5) Und daß um so viel desto mehr, weil dieser Modus denen im Reich constituirten 3. Collegiis gemäß; Indeme es gar zu keiner Separation, sondern allein dahin

1645. Julius. dahin angesehen, daß die zu Münster und Oßnabrück subsistirende Stände ein Corpus und Collegium verbleiben, und man an keinem Ort, ohne der andern Mit-Einstimmung, aus den eingeholten Votis, einen Schluß machen, und nur eine Separation ratione Loci seyn sollte, darzu zwar grosser Fleiß, Mühe und mehrere Zeit, als vorgemeldet, gehören würde. 1645. Julius.

## Der Reichs-Städte in Francken, wie auch der Stadt Ulm Erklärung.

Præsuppositо, daß bey vor- und gestriger Conferenz vorgekommenen wohlbeglaubten Bericht nach, die Schwedische Herren Plenipotentiarii, den in jüngsthin den Kayserlichen Herren Commissariis übergebenem Bedencken, vorgeschlagenen ersten Modum, ihnen so fern zu wider seyn lassen, daß bey Beharrung desselben anderst nichts, dann derselben Offension, und allerhand daraus entstehende Ungelegenheiten zu besorgen stünden, erklären der sämtlichen **Fränckischen** Frey- und **Reichs-Städte**, wie auch der Frey- und Reichs-Stadt **Ulm** Abgesandte und Mandatarii sich hiemit, auf beschehenes großgünstig zusprechen und ferner reifes Nachsinnen, dahin, daß dafern die, in dem von dem Hochlöblichen Fürstlichen Directorio hochvernünfftig aufgesetztem Bedencken, vorgeschlagene Abtheilung eines jeden Collegii an beyde Orter, auf beyder Religions-Verwandten Stände in forma mixta expresse gestellet, und dadurch, wasgestallt man Evangelischen theils nicht gemeynet, zu einiger Separatione Evangelicorum & Catholicorum, etiam ratione Loci seu Modi Tractandi in Causis Politicis, Communibus & Universalibus, für sich selbsten einige Ursach zu geben, die Sache erläutert: Sodann auch die zu Ende obangeregtem vorigen Bedencken angehengte Clausula Reservatoria dabey wiederholet werden möchte (als darum man hiemit gantz dienstlich gebethen haben will) sie ihres wenigen Theils, mit Zurückstellung ihres, gestrigen Tags gleichfalls schrifftlich gethanen, zwar an sich selbst auch gantz zu keiner Separation, sondern einig und allein zu ihrer gehöriger Verwahrung, der Sache hohen Wichtigkeit nach, unvorgreifflich angesehen gewesenen Begehrens und Ansuchens, sich mit vorerwehntem Concept, zu Bezeugung ihres gebührenden Respects gegen das Hochlöbliche Fürstliche Collegium, zumahln auch in der, in des Herrn Straßburgischen Abgesandten sonderbahren Erklärung, letzt angehengten hoffentlicher Meynung, conformiret und verglichen haben wollten.

# §. XXXIX.

Das wahre Conclusum zu Längerich wird communiciret.

Biß daher war der **rechte Schluß**, der zu **Längerich** gehaltenen Conferenz, noch nicht zum Vorschein gekommen, sondern nur ein blosser summarischer Inhalt davon, wie vorgemeldet, communiciret worden: Endlich aber wurde zu Ende des Monaths Julii, der **förmliche Aufsatz** sothanen Schlusses, welchen der Kayserliche Gesandte **Volmar**, anstatt des Chur-Mayntzischen Legati verfasset haben soll, bekannt gemacht, und lautet selbiger also:

## Etzlicher Churfürstlichen Gesandten Bedencken an die Kayserliche Majestät auf der Conferenz zu Längerich dd. Oßnabrück den 6. Jul. 1645. den Modum Consultandi betreffend.

Wasgestalt im Nahmen und von wegen der Römischen Kayserlichen auch zu Hungarn und Boheimb Königlichen Majestät, Unsers Allergnädigsten Kaysers und Herrn, Dero zu den mit beyden auswärtigen Cronen Franckreich und Schweden nach Münster und Oßnabrück veranlasseten Friedens-Tractaten verordnete Hochansehnliche Herren Commissarien, denen daselbst anwesenden Chur-Fürstlichen Räth-Botschafften und Gesandten in Neulichkeit vorgetragen, nachdem Ihre Kayserliche Maje-

1645. Julius. Majestät bewilliget, daß die hiebevorn, zufolge des jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschiedes, zu Franckfurth unterhaltene Reichs-Deputation, zu dem Ende nacher Münster verleget werden sollte, auf daß Hoch- und wohlgedachte Kayserliche Herren Abgesandte mit und beneben derselben, als einem, gesammte Chur-Fürsten und Stände repræsentirendem Corpore, aus vorbedeuten Friedens-Handlungen dasjenige berathschlagen und schliessen möchten, was sie zu Wiederbringung der so lang gewünschten höchstnöthigen Beruhigung im Heiligen Römischen Reich thun- und ersprießlich ermessen würden; Hingegen aber anderer sich in locis Tractatuum einfindender, zu ermelter Reichs-Deputation nicht gehöriger Fürsten und Stände Gesandten und Abgeordnete, das Jus Suffragii vor ihre Principales und Obern, sowol auch andere Reichs-Glieder, so die ihrige nachschicken möchten, gantz inständig suchete, und dann nunmehr nach eröffneten beyden Königlichen, Schwedischen und Frantzösischen Propositionen, unvermeidlicher Nothdurfft nach, das nechste seyn wolte, daß man sich eines gewissen Modi zu vergleichen, wie bey gegenwärtigem Friedens-Werck die Consultationes auf solche Maß anzustellen, damit man in terminis mehrbedeuteter Reichs-Deputation zwar verbleiben, gleichwol aber dabey übrige nicht deputirte gehorsame Fürsten und Stände (als welchen Ihre Kayserliche Majestät ihre Sessiones & Vota in gemeinen oder sonderbaren ordentlich, und den Reichs-Constitutionibus gemäßlich angestellten Versammlungen, entziehen zulassen nicht gemeynt) über ihre, zu des Reichs-Wohlfahrt und Erhaltung des Friedens habende Meynungen, per Modum Suffragii vernommen werden mögen, und solchemnach, was 1) Dißfalls für ein expediens zu ergreiffen, auch 2) was massen die, bey gedachten Schwedischen Tractaten zu Oßnabrück, abgehende Mediation zu ersetzen, sodann 3) ob unerwartet gewisser Deputatorum Statuum, welche bis annoch zu ernannten Münster nicht einkommen, denen Berathschlagungen ein Anfang zu geben seyn möchte: Ihr, der Chur-Fürstlichen Räthe und Gesandten, räthliches Gutachten erfordert: Solches alles haben dieselbe in erinnerlichen guten Andencken, auch darauf nicht unterlassen, sothane zu Beförderung der gemeinnützigen Friedens-Handlung gestellte Fragen in reiffe Berathschlagung zu ziehen, auch den dabey mit unterlauffenden Umständen auf die Maaß wohlbedächtlich nachzusinnen, wie sie vermeynet, daß es zu Erhaltung der, bey gegenwärtigen in Heiligen Römischen Reich täglich weiters überhand nehmenden Zerrüttungen hochnöthigster Einträchtigkeit, und guter Verständnis zwischen dessen höchstgeehrtem Oberhaupt und Gliedern, und diesen unter sich selbsten, nütz- und vorträglich seyn möchte. 1645. Julius.

Nun befinden zwar die Chur-Fürstlichen Räthe, Botschafften und Gesandte, es hat auch die bißherige Experienz offtermahls geben, daß durch die Vielheit der Votorum und Stimmen, die Consultationes gemeiniglich mehr verhindert als befördert, ja zuweilen wol gar ins stecken gebracht worden, und möchten dahero wohl wünschen, daß es bey mehrgedachter von Ihrer Kayserlichen Majestät vormahls allergnädigst beliebten Deputation hätte unverändert gelassen, hingegen übrige Fürsten und Stände mit ihrer suchenden Admission cum Suffragio, vor dißmahlen dem gemeinen Wesen zum besten, zur Suspendirung vermöcht werden können; Es will aber ihnen, Chur-Fürstlichen Gesandten, bey fernerm reiffen Nachdencken zu Gemüth gehen, daß nicht allein besagte auswärtige Cronen die Zuziehung omnium Statuum Imperii zu den Friedens-Tractaten, eintzig und allein, um deren Gemüther je mehr und mehr zu gewinnen, sich biß auf gegenwärtige Stunde angelegen seyn lassen, sondern auch Fürsten und Stände, ja so gar aus demselben diejenige selbsten, so zur Reichs-Deputation gehörig, zu jetzt besagten Tractaten mit beweglichen Remonstrationibus und zu Gemüth-Führungen prætendiren, daß nicht unzeitig zu besorgen, wann diesen in solchem ihrem allerunterthänigsten Suchen, mit Kayserlicher allergnädigster Willfahrung nicht begegnet werden sollte, es dürffte sich bey einem Theil das schon zuvor allzuviel wachsende höchstschädliche Mißtrauen noch weiters vermehren, dadurch aber die allbereits zum dermahligen würcklichen Anfang, Gottlob, vorberührte Tractatus einen abermahligen nicht geringen Stoß gewinnen, wo nicht gar zur Ruptur gerathen, also der intendirte Scopus des von allen getreuen Chur-Fürsten und Stän-

1645. Julius. den, neben so vielen Millionen bedrängter armer Unterthanen, hocherseufzenden edlen Friedens, abereins nicht erreichet, sondern viele Zeit und Kosten vergebendlich angewendet, unterdessen gleichwol, als wann man disseits zu einigem Frieden nicht geneiget, auf Seiten der Gegentheile für und für ausgeschrien, vermittelst dessen die Gemüther vor dieselbe mehr und mehr gewonnen, und hingegen von Ihro Kayserlichen Majestät abgewendet, auch die fremde Potentaten selbst, zu noch grösserer Verbitterung gegen Ihre Majestät und das Reich, beweget, die unschuldige fast allerdings zu Grund gerichtete Stände, von Tag zu Tag mehrers angefeindet, und endlich wol gar ihrer so theuer erworbenen Libertät beraubet, und fremdem Dominat unterwürffig gemachet werden; haben derowegen sie, Chur-Fürstliche Räthe und Gesandten, Ihrer Kayserlichen Majestät, bey diesem schwehrwichtigen Werck, mit ihren unmaßgeblichen Gedancken das jenige allergehorsamst an die Hand zu geben, nicht unterlassen sollen, durch welches den Gegentheilen alle Ombrage dißfalls benommen, des Heiligen Reichs Stände bey gutem Willen und getreuester Affection gegen Ihrer Majestät erhalten, das Negotium Pacis beschleuniget, und der vorgestellte Friedens-Zweck dermahlen erreichet werden möge, der allerunterthänigsten Hoffnung gelebend, sich auch versichert haltende, es werden Ihre Kayserliche Majestät, gleichwie biß anhero, deroselben zu ihrem unsterblichen Lob und Preiß, offt und vielmahl, bevorab bey den vorgegangenen Præliminar-Friedens-Handlungen mit ihrer selbst eigenen Uberwindung, der Gegentheile unvermutheten Postulatis Platz gegeben worden; also auch diese anderweite herfürscheinende Verhinderniß, amore Pacis & Patriæ, durch Kayserliche Allergnädigste Verwilligung aus dem Weg zu räumen, und diß allerunterthänigste Bedencken anders, wie es an sich selbsten wohlgemeynet, in Kayserlichen Gnaden zu vermercken, auch sich darauf desto fördersamster und zwar dergestalt, immassen es jetziger des Heiligen Reichs bedauerlicher Zustand erfordert, allergnädigst zu erklären geneigt seyn.

1645. Julius.

So viel nun anfänglich vorbedeutete Reichs-Deputation betrifft, da erinnert man sich zwar, daß dieselbe in des Heiligen Reichs-Satzungen zu Componir- und Stillung der entstehenden Kriegs-Unruhen, auf seine Weise, mit deutlichen Worten angeordnet und fundiret; Es will aber den Chur-Fürstlichen Gesandten hierbey zu Gemüth gehen, es wird auch principaliter und vornemlich von Fürsten und Ständen darfür gehalten, und starck behauptet, daß

1) Die Constitutiones Imperii den Ordinariis Deputatis Statibus, die Consultationes & compositionem Belli allein auf solchen Fall, wann sich Kriegs-Unruhen in einem oder mehr Fürstenthümen und Landen, oder auch einem oder zweyen Craysen erheben thut, nicht aber, da das gantze Reich in durchgehender Krieges-Flammen, massen leider! jetzo ad exitium usque, begriffen ist, übertragen und eingeräumet haben; So hätten auch

2) Fürsten und Stände, bey Aufrichtung der Ordinari Deputation im Reich, ihr Jus Suffragii den Deputatis nicht privative oder mit ihrer selbst eigenen Exclusion, sondern dergestalt aufgetragen, daß gleichwol die übrige Fürsten und Stände, wann sie wollen, und es absonderlich begehren (gestalt gegenwärtiglich beschicht) den Consultationibus in Person oder durch ihre Botschafften mit beywohnen mögen; bevorab da

3) Bekannt, daß sothane Reichs-Deputation, zum theil in favorem cæterorum Non-Deputatorum Statuum, und vornemlich aus diesen zweyerley Ursachen, damit man vor eins durch dieselbe communi necessitati in Eil rathschaffen, auch vor das andere alle Stände nicht bey jeder Vorfallenheit, bevorab in geringen Sachen, durch die Comitia Universalia, zu überflüßigen Kosten gebracht würden, angeordnet;

Wie dann 4) obiger Verstand aus dem Deputations-Abschied vom Jahr 1571. erhellet, in dem klärlich abzunehmen, daß zu dieser Subscription noch andere Nicht-Deputirte geist- und weltliche Fürsten admittiret und zugelassen würden.

Aller-

1645. Julius. Allermassen 5) ohne das kein Mandatarius seinen Mandanten in illius proprio jure, re potiore adhuc integra, von Rechtswegen ausschliessen kan; 1645. Julius.

Gestaltsam weiters 6) Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigste Intention bey dem jüngstgewesenen Reichs-Tage zu Regenspurg nicht gewesen, daß übrige Stände von gegenwärtigen Friedens-Tractaten sollen allerdings ausgeschlossen werden, sondern es hätten vielmehr Ihro Kayserlichen Majestät in specie denen Fürsten, die Ihrige zu jetztbesagten Tractaten zu schicken, in dem damahls gemachten Abschied immittelst frey und anheim gestellet:

So thäten auch 7) Ihre Kayserliche Majestät (massen solches aus der Hochansehnlichen Herren Gesandten, den Chur-Fürstlichen Räthen und Botschafften hiebevor gethanen, und in ingressu dieses allerunterthänigsten Gutachtens, summariter recapitulirten Proposition deutlich abzunehmen) auf die Admission übriger Fürsten und Stände zu bevorstehenden Consultationibus nochmahlen allergnädigst incliniren, und bestünde die Frage allein in dem, wie sothane Admission auf solche Maaß zu geschehen, daß man gleichwol dabey aus den Schrancken des Heiligen Reichs Constitutionum nicht schreiten thäte.

Und muß man 8) disseits wohl bekennen, es gibts auch der leidige Augenschein selbsten, daß gegenwärtige Kriegs-Flammen sowol Unser geliebtes Vaterland Deutscher Nation insgemein, als auch beynahe einen jeden Chur-Fürsten und Stand absonderlich dergestalt angegriffen, und auch dessen Chur-Fürstenthum und Lande albereits so weit verzehret und in die Aschen geleget, daß wohl dafür zu halten, es sey nicht allein einem jeden gehorsamen Stande seines privat Interesse halben erlaubet, sondern thue auch denselben Pflichtens halben obliegen, diß das Heilige Römische Reich mit dessen dato erhaltener Freyheit, Glori und Herrlichkeit, verzehrende Feuer löschen, und dessen weitere Einreissung steuren zu helffen, massen wenigers nicht zu hoffen, es werden gesamte Stände sowol der gemeinen Reichs- als ihrer selbst eigener Conservation halber, bevorab, da sie das Feuer gleichsam auf ihrem Nägeln brennen haben, dasjenige mit Rath und That gerne beytragen helffen, was zu Abwendung mehrern Unheils immer nütz- und ersprießlich seyn kan;

Weil dann 9) ferners nicht allein die Grund-verderbliche Kriegs-Ungelegenheiten einen Stand sowol als den andern mercklich starck angreiffen;

Sondern auch, 10) der künfftige Schluß gegenwärtiger Friedens-Tractaten weniger nicht die Non-Deputatos als Deputatos Status binden würde; so ist nicht zu zweiffeln, es werden Ihre Kayserliche Majestät selbst, ohne der Churfürsten Gesandten allergehorsamstes Erinnern, der natürlichen Billigkeit gemäß zu seyn, allergnädigst ermessen, daß sowol jene als diese, mit ihren Desideriis und Suffragiis bey solchen gemeinnützigen Consultationibus zu hören seyn;

Dahingegen 11) nicht unzeitig zu befahren, daß, wann die Herren Churfürsten auch übrige deputirte Fürsten und Stände, sich derselben schwehr-wichtigen das gantze Reich betreffenden Berathschlagungen, allein, & cum Exclusione cæterorum Statuum unternehmen sollten, zwischen diesen und denselben ein hochschädliches Mißtrauen und gäntzliche Trennung erwecket werden, ja diese von Ihro Kayserlichen Majestät und dem Reich sich zu separiren, zu den auswärtigen Cronen zu schlagen, vermittelst deren Assistenz ihre Desideria durchzutreiben, und dabey das äusserste aufzusetzen sich unterstehen, immittelst aber die hochnöthige Beruhigung noch weiters gestecket,

Oder 12) da man vermittelst göttlicher Gnaden, mit des Reichs Feinden schon zum Friedens-Schluß gelangen sollte, dennoch von solchen disgustirten Ständen die gemachte Conclusa, besonderlich, wenn man den kriegenden Cronen in ihrer prætendirten Satisfaction etwas verwilligen würde, hiernächst in Streit, der Unglimpff aber samt der gantzen Verantwortung mirgedachter Schwedischen Satisfaction, auf die Reichs-Deputation gezogen und verwältzet, dadurch neue Motus erwecket, und das alsdenn in der Aschen noch glimmende Feuer aufs neue angeblasen werden dürffte.

1645. Julius.

13) Nachdem allen denn ferners, vermöge der Reichs-Abschiede, die gesammte Chur-Fürsten und Stände mit ihren Suffragiis in weit geringern Sachen, dabevoriger Zeit und vor Alters mehrmahls gehöret worden;

1645. Julius.

Zudem 14) Ihro Kayserlichen Majestät Juri Majestatis, Gewalt und Hoheit solche Admissio Statuum zu mehrgedachten Friedens-Tractaten um so viel weniger abbrüchig seyn kan, weil solche Tractatus dennoch einen als den andern Weg, im Nahmen Ihrer Majestät geführet werden können und müssen, wie dann ihr auch die potestas condendi Leges generales gleichwohl ungekräncket verbleibe, wann schon bey deren Aufrichtung Chur-Fürsten und Stände ihre Vota und Suffragia beytragen.

So müssen der Churfürsten Räthe, Botschafften und Gesandte solcher und anderer mehr reifflich erwogenen Rationen und Umständen nach, allerunterthänigst unmaßgeblich dafür halten, können auch Ihrer Majestät im Nahmen ihrer gnädigsten Herren Principalen, anderstes allergehorsamst nicht einrathen, als daß man pro moderno Imperii statu, das Absehen nicht soviel auf der Reichs-Deputation, als dahin zu richten habe, daß Ihro Kayserlichen Majestät alle dero getreue Chur-Fürsten und Stände mit ihren Suffragiis zu mehrmahls gemeldten Friedens-Handlungen allergnädigst zu admittiren und zuzulassen geruhen wollte.

Wann nun hieraus die zweyte hauptsächliche Frage entspringt, wie und welchergestalt nehmlich solche Admissio zu beschehen; als haben die Churfürstliche Gesandten, auch derselbigen, nach Gestalt ihrer Wichtigkeit, nachzusinnen nicht unterlassen, und befinden anfänglich, daß weder bey offtgedachter Reichs-Deputation, aus obangeführten erheblichen Motiven und Ursachen, insonderheit aber auch wegen allzugrosser Vielheit der Votorum und besorgender Confusion im zweyten Collegio, wann in dasselbe alle und jede Fürsten-Stände, wo nicht cum Sessione & Voto, dennoch allein cum Voto zugelassen würden, ohne merckliche retardirung der Tractaten, zu bestehen, noch auch zu einem Allgemeinen Reichs-Tag (dafern man anderst in den Schrancken der dabey hergebrachten solemnium, und darzu erforderten sechs monathlichen termini Comparitionis verbleiben wollte) ohne abermahlige grosse Zeit-Verliehrung, und Verursachung allerhand ungleichen Nachdenckens bey den Gegentheilen, (als welche solche Comitia Generalia, nur pro studio remorandi Tractatus, aufnehmen und ausdeuten dürfften) füglich zu gelangen seyn wird, gleichwie die auch, da man auf eine Convocationem omnium Circulorum bedacht seyn, und durch dieselbe diese Reichs-Consultationes anstellen wollte, eben diejenige, und noch andere kräfftige Rationes und Verhindernissen mehr, sich herfür und in Weg legen thun, derowegen man das räthlichste zu seyn erachtet, daß bey so gestallten weitaussehenden Gefährlichkeiten im Heiligen Reich, pro nunc, ein solches Expediens und Mittel zu ergreiffen, durch welches eines theils allen gehorsamen Chur-Fürsten und Ständen Ihr Jus Sessionis & Voti, bey diesen Friedens-Handlungen, cum effectu salvum & integrum erhalten, andern theils auch die Tractaten an sich selbst, ohne Verzögerung fortstellig gemacht werden könnten. Und thun solchem nach die Churfürstlichen Räthe und Gesandten sich guter massen erinnern, daß im Heiligen Römischen Reich mehr nicht, als die vorberührte gesamte Chur-Fürsten und Stände, repræsentirende dreyerley Comitiorum genera, benanntlich Universalia, per Deputationem & per Circulos, hergebracht, und von denselben auszusetzen schwehr und gefährlich seyn wolle, cum omnis mutatio, maxime in re tam ardua, totum Imperium concernente, periculo non careat; Es gehet aber denselben hingegen zu Gemüth, daß des Heiligen Römischen Reichs Wohlfarth die media mensuriren müsten, und daß solche Wohlfarth jetzo nicht vom Modo Consultandi, sondern davon vornehmlich dependiren wollen, daß selbe getreue Stände quovis modo, und wie dasselbe am füglichsten beschehen kan, zu den Consultationibus admittiret, und durch Kayserliche allergnädigste Bewilligung und Notification, ihnen zu solcher Admission und Zulassung der Weg dergestalt geöffnet werde, damit hiernächst keiner von denselben entweder einige Exclusion vorschützen, oder sich mit der Unwissenheit behelffen könne, zumahl man nicht ermessen kan, daß

Ihre

1645. Julius. Ihre Kayserliche Majestät an des Heil. Römischen Reichs, den Modum Consultandi betreffende Satzungen dergestalt, gleichsam ad Imperii interitum, gebunden seyn sollten, daß Ihro, ex justa causa & urgente necessitate, einen andern Modum Consultandi, cujusque Suffragio salvo manente, allergnädigst zu ergreiffen, und dardurch ein oder das andere vor Augen schwebende Ubel zu verhüten und abzuwenden, nicht sollte vorbehalten und erlaubet seyn. 1645. Julius.

Gleichwie man nun dißfals die beständige Wegweisung findet, daß Ihre Kayserliche Majestät Hochlöblichste Antecessores, von andern Pragmaticis Imperii Sanctionibus aus erheblichen Ursachen mehrmahlen abgesetzet, also giebt auch einem jeden das Licht der Natur von selbsten, daß Ihre Majestät bey jetzigen Grund-verderblichen hochbedaurlichen Zerrüttungen, einen solchen Modum Consultandi billig ergreiffen, durch welchen jeder getreuer Stand bey seiner obliegenden Devotion gegen Ihre Majestät erhalten, auch das Heilige Römische Reich vor gäntzlichen Untergang conserviret und errettet werden könne.

Thun also solchem allen nach, Ihre Kayserliche Majestät die anwesende Churfürstliche Räthe, Botschafften und Gesandte, zu allergnädigster Genehmhaltung, mit geziemender allerunterthänigster Ehrerbietung einrathen, dieselbe auch Ihrer gnädigsten Churfürsten und Herren wegen gebührend bitten, sie geruhen allen und jeden gehorsamen Chur-Fürsten und Ständen, insonderheit denjenigen, welche ihre Botschafften und Plenipotentiarien in locis Tractatuum noch nicht haben, und zwar jeglichen absonderlich durch Kayserliche allergnädigste Notification-Schreiben (welche ohne allergehorsamstes Maaß geben, nur in genere und blößlich auf die Erscheinung ohne præfigirung einigen Termini eingerichtet werden könnten) entweders in Person oder durch ihre bevollmächtigte, zu Münster, ohne Zeit-Verliehrung, ob sie wollen, einzukommen, daselbst denen mit beyden Cronen Schweden und Franckreich bevorstehenden und nunmehr täglich anfangenden Friedens-Tractatibus beyzuwohnen, und dasjenige mit berathschlagen zu helffen, was die Consultationes, zu Wiederbringung Friede und Ruhe, an die Hand geben werden, mit der angehefften Clausula Comminatoria, sie erscheinen darauf oder nicht, daß nichts destoweniger mit den Deliberationibus fortgefahren, und was also in derer nicht erscheinenden Abwesenheit, von Ihrer Kayserlichen Majestät Herren Commissariis und denen einkommenden Chur-Fürsten und Ständen, oder deren Räthen, Botschafften und Gesandten consultiret, gehandelt und geschlossen würde, solches alles vor einen Allgemeinen Reichs-Schluß geachtet und gehandhabet werden solle, allergnädigst frey und anheim zu stellen, damit also nachfolgig bey anderer mehrer Stände Einkunfft, jetztgedachte Consultationes durch die, bey denen Comitiis Generalibus und Reichs-Tägen der Chur-Fürsten und Stände hergebrachte drey Collegia, bis zu erfolgenden, von dem grundgütigen GOtt hertzlich erwartenden, glücklichen Friedens-Schluß mögen fort und fort continuiret werden.

Auf daß aber gleichwol auch immittelst, und biß zu mehrer Stände zwar verhoffender, jedoch noch zur Zeit sehr ungewisser Ankunfft, die edle und theure Zeit nicht zu noch weiterer des Reichs Ruin, auch mehrer abalienation der Gemüther vergeblich hinstreichen, sondern den Tractatibus der höchstnöthigste förderlichste Anfang gegeben werden möge; So hat man kein mehrers noch zuträglichers Mittel erfinden können, als daß die Deliberationes beyder der Schwedischen und Frantzösischen Tractaten, von den Chur-Fürstlichen und andern zu der Ordinari Reichs-Deputation (derer Nahmen für dißmahl Friedliebens halber abstrahiret werden könnte) gehöriger Fürsten und Stände Gesandten und Abgeordneten, als viel von denselben hiesiger Orten bereits zur Stelle sind, oder noch einkommen werden, (deren Ankunfft gleichwohlen nicht zu erwarten stünde) in zweyen verschiedenen bey ermeldter Deputation usitirten Collegiis, zu mehrgedachten Münster angestellet, und denselben noch 2. Personen aus andern Fürstlichen Gesandschafften, nemlich eine von der Geistlichen und die andere von der Weltlichen Banck, wie auch zwey andere Städte-Abgeordnete adjungiret, und die Election solcher Adjuncten, Fürsten und Ständen überlassen,

1645. Julius. folgends, um bey der Cron Schweden und derer Plenipotentiariis, alle prætextus Offensionis zu verhüten, beyde Ihrer Churfürstlichen Gnaden und Durchlauchten zu Maynz und Brandenburg, daß sie unabbringig ihrer Legationen nacher vielbesagten Münster, ihre zu Oßnabrück albereits habende Räthe und Gesandten daselbst lassen wollten, vermöget, weiters denselben ingleichen einer von der Geistlichen, und einer von der Weltlichen Fürsten-Banck, neben zweyer Abgeordneten aus dem Städte-Rath, vermittelst abermahliger Fürsten und Stände überlassenden Election, beygeordnet, von solchen Chur-Fürstlichen und Städtischen Deputirten zuforders den Kayserlichen Hochansehentlichen Herren Gesandten zu jetzt bedeutetem Oßnabrück, mit guten Officiis und Consiliis, zu Beförderung der Tractaten, an die Hand gegangen, zwischen denselben allerseits, sowol auch diesen und beyden Reichs-Collegiis zu Münster, vertrauliche gute Correspondenz und Communication, aus den bey der Schwedischen Handlung vorfallenden Sachen, gepflogen, auch durch die Deputatos zu gedachtem Oßnabrück, übrige Nicht-Deputirte sich daselbst einfindende Stände in ihren Desideriis vernommen, und solches an das Chur-Fürstliche Maynzische Directorium nach viel berührten Münster, von demselben aber zur Dictatur und Berathschlagung in ernannten beyden Reichs-Räthen gebracht werden möge. 1645. Julius.

Betreffend den weiters und vor das Zweyte die zu Oßnabrück abgehende Mediation, da wäre wohl zu wünschen, daß Ihre Königliche Würden zu Dännemarck durch den Schwedischen Einbruch in Dero Königreich und Lande, aus derselben nicht wären gesetzet, sondern dabey ruhiglich gelassen worden, zumahlen es die bißherige Erfahrung geben, daß mit den Tractatibus, bey abgehender Mediation, überaus schwerlich und fast gar nicht fortzukommen, also, daß solcher schädliche Abgang nicht wenig zu beklagen;

Damit nun derselben wenigst pro Interim, mit Vorhalt höchsternannter Ihrer Königlichen Würden jetztmahls suspendirten Mediation-Rechtens, in etwas ersetzet werde, so wollen die übrige Churfürstliche Gesandtschafften verhoffen, es werden höchstgedachte Ihre Churfürstliche Gnaden und Durchlauchtigkeit zu Maynz und Brandenburg, ihnen nicht zuwider seyn lassen, sondern gerne zugeben, daß auf allergnädigste Genehmhaltung Ihrer Kayserlichen Majestät, Dero zu Oßnabrück anwesende Räthe und Gesandten, sich der Sachen (jedoch ohne Gebrauchung des Worts Mediation) durch Hinterbringung eines und des andern tractirenden Theils Meynung, Vorschläge, bewegliche Erinnerungen und andere zu Beförderung des Friedens-Wercks und Vereinigung derer vorfallenden discrepantien, gereichende gute Officia annehmen, und also dasjenige ersetzen mögen, was die mit der Cron Schweden vorhabende Handlung, wegen abgehender Mediation, remoriren und hindern kan, der Hoffnung gelebend, es werden auch die Königliche Schwedische Plenipotentiarii sich diese jetzt angeführte der Churfürstlich-Maynzischen und Brandenburgischen Gesandten Unterhandlung nicht zuwieder seyn, sondern ihnen vielmehr gefallen lassen; sollten aber dieselbe sich, wider besser Verhoffen, damit nicht begnügen, sondern zu solcher Churfürstlichen Unterhandlung, noch einige Adjunction von andern Fürsten und Ständen, bevorab denenjenigen, welche obverstandener massen, neben den Churfürstlich-Maynzischen und Brandenburgischen nacher Oßnabrück deputiret, begehren, und davon, über allen angewandten Fleiß, nicht abwenden lassen; so wollten die anwesende Räthe und Gesandten der unvorgreiflichen allerunterthänigsten Meynung seyn, es werden Ihro Kayserliche Majestät auch dißfalls lieber ein übriges zu thun allergnädigst geruhen, als verstatten, daß ernannte Schwedische Plenipotentiarii sich der ermanglenden Mediation, zu ihrem Vortheil und Verzögerung der Tractaten, länger bedienen mögen.

So viel nun drittens und schließlich diejenige Quæstion betrifft, ob beyde Reichs-Collegia zu Münster, ehe und bevorn alle deputirte Chur-Fürsten und Stände daselbst einkommen, mit den Consultationibus einen Anfang zu machen, weil solcher Punct allbereit bey der ersten Frage: Ob und welchergestalt alle Stände zu admittiren

1645. Julius. tiren, auch wie sowohl pro præsenti als ins künfftige, die Deliberationes anzustellen, auf Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigsten Approbation, affirmative resolviret worden, als thut man sich dahin kürtzlich in aller Unterthänigkeit beziehen. 1645. Julius.

Welches Ihrer Kayserlichen Majestät, im Nahmen Ihrer gnädigsten Churfürsten und Herren, die zu Münster und Oßnabrück anwesende Churfürstliche Räthe, Bothschafften und Gesandte, zu Ihren allergnädigst erfordertem Gutachten allergehorsamst unverhalten sollen. Dero sie sich zu Kayserlichen Hulden und Gnaden allerunterthänigst empfehlen thun. Dat. Oßnabrück den 6. Jul. An. 1645.

## §. XL.

Neuer Streit wegen Entgegenschickung der Gutschen.

Obwohl schon vorhero eine Abrede unter den Gesandten genommen war, keinem ankommenden Gesandten die Gutschen von den Fremden mehr entgegen zu senden, um die Rang-Streitigkeiten unter den Anwesenden zu vermeiden, immassen bey des Frantzösischen Duc de LONGUEVILLE und des Spanischen Duc de PINERANDA Einzug, es also gehalten worden; so kam doch ein neuer Streit deßwegen auf die Bahn, alß die Chur-Mayntzische Gesandten nach Münster kommen wollten. Dann, da die Churfürstliche Gesandten zu Münster, dem letzten Concluso gemäß, ihre Wagen allein, von wegen des Collegii Electoralis, denenselben entgegen schicken, und die Kayserliche Gesandten, als Caput hujus Corporis, ein gleiches thun wollten, auch bereits alles dazu in der Bereitschafft stunde; so fande sich der Frantzösische Resident *St. Romain*, bey dem Bischoff von Oßnabrück ein, und brachte im Nahmen der Frantzösischen *Ambassadeurs* an:

Proposition der Frantzosen.

„Sie hätten vernommen, daß die Chur-„Mayntzische Gesandten, selbigen Abend „in Münster ankommen sollten: weil ih-„nen nun in ihrer Instruction befohlen „wäre, den Churfürstlichen alle Ehre zu „erweisen, so wären sie entschlossen, ihre „Wagen auch entgegen zu schicken, son-„derlich jetzo, den Chur-Mayntzischen, „da der Churfürst zu Maytz des Collegii „Electoralis Decanus sey, und ob man „sich schon gegen sie entschuldiget habe, daß „es solcher Courtoisie nicht bedürffe, so „müsten sie doch ihrem Befehl nachkom-„men, und hofften sie, daß man ihnen sol-„ches nicht anders, als wohl, aufnehmen „würde. Der Bischoff von Oßnabrück, antwortete dem St. Romain, er liesse sich zuförderst dieser Ehren-Erbietung gegen die Frantzosen bedancken; dieweil man aber bereits, communi Consilio, sich verglichen habe, daß hinführo dergleichen Ceremonien von andern Gesandten unterlassen bleiben möchten, wie denn das exempel von des Duca di *Longevilla*, und des Comte *Pineranda* Einzug, solches bestättigten; so wollte er dahero solches verbeten haben; und obschon die Kayserliche Gesandten sich ebenfalls offeriret hätten, ihre Gutschen den Mayntzischen Gesandten entgegen zu schicken; so könnten jedoch die Frantzösischen daraus keine application auf sich machen, indeme die Kayserliche Gesandtschafft das *Caput*, die Churfürstliche aber die *Membra* repræsentirten, welche dahero ejusdem Corporis wären; Und wann ja die Frantzosen darüber eine Jalousie bezeugen wollten; so würde man doch ehender die Kayserliche Gesandten ersuchen, das Entgegenschicken der Gutschen lieber gar unterwegens zu lassen, und möchten die Chur-Mayntzischen al incognito herein kommen. Der Resident *St. Romain* aber beharrete nichts desto weniger auf seiner Meynung, mit der Anzeige, daß die Frantzösische Gesandten das Entgegenschicken der Gutschen, in keine Wege unterlassen würden, es möge der Einzug der Chur-Mayntzischen Gesandten, öffentlich oder al incognito, geschehen. Der Bischoff replicirte: er müste daraus mit den übrigen Churfürstlichen und andern communiciren; schickte auch sofort zum Päbstlichen Nuncio, mit Ersuchen, er möchte die Frantzosen auf andere Meynung zu bringen, sich bemühen. Der *Nuncius* aber gab zur Antwort: „Die Frantzosen wären mu-„tabiles, und sey nichts beständiges mit „ihnen zu handeln; er könne sich dahero „der Sache weiter nicht annehmen; doch

„ver-

1645. Julius. „vermeynte er, der Bischoff würde wohl „thun, wann er den Comte d'Avaux, „darum ansprechen und ersuchen liesse, die „Ceremonien einzustellen. 1645. Julius.

## §. XLI.

Den Frantzosen wird darunter vergeblich zugesprochen.

Dieses geschahe zwar, aber vergebens, und bestunde der Comte d'Avaux auf des St. Romain vorhin ertheilten Antrag. Weil nun die **Frantzosen** ihre Gutschen bereits angespannt fertig hielten, und Achtung geben liessen, wann die Churfürstlichen Carossen abfahren würden; so ertheilte der **Bischoff von Oßnabrück** den seinigen den Befehl, wieder abzuspannen, und ließ die Chur-Maynzische Gesandten avisiren, nicht in die Stadt zu kommen, sondern unterwegs zu bleiben, biß man sich in der Stadt, des Ceremoniels halber, verglichen haben würde. Alß aber die **Frantzosen** gewahr wurden, daß der Bischoff wieder abspannen liesse; schickten sie den St. Romain wiederum zu ihm, mit Vermelden, sie wüsten nicht, wie sie dieses verstehen sollten; woferne man den Churfürstlichen Gesandten diese Ehre mit der Entgegenschickung nicht wollte anthun lassen, könnte es wohl noch andern Widerwillen erregen, vielleicht könnte geschehen, daß man sie vor keine Churfürstliche Gesandten halten, auch ihnen keine Visite ertheilen würde; und wann sie schon al incognito kommen wollten; so wären jedoch auf allen Strassen so viel Spionen ausgeschicket, daß es ihnen unmöglich seyn würde, in die Stadt unbekannter Weise zu kommen: Sobald man ihrer auch gewahr wäre; würden die Frantzosen ihnen entgegen fahren, sie in ihre Gutsche par force nöthigen, und solchergestalt in die Stadt führen. Eben dergleichen Anzeige und Protestation that auch der Resident St. Romain bey den Chur-Bayerischen und Brandenburgischen Gesandten. Und damit unterblieb der Chur-Maynzischen Gesandten Einzug.

Desselbigen Abends aber kam der Comte d'Avaux zu dem **Bischoff von Oßnabrück**, und beschwehrte sich anfänglich wider das Abspannen der Gutschen, und sagte, sie, die Frantzosen, wollten zeigen, wie man den Kayser und die Churfürsten veneriren sollte; der Comte *Pineranda* gäbe vor, er hätte Instruction, weder den Churfürstlichen das Prædicat *Excellenz* noch den Deutschen Fürsten die *Alteſſe* zu geben, und wäre selbiger mit demjenigen, was die andern Spanische Gesandten eingegangen hätten, nicht zufrieden, sondern, weil er sehe, daß die Spanier ihre angemassete Præcedenz vor den Frantzosen, nicht erhalten könnten, so setzete er sich vor, alles in Confusion zu bringen; sie, die Frantzosen, aber, wollten ein vor allemahl ihren Rang, immediate nach dem Kayser behaupten, es koste auch, was es wolle: die Kayserliche Gesandten hätten dem *Pineranda* die Visite, und zwar, da er im Bett gelegen sey, gegeben, nicht anderster, als ob er der König in Spanien selbst wäre, und gleichwohl hätte selbiger bißhero ihnen noch keine Revisite ertheilet, welches ein offenbahrer affront gegen dem Kayser sey.

Der **Bischoff von Oßnabrück** replicirte: die Frantzosen möchten doch nicht so sehr hierauf stehen; er hätte die Hereinkunfft der Chur-Maynzischen Gesandten, in recht guter Absicht, suspendiret, indem ja, ihme, Comte d'Avaux selbst nicht unbekannt sey, was für eine Competenz zwischen den **Churfürsten** des Reichs, und der Republic **Venedig** sey, welcherley Gelegenheiten man gerne, Churfürstlicher seits, vermeiden möchte. Der **Frantzoß** antwortete dagegen: Dieses hätte nichts zu bedeuten; Franckreich habe mit Venedig und den Churfürstlichen keine Competenz, halte sie beyde vor seine gute Freunde; man könnte aber um der Spanier willen, denenselben die gebührende Ehre zu erweisen, nicht unterlassen. Der Bischoff möge dem Nuncio nur kecklich sagen, daß der angezogene Vergleich in derjenigen Form, wie man es jetzo ausdeuten wolle, von ihnen, den Frantzosen, nicht gemeynet gewesen; sie hätten sich gutwillig des Entgegenschickens der Gutschen begeben, und, wann von Seiten Spanien, der Duca di Medina komme, so würde derselbe auch nichts mehrers prætendiren können.

Die Frantzosen schicken ihre Wagen entgegen.

Mittlerzeit, da dieses also zwischen dem **Bischoff von Oßnabrück** und dem Comte d'Avaux vorgieng; schickten die Frantzosen zu ihrer præcaution, 3. Gutschen vor

1645. Julius. vor die Stadt hinaus, welche die Chur-Mayntzischen Gesandten unterwegs antraffen, denen dabey von den Frantzösischen Officianten das Compliment gemacht wurde, daß, wann sie selbigen Abend oder des folgenden Tags in die Stadt einziehen würden, sie dieselben begleiten wollten. Es war demnach unter den Churfürstlichen Gesandten die Frage, „wie sie sich dabey verhalten wollten, in„gleichen, ob die Kayserliche Gesandten, „ihre Gutschen entgegen schicken möchten „oder nicht? worüber sie deren Erklärung verlangten. 1645. Julius.

## §. XLII.

Die Kayserliche Gesandten beharren dabey ihre Gutschen entgegen zu schicken.

Die Kayserliche Gesandten hielten, nach reiffer Uberlegung vor besser, die Entgegenschickung ihrer Gutschen vor die Chur-Mayntzische Gesandten, keines wegs zu unterlassen, aus folgenden Ursachen: 1) Wäre den Churfürstlichen Legaten bewust, daß sie von Jhro Kayserlichen Majestät ausdrücklichen Befehl dazu hätten; 2) repræsentireten die Kayserliche und Churfürstliche Gesandten ein *Corpus* zusammen, nehmlich jene das Caput, diese aber nomine Electorum, die Membra; dahero ex mutua quadam relatione sich gebühren wolle, solche Verehrung nicht zu difficultiren, sonsten es das Ansehen haben möchte, als wäre solche Conjunction den Kayserlichen zuwieder. 3) Könnten die Churfürstliche Gesandten, widrigenfalls, auf die Gedancken kommen, es wäre die Unterlassung des Entgegenschickens entweder aus geheimen Absichten wegen der Spanier, oder ex contemtu, geschehen, daraus dann schädliche *Collisiones* erwachsen dürfften. 4) Würde sich gar übel reimen, wann die Frantzosen, bey diesem öffentlichen Einzug, den Reihen gleichsam alleine führen, und Niemand sonst von den Kayserlichen dabey seyn sollte, welches wohl mancher davor aufnehmen möchte, als hätte der Kayser denen Frantzosen die Churfürsten gar überlassen, verkauffet, oder geschencket. Man müsse in solchen äusserlichen Ceremonien vornehmlich mit auf den gemeinen Ruf sehen, und sich dahin befleissen, daß dieser allemahl auf Jhro Kayserliche Majestät seiten ausschlagen möge. 5) Setzeten Jhro Kayserliche Majestät ein besonderes Vertrauen in den Churfürsten zu Maynz, dahero es zur Verantwortung gereichen dürffte, wann derselbe bey dieser Gelegenheit sollte disgoutiret werden.

## §. XLIII.

Ankunfft der Chur-Mayntzischen Gesandten zu Münster.

Es hielten demnach Samstags, den 29. Jul. die Chur-Mayntzische Gesandten ihren Einzug zu Münster, Abends um 6. Uhr, in Begleitung von 17. Carossen. Der Bischoff von Oßnabrück zog nebst den Chur-Bayerischen und Chur-Brandenburgischen Principal-Gesandten, selbst in Person mit 3. Gutschen entgegen, nahm den Chur-Mayntzischen Principal-Gesandten, Grafen von Craz, samt dem andern Churfürstlichen Gesandten zu sich in seine Carosse, darauf die Kayserlichen, hernach die Frantzösischen, und folgends die Churfürstliche Wägen fuhren. Von dem Päbstlichen *Nuncio*, ingleichen den Spaniern und von dem Venetianer war Niemand dabey. Alß man zur Stadt-Pforten kam, meldete sich auch einer von dem Savoyer mit einer Carosse, und nachdem er sein Compliment abgelegt, machte er sich gleich wieder auf die seite, und fuhr nicht mit in der Ordnung. Womit also dieser Actus beschlossen wurde.

## §. XLIV.

Chur-Bayern sucht sich an Franckreich zu hängen, um bey der Pfaltz und Chur sich zu manuteniren.

Zwischen den Kayserlichen Gesandten und den Chur-Bayerischen erweiterte sich immer mehr und mehr das Mißtrauen, indem man merckete, daß Bayern schon eine gute Zeit her, eine heimliche *Negotiation* mit Franckreich tractire, dahero endlich

1645. Julius. endlich bey dem Venetianischen Oratore Erkundigung eingezogen wurde, was ihm von der Sache bewust sey: dieser eröffnete dann ohngescheut, daß die gantze Absicht dahin gerichtet sey, Franckreich sollte Bayern, bey der Pfaltz und der Chur *manuteniren*, hingegen wollte Bayern mit aller seiner Macht sich verpflichten, daß der Crone Franckreich, Brisach, nebst dem gantzen Ober- und Unter-Elsaß in Händen verbleiben solle. Weil nun der Venetianische Orator instruiret war, denen Ertz-Hertzogen von Oesterreich zu Inspruck, auf alle mögliche Art beyzustehen, so gab er an die Hand, man möchte von diesem Bayerischen Dessein, dem Pfaltz-Graf unter der Hand eröffnung thun, damit dieser sich darnach achten könne, welches auch geschehen. 1645. Julius.

## §. XLV.

Legitimation und Vollmacht der Sachsen-Altenburgischen Gesandten.

Bey dem Friedens-Congress legitimirten sich die Sachsen-Altenburgische Gesandten, **Wolf Conrad von Thumshirn**, und *Augustus Carpzov*, zu den Votis im Fürstlichen Collegio, wegen der Fürstenthümer **Altenburg** und **Coburg**, durch nachstehende Vollmacht:

### Fürstlich-Sachsen-Altenburgische Vollmacht vor die Gesandten zu den Friedens-Tractaten.

Von Gottes Gnaden Wir **Friederich Wilhelm**, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graf in Düringen, Marg-Graf zu Meissen, Graf zu der Marck und Ravenspurg, Herr zu Ravenstein ꝛc. hiemit uhrkunden und bekennen: Demnach bey neuligst gehaltener Reichs-Versammlung zu Regenspurg, die Römische Kayserliche Majestät, Unser Allergnädigster Herr, benebenst denen sämtlichen Chur-Fürsten und Ständen des Heiligen Römischen Reichs, für rath- und heilsam befunden, zu verhoffender Hinlegung, dessen bishero so viel Jahr lang mit beyden Confœderirten Cronen Franckreich und Schweden ꝛc. geführten, und bis annoch währenden Reichs- und Land-verderblichen Krieges, besonders aber zu Vermeidung fernerer erbärmlicher Stürtzung und Vergiessung so vieler Christen Bluts, mit denenselben gütliche Friedens-Tractaten zu pflegen, und dazu beyderseits anfangs die Stadt Cölln und Lübeck, endlichen aber Münster und Oßnabrück in Westphalen erkohren und beliebet worden, sich auch hierzu dahin verrückter Tag, nebenst allerhöchst- und hochermeldter Ihrer Kayserlichen Majestät und beyder Cronen, auch der meisten Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs Räthe Botschafften und Gesandten eingefunden, und zu dieser Friedens-Handlung einen guten Anfang gemachet. Dahero Uns dann gebühren wollen, hierzu, als einer allgemeinen großwichtigen Reichs-Sache, die Unsrigen auch abzuordnen und nächst Göttlicher Gnaden-Hülff und Vermittelung, zu Conservation allgemeiner Reichs-Wolfahrt und Wiedererlangung dessen langgewünscheten Beruhigung, durch die Unsrigen das müglichste fürzuwenden und zu cooperiren. Daß Wir derowegen hierzu abgeordnet und vollkommenen Gewalt und Macht aufgetragen denen Vesten und Hochgelehrten Unsern Räthen und lieben getreuen, **Wolff Conrathen von Thumshirn** zu Ponitz ꝛc. und Augusto Carpzovio der Rechten Doctorn; Geben auch solchen denenselben samt und sonders hiermit in bester und kräfftigster Rechtens-Form, als es zu geschehen müglich, dergestalt und also, daß sie sich an Unser statt nacher Münster und Oßnabrück begeben, daselbsten wegen Unser und Unserer beyden Fürstenthumen Altenburg und Coburg, dieser Friedens-Handlung beywohnen, Unsere Sessiones und Stellen einnehmen, vertreten, und alles dasjenige thun, handlen und verrichten sollen, was des Heiligen Römischen Reichs Fundamental-Satzungen, Constitutionen und Ordnungen, auch Herkommen und Gebrauch nach, oder sonst nach Gelegenheit dieser Friedens-Tractaten, wir selbsten dabey thun, handlen und beobachten sollten, könnten und möchten; dann was sie solchergestalt vornehmen, thun, berathschlagen, handlen, schliessen und verrichten werden, solches alles gereden und geloben

1645. Julius. August. loben wir, gleich sowohl als wenn es von Uns selbsten geschehen, verwilliget und versprochen, stett, fest und unverbrüchlich, auch ernante Unsere Gewaltha-bere, dieser ihrer Verrichtung halben, allerdings schadloß zu halten. Würden auch die-selben hierüber mehrers Gewalts, als dieser bedürffen, so wollen Wir ihnen solchen hiermit, itzo alsdann, und dann als itzo auch zugestellet und gegeben haben, cum plena ac libera, nec non substituendi potestate: 1645. Julius. August.

Uhrkundlich haben Wir diese Vollmacht mit eigenen Händen unterschrieben und mit Unserm Fürstlichen Secret bedrücket. So geschehen und gegeben zu Altenburg den 22. Julii Anno Sechzehen Hundert und fünff und vierzig.

## §. XLVI.

Revisite des Comte Pineranda an die Kayserliche Gesandten.

Freytags den 4. Aug. legte der Spanische Gesandte Comte PINERANDA, die Revisite bey den Kayserlichen Gesandten ab: Er hatte 9. Carossen, und waren zugleich die übrigen Spanische Gesandten insgesamt mit ihm erschienen. Anfangs hatte er in willens, seine Trabanten und Hatschirer mit den Ober-Gewehren, neben der Gutschen hergehen zu lassen, gleich der Duc de *Longueville* vorhin gethan hatte, nachdem aber die Kayserliche Gesandten ihm durch den *Saavedra* zuvorher sagen liessen, daß ihnen solches beschwehrlich wäre, weil der erste Kayserliche Gesandte, Graf von Nassau, sich dergleichen Gepräng biß daher nicht bedienet habe; sie auch nicht gemeynet wären, des Duc de *Longueville* Visite, in solcher Form anzunehmen; so blieb es an seiten des Spaniers unterwegens.

# Summarischer Inhalt des Sechsten Buchs.

§. I. Der Reichs-Stände Bewegung über den zu **Längerich** gemachten Schluß: derselben Urtheil darüber. Vom Anfang der *Deputations*-**Täge**, und deren Beschaffenheit.

II. Deliberation zu **Münster** über den *Locum & Modum Consultandi*. N. I. Darüber gehaltenes *Protocoll*. N. II. Schreiben an die Oßnabrückische Fürstliche Gesandten, *Modum & Locum Consultandi*, betreffend.

III. Relation des **Fränckischen** Crayß-Gesandten, von seiner zu **Münster** gehabten Verrichtung, *Modum & Locum Consultandi* betreffend.

IV. Der **Kayserlichen** Gesandten Intention, den Convent nach **Münster** zu verlegen, oder einen Congress in loco tertio zu veranlassen; dabey geführte geheime Absichten. Die **Schweden** wollen nicht zugeben, daß die Gesandten von Oßnabrück gehen. N. I. Der Kayserlichen Gesandten Proposition, eine gemeinsame Conferenz der Stände, betreffend. N. II. *Protocollum* im Fürsten-Rath zu Oßnabrück, die gemeinsame Zusammenkunfft mit den Münsterischen Fürstlichen Gesandten betreffend. N. III. Der Fürstlichen zu Oßnabrück Schreiben, an die zu Münster, Modum & Locum Tractandi betreffend.

§. V. Der **Kayserlichen** Gesandten zu **Münster** proponirte Puncte, den *Modum Consultandi* betreffend.

VI. Vorschlag eines loci tertii zur Conferenz: *Protocoll* hierüber.

VII. Des **Culmbachischen** Gesandten deßwegen zu **Münster** erstattete Relation.

VIII. **Chur-Pfältzische** Sache wird recommendiret.

IX. Der **Münsterischen** Gesandten Berathschlagung über den *Modum Consultandi*. N. I. & II. *Protocolla*.

X. Der **Chur-Fürstlichen** Gesandten Antwort auf die, von den Kayserlichen proponirte Puncta circa *Modum Deliberandi*. N. I. Formalia *Concluß Electoralis*. N. II. *Protocollum* darüber im Fürsten-Rath zu Münster.

XI. Der Oßnabrückischen Gesandten Bedencken bey der vorgekommenen Frage, die besorgliche *Exclusion* **von Magdeburg** betreffend. N. I. Rationes, weßwegen **Magdeburg** bey den Friedens-Tractaten zu *admittiren*. N. II. Rationes *contra Admissionem* Magdeburgs.

XII. N. I. Rationes, warum **Hessen-Cassel** bey den Friedens-Tractaten zu admittiren. N. II. Fundamenta dagegen.

XIII. Der **Oßnabrückischen** Gesandten **Endliches** *Conclusum* über den Modum Consultandi. N. I. & II.

*Protocolla*. N. III. Schreiben nach Münster den *Modum Consultandi* betreffend. N. IV. Notæ bey den **Münsterischen** *Concluſis*.

§. XIV. Der **Reichs-Städtischen** Deputirten zu Oßnabrück Erinnerung über die Münsterische Concluſa.

XV. Berathschlagung, ob das Schreiben nach Münster, vorhero den Kayserlichen Legatis zu communiciren sey: *Protocollum* hierüber.

XVI. *Concluſum* zu **Münster** über die übrigen Puncte der Kayserlichen Propoſition.

XVII. Anfang des Streits über die *Admiſſion* einiger Reichs-Stände, in ſpecie **Magdeburgs, Hessen-Cassel, Baden-Durlach** und **Nassau-Saarbrück**: Unterscheid zwischen der Kayserlichen *Propoſition* und der Stände *Conſultation*.

§. XVIII. *Ceremoniel* bey Eröffnung der **Kayserlichen** *Reſolution* an die Reichs-Stände zu **Oßnabrück**: **Kayserliche Vollmacht** hiezu.

XIX. Inhalt der **Kayserlichen** Reſolution auf der Cronen Friedens-Propoſitionen.

XX. N. I. **Kayserliche** Reſponſion auf die **Schwedische** Friedens-Propoſition, im Lateinischen. N. II. Dieſelbe im **Deutschen**.

XXI. **Kayserliche** Reſponſion auf die **Französische** Friedens-Propoſition.

XXII. **Friedens-Schluß zwischen Schweden und Dännemarck.**

# Sechstes Buch.

## §. I.

1645. August.

DEr obgemeldte zu **Längerich gemachte Schluß**, alß solcher in forma bekannt worden, verursachte bey den mehresten **Ständen** ein Aufſehen: die meiſten unter ihnen urtheileten alſo davon: es wendeten die Churfürſtlichen omnes ingenii machinas an, die Krafft und den Ausſchlag der Friedens-Tractaten an die Kayserliche Majeſtät und ſich alleine, zu ziehen; Anfänglich ſtelleten ſie zwar, die Jura Statuum weitläufftig vor Augen, endlich aber wollten ſie alle Fürſten und Stände in ein Collegium conjungiren, damit nur 2. Vota Curiata geführet werden möchten; Würde gleich in dem Fürſten-Rath, poſt multas concertationes, etwas erſprießliches geſchloſſen; ſo dürffte doch allemahl, in dem Churfürſten-Rath, **Chur-Bayern**, mit ſeinen Conſiliis, wie bißhero geſchehen, durch dringen, und ſeines Gefallens einen Churfürſtlichen Collegial-Schluß machen: worgegen der Fürſten und Stände Gutachten wenig vermöchte: Zumahl auch das Hauß **Oeſterreich** in dem Fürſten-Rath, das Directorium über die Stände führen, und ſolchergeſtalt libertatem ſingulorum Votorum hindern und refræniren würde. Wann dann die Kayserliche Majeſtät allemahl das Churfürſtliche Gutachten approbiren ſollte; ſo würde tota vis Tractatuum bey Chur-Bayern und dem Kayſer allein beſtehen: Eben, wie es in puncto Translationis des Deputations-Tages geſchehen ſey, da der Chur- und Fürſten-Rath diſcrepiret, die Kayſerliche Majeſtät aber des Churfürſten-Raths Votum approbiret hätten, welches Exempel auch bey den jetzigen Tractaten angezogen und practiciret werden dürffte. Der, von den Electoralibus zu Längerich gemachte Schluß, könne ohne præjudiz der übrigen Reichs-Stände nicht beſtehen; wie Anno 1555. die Deputation, zum erſten geordnet worden ſey; da hätten die Churfürſten mit den übrigen Fürſten und Ständen in uno Senatu, wie noch auf Crayß-Tägen geſchehe, votiren müſſen, welches ſie aber nachgehends propria auctoritate geändert hätten, und auf Deputations-Tägen einen ſonderlichen Senatum formirten, welchem jedoch noch allemahl contradiciret würde, jetzo trachteten ſie, alle Reichs-Stände zuſammen in ein Collegium zu ziehen, und wollten alſo ſechs **Churfürſten**, ſo viel im Reich zu votiren und zu ordnen haben, als alle Reichs-Fürſten, Grafen, Frey-Herren, Prælaten und Reichs-Städte insgeſamt; die Kayſerliche Geſandten hätten anfänglich einen Vorſchlag gethan, daß Churfürſten, Fürſten und Stände, in einem Collegio beyſammen votiren möchten, welcher Modus nur ein einig Concluſum aller Stände nach ſich gezogen, und ein Churfürſt nicht mehr, als ein Fürſt zu reden gehabt haben würde: Weil aber den Churfürſtlichen ſolches nicht gefallen; ſo wollten ſie zwar nunmehro ihre Curiam

Der Reichs-Stände Bewegung über den zu Längerich gemachten Schluß.

Derſelben Urtheil darüber.

1645. August.

Vom Anfang der Deputations-Täge und deren Beſchaffenheit.

1645. Augustt. riam behalten, hingegen die übrigen Reichs-Stände insgesamt combiniren, und aus 2. Curiis eine einige machen, damit die 6. Churfürsten alle übrige Fürsten und Stände, æquali pondere libriren, und endlich durch assistenz des Kaysers sie überwegen möchten; die Churfürsten hätten auch in mehr besagtem zu Längerich gemachten Schluß contra statum Reipublicæ geschrieben, daß der Kayser Gesetze machen und Pragmaticas Sanctiones ändern könne; solches wäre gantz erroneum und Statui & Formæ Reipublicæ zuwider: es könne auch des Kaysers Religions-Edict, aus keinem bessern Fundament, als ex defectu Legislatoriæ angefochten und widerleget werden; solte aber der Kayser eine solche protestät haben, wie die Churfürsten in ihrem Längerischen Schluß angezogen hätten, so könnte man wider das angeführte Religions-Edict nichts einwenden. 1645. Augustt.

## §. II.

Deliberation zu Münster über den *Locum & Modum Consultandi.*

Immittelst wurde von denen zu Oßnabrück anwesenden Fürstlichen und Städtischen Gesandten, der Fränckische Crayß-Gesandte, Johann Müller, nacher Münster abgeordnet, um denen daselbst versammleten Fürstlichen Gesandten, von der Sache eröffnung zu thun, und, wohin ihre Meynung über den Modum Tractandi gerichtet sey, zu vernehmen. Es ist auch den $\frac{30\ \text{Jul.}}{9\ \text{Aug.}}$ unter dem Oesterreichischen Directorio, eine förmliche Deliberation darüber gepflogen worden, worbey die ordentliche Sessiones eingenommen wurden, nemlich auf der Geistlichen Banck, von Oesterreich, Burgund, Bamberg, Costnitz und auch mit Vollmacht von Würtzburg, Münster, Oßnabrück, mit Vollmacht der Stiffter Minden und Verden; auf der Weltlichen Banck aber von Bayern, Brandenburg-Culmbach und Würtenberg; alleine die Unanimia gingen dahin, es möchten sich die zu Oßnabrück befindliche Fürstliche und Städtische Gesandten, selbst nach Münster begeben, damit man ausführlich von der Sache sprechen könne, weil solches durch Schrifft-Wechsel sich nicht wohl thun lasse, wie aus nachstehendem Protocollo, N. I. und beygefügtem Schreiben der Münsterischen Gesandten, N. II. erhellet: N. I. II.

## N. I.

### Protocoll, was bey der Fürstlichen Gesandten zu Münster, super Locis & Modo Consultandi, angestellten Conferenz vorgegangen.

N. I. Protocollum.

Mittewoch den $\frac{30\ \text{Julii}}{9\ \text{Augusti}}$ Anno 1645. in des Herrn Grafen von Wolckensteins, Oesterreichischen Abgesandtens, Logiament.

*Directorium*, Oesterreich proponiret, welchergestalt der Fürstliche Brandenburg-Culmbachische Gesandter, vermittelst Uberreichung eines von denen zu Oßnabrück subsistirenden Legatis aufgegebenen Creditivs, dem Directorio zu erkennen gegeben; daß, nachdem das Hochlöblichste Churfürstliche Collegium Dero in puncto Modi & Formæ Consultandi zu Längerich verfasten Schluß, durch die Herren Chur-Mayntzischen und Brandenburgischen Gesandten, denen zu Oßnabrück subsistirenden Fürstlichen und Städtischen Gesandten communiciret, dieselbe darauf nicht unterlassen hätten, solchen in reiffe Berathschlagung zu ziehen, darüber sich eines Schlusses zu vergleichen, so sie auch den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis und Churfürstlichen Herren Gesandten allda insinuiret, benebens aber ihn den Culmbachischen ersuchet, nicht weniger denen alhier begriffenen Gesandten solchen zu communiciren, nicht zweifflend, sie sich mit denenselben conformiren und einbaren wollten ꝛc.

1645. August. Sonsten hätte man nicht unterlassen, dem Herkommen gemäß, per Dictaturam die Communication zu thun; da man â parte Directorii locum Dictaturæ gewust. Nächst diesem seynd angeregte Credentiales, dann der Oßnabrückischen Gesandten Gutachten abgelesen, und die Deliberation dahin angestellet worden, welcher Gestalt man sich über gedachtes Gutachten vergleichen möchte. 1645. August.

Oesterreich: Bey dem Chur-Mayntzischen Directorio wäre von ihnen Erkundigung eingezogen worden, ob dergleichen Communication demselben beschehen, so der gethanen Anzeige nach, noch nicht erfolget seyn solle. Weil nun sie, die Oesterreichischen, Nachricht erlanget, was massen veranlasset, durch die Herren Kayserlichen Plenipotentiarios zu Oßnabrück, die Fürstliche Gesandten daselbst sich anhero zu erheben, zu disponiren, daher hielten sie unnöthig, eine hauptsächliche Deliberation über besagten Schluß vorzunehmen, sondern weilen sie berichtet worden, daß zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Herren Legatis alhier eine Conferenz vorgangen, möchte dessen Communication zu erfordern, und über dieses der Herr Culmbachische zu ersuchen seyn, die zu Oßnabrück sich befindende Gesandten anhero zu erheben, zu disponiren; worzu sie dann hoffentlich sich um so ehester verstehen würden, weilen indessen etliche von hieraus consultandi causâ nacher offt besagtem Oßnabrück verreiset.

Bayern: Bedancket sich der Bemühung gegen das Directorium, wiederholet die Contenta des Längerichischen, wie auch des zu Oßnabrück gemachten Concluſi, von dem Hochlöblichen Churfürstlichen Collegio wäre Communication deroselben in hoc puncto gefallenen Concluſi zu begehren, wie auch per Dictaturam die Communicationes zu thun; Im übrigen könnte nicht wohl ein gantzes Concluſum in hoc puncto gemacht werden, wann nicht alle Fürstliche Gesandten bey der Stelle; vereinbaret sich derentwegen mit dem Oesterreichischen Vorschlag, daß die zu Oßnabrück subsistirende anhero durch den Herrn Culmbachischen zu vermögen, und derselbe zu Ubernehmung solcher Mühewaltung zu ersuchen; Und demnach in dem Oßnabrückischen Gutachten eines bessern Expedientis Vorschlag und Ergreiffung vorbehalten, ohne das auch, da man allhier allein sich eines Concluſi verglichen, dennoch kein gantzes, abwesend der andern, zu machen seyn würde, zumahln dißseits das Anerbieten geschehen könnte, bey künfftigen nothwendigen Vorfallenheiten reciproce hinüber zu reisen, als würden sie solches ihnen verhoffentlich nicht zuwider seyn lassen.

Burgund: Scriptorum perlectorum Communicationem, pro recepto more, per Dictaturam faciendam; negotium ipsum, Modum, inquam, & formam Consultandi, quod attinet, videri necessum, ut Legati Osnabrugæ subsistentes ad accessum in hunc locum requirantur, ut communibus Consiliis & Votis super hoc negotio deliberetur, in reliquis Austriaco Suffragio se omnino in hoc passu conformando.

Culmbach: Daß dem hochlöblichen Directorio belieben wollen, dasjenige, was im Nahmen der zu Oßnabrück anwesenden Fürstlichen, Gräflichen und der Edlen Frey- und Reichs-Städte Räthe, Bothschafften und Gesandten, mit Uberreichung dero schrifftlichen Resolution in puncto den Modum & Locum Tractandi betreffend, vorgestriges Tages vor und angebracht, den andern allhier subsistirenden Fürstlichen Räthen ꝛc. zu communiciren, in Deliberation zu nehmen, und diese hochansehnliche Conferenz hierüber anzustellen, das würde den Herren Committenten erfreulich zu vernehmen seyn, deßwegen man auch gebührlich dienstfreundlichen Danck saget; dann gleichwie dazumahl vermeldet, daß sie in den Gedancken, es werde dergleichen Communication des Längerichischen Churfürstlichen Concluſi auch gegen denen allhier subsistirenden Fürstlichen Gesandten beschehen seyn, und daß sie durch die übergebene schrifftliche Resolution den andern gantz nichts zu præscribiren, noch deren hochvernünfftigen Consiliis vorzugreiffen begehren; Also werden

1645. August. den sie gern erfahren und vernehmen, daß man auch hiesigen Orts die Sachen zu befördern gemeynet, damit man zu würcklicher Antretung des Hauptwercks desto eher gelangen möge; so man doch alles mit dieser ausdrücklichen Erklärung verstanden und gebethen haben will, daß, weiln man ferner in Commissis nichts, als allein die Uberreichung der schrifftlichen Resolution an gehörige Orten gebührlich anzubringen habe; Als werde man nicht zu verdencken seyn, daß ultra fines Mandati man sich in weitläufftige Conferenz und Tractaten nicht einzulassen, sondern allein dero hochvernünfftige Gedancken und Meynung mit gebührendem Respect zu vernehmen, und den Herren Committenten fideliter hinwiederum zu referiren, sonsten aber das nöthigste dabey mit allem Fleiß zu cooperiren gedencke. Das sonsten vom Chur-Mayntzischen Directorio noch keine Communication beschehen, ist anders nicht bewust, als daß erst verschienen Freytag, da die Abreise von Oßnabrück beschehen, hat sollen verrichtet werden. 1645. August.

**Bamberg:** Nächst gebührender Danckſagung gegen das hochlöbliche Directorium, wegen gegenwärtiger aufgenommener Conferenz über der zu Oßnabrück subsistirenden Fürstlichen Gesandten communicirten Schluß, in puncto Modi & Formæ Consultandi, erachtet gleichfalls dem Herkommen gemäß zu seyn, die Communicationes per Dictaturam zu thun; demnach aber in dem hochnothwendigen Pacifications-Werck zu dessen allermöglichsten Beförderung alle remoræ und Obstacula beyseits zu setzen, zumahln ohne das morgen Feyer- und übermorgen Posttag; als hält deren unerachtet, damit man das Haupt-Werck dermahleinst antrete, und sich ratione formæ & loci allerdings vergleiche, räthlich und nothwendig zu seyn, die zu Oßnabrück subsistirende Gesandte anhero zu vermögen. Worzu dann dieselbe sich um so ehister disponiren lassen würden; sintemahlen sie in dem ersten übergebenen Vorschlag selbsten vernünfftig hæc formalia angezogen: „Weiln aber die „Wichtigkeit der Tractaten, sonderlich Anfangs erfordern will, daß alle zu Münster „und Oßnabrück anwesende Chur-Fürstliche und Reichs-Städtische Abgesandten, „entweder persönlich, oder vermittelst aufgetragenen Gewalts, zusammen kommen, und „sich eines gemeinen Concluſi vergleichen; so müste, allen Umständen nach, wegen „der Logirung, solches zu Münster oder Oßnabrück geschehen; ingleichen wird auch in diesem und in dem letzten Gutachten, deren theils allhier sich befundener, theils noch nicht in hoc passu instruirter, Votum vorbehalten, dem letztern Gutachten wäre auch die Clausula und Anerbiethen mit eingerücket, daß etliche anhero sich begeben und allhier subsistiren wollen. Wie und welchergestalt die Ersuchung zu thun, stellte er der nachstimmenden mehr vernünfftigen Bedencken anheim, ob solches durch das hochlöbliche Oesterreichische Directorium, vermittelst Abgehung eines Einladung-Schreibens oder Recreditivs, damit der Herr Culmbachische zu bemühen, und zu solchem Ende entweder schrifftlich oder persönlich an gemeldte Herren Gesandten zur Anherreise zu disponiren gesuchet werden möchte, wobey gleichwohl sehr vorträglich, daß alle ins Fürstliche Collegium gehörige allda begriffene anhero kommen thäten, damit in Verbleibung dessen, die Deputati es nicht allein ad referendum nehmen. Und weiln er neben dem Herrn Culmbachischen Gesandten, wegen des Fränckischen Crayß bevollmächtiget, als wollte er der andern Fürsten und Stände Vota, jedoch ausser derjenigen, so bereits andern special Gewalt aufgetragen, hiemit per expressum reserviret und vorbehalten haben.

**Würtemberg:** Ex parte Würtemberg bittet man gleichfalls um formal Communication per Dictaturam alles dessen, was bißhero in negotio Modi & Agendi, sowohl zu Oßnabrück als Längerich, proponendo & concludendo vorgangen, damit sich die allhier anwesende Fürsten und Stände, darinnen, der Nothdurfft nach, ersehen, und hiernächst, wessen man sich auch dieser seits zu entschliessen, desto füglicher und besser deliberiren möge.

Daß aber, alsgleich und ehe zuvor das Werck von denen allhier sich befindenden Fürsten und Ständen in Berathschlagung gezogen, von dieser Seite auch ein Concluſum gemachet werden, Fürsten und Stände zu Oßnabrück anhero durch Schi-

1645. August. Schickung oder Schreiben zu erbitten, stünde man der Ursachen um etwas an, weilen selbige, auf das ihnen von dem Churfürstlichen Collegio formaliter insinuirte Conclusum, bereits ihre Deliberationes darüber ordentlich angestellet, einen gewissen Schluß in einem und dem andern puncto gemachet, denselbigen hiesigen Fürsten und Ständen, zu gleichmäßiger Deliberation überschicket, darbey auch vermuthlich so lang, biß sie eines andern erinnert, ohnverändert beharren, sich also vergebentlich und ungern hieher bemühen, vielmehr aber, daß ihre gefaßte, und Fürsten und Ständen allhier in treuer Wohlmeynung unvorgreiflich eröffnete Gedancken nicht einmahl in Consultation genommen, sondern sie also gleich hieher zu gemeinsamer Berathschlagung erfordert, besorgliches disgusto empfinden, solcher auch bey der Cron Schweden Herren Plenipotentiariis allerhand Nachgedencken, als ob man das Werck ohne einige mit ihnen beschehene Communication gäntzlich von Oßnabrück ab- und hieher nach Münster ziehen wollte, erwecken, auch daraus ein und andere Gefahr und beschwehrliche Jalousie causiren dürffte, welcher aber, ohngeachtet sonsten einige Zeit, ja das wenigste momentum nicht zu verliehren, bestmöglich zu elidiren, sonderlich aber dahin zu sehen höchstnöthig, daß nicht gleich in limine verstossen, und zu ein und der andern Mißverständniß Ursache oder Anleitung gegeben werde. 1645. August.

Alß stellet man zu weiterm Nachdencken anheim, ob nicht besser, auch das gantze Werck desto besser zu beschleunigen wäre, wann die allhier sich befindende Fürsten und Stände förderst sich unverzüglich zusammen zu thun, das Negotium auch ihrer Seiten zu deliberiren, und, was sowohl auf das Churfürstliche Längerichische, als das Fürstliche Oßnabrückische Conclusum in einem oder andern Puncto zu thun, zu lassen, oder zu erinnern, mit einander zu berathen, ein gleichmäßig Conclusum oder Schluß darüber zu verfassen, und nach gefastem solchen Concluso, alsdann erst die zu Oßnabrück colligirte Fürsten und Stände sich, entweder hieher oder in locum tertium, zu Machung eines gemeinen Fürsten-Raths-Concluß zu erbitten, ihnen belieben lassen wollten.

Bey diesem Voto interloquirte der Bayerische und berichtete, daß der Comte d'Avaux referiret, die Schweden hätten sich erkläret, sie wollten den Ständen ratione Modi & Loci nichts præscribiren, oder sie derentwegen irre machen, weil sie unter ihnen zu consultiren, und nachgehends sich gegen die Cronen zu resolviren hätten; Man begehrte dißseits nur die Anherokunfft der Oßnabrückischen Gesandten, damit man dieses punctes halben hievon deliberiren, weilen durch Schrifft-Wechselung die Sachen nicht dergestalt abgehandelt werden können, als da man zugegen einander selbst verstehen und vernehmen könne, und werde diese Anhero-Reise keine Jalousie weder ein- oder andern Orts verursachen.

Costnitz: Bedancket sich gegen das Directorium der Convocation und Communication, wie nicht weniger gegen den Herrn Culmbachischen der übernommenen Mühwaltung; und müsse man spühren, daß gleich im Anfang bey diesem Werck des Reichs Herkommen nicht allerdings beobachtet, indeme gleich bereit 2. Communicationes und daraus erfolgte Deliberationes zwar zu Oßnabrück, diß Orts aber, ausser was an heut geschehen, keine Communication noch Deliberation vorgangen, welches deme vermuthlich beyzumessen, weilen man an beyden Orten zu thun, im übrigen vergleiche sich mit dem vorstimmenden, daß keine Stund ja moment zu feyern, sondern mit äuserster möglichster Beförderung das Werck zu facilitiren und anzutreten.

Zu welchem Ende dann er ebenmäßig räthlig hält, daß die gesammte Collegia ad deliberandum super hoc puncto, sich in einem Ort einzufinden und zu deliberiren; in loco tertio als zu Längerich gebe es, bekannter massen, hierzu keine Commodität, wie dann solches den Herren Churfürstlichen, so gleichwoll nicht in so grosser Anzahl, bewust; Dannenhero die Zusammenkunfft füglicher nicht als dieses Orts werckstellig zu machen, und wäre der Herr Culmbachische, die Herren Abgesandte zu

Oßna-

1645. August. Oßnabrück anhero zu vermögen, zu ersuchen, und derentwegen mit Commission zu beladen, worzu sich derselbe desto ehender würde disponiren lassen, weilen sie in dem ersten Gutachten erkennet, daß nothwendig im Anfang zusammen in uno loco zu kommen. 1645. August.

Demnach auch in dem Würtembergischen Voto allerhand Rationes angeführet, derentwegen zuförderst die Communication per Dictaturam zu erwarten, und nachgehends, eher und bevor die zu Oßnabrück Anwesende zur Conferenz anhero bemühet würden, de puncto principali zu reden, alß stellete er es dahin, ob etwan derentwegen eine neue Umfrag, zu Vernehmung der vorstimmenden, zu thun, es wäre das Werck so anzugreiffen, damit der Römischen Kayserlichen Majestät Respect gebührlich beobachtet, auch der Cron Schweden Jalousie und andere Impressiones, so viel müglich verhütet werden.

Und weil er, der Costnitzische, wegen Ihre Fürstliche Gnaden zu Würtzburg, so dann anderer im Schwäbischen Crayß gesessener Catholischer Fürsten, wie auch des Herrn Prælaten zu Weingarten bevollmächtiget sey, alß wolte er deren Vota reserviret, und suo loco & ordine repetiret haben.

Münster: Nächst Bedanckung gegen das Directorium und dem Herrn Culmbachischen Gesandten, vergleichet sich mit demjenigen, so die angelegene Beförderung des Friedens-Wercks anerinnert, item ratione Communicationis per Dictaturam, und daß der Herr Culmbachische mit Recredentialibus zu dem Ende nacher Oßnabrück zu bemühen, damit die Herren Abgesandte alda, sich diß Orts einfinden, zu welchem Ende auch absonderliche Einladungs-Schreiben, in welchen die in Votis gefallene Motiven einzuführen, mit zu geben. Zu bedauren wäre es, daß diese remoræ und Disputat ratione Modi Consultandi miteingefallen, da doch viel mehrers zu consideriren, was wegen hochbeschwehrlichen Krieges-Last, bevorab in hiesigen Landen vor Schaden geschehen, im übrigen conformiret er sich mit dem Bayerischen und Bambergischen Votis.

Oßnabruck: Allerdings wie Münster.

Alß nachgehends Anregung geschehen, daß von dem Culmbachischen, nach Anleitung überreichten Creditivs, mehrerer apertur, warum sich die zu Oßnabrück befindende Gesandten ad hunc locum nicht begeben wolten, und das Corpus Collegii alhier allein nicht constituiret werden könnte, Erwehnung geschehen, allegirte der Herr Culmbachische nachfolgende Rationes: 1) Weil in dem *Præliminar*-Schluß beyde Orte Münster und Oßnabrück zu den Tractaten bestimmet. 2) Ebenmäßiges wäre zu Regenspurg 1641. vermöge des Abschieds §. Ebener massen ꝛc. placidiret und concludiret worden. 3) Werde es zur *Offension* der Cronen, bevorab Schweden, allermassen aus der Herren Plenipotentiariorum Discursen, und daß sie ehender die Zerschlagung der gantzen Handlung vorgehen lassen möchten, zu vernehmen gewesen, welche die Stände von den 3. Collegiis bey der Hand haben, und ohne dieselbe nichts tractiren, auch mit gewissen Deputatis sich nicht genügen lassen wollen, gereichen. 4) Der Modus Consultandi an beyden Orten wäre zwar pro Difficili, aber nicht *impossibili* zu halten, die Kayserlichen Commissarii, wie auch die Cronen, und dann die Deputirte des Churfürstlichen Collegii commorirten auch an die 2. Orten, sey allein um desto mühesamere Correspondenz und Communication zu thun. 5) Der Modus sey denen im Reich constituirten 3. *Collegiis* gemäß, bliebe ein Corpus, und sey allein eine Separation ratione loci.

*Conclusum.* 1) Von dem Chur-Mayntzischen Directorio, Communication der zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen vorgangenen Conferenz und den Schluß zu begehren.

2) Die abgelesene Schrifften per Dictaturam zu communiciren.

1645. Augusti. 3) Den Herrn Culmbachischen zu ersuchen, die Reise nach Oßnabrück auf sich zu nehmen, und die allda anwesende Gesandten zu disponiren, damit sie anhero ad deliberandum de Forma & Modo Consultandi zusammen kommen, zu welchem Ende er nicht allein mit Recredentialien, sondern auch einem ausführlichen Schreiben, deme die in heutiger Conferenz gefallene Motiven zu inseriren, versehen werden sollen. 1645. Augusti.

*Præsent. in Conessu sub Directorio Magdeburg. 5. Aug. 1645.*

## N. II.

### Der Fürstlichen Gesandten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück, den Modum Agendi betreffend.

Wohl-Edle, Gestrenge, Hochgelehrte und Veste, Denenselben sind hinwiederum Unsere beflissene und freundwillige Dienste bestes Vermögens zuvorn, Freundlich auch Günstige besonders liebe und Hochgeehrte Herren.

N. II. Der Fürstl. Gesandten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück.

Wir haben dasjenige, was denen Herren Uns durch den Fürstlichen Brandenburg-Culmbachischen Herrn Abgesandten, den Edlen Hochgelehrten Herrn Johann Müllern, in puncto des von einem Hochlöblichen Churfürstlichen Collegio unlängst zu Längerich gemachten Schlusses, über den Modum Agendi & Deliberandi, mündlich anbringen, und communiciren zu lassen beliebet, nach Nothdurfft angehöret, und Uns dabey sonderlich erfreuet, daß sie ihnen mit solchem Eyfer angelegen seyn lassen, an ihrem Ort Nachdenckens zu haben, wie und wasgestalt man bey diesen vorstehenden allgemeinen Friedens-Tractaten zu einer vorträglichen und nützlichen Zusammentretung unter gesamten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs gelangen, und neben der Römischen Kayserlichen Majestät hierzu verordneten bevollmächtigten Herren Abgesandten, die vorfallende Friedens-Geschäffte berathschlagen, und zu einem gleichstimmenden Schluß einführen helffen möchte. Wollen auch nicht zweiffeln, wann die Herren in solcher guten Wohlmeynung verharren, daß man also mit beyderseits sämtlichen Zuthun, zu erwünschtem Intent werde gelangen können. Wir thun Uns darauf einer solchen vertraulichen und wohlgemeynten Communication gantz freund- und dienstlich bedancken, und mögen sich auch die Herren gegen Uns gantz wohl versichert halten, daß wir im Nahmen und an statt Unserer Gnädigsten und Gnädigen Herren Principalen, mit Ihnen Unser Absehen jederzeit dahin zu richten geflissen seyn und bleiben werden; Auf daß vermittelst gemeiner und sämmtlicher Zusammensetzung alle äuserste Möglichkeit zu Erhaltung dessen, was bey diesem allgemeinen Friedens-Werck des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Ständen alten Herkommen gemäß, beyzutragen gebühren mag, angewendet werde;

Nachdem Wir aber vernommen, daß die Herren Churfürstliche Gesandten allhier, nach dessentwegen mit denen Herren Kayserlichen Plenipotentiariis gepflogener Conferenz, fast der Meynung seyn, es werde eine hohe unumgängliche Nothdurfft seyn, ehe und bevor man sich über die in vorstehender Materie von den Churfürstlichen auch eines Theils der Fürsten und Ständen Collegiis ausgefallene Concluſa, eines fernern Austrags entschliessen thue, daß sich alle der Zeit alhier zu Oßnabrück anwesende Gesandschafften an einem Ort, und zwar in Mangel anderweitiger Gelegenheit, vor dißmahl alhier zu Münster sämtlich zusammen verfügen, und die Intentiones, wie die von einem und andern Theil gemeynet, gegen einander klar, aufrecht und wohlgemeynter Dingen erläutert, auch an die Herren deßwegen gelanget werden solte, daß sie unbeschwehrt seyn wolten, solcher sämtlichen Conferenz statt zu thun, und sich unverlangt, auf etliche wenige Tage anhero zu bemühen: So haben Wir in gehabtem Nachdencken, diesen Vorschlag auch nicht unannehmlich zu seyn befunden: Sondern dafür gehalten, daß eben durch dieses weder den künfftigen Consultationen, noch auch und viel weniger denen Tractaten selbsten zum

Præ-

1645. August. Præjudicio angesehenes Mittel viel ehender und besser in einen gemeinen und allerseits beliebenden Schluß zu kommen seyn werde; Und demnach vorbemelten Herrn Culmbachischen Abgesandten ersuchet, daß er sich wiederum zu denen Herren hinüber bemühen, und ihnen diese Unsere Meynung mit mehrern würcklich vortragen solle. Freund- und dienstlich bittende, sie wollen denselben gutwillig anhören, und seinem zu solchem Ende gerichten Anbringen völligen Glauben beymessen, sich auch daraufhin der Willfährigkeit unbeschwehrt vernehmen lassen, und einigen Zweifel nicht tragen, daß Unsers theils hierunter nichts anders gesuchet werde, dann welcher gestalt durch eine solche Zusammentretung, die bißher ein und anderseits super Modo Consultandi geführte Meynungen, ohne mehrer Zeit Verliehrung mit einander verglichen, zu Handhabung der Römischen Kayserlichen Majestät, Unsers Allergnädigsten Herrn und Oberhaupts, gebührender Hoheit, auch des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Ständen hergebrachter Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten in gebührende Execution zu setzen, die Friedens-Handlung dadurch befördert, und gleichwohl benebenst denen fremden Cronen, alle hierwieder führende Miß-Gedancken mit gutem Grund und redlichen Ursachen benommen werden möchten. Verbleiben dabey denen Herren zu allen guten wohl beygethan. Datum Münster den 13. August. 1645. 1645. August.

Der Herren

Dienst- und gutwillige des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu Münster versamlete Räthe, Botschafften und Gesandte.

## §. III.

Der Fränckische Crayß-Gesandte Müller kam nun mit vorangezogener Resolution, nach Oßnabrück zurück, und erstattete von seiner Verrichtung folgende Relation:

*Exhibit. Directorio Magdeburgensi in Confessu Principum & Civitatum 5. Augusti An. 1645.*

### Relation des Fürstlich Brandenburg-Culmbachischen Abgesandten, über gehabte Commission, Modum & Locum Consultandi betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs zu den General-Friedens-Tractaten wohl-verordnete Fürstliche, Gräfliche und der Erbaren Frey- und Reichs-Städte hochansehnliche, vortrefliche Herren Director, Räthe, Bothschafften und Gesandte. Hoch- und wohl-edle, gestrenge, veste, edle, hochgelahrte, großgünstigste, hochgeehrte Herren.

Des Culmbachischen Gesandten *Relation.*

Auf die bey den in Neulichkeit gepflogenen Deliberationen, Votis communibus placitirte, an die zu Münster subsistirende Fürstliche Herren Räthe und Gesandte mir aufgetragene Commission, habe ich mich verschienen Festo Jacobi, den 25. passato Nachmittag von Oßnabrück auf Münster zu reisen, begeben, allda ich folgenden Nachmittags zeitlich und wohl, mit der Hülffe GOttes, dem ich dafür Lob und Danck sage, angelanget, auch Sonntags den 27. gegen Abend das mir aufgegebene Creditiv dem Oesterreichischen Directorio bey Herrn Grafen von Wolckensteins Gnaden einantworten, und um Benahmsung einer Stunde zur Anhörung bitten; worauf zwar dieselbe sich, daß sie im Ausziehen in ein ander Logiament begriffen, entschuldigen, und derentwegen begehren, ob ich mich etwa nach zweyen Tagen, biß sie sich in etwas einrichten könnten, wieder anmelden wollte, hernacher

1645. Augusti. aber, und zwar, wie ich berichtet, auf Erinnern des Kayserlichen Herrn Plenipotentiarii, Herrn Volmars, den 28. Julii 9. Uhr Vormittag mir benennen lassen. Da ich dann die aufgetragene Commission beyläufftig dahin abgeleget, daß, præmissis Curialibus & oblatione officiorum, ich zu verstehen gegeben, welchergestalt das Churfürstliche zu Längerich gefaste Conclusum, den zu Oßnabrück anwesenden Herren Fürstlichen, Gräflichen und der Erbaren Frey- und Reichs-Städte Räthen, Bothschafften und Gesandten, wäre eröffnet, und dabey begehret worden, daß man die Sachen in Consultation nehmen, und förderliche dero schrifftliche Resolution, dem Chur-Mayntzischen Directorio zustellen lassen wollte. 1645. Augusti.

Nun hätten sie wünschen, daß die Collegia bey einander seyn, und von so hochwichtigen Puncten, davon subsequentes Tractatus dependiren, conjunctim deliberiret und geschlossen werden mögen; sintemahln sie aber in den Gedancken, daß, gleichwie ihnen apertur in particulari gethan, also werde dergleichen auch gegen die allhier subsistirende beschehen seyn; damit nun aber gleichwohl ihnen Culpa remoræ nicht zu imputiren; so hätten sie die Sachen in Deliberation genommen, sich einer Resolution verglichen, und dem Chur-Mayntzischen Directorio einantworten lassen; benebenst aber mir in Commissis aufgetragen, solche auch den allhier subsistirenden Fürstlichen Herren Räthen und Gesandten ꝛc. zu überreichen, und dabey expresse zu contestiren, daß sie denselben in wenigsten was præscribiren, noch dero hochvernünfftigen Consiliis præjudiciren oder vorgreiffen, sondern vielmehr hoffen und bitten wollten, sie werden das Werck ebenmäßig in reiffe Deliberation derogestalt nehmen, und befördern helffen, damit man zu einer beliebender Conformität gelangen, und das Haupt-Werck der so hoch desiderirenden Pacification und tranquillirung Patriæ, cum effectu antreten und fortstellen mögen, annexo voto; daß der liebe GOtt Gnade, Glück und Seegen hierzu, zu seines Nahmens Ehre und des lieben Vaterlandes Wohlfarth, mildiglich verleihen wolle ꝛc. adjuncta recommendatione des Haupt-Wercks & officiorum ꝛc.

Worauf Jhro Gräflichen Gnaden Antwort ungefährlichen dahin fiel, daß sie das Anbringen brevibus repetirten, dann officiosæ salutationis sich bedanckten, annexa petitione, dergleichen gegen die Herren Abgesandten zu Oßnabrück reciproce zu verrichten; und weiln sie erst in Neulichkeit hier angelanget, und seines Herrn Collegæ, so das Directorium ex parte Oesterreich bey dem Franckfurther Deputations-Tag geführet, erwarteten, immittelst auch Jhro wenig Communication weder von dem Chur- noch Fürstlichen Collegio beschehen; als wäre leichtlich zu ermessen, bekenneten auch gern, daß sie noch zur Zeit schlechte Nachrichtung weder von jetzt angebrachten noch andern Puncten, was etwa mittler Zeit gehandelt worden, hätten; wollten aber nicht unterlassen, die überreichten Schrifften zu durchsehen, und Anstalt zu machen, damit es ad notitiam & deliberationem anderer anwesender Fürstlicher Herren Räthe und Gesandten gebracht, und das liebe Friedens-Werck hauptsächlich dermahleinst vorgenommen und befördert werde, wobey er an seinem Orth nichts erwinden lassen wollte, repetito priori Voto. Welches dann meinen großgünstigen hochgeehrten Herren Committenten ich zu hinterbringen, und dero gute intention zu rühmen mich erbothen, denen es erfreulich zu vernehmen seyn, in Hoffnung, Jhre Gnaden von so heilsamer friedfertiger intention nicht aussetzen würden, biß der vorgesetzte Zweck des lieben Friedens erlanget werde. Discurrendo gedachten Jhre Gnaden, daß sie vermeynet, es wäre in puncto den Modum & Locum Consultandi betreffend, durch die Translation des Franckfurthischen Deputation-Tags abhülffliche Maaße gegeben worden, wogegen ich aber remonstrirte, daß weilen viel anderer Fürsten und Stände Gesandten bey der Stelle, so wollten sie sich von den Deliberationibus nicht excludiren lassen, sondern Competentia Vota & Suffragia pari jure, als die Ordinarii Deputati exerciren; worauf sie es auf Einholung besserer information gestellet seyn liessen.

Den

1645. August. Den 29. gegen Abend hat das Oesterreichische Directorium zu einer Conferenz auf morgenden Tag um 9. Uhr ansagen lassen, da dann Mittwochs den 30. Julii in hochwohlgemeldten Herrn Grafens von Wolckenstein Logiament erschienen, und die ordentliche Sessiones eingenommen; nehmlich auf der Geistlichen Banck, Oesterreich, Burgund, Bamberg, Costnitz, auch mit Vollmacht der Stiffter, Minden und Verden; auf der Weltlichen Banck aber, Bayern, Culmbach, Würtemberg: Nach beschehener Proposition, auch abgelesenen Credentialien und des übergebenen Gutachten oder Schlusses, seynd die Majora dahin gefallen: „Weiln dieser Punct „von sehr wichtiger nachdencklicher Consideration, als von welchem subsequentes „Tractatus dependiren, und besorglich mit vielen Schrifft-wechseln mehr zu verliehren, als was fruchtbarliches auszurichten; So erfordere die hohe Nothdurfft, „daß die Gesandten an einem Ort zusammen kommen, und sich eines gewissen Modi „& Loci vergleichen; und nachdem man sich dißseits in hoc negotio nun zum zweyten „mahl nach Oßnabrück verfüget, so würden die allda subsistirende, vor das dritte „mahl hinwiederum anhero zu kommen, verhoffentlich nicht difficultiren, weiln zu„mahl auf Gutbefinden der Herren Kayserlichen und Churfürstlichen, die aus Ihrem „Mittel zu Oßnabrück anwesende, die Gesandten auch hierzu disponiren helffen „würden. Und sollte zu dem Ende ich, der Brandenburg-Culmbachische, wiederum „eine Reise dahin nehmen, diese ihre Meynung den Herren Gesandten allda zu er„kennen geben, und beweglich ersuchen, daß sie sich, weiln ja bey dem Haupt-Werck „kein Tag noch Stunde zu verabsäumen, vor dißmahl allein, quoad hunc actum, „absque ullo præjudicio der Haupt-Tractaten, anhero begeben, und ein richtiges „Conclusum machen helffen wollten; zu welcher Commission mir bedürffende Re„credentiales und Schreiben mit gegeben werden sollten: immassen beygelegtes Protocoll mit mehrern, wie die Vota gefallen, ausweiset. 1645. August.

Ob nun wohl ich mich prætensa inhabilitatis excusatione zu entschuldigen vermeynet, so habe ich jedoch, auf weiter Zureden, bevorab, in Erwegung meines gnädigsten Fürsten und Herren Befehl und habender Instruction, daß man ja omnem lapidem moviren, und quovis modo licito, das heilsame Pacifications-Wesen befördern helffen solle, dessen mit Fug mich nicht zu entschütten gewust; sondern, nachdem Sonntags den 3. diß von dem Oesterreichischen Directorio ein Recreditiv-Schreiben, so dem hochlöblichen Magdeburgischen Directorio ich einantworten lassen, mir zugeantwortet worden, habe ich mich gleich folgenden Tags auf den Weg gemacht, und mit der Hülffe GOTTes gestern Abends allhier angelanget. Immittelst dieser Ausfertigung bin von Kayserlicher Majestät hochansehnlichen Herrn Legato, Herrn Grafens zu Nassau Excellenz, ich zur Mittags-Mahlzeit den 31. Julii / 9. Aug. eingeladen worden, deren auch Herr Volmar, dann die Chur-Mayntzischen, als Herrn Graf Cratzens Gnaden, Herr D. Krebs, wie auch die Fränckische und Schwäbische Crayß-Gesandten beygewohnet, da nach verrichteter Mahlzeit, vor-hochwohlgedachten Herrn Grafens Excellenz lange mit mir von diesen Sachen conferiret, und prævia officiosa salutatione gegen die Herren Abgesandten, mir das Werck cum contestatione eiferiger Friedens-Begierde, zu guter Expedition de meliori recommendiret, welches hernach auch von den andern Herren Convivis beschehen, und aus den discursen wohl zu verspühren gewesen, daß sie gute Hoffnung, die Herren Abgesandte sich also erzeigen, damit die Haupt-Tractaten dißfalls nicht länger retardiret werden möchten; gestaltsam denn aus denen hinc inde gefallenen discursen nachfolgende Rationes und Motiven zu recolligiren gewest; 1) Weiln gleichwohl der Römisch-Kayserlichen Majestät Unsers allergnädigsten Herrn, auf welche zweiffels-frey der Stände allerunterthänigste Reflexion principaliter gerichtet, Herren Commissarii und Plenipotentiarii, die gute Confidenz zu den hiesigen Herren Abgesandten dißfalls stellten. 2) Die Herren Churfürstliche dieselbe darzu disponiren zu helffen sich erbothen, auch vielleicht bereits gethan, oder noch thun werden. 3) Die Fürstlichen sie deswegen freundlich und dienstlich ersuchen und bitten lassen. 4) Die Herren Gesandte auch im ersten Be-

1645. August. dencken selbsten erinnert, daß die Wichtigkeit der Tractaten, sonderlich Anfangs erfordern wolle, daß alle zu Oßnabrück und Münster anwesende Abgesandte zusammen kommen, und sich eines gemeinen Concluſi vergleichen. 5) Nicht wenigers auch sich in beyden Bedencken erbothen, da ein füglicher Modus Agendi zu ersinnen, daß man sich nach befindenden Dingen gern dazu accommodiren wolle, und aber die Münsterischen eben diesen der völligen Zusammenkunfft pro expeditiori gehalten ꝛc. 6) Ingleichen expreſſa Clauſula annectiret, daß etliche nach Münster sich begeben, und allda ſubſiſtiren sollten. 7) Und da man gleich in loco tertio, als etwa zu Längerich zusammen kommen wollte, solches doch propter loci incapacitatem & discommoditatem, gestaltsam die Herren Kayserliche und Churfürstliche, welche doch in geringerer Anzahl, erfahren, sehr beschwehrlich fallen würde. 8) Dieses auch des zu Münster ſubſiſtirenden Collegii erstes Petitum an die Herren Abgesandten. 9) Dabey gleichwohl das Oesterreichische wie auch Chur-Mayntzische, als das allgemeine Reichs-Directorium, sowohl das zu Münster ſubſiſtirende Electorale Collegium, als mit denen man sich, nach gemachten Concluſis, im Fürsten-Rath ohne das, dem Reichs-Herkommen gemäß, per Re- & Correlationem eines endlichen nothwendig vergleichen muß, zu beobachten. 10) Benebenst dieselbe zu dergleichen Ab- und Zureisen reciproce sich erbiethen. 11) Und in vorigen Deliberationibus jedesmahls dahin gesehen worden, ut vel minima ſuſpicio ſeparationis foret evitanda. 12) Zumahl aber die Sache an ihr selbsten also beschaffen, daß es viel eher und besser durch mündliche Conferenz, als vielen Schrifft-Wechseln, daraus offtermahls nur grosse Differenzien entstehen, könne tractiret und beschlossen werden. 13) Wobey das principalius zu erinnern, daß man sich auch darum desto weniger damit aufzuhalten habe, weiln je länger die Haupt-Tractaten gehindert und verzögert, je mehr Jammer, Noth und devaſtation, bevorab in Fränckischen und Schwäbischen Crayſen, da jetzo die Arméen ſubſiſtiren, und, nach Belieben, inſolentiſſime hausen, verursachet wird; dabey andere Crayse mitleidentlich zu betrachten tritum illud: *Et tua res agitur, paries cum proximus ardet*, und dahero desto stärcker zu beschleuniger Abhelffung dieses erbärmlichen Zustandes zu collaboriren: sintemahlen zu besorgen, wann immer einer nach dem andern aufgefressen, daß alßdann bey den noch übrigen illud leonis ex Æſopo: *Te ultimum reſervari devorandum &c.* practiciret werde. 1645. August.

Alß würde es nachdencklich fallen, wann die hiesige Herren Abgesandte diesem ihrem Petito so fern nicht deferiren, und die Ehre nicht anthun, daß sie sich zu diesem mahl dahin verfügen, und zu Beförderung des Haupt-Wercks einen guten Anfang, darzu der liebe GOtt Gnade und Seegen von oben herab verleihen, unverzüglich machen helffen wollten; Weiln es zumahln nur auf diesen Actum auch etliche wenige Tage angesehen, und allen andern ſubſequentibus unpræjudicirlich, noch zur continuirlichen Conſequenz zu allegiren seyn, immaſſen solches expreſſe reſerviret und bedinget worden, auch keinen andern noch weitern Verstand haben solle; Dahero auch zu hoffen, daß die Ausländische Cronen, bevorab Schweden desto weniger Ursache zur Offenſion oder Æmulation zu arripiren, in Erwegung, weiln Dero Intention zu Wiederbringung der Reichs-Stände ad priſtinum ſtatum ziehlen; so würden sie auch liberos Statuum Conventus & Conſultationes nicht zu verhindern, sondern vielmehr, gleichwie sie mit den Ständen univerſim zu tractiren begehren, also ihnen auch den Modum Conſultandi in Imperio ſolitum desto weniger mißfallen lassen. Im übrigen aber würde es auch hierzu dienen, daß per hunc actum die starcke Prætenſion Ordinariæ Deputationis aufgehoben, hingegen die Handlung per tria Collegia, introduciret und confirmiret werde.

Wormit ich also die anvertraute Commiſſion und Recommiſſion ablegen, wegen meiner tenuität und schlechter expedition mich entschuldigen, benebens denen Her-

1645. August. Herren Abgesandten mich zu großgünstigem favor bestes Fleisses befehlen wollen. Actum Münster den $\frac{1}{11}$ Augusti, Anno 1645. 1645. August.

Der Fürstlichen, Gräflichen und der Erbaren, Frey- und Reichs-Städte Räthe, Botschafften und Gesandten.

Meiner Großgünstigen Hochgeehrten Herren

Dienstbeflissener

Johann Müller, Fürstl. Brandenb. Culmb. Abgesandter.

## §. IV.

Der Kayserl. Gesandten Intention den Convent nach Münster zu verlegen.

Nach Zurückkunfft des Fränckischen Crayses Gesandten auf Oßnabrück, suchte zwar die Kayserliche Gesandtschafft bey den übrigen Fürstlichen Legaten in die Wege es zu richten, daß sie sich zusammen nach Münster, dem dortigen Verlangen gemäß, erheben möchten, wie deren Antrag sub N. I. zeiget: Weil aber jene selbst vermutheten, es dürffte wegen der Schweden, grosse Schwührigkeiten setzen; So wurde unter der Hand zu verstehen gegeben, daß doch wenigstens in loco tertio die Zusammenkunfft möchte angestellet werden. Es haben aber andere behaupten wollen, daß darunter viele gefährliche Geheimnisse verborgen lägen, und zwar 1) wären die Kayserlichen nebst den Catholischen Churfürstlichen Gesandten gemeynet, die Reichs-Stände insgesammt von Oßnabrück und Münster entweder nach Paderborn oder Dortmund zu *divertiren*, und also selbige von den Cronen abzuziehen; oder 2) unter denen zu Oßnabrück anwesenden Gesandten eine Trennung und *Dissonanz* zu machen. 3) Weil Magdeburg, Hessen-Cassel, Baden und Straßburg, von den Catholischen, zu Oßnabrück nicht ausgeschlossen werden können, die Evangelische Abgesandten auch insgesamt sich dem Magdeburgischen Directorio untergeben hätten; so verhoffeten die Catholischen, bey einem gemeinen Convent, nurgemeldte 4. Reichs-Stände von den Consiliis zu *excludi*ren, oder ja aufs wenigste dieserhalb eine Verwirrung und Disputat zu erregen, und 4) zu veranlassen, daß die Cron Schweden quovis pacto, von den Evangelischen Abgesandten offendiret und folgends alieniret werden möchte: welches ohnfehlbar erfolgen würde, wann die Stände ihre Deliberationes anderer Orten, ohne Vorwissen der Schwedischen Gesandten, anstellen wollten.

N. I.

oder einen Congress in loco tertio zu veranlassen.

dabey geführte geheime Absichten.

So hat auch den 11. Aug. der Schwedische Legat Salvius dem Grafen von Witgenstein, Chur-Brandenburgischen Gesandten, mit Unmuth angezeiget, die Fürstliche Gesandten wären wie ein Rohr-Stab, liessen sich von Oesterreich, Bayern und Cölln leiten, wohin denenselben nur gelüstete; Sie, die Schwedischen, könnten und wollten nicht verstatten, daß sie an andere Oerter gezogen werden sollten; in den Præliminaribus wäre hell versehen, daß die Tractaten zu Münster und Oßnabrück angestellet werden sollten: die Kayserlichen und Bayerischen hätten allbereits fünffmahl versucht, solchen Vergleich aufzuheben, und die Tractaten an andere Orte zu transferiren, und dieses wäre nun der sechste Vorschlag; woferne die Stände in solche Translation geheelen würden; so wollten die Schweden davon ziehen, und förderlich gute Mittel finden, mit dem Kayser sich zu vertragen: die Cron Schweden hätte nun viele Jahre her, die Waffen geführt, und begehrte die Ehre zu haben, die Reichs-Stände, sonderlich die Evangelische, in vorigen Stand, sowol in Politicis als Ecclesiasticis zu reponiren; wann man aber sie despectiren, und sub quovis prætextu sich an andere Oerter ziehen lassen würde; So müsten sie es GOtt befehlen. ꝛc. Diese Umstände veranlaseten dann die Fürstliche und Städtische Gesandten zu Oßnabrück, daß, ohngeachtet die Kayserli-

Schweden wollen nicht zugeben daß die Gesandten von Oßnabrück gehen.

1645. August. serliche Gesandten ihnen in einer besondern Zusammenkunfft, die Conferenz mit den Münsterischen in loco tertio anriethen, sie dennoch auf ihrer vorigen Meynung bestunden, gleich aus nachstehendem Protocollo, N. II. erhellet, auch die Uberkunfft nach Münster oder an einen andern Ort, verbaten, und solches in folgendem Schreiben, N. III. den Münsterischen Gesandten zu erkennen gaben: 1645. August. N. II. III.

## N. I.

*Dict.* Münster den 20 *Augusti Anno 1645.*

### Der Kayserlichen Gesandten Proposition, eine gemeinsame Conferenz der Stände betreffend.

N. I. Proposition der Kayserl. Gesandten.

Demnach es bekannt, wie viel dem gemeinen Wesen, bevorab dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, Unserm geliebten Vaterlande, an Beförderung dieser allgemeinen Friedens-Handlung gelegen, das Werck sich aber bisher mit deme was gestecket, daß unter Chur-Fürsten und Stände Gesandten Entzweyung und differenz circa Modum Consultandi entstanden, worüber sich dieselbe unter sich selbst bis dato nicht vergleichen können, so hätten die Kayserliche Gesandten ihrer Schuldigkeit zu seyn erachtet, zumahl ihnen bewust, daß die Römische Kayserliche Majestät auf bemelte Friedens-Tractaten, damit dieselben je eher je lieber beschleuniget werden mögen, ihr einiges Absehen und allergnädigstes höchstes Verlangen haben, auch sich gleichmäßiger Intention bey den Ständen versichert halten, sich ins Mittel zu schlagen und zu versuchen, ob vermittels deren Unterhandlung das Werck möchte zum Stand gebracht, und die Stände hierüber verglichen werden. Weiln aber hierbey alle Stände insgesammt interessiret, und es dahero die Nothdurfft erfodern wolle, daß sich die zu Münster und alhier anwesende Gesandten darüber zusammen thun und unterreden, die Münsterische nach dergleichen Conferenz verlanget: Alß habe man die alhier anwesende Gesandten ersuchen wollen, daß sie sämtlich eine solche Zusammenkunfft mit denen zu Münster, an einem ihnen beliebigen Ort sich wollen gefallen lassen; Es haben die Kayserliche Gesandte das veste Vertrauen geschöpfet, wann Chur-Fürsten und Stände Gesandten an einen Ort zusammen kommen können, und über dis Werck würden Unterredung pflegen, daß man sich eines einhelligen Schlusses gar woll werde vergleichen, und dadurch die Tractaten desto ehender befodern könne, und was sie, Kayserliche Gesandten, zu selbiges Wercks Erhebung, auch sonsten zu Stifft- und Erhaltung guten Vernehmens und Einigkeit zwischen den löblichen Ständen, ferners würden thun und beytragen können, dazu erkenneten sich dieselbe schuldig und willig, und wollten ihres theils nichts daran erwinden lassen. Weil aber bey noch ungewissen Zustand der Deliberation und dazu gehörigen Requisiten, keine ordentliche Ansage beschehen können: Alß habe man von der Fürsten und Stände Gesandten nur die gegenwärtige, citra præjudicium cujuscunque daher erfodert, und dieselbe ersuchen wollen, daß sie sich wollten belieben lassen, diesen Vortrag an die übrigen Fürsten und Stände Gesandten unbeschwehrt zu hinterbringen, mit denselben daraus zu communiciren, dieselbe zu willfähriger Erklärung und Antwort an sie, Kayserliche Gesandten, förderlichst zurück zu bringen; es würden allerhöchst gedachte Kayserliche Majestät an solcher der Fürsten und Stände Abgesandten willfähriger Bezeigung ein gnädigstes Belieben und Gefallen tragen ꝛc.

## N. II.

### Protocollum im Fürsten-Rath zu Oßnabrück, wegen gemeinsahmer Zusammenkunfft mit den Münsterischen Fürstlichen Gesandten, den 11. Augusti Anno 1645. Post meridiem, hora secunda; In ædibus *Magdeburgensium.*

N. II. Protocoll im Fürsten-Rath zu Oßnabrück.

Proponirte das Ertz-Bischöffliche Magdeburgische *Directorium*: Es wäre bekannt, was der Culmbachische Herr Abgesandte, nomine Fürsten und Stände zu Münster, allhier geworben, und werde man es hoffentlich immittelst reifflich überleget haben, hätten die Gutachten Donnerstags einhohlen wollen, allein, weilen

1645. August. weilen der Maynzische Herr D. Krebs allhier angelanget, und ein Anbringen, vermuthlich in hac materia, gleichfalls ablegen sollen, habe mans verschoben; Nachdem aber die hiesige Kayserlichen Plenipotentiarii gewisse Personen aus den Gesandten zu sich erfordert, solches auch, und daß man die Stände nicht alle vociret, mit dem entschuldiget, das es nur eine Oefnung und nicht Deliberationes wären, und benebens contestiret, daß sie zu der Friedens-Beförderung Verlangen trügen, daran der Stände Zweyung circa Modum Tractandi Hindernis thäte, welche hinzulegen die Herren Monasterienses nach einer gesammten Conferenz verlangte; Alß wäre die Frage, wessen sich nunmehr darauf zu resolviren? Und zwar 1645. August.

1) Ob man bey dem allhier von Seiten Fürsten und Stände, den 24. Julii gemachten Concluso bestehen, oder ein anders thun wolle?

2) Ob man des Herrn Culmbachischen Suchen deferiren, und insgesamt nach Münster verrücken solle?

3) Wessen sich auf der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien Gesinnen zu entschliessen? Und weilen etliche Stände erst seithero des obigen Concluſi zur Stelle und den Deliberationibus kommen, stünde von ihnen zu vernehmen, ob sie darbey etwas zu erinnern?

**Altenburg:** Beym Regenspurgischen Reichs-Tage habe man gewünschet, daß die Tractatus Pacis Universalis an einen Ort verleget werden möchten, weilen man damahlen schon die jetzt aus der Zertheilung erscheinende Weitläufftigkeit vorgesehen, könnte es noch seyn, würde vielen Inconvenientien abgeholffen werden. Bey Ihrer Kayserlichen Majestät möchte es zu erhalten nicht schwehr fallen, wie auch bey Franckreich; Schweden aber möchte es difficultiren, doch könnte mans mit gewissen Cautelen tentiren; Interim auf die hier geschlossene Weise tractiren, und, da bey Schweden nichts zu erhalten, per Collegia verfahren.

**Weimar:** Seiner gnädigen Fürsten und Herren zu Sachsen-Weimar und Gotha, jedes für sich, und dann insgesammt des Ihren Fürstlichen Durchlauchten kürtzlich angefallenen Fürstenthums Eisenach wegen, Intention sey, den kürtzesten und schleunigsten Wege, so mit Erhaltung Kayserlichen Respects, der Chur-Fürsten und Stände Præeminenz und Jurium, auch ohne Offension der Cronen, zu Erlangung des Friedens zu gehen, anzutreten, sintemahlen die Nothwendigkeit des Friedens, und daß im widrigen Deutschland gantz durch die Kriegs-Flammen verzehret, und hernach der Friede zu spät seyn werde, vor Augen liege; Wie nun nicht rathsam, darmit zu warten, biß man der Cron Schweden, den Convent an einen Ort zu transferiren persvadire, und hingegen der begriffene Weg, seines Ermessens, nicht zu verbessern, also lasse ers darbey allerdings bewenden, und sey nur zu trachten, damit dem so heilsamen Werck ohnverzüglich ein Anfang gemachet werde.

**Pommern:** Wegen Stettin und Wolgast. Es solte beym letzten Concluso billig bleiben, weil man das Werck an einen Ort nicht bringen könne: Man habe derhalben bey Schweden fleißig sollicitiret, aber vergebens, ohneracht aller beygebrachter Motiven; Zu Hamburg hätte mans sehr offt vorgeschlagen; möchten derohalben die Consultationes, an beyden Orten, per 3. Collegia angestellet werden.

**Anhalt:** Hätte das Conclusum gelesen, gegen der Instruction conferiret, und es derselben gemäß befunden, der eilfertigste Modus sey der beste und nöthigste, also möge es, da an beyden Orten zugleich zu tractiren, res in Præliminaribus concluſa, beym Schluß bleiben.

*Directorium:* Der erste Punct sey per Majora resolviret, also bleibe es billig darbey; expeditior Modus an einem Ort, mit und neben beyden Cronen, wäre zu wünschen, aber weil es nicht anders seyn könne, und die Cronen sonst nicht wollen, sey nicht rathsam, wieder von vornen anzufahen; die Deliberationes per Collegia seyn dem Reichs-Herkommen gemäß.

1645. Augusti. Bey den andern beyden Fragen, und zwar so viel Münster betreffe, wissen sie nicht, was daselbst anzubringen, dann man die hiesige Meynung eröffnet, stehe also zu den Münsterschen, was sie darbey zu ändern, worauf man sich hier weiter vernehmen lassen könne. Die Herren Kayserlichen confiniren die Stände an keinen gewissen Ort, man müsse sich super Modo Communicationis, & Re- & Correlationis vergleichen, ob man aber insgesamt zusammen kommen solle, sey ob incommoditatem locorum disputationis und zweiffelhafft, die Evangelischen Ertz- und Bischöffe ꝛc. werde man, wie auch theils andere Stände excludiren: Im Prager-Frieden sey diese Sache zwar entschieden, aber bey diesen Tractaten sey es um was anders, und um eine Verbesserung zu thun, da müsse das Jus Gentium gelten: Quod omnes tangit &c. Wann und wohin man schicken solle, sey zu deliberiren intempestiv, weilen man Monasterienſium animi sensa nicht wisse, das Re-creditiv solle beantwortet, und der Herr Culmbachische ersuchet werden, den Münsterischen zu erkennen zu geben, man hätte sich zu ihnen der Conformität getröstet, weil der Vorschlag dem Reichs-Herkommen gemäß, von den Kayserlichen, den Cronen und Churfürstlichen gebrauchet würde, die Reichs-Städte auch keine Difficultät darbey finden, und es also nur an ihnen stehe, sie auch um Beystimmung nochmahlen zu ersuchen, dann man hier nicht in Mora seye; es stehe dieser Modus zu probiren, und werde gewiß practicable erscheinen, gestaltsam auch solches den Kayserlichen anzufügen, und sie um Mittheilung Materiæ Tractandi zu imploriren. 1645. Augusti.

**Altenburg:** Wegen Altenburg und Coburg. Ad 2. Quæstionem, wie Magdeburg. Bey der 3. militirten zwar eædem rationes, daß nemlich auch in loco tertio nicht zusammen zu kommen, doch sollte man sich sowol gegen die Kayserlichen als Münsterischen erbiethen, wann sie sich auf unsern Vorschlag nach Umständen erkläret, wolle man per Deputatos zusammen schicken; die Majora zu berühren sey gefährlich, dann man sich ex parte Catholicorum deren wider uns stärcker bedienen könne.

**Weimar:** Wann man eine mit gutem Bedacht ergriffene Meynung ändern solle, müsse man Rationes wissen, die seyn von den Münsterischen verborgen gehalten; Also sollte man sie erkundigen, ponderiren, und sodann auf ein oder andern Weg, nach Befindung schliessen, immittelst die Kayserliche Herren Plenipotentiarien um Communication der Materiæ Tractandi zur Probe dieses Vorschlags ersuchen, darmit der Friede befördert werde.

**Culmbach:** In Erkiesung des Modi Tractandi müsse 1) auf Kayserlichen Respect, 2) der Churfürstlichen Præeminenz, 3) der Stände Jura, 4) der Reichs-Constitutionen Observanz, 5) die gemachte Concluſa, 6) der Cronen, sonderlich Schweden Offensions-Vermeidung, und 7) der Tractaten Beschleunigung gesehen werden; dieses alles finde sich beym Fürschlag, daß Collegialiter beyder Orten zu tractiren, es finde sich keine Separation darbey, also hätte man darinn zu subsistiren, man könne jetzo die Sache ad regulas Comitiorum nicht drehen, das Minus malum sey zu eligiren, Majus sey offensio Coronarum. Es werde auch ja dieser Modus schon practiciret. Könnten nun die Münsterischen was bessers vorschlagen, wäre es gut, man sollte aber inzwischen auf diese Weise die Haupt-Sache angreiffen ꝛc.

Ad 2) Müsse er bekennen, daß die Münsterischen in seiner Relatione begriffene Rationes, pro translatione temporaria, nicht schliessen, sondern wohl in contrarium möchten zu invertiren seyn; sonderlich, da Offensio Suecorum vor Augen; Allein müsse man doch einander im Anfang recht verstehen, die Noth im Reich sey moræ impatiens, Salus Populi, ſumma Lex; durch Schrifft-Wechseln komme Verbitterung; eine Conferenz habe man hier vorgeschlagen; der Deputionis werde nicht gedacht, die Collegial-Consultationes stabiliret, die Münsterischen suchen kein Prærogativ, begehren nicht zu disputiren, wollen alle media acceptiren, seyn, ratione

Loci

1645. August. Loci, indifferentes; wäre die Erlaubniß bey Schweden zu erhalten, gienge man desto sicherer, wollte also auf persönliche Conferenz schliessen. Dem löblichen Directorio wollte man Admissionem gönnen, sorge aber doch einem als andern Wegs, man werde ohne quæstione status nicht bleiben: Necessitas Pacis übertreffe alle respectus; Francken und Schwaben stehen im Elend, bitten um Rettung. Man solle ja lieber nachgeben, dann Confusion einführen, bevorab bey so statlichen Kayserlichen Oblationen. Da man deputire, sey Instruction und Vollmacht vonnöthen. Locus tertius wäre nicht zu verwerffen, wanns nur bald geschähe, er bitte aber, seiner mit Gegen-Commission zu verschonen, wollte cooperiren. 1645. August.

Braunschweig: Die Münsterischen haben wider die hiesige Projects keine Censur beygebracht, also man sich der Conformität versehen; die Haupt-Frage sey 1) Ob eine Allgemeine Zusammenkunfft, und 2) Wo vonnöthen. Das erste halten die Kayserliche vor nöthig, das andere vor indifferent. Er halte es vor unnöthig, weiln man hier votiret, zu Münster aber nicht, dahero sie ihre Einreden thun, und ein expeditius Medium angeben sollen, sonsten werden nur neue Disputationes erreget, und man reise vergebens hinüber. Rathsam sey es auch nicht, wegen des Præcedenz-Streits, Exclusionis Statuum, und der Verzögerung des Haupt-Wercks. Magdeburg, Cassel, Baaden, Straßburg müssen eo casu hindan bleiben, oder disputiren. Dahero man weder nach Münster noch sonst wohin insgesamt zu reisen, sondern schrifft-oder mündlich zu begehren, sich zu erklären, dann, wann man discrepant, wolle man alsdann per Deputatos in Loco tertio, oder, nach advenant, alle zusammen kommen, wo nicht, sey es ohne Noth, sondern man könne stracks an die Tractaten greiffen. Diß solle auch den Kayserlichen gesaget werden, die Höflichkeit importire nichts, man solle Materiam Tractandi von den Kayserlichen erfordern; die Kayserlichen, Electores, Coronæ, Civitates deliberiren also, es stehe allein an den Fürsten.

Bequehmer wäre es an einem Ort, aber Schweden wolle die Tractaten nicht transferiren, oder die Stände von sich separiren lassen, Causa tractandi sey communis, Coronæ führen die Waffen, die seyn zu begütigen, wollen in Locum tertium auch nicht willigen. Dahero haben die Münsterischen sich zu expectoriren, ihre Monita beym hiesigen Concluso zu eröffnen, und die Kayserliche Materiam tractandi zu porrigiren; sollte aber unter den Tractaten sich ein füglicherer Modus ereignen, wäre der nicht auszuschlagen, aber doch darum die Handlung nicht von neuem anzufahen, sondern in dem Stand, wo die befindlich, anzutreten. Die Chur-Fürsten und Städte, haben hierbey, ausser der Re-und Correlationen nichts zu thun.

Pommern: Die Frage sey: 1) Ob Chur-und Fürsten zu Münster, und wie zu beantworten? 2) Ob man zusammen kommen wolle? 3) Wo? Halte ad 2) ja, und wie, da sey er indifferent, schrifftlich habe man sie compelliret, also hätten sie hauptsächlich antworten sollen, das sey verblieben, könnte derohalben jemand dem Herrn Culmbachischen mit einem Recreditiv adjungiret, und ihnen, daß der Convent ohnnöthig, kostbar und vergeblich, remonstriret werden. Das gantze Werck hange an dem, ob die Consultationes von 3. Collegien an beyden oder einen Ort anzustellen. Schweden werde es zu Münster, und Franckreich hier nicht allein gestatten, also bleibts beym Præliminar-Schluß. Die Deputati zu Münster seyn Kayserliche, Cölln, Brandenburg: zu Oßnabrück Kayserliche, Mayntz, Brandenburgische. Diese finden sich in Locis destinatis, Bayern und die Stände seyn der Freystellung nach, erschienen, wo sie gewollt. Die Propositiones seyn beyder Orten abgeleget, die Kayserlichen geben vor, sie seyn mit Antwort gefaßt, Chur-und Fürsten aber säumig, sie mögen die Antwort exhibiren, man könne über beyde Propositiones, beyder Orten consultiren, und müssen die hiesige eine Reflexion nach Münster, und diese hieher haben, wie es dann die Cronen auch thun; habe es keine difficultät bey diesen, warum wollte es bey Fürsten und Ständen auch nicht angehen; In diesen terminis rede der Præliminar-und Reichs-Schluß, dem Kayser werde

1645. August. der Respect gegeben, Chur-Fürsten und Ständen was ihnen gehöret, keine Crone offendiret, keinem kein Gravamen zugefüget. Seyn die Münsterischen damit zufrieden, können sie es mit wenigen thun, und dürffte es keiner Zusammenkunfft, wo nicht, so sey es doch deren nicht vonnöthen, weiln Schweden, wie sie sich heut vernehmen lassen, einen andern Modum nicht leiden will, mit Bedrohung, die Tractaten zu deseriren, und ohne die Stände gar leicht Frieden zu machen; wer nun den Frieden zu hindern oder zu fördern suche, stehe zu erkennen, hier sey man ohne Schuld, die Münsterischen habens zu verantworten. 1645. August.

Es habe das Ansehen, man wolle die Stände mit Fleiß von den Tractaten trennen, damit sie sich der Cronen Hülffe nicht brauchen können, und in locum tertium oder einen Reichs-Tag ziehen. Locus tertius soll Paderborn seyn, da wisse man, wie es hergehe, man cassire Præliminaria, Bayern soll allein bleiben, da leicht zu muthmassen, wohin man ziele. Ein Reichs-Tag sey auch medium Separationis, Tractaten werden protrahiret, dann die Electores erst darum ersuchet werden müssen, woher Personen und Speisen an so viel Orten zu nehmen, die Rechnung werde ohne den Wirth gemachet. Von 1636. habe man immer Zeit gesuchet, das Glück aber habe nie einschlagen wollen; endlichen sey man, unbefugter Weise, auf die Deputation gegangen, man habe die Sachen vorhanden, also sey die gesuchte Zusammenkunfft eine verdächtige Speise. Es stehe demnach dahin, daß die Münsterischen ihre Meynung recht entdecken, stimmen sie mit uns ein, so sey es gut, wo nicht, und sey die Conferenz um Modum Procedendi in Re-und Correlationibus angesehen, könne es in loco tertio per 2. aut 3. Deputatos hinc inde beschehen, und ohne Instruction fortkommen. Zu Münster aber dörffe es der Schweden, und hier der Frantzosen wegen nicht beschehen, zu Paderborn latitire anguis in herba, derhalben sey Längerich am besten, Bonum publicum sey der guten accommodation zu præferiren.

**Mecklenburg:** Sey beym Concluso zu bleiben, Kosten und Mühe zu ersparen, auf die Beförderung des Friedens, und Verhütung der Separation zu sehen; habe zwar zur Condescendenz ins Münsterische Begehren, und daß alle Stände hinüber kommen sollen, schliessen wollen, den Glimpff bey den Catholischen zu erhalten, sich in die Zeit zu schicken, den Frieden zu befördern, die Deputation zu cassiren; allein wegen vernommener Rationum schliesse er mit den vorgehenden, und müsse zwar die Reflexion ad Imperatorem genommen werden, doch daß die Stände darbey nicht gar zu Grunde gehen, und Schweden nicht in Mißgedancken gerathe. Die von dem Herrn Culmbachischen zu Münster eingeführte Rationes hätten eine Umfrage meritiret, darauf sollen sie sich nochmahlen erklären, alsdann könne man zu Iburg zusammen kommen, und werde ja dem Fürsten-Rath nicht schwehr fallen, was Kayserliche, Cronen und Churfürsten mit Effect practiciren.

**Hessen-Cassel:** Man habe unsere Rationes nicht diluiret, und seyn die Münsterischen non concludentes, derohalben dabey zu bleiben. Wann gantze Collegia an einem Ort allein seyn sollten, würde damit keine Cron zufrieden seyn; was Comte d'Avaux hier fürgegeben: ob wäre man indifferent, wo die Stände insgesamt sich versammlen möchten, sey nicht Ernst gewest, dann er gesagt, kein Catholick werde hieher kommen; Servien seine expedition habe an dem beruhet, weilen zu Münster verlautet, man wollte alle Stände hinüber ziehen, der Cron Schweden zu erkennen zu geben, daß man solche der Cron Franckreich despectirliche action Ihro nicht zutrauen, sondern den hier beliebten Modum von Seiten Franckreichs placitiren, und daß man etliche Evangelische noch hinüber ordnen werde, helffen wolle.

Die Collegia zu zertheilen, sey den Præliminarien gemäß, die Differentia, so man inter *Consultationes & Tractatus* constituiren wollen, sey in scholis Jesuitarum jung worden. Locus tertius importire separationem von den Cronen, und falle nicht practicable, die Cronen werden Tractatus lieber gar zerfallen lassen

1645. August. sen, wollen auch Interims-Absonderung nicht gedulten, weilen sie Nachrichtung, daß man einem Riegel nach dem andern einschieben werde, sie, die Stände, etliche Wochen, und letztlich entweder gar zu Münster oder in loco tertio zu behalten. Er schliesse also dahin, man solle die Gesandschafft nach Münster abschlagen, und hingegen den Modum Tractandi antreten, dadurch werde das Friedens-Werck befördert; in prophanis könne man wohl mit den Papisten correspondiren; In Ecclesiasticis werde separatio selbst kommen. 1645. August.

**Hessen-Darmstadt:** Könne ohne seinen Collegam aus der Instruction nicht schreiten, die gehe dahin; Ihrer Majestät gehöre die Hoheit, den Cronen der Respect, den Reichs-Constitutionen die Observanz und Reduction, dem Frieden die Beförderung. Abtheilung der Collegien sey das beste; Die Cronen prætendiren, Libertatem und Pacem internam Germaniæ, halten sie pro scopo, also sollen sie denen auch liberum Exercitium Suffragii, wie es die Stände selbst eligiren, gönnen. In näherigen Concluso sey zwar der Modus, aber der Proceß nicht begriffen, und solches dennoch correlativa, also müsse man sich ja darüber mit einander unterreden, und Schweden würde ihm temporariam translationem nicht entgegen seyn lassen.

Ad quæstiones zu antworten, gefalle ihm ad primam das Culmbachische Votum, dann obschon der Schluß per Majora gemacht, sey doch de Processu, Directorio, Deputatis, Re-und Correlatione nichts geredet, ohne welche doch nichts geschehen könne. Man habe observiret, daß am Reichs-und Deputation-Tage, obgleich die untere Geistliche Anfangs ihrer Vorgehere Vota apprehendiret, sie sich doch hernach durch der Evangelischen Saniora Consilia in etwas wenden lassen, also sollte man wieder zusammen treten, die gemeine Nothdurfft werde sie wohl zum Umtritt dringen. Ad 2) Sey sonsten indifferent, ob man der Münsterischen Erklärung erfordern, und sich darauf ferner vernehmen zu lassen, erbiethen wolle, doch, daß singuli, und nicht per Deputatos, erscheinen; ratione Loci wäre er indifferent.

**Baaden-Durlach:** Wie Braunschweig.

**Anhalt:** Man solle den Münsterischen die Hoffnung zur Conferenz nicht gar benehmen, sondern sie glimpff-und beweglich beantworten, doch sich alsobald auf Münster oder locum tertium zu obligiren, sey nicht rathsam, weilen man Zeit und Vortheil verliehren würde, indem ihre Meynung uns unbekannt. Werden sie die aber entdecken, so können sich etliche, ein gantzes zu machen, zu Längerich oder anderswo, ausser Münster, da man die Leute irre machen, aufhalten, und zu corrumpiren suchen werde, zusammen finden. Vor allen Dingen werde ab Imperialibus editio Deliberandorum zu begehren seyn, damit die Sache einst aus dem stecken komme, und die Stände die Schuld der ihnen ungleich imputirten moræ, von sich wältzen ꝛc.

**Wetterauische Grafen;** ad 1) wie Lüneburg und Pommern. 2) Wegen der Cron Schweden besagter offension, sey es nicht zu rathen. 3) Cum Majoribus, doch, daß auf Materiam Tractandi zu dringen.

**Fränckische Grafen;** Man solle so lange darbey bleiben, biß ein besserer Modus komme. Weilen kein besserer Modus der Zeit vorhanden, könne man sich der Conferenz desto weniger entziehen, und zwar vermittelst gesamter translation, weilen 1) das Concluſum hier gefallen, 2) in die Haupt-Sache einlauffe, 3) solches der Observanz gemäß sey. 4) Ratione Processus Re-und Correlationis noch viel unerörtert, 5) die Relationes Zeit erfordern. 6) Culpa moræ den hiesigen Ständen wolle imputiret werden. 7) Die Deputatio und völlige Translatio, und 8) Suspicio diffidentiæ dadurch abzuschneiden sey, auch 9) kein periculum mit einlauffe, so in Deputatione nicht zu befahren. Ratione Loci möge tertius, aber ob periculum citissime & regius erwehlet werden. Doch mit gewissen Cautelen, sonderlich der Reciprocation ꝛc. Und daß Schweden nicht offendiret werde,

1645. August. dann sonsten conformirte er sich Majoribus. Ob solches schrifft- oder mündlich den Imperialibus und Monasterienſibus zu intimiren, sey er indifferent, und meyne auch, man soll von den Imperialibus Materiam Tractandi erfordern. 1645. August.

*Directorium;* Vernehme die Majora und Concludenda dahin: 1) Man soll beym hiesigen Modo bleiben, weiln kein füg- noch practicirlicher zu erfinden, und er den Præliminar-Tractaten, auch jüngstem Reichs-Abschiede gemäß, den beyden Cronen beliebet, und er, citra earundem offenſionem nicht zu ändern, zu dem stehe er jetzo in real praxi, also würde desultus zu schelten seyn. Ad 2) nach Münster zu kommen, sey unrathsam; Höflichkeit ohne Nutz und mit Schaden, sey wohl zu unterlassen. Communicatio inter Collegia sey von nöthen, allein müsse man von Münster ihrer Gedancken communicat vorhero auch haben, alsdann könne man sich resolviren.

Weilen aber von jeden in specie nicht gemeldet worden, wie die Sache an die Münsterischen und Kayserliche hiesige Herren Legatos zu bringen, alß ist darüber eine Umfrage gehalten, und insgemein placitiret worden, solches an die Kayserliche münd-nacher Münster aber in Schrifften beweglich mit Umständen und Fundamenten, doch ohne Meldung der Majorum zu thun, worbey man angereget, Schweden wölle keinen Umwechsel, der an sich selbst beschwehr-verzug-und schädlich, leiden, und lieber die Tractaten abrumpiren, dann man in Oesterreich zum Frieden, ohne und mit Hindansetzung der Stände, Mittel und Anlaß genug, auch freygebige Mittel ex alieno & Statuum Patrimonio zur Satisfaction allsatt habe ꝛc. Und wäre von den Kayserlichen Herren Plenipotentiarien die Propoſition zur realen demonstration, daß der hier vorgeschlagene Modus mit Nachdruck und Effect zu practiciren, abzufordern ꝛc. Sie wollen demnach ein Schreiben nacher Münster begreiffen, und zu der Fürsten und Stände Ratification vorlegen.

## N. III.

*Dictatum in Directorio d. 19. Auguſt. hor. 2. pomerid. Anno 1645.*

**Anderweite Resolution des hochlöblichen Fürsten-Raths zu Oßnabrück, an den Fürsten-Rath zu Münster, circa Modum & Locum tractandi abgangen, sub dato Oßnabrück den 13. Auguſt. 1645.**

Hochehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Gestrenge, Edle, Ehrenveste, Großachtbare und Hochgelahrte. Denenselben seynd unsere beflissene und freundwillige Dienste jederzeit bereit zuvorn.

Gnädige, Großgünstige und Hochgeehrte Herren.

N. III. Der Fürsten und Stände zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münster.

Aus Ew. Gnaden und unserer hochgeehrten Herren uns wohl eingelangtem Schreiben vom 13. hujus st. n. sowohl des Fürstlich Marggräflich-Culmbachischen Abgesandten, Herrn Johann Müllern, mündlicher und ausführlicher Relation haben wir mit mehrern verstanden: was gestalt Ew. Gnaden und die Herren, durch gemeine und sämtliche Zusammensetzung diese fürgenommene Friedens-Handlung zu gewünschtem Ende hinaus zu führen, gantz geneigt und erböthig; darbenebenst aber für dieses mahl gern sehen, daß wir uns sämtlich, auf etliche wenige Tage, unverlängt hinüber nach Münster begeben möchten; damit also über dem Modo Deliberandi, und dessenthalben in dem hochlöblichsten Churfürstlichen und theils der Fürsten und Stände Collegiis gefallenen Concluſis, man sich in Gegenwart eines gewissen beständigen Austrags entschliessen könnte: Allermassen von den Herren Churfürstlichen Gesandten, nach dessentwegen mit der Röm. Kayserlichen Majestät Herren Plenipotentiariis gepflogener Conferenz, solches gut und rathsam befunden worden.

Wir

1645. August. Wir erfreuen uns zuförderst höchlich, ob Verspührung Ew. Gnaden und unserer hochgeehrten Herren, zu rechter Einigkeit gerichteten gantz löblichen Intention: sind allerdings der gleichstimmigen Meynung, daß ein beständiger erfreulicher Friede, auf dem Grund gutes Vertrauens und Zusammensetzung müsse erbauet werden, und wollen unsers Orts an demjenigen, so hierzu dienlich, niemahls einigen Mangel noch Säumniß verspühren, sondern vielmehr dergleichen höchst-nöthige ersprießliche Eintracht zu befördern, und dieses schwehr-wichtige Friedens-Werck mit gesammter Hand zu heben, uns äusserstes Fleisses angelegen seyn lassen. 1645. August.

In solchem Vorsatz und Betrachtung, haben wir den am 24. Julii allhier beliebten Modum Deliberandi dergestalt disponiret und eingerichtet, damit die Reichs-Collegia zwar ratione Loci separiret, aber nicht getrennet, sondern in alle Wege gantz und beysammen möchten erhalten werden, haben auch bey uns unzweiffelich verhofft, Ew. Gnaden und unsere hochgeehrte Herren würden, zu Gewinnung der Zeit, und das liebe Vaterland mit eilender Hülffe aus gegenwärtigem Verderben zu retten, solchen Modum ihnen mit haben gefallen lassen. In sonderbahrer Erwegung, daß selber dem Reichs-Herkommen (indem die 3. Collegia in ihrem Stande und Verrichtungen verbleiben) sowohl dem Præliminar-Schluß und jüngstem Reichs-Abschied (weil die Deliberationes an beyden Orten zu Münster und Oßnabrück geführet werden) allerdings gemäß: demselben auch sowohl der Römisch-Kayserlichen Majestät gevollmächtigte Herren Gesandte nicht zu contradiciren; sondern es den Reichs-Ständen anheim zu geben: als der fremden Cronen Herren Plenipotentiarii (dergleichen bey einigem andern Modo, wie der auch zu ersinnen, nicht zu hoffen) damit gantz einig zu seyn sich vernehmen lassen. Es bestehet auch das hochlöbliche Churfürstliche Collegium allbereit in dessen Brauch, gestallt auf solche Weise jüngst zu Längerich dero Collegial-Schluß gemachet worden: die Frey- und Reichs-Städte wollen sich eines Mittels der Communication, so gantz keine Hinderniß noch Aufenthalt geben wird, vergleichen: Und wir, des Fürstlichen Collegii, vermeynen hierzu gleichergestalt leichtlich zu gelangen: also, daß durchaus keine difficultät mehr übrig ist, als daß Ew. Gnaden und unsere hochgeehrte Herren angeregten unsern Schluß, noch nicht in Berathschlagung nehmen, und sich darüber erklären wollen.

Weil dann indessen und jeglichen Tag des Verzugs, viel Christen-Blut vergossen, und das geliebte Vaterland Deutscher Nation jämmerlich geängstiget, und in höchstes Verderben gestürtzet wird; zu dessen Abwendung, und möglichster schleunigster Beförderung der Friedens-Mittel, gegen Ew. Gnaden und die Herren wir an offenhertziger Vertraulichkeit nichts erwinden zu lassen, uns schuldig erachten, so mögen in solchem Vorsatz denselben wir hiemit nicht verhalten: was massen wir gewisse gründliche Nachrichtung haben, daß beyde auswärtige Cronen keinen Modum Deliberandi, wie der immer Nahmen oder Gestalt haben mag, dardurch die Reichs-Stände, von den in dem Præliminar-Schluß bestimmeten Plätzen, Oßnabrück und Münster, entweder an deren einen allein, oder auch an einen dritten Ort gezogen werden zulassen; sondern demselben sich äusserst opponiren, und wohl die Tractaten gantz aufstossen und zerschlagen werden: dannenhero auch wir (als die nicht zu neuer Offension Anlaß zu geben; sondern vielmehr die Gemüther zu lindern, und der Einigkeit und Freundschafft näher zu bringen, instruiret und befehlicht) zu einigem solchem Modo uns keines weges verstehen, noch die Deliberationes, von den Tractaten und darzu ernannten beyden Orten, absondern können noch werden. Da nun Ew. Gnaden und unsere hochgeehrte Herren (wie wir von dem Herrn Marggräflich-Culmbachischen Gesandten absonderlich vernommen) auf dergleichen Modum, dadurch die Collegia an einem Ort zusammen zu ziehen, ihr Absehen gerichtet haben: so würde die an uns begehrte Reise und Hinüberkunfft, aufgewendete Unkosten, und erfolgende Conferenz umsonst und vergebens, auch die Zeit verlohren seyn, inner welcher viel Blut-vergiessen erfolgen, und unserm geliebten Vaterland viel Unheil und Betrübniß (daran wir, mit göttlicher Verleihung, auch nicht auf eine Stunde Ursache zu seyn verhoffen) zustehen und begegnen könnte.

Die-

1645. August. Dieweil aber gleichwohl in dem übrigen wir von einigem Mittel und Wege, dadurch die heilsamen von so vielen zeithero verlangte Friedens-Tractaten schleunig können befördert werden, uns abzuwenden nicht gemeynet; so stellen Ew. Gnaden und unserer hochgeehrten Herren Beliebung wir anheim, ob sie zu Verhütung ferners Verzugs, der allein hierdurch aufgehaltenen Friedens-Tractaten, über mehrberührtem unserm Schlusse sich mit uns vereinigen; oder aber, was dieselbe dabey zu erinnern, uns ohne einiges Säumniß schrifftlich zu erkennen geben wollen. Darbenebenst gantz dienst- und freundlich bittende, daß Ew. Gnaden und die Herren (wie von uns auch dieses Orts geschehen wird) die Kayserliche Gevollmächtigte, zu Münster anwesende Herren Gesandte, inständiges Fleisses ersuchen wollen: daß doch ihre Excellenz mit der Replica auf der fremden Cronen Propositiones nicht länger an sich halten, sondern dieselbe nunmehr, ohne fernere Verlängerung heraus zu lassen, belieben mögen; wir seynd des Erbiethens, wann jetzt-berührte Nachrichtung erfolget, nicht allein deshalben, und wegen des Modi Re- & Correferendi, nach erfolgter der Kayserl. Herren Plenipotentiariorum Replica, und hierüber ergangenen Deliberationibus, unserm denenselben vormahls übergebenem Bedencken Uns gemäß zu bezeigen, sondern auch in all demjenigen, so hiernächst bey diesen Friedens-Tractaten fürlauffen wird, derogestalt zu erklären und zu erweisen: Damit das höchste Verlangen, so wir tragen, einen aufrichtigen ersprießlichen Frieden aus rechtem Grunde zu erbauen, und Unser geliebtes Vaterland in ruhigem Wohlstand eheſt zu sehen, in der That erscheine, und von jedermänniglich erkennet werde. 1645. August.

Welches also Eurer Gnaden und Unsern Hochgeehrten Herren Wir hiermit zu vermelden nicht unterlassen wollen: erwarten darauf Dero verhoffte gute Erklärung mit Verlangen: Und verbleiben denenselben zu angenehmer Dienst-Bezeigung, nach Vermögen stets willig und beflissen. Datum Oßnabrück den 13. August. St. V. Anno 1645.

An Fürsten und Stände zu Münster anwesende Herren Abgesandten.

## §. V.

Kayserliche Gesandten zu Münster proponiren Puncta den Modum Consultandi betreffend.

Die Beweg-Ursachen dieses der Oßnabrückischen Gesandten, abgegebenen Schreibens, waren von dem Nachdruck, daß die Münsterischen, die Sache noch einmahl weiter überlegten, zumahl auch die Kayserliche Gesandschafft sahe, daß die kostbare Zeit mit dergleichen Præliminarien nur vergeblich hinstriche, immittelst die Kayserlichen Lande von den Schwedischen Waffen sehr bedrücket wurden, folglich einmahl zur Haupt-Sache geschritten werden müste. Es gaben dahero die Kayserlichen Plenipotentiarii zu Münster, den dortigen sämtlichen Reichs-Ständlichen Legatis, den 20. August. durch folgende Dictatur zu erkennen, was vor Puncten nothwendig beobachtet werden müsten, wann die Materie *de Modo Consultandi*, einmahl ihre Erörterung erlangen sollte.

*Dictat.* Münster *d. 20. Aug. 1645.*

Puncta so die Kayserliche Gesandten zu Münster, circa Modum Consultandi den Ständen proponiret haben.

Aus was erheblichen Ursachen man vorlängst rathsam und nothwendig angesehen, über dasjenige Votum, welches von denen zu Oßnabrück anwesenden Gesandten etlicher des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Ständen, super Modo & forma Consultandi anhero an die Churfürstliche Gesandten communiciret worden, eine gemeine Conferenz und mündliche Unterredung, zwischen ein und andern Orts anwesenden Ständen zu veranlassen, und zu solchem Ende durch Mittel und Zusprechung der Herren Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück, die alda sich aufhaltende vermögen

1645. August. gen zu lassen, daß sie sich entweder anher nach Münster, oder doch wenigst an einen Mittel-Ort mit denjenigen, so alhie in Münster seynd, zusammen thun wolten, das ist den Herren Chur- und Fürstlichen Abgesandten genugsahm bewust und in frischem Andencken. Nun sollte denselben hiemit unverhalten seyn, daß nächst verwichenen Freytags uns zwar berührte unsere Collegæ, die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück, umständlich zu wissen gemacht, wie daß sie nicht ermangelt hätten, sich der Sachen bester massen und mit allem Eyser zu unterfangen: Und hätten zu solchem Ende erstens, zwar mit den Herren Chur-Brandenburgischen Gesandten hiervon absonderliche Communication gepflogen, folgends auch die Fürstlichen Sachsen-Altenburgischen und Weimarschen, Brandenburg-Culmbachischen, Braunschweig-Lüneburgischen, der Fränckischen Grafen, auch beyder Städte Nürnberg und Lübeck Abgeordnete zu sich erfordert, und ihnen mit guten Umständen vorgehalten, worunter angedeutete Conferenz vor nothwendig angesehen, und dafür gehalten worden, daß derselben sich der Fürsten und Stände Gesandte zu Oßnabrück zugleich bequemen, und deren nicht beschwehren sollen. Es wäre aber wieder besser Zuversicht und Hoffnung die gegenantwortliche Erklärung, mit unterloffenen allerhand nachdencklichen Reden, in summa dahin ausgefallen, daß angeregte Stände dafür halten thäten, es würde diese Conferenz der Friedens-Handlung mehr verhinderlich dann fördersam seyn, und möchte auch vermuthlich von den auswärtigen Cronen übel aufgenommen, und dahin ausgedeutet werden, als wolte man einig dem Hamburgischen Præliminar-Accord zu wiederlauffendes Concluſum practiciren. Sintemahl sich die von Schweden zu keinem andern Modo Conſultandi verstehen wolten, alß daß solches durch beyder Orten sich aufhaltende Reichs-Collegia geschehen sollte; Es sollte auch der Comte Servien in seinem jüngsten Anwesen zu Oßnabrück, deutlich verwarnet haben, daß die Cron Franckreich keines weges nachgeben werde, daß alle 3. Reichs-Collegia an einem Ort allein beysammen gehalten werden sollen. 1645. August.

Und dieweil dann der Fürsten und Stände Gesandten zu Oßnabrück sich allbereit bewuster massen eines Modi Conſultandi verglichen, welchen die Fremden Cronen ebenmäßig belieben thäten, so wäre keiner weitern Zusammenkunfft ſuper hoc puncto von nöthen, sondern stünde alleine an deme, daß die Chur- und Fürstliche Gesandten alhier zu Münster, den beschehenen Vorschlag sich auch bequemen wolten, und nunmehr den Ständen insgesamt die Kayserliche Replica auf der auswärtigen Cronen Propoſitiones und Poſtulata, ad deliberandum zugestellet werden möchte. Wie sie dann dieses alles den Fürstlichen Ständen zu Münster, nicht allein in Schriften ausführlich remonstriret, sondern auch den Brandenburg-Culmbachischen Abgesandten ersuchet hätten, der Sachen Bewandniß mit mehrern mündlich auszuführen.

Nun könnten die Anwesende Herren Chur- und Fürstliche Gesandten bey sich selbsten unschwehr und hochvernünfftig ermessen, daß der Römischen Kayserlichen Majestät, Unserm Allergnädigsten Herrn, sehr unlieb zu vernehmen seyn werde, daß biß anhero über dem Modo Conſultandi so viel Zeit vergeblich verzehret, und nochweils allein zu einmüthigem Verstand nicht gelanget worden, sondern auch nur so viel nicht zu erhalten gewesen seyn solle, daß man über die ausgefallene streitige Vota und Meynungen zusammen trete, und sich darüber mit einander unterreden wollte, ob, wie und was gestalt der eine dem andern Theil, nach beschehener Anhör- und Erwegung aller darbey ereigender Umstände, in seiner Meynung beyfallen könnte oder möchte; dann ja dieses an sich selbst kein unziemliches noch unter einerley Nation und einerley Reichs-Verfassung angehörigen, und unter einander verpflichteten Ständen ungewöhnliches Zumuthen ist, vielweniger dahin ausgedeutet werden kan, oder solle, als wollten hierdurch ein Theil der Stände disgustiret und zu andern Reſolutionibus bewegt werden. Es ist zumahlen bekannt, daß biß daher im Heiligen Römischen Reich, auf offenen Reichs-Deputation- und Crayß-Tägen eben darum die Re- & Correlationes in pleno gebraucht worden, damit über die von ein und andern Reichs-Collegio ausfallende Concluſa mit einander conferiret, die darunter erei-

1645. August. gende Mißstimmigkeiten, mündlich gegen einander erkläret, und endlich mit des einen oder andern Theils vernünfftiger Nachgebung, zu einem durchgehenden einmüthigen Schluß gebracht werden möge. Da nun an sich selbst offenbahr, daß es mit der angesuchten Conferenz keinen andern Verstand gehabt, als das dieselbe an statt dergleichen von alters hergebrachten Re- und Correlation dienen möchte, so ist fast verwunderlich anzuhören, daß dis Ansuchen auch in solcher Meynung und Verstand kein statt solle gefunden haben. Dann gesetzten Fall, doch unbegeben, es würde, omnibus consideratis, die Nothdurfft erfordern, unerachtet dessen, was von einem Hochlöblichen Churfürstlichen Collegio, vermöge des zu Längerich gefasten Voti, vor gut angesehen worden, ein oder anderen, in deme darauf von den Fürsten und Stände Gesandten zu Oßnabrück übergebenem Voto vermerckten Modum, mit einhelligem Belieben zu ergreiffen, so hätte jedoch die vorgeschlagene mündliche Conferenz noch weiter zu erkennen geben mögen; welcher Modus unter denjenigen, so auf die Bahn kommen seynd, am füglichsten zu practiciren? 2) Wie, was gestalt, und zu was für eine bestimte Zeit derselbe zu Werck zu richten? 3) Wie es mit den Directoriis beyder Orten, sonderlich im Fürsten-Rath zu halten? 4) Was für Stände benahmentlich ein- und andern Ort sich bey den Consultationibus einzufinden? 5) Wie die Communicationes zwischen beyder Orten anwesenden Ständen, zu Abfassung eines gleichstimmenden Concluſi anzustellen? Und 6) Wie man die Raths-Geheimnissen in Obacht zu halten verschaffen möge? 1645. August.

Welches gleichwol alles solche Considerationes sind, so ohne Zusammentretung der sämtlichen Stände, nicht leichtlich in Richtigkeit gebracht werden mögen, und doch für allen Dingen resolviret und erlediget seyn müssen, es werde gleich die Abtheilung mit den Reichs-Räthen dahin bestellet, daß an dem einen Ort nur eines, an dem andern aber zwey Collegia seyn, oder alle drey Collegia mit doppelten Gesandschafften an beyden Orten gehalten, oder in sich selbst getheilet, und der eine nach Oßnabrück, der andere Theil aber, nach Münster verleget werden solle. Wie und was gestalten aber, bey solcher noch obschwebender Unrichtigkeit des Modi Consultandi, die im Nahmen Kayserlicher Majestät verfassende Replica heraus, und in der Herren Chur- und Fürsten auch anderer Stände Gesandten ein- und andern Orts anstellende Consultationes zu geben, daß kan man dieser seits nicht wohl begreiffen: sintemahl unschwehr zu erachten, daß die Deliberationes langsam hergehen, und die Replica mit Ihrer Kayserlichen Majestät höchster Disreputation, wohl ehender dem Gegentheil kundbahr werden dörffte, ehe und dann sich die Stände einiges Voti darüber möchten unterfangen, will geschweigen, verglichen haben: man ist jedoch erbietig, so bald sich der Hochlöblichen Churfürsten, Fürsten und Stände Gesandte des Modi Deliberandi und was dem anhängig seyn möge, mit einander vereinbaret haben, den Deliberationibus zum Haupt-Wesen unverlängt einen solchen Anfang zu machen, daß man mit der Beförderung wohl wird content und zufrieden seyn.

Demnach so ersuchen im Nahmen allerhöchst gedachter Kayserlichen Majestät, Wir die Herren Chur- und Fürstliche Gesandten alles Fleisses, Sie wollen ohnbeschwehret diese Sachen nochmahlen in reiffe Berathschlagung ziehen, und nach ihrer beywohnenden Discretion bedencken, was gestalt auf obermeldete nun anderweits angelangete Erklärung der übrigen zu Oßnabrück versamleten Stände, dermahleins zu einem einmüthigen Voto auf Ihro Kayserlichen Majestät Allergnädigsten Genehmhaltung zu gelangen, und also alle fernere Anzüglichkeit aus dem Wege zuräumen ꝛc.

## §. VI.

Der Kayserl. Gesandten Vorschlag, eines *loci Tertii* zur Conferenz.

Indeme nun die Oßnabrückische und Münsterische Reichs-Ständliche Gesandten, über den Modum Consultandi, in differenz stunden, welche die Münsterische Gesandten, angeführter massen, durch eine Mündliche Conferenz zu heben vermeynten, im Fall die Oßnabrückische Gesandschafften sich nach Münster

1645. August. ster begeben wollten; wozu sich aber diese, aus Furcht vor den Schweden, keines weges verstehen wollten; so legten sich die **Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück** ins Mittel, und schlugen nochmahlen vor, es möchten beyde Parteyen *in loco Tertio* zusammen kommen, welches aber die Oßnabrückische Reichs-Ständliche Gesandten abermahl recusirten, weil es wider die Præliminaria liesse, in welchem nur die zwey Oerter, **Oßnabrück** und **Münster**, als Congress-Oerter, benennet wären, wie folgendes Protocoll in mehrern zeiget. 1645. August.

*Dictat.* **Münster** *d. 26. Aug. 1645.*

Protocollum **über der Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück** erbotene Mediation, **den** Modum **und** Locum Consultandi **betreffend.** Sabbathi d. 19. seqq. Aug. 1645.

Protocollum der Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück.

Visitavimus Electorales Brandenburgicos, iisque repræsentavimus. Was massen wir vom Chur-Mayntzischen Adjuncto, D. **Krebsen**, berichtet worden, daß die Herren Chur-Fürstlichen mit vorgehabter Conferenz und Einladung der Stände nach Münster, sich nicht getraueten fortzukommen, sondern selbiger D. **Krebs** unverrichteter Sachen wieder zurück zu reisen gemeynt seye. Weil dann einmahl die Nothdurfft erfordere, daß die Stände mögen zusammen gebracht, über den Modum Consultandi verglichen, und die hochnöthige Consultationes bey dieser Handlung befördert werden, und dann bey dero zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen zu Münster darüber gehaltener Conferenz, für gut angesehen worden, daß aufm Fall die Churfürstlichen das Werck bey den übrigen Ständen nicht würden erheben können, wir die Kayserliche Abgesandte, die Hand anschlagen möchten; So erinnerten wir uns unserer Schuldigkeit, und wollen ungern, was so zu Beförderung dieses Wercks durch uns gerichtet werden möchte, unterlassen oder verabsäumen; Wären derohalben gemeynt, uns ins Mittel zu schlagen und zu versuchen, ob etwann die Stände zu Beliebung einer Conferenz in loco aliquo intermedio möchten zu bewegen seyn; hättens den Herren Chur-Brandenburgischen zu ihrer Wissenschafft vorhero anzeigen wollen, der gäntzlichen Zuversicht, daß sie ihnen solche unsere wohlmeynende Intention nicht allein nicht würden mißfallen lassen, sondern dieselbe auch nach wohlvermögen bey den Ständen, wo sich also fügliche Gelegenheit darzu begeben möchte, secundiren helffen.

**Brandenburg**: Bedanckte sich wegen der Anzeigung, mit Vermelden, daß sie es zwar gerne vernehmen, daß wir uns mit diesem Werck zu beladen gemeynet seyn, wünschen dabey einen guten Ausschlag, damit die Stände mögen verglichen werden, und nicht an einander gerathen, und etwann über wenig Monath mit dem blossen Degen gegen einander stehen; Versicherten uns aber, daß bey vorhabender Conferenz kein ander Modus Consultandi würde beliebet oder angenommen werden, als allhie zwischen den Ständen allbereits geschlossen, da auch die Stände schon ein anders eingehen möchten; so würden doch die Schweden und Frantzosen, solches nicht zugeben, müsse nicht gedencken, daß man der Zeit könne Concluſa machen, wie man wolle, sondern müste darbey der auswärtigen Potentaten, oder deren Abgesandten Meynung nachgegangen werden, und helffen der Stände Resolutiones nicht, wenn sie die auswärtige Cronen nicht wollten zur Execution kommen lassen; Sie vermeynten, daß auch das Werck vorhero mit den Schwedischen woll würde müssen unterleget werden, ehe dann man zu dergleichen Conferenz in loco intermedio würde kommen können, dann dieselbe leichtlich in die Gedancken gerathen dörfften, gestalt diese Conferenz auf was anders, nemlich um die Stände von hier nacher Dortmund oder andere Oerter (worüber zwischen Ihrer Majestät Abgesandten zu Münster, und etlichen allda anwesenden Ständen schon Unterredung gepflogen seyn solle) abzuziehen, und die Schwedische allhie bloß stehen zu lassen, angesehen sey. Worzu es aber die Schweden und Frantzosen nicht würden kommen lassen, weiln der Præliminar-Vergleich von keinen andern Oertern, als Münster und Oßnabrück, redete,

1645. August. darum wollen sie auch an beyden Ortern die Reichs-Collegia haben, und ob zwar Monsieur d'Avaux sich jüngsthin verlauten lassen, daß es den Frantzosen nicht zu wider seyn würde, wann auch die Reichs-Räthe völlig und zumahl hieher nacher Oßnabrück verleget werden sollten; so habe doch dargegen Monsieur Servien sich deutlich gegen die Schweden vernehmen lassen, daß die Cron Franckreich solches in Ewigkeit nicht zugeben, sondern eben sowol bey den Münsterschen Convent, als die Schweden allhier die Reichs-Collegia haben wollten; so empfünde es auch der Oxenstiern gar hoch, daß der Chur-Mayntzische Abgesandte, Graf Cratz, von hier nacher Münster transferiret worden, die Schweden deuten solches zu ihrer Beschimpffung aus, weil Chur-Maynt nach Außweiß des Præliminar-Schluß, hiehero und nicht nacher Münster deputiret worden; also auch dessen Principal-Gesandter hier und nicht zu Münster seyn müste, und mache dergleichen Aenderung bey den Schweden, so ohne das von Natur argwöhnig, bald Nachdencken. Darum müsse man mit diesen Leuten behutsam umgehen, und zu keinem Argwohn Ursache geben. Quoad Locum, wo die Conferenz anzustellen, müsse man auf Münster nicht gedencken, dann die Schweden so wenig als die Stände solches eingehen würden; der Locus intermedius sey schon so beschaffen, daß Raum genug dazu: 1645. August.

Worauf Wir erwehnet, daß man die Zeit de Materia ipsa noch nicht zu reden hätte, sondern nur die Zusammenkunfft zu befördern. Ob nun dieser oder ein anderer Modus Consultandi würde beliebet werden, solches würde die Conferenz geben, einmahl müsse man deßwegen bey einander treten, und sich eines gewissen vergleichen, und könnte die Sache in solcher Confusion, worinn sie sich annoch befindet, (wann man anderst die Friedens-Tractaten zum Stande zu bringen gedencke,) länger nicht gelassen werden: quo in loco solches geschehe, gölte uns gleich, wollten hierinn den Ständen folgen, bey den Schwedischen vorhero davon zu erinnern, oder bey denselben das Werck zu unterlegen, hielten wir sowol disreputirlich als unnöthig, es stehe einer jeden Parthey, sich mit den seinen zu unterreden, frey, und sey sonderlich zu dem ende der Locus intermedius in dem Præliminar-Vergleich ausgedinget worden. Von Translocation der Reichs-Stände nacher Dortmund oder andere Oerter, sey uns von unsern Collegis nichts überschrieben worden, hielten dergleichen Discours ohne Fundament zu seyn.

Lunæ 21. Augusti.

Seynd die Fürstliche Sachsen-Altenburgische und Weymarische, Marggraf Brandenburg-Culmbachische, Braunschweig-Lüneburgische und der Fränckischen Grafen auch beyder Städte Nürnberg und Lübeck Abgesandten zu uns erfordert, denen wir vorgehalten, wie folget:

„Inseratur der Vortrag.

Bemeldte Abgesandte haben sich der Erdffnung halber bedancket, wollten mit den anwesenden Fürsten und Ständen daraus communiciren, und uns deren Antwort und Erklärung förderlichst zurück bringen.

Jovis 24. Augusti.

Bringen jetzt bemeldter Fürsten und Stände Gesandten Antwort und Erklärung auf obbemeldten unsern Vortrag, des hauptsächlichen Inhalts, wieder zurück, daß sie nicht unterlassen hätten, mit den allhie anwesenden Gesandten, wegen vorgeschlagener Zusammenkunfft, der sämtlichen Stände an einem dritten oder Mittel-Ort der Nothdurfft nach zu unterreden, würde aber dafür gehalten, daß selbe Zusammenkunfft der Friedens-Handlung mehr verhinderlich als förderlich sey, auch etwa von den auswärtigen Cronen übel aufgenommen werden dörffte, gleichsam, als ob man Consilia vorhabe, so dem Præliminar-Schluß zuwider lieffen. Weiln die Cronen zu keinem andern Modo Consultandi sich verstehen wollten, als vermittelst

1645. August. telst der Reichs-Collegien an beyden Oertern, massen der Monsieur SERVIEN noch jüngsthin wider des Monsieur d'AVAUX zuvor beschehene Veranlassung, deutlich dafür gewarnet hätte, daß die Crone Franckreich die Verlegung der Reichs-Collegien an einen Ort nicht nachgeben würde; weiln dann ein solcher Modus Consultandi von den allhie anwesenden Gesandten sey vorgeschlagen worden, so sich mit der auswärtigen Cronen Abgesandten Meynung allerdings vergleiche, so sehen sie nicht, worzu eine fernere Zusammenkunfft nöthig sey; Wollten sich vielmehr versehen, der Münsterische Convent, werde selben Modum, als welcher in effectu immutabilis sey, belieben wollen; Gestalt wir denn auch von den Gesandten ersuchet worden, bemeldten Münsterischen darunter zuzusprechen, damit ihnen einen solchen Modum nicht wollten zuwider seyn lassen; Hätten auch zu solchem Ende den Fürstlich-Culmbachischen nochmahln ersuchet, solche ihre Erklärung den Fürstlichen zu Münster schrifft- und mündlich (von welcher schrifftlicher Erklärung sie uns zu unserer Information beykommende Abschrifft communiciren wollen) zu überbringen; Und weiln an Beförderung dieser Tractaten, so viel gelegen, so liessen uns auch die anwesende Stände ersuchen, unsere Beantwortung, wie wir vermeynten, daß die Schwedische Proposition zu beantworten sey, ihnen zukommen zu lassen, damit sie dieselben berathschlagen möchten; 1645. August.

Wir haben, nebens gebührender Danckſagung, für die übernommene Bemühung, daß unser jüngstes Ansinnen, von den Gesandten überbracht, und darüber Unterredung gepflogen worden, hauptsächlich geantwortet, daß wir verhofft gehabt, nachdem gleichwol beyde Convente hiebey interessiret, es auch die Nothdurfft erfordern wolle, sowol circa Modum Consultandi als Re- und Correferendi, sich eines gewissen zu vergleichen, es würden ihnen die allhie anwesende Gesandten dergleichen Zusammenkunfft nicht haben mißfallen lassen, zumahln sie so beweglich und inständig von den Münsterischen, wie auch von uns darum ersuchet worden, und würden bey solcher Zusammenkunfft eben selbige Rationes und Motiven, so jetzo bey uns circa Modum Consultandi der Länge nach ausgeführet worden, haben können repræsentiret und vorgebracht, auch solche Beykunfft von Niemand übel ausgedeutet werden, weiln in dem Præliminar-Vergleich, zu solchem Ende der Locus intermedius ausgedinget worden; es werde sich auch das Werck ohne mündliche Unterredung, dieselbe werde so lange ausgestellet als sie wolle, schwehrlich einrichten lassen, dahero wir nochmahln der Hoffnung lebten, die Stände werden auf solch ihrer Meynung nicht beharren, sondern sich darinn ändern, und endlich die Zusammenkunfft belieben wollen, wir würden immittelst nicht unterlassen, über diese ihre an uns beschehene Erinnerung und Begehren, sowoln wegen der Antwort auf die gegentheilige Proposition, als auch der Stände Meynung circa Modum Consultandi mit unsern Herren Collegis zu Münster, zu communiciren, und giengen unsere Gedancken dahin, die Consultationes zu befördern, und alle Obstacula, wordurch dieselbe verhindert werden, aus dem Weg zu räumen; Dahero wir die Zusammenkunfft, als vermittelst welcher alle Sachen in eine gute Ordnung gebracht werden könnten, immerfort für nöthig erachteten.

Die seynd aber auf ihrer Meynung bestanden, daß sich so wenig die Stände, als die auswärtige Cronen hierinn ändern wollen, und hat unter andern der Braunschweig-Lüneburgische erinnert: es liesse sich allhie nicht von Rationibus reden, die Schwedische giengen mit dem Degen hindurch, und würden ihnen nicht einreden lassen.

## §. VII.

Des Legati Müllers deßwegen zu Münster erstattete Relation.

Der Brandenburg-Culmbachische Gesandte Müller, welcher von Oßnabrück wiederum von neuen, deßwegen nach Münster zurück gesendet wurde, erstattete seine Relation an den dortigen Convent, in folgenden Terminis:

1645. August. Relation des Brandenburg-Culmbachischen Abgesandten über die von den Münsterischen Fürstlichen Gesandten, an die zu Oßnabrück gehabte Commission, den Modum & Locum Consultandi betreffend. 1645. August.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürstlichen Collegii zu den General-Friedens-Tractaten Hoch- und Wohlverordnete, Hochansehnliche vortreffliche Herren Director, Räthe, Botschafften, und Gesandte;

Hoch-Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Veste, Edle, Hochgelahrte, Gnädige, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Alß den $\frac{3}{13}$. Augusti das hochlöbliche Oesterreichische Directorium mir das bewuste Recreditiv-Schreiben an die zu Oßnabrück subsistirende Herren Fürstlich-Gräfliche und Städtische Gesandten überlieffern lassen, habe ich mich folgenden Montags, den $\frac{4}{14}$. nacher Oßnabrück begeben, und alldar Abends Gottlob! wohl angelanget, auch so balden solches an gehörigen Ort eingeschicket; Worauf die Herren Abgesandte den $\frac{5}{15}$. zusammen kommen, da ich die mir anvertraute Recommission beyläufig mit folgenden Vortrag abgeleget. Es würden die Herren Gesandten aus dem gestrigen Tags überreichten Schreiben vernommen haben, welchergestalt ich nicht allein die mir jüngst aufgetragene Commission an die zu Münster subsistirende Fürstliche Herren Director, Räthe und Gesandten, Modum & Locum Consultandi betreffend, verrichtet; sondern auch von denselben zu einer anderweiten Recommission in eadem materia vermocht worden; welche mit wenigem dahin gienge, daß sie den Herren Abgesandten, mit Vermeldung Dero freund- und willigen Grusses und dienst-gebührendem Danck sagen, daß sie ihnen das Werck zur beförderlicher Deliberation so eyferig angelegen seyn, und den gemachten Schluß communiciren lassen, der zuversichtlichen Hoffnung sie werden von so rühmlichen Intent nicht aussetzen, biß der vorgesetzte Zweck des lieben Friedens erlanget, worzu sie ihres Theils gleichfalls erbiethig; Nachdem sie aber nicht wenig anstünden, und die Beysorge trügen, der vorgeschlagen. Modus dividendorum Collegiorum möchte sich schwehrlich practiciren lassen; Und dahero zu bessern Nachdencken stelleten, ob nicht ein expeditior zu ersinnen, oder wie man sich eines gewissen Modi & Loci vergleichen könnte, welches bey einer vertraulichen Conferenz viel besser als durch Schrifftwechslung werckstellig zu machen. Als liessen sie die Herren freundlich und dienstlich ersuchen, daß sie zu diesem mahl die Mühe übernehmen, und allein respectu hujus Actus, absque præjudicio reliquorum Tractatuum, nacher Münster sich begeben wollten: mit dem Erbiethen, daß ihnen ein ander mahl reciproce nacher Oßnabrück oder ander Orten, nach erforderten Dingen und Gutbefindung, zu reisen, gleichfalls nicht zuwider seyn sollte; Zweiffelten auch nicht, wann dieses bey den Cronen mit guter Manier, und, daß es nicht zur Separation oder Abstraction, sondern allein zu diesem Actu, nur auf etliche wenige Tage angesehen, angebracht, sie würden keine widerwärtige Impressiones deßwegen ergreiffen. Inmassen diese und andere Rationes mehr dabey geführet worden.

Nun haben hierauf die Herren Gesandte tempus deliberandi, weiln die Sachen nicht von geringer Importanz begehret, welches dann auf Donnerstag den $\frac{7}{17}$. gestellet. Alß aber hernacher von den Chur-Brandenburgischen advertiret, daß der Chur-Mayntzische Legat, Herr Doctor Krebs unterwegs, und vielleicht ebenmäßige Negotiation in dieser Sachen mitbringen möchte; Ist desselben Ankunfft zu erwarten für rathsam befunden worden, immassen er dann auch selbigen Abends angelanget; Gleichwoln aber bey den Herren Gesandten nichts angebracht, sondern folgenden Sonntags den $\frac{10}{20}$. meines Wissens, wieder nach Münster zurück gereiset, und also die Zeit vergeblich fürüber geloffen.

Montags den $\frac{11}{21}$. haben die Kayserliche Herren Plenipotentiarii etliche von den Gesandten, als wegen der Fürstlich-Sachsen-Altenburg und Weymar, Brandenburg-

1645. August. burg-Culmbach und Braunschweig-Lüneburg: Dann wegen der Grafen und Herren: Herrn Doctor Oelhafen, und der Städte: Nürnberg und Lübeck zu sich beruffen lassen, und prævia excusatione, daß sie nicht alle Stände convociret, in Erwegung es zu keiner Ordinari-Deliberation, angesehen, wie auch Contestatione Kayserlicher Majestät unsers allergnädigsten Herrn Friedens-Begierde, zu Gemüth geführet, daß allerhöchst gedachte Kayserliche Majestät nichts liebers sehen und erfahren möchten, als daß die Friedens-Tractaten nach aller Möglichkeit befördert würden; Und weiln sie vernehmen, daß es zwischen den Fürsten und Ständen an dem Modo Consultandi anstünde: So habe ihnen anders nicht gebühren wollen, als sich solcher gestalt ins Mittel zu legen, und die Herren Gesandten zu ersuchen, damit sie sich je eher je besser an einem Ort, welcher ihnen beliebig, und sie untereinander selbsten erwählen würden, zusammen kommen, und sich über diesen Punct, zu Beförderung des Haupt-Wercks, vergleichen möchten, worbey sie das ihrige zu cooperiren nicht unterlassen wollten. 1645. August.

Wie nun solches sobald an gehörigen Orten referiret: also ist noch selbigen Nachmittag davon deliberiret worden, dabey das Conclusum per Majora dahin gefallen, wie Ew. Gnaden und meine großgünstige hochgeehrte Herren aus deren mir zu dem Ende mit aufgegebenem, und den $\frac{13}{23}$. zugestelltem Schreiben mit mehrern zu vernehmen; Bitten im übrigen dienst-fleiß-und freundlich, die Herren Directores, Räthe und Gesandten wollten sie, daß sie sich bey so gestallten Sachen, eines andern nicht zu resolviren gewust, für entschuldiget halten; vielmehr aber das Haupt-Werck befördern helffen, allermassen sie sich zu aller möglichster Cooperation, wie auch gegen dieselbe zu beflissener und genehmer Dienstwilligkeit erbiethen thäten.

Den $\frac{14}{24}$. ist den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis die aufgesetzte Resolution gebührender massen referiret, und zugleich Copia des wiederantwortlichen Schreibens an die Münsterische Herren Abgesandte überreichet, und dabey, præmissa debita gratiarum actione, gebeten worden, weiln man sich Oßnabrückischen Theils wegen dieses Modi, den man am besten und bequemsten, rebus sic stantibus befinde, auch, respectu der Cronen, die zu keinem andern zu disponiren, sondern eher das gantze Werck zerschlagen lassen wollten, dahero man nächst gebührenden allerunterthänigsten Respect gegen der Kayserlichen Majestät Hoheit, auch die Reflexion auf die Cronen, als welche die Waffen in Händen, nicht aus den Augen zu setzen, nicht zu ändern wüste, bereits in Schrifften erkläret, und nunmehr an dem bestünde, daß die Münsterische Herren Abgesandte, sich zu resolviren, ob sie solchen ebenmäßiger gestalt zu practiciren, oder einen bessern, zugleich aber den Cronen annehmlichern zu ersinnen, und vorzuschlagen gedächten. Alß wollten die Kayserliche Herren Plenipotentiarii ihnen belieben lassen, nicht allein die zu Münster subsistirende Fürstliche Herren Gesandte dahin disponiren zu helffen, daß sie sich zu solchem Modo gleichfalls verstehen, und also den Tractaten ein guter Anfang gemachet werden möchte, sondern auch immittelst mit der Kayserlichen Antwort, oder Resolution auf der Cronen gethane Propositiones, nicht länger zurück halten, und mit Eröffnung derselben den Ständen Materiam Deliberandi an die Hand geben. Welches die Kayserliche Herren Plenipotentiarii, relatis breviter repetitis, beyläuffig dahin beantwortet: gleichwie Ihre Kayserliche Majestät die Friedens-Tractaten gern befördert sehen und haben wollten; also würde darzu eine vertrauliche Conjunctio animorum und redliche, aufrichtige Zusammensetzung der Stände erfordert, sintemahln sie alle Membra unius Corporis wären, dahero allerhand diffidentien bey Seite zu setzen, auch alle mißträuliche, widerwärtige Impressiones aus den Gemüthern zu räumen, und bey dem Haupt-Werck conjunctis Consiliis & operis desto emsiger zu collaboriren, in Erwegung dessen sie das vorige mahl wohlmeynende Erinnerung gethan, und gebethen, daß die Herren Gesandte zusammen kommen, und sich super Modo Consultandi einträchtig vergleichen sollten; sintemahl sie die Schrifftwechßlung nicht rathsam befinden, die Erfahrung attestire, daß man dadurch offt nur mehr und weiters von einander, als zusammen komme, und eben was man in Schrifften

1645. August. ten anführe, einander mündlich besser bedeuten könne. Dabey man die Gedancken nicht schöpffen wolle, ob gienge die Intention dahin, daß alle Stände nach Münster oder Oßnabrück sollten gezogen werden; wozu auch sie, die Kayserlichen selbst weder an diesem noch jenem Ort sich verstehen noch verstatten würden, daß ein Theil bloß und ohne die Stände sitzen und warten sollten, was ihnen von andern communiciret werde; Es sey aber Locus tertius übrig, so den Præliminaribus nicht zuwider, auch sowohl von den Kayserlichen als den Cronen und Churfürstlichen practiciret worden; und ob zwar durum, daß die Cronen den Reichs-Ständen gleichsam leges & modum vorschlagen sollten; nichts desto weniger, weil man wisse und sehe, daß sie einen ziemlichen Theil des Reichs in ihrer Gewalt haben: so müsse man Noth halben, so viel sichs thun, und verantworten lassen will, nachsehen und geben, damit man zu dem vorgesetzten Scopo des hochbedürfftigen Friedens, ehe Status Imperii in noch grössere Confusion und Ruin gerathe, desto schleuniger gelangen möge: daß sie aber die Münsterischen eben zu diesem Modo disponiren helffen sollten, wollten sie zwar thun, aber es komme sie etwas hart an, und viel lieber gesehen, die Fürstliche Herren Gesandten hätten sich selbsten unter einander deswegen verglichen. Betreffend das übrige Petitum, um Eröffnung Kayserlicher Majestät Resolution auf der Cronen Propositiones, wollten sie nicht unterlassen, ihren Herren Collegis zu Münster parte zu geben, stünde zu erwarten, was darauf erfolgen möchte; Sed ita posito, so würde es abermahls anstehen, welchergestalt solches den Ständen zu communiciren, und an welchem Ort es eigentlich zu übergeben; derentwegen ja gut und nothwendig, daß sie sich zuvor, zu Verhütung noch weitern und neuen scrupulirens certi Modi & Loci verglichen, worzu sie dieselbe nochmahls wohlmeynend erinnert haben wollten. 1645. August.

Nachdem aber von den Herren Deputirten repliciret worden, daß man verhoffentlich Oßnabrückischen Theils, alles dasjenige, was zu Beförderung der Sachen dienlich, gethan, bey diesem Erbiethen auch zu persistiren gemeynt und beflissen; alß wollte man ja hoffen und gebethen haben, die zu Münster hätten sich nicht gebührend zu beschwehren, ihre Gedancken hinwiederum zu eröffnen, ob sie diesen Modum beliebten; alßdenn könnte man in loco tertio zusammen kommen und sich vergleichen, wie die Communicationes, Re- & Correlationes anzustellen, item welche Stände zu Münster oder Oßnabrück verbleiben sollten, und was sonsten mehr ad Constitutionem Collegiorum & Consultationum zu considériren seyn möchte.

Wobey es also verblieben, und ich mich noch selbigen Nachmittag wieder nach anhero zu reisen auf den Weg gemacht: auch hiermit die mir anvertraute Commission ablegen, ingenii tenuitatem, und wegen schlechter Expedition mich entschuldigen, benebenst Ew. Gnaden und meinen großgünstigen, hochgeehrten Herren, zu Gnaden und günstigem Favor mich bestes Fleisses befehlen wollen. Datum Münster den $\frac{16}{26}$. August. 1645.

Ew. Gnaden und meiner großgünstigen hochgeehrten Herren

dienstbeflissen und williger

J. Müller.

## §. VIII.

Chur-Pfältzische Sache

Der Churfürst Carl Ludwig zu Pfaltz, recommendirte seine Restitutions-Angelegenheit den Ständen, in folgendem Schreiben: wird recommendiret.

Carl

1645. August. Carl Ludwig von Gottes Gnaden, Pfaltz-Graf beym Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Truchses, und Churfürst, Hertzog in Bayern ꝛc. 1645. August.

Unsern freundlichen und günstigen Gruß zuvor, Wohlgebohrne, Wohledle und Gestrenge, auch Ehrenveste und Hochgelehrte, besonders liebe Freunde und liebe Besondere: Alß unlängsthin die von beyden löblichen Cronen, zu Beförder- und mehrern Veranlassung der angestellten Friedens-Tractaten, vor etlichen Wochen zu Münster und Oßnabrück ausgehändigte Propositionen uns zu Handen gekommen, haben wir zwar dieselben mit sonderbahrem Begnügen und Erfreulichkeit guten Theils dahin gerichtet, vernommen, wie die, bey den noch währenden Landes-verderblichen Motibus, viele Jahre her, auf mancherley Weise gekränckte Fundamental-Verfassung des Heiligen Römischen Reichs und der löblichen Stände, darauf gegründete, aber in viele Wege unterbrochene und geschwächte Freyheit wieder aufgerichtet, und neben gedachter Cronen Securität, aufs neue versichert; auch was biß anhero zu dem schädlichen Mißtrauen und dahero entstandenen Trennungen Ursache und Anlaß geben können, aus dem Grund erhoben und abgethan, hingegen aber durch völlige Restitution der Stände, und redressirung alles in den Stand, wie es vor diesen Motibus gewesen, ein beständiges Wohl-vernehmen und Einträchtigkeit wiederbracht, und darzu ein rechter Grund geleget werden möchte.

Ob nun wol durch so wohl gefaßten Zweck und Intentionen, der Ruhe- und Wohlstand unsers hochbedrängten Vaterlandes sich ziemlich wieder ergreiffen, und sowol der Cronen eigene, als die gemeine Securität guten Theils darauf beruhen kan: So zweiffeln wir dennoch nicht, es werden etliche seyn, die gantz widrige Gedancken führen, und sich unterstehen werden, dasjenige, was sie biß anhero zu ihrem eigenen Privat-Interesse und angemaßten Vortheil (wiewohl mit so viel mit und auf ihren eigenen, als anderer zumahl uninteressirter Stände ohnermäßlichen Kosten, und unüberwindlichen Schaden, und lauter mit unverantwortlicher Thätlichkeit der Waffen; sonderlich gegen uns zu gesuchter Stürtz- und Herabbringung unsers uralten, und bißher dadurch, wider obbemeldte Fundamental-Satz- und Verfassung des Reichs, und alle Billigkeit bedrucktes Hauß) durchgedrungen und verfochten, nunmehro auch bey diesen angestellten Friedens-Tractaten zu behaupten, und bey hochgedachten hochlöblichen Cronen, durch allerhand angewohnte Räncke, Machinationen und Impressionen, vorerwehnten Zweck und gute Intentionen, so viel an ihnen seyn wird, zu verrücken, damit also ihnen ihr Privat-Vortheil und unbillige Usurpationen, wir aber und unser bedrängtes Hauß neben andern, in der bißheriden Bedrückung, und die gesammten Stände immer in ungewisser Hoffnung einiger beständiger Ruhe verbleiben und enthalten; also werden sie aus den bißher aufgedrungenen unerzwing- und grund-verderblichen Exactionen und Extorsionen, noch unser verfolgtes Hauß, aus den gegen dasselbe verübten Gewaltthaten, Vorenthaltungen und Bedrängnissen, emergiren und sich auswickeln lassen, sondern wir, wo nicht gar von Land und Leuten, doch zum wenigsten mit unserer gantzen Primogenitur-Linien, und so vieler dabey noch übrigen zum höchsten interessirten Agnaten, von der, wie bekannt, darauf gewiedmeten Chur-Dignität, immerfort abgehalten werden möchten.

Wie aber dieselbige, unsere gesamte hindangesetzte Familia, sich biß anhero und noch immer der unbilligen und wider obgedachte Reichs-Verfassung, Recht und Billigkeit erlittenen Pressuren und Gewaltthätigkeiten zu beschwehren gehabt, und deswegen hoffentlich bey männiglichen, der nur sonder Passion und durch eigen Interesse verwahret, oder sonsten unverführten Gemüths, davon urtheilen mag, den Beyfall, und dabeneben das Zeugniß haben, daß wir und unser gantzes Hauß mehr des publici boni halber, darfür es biß dahin rühmlich gestanden, und ihm höchlich angelegen seyn lassen, als wegen einiger andern respects, in der Bedrückung behalten werden: Alß will unsere völlige Restitution, sowol zur Chur, als denen darzu gehörigen Landen, auch hinwiederum nicht allein zu Erhebung des Reichs Fundamental Gesetze, Verfassung, Freyheit und gemeiner Wohlfahrt; sonderlich auch

1645. August. zu rechter Befestigung der Cronen und Stände Securität dienen, ohne dieselbige aber, wie männiglich bekennen muß, keine beständige Ruhe versichert, noch die verdächtige, und nur lauter Mißtrauen, stifftende Consilia und Anschläge recht unterbrochen, sondern noch immer dardurch die gemeine Freyheit leichtlich gefähret und geschwächet werden kan. 1645. August.

Ob wir uns nun wohl versichert halten, und ausser allen Zweifel bleiben können, es werden die Hochlöbliche Cronen bey ihrem einmahl rühmlich vorgesetztem Zweck an- und vor sich selbsten ohn-abwendig bestehen, und den zuverläßigen Effect der uns auf unsere völlige Restitution, bis nach vertrösteter Intention bey diesen Tractaten verspühren lassen, auch weder unserm bedruckten Hause, wann deme entweder etwas an den Landen oder die Chur-Dignität fürderst, und auch durch Vermittelung dieser Tractaten, vorenthalten bleiben solle, die dagegen obgedachter massen nicht unbillig geführte Klagen auf einmahl absprechen, hingegen aber die von allen unpassionirten bißanhero improbirte gewalthätige Usurpationes gut heissen, noch auch selbsten ihre Armatur und Waffen, darzu sie guten Theils im Reich gegen solche und dergleichen Bedrängniß, Infractionen und Gewalthaten bewogen worden, um so viel abstehen wollen; so verspühren wir jedoch dabey und zweifeln zumahl nicht, daß sie einen grossen Respect darauf gesetzt, wessen sich die löblichen Stände des Reichs, welche meistlich sich dabey interessirt befinden, hierinnen bezeugen, und zu ihren Handlungen und Entschliessungen, Wegweisung und Anlaß geben möchten. Nachdem uns dann nicht weniger die gemeine Wohlfahrt und Sicherheit, als unser und unsers Hauses privat Interesse höchlich angelegen und zu Gemüth gehen, dabeneben uns auch von unsern Abgeordneten zu unterschiedenen mahlen die Gebühr, und zu unserm guten Contento, gerühmet worden, wie geneigtwillig die Herren Gesandte sich im Nahmen Dero Herren Principalen zu einem und andern, bevorab Wieder-Erhebung unsers bedruckten Hauses, erbothen haben; Wir nicht umgehen können, mit dieser wohl- und niemand zu nahe gemeynten Erinnerung bey den Herren Gesandten in gutem Vertrauen einzukommen, und nechst gebührender Danckſagung vor ihre sowohl führende Intention, deren gethane Versicherung und bishero verspührte gute Affection, dieselbe zugleich freundlich und günstig zu ersuchen, sie wollen auch diese Sachen in reiffer Uberlegung wohl erwägen, und sowol für sich selbsten, als im Nahmen Dero Herren Principalen, ihre gute Officia dahin anwenden, und richten helffen, damit wohlerwehnten Cronen, und deren Hochansehnlichen Herren Plenipotentiarien, durch gute Remonstrationes angeführet und vor Augen gestellt werden möchte, wie hoch den gesamten löblichen Ständen des Reichs, und deren hergebrachter Freyheit, wie auch der Cronen selbst eigener Securität daran gelegen, daß wir und unser Chur- und Fürstlich Hauß neben noch mehr andern, zum theil mit uns ebenmäßig noch gantz ausgeschlossenen, und theils unvollkömmlich restituirten, insgesamt aber noch immerzu gravirten Ständen, wiederum zeitlich, und ohne ferner gefährliches Umtreiben, zu vorigen Stand, und völlig zu Dignität und Landen restituiret und gelassen werden möchten. Daran bezeigen die Herren Gesandte, was an sich selbsten löblich, ihnen zur Posterität rühmlich, und zu redressirung des Heiligen Römischen Reichs und dessen gekränckter Verfassung ersprießlich ist, und wir werden uns dardurch zum höchsten obligirt erkennen, auch unsere Danckbarkeit bey allen Begebenheiten, und ihnen ohne das Freundschafft und geneigten Willen zu erweisen bereitwillig erzeigen. Datum Londen den 15. Aug. 1645.

Denen Wohlgebohrnen, Wohl-Edlen, Vesten, Gestrengen, auch Ehren-Vesten und Hochgelahrten, Unsern besonders lieben Freunden, und lieben besondern, der löblichen Fürsten und Stände des Reichs anjetzo bey den General-Friedens-Tractaten anwesenden Abgesandten.

Der Herren Gesandte
freund- und gutwilliger
Carl Ludwig.

§. IX.

1645. August.

## §. IX.

1645. August.

Der Münsterschen Gesandten nochmahlige Berathschlagung über den Modum Consultandi.

Auf die, von dem Fürstlich-Culmbachischen Legato Müller, den Münsterischen Gesandten erstattete ausführliche Relation, was zu Oßnabrück von dem Modo Consultandi statuiret würde, haben die Münsterische Reichs-Ständliche Gesandten nochmaln eine Berathschlagung über die Sache angestellet, welche Consultation viele Tage fürgedauret, endlich aber zu erwünschtem Ende ausgeschlagen, nachdem zumahl die Kayserliche Gesandten diesen Punct gern zum Ende befördert wissen wollten, auch die Churfürstliche Legaten, den zu Längerich gemachten Schluß, zu temperiren geneigt waren, immassen aus folgenden Protocollen N. I. & II. erhellet: N. I. & II.

## N. I.

### Protocollum Monasterienſe über die Materie den Modum Conſultandi betreffend.

N. I. Protollum im Fürsten-Rath zu Münster.

Donnerstag den 31. Augusti ist man im Bischöfflich-Münsterischen Hofe in einem vor die Fürstlichen zugerichteten Zimmer zusammen kommen; worauf das Oesterreichische Directorium proponiret:

Es hätten die Kayserliche Herren Plenipotentiarii nothwendig ermessen, zu dermahleinster Vereinbahrung des Modi & Loci Consultandi fürterlich zusammen zu treten, gestalt derentwegen denen zu Oßnabrück subsistirenden Gesandten eine Conferenz zugemuthet worden, welche aber, dem im Reich üblichen Brauch zuwider, abgeschlagen worden, stünde nunmehr an dem, zu deliberiren, ob die von den Oßnabrückischen Gesandten eingestreuete Rationes der Erheblichkeit, daß die Constituirung Corporis Imperii in uno loco gantz unpracticirlich; Offtgedachte Oßnabrückische Gesandte seyn in 4. Punctis mit dem Churfürstlich-Längerichischen Concluso übereinstimmig. 1) Daß per tria Collegia die Deliberationes anzustellen. 2) Wie ingleichen die Re-& Correlationes. 3) Daß die Abwesende ohne Benahmsung gewissen termins zu beschreiben. 4) Daß die Anwesende die Consultationes alsobald antreten sollen.

Hingegen seynd dieselbe in nachfolgenden different. 1) Daß per Deputatos Ordinarios mit Adjunction etlicher das Werck anzugreiffen. Die Oßnabrückischen aber wollen, daß alsogleich alle Stände, sine distinctione & reflexione ad Deputatos, zu admittiren. Die Churfürstliche wollen, 2) daß allhie, die Oßnabrückischen aber, daß sie an zwey Orten subsistiren und consultiren sollen; Obwohl man nun dafür gehalten, daß der interims-Modus sehr verträglich gewesen, so lasse man es doch ad Ratificationem Cæsaris dahin gestellet seyn, und daß um dessen Aufhebung die Kayserliche Commissarii pro Consensu zu ersuchen. Daß sonsten die Consultationes an zweyen Orten anzustellen, würde aus 4. Ursachen prætendiret. 1) Beyde Cronen, Schwedische und Frantzösische, wollten die Division zu ihrem Respect haben. 2) Sey es dem Hamburgischen Præliminar-Accord, item 3) der Regenspurgischen Reichs-Handlung zuwider, an einem Ort die Consultationes anzustellen, 4) die Kayserliche Gesandten liessen es ihnen auch nicht zuwieder seyn, daß man an beyden Orten tractire.

Diesen Motivis zu begegnen, wäre kein Zweiffel zu machen, da die Stände unter ihnen einig, daß die Cronen, als welche vorgeben und Profession machten, der Stände Libertät zu suchen, würden denselben hierinn keine Verwahrung oder Hinderung thun, alias enim oppressores non assertores libertatis forent. Über dieses, wären Fürsten und Stände durch den Prager Frieden mit ihrer Kayserlichen Majestät reconciliiret, in den Præliminaribus aber beschehe allein Meldung der Confœderirten und Alliirten; zu dem wären die Tractaten und Consultationes

1645. August. zu discerniren, stünde bey ihrer Kayserlichen Majestät Willkühr, wie und wo sie die Materie mit den Ständen vornehmen und deliberiren lassen wolle, sintemahl es keine Consequenz aber Relation gebe: zu Oßnabrück tractiret man von Frieden, ergo so muß man allda consultiren, dergestalt könnten die Schwedischen zu Stockholm, die Frantzösischen zu Paris, und die Kayserlichen zu Wien auch von Frieden nicht tractiren. Sonsten hätten die zu Oßnabrück begriffene Kayserliche Plenipotentiarii, nach Inhalt dero den 24. hujus datirten Schreiben, berichtet, daß die von denselben gefallene Worte keines wegs den angegebenen Verstand und Intention gehabt. Weiln dann die Rationes von schlechter Erheblichkeit, als hielten sie davor, daß die 3. Räthe beysammen zu lassen, und sich auf ein alternativ dergestalt zu vergleichen, daß da ein Punct dahier, der andere zu Oßnabrück erörtert werde, sonsten sehe man nicht, wie die Consultationes förderlich und füglich anzustellen. 1645. August.

A parte **Oesterreich** wolle man sich mit dem hinüber reisen und der hierunter nothwendig haltender Conferenz mit gefolgigen Majoribus conformiren.

**Bayern**; a parte ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, als Hertzogen in Bayern, erinnert man sich was ad Dictaturam gegeben, daß Römische Reich sey gegenwärtig in so gefährlichem zerrütteten Zustand, daß, da man mit treueyferiger von uralt hergebrachter Deutscher Vertraulichkeit nicht zusammen gesetzet, nicht allein ratione Modi & ipsius Materiæ Pacificationis, alles schwehr und gefährlicher fallen, wo nicht gar von den fremden catena Servitutis dem Reich überzogen werden dürffte: dannenhero alle den Pacifications-Werck verlängerliche remoræ zu rescindiren, auch nochmahln einen Versuch zu thun, ob die Conferenz nicht in loco intermedio werckstellig zu machen; und demnach etliche Abgesandte von Oßnabrück allhier einkommen seyn sollten, wäre zu vernehmen, ob dieselbe zu Aenderung ihrer gefasten Meynung super Modo & Loco Consultandi capaces zu machen: was die Præliminaria wie auch den Regenspurgischen Reichs-Tag betreffe, sey dabey dergleichen Consultation halben nichts deliberiret, wenigers geschlossen worden; Es habe auch bey Vergleichung der Præliminarien keines weges diese Meynung gehabt, wie auch disponiret, quod uterque locus pro uno habeatur; in deme accrescire den Frantzösischen im geringsten nichts, da das Corpus Imperii allhier constituiret würde, noch decrescire hierdurch etwas an der Cron Schweden Respect.

**Burgund**; Deliberandum, qua ratione possint componi difficultates ratione Modi Consultandi, existimat insistendum Viæ Colloqui seu amicabilis Conferentiæ, utpote & in Imperio & in similibus Tractatibus Modo accommodato mutuam cognoscendi voluntatem & sententias invicem conformandi. Ubi de Directoriis, de Communicationibus & aliis deliberandum. Videri etiam, Legatos Osnabrugenses non Conferentiam, sed locum repudiâsse, idcirco electionem ipsis relinquendam, etiamsi Osnabrugam eligerent, cedendum bono publico, ac eo concedendum; Modum & Formam Consultandi eligendam existimat conformem Constitutionibus Imperialibus & quam maxime practicabilem.

**Bamberg**; Was die zu Oßnabrück subsistirende Fürstliche Herren Gesandte, in puncto Modi & Loci Consultandi, vor unterschiedliche Bedencken verfasset, und den hochansehnlichen Kayserlichen Herren Plenipotentiariis übergeben, wie auch, was dieselbe, sowohl zu besagtem Oßnabrück, als vorgestrigen Tages allhier, den an beyden Orten begriffenen Gesandten super eadem materia proponiret und erinnert, solches hat man, ob der per Dictaturam beschehener dancknehmiger Communication, und zwar dahin kürtzlich vernommen, daß die jüngst vor gut angesehene und anhero vorgeschlagene Conferenz, von den zu Oßnabrück sich befindenden Herren Gesandten, um willen es an disseitiger Erklärung, ob man nemlich die allda ihrer Seits geschlossene divisionem Collegiorum in se ipsis, placitiren wollte, beständig, nicht beliebet worden; dannenhero hochwohlgemeldte Herren Kayserliche Plenipotentiarii zu dieses Puncts dermahleinster Vereinbahrung, nachfolgende

1645. August. gende Quæstiones zur Deliberation vorgestellet: 1) Welcher Modus unter denen, so auf die Bahn kommen, am füglichsten zu practiciren. 2) Was gestalt und in was vor bestimmter Zeit derselbe zu Werck zu richten. 3) Wie es mit den Directoriis beyder Orten, sonderlich im Fürsten-Rath zu halten. 4) Was für Stände benanntlich ein und andern Orts sich bey den Consultationibus einzufinden. 5) Wie die Communicationes zwischen beyder Orten anwesenden Ständen, zu Abfassung eines gleichstimmenden Concluſi, anzustellen. 6) Wie man die Raths-Geheimnisse in Obacht zu halten, verschaffen möchte. 1645. August.

Allermassen nun bey diesem hochwichtigen Pacifications-Wercke davor gehalten wird, daß der Römisch-Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Hoheit, der fremden Cronen gebührender Respect, dabey auch des Reichs Verfassung, besonders vorgesetzten Scopi allermöglichster Beförderung zu beobachten, und dann der Modus Consultandi per tria Collegia, mit Anstellung der Berathschlagungen entweder allhier, oder zu Oßnabrück, oder aber an einem andern nechst-gelegenen bequemen Ort, in des Reichs Constitutionibus notorie fundiret, solcher auch den hochansehnlichen Herren Schwedischen Plenipotentiariis keine sonderbahre Jalousie oder widerwärtige Impression hoffentlich hätte verursachen können, da gleich anfangs per Deputatos ex tribus Imperii Collegiis denselben mit guter manier vorgetragen wäre, 1) jetzt-angedeutetes in den kundbahren Reichs-Satzungen begründetes Herkommen, und daß in Imperio inauditum, uno eodemque tempore bina in binis locis constitui Imperialia Comitia, sondern daß Chur-Fürsten und Stände, tanquam Membra unius Corporis, in keiner rechten Operation und Consideration bestehen könnten, rathschlagten und operirten. 2) Wie dann durch solche Dismembration grosse Verlängerung der Tractaten, indem das Fürstliche Collegium erstlich in se ipso, und nachgehends mit andern Collegiis correferiren und nothfolglich sich vergleichen müste, nicht wenigers auch allerhand Zwiespalt und wider einander lauffende Concluſa erfolgen dürfften. 3) Gleichwohl beyde Cronen des Friedens-Wercks Beförderung ihnen, wie auch des Reichs Constitutionen Beobachtung angelegen zu seyn hoch contestirten; als würden sie 4) um so weniger Impression, ob der Reichs-Consultationen Constituirung an einem Orte, fassen, weiln solches dem Hamburgischen Præliminar-Tractat hoffentlich nicht zuwider lauffe, krafft dessen solche an beyden Mahlstätten verbleiben, und aus allen Reichs-Collegiis etliche dahin deputiret würden, allermassen solches des jüngsten Regenspurgischen Reichs-Tags Handlungen gemäß, vermöge deren Protocollen in gehaltenen Sessionen den 3. und 5. Jun. item 7. Oct. 1641. etliche Stände ad loca Tractatuum vorgeschlagen, in Chur-Fürsten und Städte Räthen aber gewisse deputiret, und darauf in gedachten Præliminar-Schluß, neben den Confœderirten und Adhærenten, nicht vor die gesammte Churfürstliche, sondern die Deputatos Electorales Passeport, in specie bewilliget worden. Es wäre zwar nicht ohne, daß wohl practicirlich, an zweyen Orten Deliberationes anzustellen, der Modus corferendi, procedendi & exequendi aber, sine quo non, wäre am beschwerlichsten, wie dann vorgegeben werden wolle, daß die Herren Frantzösische Plenipotentiarii sich gegen die Herren Kayserlichen und etliche Churfürstliche Herren Abgesandte allhier, daß sie die Stände hic vel Osnabrugæ, aut in loco tertio, ihre Deliberationes anzustellen, nicht hindern wollten, sich sollen haben vernehmen lassen.

Demnach aber aus deren zu Oßnabrück subsistirenden Herren Abgesandten widerantwortlichem Schreiben erscheinet, daß die Herren Schwedische Plenipotentiarii zur Translation der gesammten Reichs-Consultationen ad unum locum, sich keineswegs verstehen wollen, gleichwol aber, dieses præliminar-puncti Deliberation halber, also geraume Zeit vergebentlich ohne würckliche Antretung des Haupt-Wercks zugebracht, und dann gegenwärtig hochgefährliche und verderbliche Läufften erforderten, das geliebte Vaterland aus dem grausamen Kriegs-Flammen eilend zu retten; alß will man sich von den erfolgenden Majoribus nicht separiren, da solche ad divisionem Collegii Principum inter se, dergestalt ausfielen, daß

1645. August. gewisse anhero von beyderley Religions-Verwandten, und eben so viel nacher Oßnabrück deputiret, die Consultationes entweder separatim oder aber conjunctim, nehmlich, daß man einmahl allhier, und das ander mahl zu Oßnabrück zusammen kommen, und super punctis proponendis deliberiren, im Fall auch successiu temporis dieser nicht wohl practicirlich, sondern ein anderer bequemerer Modus erfunden, solcher sodann angetreten werden solle. Da man nun hierunter vereinbahret, ist propter extremum & calamitosissimum moræ periculum der verglichene Modus also gleich werckstellig zu machen, und zu dem Ende die vertröstete Materia Consultationum von den Herren Kayserlichen Commissarien zu begehren; allermassen dann keineswegs gezweiffelt wird, daß bey obgedachter erfolgender Subdivision des Fürstlichen Collegii, die Vota nicht curiatim, sondern viritim gezehlet, und die Majora non ex unius Collegii, sed amborum collectis Votis, cum pro uno habeantur, zu numeriren: Und weiln im Fürsten-Rath das hochlöbliche Hauß Oesterreich neben Saltzburg das Directorium führet, wäre dasselbe zu ersuchen, solches beyder Orten, biß zu des Saltzburgischen Gesandten Ankunfft zu übernehmen; Man halte darvor, daß die Catholische ihrer seits etliche, so zu Oßnabrück subsistirten, benahmsen sollten, wie man dann disseits der Vorstimmenden Gemüths-Meynung vernehmen und sodann sich erklären will. Die Communicationes zwischen den Ständen betreffend; Da die Haupt-Consultationes jederzeit in uno loco vorgehen sollten, kan die Communication pari passu, oder aber, da man separatim jedes Orts deliberiret, per Literas vel Deputatos beschehen, da sich aber gantz wider einander lauffende Concluſa ereigneten, müste man zu desto förderlich nothwendiger Vereinbahrung, in uno loco allhier oder zu Oßnabrück alternatim zusammen kommen; Im übrigen wird ein jeder Gesandter das nothwendige Secretum vor sich selbst, und bey seinen Amanuensibus zu observiren, und solches ihnen ernstlich einzubinden wissen. 1645. August.

Würtenberg: Man habe nicht unterlassen, die, von dem hochansehnlichen Kayserlichen Herren Plenipotentiarien den $\frac{19}{29}$. dieses eröffnete Proposition ebenmäßig in reiffes Nachdencken zu stellen, hierüber sich nun der Gebühr vernehmen zu lassen, hätte man sich förderist zu erinnern, was in diesem negotio super Modo Agendi vel Consultandi nun vor geraumer Zeit vorgangen, indem 1) Und anfänglich von den Kayserlichen Plenipotentiarien zu Oßnabrück, etlichen von den Deputatis eine Proposition gethan, dieselbe mit Fürsten und Ständen so damahln zu Oßnabrück subsistiret, zu communiciren, vergönnet, von selbigen auch ein Concluſum gefasset, und Hoch- und Wohlbesagten Herren Plenipotentiarien übergeben worden, auch noch diese Stund auf sich also beruhet. 2) Daß auch am andern die Herren Churfürstlichen sich über dem Negotio zu Längerich zusammen gefunden, eines gewissen Concluſi verglichen, und selbiges hernach durch Chur-Maintz und Brandenburg den zu Oßnabrück versammleten Ständen zu diesem Ende communiciret, damit dieselbe sich darüber bedencken, und gleiches Concluſum machen könnten. 3) Daß auch Fürsten und Stände zu Oßnabrück sich zusammen gethan, ein Concluſum gefast, dasselbige hiesigen Fürsten und Ständen zu gleichmäßiger Consultation übersendet, und nachdem selbige darauf hieher erfordert, sie solche Zusammenkunfft abgeschlagen und gebeten, man möchte sich förderist auch Münsterischer seiten über solchem Concluſo hören und vernehmen lassen, dabey sie auch ausdrücklichen bezeuget haben, daß sie, die Herren Kayserliche, diesen Vorschlag nicht contradiciren, die Cronen sich auf denselben durchaus bewerffen, allen andern Modis sich opponiren, und daß auch sie, die zu Oßnabrück selbsten, sich zu keinem andern Modo weder könnten noch werden verstehen, an welchem es auch noch diese Stunde hafften und anstehen thut.

Nun wäre des Heiligen Römischen Reichs höchst kläglicher Zustand bekannt, und ja in diesem Friedens-Negotio keine Stunde zu verfeyern, insonderheit aber auch wohl zu bedencken, in was Noth, Jammer, Elend und Gefahr, die Obere, sonderlich der Fränckische und Schwäbische Crayß dieser Zeit begriffen, und um desto

1645. August. sto mehr aller Unglimpff bey den fremden Cronen, wie auch die schwehre Verantwortung bey der lebenden und künfftigen Posteritât zu verhüten, dahin zu sehen, wie doch beschehener Kayserlichen Plenipotentiarien Proposition nach, ein gewisses Conclusum dermahln in hoc Negotio gemachet, alle Verhinderung aus dem Weg geräumet, und consequenter das Haupt-Werck best möglichst beschleuniget werden möchte. Derohalben man Würtenbergischer Seits dafür gehalten, weiln man nunmehr der Cronen beharrliche Intention sehe, und ja jedermänniglich bekennen müste, daß man denselben zu einigerley Jalousie oder Offension keine Ursache geben solle, daß man dannenhero nova media weiter nicht suchen, sondern weiln die hochansehnliche Herren Kayserliche Plenipotentiarii, ihre Proposition bey dem Collegio gethan, die Herren Churfürstliche sich darauf eines Concluſi verglichen, dasselbe den Fürstlichen zu gleichmäßiger Consultirung zu Oßnabrück insinuiret, solche auch darüber bereits zum zweyten mahl sich resolviret, und hiesigen Ständen zu ebenmäßiger Consultation überschicket haben, daß solchem kein anderer Modus oder Medium das Werck zur Beförderung zu bringen, denn wann bey jüngster den 30. Jul. 9. August. Würtenbergischer Seiten eröffneter Meynung nach, auch Fürsten und Stände, die allhier zu Münster sich befinden, sich gleichfalls zusammen thäten, das Churfürstliche, wie auch Oßnabrückische Concluſa in behörige Consideration nähmen und dahin sähen, wie sie auch ihres theils so wol vor Anfang unter sich absonderlich, als auch hernach per Re- & Correlationem mit den Herren Churfürstlichen, auch der Fürsten und Stände zu Oßnabrück versammleten Gesandten, eines gewissen Concluſi sich vergleichen könnten. 1645. August.

Hierauf dann zur Sachen selbst zu schreiten, hätte man sich in Ersehung der Churfürstlich-Längerichischen, wie auch der Oßnabrückischen Fürsten und Stände zweyen, in hoc puncto super Modo Agendi vel Consultandi gefasten Schlusses zu erinnern, daß dieselbe, wie auch bereits in dem hochlöblichen Oesterreichischen Voto Erwehnung beschehen, in theils Puncten mit einander einig, in theils aber deroselben, noch in etwas different stünden: In dem wäre man beyderseits einig, daß man 1) die Consultationes juxta Modum in Imperio usitatum, und nehmlich in die drey Reichs- als den Churfürstlichen, Fürstlichen und Städt-Räthen anstellen, daß auch 2) Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu ersuchen, an die annoch abwesende Stände Kayserliche Monitoria ergehen, und selbige entweder zur Selbst-Erscheinung, oder aber der Ihrigen Abordnung, jedoch ohne Præfigirung einigen Termins allergnädigst erinnern; Daß auch 3) einen als den andern Weg mit den Consultationen und Tractaten fortgefahren, und was also verhandelt, für einen unveränderlichen Reichs-Schluß gehalten werden solle. Indem aber wäre man different, 1) daß die Herren Churfürstliche dafür gehalten, daß biß zu der übrigen Stände Zusammenkunfft die Consultationes von den Deputatis Ordinariis, mit Zuziehung zweyer von Geist- und zweyer von Weltlichen Fürsten und Ständen, wie auch zweyen von den Städten, geführet, da hingegen die Oßnabrückische Fürsten und Stände der Meynung, daß zu den Berathschlagungen alle anwesende Stände gezogen, und keiner von seinem, ihme selbst gebührendem Suffragio excludiret werden müsse. 2) Daß die Herren Churfürstliche der Meynung, daß die Consultationes allein zu Münster geführet, und dahin die zu Oßnabrück von deputirten Fürsten und Ständen sich befindende Gesandten erfordert, da hingegen die Herren Oßnabrückische dafür halten, daß die Berathschlagung nicht an einem Ort allein, sondern zu Münster und Oßnabrück zugleich, der Fürsten und Stände Collegio in se integro manente, angestellet werden sollen, dabey sie sich erbiethen, wann man im Haupt-Werck einig, daß sie alßdann Modum & Media finden helffen wollen, wie man ad Re- & Correlationes, Communicationes und dergleichen füglich kommen könne, mit Erbiethen, die Herren Kayserliche Plenipotentiarios dahin zu disponiren, daß sie Fürsten und Ständen Ihre, über die Propoſition gefaste Replic heraus zu geben, gefallen lassen wollen.

Sol-

1645. August. Solchemnach und damit man dermahleins mit den zu Oßnabrück subsistirenden Fürsten und Ständen zu einem einmüthigen Schluß, und folglich mit den Herren Churfürstlichen zu einer Re-& Correlation, und also in diesem Puncto super Modo Consultandi, zu einem endlichen Concluso kommen möge, werden Fürstlich-Würtenbergischen ohnvorgreiflich Davorhaltens nachfolgende Puncta zu consideriren seyn. 1) Ob man sich ex parte hiesiger Fürsten und Stände, mit Chur- und den Oßnabrückischen Fürsten und Ständen, wegen eines allgemeinen Monitorii, so Kayserliche Majestät an die abwesende Stände allergnädigst abgehen zu lassen, conformiren, 2) Ob man auch mit denselben, daß die Deliberationes juxta Modum in Imperio usitatum, und nehmlich per tria Collegia geschehen sollen, Münsterischer Seits einstimmig seyn wollte. 3) Welche Erinnerungen allhiesige Fürsten und Stände wegen des zu Längerich von den Herren Churfürstlichen gemachten, aber von Fürsten und Ständen zu Oßnabrück nicht approbirten Conclusi, die Consultationes ad interim per Deputatos Ordinarios, adjunctis quibusdam ex Principum Statuum & Civitatum Senatu, zu führen, beyzufallen gemeynet. 4) Was ratione, Loci und dann 5) Was wegen der Re-und Correlation, wie auch der nöthigen Communication, und anderer in der Kayserlichen jüngsten Proposition vermeldeter Puncten halben, ex parte hiesiger Fürsten und Stände zu thun seyn wolle. 1645. August.

Hierauf nun zu der Sachen selbst zu schreiten, so hält man ad primum, und so viel den ersten Punct betrifft, ex parte Würtenberg dafür, obschon die Status 1) der Reichs-Abschied de Anno 1641. 2) Die Welt-kündige Notorität zu hiesige Friedens-Handlung genugsam citiret, 3) Communis patriæ amor einem jeden ohne das erfordert, daß doch zum Uberfluß nicht schaden könnte, Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, alle übrige Churfürsten und Stände, jedoch ohne Benennung gewisser Zeit die ihren ad loca Tractatuum zu schicken, zu vermahnen, hoc semper salvo *a*) daß mit der Friedens-Handlung und Consultationen, ihrer unerwartet, dannoch fürgegangen. *b*) Was unterdessen berathschlaget und beschlossen, für einen beständigen Reichs-und Friedens-Schluß geachtet, also, daß *c*) von den ankommenden die Deliberationes, anders nicht als in dem Stand, wie sie selbige zu ihrer Ankunfft befunden, angetreten werden sollen.

Beym andern ist man an Seiten Würtenberg der Meynung, daß kein besserer, auch zu Beschleunigung der Sachen bequemerer, wie nicht weniger auch Fürsten und Ständen, und zu Manutenirung ihres aus dem Reichs-Fundamental-Satz-Ordnung und Constitution habenden, und in dem offenbahren Herbringen ohnveränderlich fundirten Juris Suffragii, ein mehrer ersprießlicher Modus Consultandi könne bedacht oder gefunden werden, bey welchem sich auch wenigere Difficultäten ereignen, als, daß juxta Modum in Imperio usitatum, alle Deliberationes, in dreyen Reichs- als dem Churfürstlichen, Fürstlichen und Ständen, und denn der Städte-Rath fürgenommen, nach gefasten Conclusis dem Herkommen gemäß ordentlich re- und correferiret, und so viel möglich ein gemeines Reichs-Conclusum endlich gefasset werde.

Was dann drittens den von den Herren Churfürstlichen vorgeschlagenen Interims-Modum Consultandi betrifft, ist man ex parte Würtenberg mit den Herren Fürstlichen Oßnabrückischen durchaus einig, daß derselbige, als in Imperio inauditus, nicht zu belieben, sondern weiln nunmehr durch GOttes Gnade eine grosse Anzahl von Fürsten und Stände Gesandten sich in locis Tractatuum eingefunden, massen in dem Fürstlichen Rath zu Oßnabrück bereits 22. Vota gezehlet werden können, auch noch mehrere täglich erwartet werden, und nicht zu zweiffeln, wofern im Reich allein lautbar werden wird, daß man sich eines gewissen Modi Consultandi vergliechen, daß täglich noch mehrere herbey kommen, oder den in loco sich befindenden Gewalt auftragen werden; alß hält man aus hiebevor zu Oßnabrück bey unterschiedlichen Conferenzien vorgekommenen, wie auch theils in dem Oßnabrückischen Concluso

1645. August. cluso repetirten Ursachen und Considerationen, welche, anjetzt die Verdrießlichkeit in Erholung derselbigen zu verhüten, von neuen nicht wieder zu repetiren sind, dafür, daß die anwesende Fürsten und Stände alle sämtlich ihre Vota bey den Consultationibus selbsten führen, jeder sein ihm Jure proprio competirendes Suffragium selbsten exerciren, und also die Deliberationes besagten dreyen gewöhnlichen Collegiis, durch alle anwesende Stände in dem Nahmen des Allerhöchsten angetreten werden sollen. 1645. August.

Dann vierdtens und zwar die Loca Deliberationum betreffend: ob zwar bey allen bißhero, sowol allhier als zu Oßnabrück, zwischen Chur-Fürsten und Ständen gehaltenen unterschiedlichen Conferenzien, aus vielen hochbewegenden Ursachen dafür geachtet worden, daß zu Beförderung der Sachen weit mehrers vorständig seyn wird, wann unter den Consultationen und den Tractaten selbsten ein Unterscheid gemachet, und die Deliberatio in uno loco, jedoch ohne wenigste der Hochlöblichen Cronen Præjudiz, vielweniger den Tractaten selbsten und Præliminarien zu einigem Abbruch könnten geführet, und durch solchen Weg, vermittelst der zwischen den Reichs-Räthen üblichen Re- & Correlationen, das Werck viel ehender zu einem gewissen Concluso gebracht würde. Obwol zwar auch weniger nicht, daß die von den Oßnabrückischen Fürsten und Ständen gebrauchte Argumenta noch etwa wohl mehrers examiniret, und denselben samt und sonders eines und das andere könnte entgegen gehalten werden, wie an Seiten Oesterreich und Bayern nach der Länge angeführet; Demnach aber aus der letztern der zu Oßnabrück subsistirenden Fürsten und Ständen beschehenen Erklärung so viel zu ersehen, daß 1) einmahl beyde Cronen keinen Modum Deliberandi, wie der immer Nahmen oder Gestalt haben möge, dardurch die Reichs-Stände von denen in dem Præliminar-Schluß bestimten Plätzen, Münster und Oßnabrück, entweder an deren einem allein, oder auch an einem dritten Ort gezogen werden, zulassen, sondern 2) denselben sich äusserst opponiren und 3) die Tractaten wohl gantz aufstossen und zerschlagen möchten. Dannenhero 4) leichtlich zu ersehen, daß zu diesemmahl alles weiter einwenden nur vergeblich; hingegen aber 5) wegen der Zeit Verlierung hoch- und schädlichst; und 6) allein fernere Offension in Behauptung widerwärtiger Meynung, so aber omnibus modis billichst zu verhüten, zu besorgen; Insonderheit aber 7) zu Aufstossung dieser Tractaten, als daraus nichts anders, als des Heiligen Römischen Reichs endlicher Ruin, Verderben, Untergang und Dissolution entstehen könnte und würde, einige auch die geringste Ursache nicht zu geben, viel weniger 8) einem oder dem andern Stande solche Verantwortung auf sich zu nehmen, erträglich fallen würde, und über diß 9) aus der Oßnabrückischen Fürsten und Stände Erklärung so viel zu vernehmen, daß auch sie, so wenig als die Cronen, zu einigem solchem Modo sich keines weges verstehen, noch die Tractaten von den Deliberationen & contra, und den darzu ernannten beyden Oertern, absondern lassen können noch werden, also 10) und da schon etwann auf einen andern, als einen in dem Bambergischen Voto angeregten Modum alternationis, gedacht werden wollte, dasselbe jedoch alles, sowol in Ansehung der Cronen, als der Oßnabrückischen Stände, vanus und irritus labor seyn würde, zu dem 11) aus wohlbesagter Oßnabrückischen Erklärung, auch so viel zu vernehmen, daß mehrermeldten, von ihnen vorgeschlagenen Modum, die Deliberationes an beyden Oertern zu führen, die Herren Kayserliche Plenipotentiarii daselbsten, nicht contradiciren, sondern den Reichs-Ständen anheim geben. Also und da man 12) weiter sich in dieser Sachen guter Meynung schon länger aufhalten wollte, aller Unglimpff und consequenter alle daraus erfolgende unüberdenckliche Præjudicia, Gefahr, Nachtheil und Schaden besorglich auf hiesige Fürsten und Stände fallen, und alles daraus entstehende Unheil denselben imputiret und gemessen werden dürffte, massen dann darauf in der Oßnabrückischen Antwort nicht obscure Andeutung bereits beschehen. Auch 13) das Exemplum Collegii Electoralis vorhanden; und da man 14) auch schon, wie hiebevor und gleich Anfangs zu Oßnabrück davon geredet worden, dahin sehen wollte, da etwan ein oder 2. Collegia an einem, und das andere Collegium am dritten Ort subsistiren, und ihre Consultationes führen möch-

1645. Augusti. te, nichts anders vorzusehen, dann daß solcher Modus ex parte der Cronen, als welche alle 3. Collegia an beyden Orten haben wollen, gleichfalls nicht würde amplectiret, also nur die Zeit damit vergebendlich zugebracht werden, welche aber um der in quovis Momento sich erzeigenden unzehlbaren Kriegs-Beschwehrlichkeiten willen, billig mehrers zu gewinnen, als zu verlieren. Zu geschweigen 15) daß man dis Orts mit externis Coronis zu thun, denen man, als welche die Waffen auf des Reichs Boden führen, nothwendig nachgeben muß, daß auch 16) wann man sich mit Fürsten und Ständen zu Oßnabrück, über ihre eingeführte Rationes in Disputat einlassen wollte, dadurch noch weitere Verlängerung der Sachen causiret, und doch endlich in fine anders nichts erhalten werden dörffte: Solchem allem nach, ist man an Seiten Würtemberg der unvorgreifflichen Meynung, daß man an Seiten der allhier subsistirenden Fürsten und Stände, bey solcher Beschaffenheit, sich länger nicht aufhalten, sondern nunmehr in der Oßnabrückischen Fürsten und Stände gethanen Vorschlag condescendiren, nach selbigem Modo, die Consultationes in principali, in Gottes Nahmen angreiffen, und also dem Allmächtigen GOtt und seiner Allgewaltigen Direction, wie auch der Zeit und endlich den Progressibus selbsten, welche vielleicht mit aller interessirenden Belieben, noch ein anders und bessers an die Hand geben möchten, nach gegeben werden solle. 1645. Augusti.

Weil aber ad 5) zu schreiten nicht genug, daß die abgesonderte Collegia die Sache allein unter sich consultiren, sondern nöthig ist, will man anderst zu einem Concluso in dem Fürstlichen Rath kommen, daß die in beyden Orten begriffene Meynungen zusammen getragen, gegen einander re- & correferiret, und endlich durch gemeine Zusammentretung ein gewisses Fürstliches Raths-Conclusum gemachet werde; Als wäre man Würtembergischen Theils der Meynung, daß man obige bey diesem Puncto erwehnte Puncta der Re- und Correlationen, wie auch was sonsten für Incidentia seyn möchten, biß zu nächster Zusammenkunfft sämtlicher Stände, zu verschieben, und alßdann darüber eines gemeinen Concluſi zu vergleichen hätte. Unter dessen aber concludendo diese, bey dieser Consultation fallende Concluſa aufs Papier gebracht, förderist mit den allhier anwesenden Herren Churfürstlichen deliberiret, sich eines gemeinen Concluſi mit denselbigen vereinbahret, alßdann Fürsten und Ständen zu Oßnabrück, daß man das Werck auch hiesiges Orts deliberiret, und sich eines Concluſi verglichen, durch Schreiben notificiret, ihnen ein gewisser terminus in loco tertio zu Längerich, oder wo man sich dessen sonsten zu vergleichen, zusammen zukommen angemeldet, und dabey erboten werde, sich auch in übrigen der künfftigen Re- & Correlationum auch nöthiger Communication, und anderstalben mit einander daselbst, ihrem selbst gethanen Erbiethen nach, zu vergleichen: Im übrigen will man sich, neben gebührender Danckſagung überkommener Bemühung und erstatteter Relation der zu Oßnabrück gehabter Verrichtung, auf das Fürstliche Brandenburg-Culmbachische Votum referiret haben.

Costnitz: Ob zwar auf die von den sämtlichen allhier und zu Oßnabrück anwesenden hochansehnlichen Herren Kayserlichen Commissarien am $\frac{1}{11}$. Junii längsthin meiner wenigen Person im Nahmen der Geistlichen, dem Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen, wegen der weltlichen Fürsten Banck, und dann dem Nürnbergischen Gesandten, wegen der Erbaren Frey- und Reichs-Städte, circa Modum Consultandi zu ermeldten Oßnabrück beschehene Proposition, in den darüber fürgangenen Deliberationibus, ich mit etlich andern eines gewissen Vorschlags mich verglichen, der hernach am $\frac{12}{22}$. ejusdem den Herren Kayserlichen Commissariis daselbsten, neben demjenigen Bedencken, so die Majora zusammen getragen, und placidiret gehabt, übergeben worden; So würde jedoch für unnöthig gehalten, sich in denselben vergebentlich aufzuhalten, weil damahls auf die angedeutete Kayserliche Proposition, und vom hochlöblichen Churfürsten-Rath, nach dem Exempel des Franckfurthischen Verlauffs, besorgte starcke Opposition das Absehen gestellet, und allein die davon erfolgende höchst-schädliche Verlängerung abzuschneiden, ex parte Costantz gesuchet worden; Nachdem aber die Sachen seithero, sonderlich durch den zu Längerich gemach-

1645. August. gemachten, und fürters den zu Oßnabrück von Fürsten- und Städte-Räthen anwesenden Gesandten communicirten Churfürstlichen Raths-Schluß in andere termi- 1645. August. nos, und zwar dahin gerathen, daß die von Fürsten und Ständen bestrittene Admissio universaliter, und sine discrimine Deputatorum & Non-Deputatorum, nunmehro auch im Nahmen der hochlöblichen Herren Churfürsten für rathsam erachtet, und Kayserliche Majestät allerunterthänigst einzurathen, geschlossen worden, solches auch der bey Costantz bißher geführten Intention, so wenig zuwider, als wenig man daselbst auf etwas anders, als die Conservation der Fürsten und Stände hoher Jurium und Beförderung der Tractaten jedesmahls, wie noch, gezielet, hierum so conformiret sich Costantz mit dem Churfürstlichen, wie auch des Fürsten-Raths zu Oßnabrück hierinn gemachten gleichförmigen Schluß. 1) Daß nehmlich alle und jede Stände sine discrimine, in diesen schwehrwichtigen, das Heilige Römische Reich universim, und einen jeden Stand in individuo, auch alle dessen zeitliche Wohlfahrt concernirenden Sachen cum pleno Jure Suffragii gehöret und vernommen. Und zwar 2) gleich Anfangs, rejecto Modo Interimistico, dergestalt procediret, und von jeden die Tractaten in dem Stande, wie er sie zu seiner Ankunfft finden wird, angetreten werden sollen. 3) Wie auch in dem, daß Kayserliche Majestät allen und jeden Ständen, sonderlich denjenigen, so die ihrige ad Locum Tractatuum noch nicht abgeschicket, Notification thun, und die Clausul anhencken wollten, daß dasjenige, was also abgehandelt, für einen kräfftigen Reichs-Schluß zu achten. 4) Ratione loci vel locorum, allwo die Reichs-Consultationes fortzustellen, scheinet die meiste Differenz und Difficultät zu seyn; da nun dieselben beyder Orten sollen fortgestellet werden, so erzeigen sich einem jeden, der nur etwas in Reichs-Sachen versiret oder seine Vernunfft fühlen lässet, solche Difficultates, die gleichsam insuperabel, und daraus nichts, als die höchstschädliche Verlängerung der Tractaten, Vermehr- und Erneurung böser Diffidenz, und GOtt gebe nicht gar Trennung unter den Ständen, und Aufstossung der Handlung, zu gewarten, dahingegen, wann man an einem Ort beysammen seyn könnte, ohne Zweiffel alles besser hergehen, und in einem Monath mehr, als bey so separirter Consultation, bald in einem gantzen Jahr zu verrichten wäre, man vernimmt zwar, daß bey den Herren Schwedischen Plenipotentiariis die meisten Difficultäten hafften, und selbige dafür halten wollen, gleichwie die Tractatus selbsten in Præliminaribus, also auch die Reichs-Consultationes an beyden Orten fortzustellen, und ein anders, so wohl den Præliminaribus als ihrer geziemenden Reputation abbrüchig wäre, daß wird nun billig an seinen Ort gestellet, und davor gehalten, nicht rathsam zu seyn, daß man sich darüber in Weitläufftigkeit einlassen solle. Wann aber der Modus in Imperio usitatus wäre gebrauchet, alle und jede über diesem Puncto vernommen, und durch eine ansehnliche Deputation von Fürsten und Ständen, beyden Cronen die Beschaffenheit mit ihrem geziemenden Respect und guter Manier remonstriret worden, will man diß Orts nicht zweiffeln, die Herren Plenipotentiarii, als hochverständige Leute, die Sachen anderst aufgenommen, und die Sachen mehr zu befördern, als durch dergleichen zweyspaltige Consultationes zu hindern, würden gerathen haben. Dieweiln aber der Fürsten und Stände zu Oßnabrück anwesende Gesandte es dahin gestellet, daß die Cronen, (ob wohl von den Herren Frantzösischen Plenipotentiariis, ein anders verlauten wollen,) nicht anders, als daß die Status beyder Orten subsistiren, consultiren und tractiren, zugeben wollen: Die Herren Kayserliche Commissarii auch solches nicht zu widerfechten, und sie, der Fürsten und Stände Gesandte, sich also zu bezeigen gemeynet, daß ihrenthalben keine Hinderung erscheinen solle, so lässet man auch ex parte Constantz dahin gestellet seyn, nicht zwar der Meynung, daß man solchen Modum für practicirlich achte, sondern in Hoffnung, die von Oßnabrück werden in progressu Consultationum, wann sie die Difficultates im Werck erfahren, neben uns andere zu Beförderung der Tractaten nothwendige Consilia, mit gutem Belieben derjenigen Herren Kayserlichen Plenipotentiarien, so die Consultationes beyder Orten fortzustellen prætendiren, selber fassen helffen. 5) Quoad Modum Re-& Correferendi, offeriren die von Oßnabrück, nach vorgenommener unserer Conformirung der Bedencken,

1645. August. Sept.

cken, sich ihrem ersten Concluso gemäß zu bezeigen, so dahin gehet, daß man an einem Ort sämtlich zusammen kommen solle. Fiat.

1645. August. Sept.

Hildesheim: Man hätte zwar verhofft, die zu Oßnabrück subsistirende Gesandte würden ihnen die vorgeschlagene Conferenz haben belieben lassen, nachdem sie aber ein mehrers Absehen auf die fremde Cronen, als auf Ihro Kayserliche Majestät und Ihre Mit-Stände trügen, als müste man es dahin gestellet seyn lassen; conformiret sich in übrigen, den vorstimmenden Oesterreich-Bayer- und Bambergischen Votis, wegen der vor gut angesehenen Conferenz; item, daß die Collegia in seipsis dividiret, mit Aufhebung Interims-Deputation, alle anwesende Stände ad Consultationes zuzulassen, und solche secundum formam Comitiorum Imperialium anzustellen seyn.

Münster:
Oßnabrück:
Minden:
Verden:
} Wie Hildesheim und andere vorstimmende.

Samstags den 2. Septembris. Wurde folgendes Concluſum von dem hochlöblichen Oesterreichischen Directorio abgelesen, und was man darbey zu erinnern hätte, zur Umfrag gestellet:

1) Daß bey dieser instehenden Friedens-Handlung alle Reichs-Stände, so bißher im Römischen Reich auf offenen Reichs-Tägen Sessionem & Votum gehabt, ad Consultandum cum pleno Jure Suffragii admittiret und zugelassen werden sollen.

2) Daß solche Consultationes dem Reichs-Herkommen gemäß, durch die Reichs-Collegia sollen geführet, auch Re- & Correferenda zum Gemeinen Schluß gebracht werden.

3) Daß die Römische Kayserliche Majestät allergehorsamst um die Genehmhaltung, und daß Sie ein allgemeines Ausschreiben an alle Stände, so sich bey diesen Tractaten einzustellen haben, ohne Benennung gewisser Zeit, ergehen lassen wollten, ersuchet werde.

4) Daß die Stände, so ein und andern Orts gegenwärtig, unerwartet der abwesenden, zu den Consultationibus treten, und der Sachen einen Anfang zu machen, auch darinnen zu verfahren, befugt seyn, und von jeden die Tractaten in dem Stande, wie er sie zu seiner Ankunfft finden wird, anzutreten.

5) Was also berathschlaget, gehandelt und geschlossen, auch von Ihro Kayserlichen Majestät allergnädigst ratificiret worden, für einen beständigen Reichs- und Friedens-Schluß geachtet werden solle.

6) Ob zwar theils der Fürstlichen Abgesandten allhier dafür halten wollten, daß zu Beförderung des Friedens-Wercks, das bequemste und füglichste Mittel gewesen wäre, die Deliberationes an einem Ort durch die gewöhnliche 3. Reichs-Collegia anzustellen, dieweiln aber der Fürsten und Stände zu Oßnabrück anwesende Gesandte beständig andeuten, daß beyde auswärtige Cronen keinen Modum Deliberandi, dardurch die Reichs-Stände von den im Præliminar-Schluß bestimmten Plätzen, Oßnabrück und Münster, entweder an deren einen allein, oder an einen dritten gezogen werden, zulassen, sondern demselben sich äusserst opponiren, und wohl die Tractaten gantz aufgestossen und zerschlagen werden, sie auch zu einigem Modo keineswegs sich verstehen könnten, dadurch die Deliberationes von den Tractaten und darzu ernannten Orten abgesondert werden möchten: Alß seynd der Fürsten und Stände allhier anwesende Abgesandten, dem, von denen zu Oßnabrück vorgeschlagenen Modo Deliberandi so weit zu deferiren erböthig, daß die 3. Collegia in sich getheilet,

1645. Sept. theilet, und solchergestalt zugleich nach Oßnabrück und Münster verlegt würden, jedoch mit diesem bedingten Reservat, da dieser Modus bey Fortsetzung der Friedens-Tractaten, nicht practicirlich erfunden werden sollte, Churfürsten und Ständen einen andern zu ergreiffen, unbenommen seyn solle, die dabey vorgefallene Considerationes circa Modum Re-& Correferendi, Communicationis und anderer Difficultäten, so von den Kayserlichen Herren Abgesandten in ihrem Vortrag angeregt worden, auf eine sonderbare Conferenz auszustellen, und hierum die Osnabrückische Fürstliche Abgesandten zu ersuchen, und zu ihrer Willkühr zu stellen, ob sie sich allhier, oder in loco tertio einfinden wollen, und diesen gefasten Schluß den Oßnabrückischen Abgesandten durch ein Schreiben zu notificiren, und die allhier von Oßnabrück anwesende Abgesandten, durch die Kayserliche Plenipotentiarios, zu Einwilligung mehr gemeldter gütlichen Conferenz zu vermögen. 1645. Sept.

**Burgund:** Puncta, de quibus foret tractandum, deliberanda erunt, nempe posito, quod Collegia in 2. Locis distribuenda, 1) an singula pro partialibus atque ita utraque pro uno habenda, 2) an personæ semper ibidem subsistere debeant, an vero mutatio fieri possit, 3) an in pari numero constituenda, 4) an ratio Religionis habenda, ita, ut Catholicis socii Religionis Augustanæ adjungantur, 5) an per Capita vel Classes Vota colligenda, per quem id ipsum faciendum, 6) de mutua Communicatione inter utrumque Collegium.

**Culmbach:** Bedancket sich der Bemühung gegen das Directorium, wegen Verfassung des Concluſi, zeigte benebens an, welcher gestalt der Braunschweig-Lüneburgische Abgesandte, Herr LAMPADIUS, wie auch der Fränckischen Grafen und Herren, und zugleich der Stadt Nürnberg Gesandter, dieser wegen allhier in privatis ankommen, und nachdem sie vernommen, daß von dem allhiesigen Fürsten-Rath, der von den Oßnabrückischen Gesandten ratione Modi & Loci Consultandi gethane Vorschlag beliebet, und es an dem bestünde, daß man ratione Modi Communicationis eine Conferenz mit den Oßnabrückischen Gesandten aufnehmen wollte, hätten sie sich dahin erbiethig gemacht.

**Bamberg:** Nechst gleichmäßiger Danckſagung dem löblichen Directorio, wegen des verfast- und abgelesenen Concluſi, hat dabey nichts: dieses aber ebenmäßig, allermassen von dem Culmbachischen beschehen, zu erinnern, damit beyde von Oßnabrück diß Orts eingelangte, der Braunschweig-Lüneburgische und Nürnbergische Gesandte, zu der anerbothenen Conferenz admittiret, und dero Gedancken etwan per Deputatos, welchergestalt die Re-& Correlationes in Collegiis ipsis, und nachgehends cum aliis Collegis, förderlich und füglich angestellet, und also diese Parerga einesmahls zu völliger Richtigkeit gebracht, und das Haupt-Werck angetreten werden möchte: demnach auch in der von den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis abgelegten Propoſition verschiedene Quæſtiones begriffen, worauf man sich a parte Bamberg und Culmbach zu Gewinnung der Zeit bereits mehrmahls vernehmen lassen, von den andern anwesenden Herren Gesandten aber, die erste Quæſtion allein von dem hochlöblichen Directorio reaſſumiret und allerseits Gedancken eröffnet worden, als stellte ers dahin, ob solches annoch vor der Conferenz beschehen möchte.

**Würtemberg:** Erinnerte bey dem abgelesenen Concluſo, ob nicht hinzu zu setzen, bey dem paſſu, da vermeldet, daß den Ständen unbenommen seyn sollte, in Progreſſu einen andern und practicirlichern Modum zu ergreiffen, (jedoch jedesmahls mit gebührender in Achtnehmung beyder Cronen Reſpects,) So viel aber die annoch nicht in deliberationem gestellte Quæſtiones betrifft, vermeynte er, daß solche, die am Burgundischen Voto anermeldte Quæſtiones zu extrahiren, und deren Deliberation ad proximum anzustellen, im übrigen ratione Conferentiæ mit den Braunschweig-Lüneburgischen und Nürnbergischen Gesandten, wie Bamberg und Culmbach; doch daß solche in Senatu anzuhören und nicht per Deputatos.

1645. Sept. Hildesheim und Paderborn: Die Conferenz nicht auszuschlagen, sondern solche per Deputatos aufzunehmen, so etwan Nachmittag beschehen könnte. 1645. Sept.

Münster: Wie Hildesheim.

Oßnabrück: Weiln beyde Collegia allein pro Uno zu halten, und dahero allein an einem Ort jedem Stande die Vota abzulegen gebühret, es auch zur Confusion gereichen würde; als hielte ebenmäßig dafür, daß sie per Deputatos zu vernehmen.

Minden: } Wie Hildesheim, und damit vorhero die annoch nicht zur Umfrage gestellte Quæstiones, ante Conferentiam deliberiret werden möchten, wie Bamberg.

Nächst diesem, als das Oesterreichische Directorium von den Deputatis des Churfürstlichen Collegii ad Correlationem erfordert, und angemeldtem Directorio, abwesend Bayern, Culmbach adjungiret, referirte dasselbe, daß hochgedachtes Churfürstliches Collegium vorgesagte Conferenz mit den Herren Braunschweig-Lüneburgischen und Nürnbergischen aufzunehmen, ebenmäßig räthlich gehalten, jedoch in pleno. Im übrigen, weiln das Churfürstliche Conclusum super Modo & Loco Consultandi item Correferendi, etwas weitläufftig, wollten es zu Papier und ad Dictaturam bringen lassen. Immittelst begehrten die Churfürstliche obgemeldter vorgeschlagener Conferenz halben, ob solche in pleno vel per Deputatos vorzunehmen, die Fürstliche Gesandten belieben möchten, deroselben Erklärung zu thun.

Oesterreich: }
Burgund: } Die Conferenz in Senatu aufzunehmen.
Culmbach: }

Bamberg: Will sich mit den vorstimmenden und zuförderist dem Hochlöblichen Churfürstlichen Collegio conformiren, mit der angehefften Erinnerung, alldieweiln üblich im Reich hergebracht, daß die Correlationes inter Electorale & Principum Collegium in pleno pflegen zu geschehen, solcher Modus auch zu Beschleunigung der Handlung gereichet, und man sich alsobald in den etwan vorfallenden discrepirenden Punctis, viel leichter verstehen und vereinigen kan, damit solcher Modus hinfürters auch observiret werden möge.

Würtemberg: Die Conferenz in pleno, wie auch die Correlationes mit dem Churfürstlichen Collegio aufzunehmen.

Hildesheim: Lasse sich gefallen, daß in pleno beyder Gesandten Meynung vernommen werde.

Paderborn: }
Münster: }
Oßnabrück: } Wie Hildesheim, Bamberg und Würtemberg.
Minden: }
Verden: }

*Conclusum:* 1) Mit beyden von Oßnabrück anhero eingelangten Gesandten, als dem Braunschweig-Lüneburgischen und Nürnbergischen zugleich auch der Fränckischen Grafen und Herren Gesandten, eine Conferenz super Modo instituendi Re- & Correlationes in Collegiis subdivisis, in pleno vorzunehmen. 2) Die Re- & Correlationes zwischen dem Chur- und Fürstlichen Collegio hinfürters in pleno vorzunehmen.

1645. Sept.

## N. II.

1645. Sept.

Protocollum Monasterienſe über den Modum Conſultandi und Correferendi, Montags den 4. Sept.

**Oeſterreich:** Demnach für gut angeſehen worden, die allhier anweſende Braunſchweig-Lüneburgiſche und der Fränckiſchen Grafen und Herren Geſandte, zur Conferenz ratione Modi Conſultandi præſertim Correferendi zu erfordern; Alß hätte man hierüber beyder Herren Abgeſandten Gemüths-Meynung vernehmen wollen.

**Braunſchweig-Lüneburg:** Sey anhero kommen, die Kayſerliche diß Orts anweſende Geſandte, wie auch andere zu veneriren, und zu viſitiren, ſeiner Seits müſſe er geſtehen, daß der Modus ſubdiviſionis Collegiorum in ſich ſelbſt, ſehr ſchwehr, allein weiln zwiſchen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und den Cronen die Mahlſtätt, und hierdurch die Friedens-Handlungen bipartiret und an 2. Orte verleget, alſo hätte man es nicht ändern, ſondern auch darnach ſich reguliren müſſen, im übrigen befinde er des hochlöblichen Churfürſtlichen Collegii Bedencken und Vorſchlag wohl practicirlich, ſey erbiethig mit dem Ertz-Biſchöfflich-Magdeburgiſchen und Heſſen-Caſſeliſchen Geſandten, wenn es wegen der Admiſſion ad Votum etwan Bedencken gebe, zu conferiren, wie auch das allhieſige Concluſum den Oßnabrückiſchen Geſandten fideliter zu hinterbringen, in Hoffnung ſie ſich unſchwehr damit vereinbahren würden.

**Fränckiſche Grafen und Herren:** Sey nebens den Braunſchweig-Lüneburgiſchen mit keiner Special-Commiſſion beladen, und abgefertiget, mit dem Erbiethen, wie Braunſchweig-Lüneburg.

*Directorium* **Oeſterreich:** Demnach in der jüngſten Conferenz, etliche in der von den Kayſerlichen Plenipotentiariis abgelegten Propoſition enthaltende Quæſtiones, zur ordentlichen Umfrage und Deliberation noch nicht gebracht; alß wollte man der anweſenden Herren Geſandten Gedancken hierüber vernehmen.

**Oeſterreich:** Die erſte Frage wäre bereits erörtert, und lieſſe es bey dem nächſt abgeleſenen Concluſo verbleiben. Ad 2) Nach dieſen verglichenen Incident-Puncten wären die Handlungen alſo bald anzutreten. Ad 3) Mit den Directoriis läſſet man es bey dem Herkommen, und zumahl daß ſolche die allein ad Votum & Seſſionem zuzulaſſen, ſo es dato hergebracht. Ad 4) Werde die Benahmſung ein oder anderer Religion verwandten Stände, demſelben heimgeſtellet. Ad 5) Seyen zuförderiſt die Materiæ Conſultandæ in gewiſſe Puncten abzutheilen, und zugleich an beyden Orten zu deliberiren, welchemnach die partialia Concluſa per literas oder Deputatos zu communiciren, falls aber dieſelbe gar contrair fallen ſollten, könnte das gantze Collegium an einem Ort zuſammen kommen, um ſich deſto beſſer eines gewiſſen Concluſi zu vergleichen. Ad 6) Würde ein jeder die Raths-Geheimniſſe bey ſich zu behalten, und ſeinen Amanuenſibus ein ebenmäßiges zu thun, anbefehlen und verſchaffen.

**Culmbach:** Gleichwie dem Hochlöblichen Churfürſtlichen Collegio gebührenden groſſen Danck zu ſagen, daß ſie ſich über die von den Herren Kayſerlichen Plenipotentiarien proponirte 6. Puncten ſo ſchleunig erkläret: Alſo wird verhofft und gebethen, man wolle es auch bey dem Hochlöblichen Fürſtlichen Collegio nicht anſtehen laſſen, noch zur Hinderniß und Aufſchub Urſache geben; Dahero dann auch dem Hochlöblichen Directorio Danck zu ſagen, daß es dieſe Umfrag anſtellen wollen. Man werde ſich aber erinnern, daß ſeines gnädigſten Fürſten und Herrn Meynung er bereit in vorigen Votis, bey der nächſten Seſſion 31. Aug. auf die meiſten Puncten erkläret und vorgebracht habe; Sintemahln ſo viel den 1) anbelanget, bleibt es mit Wiederholung bey erſtgedachter Seſſion angeführter Rationen, bey dem gemachten Concluſo, weil zumahl ſolches der Herren Churfürſtlichen Reſolution nicht zu wider:

der

1645. Sept. der allerunterthänigsten Hoffnung, die Kayserliche Majestät werde solchen Modum allergnädigst ratificiren, inmittelst wären Dero Herren Plenipotentiarii zu ersuchen und dahin zu disponiren, daß mit den Tractaten einen als den andern Weg verfahren, sie auch zu dem Ende die Replic auf die übergebene Proposition eröffnen wollten. 2) Ist in unterschiedlichen Votis erinnert worden, daß kein Tag ja keine Stunde zu versäumen, dahero man sich mit der Churfürstlichen Resolution conformiret, zu gleich auch repetiret haben will, was bey voriger Session bey diesem Punct erinnert worden. Wie ingleichen auch bey dem 3) wegen des Directorii, jedoch mit dieser Addition, wann Oesterreich das Directorium an beyden Orten bestellen wolle, daß es keine Differenz geben, da aber Magdeburg wegen Saltzburg was zu prætendiren, würden sie es anzubringen wissen. 4) Wird über das vorige addiret, daß die Consultationes von beyden Religions-Verwandten anzustellen um Verhütung noch mehrerer Diffidenz, schlägt ex parte Evangelicorum vor, vom Hauß Sachsen Altenburg oder Weymar, wie sie sich vergleichen möchten, dann, Braunschweig-Lüneburg, Würtemberg, so woll jemand wegen der Grafen und Herren Standes, als auch der Städte, worüber sie sich zu vergleichen; dabey aber die particular Commoditäten, ob einer lieber und bequemer an diesem oder jenem Ort bleiben wollte, propter publicum bey seits zu setzen, welches doch mit der Moderation zu verstehen, daß kein Stand schuldig sey, an beyde Orte zu schicken, sondern, wie auch der Herren Electoralium Meynung ist, Macht haben solle, an einem oder andern zu schicken, auch dabey nach seinen Belieben zu alterniren, doch daß es nur ein Votum sey, es geschehe an einem oder andern Ort. Ad 5) & 6) Referiret man sich gleichergestallt auf das Votum vorangeregter Session. 1645. Sept.

*Burgund:* Ad 6) Puncta incidentia proposita sententiam suam aperire volens, ratione 1) repetit nuperum Conclusum. Ad 2) Consilii Electoralis Sententiam sequendam; Porro in ambobus locis unum idemque Directorium constituendum, quo facilior Communicatio utrobique fiat, idcirco Austriaci rogandi, ut in ambobus locis subsistant. Distributio personarum uti & materiarum hoc pacto facienda, ut utroque loco eadem proponatur materia, ac in simul desuper deliberetur, Vota etiam non curiatim sed viritim colligantur. Ad 3) Ut uni Statui unum tantummodo competat Votum. Ad 4) ut mixtim in ambobus locis uni & alteri Religioni addicti subsistant, qualiter autem divisio facienda, an per vices, vel per turnum vel per electionem, vel sortem, dispiciendum; Electionem existimat præferendam, & de certis personis utriusque Religionis conveniendum. Ad 5) Correlationes vero per Literas, Nuncios aut Deputatos faciendas, idque alternative, proinde de sumptibus ad id necessariis, ac de ærario prospiciendum. Ad 6) Secreti observationem quod attinet, haud videtur inconveniens, majorem hic observandam inveniendi Cautionem & Cautelam, propter exploratores indubie utrobique existentes, an autem per stipulationem manualem, vel per admonitionem obligationis, qua unusquisque obstrictus est, caveri debeat, ut ipsi & scribentes arcana non propalent, ulteriori judicio submittit.

**Braunschweig-Lüneburg:** Ad 1) Es wäre billig und alle Wege vorbedingt, daß, da ein besserer und mehr practicirlicher Modus, dann der bereits beliebte zu finden, solcher keines wegs auszuschlagen. Ad 2) Quo citius eo melius. Deßwegen die Kayserliche zu ersuchen, Materiam Deliberandam zu übergeben, die Neben- und Haupt-Quæstiones mit und samt den Haupt-Tractaten fortzustellen. Ad 3) Bleibt es bey den Ordinariis Directoriis, da Oesterreich hinüber abordnet, würde es keine Difficultät geben. Ad 4) Von beyden Religions-Verwandten die Consultationes anzustellen, erbiethet sich selbsten anhero zu kommen, und verhoffentlich jemand von dem Hauß Sachsen anhero zu vermögen, schlägt neben diesen Culmbach und Würtemberg vor, allhier zu bleiben. Ad 5) Obwol Divisio Collegiorum grosse Difficultäten verursachen möchte, so wären sie doch amore Pacis & Patriæ beyseits

1645. Sept. seits zu setzen, und zu Gewinnung der Zeit, pari passu an beyden Orten zu deliberiren, und die Sache pro re nata anzustellen; wann materia deliberanda vorhanden, werde sich der Modus auch finden. Ad 6) werde sich ein jeder seiner Pflicht wissen zu erinnern, seyn derentwegen keine neue Juramenta im Reich einzuführen, weil præsumiret wird, daß ein jeder Stand solche Subjecta anhero geordnet habe, dem der gantze Staat anvertrauet; sey benebens erbiethig, die Oßnabrückische Gesandten zu Amplectirung disseitiger Meynung, dabey er auch keinen Zweiffel mache, bestens zu disponiren. 1645. Sept.

Bamberg: A parte Bamberg hat man vernommen, wohin des Hochlöblichen Churfürstlichen Raths Conclusum super Modo & Loco Consultandi, wie auch der zwischen den Collegiis an sich selbsten, dann mit den andern benöthigter und im Reich hergebrachter Re- und Correlation, gefallen. Ob man nun wol in diesem Hochlöblichen Fürsten-Rath den 31. Aug. nächsthin eintzig und allein, welcher Modus Consultandi, unter denjenigen, so eine zeithero hinc & inde auf die Bahn kommen, am practicirlichsten seyn möchte, zur Deliberation und gebräuchlicher Umfrag gestellet, die übrige in den 29. Aug. abgelegter Proposition von den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis enthaltende Puncten aber aus- und beygestellet, so ist doch in dem den 31. Aug. abgelegten Bambergischen Voto, zu Gewinnung der Zeit und Beförderung des hochangelegenen Pacifications-Wercks, diesseitige unvorgreiffliche Meynung und zwar dahin kürtzlich abgeleget, nemlich, daß ratione temporis, in was vor einer bestimten Zeit der Modus werckstellig zu machen, darvor gehalten worden, sintemahl kein Tag, keine Stunde und kein Moment, zu Beschleunigung höchstnothwendiger Friedens-Handlung und Rettung des todkranck liegenden und agonizirenden Vaterlandes, zu verabsäumen, daß also gleich und unerwartet der vom Kayserlichen Hoff aus begehrender Resolution, in Hoffnung die Hochansehnliche Herren Kayserliche Plenipotentiarii in diesem Passu schon genugsam bevollmächtiget seyn werden, nach so lang obgeschwebten und nunmehr beygelegten Difficultatibus ratione Modi & Loci, ein Anfang würcklich zu machen, und damit es ein und andern Orts an Directoriis nicht ermangele, das Hochlöbliche Oesterreichische Directorium zu ersuchen, biß zu Ankunfft des Saltzburgischen Gesandten, das Directorium an beyden Mahlstätten zu übernehmen, und jemand aus Dero Mittel zu dem ende hinüber zu ordnen: Weilen auch hochnothwendig, daß die Collegia in se divisa, von Fürsten und Ständen beyder Religion besetzt werden, gleichwol aber a parte Catholicorum in geringer Anzahl Gesandten der Zeit bey der Stelle; Alß hielte man unvorgreifflich davor, biß zur Ankunfft mehrer Abgeordneten, a parte Catholicorum 2. oder 3. allein dahin zu deputiren, welche allda beständig subsistirten, und den Consiliis beywohnten, zu welchem ende man disseits ohnvorgreifflich Hildesheim, Münster oder Paderborn, dann Würtzburg, indem Ihre Fürstliche Gnaden allda Dero Gesandten, der erlangten Nachricht nach, anhero abordnen werden; So viel die Communicationes Collegiorum in se ipsis & cum aliis betrifft, wiederholet man nechstmahl eröffnete Gedancken, daß nemlich per Literas, Deputatos, und nach Gestalt und Wichtigkeit, die Communicationes und Relationes tam cum se ipsis quam cum aliis Collegiis, vermittelst einer alternirten Zusammenkunfft in loco uno Tractatuum beschehen könnte, gestalten des Hochlöblichen Churfürstlichen Raths Conclusum gleichmäßig dahin zielet; und weil beyde Collegia pro uno zu halten, sind billig die Vota & Majora nicht curiatim sondern viritim zu colligiren: Gleichwie nun disseitiges Conclusum förderlichst zu Papier zu bringen, mit den zu Oßnabrück subsistirenden Herren Gesandten zu deliberiren, alß werden die Herren Braunschweigische und Fränckischer Grafen Gesandte ersuchet, wohlgedachte Herren Oßnabrückische Gesandten zu dessen Beliebung, und gefolgiger unverlängter Ins-Werck-Richtung unbeschwehrt zu disponiren.

Würtemberg: Quæstio 1) habe ihre Erledigung, ohnerwartet der Kayserlichen Resolution von Hoff aus, mit Beliebung der hiesigen Kayserlichen Plenipotentiarien den Modum werckstellig zu machen. Ad 2) Keine Zeit noch Stunde zu versäumen,

1645. Sept. säumen, weil zumahl die Noth im Fränckischen und Schwäbischen Crayß überaus groß. Ad 3) Vergleicht sich mit den Churfürstlichen, Oesterreich zu ersuchen, das Directorium an beyden Orten anzustellen. Ad 4) Deputandi mixtim Catholici und Evangelici, à parte Catholicorum, die Election derselben der Geistlichen Banck anheim zu stellen, ratione Evangelicorum, schlägt er vor Sachsen, Braunschweig und Nürnberg, item wegen der Herren Grafen; offeriret sich zu Münster zu bleiben, wegen der Städte würde es bey ihrem arbitrio bestehen, wie die Electio anzustellen, doch daß jeder Stand nur ein Votum habe. Ad 5) Wird der Progressus Modum Re- & Correferendi an die Hand geben, die Deputati sollten pares ratione Religionis constituiret werden, erinnert ferner, daß die Relationes gegen die Electorales, jedesmahls von 2. von jeder Banck angeordnet werden: den Braunschweigischen und D. Oelhafen zu ersuchen, zu Oßnabrück zu disponiren, daß man sich einer Resolution bald vergleichen möge. Ad 6) Wie die vorstimmende. 1645. Sept.

Costantz: Ad quæst. 1) Bleibt es bey des Fürstlichen Raths gemachtem Schluß, mit addition, wann Sachen vorfallen, die eines oder des andern Standes privat Interesse berühren, daß selbigen Standes Gesandte, so lang davon deliberiret und tractiret wird, aus dem Rath abzutreten, schuldig seyn sollen. Ad 2) Ohne Verlierung einiger Stunde, und will man nicht hoffen, daß vor der Kayserlichen Ratification von Wien aus erst zu erwarten, sondern die Herren Kayserliche Plenipotentiarii so weit bevollmächtiget seyn. Ad 3) Wann Saltzburg nicht ehest anlangen, oder Oesterreich beyder Orten zu dirigiren übernehmen sollte, wäre biß zu Ankunfft Saltzburg und darauf zwischen demselben und Oesterreich vorgehendem Vergleich, das Directorium zu Oßnabrück, dem auf der Geistlichen Fürsten Banck vorsitzenden ad interim aufzutragen. Ad 4) Wollten helffen, Würtzburg, wann selbiger Gesandter ankommt, wie auch Hildesheim und Oßnabrück oder Minden ersuchen, sich ad hunc finem nach Oßnabrück zu begeben, und daselbst zu subsistiren. Wegen freyer Beschickung eines jeden Chur-Fürsten und Standes eines oder mehr Abgesandten an beyden Orten, vergleiche man sich mit dem Churfürstlichen Collegio und dessen angehengter dreyfachen Verodnung. Ad 5) Wird förderst das, was die Re- und Correlationes belanget, zu Benehmung aller schädlichen Diffidenz, dienlich, rathsam und gut seyn, daß, was zwischen dem Chur- und Fürsten-Rath zu negotiiren, alles in pleno, oder wenigst in Gegenwart zweyer Personhen von jeder Banck des Fürsten-Raths, vorgenommen werde, es haben auch die Sachen ein so geringes Ansehen, als sie immer wollten; so viel des Fürsten-Raths Meynungen beyder Orten in ein Fürstlich Votum zu bringen belangt, wird solches per Literas, Deputatos oder sämtliche Zusammenkunfft an einem oder andern, oder auch dritten Ort beschehen müssen, und deßwegen auf allen Fall sich eines alternativs zu vergleichen seyn: Ratione der Haupt-Relation, läst mans bey des Churfürstlichen Raths Vorschlag, insonderheit daß ein jeder Stand sein Votum nur an einem Ort ablege. Ad 6) Erinnert man sich, daß bey angefangenem Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurth, diese quæstion auch auf die Bahn kommen, und darauf alle und jede Gesandte im Fürsten-Rath, sich gegen einander verbunden, nicht allein bey den Pflichten, wormit einjeder seiner Herrschafft obligiret, sondern auch dem Heiligen Römischen Reich, als ein Bürger und Unterthan desselben verwand und zugethan ist, die Raths-Geheimnis zu halten, und Niemand als seinem Principalen etwas zu offenbahren: da nun dieser Modus den übrigen Herren Abgesandten nochmahls beliebig, oder auch ein anderer kräfftiger angenehm, wird man sich ex parte Costantz davon nicht sondern. Die Deputation sollte durch zween von jeder Banck ins Werck gerichtet, auch der Braunschweig-Lüneburgische und Nürnbergische, die Oßnabrückische Gesandte zu amplectirung disseitiger Meynung zu vermögen, ersuchet werden.

Hildesheim und

Paderborn: Ad 1) Bleibt bey dem vorigen Concluso. Ad 2) & 3) Vereinbahret sich mit dem Churfürstlichen Collegio, insonderheit wollen davor halten, daß Mag-

1645. Sept. Magdeburg nicht allein Directorii, sondern auch ratione Voti & Sessionis, sich dem Prager-Frieden und Reichs-Constitutionibus gemäß verhalten werde. Ad 4) Schlägt Würtzburg und Costnitz vor; was sonsten Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit vor Deputationes thun wollten, stünde bey dero Erklärung, im übrigen erinnert auch, daß hinförderst die Correlationes mit Zuziehung zweyer von jeder Banck vorzunehmen, sonsten sey hoch von nöthen, die Secreta, damit alles nicht vorlautsam offenbahret werde, gestalt es mit dem Längerichischen Concluso beschehen, so bereits in offenem Druck, pflichtmäßig bey sich zu behalten. 1645. Sept.

**Münster**, wie auch wegen anderer Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Cölln Stiffter: Schlägt vor Würtzburg, Constantz, man könnte hiernächst andere mehr benennen, es wären die Vota von jedem Stande nur an einem Ort abzulegen, super eadem Materia, den Braunschweig-Lüneburgischen und Nürnbergischen Abgesandte zu ersuchen, die Oßnabrückische Abgesandte zur amplectirung disseitiger Meynungen zu vermögen.

**Oßnabrück**: Wie Hildesheim und Münster, was sonsten Ihro Fürstliche Gnaden zu Oßnabrück Vorschlagung betreffe, würde die Deputation Ihro aus allerhand Ursachen bedencklich seyn.

**Minden und Verden**: Wie Hildesheim und Münster, insonderheit aber, daß Niemand ad Votum & Sessionem zu zulassen, so es nicht hergebracht.

*Conclusum* über die 6. incident Puncten bey dem Modo dividendorum Collegiorum.

*Conclusum*: Nachdem beyder Herren Chur- und Fürstliche Räthe Botschafften und Gesandte, über den vorgeschlagenen Modum Consultandi gefaßte Concluſa, vorgestern per Deputatos hinc inde communiciret, und darauf ein hochlöblicher Fürsten-Rath, mit Zuziehung der Herren Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen und dem Nürnbergischen, als von Fränckischen Grafen und Herren Gevollmächtigter Abgesandten, sich heut wiederum zu gewöhnlicher Raths-Versammlung begeben, und diejenige 6. Incident-Puncte, so von den Herren (Tit.) Kayserlichen Plenipotentiarien super Modo dividendorum Collegiorum zu bedencken, proponiret worden, in reiffe Berathschlagung gezogen; alß ist nachstehendes Conclusum gefasset worden.

Quæstio 1) welcher Modus unter denjenigen, so auf die Bahn kommen, am füglichsten zu practiciren?

Resolutio 1) bleibt bey dem den 2. Septembris gemachten Schluß, so auch mit der Herren Churfürstlichen communicirtem Concluso übereinstimmt, daß nehmlich alle 3. Collegia in sich zertheilet, und solchergestalt nacher Münster und Oßnabrück verleget werden sollen. 2) Der Hoffnung, Ihro Kayserliche Majestät werden dero gnädigste Ratification hierüber nicht versagen, immittelst aber die Kayserliche Herren Plenipotentiarii gebührend zu ersuchen seyn, daß sie ihren Consens hierüber ertheilen. 3) Und also gleich ohne Verliehrung einiger Zeit, die von den Cronen überreichte Propositiones ad deliberandum gegeben, und den Haupt-Friedens-Tractaten ein rechter Fortgang alsobald gemachet, damit die principal-Sache, um der Neben-Quæstionen willen, nicht verhindert werden möchte; immassen das Churfürstliche Conclusum auch dahin gemeynet ist, und hiemit zugleich die andere Incident-quæstion erlediget worden ist.

Auf die dritte Quæstion, wie es mit den Directoriis beyder Orten, sonderlich im Fürsten-Rath zu halten?

Läst man es allerdings bey des Reichs Herkommen und üblicher Observanz bewenden, jedoch sey Oesterreich zu ersuchen, daß sie das Directorium an beyden Orten bestellen wollten, wenigstens so lange, biß daß Saltzburg angekommen, und sie sich wegen der alternativ selbst unter einander verglichen.

1645. Sept. Die vierdte Frage, was für Stände benanntlich ein und andern Orts sich bey den Consultationibus einzufinden? 1645. Sept.

Diese Frage ist gleichergestalt durch obangedeutes nechst vorgangenes Conclusum resolviret, daß nehmlich bey dieser einstehenden Friedens-Handlung, alle Reichs-Stände, so bißhero im Heiligen Römischen Reich auf offenen Reichs-Tagen Sessionem & Votum gehabt, ad consultandum cum pleno Jure Suffragii admittiret. 6) Auch von beyder Religion, wie im Churfürstlichen Concluso erwehnet worden, mixtim zugelassen werden sollten. 7) Zu welcher Deputation nachstehender Fürsten und Stände Abgesandte, in Vorschlag gebracht worden, und zu ersuchen wären, solche Stellen an benannten Orten, einzunehmen, und so lange zu vertreten, biß mehrere Stände nach und nach an der Zahl vorhanden seyn werden. 8) Dann Chur-Fürsten und Stände in alle Wege vorbehalten, die solchergestalt distribuirte Stände oder Personen, pro re nata, an einem oder andern Ort zu ziehen, nach Inhalt des Churfürstlichen Concluſi bey dieser Frage ausführlich gesetzter dreyfacher Verwahrung, und wäre für dißmahl nacher Oßnabrück zu ziehen, hierunter zu ersuchen.

Von den Herren Geistlichen.

9) Würtzburg, auch Chur-Cölln wegen Münster, Paderborn und Hildesheim, und deren Benahmsung gebührend anzulangen. Oßnabrück und Minden, sich auch ein oder anderer Person halber vergleichen wollten.

Von den Herren Weltlichen.

10) Ist der Herr Braunschweigische Gesandte selbst erbiethig anhero zu kommen, und sich zu bemühen, von dem Chur-Sächsischen Hause jemand auch anhero zu bewegen, samt dem Herrn Nürnbergischen, und wer von den Fränckischen Herren Grafen mit ihm darzu ernennet werden möchte. 11) Den Erbarn Frey- und Reichs-Städten ihre Erwehlung anheim stellende. 12) Jedoch, daß solche an einem oder andern Ort Deputirte nur ein Votum haben sollen, wie im Churfürstlichen Concluso bey diesem vierdten Punct præcaviret worden. 13) Die Vota aber seyn viritim aufzunehmen.

Quæstio quinta, wie die Communicationes zwischen beyder Orten anwesenden Ständen, zu Abfassung eines gleichstimmenden Concluſi anzustellen?

14) Bey dieser Frage entstehet fast die schwehrste difficultät, und seynd die Herren Gesandte so gar eigentlich nicht entschlossen, wie die Communicationes zu halten seyn mögen, vermeynen doch, materia deliberandi wird auch den modum exequendi selbst an die Hand geben. 15) Vergleichen sich aber immittelst fast insgesamt dahin, daß materia consultandi jederzeit in gewissen Punctis abgetheilet, an beyden Orten auf eine Zeit in deliberation gezogen, und die gefaßte Concluſa hinc inde entweder per Conventum, oder Deputatos, oder in Schrifften communiciret. 16) Und aber in dieser und dergleichen Deputation von jeder Banck zwey verordnet werden sollten. 17) Da aber die Concluſa in beyden Collegiis wiedrig fallen, und per Deputatos nicht zu vergleichen, alßdann die gesammte Stände, oder theils derselben alternatim zu Münster oder Oßnabrück zusammen kommen könnten, damit man sich eines gleichstimmenden Concluſi vergleichen, und die Re- & Correlationes vorgenommen werden möchten.

Die 6. Quæstion, wie man die Raths-Geheimnisse in Obacht zu nehmen, verschaffen möge?

18) Hierinnen wollen die Herren Räthe und Gesandte für ihre Personen, ihre schuldige Pflichten, genugsamlichen mit Gottes Hülffe in Obacht halten, damit dißfalls über einen oder den andern keine Klage kommen solle. 16) Solchem allem nach, die anwesende von Oßnabrück herüber kommene, anfangs wohlermeldte Herren Braunschweig-Lüneburgischen und den Herren Nürnbergischen Fränckischer Grafen Abgesandten ersuchende, unbeschwehrt zu seyn, das Conclusum, so hierüber aus beyden Chur- und Fürstlichen Räthen Re- & Correferendo entspringen wird, den Fürsten

und

1645. Sept. und Ständen zu Oßnabrück zu communiciren, und dahin zu richten helffen, 20) Daß man in hoc puncto consultandi zu einem guten approchement gelangen möge. Jedoch alles mit allerseits Chur-Fürsten und Stände Reservat, wo sich expeditior Modus Tractandi in cursu negotiorum erzeigen würde, sie sich dessen hierdurch mit nichten begeben haben wollten. 1645. Sept.

## §. X.

Der Churfürstlichen Gesandten Antwort auf die von den Kayserlichen proponirte Puncta circa Modum Deliberandi.

Auf die oben §. V. eingeführte, von den Kayserlichen Gesandten proponirte Puncta *circa Modum Deliberandi*, liessen sich die **Churfürstlichen** *Legati* folgender gestalt vernehmen, wie N. I. ausweiset; worauf im Fürsten-Rath laut nachstehenden Protocolli, N. II. deliberiret und geschlossen wurde.

### N. I.

Puncta des Churfürstlichen Concluſi circa Modum Consultandi, durch derselben Herren Deputirte den Fürstlichen Deputirten ad notandum & referendum vorgelesen den 2. Sept. 1745.

N. I. Formalia des Churfürstlichen Concluſi.

Uber die von den Herren (Tit.) Kayserlichen Commissarien anerinnerte 6. Puncten ad Modum Executionis Dividendorum Collegiorum, und zwar hätten die Churfürstliche Herren Abgesandte an ihrem Ort gerne gesehen, daß an einem Ort die Consultationes hätten vorgenommen werden mögen, scilicet per Imperii Ordinaria tria Collegia, aber bey so beschaffenen Dingen sie sich von dem Oßnabrückischen vorgeschlagenen Modo nicht absondern wollen. Hielten aber 1) eine nochmahlige Conferenz mit den Fürsten und Ständen zu Oßnabrück (so fern es die Herren Kayserliche Plenipotentiarii für gut ansehen würden,) nicht für unersprießlichen.

Folgen die incident Puncten. Quæstio 1) Welcher *Modus* unter denjenigen, so auf die Bahn kommen sind, am füglichsten zu practiciren? 2) Alßdann etwan der Modus zu amplectiren wäre, daß die Collegia integraliter abgesondert, und zwar die zwey schwächsten an einem, das stärckste aber am andern Ort verbliebe, so aber die andern auf Abtheilung der Collegien beharren, alßdann sie solche Form ihnen auch nicht entgegen seyn lassen wollten, doch mit vorbehaltener Confirmation Ihrer Kayserlichen Majestät.

Quæstio 2) Wie, was gestalt, und in was für einer bestimmten Zeit derselbe Modus ins Werck zu richten? 3) So bald der Modus Consultandi verglichen sey, alßdann zur Sachen ohngesäumt geschritten werden soll.

Quæstio 3) Wie es mit den *Directoriis* beyder Orten, sonderlich im Fürsten-Rath zu halten? 4) Betreffend die Directoria, wird zwischen den Churfürstlichen Rath keine Differenz entstehen, im Fürsten-Rath aber stehe das Directorium Oesterreich und Saltzburg alternatim undisputirlich zu, und falls Oesterreich nicht an beyden Orten seyn könne, oder wolle, es sich mit Saltzburg vergleichen möchte. Magdeburg hat sich zu Oßnabrück nur interims-weiß darum angenommen, begehret es auch, so viel man bey dem Churfürstlichen Collegio Nachrichtung hat, zu Beförderung der Haupt-Tractaten, so starck nicht zu manuteniren. Im Städte-Rath sey zu erwarten, wessen sie sich mit einander vergleichen, alßdann nach Befindung der Sachen, ferner darauf zu resolviren.

Quæstio 4) Was für Stände benanntlichen ein und andern Orts sich bey den Consultationibus einzufinden? 5) Wann die Abtheilung der Collegien in zweyen Oertern zu seyn angenommen wird, ist vonnöthen, daß löbliche Fürsten-Räthe sich entschliessen, welche Stände oder Personen sie an einem oder andern Ort schicken wollten; Mit den Churfürstlichen wird es keinen Streit haben, weil man

1645. Sept. dessen bereits aufm Collegial-Tag Anno 1636. wie auch in den Præliminaribus verglichen. Bey diesem Punct ist auch dafür gehalten worden, daß, præsuppositâ divisione Collegiorum, einem jeden Chur-Fürsten und Stande frey stehen soll, an beyde Orte zu schicken, jedoch mit dreyfacher Verwarnung: *a*) Daß kein Stand verbunden seyn solle, seine Deputirte in uno alterove Consilio unveränderlich zu lassen, sondern den oder dieselbe pro re nata an ein oder andern Ort zu ziehen. *b*) Daß auch aller Churfürsten und Stände Gesandschafften ihre Vota nur an einem Ort haben sollen. *c*) Item, daß zu Benehmung aller Jalousie an jedem Orte beyderley Religionen Verwandte mixtim im Rath seyn sollen, deßwegen auch die Herren Fürstliche sich zu vergleichen. 1645. Sept.

Quæstio 5) Wie die *Communicationes* zwischen beyder Orten anwesenden Ständen, zu Abfassung eines gleichstimmenden Concluſi, anzustellen? 6) Belangend den Punctum Re- & Correlationis, wollen sich die Herren Churfürstliche eines Voti beyder Orten vergleichen. Die Haupt-Correlation, pro re nata, entweder per Conventum in uno loco Tractatuum, oder per Deputatos, oder in Schrifften anzustellen, falls auch in cursu Tractatuum sich expeditior Modus erzeigen, man sich nach befindenden Umständen darnach zu accommodiren haben würde.

Quæstio 6) Das *Silentium* betreffend. 7) Weil ja unser allerseits geliebtes Vaterlandes Glück und Heyl daran gelegen, alß werden die Herren Churfürstliche ein solches Medium ergreiffen, daß sie darbey sich gesicherter Verschwiegenheit getrösten mögen: Ersuchen die Herren Fürstliche Gesandten auf dergleichen Mittel auch unbeschwehrt zu gedencken.

Und nach solchen allen vermeynte man, daß der Sachen am beförderlichsten wäre, daß der Fürstlich-Braunschweig-Lüneburg- und Nürnbergische, als Deputirte von den Herren Fürsten und Ständen zu Oßnabrück, in den Fürsten-Rath beruffen werden, und diese Sache mit ihnen (so fern sie es über sich nehmen wollen,) überleget und berathschlaget werden könnte.

## N. II.

### Protocollum im Fürsten-Rath zu Münster, über das vorherstehende Churfürstliche *Conclusum*, Montags den 11. Septembr. 1645.

N. II. Protocollum zu Münster im Fürsten-Rath.

*Directorium* **Oesterreich**: Zeigte an, welcher gestalt das Churfürstliche Mayntzische Directorium, gestern Abends des Churfürstlichen Collegii Conclusum zu dem Ende zugeschicket, damit solches im Fürsten-Rath abgelesen, und der anwesenden Gesandten Gedancken hierüber vernommen würden. 2. Wäre auch à parte der Chur-Mayntzischen die Entschuldigung beschehen, daß aus gewissen Ursachen die Re- und Correlation nicht in publico geschehen.

**Oesterreich**: Weiß wegen des Aufsatzes anders nichts zu erinnern, ausser in dem passu, da Meldung beschicht, daß, was an beyden Orten geschlossen, daß solches die Krafft eines Reichs-Schlusses haben solle, und aber in dem Fürstlichen Concluso dieser Zusatz beschehen, daß dasjenige, so durch die Stände geschlossen, und durch die Römische Kayserliche Majestät placidiret, die Krafft eines Reichs-Schlußes haben solle, dahero vermeynet man, daß diese Erinnerung hinzuzusetzen.

**Culmbach**: Nechst Bedanckung gegen die Mayntzische wegen des Aufsatzes, wie auch das Oesterreichische Directorium wegen der Communication, befindet das Churfürstliche Conclusum mit dem Fürstlichen in substantialibus übereinstimmig, gleichwol aber, weil derer zu Oßnabrück subsistirenden Gesandten Erklärung über das allhiesige Conclusum noch nicht erfolget, sondern man deren täglich und vielleicht morgen gewärtig ist, als hielte er dafür, daß biß zu dessen Erfolg kein hauptsächliches

1645. Sept. ches Conclusum zu machen, sondern damit innen zu halten. Was sonsten à parte Oesterreich der Kayserlichen Placidation gedacht, lässet man dahin gestellet seyn, da es keinen widrigen latentem intellectum in sich begreifft; es wird auch in dem Churfürstlichen Gutachten den Osnabrückischen Gesandten die Culpa beygemessen, ob wären dieselbe Ursach, daß die ungewöhnliche Divisio Collegiorum beschehen müste, solches lässet man auf ihre Verantwortung gestellet, seines wissens, wie vor diesem referiret worden, wären die Cronen dessen Ursach, welche nicht an einem, sondern beyden Orten die Tractaten fortgesetzet haben wollen. Ratione Directoriorum würde Oesterreich solches an beyden Orten übernehmen, was Magdeburg wider Saltzburg zu prætendiren haben möchte, würde an seinen Ort gestellet. Im übrigen hätte wünschen mögen, daß vorhero ad Dictaturam der Aufsatz gebracht, gestallten sich hierinnen um so viel besser zu ersehen. Daß auch die Re- und Correlationes nicht, wie gebräuchlich, geschehen, hoffet man, werde zu keiner Consequenz gezogen, sondern inskünfftig, jedesmahls solche in publico verrichtet werden. 1645. Sept.

**Burgund:** In Consilio Electoralium nihil aliud addendum existimat, quam quod in Austriaco Voto memoratum. Pariter existimat resolutionem Osnabrugæ subsistentium Legatorum expectandam, neque Dictaturæ Conclusum Electorale committendum, antequam integraliter â Collegiis placidatum sit, id enim recepti styli & consuetudinis in Comitiis esse. Porro intermissum Ordinarium Re- & Correferendi Modum neutiquam in consequentiam vertendum; sed potius expresse annotandum, ut deinceps receptus observetur Modus.

**Würtemberg:** Erachte gleichfalls nothwendig von Osnabrück die vertröstete Erklärung zu erwarten, und sintemahln im Reich herkommen, daß die Concluſa Comitialia anderer gestalt nicht formiret werden, dann daß die Concluſa Statuum von Ihrer Majestät placidiret werden, alß widerholet er die Oesterreichische und Burgundische Erinnerung. Denen zu Osnabrück subsistirenden Fürstlichen Gesandten wäre das Churfürstliche Conclusum mit angeheffter Bedeutung, was man dabey dis Orts erinnert, zu communiciren.

**Bamberg:** Bedancket sich des Aufsatzes gegen die Churfürstliche Mayntzische, wie auch der Communication gegen das Oesterreichische Directorium, befindet denselben fast übereinstimmig mit dem Fürstlichen Concluſo, erinnert benebens, weil in quæstione 4. ratione faciendarum Re- & Correlationum in beyden Collegiis subdivisis, contrariantia Concluſa zu besorgen, oder bereits erfolget wären, daß sodann die sämtlichen de Collegio, in uno loco Tractatuum, und zwar alternative zusammen, zu dem Ende kommen sollten, damit sie sich eines gewissen Concluſi um so ehester vereinbahren möchten, und aber solches dem Churfürstlichen Concluſo mit eingerückt, alß stellte es dahin, ob die Addition unräthlich. Im übrigen, daß die Re- und Correlationes in pleno beschehen, und hiedurch die Sachen allerseits um so mehrers beschleuniget werden mögen, in deme, daß der Osnabrückischen Gesandten Erklärung zu erwarten, immittelst mit Ubergebung des Concluſi an die Kayserliche Commissarios zurück zu halten, conformiret sich mit dem Burgundischen und Würtembergischen Votis.

**Hildesheim:** Vergleichet sich mit den vorstimmenden, kan benebens aber nicht ungeahndet lassen, nachdem Ihre Churfürstliche Durchlauchten zu Cölln, wegen Dero Stiffter, in neuerlichem Concluſo ersuchet worden, nacher Osnabrück zu deputiren, und aber solches Deroselben ratione expensarum, zumahlen an beyden Orten allhier und zu Osnabrück doppelte Gesandtschafft zu unterhalten, allzu beschwehrlich fallen, und dann andere dis Orts anwesende Catholische Fürstliche Gesandten indifferent seyn werden, ob sie allhier oder zu Osnabrück die Kostspildungen aufwenden, benebenst auch männiglich frey gestellet, an einem oder andern Ort sich

1645. Sept. sich aufzuhalten, als verhoffe er, man werde hierin höchstgedachte Ihre Churfürstliche Durchlauchten übersehen. 1645. Sept.

Münster: Wie Hildesheim.

Oßnabrück: Wie Hildesheim und die vorstimmende. Sonsten werden die Legitimationes dem Mayntzischen Directorio einzureichen seyn. Nachdem auch Ihre Hoch-Fürstliche Gnaden zu Oßnabrück, sich dis Orts persönlich befinden, und entschlossen, den Fürsten-Rath, je zu weilen selbsten zu besuchen, und Dero Stiffter Angelegenheiten und Gerechtsam dis Orts zu beobachten, gleichwol aber seine Hochfürstliche Gnaden die ihrige nacher Oßnabrück zu verordnen, gestallten allda zu subsistiren vorgeschlagen, wordurch sie sich ihres gebührenden Voti allhier destituirten, zugeschweigen der doppelt aufgehenden Kost-Spildung, als verhoffen sie gleichfalls, man werde sie dieser Deputation entheben.

Minden und Verden: } Wie Oßnabrück.

*Directorium* Oesterreich zeigt an, daß in jetztwährender Raths-Handlung, vom Churfürstlichen Directorio die Bedeutung beschehen, daß man eines Fürsten-Raths Erklärung vernehmen wollte, 1) ob das Conclusum den Kayserlichen Plenipotentiariis zu überreichen. 2) Durch was für Deputatos, an per Primarios vel Secundarios: worauf nach gehaltener Umfrage, die Majora gefallen auf nachfolgendes

*Conclusum:* Das Churfürstliche Gutachten wird in substantialibus mit des Fürsten-Raths Gutachten übereinstimmig, benebenst aber 1) räthlich gehalten, daß in dessen passu, darinn vermeldet wird, daß, was an beyden Orten von Fürsten und Ständen geschlossen, solches vor einen verbindlichen Reichs-Schluß zu halten sey; addatur post verbum geschlossen; und von Ihro Kayserlichen Majestät placidiret, daß es sodann vor einen Gemeinen Reichs-Schluß zu halten. 2) Nachdem auch die zu Oßnabrück subsistirende Gesandte, dero Gedancken über das hiesige Conclusum noch nicht eröffnet, sondern man 3) dessen täglich gewärtig; alß wäre biß zu dessen Erfolg und Vernehmung deren gäntzlicher Uberstimmung, mit Uberreichung des Bedenckens an die Kayserl. Herren Plenipotentiarien innen und zurück zu halten. 4) Da es zur Exhibition kommen sollte, möchte, nach Gestalt der Sachen Wichtigkeit, entweder per Deputatos Primarios oder Secundarios, die Uberreichung geschehen. 5) Nicht weniger, alldieweiln die Re- und Correlationes in pleno unterlassen, wäre zu keiner Consequenz solches zu ziehen, sondern ins künfftige das alte Herkommen zu Gewinnung der Zeit zu beobachten, auch jedesmahl von beyden Bäncken 2. zu deputiren. 6) Das Churfürstliche Gutachten ebenmäßig nacher Oßnabrück den allda anwesenden Fürstlichen Gesandten, mit angehefftter Bedeutung, was man diß Orts dabey erinnert, zu communiciren.

## §. XI.

Der Oßnabrückischen Gesandten Bedencken bey der 4ten Frage.

Die obenbemerckte, der Münsterischen Gesandten Erklärung, war nun zwar den zu Oßnabrück anwesenden Reichs-Ständlichen Gesandten gantz angenehm, weil dadurch der Modus Tractandi fast gäntzlich fest gestellet worden: Jedoch walteten noch einige Bedencklichkeiten vor, in specie bey der 4ten Frage des Münsterischen-Raths Concluſi, de 4. Septembr. wegen der darinnen befindlichen Worte; „daß bey dieser instehenden Friedens-„Handlung alle Reichs-Stände, so biß-„hero im Heiligen Römischen Reich, auf „offenen Reichs-Tägen *Sessionem* und „*Votum* gehabt, *ad Consultandum*, *cum* „*pleno Jure Suffragii admitti*ret werden sollten.

Gestalten daraus inferiret werden könnte, daß Magdeburg von den Consultationibus auszuschliessen sey: indem die Catholici den Prager Friedens-Schluß anführten, und daraus zu behaupten

Die besorgliche exclusion von Magdeburg betreffend.

1645. Sept. pten suchten, daß der jetzige Ertz-Bischoff, das Ertz-Bißthum Magdeburg, nur lediglich virtute Pacis Pragensis besitze, ausser dem, der gewesene Administrator Christian Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, das Ertz-Stifft erhalten hätte, zumahl der gewesene Administrator noch jetzo am Leben sey, mithin Sedes Archi-Episcopalis Magdeburgensis nicht vacirete: und könnte sich demnach der jetzige Ertz-Bischoff auf seine Postulation nicht fundiren, vermöge des Pragerischen Friedens aber, gar mit einander kein Votum noch Sessionem behaupten: Zu dem, so gehörete diese Quæstio, ad punctum Gravaminum, und könnte also die Determinatio derselben nicht anticipiret, sondern müste zur Haupt-Handlung ausgestellet werden. Gegen diese und andere Einwürffe, suchte Magdeburg seine Admission, durch folgende Gründe, N. I. zu behaupten: Dagegen aber die sub N. II. befindliche Rationes in contrarium kund wurden. 1645. Sept. N. I. N. II.

## N. I.

### Quæstio.

**Ob die Fürstlich-Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Gesandten, bey dieser Friedens-Handlung zu den Deliberationibus mit ihrem Voto & Suffragio zuzulassen?**

Responsio, quod sic.

N. I. Rationes, weßwegen Magdeburg bey den Friedens-Tractaten zu admittiren.

Dann weiln diese Zusammenkunfft eigentlich Friede zu tractiren und zu schliessen angestellet, und anders nicht als eine Friedens-Handlung ist; So werden billig alle diejenigen, so hiebey interessiret, mit ihren Votis zugelassen, quod enim omnes tangit, ab omnibus debet approbari. Und wann man also den Frieden handelt, daß etliche, die von Krieg und Frieden so hoch als andere, Böses und Gutes zu gewarten haben, nicht zugleich in Berathschlagung admittiret werden, so pfleget allzeit Beschwehrung und Unwillen übrig zu bleiben, und der Friede desto mißhelliger und unbeständiger zu seyn, dann es heisset endlich wie *Lipsius* saget: *Ibi est firma Pax, ubi sunt voluntarii pacati.* Daß aber des Postulirten Herren Ertz-Bischoffs zu Magdeburg Fürstliche Durchlaucht, an dem Frieden, welchen man zu schliessen allhier und zu Münster zusammen kommen, sowohl wegen Dero Ertz-Stiffts absonderlich, als auch respectu des geliebten Vaterlandes interessiret seyn, daran wird verhoffentlich Niemand zweiffeln, und dieses keiner weitläufftigen Ausführung allhier bedörffen. In was jämmerlichen, zu Grund verwüsteten Zustand das Ertz-Stifft Magdeburg durch diesen langwierigen Krieg versetzet worden, was es von Zeit zu Zeit ausgestanden, wie es mit der Stadt Magdeburg gegenwärtig beschaffen, und was das verödete Land dannenhero noch immer muß tragen, das ist Reichs-kundig, und benebenst ungezweiffentlich offenbahr, daß der Herr Ertz-Bischoff, als ein aus so hohem Churfürsten-Haus entsprossener vornehmer Fürst und Stand des Reichs, an dessen Erhaltung, Wohlfahrt und Aufnehmen, so viel als einiger anderer Stand, Theil und Interesse hat. Weiln dann Ihro Fürstliche Gnaden zur Beförderung des heylsamen Friedens, und damit die geringste Verzögerung von Dero nicht verursachet werde, allbereit ein übriges gethan; und, wann von dem hochlöblichen Hauß Oesterreich jemand Dero Gesandten anhero verordnet wird, will Magdeburg demselben das Directorium (jedoch mit Vorbehalt Dero Rechtens) zu überlassen, sich freywillig erkläret haben. Und da gleichwol Ihro Fürstliche Durchlaucht, als Primas Germaniæ, dem Herrn Ertz-Bischoff zu Saltzburg, (ohngeachtet von demselben erregten ungegründeten Streits) unzweiflich vorgehet, so werden dieselbe nicht verhoffen, daß man sie auch noch ferner zuruck dringen, und gantz von dem Voto & Suffragio ausschliessen wolle, zumahln dasjenige, was jetzo bey dieser Friedens-Handlung, als ein gantz extraordinair Werck vorgehet, weder von andern bey Reichs-Versammlungen vorhergehenden Exempeln dependiret, noch auch ins künfftige zu einiger Consequenz dahin zu ziehen seyn wird.

1645. Sept. „Dargegen werden zwar solche Rationes angeführet: 1) Es sey dem Herkommen zu wider, daß Evangelische Ertz- und Bischöffe auf Reichs-Tägen sollen zur „Session und Voto gelassen werden. Resp. Mit was Recht oder Unrecht dieselben eine zeithero seynd ausgeschlossen worden, daß wird bey Erörterung der Gravaminum sich finden, davon ist aber jetzo die Frage nicht, sondern, ob bey den jetzigen Friedens-Tractaten, diejenigen, so darinnen interessiret, zu den Deliberationibus sollen zugelassen werden oder nicht? Wie nun kein Exempel einer solchen Zusammenkunfft, allen Umständen nach, im Römischen Reich wird können gegeben werden, also ist auch dißfalls kein Gebrauch oder Herkommen, mit Grund anzuziehen, sondern es verbleibet billig, bey obbemeldten gemeinen Reguln des Juris Gentium. 1645. Sept.

2) „Der Pragerische Friede stehe im Wege, der hierinnen klare Maß gebe. Resp. Im gantzen Pragerischen Frieden ist nicht ein Wort, von andern und von gegenwärtigen Friedens-Tractaten zu finden, auch damahls nicht die Meynung gewesen, daß im Deutschland noch ein anderer Friede sollte gemacht werden, wie kan dann selbiger Vertrag, der davon nicht redet, dabey auch hierauf nicht ist gedacht worden, hieher gezogen werden?

3) „Es gehöre diese Quæstio in die Materiam gegenwärtiger Tractaten, und „unter die *Gravamina*, könne also nicht ipso facto anticipiret werden. Resp. Wann nun die, zwischen einem ordentlichen und offenen Reichs-Tag, und dieser instehenden Friedens-Handlung, als einem gantz extraordinairen Wercke, in dem Münsterischen Concluso selbst gemachte Distinctio in Acht genommen wird, so ist die Sache gantz klar: Wobey es hinführo wegen der Evangelischen Ertz- und Bischöffe Session und Voti bey Reichs-Tägen verbleiben solle, davon wird in alle Wege zu reden seyn, wann die Gravamina vorkommen, wie es aber bey Friedens-Handlungen, als einer solchen Sache, die in vielen Seculis einmahl vorfället, zu halten, davon wird gewißlich nicht gehandelt werden; seynd also dieses gantz diversa und separata, a quibus male infertur.

4) „Es werden gleichwoln die Deliberationes ad *Modum Comitiorum* angestellet. Resp. Das principal Werck ist die Friedens-Handlung, und obwoln mit den Deliberationibus, dem Modo in Comitiis recepto, so viel möglich, nachzugehen, so seynd es doch darum keine Comitia Ordinaria, und müssen sich die Deliberationes nach der Friedens-Handlung, und nicht diese nach jenen, richten.

## N. II.

### *Rationes contra* Magdeburg, wie sie in Chur- und Fürsten-Rath eingeführet.

N. II. Rationes contra Admissionem Magdeburgs.

1. Magdeburgisches Petitum sey *contra antiquam* & fere centenariam Imperii *Observantiam*, dann es keine Sessionem hergebracht.

2. Habe keine Prætension zu dem Stifft, ausser was *Pacificatio Pragensis* an die Hand giebt.

3. In illa sey *Limitatio* expresse stabiliret: Ergo Unius inclusio &c.

4. Habe sich darzu durch den *Revers*, cujus medio Pacificatio illa angenommen worden, obligiret.

5. Falls Magdeburg sich aus der Pacificatione Pragensi zu setzen vermeynet, wird ja via & accessus Christian Wilhelm von Brandenburg, qui adhuc in vivis, zu der Administration geöffnet werden.

6. Sey bekannt, daß Jus Sessionis & Suffragii auf die Reichs-*Regalia* fundiret, worzu sich Magdeburg de dato noch nicht qualificiret.

7. Esset

1645. Sept. 7. Esset res magnæ *Consequentiæ*, daß auch andere, so Stiffter und Geistliche Güter in Händen, deren Jus Voti in suspenso bißhero gewesen, paris conditionis seyn wollten. 1645. Sept.

8. Dieser Streit gehöre proprie ad punctum *Gravaminum* in Religions-Sachen. Ergo & quidem in ipso Tractatuum limine, zu frühzeitig.

9. Habe sich auf *Processum Extraordinarium* Conventus nicht zu beruffen, sintemahlen er Vim Comitiorum, und eines Allgemeinen Reichs-Schlusses haben solle. Ergo eodem ordine & modo, quoad fieri potest, agendum & concludendum, & extraordinaria in ordinem redigendum.

10. Würden sonsten sub prætextu eodem auch andere Stände, ebenmäßig von hohen Chur- und Fürstlichen Häusern, ja auch wohl die Mediat-Stände, dergleichen arripiren und urgiren, quod foret absurdum, und bey der Posterität nicht zu verantworten.

11. Die zu Oßnabrück vorgegangene *Actus* wären einseitig, absentibus Catholicis geschehen.

12. Legitimationes & *Salvos Conductus* ad Actiones *restringendos*, non vero ad Sessiones & Vota extendendos.

## §. XII.

Rationes, weßwegen Hessen-Cassel bey den Friedens-Tractaten zu admittiren.

Es wurde auch dem Hochfürstlichen Hause Hessen-Cassel, die Admission ad Consultationes, vornehmlich mit, aus der Ursache, disputirlich gemacht, weil dasselbe mit den feindlichen Cronen im Bündniß, und gegen das Reich in den Waffen stünde; Es hat aber selbiges nachgesetzte Rationes, sub N. I. darwider angeführet: Hingegen wurde dessen Admission, durch die Causales, sub N. II. angefochten. N. I. N. II.

### N. I.

### Ursachen, warum das Fürstliche Hauß Hessen-Cassel, bey jetzigen Tractaten von den Reichs-Deliberationibus nicht auszuschliessen.

N. I. Ursachen pro Hessen-Cassel. Admission.

1) Weil demselbigen, wie allen andern Ständen des Reichs, das *Jus Suffragii & Sessionis* unstreitig, und zwar *jure proprio*, zu stehet, und also de facto dessen nicht entsetzet werden kan.

2) Sonderlich aber bey dieser extraordinairen Zusammenkunfft und Allgemeinen Friedens-Tractaten, da von des gantzen Reichs, und eines jeden Standes particular-Wohlfahrt, gehandelt wird, und also Hochgedachtes Fürstliche Hauß, als welches dabey in viele Wege *interessiret*, auch seines Theils billig zu hören und zu admittiren.

3) Uber das solche Universalis Admissio omnium Statuum cum Suffragiis, absque ulla limitatione, sowol dem Hamburgischen *Præliminar*-Schluß, als denen von den Königlichen Herren Plenipotentiarien darauf erfolgten *Invitation*-Schreiben, so dann förders den Kayserlichen *Passeporten* und Resolutionen, wie auch dem Reichs-Abschiede de Anno 1641. gemäß ist.

4) Gestalt dann auch, von der Römischen Kayserlichen Majestät ein absonderlicher *Salvus Conductus* vor die Fürstliche verwittibte Frau Land-Gräfin und Regentin des Nieder-Fürstenthums Hessen, verwilliget und ausgefertiget worden, welches sonst ohne effect seyn würde.

5) Darauf Ihre Fürstliche Gnaden Dero Gesandte nacher Oßnabrück und Münster abgeordnet, welche sich nicht allein bey den Kayserlichen und andern angemel-

1645. Sept. det, vermittelst ihrer Creditiv-Schreiben, zu dieser Handlung sich der Gebühr *legitimiret*, und an keinem Ort einige Difficultät bißher verspühret haben. 1645. Sept.

6) Sondern es seyn auch dieselbe von denen zu Oßnabrück subsistirenden Fürstlichen Gesandten, ohne einige Weigerung im Fürsten-Rath billig *admittiret* worden, und also in würcklichen ruhigem Beysitzen annoch begriffen.

7) Was es nun sowol bey den Cronen, als den andern Friedbegierigen Ständen, vor Nachdencken und folgends für Aufenthalt, und Verwirrung der *Tractaten* geben wird, da man, an statt zum Haupt-Werck zu schreiten, aufs neue diese müheselig abgehandelte Præliminar-Puncten, die darauf ertheilte Salvos-Conductus und bereits ergangene Kayserliche Erklärungen, durch solche præjudicirliche Restrictiones und Limitationes, wiederum in Disputat ziehen, und die Haupt-Sachen dardurch aufhalten wollte, das ist leicht zu ermessen, und unnöthig weitläufftig anzuführen.

8) Und obwol nicht ohne, daß Hochgedachte Frau Wittib und Regentin, in Vormundschafft ihres Hochgeliebten Herrn Sohns, Herrn Land-Grafen Wilhelms zu Hessen Fürstlicher Gnaden, mit den Cronen in Alliance, und annoch in Waffen stehen, so ist doch nicht allein die Ursache dessen, sondern auch dieses bekannt, daß Ihro Fürstlicher Gnaden darbey allezeit geführte und noch beständig habende *Intention*, vornemlich zu Erhalt- und Beförderung des Reichs Wohlfahrt und Beruhigung, und gar nicht zu dessen Nachtheil und præjudiz gerichtet, und dahin nicht minder, als einer von den übrigen Friedliebenden Ständen, zu cooperiren von Hertzen begierig, wie dasselbe sowol der Buchstab angeregter Alliance, als Ihrer Fürstlichen Gnaden dißfalls so vielfältig betheuerte und in der That selbst bezeugte Contestationes, sonderlich aber Dero, Ihren Gesandten zu dieser Handlung mit gegebene Instruction, und deren darauf allbereit allhier in publico geführte friedliche Consilia überflüßig ausweisen.

9) Wie dann auch die Cronen, so wenig an sich kommen lassen, daß ihre Waffen gegen das Römische Reich und dessen Verfassung gerichtet, daß der mehrere Theil der Stände, sie vor ihre und des Reichs Feinde halten und erkennen könne.

10) Und obgleich Ihro Fürstliche Gnaden mit einem und dem andern Stand des Reichs *in particulari* in Feindschafft, doch ohne ihr verursachen, stehen, so wollte doch daraus gar nicht folgen, daß sie deßwegen excludiret werden sollten, und würde Ihrer Fürstlichen Gnaden zu nicht weniger Beschwehrden, als allen andern Evangelischen Ständen zum höchsten Præjudiz, gereichen, wann sie in dergleichen Fällen, sich ihrer Gegentheilen, die doch Partheyen und pares sind, Erkäntnissen und Dispositionen zu unterwerffen verbunden seyn sollten.

11) Zumahlen auch ohne dem, *ab Executione* nicht müste angefangen werden, bevorab, da man jetzo zu dem Ende allhier versammlet, die Causas Belli etwas mehrer zu examiniren, und vermittelst gründlicher Aufhebung derselben, Friede und Einigkeit zu stifften.

12) Im Fall aber dergleichen Particulair-Feindschafft, vor eine genugsame Ursache der Exclusion zu achten seyn sollte, so würden die Gegentheile nicht melioris conditionis seyn können, und also Ihro Fürstliche Gnaden neben der Cronen Plenipotentiarien Ursache haben, um alle partialität abzuschaffen und Gleichheit zu halten, auf des Gegen-Parts *Exclusion* ebenmäßig zu dringen.

13) Und nachdem endlich der eintzige Zweck und Scopus dieser Versammlung dahin gehet, daß unser allgemeines Vaterland Deutscher Nation, aus dem so langwürigen blutigen Krieg, und vorstehendem gäntzlichen Untergang errettet, und durch Hinlegung der Waffen, und Wiederstifftung guten Vertrauens, zu einer völligen allgemeinen Beruhigung, sowohl innerlich als äusserlich, beständig gebracht werden möge,

1645. Sept. ge, der Cronen Intention auch dahin bekannt, daß nicht nur mit etlichen, sondern allen und jeden Ständen insgesamt, und also keinen Particular-sondern *Universal*-Frieden zu tractiren und zu schliessen gemeynet: alß wird solcher Finis gar nicht erreichet werden, wann man diejenige, so die Waffen in Handen haben, oder mit einem und dem andern Theil in Alliance stehen, wollte ausschliessen. Dann dadurch, an statt der Vereinigung nur weitere Trennungen, Widerwillen, und Verbitterung unter den Ständen erreget, und der unselige Krieg nicht würde gestillet, sondern vielmehr fomentiret werden. 1645. Sept.

## N. II.

Rationes contra die Hessen-Casselsche Admission.

N. II. Contra Hessen-Cassel. 1) Seyn öffentliche Reichs-Feinde und haben Arma contra Imperium & Status in Händen, davon diejenigen, so von ihnen überzogen, und in schwehre Contributiones und Exactiones gebracht, luculenter attestiren können.

2) Also contra *rationem Naturalem & Jus Gentium*, imo omnia jura, daß ein verpflichteter und in armis wider die höchste Obrigkeit und dessen Membra begriffener Stand, ad ipsius & Imperii Consilia zu admittiren.

3) Immo *inauditi Exempli*, ut hostis apertus Consultationibus Adversarii beywohne, dessen arcana penetrire und sich damit verstärcke.

4) Weiln zumahln notorium, daß sie den *Consiliis hostium* (nempe Gallorum & Succorum) re, opera & consiliis assistiren.

5) Allegati *Salvi Conductus* könnten nichts vortragen, weiln sie dahin gezogen, daß sie die Tractatus sicherlich besuchen, dabey ihre Friedens-Puncta proponiren, sowohln andere Nothdurfft in Acht nehmen; und daraus ist admissio ad Consultationes gar nicht zu erzwingen.

6) Der Reichs-Abschied Anno 1641. gehe allein auf die *Obedientes*, und die sich nicht selbsten ipso facto excludiren. Alias nulla inter obedientes & inobedientes constaret differentia.

7) Könnten ja nicht *Judices in propria Causa* seyn.

8) Actus Osnabrugense wären einseitig, und von den Catholicis nicht approbiret.

9) Eben darum auch ad Cæsareanos, nebenst andern niemahls *convoci*ret worden.

10) Hätten ihnen selbst *Culpam* zu imputiren, sintemahln sie über gepflogene Handlungen, sich dennoch nicht accommodiren wollen.

11) Sey bey der *Posterität* nicht zu verantworten, publicos Imperii hostes ad Consultationes zu admittiren.

12) Derowegen vielmehr zu adhortiren, daß sie sich zuvor, gleich andern gehorsamen Ständen, *accommodi*rten, alßdann ihnen weder Session noch Suffragium disputirlich zu machen seyn würde.

## §. XIII.

Der Oßnabrückischen Gesandten Endliches Conclusum über den Modum Consulendi. Diese annoch vorgewaltete Bedencklichkeiten, haben die Oßnabrückische Gesandten, den Münsterischen, auf vorher gepflogene reifliche Deliberation, Inhalts der nachstehenden Protocollen sub N. I. & II. durch ein Schreiben, nach N. III. eröffnet, und auf eine Modification bey der 4ten Frage des Münsterischen Concluſi, angetragen, anbey auch, noch einige Notamina zu mehrerer Erläuterung, sub N. IV. beygefüget, wie folget: N. I. II. & III. N. IV.

1645. Sept.

## N. I.

1645. Sept.

*Protocollum Osnabrugense*, Martis, 2. Sept. st. v. 1645.

N. I. Protocol. lum.

Proponirte das Fürstliche Magdeburgische Directorium: Was circa Modum tractandi zwischen Chur- und Fürsten hier und zu Münster vorgelauffen, sey bekannt, Gott habe die difficultäten, dem darum inbrünstig zu dancken, abseits geleget, und sey unser hiesiges Placitum vom 24. Jul. fast durchaus beliebet, dasjenige, was hierüber am 2. und 4. Sept. st. n. für Gedancken gefallen, einem Schreiben einverleibet, und den letzten August. hier intimiret worden, wiewohl nun darinnen schlechte discrepanz sey, so erfordere es doch reiffe Deliberation: dazu man denn, nach abgelesenen solchen Missiv- und Conclusis schreiten wolle:

„Worauf man das Münsterische Schreiben, sodann das erstere Conclusum vom „3. Sept, dann das zweyte vom 4. dito, welchem Herr Lampadius und D. Oelha„fen beygewohnet, abgelesen, und hat Altenburg dahin votiret:

Altenburg: Habe die Concluſa mit Fleiß angehöret, finde darinn schlechte Discrepanz vom hiesigen, doch wäre es in etlichen zu erläutern. 1) Weiln die Vota nur auf diejenigen restringiret, welche bey Reichs-Tägen dazu admittiret worden, also werde man Magdeburg, Cassel, Baden, Straßburg ꝛc. alter und neuer Händel wegen, controversiam ſtatus moviren, dem zu contraminiren, und sey die Sache vorhero klar zu machen. 2) Wäre begriffen, daß, was præsentes schliessen, ein Reichs-Conclusum seyn sollte, also müste man sich contra absentes mit Clauſulis præserviren, damit nicht ihre Proteſtationes mittlerweile, wie Episcopi Augustani Händel ein Experiment hinter sich gelassen, neue Unruhe geben möchten. 3) Sintemahln Oesterreich dirigiren solle, möchte dessen Ankunfft lange anstehen, also sich die Handlung verweilen, derohalben wäre interim zu verfahren, und von den Kayserlichen Plenipotentiariis materia Tractandi zu erfordern. 4) Was es mit dem vor eine Meynung, wann gesetzt werde, daß jeder Stand, nur an einem Ort, ein Votum haben solle, sey lauter zu machen, dann sie 2. Vota, und Weymar 3. zu führen, damit würde man sich nicht ins enge bringen lassen. 5) Wann man beyder Orten zugleich und mit einander handeln solle, falle die Frage ein: wann man eines Orts saumseelig wäre, ob der andere darum mit den Tractaten innhalten müste? 6) Modus Re- & Correferendi stehe auf dem Versuch ꝛc.

Weymar: Præmiſſa gratiarum actione, gegen dem Directorio, wie auch Lüneburg und Nürnberg, daß jene ihre Sorgfalt jetzo hier, und diese zu Münster so wohl und gedeylich angewandt, findet die Münsterische Concluſa von dem hiesigen wenig different, und nur in etlichen zu erläutern, wie Altenburg angeführet; Magdeburg könne man nicht aus dem Mittel lassen, dieser Convent sey nicht inter casus in Tractatu Pragensi expressos, die Excluſio odiosa restringenda &c. weit andere, die sonst streitige Vota & Sessiones haben, und nur widrig führender Waffen halber, arciret würden, hätte man zur admission gelassen; der künfftig besorgte Eingriff der jetzo abwesenden, aus unserm Project und Concluſo läuterer zu machen, und von Herrn Lampadio und D. Oelhafen zu vernehmen, ob sie etwa selbst einem und andern dunckeln paſſui, weiln sie intentionem animi wüsten, ein helleres Licht geben könnten.

Lüneburg: Man werde Magdeburg, Cassel, Baden, Straßburg excludiren wollen, Magdeburg werde selbst auf seine Fundamenta bauen, und man im Ende die Cronen zu Hülffe nehmen müssen: Saltzburg, wormit es Anno 1594. zumahlen schwehre Händel gegeben, werde schwehrlich, so viel man wisse, kommen, was Magdeburg auch cediret, Salvo Jure geschehen seyn; Daß meiste stehe nun an dem, wer hinüber zu deputiren, die Frantzosen seyn eyersüchtig; klagen, die Evangelischen hätten zu ihnen kein Vertrauen, wollen jemand von den Evangelischen haben, den Catholischen sey es heimgestellet, wenn sie hierüber ordnen wollen, einer vom

Chur-

1645. Sept. Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen werde hinüber müssen, wenigstens auf 4. Wochen, er wolle selbst, aber länger nicht, mit: man könne einander je zu Zeiten ablösen, und müsse man Franckreich in etwas favorisiren. Der Votorum wegen, und daß an jedem Orte nur eines gelten solle, halte er unnöthig etwas zu ändern, dann es dahin zu verstehen, daß eine Stimme nicht an zweyen Orten solle geführet werden, so viel denn aber einer hergebracht, so viel möge er, an dem Ort, da er votiret, gebrauchen, massen er selbst thun wolle; was im Ende des Münsterischen Concluſi angehänget, daß der Tractatuum Confirmation und Auctorisation zum Reichs-Concluso ab Imperatore per Acta zu efflagitiren, werde lange Zeit erfordern, wenn man erst deren erwarten wolle, und man dahero nothwendig die Herren Plenipotentiarios summariter & favorabiliter ersuchen müsse, sich dahin gefast zu halten, darmit es ins erste nicht viel referirens ad aulam bedürffe. 1645. Sept.

Welches Votum er auf wegen **Baden-Durlach** repetiret.

**Mecklenburg**: Erfreute sich wegen der hiesigen und Münsterischen Stände Einmüthigkeit, doch bedürffe solche, sonderlich ratione Admittendorum, einer Erläuterung, sonsten wie Altenburg, auch solle man die Herausgebung der Materiæ Tractandi urgiren.

**Hessen-Cassel**: Cum antecedentibus, sonderlich wie Altenburg, ihm sey zwar der Admissions-Punct undisputirlich fürkommen, weil man sie aber zu Münster nicht zugelassen, stehen sie in Sorgen, auch künfftig excludiret zu werden, bedancken sich offerirter Assistenz, und meynen, es werde besser nachdrücken, wann die Stände motu proprio, als ad ipsorum instantiam, die Admission urgireten, sie seyn nicht hier, als des Kayſers Feinde, sondern als Status Imperii; sonst, da man die, so Waffen mit Fäusten führten, ausstellen wollte, müste Oesterreich, Bayern ꝛc. auch heraus bleiben.

**Darmstadt**: Wie Altenburg; wegen Magdeburg soll man Votum & Sessionem behaupten, und nach Münster schreiben, wegen Cassel habe er Befehl, sich den Majoribus zu conformiren. Der Votorum halben hielte er, sey kein Dubium, allein ratione Re- & Correlationis, habe man von langen und kurtzen Zeiten, bey Reichs- und Deputations-Tägen, erfahren, daß, auch proponendo, die Churfürsten, als Maynß, und an statt Pfaltz (also eines Evangelischen) Bayern, alles ex præscripto & Directoria quasi auctoritate fürgeleget, man habe es zwar contradiciret, aber jetzt solle man sehen, darmit es wider gar in den alten Stand komme, dann man leicht ermessen könne, wann Oesterreich und Bayern im Fürsten-Rath auch personam Deputatorum Re- & Correlationis behalten, daß sie, was ihnen beliebet, auch, wie wohl eher geschehen, ungleiche Relationes thun werden. Bey Pfaltz-Neuburg, da der käme, militire eadem ratio suspicionis, also muß man einen Evangelischen und einen Catholischen darzu ordnen.

Worbey Herr Lampadius erinnert, beym letztern Conventu zu Münster, hätten die Catholischen zu den Deputandis beyde Religionen votando fürgeschlagen, aber es wäre im Aufsatz, nicht wisse er studio aut fortuito, aussen gelassen worden.

Es könnte auch, wie **Darmstadt** continuirte, nicht schaden, darmit man wüste, was man referirte, daß solches zugleich in Schrifften geschehe. Wann diese Erinnerungen an die Münsterische gebracht, und von ihnen beliebet, möchte man Materiam Tractandi â Legatis Imperatoris fordern.

**Pommern**: Zwischen beyden, so gar auch Chur- und Fürstlichen Concluſis allerseits wäre schlechte Differenz. Wer zu admittiren, wäre zu erläutern, dis Werck sey res communis, und allen Interessirten frey, sich einzulassen. Mit Cassel ꝛc. habe es gleiche Meynung ꝛc. die Conditiones seyn in ihren Verstande gut, doch ratione Votorum, dahin zu erläutern, daß einer zwar an 2. Orten votiren, solch Votum aber nur für eines gelten möchte. Die Abwesende mögen ihr Aussenbleiben

ihnen

1645. Sept. ihnen imputiren, und müste die Kayserliche Vollmacht absolut, und auf kein Hinterbringen, gestellet seyn; sonst wegen der Deputandorum ex utraque Religione, wie Darmstadt. 1645. Sept.

Sachsen-Lauenburg: Erfreuet sich, daß man den Tractaten was näher komme, alle Erinnerungen wären fleißig zu beobachten. Sonsten habe das Erinnern der Neben-Puncten viel Zeit verzehret, dahero meynte er, was pro Evangelicis in benigniorem partem auszudeuten, sollte man pro confessio annehmen, und interea Tractatus urgiren, in specie, was beyder Bäncke Deputandos und Excludendos anbetreffe, deren Sache sey zu manuteniren; der Prager Friede sey das Werck, worüber man handele, also nicht norma &c.

Anhalt: Erachte auch, durch viele Erinnerungen sey keine Zeit zu verliehren; was aber nöthig, nicht zu differiren, in genere könnte man wohl fragen, wer nicht für den capacem Voti & Sessionis gehalten würde. Sonsten ratione Deputandorum wie Darmstadt. Dann man gefunden, daß die vorige offt auch in schrifftlichen Relationibus gantze §§. heraus gelassen. Der Reichs-Schluß verstehe sich proprie, auf das, was zwischen Cæsare & Statibus allein gehandelt werde, hier habe man mit Fremden auch zu thun, also müsse man deren auch gedencken, wenn man de vi Sanctionis Pragmaticæ reden wolle. Ihnen solle auch reserviret werden, wann man auf erster Erklärung nicht acquiesciren könne, daß man Repliciren, Tripliciren möge, wie herkommen.

Wetterauische Grafen: Wie Pommern.

Fränckische Grafen: Contentiret sich trefflich mit der hier und zu Münster erscheinenden Friedens-Begierde, reget die Erläuterung, wie Lüneburg, die neben Puncten wären intra Tractatus abzuhandeln, Magdeburg solle man assistiren und sie ihre Fundamenta ediren: Wegen Cassel Declaration zu begehren; wegen der Protestation, der man sich künfftig von den Abwesenden zu befahren, könnten Cautelen nicht schaden; interim solle man sich gefast machen, jemand nach Münster, ad tempus, und biß mehr Stände kommen, neben Lüneburg und ihme zu deputiren.

Das *Directorium* bedanckte sich der anerbothenen Assistenz, hielte aber nöthig, eine zeitliche Declaration, der ipso facto & notorie exclusorum wegen, und daß alle, quorum interst, non obstante ullo respectu, admittiret werden mögen, zu sollicitiren. Des Directorii hätte man sich, wann Oesterreich käme, amore Pacis begeben; komme es Saltzburg zu? warum nicht Primati? wolle keine remoram einwenden, bey Saltzburg aber, da der komme, könne es ohne Contradiction nicht ablauffen. Die Fundamenta habe man comportiret, wolle sie ad dictaturam geben; Wann man, qui admittendi, fragen wollte, würde neue Zeit verspillet werden. Wann materia vorhanden, könne man deliberiren. Absolute Vollmacht werde, ex parte Kayserlicher Plenipotentiarien, vorhanden seyn müssen.

Ob aber diese Erinnerungen in ein Schreiben, oder ad marginem der überschickten Puncten zu bringen? Wurde geschlossen, man sollte ihre Articulos zu halben Blat schreiben, und die Notas an den Rand setzen. Und Sachsen-Weymar mit dem Braunschweig-Lüneburgischen und Fränckischen Gräflichen auf 4. Wochen nacher Münster reisen lassen.

Hiernächst ließ das Directorium ablesen, 1) ein Schreiben, von Herrn Pfaltzgraf Carl Ludwig, aus Londen datiret, an beyder Orten versammlete Fürsten und Stände Legaten, worinnen die Danckſagung für offerirte Assistenz und Cooperation zu recuperirung tam Dignitatis quam Ditionum, und eine Erinnerung zur Insistenz begriffen; dann 2) ein Memoriale, worinnen Præsidenten, Assessores und Membra Cameræ Spirensis, um ein Intercessional an M. le Duc de Longueville, wegen ihrer Exemtion von den bißher überschwehr empfundenen

1645. Sept. nen oneribus, bey deren continuation sie stationem würden derelinquiren müssen, so beydes ad Dictaturam gegeben, und hernach darüber deliberiret werden sollen. 1645. Sept.

## N. II.

*Protocollum Osnabrugense*, Jovis 4. Sept. 1645.

N. II. Protocollum. **Magdeburg**, als das Directorium: Proponirte, man habe gut befunden, die nächst erinnerte Notas des Fürsten-Raths zu Münster, bey den Conclusis ad marginem beyzufügen, und neben einem ausführlichen Schreiben, nach Münster zu versenden, beydes sey begriffen, und solle ein jeder sein parere dabey ohnbeschwehrlich anzeigen.

*Notæ.* 1) Im ersten Concluso N. 5. nach dem Wort: geachtet, zu setzen; daß alle *Protestation, Reservation &c.* dargegen, ohne Würckung seyn solle ꝛc. 2) Im andern Concluso Quæst. 4. N. 5. wäre die Restrictio auszulassen, und zu setzen, alle Stände des Reichs, so hierbey *interessiret* ꝛc. 3) N. 12. restrictivam aufs 1. Votum dahin zu dilatiren, doch da deren ein Stand mehr, dann eins, zu führen berechtiget, ihm dadurch nichts benommen seyn solle. 4) N. 16. von jeder Banck, zu addiren, und beyden Religionen ꝛc.

„Worauf auch das Schreiben abgelesen und votiret ward:

**Altenburg**: Nechst gebührender Danckſagung wegen der Directorial-Bemühung, 1) erinnert: N. 2. möchte nach den Worten, alle Stände des Reichs, gesetzet werden, so die ihrige bereits geschicket, oder noch schicken möchten.

2) Im Schreiben ad 5. Sum primi Concluſi, die Kayserliche Ratification bey den Plenipotentiariis, als vorhin sicher und richtig, zu præsupponiren.

3) Inter Excluſos, Baden-Durlach zu exprimiren.

4) Den Motiven im Schreiben, pro admittendis Excluſis, zu annectiren, daß sie ihre Creditiv übergeben, agnoſciret, und ad Suffragia admittiret worden, Session erhalten, im Churfürstlichen Gutachten nichts, als das Directorium Magdeburgs diſputiret worden ꝛc.

**Weymar**: Præmiſſa pariter gratiarum actione, ermisset, bey der ersten Erinnerung er utiliter, der Abſenten mit zu gedencken, weiln die das meiste in contrarium mittlerweile anziehen möchten. Bey der andern, wisse man, daß man ehedessen das Intereſſe auf die nondum reconciliatos reſtringiren wollen, also wäre solches füglich entweder auszulassen, oder zu setzen, alle Reichs-Stände, gleichwie die insgesamt dabey *interessiret*, also ꝛc. (3 placet. 4) itidem.

Im schreiben aber, da der Kayserlichen Vollmacht und Ratification gedacht werde, sollte man præsupponiren, daß das Münsterische Concluſum nur auf die Ratification des Endlichen gantzen Schlusses, nicht aber eines jeden Punctes, zu verstehen, weiln sonst das Wort Plenipotentiarii ohne Effect seyn würde, sey auch an solchem Præſuppoſito nicht zu zweiffeln, weiln sich, im widrigen, die Cronen nicht eingelassen haben würden. Uber dem wären noch mehr Fundamenta pro Excluſis, in ſpecie Magdeburg, einzuführen, welche am nähern fürgekommen.

**Lüneburg**, und in Vertretung **Baden-Durlach**: Wie Weymar, und könnte man sich ratione admittendorum Excluſorum, auf dem Præliminar-Schluß referiren. Item, im Schreiben da der Re-& Correlationum, daß sie in Schrifften geschehen sollen, gedacht wird, zu addiren, nach Befindung der Wichtigkeit, weiln es in cauſis non admodum magni præjudicii, unnöthig. Im Ende des Schreibens sey auszulassen, daß man einer Antwort erwarten wolle, weiln diß ein Concluſum. Das Wort, Vollmacht, præſupponire die Sufficienz.

1645. Sept. „Wobey Mecklenburg referiret, daß Herr Cranius gemeldet, die Kayser- „liche Vollmacht wäre absolutissima; also es der darinnen gebrauchten Sorgfalt „nicht bedörffe. 1645. Sept.

Hessen-Cassel: Läst es bey den Erinnerungen; recommendiret causam Exclusorum zu favorabler Manutenenz, habe Rationes aufgesetzet, die er abgelesen, sonst, wie Weymar.

Hessen-Darmstadt: Wie erst gedacht, sey an der Kayserlichen Plenipotenz nicht zu zweiffeln, die Herren Kayserliche Gesandten sagen, wann nur die Stände in Modo einig, wollen sie künfftigen Dienstag proponiren, und das Negotium also einfedeln, daß man leicht daraus kommen könne.

Mecklenburg: Wisse nichts zu erinnern, nur zweiffele er, ob die Magdeburgischen und Casselischen Rationes beyzulegen, dann es Disputationes und Schrifft-Wechselns verursachen werde. Sonst wie Lüneburg, Darmstadt ꝛc.

Pommern, so Herr Milagius vertreten: Wie Altenburg, Weymar, Lüneburg.

Sachsen-Lauenburg: Wie Weymar und andere vorgehende, wollte doch rathen, man hätte die Suffragia auf Immediatos zu adstringiren, Magdeburg aber nicht allein, sondern auch andere Evangelische Bischöffe einzuschliessen, dem Wort Reichs-Schluß zu addiren, unwiederrufflich.

Anhalt: Wie Altenburg, Weymar, Lüneburg, Pommern.

Wetterauische Grafen: Ut modo, besonders wie Cassel.

Fränckische Grafen: Cum Majoribus, erinnert dabey, wo des Reichs-Schlusses, zwischen dem Kayser und Ständen gedacht wird, auch die Cronen zu inseriren. Item. Weiln man ohnlängsten zu Münster, denen, die neben ihrem Voto Ordinario jemand in Vollmacht vertreten, numerum disputiren, und solche alle nur vor ein Votum rechnen wollen, zu exprimiren, die gewöhnliche oder Vertretungs-weise obhabende Vota. Item circa Deputationes zu setzen, in diesen und andern vorfallenden *Deputation*en. Dann endlich, alles so zu stylisiren, damit Duplica verhütet werde.

Wie nun das löbliche Directorium offeriret, diese Erinnerungen, eines und andern Orten einzurücken, also hat sichs für die offerirte Manutenenz und Assistenz bedancket, und gebeten, dieselbe in eventum mit dem Effect zu erweisen.

Auch weiters gefraget, 1) ob rathsam, die Magdeburgischen und Casselischen Rationes pro Admissione, formaliter dem Schreiben beyzulegen, oder nur dem die potiores zu inseriren. Dabey es loco informationis gedacht, es wolle fürgegeben werden, der jetzige Herr Ertz-Bischoff hätte Postulationem ex Tractatu Pragensi, allein solches sey ohne, dann man bereits Anno 1625. legitimo & ordinario modo postuliret, und Anno 1626. solches Capitul pro ordinario & legitimo vom Kayser eo ipso agnosciret worden, wann Er sich gegen dem in Schrifften bedancket, daß es sich mit dem gewesenen Administratore nicht vertieffet: ob nun wohl Anno 1628. der Kayser solches, pro ratione istorum temporum, versaget, und ein anders de facto obtrudiret, hätte man doch possessionem animo, und in andere Wege erhalten, ꝛc. möge die merita des Ertz-Hertzogens Postulation nicht regen. 2) Ob einer Antwort von Münster zu erwarten?

Altenburg: Ad 1) sey besser, die Beylagen heraus zu lassen, und die Richtigkeit per rationes zu præsupponiren. Ad 2) wie Braunschweig in voriger Umfrage.

Weymar: Der Assistenz und Manutenenz halben werde es pro viribus nicht mangeln, sonst wie Altenburg.

Lüneburg: Wie Weymar, der Assistenz halben; und werde vermuthlich diß Disputat sich stracks anfangs ereignen. Ad 1) indifferent, doch besser, daß es beym Schreiben allein bleibe. Ad 2) bereits vernommen.

Hessen-

1645. Sept. **Hessen-Cassel:** Sey selbst interessiret, recommendiret causam. 1645. Sept.

**Hessen-Darmstadt:** Wie gehöret.

**Mecklenburg, Pommern, Lauenburg, Anhalt:** Wie die die vorige, quibus assensère Comites.

*Directorium:* Die fürnehmste Rationes sollen ins Schreiben kommen, alles Disputat und Verzögerung verhütet werden, recommendiret causam nochmahln.

Das Löbliche *Directorium* proponirte weiters. 1) Ob das Chur-Pfältzische Schreiben zu beantworten, oder 2) was sonst zu thun.

**Altenburg:** Die Antwort sey des Prædicats halben bedencklich, wann die Sache künfftig fürkomme, solle man deren, als fomiti belli intestini, aus dem Grunde helffen, dann sonst keine Ruhe zu hoffen, dieses den Legatis auch mündlich bedeuten.

**Weymar:** Das Schreiben sey nicht nur an die hiesige, sondern indefinite an alle Gesandte, also auch die Münsterische, gerichtet, also zu bedencken, ob man nicht mit denen daraus communiciren, und sich eines gesammten vergleichen; Item, weiln vermuthlich, diß bey den Churfürstlichen auch gesuchet, bey denen derhalben etwas Erkundigung einholen solle, sonsten wie Altenburg.

**Lüneburg:** Gratiarum actiones werden nicht beantwortet, also solle mans in Ruhe stehen lassen, und die Legatos mündlich vertrösten.

**Hessen-Cassel:** Ut modo.

**Hessen-Darmstadt:** Wie Weymar.

**Mecklenburg, Pommern** ꝛc. & *Reliqui:* Ut modo, ausser daß man nicht rathsam befunden, mit den Münsterischen Catholischen daraus zu communiciren, weil das Schreiben bey Bayern Verdacht causiren könnte.

Mehr kam in die Umfrage, wessen sich wegen des Speyerischen Cammer-Gerichts zu verhalten?

**Altenburg:** Dieses höchsten Gerichts im Reich sey sich billig anzunehmen, und Interceſſion an die Frantzösischen Plenipotentiarios, in meliori forma zu ertheilen.

**Weymar:** Consentit.

**Lüneburg:** Franckreich hätte die gantze Stadt Speyer wollen neutral machen, der Kayser und Bayer-Fürst aber hätten es recusiret, sey nöthig mit den Chur- und Fürstlichen eins zu werden, und mit gesamten zu intercediren, Maynz könnte was aufsetzen ꝛc.

**Hessen-Cassel:** Habe bereits interceditet, allein, weil der Kayser der Stadt die Neutralität nicht gönnen wollen, habe es nichts geholffen, Ergo wie Lüneburg.

**Hessen-Darmstadt:** Ministrorum Imperii solle man sich billig annehmen, die Neutralität habe man in aula Imperiali, dem Reichs-Abschiede zu wider zu seyn ermessen, könnte aber connivendo beschehen; Sonst wie Lüneburg.

**Mecklenburg:** Wie Lüneburg, doch daß es auf die gantze Stadt Speyer zu richten.

**Pommern:** & *Reliqui* assensère Luneburgensi. Die gantze Stadt Speyer neutral zu machen, und da dis nicht hafftete, Exemtionem Cameralium zu suchen, bey den Chur-Fürstlichen, ob sie sich hierinne intercedendo conjungiren möchten, nachzufragen.

Hierauf hat man die **Städtischen** zur Re- und Correlation beruffen, und communicanda communiciret. Der Straßburgische hiernächst nomine omnium Civitatum, angebracht: Hätte die Erinnerungen vernommen, und sich die Städte hierüber auch verglichen, finden in substantialibus schlechte Differenz, verstehen aber die Concluſa dahin, 1) daß circa Admissionem das Jus Gentium zu ob-

1645. Sept. serviren, 2) Plenipotentia Imperialium zu præsupponiren, 3) der Friede von den Abwesenden, und sonsten, ohne künfftige Contradiction, zu ratificiren 4) Materia Tractandi aller Orten überein und gleich zu distribuiren, 5) Re- und Correlationes schrifftlich zu verfassen, und Deputati von beyden Religionen zu denominiren seyn. Ausser diesem ereignet sich in dem Churfürstlichen Concluso ein fast præjudicirlicher passus, der Städte Directorii wegen, da ihnen die Herren Churfürsten die Denomination desselben gleichsam arrogiren wollten, wie es nun eine kundbare Neuerung, also bäten sie, solchen Passum auf das Herkommen, und ihr Befugniß, ohne Restriction, zu stellen, und im übrigen auf editionem Materiæ Tractandi zu dringen; der Excluforum admission zu urgiren. Und wären die Städte gemeynet, ob deren wohl nur 6. vorhanden, bis auf mehrere Erscheinung, Collmar, Bremen und Nürnberg nacher Münster zu deputiren. 1645. Sept.

Welches das Directorium dahin gestellet, doch angedeutet, der Königliche Dännemarckische Secretarius hätte sich beschwehrt, daß jüngst, zu Ihrer Majestät und des Hauses Hollstein Præjudiz, Bremen und Hamburg der Re- und Correlationi beygewohnet, wolle also zu bedencken gestellt haben, was künfftig derhalben zu thun. Worbey Lübeck erinnerte, Bremen wäre beym Reichs-Tag admittiret, Hamburg dazu beschrieben, aber hätte sich vi pacti, unerachtet 4. Kayserlicher Jussionen, der Session enthalten, diß sey kein Reichs-Tag, sondern jedem sein Interesse anzubringen frey; wider Bremen habe der Ertz-Bischoff protestiret, man die Sache aber von Fürsten-Rath ab- und an den Städt-Rath verwiesen ꝛc. dabey es biß auf ferners Suchen verblieben.

## N. III.

### Der Fürstlichen Oßnabrückischen Gesandten Schreiben nach Münster, den Modum Consultandi betreffend.

N. III. Fürstl. Oßnabrückisches Schreiben nach Münster.

Eurer Gnaden und unserer Hochgeehrten Herren Schreiben de dato Münster den 8. Septembris st. n. ist uns, nebens den beygeschlossenen, super Modo Deliberandi und übrigen incident-Puncten, gemachten Conclusis den 31. Aug. st. v. wohl eingelieffert worden; daraus wir in Ablesung, sonders gern verstanden; welcher gestalt Eure Gnaden und die Herren, unser zu möglichster Beforderung der vorgenommenen Friedens-Tractaten, treulich gerichtetes Gemüth, aus dem am 24. Jul. st. v. gemachten Concluso, nicht allein erkennet, und dasselbe mitbeliebet; sondern auch, zu schleuniger Fortstellung des beschlossenen Modi Deliberandi, was etwa darbey in circumstantiis zu considériren gewesen, in Berathschlagung ziehen, und Dero Meynung Uns also förderlich eröffnen wollen, wir bedancken uns dessen ganz dienstlich und freundlich, werden in so ersprießlicher guten Correspondenz jederzeit unausgesetzt beharren: Und haben nicht unterlassen, bey alsobald angestellter Versammlung, berührte zu Münster erfolgte Concluſa fleißig zu erwegen, auch uns hierüber gleichergestalt in einem und andern wohlmeynend zu entschliessen.

Nun befinden wir zwar nicht Ursach, von Eurer Gnaden und unserer Hochgeehrten Herren wohl erwogener Meynung und Gedancken weit abzugehen; erfreuen uns vielmehr, daß es diese Wege erlanget, darauf mit GOtt, in den Haupt-Tractaten ein Anfang zu machen, und nach aller friedliebenden höchstem Verlangen, förderlich fort zu fahren seyn wird. Zweiffeln auch keines weges, es werden die Kayserliche Herren Plenipotentiarii dermassen genugsam gevollmächtiget seyn, daß bey währenden diesen Tractaten biß zum endlichen Schluß, Ihro Kayserlichen Majestät Consens und Ratification, jedesmahl durch Ihre Excellenz beständig könne ertheilet werden.

Demnach wir aber vermercken, daß Eingangs des ersten Münsterischen Concluſi, und in dem andern, Quæst. 4. die Admission der Stände zu den Consultatio-

1645. Sept. tationibus auf diejenigen, so bißhero im Heiligen Römischen Reich, bey offenen Reichs-Tägen Session und Votum gehabt, restringiret worden: Wordurch, vermuthlich, auf Magdeburg gezielet, auch vielleicht Hessen-Cassel, Baden-Durlach, die Stadt Straßburg und andere abzusondern gemeynet wird. So halten wir nicht allein gäntzlich darfür, daß dergleichen Restrictiones und Exclusiones, keinen rechten vertraulichen Anfang zu Friede und Einigkeit machen können; sondern wir befinden auch nicht (weil dieses, so bey gegenwärtigem extraordinair Werck, fürlauffet, von keinen, bey Reichs-Versammlungen vorhergehenden Exempeln dependiret; auch ins künfftige zu einiger Consequenz dahin nicht zu ziehen seyn wird, und hier nicht die Frage ist, wie es bißhero auf Reichs-Tägen gehalten worden, oder noch künfftig zu halten sey, welches zu seiner Zeit in Erörterung kommen wird,) wie Magdeburg, so an jetzigem Kriege und bevorstehendem Frieden, bey dieser allgemeinen Friedens-Handlung so hoch, als ein anderer Stand des Reichs, interessiret, mit Fuge oder einiger genungsamen Ursach, möge ausgeschlossen werden. Und da man Hessen-Cassel und anderen Ständen, die Session und Votum zu verweigern gesonnen wäre, so stünde wohl zu bedencken, wie sich solches mit dem Præliminar-Schluß, dem Reichs-Abschied de Anno 1641. und den Kayserlichen Paßporten und Resolution, nachdem sie sich durch ihre Creditiv-Schreiben zu dieser Handlung legitimiret, und allen Deliberationibus bißhero beygesessen, vergleichen wollte: Und ob sie nicht, durch andere Wege durchzudringen, Ursach und Gelegenheit haben würden. Wir seynd in Betrachtung dessen allen, der beständigen Meynung: Weil man allhier und zu Münster auf keinem Reichs-Tage, sondern bey Friedens-Tractaten versammlet, derer Disposition nicht absolute aus dem Reichs-Herkommen, darinnen kein Exempel zu finden (wiewol denselben, so viel sich leiden will, nachzugehen) sondern ex regulis Juris Gentium dependiret, daß zu den Deliberationibus alle und jede Stände des Reichs, so diese Versammlung beschicket, oder noch beschicken werden, weil alle daran interessiret, cum pleno Jure Suffragii zuzulassen, billig und gantz nöthig sey. Und ersuchen demnach Eure Gnaden und unsere Hochgeehrte Herren angelegenes Fleisses, Dieselben wollten sich hierinnen mit uns vereinigen, daß die, bey gemeldter 4. Quæstion angeregte Restrictio herausgelassen, und dargegen die in margine notirte Worte hinein gefüget; auch zu Ankunfft des Oesterreichischen Directorii an diesem Ort, Magdeburg und alle Stände, ohne Auszug zu den Consultationibus beruffen werden mögen. Zweiffeln nicht, Eure Gnaden und die Herren werden dero hochlöbliche Friedens-Begierde auch hierinnen erscheinen lassen, und mit Einwerffung dergleichen Limitation und Separation der Stände, wie in mehrbemeldtem 1. und 2. Concluso zu befinden, bey diesem allgemeinen extraordinair Werck, den schleunigen Fortgang der Tractaten einiger gestalt zu verzögern nicht gemeynet seyn. 1645. Sept.

Was sonsten denen Münsterischen hiebey gefügten Conclusis an einem und andern Ort, in margine eingerücket worden; das ist nicht geschehen, etwas daran zu ändern, sondern allein den rechten Sensum (dahin vermuthlich Eurer Gnaden und der Herren selbst eigene Meynung gerichtet) von aller Dunckelheit zu befreyen, und desto klärer herfür zu bringen: Dann was wir beym 1. Concluso n. 5. eingefüget: Das ist denen Worten und darinnen begriffener Intention allerdings gemäß, in den 2. Concluso, Quæst. 3. n. 4. verstehet sich das, so dabey gezeichnet, für sich selbst. Was Quæst. 4. n. 5. eingerücket, dessen Rationes seynd allbereit angeführet. Die n. 12. angehängte Erklärung wird keinen Zweiffel haben: Und was Quæst. 5. n. 16. beygesetzet, solches gereichet zu billiger Gleichheit beyder Religionen, und desto bessern beständigern Grund künfftiger Communicationum, weßwegen wir nicht dafür halten, daß Eurer Gnaden und den Herren einiges Bedencken hierüber seyn werde: Wie wir uns dann auch in dem übrigen mit denselben, in mehrberührten Conclusis gäntzlich conformiren und vereinbaren.

Dieweil dann solcher gestalt alles, was bey dem beliebten Modo Deliberandi zu erwegen, seine richtige Gewißheit erlanget hat: ersuchen Eure Gnaden und

1645. Sept. die Herren wir unterdienst- und freundlich: Dieselben wollen in guter Einstimmigkeit mit uns in obangeführten, bey den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis, um Ausantwortung derer Replicæ oder Haupt-Proposition, nunmehr inständig anhalten. An unserm Ort wollen wir in dergleichen keinen Fleiß noch Sorgfalt ermangeln lassen; diejenigen Fürstliche und der Reichs-Städte Abgesandte, so aus unserm Mittel nach Münster deputiret, werden sich hierauf in rechter Zeit einstellen, und worinnen Eurer Gnaden und den Herren wir beharrliche Dienste werden bezeigen können, das werden wir uns bestes Fleisses jederzeit angelegen seyn lassen. Datum Osnabrück den 4. Septembris st. vet. Anno 1645. 1645. Sept.

## N. IV.

*Notæ*

### Auf die im Fürsten-Rath zu Münster, den 2. und 4. Septembris st. novi gefallene Conclusa.

N. IV. Notæ bey den Conclusis.

*Ad 1. Conclusum n. 5.*

Ad verba: auch von Ihro Kayserlichen Majestät *a)*

*a)* Und denen fremden Cronen.

Ad verbum: beständigen *b)*

*b)* Unwiderruflichen.

Ad verbum: geachtet *c)*

*c)* Und darwider kein Reservat noch Protestation gegenwärtig noch künfftig gelten, noch gehöret werden solle.

*Ad 2. Conclusum Quæst. 3. n. 4. sub finem.*

Ad verba: unter einander vergleichen mögen *a)*

*a)* Gestalt dann auch bey den Erb. Frey- und Reichs-Städten, des Directorii haber, es gleichergestalt bey dem, so dem Reichs-Herkommen und üblicher Observanz gemäß, sein Verbleiben hat.

*Quæst. 4. n. 5. a princ.*

Ad verba: Diese Frage ist gleichergestalt *b)*

*b)* Dahin resolviret, daß, wie alle Reichs-Stände an gegenwärtigen Friedens-Tractaten interessiret; also auch alle, die ihre Gesandten nach Osnabrück und Münster abgeordnet, oder noch dahin abordnen werden.

Reliqua a verbis: Durch obangedeutetes ꝛc.

Deleantur usque ad verba: *Session* und *Votum* gehabt, inclusive.

*Ad 1. Conclusum n. 1. a princ.*

Ad verba: Alle Reichs-Stände ꝛc.

Add. So die Tractaten beschicket, oder noch beschicken werden.

Sequentia verba: So bißher ꝛc.

Deleantur usque ad verba: *Votum* gehabt.

Paulo post ad verba: *Jure Suffragii c)*

*c)* Zu admittiren seyn.

*Ead. Quæst. 4. n. 12.*

Ad verba: *præcavi*ret werden. *d)*

*d)* Dardurch aber gleichwol denjenigen Ständen, so gewöhnlich mehr Vota, für sich, oder Vertretungs-weise, führen, nichts benommen wird.

*Quæst. 5. n. 16.*

Pro verbo: Dergleichen *e)*

*e)* Ponatur: andern.

Ad verba: Von jeder Banck *f)*

*f)* und beyderley Religionen.

Ad verba: Verordnet werden, *g)*

*g)* Und selbe nichts weniger, die Communicationes und Handlung, nach Befindung der Wichtigkeit, unter sich in Schrifften verrichten.

§. XIV.

1645. Sept.

## §. XIV.

1645. Sept.

Der Reichs-Städtischen Deputirten zu Osnabrück Erinnerung über die Münsterische Conclusa.

Was die Reichs-Städtische Deputirte, bey den obenangeführten Münsterischen Conclusis, zu erinnern nöthig erachtet, zeiget folgendes Bedencken:

### Der Edlen Frey- und Reichs-Städte Bedencken, über der Fürstlichen Herren Abgesandten zu Münster eingeschickte Conclusa, vom 23. und 25. Augusti Anno 1645.

### Ad Acta eingeschicket vom Straßburgischen Herrn Abgesandten, den 5. Septembris Anno 1645.

In bedächtlicher Ersehung und Examination deren, durch die zu Münster sich enthaltende Fürstliche Herren Abgesandte, sowol über dem Modo Consultandi, als etlichen darbey mit eingelauffenen Umständen gefasseter, den 31. Augusti allhier eingelangter Conclusorum, haben der Erbaren Frey- und Reichs-Städte anwesende Botschafften und Gesandte auch ihres Theils befunden, daß zwischen dem vormahls allhier in eodem puncto aufgesetzten Bedencken und jetzt berührten beyden Münsterischen Conclusis, quoad substantiam, keine nahmhaffte Discrepanz enthalten; sondern man zu allen Theilen nunmehr so weit vereiniget und verglichen sey, daß die Consultationes Pacis füglicher und bequemer nicht, dann durch gewöhnliche, jedoch in sich zertheilte 3. Reichs-Collegia angestellet, und solchergestalt hier und zu Münster zumahl geführet, auch Re- & Correferendo, mit der Kayserlichen Herren Commissarien Belieben und der Cronen Approbation, zu einem beständigen und unwiederrufflichen Friedens-Schluß vermittelt werden mögen: Dardurch dann der Lapis offendiculi, daran das Friedens-Geschäffte sich biß daher gestossen, dergestalt aus dem Mittel gehoben ist, daß, da vorgestriges Tages an diesem Ort, über etliche Circumstantias hochvernünfftig geschehene Erinnerungen und Declarationes, andern theils gleichergestalt admittiret und eingewilliget werden sollten, man dem Allerhöchsten Friedens-Fürsten immerwährenden Danck und Lob dafür zu sagen, und sich darob zu freuen, desto grössere Ursach und Bewegniß haben würde. Und gleichwie der Erbaren Frey- und Reichs-Städte Gesandten vor nöthig und ersprießlich halten, daß man die Münsterische Conclusa dahin aufnehme und verstehe: Daß 1) bey instehender ex Jure Gentium dependirender Friedens-Handlung, alle und jede anwesende, und noch ferners einlangende, von den Cronen invitirte, und quovis modo interessirte Stände des Reichs, cum pleno Jure Suffragii, admittiret und zugelassen werden sollen, daß man 2) der ungezweiffelten Zuversicht gelebe, es werden die Kayserliche Herren Commissarien, mit genugsamen Vollmachten dergestalt versehen, oder doch auf allen Fall sich zu versehen Willens seyn, daß nicht jedesmahl die Kayserliche Genehmhaltung (ohne deren Consens sonsten, wie bekannt, nichts festes beschlossen werden mag) von neuen einzuhohlen nöthig; sondern mit der Herren Kayserlichen Commissarien Approbation genugsam sey: Die Zeit darmit zu gewinnen, und das Friedens-Geschäfft desto eher zu accommodiren. Daß 3) der künfftige Friedens-Schluß beständig seyn und bleiben solle, ohne einiger Contradiction, Protestation und Einrede der Ausgebliebenen; welche pro præsentibus simpliciter & absque ulla exceptione, hiernächst gehalten werden sollten: damit nicht, mit Verlust aller angewandter Mühe und Kosten, es dermahleinst dahin gedeye, als wann nie nichts tractiret und abgehandelt worden wäre. Daß 4) denjenigen Ständen, welche entweder vor sich selbsten oder Vertretungs-weise, verschiedene Vota abzulegen haben, selbige viritim, doch competenti loco & ordine zu führen, unverwehret seyn solle. Daß 5) bey der Distributione Tractandorum nicht etwa einem Collegio vor dem andern allzugrosse Prærogativ eingeräumet, sondern es auf den alten Schrot damit gerichtet, die Re- & Correlationes, itemque Communicationes, sie geschehen gleich quocunque modo, anderer gestalt nicht, dann in scriptis, alle befahrende Mißverstände und ungleiche Deutungen dardurch zu præcaviren, in das Werck gesetzet, und zu allen und jeden Deputationen zwo

Personen,

1645. Sept. Personen, nicht allein von jeder Banck, sondern auch von beyderley Religionen verordnet werden sollen: Also conformiren und vergleichen sie sich auch mit diesen heilsamen Monitis desto lieber, und bitten allein der dritten Frage des letztern Concluſi diß wenige beyzusetzen: „Weiln es an Seiten der Erbarn Frey- und Reichs-Städte, des Directorii halber, dem Reichs-Herkommen und üblicher Observanz gemäß, biß hieher gehalten worden, und auch künfftig also gehalten werden solle: „Daß Fürsten und Stände der Meynung seyn, es werde darbey sein richtiges Bewenden haben.„ Und geschiehet diese unumgängliche Erinnerung der Ursachen halben, weiln im Churfürstlichen Concluſo sub n. 4. dieſer nachdencklicher und præjudicirliche Vorbehalt geschehen: „Sie wollen, wessen man sich im Städte-Rath, „des Directorii halber, mit einander vergleichen möchte, förderst erwarten, und alßdann nach Befindung der Sachen, sich erst ferner darauf erklären.„ Welches man zwar nicht expresse begehret zu anthen, aber auch mit Stillschweigen gäntzlich zu übergehen groß Bedencken träget, sondern die Hoffnung hat, es werde diese Neuerung, auf oberwehnten Beysatz, von selbsten wieder verschwinden, und auf sich ersitzen bleiben. Sehen im übrigen vor rathsam an, zum fall es, wieder Zuversicht, bey einer oder der andern Erinner- und Erläuterung, anstehen, und ferner Disputat abgeben sollte, daß das Haupt-Werck darum nicht retardiret und hinterhalten, sondern mit und neben demselben, auch die unverglichene Puncte, simultaneè tractiret, und auf bißherige Weise abgehandelt werden. Deßwegen dann die Kayserliche Herren Commissarii, hier und zu Münster, inständig zu ersuchen wären, daß sie ungehindert aller ferneren Differentien und Neben-Puncten, mit förderlichster Ausstellung ihrer vertrösteten Propoſition herfürgehen, und dardurch den Haupt-Tractaten einen würcklichen Anfang geben wollen: Seynd darneben zur Conservation des Eitz-Bischöflich-Magdeburgischen, wie auch aller übrigen, auf die Ehre GOttes, Redreſſirung der Evangelischen Stände Gerechtsame, und Stifftung eines beständigen Friedens, collimirender Votorum, mit deren Exclusion man andern theils umgehen möchte, alles assistendo beyzutragen und zu contribuiren willig, was in ihrem äusserſten Vermögen immer wird bestehen und geleistet werden können. Und wäre schließlich wohl zu wünschen, daß das Erb. Städt-Collegium, welches jetzt und ohne das gar schwach und nur aus 6. Personen bestehet, zum wenigsten so lang, biß die Anzahl sich vergrössert, unzertheilet beysammen bleiben könne. Demnach aber die Abordnung insonderheit begehret worden, und bey den Königlichen Frantzösischen Herren Plenipotentiariis bereits etwas Jalouſie daher entstanden ist, daß fast alle Evangelische bißher allhier geblieben: Alß ist man in dem Werck begriffen, den Collmarischen und Bremischen Herrn Abgesandten dahin zu disponiren, daß sie sich nach ausgestellter Kayserlichen Propoſition, mit und neben dem Nürnbergischen Herrn Abgesandten, hinüber auf Münster, auf künfftige Auswechselung, begeben und erheben. 1645. Sept.

Alles unvorgreiflich und mit Vorbehalt vernünfftiger Gedancken ꝛc.

## §. XV.

Berathschlagung, ob das Schreiben nach Münster, vorhero den Kayserlichen Legatis zu communiciren sey?

Jedoch, ehe das angezogene Schreiben der Oßnabrückischen Gesandten, nach Münster fortgeschicket wurde, deliberirte man, ob solches nicht vorhero den Kayserlichen Gesandten zu communiciren wäre? Doch wurde endlich die Negativa behauptet, und die Communication nach der Absendung resolviret, nach Ausweis folgenden Protocolli:

*Protocollum Osnabrugense. Solis, post merid. 7. Septembris 1645.*

*Directorium:* Jüngsten sey nicht decretiret worden, ob man den Kayserlichen Herren Plenipotentiarien den Schluß und das Schreiben nach Münster communiciren solle. Gestern, da man die Vota von Hauß zu Hauß colligiret, sey man unanimiter der Meynung gewesen: Quod sic. Ausser Chur-Brandenburg, wegen Pom-

1645. Sept. Pommern, habe beſorget, es möchten die Kayſerlichen durch die Erinnerungen etwas irre gemachet, und dardurch die Auslieferung tractandæ Materiæ differiret werden. Wie man nun von Seiten der Herren Churfürſtlichen, vermittelſt Maynz und ſonſten, etwas tiefer bey den Kayſerlichen penetrire; Alſo habe man dieſe formaliſche Conſultation anzuſtellen eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, ſey der Meynung, die Communication ſolle, biß nach edirter Kayſerlichen Reſolution, verſpahret, hernach fortgeſtellet, immittelſt aber das Schreiben und die Notæ morgen nach Münſter expediret werden. 1645. Sept.

Altenburg: Die Urſachen, warum man Audienz geſuchet, wären 1) Intentio communicationis Notarum & Literarum, 2) glimpfliche Erinnerung um Auslieferung der Kayſerlichen Reſolution; Weiln aber das erſte den Churfürſtlichen nach der Zeit bedencklich vorgekommen, möge es biß poſt editionem anſtehen: alß ſie heute die Viſite abkunden laſſen, wäre ihnen frey geſtellet worden, dieſelbe morgen oder übermorgen vorzunehmen, dahero ſie dubitirten, ob die Propoſitio ſo balden fortgehen, und man darmit nicht etwa, auf publicationem Concluſi Uniformis zwiſchen beyden Fürſtlichen Collegiis, warten würde, vermeynte derhalben man ſollte die Communicationem biß Mittewochs ſpahren, und pari paſſu, ſolchenfalls, die Propoſition glimpflich urgiren.

Weymar: Halte aus angeführten Urſachen die Communication auch intempeſtiv, darmit aber gleichwol die Herren Kayſerliche, bey denen man ſich um eine Collegial-Viſite anmelden laſſen, nicht Urſach gewinnen, der Sachen, da man auſſenbleibe, ungleich nachzudencken, könnte man ihnen bedeuten, man hätte ſie um Beſchleunigung der Kayſerlichen Reſolution gebührlich bitten, demnach man aber verſtehe, daß ſie vorhin darzu geneiget, ſie nicht importuniren wollen.

Lüneburg und Baden-Durlach: Es ſey nicht Herkommen, eben alles mit den Kayſerlichen zu communiciren, was man aber thue, geſchehe zu Bezeugung guten Vertrauens; Pommern, ſo wegen der Chur-Stimme, von der Kayſerlichen Intention die beſte Kundſchafft, habe gute Erinnerung gethan, und könne man hierinne committendo mehr, als omittendo pecciren, alſo ſey etwas zurück zu halten, aber nach Münſter die Schreiben und Notas eheſt ablauffen zu laſſen, werden nun die Kayſerlichen zwiſchen hier und Mittwochs mit ihrer Handlung heraus gehen, möge es ſeyn, wo nicht könne man beydes communiciren, und das Werck ſelbſt treiben, er achte aber für gewiß, man werde die Erinnerungen für ſo wichtig ermeſſen, daß man darüber cum Collegis Monaſterii commorantibus communicire.

Mecklenburg und Darmſtadt: Achte, man ſolle nichts mit den Kayſerlichen communiciren, noch weniger die Schreiben nach Münſter ſenden, weil das Oeſterreichiſche Directorium ſolches ſo balden den Kayſerlichen Plenipotentiarien communiciren, und dieſelbe mit den hieſigen daraus conferiren, und beyde die Haupt-Sache aufhalten werden, daß man aber, im Fall ſie die Sache verzögen, künfftigen Mittewochs um die Handlung anhalten ſolle, deſſen ſey er zufrieden.

Heſſen-Caſſel: Communication ſey nicht neceſſitatis, ſed civilitatis, es möchten remoræ daraus entſtehen. Die Mecklenburgiſche ration wegen Aufzug der Uberſchickung des Schreibens nach Münſter ſey ſcheinbar, hingegen aber warten die zu Münſter, wie er Nachrichtung habe, auf die Reſolution von hier, mit Ungeduld. Volmar habe ſeine Reſolution im Jeſuiter-Collegio abgeleget, und gehe über Herrn LAMPADIUM und Oelhafen alle Klage, daß ſie ihre Commiſſion ſo ſegniter tractiren: Cæſareani warten entweder, oder nicht auf die hieſige Concluſa; da jenes, ſey die Sache richtig, daß mans fortſchicken müſſe, da aber dieſes, helffe es nichts, künfftigen Montags aber ſolle man glimpfliche Erinnerung um Auslieferung der Handlung thun.

Lauenburg: Wann es den Kayſerlichen ein Ernſt, die Reſolution zu publiciren, hätte die Schickung und Communication nicht ſchaden können, ſey es dann

1645. Sept. nicht Ernst, welches die Chur-Brandenburgischen am ersten penetriren, sey das Unterlassen besser, sie, die Kayserlichen, hätten fürgegeben, sie wollten, omni obstaculo remoto, publiciren; geschähe es nun nicht, hätte man die Execution, wie Weymar gerathen, zu thun. 1645. Sept.

Anhalt: Sorget, Cæsareani wissen Unser Conclusum schon, doch sey die Communication zu differiren, und die Visite, wie erst gemeldt, zu excusiren.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Ob sie sich schon erkläret, sich nichts hindern zu lassen, sey doch die Communication, auf allen besorgenden Fall, zu hinterhalten, auch wie Weymar, Lauenburg und Anhalt, zu excusiren; das Schreiben werde zu Münster mit Verlangen erwartet, ergo solle man darmit eilen.

*Conclusum*: mit der Communication solle biß Mittewochs, aus angezogenen Ursachen, gewartet werden, die Fortsendung des Schreibens und der Noten morgen geschehen.

Ob aber alles zu communiciren? Und wann?

Altenburg: Ja, dann wann die Kayserlichen die Contenta von hier nicht wissen, werden sie es Mittewochs über Münster erfahren, und das verhalten übel nehmen. Die Excusation sey per Secretarium zu thun, und könne zur causa der vorhabenden Compellation, die sollicitatio Materiæ tractandæ angezeiget werden.

Weymar: Stellet zu bedencken, ob nicht zu warten, biß man von Münster vernehme, was man darzu sage? Item: ob nicht die Excusatio, und zwar durch jemand ex Collegio ehest vorzustellen?

Lüneburg: Die plenaria Communicatio solle Mittwochs geschehen, und Materia tractandi erfordert werden.

Hessen-Cassel: Wie Lüneburg.

Lauenburg: Man solle trachten, daß man den Münsterischen mit Communication vorkomme, doch vorhero, wie Weymar, eine Ehren-Visite zu thun.

Anhalt: Die Excusation wäre wohl gut, doch besser, alles pari passu explicite zu thun.

Wetterauische Grafen: Cum majoribus, indifferent.
Fränckische Grafen: Wie Weymar und Lauenburg.

*Conclusum*: Das Schreiben nach Münster sollte fortgehen. Mittwochens Communicatio zu erstatten, Entschuldigung einzuwenden, man habe Resolutionem urgiren wollen, weil man aber vorhin solcher Intention gesichert, es unterlassen, ihnen nicht fastidios zu seyn, wordurch ihr Vorhaben zu ergründen, Quando? Morgen; Per quem? Saxones.

## §. XVI.

Conclusum zu Münster, über die übrigen Puncte der Kayserlichen Proposition.

Nachdem nun solchergestalt die Chur- und Fürstliche auch Gräfliche und Reichs-Städtische Gesandschafften, so viel sich deren zu Münster gegenwärtig befunden, über den Modum Consultandi, übereingekommen; So war es ein leichtes, auf die übrigen in der Kayserlichen *Proposition* enthaltene *Puncten*, sich vernehmen zu lassen, welches im Fürsten-Rath daselbst, nach Inhalt des folgenden Concluſi, geschehen; worbey zugleich diejenige Gesandschafften, welche entweder zu Münster oder zu Osnabrück, anwesend seyn, und den Haupt-Friedens-Tractaten beywohnen sollten, ernennet wurden:

Fürsten-

1645. Sept. **Fürsten-Rath zu Münster**, Lunæ 4. Septembris Anno 1645. 1645. Sept.

Conclusum.

Nachdem beyder Herren Chur- und Fürstliche Räthe, Botschafften und Gesandte, über den vorgeschlagenen Modum Consultandi gefaßte Concluſa vorgestern per Deputatos hinc inde communiciret, und darauf ein Hochlöblicher Fürsten-Rath, mit Zuziehung der Herren Fürstlich- Braunschweig-Lüneburgischen und dem Nürnbergischen, als von Fränckischen Grafen und Herren gevollmächtigter Abgesandten, sich heut wiederum zu gewöhnlicher Raths-Versammlung begeben, und diejenige 6. Incident-Puncte, so von den Herren (Tit.) Kayserlichen Plenipotentiarien super Modo dividendorum Collegiorum zu bedencken, proponiret worden, in reiffe Berathschlagung gezogen; alß ist nachstehendes Concluſum gefasset worden.

Quæstio 1) Welcher Modus unter denjenigen, so auf die Bahn kommmen, am füglichsten zu practiciren?

Resolution. 1) Bleibet bey dem, den 2. Septembris gemachten Schluß, so auch mit der Herren Churfürstlichen communicirtem Concluſo übereinstimmet, daß nemlich alle 3. Collegia in sich zertheilet, und solchergestalt nacher Münster und Oßnabrück verleget werden sollen, 2) der Hoffnung, Ihro Kayserliche Majestät werden Dero gnädigste Ratification hierüber nicht versagen: Immittelst aber die Kayserliche Herren Plenipotentiarii gebührend zu ersuchen seyn, daß sie ihren Consens hierüber ertheilen. 3) Und alſo gleich ohne Verliehrung einiger Zeit, die Replic auf die von denen Cronen überreichte Propoſitiones ad deliberandum gegeben, und den Haupt-Friedens-Tractaten ein rechter Fortgang alſobald gemachet, damit die Principal-Sache, um derer Neben-Quæstionen willen, nicht verhindert werden möchte; inmaſſen das Churfürstliche Concluſum auch dahin gemeynet ist, und hiermit zugleich die andere Incident-quæstion erlediget worden ist.

Auf die 3. Quæstion; wie es mit den Directoriis beyder Orten, sonderlich im Fürsten-Rath zu halten?

4) Läſſet man es allerdings bey des Reichs Herkommen und üblicher Obſervanz bewenden, jedoch sey Oesterreich zu ersuchen, daß sie das Directorium an beyden Orten bestellen wollten, wenigstens so lange, biß daß Saltzburg angekommen und sie sich wegen der alternativ selbst unter einander vergleichen. (a) (a) Addatur. Gestalt dann auch bey den Erbaren Frey- und Reichs-Städten, des Directorii halber, es gleichergestalt bey dem, so dem Reichs-Herkommen und üblicher Obſervanz gemäß, sein Verbleiben hat.

Quæstio 4) Was für Stände benamtlich ein und andern Ortes sich bey den Conſultationibus einzufinden?

5) Diese Frage ist gleichergestalt (b) **durch ob angedeutetes nechst vorgangenes** Concluſum reſolviret, **daß nemlich bey dieser instehenden Friedens-Handlung, alle Reichs-Stände, so bißhero im Heiligen Römischen Reiche, auf offenen Reichs-Tägen**, Seſſionem **und** Votum **gehabt,** und ad consultandum cum pleno Jure Suffragii (c) **admittiret worden, zuzulaſſen** seyn.

Selbige Resolution folgendergestalt zu geben: Diese Frage ist gleichergestalt (b) dahin reſolviret, daß, wie alle Reichs-Stände an gegenwärtigen Friedens-Tractaten intereſſiret sind, auch (c) alle, die ihre Gesandten nach Oßnabrück und Münster abgeordnet haben, oder auch noch dahin abordnen werden, ad consultandum cum pleno Jure Suffragii zuzulaſſen seyn. Auch von beyder Religion, wie im Churfürstlichen Concluſo erwehnet worden, mixtim zugelaſſen werden sollen. 7) Zu welcher Deputation nachstehender Fürsten und Stände Abgesandte im Vorschlag gebracht worden, und zu ersuchen wären, solche Stellen an benannten Orten einzunehmen, und so lange zu vertreten, biß mehrere

1645. Sept. Stände nach und nach an der Zahl vorhanden seyn werden. 8) Dann Chur-Fürsten und Stände ihnen in alle Wege vorbehalten, die solchergestalt distribuirte deputirte Stände oder Personen pro re nata an einem oder andern Ort zu ziehen, nach Inhalt des Churfürstlichen Concluſi bey dieser Frage ausführlich gesetzter dreyfacher Verwahrung. Und wären für diß mahl nacher Oßnabrück zu ziehen, hierunter zu ersuchen. 1645. Sept.

Von den Herren Geistlichen.

9) Würtzburg, auch Chur-Cölln, wegen Münster, Paderborn und Hildesheim, um deren Benahmung gebührend anzulangen. Oßnabrück und Minden sich auch ein oder anderer Person halber vergleichen wollten.

Von den Herren Weltlichen Ständen.

10) Ist der Herr Braunschweigische Gesandte selbst erbiethig anhero zu kommen, und sich zu bemühen, von dem Chur-Sächsischen Hauß jemand auch anhero zu bewegen, samt dem Herrn Nürnbergischen, und wer von den Fränckischen Herren Grafen mit ihm darzu ernennet werden möchte. 11) Den Erb. Frey- und Reichs-Städten ihre Erwehlung anheim stellende. 12) Jedoch daß solche an ein oder andern Ort Deputirte nur 1. Votum haben sollen, wie im Churfürsten-Concluſo bey diesem 4. Puncte præcaviret worden. d) Addatur: dadurch aber gleichwohl denjenigen Ständen, so gewöhnlich mehr Vota für sich, oder Vertretungs-weise führen, nichts benommen wird. 13) Die Vota aber sind viritim aufzunehmen.

Quæstio 5. Wie die Communicationes zwischen beyder Orten anwesenden Ständen, zu Abfassung eines gleichstimmenden Concluſi anzustellen?

14) Bey dieser Frage entstehet fast die schwehrste Difficultät, und seynd die Herren Gesandte so gar eigentlich noch nicht entschlossen, wie die Communicationes auch Re- und Correlationes zu halten seyn mögen, vermeynen, die materia deliberandi würde auch den modum exequendi selbsten an die Hand geben. 15) Vergleichen sich aber immittelst fast insgesamt dahin, daß Materia Conſultandi jederzeit in gewissen Punctis abgetheilet, und an beyden Orten, auf eine Zeit, in Deliberation gezogen, und die gefaßte Concluſa hinc inde entweder per Conventum, oder Deputatos, oder in Schrifften communiciret. 16) Und aber in dieser und dergleichen e) pro verbo: dergleichen, andern Deputation, von jeder Banck, f) und beyderley Religionen, 2. verordnet werden, g) und selbe nichts destoweniger die Communicationes und Handlungen, nach Befindung der Wichtigkeit, unter sich in Schrifften verrichten sollen. Da aber die Concluſa in Collegiis widerwärtig fallen, und per Deputatos nicht zu vergleichen, alßdann die gesamte Stände oder theils derselben, alternatim zu Münster oder Oßnabrück, zusammen kommen könnten, damit man sich eines gleichstimmenden Concluſi vergleichen, und die Re- und Correlationes vorgenommen werden möchten.

Die 6. Quæstio, wie man die Raths-Geheimnisse in Obacht zu halten, verschaffen möge.

18) Hierinnen wollen die Herren Räthe und Gesandte vor ihre Personen ihre obliegende schuldige Pflichten genugsamlich mit Gottes Hülffe, in Obacht halten, als auch nicht weniger dahin verbinden und halten, damit dißfalls über ein- oder andern keine Klage kommen solle. 19) Solchem allen nach die anwesende von Oßnabrück herüber kommene, anfangs wohl-ermeldtete Herrn Braunschweig-Lüneburgischen und den Herrn Nürnbergischen, Fränckischen Grafen Abgesandten, ersuchende, unbeschwehrt zu seyn, das Concluſum, so hierüber aus beyden Chur- und Fürstlichen Räthen re- & correferendo entspringen wird, den Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück zu communiciren, und dahin zu richten helffen, daß man in hoc puncto Conſultandi zu einem guten Approchement gelangen möge. 20) Jedoch alles mit allerseits Chur-Fürsten und Stände Reſervat, da sich expeditior Modus tra-

1645. Sept. tractandi in cursu negotiorum erzeigen würde, sie sich dessen hierdurch mit nichten begeben haben wollten. 1645. Sept.

## §. XVII.

Anfang des Streits über die *Admission* einiger Reichs-Stände, in specie Magdeburg, Hessen-Cassel, Baaden-Durlach und Nassau-Saarbrück.

Von Münster erfolgte indessen keine weitere Antwort, dahero die zu Oßnabrück subsistirende Gesandtschafften in der gäntzlichen Meynung stunden, daß es nun mit allem seine völlige Richtigkeit haben würde. Es äusserte sich aber kurtz darauf ein grosser Streit *super Admissione* **einiger Reichs-Stände**, alß die Kayserlichen Legati, zur Eröffnung ihrer Antwort auf der beyden Cronen, am Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit ausgestellte Haupt-Friedens-Propositiones, fürschreiten wollten. Dann als die **Kayserliche Gesandtschafft** zu Oßnabrück den Entschluß gefasset hatte, den $\frac{11}{21}$. Sept. solche ihre **Antwort**, den anwesenden Reichs-Ständischen Abgesandten solenniter auszustellen und zu communiciren; ließ sich dieselbe gegen einige Fürstliche Legatos ausdrücklich vernehmen, daß sie, die **Magdeburgische, Hessen-Casselische, Baaden-Durlachische und Nassau-Saarbrückische Gesandten**, bey solchem Actu keinesweges admittiren würde, und möchten diese gewarnet werden, sich dabey nicht einzufinden. Nachdem aber solches der **Schwedische Reichs-Cantzlar**, Graf Oxenstierna in Erfahrung gebracht; vermeynte er, es wäre wider den Præliminar-Schluß, einigen Stand von den Tractaten zu excludiren. Die Moderatiores hingegen stelleten ihm vor, daß es zwar sehr gut wäre, wann dieser Punctus, *de Exclusione quorundam*, gar nicht wäre auf die Bahn gebracht worden: Es sey aber jetzo ein Unterscheid zwischen der *Proposition* und *Consultation* zu machen; dem Kayser gebührete die Macht den Statibus Imperii etwas zu *proponi*ren; daß nun bey solcher Proposition und deren Anhörung, eben alle Stände præcise gegenwärtig seyn müsten, das ließe sich wohl nicht behaupten; von den *Consultationibus* hingegen über sothane Kayserliche Proposition, könnte mit Fug, kein Stand ausgeschlossen werden; vorjetzo sey dem gantzen Reich daran höchstens gelegen, daß die Tractaten möglichst beschleuniget, und durch dergleichen Incidentien nicht aufgehalten würden; wann dahero denjenigen Statibus, welche zu der bevorstehenden Kayserlichen Proposition nicht admittiret werden wollten, nicht præjudiciret würde; So thäten sie wohl, wann sie solchen Vorgang, Boni Publici causa, dissimulanter hinstreichen liessen, zumahl nicht nur dieselbigen, sondern auch die Cronen selbst, und alle übrige Reichs-Stände gegen die Kayserliche Proposition, allem Vermuthen nach, vieles würden einzuwenden haben; sobald die Kayserliche Proposition geschehen; würde solche von den Abgesandten in Consultation gezogen, und stünde einem jeden Reichs-Stand bevor, seine Jura bey solcher Consultation zu beobachten; die Kayserliche möchten ihre Proposition, ihres Gefallens böse oder gut formiren, das importire jetzo nichts; je mehr sie darinne irreten, je mehr Ursache und Befugniß würden die Stände haben, sich derselben zu opponiren; dem Publico wäre äusserst daran gelegen, daß man der Kayserlichen ihre Haupt-Intention, durch Ubergebung ihrer Replic, quovis pacto vernähme, welches ein Licht geben, und den Weg zeigen würde, aus vielen bißher geführten Disputationibus zu eluctiren ꝛc. Oxenstierna aber behauptete immer, es müste die Kayserliche Proposition, nemine prorsus excluso, geschehen. Der Frantzösische Resident St. Romain war um dieser Materie halber, nach **Münster** abgereiset, um auch der **Frantzosen** Meynung, darüber zu vernehmen: derselbe kam am 15. Sept. st. v. (an eben dem Tage, da die Kayserliche Proposition geschehen sollte,) des Morgens um 6. Uhr, wieder nach Oßnabrück zurück, worauf sofort, die Legati der interessirten Reichs-Stände, welche excludiret werden wollten, bey dem Grafen Oxenstierna sich versammleten, und dieser ließ sogleich den sämtlichen Reichs-Ständischen Gesandten andeuten, die Crone Schweden könnte nicht geschehen lassen, daß die Kayserlichen mit ihrer Replic verfahren, und die bewuste Gesandten excludiren sollten. Unterdessen waren die übrige Gesandten insgesamt, auf der Churr-Mayn-

Unterscheid zwischen der Kayserlichen Proposition und der Stände Consultation.

Oxenstierna will keinen Stand von Anhörung der Kayserlichen Proposition ausschliessen lassen.

1645. Sept. Mayntzischen Convocation, auf dem Rath-Hause versammlet, da ward männiglich bekümmert, wie den Sachen zu rathen stehe: Endlich wurde der Schluß gefasset, durch eine Deputation aus allen 3. Reichs-Collegiis, dem Grafen Oxenstierna, die obangeführten Gründe nochmahls vorstellen zu lassen, welches auch geschehen, und wurde der Chur-Brandenburgische Gesandte Löben, der Sachsen-Altenburgische, einer von den Gräflich-Wetterauischen und der Straßburgische an ihn geschicket; welche um 12. Uhr die Resolution zurück brachten; Oxenstierna sey zwar im Anfang etwas widrig gewesen, endlich aber hätte er sich erkläret, daß, weil die anwesende Gesandten dafür hielten, wie dieser Actus nichts sonderliches præjudiciren könnte; so wollte er es dahin gestellet seyn lassen. 1645. Sept.

Lässet es aber endlich geschehen.

## §. XVIII.

Ceremoniel, bey Eröffnung der Kayserlichen *Resolution*, an die Reichs-Stände zu Oßnabrück.

Auf diese Erklärung wurden zur Stelle, die Kayserliche Abgesandten, von dem Churfürstlich-Brandenburgischen, dem Sachsen-Altenburgischen, einem Gräflich-Wetterauischen, sodann dem Straßburger und Nürnberger Gesandten abgehohlet und auf das Rath-Haus begleitet. Die übrige Gesandten empfiengen sie, an der Thür des Saals, auf dem Rath-Hauß, und führten sie in die Audienz-Stube, allda satzten sich die Kayserliche Gesandten auf Sessel mit rothem Tuch überzogen; Einen Grad niedriger, sassen an einer Seiten der Chur-Mayntzische Abgesandte, an der Seits der erste Chur-Brandenburgische, Graf von Witgenstein: Der zweyte, von Löben, saß unten auf einer Banck allein. Der Weltlichen Fürsten Abgesandte sassen unweit von dem Grafen von Witgenstein auf einer langen Banck: Auf der Geistlichen Banck war Niemand; Die Reichs-Städtische Gesandten sassen mitten in der Audienz-Stube, gerade gegen den Kayserlichen Legaten über, es war aber ihr Sitz nicht erhöhet, daß also die Sessiones in das gevierdte zugerichtet waren. Der Kayserliche Abgesandte Cranius, that die Proposition zwar mündlich, bezog sich aber auf die abgefaßte Schrifftliche Replic, welche alsofort, neben der Kayserlichen Vollmacht, von dem Grafen von Lamberg, dem Chur-Mayntzischen Secretario zugestellet worden. Wie die Churfürstliche Gesandten der Kayserlichen Vollmacht verlesen, gaben sie selbige den Fürstlichen, und diese, hierauf den Städtischen Gesandten: alß nun die Churfürstlichen, Fürstlichen und Städtischen, sich hierauf einer Antwort verglichen; that der Chur-Mayntzische die Antwort, mit erbieten, es wollten sich sämtlicher Reichs-Stände Abgesandten förderlich zusammen thun, und das vorgekommene in reiffe Erwegung ziehen, jedoch, weil die Kayserliche Responsiones nicht unterschrieben wären, wollte man sich deren *Subscription*, gleich als die Cronen gethan hätten, ausbitten: worauf aber der Kayserliche Gesandte Cranius geantwortet, weil beydes noch zur Zeit nur ein Project sey, und erst nach der Stände dazu gekommenen Erinnerungen, ein förmliches Werck daraus werden würde, so habe man Kayserlicher seits, die Subscription nicht nöthig erachtet: wobey es auch geblieben, und wurde also Nachmittag um 2. Uhr dieser Actus vollzogen. Die vorigen Deputati begleiteten hierauf die Kayserliche Abgesandten wiederum in ihre Wohnung, und blieben bey selbigen zur Tafel. Die Kayserliche Vollmacht zu solchem Actu, lautete also:

### Kayserliche Vollmacht, denen Statibus, die Kayserliche Resolution auf derer Cronen Propositiones, zu communiciren.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

Ehrwürdige, Hochgebohrne auch Ehrsame und Wohlgelehrte, Edle, Gelehrte, Liebe Andächtige und Getreue.

Eurer Andacht und Euch ist unverborgen, was massen des Königs und der Königin der Cron Franckreich und Schweden Gevollmächtigte, am Sonntag der Allerheilig-

1645. Sept. heiligsten Dreyfaltigkeit dieses Jahrs, ihre Propositionen zu den Universal-Friedens-Tractaten eröffnet und übergeben: Wann Wir dann Unsern Kayserlichen Gesandten den Hoch- und Wohlgebohrnen auch Ehrsamen, Gelehrten, unsern und des Reichs lieben getreuen Johann Ludewigen, Grafen von Nassau, Catzenellenbogen, Vianden und Dietz, Herrn zu Beilstein, unsern Geheimen Rath, und Isaack Vollmarn, beyder Rechten Doctorn Unsern Ober-Oesterreichischen Cammer-Præsidenten, Instruction ertheilt, nicht allein deiner Andacht und Euch mit ihren gehorsamsten und wohlmeynenden Rath und Gutbedüncken hierüber zu vernehmen, sondern auch unsere Erklärung zu eröffnen; Alß begehren Wir an deiner Andacht und Euch hiermit gnädigst, daß ihr besagte unsere Gesandten, gutwillig anhören, denselben nicht weniger als Uns selbsten, an ihren Vor- und Anbringen vollkommen Glauben zustellet, sondern deine Andacht und ihr euch also erkläret, wie es Unsere und des Heiligen Reichs Hoheit auch des gemeinen Wesens Nothdurfft erfordert, und Unser gnädigstes Vertrauen deßwegen zu deiner Andacht und euch gestellet: Und Wir seynd und verbleiben deiner Andacht und euch mit Kayserlichen Gnaden und allen guten beständigen zugethan. Geben in Unserer Stadt St. Pölden den 23. Aug. 1645. Unserer Reiche des Römischen im Neunten, des Hungarischen im 20. und des Böhmischen im 18ten. 1645. Sept.

FERDINAND.

Justus von Gebhardt, D.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner, D.

## Des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Ständen zu den Universal-Friedens-Tractaten nach Münster verordneten gevollmächtigten Räthen, Botschafften und Gesandten.

## §. XIX.

Inhalt der Kayf. Resolution, auf der Cronen gethane Friedens-Propositiones.

Die von den Kayserlichen Abgesandten den Reichs-Ständen zugestellte Schrifftliche *Proposition* war dieses Inhalts:

### Kayserliche Proposition an die Reichs-Stände über der Cronen Friedens-Propositiones.

Des Heiligen Römischen Reichs Hochlöblicher Churfürsten, Fürsten und Stände Hochansehnliche fürtreffliche Herren Räthe, Botschafften und Gesandte; Hochwürdiger, Durchlauchtiger, Gnädiger Fürst und Herr, Hoch-Ehrwürdiger, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Hochgelehrte und Veste, Gnädiger, Günstige Hochgeehrte Herren!

Die Römische Kayserliche Majestät, unser allergnädigster Herr, haben uns gnädigst anbefohlen, denselben nechst Einhändigung dieses bey Händen habenden Credentials, Dero Kayserliche Gnade und alles Gutes anzumelden, sodann nachfolgende Meynung vorzutragen: Es hätten nemlich Ihro Kayserliche Majestät bishero nichts mehrers, als die Beförderung des edlen werthen Friedens, verlanget, und zu dem Ende wohl gern gesehen auch verhofft, daß die anwesende Churfürstliche auch andere Fürsten und Stände Gesandten Deroselben mit ihren redlichen Gutachten, bey Zeiten würden an die Hand gegangen seyn, was auf die von beyder Cronen Abgesandten, am Tage der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit nächsthin eingereichte Propositiones, und darinnen fürgestellte Friedens-Puncten dermahleins zu thun seyn möchte,

1645. Sept. möchte, ob und wie auf solche die Tractaten fortzustellen, und was endlich von Ihrer Majestät und dem Reiche, zu völliger Beruhigung desselben, für schließliche Mittel und Wege zu ergreiffen. 1645. Sept.

Nachdem aber Ihro Kayserliche Majestät vernommen, daß zwischen den Chur- und Fürstlichen Deputirten unterschiedliche Differenzen und Irrungen eingefallen, um derentwillen sie nicht allein bißher nicht zusammen kommen, und hierüber die Nothdurfft berathschlagen, sondern sich auch gar des Modi Consultandi & Agendi unter einander selbst nicht recht vergleichen könnten: So haben sie zwar solches wegen des schädlichen Verzugs, so daraus entstanden, sehr ungern erfahren, gleichwol aber Ihres Kayserlichen Amts zu seyn ermessen, und aus Väterlicher Liebe und Sorgfalt, als das wachende Oberhaupt, für nothwendig und gut befunden, unterdessen selbst das Werck in reiffe Consultation zu ziehen, und darüber ihre Friedliebende Gedancken zusammen tragen zu lassen, wie sie vermeynten, daß zu förderlichster Wiederbringung des gewünschten Friedens, beyder Cronen Gevollmächtigte Abgesandte auf vorgedachte Propositiones zu beantworten: Ihre Kayserliche Majestät haben auch uns, Dero gevollmächtigten Gesandten, hierauf eine ausführliche Instruction zugeschicket, nach deren wir uns in einem und andern Puncto, an Deroselben statt, mit vorgehendem Rath und Gutachten der Chur-Fürsten und Stände Gesandten zu richten, zu halten und zu erklären, nicht zweifflend, Chur-Fürsten und Stände werden gemeldte Propositiones, durch ihre dieser Orten versammlete Räthe und Botschafften, vorlängsten empfangen, und aus getrener Liebe des Vaterlands und tragender schuldiger Zuneigung und Devotion zu Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reiche, den Sachen ihres theils gleichergestalt reiflich nachgedacht, und ihre Abgeordnete darüber ebenmäßig instruiret haben, damit Ihre Majestät, mit der gesamten Reichs-Stände Rath und Zuthun, desto schleuniger und sicherer hierinnen verfahren mögen.

Es ersuchen demnach Ihro Kayserliche Majestät die anwesende Churfürstliche, Fürstliche und andere Reichs-Stände Abgesandten, und begehren gnädigst und väterlich, sie wollen, mit Hindansetzung aller Privat-Differenzen und Irrungen, Deroselben und dem gemeinen Wesen zu Nutz und Besten, dieses Friedens-Werck mit einander treu-eyferig und in guter Einigkeit, vertraulich berathschlagen, und an statt Ihrer Majestät, uns, Dero rathsames und vernünfftiges Gutachten unbeschwehrt gantz förderlichst eröffnen, was sie vermeynen, daß wir quoad materiam & formam auf gedachte beyde Propositiones zu antworten, ob und wie weit sich darüber einzulassen, und wie wir uns, im Nahmen Ihrer Kayserlichen Majestät und des Reichs, sowoln zuförderist gegen die Herren Mediatores, als auch der Cronen Abgesandte selbst, zu desto schleuniger Beförderung und Wiederbringung des erwünschten Friedens zu erklären, auch was wir sonst dabey in Acht zu nehmen haben sollen; Dann wir von höchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät auf ein und andern Punct dermassen instruiret und versehen seyn, daß wir uns leichtlich hierauf werden resolviren, und verhoffentlich mit derer Churfürsten, Fürsten und Stände Herren Gesandten, eines einhelligen Schlusses wohl werden vergleichen können.

Und dieweiln wir erachten, daß es den Sachen sonder Zweiffel sehr vorständig, auch den Herren Abgesandten lieb seyn werde, der Römischen Kayserlichen Majestät Gedancken über einen und andern Punct vorhero zu vernehmen: So haben wir im Befehl dieselbe nicht allein in genere, sondern auch in specie zu entdecken.

Und zwar in genere davon zu reden, so befinden Ihro Majestät anfangs, daß beyde Propositiones gleichsam dreyerley Classes hauptsächlich in sich begreiffen, die eine betrifft eigentlich Ihro Majestät und das gantze Reich, samt Chur-Fürsten und Ständen zugleich, und Sachen, die billig nur vor Dieselbe allein, und gar nicht vor die ausländische Cronen gehören, auch anderstwo nirgends besser und beständiger, als auf einer allgemeinen Reichs-Versammlung können abgehandelt werden.

Die

1645. Sept. Die andere begreifft principaliter Jhro Kayserliche Majestät und das hochlöbliche Churfürstliche Collegium. 1645. Sept.

Die dritte aber wiederum Jhro Majestät, Dero Ertz-Hauß Oesterreich und Jhre Erb-Königreiche und Lande, wie auch den König in Hispanien.

Bey allen diesen dreyen Classibus wird sich leicht befinden, und nicht schwehr seyn zu determiniren, ob und was davon bey diesen Tractaten auszustellen, oder einzugehen. Und obwoln in beyden Propositionibus viel Exorbitanzien bey theils Articuln zu befinden, man auch an ihre Ordnung nicht gebunden, und der Methodus bey solcher Allgemeinen Friedens-Handlung dieses erfordern thät, daß man vor allen Dingen wissen müste, was ein Theil dem andern zu restituiren willens, welches zwar die Cronen an Jhro Majestät sehr weitschichtig prætendiren, sich aber dagegen im wenigsten nicht erklären thun, was sie Deroselben, auch Chur-Fürsten und Ständen restituiren wollen; So halten jedoch Jhro Kayserliche Majestät, zu Verhüt- und Abschneidung alles weitern Verzugs und unnöthigen Disputats, für rathsam, über diese proponirte Puncte, in solcher Ordnung, wie dieselbe übergeben worden, die Tractaten im Nahmen GOttes fortzustellen, jedoch unbeschadet Jhrer Majestät und des Heiligen Reichs, auch sämtlicher Chur-Fürsten und Stände und eines jeden Rechtens, auch mit Vorbehalt, die Ordnung nach Gelegenheit der Sachen zu verändern, und vor allen Dingen den Punctum Restitutionis zu erledigen; ingleichen Jhrer Kayserlichen Majestät Meynung zu ändern, zu mindern, zu mehren, wie es die Zeit und Gelegenheit der Sachen mit sich bringen, auch Chur-Fürsten und Stände mit und neben Derselben vor gut befinden werden, allermassen es auch die Cronen selbst ihnen vorbehalten haben.

Und diesem nach ad speciem zu kommen, so haben Jhro Kayserliche Majestät auf jede Proposition ein Lateinisches Concept und Begriff, was zum Eingang und Beschluß, wie auch auf die Articuln selbst, und einen jeden insonderheit zu antworten seyn möge, verfassen lassen, und hiemit den Anwesenden Churfürstlichen, Fürstlichen und übriger Stände Gesandten ad deliberandum zuzustellen anbefohlen, des gnädigsten Versehens und Zutrauens, sie werden bey diesem hochwichtigen Friedens-Werck, ihr eintzig Absehen förderist auf die Ehre GOttes des Allmächtigen, sodann auch auf die Römische Kayserliche Majestät, als Dero höchstgeehrten und einigen weltlichen Ober-Haupt, auch des Heiligen Römischen Reichs Ehre, Würden, Nutzen und Frommen richten, auch nicht gemeynet seyn, durch einigen Respect, heimlichen noch öffentlichen Besuch der fremden Cronen, sich davon abwendig machen, noch im geringsten dahin verleiten lassen, daß dem zu wider, wenig oder viel nachgegeben, oder einiger Bruch in die von unverdencklichen Zeiten wohl hergebrachte Reichs-Verfassung gemacht, noch viel weniger die heilsame Reichs-Constitutiones in Religion- und Prophan-Sachen geschwächet, verändert und vernachtheilet werden, allermassen Jhro Kayserliche Majestät ob Deroselben Verwahrung äusserst zu halten, nicht weniger sich erbieten, als vermöge Jhrer Kayserlichen Wahl-Capitulation, mit theuren Eyden verpflichtet seyn, auch Jhro die sichere Hoffnung geschöpfft haben, da solchergestalt Chur-Fürsten und Stände des Reichs mit Deroselben an und zuhalten, und unter die Armen greiffen thun, daß vermittelst Göttlichen Beystands, bey diesen ansehnlichen Versammlungen, ein allgemeiner Friede in der werthen Christenheit, sonderlich aber in dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, noch mit guter Reputation zu erheben seyn werde.

Zum Beschluß verbleiben Jhro Kayserliche Majestät den anwesenden Churfürstlichen, Fürstlichen und der übrigen Stände Abgesandten, samt und sonders, mit Kayserlichen Gnaden und milden Hulden beständig wohl gewogen. Actum Münster den 26. Septembris 1645.

Kayserliche Responsion auf die Schwedische Friedens-Proposition, im Lateinischen.

## §. XX.

Die Kayserliche Responsio ad *Propositionem Suecicam* war in beyden Sprachen also gefasset:

1645. Sept. N. I. 1645. Sept.

*Dictatum 17. Septembr. Anno 1645.*

Responsio ad Propositionem Suecicam.

Qua intentione vel studio Corona Sueciæ arma in Imperium intulerit, Plenipotentiarii Cæsarei supervacaneum existimant inquirere, cum de Sacræ Cæsareæ Majestatis Ejusdemque Patris pientissime defuncti innocentia toti Christiano Orbi satis constet, atque hic Conventus non ad disceptandum de Justitia belli, sed ad ejusdem Compositionem amicabilem sit institutus, nec per dictam Sacram Cæsaream Majestatem unquam steterit, quo minus illud citius componeretur, prout Ipsa & Parens Ejus Augustissimus, innatâ Ipsis mansuetudine inducti, semper maluerunt bella mediis pacatis quam armatis finire. Non vident etiam Plenipotentiarii Cæsarei, quam Corona Sueciæ ex eo conquerendi causam habeat, quod non in omnes pro Ejusdem Fœderatis petitos Salvos Conductus, Sacra Cæsarea Majestas quantocyus consenserit, minus autem, quod concessos pro Statibus Imperii non ad alios, quam eidem immediate subjectos extendi voluerit: nam, ut taceatur, quod in hos Tractatus à principio non aliter, quam ut inter solas Partes Principales ageretur, absque mentione tot Fœderatorum, convenerit, & eventus doceat, concessionem tam profusam Salvorum Conductuum huic rei promovendæ minime profuisse nec prodesse; sane ex litera Conventionis Præliminaris & ipsorum Salvorum Conductum, prout asseritur, haud ostendi potest, eos etiam pro iis datos esse, qui non sunt Status, adeoque contra eorundem expressissima verba aliter exponi. Prostant publicæ Confessiones utriusque Partis ab Anno 1643. usque ad finem fere Anni 1644. Tractatum Præliminarem undiquaque rite completum esse, factamque hinc inde omnium Salvorum Conductum cæterorumque Instrumentorum Commutationem, nihilque aliud, quam Congressum utriusque Partis Legatorum ad tractandum Principale Negotium supereſſe: quæ, cum ita se habeant, Legati Cæsarei Salvos Conductus pro Mediatis concedere non tenentur.

Quodsi vero Domini Legati Regii Coronæ Sueciæ, certum aliquem ac tolerabilem numerum, pro quibus tales desiderent, semel pro semper ediderint; reque cum Dominis Electoribus, Principibus ac Statibus Imperii communicata, id citra præjudicium Sacræ Cæsareæ Majestatis & illorum omnium fieri posse, & ad promovendum Negotium Pacis pertinere visum fuerit, ad contestandam tanto magis Sacræ Cæsareæ Majestatis propensissimam in promotionem Tractatuum voluntatem, Plenipotentiarii Cæsarei etiam in hoc nihil in se desiderari passuri sunt; ita tamen, ut interim in Tractatione Pacis procedatur, neve ex eo mora ulla nova Tractatui injiciatur; & reservatâ sibi etiam super Articulis à Dominis Legatis Suecicis propositis (tametsi illi Tractatui Schönbeckiano admodum sint difformes) simili addendi, minuendi & explicandi se ulterius potestate, factâque prius Electorum, Principum, aliorumque Statuum Imperii præsentibus Legatis communicatione; placet ut Tractatus hic inchoëtur & concludatur.

In Nomine Sacro-Sanctæ & Individuæ Trinitatis.

*Ad I.*

Placet ut bellum, quod inter Sacram Cæsaream Majestatem & Sacrum Romanum Imperium ejusdemque Electores, Principes ac Status, Regem Hispaniarum Catholicum & Domum Austriacam, omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes ex una; & Reges Regnaque Sueciæ & Franciæ, omnes ipso-

1645. Sept. ipsorum Fœderatos & Adhærentes ex altera, partibus, ab Anno 1630. huc usque sat acriter gestum est, cum omnibus priorum dissidiorum reliquiis, vigore præsentis Transactionis, ita componatur ac sopiatur, ut nec ejus nec ullius alterius rei causa, vel prætextu ex hoc bello, alter alteri posthac quidquam hostilitatis, aut inimicitiæ, molestiæ vel impedimenti, quoad Personas, Statum aut Securitatem, per se vel per alios, clam aut palam, directe vel indirecte, specie Juris aut via Facti, in Imperio aut uspiam extra illud (non obstantibus ullis prioribus Pactis in contrarium facientibus) inferat aut inferri patiatur, sed omnes & singulæ hinc inde hactenus, occasione hujus belli, Verbis, Scriptis aut Factis injuriæ illatæ, absque omni Personarum Rerumve respectu, ita penitus aboleantur, ut quicquid eo nomine alter adversus alterum prætendere potuisset, perpetua sit oblivione sepultum. 1645. Sept.

*Ad II.*

Vicissim Pax Christiana, Universalis, Perpetua, inter dictam Sacram Cæsaream Majestatem & Sacrum Romanum Imperium omnesque ejusdem Electores, Principes ac Status, Regem Hispaniarum Catholicum & Domum Austriacam, omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes; & Reges, Regna Sueciæ & Franciæ, omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes, Eorumque respective Successores & Hæredes, ita mutuo renovetur & stabiliatur, adeoque sincere serioque imposterum servetur & colatur, ut omni ex parte, & cum universo Romano Imperio, Amicitia firma, fida Vicinitas & secura studiorum Pacis Cultura revirescant & reflorescant.

*Ad III.*

Juxta Universalem Illimitatam & in Comitiis Ratisbonensibus Anno 1641. concluſam & publicatam Amnistiam, universi & singuli Status, tam Immediate quam Mediate Imperio subjecti, qui cum Regibus & Regnis Sueciæ Galliæque, quacunque necessitudine etiamnum juncti Principes, Comites, Barones, Civitates, Liberaque Imperii Nobilitas, tam quoad Ditiones & Bona, quam quoad Dignitates, Libertates & Jura, restituentur plenarie in eum statum, in Sacris & Profanis, in quo ante hoc bellum inter Imperium Romanum & Coronam Sueciæ exortum floruêre, non obstantibus, sed annullatis quibuscunque interim per Proscriptiones, Confiscationes, Res Judicatas, generales aut particulares Transactiones, aliove quocunque modo, factis in contrarium Mutationibus, præterquam de quibus proximo Recessu Imperii 1641. Ratisbonæ aliter statutum fuit, & cassata suspensione Effectus Amnistiæ ibidem sancitæ.

*Ad IV.*

Restitutorum in sua quisque Status Juriumque possessione, ita firmetur ac stabiliatur, ut nullius imposterum facto inde dejici possit vel debeat, quod si vero quem Jure conveniri vel experiri necesse fuerit, ejusmodi ineatur justitiæ ratio per omnia, ut ea imposterum, absque omni Personarum Rerumve respectu, unicuique juxta Fundamentales Imperii Leges & Constitutiones, præcipue Pacem Religionis, æquabiliter administretur; quantum vero ad illos, qui se Reformatos vocant, attinet, Sacra Cæsarea Majestas non adversatur, quo minus illius & hujus Pacis beneficio, si ipsi velint & quiete vivant, uti, frui possint.

*Ad V. VI. VII.*

Quicquid autem his Articulis continetur, Jura Sacræ Majestatis & Statuum Imperii inter se, adeoque Leges Fundamentales & Statum ipsum Imperii concernit, quarum rerum causa vel ratione Imperatori cum Coronis

1645. Sept. exteris neque communio aliqua est, neque bellum susceptum vel gestum hactenus fuit, quod si super iisdem Majestati Sacræ cum quibusdam Statibus Imperii, dissensionis vel dissidii aliquid intercesserit, id jampridem penitus compositum sublatumque est: Non supereſt ex illis præter unicam Landgraviam Hassiæ, qui hodie quavis de causa in armis contra S. Majestatem Sacram stet, quæ tamen Landgravia non aliam ob rem hactenus in armis perseverat, quam quod sibi à Fœdere Suecico recedere, donec Pax cum Coronis coäluerit, non esse integrum dicat, atque idcirco non vident Cæsarei Plenipotentiarii, quo titulo vel fundamento Corona Sueciæ, quoad hæc, à Majestate Cæsarea Sacra aliquid prætendat; sunt in manibus Constitutiones Imperiales ipsaque Aurea Bulla, ex quibus, quid cuique juris competat, quidque in Electione Regis Romanorum in Imperatorem promovendi, aliisque Publicis Deliberationibus ac Negotiis observandum sit, clare constet. His Majestas Sacra firmiter insistit, neque contra earundem præscripta, quemque Electorum, Principum vel Statuum gravare, sed potius juxta easdem, omnes & singulos protegere & manutenere intendit. 1645. Sept.

Quod si durantibus his tam difficilibus variisque ac diuturnis belli motibus, contra vel præter earundem placita quidpiam contigerit, id magis ipsiusmet belli & temporum injuriæ & calamitatibus (a quibus credibile, ne Coronæ quidem Sueciæ aut Galliæ Status ac subditos per omnia exemtos immunesve fuisse) quam intentioni Majestatis Sacræ Imperialis est adscribendum, quarum rerum querelæ simul cum Pace ipsa restaurata cessaturæ sunt; si circa ipsas Constitutiones & Leges Imperii Mutandum, Emendandum, Interpretandum Declarandumve aliquid fuerit, id, cum ex earundem Constitutionum tenore, tum ex prætensione DD. Plenipotentiariorum Suecicorum, suis ipsis Articulis comprehensa, non alio quam ad plena Comitia Imperialia pertinet.

Et potest quidem hoc responsum solidissimis rationibus munitum sufficere, ad repellendam circa hanc materiam omnem ulteriorem instantiam Dominorum Plenipotentiariorum Sueciæ; ne quis tamen existimet, Majestati Cæsareæ grave esse, assentiri iis, quæ Legibus Imperialibus sunt consentanea.

*Ad V.*

Declarant Plenipotentiarii Cæsarei ad quintum Articulum, placere, si Novæ in Imperio Leges ferendæ Veteresque interpretandæ fuerint, si Bellum, Bellicive Apparatus, si Pax aut Fœdera facienda, si publica Ordinibus Tributa imponenda, nihil horum aut quicquam simile posthac unquam fiat vel admittatur, nisi cum Comitiali liberoque omnium Imperii Ordinum Suffragio & Consensu, salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale solum pertinent, & salvis eorundem Juribus & Præeminentiis, omniaque intelligenda juxta morem ab antiquo in Imperio receptum.

Reliqua, quæ sunt in Propositione huic Articulo adjuncta, de non Eligendo Rege Romanorum, nisi vacante Imperio, magis adversantur Juribus Imperii & Libertati Electorum, nec non Aureæ Bullæ & Capitulationibus Cæsareis, quam quod iisdem sint consentanea, prout hoc procul dubio ipsimet Electores, pro ea, qua pollent in hoc, autoritate, cum opus fuerit, melius declarabunt; quod si etiam aliquis Status Dignitate Bonisque exuendus videatur, contra illum aliter non est procedendum, quam secundum Imperii Constitutiones & Capitulationes Cæsareas.

*Ad VI.*

Placet, ut sicut dictis Statibus cætera omnia, ipsis de jure competentia Regalia, perpetuo illibata maneant, ita Jus faciendi cum exteris Fœdera, pro

sua

1645. Sept. sua cujusque conservatione & securitate, singulis perpetuo liberum sit, modo tamen ea Fœdera non sint contra Imperatorem & Imperium, & Pacem ejusdem Publicam, fiantque salvo per omnia juramento, quo quis Imperatori & Imperio obstrictus est. 1645. Sept.

*Ad VII.*

Placet, ut quæcunque hactenus inter Catholicos & Augustanæ Confessioni addictos & Protestantes de Pace Religionis & Bonis Ecclesiasticis motæ sunt Controversiæ, eæ Communibus utriusque Partis Consiliis operaque, simul cum hoc Tractatu, absque ulteriori ad alios (si Electoribus, Principibus & Statibus ita visum fuerit) dilatione, amicis, æquis & Christianis modis, ita penitus solideque componantur, ut non duntaxat de vero certoque intellectu dictæ Pacis Religiosæ nullum amplius supersit dubium, sed & cœtera Ecclesiastica & Politica Gravamina, quæ dictos Proceres & Status tam diu ab invicem distraxerunt, funditus extirpentur, nullo bellorum semine relicto, quin imo, si quæ imposterum de ejusmodi rebus dubia inter eos oriantur, ea quoque, ut omnis evitetur occasio turbarum, amicabili compositione, ex æquo bonoque communi expediantur.

*Ad VIII.*

Placet, ut juxta supra dictum Articulum tertium jamque promulgatam Amnistiam, etiam omnes & singuli tam bellici Officiales Militesque, quam Consiliarii & Ministri, Togati, Civiles & Ecclesiastici, quocunque nomine aut conditione censentur, qui uni alterive Parti, earumque Fœderatis & Adhærentibus Toga vel Sago militaverant, a summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo discrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, hæredibus, successoribus & servitoribus, quoad personas & bona, in eum Vitæ, Famæ, Honoris, Conscientiæ, Libertatis, Jurium ac Privilegiorum statum, quo ante dictos motus gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, utrinque restituantur, nec eorum personis aut bonis, hujus militiæ causa, creetur præjudicium, ullave actio vel accusatio intentetur, multo minus ulla pœna damnumve sub quocunque prætextu irrogetur.

*Ad IX.*

Placet, ut omnes & singuli utriusque partis Captivi, citra discrimen Sagi vel Togæ, intra mensem à dato, absque lytro libere dimittantur: Quod si quis ante hos Tractatus, sub lytri sponsione dimissus fuerat, is, lytro nondum soluto, illud solvere adhuc teneatur; qui vero post initos hosce Tractatus lytrum quidem promisit, nondum tamen dimissus est, is vigore §. primi, absque lytro dimittatur; sive autem lytrum promissum fuerit, sive non, omnes indistincte Captivi custodiæ sumptus solvere teneantur; Cæterum non agnoscunt Legati Cæsarei alium Regem Portugalliæ, quam Regem Catholicum, ad quem negotium de liberando Eduardo Bragantino remittunt.

*Ad X. XI. XII.*

Plenipotentiarii respondent, Sacram Majestatem Cæsaream Regibus Regnisque ad ullam Satisfactionem non teneri, quin potius eam à Regina Regnoque Sueciæ justam postulandi causam habere, prout illam Sacræ Majestati Cæsareæ in eventum, quo præter opinionem hic Tractatus Pacis non perficiatur, expresse reservant; Ac tametsi quidem à Tractatu Schönbeckiano, quoad hunc punctum, recedendi causam sufficientem habeant, eo quod Regina Regnumque Sueciæ id, quod illi tum temporis ex mero Pacis studio oblatum fuit, non acceptârit, imo deinceps bello contra Majestatem Suam & Sacrum Romanum Imperium, Regnaque & Provincias hæ-

1645. Sept. reditarias continuato, iisdem qua ferro, qua flamma, majorem vastitatem intulerit, majoribusque damnis & expensis causam dederit, si tamen Electoribus, Principibus ac Statibus Imperii, quorum maxime interest, dicto Tractatui Schönbeckiano in hoc quoque puncto placeat inhærere, Plenipotentiarii Cæsarei nihil refragaturi sunt. Cum Landgravia Hassiæ in certas conditiones jam pridem conventum est, has adhuc Sua Majestas Cæsarea ratas habet: Princeps Transylvaniæ non pertinet ad Status Imperii, Sueciæ Confœderatos, & Adhærentes per Germaniam. 1645. Sept.

*Ad XIII.*

Placet, ut, Pace hac concluſa & publicata, Loca ab utraque Parte occupata cum Tormentis bellicis & eorum annexis, aliisque ibidem repertis Mobilibus, suis quæque prioribus legitimis Dominis, intra terminum duorum mensium à publicatione Pacis reddantur, reddita vero sive maritima & limitanea, sive mediterranea fuerint, ab ulterioribus omnibus, occasione hujus belli, introductis præsidiis utriusque Partis perpetuo posthac sint libera.

*Ad XIV.*

Placet denique, ut omnium belligerantium Partium in Imperio Militia totaliter exauctoretur, retento ex iis, qui volent, & in suos status traducto, eo tantum numero, quem quæque Pars pro securitate sua necessarium judicaverit.

*Ad XV.*

Placet, ut quæ ante hæc bella intra omnes Partes viguêre Commercia, cum omnibus inde dependentibus, inviolabili pristinæ libertatis cursu, Terra Marique, modis omnibus asserventur, remotis, quæ interim irrepserunt, impedimentis; & cum Domini Plenipotentiarii Suecici, ut ulteriorem sibi de his expositionem reservent, Plenipotentiarii Cæsarei eam fieri desiderant, declaraturi se tum super eadem, prout res & ratio requiret.

*Ad XVI.*

Placet, ut in hac Pacificatione, ex parte Regum Regnorumque Sueciæ & Galliæ, comprehendantur, qui voluerint Reges & Principes, ante Conclusionem Tractatus nominandi, sicut vicissim ex parte Majestatis Cæsareæ comprehendentur, qui voluerint, ab Eadem nominandi.

*Ad XVII.*

Respondent Plenipotentiarii Cæsarei, quod si post Pacem hanc initam contigerit, ulli Partium vel Fœderatorum & Adhærentium ea, quæ in supradictis Articulis promissa sunt, non servari, nec ea res intra spatium jam conveniendum possit amicabiliter componi, vel Juris disceptatione terminari (quæ tamen via, ne statim ad arma concurratur, sed Christiano sanguini parcatur, ante omnia tentari, & de modo ejus jam tractari & concludi debet) teneantur tam una quam altera Pars, ita utriusque Partis Fœderati & Adhærentes, junctis cum Parte læsa consiliis viribusque, arma sumere sine mora aut tergiversatione, ad repellendam injuriam, statim atque post dictum spatium conventum, & rem non transactam vel decisam, fuerint ab injuriam passo admoniti.

*Ad XVIII.*

In horum omnium & singulorum fidem majusque robur, Instrumenta Pacis manibus & sigillis utriusque Partis Legatorum firmata, statim hic mutuo extradantur, atque ex illo momento Pax Firma & Rata sit, & Arma cessent,

1645. Sept. cessent, atque interim ad hunc finem eo citius assequendum, parcendumque sanguini Christiano, de brevi & æquo Armistitio conveniatur, ita tamen, ut in Tractatione ipsius Pacis simul procedatur, neve ex eo ulla mora Pacis Tractatui injiciatur, ejusdem vero Confirmationes tam ab Imperatore ac Imperii Statibus, quam Regibus Regnisque Sueciæ & Galliæ, eorundemque Ordinibus & Statibus, ut moris est, juxta formulas concipiendas signatæ, intra duos menses à dato hujus, commutentur, has denique commutatas Publicatio & Executio Pacis excipiant & sequantur. His ita declaratis, si Corona Sueciæ acquieverit, & ea, quæ illi incumbunt, debite præstiterit, non dubitant Plenipotentiarii Cæsarei, quin Pax utrinque Honorifica, Firma & Perpetua coalitura sit, & omnia ea commoda exinde proventura, quæ Domini Legati Suecici, Imperatori & Imperio, totique Orbi Christiano augurantur. 1645. Sept.

## N. II.

### Den 15. Septembris, 1645. den Ständen publicirte Kayserliche Antwort auf der Schweden Proposition.

N. II. Die Kayserliche Antwort im Deutschen.

Zu was Intent die Königliche Cron Schweden wider das Römische Reich die Waffen ergriffen, erachten die Kayserliche Plenipotentiarii unnöthig zu erforschen, alldieweil der Römischen Kayserlichen Majestät und Deroselben höchstseelig verstorbenen Herrn Vaters Unschuld, der gantzen Christlichen Welt zur Gnüge bekannt, und dieser Convent, nicht von des Krieges gerechter Sache zu disputiren, sondern vielmehr zu freundlicher und gütlicher Hinlegung desselben angestellet, und es auch niemahls bey allerhöchst besagter Ihrer Kayserlichen Majestät gestanden, daß solcher Vertrag nicht eher geschehen ist; Indem allerhöchst gedachte Dieselbe sowol als Dero höchst geehrter Herr Vater, aus angebohrner Güte und Sanfftmuth, lieber dem Kriege durch fried- und gütliche Mittel, dann mit den blutigen Waffen ein Ende zu machen, höchlich verlanget und gewünschet haben.

Und sehen auch die Kayserliche Plenipotentiarii nicht, was die Cron Schweden vor Ursach zu klagen habe, daß Ihro Kayserliche Majestät nicht sobald alle gesuchte Geleits-Briefe vor selbiger Cronen Bunds-Verwandte verwilliget, weniger aber die vor die Stände des Reichs ertheilte, auf andere, dann die demselben ohne Mittel unterworffen seyn, erstrecken lassen wollen: Dann zu geschweigen, daß man währender dieser Tractaten von Anfang nicht anders, als die Sache allein unter den Partheyen vorzunehmen, ohne einige Erwehnung, so vieler Bunds-Verwandten, beliebet und verglichen, auch der Ausgang lehret, daß eine weitläufftige Verwilligung der Paß-Briefe, zur Sachen Beförderung keines weges dienet noch nutzet, ja aus dem Præliminar-Schluß und den Geleits-Briefen selbst, wie man bejahen will, nicht erwiesen werden kan, daß selbige auch vor die ertheilet wären, welche nicht Stände des Reichs seynd, so aber wider deroselben ausdrückliche Worte, gar anderst ausgeleget werden. Es tragen beyde Theile gute Wissenschafft, welcher gestalt man von An. 1643. biß fast zum Ende des 1644. Jahres, mit den Præliminar-Handlungen rechtschaffen durchkommen, und allerseits die Paß-Briefe und andere Instrumenta dißfalls gegen einander ausgewechselt worden, daß solchemnach ferner nichts mehr übrig, dann beyderseits Legaten Zusammenkunfft, und zum Haupt-Werck zu schreiten, derowegen, und dieweil es sich allerdings also verhält, seynd die Kayserliche Gesandten, nicht auch vor die Mittelbare Stände Paß-Briefe zu verwilligen, schuldig.

Sollten aber die Königliche Legaten der Cron Schweden, eine gewisse leidliche Zahl derjenigen, vor welche sie solche Briefe verlangen, ein-vor allemahl heraus gegeben haben, hätte, nach gepflogener Communication mit den Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, solches ohne der Kayserlichen Majestät und Ihrer aller Nachtheil geschehen können, und da es noch zu Befördrung des Frieden-Wercks gehörig erachtet wird, so wollen

1645. Sept. len die Kayserliche Plenipotentiarii, zu Bezeugung der Römischen Kayserlichen Majestät allergnädigsten Willens und Begierde zum Frieden, auch in diesen an sich nichts erwinden lassen, doch also, daß unter dessen mit den Tractaten fortgefahren, und denselben einiger Verzug ferner nicht in Weg geworffen werde; Und seynd mit gleicher vorbehaltener Gewalt, als die Herren Schwedische in ihrer Proposition gethan, (wiewol sie der Schönbeckischen Handlung allerdings ungleich) zu vermehren, zu mindern und zu erklären, nach der zuvor mit Chur-Fürsten und Stände anwesende Gesandten pflegender Communication, zufrieden, daß die Tractaten angefangen, und vollendet werden. 1645. Sept.

Im Nahmen der Allerheiligsten unzertheilten Dreyfaltigkeit.

Ad 1. Lassen wir uns gefallen, daß der Krieg, welchen die Kayserliche Majestät und das Heilige Römische Reich, auch dessen Chur-Fürsten und Stände, der Catholische König in Spanien und das Haus Oesterreich, samt alle deroselben Bunds-Verwandte und Anhängere, an einem, und die Könige und Reiche Schweden und Franckreich, alle deroselben Bunds-Verwandte und Anhängere am andern Theil, von Anno 1630. biß hieher so streng unter sich geführet haben, mit aller vorigen annoch zurückstehenden Uneinigkeit, Krafft gegenwärtigen Vergleichs, dergestalt vertragen und beygeleget werde, und weder dieser oder einer andern aus diesem Kriege entsprungener Ursache oder Vorhangs wegen, einer dem andern hinführo einige Feindseeligkeit, Beschwehrung oder Hinderung, sowol an Personen, Staat oder Sicherheit, vor sich selbst, oder durch andere, heimlich oder öffentlich, directe oder indirecte, untern Schein des Rechtens oder urthätlich, im Reich oder sonst ausserhalb desselben (ohne Hinderung einiger vorhergegangener Pacten, die das Widerspiel führen) anthue, noch es andern zu thun gestatte, sondern alle und jegliche bißhero, durch Gelegenheit des Krieges, mit Worten, Schrifften oder Thätlichkeiten verursachte Injurien, ohne aller Personen Ansehen, so gar vergessen und vertilget, daß was um derselben willen, einer wider den andern fürschützen und suchen könnte, alles todabseyn und in eine ewige Vergessenheit gestellet werde.

Ad 2. Hingegen soll ein Allgemeiner Christlicher Friede zwischen der Kayserlichen Majestät und dem Römischen Reiche, allen dessen Chur-Fürsten und Ständen, dem Catholischen König in Spanien, und dem Hause Oesterreich, allen derselben Bunds-Verwandten und Anhängern; auch Königen und Reichen Schweden und Franckreich, allen deroselben Bunds-Verwandten und Anhängern, sowol derselben respective Nachkommen und Erben, also beyderseits dergestalt erneuert und bestetiget, recht, aufrichtig und steiff hinführo erhalten, und beobachtet werden, daß auf allen Theilen, und mit dem allgemeinen Deutschen Reiche, eine beständige Freundschafft, getreue Nachbarschafft und ein sicherer Friede grünen, blühen, und herfür wachsen möge.

Ad 3. Sollen, vermöge der allgemeinen unlimitirten, und auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg Anno 1641. geschlossenen, und publicirten Amnisti, alle und jede, sowol ohne oder durch Mittel dem Reich unterworffene Stände, welche mit den Königen und Reichen, Schweden und Franckreich, in Verwand- und Freundschafft stehen; Auch die Fürsten, Grafen und Frey-Herren, Städte und die Freye Reichs-Ritterschafft; sowol an Herrschafften und Gütern, als Würden, Freyheit, Herrlich- und Gerechtigkeiten, vollständig in den Stand, beydes in Geistlich- und Weltlichkeiten, darinn sie, vor diesem zwischen dem Römischen Reiche und der Cron Schweden entstandenen Kriege, floriret, wieder gesetzet werden, und daran Achts-Erklärung, Einziehung der Güter, gesprochene Urthel, insgemein oder insonderheit Handlungen, oder auf was Masse nur im Gegentheil einige Veränderung über dieses, was im nechsten Reichs-Abschied 1641. zu Regenspurg ausgeordnet worden, nichts hindern, sondern allerdings vor nichtig gehalten, und also die Werckstellung der daselbst geschlossenen Amnisti länger nicht aufgezogen werden.

Ad 4.

1645. Sept. Ad 4. Soll ein jeweder Stand in dem Besitz seines Rechtens dermassen fest und beständig verbleiben, daß keiner hinführo deren urthätlich oder ohne Recht solle noch könne entsetzet werden: Müste aber einer den andern mit Recht vornehmen, soll eine solche Justiz durchaus eingerichtet werden, daß dieselbe hinführo ohne einiger Person Ansehen, nach des Reichs Grund-Gesetzen und Satzungen, bevorab dem Religions-Frieden gemäß, ihren Lauff gewinne; So viel aber diejenigen, welche sich Reformirte nennen, betrifft, ist der Kayserlichen Majestät nicht zu entgegen, daß sie, wenn sie wollen und ruhig leben, sowol jenes als dieses Friedens nicht weniger geniessen und nutzen können. 1645. Sept.

Ad 5. 6. 7. Was dann in diesen Articuln enthalten, gehet die Römische Kayserliche Majestät und Stände des Reichs unter sich, ja die Grund-Gesetze, und den Reichs-Zustand oder Staat an, derentwegen der Römische Kayser mit den auswärtigen Cronen dißfalls nichts gemein hat, noch der bißher geführte Krieg darum angefangen: Haben sich aber zwischen Ihro Majestät und den Ständen, je etwan Uneinigkeiten oder Mißverstand erhalten, so seynd selbige schon lang zu Grund verglichen und aufgehoben.

Und ist aus denselben Niemand mehr übrig dann die einige Land-Gräfin zu Hessen, der heutiges Tages irgend einer Ursach wegen, wider Ihro Majestät noch in Waffen stehe; Und verharret besagte Land-Gräfin darinnen um keiner andern Ursache willen, dann daß sie spricht, es stehe nicht bey Ihr, von dem Schwedischen Bund abzuweichen, es wäre dann zuvor mit den Cronen auch Friede gemachet ꝛc. Und sehen derhalben die Kayserliche Plenipotentiarii nicht, mit was Titul oder Grund die Cron Schweden, was dieses anlanget, an Ihro Kayserliche Majestät prætendiren möge: Man hat die Reichs-Constitutionen und Güldene Bull in Händen, die, was Rechts einem jeden zustehet, auch bey der Wahl eines Römischen Königs zum künfftigen Kayser, und andern öffentlichen Berathschlagungen und Reichs-Geschäfften zu beobachten, klare Maaße geben; Darauf bestehet Ihro Majestät beständig, und will deroselben zuwider, keinen Chur-Fürsten und Stand beschwehren, sondern vielmehr sie alle, und einen jeglichen insonderheit bey derselben schützen und handhaben. Was auch bey diesen währenden überschwehren und langwierigen Kriegs-Aufstand, wider oder über gedachter Stände Genehmhaltung, etwa vorgangen; So ist dasselbige mehr dem Kriege selbst, und den bösen Zeiten (davon auch, traun, der Cron Schweden und Franckreich Stände und Unterthanen durchaus nicht befreyet seyn) als der Kayserlichen Intention zuzuschreiben, welche Querelen dann alle mit dem Frieden zugleich selbst aufhören: Wann auch etwas an den Satzungen und Grund-Gesetzen des Reichs zu ändern, zu verbessern und zu erläutern, oder etwas zu erklären ist: So gehöret dasselbige sowol ob den Satzungen selbst, als der Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiarien in diesen Articuln enthaltenen Vorwand, nirgend anders wohin, dann auf die öffentliche Reichs-Täge.

Und kan zwar diese auf festen Gründen ruhende Beantwortung, wegen dieser Materie alle sich ereignende fernere Instanz der Herren Schwedischen Plenipotentiarien zu hintertreiben genug seyn; jedoch damit nicht jemand vermeynen möchte, ob wäre es dem Römischen Kayser zu entgegen, dasjenige nachzugeben, was den Reichs-Gesetzen gemäß ist.

Ad 5. So erklären die Kayserlichen Plenipotentiarii sich auf den 5. Articul dahin, und lassen ihnen gefallen, wann im Reiche neue Gesetze zu machen, die alten zu erläutern, wann ein Krieg anzufahen, oder desselben Zubereitung vorzunehmen, item Friede oder Bündniß zu machen, Reichs-Steuren anzusetzen seyn, daß dieser oder dergleichen keines hinfort jemahls geschehen oder zugelassen werden solle, es sey dann mit aller Reichs-Stände freyer Stimme und Einwilligung, jedoch unbeschadet derer Sachen, welche vor den Kayser und das Churfürstliche Collegium allein gehörig, auch ohne Nachtheil deroselben Rechten und Hoheit, und daß solches alles dem Herkommen nach im Reich zu verstehen sey.

1645. Sept. Das übrige, was diesem Articul in ihrer Proposition annoch beygefüget, daß kein Römischer König bey Lebzeiten eines Kayserns möge erwehlet werden, ist den Reichs-Rechten, und der Chur-Fürsten Freyheit, wie auch der Güldenen Bull, und Kayserlichen Capitulation mehr zu wieder, dann daß es denenselben gemäß seyn solle. Welches dann sonder Zweiffel die Churfürsten selbst durch ihre Authoriät, da es von nöthen seyn wird, schon besser erklären und ausführen werden. Wann es sich auch begebe, daß einiger Stand seiner Würden und Güter zu entsetzen, so soll wider demselben anderst nicht, dann nach des Reichs Satzungen und Kayserlichen Capitulation verfahren werden. 1645. Sept.

Ad 6. Lässet man sichs gefallen, daß, gleichwie besagten Ständen, alle andere ihnen zustehende Regalia stets ungeschmählert verbleiben, also soll auch ihnen zu eines jeglichen Erhaltung und Sicherheit, mit den auswärtigen Bündniß zu machen, jederzeit frey seyn: Doch mit dieser Maaß, daß solche Fœdera nicht wider den Kayser und das Reich, noch desselben Landfrieden, auch unbeschadet der Pflicht, damit jemand dem Kayser und dem Reich verbunden ist, lauffen.

Ad 7. Lässet man sichs gleichfalls gefallen, daß jedwede bißher unter den Catholischen und den Augspurgischen Confessions-Verwandten und Protestirenden, wegen des Religion-Friedens und der Kirchen-Güter erregte Spen und Streitigkeiten, mit beyder Theilen freund- und gütlichen Anschlägen und gesamten Zuthun, zugleich mit dieser Handlung, ohne weitern Aufschub (wann es den Chur-Fürsten und Ständen also belieben wird) durch Christ- und billige Mittel, gantz und zu grund vertragen werden; daß nicht allein über dem wahren und rechten Verstande besagten Religion-Friedens kein Zweiffel mehr übrig sey; sondern auch die andern Geist- und Weltliche Gravamina, welche gedachte Stände so lang von einander zertrennt und zergliedert erhalten, aus dem Grunde, daß auch kein Samen solcher Beschwehrung und Kriegs mehr verbleibe, ausgerottet; ja zu Verhütung aller Gelegenheit, dardurch ein Aufstand zu erwecken, da sich welche Dubia hinfürten in solchen Sachen ereignen, durch freundliche Verträge, nach Gleich und Recht, erlediget werden.

Ad 8. Lässet man sichs gefallen, daß, vermöge obgemelten dritten Articuls jetzt publicirter Amnisti, alle und jede sowol Kriegs-Officier und Soldaten, als Räthe und Diener, Welt- und Geistliche, was Nahmens oder Standes die auch seyn, so einem oder andern Theile und desselben Bunds-Verwandten und Anhängern in einerley Weise gedienet, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, vom Niedrigsten bis zum Höchsten, ohne einigen Unterschied oder Wiederrede, mit ihren Weibern, Kindern, Erben, Nachkommen und Gesinde, sowol die Personen als Güter, ihres Lebens, Leumuths, Ehre, Würden, Gewissens-Freyheit, Recht- und Gerechtigkeit wegen, in den Stand gesetzet werden, dessen sie sich vor der Unruhe erfreuet haben, oder von Rechtswegen gebrauchen mögen: Massen dann auch ihnen weder an Personen noch Gütern, dieses Kriegs halber, jetzt was nachtheiliges zugezogen, noch einige Klage oder Beschwehrung wider sie geführet, viel weniger mit einiger Straff und Schadens-Erstattung, unter was Vorhang es wolle, beleget werden sollen.

Ad 9. Lässet man sichs gefallen, daß allerseits Gefangene, ohne Unterscheid, sie seyn dem Kriege oder Staat zugethan, inner Monaths-Frist von Dato an, ohne Ranzion ledig gegeben werden: wäre einer vor diesen Handlungen gegen Versprechung der Ranzion ledig gelassen, der soll die Zahlung noch leisten, da aber solcher nach beschrittener dieser Handlung, die Ranzion zwar versprochen, und doch nicht erlediget wäre, der soll, krafft des ersten Paragraphi, ohne Entgeldt freyes Fusses werden. Es sey aber die Ranzion verheissen oder nicht, sollen alle Gefangene ohne Unterscheid, die Unkosten, so währender Gefängniß gemachet worden, zu erstatten schuldig seyn. Sonsten, erkennen die Kayserliche Legaten keinen andern König in Portugall, als den Catholischen König, dahin auch die Handlung wegen des Eduardi Bragantini zu verweisen.

Ad

1645. Sept. Ad 10. 11. 12. Auf den 10. 11. 12. Articul antworten die Kayserliche Herren Plenipotentiarii, daß Ihro Kayserliche Majestät denen Königen und Reichen einige Satisfaction zu thun nicht schuldig; sondern allerhöchstgedachte Dieselbe habe vielmehr gerechteste Ursache solches zu begehren; Gestalt dann über dieses auch Ihro Majestät auf allen Fall, und da über Verhoffen diese Friedens-Tractaten nicht fruchtbarlich zum Ende gebracht werden sollten, Ihro dieselbe ausdrücklich vorbehalten, und ob sie zwar wohl auch, was diesen Punct betrifft, von den Schönbeckischen Handlungen abzutreten, genugsame Ursach habe, dieweil die Königin und das Reich Schweden dasjenige, was ihr damahl aus lauter Friedens-Begierde, geboten worden, nicht acceptiret; ja hernach mit Fortführung des Krieges wider Ihre Majestät und das Reich, auch Dero Königreiche und Erb-Länder, beydes mit Schwerd und Feuer viel grössern Schaden und Unkosten verursachet; jedoch wann den Chur-Fürsten und Ständen, den Schönbeckischen Tractaten zu inhæriren, beliebet, wollen es die Kayserlichen Plenipotentiarii nicht ausschlagen. 1645. Sept.

Mit der Frau Land-Gräfin zu Hessen ist man auf gewisse Maasse und Bedingung schon einig, welches Ihre Majestät nochmahl genehm halten. Der Fürst in Siebenbürgen gehöret nicht unter die Stände des Reichs, noch Schwedische Bunds-Verwandten, Anhänger oder Gehülffen in Deutschland.

Ad 13. Wird acceptiret, daß, wann dieser Friede geschlossen und eröffnet, alle Oerter, so von einem oder anderm Theil eingenommen worden, mit dem Geschütz und Zugehörungen, auch allen daselbst befindlichen Mobilien, ihrem vorigen Herrn wieder ausgehändiget, und darauf solche Oerter, sie liegen am Meer, an den Gräntzen oder im Lande, von beyderseits Besatzungen ewig befreyet werden.

Ad 14. Wird acceptiret, daß aller kriegenden Theile Kriegs-Volck im Reich gäntzlich abgedancket, und das, was ein oder ander Theil davon zu seiner Sicherheit vor sich behalten will, aus dem Römischen Reich in seine Länder geführet werde.

Ad 15. Wird gleichfalls beliebet, daß aller Handel und Wandel, welcher vor diesem Kriege unter allen Theilen im Schwange gegangen, mit allem, was dem anhängig ist, in unverletzter Freyheit zu Wasser und Land, auf alle Weise und Wege wieder getrieben werde, mit Hintenansetzung aller entzwischen eingefallener Hinderungen ꝛc. Und gleichwie die Herren Schwedische Plenipotentiarii, bey vorgehender Handlung sich weiter heraus zulassen vorbehalten, also wollen es die Kayserlichen nicht weniger gethan haben, und sich dann nach Gelegenheit weiter resolviren.

Ad 16. Ist man einig, daß in diesen Frieden von seiten Schweden und Franckreich alle Könige und Fürsten, die es begehren, und vor dem Schluß der Tractaten genennet werden sollen; Gleichwie auch hingegen an Seiten Ihro Kayserlichen Majestät, welche wollen oder es begehren, und von Derselben gleichfalls benennet werden sollen, mit eingeschlossen seyn mögen.

Ad 17. Auf den 17. Articul antworten die Kayserlichen Plenipotentiarii, wann es sich nach eingegangenen Frieden begeben, und einem oder andern Theil, desselben Bunds-Verwandten und Gehülffen, dasjenige, was in obgedachten Articuln geredet worden, nicht gehalten; noch auch solche Sache binnen der Zeit, deren man sich vergleichen würde, gütlich vertragen, oder durch rechtlichen Procels beygelegt werden sollte (welcher Weg doch, damit man nicht flugs zu den Waffen greiffe, sondern des Christen-Bluts verschone, vor allen Dingen versuchet, und wegen desselben jetzo gehandelt und ein Schluß gemachet werden solle) daß sowol ein oder der andere Theil, wie auch beyderseits Bunds-Verwandte und Gehülffen, mit gesamten Rath und That, dem beleidigten ohne Verzug und Auffenthalt, zu Abwendung des erlittenen Unrechts, sobald man, nach Verfliessung benannter Frist, aufgemahnet, und die Sache nicht sonst verglichen wird, zu Hülffe kommen solle.

1645. Sept. Ad 18. Zu dessen allen und jeden Bekräfftigung und mehrern Glauben, sollen die Friedens-Tractaten, mit beyder Theile Gesandten und Botschafften Hand und Siegel bestätiget, und sobald hier gegen einander ausgeantwortet, und dann augenblicklich ein beständiger Friede vollzogen, und die Waffen niedergelegt; Unterdessen aber solchen Zweck desto geschwinder zu erreichen, auch des Christen-Bluts zu verschonen, ein kleiner und billiger Stillstand verglichen werden. Jedoch also, daß mit der Friedens-Handlung zugleich verfahren, und nicht dahero etwan derselben einiger Verzug gemachet: sonsten deroselben Confirmationes sowol von dem Kayser und Reichs-Ständen, als den Königen und Reichen Schweden und Franckreich, und deroselben Ständen, wie gebräuchlich ist, nach der Maaß, wie abzufassen wäre, gesiegelt, inner zweyer Monaths-Frist, von dato an zu rechnen, ausgewechselt werden, endlichen aber dieser Auswechselung, die Publication und Vollziehung folge. Wann nun die Cron Schweden, mit dieser Erklärung zufrieden seyn, und dasjenige was dero oblieget, schuldiger massen leisten wird; so zweiflen die Kayserlichen Plenipotentiarii nicht, es werde auf beyden Theilen ein ehrlicher, beständiger und ewiger Friede erwachsen, und alles dahin gelangen, was die Herren Schwedische Legaten dem Kayser und dem Reich, ja der gantzen Christenheit, gönnen und bedeuten ꝛc. 1645. Sept.

## §. XXI.

Kayserl. Responsion auf die Frantzösische Friedens-Proposition.

Die Kayserliche Responsion ad *Propositionem Gallicam* lautete also:

*Dictatum 17. Decembr. Anno 1645.*

Plenipotentiariorum Cæsaris Responsiones ad Articulos à Regis Galliarum Plenipotentiariis de Pace propositos.

Cum, absolutis jam pridem Præliminaribus Commutatisque utriusque Mandatis &c. Plenipotentiariis Cæsareis & Gallicis sub finem anni proxime præteriti conventum fuisset, ut ad quartum Decembris ejusdem anni utraque Pars Propositiones suas circa media Pacis, ad manus Dn. Mediatorum traderet, idque ad condictum diem memorati Plenipotentiarii Cæsarei re ipsa præstitissent, nihil magis expectabant desiderabantque, quam ut dicti Dn. Plenipotentiarii Christianissimi Regis Galliæ, etiam ex sua parte idem facerent; Verum cum iisdem Plenipotentiariis Regiis, demum ad 11. Junii proximi præterlapsi (quæ Sacro Sanctæ Trinitati erat Sacra) Articulos 18. Tractandæ Paci Generali Firmæ & durabili proponere placuerit, reservata sibi nihilominus potestate addendi aut explicandi se amplius super iisdem, prout necessarium judicaverit. Plenipotentiarii Cæsarei ad contestandum constans ac perpetuum Sacræ Cæsareæ Majestatis in Pacem studium, quodque in se mora nulla sit, quin quamprimum cum omnibus ac singulis Electoribus, Principibus ac Statibus Imperii tum universim toti Reipublicæ restituatur, constetque is, quem sua Majestas Imperialis unice semper intendit, quietæ ac securæ dignitatis & incolumitatis status, super dictis Articulis (facta prius Electorum, Principum aliorumque Statuum Imperii præsentibus Legatis Communicatione) ad hunc modum sese declarant, reservata tamen sibi simili Addendi vel ulterius se Explicandi potestate.

Ad 1. Placet, ut Bellum & omnes hostilitates inter Sacram Cæsaream Majestatem & Sacrum Romanum Imperium ejusdemque Electores, Principes, ac Status, Regem Hispaniarum Catholicum, Domum Austriacam, CAROLUM Ducem Lotharingiæ ejusque Fratrem & Liberos, omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes, ex una, & Regem Franciæ Christianissimum, Reginam Sueciæ

1645. Sept. Sueciæ, omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes ex altera Partibus, statim cessent, & ad hunc finem eo citius assequendum sanguinique Christiano parcendum, de Armistitio brevi & æquo conveniatur, ita tamen, ut in Tractatione ipsius Pacis simul procedatur, neve ex eo ulla mora Pacis Tractatui injiciatur. 1645. Sept.

Ad 2. Placet item, ut inter dictas istas utrasque Partes, earumque Fœderatos & Adhærentes, sit firma & durabilis Pax & sincera Amicitia.

Ad 3. Cum hic Articulus supponat Pacem restauratam, & ad majorem ejusdem Confirmationem pertineat, porro autem Domini Plenipotentiarii Gallici Articulo 12. infra declarent, placere sibi quidem, ut Assecurationi Pacis provideatur, in specie autem, quomodo ea assecuranda sit, nihil proponant, respondent Plenipotentiarii Cæsarei, ubi ordine ad hunc Punctum ventum fuerit, & Domini Plenipotentiarii Regis Galliæ circa specialia prælibatæ Assecurationis sese explicarent, se quoque, quæ ad hunc Articulum & Securitatem Pacis pertinent, ex sua parte libenter collaturos, neque modum aliquem Assecurationis mutuæ, qui par & æquus sit, recusaturos esse.

Quod si tamen jam citra dilationem in rem ipsam ingrediendum, & cathegorice ad hoc petitum respondendum sit: Declarant Majestatis Suæ Plenipotentiarii, id postulatum ejusmodi esse, in quod consentire neque suprema Ejus inter Christiani Orbis Reges ac Principes dignitas, ac Universalis Ecclesiæ Advocati munus, neque debitæ Vasallo protectionis obligatio, neque propinqui sanguinis ac naturæ jura, nec gratitudinis demum, ob tot tamque illustria Imperatori & Imperio totique Orbi Christiano in diversis occasionibus præstita gratuita officia, ratio permittat.

Qui proinde confidunt, Dominos Plenipotentiarios Regis Christianissimi eidem minime inhæsuros: neque aliud, quam quod a se ipso Rex Christianissimus ipsorum Dominus impetrari pateretur, flagitaturos, sed eam potius de integritate Imperatoria fiduciam conservaturos esse, quod ipsa ultro intra justi & æqui limites se contentura, neque causæ injustæ sese immistura sit.

Quod si autem, præter opinionem, ne huic quidem Assecurationi adquiescerent adversarii, proximum esset, in hunc reciprocæ Assecurationis modum venire, qui, tametsi ex Parte Majestatis Cæsareæ non usque quaquam par sit (quippe cum ex capitibus proxime superiori §pho delibatis eluceſcat, quanto major Majestatis Suæ & Sacri Imperii erga Regem Catholicum, quam Regis Christianissimi erga quemvis Fœderatorum suorum sit obligatio) admitti tamen possit, ad demonstrandum magis bonæ mentis & intentionis sinceritatem, quam in actionibus omnibus suis Majestas Sua Cæsarea habet, videlicet:

Placet, ut pro majori Confirmatione dictæ Pacis & Amicitiæ, postquam ea cum Imperatore, S. Imperio ejusque Ordinibus, Statibus, Rege Hispaniarum Catholico, & Domo Austriaca, eorumque Fœderatis & Adhærentibus restaurata fuerit, Majestas Sua Imperialis, neque directe neque indirecte, bellis & controversiis, quæ inter Galliam & Hispaniam nasci possent, sese immiscere, neque adsistere sub quocunque prætextu inimicis duarum Coronarum, Franciæ & Sueciæ, debeat: Salvis tamen semper Juribus, tam Imperatori quam ejusdem Imperii Ordinibus & Statibus, ipsisque Regno Catholico ex Imperii Legibus & Constitutionibus, & signanter ex Transactione Burgundica An. 1548. ab Imperio confirmata, competentibus, aliis autem quibuscunque Tractatibus præcedentibus non obstantibus, quibus quantum huc pertinent derogatum sit. Sicuti viciſſim Coronæ Galliæ neque directe neque indirecte bellis & controversiis, quæ inter Majestatem Suam

1645. Sept. Imperialem, & Sacrum Imperium ac Coronam Sueciæ naſci poſſent, ſe immiſcere, neque aſſiſtere ſub quocunque prætextu inimicis Imperatoris & Imperii, vel Regis Catholici, debent, non obſtantibus quibuscunque Tractatibus præcedentibus, quibus, quantum huc pertinet, per præſentem Tractatum ſimiliter expreſſe derogatum ſit. 1645. Sept.

Ad 4. Placet, quod omnia, pendentibus præſentibus motibus facta, oblivioni tradentur, absque quod ex una alterave Parte in futurum ulla poſtulatio poſſit inſtitui ſub quocunque prætextu: Et ſicuti in hunc finem Anno 1641. in Comitiis Ratisbonenſibus Generalis Amneſtia jam eſt concluſa, & in Imperio publicata, ejusque effectus ſuſpenſivi caſſatio jam jam publicanda, ita placet, ut per hos Tractatus Pacis, eadem perpetua & Generalis Amniſtia denuo & quidem reciproce ſanciatur, ſine ulla Reſervatione, Limitatione vel Exceptione Negotiorum vel Perſonarum.

Ad 5. Placet, quod in vim dictæ Amneſtiæ Generalis, citraque derogationem ipſius, ac potius ad majorem cautelam & ſecuritatem, omnes Præfecti, Officiales, Milites omnesque alii, qui tam Bello quam aliter quomodocunque uni alterive Parti, ac nominatim Domui Lotharingicæ & Haſſiacæ Caſſellanæ ſervierunt, reſtituentur & conſervabuntur in omnibus ſuis bonis, honoribus & dignitatibus citra turbationem, quæ ipſis in poſterum ſub quocunque prætextu ex iis, quæ pendente Bello geſta fuerunt, vel aliter ex cauſa & occaſione hujus belli, inferri poſſet.

Ad 6. Placet, quod in conſequentiam & juxta contenta ſupradictæ Amneſtiæ, ultro citroque reſtaurabuntur & reſtituentur in eundem ſtatum, quo erant ante initium præſentium motuum inter Cæſarem & Regem Chriſtianiſſimum exortorum, idque non obſtantibus omnibus Repreſſaliis, Confiſcationibus, Proſcriptionibus, Rebus Judicatis, Transactionibus, aliisque Actibus præteritis, exceptis tamen iis, quæ in proxime præteritis Comitiis Imperii Ratisbonenſibus de Anno 1641. ibidemque publicata Amniſtia, aliter conventa & concluſa ſunt.

Ad 7. 8. 9. Reſpondent Cæſarei Legati: Quicquid his Articulis continetur, Jura Suæ Majeſtatis & Statuum Imperii concernere, quarum rerum cauſa vel ratione ipſis cum Coronis exteris neque communio aliqua intercedat, neque Bellum ſuſceptum vel geſtum hactenus fuerit, quod ſi ſuper iisdem, Majeſtatis Suæ cum quibusdam Statibus Imperii diſſenſionis vel diſſidii aliquid interceſſerit, id jam pridem penitus compoſitum ſublatumque eſſe. Nec eſſe ex iisdem præter unicam Landgraviam Haſſiæ, qui hodie quacunque de cauſa Majeſtati Suæ Bellum faciat; quæ tamen Landgravia hactenus ideo ſolum in armis perſeveret, quod ſibi a Fœdere Gallico recedere non eſſe integrum dicat, donec Pax Univerſalis cum Coronis fiat, atque idcirco non videre Plenipotentiarios Cæſareos, quo titulo vel fundamento Corona Franciæ, quoad hæc, a Majeſtate Sua aliquid prætendat; Eſſe in manibus Conſtitutiones Imperiales, ipſam Auream Bullam, ex quibus, quid cuique Juris competat, quidque in Electione Regis Romanorum in Imperatorem promovendi, aliisque Publicis Deliberationibus ac Negotiis obſervandum ſit, clare conſtet; his Majeſtatem ex ſua Parte inhærere, neque intendere contra earundem præſcripta, quemquam Electorum, Principum, vel Statuum gravare, ſed potius omnes & ſingulos juxta easdem protegere & manutenere. Quodſi, durantibus his tam difficilibus, variisque ac diuturnis belli motibus, contra vel præter earundem placita, quidpiam contigerit, id magis ipſiusmet belli & temporum injuriæ & calamitatibus (a quibus credibile, ne Coronæ Franciæ aut Sueciæ Status ac ſubditos per omnia exemptos immunesque fuiſſe) quam intentioni Majeſtatis Suæ

Impe-

1645. Sept. Imperialis esse adscribendum, quarum rerum querelæ simul cum Pace ipsa restaurata cessaturæ sint; si circa ipsas Constitutiones & Leges Imperii Mutandum, Emendandum, Interpretandum, Declarandumve aliquid fuerit, id cum ex earundem Constitutionum tenore, tum ex prætensione Dominorum Plenipotentiariorum Christianissimi Regis Galliæ, his ipsis Articulis comprehensa, non aliò, quam ad plena Comitia Imperii pertinere. 1645. Sept.

Et potest quidem hoc responsum solidissimis rationibus nixum, sufficere ad repellendam circa hanc materiam omnem ulteriorem instantiam Dominorum Plenipotentiariorum Galliæ: Nequis tamen existimet, Majestati Cæsareæ grave esse, assentiri iis, quæ Legibus Imperialibus sint consentanea:

Ad 7. Respondent Plenipotentiarii Cæsaris, placere, quod omnes & Principes & Status Imperii stabiliantur in antiquis suis Juribus, Prærogativis, Libertatibus & Privilegiis, absque quod in iis imposterum sub quocunque prætextu turbari possint, & consequenter sine difficultate gaudeant Jure Suffragii sibi competente in omnibus Deliberationibus super Negotiis Imperii, principaliter, ubi de concludenda Pace, denunciando Bello, resolvendis Contributionibus, Delectibus & Hospitationibus militum, imponendis Præsidiis, exstruendis novis Fortificationibus in locis intra ditionem sive statum dictorum Principum sitis, concludendis Fœderibus, ferendis Novis Legibus, aut interpretandis Antiquis, aut aliis Negotiis ejusdem naturæ agendum, quæ imposterum aliter tractari & decidi non potuerunt, quam in Comitiis Generalibus Statuum Imperii, neque resolvi, quam dictorum Statuum Consensu, salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale solum pertinent, & salvis eorundem Juribus & Præeminentiis, omniaque intelligenda juxta morem ab antiquo in Imperio receptum.

Ad 8. Placet, quod omnes dicti Principes & Status generatim & speciatim, manutenebuntur in omnibus aliis Juribus Superioritatis ipsis competentibus, & specialiter in Jure faciendi Fœdera tam inter se, quam cum finitimis Principibus, pro conservatione & securitate sua, modo tamen ea Fœdera non sint contra Imperatorem & Imperium, & Pacem ejusdem Publicam, fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obstrictus est.

Ad 9. Placet, quod omnes laudabiles Consuetudines dicti Sacri Imperii, Constitutiones & Leges Fundamentales ejusdem, & speciatim contenta Bullæ Aureæ, citra contraventionem, per quemcunque, sub quocunque prætextu faciendam, & ante omnia in eo, quod Electionem Imperatoris spectat, religiose observabuntur, in qua forma per dictam Auream Bullam & alias Constitutiones, Declarationes & Capitulationes in hac materia præscriptæ, inviolabiliter custodientur. Reliqua, quæ sunt in Propositione Gallicana huic Articulo adjecta, de non Eligendo Rege Romanorum, pendente Vita Imperatorum, magis adversantur Juribus Imperii & libertati Electorum, nec non Aureæ Bullæ & Capitulationibus Cæsareis, quam quod eisdem sint consentanea, prout hoc procul dubio ipsimet Electores, pro ea, qua in hoc pollent auctoritate, cum opus fuerit, melius declarabunt.

Ad 10. Placet, ut Captivi ex una & altera Parte sine lytro in libertatem reponantur. Cæterum non agnoscunt Legati Cæsarei alium Regem Portugalliæ, quam Regem Catholicum, ad quem negotium de liberando Eduardo Bragantino remittunt.

Ad 11. Placet, ut Commercia tam Aqua quam Terra, tam in toto Imperio quam in Gallia, restabiliantur in eadem forma & libertate, qua ante præsentes motus erant, & quod omnia Pedagia, Exactiones & Impositiones, pendente

1645. Sept. dente bello, & ex occasione ejusdem, sine legitima autoritate introductæ, revocentur & aboleantur. 1645. Sept.

Ad 12. Placet, quod sufficienter provideatur Securitati Tractatus in præsentiarum faciendi, ita, ut eidem impune imposterum nequeat contravenire.

Ad 13. Dicunt Plenipotentiarii Cæsarei, Sacram Cæsaream Majestatem ad ullam Satisfactionem Coronæ Franciæ non teneri, quin potius e contra causam justissimam Propositioni ejus nomine factæ, postulatæque Restitutioni cum omni causa insistendi habere, prout eidem hisce Legati Cæsarei insistunt, & continuam desuper Responsionem expectant.

Ad 14. Declarant, multo minus se videre, ex quo fundamento Corona Franciæ Satisfactionem pro Fœderatis suis, ac nominatim pro Landgravia Hassiæ prætendat, fuisse jam pridem cum hac in conditiones certas conventum, quas Majestas Sua etiamnum ratas habeat. Cæterum placere, ut utriusque Partis Fœderati & Adhærentes hac Pace comprehendantur, quorum tamen nomina, ut cuivis, quem admittere velit, possitive statuere liceat, retenta sint.

Ad 15. Placet denique, ut omnium belligerantium Partium in Imperio Militia totaliter exauctoretur, retento ex iis, qui volent, & in suos status ducto, eo tantum numero, quem quæque Pars pro Securitate sua necessarium judicaverit.

Ad 16. Majestas Sua jure & ante omnia postulat, sibi & Fœderatis ac Adhærentibus, & nominatim CAROLO, Duci Lotharingiæ, totique ejus Domui, occupata a Corona Franciæ intra certum terminum restitui.

Ad 17. Placet, ut in hac Pacificatione, ex parte duarum Coronarum Franciæ & Sueciæ, Reges, Principes ac Status ante Conclusionem hujus Tractatus nominandi comprehendantur, sicuti vicissim Majestas Sua Cæsarea ex sua parte, quos comprehensos velit, nominabit.

Ad 18. Placet, ut hæc Pacis Conventio, postquam concluſa, subscripta & sigillata utrinque fuerit, simul eodem tempore, tam Osnabrugæ quam Monasterii, inter Partes commutetur, ac deinde ab illo momento firma & rata sit, omniaque Concluſa mox Executioni demandentur. Porro autem Confirmationes ejusdem, tam ab Imperatore ac Imperii Statibus, quam Regibus sive Regnis eorumque Ordinibus ac Statibus, locis ac temporibus determinandis, & juxta formulas utrinque concipiendas, tradantur.

## §. XXII.

Friedens-Schluß zwischen Schweden und Dännemarck.

Weil vorhero (Lib. II. §. 3. 10. 18. sqq.) ausführlich gemeldet worden, was vor eine Unterbrechung der gegenwärtige Friedens-Congress, durch den, zwischen denen beyden Cronen Schweden und Dännemarck entstandenen Krieg, erlitten habe; so wird nicht undienlich seyn, das darauf erfolgte Friedens-*Instrument*, wie es die Schweden auf dem Congress einigen anwesenden Gesandschafften communiciret haben, allhier mit beyzufügen. Es ist zwar dasselbe in das *Corps Diplomatique* des Mr. Du Mont, *Tom. VI. P. I. p. 315. sqq.* aus des Loccenii *Historia Svecana*, mit eingedrucket worden, weichet aber in verschiedenen Stücken von dem gegenwärtigen Exemplar ab. Bey dem Londorpio, *Tom. V. p. 937.* ingleichen im *Theatro Europæo*, *T. V. 835.* und bey Gastelio *de Statu Publico Europæ*, *C. VI. n. 140. p. 226.* ist nur eine Deutsche Uebersetzung davon: Und in des Boecleri *Historia Belli Sveco-Danici*, welcher doch diesen gantzen Krieg, in dreyen Büchern, umständlich beschrieben hat, ist es gar nicht einmahl anzutreffen. In Schmaußens *Corpo-*

1645. Sept. *Corpore Juris Gentium T. I. p. 540.* stehet auch nichts, als ein Extract, in Deutscher Sprach, aus solchem Brömsebroischen Frieden. 1645. Sept.

Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Principis ac Dominæ, Dominæ CHRISTINÆ, Suecorum, Gothorum, Vandalorumque deſignatæ Reginæ & Principis hæreditariæ, Magnæ Ducis Finlandiæ, Principis Eſthoniæ & Careliæ & Dominæ Ingriæ, Dominæ noſtræ Clementiſſimæ, ut & Regni Sueciæ Senatores & Plenipotentes Commiſſarii, Nos infra ſcripti *Axelius Oxenſtierna*, Liber Baro in Kimitho, Dominus in Fyholm & Tydoln, Eques Auratus, Regni Cancellarius & Judex Provincialis Norlandiarum Occidentalium & Lapponiæ, *Matthias Soop* in Malſafier & Piurum, Judex Provincialis Ingriæ, *Thuro Bielke*, Liber Baro in Saleſtat, Dominus in Froswiteck, & *Thuro Sparr* in Eyckſtad & Ruffleata; Omnes Supremi Judicii Stockholmenſis Aſſeſſores, notum his facimus, quod cum ab aliquo jam tempore inimicitiæ & diſſidia exorta ſint, inter S. R. Majeſtatem & Regnum Sueciæ ab una, & Sereniſſimum & Potentiſſimum Principem ac Dominum, Dominum CHRISTIANUM Quartum, Daniæ, Norvegiæ, Vandalorum, Gothorumque Regem, Ducem Selesvici, Holſatiæ, Stormariæ & Dithmariæ, Comitem in Oldenburg & Delmenhorſt, & Regnum Daniæ ab altera parte, atque inter alia præcipue de Navigationis, Commerciorum & Vectigalium, & quæ hinc dependent, in Freto Oreſontico, immunitate; quæ omnia eo tandem eruperunt, ut ex ſe generarint accenderintque præſens hoc ardentiſſimum bellum & armorum concertationem inter Suas Majeſtates & inclyta hæc Regna Septentrionalia, in maximum Utriusque Regni, nec non ſubditorum atque incolentium detrimentum, incommodum & perniciem: Placuit hinc Sereniſſimo ac Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino LUDOVICO Decimo Quarto, Galliæ & Navarræ Regi Chriſtianiſſimo, Ejusque nomine Reginæ Matri ejus Chariſſimæ, Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Principi ac Dominæ ANNÆ, Franciæ & Navarræ Regenti, ſingulari affectu & Chriſtiana compaſſione tam erga Borealia hæc Regna, quam erga totum jam diu perturbatum Orbem Chriſtianum ductis, omnia poſſibilia & æqua quærere media, quibus incenſum & flagrantiſſimum hocce belli incendium, cumprimis in Regnis hiſce Septentrionalibus extingui, & Pax, Tranquillitas, Amicitia & fida animorum Conjunctio iterum reſtabiliri & conſtitui poſſet, quo citius ulterioribus malis iret obviam, atque ita Univerſali, tantopere neceſſariæ & ab omnibus deſideratæ Chriſtianorum Paci & Concordiæ initium daret, eumque in finem anno præcedenti ad utramque Majeſtatem Sueciæ & Daniæ, Illuſtriſſimum & Excellentiſſimum Ducem *Gaſparum Coignetum Thuillerium*, Equitem Auratum, Cuſſonii Baronem, Comitem Conciſſorianum, ac ſuum Legatum per Septentrionem Extraordinarium miſit, iis mediis inſtructum, ut primo utrique Majeſtati ſtatum Orbis Chriſtiani repræſentaret, deinde ad reconciliationem & pacata conſilia hortaretur, offerretque Domini ſui interpoſitionem cum proprio ſuo labore, opera & ſtudio, atque hæc quo citius, eo melius. Quamobrem & Sua Regia Majeſtas tam autoritate Suæ Regiæ Majeſtatis Franciæ, quam propria cupiditate & deſideriis hanc belli flammam extinguendi, & Pace & quiete intra limites Regni, nec non fida amicitia bonaque intelligentia cum omnibus accolentibus & vicinis, præcipue vero cum Dania & Norvegia, quæ per ampliſſimos limites, aliisque modis multa cum hoc Regno habent communia, fruendi, conſervandique mota; amicum Chriſtianiſſimi Galliæ Regis Conſilium, ac oblatam Interpoſitionem acceptavit eidemque aſſenſa eſt: Poſtquam & Regia Majeſtas Daniæ pari modo ſuam promptitudinem declaraſſet, id inſecutum eſt, ut prævia bene memorati Legati Gallici Interpoſitione, Conventus in limitibus ad Bromſebroe, inter utriusque Regni Commiſſarios & Plenipotentiarios quatuor numero, ejusdem conditionis ab utraque parte, ad 8. Februarii proxime elapſi diceretur ac placitaretur. Ubi

1645. Sept. nos ſupraſcripti primo ſtatuto die & loco comparuimus, cum Suæ Regiæ Majeſtatis & Regni Daniæ Senatoribus ac Plenipotentibus Commiſſariis, Illuſtribus, Generoſis ac Magnificis, Domino *Corvitio Ulefeld* de Ekeskous, Equite Aurato, Regni Daniæ Aulæ Magiſtro & Præfecto Inſulæ Monæ, Domino *Chriſtiano Thomſen* de Nyguard, Equite Aurato, Regiæ Majeſtatis Cancellario & Præfecto Monaſterii S. Canuti, Domino *Chriſtophoro Urne* de Asmack, Equite Aurato & Præfecto Holmiæ, & Domino *Georgio Seefalt* de Rötz, Judice Provinciali Seelandiæ & Præfecto Monaſterii Rinceſtadenſis, approbatisque utrinque Procuratoriis iisdem invicem commutatis & extraditis, in nomine Sacroſanctæ & individuæ Trinitatis congreſſi ſumus, toto hoc tempore ſummo ſtudio lites & controverſias, quæ inter utraque Regna agitatæ fuerunt, perpendimus & examinavimus. Conſideravimus omnia media, viasque eas componendi, ac bonam durabilem & fidam Pacem ac amicitiam ſanciendi, redintegrandique. Qua in re Extraordinarius Chriſtianiſſimi Galliæ Regis Legatus ſummum ſuum ſtudium, prudentiam, dexteritatem, curam & laborem tam diu & ſine tædio adhibuit & extendit, ut tandem nomine Earum Majeſtatum Majeſtatum, Clementiſſimorum Regum noſtrorum, horum Succeſſorum & Coronarum Sueciæ & Daniæ, de tollendis cunctis diſſidiis & controverſiis, nec non perpetua, ſtabili ac nunquam retractanda Pace & amicitia firmanda conveniremus, decerneremus ac concluderemus; quemadmodum hiſce convenimus, decernimus & concludimus in perpetuum, ab utraque Majeſtate Majeſtate, Earum Succeſſoribus, Conſiliariis, Miniſtris & ſubditis in Suecia, Dania & Norvegia firmiter & irrevocabiliter ſervandis in modum & formam ſequentem. 1645. Sept.

## I.

Cum tranſitus & navigatio per Freta Oreſonticum & Balticum, ex mari Baltico in Oceanum, & vice verſa, ejusdemque tranſitus & navigationis annexum Jus Vectigalium & Acciſæ, ut & aliorum onerum immunitas, ac mercium Certificationes in naves & bona, avertendis fraudibus inſtitutæ Inquiſitiones, Viſitationes, Impedimenta, Arreſta & Proceſſus Judiciarii ſint quidem principales cauſæ præſentis hujus motus & belli; quamobrem prolixis & multifariis Colloquiis & Reconciliationis Mediis hinc inde habitis tentatisque, tandem, ita amice conventum, decretum & concluſum eſt, Suæque Regiæ Majeſtatis Daniæ, ejus Succeſſorum & Regni Daniæ nomine, promiſſum & ſancitum, quod ſit maneatque impoſterum Suæ Regiæ Majeſtatis Sueciæ, Ejus Succeſſoribus Regibus Sueciæ, Eorumque Subditis & incolis Regni Sueciæ, Magni Ducatus Finlandiæ, Ingriæ, Eſthomiæ & Livoniæ, jus, libertas, & facultas navigandi, ſive propriis ſive conductis navibus, triremibus, aliisque navigiis majoribus & minoribus, armatis & non armatis, bellicis & mercatoriis, ut & transportandi ſuas merces & bona, cujuscunque ſortis & generis ſint, per Freta Oreſonticum & Balticum, juxta temporis & uniuscujusque propriam voluntatem & occaſionem, ſine interdicto aut impedimento quocunque modo.

## II.

Et hoc quidem ita intelligendum eſt, ut Suæ Regiæ Majeſtati, Ejus Succeſſoribus, dictisque ſubditis & inquilinis in Suecia, Finlandia, Ingria, Eſthonia & Livonia, liberum licitumque ſit pro voluntate & facultate transportandi per Freta Oreſonticum & Balticum, omnis generis Merces & Bona, ſine diſcrimine, exemptione aut limitatione, ſive fuerint Merces ex aliis Regnis & Civitatibus emptæ ac acquiſitæ, ſive domi forisve natæ, factæ, elaboratæ, præſertim omnia genera Ammunitionum bellicarum, aut eo pertinentium; nominetenus vero Tormenta Bellica, Cuprea, Ænea, aut Ferrea,

1645. Sept. rea, seu majora seu minora, Sclopeta, Bombardæ, Arma, Gladii, Globi, Pulvis tormentarius, Funes pyrii, Sal, Nitrum, & quicquid ad Armentariam spectat, sive bellicis usibus destinatum est, quocunque nomine veniat, sine omni impedimento, detentione, onere, inhibitione, aut taxatione; sive exportetur ex Suecia, Finlandia, Ingria, Esthonia, Livonia, ex Pomerania, Megapoli, Lubeca, Prussicis aut Curlandicis Civitatibus, in terras Oceano adjacentes, sive ex his in mare Balticum, Sueciam & prædictas subjectas Provincias, sive directe in Pomeraniam, Megapolim, Lubecam, Prussicas & Curlandicas Civitates aliasve. 1645. Sept.

III.

Naves omnes & Merces, cujuscunque generis ad S. R. Majestatem, subditos & incolas Sueciæ, Finlandiæ, Ingriæ, Esthoniæ & Livoniæ pertinentes, earumque Nautæ, Mercatores & alii transeuntes, seu fuerint naves omnino propriæ, seu partem in iis habuerint Sueciæ subditi, sint in Fretis Oresontico & Baltico, liberæ & immunes ab omnibus Vectigalibus, Accisis, Impositionibus, quæ nunc sunt, aut imposterum humano ingenio excogitari possunt, sub quocunque prætextu & nomine, sive, dum naves commorentur in Fretis, Baltico & Oresontico, sive dum prorsum retrove transeant. Si vero Naves pertineant ad Peregrinos omnimodo, ceu earum participes sint Peregrini & a Sueciæ subditis conductæ sint, solvunt Regiæ Majestati Daniæ in Freto Oresontico & Baltico id, quod secundum Pacta & Consuetudinem jure debet, sive ex tota navi, modo tota ad Peregrinos pertineat, sive ex parte ejusdem proportionabiliter, salva tamen Libertate, Jure, & Immunitate Suecicarum Navium, Personarum & Bonorum omnimodo.

IV.

Quæ quidem Suecorum Navigationes & ab oneribus immunitas ita conventa, & a S. R. Majestate Daniæ, Suo suorumque Successorum Regum ac Regni Daniæ nomine, promissa & determinata est, ut S. Majestas Ejusque subditi in Suecia, Finlandia, Ingria, Esthonia & Livonia, sine discrimine fruantur ea Libertate, & Jure in Personas, Naves, Bona & Merces, Domi Forisve acceptas & acquisitas, eruntque posthac omnes supradictæ Sueciæ Naves, eæque quæ Suecicas Merces portant, Bona, Literæ, Scripturæ & Personæ in Freto Oresontico & Baltico liberæ & immunes, ab omnibus Inquisitionibus, Visitationibus, Mensurationibus, Arrestis, Detentionibus, Processibus Judiciariis, Confiscationibus, aliisve molestiis, neque ullum in eas exerceatur Jus Superioritatis aut inde resultans Jurisdictio, quatenus Transitum, Commercia, Navigationem & quæ hinc dependent, concernit, multo minus aliquis vel aliquid eximatur, è navibus aut ad servitia cogatur præter Possessoris voluntatem & consensum.

V.

Sed quoniam Certificationes, variæque super earum sufficientia a partibus conceptæ opiniones & interpretationes non minimam causam dederunt, institutis in Freto Oresontico Inquisitionibus & subortis inde dissidiis & consequenti bello inter Regna; ideo hisce in futurum avertendis & ad meliorem distinctionem inter Suecicas liberas Naves & Merces & alias vectigalibus subjectas, faciendam, circa hunc Articulum ita distinctum, & tandem conventum & decretum est, ut transiens Fretum Oresonticum Navis Suecica Bellica, major aut minor, onusta vel non onusta, una pluresve & ad Chronoburgum veniens (neque uspiam alibi in Canali Oresontico) contra-

1645. Sept. hat velum supremum mali majoris, donec arcem prætereat & Tormenta bellica explodat, in honorem arcis Chronoburgensis, & Tormentorum bellicorum explosione vicissim honoretur. Et si Naves bellicæ cursum suum ita tenuerint, sine jactura anchoræ liberum ipsis sit progredi, nec ad alias rationes reddendas adigantur. Si vero ex quacunque occasione anchoras suas jecerit Navis quæpiam Bellica in Freto Oresontico, & Gubernator Chronoburgensis ad Capitaneum navis miserit, ab eo amice quærens, unde venerit, ejusque Literas Testimoniales sibi ostendi petens, ulla præterea molestia ipsi intentata, non renuat Capitaneus monstrare Literas Passûs ministro Gubernatoris, atque sic alter alterum amice & humaniter excipiat habeatque omnimodo. Alias vero complicatione signorum aut ejusmodi aliis non gravetur. Quod autem Fretum Balticum attinet, liberum esto, Navibus Suecicis bellicis præterire Nyburgum pro ratione venti & commoditatis, si vero ante Nyburgensem arcem anchoras miserit, vel prope, eodem modo agatur ibi, quemadmodum de Chronoburgo in Freto Oresontico dictum est. 1645. Sept.

## VI.

Omnes præterea Suecicæ ad S. R. Majestatis subditos & incolas Sueciæ, Finlandiæ, Ingriæ, Esthoniæ & Livoniæ pertinentes, Mercibus & Bonis Mercatorum & Inquilinorum, juxta hæc Pacta Conventa & omni onere & molestia immunium, in totum onustæ Naves, generales afferent Literas Testimoniales, seu Liberi Passus a S. Reg. Majestate ejus Officialibus, in negotiis propriis & privatis, vel a Consulibus & Senatoribus Civitatum, Naves & Merces Suecicis subditis & incolis competere asserentes, in hunc modum conceptas.

### Formula Literarum Salvi Passus Generalis & Mercibus Suecicis, quæ in totum Suecica est & Suecicis Mercibus onusta, quæ mutatis mutandis ad peregrinas Naves, Suecicas in totum Merces portantes accommodari potest.

*Nos Consules & Senatores Civitatis N. N. notum facimus, quod hæc Navis N. cui Nauclerus est N. N. Suecica sit, nostræque Civitatis (jure alterius Suecicæ Civitatis) & Mercibus ad solos Suecos pertinentibus onusta, atque in Oceanum destinata, quemadmodum ejus Dominus cum participantibus & consortibus* (si modo plures fuerint) *coram nobis & nostro Judicio testatum fecit, Literas hasce Testimoniales in rei probationem à nobis petens, quod Navis & Merces in Fretis Oresontico & Baltico ab omnibus Vectigalibus & molestiis, secundum Jura & Pacta Regnorum, immunes esse debeant, in cujus fidem hasce Sigillo Civitatis & subscriptione Scribæ muniri fecimus. Actum &c.*

Quæ Literæ Testimoniales ad Telonium Helsingoræ ab Fretum Oresonticum transeuntibus, ut Nyburgi Balticum præternavigantibus, monstratæ relinquentur in manibus Telonarii Reg. Majestatis Daniæ, & hic vicissim tenebitur extemplo & sine detentione, Acceptilationem reddere die & dato notatum, quod eadem Suecica Navis cum bonis transivit & literas suas ostendit, tali forma.

### Formula Literarum Testimonialium, quas Telonii Præfectus Helsingoræ aut Nyburgi redditurus est iis, qui literas suas Testimoniales aut Certificationes tradunt.

*Anno 1645. die N. mensis N. Nauclerus N. habitans N. cum sua Navi N. Literas suas Testimoniales aut Certificationem in Navem & Merces tradidit, datas N. die,*

1645. Sept. *N. die, anno N. In majorem fidem hoc teſtimonium ipſi redditum eſt, atque ita Navibus cum Mercibus & hominibus ſine impeditione, præjudicio, onere, aliave moleſtia ſolvere & abire liberum eſto.* 1645. Sept.

## VII.

Eodem modo conductæ a Suecicis Mercatoribus & Incolis Naves, & nihil niſi Suecicas in totum Merces portantes, habeantur, quæ poſtquam Literas ſuas Teſtimoniales, generalibus verbis conceptas ita monſtraverint & reliquerint ad Telonium Helſingoræ aut Nyburgi, & a Telonio ibidem Acceptilationem habuerint, id quod ſine mora etiam fieri debet, nec non pro ipſis Navibus Peregrinis totis vel proportionaliter, ſalvo Suecicarum Mercium & Perſonarum Jure, debitum ſolverint, pro ratione facultatis, ſine ulteriori onere, impedimento aut moleſtia pariter ſolvant, abeantque.

## VIII.

Si quoque Suecica Mercatoria Navis, ab onere vacua, curſum ſuum per Fretum Oreſonticum aut Balticum direxerit, ſimili modo, quo dictum eſt, conditionem ſuam probabit Helſingoræ aut Nyburgi, generalibus Literis Teſtimonialibus, quod ſit Suecica, Finlandica, Ingermannica, Eſthonica aut Livonica, & poſtea eadem ratione ſolvat abeatque pro ſua commoditate, ſine ulteriore onere, moleſtia, detentione & impedimento.

## IX.

Si vero Navis aliqua major minorve Freta Oreſonticum & Balticum pertranſierit, partim Suecicis, partim peregrinis, Vectigalibus ibidem ſubjectis Mercibus & Bonis onuſta, ea ſingularem afferet Certificationem earum Mercium & Bonorum, quas portat pro Suecicis Mercatoribus & Incolis Sueciæ, Finlandiæ, Ingriæ, Eſthoniæ & Livoniæ, & ita quidem hæc Certificatio firmata erit, ut in eadem notentur omnes ponderoſæ Merces, quæ per ſe cognoſcuntur liberæ & non involutæ, ſuo cum pondere, numero & menſura, in Talentis nauticis & Laſtis, ut ſunt: Cuprum, Orichalcum, Ferrum, Pix, omnis generis Frumenta, Sal, ſalſi Piſces, Butyrum, Sebum, Cannabis, Linum & ſimilia. Eæ vero Merces, quæ Ciſtis, Segeſtribus, Doliis & Tonnis includi aut involvi poſſunt, ſine ſpecificatione Mercium unius cujusque, Suecico charactere, in Ciſtis, Segeſtribus, Doliis & Tonnis notato, & quod eadem Segeſtria, Ciſtæ, Dolia & Tonnæ cum ſuis incluſis Mercibus ad Suecos Mercatores & Incolas pertineant, in Certificatione, ſine tamen ſpecierum enumeratione afferentur: quemadmodum ad majorem declarationem & evitandas controverſias, Formula Certificationis hic addita eſt.

### Formula Certificationis pro Navi Suecica, partim Suecicis, partim non liberis Mercibus onuſta, quæ mutatis mutandis, ad conductam peregrinam Navem accommodari poteſt.

*Nos Conſules & Senatores Civitatis N. notum facimus, quod die & dato ſubſcriptis, nobis judicioque noſtro ſe ſtitit Civis noſter N. N.* (ſive alterius Civitati adſcriptus aut incola Suecicus) *indicans, ſe navi N. competenti, cui Nauclerus eſt N. impoſuiſſe Cupri, Ferri, Lini, Cannabis, Talenta nautica, Tritici, Siliginis, Hordei, Laſtarum, etiam Tonnarum: Aſſerum duodenas, Malorum tot: Vini dolia, tonnas Cereviſiæ duodenas, Segeſtra, Ciſtas, Dolia, Tonnas, omnis generis Mercibus* (addatur numerus) *repletas & ſigno N. notatas, quæ ad ipſum vel eum Civem aut Incolam N. pertinent, petens hanc noſtram Certificationem in probatio-*

1645. Sept. *nem rei, quod Navis tota, vel minus, & dictæ Merces, in Fretis Oresontico & Baltico ab omnibus Vectigalibus & molestiis, secundum Jura & Pacta Regnorum immunes esse debent, in cujus fidem hanc sigillo Civitatis & Scribæ subscriptione muniri fecit. Actum N. N.* 1645. Sept.

Et postquam ejusmodi Certificatio, Mercibus accommodata ad Telonium Helsingoræ aut Nyburgi monstrata & tradita est, tunc taliter certificatæ Merces Sueciæ ab omni ulteriori Visitatione, Inquisitione, Arresto, Detentione, Judicario Processu, aut Confiscatione liberæ & immanes sint; Si vero contigerit, rationes subesse inquirendi in Merces Vectigalibus subjectas, & dolus major fuerint, quam ut Naves & Navigatio Cautione salvari possint, tunc exonerentur & examinentur statim Merces Vectigalibus gravatæ & suspectæ, Helsingoræ aut Nyburgi, & hoc quidem ad summum intra octiduum, adeo ut longissime intra octo dierum spatium liberum sit Navi Sueciæ, seu conductæ cum Suecicis Mercibus, abeundi; neque diutius detineantur Sueci, multo minus Suecorum, Finnorum, Ingermannorum, Esthonum & Livonum Subditorum & Incolarum Naves & Navigia, Bona & Merces aliqua actione aut molestia propter ejusmodi defectus erroresque graventur.

X.

Si Navis quædam Suecica, Finlandica, Ingermannica, Esthonica aut Livonica conducta, & peregrinis Vectigalibus subjectis Mercibus onerata fuerit, fruetur nihilominus omni in Navim & Personas Libertate, Jure & Immunitate, quæ Suecis Jure & vigore horum Pactorum debentur, & reddet peregrinus Mercator, non violata Immunitate Suecica, suarum Mercium in Fretis Oresontico aut Baltico rationem.

XI.

Ne vero dictis Suecicorum Subditorum Navibus, contra institutum, in itinere aliqua remora, seu detrimentum injiciatur, a parte Daniæ promissum est, talem Helsingoræ aut Nyburgi dispositionem futuram, quod Telonarius aliusve huic negotio Præfectus, singulis diebus, certisque ante & post meridiem horis, in loco Telonii ordinario se sistet, ibique Literas Testimoniales & Certificationem accipiat, reddetque Nauclero in forma præscripta, ut ita Sueciæ & Naves & Merces, sine impedimento & molestia, cursum suum teneat, transeatque libere omni modo.

XII.

Si posthac contigerit, prædictæ S. R. Majestatis Naves Bellicas vel Ejus subditorum proprias aut conductas Naves, tempestatibus aut aliis incommodis adactas, petere Portum & securitatem in Norvegia vel aliis Daniæ Portubus, liberum id illis sit, sine Vectigalibus, Inquisitione aut onere quocunque modo. Tantum ut Sueciæ Naves eam, pro anchoris & cæteris ejusmodi, pecuniam, quem alii amici & peregrini in locis, quibus imposita est, aut fuerit, dant. De cætero autem imperturbatæ & a Vectigalibus, Oneribus & Inquisitionibus in Merces, immunes maneant, & fruantur Libertate & Jure coëmendi res necessarias, pro justa satisfactione; Idem juris sit Danicis Navibus aut Mercatoribus in Sueciæ ejusdemque subjectarum Provinciarum Portubus, ubi vel tempestate vel alia causa ad sui reparationem in eos dejecta fuerint.

XIII.

Cum vero venerit, ut vel S. R. Majestas vel Ejus Successores Reges Sueciæ, aut in suorum amicorum terris ad Oceanum, Milites Equites Peditesve

1645. Sept. tesve colligerent, iisdemque in mari Baltico indigerent, aut Milites è Westrogothia in Mare Balticum transire vellent & viceversa, tum conventum & decretum est, ut S. R. Majestati Ejusque Successoribus id liberum sit, nec alia in parte impediatur, ita tamen, ut simul & semel 1200. Milites aut minus transportentur, & S. R. Majestatis Daniæ suisque Successoribus tres ad minimum septimanas, priusquam adveniant, significetur, ut & omnis suspicio præoccupetur & transitus liber maneat & imperturbetur. Si vero aliqui Officiales aut alii Suecici suis cum equis aut sarcinis, Freta Oresonticum & Balticum transierint, Navi aut alio genere Navigii, id ipsis liberum sit sine omni prævia significatione. 1645. Sept.

## XIV.

Ne etiam imposterum aliquid dissidii inter Regna suboriatur, vel cum alterutrius Regni Classis alteri obviam venerit, vel bellicæ Navi Navis bellica; & naves Sueciæ ex occasione Fretum Oresonticum aut Balticum fuerint ingressæ, ibidemque S. R. Majestati Daniæ Naves aut Classem invenerint, vel hic in ea loca & Portus pervenerint, ubi Sueciæ Naves commorantur. Itaque, hunc in modum conventum est, ut quando unius Regni Classis alteri in mari Baltico aut Oceano occurrerit, aut in Portum intraverit, altera alteram amice excipiat, & usitata Tormentorum explosione salutet honoretque, ulterius vero nihil tentabit neque actum aliquem Justificationis exercere tenetur, licet una alterave pars in Maris dominium aut Portum prætendat. Si vero una duæve Naves occurrerint Classi, velum superius, una cum Tormentorum explosione, contrahent, donec Classem prætergressæ fuerint vel Classis in portu anchoras jecerit: De cætero ad Signorum complicationem non adigatur; Sin autem plures, quam duæ Naves simul ierint, facerentque Classem, utraque pars contenta sit Tormentorum explosione & neutra ad superioris veli contractionem, multominus ad alia, obstricta sit.

## XV.

Per Oresonticum & Balticum Fretum, uni, duabus, quatuor aut ad summum quinque Suecicis bellicis Navibus simul transire liberum sit, absque ulla prævia aut præmissa ad S. R. Majestatis Daniæ, Ejusque Successores significatione. Ubi vero in Fretum Oresonticum pervenerint, duobus Tormentis, Suecorum more, ut antea dictum est, explosis, supremum velum majoris mali, ante Castrum Chroneburgense dimittant, donec transierint. Quodsi S. R. Majestatis Daniæ Naves aut Classem illic ante se repererint, binorum Tormentorum explosione utrique satisfactum sit: Nec ad quicquam ulterius præstandum obligatur, tantum abest, ut alia quæpiam justificatio aut Signorum complicatio ab ipsis postulari possit. Sed si S. R. Majestas Sueciæ aut Ejus Successores pluribus Bellicis Navibus, uno eodemque tempore, Fretum Oresonticum & Balticum transire necesse habuerint, conventum est, ut S. R. Majestas Daniæ de eo trium septimanarum intervallo ante certior reddatur, ne Classis adventus suspiciones aut diffidentiam excitet: Ubi vero adventus ejus hac ratione denunciatus fuerit, absque ulla contradictione aut Danorum, & damno illato a Suecorum parte, executioni mandetur.

## XVI.

Quod Vectigale apud Insulam Rugden concernit, uti S. R. Majestas Daniæ per aliquod annos triremem suam habuit & Vectigal exegit, illo S. R. Majestas Daniæ hisce cessit, eique omnino renunciavit, nunquam deinceps se illo usuram, aut quicquam juris eo nomine imposterum ullatenus sibi arrogaturam pollicita.

XVII.

1645. Sept.

## XVII.

1645. Sept.

De illo Vectigali, quod S. R. Majestas Daniæ jam aliquot annorum spatio ad Gluckstadium ab ipsis Navibus & Mercibus, quæ Hamburgum intendunt, sibi pendi jussit, eatenus quoque convenit. Quoniam Regis Majestas Daniæ nunc in eo est, ut cum Hamburgensibus de controversia, quæ inter eos hactenus extitit, sopienda & Vectigali hoc abrogando tractet: In genere igitur hic conclusum est, ut si inter se convenerint & Vectigal sublatum fuerit, R. quoque Majestatis in Suecia Subditi, qui Albim Commerciorum causa frequentant, eodem fruantur. Quod si vero præter spem dissidium cum Hamburgensibus de Vectigalibus, ulterius continuari contingat, aut si alicui Vectigalium solutioni assenserint; eo casu Commissarii Danici nomine R. Majestis Daniæ, Ducis Holsatiæ, repromiserunt, ac in se receperunt omnes Suæ R. Majestatis Subditos & incolas Sueciæ, Finlandiæ, Ingriæ, Esthoniæ, ac Livoniæ, qui in Albi negotiantur, liberos fore, nec interpellandos ab ullis R. Majestatis Daniæ & Ducis Holsatiæ Ministris & Excubitoribus sive in Arcibus sive in Navibus aut Pontonibus commorentur; verum immunes a Vectigali & omni alia molestia: nec ad Literas Testimoniales, multominus ad Certificationes ostendendas vel alias rationes reddendas, teneri debere.

## XVIII.

Et quoniam præteritorum temporum lapsu & experientia compertum est, quod Libertas & jus illud Suecis in Dania & Norvegia & Danis Norvegiisque in Suecia, mutua Commercia exercenda, & libertate Vectigalium partim ex veteri Consuetudine, partim Transactionibus & Pactis inter Regna conventis fruendi, continuas excitârit lites & controversias, imo odium & invidiam inter Regna, & non raro unius Regni Dominum subditosque adversus alterius Magistratum & incolas irritaverit, adeo ut Regnorum amicitia ex hac præcipue causa primum passa sit naufragium: & vix aliquis Conventus inter Regnorum Commissarios celebratus reperiri poterit, in quo hoc Gravamen non fuit agitatum, præterquam quod ejusmodi Libertas hoc præsentis ævi decursu, quam antea observari possit. Quapropter ab utraque Parte ex usu visum, pactum & decretum est, ut omnis Vectigalium & onerum Immunitas cesset & tollatur, pro Danis & Norvegis in Suecia, & pro Suecis in Dania & Norvegia, Salvo tamen & inviolato Transitu ac Vectigalium Libertate, Suecis in Freto Oresontico & Baltico, ut dictum est, similiter omnis Mercatorum Suecorum cum suis Mercibus trans limites in Daniam & Norvegiam; & Danicorum & Norvegicorum Mercatorum suis cum Mercibus trans limites in Sueciam sit inhibitus, tam ruri quam in Civitatibus Provincialibus non maritimis. Volenti autem posthac cuipiam Sueco Mercatori, Commercia exercere in Dania & Norvegia, jus fasque sit idem facere in Civitatibus Stapulæ Maritimis eo deputatis, uti aliis peregrinis & amicis venire licitum, & frui eadem Libertate & Jure, quibus alii peregrini & amici secundum Leges & Statuta Daniæ, salvis Civitatum Privilegiis, fruuntur. Volenti etiam Danico cuipiam aut Norvegico Mercatori, abhinc instituere Mercaturam in Suecia aut eis subjectis Provinciis, jus fasque sit id facere, in Civitatibus Stapulæ Maritimis eo deputatis, uti aliis peregrinis & amicis venire permissum, eademque uti libertate & jure, quibus alii peregrini & amici secundum Leges & Statuta Sueciæ, salvis tamen Privilegiis Civitatum, utuntur, ut & Sua Regia Majestas Sueciæ & Majestas Daniæ imperturbata & una ab altera non gravata, in Regno suo cum suis ita disponat & ordinet, prout unius cujusque occasio & conditio tulerit.

XIX.

1645. Sept.

## XIX.

1645. Sept.

Fluvii cursus inter Westrogothiam & territorium Danzienſe, & Navis ut & Navigatio Commerciaque in fluvio, eodem modo, jure ac libertate maneant quemadmodum ab antiquo. Habeat fluvius ſuum curſum liberum minime turbatum & impeditum, ad utraque oſtia Goterburgum & Kongellam verſus, & quicquid extructum, aut in fluvio uni alterive præjudicio demerſum eſt, inde tollatur & absque impeditione vel oppoſitione purgetur; Imprimis quod ad Bahuſium extruendo alveo injectum eſt, ut iterum extrahatur & fluvio ſuus curſus uſitatus reſtituatur, repareturque ab eo, qui impedimentum fecerit: neque Sueci a Danis aut Norvegis, neque hi ab illis aliquo modo impediantur, ſed potius ſecundum æquitatem promoveantur: Navigatio, item aſcenſus deſcenſusque in flumine verſus Gothoburgum, liber ab omni impeditione, onere, vel gravamine, omnino ſicut ab antiquo ſit.

## XX.

Conventum item decretumque eſt, ut Sua Regia Majeſtas Sueciæ impoſterum ut hactenus, habeat ſuum Poſtarum Præfectum Helſingoræ, ut & Veredarios inter Sueciam & Hamburgum absque impedimento vel præjudicio currentes, qui Suæ Regiæ Majeſtatis ejusque ſubditorum, ut & aliorum literas huc in Regnum aut inde miſſas apportent vel afferant, idque absque obſtaculo, remora aut inquiſitione. Idem liberum ſit Regiæ Majeſtati Daniæ, habere Miniſtrum ſuum Holmiæ, qui ſua ſuorumque ſubditorum negotia agat & expediat.

## XXI.

Quæ bona, vel Nobilitas Suecica in Dania & Norvegia, vel Danica ac Norvegica in Suecia ante hoc bellum habuit, & nunc ab una alteraque parte Fisco addicta ſunt, vero proprietario reſtituantur, & hic ea ſecundum cujusque Regni Leges & Statuta & Pacta priora poſſideant & fruantur, absque impedimento vel diminutione, ullo modo.

## XXII.

Et quoniam bellum aliquibus ab una vel altera parte Confiscationibus cauſam dedit, aut ſubditis durante bello damna intulit: quare omnia ejusmodi amicabili hac Pace utrinque ſublata & ſopita ſint. Et quicquid ab una alterave parte Fisco addictum eſt & executioni mandatum, vel alias quid detrimenti cepit, id maneat, prout eſt, & à neutra parte vel ejus ſubditis porro aliqua ratione ſolvatur, nec in eos, qui debita contraxerant & legitime ſolverant, ideo à ſuis Creditoribus poſthac, in vel extra Regnum, aliqua actio ſive moleſtia inſtituatur.

## XXIII.

Si vero aliquid inveniri poterit, quod nondum executioni datum eſt, ſive Fisco addictum fuerit, nec ne, quemadmodum & omnia debita, quæ unius Regni incolæ & ſubditi à Coronis ipſis, Suecica à Regia Majeſtate Daniæ, & Dani Norvegique à Regia Sua Majeſtate Sueciæ ante bellum exigenda habuerint & rationibus probaverint, ſine mora ab utraque parte ſolvantur.

## XXIV.

Si quoque durante bello, ab una alterave parte aliqua ſive in Suecia ſive in Dania Sententia lata fuerit, in cujuspiam vel Sueci in Dania, vel Dani &

1645. Sept. Norvegi in Suecia, præjudicium & pro non lata habeatur, & unicuique jus suum iterum repetendi probandique liberum sit. 1645. Sept.

## XXV.

Quemadmodum Sua Regia Majestas CHRISTINA, Regina Sueciæ, durante bello armis Regiæ Majestatis Daniæ Munimenta, Provincias, Agros & Civitates in Juthia, Hallandia, Blekingia, Bornholmia, Holsatia, Stormaria & Ditmarsia, cumprimis autem & nominetenus Christianoprisium, Laholmiam, Engelsholmiam, Selsburgum, Hammershusium, seu quocunque alio nomine veniant, aut indigitentur, occupârit, eademque Jure Belli jam possidet: Itaque nomine Suæ Regiæ Majestatis Franciæ Extraordinarius ejus Legatus assidue institit, suasit & hortatus est, ut Sua Regia Majestas, Domina nostra Clementissima, Regiæ Majestati Daniæ dictas modo Provincias, Munimenta, Civitates & Agros restituere ac cedere, vellet. Cui quidem diligenti & assiduæ suasioni & hortatui Suæ Regiæ Majestatis locum dedit, considerans & libenter præveniens multifariis illis malis, quæ belli continuatio secum trahit, & insuper perpendens, quam summe necessarium sit, amica hac Regnorum Septentrionalium reconciliatione initium bonum facere, jam diu perturbati Orbis Christiani Pacificationi ac quieti: nolens solicitas curas & desideria, quibus utraque Majestas, Rex & Regina Mater, Vidua Franciæ regens, inter hæc Regna ortarum litium & bellorum flagra in vanum casura: præsertim cum Regia Majestas Daniæ monita ab Illustrissimo Christianissimi Galliæ Regis Legato, suo suorumque Successorum Daniæ & Norwegiæ Regum ac Coronarum nomine assensit pollicita est, in Suæ Regiæ Majestatis Ejus successorum Sueciæ Regum & Regni compensationem & satisfactionem, pro restituendis Provinciis, Munimentis, Civitatibus & Agris, sese cessuram, Jemptiam cum Heredalia inclusive, quatenus dicta Heredalia in juga montium sita est; Gothlandiam cum urbe & arce Wisbegensi & eo spectantibus Insulis, nec non Oesoliam cum Arensburgo suisque subjectis Insulis ac reliquis accessoriis, ut & omni, quæ eo spectat, Superioritate, Regalibus, Jurisdictione Ecclesiastica & Politica, Tributis, Proventibus, Vectigalibus, Reditibus & Juribus, terra, marique, quemadmodum Daniæ & Norvegiæ Reges, & imprimis qui nunc rerum potitur, CHRISTIANUS Quartus, eas hactenus possederunt & obtinuerunt, ut sint maneantque imposterum Suæ Regiæ Majestatis ejus successorum & Regni Sueciæ propriæ, jure perpetuo sine controversia possidendæ: prout speciales & in hanc conceptæ Literæ Cessionis à Regia Majestate & Senatoribus Daniæ subscriptæ & obsignatæ porro demonstrant. Ad hæc Regia Majestas suo suorumque Successorum & Regni Daniæ nomine, loco Hypothecæ & cautionis & in majorem observantiam conventorum Pactorum, de Regiæ Majestatis Ejus successorum & subditorum in Suecia, Finlandia, Esthonia & Livonia Commerciorum & Navigationis libertate per Freta Oresonticum & Balticum, promisit, se annos sequentes triginta cessuram S. R. Majestati, ejus Successoribus & regno Sueciæ, totam Hallandiam cum suis Munimentis Laholmia, Halmstadio, Varberga, nec non Urbibus & Oppidulis in & sub illius Territorio jacentibus, Laholmia, Halmstadio, Falckenberga, Varberga, Kongsbacca, una cum Agro & Territoriis eidem subjectis, secundum antiquos legitimos terminos, limites, finesve, hac conditione, ut S. R. Majestas Ejus Successores & Corona Sueciæ dictam Provinciam Hallandiam cum Fortalitiis, Urbibus & Præfecturis omnibusque Juribus, Reditibus, Proventibus ordinariis & extraordinariis, Superioritate, Regalibus, Jurisdictione tam Ecclesiastica quam Politica, & quicquid in Bonis, Portubus, Mari & Fluminibus ad eam pertinet, Agro item omni & Subditis, nulla re excepta, quæcunque tandem illa sit, aut nomine veniat, possideant, iisque utantur, fruentur in eum plane modum, quo Reges Daniæ & in specie Regia, quæ in-

præ-

1645. Sept. præsentiarum regnat, Majestas, CHRISTIANUS Quartus, eas possidebat, utebatur, fruebatur, & ut omnes incolæ tam Ruri quam in Urbibus, Ecclesiastici & Politici, Nobiles & Plebeji, qui ibi habitaverint, R. Majestati, ejusque Successoribus Sueciæ Regibus ac Coronæ tantummodo juramento obstringantur ad fidem, obedientiam & servitia debita præstanda, triginta horum annorum curriculo, donec justo ordine servato, secundum Transactionis hujus tenorem, iterum fuerit restituta, prout Hypothecariæ & Cautionis literæ a R. Majestate Daniæ & toto Senatu subscriptæ & consignatæ latius deducunt & explicant. Quemadmodum etiam hac Hypotheca & Cautione id cumprimis conventum decretumque est, ut, ubi elapsis his triginta annis, dicta Provincia Hallandia restituenda veniet, priusquam illa iterum tradatur, S. R. Majestati, Ejus Successoribus & Coronæ Sueciæ, aut eadem aut alia a Daniæ Regibus, Ejus Successoribus & Corona præstetur Cautio æque bona, & qua S. R. Majestas Sueciæ & Ejus Successores deprehenderint se tutos satis & contentos. 1645. Sept.

## XXVI.

Vicissim S. R. Majestatis Reginæ nostræ Clementissimæ Mandato, nos ad superius enumeratas causas, hujus Conventionis vigore, omnibus R. Majestatis juribus cessimus, quæ S. R. Majestas Jure Belli nacta est, in Fortalitia, Munitiones, Provincias, Urbes & Territoria, hoc bello, mediante divini Numinis auxilio, vi armorum occupata, nec hic per expressum excepta; Eadem tradidimus ac concessimus R. Majestati & Regno Daniæ in hunc modum. Quod etiam Juthia & Ducatus Slesvicensis, Holsatiæ, Stormariæ, & Dithmarsiæ, quantum in manibus S. R. Majestatis est, præcipue vero Munimentum Christianoprisium & Pinneberga cum Fortalitio ad Nystadium & plura in prædictis Ducatibus capta & incepta Munimenta, Regiæ aut Nobiles Domus, item Helsingeburgum & Landscrona, Selsburgum cum bona parte Munitarum Nobilium Ædium in Schania & Blekingia nec non Bornholmia, eique adsitum Hammerhusium cum omnibus iis Civitatibus, Districtibus, Prædiis, quæ in Juthia, Ducatibus Slesvicensi & Holsatia, Stormaria & Dithmarsia, Schania & Bornholmia jacent, aut ad dicta Munimenta spectant: ea omnia postquam secundum tenorem Transactionis hujus restituta sunt; sola tamen Munimenta cum Territoriis & nihil præterea.

## XXVII.

Promisimus etiam nomine S. R. Majestatis & Regni Sueciæ, vigore horum Pactorum, Reg. Majestati, Ejus Successoribus & Regno Daniæ, quod durante illo tempore, quo Hallandia pro cautione sub S. R. Majestatis Ejus Successoribus & Regno Sueciæ manet. S. R. Majestas omnes Hallandiam incolentes, Nobiles & Plebejios, Ecclesiasticos & Politicos, Cives & Rusticos, patiatur gaudere, regi & defendi, priscis suis Privilegiis, Immunitate & Danicis Legibus, Juribus, & Ordonantia Ecclesiastica impurtabata, & sinat unumquemque rei propriæ dominum esse, eandemque non minus imposterum atque hactenus possidere, retinere vel vendere, item migrare aut permanere, prout unicuique libet & expedit. Præcipue autem Nobilitati concessum est, quæ bona in Hallandia aut alibi in Dania habuerit, & maluerit in Dania commorari, quod nihilominus fruatur bonis suis in Hallandia, imperturbata eadem adeat, invisat & disponat pro arbitrio & jure. Ita tamen ut S. Reg. Majestati & Regno Sueciæ id juris, obedientiæ & servitii inde præstetur, quod Regibus & Regno Daniæ hactenus debuerunt. Postea, ut Nobiles, qui vel nulla, præterquam in Hallandia bona possident, vel continuo in præsidiis suis Hallandicis vivere cupiunt, teneantur præstare S. R. Majestati, Ejus Successoribus & Regno Sueciæ Homagium, seque

1645. Sept. ad obsequia, fidem, & servitia obligent, quemadmodum Daniæ Regibus antehac obstricti fuerunt. Cæteri Hallandiæ Incolæ, Sacerdotes, Cives & Rustici S. R. Majestati, ejus Successoribus & Regno Sueciæ, annos hos triginta, ut antea dictum est, & donec restitutio legitime facta fuerit, obligati maneant, omnesque Præpositi & Pastores eum sequantur Episcopum vel Superintendentem & Consistorium, cui S. R. Majestas illos assignaverit. Præterea S. R. Majestatis, ejus Successorum & Regni Sueciæ nomine promissum est, ut munita loca toto hoc tempore, quantum fieri potest, conserventur & annis his triginta exactis, cumque Reg. Majestas Daniæ, ejus Successores & Regnum Daniæ S. R. Majestati, ejus Successoribus & Regno Sueciæ satisfecerint & æque bonam & sufficientem cautionem præstiterint, tum hæc Provincia Hallandia cum suis Oppidis, Munimentis, Prædiis, aliisque eo spectantibus, R. Majestati Daniæ, Ejusdemque successoribus juste restituenda & tradenda veniat, prout R. S. Majestatis Acceptilatio id latius declarat. 1645. Sept.

## XXVIII.

Et ut eo exactius omnia ab utraque Parte procedant, nullæque controversiæ de commutatione, restitutione & immissione repullulent cum Danicis Commissariis, ita hac de re convenimus, ut commutatis & traditis utrinque Ratificationibus, Halmstadium & Varberga 16. die Septembris tradantur in manus S. R. Majestatis Sueciæ Plenipotentium. Et Landscrona & Helsingeburgum vicissim Plenipotentiariis R. Majestatis Daniæ restituantur, & postea statim ex omnibus cœteris insessis Domibus, Locis & Munimentis in Schania & Blekingia, ut & e singulis reservatis Territoriis Danicis trans limites in Sueciam & Hallandiam Exercitus Suecicus deducatur, & hoc quidem in minimo, quo fieri potest gravamine, adeo ut dicta munita loca in Schania & Blekingia R. Majestatis Daniæ Plenipotentiario & Nobilitati restituta sint, omnisque Exercitus Suecicus deductus trans limites intra 23. diem Septembris, hoc tamen reservato, quod si aliqui ægroti aut mutilati, aliive Exercitum sequi non possent, aut si privatorum servi, propter res aliquas, quæ tam cito exportari nequeunt, relicti fuerint, ut pro justa satisfactione valetudo eorum curetur, & cœteri maneant, donec relicta exportentur. Quamprimum Halmstadium & Varberga in manus S. R. Majestatis Sueciæ Plenipotentium tradita fuerint, extemplo S. R. Majestatis Campi Mareschallus in Schania certo nuncio & literis id Tribuno Exercitus in Juthia, Holsatia & Scania Duci significet, mandetque omnes educere S. R. Majestatis Milites, qui in Juthia, Schlesvici, Holsatiæ, Stormariæ & Pinnenbergæ campis fuerint, ita, ut munita loca & Fortalitia in diem infra scriptum & Cessioni determinatum conserventur. Die 31. mensis Octobris R. Majestatis Daniæ Præfecti Jemptia & Heredalia ab hac Suecica parte in juga montium sita cedant, easdemque Provincias cum Fortalitiis ibidem extructis tradant R. Majestatis Sueciæ Plenipotentiario, Oeselia item Aronisburgum & Gotlandia cum Urbe & arce Redisbiensi (solis tamen munimentis) ut & aliis subjectis Insulis, Fortalitiis, in Hominibus, Agris & Feudis, S. R. Majestatis Plenipotentiario tradantur; Præterea & hoc conventum decretumque est, quandoquidem Gothlandia & Oeselia Insulæ sunt, & in Mari sitæ, adeo ut propter ventos & tempestates de die & hora quis securus esse nequeat; quamobrem a parte Daniæ promissum est, si S. R. Majestatis Sueciæ Plenipotentiarius & Milites, una cum duabus & tribus septimanis ante diem determinatum appulerint, ut meliori modo excipiantur, donec certus & commutationi dictus dies advenerit. Et munimenta Wisby & Aronisburgum una cum Insulis, secundum Pacificationis hujus tenorem, tradita fuerint; aut si ventis aut tempestatibus impediti aliquibus diebus post appulerint, non obstet, præjudicetque extraditioni & cessioni

1645. Sept. cessioni Munimentorum, Locorum & Insularum Gothlandiæ, Oeseliæque. Atque ita cessio non minus executioni mandetur, ac si dies exacte & legitime observatus esset. Vice versa promissum decretumque, quod eadem die 31. Octobris R. Majestatis Daniæ Plenipotentiario tradatur Boringsholmia & Hammershusia cum subjectis Agris & Civitatibus, ut & Christianoprisium & Pinnenberga, omneque Præsidium e fortalitio Neystadensi levetur. Et si quid præterea in Ducatu Schlesvicensi, Holsatiæ, Stormariæ aut Dithmarsiæ captum, occupatumve fuerit, in totum relinquatur, pristinoque Domino relinquatur, Præsidiis bono ordine, & minimo, quo fieri potest, Provinciarum onere eductis. Quandoquidem etsi R. Majestatis Daniæ Plenipotentiarius & milites ante vel post dictum cessionis diem appulerint ad Bornholmiam, pari modo, si prius advenerint, in Insula ad tempus determinatum accommodentur. Et serior adventus restitutioni Insulæ & Castelli non præjudicio sit, ut de Gothlandia & Oeselia superius dictum est, & post eum diem Jempthia cum Heredalia, Gothlandia & Oeselia cum omnibus suis Domibus, Castellis, Territoriis & Juribus S. R. Majestatem, Ejus Successores & Regnum Sueciæ jure perpetuo sequantur, Hallandia vero cum munimentis, Laholmia, Halmstadia & Varberga, eorumque Territoriis in Civitatibus & Populis, Subditis & Jurisdictione S. R. Majestatem, Ejus Successores & Regnum Sueciæ sub Hypotheca & Cautione dictis conditionibus ad annos triginta sequuntur, vicissim omnia cætera munita Loca, Territoria & Civitates, in Juthia, Holsatia, Schania, Boringsholmia, & si quid in Norvegia occupatum fuerit, R. Majestatem Daniæ, Ejus Successores & Coronam sine impedimento & contradictione omnimodo sequatur, & si vel S. R. Majestas Sueciæ, ejusque Præfecti ex restitutis locis, vel Majestas Daniæ, ejusve Præfecti ex traditis Munimentis in Hallandia, Gothlandia, & Oeselia (quandoquidem nihil, nisi sola Munimenta tradi debeat) tam cito omnia Tormenta bellica, Armamenta, res Mobiles & cætera exportare nequirent, una Pars ab altera non impediatur postea auferre, quicquid relictum est, sed potius omni modo, in quantum fieri potest & oportet, juvetur & promoveatur. 1645. Sept.

XXIX.

Conventum adhæc est, ut, cum Provincia & Fortalitia S. Majestatis Sueciæ Plenipotentiariis ceduntur, unà Documenta, quæ ad manus sunt, super Bonorum conditiones, Reditus, ac Proventus, ut & de limitibus & pagorum divisionibus, Justitiam concernentibus, Scripta & Informationes simul reddantur, & postmodum, ut quanto ocyus certi ab utraque Parte deputentur, qui inspectum & definitum eant omnes Limites & Controversias, inter traditas & reservatas Provincias, ut cunctæ lites & discordiæ eo aptius præveniantur, & quisque, quod suum est, Jure teneat & fruatur.

XXX.

Quæ Naves, Tormenta Bellica, Armamenta & similia durante hoc bello capta sunt, sive in Monumentis, Campo, Mari vel alio modo, ea domino occupanti cedant, nec unquam posthac repetantur.

XXXI.

Omnes Captivi, quocunque statu & loco fuerint, liberi sine lytro dimittantur, neque ad victus solutionem adigantur.

1645. Sept.

## XXXII.

1645. Sept.

Pacta Stetinensia 1570. & Siorodenzia, Anno 1613. inter inclyta hæcce Regna conventa, in suo esse & vigore inviolata maneant, omnino ad eum modum, quemadmodum ante ortum hoc bellum fuerunt, adeo ut nihil hac Pacificatione ipsis decedat, aut derogetur, exceptis iis Articulis, de quibus speciatim in hac conventum est decretumque.

## XXXIII.

Omnibus S. R. Majestatis Sueciæ Ministris & Subditis liberum sit, minimeque impeditum, transire per Daniam & Norvegiam, ejusque subjectas Provincias, Terra Marique; pari modo R. Majestatis Daniæ Ministris & Subditis, liberum sit Terra Marique pertransire Sueciam, ejusque subjectas Provincias.

## XXXIV.

Et quoniam Pomeraniæ Civitates & Wismaria in Meckelburgo, propter Præsidia Suecica, aliis Nationibus onere Vectigalium in Freto Oresontico & Baltico, & postea bello hoc Septentrionalium Regnorum implicatæ sunt: Ideo causa & interesse earum una pertractatum ac determinatum, & a Commissariis Danicis nomine R. Majestatis, Ejus Successorum & Regni Daniæ promissum est, ut omnes Cives & Incolæ Civitatum Pomeraniæ nec non Wismaria Megapolitana, fruantur imposterum plenarie in Navigatione & Commerciis, Pactis Ottoniæ 25. Julii Anno 1560. initis, atque ita omnes Pomeraniæ Civitates ac Wismaria Megapoleos, sint maneantque hac Pacificatione Regnorum inclusæ ac comprehensæ.

## XXXV.

Quandoquidem cum omnes Lites & Controversiæ, quæ Suis Regiis Majestatibus, Dominis nostris Clementissimis, & Regnis Sueciæ & Daniæ causam dederunt Bello jam superato & bene finito, ita ut descriprum est, amice diremptæ & compositæ sint: Ideoque hisce conventum, decretum & concluſum est, ut omnes Dissensiones, Invidiæ, Odia, Dissidia, Inimicitiæ, actus Hostiles & Bella, quæ hactenus inter Majestates Suas & Regna, nec non Ministros, Subditos, Amicos & Adhærentes fuerunt, omniaque Damna, Incommoditates & Detrimenta, quæ vel ab una vel altere Parte illata vel accepta sunt, cessent, & perpetua oblivione sepulta, nunquam de cætero in memoriam aut controversiam revocentur aut repetantur. Et vicissim eorumque loco tuta, durabilis, & irrevocabilis Pax, Amicitia, & fida Vicinitas sancita, erecta & confirmata sit, ita ut alter Dominorum alteri omni amicitiæ genere devinctus maneat, utilitates & commoda verbis & factis, ac si propria essent, quærat, promoveat, ac quicquid alter utrius personæ Regimini, Regno, Provinciis & subditis nocere & obesse queat, id ipsum caveat, & quantum fieri potest ac oportet, impediat.

## XXXVI.

Arces, omnes Domus, Villæ, aliave Prædia, sive ipsa R. Majestati Deniæ, sive Ejus Subditis, Officialibus, aut Ministris competentia, & in Dania, Holsatia, Schlesvico, Megapoli, Rugia & Diœcesi Bremensi aut alibi sita, Belloque hoc occupata, capta & donata sunt, vero suo Possessori sine omni ulteriori prætensione & gravamine restituantur.

XXXVII.

1645. Sept.

## XXXVII.

1645. Sept.

Pax hæc inter Suas Majestates Sueciæ Daniæque, ut & inter utraque hæc inclyta Regna Septentrionalia Sueciæ ac Daniæ, jam benefacta & conclusa, Regiis Literis & Diplomatibus intra diem ---- utriusque Partis Subditis denunciatur, præsertim vero in limitibus, ut omnibus imposterum hostilitatis actibus abstineant, & mutuo Amicitiæ & Vicinitatis affectu se invicem complectantur, scribetur etiam subito a nobis utriusque Regni Commissariis ad Suarum Majestatum Majestatum Exercituum Duces & Generales, nec non ad Ammirales & Exercitus, ut statim cessare faciant omnes hostiles actus, & si post hunc diem & antequam Pax nota fuerit, una Pars alteri Arcem, Fortalitium, Urbem, Navem, Tormenta Bellica, Provincias, aliaque armis posset eripere, illico, quamprimum Pax denunciata fuerit, absque refusione restituatur.

## XXXVIII.

Siquidem Illustrissimus Dux FRIDERICUS, Archiepiscopus Bremensis, huic quoque Bello involutus est, & tandem tam Archiepiscopatus Bremensis, quam Episcopatus Verdensis armis S. R. Majestatis Sueciæ occupati sint, & præsens tempus non permittit, ut de Suæ Celsitudinis restitutione hic tractari & concludi possit: Quamobrem Illustris S. R. Majestatis Franciæ Legati prudentissimis consiliis & diligenti opera, Pacis sine ulteriori mora sanciendæ, & funesti hujus Belli propter hanc causam diutius non continuandi gratia consultum, visum & conventum est, ut negotium hoc Archiepiscopatum Bremensem & Episcopatum Verdensem concernens, penes Ipsam S. R. Majestatem Sueciæ tractari & concludi deberet. Præterea & hoc conclusum decretumque est, ut Sua Celsitudo, Archiepiscopus, cum omnibus suis Officialibus & Ministris hac Pacificatione includatur. Ejus Officialibus & Ministris Bona sua restituantur, iisdem utantur, fruantur, omnes Captivi sine lytro dimittantur, & de memoratorum Archi-& Episcopatuum restitutione, apud S. R. Majestatem Sueciæ, ut dictum est, ulterius tractetur, quemadmodum & hoc penes S. R. Majestatem Dominam nostram Clementissimam, commendaturos & promoturos nos spopondimus & promisimus.

## XXXIX.

Quæcunque in Ducatu Schlesvicensi, Holsatiæ, Celsissimi Ducis FRIDERICI, Gottorpii residentis, Territoria, Prædia, Arces, Fortalitia, Civitates & Domus, durante hoc Bello utrinque captæ & occupatæ sunt, Suæ Celsitudini cum omnibus eo spectantibus Inventariis restituantur, salvis & illæsis Ejus Celsitudinis Agris, Incolis, Regalibus & Juribus omnimodo. Et si Ejus Celsitudo, sive Celsitudinis Ejus Ministri vel Subditi, in alterutrius Partis suspicionem incidisset, sive aliquid in Bello evenisset, quod sinistre explicari, vel odium aliquod excitare posset, hisce omnino sublatum, sopitum & extinctum sit, & nunquam de cætero in memoriam revocetur, aut in cujuspiam præjudicium repetatur. Atque ita Celsissimus Holsatiæ Dux FRIDERICUS Gottorpii residens, cum suis Terris, Regalibus, Juribus, Consiliariis, Ministris & Subditis, Pactis his comprehendatur, iisdemque plenarie utatur, fruatur.

## XL.

Pari modo ambo Comites ANTONIUS GUNTHERUS & CHRISTIANUS, Comites in Oldenburg & Delmenhorst &c. Domini de Jevern & Kniephausen, suo suorumque Hæredum nomine hac Pacificatione plenarie fruan-

1645. Sept. fruantur, & ſi quid peractum eſſet, quod vel iis vel eorum Miniſtris & Subditis ſecus ac bene imputari poſſit, hiſce conventum, mortuum & ſublatum ſit. 1645. Sept.

XLI.

Hiſce quoque Pactis conventum eſt, omnes Hanſeatico Fœdere comprehenſas Civitates includi, ut gaudeant & fruantur liberis & non impeditis Commerciis, Terra Marique, in utroque Regno, reſervata antiquorum inter Regna & Civitates Hanſeaticas Pactorum in alia meliora tempora Obſervatione, neque alicui Civitati, Civi aut Subdito propter aliquam in hoc Bello actionem, mali quid inferatur aut intentetur.

XLII.

In ſpecie vero his includatur Civitas Gedanenſis & fruatur pari modo, ut antehac, ſua Commerciorum libertate in utroque Regno, Terra Marique, et ſi quid in hoc bello evenit, quod unam alteramve Partem offenderit, ſublatum id ipſum ſit & perpetua oblivione ſepultum.

XLIII.

Quicunque debita liquida in Suecia ſive penes S. R. Majeſtatem Dominam noſtram Clementiſſimam, aliosve, quæ nondum Fiſco addicta & juxta Articulum XXIII. ſublata ſunt, habuerint; deinde illis, quibus in Gothlandia, Oeſelia, Jempthia, Heredalia aut Hallandia aliquid jure debeatur, ex æquo, poſtquam legitime probaverint, ſolvatur & ſatisfiat; ſimiliter & Sueciæ nec non ſubjectarum Provinciarum Incolis, & qui in Gothlandia, Oeſelia, Jempthia, Heredalia & Hallandia habitant, jus fasque ſit, legitima ſua debita, & quod eis jure competit, ſive apud R. Majeſtatem Daniæ, ſive alios, exquirendi; & quicquid, ut ſuperius dictum, non fuerit ſublatum, ſolvatur & ex æquitate & juſtitia ſatisfiat.

XLIV.

Ut autem hæc omnia memorata, Verbis & Senſu, quemadmodum ſcripta & hæc pacta decretaque ſunt, ab utraque Parte, tuto, fideliter, candide & bene in præſens & futurum obſerventur & executioni mandentur, igitur conventum & promiſſum eſt, ut hæc amice juxta Pacta ab utriusque Regni Regibus, CHRISTIANA, Regina Sueciæ, & CHRISTIANO Quarto, Daniæ Rege, manu propria & ſecreto ratihabeatur, & in majorem obſervantiam, ab utriusque Regni Senatoribus ſubſcribantur eorumque ſigillis confirmentur.

XLV.

Quia vero Chriſtianiſſimus Galliarum Rex, nec non Regina Mater Franciæ Regens id in ſe oneris ſuſceperunt, Ipſorumque Majeſtatibus, Salus & Pax Septentrionalium horum Regnorum, in tantum curæ cordique fuit, ut ſola earum Interpoſitione hortatibus & laboribus omnia huc usque deducta ſint; igitur ab utraque Parte rationi conſentaneum, & ad uberiorem inter Suas Majeſtates & utraque Regna Sueciæ Daniæque, ſtabilis & perpetuo duraturæ Pacis & Amicitiæ vim roburque viſum eſt, ut ad S. R. Majeſtates Regem & Reginam Regentem Franciæ, extraordinariæ Legationes ab utraque Parte mittantur, atque in benevoli affectus & curæ eorum, quæ hic acta ſunt, conteſtationem, ut hæc Pacta Regiarum Manuum ſubſcriptione & Secretorum appoſitione confirmare velint, decenter invitentur, & utroque majoris cautionis loco proprium habeat exemplar.

XLVI.

1645. Sept. XLVI. 1645. Sept.

Insuper sponsum & decretum est, quod unus Senator Regni cum Secretario ab utraque Parte ad limites die 13. Septembris conveniant, allaturi horum Pactorum Ratificationem, utriusque Partis Manu & Sigillo juxta eam formam, qui placitata est, confirmatam. Habituri sunt etiam Commissarii Danici Literas Cessionis super Jempthiam, Gothlandiam & Oeseliam, ut & Cautionis super Hallandiam: Suecici vero Commissarii Cautionis Acceptilationem, omnia secundum Pacta & legitime perfecta, eademque invicem commutaturi, & mutuo extradituri sunt, in Pacis, Pactorumque robur & confirmationem & secundum æquitatem, veteremque consuetudinem.

In majorem fidem & securitatem, quod omnia hæc suprascripta, in omnibus suis punctis, acta, conventa, decreta & concluſa sint, & ex Parte S. R. Majestatis Sueciæ Dominæ nostræ clementissimæ & Regni Sueciæ, rata & firma fideliter & irrevocabiliter serventur, & executioni mandentur, Ratificatio quoque ad dictum diem paretur & extradatur. Itaque hæc propriis manibus subscripsimus & sigilla nostra inferius apponi fecimus; petentes ab Illustrissimo & Excellentissimo S. R. Majestatum, Franciæ Legato & hujus Tractatus Mediatore, ut in majus firmiusque robur & testimonium hæcce una nobiscum subscribere & subsignare velit: Actum Bromsebroe in limitibus, 13. Aug. Anno Christi 1645.

De la *Thuillerie.* *Axelius Oxenstierna.*

*Matthias Soop.* *Thuro Bielke.* *Thuro Spare.*

# Summarischer Inhalt des Siebenden Buchs.


§. I. Conferenz der Evangelischen Gesandten zu **Oßnabrück**, die *Exclusion* einiger Stände betreffend. N. I. & II. *Protocolla* darüber. N. III. zu **Münster** regulirte Puncten, die **Auf hohlung** der **Kayserlichen** Gesandten betreffend.

II. Von der *Exclusion* einiger Stände bey der communication der Kayserlichen Resolution. N. I. der Fürstlichen **Oßnabrückischen** Gesandten Schreiben nach Münster, die *Admissionem Excluſorum* betreffend. N. II. Eorundem Schreiben an die **Culmbach**- und **Würtenbergische** Gesandten, in eadem Materia. N. III. Deren **Antwort.**

III. **Reichs-Städtisches** Bedencken in puncto *Admissionis Statuum Excluſorum.*

IV. Der **Churfürstlichen** Gesandten zu **Oßnabrück** Schreiben nach Münster, den Punctum *Admissionis Excluſorum* betreffend.

V. **Oßnabrückische** Deliberationes wegen des nach Münster verfaßten Schreibens, it. wegen Zulassung des **Oesterreichischen** *Directorii*, ingleichen wegen des *Methodi*, in Beantwortung der Kayserlichen Proposition: Dabey gehaltenes *Protocoll.*

VI. Formalitäten bey Communication der **Kayserlichen** Responsion an die Reichs-Stände zu **Münster**: **Chur-Maynz** behaupter die Ansage zur Proposition gegen das **Reichs-Marschall-Amt.** **Auf hohlung** der Kayserlichen Gesandten.

§. VII. Ceremoniel bey Ablegung der Kayserlichen Proposition zu **Münster.**

VIII. Der Chur- und Fürstlichen Gesandten zu **Münster Antwort** auf die Kayserliche Proposition.

IX. *Protestation* der Frantzösischen Gesandten wegen Exclusion der **Hessen-Casselschen** Deputirten: Des **Bischoffs** von **Oßnabrück** darauf ertheilte Antwort.

X. Des Kayserlichen Legati **Volmars** Meynung hierüber.

XI. Der **Frantzosen** Protestation bey den Mediatoren und Churfürstlichen Gesandten, wider die *Exclusion* von **Hessen-Cassel** und anderer ihrer Confœderirten.

XII. *Mediatores* conferiren daraus mit den Kayserlichen Gesandten: von dem **Venetianischen** Oratore deßwegen vorgeschlagenes Temperament: des **Päbstlichen** *Nuncii* Entgegensetzung wider die Admissionem Statuum excluſorum.

§. XIII. **Kayserliche** Gesandten beharren auf der Exclusion.

XIV. Ingleichen die Reichs-Ständische Gesandten zu **Münster**. N. I. II. darüber gehaltene *Protocolla*. N. III. der Stände zu **Münster** Schreiben an die zu Oßnabrück. N. IV. **Münsterische Gegen-***Argumenta* auf das Oßnabrückische Schreiben.

XV. Der Evangelischen **Oßnabrückischen** Gesandten dagegen geschehene repræsentation per Deputatos. N. I. II. & III. dabey gehaltene *Protocolla*. N. IV. der Fürstlichen Gesandten zu **Oßnabrück** Schreiben an die Fürstlichen zu Münster, die Exclusion Magdeburgs ꝛc. betreffend. N. V. Schreiben ad eosdem die Communication der Kayserlichen Resolution, an die Königliche Gesandten betreffend.

XVI. Der **Münsterischen** Gesandten Deliberation über den *Modum* die Kayserliche Replicas den Cronen zu communiciren: **Hessen-Cassel** wird von solcher Consultation excludiret und protestiret dagegen vergebens. Dabey gehaltenes *Protocoll*.

XVII. Die **Churfürstliche** Gesandten beharren auf dem Titul: *Excellenz*: Der **Fürstlichen** Gesandten Rationes, quare non.

XVIII. *Præcedenz*-**Streit** unter einigen Fürstlichen Häusern in Deutschland; Entworffene *Schemata* zur Vergleichung.

XIX. Unterschiedene Meynungen der Stände über solche Schemata; **Heßische** Fundamenta, die Præcedenz vor **Würtenberg** zu behaupten.

XX. Der **Kayserlichen** Gesandten Communication der Kayserlichen *Responsionum*, auf der Cronen Propositiones, an die *Mediatores*.

§. XXI. *Mediatores* geben den Frantzosen vorläuffige Nachricht von der Kayserlichen Responsion.

XXII. Der Frantzosen instanz vor die **Hessen-Cassel**sche *Admission*: Nachdrückliche Antwort der **Kayserlichen** Gesandten darauf.

XXIII. Deliberation zu **Münster** über den Punctum *Excludendorum*. N. I. & II. darüber gehaltene *Protocolla*.

XXIV. Beschwehrung der **Gräflichen** Gesandten wegen verlangter Aenderung der Vollmacht.

XXV. Bedencken der **Catholischen Geistlichen Fürsten**, gegen das, über die **Magdeburgische** *Admission* in Vorschlag gebrachte Temperament: Relation der **Oßnabrückischen** *Deputirten* von ihrer gehabten Verrichtung zu Münster, in hac materia.

XXVI. Der **Reichs-Ständischen Gesandten** Ansuchen, die Kayserliche Responsion an die Cronen auszulieffern: Der **Kayserlichen** Gesandten Erklärung darauf.

XXVII. Behändigung solcher Responsionen an die *Mediatores*: Der **Kayserlichen** Verlangen, daß die Frantzosen sich in ihren Declarationen der **Lateinischen Sprache** bedienen sollen.

XXXVIII. *Mediatores* extradiren die Kayserliche Responsiones den Frantzosen.

XXIX. Schwührigkeiten, so sich circa *Modum Exhibitionis* der Kayserlichen Responsion, zu **Oßnabrück** geäussert, welche endlich *per Secretarium* geschieht.

# Siebendes Buch.

## §. I.

1645. Sept.

Nachdeme nun solchergestalt die Kayserliche *Proposition* an die Stände zu **Oßnabrück** abgeleget, und denenselben die Projecten der Kayserlichen Antworten auf derer beyden Cronen Propositiones zugestellet waren, bey solchem Actu aber einige Status *excludiret* worden: wozu noch kam, daß die **Münsterische** Gesandten eigenmächtig ein Conclusum abgefast hatten, mit was vor *Ceremonien*, die Kayserliche Gesandten, bey Ablegung solcher Proposition, empfangen werden sollten, welches denen Oßnabrückischen Gesandten, um sich darnach zu reguliren, von den Kayserlichen daselbst, zugestellet worden war; So erachteten die **Oßnabrückische** Evangelische Gesandten vor gut, sogleich des folgenden Tags, nach geschehener Kayserlichen Proposition, eine Conferenz sub Directorio von **Magdeburg**, zu halten, damit sowol dieses als die übrigen *Exclusi*, bey dem Corpore conserviret, und die intendirende Eingriffe unterbrochen werden möchten, welches auch sogleich, den 16. Sept. geschahe, und wurde dabey geschlossen: 1) sollte gegen die **Münsterische** Gesandten geahntet werden, daß sie sich arrogiret hätten, die *Ceremonialien* zu reguliren, und den Oßnabrückischen Gesandschafften, welche ihnen doch in allen gleich wären, fast dictatorie zu obtrudiren; 2) wollte man ihnen die eingefallene Beschwehrden communiciren, und sie zur Umtretung, und *Admission* derer *Exclusorum* nochmahls ersuchen: 3) wollte man so fort, wann die Kayserliche Resolution per Dictaturam allen communiciret sey, die *Deliberationes* darüber anstellen, damit diejenigen, welch

1645. Sept.

Conferentia Evangelicorum Osnabr. in puncto Exclusionis.

1645. Sept. welche von den Evangelischen nach Münster gehen sollten, die Intention derer übrigen wissen, mithin so wenig, als sich thun lasse, von einander dissentiren möchten. 4) Weil derer 3. Collegien Zusammensetzung hierinnen die gröste Würckung haben werde, hingegen der Titul-Streit die Conversationes verhindere; so wolle man Fürstlicher Seits suchen, die Electorales dißfalls auf andere Gedancken zu bringen: Wie folgende *Protocolla* von 16. und 18. Septembr. N. I. & II. ausweisen; denen die zu Münster regulirte *Puncten* wegen des Ceremoniels sub N. III. beygefüget sind: 1645. Sept. N. I. II. N. III.

## N. I.

*Protocollum Osnabrugense* de 16. Septembr. 1645.

N. I. Protocollum im Fürsten-Rath zu Oßnabrück.

*Directorium* proponirte, es werde jedem eingedenck und wissend seyn, was auf die zu Münster abgefaste Concluſa alhier resolviret, und hinüber geschrieben worden, und hätte man die Hoffnung gehabt, die eingeführte Rationes würden, der Billigkeit nach, beobachtet, und in Unser parere condescendiret worden seyn, man habe aber soviel Nachrichtung, daß es gefehlet, alle Notæ und Erinnerungen unstatthafft erachtet, und nicht darüber approbiret worden, ausser des Passes, worinnen sich Magdeburg, zu Ankunfft eines Oesterreichischen Gesandten, allhier des Directorii begeben, worbey man gleichwol das mit angehengte Reservat pure verworffen. Es hätte an Mitteln nicht gemangelt, den vorhin bekandten Unterschied zwischen einem Reichs- und diesem Convent ad oculum zu demonstriren, und dardurch, wie auch Beystand der Cronen, sich den accels zur gestrigen Publication zu öffnen, allein es wäre der Glimpff vorgegangen, und hätte man der allgemeinen Noth und Begierde, das so herrlich jactitirte Werck dermahleinst zu sehen, und darauf eine crisin zu nehmen, gerne gewichen, auch die Solennia, vermittelst eingelegter Protestation vorgehen lassen. Ihre Durchlauchten wären intentioniret, wann, remotis ipsis, ein redlicher, Christlicher Fried, und sonsten nicht gemachet werden könnte, sie sobalden abzufordern. Weil aber die Evangelischen Vota nicht zu verringern, welches die Catholischen wohl wissen, alß können sie sich, nicht nur ihrer selbst, sondern fast meisten des publici halber, nicht ausschliessen lassen, bäten also um Assistenz, wie man sich erbothen, darmit sie bey Einlangung des Oesterreichischen Directorii, bey Voto und Sessione bleiben können, so, wann man mit Eifer und Ernst zusammen setze, durch GOttes Beystand, leicht zu erhalten seyn werde. Cum oblatione &c.

Altenburg: Erinnerte sich gar wohl, was vorgelauffen, und daß man sich mit den Münsterischen in den meisten conformiret, weil aber der Ruf, ob hätten dieselbe Unsere Notas allerdings verworffen, noch nicht richtig, und wann etwas dergleichen vorgegangen, solches von der, von den Herren Würtenbergischen und Gräflichen hinnach gesandten Erläuterung geschehen, also noch zu ändern, so sollte man noch das beste hoffen und erwarten.

Ratione der Solemnitatum hätte man zu Münster allein berathschlaget, und concludiret, nun wäre man hier nicht inferioris conditionis, ergo sollte man an beyden Orten die Quæstiones proponiret haben, dann mans sonsten für keine gemeine Sache halten könnte; hier hätte man kaum 24. Stunden Bedenckzeit gehabt, und wäre dabey angedeutet worden, man nehme darwider keine Erinnerung an, und würde dergleichen wenig nütz seyn: Solches wäre billig zu ändern.

Vor dem Actu Propositionis hätte man sich eyferig um die Admission beworben, aber die Kayserliche hättens renuiret, fürgebende, wann von den Exclusis, auch vor Ende der Proposition jemand erschiene, wollten sie den Actum abrumpiren ꝛc. Bey des Reichs bekanntem Elend müssen alle momenta attendiret werden, und die Veränderung der Sachen in Consideration kommen, dis hätten die Interessenten selbst agnosciret, und Herr Oxenstierna die 3. Collegia dergestalt, Gottlob, impri-

1645. Sept. miret, daß man es, wie im Schreiben gedacht, geschehen lassen. Bey Abhohlung der Kayserlichen hätte Mayntz, denen diese Difficultates nach Umständen repræsentiret, und dieselben es ungern vernommen, gemeldet, Actus Publicationis stünde allein anfangs, im Progreß und Ende beym Kayser; Modus Consultandi aber bey den Ständen: gegen Schweden hätte man fidem obligiret, darbey müsse man bleiben, ein expediens hierzu werde seyn, wann man den Verlauff von hier, von der 3. gesamten Collegiorum wegen, nach Münster berichte und contestire, würden sie sich opiniastriren, das Werck hindern, oder gar eine Ruptur causiren, stünde es ihnen zu verantworten; eine Difficultät falle aber ein, welche der Conferenz mit den Churfürstlichen im Wege stehe, denn bey den Excellenzien durch Secretarien zu handeln, wäre nicht rathlich, Herkommens, und darwider protestiret, man gönne den Electoribus ihre Præeminenz gern, auch was von denen Fremden ihnen wiederfährt, im Reiche aber könnte die Harmonie bey dergleichen Neuerungen, und also das Reich selbst nicht bestehen, indem die Excellenz trenne, man sey in contrarium instruiret, und möchten von den Ständen solche Titul ausgewürcket werden, die auch den Churfürstlichen bedencklich, also solle man trachten, sie wieder zur Vergnügung mit den alten Tituln zu bringen. 1645. Sept.

Weymar: Hielte auch dafür, daß sich gegen Münster nicht zu übereilen, weil Hoffnung vorhanden, daß die von hier hinnach gesandte Rationes pro Admissione Excluforum, die erste Hitz erkühlen möchten, der Verlauff, so vorhin und jetzo von dem Herrn Altenburgischen umständig eröffnet, würde unnöthig recapituliret werden, und das Werck dahin stehen; daß die zu Münster, wegen der Ceremonialien usurpirte Dictatur, billig zu resentiren, benebenst aber, weil, Gottlob, gestern bey Herr **Oxenstierna** die Collegial-Ansprache gute Wirckung gehabt, bey den Kayserlichen hier und zu Münster, wie auch den Chur- und Fürstlichen daselbst ein Versuch zu thun, ob etwa die Difficultät, so wegen der Excluforum eingefallen, cassiret werden möchte, liesse sich also den Vorschlag sowol in diesem, als dem Excellenz-Punct, welchen Altenburg vernünfftig gethan, allerdings gefallen.

**Lüneburg** und **Baden-Durlach**: Es wäre GOtt zu dancken, daß die Proposition heraus, fidem datam müste man nun liberiren, zu solchem Ende die Kayserliche hier collegialiter ansprechen, den gesamten Gesandten zu Münster die Umstände, Gefahr und schwehre Verantwortung inculciren, Oesterreich auch, wann das herkomme, anzeigen, man könnte zu keiner Handlung, nisi votatis & admissis Exclusis, schreiten, wann die Evangelischen allein alhier beysammen geblieben, wäre diß nicht geschehen, aber res sey nicht mehr integra. Die arrogirte Münsterische Dictatura sey glimpflich zu ahnden, es gebührte ihnen allein, mit den Kayserlichen und Churfürstlichen keine Re-und Correlation: die Excellenz hindere viele gute Sachen, falle vor den Fremden schimpflich, mit den Venetis hätte es seine Considerationes, er gönne den Electoribus alles Aufnehmen, wann nicht etwas anders, und jactura existimationis Principum, darunter steckte, conformire sich des Expedientis halber auch mit Altenburg; wollen die Churfürstlichen dann nicht mit daran, möchten es Fürsten und Städte thun, und oberwehnte Sachen treiben, ihnen den Churfürstlichen aber die Verantwortung gelassen werden, mit diesem aber solle man so lang zurück halten, biß man die Kayserliche Proposition aus der Dictatur habe.

**Hessen-Cassel**: Sey ein Interessent, bedanckte sich wegen offerirter Assistenz, die ihm moviret hätte, daß er, ohnerachtet Herr **Oxenstierns** Jussus und Indignation, nicht zur Publication gekommen. Wann die Proposition ediret, könne man mit dem Schreiben und den Consultationen, auch absentibus Austriacis, verfahren; Dictatoria auctoritas werde billig hintertrieben, die Evangelischen wären zwar am liebsten und besten beysammen, allein es sey doch auch nöthig, jemand zu Münster zu haben. Der Excellenz und anders wegen sonsten, wie Altenburg.

Pom-

1645. Sept. **Pommern:** Referiret sich auf seine Legitimation, der Fragen wären dreyerley proponiret, 1) wie die Münsterische Dictatura zu compesciren? Resp. Man solle derwegen auf gewisse Nachrichtung warten, doch cum Majoribus. 2) Wie die Excluſi beym Voto und Sessione zu erhalten? Resp. Auf Maaß und Weise wie Altenburg, wolle sich auch vom Schreiben nach Münster nicht separiren, weil sein gnädigster Herr Niemand zu excludiren begehre. 3) Der Tittel Excellenz stehe in der Churfürstlichen Instruction, er werde den Herren Legaten von den Cronen gegeben, davon sie, ob sie solchen gleich für sich nicht treiben, schwehrlich weichen würden, wolle doch mit seinen Herren Collegen daraus conferiren. 1645. Sept.

**Mecklenburg:** Den Münsterischen sollte, wegen der allein tractirten Ceremonialien, eine Ahndung geschehen, und ihr Silentium auf unsere Notas pro approbatione geachtet werden; der Excludendorum solle man sich, wie Altenburg ꝛc. gerathen, annehmen, Herr **Oxenstierna** habe es so hoch empfunden, als ob der Schimpff ihm geschehen. Das Silentium sey nöthig, so lange man nicht wisse, wie die Proposition laute; Der Excellenz wegen conformire er sich mit Altenburg ꝛc. welches Votum er, wegen **Hessen-Darmstadt**, ausser, daß er die Admission Hessen-Cassel ad Majora gestellet, repetiret.

**Lauenburg:** Wie Braunschweig und Mecklenburg.

**Anhalt:** Ingleichen.

**Wetterauische Grafen:** Ebenmäßig. Herr **Oxenstierna** solle um Assistenz ersuchet werden, um den Kayserlichen alle remoras in tractando zu benehmen ꝛc. den Nassau- und Saarbrückischen den Vorsitz, und fast approbirte Exclusion, reservando & contestando contradicirend ꝛc.

**Fränckische Grafen:** Habe von den Münsterischen Nachrichtung, daß zwar contra admissionem Excluſorum anfangs auf unser Schreiben geschlossen, doch mit der Vertröstung, daß man nach eingelangter Declaration, sich zu Leistung besserer officiorum erbothen, doch wäre ein Præsuppositum, daß Magdeburg cauſæ principali præjudiciren wolle, im Reden mit durch gefallen. Die eyferige Intention, so Herr **Oxenstierna** gemachet, wäre wohl zu imprimiren, und Franckreichs enixa & ſui adæquata voluntas zu exprimiren, die schwehre Verantwortung zu inculciren ꝛc. und sonst cum Majoribus.

Concluſ. 1) Den Münsterischen sollte arrogata Poteſtas Dictatoria, darmit man nicht von parvis initiis immer weiter gienge, glimpflich widersprochen, 2) ihr Stillschweigen auf unsere Notas pro approbatione æstimiret, 3) Cauſa Excluſorum hier den Kayserlichen um Interposition ihrer Auctorität zu Münster, bey allen dem Reiche zugethanen, nach allen Umständen schrifftlich repræsentiret und recommendiret. 4) Solches conjunctim, per 3. Collegia werckstellig gemachet, und 5) getrachtet werden, wie den Herren Churfürstlichen so viel beyzubringen, darmit sie den Titul Excellenz vom Fürsten-Stande zu begehren, abliessen, weil die gefallene Häuser mit Tituln nicht zu erheben ꝛc.

Quæritur 1) Wie es an sie zu bringen? 2) Wer das Schreiben nach Münster, weil sie selbst interessiret, zu begreiffen?

**Altenburg:** 1) Weil Herr von **Löwen** den Titul, præsente Domino Comite, nicht begehret, möchte der, von dem Pommerischen Herrn Legaten, zur Interposition disponiret werden. 2) Das Directorium wisse seine und anderer Interessenten Rationes am besten einzuführen.

**Weimar:** Zu allem wie Altenburg, in eventum, könnte man des Tituls wegen, Puncta und Fundamenta zu Papier bringen, und die Sache also tentiren, die Proposition so balden sie heraus, zur Deliberation zu ziehen, sey nöthig, so incidenter erinnert würde, darmit man nicht die culpam, wie im Kayserlichen Vortrag geschehen, abermahl der Stände Saumseeligkeit aufbürdete.

1645. Sept. **Lüneburg:** Ut modo, deliberatio sey nöthig, darmit die Evangelische, so von hier nach Münster müssen, nicht von den hiesigen discrepirten. 1645. Sept.

**Hessen-Cassel:** Consentit.

**Pommern:** Itidem; offeriret sich benebenst, mit Herrn von Löwen zu reden, und das beste bey der Sache zu thun. Deme derhalben von den übrigen allen Danck gesaget, und in den gethanen Fragen Beyfall gegeben worden. Wormit diese Session sich geendet.

## N. II.

### Protocollum Osnabrugense, den 18. Septembr. 1645.

N. II. Fürsten-Raths Protocoll zu Oßnabrück.

*Directorium* lase die begriffene Schreiben ab. 1) An die gesamte Stände. 2) An die Evangelische Abgesandten, beyde zu Münster: bat dabey zu erinnern.

**Altenburg:** Danckte für die Mühwaltung, erinnerte 1) Herr **Oxenstierna**, hätte die Exclusion der Herren Magdeburgischen und Casselschen ꝛc. auch nur beym Actu Publicationis für præjudicirlich gehalten, und auf Verantwortung gestellet, 2) die hiesige Kayserliche Herren Plenipotentiarii, nachdem ihnen diese Difficultät fürgetragen, hätten gemeldet, Actus Publicationis wäre Imperatoris, Consultationis der Stände, dis beydes wäre leichter zu exprimiren.

**Weymar:** Agebat gratias, liesse es bey dieser Erinnerung, addendo, es werde von nöthen seyn, von dem Pommerischen Herrn Gesandten zu vernehmen, wessen sich die Herren Churfürstliche erkläret, item referebat, daß der Chur-Mayntzische Secretarius ihme das Directorium, weil Weymar der förderste unter den hiesigen Weltlichen Fürsten sey, zugeeignet, er hätte ihm aber gebührend darauf geantwortet, würde also solcher harte Paß, ob er schon communicationem & deliberationem punctorum allerdings verweigert, zu lindern seyn.

**Lüneburg:** Zu Münster hätte sich Franckreich nur Hessen-Cassel angenommen, also sollte man sich versichern, daß Magdeburg auch mit gemeynet würde.

Worauf das *Directorium* angezeiget, St. *Romain* hätte ihnen das Schreiben, worinnen die Manutenenz expresse auch auf sie gerichtet, in originali lesen lassen.

**Mecklenburg:** Man sollte inseriren, daß Schweden fast alle Stände absonders besprechen lassen, dahero die Oblatio fast ein benöthigtes Werck, und von den Chur- sowol als Fürst- und Ständen geschehen wäre.

**Hessen-Cassel:** Inseratur St. *Romain* Qualität, daß er nicht etwa ein privatus, sondern ein Resident sey; Monasterienses hätten die Publication verborgen angestellet, und simuliret, ob kämen sie nicht derent- sondern einer Calculation willen zusammen, Herr **Oxenstierns** Resolution sey wegen der Exclusion bey der Publication, dahin gefallen; er hätte præmissas gemacht, die Stände möchten nun daraus concludiren, und einen unprejudicirlichen Modum finden. Alles sey den Catholischen wohl zu exaggeriren.

**Pommern:** Man sollte alles gleichsam auf eine Schwedische Coaction stellen, und die formalia, tam Cæsareanorum quam Suecorum so viel müglich, behalten. Was Weymar erinnert, wolle er auf Begehren referiren.

**Anhalt:** Wie Pommern, man sollte das Schreiben mit den Churfürstlichen und Städtischen communiciren, auch mit Herr **Oxenstierna**.

**Wetterauische Grafen:**
**Fränckische Grafen:** } ut modo.

Alten-

1645. Sept. **Altenburg:** So Deputatus gewesen, meldete zur Nachrichtung, was formalien es sich, eins und anders Orts gefallen zu seyn, erinnerte. 1645. Sept.

*Conclusum:* Erinnerungen sollten observiret werden, und weil nechstmahls auch gegen Maynz die arrogirte Ceremonial-Directions-Aufdringung zu ressentiren geschlossen, sollte es per Memoriale geschehen.

Weil aber nöthig, zuförderst mit den Churfürstlichen zu communiciren, und die Excellenz im Wege liege, würde Pommern von seiner übernommenen Verrichtung ohnbeschwehrt parte geben.

**Pommern:** Herr von Löwen und er hätten sich aus der Instruction informiret, er finde, daß sein gnädigster Herr sich, für sich mit Fürsten und Ständen, in kein Disputat einlassen wolle, dann es ein gemein Werck, quod totum Collegium Electorum concernat, dahero er ihm, dieses Discours wegen, alle media contestando reservire, und acceptire, daß die Fürsten den Churfürstlichen alles, was die Güldene Bull, das Herkommen, und anders, an Dignität und Præeminenz attribuiret, gönnen: Ihre Durchlauchten hätten ihnen Befehl gethan, den Fürsten wieder dergleichen zu erweisen, dann es fast einerley Geblüth, und eines das andre proportionabiliter zu ehren schuldig, solches könnte man in Rang oder seiner Ordnung wohl, ohne der Fürsten Beschimpffung, beobachten, die Zeit werde der Titul halben, mit den Cronen und Ständen vergeblich vertrieben, und die nöthigste Tractaten aufgehalten, Ihre Durchlauchten sein Herr wünschten, dieser Streit wäre nie erreget, dann vielleicht was anders darunter gesuchet worden, daß man die Visiten so lang einstelle.

Ad rem zu gehen, so gebe die Aurea Bulla den Churfürsten die Præeminenz, und sey die Intention jederzeit gewest, sich per latera Electorum den Königreichen gleich zu machen. Respublicæ in Italien prætendirten die Præcedenz vor den Churfürsten neuerlich, wann die Columnæ fielen, würde der Fürstliche Respect auch sincken, die Chur- und Fürstlichen auch vereinte Häuser hätten sich wohl vorzusehen, wann sie die Häupter nicht respectiren; man sehe keine Ursach, wann Kayser, Könige und Respubl. einen neuen Titul geben, was Difficultät die Fürsten einzuwenden, oder was Præjudiz sie daraus zu befahren, die gröste Difficultät stehe in dem, daß man Legato Veneto, ja Sabaudo, der ein Stand des Reichs mit, die Excellenz gegeben: die Churfürsten würden Königen gleich gehalten, und würde keinem Potentaten, der nicht gekrönt, gewichen, mit Venedig sey die einige Competenz, den man weder inn- noch ausser dem Reiche den Vorgang verstattet, die Königreiche hätten sie, Veneti, lang gehabt, und gingen dannoch hinter den Cardinälen, welche geringer dann die Churfürsten dahero es hiesse; si vinco vincentem te &c. Die Consequenz sey zugroß, und gröser als man meynet. Das Kayserliche Decret pro Venetis könnte Electoribus nicht schaden, cum ignorantibus, citra causæ cognitionem impertitum, in præjudicium non vergat, zumahln man dem à tempore scientiæ contradiciret, und habe die letzte Capitulation Art. 4. solches Decret cassiret. Alle Electores gönnen Venedig die Souverainität, aber suo modo & sine detrimento tertii, die deren subditi nicht sind; Oesterreich habe mächtige Königreiche, prætendire doch nichts vor den Churfürsten; diesem Hauß weiche Venedig; Deutschland habe viele Könige gehabt, Francken, Schwaben, Bayern, Sachsen, Wenden ꝛc. die wären Venedig nicht gewichen, und deren Nachkommen sind noch im Reich; Böhmen sitze, als ein König bey den Churfürsten. Respubl. Romana habe ansehnliche Königreiche gehabt, deren Haupt eligirten Electores, und sey solcher Venedig nicht zu vergleichen, sey sich derhalben zu verwundern, daß man den Churfürstlichen dis schwehr machte, was man geringern Fremden gebe, man sollte die Consequenz betrachten, man begehre keine grössere Præeminenz, als die alte, die merita præterita wären auch Considerationswerth, die künfftige sollten nicht geringer seyn, dahero man der Willfahrung hoffe. Respubl. Veneta sey den Evangelischen weder verwandt, benachbart, noch der Religion hold, auch kein Nutz von ihnen zu erwarten, die Churfürsten hingegen

Nach-

1645. Sept. Nachbaren, Bluts-Freunde ꝛc. dieses sey keine Ambition oder Gesuch einiges Vorzugs, aber Venedig weiche man nicht, wolle den vorsitzenden Electoribus gleich tractiret seyn, die Legati affectiren dis Prædicat nicht, ausser was die Instructio und respectus Legantis erfordere: sie wären gleichwol Grafen des Reichs und sonst tapffere Leute, darunter die meisten ausser der Legation, Excellenz tractiret würden, zu geschweigen, daß bald alle Kayserliche Ministri und Generales dessen fähig wären. Non obstare: 1) Es sey eine Neuerung: Responderi enim die Fürsten hättens bey dem Veneto moviret, und wäre dis Werck nur für dieser Handlung und Tagefahrt, ohne Præjudiz noch Consequenz in futurum, angesehen, dann man dem Ordinari Herkommen dardurch nichts benehmen wollte. 2) Der Unterschied zwischen Fremden und Einheimischen sey nicht in rerum natura; in irregularibus müsse man tempori indulgiren. 3) Man gebe hierdurch keine Ursach zur Abruption; das Argument könne man invertiren. 4) Special-Instruction wäre beyderseits vorhanden, also die Frage, wer weichen sollte, würden sich die Fürstlichen opiniastriren, würde man von Seiten Electorum in conscientia entschuldiget seyn, und es GOtt und der Zeit befehlen müssen. 1645. Sept.

Herrn von Löwens Interposition wäre his de causis nicht practicable, weiln er dem Herrn Grafen subordiniret, und der Instruction pariren müste, es auch der Legation disreputirlich seyn wollte, könne also nisi communicatis collegialiter consiliis nicht beschehen. Eine solche Separation möchte passionirte Impressiones und Verantwortungen geben, es würde auch actus præjudicialis mit Venedig nicht resarciret, sondern confirmiret, und absente Dn. Comite nur practiciret werden können; Ein neuer Modus sey consequentiis obnoxius, also bliebe man bey der Instruction, gäbe es zu bedencken, und allerseits Fürstlichen Gnaden unterthänig zu referiren.

Betreffend was dieses Schreibens wegen gesuchet, sollte es an der Relation und Communication mit Herrn von Löwen nicht ermangeln, und die Resolution dem löblichen Directorio angefüget werden, Ihro Churfürstliche Gnaden und Durchlauchtigkeit erböthen sich künfftig zu aller Assistenz und Communication.

*Directorium:* Bate, weiln die Fundamenta weitläufftig und nachdencksam, also sich darauf nicht ex tempore zu resolviren, solche ad dictaturam, kommen zu lassen, man sey nicht gemeynet, sie den Rebuspublicis nachzusetzen, sondern vielmehr in contrarium zu adoperiren, so er ad referendum genommen.

Quærebatur. Ob diß Schreiben nomine Statuum allein abzugehen, und Pommern nicht zu ersuchen, die Herren Churfürstlichen zum Beytritt zu disponiren.

**Altenburg:** Ersuchung der Herren Churfürstlichen solle vorgehen, seine gnädige Fürstliche Herrschafft begehre Niemand an seinem Rechte zu præjudiciren.

**Weymar:** Ingleichen, quibus assensere *Reliqui omnes*, ausser, dem erinnerte er auch, mit **Oxenstierna** vorher zu communiciren.

**Pommern:** Offerirte relationem & operas, Bayern treibe diß Werck am meisten; er habe sich in kein Disputat einzulassen, jedoch etwas compiliret, aber nur für sich, & ad informationem, es sey causa communis, der wollte er nicht vorgreiffen.

Worauf man mit den Städtischen re- und correferiret, und sie in allen auch gleichstimmig gefunden, dann sie erinnert. 1) Die Cronen, so in puncto admittendorum Exclusorum einig, zur perseveranz zu disponiren, und darbey zu erhalten. 2) Zu füglicher Richtigkeit des Streits, punctum Gravaminum am ersten, und 3) sich ante separationem & discessum Deputatorum Monasterium, auf die Kayserliche Proposition einer einmüthigen Information zu resolviren ꝛc.

1645. Sept.

## N. III.

1645. Sept.

N. III. Zu Münster regulirte Puncten, die Aufholung der Kayserlichen Gesandten betreffend.

Nachfolgende Quæstiones, die Einholung und Begleitung der Kayserlichen Gesandten, zu der bevorstehenden Eröffnung der Kayserlichen Resolution, seynd zu Münster im Chur- und Fürsten-Rath vorgenommen, und nachfolgender massen, per Re- & Correlationem einmüthiglich resolviret worden.

1) *Per quos* die Einholung zu beschehen? Conclusum: Per Ordinarios Deputatos & quidem Primarios, beyder allhier vorhandenen Chur- und Fürstlichen Abgesandten: in hoc consentiunt Domini Cæsareani.

2) Was vor einer Gutschen sich die Kayserliche Herren Commissarii zu bedienen? Concluf. dem Herkommen gemäß, der Chur-Mayntzischen, in welcher dann auch zugleich die Churfürstliche Deputati verbleiben sollten, wäre daraus keines weges zu schreiten.

3) *Quo Ordine* die Gutschen zu fahren? Concluf. Es sollte erstlich die Chur-Mayntzische und vor derselben die Kayserliche und andere Cavallerie und Aufwärter gehen, darauf der Fürstlichen Deputirten, und endlich der Kayserlichen Herren Gesandten leere Gutschen folgen.

4) Wie die *Receptio* in ædibus Propositionis zu beschehen? Concl. Allhier zu Münster, allwo das Audienz-Gemach bis an die Stiegen stosset, sollte man bis in die Thüre desselben Gemachs, die Ein- und Ausbegleitung thun: in hoc consentiunt Domini Cæsareani.

5) Wegen Uberreichung der Kayserlichen *Credentialien*; Concl. Ist von den Chur- und Fürstlichen vor gut angesehen worden, daß selbige in ipso actu Propositionis extradiret, hernacher und nach genommenen Abtritt, per Mayntz erbrochen, und folgendes per Dictaturam communiciret werden sollte.

## §. II.

Communication mit den Münsterischen, in puncto *Exclusionis*.

Die Oßnabrückische Gesandten ermangelten ferner nicht, dasjenige, was wegen Exclusion einiger Reichs-Stände bey Communicirung der Kayserlichen Resolution, vorgegangen war, den Münsterischen Gesandten zu eröffnen, und denselben dabey die üblen Folgerungen vorzustellen, welche daraus entstehen würden, wann solche Status auch von den Consultationen ausgeschlossen werden sollten: In Meynung, weil die Münsterische Gesandten, auf der Oßnabrückischen Legaten Schreiben vom 4. Septembr. st. v. nichts weiter erinnert hätten, es wäre nunmehro der Modus Consultandi völlig reguliret, immassen folgende Schreiben, sub N. I. II. & III. bezeugen. N. I, II. & III.

### N. I.

### Schreiben der Oßnabrückischen Fürstlichen Gesandten an die zu Münster, die Admissionem Exclusorum betreffend.

N. I. Der Fürstl. zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münster.

Gleichwie bey uns ausser allem Zweiffel ist, es werden Ew. Gnaden und unsere hochgeehrte Herren, was bey denen am 2. und 4. hujus, über den Modum Deliberandi und dessen Circumstantiis gemachten Conclusis, zu erinnern und beyzuzeichnen, auch in unsern de dato 4. Septembris st. vet. an sie abgelassenem Schreiben, mit mehrern zu repræsentiren, wir die Nothdurfft befunden, seithero reiflich erwogen, und die darinnen enthaltene gründliche Rationes, wohlmeynende treue Intention, genugsam erkennet und verspüret haben: Also bemercken wir daraus, daß Ew. Gnaden und die Herren dabey acquiesciret, und uns hierüber ferner nichts zuentbothen, dero friedliebende Einstimmigkeit, nicht ohne sondere Erfreuung, und

1645. Sept. halten es gewiß und unzweiflich dafür, daß bey gegenwärtigen Tractaten, der gute Effect mit grossem Nutz und Ersprießlichkeit des gemeinen Wesens, zu erkennen und zu befinden seyn werde. 1645. Sept.

Wiewohl nun zu wünschen, daß über dergleichen Dingen es mehrern Verzug und Aufenthalt dieser so hoch angelegenen Friedens-Handlung nicht gegeben hätte: So mögen doch Ew. Gnaden und unsern hochgeehrten Herren wir nicht verhalten; wasgestalt am nächst verschienen Montage, bey Ausantwortung Ihrer Kayserlichen Majestät Resolutionen, über der beyden auswärtigen Cronen geschehene Propositiones, eben deshalben, daß von den Kayserlichen höchstansehnlichen Herren Plenipotentiariis, Magdeburg, Hessen-Cassel, Baden-Durlach, und Nassau-Saarbrück ausgeschlossen, und, gleich andern Ständen, von dem Chur-Mayntzischen Directorio nicht mit erfordert worden, solche Hinderniß und Weiterung erfolget, daß darüber selbiger längst desiderirte Actus, nicht allein etliche Stunden aufgehalten worden, sondern es auch darauf gestanden, daß diese, mit so grosser Mühe und Kosten so weit gebrachte, und dem geliebten Vaterlande hoch- und viel importirende Friedens-Handlung, bey nahe gantz wäre zerschlagen und aufgehoben worden.

Dann sobald Königlicher Majestät in Schweden höchst-ansehnlicher Gevollmächtigter Herr Legatus, Herr Johann Oxenstierna, von dieser fürgenommenen Exclusion Nachrichtung erlanget: Haben Ihro Excellenz mit Königlicher Majestät in Franckreich zu Münster anwesenden höchst-ansehnlichen Herren Plenipotentiariis hieraus eilfertig communiciret, und, (nachdem Monsieur St. Romain, Königlich-Frantzösischer Resident zu Münster, Montags frühe mit gewisser Resolution allhier wieder angekommen) den auf dem Rath-Hause allbereit versammleten und unterschiedenen andern, noch in ihren Losamentern verbliebenen Churfürstlichen und der Stände Gesandten vermelden lassen: Wasgestalt beyde auswärtige Cronen (weiln dieselbe alle Reichs-Stände zu diesem allgemeinen Friedens-Werck eingeladen; auch ohne derer Zuziehung zu tractiren nicht gemeynet wären) keines weges zugeben könnten, daß obberührte Fürst- und Gräfliche Häuser von künfftigen Deliberationibus und instehender Erdffnung der Kayserlichen Resolution ausgeschlossen würden. Die Cronen achteten es billig für einen ihnen selbst wiederfahrnen empfindlichen und solchen Despect, deswegen Sie die Handlung gantz zu abrumpiren genugsame Ursache hätten: versehen sich aber, es würden Churfürsten und Stände solches vorkommen und abwenden; auch sich ehe selbst absentiren, und den fürhabenden Actum, es wären dann die vermeynten Excluſi admittiret, nicht für sich gehen lassen.

Uber welchen wichtigen und eyfrigen Anbringen eine geraume Zeit reiflich ist deliberiret, und, zu Verhütung eines so kläglichen Bruchs der gantzen Friedens-Handlung, auch die Ausantwortung der Kayserlichen Proposition beym Fortgang zu erhalten, kein ander Expediens gefunden worden: als daß etliche Deputati von allen dreyen Reichs-Collegiis sich zu hochgemeldtem Königlich-Schwedischen Herrn Plenipotentiario verfüget, ihm das grosse Verlangen, welches alle Stände nach der Kayserlichen Proposition trügen, und was bey fürhabendem Wercke daran gelegen, auch, daß den nicht erforderten Ständen, aus diesem, mehr in Solennitäten als einiger Würcklichkeit bestehenden Actu, kein Præjudicium zuwachsen könnte, remonstriret: und, daß hinführo, bey angestellten Deliberationibus, keiner von den Ständen, es wären dann mehrgemeldte Excluſi auch beruffen worden, sich einstellen wollte, feste und beständig versprochen haben. Worauf gleichwol Ihro Excellenz noch schwehrlich acquiesciren wollen, auch keine ausdrückliche Einwilligung vernehmen lassen: sondern die gantze Sache, jedoch solchergestalt, daß kein Præjudiz daraus erfolgete, den Ständen anheim gestellet.

Dieweil dann diesem beschehenen Versprechen, wir allesamt unfehlbarlich nachkommen, und uns zu keiner Deliberation, ehe dieser Hinderniß abgeholffen, und die Excluſi

1645. Sept. Excluſi admittiret, verſtehen können noch werden: die Kayſerliche höchſtanſehnliche Herren Plenipotentiarii auch dieſes Orts, denen ſolches alles referiret worden, die Sache den Ständen lediglich anheim geben, und gleichwol gegen Magdeburg (nachdem ſelbes, was bey dieſem extraordinari, und dem Exempel der Reichs-Täge ſo weit nicht unterworffenen General-Friedens-Werck fürgehet, gleichergeſtalt zu einigem Præjudiz künfftiger Zeit nicht anzuziehen, ſich ausdrücklich und beſtändig erkläret) einige ſcheinliche, viel weniger ſchlieſſende Rationes nicht mehr übrig: die andern Fürſt- und Gräflichen Häuſer aber, wann man den Friedens-Zweck erlangen ſoll, gehöret werden müſſen, und ja in alle wege, nebſt andern ihren Rationibus, beſſer, daß ſie ihr Anliegen und Meynung unter und bey andern Reichs-Ständen, in glimpf- und freundlichen Conſultationibus, als neben den fremden Cronen, mit Verbitterung und würcklichem Nachdruck heraus laſſen und durchdringen: So können wir nicht dafür halten, daß jemand unter den Ständen und wohlmeynenden Patrioten, den Fortgang dieſer von Deutſchland ſo ſehnlich verlangten Friedens-Tractaten, durch die verweigerte Admiſſion und dergleichen Einwürffe, länger zu hindern, und, an ſtatt guter Einigkeit, mehr Separation und Trennung fürſetzlich zu ſtifften, werde gemeynet ſeyn. 1645. Sept.

Erſuchen demnach Ew. Gnaden und die Herren hochangelegenes Fleiſſes, dieſelben wollen nicht allein für ſich ſelbſten, was hierunter zu betrachten, mit hochvernünfftig fried-liebendem Nachſinnen erwegen, und über ſo klaren Dingen nicht länger anſtehen; ſondern auch die zu Münſter anweſende Kayſerliche Herren Plenipotentiarios (im Fall Ihro Excellenz obbemeldte hohe Fürſt- und Gräfliche Häuſer, von den Deliberationibus abzuhalten, nochmahls geſinnet wären) mit Anführung vormahls und jetzo überſchriebener Rationum, und gegenwärtigen der Sachen Zuſtandes, dahin bewegen und diſponiren: damit doch die Friedens-Handlung und das geliebte Vaterland unter ſo ſchwehrer Bedrückung, nicht möge länger aufgehalten; ſondern zu Erhebung eines wahrhafften, erfreulich- und beſtändigen Friedens, ein ernſter aufrichtiger Fürſatz allerſeits in der That und im Werck erwieſen werden.

Hiernächſt können wir nicht umhin, Ew. Gnaden und unſern hochgeehrten Herren zu berichten: daß am jüngſt-verwichenen Sonnabend, zu Abend, der Chur-Mayntziſche Secretarius, bey dem Fürſtlich-Sachſen-Altenburgiſchen Herrn Abgeſandten etliche Puncta (ſo zwar alleine die, bey Eröffnung der Kayſerlichen Propoſition erforderte Ceremonien in ſich gehalten) angebracht, mit Vermelden: weil dieſes zu Münſter per Re-& Correlationem allbereits geſchloſſen: ſo hätte man ſich darüber nicht aufzuhalten noch ferner zu deliberiren. Ob uns nun ſolches ungewohnt und befremdlich vorkommen: das können Ew. Gnaden und die Herren hochvernünfftig ermeſſen. Wir haben, in Betrachtung der kurtzen Zeit, es vor dißmahl alſo hingehen laſſen: gleichwol aber uns nicht entbrechen mögen, deßhalben Erinnerung zu thun; auch Ew. Gnaden und die Herren dienſt- und freundlich zu erſuchen, daß dieſelben hinführo keine Re-und Correlationes, ehe ein vollkommener Collegial-Schluß gemacht, dem Reichs-Herkommen und beliebten Concluſis gemäß fürzunehmen; auch zur Deliberation fürfallender Materien, uns ſo viel Zeit, als ſie gebrauchet, zu verſtatten, ihnen wollen belieben laſſen. Wir ſeynd uns jedesmahl ebenmäßig zu bezeigen erbötig: Und verbleiben ꝛc. ꝛc. Datum Oßnabrück, den 18. Septembris 1645.

## N. II.

### Der Fürſtlichen zu Oßnabrück Schreiben, an den Brandenburg-Culmbachiſchen und Würtembergiſchen Geſandten, in eadem materia.

N. II. *Eorundem*, Schreiben an den Culmbachiſchen und Würtembergiſ. Geſandten.

Inſonders Hochgeehrte Herren!

Denſelben ſind unſere gantz willige Dienſte jederzeit bereit zuvor; Und ob wir wohl nicht zweiffeln, es werde das Schreiben, ſo wir hierbey wegen derer von den Deli-

1645. Sept. Deliberationibus ausgeschlossenen Fürst- und Gräflichen Häusern, an die zu Münster sich aufhaltende Herren Gesandte, abermahls abgehen lassen, den Herren per dictaturam communiciret werden; So haben wir jedoch nicht unterlassen wollen, hievon eine Abschrifft beyzulegen, damit die Herren Abgesandte dessen, was dieses Orts, bey Aushändigung der Kayserlichen Proposition, fürgegangen, worauf es noch gegenwärtig beruhet, und warum wir die Münsterische Herren Gesandte ersuchet, zeitliche gewisse Nachrichtung haben könnten. Dieweilen wir aber nicht wissen, ob man diesem unserm Suchen, sobald statt geben, und an Ihro Kayserlichen Majestät Plenipotentiarios, zu solcher gleichwoln höchstnöthigen Verrichtung jemand deputiren werde; So haben wir Ursach befunden, unsere Hochgeehrte Herren hiernebenst freundliches Fleisses zu ersuchen, dieselben wollen, (wann sie verspühren, daß man Catholischen theils darüber Bedencken träget) sich selbst mit der Mühewaltung gutwillig beladen, und Hochgedachte Kayserliche Herren Plenipotentiarios, durch ihnen vorhero bekannte Rationes und Anführung dessen, was hierbeygefügtes Schreiben in sich hält, dahin zu permoviren, ihnen angelegen seyn lassen, damit nicht allein sie selbsten der vermeyntlich excludirten Stände Admission verwilligen; sondern auch vermittels deren Autorität, die Stände hierzu gleichmäßig bewegen, und also die Deliberationes ohne fernern hochschädlichen Aufenthalt, nunmehr schleunigst angetreten und fortgestellet werden mögen. Damit werden unsere Hochgeehrte Herren, das heilsame Friedens-Werck zu allgemeinem Besten mercklich befördern: wir sind es an gehörigen Orten hoch zu rühmen, auch denen Herren hinwiederum wohlgefällige Dienste und Freundschafft zu bezeugen erböthig, und jederzeit bereitwillig. Datum Oßnabrück den 18. Septembris 1645. 1645. Sept.

Der Herren

Dienstwillige

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu Oßnabrück anwesende Räthe, Botschafften und Gesandte.

## N. III.

### Des Culmbach- und Würtembergischen Gesandten Antwort-Schreiben an die Fürstliche zu Oßnabrück.

Insonders Großgünstig Hochgeehrte Herren!

N. III. Antwort-Schreiben hierauf. Nebst Offerir- und Erbiethung unser jederzeit bereitwilligen Dienste, lassen wir denselben unverhalten, daß deren an uns den 18. dieses ablauffenden Monaths Septembris datirtes Schreiben, wir den 23. hernach neben den Beylagen recht empfangen, auch deren Inhalt ablesend zur Gnüge verstanden: Gleichwie wir nun nicht unterlassen, daß dabey gefundene Original gleichsobalden gehöriger Orten zu bestellen; Also berichten unsere Hochgeehrte Herren wir dienstlich, daß nicht allein vergangenen Mittewochen auch hiesigen Ständen per Dictaturam Copia darvon communiciret, sondern auch das Werck gestrigen Tages in Deliberation gezogen; Demnach aber dabey befunden worden, daß nechst verwichenen Dienstag von hiesigem Hochlöblichen Fürsten-Rath, eine Antwort auf das, von unsern Großgünstigen Hochgeehrten Herren sub dato den 4. dieses an selbigen gethanen Schreiben, nacher Oßnabrück geschicket, und in der Beylage viele unterschiedliche Rationes, welche in negativam Admissionis, der bewusten Stände incliniren, weitläufftig ein- und angeführet, auch per Majora dafür gehalten worden, es werden unsere Großgünstige Herren sich auf dieselbe einer andern Meynung bedencken, und dieselbe mit nächstem hiesigem Fürsten-Rath zu eröffnen, nicht unterlassen; haben auch wir es unsers theils, und biß wir sehen, ob und was für Antwort, darauf erfolgen wird, dahin gestellet seyn lassen müssen. Und ob wir zwar an unserm Ort nicht unterlassen wollen, aller

Orten

1645. Sept. Orten dasjenige einwenden zu helffen, was zu Beförderung des so hochnothwendigen Frieden-Wercks und Removirung aller darwider vorfallender Obstaculorum, immer dien- und ersprießlich seyn mag: So können doch unsern Hochgeehrten Herren wir in dienstlicher Confidenz zu erkennen zu geben, nicht unterlassen, daß wir wohl verspühren können, ich auch der Brandenburg-Culmbachische, aus einem vorgestrigen Tages von dem Kayserlichen Plenipotentiario, Herrn Vollmar, gegen mir und meinem Herrn Collegen, den Fürstlich-Bambergischen Abgesandten, geführten weitläufftigen und ausführlichen Discurs, mit mehrern vernehmen müssen, daß es Catholischer Seiten über alle massen schwehr daher gehen werde; um welcher Ursachen willen, wir auch noch zur Zeit bedächtlich unterlassen, mit den Herren Kayserlichen Plenipotentiarien, ausser, was bey berührtem Discursu nothdürfftig beschehen, unserer Hochgeehrten Herren Abgesandten Begehren gemäß, von diesem Negotio weitläufftiger zu reden: möchten wünschen, daß ein Expediens, dieser hochbeschwehrlichen Sache zu helffen, und damit das Friedens-Werck zu befördern (welches etliche von den Herren Chur- auch andern Catholischen Fürsten und Ständen, als wir in deßwegen gehabten und absonderlich gesuchten Conferentien vermercken können, auf eine Deputation, vermittelst deren die excludirte Herren Stände über allen Vorfallenheiten absonderlich gehöret und vernommen werden mögen) zu erfinden wäre. Und mögen unsere Großgünstige Hochgeehrte Herren sich gewiß versichern, daß wir an unserm Ort (dabey wir die Bestärckung der Evangelischen Banck hertzlich gern sehen und wünschen möchten, auch nochmahln höchstnothwendig erachten thun,) noch ferner alles dasjenige dabey zu thun und einzuwenden, nicht unterlassen werden, was jederzeit in unsern äusserstenKräfften und Mächten bestehen wird. Münster, den den 26. Septembris 1645. 1645. Sept.

Culmbach- und Würtembergische Abgesandte.

## §. III.

Reichs-Städtisches Bedencken in puncto Admissionis Statuum exclusorum.

Zu mehrerer Erläuterung des angeführten Schreibens, dienet der Erbaren Frey- und Reichs-Städte, in puncto Admissionis Statuum excluforum & Modi Publicationis, gestelltes, und zum Fürsten-Rath in Oßnabrück den 20. Septembris eingeschicktes Bedencken:

### Der Erb. Frey- und Reichs-Städte Bedencken in puncto Admissionis Statuum excluforum & Modi Publicationis.

Bey den im hochlöblichen Fürsten-Rath vorgestern ad consultandum ausgestellten, und hochvernünfftig decidirten beyden Fragen: Wie man sich 1) auf Seiten der Fürsten und Stände, da man den Haupt-Deliberationibus einen Anfang geben wolte, dargegen zu comportiren und zu erweisen haben möchte: Und ob 2) silentio zu übergehen sey, daß die zu Münster subsistirende Chur- und Fürstliche den, hinterrücks hiesigen Herren Gesandten, geschlossenen Modum Publicationis, ohne vorhergehende gewöhnliche Re- und Correlation zu Werck gesetzet: Haben der Erb. Frey- und Reichs-Städte anwesende Botschafften und Gesandte, in der deßwegen separatim vorgenommenen Consultation, so gar nichts zu desideriren ihres Orts gewust, daß sie sich vielmehr, ob der wohlbedächtlich gefasten dapffern und standhafften Resolution erfreuet: Nachdem sonderlich eines theils, die Admissio Statuum excluforum ad Consilia, in der allhiesigen Stände Mächten und Vermögen nicht bestehet; sondern denjenigen, welche deroselben (unangesehen sie citra præjudicium causæ principalis, und mit gewissem Reservat, maxime in casu tam insolito, gar wohl geschehen kan) beharrlich widerstreben und entgegen stehen wollten, die Verantwortung alles, aus angedroheter und von beyden Cronen eventualiter resolvirter Dissolution der Haupt-Tractaten entspringenden weitern Unheyls, einzig und allein aufwachsen würde: andern theils aber, wegen des zu Münster circa Modum Publicationis gemachten einseitigen Concluſi, dem Eingang bey Zeiten und also zu begegnen,

1645. Sept. gegnen, damit die zu befahrende hochschädliche Consequentien unterbrochen, und vor gewöhnlicher Re- und Correlation, kein Schluß mehr zu würcklicher Execution gezogen werde, welches beydes, da es durch ein beweglich und wohlausgeführtes Schreiben nacher Münster, mit Anführung obangedeuteten Erbiethens, remonstriret und respective geahntet werden sollte, ohne Effect und Nutzen verhoffentlich nicht abgehen würde: Zumahl, da man nicht allein den anwesenden Kayserlichen Herren Commissariis part davon geben, und das Geschäfft zu ersprießlicher Cooperation bey ihren Herren Collegis zu Münster, bester form recommendiren, sondern auch das Chur-Mayntzische Directorium, daß es mit dem Ansagen, biß zu Einlangung anderweitiger besserer Resolution von Münster, instehe und vergeblicher Bemühung sich enthebe, disponiren sollte. Sonsten stellen sie darneben fernerem Nachdencken unmaßgeblich anheim: 1) Ob es nicht durch thunliche Mittel dahin zu richten wäre, weiln die Frantzösische Herren Plenipotentiarii mit den Schwedischen Herren Plenipotentiariis in diesem puncto einer Meynung, daß durch die Herren Mediatores zu Münster ein und andern Orts, da es nöthig, und der Sachen vorständig, gute Unterbauung zu dem Ende geschehe, damit die Catholische Stände zu Münster sehen, und in der That verspühren, daß es nicht allein der Evangelischen Stände Gesuch, sondern auch, und zwar vornehmlich, der alliirten Cronen Schluß, und endliches Begehren sey? 2) Ob nicht pari passu, vornehmlich, da es mit den Münsterischen Beyfall anstehen und sich verweilen sollte, alles Fleisses dahin zu laboriren wäre: Daß man nach Anleitung der Kayserlichen Propolition, den punctum Gravaminum, als die Brunnquell aller Diffidenz, mit der Kayserlichen Herren Commissarien, und der Catholischen Stände Belieben, am ersten vor die Hand nehmen, und eo ipso diesem Streit ratione Directorii, Sessionis & Suffragii seine abhelffliche Maaß ertheilen, auch in Politicis künfftig desto vertraulicher und schleuniger mit einander reden und durchkommen möge? Auf allen Fall aber sollte 3) nicht undienlich seyn, wann die anwesende Evangelische Stände, ehe die Abtheilung und divisio Collegiorum vorgehet, sich über der Kayserlichen Responsion, nicht zwar in vim Concluſi, sondern allein præparatorie und behutsamlich, sich mit einander unterredeten, damit bey künfftigen Deliberationen keine Discrepanz und Confusion unter denselben, hier und zu Münster, sich ereignen möchte, doch alles, wie gemeldet, unvorgreifflich, und mit Vorbehalt besserer Gedancken. 1645. Sept.

Lectum im Fürsten-Rath den 18. Septembris 1645.

Vom Herrn Straßburgischen eingeschicket, beym Directorio den 20. Sept. Anno 1645.

## §. IV.

Repræsentation der Churfürstl. Gesandten in hac Materia.

Nicht minder stelleten die beyden Churfürstliche Gesandschafften zu Oßnabrück, die Chur-Mayntzische und Chur-Brandenburgische, den übrigen Churfürstlichen Legatis zu Münster, in nachgestelltem Schreiben, die üblen Folgen vor, welche aus der *Exclusion* entstehen möchten:

### Der Churfürstlichen zu Oßnabrück Schreiben an die Churfürstliche zu Münster, in puncto Admissionis Excluſorum.

Der Hochwürdigst Durchlauchtigsten des Heiligen Römischen Reichs Hochlöblichsten Churfürsten zu Maynz, Cölln, Bayern und Brandenburg hochansehnliche Herren Abgesandte. Hochwürdig- Hochgebohrner Fürst, Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Gestrenge, Wohl-Edle, Vest- und Hochgelahrte, Gnädiger Herr, Gnädiger Fürst und Herr, auch hochgeehrte großgünstige Herren und Patronen.

Eurer

1645. Sept. Eurer Fürstlichen Gnaden, so dann Eurer Eurer Eurer Excellenz Excellenz Excellenz und den Herren, können wir unterthänig und gebührender massen nicht verhalten, welchergestalt den jüngst vergangenen Montag, vor der durch die Kayserliche Herren Gesandten allhier, des Heiligen Reichs hochlöblichsten Churfürsten, auch Fürsten und übriger Stände anwesenden Gesandten, Räthen und Botschafften beschehenen Eröffnung der Kayserlichen Resolution auf beyder Cronen Franckreich und Schweden extradirte Friedens-Projecta, der Königlich Schwedische Legatus, Herr **Orenstiern** obermeldter Churfürsten und Stände, bereits aufm Rath-Hause allhier versammleten Räth- und Botschafften, durch seinen Secretarium Legationis zu vernehmen gegeben, er habe in Erfahrung gebracht, daß man Willens sey, bey diesem Actu, die Fürstlichen, Magdeburgischen, Hessen-Cassel- Baaden-Durlach- und Gräfliche Nassau-Sarbrückische Gesandten zu excludiren: Nun könnte er in solche vorhabende Exclusion dieser und anderer unmittelbaren, und theils mit selbiger Cronen alliirten Reichs-Stände, keines weges gehelen noch verstehen, sondern dagegen, wenn mit einer dergleichen Ausschliessung, wider seine bessere Zuversicht, verfahren werden sollte, so müste im Nahmen seiner gnädigsten Königin er gleich den Königlichen Frantzösischen Herren Plenipotentiariis zu Münster, dagegen sich zum zierlichsten bedingen, solches vor das höchste, der Cron Schweden Præjudicium aufnehmen, und würde dadurch necessitiret werden, mit denjenigen Churfürsten und Ständen des Reichs und Dero Abgeordneten einige Handlung oder Tractaten ferner nicht zu pflegen, welche hiezu Rath oder That geben würden; Dannenhero Chur- und Fürsten, und übriger Stände Räthe, Botschafften und Gesandte sich unanimiter einer Deputation ex tribus Collegiis an berührten Herrn Schwedischen Legaten verglichen, durch dieselbe ihme alle aus diesem Einstreuen entstehende Inconvenientia remonstriren, und endlich dahin disponiren lassen, daß er die Admission oder Separation obberührter Reichs-Stände, den sämtlichen anwesenden Churfürsten und übriger Stände abgeordneten Räthen und Botschafften, jedoch mit diesem Vorbeding und Gegen-Versprechung, übergeben und anheim gestellet hat, daß nach beschehener Kayserlichen Proposition, zu ferner Consultation und Handlung nicht geschritten, sondern zuvor diese Sache erörtert werden sollte, darauf dann nachgehends der vorhabende Actus Propositionis vollenzogen worden. 1645. Sept.

Wann nun berührter Herr Königlicher Schwedischer Legatus obgedachtem seinem Vorhaben und darauf empfangener Vertröstung nochmahls festiglich inhæriret, wir uns gleichsam auch versicherte Rechnung machen, daß vor Erledigung dieses Puncts, ohne augenscheinliche Gefahr überaus grosser und gefährlicher Ungelegenheiten, oder wol gäntzlicher Steckung der so lang desiderirten Friedens-Handlung, in den Haupt-Deliberationibus keines weges zu kommen seyn würde: gestalt dann vielerwehnter Schwedischer Herr Legatus noch vor zwey Tagen bey uns, den Chur-Brandenburgischen Gesandten, durch anfangs gemeldten seinen Secretarium Legationis, der ihm dißfalls von den sämtlichen Churfürstlichen und übrigen Gesandten beschehener Vertröstung Erinnerung thun, und zugleich zimlich anzüglich bedeuten und protestiren lassen, daß allen beschehenen Versprechen zuwider, bey vorgangener Dictatur der Kayserlichen Resolutionen, die hier oben specificirte Stände ausgeschlossen verblieben seyn, und obwol wir ihnen hingegen mit besten dahin beantwortet, daß diese Dictatur kein sonderbahrer, sondern zu der Kayserlichen Proposition selbsten gehöriger Actus sey, so haben doch alle Rationes wenig verfangen wollen, sondern ist leicht zu verspühren gewesen, daß man an selbiger Seit von dem einmahl gefasten Intent nicht abstehen wolle:

Alß haben Eurer Fürstlichen Gnaden und den Herren Wir solches unterthänig und gebührend zu hinterbringen, vor eine Nothdurfft erachtet, mit angeheffter gleichmässigen Bitte, selbige geruhen, an ihrem hohen Ort diesen weitaussehenden Sachen reifflich nachzudencken, und ob besser, daß man etwa in dergleichen Sachen, salvo jure cujusvis und vermittelst genugsamer Protestation, condescendire, und die hochnothwendige Tractaten befördere, als dieselbe, mit Verspielung so edler Zeit und Vergiessung des theur erworbenen Christen-Bluts, länger aufhalte und zurück lasse, wohl

1645. Sept. wohl erwegen, und Uns Deroselben hocherleuchtete und hochvernünfftige Gedancken, auf daß wir uns mit denselben eines gleichmäßigen Concluſi gebührend vergleichen mögen, in Zeiten, und zwar ehe und bevor mit den Fürstlichen und übriger Stände Gesandten, alldorten dißfalls zur Re- und Correlation geschritten worden, gnädig und großgünstig zukommen lassen, in mehrer Betrachtung Eure Fürstliche Gnaden Eure E.E.E. und die Herren gnädiglich und wohl wissen, wie man circa Modum Conſultandi in dem allerdings einig ist, daß vor einiger Re- und Correlation, zuförderst in jedwedem Collegio, an beyden Orten, ein einhelliger gewisser Schluß gemachet, und alßdenn erst zugleich an beyden Orten, und nicht zuvor an einem Ort absonderlich, sothanes Concluſum den übrigen Reichs-Räthen der Ordnung und Herkommen gemäß, hinterbracht und folgendes zu einem einmüthigen Schluß, entweder in loco aliquo tertio, oder wie man sich dessen werde vergleichen können, deduciret werden solle, wobey Eure Fürstliche Gnaden Eure E. E. E. und die Herren Wir wohl versichern können, daß die zu Münster bereits etlichemahl zwischen den Chur- und Fürstlichen Reichs-Räthen vorgangene Re- und Correlationes und daraus erfolgete Concluſiones, sowol von der auswärtigen Cronen Plenipotentiariis, als auch anwesender Fürstlicher und anderer Stände Gesandten, nicht zum besten aufgenommen, sondern dahin haben verstanden werden wollen, daß man zu Münster bedacht sey, die hiesige Gesandschafften nur pro executoribus der alldortigen Concluſorum, oder doch davor zu achten, daß sie schuldig seyn, sothane Concluſa und Rath-Schlüsse mit oder ohne ihren Willen zu amplectiren. Was aber diese Impreſſiones abermahlen vor schädliche Verlänger- und Hinderungen dem hochnöthigen Friedens-Werck von neuen zu bringen und verursachen können, solches achten Wir ohnnöthig Eurer Fürstlichen Gnaden Eurer Excell. und den Herren, als die es von selbsten bey ihnen Höchst-Hoch- und vernünfftiglich allschon abwiegen werden, mit mehrern Umständen anzufügen, sondern wiederhohlen vorangeregte unsere reſpective unterthänige dienstliche Bitte, und thun dabey Eure Fürstliche Gnaden Eurer Excellenz und die Herren in Gottes ꝛc. Oßnabrück den $\frac{20}{30}$ Septembris 1645. 1645. Sept.

**Eurer Fürstlichen Gnaden, Eurer E. E. Excellenz und der Herren ꝛc.**

**Der Hochlöblichsten des Heiligen Reichs Herren Churfürsten zu Maynz und Brandenburg anwesende Räthe und Gesandten ꝛc.**

## §. V.

Oßnabrückische Deliberationes über das nach Münster verfaßte Schreiben ꝛc.

Ehe man aber obgedachtes Schreiben, des Fürstlichen Collegii, nacher Münster ablauffen lassen wollte, entstund eine neue Frage, ob man solche zugleich, oder *separatim* wollte abgehen lassen? ingleichen wie man sich gegen das Oesterreichische *Directorium* aufzuführen habe, wann dasselbe zu Oßnabrück, die Excluſos nicht admittiren wollte? und endlich, was vor ein *Methodus*, bey Zusammentragung der Gedancken über die Kayserliche Propoſitiones, zu halten sey? wie nachstehendes Protocollum besaget:

Protocollum Oſnabrugenſe den 27. Septembr. 1645.

Proponirte das *Directorium:* man erinnerte sich des pro Excluſis nach Münster von Seiten des Fürsten-Raths abgefasten Schreibens, dergleichen hätten, die hiesigen Herren Churfürsten auch begriffen, wären also für dismahl, folgende Fragen zu erörtern. 1) Ob man solche beyde Schreiben conjunctim oder separatim fortgehen lassen solle? 2) Wann das Oesterreichische Directorium hierüber käme, durch wen deme zu intimiren, daß man keiner Deliberation, niſi admiſſis prætenſis Excluſis, beywohnen wolle? wie man Herrn Oxenstierna versichert. 3)

Weil

1645. Sept. Weil die Kayserliche Declaration heraussen, und das Werck darauf zu beschleunigen, wie die Gedancken darüber zusammen zutragen, und sich einer Einstimmigkeit zu vergleichen? besonders ratione temporis & methodi. 1645. Sept.

Ihre Meynung zu entdecken, hielten sie, quoad 1) darfür, man sollte ohnerwartet des Churfürstlichen, der Fürstlichen und Stände Schreiben fortgehen lassen, dann der Verzug zu Münster aller Orten ungleiche Gedancken verursachen könnte, und würde das hiesige Churfürstliche hernach kommend, die Resolution auf das unserige pousiren. Ad 2) Möchte Altenburg und Pommern darzu deputiret werden, und die Reichs-Städte jemand aus ihrem Mittel darzu verordnen, auch der Bescheid stracks nach der Oesterreichischen Ankunfft, denen, ohne weiter Befragen, angezeiget werden. Ad 3) Sey eine Deliberation und Information, zumahl für die Abiturientes nach Münster, nöthig, und wegen der Oesterreichischen Ankunfft nicht zu verschieben, denn sie allerley Impedimenta einschieben dörfften. Methodus möchte ex præscripto Coronarum & Cæsareorum genommen werden, ungehindert die Kayserlichen darbey etwas unform geahndet, und den Restitutions-Punct für den förderesten geachtet, da doch der Friede vor- und die Restitution, als das Consequenz, erst nachgehen müsse.

Altenburg: Ad 1) Wie Magdeburg, doch möchte bey den Herren Churfürstlichen angesucht werden, mit ihrem Schreiben sobalden nachzufolgen. Ad 2) Die Ansprach sey nöthig, wolle es übernehmen, doch würde jemand aus den Gräflichen zu adjungiren seyn; Weymar sollte man auch nicht ausschliessen. Ad 3) Bey den Reichs-Tägen vergleiche man sich des Methodi wegen, mit den Churfürstlichen, nicht zwar aus Schuldigkeit, sondern um besserer Ordnung willen, das könnte in eventum wieder beschehen: der Information pro abiturentibus wegen, sollte man in der Schwedischen und darauf erfolgten Kayserlichen Propositions-Ordnung verbleiben: Punctum Gravaminum könnte man mit Nachdruck allein nicht vornehmen, ob der wohl lapis offensionis sey, und der Streit, Magdeburgs halber, dardurch erörtert werden könnte, und man sich hernacher von dem Catholischen besserer Vertraulichkeit zu versehen hätte. Dann grosse Zeit würde darmit verspillet, und von den Kayserlichen und den Cronen præsupponiret werden, wann man hierinnen ex parte Statuum richtig, dörffte man hernach den Rest segniter tractiren, weil es nur darum zu thun gewest sey; Woraus Confusiones, und bey Aenderung der Waffen, andere Inconvenientiæ erwachsen möchten, so würde Magdeburg dennoch dardurch des Disputats nicht enthaben, und allerhand Offension erfolgen. Stelle also dahin, ob man nicht hauptsächlich deliberiren, und, wie zu Regenspurg geschehen, die Gravamina zugleich mit tractiren solle? Ratione temporis sey er indifferent, doch werde sich, bey so wichtiger Sache, nicht zu übereilen seyn.

Weymar: 1) Wäre gut, wann die Herren Churfürstliche zugleich mit schrieben, und die Schreiben überschickten, cum duplicatæ vires sint fortiores, doch, da es etwas anstehen sollte, würde ex parte Principum & Civitatum nicht zu feyern seyn, und stünde doch darin, daß man hier in tribus Collegiis derhalben einig gewesen, und noch. 2) Würde Altenburg und Pommern genug seyn, und weil man an die Cronen, und hernach an die Kayserlichen vollmächtige auch vom Grafen-Stand, der mercklich interessirt, mitgesandt hätte, möchte solches auch disfalls beschehen. 3) Würde die Consultation auf die Kayserliche Declaration entweder hauptsächlich, oder nur als eine Conferenz und Information zu den Haupt-Tractaten angestellet; da jenes, hätte man sich zuförderst mit den Churfürstlichen insgesamt, und den Münsterischen Fürsten und Ständen, besonders des Methodi & Modi procedendi zu vergleichen, dann man sonsten vergebens arbeiten, und nimmermehr, oder gar spät zu einiger Re- und Correlation kommen würde, der Collision und Separation so unausbleibig zugeschweigen, da es aber nur zu einer vertraulichen Unterredung, und sich künfftig desto besser in Votis zu conformiren angesehen, hielte er ohnmaßgeblich, daß man sollte aus der 3. Propositionen Ordnung nicht schreiten, und wäre, ratione temporis, indifferent.

1645. Sept.

**Braunschweig:** Ad 1) Wäre gut, daß Electores mit schrieben, da es aber nicht bald seyn könnte, sollten Fürsten und Stände propter Austriacos eylen; Ad 2) Placere, daß die vorige Deputati die Anzeige in eventum thun. Ad 3) Wie Weymar, er könne aber der Conferenz vor Sonnabends nicht beywohnen, hätte verhofft, Magdeburg durch Erörterung der Gravaminum zu helffen, und die Catholischen zu mehrerer Confidenz hernachmahls zu bringen, aber, im Nachdencken fünde er grossen Verlust der Zeit, und daß die Cronen Suspicion fassen würden, also sollte man dem gebahnten Wege nachgehen, welchen 3. hohe Potentaten gestrichen; die Gravamina mit zu tractiren, sey nöthig, und könne solches ex praxi Ratisbonensi wohl seyn.

1645. Sept.

**Pommern:** Wegen des Mayntzischen Secretarii gegen die Herren Altenburgische gebrauchte harte Worte, habe man weiters nachgefraget, und zwar er eins und anders, sub specie der Visite gethan. Maynz hätte es vor ein important Werck gehalten, und geschlossen, man sollte es nach Münster eylend gelangen lassen, der vom Secretario aber gebrauchter Worte wegen, sich dahin erkläret, und es zu intimiren gebeten, daß man es auf solche Weise verstanden, wann sich der Fürsten-Rath, ohnangesagt von Chur-Maynz, zusammen fünde, würden alle also gefaste Conclusa für Nullitäten und privat Gespräche gehalten werden. Sonsten hätten die Churfürstlichen verstanden, daß man die hiesige von solcher Ceremonien Deliberation excludiret, und es hart empfunden, für sich resentiret, und gegen die Kayserlichen geahndet, welche **Cranen** derhalben nach Münster spediret, um zu repræsentiren, dieser Modus erwecke Irrungen, confusiones, man sollte an beyden Orten gleich tractiren. Er hätte den Inhalt des Churfürstlichen Schreibens ad referendum angenommen, und befunden, daß Electores allerdings mit Fürsten und Städten eingestimmet, ausser in etlichen formalien, als da man von Fürstlicher Seiten gesetzet; man wollte, nisi admissis Exclusis zu keiner Consultation kommen, stünde in dem Electoral Aufsatz, **biß dieser Streit erörtert.** Maynz hätte das Schreiben in beyden Puncten begriffen, und die formalia gebrauchet, **ob es nun nicht besser** exclusos **zu admittiren, als so viel Blut vergiessen zu lassen?** Wollen hoffen, man werde auf die vorige Meynung drüben nicht beharren, sein Collega, Herr D. **Portmann** hätte referiret, der Passus exclusorum wäre hefftig debattiret, und sey von Seiten Chur-Brandenburg hart wider majora gesetzt worden, aber majora hätten im Chur- und Fürsten-Rath præponderiret. Wollte sehen, ob copey des Churfürstlichen Schreibens zu communiciren und es ad referendum nehmen, auch notificiren, wann solch Schreiben abgehe, Maynz habe, auch auf Erinnern, nicht conjunctim mit Fürsten und Ständen schreiben wollen, weil es die Quæstion nicht proponiret, und dabey empfunden, daß man, wegen der Excellenz, Conferenz und Visiten einstelle, contestire nochmahlen, daß sie gern solche Differenz hingeleget sehen, begehren den Titul für ihre Personen nicht, bitten nochmahlen, den hohen Herren Principalen zu repræsentiren, daß sie bey diesem extraordinari Fall etwas herbeygehen möchten. Ad 2) Maynz hätte berichtet, dem Kayserlichen Legaten Cran sey inter cætera expedienda auch aufgetragen, daß Oesterreichische Directorium und etliche Catholische herüber zu vermögen: Conformire sich ratione Deputandorum mit Magdeburg, aber seiner Person wegen, erinnerte er, daß man gemeiniglich 2. oder 3. vorsitzende Häuser genommen, man möchte bey solchem, und neben Altenburg, bey Weymar und Braunschweig bleiben, doch nehme man aus einen Hause selten zwey, darmit man nicht meyne, solche trieben den Handel vor andern am stärcksten; Jemand ex Comitibus könne mit gehen, er sey bey dieser Handlung noch nicht hier gewest, wisse die formalien, was passirt, nicht, müste es referiren, bäte also um Verschonung cum oblatione. Ad 3) Man sollte de Methodo beym nächsten Convent reden, Majora gingen auf die Kayserlichen und der Cronen Ordnung, Gravamina möchten an ihrem Ort tractiret werden, sonsten wie Altenburg. Ratione temporis, liesse sich aussen Stegereif darauf nicht resolviren, Replica Imperatoris müsse den Principalen vorgetragen werden, dann man sonst viel ad referendum zu nehmen; stelle zu bedencken, ob nicht des Oesterreichischen

1645. Sept. Directorii Ankunfft, und die Chur-Maynzische Ansage zu erwarten, und Methodus von den Churfürstlichen zu erkundigen, Ordo & Methodus pflege sonsten wohl bey den Ständen zu stehen. Meldete sonst daß er und seine Collegen im Werck, die Kayserliche Resolution zu durchgehen, und der Conformität willen nach Münster zu den übrigen zu reisen, stelle also dahin, ob man seiner Ankunfft erwarten wolle. 1645. Sept.

Hessen-Cassel: Ad 1) Es wäre gut, wann die beyde Schreiben mit einander gingen, er höre, man sey ratione oblationis gegen Schweden nicht einig, die Worte, biß dieser Punct erörtert, wären æquivoca, dann wann die Erörterung in negativam einschlüge, hiesse es auch erörtert; Herr Oxenstierna hätte sich nicht gegeben, da man nicht gesaget, nisi admissis exclusis neminem compariturum. Die die Ansprache gethan, würden die formalia wohl wissen. Worauf Altenburg angezeiget: auf dem Rath-Hauß wäre der Schluß gefallen, Herrn Oxenstierna omnibus modis zur Publications-Verstattung zu disponiren, da dann die oblation de non comparendo nisi &c. beschehen, er und seine Collegæ hätten eadem formalia vielfältig gebrauchet; Hiernächst continuirte Cassel, es hätte Schreiben, die Frantzosen würden diese Sache brav secundiren, Venedig wäre hierunter angesprochen worden, habe sich aber sehr partheyisch erwiesen, die Churfürstlichen hättens Veneto heimgegeben, aber die Herren Plenipotentiarii, der Partheylichkeit wegen, selbst nicht thun, oder verstatten wollen; Cölln und Bayern wolltens im Fürsten-Rath zu Münster erinnern, machten etwas Hoffnung, es sey zu erbarmen, daß offene abgesagte Feinde die Majora im Fürsten-Rath machen sollten, principiis obsistendum. Ad 2) Wie die vorstimmende. Ad 3) Des Oesterreichischen Directorii sey nicht zu erwarten, dann die Conferenz nur der Wegfertigen wegen angesehen, Ergo solle man noch vor des Herrn Pommerischen Abreise zusammen kommen, und der vorgemahlten Ordnung folgen, Gravamina suo loco erörtern, doch mit und neben andern Pässen.

Mecklenburg: Ad 1) Solle mit Fortsendung nicht säumen, den Herren Churfürstlichen Danck sagen, die Formalia seyn im Verstand doch einerley? Ad 2) Altenburg, Weymar, Wetterauische zu deputiren. Ad 3) Ratione Methodi, wie die vorsitzende; ratione Gravaminum, meyne er, jeder Punct wäre wichtig, und allein schwehr genug, und werde suo loco am besten zu tractiren seyn. Ratione temporis sey kein Moment zu feyern, sondern mit den hiesigen nacher Münster deputirten Ständen, um Trennung zu verhüten, sobald in Deliberation zu treten, ohnerwartet des Oesterreichischen Directorii Ankunfft; alle Momenta können unwiderbringlichen Schaden thun ꝛc.

Sachsen-Lauenburg: Ad 1) Wie die vorstimmende, discrepantia formalium ändere intentionem nicht. Ad 2) Wie Braunschweig. Ad 3) Wie Weymar. Man habe Nachrichtung, daß die Münsterischen albereit tractiren und consultiren. Also sollte man ohnerwartet Oesterreich, hier auch darzu thun, und der nothleidenden wegen keinen Tag versäumen, doch nur conferenz-und informations-Weise, es wären doch die deliberanda alte bekannte Sachen, und jedweder darauf informiret, daß Werck bestehe auf 2. Puncten. Nemlich, ob es bey der Kayserlichen oder der Cronen Proposition zu lassen, und welche der Billigkeit gemäß. Punctus Gravaminum sey ein eigen Werck, die Kayserlichen hätten nicht gesaget, daß man diesen Punct erstlich fürnehmen sollte, sondern den auf der Stände Vergleich gestellet, ergo müste zuförderst drüber ein Conclusum gemachet, und zweifele er, ob die Catholischen stracks drein willigen, ja nicht etliche Evangelische Zeit und Unkosten darbey schonen werden; Man solle chisten zusammen kommen, und die Deputatos nach Münster befördern, auch dadurch das Placitum ex hac parte realiter administriren, kommen die Catholischen nicht hierüber, mögen sie es ihnen imputiren, es möchten grosse Discrepanzien sonsten unter uns, nisi collatis consiliis, einfallen, und alle expedienda auf die Cronen kommen.

1645. Sept. **Lüneburg:** Erinnerte hierbey, weiln Pommern fort wollte, stelle er es dahin, ob man die Zusammenkunfft nicht ante discessum anstellen, oder biß post reditum ejusdem verschieben wolle, dann solch Votum, als ein Churfürstliches stattlich Licht geben werde. 1645. Sept.

**Pommern:** Hätte nicht præcise geschlossen, auf Oesterreich, sondern nur Herrn **Cranen** Ankunfft zu erwarten, Electorales wären zwar hauptsächlich zu consuliren entschlossen, allein die Kayserliche hier empfünden es, daß man nicht beyder Orthen gleich tractiret werde, er wisse tempus discessus nicht eigentlich; Præparatoria würden doch lange währen, darum solle man alles in gleicher Waage halten, und behutsam gehen. Herrn **Oxenstiern** hätte gestern des Titels Excellenz Anregung gethan, wollte sich derhalben ins Mittel mit Rath schlagen, bitte nochmahln, gute Consilia und Zusammensetzung, diß Wercks halber, nicht zu hindern.

**Cassel:** Meldete hiebey, die Catholischen wollten propter certos respectus nicht hierüber.

**Anhalt:** Ad 1) Wie die vorsitzende, Hessen sollte bey Franckreich Secundirung suchen. Ad 2. Wie Braunschweig und Pommern. Ad 3) Deliberatio sollte Informations-Weise pro Deputatis Monasterium, & Legatis hic commorantibus geschehen, könnte auch dahin dienen, damit man circa dubia incidentia die Principalen zeitlichen consulire, keine endliche Concluſa können hier gemacht werden: Biß Pommern wieder käme, könnte man wohl deliberiren, ob Punctus Gravaminum hier, und wann zu deliberiren, es stehe in der Chur-Fürsten und Stände Vergleich, die Evangelischen würdens hier thun wollen, wohin auch die Cronen zielen, ergo solle man sich in Zeiten vereinbahren, und würde es doch auf Deputatos kommen.

**Wetterauische Grafen:** Die Formalia seyn bey Herrn **Oxenstiern** mancherley Weise gefallen, erinnere sich deren, wie Altenburg, sonst wie Mecklenburg. Ad 2) Cum majoribus, fragte, ob nicht Maynz zuzusprechen, daß das auch zu keiner Consultation ansagen liesse, nisi admissis &c. Ad 3) wie die vorsitzende, es sey keine Zeit zu versäumen, sie verstünden, man wolle nur die Gravamina hier erledigen, die den Krieg concernirten, die andere aber anders wohin verlegen.

**Fränckische Grafen:** Ad 1) wäre gut gewest, daß man conjunctim geschrieben, oder die Schreiben fort gesandt, doch cum majoribus, solle Münsterische pousſiren, Oesterreichischen den Handel inculciren, man warte auf dem Brief zu Münster mit Verlangen, möchte sonst ungleiche Gedancken fassen, die Intention sey hier doch einerley, obs gleich ex parte Electorum fragsweise eingeführet. Ad 2) wie Braunschweig. Ad 3) wie Weymar, man solle hier præparatorie handeln, nur in form einer Conferenz auch behutsamlich, wann gleich die Oesterreichische hier wären, auch bald darzu thun, dann wann Oesterreichische und Catholische herkommen, würden sie auch fort müssen, pro conditione ſtatus & temporis; die Gravamina können ausgestellt verbleiben, weiln Religiosa die Evangelischen allein antreffen, und die Zeit wohl lehren wird, wie man sich gegen die Catholischen in Gegenwart derselben zu erklären. An beyden Oertern werde man doch derhalben absonderlich handeln müssen, die Kayserlichen und Electorales werdens doch geschehen lassen, den Catholischen könne wol inculciret werden, daß sie sich nicht opiniaſtriren, Gravamina wären zu Regenspurg zugleich per Deputatos tractiret, und schrifftlich gehandelt worden, so zu reaſſumiren.

*Concluſum:* 1) Herr Pommerische Abgesandter soll wegen geleisteter guter Dienste grossen Danck haben, und um Communication des Churfürstlichen in diesen Paß gethanen Schreibens ersuchet seyn, gesammte und sonderlich die hierbey intereſſirte Stände wären hierdurch den Herren Churfürstlichen hoch obligiret, die Schreiben sollen fort gesandt werden, formalia hätten ihre Richtigkeit, und sey die Maynzische

1645. Sept. tzische Ansprache, wie der Wetterauische gerathen, unnöthig, cui concluso assentire omnes. 2) Deputati ordinarii sollen Oesterreich zur Ankunfft die Resolution andeuten. 3) Ratione deliberationis sollte man bey der Cronen und Kayserlichen Majestät Ordnung bleiben, keine förmliche Deliberation, sondern nur privat-Conferenz angestellet werden, welche nichts verfängliches in sich halten, und solches ohnerwartet des Oesterreichischen Directorii, weiln es solche Conventus, quasi aliud & maxime necessaria agendo verhindern und die Zeit benehmen könnte: das Pommerische Votum könne zwar groß Licht geben, aber doch jederzeit addiret werden, die nacher Münster von hier destinirte solle man vorher informiren, dann sie eher nicht weg könnten, die Gravamina seyn an ihrem Ort zu consultiren, zwar zugleich neben den Haupt-Tractaten, doch ad partem, wie Herkommens wäre. 1645. Sept.

*Directorium:* Fragte ferner, ob dann des Oesterreichischen Directorii An- und des Herrn Pommerischen Wiederkunfft zu erwarten, oder deren unerachtet deliberando fortzufahren?

**Altenburg:** Wäre wohl gut Pommern zu erwarten, allein periculum bey den Evangelischen sey in mora, dahero zeitlich fortzufahren, ehe er wieder käme, werde man doch kaum fertig seyn, man solle Sonnabends anfahen.

**Weymar:** Wie Altenburg.

**Braunschweig:** Ingleichen.

**Pommern:** Weiln die Consultatio eine blosse Conferenz, möchte er dabey bleiben, wolle sehen, ob er seine Herren Collegen diese Woche hier erhalten, oder, daß man ihn hier lasse, disponiren könne. Könnte mans Donnerstags anfahen, wäre es gut.

**Hessen-Cassel:** Wie Altenburg, wäre gut, Pommern bleibe hier.

**Mecklenburg, Lauenburg & seqq:** Ingleichen, Deputati sollen sich bald nach Münster befördern, damit die Münsterische nicht irre werden ꝛc.

*Conclusum:* Sonnabends der Conferenz einen Anfang zu machen.

*Directorium* proponebat: Die Wetterauische klagen per Memoriale, daß ihnen, bey ihrer Legitimation Chur-Maynz angedeutet hätte, Nassau-Saarbrück heraus zulassen, und in 14. Tagen eine andere Gewalt beyzubringen, fragen, was ihnen zu thun, sie hielten, es sey eine Protestatio contraria literis & declaratione nöthig.

**Altenburg:** Es wäre ein beschwehrlich Werck, sie sollten sich zu nichts verstehen, sondern ein Protestations-Memorial übergeben, Maynz vorhalten, daß es hierinn improbire, was es in dem Schreiben approbiret hätte.

**Weymar:** Ratio des Mayntzischen Begehrens sey das Interesse proprium, dann es von der Grafschafft Wißbaden ausgebethen, sonst wie Altenburg.

**Lüneburg:** Es nehme ihm Wunder, daß sich das Directorium dieses zur Ungebühr unternehme, da es sich erkläret, es wolle Niemand excludiren, die Amnestie sey in Propositione seu Declaratione exprimiret, schliesse also auf ein Memoriale, wie Altenburg.

**Pommern:** Hofft, die Zusammensetzung werde diß Vorhaben vor sich ändern. Quibus assentire Reliqui.

*Conclusum:* Saarbrück solle dis per Memoriale ahnden.

**Wetterauische:** egêre gratias &c.

*Directorium:* In der Kayserlichen Declaration fallen Puncte für, die alleinig die Cronen zu resolviren haben, ob nicht bey den Kayserlichen zu insistiren, deren Herren Gesandten dieselbe, um Beschleunigung der Sachen willen, formaliter zu exhibiren. Weiln die Zeit verflossen, wurde es auf die nächste Consultation verschoben.

1645. Sept.

## §. VI.

1645. Sept.

Formalitäten bey Communication der Kayserl. Responsion, an die Reichs-Stände zu Münster.

Dieses gienge nun zu Oßnabrück, bey Communication der Kayserlichen Responsionen, an die Reichs-Stände, vor, zu Münster aber ereigneten sich bey solchem Actu, ebenfalls viele Beschwehrlichkeiten: Insonderheit fragte sichs, ob Chur-Maynz, oder das Reichs-Marschall-Amt, zu Anhörung der Proposition, den Statibus ansagen lassen sollte. Man erinnerte sich aber ex Actis, daß auf dem Reichs-Tag An. 1603. zu Regenspurg, alß Ertz-Hertzog Matthias, Kayserlicher Commissarius, den Reichs-Marschall nach Hof erfordern, und ihm, die Ansage zur Proposition zu thun, anbefehlen lassen, solches von Chur-Maynz widersprochen, und dahin vermittelt worden sey, daß das Chur-Maynzische Directorium, auf Befehl des Kayserlichen Commissarii, einen Ansag Zettel gefertiget habe, des Inhalts: Daß *N.* und *N.* auf Befehl des Herrn Kayserlichen *Commissarii*, zu Anhörung der *Proposition* erscheinen sollte; Welcher Ansag-Zettul dem Reichs-Marschall zugestellet, und darauf die Ansage von ihm verrichtet worden sey; Und, da das Reichs-Marschall-Amt, krafft solchen Ansags-Zettels, zugleich auch bey Chur-Maynz habe ansagen lassen wollen, wäre solches nicht verstattet, sondern es dahin gestellet worden, daß Chur-Maynz von sich selbst, unangesagt, erscheinen möchte. Welcher Modus dann auch vor jetzo zu Münster zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten beliebt wurde, weil man dadurch, die Status non admittendos, desto ehender, auf Befehl derer Kayserlichen Gesandten, übergehen kunnte. Ferner deliberirte man über die Aufhohlung derer Kayserlichen Gesandten, und schlugen die Churfürstliche vor, daß solche Aufhohlung per Deputatos aus allen 3. Reichs-Collegiis, und zwar durch die Principal-Gesandten, geschehen, auch die Kayserliche Gesandten ersuchet werden sollten, in die Chur-Maynzische Gutschen zu sitzen, wie auf den Collegial-Tägen zu Mühlhausen, und Nürnberg, ingleichen auf dem letzten Reichs-Tag zu Regenspurg, mit Einhohlung des Grafens von Trautmansdorff, und Graf Kurzens, Reichs-Vice-Cantzlars, welche von Ihro Kayserlichen Majestät zu Abfassung des Reichs-Abschieds deputiret gewesen, ingleichen bey dem letzten Deputations-Tag zu Franckfurth, sey gehalten worden. Die Kayserliche Gesandten aber hatten dabey dieses zu erinnern, daß zwischen dem gegenwärtigen Convent, welcher nunmehro die Form eines öffentlichen Reichs-Tags gewinnen wolle, und den angezogenen Actibus ein Unterscheid sey, auch die anerbotene Courtoisie mit der Chur-Maynzischen Gutsche, ein Actus liberæ facultatis wäre, welchen sie nach Gefallen annehmen oder ausschlagen könnten. Dann mit den zu Mühlhausen und Nürnberg gehaltenen Collegial-Tägen hätte es eine andere Bewandniß, und wäre bekannt, daß bey solchen Conventen, Ihro Kayserliche Majestät nicht præsidireten: so wären auch zu Regenspurg die obgemeldeten Kayserlichen Geheimden Räthe nicht als Commissarii zum Reichs-Tag, sondern ad certum & particularem Actum, deputiret gewesen, und könnten sie dahero nicht erachten, daß auf einem offenen Reichs- oder Deputations-Tag dergleichen observiret zu seyn, sich leichtlich befinden werde, sonderlich, da sich bey denselben solche hohe Personen, als Kayserliche Commissarii, befunden hätten: Jedoch wollten sie, die Kayserliche Commissarii, sich der Chur-Maynzischen Gutschen bedienen, wiewol, ohne dadurch dem Herkommen zu præjudiciren.

Chur-Maynz behauptet die Ansage zur Proposition gegen das Reichs Marschall-Amt.

Aufhohlung derer Kayserl. Gesandten.

## §. VII.

*Ceremoniel* bey Ablegung der Kayserl. Proposition zu Münster.

Montags, den $\frac{14}{24}$. Septembr. wurde die Kayserliche *Proposition*, zu Münster, an die Status abgeleget, wie folget: Um 9. Uhr Vormittags, kamen aus dem Churfürstlichen *Collegio*, wegen Maynz, der Graf Kratz, und wegen Bayern, der von Haßlang; Aus dem Fürsten-Rath, wegen Oesterreich, der Graf von Wolckenstein, wegen Bayern, der Freyherr von Heyland, und wegen der Grafen

1645. Sept. fen D. Oelhafen, in des ersten Kayserlichen Gesandtens, Grafens von Nassau Logiament, mit Vermelden, daß sie von den sämtlichen Chur- und Fürstlichen Collegiis, (dann von dem Reichs-Städtischen Collegio dazumahl noch Niemand zu Münster vorhanden war) die Kayserliche Gesandten abzuhohlen, beordert wären, und möchten selbige belieben, ihren Sitz in der Chur-Maynzischen Gutsche zu nehmen, welches auch geschehen; und nahmen selbige die beyden Churfürstliche Deputatos zu sich in den Wagen, fuhren darauf, in Begleitung derer vorher gesandten Edelleute und Aufwarter, in den Bischöfflich-Münsterischen Hof, allwo die Versammlung derer Stände angeordnet war. Alß nun die Kayserliche Gesandten aus der Gutsche getreten, und eine Treppe hoch, dem Saal zugegangen, dessen Eingang gleich an die Treppe gerichtet war, fanden sie die sämtliche Chur- und Fürstliche Gesandten biß an die Thür stehend, welche sie erstlich mit Darreichung der Hand begrüsseten, und vollends durch selbige, zu beyden Seiten stehend, in die Schrancke hinein, und zu den vor sie geordneten Sessionen traten, zu welchem ende zwey roth-sammete Sessel, auf einem von 2. Staffel hoch, aufgerichteten Dais, und noch um 2. Zoll höher, als die neben geordneten Subsellia, gestellet waren: gerade gegen dem Gesicht über, stunde, um 2. Zoll niedriger, ein Stuhl mit rothen Tuch bedecket, vor den Chur-Trierischen Gesandten, welcher aber noch abwesend war. Alß nun die Churfürstliche Gesandten zu beyden Seiten, neben den Kayserlichen Gesandten, der Geist- und Weltlichen Fürsten Gesandte aber an die zu beyden seiten, rechter und lincker Hand der Länge nach, verordnete Subsellia, sich zu ihrer Session gestellet, sodann die Kayserliche Gesandten ein klein wenig sich niedergesetzet hatten, stunden diese wieder auf, und thaten den mündlichen Vortrag, communicirten dabey so wohl das Kayserliche Creditiv, als Abschrifft von der Kayserlichen Proposition nebst den Kayserlichen Responsionen auf der beyden Cronen Propositiones, und überreichten sämtliche Stücke an den Chur-Maynzischen Directorem, welcher mit seinem Secretario innerhalb der Schrancken, an seinem hierzu gestellten Tisch, seine Session hatte; darauf die Churfürstliche und Fürstliche Gesandten einen Abtritt nahmen, jene das Kayserliche Creditiv eröffneten, und, nach dessen Durchlesung, solches den Fürstlichen übergaben, auch sich auf beschehene Correlation, einer Antwort verglichen, welche der Chur-Maynzische *Director* folgender massen, an die Kayserliche Gesandten hinterbrachte: 1645. Sept.

## §. VIII.

Derer Chur- und Fürstl. Gesandten zu Münster Antwort auf die Kayserliche Proposition.

Ihro Kayserliche Majestät würde zuforderst, vor Dero zu erkennen gegebene Kayserliche Gnade, und continuirenden beständigen Eyfer zu Wiederbringung eines friedlichen Ruhestandes, allerunterthänigster Danck erstattet, auch, daß Dieselbe so grosse Sorgfalt, in Berathschlagung derer, von beyder Cronen Franckreich und Schweden, Abgesandten, eingereichter Propositionum, und darüber anjetzt den Ständen beschehener Communication, zu bezeugen hätten geruhen wollen. Und wie ihre gnädigste Herren Principales solches mit sonders erfreulichem Gemüth vernehmen würden, von denen sie anders nicht instruiret wären, als den Kayserlichen Herren Gesandten, bey dieser Friedens-Handlung mit Rath und That beyzustehen, und alle Möglichkeit zu Wiederbringung des Friedens beyzutragen, welches sie auch mit gutem Eyfer und mit bestem Vermögen zu leisten erbiethig wären; So wollten sich darneben eine kurtze Zeit, um sich in den communicirten Responsionibus zu ersehen, ausgebeten haben, da sie dann ihr Gutachten, durch ein gewöhnliches Reichs-Bedencken ehistens zu eröffnen, nicht unterlassen würden. Worauf die Kayserliche Gesandten, in voriger Ordnung wieder nach Hauß begleitet wurden.

Bey diesem Actu ist jedoch dieser Fehler mit unterlauffen, daß, weil keine Wachten, von dem Chur-Maynzischen Directorio angeordnet gewesen, und jedermann hineingedrungen, sich auch ein Frantzösischer Secretarius, unter dem Hauffen der Zuhörer mit befunden haben solle:

Dahe-

1645. Sept. Dahero bemeldtes Directorium erinnert wurde, künfftig mehrere Fürsehung in solchen Fällen zu gebrauchen. 1645. Sept.

## §. IX.

Protestation der Frantzösischen Gesandten, wegen Exclusion der Hessen-Casselischen Deputirten.

Es schickten aber die Frantzösische *Plenipotentiarii*, sogleich selbigen Nachmittags, einen Secretarium an den Bischoff von Oßnabrück, mit der Anzeig: sie hätten mit gröster Verwunderung vernommen, daß die Kayserliche Gesandten, den Chur- und Fürstlichen Ständen, eine Proposition heute Vormittags gethan hätten, davon aber die Hessen-Casselische auch andere der Cron Franckreich Alliirte ausgeschlossen worden wären; sie hätten nicht vermuthet, daß sie so wenig Respect bey den Ständen haben, und die seithero geschehene unterschiedliche Erinnerungen, so wenig beachtet werden sollten; sie müsten nun sehen, daß ihre Alliirten dessen alleine zu entgelten, und um deßwillen von solchen allgemeinen Reichs-Consultationen ausgeschlossen werden wollten, weil sie mit der Crone Franckreich confœderiret wären: welches aber deroselben zum höchsten Schimpff gereichete, und könnten sie es derowegen solchergestalt nicht hingehen lassen, sondern müsten sich, wann man darauf verharren wollte, eines andern resolviren: Sie wollten aber des folgenden Tages selbst zu dem Bischoff von Oßnabrück kommen, welcher dahero belieben möchte, noch mehr andere Deputatos, welche am mehresten solche Exclusion verfechteten, zu sich zu erfordern, denen sie, die Frantzosen, ihre wohlgegründete Prætensiones, umständlich vortragen und sie deren begreifflich machen wollten.

Des Bischoffs von Oßnabrück darauf ertheilte Antwort.

Der **Bischoff von Oßnabrück** ertheilte dem Frantzösischen Secretario sofort diesen Bescheid hierauf: Es hätten die Frantzösische Plenipotentiarii keine Ursach, in diesem Punct sich zu beschwehren: sie würden von selbst noch wohl wissen, wie er, der Bischoff und der Chur-Bayerische Gesandte, ihnen solche Rationes und Fundamenta vorgehalten, darauf sie im geringsten nichts zu antworten gewust hätten. Diß Orts könnte man von der einmahl gefasten Resolution nicht abweichen, es gehe auch, wie es wolle, massen man also von den Principalen instruiret sey. Er selbst hätte die Frantzosen gebeten und ersuchet, keinen point d'honneur daraus zu machen, weil sie dazu kein Fundament hätten: würde es aber geschehen, so müsten Ihro Kayserliche Majestät, nebst Churfürsten und Stände, dergleichen auch thun, wozu sie Ursach genug hätten. Nachdem aber der Frantzösische Secretarius erwehnte, daß er keinen Befehl habe, sich in Disputat einzulassen; so wurde er damit dimittiret.

## §. X.

Volmars Meynung hierüber.

Weil nun der Bischoff von Oßnabrück, des Kayserlichen Gesandten **Volmars** Gutachten und Meynung hierüber verlangete; so explicirte sich dieser in folgenden Terminis: Es wäre diß Orts kein anders Remedium, als a Constantia & Consiliorum conjunctione, herzunehmen. Man habe Jura Divina, Naturæ, Gentium & omnium Politicorum actuum Usus & Mores für sich; contra manifestam æquitatem, honestatem & justitiam sollte man sich nicht treiben lassen; Er hielte nicht nöthig, daß der Bischoff sich mit den Frantzosen in weitern Disputat einlassen, sondern vielmehr ihnen rund anzeigen sollte, es wäre ihnen bereits alles ad nauseam remonstriret worden, wann sie Frieden machen wollten, so müsten sie mit dergleichen ungereimten und wider den Statum Publicum des Reichs, lauffenden Dingen, nicht aufgezogen kommen; dieses gehe nicht nur einen Stand alleine an, sondern betreffe alle Churfürsten und Stände des Reichs, welche schon wissen würden, auf was Art und Weise zu deliberiren sey; und stünde nicht bey denen Frantzosen, einen Modum darunter vorzuschreiben. Man würde künfftig die Fundamenta aufsetzen, folgends durch die Kayserliche Gesandten, mit Abordnung einer Deputation ex utroque Collegio, an die Mediatores bringen; woferne die Frantzosen mit solchen unbefugten Einwendungen

die

1645. Sept. die Tractaten verzögern, oder, wie es das Ansehen habe, gar zerschlagen wollten; so würde man Ursache haben, ihren Unfug und böse Begierlichkeit allen Frieden zu verstöhren, durch ein öffentlich Scriptum dermassen der Welt vor Augen zu legen, daß solches alles vor männiglich erkannt werden solle. 1645. Sept.

## §. XI.

Der Frantzosen Protestation wider die exclusion der Hessen-Cassel. und anderer ihrer Confœderirten.

Des folgenden Dienstags, den 26. Septembris, fanden sich alle 3. Frantzösische Gesandten, bey den Mediatoren und hernach bey dem Bischoff von Oßnabrück ein, und brachten an beyden Orten ihre Protestationes und Contradictiones wider die *Exclusion* der Hessen-Casselischen *Deputirten*, und anderer ihrer Confœderatorum, weitläufftig vor, mit Vermelden, daß solche Ausschliessung, ihrem König und der gantzen Crone Franckreich zur disreputation gereiche, weil selbige daher lediglich rühre, daß die Landgräfin von Hessen-Cassel, mit Franckreich in Confœderation stünde: derowegen sie solches nimmermehr also hingehen lassen würden noch könnten; die Landgräfin müste endlich ihre Deputatos wieder zurück berufen, wann sie sähe, daß man sie nicht ad Consilia Statuum admittiren wollte: folgends würden sie, die Frantzosen, eine gleichmäßige Resolution ergreiffen müssen: Man habe doch das Exempel von dem Passauischen Vertrag, allwo diejenigen Stände, welche noch in Waffen gegen den Kayser gestanden wären, dennoch ad Consultationes istius Pacificationis, wären zugelassen worden, dahero in allewege billig sey, daß man jetzo ein gleiches observire.

## §. XII.

Mediatores conferiren daraus mit den Kayf. Gesandten.

Uber diesen Punctum *admissionis* conferirten nun die *Mediatores*, mit den Kayserlichen Gesandten zu Münster verschiedene mahlen, und obwohl diese anfänglich absolute auf der Exclusion bestunden, die Mediatores selbst auch bekamten, daß ihre Fundamenta stärcker als der Frantzosen ihre, wären; so gaben sie jedoch endlich so weit nach, daß ein temperament möchte vorgeschlagen werden, weil die Mediatores gar zu deutlich an den Frantzosen bemercket hatten, daß diese ehender die völlige Tractaten rumpiren, als von solchem Punct abstehen würden. Es schlug demnach der Venetianische Orator ein zweyfaches *temperament* vor: 1) Es sollten die Mediatores den Frantzosen vorstellen, sie hätten doch aus den Kayserlichen Resolutionibus zu ersehen, daß Ihro Kayserliche Majestät erbietig wären, die hiebevor mit der Frau Landgräfin zu Hessen-Cassel getroffene absonderliche Pacification zu ratificiren; wann sie nun selbige annehmen und sich dazu verpflichten wolle; so hätte die Sache ihre Richtigkeit, und könnten sodann ihre Deputirte, den Reichs-Consultationen ungehindert beywohnen. Sollten demnach sie, die Frantzosen, die Land-Gräfin davon nicht abhalten, sondern zu deren acceptation vielmehr disponiren. Wo aber dieser Vorschlag bedencklich wäre, sollte man 2) ihnen, Mediatoren, anheim geben, vor sich, und unvermerckt der Kayserlichen Gesandten, an die Frantzosen zu setzen, und ihnen vorzuhalten, weil sie doch so starck vor die Hessen-Casselische, gleich wie die Schweden vor die Magdeburgische Deputatos und deren Admission, laborirten, dahero die Catholische Stände besorget wären, daß was den Frantzosen vor die Heßischen verwilligt würde, den Schweden hernach vor die Magdeburgischen würde zugestanden werden müssen, so sollten sie, die Frantzosen, sich vorhero erklären, im Fall wegen derer Hessen einig temperament von den Kayserlichen und Catholischen angenommen werden sollte, ob sie hingegen und vor allen Dingen bey den Schweden vorbauen wollten, daß die Magdeburgischen Deputati ausgeschlossen verblieben: auf welchen Fall, zu Salvirung der vermeynten Reputation der Cronen, die Heßischen Deputati, auf ein oder zweymahl im Rath, doch zu lauter general- und unpræjudicirlichen Sachen, admittiret werden sollten: dann, soviel die Magde-

Von dem Venetianischen Oratore deßwegen vorgeschlagenes Temperament.

1645. Sept.

burgischen Deputatos anlange, das wäre eine Sache, so in das præjudicium Religionis Catholicæ einlauffe. Der *Nuncius Apostolicus*, sagte dabey, dieser Admission müsse er sich ex professo & conscientiæ causa, widersetzen, hingegen, was den Streit mit der Land-Gräfin zu Hessen-Cassel belange, das wäre res politica, deren er sich weder pro, noch contra annehme, weil es gleichwol eine hæreticam Personam antreffe. Und der Venetianer erwehnte noch am ende: mit der Magdeburgischen Admission wolle er eben wenig sein Gewissen beschwehren oder verletzen.

1645. Sept.

Des Päbstl. Nuncii Entgegensetzung wider die Admissionem Statuum exclusorum.

## §. XIII.

Die Kayserl. Gesandten beharren auf der Exclusion.

Die **Kayserliche Gesandten** antworteten den Mediatoren: Sie hätten gantz keine Ursach, mit der Casselischen Prætension einig temperament anzunehmen, vielmehr hätten sie den Befehl, selbige Deputatos, ohne vorhergängige Reconciliation, nicht ad Consilia zu admittiren: eben solchen Befehl hätten auch die Chur-Mayntzische, Chur-Cöllnische und Chur-Bayerische Gesandten, welche demnach aus ihrer Instruction nicht schreiten könnten. So viel aber das vorgeschlagene erste Temperament anlange; würde es zwar damit seine Richtigkeit gewinnen, wann die Land-Gräfin zugleich ihre hostilitäten einstellen, und die Waffen von den Gegentheilen separiren wollte: woferne aber dieses nicht geschehe, wie aus der Frantzosen Verhetzung wohl zu muthmassen stehe, so blieben die Difficultäten ohnerlediget. Bey dem andern Punct habe es diese Hinderniß, daß die Schweden nimmermehr darein consentiren würden; und wann es gleich geschähe, so sey doch, ihnen, den Kayserlichen Gesandten, die Art dieser widrigen Religions-Verwandten genug bekannt, daß sie von einem Grad zum andern stiegen, und nicht achteten, was sie zuvor versprochen, wann sie nur ein Mittel ergreiffen könnten, mit ihren Prætensionibus weiter fürzukommen. Weil nun dieses Sachen wären, daran den sämtlichen Catholischen Chur-Fürsten und Ständen sowol als Ihro Kayserlichen Majestät selbst gelegen sey; so müsten sie zuförderst mit den übrigen anwesenden Reichs-Ständischen Gesandten erst aus der Sache communiciren.

## §. XIV.

Die Reichs-Ständische Gesandten zu Münster beharren ebenfalls auf der Exclusion.

**Diese** nun votirten über die von Oßnabrück eingekommene Momenta, weitläufftig, und bestunden gleichfalls auf der Exclusion von Magdeburg, Hessen-Cassel und Baaden-Durlach, wie folgende Protocolla, N. I. II. samt beygefügtem Schreiben, N. III. und angehängten Rationibus, N. IV. in mehrern ausweisen; N. I. II. N. III. N. IV.

### N. I.

*Protocollum Monasterienſe*, **Mittwochen den 20. Septembris 1645.**

N. I. Protocollum im Fürsten-Rath zu Münster.

*Directorium* **Oesterreich**: proponirte, man würde ob denen per dictaturam erhaltenen Communicationen vernommen haben, wohin sich die zu Oßnabrück subsistirende Gesandten auf disseitiges Conclusum erkläret, dannenhero man der allhier anwesenden Gesandten Gutachten a parte Directorii vernehmen wolle.

**Oesterreich**: Auf Seiten Oesterreich könne man 1) nicht finden, mit was für Befugniß, oder aus was dringenden Nöthen die Clausul, daß alle, welche Session und Votum auf Reichs-Tägen bißhero gehabt, übergegangen, und in den ihnen communicirten angeregten Conclusis ausgelassen werden sollte: weiln solches allem üblichen und rühmlichen Herkommen zuwider, und eine gantz beschwehrliche Neuerung sey: auch bey unfriedlichen Jahren auf einigem Reichs-Tag niemahln concedirt worden, und anjetzo erst von den noch in geringer Anzahl versammleten Ständen, in primis

1645. Sept. primis tractandæ Pacis vestibulis, ein solcher Eckstein sollte geleget werden, daran man erkennen möchte, daß auch die alten Reichs-Säze und Gewohnheiten bey diesen Tractaten nicht sicher seyn wollten, zweiffels ohne wider die erste Fundamental-Intention allerseits Cronen, Fürsten und Stände, und zwar solches in faveur eines oder des andern Standes allein: man wolle nicht hoffen, daß die Herren Fürsten und Stände zu Oßnabrück sich in etlichen allein, so starck auf das alte Reichs-Herkommen beziehen, und in andern so leichtlich davon auszuweichen gemeynt seyn werden, und mit so fremden Zumuthen, um allein eines oder des andern Particular willen, die gantze Tractaten in weitere Verlängerung ziehen lassen wollen. 1645. Sept.

Dannenhero auch 2) in specie Magdeburg zuversichtlich nicht begehren wird, sich solchergestalt einzudringen, die noch zu allen Uberfluß durch den Prager Friedens-Schluß (welcher alle sein Absehen auf einen zukommenden und nemlich diesen jetzigen Friedens-Convent gehabt hätte) expreßlich ausgeschlossen worden, welchen Schluß sie doch etiam cum titulo lucrativo angenommen, und es billig heissen solle, quod semel placuit, amplius displicere non debet. Gestalt dann auch auf dem Regenspurgischen Reichs-Tag, durch alle anwesende Chur-Fürsten und Stände (ausser wenigen, so noch die leidige Waffen führen) placidiret, Ihro Kayserliche Majestät anders nicht zu zumuthen, immassen dann darauf mehrentheils Fürsten und Stände, mit würcklicher Abführung der Kayserlichen Waffen, mit Zulassung Proviants, mit frey-offener Handlung und in vollkommener Libertät, so viel sie selbst für möglich erachten könnten, sich solchen Regenspurgischen Schlusses zu erfreuen gehabt, und als getreue gehorsame Stände bey Ihrer Kayserlichen Majestät biß anher gehalten hätten, in sonderer Erwegung, da dieses ein Punctus Gravaminum, und von den Ständen auch bey dieser operation zu erledigen gesuchet worden, und wie man verstünde, Ihrer Kayserlichen Majestät solches nicht entgegen seyn werde.

Also 3) die Hessen-Casselische und Durlachische belangend, die zu Oßnabrück anwesende Churfürstliche und Ständische Gesandten Ihrem getreuen Kayser und Ober-Haupte nicht zumuthen würden, solche öffentliche Feinde zu dero höchster Verschimpffung, so mit keinem Exempel zu vergleichen, solchergestalt an die Seite zu setzen, ehe und zuvor sie mit Ihrer Kayserlichen Majestät vereiniget sind, dazu ihnen dann Thür und Thor offen stünde. Sie wären ja ein Pars Propositionis, stünden ausdrücklich mit dem Degen nebst den feindlichen Cronen im Feld, und eben so wenig als die Cronen selbst in die dreyerley Reichs-Consultationen sich einzudringen begehrten, auch sie solches thun könnten, es befände sich in den Reichs-Deputations-Actis An. 1600. zu Speyer, alß damahls der Herr Cardinal Andreas von Oesterreich, als Bischoff zu Costnitz, seine Gesandten zu selbigem Convent abgeordnet, daß etliche Protestirende, sonderlich Pfaltz, dieselben von der Session und Voto, neben andern Ordinari Deputatis, allein aus der Ursachen auszuschliessen sich unterstanden, weil er damahln auch Gubernator in den Niederlanden gewesen, und die Kriegs-Direction wider die abgefallene Niederländer geführet, mit Vorwand, weiln Krieg wider ihre Religions-Genossen geführet würde, daß daher der Herr Cardinal vor einen Feind zu achten, consequenter seine Gesandten neben ihnen nicht zulassen könnten. Habe nun diese geringe, und zwar an sich selbst unerhebliche Consideration angedeuteten Reichs-Ständen, so tief zu Hertzen gedrungen, daß sie vermeynet, es wäre ihnen nicht zuzumuthen, daß sie neben solchen Gesandten im Rath sitzen sollten: wie viel billiger Ursache hätten anjetzt Ihro Kayserliche Majestät und Dero Assistenten, die Chur-Fürsten und Stände, sich ob der Hessen-Cassel-Baaden-Durlachischen und dergleichen, den feindlichen Cronen noch würcklich und mit Beypflichtung ihrer Waffen und Kriegs-Macht anhangender Stände, Beysitzung zu beschwehren, als von welchen sie noch auf den heutigen Tag mit aller feindlichen Grausamkeit verfolget würden. Straßburg belangend, glaubte man, daß es so viel Bedencken nicht haben würde, weil sie in öffentlichen Feinds-Thätlichkeiten nicht begriffen. Solchemnach die Herren Kayserliche Plenipotentiarii zu ersuchen wären, daß sie über diese Puncte die Herren und Stände zu Oßnabrück für sich fordern, und von diesem

1645. Sept. Zumuthen abzukehren sich bemühen wollten. Die übrigen Annotationes möchten, nach Vernehmung der Majorum certo modo verbleiben, ausserhalb, daß neben Kayserlicher Confirmation auch beyde feindliche Cronen mit ratificiren sollten: wären doch die Cronen selbst hierüber nicht ausgebrochen, und sey zu verwundern, daß ihnen solches ultro und in puren Reichs-Schlüssen angetragen werden sollte; Jedoch vermeynte man, daß diese Clausul, biß zur Vollendung aller Tractaten, noch zur Zeit stillschweigend zu übergehen wäre ꝛc. 1645. Sept.

**Bayern:** Repetirte die im Oesterreichischen Voto eingeführte Motiven, warum die Magdeburgischen ad Votum & Sessionem nicht zuzulassen, dessen Verstattung würde ein grosses Præjudicium nach sich ziehen, zumahln der Prager Frieden hierdurch enerviret, und demselben contraveniret würde. Des Ertz-Stiffts Magdeburgs Innhaber hätte die Regalia von Ihrer Majestät derzeit nicht empfangen, noch Pontificiam Confirmationem erhalten. Hessen-Cassel betreffend, wären dieselbe wider Ihro Kayserliche Majestät in Waffen würcklich begriffen, und hätten davon noch dato durch keine Abmahnung sich abwendig machen lassen, hätten auch bey dem Franckfurthischen Deputations-Tag derentwegen sich ihres Voti begeben, zumahln es bedencklich sey, diejenige ad Concilium zu admittiren, welche mit dem Gegentheil rathschlagten, wie sie denn auch der verweigerten Zulassung, ihnen selbst Culpam zu imputiren hätten. Sonsten Straßburg betreffend, weiln die Stadt in keiner Confœderation oder feindlichen armis begriffen, wären deren Gesandte zuzulassen; Im übrigen wie Oesterreich.

**Burgund:** Osnabrugensium Legatorum responsorias literas & Conclusa sibi per dictaturam communicata, & ex iisdem intellectam Magdeburgicorum, Hasso-Cassélienſium, Badeno-Durlacensium nec non Argentoratensium haud obscure prætensam admissionem ad hasce Pacis Consultationes. Equidem, quod Magdeburgicos attinet, clarissimæ Pacis Pragensis dispositioni id ipsum contrariari. Etenim in ea ipsos promisisse, a Voto & Sessione in Comitiis Imperialibus abstinere. Hasso-Cassélienses uti & Durlacenses aperto ac hostili Marte contra Imperatorem decertare, & nihilominus in præsenti Pacificationis negotio Tractatus ipsos & Consilia Tractatuum merito inspicere velle. Hæc bipartita esse, dum ab una parte Cæsar una cum Imperii Statibus, ex altera ambæ Coronæ ac insimul ipsorum Confœderati & Adhærentes Consilia conferunt, hisce ultimis Hasso-Cassélienses & Durlacenses eo pacto Cæsarea propalarent consilia; Judices in propria causſa essent, ac forma omnis in Transactionibus consueta immutaretur: Ex hisce aliisve rationum momentis Ratisbonæ a Suffragio excluſi fuere. Omni etenim repugnare naturæ, eum ad consilium admittere, qui & hostem, & cum hoste agit. Impertiti Salvi Conductus vigore Præliminarium, nil ad prætensum Jus Suffragii conferre, quia solummodo, ut Tractatibus Pacis libere interesse possent, non ut ad consilia Imperatoris & Statuum admitterentur, elargiti fuere. Tractatus autem cum Coronis, & Consilia Imperatoris cum Statibus notoriam habere differentiam: de cætero Austriaco inhærebat Voto.

**Culmbach:** Man hätte das ad Dictaturam gegebene Schreiben, wie auch die zu den Concluſis annectirte Annotationes mit Fleiß durchgesehen, und daraus befunden, daß die zu Oßnabrück subsistirende mit den hiesigen Concluſis meistentheils einig, wie dann zuförderst zu acceptiren, daß sie von den gemachten Concluſis nicht weit abzugehen, sondern vielmehr möglichsten Fleisses zu cooperiren begehren, damit mit den Haupt-Tractaten, nach aller friedliebenden Fürsten Verlangen, förderlich fortgefahren werden möchte. Daß auch Kayserlicher Majestät Plenipotentiarii, dermassen bevollmächtiget, daß bey währenden diesen Tractaten, biß zum endlichen Schluß, Kayserlicher Majestät Consens und Ratification jedesmahls durch Ihro Excellenz mit Bestand könne ertheilet werden. Nicht weniger auch diß, daß die-

1645. Sept. diejenige Fürsten und der Reichs-Städte Abgesandte, so aus ihren Mitteln anhero deputiret, sich zu rechter Zeit einstellen sollen. 1645. Sept.

So viel aber angeregte restrictionem admissionis zu den Consultationibus auf diejenige Stände, so biß anhero im Heiligen Römischen Reich bey den Comitiis Sessionem & Votum gehabt, und was Magdeburg, Hessen-Cassel, Baaden-Durlach, die Stadt Straßburg, und andere Excludendos anbelanget: Erinnere man sich ex parte Brandenburg-Culmbach, was bey der Session $\frac{2}{12}$. August dißfalls votiret worden, daß sein gnädigster Fürst und Herr es dahin stelle, wie es im Heiligen Römischen Reich Herkommen, begehre auch keinen Stand deßwegen Eintrag zu thun, noch Disputat zu erregen; Da auch Magdeburg oder andere deßwegen was zu erinnern, würde es ihnen bevor stehen und unbenommen seyn; Daß nun solches in dem Schreiben geschehen, liesse man es bey den darin angeführten Rationibus bewenden, es werde auch respectu des Ertz-Hertzoglich-Oesterreichischen Directorii gantz keine Differenz abgeben. Quoad admissionem ad Sessionem & Vota, könne man nicht in Abrede seyn, daß das Jus Naturæ & Gentium mit sich bringe, daß welcher mit leidet und das Onus tragen muß, auch sein Interesse dabey in Acht zu nehmen und mit einrathen zu helffen, befugt sey; weiln zumahln ex Modo procedendi notorium, daß es nicht ein formaler Reichs-Tag, sondern ein Extraordinarius & generalior Conventus, dabey ausländische Cronen und Potentaten mit interessiret; Dahero nicht eben so stricte auf die normam & formam processus in Comitiis soliti zu gehen, sondern vielmehr alle Consilia ad finem Pacis assequendum zu dirigiren; Und gleichwoln notorisch und Reichs kundig, was Jammer und Elend das Ertz-Stifft Magdeburg bey diesen Kriegs-Läufften ausgestanden, und noch ausstehen müsse: so stehe zu besorgen, ob und warum jetziger Inhaber des Ertz-Stiffts, als einer aus hohen Churfürstlichem Hause entsprossener vornehmer Fürst und Stand des Reichs, so zu Beförderung des heilsamen Friedens viel præstiren kan, zu diesen General-Friedens-Tractaten cum Voto libero nicht zu admittiren. In Betrachtung alle Mediatores & Coadjutores, wegen höchstdringender Noth im Reich, nicht zu verschlagen: Ergo vielweniger die im Reich ingesessene vornehme Stände zu excludiren; sondern wie vermeldet principaliter oder mehr ad finem & scopum Pacis, quam formam & Modum tractandi zu sehen. Es sey zwar von den vorsitzenden Votis der Pragerische Friedens-Schluß, ob gebe er dißfalls klare Maaße, allegiret worden: hingegen aber auch bekannt, daß man damahls von dergleichen Versammlung und General-Friedens-Tractaten nichts gewust. Dahero selbiger den jetzigen nicht præjudiciren, noch Modum vorschreiben könnte. Es wäre wol zu wünschen, daß man bey demselben Friedens-Schluß dergestalt versichert, und ruhig hätte bleiben mögen, daß man jetzo nicht erst nach einen andern und neuen mit Mühe, Arbeit und schwehren Unkosten, ja nach unzähligen interim ausgestandenen Jammer, Elend und Noth, trachten müste.

So viel die anderen besonders Hessen-Cassel, anbetrifft, sey ihm so viel bewust, daß sie sich beruffen, 1) auf befugtes unstreitiges Jus Suffragii und Sessionis, Krafft dessen sie bey dieser Extraordinari-Zusammenkunfft und allgemeinen Friedens-Tractaten billig zu hören und zu admittiren. 2) Auf admissionem omnium Statuum cum Jure Suffragii absque limitatione, daß sie daher ein ebenmäßiges Rechts zu geniessen hätten. 3) Auf den Hamburgischen Præliminar-Schluß und darauf erfolgte Kayserliche Passeporten und Resolutionen. 4) Wie auch auf special Salvos Conductus für der Frau Landgräfin Fürstlicher Gnaden, welches ja nicht ohne Effect seyn würde, cum & alias Rescripta Principum amplissime sint interpretanda. 5) Auf Legitimationem, womit Ihro Fürstlicher Gnaden Gesandte nach Münster und Oßnabrück, sich vermittelst gebührender Creditive bey den Herren Kayserlichen würden legitimiret haben, und admittiret worden seyn. 6) Es ist auch über diß zu bedencken, daß gleichwol Hessen-Cassel bey den Cronen viel vermöge, und sie auf alle gute Mittel und Wege eher und absonderlich disponiren helffen können, dieselbe auch wegen dieser Exclusion die Tractatus noch schwehrer ma-

1645. Sept. chen dörfften, da aber Quæstiones incidentes, dabey sie vielleicht selbsten interessiret, vorkämen, würden sie abzutreten kein Bedencken haben. 1645. Sept.

Ob Baaden-Durlach, Straßburg, und andere, dergleichen und andere Rationes führen, habe man nicht so eigentliche Nachrichtung, und werde jeder Stand seine Actiones selbsten zu justificiren und zu verantworten wissen, wiewoln Baaden-Durlach, in solche terminos coangustiret, daß sich das Reich keiner Hostilitäten diß Orts zu befahren hätte. Und weiln man so viel Nachrichtung, daß Kayserliche Majestät eine universalem Amnistiam absque limitationibus, restrictionibus & exceptionibus, förderlichst und allergnädigst publiciren lassen wollen, darinnen auch Effectus suspensivus cassiret und aufgehaben werden solle: Alß würde dadurch dergleichen Streitigkeiten leichtlich abzuhelffen seyn. Dem sey aber wie ihm wolle, so werde ex parte Brandenburg-Culmbach davor gehalten, daß man sich mit dergleichen Neben-Quæstionibus und Streitigkeiten in Causa Principali oder Haupt-Werck nicht aufhalten, sondern damit einen als den andern Weg verfahren; auch zu dessen mehrer Beförderung, bey den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis um Eröffnung Kayserlicher Majestät Resolutionen auf die Königliche Propositiones gebührender massen anzuhalten. Und dahin ziele auch des Fränckischen Crayses Instruction hisce formalibus; „daß so viel immer möglich, dahin zu sehen, damit „alle Competentien und Session-Streit, wodurch viel Zeit hinweg genommen, und „die Haupt-Sache mercklich retardiret wird, vermieden und ausgesetzt bleiben mö„gen. Und hingegen das Pacifications-Werck quovis & honesto modo facili„tiret und fortgestellet werde. Derentwegen es man endlichen dahin stelle, und gebeten haben wolle, da ja ex parte Catholicorum, Fürsten und Stände erhebliche Motiven in contrarium zu haben und einzuwenden vermeynten; ob sie sich so weit selbsten überwinden, und amore Patriæ & promovendæ Pacis, dißfalls salvo jure, & mediante Protestatione solemni, oder auch gegen einen Revers, so weit nachgeben möchten; welches dann der nächste Weg zu Beschleunigung des Haupt-Wercks, auch denselben jetzo und bey der Posterität mehr rühmlich als præjudicirlich seyn möchte.

Betreffend die bey diesem Paß in Concluso ad N. 4. annectirte Clausul, daß man dem Ertz-Stifft Magdeburg sein gebührend oder zustehendes Recht darbey bedinget ꝛc. befinde man so grosse Difficultäten nicht, weilen es sich auf gebührendes Recht referiret, gebühre es nun, so hätte es seinen geweisten Weg, gebühre es aber nicht, so werde es auch andern nicht præjudiciren können; Sollte man aber auch dißfalls so groß Bedencken tragen, so stelle man es dahin, ob es etwan also zu stylisiren, daß es doch allen und jeden Ständen und Fürsten, an Dero befugtem Recht nichts præjudiciret, sondern jedweden das Seine in integro reserviret seyn sollte ꝛc. oder wie es connexio verborum ungefährlich geben würde. Bey den Annotaten ad N. 5. sey man indifferent. Wie auch N. 12. die angeheffte Erinnerung wol angesehen. Imgleichen was ad N. 16. annectiret, sey nicht unbillig, werde auch zu Verhütung der Diffidentien viel dienen. Ad alterum Conclusum N. 1. Lit. A. sey nicht uneben erinnert, und also einzurücken; Ad N. 5. wolle etwas hart seyn, daß Kayserliche Majestät und fremde Cronen in pari gradu quoad Ratificationem, gesetzet und consideriret werden wollten, doch werde davor gehalten, daß die Kayserliche Ratification eigentlich auf die Reichs-Stände zu verstehen, wie es im Reiche und bey Comitiis herkommen, und weiln gleichwol dißfalls respectus Coronarum nicht auszusetzen, ob nicht simile quid, als wie man sich mit den Cronen in einen oder andern verglichen, an statt des Wörtlein Ratification zu setzen.

**Bamberg**: Ob der per dictaturam mit Dancknehmung beschehener Communication habe man disseits vernommen, wohin die zu Oßnabrück subsistirende Fürstliche Gesandten, auf das allhier jüngst gefaste Conclusum ratione Modi & Loci Consultandi sich erkläret, und zwar erstlich in resolutione ad Quæstionem 4. in welcher die Admission der Stände zu den Consultationibus auf diejenigen, so bißhero im Heiligen Römischen Reich, bey offenen Reichs-Tägen Sessionem & Votum

1645. Sept. tum gehabt, verstanden, hierdurch aber des jetzigen Inhabers des Ertz-Bißthums Magdeburg Fürstlicher Gesandten Prætention damenhero geahndet worden, weil bey dieser allgemeinen Friedens-Handlung, Magdeburg so hoch als ein anderer Stand interessiret, und derentwegen mit Fug und erheblichen Ursachen nicht auszuschliessen wäre, zumahln man auf keinem Reichs-Tag, sondern bey Friedens-Tractaten versammlet, deren Disposition nicht absolute aus dem Reichs-Herkommen, darinn kein Exempel zu finden, sondern ex regulis Juris Gentium dependire, daß alle und jede Stände des Reichs, so diese Versammlung beschicket, cum pleno Jure Suffragii zuzulassen seyn. Gleichwie nun solche Magdeburgische Ahndung gantz unverhofft derentwegen vorkommet, weil, wie bekannt, seit den aufgerichteten Religions-Frieden, dieses wie auch anderer Stiffter Inhaber, so der Catholischen Religion nicht zugethan, bey den Reichs-Conventibus kein Votum noch Session gehabt, und zwar solches Krafft des im Religions-Frieden sancirten Geistlichen Vorbehalts. Hochgedachter Herr Inhaber auch offt berührten Ertz-Stifft titulo & beneficio des Prager-Friedens einig und allein possediren §. **Das Ertz-Stifft Magdeburg betreffend, ist es um des lieben Friedens willen dahin gelanget** ꝛc. Und aber §. sequenti mit klaren und deutschen Worten ausdrücklich disponiret, daß wegen dieses Ertz-Stiffts, auf Reichs-Deputations- und Cammer-gerichtlichen Revisions- und Visitations-Tägen, das Votum beyseits gestellet seyn und bleiben solle, welchen durch den Prager Frieden acquirirten Titul mehr höchst gedachte Ihro Fürstliche Durchlauchten um so mehrers beobachten und nicht verwerffen werden, weil bey dessen Begebung, Herr Marg-Graf **Christian Wilhelms** zu Brandenburg Fürstlicher Gnaden, als offt gedachtes Ertz-Stiffts vorhero gewesenen Administratoris, antiquius & potius jus resuscitiret, und des Magdeburgischen Dom-Capituls Postulation, vermöge der kundbaren Rechten, nach seiner Fürstlichen Gnaden tödtlichen Hintritt gefolgigen Effect allererst erwarten müste: zugeschweigen, daß die Quæstio ob dergleichen Inhaber der Stiffter, zu den Reichs-Sessionibus & Votis zuzulassen, ad punctum Gravaminum, und also ad materialia ipsa gehörig, und aber aller Vernunfft, Recht und Billigkeit zu wider lauffe, mit demjenigen, worüber man tractiren solle, gleich in Anfang durch dringen wollen, und statt der Tractation, die Execution selbsten vorzunehmen; Obwohl auch Magdeburg vorschützet, daß man zu Oßnabrück und Münster auf keinem Reichs-Tag, sondern bey Friedens-Tractaten versammlet, deren Disposition nicht absolute aus dem Reichs-Herkommen, darinnen kein exemplum zu finden (wie wol demselben, so viel sich leiden wil, nach zugehen,) sondern ex regulis Juris Gentium dependire, vermöge dessen alle Stände cum pleno Jure Suffragii zu admittiren; so sey dennoch aus denen, bey dem letzten Regenspurgischen Reichs- und jüngsten Franckfurtischen Deputations-Tägen geführten Handlungen bekannt, welchergestalt nicht ex Jure Gentium, quod, secundum Justiniani Imperatoris definitionem, naturalis ratio inter homines communiter constituit, & omnibus omnino hominibus commune est, sondern aus vielen in den Reichs-Abschieden disponirten textibus, insonderheit in Recessu Imperii de Anno 1495. §. **Auch sollen wir** (nempe Imperator MAXIMILIANUS I.) **und unser lieber Sohn, Ertz-Hertzog Philips, auch unsere Churfürsten Fürsten und Stände des Reichs, ohne Wissen und Willen jährlicher Versammlung, keinen Krieg noch Fehde anfahen, noch einig Bündniß, oder Einigung mit fremden Nationen oder Gewälten machen, die dem Reiche zu Schaden, Nachtheil und zuwider seyn möchten** ꝛc. erwiesen, daß das Arbitrium Pacis & Belli, an die dazumahl beliebte annua Comitia, und nachgehends an dero statt an das Reichs-Regiment, welches ex omni numero Statuum æquali autoritate & suffragio bestanden, verwiesen worden, worbey es auch unverrückt verblieben, biß endlich besagtes Reichs-Regiment, ohngefehrlich circa Annum 1521. in Abgang kommen, wie dann auch nachgehends von besagten Juribus Pacis & Belli und davon dependirenden Sachen, auf allgemeinen Reichs-Tägen jedesmahl consultiret und geschlossen, solches auch biß ad Annum 1555. wie auch hernach, wann vorhero der Krieg und rechte modus belligerandi, durch gemeine Stände resolviret, und specifice determiniret gewesen, continuiret

1645. Sept.

1645. Sept. ret worden. Man möge disseits weder die Herren Magdeburgischen noch andere interessirte Mediat- oder Immediat-Stände irren noch hindern, vermöge der Völcker Rechten, bey gegenwärtigen allgemeinen Friedens-Handlungen ihre Nothdurfft vorzubringen, daß sie aber wider des Reichs kundbahres Herkommen, wider den von Hochgedachter Ihrer Fürstlichen Durchlauchten Herrn Vater aufgerichteten Prager Frieden, und darin bedingte und angenommene Convention, ad Votum & Sessionem bey gegenwärtigen Comitiis zuzulassen, dessen könte man weder ex Jure Gentium noch Civili einige begründete Ursache finden. Denn obwol Magdeburgischer Seiten vorgegeben werden möchte, daß in der Pragischen Transaction von gegenwärtigen Friedens-Tractaten keine Meldung zu finden, auch damahls die Meynung nicht gewesen, in Deutschland einen andern Frieden zu machen, so erhelle doch das Contrarium aus gedachter Transaction, weilen, wie bekannt, eben damals beyde Cronen Franckreich und Schweden, wider Ihro Kayserliche Majestät in Kriegs-Waffen begriffen gewesen, in besagtem Friedens-Schluß §. Was aber die auswärtige Potentaten und Nationen, in specie die Crone Franckreich und Schweden und andere ꝛc. Wie auch §. Nicht allein wegen der Pommerischen Lande ꝛc. ausdrückliche Meldung geschähe, daß durch gütliche oder andere Mittel höchst bedenter Cronen Krieges-Macht von des Reichs Boden zu bringen, consequenter Friede mit demselben zu machen, allermassen dann Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu Sachsen, bald nach dem Prager Frieden, mit der Hochlöblichen Crone Schweden Pacifications-Handlungen ex Commissione Cæsarea gepflogen, man könne auch disseits nicht sehen noch finden, warum die allhiesige und Oßnabrückische Versammlung pro Comitiis nicht zu halten, sondern, weilen es ein extraordinari Werck, daß derentwegen die Herren Magdeburgischen zu admittiren. Etiam considerata Forma horum Tractatuum, so geben es die an beyden Orten und in gesamten Collegiis gemachte Conclusa, daß ratione Formæ, Materiæ & Finis die Berathschlagungen vera & indubitata Comitia, auch der Schluß ein beständiger und unwiderrufflicher Reichs- und Friedens-Schluß seyn solle. Si autem ipsa Materia Tractatuum vel Deliberationum consideretur, so geben vorbedeutete Reichs-Abschiede, insonderheit de Anno 1495. klare Maaß, daß von Krieg und Bündniß und Einigung mit fremden Nationen, auf den Reichs-Versammlungen zu tractiren; Es können sich auch die Herren Magdeburgische dessen nicht behelffen, daß sie bißhero zu Oßnabrück nicht allein Votum sondern das Directorium geführet, denn solches sey nur unter den Herren Evangelischen, und in Gegenwart keines Catholischen geschehen, mit denen zu conferiren und zu consultiren, man ihnen nicht viel Ziel und Maaß gebe: Obwol sie auch der beyden Cronen Invitationes vorschützen möchten, so können doch dieselbe, in Ansehung anderer Mediat-Stände, die sie auch ad Tractatus invitiret, ihnen das unhergebrachte Jus Suffragii nicht geben. Weilen dann offt Hochgedachte Ihre Fürstliche Durchlauchten hoffentlich auf diese Prætension nicht beharren, und keine Ursache zu einziger fernern Verzögerung der Handlungen, durch diesen Præliminar-Streit nicht zu geben gemeynet; Alß werden Ihro Kayserlichen Majestät Herren Plenipotentiarii gebührlich zu ersuchen seyn, die Magdeburgische Gesandten zu erinnern, von dieser unzeitig movirten Prætension abzustehen, dagegen dem titulo lucrativo angenommenen Prager Frieden sich gemäß zu verhalten, und nach so langwieriger Verlierung der kostbahren Zeit, circa Modum Consultandi fernere Remoras nicht einzustreuen, noch das Haupt-Friedens-Werck durch diese incident Quæstiones zu hindern; wie dann gleichfalls ein ausführliches Beantwortungs-Schreiben an die zu Oßnabrück subsistirende Gesandten auszufertigen, und die im Hochlöblichen Oesterreichischem, Burgundischem und den folgenden Votis eingeführte Rationes zu inseriren wären. 1645. Sept.

Demnach auch mercklich daran gelegen, daß jüngst veranlaßter massen, vom Hochlöblichen Hause Oesterreich das Directorium zu Oßnabrück bestellet, und zugleich von Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten zu Cölln, wie auch Ihro Fürstlichen Gnaden zu Oßnabrück wegen etlicher Dero Stiffter, Abgesandten hinüber geschicket, mit und neben denselben die Consultationes fortgesetzet, und dergleichen Streit um so

mehr

1645. Sept. mehr verhütet werden möchte: alß wolle man dessen unverlängte effectuirung verhoffen, auch disseits gebührlich darum gebeten haben. 1645. Sept.

So viel sonsten von den Oßnabrückischen Herren Gesandten marginirte Additionalia ad Conclusum nuper transmissum betreffe, so geschehe Meldung post verba: **Auch von Jhro Majestät und den fremden Cronen ratificiret worden**, dabey hielte man davor, daß inter Cæsarem & exteras Coronas ein besserer Unterschied zu machen, und zu setzen: **Auch von Jhro Kayserlichen Majestät ratificiret, und mit den fremden Cronen, so viel es dieselbe** concerniret, **verglichen und abgehandelt worden, daß solches vor ein beständiger Reichs- und Friedens-Schluß zu halten sey**: Wie ingleichen die Addition, daß wider den Friedens-Schluß kein Reservat oder Protestation, gegenwärtig oder künfftig gelten noch gehöret werden solle, erachte man diese Vorbedingung etwas frühzeitig; sintemahlen da in processu Tractatuum sich dergleichen Protestationes und Reservationes eräugen sollten, hätte man, ob solche zu admittiren oder zu verwerffen, in Deliberation zu ziehen, in übrigen bey der vorgeschlagenen Deputation, daß nemlich a parte der Herren Evangelischen zween, und eben so viel der Herren Catholischen ad Re- & Correlationem zu deputiren, habe man disseits kein Bedencken, da anders von den Geistlichen Fürsten, wenigstens einer dazu gezogen, und nicht ausgeschlossen werde.

**Hildesheim**: Hätte ebenmäßig ob der geschehenen Communication per dictaturam vernommen, wohin sich die zu Oßnabrück befindliche Gesandten erkläret; Befinde 3. Classes unter den Ständen, so die Oßnabrückische Gesandten ad Votum & Sessionem zu admittiren begehren, 1) deren, so kein Votum & Sessionem hergebracht, als Magdeburg. Nun werde es ein schlechtes Vertrauen gebähren, gleich in limine Tractatuum auf dergleichen ad materialia ipsa gehörige Postulata zu beharren, zumahln es des Pragischen Friedens klarer Disposition e diametro zuwider läufft. Und da Jhro Hochfürstliche Gnaden sich des durch denselben erhaltenen Zutritts zum Ertz-Stifft begeben thäten, würden Herrn **Christian Wilhelms** zu Brandenburg Fürstliche Gnaden, als vorhero gewesener Possessor, hinwieder den Accesß erlangen: dannenhero man verhoffe, sie dem bekandten Reichs-Herkommen sich conformiren würden. In 2) Classe wären diejenige, so in publico Fœdere mit den Cronen stehen, als Hessen-Cassel, mit denen hiebevor Tractaten geschlossen, und welchen, was sie begehret, in puncto Assecurationis bewilliget, worüber sie sich aber endlich hätten vernehmen lassen, sie könnten zu keiner Separation a Coronis sich verstehen. Einmahl sey notorium, daß sie contra Imperatorem & Status Imperii feindlich sich erzeigten: wie sie dann Jhro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Cölln Stiffter, so doch ein friedfertiger Fürst, und ohne vorhergegebene Ursache, feindlich tractiret, auch noch vor kurtzer Zeit an dero Residenz unterschiedliche Dörffer abgebrannt.

Es sey ja wider alle Vernunfft und Recht, daß diejenige, so mit blutigem Schwerdt wider Jhro Kayserlichen Majestät stehen, von Deroselben in Rath genommen werden sollten; Undda die Protestirende Fürsten bey dem Reichs-Deputations-Tage zu Speyer, so sich An. 1600. geendet, wie des Herrn Cardinals **Andreä**, gewesenen Bischoffs zu Constantz Gesandte, Admission ad Votum gesuchet, derentwegen dagegen excipiret hätten, weiln zu der Zeit, alß höchstgedachter Cardinal im Nieder-Burgundischen gouverniret, durch den Spanischen Exercitum verschiedene Reichs-Stände graviret, und überzogen worden; viel mehrere raggion hätte man wider die Hessen, so gegen Jhro Kayserliche Majestät und die Stände in offenen Waffen stünden, dieselbe mit Contributionen und sonsten härtiglich belästeten, zu excipiren. Allerhöchst Jhro Kayserliche Majestät meldeten, in Dero Ausschreiben ad hos Tractatus, daß die Stände diß Orts Dero Kayserlichen Commissariis mit Rath und That assistiren sollten, welchergestalt würden und könnten nun solches die Hessen thun, so täglich mit den Cronen, und in Consiliis & actionibus hostilibus communicirten, und con-

1645. Sept. currirten. Daß auch vorgegeben würde, es wären alle Stände ad Votum zu admittiren, sey billig auf dieselbe zu verstehen, so sich nicht selbsten proprio facto ausschliessen, und von andern Ständen separiren. Daß aber die Cronen die Exclusion nicht nachgeben würden, hoffet man, daß dieselbe den Statum Imperii und das Herkommen nicht evertiren, und dieselbe Edicta Prætoria den Ständen ertheilen werden; Sintemahln die den Heßischen ertheilte Salvi Conductus, ad Tractatus, und nicht auf die Consultationes oder Consilia Statuum gerichtet; was aber weiters bedrohet werde, die Heßische würden sich selbst dabey manuteniren, so hätten sie biß dato ohne das, keine Feindseligkeit unterlassen, und sehe man nicht, wie sie es ärger machen könnten: es würde ein seltsames Aufsehen bey den Cronen und der Posterität gewinnen, da inter obedientes & refractarios Status kein Unterscheid gemacht würde: daß auch das Jus Gentium vielmehr in contrarium sey, man möchte gentes ipsas judiciren lassen, ob diejenige, so die blutige Waffen in Händen hätten, ad mensam propriam & consilium zu zulassen; dannenhero halte man davor, daß ungeachtet solcher Prætensionen, fortzuschreiten und sie davon abzumahnen. Straßburg aber betreffend, so in Classe 3) Neutralium begriffen, sey aus denen im Oesterreichischen Voto allegirten Motiven zu admittiren. 1645. Sept.

Die Glossa, betreffend primam Notam, sey auszulassen, im übrigen würden die Cronen den Reichs-Schluß nicht confirmiren müssen: si tamen distinguatur unter den Friedens- und Reichs-Schluß, bedürffe die Transactio Pacificatoria die Confirmationem Coronarum billig. Concludit, wie Oesterreich, durch die Herren Kayserliche Commissarien die Oßnabrückische Fürstliche Gesandte zu erinnern und dahin zu vermögen, von sothanen Prætensionibus abzustehen, wie auch ein Beantwortungs-Schreiben, allermassen wie im Bambergischen Voto angeregt, ergehen zu lassen.

**Regenspurg:** Ihro Hochfürstliche Gnaden zu Oßnabrück, Coadjutor jetztbesagten Stiffts, hätten dem Herrn Dom-Dechant zu Verden, nebenst ihme, dem Votanten, Oßnabrückischen Officialen, zu dero Stellvertretung bevollmächtiget: die in consultatione gestellte Puncta betreffend, repetire er, die in vorigen Votis wider Magdeburg pro exclusione eingeführte Motiven; der Oßnabrückischen Gesandten Rationes wären der Wichtigkeit nicht, sondern bereits refutiret. Hessen-Cassel betreffend, stünde ihnen Thür und Thor offen zu Kayserlicher Gnaden, so lang sie aber Feind bleiben, contrariire es Juri Gentium mit Feinden zu consultiren, könnten nicht Judices in propria causa seyn, wäre nicht zu hoffen, daß sie ihre Communication geheim halten würden. Im übrigen mit Oesterreich und Hildesheim, wegen Ersuchung der Kayserlichen Plenipotentiarien zu Oßnabrück, item Correction der Additionalium und Aufsetzung eines Schreibens.

**Paderborn:** wie Hildesheim.

**Münster:** repetire die Oesterreichische, Bayer- und Hildesheimische Vota. Excusiret, daß Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit aus allerhand erheblichen Ursachen, zu der begehrten Abschickung der ihrigen nach Oßnabrück, sich nicht verstehen könnten.

**Oßnabrück:** wie Regenspurg, bittet ebenmäßig um Verschonung, die ihrigen nach Oßnabrück abzuschicken.

**Lüttig:** Bittet ebenmäßig um Verschonung wegen der Absendung, im übrigen wie Hildesheim.

**Minden und Verden:** repetitiones pro exclusione afferebant. Hassi wären zu Regenspurg nicht admittiret, und insonderheit Magdeburg ab immemoriali tempore excludiret worden, es sey bey dem alten Herkommen zu verbleiben, sonsten würde man novam formam Imperii introduciren. Die Kayserliche Plenipotentiarien zu ersuchen, die Stände von dergleichen petitis abzumahnen; sonsten ratione

1645. Sept. tione Deputationis von beyderley Religions-Verwandten, habe es kein Bedencken, allermassen solches bereits in vorhergehenden Votis gedacht worden. 1645. Sept.

Fulda: Wie Bamberg, mit angehefftem Begehren, die Kayserliche Commissarien zu ersuchen, die Vertröstung Cæsareæ Replicæ ad Coronarum Propositiones unbeschwehrt zu maturiren, damit man vermittelst derselben ad rem & Tractatus Principales dermahleinst schreite und solche eintrete.

Berchtolsgaden: } Wie Hildesheim.
Stablo: }

Bayern: interloquitur, nachdem in verschiedenen Votis approbiret worden, daß dem Oßnabrückischen Concluso zu folge, von beyderley Religionen zu den Re- und Correlationen deputiret werden sollten, und aber Bayern Ordinarius Deputatus sey: Alß wollte er sich versehen, daß höchst-gedachtem Hause solches unpræjudicirlich seyn, und solches dabey nicht ausgeschlossen werden sollte.

*Conclusum*: 1) Magdeburg, Hessen-Cassel, wie auch Baden-Durlach, von dem angemaßten Voto & Jure Suffragii bey den vorseyenden Reichs-Consultationibus auszuschliessen, die Stadt Straßburg aber zu admittiren.

2) Die Kayserliche Plenipotentiarios zu ersuchen, denen zu Oßnabrück subsistirenden Fürstlichen Gesandten, disseitige Rationes exclusionis zu remonstriren, und dahin zu vermahnen, damit sie auf obbedeuteter Prætension nicht beharren.

3) Ein ebenmäßiges durch ein Beantwortungs-Schreiben an wohlermeldte Oßnabrückische Gesandte zu thun, und dahin die in Votis gefallene Rationes ein zu führen.

4) Zu den Relationibus von beyden Bäncken, und der Augspurgischen Confession zugethan, pariter zuzuordnen, jedoch Bayern, als ordinario, ohne Præjudiz und dessen unausgeschlossen.

Im übrigen sollten die Correcturæ circa additionalia Osnabrugensia aus den Votis extrahiret, und ein förmliches Conclusum aufgesetzet werden.

Uber dieses ist das von dem Directorio in etwas extendirte Conclusum abgelesen, und dabey allerhand Erinnerungen gethan worden.

Alß dann auch die Herren Churfürstliche angezeiget, daß sie mit der Correlation auch gefaßt, und aber dabey befunden worden, daß die von den Oßnabrückischen Gesandten vorgeschlagene Deputatio beyder Religionen, dem Herkommen zuwider, und allein, wann Religions-Sachen vorgefallen, in gleicher Anzahl die Deputationes gethan, sonsten es aber bey den Ordinariis Deputatis gelassen; Ist derentwegen eine abermahlige Umfrage gehalten, und dabey zu Stifft- und Stabilirung mehren Vertrauens, und Benehmung allerhand um so mehrers zu vernehmender widriger Gedancken, concludiret, daß hinführo nebst den Ordinariis Deputatis, gestallten auf der Geistlichen Banck Oesterreich und von den Weltlichen Bayern der erste, diesem der nachsitzende der Augspurgischen Confession zugethaner und anwesender Stand, wie ingleichen Oesterreich der nechstsitzende anwesende Geistlichen Fürstens Gesandte adjungiret werden solten; doch daß solches zu keiner künfftigen Consequenz auszudeuten; immassen es ein hochlöblicher Churfürsten-Rath ebenmässig genehm gehalten und approbiret.

*Correlatio Monasterienſis*, **Donnerstags den** 21. Sept. 1645.

Nachdem zur veranlaßten Correlation den Ordinariis Deputatis, als Oesterreich und Bayern, Bamberg und Culmbach adjungiret worden; proponirte der Mayntzische D. **Krebs**, daß man im Churfürsten-Rath nachfolgende Puncta deliberiret:

1) Welchergestalt die Kayserliche Plenipotentiarii zu exhibirung Ihrer Kayserlichen Majestät Replicæ auf der Cronen Propositiones abzuholen, und wäre diese Materia in nachfolgenden Puncten abgeschlossen und getheilet: a) daß sie durch der Deputatorum Principal-Abgesandte, und zwar b) in der Chur-Mayntzischen Gutschen, weil man sich erinnert, daß dergestalt zu Mühlhausen, Nürnberg und Franckfurth es gehalten worden; Herr Graf von **Nassau** difficultire sich zwar, eine andre, als seine Gutsche, zu gebrauchen, weiln er als gewesener Kayserlicher Commissarius

1645. Sept. bey dem Westphälischen Crayß-Tage, solches etlichemal practiciret, so wären aber etliche von den Herren Churfürstlichen specialiter befehliget, in Ceremonialibus & Curialibus dem alten Herkommen zu inhæriren, worinnen die Churfürstliche Deputati sich zugleich einzusetzen hätten, einzuholen. c) Die Carossen würden eo ordine gehen, daß *a*) die Mayntzische, *b*) worinnen die Fürstliche Deputirte, dann *c*) die Kayserliche leere Gutschen folgen sollten. d) Die Empfahung der Kayserlichen Gesandten ab Electorum & Principum Legatis könnte an der Stiegen beschehen. e) Die Session betreffend, wären die Kayserliche auf 2. erhöhete Sessel in loco sublimiore, mit einem untergelegten Tuch aufn Boden zu setzen, und die Churfürstliche ad utrumque latus, gleichwol auf den Bäncken, welche etwas niedriger als der Kayserlichen Session, gleichwol höher als der Fürstlichen Gesandten, wie dann auf beyden Seiten a dextris die Geistliche, a sinistris die Weltliche Sessiones zu nehmen hätten, da etliche von den Städten vorhanden wären, dieselbe auf diejenige Banck, so hinter des Mayntzischen Directorii Tafel, zu setzen, wiewol aus den alten Reichs-Abschieden befindlich, daß der Städte Gesandten bey den Reichs-Tägen, in pleno da man correferire, nicht gesessen. f) Der Kayserlichen Plenipotentiarien Credentiales betreffend, könnten dieselbe nach deren Uberreichung, durch das Mayntzische Directorium ad recognoscendum exhibiret, und nachgehends ad dictaturam gegeben worden. 1645. Sept.

Sonsten 2) das von den zu Oßnabrück subsistirenden Gesandten überschicktes Haupt-Schreiben, und dessen Beylagen betreffend, beharre das Churfürstliche Collegium auf ihr voriges Conclusum, und würde weder aus dem Præliminar-Schluß, noch dem jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschied, das Jus formatum vor die Magdeburgische, Hessen-Casselische oder Baden-Durlachische erzwungen werden können, sintemahln dergestalt ein jedweder Mediatus oder auch diejenige weltliche Fürsten, so zwar absonderliche Lande possidiren, jedoch kein speciale Votum bey Reichs-Tägen hergebracht, in gegenwärtiger Zusammenkunfft solches ebenmäßig prætendiren könnten. Gleichwol aber allhiesige Tractaten inter Cæsarem & Status ipsos, den effectum eines Reichs-Tages haben sollten.

3) Magdeburg betreffend, sey bekandt, a) daß dessen Prætension der, fast in 100. Jahr lang hergebrachter observanz zuwider lieffe. b) Ihro Fürstliche Gnaden der jetzige Inhaber possidiren den Stifft eintzig und allein occasione des Prager Friedens, in welchem die Session eintzig und allein auf den Crayß-Tägen zugelassen, und auf Reichs- und dergleichen Tägen beyseits gestellet, prout etiam inclusio unius exclusionem alterius importat. c) Diß prætendirte Jus Suffragii & Voti gehöre ad punctum Gravaminum, also würde dessen anticipirte Prætension allzufrühzeitig seyn. d) Bey dergleichen Stiffter sey Votum & Session auf Verleihung der Regalien a Cæsare, fundiret, darzu sich Ihro Fürstliche Gnaden, auf Maaß und Weise wie sichs gebühret, nicht qualificiret hätten. e) Es würde auch grosse Consequenz nach sich ziehen, indem andere Inhaber dergleichen Stiffter parem conditionem & admissionem ad Votum & Sessionem, so dato in suspenso gewesen, prætendiren würden.

4) Hessen und Baden-Durlach betreffend, wären dieselben offene Reichs-Feinde, und hätten die Waffen würcklich in Händen, solche Prætension contrariire ipsi Juri Naturali, es sey auch pessimi & inauditi exempli, daß ein offener Feind seines Gegentheils Consiliis beywohnen, dessen arcana penetriren und sich ex ipso Consilio verstärcken sollte. Zudem deroselben Gesandten den feindlichen Consiliis beywohneten, also sey es ungereimt, an beyden Orten den Consiliis zu assistiren. In dem Hamburgischen Præliminar-Schluß wären den Cronen und ipsarum Confœderatis, ac in specie Hassis ex una parte, dann ex altera Ihro Kayserlichen Majestät und Deren Adhærenten Passeporte zu ertheilen, verglichen worden. Also folge keinesweges daraus, daß Ihro Kayserliche Majestät diejenigen Stände, so Ihro Feinden confœderiret, ad propria consilia ziehen sollten. Uber dieses wären die Hessen-Casselischen bey dem Regenspurgischen Reichs-Tage a Sessione excludiret worden, zudem derselbe allein auf die obedientes zu verstehen, neque alias ullam obedientiæ & inobedientiæ fore differentiam; daß aber sie zu Oßnabrück

ad

1645. Sept. ad Concilium zugelassen, und ihrem Vermeynen nach, in Possessione begriffen wären, sey sine scitu Cæsaris & ejus Principum beschehen, auch nebenst sie, die Magdeburgischen, wann andere Fürstliche Gesandte beruffen, niemahln vorgefordert worden; es stehe eintzig und allein bey ihnen den Ständen selbst, ad Votum & Sessionem, mit Niederlegung der Waffen, sich zu qualificiren. 1645. Sept.

5) Der Stadt Straßburg Admission betreffend, weilen diese Respublica, so viel wissend, in keine Confœderation oder Feindseeligkeit wider das Reich begriffen, habe man solche zu admittiren kein Bedencken gefunden.

Sonsten, daß Clausula comminatoria von den Oßnabrückischen angehängt worden, wolle man disseit nicht verhoffen, daß sie alles auf die Spitze stellen, sondern vielmehres bey ihnen dienliche und vernünfftige Rationes Platz finden werden.

6) Was die Additionalia betreffe und insonderheit, da der Cronen Ratification gleich der Kayserlichen, Meldung beschicht, versehe man sich nicht, daß es den Verstand haben werde, quod Coronæ deliberationes Imperii, so zwischen Ihro Majestät und den Ständen bestehen, ratificare,& ita ipsorum censuræ se submittere debeant, quod inauditi foret exempli. Falls es aber zu verstehen auf die Tractatus inter Cæsarem, Status & Coronas ineundos, sey der Cronen Consens vonnöthen.

7) Was die Reservationes und Protestationes-Benehmung beträffe, wäre es allzufrühzeitig, denn wenn man ad Conclusionem kommt, würden die Cronen schon selbsten begehren, wie zu ihrer Assecuration, der Schluß zu clausuliren, zu dem wären dergleichen Clausulæ in keinem Reichs-Abschied zu finden.

8) Die Magdeburgische Reservation contra Saltzburg, sey vormahls bey keinem Reichs-Tag admoviret worden, wann dieses Ertz-Stifft zu seiner alten Qualification wieder gelanget, würde sodann dessen Juri & Privilegiis nicht præjudiciret werden.

9) Was auch addiret worden, daß man nur an einem Ort votiren solle, hat billig den Verstand auf diejenige Stände, so Votum & Sessionem hergebracht,dann wie vorgemeldet, viele Fürsten, so zwar Land und Leute, dannoch kein Votum in Comitiis hergebracht haben.

10) Daß sonsten auch begehret werde, im Fürsten-Rath von beyderley Religionen in pari numero zu deputiren, sey solches nicht Herkommen, ausser in Religions-Sachen.

11) Es würde auch gemeldet, daß die Communicationes zwischen den Collegiis schrifftlich beschehen sollten, welches billig ad arbitrium zu stellen.

Solchen nach erachteten die Churfürstliche räthlich, durch die zu Oßnabrück subsistirende Kayserliche Gesandte, den Fürstlichen Legatis allda remonstriren zu lassen. 1) Daß nunmehro eine grosse Verlängerung ex præsenti Modo Consultandi sich ereigne, und derentwegen 2) dieselbe erinnern wollten, zu Bezeigung ihrer mehrmahls contestirten Friedens-Begierde, obangedeutete Zumuthungen, wegen obgedachter Admission Magdeburg, Hessen-Cassel und Baaden-Durlach, fallen zu lassen, 3) als Friedens-begierige, treue, aufrichtige Patrioten, die Reichs-Constitutionen und kundbahres Herkommen zu beobachten; wie dann auch das jüngste Conclusum nunmehr in forma eines Reichs-Bedencken zu verfertigen, den Kayserlichen Commissariis nach Oßnabrück zuzuschicken, und dieselbe zu ersuchen wären, die allda subsistirende Fürstliche Gesandte zu dessen Beliebung capaces zu machen. Schließlichen wäre von Ihro Churfürstlichen Durchlauchten zu Cölln diese Bedingung geschehen; nachdem im Fürsten-Rath vor gut angesehen worden, daß nebens denselben Ihro Fürstliche Gnaden zu Oßnabrück Dero Gesandten, nacher Oßnabrück allda zu subsistiren verordnen wollten, und aber sowol Ihro Durchlauchten als Ihre Fürstliche Gnaden dessen erhebliche Verweigerungs-Ursache hätten, zumahl weder an ein- oder andern Ort niemand zu astringiren, als bäten dieselbe, sie in diesem zu verschonen.

Alß nun darauf von den Fürstlichen Gesandten befunden worden, daß obige Concluſa Electoralium, ausser des puncti Deputationis in pari numero Religionis,

1645. Sept. nebens der Chur-Cöllnischen Ahntung, allerdings des Fürsten-Raths Concluſis gemäß; alß haben sich die Churfürstlichen auf vorgehende Deliberation auch erkläret, daß es ihnen nicht zu wider, da an Seiten der Geistlichen Banck Oesterreich, dann auf der Weltlichen Banck dem Ordinario Deputato als Bayern, einer der Augspurgischen Confeſſion zugethaner, jedoch citra conſequentiam, und allein bey dieſen vorstehenden Friedens-Handlungen, adjungiret werde. 1645. Sept.

## N. II.

*Protocollum Monaſterienſe*, Sambstag den 23. Septembr. 1645.

N. II. Protocoll im Fürsten-Rath zu Münster.

Directorium **Oesterreich** referirte, welchergeſtalt gestrigen Tages die Re- und Correlation per Deputatos zwischen beyden Collegiis obenarrirter maſſen beſchehen. Weil dann von Bayern, Bamberg und Culmbach, als welche der Re- und Correlation beygewohnet, verſchiedene in der Relation ausgelaſſene ſubſtantialpuncten erinnert, als würde räthlich gehalten, daß das Directorium mit gedachten Deputatis conferiren, und die Erinnerungen zu, und beyſetzen ſollte.

Directorium **Oesterreich** laſſe ein Concept-Schreiben ab, an die zu Oßnabrück ſubſiſtirende Geſandten, und wurde darauf, was man dabey zu erinnern hätte, in Umfrage geſtellet.

**Bayern**: Bedanckte ſich gegen das Directorium der übernommenen Mühwaltung wegen beſchehenen Auffatzes. Sonſten hielte davor, daß zu Abbrevirung des abgeleſenen Schreibens, die Rationes pro excluſione Magdeburg und anderer, per modum einer Beylage zu formiren, und dem Schreiben beyzulegen.

**Burgund**: Prævia debita gratiarum actione Auſtriaco Directorio ratione concepti literarum, exiſtimat pariter, rationes pro excluſione memoratorum Statuum, non literis inſerendas, ſed per modum additi concipiendas, & principales hinc inde in Votis adductis rationes deducendas, præſertim etiam eam rationem, nihil juris aut poſſeſſionis Magdeburgicis, Haſſiacis & Durlacenſibus ex eo acquiſitum, quod ab aliquo tempore Oſnabrugæ conſiliis interfuerint. Etenim ad ea, pro recepto in Imperio more, non â Directorio Moguntino invitatos, aut vocatos fuiſſe, neque veras adhuc habitas eſſe deliberationes Comitiorum, quandoquidem â Cæſareis Propoſitio necdum exhibita ſit. Cæterum quod de Cardinale Andrea memoratum in Anno 1600. in Diæta Deputationis Spirenſis Legatos ipſius ea de cauſa â Proteſtantibus excludi voluiſſe, quandoquidem exiſtente dicto Cardinali Gubernatore Belgii, Hiſpanicus exercitus, nonnullos Imperii Status infeſtârit, exiſtimat tempus anteponendum, quia Anno 1600. Archidux Albertus jure & Dominio proprio Belgium tenuit, poſſet itaque poni, Cardinalis Andreæ Epiſcopi Conſtantienſis Legatos in Diæta Deputationis, quæ Anno 1600. finita eſt, ob præfatam cauſam excludi â Proteſtantibus voluiſſe.

**Culmbach**: So viel die Ceremonialia und Curalia betreffe, wie, und auf was Weiſe die Kayſerliche Herren Plenipotentiarii zu Ablegung der Kayſerlichen Propoſition einzuhohlen, und hin und wieder zu begleiten, auch was für ein Proceſs dabey ſeyn, wie auch bey den Seſſionibus zu halten, lieſſe man es bey dem Churfürſtlichen Vorſchlag, und was der Fürſtlichen Gutſchen halber erinnert worden, verbleiben, und wünſche er, daß ein und das andere bald in effect erfolgen möge. Bey dem andern membro des Churfürſtlichen Concluſi habe man ex hac parte bereits erinnert, was bey einem und andern Paß ſo viel man in der Eyl aus beſchehener Relation faſſen können, zu annotiren und in Acht zu nehmen: Was dann das abgeleſene Concept des wiederantwortlichen Schreibens an die Oßnabrückiſchen betreffe, befindet man, prævia gratiarum actione gegen das Hochlöbliche Directorium, daß die ſubſtantialia Majorum inſeriret, und daß es dißfalls mit dem Churfürſtlichen Concluſo einſtimmig. Und werde der gantze Inhalt in dieſen 2. beſtehen, wie nemlich die Rationes pro & contra zu conſideriren, und zu decidiren. Erinnere allein ad verba, daß Magdeburg von unverdencklichen Jahren, keine Seſſion im Reichs-Rath gehabt, daß man ſo viel von ſelbigen Herren Abgeſandten per diſcurſum verſtan-

1645. Sept. stånden, daß sie Præjudicia contraria zu demonstriren wissen; ob derentwegen das Wörtlein unverdenckliche Jahren geändert, und etwan fast bey hundert Jahren gesetzet werden möchte. Stellt im übrigen zu bedencken, ob mit diesem Schreiben sehr zu eilen, weilen die Herren Electorales dafür gehalten, man sollte zuvor erwarten biß man erfahre, wie weit es die Herren Kayserliche zu Oßnabrück, mit denselbigen Ständen allda bringen möchten. Wollte sich jedoch mit den Majoribus, wie auch, daß die Rationes pro & contra auf formam einer Beylage gerichtet werden, conformiret haben; nachdem auch die zu Oßnabrück subsistirende Gesandte sich erboten, daß diejenige, so von ihnen zu den hiesigen Sessionibus deputiret, sich zu rechter Zeit und bald einstellen sollten, alß wollte man wohlmeynend erinnern, daß auch bey der Geistlichen Banck dergleichen Deputation nach Oßnabrück, zu Beforderung der Consultation, verordnet werden möchten, doch ohne alle Maaßgebung, immassen bey vorigen Voto auch bedinget. 1645. Sept.

**Bamberg:** Nächst schuldiger Bedanckung gegen das Directorium der übernommenen Mühwaltung in Begreiffung des abgelesenen Concepts, erachte ebenmäßig räthlich, die Rationes pro exclusione Magdeburgs weitläufftiger aus den Votis pro & contra auszuführen, und entweder per modum einer Beylage dem Schreiben beyzufügen, oder, weil das Churfürstliche Mayntzische Directorium ohne das in hac materia ein ausführliches Reichs-Bedencken verfassen werde, könnten solche demselben zu dem End zugestellet, damit sie in gemeldtem Reichs-Bedencken inseriret würden. Welchem nach die Oßnabrückische Gesandte kürtzlich um eine nächstere Capitulirung Dero Schreibungs Contentorum zu ersuchen wären, weil nunmehr eine grosse Verlänger- und Verlierung der Zeit aus gegenwärtigem Modo Consultandi sich ereignet, als wollten Dieselbe zu Bezeigung ihrer mehrmahls contestirten Friedens-Begierde und vernünfftiger Erwegung disseitiger begründeter Rationen und Motiven, welche sie aus dem beygeschlossenen Reichs-Bedencken mit mehrern zu vernehmen, obangedeutete Zumuthungen wegen der Magdeburgischen, Hessen-Casselischen und Baaden-Durlachischen Gesandten fallen lassen, und hierinnen sich als Friedens-begierige, treue, aufrichtige Patrioten den Reichs-Constitutionibus und kundbarem Herkommen gemäß bezeigen: jedoch wäre er, der Bambergische, hierinnen indifferent, ob nehmlich das Gutachten, oder sonsten, wie in Bayerischen Voto, die Rationes per modum einer Beylage aufzusetzen und beyzulegen, wollte sich mit den nachstimmenden Majoribus hierinnen conformiren.

Uber dieses zeigte der Bambergische an, welchergestalt der Costantzische Abgesandte, so Leibs-Indisposition halber den Consiliis annoch nicht beywohnen könnte, ihm angedeutet, nachdem es kundlichen Herkommens, daß bey Einhohlung der Kayserlichen Abgesandte, nicht allein von dem Chur- und Fürsten-Rath, sondern auch von den Prælaten und Grafen-Stand, wie auch Stadt-Räthen deputiret und adjungiret würden, und dann wohlgedachter Constantzischer Herr Abgesandter, wegen des Herrn Prælaten zu Weingarten, so nicht allein Ordinarius Deputatus, sondern auch von dem Prælaten-Stand zu dem allhiesigen Friedens-Tractaten deputiret; Alß hätte er ihn, den Bambergischen, ersuchet, statt seiner der Ab- und Einhohlung beyzuwohnen, des Verhoffens, es derentwegen keine Contradiction abgeben würde; ferner erinnerte er, damit doch etliche von der Geistlichen Banck, aus den in nächst vorigem seinem Voto angedeuteten Ursachen, nacher Oßnabrück zu reisen, und den Consiliis allda beyzuwohnen, geruhen wollten.

**Hildesheim:** Das Reichs-Bedencken, so von dem Mayntzischen Directorio aufgesetzt werden sollte, sey dem Oßnabrückischen Schreiben beyzulegen, allermassen im Bambergischen Voto vorgeschlagen, und wäre die Antwort kürtzlich dahin zu stylisiren, man hätte dero Schreiben wohl empfangen, und die Contenta vernommen, und darauf nicht unterlassen, solche in reiffe Deliberation zu ziehen. Wie sie dann die disseitige Concluſa, ob dem beygelegten Reichs-Bedencken, mit mehrern vernehmen würden, des Verhoffens, daß sie dessen Mitbelieb- und Placitirung, auch hiedurch die

1645. Sept. die des hochnothwendigen Friedens-Wercks angelegene Beförderung ihnen nicht zuwider seyn lassen würden. Es könnten auch die Rationes pro & contra besser ausgeführet, und dem Chur-Maynzischen Directorio, gestalten solche nöthig dem Reichs-Bedencken zu inseriren, zugestellet werden, hielte aber davor, daß das angeführte Motivum ratione Regalium auszulassen, weilen viele Stände per Vota & Indulta sich legitimiren. Die Centenaria possessio exclusionis Magdeburgicorum wäre billig zu allegiren, aus den Reichs-Actis prioris Seculi sey befindlich, daß einsmahls Magdeburgische Gesandte vor sich selbst unberuffen in den Rath gekommen, worauf alle Geistliche Fürsten aufgestanden, denselben alle Catholische Häuser Bayern, Gülich, und andere gefolget derentwegen sie, die Magdeburgischen, sich hinweg begeben, und von dieser Anmassung abgestanden, also die Magdeburgische Gesandten in Zeit, daß berührter Ertz-Stifft in gegenwärtigem Stand gewesen, keine Possession allegiren könnten. Sonsten wäre Ihro Churfürstliche Durchlauchten zugeschrieben worden, ob dieselbe geruhen wollten, wegen etzlicher ihrer Stiffter, Gesandten nach Oßnabrück zu verordnen, worauf man der Erklärung gewärtig. 1645. Sept.

Regenspurg: Wie Hildesheim.
Oßnabrück: } Wie Hildesheim und die Vorstimmende.
Minden: }
Verden: }

*Conclusum.*

1) Die in Votis hinc inde bey vorigen Sessionen, pro exclusione Magdeburg, Hessen-Cassel und Baaden Durlach geführte Rationes pro & contra zu extrahiren: dem Chur-Maynzischen Directorio, gestalten solche dem Reichs Bedencken zu inseriren nöthig, zu übergeben.

2) Ein kurtzes Beantwortungs-Schreiben an die Oßnabrückische Gesandten aufzu setzen, und demselben jetzt bemeldtes Bedencken relative beyzuschliessen.

## N. III.

### Der Stände zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück, die *Exclusion* Magdeburgs ꝛc. betreffend.

Insonders Freundlich auch Günstige Liebe und Hochgeehrte Herren!

N. III. Münsterisches Schreiben, die Excludendos betrefend.

Der Herren Wieder-Antwortliches Schreiben vom 4. Septembris st. v. mit seinen zu gehörigen Beylagen haben wir wohl eingeliefert empfangen, seines Inhalts genugsam verstanden, und wie daraus der Herren eyfferige Sorgfältigkeit zu des geliebten Vaterlandes Wiederaufbringen, mit danckbarlichem Gemüth zu erspühren; Also haben wir auch in gleicher Zuneigung nicht unterlassen, die in gemeldtem Schreiben super Modo Consultandi weiters erinnerte Consilia und darüber eingeführte Motiven, samt den ad marginem gesetzten Additionen mit den allhier anwesenden löblichen Churfürstlichen Herren Botschafften und Räthen, der Sachen hochwichtigen Nothdurfft nach, in reiffe Deliberation zu ziehen, und uns darauf entschlossen, den Herren hingegen unsere wohl fundirte Rationes in contrarium zuzuschicken, getröstlicher Hoffnung, es werden auch diese vor aller Welt durchdringende vernünfftige Ursachen bey den Herren statt finden, daß sie sich in diesem fremden und so hoch præjudicirlichen Zumuthen, ferner nicht aufhalten, sondern in Gottes Nahmen nunmehr das Universal-Werck, auf welchem des Vaterlandes Wohlfahrt bestehet, mit uns einen gedeylichen Anfang machen helffen werden; Denen wir samt und sonders zu angenehmer Freundschafft und dienstlichen Gefallens Erweisung allezeit willig und bereit seyn. Münster den 2. Octobr. 1645.

Der Herren

Dienst- und Bereitwillige

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu Münster versammlete Räthe, Botschafften und Gesandte.

N. IV.

1645. Octob.

## N. IV.

1645 Octob.

## Hochlöblicher Chur- und Fürsten zu Münster versammleter Herren Abgesandten Rationes und Gegen-Argumenten

N. IV. Münsterische Gegen-Argumenta auf das Oßnabrückische Schreiben.

Uber der Fürsten und Stände zu Oßnabrück Herren Abgesandten eingeschicktes Schreiben, unter dato 4. Septembris st. v. und seinem beygelegte literirte Marginalien in Conclusa secundi & quarti ejusdem mensis, super Modo Consultandi, das Ertz-Stifft Magdeburg, auch Hessen-Cassel, Baaden-Durlach und die Stadt Straßburg betreffend.

Befindet man anfänglich in der Beylage B. N. 1. wie auch in N. 5. was gestalten die zu Oßnabrück vorhandene Fürstliche und andere Gesandten, an statt des dißseits gethanen Vorschlags, daß allein diejenige Reichs-Stände, welche da bey vorigen und jüngst gewesenen allgemeinen Reichs-Tägen das Jus Suffragii hergebracht und gehabt, zu gegenwärtigen Reichs- und Friedens-Consultationibus zuzulassen seyn möchten, solche den Reichs-Satzungen und dem Herkommen gemäßliche Clausulam restrictivam allzu weit, und zuförderst auf die Admission aller und jeder Stände, nemine excepto, auch sub Lit. A. zu mehrer Erläuterung ihrer dabey habenden Intention, auf Herrn AUGUSTI Fürstliche Gnaden, als Inhabern des Ertz-Stiffts Magdeburg, und beyde Fürstliche Häuser, als Hessen-Cassel und Baaden-Durlach zu extendiren, und solche ihre gefaste Meynung nicht allein mit dem interesse communi Belli & Pacis, als welches einen Reichs-Stand sowol als den andern betreffen thäte; sondern auch andern hernach folgenden vermeynten Rationibus (welche sie zum theil pro admissione hochgedachtes Herrn Administratoris zu Magdeburg Fürstlicher Gnaden, theils aber wegen Hessen-Cassel und Baaden-Durlach angeführet) zu bestärcken, sich belieben lassen. Und zwar 1) daß dergleichen Restrictiones und Exclusiones keinen rechten vertraulichen Anfang zu Friede und Einigkeit machen könnten. 2) Dieses ein extraordinari Werck, und was dabey fürlieffe, von keinem bey Reichs-Versammlungen vorhergehenden Exempel, sondern, 3) dessen decision ex Jure Gentium dependire, dahero auch 4) inskünfftige zu einiger Consequenz nicht zu ziehen seyn werde, und 5) nechstdem, daß Hochbesagte Fürstliche Häuser, sowol auch Ihre Fürstliche Gnaden der Herr Administrator des Ertz-Stiffts Magdeburg sich zu gegenwärtigen Conventen durch Uberreichung ihrer Credentialien allbereit legitimiret, und darauf bißhero den vorgegangenen Deliberationibus beygewohnt; so wären sie darzu 6) ex Dispositione des Præliminar-Schlusses, 7) des jüngst gewesenen Reichs-Abschieds Anno 1641. und 8) der Kayserlichen Passeporten und Resolutionen befugt gewesen, es stünde auch 9) zu bedencken, ob nicht solche Fürstliche Häuser sothane ihre Prætension durch andere Wege durchzudringen, Ursache und Gelegenheit haben möchten.

Gleich wie nun die anwesende Chur- und Fürstliche Botschafften und Gesandte, vorangeregtes Interesse des Kriegs und Friedens so bewandt befinden, daß unter demselben Prætext nicht allein mehr Hochgedachtes Administratoris Fürstliche Gnaden, samt auch mehr hochbesagten beyden Fürstlichen Häusern, Hessen-Cassel und Baaden-Durlach, sondern auch alle andere zu dem Jure Suffragii nicht berechtigte Reichs-Stände, welche gleichwol im Reiche sine Jure Suffragii Land und Leute haben, ja die Mediati Status selbsten in hoc publico Imperii Conventu Sessionem & Votum zu suchen, Ursach und Anlaß nehmen, darin aber die alte löbliche darin bestehende Reichs-Gewohnheit, daß des Heiligen Reichs Allgemeines Interesse, allein durch die zur Session und Stimme befugte Stände deliberiret und berathschlaget, anderer sowol Immediat- als Mediat-Stände Angelegenheiten aber, durch andere zuläßliche und übliche Wege gesuchet werden sollen, auf einmahl invertiret, ein neuer den Reichs-Constitutionibus zu wider lauffender Modus Consultandi eingeführet, und einem jeden sowol Mediat- als Immediat-Reichs-Stande, derselbe sey auch conditioniret wie er wolle, der Weg in die Reichs-Räthe gebahnet, die Tractatus

1645. Octob. Pacificationis & Consultationes inter Status (quæ tamen omnimodo disparata sunt) mit einander confundiret, insonderheit aber die Cron Schweden in ihrem vormahligen Suchen, daß zugleich alle Mediat-Stände und privati ihres Interesse halber, zu gegenwärtigen Friedens-Tractaten vergleitet werden sollen, bestärckt würde, also müssen sie auch wenigers nicht übrige vorangeführte Rationes und Motiven von gleichmäßiger Unerheblichkeit zu seyn, ermessen, und zwar 1645. Octob.

Ad 1) Rationem wollte man disseits dafür halten, weiln eine jede Neuerung allerhand Gefährlichkeiten und beschwehrliche Consequentien nach sich zu führen pfleget, daß zu Erhaltung guten Deutschen Vertrauens, man billig dem üblichen Reichs-Herkommen zu inhæriren, und alle nachdenckliche Novitäten, Mensch-Möglichkeit nach, zu vermeiden hätte: Dahero sie, Chur- und Fürstliche Botschafften und Gesandte, ihr Absehen auf die Observanz der Reichs-Satzungen, und von den Majoribus eingeführte, von etlichen Seculis her pro norma Gubernationis & Conservationis Imperii geachtete löbliche Gewohnheiten und Gebräuche, sorgfältiglich gerichtet gehabt, müssen auch solche nochmahln für eine beständige Grund-Veste gutes Vertrauens halten.

Ad 2) Wenn gegenwärtige der Stände Zusammenkunfft vor ein Extraordinair Werck gehalten werden wollte, da würde es sich an dem stossen, daß sowoln die zu Oßnabrück als allhier anwesende Churfürstliche Räthe, auch der Fürsten und Stände Botschafften und Gesandte, der Meynung gewesen und noch seyn, daß zu gegenwärtigen, des Heiligen Reichs allgemeinen Ruhestand betreffenden Consultationibus, die gewöhnlichen drey Reichs-Collegia erfordert werden sollten: wie dann allerhöchst ernannte Ihro Kayserliche Majestät solche Generalem Convocationem omnium Statuum ad loca Tractatuum, Ihro wenigers nicht allergnädigst belieben lassen, und den 29. Augusti jüngsthin alle Ihre gehorsame Churfürsten und Stände, zu dem Ende zu hiesig Königlichen Frantzösischen und Schwedischen Friedens-Tractaten, durch gewöhnliche Kayserliche Ausschreiben beschrieben, daß sie des Heiligen Reichs Nothdurfft circa negotium Pacis, in besagten dreyen Reichs-Räthen berathschlagen, und Ihrer Kayserlichen Majestät hochansehnlichen Herren Commissariis mit Gutachten, Rath und That an die Hand gehen sollten: Massen auch darauf den 25. dieses zu Ende lauffenden Monaths Septembris, die Kayserliche Proposition an beyden Orten, Münster und Oßnabrück, eben zu jetzt bedeuteter Reichs-Berathschlagung eröffnet worden. Ob nun dieser Consultandi Modus per tria curiata Collegia Dominorum Electorum, Principum & cæterorum Statuum ein ungewöhnliches Werck, oder nicht vielmehr wenigstens in effectu ein rechter förmlicher Reichs-Tag sey, solches müste man einem jeden unpassionirten Gemüthe zu bedencken anheim geben, und dabey duas partes contrahentium in Consideration haben, unam partem constituere Imperium, id est, Imperatoriam Majestatem, una cum Suis fidelibus Statibus; alteram vero esse cæteras Coronas eorumque Adhærentes & Fœderatos, cum quibus Imperium Negotium Pacis & Belli habe. Nun aber könnte aus dem, daß die Cronen samt ihren Adhærenten an einem, und Ihro Kayserliche Majestät samt Dero getreuen Reichs-Ständen am andern Theil, in uno eodemque loco Tractatuum beysammen, oder auch propter materialia Tractatuum kein novus & inusitatus Consultandi Modus, oder wie es wollte genennet werden, ein Extraordinari Werck (Es wäre dann, daß man alle Leges Fundamentales Imperii auf einmahl aufheben, und alle kriegende Theile wegen ihres darbey prætendirenden Interesse mit in Consultation ziehen wollte) mit einigem beständigen Fundamento behauptet werden, sondern würde in alle Wege klärlich herfür scheinen, daß mehr allerhöchst ermeldte Ihro Kayserliche Majestät und Dero getreue Churfürsten und Stände einen absonderlich tractirenden Theil constituiren, und also gegenwärtiger Conventus, quoad Status, zum wenigsten ratione Formæ & Causæ Finalis, auf einen Allgemeinen Reichs-Tag ausschlage, und consequenter bey demselben quoad Modum Consultandi gedachte Leges Fundamentales & Consuetudines pro norma & regula

1645. Octob. regula fürgestellet und beobachtet werden müssen, oder es werde abermahl eine schädliche Confundirung des Pacifications-Wesens cum exteris Coronis, mit den Reichs-Consultationibus herfür dringen. 1645. Octob.

Ad 3) So thäte auch vor das dritte diejenige Meynung, ob sollte nehmlich die Forma gegenwärtigen Conventus, und der Modus Tractandi quoad Status ipsumque Imperium, ex Jure Gentium dependiren, des Heiligen Reichs Constitutionibus ausdrücklich zuwider lauffen, als welche klärlich disponiren, wem das Jus Belli & Pacis in Imperio zustehe, also, daß man dessen Decision nicht ex Jure Gentium, sondern ex ipsis Imperii Legibus unschwehr demetiren und hernehmen könne, worauf dann auch die auswärtige Cronen ihr Absehen gerichtet haben mögen, indem es scheinet, daß sie eine Generalem Convocationem aller Reichs-Stände (welches auf diejenigen, welche Sessionem & Votum hergebracht, zu verstehen) nicht aber aller derjenigen, welche ex Jure Gentium bey diesem Friedens-Werck einig Interesse zu suchen, desideriret und begehret haben; Gestaltsam nun diese auswärtige Cronen solche Generalem Convocationem Statuum, una cum Imperatoria Majestate Imperium constituentium, den Legibus Imperii gemäßlich zu seyn erachtet: Also würde hingegen die suchende Admission zur Session und Stimm in allgemeiner Reichs-Versammlung vor öffentliche Reichs-Feinde, mit welchen man super reconciliationem tractiren sollte, nicht allein den Reichs-Satzungen, sondern auch dem Juri Gentium eben so weit, als die submini stratio armorum & suggestio proprii hostis zuwider lauffen, würde auch solches novi, inauditi & in interitum Reipublicæ redundantis exempli seyn. Und ob man schon äusserlich vernehme, als wann an seiten beyder Fürstlichen Häuser, Hessen-Cassel und Baaden-Durlach, daß sie in keiner Hostilität mit Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reich begriffen seyn, auch dafür, so lang sie nicht per sententiam vor solche erkläret, pro hostibus Imperii nicht geachtet werden könnten, vorgeschützet würde: So thäte jedoch das Factum von selbsten reden, welches auszuführen allzulang fallen möchte: Notorium autem declaratoriam sententiam non requirere, und wäre aus solcher dato suspendirten sententia, Ihro Kayserlichen Majestät Clemenz und Gütigkeit abzunehmen, nicht aber dahin auszudeuten, als wann durch solche Kayserliche Gütigkeit und Connivenz dasjenige, was dißfalls die Allgemeine Rechte disponiren, gleichsobalden cassiret und aufgehoben seyn sollte; zu geschweigen, daß aus denen im Prager Friedens-Schluß, wegen des Fürstlichen Hauses Hessen-Cassel enthaltenen special Ausbedingungen, wie weit dasselbe Fürstliche Hauß vor andern Ständen, welche in damahligen Zeiten den exteris Coronis ebenmäßig angehangen, gegen Ihro Kayserliche Majestät und das Heilige Reich sich vergriffen, zur Genüge erhellen thäte, und daß solche Kayserliche Erklärung, facto ita permanente, pro sufficienti Declaratione Cæsarea dißfalls geachtet werden könnte, wie dann auch wider die Natur aller Handlungen liesse, daß einem dasjenige, was er prætendirte, zu vorhin zugeschlagen, und folgends allererst super eadem re tractiret werden sollte.

Da aber 4) dieser in Vorschlag gebrachte Modus Consultandi und die gesuchte Zulassung aller und jeder, so bey dem Friedens-Werck interessiret, inskünfftig zu keiner Consequenz gezogen werden sollte, da stünde zu bedencken, daß, wann anjetzo gantz unerhörten Exempels, dergleichen Neuerungen eingeführet würden, wessen man dißfalls in künfftigen Zeiten sich weiters zu versehen haben möchte, und ob es also nicht besser seyn wird, intacta Imperii jura servare, quam viam ad novam eorum interpretationem aperire: Disseits wollte man zwar nach wie vor beständiglich dafür halten, daß man bey des Heiligen Reichs Gesetzen und alten löblichen Gewohnheiten zu verbleiben, einfolglich auch diejenigen Stände, welche bey ordentlichen Reichs-Tagen Sessionem & Votum hergebracht, oder sich dessen juris nicht selbsten incapaces machen, bey ihrer dißfalls habenden Possession zu lassen.

1645. Octob. Ob aber 5) durch Connivenz und einseitige Zulassung etlicher Stände eines Collegii, ohne Genehmhaltung der Römischen Kayserlichen Majestät oder Dero Herren Commissarien, auch ohne vorhergehende Qualification bey dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio, und ordentliche Beruffung zum Raths-Gange, inscіis cæteris commembris ejusdem Collegii aliorumque interessatorum Statuum, einigem Stand, so darzu entweder ab antiquo, vel ex emergente hostilitate nicht berechtiget, dergleichen Possession in einem Reichs-Rath eingeräumt werden könnte: Solches würde verhoffentlich Niemand zu behaupten begehren. 1645. Octob.

Betreffend nun ferner den titulum dieser allegirten Possession, und zwar 6) die Dispositionen des Præliminar-Friedens-Schlusses, da würde aus demselben mehr nichts, als gewisse, sowol special als general Salvi Conductus ab una alteraque parte, tam pro ipsis Partibus tractantibus, quam pro eorum Adhærentibus & Confœderatis zu erzwingen, dardurch aber diejenige Intention gantz nicht, welche darunter gesuchet werde, zu behaupten, sondern vielmehr das gerade Gegenspiel, und zwar dieses in specie zu inferiren seyn, daß des Heiligen Reichs getreue Stände, von Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Reiche keinen Salvum Conductum vonnöthen, sondern ohne denselben den Zutritt zu den Reichs-Berathschlagungen hätten, hingegen der Salvus Conductus einen von selbsten pro parte nondum reconciliata declarire, und consequenter von den Reichs-Consiliis biß zu erfolgender Reconciliation ausschliesse.

So könnte auch pro 7) der angezogene Reichs-Abschied de Anno 1641. solcher gesuchten Admission nicht fürständig seyn, sondern müste derselbige quoad personas Statuum in terminis habilibus verstanden, nicht aber ad non cogitata & Status Sessionem & Votum non habentes extendiret werden; So würde auch die darinnen enthaltene Amnistia die Erläuterung von selbst geben, was für Stände, & quibus Conditionibus, die übrigen pro admissibilibus damahln erkennet worden: dannenhero jetzt angezogener Reichs-Abschied mehr contra als pro seyn wollte.

Ratio 8) hätte ihre Erledigung aus deren circa Præliminare Conclusum bey obgemeldten N. 6. beschehener Ausführung, zumahln erstlich die Kayserliche Salvi Conductus, zu des impetrantis Particular-Negociation die Securität geben, nicht aber denselben dergestalt in seinen prætendirenden vorigen Stand setzen thäten, daß er eo ipso pro reconciliato Imperii Statu geachtet werden, und gleichwohl pari passu die blutige Waffen gegen die Römisch-Kayserliche Majestät und das Reich führen sollte, und so viel ferners, und vor das andere, die in hoc membro angezogene Kayserliche Resolutionen belangte, da wäre hoch zu wünschen, daß die in denselben öffters angebotene Kayserliche Gnade und Amnestie nicht in den Wind geschlagen, sondern, wie es auf Seiten Ihrer Kayserlichen Majestät höchst-rühmlich gemeynet, also auch anderer Seiten vermercket und aufgenommen, insonderheit aber auch dieses in seinem rechten Verstand, in Consideration gezogen würde, daß mehrallerhöchst-ernannter Ihrer Kayserlichen Majestät, einigen Dero Reichs-Stände und Vasallen, welcher mit Ihro Majestät Feinden in würcklicher Confœderation und Alliance wider dieselbe begriffen, in den Reichs-Räthen zu leiden, und also a Consiliis Suæ Cæsareæ Majestatis zu haben, eben so wenig und noch weniger zuzumuthen seyn würde, als mehr hochgedachte beyde Fürstliche Häuser in ihren Consiliis diejenige ihre Land-Sassen, Vasallen und Unterthanen leiden möchten, welche bey gegenwärtigen Kriegs-Läufften, in ihrer Kayserlichen Majestät Kriegs- oder andern Diensten sich befinden thäten, und wüste man sich aus dem Deputations-Abschiede de Anno 1600. zu Speyer gar wohl zu bescheiden, was massen von demselben des Herrn Cardinals Andreä, als gewesenen Bischoffs zu Constantz, Gesandte, von einigen Ständen der Reformirten Religion, unter welchen dann in specie Hessen-Cassel begriffen gewesen, nur um deswillen, weiln er, der Herr Cardinal, damahls die Kriegs-Direction wider die vereinigte Niederländische Provincien geführet,

1645. Octob. ret, unter dem Vorwand ausgeschlossen werden wollen, daß sie neben desjenigen Standes Gesandten, welcher ihrer Religions-Genossen Feind sey, im Reichs-Rath nicht sitzen könnten: Mit was für einem Fug nun des Heiligen Reichs getreuen Chur-Fürsten und Ständen, mit und neben dem Fürstlichen Hause Hessen-Cassel, als welches unter dem weitgesuchten prætextu Libertatis Germaniæ, nicht allein mit auswärtigen Cronen, wider ihre Mitstände und zuförderst Ihre Kayserliche Majestät, des Heiligen Reichs Constitutionibus zu entgegen, in öffentliche Bündnisse sich eingelassen, und noch darinn begriffen, sondern auch getreue Chur-Fürsten und Stände allerdings ohnlaceßiret, und ohne einige gehabte Ursache, einzig und allein um deswillen, daß solche Ihrer Kayserlichen Majestät, als ihrem höchst-geehrten Oberhaupt, getreu und hold verblieben, mit feindlichen Waffen angegriffen, Dero Land und unschuldige Unterthanen mit Feuer und Schwerdt auf das äusserste verfolget hat, und noch verfolget, bey gegenwärtigem Reichs-Convent in uno eodemque Consilio zu sitzen, zugemuthet werden, und ob solche Zumuthung nicht wider aller Völcker Rechte & contra ipsum dictamen naturæ lauffen wollte, solches müste man die gantze erbare Welt judiciren lassen. 1645. Octob.

So wollte man auch 9) nicht verhoffen, daß friedliebende Fürsten und Stände dergleichen weit aussehenden Comminationibus, und Durchdringung eines so übel gegründeten Postulati Beyfall geben, oder auch die auswärtige Cronen selbsten, dasselbe zu behaupten, Ursache haben würden, zumahln dieselbe in ihren Propositionibus zum Frieden, die Amnistiam & oblivionem præteritorum (durch welche die incapacität ad Sessionem & Votum wiederum aus dem Wege geräumet werden sollte,) pro Conditione Pacis gestellet, und also diese Amnestie nicht als ein schon richtiges Werck, vor geschlossenen Frieden præsupponiren könnten; zu geschweigen, daß wann man die offene Reichs-Feinde zu sich im Rath sitzen lassen, und mit denselben des Reichs-Angelegenheiten berathschlagen sollte, es nichts anders seyn würde, als ihre feindliche Actiones approbiren, hingegen von Ihrer Kayserlichen Majestät und Dero gehorsamen Chur-Fürsten und Ständen bißhero gebrauchte Rettungs-Mittel vor unbillig erkennen, sich also selbsten condemniren, und zu solchen, zu einer gäntzlichen Dissolution gereichenden Consequentien Thür und Thor aufsperren: daß nun und hinführo einem jeden nach seinem selbsteigenen Belieben, im Reich alles drüber und drunter zu kehren, erlaubet seyn würde, sich gleichwol einen als den andern Weg vor einen getreuen Reichs-Stand geachtet zu werden, und der Justification seiner geführten desegni versichert halten könnte.

Und gehe diesemnach ihnen, Chur- und Fürstlichen Bottschafften und Gesandten, als viel offtgemeldten Herrn Innhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg Fürstlichen Gnaden prætendirendes Jus Suffragii ferners in specie betrifft, auch dieses zu Gemüth; 1) Daß Ihro Fürstliche Gnaden solchen Ertz-Stifft einig und allein titulo & occasione des Pragischen Friedens possidiren, in welchem ihnen die Session nur auf Crayß-Tägen vorbehalten, durch solche Special-Bedingniß aber und Inclusion der Crayß-Täge, andere Reichs- und dergleichen Conventus klärlich excipiret und ausbeschieden worden; Und hätten 2) Ihro Fürstliche Gnaden zu bedencken, daß, wenn Dieselbe des durch jetztgedachten Prager-Frieden erlangten tituli Possessionis sich begeben wollten, ob nicht Herrn Marggraf Christian Wilhelms zu Brandenburg Fürstlicher Gnaden, als vorhero gewesenen Inhabers berührten Ertz-Stiffts, antiquius Jus resuscitiret, und Ihro der Zutritt zum Ertz-Stifft wiederum geöffnet würde; Sintemahln des Magdeburgischen Dom-Capituls Postulation allererst nach hocherwehntes Herrn Marggrafens Fürstlicher Gnaden künfftigen tödtlichen Hintritt, seinen effectum erreichen können und sollen, vornehmlich aber und 3) Haben hochgedachten Ertz-Stiffts, wie auch anderer dergleichen Stiffter der Augspurgischen Confession zugethan gewesene Herren Innhaber, a tempore immemoriali die Session & Votum auf Reichs-Tägen, nicht hergebracht, sondern seyn in krafft des im hochbetheuerten Religions-Frieden im Jahr 1555. sancirten Geistlichen Vorbehalts davon ausgeschlossen worden; welchen Geistlichen Vorbehalt, gleich in ipso limine

1645. Octob. gegenwärtiger Tractaten, und ehe man mit denselben noch einen Anfang gemachet, dergestalt zu durchlöchern, bey der Posterität allerdings unverantwortlich fallen würde; Zudem, so gehörte vor das 4) solches angemaßte Jus Suffragii zu dem an Seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten prætendirenden puncto Gravaminum, also, daß dessen anticipirte Prætension, das Ansehen gewinnen wollte, als wann man an Platz der vorhabenden Handlung, das Werck ab executione anzufangen gedächte. Gleichwie aber solche, dem vorhabenden Friedens-Schluß verwahrliche Clausulas dergestalt beyzurücken bedacht seyn, wie es der Sachen Nothdurfft und Wichtigkeit erfordern würde; also müste man auch billig das prætendirte Jus Suffragii, biß dahin in suspenso bleiben lassen. Gleichergestalt und 5) müsse man diejenige Reservationes Juris, welche sub Lit. C. bey der 4. Quæstion N. 5. occasione des Directorii im Fürsten-Rath, vom Ertz-Stifft Magdeburg annectiret worden, weil solche Sache zum vorgedachten Puncto Gravaminum gehöret, nicht allein für eine zu frühzeitige, sondern auch neuerliche so bewandte Zumuthung achten, daß man integrum Jus zu erhalten, nicht aber post vulneratam causam das remedium zu suchen, und solche ad modo dictum punctum Gravaminum zu remittiren billige Ursache habe. 1645. Octob.

Und nachdem aber sub hoc N. 4. auch der Direction im Städte-Rath gedacht wird, so wollte vor ein Anfang, wessen sich dißfalls die Städte vergleichen möchten, zu erwarten, und dann nechstens von solchem passu weiters zu reden stehen.

Betreffend nun zum 7) Diejenige Clausul welche bey jetztgedachtem Lit. C. Quæst. 4. N. 12. occasione dessen, daß ein jeder Stand zwar an beyde Orte, Münster und Oßnabrück, seine Gesandtschafften schicken, gleichwol aber nur ein Votum haben sollte, mit diesen formalibus zu befinden; „daß jedoch dadurch denjenigen „Ständen, so gewöhnlich mehr Vota vor sich oder Vertrettungs-Weise führen, nichts „benommen seyn sollte: da sollte es billig bey dem Reichs-Herkommen, und also bey dem sein ungeändertes Bewenden haben, daß keinem Chur-Fürsten oder Stand, welcher wegen seiner verschiedenen Fürstenthümer, Land und Herrschafften, auch verschiedene Sessiones und Vota hergebracht, in solchem Herbringen einiger Eintrag nicht zu thun sey.

8) Daß nun ferner und endlich bey der 5. Quæstion dicta Lit. C. N. 16. die Deputationes aus dem Fürsten-Rath zu künfftigen Communicationen, Re- und Correlationen und dergleichen Verrichtungen, von Personen ex utraque Religione, und zwar zu denselben von jeder Banck 2. desideriret würden, selbigen auch nichts destoweniger solche Communicationes und Handlungen, nach Befindung dero Wichtigkeit, unter sich in Schrifften erlaubet seyn sollte; da thäte man zwar, bey so bewandter Abtheilung der Reichs-Collegien, die schrifftliche Communicationes und Handlungen, nach Beschaffenheit der vorfallenden Sachen, nicht allerdings improbiren, jedoch darfür halten, daß hingegen bey jedem emergirenden Casu, davon und wie die Communicationes bey so gestellter Separation, den Collegiis zu geschehen, beredet werden könnte. Und wollte man zugleich quoad ipsam Deputationem in Collegio Principum das Werck dahin stellen, daß die Ordinarii Deputati, aus ihren dißfalls habenden Rechten nicht zu setzen seyn, gleichwol aber solchen Ordinariis Deputatis bey gegenwärtigem Reichs-Convent, ohne præjudicirliche Consequenz, von jeder Banck noch einer, und zwar von der Geistlichen ein Catholischer, von der Weltlichen Banck aber ein Augspurgischer Confessions-Verwandter Stand adjungiret und beygeordnet werden möge.

## §. XV.

Die Evangel. Oßnabrückis. Gesandten resolviren, durch Abgeordnete den Münsterischen dagegen Repræsentation zu thun.

Diese von Münster eingekommene Nachricht, setzte die Oßnabrückische Evangelische Gesandten, in grosse Bestürtzung, welche endlich nach vielen deliberiren, beschlossen, in convenablen terminis, darauf zwar schrifftlich zu antworten,

1645. Octob. ken, jedoch um allen verdrießlichen Schrifft-wechsel zu vermeiden, einige *Deputatos* nach Münster abzuschicken, und daselbst das nöthige mündlich vorzustellen, bezeuge folgender Protocollen, sub N. I. II. & III. und abgegangener Schreiben von Oßnabrück, sub N. IV. & V. 1645. Octob.

## N. I.

*Protocollum Osnabrugense* de 27. Septembris 1645.

N. I. Protocollum. *Directorium* proposuit: Man habe zwar die Propositiones der Cronen, und die Kayserliche darauf publicirte Resolutiones durchgehen wollen, alleine es sey seithero ein weitläufftig Schreiben von Münster ratione Exclusorum eingekommen, worinnen viele Rationes pro negativa begriffen, welche zu durchlauffen, und die Gedancken darüber zu eröffnen. Es wäre wohl unnöthig, dieselbe weitläufftig zu refutiren, allein, weiln man an den Catholischen gewohnet, daß sie Franckreich, Venedig und andere zu præoccupiren suchen, werde nöthig seyn, selbigem Inconvenienti vorzubeugen, zu welchem Ende man wegen Magdeburg etwas aufgesetzet und abgelesen; auch in die Umfrage gestellet hat, ob und wie zu antworten?

Altenburg: Es seyn 3. Haupt-Sachen, derentwillen man zusammen kommen. 1) Ob nicht die Kayserliche Herren Legati anzusprechen, des Wercks Beförderung wegen, den Herren Schwedischen und Frantzösischen die Declaration formaliter zu insinuiren. 2) Die Gedancken über solche Erledigung selbsten zu comportiren. 3) Ob und wie das Eingangs gedachte Münsterische Schreiben zu beantworten?

Das Schreiben hätte man nicht nur der Materialien, sondern auch der darin gebrauchten Hitze halber, mit Bestürtzung verlesen: sey zwar im Magdeburgischen Gegen-Auffsatz solidissime refutiret, und nicht zu zweiffeln, Cassel, Durlach und Saarbrücken würden ihre Nothdurfft auch beobachtet haben. Allein man sorge, es werde Schrifft-Wechsel, Weiterung und gefährlichen Verzug causiren, sey derowegen etwa zu temporisiren, ob vielleicht die in hoc passu immittelst von hier dahin gethane Churfürsten und Ständliche Schreiben eine Aenderung der Resolution würcken möchten, zumahln die Obligation erga Suecos von grosser Consideration, Türcken haben ihre Parole gehalten, also könnte man ja hier auch nicht aussetzen. Schliesse demnach auf eine Verantwortung, die Sache sey wichtig, die Kayserliche hätten Admissionem den Ständen selbst heimgestellet, die Münsterische machen aus wohlgemeynten Warnungen minas, wann man des Juris Gentium gedencke, sagen sie, man wolle die Reichs-Sätze und Verfassungen umkehren; interpretiren alles sinistre, die Cronen lassen sich ja an die Reichs-Satzungen nicht binden, An. 1641. hätten theils Catholici selbst statuiret, mit den Cronen müste man ex Jure Gentium tractiren, und Kayser FERDINANDUS I. Anno 1555. de jure etwas in solchen terminis zu remittiren gerathen.

Betreffend, ob und wie die Kayserliche Antwort an die Cronen zu bringen? falle circa Quæstionem An? bey ihme pro affirmativa zu schliessen räthlich, weiln darinnen viele Sachen begriffen, welche ohne vorhergehende Declaration der Cronen nicht apposite zu erledigen. Das quomodo aber habe Difficultäten, wäre gut, wanns die Cronen selbst begehrten, Status, id a Legatis Cæsareis expetendo, möchten sich suspect machen, viele Sachen seyn in Declaratione dunckel, die nöthig zu erläutern, damit man nicht vergebens arbeite, es wären bereit 14. Tage dahin, die Münsterische distinguiren inter Deliberationes & Tractatus, welches nur Weitläufftigkeit causire.

Wann man zur Sache thun wollte, müste man zugleich consultiren, tractiren und stylisiren, Anno 1555. habe man diß practiciret, damahln wäre zwar, das Werck zwischen den Ständen bestanden, jetzo habe man mit fremden zu thun; Man sollte von 3. Collegiis deputiren, einen Auffsatz machen, über solchen hernach in pleno

1645. Octob. pleno deliberiren, alßdann mit den Münsterischen communiciren, da sie eins, es darbey bewenden lassen, sin secus, daß hiesige den Kayserlichen offeriren, wormit Zeit zu gewinnen. Aber da liege zweyerley im Wege, 1) bey den Churfürstlichen der Titul Excellenz, 2) daß Chur-Maynz prætendire, ohne deren Ansage, sey kein Convent kräfftig, adstipulantibus Monasterienſibus. Ratione des 1) wolle sich Herr **Oxenstiern** ins Mittel schlagen, welches expediens schleunig zu wünschen, er vermeyne, ein Vorschlag wäre, daß die, so dem Veneto den Titel gegeben, solchen auch den Churfürstlichen zu attribuiren, die andern aber es beyder Orten zu omittiren, dann die Revocatio nicht zu rathen, zumahln solche ohne offenſa nicht ablauffen könnte, der Chur-Brandenburgische sey so ein tugendhaffter Herr, werde nicht darauf verharren: 2) wegen Maynz, duncke ihm, man wolle die Churfürstliche Præeminenz zu weit extendiren. Anno 1577. alß man die **Ferdinandische** Declaration des Religion-Friedens, der Capitulation zu inseriren vermeynet, und die Churfürstliche solches Negotium, theils, sonderlich Brandenburg, ihnen als ein dependenz der Wahl, allein zueignen wollen, hätten Trier und andere darfür gehalten, Fürsten und Stände dörfften meynen, man wollte die Præeminenz zu hoch spannen, Maynz würde die Stände weder verhindern, noch verkürtzen können. Rathe also, man sollte mit den andern Churfürstlichen hieraus communiciren, Maynz im Ende um Ansage ersuchen, da es nicht wollte, die Deliberationes doch nicht unterlassen. 1645. Octob.

**Weymar:** Uber der Münsterischen opiniastreté auf hiesige Oblationes sey sich freylich zu verwundern, und dieserwegen, ihnen nicht allein, sondern auch den Frantzosen und Veneto, denen sie ihre Fundamenta wohl zu imprimiren, gute Gelegenheit, und allen Fleiß darzu anzuwenden, nicht unterlassen würden, solche Meynung mit gutem Fundament zu benehmen, sonderlich weiln man Nachrichtung, daß auch das Churfürstliche und Unsere anderweite Schreiben, keinen Effect gehabt, allein, weiln solche Avisation nicht förmlich anhero gelanget, wollte man, ad interim, auch nur auf eine Verantwortung, wie Altenburg, geschlossen haben. Der andere Punct sey vom Directorio nicht proponiret, stelle also dahin, ob jetzo oder hernach darvon solle geredet werden, doch mit wenigem die hiebey hegende Meynung zu entdecken, so sey das Werck an die Kayserliche, nicht nur wegen gedachter, sondern auch der Ursachen nicht zu bringen, weiln sie es selbst nur für ein Project dargeben, und nicht eben alle Puncte der Zeit der Cronen Declaration erfordern, so hätten sie, sonder Zweiffel, schon copiam darvon erlanget, doch wollte mans mehr verständigerm judicio heimgeben.

**Braunschweig:** Die Papisten wollen alles nach ihrem Belieben haben, und solle alles über uns hinaus lauffen, die Evangelischen zu Münster hätten ihren dissensum concertiren sollen, ihrer arrogirten Macht müste contradiciret werden, aber nur per generalissima, mit Bezeugung der darab gefasten Betrübniß. Argumenta in contrarium wären alle gnug vorhanden, das potissimum, der Cronen Antrieb und Resolution die Tractaten gar zu abrumpiren, Franckreich hätte selbst judiciret, ein Revers setzte die Pfaffen ausser aller Gefahr. Hielte sonsten nicht für unrathsam, weil Chur-Brandenburgische hinüber reisen, daß ex Collegio Principium & Civitatum sie jemand accompagnire, und ihnen drüben unsere Intention mündlich etwas leichter imprimire, er schliesse 1) solle man generalissime hinüber schreiben. 2) Wegen Suchung communicandæ Propositionis, finde er viele Puncte in Kayserlicher Proposition, welche die Cronen alleine zu resolviren haben, und daß man ohne deren Erklärung nicht fortkommen könne, ad Regulas Comitiorum ordinariorum, könne man sich nicht binden, man tractire mit 4. Königen, Franckreich, Schweden, Spanien und Portugall, die würden sich aufs Reichs mode nicht einlassen, das Kayserliche Responsum auf die Schwedische Proposition gedächte der Statuum Mediatorum, Captivorum, Commerciorum, Armistitii, dis dependire alles von den Cronen, bey der Frantzösischen falle das Lothringische Stillstands- und Satisfactions-Wesen ꝛc. mit ein, item die materia allerseits includendorum, also, darmit die Cronen die Zeit über, biß wir fertig, auch etwas

1645. Octob. was zu thun, und unsern Saumsaal destoweniger accusiren dörfften, hätte man die Kayserlichen für sie um Communication zu bitten, würden die nun das abschlagen, möchten die Stände bey den Cronen um Erläuterung dieser passiuum bitten, besser und weniger verdächtig sey es, wann wirs nostra sponte, als ad instantiam Suecorum thun. Was des Moguntini arrogirte Zusammenkunffts-Inhibition, und was seiner Deliberations-Puncten wegen zu ahnden, könne anderer Zeit berathschlaget werden. 1645. Octob.

Mecklenburg: Mit Rationibus das Werck zu behaupten, wäre nicht undienlich, doch sollte man etwas temporisiren, schliesse also, wie Braunschweig, daß generalissime zu schreiben, und zu fragen, ob man Tractatus abrumpiren, oder Exclusos admittiren wolle? Ad 2) wie Braunschweig, und solle man dem Herrn Oxenstierna die Kayserliche Declaration insinuiren, es geschehe durch die Kayserliche, unsere Deputatos, oder in andere Wege. Des Excellenz-Tituls gegen die Churfürstlichen sey er befehliget, dessen sich, weder gegen Venedig noch andere zu gebrauchen, und Venedig gar nicht zu visitiren.

Hessen-Cassel: Die Fundamenta für Magdeburg wären stattlich begriffen, er habe für sich auch was concipiret, aber doch finde er nicht rathsam, sich in weitläufftigen Disputat einzulassen, sondern der endlichen Resolution sey besser zu erwarten, könne derowegen eine general-Antwort wohl præmittiret, und urgiret werde, zur Haupt-Sachen zu schreiten, eine Abordnung möchte viel operiren, hülffe es nicht, wäre man entschuldiget, und das Werck GOtt zu befehlen, denen Venetis und Gallis hätten sie ihre Fundamenta schon insinuiret. Die Kayserlichen und Päbstlichen Objectiones wären, Cassel stehe mit den Cronen im Bündniß, führe die Waffen wieder das Reich, und mache eine Partie. Das erst und andere concurrire, allein die Insimulatio sey der Ungrund, dann in Fœdere, Capitulatione, Propositione wäre allezeit das Heilige Reich und dessen Wohlfahrt ausgenommen, den Kayser erkenne man pro capite, begehre nur gleiches Recht, Cassel habe bisher nichts gethan, als was Anno 1631. zu Leipzig geschlossen worden, die Sachen seyn im offenen Druck, und der Rest notorisch, Bayern und Liga haben, consentiente & connivente, imo cooperante Imperatore, die Stände mit Füssen getreten, einer der sich contra injustitiam defendire, sey darum des Reiches Feind nicht, das Werck sey altioris indaginis, der Kayser könne ohne Urthel und Recht, zumahl ungehört, Niemand condemniren, diß sey darzu sine sententia declaratoria beschehen, und würde sichs im Ende finden, wer es mit dem Reiche gut oder böse meyne, und die Constitutiones observire: was die Partie anträffe, seyn auf einer Seiten, Kayser und theils Stände, auf der andern Cronen und Stände, gelte nun das Argument, daß man Feinde nicht in den Rath lassen solle, so müste der Kayser auch draussen bleiben, Stände seyn nicht nur Räthe, die man hören, sondern deren Räthen man auch folgen müsse. Und haben sie ihren Rath nicht ad instantiam Imperatoris, sed Jure proprio beyzutragen, sonsten und da sie nur Votum Consultativum führen sollten, wollten sie sich der Ehre bedancken, das wisse man wohl, wanns an den Punct von Hessen käme, daß man austreten müsse, sonsten bleibe man beym Voto, das GOtt, die Natur & Imperii Status gegeben, lasse sich dessen anderst nicht, dann mit unpartheyischem Recht entsagen, hoffe auch nicht, daß die Stände es anderst zugeben werden, wolle die Vota durchs Reich gehen lassen, ob man salva conscientia die Cronen vor des Reiches Feinde halten könne: er glaube es nicht. Ad 2) die Münsterischen wollen die Propositiones erst an ihre Principalen um fernere Instruction versenden, Veneti geben den Cronen an die Hand, interim de Satisfactione zu reden, also solle man die Kayserlichen um Communication an die Cronen ansprechen, es sey besser, es geschehe motu proprio, als ad instantiam Coronarum. 3) Ratio ordinis werde sich bey den Haupt-Tractaten finden, wie ingleichen, was dem Mayntzischen Directorio einzuräumen: Maynz, wann es bey ihm gestanden, hätte uns woll gar vom Suffragio oder Herkunfft excludiret; wanns brenne, möge ein jeder, auch unerwartet des Glockenstreiches, löschen, warum hier nicht auch das seine zum Frieden beytragen. Wegen des Excellenz-Tituls habe

1645. Octob. Herr Oxenstierna gerathen, singuli möchten denselben Jure familiaritatis den Churfürstlichen Gesandten geben, aber nicht universi, seu collegialiter. 1645. Octob.

Pommern: Wenn er gewust, daß man die Propositions-Puncte nicht fürgenommen, wäre er mit den Chur-Brandenburgischen nach Münster, die dahero gelante Relatio hätte gegeben, daß im Churfürstlichen Collegio punctus admissionis fürgekommen, Catholische hätten negative hiehero schreiben wollen, Brandenburg habe sich opponiret, dissentiret und contradiciret, wolle Conclusiones auf Begehren communiciren. Weiterung sey zu verhüten, schlösse also cum antecedentibus auf eine general-Antwort. Sonsten käme man immer weiter zurück, man habe geschlossen, kurtz die Sachen zu durchgehen, jetzt wolle man ordinem Coronarum observiren. Zu Münster habe man auch deliberiret, ob die Kayserliche um Communication der Declaration an die Cronen zu ersuchen? da habe man theils auf die Interponentes, daß dieselbe es thun sollten, geschlossen, die Catholischen sagen, die Kayserliche Resolution sey imperfect, ergo solle man warten, biß sich auch die Münsterischen hierüber resolviret, sonst möchte es Verdacht machen. Man solle jemand nach Münster senden, um aller dieser Differentien wegen, sich zu unterreden, man möchte sonst separation præsumiren, die Kayserlichen hätten hierinnen Vollmacht und Instruction. Der Modus Consultandi bleibe bey der Cronen Vorgang, doch werden etliche Puncte, biß Resolutio von Hause gekommen, bey vielen ausgesetzet werden. Es sey wissend, daß es bey denn Cæsareanis die Meynung gehabt, die Status sollten nur Consiliarii nudi seyn, zu Regenspurg sey geschlossen, dahin zu sehen, darmit Membra sich vom Capite nicht separiren, eine Conferenz und Vertrauen inter Membra werde viel gutes geben, hoffe wegen des Tituls werde man favorabiliter referiret haben, ne animi ulterius exulcerentur, sein gnädigster Herr prætendire es für sich nicht, Altenburg hätte das Exempel umgehen mögen, weiter Disputat zu vermeiden, es könne leicht böse Consequentien abgeben, und wäre ihm lieb gewest, da man informationis causa, die Propositiones fürgenommen.

Altenburg: Meldete, es hätte die Meynung nicht gehabt, jemand zu nahe zu reden, sondern die Beysorge getragen, die Cronen möchten sich über der Stände langen Verzug alteriren, also nur expeditissimum modum vorschlagen wollen, und nur Chur-Maynz Verzögerung etwas geahndet, finde seine assertion in Actis gegründet, habe also animum quempiam offendendi nicht gehabt, sondern sein frey Votum geführet.

Worüber Pommern acquiesciret und nur gebethen, præjudicirlicher Exempeln, so viel müglich, sich zu äusern.

Baaden-Durlach: Wie Braunschweig und Cassel, räth auf eine Abordnung, die Frantzosen rathen, auf ein expediens bedacht zu seyn, wie man ex omnibus Collegiis vertraulich communiciren könne. Wann die Cronen sich über die auf sie gestellte Puncte declarirten, diente es zur Sachen Beförderunge. Der Excellenz halber lasse ers beym alten Titul.

Lauenburg: 1) Man solle generalissime antworten, und den Frantzosen die Fundamenta ad partem beybringen, die Münsterische præsupponiren der Stände Qualität bey diesem Convent nur als blosser Rathgebere, man solle den Vorbehalt zu Münster urgiren, dem als actui turbativo & meræ facultatis contradiciren ꝛc. 2) Ratione petendæ communicationis Declarationis Imperialis pro Coronis, wie Braunschweig, und daß man jemand è nostris nach Münster schicken solle. 3) Modus deliberandi stehe in den Propositionen, die Schwedische comprehendire in sich nur alte Gravamina, die fast jederman bekannt, man könne sich aber nicht eben auf die alte Mode binden lassen, dann der Krieg novas formas ediret, also müssen auch nova remedia gebrauchet werden.

Wet-

1645. Octob. **Wetterauische Grafen:** Ratione der Antwort und Abschickung nach Münster, wie Lauenburg, der Krieg wäre nicht secundum ordinem Imperii angefangen, also müsse er auch mit Unordnung geschlichtet werden. Die Kayserliche Herren Abgesandte hier, beharren auf die Exclusion der bewusten Stände, fürgebende, Admissio sey der Natur und Vernunfft zuwider, hätten auch mit Displicenz vernommen, daß Schweden die Kayserliche Declaration schon habe, da es doch opus imperfectum. Longueville hätte sie 11. Tage ante publicationem gehabt; Herr **Brömbser** fordere ihnen noch alleweil eine neue Legitimation ab, und möchten sie eine Conferenz der Haupt-Sache je eher je lieber wünschen. 1645. Octob.

**Fränckische Grafen:** Wieder sein Verhoffen continuire bey den Münsterischen die Hitze, wie man dann erst vor 2. Tagen daselbst de novo auf Beharrung der Exclusion geschlossen, es lieffen zwar die Sachen in die Materialia hinein, und sey wohl eine Separation zu befahren, dahero eine Verantwortung das beste; der Cronen harte Resolution sey potissimum ingrediens, und müsse der Frantzosen Beständigkeit unterbauet werden, dann Cæsariani & Status Monasterienses fundiren sich daselbst auf contrariam resolutionem; im übrigen militire motiva irregularitatis hujus Conventus vor amore boni publici &c. und möge es darauf bey einer generalen Contradiction bewenden; eine Deputation von hier würde zu Münster viel würcken. Die Kayserlichen würden Bedencken haben, ein unvollkommen Werck den Cronen zu præsentiren, werde also vergebens seyn, die Frantzosen hätten etwas, aber nichts vollkommenes bekommen, sey also hierinnen, und circa Modum Tractandi behutsam zu gehen.

*Concluſum:* Generaliter nach Münster zu schreiben, den Frantzosen ad partem die Fundamenta beyzubringen, damit die Münsterischen nicht ante victoriam triumphiren.

Hiernechst wurde des Culmbachischen und Würtembergischen Herrn Gesandten von Münster Schreiben, de dato 26. hujus abgelesen, die notificirten: Mittwochs wäre unser Schreiben ad dictaturam und Donnerstags zur Deliberation kommen, aber abermahls negative resolviret worden, es werde aber eine Wiederantwort von hier erwartet, das expediens, so sie fürschlagen, sey, daß man die Excluſos jederzeit per Deputatos vernehmen solle.

Beym 2. Punct, weiln durch die Communication Zeit zu gewinnen, sollten die Münsterischen auch darüber vernommen werden, ob nicht beyder Orten die Ansuchung zugleich zu thun, ob es wol bey ihnen nicht viel verfangen noch haffte würde, könnte es doch nur zu Glimpff und Demonstration guten Vertrauens dienen. Des Modi tractandi wegen, bliebe es vor diß mahl bey der Cronen Methode, käme Oesterreich, so könnte man weiter deliberiren, der Altenburgische Vorschlag wäre gut, aber An. 1555. hätte die Sache so grosse Umstände nicht gehabt.

Quæri ulterius. 1) Ob der Erinnerung halben auf unsere Notas nichts zu ahnden. 2) Wann unsere vorhabende Conferenz anzustellen? 3) Ob mit den Münsterischen ersterwehnte Communication halber zu conferiren? 4) Wer so solchem Ende dahin für diß mahl zu deputiren?

**Altenburg:** 1) Freylich, dann ob es wol a) der Ratification wegen, auch die Meynung, daß solche erst, concluſa pace zu erfordern, müste man sich doch erklären, b) Protestatio absentium invalida in futurum, sey der Münsterischen vorigem Concluſo gemäß, c) das Magdeburgische Reservat könnte nicht umgangen werden d) und man sich bey 3. Catholischen Deputirten mit einem Evangelischen nicht begnügen lassen, zumahln Deputatio nicht perpetuo bey den forderſten bleiben müste, sondern arbitrarisch wäre.

Ad 2) stehe beym Directorio. 3) Fiat, ex supra allegatis rationibus. 4) Per Deputatos ante mensem.

1645. Octob. **Weymar:** Ad 1) & 2) wie Altenburg. Ad 3) Fiat, würde zum specimine guten Vertrauens dienen. Ad 4) könne durch den Herrn Culmbachischen und Würtembergischen geschehen. 1645. Octob.

**Braunschweig:** Ad 1) & 2) wie Altenburg. Ad 3) itidem. Ad 4) Pomeranus, weil er ohne dem dahin reise.

**Mecklenburg:** Consentit in omnibus.

**Hessen-Cassel:** Consentit, man solle ahnden, daß man sine Re-& Correlatione drüben allein Concluſa mache.

**Pommern:** Er habe nochmahln gemeynet, man würde die Propoſition in gewisse Classes dispertiren und generaliter davon reden, hätte gern Information haben mögen, trüge Bedenckens, diese Commission auf sich zu nehmen, sonsten advisire er, daß Franckreich die Pfältzische Sache, den Terminum Amnestiæ a quo, und Satisfactionem vor die Haupt-Puncte æstimiret. Deputati wären Arbitrarii &c.

**Baden-Durlach:** Consentit superioribus.

**Lauenburg:** Ingleichen, ahndete, daß man den Städten ein Directorium aufdringen wolle; Weymar, Braunschweig und die Fränckische Grafen sollten nach Münster.

**Wetterauische Grafen:** Consentiunt.

**Fränckische Grafen:** Itidem, ausser, daß diejenige, so für dißmahl nach Münster reisen sollten, diejenige nicht seyn könnten, welche dahin zu residiren destiniret, weiln man sich noch nicht mit einander über den Punctum verglichen. Cui astipulabatur a præcedentibus.

*Concluſum:* 1) Die Notæ, sollten dem Schreiben inseriret, 3) und 4) mit dem Münsterischen in Schrifften, (weiln sich Niemand zur Deputation gebrauchen lassen wolle,) super insinuatione Cæsareæ Resolutionis Coronis faciendæ, communiciret, beym 2) die Conferenz Dienstags angestellet werden. ꝛc.

## N. II.

*Protocollum Osnabrugense*, den 29. Septembr. 1645.

N. II. Protocollum zu Oßnabrück.

*Directorium* propoſuit: Die Ursache dieses Conventus sey, demnach ohnlängst rathsam gehalten worden, jemanden nacher Münster, ex Collegio, um mehrern Glimpffs und der Excluſorum admission willen, zu deputiren, auch Altenburgische sich zwar entschuldiget, immittelst aber des Publici halben, die Resolution gefaßt, hinüber zu reisen, also fielen 2. Fragen derhalben für: 1) was zu thun, wann man Magdeburg anders nicht, dann auf die Weltliche Fürsten-Banck lassen wollte? 2) Wann man opponirte, was man in eventum wegen der andern Evangelischen Stiffter, da die sich auch anmeldeten, zu thun gemeynet?

Zum ersten wollten sie sich dem Publico zu Ehren resolviren, auf der Weltlichen Banck, da nichts anders zu erhalten, Session zu nehmen, doch citra præjudicium in futurum quocunque modo, beym 2) müssen sie identitatis rationem agnosciren, aber es habe sich noch Niemand angemeldet.

Mehr sey zu resolviren 3) wessen man sich des Schreibens nach Münster der Notarum halben zu verhalten? 4) Und der Communication der Kayserlichen Propoſition wegen an die Cronen, gegen die Kayserliche zu Münster zu gedencken, ob sie darum schrifft-oder mündlich zu compelliren?

**Altenburg:** Ad 1) Liesse es bey der Erklährung. Ad 2) Diß würde besorglich das gröste Obstaculum seyn, es fänden sich zwar rationes diversitatis, doch dürffe man es nicht schwer machen, sondern solle sich erklähren, man wolle diß Disputat ad punctum Gravaminum verspahren, den 3) und 4) bitte man in Schrifften

zu

1645. Octob. zu verfassen. Frage ad informationem weiters: Wann die Catholische halßstarrig blieben, und nicht hiehero wollten, ob man hier auch beysammen zu bleiben, und doch zu begehren, beym puncto Gravaminum jemand Catholischen Theils, anhero zu deputiren, damit man desto geschwinder zusammen kommen könne, dann die Gravamina werden hier tractiret werden müssen, weiln in der Frantzösischen Propositionund Münsterischen Kayserlichen Declaratione davon keine Meldung beschehe? ob nicht rathsam es ad referendum zu nehmen? 1645. Octob.

Weymar: Ad 1) dem löblichen Directorio und Altenburg sey Danck zu sagen, jenem, daß es dem Publico zu gefallen, von seinen Rechten, salvo jure, weichen, diesem, daß es eodem fine die Mühewaltung auf sich nehmen wollte; Beym 2) könnte man anders nicht sagen, als rem inter alios actam, aliis non præjudicare, dahero Niemanden nichts zu derogiren, allein, man finde viele Rationes diversitatis, dann der Monasterienſium Patronorum gegen das Hauß Oesterreich und anderer Opponenten zu geschweigen, so doch nicht ausser Consideration, so habe sich noch kein weltlich ander Stifft formalisch angegeben, also könne auch keines klagen, daß es ejiciret oder ausgewiesen worden, die actus und stattliche officia, so Magdeburg bißhero rühmlich gethan, seyn kundbar, und könnte salva existimatione nicht abandoniret werden; die parole von Chur-Fürsten und Ständen an Herrn Oxenstiern allhier gegeben, rede auch das Wort, und möchte der Abwesenden Recht auf allen Fall in der Haupt-Sache rectificiret werden, welche Motiven den Herren Catholischen und in eventum unsern Glaubens-Genossen convenienter zu inculciren. Ad 3) & 4) sey am besten, beyde Stücke der Propoſition und Notarum halb in Schrifften zu verfassen, und die Herren Deputirte damit zwar nicht zu bemühen, doch zu ersuchen, data occasione auch diß negotium fleißig zu beobachten. Die Altenburgische Nachfrage betreffend, hielte man sehr gut seyn, wenn man Evangelischen Theils allezeit hier beysammen bleiben könnte, und von den Catholischen dazu veranlasset und verursachet würde, allein, weiln gleichwol Franckreich Ombrage gemacht, und in die Gedancken gebracht werden dürffte, als wollte man Evangelischen theils, allerdings von der Cron aussetzen, als müsse man behutsam gehen, und dis Werck anders nicht, als mit Versicherung der Cron Franckreich darob declarirten Contentements, practiciren.

Braunschweig: Verstehe, die Absendung nach Münster sey nicht nur Magdeburgs, sondern aller Exclusorum admission willen angesehen, die Magdeburgische Resolution wäre zu loben und zu Danck anzunehmen, wann gleich keine Catholische herüber kämen, müste doch ex pacto convento, und Franckreich aus der Jalousie zu setzen, Weymar und er auf eine Zeitlang hinüber, zu Münster schlügen sie den Modum, mit den Exclusis per Deputatos zu handeln vor, allein man käme doch dadurch von den Sessionibus, und sey die Frage, ob Schweden mit diesem Vorschlage zufrieden. Betreffend die andere Evangelische Stiffter, könnten wir in eorum præjudicium nichts verwilligen, aber doch sey solches dissimulando zu præteriren, man würde doch nicht auf Majora gehen, ordo könne gemachet werden, wann man tractire, es sollte der, so am ersten mit seinen parere fertig, dem andern nachziehen. Die Schreiben sollte man besonders, doch zu gleicher Zeit mit der Herren Deputirten Abreise, fortsenden, und dieselbe um Secundirung der Negotien ersuchen, wünschte, daß man ein gut Vertrauen zu den Catholischen setzen könnte, sed optare hoc licere, sperare nunquam.

Baden-Durlach: Lasse es bey der Herren Magdeburgischen Resolution mit Danck, und conformire sich sonst den vorgehenden.

Mecklenburg: Habe wegen Schwerin und Ratzeburg je zu Zeiten votiret, doch könne er temporisiren, salvo tamen Jure, man könne doch Majora, Evangelischen theils, nicht machen, er habe Befehl, die Vota nicht nach zu lassen, ja gar Pfaltz im Churfürsten-Rath zu secundiren, doch verliesse er sich darauf, daß man ihm bey den Haupt-Handlungen gleich sowol als andern, assistiren werde. Sonsten liesse ers bey vorigen, sonderlich wie Braunschweig.

1645. Octob. **Hessen-Cassel:** Sage für die Mühe Danck, der Bischoff zu Oßnabrück habe gemeldet, ihn und Durlach ꝛc. könnte er im Ende admittiren, aber wegen Magdeburg würde er sein Gewissen beschwehren, folget sonst den vorgehenden; Erinnerte, Franckreich finde kein Præjudiz, wann Magdeburg einen Revers von sich stellte. 1645. Octob.

Fragete: Ob nicht auch Longueville, so heut herkommen würde, anzusprechen, und etwas dieser Sache wegen, Nachrichtung einzuhohlen:

**Lauenburg:** Die Münsterische seyn harte Leute, also wenig Hoffnung zu ihnen zu setzen, doch müste man alles versuchen. Die Session der Evangelischen Geistlichen auf der Weltlichen Banck sey ohne Verfang; die Catholische möchten auch wohl ihre Kutten abthun, sie betrögen GOtt im Himmel, und die Menschen auf Erden. Keine Trennung sey doch nicht zu machen, sondern die Frantzosen in Acht zu nehmen, der andern Stiffter wegen, schliesse er wie Braunschweig, und seyn doch Majora den Catholischen nicht zu eripiren. Unsere Deputirte werden besorglich der Frantzosen wegen hinüber müssen, ihnen in omnem eventum zu weisen, daß wir uns nicht von ihnen, sondern sie sich von uns separiren.

**Anhalt:** Cum præcedentibus. Man sollte Glimpff, so viel möglich, gegen die Monasterienses einwenden. Ob unsere Deputati noch hinüber sollten, wäre mit Schweden, Æmulation zu verhüten, zu forderst abzureden.

**Wetterauische Grafen:** Zu Wien würden weder Pacta Familiæ noch andere Sachen attendiret, also mache mans auch zu Münster, Mayntz sey instruiret, Niemand von den Exclusis zu admittiren; wegen Nassau-Saarbrücken, hätten die Kayserliche hier gemeldet, wollten sie die Gesandte, wann sie die Saarbrückische neben anderer Grafen Affaires vorbrächten, nicht hören. Mayntz suche nochmahln eine neue Legitimation, worin Saarbrücken nicht begriffen, er bäte um Rath, bey den Catholischen sey keine Conformität zu hoffen, würde also jede Partie ihr parere gewiß absonderlich übergeben müssen: Longueville zuzusprechen, wäre sehr nöthig und nützlich.

**Fränckische Grafen:** Zu Münster sage man, es würde sich wegen Hessen-Cassel ein expedienz finden, sonst sey er indifferent, Separation und Confusion sollte man quibusvis modis verhüten, Oesterreich würde schwehrlich vom Directorio hier bleiben, und die Münsterische noch weniger Lutherische drüben dulden, da sie nicht auch hier Papistische hätten. Herr Longueville sey um Nachricht zu begrüssen ꝛc.

*Conclusum:* 1) Deputatio nach Münster sollte aller Exclusorum wegen geschehen; Separationes verhütet werden; Magdeburg sollte in eventum den Sitz auf der Weltlichen Banck, doch extra præjudicium, nur für dißmahl nehmen.

2) Anderer Stiffter wegen, sollte man kein Præjudicium zwar bewilligen, doch deren Sachen usque ad Tractatus Gravaminum dissimuliren.

3) Schreiben und Creditiv sollten abgefast, und morgen verlesen werden.

4) Longueville sey anzusprechen, und totum negotium dessen Fürstlicher Gnaden de meliori zu recommendiren.

Worauf das Wetterauische Memoriale an Mayntz wegen Ausschliessung Nassau-Saarbrücken abgelesen, da man dann erinnert, weiln es den Titul Excellenz geführet, und die Grafen ihre Vota im Fürsten-Rath ablegen, solches auf tertiam personam zu stellen, um des Præcedenz-Streits, welche in legitimatione seu Mandato begriffen, im Memoriali nicht zu gedencken, weiln Electores sonst ihre Præeminenz in decidendis hujusmodi Controversiis, auch einwenden möchten ꝛc.

1645. Octob.

## N. III.

1645. Octob.

*Protocollum Osnabrugense* d. 30. Septembris Anno 1645.

N. III. Protocollum.

Hat das *Directorium* das Schreiben nacher Münster, zu der Stände Erinnerung abgelesen, wobey

**Altenburg** erinnert: man sollte sich auf das nächste Schreiben referiren, und weiln Magdeburg in specie gedacht, auch andere Exclusos toties quoties benennen, und den Paß, da man sich, zum Fall Saltzburg herkäme, dem das Directorium zu disputiren, vernehmen liesse, Glimpffs willen, übergehen, an statt Scheinrationum, das Wort, fürgeschützte, gebrauchen.

**Weimar**: Præmissa gratiarum actione für die Mühwaltung, ließ es bey den Altenburgischen Erinnerungen verbleiben.

**Braunschweig**: Weiln die Münsterische uns nur Wohl- und nicht Hochedele, auch nur Geehrt- und nicht Hochgeehrte tractiren, solle man ihnen auch nicht mehr thun. Der Reichs-Städte wegen gedencken, daß man ihnen nicht fürschreiben könnte, was sie des Directorii wegen unter sich disponiren mögen.

**Hessen-Cassel**, & *reliqui*: Consensêre.

*Conclusum*: Es sollten die Notæ in Acht genommen werden.

*Directorium* brachte vor, Braunschweig habe auf Ansuchen, wegen Kürtze der Zeit, ein Schreiben nach Münster aufgesetzet, worinnen man angebracht, die Kayserliche anzulangen, den Schwedischen zu Beförderung der Sachen Communication von ihrer Declaration zu thun, selbiges stünde zu Fürsten und Stände Erinnerung.

Ist, ausser wenig eingeruckter Erinnerungen, placidiret.

*Directorium*: Qui ad Imperiales deputandi?

*Conclusum* uniformiter. Weymar, Mecklenburg, Wetterau und Straßburg.

*Directorium*: Demnach geschlossen, das Haupt-Werck conferenz-weise zu deliberiren, sey die Frage, wie das vor der Oesterreichischen Ankunfft fortzustellen? Zweene Modi wären vorhanden. 1) Durch eine ordentliche Umfrage bey allen Ständen, oder, daß Deputati ein Project auffsetzten, und es den übrigen hernach, um deren Erinnerungen vorlegeten, durch diesen letztern Modum würde viel Zeit und Mühe gewonnen. Stehe dahin, ob man diesen letztern Weg belieben und in eventum die Leute darzu benennen wolle. Weitläufftigkeit mache Beschwehrden, sie meynten Altenburg, Braunschweig und Fränckische Grafen hätten dem Reichs- und theils dem Deputations-Tag beygewohnet, die möchten drunter zu ersuchen, und keine Zeit zu verliehren seyn.

**Altenburg**: Es sey mit diesem Werck zu eilen, dann man jüngst den Ständen fast culpam moræ imputiren wollen, wie der Kayserliche Vortrag gegeben; grosse und weitläufftige Sachen würden durch viele Personen in infinitum protrahiret, und nur gehindert, der Religions-Friede sey auf diese Weise gestifftet, die Städte möchten ihrentwegen ihme jemanden adjungiren.

**Weymar**: Liesse sich den Vorschlag in allem gefallen, weiln kein so kurtzer Weg zu ersinnen, der dem Vaterland nicht nöthig fiele, GOtt sey nur um Succes zu bitten.

**Braunschweig**: GOtt sey anzuruffen, das Vaterland zu beruhigen. Pommern habe jüngst angezogen, ohne die Ansage von Maynz, wären alle Conventus Principum & Statuum nulli. Nun sey zwar Maynz, Ertz-Cantzlar per Germaniam, und sage bey Reichs-Tägen an, dem begehre man nicht Eintrag zu thun, hier sey aber kein Reichs-Tag, und zumahln das Directorium ein blosses Ministerium cum dignitate conjunctum ad finem perducens, wäre also contra naturam omnium disciplinarum moralium, wann das Ministerium ihrem superiori

1645. Octob. riori & dominanti wollte imperiren. Der Sabbath sey des Menschen, und nicht der Mensch des Sabbaths wegen erschaffen; bey den Romanis hätten Consules die Ansage im Rath gehabt. Valerius Maximus sage, daß bey necessitate patriæ die Senatores grosses Lob und Danck verdienet, so non vocati Reipublicæ consuliret hätten. Salus populi sey suprema lex, nicht dictatura Moguntini Directorii, so solches das Werck nicht hindere, sey das zu loben, sin minus, begehe man consultando keine nullitatem, Leges Civiles können die Leges Naturæ nicht abthun, und blosse Formalitäten rem nicht afficiren. Ordo tractandi materias stehe auch nicht bey Chur-Maynz, Anno 1608. habe Imperator 5. Puncta proponiret, da wäre Ordo hefftig disputiret worden, Pontificii hätten des Kaysers Ordnung observiren, die Evangelische Punctum Justitiæ zu forderst erörtert wissen wollen, biß sich endlich diese accommodiret; den Land- und Religions-Frieden hätte man ad placitum abgehandelt. Da man viritim deliberiren wollte, würde es Res magni laboris & plurimi temporis seyn, also sollte man, wie bey Reichs-Versammlungen, also auch hierin handeln, zumahln zu Leipzig, Anno 1631. gleicher Weg gegangen worden, es würde den Deputatis nach Münster loco informationis dienen, gute Correspondenz geben, die Städte aber im Reich würden am härtesten graviret, also würden solche der Noth ihres theils am besten zu remediren wissen. 1645. Octob.

Hessen-Cassel: Ut modo.

Mecklenburg: Ebenmäßig.

Lauenburg: Erinnerte, Altenburg sollte nach Münster, also würde man sich, wann sonderlich Oesterreich herkommen sollte, aufhalten, cui consensêre *reliqui*.

*Conclusum:* Es möchte bey der letztern Ordnung bleiben, und sollte auf anderweite Umfrag, Weymar nach Münster zu reisen, und causam daselbst zu werben ersuchet werden.

Mecklenburg: Erinnerte, er sey befehliget, wegen der Stiffter Schwerin und Ratzeburg zu votiren, also bäte er, wessen er sich zu verhalten, um Rath, darmit er der Sache nicht zu viel, noch zu wenig thun möchte.

*Directorium:* Man sitze von Seiten der Bischöffe im Fürsten-Rath nicht, Messe zu lesen, es sey causa communis, doch dörffte es starcke Impugnationes geben, und eines mit dem andern fallen, also sey stille zu schweigen, biß ad punctum Gravaminum, da Niemand sollte zurück gelassen werden.

Altenburg & *Reliqui* omnes; Es sey kein Præjudicium, wenn man sich der Stiffter wegen nicht anmelde, dann man doch Majora nimmermehr von Seiten der Evangelischen machen könne, sey also am besten, denen Catholischen auf diesen Einwurff zu sagen, wir wollten cooperiren: dann die Quæstio von den Evangelischen, biß ad Tractatus hujus puncti versparet werde, jedoch Salvo Jure &c.

## N. IV.

### Der Fürstlichen zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münster, die Exclusion Magdeburgs ꝛc. betreffend.

N. IV. Oßnabrückisches Schreiben an die Fürstliche zu Münster.

Euer Gnaden und der Herren Schreiben de dato den 2. Octobris Styl. novi samt der Beylage und darinnen begriffenem Einwenden, wider des Herrn Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, auch der Fürst- und Gräflichen Häuser, Hessen-Cassel, Baaden-Durlach, und Nassau-Saarbrück Admission ad deliberationes bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten, ist uns am 24. Septembris st. vet. wohl eingelanget: Und haben wir daraus, welchergestallt Eure Gnaden und die Herren, auf fürgenommener Exclusion hochgemeldter Stände, mit Fürwendung allerhand Einwürffe, zu nicht wenig Verzögerung der heilsamen Friedens-Tractaten, nochmahls bestehen, nicht allein mit Bestürtzung ersehen; sondern auch, in fernern betrübtem Nachsinnen, bey uns erwogen: Wann bey einer so wenig importirenden, auch zu keiner Consequenz

1645. Octob. quenz gereichenden Sache, so gantz keine einmüthige Zusammensetzung zu verspühren, und gnugsame Rationes und Motiven nicht wollen angesehen und erkennet werden; wessen hiernächst, bey viel wichtigern Puncten und aus dieser gantzen Friedens-Handlung zugewarten seyn wird. Nun seynd gründliche unhintertreibliche Wiederlegungen aller solcher Objectionen allbereit verfertigt gewesen; gestallt auch bey etzlichen (als, daß dieses Orts, im Fürsten-Rath, das Directorium von Magdeburg, insciis reliquis Statibus sey geführet worden, und daß solches der löblichen über etzliche Secula her continuirten Gewohnheit zuwider lauffe) es keiner grossen Ablehnung bedarf: Sintemahl beym 1. nicht wohl müglich, nachdem bemeltes Directorium in die 10. Wochen allhier öffentlich continuiret, alle gemachte und nach Münster geschickte Concluſa von demselben besiegelt worden, und es gantz kundbar gewesen, daß Eure Gnaden und die Herren darvon nicht Wissenschafft sollten erlanget haben: beym 2) auch keine von etzlichen Seculis hero bestandene Gewohnheit, so Magdeburg (welches vor- und nach dem Religions-Frieden, der selbst noch kein Seculum alt ist, bey Reichs-Tägen gesessen, und noch den Reichs-Abschied de anno 1567. mit unterschrieben) von den Deliberationibus ausschliesse, bewust oder zu erdencken. Anderer wohlgegründeter Ablehnungen, alles dessen so obhochbenannter Fürst- und Gräflichen Häuser Admission entgegen gesetzt worden, zu geschweigen. 1645. Octob.

Demnach wir aber befunden, wie berührte Eurer Gnaden und der Herren Deduction weiter, als auf hochgemelte vermeynte excluſos, hinaus siehet; und daß darinnen viele principia, so in die Haupt-Sache lauffen, von præjudicirlichem Inhalt begriffen, so haben Wir solches reſpectu excluſorum, allein zu beantworten nicht thunlich; das übrige aber jetzo vor die Hand zu nehmen und abzulehnen, noch nicht zeitig, sondern vielmehr rathsam befunden, all solchem Inhalt (gestallt hiermit per expreſſum, & in optima juris forma geschiehet) zu contradiciren; disfalls das geringste nicht einzuräumen, sondern unsere Nothdurfft und Rationes ſuo loco & tempore, fürzubringen, uns hiermit zubedingen und vorzubehalten. Darbey wir uns aber, so viel obberührte hohe Fürst- und Gräfliche Häuser belanget, gäntzlich versehen: weil dasjenige, so bey dem extraordinair-Werck gegenwärtiger Friedens-Tractaten fürgehet, keine Conſequenz und Præjudiz nach sich ziehen soll oder kan, Eure Gnaden und die Herren auch, worauf diese Sache nunmehr beruhet, aus unserm jüngsten Schreiben, de dato den 18. Septembris ſt. vet. zur gnüge vernehmen können, darvon uns nunmehr in keine Wege abzuweichen seyn will: Es werden dieselben des lieben Vaterlandes trübseelige Noth zu Hertzen fassen; die Hülffe und Rettung hierüber nicht länger aufhalten; sondern die Deliberationes über Kayserlicher Majestät durch Dero höchstansehnliche Herren Plenipotentiarios heraus gelassene Reſolution, je förderlicher je besser fortgehen lassen.

Betreffend dasjenige, so wir den, zu Münster am 2. und 4. hujus gemachten Concluſis einzurücken, rathsam befunden; und zwar anfänglich, was dem ersten Numero 5. lit. B. beygezeichnet worden, damit hat es eben diesen Verstand, daß bey endlichem Schluß und Richtigmachung des Friedens, nebens Ihro Kayserlichen Majestät auch der fremden Cronen Conſens und Ratification darzu komme. Derowegen und weil man hierüber einerley Meynung, es darmit seine Richtigkeit hat, und also dieses annotatum dem Concluſo an selbem Orte, desto unbedencklicher kan eingefüget werden. Wie auch ingleichen, was eod. n. 5. lit. D. (daß nemlich darwider kein Reſervat und Proteſtation gegenwärtig oder künfftig gelten noch gehöret werden solle) beygezeichnet worden. Dann, weil daselbst eben von Beständigkeit des künfftigen Friedens-Schlusses geredet wird, so kan dasjenige, was hierzu erfordert ist, und das auch bey jüngstem Reichs-Tage Anno 1641. im Fürsten-Rath per Majora gut befunden worden, hineinzusetzen nicht frühezeitig seyn. Die wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg, beym 2. Concluſo Quæſt. 3. n. 4. lit. A. angeheffte Proteſtation, in dem sie eben zu der Zeit eingewendet wird, da die Ertz-Bischöfflichen Abgesandte, das bishero geführte Directorium gutwillig abtreten, kan nicht für unzeitig gehalten; vielweniger als ein von allen Rechten, und zu aller Zeit zugelassenes,

1645. Octob. und Niemand præjudicirliches Beneficium, ihnen benommen werden, sie würden sonsten unzweifentlich, was Eure Gnaden und die Herren anführen, daß nemlich besser integrum jus zu erhalten, als, post vulneratam causam remedium zu suchen, in acht nehmen, und sich des Directorii (welches das Hochlöbliche Hauß Oesterreich an 2. Orten, zu gleich zuführen, auch nicht herbracht) so leichtlich nicht begeben: was wegen der Reichs-Städte und ihres Directorii, annotiret worden, das beziehet sich auf das Reichs-Herkommen, vermöge dessen andere Collegia ihnen hierinnen nicht einzureden haben, darbey es billig verbleiben muß. Endlich, was wir Quæst. 5. n. 16. lit. F. G. aus erheblichen wohlerwogenen Ursachen erinnert und annotiret, das bestehet auf offenbahrer Gleichheit, und ist zu desto richtigerm und beständigerm Grunde künfftiger Communicationum, auch zu Vermeydung alles Verdachts und Mißtrauens angesehen. Wir können wohl geschehen lassen, daß die gewöhnliche Deputati (von derer habendem Rechte, und einiger Verbindlichkeit uns gleichwol nichts bewust ist) darzu gebrauchet werden, keinesweges aber zugeben, daß in Anzahl derer Catholischen und Evangelischer Religion zugethaner Personen, eine Ungleichheit sey: Versehens uns auch, Eure Gnaden und die Herren werden bey diesen Friedens-Tractaten (welche nicht besser als durch Gleichheit können befördert werden) eine andere Intention von sich vernehmen zu lassen, nicht gemeynet seyn. 1645. Octob.

So denenselben Wir, zu unterdienst- und freundlicher Antwort zu vermelden, nicht umgehen mögen, und erfinden Eure Gnaden und die Herren uns zu behäglichen Diensten und freundlicher Bezeigung jederzeit bereitwillig und gantz beflissen. Datum Oßnabrück den 30. Septembris Anno 1645.

An Fürsten und Stände zu Münster anwesende Räthe, Botschafften und Gesandte.

## N. V.

*Dict.* Oßnabrück den 6. *Octobris 1645.*

Eorundem Schreiben ad eosdem, die Communication der Kayserlichen Resolution an die Königliche Gesandten, betreffend.

N. V. Schreiben, die Communication an die Cronen betreffend.

Dieselben werden ohngezweifelt, aus der Herren Kayserlichen Commissarien den $\frac{1}{11}$ dis, eröffneten und ausgestelleten Resolution mit mehrern wahr genommen und ersehen haben, was gestallt unter andern die noch streitige bewuste Paß-Briefe, wie auch die Erledigung der Gefangenen, in Erwegung kommen, so auch ein Stillstand der Waffen vorgeschlagen, und dann in unterschiedlichen Puncten von den Herren Königlichen Legatis beyderseits weitere Erläuterung, ingleichen des Herrn Hertzogen von Lothringen Restitutiongesuchet worden, anderer Puncten jetzo zu geschweigen.

Weiln nun allermänniglich vor Augen stehet, daß alle solche Puncten die beyden Cronen entweder gar allein, oder je mitberühren, und also auf deroselben Resolution fürnemlich beruhen wollen: Und aber zu Beförderung der angestellten Friedens-Tractaten, nicht wenig ersprießlich seyn würde, wann der beyden Cronen anwesende hochansehenliche Herren Legati sich besagter und etwa anderer mehr Puncten halber, förderlich möchten erklären und weiter vernehmen lassen: So haben wir im reiffen Nachsinnen dafür gehalten, es würde zu Beschleunigung des hocherwünschten Friedens sonderlich gereichen, wann die Herren Kayserliche Commissarii belieben wollte, den Herren Königlichen Schwedischen Legatis obangeregte ihre Resolution gebührend überreichen zu lassen, auch die begehrte Erklärung und weitere Resolutiones ungesäumt zu befördern. Immassen wir dann gemeynet, vor hoch- und wohlgemelte Herren Kayserliche Commissarios derohalb unterdienstlich allhier anzulangen, Eurer Gnaden

und

1645. Octob. und den Herren anheim stellend, ob sie hierunter mit uns concurriren, und des Orts ebener gestallt befördern wollen, daß den Herren Königlichen Frantzösischen Legatis angeregte Kayserliche Resolution förderlich eingereichet werden möge. 1645. Octob.

Wir sind aber darneben der Meynung, daß des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände anwesende Räthe, Botschafften und Gesandten, ihre Deliberationes immittelst gar nicht einzustellen, sondern ihr Gutachten unverweilet zusammen zu tragen, und den Herren Kayserlichen Commissariis, auf vorgehende Re- und Correlation, so bald immer müglich, zu eröffnen haben, würden mittler Zeit die Herren Königlichen Legati beyderseits, wie wohl zu vermuthen, ihre weitere Erklärungen ehender einbringen, so könnten dieselben una opera erwogen, nach Befindung beantwortet, und also die Zeit gewonnen werden.

Eurer Gnaden und den Herren wollten wirs unterdienst- und freundlich vermelden, und sie der gnädigen Behütung des allgewaltigen GOttes befehlen, verbleiben ꝛc. Datum Oßnabrück den 30. Septembris 1645.

An des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände, zu Münster anwesende Räthe Botschafften und Gesandte.

## §. XVI.

Deliberation über den Modum, die Kayserliche Replicas den Cronen zu communiciren.

Immittelst sollten die Kayserlichen Replicæ den Cronen communiciret werden; da man dann über den *Modum Communicationis* deliberirte, und waren die Chur- und Fürstliche Gesandten zu Münster, nach gepflogener Re- und Correlation, der Meynung, daß solcher Modus den Kayserlichen anheim zu geben sey, jedoch wären solche Replicæ vor ein Opus imperfectum zu halten, biß die Reichs-Stände erst darüber deliberiret hätten: Und weil von dieser Consultation der Hessen-Casselsche Gesandte ausgeschlossen war; so protestirte zwar selbiger dagegen schrifftlich, es wurde aber, solche Protestation nicht anzunehmen, per majora resolviret, ausweis folgenden Protocolli:

Hessen-Cassel wird von der Consultation zu Münster excludiret, und protestiret dagegen vergebens.

### Fürsten-Raths zu Münster Protocoll, über den Modum Communicationis der Kayserlichen Replic, an die Cronen, Donnerstags den 18/28. Septembris 1645.

Directorium **Oesterreich**: Proponirte, man würde sich erinnern, was den 25. hujus, nach abgelegter Kayserlichen Proposition, zu fernerer Deliberation vorgestellet worden, und wie und was gestalt die übergebene Kayserliche Replic, auch quibus Conditionibus præviis, solche den Herren Mediatoribus selbsten zu communiciren sey.

**Oesterreich**: Liessen es geschehen, daß die Communication, jedoch mit dieser klaren Bedeutung, daß es noch zur Zeit kein völliges resolvirtes Werck, sondern nur interims-Weise zu ihrem Nachdencken beschehe, damit sie auf Gutbefinden mit den Cronen hieraus conferiren könnten, biß immittelst von den Ständen ein völliger Schluß auf vorhergehende reiffe Deliberation gemacht werde.

**Bayern**: Wie Oesterreich, stellet es benebenst dahin, ob was in genere zu erinnern.

**Burgund**: Non videntur Replicæ etiamnum Mediatoribus communicandæ, cum sit opus adhuc imperfectum & quasi embryo, cui deficiat anima, nempe Consensus Statuum, ut tamen constet negotium maturari, Me-

1645. Octob. diatoribus communicationem faciendam, & qualiter ab hacce parte studio se super hac Materia deliberetur, judicio & arbitrio Mediatorum committi, qualiter Coronis intimari possit. 1645. Octob.

Culmbach: Ex parte Brandenburg-Culmbach befindet man nicht, in quem finem es eigentlich angesehen und gemeynet, belangend die Herren Mediatores, wäre es entweder zwischen Kayserlicher Majestät und den Cronen allein, oder zwischen Kayserlicher Majestät und den Chur-Fürsten und Ständen des Reichs zu consideriren: Illo respectu, würde die Communication allein bey den Herren Kayserlichen bestehen; hoc vero, daß es nehmlich Fürsten und Ständen zum besten angesehen sey, so giebt man zu bedencken, daß officium Mediatoris in interpositione inter partes dissentientes bestehe. Nun stehe Kayserliche Majestät und die Stände des Reichs ab una parte consentientes: Ergo würde es dißfalls solcher Communication noch nicht von nöthen seyn: Sollte es aber allein ad notitiam, und daß sie Materiam den Sachen nachzudencken haben möchten, angesehen seyn, so sehe man abermahls nicht, warum es eben von Fürsten und Ständen geschehen sollte; sondern würde bey der Herren Kayserlichen Belieben stehen, dawider man diß Orts nichts zu reden begehre. Könne aber gleichwol zu erinnern nicht unterlassen, daß es was frühzeitig zu seyn scheine, daß die Herren Abgesandte dieses Fürsten-Raths, einige Beförderniß zu dieser Communication thun sollten, ehe sie Gelegenheit haben, ihren gnädigsten Herren Principalen Bericht davon zu thun; Betreffend die fremde Cronen, weiln es noch kein rechtes Conclusum, indem Kayserliche Majestät der Stände Bedencken und Einrathen darüber zu vernehmen begehret, und also noch in Consultatione & electione bestehet, so würde es den Cronen desto weniger zu communiciren seyn, weiln sie es gleich pro Concluso annehmen, und allerhand, auch sobald widerwärtige als gute Impressiones und Considerationes, daraus schöpffen und colligiren möchten.

Hingegen aber sey gleichwol zu considerien, daß die Communicatio zu Beförderung der Haupt-Tractaten sehr nothwendig und verträglich, besonders in den Puncten, darinnen die Herren Legati vielleicht nicht völlig instruiret, und sich deswegen sonderbare Resolutionen der Könige und Principalen erst zu erhalten, versehen, exempli gratia, da in Articulo primo der Hertzog zu Lothringen, samt Dero Herren Brüdern und Kindern, mit in die Pacification includiret werden; Item, ut de armistitio brevi & æquo conveniatur, und daß die Restitutio auf Zeit und Jahr, da der Königin exercitus auf des Reichs Boden kommen, gerichtet werden sollte; & quæ id genus alia, welches sodann, biß die Resolution einlange, viele Zeit weg nehmen würde. Dahero es den Herren Kayserlichen frey zu stellen, ob sie es communiciren, und ob man eodem modo, wie es die Cronen mit Uberreichung dero Proposition gehalten, procediren, jedoch diese Cautelam adhibiren wolle, daß es noch für kein Conclusum zu achten, sondern zuvor der Chur-Fürsten und Stände Berathschlagung und Meynung darüber zu vernehmen, auch absque præjudicio derselben, bevorab an dero Jure Suffragii liberi, gemeynt seyn sollte.

Bamberg: A parte Bamberg erinnert man sich ebenmäßig, was den 25. hujus, nach abgelegter Kayserlichen Proposition, von dem Chur-Mayntzischen Directorio proponiret, und damahln zu weiterer Consultation und Umfrage gestellet worden, ob nemlich den Herren Mediatoribus die Kayserliche Replicæ derentwegen alsobalden zu communiciren, weiln sich dieselbe beschweret haben sollten, daß ihnen ehister von dem Gegentheil, als den Reichs-Ständen selbsten, was bey den Consultationen vorgehe, Communication geschehe. Nichts desto weniger erinnere man sich dißeits, welchergestallt in abgelegter Kayserlichen Proposition, daß Chur-Fürsten und Stände, mit Hindansetzung aller Privat-Differentien und Irrungen, deroselben und gemeinem Wesen zu Nutz und Besten, das Friedens-Werck mit einander treu-eiferig und in guter Einigkeit vertraulich berathschlagen, und hoch-wohlgedachten Herren Kayserlichen Plenipotentiariis dero rathsames und vernünfftiges Gutachten

1645. Octob. ten dahin eröffnen sollten, was man vermeyne, quoad Materiam & Formam auf der Cronen Propositiones zu antworten, ob und wie weit sich darüber einzulassen, und wie im Nahmen höchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät und des Reichs, sowol zuförderst gegen die Herren Mediatores, als auch der Cronen Abgesandte selbst zu erklären allergnädigst begehret, dem auch allergehorsamst nachzukommen, allerunterthänigstes Erbiethen gethan worden. Ingleichen habe man in gutem Andencken, was in vorigen Sessionibus ratione silentii geschlossen worden. 1645. Octob.

Daß nun aber der Kayserlichen Proposition und jetzt bemeldtem darinnen beschehenen Begehren zuwider, ohne vorhergehende Deliberation, die exhibirte Kayserliche Replicæ den Herren Mediatoribus alsobald übergeben, und nachgehends allererst darüber deliberiret werden sollte, befinde man disseits weder räth-thun-oder practicirlich, sintemahln es dem Kayserlichen Begehren und dem Modo Consultandi & Tractandi gantz zuwider lauffe, da man auch in progressu deliberationum, bey vorgemeldten Replicis, a parte der Stände, etlichen Articulis ein Ab- oder Zusatz zu thun, erinnern und begehren würde, solches bey den Herren Mediatoribus ac præcipue Coronarum Dominis Legatis, allerhöchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät auch Fürsten und Ständen, nicht grosse Reputation gebähren würde. Uber dieses sey zu vernehmen, quo fine solche Communication den Herren Mediatoribus zu thun, sintemahln, da es beschicht ipsorum privatæ notitiæ ergo, lasse man es dahin gestellet seyn, ob die Kayserliche Herren Plenipotentiarii vor sich allein, ihnen dessen apertur thun wollten; sollte es aber dahin angesehen seyn, daß die Replicæ per Mediatores ad notitiam Coronarum kommen sollten, contrariire es gleichfalls dem Modo Tractandi; Es würde auch hierinnen mercklich præjudiciret den Fürsten und Ständen competirendem Juri Suffragii; über dieses werde solche frühzeitige, ordine inverso beschehene Communication, allerhand Irr- und Verwirrungen, auch nachdencksame Gedancken nicht allein bey den Cronen, sondern auch bey verschiedenen Ständen vielleicht verursachen.

Solchemnach halte man disseits davor, daß keines weges die Communication nomine & ex Concluso Statuum, den Herren Mediatoribus, noch weniger den Cronen zu thun, sondern den Kayserlichen Plenipotentiariis lediglich anheim zu stellen, ob sie vor sich allein und unvermeldet Fürsten und Stände, den Herren Mediatoribus, damit sie gleichwol wüsten, daß disseits in dem Pacifications-Werck nicht gefeyret werde, dero Communication wiederfahren lassen wollten.

Demnach auch ratione Modi & Methodi Deliberandi über die Kayserliche Replicas, Meldung beschehen, erinnere man disseits, daß zu Regenspurg das Churfürstliche Collegium fast jedesmahl vorhero ratione divisionis & partitionis materiarum, dessen Gedancken dem Fürstlichen Collegio eröffnet, als wäre solches ebenmäßig zu erwarten, nach dessen Vernehmung es gleichwol bey hiesigem Collegio stünde, den Vorschlag zu approbiren, oder ein mehr thunlichern zu amplectiren.

Würtemberg: De Modo tractandi & deliberandi ad Cæsaream Replicam, sey, nach Vernehmung des Churfürstlichen Collegii hierüber gefaßten Gutachtens, zu reden, und dahero dessen zu erwarten; vorbemeldter Replicarum Communication den Kayserlichen Plenipotentiariis allerdings anheim zu stellen, ob und welchergestalt solche den Mediatoribus zu thun, jedoch in alle Wege mit der Bedeutung, daß es kein völliges Concludum, gestallten die Communication einzig und allein zu dem Ende beschehe, damit die Herren Mediatores, davon privatam notitiam haben möchten.

Würtzburg: } wie Bamberg.
Constantz: }

Hildesheim: Ratione Communicationis sey in alle Wege Intentio & finis zu considériren, welche dahin principaliter gerichtet, damit die Herren Mediatores zu ihrer Nachricht der Kayserlichen Replic contenta wüsten, sich derselben

1645. Octob. ben in discursu gegen der Cronen Legatos bedienen, dieselbe um so ehender disponiren, und ad effectum Pacis præpariren möchten, zumahln die Frantzösischen, dem erlangten Bericht nach, nicht glauben wollen, daß man Kayserlicher Seiten mit der Replic gefast sey, aus welchen die in vorhergehenden Votis movirte Bedencken hinweg fielen; die Kayserliche hätten sine præscitu Statuum die Communication nicht thun wollen. 1645. Octob.

Paderborn:
Regenspurg:
Oßnabrück: } Wie Hildesheim.
Minden:
Verden:

Fulda: Wie Bamberg.

*Conclusum:* Den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis lediglich anheim zu stellen, ob sie unvermeldt Chur-Fürsten und Stände, den Herren Mediatoribus, die den 25. hujus, ad desuper consultandum exhibirte Kayserliche Replicas auf beyder Cronen Propositiones, communiciren wollten, mit der gleichwohl angehefften Bedeutung, daß es noch opus imperfectum, sintemahl Chur-Fürsten und Stände allererst zuförderst deliberiren, und dero Reichs-Gutachten den Kayserlichen Plenipotentiariis, nechstens eröffnen würden, gestallten sie dann hierunter in völliger Deliberation begriffen wären.

Nechst diesem sind die Deputati vom **Churfürstlichen** Collegio erfordert worden, zu welchem Oesterreich, Bayern, Bamberg und Brandenburg-Culmbach sich verfüget, denen der **Mayntzische**, D. Krebs, anfügete: demnach verwichenen Montags nach erfolgter Kayserlichen Proposition, von dem Mayntzischen Directorio zur weitern Consultation und Umfrage gestellet worden, ob den Herren Mediatoribus die Replicæ derentwegen alsobald zu communiciren, weiln sich dieselbe beschwehret haben sollten, daß ihnen ehender vom Gegentheil als den Reichs-Ständen selbsten, von ihren Consultationibus Communication beschehe; Alß hätten die Churfürstliche geschlossen, daß die Communication den Herren Mediatoribus, und durch diese den Frantzösischen Herren Plenipotentiariis, zu Oßnabrück aber, durch den Dechanten zu St. Johann, allda den Schwedischen Plenipotentiariis zu thun. Jedoch mit dem angehängten Vorwort, sintemahln des Reichs Herkommen erfordere, daß sine scitu Electorum & Statuum, keine endliche Resolution ertheilet werden könne, dahero es pro nuda informatione & tanquam opus imperfectum ihnen zugestellet würde.

Nachdem nun darauf die **Fürstliche** Deputirte correferiret, hat sich befunden, daß beyde Collegia different, indem die Fürstliche geschlossen, daß durch die Kayserliche Herren Plenipotentiarios allein den Herren Mediatoribus & pro ipsorum privata notitia, ohne Bedeutung weiterer Zustellung an der Cronen Gesandte, solche Communication zu thun, sondern nur, daß sie in discursu sich dessen bedienen könnten.

Uber dieses zeigete das **Mayntzische** *Directorium* an, welchergestalt gestern Abends die Hessen-Casselische Gesandten einen Aufwärter zum Mayntzischen Directorio geschickt, welcher erstlich mündlich angezeiget, daß vorgedeuten Gesandten sehr schmertzlich vorgekommen, daß sie bey Ablegung der Proposition, und denen biß dahero vorgewesenen Consultationibus præteriret, und zu denselben nicht angesaget worden, benebens auch eine schrifftliche Protestation übergeben wollen; Deren Annehmung aber die Chur-Mayntzische, in Erinnerungen, daß zu Regenspurg dem Reichs-Directorio aufgetragen worden, ohne anderer Fürsten und Stände Wissen, keine Schreiben anzunehmen, recusiret: Alß liesse man die Fürstliche Gesandten ersuchen, ob sie ihre Gedancken stante pede hierüber eröffnen wollen; Die Churfürstliche wären mit dem Votiren nicht allerdings fertig, und bestünden die Vota noch an

Bran-

1645. Octob. Brandenburg und Maynz; Die bereits abgelegte gingen gleichwohln dahin, daß die Protestation tanquam supervacanea nicht anzunehmen. 1645. Octob.

Sonsten wäre auch in gedachtem Churfürsten-Rath, ratione methodi deliberandi auf die Kayserliche Replicas, berathschlaget, und darvor gehalten worden, weiln in gedachten Replicis verschiedene der fremden Cronen Postulata dergestalt resolviret, daß man zuversichtlich daran wenig anstehen würde, alß möchten die Replicæ auf einmahl in Consultation zu bringen seyn, und dennoch hernacher von Puncten zu Puncten votiret werden.

## Zweyte Umfrag im Fürsten-Rath.

**Oesterreich:** Die Hessen-Casselische Protestation nicht anzunehmen; ratione methodi, vergleiche man sich mit dem Churfürstlichen Collegio.

**Bayern:** Wie Oesterreich.

**Burgund:** Protestationem Hasso-Cassalienſium non acceptandam, de cætero ratione methodi & consultandi, Electoralis Collegii placitum approbat.

**Culmbach:** Was von dem hochlöblichen Directorio in Umfrag wegen der Hessen-Casselschen Protestation, so von dem Chur-Maynzischen Directorio nicht hat wollen angenommen werden, gestellet worden, hoffe man ex parte Brandenburg-Culmbach, man werde sich guter massen erinnern, aus was sonderbaren Motiven & rationibus in vorigen Votis gerathen und gebeten worden, daß Hessen-Cassel in was bessere Consideration zu nehmen, und nicht also simpliciter abzuweisen sey, weiln aber dermahls die Majora in contrarium gegangen, müsse man es zwar an seinen Ort gestellet seyn lassen, halte aber nochmahls dafür, weiln auch sonsten insgemein suppliciren, appelliren, protestiren, excipiren, und was dergleichen unverfängliche Processus mehr, ex genere licitorum, und Niemand verbothen seyn, so hätte man nicht Ursache, solche gäntzlich zu verschlagen, dann da man mit ihnen zu handeln gemeynet, so sey ja Juris Gentium & Naturalis æquitatis, daß sie auch gehöret werden müssen. So viel den Methodum Tractandi betreffe, weiln die Herren Plenipotentiarii ihnen belieben lassen, Kayserlicher Majestät Resolution von Articuln zu Articuln, von Puncten zu Puncten zu richten, auch bey solchem Modo die Cronen desto weniger Ursache zu scrupuliren haben werden, indem sie auf jeden Articul Antwort überkommen, alß lasse man es auch diß Orts darbey verbleiben, und halte darfür, daß von beyden Königlichen Propositionen und Kayserlicher Antwort zugleich deliberiret, doch breviori Methodo die concordantes conferiret und zusammen gezogen, darvon zu Gewinnung der Zeit, pari passu & uno Voto consultiret und concludiret werden solle.

**Bamberg:** So viel den Methodum Consultandi betrifft, conformiret er sich mit des Churfürstlichen Collegii Concluso und vorhergehenden Votis. Bey der Hessen-Casselischen Protestations-Acceptation aber, befinde er kein Bedencken, warum selbige nicht anzunehmen, dann nebenst dem protestiren, sey appelliren ꝛc. zugelassen: So erinnere man sich zugleich auch, daß bey dem Franckfurthischen Deputations-Tag, der allhiesiger Frantzösischer Plenipotentiariorum verschlossene Schreiben nicht allein angenommen, sondern auch in Deliberation gezogen worden.

**Würtemberg:** Den Methodum Deliberandi betreffend, wären in der Kayserlichen Proposition die Materiæ in tres Classes dividiret worden, ein jeder Punct habe seinen sonderbaren nervum: und weiln aus denselben Leges Imperiales verfasset, und ad posteritatem gewiedmet und gebracht werden sollten, wäre sich hierin nicht zu übereilen, hielte auch darvor, daß über diejenigen Articuli, so in der Schwedischen und Frantzösischen Propositionibus in effectu übereinstimmig, zugleich zu consultiren: Hessen-Cassel betreffend, würden dieselbe nicht gestehen, daß sie hostes Imperii seyn, im übrigen wie Culmbach.

Würtz-

1645. Octob. Würtzburg: Constantz: } Wie Bamberg. 1645. Octob.

Hildesheim: Protestiren stehe einem jeden frey, sonsten sey der Hessen-Casselchen Admission Ihrer Kayserlichen Majestät gantz zu wider, zumahlen es auch contrariire den Præliminar-Handlungen, in welchen die Cronen samt den Hessen und andern Confœderirten auf eine Partie, und auf die andere Cæsar cum Statibus gestellet: Per admissionem Hassorum würden ihre bißdaherige actiones justificiret, und hingegen Kayserliche Majestät condemniret, und gleichwie bekannt, welchergestallt eine geraume Zeit von den Mediatoribus und den Cronen disputiret worden, da die Cronen de Justitia ipsorum armorum in ihren Ingressum Propositionum viel hätten einrücken wollen, welches sie aber nachgehends unterlassen, also wäre es im Reich unerhört, daß derjenige Stand, welcher wider den Römischen Kayser und andere Stände, die blutige Waffen würcklich führe, in des Reichs Rath zu lassen; man wisse doch ex historiis, was tempore CAROLI V. in dergleichen Fällen, und mit demselbigen Hauß vorgegangen; und obwol sie vorschützten, sie wären des Reichs Feinde nicht, so demonstrirten doch dero facta das contrarium, indem sie ihre Mit-Status, non lacessiti mit Feuer und Schwerdt verfolgeten. Ihre Churfürstliche Durchlauchten zu Cölln desiderirten mehrers nicht, als Einig- und Friedfertigkeit, wie feindselig aber dieselbe von den Heßischen tractiret, wäre notorium. Mit den Spanischen seyn die Hessen neutral, dennoch aber wollen sie vorgeben, sie führten den Krieg nicht wider die Römische Kayserliche Majestät, sondern wider das Hauß Oesterreich. In den zu Mayntz Anno 1639. abgehandelten und von Ihrer Kayserlichen Majestät ratificirten Tractaten, wäre ihnen alles, was sie begehrt, und von ihnen selbsten vorgeschrieben worden, bewilliget, auch darin von den Hessen-Casselischen Gesandten nicht in Abrede gesetzet worden, daß sie die Stände und das Reich beleidiget; Majestas Imperii bestünde nicht in einem Hauß, sondern vielmehrers darin, daß zwischen gehorsamen und ungehorsamen ein Unterschied gemacht werde; den Heßischen wären Passe-porti ertheilet ad tractandum cum Cæsare, nicht ad consultandum cum ipso.

Paderborn: Wie Hildesheim.

Regenspurg: Oßnabrück: Minden: Verden: } Die Protestation von den Hessen nicht anzunehmen, und die Deliberationes ad Cæsareas Replicas von Articuln zu Articuln vorzunehmen.

*Conclusum:* 1) Die Hessen-Casselische Protestation nicht anzunehmen.

2) Weiln in den Kayserlichen Replicis verschiedene der fremden Cronen Postulata resolviret, möchten zwar die Replicæ auf einmahl in Consultation zu bringen, jedoch nachgehends von einem Articul zum andern zu schreiten, und diejenigen, so in beyden Propositionibus übereinstimmig, zu conjungiren seyn.

## §. XVII.

Die Churfürstliche Gesandten beharren auf dem Titul: Excellenz.

Ehe wir in der Admissions-Sache weiter gehen, ist zu erinnern, wie sowol wegen der *Titulatur*en, als wegen der *Præcedenz*, sich Hindernisse geäusert haben. Dann währender Zeit, alß die Materia de Modo Tractandi, in der Erörterung stunde, wurde auch Streit, über den Titul und Prædicat der *Excellenz*, immer mehr, und nicht ohne Hefftigkeit getrieben. Die **Churfürstliche Gesandten** hatten bey der Conferenz zu Längerich, unter andern verglichen, daß sie von dem Titul: *Excellenz*, nicht abweichen wollten, worauf die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück, den **Braunschweig-Lüneburgischen, Mecklenburgischen, Würtembergischen** und **Hessen-Darmstädtischen** Gesandten, den 5. Jul. zu sich gefordert, und ihnen proponiret, es wären Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst gewilligt, daß den Churfürstlichen Gesandten der Titul *Excellenz* gege-

1645. Octob. gegeben werden solle; die Venetianer würden auch also tituliret, und müsten die Churfürsten billig nicht weniger honoriret werden; möchten dahero die Fürstliche Gesandten sich darunter auch accommodiren. Es entschuldigten sich aber diese mit der dazu ermangelnden Instruction, und nahmen es blos ad referendum an. Die **Chur-Brandenburgische** Gesandten simulirten gegen die Fürstlichen confidentiores, daß ihnen zwar an solchen Vanitäten nichts sonderliches gelegen wäre, jedoch könnten sie sich darunter von andern Churfürstlichen nicht separiren, zumahl es ad splendorem Imperii gereiche, wann die Churfürsten solchergestalt honoriret würden. Die **Fürstlichen** hingegen vermeynten, es gehöreten, ausser den Churfürsten, noch gar viele andere, ad Subjectum Imperii, welche zu dessen Splendeur mit contribuirten: die jetzige Titul-Prætension, wäre eine Neuerung, und würde darunter vielleicht noch ein mehrers gesucht, welches guter massen daher erscheinen wolle, daß die Churfürstliche Gesandten, die Fürstliche Gesandten, wann sie etwa einen oder mehr, zum Essen eingeladen, sich in ihrem Zimmer oben ansetzeten, da doch sie, die Churfürstlichen, mit den Königlichen Gesandten in specie capituliret hätten, die Oberstelle zu haben, wann sie zu den Königlichen in ihr Quartier kämen: was nun die Churfürsten gegen die Könige vor eine Proportion haben könnten, solche hätten gewiß aufs wenigste auch die Fürsten gegen die Churfürsten, mit denen sie membra unius Reipublicæ wären. Jedoch wurde dazumahl noch nichts darunter beschlossen, vielmehr bekamen alle anwesende Fürstliche Gesandten von ihren Höffen, den Befehl, den Titul der *Excellenz*, den Churfürstlichen nicht zu geben. 1645. Octob.

Anstand der Fürsten, den Churfürstlichen Legatis die *Excellenz* zu geben.

## §. XVIII.

*Præcedenz*-Streit unter einigen Fürstl. Häusern in Deutschland.

Nechst dem äuserte sich auch unter verschiedenen Fürstlichen Deutschen Häusern, bey dieser Gelegenheit, der alte *Præcedenz*-**Streit**, wordurch ebenfalls die Consultationes in der Haupt-Friedens-Sache aufgehalten wurden. Zu Beylegung dieser differenz, that der **Braunschweig-Lüneburgische** Gesandte JACOBUS LAMPADIUS, einen ohnverfänglichen Vorschlag, und entwarff verschiedene Schemata Alternationis, bey deren jeglichen er zugleich seine Ursachen eröffnete, wie aus folgenden erhellet.

Entworffene Schemata zur Vergleichung.

Schemata Alternationis.

| *N. I.* | *N. II.* | *N. III.* |
|---|---|---|
| M. W. P. H. B. | M. P. W. H. B. | M. W. P. H. B. |
| P. M. W. B. H. | P. M. W. B. H. | P. M. W. B. H. |
| W. H. B. M. P. | W. H. B. M. P. | W. H. B. M. P. |
| P. W. B. H. M. | P. M. W. B. H. | H. M. W. P. B. |
| M. P. W. H. B. | W. H. B. M. P. | P. W. B. H. M. |
| W. B. H. P. M. | P. M. W. B. H. | M. W. P. H. B. |
| M. P. W. B. H. | W. H. B. M. P. | P. M. W. B. H. |
| und so fürters. | und so fürters. | und so fürters. |

Es könnte auch Ordo Alternationis auf das **Alter** der regierenden Fürsten gestellet werden.

I. daß nach dem **Alter** in jeder Fürstlichen Familie, Ordo Sessionis reguliret würde, solchergestalt und also, so lange der älteste regierende Fürst in jedem Fürstlichen Hause lebete, so lange hätte solches Fürstliche Hauß cum suæ Familiæ junioribus Regentibus, den Vorsitz. Wenn aber der Aelteste abgehen sollte; so würde desselben Fürstliches Hauß, nach dem Alter des ältesten regierenden Herrn

1645. Octob. und der andern Fürstlichen Familie, seine Session nehmen müssen, und solche Ordnung könnte man bey allen Conventen continuiren, so lange die sämtliche regierenden Fürsten im Leben seyn würden. 1645. Octob.

II. Man könnte auch in jedem Convent nach Ordnung des **Alters**, in jedem Fürstlichen Hause die Sessiones anfangen, und folgendsin allen Sessionibus alterniren. Zum Exempel:

1) Die beyden regierende Hertzogen zu **Mecklenburg** ratione Senii, Hertzog **Adolff Friedrichs**.

2) Die Herren Marg-Grafen zu **Baaden** und **Hochberg**, wegen des Senii, Marggraf **Friedrichs**.

3) Die Herren Landgrafen zu **Hessen** wegen des Senii, Herrn Landgrafen **Georgens**.

4) Hertzog Eberhardt zu **Würtemberg**.

5) **Pommern**.

Wie nun das Fürstliche Hauß Mecklenburg obgesetzter Ordnung nach in prima sessione primum locum hätte, so müste es in secunda sessione secundum locum haben und Pommern primum, und so fürters in circulum.

III. Es könnte auch sine discrimine familiarum, das *Senium* honoriret werden, dergestalt und also, daß die regierende Fürsten, ohne Unterscheid der Fürstlichen Geschlechter, die Præcedenz hätten, zum Exempel

1) Hertzog Adolff Friedrich zu Mecklenburg hätte ab honorem Senii, jetzo die Præcedenz.

2) Marggraf Friedrich zu Baden und Hochberg.
3) Landgraf Georg zu Hessen.
4) Hertzog Eberhart zu Würtemberg.
5) Pommern.

6) und 7) Der junge Landgraf zu Hessen-Cassel, und der junge Hertzog zu Mecklenburg Güstrauischer Linie.

Mir ist das Alter eines jeden Fürsten nicht gar eigentlich bekannt, die Herren Abgesandten aber haben von ihren Fürsten die beste Wissenschafft.

Und dieses wird nur interims-Weise bey diesen Tractaten fürgeschlagen, damit nicht zu Beschädigung der Kirchen GOttes, zu Hinderniß des hocherwünschten Friedens, auch zu Schimpff und Nachtheil der differirenden Fürstlichen Häuser, die angestellte Friedens-Tractaten remoriret werden mögen. Jedes Fürstliche Hauß könnte ihm seine Dignität gebührend auszuführen, vorbehalten.

## §. XIX.

Unterschiedene Meynungen der Stände über solche Schemata.

In das **erste** Schema willigten sofort **Mecklenburg**, **Würtemberg** und **Pommern**, und erklärten sich, solches anzunehmen; **Hessen** hingegen wollte darein nicht condescendiren, sondern prætendirte mit **Würtemberg** ebenfalls zu alterniren: **Würtemberg** aber wollte gar nicht geständig seyn, daß es mit **Hessen** zu alterniren schuldig wäre, sondern behauptete für Hessen und Baaden allemal den Vorsitz, und schützte deswegen die beständige Possession vor, immassen dasselbe in 50. und mehr Jahren, immer über Hessen und Baaden die Session gehabt hätte: Was im Gegentheil **Hessen** darwider angeführet; das erhellet aus nachstehenden rationibus. Das **zweyte** Schema hat **Pommern** alleine; das **dritte** aber, **Pommern**, **Mecklenburg** und **Hessen** admittiret, **Würtemberg** aber, weil es unter Hessen und Baaden nicht sitzen wollte, selbigem widersprochen.

Kur-

1645. Octob. **Kurtzer Bericht, daß man von Fürstlicher Heßischer Seiten den Hertzogen zu Würtemberg, keine quietam possessionem vel quasi der Præcedenz jemahls gestanden, oder noch gestehen könne.** 1645 Octob.

Anno 1495. alß Graf Eberhart von Würtemberg zum Herzogen erhoben, ist zwar damals von Hessen aus sonderbahrem Respect Ihrer Fürstlichen Gnaden, als Avunculo, und weiln Sie Landgraf Wilhelms Fürstlicher Gnaden gern ihr gantz Land zuwenden wollen, reverentiæ causa und in honoris recens concessi gratulationem, der Vorsitz verstattet worden, dahero, alß dieser gestorben, ist von Hessen dem jungen Hertzogen von Würtemberg in Anno 1498. quæstio moviret worden; NB. Dieses findet sich in einem schwartzen Buch Lit. B. Reichs-Handlung de Anno 1497. & 1498. zu Cassel, ist also der erste Disputat wegen der Session gewesen.

In Anno 1500. sind die Würtembergische den Heßischen vorgesessen, ohne Zweifel aber dagegen protestiret worden. Nach diesem sind diese beyden Fürstlichen Häuser, auf keinem Reichs-Tage ferner (es sey dann, daß ein Theil in Person erschienen) zusammen kommen, und hat sich also der Casus, in den in Annis 1512. 1521. 1524. 1525. 1526. 1529. 1530. 1532. 1541. 1544. 1548. 1551. 1555. 1559. 1582. 1594. 1600. gehaltenen Reichs-Tagen, nicht begeben können.

Anno 1545. sind die Heßische Würtemberg vorgesessen:

Anno 1566. ist die Heßische Gesandtschafft der Würtembergischen auch vorgesessen, und hat also Hessen zwey actus contrarios in diesen Jahren exerciret.

Anno 1567. ist zwar Hertzog **Christoph** von Würtemberg vorgesessen, welches auch aus Gutwilligkeit, weil die drey Gebrüdere, Landgrafen zu Hessen, Seine Töchter 3. Fräulein Schwestern zu Würtemberg, zur Ehe gehabt, geschehen, und ist auch bekannt, was die Herren Landgrafen moviret habe, daß sie Hertzog **Christophen** in die Reichs-Session wieder helffen wollen.

In Anno 1570. und 1576. ist die Würtembergische Gesandtschafft eben aus diesem Respect vorgesessen, alß sich nun die Würtembergische Linie geändert, und das Hertzogthum auf eine andere Linie, von Herrn Grafen **Georgen** (ni fallor) herrührend, gekommen, haben nicht allein in Anno 1582. und also zuvor, wiewol sich damahls der Casus nicht begeben, sondern auch Anno 1594. und folgende, die Herren Landgrafen ihren Abgesandten nochmals, wider das Fürstliche Hauß Würtemberg zu protestiren, und demselben den Vorsitz nicht einzuräumen befohlen. Es ist aber damahls Hertzog **Friedrich** in Person erschienen, also daß die Heßische Abgesandten doch den Nachsitz pro more nehmen müssen.

In Anno 1598. 1603. und 1613. ist Würtemberg zwar vorgesessen, aber starck darwider a parte Hessen protestiret worden, wie unter andern aus jetzo nur bey handen habenden Beylagen Lit. A. und B. zu sehen.

In Anno 1640. hat Würtemberg gleichfalls vorgesessen, ist aber durch gütlichen Vergleich, cum protestatione & reservatione geschehen, wie die Beylage Lit. C. ausweiset.

In Anno 1641. ist ein andrer gütlicher interims-Vergleich cum authoritate Cæsaris, zu Regenspurg aufgerichtet, doch auch cum protestatione & reservatione, Lit. D. weil Würtemberg nur einmal Hessen weichen wollen, wiewol dieses der Hessen-Casselschen anwesenden Linie ohne das nicht præjudiciren kan.

Sonsten finden sich auch mehr bey andern Zusammenkünfften, sonderlich bey Aufrichtung der Evangelischen Vereinigung und Bundes, beschehene Contradictiones und darauf erfolgte durch Alternation getroffene Vergleichung, zwischen Hessen, Pommern und Würtemberg, erhellet also klärlich, daß die Herren Würtembergische sich keiner hundertjährigen possession vel quasi der Præcedenz vor Hessen, ja

1645. Octob. nicht eines einigen Actus, daraus sie ein Jus erzwingen möchten, berühmen können. In Bedencken, diejenige, so in Annis 1495. 1500. von Würtemberg, wiewol ex curialitate verübet, durch die in Annis 1545. und 1566. von Hessen jure suo exercirte contrarios actus elidiret worden, seynd also noch übrig, welche in Annis 1567. 1570. und 1576. Hertzog **Christoph** und Hertzog **Ludewigen**, wiewol auch wider diesen protestiret worden, aus oberzehlten Ursachen aus Höflichkeit von Hessen zugelassen worden, welche als Curiales in nichts obligiren, und ohne das mit selbiger Linie erloschen. Die in Annis 1594. 1603. 1613. seynd mere turbativi, und propter interpositas Protestationes ohnpræjudicirlich, was Anno 1640. und 1641. vorgangen, ist ex conventione, doch per Protestationes reservato jure geschehen, und thut also Würtemberg nicht wohl, daß es ein solches behaupten, und die eingewendete Contradictiones und Protestationes verneinen, und dadurch zu besserer Beobachtung des Fürstlichen Hauses Hessen Rechtsam, welches es so viel hundert Jahr vor der Würtembergischen anmaßlichen quasi possession gehabt, und nur ein oder andern Hertzog von Würtemberg, aus gewissem respect und curialitate jeweilen gewichen, Anlaß geben wollen. Welches man vor dißmahl, von den Archivis abwesend, zu dem Ende anzeigen wollen, damit bey vorwesenden Interims-Vergleich, solches in Acht genommen, und Hessen nicht graviret werden möge, aber doch nur einzig und allein den Herren Mediatoren, zu ihrer beschlossenen Privat-Information anzudeuten, für eine Nothdurfft erachtet. 1645. Octob.

## §. XX.

Der Kayserl. Gesandten Communication der Kayserl. Responsionum, auf der Cronen Propositiones, an die Mediatores.

Sonnabends den 30. Septembris erhuben sich die **Kayserliche Gesandten** zu den Mediatoren in **Münster**, und trugen ihnen vor, daß Ihro Kayserliche Majestät ihnen befohlen hätten, wann sie den Ständen, Deroselben auf die Frantzösische und Schwedische Propositiones abgefassete Responsiones, ad deliberandum eingelieffert hätten; alsogleich auch ihnen, den Mediatoren, davon part zu geben, und Ihro Kayserlichen Majestät Intention vorzutragen. Dieses würden sie auch bereits gethan haben: Nachdem aber einige Stände der Meynung gewesen wären, daß den Mediatoribus nicht allein die Kayserliche Responsiones communiciret, sondern sie auch dabey ersuchet werden möchten, solche den Frantzosen mit der Anzeige, daß es noch ein Opus imperfectum sey, und vorhero der Stände Gutachten darüber erwartet werden müste, zu behändigen, und dabey ihre Gemüths-Neigung darüber zu erkundigen: Andere Stände hingegen solche Erinnerung noch in Zweiffel und zu weitern Nachdencken gezogen hätten; so wären sie, Kayserliche Gesandten, genöthiget gewesen, einige wenige Tage noch zu warten, ob vielleicht die sämtliche Stände sich hierüber eines einhelligen Schlusses mit einander vereinigen möchten. Indessen hätten sie nicht ermangeln wollen, ihnen, den Mediatoren, auf ihr Begehren, eine Abschrifft solcher Responsionum, alleine zu ihrer eigenen Wissenschafft zu ertheilen, daraus sie verhoffentlich würden ersehen können, mit was vor aufrichtigem Gemüth, Ihro Kayserliche Majestät die Friedens-Handlungen zu fördern und zu schliessen begehreten. Und obwol die mehresten Articuli in den gegenseitigen Propositionibus sehr ungereimt wären, Ihro Kayserliche Majestät auch wohl genugsame Ursach gehabt hätten, gar nicht darauf zu antworten, sondern vielmehr alle solche Sachen schlechterdings auf einen Allgemeinen Reichs-Tag zu remittiren, sintemahl dergleichen Materien keineswegs vor fremder Potentaten Interposition gehören; so hätten Sie jedoch aus Begierde und Liebe zum Frieden, sich dergestalt darauf vernehmen lassen, daß sich darwider Niemand würde mit Billigkeit beklagen können: dabey aber wäre zuforderst in Obacht zu nehmen, daß, ehe man mit dem Gegentheil in eine hauptsächliche Handlung eintrete, sie förderst befehlicht wären, der Stände Gutachten zu vernehmen, derowegen sie, Kayserliche Gesandten, die Mediatores ersuchet haben wollten, noch zur Zeit solche Responsiones den Frantzosen nicht zu communiciren, hingegen nur per discursum unvermerckt bey ihnen Ansuchung zu thun, im

Fall

1645. Octob. Fall der Kayser auf einen oder andern Articul, diß oder jenes antworten würde, was etwa darauf ihre Meynung seyn möchte, welches sie, Mediatores, sodann ihnen, den Kayserlichen Gesandten, communiciren möchten, darauf sie in einem und andern mehrere Remonstration zu thun, erbietig wären. 1645. Octob.

## §. XXI.

Mediatores geben den Frantzosen vorläuffige Nachricht von den Kayserlichen Responsionen.

Die *Mediatores* nahmen darauf Gelegenheit, gegen die Frantzosen einige Meldung von den Kayserlichen Responsionibus, auf ihre Propositiones, zu thun, jedoch mit der Erklärung, daß sie solche gesehen und nicht gesehen hätten, immassen die Communication noch nicht in forma geschehen wäre, sondern der Reichs-Stände Gutachten erst darüber vernommen werden sollte. Alleine die Frantzosen wollten sich gegen die Mediatores auf diesen Punct nicht eigentlich heraus lassen, sondern sagten: *Habbiamo noi anche veduta e non veduta:* Jedoch liessen sie eine Empfindlichkeit vermercken, daß in den Responsionibus ad Propositionem *Suecicam*, Ihro Kayserliche Majestät die Tractation der *Religions-Gravaminum* bewilliget hätten, hingegen wäre davon, in den Responsionibus ad Propositiones *Gallicas*, nichts gemeldet, da sie doch diesen Punct in ihrer Proposition, data & deliberata opera ausgelassen, und sich erbothen hätten, sothaner Intention sich äusserst zu widersetzen, und es ehender dahin zu richten, daß die Crone Franckreich sich mit Spanien, Oesterreich und den Catholischen im Reich, wider die Ketzer verbinden, und derselben Intentiones verhindern sollte; jetzt sehe man wohl, daß es dem Kayser nicht um die Religion zu thun sey, sondern, daß er mit solcher Einwilligung einen Faveur bey den Protestirenden suche: es würde aber dieses nicht angehen, sondern die Frantzosen darab Gelegenheit nehmen, sich mit den Protestirenden von neuem zu verbinden: So hätte auch der Kayser in Puncto *Satisfactionis*, gegen Franckreich sich zu nichts erbothen, sondern prætendire vielmehr, troppo imperiosamente, wie ihre Worte waren, von selbiger Crone solche Dinge, welche nicht bestehen möchten.

Welche einige Puncte dabey in anteceſſum desideriren.

Die *Mediatores* aber gaben den Frantzosen zur Antwort; sie hätten nicht Ursach, in Puncto Gravaminum Religionis, eine Beschwehrung zu führen, dann in der Frantzösischen Proposition, solche Materie gar nicht berühret wäre, dahero ja auch der Kayser keine Ursach gehabt habe, etwas in seinen Responsionibus, darauf zu melden; Die Schweden hingegen hätten solchen Articul in specie mit in ihre Propositiones eingerücket, dannenhero auch nothwendig darauf hätte geantwortet werden müssen; Ferner, möchten sie sich nicht Wunder nehmen lassen, daß der Kayser an Franckreich nichts offeriret habe, massen er sich zu keiner Schuld eingestehe, mithin auch das Seinige selbst anzubiethen, nicht gewilliget sey: Hingegen, wann die Frantzosen etwas mit Recht zu fordern zu haben, vermeynten; so stünde es bey ihnen, damit hervorzugehen.

## §. XXII.

Der Frantzosen Instanz, vor die Hessen-Casselische Admission.

Wegen der Hessen-Casselischen *Exclusion* liessen sich auch die Frantzosen gegen die Mediatores, bey solcher Gelegenheit von neuem vernehmen, daß solche nimmermehr zugegeben werden könnte, weil es ein point d'honneur vor ihren König sey; Hessen-Cassel streite allein pro libertate Germaniæ, die andern Stände liessen sich vor das Hauß Oesterreich zu Sclaven machen ꝛc. Die Kayserliche Gesandten aber ertheilten diese nachdrückſame Antwort: Die Frantzosen wären seltsame Judices, daß sie vermeynten, der Kayser solle um ihres Königs willen, seine Reputation unter die Füsse treten lassen: Sie, die Frantzosen, wären eben diejenigen, welche das Catholische Wesen in Deutschland, in diese Erniedrigung gebracht hätten, daß man jetzo, nolens, volens, in solche Tractaten mit den Protestanten einwilligen müsse. Zu Zeiten Kayſers CAROLI V. hätten

Nachdrückliche Antwort der Kayserlichen Gesandten darauf.

1645. Octob. sie es eben auch also gemachet; es wäre ihnen lieb, und suchten sie auch sonst nichts anders, als daß nur Deutschland, sub prætextu Religionis, in Dissension erhalten, und der Kayser, mit verweigerender Accommodation gegen die Protestirenden, odios gemacht würde ꝛc. 1645. Octob.

## §. XXIII.

Deliberation zu Münster über den punctum *Excludendorum*.

Nachdem vorhin gemeldter massen die Oßnabrückische Gesandschafften ihre Meynung, in Puncto Admissionis Excludendorum, den Münsterischen umständlich eröffnet hatten: So gingen zu Münster, die Consultationes über diesen Punct von neuem an, allwo aber die Gesandten, aller, von Oßnabrück aus, ihnen geschehener schrifft- und mündlicher Vorstellungen ohngeachtet, auf ihrer vorigen Meynung beharret, daß nehmlich Magdeburg, Hessen-Cassel, Baaden-Durlach und Nassau-Saarbrücken ad Consilia nicht admittiret werden sollten, wie aus folgenden Protocollis N. I. & II. erscheinet: N. I. & II.

### N. I.

*Protocollum Monasterienſe.* Donnerstag den 5. Octobris 1645.

N. I. Protocollum.

Directorium **Oesterreich**: Man würde per Dictaturam das von Oßnabrück eingekommene Schreiben erhalten haben, und sich darauf zu erklären nicht zu wider seyn lassen, berichtet benebest, daß gestrigs Tages, vor Einkommung besagten Schreibens, die nechst geschlossene Antwort nacher Oßnabrück spediret worden, gleichmässig hätte man Nachricht, daß die Deputirte an den Schwedischen Gesandten zu besagtem Oßnabrück, alß derselbe den Actum Propositionis Cæsareæ verhindern wollen, etwas zu weit gegangen, solches auch von den andern Gesandten bey beschehener Relation geahndet worden.

**Oesterreich**: Auf Seiten Oesterreich, wisse man von den, an verwichenen Dienstag nacher Oßnabrück, concludirter massen, überschickten trefflichen Rationibus nicht zu weichen, sondern man getröstet sich gäntzlich, es werden der Fürsten und Stände zu Oßnabrück hochansehnliche Herren Abgesandten, ihnen nunmehr solche auch zu Gemüth gehen lassen, und ferner nicht gemeynt seyn, eine solche Sache zu behaupten, welche so gar außdrücklich erstlich wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg, wider den heilsamen Religions-Frieden, wider das ruhige Herkommen im Reich, und dann zu Schmälerung anderer getreuer, gegenwärtiger und noch abwesender Stände hergebrachter Possession und ohndisputirlichen Rechtens, gereichen thut: Zum andern wegen Hessen-Cassel und übriger noch mit dem Feind verpflichteter Fürstlichen Häuser, da deren Eindringung ad Imperii Consilia von keinem Exempel einiger Nation, auch der Vernunfft und allem Völcker-Rechte zuwider lauffe, weniger bey der Posterität zu verantworten stehe, so könne man nicht finden, wie getreue Chur-Fürsten und Stände, ein solches begehren dürffen, als welche samt und sonders sich so teutsch, aufrichtig, treulich, und wohlmeynend, mit ihrem Kayser und Oberhaupt, auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg vereinbahret, verlobet und versprochen, und also wiederum ein gantzes ohnzertheiltes einmüthiges Corpus Imperii Romani gemacht hätten, in Krafft wessen Ihre Kayserliche Majestät seithero all ihr Land und Leut äusserst aufgesetzt, mehr als jemahlen ein Römischer Kayser gethan habe, nur zu Erhaltug des Reichs Hoheit, und der Stände Integrität, zumahlen auch noch auf diese Stunde Ihro Kayserliche Majestät erbietig, und alsobald würcklich begriffen, alles Mißtrauen und Zerspaltung aus dem Weg zu räumen, nicht zwar für sich selbsten aus einer Kayserlichen Macht und Vollkommenheit, sondern durch der Chur-Fürsten und Stände selbsteigenen Rath und Gutachten, wie sie es unter ihnen selbst befinden und schliessen möchten, nach üblichem Gebrauch vorhergehender Reichs-Versammlungen; wie sollte man nun einem solchen liebreichen, getreuen Deutschen Kayser

1645. Octob. ser, ein so ohnmögliches Ding zumuthen können, und um eines einzigen unruhigen Standes willen, (dem doch nunmehro de novo alles verwilliget, was er selbsten habe begehren können) Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Reiche Deutscher Nation solchen grossen Spott anthun, und sich dadurch bey allen Nationen in Europa und weiter, zu einem Gelächter dargeben: Ja, es würden die beyden Cronen selbsten in ihrem Sinn, anderst nichts thun, als gleichsam lachen, daß sie die Deutsche Nation mit all ihrem Scepter und Hoheit, in solche Kleinmüthigkeit bringen könnten, ihnen dasjenige zuzugeben, was sie in ihren selbst eigenen Königreichen und Landen für unbillig und nimmermehr practicirlich erachteten. 1645. Octob.

Es wäre sonsten noch viel hierüber zu reden, man übergehe es aber, sintemahln diese Sache einem jeden, gestracks in primo intuitu, alle Unbilligkeit vor Augen stelle. Die Herren Osnabrückische schrieben gleich anfangs, als ob diese Nachgebung zu Ersprießlichkeit des gemeinen Wesens und Beförderung dieser Tractaten gereichen würde; Man hält aber dafür, daß mehrere Ersprießlichkeit aus dem zu hoffen sey, was per rationes geschicht, als was absque ratione gesuchet, quovis modo getrieben, und gegen Reducirung des Friedens, in welches Betrachtung und Absicht diese Reichs-Versammlung gleichwol angestellet, gethan und gehandelt wird. Und so man den Anfang dieser Tractaten solchergestalt, mit Verwerffung der Reichs-Constitutionen und Hindansetzung aller vernünfftigen Ursachen, machen sollte, was hätte man für ein Ende zu hoffen? Man habe bereits ihnen zu gefallen, schon so weit condescendiret, daß man die Abtheilung der Collegien mit ihren Consultationibus nachgegeben, in effectu thät sich erzeigen, was gutes oder fruchtbares daraus entstehe; Sollte man nun auch in hoc casu lieber den feindlichen Cronen folgen, als in rationibus ipsis hæriren, so habe man anders nichts zu gewarten, als eine neue Verwirrung unter den Ständen, und consequenter ruinam patriæ. Immassen dann sich das Frantzösische Gemüth von neuem blicken liesse, mit neuen gefährlichen Consiliis, wie ihnen, den Fürstlichen Herren Gesandten, zum theil bereits bekandt, und nechster Tagen besser ad notitiam kommen werde. Solchemnach lasse man es bey den überschickten Rationibus verbleiben, in Hoffnung, solche dermahln auch statt finden werden. Damit sie aber ihrer Nothdurfft halber sich nicht beschwehren könnten, wären sie per Deputatos zu hören, wie zu Regenspurg sie und andere Stände auch angehöret worden.

Die gemeldte Re-und Correlationen belangend, wisse man nicht, wie es anders seyn könne, indem sie täglich neue und solche Postulata machten, darüber man nothwendig deliberiren müsse, und also ohne Re-und Correlation zwischen hiesigen Chur- und Fürsten nicht geschehen könne, ihnen auch selbsten wissend seyn sollte, daß es zu keinem Præjudiz ihrer gleichmäßigen Correlation gemeynet sey.

**Bayern:** Nechst Wiederholung des Osnabrückischen Schreibens Contentorum, conformiret sich mit dem Oesterreichischen Voto.

**Burgund:** Ex facta per Dictaturam communicatione Osnabrugensium literarum, intenta eorum sibi innotuisse, ex iisdem videri adversarios non jure sed vi procedere velle; Maxima sane conjectura subsecuturos esse sinistros successus, dum in limine ipso consuetum Pacificandi & Tractandi Modum, qui in amicabiliori & rationabiliori modo consistere debet, eliminare conantur, minas etiam superaddunt, Tractatus nempe ipsos postulare, (aliis tamen insciis, nolentibus & contradicentibus) ut Suecis promissa placitentur; sin minus, idcirco tractationem Pacis dissipandam. Sed merito minas, ex ipsorum mente, eum ad effectum deducendas non esse: etenim palam Orbi Universo & posteritati constaret, per quosnam steterit, Pacem non procuratam, sed sub nullo justæ rationis colore bellis defatigatam patriam, ulterioribus immersam fuisse calamitatibus: Porro Hasso-Cassalienses quod attinet, quandoquidem & consiliis & armis contra Imperatorem & Imperium perduellum continuant, eosdem una cum morigeris,

1645. Octob. geris, fidelibus & obedientibus Imperii Statibus in Concilium, consultandi causa, non admittendos, sed, prout Ratisbonæ factum, per Deputatos audiendos existimat: quod vero annectitur, eos apud Coronas Pacem promoventia & proficua officia præbituros, si in Concilium admitterentur, id ipsum alia via nihilominus facere possent. De cætero, Communicationes, secundum Osnabrugensium postulata, merito ante plenariam Re- & Correlationem fieri poterunt. 1645. Octob.

**Culmbach:** An Seiten Brandenburg-Culmbach, erinnere man sich guter massen, was in quæstione, die Admission der Herren Magdeburgischen, Hessen-Cassel-Baden-Durlach- und Nassau-Saarbrückischen betreffend, sowol in Chur- und Fürsten-Rath per Majora gehandelt und geschlossen worden, habe auch aus der Oßnabrückischen Fürstlichen Herren Gesandten Schreiben die Contenta dahin, zwar nicht ohne sonderbahre Gemüths-Bestürtzung eingenommen, wie und was gestalt allerhand Difficultäten und Differentien bey dem actu solenni der abgelegten Kayserlichen Proposition zu Oßnabrück vorgelauffen, und daß beyde Cronen nicht zugeben könnten, daß die bewusten Fürstlichen und Gräflichen Häuser von künfftigen Deliberationibus ausgeschlossen würden, cum deductione unterschiedlicher Motiven und Argumenten; auch was im andern Membro, der immittelst gemachten Conclusorum halber, mehr petendo als protestando erinnert werde; Nun begehret man dieses Orts weiter nicht, viel Disputat deswegen zu verliehren, sondern referiret sich auf die bißhero dißfalls geführte Vota, und verlanget mit debattirung der Rationum pro & contra, zu diesem mahl sich nicht aufzuhalten, mit Vorbehalt aller gebührlichen Nothdurfft, da diese Frage weiter auf die Bahn kommen sollte: allein mit wenigen zu erinnern, daß, gleichwie nicht gezweiffelt wird, daß alle und jede Stände des Reichs des allgemeinen Friedens begierig, auch eben zu dem Ende, und Intent ihre Gesandten anhero verordnet, damit der Weg zu dem lieben Frieden gebahnet und gemachet werde; also müsten zuvor die Impedimenta, so im Wege liegen, ausgeräumet werden: Immassen dann seines gnädigen Fürsten und Herrn Intentiones und Actiones eintzig und allein auf den lieben Frieden gerichtet, dahero auch in vorigen Votis, doch allerdings unmaßgeblich, gedacht worden, nicht alles so genau zu nehmen, oder ad amussim zu examiniren; sondern zu Beförderung des Principal-Wercks, beyderseits lieber was nachzusehen, und zu zugeben; als allerhand Verzögerung und Obstacula oder gäntzliche Zerschlagung des Wercks zu verursachen, wie dann leider! diejenige Crayse und Oerter, da jetzo die Arméen subsistiren, oder unter starcke Kriegs-Contribution und Pressuren stecken, den Schaden Josephs am meisten empfinden und bejammern, und nach nichts mehr als den lieben Frieden anheliren; ob aber andere Fürsten und Stände, die vielleicht die Kriegs-Last jetzo so hoch nicht empfinden, amore Pacis & Patriæ, die Impedimenta dieser Streitigkeiten aus dem Mittel räumen helffen wollten; werde zu jedweden hochvernünfftigem Nachdencken gestellet.

Daß ferner sich die Herren Oßnabrückischen über das allhier per Re- & Correlationem gemachte Conclusum, die Curialia & Ceremonialia, so bey dem Actu der eröffneten Kayserlichen Proposition gebraucht worden, betreffend, zu beschwehren vermeynen; wird ihnen leichtlich zu begegnen und zu Gemüth zu führen seyn; daß, obzwar selbiger actus ad eundem finem & effectum angesehen, so sey er doch in diversis locis, & non eodem modo verrichtet worden, und gleich wie ihnen dißfalls von den hiesigen Herren nichts præscribiret, sondern die vorgegangene Re- und Correlatio allein auf hiesigen Locum zu restringiren; auch von dem Chur-Mayntzischen Secretario, zweiffels ohne nur zur Nachrichtung angedeutet worden: Alß wird kein sonderbahres Præjudiz daraus zu erzwingen seyn. Dabey aber nochmahls erinnert wird, was man in näherm Voto geahndet, daß eben diese Consideration bey dem im Churfürsten-Rath verfasten, und jüngst abgelesenen Concluso in Acht genommen werden möchte.

**Bamberg:** A parte Bamberg hat man auch des, per dictaturam communicirten Oßnabrückischen Schreibens Contenta vernommen. So viel nun die Magdeburgi-

1645. Octob. deburgische Exclusion betrifft, ist aus den in vorigen Votis & Conclusis eingeführten Motivis bekandt, welchergestalt denenselben entgegen stehe nicht allein der Religions-Friede, das unerdenckliche Herkommen im Reich, der Prager Frieden und die bey dessen Acceptation ausgehändigte Reversalien, sondern auch der Oßnabrückischen Herren Gesandten selbsteigenes, den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis circa modum consultandi, gethanes Vorstellen und Geständniß, daß der sicherste, richtigste und bequemste Weg dieser seyn würde, nemlich also und dergestallt zu verfahren, daß alle und jede Chur-Fürsten und Stände des Reichs, die bey gemeinen Reichs-Versammlungen ihre Session und Stimme hergebracht, und so viel deren vorhanden seyn, noch kommen, oder andern Gewalt auftragen möchten, in die gewöhnliche drey absonderliche Collegia treten, und also in forma Comitiorum Generalium procediren, auch die Sachen nach und nach, sonderlich wann Ihro Kayserliche Majestät, die Absentes ex superabundanti ihres Amts und Miterscheinens nochmahls zu erinnern, für nöthig erachten, und eheſt cum præfixione brevissimi termini allergnädigst zu Werck setzen wollten, in eine allgemeine Reichs-Versammlung ihre vollkommene Krafft, Vigor und Würckung alsobald gegeben werden könnten. Es könne auch mit keinem Grund vorgeschützet werden, dieses Friedens-Werck sey dem Exempel der Reichs-Täge nicht unterworffen, sintemahl die anteacta Exempla & Historiæ, tempore FRIDERICI III. in bello Novesiano contra CAROLUM AUDACEM Ducem Burgundiæ, item MAXIMILIANI Primi contra Venetos, alß diese Kayser von den Ständen des Reichs Hülffe begehret, das Contrarium bezeugen. Die Constitutio Imperialis de Anno 1495. ist vor diesem allegiret worden, Anno 1544. hat man de bello contra Regem Galliæ indicendo deliberiret; Es contrairet beyder Cronen Propositionibus, und den Kayserlichen darauf ertheilten Responsionibus ad Art. Resp. 7. & 5. 1645. Octob.

In des Hochlöblichen Schwäbischen Crayses, des Fränckischen Crayses Directorio communicirter Instruction, so dero zu den allhiesigen Tractaten abgeordneten Gesandten aufgegeben, findet man auch diese Formalia: „So gehören Jura Pacis & Belli eigentlich ad Comitia Imperii, davon Kayserliche Majestät und gesamte Churfürsten „und Stände æqualiter participirten, und hätte dißfalls kein Stand vor dem andern „einige Prærogativ, in Erwegung aus den Reichs-Actis gemugsam bekandt, daß die „Reichs-Täge am meisten darum ausgeschrieben und gehalten würden, damit zuförderst „das Heilige Römische Reich in Friede und Ruhe conserviret werden möchte. Deßwegen dann vor allen Dingen die Propositiones, massen alle Reichs-Tage und auf denselben gepflogene Handlungen solches besagten, dahin erstlich gehen, wie das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in guter Ruhe und Friede zu erhalten und zu guberniren, dann tractirten selbige de Bello avertando, oder wo es die unumgängliche Nothdurfft erfordert, und gemeine Reichs-Stände solches placidirten, de Bello recte suscipiendo & continuando, ferners von andern des Heiligen Römischen Reichs heilsamen Ordnungen, so Kayserliche Majestät aus väterlicher Vorsorge zu des Heiligen Römischen Reichs Wohlfahrt nutz- und aufnehmlich zu seyn vermeynen; es geben auch die Oßnabrückischen und allhiesige Concluſa, daß forma & effectus dieser Handlung ein beständiger Reichs- und Friedens-Schluß seyn solle, welchergestallt aber wegen der Magdeburgischen allein, es kein Reichs-Tag seyn, auch dergleichen Exempel nicht zu finden seyn sollte, könne man in diese handgreiffliche Contrarietät sich nicht finden noch verstehen. Es möchten vielleicht die Magdeburgischen vorgeben, die Cronen wollten es also haben: Ergo &c. Es sey aber notorium, daß dieselbe den Prager Frieden allerdings impugniren, wie dann auch notorium, daß der jetzige Herr Inhaber nicht per Postulationem, so Anno 1624. oder 25. vorgegangen, sondern biß ad Annum 1630. Herr Marggraf **Christian Wilhelms** Fürstliche Gnaden, usque ad occupationem Civitatis Magdeburgicæ, und nachgehends Herr Ertz-Hertzog **Leopold Wilhelm**, den Ertz-Stifft possediret, dahero allererst durch den Prager Frieden zu des Ertz-Stiffts Besitz gelanget, zumahl die Magdeburgischen Gesandte gegen die Herren Kayserlichen Plenipotentiarios allhier selbsten geklaget, daß die Schwedischen Dero Gnädigen Fürsten und Herrn weder das Prædicat

1645. Octob. dicat Erß-Bischoffs noch Administratoris geben wollten, dannenhero zu besorgen wäre, es möchten die Schwedischen nach Importirung der Stadt, solche samt dem Stifft ihnen appropriiren, allermassen gestrigen Tags von einem allhiesigen hochansehentlichen Plenipotentiario, in Beyseyn des Herrn Culmbachischen, umständliche Anzeige beschehen. 1645. Octob.

Damit aber gleichwol die Magdeburgischen nicht vorschützen möchten, als sollten sie pro mutis personis bey hiesigen Tractaten gehalten werden, in Erwegung sie hochvernünfftige Consilia Pacem promoventia führeten, so mag man disseits geschehen lassen, daß sie per Deputatos gehöret und vernommen werden: Und demnach aus den biß dahero gewechselten Schreiben und allem Verlauff erhelle, daß von hochlöblichem Oesterreichischen Directorio und andern Catholischen Fürsten keine Gesandten hinüber kommen werden, und an statt verhoffter Vereinbahr- nur mehrere Weiterung erfolge, und förders erfolgen dörffte, zumahlen, daß Magdeburg wider sich selbsten die Feder ansetzen werde, nicht zu vermuthen, auch andere Stände demselben in publico das oppositum zu halten Bedencken tragen werden; alß werde nochmahls gebeten, die Abordnung uneinstellig zu befördern. Es möchte auch nicht unrathsam seyn, Chur-Sachsen zu ersuchen, Dero Herrn Sohn zu erinnern, von dergleichen, zu retardirung der allgemeiner Beruhigung reichender, in offenkündig handgreifflicher Unbefugnis bestehender prætension abzustehen, da nun in deren Beharrung das Friedens-Werck hierdurch weiter retardiret werden sollte, wollte man disseits vor GOtt, der Welt und Posteritât sich verwahret, und des inzwischen zunehmenden Blut-Vergiessens und Landes-Verderbungs-Verantwortung den Verursachern zu- und beygemessen haben: was sonsten im Anfang des Oßnabrückischen Schreibens inseriret werde, ob aus disseitig unterlassener Beantwortung die Ubereinstimmigkeit mit ihrem Concluso zu schliessen, so ist bekandt, daß in den Culmbachischen und Würtembergischen Votis, von den Oßnabrückischen Gesandten selbst verschiedene Zurückhaltungs-Motiven allegiret, ohne das auch, wie im Oesterreichischen Voto allegiret, die jüngst geschlossene Antwort vorgestern hinüber spediret worden; Die unterlassene Vernehmnng der Oßnabrückischen Gesandten, in Berathschlagung super Ceremonialibus bey Einhohlung der Kayserlichen Gesandten ante Actum Propositionis, hätte dergleichen Ahndung nicht meritiret; sintemahlen sie mehrmahls sollicitiret, diß Orts bey den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis, dieses Actus Vornehmung zu urgiren, den Oßnabrückischen auch frey gestanden, die Ceremonias zu mehren oder zu mindern, wie dann allda theils Bürgerschafft in Armis, durante Actu, gestanden und andere ad essentiam actus ohnpræjudicirliche allhier unterlassene Solennitäten vorgegangen, sonsten aber hielte man den gemachten Conclusis gemäß zu seyn, daß vor Verfassung eines Allgemeinen Reichs-Schlusses der Oßnabrückischen parere erwartet werde.

Hessen-Cassel betreffend, alldieweiln dieselbe jüngst eine Protestation dem Maynzischen Directorio allhier, wie auch zu Oßnabrück übergeben, welche zwar allda, allhier aber nicht angenommen worden, man disseits aber Bericht erlanget, daß zu besagtem Oßnabrück darüber deliberiret werden sollte, und dann die an beyden Orten gemachte Conclusa nach sich führten, daß utrobique super iisdem materiis zu deliberiren, und nachgehends sich eines gesammten Reichs-Concluss zu vergleichen, man sich auch dieses jüngst in etlichen Votis allegirten Præsuppositi, ob sollte zu Regenspurg concludiret worden seyn, von keinen Reichs-Feinden Schreiben anzunehmen, nicht, sondern dieses erinnert, daß man daraus an Franckreich und Schweden geschrieben, und hinwieder Antwort eingeschicket, es auch omnimodo Formæ Tractandi & Pacificandi zuwider, mündliche und schrifftliche Vernehmung abzuschlagen, alß hielte man davor, solche Protestation ad Dictaturam und gefolgig in Deliberation zu bringen.

Würtemberg: Wiederholete des Oßnabrückischen Schreibens Contenta, erachtete ohnnöthig, von dessen Materialibus dißmahls zu reden, alldieweiln man Antwort gewärtig, auf das von hieraus abgelassene Schreiben, erinnert dessen, wie

auch

1645. Octob. auch der zugleich übergeschickter Beylagen Abgebung ad Dictaturam, damit man sich hierinn nothdürfftig ersehen, zumahln auch die Acta compliren möge. 1645. Octob.

Würtzburg: und Constantz: } Wie Bamberg mit der ferner angehefften Erinnerung, damit das vorgestrigen Tages nacher Oßnabrück abgelassene Schreiben und Beylage, zu complirung der Acten ad Dictaturam abgegeben werden möge.

Hildesheim: Hätte ebenmäßig des Oßnabrückischen Schreibens Contenta vernommen: So viel nun das allegirte disseitige Stillschweigen und daraus inferirte Placidation betreffe, beziehe sich auf das Oesterreichische und andere Vota, bevorab das inzwischen abgelassene Schreiben: sonsten wären die Re- & Correlationes allhier, um mehrerer Vertraulichkeit und Vereinbahrung wegen, in Consiliis beschehen, damit man, vor Communication des allhiesigen Concluſi nacher Oßnabrück, in beyden Räthen nicht discrepant, und desto mehrere Verlängerung daraus erfolgig seyn möchte.

Das von den Oßnabrückischen Gesandten dem Schwedischen Plenipotentiario beschehene Versprechen, daß ohne Admission der excludirten Stände, sie nicht mehr zu Rath gehen wollten, sey zwar einseitig von den Deputatis beschehen, und bey deren Relation contradiciret, gleichwol aber nachgehends ratificiret worden, allermassen auch die Contenta des Schreibens solches nach sich führen. Weiln dann durch diese einseitige Versprechung der Römisch-Kayserlichen Majestät und andern Chur- und Fürsten mercklich præjudiciret werden könnte, als hielte man davor, daß den Oßnabrückischen hinwieder zu zuschreiben, sich in dergleichen Versprechung gegen die Schwedischen hinfürters nicht zu übereilen, wenigers damit andern Mit-Fürsten und Ständen einiges Præjudicium zu verursachen. Was sonsten in dem Bambergischen Voto, wegen der Magdeburgischen unbegründeten Prætension, jetztbesagten Stiffts Inhabern Herrn Vatern, der Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen, zuzuschreiben vorgeschlagen worden, hielte man davor, weiln zu Beylegung dieses Streits billig Hoffnung vorhanden, damit annoch zurück zu halten. Demnach auch in den hievorigen Concluſis, wie auch in dem angehörten Bambergischen Voto, bedeuter Magdeburgischen halben, unwiedertreibliche fundamenta angeführet, also ist billig, daß von andern Fürsten und Ständen auf der Römisch-Kayserlichen Majestät und des Reichs Verfassung, wie auch auf desselben incolumität mehrere reflexion, als auf einen eintzigen Stand, zu machen.

Hessen-Cassel betreffend, wären denselben alle sowol in Ecclesiasticis als Politicis begehrte Conditiones bewilliget, gleichwol ausgeschlagen, und nicht angenommen worden, von dem Franckfurthischen Deputations-Tag hätte man das Hauß zur Versöhnung Ihrer Majestät und Niederlegung der Waffen, beweglich erinnert, so aber alles nichts verfangen. Und obwol sie mit den Cronen die Proposition selbst geschmiedet, auch mit denselben partem unam constituirten, so wollten sie dennoch inaudito & apud posteros propudioso exemplo, zugleich mit und neben denjenigen Ständen zu Rath sitzen, welche sie mit Brand, Mord, Land-Verderben und andern hostilitäten infestirten, theils auch Cammer-Gefälle an sich zögen; was nun solches für exacerbationes animorum verursache, sey unschwer zu ermessen. Damit sie gleichwol aber gehöret und vernommen werden möchten, so könnte solches per Deputatos beschehen, auch dero Protestation, allermassen im Bambergischen Voto vermeldet, in die dictatur und gefolgig in Deliberation gebracht werden, gleichmässig sey auch pro completione Actorum, das nach Oßnabrück abgegangene Schreiben per dictaturam zu communiciren.

Paderborn: Regenspurg: Oßnabrück: } Wie Hildesheim.

1645. Octob. **Münster:** Nechst Wiederholung der pro exclusione Magdeburg und Hessen-Cassel angeführter Motiven vermeynet, daß diese per Deputatos anzuhören. 1645. Octob.

**Lüttich:** Nechst ebenmäßiger Wiederholung der contra Magdeburg und Cassel militirender Motiven erachtet, daß die Cronen der Magdeburgischen Prætension sich nicht sonderliches annehmen, und annehmen werden, im übrigen wie Bamberg und Hildesheim.

**Minden und Verden:** Wie Bamberg und Hildesheim.

**Fulda:** Wie Bamberg und Würtzburg, mit dem Anhang und Wiederholung des im Hildesheimischen Voto beschehenen Vorschlags, die Oßnabrückische Gesandten auf das eingekommene Schreiben dahin kürtzlich und glimpflich zu beantworten, man hätte dero Schreiben empfangen, und würde inzwischen das von hieraus abgelassene ihnen auch wohl zukommen sey, und sie daraus die disseitige Gemüths-Entschliessungen eingenommen haben, der Zuversicht, es würden die darinn enthaltene begründete Motiven und Ursachen sie zur Gleichstimm- und Genehmhaltung vermögen, insonderheit aber bey der Magdeburgischen Exclusions-Sache, sich dero eigen hievorigen, den Kayserlichen Plenipotentiarien zu Oßnabrück überreichten Conclusi erinnern, in welchem dieselbe geschlossen, daß alle und jede Chur-Fürsten und Stände des Reichs, so bey gemeinen Reichs-Versammlungen ihr Votum & Sessionem hergebracht, in forma Comitiorum Generalium procediren sollen. Sonsten gleichwie man disseits nicht bedacht, Re- & Correlationes, ehe und bevor an beyden Orten vollkommlichen deliberiret, den beliebten Conclusis gemäß, vorzunehmen, auch dasjenige, was wegen Einholung der Kayserlichen Plenipotentiorum zu Ablegung der Proposition, vorgegangene blosse Ceremonialien betroffen, deren gleichmäßige Belieb- oder Beobachtung in der Oßnabrückischen Willkühr gestanden, dieselbe auch in verschiedenen Schreiben eyfferig erinnert und begehret, gedachter Propositions-Eröffnung best-möglichst zu sollicitiren; Alß hätte man keine erhebliche Ursache befunden, gedachter Ceremonialien halber, mit fernern Hin- und Wiederschreiben ihren selbst-eigenen mehrmals wiederhohlten Postulatis zuwider, ermeldte Apertur zu hindern. Dannenhero man auch hingegen der beständigen Hoffnung disseits gelebet, die Oßnabrückische Gesandte, würden sich mit einseitigen Versprechungen und Parole-Abgebung, gegen ein oder anderer Cronen Herren Plenipotentiarios, allermassen, daß es beschehen, in dero Schreiben erwehnet worden, bevorab in Sachen der Römisch-Kayserlichen Majestät als des Oberhaupts, und anderer Mit-Fürsten und Stände Respect, Authorität und Interesse betreffend, nicht übereilen, weniger ihnen unwissend derselben præjudiciren. Welches, wie es dem veranlaßten Modo Tractandi, und dem Reichs-Herkommen gemäß, also gereichete es zu Stifftung des, vermittelst dieser Tractaten zu wiederbringen suchenden, aufrechten Deutschen Vertrauens und Wohlvernehmens.

*Prælaten:* Wie Bamberg, Würtzburg und Fulda.

*Conclusum:* Man lasse es bey den, ratione exclusionis Hessen-Cassel und Magdeburg gemachten Conclusis nochmahln bewenden. Damit sie sich aber nicht zu beschwehren, ob wollte man sie gar nicht hören, könnte solches entweder in pleno oder per Deputatos beschehen; Die Hessen-Casselische Protestation, wie nicht wenigers dasjenige Schreiben und die Beylagen, so jüngst nacher Oßnabrück übersendet, ad Dictaturam zu übergeben.

Weiln auch in den nachstimmenden Votis erinnert worden, ein Scheiben kürtzlich und glimpflich an gedachten Oßnabrückischen abgehen zu lassen, als sollte nächstens ob und mit was ingredientiis solches zu thun, zur neuen Umfrag gestellet werden.

1645. Octob.

## N. II.

*Protocollum Monasterienſe.*

1645. Octob.

### Donnerstag den 12. Octobris Anno 1645.

N. II. Protocollum im Fürſten-Rath zu Münſter.

Directorium **Oeſterreich** proponiret: Nachdem bey nächſtgehaltener Conſultation in etlichen nachſitzenden Votis darvor gehalten worden, daß an die zu Oßnabrück ſubſiſtirende Herren Geſandte, um willen ſie vorigmahls aus diſſeits unterlaſſener Beantwortung, ihres Concluſi Genehmhaltung, und alſo ex ſilentio conſenſum inferiren wollen, ein Antwort-Schreiben kurtz und glimpflich abgehen zu laſſen: Alß hätte man a parte Directorii, die vorſtimmende hierüber auch vernehmen wollen, nehmlich ob, und quibus ingredientibus das Schreiben abgehen zu laſſen? Zeigte benebens an, daß alß vermöge vorigen Concluſi, ſie, die Oeſterreichiſche, das neulich vom Fürſten-Rath abgelaſſene Schreiben, und die Beylagen ad Dictaturam hätten geben wollen, ſo habe das Chur-Mayntziſche Directorium contradiciret, mit dem Vorgeben, daß bey Reichs- und dergleichen Conventen, die Anſage zu Rath und Dictatur, allein bey Maynz beſtünde, es ſey zwar dabey mehr oneris als honoris, weiln es aber das Herkommen alſo mit ſich brächte, würde man es darbey bewenden laſſen. Die Heſſen-Caſſeliſche Proteſtation könnte nicht ad Dictaturam gegeben werden, ſintemahl es dem Regenſpurgiſchen Concluſo zu wider lieffe, hierdurch ſie auch nur mehrers intoniret würden, ob wollte man ihnen deferiren. Sonſten hätte ihm, dem Oeſterreichiſchen, der Chur-Mayntziſche referiret, daß von den Churfürſtlichen Geſandten zu Oßnabrück ein Schreiben an die allhieſige Electorales, faſt durchgehenden Schlags und Inhalts, als das ans Fürſtliche Collegium, abgegangen, darin gleichwol ſich dieſe Diſcrepanz befinde, daß nicht, allermaſſen in dem an den Fürſten-Rath abgegangen vermeldet würde, die zum Schwediſchen a Statibus geſchickte Deputati ſich obligiret haben ſollten, ohne Admiſſion der excludirten Stände nicht zu Rath zu gehen, ſondern es wäre das Verſprechen allein dahin gegangen, vor Antretung der Haupt-Conſultationen ſive Tractatus principalis, dieſe Admiſſions-Sache zu erörtern und richtig zu machen: Hierauf hätten die Churfürſtliche wieder eine Beantwortung aufgeſetzet, ſo der Chur-Mayntziſche ihm allein abgeleſen, hochgedachtes Churfürſtliche Collegium beſtünde auf ihre, ratione excluſionis Statuum gefaſte Meynung.

**Oeſterreich:** Weiln in dem Oßnabrückiſchen Schreiben derentwegen diſſeitiger Conſenſus allegiret worden, daß man nicht ſobalden darauf geantwortet: Alß halte man davor, daß ein Schreiben abgehen zu laſſen, ratione ingredientium wollte man anderer Gedancken hierüber vernehmen, wie ingleichen wegen der dem Oeſterreichiſchen Directorio verweigerten Dictatur: Die Heßiſche Proteſtation betreffend, wäre ſolche nicht anzunehmen, weiln es dem Regenſpurgiſchen Concluſo zu wider lieffe; und obwoln zu Oßnabrück die allda von Heſſen-Caſſel übergebene Proteſtation angenommen worden, ſo würde doch ſolches von dem Mayntziſchen dergeſtalt entſchuldiget, daß weiln allda kein Churfürſtlich Collegium formiret, dahero ſolche per errorem beſchehene Acceptation nichts præjudiciren könne.

**Bayern:** Aus den im Oeſterreichiſchen Voto eingeführten Urſachen, erachtete man zu ſchreiben räthlich, und weiln Ihro Churfürſtliche Durchlaucht in Bayern keineswegs raiſonable finden, daß die Heſſen-Caſſeliſche ad Votum & Seſſionem zuzulaſſen: Alß wäre unnöthig deren Proteſtation ad Dictaturam abzugeben; im übrigen wie Oeſterreich, und ſtellet es dahin, weiln das Directorium ein Schreiben allbereit aufgeſetzet haben ſolle, ob ſolches abzuleſen.

**Bamberg:** Nachdem nunmehro eine geraume Zeit hero anſcheine, daß mora dilatorum vel prorogatorum Pacificationis Tractatuum, nicht bey den fremden Cronen, ſondern bey den Ständen ſelbſten beſtehe, welche ſonſt billig ſamt und ſonders, in Anſehung ihres Intereſſe proprii & proximi, indem ſo viel 1000. beäng-

1645. Octob. stigte unter der grausamen Kriegs-Last, in unsäglichem von Tag zu Tag, bevorab in Landen des Rhein, Mayn und Neckarstrohms, zunehmenden Jammer und Elend erliegende, und agonizirende Deutsche Patrioten, ihren einzigen Trost und Verlangen auf die hiesige Tractaten tragen, äusserster Möglichkeit nach befördern sollten, also müsse man um so mehrers, mit wehmüthigem hochbestürtzten Hertzen biß dato erfahren und wahrnehmen, daß durch diese in Præliminaribus obschwebende Zwey- und Contradicirung das Haupt-Werck zurück gesetzet, den grausamen Blutvergiessungen und Land-Verderben nicht gesteuert, sondern mehrers zu gesehen, und fast anscheinen thue, ob collimire man einzig und allein dahin, contra & præter naturam & omnem ordinem Tractationis & Pacificationis, nur die gefaste Opiniones nicht per media, sondern extrema zu behaupten: man hält dieses Orts, wie mehrmahls anerinnert worden, nochmahls darvor, daß dieser nicht allein dem Reiche hochschädliche, sondern auch bey den fremden disreputirliche, dato zwischen und unter den Ständen behauptete Streit, vielleicht zu gegenwärtiger opiniastrité nicht gekommen wäre, da vom hochlöblichen Oesterreichischen Directorio, wie auch wegen Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Cölln und Ihrer Hochfürstlichen Gnaden zu Oßnabrück, mehr als vertröster massen die Abordnungen hinüber ehester geschehen wäre; man könnte auch disseits vor dessen Erfolg fast keine Hoffnung zu einziger Vereinbahrung fassen. Dannenhero gantz inständig, beweglichst und hochfleißigst gebeten wird, obbedeutete Abordnungen aufs ehist möglichst zu befördern, damit, gleichwie allhier, also auch alldorten Catholische und Evangelische, tanquam Membra unius Corporis, beysammen stehen, einander hören, recht verstehen, und mit rechtem Ernst und Eyfer zu des äusserst bedrängten Vaterlands hochbenöthigster Rettung Hand anlegen, daß hochangelegene Pacifications-Werck hauptsächlich antreten, und das Reich in Ruhe setzen mögen, dann einmahl dieses das Mittel zu Erhandlung und Beförderung des Friedens seyn, oder in verbleibenden Fall, mit unserm armen Vaterlande ergehen werde, gleichwie Livius de Italia schreibet: Jam Latio is status erat, ut neque Pacem aut Bellum velle videretur, qui omnium miserrimus & desperatissimus status esse solet. 1645. Octob.

Sonsten so viel das vorgeschlagene Schreiben betreffe, erinnere man sich, was jüngst in dem Fuldischen Voto disseits gedacht worden, dahin er sich beziehe, und davor halte, die zu Oßnabrück subsistirende Herren Gesandte kürtzlich und glimpflich dahin zu beantworten, man hätte dero Schreiben empfangen, und würde das inzwischen von hieraus abgelassene ihnen auch wohl zugekommen seyn, und sie daraus die disseitige Gemüths-Entschliessung mit mehrern vernommen haben, der Zuversicht, es würden die darinnen enthaltene, in den heilsamen Reichs-Satz-Verfassungen und kundbarem Herkommen begründete Motiven und Ursachen, sie zu gleichmäßiger Vereinbahrung vermögen, bevorab bey der Magdeburgischen Exclusions-Sache, sich dero eigenen, den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis zu Oßnabrück circa Modum deliberandi überreichten dahin verfasten Concluſi, daß alle und jede Churfürsten und Stände des Reichs, so bey gemeinen Reichs-Versammlungen Votum & Sessionem hergebracht, in forma Comitiorum generalium proceediren sollten, wohlbedächtlich erinnern, vielmehrers das publicum als etlicher Particular-Stände Interesse beobachten, aus patriotischer Liebe und Zuneigung in schuldige Consideration und Compassion ziehen, den fast aller Orten, bevorab in Landen des Donau, Mayn, Rhein und Neckarstrohms zunehmenden Jammer, Noth und Elend Christlich behertzigen, den Weg zu Antretung der Materialien und des Haupt-Wercks selbsten, nachdem nun in etliche 20. Jahren lang männiglich nach dem Frieden getrachtet, geseufftzet und geschrien, eröffnen, die Handlung eyfferigst beschleunigen, auch auf alle mensch- und mögliche Mittel und Wege nachdencken, wie dem grausamen Blutvergiessen dermahleinsten gesteuert werden möge: Im übrigen, gleichwie man disseits nicht bedacht wäre, allhier ein gesamtes Reichs-Concluſum zu verfassen, ehe und bevor an beyden Orten darüber deliberiret, zuforderst ein jedes Collegium cum se ipso, und nachgehends cum aliis Re- & Correferendo sich verglichen, dasjenige auch, was wegen Einhohlung der Kayserlichen Herren Plenipotentiariorum

1645. Octob. tiariorum zu Ablegung der Propoſition, und ſonſten in andern punctis Præliminaribus vorgegangen, allein zu Unterhaltung mehrer Vertraulichkeit und Conformität, auch damit es nicht trifarie contrariantes & diſcrepantes ſententias abgebe, re- und correferiret, die von Oßnabrück genannte Correlation eintzig und allein Ceremonialia betroffen, deren gleichmäßige Belieb- und Beobachtung in ihrer Willkühr beſtanden, zumahln dieſelbe in verſchiedenen Schreiben eyferig erinnert und begehret hätten, gedachter Kayſerlicher Propoſition förderlichſte Eröffnung zu ſollicitiren; Alß hätte man keine erhebliche Urſache befunden, ermeldten Ceremonialien halben, mit ferneren hin- und wiederſchreiben, ihren mehrmahls wiederhohlten poſtulatis zu entgegen, die Apertur zu verlängern oder zu hindern. Und demnach durch dergleichen Communications-weiß vorgegangene particular Re- & Correlationes, ſo gleichwoln noch niemahln in pleno geſchehen, keineswegs diſſeits in Sinn oder Gedancken kommen, den zu Oßnabrück ſubſiſtirenden Herren Geſandten im allergeringſten zu præjudiciren, noch ſie wider des Reichs Herkommen verbindlich zu obligiren; Alß wollte man hingegen der beſtändigen Hoffnung leben, die Herren Oßnabrückiſche würden ſich mit einſeitigen Verſprechungen und Parol-Abgebung, allermaſſen, daß es beſchehen, in dero Schreiben erwehnet, bevorab in Sachen, ſo Ihro Kayſerlichen Majeſtät Hoheit auch anderer Fürſten und Stände Reſpect und Intereſſe concerniren, nicht übereilen, wenigers deren unerhört und unwiſſend, præjudiciren, welches, wie es dem veranlaſten Modo conſultandi & tractandi und des Reichs üblichem Herkommen gemäß; alſo gereiche es zu Stifft- und Erhaltung des hochnothwendigen aufrichten Deutſchen Vertrauens und Wohlvernehmens. 1645. Octob.

Sonſten die Heſſen-Caſſeliſche Proteſtation betreffend, beziehe man ſich Bambergiſcher Seiten, auf das jüngſt abgelegte Votum und gemachtes Concluſum, man erinnere ſich auch, daß den 28. Septembris bey beſchehener Re- und Correlation, der Mayntziſche Director gegen des Fürſten-Raths Deputatos gedacht, es wäre zu Regenſpurg den Mayntziſchen aufgetragen worden, ohne Vorwiſſen der andern Churfürſten und Stände, keine Schreiben von den Reichs-Feinden anzunehmen: keineswegs aber ſey zu Regenſpurg geſchloſſen worden, von des Reichs Feinden keine Schreiben zu acceptiren, ſondern es iſt bekannt, daß im Nahmen des Reichs an beyde Cronen geſchrieben, und hinwieder geantwortet worden, zu geſchweigen deſſen, was zu Franckfurth vorgegangen; proteſtiren ſey jedermänniglich zugelaſſen, und wann ſchon die Proteſtation ad Dictaturam käme, ſtehe es doch in der Stände Willkühr, ob ſie ſich abſchlägig, oder willfährig darauf erklären wollten; Uber dieſes ſey man berichtet, daß zu Oßnabrück über dieſelbe deliberiret werden ſollte, alſo, Krafft der verglichener Concluſorum, daß ein ebenmäßiges allhier beſchehe, ſich gebühren wollte. So viel die vom Mayntziſchen Directorio dem Fürſten-Rath verweigerte Dictatur beträffe, hielte man davor, daß wie es vor dieſem gehalten worden, Nachfrage zu pflegen, man hätte billig nichts neues auf, und nichts altes abkommen zu laſſen, ſondern in dem altgebahnten Weg zu verbleiben.

**Culmbach:** An Seiten Brandenburg-Culmbach wird verhoffet, daß man ſich bey dieſem hochlöblichen Reichs-Fürſten-Rath erinnern werde, wie daß man niemahls rathſam befunden, ſich mit vielen Schrifft-Wechslungen gegen einander einzulaſſen, immaſſen jetzo die Erfahrung bezeuge, daß hierdurch die Gemüther nur exacerbiret, und an ſtatt bedürffender Einträchtigkeit und vertraulichen guten Vernehmens, je länger je weiter von einander kämen, daß es leicht zu einer gäntzlichen ſeparation ausſchlagen dörffte, da doch jenes und dieſes ein Collegium und eine Conſultation ſeyn ſollte; dahero auch das vorigmahl gebeten worden, mit dergleichen Schrifften ſich nicht zu übereilen; Obwoln auch bey der nähern Seſſion, dieſe Quæſtio zwar nicht propoſitions-weiß, von dem hochlöblichen Directorio auf die Bahn gebracht, ſondern allein von etlichen nachſitzenden Suffragiis erinnert worden; ſo hätte es jedoch, diſſeitigen Wiſſens, die Meynung nicht gehabt, daß die Oßnabrückiſche durch ein langes Schreiben, mit Wiederhohlung oder Ableinung der hinc inde bekandten Rationen und Motiven, zu beantworten, ſondern allein zu Benehmung der Impreſſion,

1645. Octob. sion, weiln sie in vorigem Schreiben ex silentio tacitam approbationem contentorum præsumiren und acceptiren wollen, durch ein kurtzes Schreiben, gleichsam an statt eines Recepisse dahin zu bedeuten, wie die Ingredientia bereit im Fürstlich Bambergischen Voto erinnert, ob nicht die Clausula zu annectiren, daß dergleichen Verhinder- und Verzögerung den Verursachern schwehre Verantwortung, sowoln bey jetzt lebenden und nothleidenden geängstigten Ständen, als auch der werthen Posteritåt nach sich zöge; daß man also noch der Meynung, die Sachen durch hitzige harte Schreiben nicht noch mehr zu exasperiren: sondern, wie gemeldet, auf eine glimpfliche Wieder-Antwortung zu richten; und das um so viel desto mehr, weiln man so viel Nachrichtung, daß zu Oßnabrück eine weitläufftige Ableinungs-Schrifft auf das jüngste Münsterische Schreiben und demselben beygefügten Rationibus begriffen und aufgesetzet, aber per majora, noch zur Zeit abgehen zu lassen, für bedencklich erachtet, und hingegen auf ein kurtz Præliminar und Verantwortung geschlossen worden. Dahero nochmahls dafür gehalten werde, daß man auch disseits an sich zu halten, und sich nicht zu præcipitiren, immassen, wie bereits vermeldet, die Haupt-Sachen dardurch verhindert, gestalt man bereits etliche Wochen unverrichter Sachen aufwarten müssen; inzwischen aber groß Elend, mit Land und Leut Verwüstung und Blutstürtzung, im Reich täglich je länger je mehr fortgegangen, und solches durch dergleichen Verzögerung nicht wenig verursachet würde. 1645. Octob.

Vielmehr wäre omnibus viribus & conjunctione animorum dahin zu trachten, wie doch diese dissidia zu componiren, und ob es nicht dahin zu vermitteln, daß etliche von dem Churfürstlichen Collegio, als etwan Chur-Maynz und Brandenburg, sich zu Interponenten vermögen liessen, und sowol die Cronen, vermittelst guter und ausführlicher information, zu einem bessern disponiren, als auch Fürsten und Stände bey gutem vertraulichen Vernehmen zu conserviren, und also diese Streitigkeiten componiren helffen wollten. Sintemahl je länger es in solchen terminis differentiæ & dissidiorum beständе und verbliebe, je weniger man ad scopum Pacificationis gelangen werde. Da man aber Ernst zum Frieden hätte, so müsse man sich allerseits in etwas überwinden, zusammen treten, man sähe einander süß oder sauer an, und die Hand an das Werck, conjunctis viribus, sine omni animorum contentione, anlegen; Es stehe das Exempel des Passauischen Vertrags vor Augen, da beyde Partheyen in völligen Waffen gegen einander gestanden, und gleichwol zusammen getreten und Friede geschlossen, worauf hernacher 1555. der Religion- und Prophan-Frieden gegründet worden; worzu dann nicht wenig dienlich seyn würde, wann nicht allein das hochlöbliche Oesterreichische Directorium auch im Fürsten-Rath zu Oßnabrück gestellet würde, wie im löblichen Bambergischen Voto bereit angeführet, sondern auch etliche von den Herren Catholischen Ständen sich dahin zu begeben, und die Geistliche Banck zu constituiren, belieben lassen wollten, daß man einander beyderseits desto besser vernehmen und informiren möchte; wordurch man jedoch das wenigste vorzuschreiben gemeynet sey.

Würtemberg: und Constantz: } Wie Bamberg, mit der angehefften abermahligen Erinnerung,

damit die Abordnungen nacher Oßnabrück an Seiten des löblichen Directorii, Chur-Cölln und Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden zu Oßnabrück, dermahleinst werckstellig gemachet werde, sintemahl unschwehr zu ermessen, daß die Magdeburgischen Directores die Feder nicht wider sich selbsten ansetzen, noch auch in Gegenwart der interessirten, diejenige, so sonsten bessere Consilia führten, kühn und kecklich heraus gehen, und sich der offension exponiren werden, dahingegen, wann Catholische qualificirte Subjecta, mit ihren vernünfftigen Votis denselben vorgingen, sie nicht allein hierdurch animiret, sondern auch andere zu Ergreiffung milderer Consiliorum vermöget werden dörfften, was sonsten im Culmbachischen Voto bey voriger Session gedacht, daß die Re- und Correlationes billig formaliter in pleno geschehen sollten, welches von dem Reichs-Directorio unterlassen worden, davon hätte man die Nachricht

1645. Octob. richt erlanget, daß solches aus der Ursachen beschehen, weil die Oßnabrückische Gesandten geahndet haben sollten, daß man ohne vorhergehende Relation in Collegio ipso, die Relationes in pleno allhier vornehmen wollte. 1645. Octob.

**Würtemberg:** Conformiret sich mit Culmbach, præsertim in puncto vorgeschlagener Chur-Fürstlicher oder anderer Stände Interposition, doch mit dieser Condition oder Clausula, daß es zuvor mit den Oßnabrückischen communiciret, und ob sie darzu condescendiren wollten, zu vernehmen seyn sollte.

**Hildesheim:** } und } Hätten vernommen, nicht allein was in deliberation wegen **Paderborn:** }

Ablassung eines Schreibens nacher Oßnabrück und dessen räthlich befindenden Ingredientien proponiret, sondern was auch in den vorsitzenden vernünfftigen Votis bereits vorgeschlagen worden, wären gleichfalls dieser Gedancken, daß sich in weitläufftiges Schrifft-Wechseln nicht einzulassen, jedoch, damit disseitiger Consensus nicht abermahl aus der unterlassenen Beantwortung inferiret würde, könnte man das Schreiben kurtz und glimpflich stellen; disseits wollte man die gantze Welt und jedes unpassionirtes Gemüth judiciren lassen; und sintemahl es schiene, ob wollte kein Theil den andern weichen, wäre billig auf ein zuträgliches Mittel zu gedencken, und solches dem Schreiben zu inseriren, daß man die Magdeburgische, Hessen-Casselsche und andere in pleno vel per Deputatos, oder auch vermittelst Anzeigung ihrer Gedancken an andere Gesandten, jedoch daß selbige nicht pro Voto geachtet oder gezehlet würden, anhören wollte, allermassen zu Regenspurg geschehen, es sey billig auf der Kayserlichen Majestät und des Reichs Reputation zu sehen, und nicht allerdings zurück zu setzen, man stehe disseits nicht in suchender Neuerung.

Was sonsten in dem Culmbachischen Voto des Passauischen Vertrags, und daß exemplo iftius, gleichwie allda der Churfürst **Mauritz** und andere noch in armis gestanden, gleichwol mit und neben andern Ständen zusammen getreten und sich mit einander vertragen, erwehnet worden, erinnere man sich zwar an gemeldten 1552. aufgerichten Vertrag: Es wäre aber die Zusammentretung per modum Tractatus, und nicht Consilii oder Comitiorum, beschehen. Sonsten liesse man sich die im Culmbachischen Voto vorgeschlagene Interposition nicht mißfallen, und gleichwie man gerne vernehme, daß an Seiten des Oesterreichischen Directorii die Abordnung werckstellig gemachet werden sollte; also hätten Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu Cölln auch bereits hierunter Verordnung gethan.

So viel die in pleno unterlassene Re- und Correlation betreffe, wären solche ex certis rationibus beschehen, insonderheit, weil man Oßnabrückischer Seiten vorgebe, daß die Relationes in Collegio cum seipso, und nachgehends erst mit andern, gethan werden müsten; Allein es möchte etwann dergestallt anzustellen seyn, daß man Communications-weiß, was in einem Ort vorgehet, re- und correferiren, solches auch den Oßnabrückischen in dem ablassenden Schreiben notificiren könnte.

Die dem Fürsten-Rath von Chur-Maynz verweigerte Dictatur betreffend, hielte man ebenmäßig davor, daß dem alten Herkommen nachzugehen, es sey zwar Maynz mehr onerosum, jedoch hätte man in alle Weg dahin zu sehen, damit alles fideliter communiciret, dictiret und nichts untergeschlagen würde.

**Regenspurg:** Wie Hildesheim.

**Münster:** Es wären billig alle remoræ aus dem Weg zu räumen; demnach Ihro Churfürstliche Durchlauchten sie ausdrücklich dahin instruiret, keineswegs zu der Magdeburgischen oder Hessen-Casselischen Admission sich zu verstehen, also repetiret man, ratione des vorgeschlagenen temperamenti, nemlich, daß sie per Deputatos anzuhören, auch der Kayserlichen und Churfürstlichen Interposition sich zu bedienen, das Hildesheimische Votum, wie denn auch in allewege dahin zu trachten, damit sepositis obstaculis die Haupt-Sache angetreten werde.

1645. Octob.

Oßnabrück: Wie Hildesheim.

Minden: } Ratione Re- & Correlationis wie Hildesheim: des vor gut angesehenen Schreibens Auffatzes halben, wie Hildesheim und Bamberg; und weil sie aus dem Bambergischen Voto vernehmen, daß zu Oßnabrück die Hessen-Casselsche Protestation ad dicturam und in Deliberationem kommen, vergleiche man sich mit Bamberg.

und Verden:

1645. Octob.

Fulda: Wie Bamberg, was das vorgeschlagene expediens, mehrgedachte Stände per Deputatos zu hören betreffe, und solchen Vorschlag dem Oßnabrückischen Schreiben zu inseriren, darin conformire er sich mit Hildesheim, imgleichen auch, daß die Re- & Correlationes zwischen dem Chur- und Fürstlichen Collegio, allhier allein communications-weiß beschehen sollten, erachte man vor räthlich, ja nothwendig, dann sollte man allhier in beyden Collegiis zweyerley, oder contraiirende sententias, und nachgehends drüber in dem dimidiirten Fürsten- und Städte-Rath auch andere, und mit den allhiesigen nicht übereinstimmende Meynung fassen, würden noch mehrere Verzögerungen und Confusiones hieraus entstehen, zu dem sey bey Reichs-Tägen gebräuchlich und Herkommens, daß man ratione materiarum deliberandarum sich mit den Churfürstlichen vergleiche, also hätte man nothwendig hierunter zu communiciren und zu conferiren. Es sey aber billig und den Conclusis gemäß, daß kein gesamter Reichs-Schluß gefasset werde inauditis Osnabrugensibus, dergestallt wann man allhier super una materia deliberiret, daß zwar mit den Churfürstlichen allhier communicative die gefallene Meynung angedeutet, und hingegen der ihrigen Communication begehret werde, jedoch möchte in pleno keineswegs allhier re- und correferiret werden, biß man sich vorhero mit den Oßnabrückischen super eodem puncto & materia verglichen.

Sonsten erinnere man sich, welchergestallt in hievorigen Consultationibus geschlossen worden, falls auf das nacher Oßnabrück abgelassene Schreiben keine vereinbahrliche Erklärung erfolgen sollte, daß sodann die Kayserliche Plenipotentiarii zu Oßnabrück zu ersuchen wären, sich ins Mittel zu schlagen, und den anwesenden Gesandten allda die disseitige rationes & fundamenta aufs bestmöglichst zu remonstriren, und zu deren amplectirung sie capaces zu machen; alß wäre man hierinnen indifferent, ob bey dem damahls concludirten modo interpositionis per Cæsareos zu verbleiben, oder aber die Churfürstlichen denen zu adjungiren: Einmahl für all halte man vor das beste und vorträglichste zu seyn, daß etliche von den Herren Catholicis sich hinüber begäben, allda subsistirten, und die andere in publico & privato, mit Anführung vernünfftiger motiven, informirten und zu einer bessern Meynung vermöchten.

Berchtolsgaden und Stablo: Wie Münster.

*Prælaten:* Wie Bamberg und Fulda.

*Conclusum:* An die zu Oßnabrück subsistirende Gesandte ein kurtzes und glimpffliches Schreiben abgehen zu lassen, dessen ingredientia würden à parte Directorii aus den Votis extrahiret werden. Ratione Dictaturæ es bey dem alten Herkommen zu lassen; die Hessen-Casselsche Protestation ad Dictaturam zu geben.

## §. XXIV.

Beschwehrung der Gräflichen Gesandten, wegen verlangter Aenderung der Vollmacht.

Es hatte auch das Chur-Mayntzische *Directorium*, obschon dasselbe selbst der exclusion entgegen war, kein Bedencken, den anwesenden Gräflichen Gesandten zu Oßnabrück anzudeuten, binnen 14. Tagen ihre Gewalt zu ändern, und das Gräfliche Hauß Nassau-Saarbrücken daraus zu setzen; weßhalben sich jene bey den übrigen Gesandschafften folgender massen Raths erhohleten:

*Dicta-*

1645. Octob. *Dictatum* Oßnabrück den 25. *Septembr.* *Anno* 1645. 1645. Octob

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände Hochansehnliche und fürtrefliche, zu den gegenwärtigen General-Friedens-Tractaten Herren Abgesandte, Hoch-Wohl-Edle, Gestrenge, Veste und Hochgelehrte, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Demnach das Hochlöbliche Churfürstliche Mayntzische Directorium dieser Tagen durch dessen Dictatorem ansagen lassen, daß wir innerhalb 14. Tagen unseren Gewalt änderen, und das Hochlöbliche Gräfliche Hauß Nassau-Saarbrücken daraus setzen sollen; ein solches aber der Christlöblichen Intention, und jüngsthin vor publication der Kayserlichen Replic gefaster, und den Kayserlichen Herren Gesandten selbst per Deputatos eröffneter resolution aller dreyer Reichs-Collegien, gantz und zumahl zu entgegen lauffen thut: Hierum so ist und gelanget an unsere Hochgeehrte und Großgünstige Herren unser dienstliches Bitten, sie geruhen mit Dero Hochvernünfftigem Rath und Gutachten, was nemlich Hochwohlermeltem Directorio auf solches Gesinnen mit Bestand zu antworten seyn möchte, uns großgünstig zu assistiren und behülfflich zu erscheinen, seyn und bleiben damit ꝛc. Oßnabrück den 22. Septembris Anno 1645.

Unserer ꝛc.

Des Hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Standes, und desselben mitvereinigter Gräflicher Häuser Abgesandte ꝛc.

Johann Geissel, Doctor Gräflicher Hanauischer Rath ꝛc.

Jobst Heinrich Heidfeldt, Gräfl. Nassauischer Catzenelnbogischer Rath ꝛc.

## §. XXV.

Bedencken der Catholischen geistlichen Fürsten, gegen das über die Magdeburgische Admission in Vorschlag gebrachte temperament.

Mit solchem Eyfer wurde nun an beyden Orten, zu Oßnabrück und Münster, die Erörterung der Frage getrieben: Ob Magdeburg, Hessen-Cassel, Baaden-Durlach und Nassau-Saarbrück, zu den Reichs-Consultationen zu admittiren seyn, oder nicht? Die Catholische Geistliche Fürsten, stunden fürnemlich in der Beysorge, im Fall Magdeburg admittiret werden sollte, daß sodann ex eodem fundamento, alle Evangelische Bischöffe, bey den Friedens-Tractaten solches ebenfalls prætendiren würden. Dieweil nun dieser admissions-Streit grosse Weiterung nach sich führte, auch die Tractaten mercklich hinderte; so wurde von einigen Ständen der Vorschlag gethan, es sollten die Catholischen Geistlichen Status, Magdeburg, sine præjudicio der Haupt-Sache, admittiren, und von den übrigen Evangelischen Ertz- und Bischöffen gar keine Meldung thun, dagegen sollten die anwesende der Evangelischen Fürsten und Stände Abgesandten fidelem operam zusagen und præstiren, daß von den Evangelischen Ertz- und Bischöffen, bey diesen Friedens-Tractaten keine Session und Votum sollte prætendiret werden, jedoch der Haupt-Sache in puncto Gravaminum gantz unbeschädigt. Dieses Temperament liessen sich die sämtlichen Evangelische Gesandte zu Oßnabrück gefallen, und geschahe den Kayserlichen Gesandten daselbst Eröffnung davon, welche es ebenergestalt nicht ungerne anhörten: Doch wurde deßhalber noch kein zuverläßiger Schluß allda gefasset, sondern es verblieb dieser Admissions-Punct noch immer auf weitere Diliberation ausgestellet, biß man sehen würde, ob die Münsterische Gesandschafften, etwa in diesem Stück mildere Gedancken fassen möchten:

1645. Octob. welches aber vergebens war, sondern es musten die nach Münster abgeschickt gewesene Gesandten, ohnverrichteter Sachen nach Oßnabrück zurück kehren, wie aus folgender ihrer Relation erhellet: 1645. Octob.

## Relation der Oßnabrückischen Deputirte von ihrer Verrichtung zu Münster, in puncto admissionis exclusorum.

Wohl-Edelgebohrne, Gestrenge, Edle, Veste und Hochgelehrte, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Relation der Deputirten nach Münster.

Alß auf deroselbigen gesamtes Gutbefinden, um das weit-aussehende und beschwehrliche Schrifft-wechseln, mit den hiesigen vortreflichen Fürstlichen Herren Abgesandten, des hochlöblichen Ertz-Stiffts Magdeburg, dann der Fürstlichen Häuser, Hessen-Cassel, Baden-Durlach, und der Herren Grafen zu Nassau-Saarbrück admission ad Votum & Sessionem bey diesen allgemeinen Friedens-Handlungen betreffend, durch eine mündliche Conferenz abzuschneiden, wir uns den 1. dieses auf anhero begeben, und Gottlob den 2. ejusdem, allhier glücklich angelanget, haben unsern großgünstigen hochgeehrten Herren folgenden 4. und 6. Octobris in der Eil, vermittelst des vortreflichen Fürstlich-Anhaltischen Herrn Cantzlars und Abgesandten, Mylagii, und ich, Doctor Heher, durch Privat-und dann den 10. dito in einem gesammten Schreiben vertrauliche Nachricht gegeben, was unsere Werbung, deren umständigen Inhalt Lit. A. besagt, erstmahls und die darauf gestellte Antwort gewesen, und wohin die den 6. angezogenen Monaths fürgegangene Unterredung, ingleichen unsere weitere expedition, beyläufftig ausgefallen. Derhalben aber etwas besser ad speciem zu gehen, würde uns, ausser deren in der hiesigen Herren Gesandten weitläufftigen Deduction schrifftlich begriffenen vermeynten Grund-Vesten, und deren zu Oßnabrück verfaßten unbeweglichen Wiederlegungen, so viel das hochlöbliche Ertz-Stifft Magdeburg belanget, vorgestellet, ob wir wol abredig wären, daß Herrn Hertzogs AUGUSTI zu Sachsen Durchlauchtigkeit solches durch den Prager Frieden zukommen, so wären doch Uhrkunden vorhanden, daß vorhero, und benanntlich Anno 1631. Dieselbe Herrn Marggraf Christian Wilhelms Fürstliche Gnaden, annoch für einen rechtmäßigen Administratorem dessen erkannt und gehalten, welches sie nicht gethan haben würden, wann sie vorhero einige competenz darauf vorzuschützen gehabt. Item, in solcher Qualität wären sie daselbsten begriffen und gefangen worden, item, das im Prager Frieden bedingte jährliche deputat præsupponirte Retentionem communicatæ ad minimum possessionis, item die hochlöbliche Crone Schweden erkenne noch heutiges Tages Ihro Durchlauchtigkeit nicht für einen Ertz-Bischoffen, item hochgedachtes Herrn Marggraf Christian Wilhelms Fürstliche Gnaden, wären nicht Canonice destituiret ꝛc.

Ob wir nun wol bey obigen Einwürffen, von dem angezogenen facto keine Nachricht gehabt, und dahero solche Articul nicht wahr glauben können, so haben wir doch in eventum, dieselbe actus pro violentis, und daß sie sich sub clypeo armorum zugetragen, item, was die Recompens angetroffen, daß es aus lauterm guten Willen hergeflossen, und, daß die Absetzung des Herrn Ertz-Bischoffs, in krafft bey der Wahl ausgestellter Reversalien, und also rechtmäßiger Weise vorgegangen wäre, angezogen. So viel die hochlöbliche Cron Schweden betreffe, hätte dieselbe Ihro Durchlauchtigkeit anderer gestalt nicht, als in Ansehen diß hochlöblichen Ertz-Stiffts beschreiben können, und fiele also dadurch auch diß argument zu Boden. Auf unser Anführen, daß das hochlöbliche Ertz-Stifft bey dieser Handlung, da Ihre Durchlauchtigkeit excludirt würden, keinen Defensorem und Vertheidiger ihres Interesse sonsten hätte; wollten sie Chur-Sachsen Durchlauchtigkeit darzu darstellen, allein wir antworteten, von dero Durchlauchtigkeit wäre noch Niemand da, und würde im Ende, auf eines auslauffen, auch dadurch die irrelevanz ihrer Grund-Vesten bestärcket werden: dem Vorschlag der Session auf der Weltlichen Banck, unangesehen ihrer theils fast selbst darauf collimirten, wollten sie ihnen fast præjudicirlich erachten, und besorgen, man möchte mittlerweile, gar ein weltlich Fürstenthum daraus machen: darauf suchten wir die Stelle auf der Geistlichen, und allegirten, daß die angebothene Reversalien hierinnen gnugsame cautelen von sich geben würden. Mehr wurde

1645. Octob. de angeregt, Ihre Durchlauchtigkeit könnten alle Stände obligiren, wann sie jetzo cedirten, wir antworteten, es könnte salva reputatione nicht seyn, und da man gleich wollte, würden es die Cronen nicht nachgeben. Illi: Die Cronen zwingen Niemand zu erscheinen. Nos: Die sie invitiret, und vorhanden seyn, wollen sie nicht excludiren lassen. Illi: Sie prætendiren vindices der Reichs-Constitutionen zu seyn, diß sey denselben, besonders dem Geistlichen Vorbehalt diametraliter zuwieder, also diß Beginnen ihrer contestationi zu entgegen. Nos: Die Protestirende hätten den vermeynten Vorbehalt nie approbiret; also wäre er so wenig als ander einseitig Werck, worunter man hinc inde auf den Prager Frieden zielte, pro Constitutione Imperii zu halten, und eben diß der vornehmsten Puncten einer von den Gravaminibus, der zu erörtern, und dahero, zumahl bey diesen extraordinairen Friedens-Werck, (als wovon ohne diß in selben nichts gemeldet,) contra naturam pactorum, si illud nomen mereretur, salvo jure dahin keinesweges zu extendiren. Das letzte war das besorgte Præjudicium, welches von den übrigen Evangelischen Ertz- und dergleichen Stifftern zu gewarten; da ersuchten wir sie, sie möchten diese Quæstion, weil sie bey uns noch nicht fürkommen, auch nicht regen; hingegen wollten wir, da dergleichen geschehe, allen möglichen Fleiß anwenden, daß sich die Herren Prætendenten, biß zur hauptsächlichen Handlung, welche ja unter diesen währenden Tractaten fürgenommen werden würden, gedulten möchten. Illi: Ob dann das hochlöbliche Ertz-Stifft Magdeburg und wir insgesamt solchenfalls zu ihnen stehen, und sowohl die Interessenten zur suspension ihrer Prætension biß ad punctum Gravaminum, der bey dieser Handlung richtig gemacht werden müste, zu moviren, und die Cronen, daß sie nicht eben ihre Sachen mit angefangenen Bedrohungen durchzudringen, sich unternehmen möchten, zu disponiren, uns bearbeiten wollten. Nos: Weiln zwischen dem hochlöblichen Ertz-Stifft Magdeburg, so nun über 1. viertel Jahr bey der Stelle gewest, und das Directorium geführet, und mit denen, so noch nicht vor der Hand, ein mercklicher Unterschied wäre, würde ein solches hoffentlich unsern hochgeehrten Herren nicht zu entgegen fallen, mit Erbieten, in eventum anderer Angebens, omnem operam nebenst ihnen zu præstiren. Worauf sie diejenigen Vorschläge ad referendum nahmen, welche wir in unserm Project der Reversalien mit mehrern begriffen. 1645. Octob.

Wegen Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Hessen-Cassel, Baden-Durlach und Nassau-Saarbrück, kamen auch die argumenta zu Marckte, deren in Eingangs geregtem Schreiben gedacht, und bey der angezogenen distinction, daß man nicht wider das Reich, sondern einen particular-Krieg führte, wurde eingewandt, Ihro Fürstliche Gnaden, der Frau Landgräfin Haupt-Gravamen ruhete auf dem, als wann nicht gebührende Justitia administriret würde, dessen hätte man aber nicht das Hauß Oesterreich, sondern den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath zu beschuldigen. Nos: Das wäre weniger nicht, allein wären noch andere Beschwerden obhanden, und contestirten Ihre Fürstliche Gnaden, sie führten anderer Ursachen die Waffen nicht, dann welche bey 50. 60. Jahr hero, bey Reichs- und andern Conventen geklaget, besonders aber, Anno 1631. von Leipzig aus, unter gesammter Evangelischer, damaln daselbst versammleter Stände Nahmen, Ihrer Majestät Christmildesten Andenckens, übergeben worden, und wäre diß kein concludens argumentum, der Kayserliche Reichs-Hof-Rath hat diesem (A) ad instantiam des (B) in Judicando zuviel gethan, also ist jener (A) des gantzen Römischen Reiches Feind da zumahln evidentia facti, das Contrarium demonstriret, und sie asseverirten, wie sie Niemand zu beschädigen begehret, von dem sie nicht darzu lacessiret worden.

Sie gaben die instanz, worinnen Ihrer Fürstlichen Gnaden die Stiffter, Herr Graf von Ost-Frießland, und jetzo in Neulichkeit ihre Glaubens-Genossen zu Hanau, zuwider gethan. Nos: Was General Tylli und das Ligistische Volck vor und nach dem Leipziger Schluß, in Hessen vor Proceß gebraucht, sey bekandt. Illi: Dessen solle man nicht mehr gedencken. Nos: Der Effect wäre noch vorhanden, was in Ost-Frießland und sonsten etwan vorgegangen, möchte ratio belli erfordert haben, die Hanauische impressio aber, wäre uns unbekandt. Weiter wurffen sie ein, es stünde nur an Ihrer Fürstlichen Gnaden, die Ihro vordessen und jetzo in der declaratione

1645. Octob. gegönnte Satisfaction zu erfassen, alßdann möchten sie thun was sie wollten. Nos: Weiln das fœdus nicht allein auf ihre Sache, sondern auf des gemeinen Wesens Beruhigung gestellet, können sie die Waffen vor vollständiger Richtigkeit niederzulegen sich nicht resolviren, sagende, multa tractari, quæ non perficiantur. Illi: Also wären sie ja des Reichs Feinde. Nos: Repetebamus priora, und wären sie ja dafür nicht declariret. Illi: Das wäre Ihrer Fürstlichen Gnaden zum besten suspendiret worden, und könnte bald geschehen. Nos: Solches würde wenig zum Frieden dienen. Illi: Es wäre unerhört, daß einer seinen Feind neben sich in Consilio mit sitzen lassen solle. Nos: Hier wäre kein Consilium vel Consiliarius Imperatoris, sed Imperii, und die bey selben concurrirende, non ut Consiliarii, sed Status Jure Suffragii sibi competente utentes, vorhanden, und dahero â separatis übel zu argumentiren. Und dazu negirten sie, hostes Imperii zu seyn. Illi: Die Völcker, wowider sie fechten, hiessen ja des Heiligen Reichs Kriegs-Herr. Nos: Wie es mit dem Prager Frieden, und dieser impositione nominis daher gangen, wäre bekannt, auch ohnedem ein Unterscheid zu machen, inter deliberationes de Bello instruendo, & Pace componenda. Ratione jener, begehrten Ihre Fürstliche Gnaden sich selbsten nicht zu intrudiren, deswegen aber verlirte Ihr Interesse sowol als anderer Reichs-Stände dabey, und möchte jederman zu Dämpffung des brennenden Feuers concurriren. Illi: Durch sie würden den Cronen alle Consilia paleficiret, und dörffte Niemand frey reden, noch glauben, daß sie anders als der Cronen Vortheil, mit des Reichs Schaden, suchen würden. Nos: Ihre Allianz reservire bonum Imperii, und hätten sie bißhero ein anders in consiliis erwiesen, auch dessen eben bey dem actu publicationis, eine ansehnliche demonstration gethan, imdem sie gutwillig, zu Bezeugung ihres zu dem Reiche tragenden Respects, davon geblieben, und Herrn Oxenstierns Excellenz Erinnerungen dabey zu erscheinen, mit Glimpff abgelehnet, falle also eine widrige præsumptio nicht auf sie, und sollte man die übrige Stände vor so redliche Deutsche ansehen, da man dergleichen molimina an ihnen verspührte, daß sie, solche zu ahnden nicht unterlassen würden, es lauffe im Ende auf 2. Vota hinaus (weiln Nassau-Saarbrücken im Fürsten-Rath nicht absonderlich gehöret werde) die werden sich ja lieber in der Gemeinschafft und conformität erhalten, dann daß sie ausserhalb bey den Cronen allerhand extremitäten vornehmen, dessen sie in casum exclusionis nicht wohl zu verdencken, zu geschweigen, daß sie bey beyden Cronen interponendo und sonsten mehr nutzen, dann in consilio den übrigen Ständen schaden könnten. Endlich wurde, zwar nicht von den Herren Deputatis des löblichen Fürsten-Raths, sondern den Kayserlichen Herren Plenipotentiarien angeregt: Es laute seltsam, daß man ein Stand des Reiches seyn, consequenter den Kayser pro Capite erkennen, ihm oder dessen Gesandten aber kaum einmahl, oder wol gar nicht, die Ehre einer Anmeldung, in so geraumen Zeiten, dieser admission oder anders halber nicht thun, sondern alles mit Trotz, Gewalt und Bedrohung von den Cronen, durchdringen wolle, zumahln, da man sich gegen die Herren Hessen-Casselische, bey ihrer vor länger dann einem Jahre, und seithero nie geschehenen General-Visite, zu freyem access, assistenz und communication pro statu rerum erboten. Nos: Wüsten nicht, was dißfalls geschehen, oder unterlassen worden sey, vielleicht stünden sie in den Gedancken, Sessio & Votum competire ihnen Jure Status, allein, da man es leiden möge, wolten wir hieraus mit den Herren Abgesandten conversiren, welches man auf uns gestellet. 1645. Octob.

Wie wir aber hierbey angezeiget, daß wir uns hierdurch dahin nicht verbunden haben wollten, auch in unsern Mächten nicht stünde, die von den hochlöblichen Cronen gefassete Resolution zu hintertreiben. Also wären alle von uns geführte rationes nur zu dem Ende Discours-weise also eingeführet, auch wir zu selber Intention allein anhero kommen, nicht, daß die zu Osnabrück anwesende Stände einig besondere Interesse, oder aber die Gedancken gefasset hätten, als wann man sich gleichsam ex professo einigen mehrern patrocinii annehmen, sondern vornehmlich und allein zu dem Ende, demnach res nicht mehr integra, und man widrigenfalls, der Auffstossung dieser Tractaten von den hochlöblichen Cronen erwarten müste, solches pro bono publi-

1645. Octob. publico möglichst zu verhüten. Worauf von ihnen referiret, unser seits würde sich über die hiesige beschwehret, wann sie nur in geringen Formalitäten, unser ungehöret, etwas schliessen thäten, woher wir uns dann, ihrer unwissend, ein so starck Præjudicial-Werck einzugehen, unternehmen dürffen, und wann man sich je des Aufstossens von den Cronen zu befahren, möchte man Carta bianca unterzeichnet auf den Tisch legen, und sie, was ihnen beliebet, entweder darauf schreiben, oder in den Præliminar-Fällen so lieb, als nach Verlust vieler Zeit und Spesen, bey der Hauptsach, die Ruptur vorgehen lassen. Nos: Das hochlöbliche Churfürst- und Städtische Collegium wäre nicht unvorsichtig und unerwogen der Sachen Nothdurfft, auf diese Resolution gefallen, sondern des Reichs Anliegen, der Kayserlichen Majestät Respect, und die Begierde des Friedens, auch der Mangel aller anderer Mediorum, hätten diesen vorhabenden Schluß re adhuc integra fassen gemacht, den man den Kayserlichen Herren Commissarien, von welchen dann diese Quæstion selbst ad arbitrium & decisionem Statuum verwiesen, zeitlich intimiret, und exprimiret, welche es dann auch so wenig, als die hiesige hätten ändern können, wo nicht die Kayserliche Herren Legati mit ansehnlichen Schimpff und Disreputation, re infecta von dem Rath-Hause wieder abgehen, und man zugleich neue hochbeschwehrliche Remoras und mehr befahrendes so vieler tausend Wehklagen muthwillig verursachen wollen. Zudem, so wäre ihnen allhier, der Vorschlag vorlängsten gethan worden, zum Fall sie vermeynten, daß wir den Sachen, die Cronen von ihren gefasten Resolutionen zu divertiren, mit unsern Ansprachen kein Genügen erstattet, so möchten sie aus ihrem Mittel jemand darzu deputiren, denen wir die Ehre sodann gerne vergönnen wollten, weiln sie es aber, wo nicht unterlassen, doch auch nicht effectuiren können, also bliebe uns die Schuld übel beygemessen. So viel die Ruptur der Friedens-Handlungen betreffe, könnten wir ihnen ihr Vorhaben nicht wehren, zumahln auch bey sogestalten Dingen, uns von ihnen zu einigen gütlichen Schluß in der Haupt-Sache um so viel weniger Hoffnung machen, weiln sie auf so ansehnliche Oblationes in Præliminar-Sachen, so schlechte Demonstration darzu erzeigten, allein wollten wir darfür gebeten, und ihnen gleichwol zu bedencken heimgestellet haben, was Verantwortung sie sich solches Fall, bey so viel 100000. armen unschuldigen Leuten und der lieben Posteritât auf dem Halß laden, und ob sie nicht gleich sowol als wir, den endlichen Untergang über sich würden müssen gehen lassen, dem gleichwoln durch dergleichen Connivenz noch in etwas zu steuern, und zugleich gutes Vertrauen allgemach einzuführen seyn möchte: dergleichen Discours dann auch sowohl bey den Kayserlichen als Oesterreichischen Herren Abgesandten, auf die jedesmahls gleichlautende Objectiones, mit möglichster Bescheidenheit gestellet, und besonders von diesen der Abschied, mit folgenden von selben ertheilten Haupt-Resolutionen genommen worden; man müste zuforderst causas Imperii internas ab externis separiren, und dann der Religion halber einander unbedrängt und unverjaget lassen, alßdann würde sich das Caput mit den Membris wohl wieder consolidiren, und man ratione externorum, auch gute Richtigkeit finden können. Ob man nun wohl von Seiten der hiesigen Herren Abgesandten vorgeschlagen, die vermeynte Herren Exclusos nicht nur per Deputatos, wie vor dessen offeriret, sondern auch in pleno mit ihrem Voto, toties quoties, vor allen andern absonderlich zu hören, und sie alßdann abtreten, oder so viel Magdeburg betrifft, wie hernach in Vorschlag kommen, eine Session a part, gleich Chur-Trier in Churfürstlichen Actibus, assigniren, die Vota aber in deliberationibus in Consideration kommen zu lassen, weiln aber dardurch die Sessio allerdings und das Votum mehrerntheils abgeschnitten, alß haben wir, rebus a parte Coronarum jam aliter stantibus, und also gestalten Sachen nach, es für unpracticirlich ermessen, und also nicht attendiren können. Hierzwischen ist, unerachtet unsers aller Orten, bey den Kayserlichen- Chur- und Fürstlichen Herren Abgesandten gethanen fleißigen Anmahnens, Erinnerns und Repræsentirens, auch auf überreichtes Memoriale lit. B. (worüber unterschiedene Berichte successive erstattet worden,) keine endliche Resolution, obschon eine förmliche Relation, Churfürsten und Ständen, nach Inhalt lit. C. von den Deputatis übergeben worden, erfolget, dahero wir dann Ursach genommen, sowoln unserer großgünstig hochgeehrten Herren, als Committenten, Respect,

1645. Octob.

1645. Octob. spect, durch allzulang vergebliches Harren, nichts zu begeben, als die werthe liebe Zeit nicht umsonst hier zu versäumen, sowoln dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio die vorhabende Heim-Reise notificiren zu lassen, als uns derhalben bey den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis, und dem Oesterreichischen Directorio anzugeben, deren uns diese den 15. diß weitläufftig vernommen, und die Moram mit Wichtigkeit der Sachen, auch daß man die Cronen von ihrem proposito durch einige Wege und die Mediatores, zu divertiren, und in die Exclusion zugehehlen suchen werde, entschuldiget, benebens ein Re-Creditiv offeriret, die Herren Kayserlichen aber den Abschied, nächst beyderseits eingewandten ansehnlichen Curialien dahin gestellet: Sie wollten wünschen, dieser Streit wäre nie entstanden, noch das Haupt-Werck remoriret worden, getrösten sich auch, unsere Abreise werde dasselbe nicht schwehrer machen, und wir unsere Herren Collegen dahin disponiren, sondern ferners, als redliche Deutsche bey dem Haupt, wie sie ohne das thun sollen, an- und zusetzen; die Sache concernire, Ihre Majestät, Chur- und Fürsten, auch theils abwesend, in deren Præjudiz man sich zu nichts verstehen könne, man habe dieselbe aller Orten notificiret, hätte von Ihrer Majestät und den übrigen Ständen ehist solche Resolution zu erlangen, und uns anzufügen, darmit man allerseits zufrieden seyn, zu dem Haupt-Werck ohne Hinderniß schreitten, und vermittelst GOttes Beystands, dasselbe zu guten Ruh- und Friedens-Stand bringen können werde. Wie wir dann von allen und jeden, so Kayserlichen und Oesterreichischen als andern Fürsten und Ständen, Evangelischen und theils Catholischen, so gar auch den Herren Frantzosen inständig, und theils um GOttes willen gebeten worden, beysammen zu halten, und die Separationes abzuschneiden, auch ehisten hier zu erscheinen, da theils Catholische alßdann treulich secundiren und assistiren wollen, sintemahln sie sonsten allein zu schwach, und ohne anderweiten Nachdruck, das Werck, wie sie wohl gern sehen, nicht erheben können. Womit wir uns dann im Nahmen GOttes auf den Rück-Weg nach Oßnabrück gemachet, der Höchste wolle dermahln Einmüthigkeit und gutes Vertrauen neben dem werthen lieben Frieden wiedereinführen. Münster den 16. Octobris 1645. 1645. Octob.

## §. XXVI.

Der Reichs-Ständischen Gesandten Ansuchen, die Kayserliche Responsiones an die Cronen auszuliefern.

Es waren demnach die Reichs-Ständische Gesandschafften an beyden Congress-Orten über den Punctum *Admissionis*, in zweyerley Meynung zertheilet; die **Oßnabrückischen** wollten die Exclusos admittiren, die **Münsterischen** aber nicht. Immittelst verzog sich die Auslieferung der Kayserlichen Antwort auf der Cronen Propositiones, weil bey dem anhaltenden Streit über solchen incident-Punct, kein Reichs-Gutachten erhalten werden kunte. Da nun die Erörterung dieses Puncts, noch von langer Hand zu seyn schiene, immittelst der Cronen Gesandten sich hefftig über den Verzug beschwehreten; so hielten es die Reichs-Ständische Gesandschafften selbst vor besser, daß die Kayserliche Responsiones an die Cronen förmlich ausgelieffert werden möchten, wann gleich das Reichs-Gutachten, welches noch wol nachfolgen könnte, nicht gefertigt wäre: dahero Sonntags den 15. Octobr. aus dem **Churfürsten-Rath** die **Chur-Mayntzischen** und **Chur-Bayerischen** Legati adjuncti, sodann aus dem **Fürsten-Rath**, der **Oesterreichische**, **Bambergische** und **Culmbachische**, sich bey den Kayserlichen Gesandten zu **Münster** einfanden, und vortrugen, es hätten die Oßnabrückische Gesandtschafften ihnen schrifftlich eröffnet, die Kayserliche Gesandten anzulangen, daß die Kayserliche Responsiones, wie solche ohnlängst den Ständen beyder Orten ad deliberandum wären zugestellet worden, ohne derselben Gutachten darauf zu erwarten, durch die Mediatores, den Frantzösischen Plenipotentiariis möchten eingelieffert werden: immassen eben dergleichen Begehren und Vorschläge an die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück auch wären gebracht worden: Weil nun die Reichs-Ständische Gesandten zu Münster, hierunter einer gleichen Meynung wären; so wollten sie um die Aushändigung der Kayserli-

1645. Octob. serlichen Responsionen, an die Frantzösischen Plenipotentiarios höchsten gebethen haben: Jedoch wären hierbey der Chur-Fürsten und Stände Räthe und Botschafften nicht gemeynt, ihren Herren Principalen, das gebührende Jus Suffragii zu begeben, sondern wollten solches vielmehr per expressum vorbehalten haben. Worauf die Kayserliche Gesandte antworteten: Es sey ihnen diese Erklärung um so angenehmer, als selbige zu Beförderung der Haupt-Tractaten gereichen würde, und wollten sie nicht ermangeln, gleich folgenden Tags, sich deßwegen zu den Mediatoren zu verfügen, auch dahin bedacht zu seyn, daß sie chestens, mit den Frantzösischen Plenipotentiariis in eine Conferenz eintreten könnten: So viel anbey den Vorbehalt des Juris Suffragii anlange; da wüsten die Stände wohl, und hättens jüngst, aus ihrem, der Kayserlichen Gesandten, mündlichen Vortrag verstanden, daß Ihro Kayserlichen Majestät Wille und Meynung gar nicht sey, demselben im geringsten zu præjudiciren, hätte also dabey sein Bewenden. 1645. Octob.

Der Kayserl. Gesandten Erklärung darauf.

## §. XXVII.

Behändigung der Kayserl. Responsionen an die Mediatores.

Dem zu folge, erhuben sich sämtliche Kayserliche Gesandte folgenden Montags den 16. Octob. zu den Mediatoren, und eröffneten ihnen, nebst Auslieferung der Kayserlichen Responsionen, das obige, in Italiänischer Sprache, mit dem Ersuchen, daß sie solche Responsiones, den Frantzösischen Plenipotentiariis alsobald übergeben und sie dahin erinnern möchten, gleichwie sie in effectu verspühreten, daß Ihro Kayserliche Majestät mit aufrichtigem Gemüth hindurch zu gehen sich befleisse; also auch sie ihres Orts hinwieder, in specie und deutlich, auf ein und andern, sonderlich aber diejenige Puncten sich erklären möchten, welche der Crone Franckreich Interesse eigentlich berühreten. Nechst dem, wären die Frantzosen zu erinnern, daß sie ihre künfftige Declarationes in Lateinischer Sprache übergeben möchten, massen solches in der Regenspurgischen Friedens-Handlung auch also gehalten worden sey, und würde man dadurch des transferirens überhoben, auch denen daraus etwa entspringenden ungleichen Interpretationen fürgekommen. Die *Mediatores* declarirten, die Responsiones den Frantzosen zu überbringen, und ihre Erklärung zu erfordern, was sodann von selbigen vor bekandt angenommen werden würde; das wollten sie, Mediatores, sofort in einen Articul, und zwar in Lateinischer Sprach abfassen, der alßdann mit beyder Theile Belieben, als eine abgehandelte Sache, bey ihnen in depositó verbleiben sollte: Woferne aber einige Sachen vorfallen würden, worüber die Frantzosen eine schrifftliche Erklärung von sich zu stellen hätten; da wollten sie mit ihnen handeln, daß, woferne sie ja solche Schrifften in ihrer natural-Sprache ausstellen wollten, sie wenigstens ein von ihnen selbst gefertigtes Lateinisches Translatum mit beylegen sollten.

Kayserl. Verlangen, daß die Frantzosen sich in ihren Declarationen der Lateinischen Sprache bedienen sollen.

## §. XXVIII.

Mediatores extradiren die Kayserl. Responsiones den Frantzosen.

Folgenden Dienstags, den 17. Oct. zeigten die *Mediatores* den Kayserlichen Gesandten an, daß sie den Frantzosen die übergebene Responsiones zugestellt, auch an sie begehret hätten, darüber diejenigen Supplementa und Declarationes, so in ihrer Proposition noch unerläutert und ausgeblieben zu seyn schienen, ehestens zu eröffnen. Sie hätten sich darauf vernehmen lassen, daß sie bereits mit den Schwedischen Plenipotentiariis dahin verstanden, sich zusammen zu thun und eine gemeinsame Abrede zu nehmen, was auf solche Kayserliche Responsiones zu repliciren sey. Dabey hätten die Frantzosen eine Erklärung von den Mediatoren gefordert, ob sie ihnen solche Communication, vor sich selbst, oder auf Ersuchung der Stände thäten, und ob nichts destoweniger den Ständen, ihre Consultationes in diesem Friedens-Negotio fortzusetzen, anheim gegeben sey?

1645. Octob. §. XXIX. 1645. Octob.

Schwührigkeiten, so sich circa Modum Exhibitionis der Kayserl. Responsion zu Oßnabrück geäusert.

Dieses war der Verlauff deßjenigen, was sich bey extradition der Kayserlichen Responsion, auf die von Franckreich geschehene Proposition, zu Münster begeben hat. Zu **Oßnabrück** hingegen äuserten sich über den modum exhibitionis mehrere Schwührigkeiten, dann die Kayserliche Gesandten allda, wollten die Kayserliche Resolution auf die Schwedische Propositiones, den **Schwedischen** Legatis, durch die Chur-Mayntzische und Chur-Brandenburgische Gesandten nur alleine überreichen lassen, die Fürstliche und Reichs-Städtische Gesandten aber hierunter vorbey gehen. Die **Schweden** dagegen zeigten hierwider an, es würde sich viel besser schicken, wann solches in aller Reichs-Ständischen Gesandten Gegenwart geschehe. Darauf die Chur-Mayntzische und Chur-Brandenburgische Gesandschafften, durch ihre Legation-Secretariis, bey dem Schwedischen Legato SALVIO, ihre Officia, in Uberreichung sothaner Resolution, anbiethen liessen, mit der offerte, daß sie auch hiernächst der Schwedischen Legaten Replic, den Kayserlichen Gesandten hinwieder überreichen wollten. Man legte diesen Modum, Kayserlicher seits, dahin aus, als ob hierdurch, daß man der Churfürstlichen Gesandten Ministerium darunter gebrauche, den Schwedischen Legatis eine sonderliche Ehre und Distinction erwiesen würde: Alleine die Schweden muthmasseten, es möchten die Kayserliche und Churfürstliche Abgesandten, unter diesem Schein, ein Primordium ihrer vermeynten Interposition zu machen, und andere Stände zu excludiren gemeynt seyn; dahero der Graf von OXENSTIERNA gegen den Chur-Brandenburgischen Gesandten, Grafen von **Wittgenstein**, welcher ihn dazu zu disponiren suchte, sich erklärte: „Die „Schweden bedanckten sich zwar der an„erbotenen Ehre, sie könnten aber nicht „absehen, warum man die Fürsten und „Stände ausschliessen wollte, auch wür„de ihnen zu grösserer Ehre gereichen, wann „aus den dreyen Reichs-Collegiis alle„mahl Deputirte abgeordnet würden. Und alß der Graf von **Wittgenstein** geantwortet: solches würden die Churfürstliche nicht thun, sondern lieber davon bleiben; replicirte OXENSTIERNA darauf: so werden wir auch die Churfürstliche Abgesandte alleine zu Mediatoren und Internunciis nicht admittiren. Endlich wurde als ein Temperament von einigen in Vorschlag gebracht, weil doch dieser Actus insinuationis eben von keiner importanz wäre, indem solchen auch wol ein Notarius verrichten könnte; so möchten die Kayserliche Gesandten die Insinuation den Schweden, durch einen *Secretarium* thun lassen. Welches auch, den 12. Octobr. geschehen ist.

Geschicht endlich per Secretarium.

# Summarischer Inhalt des Achten Buchs.

§. I. Ursachen, weßwegen die **Reichs-Stände** befugt seyn, über die **Kayserliche** *Replicas* auf der Cronen Friedens-Propositiones, der an die Cronen geschehenen exhibition ungeachtet, annoch zu deliberiren: Wer eigentlich die *Contrahi*rende **Partheyen** bey gegenwärtigem Friedens-Negotio ausmachen?

II. Der **Evangelischen** Stände zu **Oßnabrück Gutachten** über die in den Kayserlichen Responsionen enthaltene Materien.

III. Der **Evangelischen** Stände *Consultation* über solches Project: N. I. II. III. IV. V. & VI. hierüber geführte *Protocolla*.

§. IV. Derselben Deliberation in puncto *Gravaminum Ecclesiasticorum*: dabey geführtes *Protocollum*.

V. Fortsetzung der Deliberationen inter Evangelicos. N. I. II. & III. darbey geführte *Protocolla*.

VI. Des **Oesterreichischen** Gesandten Ankunfft in **Oßnabrück**, und daselbst prætendirtes *Directorium*: der Evangelicorum Deliberation, ob mit dem concertirten Aufsatz hervor zu gehen, oder damit annoch zu warten sey? *Protocollum*.

§. VII.

1645. Julius. vor die Stadt hinaus, welche die Chur-Mayntzischen Gesandten unterwegs antraffen, denen dabey von den Frantzösischen Officianten das Compliment gemacht wurde, daß, wann sie selbigen Abend oder des folgenden Tags in die Stadt einziehen würden, sie dieselben begleiten wollten. Es war demnach unter den Churfürstlichen Gesandten die Frage, „wie sie sich dabey verhalten wollten, in„gleichen, ob die Kayserliche Gesandten, „ihre Gutschen entgegen schicken möchten „oder nicht? worüber sie deren Erklärung verlangten. 1645. Julius.

## §. XLII.

Die Kayserliche Gesandten beharren dabey ihre Gutschen entgegen zu schicken.

Die Kayserliche Gesandten hielten, nach reiffer Uberlegung vor besser, die Entgegenschickung ihrer Gutschen vor die Chur-Mayntzische Gesandten, keines wegs zu unterlassen, aus folgenden Ursachen: 1) Wäre den Churfürstlichen Legaten bewust, daß sie von Jhro Kayserlichen Majestät ausdrücklichen Befehl dazu hätten; 2) repræsentireten die Kayserliche und Churfürstliche Gesandten ein *Corpus* zusammen, nehmlich jene das Caput, diese aber nomine Electorum, die Membra; dahero ex mutua quadam relatione sich gebühren wolle, solche Verehrung nicht zu difficultiren, sonsten es das Ansehen haben möchte, als wäre solche Conjunction den Kayserlichen zuwieder. 3) Könnten die Churfürstliche Gesandten, widrigenfalls, auf die Gedancken kommen, es wäre die Unterlassung des Entgegenschickens entweder aus geheimen Absichten wegen der Spanier, oder ex contemtu, geschehen, daraus dann schädliche *Collisiones* erwachsen dürfften. 4) Würde sich gar übel reimen, wann die Frantzosen, bey diesem öffentlichen Einzug, den Reihen gleichsam alleine führen, und Niemand sonst von den Kayserlichen dabey seyn sollte, welches wohl mancher davor aufnehmen möchte, als hätte der Kayser denen Frantzosen die Churfürsten gar überlassen, verkauffet, oder geschencket. Man müsse in solchen äusserlichen Ceremonien vornehmlich mit auf den gemeinen Ruf sehen, und sich dahin befleissen, daß dieser allemahl auf Jhro Kayserliche Majestät seiten ausschlagen möge. 5) Setzeten Jhro Kayserliche Majestät ein besonderes Vertrauen in den Churfürsten zu Maynz, dahero es zur Verantwortung gereichen dürffte, wann derselbe bey dieser Gelegenheit sollte disgoutiret werden.

## §. XLIII.

Ankunfft der Chur-Mayntzischen Gesandten zu Münster.

Es hielten demnach Samstags, den 29. Jul. die Chur-Mayntzische Gesandten ihren Einzug zu Münster, Abends um 6. Uhr, in Begleitung von 17. Carossen. Der Bischoff von Oßnabrück zog nebst den Chur-Bayerischen und Chur-Brandenburgischen Principal-Gesandten, selbst in Person mit 3. Gutschen entgegen, nahm den Chur-Mayntzischen Principal-Gesandten, Grafen von Craz, samt dem andern Churfürstlichen Gesandten zu sich in seine Carosse, darauf die Kayserlichen, hernach die Frantzösischen, und folgends die Churfürstliche Wägen fuhren. Von dem Päbstlichen *Nuncio*, ingleichen den Spaniern und von dem Venetianer war Niemand dabey. Alß man zur Stadt-Pforten kam, meldete sich auch einer von dem Savoyer mit einer Carosse, und nachdem er sein Compliment abgelegt, machte er sich gleich wieder auf die seite, und fuhr nicht mit in der Ordnung. Womit also dieser Actus beschlossen wurde.

## §. XLIV.

Chur-Bayern sucht sich an Franckreich zu hängen, um bey der Pfaltz und Chur sich zu manuteniren.

Zwischen den Kayserlichen Gesandten und den Chur-Bayerischen erweiterte sich immer mehr und mehr das Mißtrauen, indem man merckete, daß Bayern schon eine gute Zeit her, eine heimliche *Negotiation* mit Franckreich tractire, dahero endlich

1645. Octob. §. XXIX. 1645. Octob.

Schwührigkeiten, so sich circa Modum Exhibitionis der Kayserl. Responsion zu Oßnabrück geäusert.

Dieses war der Verlauff deßjenigen, was sich bey extradition der Kayserlichen Responsion, auf die von Franckreich geschehene Proposition, zu Münster begeben hat. Zu **Oßnabrück** hingegen äuserten sich über den modum exhibitionis mehrere Schwührigkeiten, dann die Kayserliche Gesandten allda, wollten die Kayserliche Resolution auf die Schwedische Propositiones, den **Schwedischen** Legatis, durch die Chur-Mayntzische und Chur-Brandenburgische Gesandten nur alleine überreichen lassen, die Fürstliche und Reichs-Städtische Gesandten aber hierunter vorbey gehen. Die **Schweden** dagegen zeigten hierwider an, es würde sich viel besser schicken, wann solches in aller Reichs-Ständischen Gesandten Gegenwart geschehe. Darauf die Chur-Mayntzische und Chur-Brandenburgische Gesandschafften, durch ihre Legation-Secretariis, bey dem Schwedischen Legato SALVIO, ihre Officia, in Uberreichung sothaner Resolution, anbiethen liessen, mit der offerte, daß sie auch hiernächst der Schwedischen Legaten Replic, den Kayserlichen Gesandten hinwieder überreichen wollten. Man legte diesen Modum, Kayserlicher seits, dahin aus, als ob hierdurch, daß man der Churfürstlichen Gesandten Ministerium darunter gebrauche, den Schwedischen Legatis eine sonderliche Ehre und Distinction erwiesen würde: Alleine die Schweden muthmasseten, es möchten die Kayserliche und Churfürstliche Abgesandten, unter diesem Schein, ein Primordium ihrer vermeynten Interposition zu machen, und andere Stände zu excludiren gemeynt seyn; dahero der Graf von OXENSTIERNA gegen den Chur-Brandenburgischen Gesandten, Grafen von **Wittgenstein**, welcher ihn dazu zu disponiren suchte, sich erklärte: „Die „Schweden bedanckten sich zwar der an„erbotenen Ehre, sie könnten aber nicht „absehen, warum man die Fürsten und „Stände ausschliessen wollte, auch wür„de ihnen zu grösserer Ehre gereichen, wann „aus den dreyen Reichs-Collegiis alle„mahl Deputirte abgeordnet würden. Und alß der Graf von **Wittgenstein** geantwortet: solches würden die Churfürstliche nicht thun, sondern lieber davon bleiben; replicirte OXENSTIERNA darauf: so werden wir auch die Churfürstliche Abgesandte alleine zu Mediatoren und Internunciis nicht admittiren. Endlich wurde als ein Temperament von einigen in Vorschlag gebracht, weil doch dieser Actus insinuationis eben von keiner importanz wäre, indem solchen auch wol ein Notarius verrichten könnte; so möchten die Kayserliche Gesandten die Insinuation den Schweden, durch einen *Secretarium* thun lassen. Welches auch, den 12. Octobr. geschehen ist.

Geschicht endlich per Secretarium.

# Summarischer Inhalt des Achten Buchs.

§. I. Ursachen, weßwegen die **Reichs-Stände** befugt seyn, über die **Kayserliche** *Replicas* auf der Cronen Friedens-Propositiones, der an die Cronen geschehenen exhibition ungeachtet, annoch zu deliberiren: Wer eigentlich die *Contrahi*rende **Partheyen** bey gegenwärtigem Friedens-Negotio ausmachen?

II. Der **Evangelischen** Stände zu **Oßnabrück Gutachten** über die in den Kayserlichen Responsionen enthaltene Materien.

III. Der **Evangelischen** Stände *Consultation* über solches Project: N. I. II. III. IV. V. & VI. hierüber geführte *Protocolla*.

§. IV. Derselben Deliberation in puncto *Gravaminum Ecclesiasticorum*: dabey geführtes *Protocollum*.

V. Fortsetzung der Deliberationen inter Evangelicos. N. I. II. & III. darbey geführte *Protocolla*.

VI. Des **Oesterreichischen** Gesandten Ankunfft in **Oßnabrück**, und daselbst prætendirtes *Directorium*: der Evangelicorum Deliberation, ob mit dem concertirten Aufsatz hervor zu gehen, oder damit annoch zu warten sey? *Protocollum*.

§. VII.

§. VII. Der **Evangelischen** Stände Deliberation über den, wegen der **Magdeburgischen** *Admission* verlangten Revers, und andere *Puncta*. N. I. & II. *Protocolla* hierüber.

VIII. Schluß von der **Evangelischen Stände** Deliberation. N. I. II. & III. dabey gehaltene *Protocolla*.

IX. **Vollständiges Gutachten** der Evangelischen Stände zu **Oßnabrück**, auf der Cronen Propositionen und die Kayserliche Resolutiones, aus den seitherigen Deliberationen abgefasset.

X. **Hessen-Darmstädtische** Protestation gegen der **Wetterauischen** Grafen Memorial.

XI. Des **Weymarischen** Gesandten zu **Oßnabrück** privat-Bedencken über der Cronen Propositiones und die Kayserliche Responsiones.

XII. Item des **Brandenburg-Culmbachischen** Gesandten zu **Münster** Bedencken.

XIII. Nahmen und Tituln derer **Wetterauischen** Grafen, so nomine Collegii Gesandten abgeschicket.

# Achtes Buch.

## §. I.

1645. Octob.

Ursachen, weßwegen die Reichs-Stände befugt seyn, über die Kays. Replicas, der geschehenen extradition ohngeachtet, annoch zu deliberiren.

Es war nunmehro die Kayserliche Resolution auf die, von Franckreich und Schweden gethane Friedens-Propositiones, beyden Cronen übergeben, und hielt man es unter den Ständen vor richtig, daß, obschon solche Aushändigung von den Kayserlichen Gesandten, auf Ansuchen der Chur- auch Fürstlichen und Städtischen Legaten, geschehen sey, gedachte Resolution dennoch kein Reichs-Bedencken wäre, worein die Status in materialibus gewilliget hätten; anerwogen nomine Imperii, nichts kräfftiges gehandelt werden möge, wenn nicht zuförderst, der Reichs-Stände Gutachten eingebracht, und solches alßdann von der Kayserlichen Majestät sey beliebet worden; daß aber die Stände in die exhibition der von Kayserlicher Majestät einseitig verfaßten Antwort gewilliget, solches hätte die Zeit und andre Umstände bey diesem Friedens-Negotio erfordert, denn, woferne die anwesende der Chur-Fürsten und Stände Gesandten nicht veranlasset hätten, daß die Kayserliche Resolution den Cronen wäre ausgestellet worden, ohne vorher zu erwarten, biß anfänglich die Stände unter sich, dann diese hinwieder mit der Kayserlichen Majestät sich verglichen hätten; So würde die gantze Haupt-Sache haben abgethan, und an der einen Seite der Friede gäntzlich geschlossen werden müssen, ehe von den Kayserlichen, ein Allgemeines Reichs-Bedencken den Cronen hätte können ausgestellet werden; dannenhero auch noch weiter dieses nothwendig erfolget seyn würde, daß die Evangelischen mit den Catholischen, ohne Zuthun der Cronen, hätten conflictiren müssen; Zu dem, so bestünde die exhibition nur in einer blossen formalität; hingegen, wenn man die Materialia und Realia gründlich considerirte; so wären die **Schweden** und die **Evangelische** in Reichs-Sachen gantz einig, wie auch gröstentheils die **Frantzosen**, ausser, daß diese in Gravaminibus Ecclesiasticis zu Zeiten differiren möchten. Diesemnach machten bey diesen Tractaten die **Schweden** und die **Evangelische Reichs-Stände** eine Parthey aus; die andere Parthey aber der **Kayser** und die **Catholische Stände** im Reich; die **Frantzosen** hingegen adstipulirten pro re nata, bald dieser, bald jener Parthey. Auf diese Art müsten die vorseyende Tractaten consideriret, auch die Haupt-Sache nicht per Majora, sondern Consensu Partium, geschlossen werden.

1645. Octob.

Wer eigentl. die Contrahirende Partheyen bey diesem Frieden sind?

## §. II.

Der Evangel. Stände Gutachten über die in den Kays. Responsionen enthaltene Materien.

Die seithero ins Mittel gekommene Neben-Puncte, sonderlich der beschwehrliche *Admissions*-Streit, welcher zumahl noch nicht völlig erlediget war, hatten nun zwar den Fortgang des Friedens-Negotii sehr zurück gesetzet, und schien es, daß, nachdem die Münsterische Gesandten auf der exclusion einiger Mit-Stände beharreten, dieses eine gäntzliche Ruptur nach sich ziehen möchte; weil die beyden Cronen

1645. Octob. nen Cronen schlechterdings darauf bestunden, keinen einigen Reichs-Stand von den Consultationibus ausschliessen zu lassen: gleichwol aber vereinbarten sich die Evangelischen Stände zu Oßnabrück, dahin, daß sie, solcher litispendenz ohngeachtet, vor nöthig und rathsam hielten, ihre Gedancken über der beyden Cronen ausgestellte Friedens-Propositiones, und die darauf ertheilte Kayserliche Resolutiones, zusammen zu tragen, weil sich doch, in progressu Causæ Principalis, das übrige wegen solcher Neben-Puncten, endlich wol selbst geben würde. Weil aber diese Arbeit von allen und jeden mit einander auf einmahl, ohne grosse Verwirrung, nicht wohl verrichtet werden kunnte; so wurden einige Deputirte aus dem Fürstlichen und Städtischen Collegio, und zwar der Sachsen-Altenburgische, Braunschweig-Lüneburgische, der Nürnbergische wegen der Fränckischen Grafen, und der Straßburgische Abgesandte ersuchet, besagte Propositiones und Resolutiones in Berathschlagung zu nehmen, und, was nomine Statuum Imperii, dabey zu erinnern seyn möchte, schrifftlich zu verfassen. Es haben auch diese 4. Gesandten die Arbeit unter sich dergestalt getheilet, daß der Braunschweig-Lüneburgische Gesandte, die 6. ersten Puncte; der Sachsen-Altenburgische, die Gravamina Ecclesiastica; der Nürnbergische das Justiz-Wesen, und der Straßburgische die Politischen Beschwehrden auszuführen übernahmen: wie dann ein jeglicher seine Meynung bey einem jeden Punct eröffnet, immassen das nachstehende Project ausweiset: 1645. Octob.

Was für Gesandten hiezu deputiret worden.

*Dictatum* Oßnabrück den 27. *Octobris An.* 1645.

## Erster Entwurff der Evangelischen Stände zu Oßnabrück Gutachtens auf der beyden Cronen Propositiones und die darauf ertheilten Kayserlichen Responsiones.

Im Nahmen der Allerheiligsten und hochgelobten Dreyfaltigkeit. Amen.

Erster Entwurff des Gutachtens der Evangelischen.

Demnach der Allmächtige, Barmhertzige GOtt, durch seine Göttliche Providenz, auch väterliche Gnade und Güte, der fürnehmsten Potentaten der wehrten Christenheit Hertzen und Gemüth dahin geneiget und bewogen, daß sie ihre fürnehme, hochansehnliche Gesandten und Plenipotentiarios nach Oßnabrück und Münster abgefertiget, den hocherwünschten Ruhestand zu reduciren, und sonderlich unser geliebtes Vaterland Deutscher Nation, aus den langwürigen Zerrüttungen und jetzigem klägelichen Ubelstand zu erretten und zu befreyen; so hat man für solche Göttliche Gnade und Schickung ewiges Lob und Danck zu sagen, auch in kindlicher Demuth und Zuversicht zu flehen und zu bitten, der grundgütige GOtt wolle fürters von oben herab den hohen Potentaten heilsame, Christ- und friedliche Consilia inspiriren, damit ein Christlicher, allerseits billigmäßiger Friede und Ruhestand gepflantzet, und auf die geliebte Posterität beständiglich propagirt werden möge. Alß nun (a) * der Römisch-Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, hochansehnliche Herren Commissarii den $\frac{15}{25}$. Septembr. jüngsthin, ihre Resolutiones auf der beyden Cronen beschehene Propositiones eröffnet, und der Reichs-Stände zu Oßnabrück anwesenden Räthen, Botschafften und Gesandten zu Einbringung ihres Gutachtens (b) ausgestellet; (c) So haben sie erachtet (d) kein moment zu verabsäumen, sondern, was etwa bey der Herren Königlichen Abgesandten Propositionen und der Herren Kayserlichen Resolutionen, zu erinnern seyn möchte, ohne allen Verzug zu erwägen und einzubringen; Immassen sie sich sofort zusammen gethan, und obenberührte Kayser- und Königliche Propositiones und Resolutiones mit Fleiß erwogen.

Be-

* Dieser und die folgende in parenthesi inserirte Buchstaben, bemercken diejenige Stellen, allwo, nach gehaltenen Deliberationen der Evangelischen über dieses Project, eine Aenderung oder Zusatz geschehen ist, wie aus dem Vollständigen Gutachten unten §. IX. zu ersehen.

1645. Octob. Bedingen anfangs hiermit feyerlich, ein für allemahl, daß sie, in Eröffnung ihres Gutachtens, gar nicht gemeynet seyn, der Römisch-Kayserlichen Majestät, wie auch der Christlichen Könige und Potentaten hohen Respect einiger massen zu minuiren, oder auch fürsetzlich etwas anzuführen und zu erwiedern, was allerhöchst-gedachten Ihren Majestäten allerseits, und zumahl einigem Menschen zu Verdruß und Offension gereichen könnte oder möchte. 1645. Octob.

Es wollen aber darneben die anwesende Abgesandten der allerunterthänigsten, unterthänigen und sichern Hoffnung geleben, es werde auch nicht ungnädig und uneben empfunden werden können, wann sie, des Reichs und ihrer eigenen Nothdurfft nach, in materialibus die wahre Beschaffenheit der ergangenen und noch fürgehenden Dinge berühren, und Ihrer gnädigsten, auch gnädigen Herren und Obern Nothdurfft und Anliegen, der Gebühr beobachten und fürtragen müssen.

## AD PROOEMIUM.

Von den Salvis Conductibus pro Mediatis.

Und alß dann in Procœmio der Herren Königlich-Schwedischen Legaten Proposition, und der Herren Kayserlichen Commissarien darauf ertheilten Resolution, der bewusten *Salvorum Conductuum pro Mediatis* Erwehnung geschehen; und jetzt hoch-und wohlgemeldte Herren Kayserliche Commissarii die Benennung, wie auch einen gewissen numerum der Personen vorgeschlagen: so haben zwar der Fürsten und Stände anwesende Abgesandten darbey sonders nichts zu erinnern, im Fall die Herren Königlich-Schwedischen Legati darunter acquiesciren, und solche restriction zulassen wollen. Falls aber dieselbe solche restriction nicht admittiren wollten: (wie dann aus deroselben jüngst den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis übergebener Schrifft, so viel, und daß sie eigentlich die vormahls verwilligte general Salvus Conductus auf Immediat-und Mediat-Stände, auch Adhærentes, zugleich verstehen, zu ersehen ist:) So können die anwesende Abgesandten nicht dafür halten, daß derohalben (e) die Friedens-Tractaten im geringsten aufzuhalten, und das geliebte Vaterland in jetzigem Trübsal, Jammer und Noth gelassen werden sollte.

Schönbeckische Tractaten.

Es ist auch in jetzt gerührtem Procœmio beyderseits der Schönbeckischen Puncten Erwehnung geschehen. Nun ist bekannt, daß solche Handlung zu keinem Schluß gekommen, es seynd auch Fürsten und Stände darzu nicht gezogen; und können sich demnach an solche Schönbeckische Puncte nicht adstringiren lassen.

Clausula addendi, declarandi &c.

Es haben auch sowol die Herren Kayserliche als Königliche Legati, in gedachtem Procœmio ihnen vorbehalten, ihre respective Propositiones und Resolutiones, nach Befindung zu erweitern, zu ändern und zu erklären. Daß nun jedem Theil in progressu Tractatuum bevorstehe, die allbereit ausgestellte *Puncte* zu *declariren*, davon zu *remittiren*, und, nach ereigneter Beschaffenheit zu ändern, solches erfordert die Eigenschafft und Natur der angestellten hochwichtigen Friedens-Tractaten. (f) Sollten aber die Herren Kayserliche und Königliche Legati gemeynet seyn, noch andere capita fürzutragen, die in angeregten Propositionibus & Resolutionibus nicht begriffen werden könnten: So werden hochgemeldte Herren Legati allerseits ersuchet, alle solche Puncta förderlich zu exhibiren und auszustellen; damit man die völlige materiam der angestellten Tractaten, ohne Aufenthalt, zu Beförderung des edlen Friedens, in Berathschlagung ziehen könne.

## AD PROPOSITIONES ET RESOLUTIONES.

Von den Ursachen des 30. jährigen Krieges.

Ad Artic. I. Propos. & Resolut. Es ist inn-und ausserhalb Reichs allermänniglich bekannt: was gestalt die jetzige Empörung Anno 1618. im Königreich Böhmen ihren würcklichen Anfang genommen, und seitdem solchergestalt ins gantze Reich erweitert worden, daß fast alle Provincien, Städte, Flecken und Dörffer, mit Ach und Wehe, biß jetzo continue angefüllet worden.

1645. Octob. Und obwohl die Böhmische Unruhe Anno 1620. durch das bewuste Treffen auf dem weisen Berge, seine Endschafft (g) erreichet; so seynd doch von der Zeit an, die Reichs-Stände mit Kriegs-Volck und Anlagen unaufhörlich beschwehrt, und gleichsam überschwemmet worden; unangesehen, daß viele Churfürsten, Fürsten und Stände, mit solchem Böhmischen Unwesen nichts zu schaffen gehabt. Und alß solche Kriegs- und andere mehr Beläſtigung durch kein suppliciren und bitten abgestellt werden wollen: seynd endlich die Evangelische Chur-Fürsten und Stände des Reichs genöthiget worden, Anno 1631. zu Leipzig auf ihre defension zu gedencken, und die Waffen zu ergreiffen. 1645. Octob.

Warum die Cronen sich in den Krieg gemenget.

Was nun die hochlöblichste beyde Cronen bewogen, sich ebener massen zu opponiren, und in die Reichs-Sachen zu mischen, solches haben dieselben in ihren öffentlichen Scriptis angedeutet: darob nicht zu ersehen, daß höchstgemeldte Cronen die Waffen gegen die sämtliche Churfürsten und Stände des Reichs, sondern nur gegen dieselben ergriffen, welche sich angeregter Proceduren theilhafftig gemacht. Es haben auch die Cronen in ihren Propositionibus (h) helle Andeutung gethan, gegen wen sie sich armiret, und bißhero die Waffen geführet haben: und werden sich demnach ungezweiffelt, wider ihren Willen und Erklärung, keine andere Feinde obtrudiren lassen wollen.

So können und wollen auch die Reichs-Stände, welche sieder Anno 1618. biß 1631. und förders biß anhero, ohne ihren Consens und Einwilligung, mit unsäglichen Kriegs-Beschwehrungen graviret worden, für mehr höchstgedachter Cronen Feinde sich nicht halten und declariren.

Wie weit Spanien zu diesem Frieden gehöre?

Die Herren Kayserliche Legati haben auch der Königlichen Majestät in Hispanien Erwehnung gethan, und dieselbe in jetzige Friedens-Tractaten gezogen; und wird solches so weit dahin gestellet, als Ihro Königliche Majestät bey dem Deutschen Kriege interessiret seyn mögen; daß aber Churfürsten und Stände sich in die Portugisische, Catalonische, Navarrische, Italiänische, Niederländische und etwan andere Kriege mischen, und dieselbe in diese Tractaten kommen lassen sollten; darzu erachten sie sich so wenig verbunden, als hochschädlich und nachtheilig solche Confusion dem hochaffligirten Vaterlande Deutscher Nation seyn würde:

Fürsten und Stände des Reichs gönnen (i) allen Christlichen Königen und Potentaten ihre Ruhe, und rechtschaffene wahre Einigkeit von Hertzen, damit man allerseits in Christlicher, von GOtt so hoch befohlener Liebe und Freundschafft leben, und conjunctis viribus dem Erb-Feinde Christliches Nahmens kräfftigen Widerstand thun könne und möge. Wann aber obberührte auswärtige Kriege, eorumque causæ, mit dem Deutschen Unwesen und jetzigen Friedens-Tractaten confundiret werden sollten; so würde eines mit dem andern gehemmet und dergestalt intricitet werden, daß man fast keinen erwünschten Ausgang dieser Tractaten absehen könnte. (k)

Der Krieg ist nicht erst An. 1630. sondern An. 1618. angegangen.

Die Herren Kayserliche Commissarii haben den Anfang des langwierigen Krieges zwar auf Annum 1630. restringiret: Es redet aber die untrügliche Erfahrung, daß der Zunder des jetzigen Krieges An. 1618. angezündet, und biß jetzo gantz Deutschland für und für inflammiret, und einen Krieg aus dem andern erwecket habe. Soll demnach das geliebte Vaterland Deutscher Nation zu beständiger Ruhe gelangen: sollen die wahrhaffte Ursachen des unglückseeligen Krieges, gäntzlich aufgehoben werden; so wird man die Friedens-Tractaten (l) von Anno 1618. erhohlen müssen.

Ob der Hertzog von Lothringen mit in den Frieden einzuschliessen.

Der Fürsten und Stände Abgesandten lassen auch gern geschehen, daß der Hertzog von Lothringen in diesen Frieden begriffen werde, weil aber die Königliche Majestät in Franckreich, desselben Fürstenthum und Länder fast überall eingenommen; so wird zuförderst zu vernehmen seyn, was höchstermeldte Ihro Königliche Majestät derhalben sich erklären werden. Wegen des Armistitii wollen sich der Fürsten und Stände Abgesandten danieden vernehmen lassen.

Ad

1654. Octob. Ad Art. II. Propoſit. Suec. & II. & III. Propoſ. Gall. item Reſolut. Es wird für billig, und zu Erhaltung eines beſtändigen Ruheſtands hochdienlich erachtet, daß die hohen Potentaten allerſeits, nicht allein ſich, ſondern auch ihre Succeſſores, zu Handhabung dieſes Friedens pflichtbar machen und obligiren. Wie dann auch zu mehrer Erläuterung nicht undienlich gehalten wird, daß (m) der freyen Reichs-Ritterſchafft (n) Meldung geſchehen (o) möge. 1645. Octob.

Von der Aſſecuration des Friedens.

Wegen der Königlichen Majeſtät in Hiſpanien, laſſen es der Fürſten und Stände Räthe und Abgeſandten, bey obgehörter Erklärung bewenden, und können gar nicht gerathen befinden, daß Deutſchland ſich in die abſonderliche Frantzöſiſche und Spaniſche Kriege einiger maſſen miſchen ſollte, ſive inter illas Coronas reſtituta fuerit Pax, ſive non reſtituta. (p) Und weiln (q) das Heilige Römiſche Reich durch die jetzige Unruhe, an Mannſchafft und Kräfften äuſſerſt abgenommen, die Reichs-Verfaſſungen auch vermögen, daß, ohne der ſämtlichen Stände Einwilligung und Belieben, mit auswärtigen Potentaten kein Bündniß zu machen, oder gegen dieſelbe Krieg zu erregen: Und dann der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät hochanſehnliche Herren Plenipotentiarii, ad Propoſitionem Suecicam Art. V. ſich rühmlich erkläret, daß dergleichen nimmer fürgenommen werden ſollte, ſo wird dem Heiligen Römiſchen Reich Deutſcher Nation erſprießlich (r) erachtet, daß die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, ſich in die, zwiſchen den beyden Cronen Franckreich und Spanien, jetzige oder künfftige Kriege keinerley Weiſe miſchen; ſondern vielmehr alle Occaſiones vermeiden und abwenden, dardurch das geliebte Vaterland Deutſcher Nation in jetzigen Kriegen beharren, oder in anderweite Unruhe geſtürtzet werden möchte.

Keinen Reichs-Krieg ſine Statuum Conſenſu anzufangen.

Die Herren Kayſerliche Commiſſarii haben endlich eine General-Bedingung und Vorbehalt der Königlich-Frantzöſiſchen Legaten Propoſition Art. III. angehänget (ſalvis tamen ſemper juribus, tam Imperatori, quam ejusdem Ordinibus & Statibus, ipſique Regi Catholico, ex Imperii Legibus ac Conſtitutionibus; & ſignanter ex Transactione Burgundica Anno 1548. ab Imperio confirmata, competentibus) Alß nun durch ſolchen Vorbehalt und Bedingung, die verglichene Friedens-Puncte ſehr geſchwächet, und unbindig; oder je ſehr zweifelhafftig gemachet werden wollten: ſo werden die Herren Kayſerliche Plenipotentiarii (s) ihnen belieben laſſen, ſolchen Vorbehalt auszulaſſen, und allen Anlaß zu vermeiden, dardurch die verglichene Friedens-Puncte einiger geſtalt geſchmählert (t) werden möchten.

Die Amneſtie ſol unlimitirt ſeyn, und von 1618. angehen.

Ad Art. III. Propoſ. Suec. & IV. V. VI. Propoſ. Gallicæ und darauf ertheilte Reſolutiones. (u) Nun wollten der Fürſten und Stände Räthe, Botſchafften und Geſandte gantz ungern das geringſte berühren und erwiedern, was der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, oder einigem Menſchen zum Mißfallen gereichen könnte und möchte. Man hat aber allſchon langhero, und zumahl noch bey jetzigen Friedens-Tractaten mehrfältig wahrgenommen, ob wollte darfür gehalten werden, daß die Evangeliſche Churfürſten, Stände und Unterthanen, der Amneſtie allein benöthiget ſeyn möchten; und ſo gar alles recht und wohl gethan ſeyn ſolle, was ſonderlich ſieder Anno 1618. biß 1631. gegen dieſelben fürgenommen und verübet worden.

Es ſchwebet aber den Evangeliſchen in unentſunckenem Gedächtniß, was maſſen ſie ſieder Anno 1618. biß Anno 1631. mit Einquartierung, Exactionen, Abnahm, Raub, Brandſchatzungen und andern unzehligen hochverbotenen Exorbitanzien, geängſtiget, gepreſſet und gedrucket; auch endlich gedrungen worden, gegen ſolche in Deutſchland, von vielen Seculis hero, unerhörte Vergewaltigung, ihre Regalia, Fürſtenthüme und Lande, Hoheit, Ehre und Würde, Leib und Leben, Haab und Güter zu retten, und zu defendiren. Nun will man Evangeliſchen theils (x) des hocherwünſchten Friedens halber, ſolche Begegniß dahin ſetzen, und in Vergeſſen ſtellen: Erſuchen aber dargegen die Römiſche Kayſerliche Majeſtät (y) Sie wolle von Anno 1618. biß jetzo, eine gantz unlimitirte, nullisque conditionibus vel perſona-

1645. Octob. sonarum, vel rerum Provinciarumve, restringirte universalem Amnestiam, allermänniglich ertheilen, und zu Werck stellen lassen. (z) 1645. Octob.

Bey der Restitution sey inter mobilia & immobilia zu distinguiren.

Alß es aber unmögliche Dinge seyn, daß einem jeden, was ihme sieder Anno 1618. abgenommen, ersetzet werden sollte oder könnte: so wird unter beweglichen und unbeweglichen Gütern nothwendig ein Unterscheid zu machen seyn. Die sieder An. 1618. abgenommene bewegliche Güter, seynd mit gar vielen Millionen nicht zu bezahlen. Und, will man im Reich den hocherwünschten Frieden nicht ad terminos impossibilium restringiren, so wird allermänniglich solche Abnahm und erlittene Beschädigung in mobilibus & semet moventibus, sive perceptione fructuum (aa) quoquo modo ab adversariis, sive ex depositio, (bb) sive alias abrepta fuerint, dem Publico condoniren, und von Niemanden einige Erstattung suchen müssen. (cc)

Es ist auch gantz unersetzlich, was sieder Anno 1618. biß jetzo, an Kirchen, Clöstern und andern unzehligen Gebäuden, abgebrochen, niedergerissen, abgebrandt und beschädiget worden; oder auch etlicher Oerter, publicæ securitatis causa, demoliret werden müssen: Und müssen demnach alle solche Beschädigungen, zu Erhaltung des hochdesiderirten Friedens, in Vergessenheit gestellet, und durchaus remittiret werden.

Die unbeweglichen Güter aber, so einem oder andern, sieder Anno 1618. entzogen, werden billig jedermänniglich ohne Entgeld wiederum restituiret, und eingeräumet, dergestalt und also, daß alle in Ecclesiasticis ergangene Transactiones und Accorde, (dd) ohne alle Einrede, Fürwand und Unterscheid, Krafft dieses Frieden-Schlusses, nichtig und abgethan seyn sollen. Was auch in Politicis den Evangelischen, vi, metuque armorum (ee) concussis & adeo metu majoris mali, mit den Catholischen Fürsten, Ständen und Unterthanen, etwan auf vorhergegangene Erkanntnisse, oder sonsten transigiret und behandelt; wie bey der Stadt Speyer, Weissenburg am Rhein, laut der Beylagen sub n. II. & III. und anderer Orten, mehr geschehen, wird ebener massen (ff) billig aufgehoben und cassiret: (gg) Imgleichen werden alle (hh) Proscriptiones, Confiscationes, dann auch die zwischen den Catholischen und Evangelischen mitler Zeit eröffnete (ii) Urthel, und dahero erfolgte Res Judicatæ, oder auch durch Commissiones und andere Wege ergangene Executiones, krafft dieses Friedens ungültig erkennet, (kk) gäntzlich abgethan und aufgehaben, damit zumahl (ll) das Fürstliche Hauß Würtemberg, Baden (mm) die Stadt Augspurg, wie auch andere Reichs- (nn) Städte, (oo) und jedermänniglich in den Stand, darinnen ein jeder Anno 1618. in Ecclesiasticis & Politicis gewesen, wieder gesetzt (pp) werden möge. (qq)

Den Statum Politicum des Königreichs Böhmen, setzen Fürsten und Stände an seinen Ort, und wollen derohalben so wenig der Römisch-Kayserlichen Majestät als den Cronen, dißfalls einige Maaß geben. (rr) Was aber den Majestät-Brief, und dahero im Königreiche Böhmen dependirenden Statum Ecclesiasticum belanget; so ist bekandt, daß solche stattliche theuer erworbene Privilegia nicht allein den Proceribus, die etwan Anno 1618. bey der Unruhe interessirt gewesen; sondern auch andern Ständen, und zumahl den Unterthanen ertheilet worden. Alß nun viele Proceres in Böhmen, Schlesien und Mähren, die Unterthanen auch insgesamt, solcher Sachen nicht theilhafftig gewesen; dasieder aber biß diese Stunde, gar viele verstorben, und die übrigen unsäglich Unglück, Elend, Jammer und Noth erlitten; so wird die Römisch-Kayserliche Majestät allerunterthänigst ersuchet, allen Ständen und Unterthanen in Böhmen, Schlesien, Mähren (ss) obberührten Majestät-Briefs (tt) fürterhin würcklich (uu) geniessen (ww) zu lassen.

Der Majestäts-Brief in Böhmen sey zu erhalten.

*Gravamina in puncto Justitiæ.*

Ad Art. IV. Propos. Suecicæ & Resol. Gleichwie insgemein einig Reich, ohne die Grund-Veste der heilsamen Justiz, so gar keinen Bestand haben kan, ut, remota

1645. Octob. mota ista, Regna fiant latrocinia, & propter injustitiam Regna de gente in gentem transferantur: Also ist unwidersprechlich wahr und offenbahr, daß die, von vielen langen Jahren her, zurück gestellte und hinterbliebene, so offt und beweglich gebetene endliche Erledig- und Abhelffung derer, sonderlich auf Evangelischer Seiten, inner- und ausser der Reichs-Conventen, nach Ausweiß der Acten, vor- und angebrachten Gravaminum justitiæ (xx) die vornehmste Haupt-Ursache und Brunnquell derer daraus, sowohl zwischen den Ständen unter sich selbsten, als auch zwischen denselben, und dem höchstgeehrten Oberhaupt, hergeflossenen, und endlich zu gegenwärtigen, vor Augen stehenden leidigen Zerrüttungen und Ubelstand des Heiligen Römischen Reichs ausgebrochenen Mißtrauens, innerlichen Zwietrachts, Unruhe und Trennung, wie auch bißhero vera & præcipua Pacis & Communis Boni obstacula & remoræ so fern gewesen, und noch seynd: daß den, sowohl von beyden höchstlöblichen kriegenden Cronen selbsten, in ihren Propositionen, als auch sonsten und insgemein vorgesteckten Haupt-Scopum Pacificationis internæ & externæ, mit Bestand zu erreichen, und das geliebte Vaterland Deutscher Nation, von dem nechstanstossenden Untergang und dissolution der unverbesserlichen Reichs-Harmonie zu vindiciren, anderer gestalt unmöglich; Es sey dann, daß zuförderst bemeldten Gravaminibus vor dißmahl, mit und neben andern Friedens-Handlungen, seine endliche abhelfliche Maasse und Erledigung verschaffet, das heylsame Justiz-Wesen in einen unpartheyischen schleunigen Stand und Gang gerichtet, eine durchgehende Gleichheit, zwischen den Ständen beyder Religionen, ohne allen Respect und Unterscheid, gehalten, dadurch das eingerissene und fernere Mißtrauen und Gefährlichkeit aufgehoben und verhütet, hingegen gutes Deutsches Vertrauen, Aufrichtigkeit, beständige Sicherheit, Einigkeit, Friede und Ruhe wieder gebracht, erhalten und fortgepflantzet werden möge. 1645. Octob.

Beschwehrungen gegen den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath.

Und gleichwie fürs erste, die unbetrügliche Erfahrung, mit unermeßlichen Schaden bezeuget: welcher massen die vor diesem, bey allen Gelegenheiten, vornehmlich wider des hochlöblichen **Kayserlichen Reichs-Hof-Raths** nicht allemahl fundirte Jurisdiction und geschwinde Processen, Evangelischen theils eingekommene Lamentationes, Klagen und Beschwehrden, keinen andern als contrarium plane effectum so fern nach sich gezogen, daß sonderlich occasione bellorum, hochermeldter von lauter Römisch-Catholischen Assessoren bestellter Reichs-Hof-Rath, mit an sich Ziehung, sowohl der Religion und des Staats als anderer, auch wohl zuweilen in Camera bereits rechts-anhängenden Sachen, je länger je weiter um sich gegriffen; auf eines jeden, auch wohl Privati Anlauffen, Processus & Mandata sine clausula &c. erkennet; dadurch den Ständen das beneficium Primæ Instantiæ, Appellationis & Revisionis entzogen, allerhand geschwinde, und zum theil partheyische Commissiones angeordnet; Auf der Commissariorum blosse Relation, inauditis partibus, alsobald hochbeschwehrliche Decreta, Repressalien und Arresta erkannt und zugelassen; auch die Evangelische Stände, sonderlich aber die Frey- und Reichs-Städte zur execution angestrenget; ja so gar zum theil höchste und hohe Stände, ohne vorhergegangene ordentliche Verhör- und Erkäntniß der Sachen, ihrer Dignität, Land und Leute entsetzet; und in unterschiedliche andere Wege, contra Evangelicos derogestalt procedirt und verfahren worden, daß im Fall dißmahls verbleibender Fundamental-Remedirung, denenselben, auch nach erlangtem Frieden, ex odio Religionis, sub specie Justitiæ, fast eben so grosser Schade, als mit offenem Kriege zugefüget werden möchte. (yy)

Gegen das Kayserliche Cammer-Gericht.

Also hat es auch, fürs andere, mit dem hochlöblichen **Kayserlichen Cammer-Gerichte**, leider allzuviel bekannter, und offt insgemein geklagter massen, neben andern nach und nach eingeschlichenen defecten und Mißbräuchen, vornemlich eine solche Bewandniß: daß es mit der administration der Justiz daselbsten dermassen langsam und verzögerlich daher gehet, daß die gerichtliche Processe bey eines Menschen, ja offtermahls Kindes-Kinder gantzen Lebzeiten, kaum zu ihrem endlichen Beschluß, zugeschweigen Urthel und execution (wie neben unzehligen vielen andern bekann-

1645. Octob. kannten Præjudiciis, gleichsam zu einem Muster, das eingekommene Memorial und die Relation, den langwierigen Streit des Herrn Grafen zu Sayn und Wittgenstein contra Chur- und Ertz-Stifft Trier, die halbe Herrschafft Vallenthar betreffend, sub N. V. hiebey gelegt, und gebetener massen bestens recommendiret wird) nicht gelangen können; und also der finis Justitiæ, ut Jus suum cuique tribuatur, so gar dabey nicht erreichet wird: daß vielmehr contrario plane effectu den bedrängten, sub prætextu juris, das ihrige calumnioſe aufgehalten, und des Gegentheils malitia fomentiret wird, ja sie noch darzu, was sie anderweitig übrig haben, darbey aufwenden und zusetzen müssen: und aber die Schuld solcher immortalis litium diuturnitatis, nicht sowohl den litigantibus eorumdemque Advocatis seu Procuratoribus, noch Dominis Judicibus & Assessoribus, viel weniger prudentissimis Legibus & Sanctionibus & procedendi formæ modoque per se, als vornemlich immensæ causarum multitudini zuzuschreiben: welche bereits auf viel tausend zum theil geschlossener, zum theil noch obschwebender Händel, dermassen erwachsen, daß, gleichwie bereit mit deroselbigen alleinigen Erörterung die Herren Assessores, auch in völliger Anzahl, länger dann ein gantzes Seculum, zu schaffen haben würden: Also, im Fall noch immerzu neue Sachen darzu kommen sollten, sich selbige gar in infinitum aufhäuffen, und kein ander Mittel oder Hoffnung mehr, zu der meisten und zumahln jüngern Händel expedition und Erledigung übrig verbleibe, und also in effectu das hochlöbliche Kayserliche Cammer-Gericht, respectu derselben campana sine pistillo seyn, und mehr den Bösen und schuldigen zum Mißbrauch, als den Bedrängten und Unschuldigen zu gute kommen würde. 1645. Octob.

Gegen das Kayserliche Hof-Gericht zu Rothweyl, Land-Vogtey in Schwaben und Hagenau.

So seynd über das, drittens, die, von den darbey interessirten Ständen, wider das Kayserliche Hoff-Gerichte zu Rothweil, Land-Gericht in Schwaben und Land-Voigtey Hagenau, sowol bey jüngsten, als vorher gegangenen Reichs-Tägen, und in andere Wege beweglich eingekommene viel und grosse Klagen und Beschwehrden, so fern aus den Reichs-Actis und sonsten bekannt: daß selbige anhero zu erhohlen, billig mehr verdrießlich, als nothwendig geachtet wird ꝛc.

Vorschlag, 4. Reichs-Gerichte anzustellen.

Welchen und andern bey dem heilsamen Justiz-Werck bishero vorgelaufenen, und zur höchsten confusion und Zerrüttung des gemeinen Wesens je länger je stärcker einreissenden Excessen, Mißbräuchen, Unordnungen und Verhinderungen dann, ex fundamento abzuhelffen, und alles gleich in einen durchgehenden und schleunigen Rechts-Stand einzurichten, kein anders austrägliches remedium und Mittel, beschaffenen Sachen und des Heiligen Römischen Reichs Constitutionen und Zustande nach, übrig erscheinen will: Denn daß, weil die vorher ermeldte beyde höchste und universal-Gerichte einer solchen fast unzehlichen Menge der täglich sich vermehrenden Rechts-Händel, des Heiligen Römischen Reichs sich so weit ausstreckenden Gräntzen nach, nicht gewachsen; und benebenst auch dieses inconvenienz sich ereignet, daß, wegen Weitentlegenheit unterschiedlicher Provinzien, den darinnen gesessenen Partheyen, so lange und geraume Terminen, von 6. 8. 10. bis in 12. Monathen, zu mercklicher Aufhaltung der Sachen, auf Begehren nicht füglich abgeschlagen werden mögen; und über dis auf die, so einen weiten Weg, offtmahls von 100. und mehr Meilen, hin- und widerschickende Boten, grosse, ja manchmahl gröſsere Unkosten, als die summa ligitiosa für sich selbsten austräget, aufgehen ꝛc. zu förderst, neben solchen beyden Gerichten, im Römischen Reich, noch zweene andere, als etwan eines in den beyden Sächsischen neben dem Westphälischen; das andere in den Fränckisch- und Schwäbischen Craysen, beydes an wohlgelegenen Orten (darüber sowol, als auch wegen des nothwendigen Unterhalts, sich die Stände in jeden Craysen unter sich selbst zuvergleichen wissen werden) besonders angeordnet: Und also dem Hochlöblichen Kayserlichen Reichs-Hoffrath der Oesterreich- und Bayerische; dem Hochlöblichen Kayserlichen Cammer-Gericht aber die beyde Rheinische, samt dem Burgundischen, zugetheilet und überlassen: Hingegen aber vorbemeldte Rothweil-Schwäb- und Hagenauische Hof-Land- und Voigtey (zz) aus ob- und jetzt bedeuteten und andern erheblichen Ursachen, allerseits cassiret, abgestellet, und aufgehoben:

Im

1645. Octob. Im übrigen aber der Stände hergebrachte Privilegia Primæ Instantiæ, Austregarum wie auch Appellationis, in qualitate & quantitate, in unverhindertem Stande gelassen würden: also, daß besagte Vier, als Kayserliche und des Reichs höchste Gerichte und Universalia Dicasteria, in gleiche Jurisdiction, Potestät und Dignität bestehen; den bisher wohl bedächtlich gemachten Cammer-Gerichts-Ordnungen und deren Verbesserungen auch Revisionen unterworffen; keine Prævention zwischen denselben, vielweniger einige Avocation oder Inhibition statt haben; sondern ein jeder Actor des Rei forum, in den Craysen, da selbiger gesessen, um Verhütung allerhand besorgender Confusion, Ungleichheit, und von Weite des Weges oder sonst herrührenden Verzugs, Kostens, und anderer Ungelegenheiten, nachzufolgen schuldig seyn; auch um förderlicher expedition willen, die bereits geschlossene oder noch anhangende Händel und Acta, in bemelte 4. Gerichte, nach denjenigen Crayssen, darinnen jedenfalls pars rea seßhafft, ausgetheilet; Und etwan auch, zu merklicher Verminderung deroselben, insgemein ein gewisser Termin zu reassumirung deren, zu meistentheil vor vielen langen Jahren beschlossenen, zumahl in Revisione schwebenden Rechts-Sachen, subpœna desertæ causæ, wie auch eventuali commination gravioris pœnæ temere moti litigii, angesetzet und publiciret werden möge. 1645. Octob.

Insonderheit aber, weil die gleichmäßige administratio Justitiæ vornemlich in dem bestehet, daß der Richter unpartheyisch, und keinem Theil mehr als dem andern, zugethan und gewogen sey: Alß wil man Evangelischen Theils zuförderst und vor allen Dingen die, von langer zeithero, so offt und inständig gethane Bitte und Remonstration anhero dahin wiederhohlet haben: Daß, der höchsten Noth, Vernunfft, natürlichen Billigkeit, und aller Völcker Rechten, wie auch vinculo stabiliendæ in Republica libera, inter Status paris dignitatis & juris concordiæ & amicitiæ gemäß, alle und jede von obbemeldten 4. höchsten Gerichten, mit ohngefehr 12. oder 16. minder oder mehr, der conjungirten Crayse Gelegenheit nach, von den Evangelischen und Römisch-Catholischen in gleicher Anzahl, mit eitel Deutschen, und im Reich gesessenen, auch aus den Crayssen des Reichs, von selbigen Ständen selbsten præsentirten, auf die Kayserliche Capitulation, fundamental-Reichs-Satzungen, Crayß- und andere verglichene Ordnungen, wie auch sonderlich nechst künfftigen Friedens-Schluß eydlich verpflichteten Præsidenten, Assessoren und Reichs-Hof-Räthen, auch Cantzley-Verwandten, und andern justitiæ Ministris beständig besetzet; und zumahl keine zwischen Evangelischen und Römisch-Catholischen Partheyen bestehende Sache anders, dann vor- und von paribus numero, beyder Religionen Räthen, Assessoribus und Commissariis, referiret, entschieden, oder sonsten verhandelt, und also jedermänniglich, sine ullo rerum vel personarum respectu, an gehörigen Orten, unpassionirtes, schleuniges Recht wiederfahren und ertheilet werden möge.

Gleichheit der Religion bey den Reichs-Gerichten zu beobachten.

Denn gleichwie der Kayserlichen Majestät Hoheit darunter eben so wenig abgehet, wann gleich die Assessores und Kayserliche Hof-Räthe der Evangelischen Religion zugethan; als wann selbige der Römisch-Catholischen verwandt und beypflichtig seynd, als ist je leichtig zu erachten, welchergestalt beyderseits in gründlichem beständigen Friede, Einigkeit und Vertrauen mit einander zu leben, und alles hochschädliche Mißtrauen und Widerwillen radicitus aus dem Wege zu räumen, nicht möglich, und für sich selbsten, sowol der Evangelicorum Statuum, neben den Römisch-Catholischen im Reich unwidersprechlich hergebrachten gleichem Stande, Reputation, Rechten und Freyheiten, höchst præjudicir- schmäler- und nachtheilig; als auch vinculo societatis humanæ, & stabilis in Imperio concordiæ, neben andern obangezogenen unwidersprechlichen Fundamenten und Rationen, allerdings ungemäß und zuwider seyn würde: dafern die Evangelische, intuitu Religionis, so gar verhasset und verdacht seyn sollten, daß auch dieselbe zu Dienern und Administratoren der Justiz, in gehöriger gleicher Anzahl, durchgehends nicht geduldet und fähig geachtet werden sollten. Evangelici æquali Jure cum Catholicis de Reipublicæ Juribus participant; suntque Maximi, Minimi, Summi, Infimi, æqualia mem-

1645. Octob. bra unius Imperii. Ipsa igitur æquitas & naturæ principia exposcunt, ut ad Magistratus seu Reipublicæ munera, Evangelici æque ac Catholici, pari Jure, admittantur. Æqualitas mutua & reciproca tuetur Civitates, ait *Aristot. 2. Politic. 1.* item 2. *Pol. 2.* Amicitia Civitatibus maximum bonum est: sic enim a seditionibus maxime distrahentur. 1645. Octob.

Wie es bey der paritate Votorum zu halten?

Darbey dann auch dieses, so nothwendig als billig, ferners zu verordnen, und beständig zu beobachten seyn will, daß, so offt einig dubium & paritas Votorum unter beyderseits Religions-Verwandten Judicibus & Assessoribus vorfället, die Decision und Ausschlag auf einen Allgemeinen Reichs-Tag, und Vergleichung zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und den gesamten Reichs-Ständen, ex natura deren in vim Contractus, mit und gegen einander aufgerichteten Reichs-Constitutionen und Abschieden, bloß und unpræjudicirlich remittiret und ausgestellet; deßgleichen auch, neben gäntzlicher Abschaffung obangeregter, bißher angemaßter Excesse und Vorgriffe, hinführo kein Stand eher und anderer gestalt, als auf Allgemeinen Reichs-Tägen, prævia legitima causæ cognitione, zu Verhütung deren sonsten der bekandten und zum theil frischen Expedienz nach, gemeiniglich daraus erfolgenden maximorum motuum & tumultuum in Imperio, proscribiret, vielweniger de facto etwas wider seine Person, Dignität, Land und Leute, attentiret und vorgenommen; auch sonsten Niemand wieder hergebrachte Privilegia, Recht und Billigkeit, an Religion und Gewissen, Stand und Würden, Haab und Gut, beschweret noch beschädiget werden möge.

Was aber die Unterthanen, so keine Stände des Reichs seynd, belanget, sollen dieselbe ihren ordentlichen Gerichten, dahin sie zuvor von Rechtswegen gehörig gewesen, in einem und dem andern unterworffen seyn.

Darbey es dann aber insonderheit keine andere Meynung und Verstand hat, als daß an allen und jeden mehr bemeldten 4. höchsten und gleichen Gerichten, alle Citationes, Mandata, Decreta und Commissiones im Nahmen und Autorität der Römischen Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, und unter Dero Secret ausgehen, auch sonsten deroselben in Præsentirung der Præsidenten (welcher (bbb) zu Erspahrung vergeblicher Unkosten, zugleich die Cammer-Richterliche Stelle vertreten könne,) jedoch von beyden Religionen, anher gebrachter höchsten Jurisdiction, Regal, Potestät, und Præeminenz; sonderlich in den bekandten reservirten Fällen Feudorum Regalium; wie auch an Dero competirenden concurrenz in causis fractæ pacis, im geringsten nichts derogiret noch benommen, sondern solches alles mit gebührendem schuldigsten Respect vorbehalten; jedoch auch allerhöchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät darbey allergehorsamst ersuchet und gebeten seyn und werden sollte: Weil jetztbemeldte letztere Fälle von sehr grosser Wichtigkeit, und zum theil des gemeinen Reichs Ruhe und Wohlstand betreffen, neben obbedeuteter Besetzung Dero Reichs-Hof-Raths, mit beyder Religion-Verwandten in pari numero, auch aus allen und jeden Craysen, gewisse desselben üblichen Herkommens wohlkündige und erfahrne Personen, zu Assessoren und Reichs-Hof-Räthen anzunehmen und beständig zu behalten: auch zumahl keinesweges zu gestatten, daß einige an hochwohlermeldtem Judicio Imperiali Aulico anhangende Sache, vor oder nach verfaßter Sentenz, einiger gestalt, wie es Nahmen haben, und heim- oder öffentlich geschehen mag, sub prætextu Rationis status aut Conscientiæ, vor den geheimen- vielweniger vor den Conscienz-Rath gezogen, oder sonsten von daraus dem Reichs-Hof-Rath einiger Vor- und Eingriff zugefüget werde; Und geleben der sämtlichen Evangelischen Fürsten und Stände allhier anwesende Räthe, Botschafften und Gesandte der allerunterthänigsten Hoffnung und Zuversicht, daß, gleichwie dieser wohlgemeynter Vorschlag zu keinem andern Ende, als einig und allein zu Beförderung und Handhabung des heilsamen Justiz-Wesens, und völliger, beständiger innerlicher Beruhigung und Einigkeit des so hocherbarmlich zerrütteten Heiligen Römischen Reichs, adeoque ad supremam omnium Legum salutem, videlicet Populi, gemeynet und angesehen: Also die Römische Kayserliche Majestät darein de-

sto

1645. Octob. sto ehender zu gehehlen, allergnädigst geruhen werden, zumahl nicht allein obbedeutete Vertheilung beyder hochlöblichen Kayserlichen Reichs-Hof-Raths und Cammer-Gerichts in mehrere absonderliche, höchste und letztere Gerichte, bereit vormahls für das einige und beste Mittel, dadurch männiglich mit wenigster Beschwehrniß, zu seinem Recht verholffen werden möchte, von unterschiedlichen vornehmen und erfahrnen Juris Consultis Practicis gehalten und vorgeschlagen worden, sondern auch in andern, und so gar Erb-Königreichen und Fürstenthümern, als in Franckreich (darinnen 10. Parlamenta) und Spanien, unterschiedliche dergleichen höchste Gerichte, ad decisionem causarum judicialium, juxta fundamentales Regni cujusque Leges & Constitutiones, ohne einige Diminution und Verletzung selbiger Könige und Potentaten hergebrachter Königlicher Gewalt, zu finden seyn: Et per Assessores judicata per ipsum Imperatorem judicata & pronunciata censentur: quippe qui omnia sua faciat, quibus autoritatem suam impertitur. 1645. Octob.

Im übrigen, demnach man so viel Nachrichtung, daß, bey dem zu Franckfurth jüngst gehaltenem lang gewährten Reichs-Deputations-Tag, sowol über die neu verfaste und verbesserte Reichs-Hof-Raths-Ordnung, als auch über unterschiedliche, von den Herren Cameralibus Assessoribus eingeschickte Considerationes, vornehmlich ratione formæ & modi procedendi, und wie neben andern beyder Orten eingerissenen Mängeln und Gebrechen, das Justiz-Wesen, sonderlich in Camera & Revisorio Judicio, in einen kürtzern Gang, neben Erörterung der überhäufften Revision, und anderer geschlossener Sachen, mit Bestande zu bringen, nach Veranlassung des vorher zu Regenspurg gemachten Reichs-Abschiedes, viel und reiffe Deliberationes in beyden Räthen vorgegangen, darbey allerhand nützliche Erinnerungen und Vorschläge zusammen getragen, auch endlich gewisse Bedencken schrifftlich verfasset, und zwar respective Ihro Kayserlichen Majestät zugeschicket, aber bißhero noch nicht resolviret, viel weniger zu einem ordentlichen Deputations-Abschiede gebracht worden: Alß wird darfür gehalten, daß die endliche Resolvir-Revidir- und Ratificirung dessen (als welches für sich selbsten, der allzugrossen Weitläufftigkeit, beyder Cronen besorgenden Verdrusses, und anderer der Sachen Umstände halben, zu gegenwärtigen Tractaten, nicht füglich zu ziehen) auf einen Allgemeinen Reichs-Tag, mit gehörigem Vorbehalt, auszusetzen, und alßdann dem allhier beliebten Modo nach, werckstellig zu machen seyn werden, da dann, gleichwie aus den bißhero unterbliebenen, und nicht angeordneter massen, jährlich vor die Hand genommenen Visitationibus Cameræ, unzehlbare Defectus, Mißbräuche und Inconvenientien, sonderlich dergestalt entstanden, daß, wider die Constitutiones Imperii, Cameralische Senatus-Consulta gemachet, die, in Causis etiam arduis, erlangte Revisiones nicht beobachtet, sondern, illis etiam non obstantibus, die Executiones, wider den Deputations-Abschied de Anno 1600. fortgestellet, der Evangelischen Stände in Religions-Sachen eingebrachte Supplicationes auf eine Seite geleget, den Römisch-Catholischen dargegen Processus darauf erkannt; Arresta und Repressalien wider gehorsame und gesessene Stände des Reichs, ohne Unterscheid verstattet, und dergleichen Exorbitantien mehr verübet worden: Also zuförderst auf nächstkünfftigen Reichs-Tage dahin zu gedencken, eine hohe Nothwendigkeit seyn wird, damit berührte Visitationes künfftig, und sobald bißherige Obstacula, durch vorhabende Pacification, aus dem Wege gehoben seyn werden, in ihren ordentlichen Gang hinwiederum gebracht, und dabey kein Stand des Reichs, so darzu gewiedmet ist, übergangen und ausgeschlossen werde.

Schuld- und Credit-Wesen in Deutschland.

Endlich weiln bekandt, und leider allzuviel vor Augen, was gestalt die meisten Stände, neben unzehlig viel Privat-Personen im Reich, bey so gar lang gewährtem Kriegs-Unwesen, und darbey fast continuirlich ausgestandenen Pressuren, Schaden und Abgang, adeoque mero fortunæ vitio, in übergrosse Schulden-Last und zugleich äusserstes Unvermögen und Verderben, gesetzet worden: Und gleichwoln ein guter Theil deroselben bißhero schmertzlich erfahren müssen, welchergestalt am Kayserlichen Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht zu Speyer, in Schuld-Processen,

1645. Octob. keine in derogleichen Fällen, sowoln den gemeinen Rechten, als auch der natürlichen Vernunfft und Billigkeit nach, competirende Exceptiones attendiret, sondern auf der Creditoren blosses Suppliciren, mit Mandatis sine Clausula, arctioribus, declaratoriis, Arresten, Repressalien, und andern verhasseten Executions-Mitteln, dergestalt verfahren worden sey, daß, in Verbleibung gehöriger höchstnothwendiger Remedirung und Temperaments, auch nach erlangtem Frieden, dasjenige, so truculentia belli übrig und zurück gelassen, per rigorem juris entzogen, und jura severiora armis seyn würden: Alß halten, derer allhier versammleten Fürsten und Stände Gesandte unvorgreiflich darfür, daß, wie zwar dieses Werck seiner weitreichenden Consequenz und Wichtigkeit nach, zu einer eigentlichen richtigen Verabscheidung, auf einen Allgemeinen Reichs-Tag zu remittiren; also doch, bey instehenden Tractaten, auf ein solch Provisional-Mittel zu gedencken, damit inzwischen, und biß auf erfolgende endliche Erörterung, bedeuteten Extremis und Inconvenientien zeitlich remediret (ccc) werden möge. 1645. Octob.

Von der Römischen Königs Wahl.

Ad Art. V. Propos. Suecicæ & Art. VII. & XI. Propos. Gallicæ und erfolgte Resolutiones. Wegen Erwählung eines Römischen Königs, lassen es Fürsten und Stände bey der Guldenen Bulle CAROLI QUARTI allerdings bewenden, und werden die Herren Churfürsten sich hierunter ihrer treuen Pflichten erinnern, und fürnehmlich ihre Sorgfalt dahin anwenden, damit das Römische Reich zu keinem Erbe gemachet, sondern bey der freyen Wahl erhalten werden möge. Es werden auch die Herren Churfürsten nicht uneben nehmen, wann Fürsten und Stände bey den künfftigen Erwählungen eines Römischen Kaysers, nützliche Erinnerungen zu thun, dem Heiligen Römischen Reich nöthig befinden möchten.

Von Reichs-Gesetzen.

Allermassen auch des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, Fundamental-Satzungen vermögen, und von undencklichen Jahren üblich hergebracht worden, daß keine Universal-Gesetze und Reichs-Constitutiones ausserhalb eines Allgemeinen Reichs-Tages, und Einwilligung der sämtlichen Churfürsten und Stände gemachet, und, was etwa, einen oder andern Orts, zweiffelhafftig, dunckel, und nicht allerdings hell determiniret seyn möchte, ebenergestalt ohne Bewilligung der sämtlichen Churfürsten, Fürsten und Stände, nicht erläutert und declariret, noch einiger Fürst oder Stand des Reichs in die Acht gethan, und seiner Lande, Güter und Würden entsetzet werden möge, und dann die Herren Kayserliche Commissarii sich hierunter allerdings gewierig, und den Reichs-Constitutionibus gemäß erkläret; so wird all solches mit Dancknehmigem Gemüth acceptiret und beliebet.

De Jure Belli, Pacis, Fœderum, Contributionum, Fortalitiorum.

Gleichergestallt wird beliebet und angenommen, daß allerhöchstgedachte Römische Kayserliche Majestät sich allergnädigst durch dero Plenipotentiarios erklären lassen, ausserhalb eines Allgemeinen Reichs-Tages, und ohne unbehinderten freyen Consens und Bewilligung aller Reichs-Stände, keinen Krieg zu erregen, oder Friede und Bündniß zu machen: Dann auch, die Reichs-Stände, ohne deroselben freye Bewilligung, mit keinen Contributionibus, Anlagen, Einquartierungen, Durchzügen und andern Kriegs-Beschwehrungen, wie dieselbe der Krieg nach sich zu ziehen pfleget, zu belegen und zu beschwehren: Sodann, keine Vestungen in der Fürsten und Stände Landen zu erbauen; oder auch der Fürsten und Stände Vestungen nicht zu besetzen. Und stellen solcher allergnädigsten Kayserlichen hochrühmlichen Erklärung zufolge, Fürsten und Stände ausser Zweiffel, jetzt allerhöchst gemeldte Römische Kayserliche Majestät werde unverweilet abschaffen, was dargegen bishero auch durch ebenbürtige und Mit-Stände fürgenommen und bis jetzt continuiret worden.

Alß dann auch Vestungen zum Schutz, und nicht zur Unterdrückung der Unterthanen, so gar auch ad æmulationem der anrainenden Stände nicht zu erbauen: und aber die Vestung Philippsburg bey Speyer, wie auch die Petersburg zu Oßnabrück und Benfeldt im Stifft Straßburg, Lauenburg und dergleichen, nur zu Unterdrück- und Beschwehrung der Unterthanen und benachbarten Stände, angerichtet und erbauet worden; so werden die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii höchstes Fleisses ersuchet,

1645. Octob. chet, an allen dienlichen Orten zulangende Erinnerung zu thun, daß solche unnöthige schädliche Vestungen als die Petersburg zu Oßnabrück und dergleichen, nach erfolgter restitution förderlich nieder gerissen und demoliret werden mögen. 1645. Octob.

Fürsten und Stände seynd erbietig und willig, der Römischen Kayserlichen Majestät als ihrem allerhöchstgeehrtem Oberhaupt, alle Ehre, Respect und gebührenden Gehorsam zu erweisen: Seynd auch gar nicht gemeynet, derselben einiger massen zu nahe zu treten, und in dem zu beeinträchtigen, was Ihrer Majestät, vermög der Reichs-Satzungen allein gebühret, und als summo Principi reserviret: Sie lassen es auch darbey bewenden, was den Herren Churfürsten, laut der Guldenen Bulle, allein zustehet. Es würde aber ungezweifelt, zu Verhütung künfftiger Irrung hochdienlich seyn, wann die Deutsche Kayserliche Majestät allergnädigst belieben wollten, die Kayserliche Reservata und propria Jura zu designiren. Fürsten und Stände erklären sich nochmahls dahin, hierunter nicht den geringsten Eintrag zuthun: Der Herren Churfürsten Præcipua sind aus mehr gerührter Güldenen Bulle bekandt; darbey hat es sein Verbleiben: (ddd)

De Jure Fœderum. Ad Art. VI. Propos. Sueciæ & VIII. Propos. Gall. & Cæs. Resolut. Der Fürsten und Stände, Räthe, Botschafften und Gesandte haben bey den angemerckten Puncten nichts sonderliches zu erinnern, ausser dem, daß inter Imperatorem & Imperium etwas Unterscheid zu machen. Contra Imperium & Rempublicam gebühret Niemand, werde Haupt noch Glieder, wer der auch seyn möge, einige Bündniß zu machen, oder auch sonsten das geringste zu machiniren: Ingleichen gebühret allerhöchstem Oberhaupt, alle Ehrerbietung und Gehorsam zu erweisen, bevorab wider dieselbe, noch einigen Stand, keine Bündniß zu machen, oder das Reich darein zu mischen. Gleichwie aber die Römische Kayserliche Majestät allemahl bey fürgehender Erwehlung, sich hoch betheurlich verpflichten, Churfürsten, Fürsten und männiglich bey seinem Stande, Hoheit und Würden zu erhalten, und dargegen nichts zu thun, oder zu verstatten: also wird hingegen in keinen Zweiffel gestellt, die Kayserliche Majestät werde solcher Kayserlichen Verpflichtung auch ihrer Seits rühmlich nachsetzen. (eee)

## GRAVAMINA ECCLESIASTICA.

Ad Artic. VII. Propos. Sueciæ & Resol. Cæsar. (fff) Wie sehr die Evangelischen zuwider dem Passauischen Anno 1552. aufgerichteten Vertrag, und dem 1555. verglichenen hochbetheurlichen Religions-Frieden, wie nicht weniger zu entgegen allen andern Reichs-Constitutionen, gedrückt und jederzeit beschwehrt worden: ist etzlicher massen aus nachfolgenden der Evangelischen biß dato vergeblich geklagten Gravaminibus zu ersehen. Welche aber gleichwol nicht darum erzehlet werden, Trennung zu machen, eines oder das andere zu syndiciren, jemanden zu beleidigen, oder den Religions-Frieden, und andere Reichs-Constitutiones in einigen Disputat zuziehen, sondern nur zu erweisen, was dißfalls für Obstacula Pacis gantz offenbahr am Tage liegen, ohne derer Wegräumung, kein sicherer Ruhestand im Reich zu verhoffen, noch zu vermuthen, daß die löbliche Cronen, welche ihre securität in der Deutschen Beruhigung setzen und fundiren, die Waffen niederlegen werden; ehe und zuvor diese starcke Quelle des Mißtrauens, Widerwillens, und daraus folgender Zerrüttungen, durch gütliche Beylegung, gäntzlich und aus dem Grund erhoben und abgeleitet worden. Und zwar

### I.

Vom Reservato Ecclesiastico. Geben die Römisch-Catholische vor, wann ein Ertz-Bischoff, Prälat oder einer von Capitularn und Canonicis zur Augspurgischen Confession trete, mache er sich hierdurch seines Ertz-Bißthums, Prælatur, und aller Beneficien verlustig: wann auch gleich das Capitul darmit zufrieden seyn, oder wissentlich einen Evangelischen wählen, oder auch selbst zur Augspurgischen Confession sich bekennen wollte. Zu welchem Ende und mehrer Behauptung dieses Intents, seynd durch die Päbstliche Censur, fast in allen hohen- und andern Stifften und Collegial-Kirchen die Juramenta und Statuta geschärfet, und geändert, und beym Kayserlichen Hof dahin unter-

1645. Octob. terbauet, daß den Evangelischen Primat- Ertz- und Bischöffe, keine Regalia (ggg) geliehen, sondern sie pro inhabilibus geachtet, und ihnen weder Session noch Votum auf Reichs-Versammlungen gestattet werden will. Welches dann wieder die hellen klaren Worte des Religion-Friedens lauffet; dann allda stehet die Regula mit Deutschen unbewundenen Worten: „Daß kein Stand des Reichs, von wegen der „Augspurgischen Confession einigerley Weise beschwehret, oder verachtet, oder von „der Augspurgischen Confession abgedrungen, sondern bey solcher Religion, Land, „Leuten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, ruhiglich und friedlich gelassen werden „sollte. Dergleichen Universal-Regul auch allbereit zuvor Anno 1541. ingleichen, mit Anfhebung aller widrigen Abschiede Anno 1544. wie nicht weniger Anno 1552. zu Passau beliebet worden. So hat auch das Churfürstliche Collegium Anno 1555. bey erstem Entwurff des Religion-Friedens keine Aenderung begehren können, daß die Evangelischen, da man eben beysammen, die vorigen Friedens-Handlungen zu ergäntzen, und eine unpartheyische Gleichheit einzuführen, ihrer Religion zu grossem Nachtheil, von obgemeldter Regula und jure quæsito abschreiten; ihnen und ihren Glaubens-Genossen, den Zugang zu Geistlichen Würden und Nutzungen versperren, und mit unauslöschlichem Schimpff und Gewissens-Verletzung, ihre Religion selbst vor eine verworffene Lehre und causam & modum amittendi Dominia & Dignitates, machen sollten. 1645. Octob.

Ob auch gleich etzliche Geistliche, bey Aufrichtung des Religion-Friedens, erinnert, man möchte zu dem Wort: **Stand**, das Wörtlein: **Weltlicher**, hinzusetzen: so haben sie doch solche restriction nicht erhalten, sondern es ist, auf der Evangelischen Remonstration, daß solch Begehren den Reichs-Tages-Abschieden 1541. ingleichen 1544. stracks entgegen lieffe, bey der generalität des Worts: **Stand** gelassen worden. Wie dann solches alles und anders mehr, alß Anno 1583. GEBHARDUS Archiepiscopus & Elector Colonienſis, darum, daß er die Augspurgische Confession angenommen, zu nicht geringem Schimpf und Præjudiz Kayserlicher Majestät und des Reichs, auf Befehl des Pabsts, seines Ertz-Stiffts und Chur-Dignität entsetzet worden, allerhöchstgedachten Kayserlicher Majestät von Chur-Pfaltz, Sachsen und Brandenburg, mit so stattlichem Grunde zu Gemüth geführet worden: daß Sie es, wie THUANUS saget, nicht beantworten können, sondern, als vor einem Scopulo, stillschweigend vorbey passiret.

Sonsten bemühen sich aber die Römisch-Catholische exceptionem â regula zu probiren, und beyzubringen, daß obangezogene Regula nur von Weltlichen Ständen, zu verstehen sey: dann, sagen sie, von den Geistlichen Ständen, die zur Augspurgischen Confession treten, wäre im §. des Religion-Friedens, der sich anfähet: **Und nachdem** ꝛc. gar einanders verordnet; welchen Paragraphum sie den **Geistlichen Vorbehalt** nennen. Nun ist es gewißlich sichtbar und greiflich, daß dieser §. gantz unverbindlich sey, und vim legis niemahls gehabt, dann, was in vorigen Reichs-Abschieden, ja eben in hac ipsa Constitutione Pacis Religionis, in genere verwilligt und verordnet, daß kein Stand, um der Augspurgischen Confession willen, sein Land und Herrlichkeiten verlieren soll, das soll dieser von den Römisch-Catholischen angeführter Paragraphus corrigiren, und Respectu der Geistlichen Stände ein anders ordnen, da doch in ipso contextu desselben, ausdrücklich stehet, daß die Stände sich hierinnen nicht vergleichen können. Nun ist ja einem jeden, der von Deutschen Sachen nur ein wenig Wissenschafft träget, nicht unbekandt; und ist aus der Kayserlichen, den Fränckischen Crayß Abgesandten den 20. Augusti 1629. ertheilten (hhh) Resolution art. 5. mit mehrern zu ersehen, daß in dem Römischen Reich kein neu Gesetz gegeben, noch die alten interpretiret werden könnten; es geschehe dann mit Einwilligung der gesamten Reichs-Stände. Darzu 2) auch dieses kommet; daß Anno 1552. zu Passau verglichen worden, es sollte in Religions-Sachen das mehrere nicht gelten; damit kein Theil des Uberstimmens sich zu befahren haben möchte.

In Religions-Sachen haben Majora nicht statt.

Die-

1645. Octob. Dieweil dann ad validitatem cujusque actus nicht allein voluntas, sondern auch potestas erfordert wird: so folget aus den vorhergehenden unwidersprechlich, daß, ob es schon, bey Einrückung dieses Paragraphi und vermeynten Vorbehalts, Könige FERDINANDO und den Catholischen Ständen am Willen nicht ermangelt, doch gleichwol potestas ipsorum sich dahin nicht erstrecket habe, die Reichs-Satzungen und den Religions-Frieden ihres Gefallens, ohne Einwilligung der Evangelischen, (iii) zu ändern und zu restringiren, sondern was solcher gestallt geschiehet, und also auch dieses gerühmte Reservatum, ist an sich selbst null und unkräfftig. 1645. Octob.

Wie die Heimstellung eigentlich zu verstehen sey?

Daß aber hierauf von Römisch-Catholischen die instanz pfleget gegeben zu werden, es hätte diesen Punct Könige FERDINANDO die Evangelischen heimgestellet, ist den Buchstaben des Religion-Friedens und den Reichs-Actis gantz entgegen, dann die bezeugen klärlich, daß **die Evangelischen in diese Dinge niemahln gewilliget, sondern König FERDINAND hat es aus Kayserlicher Heimstellung und Gewalt also hinein gesetzet**: Welche Gewalt und Heimstellung aber dieses nicht würcken kan, daß Seine Königliche Majestät, invitis Statibus, ein Gesetz hätte können fürschreiben. Ohne ist es nicht, die Evangelischen haben sich vernehmen lassen, sie könnten Ihrer Römischen Königlichen Majestät weder Maaß noch Ziel geben, was sie aus Heimstellung Kayserlicher Majestät, thun oder lassen wollten; aber stracks darauf, und in eodem scripto, bedingen sie mit ausgedrückten Worten, sie vor ihre Person könnten in das Reservatum nicht willigen. Und weil sie ja endlich das factum inserendi Reservati nicht wehren können, haben sie zum wenigsten nur die Worte zumildern gebeten; damit aber so wenig in das Reservatum eingewilliget, als einer pro confesso zu halten, wann er seinen Gegenpart bäte, er möchte das übergebene Libell ändern, und die anzügliche verkleinerliche Worte aussen lassen.

Die in fine aber des Religion-Friedens befindliche Assecuration und Subscription beruffet sich auf das, was **obstehet**: Nun stehet aber oben, nemlich in contextu des Religion-Friedens, daß die Evangelischen in das vermeynte Reservatum nicht gewilliget, welchen Dissensum bey allen folgenden Reichs-Versammlungen, und anderer bequemen Gelegenheit, sie eiferig wiederholet, und hat sich absonderlich Kayser FERDINAND der Erste den 17. Februarii Anno 1557. erboten, solcher Widersprechung eingedenck und geständig zu seyn. Dahero auch, Kayser MAXIMILIANUS II. Anno 1566. in einer ertheilten Kayserlichen Resolution, diesen Punct vor streitig hält, der, **in Gottes Nahmen auf andere fugsame *Tracta*ten zu verschieben, und nebenst andern unverglichenen Religions-*Punct*en, zur Christlichen Vergleichung zu bringen sey.**

Wiewol es, an Seiten der Evangelischen für unstreitig gehalten wird, und nichts billiger ist, als daß, zufolge so vieler klarer Reichs-Abschiede, die das Fundament des innerlichen Friedens und Wohlstandes des Römischen Reichs darauf setzen, daß kein Stand, er sey Geist- oder Weltlich, um der Augspurgischen Confession willen, beschwehret, verachtet, oder seiner Lande und Herrlichkeit beraubet werden sollte, die Römisch-Catholischen von ihrem prætendirten ungegründeten Reservato, als welches verbis, rationi & intentioni Constitutionum Imperialium diametraliter entgegen läufft, dermahleinsten abstehen: So viel Churfürstliche Fürstliche Gräfliche, Herrliche und andere Häuser, (kkk) deren Vorfahren doch die meisten hohen Stiffter fundiret, auszuschliessen, ferner nicht begehren; sondern die disfalls geänderte Juramenta und Statuta in vorigen Stand, und den Reichs-Abschieden gemäß, einrichten, auch, wie bishero ohne allen Fug geschehen, der Evangelischen Ertz-Bischöfe und Prälaten Beleihungen mit den Regalien, gebührendem Titul, und admission ad Sessionem & Vota, in Reichs-Deputations-Visitations- und Revisions-Tagen hinfürter nicht fechten, oder den Evangelischen einigerley Weise den Zutritt zu den hohen und andern Stifftern, Prælaturen, Capituln, Ritter-Orden, Commenden, Beneficien, sub prætextu der Jurium Papalium, (lll) verhindern, noch

1645. Octob. sonsten anderer gestalt schwehr machen: vielweniger diejenige Geistliche, die zur Augspurgischen Confession sich bekennen, von ihrem Amt, Dignität und Nutzen dringen; sondern alles, was dem zuentgegen gehandelt worden, ehestes und gäntzlich abthun, auch, wie nicht unbillig, es dahin vermitteln, daß in den Ertz- und Stifftern, davon die Evangelischen Ertz- und Bischöfe, wie auch Canonici de facto verstossen worden, zum förderlichsten Evangelische Canonici nicht allein zur Perception der Præbenden, sondern auch ins Capitulum recipiret, sowol bey ehester Sedis-Vacanz, Evangelische Ertz-Bischöfe und Prælaten eligiret oder postuliret, und also, was zu Nachtheil der Evangelischen geschehen, widerum emendiret werden möge. 1645. Octob.

II.

Jus Sacrorum dependiret à Jure Territoriali.

Daß die Bestellung und Anordnung des Publici Exercitii Religionis, Kirchen-Ordnung, Ceremonien, und was dem ferner anhängig, immediate, von dem Jure (mmm) Territoriali dependiret, setzen des nechst verstorbenen Römischen Kayserß Kayserliche Majestät, in einer den 22. Decemb. Anno 1627. Pfaltzgraf AUGUSTO ertheilten (nnn) Kayserlichen Resolution selbsten: Es vermag auch solches der Religions-Friede Anno 1555. ausdrücklich: und habens ihnen Chur-Fürsten und Stände allbereits Anno 1526. vorbehalten, in ihren Landen es also zu verordnen, wie es gegen GOtt und gegen die Römisch-Kayserliche Majestät zu verantworten. Den Augspurgischen Confessions-Verwandten ist zu allem Uberfluß Anno 1541. mit gutem Wissen und Willen der Römisch-Catholischen, von Kayser CAROLO V. eine absonderliche Declaration hierüber gegeben; auch Anno 1544. den Evangelischen Stifftern und Klöstern sowohl als den Catholischen providiret worden, daß die Renthe und Zinse, so ihnen aus andern Fürstenthum und Landen gebühreten, unweigerlich sollten gefolget werden; und haben die Evangelischen solchem ihren Juri, bey Beschliessung des Religion-Friedens, niemahls renunciiret, auch im Religions-Friede, wie allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät in dero Resolution selbsten anführen, eben dieses fundiret, daß die cura Religionis und deroselben Bestellung dem Domino territorii gebühret; so kan ja Niemand verläugnen, daß den Evangelischen noch diese Stunde frey stehe, dasjenige, was zu Bestellung des publici Exercitii Religionis gehörig ist, Christlich zu disponiren, Kirchen-Ordnung zu machen, und mit denen zur Geistlichkeit gewiedmeten, und in ihren Landen gelegenen Gütern, solche Verfügung zu thun, wie es der gottseligen Fundatoren Christliche intention, und Beförderung GOttes Ehre, auch des Orts Zustand erfordert: wie dann die Evangelischen solche disposition über dergleichen, unter ihnen gelegene geistliche Güter, jederzeit behalten und geübet haben.

De Jure Reformandi.

Dahingegen aber sich die Römisch-Catholischen, wider Recht und Billigkeit, unterwunden, diesem allerfürnehmsten Juri Superioritatis der Evangelischen, mancherley Eintrag zu thun. Alles unter dem nichtigen Vorwand, die Mediat-Stiffte, Klöster und Kirchen, welche von den Geistlichen, tempore Passavienſis Transactionis, ſive naturaliter, ſive civiliter, ſive etiam interimiſtice wären possidiret worden, hätten von Chur-Fürsten und Ständen Evangelischer Religion, ob sie schon in ihren territoriis gelegen, nicht können reformiret werden. Und dieses Vorgeben zu erweisen, gründen sie sich auf dem §. Dargegen ꝛc. §. Dieweil auch ꝛc. §. Damit ꝛc. und §. Als auch ꝛc. des Religion-Friedens: und wird im Kayserlichen Edict Anno 1629. gemeldet, daß dieses mit dem Reichs-Abschiede Anno 1544. allerdings correspondire, da doch weder in diesen §is noch in gemeldtem Reichs-Abschiede de Anno 1544. der Evangelischen Freyheit, die Mediat-Stiffter, Klöster und andere geistliche Güter zu reformiren, mit keinem Wort etwas benommen wird; sondern der Sensus literalis bringet an sich selbsten gar ein anders mit. Und ist anders nicht, die allegirten §i sind aus dem Reichs-Abschied Anno 1544. genommen und formiret worden: und haben keinen andern Verstand, als daß den Reichs-Ständen, wie auch den Mediat-Geistlichen und Ordens-Leuten, welche der Religion halber anderswo Residenz nehmen, die Renthe und Zinsen, so aus der Evangelischen

Landen

1645. Octob. Landen an selbe Oerter gehören, abgefolget werden sollen; so viel davon die Geistliche, zur Zeit des Passauischen Vertrags annoch im Besitz gehabt. Daß solches der rechte Verstand sey, bezeuget Kayser CAROLUS V. in der Instruction, die Seine Kayserliche Majestät Dero Commissariis Anno 1555. nach Augspurg mitgegeben hat, im §, Und wiewohl ꝛc. und ist Seiner Kayserlichen Majestät explication desto höher zu achten, dieweil Sie offtgedachten Reichs-Abschied Anno 1544. auf allerunterthänigste beyderseits Religions-Verwandten Heimstellung, selbsten aufsetzen lassen. Es würde über dieses der Römisch-Catholischen ungleiche interpretation, eine correction vieler anderer Reichs-Abschiede mit sich bringen, und erzwingen, daß die Evangelici ihren Rechten renunciiret hätten: welches aber, wo nicht expressa verba vorhanden, aus blossen conjecturen nicht zu behaupten ist. 1645. Octob.

Cujus est Regio, illius est Religio.

Dieses alles hat den Herren Cameralibus zu Speyer dieses beständige Axioma an die Hand gegeben; Cujus est Regio, ejus est de Religione dispositio &c. und verursachet, daß sie diese quæstion, so den Evangelicis von den Römisch-Catholischen, wegen der, nach dem Passauischen Vertrag, eingezogenen Mediat-Geistlichen Güter moviret werden will, niemahls decidiren wollen, sondern es ad Comitia Imperialia remittiret. Die Römisch-Catholische aber haben hingegen andere Wege ergriffen, und durch ausgebrachte geschwinde Processe, Mandata und Commissiones vom Kayserlichen Hofe, sonderlich aber das Anno 1629. emittirte Edict, und darauf angestellte eilfertige Executiones, die Evangelischen aller Orten angefallen, und ihnen hin-und wieder viele Stiffter, Klöster und andere geistliche Einkünffte, causa non cognita, und da mancher Stand nicht gewust oder erfahren können, wer ihn verklaget habe, mit Gewalt hinweg genommen.

Soll demnach beständiger Friede und gutes Vertrauen wiederum gestifftet werden: so ist in alle Wege von nöthen, daß die Römisch-Catholische von dergleichen widerrechtlichen Thätlichkeiten hinführo abstehen; Chur-Fürsten und Stände Evangelischer Religion, in ihren Landen (und zwar die Reichs-Städte, ob gleich bey Aufrichtung des Religion-Friedens, beyde Religionen bey ihnen nicht getrieben worden, (ooo) als welche die Jura Superioritatis sowohl als andere Stände haben, nicht allein in der Ringmauer, sondern auch in ihren Territoriis) an dem Christlichen Reformations-Werck nicht hindern; sondern ihnen alle, seit Anno 1618. und zuvor abgenommene Stiffter, Klöster, Kirchen, Schulen, Hospitalien, geistliche Einkünffte und dergleichen, wiederum einhändigen, und an derselben Disposition und Administration nicht den geringsten Eintrag thun. Welches alles von der Freyen Reichs-Ritterschafft und deroselben erbgehuldigten Unterthanen und Hintersassen nicht weniger zu verstehen. So viel aber die Reichs-Städte betrifft, in welchen zur Zeit des Religion-Friedens beyde Religionen zugleich im Gang gewesen, hätte es, nach Inhalt jetzt-erwehnter Constitution, billig dabey bewenden sollen. Wie nun solche Reichs-Städte tractiret worden, stehet das klägliche Aachische, Augspurgische, (ppp) und viele andere exempla vor Augen, und ist die höchste Billigkeit, daß auch hierinnen alles in vorigen Stand, ohne Verzug gesetzet werde: dessen dann in sehr vielen Supplicationen und Intercessionen, wie männiglich bekannt, gantz unwiderlegliche rationes angeführet worden, die anhero als Reichs-kündig zu wiederholen, unvonnöthen ist.

## III.

Von Evangelischen Unterthanen Catholischer Landes-Herren.

Bey Abhandlung des Religion-Friedens ist auch dieses beschlossen und verwilliget worden, daß die Evangelische Unterthanen, so unter Römisch-Catholischer Obrigkeit gesessen, der Religion halber nicht sollten verdrungen werden, sondern es sollte in ihrer Willkühr stehen, zu verbleiben, oder, gegen Erlegung billiger Nachsteuer, anderswohin sich zu wenden. Wiewohl nun die disposition des Religion-Friedens, auch in diesem passu deutlich genug ist, so haben doch die Römisch-Catholische bey Zeit zu scrupuliren angefangen. Deshalben dann König FERDINAND ihnen den 20. Septembris Anno 1555. ernstlich zu Gemüth führen lassen: daß, wann die

1645. Octob. Unterthanen des Religion-Friedens nicht genieſſen ſollten, ſo wäre es nur ein halber und hinckender Friede, der das glimmende Feuer unter der Aſchen liegen lieſſe; Man hätte dabey zu betrachten, daß nicht allein zwiſchen den hohen Ständen, ſondern vielmehr unter Obrigkeit und Unterthanen, allein aus dem Gewiſſens-Zwang herrührenden Mißtrauen, Unwillen und Unheil vorzukommen wäre: derowegen man auf allgemeine durchgehende Gleichheit, und nichts aufs Particular zu verengern, willig und gefliſſen ſeyn wollte ꝛc. und was die contenta dieſer tapffern, Königlichen und Christlichen Vorhaltung mehr geweſen. Worauf die Römiſch-Catholiſche Chur-Fürſten und Stände, die gantze Sache und dieſen Punct, Königlicher Majeſtät zu erklären anheim geſtellet, immaſſen dann Seine Königliche Majeſtät, noch vor publicirung des allbereits abgefaſten Religions-Friedens, eine Declaration ertheilt, daß die Unterthanen bey ihrem hergebrachten exercitio Auguſtanæ Confeſſionis gelaſſen werden ſollten. Geſtalt auf dem Wahl-Tage zu Regenſpurg 1575. ſolche Declaration originaliter fürgelegt, auch von den Geiſtlichen Herren Churfürſten, als richtig, recognoſciret, und nur damit beantwortet worden; ſie und ihre Räthe wüſten nichts davon, es wären auch die Declarationes im Religions-Frieden verboten, welches aber von futuris, und ad inſtantiam unius partis ertheilten Declarationibus zu verſtehen. So kan auch die vorgeſchützte Unwiſſenheit wider die notorietät der Reichs-Acten nichts gelten. 1645. Octob.

Deſſen aber allen ungeachtet, ſind die armen Evangeliſchen Unterthanen hin und wieder, auch an den Orten, da ſie das Exercitium theuer erworben, auf das allerunbarmhertzigſte gedrücket und verfolget worden; indem man ihnen nicht allein das publicum Exercitium genommen, ſondern auch in der Nachbarſchafft ſich deſſen zu gebrauchen, aufs ſchärffſte verboten; ja auch nicht privatim eine Predigt zu hören, oder zum wenigſten Evangeliſche Bücher zu leſen, und GOtt mit Geſang zu loben, verſtatten wollen, ſondern auf das ſchärffſte Acht gegeben, und wo nur einer, zu Beruhigung ſeines Gewiſſens und um mehrern Troſtes willen, etwan Predigt, Nachtmahl, Tauffe und Copulation, an Orten, da das Evangelium rein gelehret, (qqq) geſuchet, oder Evangeliſche zu ſich erfordern laſſen, iſt ſolches, wie noch vor kurtzer Zeit in dieſem Stifft geſchehen, viel höher, als man etwa grobe verbotene Laſter anzuſehen pfleget, mit groſſen unerträglichen Geld-Bußen, oder langwierigem Gefängniß geſtrafft worden. (rrr) Zu geſchweigen der Verachtung, daß männiglich ſie ſcheuet, ja wol gar, wann ſie als Zeugen angegeben, als infames zu rejiciren ſich unterwindet. Zu keinem Ehren-Amt werden ſie zugelaſſen, bey vorgehenden Lehens-Veränderungen wollen ihnen die Beleyhungen, ohne vor abgelegtem Juramento Religionis, nicht wiederfahren, ingleichen auch den Lehr-Jungen weder Geburts- noch Lehr-Briefe abgefolgt werden: ja ſo gar verhaſſet ſind ſie, daß auch die Chriſtliche ſepultur, als wann ſie in reatu des ärgſten Bubenſtücks verſtorben, nach ihrem Tode verſaget wird. Andere unzehliche grauſame preſſuren zu geſchweigen, welche alle dahin angeſehen, durch ſolche Schmach und Unterdrückung, die armen unſchuldigen Leute und der verſtorbenen Erben, zum Abfall zu zwingen.

De beneficio Emigrationis. Wann auch gleich einer ſich des Juris Emigrandi gebrauchen will, ſo wird es ihm ſo ſchwehr gemachet, daß er das meiſte darüber zurück laſſen muß: dieweil ihme ein enger kurtzer termin zum Verkauff angeſetzet, und ehe er noch verkaufft, die Nachſteuer für voll ausgepreſſet, und ihm hernach, nach verfloſſenen termin, das Gut wieder zu beziehen, nicht verſtattet, und alſo mancher gezwungen wird, alle ſein Vermögen um ein liederliches hinzuſchlagen, welches er gleichwol hernach, aus Mangel der Juſtiz, langſam und beſchwehrlich erlanget, und viel ſolche Kauff-pretia ſind unter geſuchtem allerley prætext, gantz confiſciret; theils Eltern auch ihre Kinder vorenthalten worden. An vielen Orten iſt die Emigration den Unterthanen gar verweigert, und ſind ſie mit Gefängniß und andern ſchwehren Zumuthungen, zum Päbſtlichen Glauben gezwungen (sss) worden; theils Römiſch-Catholiſche Stände ſind nicht begnüget geweſen, an Ort und Enden, da ihnen das Jus Territorii zuſtän-

dig

1645. Octob. dig, dem Evangelio also zuzusetzen; sondern sie haben unter dem prætext meri & mixti Imperii, auch die Unterthanen, die notorie unter anderer Stände territorialische Hoheit gehören, zu reformiren, mit Gewalt sich unternommen, andere, die nur ein blosses Jus retentionis zu allegiren, haben solches zu Ausschaffung der Evangelischen gebrauchet, ohne einigen Schein Rechtens ꝛc. (ttt) welches alles mit vielen unläugbahren exemplis, wann es nicht ohne diß mehr als zu viel bekannt wäre, könnte bestätiget werden. Ob aber solche Schmach und Verfolgung der Evangelischen, nicht eine Wurtzel sey des Mißtrauens, und besorglicher grosser Verbitterung, ist nicht Ursache zu fragen; sondern vielmehr dahin zu gedencken, wie dem Ubel aus dem Grunde zu helffen sey. Es werden verhoffentlich die Römisch-Catholische solches selbst behertzigen, die bißhero hierunter gebrauchte Unbefugniß und acerbität abstellen, und ihren armen Evangelischen Unterthanen die abgedrungene Güter wiederum einlieffern; das Publicum Exercitium, da es vor dessen gewesen, insonderheit, wo es durch Pacta oder Præscriptiones hergebracht, auch fürter vergönnen; denen aber, die das Publicum Exercitium Evangelicæ Religionis nicht haben, solches nachmahls anzurichten verstatten: keinesweges aber jemand, der Evangelischen Religion halber, zu verkauffen zwingen, oder zu einen Unterthanen, Bürger oder Vasallen aufzunehmen verweigern, noch sie von Ehren-Aemtern und Gemeinschafften einiger weise ausschliessen; am allerwenigsten aber, wegen Primogenitur, Pfandes-Gerechtigkeit, peinlicher Gerichte oder anderer Prætexten, sich einiger Reformation nicht anmassen, sondern auch dißfalls alles in integrum zu restituiren: sonderlich aber Pfaltzgraf *Augusti* Christmilden Andenckens, hinterlassene Fürstliche Herren Söhne in den vorigen, von Anno 1615. (da dero Herrn Vater, und dessen Herrn Bruder Pfaltzgraf **Hanß Friedrich** beyder Christseligen Gedächtniß, die Erb-Aemter eingeräumet und abgetreten worden) biß auf Anno 1627. gewesenen alten ruhigen Stand, tam in Ecclesiasticis quam Politicis, hinwiederum setzen, und dabey unbeeinträchtiget lassen. 1645. Octob.

IV.

De reditibus Ecclesiasticis ex alieno Territorio.

Renthe, Zinsen, Gülte, Zehenden und andere Intraden, so die Evangelische Stiffter, Klöster, Hospitalien ꝛc. in Catholischen Landen zu fordern haben, sollen vermöge des Religion-Friedens und Reichs-Abschiedes, ihnen unweigerlich gefolget, wie auch von den Geistlichen Gefällen, so, wie obstehet, aus den Evangelischen Orten in Catholische Lande gehörig seynd, die Ministeria, Schulen, Hospitalia, und Allmosen, die sie vor dessen zu bestellen schuldig gewesen, auch ins künfftige bestellet werden. So wird doch dem schnurstracks zuwider gelebet, die Renthen nicht abgefolget, zu den Allmosen kein Evangelischer gelassen; die Ministeria und Hospitalia bestellen sie auch nicht, und sonderlich in Reichs-Städten, da vor diesem beyde Religionen bey einander gewesen, gehen in diesem Punct sehr grosse Beschwehrungen vor; wie die Augspurgische, Biberachische, Kauffbeyerische (uuu) und anderer Städte mehr Gravamina jedermänniglich wohl bewust sind.

V.

Mißbrauch der Jurisdictionis Ecclesiasticæ in Evangelicos.

Die Geistliche Jurisdiction und prætendirte Jura Papalia und alles andere, das dem Religions-Frieden in einerley Weise hinderlich und abbrüchig seyn könnte, ist eingestellet und aufgehoben. Darunter dann auch nothwendig die von den Päbsten mit vorigen Kayserm gepflogene Transactiones und Concordata, alle Canones, und was diesem Frieden zuwider, begriffen seyn. Nichts desto weniger unterstehen sich die Römisch-Catholischen Ertz- und Bischöffe, auch andere Geistliche, der Evangelischen Stände Unterthanen an theils Orten, in Ehe- und andern Sachen, vor ihr Geistlich Gericht zu ziehen. (www) Ja es haben sich wohl Päbstliche Nuncii unterfangen, die Geistliche Jurisdiction in Evangelischen hohen Stifftern zu üben, Evangelische Prælaten ad videndum se privari zu citiren, Dispensation zu ertheilen, Præbenden zu vergeben; und durch Protestationes demjenigen, was im Reich bey den Ständen abgehandelt wird, sich zu widersetzen. Wie nicht weniger

1654. Octob. der Pabst (xxx) den Evangelischen zustehender Geistlichen Güter halber, noch vor wenig Jahren, (yyy) Commission ertheilet, (zzz) daß also der Religions-Friede auch hierinnen auf eine Seite gesetzet, und alles dem Pabst in die Hände gespielet werden will. Wie dann 1645. Octob.

VI.

Von verbitterten Schrifften gegen den Religions-Frieden.

Aus *Burchardi* Autonomia, und der Dillinger friedhäßigem Buch, Compositio Pacis genannt, sowol andern verbitterten Scriptis, gnugsam zuersehen, daß selbige unruhige Leute den Religions-Frieden, durch allerhand gefährliche assertiones, gern gantz übern hauffen, und die Evangelische wieder unter die Gewalt des Pabsts werffen und stecken möchten. Andere erkennen zwar den Religions-Frieden für einen steten ewig währenden Frieden, sie suchen aber gleichwol sub specie recti eben den Zweck, nemlich die Durchlöcherung des Religion-Friedens, und daran hangende Ausreutung der Evangelischen. Derohalben sie importunis & falsis precibus, bald wider diesen, bald wider jenen Stand, dergleichen Proceſs erhoben, derer Anfang ipsa executio gewest, endlich aber vors beste erachtet, alle Evangelicos auf einmahl zu condemniren, und nechst verstorbene Kayserliche Majestät bewogen, daß Sie, exemplo plane inaudito, ungehört einiges Evangelischen, auch nicht aller Catholischen Stände, Anno 1629. ein Edict emittiret, und darinnen den Religions-Frieden in den fürnehmsten Puncten pro Romano-Catholicis declariret: So viel aber das übrige belanget, selbige zwar zu fernern Bedacht ausgesetzet, gleichwol aber das Edict auf solche Principia gegründet, daraus leichtlich abzunehmen, was man insgemein vor einen Religions-Frieden inskünfftige zu gewarten haben möchte. Und sind hierauf alsobald die Executions-Commissarii ins Reich geschicket, auch den Kayserlichen Generalen die assistenz ernstlich anbefohlen, und die execution mit allem Ernst, alles der Evangelischen bitten und remonstrirens ungeachtet, an die Hand genommen, und fortgesetzet worden. Atque hinc tot annorum lachrymæ!

Restitutions-Edict Anno 1629.

Gedachtes Edict nun nennen Seine Kayserliche Majestät ein Edict und Declaration, die Römisch-Catholiche Geistlichen aber pflegens eine Edictalische Sentenz zu nennen. Es ist aber also darmit beschaffen, daß es, als eine Declaration nicht binden kan, dieweil die einseitigen Declarationes im Religions-Frieden ausdrücklich verboten. Vim legis kan es auch nicht haben, dieweil, wie obangeführet, im Römischen Reich ad formam Sanctionis Pragmaticæ, consensus Statuum erfordert wird, welcher hier ermangelt; eben so wenig hat es die substantial-Stücke eines kräfftigen Richterlichen Ausspruchs, dann Seine Kayserliche Majestät nennen sich Advocatum des Stuhls zu Rom, Sie sind selbst der Religion zugethan gewesen, und also Part: Gleichwie auch König FERDINAND in Aufsetzung des Religion-Friedens, sich unterschiedlich, als Part, mit den Römisch-Catholischen sich conjungiret: Nemo autem potest judicare in propria causa; saget der Kayserliche Reichs-Hofrath in notis ad Literas Serenissimi Saxoniæ Electoris de 28. April. Anno 1629. n. 4.

So sind auch 2) die Evangelischen niemahls darüber gehöret worden, die doch Beklagte seyn sollen, andere Defectus zu geschweigen, welche in unterschiedlichen der Evangelischen Chur-Fürsten und Stände, wegen dieses Edicts abgegangenen Schreiben überflüßig beygebracht, und dargethan worden, wie auch dieses zur gnüge widerleget, daß der Römischen Kayserlichen Majestät sie niemahls heimgestellet, über ihre so lang geführte Gravamina auf eine solche ungewöhnliche Weise zu erkennen, und, neque auditis, neque consentientibus ipsis, den Religions-Frieden zu declariren, und zwar dergestallt, daß dardurch die Evangelici in viel gefährlichern Stand, als vor dem Religions-Frieden, oder vielmehr augenscheinlich aus allem Frieden gesetzet würden.

Welches den Römisch-Catholischen um so viel leichter zu erlangen, dieweil sie sich selbst zu Richtern aufwerffen, wer für einen Evangelischen zu halten oder nicht, welche

1645. Octob. che Cognition ihnen so wenig eingeräumt werden kan, als wenig die Evangelischen begehren zu judiciren, wen sie für Römisch-Catholische erkennen, oder als Uncatholisch halten sollen. (a4) 1645. Octob.

Diese vorhergehende Gravamina nun, wären mit viel mehrern Umständen und Fundamentis an- und auszuführen, auch tam in genere quam in specie, andere viele Beschwehrden mit gutem Grunde beyzubringen, welches aber noch zur Zeit verbleiben, und bis zu ehest verhoffender gütlichen freundlichen Unterred- und Vergleichung, seinen Anstand haben mag, und seynd ohne des alle vorgesetzte Puncten, und denselben annectirte postulata, nach Gelegenheit der Handlung, salvo jure addendi, minnendi & declarandi, zu verstehen. Immittelst erkennen die Evangelischen, daß die Römische Kayserliche Majestät, wie auch höchst gedachte löblichste Cronen, die Reichs-Gravamina, ohne fernere Verweisung, bey diesen Tractaten gern beygeleget sehen, nochmahls mit schuldigstem Danck und Ruhm: Leben auch der gewissen Zuversicht, es werden die Herren Römisch-Catholischen nicht gesonnen seyn, ihren bishero geführten Extremitäten, darüber gantz Deutschland betrübet und elendiglich zerstöret ist, noch ferner zu inhæriren, sondern vielmehr Beliebung tragen, durch freundliche, Christliche, gütliche Vergleichung über den von ihnen erregten Dubiis des Religion-Friedens, ohne Verzögerung sich also mit den Evangelischen zu vereinigen, daß der, im Procœmio des Religion-Friedens exprimirte finis erlanget werden, und ein jeglicher wissen möge, was er sich zu dem andern zu versehen habe, ohne welches, der lieben Vorfahren hochvernünfftigen Meynung nach, nicht möglich, daß Friede und Ruhe erhalten werden könne, sondern nothwendig Krieg und endlicher Untergang erfolgen müsse, wie dann dessen traurige Experienz vor Augen stehet. (b4) Evangelischen theils suchet man, (c4) mit ihren lieben Reichs-Mit-Gliedern, ungeachtet des Unterschieds der Religion, in redlichem Deutschen Vertrauen, Friede und Einigkeit zu leben, bis GOtt Gnade giebet, daß sie in Einigkeit des Glaubens und der Wahrheit zu uns treten, und also beyde Theile eine Heerde, unter dem einigen grossen Seelen-Hirten Christo JEsu werden und verbleiben mögen.

## GRAVAMINA POLITICA.

### I.

Reichs-Conventus sollen künfftig öffters, wenigstens alle 3. Jahr gehalten werden.

Und demnach, neben den Religions-Beschwehrden, auch den Politischen Gravaminibus ihre abhelfliche Maasse dismahls gegeben, und dardurch der Stände distrahirte Gemüther, zu guter Vertraulichkeit und Freundschafft vermittelt werden sollen, halten der Fürsten und Stände anwesende Räthe, Botschafften und Gesandte, vors 1) an ihrem Orte dafür, daß zu Cumulirung angeregter Beschwehrden nicht geringen Vorschub und Anlaß gegeben habe, die, vor letzt gehaltenen Regenspurgischen Reichs-Tage vieljährige Unterlassung der Allgemeinen Reichs-Convente, ohne welche der Gemeine Friede, Ruhe, und Wohlfahrt im Heiligen Römischen Reich, wie die Formalia des Reichs Abschieds de Anno 1555. §. Und aber ꝛc. lauten, nicht befördert und erhalten werden kan, zumahl, weil in einem so weit gesponnenen Regiment nicht wohl müglich ist, daß nicht allerhand Mißbräuche, Irrungen und Gebrechen, nach und nach, einschleichen, denen in Zeiten remediiret, und ersprießlich vorgebogen werden muß.

Stellen derowegen ihren unmaßgeblichen Vorschlag dahin, daß hinführo alle 3. Jahr ordinarie; und darzwischen, so offt es des Reichs eilende Nothdurfft erheischen möchte, eine Allgemeine Reichs-Versammlung von der Römischen Kayserlichen Majestät, wie Herkommens, ausgeschrieben, kein Stand darbey umgangen, und auch andere Conventus aller Möglichkeit nach, beschleuniget und aufs längst in einem viertel Jahr geendiget werden könnten.

II. Wann

1645. Octob.

II.

1645. Octob.

Status bey ihrer Libertät und Rechten ungekränckt zu lassen.

Wann nun des Heiligen Römischen Reichs Nothdurfft hiernächst erheischen sollte, daß man sich auch in Kriegs-Verfassung und Bereitschafft stellen und einlassen müste, welches der Allerhöchste in Gnaden lange Zeit verhüte, werden verhoffentlich Ihro Majestät, in istum eventum, Ihro allergnädigst belieben und gefallen lassen, nicht allein zeitliche Vorsehung zu thun, daß die Reichs-Matricul vorhero ergäntzet, etlicher Stände allzu hohe Anschläge, bey Ordinari-Reichs- und Crayß-Steuern (c 4) auf ein erträgliches moderiret, und die dismembrirte Circuli redintegriret werden, sondern auch zu præcaviren, daß Churfürsten und Stände des Reichs (d 4) nicht, wie Zeit währender dieser Kriegs-Unruhe geschehen, entweder an ihren Dignitäten, Würden und Hoheiten gekräncket, beschimpffet, und despectiret, oder mit Einführung fremdes Kriegs-Volcks, Durchzügen, Einquartierungen und eigenthätigen Extorsionen belästiget, ausgesogen und aller Kräfften beraubet (e 4) werden. In mehrer Betrachtung, daß die Præeminenz des Heiligen Römischen Reichs, neben der Majestät des allerhöchstgeehrten Oberhaupts, in der Churfürsten und Stände, auch des gesamten Reichs Libertät, Respect und Conservation fürnehmlich radiciret, und demnach in fleißige Observanz zu ziehen, wider alle oppressiones & injurias zu schützen, und in Ermangelung anderer auslänglichen Remedien, den Ständen selbsten, unbilliger Zundthigung mit erlaubter Gegenwehr sich defensive zu entbrechen, ungehindert aller Pflichten und Verwandniß, laut Land-Friedens, heimzugeben sey.

Status können sich in Ermangelung anderer Mittel selbst defendiren.

III.

Von den Majoribus, wo die gelten sollen.

Es haben auch insonderheit die Evangelische Stände, bey vormahls gepflogenen Reichs-Conventen, wie nicht weniger auf Deputation-Crayß- und andern dergleichen Tägen öffters, nicht ohne sonderbare Beschwehrden, erfahren und verspühren müssen, daß man Römisch-Catholischen theils auf die mehrere Stimmen, in allen und jeden Fällen, indifferenter gehen, und darwider kein Ein- und Widerreden gelten lassen wollen, daraus dann nicht allein grosse Alteration bereits entstanden, sondern noch gröser Unheil künfftig erwachsen könnte, wo nicht zeitliche Remedirung, bey gegenwärtiger Friedens-Handlung, durch vernünfftige Separation der Fälle, darinnen geschehen sollte. Es erinnern sich zwar der Fürsten und Stände Gesandten gar wohl, daß, in gewissen Geschäfften, und sonderlich, wann es um Defension des Heiligen Römischen Reichs, oder Erwählung eines Oberhaupts zu thun; wie nicht weniger, da zwey Reichs-Collegia einer Meynung mit einander seynd, die Majora ihre Gültigkeit, nach Ausweisung Pacis Publicæ und Aureæ Bullæ, unwidersprechlich haben und behalten: In freywilligen und denen Sachen aber, **da beyder Religionen zugethane Stände, Partheyen mit einander machen**, und keiner dem andern, was er thun oder lassen solle, Maaß und Ziel zu stecken hat, würde aller menschlichen Vernunfft, und von Natur implantirten Billigkeit zuwider laufen, wann eine Parthey der andern Gesetze geben, oder einige Beschwehrungen aufdringen sollte. Halten es demnach dafür, man hätte sich deßwegen mit einander freundlich und also zu vergleichen, daß nicht allein in Religions-Contributions-Sachen (f 4) sondern auch in allen und jeden andern, sie treffen an was sie immer wollen, darinnen die Römisch-Catholische eine, und die Evangelische die andere Parthey constituiren, das Uberstimmen hinführo nicht mehr gelten, noch der schwächere von dem stärckern dardurch überlänget, sondern eine durchgehende Æqualität unter den Ständen des Reichs gehalten, und keiner vor dem andern, wider Billigkeit und Recht, beschwehret werden solle. Widrigenfalls, da die Evangelische Stände dem partheylichen Ausschlage und Belieben des mehrern theils, sich jedesmahls ergeben und unterwerffen müsten, würden sie von Allgemeinen Reichs-Versammlungen anders nichts, dann Schaden, Nachstand, und endliches Exterminium zu gewarten haben.

IV.

Statuum Gravamina contra Electorale Collegium.

Zu Conservirung jetzt berührter Gleichheit unter den Ständen, und Vermehrung beständigen guten Vertrauens, würde weniger nicht vorträglich seyn, wann die

ver-

1645. Octob. verschiedene Eingriffe, welche von dem Churfürstlichen Collegio den übrigen beyden Reichs-Räthen eine zeithero geschehen und begegnet sind, künfftig ein- und abgestellet verbleiben. 1645. Octob.

Daß die Herren Churfürsten auf Wahl-Tägen die Kayserliche Capitulation erwägen, bereden, und, welchergestalt die Kayserliche Regierung weißlich und wohl zu führen, dienliche Erinnerungen beybringen, sodann auf andern Collegial-Conventen, (g 4) was zur Wohlfahrt und Incolumität des gantzen Römischen Reichs gereichet, præparatorie bedencken, können Fürsten und Stände gar wohl geschehen lassen. Dieses aber nicht, daß bey dergleichen Zusammenkünfften, sie der übrigen Stände Jura communia, als Pacis & Belli, Fœderum, Collectarum, Proscriptionum &c. allgemächlich per Majora an sich ziehen, die Reichs-Verfassungen ändern, und wider desselben Constitutiones solche Haupt-Schlüsse machen, dardurch ihre Mit-Stände und deroselben Unterthanen mercklich beschwehret werden, wie eine zeithero notorie geschehen ist. 2) Daß die Churfürstliche Herren Gesandten, auf Ordinari-Reichs-Deputations-Tägen sich mit übrigen, der Fürsten und Stände Deputirten, nicht conjungiren, sondern, darwider eingewandter protestationum ungehindert, beharrlich separiren wollen, da man doch, nach Anleitung der Reichs-Abschiede, beysammen sitzen, und die vota viritim ablegen sollte. Ein neues Præjudicium hat 3) auch (h 4) dem Städte-Rath, erst in Neulichkeit bey diesem Friedens-Geschäffte, so viel die Bestellung ihres Directorii betrifft, wollen zugezogen werden: unangesehen sie sich auf des Reichs-Herkommen und übliche Observanz beruffen, darinnen ihnen andere Collegia weder Maaß noch Ordnung fürzuschreiben haben. Hierbey wird 4) nicht ohnbequem geahndet, daß, auf Reichs- und Deputations-Conventen, bey vorgangenen Re- und Correlationen, wann die Vota different erschienen, von den Directoriis weder Abschrifft noch Bedenck-Zeit wollen zugelassen, sondern, daß die Resolution stante pede, und gleichsam aus dem Stegreiff geschehe, urgiret worden, welche Ubereilung zu nichts anders, als Confusion und Verwirrung der Geschäffte auslauffen und gereichen können. (i 4)

## V.

Von der Reichs-Städte Session und Voto in Comitiis.

Daß der Erbaren Frey- und Reichs-Städte Votum Decisivum etwa in Disputat gezogen werden wollen, ist bekandt. Demnach aber selbige auf Comitia und andere dergleichen Täge beschrieben werden, nicht als Consiliarii oder Diener, sondern als würckliche Stände des Reichs, und zwar signanter zu dem Ende, daß sie, mit und neben andern Ständen des Reichs, denen das Votum Decisivum undisputirlich zustehet, desselben Nothwendigkeit helffen erledigen, schliessen, und zu würcklicher Execution vermitteln, wie beydes der Reichs-Abschied de An. 1545. §. Dem allen nach ꝛc. und die jederweilen an sie abgehende Ausschreiben in klaren Buchstaben mit sich führen, ohne deroselben Consens auch nichts verbindliches concludiret und beschlossen werden mag, massen die Subscriptiones solches zu erkennen geben; dahingegen, was sie helffen schliessen, vim contractus hat, laut Reichs-Abschied de Anno 1500. circa finem, qui in alterius voluntatem collatus, non tenet, anderer vortrefflichen Fundamenten anjetzo, geliebter Kürtze halber, zu geschweigen. Alß wird man sie verhoffentlich, zu Abwendung fernerer Mißhelligkeit, Spaltung und Diffidenz, quæ, teste *Livio*, *Lib. 3.* Ordinum est venenum, præcursor ruinæ, & omnia opportuna insidiantibus faciens, über und wider dasjenige, wessen Ihro Kayserliche Majestät, de Comitiali liberoque omnium Imperii Ordinum Suffragio, sich allbereit insgemein erkläret, weiters nicht begehren zu graviren, noch für Patrimonial- und Cammer-Güter anzusehen und zu halten, wie bey diesen leidigen Zerrüttungen, sowol in scriptis publicis, als Privat-Discursen geschehen, sondern im Gegentheil, jetzo und ins künfftige, bey ihrem zustehenden Jure Suffragii Decisivi unangefochten lassen, ihnen ihren hergebrachten freyen Stand, samt allen Rechten, Privilegien, Regalien, Compactaten, Verträgen, löblichen Gewohnheiten, Statuten, Pfandschafften, eigenthümlichen und andern Besitzungen, bey jetztmahligen

1645. Octob. Friedens-Tractaten von neuen confirmiren, handvesten, und vor aller Beeinträchtigung bewahren. 1645. Octob.

VI.

Von Reichs-Deputations-Tägen. Alß auch eine grosse Ungleichheit sich bißher in dem erzeiget, daß, auf Ordinari-Deputations-Tägen, die Evangelische von den Römisch-Catholischen weit überstimmet gewesen, halten der Fürsten und Stände Gesandten, zu Verhütung allerhand daraus erwachsender Beschwehrden und ungleicher Gedancken, rathsam (k 4) zu seyn, daß bey der Reichs-Deputation der Evangelischen Deputirten Anzahl verstärcket, und den Römisch-Catholischen gleich gemacht, sodann dieselbe mit sonderbarem Fleiß erinnert werden, die ihnen in Reichs-Abschieden gesetzte Limites und Schrancken im wenigsten nicht zu überschreiten, noch sich solcher Sachen anzumassen, welche auf Comitia und vor gesamte Stände des Reichs gehören, vielweniger es dahin gedeyen zu lassen, daß, was insgemein beliebet und geschlossen worden, durch einen allein hindertrieben und vernichtet werden möge; wie etwa geschehen zu seyn, im frischen Andencken ruhet. (l 4)

VII.

Restitution der Stadt Donawerth. Weiln auch die Stadt Donawerth durch geschwinde Mandat- und Executions-Proceß, um alle ihre Privilegia und Freyheiten, in Geist- und Weltlichen Dingen, bekandter massen kommen: Und aber weyland Kayser RUDOLPH, Christmildester Gedächtniß, deroselben vollkommene Restitution in Anno 1609. ohne einig Beding und Entgeld, versprochen; Alß vermeynen der Fürsten und Stände Gesandten, es sollten Ihro Kayserliche Majestät allerunterthänigst ersuchet und angesprochen werden, selbige promissionem Antecessoris in Imperio, nunmehr zu Werck zu richten, gemeldte Stadt in ihre vorige Freyheit, circa Ecclesiastica & Politica, wiederum zu setzen, und darbey continuirlich handzuhaben. (m 4)

Ad Art. VIII. Proposit. Suecicæ & V. Gallicæ itemque Responf. Cæsar. Der 8te Articul Königlich Schwedischer Proposition, mit dem der 5te Frantzösische concordiret, so von allgemeiner Amnesti, deren auch die Kriegs-Officier, Soldaten und Politische Ministri, welche einer und der andern kriegenden Parthey, (n 4) für sich und ihre angehörige, jetzt lebende und nachkommende, tam personaliter quam realiter geniessen sollen, handelt, ist an sich selbsten gut, den Rechten gantz gemäß, und derowegen nicht unbillig anzunehmen. Gleichwie sich aber die Kayserliche Herren Plenipotentiarii in ihrer darauf ertheilten Antwort, auf vorhergehenden 3ten Articul referiren: also erhohlen der Fürsten und Stände Gesandten ihre daselbst gethane und wohlmeynend angeführte Erinnerungen (o 4) ebenmäßig hieher, wollen aber, vor fernerer Gemüths-Eröffnung, erwarten, was sowol die Königliche Schwedische Herren Plenipotentiarii für Gedancken hierbey führen, als die Königliche Frantzösische Herren Gesandten sich, der Lotharingischen Soldatesca halben, dargegen resolviren und erklären werden.

So viel sonsten die Restitution der Güter anlanget, halten der Fürsten und Stände Gesandten darfür, daß die restituendi jetzigen Inhabern einigen Abtrag zu thun, und expensas zu erstatten, im geringsten nicht gehalten, sondern gnug an dem sey, daß sie der immittelst aufgehobenen und genossenen Fructuum entrathen und ermangeln müssen. (p 4)

Ad Art. IX. Propos. Suec. & X. Propos. Gallic. itemque Responf. Cæs. Was diß Orts, und in der Frantzösischen Proposition Art. 10. der Gefangenen halben gesuchet, und auf Seiten der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien ist verwilliget worden, schläget allerdings zusammen, biß auf Prince Eduards von Portugall Erlassung. Deßwegen dann, sowol bey beyder alliirten Königlichen Cronen, als den Kayserlichen hoch- und wohlansehnlichen Herren Plenipotentiariis einzukommen, und das Werck dahin zu unterbauen wäre, daß jene diesen in die, mit der Cron Spanien

1645. Octob. nien vorhabende Haupt-Tractaten einlauffenden, und das Heilige Römische Reich nicht concernirenden Punct dieses Orts aussen lassen; diese aber Ihro Kayserliche Majestät, um Intercession bey der Cron Spanien, für mehrberührtes Printzen Erledigung, beweglich ersuchen wollten, weil derselbe auf Deutschem Boden, und gleichsam in Angesicht der in Anno 1641. zu Regenspurg versammlet gewesenen Stände des Reichs, gefänglich angenommen worden, sonsten aber das Heilige Römische Reich, mit den zwischen beyden gemeldten Cronen entstandenen Differenzien, gantz nichts zu schaffen hat. 1645. Octob.

Ad X. XI. & XII. Propos. Suec. & XIII. XIV. & XV. Propos. Gall. itemque Respons. Cæs. Diese von beyder Königlichen Cronen Deroselben Soldaten und Confœderirten begehrter Satisfaction redende drey Articul, sind etwas general, und dergestallt gefast, daß man daraus nicht eigentlich ersehen kan, quid, & â quo petatur? Beziehen sich derowegen der Fürsten und Stände Gesandten förderist auf dasjenige, so sie beym ersten Punct von den Subjectis belligerantibus erwehnet und angedeutet haben: wollen im übrigen ihre special Erklärung gern so lang bey sich und in suspenso halten, biß beyder Königlichen Cronen ansehentliche Herren Plenipotentiarii, nothwendige Determination und Erläuterung in einem und dem andern, von sich gestellet haben werden. (q 4)

Ad Art. XIII. Propos. Suec. & XVI. Gallicæ, itemque Respons. Cæs. Bey diesen Puncten und darinnen enthaltener Restitution eingenommener Plätze, und was denselben zugehöret, haben der Fürsten und Stände Räthe, Botschafften und Gesandten anders nichts zu erinnern, als was von Demolition derjenigen Vestungen und Fortificationen, welche entweder wider der Stände Privilegia und Verträge, oder zu deroselben Unterdrückung sind aufgeführet, schon hier oben bey dem V. Punct wohlmeynend ist erinnert worden, (r 4) darzu sie dieses wenige allein addiren, daß, was von groben oder kleinen Geschütz von einem Ort an den andern verführet worden, und noch würcklich vorhanden ist, antiquis Dominis, auf ihr Begehren und Bescheinen, ohne einig Entgeld und Widerrede, restituiret und ausgefolget werden solle. Was die Kayserliche Hoch- und Wohlansehentliche Herren Plenipotentiarii in ihrer auf den XVI. Frantzösische Art. ertheilter Antwort der Lotharingischen restitution exprimiret, läufft in den ersten Punct mit ein, dahin sich der Fürsten und Stände Gesandten referiren, und das übrige auf der Königlichen Frantzösischen Herren Plenipotentiarien special Erklärung, ausgestellet seyn lassen.

Ad Art. XIV. Propos. Suecicæ & XVI. Gall. itemque Respons. Cæs. Daß, mit geschlossenem Frieden, alles Krieges Volck, ohne der Stände des Reichs Beschwehrung, Inhalts Kayserlicher Capitulation, sobald von Ihrer Kayserlichen Majestät abgedancket werden solle, nehmen der Fürsten und Stände Gesandten der Gebühr und billig an. Geleben aber darbey der allerunterthänigsten Zuversicht und Hoffnung: Ihre Kayserliche Majestät werden über dasjenige, was zu Besatzung einiger Vestungen auf Dero Kosten von nöthen, weiter nichts noch etwa ein Reichs-Kriegs-Heer auf den Beinen zu behalten gedencken. Doch soll denjenigen, welche Profession vom Degen machen, ausländischen Potentaten, so fern dieselbe wider das Heilige Römische Reich nichts feindliches vorhaben und verüben, und es ohne des Reichs Beschädigung geschehen kan, zu dienen, und Krieges-Volck zuzuführen, auf Maaß und Weise, wie in Anno 1560. erläutert und geordnet worden ist, unverwehrt und unnachtheilig seyn. (s 4)

Von der Freyheit der Commercien.

Ad Art. XV. Prop. Suec. & XI. Propos. Gall. itemq. Resp. Cæs. Der 15. Articul, darinnen von Wiederbringung voriger Freyheit der Commercien, und Abstellung darwider eingeschlichener Beschwehrungen gehandelt wird, ist der Kayserlichen Capitulation gemäß: und gereichet dem gantzen Römischen Reich zu gutem, bestehet aber, noch zur Zeit, auf der Höchstlöblichen Cron Schweden fernere Erklärung, so der Fürsten und Stände Gesandten billig zu erwarten haben. Immittelst aber ohnberühret nicht lassen können, daß, sonderlich bey bisherigen und noch anhaltenden ir-

Von neu gesetzten oder erhöheten Zöllen.

1645. Octob. regulirten Kriegs-Läufften an verschiedenen Orten des Heiligen Römischen Reichs, neue Zölle, Impoſten und Licenten, unter allerhand Nahmen, Titul und Prætext, theils de facto und occaſione dieſes Kriegs, theils vermittelſt ſub & obreptitie ausgewirckter Conceſſionen, eingeführet und angeſtellet; am andern die alten und vorhin erlangten, auf gleiche Weiſe erhöhet, geſteigert und prorogiret worden ſeyn. Demnach nun an ungehindertem Lauf der Commercien, nicht nur dem Heiligen Römiſchen Reich, und deſſelben eingeſeſſenen, zumahl Gewerb- und Handel-Städten, ſondern auch dem benachtbarten Königreichen, Landen und Provintzien über alle maſſen viel gelegen, und das Band der Vicinität darinnen zum guten theil beruhet: Als will hoch vonnöthen ſeyn, daß ſie in vorigen freyen Stand (t 4) hinwiederum gebracht, alle deßwegen, in- und auſſerhalb des Reichs, getroffene Compactaten und Verträge, gemachte Ordnungen, und reſpective erlangte Privilegia unverrückt gehalten, vornehmlich aber, was zu Behinder- und Beſchwehrung deroſelben, ſeit Anno 1618. ſowol auf Schiffreichen Waſſern und Strömen, als öffentlichen Land-Straſſen und Päſſen, von Zöllen, Staffel-Geldern und Licenten, auch Kriegs-Mitteln, Paſſate-Geldern und dergleichen, auf- und in Schwang gebracht, (u 4) ſamt deßwegen, wie auch anderer fremden Schulden halber, auf dem Rhein und andern Strömen verübten Repreſſalien und Arreſten, Krafft verhoffenden Frieden-Schluſſes, gäntzlich und zumahl caſſiret, abgethan und aufgehoben, im übrigen auch dahin gerichtet werde, zum Fall je des gemeinen Weſens Wohlfahrt, oder andere vordringende Bewegniſſen erheiſchen ſollten, daß neue Zölle künfftig angeordnet, oder die vorhin zugelaſſene erhöhet, geſteigert, und erweitert werden müſſen, daß ſolches, in Anſehung des Heiligen Römiſchen Reichs jetztmahligen bekannten Unvermögens, dem vielmehr auf thunliche Weiſe und Wege zu remediren, als durch Bewilligung neuer Impoſten oder Extenſion der alten, der garaus zu machen iſt, nirgends anders wo, dann auf öffentlichen Reichs-Verſammlungen geſuchet, noch ohne ausdrückliche Bewilligung der ſämtlichen Intereſſenten, zugelaſſen werde, (w 4) vielweniger den Herren Churfürſten, ſich ſamt den ihrigen und derſelben Waaren, zu der übrigen Mit-Stände und der Unterthanen deſto gröſſerer Beſchwehrung, davon zu eximiren und zu befreyen, (x 4) ferneres nachgeſehen und verſtattet werde. 1645. Octob.

Anlegung und Steigerung der Zölle iſt auf Reichs-Verſammlungen zu ſuchen.

Ad Art. XVI. Propoſ. Suec. & XVI. Propoſ. Gall. itemque Reſponſ. Es laſſens der Fürſten und Stände Geſandten allerdings dabey bewenden, und bitten allein gebührlich, daß die Könige, Fürſten und Stände, welche im Friedens-Schluß mit begriffen ſeyn ſollen, förderlich benahmſet, und hinc inde ausgeliefert werden möchten.

Ad Art. XVII. Propoſ. Suec. XII. Gall. & Reſponſ. Cæſar. Gleichwie der Fürſten und Stände Geſandten, dieſen Punct von den Königlich Schwediſchen Herren Plenipotentiariis den Rechten gemäß eingerichtet befinden, und mit geziemendem Danck erkennen: alſo halten ſie der Kayſerlichen Herren Plenipotentiarien darbey gethanen Vorſchlag für gar heilſam und erſprießlich, daß nehmlich amicabilis compoſitio, (y 4) ehe man zu den Waffen greiffet, jedesmahl vorhero tentiret, und den extremis vorgezogen werden ſolle. Stellen im übrigen dahin, ob man ſich des modi Tractationis & Compoſitionis (z 4) halber, bey dieſen Tractaten, freundlich mit einander bereden und vergleichen wolle.

Ad Art. XVIII. Propoſ. Suec. & XII. ac ult. Propoſ. Gall. itemque Reſponſ. Cæſ. Die bey dieſen letzten Puncten auf Seiten der Kayſerlichen Herren Plenipotentiarien geſchehene Erinnerungen, daß nehmlich dieſer Frieden, gleich von dem Momento vorgegangener Auslieferung der Friedens-Inſtrumenten an, ſeinen Beſtand, Krafft und Effect erreichen ſolle, erachten der Fürſten und Stände Geſandten für ſehr gut und nützlich, ſind auch ihres theils erböthig, die Inſtrumenta Pacis, in gleicher Anzahl von beyden Religions-Verwandten, ſo viel deroſelben bey der Stelle ſind, mit zu unterſchreiben; ſtehen darneben in den unmaßgeblichen Gedancken, es werden der Exemplarien nicht wohl weniger dann 12. ſeyn können, weil

1645. Octob. vor Ihro Kayserliche Majestät eins, beyde Alliirte Königliche Cronen zwey, und die Herren Mediatores zwey; sechs aber vor die drey Reichs-Collegia, und darin enthaltene beyderley Religions-Verwandte (a 5) kommen, nach deren Aushändigung die Publicatio allhier und zu Münster, als in Locis Tractatuum, geschehen könnte. (b 5) 1645. Octob.

## §. III.

Der Evangelischen Stände zu Oßnabrück Consultation über das Project, und die 6. ersten Articul.

So stattlich aber gleich das vorherstehende Project, von den dazu Deputirten der Evangelischen Stände, war verfasset worden, so sahe man jedoch die Sache vor so wichtig an, daß öffters als einmahl darüber Rath, und alle Worte gleichsam auf die Gold-Wage geleget wurden, gestalt dann bey solcher Berathschlagung, in den 6. ersten Sessionen, nur allein die sechs ersten Articul absolviret werden kunnten, wie nachgesetzte Protocolla N. I. II. III. IV. V. & VI. in mehrern ausweisen. N. I.-VI.

### N. I.

Protocollum Osnabrugense in ædibus Dominorum Magdeburgensium den 31. Octobris 1645.

N. I. Protocollum.

*Directorium:* Man wisse, daß man dafür gehalten, weil der Admissions-Punct der vermeynten Exclusorum, sich lang zu verziehen schien, es wäre rathsam, die Propositiones der Kayserlichen Majestät und höchstlöblichen Cronen zu durchgehen. Nun wären damahls zween Wege vorgeschlagen, aber nur einer approbiret worden, nemlich, daß das gantze Werck etlichen gewissen Deputatis, in ein förmlich Project zu bringen concrediret, und solches hernach den gesammten hochlöblichen Fürsten und Ständen, zur Einwendung ihrer Monitorum, lieber vorgeleget werden, dann daß man von Punct zu Punct in pleno gehen, und damit lange weile und manches Disputat, zur Verzögerung der Sachen, zu schulden kommen lassen sollte.

Demnach nun erst wohlangeregte Herren Deputirte mit dem Aufsatz fertig wären, so stünde es dahin, ob man das gantze Werck auf einmahl, oder einen Punct nach dem andern durchlauffen wollte. Jedem wäre sein freyes Votum unbenommen, und kein Mensch an diß Werck unauflößlich verbunden, sondern es nur, zu Gewinnung der Zeit und Abschneidung vieler Scrupulositäten angesehen.

**Weymar:** (weiln Altenburg nicht so bald bey der Stelle war) Contestirte, wie man stracks anfangs dieser Deputation bezeuget, daß dis für kein formalisch Werck oder Conclusum, gestalltsam es auch dasselbe bey den bekannten Circumstantien nicht seyn könnte, zu achten, sondern nur dahin gemeynet, damit man Evangelischen theils offenhertzig gegen einander heraus gehen, und diejenige, welche, dem hiesigen mit den Herren Münsterischen pacisirten Schluß nach, nacher Münster zu reisen, und den öffentlichen Consultationibus daselbsten beyzuwohnen hätten, der hierbleibenden Intention und Gutachten, sich in Votis darnach zu reguliren, etwas berichten sollte. Also zweiffelte man auch noch nicht, es würde bey Niemanden das Absehen ruhen, diesem Werck formam Concluſi beyzufügen, oder füreilend damit an den Tag zu gehen, weniger aber dadurch Ursach zu geben, daß man sich stracks in primo limine mit den Herren Münsterischen zersplittern, und eine Collision oder Separation einführen wollte. Salvis hisce præsuppositis, und da man bloß von den Sachen discours-weise unvorgreiflich zu handeln bedacht, wollte man von Seiten obher erwehnten Fürstlichen Häusern sich unverbündlich von einem zum andern Puncte, weiln das gantze Werck zusammen zu fassen unthunlich, vernehmen lassen.

**Altenburg:** So inzwischen angelanget, wie auch

1645. Octob. **Braunschweig: Hessen-Cassel und Mecklenburg:** } folgen alle dem Weymarischen Voto. 1645. Octob.

**Pommern:** Ingleichen; allein, weil er, tempore Deputationis, zu Münster gewest, stellte er solche ad Majora; so enge Deputationes wären beym Reich nicht Herkommens, da man den Proceſs de Anno 1631. zu Leipzig anhero ziehen wollte, so wäre am Tage, daß man daselbst keinen Reichs-Tag gehalten, und hätte man alle Actus bey dieser Pacification auf solche form zu reguliren; den Deputatis zu Franckfurth hätten die übrigen Stände selbsten widersprochen, alß sie ihnen Jura Pacificationis nur in etwas vindiciren wollen; so könnten die Gravamina auch nicht per Deputatos erörtert werden, cum, quod omnes tagit, ab omnibus expediri debeat. Weilen Chur-Brandenburg contra omnes Catholicos die admiſſionem Statuum in universum behauptet, könne es den Auffatz für mehr nicht, denn 3. Vota gelten lassen, acceptire dahero solchen weiter nicht, als er mit dem Chur-Brandenburgischen und Pommerischen Werck conſonire, und weil dieſes nur Informations- und Conferenz-weise angeſtellet, so wäre dahero jederman darüber zu hören, er begehre es nicht gantz bey seit zu setzen, sondern sich auf jeden Punct besonders vernehmen zu lassen, die Herren Deputirte würden seine Erinnerung im besten nehmen, und die für dißmahl ihnen attribuirte Gewalt, nicht in conſequenz nehmen; seines theils wisse er nicht, ob er den Deliberationibus würde beywohnen können, weil seine Herren Collegæ zu Münster verreisen, und ihn dahin verordnen möchten, wünschte, daß man die Conferenz vor 4. Wochen in pleno angeſtellet, so hätte man auf dato fertig seyn können. Er seines theils hielte dafür, weil Status cauſæ inzwischen mutiret, indem die Schwedische und Frantzösische copiam der Kayserlichen Propoſition erlanget, man sollte, biß auf solcher Cronen erfolgte Replic, hinter dem Berge halten.

**Sachsen-Lauenburg:** Ein jeder Punct solle absonderlich, ſalva Proteſtatione præmiſſa, tractiret werden, Niemanden sey per hanc Deputationem præjudiciret worden, und habe man der Schwedischen oder Frantzösischen Replic nicht zu erwarten, sondern die vorgethane gute Arbeit mit Danck anzunehmen.

**Anhalt:** Conformiret sich den Majoribus, doch, weiln das gantze Werck nicht völlig noch zur Zeit ad dictaturam gekommen, alß würde das beste seyn, Legem totam zu inſpiciren, und hernach von Punct zu Punct zu conferiren.

**Wetterauische und Fränckische Grafen:** Repetiren Eingangs vorgegangene Proteſtationes, und wären sie mit den vorstimmenden gleicher Meynung, doch wäre ihnen lieb, wann ihrer Gravaminum in ſpecie gedacht würde.

*Directorium:* Die Deputation wäre den 30. Septembris unanimiter geſchlossen, und alles citra præjudicium cujuscunque, diß bezeuge diese gegenwärtige Deliberation, die Herren Deputirte hätten nicht geringe Mühe gehabt, dahero ihnen billig Danck zu sagen, weil man durch ihre Arbeit viele Zeit gewonnen hätte. Periculum sey in mora, stehe also auf Belieben, ob man das Werck sobald antreten, oder es noch auf etliche Tage differiren wolle? daß man jeden aufgeſetzten Punct abermahlen völlig ableſen sollte, wäre ein Uberfluß, dann denſelben ja ein jeder vorhin zu Hause gehabt, so wäre auch nicht rathſam, der Königlichen Cronen Replic zu erwarten, weil man sich deren nicht eher, alß wann die gantze förmliche Kayſerliche Declaration ihnen inſinuiret, zu verſehen.

**Altenburg:** Wünschten, daß sie den Zweck im Auffatz erreichen helffen, es wäre kein Concluſum, sondern nur ein Project, den Animadverſionibus und Correctionibus unterworffen, wolle sich ratione temporis, gern conformiren, meynet doch, es wäre rathſam, je eher je beſſer zum Handel zu schreiten, das Auſtriacum Directorium zwar, könnte nicht viel hindern, und würde doch sein munus, ante diſcuſſam controverſam admiſſionem quorundam excluſorum, nicht gebrauchen. Sollte dieser Punct nicht richtig werden, und die Päbſtliche dadurch zur Separation

1645. Octob. Nov. paration Ursach geben, sodann würde sich davon reden lassen, ob dem, welches unanimiter bleiben würde, nicht qualitas Voti omnium hic congregatorum beyzufügen. Daß man sonsten der Wetterauischen Gravaminum in specie nicht gedacht, wäre um Vermeidung der Weitläufftigkeit willen, ne opus immensum excresceret, beschehen, und könnte hypothesis der thesi leicht appliciret werden. 1645. Octob. Nov.

**Weymar:** Erkennet die grosse von den Deputirten angewandte Mühe mit Danck, und würde sich, pro varietate circumstantiarum, mittlerweile schon geben, was Nahmen man diesem Aufsatz zueignen wollte, wäre auch nicht vonnöthen, auf die Schwedische Replic zu warten, weiln diß kein vollkommen Werck, sondern nach der Zeit in obangeregten Terminis beruhe; schloß ratione temporis, wie vor ihm, und wäre zu warten, biß man in dictatura fertig.

**Braunschweig-Lüneburg:** Consentiret per omnia.

**Hessen-Cassel:** Bedancket sich auch gegen die Deputatos, er habe die Sache noch nicht durchgelauffen, man solle sich also noch etliche Tage bedencken, könnte Pommern nicht bleiben, möchte es jemanden Gewalt geben.

**Mecklenburg:** Stimmet in allen bey.

**Pommern:** Interloquebatur, er hätte etliches gelesen, finde starcken Fleiß und Mühe darinn, da er gegenwärtig gewesen, hätte er etliches erinnern wollen, wäre besser, daß man das Werck collegialiter deliberiret; in 8. Tage könne man nicht durchkommen; Es würde doch schwehrlich jeder auf alle incidentia instruiret seyn, ergo referire er sein Votum, man solle sich nicht præcipitiren, sondern der Replic erwarten, sonst würde man doch cramben recoquiren, und das alte Lied aufs neue anstimmen müssen.

**Lauenburg:** Man sollte sich in dem Aufsatz vor recht ersehen, die Schwedische Replic würde grosses Licht geben, aber damit würde es noch lange anstehen; die difficultäten ratione Salvorum Conductuum pro Non-Statibus, item punctus admissionis seyn noch nicht richtig, also sey sich interim nicht aufzuhalten. Die Qualitas dieses Aufsatzes würde auf den Ausgang ruhen, ob die Catholischen herüber kommen, oder nicht; kommen sie, so sey es eine blosse Information, wo nicht, so wäre es ein förmliches Werck und Begriff unserer Meynung, ne actum agamus; es sey hier kein ordentlicher Reichs-Tag, und würde auf solche Formalitäten nicht zu sehen seyn.

**Anhalt:** Cum Majoribus.

**Wetterauische und Fränckische Grafen:** Weil das gantze Concept nicht dictiret, also sollte man biß dahin die Deliberation differiren, halten, der Königlichen Replic wäre zu erwarten, weil die starck Licht geben werde, könne man solche solenniter nicht bekommen, wäre sie per indirectum zuwege zu bringen, und Herr Oxenstiern darum per tertium zu compelliren.

*Directorium:* Es sollte mit der Deliberation, biß künfftige Woche stillgestanden, der Königlichen Replic, als vermuthlich diesem Begriff ohne dessen nicht abstimmend, nicht erwartet, und der Aufsatz nach advenant, und Verhalten der Münsterischen, qualificiret werden.

Sonsten hätten die Herren Schweden erinnert, die Herren Kayserlichen Plenipotentiarios um Declaration auf die begehrte Salvos Conductus pro Mediatis zu begrüssen, quæri an, & per quos?

Responsum unanimiter: Quod sic, & per Ordinarios Deputatos, nemlich, Altenburg, Weymar, Braunschweig, Mecklenburg, Wetterau, Straßburg.

## N. II.

### Protocollum Osnabrugense de 4. Novembr. 1645.

Num. II. Protocollum.

*Directorium:* Weiln jüngsten aus bewegenden Ursachen Zeit genommen worden, sich vor Ablegung der Votorum in der Herren Deputatorum Aufsatz zu ersehen, und

1645. Nov. und solches vermuthlich nunmehr geschehen seyn würde, als möchte ein jeder seine Meynung ohnbeschwehret, salvo jure, entdecken. 1645. Nov.

Der Eingang wäre ohnverfänglich, das Procemium ruhe mehrentheils auf den Salvis Conductibus pro Non-Statibus, darvon wollten die Cronen, sonderlich Schweden, nicht weichen, noch sich an eine benamte Anzahl binden lassen, man habe derwegen wohlgethan, daß man die Kayserlichen, hierdurch die Tractaten nicht zu remoriren, ersuchet, sonderlich weil sie das so gar wohl aufgenommen, und könnte dieses, in casum moræ, nochmahl geschehen. An der Deliberatione præsenti würde die Gegenwart des Oesterreichischen Directorii, so sich solenniter noch nicht angemeldet, hoffentlich keine Hinderniß geben.

**Altenburg**: Referirte sich auf dem Begriff loco Voti, und referirte, wie die Ansprach bey den Kayserlichen erst angeregt, abgegangen. Schliesse wann die Kayserlichen in declaratione morosi wären, sollte man sie nochmahlen ersuchen.

**Weymar**: Reperiret seine in der vorigen Session bezeugte Meynung, conformiret sich sonsten mit den vorigen, und vermeynet, weilen in dem Kayserlichen mündlichen Vortrag den Ständen fast ein Verweiß gegeben worden, daß sie Ihrer Majestät nicht ultro, mit ihrem Suffragio auf der Cronen Propositiones, an die Hand gegangen, man sollte solche Culpam bescheidentlich von sich ablehnen.

**Braunschweig-Lüneburg**: Consentit.

**Pommern**: Hätte vermeynet nach Münster zu reisen, wollte aber nun hier bleiben, das Votum sey sehr gut, er stellte aber die Extension andern anheim, man müste die Reflexionem ad Imperatorem nehmen.

Sonsten meinte er, 1) man sollte um die Begierde zum Frieden, tam Cæsari, quam Coronis dancken, 2) die causas belli nicht rigorose erinnern, sondern 3. Absätze machen, in dem ersten das Böhmische, in dem andern dasjenige Wesen setzen, was von 1620. bis 35. alß dem Pragischen Frieden vorgangen, und dem dritten die subsecuta biß jetzo einverleiben. 3) Das gantze Werck in eben so viel Classes vertheilen; 4) dem Passui wegen der Paßporten pro Mediatis mehrere rationes entweder schrifftlich annectiren, oder sie mündlich den Herren Plenipotentiariis beybringen, daß nemlich Ihro Majestät die Verweigerung aus Kayserlicher Magnanimität so hoch nicht zu treiben, weil Privati oder Mediati Dero so wenig, als ihren Directis Dominis schaden könnten ꝛc. 5) wäre er der Schönbeckischen Tractaten wegen indifferent, meynet doch, man könnte solchen zum puncto Satisfactionis ziehen, und eine Erläuterung, was darunter verstanden würde, einhohlen, Herr Crane sage, zu Schönbeck wäre der Anfang gemacht, und das Werck zu Wißmar und Stralsund, doch allerseits ohne effect, continuiret worden, daß er aber gerne sehe, man schlage diese gantze Handlung nicht gar in die Haber-Weide, geschehe dannenhero, daß man allerseits fast das Haupt-Werck auf Geld, und nicht auf Land und Leute gestellet, dahero die Frage, ob man diß Propositum nicht zu differiren, damit man von Seiten der Cronen nicht meyne, man wolle sich stracks zur Satisfaction mit Land und Leute verstehen; man könnte vorschützen, weilen man Fürsten und Stände nicht dazu gezogen, wisse man nicht in was terminis die Sache bestanden, man sollte also Nachrichtung davon geben. 6) Endlich könnten sich Fürsten und Stände eben solche Reservata, wie beyde Parteyen, bedingen.

**Mecklenburg**: Er wäre ratione Mediatorum mit den andern einig, hätte zwar wegen Rostock und Wißmar Instruction, wolle es aber doch geschehen lassen. Man müsse zwar die Reflexion auf den Kayser nehmen, doch Causas belli also anrichten, damit man von Seiten der Kayserlichen Ministrorum gleichwol auch sehe, daß man auch gesündiget; den Cronen könnte man pro studio Pacis auch dancken, die Schönbeckische und darauf erfolgte Tractaten, wären ungeschlossen geblieben, und von den Kayserlichen deseriret worden, er wäre indifferent, ob man deren gedencken wolle, oder nicht; Ihrer Majestät wäre es kein Ernst gewesen, sondern von

Dero

1645. Nov. Dero fernere oblationes versaget worden, ja, man hätte so wenig darauf geachter, daß man darüber nie kein Protocoll gehalten, wo man das Werck hinstelle, gelte ihnen gleich; erinnerte sonsten in formalibus, dem Worte (Gutachten) die verba: und Meynung, beyzufügen. 1645. Nov.

Wobey **Altenburg** die Erklärung gethan, die Schönbeckischen Tractaten hätte man nicht gar umgehen können, weil deren beyde Propositiones expresse gedächten, daß man sie aber nicht genehm gehalten, sey die Ursache, weil man darin die Satisfaction den Evangelischen allein heimweisen wollen, da doch auch die Kayserlichen im Pirnischen Project gestanden, daß sie zum Krieg, durch begehrte restitution der Geistlichen Güter, Ursach gegeben.

Welches **Braunschweig**, als auch ein Compilator, mit dem Absehen auf die Verba Imperat. in 13. Art. utpote, quorum maxime interest, bestärckete.

**Hessen-Cassel**: Placet, daß man die Kayserlichen wegen der Paßporten, nochmahlen ansprechen solle, stellet das übrige auf fernere Umfrage.

**Sachsen-Lauenburg**: Ratione Salvorum Conductuum, wie die vorstimmende. Auf die Pommerische Erinnerungen aber, erscheine des Aufsatzes Nutz klärlich, der Religion-Friede sey auch auf diese Weise per Deputatos zusammen getragen, und hernach perficiret worden, die Monita wären nicht ausser Acht zu lassen; des Suffragii wäre neben dem Gutachten zu gedencken, Causarum belli recensitio würde Haß gebähren, also solle man die crude berühren. Inter cætera militire pro Mediatis contestatio Suecica, daß damit keinem Herrn zum Verfang gearbeitet würde. Der Schönbeckischen Handlung möchte man, der von Pommern eingeführten Motiv wegen, gedencken, hättens die Cronen einmahl auf Geld gestellet, so könnten sie animi sententiam in alterius injuriam nicht mutiren.

**Anhalt**: Erinnert anders nichts, als daß die Stände die ihnen imputirte moram in offerendis Suffragiis decliniren sollen.

**Wetterauische und Fränckische Grafen**: Wie Pommern.

*Directorium*: Die Kayserliche sollen der Mediat-Stände wegen, nochmahlen ersuchet werden:

Quærit. 1) Ob die insimulatio moræ zu berühren?

2) Die Curialia gratiarum actiones zu inseriren?

3) Causarum belli zu gedencken?

4) Item Ordo deliberandi zu contrahiren?

5) Mehr rationes pro Mediatis einzurücken?

6) Der Schönbeckischen Tractaten wegen, wessen sich zu erklären?

7) Clausula reservatoria mit einzurücken?

8) Mecklenburgische monita zu attendiren?

9) Die Herren Schwedischen um vertrauliche Communication ihrer Replic anticipando zu ersuchen?

**Altenburg**: 1. 2. 3. placere; 4. möge beym Auffatz bleiben; 5. placet; 6. lasse mans beym vorigen: 7. 8. richtig; 9. esse inconsultum, und werde es auch, ehe Schweden mit Franckreich daraus geredet, vergebens seyn.

**Weymar**: Folget, doch dem von ihm concipirten unvorgreiflichen Aufsatz, circa causas belli, gemäß.

**Braunschweig-Lüneburg**: In Curialibus könne man nicht sündigen, doch dem Kayser noch zur Zeit für anders nichts, als die Oeffnung der Friedens-Tractaten dancken, weilen man den Ausgang nicht wisse.

**Pommern**: Ehe man die Kayserliche, der Salvorum Conductuum pro Non-Statibus wegen, anspreche, solle man zuförderst vernehmen, wessen sich Maynz erkläre.

1645. Nov. klâre. Der causarum belli solle man nicht successive gedencken, sonst mit den Vorstimmenden. Bey der Satisfaction sey Pommern und Mecklenburg starck interessiret, als rathe er, man solle die Schönbeckischen Tractaten in passibus utilibus & favorabilibus nicht verschlagen, und die Sache nur auf Erläuterung stellen: Chur-Brandenburg habe den Krieg nicht angefangen, also würde sie sich auch zu keiner Satisfaction verstehen, und möchte man das Werck nicht auf Land und Leute, sondern auf die Satisfaction generaliter zu stellen haben. 1645. Nov.

**Mecklenburg**: Ist indifferent, die Catholischen und sonderlich die Churfürstlichen hätten die Evangelischen von Land und Leuten votiret, also würde es billig auf sie gerechnet, was die Satisfactionem betreffe.

**Hessen-Cassel**: 1) Wie Braunschweig, 2) placet, 3) fiat, 4) man bleibe bey dieser Ordnung, 5) fiat. 6) Sey, nur ein unvollkommener Tractat, ergo sich dessen nicht theilhafftig zu machen; 7) 8) 9) cum majoribus.

**Sachsen-Lauenburg**: Die Schönbeckische Tractaten können utiliter acceptiret werden.

**Anhalt**: Die Curialia solle man gebrauchen, die Schönbeckische Handlungen würden die Schweden nicht vinculiren.

**Wetterauische und Fränckische Grafen**: Cum Majoribus.

*Conclusum*: Wie Altenburg & Majora ei consentanea.

## N. III.

*Protocollum Osnabrugense post Meridiem*, 4. Novemb. 1645.

N. III. Protocollum.

*Directorium*: Nachdem man den Eingang revidiret, sey auf die Articulos zu kommen, und würden die Fürstliche Herren Abgesandte ersuchet, weil das Oesterreichische Directorium bey der Stelle, und man dahero von dem etwa übereylet und verkürtzet werden möchte, sich in allem ohne Umschweiff und nothwendige recapitulation der Votorum, mit denen man sich zu conformiren vorhabe, vernehmen zu lassen, und dardurch Zeit zu gewinnen.

**Altenburg, Weymar und Braunschweig**: Placet.

**Pommern**: Weil im Aufsatz nur 3. Vota begriffen, also könne man keinen arctiren, noch die Sache præcipitiren, es könne sich leicht ereignen, daß man die Vota erklären müste, man würde vor dem Oesterreichischen Directorio diese Woche noch wol sicher seyn.

**Mecklenburg**: Præcipitation sey zu vermeiden.

**Hessen-Cassel:**
**Sachsen-Lauenburg:**
**Anhalt:**
**Wetterauische und Fränckische Grafen:**
} Dictum semel non repetendum.

*Directorium*: Die Nothdurfft sey Niemanden verwehret, sondern man habe nur für die Weitläufftigkeit gebeten.

### *Ad Artic. I.*

Habe zwey notabilia. 1) Daß in der Kayserlichen Proposition die Cronen und deren Confœderati & Adhærentes, pro hostibus totius Imperii dargestellet würden, dessen sie nicht geständig seyn, und darfür wir die auch nicht halten können.

2) Daß der Terminus â quo auf Annum 1630. gestellet würde, wodurch die Beruhigung des Heiligen Reiches nicht zu verhoffen, sondern es sey nothwendig Annus

1645. Nov. nus 1618. darzu zu benennen. Man wäre daher von Seiten des Directorii der Meynung, man sollte setzen; die Cronen gestünden nicht nur nicht, daß sie ihre Waffen wider das gantze Heilige Reich geführet, sondern sie geben durch ihre Proposition, und alle deren Articuln anders nichts zu erkennen, als daß sie dardurch quietem & tranquillitatem Reipublicæ Christianæ, zumahlen Germanicæ suchten; sodann sollte man sich erbiethen, rebus nostris confectis, den Cronen, in den unter sich extra causas Imperii gegen einander habenden differentien, interponendo nach Müglichkeit auch zur Ruhe behülfflich zu erscheinen. 1645. Nov.

**Altenburg:** Wiederholet den Aufsatz loco Voti, und findet des Directorii Erinnerungen gut.

**Weymar:** Folget.

**Braunschweig:** Ingleichen.

**Pommern:** Franckreich und Schweden wären circa modum Pacificationis etwas different, Schweden gedächte Spanien nicht; in dem aber wären sie einig, daß der Krieg zu cassiren: Ihre Kayserliche Majestät verstehe darunter den Deutschen Krieg, die Cronen hingegen, tam internum quam externum bellum; also wäre gut, wann sie eine rechte basin denominirten; man hätte in disseitigem Aufsatz Spanien gedacht, das wäre besser heraus geblieben.

Worbey **Altenburg** die Ursach dessen dahin angezeiget, nemlich, weil Ihre Kayserliche Majestät solche Cron expresse angefüget.

**Pommern:** Causas belli, meynte er, sollte man mit allen Umständen einführen, der Böhmische Krieg hätte durch die Schlacht auf dem Weissenberge seine Endschafft nicht gar erreichet, wäre also besser, man setzte: Es scheine ꝛc. als daß man diß asserirte, zu mahlen die Continuation der Waffen von der Liga, unter dem Prætext den Mansfelder zu tilgen, bestanden; wo des Prager Friedens gedacht würde, daß man nemlich dadurch theils Stände zu frieden gestellet, solle man præoccupiren, man hätte verhofft, dadurch einen völligen Frieden zu erlangen, und nicht, einen neuen Krieg zu erregen; weil es aber gefehlet, müste man anderst zur Sache thun. Das Spanische Wesen sollte separiret, und auf 3. Art. Gallorum gestellet werden. Externum bellum könne ab interno nicht wohl separiret werden, ob nun schon die Cronen nicht Anno 1618. sondern Anno 1630. zu den Waffen gegriffen, so sey doch causa auch ante Annum 1618. vorhanden gewest, also billig, daß der Termin dort her zu nehmen, und bey dem Prager Frieden wäre zu gedencken, daß ihrer viele ex mera Desperatione solchen nicht hätten annehmen können, man sollte sich also nicht weiter an den vorigen Stein anstossen.

**Mecklenburg:** Wie das Directorium und nachfolgende. Pommern mache 3. Absätze, Belli, Personarum & Temporis, weil aber Ihre Majestät und die Cronen solche nicht attendiret, möchte man in ihrer Ordnung bleiben, meynte, man sollte die Herren Churfürstlichen auslassen, weil man nicht mit allen belligeriret hätte. Mecklenburg, hätte nie keinen Degen contra Imperatorem entblösset; dem Prager Frieden sollte man gar übergehen.

**Hessen-Cassel:** Wie das Direct. & seqq. Eine bessere Ordnung hätte wohl gemachet werden können, allein man bleibe am sichersten im gebahnten Wege, da man kürtzlich die Causas belli einführen könne, wäre es gut, den Prager-Frieden sollte man an einen andern Ort reserviren.

**Sachsen-Lauenburg:** Folget in allem.

**Anhalt:** Ingleichen; man hätte Anno 1635. allbereit gefunden, daß 1630. zu kurtz; vermeynet, Hispanien wäre sub domo Austriaca begriffen. Den Prager Frieden, welchen man nicht simpliciter, sondern intuitu futuræ Pacis angenommen, könne man etwas berühren. Weilen ihme sonst das Votum wegen Pfaltz-Simmern

1645. Nov. und Lautern zu führen aufgetragen, alß wollte ers hiermit suo loco & ordine auch angezeiget, und repetiret haben, cum potestatione. 1645. Nov.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Folgen.

*Directorium:* Die Erinnerung sey richtig, man hätte freylich bessere Ordnung finden können, weil aber Ihre Kayserliche Majestät der Cronen Articulos behalten, also bleibe man billig auch darbey, und habe man sich in fremde Händel nicht einzuflechten.

*Ad Artic. II.*

*Directorium:* Vermeynet, man solle an statt, daß Ihre Majestät Ihro wolle belieben lassen, setzen, man ersuche sie ꝛc. sodann sich gegen den Cronen, zu etwas Interposition bey ihrem auswärtigen Friedens-Werck, rebus nostris confectis, erbieten.

Altenburg:
Weymar:
Braunschweig: } Man solle lieber gelinde dann harte Worte gebrauchen.

Pommern: Die Schweden gedencken der Successionin hoc puncto ihres theils nicht, ergo solle man solches auch einrücken, dann, den Frieden auch zwischen denen stabiliren, die nie Feinde gewest, Ihrer Majestät sich in Pacifications-Werck gar nirgend entziehen, was Spanien antreffe, absonderlich setzen; wegen der Burgundischen Handlung Erläuterung suchen, damit man nirgend impingire, und die Cronen sich nicht unter einander selbst stossen.

Mecklenburg: Sey ratione ordinis indifferent, halte, weilen Burgund das Reich nur in favorabilibus erkenne, und lange Zeit keine Anlage bezahle, könnte man es wohl anstrengen, den Hinterstand zu bezahlen, da würde man ein starckes Fach im Satisfactions-Wesen mit füllen können, die Status solle man dahin erklären, nehmlich cujuscunque sint conditionis, adeoque nemine excluso &c.

Bey der Ritterschafft könne man die Han- und See-Städte auch benennen.

Bey dem Wort (ersprießlich) zu setzen: den Capitulationibus und Reichs-Constitutionibus gemäß.

Fraget, ob die Kayserliche Gewalt nicht eo ipso etwas zu enge gefast würde, wann Ihro Majestät Sich nirgend einzumischen gleichsam geboten, und andern Ständen nachfolgends, in puncto Fœderum, fast mehr eingeräumet würde, und ob es nicht also zu declariren, tanquam Imperator solle er sich dessen mäßigen, sonst andern Ständen gleich seyn.

Hessen-Cassel: Wie die vorstimmende; meynet, die See-Städte wären wohl auch mit beyzurücken. Burgund sey gar dahin.

Sachsen-Lauenburg: Cum Directorio. Burgund wäre mit guter Moderation zu gedencken, um zu demonstriren, daß es de Jure zum Reich gehöre, und das utile nicht aus der Hand zu lassen gedencke. Ratione ordinis, lasse ers beym vorigen, und müsse jedermann im Friede begriffen seyn, der See-Städte hätte er im Städtischen Collegio gedencken wollen, es sey freylich deren Meynung, unausgeschlossen zu bleiben, und hoffen sie solches desto mehr, weilen sie dardurch keinem Herrn etwas an seinem Jure quovis modo quæsito zu benehmen Vorhabens wären.

Anhalt: Adstipulatur antecedentibus.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Cum majoribus.

*Directorium:* Concludit auf alle Erinnerungen.

N. IV.

1645. Nov.

## N. IV.

1645. Nov.

*Protocollum Osnabrugense* vom 5. Novembris Anno 1645.

*Ad Art. III.*

N. IV. Protocollum.

*Directorium:* Quærit, 1) weiln eine neue Amnestia publiciret, ob deren nicht auch zu gedencken? Sintemahlen sie ad rem insufficient, und treffliche Limitationes führet, quamvis limitationem esse restrictionem Pacis, und könne ohne dem eine völlige Operation, nisi icta Pace, nicht haben.

2) Ob nicht nach dem Hauß Saarbrücken, die Worte; und andere, zu setzen?

3) Ob der Prager Friede zu nennen?

4) Ob nicht Pfaltz von Böhmen zu separiren, und inter Status restituendos zu rechnen, reservatis contra eos actionibus, si quis quid intendere velit.

5) Ob nicht der Oesterreichischen Exulanten, so sub Bohemis nicht zu comprehendiren, und mit dem Majestät-Brief nichts zu thun gehabt, specifice zu gedencken.

Altenburg: Repetiret, loco Voti, den Aufsatz, sonsten sey die neue Amnestia nova belli denunciatio, und könnte man wohl sagen, daß ex parte der Evangelischen man so wenig zu Franckfurth, alß Regenspurg, die Gedancken gehabt, wie sie in contextu gedachter Amnesti angezogen würden. Des Prager Friedens würde man beym puncto Assecurationis, daß er cassiret werden solle, zu gedencken haben, sonst finde er alle Fragen erheblich.

Weymar: Ratione Amnestiæ und 3. Quæst. consentit prioribus; Circa Pacem Pragensem indifferent, ob dessen hier oder andern Orts Anregung zu thun; Mit Pfaltz geschähe die Separation billig, und sey der Oesterreichischen Exulanten gleichförmig zu gedencken: Im Aufsatz, und beym puncto Restitutionis ablatorum, circa mobilia, stehen unzehlbare Millionen, obs nicht zu viel, und zu moderiren sey.

Braunschweig: Ad 1) Die neue Amnestia taugt weder in forma noch materia etwas, Deputati hätten præter mandatum gehandelten, wann sie sich dessen unternommen, so ihnen darin beygemessen wird; Sein gnädigster Fürst und Herr, würde sich wohl wissen zu entschuldigen, diß käme von den Papisten her, die uns allezeit überstimmten, also solle mans ändern.

Ad 2) Könne der Grafen, Ritterschafft und jedermänniglich gedacht werden.

Ad 3) Die Prager Handlung sey semen dissidiorum, und in den Gravaminibus zu erläutern, also ipso facto zu cassiren.

Ad 4) Pfaltz würde billig von Böhmen separiret, und solche causa bey dieser General-Handlung, nicht aber durch particular Tractaten erlediget, und finde er nicht rathsam, daß man den prætendirten Interessenten, post restitutionem wider sie actiones reserviren könne.

Ad 5) Böhmen gehöre nicht zum Reich, wohl aber die Erb-Länder; Also sollte man deren in specie gedencken, sintemahlen sie inter annexos nicht stehen.

Mecklenburg: Es sey bey diesem Punct gute Umsicht vonnöthen, und könne der nicht zu wohl und gut gefasset werden, die Amnestia müsse unlimitiret seyn, sonst wie Braunschweig. Pfaltz solle man post restitutionem nicht inquietiren. Den Prager Schluß solle man in specie cassiren: Bey der Amnestia werden sich die Cronen an die Reichs-Consorten nicht binden lassen: Bey den Rebus Judicatis halte er, möchte eine differentia zu machen seyn, zwischen denen, so von Krieg- oder Civil-Sachen geschlossen ꝛc.

1645. Nov. **Pommern:** Weilen Ihro Majestät den Punct, da bey der Crone Schweden der causarum belli internarum & externarum gedacht wird, gar mit Stillschweigen übergehen, sey solches wohl zu erinnern; Mißtrauen sey die gemeinste Ursach am Kriege, also auszurotten. Mit der Amnesti könnte man nicht zufrieden seyn, die Evangelische hätten dergleichen Amnesti weder zu Regenspurg noch Franckfurth gesuchet, noch darauf geschlossen; Bayern sey an allen Händeln schuldig, wie **Bannier** zu Regenspurg ante Portas gewest, wären die limitationes heraus gewest, hernach post ejus discessum eingerückt worden; fast alle Evangelischen hätten darwider gerathen, und an beyden Orten contradiciret und protestiret; Er hätte sich so starck opponiret, daß man ihn beym Kayser & Serenissimo verklaget, ja so gar seine Vota an den Kayserlichen Hof gesandt. Der Prager Friede sey Fundamentum Amnestiæ, also billig abzuthun, massen Ihro Churfürstliche Durchlaucht solches specialiter ihm in Schrifften befohlen, es sey ja nur ein Provisional-Werck und Induciæ, würde an sich selbst fallen. Ihro Majestät massen sich dardurch der Direction aller Vestungen im Reich an, wie sie dann solches ausdrücklich an Ihro Durchlaucht zu Magdeburg geschrieben: 1645. Nov.

Die Pfältzische Sache solle man Chur-Pfältzische nennen, und nicht nur auf das Land, sondern auch die Würde extendiren, keinen Vorbehalt beyfügen. Dännemarck, Engelland, und andere Cronen sagen, es sey kein Æquilibrium im Churfürstlichen Collegio, nisi hoc plenarie restituto, es wäre ja zu erbarmen, daß man Bayern obtrudire, da 19. Herren præteriret worden, welche jus potius bey dem Electoratu gehabt hätten, Particular-Tractaten thun nichts. Die Böhmen solle man des Majestät-Briefes, wie vorhin, geniessen lassen, was den Civil-Staat anbetreffe, der stehe zwar dahin, doch können den die Stände nicht præjudiciren, zumahlen auch Catholische Böhmen mit dem Jure Successionis nicht allerdings zufrieden. Sonsten sey sein gnädigster Herr darbey selbst wegen Jägerndorff interessiret, so man anderweit verschencket, der junge Hertzog wäre dem Kayser reconciliiret, aber nicht restituiret worden, und seither gestorben, also Ihro Durchlaucht, proximus hæres, die würdens nicht zurücke lassen.

**Hessen-Cassel:** Erinnert wegen Pfaltz, Böhmen und der Amnestie, obiges, und daß man circa Res Judicatas nicht nur auf diejenigen zu sehen, welche zwischen Catholischen und Evangelischen, sondern auch gleicher Religion-Verwandten, vorgefallen.

**Sachsen-Lauenburg:** Der Prager Friede sey zu cassiren, und unter die comprehensos auch die See-Städte zu stellen.

Der Pfältzischen Sache wäre cum qualitate zu gedencken, das Æquilibrium erfordere plenariam restitutionem. Der Böhmischen Erb-Rechte solle man sich nicht theilhafftig machen, doch ihrer, der Böhmen, kühnlich annehmen, Res Judicatæ können nicht eben alle cassiret, sondern es müsse auf causam decidendi gesehen werden, Causas internas & externas solle man berühren. Der Prager Friede habe viele Neben-Recesse, welche auch nichts taugen, die, und andere Particular-Tractaten solle man gantz abthun.

**Anhalt, item Pfaltz:** Conformiret sich, bey der Amnesti solle man exprimiren, die Evangelische hätten also und also ꝛc. votiret, auch der Städte Votum anziehen, auf diese Amnesti würde kein Friede folgen. Mehr Häuser, so darein zu schliessen, können wohl benannt werden, und stehe dahin, ob man auch die Res Judicatas inter mere Evangelicos aufheben wolle: Der Prager Frieden sey zu cassiren, die Churfürstliche Sächsische Unterthanen hätten selbst erkandt, daß dabey keine Sicherheit zu hoffen.

**Wetterauische und Fränckische Grafen:** Man solle die Amnesti auf jederman extendiren, die Churfürstliche Sache zur Richtigkeit treiben; Causarum internarum & externarum gedencken, die Amnesti reciproce fassen, weilen die

Päbst-

1645. Nov. Päbstliche eben sowol als wir, das Wasser betrübet; Kein Mittel sey zum Frieden vorhanden, wann der Terminus nicht auf Anno 1618. gerichtet werde; Lothringen hätte den Herren Grafen von Nassau-Saarbrücken, wegen abgenommener Mobilien ꝛc. Saarmünde und Saaralbe offeriret, also würde man dieselbe nicht so gar dahinden lassen können, so wären auch zu Speyer depositа gewest, welche die Camerales angegriffen, die müste man wenigstens in die Unterhalts-Gelder imputiren. Transactiones metu initæ, armisque extorsæ, wären zu cassiren; Die Wetterauische hätten sich mit 3. Geistlichen Churfürsten und Hessen-Darmstadt vergleichen müssen. Die Fränckische Grafen wären auch interessiret; Wegen Böhmen und Oesterreich cum majoribus. 1645. Nov.

*Directorium:* Man könne den Palatinis keine Unruhe gönnen, möge also reservatio actionum in isto puncto aussen bleiben.

Ratione der Neben-Recesse müsse das Laußnitzische Werck, welches ex alio Fundamento herrühre, excipiret werden.

Transactiones & Res Judicatas cassandas könne man dahin limitiren, daß nur die darunter verstanden würden, quibus ansam dederunt, occasio Belli, metus & vis Armorum &c. und da voluntas coacta gewest, worbey circa mobilia restituenda auch der Lambergischen Abnahm zu Coburg gedacht werden könnte.

## N. V.

*Protocollum Osnabrugense* d. 6. Novembris Anno 1645.

*Ad Artic. IV.*

N. V. Protocollum. *Directorium:* Erinnert beym 4. Puncte, anderer eingerissener Mißbräuche in genere neben dem Special-Werck zu gedencken. Wo des Reichs-Hof-Raths gedacht würde, daß der auf dem Oesterreichischen und Bayerischen Crayß allein gemeynet, das Wort: allein, auszulassen.

Zum Wort: Prævention, Concurrenz zu setzen. §. Dabey es aber insonderheit ꝛc. zween Præsides zu benennen.

§. Und geloben, elidatur (absolut) Potestät.

**Altenburg:** Conformiret sich; ob nicht rathsam zu præcaviren, weil man dem Oesterreichischen und Bayerischen Crayse den Reichs-Hof-Rath beständig assignire, daß es nicht des Reichs halber, einer Succession und perpetuirlichem Wercke ähnlich sey.

**Weymar:** Lasse es bey dem Aufsatz und obigen Erinnerungen, unnöthige und nachgriffige Gerichte würden billig aufgehoben, und die Worte calumniantium iniquitates &c. welche Trier auf sich ziehen könnte, aussen gelassen, bey den Assessoribus möchte auch der Præsidenten gedacht werden.

**Braunschweig-Lüneburg:** Wie die vorsitzende, bey dem Reichs-Hof-Rath könne man die Worte setzen, jetzigen Umständen nach ꝛc.

**Hessen-Cassel:** Die Reformirten seyn in diesem Punct vorbey gegangen worden, nun träffe sie in utrisque Propositionibus die Reihe, also solle man sich Lutherischen theils darüber auch vernehmen lassen, sonst möchte es einer separation gleich sehen. Ihre Majestät hätte in effectu die Schwedische Proposition allerdings approbiret, weiln sich die beygefügte conditiones ohne dessen bey allen Ständen verstünden, es möchte ins künfftige Irrung und üblen Nachklang geben, also würde solche conditio billig omittiret.

**Mecklenburg:** Cum anterioribus; daß der Kayser setze in posterum neminem de facto dejiciendum, præsupponire, daß man auf diese Weise vorhero pecciret, wegen der Herren Reformirten würde eine Special-Umfrage vonnöthen seyn;

1645. Nov. seyn; sein gnädiger Fürst und Herr begehre sie nicht auszuschliessen, wann sie uns nur unbeunruhiget lassen. 1645. Nov.

Wobey **Altenburg** die Erläuterung gethan: warum man diesen Punct übergangen, das rühre daher, weil man der Evangelischen und Reformirten Churfürsten und Stände nahe Verwandschafft und Verein gewust, sich auch erinnert, daß man Arma contra Pontificios conjungiret, hätte man zur dissension nicht Anlaß geben, noch sich übereilen, sondern vorhero mit andern Evangelischen aus der Sache communiciren wollen. Man müsse der Schweden intention zuförderst auch wissen, und sey man vermeynt, hoc negotio expedito, mit ihnen, den Reformirten, freundlich zu handeln.

Dem **Hessen-Cassel** begegnet, man wolle ihrer Seits nicht Ordnung fürschreiben, sondern müsse es geschehen lassen; allein bitte man, des Wercks nur nicht gar zu vergessen, noch ausser dieser Handlung zu verschieben.

**Pommern**: Agnosciret in hoc passu inter Imperatorem & Coronas keine sonderliche differenz, beym Aufsatz aber bedüncke ihm, die Sache etwas zu weitläufftig zu seyn, dessen die Frantzosen bald Verdruß hätten; diese Gravamina seyn mehrentheils zu Franckfurth debattiret und resolviret worden, die Reichs-Hof-Raths-Ordnung hätte man auch daselbst abgefaßt, aber dem Kayser nicht fürgetragen, Chur-Sachsen habe viel nachgegeben, und dem Pragischen Frieden angehangen, sie Brandenburgenses aber, dem Judici in Ecclesiasticis & dubiis contradiciret, Moguntini aber hätten nichts attendiret, man würde sich von den Evangelischen nicht separiren, das Cameral-Bedencken wäre überreichet, Paritas Votorum wäre nur in Religions-Fällen besorglich, und würde die Præsentatio schwehr hergehen; hielte, man sollte das Werck etwas contrahiren, und nur die fürnehmsten Puncte berühren; Mayntz würde die exhibition der Aufsätze nicht difficultiren. Ein Reichs-Tag würde moram verursachen, die Catholischen seyn in vielen eins.

**Altenburg**: Erinnerte, Herr D. **Oelhafen** hätte eben dis bedeutet, das Franckfurthische Wesen sey nur der Herren Deputirten Bedencken, so andere Stände nicht binde, und sey der Sache damit nicht geholffen, wenn etliche Puncta aussen gelassen würden, man hätte von 100. Jahren empfunden, daß der Reichs-Hof-Rath und das Cammer-Gericht, zu so viel Händeln nicht sufficient, und derhalben extrordinarios Assessores bestellet, darum sey die Sache ad Comitia remittiret, wann nur die Gerichte angeordnet, würde den Sachen schon zu helffen seyn; Catholici können den Reichs-Tag nicht ad alia extendiren.

**Braunschweig** addirte: Man hätte diesen Punct zweymahl aufgesetzet, und sey die Unpartheylichkeit in den Personen zu setzen, der Procest aber gehöre auf den Reichs-Tag. Die Schwedischen hätten punctum Justitiæ gar nicht einbringen wollen, allein, nachdem man ihnen imprimiret, der Krieg hätte sich per prætextum justitiæ erreget, hätten sie animum geändert, sonderlich weiln man auch solche Fürsten, die gar nicht mit in der Union gewest, mit angetastet, und hätte **Lützow** gegen Herrn **Salvium** zu Hamburg gemeldet, die Justiz wäre der Striegel, damit man die Fürsten und Stände sauber machen könnte.

**Pommern** fuhr fort: Das Bedencken sey zu Franckfurth ziemlich ausgeführet, diversitas consistire in personis & multiplicatione Judiciorum, viele passus seyen schon berühret, also könnte man solche wohl übergehen. Ob Franckreich circa paritatem Religionis mit uns einig seyn werde, zweiffele er sehr, man könnte einem Extract machen, und finde er nicht rathsam, der Frantzösischen und anderer Parlamenten specifice zu gedencken. Das Credit-Werck wäre zu Franckfurth auch vorgekommen, und vielen bedencklich gefallen, Augspurg, Nürnberg, Franckfurth, Ulm, auch Grafen und Edelleute hättens am meisten urgiret, im Ende wäre es auf eine Intercession ad Imperatorem ausgelauffen, nach dem Frieden würde man wohl in diesem negotio auf ein expediens gedencken müssen.

Die

1645. Nov. Die Erklärung wegen der Herren Reformirten hätte er angehöret, die ruhe auf 5. Umständen, sein gnädigster Herr bekenne sich zur Augspurgischen Confession, discrepire davon nicht, nun zielten die Schweden auf solch Fundament, und wären ihre Worte lauter, würde also kein Dubium vorfallen, im Reichs-Abschied de Anno 1566. wäre das Werck lauter befindlich. Man solle keine Trennungen verursachen, Niemand hätte man offendiret, die Unterthanen nicht reformiret, also würde man ihnen nichts übles anmuthen, noch fomites discordiarum unterhalten: die Geistliche machten solche lose Händel; er bitte für moram und difficultäten, man sollte den Cronen nicht Ursach zur Censur, Irrung und Weitläufftigkeit geben. Er versehe sich, man werde dieses Project, vor Erörterung dieses Puncti, nicht ausfertigen, sondern sich bald expectoriren, weiln er basis negotii sey, man solle offenhertzig gehen, und nichts in recessu behalten; Chur-Brandenburg meynte, dem Kayser gebührete Danck, daß er ipso facto die Schwedische Proposition hierinn nicht improbiret, man sollte Ihro Majestät bitten, die Clausul, si velint, auszulassen, dann sie bey andern schimpflich, und alte Genossen dadurch graviret würden, cum protestatione eventuali: die Landes-Unterthanen in allen ditionen wären ohne Klage, hätten ihre Land-Reversalien ꝛc. 1645. Nov.

Sachsen-Lauenburg: Conformire sich dem Directorio ꝛc. zweiffelt, ob Maynz das Bedencken exhibiren werde, dem Credit-Werck müsse also abgeholfwerden, damit der Glaubiger nicht verkürtzet werde.

Die Oerter, wo die Tribunalia hinzulegen, wären zu benennen. Den Unter-Gerichten, müsten Privilegia salva bleiben ꝛc.

Mit den Herren Reformatis solle man in gutem Vernehmen bleiben, und zu keinem widrigen Ursach geben. Chur-Brandenburg habe sich hierinn unverweißlich erzeiget, auf solche Weise könnte bey andern das Werck auch gefaßt werden, und man das Werck zwischen uns, weiln die Catholische dabey kein Interesse, etwas ausstellen.

Worauf Pommern die Verba Instructionis abgelesen: daß nemlich Ihro Durchlauchtigkeit sich zur Augspurgischen Confession bekenne, aber ad opiniones in ea non comprehensas, sich nicht verbinden liesse, der Kayser und das Reich hätte bißhero die Reformirten bey Reichs-Wahl- und andern Tägen admittiret, ihnen keine controversiam aufgedrungen. Ergo &c.

Anhalt: Conformiret sich, das Werck wäre weitläufftig, würde den Cronen Beschwerde machen, und wäre etwas einzuziehen, halte also mit Pommern, man sollte sich in der Deputirten Bedencken ersehen, sich darauf referiren, und nicht eben eines Reichs-Tags erwarten. Das Credit-Werck wäre von Consideration, Anhalt hätte man mit dergleichen Justiz tapffer gestriegelt, und das factum Imperatoris, daß man nemlich durch die contribution ausgesogen, nicht gelten lassen. Wegen der Herren Reformirten, wie Hessen und Pommern, Anhalt hoffe, es werde keinen Zwiespält geben, stellet es dahin, ob mans sobald erörtern wollte, bitte, keine lange Zeit hierinnen zu gebrauchen.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Wie Pommern, halte, weiln nur die Schwäbische Grafen Votum & Sessionem in Deputatione hätten, auch die andere Collegia dazu zu befördern, könne den Evangelicis was zuwachsen, und könnte man der Grafen Gravamina in specie mit beyrücken.

*Conclusum:* Die Erinnerungen wären einzurücken, soviel aber den Aufsatz betreffe, fünde man zwar darinnen einen weitläufftigen stylum, allein, weil man gleichwol die Prætension zu befestigen, und die Relation der Deputirten, als eine Beylage die Sache mehr vergrössern würde, sey das beste es hierbey beruhen zu lassen. Die Sache mit den Herren Reformirten solle noch mit dem Project in Richtigkeit, so viel möglich und in conscientia verantwortlich, gebracht werden.

1645. Nov.

## N. VI.

1645. Nov.

Protocollum Osnabrugense de 6. Nov. post Meridiem.

*Ad Artic. V.*

Num. VI. Protocollum.

*Directorium:* Wisse am Aufsatz nichts zu verbessern, man vertröste sich, Electores würden in eligendo ohne dessen ihre Pflicht bedencken, und dahin trachten, daß aus einem Wahl-kein Erb-Reich gemacht werde. Krafft der Prager-Handlung attribuire ihm der Kayser die disposition über die Vestungen, das wäre oben schon geahndet.

Altenburg:
Weymar:
Braunschweig:
Hessen-Cassel:
} Lassens darbey.

Mecklenburg: Man sollte bey dem §. der Erwehlung beysetzen: den Reichs-Constitutionen zu folge, und morem ab antiquo receptum, weiln der schlecht genug gewesen, ausstreichen.

Pommern: Der Kayser bekenne, es wären bißhero viele unverantwortliche Sachen vorgegangen, das sollte man præmittendo pro confesso annehmen. Sonsten hätte man in die Churfürsten kein Mißtrauen zu setzen, als ob sie dem Juri electionis etwas zu Præjudiz wollten geschehen lassen, necessitate ita postulante, möchte man wohl, bey Lebzeiten eines Kaysers, einen Römischen König erwehlen. Beym §. Es werden auch ꝛc. limitirte man protestatem Electorum, und reservirte Crayß- oder in andere Weise bey der Wahl Erinnerung zu thun, das möchte offension causiren, wäre also zu moderiren, zu dem wisse man, daß die Catholische bey den meisten Crayßen die potiora machen, also würde es den Evangelischen nicht fürträglich seyn, die Güldene Bulle attribuire den Ständen kein Interesse. Die Churfürstliche Häuser würden selbsten ihr Interesse hierunter bedencken, und allerhand disputat verhüten; er müsse in eventum protestiren. Die benannten Vestungen stünden alle in der Cronen Händen, ob sie nicht besser auszulassen, und bey der indefinita zu bleiben.

Sächsen-Lauenburg: Wie Mecklenburg, & anteriores. Bey Lauenburg hätte der Kayser auch ein Fort aufgeworffen, das wäre schädlich, also wäre bey der Generalität zu bleiben.

Anhalt: Wie die vorstimmenden. Was Pommern ahnde, wäre unabbrüchig der Electorum Jurium gemeynet, Sana consilia wären nicht zu verwerffen, sonderlich, wo manchmal dergleichen wenig in Collegio ausfallen.

Wetterauische Grafen: Wie Anhalt. Reservata würden schwehrlich exprimiret werden.

Fränckische Grafen: Künfftig könnte es vor der Wahl geschehen. Boizenburg wäre geschleifft, könnte keinen Schaden mehr thun.

*Conclusum*: Es sollte alles eingerücket werden, und stünde dahin, ob man die Erinnerung bey der Wahl Crayß-weise auslassen wollte.

Altenburg: Erkläret den Aufsatz, man begehre aus Wahl-Tägen keine Crayß-Täge zu machen, wollte sich gern conformiren, welches Lüneburg, als welches diesen Punct begriffen, explicirte, man begehre den Churfürstlichen keinen Eintrag zu thun, Aurea Bulla sey richtig, und ein Unterscheid inter medium & ultimum finem. Anhalt hätte wohl erinnert. Die Erinnerung gantzer Crayße oder der Stände insgesamt, hätte mehr Nachdruck, denn eines oder das andere in particulari. Jene erinnern, wenns nöthig ist, die Nothdurfft, warum es membra nicht auch thun sollten; ein Vicarius möge Reichs-Tage ausschreiben, warum nicht auch die Stände monita einschicken.

Wey-

1645. Nov. Weymar: Wie Altenburg.
Hessen-Cassel: } Folgen.
Mecklenburg: }

1645. Nov.

Pommern: Was er erinnert, hätte er Pflicht halber thun müssen, wann eine Milderung, wie Altenburg und andere gerathen, erfolgte, wäre der Sache schon geholffen, sonst reservire er die Nothdurfft; man könnte privatim und nicht eben publice die Nothdurfft bedencken.

Sachsen-Lauenburg: Wie Altenburg, man solle odiosa aussen lassen.

Anhalt: Repetiret sein voriges Votum.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Sequuntur, man solle die Pommerische monita observiren.

*Ad Artic. VI.*

*Directorium:* Es werde dabey kein dubium entstehen.

Altenburg:
Weymar:
Hessen-Cassel: } Folgen.
Mecklenburg:

Pommern: Er finde die disparitatem inter Imperatorem & Imperium. Man sollte setzen: Contra Imperium & Rempublicam ejusque libertatem & Pacem Religiosam & Prophanam, gebührete Niemand weder Haupt noch Glieder ꝛc. Anno 1636. habe man beym Churfürsten-Tage viel de Fœderibus geredet.

Sachsen-Lauenburg: Wie die vorstimmende. Der Kayserliche Aufsatz sehe nur aufs futurum.

Anhalt: Läßt es dabey.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Folgen, bitten der Gräflichen Correspondenz auch mit zu gedencken.

*Conclusum:* Es solle ad notam genommen werden.

## §. IV.

Der Evangelischen fernere deliberation in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum.

Der Punctus *Gravaminum Ecclesiasticorum*, gleichwie er ab Seiten der Evangelischen einer der vornehmsten bey diesen Friedens-Tractaten gewesen, also war er auch, nicht allein in Ansehung der Catholischen Stände des Reichs, sondern auch der Crone Franckreich, wichtig, und bedurffte es eine grosse Behutsamkeit, in was für terminis man damit hervor treten wollte. In dem gemachten Aufsatz waren zwar die Gravamina sehr bündig deduciret; was aber gleichwohl ein und der andre Evangelischer Gesandte dabey zu erinnern nöthig gefunden, vermeldet das folgende Protocollum.

Protocollum Osnabrugense de 7. Novembr. 1645.

*Ad Artic. VI.*

Protocollum. *Directorium:* Vermeynet, man könne diesem Articulo eine Danckſagung für die Eröffnung dieser Tractaten, und eine acceptation derselben præmittiren. Der Kayser hätte circa amicabilem compositionem die Worte: Non nisi, aussen gelassen, welche zu inseriren wären. In fine 1. puncti des Aufsatzes sollte man die Jura Papalia nennen prætensa a Catholicis; bey den Reichs-Städten auch die Raths-Verwandten einrücken.

1645. Nov. Quæri: Ob die Gravamina den Catholicis vor der Schwedischen Replic zu exhibiren? und die oblation zu thun, daß man circa bona Ecclesiastica das uti possidetis von Anno 1618. spielen wolle? 1645. Nov.

Altenburg: Repetiret den Aufsatz, und sonst, wie das Directorium? Man sage dem Kayser in fine Danck, das könnte man auch forne thun. Erhalte, man könnte auch beyrücken, daß man im Pirnischen Project selbst erkandt, durch das Edict, und dessen execution, wäre der Krieg erreget worden.

Mit Uberreichung der Gravaminum dürffte man auf die Schwedische Replic nicht warten, dann man doch mit den Catholischen absonderlich handeln müste. Die oblation sey stracks anfangs verfänglich, weil man doch capituliren werde.

Weymar: Cum Directorio. Was aber die Gravamina betreffe, werde die Handlung geben, wann die bequemlich den Catholischen, welche die ihrigen zu comportiren und uns zu übergeben, auch im Werck seyn sollen, zu überlieffern.

Der Schwedischen Replic aber, werde vor der Kayserlichen förmlichen Declaration, zu deren Einrathen man hierinnen ersucht worden, schwehrlich zu erwarten seyn. Der Oblation halben stehe es dahin, ob man sich stracks Anfangs expectoriren wolle, man müsse aber auf allen Fall, behutsam gehen, damit man die Herren Frantzösische nicht stracks Anfangs vor den Kopff stosse, und zum fervor ihrer Religion zu patrociniren veranlasse; Gleich beym ersten Punct dieses Articuls stehe, daß die Regalia den Bischöffen nicht geliehen werden wollen, da werde die Ursache dazu gesetzet werden müssen, nehmlich, wann sie nicht zuförderst des Pabsts Confirmation aufzuweisen. Mehr, die an solchem Ort angezogene Kayserliche Resolution sey dem Fränckischen Crayse nicht Anno 1619. sondern 1629. ertheilet worden. Bey den Churfürstlichen und andern Häusern, könnte man wohl uhralte Adeliche und Stiffts-mäßige Familien mit gedencken, und den Ertz-Bischöffen und Prälaten, Canonicos, Chor-Herren ꝛc. anhangen. Das Jus Reformandi der Lands-Fürstlichen Obrigkeit zu attribuiren, sey allzugefährlich, und recht das imperium über die Conscientias eingeräumet, zu geschweigen, daß man wisse, wie schwehre Casus im Vocabulo dieses Werck bißher erlitten, ihm wolle bedüncken, das Wort Territorium könne, ohne eine lautere Explication, der Sache um so viel weniger abhelffen, weiln es vieler Orten controversum intellectum hätte; Bey dem Prager Frieden habe man den ausschreibenden Reichs-Städten einen Neben-Recess aufdringen, und ihnen das Jus Reformandi extra Pomœria allein attribuiren, den andern Städten aber dasselbe beschneiden wollen. Nun variire majus & minus die speciem nicht, also sey solcher Neben-Recess nicht allein zu cassiren, sondern auch zu begehren, daß die verfängliche und abscheuliche Reverse, welche die zum Pabstthum gezwungene armen Leute, vermittelst leiblichen Eydes, und mit Verdammniß ihrer leiblichen beym Evangelio verstorbenen Eltern, von sich stellen müssen, abgethan, und die Drangsalen, so unter dem Prætext der Observanz des neuen Calenders, den armen Evangelischen Unterthanen im Pabstthum, zugefüget, eingestellet werden möchten. Bey N. 6. würde die Kayserliche Majestät assertive zum Advocato Sedis Papalis constituiret, das könnten wir nicht gestehen, so er aus guter Meynung wolle erinnert haben.

Lüneburg: Folget in allem, und meynet, man solle das Werck mit Stumpff und Stiel insgesamt den Münsterischen per Deputatos, loco Voti Curiati übergeben lassen, und die Sache anfangs aufs höchste treiben, damit man nachgeben könne.

Pommern: Der Aufsatz sey sehr weitläufftig, Ihrer Majestät sey billig Danck zu sagen, das Fundamental-Werck könne im Stand Rechtens behauptet werden, aber pro statu moderno, und da die Frantzosen partheyisch hiervon judiciren würden, sey caute zu gehen, alle Conditiones zu observiren, sich in nichts zu præcipitiren, jederman, Protestirende und Päbstliche wünschen reassumtionem

Tra-

1645. Nov. Tractatus Gravaminum, und zwar ohne Verzug, die Deductiones aber wären dazu keine Media, sondern möchten die Cronen darüber eine nauseam bekommen, Franckreich agire per Mediatores, die wären der Päbstliche Nuncius und Venedig, zu denen sich nicht allzuviel zu versehen, also achte er besser zu seyn, summarisch zu handeln, das Petitorium würde uns wüste Händel machen. Man hätte zu Franckfurth dieses Wercks wegen, eine Extraordinari-Deputation, auf den 1. Maji 1646. ausgestellet, darmit nun selbige von den Papisten nicht acceptiret, und diß Werck, wann mans schwehr mache, weit hinaus, und etwa ad finem, aut post peractos hosce Tractatus differiret werde, sollte man sich recht drein schicken, wann die Cronen ihre Satisfaction hinweg hätten, möchten sie nicht lang ausdauren, sondern, wie sie sich schon hätten vernehmen lassen, Secundarios Legatos, bey denen das völlige Ansehen nicht sey, substituiren. Modum Tractandi hätte man nicht a Deductionibus, sondern Positionibus anzufangen, also sey alle Verwirrung schädlich, und ein Extract dieses Werckes besser, als opus ipsum. Causas externas solle man nicht ab internis separiren. Dem Extraordinari-Deputations-Tag hätten nur theils, nicht aber alle Stände beliebet, meynte derowegen, so viel den Geistlichen Vorbehalt betreffe, man sollte brevissimis recensiren, was von Anno 1555. biß Anno 1619. derhalben vorgegangen, und in was Possess man biß dahin gestanden, daß man derhalben alle Onera Imperii mit getragen, und nur in favorabilibus ausgeschlossen worden. Die Actus possessorii wären ex bona fide hergeflossen, die Güter könnte man nicht deseriren, es wären Conscienz-Sachen ꝛc. Dahero der Vorbehalt cum consensu Imperatoris zu cassiren, oder, den Cronen heimzugeben, ob es auf das: Uti possidetis, zu richten, damit man nicht nach dem Schatten mit Verlust des Fleisches schnappe; Räthlicher duncke ihm es fast, man erwarte der Vorschläge von Schweden. Gleiche Erinnerung thäte er in puncto Justitiæ, Paritas numeri schneide suspicionem Partialitatis abe, man werde doch, ad Exemplum Exterorum, die Parlamenta multipliciren müssen. Er protestire, wann gute Gedancken nicht wollten statt finden; Von der Franckfurthischen Herren Legation und Pfaltz-Grafs AUGUSTI Sachen wisse er nichts, also solle mans beylegen; Das Edict aber müsse specifice aboliret werden.

1645. Nov.

Hessen-Cassel: Wie das Directorium, welches interloquirte. Ob man dann nicht exprimiren solle, in possessione wie Anno 1618. zu bleiben, und des Restes wegen besonders, doch durante hac Diæta zu tractiren, mit dem reservato, was man hätte, könne man nicht fahren lassen.

Mecklenburg: Ad quæst. wie Braunschweig. Das Wort sindiciren wäre zwar hart, aber aus den Reichs-Abschiede abgenommen. Zu gütlicher Beylegung solle man durchgehende Gleichheit setzen, des Concilii Tridentini Decreta auch mit abzuthun. Bey der Kayserlichen Resolution, den Fränckischen Crayses-Ständen ertheilet, der Kayserlichen Confession Art. 5. gedencken, und der Jesuiten Ausschaffung wenigstens in Puncto Assecurationis urgiren. N. 2. Solle die Bestellung des Exercitii Religionis Christlich disponiret werden. N. 3. Wo das Evangelium rein und nach der Richtschnur Göttliches Worts geprediget, addendum; und die Hochwürdige Sacramenta unverändert administriret ꝛc. Der Geistliche Vorbehalt sey gantz zu cassiren. N. 5. Nicht für die Geistliche Gerichte zu ziehen, addendum: und sie in ihren angeordneten Consistoriis nicht zu turbiren. Art. 6. Böse Leute, addatur Frieden-Stöhrer. In puncto Justitiæ der Austregarum mit zu gedencken.

Sachsen-Lauenburg: Repetit priora & majora. Halte nicht, daß der Schwedischen Replic zu erwarten, der Familien solle man in genere, und nicht nur der Stiffts-mäßigen gedencken. Damit die Frantzosen sich besser in die Sache finden möchten, solle man die Sache Positions-weise, subjunctis rationibus, kurtz und nervose extrahiren, Lateinisch vertiren, und per Deputatos zu Münster übergeben. Die Fundamenta seyn pro nobis so gut, daß wann auch der Türck, welchen er in hac causa alleine für einen unpartheyischen Richter halte, judiciren sollte, er uns

1645. Nov. gewonnen geben müste. Ob, wann und wie das Werck nach Münster zu bringen, halte er fürs beste, zu erwarten, wessen man sich ratione admissionis exclusorum resolvire, falle es auf ja, so meynte er, man müste hinüber reisen, wie geschlossen, wo nicht, so separirte man sich drüben ultro von uns, und wären wir ohne Schuld. 1645. Nov.

Des Interims müste man auch, als eines losen Gastes gedencken, item der Particular-Accorden, auch die Päbstliche Autorität in etwas imminuiren; die Ordines zum Gehorsam treiben, die keinen Diœcesanum erkennen; Declarationem FERDINANDEAM inseriren, und die Jesuiten zum Teuffel jagen.

**Anhalt:** Wie Altenburg. Uber dem halte er dafür, man hätte die Frantzosen wohl vor dieser Ubergabe zu informiren, rationes ex Jure Publico & Status anzuziehen, dann die Päbstliche gewiß ihres theils schon Unterbauung würden gethan haben. Welches **Braunschweig** dahin excipirete: Man könnte Gallos ex Jure Naturæ & Reipublicæ gar wohl gewinnen. Securitas Reipublicæ Coronarum dependire a libertate nostra, die Jesuiten hätten Immediat-Stiffter, auch post Pacificationem Pragensem, contra ejusdem tenorem sich ausgebeten, benanntlich Gehrnroda, und zu Goßlar, Mühl- und Nordhausen, auch Hameln, Collegia anstellen wollen, die Monachi wären noch das minus malum &c. und eher zu dulden.

**Wetterauische Grafen:** Ratione Extractus, wie Lauenburg, der solle per Deputatos übergeben werden; Die Jesuiten wären nominetenus zu exprimiren. Item den Päbstlichen Concessionen auch Commissiones zu annectiren, die Frantzosen inquirirten auf etliche Aemter im Hanauischen, als Buschweiler, wisse nicht quo fine, Würtzburg verfahre wiederum gegen Hanau wegen Schlüchtern.

*Conclusum:* Die Erinnerungen, so per majora gut befunden, sollen eingerücket, werden. Die Pommerschen Monita wären sehr gut, und zu erwünschtem Ende dienlich, wenn nur die Herren Churfürsten solche secundirten.

## §. V.

Fortsetzung der Deliberationen inter Evangelicos.

Was noch von andern, in den Friedens-Propositionen und Kayserlichen Responsionen, dann dem projectirten Gutachten, enthaltenen Puncten, übrig war; darüber wurde folgends, nach Inhalt folgender Protocollen, N. I. II. III. inter Evangelicos deliberiret: N. I. II. III.

### N. I.

*Protocollum Osnabrugense*, post Meridiem d. 7. Nov. Anno 1645.

N. I. Protocollum.

*Directorium:* Circa Politica werde wenig vergessen seyn, Quæri; ob nicht an statt 3. Jahr, worinnen allezeit Reichs-Täge zu halten, 4. oder 5. Jahr zu definiren? it. §. 4. Ob nicht der Punct ratione der Churfürstlichen etwas zu moderiren, und dahin zu stellen, man getröste sich, sie würden den Fürstlichen Respect nicht schmälern; auch, ob nicht zu begehren, den Deputatis mehr ex Statibus Evangelicis zu adjungiren?

**Altenburg:** Bleibet beym Aufsatz.

**Weymar:** Placere monita Directorii. Es möchte zu Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, auch andere dessen ohnmittelbahr zugethane, gesetzet werden; der Paß, da des tituli Excellenz gedacht würde, könne heraussen bleiben, und wäre sonst moderation zu gebrauchen, weil man den Legaten doch solchen nicht zu geben resolution gefasset hätte.

**Braunschweig:** Es wäre bißhero ein sonderbahres Secretum Status in dem gestanden, daß man seit 1613. keinen Reichs-Tag gehalten; diß wäre ein Medium

den

1645. Nov. den Statum Reipublicæ besser zu enerviren, neminem enim sponte pacisci servitutem. Kayser CAROLUS V. hätte es observiret, das ihme an seinem Vorhaben, so viele Comitia geschadet. Da man nach der Schlacht auf dem Weissenberge einen Reichs-Tag außgeschrieben hätte, wäre der Palatinus nicht in die Acht, und Deutschland nicht in diesen Ruin gekommen; den Collegial-Tag könne kein Kayser hindern, darmit sey es aber nicht gethan, zu Mühlhausen hätte auch Böhmen Sessionem & Votum prætendiret. Das Reich wäre weitläufftig, also würde sichs schwehrlich zutragen, daß es nicht jährliche Händel zu erörtern geben würde, damit nun nicht Tumult entstünde, könnte alle 3. Jahr kein Reichs-Convent schaden. Der Titul Excellenz käme von Bayern her, damit er die Evangelischen Stände von den Evangelischen Electoribus separiren wolle, und hätte sich Electorale Collegium seit der Bayerischen intrusion, mehr dann vorhin nie, unterstanden, also wäre potestas absoluta billig etwas zu compesciren, ne vim Imperii sibi attribuerent. Numerus Deputatorum sey zu vermehren, zumahlen Bayern grosse Händel darmit durchzudringen gesuchet, weilen die Catholischen allemahl præponderiren. 1645. Nov.

Pommern: Potissima solle man circa Comitia in consideration ziehen, sonst würden sie vilesciren. Er wäre ratione Termini indifferent, und finde selbst das erst angezogene Mysterium der unterlassenen Reichs-Täge, die Deputati wären auch der Meynung gewest, allein man müste auch einen Terminum definiren, wie lange sie währen sollten, vermeynet auf 3. Monath längstens, und daß man Ihro Majestät die Conventa Capitulationis wohl inculcire. In Politicis & Ecclesiasticis wäre Potestas Legum ferendarum nicht allein penes Imperatorem, und solches in fine des Pragischen Wercks angezeiget, wie wol nur in puncto der Kriegs-Verfassung, dieses sollte man stärcker expliciren.

N. 4. Möchten die Electores mit den Imputationibus zu verschonen seyn, die Acta geben, das theils derselben Imperatori den Proces mit Chur-Pfaltz hart remonstriret, exprobriret, und contradiciret, man könne solche imputata wenigstens den majoribus beymessen, ne omnes tangantur & inter eos innocui.

N. 2. Sollte man der exceptioni, worinnen die Majora nicht gelten, nemlich in causis Religionis & Contributionis, auch tertiam speciem, quando Status ut Status, & tanquam singuli considerantur, beyfügen.

Wo der Collectarum, Fœderum &c. gedacht werde, bitte er um moderation; Sonst wisse er sich nicht zu entsinnen, daß bey Deputations-Tagen, die Chur- bey den Fürsten gesessen, also wäre die Separation keine Neurung, gestalltsam auch zu Franckfurth derhalben keine Separation vorgegangen, und die Churfürstliche Vereinen solches ausweisen, welche man in diesen und vielen andern Pässen pro re inter alios acta æstimiret; Hinter dem Prædicat Excellenz stecke gewiß ein Geheimniß, und suche Bayern dadurch was anders, bitte aber, man solle diesen Paß omittiren. Was es des Eingriffs, der dem Städtischen Directorio beschehen, für eine Meynung hätte, wisse er auch nicht. Daß man vom Directorio keine Abschrifft vorher bekommen, item, daß zu zeiten, und in causis exigui momenti, nicht in pleno re- und correferiret würde, wäre nichts neues. Der Städte Sache solle man billig nicht hiehero ziehen, und eben so wenig ihnen ein Jus Suffragii æquale attribuiren. Den obwol favor Religionis groß, müsse doch etwas differenz inter Status, ratione qualitatum bleiben ꝛc. Deputatio gehe certis casibus auch auf andere, als Justiz-Sachen. Sonsten bitte er nochmahl der Churfürstlichen mit invectiven zu verschonen, cum contestatione & protestatione.

Hessen-Cassel: Ratione Comitiorum & moderandi puncti circa attentata Electorum, wie die vorstimmende; Chur-Brandenburg sey nicht darunter gemeynet, der Excellenz wegen sey er indifferent.

Mecklen-

1645. Nov. **Mecklenburg**: Folget. Electores wären der Fürsten und Stände Curatores nicht; er halte dafür, man solle den Reichs-Städten ein völlig Votum attribuiren. Wo des ohnmaßgebigen Vorschlags gedacht werde, loco dessen zu setzen: halten derowegen dafür ꝛc. Wo Kayserliche Majestät Ihro sollen belieben und gefallen lassen ꝛc. zu setzen: Ihre Majestät werden ꝛc. Die Worte: bißherige Observanz, als wiederrechtlich, zu omittiren, die Deputation auf gleiche Zahl zu richten, oder gar aufzuheben. 1645. Nov.

**Sachsen-Lauenburg**: Chur-Brandenburg sey zu verschonen, dann Ihre Durchlauchten à partibus Statuum stets stehend geblieben, die Limitation solle auf die Güldene Bulle gehen, der Rest bleibe ein Consilium, dann die Majora ruheten bey den Catholischen.

**Anhalt**: Cum majoribus. Wo der Majorum gedacht werde, addendum: daß man ungleiche Meynung nie in die Relationes bringen wollen.

**Wetterauische und Fränckische Grafen**: Wie vorgehende.

*Conclusum*: Alle Erinnerungen beyzufügen, und hielte dafür, daß auch die Deputationes in den Reichs-Räthen auf beyde Religionen in gleicher Anzahl zu extendiren wären, sonderlich, wann Bayern und Oesterreich auszutreten hätten.

## N. II.

*Protocollum Osnabrugense* de 8. Novembr. Anno 1645.

*Ad Artic. VIII. & seqq.*

N. II. Protocollum.

*Directorium*: Weilen die noch übrige Puncten mehrentheils beyderseits richtig, oder auf der Cronen Erklärung stünden, könne man die wohl zusammen fassen, und kurtz durchgehen.

Dem 8. Art. möchte man auch die Leute mit einschliessen, welche keinem Part ex professo gedienet, doch etwa wegen ihrer Herrschafften in diesen Läufften geführter Geschäffte, nicht ausser Gefahr gestanden, wie man derer viel wisse, welchen hart wäre gedrohet worden. Bey der Besatzung der Vestungen möchte das Wort eigne adiret werden. Beym 15. Art. wäre die Churfürstliche Zoll-Freyheit nur ad personas, nicht aber auf die Unterthanen zu extendiren.

Art. 17. stehe via Juris, da wäre zu setzen, man solle jedesmahls gütlichen Vergleich tentiren, hernach, und in dessen Entstehung, unverdächtigem und unparteyischen Entscheide statt geben.

Art. 18. Man könne zum Armistitio nicht rathen, als etwa wegen deren, die extra teli jactum liegen, sonst aber überhaupt würden dadurch mehr arme Leute gemacht, und Niemand gebessert; man würde es, da es gleich anfangs auf wenig Monathe angesehen, immer prorogiren, und mehr Leute betrüben, als erfreuen. Das fürgesteckte Ziel wäre der Friede, und nicht der Stillstand, unsers theils; die Päbstlichen thäten nichts in guten, und könnte den Evangelischen dergleichen vom Kayser nicht wiederfahren, sondern er schiebe nur immer Moras ein; hieran hindern nichts 1) die Exempla, weilen denen gar leicht andere entgegen zu stellen, und wäre die Frage, ob man jederweiln gleiche Intentiones gehabt, hier wisse man, daß der Kayser und wir widrige Principia führen. 2) Wären die Blutstürtzungen wohl in Consideration zu ziehen, aber diß wäre kein general-Werck, was privata auctoritate geschehe. Die Kriege schicke GOtt zur Strafe. 3) Stünde die Unbeständigkeit des Glücks bey GOtt, der habe die Sache geführet, und werde die auch vollenden, dahero das beste wäre, man jage dem Frieden nach, und setze alles andere hindan.

**Altenburg**: Conformiret sich, ausser, was beym 15. Art. der Churfürstlichen Zoll-Freyheit betreffe, welche auch billig auf die Hofstadt zu erstrecken, doch also, damit die schädliche Monopolia abgeschnitten werden.

Bey

1645. Nov. Bey dem Puncto Armistitii wäre beydes gefährlich, man rathe es nicht directo, sondern mit solchen Conditionen, welche fere impossibiles wären, stracks gerad darzu zu rathen, wüsten die Generales am besten, man meyne jedoch, Blutstürtzung zu verhüten wäre humanius, er stellte es derentwegen dahin, wie das Werck einzurichten. 1645. Nov.

**Weymar:** Im Schwedischen Aufsatz würden Art. 8. die Oesterreichischen Erb-Unterthanen mit eingeschlossen, und im Kayserlichen übergangen, mit den guten Leuten wäre ja billig Erbarmniß zu haben. Beym Artic. 10. 11. und 12. kämen die Schönbeckischen Tractaten, und beym 9. Art. die Spanischen Händel mit ein, was dabey wohl zu thun seyn möchte? Art. 13. wäre der Terminus de Anno 1618. in Acht genommen, die ratio æmulationis aber viel älter, ob derowegen es nicht besser wäre, es bloß bey der causa impulsiva zu lassen, die Restrictio der introductorum præsidiorum occasione belli hujus wäre etwas general. Art. 15. wären der Repressalien auffm Rhein allein gedacht, dergleichen doch auch anderweit zu schulden kommen, ergo addendum, und anderstwo ꝛc. Cursus Commerciorum hätte mit Anno 1618. nichts zu thun, derhalben das Werck ohne limitation auf das alte löbliche Herkommen zu richten. Art. 17. wäre sich ratione Fœderatorum vel Adhærentium auch etwas vorzusehen. Artic. 18. approbirte er contra Armistitium des Directorii Erinnerung.

**Braunschweig:** Restitutio in integrum sollte jederman insgemein, auch den Erb-Landen gedeyen; der 15. Art. hätte zweyerley Respect, die alte Zölle sollte man nicht schmälern, hingegen die man zur Ungebühr aufgerichtet abthun, solches wäre der Capitulation gemäß, zwischen Bremen und Cassel, wären auf der Weser 22. Zölle aufgestellet. Ohnpartheyische Gerichte hätte man oben in Puncto Justitiæ anzuordnen, und müsten die Controversiæ inter Imperatorem & Status, Coronas & Status, & inter Imperatorem & Coronas, solches falls wohl contradistinguiret werden. Des Armistitii halben begehrte er, wie Altenburg, solches weder zu rathen, noch zu widerrathen, conditionem nihil ponere in esse. Fortunæ ludibria sollte man zwar, so viel möglich, evitiren, aber nicht, wie die Romani gepflogen, dafür halten: Quod pacem ibi fecerimus, ubi solitudines erexerimus, gestaltsam, es fast von Seiten Spanien und Bayern, also practiciret worden: halte derwegen, es wäre am besten, man stelle diesen Punct auf die Cronen.

**Mecklenburg:** Wie das Directorium, und sollte man die Erbländer auch inseriren, und des Juris Postliminii mit gedencken, ne omnia gratiæ Cæsaris attribuerentur; Man hätte auch die 27. Jahre Art. 8. aussen gelassen, und hujus militiæ causam surrogiret. Beym 14. Art. sollte man numerum exercitus auf die Nothdurfft restringiren, dann der Kayser und Bayern möchten gantze Armées unterhalten, und die Stände mit graviren wollen. Ratione Armistitii, wäre man vor dessen von Seiten der Papisten gar kaltsinnig so lange gegangen, biß sie das Feuer auch anfahen zu brennen, was würden sie dann bey zugedeckten Kohlen nicht vornehmen; also sollte man sie in dubio stehen lassen, doch schliesse er mehr auf negativam.

**Pommern:** Wegen der Weymarischen Armee sollte man, den 8. Punct auf Reichs-Stände und Adhærenten extendiren, ingleichen die, so in den Reichs-Provinzien oder in den Erblanden gebohren. §. 8. wären wohlmeynende Erinnerungen hinzuzuthun, sowol wegen der anfänglichen Ursachen des Deutschen Krieges und Amnestiæ von Termino Anno 1618. wie auch des Hertzogen von Lothringen. Beym 9. §. zu contestiren, man wolle sich nicht in die Spanische Händel mischen. Darbey **Altenburg** erinnerte, der Printz von Braganza wäre in des Reichs Diensten gewesen, und in consessu & conspectu omnium Statuum unbillig gefangen worden, deßwegen sich billig seiner anzunehmen. **Pommern** fuhr fort: Art. 12. solle man setzen, die begehrte Satisfaction, auch die Worte, in Cæsarea propositione ändern: quorum maxime interest, man versehe sich zu Kayserlicher Majestät, Sie wür-

1645. Nov. den die determinirte und geforderte Satisfaction den Evangelischen Ständen nicht aufbürden, weil sie nicht Anfänger des Kriegs, und was zu Schönbeck tractiret worden, ihnen unwissend; alle Stände, und zumahlen Ihro Majestät, wären bey seither mercklich geänderter facie belli, starck interessiret, dahero sie sich nicht entbrechen würden ꝛc. Weil RAGOTZKY das Reich nicht angegriffen, und mit dem nichts zu thun, also gebührte ihm auch daher keine Satisfaction, zumahlen man auch schon Frieden mit ihm gemachet hätte. Was Hessen-Cassel fordern würde, stünde zu erwarten. Beym 14. Art. sollte jedem Stande frey gelassen werden, sein Land, Gräntz- und See-Kanten, Vestungen ꝛc. propriis sumtibus, so viel nöthig, zu verwahren, und wäre gut, wann man die Plätze und Garnisons definire, auch sich des Termini der Delogirung vergleiche, Ihre Majestät sollten auch auf Ihre Unkosten, ohne Vernachtheilung des Reichs, ihre Vestungen besetzen, mit nichten aber perpetuum militem auf den Beinen halten; die Schweden und Frantzosen sollten sich auch verbinden, ihrer Nation, im Reich zu militiren und sich nieder zu lassen, nicht zu verwehren. Ad Art. 15. wäre sein gnädigster Herr der Commercien wegen sehr interessiret, ergo reservire er sich monita ulteriora. Die Consumtien-Mittel, sonderlich in den Städten wären abzustellen. Den Herren Churfürstlichen sollte man ihr Præcipuum der Wahl-Freyheiten nicht schmälern, und die harten phrases in hoc passu moderiren. Ad Art. 17. Hätten sich nicht nur Fœderati & Adhærentes, sondern auch wol andere zu beklagen, derwegen man jederman einzuschliessen. Ad Art. 18. Es sollten 12. Exemplaria gefertiget und das 12te Hessen-Cassel zugestellet werden. Des Armistitii wegen referiret er sich aufs Collegial-Bedencken de Anno 1636. da mans abgeschlagen, die Principalen pflegten effectum Pacis so lang zu suspendiren, alß das Armistitium währe, und müste man hernach manchmahl duriores conditiones eingehen, der Insolenz und des schweren Unterhalts der Soldatesque zu geschweigen, die Conditiones Pacis könnten so bald, als die Ratificatio Armistitii, einlangen; Schweden würde dazu nicht geneigt seyn, also sollte man mit Nein alsobald heraus gehen. Ratione consummandæ Pacis würde Imperator hoffentlich nicht vermeynen, die Stände des Deutschen Reichs mit den Ständen in Schweden und Franckreich zu vergleichen; Minorennitas Regis Gallorum wäre considerable, und würden es die Schweden hierin, vermuthlich wie mit Dano, halten. 1645. Nov.

Hessen-Cassel: Ad Art. 8. liesse ihm alle Monita belieben. Ad Art. 9. bliebe es beym Aufsatz. Ad 10. wäre man indifferent, wegen seiner wollte er ein Memorial einreichen. Ad 13. bey den zu demolirenden Vestungen das Wort schädlich zu setzen. Der Numerus der Garnison könnte nicht beniemet werden. Ad 14. bey dem Puncto Gravaminum könnte man setzen, man sollte ins künfftige die Executions-Ordnungen und Crayß-Verfassungen wohl observiren, und die reciprocation bey den Cronen bedingen. Ad 18. Riehte er kein Armistitium, doch sollte man den Stylum brauchen, wie Altenburg und Braunschweig gerathen.

Sachsen-Lauenburg: Cum Directorio & Majoribus. Wegen des Armistii sollte man behutsam gehen, weil bellum anceps wäre, doch aber in negativam incliniren, da mans aber expresse setzen wollte, hätte man böse Nachrede und scrupulos conscientiæ zu erwarten, würde also das Werck am besten in arbitrium Coronarum gestellet. Der Unpartheyischen Schieds-Leute wegen wäre auf ein Model zu gedencken, wie Anno 1570. zwischen Schweden und Dännemarck geschehen. Die von Braunschweig angezogene diversitas Partium controversarum müsse auch attendiret werden. Die Commercia würden im Städte-Rath mehreres außgeführt werden. Quæri: Wiewol man sich zu dem jetzigen Kayser nicht versehe, quod velit paternizare; wann jedoch ein Kayser einen Stand vergewaltigte, ubi tunc esset conveniendus? Ob er nicht schuldig, ad instantiam læsi, oder eines Crayses, einen Reichs-Tag auszuschreiben per se aut Moguntium, welches zwar eigentlich zum Puncto Assecurationis gehörete. Ferner erinnerte er, es es wäre zusetzen: Ehe Haupt und Glieder unter sich, oder mit andern ꝛc.

An-

1645. Nov. Anhalt für sich und Pfaltz: Cum Majoribus. Ratione Armistitii cum Directorio, auf 20. 30. Jahr möchte es noch passiren ꝛc. 1645. Nov.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Restituendi sollen weder expensas, recompens, noch weniger die tempore destitutionis verfallene Pensiones zahlen, sondern die Interims-Possessores solche den Creditoren abtragen. Lothringen wäre sich nicht anzunehmen, dann der drohe, noch ante pacificationem jederman zu weisen, wie einem zu muthe wäre, der sein Land und Leute verlohren hätte.

Der Zoll-Freyheiten wegen, hätte man vor dessen der Grafen ausgegebenen Scheinen getrauet, jetzt wollte mans aus Chur- und Fürstlichen Cammer-Cantzleyen haben. Armistitium gebähre nur neue Kriege.

*Conclusum*: Die Erinnerungen sollen alle inseriret werden.

## N. III.

*Protocollum Osnabrugense*, de 11. Novembris 1645.

N. III. Protocollum. Ist abgelesen worden, wohin man die Puncta und Monita eingerichtet, welche man insgemein gut befunden, und derhalben keine sonderbahre Umfrage gehalten, sondern jeden frey gestellet, wann er etwas zu erinnern, solches ungescheuet ins mittel zu bringen, welches dann auch geschehen.

## §. VI.

Der Oesterreichische Gesandte zu Münster, gehet nach Osnabrück, um daselbst das *Directorium* zu führen.

Mittler Zeit, da die Evangelische Gesandten zu Osnabrück, über den angeführten Aufsatz der vier deputirten Gesandten, deliberirten, fande sich der Oesterreichische Gesandte, D. Richtersperger, von Münster zu Osnabrück ein, in Meynung, das *Directorium* in dasigem Fürsten-Rath zu führen, dem noch viele Catholische Stände von Münster, nachfolgeten. Dahero die Evangelici zu Osnabrück, mit ihren Deliberationen über der Deputirten Bedencken, schleunig zu verfahren bemühet waren, damit weder das Oesterreichische Directorium, noch die andern ankommende Catholische Gesandten, Hindernisse einwerffen und der Evangelischen Consens turbiren möchten; worab sie auch noch diesen Vortheil vermutheten, daß die Oesterreichische und andere Catholische Gesandten nicht sonderlich vernehmen könnten, was eines jeden Evangelischen Fürsten und Standes absonderliche Meynung gewesen und noch sey, sondern ein jeder Evangelischer Stand könnte sich auf das gemeine Bedencken allemahl beziehen und fundiren. In solcher Absicht versäumten sie keine Zeit, sich über diejenige Considerationes, welche ferner vorkamen, zu vergleichen, insonderheit, ob der in den bißherigen Conferenzien regulirte Aufsatz, dem letzthin angekommenen Oesterreichischen Directorio einzuhändigen, auch dem Fürstlichen Collegio zu Münster zu zusenden sey? oder ob man das Werck, nach dem, anfänglich dabey geführten Scopo, bloß *pro informatione* der Evangelischen Stände, annoch an sich halten, die Re- und Correlation hierüber mit dem Städte-Rath, auch den Beytritt der noch abwesenden Evangelischen abwarten, und den Punct wegen der Reformirten, zuvor berichtigen; nicht weniger auch Benfeld und Philipsburg, auslassen sollte: Wohin nun die Meynungen ausgefallen, stehet aus beygelegtem Protocollo zu ersehen:

Der Evangelischen zu Osnabrück Deliberation, ob mit dem Aufsatz der Gravaminum hervor zu gehen sey.

Evangelische werden dadurch in Aufmercksamkeit gesetzet.

*Protocollum Osnabrugense* de 15. Novemb. 1645.

Protocollum. *Directorium* Magdeburg proponirte, das Oesterreichische Directorium hätte ansagen, und die Exclusos auch mit wollen beruffen lassen, weilen man aber Difficul-

1645. Nov. ficultäten besorget, als hätte mans im Ende dahin gestellet, die Resolution per Deputatos zu indagiren, und sich sodann darüber zu erklären. Quæri ergo, wer dazu zu verordnen? Sie meynten Altenburg und Wetterau. 1645. Nov.

Altenburg: Schloß auf Weymar und Wetterau.

Weymar: Et omnes subsequentes, wie das Directorium.

Magdeburg: Proposuit ulterius: Ob das aufgesetzte Werck nach Münster zu senden? Item, quando, quomodo & per quem? Sie hielten, es wäre am besten, weiln man sich einer einmüthigen Meynung nunmehro verglichen, darbey zu bleiben; Sollte aber ein jeder de novo votiren, möchte es Alterationes geben. Hingegen bekenne man, wenn man das Project nach Münster senden würde, daß es anders nichts, dann eine totale Separation seyn würde, welches auf alle Weise zu verhüten. Also wäre das beste, wann man gantz einig und schlüßig geworden, man præsentirte es Herrn D. Richtersperger, und sagte, unter währendem Admissions-Streit hätte man nicht feyern mögen, sondern die Meynungen einstimmig über die Propositiones insgesamt comportiret, man begehre sich von den Herren Catholischen nicht zu separiren, und stelle man ihm frey, ob er ad consilium wollte ansagen lassen, allein es würde doch Niemand anders, als der Begriff lautete, votiren ꝛc.

Altenburg: Man solle zuförderst mit dem Städte-Rath re- und correferiren, welches Oesterreich nicht würde hindern können, und zwar je eher je besser; Das Werck nach Münster zu senden, wäre nicht dienlich, sondern man müsse die Sache dem Oesterreichischen Directorio frey stellen, ob sie nehmlich die Catholischen hier, darüber vernehmen wollen, der hiesigen Evangelischen Meynung wäre doch einerley; In solchem Fall könne der förderste das Bedencken über jeden Punct ablesen, und die andere das Placet sagen.

Von den Catholischen könne man in Politicis noch viele gute Erinnerungen vernehmen, und darinnen Beyfall verlangen.

Weymar: Dieses Werck wäre auf eine blosse Information angesehen gewesen, also dahin nicht zu richten, damit es eine Collision verursache, und ein mehreres Mißtrauen würcke, daher könne man in die Verschickung dessen nacher Münster, gar nicht condescendiren, sondern halte für das beste, weilen Evangelische und Catholische, doch neben einander leben müssen, und die Evangelischen einander zu exturbiren, keinen Befehl, sondern die gewisse Hoffnung hätten, daß die meisten, denen libertatis Reipublicæ studium beywohne, mit ihnen einstimmen würden, und zumahlen sie dadurch von sich allen ein grosses Stück der invidiæ ablehnen können, so solle man zwar Herrn Richterspergern, dem unsere Arbeit doch aliqualiter unverborgen, andeuten, daß wir etwas vorgearbeitet hätten, aber sich benebens offeriren, wann er, confecto negotio admissionis exclusorum, würde ansagen lassen, daß wir erscheinen, und mit und neben den Herren Catholischen, unsere Meynung in causis prophanis & communibus, wie die dem allerseits vorgesetzten scopo gemäß, und unter den Evangelischen auch dahin gerichtet worden, zusammen tragen, auch an GOttes Beystand zu erwünschter Würckung nicht zweiffeln wollen ꝛc.

Braunschweig: Divinæ esse providentiæ, e malis elicere bonum. GOtt hätte heilsame impedimenta gesandt; Man solle den Städtischen zusprechen, daß sie sich mit ihrer Relation beförderten, und darin ferner Termin zu nehmen verspahrten. Ein Schluß wäre gemacht worden, daß aus dem hiesigen und dem Münsterischen Reichs-Collegio ein Collegium solle constituiret werden, theils von hier sollten hinüber, allein der Admissions-Streit wäre erreget worden, idque bonis avibus. Die Kayserlichen hätten aufs Eylen gedrungen, und die Evangelischen hätten nicht gefeyert, noch feyern sollen; Das concipirte Werck wäre zwar kein Conclusum, weilen es nicht collegialiter begriffen worden, sondern es beständ auf weiterer Vergleichung, allein man müsse doch die Sache damit angreiffen, durch einen Boten oder Deputatos wäre es nach Münster nicht zu bringen, dann es würde eine

1645. Nov. ne Separation redoliren; zumahlen, weil Oesterreich allhier angelanget, er wäre resolviret gewesen, neben Weymar und den Fränckischen Herren Grafen nach Münster zu reisen; aber der Hoffnung, sie würden die Sache stracks vornehmen, und nicht auf 3. und 4. Monath aufschieben, und so lange Zeit herdurch feyern; jetzo thäte ers nicht mehr. Man solle derowegen das Oesterreichische Directorium respectiren, ihm den Aufsatz præsentiren, und andeuten, etliche Evangelische wären noch nicht vernommen, die möchte er weiter darüber ausforschen, man könne dieselben auch nicht disgustiren; Es würde sodann beym Oesterreichischen Directorio stehen, ob es wolle ansagen lassen, und mehre Catholische hier herüber ziehen, GOtt würde hierinnen alßdann weiter Mittel an die Hand geben. 1645. Nov.

Hessen-Cassel: Ehe man zur Ausantwortung schreite, solle man zuvor erörtern. 1) Punctum admissionis exclusorum. 2) Die Re- und Correlation mit den Städtischen. 3) Sollte man einen Vergleich derer Abwesenden herbey bringen. 4) Den Streit mit dem Reformirten in Richtigkeit bringen.

Pommern: Er hätte dieses Werck nur pro informatione gehalten, damit man im Votiren eine gleichmäßige intentionem führe, dann es wäre nur ein halbes Werck, auch, respectu der Abwesenden, nicht völlig. Der Reformirten wegen würde nichts darin gedacht, und die Formul, so ihnen insinuiret worden, so ververfänglich, daß er sie seinem Gnädigsten Herrn nicht einmahl hätte überschreiben mögen, könnte derentwegen in die Auslieferung nach Münster nicht consentiren, weilen es allzugefährlich, und contra modum procedendi lieffe, auch einer Separation ähnlich seyn würde. Man solle derowegen behutsam gehen, und lieber die Liefferung dem Oesterreichischen Directorio thun, auch bedencken, ob mit den Städtischen die Re- und Correlation zuforderst vorzunehmen, welche dem Mayntzischen Directorio anzustellen gebühre; Dergleichen reciprocæ exhibitiones wären nur in Ecclesiasticis Gravaminibus Herkommens, in Politicis solle man die Observanz nicht vorbey gehen. Derhalben könnte man dem Richterspergern anfügen; man hätte Zeit gewonnen, und ein Interims-Bedencken abgefasset, man wolle es ihm, wann ers begehrte, exhibiren. Doch wäre es besser, wann es nicht geschehe, sondern man zusammen käme, und der förderste den Begriff, successive von Articuln zu Articuln abläse, und die nachsitzende sich darauf bezögen; bitte aber, causam Reformatorum in recommendatione zu halten.

Mecklenburg: Stimmet mit vorigen überein, er sehe nur aufs Oesterreichische Directorium allein. Die Sache mit den Städtischen und Reformirten müsse zuförderst richtig seyn, dem Directorio allein solle man das Werck übergeben, dann es noch kein Schluß wäre, sondern ein blosses Bedencken. Man hätte nicht wollen feyern; es stünde der Evangelischen und Catholischen ihr Votum bevor, er schloß im Ende auf Insinuation. Ferner substituti nomine von Hessen-Darmstadt: Man solle die Materias distinguiren, welche die Evangelischen allein betreffen; Causas communes könne man eher nicht, als wann punctus admissionis richtig, tractiren.

Sachsen-Lauenburg: Bey diesem Werck wäre die Intention nur auf ein Informat, und nicht auf einen Schluß gegangen, also solle man separationes verhüten, er stünde derohalben an, ob man das Werck übergeben solle, dann man es pro Voto Curiato halten würde. Damit man nun das Ziel erreiche, solle man beym Directorio darmit einkommen, doch es nur vor eine Abrede angeben; Quid statuendum de materia, da würde von derselben kein redlicher Patriot weichen. Wann das Directorium umschweiffige Fragen proponirte, würde man beym Wercke zu bleiben haben; Schloß also wie Altenburg, daß primus in votando das Werck ablesen, und die andere folgen sollen, wordurch alle Inconvenientien, auch die Separation zu verhüten wären, und würde es im Gegenfall eine rechte Absage seyn.

1645. Nov. Wetterauische und Fränckische Grafen: Wie Hessen-Cassel. Wann man das gantze Werck auf einmahl übergebe, würde man doch keine Zeit gewinnen, sondern die Affection verliehren, also wäre es besser, man gienge von Punct zu Punct. 1645. Nov.

*Directorium:* Das Werck wäre eine blosse Informatio, und nicht um eine Trennung einzuführen verfasset, ehe das Directorium hergekommen, hätte es eine andere Meynung gehabt, es würde nunmehro solches nicht übergangen werden können. Theils schlössen auf eine Notification, und daß man von Punct zu Punct in pleno gehen solle, die mehrere aber lieffen auf eine Insinuation aus. Quæri: quando, & per quos, das Werck zu insinuiren? Ratione temporis, müssen die unerörterte Sachen zuvor richtig seyn, doch nur nomine des Fürsten-Raths, und müsse die Præsentation mit der Anzeige geschehen, die Städtische wären hierüber noch nicht einig. Ratione Personarum, sollen etliche darzu gewählet werden, die den Aufsatz nicht hätten machen noch stylisiren helffen.

Altenburg: Wann und durch wen, könnte Anstand haben.

Weymar: Liesse es bey voriger Contestation, sonst wie Altenburg.

Braunschweig: Mit gutem Gewissen wäre mit den Städtischen zuvor zusammen zu kommen. Forma Comitiorum litte zwar nicht, daß sich das Fürstliche Directorium mit den Städtischen vermischte, allein diß wäre ein extraordinair Werck; Der Personen wegen wäre er mit dem Directorio einig, benannte dazu, Magdeburg, Weymar, Mecklenburg, Wetterau.

Hessen-Cassel: Ratione temporis, wie Altenburg, Weymar; Personarum wie Braunschweig.

Pommern: Es bliebe bey der Notification durch erst erwehnte, doch müsse punctus Reformatorum zuvor richtig seyn, bitte also, weilen er nach Münster müsse, solchen zu erledigen, man würde zur Insinuation nicht so bald kommen können, weilen es noch nodos in sich haben würde; sonsten hätten sich die Schweden vernehmen lassen, Pommern, loco Satisfactionis nicht zu abandoniren, also bitte er, in largiendo de alieno nicht so liberal zu seyn, sondern sich widersetzen zu helffen.

Mecklenburg: Ratione temporis, ut modo: Personarum, wie Braunschweig.

Sachsen-Lauenburg: Die Consilia änderten sich unterhand, wegen einfallender Difficultäten, also würde die Insinuation geschehen müssen, wann über die Montägige Ansprach des Directorii, der Deputirten Relation folgenden Tages erfolgte, würde man räthig werden können; Die Insinuation könnte al arme machen, aber doch müsse es seyn, es wäre gut, wann man mit den Evangelischen und Städtischen zu Münster vorhero in loco tertio conferiren könnte.

Wetterauische und Fränckische Grafen: Nach der ersten Deputirten Verrichtung würde sich das andere schon geben, sonst wie Braunschweig.

*Directorium:* Stellte es ad Majora, und künfftig weiter von der Sache zu reden.

Quærit ulterius. Weilen La Barde meldete, Suecis & Gallis wäre es entgegen, daß man inter fortalitia demolienda Benfeld und Philipsburg rechnete, ob die specifice auszulassen? Er hielte fast dafür, Ja.

Altenburg: Oxenstiern hätte dergleichen gedacht, und schloß gleichmäßig, wie das Directorium. Erinnterte sonsten, daß im Art. da de Fœdribus gedacht würde, eine distinctio inter Imperatorem & Imperium befindlich, das wäre etwas hart, und hätte man auch zu Leipzig Anno 1631. das Fundament des an Ihro Majestät abgegangenen Schreibens zwar darauf gestellet, aber doch die Worte gemildert, ob nicht auch solche auszulassen?

Weymar: Er wäre wegen der Vestungen indifferent, und hätte er mehrmahlen auf die Generalität votiret, bliebe Philipsburg heraussen, müsse man auch die Beylage wegthun. Bitte in eventum für die Deputation hierneben.

Die

1645. Nov. Die Erinnerung Altenburgs betreffend, liesse er sich dieselbe wohl gefallen, verba non curanda, si modo rem habeamus. 1645. Nov.

**Braunschweig:** Es betrübe ihn, daß die Frantzosen in den Fäusten hätten, was wir in so sorgfältigem Vertrauen zusammen getragen. Petersburg möchte bleiben, der Rest ausgelassen, und die Beylage solle unter andere geleget werden, da man de extortis obligationibus handele.

Der Kayser hätte sich immer inseparabiliter mit dem Imperio conjungiret, also müsse man es separiren. Es wäre neque in re signanda, neque signata etwas verfängliches, und zumahlen in Art. de Fœderibus wohl angesetzet, jedoch wäre er indifferent.

**Pommern:** Es käme ihm fremd für, wie die Cronen hinter das Werck gekommen, da es doch noch gantz imperfect sey. Er stünde an, ob man die specificirte Oerter solle aussen lassen, dann es das Ansehen haben würde, ob wäre es ad instantiam beschehen. Wegen der Petersburg hätte hiesige Stadt ein Memorial zu übergeben. Die Distinction wäre allenthalben in Consideration kommen, und nöthig, die Kranckheit zu sagen, stellte derentwegen die Moderation dahin.

**Mecklenburg:** Daß man vertraute Sachen communiciret, wäre unrecht, man solle auf die Generalität gehen. Ratione distinctionis müsse man scapham, scapham nennen, man könne aber die Sache etwas mildern, wäre auch indifferent.

**Sachsen-Lauenburg:** Man hätte wohl eher Umfrage gehalten, wer ex Collegio etwas propalire, und müsse man nicht eben so bald in der Cronen Begehren gehehlen. Ergo quod scriptum est, scriptum esto. Circa distinctionem müsse res bleiben, weil es in hoc puncto nöthig.

**Wetterauische und Fränckische Grafen:** Improbirten gleichfalls die unzeitige Communication, man müsse sich masculе erzeigen; Die Evangelische wären nun, GOtt Lob, unter einem Hut; Gelindigkeit wäre wol gut, allein, wo gnugsame Formalia vorhanden, müsse man selbige gebrauchen. Im übrigen, wie Lauenburg.

*Directorium* machte den Schluß: Es wäre freylich eine solche intempestiva communicatio zu beklagen; Die Majora gingen auf Einlassung der Oerter und der Wörter.

## §. VII.

Consultation über den, wegen admission von Magdeburg, verlangten Revers.

Der Oesterreichische Gesandte, stellete nach seiner Ankunfft zu Osnabrück, den Evangelicis daselbst, einen *Revers* zu, welcher wegen der **Magdeburgischen** *Admission* ad Congressum Pacis, ausgestellet werden sollte. Uber diesen *Revers*, ingleichen über die nachfolgenden Puncten: ob die **Hansee-Städte** in dem Aufsatz mit zu benennen seyn, ob in den Gravaminibus circa Politica, der *abusus Privilegiorum & Dignitatum* zu bemercken; welchergestalt die **Reformirten** in den Frieden mit einzuschliessen, wurde, nach Anleitung folgender Protocollen N. I. & II. deliberiret.

### N. I.

Protocollum Osnabrugense de 19. Nov. 1645.

N. I. Protocollum.

*Directorium:* Nachdem Altenburg und Wetterau gestern beym Oesterreichischen Directorio gewesen, wäre ihnen der gestern ad dictaturam gebrachte Extractus Protocolli Monasterienſis, loco eines formalisirten Reverses, zugestellet, worinnen sie viele difficultäten und impossibilitäten fänden, 1) daß Hertzog *Augusti* Fürstliche Durchlauchtigkeit nur in qualitate eines Hertzogen zu Sachsen consideriret würde, in dem sie doch keine Lande besässen, und es dahero keines Reverses bedürffte.

1645. Nov. te. 2) Würde die Weltliche Banck pro hoc actu nicht difficultiret, wenn aber solches unter den Fürstlich-Sächsischen geschehen sollte, implicirte das etwas mehrers. 3) Wüste man nicht, wer die descendentes seyn sollten, weil eines Bischoffs Kind auf das Bißthum regulariter nichts zu prætendiren hätte, den Successoribus aber könnte man nicht præjudiciren. 4) Factum tertiorum könnte man nicht præstiren, sondern müste künfftig Votum & Sessionem haben. 5) Würden alle Stände den Revers begehrter massen schwerlich vollziehen. 6) Wäre die Qualitas Ihrer Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit hoc in passu eine blosse Viction. 7) Stünde dahin, was die Cronen thun würden, sie hätten sich aber vorhin schon erkläret. Reliquorum Exclusorum halber wäre keine sonderbahre difficultät obhanden; den Revers, den unsere Deputati nacher Münster, daselbst gefertiget, wollte man ausliessern, solcher sollte per Deputatos hesternos dem Oesterreichischen Directorio nochmahln insinuiret werden, cum oblatione. 1645. Nov.

Altenburg: Amplissima verba geben wenig. Das Magdeburgische Votum würde in dieser qualität einen bösen Eingang machen, Reichs-Fürsten ohne Land, könnten die Päbstliche gnug intrudiren, die cautelen würden zu weit extendiret, und das Wort descendentes, auf die Fürstliche Kinder gemeynet. Particular-Admission könnte man nicht acceptiren. Wann der offerirte Revers angenommen würde, trage man der subscription halben kein Bedencken; sonst bleibe es der übrigen Stiffter wegen, bey der præstatione operarum. Qualitatem Ducis absolute, könne man dem Revers nicht einverleiben, und wäre den Kayserlichen Plenipotentiariis anzufügen, daß ein mehreres in unsern Mächten nicht stünde. Der übrigen Exclusorum wegen, würde es keine Noth haben, si verba civiliter intelligamus.

Weymar: Die Herren Münsterischen hätten in dem, mit uns circa modum tractandi getroffenen Vergleich, selbst pro Maxima gesetzet; Niemand, als der Votum & Sessionem in Comitiis bißher gehabt, sollte admittiret werden, nun hätte ja kein Fürst, der noch nicht in der Regierung stünde, zumahln vivo Parente, dergleichen nicht zu prætendiren, also könnten Ihro Durchlauchtigkeit anderer gestalt, als Ertz-Bischoff, nicht consideriret, noch dero einiger Revers abgefordert werden, dahero liesse ers in diesem und andern, beym Altenburgischen Voto bleiben.

Braunschweig: Wie die vorstimmende, doch könnte er keinen Revers unterschreiben, wolle doch wol halten, was er zusagte; man sollte sich nur nicht lange aufhalten.

Mecklenburg: Die Münsterische geben Magdeburg gar nichts, er vergleiche sich also mit den vorsitzenden. Wegen Schwerin und Ratzeburg wäre er sorgfältig gewesen, das Gutachten hätte er Illustrissimo zugesandt, der wollte zwar geschehen lassen, daß beyde Vota für dißmahl nicht sollten geführet werden, sed, salva protestatione de non præjudicando in futurum &c. schliesse also, man sollte den aufgesetzten Revers an Oesterreich übergeben, aber er subscribire nichts.

Hessen-Cassel: Wegen Magdeburg, wie die vorstimmende. Er finde wegen Hessen eine clausulam, deren zu vorhin nicht gedacht worden, wodurch man bald von allen negotiis würde ausgeschlossen seyn: die Cronen, Feinde und Kriege, fielen in allen Articuln vor, daher eine Erläuterung vonnöthen.

Hessen-Darmstadt: Bey dieser Consultation wäre er nicht gewesen, doch hätte ihn Herr D. Oelhafen informiret, und wären sie beyde von den Kayserlichen Plenipotentiariis ersuchet worden, die Resolution den hiesigen Ständen zu intimiren, so sie mit Glimpff abgelehnet hätten. Wegen Hessen hätte man das Conclusum auf die Oblation gerichtet, die ihme unbekandt wäre. Magdeburg halber aber hätte man beschwehrlich befunden, dem gantzen Evangelischen Wesen und Ihro Durchlauchtigkeit Præjudiz beyzutragen, dahero Maintz angezeiget, man könnte die Con-

1645. Nov. Conditiones nicht acceptiren. Dann da Sie tanquam Dux consideriret würden, dörffte es keines Reverses wegen Magdeburg; das disputat wäre unnöthig, man hätte Landgraf **Johann** angezogen, das wäre aber noch bedencklicher; im Ende wäre es dahin gestanden, der Costnitzische solle sich mit D. **Oelhafen** eines Reverses vergleichen, so aber verblieben, dahero der Würtzburgische Commission bekommen, die Sache hier richtig zu machen, und D. **Richtersperger** zum Gehülffen zu nehmen. 1645. Nov.

**Sachsen-Lauenburg:** Bezöge sich auf unsre Relation und den Revers, den der Weymarische Gesandte aufgesetzet; das Protocoll gebe viel ein anders, es wären lauter Impossibilitäten, die man forderte, ergo ut anteriores.

**Anhalt:** Conformirte sich, er wäre nicht hiezu befehlichet, hielte doch die subscriptionem unbedencklich zu seyn, es würde aber dem Directorio am Credit præjudiciren.

**Wetterauische und Fränckische Grafen:** Die Münsterische hätten anders gesaget, und anders gethan, der Revers wäre vorhin wohl begriffen, also sollte man dem Directorio solchen insinuiren, er sey der subscription wegen nicht instruiret, doch cum majoribus. Saarbrück habe contra Imperatorem keinen Degen gezückt.

*Conclusum:* Die Deputati sollen dem Austriaco das Placitum commune und den Revers insinuiren, des Würtzburgischen Commission entdecken, omnem operam ratione Episcopatuum Evangelicorum nochmaln offeriren, und reliquorum Exclusorum wegen, um Erläuterung bitten.

Das *Directorium* proponirte ferner: Es wäre wissend, daß auf Anhalten Glo-xini, als Lauenburgischen Gesandten, an verschiedenen Orten, neben den Reichs- auch der Hansee-Städte gedacht worden; nun wüste man den Inhalt ihres Bundes nicht, also meynte man, es wäre hierinn zu weit gegangen, und wohl zu verspüren, daß sie in terminis Commerciorum nicht blieben, sondern Fürsten und Herren Verdruß zuzögen, dahero sich wohl fürzusehen, zumahln nicht Herkommens wäre, daß sie bey Fürsten und Ständen ohne Mittel gesetzet würden. Quæri ergo; ob sie zu übergehen, oder des Städtischen Bedenckens zu erwarten wäre?

**Altenburg:** Man hätte deren in specie nicht gedencken wollen, weiln man auch in Reichs-Abschieden darinnen gar behutsamlich gegangen, und jedem sein Jus vorbehalten, das würden sie zwar gern mit haben wollen, hingegen aber könnte man ihnen auch nichts einräumen. Anno 1540. hätte Moguntinus Commission bekommen, auf ihr Fœdus in qualitate & quantitate zu inquiriren. Sie wären in 3. Classes zu dispertiren, 1) wären rechte Reichs-Städte. 2) Fürstliche und Land-Städte im Reich. 3) Fremde ausser dem Reiche. Diese letztere hätten nichts bey diesem Handel zu thun, die mittlere würden durch ihre Landes-Herrschafft vertreten, und wären die ersten vorhin schon darinnen. Schliesse also aufs auslassen, oder sie sollten Tabulas fœderis exhibiren, um sich daraus zu informiren, und hernach zu erklären.

**Weymar:** Der Stylus in Reichs-Handlungen wäre der Hansee-Städte wegen bekandt, in Religions-Fällen könne man sich ihrer mit annehmen, doch also, damit im übrigen dem natürlichen Landes-Fürsten und Herrn, dadurch an seinen Juribus Superioritatis kein Nachtheil zuwüchse. Man könne erwarten, was die Reichs-Städte etwa derentwegen fürbringen möchten; dann er vermuthete, sie würden sich selbst nicht absolute zusammen in eine Classe stellen lassen, sonst wie Altenburg.

**Braunschweig:** Die Rationes wären erheblich angeführet, schliesse also, wie Altenburg; divisim könnten sie nicht consideriret werden, conjunctim wäre es noch gefährlicher, also solle man sie zu den Ständen nicht setzen, ihre Fœdera würden sie

1645. Nov. nicht produciren, oder doch also, damit man den fucum nicht subodorirte; man sollte sie aussen lassen. 1645. Nov.

**Mecklenburg:** Ratione Commerciorum wären die Hansee-Städte in Ehren zu haben, dann dadurch müste Deutschland geholffen werden, wären diese Städte nicht gewesen, so wäre alles über und über gegangen; es sollten sich aber die Mittel-Städte nicht eximiren. Er würde Ungnade verdienen, wann er Rostock und Wißmar, die sich seines gnädigen Fürsten und Herrn erb-unterthänig tituliren, zu viel einräumete; bey den Ständen können sie nicht stehen, und als ein Corpus auch hier nicht consideriret werden; sollte man also pro forma, tenorem Fœderis von ihnen erfordern, und darauf den Aufsatz ihrenthalben ändern.

**Hessen-Cassel:** Wie Mecklenburg und die vorsitzende.

**Hessen-Darmstadt:** Er wüste zu vorigem Gutachten nichts zu thun, man hätte den Hansee-Bund jederzeit für formidable und schädlich gehalten; sie gäben selbst vor, er gienge auf Commercia und Arma, so man zwar auch wol erfahren, und wäre von den Kaysern confirmiret, dahero sehr præjudicirlich und nicht styli, sie den Reichs-Ständen zuzugesellen, zumahln man den Catholicis dadurch eine apprehension verursachen dürffte, dahero wäre ihnen in Religions-Sachen zu assistiren, die Tabulas aber zu begehren, wäre ohne Effect, und würde man sich dadurch nur mit ihnen vertieffen.

**Anhalt:** Wie die vorhergehende, zumahl Braunschweig und Darmstadt.

**Wetterauische und Fränckische Grafen:** Cum Majoribus, man solle sie gar übergehen, doch tabulas Fœderis pro forma erfordern, wollte man aber derer gedencken, so könne es loco separato, und cum clausula de non præjudicando Juribus Dominicalibus beschehen.

*Conclusum:* Die Hansee-Städte sollten heraussen bleiben, weil es eine Neuerung, und sie in effectu vorhin hierinnen begriffen. Doch könne man tabulas pro forma erfordern, und etwa die omission eo ipso mit desto besserm Glimpff behaupten, solches bey der Re-und Correlation mit den Städtischen vornehmen.

**Altenburg:** Erinnerte, es wäre ein starcker Mißbrauch im Reich, zumahln bey des verstorbenen Kaysers Regierung, eingerissen, indem man den Ständen und Privatis mit Privilegien und Dignitäten, andern zum Præjudiz, gratificiret, und præmia Virtutum nicht allein venalia gemacht, sondern auch gar indignis conferiret hätte, fragete derhalben, ob diß nicht auch inter Gravamina Politica zu bringen.

**Magdeburg:** Fiat, dann es von grosser Importanz. Man könne zwar mit dergleichen Niemand præjudiciren, doch bekäme man dadurch Händel, vordessen wäre ein jeder in seinem Stand hoch genung respectiret gewesen, jetzund aber wäre Niemand sua sorte contentus.

**Weymar:** Weiln man diß Præjudiz gemercket, wäre derhalben der jüngsten Kayserlichen Capitulation ein gantz neuer Articul beygerücket worden, sintemahl aber dennoch die abusus nicht mangelten, und sub & obreptitie dawider Privilegia impetriret würden, könnte Ahndung nicht schaden; es wäre etlicher Orten bekandt, daß man wider dergleichen neuerlich besorgte Privilegia sich vor Alters durch abrogatoria versichert hätte. Stelle es dahin, ob dem Werck nicht vorzukommen, wann die impetrata Privilegia, wie theils Stände, und die Cron Franckreich fast durchgehends im Gebrauch hätten, anders nicht für gültig erkannt würden, sie wären denn publice in summis Dicasteriis produciret, confirmiret, und zu den Actis publicis registriret.

**Braunschweig:** Diese Erinnerung wäre wohl erwogen. Præmia Virtutum sollten nicht ad æmulationem aliorum ausschlagen, und könnten dergleichen Händel

den

1645. Nov. den Evangelischen leicht zum Schaden auslauffen, zumahl da man Catholische titulatos Principes, die nichts oder wenig im Reich haben, den andern in Conventibus an die Seiten setzte. 1645. Nov.

Mecklenburg: Folget; es wäre zwar ein reservatum Principis, doch nicht zu mißbrauchen, sonderlich würden die Exemtionum & Immunitatum Jura allzu gemein.

Hessen-Cassel: Wie die vorsitzende.

Hessen-Darmstadt: Die Capitulation würde nicht observiret, Ihro Fürstliche Gnaden hätten sich die Privilegia an ihrem jure Dominicali nichts hindern lassen, sondern neulich einen neuen Baronem refractarium mit Soldaten zurecht bringen lassen, stimte denen vorigen bey. Im Reichs-Abschied de Anno 1566. stünde, man wollte etlichen Votum & Sessionem geben, aber sine præjudicio cæterorum Statuum, gestalltsam bey jüngstem Reichs-Tage, man sich von Seiten des Fürsten-Raths resolviret, die Intrusos anders nicht zu recipiren, dann wann sie, gleich andern Fürsten in der Matricul, concurriren, und auch in Person gegenwärtig, die Stelle unter allen Fürstlichen Gesandten nehmen würden. Die Comitiven würden jetzt erblich gemacht, kämen manchmahl auf Schuster und Schneider. Die Titulatur der neuen Häuser wie auch die Wappen stiegen, bey den Alten bliebe es bey dem alten.

Anhalt: Wie die vorsitzende, der neuen Fürsten würden nur zum Præjudiz der Evangelischen zuviel gemachet.

Wetterauische Grafen: Conformirte sich. In der Wetterau wären gleichwol, ausser Hatzfeld, so man gutwillig, als ein alt Adelich Geschlecht eingenommen, lauter uralte Familien.

*Conclusum*: Man solle diesen Punct mit einrücken.

## N. II.

*Protocollum Osnabrugense*, Extraordinariæ Sessionis de 9. Novembris Anno 1645.

Inter Status Augustanæ Confessioni addictos.

N. II. Protocollum. *Directorium* proponebat: Weilen man jüngst den Herren Reformirten Vertröstung gethan, ihnen auf ihr Suchen, eine Resolution zu ertheilen, so fragte sichs, wohin solche zu stellen? und zwar

1) Wie man den 4. Punct in hoc passu stylisiren sollte?
2) Und solches mit gutem Gewissen, und ohne widrigen Eingang?
3) Wer mit Herrn Oxenstierna daraus reden sollte?
4) Wie es an die Reformirten zu bringen?

Altenburg: Ad 1) Es wäre gut, wann sich die Herren Schweden zuförderst erklärten, Chur-Bayern hätte sich hierinn unklagbahr erwiesen, wann andere dergleichen thäten, könnte man zufrieden seyn, was verglichen würde, müste in die Friedens-Notul mit kommen, den Land-Frieden müste man ihnen gönnen, aber am Religions-Frieden stünde man an, dann sie möchten sich dessen mißbrauchen. Ad 2) Solle man gewisse Conditiones derhalben begreiffen, und sich per Reversales darüber versichern lassen. Ad 3) Magdeburg und Lüneburg. Ad 4) Per eosdem.

Weymar: Dieser Punct wäre wichtig, und er darauf nicht instruiret, dahero, wie in allem also auch dißfalls unverbündlich; er wäre der Meynung, man könnte den Herren Reformirten gönnen, daß sie in den Frieden mit eingenommen würden, doch wann sie die Evangelischen in ihren Landen gesessene, weder im exercitio Religionis, oder der Conscienz, noch auch intuitu derer in Politischen ohnver-

1645. Nov. fänglichen Sachen nicht irreten, und sich darzu per Reversales verbinden wollten: Wegen der Ansprach Herrn Oxenstierns, und wie es an die Herren Reformirte selbst zu bringen, wäre er indifferent. 1645. Nov.

Braunschweig: Er wäre auch nicht hierüber instruiret, den Prophan Frieden möchte man ihnen gönnen; er hätte ad Illustrissimum deswegen geschrieben: Pontificios fuisse hostes, Reformatos nobiscum pugnasse; Ergo non esse hos destituendos, modo nos non dejiciant. Amsterdam verstattete den Unsern in der Stadt das Exercitium, aber impensis Evangelicorum, nicht publicis. Wann dieses die Reformati auch thun wollen, könne man sie recipiren; Chur-Brandenburg hielte sich hierinnen wohl, wann Ihrer Durchlauchten hierinnen nachgefolget, und man ihrer Seits auch der unveränderlichen Continuation gesichert würde, möchte mans geschehen lassen. Es stünde derowegen Hessen-Cassel, loco reliquorum, vorzuhalten, wann in Hessen die Evangelischen propriis sumtibus einen Evangelischen Pfarr-Herrn halten wollten, ob sie es verstatten würden; in des Kaysers und Reichs Schutz könne man sie aufnehmen, Herr Oxenstierna könne der Sache am besten rathen, und wäre ob spem imitationis Chur-Brandenburg trefflich zu rühmen.

Mecklenburg: Es wäre nöthig zu verhüten, darmit man nicht zerfalle: Güsterauischen Theils wäre er interessiret; Herr Oxenstierna hätte sich ohne dessen gegen verschiedene erkläret, er begehrte ihnen das Jus Reformandi nicht einzuräumen: Zu Amsterdam wäre das Exercitium precarium. Man könne mit den Calvinisten aus der Sache erstlich glimpflich reden, wie Braunschweig und die vorgehende.

Sachsen-Lauenburg: Per gratificationem solle man sich ja nicht damnificiren; der Pfaltz-Graf, hätte zu Heidelberg kein Evangelisches Exercitium Religionis verstatten wollen, dahero auch Ihre Majestät zu Schweden Christseeligst, fast die Restitution difficultiret; derohalben wären sie zu fragen, wie sie es halten wollen. Mit uns ad paria könne man sie nicht tractiren, wäre auch weder zu thun noch zu rathen, derhalben eine Glossa in Instrumento beyzusetzen. Bey Chur-Brandenburg hätte es der Einführung des Calvinismi wegen, am guten Willen nicht, sondern nur an den Kräfften ermangelt.

Nassau-Saarbrück: Die Wetterauischen hätten fines mandati überschritten, dann fast die meisten Grafen nicht Calvinisch wären; man solle derowegen Hessen loco reliquorum, wie obgedacht, anreden, und ihnen den Aufsatz communiciren.

*Conclusum:* Fiat, und bey der Umfrage, per Quos? Resp. per Weymar und Mecklenburg.

## §. VIII.

Schluß von der Evangelicorum Deliberationen.

Der Schluß derer, unter den Evangelicis seithero gepflogenen Consultationen, wurde mit diesen Puncten gemacht, wie die, von Schweden verlangte *Salvi Conductus pro Statibus Mediatis* ausgedruckt werden möchten, deßgleichen, ob *Causæ Criminales & Ecclesiasticæ Immediatorum* vor die Reichs-Gerichte gehören, nach mehrern Inhalt der nachstehenden Protocollen N. I. II. & III. N. I. II. III.

### N. I.

*Protocollum Osnabrugense*, de 24. Novemb. 1645.

N. I. Protocollum.

*Directorium:* Laß diejenigen Aufsätze, so jüngst wegen des eingerissenen Mißbrauchs der Ertheilung der Privilegien und Dignitäten, dem Project einzuverleiben gut befunden worden, ab: darbey wurde nichts anders erinnert, als, weil etliche Worte

1645. Nov. Worte ziemlich hart, dieselbe zu lindern, ingleichen, den Fürsten auch den Grafen-Stand, und den Unterthanen die Landsassen, beyzusetzen. Darmstadt aber liesse sich vor andern heraus, diese Lection würde mehrentheils novis terræ filiis gelesen, welche fast, wo sie hinkämen, immunes seyn wollen, massen sich dergleichen ein Kayserlicher Reitschmid, vi Privilegii, angemasset, in einem Fürstenthum, da er, als ein Landfremder hin verheyrathet, aller Beschwerden frey zu seyn; die Conditiones, wormit die neuen Fürsten in den Reichs-Rath zu admittiren, wären specifice zu exprimiren, nemlich: Daß sie 1) mit immediaten Gütern im Reich, die zum Fürstenmäßigen Stande qualificiret, angesessen wären. 2) Um eine Fürstenmäßige Anlag sich immatriculiren liessen, dann 3) bey den Reichs-Conventen auch nach aller Fürsten Gesandten erst untenan sitzen sollten. 1645. Nov.

*Directorium:* proponirte ferners, demnach der Hansee-Städte in dem Aufsatz nahmentlich unter dem Reichs-Städtischen Collegio mehrmahln gedacht würde, und solches um so viel mehr eine Neuerung wäre, weil diejenigen, so ex corpore Hanseatico mit oder ohne Mittel unter dem Reiche, ohne dessen unter diesen Tractaten begriffen wären, und deren genössen, also hätte man jüngst gut befunden, solche novität und Uberfluß zu vermeiden, zumahlen man die eigentliche Contenta des Bundes nicht wüste. Weilen nun jüngsten nicht alle Stände bey der Hand gewesen, so hätte mans zu aller Wissenschafft hiemit wollen kommen lassen, doch solle hiedurch ihnen an ihrer Gerechtsame und Befugnis nichts benommen seyn.

*Directorium:* Fragte ferner, ob der Paß, da der Salvorum Conductuum pro Statibus Mediatis gedacht würde, nicht lauterer zu geben, und die jüngst beliebte Deputation, zu Antrieb einer Resolution hierinn, an die Herren Kayserlichen Plenipotentiarios fortzustellen?

**Altenburg:** Weiln man wisse, daß Schweden von diesem proposito weder abstehen würde, noch wollte, halte er, man solle mit der Deputation das Werck zu befördern, fortfahren, und das Suchen auf Non-Status, tanquam nomen generale, stellen, weiln die Mittelbare eigentlich nicht Stände genennet werden möchten.

**Weymar:** Das meiste Disputat stünde auf dem Wort Adhærentes, also wäre dasselbe zu expliciren, sonst wie Altenburg.

**Braunschweig:** Wann der Graf von Lamberg von Münster wieder gekommen, möchte die Deputation fortgehen, sonsten solle man beym Wort Mediati bleiben, so er wegen **Mecklenburg** und **Baaden** repetirte.

**Hessen-Cassel:** Das Wort Adhærentes ginge nicht nur auf Reichs-Genossen, sie seynd Mittel, oder Unmittelbare, sondern auch auf fremde, ergo solle man setzen, pro Mediatis & Adhærentibus quibuscunque.

**Hessen-Darmstadt:** Status omnes esse Immediatos, ergo wie Hessen-Cassel.

**Sachsen-Lauenburg:** Wie Hessen-Cassel und Braunschweig.

Wegen der Hansee-Städte hätte er nicht vermeynet, daß etwas vorlauffen würde. Sein gnädiger Herr wäre dabey nicht interessiret, hätte ihn befohlen, Niemand aus dem Frieden zu lassen: es wunderte ihm, da man nicht Bedenckens gehabt, die Kayserliche Erb-Unterthanen und privatos hinein zu schliessen, warum man die See-Städte übergehen wollte. Von Rechtswegen solle man diesen Punct, biß zur Re- und Correlation mit den Reichs-Städten verschoben haben, wollte jetzo nichts davon reden, hoffe, wann man rationes in contrarium sehe, man würde auf ein solches ansehnlich Corpus etwas Respect haben, der Unterscheid falle nicht auf das Corpus, sondern Membra; Meynte dahero nicht, daß man es sicco pede übergehen solle, der Punct ginge nur auf conservationem status & Commerciorum, hätte ohne Bedencken seine Contoirs und Jura in unterschiedenen Königreichen erhalten ꝛc.

1645. Nov. **Anhalt:** Man solle mentem Suecorum in Acht nehmen. 1645. Nov.

**Wetterauische Grafen:** Es wäre zu setzen, Mediatis, Immediatis & omnibus Adhærentibus.

**Fränckische Grafen:** Es wäre zu geben, Mediatis in- und ausser des Reichs ꝛc.

*Directorium:* Nachdem hierauf Magdeburg etliche Worte, so ehedessen erinnert worden, dem Aufsatz beygefüget, hat es auch umgefraget

Ob unter andern cassandis nicht auch der jüngste Regenspurgische Reichs-Abschied zu comprehendiren? weiln es anders nichts, als eine sequela des Prager Friedens wäre.

**Altenburg:** Es wäre zwischen beyden, ratione formæ & materiæ starcke Differenz, also könnte er nicht dazu rathen.

**Weymar:** Utile per inutile non vitiari, in dem Prager Frieden wären die wenigsten Stände des Reichs, und ausser Chur-Sachsen Niemand inseriret, zu Regenspurg das gesamte Reich, item punctus Justitiæ und disciplinæ militaris begriffen ꝛc. Dahero rathe er wie Altenburg, und würden doch inutilia per generalem clausulam abrogatoriam & cassatoriam, beym Ende dieser, GOtt gebe glücklichen Tractaten aufgehaben werden.

**Braunschweig:** Folget.

**Hessen-Cassel:** Das Accessorium stünde wohl beym Principali.

**Hessen-Darmstadt:** Wie Altenburg und Weymar.

**Sachsen-Lauenburg:** Folget.

**Anhalt:**
**Wetterauische Grafen:**
**Fränckische Grafen:**
} Cum majoribus.

Dieweiln bey vorgestandener Conferenz, **Hessen-Darmstadt** seine Meynung über den Aufsatz, als abwesend, nicht entdecken können, als ist selbiger Gesandter um deren Erdffnung ersuchet worden, damit ja die gesamten Evangelischen, so viel möglich, überein stimmen möchten, und hat er sich dahin vernehmen lassen:

1) Hielte er dafür, circa Amnestiam wäre der causarum belli und Relationum historicarum nicht zu gedencken, oder zu setzen, nach der Prager Schlacht Anno 1620. hätte Friede gemacht werden können ꝛc. worinnen man ihm gratificiret.

2) Solle man Lothringen, als einen Stand des Reichs, nicht ausschliessen: weiln aber seine Ejectio und Dejectio, wie die Frantzosen beständig sagen, nicht occasione hujus belli hergeführet, hat man die Aenderung nicht vor rathsam gehalten.

3) Solle man für Empörung, in præfato paragrapho, **Unruhe**, setzen.

4) Circa Fœdera wäre des Kaysers Gewalt ziemlich restringiret, indem ihm derhalben nicht so viel, als einem Fürsten, eingeräumet, dahero er, tanquam Princeps anderst zu consideriren, doch daß er das Reich nicht mit einmengte.

5) Die Burgundische Handlung obligirte gleichwoln solche Provinz dem Reich, ob derhalben die Inclusion nicht rathsamer. Respondebatur: Der Anfang wäre nur schädlich, CAROLUS V. als victor armatus hätte solche obtrudiret, in favorabilibus erkenne man das Reich, und wolle sich in andern Dingen nicht impliciren, dem sich alle Stände, zumahln post mortem CAROLI V. opponiret hätten.

6) Circa Gravamina, an statt, Niemand zu Verdruß noch Widerwillen ꝛc. wäre zu setzen, zu **Mißfallen.**

7) Nota ad Lit. y. Dann obwoln **fast alle** Evangelische, mehrentheils **von** 1618. biß Anno 1631. &c.

8) Die

1645. Nov. 8) Die Depoſita nicht indefinite, ſondern nur diejenigen, ſo hoſtibus auctoritate publica entzogen, der Reſtitution zu befreyen. 1645. Nov.

Worbey, indem die Seſſion biß um 12. Uhr gewähret hatte, die Continuation biß Nachmittage verſparet worden.

## N. II.

*Protocollum Oſnabrugenſe* 1645. de 24. Novembris poſt merid.

N. II. Protocollum. 9) Erinnert Darmſtadt weiters: In puncto Amneſtiæ wären nicht nur bona zu reſtituiren, ſondern auch inter Status hinc inde oblivio receptarum & illatarum injuriarum einzuführen: Reſtitutio verſtünde ſich auf hoſtiliter & in bello ablata, nicht aber anders, dann per viam Juris erepta, ex. gr. Wann einem Vaſallo ob feloniam die Lehen wären eingezogen worden, könnten ſelbige darunter nicht verſtanden werden.

Die Herren Wetterauiſche Grafen hätten ſeinen gnädigen Fürſten und Herrn viel per Memorialia imputiret, denen müſſe er contradiciren, und ſpecialia contra reſerviren, geſtaltſam er ein Gegen-Memorial zu übergeben, Vorhabens. Des Status Politici in Böhmen, (dahin geſtellet, ob ſolches Königreich erblich oder nicht,) ſolle man ſich nicht gar begeben, noch dem Hauſe Oeſterreich dardurch ſolches einräumen, es könne geſetzet werden: Dißfalls ꝛc.

Art. 4. Da von des Kayſerlichen Hofs allzugroſſer Jurisdiction gedacht würde, zu ſchreiben: Nicht allemahl *fundirte Jurisdiction.*

Dem Privilegio Appellationis nullitatem zu addiren.

Das Cammer-Gericht zu Speyer wäre allen negotiis im Reich zu wenig, quæri, ob nicht dem Reichs-Hof-Rath etliche Reſervata zuzueignen? Reſp. Es bliebe bey denen, die es hätten.

Ulterius. Ob nicht beſſer wäre, numerum imparem circa Aſſeſſores zu eligiren, ob paritatem Votorum, ſo offt zu beſorgen? Reſp. Die Præſides können den Defect erſetzen, &, ſi cauſa ſit ardua, würde ſie ohne deſſen auf einen Reichs-Tag verwieſen.

Mehr, weiln bißhero die Immediati, ſowol hohen als niedern Adels, in cauſis matrimonialibus & Criminalibus, faſt ohne Rechts-Zwang gelebet, und dahero durch ſchwehr untergelauffene Sünde, neben dem ringern Stand dieſe harte Strafen und Plagen in das Land gezogen, ob nicht dieſen ſummis Judiciis die Cognitio und Executio zu committiren?

Item. Indem viele Sachen unerörtert bleiben müſſen, weiln man deren Merita inter dubia gezehlet, ob nicht ſolche auch zu reſolviren?

Ad Art. 5. Ob nicht der Cadauiſche Vertrag zu allegiren, Krafft deſſen die Churfürſten, ehe ſie einen Römiſchen König, bey Lebzeiten eines Kayſers, erwählen, zuforderſt mit Zuziehung 6. der älteſten Fürſten des Reichs, deliberiren ſollen, ob es auch nöthig und nützlich?

Ad Art. 6. Gleichwie contra Imperatorem & Imperium, alſo ſolle auch wider keinen Stand des Reichs kein Bund gemacht werden.

Denen im Reiche herkommenen Pactis Gentilitiis & Succeſſoriis, ſolle man die Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen ſpecifice einverleiben.

Ad Art. 7. Die Gravamina, ohne Deduction, wären den Catholiſchen zuzuſtellen, und aufs glimpflichſte zu ſtyliſiren.

Den ohnmittelbaren Adel könne man neben den Mediat-Städten, bey der Religion per Pacta & Præſcriptionem erhalten, ergo duo hæc fundamenta addenda.

Bey

1645. Nov. Bey denen Gan-Erben oder Gemeinen Gütern, wäre zwar in dubio potissima causa prohibentis, es würde aber das beste seyn, daß kein theil die Unterthanen wider ihren Willen zum Glauben dringe. 1645. Nov.

Ob in Politicis, contra Imperatorem die defension omnibus Statibus nur, und nicht singulis erlaubet wäre? Respondebatur: Contra injustam vim cuivis.

## N. III.

*Protocollum Osnabrugense* de 27. Novembris 1645.

N. III. Protocollum. *Directorium* laß die mehrmahls placidirte Erinnerungen ab, worbey nichts desideriret wurde, ausser, daß man fast einmüthig vermeynte, rathsam zu seyn, bey denen Immediatis und deren angemasten Exemtion, auch der Moderationen zu gedencken, wordurch in Contributions-Fällen, die Last sowol als die Exemtion auf die übrigen Stände käme.

Auf Veranlassung nächster Darmstädtischen Monitorum, wurde gefraget, ob causæ Criminales & Ecclesiasticæ, welche Immediatos betreffen, dem mehr berührten summis Dicasteriis anzubefehlen?

**Altenburg:** Diß wäre quæstio spinosa, man würde vielen Geistlichen Consistoriis eingreiffen, item auch denen peinlichen Gerichten, zu dem müssen dergleichen Sachen summarisch & de plano fortgehen, daß würde hier mangeln. Ergo wäre hujus quæstionis decisio nicht hujus loci.

**Weymar:** Weiln die Judicia von beyderley Religionen zugethane, in gleicher Anzahl sollen besetzet werden, müsse man in causis matrimonialibus vor Catholische litigiren, oder diese würden solche Sachen, als ad forum Ecclesiasticum gehörig, nicht annehmen. De Feudis Regalibus zu judiciren, wäre reservatum Imperatoris, also würde de Persona nicht ringer statuiret werden können; Des Adels halber hätte man bißhero das Axioma observiret, Reatum tollere omnem dignitatem, und sich der Fraisch-Herr, in solchen Fällen, keine Immedietät irren lassen, doch gehörte diß Werck nicht ad Constitutionem, sondern zur Ordnung, worvon bey einem Reichs-Tag besser zu reden, dahero wie Altenburg.

**Braunschweig:** Diese Sache wäre in Imperio nicht decidiret, dahero consultissimum das supersedere, doch halte er, man solle dieser Gerichte Gewalt so weit extendiren, ne Crimina maneant impunita.

**Pommern:** Wie die vorsitzende.

**Hessen-Cassel:** Folget.

**Hessen-Darmstadt:** Imgleichen, doch solle man wohlbestellte Consistoria eximiren, und keine Appellation dahero verstatten, auch geschwinde Processe anordnen, Impunitas Immediatorum hätte viele Strafen causiret, sonderlich unter den Adel, hielte aber, man solle diese Frage suspendiren.

**Sachsen-Lauenburg:** Consentit.

**Anhalt:** Itidem.

**Wetterauische Grafen:** Auch, halten doch, Camerales wären hierüber zu consultiren.

**Fränckische Grafen:** Ingleichen, es liesse in formam Judiciorum.

Ratione Dubiorum Cameræ, ist deren Erörterung, ohne Umfrage, auf einen Reichs- oder Deputations-Tag gestellet worden.

Wegen des Cadauischen Vertrags, weiln der kein förmlicher Reichs-Schluß, hat man räthlicher ermessen, auf rem ipsam und die contenta, als das continens zu gehen, als selben mit zu nennen.

Endlich

1645. Nov. Endlich ist der Han- und See-Städte Memoriale abgelesen worden, worüber fernere Consultation anzustellen. 1645. Nov.

## §. IX.

Vollständiges Gutachten der Evangelicorum, aus den seitherigen Deliberationen verfasset.

Aus den bißhero, von den Evangelischen Ständen, gefertigten Aufsätzen und darüber gemachten Erinnerungen, verfasste endlich das Magdeburgische *Directorium* das nachstehende **Vollständige Gutachten** der Evangelischen Stände, welches denen Fürstlichen Evangelischen Gesandten zu Münster, zu gleichmäßiger Uberlegung, communiciret wurde. Jedoch ging die Meynung derer Oßnabrückischen Gesandten dahin, daß solcher Aufsatz nur der *Primus Gradus* seyn solle, welcher von Evangelischer Seiten fürzuschlagen wäre, und wolle man sich, nach Befinden, in einem und andern Punct weiter erklären; immassen einem jeden vorbehalten wurde, was er bey fernerer Handlung zu addiren, oder zu remittiren, etwa vor gut befinden möchte. Man muthmaßte auch zu Oßnabrück, wenn die Münsterischen Gesandten solches Gutachten überlegeten; daß sodann viele Neben-Quæstiones, de *admissione Excluſorum &c.* hinweg fallen würden, cum materia post se trahat formam & modum agendi; So würden auch solche Materialia die Catholischen Stände zusammen ziehen, daß sie die Quæstionem Admittendorum vielleicht gar zurück setzen möchten:

### Vollständiges Gutachten der Evangelischen Stände zu Oßnabrück, wie solches auf beyder Cronen Propositiones und die Kayserliche Responsiones ist ausgelieffert worden.

Im Nahmen der Allerheiligsten Hochgelobten Dreyfaltigkeit. Amen.

Demnach der Allmächtige Barmhertzige GOtt, durch seine Göttliche Providenz auch väterliche Gnade und Güte, der fürnehmsten Potentaten der wehrten Christenheit Hertzen und Gemüth dahin geneigt und bewogen, daß Sie ihre fürnehme hochansehnliche Gesandten und Plenipotentiarios nach Oßnabrück und Münster abgefertiget, den hocherwünschten Ruhestand zu reduciren, und sonderlich unser geliebtes Vaterland Deutscher Nation, aus den langwierigen Zerrüttungen und jetzigem kläglichen Ubelstand zu erretten und zu befreyen; So hat man für solche Göttliche Gnade und Schickung ewiges Lob und Danck zu sagen, auch in kindlicher Demuth und Zuversicht zu flehen und zu bitten, der grundgütige GOtt wolle fürters von oben herab den hohen Potentaten heilsame Christ- und friedliche Consilia inspiriren, damit ein Christlicher, allerseits billig-mäßiger Friede und Ruhestand gepflantzet, und auf die geliebte posterität beständiglich propagiret werden möge. Alß nun (a)* solcher hochlöblichsten Intention zu folge, der Römisch-Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herren, hochansehnliche Commissarii den $\frac{13}{23}$. Septembris jüngsthin, ihre Resolutiones auf der beyden Cronen beschehene Propositiones eröffnet, und der Reichs-Stände zu Oßnabrück anwesenden Räthen, Bothschafften und Gesandten, zu Einbringung ihres Gutachtens (b) und Meynung ausgestellet, (c) für welche löbliche Beförderung dieser Tractaten, Ihrer Kayserlichen Majestät in allerunterthänigster Ehrerbietung sowohl, als beyden höchstgemeldten Cronen sonderbahrer Danck billig gegeben wird, und denn jetztgerührte Gesandten sich ihrer hierunter obliegender Gebühr erinnert, und dabey den betrübten Zustand des geliebten Vaterlandes in Betrachtung gezogen, so haben sie erachtet, (d) gleichwie sie bißhero an einiger Verlängerung nicht Ursache gewesen, also wäre auch kein moment zu verabsäumen, sondern was etwa bey der Herren Abgesandten Propositionen und der Herren Kayserlichen Resolutionen zu erinnern seyn möchte, ohne allen Verzug zu erwegen und einzubringen,



* Was bey diesem und den folgenden Buchstaben bemercket ist, zielet auf die Additiones, welche über das oben §. II. befindliche erste Project der Evangelischen gemachet worden.

1645. Nov. immassen sie sich sofort zusammen gethan, und obangerührte Kayserliche und Königliche Propositiones und Resolutiones mit Fleiß erwogen, 1645. Nov.

Bedingen anfangs hiermit feyerlich, ein für allemal, daß sie, in Eröffnung ihres Gutachtens, gar nicht gemeynet seyn, der Römisch-Kayserlichen Majestät, wie auch der Christlichen Könige und Potentaten hohen Respect einiger massen zu minuiren, oder auch fürsetzlich etwas anzuführen und zu erwiedern, was allerhöchstgedachten Ihren Majestäten allerseits, und zumahl einigem Menschen zu Verdruß und Offension gereichen könnte oder möchte. Es wollen aber daneben die anwesende Abgesandten der allerunterthänigsten, unterthänigen und sichern Hoffnung geleben, es werde auch nicht ungnädig und uneben empfunden werden können, wann sie des Reichs und ihrer eigenen Nothdurfft nach, in materialibus die wahre Beschaffenheit der ergangenen und noch fürgehenden Dinge berühren, und ihrer gnädigsten, auch gnädigen Herren und Obern Nothdurfft und Anliegen, der Gebühr beachten und fürtragen müssen.

## AD PROOEMIUM.

Und alß dann in Procemio der Herren Königlich-Schwedischen Legaten Proposition, und der Herren Kayserlichen Commissarien darauf ertheilten Resolution, der bewusten *Salvorum Conductuum pro Mediatis* Erwehnung geschehen, und jetzt hoch- und wohlgemeldte Herren Kayserliche Commissarien die Benennung, wie auch einen gewissen numerum der Personen fürgeschlagen, so haben zwar der Fürsten und Stände anwesende Abgesandten dabey sonders nichts zu erinnern, im Fall die Herren Königlich-Schwedischen Legati darunter acquiesciren, und solche restriction zulassen wollen. Falls aber dieselbe solche restriction nicht admittiren wollten, (wie denn aus deroselben jüngst den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis übergebener Schrifft so viel, und daß sie eigentlich die vormahls verwilligte general Salvos Conductus auf Immediat- und Mediat-Stände, auch Adhærentes zugleich verstehen, zu ersehen ist) so können die anwesende Gesandten nicht dafür halten, daß derohalben, (e) (zumahl solche Ertheilung der Salvorum Conductuum dem Landes-Herrn und jedermänniglich ohne Præjudiz und Nachtheil seyn soll) die Friedens-Tractaten im geringsten aufzuhalten, und das geliebte Vaterland in jetzigem Trübsal, Jammer und Noth gelassen werden sollte. Es ist auch in jetzt gerührtem Procemio beyderseits der Schönbeckischen Puncten Erwehnung geschehen. Nun ist bekannt, daß solche Handlung zu keinem Schluß gekommen, es seynd auch Fürsten und Stände dazu nicht gezogen; und können sich demnach an solche Schönbeckische Puncte nicht adstringiren lassen.

Es haben auch sowol die Herren Kayserliche als Königliche Legati, in gedachtem Procemio ihnen vorbehalten, ihre respective Propositiones und Resolutiones, nach Befindung zu erweitern, zu ändern und zu erklären: daß nun jedem Theil in progressu Tractatuum bevorstehe, die allbereit ausgestellte Puncte zu declariren, davon zu remittiren, und nach ereignender Beschaffenheit zu ändern, solches erfordert die Eigenschafft und Natur der angestellten hochwichtigen Friedens-Tractaten, (f) und wollen der Reichs-Fürsten und Stände anwesende Gesandten ihnen dergleichen Gewalt und Befugniß ebener massen bedinget und fürbehalten haben. Sollten aber die Herren Kayserliche und Königliche Legati gemeynet seyn, noch andere Capita fürzutragen, die in angeregten Propositionibus & Resolutionibus nicht begriffen werden könnten; so werden hochgemeldte Herren Legati allerseits ersuchet, alle solche Puncta förderlich zu exhibiren und auszustellen, damit man die völlige materiam der angestellten Tractaten, ohne Aufenthalt, zu Beförderung des edlen Friedens, in Berathschlagung ziehen könne.

## AD PROPOSITIONES ET RESOLUTIONES.

Ad Artic. I. Propos. & Resolut.

Es ist in- und ausserhalb Reiches allermänniglich bekannt, was gestalt die jetzige Empörung Anno 1618. im Königreich Böhmen ihren würcklichen Anfang genommen,

1645. Nov. men, und seitdem solchergestalt ins gantze Reich erweitert worden, daß fast alle Provintzien, Städte, Flecken und Dörffer, mit Ach und Wehe, biß jetzo continue angefüllet worden. 1645. Nov.

Und obwol die Böhmische Unruhe Anno 1620. durch das bewuste Treffen auf dem weissen Berge, seine Endschafft (g) hätte erreichen können, und so vieler Waffen deshalben ferner nicht wären von nöthen gewesen: so seynd doch von der Zeit an, die Reichs-Stände mit Kriegs-Volck und Anlagen unaufhörlich beschweret, und gleichsam überschwemmet worden, unangesehen, daß viele Chur-Fürsten und Stände mit solchem Böhmischen Unwesen nichts zu schaffen gehabt. Und alß solche Kriegs- und andere mehr Belästigungen durch kein suppliciren und bitten abgestellet werden wollen, seynd endlich die Evangelische Chur-Fürsten und Stände des Reichs genöthiget worden, Anno 1631. zu Leipzig auf ihre defension zu gedencken, und die Waffen zu ergreiffen.

Was nun die hochlöblichste beyde Cronen bewogen, sich ebener massen zu opponiren, und in die Reichs-Sachen zu mischen, solches haben dieselben in ihren öffentlichen Scriptis angedeutet, darab nicht zu ersehen, daß höchstgemeldte Cronen die Waffen gegen die sämtliche Chur-Fürsten und Stände des Reichs, sondern nur gegen dieselben ergriffen, welche sich angeregter proceduren theilhafftig gemachet. Es haben auch die Cronen in ihren Propositionibus, (h) welche an sich selbst keine Feindseligkeit wider das Reich, sondern vielmehr dessen Ruhe und Befestigung in seinen Grund-Gesetzen in sich halten) helle Andeutung gethan, gegen wen sie sich armiret, und bißhero die Waffen geführet haben, und werden sich demnach ungezweiffelt, wider ihren Willen und Erklärung, keine andere Feinde obtrudiren lassen wollen.

So können und wollen auch die Reichs-Stände, welche sieder Anno 1618. biß 1631. und fürters biß anhero, ohne ihren Consens und Einwilligung, mit unsäglichen Kriegs-Beschwehrungen graviret worden, für mehr höchstgedachter Cronen Feinde sich nicht halten und declariren.

Die Herren Kayserliche Legati haben auch der Königlichen Majestät in Hispanien Erwehnung gethan, und dieselbe in jetzige Friedens-Tractaten gezogen: Nun wird solches so weit dahin gestellet, als Ihre Königliche Majestät bey dem Deutschen Kriege interessiret seyn mögen. Daß aber Churfürsten, Fürsten und Stände sich in die Portugiesische, Catalonische, Navarrische, Italiänische, Niederländische, und etwa andere Kriege mischen, und dieselbe in diese Tractaten kommen lassen sollten, darzu erachten sie sich so wenig verbunden, als hochschädlich und nachtheilig solche Confusion dem hoch-affligirten Vaterlande Deutscher Nation seyn würde.

Fürsten und Stände des Reichs gönnen (i) und wünschen allen Christlichen Königen und Potentaten ihre Ruhe und rechtschaffene wahre Einigkeit von Hertzen, damit man allerseits in Christlicher, von GOtt so hoch befohlener Liebe und Freundschafft leben, und conjunctis viribus dem Erb-Feind Christlichen Nahmens kräfftigen Widerstand thun könne und möge. Wenn aber obberührte auswärtige Kriege eorumque causæ, mit dem Deutschen Unwesen und jetzigen Friedens-Tractaten confundiret werden sollten, so würde eins mit dem andern gehemmet und derogestalt intricirt werden, daß man fast keinen erwünschten Ausgang dieser Tractaten absehen könnte, (k) jedoch seynd Fürsten und Stände des Fürsatzes und Erbietens, daß sie die ausländischen Kriege zu stillen, und der fremden Königreiche, Friede zwischen ihnen zu befördern, sich nicht entziehen, sondern hierinnen durch friedfertige Wege gern nach Möglichkeit cooperiren wollen.

Die Herren Kayserliche Commissarii haben den Anfang des langwierigen Krieges zwar auf Annum 1630. restringiret, es redet aber die untrügliche Erfahrung, daß der Zunder des jetzigen Krieges Anno 1618. angezündet, und biß jetzo gantz Deutschland für und für inflammiret, und einen Krieg aus dem andern erwecket habe. Soll demnach das geliebte Vaterland Deutscher Nation zu beständiger Ruhe

1645. Nov. gelangen, sollen die wahrhafften Ursachen des unglückseligen Krieges gäntzlich aufgehoben werden, so wird man die Friedens-Tractaten (l) noch weiter, als von An. 1618. erholen müssen. 1645. Nov.

Der Fürsten und Stände Abgesandten lassen auch gerne geschehen, daß der Hertzog von Lothringen in diesen Frieden begriffen werde: Weil aber die Königliche Majestät in Franckreich, desselben Fürstenthum und Länder fast überall eingenommen, so wird zuförderst zu vernehmen seyn, was höchstermeldte Ihro Königliche Majestät derohalben sich erklären werden. Wegen des Armistitii wollen sich der Fürsten und Stände Abgesandten danieden vernehmen lassen.

Ad Artic. II. Propos. Suec. & Art. II. & III. Propos. Gall. itemque Resolut.

Es wird für billig, und zu Erhaltung eines beständigen Ruhestandes hochdienlich erachtet, daß die hohen Potentaten allerseits nicht allein sich, sondern auch ihre Successores zu Handhabung dieses Friedens pflichtbar machen und obligiren: wie dann auch zu mehrerer Erläuterung nicht undienlich gehalten wird, daß (m) aller Stände, sie mögen gleich bey einem oder andern Theil, oder gar bey keinem interessiret gewesen seyn, der freyen Reichs-Ritterschafft, (n) und aller des Reichs Inwohner, Meldung geschehen, (o) und sie darinn geschlossen seyn mögen.

Wegen der Königlichen Majestät in Hispanien, lassen es der Fürsten und Stände Räthe und Abgesandten, bey obgehörter Erklärung bewenden, und können gar nicht gerathen befinden, daß Deutschland sich in die absonderliche Frantzösische und Spanische Kriege einiger massen mischen solte, sive inter illas Coronas restituta fuerit Pax, sive non restituta, (p) ausgenommen, was das Reich ohne seinen Præjudiz, und uninteressiret, zu Beforderung des Friedens zwischen den auswärtigen Cronen, obberührter massen wird mit wircken können: Und weil (anstatt (q) das Heilige Römische Reich) dasselbe durch die jetzige Unruhe an Mannschafft und Kräfften äuserst abgenommen, die Reichs-Verfassungen auch vermögen, daß, ohne der sämtlichen Stände Einwilligung und Belieben, mit auswärtigen Potentaten kein Bündniß zu machen, oder gegen dieselbe Krieg zu erregen: und dann der Römischen Kayserlichen Majestät hochansehnliche Herren Plenipotentiarii, ad Propos. Suec. Artic. V. sich rühmlich erkläret, daß dergleichen nimmer fürgenommen werden solle: so wird dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation ersprießlich, (r) auch solchen Legibus fundamentatibus allerdigs gemäß erachtet, daß die Römische Kayserliche Majestät unser allergnädigster Herr, sich (s) und das Reich, in die, zwischen der beyden Cronen Franckreich und Spanien, jetzige oder künfftige Kriege keinerley Weise mischen, sondern vielmehr alle Occasiones vermeiden und abwenden, dadurch das geliebte Vaterland Deutscher Nation in jetzigen Kriegen beharren, oder in anderweite Unruhe gestürtzet werden möchte.

Die Herren Kayserliche Commissarii haben endlich eine general-Bedingung und Vorbehalt der Königlichen Frantzösischen Legaten Proposition Art. III. angehänget (salvis tamen semper juribus, tam Imperatori, quam ejusdem Ordinibus & Statibus, ipsique Regi Catholico, ex Imperii Legibus ac Constitutionibus; & signanter ex Transactione Burgundica An. 1548. ab Imperio confirmata, competentibus) Alß nun durch solchen Vorbehalt und Bedingung, die verglichene Friedens-Puncten sehr geschwächet und unbündig, oder je sehr zweiffelhafftig gemachet werden wollten; so werden die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii (anstatt ihnen belieben lassen) gebeten, solchen Vorbehalt auszulassen, und allen Anlaß zu vermeiden, dadurch die verglichene Friedens-Puncten einiger gestallt geschmälert (u) und zweiffelhafftig gemachet werden möchten. (w) Wenn ein erfreulicher, unwandelbahrer Friede soll erlanget und befestiget werden, so ist gantz gewiß, das der äuserliche nunmehr in das Deutsche Unwesen eingemischte Krieg, von dem innerlichen nicht kan separiret, noch absonderlich hingelegt werden, weil die Ursachen gantz aneinander hafften, und sich nicht aussondern lassen. Deswegen ist beständig der nothwendige

Ad Artic. III. Propos. Suec. & IV. V. VI. Propos. Gall. und darauf ertheilte Resolution.

Grund

1645. Nov. Grund des Friedens in Ausrottung des innerlichen Mißtrauens, und dessen Ursachen, zu suchen, damit nicht, wenn die Wurtzel alles bishero erlittenen Unheils bestecken bliebe, dieselbe über eine Zeit wieder herfür schlagen, und gleichschädliche Früchte zu Untergang des lieben Vaterlandes bringen möchte. 1645. Nov.

Nun wollten der Fürsten und Stände Räthe, Botschafften und Gesandte gantz ungern das geringste berühren und erwiedern, was der Römischen Kayserlichen Majestät, oder einigem Menschen zum Mißfallen gereichen könnte und möchte: man hat aber allschon langhero, und zumahl noch bey jetzigen Friedens-Tractaten mehrfältig wahr genommen, ob wollte dafür gehalten werden, daß die Evangelische Churfürsten, Fürsten und Stände und Unterthanen der Amnistiæ allein benöthiget seyn möchten, und so gar alles recht und wohl gethan seyn solle, was sonderlich sieder Anno 1618. biß 1630. gegen dieselbe fürgenommen und verübet worden.

Es schwebet aber den Evangelischen in unentsunckenem Gedächtniß, was massen sie (omissa hic sunt verba: sieder Anno 1618.) biß Anno 1631. mit Einquartierungen, Exactionen, Abnahm, Raub, Brandschatzungen und andern unzehligen hochverbotenen Exorbitantien, geängstiget, gepresset und gedrücket, auch endlich gedrungen worden, gegen solche in Deutschland, von vielen Seculis hero unerhörte Vergewaltigung, ihre Regalia, Fürstenthume und Lande, Hoheit, Ehre, und Würde, Leib und Leben, Haab und Güter zu retten und zu defendiren. Nun will, man Evangelischen Theils (x) (sonderlich, weil Ihro Kayserliche Majestät selbst in Dero Kayserlichen Resolution ad Art. V. VI. VIII. Propos. Suec. Hochlöblichst erkennen, daß in verflossenen Jahren, bey diesen Krieges-Läufften, und gewaltsamen Zeiten, viele Dinge, so mit den Reichs-Constitutionibus sich nicht vereinigen, ergangen seyn) des hocherwünschten Friedens halber, solche Begegniß dahin setzen und in Vergeß stellen: ersuchen aber dagegen die Römische Kayserliche Majestät, (y) weil jetzt angeführter massen die Amnistia auf allen Theilen von nöthen, und eines gegen das andere aufzuheben ist, Sie wolle von Anno 1618. biß jetzo, eine gantz unlimitirte, nullisque conditionibus vel personarum, vel rerum Provinciarumve, restringirte universalem Amnestiam, allermänniglich ertheilen, und zu Werck stellen lassen. (z) Dann obwol diese Anno 1642. zu Regenspurg dem Reichs-Abschiede eingerücket (darin gleichwol alle Evangelische Chur- Fürsten und Stände mehrentheils, und das gantze Collegium der Reichs-Städte niemahls gewilliget, sondern mit ihren Votis auf die Generalität und Vermeidung aller restrictionum gegangen) nun ohne die damahls angehefftete Suspension des Effects, neulich abermahl publiciret worden: So ist jedoch solches nicht allein auf blosses Gutachten der Herren Deputirten zu Franckfurth (die zwar auch Evangelischen Theils hierin nicht consentiret) geschehen; sondern man kan auch leichtlich ermessen, daß diese Amnestia zu Erlangung des Friedens bey weiten nicht anreichen wird, und ist zu besorgen, daß es die fremden Cronen etwann anders und ungleich aufnehmen möchten.

Alß es aber unmögliche Dinge seyn, daß einem jeden, was ihm sieder Anno 1618. abgenommen, ersetzet werden sollte oder könnte, so wird unter beweg- und unbeweglichen Gütern nothwendig ein Unterscheid zu machen seyn. Die sieder Anno 1618. abgenommene bewegliche Güter, seynd mit gar vielen Millionen nicht zu bezahlen. Und, wil man im Reich den hocherwünschten Frieden nicht ad terminos impossibilium restringiren, so wird allermänniglich solche Abnahm und erlittene Beschädigung in mobilibus & semet moventibus, sive perceptione fructuum, (aa) (gleichwol dafern die Detentores, die auf den Gütern hafftende Zinsen nicht aufschwellen lassen, davon unten in fine Art. VIII. ein mehres) quoquo modo ab adversariis sive ex depositio (bb) *publica autoritate*, sive alias abrepta fuerint, dem Publico condoniren, und von Niemanden einige Erstattung suchen müs-

1645. Nov. sen. (cc) Jedoch, daß die von dem Printzen von Salm, im Nahmen des Fürstlichen Hauses Lothringen, in specie wegen der, occasione Sarwerdischer Sachen, verübten grausamen Gewaltthaten, Krafft damahls gehabter Commission, dem Gräflichen Hause Nassau-Saarbrücken angebotene Satisfaction verbleiben möge, wie in dem Memorial N. I. gesuchet wird. 1645. Nov.

Num. I.

Es ist auch gantz unersetzlich, was sieder Anno 1618. biß jetzo, an Kirchen, Clöstern und anderen unzehligen Gebäuden, abgebrochen, nieder gerissen, abgebrandt und beschädiget worden, oder auch etlicher Oerter, publicæ securitatis causa, demoliret werden müssen. Und müssen demnach all solche Beschädigungen, zu Erhaltung des hoch desiderirten Friedens, in Vergessenheit gestellet, und durchaus remittiret werden.

Die unbewegliche Güter aber, so einem oder andern, sieder Anno 1618. entzogen, werden billig jedermänniglich ohn Entgeld wiederum restituiret und eingeräumet, derogestallt und also, daß alle in Ecclesiasticis ergangene Transactiones und Accorde, (dd) auch abgedrungene Obligationes, und pro redimenda vexa zu Wieder-Abtretung einiger geistlichen Güter gethane Erbieten, und was sonsten aus Respect des Edicts über die geistlichen Güter, fürgegangen seyn möchte, ohn alle Einrede, Fürwand und Unterscheid, Krafft dieses Frieden-Schlusses, nichtig und abgethan seyn sollen; was auch in Politicis (Omiss. den Evangelischen) vi metuque armorum (Omissa: concussis, & adeo metu majoris mali, mit den Catholischen Fürsten, Ständen und Unterthanen) (ee) bey eines Theils, occasione des Krieges, ersehenem Vortheil und ohne freywilligen Consens, etwan auf vorhergegangene Erkäntnisse oder sonsten transigiret und behandelt, wie bey der Stadt Speyer, Weissenburg am Rhein, laut der Beylagen N. II. & III. und anderer Orten mehr geschehen, wird ebener massen, (ff) neben andern von den Inhabern verhandelten Contracten, und der rechten Herrschafft præjudicirlichen Actibus, billig aufgehoben und cassiret. (gg) Wie denn der Wetterauische und Fränckische Grafen-Stand, wegen der Gräflichen Häuser Nassau, Catzenellenbogen, Hanau, Lichtenberg, Solms, Ysenburg, der Rhein-Grafen, Wittgenstein, Falckenstein, Hohenlohe, Erbach und Löbenstein, gleichfalls durch Memorial sub N. IV. eingekommen, und ein ebenmäßiges gebeten. Imgleichen werden alle (hh) occasione dieser motuum ergangene Proscriptiones, Confiscationes den auch die (Omissa: zwischen den Catholischen und Evangelischen) mittler Zeit eröffnete, (ii) und der Gewaltsahmkeit dieses Krieges theilhaffte Urtheile und dahero erfolgete Res Judicatæ, oder auch durch Commissiones und andere Wege ergangene Executiones krafft dieses Friedens ungültig erkennet, (kk) insonderheit aber die Prager Handelung (jedoch was zwischen Kayserlicher Majestät und Churfürstlicher Durchlauchten zu Sachsen, der beyden Marggrafthümer Ober- und Nieder-Laußnitz halber contrahiret worden, in seinem Stande gelassen) samt allen Neben-Recessen gäntzlich abgethan und aufgehoben: damit zumahl, (ll) die Chur- und Fürstlichen Häuser, Pfaltz wegen Lande und Chur-Würden, Würtenberg, Baaden, (mm) Nassau-Saarbrück und Hohenlohe, die Stadt Augspurg, wie auch andere (nn) Reichs-Stände und Städte, (oo) die von der Freyen Fränckischen und Schwäbischen und Rheinischen Reichs-Ritterschafft, und allermänniglich in den Stand, darin ein jeder Anno 1618. in Ecclesiasticis & Politicis gewesen, wider gesetzet (pp) und also zwischen Haupt und Gliedern, auch diesen unter sich, alle Offensiones, Widerwillen und Mißtrauen zu grunde aufgehoben und abgethan werden mögen, (qq) dabenebens es auch dahin billig zu richten, daß alle, nicht allein von den Ständen des Reichs, sondern auch von Privatis, bey diesem Kriegs-Wesen abgepreßete activæ & passivæ Obligationes respective restituiret und cassiret, und alle transportirte Briefliche Urkunden, wieder an ihren gehörenden Ort geschaffet und geliefert werden.

N. II. III.

N. IV.

Den

1645. Nov. Den Statum Politicum des Königreichs **Böhmen**, setzen Fürsten und Stände an seinen Ort, und wollen derohalben, so wenig der Römischen Kayserlichen Majestät als den Cronen, dißfals einige Maaß geben, (rr) **oder auch dem Königreich, und so wenig dem Römischen Reich ichtwas** præjudiciren. **Halten aber jedoch dafür, daß Churfürstliche Durchlauchten zu Brandenburg, das Hertzogthum Jägerndorff zu** restituiren **billig und nothwendig sey, wie, aus vormahls Königlicher Majestät übergebenen** Memorialien, **dessen gründliche Ursachen genugsam bekandt und offenbahr.** Was aber den Majestät-Brief, und dahero im Königreich Böhmen dependirenden Statum Ecclesiasticum belanget, so ist bekandt, daß solche stattliche theur erworbene Privilegia nicht allein den Proceribus, die etwan Anno 1618. bey der Unruhe interessiret gewesen, sondern auch andern Ständen, und zumahl den Unterthanen ertheilet worden. Alß nun viele Proceres in Böhmen, Schlesien und Mähren, die Unterthanen auch insgesamt, solcher Sachen nicht theilhafftig gewesen, da sieder aber biß diese Stunde gar viele verstorben, und die übrigen unsäglich Unglück, Elend, Jammer und Noth erlitten: so wird die Römische Kayserliche Majestät allerunterthänigst ersuchet, allen Ständen und Unterthanen in Böhmen, Schlesien, Mähren, (ss) **so dann Ober- und Nieder-Oesterreich und allen Erb-Landen**, obberührten Majestät-Briefes (tt) **und** respective **Landes-Freyheit in Geist- und Weltlichen Sachen, nicht allein** fürterhin würcklich, (uu) **wie vor diesem**, geniessen, (ww) **sondern auch die** Exulanten, **derer sich billig zu erbarmen, zu ihren Gütern, und zustehenden Rechten, und sonderlich die Stadt Eger**, in Ecclesiasticis & Politicis **in vorigen Stand völlig wiederum** restituiren **zu lassen.** 1645. Nov.

## GRAVAMINA IN PUNCTO JUSTITIÆ.

Ad Art. IV. Ad Propos. Suec. & Resol. Gleichwie insgemein einig Reich, ohne die Grundfeste der heilsamen Justiz, so gar keinen Bestand haben kan, ut, remota ista, Regna fiant latrocinia, & propter injustitiam, Regna de Gente in Gentem transferantur; also ist unwiedersprechlich wahr und offenbahr, daß die von vielen langen Jahren hero zurück gestellete und hinterbliebene, so offt und beweglich gebetene endliche Erledigung und Abhelffung derer, sonderlich auf Evangelischer Seiten inner- und ausser der Reichs-Conventen, nach Ausweiß der Acten, vor- und angebrachten Gravaminum Justitiæ (xx) **nebenst andern Mißbräuchen und Beschwerungen**, die vornehmste Haupt-Ursache und Brunquel deren daraus, sowol zwischen den Ständen unter sich selbsten, als auch zwischen denselben und dem Höchstgeehrtem Oberhaupt hergeflossenen, und endlich zu gegenwärtigen vor Augen stehenden leidigen Zerrüttungen und Ubelstand des Heiligen Römischen Reichs ausgebrochenen Mißtrauens, innerlichen Zwietracht, Unruhe und Trennung, wie auch bißhero vera & præcipua Pacis & Communis Boni obstacula & remoræ so fern gewesen, und noch seynd, daß den, so wol von beyden Hochlöblichsten kriegenden Cronen selbsten, in ihren Propositionibus, als auch sonsten insgemein vorgesteckten Haupt-scopum Pacificationis internæ & externæ, mit Bestande zu erreichen, und das geliebte allgemeine Vaterland Deutscher Nation, vor dem nechst anstossenden Untergang und Dissolution der unverbesserlichen Reichs-Harmonie zu vindiciren, anderer gestalt unmüglich: es sey dann, daß zuforderst bemeldten Gravaminibus vor dißmahl, mit und neben andern Friedens-Handelungen, seine endliche abhelffliche Maaß und Erledigung verschaffet, das heilsame Justiz-Wesen in einen unpartheyischen schleunigen Stand und Gang gerichtet, eine durchgehende Gleichheit zwischen den Ständen beyder Religionen, ohne allen Respect und Unterscheid, gehalten, dadurch das eingerissene und fernere Mißtrauen und Gefährlichkeit aufgehoben und verhütet, hingegen gutes Deutsches Vertrauen, Aufrichtigkeit, beständige Sicherheit, Einigkeit, Friede und Ruhe wiedergebracht, erhalten und fortgepflantzet werden möge.

Und gleichwie, fürs erste, die unbetriegliche Erfahrung mit unermäßlichen Schaden bezeuget, welchermassen die vor diesem, bey allen Gelegenheiten, vornemlich wider

1645. Nov. wider des Hochlöblichen Kayserlichen Reichs-Hof-Raths nicht allemahl fundirte Jurisdiction und geschwinde Processen, Evangelischen theils einkommende Lamentationes, Klagen und Beschwehrden, keinen andern, als contrarium plane effectum so fern nach sich gezogen, daß sonderlich occasione bellorum, hochermelter von lauter Römisch-Catholischen Assessoren bestellter Reichs-Hof-Rath, mit an sich Ziehung sowol der Religion- und Staats- als anderer, auch wol zuweilen in Camera bereits Rechtshangenden Sachen, je länger je weiter um sich gegriffen, auf eines jeden auch wol Privati Anlauffen, Processus & Mandata sine Clausula &c. erkandt, dadurch den Ständen das Beneficium Primæ Instantiæ, Appellationis & Revisionis entzogen, allerhand geschwinde und zum Theil partheyische Commissiones angeordnet, auf der Commissariorum blosse Relation, inauditis partibus, alsobalden hochbeschwerliche Decreta, Repressalien und Arresten erkandt und zugelassen; auch die Evangelische Stände, sonderlich aber die Frey- und Reichs-Städte, zur Execution angestrenget, ja so gar zum Theil höchste und hohe Stände, ohne vorhergegangene ordentliche Verhör und Erkäntniß der Sachen, ihrer Dignität, Land und Leute entsetzet, und in unterschiedliche andere Wege, contra Evangelicos derogestalt procediret und verfahren worden, daß im Fall dißmahls verbleibender Fundamental-Remedirung, denselben, auch nach erlangten Frieden, ex odio Religionis, sub specie Justitiæ fast eben so grosser Schade, als mit offenem Kriege zugefüget werden möchte. (yy) **Gestalt bekandt und Reichskundig ist, wie allein in dem Schwäbischen Crayß mit Kauff-Bayern, Ravensburg, Bibrach und Lindau verfahren worden.** 1645. Nov.

Also hat es auch, fürs andere, mit dem hochlöblichen Kayserlichen **Cammer-Gerichte**, leider allzuviel bekannter, und offt insgemein geklägter massen, neben andern nach und nach eingeschlichenen Defecten und Mißbräuchen, vornehmlich eine solche Bewandniß, daß es mit der Administration der Justiz daselbsten dermassen langsam und verzögerlich daher gehet, daß die Gerichtliche Processe bey eines Menschen, ja offtmahls Kinder und Kindes-Kinder gantzen Lebzeiten, kaum zu ihrem endlichen Beschluß, zu geschweigen Urtheil und Execution (wie neben unzehlig vielen andern bekannten Præjudiciis, gleichsam zu einem Muster, das eingekommene Memorial und die Relation, den langwierigen Streit der Herren Grafen zu Sayn und Witgenstein &c. contra Chur- und Ertz-Stifft Trier, um die halbe Herrschafft Va-
N. V. lendar betreffend sub N. V. hiebey geleget, und gebetener massen, bestens recommendiret wird) nicht gelangen können, und also der finis Justitiæ, ut jus suum cuique tribuatur, so gar dabey nicht erreichet wird, daß vielmehr contrario plane effectu, den Bedrängten, sub prætextu juris, das ihrige calumnioſe aufgehalten, und des Gegentheils malitia fomentiret wird, ja sie noch dazu, was sie anderweitig übrig haben, dabey aufwenden und zusetzen müssen; Und aber die Schuld solcher immortalis litium diuturnitatis, nicht sowol den litigantibus, eorumque Advocatis seu Procuratoribus; noch Dominis Judicibus & Assessoribus, vielweniger prudentissimis Legibus & Sanctionibus, Statutis & Consuetudinibus, & procedendi formæ modoque per se, als vornehmlich immensæ causarum multitudini zuzuschreiben, welche bereit auf viele 1000. zum theil geschlossener, zum theil noch obschwebender Händel dermassen erwachsen, daß, gleichwie bereit mit derselben alleinigen Erörterung die Herren Assessores, auch in völliger Anzahl, länger denn ein gantzes Seculum zu schaffen haben würden; also im Fall noch immerzu neue Sachen dazu kommen sollten, sich selbige gar in infinitum aufhäuffen, und kein ander Mittel oder Hoffnung mehr, zu der meisten, und zumahl jüngern Händel Expedition und Erledigung übrig verbleiben, und also in effectu das hochlöbliche Kayserliche Cammer-Gericht, respectu derselben, campana sine pistillo seyn, und mehr den Bösen und Schuldigen zum Mißbrauch, als den bedrängten Unschuldigen zu gute kommen würde.

So seynd über dieses, drittens, die, von den dabey interessirten Ständen, wider das Kayserliche **Hof-Gericht zu Rothweil**, **Land-Gericht in Schwaben**, und

Land-

1645. Nov. Land-Voigtey Hagenau, sowol bey jüngstem, als vorhergegangenen Reichs-Tägen, und in andere Wege beweglich eingekommene viele und grosse Klagen und Beschwehrden, so fern aus den Reichs-Actis und sonsten bekannt, daß selbige anhero zu erhohlen billig mehr für verdrießlich, als nothwendig, geachtet wird ꝛc. 1645. Nov.

Welchen und anderen, bey dem heilsamen Justiz-Werck bißhero vorgelauffenen, und zur gröstẽ Confusion und Zerrüttung des gemeinen Wesens, je länger je stärcker einreissenden Excessen, Mißbräuchen, Unordnungen und Verhindernissen dann, ex fundamento abzuhelffen, und alles in einen gleich durchgehenden und schleunigen Rechts-Stand einzurichten, kein anders austrägliches Remedium und Mittel, beschaffenen Sachen und des Heiligen Römischen Reichs Constitutionen und Zustande nach, übrig erscheinen will, denn daß, weil je vorher ermeldte beyde höchste und Universal-Gerichte, einer solchen fast unzehligen Menge der täglich sich vermehrenden Rechts-Händel, des Heiligen Römischen Reichs sich so weit ausstreckenden Gräntzen nach, nicht gewachsen; und benebens auch dieses Inconveniens sich ereignet, daß, wegen weiter Entlegenheit unterschiedlicher Provincien, den darin gesessenen Partheyen, so lang und geraume Terminen von 6. 8. 10. biß in 12. Monathen, zu mercklicher Aufhaltung der Sachen, auf Begehren nicht füglich abgeschlagen werden mögen, und über dieses, auf die, so einen weiten Weg, offtmahls von 100. und mehr Meilen, hin und wieder schickende Boten, grosse ja mehrmahls grössere Unkosten, als die Summa litigiosa für sich selbsten austräget, aufgehen ꝛc. Zuförderst neben solchen beyden Gerichten im Römischen Reich noch 2. andere, als etwa eines in den beyden Sächsischen neben dem Westphälischen, das andere in den Fränckischen und Schwäbischen Craysen, beydes an wohlgelegenen Orten (darüber sowol, als auch wegen des nothwendigen Unterhalts, sich die Stände in jeden Craysen unter sich selbsten zu vergleichen wissen werden) besonders angeordnet, und also dem hochlöblichen Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, jetzigen Umständen nach, der Oesterreich- und Bayersche; dem hochlöblichen Kayserlichen Cammer-Gerichte aber, die beyden Rheinische samt den Burgundischen zugetheilet und überlassen: Hingegen aber vorbemeldte Rothweil-Schwäbische und Hagenauische Hof-Land-und Voigtey, (zz) **und alle dergleichen Gerichte, welche andere Reichs-Stände, und deren Unterthanen unter sich ziehen wollen,** aus ob und jetztbedeuteten und anderen erheblichen Ursachen, allerseits cassiret, abgestellet und aufgehoben; im übrigen aber der Stände hergebrachte Privilegia Primæ Instantiæ, Austregarum, wie auch Appellationis, in qualitate & quantitate, in unverhindertem Stande gelassen würden: also, daß besagte vier, als Kayserliche und des Reichs höchste Gerichte und Universalia Dicasteria, in gleicher Jurisdiction, Potestät, und Dignität bestehen, denen bißhero wohlbedächtlich gemachten Cammer-Gerichts-Ordnungen, und deren Verbesserungen, auch Revisionen unterworffen, keine (aaa) *Concurrenz*, (**als in dem, was hierunter ausgenommen,**) noch Præventio zwischen denselbigen, vielweniger eine Avocation oder Inhibition statt haben, sondern ein jeder Actor des Rei forum, in den Craysen da selbige gesessen, um Verhütung allerhand besorgender Confusion, Ungleichheit und von Weite des Weges, oder sonsten herrührenden Verzugs, Kostens, und anderer Ungelegenheiten, nachzufolgen schuldig seyn, auch um förderlicher Expedition willen, die bereit geschlossene oder anhangende Händel und Acta, in bemeldte vier Gerichte nach denjenigen Craysen, darin jedesfalls pars rea seßhafft, ausgetheilet, und etwan zu mercklicher Verminderung derselben, insgemein ein gewisser Termin zu Reassumirung deren, zum meistentheil bereit vor vielen langen Jahren beschlossenen, zumahln in Revisione schwebenden Rechts-Sachen, sub pœna desertæ causæ, wie auch eventuali comminatione gravioris pœnæ temere moti litigii, angesetzet und publiciret werden möge.

Insonderheit aber, weil die gleichmäßige Administratio Justitiæ vornehmlich in dem bestehet, daß der Richter unpartheyisch, und keinem Theil mehr als dem andern, zugethan und gewogen sey; alß will man Evangelischen theils zuforderst und vor allen Dingen, die von langer Zeit hero so offt und inständig gethane Bitte und Remon-

1645. Nov. stration anhero dahin wiederhohlet haben, daß der höchsten Noth, Vernunfft, natürlichen Billigkeit und aller Völcker Rechten, wie auch vinculo stabiliendæ in Republica libera, inter Status paris dignitatis & juris, concordiæ & amicitiæ gemäß, alle und jede von obbemeldten vier höchsten Gerichten, mit ohngefehr (Omiss. 12. oder) 16. (Omiss. **minder oder mehr, der** *conjungir*ten **Crayse Gelegenheit nach,**) von den Evangelischen und Römisch-Catholischen in gleicher Anzahl, mit eitel Deutschen und im Reich gesessenen, auch aus den Craysen des Reichs von selbigen Ständen selbsten præsentirten, auf die Kayserliche Capitulation, fundamental-Reichs-Satzungen, Crayß- und andere verglichene Ordnungen, wie auch sonderlich dem nächst künfftigen Friedens-Schluß eydlich verpflichteten Præsidenten, Assessoren und Reichs-Hof-Räthen, auch Cantzley-Verwandten und andern Justitiæ Ministris beständig besetzet, und zumahl keine zwischen Evangelischen und Römisch-Catholischen Partheyen bestehende Sache anders, den vor und von paribus numero beyder Religionen, Räthen, Assessoribus und Commissariis referiret, entschieden, oder sonsten verhandelt, und also jedermänniglich, sine ullo rerum vel personarum respectu, an gehörigen Orten unpassionirtes, schleuniges Recht wiederfahren und ertheilet werden möge. 1645. Nov.

Denn gleichwie der Kayserlichen Majestät Hoheit darunter eben so wenig abgehet, wenn gleich die Assessores und Reichs-Hof-Räthe der Evangelischen Religion zugethan, als wann selbige der Römisch-Catholischen verwandt und beypflichtig seyn, also ist je leichtlich zu erachten, welchergestalt beyderseits in gründlichem beständigen Friede, Einigkeit und Vertrauen mit einander zu leben, und alles hochschädliche Mißtrauen und Widerwillen radicitus aus dem Wege zu räumen, nicht möglich, und für sich selbsten, sowol der Evangelicorum Statuum, neben den Römisch-Catholischen im Reich unwidersprechlich hergebrachten gleichem Stande, Reputation, Rechten und Freyheiten, höchst præjudicir- schmäler- und nachtheilig, als auch vinculo societatis humanæ, & stabilis in Imperio concordiæ, neben andern obangezogenen unwidersprechlichen Fundamenten und Rationen, allerdings ungemäß und zuwider seyn würde, dafern die Evangelischen, intuitu Religionis, so gar verhasset und veracht seyn sollten, daß auch dieselbe zu Dienern und Administratoren der Justiz, in gehöriger gleicher Anzahl, durchgehends nicht geduldet und fähig geachtet werden sollten. Evangelici æquali jure cum Catholicis, de Reipublicæ Juribus participant, suntque Maximi, Minimi, Summi, Infimi, æqualia membra unius Imperii. Ipsa igitur æquitas & naturæ principia exposcunt, ut ad Magistratus seu Reipublicæ numera, Evangelici æque ac Catholici pari jure admittantur. Æqualitas mutua & reciproca tuetur Civitates, ait *Arist. 2. Polit.* 1. item 2. *Pol.* 2. Amicitia Civitatibus maximum bonum est, sic enim seditionibus maxime distrahentur.

Dabey denn auch dieses, so nothwendig als billig, ferners zu verordnen und beständig zu beobachten seyn will, daß, so offt einig dubium & paritas Votorum unter beyderseits Religions-Verwandten Judicibus & Assessoribus vorfället, die Decision und Ausschlag auf einen Allgemeinen Reichs-Tag, und Vergleichung zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und den gesamten Reichs-Ständen, ex natura deren in vim contractus, mit und gegen einander aufgerichteten Reichs-Constitutionen und Abschieden, bloß und unpræjudicirlich remittiret und ausgestellet; deßgleichen auch, neben gäntzlicher Abschaffung obangeregter, bißher angemaßter Excesse und Vorgriffe, hinführo kein Stand eher und anderer gestalt, als auf Allgemeinen Reichs-Tägen, prævia legitima causæ cognitione, zu Verhütung deren sonsten der bekannten und zum theil frischen Experienz nach, gemeiniglich daraus erfolgenden maximorum motuum & tumultuum in Imperio, proscribiret; vielweniger de facto etwas wider seine Persön, Dignität, Land und Leute attentiret und vorgenommen; auch sonsten Niemand, wieder hergebrachte Privilegia, Recht und Billigkeit, an Religion und Gewissen, Stand und Würden, Haab und Gut, beschwehret, noch beschädiget werden möge.

Was

1645. Nov. Was aber die Unterthanen, so kein Stand des Reichs seynd, belanget, sollen dieselbe ihren ordentlichen Gerichten, dahin sie zuvor von rechtswegen gehörig gewesen, in einem und dem andern unterworffen seyn. 1645. Nov.

Dabey es denn aber insonderheit keine andere Meynung und Verstand hat, als daß an allen und jeden mehrbemeldten vier höchsten und gleichen Gerichten, alle Citationes, Mandata, Decreta und Commissiones im Nahmen und Autorität der Römisch-Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, und unter Dero Secret ausgehen, auch sonsten Deroselben, in præsentirung der Præsidenten (welcher (bbb) bey jedem Gerichte zwey seyn, und zu Ersparung vergeblicher Unkosten, zugleich die Cammer-Richterliche Stelle vertreten können) jedoch von beyden Religionen, hergebrachter höchster Jurisdiction, Regal, Potestät und Præeminenz, sonderlich in den bekannten reservirten Fällen Feudorum Regalium, wie auch an dero competirenden concurrenz in casus fractæ Pacis, im geringsten nichts derogiret noch benommen; sondern solches alles mit gebührendem schuldigsten Respect vorbehalten, jedoch auch allerhöchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät dabey allergehorsamst ersuchet und gebeten seyn und werden sollte; weil jetztbemeldte letztere Fälle von sehr grosser Wichtigkeit, und zum Theil des gemeinen Reichs Ruhe und Wohlstand betreffen, neben obbedeuteter Besetzung dero Reichs-Hof-Raths mit beyder Religion Verwandten in pari numero, auch aus allen und jeden Craysen, gewisse desselben üblichen Herkommens wohl kundige und erfahrne Personen zu Assessoren und Reichs-Hof-Räthen anzunehmen, und beständig zu behalten; auch zumahl keinesweges zu verstatten, daß einige an hochwohlermeldtem Judicio Imperiali Aulico anhangende Sache, vor oder nach verfaßter Sentenz, einiger gestalt, wie es Nahmen haben und heim- oder öffentlich geschehen mag, sub prætextu Rationis Status aut Conscientiæ, vor dem Geheimden- vielweniger vor dem Conscienz-Rath gezogen, oder sonsten von daraus dem Reichs-Hof-Rath einiger Vor- und Eingriff zugefüget werde. Und geleben der sämtlichen Evangelischen Fürsten und Stände allhier anwesende Bothschafften und Gesandte der allerunterthänigsten Hoffnung und Zuversicht, daß, gleichwie dieser wohlgemeynter Vorschlag zu keinem andern Ende, als einig und allein zu Beförderung und Handhabung des heylsamen Justiz-Wesens, und völliger, beständiger innerlicher Beruhigung und Einigkeit des so erbärmlich zerrütteten Heiligen Römischen Reichs, adeoque ad supremam omnium legum, salutem videlicet Populi, gemeynet und angesehen; also die Römisch-Kayserliche Majestät darein desto ehender zu gehelen, allergnädigst geruhen werden: zumahl nicht allein obbedeutete Vertheilung beyder hochlöblichen Kayserlichen Reichs-Hof-Raths, und Cammer-Gerichts, in mehrere absonderliche, höchste und letztere Gerichte, bereit vormahls für das einige und beste Mittel, dadurch männiglich mit wenigster Beschwehrniß, zu seinem Recht verholffen werden möchte, von unterschiedlichen vornehmen und erfahrnen JCtis Practicis gehalten und vorgeschlagen worden; sondern auch in andern, und sogar Erb-Königreichen und Fürstenthümern, als in Franckreich (darinnen 10. Parlamenta,) und Spanien, unterschiedliche dergleichen höchste Gerichte, ad Decisionem causarum Judicialium, juxta fundamentales Regni cujusque Leges & Constitutiones, ohne einige diminution und Verletzung selbiger Könige und Potentaten hergebrachter Königlicher Gewalt, zu finden seyn. Et per Assessores judicata, per ipsum Imperatorem judicata & pronunciata censentur: quippe qui omnia sua faciat, quibus autoritatem suam impertitur.

Im übrigen, demnach man so viel Nachrichtung, daß bey dem zu Franckfurth jüngst gehaltenen Reichs-Deputations-Tage, so wohl über die neu-verfaßte und verbesserte Reichs-Hof-Raths-Ordnung, als auch über unterschiedliche von den Herren Assessoribus Cameralibus eingeschickte considerationes, vornemlich ratione formæ & modi procedendi, und wie neben andern beyder Orten eingerissenen Mängeln und Gebrechen, das Justiz-Wesen, sonderlich in Camera & Revisorio Judicio, in einen kürtzern Gang, neben Erörterung der überhäufften Revision, und anderer geschlossener Sachen, mit Bestande zu bringen, nach Veranlassung des vorhero

1645. Nov. zu Regenspurg gemachten Reichs-Abschiedes, viel und reiffe Deliberationes in beyden Räthen vorgegangen, dabey allerhand nützliche Erinnerungen und Vorschläge zusammen getragen, auch endlich gewisse Bedencken schrifftlich verfasset, und zwar respective Ihro Kayserlichen Majestät zugeschicket; aber biß anhero noch nicht resolviret, vielweniger zu einem ordentlichen Deputations-Abschiede gebracht worden: Alß wird dafür gehalten, daß die endliche resolvir-revidir-und ratificirung dessen (als welches vor sich selbsten, der allzugrossen Weitläufftigkeit, beyder Cronen besorgenden Verdrusses, und anderer der Sachen Umstände halber, zu gegenwärtigen Tractaten nicht füglich zu ziehen) auf einen Allgemeinen Reichs-Tag, mit gehörigem Vorbehalt, auszusetzen, und dahin zu stellen seyn werden; da dann, gleichwie aus den bißhero unterbliebenen, und nicht angeordneter massen jährlich vor die Hand genommenen Visitationibus Cameræ, ohnzehlbahre defectus, Mißbräuche und inconvenientien, sonderlich dergestalt entstanden, daß wider die Constitutiones Imperii, Cameralische Senatus-Consulta gemachet, die in Causis etiam arduis erlangte Revisiones nicht beobachtet, sondern, illis etiam non obstantibus, die Executiones, wider den Deputations-Abschied de Anno 1600. fortgestellet, der Evangelischen Stände in Religions-Sachen eingebrachte Supplicationes auf eine Seite geleget, den Römisch-Catholischen dagegen Proceß darauf erkannt; Arresta und Repressalien wider gehorsame und gesessene Stände des Reichs, ohne Unterscheid verstattet, und dergleichen exorbitantien mehr verübet worden: Also zuförderst auf nechst künfftigen Reichs-Tag dahin zu gedencken, eine hohe Nothwendigkeit seyn wird, damit berührte Visitationes künfftig, und sobald bißherige obstacula durch vorhabende Pacification, aus dem Wege gehoben seyn werden, in ihren ordentlichen Gang hinwiederum gebracht, und dabey kein Stand des Reichs, so dazu gewiedmet ist, übergangen und ausgeschlossen werde. 1645. Nov.

Endlich weil bekannt, und leider allzuviel vor Augen, was gestalt die meisten Stände neben unzehlig vielen privat-Personen im Reich, bey so gar lang gewährtem Krieges-Unwesen, und dabey fast continuirlich ausgestandenen grausamen pressuren, Schaden und Abgang, adeoque mero fortunæ vitio, in übergrosse Schulden-Last und zugleich äusserstes Unvermögen und Verderben gesetzet worden, und gleichwol ein guter Theil derselben bißher schmertzlich erfahren müssen, welchergestalt am Kayserlichen Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht zu Speyer, in Schuld-Processen, keine in dergleichen Fällen sowohl den gemeinen Rechten, als auch der natürlichen Vernunfft und Billigkeit nach, competirende Exceptiones attendiret, sondern auf der Creditoren blosses suppliciren, mit Mandatis sine Clausula, arctioribus, declaratoriis, arresten, repressalien und andern verhasseten executions-Mitteln, dergestalt verfahren worden sey, daß, in Verbleibung gehöriger höchst-nothwendiger remedirung und temperaments, auch nach erlangten Frieden, dasjenige, so truculentia belli übrig und zurück gelassen, per rigorem juris entzogen, und jura severiora armis seyn würden: Alß halten der allhier versammleten Fürsten und Stände Gesandten unvorgreiflich dafür, daß, wie zwar dieses Werck seiner weitreichenden consequenz und Wichtigkeit nach, zu einer eigentlichen richtigen Verabscheidung, auf einen Allgemeinen Reichs-Tag zu remittiren; also doch, bey instehenden Tractaten, auf ein solch provisional-Mittel zu gedencken, damit inzwischen, und biß auf erfolgende endliche Erörterung, bedeuteten extremis und inconvenientien zeitlich remediret, (ccc) auch, nach Beschaffenheit der Umstände, die Christliche Liebe und Billigkeit hierinnen beobachtet werden möge.

Ad Artic. V. Propos. Suec. & Art. VII. & XI. Propos. Gall. und erfolgete Resolut.

Wegen Erwehlung eines Römischen Königes, lassen es Fürsten und Stände bey der Güldenen Bulle CAROLI IV. allerdings bewenden, und werden die Herren Churfürsten sich hierunter ihrer theuren Pflichten erinnern, und vornehmlich ihre Sorgfalt dahin anwenden, damit das Römische Reich zu keinem Erbe gemachet, sondern bey der freyen Wahl erhalten werden möge. Es werden auch die Herren Churfürsten nicht uneben nehmen, wann Fürsten und Stände bey den künfftigen Erwehlungen eines Römischen Kayserß, nützliche Erinnerungen zu thun, dem Heiligen Römischen Reich nöthig befinden möchten.

Aller-

1645. Nov. Allermassen auch des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation Fundamental-Satzungen vermögen, und von undencklichen Jahren üblich hergebracht worden, daß keine Universal-Gesetze und Reichs-Constitutiones, ausserhalb eines Allgemeinen Reichs-Tages, und Einwilligung der sämtlichen Churfürsten, Fürsten und Stände gemachet; und, was etwa einem und andern Orts zweiffelhafftig und dunckel, und nicht allerdings hell determiniret seyn möchte, ebener gestallt ohne dergleichen Bewilligung der sämtlichen Churfürsten, Fürsten und Stände, nicht erläutert und declariret, noch einiger Fürst oder Stand des Reichs in die Acht gethan, und seiner Lande, Güter und Würden entsetzet werden möge. Und dann die Herren Kayserlichen Commissarii sich hierunter allerdings gewierig, und den Reichs-Constitutionibus gemäß erkläret; so wird all solches mit dancknehmigem Gemüthe acceptiret und beliebet. 1645. Nov.

Gleichergestalt wird beliebet und angenommen, daß allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät sich allergnädigst durch Dero Plenipotentiarios erklären lassen, ausserhalb eines Allgemeinen Reichs-Tages, und ohne unbehinderten freyen Consens und Bewilligung aller Reichs-Stände, keinen Krieg zu erregen, oder Friede und Bündniß zu machen; Dann auch, die Reichs-Stände, ohne deroselben freye Bewilligung, mit keinen Contributionibus, Anlagen, Einquartirungen, Durchzügen und andern Krieges-Beschwehrungen, wie dieselbe der Krieg nach sich zu ziehen pfleget, zu belegen oder zu beschwehren,; sodann, keine Vestungen in der Fürsten und Stände Landen zu erbauen, oder auch der Fürsten und Stände Vestungen nicht zu besetzen. Und stellen, solcher allergnädigsten Kayserlichen hochrühmlichen Erklärung zufolge, Fürsten und Stände ausser Zweiffel, jetzt allerhöchstgemeldte Kayserliche Majestät werde ohnverweilet abschaffen, was dagegen bißhero, auch durch ebenbürtige und Mit-Stände, fürgenommen und biß jetzo continuiret worden.

Alß dann auch Vestungen zum Schutz, und nicht zur Unterdrückung der Unterthanen, sogar auch ad æmulationem der anrainenden Stände nicht zu erbauen; (allhier sind 4. im ersten Project nahmhafft gemachte Vestungen ausgelassen.) so werden die Herren Kayserliche Plenipotentiarii höchstes Fleisses ersuchet, an dienlichen Orten zulangende Erinnerung zu thun, daß solche unnöthige schädliche Vestungen, als die Petersburg zu Oßnabrück und dergleichen, nach erfolgter restitution forderlich niedergerissen und demoliret werden mögen.

Fürsten und Stände seynd erbietig und willig, der Römisch-Kayserlichen Majestät als Ihrem allerhöchstgeehrten Oberhaupt, alle Ehre, Respect und gebührenden Gehorsam zu erweisen, seynd auch gar nicht gemeynet, Deroselben einiger massen zu nahe zu treten, und in dem zu beeinträchtigen, was Ihro Majestät, vermöge der Reichs-Satzungen allein gebühret, und als summo Principi reserviret worden. Sie lassen es auch dabey bewenden, was den Herren Churfürsten laut der Güldenen Bulle allein zustehet. Es würde aber ohngezweiffelt zu Verhütung künfftiger Irrung hochdienlich seyn, wann die Römisch-Kayserliche Majestät allergnädigst belieben wollte, die Kayserliche Reservata und propria Jura zu designiren. Fürsten und Stände erklären sich nochmahls dahin, hierunter nicht den geringsten Eintrag zu thun; der Herren Churfürsten Præcipua seynd aus mehrgerührter Güldenen Bulle bekannt, dabey hat es sein Verbleiben, (ddd) und wird billig alles *juxta morem ab antiquo in Imperio legitime receptum, & ejus Constitutionibus conformem* verstanden.

Ad Artic. VI. Propos. Succ. & VIII. Propos. Gall. ac Cæsar. Resol. Der Fürsten und Stände Räthe, Botschafften und Gesandte, haben bey den angemerckten Puncten nichts sonderliches zu erinnern, ausser dem, daß inter Imperatorem & Imperium etwas Unterscheid zu machen. Contra Imperium & Rempublicam gebühret Niemanden, weder Haupt noch Gliedern, wer der auch seyn möge, einige Bündniß zu machen, oder auch sonsten das geringste zu machiniren. Imgleichen gebühret allermänniglich, der Römischen Kayserlichen Majestät, als dem allerhöchsten Oberhaupt, alle Ehrerbietung und Gehorsam zu erweisen, bevorab wider Dieselbe, noch einigen Stand, keine Bündniß zu machen, oder das Reich darein

1645. Nov. zu mischen. Gleichwie aber die Römische Kayserliche Majestät allemahl bey fürgehender Erwählung sich hochbetheurlich verpflichten, Churfürsten, Fürsten und Stände, und männiglich bey seinem Stand, Hoheit und Würden zu erhalten, und dagegen nichts zu thun, oder zu verstatten, also wird hingegen in keinen Zweiffel gestellet, die Kayserliche Majestät werde solcher Kayserlichen Verpflichtung auch ihrer Seits rühmlich nachsetzen: (eee) Sonsten werden die alte wohlhergebrachte und approbirte Fœdera, und Pacta Gentilitia im Reich, sonderlich, die zwischen den Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen bestehende Verbrüderungen, billig confirmiret und in ihrem Stande erhalten. 1645. Nov.

## GRAVAMINA ECCLESIASTICA.

Ad Art. VII. Propos. Suec. & Resolut. Cæsar.

(fff) Der Römischen Kayserlichen Majestät Lobwürdigste Resolution: indem Dieselbe die Reichs-Gravamina in Ecclesiasticis & Politicis, bey gegenwärtiger Zusammenkunfft und Tractaten erörteren, und durch deren billigmäßige Vergleichung, die Wurtzel des schädlichen Mißtrauens ausrotten zu lassen, allergnädigst verwilliget (womit also der im Majo herbeynahenden Jahrs fürgewesene, zwar auch sonsten von den Evangelischen nicht beliebte Deputations-Tag abgestellet) erkennen Fürsten und Stände mit schuldiger allerunterthänigster Danckbahrkeit. Denn wie sehr die Evangelischen zuwider dem Passauischen Anno 1552. aufgerichteten Vertrag, und dem 1555. verglichenen hochbetheurlichen Religions-Frieden, wie nicht weniger zu entgegen allen anderen Reichs-Constitutionen, gedrücket und jederzeit beschwehret worden, ist etlicher massen aus nachfolgenden der Evangelischen biß dato vergeblich geklagten Gravaminibus zu ersehen, welche aber gleichwol nicht darum erzehlet werden, Trennung zu machen, (Omissa hic sunt verba: eins oder das andre zu syndiciren) jemand zu beleidigen, oder den Religions-Frieden und andere Reichs-Constitutiones in einigen Disputat zu ziehen, sondern nur zu erweisen, was dißfalls für obstacula Pacis gantz offenbahr am Tage liegen, ohne derer Wegräumung kein sicherer Ruhestand im Reich zu hoffen; noch zu vermuthen, daß die löblichsten Cronen, welche ihre Securität in der Deutschen Beruhigung setzen und fundiren, die Waffen nieder legen werden, ehe und zuvor diese starcke Quellen des Mißtrauens, Widerwillens und daraus folgender Zerrüttungen, durch gütliche Beylegung, gäntzlich und aus dem Grunde erhoben und abgeleitet worden. Und zwar

### I.

Geben die Römischen Catholischen vor, wenn ein Ertz-Bischoff, Prælat, oder einer von Capitularen und Canonicis &c. zur Augspurgischen Confession trete, mache er sich hiedurch seines Ertz-Bistums, Prælatur, und aller seiner Beneficien verlustig, wenn auch gleich das Capitul damit zufrieden seyn, oder wissentlich einen Evangelischen wählen, oder auch selbst zur Augspurgischen Confession sich bekennen wollte. Zu welchem Ende und mehrer Behauptung dieses Intents, seynd durch die Päbstliche Censur fast in allen hohen und andern Stifftern und Collegial-Kirchen, die Juramenta und Statuta geschärffet und geändert, und beym Kayserlichen Hof dahin unterbauet, daß den Evangelischen Primat-Ertz- und Bischoffen keine Regalia, (ggg) es haben denn dieselben vorhero das Pallium und Belehnung vom Pabst empfangen, geliehen; sondern sie pro inhabilibus geachtet, und ihnen weder Session noch Votum aufs Reichs-Versammlungen verstattet werden wil. Welches denn wieder die hellen klaren Worte des Religion-Friedens laufft: Den allda stehet die Regula mit Deutschen unbewundenen Worten; „daß kein Stand des Reichs, „von wegen der Augspurgischen Confession, einigerley Weise beschwehret oder verach„tet, oder von der Augspurgischen Confession abgedrungen, sondern bey solcher Re„ligion, Land, Leuten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten ruhiglich und friedlich ge„lassen werden sollte. Dergleichen Universal-Regul auch allbereit zuvor Anno 1541. imgleichen, mit Aufhebung aller widrigen Abschiede, Anno 1544. wie nicht weniger

Anno

1645. Nov. Anno 1552. zu Passau beliebet worden. So hat auch das Churfürstliche Collegium Anno 1555. bey erstem Entwurff des Religion-Friedens, keine Aenderung begehret, noch hierinnen begehren können, daß die Evangelischen, da man eben beysammen, die vorigen Friedens-Handlungen zu ergäntzen, und eine unpartheyische Gleichheit einzuführen, ihrer Religion zu grossem Nachtheil, von obgemelter Regula und jure quæsito abschreiten, ihnen selbst und ihren Glaubens-Genossen, den Zugang zu Geistlichen Würden und Nützungen versperren, und mit unauslöschlichem Schimpff und Gewissens-Verletzung, ihre Religion selbst vor eine verworffene Lehre und causam & modum amittendi Dominia & Dignitates, machen sollten. 1645. Nov.

Ob auch gleich etliche Geistliche bey Aufrichtung des Religion-Friedens erinnert, man möchte zu dem Wort: **Standt**, das Wörtlein: **Weltlicher** hinzu setzen; so haben sie doch solche Restriction nicht erhalten, sondern es ist auf der Evangelischen Remonstration, daß solch Begehren den Reichs-Tages-Abschieden de Anno 1541. imgleichen de Anno 1544. stracks entgegen liesse, bey der Generalität des Worts **Standt** gelassen worden. Wie dann solches alles und anders mehr, alß Anno 1583. GEBHARDUS Archiepiscopus & Elector Colonienſis, darum, daß er die Augspurgische Confession angenommen, zu nicht geringem Schimpff und Præjudiz Kayserlicher Majestät und des Reichs, auf Befehl des Pabsts seines Ertz-Stiffts und Chur-Dignität entsetzet worden, allerhöchst gedachter Kayserlichen Majestät von Chur-Pfaltz, Sachsen und Brandenburg, mit so stattlichem Grunde zu Gemüth geführet worden, daß Sie es, wie THUANUS saget, nicht beantworten können, sondern, als vor einem Scopulo, stillschweigend vorbey passiret.

Sonsten bemühen sich aber die Römisch-Catholischen Exceptionem à Regula zu probiren und beyzubringen, daß obangezogene Regula nur sey von Weltlichen Ständen zu verstehen, denn sagen sie, von den Geistlichen Ständen, die zur Augspurgischen Confession treten, wäre im §. des Religion-Friedens, der sich anfähet; **Und nachdem** ꝛc. gar ein anders verordnet, welchen §. sie den **Geistlichen Vorbehalt** nennen. Nun ist es gewißlich sichtbahr und greifflich, daß dieser §. gantz unverbündlich sey, und vim legis niemahls gehabt, denn was in vorigen Reichs-Abschieden, ja eben in hac ipsa constitutione Pacis Religionis, in genere verwilliget und verordnet, daß kein Stand um der Augspurgischen Confession sein Land und Herrlichkeiten verlieren soll, das soll dieser von den Römisch-Catholischen angeführter Paragraphus corrigiren, und respectu der Geistlichen Stände ein anders ordnen, da doch in ipso contextu desselben ausdrücklich stehet, daß die Stände sich hierinnen nicht vergleichen können. Nun ist ja einem jeden, der von Deutschen Sachen nur ein wenig Wissenschafft träget, nicht unbekandt, und ist aus der Kayserlichen den Fränckischen
N. VI. Crayß-Abgesandten den 20. Aug. 1629. ertheilten (hhh) N. VI. **hiebey befindlichen, auch jetzo heraus gelassenen Kayserlichen** Resolution Artic. 5. mit mehrerm zu ersehen, daß im Römischen Reich kein neu Gesetz gegeben, noch die alten interpretiret werden können, es geschehe dann mit Einwilligung der gesamten Reichs-Stände; dazu auch 2) dieses kommt, daß Anno 1552. zu Passau verglichen worden, es sollte in Religions-Sachen das mehrere nicht gelten, damit kein Theil des Uberstimmens sich zu befahren haben möchte.

Dieweil den ad validitatem cujusque actus nicht allein voluntas, sondern auch potestas erfordert wird, so folget dann aus den vorhergehenden unwidersprechlich, daß, ob es schon bey Hinrückung dieses §. und vermeynten Vorbehalts, Könige FERDINANDO und den Catholischen Ständen am Willen nicht ermangelt, doch gleichwol potestas ipsorum sich dahin nicht erstrecket habe, die Reichs-Satzungen und den Religions-Frieden ihres Gefallens, ohn Einwilligung der Evangelischen, (iii) **welche diesem §. für, bey und nach dem Religions-Frieden, beständig widersprochen,** zu ändern und zu restringiren; sondern, was solchergestalt geschicht, und also auch dieses gerühmte Reservatum, ist an sich selbst null und unkräfftig.

Daß

1645. Nov. Daß aber hierauf von Römisch-Catholischen die Instanz pfleget gegeben zu werden, es hätten diesen Punct Könige FERDINANDO die Evangelischen heimgestellet, ist dem Buchstaben des Religion-Friedens und den Reichs-Actis gantz entgegen, denn die bezeugen klärlich, daß die Evangelischen in diese Dinge niemahls gewilliget; sondern König FERDINAND hätte es aus Kayserlicher Heimstellung und Gewalt also hinein gesetzet: Welche Gewalt und Heimstellung aber dieses nicht würcken kan, daß Seine Königliche Majestät, invitis Statibus, ein Gesetz hätten können fürschreiben. Ohne ist es nicht, die Evangelischen haben sich vernehmen lassen, sie könnten Ihro Römischen Königlichen Majestät weder Maaß noch Ziel geben, was sie aus Heimstellung Kayserlicher Majestät thun oder lassen wollten, aber stracks darauf und in eodem scripto bedingen sie mit ausgedruckten Worten; Sie vor ihre Person könnten in das Reservatum nicht willigen. Und weil sie ja endlich das factum inserendi Reservati nicht wehren können, haben sie zum wenigsten nur die Worte zu mildern gebeten, damit aber so wenig in das Reservatum eingewilliget, als einer pro confesso zu halten, wenn er seinen Gegenpart bäte, er möchte das übergebene Libell ändern, und die anzügliche verkleinerliche Worte auslassen. 1645. Nov.

Die in fine aber des Religion-Friedens befindliche Assecuration und Subscription beruft sich auf das, was obstehet. Nun stehet aber oben, nehmlich in contextu des Religion-Friedens, daß die Evangelischen in das vermeynte Reservatum nicht gewilliget, welchen dissensum bey allen künfftigen Reichs-Versammlungen, und anderer bequemer Gelegenheit, sie eyferig wiederhohlet, und hat sich absonderlich Kayser FERDINAND I. den 17. Febr. Anno 1557. erboten, solcher Widersprechung eingedenck und geständig zu seyn, dahero auch MAXIMILIANUS II. An. 1566. in einer ertheilten Kayserlichen Resolution diesen Punct vor streitig hält, der in GOttes Nahmen auf andere fügsame *Tractaten* zu verschieben, und nebst andern unverglichenen Religions-*Puncten*, zur Christlichen Vergleichung zu bringen sey.

Wiewol es an Seiten der Evangelischen für unstreitig gehalten wird, und nichts billiger ist, als, daß zu folge so vieler klarer Reichs-Abschiede, die das Fundament des innerlichen Friedens und Wohlstandes des Heiligen Römischen Reichs darauf setzen, daß kein Stand, er sey Geist- oder Weltlich, um der Augspurgischen Confession willen beschwehret, verachtet, oder seiner Lande und Herrlichkeit beraubet werden solle, die Römisch-Catholischen von ihrem prætendirten ungegründeten Reservato, als welches verbis, rationi & intentioni Constitutionum Imperialium diametraliter entgegen läufft, dermahleins abstehen, so viel Churfürstliche, Fürstliche, Gräfliche, Herrliche und andere Häuser, (kkk) auch uhralte adeliche Stiffts-mäßige Familien, deren Vorfahren doch die meisten hohen Stiffter fundiret, auszuschliessen, ferner nicht begehren; sondern die dißfalls geordnete Juramenta und Statuta in vorigen Stand und den Reichs-Abschieden gemäß einrichten, auch, wie bißhero ohne allen Fug geschehen, der Evangelischen Ertz-Bischöffe und Prælaten Beleihungen mit den Regalien, gebührendem Titul und Admission ad Sessionem & Votum in Reichs-Deputations-Visitations- und Revisions-Tägen, hinfürter nicht fechten, oder den Evangelischen einigerley Weise den Zutritt zu den hohen und andern Stifftern, Prælaturen, Capituln, Ritter-Orden, Commenden, Beneficien, sub prætextu Jurium Papalium (lll) (welche doch vorlängst *suspendiret*) verhindern, noch sonsten anderer gestalt schwehr machen, vielweniger diejenige Geistlichen, die zur Augspurgischen Confession sich bekennen, von ihrem Amt, Dignität und Nutzungen dringen; sondern alles, was dem zu entgegen gehandelt worden, ehestens und gäntzlich abzuthun, auch, wie nicht unbillig, es dahin vermitteln, daß in denen Ertz- und Stifftern, davon die Evangelische Ertz- und Bischöffe, wie auch Canonici de facto verstossen worden, zum forderlichsten Evangelische Canonici nicht allein zur Perception der Præbenden, sondern auch ins Capitulum recipiret; sowol bey erster Sedis-Vacanz Evangelische Ertz-Bischöffe und Prælaten eligiret oder postuliret; und also, was zu Nachtheil der Evangelischen geschehen, wiederum emendiret werden möge.

II.

1645. Nov. II. 1645. Nov.

Daß die Bestellung und Anordnung des Publici Exercitii Religionis, Kirchen-Ordnung, Ceremonien, und was dem ferner anhängig, immediate von dem Jure Territoriali dependiret, setzen des nächst verstorbenen Römischen Kayserς (mmm) FERDINANDI II. Kayserliche Majestät, in einer den 22. Decembris N. VII. 1627. Pfaltz-Graf AUGUSTO ertheilten (nnn) sub N. VII. *Extracts*-weise beygelegten Kayserlichen Resolution selbsten: Es vermag auch solches der Religions-Friede Anno 1555. ausdrücklich, und habens ihnen Chur-Fürsten und Stände allbereits Anno 1526. vorbehalten, in ihren Landen es also zu verordnen, wie es gegen GOtt und gegen die Römische Kayserliche Majestät zu verantworten. Den Augspurgischen Confessions-Verwandten ist zu allem Uberfluß Anno 1541. mit gutem Wissen und Willen der Römisch-Catholischen, vom Kayser CAROLO V. eine absonderliche Declaration hierüber gegeben, auch Anno 1544. den Evangelischen Stifftern und Clöstern so wohl als dem Catholischen providiret worden, daß die Rente und Zinse, so ihnen aus andern Fürstenthümern und Landen gebühreten, unweigerlich sollen gefolget werden, und die Evangelischen solchen ihrem Juri, bey Beschliessung des Religion-Friedens, niemahls renunciiret, auch im Religions-Friede, wie allerhöchst gedachte Kayserliche Majestät in Dero Resolution selbsten anführen, eben dieses fundiret, daß die Cura Religionis und derselben Bestellung dem Domino Territorii gebühret; so kan ja Niemand verläugnen, daß den Evangelischen noch diese Stunde frey stehe, dasjenige, was zu Bestellung des Publici Exercitii Religionis gehörig ist, Christlich zu disponiren, Kirchen-Ordnungen zu machen, und mit denen zur Geistlichkeit gewidmeten und in ihren Landern gelegenen Gütern, solche Verfügung zu thun, wie es der Gottseeligen Fundatoren Christliche Intention, und Beforderung GOttes Ehre, auch des Orts Zustand erfordert, wie dann die Evangelischen solche Disposition über dergleichen hinter ihnen gelegene Geistliche Güter, jederzeit behalten und geübet haben.

Dahingegen aber sich die Römisch-Catholischen, wider Recht und Billigkeit, unterwunden, diesem allerfürnehmsten Juri Superioritatis der Evangelischen, mancherley Eintrag zu thun, alles unter dem richtigen Vorwandt, die Mediat-Stiffte, Clöster und Kirchen, welche von den Geistlichen, tempore Passavienſis Transactionis, ſive naturaliter, ſive civiliter, ſive etiam interimistice wären possidiret worden, hätten von Chur-Fürsten und Ständen Evangelischer Religion, ob sie schon in ihren Territoriis gelegen, nicht können reformiret werden. Und dieses Vorgeben zu erweisen, gründen sie sich auf den §. Dagegen ꝛc: §. Dieweil auch ꝛc. §. Damit ꝛc. und §. Als auch ꝛc. des Religions-Friedens, und wird im Kayserlichen Edict An. 1629. gemeldet, daß dieses mit dem Reichs-Abschiede Anno 1544. allerdings correspondire, da doch weder in diesen §. §. noch in gemeldtem Reichs-Abschiede Anno 1544. der Evangelischen Freyheit, die Mediat-Stiffte, Clöster und andere Geistliche Güter zu reformiren, mit keinem Wort etwas benommen wird, sondern der Sensus literalis bringet an sich selbsten gantz ein anders mit. Und ist anders nicht, die allegirten §. §. seynd aus dem Reichs-Abschiede Anno 1544. genommen und formiret worden, und haben keinen andern Verstand, als daß den Reichs-Ständen, wie auch den Mediat-Geistlichen und Ordens-Leuten, welche der Religion halber anders wo Residenz nehmen, die Renten und Zinsen, so aus der Evangelischen Landen an selbige Oerter gehören, abgefolget werden sollen, so viel davon die Geistliche, zur Zeit des Passauischen Vertrages, annoch in Besitz gehabt.

Daß solches der rechte Verstand sey, bezeuget Kayser CAROLUS V. in der Instruction, die Seine Kayserliche Majestät Dero Commissariis Anno 1555. nach Augspurg mit gegeben hat, im §. Und wiewol ꝛc. Und ist Seiner Kayserlichen Majestät Explication desto höher zu achten, dieweil Sie offtgedachten Reichs-Abschied Anno 1544. auf allerunterthänigste beyderseits Religions-Verwandten Heimstellung, selbsten auffsetzen lassen. Es würde über dieses der Römisch-Catholischen ungleiche Interpretation, eine Correction vieler anderer Reichs-Abschiede mit sich bringen,

1645. Nov. und erzwingen, daß die Evangelici ihren Rechten renunciiret hätten, welches aber, wo nicht expressa verba vorhanden, aus blossen Conjecturen nicht zu behaupten ist. 1645. Nov.

Dieses alles hat den Herren Cameralibus zu Speyer dieses beständige Axioma an die Hand gegeben: Cujus est Regio, ejus est de Religione dispositio, und verursachet, daß sie diese quæstion, so den Evangelicis von den Römisch-Catholischen, wegen der nach dem Passauischen Vertrag eingezogenen Mediat-Geistlichen Gütern moviret werden will, niemahls decidiren wollen, sondern es ad Comitia Imperialia remittiret. Die Römisch-Catholischen aber haben hingegen andere Weg ergriffen, und durch ausgebrachte geschwinde Processe, Mandata, Commissiones vom Kayserlichen Hofe, sonderlich aber das Anno 1629. emittirte Edict, und darauf angestellte eilfertige Executiones, die Evangelischen aller Orten angefallen, und ihnen hin und wieder viele Stiffte, Clöster und andere Geistliche Einkünfften, causa non cognita, und da mancher Stand nicht gewust oder erfahren können, wer ihn verklaget habe, mit Gewalt hinweg genommen.

Soll demnach beständiger Friede und gutes Vertrauen wiederum gestifftet werden, so ist in alle Wege vonnöthen, daß die Römisch-Catholischen von dergleichen widerrechtlichen Thätlichkeiten hinführo abstehen, Chur-Fürsten und Stände Evangelischer Religion, in ihren Landen, (und zwar die Reichs-Städte, ob gleich bey Aufrichtung des Religion-Friedens beyde Religionen bey ihnen nicht getrieben worden, (ooo) **noch vielmehr aber, wo solches gewesen, und da es in den Stand ohne Verzug billig wieder zu setzen,** als welche die Jura Superioritatis so wol als andere Stände haben, nicht allein in der Ringmauer, sondern auch in ihren habenden Territoriis) an dem Christlichen Reformations-Werck nicht hindern; sondern ihnen alle seit Anno 1618. und zuvor abgenommene Stiffter, Clöster, Kirchen, Schulen, Hospitalien, geistliche Einkünfften und dergleichen, wiederum einhändigen, und an derselben Disposition und Administration nicht den geringsten Eintrag thun. Welches alles von der Freyen Reichs-Ritterschafft und derselben erbgehuldigten Unterthanen und Hintersassen nicht weniger zu verstehen. So viel aber die Reichs-Städte betrifft, in welchen zur Zeit des Religion-Friedens beyde Religionen zugleich im Gang gewesen, hätte es, nach Inhalt jetzt-erwehnter Constitution, billig dabey bewenden sollen. Wie nun solche Reichs-Städte tractiret werden, stehet das klägliche Aachische, Augspurgische, (ppp) **Dunckelspielische,** und viele andere exempla für Augen, und ist die höchste Billigkeit, daß auch hierinnen alles in vorigen Stand ohne Verzug gesetzet werde, dessen dann in sehr vielen Supplicationen und Intercessionen, wie männiglich bekannt, gantz unwiderlegliche rationes angeführet worden, die anhero als Reichs-kündig zu widerholen unvonnöthen ist.

## III.

Bey Abhandlung des Religion-Friedens ist auch dieses beschlossen und verwilliget worden, daß die Evangelische Unterthanen, so unter Römisch-Catholischer Obrigkeit gesessen, der Religion halber nicht sollten verdrungen werden, sondern es sollte in ihrer Willkühr stehen, zu verbleiben, oder, gegen Erlegung billiger Nachsteuer, anderswohin sich zu wenden. Wiewohl nun die disposition des Religion-Friedens auch in diesem passu deutlich genug ist; so haben doch die Römisch-Catholischen bey Zeit zu scrupuliren angefangen, deshalben dann König FERDINAND ihnen den 20. Septembris Anno 1555. ernstlich zu Gemüthe führen lassen, **daß wenn die Unterthanen des Religion-Friedens nicht geniessen sollten, so wäre es nur ein halber und hinckender Friede, der das glimmende Feuer unter der Asche liegen liesse; man hätte dabey zu betrachten, daß nicht allein zwischen den hohen Ständen, sondern vielmehr unter Obrigkeit und Unterthanen, allein aus dem Gewissens-Zwang herrührenden Mißtrauen, Unwil-**

len

1645. Nov. len und Unheil vorzukommen wäre; derowegen man auf allgemeine durchgehende Gleichheit, und nichts aufs Particular zu verengern willig und gefliſſen ſeyn wollte ꝛc. und was die Contenta dieſer tapffern Königlichen und Chriſtlichen Vorhaltung mehr geweſen. Worauf die Römiſch-Catholiſchen Chur-Fürſten und Stände, die gantze Sache und dieſen Punct, Königlicher Majeſtät zu erklären anheim geſtellet; immaſſen dann Seine Königliche Majeſtät, noch vor publicirung des allbereits abgefaßten Religion-Friedens, eine Declaration ertheilet, daß die Unterthanen bey ihrem hergebrachten exercitio Auguſtanæ Confeſſionis gelaſſen werden ſollten; geſtalt auf dem Wahl-Tage zu Regenſpurg Anno 1575. ſolche Declaration originaliter fürgeleget, auch von den Geiſtlichen Herren Churfürſten als richtig recognoſciret, und nur damit beantwortet worden; ſie und ihre Räthe wüſten nichts davon, es wären auch die Declarationes im Religions-Frieden verboten: welches aber von futuris, und ad inſtantiam unius partis ertheilten Declarationibus zu verſtehen. So kan auch die vorgeſchützte Unwiſſenheit wider die Notorietät der Reichs-Acten nichts gelten. 1645. Nov.

Deſſen aber allen ungeachtet, ſeynd die armen Evangeliſchen Unterthanen hin und wieder, auch an den Orten, da ſie das Exercitium theuer erworben, auf das allerunbarmhertzigſte gedrücket und verfolget worden, indem man ihnen nicht allein das publicum Exercitium genommen, ſondern auch in der Nachbarſchafft ſich deſſen zu gebrauchen, aufs ſchärffſte verboten; ja auch nicht privatim eine Predigt zu hören, oder zum wenigſten Evangeliſche Bücher zu leſen, und GOtt mit Geſang zu loben verſtatten wollen, ſondern aufs ſchärffſte Acht gegeben, und wo nur einer, zu Beruhigung ſeines Gewiſſens und um mehren Troſtes willen, etwan Predigt, Nachtmahl, Tauffe und Copulation, an Orten, da das Evangelium rein gelehret, (qqq) und die Sacramenta nach der Richtſchnur Göttliches Wortes adminiſtriret werden, geſuchet, oder Evangeliſche Geiſtliche zu ſich erfordern laſſen, iſt ſolches (omiſſa hic: wie noch vor kurtzer Zeit in dieſem Stifft geſchehen,) viel höher, als man etwa grobe verbotene Laſter anzuſehen pfleget, mit groſſen unerträglichen Geldbußen, oder langwierigem Gefängniß geſtraffet worden, (rrr) wie noch gegenwärtig in dieſem Stifft Oßnabrück, und zwar in conſpectu, und ohne einigen Reſpect dieſes anſehnlichen Convents, geſchiehet. Zu geſchweigen der Verachtung, daß männiglich ſie ſcheuet, ja wol gar, wenn ſie als Zeugen angegeben, als infames zu rejiciren ſich unterwindet. Zu keinem Ehren-Amt werden ſie zugelaſſen, bey vorgehenden Lehns-Veränderungen wollen ihnen die Beleihungen, ohne vorabgelegtem Juramento Religionis, nicht wiederfahren; ingleichen auch den Lehr-Jungen weder Geburts- noch Lehr-Briefe abgefolget werden; ja ſo gar verhaſſet ſind ſie, daß auch die Chriſtliche Sepultur, als wenn ſie in reatu des ärgſten Bubenſtückes verſtorben, nach ihrem Tod verſaget wird: andere unzehlige grauſame preſſuren zu geſchweigen, welche alle dahin angeſehen, durch ſolche Schmach und Unterdrückung, die armen unſchuldigen Leute und der verſtorbenen Erben zum Abfall zu zwingen.

Wann auch gleich einer ſich des Juris Emigrandi gebrauchen will, ſo wird es ihm ſo ſchwehr gemachet, daß er das meiſte darüber zurück laſſen muß, dieweil ihm ein enger kurtzer termin zum Verkauffen angeſetzet, und ehe er noch verkaufft, die Nachſteuer für voll ausgepreſſet, und ihm hernach, nach verfloſſenen termin, das Gut wieder zu beziehen nicht verſtattet, und alſo mancher gezwungen wird, alle ſein Vermögen um ein liederliches hinzuſchlagen, welches er gleichwol hernach, aus Mangel der Juſtiz, langſam und beſchwehrlich erlanget, und viele ſolche Kauff-Pretia ſind unter geſuchtem allerley Prætext gantz confiſciret, theils Eltern auch ihre Kinder vorenthalten worden; an vielen Orten iſt die Emigration den Unterthanen gar verweigert, und ſind ſie mit Gefängniß und andern ſchwehren Zumuthungen zum Päbſtlichen Glauben gezwungen, (sss) und mit abſcheulichen Pflichten und Reverſen dabey zu verbleiben verbunden worden; theils Römiſch-Catholiſche Stände ſind nicht begnüget geweſen, an Ort und Ende, da ihnen das Jus Territorii zuſtändig, dem Evangelio alſo zuzuſetzen, ſondern ſie haben unter dem Prætext meri &

1645. Nov. mixti Imperii, auch die Unterthanen, die notorie unter anderer Stände territorialische Hoheit gehören, zu reformiren, mit Gewalt sich unternommen, andere, die nur ein blosses Jus retentionis zu allegiren, haben solches zu Ausschaffung der Evangelischen gebrauchet, ohne einigen Schein Rechtens ꝛc. (ttt) Nicht minder wollen gebohrne und belehnte Reichs-Fürsten, welche doch ohnzweiffelich des hochbetheuerten Religion-Friedens vollkömmlich fähig, durch brüderliche Theilung, wo etwa das Jus Primogenituræ eingeführet, derer Fürstlichen Dignität und Würden gleichsam entsetzet, und dem Primogenito durch die Absonderung, Recht und Gewalt über dieselbe, deren Hof-Staat, Officianten, Diener und dergleichen angehörige Familien und Unterthanen, circa punctum reformandæ religionis vermeyndlich, und auch bey ringern Standes-Personen unerhört eingeräumet, und von Theils dererselben mit unverantwortlicher Thätlichkeit usurpiret werden. Welches alles mit vielen unläugbaren exemplis, wenn es nicht ohne diß mehr als zu viel bekannt wäre, könnte bestättiget werden: Ob aber solche Schmach und Verfolgung der Evangelischen, nicht eine Wurtzel sey des Mißtrauens und besorglicher grosser Verbitterung, ist nicht Ursach zu fragen; sondern vielmehr dahin zu gedencken, wie dem Ubel aus dem Grunde zu helffen sey. Es werden verhoffentlich die Römisch-Catholischen solches selbst behertzigen, die bißhero hierunter gebrauchte Unbefugniß und acerbitäten abstellen, und ihren armen Evangelischen Unterthanen die abgedrungene Güter wiederum einlieffern, das Publicum Exercitium, da es vordessen gewesen, insonderheit, wo es durch Pacta oder Præscriptiones hergebracht, auch fürter vergönnen; denen aber, die das Publicum Exercitium Evangelicæ Religionis nicht haben, solches nochmahls anzurichten verstatten, keinesweges aber jemand, der Evangelischen Religion halben, zu verkauffen zwingen, oder zu einem Unterthan, Bürger oder Vasallen aufzunehmen verweigern, noch sie von Ehren-Aemtern und Gemeinschafften einiger weise ausschliessen, am allerwenigsten aber wegen Primogenitur, Pfandes-Gerechtigkeit oder peinlicher Gerichte, oder anderer Prætexten, sich einiger Reformation nicht anmassen, sondern auch dißfalls alles in integrum restituiren: Sonderlich aber Pfaltzgraf *Augusti* Christmilden Andenckens, hinterlassene Fürstliche Herren Söhne, in den vorigen von Anno 1615. (da Dero Herrn Vater und dessen Herrn Bruder Pfaltzgraf Hans Friedrich, beyder Christ-seligen Gedächtniß, die Erb-Aemter eingeräumet und abgetreten worden) biß auf Anno 1627. gewesenen alten ruhigen Stand, tam in Ecclesiasticis quam Politicis, hinwiederum setzen, und dabey unbeeinträchtiget lassen. 1645. Nov.

IV.

Renthe, Zinsen, Gülte, Zehenten und andere Intraden, so die Evangelische Stiffter, Clöster, Hospitalen ꝛc. in Catholischen Ländern zu fordern haben, sollen vermöge des Religion-Friedens und Reichs-Abschiedes, ihnen unweigerlich gefolget, wie auch von den Geistlichen Gefällen, so, wie obstehet, aus den Evangelischen Orten in Catholische Lande gehörig seynd, die Ministeria, Schulen, Hospitalia und Almosen, die sie vordessen zu bestellen schuldig gewesen, auch ins künfftige bestellet werden; so wird doch dem schnurstracks zuwider gelebet, die Renthen nicht abgefolget, zu den Almosen kein Evangelischer gelassen, die Ministeria und Hospitalia bestellen sie auch nicht; und sonderlich in Reichs-Städten, da vor diesen beyde Religionen bey einander gewesen, gehen in diesen Puncten sehr grosse Beschwehrungen für, wie die Augspurgische, Biberachische, Kauffbeyerische, (uuu) Dunckelspielische und anderer Städte mehr Gravamina jedermänniglich wohl bewust sind.

V.

Die Geistliche Jurisdiction und prætendirte Jura Papalia und alles andere, das dem Religions-Frieden in einigerley Weise hinderlich und abbrüchig seyn könnte, ist eingestellet und aufgehoben, darunter dann auch nothwendig die von Päbsten mit vorigen Kaysern gepflogene Transactiones und Concordata, alle Canones, und was diesem Frieden zuwider, begriffen seyn. Nichts destoweniger unterstehen sich die Rö-

1645. Nov. Römisch-Catholische Ertz- und Bischöfe, und andere Geistliche, der Evangelischen Stände Unterthanen an theils Orten, in Ehe- und anderen Sachen, vor ihr Geistlich Gericht zu ziehen, (www) und sie in ihren Consistoriis zu turbiren, dringen auch die Evangelischen an vielen Orten zu Haltung des neuen Calenders, dadurch ihnen ihre Fest-Zeiten und Gottes-Dienst verrücket und zerstöret wird. Ja es haben sich wol Päbstliche Nuncii unterfangen, die Geistliche Jurisdiction in Evangelischen hohen Stifftern zu üben, Evangelische Prælaten ad videndum se privari zu citiren, Dispensation zu ertheilen, Præbenden zu vergeben, und durch Protestationes demjenigen, was im Reich zwischen den Ständen abgehandlet wird, sich zu widersetzen, wie nicht weniger der Pabst (xxx) bey Evangelischen Primat, Ertz- und Stifftern, auf die erledigte Prælaturen und Beneficia, Provisiones, und den Evangelischen zustehender Geistlichen Güter halber, noch vor wenig Jahren, (yyy) Concessiones und Commission ertheilet (zzz) und die in den Concordatis Germaniæ gegründete und vom Pabst herrührende Preces Primariæ noch immer wollen gebrauchet werden, daß also der Religions-Friede auch hierinnen auf eine Seite gesetzet, und alles dem Pabst in die Hände gespielet werden wil. Wie dann 1645. Nov.

VI.

Aus Burchardi Autonomia und der Dillinger Friedhäßigem Buch, Compositio Pacis genannt, so wol andern verbitterten Scriptis genugsam zu ersehen, daß selbige unruhige Leute den Religions-Frieden, durch allerhand gefährliche Assertiones, gerne gantz übern hauffen, und die Evangelischen wieder unter die Gewalt des Pabsts werffen und stecken möchten; andere erkennen zwar den Religions-Frieden vor einen steten ewigwährenden Frieden, sie suchen aber gleichwol sub specie recti eben den Zweck, nemlich die Durchlöcherung des Religion-Friedens, und daran hangende Ausräutung der Evangelischen. Derohalben sie importunis & falsis precibus, bald wider diesen, bald wider jenen Stand solche Processus erhoben, derer Anfang ipsa executio gewest; endlich aber vors beste erachtet, alle Evangelicos auf einmahl zu condemniren, und nechst verstorbene Kayserliche Majestät bewogen, daß Sie, exemplo plane inaudito, unerhört einiges Evangelischen, auch nicht aller Catholischen Stände, Anno 1629. ein Edict emittiret, und darinnen den Religions-Frieden in den fürnehmsten Puncten pro Romano-Catholicis declariret; so viel aber das übrige belanget, selbige zwar zu fernerem Bedacht ausgesetzet, gleichwol aber das Edict auf solche Principia gegründet, daraus leichtlich abzunehmen, was man insgemein vor einen Religions-Frieden inskünfftige zu gewarten haben möchte. Und sind hierauf alsobald die Executions-Commissarii ins Reich geschicket, auch den Kayserlichen Generalen die Assistenz ernstlich anbefohlen, und die Execution mit allem Ernst, alles der Evangelischen Bitten und Remonstrirens ohngeachtet, an die Hand genommen und fortgesetzet worden. Atque hinc tot annorum lacrymæ!

Gedachtes Edict nun nennen Seine Kayserliche Majestät ein Edict und Declaration, die Römisch-Catholische Geistlichen aber pflegens eine Edictalische Sentenz zu nennen. Es ist aller also damit beschaffen, daß es als eine Declaration nicht binden kan, dieweil die einseitigen Declarationes im Religions-Frieden ausdrücklich verboten. Vim legis kan es auch nicht haben, dieweil, wie oben angeführet, im Römischen Reich ad formam Sanctionis Pragmaticæ consensus Statuum erfodert wird, welcher hier ermangelt. Eben so wenig hat es die substantial-Stücke eines kräfftigen Richterlichen Ausspruches, denn Seine Kayserliche Majestät nennen sich Advocatum des Stuhls zu Rom; sie sind selbst der Religion zugethan gewesen, und also Part; gleichwie auch König FERDINAND, in Aufsetzung des Religion-Friedens, sich unterschiedlich als Part mit den Römisch-Catholischen conjungiret. Nemo autem potest judicare in propria causa, saget der Kayserliche Reichs-Hof-Rath in notis ad literas Serenissimi Saxoniæ Electoris de 28. Apr. Anno 1629. N. 4.

1645. Nov. So sind auch 2) die Evangelischen niemahls darüber gehöret worden, die doch Beklagte seyn sollen; anderer defectus zu geschweigen, welche in unterschiedlichen der Evangelischen Chur-Fürsten und Stände, wegen dieses Edicts abgegangenen Schreiben, überflüßig beygebracht und dargethan worden, wie auch dieses zur Gnüge widerleget, daß der Römischen Kayserlichen Majestät sie niemahls heimgestellet, über ihre so lang geführte Gravamina auf eine solche ungewöhnliche Weise zu erkennen, und neque auditis neque consentientibus ipsis, den Religions-Frieden zu declariren, und zwar dergestalt, daß dadurch die Evangelici in viel gefährlichern Stand, als vor dem Religions-Frieden, oder vielmehr augenscheinlich aus allem Frieden, gesetzet würden. 1645. Nov.

Welches den Römisch-Catholischen um so viel leichter zu erlangen, dieweil sie sich selbst zu Richtern aufwerffen, wer für einen Evangelischen zu halten oder nicht, welche Cognition ihnen so wenig eingeräumet werden kan, als wenig die Evangelischen begehren zu judiciren, wen sie für Römisch-Catholisch erkennen, oder als Uncatholisch halten sollen. (a4) Aus welchen allen die nullität solches Edicts überflüßig erscheinet, und deswegen auch solches nahmentlich zu cassiren, und aussem Grunde aufzuheben, auch hinführo des allbereits durch den Religions-Frieden abgethanen Interims, im Reich nicht mehr zu gedencken gebeten wird.

Diese vorhergehende Gravamina nun wären mit viel mehren Umständen und Fundamentis an- und auszuführen, auch tam in genere quam in specie andere viele Beschwehrden mit gutem Grunde beyzubringen, welches aber noch zur Zeit verbleiben, und biß zu ehest verhoffender gütlichen freundlichen Unterred- und Vergleichung seinen Anstand haben mag; und seynd ohn das alle vorgesetzte Puncten und denselben annectirte Postulata, nach Gelegenheit der Handlung, salvo jure addendi, minuendi & declarandi zu verstehen. Immittelst erkennen die Evangelischen, daß die Römische Kayserliche Majestät wie auch Hochgedachte Löblichste Cronen, die Reichs-Gravamina, ohne fernere Verweisung, bey diesen Tractaten gerne beygeleget sehen, nochmahls mit schuldigstem Danck und Ruhm; leben auch der gewissen Zuversicht, es werden die Herren Römisch-Catholische nicht gesonnen seyn, ihren bißher geführten Extremitäten, darüber gantz Deutschland betrübet und elendiglich zerstöret ist, noch ferner zu inhæriren, sondern vielmehr Beliebung tragen, durch freundliche, Christliche, gütliche Vergleichung über den von ihnen erregten Dubiis des Religion-Friedens, ohne Verzögerung, sich also mit den Evangelischen zu vereinigen, daß der im Procemio des Religion-Friedens exprimirte finis erlanget werden, und ein jeglicher wissen möge, was er sich zu dem andern zu versehen habe; ohne welches, der lieben Vorfahren hochvernünfftigen Meynung nach, nicht müglich, daß Friede und Ruhe erhalten werden könne, sondern nothwendig Krieg und endlicher Untergang erfolgen müste, wie denn dessen traurige Experienz vor Augen stehet. (b4) Dabey denn auch den Franciscanern und andern Ordens-Leuten derogestallt Einhalt zu thun, daß sie an diesen Frieden mit verbunden seyn, und die Evangelischen, als für diesem geschehen, ferner zu turbiren sich nicht unterfangen können. Evangelischen Theils suchet man (c4) anders nicht, als was auf Recht, Billigkeit und beständige Rationes gegründet. Wünschen und begehren von Hertzen mit ihren lieben Reichs-Mit-Gliedern, ungeachtet des Unterscheids der Religion, in redlichem Deutschen Vertrauen, Friede und Einigkeit zu leben, biß GOtt Gnade giebt, daß sie in Einigkeit des Glaubens und der Wahrheit zu uns treten, und also beyde Theile eine Herrde unter dem einigen grossen Seelen-Hirten Christo JEsu werden und verbleiben mögen.

## GRAVAMINA POLITICA.

Und demnach neben den Religions-Beschwehrden, auch den Politischen Gravaminibus ihre abhelffliche Masse dißmahl gegeben, und dadurch der Stände distrahirte Gemüther, zu guter Vertraulichkeit und Freundschafft vermittelt werden sollen: hal-

1645. Nov. halten der Fürsten und Stände anwesende Räthe, Botschafften und Gesandte vors I) an ihrem Orte dafür, daß zu Cumulirung angeregter Beschwehrden nicht geringen Vorschub und Anlaß gegeben habe, die vor letzt gehaltenen Regenspurgischen Reichs-Tage vieljährige Unterlassung der Allgemeinen Reichs-Convente, ohne welche der gemeine Friede, Ruhe und Wohlfahrt im Heiligen Römischen Reich, wie die Formalia des Reichs-Abschiedes de Anno 1555. §. Und aber ꝛc. lauten, nicht befördert und erhalten werden kan, zumahl, weil in einem so weit gesponnenen Regiment nicht wohl müglich ist, daß nicht allerhand Mißbräuche, Irrungen und Gebrechen nach und nach einschleichen, denen in Zeiten remediret und ersprießlich vorgebogen werden muß. (an statt: Stellen derowegen ihren unmaßgeblichen Vorschlag dahin,) Vermeynen derowegen allgemeinem Wohlstande dienlich zu seyn, daß hinführo alle drey Jahr ordinariè und dazwischen, so offt es des Reichs eilende Nothdurfft erheischen möchte, eine Allgemeine Reichs-Versammlung von der Römischen Kayserlichen Majestät, wie Herkommens, ausgeschrieben, kein Stand dabey umgangen, und selbige, auch andere Conventus aller Müglichkeit nach beschleuniget, und aufs längste in einem Viertel-Jahr geendiget werden könnten. 1645. Nov.

II.

Wann nun des Heiligen Römischen Reichs Nothdurfft hiernächst erheischen sollte, daß man sich auch in Krieges-Verfassung und Bereitschafft stellen und einlassen müste, welches der Allerhöchste in Gnaden lange Zeit verhüte, werden verhoffentlich Ihre Kayserliche Majestät, in istum eventum, Ihro allergnädigst belieben und gefallen lassen, nicht allein zeitliche Versehung zu thun, daß die Reichs-Matricul vorhero ergäntzet, etlicher Stände allzuhohe Anschläge bey ordinari-Reichs- und Crayß-Steuren, (c4) (darüber sich in specie das Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg nach Ausweisung des Memorials N. VIII. beschwehret) auf ein erträgliches moderiret, und die dismembrirte Circuli redintegriret werden, sondern auch zu præcaviren, daß Chur-Fürsten und Stände des Reichs, (d4) und jedermänniglich nicht, wie Zeit währender dieser Krieges-Unruhe geschehen, entweder an ihren Dignitäten, Würden und Hoheiten gekräncket, beschimpffet und despectiret, oder mit Einführung fremdes Krieges-Volckes, Durchzügen, Einquartierungen und eigenthätlichen Extorsionen belästiget, ausgesogen und aller Kräfften beraubet, (e4) sondern der Land-Friede und andere Reichs-Constitutiones dißfalls der Gebühr in acht genommen werden. In mehrer Betrachtung, daß die Præeminenz des Heiligen Römischen Reichs neben der Majestät des Allerhöchstgeehrten Oberhaupts, in der Chur-Fürsten und Stände, auch des gesamten Reichs Libertät, Respect und Conservation vornemlich radicire, und demnach in fleißige Observanz zu ziehen, wider alle Oppressiones & injurias zu schützen, und in Ermangelung anderer auslänglicher Remedien, den Ständen selbst, unbilliger Zundthigung mit erlaubter Gegenwehr sich defensive zu entbrechen, ohngehindert aller Pflichten und Verwandniß, laut Land-Friedens, heim zu geben sey.

N. VIII.

III.

Es haben auch insonderheit die Evangelische Stände, bey vormahls gepflogenen Reichs-Conventen, wie nicht weniger auf Deputation-Crayß- und andern dergleichen Tägen, öffters nicht ohne sonderbare Beschwehrden erfahren und verspüren müssen, daß man Römisch-Catholischen Theils auf die mehrere Stimmen, in allen und jeden Fällen, indifferenter gehen, und dawider kein Ein- und Widerreden gelten lassen wollen, daraus dann nicht allein grosse Alteration entstanden, sondern noch gröſſer Unheil künfftig erwachsen könnte, wo nicht zeitliche Remedirung, bey gegenwärtiger Friedens-Handlung, durch vernünfftige Separation der Fälle, darin geschehen sollte: Es erinnern sich zwar der Fürsten und Stände Gesandten gar wohl, daß in gewissen Geschäfften, und sonderlich, wenn es um Defension des Heiligen Römischen Reichs, oder Erwählung eines Oberhaupts zu thun, wie nicht weniger, da zwey Reichs-Collegia einer Meynung mit einander sind, die Majora ihre Gültigkeit, nach Ausweisung

1645. Nov. sung Pacis Publicæ und Aureæ Bullæ, ohnwidersprechlich haben und behalten: in freywilligen und denen Sachen aber, da beyder Religionen zugethane Stände, Partheyen mit einander machen, und keiner dem andern, was er zu thun oder lassen solle, Maaß und Ziel zu stecken hat, würde aller menschlichen Vernunfft, und von Natur implantirter Billigkeit zuwider lauffen, wenn eine Parthey der andern Gesetze geben oder einige Beschwehrung aufdringen sollte. Halten es demnach dafür, man hätte sich deßwegen mit einander freundlich und also zu vergleichen, daß nicht allein in Religions-Contributions-(f 4) und denen Sachen, da die Stände *ut singuli* zu *consideri*ren, sondern auch in allen und jeden andern, sie treffen an was sie immer wollen, darin die Römisch-Catholischen eine, und die Evangelischen die andere Parthey constituiren, das Uberstimmen hinführo nicht mehr gelten, noch der schwächere von dem stärckern überlänget, sondern eine durchgehende Æqualität unter den Ständen des Reichs gehalten, und keiner vor dem andern wider Billigkeit und Recht beschwehret werden solle. Widrigenfalls, da die Evangelische Stände den partheylichen Ausschlag und Belieben des mehrern Theils, sich jedesmahl ergeben und unterwerffen müsten, würden sie von Allgemeinen Reichs-Versammlungen anders nichts denn Schaden, Nachstand und endliches Exterminium zu gewarten haben. 1645. Nov.

IV.

Zu Conservirung jetztberührter Gleichheit unter den Ständen, und Vermehrung beständigen guten Vertrauens, würde weniger nicht verträglich seyn, wenn die verschiedene Eingriffe, welche von dem Churfürstlichen Collegio den übrigen beyden Reichs-Räthen eine zeithero geschehen und begegnet sind, künfftig ein- und abgestellet verbleiben.

Daß die Herren Churfürsten auf Wahl-Tägen die Kayserliche Capitulation erwägen, bereden, und, welchergestalt die Kayserliche Regierung weißlich und wohl zu führen, dienliche Erinnerungen beybringen, sodann auf andern Collegial-Conventen, (g 4) über demjenigen, so ihnen vermöge der Güldenenen Bull allein zukömmt, einen Schluß machen, auch was zur Wohlfahrt und Incolumität des gantzen Römischen Reichs gereichet, præparatorie bedencken, können Fürsten und Stände gar wohl geschehen lassen. Dieses aber nicht, daß bey derogleichen Zusammenkünfften, sie der übrigen Stände Jura communia, als Pacis & Belli, Fœderum, Collectarum, Proscriptionum &c. allgemächlich per Majora an sich ziehen, die Reichs-Verfassungen ändern, und wider desselben Constitutiones solche Haupt-Schlüsse machen, dadurch ihre Mit-Stände und deroselben Unterthanen mercklich beschwehret werden, wie eine zeithero notorie geschehen ist. 2) Daß die Churfürstliche Herren Gesandten, auf Ordinari-Reichs-Deputations-Tägen sich mit übrigen, der Fürsten und Stände Deputirten, nicht conjungiren, sondern, darwider eingewandter Protestationen ungehindert, beharrlich separiren wollen, da man doch, nach Anleitung der Reichs-Abschiede, beysammen sitzen, und die Vota viritim ablegen sollte. (Hic omissa sunt: Ein neues *Præjudicium* hat auch) (h 4) Und daß 3) dem Städte-Rath, erst in Neulichkeit bey diesem Friedens-Geschäffte, so viel die Bestellung ihres Directorii betrifft, ein neues *Præjudicium* durch ein von Müster eingekommenes Bedencken, hat wollen zugezogen werden: unangesehen sie sich auf des Reichs Herkommen und übliche Observanz beruffen, darinnen ihnen andere Collegia weder Maaß noch Ordnung fürzuschreiben haben. Hierbey wird 4) nicht ohnbequem geahndet, daß, auf Reichs- und Deputations-Conventen, bey vorgangenen Re- und Correlationen, wann die Vota different erschienen, von den Directoriis weder Abschrifft noch Bedenck-Zeit wollen zugelassen, sondern, daß die Resolution stante pede, und gleichsam aus dem Stegreiff geschehe, urgiret worden, welche Ubereilung zu nichts anders, als Confusion und Verwirrung der Geschäffte auslauffen und gereichen können. (i 4) Es ist auch 5) beschwehrlich und unrecht, daß von den im Fürsten-Rath gemachten Schlüssen gantz nichts zu vernehmen, biß sie auf einmahl geschwinde abgelesen werden: und läufft 6) aller Gebühr zuwider, daß man der Evangelischen Meynung und *Vota* (wie mehrmahl und noch neulich zu

Regen-

1645. Nov. Regenspurg und Franckfurth geschehen) denen *Concluſis* nicht nur *relative* hat *inſeriren* wollen. 1645. Nov.

V.

Daß der Erbaren Frey- und Reichs-Städte Votum Deciſivum etwa in Diſputat gezogen werden wollen, iſt bekandt. Demnach aber selbige auf Comitia und andere dergleichen Täge beschrieben werden, nicht als Conſiliarii oder Diener, sondern als würckliche Stände des Reichs, und zwar signanter zu dem Ende, daß sie, mit und neben andern Ständen des Reichs, denen das Votum Deciſivum undisputirlich zuſtehet, deſſelben Nothwendigkeit helffen erledigen, schlieſſen, und zu würcklicher Execution vermitteln, wie beydes der Reichs-Abschied de An. 1545. §. Dem allen nach ꝛc. und die jederweilen an sie abgehende Ausschreiben in klaren Buchstaben mit sich führen, ohne deroſelben Conſens auch nichts verbindliches concludiret und beschlossen werden mag, maſſen die Subſcriptiones solches zu erkennen geben; dahingegen, was sie helffen schlieſſen, vim contractus hat, laut Reichs-Abschied de Anno 1500. circa finem, qui in alterius voluntatem collatus, non tenet, anderer vortrefflichen Fundamenten anjetzo, geliebter Kürtze halber, zu geschweigen: Alß wird man sie verhoffentlich, zu Abwendung fernerer Mißhelligkeit, Spaltung und Diffidenz, quæ, teſte *Livio*, *Lib. 3.* Ordinum eſt venenum, præcurſor ruinæ, & omnia opportuna inſidiantibus faciens, über und wider dasjenige, weſſen Ihro Kayserliche Majeſtät, de Comitiali liberoque omnium Imperii Ordinum Suffragio, sich allbereit insgemein erkläret, weiters nicht begehren zu graviren, noch für Patrimonial- und Cammer-Güter anzuſehen und zu halten, wie bey dieſen leidigen Krieges-Zerrüttungen, sowol in ſcriptis publicis, als Privat-Diſcurſen geschehen, sondern im Gegentheil, jetzo und ins künfftige, bey ihrem zuſtehenden Jure Suffragii Deciſivi unangefochten laſſen, ihnen ihren hergebrachten freyen Stand, samt allen Rechten, Privilegien, Regalien, Compactaten, Verträgen, löblichen Gewohnheiten, Statuten, Pfandſchafften, eigenthümlichen und andern Beſitzungen, bey jetztmahligen Friedens-Tractaten von neuen confirmiren, und vor alle Beeinträchtigung bewahren.

VI.

Alß auch eine groſſe Ungleichheit sich bißhero in dem erzeiget, daß auf Ordinari-Deputations-Tägen, die Evangeliſchen von den Römiſch-Catholiſchen weit überſtimmet geweſen, halten der Fürsten und Stände Geſandten, zu Verhütung allerhand daraus erwachsender Beſchwehrden und ungleicher Gedancken, rathſam (k 4) und billig zu seyn, daß bey der Reichs-Deputation der Evangeliſchen Deputirten Anzahl verſtärcket, und den Römiſch-Catholiſchen gleich gemachet, sodann dieſelbe mit sonderbarem Fleiß erinnert werden, die ihnen in Reichs-Abſchieden geſetzte Limites und Schrancken im wenigſten nicht zu überſchreiten, noch sich solcher Sachen anzumaſſen, welche auf Comitia und vor geſamte Stände des Reichs gehören. (l 4) Dergleichen auch bey allen *Extraordinari-Deputationibus* zwiſchen dem Chur- und Fürſten-Rath, daß nehmlich ſelbe von beyder Religionen zugethanen Perſonen in gleicher Anzahl jedesmahl verrichtet werden, in Acht zu nehmen vonnöthen iſt.

VII.

Weil auch die Stadt Donauwert durch geſchwinde Mandat- und Executions-Proceſs, um alle ihre Privilegia und Freyheiten, in Geiſt- und Weltlichen Dingen, bekandter maſſen kommen; und aber weyland Kayser Rudolph Chriſtmildeſter Gedächtniß, derſelben vollkommene Reſtitution in Anno 1609. ohne einig Beding und Entgeld, verſprochen; alß vermeynen der Fürsten und Stände Geſandten, es ſollten Ihro Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt erſuchet und angeſprochen werden, ſelbige promiſſionem Anteceſſoris in Imperio, nunmehr zu Werck zu richten, gemeldte Stadt in die vorige ihre Freyheit, circa Eccleſiaſtica & Politica, wiederum zu ſetzen, und dabey continuirlich handzuhaben.

1645. Nov.

VIII.

(m 4) Dabenebenst ist auch dieses ein groß *Gravamen*, und nicht zu verschweigen, daß nicht allein von der Reichs-Stände Landen und Leuten *absolute* wollen *disponi*ret, und ihrer ungehört, andern davon nach Belieben überlassen und veräussert, (wie obberührtes das Ertz-Stifft Magdeburg betreffendes *Memorial N. VIII.* ausweiset,) sondern auch die Reichs-Glieder selbst, als mit den beyden Reichs-Dörffern, Jochsheim und Senfelt, geschehen, andern übergeben werden; welches alles gäntzlich zu *cassi*ren, und in vorigen Stand zu setzen, auch dergleichen nicht mehr fürgehen zu lassen, hohes Fleisses gebeten wird.

1645. Nov.

IX.

Ein grosses *Gravamen* bestehet auch darin, daß, da etwa eines Reichs-Standes Unterthan den fremden Cronen gedienet, und eines *criminis læsæ Majestatis* beschuldiget worden, Ihro Kayserliche Majestät dessen Güter andern übergeben, und hiemit der Stände zustehendem *Juri Territoriali* und *Fisci*, mercklichen Eingriff gethan haben.

X.

Hieher gehören auch die *Special-Gravamina* und Unbilligkeiten, so die Wetterauische Herren Grafen betreffen, wie aus dem deßhalben eingegebenen *Memorial N. IX.* zu vernehmen.

N. IX

XI.

Und ist hiebey keinesweges zu übergehen, daß vornehme *Immediat*-Stände sich und ihre Unterthanen, von der *Jurisdiction* und *Oneribus* des Reichs *eximi*ren wollen: so an sich selbst unbillig, zu grosser Zerrüttung des Römischen Reichs, und andern Ständen zu mercklicher Beschwehrung gereichet; wie auch, daß bey bewilligten Anlagen, einem oder andern Stande *Remission* und Erlassung, zu desto mehrer Bedrückung der übrigen, wiederfähret: worinnen billig der Reichs-*Matricul* unverrücket nachzugehen, sich gebühret.

XII.

Imgleichen gereichet zu grossem Nachtheil, daß der Fürsten und Stände Landsassen und Unterthanen, ihrer ungehört, *Privilegia Immunitatis* und *Exemptiones* gegeben, selbe offtmahls dem Kayserlichen Cammer-Gericht *insinui*ret, und hernach für ein beständig Recht und erlangte *possession vel quasi* angezogen werden, welches, weil es unrecht, und den erlangten Reichs-*Constitutionibus* zuwider, auch vielen Ständen dadurch hohes *Præjudicium* zugezogen wird, so ist solches alles billig vor nichtig zu achten: kein dergleichen *Privilegium*, es sey denn mit Vorwissen und *Consens* derer, so daran *interessi*ret, zu ertheilen; auch dasselbe jedesmahl also zu verstehen, daß es Fürsten und Ständen, an zustehender Hoheit, *Jurisdiction* und Rechten unabbrüchig seyn solle.

XIII.

Wiewol man sich auch genugsam erinnert, daß die *potestas*, oder das *Regale conferendi Dignitates*, Kayserlicher Majestät allein zustehet, und ein *Annexum* der Kayserlichen Hoheit und Majestät ist: so kan man sich doch nicht entbrechen, den grossen Mißbrauch, der eine zeithero hierinnen fürgegangen, mit gebührendem *Respect* zu berühren. Dann bey allen wohlgeführten Regimenten, und sonderlich für andern *Nation*en in Deutschland, ist bey den löblichen Vorfahren jederzeit dahin gesehen worden, daß die Erthei-

1645. Nov. Ertheilung der *Dignitäten* und höherer Stände, allein eine Belohnung sonderbarer Tugenden, und dem Vaterlande geleisteter nahmhaffter Dienste seyn solle: deßwegen auch von den *Politicis*, dieses *Regale* nicht zu mißbrauchen, fleißig gerathen wird. Welchergestalt aber etliche Jahr hero im Römischen Reich dergleichen *Dignitäten*, unbetrachtet solcher *requisitorum substantialium*, vielen gantz unwürdigen (jedoch den Wohlverdienten hierdurch nicht zu Nachtheil geredet,) ohne Unterscheid hingegeben, ansehnliche und über Standes-Gebühr mit Helm und Zierathen gefüllete Waffen zugeeignet, und solche neu erhabene mit hoher *Titulatur*, für alten ansehnlichen *Familien*, geehret worden, das ist kundbar und am Tage, dadurch dem geliebtem Vaterlande an dem *Splendor* und Ansehen, welches der Deutsche hohe und niedere Adel durch alle Stände, wegen rein gehaltener alter Geschlechter, bey allen auswärtigen *Nationen* gehabt, ein solches Nachtheil, das hoch zu beklagen und nicht leichtlich zu *repariren*, ist zugezogen worden. 1645. Nov.

Dieweil aber dieser Mißbrauch endlich zu grosser Zerrüttung der Deutschen Policey und guter Ordnung ausschlagen, und viele schädliche *Consequentien* nach sich ziehen wolle: so werden Fürsten und Stände in schuldiger hochnöthiger Sorgfalt bewogen, alles Fleisses zu bitten, daß es hinführo geändert, höherer Stand anders nicht, als durch sonderbare Tugend wohlverdienten Leuten, nach dem Exempel der löblichen Vorfahren, *conferiret*, dieses hohe *Regale* nicht so gemein und verächtlich gemachet, und denjenigen, die zum Fürstlichen und Gräflichen Stande neu erhoben worden, keine *Session* im Reichs-Rath (sie haben sich denn neben andern *requisitis*, mit genugsamen unmittelbaren Gütern, zu Ertragung einer Fürstenmäßigen *Portion* der Reichs-*Onerum qualificiret* gemachet, auf Maasse, wie bey jüngstem Reichs-Tage erinnert,) eingeräumet werden möge. In Zuversicht, es werde dieses Suchen, weil es der Kayserlichen *Capitulation* vorhin gemäß, gute statt finden, und, wie es an sich selbsten ist, förderlich wohlgemeynet aufgenommen werden.

Ad Art. VIII. Propos. Suec. & Artic. V. Propos. Gall. Itemque Resp. Cæs.

Der achte Articul Königlich-Schwedischer Proposition, mit dem der fünffte Frantzösische concordiret, so von allgemeiner Amnestie, derer auch die Kriegs-Officirer, Soldaten und Politische Ministri, welche einer und der andern kriegenden Parthey, (n 4) und *Adhærenten*, auch die gantz keinem, und etwa einem Stande des Reichs gedienet, sie seyn aus Kayserlicher Majestät Erb-Landen oder andern des Reichs *Provincien* bürtig, für sich und ihre angehörige, jetzt lebende und nachkommende, tam personaliter quam realiter geniessen sollen, handelt, ist an sich selbsten gut, den Rechten gantz gemäß, und derowegen nicht unbillig anzunehmen. Gleichwie sich aber die Kayserliche Herren Plenipotentiarii in ihrer darauf ertheilten Antwort, auf vorhergehenden dritten Articul referiren, also erhohlen der Fürsten und Stände Gesandten, ihre daselbst gethane und wohlmeynend angeführte Erinnerungen, (o 4) sowol den *Terminum ab Anno 1618.* ebenmäßig hieher, wollen aber vor fernerer Gemüths-Eröffnung erwarten, was sowol die Königliche Schwedische Herren Plenipotentiarii für Gedancken hiebey führen, als die Königliche Frantzösische Herren Gesandten sich, der Lothringischen Soldatesque halben, dagegen resolviren und erklären werden.

So viel sonsten die Restitution der Güter anlanget, halten der Fürsten und Stände Gesandten darfür, daß die restituendi jetzigen Inhabern einigen Abtrag zu thun, und expensas zu erstatten im geringsten nicht gehalten, sondern genug an dem sey, daß sie der immittelst aufgehobenen und genossenen fructuum entrathen und ermangeln müssen, (p 4) wozu sie gleichwol auch sodann alleine verbunden, wenn die bißherigen Inhaber, von den auf den enthaltenen Gütern hafftenden *Capitalien* die Verzinsungen richtig abgetragen. Denn wenn solches verblieben wäre, so wolle unbillig sey, daß diejenigen, so ihre Güter

1645. Nov. N. X. nicht genossen, nunmehr die aufgeschwollenen *Pensiones* abstatten sollten; wie dann, was wegen Wetterauischen und Fränckischen Grafen-Standes dißfalls ersuchet worden, aus dem übergebenen *Memorial N. X.* zu ersehen. 1645. Nov.

Ad Artic. IX. Propos. Suec. & X. Prop. Gall. itemque Resp. Cæsar.

Was dieses Orts und in der Frantzösischen Proposition Art. X. der Gefangenen halber gesuchet, und auf Seiten der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien ist verwilliget worden, schlägt allerdings zusammen, biß auch Printz Eduards von Portugall Erlassung, deßwegen dann, sowol bey beyder alliirten Königlichen Cronen, als den Kayserlichen hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis einzukommen, und das Werck dahin zu unterbauen wäre, daß jene diesen, in die mit der Cron Spanien vorhabende Haupt-Tractaten einlauffenden, und das Heilige Römische Reich nicht concernirenden Punct dieses Orts aussen lassen, diese aber Ihro Kayserliche Majestät um Intercession bey der Cron Spanien, für berührtes Printzen Erledigung, beweglich ersuchen wollen, weil derselbe auf Deutschem Boden, und gleichsam im Angesicht derer in Anno 1641. zu Regenspurg versammlet gewesenen Stände des Reichs, gefänglich angenommen worden, sonsten aber das Heilige Römische Reich, mit denen zwischen beyden gemeldten Cronen entstandenen Differentien, gantz nichts zu schaffen hat.

Ad Art. X. XI. XII. Prop. Suec. & Art. XIII. XIV. & XV. Prop. Gallic. itemque Respon. Cæsar.

Diese von beyder Königlichen Cronen, Deroselben Soldaten und Confœderirten begehrter Satisfaction redende drey Articuli, sind etwas general und dergestalt verfasset, daß man daraus nicht eigentlich ersehen kan, quid & a quo petatur? Beziehen sich derowegen der Fürsten und Stände Gesandten forderst auf dasjenige, so sie bey dem ersten Punct von den subjectis belligerantibus erwehnet und angedeutet haben: wollen im übrigen ihre Special-Erklärung gern so lang bey sich und in suspenso halten, biß beyder Königlichen Cronen hochansehnliche Herren Plenipotentiarii, nothwendige Determination und Erläuterung in einem und dem andern von sich gestellet haben werden. (q 4) **Was aber den Fürsten in Siebenbürgen anlanget, mit dem haben Fürsten und Stände nichts zu schaffen.**

Ad Art. XIII. Propos. Suec. & XVI. Prop. Gall. Itemq; Resp. Cæs.

Bey diesem Punct und darin enthaltener Restitution eingenommener Plätze, und was demselben zugehöret, haben der Fürsten und Stände Räthe, Botschafften und Gesandten anders nicht zu erinnern, als was von Demolition derjenigen Vestungen und Fortificationen, welche entweder wider der Stände Privilegia und Verträge, oder zu deroselben Unterdrückung sind aufgeführet, schon hieoben bey dem V. Punct wohlmeynend ist erinnert worden, (r 4) **sonsten aber stehet jedem Reichs-Stande billig frey, seine an der See, oder Gräntzen, oder im Lande gelegene Städte und Vestungen, zu seines Landes Verwahrung, mit eigenem Volcke zu besetzen**; dazu sie dieses wenige allein addiren, daß, was von groben und kleinen Geschütze von einem Ort an den andern verführet worden, und noch würcklich vorhanden ist, antiquis Dominis auf ihr Begehren und Bescheinen ohn einig Entgeld und Widerrede restituiret und ausgefolget werden solle; was die Kayserliche Herren Plenipotentiarii in ihrer auf den XVI. Frantzösischen Articul ertheilten Antwort, der Lothringischen Restitution halber exprimiret, läufft in den ersten Punct mit ein, dahin sich der Fürsten und Stände Gesandten referiren, und das übrige auf der Königlichen Frantzösischen Herren Plenipotentiarien special Erklärung ausgestellet seyn lassen.

Art. XIV. Propos. Suec. & XVI. Propos. Galli: Itemque Resp. Cæsar.

Daß mit geschlossenem Frieden, alles Krieges-Volck, ohne der Stände des Reichs Beschwehrung, Inhalts Kayserlicher Capitulation, sowol von Ihro Kayserlichen Majestät als den Chur-Fürsten und Ständen abgedancket werden solle, nehmen der Fürsten und Stände Gesandten der Gebühr und billig an, geleben aber dabey der allerunterthänigsten Zuversicht und Hoffnung, Ihro Kayserliche Majestät werden über dasjenige, was zu Besetzung einiger Vestungen auf Dero Kosten vonnöthen, weiter nichts, noch etwa ein Reichs-Krieges-Heer auf den Beinen zu behalten gedencken; doch soll denjenigen, welche Profession vom Degen machen, ausländischen Potentaten

1645. Nov. taten, so fern dieselbe wider das Heilige Römische Reich nichts feindliches vorhaben und verüben, und es ohn des Reichs Beschädigung geschehen kan, zu dienen und Krieges-Volck zuzuführen, auf Maaß und Weise, wie in Anno 1570. erläutert und geordnet worden ist, ohnverwehret und ohnnachtheilig seyn, (s4) jedoch, daß von den Fremden Cronen dergleichen reciproce verstattet, und den ihrigen, die sich in Deutschland setzen und niederlassen wollen, solches nicht verwehret werde. 1645. Nov.

Ad Art. XV. Propos. Suec. & XI. Propos. Gall. Item; Resp. Cæs.

Der 15. Articul, darin von Wiederbringung der vorigen Freyheit der Commercien, und Abstellung darwider eingeschlichener Beschwehrungen gehandelt wird, ist der Kayserlichen Capitulation gemäß, und gereichet dem gantzen Römischen Reich zum guten, bestehet aber noch zur Zeit auf der Höchstlöblichen Cron Schweden fernere Erklärung, so der Fürsten und Stände Gesandten billig zu erwarten haben. Immittelst aber ohnberührt nicht lassen können, daß, sonderlich bey bißherigen und noch anhaltenden irregulirten Krieges-Läufften, an verschiedenen Orten des Heiligen Römischen Reichs, neue Zölle, Impoſten und Licenten, unter allerhand Nahmen, Titul und Prætext, theils de facto und occasione dieses Krieges, theils vermittelst sub- & obreptitie ausgewürckter Concessionen, eingeführet und angestellet, am andern die alten und vorhin erlangten auf gleiche Weise erhöhet, gesteigert und prorogiret worden seyn. Demnach nun an ohngehindertem Lauff der Commercien, nicht nur dem Heiligen Römischen Reich und desselben Eingesessenen, zumahl Gewerb- und Handels-Städten, sondern auch den benachbahrten Königreichen, Landen und Provincien über alle massen viel gelegen, und das Band der vicinität zum guten Theil darinnen beruhet, als will hoch vonnöthen seyn, daß sie in vorigen freyen Stand, (t4) zu Wasser und Land, hinwiderum gebracht, alle deßwegen in und ausserhalb des Reichs getroffene Compactaten und Verträge, gemachte Ordnungen und respective erlangte Privilegia ohnverrücket erhalten; vornemlich aber, was zu Behinder- und Beschwehrung derselben, seit Anno 1618. so wol auf Schiffreichen Wassern und Ströhmen, als öffentlichen Land-Strassen und Pässen, von Zöllen, Staffel-Geldern und Licenten, auch Krieges-Mitteln, Passade-Geldern und dergleichen, auf und im Zwang gebracht; (u4) imgleichen die von den Reichs- auch Hansee-Städten seithero obbemelter Zeit eingeführte neue Zölle, Impoſten und Consumtien-Geldern, samt deswegen, wie auch anderer fremden Schulden haben, auf dem Rhein und andern Ströhmen verübten Repressalien und Arresten, Krafft verhoffenden Frieden-Schlusses, gäntzlich und zumahl cassiret, abgethan und aufgehoben, im übrigen auch dahin gerichtet werde, zum Fall ja des gemeinen Wesens Wohlfahrt, oder andere vordringende Bewegnissen erheischen sollten, daß neue Zölle künfftig angeordnet, oder die vorhin zugelassene erhöhet, gesteigert und erweitert werden müsten, daß solches, in Ansehung des Heiligen Römischen Reichs jetztmahligen bekandten Unvermögens, dem vielmehr auf thunliche Weise und Wege zu remediren, als durch Bewilligung neuer Impoſten oder Extension der alten, der garaus zu machen ist, nirgends anderswo, denn auf öffentlichen Reichs-Versammlungen gesuchet, noch ohne ausdrückliche Bewilligung der sämtlichen Interessenten zugelassen werde, (an statt: vielweniger den Herren Churfürsten ꝛc.) (w4) und versehen sich Fürsten und Stände, die Herren Churfürsten werden sich samt den ihrigen und derselben Waaren, zu der übrigen Mittstände und derer Unterthanen desto grösserer Beschwehrung, davon zu eximiren und zu befreyen, (Loco: ferners nach gesehen und verstattet werden) (x4) als etwa für diesem geschehen, nicht gemeynet seyn. Dabey auch dem grossen Mißbrauch der Zollfreyen Paß-Zettull (wodurch alte wohlhergebrachte und etwa titulo onerolo erlangte Zölle, sehr geschwächet und fast gantz zu nichte werden) Einhalt zu thun, und selbe zu mäßigen die Billigkeit erfordert: Jedoch der bekandten wohlhergebrachten Gewohnheit, dadurch die Chur-Fürsten und Grafen, auch andere, an demjenigen, was sie für Dero Hof-Staat und Haußhaltung bedürffen und gebrauchen, von Zöllen befreyet seyn, hierdurch nichts abgebrochen.

1645. Nov. Es lassen es der Fürsten und Stände Gesandten allerdings dabey bewenden, und bittten allein gebührlich, daß die Könige, Fürsten und Stände, welche im Friedens-Schluß mit begriffen seyn sollen, forderlichst benahmset, und hinc inde ausgeliefert werden möchten. 1645. Nov.

Ad Art. XVI. Prop. Suec & XVI. Propos. Gall. itemque Resp. Cæs.

Gleichwie der Fürsten und Stände Gesandten, diesen Punct von den Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis den Rechten gemäß eingerichtet befinden, und mit geziemendem Danck erkennen: also halten sie der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien dabey gethanen Vorschlag für gar heilsam und ersprießlich, daß nemlich amicabilis compositio, (Omiss. ehe man) (y4) ehe Haupt und Glieder unter sich, oder mit anderen, zu den Waffen greiffen, jedesmahls vorhero tentiret, und den extremis vorgezogen werden solle. Stellen im übrigen dahin, ob man sich des modi tractationis & compositionis (z4) sowol eines unparteyischen Ausspruchs halber, bey diesen Tractaten freundlich mit einander bereden und vergleichen wolle.

AdArt. XVII. Prop. Suec. & XII. Propos. Gall. itemque Resp. Cæs.

AdArt. XVIII. Prop. Suec. & XII. & ult. Prop. Gall. itemque Resp. Cæsar.

Die bey diesem letzten Punct auf seiten der Königlichen Herren Plenipotentiarien geschehene Erinnerungen, daß nemlich dieser Frieden gleich von dem Momento vorgegangener Auslieferung der Friedens-Instrumenten an, seinen Bestand, Krafft und Effect erreichen solle, erachten der Fürsten und Stände Gesandten für sehr gut und nützlich, sind auch ihres Theils erbietig, die Instrumenta Pacis in gleicher Anzahl von beyden Religions-Verwandten, so viel derselben bey der Stelle seyn, mit zu unterschreiben; stehen darneben in den ohnmaßgeblichen Gedancken, es werden der Exemplarien nicht wol weniger den Zwölff seyn können, weil vor Ihro Kayserliche Majestät eines, beyde alliirte Königliche Cronen zwey, und die Herren Mediatores zwey, sechs aber vor die drey Reichs-Collegia und darin enthaltene beyderley Religions-Verwandten, (a5) und eines für das Fürstliche Hauß Hessen-Cassel kommen, nach deren Aushändigung die Publicatio allhie und zu Münster, als in locis Tractatuum, geschehen könnte. (b5) Das hierbey vorgeschlagene Armistium betreffend, deshalben können der Fürsten und Stände anwesende Gesandten, weil ihnen der Armeen Zustand und dergleichen circumstantiæ nicht bewust, schwehrlich etwas einrathen, besorgen sich auch, es möchte die Abhandelung des Armistitii einen grossen Theil der Zeit, darinnen vielleicht mit dem Hauptwerck glücklich fort zu gehen, und dem Friedens-Zweck näher zu kommen, hinweg nehmen, und bitten derowegen mit gebührendem Respect und angelegenes Fleisses: Es wollen sowol Kayserliche Majestät als die fremden Hochlöblichsten Cronen, durch schleunige Beförderung des werthen Friedens, das geliebte Vaterland und gantz Europam zu erfreuen, zu Dero unsterblichem Lob und Ruhm, ihnen beliebig und angelegen seyn lassen.

*Nota.*

Die, in vorherstehendem Gutachten angezogene Beylagen, bestehen in folgenden Stücken:

N. I. *Memoriale*, krafft dessen, die dem Gräflichen Hauß Nassau-Saarbrück, von dem Printz von Salm, im Nahmen des Fürstlichen Hauses Lothringen, in specie wegen derer, occasione Saarwerdischer Sachen, verübten grausamen Gewaltthaten, krafft damahls gehabter Commission angebotene *Satisfaction*, demselben verbleiben möge.

N. II. & III. *Memorialien* der Städte Speyer und Weissenburg am Rhein, daß diejenigen *Obligationes*, so ihnen tempore belli sind abgedrungen worden, ungültig seyn sollen.

N. IV. *Memoriale* des Wetterauischen und Fränckischen Grafen-Standes, wegen der Gräflichen Häuser Nassau, Catzenelnbogen, Hanau-Lichtenberg, Solms, Isen-

1645. Nov. Isenburg, Witgenstein, Falckenstein, Hohenlohe, Erbach und Löwenstein, *eandem Materiam* betreffend. 1645. Nov.

N. V. *Memorial* und *Relation*, den langwierigen in Camera Imperiali getriebenen Streit des Grafen zu Sayn und Witgenstein, contra das Chur- und Ertz-Stifft Trier, die halbe Herrschafft Valenthar betreffend.

N. VI. Kayserliche *Resolution*, denen Fränckischen Crayß-Gesandten ertheilet, den 20. Aug. 1629. daß kein Gesetz gegeben noch interpretiret werden könne, *sine Statuum Consensu.* Art. 5.

N. VII. Kayserliche *Resolution*, d. 22. Decembris 1627. Pfaltzgrafen *Augusto* ertheilet, daß die Anstellung der Kirchen-*Ceremonien* zum Jure Territoriali gehöre.

N. VIII. *Memorial* des Ertz-Stiffts Magdeburg über den allzuhohen *Matricular*-Anschlag.

N. IX. Der Wetterauischen Grafen Beschwehrungs-Memorial, wegen Eingriff in ihre *Jura Territorii* und *Fisci*, durch exemtiones, so den Unterthanen ertheilet würden.

N. X. Des Wetterauischen und Fränckischen Grafen-Stands Memorial, daß sie die, tempore belli aufgeschwollene *Pensiones* zu zahlen nicht schuldig, weil sie ihre Herrschafften nicht genossen.

Indem aber davon nicht mehrere, als nur 3. Stücke, sub N. 1. 5. und 8. in allen vorhandenen Actis, anzutreffen, die übrigen auch sonst nirgends zu erhalten gewesen, ob man schon deswegen, an vielen Orten darum angesuchet; so können auch nur selbige allein dermahlen hier angefüget werden, biß etwa in den Supplementis dieser Abgang ersetzet werden kan.

## N. I.

*Dictatum d. 5. Novembr. Anno 1645.*

### Gräflich Nassau-Saarbrückisches Memoriale, desselben Restitution betreffend.

N. I. Nassau-Saarbrückisches Memorial.

Des Heiligen Reichs Hochlöblicher Fürsten und Stände hochansehnliche und fürtreffliche Herren Räthe und Abgesandten, Hoch-Edelgebohrne ꝛc. Hochgeehrte Herren.

Was bey dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, das uralte Gräfliche Hauß Nassau-Saarbrücken ꝛc. je und alle Wege für tapffere nütz- und löbliche Dienste geleistet, hingegen bey dem in unserm geliebten Vaterlande nunmehro 27. Jahr beharrlich währenden Krieges-Unheil, zum äuserstен und zwar Anfangs durch Königliche Hispanische Arméen erlitten, wie diesemnach das Fürstliche Hauß Lothringen in den Reichs-Grafschafften Saarwerden und Saarbrücken, Anno 1629. und folgender Zeit gewaltthätiger weise verfahren; folgends, alß beyde kriegende Theile an dem Saarstrom und Gegend des Westerreichs gerücket, die noch lebende Hochwohlgebohrne Grafen, Herr Johann und Herr Ernst Casimir Gebrüdere, Grafen zu Nassau-Saarbrücken, samt ihrem Christseligen abgelebten Herrn Brudern, dem ingleichen Hochwohlgebohrnen Herrn Wilhelm Ludewigen, Grafen zu Nassau-Saarbrücken, von Land und Leuten in ein erbärmlich exilium verjaget, wie hochgedachte Herren Grafen, einig und allein zu Rettung Dero bedrängten Hauses, des Gewissens und gemeinen Vaterlandes Freyheiten, wohlmeynendlich geführte Consilia und Actiones bey Dero Römisch-Kayserlichen Majestät, in Anno 1635. und nachgehends von fürnehmen Reichs-Gliedern durch Schreiben und Abgesandte, zu schwehrstem Verdacht und Kayserlicher höchsten Ungnade, mit ohnbeschienenen narratis angegeben worden, der-

1645. Nov. dergestalt, daß mehr um der Ankläger allerseits ohnbilligen Privat-Gesuchs, als Ihro Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs gemeinen ruhigen Wohlstandes, vorhochermeldte Herren Grafen der hiebevorigen Amnestia ohnfähig erachtet; dannenhero endlich alle das ihrige mit den Rücken ansehen, dessen gäntzliche distraction, Ruin und desolation vernehmen, und nunmehr in das eilffte Jahr in bekümmertem Elend leben müssen: Solches ist samt und sonders ohne weitläufftige Wiederholung Reichs- und fast weltlich kundig, auch hiebevor von Zeiten zu Zeiten der Römisch-Kayserlichen Majestät, Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, mit genugsamen Umständen gebührend angebracht worden, und giebt es die Beylage A. in etwas mehrern zu erkennen. 1645. Nov.

Wenn dann bey gegenwärtigen General-Friedens-Tractaten, hocherwehnte Herren Grafen ꝛc quoad publica die beständige Hoffnung haben, es werden sowol die Römisch-Kayserliche Majestät als ausländische vereinigte Cronen und allerseits Interessenten, die Haupt-Intention dahin führen, wie nechst Beförderung Göttlicher Ehre und Lehre, das blutige Krieges-Wesen inn- und ausserhalb Reichs dermahleins beyseits geleget, dahingegen durch GOttes allergewaltigen Beystand, ein allgemeiner sicher und ehrlicher Frieden wiederum getroffen werden möchte; alß wollen mehr hochgemeldte Herren Grafen nicht weniger in privatis, bevorab auf verschiedentliche vernommene erfreuentliche Resolution, dieses feste Vertrauen schöpffen, daß, wie sie hiebevor bey währenden Krieges-Verwirrungen gantz unverschuldet, und ungehörter Dingen, aller und jeder ihrer Graf- und Herrschafften, Land, Leute und Gütern vorberührter massen entsetzet worden; also bey diesen Friedens-Handlungen (dahin die Sachen verwiesen) alles oberzehlten von Rechts und Billigkeit wegen, wiederum habhafft und dabey kräfftig geschützet werden können und sollen.

Begehren demnach Ihro Gnaden Gnaden für sich und Dero gesammtes Gräfliches Hauß, erstlich und in genere eine völlige ohnentgeldliche Restitution aller und jeder von Dero Herren Vatern, dem weyland hochwohlgebohrnen Herren Ludewig, Grafen zu Nassau Saarbrücken ꝛc. Christseligen Gedächtniß, auf sich ererbte Recht, Gerechtigkeit, Immunitäten, Privilegien, Graf-Herrschafften, Land, Leute und Güter geistlich und weltlich, eigen und Lehen, sie seyn confiscirt, doniret, verkauffet, versetzet oder sonsten quibuscunque titulis veräussert wie sie wollen, ingleichen alle zur Zeit Ihro Gnaden Gnaden währenden Exilii heimgefallene Lehn-Güter, in summa alles dasjenige, so dem Gräflichen Hause Nassau-Saarbrücken, seit Anno 1618. in diesen blutigen Krieges-Läufften zuständig und angehörig gewesen oder worden, cum fructibus perceptis & percipiendis.

Sodann und in specie begehren Ihro Gnaden Gnaden gleichfalls, daß des Hertzogen von Lothringen Fürstliche Gnaden, durch diese general-Tractaten, zu völliger ohnentgeldlicher Restitution der Reichs-Grafschafft Saarwerden, auch deren darin gelegenen Particular-Metzischen Erb-Lehn, beneben der Vogtey Hertzheim und sonderlich der Vestung Homburg, ohne demolition Zufüg- oder Gestattung eines fernern Schadens, wie auch ohn Abführung Geschützes, Gewehres, Munition oder andern an selbigem Ort annoch befindlichen mobilien, zumahl auch, weil das Gräfliche Hauß Nassau ꝛc. durch dieser Grafschafft gewaltthätige occupation, wider den klaren Buchstaben des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer am 7. Julii 1629. publicirten Urthel, sodann der eingewandten und erhaltenen Revision, ausgewürckten Mandati pœnalis de restituendo &c. und darauf in vorberührtem Jahr erfolgten Paritorien auch Kayserlicher Majestät selbst eigenen Rescripten (massen die Beylagen B. & C. mit mehrern zu vernehmen geben) gantz unerachtet, in überaus grossen Schaden gesetzet, daß man jährlich disseits von Anno 1629. ausser dem 1634. und 35. Jahren, in die 40000. fl. cariren müssen; Ferner die Grafschafft und angrentzende Landen dergestalt grausam und elendig zugerichtet, daß selbige in vielen Jahren sich nicht wieder erholen, auch wegen etlicher Millionen beschehenen Schadens, und dahero verursachten schwehren Schulden-Lasts (des vielen Schimpffs und Spotts zu geschweigen,)

1645. Nov. gen) zu gebührender Satisfaction an baarem Gelde oder Landen vermögt, und solches dem künfftigen Friedens-Begriff nahmentlich einverleibet werde, mit renunciirung aller und jeder prætensionen, so das Fürstliche Hauß Lothringen an obgedachter Grafschafft gehabt, oder zu haben vermeynen möchte. 1645. Nov.

Diesemnach und salvo Jure addendi, minuendi &c. gelanget an die hochansehnliche hier anwesende, des Heiligen Reichs Fürsten und Stände gevollmächtigte Herren Abgesandten, krafft habender und bey dem höchstlöblichsten Mayntzischen Directorio eingelieferter Vollmacht, mein unterdienst- und fleißiges Bitten, sie geruhen mit geneigter Gutwilligkeit diese, offt hocherwehnten Herren Grafen meist angelegene, und das gemeine Evangelische Wesen nicht wenig concernirende Sachen, in ohnbeschwehrte hochvernünfftige Erwegung zu nehmen, und dero hohen Wohlvermögen nach dergestalt zu dirigiren, daß selbige der Römisch-Kayserlichen Majestät und respective ausländischer Cronen hochansehnlichen Herren Gevollmächtigten Legatis, auch Chur-Fürsten und Stände fürtreflichen Herren Abgesandten, Räthen und Bothschafften bestermassen recommendiret, und also dermahleinst durch Einschliessung in die general-Amnestie, das uralte Gräfliche Hauß Nassau-Saarbrück, so wol obangeregte ohnentgeldliche Universal-Restitution, als begehrte special-Satisfaction an das Fürstliche Hauß Lothringen würcklich erhalten, und künfftig dabey kräfftiglich gehandhabet werden möge.

Solche grosse beförderliche faveur und Mühewaltung erbieten sich vielermeldte meine gnädige Grafen und Herren, um die hochansehnliche Herren Abgesandte samt und sonders, bey allen Begebenheiten danckbarlich zu erkennen, und nach Möglichkeit hinwieder zu verschulden, und ich verbleibe jederzeit beständigst

Oßnabrück den 18. Octobr. 1645.

Meiner sonders Großgünstigen Hochgeehrten Herren Abgesandten ꝛc.

Gräflich Nassau-Saarbrückischer Rath und Abgesandter

Johann Adam Schrage D.

*Dict. 10. Nov. An. 1645.*

## Lit. A.

### Nachrichtliche Specification, welchergestalt die Nassau-Saarbrückische Gräfliche Herrschafften, Land, Leute und Güter, auch dazu gehörige Lehnschafften beyderseits Reichs, vor und nach dem Prager Frieden-Schluß, verschiedener Weise occupiret, confisciret und hin und wieder fremden verurtheilet worden.

Daß Fürstliche Hauß Lothringen hat, durch blossen Vorwandt einer am Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer An. 1629. den 7. Julii publicirten Definitiv (drey particular Metzische Lehnstücke betreffende) gleichwol derselben klaren Inhalt und Buchstaben schnur stracks entgegen, sondern einiger vorhero ausgewürcketer oder insinuirter Executorialien, zumahl auch der eingewandten und erhaltenen Revision, imgleichen des von Hochgedachtem Gericht den 3. Aug. ermelten Jahrs ertheilten Mandati poenalis de restituendo, und darauf in mehr berührtem Jahr den 7. Dec. und 6. Julii Anno 1630. erfolgeten Paritorien, ja so gar Ihrer Kayserlichen Majestät selbst eigenen, und mit Bewust des Churfürstlichen Collegii Anno 1630. aus Regenspurg ertheilten Rescripten ohngeachtet, sich der gantzen Grafschafft Saarwerden

Wie auch imgleichen der, zu dieser Grafschafft niemahl und keines Weges, sondern zur Grafschafft Saarbrücken je und alle Wege gehörigen Vogtey Herbitzheim, in Anno 1629. und folgenden Zeiten, wider allgemeine Geist- und Weltliche Rechten, insonderheit den hochverpoeneten Land-Frieden, eigen- und gewalthätig bemächtiget.

1645. Nov. Und ob zwar jetzt berührte Grafschafft Saarbrücken, weyland Herrn Graf Ludewig ꝛc. (wiewol die Stadt Saarbrücken und St. Johann beneben der Vestung Homburg, über die 7. Jahr continuirlich mit Kayserlichen Guarnisonen besetzet gewesen) eine Zeitlang gelassen, ist jedoch selbige nachgehends, so bald das Kayserliche Herdauische Regiment im Octobri Anno 1641. abgefodert war, von den Hertzogen von Lothringen unter Vorwand Kayserlicher Majestät Concession, im Martio des folgenden Jahrs eingenommen, nach welchem Anno 1644. die kostbahre Gräfliche Residenz, wie auch gedachte beyde Städte Saarbrücken und St. Johann demantelniret und erstlich gantz verlassen, doch bald hernacher St. Johann wiederum mit etwas Lothringischer Guarnison (welche im Sept. desselben Jahrs bey ankommen der Königlichen Frantzösischen Völcker ausgewichen) besetzet worden, daß also biß gegenwärtig St. Johann mit Frantzösischen, die Vestung Homburg aber mit Lothringischen Völckern beleget verblieben. 1645. Nov.

In der Herrschafft Amt Ottweyler haben der Gräflichen Frau Wittwen zu Nassau-Saarbrücken Fürstliche Gnaden, seit des Sept. An. 1641. ihren beschwehrlichen Wittwen-Sitz zwar behalten, es ist aber im gantzen Amt nicht ein Dorff auf Recht, sondern fast alle in die Aschen geleget, auch stündlicher Plünderung und Ungelegenheiten von allen umliegenden Guarnisonen, sonderlich aus Homburg als dem nechst gelegenen Ort, neben stetigem fast ohnerschwinglichen Fröhnen und anderen überschwehren Executionen unterworffen.

Und hat biß auf diese Stunde wider alle solche Gewalthaten kein vielfältig erinnern, suchen auch kostbahre wohlgemeynte Schickungen der Herren Grafen zu Nassau-Saarbrücken selbsten, ingleichen verschiedener hohen Fürstlichen angewandter Personen Intercessiones und Remonstrationes, auch der Kayserlichen Majestät Particular-Erinnerungen im geringsten nichts verhelffen mögen.

Die Herrschafft Gleiburg und darzu gehörige Gemeinschafft des Hüttenberges, haben Herrn Landgrafen Georgens zu Hessen-Darmstadt Fürstliche Gnaden bereits in Anno 1635. per sub & abreptitias preces am Kayserlichen Hofe variis modis inständigst gesuchet, endlich in Anno 1637. unter Vorwand Ihrer Kayserlichen Majestät vorgeliehener aber niemahlen erlegter, sondern auf blosse Obligationen gestelter 115000. Rthlr. eingenommen, und die Unterthanen an beyden Oertern zu huldigen gezwungen.

Auch zugleich der Gemein-Herrschafft Cleberg, ohne Kayserliche Assignation, sich proprio facto bemächtiget, und mit den Unterthanen daselbst gleichergestallt verfahren. Noch ferner haben Hochgedachte Fürstliche Gnaden einen in der Wetterau gelegenen fürnehmen Flecken Reichsheim in Besitz gebracht, und von Herrn Grafen Johann Ludewig zu Nassau Hadamar (dem doch keine einige rechtmäßige Prætension jemahl darauf gebühret) äuserlichen Bericht nach, um 8000. Fl. vermeyndlich an sich erhandelt. Herr Graf Johann Ludewig zu Nassau Hadamar hat mit zuthun seines Vettern, weyland Herrn Johann zu Nassau Catzenellnbogen, der Römischen Kayserlichen auch zu Hispanien Königlichen Majestät respective Feldmarschallen und Generals der Cavallerie, unterschiedliche Nassau-Saarbrückische Güter, benanntlich das Saarbrückische Antheil der Grafschafft Nassau, die Aemter Alt und Neu Wilnau, Amt und Stadt Büstingen, beyde Stockheimar Gericht (so Pfaltzisch Lehen) Eichelbach, Niederhoffheim, und Gemeinschafft Kirchberg, wie nicht weniger die Flecken Ketten, Espach und Nickershausen, bey Ihro Kayserlichen Majestät, auf ohngleiche narrata ausgewürcket, folgends eine selbst angebotene Taxam aller und jeder Nassauischen Güter dieß- und jenseits Rheins an Kayserlichen Hof geschicket, und wird von Hochgedachten Herren Grafen beständig vorgewand, ob wären jetztberührte Landen wegen einer am Kayserlichen Hofe prætendirten starcken Summen Königlich-Spanischer Krieges-Dienstgelder von 321512. Fl. 27. Krl. in solutum assigniret und angenommen worden.

An denen Aemtern Büstingen, Alt und Neu Wilnau hat der Spanische Obrister de Burri samt Interessenten für 28000. Fl. participiret, und seyn gedachte Oerter,

Krafft

1645. Nov. Krafft Kayserlicher respective Decreten und Rescripten de Anno 1640. 20. Aug. 1641. 5. Dec. durch Commissarios proportionabiliter getheilet worden. 1645. Nov.

Nachdem auch Herr Graf Ferdinand Siegmund Kurtz, Kayserlicher Majestät Cammerherr und Reichs-Vice-Cantzler, auf die Nassau-Saarbrückischen Aemter Merenburg und Burg-Schwalbach bey Kayserlicher Majestät, wegen gewisser Summen Geldes eine Assignation erlanget, hat dem Verlaut nach vorhochgedachter Herr Graf Johann Ludewig zu Nassau-Hadamar selbige käufflich an sich erhandelt, auch solchergestalt dieser beyden Oerter vermeindlichen Possession sich bemächtiget.

Die nechst ans Ertz-Stifft Mayntz gräntzende Herrschafften Wisbaden und Sonnenberg, seynd gleich nach dem Prager Frieden, sondern einig Cognition, in Kayserliche Sequester gezogen, bald aber von Ihrer Churfürstlichen Gnaden ausgebeten, und Deroselben durch einen Kayserlichen Commissarium heim gewiesen worden, massen dann Ihro Churfürstliche Gnaden die Huldigung daselbsten sowol für sich als in eventum, für dem Capitul, so in Anno 1643. aus Churfürstlichem Befehl, in einem zu dieser Herrschafft gehörigem Dorff Maßpach genannt, auf Absterben des Evangelischen Pfarrherrns, daselbsten die Papistische Religion eingeführet, wie auch im Majo Anno 1644. aus gleichmäßigem Befehl in der Stadt Wißbaden das Chor eingenommen, und der Papistische Gottes-Dienst allda verübet worden.

Die heimgefallene Liebensteinische Lehen am Rhein, sind dem Herrn Ober-Marschallen zu Mayntz, Freyherrn von Maldenburg, assigniret worden.

In beyden Herrschafften Stauff und Kirchheim, beneben dem Flecken Jugenheim hat Freyherr von Metternich weyland Domprobst zu Mayntz, Anno 1636. vermeynte Huldigung, auf gerühmte Kayserliche Concession, sich leisten lassen, nach desselben Todt haben sich seine Herren Gebrüder sothane unrechtsame Possessionem continuiret, auch fernere Confirmation ihres eingewandten Besitzens, am Kayserlichen Hof subreptitie ausgewircket.

Mit dem Stifft Worms hat das Gräfliche Hauß Nassau-Saarbrücken, etliche zwischen Worms und Franckenthal am Rhein gelegene Dörffer, vor undencklichen Jahren in Gemeinschafft gehabt, es hat aber in Anno 1636. der Herr Ertz-Bischoff zu Worms einseitige Huldigung daselbsten einnehmen, und die Unterthanen von fernerm Gehorsam Nassau-Saarbrücken abhalten lassen.

In die Herrschafft Itzstein ist zwar Herr Graf Adam von Schwartzenberg, so hiebevor in Chur-Brandenburgischen Diensten gelebet, gegen eine Prætension von 250000. so er an die Römische Kayserliche Majestät zu haben vermeynet, immittiret worden, dennoch aber Hochgedachter Herr Graf selbige wegen äuserster Desolation für solche Summe nicht sufficient befunden, und deshalben recusiret, ist berührte Herrschafft neben dem Amt Wehen (darauf ein Witthum assigniret) in Kayserliche Sequester gezogen, bißanhero geblieben, und die Intraden durch den Ober-Commissarium Specken eingezogen worden, wie noch.

Ihre Fürstliche Gnaden von Lobkowitz sind, gegen einer Summen Geldes dem Vorgeben nach von 200000. Fl. durch einen Kayserlichen Commissarium An. 1636. in das Ober-Amt Weilburg und zugehörige immittiret worden.

Herr Caspar Bambergen Obristen und gewesenem Kayserlichen Commendanten in Philipsburg, ist das Gräfliche Nassau-Saarbrückische Antheil der in Brißgau gelegenen Herrschafften Bar und Mahlberg, um eine gewisse Summa Geldes (so er zu Kayserlicher Majestät Diensten ausgeleget haben soll) beneben einer Recompens ohnbenannt einer oder andern Summe daraus zu erheben, durch Friederich von Oßheim Kayserlichen Commissarium, in Anno 1636. zu Ende des Julii, hypothecarie eingeräumet, und die Unterthanen selbigen zu huldigen angehalten worden.

1645. Nov. Seynd also die nochlebende Hochwohlgebohrne Herren Grafen zu Nassau-Saarbrücken ꝛc. theils sub prætextu Sententiæ latæ, theils auf ungleiches hitziges anklagen derer benachbahrten, zum Theil naher Anverwandten und (welches zu verwundern) Confessionis zugethanen, nach beschehener Ausschliessung vom Prager Frieden und darin verfaster Amnistie, um alle ihre Gräfliche Herrschafften, Land und Leute, gantz unverschuldeter Dinge sine exemplo gebracht worden, ohnbetrachtet das uralte Gräfliche Hauß je und alle Wege dem Heiligen Römischen Reich vielfältige löbliche und nützliche Dienste im Werck erwiesen, derogestalt, daß (sonder Ruhm zu melden) ein Hochlöblich Churfürstlich Collegium etlichen aus demselben die Chur-Würde beyzubringen, ja gar einem die Römische Cron hiebevorn aufzusetzen kein Bedenckens getragen, folgends dessen Nachkommen in den Fürsten-Stand zu erheben, sich einmüthiglich belieben lassen ꝛc. 1645. Nov.

*Dictat.* Oßnabr. 10. *Nov.*
*Anno 1645.*

B.

FERDINAND. &c.

Durchlauchtiger ꝛc. Eurer Liebden ist unverborgen, was massen Wir Deroselben, noch unterm Dato des nächst abgewichenen Monaths Maji, auf unterthänigstes anruffen und bitten der Wohlgebohrnen Unserer und des Reichs lieben Getreuen, Wilhelm Ludwig und Johann vor sich selbsten, als auch gedachtes Wilhelm Ludwig in Vormundschaffts Nahmen seiner beyden Gebrüdere Ernst Casimirs und Otten, aller Grafen zu Nassau-Saarbrücken, gantz vetter- und gnädiglich zugeschrieben.

Demnach sich jetztgemelte Grafen beklaget, daß Eure Liebden auf die, in Sachen Lothringen contra Nassau, den 7. Julii nächst abgewichenen Jahres an unserm Kayserlichen Cammer-Gericht ergangene und publicirte End-Urtheil, nicht allein die in Sententia Deroselben zuerkandte particular-Metzische Lehnstücke, und die vor diesem determinirte Pertinentien, sondern auch dazu die gantze Grafschafft Saarwerden samt der Voigtey Herbitzheim, so zur Grafschafft Saarbrücken gehörig, und in lite niemahlen gewesen, proprio facto eingezogen haben sollen. Es wollen Eure Liebden, in Erwegung der in benanntem unserm und des Heiligen Reichs Cammer-Gericht allbereit wider Dieselbe, vorberührter geklagter Beschwernissen halber, ergangenen Mandaten und Paritorien und deren gegen Uns geschehenen Erbieten, die Sachen dahin vermitteln, und sich also bezeigen, daß die schärffere Proceß, so etwann erkandt werden möchten; wie auch andere besorgende Umstände verhütet und abgewendet werden möchten. Ob wir nun zwar der tröstlichen Zuversicht gelebet, es würden Eure Liebden diese unsere zum besten wohlgemeynte, gantz vetter- und gnädigliche Erinnerungen in gebührende Obacht genommen haben; so werden wir doch von besagten Grafen anderwerts allergehorsahmst klagend berichtet, daß von Eurer Liebden, ungeachtet vorangedeuteter an unserm und des Heiligen Reichs Cammer-Gericht erlangter Processen, und unserer abgegangener Kayserlichen Schreiben, ihnen, klagenden Grafen von Nassau, ihren Lehn-Leuten, Dienern und Unterthanen je länger je härter, so wol dieser Saarwerdischen Differentien, als anderer Ursachen halber zugesetzet werde, mit unterthänigster angehefteter Bitte, daß Wir denenselben unsere Kayserliche Hülffe, sowol an Eure Liebden als auch obberührt unser Kayserlich Cammer-Gericht, pro maturanda justitia, gnädigst mittheilen und wiederfahren lassen wollen.

Wann dann Eurer Liebden genugsam bewust und bekandt ist, daß wir von tragenden Amts wegen und in Krafft des Heiligen Reichs Satz- und Ordnung, den klagenden Partheyen die rechtliche Hülffe zu ertheilen schuldig und verbunden seyn, dannenhero wir dann auch ermelten Grafen die gebetene promotoriales pro maturanda justitia, an unser Kayserlich Cammer-Gericht zu ertheilen, nicht zu verweigern gewust.

Alß

1645. Nov. Alß ist unser anderweits Gesinnen an Eure Liebden hiemit gantz vetter- und gnädiglich, daß Sie in reiffer Erwegung aller der Sachen Umstände, sich ihrem selbst gethanen Erbieten nach, hierinnen also bezeigen wollen, damit bey dem Cammer-Gericht mit ferneren Processen zu verfahren, noch auch den Grafen wegen ihrer und ihrer Lehn-Leuten, Dienern und Unterthanen, noch Deroselben Haab und Güter, der geklagten zugefügten Bedrängnissen sich weiter zu beschweren nicht Ursach haben, sondern daß solches alles mit dem ehesten abgewandt und eingestellet werde. 1645. Nov.

Das gereichet uns von Eurer Liebden, neben der selbst Billigkeit, zu gnädigstem Gefallen. Dero wir mit ꝛc. Regenspurg am 24. Octobr. 1630.

An Hertzog von Lothringen ꝛc.

C.

*Dictatum* Oßnabrück den
*3. Nov. 1645.*

Gräflich Nassau-Saarbrückisches Memorial, desselben Satisfaction gegen Lothringen betreffend.

Des Heiligen Reichs hochlöblicher Fürsten und Stände hochansehnliche, fürtreffliche Herren Räthe und Abgesandten.

Hochedelgebohrne, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Die Hochwohlgeborne Grafen und Herren, Herr Johann und Herr Ernst Casimir Gebrüder, Grafen zu Nassau-Saarbrück, meine gnädige Grafen und Herren haben mir Endes beschriebenen, in Neben-Instruction gnädig anbefohlen, weil in Anno 1632. des Printzen von Salm Fürstliche Gnaden, von wegen des Fürstlichen Hauses Lothringen, mit dem Gräflichen Hause Nassau-Saarbrücken, ratione derer in der Grafschafft Saarwerden und angräntzenden Landen verübten Gewaltthaten, Commission zu tractiren gehabt, und einer Satisfaction sich bereits damahlen vernehmen lassen, daß bey gegenwärtigen General-Friedens-Tractaten, ohnangesehen immittelst vorberührten Landen noch weit grössere Drangsalen und Schaden zugefüget worden, ich eine Special-Satisfaction (so künfftig zu benennen seyn wird) contra das Fürstliche Hauß Lothringen gehöriger Orten begehren, und selbige zu erhalten, mich äusserst befleißigen solle. Werden demnach des Heiligen Reichs Fürsten und Stände hochansehnliche Herren Abgesandte hiebey besten Fleisses ersuchet, bey instehenden Handlungen diese angelegene Special-Anfoderung in Großgünstige Recommendation zu halten, und daß selbige erlanget werde, wohlvermögende Beförderung zu verleihen; Es erkennen solche Gutthat hochgedachte meine gnädige Grafen und Herren mit gebührender Danckbarkeit: Ich aber verbleibe jederzeit beständigst

Meiner ꝛc.

Oßnabrück, den 18.
Octob. 1645.

An des Heiligen Reichs zu Oßnabrück anwesende Gesandten.

Gräflich Nassau-Saarbrückischer Abgesandter
Johan Adam Schrage D.

N. V.

*Dictatum* Oßnabrück den
*1. Nov. 1645.*

Memoriale und Relation, den in Camera Imperii getriebenen Streit des Grafens zu Sayn und Witgenstein, contra das Chur- und Ertz-Stifft Trier, die halbe Herrschafft Valenthar betreffend.

N. V. Memorial, wegen Valenthar.

Der hochlöblichen Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs, bey dieser zu den Allgemeinen Friedens-Tractaten angestellter Versammlung allhie zu Oß-

1645. Nov. nabrück im Fürstlichen Collegio anwesende hochansehnliche Herren Abgesandte, Hoch- und Wohledle, Gestrenge und Veste, auch Edle, Ehrenveste, Hoch- und Wohlgelahrte, insonders vielgeliebte und hochgeehrte Herren und gute Freunde. 1645. Nov.

Denselben ist unverborgen, daß diese Allgemeine Versammlung hauptsächlich dahin angesehen, einen allgemeinen auch rechten, billigen und beständigen Frieden zu befodern und zu schliessen, wann aber solches nicht wohl ins Werck zu setzen, es sey denn die Brunnquell und Haupt-Ursache des so tieff eingewurtzelten blutigen Krieges gleichsam gestopffet und weggethan, als erkühne ich mich meinen hochgeehrten Herren, samt und sonders zu vernehmen zu geben, was massen meine Vor-Eltern, aus zugestossenen hochdringenden Nöthen, die halbe Herrschafft Vallendar, welche nahe an der Chur-Trierschen Stadt Coblentz lieget, und an die Vestung Ehrenbreitstein stosset oder gräntzet, mit allen ihren Zugehören vor langen Jahren, nahmhafft Anno 1392. dem Ertz-Stifft Trier vor und um 8000. kleine Gülden, wie mans der Zeit genennet, wiederlößlich verkauffet und versetzet gehabt, dieselbe aber mein Vor-Groß-Vater, Graf Wilhelm zu Sayn und Witgenstein ꝛc. in Anno 1551. vom Herrn Bischoffen Johann und dem Thum-Capitel zu Trier wieder zu lösen, gesonnen und begehret, dessen sich Trier verweigert, und der kleinen Gülden Valors halber Disputat erreget, darüber zwischen den Partheyen verabschiedet, weil die Rechten vermöchten, wenn die Schulden eines theils illiquid, daß deßwegen caviret, oder doch auf Bezahlung des Liquidi, das Pfand frey gefolget werden solle, daß dahero die 8000. gute Goldgülden angenommen, das Pfand aber abgetreten, und durch Arbitros erkannt werden solle, ob und wie viel auf die 8000. Goldgülden ferner zuzulegen, und das zweiffelsohne auch aus dem Bedacht, weil die Rechts-Gelehrten die von alten verschriebene kleine Gülden vor Rheinische Gold-Gülden achten und erkennen, Fichard. Vol. 2. Conſ. 4. 2. Berlich. Part. 2. Concluſ. 3. v. n. 18. dem aber ist wieder nicht nachkommen, sondern es sind auf ferner Anhalten zwar arbitri gesetzet, die auch ausgesprochen, daß zu Ersetzung des Wercks 500. Rheinische Goldgülden auf die 8000. erleget, und also die halbe Herrschafft damit ausgelöset werden sollte, dessen sie sich abermahl verweigert, und wiewol gantz wiedersprechlich von solchem arbitrio ad Cameram appelliret, doch es ersitzen lassen, nur die meinige Vorfahren dadurch aufzuhalten, und sind also dieses schon drey oder vier handschrifftliche Tergiverſationes, da wir, was klaren Rechtens ist, dem geringen Stand des Reichs, ohn allen Schein Rechtens verwiedert und abgeschlagen, dahero denn meine liebe Vorfahren auch endlich verursachet und genöthiget, am Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht zu klagen und Proceſs auszubringen. Die auch den 20. April Anno 1556. reproduciret, fürders lis conteſtiret, gar notorie untüchtige Einreden defendendo eingewendet, die in einem der Zeit gehabten und Vol. 4. Conſ. Marpurgenſium 10. befindlichen Recht-Schluß gantz beständig widerleget, und also der Triersche Unfug dieser Sachen aller Welt kundbar gemachet worden, daß sie sich der grossen Unbilligkeit nun billig und vor aller Welt zu entsehen, um also vielmehr, weil der Proceſs am Cammer-Gericht so lang gewähret, biß nach 50. Jahren allererst bloß auf so klare Briefe und Siegel, und da zumahl keiner Zeugen vorhero vonnöthen gewesen, und nehmlich den 3. Junii Anno 1606. Urtheil ergangen und erkannt, daß beklagte, Chur-Trier und das Thum-Capitul, den Wiederkauff der halben Herrschafft Vallendar zu gestatten, und dieselbe samt allen dero Ein- und Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, wie die in vorbrachter Kauff-Verschreibung ſpecificiret, gegen Erlegung 8000. und 500. guter angenehmer Rheinischer Goldgülden, so jetziger Zeit des Heiligen Römischen Reichs Müntz gemäß, abzutreten, und Klägern würcklich einzuräumen und einzuantworten schuldig, und dazu verdammet worden, compenſatis expenſis, daraus zugleich dann erscheinet, daß der oben gemeldter Spruch Arbitrorum vom Cammer-Gericht approbiret, und die 500. Goldgülden Uberschusses gebilliget worden, aber ein lebendiges Muster der Deutschen über langen und unsterblichen Proceſſen darob zu vernehmen und zu verspüren.

Wie-

1645. Nov. Wiewol nun darauf Executoriales vom Cammer-Gericht an Ihro Churfürstliche Durchlaucht und das Dom-Capitul erkannt, ausgangen und insinuiret, auch im Nahmen Kayserlicher Majestät befohlen worden, dem Urtheil nachzukommen, und wie längst vorhin, Anno 1552. den 4. und 5. Augusti. auf der Arbitrorum Spruch, also nochmahls auf die erkannte und insinuirte Cameral-Executoriales (doch in recht überflüßig, weil es notorie nicht angenommen werden wollen,) die Oblatio und Depositio der Niederlassungs-Gelder, oder Pfand-Schillings, legitime & sufficienter geschehen, hat es doch nachmahls nicht angenommen werden wollen, sondern ist man aller Orten des Trierschen Gebieths damit abgewiesen, und dem Kayserlichen Executorial im geringsten nicht pariret worden, also, daß mans unter Chur-Pfaltz deponiren müssen, und hat Chur-Trier allein und ohn Bewilligung und Zuthun des Dom-Capituls, eine gantz nichtige und unerhebliche Revision gegen die Cammer-Gerichts-Urtheil einseitig prætexiret und zur Hand genommen, die doch auch gebührlich nicht insinuiret oder eingeführet, weniger, wie vermöge der Ordnungen beschehen sollen, den Eyd Calumniæ &c. darüber geleistet, sondern haben vor ein erstes die ordinarii procuratores solche Eyd-Leistung gantz ausgeschlagen, und ob sich schon verschiedene fremde Personen dazu sistiret, seyn doch auch dieselbe, nach vernommener Bewandniß der Sachen, allemahl wieder zurück gangen, daß darüber nunmehr 39. Jahr verflossen, und solcher Eyd nicht geleistet worden, kan auch mit gutem reinen Gewissen von keinem Christen-Menschen nimmermehrs geleistet werden, wie das und der gantzen Sachen Beschaffenheit, aus hiebey gefügtem und zu mehrer Befoderung gemachten Abdruck gantz beständig zu vernehmen, und dieweil nun auch darin, nehmlich p. 12. & seqq. mit 10. grundfesten Argumenten dargethan und bewehret, daß die einseitige von Churfürstlichen Gnaden, allein zu Aufhalt gesuchte, vom Dom-Capitul aber nicht approbirte oder gutgeheissene Revisio gantz unrecht, nichtig, und keinesweges statt haben könne, sondern die Cameral-Urthel billiger länger, denn vor etlichen und 30. Jahren hätte exequiret werden sollen, immittelst aber und per ejusmodi notoriam partis adversæ moram, der Verlust des Pfand-Schillings darzu kommen, und darum es juris effectu so viel ist, als wenn solutio realis geschehen, sintemahl, wie droben schon gemeldet, wegen gegentheiliger Verweigerung, das Geld bey Chur-Pfaltz deponiret worden, und durch die Krieges-Unruhe, die von Anno 1629. her gewähret, die Pfaltz, ja das gantze Reich und alle Provincien desselben so gar und gantz verderbet, daß nicht Heller oder Pfennig gleichsam wieder zu bekommen, oder doch in vielen Jahren nichts zu erlangen, daß es doch effective vor verlohren zu halten, dahero auch die fructus ab illo Anno 1629. mit den wiederlößlichen Pfandes Gut billig gefodert und zugleich restituiret werden müssen, dagegen man das Depositum zu cediren erbietig, wie im pag. 29. & seqq. pag. 36. & seqq. ausführlich zu sehen, und den das Symphorema Tom. IV. pag. 1. fol. 41. pag. 330. gerade beschläget, über das vielmehr Schaden dann 10000. Goldgülden werth (ultra ulteriorem liquidationem dabey vorbehalten,) ex adverso an selbiger gantzer Herrschafft mit Exequirung und Auspressung übermäßiger Contributionen, dazu sie, Trierische, nicht befugt, gethan, und die Herrschafft in den Grund verderbet, daß auch die Leute daraus entlauffen müssen, und sich länger bey den ihrigen nicht enthalten können, alles nur zu dem Ende, wenn die Restitutio endlich geschehen muß, daß es mir doch nichts nütze seyn könnte oder möchte, und ob ich schon alles bey Kayserlicher Majestät selbst unterthänigst geklaget, um Hülffe und Execution angesuchet, auch die verhoffet hätte, weil zu selbiger Zeit weder Cammer-Richter noch Præsident beym Cammer-Gericht, und vermöge Reichs-Abschiedes vom Jahr 1546. §. penult. von Kayserlicher Majestät Hülffe zu leisten gewesen, habe ich dennoch nichts würckliches erlangen mögen, sondern werde biß auf diesen Tag aufgehalten. 1645. Nov.

Dieweil denn diese hochansehnliche Versammlung Kayserlicher Majestät und so viel hoher Potentaten und Herrschafften Abgesandten, wie besagt, alleinig dahin angesehen, wie nebens andern Königreichen, auch vornehmlich dem Heiligen Römischen Reich und allen desselben Nothleidenden und gleichsam agonisirenden Gliedern, der liebe Friede durch GOttes Gnade und Benedeyung wiedergebracht werde, ein solches aber

1645. Nov. aber nicht practicirlich, weniger ins Werck gerichtet werden kan, wenn nicht ein jeder das Seinige, was ihm von GOtt und rechtswegen gebühret, sondern thätlich entzogen, und wider Recht abgenommen ist, wieder gegeben wird, alß bitte die hochvermögende und hochansehnliche Herren Abgesandten zum allerhöchsten und inständig, sie wollen ihnen unter andern vielen dergleichen fried-stöhrenden Sachen, damit das Reich Deutscher Nation bißhero so hart gedränget, und die Geringern durch die Grössern unterdrücket worden, und keiner zur Justiz kommen mögen, sich auch diese meine grosse und unerwindliche Beschwehrden recommendiret seyn lassen, und dieselben dahin richten und befördern helffen, daß ich zu dem, was mir und meinen Vorfahren Urtheil und Recht längst zuerkannt, mit Erstattung Kostens und Schadens auch Nutzung von Anno 1629. her, dermahleins würcklich gelangen möge; Solches bin ich zu bedienen und zu verschulden dadurch höchlich verobligiret und bereit willig geflissen und erbietig, der cooperation mich darunter zuversichtlich getröstende und verlassende. 1645. Nov.

Meiner Hochgeehrten Herren Abgesandten
dienst-freund und bereit-williger

Johann Georg, zu Sain und Witgenstein.

## N. VI.

*Dictatum* Oßnabrück den 3. *Nov. An.* 1645.

### Memoriale des Ertz-Stiffts Magdeburg, den allzuhohen Matricular-Anschlag betreffend.

N. VI. Magdeburgisches Memoriale.

Des Heiligen Römischen Reichs Hochlöbliche Fürsten und Stände zu den allgemeinen Friedens-Tractaten abgeordnete hochansehnliche Räthe, Bothschafften und Gesandte, Hoch- und Wohl-Edle, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Denselben mögen wir dienstlich nicht verhalten, welchergestalt das Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg in nachfolgenden Puncten sich zu beschwehren, 1) daß der Stadt Magdeburg, ungehört des Ertz-Stiffts, und demselben zum schädlichen mercklichen præjudiz, bey diesem Kriegs-Wesen, vom Herrn Grafen Schlick, Vestungs-Recht gegeben, und dazu ein Stück dem Ertz-Stifft gehöriges Land, an zween Stätten ausgewiesen, solches auch am Kayserlichen Hof, ohne einigen Consens und gantz unvernommen des Ertz-Stiffts, confirmiret worden. 2) Ob zwar von langen Jahren her das Ertz-Stifft Magdeburg der Anlagen halber in Römer-Zügen sich zum höchsten beklaget, ist doch derselben Beschwehrung niemahls abgeholffen worden, bitten demnach unsre hochgeehrte Herren gantz dienstlich, sie wollen es unbeschwehrt mit dahin dirigiren helffen, damit solche dem Ertz-Stifft hoch-præjudicirliche und zum Schaden gereichende Ausweisung möchte hinwiederum cassiret und aufgehoben, es auch sonsten dahin vermittelt werden, auf daß wegen der so lang geführten Beschwehrung in puncto des Römer-Zuges, gebührende Abhelffung auf rechtmäßige proportionirte æqualität erfolge.

So wir unsern Hochgeehrten Herren, mit Vorbehalt der übrigen Gravaminum, dienstlich vermelden wollen. Signatum Oßnabrück am 29. Octobr. An. 1645.

Der Herren Abgesandten dienstwillige
Fürstliche Ertz-Bischöffliche Magdeburgische zu den allgemeinen Friedens-Tractaten anhero verordnete Abgesandten.

Curd von Einsiedel.
Johann Crull. D.

1645. Nov.

## §. X.

1645. Nov.

Hessen-Darmstädtische Protestation gegen der Wetterauischen Grafen Memorialien.

In dem vorherstehenden Gutachten waren einige, im Nahmen der Wetterauischen Grafen exhibirte Memorialien, als Beylagen angezogen worden, welches der Hessen-Darmstädtische Gesandte seinem Herrn præjudicirlich zu seyn erachtete, dahero selbiger die nachgesetzte *Protestation* und Verwahrung ad Acta gab:

*Dictat. 25. Nov. 1645.*

Wohl-Edle, Gestrenge ꝛc. Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Nachdem meine hochgeehrte Herren ihnen gefallen lassen, über die von der Cronen Franckreich und Schweden Herren Plenipotentiarien in Festo Trinitatis eröffnete Propositiones, und darauf von der Römisch-Kayserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, gethaner Erklärung einige Consultationes allhier zu Oßnabrück anzustellen, auch ihre wohlgemeynte vernünfftige Gedancken zu Papier zu bringen, mir dieselbige, als in meinem nothwendigen Abwesen verhandelt, zu meiner Wiederkunfft allhier vor wenig Tagen von guter Hand allererst communiciret, ist von mir im Verlesen observiret, und zwar nicht ohne Befremden vernommen worden, daß der löblichen Wetterauischen Grafen Deputirte, im Nahmen der Wetterauischen Correspondenz, den Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen, Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenheim, Nidda, Isenburg und Bütingen, meinen gnädigen Fürsten und Herrn, bey diesem ansehnlichen Convent in unterschiedenen Memorialien, wegen der Gräflichen Häuser Nassau-Saarbrücken, Solms, Braunfelß, Hohen-Solms, Isenburg, Bütingen ꝛc. nicht mit wenig nachtheiligen, auch Ihro Fürstlicher Gnaden Ehren halben unleidlichen, und allenthalben erzehlter massen in facto nicht befindlichen imputationen verunglimpffet, und daß es auch so weit kommen, daß solche Memorialia den notis des bey den Consultationen Gutbefindens inseriret, und denselbigen einverleibet worden.

Nun stelle ich dahin, ob aller Herren Wetterauischen Grafen Meynung sey, daß diese Dinge solchergestallt allhier angebracht werden sollen, wie ich gleichwol aus gewissen Ursachen sehr hieran zweiffele. Weil mir aber, als einem verpflichteten Diener, in alle Wege gebühret, hochgedachtes meines gnädigen Fürsten und Herrn Fürstliche Ehre und Nahmen auch Dero Rechtsame zu bewahren; so werde zwar solche anzügliche Memorialia Ihro Fürstlichen Gnaden ich unterthänig zuzuschicken, und Dero fernern gnädigen Befehlichs zu erwarten nicht unterlassen, unterdessen aber will ich solchen, so viel sie mehr hochgedachten meinen gnädigen Fürsten und Herrn betreffen, krafft habenden general-Befehlichs, hiemit bester massen contradiciret, dagegen protestiret, und alle Nothdurfft Ihro Fürstlichen Gnaden reserviret und vorbehalten haben.

Und werden meine hochgeehrte Herren, aus dem von Ihro Fürstlichen Gnaden hiernächst einkommenden Bericht, verhoffentlich selbst spüren, daß sich die facta und deren circumstantiæ viel anders, als narriret worden, verhalten, und also beschaffen seynd, daß die Herren Grafen keine Ursache über Ihre Fürstliche Gnaden sich dergestalt zu beschweren, oder das Werck anhero zu bringen, haben.

Demnach meine hochgeehrte Herren dann selbst befinden, quod secundum rectæ rationis dictamen ad unius relationem votando, consul endo, oder judicando, parti alteri non auditæ, nicht zu præjudiciren, und was per sub- & obreptionem erlangt, wieder zu cassiren und abzuschaffen sey; so gelanget an dieselbe mein dienstliches Bitten, die wollen in Erwegung aller Umstände gedachte Memorialia, so viel selbige offthochgedachten meinen gnädigen Fürsten und Herrn besagen, ab Actis abthun, und deren allegationen, weil noch res integra ist, in notis, und wo sie zu

1645. Nov. befinden, auslöschen, oder da solches wider Verhoffen nicht geschehen sollte oder könnte, alsdann diese meine Contradiction, Protestation und Reservation zugleich mit anhengen und nahmhafftlich anziehen. 1645. Nov.

Solches, wie es sich in solchen Fällen gebühret, auch meiner hochgeehrten Herren eigener Glimpff erfordert, getröste ich mich gäntzlich, fernere Nothdurfft reservirend. Signatum Oßnabrück den 21. Novembris 1645.

Der Herren Abgesandten
allezeit dienstwilliger

Fürstlicher Hessen-Darmstädtischer zu den allgemeinen Friedens-Tractaten anhero verordneter Abgesandter

Jost Sinold genandt Schütz. D.

## §. XI.

Des Weymarischen Gesandten Bedencken über die Friedens-Propositiones.

Zu desto mehrerer Erläuterung des vorhin angeführten Gutachtens, wird nachgesetztes Privat-Bedencken des Sachsen-Weymarischen Gesandten zu Oßnabrück beygefügt; worinnen hauptsächlich diejenigen Momenta, in welchen die Kayserliche Resolution von der Schwedischen Proposition abweichet, enthalten, zugleich auch einige Noten über diejenigen Articuln der Frantzösischen Proposition, davon in der Schwedischen keine hinlängliche Meldung geschehen ist, angehängt zu finden sind:

### Des Sachsen-Weymarischen Gesandten Bedencken über die Königliche Propositiones und Kayserliche Resolution.

Bey der Kayserlichen den 15. Septembris publicirten Resolution auf die beyde Königliche Propositiones, bedüncket mich ratione declarationis ex parte Statuum seyn zweyerley zu bedencken; nemlich, wie auf den Vortrag, und das Haupt-Werck selbst zu antworten.

Beym Vortrag werden die Gegen-Curialia gewöhnlicher massen præsupponiret, und gebühret der Kayserlichen Majestät billig allerunterthänigster Danck, daß Sie Dero Eyfer und Begierde zu dem lieben Frieden, und des werthen Vaterlandes Deutscher Nation Beruhigung, so ansehnlich bezeugen. Der Kayserlichen Majestät hätten Fürsten und Stände, ausser der so particulariter seit entstandener motuum inn- und ausser des Reichs, als in universum, bey Churfürstlichen Crayß- und Reichs-Tägen, mehrfältig, umständig und fast flehentlich repræsentirter Nothwendigkeit, den Blutstürtzungen ein Ende zu machen, und die alles verzehrende Kriegs-Flamme zu tilgen und zu löschen, hingegen den werthen unentbehrlichen Frieden postliminio zu reduciren, gern mit Dero allergehorsamsten ohnmaßgeblichen parere, wie solches etwa zu Werck zu stellen, an die Hand gegangen, da sie nicht in den Gedancken gestanden, erst angeregte so lange Zeit vorher gegangene für Augenstellungen wären vorhin mehr dann zuviel bekannt, und wenn nicht bey gegenwärtigen Handlungen sich solche Hindernissen ins Werck geleget, welche die Zusammenfassung der Gedancken dermassen behindert, daß man auch nicht wissen können, ob auch Kayserlicher Majestät ein solches allergnädigst gefallen, und nicht vielmehr für einen Vorgriff und ungeziemende Maaßgebung aufnehmen möchten.

Fürsten und Ständen allhier wäre nichts erwünschters gefallen, dann daß man allerseits eben die Gedancken geführet, alle ungleiche Respect und Mißverständnissen beyseits, und in rechtem Deutschen aufrichtigen Vertrauen zusammen zu setzen, und das Werck dermassen anzugreiffen, darmit man auf das geschwindeste und fürträglichste, als das immer müglich, die schwehre fast alles zu Boden drückende Last erheben, und den wehrten Frieden herbey bringen könnte; hätten derowegen Kayserliche

1645. Nov. ferliche Majestät höchst rühmlich gethan, daß sie zumahlen alle solche Remoras auß- ser Acht gelassen, und Dero Resolution beyden Löblichen Cronen hinwieder zu intimiren den Schluß ergriffen. Man bedanckte sich auch, daß allerhöchst gedachte Ihro Majestät Chur-Fürsten und Ständen deren hergebrachte und gebührende Suffragia, auch diß Orts bey so hoch- und des gantzen Heiligen Reichs Aufnehmen und Rettung vor den Untergang berührenden Fürfallenheiten, einhohlen, und sie in partem curarum mit einziehen wollen, Sie allergehorsamst versicherend, daß, wie von des Heiligen Reichs und dessen Satz-Ordnung- und Verfassungen, wie auch der Kayserlichen Majestät Respect und gebührender Ehrerbietung, Conservation und Emporhaltung, Ihre eigene Wohlfahrt dependiret, sie auch anders nichts in solchen Ihrem Gutachten anschauen oder betrachten wollen, dann was vermöge getreuer Patrioten und redlicher Deutschen schuldiger Pflichtigkeit und Liebe gegen dem lieben Vaterland, und angebohrnen Eiffers, der wehrten Posterität einen sichern immerwährenden Frieden, und unter sich gutes Vertrauen und Vernehmen zu stifften, und zu hinterlassen, zuförderst aber zu Erhaltung GOttes Ehre und der Christlichen Kirchen Aufnehmen gedeylich und diensam seyn mag. Dahero dann auch nicht zu befahren, daß man in diesem Negotio einige privat-Differenz oder Mißhelligkeit, dem Publico zu Verfang, einreissen oder prædominiren lassen wolle, sondern man sey vielmehr, ex parte Principalium begierig, und von Seiten deren Räthe, Botschafften und Abgesandten beflissen und obligat, die Consilia dahin zu stylisiren, wie man solche zum vorgesetzten Friedens-Scopo am gleichsten zu collimiret und gerichtet befinden werde, der allergetrösteten Zuversicht gelebend, allerhöchstgedacht Ihre Kayserliche Majestät werde das, was etwa aus eingepflantzter Sorgfalt und Verlangen nach dem lieben werthen länger unentbährlichen Frieden, ins Mittel gebracht werden mag, anderst nicht, dann wie es aus allerunterthänigster Devotion geschicht, in Kayserlichen Hulden und mildesten Gnaden auf und annehmen, und sich etwa durch widrige Impression, und ungleiche der Intention zu entgegen lauffende Ausdeutungen, nicht verleiten lassen. 1645. Nov.

Man sehe sonsten, daß Allerhöchstgedachte Ihre Kayserliche Majestät beyder Cronen Propositiones in dreyerley Classes dispertiren, und dahin allergnädigst stellen, ob man solche alle hiehero ziehen, oder deren nur theils dabey abhandeln, die vorige aber anderstwo, dahin sie ihrer Eigenschafft nach, gehörig, remittiren wolle? besonders aber darfür halten, daß die Cronen beym Restitutions-Punct active viel an Ihre Kayserliche Majestät fordern, was sie aber hinwider passive darbey zu thun gemeynet, sehr parce und kurtz anzeigen, dahero auch hierinnen zuförderst, darmit etwas klar- und heller an den Tag gehen sollten.

Nun hätte zwar in der Cronen Propositionibus, der Ordnung wegen, vielleichten etwas Aenderung getroffen werden mögen, allein weiln an der forma und ordine positionum so viel nicht gelegen, wann man nur in realibus zusammen kommen könne, also hätten Ihre Kayserliche Majestät der Cronen Ordnung wohl inhæriret, und würde auf diesen Fall die Vermeydung langwierigen Disputats, unter dessen Verlauff viel unschuldiges Bluts vergossen, und manche Provinz in völlige Desolation gestürtzet werden können, und viele edle Zeit gewonnen. Und so viel vom Vortrage.

Beym Haupt-Werck selbst seynd abermahl zweyerley Considerationes anzustellen, die erste ruhet auf dem Eingang, die andere denen Puncten selbst. Des Eingangs halber lässet sich solcher wieder in 3. Capita subdividiren, da bey dem ersten freylich nur Verdruß, Weitläufftigkeit und mehrere Verbitterung verursachet würde, wann man viel disputiren wollte, welcherley Waffen die gerechtesten gewesen, und was ein und der andere Theil vor Intention, oder zu des andern Invasion für Ursachen gehabt, dann man jetzo den Krieg nicht zu justificiren, sondern hinzulegen, und die Differentien, woraus solcher entsprossen, gütlich zu erledigen, zusammen kom-

1645. Nov. kommen, also daß man hierinnen beyderseits einig, solchen Zweyspalt nicht zu reassumiren, noch zu erregen. 1645. Nov.

Das 2. Caput betreffend die Salvos Conductus pro Mediatis, da wären auf der Kayserlichen Majestät Oblation die Cronen zu ersuchen, mit der Specification derer, für welche sie solche begehrten, ohnbeschwehrt heraus zu gehen, damit gleichwol Chur-Fürsten und Stände sehen mögen, quibus conditionibus sie zu admittiren, auch wie weit sich ihrer anzunehmen sey, werden auch Ihre Kayserliche Majestät dieselbe nicht difficultiren können, weil Sie solche Mediatos auch Art. 3. selbsten, dieser Tractaten theilhafft und fähig erkennen. Worbey auch diese Cautela mit anzufügen, daß, zum fall gleich eine Admissio Deductionis ihres Interesse erfolgen möchte, ihnen doch der Access zu den dreyen im Reich hergekommenen Collegiis und ordentlichen Suffragiis nicht verstattet, sondern sie ihre Nothdurfft a parte zu werben angehalten werden sollen.

Der dritte Punct bestehet hinc inde auf den Clausulis reservatoriis, da man auch einig.

Die Puncte an sich werden billig im Nahmen der Hochheiligen Dreyeinigkeit angefangen.

Ad I. Und fället bey beyderley Propositionen stracks Eingangs im ersten Punct die Differenz ein, daß die Cron Schweden asseveriret, sie habe mit dem Heiligen Reich, auch dessen Chur-Fürsten und Ständen in ungutem nichts zu schaffen, sondern nur wider Ihre Kayserliche Majestät und das Hauß Oesterreich, auch deren Gehülffen und Assistenten, fremde und einheimische ꝛc. den Krieg bishero geführet; hingegen ziehen Ihro Kayserliche Majestät das Werck dahin, daß der Krieg sowol wider Sie, als auch das Reich, dessen Chur-Fürsten und Ständen, den König in Hispanien, und das Hauß Oesterreich zugleich gerichtet gewesen: da hat man sich nun sonderlich ex parte Evangelicorum wohl vorzusehen, dann da man in die Kayserliche Assertion gehehlet, gestehet man entweder, daß man mit Hispanien wider die Cronen in Waffen gestanden, und machet dardurch causam ejus Regni suam, sich auch, auf den Fall, da diese Tractaten, so GOtt gnädig verhüte, sich zerschlagen sollten, arma wider sie zu conjungiren obligat, oder man muß agnosciren, daß man zu Zeiten des Leipziger Schlusses und Bundes, mit den Cronen wider das Heilige Reich gefochten, und sich also darmit hefftig vergriffen habe; was aber darauf gehöret, und wessen man sich solchenfalls auch eines ordentlichen Friedens zu getrösten, ist ex Politicis kundig, und diesem ansehnlichen Consessui beyzubringen, ein lauterer Uberfluß, zu geschweigen, daß es denen noch mit ihnen im Felde stehenden Bunds-Genossen nicht, citra jacturam existimationis, beyzumessen, und gewißlich auch von den Herren Catholischen nicht gern einer gestehen, ja so gar die Liga das nicht einräumen wird, sich für des Hauses Hispanien Alliirten geriret zu haben, besonders auch im Vortrag Ihre Kayserliche Majestät selbst, causas Imperii & Hispaniarum contradistinguiren.

Der andere Unterscheid beyderley Propositionen fället ein, wann die Cronen, den Krieg mit allen Reliquiis auf das initium motuum Bohemiæ, Ihre Kayserliche Majestät aber auf Annum 1630. stellen; bey solchem Paß wäre Ihre Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu repræsentiren, daß auf diese Weise dasjenige, was Sie in diesem ersten §. Ihro zum Zweck fürgestecket, gantz nicht zu erreichen sey, dann wann ein Christlicher, allgemeiner und immerwährender Friede eingeführet werden solle, so müsse man zuförderst alle Ursach zu Mißtrauen, Mißverständniß, Zweyspalt und Uneinigkeiten, allerdings aus dem Wege räumen und abthun, und nicht nur mit einem und dem andern sich vergleichen, den Samen aber eines unendlichen Krieges bey andern ausgestreuet liegen lassen, sondern die Wurtzel mit dem Gewächß, woraus einiger Anlaß zur Continuation oder Reassumption des Krieges herfür schiessen könnte, tilgen und ausräuten. Ob man sich nun einiger Ruhe und Sicherheit

im

1645. Nov. im Reiche zu getrösten, so lang causa Palatina nicht in erörterten Stand gesetzt, diejenigen, so von solcher Zeit an bis auf Anno 1630. ihrer Güter priviret, restituiret, das also genannte Edict, und die Differenz der Geistlichen Güter halben, auch anders mehr assopiret worden, das giebt man alle Fried und Ruhe, auch des Heiligen Reichs Wohlstand begierigen Liebhabern unpassionirtem judicio anheim, und wären Ihre Kayserliche Majestät, um der Ehre Christi, des Heiligen Reichs und ihres eigenen Ertz-Hauses Wohlfahrt, so viel unschuldiger Christen Seelen Seufftzen und Blut weinenden Verlangens, auch der wehrten Posterität willen, flehentlich zu bitten, dißfalls dem Werck näher zu treten, und weil gleichwol Reichs- ja Welt-kündig, daß die leydige Kriegs-Unruhe nicht erst Anno 1618. sondern lang vorhero geglimmet, und in die helle Flamm ausgeschlagen, Sie möchten sich doch selbst höchstrühmlich überwinden, und des Termini halber, in der Cronen Gesinnen allergnädigst condescendiren, zumahln, GOtt erbarme es, die Erfahrung bezeuget, daß der Krieg nicht nur von solcher Zeit, sondern auch lang vorhero, scharff und hefftig genug geführet worden, und im Ende eine incompatibilität seyn würde, wann man præ se feriren wollte, reliquias priorum dissidiorum zu componiren und zu sopiren, wann man die gantze molem materiæ peccantis unabgethan und unausgeführt beysammen liesse. 1645. Nov.

Ob auch nicht die Worte: occasione hujus belli, so man loco: tam ante bellum, quam in bello, gesetzet, etwas æquivocationis in sich begreiffen, und im Schwedischen Context deutlicher lauten, stehet auf Nachdencken, dann mich die restrictio auf die occasionem belli, in etwas zu enge cancellos bestricket zu seyn bedüncket.

Ad II. Beym andern Puncto ist kein sondern nur scheinbarer Unterscheid, und zu wünschen, daß dessen Inhalt bereit würcklich effectuiret sey.

Ad III. Wird 1) die Amnestia nur auf die, so den Coronis etiamnum juncti sind, und nicht qui fuerunt, gestellet, also ausser weniger Stände, sich deren eine geringe Zahl zu erfreuen haben, und semina dissidiorum gantz nicht ausgetilget seyn würden.

Dann 2) ist der gantze parenthesis ausgelassen, also das Königreich Böheim, cum annexis, worunter in eventum, die Kayserlichen nur die incorporirte Länder, Schlesien, Mähren und Laußnitz, nicht aber die Erb-Länder ob- und unter Enß, Steyer, Cärnthen, Crain, Tyrol ꝛc. verstehen, abseits gesetzet, wie aber gleichwoln der Majestät-Brief, dann, nach dem Böhmischen Aufstand, in Schlesien und der Laußnitz, vigore Commissionis & assecurationis Imperialis, gegen Chur-Sachsen die feste Versprechung libertatis Conscientiarum, vorhanden, und man Evangelischen theils das studium conservandæ & propagandæ Religionis, zumahln bey so erwünschter Gelegenheit, da die Cron Franckreich, als Catholisch, selbsten Anlaß darzu giebt, pro potissimo zu halten, alß hat man mit Autorität und Beystand der Cronen, allen Fleiß anzuwenden und nicht abzulassen, man habe dann durch GOttes Gnade, diesen schwehren Stein erhoben. Es ist ja unläugbar, daß durch diesen Anfang leider das Feuer in gantz Deutschland aufgeflogen, da man nun die glimmende Aschen nicht auslöscht, kan es leicht wieder in helle lichte Lohe ausschlagen; so seynd auch noch sehr viel, und nur aus einer Stadt in Böhmen in die 200. exulirende Seelen vorhanden, welche in ihr Vaterland zu kommen mit heissen Thränen flehen und hoffen. Wegen Oesterreich und anderer Erb-Länder, wäre der Cron Schweden die Beysorge an die Hand zu geben, daß unter den annexis Bohemiæ dieselben nicht, sondern gar als ein separat-Werck zu considériren, und also der Text etwas zu erläutern, an sich selbst aber ist der gewesene Gebrauch der Evangelischen Religion selber Orten notorisch, und haben die guten Leute, sonderlich die in den Ober-Oesterreichischen Landen gewohnet, gantz keine Ursache der Ausschaffung, als das sie Lutherisch gewesen, sondern treffliche experimenta fidei erga Dominos papicolas gegeben, also sich ja der, zumahl so vieler Herren-Stands Personen, wel-

1645. Nov. che noch viel 1000. Seelen beym Evangelio, in Krafft gehabter Landschafftlicher Freyheiten, erhalten und herbey bringen können, mit keinem gewissenhafften Color zu äussern, und fället, ausser erst angezogenen Fundamenten, des vor kurtz hergebrachten, und mit Ertz-Hertzoglichen Briefen und Siegeln bekräfftigten Exercitii, auch diß mit ein, daß die Kayserliche Majestät sich in Ihrer Capitulation per totum S. R. J. also auch in Oesterreich, welches ja zu dem Reich omnibus modis mit gehöret, mit einem theuern Eyde dahin pflichtig machen, daß Sie die Evangelische Religion daselbsten allenthalben schützen, schirmen, handhaben ꝛc. wollen, da dann persona loquentis jurantis nicht kan excipiret werden, sintemahl es schlecht lauten würde, wann einer etwas zu halten schwüre, und citra expressam reservationem, tacite in animo, nicht allein die Gedancken volvirte, in seinen eigenen Landen, wolle er solches nicht halten, sondern auch ipso facto das Widerspiel verübete; hindert auch nicht, anderer Fürsten und Stände öffentliche Exercitia, und daß sie anderer Religion-Verwandte nicht dulden, weiln es fürs 1) vieler Orten an dem, daß man sich deren nicht erwehren können, sondern de facto dergleichen obtrudiret und geduldet, wie dann auch 2) andere Fürsten, Herren und Stände solch Jurament so eben nicht leisten, und 3) das alte Herkommen, und Special-Concessiones nicht mit einlauffen, wie in den Erb-Landen geschehen, welche sich ad libitium solius concedentis, angesehen sie als kein precarium, sondern ex conventione reciproca geschlossen, nicht cassiren noch aufheben. Wegen des Hauses Pfaltz ist oben gemeldet, daß ohne deren Sachen Erörterung, in Deutschland nimmermehr keine Ruhe zu hoffen, die jetzo lebende junge Herrschafft ist ja unschuldig, und hat, da der Herr Vater pecciret, nun in die 25. Jahr redlich gebüsset, also nicht zu zweiffeln, weiln Kayserliche Majestät sich höchst rühmlich resolviret, alle motus zu sopiren, und keinen Saamen darzu übrig zu lassen, Sie werden auch hierinnen Dero friedliebendes Gemüth allergnädigst erweisen, und zu Hintanlegung dieses Unwesens, Mittel allermildigst ergreiffen. Wegen Würtemberg, Baaden, Augspurg, und anderer, sind die merita causarum istarum so bekannt, daß eine lautere Unnothdurfft ist, solche weitläufftig anzuführen, denen, sonderlich aber Augspurg, dann vielen Fürsten, Grafen, Herren, Städten, wie auch der Ritterschafft, würde mit der Restitutione auf Annum 1630. wenig gedienet seyn, weiln das Edict zu Mühlhausen Anno 1627. geschmiedet, und successive biß Anno 1630. mehrentheils de facto exequiret worden, ob nun bey so bewandten Sachen einig Gräßlein, zu geschweigen die Wurtzel der dissidiorum ausgezogen, und nicht vielmehr immerwährender Streit und Armirung gehäget würden, gibt man jederman zu bedencken anheim. In eben diesem dritten Puncte setzet man Kayserlicher Seiten abermahl, daß die Cron Schweden mit dem Heiligen Reich Kriege geführet, welches ebenmäßig aus obigen fundamentis abzuwenden und abzulehnen, auch das, was beym ersten Punct, ratione Termini restitutionis a quo von den motibus Bohemiæ erinnert, hiehero zu erhohlen. Worbey ohnmaßgeblich dahin gestellet wird, ob nicht der Cron Schweden an die Hand zu geben, vigore clausulæ salutaris reservatoriæ, weiln ja kundbar, daß das Kayserliche An. 1629. publicirte Edict, an der endlichen Uberschwemmung des armen Deutschlands fast allein schuldig, dessen ja sowol als der Pragerischen Handlung nominatim zu gedencken, und dessen memoriam allerdings aufzuheben, zumahln dessen Fundament, das Dillingische Pacifications-Buch, zu aboliren. 1645. Nov.

Der Pragerische benannte Friede ist im Kayserlichen Project ausgelassen, wie aber die darbey nöthige Verbesserungen, so häuffig sind, daß man den nicht wohl, ohne künfftigen Anstoß, in esse verbleiben lassen; also könnte man apparentem duritiem rei etwa mollitie verborum quorundam corrigiren, doch dergestalt, daß man dardurch lauter abzunehmen, wie man dem die vorhin attribuirte Kräffte benommen, und durch diese Tractaten abgethan; zumahln notorisch, daß er wider das Herkommen, nur zwischen Ihro Majestät und Chur-Sachsen allein getroffen, in der Eyl darin, wegen ungnugsam gehabten Berichts, viel übersehen, die Evangelischen darüber weder vernommen, noch ihrer zeitlich eingewandten Bitte nach, gehöret, sondern mit Bedrohung der Exclusion und Proscription übereilet worden.

Die

1645. Nov. Die limitatio der Amneſtie iſt ſehr dunckel, und ſcheinet faſt conteſtationi ſuperiori contraria, und caſſatio ſuſpenſionis eine bloſſe vox, præteraque nihil zu ſeyn: Dahero auch Kayſerliche Majeſtät hierinnen allerunterthänigſt zu imploriren, der Amneſtie, wie oben gedacht, ſtracks vollen Effect beyzuordnen, mit aller gehorſamſter Repræſentation beyder, daraus quovis modo erfolgender und befahrender commodorum & incommodorum &c. 1645. Nov.

Ad IV. Der 4) iſt, auſſer des Puncts die Herren Reformirte betreffend, gleichſtimmig, und darbey zu erinnern, daß man ihnen die Reception in den Frieden hertzlich gönne.

Ad V. VI. VII. Zu den 5. 6. und 7) Schwediſchen Articuln wird generaliter und ſpecialiter declariret, und zwar in genere, Coronarum non intereſſe, nec bellum hac de cauſa geſtum fuiſſe, & ſiqua diſſentio interceſſerit, eam tractatu Pragenſi aut aliis modis, excepta cauſa Haſſiaca, ſopitam &c. Nun könnte man es wohl bey der darauf in fine geſtellten Oblation, Erläuter- und Entſchuldigung in etwas, weiln es ratione Tractatus Pragenſis & aliarum Transactionum notoriſch nicht rein und lauter iſt, ſondern noch ziemlich ſpöcket, alſo mit gewiſſer maaſſe und nicht abſolute bewenden laſſen: Allein indem man die gantze Sache ad Comitia Univerſalia remittiret, ſind Ihro Kayſerliche Majeſtät allergehorſamſt zu erſuchen, ne quid ſeminis diſſidiorum remaneat, auch diß Orts und mahls ſolche Unrichtigkeiten neben anderen Gravaminibus, allergnädigſt erledigen zu laſſen, cum conteſtatione, daß man nichts dann die Leges Fundamentales, das Herkommen, und was Kayſerlicher Majeſtät und den Herren Churfürſten für Reſpect und Præeminenz gebühret, in alten Flor und vigor zu erhalten und zu reſtabiliren begehre: zumahl man Chur-Bayern und Chur-Sachſen Inclinationen darzu geſichert.

Ad V. Bey der Special-Declaration des 5) Puncts ſind zweyerley conſideriret, nehmlich 1) Quando Romanorum Imperator ſit eligendus, & 2) quomodo procedendum cum Statu bonis exuendo. Ratione diß iſt man faſt einig, doch wird es nicht lauter geſetzet, ſondern iſt vielen Interpretationen unterworffen, alſo billig zu erklären, ratione jenes, contrariire das Begehren Conſtitutionibus & obſervantiæ, und wolle man derhalben mit den Churfürſten ſchon überein kommen. Wie man nun ratione electionis Regis vivente Imperatore, der Herren Churfürſten parere billig nicht vorzugreiffen: alſo iſt es gleichwol an dem, daß bey Aufrichtung der Guldenen Bull, ſich Fürſten und Stände alles Rechtens, wegen deren Verbeſſer- Erläuter- und Vermehrung privative nicht begeben, ſondern dieſelbe in ſolchen Fällen mit ein- und zuzuziehen ſeyn.

Ad VI. Der Apendix bey dem 6) iſt an ſich ſelbſt lauter und nicht auszuſetzen; doch ſtehet dahin, ob nicht das Wörtlein: immediate, poſt verba; non ſint, zu inſeriren, weiln in conſequentia eingeführet werden könnte, daß ſich Niemand contra inſultus Hiſpanorum und anderer zu conſerviren, mit einigem extero alliiren dörffte.

Ad VII. Der 7) iſt nur wegen der Worte die im parentheſi begriffen, different, die ſind aber von hoher Importanz, und iſt leicht zu ſchlieſſen, wann ſolche Differentien nicht zugleich mit dieſer Handlung hingeleget werden, daß zwiſchen Fürſten und Ständen des Religion-Friedens eigentlichen Verſtandes, und der Geiſtlichen Güter halben, die Mißhelligkeiten immer bleiben, und zu einigem guten Vertrauen nimmermehr zu bringen, ſondern ſich immerzu Verbitterungen und Unruhen ereignen werden, dahero dann Ihro Kayſerliche Majeſtät auch dißfalls ſolchen parentheſin aus- und es bey der Cronen Aufſatz allergnädigſt zu laſſen, allerunterthänigſt zu erbitten ſind, zumahln, die in der Prager-Handlung geſchloſſene, und zum Anfang præfigirte 10. Jahr längſten verfloſſen.

Ad VIII.

1645. Nov. Ad VIII. Beym 8) werden die Worte der Schwedischen Propositon: sive ex hereditariis Imperatoris ditionibus, sive aliis exteris, aut Imperii Provinciis oriundi, in der Kayserlichen Resolution übergangen. Dahero zu muthmassen, man wolle hierinnen künfftig generalitatem subsequentem restringiren, zumahl auch die 27. folgende Jahr præteriret. Wie nun diß alles nicht allein von obigen, wo des termini a quo gedacht wird, zu verstehen, also wäre sich der guten Leute, welche sich propter exilia, inopiam & zelum Religionis, zu dergleichen Diensten bewegen lassen, billig anzunehmen, und Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu erkennen zu geben, daß die Cronen hingegen solchesfalls Ursach nehmen würden, dieenigen, so von ihnen hierüber in Dienste gegangen, ebener massen anzusehen. Nov. 1645.

Ad IX. Des 9) Differenz stehet in liberando Bragantino, wie man sich nun von Seiten der Deutschen in die Portugalische Händel nicht zu mischen hat, also würde dieser Paß der Cron Schweden und Franckreich zum Austrag heimzugeben, und zu contestiren seyn, daß man hierin litem nicht suam machen wolle.

Ad X. XI. XII. Wegen 10. 11. und 12) offeriret man reassumtionem Tractatus Schonbeckiani: wie weit es nun damit kommen, ist mir unbewust, und wäre derhalben zu erkundigen, auch darauf fernere Resolution zu fassen, sonsten aber meines Ermessens, dahin zu trachten, weiln die Kayserliche Propositions-Worte; quorum maxime interest, von grosser Consequenz und sonder Zweiffel dahin gemeynet, Chur-Fürsten und Ständen die gantze Last allein aufzuladen, wie solches möglichster massen abzuwenden, mit den Cronen hat man sociale bellum geführet, welchesfalls die impensa auf jeden socium fallen, also werden sie hoffentlichen deren afflictioni mehr affliction beyzufügen, nicht gemeynet seyn, welches ihnen a part zu imprimiren, warum man aber a fœdere abzugehen, vermüßiget worden, daß ist ihnen guter massen bekandt, und stehet auf erstgedachter Reassumtions-Oblation, deren Resolution zu vernehmen. Wegen Ihro Fürstliche Gnaden zu Hessen-Cassel stehets zu deren Erklährung; mit Siebenbürgen aber soll es nunmehr seine Richtigkeit haben, so etwa auch zu allegiren.

Ad XIII. Der 13) Schwedische præsupponiret Ratificationem & Præstationem, der Kayserliche aber nur Conclusionem & Publicationem, also jenes das consequenz, diß zum theil das antecedenz, dann die Conclusio hier geschicht, und will den Effect auf 2. Monath nach der Publication differiren, ingleichen die Abführung der Garnisonen auf occasionem hujus belli, welche Worte öffters zu befinden, und sonderliche Emphasin haben müssen, restringiren, weiln diß aber den Cronen ombrage, und einen Anfang zu einem neuen Feuer, re transacta, geben dürffte, wären Ihro Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, hierinnen ein solch expediens, Dero allergnädigst declarirten Intention gemäß, zu treffen, nequi motus aut tumultus novi exoriantur. So will mir das Wort; introductis, auch etwas mehrers hinter sich zu führen bedüncken.

Ad XIV. sq. Beym 14) ist man indifferent, beym 15) aber es abermahl am termino a quo stehend, da möchte fast besser seyn, weiln cursus Commerciorum mit diesen Kriegs-Wesen nichts zu thun haben solle, daß man bey der indefinita bliebe, und keiner Restriction statt gebe ꝛc.

Ad XVI. Der 16) hat rationem reciprocam, und ist nicht zu ändern.

Ad XVII. Beym 17) sorge ich, die Worte: Fœderatorum & Adhærentium, werden uns tacite in ein und andere Allianzen, welche das Hauß Oesterreich jetzo haben, oder mit fremden bekommen mag, also unvermerckt und wider Willen in neuen Krieg flechten, dahero dann besser, man liesse es beym Wort; Partium, bleiben, und könnte man Kayserlicher Majestät allergehorsamst repræsentiren, daß die Cronen hierbey per fœdera Ihro und dem Reich ins künfftige leichtlich beschwehrliche Conditiones zuziehen könnten. Der Uberrest aber, ratione tentandæ semper concordiæ amicabilisque compositionis und viæ juris, dessen man sich vergleichen möchte, aber nicht absolute, wie vor dessen, ist mit allerunterthänigstem Danck zu acceptiren.

Ad XVIII.

1645. Nov. Ad XVIII. Beym 18. begehren Ihro Kayserliche Majestät, wann man hier und zu Münster in der Handlung fertig und einig, daß sobald Friede seyn, und alle Hostilitäten, unerwartet Kayserlicher und Königlicher Ratificationen, aufhören, und durantibus & continuantibus hisce Tractatibus, ein Armistitium auf wenig Zeit aufgerichtet, und post Confirmationem subsecutam erst Publicatio & Executio Pacis angestellet werden solle, welches mit obigem 13. in etwas differiret und zu erläutern ist. Des Armistitii wegen aber fallen considerationes pro & contra ein: Contra, 1) daß man den Stand, auf den die Armées liegen, interim gantz ruiniren, 2) zur Verstärckung Ursach geben, 3) donec de conditionibus conveniat, wohl mit GOttes Hülffe aus dem Handel gar kommen und den Frieden erheben möge. 4) Da man gleich anderer Orten her ein ajuto di costas thun wollte, hätte man es an Leuten und Führern nicht, 5) Stehe jetzund ohne des der Winter bevor, da weder Haupt-Actiones im Felde, noch formalische Belägerungen vorgehen können, 6) falle den Ständen, auch die wenig Leute hier zu erhalten, mehr dann schwehr genung, 7) könne man, da man wolle, und die Sache selbst ernstlich zu treiben, und einander nicht schwehr zu machen Lust hätte, geschwind in der Haupt-Sache fort kommen. 8) Werden die Cronen schwehrlich in ein Armistitium condescendiren, weiln sie sagen, sie achten des Friedens so hoch nicht, sondern was sie thun, geschehe aus compassion des nothleidenden Deutschlandes, 9) seyen deren advantages vor Augen, und 10) in den nechsten Jahren nicht Hoffnung, bey so ermerckeltem Zustand, sich, da man gleich wollte, æquivalent zu machen, 11) könnte leicht geschehen, daß man hernach duriores conditiones eingehen müste, 12) weiln die exteri leider unser Unvermögen wissen, 13) die progressus mit der Cron Dänemarck, bey währendem starcken Wiederstande im Reich von der Cron Schweden, und die so starcke hazard, so Franckreich gegen der Chur-Bayerischen Armée erlitten, hätten keine consideration gewürcket, 14) Ihrer Majestät könnten die Tractaten des Bavarici ja nicht verborgen seyn, und was dergleichen fundamenta mehr einfallen mögen. Pro Armistitio militiret das einige Haupt-Fundament, daß, bey solchem mutatio status belli & inde conditio Pacis durior nicht zu befahren: allein, bey der Noth des Friedens selbsten und unserer Armuth, da auch die Pferde an unsere Zäune gebunden, und die fremden dahero das Spiel lang genug sicher zusehen, und nachwarten, auch die Handlung der Trefues leichtlich biß das Graß wieder auf dem Felde stehet, trainiren, sich auch, um Zeit zu gewinnen, mit dem wohl hiernach aufhalten können, daß sie nicht zum Stillstand der Waffen, sondern Frieden zu tractiren plenipotentiiret; also werden mehr allerhöchst Ihro Kayserliche Majestät zu bitten seyn, zu den Haupt-Tractaten schleunig zu schreiten, und dem lieben auf dem Zeitlichen, und, bey continuirenden Waffen, aller Orten anreissendem Atheismo, ewigen Untergang sprung stehenden Vaterland Deutscher Nation, die Ruhe und den edlen werthen Frieden allermildigst auf mögliche Weise und Wege zu schaffen: sintemahl ja GOtt so lange Jahre her handgreiflich gewiesen, daß er sein Werck des Friedens nicht mit Gewalt und menschlichem Arm, sondern durch Güte und schiedliche Mittel zu wege gebracht wissen wolle. Andere Nationen haben das Glück gehabt, durch Nachgeben sich zu erhalten und zu ergrössern, dem hochlöblichen Ertz-Hause Oesterreich sey der Verlust der Eydgenossenschafften balden, nachdem sie solchen gutwillig über sich gehen lassen, dergestalt ersetzet und ihr dominium dermassen erweitert worden, daß bey dem dominio die Sonne fast niemahls untergehe, sondern immerwährend scheinend gesehen werde; also sey auch nicht zu zweiffeln, da Ihre Majestät auch dißfalls dem Willen GOttes folgen, Sie werden nicht allein das Reich beruhigen, sondern durch solche Wohlthat und Mildigkeit auch, nechst dem Seegen GOttes, Ihro alle und jede Chur-Fürsten und Stände desselben, wie auch ihrem Ertz-Hause und Nachkommen, unauflößlich devinciren und verbinden. 1645. Nov.

Der höchste wolle solchen Wunsch väter- und gnädiglich benedeyen, und das arme betrübte Vaterland mit dem unentbehrlichen Frieden erfreuen, solches auch zu seines allerheiligsten Nahmens Lob, Ehr und Preiß, und seiner Kirchen unendlicher Erbauung, um Christi JEsu, unsers Erlösers und Seligmachers willen, der Heilige Geist auch alle Potentaten mit seiner Gnade und uns insgesamt mildiglich überschatten,

1645. Nov. daß man nichts als friedfertige Gedancken führen, und dieselbe eher nicht, als biß zu erreichtem und getroffenem auch befestigtem Scopo und Zweck, ablegen möge. Amen. 1645. Nov.

Præmittatur, man wolle sich hiemit zu nichts verbündlich gemacht, sondern alles unverfänglich sowol Fürstlicher Herrschafft, als sich selbsten, in gutem Vertrauen, discours- und conversations-weise ins Mittel gebracht haben, dann da es anderst aufgenommen und ausgedeutet, auch jemand, ob ihme dadurch zu viel geschehen und zu nahe geredet worden, ermessen sollte, wollte man es für nicht ausgesprochen noch an den Tag gegeben, erachten. Desuper solennissime contestando.

Quod DEUS T. O. M. bene vertat! Amen. Ad Resolutiones Imperatoris ad Gallicam Propositionem notæ. Der Eingang mag hinc inde hingehen, weiln Galli ihren Saumsaal zu excusiren wissen werden. Bayern, ist zu considériren; daß Lothringen zwar ein Stand des Reichs, aber nur die Herrschafft Nomeny dem incorporiret ist, so hat dem, seit der Böhmischen motuum vom Reich Niemand kein Leid gethan, sondern er sich vielmehr freyen Willens zu den Evangelischen Reichs-Ständen genöthiget, dieselbe mit Feuer und Schwerdt barbarischer Weise verfolget; so ist auch gnugsam am Tage, aus was Ursachen ihm die Cron Franckreich so hart zugesetzet, und daß es nicht seiner in Deutschland gethaner Einbrüche, sondern anderer Absehen halber geschehen, und, da man alle und jede fremde Händel zuförderst, ehe dann Deutschland pacificiret, ausfündig machen, und indessen solche zum theatro dieses elenden spectaculs aufhalten wollte, würde dasselbe wohl des Nahmens eines Lands, zu geschweigen Reichs, bey weiten nicht mehr würdig seyn, sondern zu einer ungeschickten massa und Klumpen werden, dahero die Kayserliche Majestät alleruntherthänigst zu bitten, externa ab internis zu separiren, man wolle, pacata Germania, gern interponendo das seine thun, damit auch hierinnen der Hertzog gute Satisfaction haben und erlangen möge.

Ratione Armistitii, werden rationes pro & contra bey der Schwedischen Antwort utiliter repetiret.

2) Richtig.

3) Was der Cron Hispanien wegen gereget wird, damit wird sich hoffentlich Niemand so wenig einmischen, als man vordessen bey allgemeinenen Reichs-Versammlungen sich des Burgundischen Wesens halber einzumengen Lust gehabt; so weiß man auch vom munere Advocati Universalis Ecclesiæ dißfalls nichts, und Spanien für die, dem Reich, dann der Christlichen Welt und dem Erden-Crayß geleistete berühmte gratuita officia noch weniger Danck, dann Franckreich, es wäre dann, daß dem sie, einem Catholiquen besser, als dem Evangelischen Theil bekandt wären. Im Ende aber stellet mans dahin, daß sich Franckreich gegen Ihre Majestät quatenus Imperatorem und das Heilige Reich nicht besorgen darf, daß man sich Evangelischen theils dißfalls wider selbe Cron für Spanien meliren werde, massen es hoffentlich bißhero das Werck auch nicht erwiesen; so viel aber die Declaration: Placet, ut pro majori confirmatione &c. betrifft, ist toties quoties zu verhüten, damit man nicht in Meynung, aus diesem Labyrinth zu kommen, in eine verbündliche Conspiration mit Spanien coalescire, sondern des Heiligen Reichs von der Cron Spanien und des Hauses Oesterreich Affaires (welcher conjunctivus mir sehr suspect fürkommt, und mein optativus derhalben auf eine starcke interjectionem zielt) wohl und specifice contradistinguiret werden. Der Burgundische Vergleich trifft mehrentheils das Justiz-Contributions- und Commercien-Werck, also kan solcher, suo modo, und nach Inhalt darauf erfolgter Reichs-Resolution, seines Orts wohl in esse verbleiben, auch des übrigen halben das Werck dahin gestellet werden, wie in Propositione Suecica & Resolutione Imperatoria desuper emanata, Art. 17. mit mehrern wohl versehen ist.

4) Bey dem 4. Art. stehen die Worte, de Amnestia jamjam publicanda, wohin die notæ ad Suecicæ Propositionis Resolutionem, & ejus numerum 3. zu erholen.

5. Hätte

1645. Nov. 5) Hätte zwar etwas Unterscheid, in titulis pro capitibus belli, Præfectis &c. allein das möchte hingehen, wann nicht alles in fine, wie beym Schwedischen auf occasionem belli restringiret, und Lothringen allezeit eingemenget würde. 1645. Nov.

6) Der 6. laufft in die Contenta des 3. Schwedischen ratione termini a quo, nemlich 1618. und rupturæ mit Franckreich, dann Reservati & limitationis Amnestiæ &c. Reliqua pendent ex Suecicis notis &c.

Faxit DEUS, ut cuncta cedant ad Nominis sui gloriam, Ecclesiæ incrementum, Patriæ tranquillitatem, nostramque salutem æviternam.

Fave, move, promove et adjuta Propositionem DEUS MI!

## §. XII.

Des Brandenburg-Culmbachischen Gesandten Bedencken.

Desgleichen hatte der Brandenburg-Culmbachische Gesandte, welcher sich selbige Zeit zu Münster aufgehalten, seine Gedancken über der beyden Cronen ausgestellte Propositiones, und der Kayserlichen darauf erfolgte Resolutiones, in ein Bedencken zusammen getragen, welches folgender massen lautet:

### Des Brandenburg-Culmbachischen Gesandten Bedencken über beyde Königliche Propositiones und Kayserliche Resolutiones.

Bey Anfang dieser Tractaten wird ohnmaßgeblich erinnert, daß, nach Ausweiß der Güldenen Bulle, dann der Kayserlichen Capitulationen, bevorab jetziger Kayserlichen Majestät Artic. 16. zu Erhaltung des Heiligen Reichs Majestät und Reputation und dessen Fundamental-Satzungen, die Schrifften und Handlungen bey diesen Tractaten in Deutscher und Lateinischer Sprache verfaßt und angestellet, besonders aber der Crone Franckreich Plenipotentiarii und Legati darzu disponiret werden sollten; so auch denenjenigen, welche der Frantzösischen Sprache nicht allerdings und fundamentaliter kundig und erfahren, zu statten kommen würde.

Ferner, nachdem die Kayserliche Herren Plenipotentiarii in beschehenem Vortrag begehret, daß Chur-Fürsten und Stände einrathen helffen wollten, ob und wie weit man sich mit den ausländischen Cronen bey gegenwärtigen Tractaten einzulassen; Alß erinnert man sich, daß die übergebene Articul meistentheils das Heilige Römische Reich und dessen Beruhigung, dann auch Chur-Fürsten und Stände betreffen, dahero auch vor diesem difficultiret worden, daß des Heiligen Römischen Reichs Sachen vor die ausländische Cronen so wenig gehörten, als wenig dieselben dulten würden, daß die Römisch-Kayserliche Majestät oder die Reichs-Stände in Dero Königreichen, wie sie ihre Stände und Unterthanen zu guberniren, vorschreiben sollten. Dahero auch wol zu wünschen wäre, daß man es auf so vielfältig bewegliches Suchen, Flehen und Bitten, so weit nicht hätte kommen lassen, daß die ausländische Cronen und Potentaten sich nunmehr bey diesen Kriegen so weit und starck interessiret gemacht, und die Hände so weit mit eingeschlagen, daß sie diesen Deutschen für ihren eigenen Krieg halten, dabey auch ein jeder, daß darauf sein gantzer Staat und Sicherheit beruhe, anziehen thut. Uber diß auch die leidige Erfahrung bezeuget, daß die ausländisch kriegende Partheyen mit Waffen und Gewalt von des Reichs Boden nicht zu bringen gewest; Ergo muste ein ander expedienz ergriffen werden, welches bey so übel gestallten Sachen auf transactionem pacificam gestellet worden. Ad transactionem aber partium interessentium consensum requiri, ist extra controversiam, und würde also nothwendig mit ihnen zu tractiren seyn, weil zumahl dergleichen gütliche Tractaten ihnen allbereit an die Hand gegeben, und mit ihnen etliche Jahre tractiret, auch dero Propositiones gutwillig übernommen, und zu den Consultationibus übergeben worden: also in quæstione An? nicht weiter zu zweiffeln. Wie weit aber mit ihnen von den Reichs-Handlungen zu gehen und sich einzulassen, wird ipsa tractatio von Articul zu Articul an die Hand

1645. Nov. geben, biß scopus Pacis erlanget werde, daß also mit langen disputiren den Sachen gar nicht gerathen noch geholffen, sondern nunmehro die Friedens-Puncta in GOttes Nahmen an die Hand zu nehmen seyn. 1645. Nov.

Quibus ita præmissis, ad ipsas Consultationes zu schreiten, weiln in vorigen Consultationibus der Methodus für den besten und rathsamsten befunden worden, daß von der Cronen Propositionen von Articuln zu Articuln zu deliberiren: so befindet man, daß dieselbe bestehen in Procœmiis, ipsis Propositionibus, earundem Confirmatione & Conclusione.

In den Procœmiis werden allerhand excusationes und culpæ remotiones, indem eine und andere Parthey die Ursache des Krieges von sich auf andere zu schieben, auch rechtmäßige und gnugsame causas impulsivas, die arma zu ergreiffen, zu haben vermeynet; dann scopus Tractatuum, als nemlich die Versicherung der Cronen eigenen Staats, der Schutz und die Confirmation der allgemeinen Freyheit; Introduction und restablirung des allgemeinen Friedens im Reich; Reduntio der Stände mit dem Oberhaupt Kayserlicher Majestät sowol, als der Stände unter sich selbst, deswegen man gewisse Confœderationes machen, und viel Jahr mit den Præliminar-Tractaten zubringen müssen, und was der Sachen mehr, davon bey ipsa Consultatione articulorum & punctorum, weiters zu reden seyn wird, angeführet.

Ipsæ Propositiones bestehen in proposito scopo & fine der angestellten Tractatuum, qui & ipsa pacificatio & tranquillitas Imperii, dahin collimiret Art. Suec. 1. & 2. Gall. Art. 1. 2. & ex parte 3.

Ferner, in Mediis ad ipsum destinatum finem ducentibus, deren 9. zu colligiren. 1) Amnistia generalis. Art. Gall. 4. & 5. Suec. 3.

2) Restitutio & Reductio der Reichs-Stände in Statum, wie es An. 1618. gewest. Art. Suec. 3. Gall. 6.

3) Æqualis Justitiæ administratio. Artic. Suec. 4.

4) Libera Ordinum Imperii Suffragia, & consensus in causis & negotiis publicum Imperii Statum concernentibus. Articulo 5. & Gall. 7. & 8.

5) Jus Fœderum, so die Stände unter sich oder mit andern, zu Bestätigung defensionis sui & suorum, zu machen befugt. Art. Suec. 6. & Gall. 7. 8.

6) Compositio Gravaminum in causis Ecclesiasticis & Politicis. Artic. Suec. 7.

7) Militaria & punctus Satisfactionis, qui consistit & subdividitur in 7. membra, quæ sunt:

a) Ampliatio Amnistiæ Universalis ad Ministros toga vel sago militantes. Art. Suec. & Gall. 5.

b) Reciproca captivorum dimissio & redemtio. Art. Suec. 9. Gall. Art. 10.

c) Præstatio indemnitatis. Art. Suec. 10.

d) Solutio & satisfactio prætensionum militarium. Artic. Suec. 11. Gall. Art. 13. & 15.

e) Ut & Confœderatorum. Suec. Art. 12. Gall. Art. 14.

f) Restitutio locorum utrinque occupatorum cum cunctis pertinentiis suis. Suec. Art. 13. Gall. 16.

g) Dimissio & exauctoratio Exercituum Suec. Art. 14.

8) Medium pacificationis proponitur in libertate Commerciorum. Suec. Art. 15. Gall. 11.

9) Admissio Regum, Principum, atque Rerumpublicarum, qui pacificatione hac frui voluerint. Suec. Art. 16. Gall. 17.

Nach

1645. Nov. Nach diesen Mediis wird der Contrariorum gedacht, wie nemlich in widrigen Fall, da ein oder der andere Theil Stände, wider die transigirte Friedens-Schlüsse, beschwehret werden wollte, solchen Occurrentien zu begegnen, und den bedrängten zu succurriren, Suec. Art. 17. Gall. 12. Auf solches folget Confirmatio articulorum in stipulatione reciproca, Suec. Art. 18. Gall. 12. & 18. In Conclusione debiti honoris & respectus der Stände gegen die Römische Kayserliche Majestät: in concordia & reconciliatione der Stände unter sich selbsten; in Restabilirung des Reichs und der Stände Freyheit und derselben Versicherung in guter Freund- und Nachbarschafft der angrentzenden, und in guter Beruhigung und Tranquillirung des lieben Vaterlandes, wie auch Versicherung und Securität der Cronen und anderer benachbarten Staaten und Interessenten. 1645. Nov.

So viel die Procemia oder Exordia selbsten anbelanget, wird in der Frantzösischen angeführt, daß ob sie wol zu verschiedenen mahlen, solche Propositiones gethan, daß sie verhoffet, sie würden zur Beförderung der Pacification sufficient seyn; weil man jedoch davor gehalten, daß sie in gar zu sehr generalibus terminis bestehen, auch inzwischen des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Stände, welche sowol Ihre Königliche Herren Principalen, als auch sie selbsten, durch sonderbare Invitations-Schreiben, zu diesen Tractaten zu erscheinen begehret und ersuchet, in ziemlicher Anzahl sich eingestellet, und noch einkommen möchten: Alß hätten sie nicht unterlassen, eine ausführliche Proposition zu verfassen, und den Herren Mediatoribus zu übergeben, in Hoffnung, dieselben werden mit der Kayserlichen Intention, und daß mit Ihro Majestät Chur-Fürsten und Stände des Reichs, eine gute Composition zu einem gemeinen Frieden und Satisfaction der bedrängten Nothleidenden Stände (dahin sowol Frantzösischer als Schwedischer Cronen scopus collimiret) eingerichtet werde, übereintreffen.

In dem Schwedischen Procemio will erstlich die Culpa, daß die Cron Schweden zu diesen Motibus nicht Ursach gegeben, removiret werden, nachdem werden drey Ursachen angezeiget, warum die Waffen ergriffen und ins Reich geführet worden. 1) Als erstlich zu der Cronen eigenen Interesse Versicherung. 2) Zu Schutz und Confirmation der allgemeinen Freyheit. 3) Zu Introducirung und Restabilirung des allgemeinen Friedens im Reich; nach welchem Ende die Cronen nun in 15. Jahren zum höchsten getrachtet, wie sie durch übliche, und zwischen Königen und Potentaten hergebrachte Tractaten, nicht allein mit der Kayserlichen Majestät sich förderst gebührlich vergleichen, sondern auch Dieselbe mit den Ständen des Reichs in ein besser Vertrauen gesetzet, die Stände auch unter sich selbst mit einem guten Vernehmen und der Einigkeit unauflößig invicem verknüpffet und reuniret werden könnten. Derentwegen, unerachtet allerhand Difficultäten und obstaculen immittelst in Weg geworffen werden könnten, sie nochmals intentioniret, aus Liebe und Begierde des Friedens und Tranquillität des Reichs, auf solchen Scopum das Absehen zu richten, und das beste und möglichste dabey zu cooperiren.

Die Kayserliche Antwort und Erklärung auf das Frantzösische Exordium gehet dahin, daß ob sie wol verhofft, selbige Herren Plenipotentiarii würden mit vollständiger Proposition auf den verglichenen Termin, als den 4. Decembris verwichenen Jahrs, hervorgebrochen haben, welches aber erst Festo Trinitatis jetzt laufenden Jahrs beschehen, wollte man jedoch zu Bezeugung Kayserlicher Majestät Friedens-Begierde, und daß bey Dero nicht angestandenen, daß nicht alle Chur-Fürsten und Stände des Reichs, ja das gantze Heilige Römische Reich zu ruhiger und sichrer Dignität und Incolumität nicht eher restituiret worden, Causas remoræ an seinen Ort gestellet seyn lassen, und sich mit begehrter Erklärung; wie auch auf das Schwedische Procemium, mit weitläufftiger Inquirirung super prætextu armorum Coronæ Suecicæ nicht aufhalten; in Erwegung diese Zusammenkunfft nicht ad discceptandum de justitia belli, sed ad ejusdem compositionem amicabilem angesehen. Wie auch die Controversia von den Salvis Conductibus pro Statibus

1645. Nov. Immediatis vel Mediatis nicht von solcher Importanz sey, daß deßwegen die Tractaten gehindert und zurück gestellet werden sollten; jedoch mit dem Erbiethen, damit an Seiten Cæs. Maj. studio promovendæ Pacis, & contestatione propensissimæ voluntatis ad promovendum Pacis negotium, auch dißfalls culpa moræ ulterius keineswegs zu imputiren; so wolte man, dafern die Schwedische Herren Legati certum & tolerabilem numerum derjenigen, für welche solche Salvi Conductus vermeynet, nahmhafft machen würden, auch es hierinnen nicht anstehen, sondern so viel geschehen lassen, was mit Einrathen Chur-Fürsten und Stände, ohne præjudiz Kayserlicher Majestät, der Stände und des gantzen Reichs, concediret werden möge. 1645. Nov.

Gleichwie man nun in Hoffnung stehet, beyde Cronen werden bey dieser Kayserlichen Erklärung gutwillig und allerdings adquiesciren; also hat man gegen Kayserlicher Majestät sich allerunterthänigst zu bedancken, und zu bitten, Dieselben geruhen allergnädigst bey so höchstrühmlichster Intention zu verbleiben, und das zerfallene Reich, durch Restabilirung eines redlichen, sichern und beständigen Friedens, wiederum aufzurichten, und ad pristinum statum zu redintegiren und zu bestätigen. Wodurch Deroselben ein unsterbliches Lob zuwachsen, auch zu mehr ruhiger und prosperirlicher Regierung dermaleinst gereichen werde; wiewol hoch zu wünschen, daß die allegirte Schönbeckische Tractaten mit der Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen und dem Schwedischen Reichs-Cantzlar **Oxenstierna**, Anno 1635. und bey Anfang des 1636. Jahrs vorgewesener Tractaten, bevorab vermittelst Hertzog **Adolph Friedrichs** zu Mecklenburg Fürstlicher Gnaden übernommener Interposition, damahls so viel gewürcket, und gefruchtet haben möchten, daß die auf Schwedischer Seiten so starck begehrte Tractaten mit Ihro Kayserlichen Majestät und dem Reich ihren schleunigen Fortgang genommen hätten, und diese zehen Jahr über so grausame Laniena Christiani sanguinis hinterblieben wäre; da doch jetzt nach so starcker Blut-Vergiessung und Verwüstung Land und Leute, so wohl auf Kayserlicher Majestät als Schwedischer Seiten die Reflexion dahin endlich gerichtet wird, und also der Stall erst, da das meiste Vieh daraus verjagt und verlohren, zugemacht und verwahret werden wil.

Die Proposition an ihr selbsten zielet auf den rechten Scopum, daß nemlich der Zweck und Schluß seyn soll, wie alle Feindseeligkeiten abgeschafft, und dagegen allerseits gute Freundschafft gestifftet werden, und die gäntzliche Beruhigung dem Reich zu wachsen möge. Welches dann der Rechte finis, wohin alle Consultationes zu richten, wozu auch der Prager Friedens-Schluß, sowol die im Procemio der Schwedischen Proposition angezogene Handlung zwischen der Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen und dem Schwedischen Reichs-Cantzlar Herrn **Oxenstierna**, Anleitung geben. Und in dem stimmen Articuli primi in beyden Propositionen der Frantzösischen und Schwedischen überein.

*Ad Artic. I.*

Dann obwol in der Schwedischen dieser Art. etwas ausführlicher gesetzet worden, so sind sie doch einerley Meynung, ausser, daß in der Frantzösischen Terminus à quo, nemlich von Anfang der Böhmischen Unruhe, nicht gemeldet, welches jedoch ex Artic. 6. daß alle Sachen im Reich, wie sie vom Anfang oder origine præsentium motuum Anno 1618. gewesen, zu restituiren, suppliret werden kan.

In der Kayserlichen Antwort werden die Generalia, daß nemlich alle Feindschafften abgeschaffet, hingegen allerseits gute Freundschafft invicem gestifftet, placidiret, davor man allerunterthänigsten Danck zu sagen, benebst aber diß zu erinnern, weil in dem Schwedischen Art. der Anfang der Böhmischen Unruhe mit gedacht, bey den Herren Kayserlichen aber gantz præteriret, und aber gleichwol selbige der Ursprung und Anfang der innerlichen Kriege, dabey etliche Churfürsten und Stände sich theilhafftig gemacht, so wäre nicht unbillig, daß solches Böhmische Wesen nicht so

gar

1645. Nov. gar mit Stillschweigen übergangen, sondern auch dißfalls Chur-Fürsten und Stände künfftiger Zu- und Anspruch und daraus entstehender Gefahr gleichfalls versichert würden. 1645. Nov.

Nachdem auch nicht geringe Difficultäten entstehen wegen der Adhærenten, Confœderirten und Assistenten, welche eigentlich darunter zu verstehen, sondern auch ein Unterscheid zu machen ist; inter assistentes vel adhærentes Exteros & Germanos; sintemal diß Orts davor gehalten wird, daß die Reichs-Sachen und Causæ internæ ab externis recht abzuscheiden und nicht zu confundiren, vielmehr sich wol vorzusehen, daß Fürsten und Stände weder directo noch consequenter in ausländische Krieg und Sachen, noch in fremde weitaussehende und gefährliche Verbündniß impliciret werden, immassen die hochlöbliche Vorfahren in die Niederländische und Burgundische Kriege, aus tapffern, vernünfftigen und erheblichen Ursachen, sich nicht einmengen lassen wollen, weil zumahl die unbetrügliche Experienz ein zeithero bezeuget, daß man in jetzt noch continuirenden höchst beschwehr- und verderblichen Krieg darum je länger je mehr eingeflochten worden, indem andere, so biß Dato die Direction der Waffen, wider der Fürsten und Stände Wissen, Willen und Intention gehabt, sich fremder, das Römische Reich proprie nicht concernirender Händel theilhafftig gemacht, davon mit Fürsten und Ständen wenig communiciret noch gehandelt worden, ausser wenn man 120. Römer-Monath contribuiren, oder Einquartierung der Völcker übernehmen und verpflegen müssen. Und obwol der Friede den ausländischen Cronen gar nicht zu miß- sondern vielmehr von Hertzen zu gönnen, auch zu wünschen wäre, daß damit die gantze Christenheit auf einmahl gesegnet und erfreuet werden könne: so siehet man doch hingegen nicht, falls je die fremden Cronen unter sich nicht zu vereinigen, und doch mit der Kayserlichen Majestät, so dann Chur-Fürsten und Ständen, allein einen aufrichtigen, redlichen Frieden tractiren und schliessen wollen, warum eben des Römischen Reichs Beruhigung ob bella & dissidia externa länger zu retardiren, auch derentwegen die Waffen in Händen zu behalten? Würde auch weder bey GOtt noch bey der werthen Posterität zu verantworten, sondern billig und zuförderst des Römischen Reichs Tranquillirung, quocunque honesto modo, zu suchen und einzugehen, und alles Fleisses dahin zu trachten seyn, damit bey diesen Tractaten das Deutsche Pacifications-Werck allen andern Sachen vorgezogen werde, da zu befahren ist, weil die ausländische Cronen, bevorab Spanien und Franckreich, bereits starck in einander verwickelt, und je länger je mehr aneinander wachsen, es dörffte der Universal-Frieden um so schwerlicher zu erhalten seyn, jemehr der in Avantage stehende Theil die Conditiones allzuhoch spannen; der ander aber, vermittelst Hoffnung eines wandelbahren Streichs der Waffen, wo nicht mehr Vortheil, dennoch aufs wenigste das Æquilibrium würde erwarten wollen, wordurch das Heilige Römische Reich, wann man dergestallt das Absehen auf die fremde Cronen nehmen, und nicht ehender, dann biß sie einander die Restitution des per arma occupirten Königreichs Fürstenthumer und anderer Lande gethan, mit höchstgedachten Cronen Friede machen wollte, in noch grössere Gefahr gestürtzet, und dieses eben das rechte Mittel, und ein gebahnter Weg zu der Chur-Fürsten und Stände völligem Ruin und totalen Untergang seyn würde. Woferne aber nach erhaltenen Frieden im Römischen Reich, mit desselben und der Stände Interposition, den Cronen, damit sie auch unter einander vereinigt werden möchten, gedienet, hätte man sich zu aller möglichster Cooperation zu offeriren. Dabey gleichwol zu bedencken, daß Franckreich stets mehr auf der Deutschen Libertät, als Hispanien gesehen.

So viel den Hertzog von Lothringen anbelanget, erinnert man sich zwar guter massen, daß er certo respectu & modo ein Membrum Imperii constituiret und vertritt, deßwegen dann ipsius restitutio expresse im Prager Friedens-Schluß bedinget worden; über diß dem Reich sehr vorträglich, daß selbiges Hertzogthum, gleichsam als eine Vormauer gegen Franckreich, bey dem Reich erhalten werde, und dahero, wie es Jhro Durchlauchten gern zu gönnen, also auch dabey nicht unbillig zu cooperiren: so die Frantzösische Herren Plenipotentiarii mit Fug nicht zu difficulti-

1645. Nov. ficultiren, dieweil sie die Restitution auf Annum 1618. gerichtet haben wollen, zu welcher Zeit Lothringen noch nicht in der Cronen Franckreich Hand und Macht gewesen. Und weil Hochgedachter Hertzog bereits sich zum zweytenmahl mit Franckreich verglichen; so wil man hoffen, daß Ihro Durchlauchten selbst rechter Ernst darzu seye, daß sie auch das drittemal damit zu recht zu kommen wissen werden. Immittelst aber die Pacifications-Handlung im Reich dieser Prætension halben nicht aufzuhalten noch zu hindern, weil zumahl Franckreich Lothringen nicht wegen der Reichs-Lehen, sondern anderer Ursachen, dahin sie sonderbahre Reflexion gehabt, bekrieget, darzu auch wissentlich Chur-Fürsten und Stände weder Rath noch That geleistet, und also desselbigen billig nicht zu entgelten. 1645. Nov.

Ferner wird in der Kayserlichen Antwort eines kurtzen und billigen Armistitii gedacht. Jus & effectus Armistitii bringen zwar mit sich, daß die Hostilitäten und öffentliche Uberziehung, auch Ein- und Uberfallungen zwischen den kriegenden Partheyen eingestellet; hingegen aber bleiben die Völcker im Lande, welche Quartire und Verpflegung haben wollen. Dannenhero dieses dem Römischen Reich vielmehr Beschwehrden und Contribution als einige Respiration mit sich bringen, und also kein Mittel zu einem beständigen rechten Frieden seyn würde. Ja es könnte leichtlich dahin den Ausschlag gewinne, daß sub prætextu Armistitii perpetuus miles in Imperio zu unterhalten wäre, dadurch den Ständen, an statt verhoffender Respiration, vollends der Garaus gemacht würde, in Erwegung die Noth und Armuth im Lande gar zu groß, und es länger auszustehen impossibel ist. Solle es aber principaliter dahin angesehen seyn, damit, durantibus Tractatibus, die grausame und erschreckliche Vergiessung des Christen-Bluts, wie auch das tyrannische procedere mit so hefftig unaufhörlichen Gewaltthaten, Exactionen und Kriegs-Pressuren, deren die Kriegs-Commissarii je mehr und mehr neue erdencken, immassen solches noch gäntzlich mit grossem Ruin der Fürsten und Stände im Fränckischen Crayse erfahren wird, immittelst eingestellet, nicht weniger mit den Tractaten und Consultationibus tutius und liberius fortgefahren und gehandelt werden möchte; So läst man es dahin gestellet seyn, doch, daß dabey nachfolgende und andere darzu dienliche Conditiones beobachtet, und nicht allein bedinget, sondern auch dermahleinst effective gehalten würden: als nehmlich, daß es zuförderst mit Belieben der Cronen beschehe, daß das Armistitium auf eine kurtze Zeit gerichtet werde, daß die Strassen sicher gehalten, daß die Commercien nicht gesperret, noch mit Plancke-reyen und Plundern spoliiret, daß bevorab die Agriculturæ nicht beyseit gestellet, und nicht durch Pferd- und Vieh-Abnahm, noch andern dergleichen rapinis devastiret: daß auch den Herrschafften an ihren noch wenig übrigen Renthen und Gefällen von der militia keine Hinderniß noch Eintrag, auf was Weise es sey, geschehe, dergleichen man bißhero wehemüthig erfahren müssen, sonderlich aber Herrn Bischoffs zu Bamberg, auch meines gnädigen Fürsten und Herrn, Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden, von dem Commendanten zu Schweinfurth, mit Anhalt- und Arrestirung der Güter, unterschiedlich begegnet, daß auch bey der Repartition der Völcker, so im Reich, brevi hoc & æquo armistitio durante, nothwendig unterhalten werden müssen, eine durchgehende Gleichheit observiret, und nicht ein Crayß oder Stand vor dem andern wider die Gebühr graviret werde; daß immittelst die Kriegs-Disciplin besser bestellet, und die unerträgliche Pressuren, und das Landsverderbliche militarische procedere, zum wenigsten also moderiret werde, damit man nur in etwas spüren oder sehen möchte, daß getreue gehorsame Stände wie auch die Reichs- und Crayß-Ordnung, sonderlich der nächste Regenspurgische Reichs-Abschied, in Consideration genommen, und nicht alles vor ungültig, und gleichsam aufgehoben geachtet; noch dergestalt den Officiern und Commissarien alle Gewalt, Muthwillen und Freyheit, Fürsten und Stände nach ihrem Gefallen schimpflich und verderblich zu tractiren, nachgesehen, sondern die Verbrechere zur gebührenden Strafe gezogen werden, und was dergleichen hochnothwendige Conditionen mehr zu consideriren seyn würden.

*Ad*

1645. Nov.

*Ad Artic. II.*

Concordiren die Frantzösische und Schwedische. Man weiß auch diß Orts nichts sonders dabey zu erinnern. Dann obwol in Suec. Proposit. vocabulum: *hered.* zu Ihro Kayserlichen Majestät nicht wohl, noch apposite gesetzet: alldieweilen das Römische Reich ein Wahl- und kein Erb-Kayserthum ist. Nachdem aber in der Kayserlichen Replic in verbis: Adhærentes eorumque respective successores & heredes, moderiret; also hat es zwar dabey sein Verbleiben, wird aber doch in hisce & similibus terminis jedesmahls der Unterscheid zwischen dem Römischen Reich an ihm selbsten, und Ihro Kayserlichen Majestät Erb-Länder, wohl in Acht zu nehmen seyn, besonders auch, daß es in fremde Händel mit Spanien oder andern nicht impliciret, noch gar immergiret werde, wie droben bey Art. I. weitläufftig erinnert worden, und bey der Clausula fin. ut omni ex parte, & cum universo Romano Imperio &c. addatur: Ejusque Electoribus, Principibus & Ordinibus amicitia firma &c. colatur &c. Es wäre auch in dem Schwedischen Articul dem Wort: Civitates, mediatas & immediatas beyzusetzen, und nicht ausser Acht oder sonderbare Consideration zu setzen, alldieweil man sich zu erinnern, daß unter dem Prager Frieden die Stadt Erffurt nicht hat wollen verstanden werden, dahero denn das jetzige Erffurtische Wesen seinen Ursprung genommen, und den benachbarten Fürsten und Ständen grosse Ungelegenheit, Actiones und Pressuren verursachet hat, und noch verursachet: wie nicht weniger die Hansee- nebst andern Mittelbaren vornehmen Städten mächtig interessiret sind.

Und weiln die Kayserliche Resolution in genere auf Sacrum Romanum Imperium omnesque ejusdem Electores, Principes & Status gehet: so wird vor rathsam erachtet, daß auch vorerwehnter Mediat-Städte halber die Nothdurfft beobachtet, und sie expresse mit in die Friedens-Puncte inseriret werden, damit nicht durch Præterirung derselben neue Motus entstehen möchten; Immassen dann ohne das, nach den Frantzösischen 17. und den Schwedischen 16. wie auch der Kayserlichen Declaration, vocabulum: Status in genere, gesetzet, und nicht zu zweiffeln, daß jedwede Respublica seine Friedens-Begierde am Tag und zu rechter Zeit sich anzugeben wissen werde.

*Ad Artic. III. Gall. Propos.*

In dem 3. Articul der Frantzösischen Proposition wird abermahl das Königreich Spanien mit introduciret, daß Kayserliche Majestät nicht befugt seyn solle, directe vel indirecte Spanien wider Franckreich und Schweden Assistenz zu leisten, welches jedoch als sowoln in der Kayserlichen Resolution auf futurum, nachdem nehmlich zuvor ein beständiger Friede zwischen Franckreich und Spanien bestättiget, berichtiget wird, cum reservatione Jurium Imperii cumprimis ex Transactione Burgund. 1548. Gleichwie man nun bey vorigem Articul erinnert, daß sich wohl vorzusehen, und maximopere zu vigiliren, damit das Heilige Römische Reich in fremde Händel und Kriege, wider der Stände Willen und Vermögen, als bey diesen motibus beschehen, directe vel indirecte nicht eingeflochten; daß auch in Pacificatione Imperii das Absehen nicht auf den terminum oder Zeit, biß Spanien und Franckreich, oder andere auswärtige Potentaten unter einander verglichen, so sich, wer weiß wie lang verziehen, und interim das Reich gar zu Grunde gehen möchte, gerichtet: sondern solche innerliche Beruhigung des lieben Vater- und Deutschlandes vor allen Dingen werckstellig, zumahln auch ein Unterschied gemacht werde, inter facta Cæsaris, tanquam Archi-Ducis & capitis Familiæ Austriacæ, & quæ nomine Imperii geschehen und vorgegangen: Also gelebt man der unterthänigsten Hoffnung, Ihro Majestät werde respectu hujus prætextus, keine Verhinder- oder Verzögerung der Tractaten vorgehen lassen, weiln zumahln Dieselbe in Responsi. ad Art. VII. Gall. & Art. V. Suec. sich allergnädigst dahin erkläret, daß ohne der Fürsten und Stände Einwilligung, kein Krieg noch Bereitschafft dazu, vor-

1645. Nov. vorgenommen werden solle, wie es ohne das die Reichs-Constitutiones und die Kayserliche Capitulation mit sich bringen; Hingegen auch Deroselben weder Ziel noch Maaß geben, was Sie ratione Dero Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich und naher Anverwandniß gegen Spanien, oder anderer Potentaten und Respubliquen, mit Assistenz oder andern Mitteln thun wollte oder möchte, immassen dann auch in der Kayserlichen Replic nicht unbillig gesetzet, daß hingegen Franckreich, Schweden und andere, auch Ihro Majestät und des Reichs oder Dero Ertz-Hertzoglichen Hauses Feinden, keine Hülffe noch Assistenz leisten sollen; Idque ex dictamine Juris Divini, Naturalis & Gentium. Quod tibi vis fieri, alteri ne feceris, & contra &c. Item quod quisque jurium in alium statuerit, eodem & ipse utatur. Doch alles nach der norma der Kayserlichen Capitulation und des Reichs Constitutionen, Satzungen und Herkommen. 1645. Nov.

*Ad Art. IV.*

Mit diesen concurriret und accordiret, der 3. in der Schwedischen Proposition, besonders was die General-Amnistiam und völlige Restitution der Chur-Fürsten und Stände in den statum, wie es Anno 1618. gewesen, anbelanget, welches für das erste Mittel zum Friedens-Werck statuiret und vorgestellet wird.

I. Medium ad Pacem, Amnestia. Und weiln diese Generalis Amnistia sowoln im Prager Friedens-Schluß, als auch auf dem letztern Reichs-Tag Anno 1641. für das beste und vornehmste Mittel, wodurch die zerfallene Reichs-Harmonia kan restabiliret, auch die Beruhigung des lieben Vaterlandes bestättiget und erhalten werden; alß wäre vor allen dahin zu trachten, daß der punctus Amnistiæ, sowol generaliter als specialiter, realiter & personaliter, in Ecclesiasticis & Prophanis, ohne einiges Vorbehalt, ohne Limitation, Condition oder Restriction, kräfftig und immerwährend stabiliret werde. Und nachdem es bißhero in cassatione effectus suspensivi am meisten angestanden, unerachtet bey dem Franckfurthischen Deputations-Tag bereits geschlossen, und an Ihro Kayserliche Majestät gebracht und gebeten worden, daß suspensio effectus Amnistiæ gäntzlich cassiret und aufgehoben werden möchte; Und aber Kayserliche Majestät in der Responsion ad hos Articulos Vertröstung thun, daß solche Cassatio aufs eheste publiciret werden solle: so wären Dero Plenipotentiarii zu bitten, damit solches förderlichst erfolge, und so dann davon weiter gehandelt werden möge. Der gröste Streit wird in der Jahrs-Zeit bestehen, sintemahl die Cronen das Aufsehen auf Annum 18. richten, die Kayserliche Resolution aber auf Annum 30. oder vielmehr in genere, da einer oder der andern Cronen exercitus auf des Reichs Boden angelanget. Wann man aber die Ursachen, warum die Völcker ins Reich gekommen, bedencket, so wird sich befinden, daß es eben darum geschehen, was in den mitlern Jahren von den Böhmischen motibus Anno 1618. an, vorgelauffen, nehmlich, daß die Pfaltz nicht hat wollen restituiret werden, auch unterschiedliche Stände mercklich lädiret und prægraviret; der Krieg ohne der Stände Willen acerrime fortgeführet, eine Contribution nach der andern invitis aufgeleget, mit Gewalt und militarischer Execution erpresset, Pferde, Viehe und anders im Lande weggeraubet, Städte und Dörffer abgebrandt, und summariter, Fürsten und Stände, und Dero armen Land und Leute also tractiret, auch die Schwing-Federn dermassen ausgerupffet worden, daß sie Krafft-loß und keiner dem andern Hülffe noch Assistenz leisten können. Worauf die Gefahr und Suppression durch das Anno 1629. publicirte Kayserliche Edict, die Geistlichen Güter betreffend, noch gröser gemacht, auch gegen etliche exequiret, und da die Evangelischen Stände sich einer billigmäßigen Defension und Verfassung, vermöge des Leipziger Schlusses verglichen, darüber aber von Kayserlicher Majestät Völckern mit Heeres-Macht überzogen und verfolget worden: dahero ist den Cronen die Kayserliche Macht suspect, und davor gehalten worden, daß Dero Interesse und Versicherung der Königreiche, mercklich daran gelegen, daß die Evangelische Reichs-Stände nicht gar supprimiret, sondern zu den alten statum Libertatis, Dignitatis, Ditionum & bonorum gebracht und erhalten werden möchten. Wannenhero wohl zu besorgen, wann nicht alle

1645. Nov. alle diese und andere Obstacula, durch völlige Restitution, recht aus dem Weg geräumet werden, daß kein beständiger Friede zu machen noch zu hoffen. Dann so lang noch übrige Funcken in der Aschen bleiben, so kan ins künfftige eben so bald und so grosses Feuer, als leider geschehen, daraus entstehen, weiln die Erfahrung bezeuget, daß die Cronen ein sonderbar Auge auf die Restitution der Ober- und Unter-Pfaltz haben. 1645. Nov.

Daß solchem nach Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, Sie wollen allergnädigst geruhen, auf die in der promulgirten Amnistia bedingte Zeit stricte nicht zu beharren; sondern lieber was, und so viel ohne Schmälerung Ihro Kayserlichen Hoheit, und des Reichs Reputation und Wohlfahrt geschehen kan, nachzugeben, und causas mali funditus & radicitus extirpiren zu helffen; als die Gefahr neuer Unruhe zu fomentiren, damit also nicht nur dißmahl und auf eine kurtze Zeit im Reich, wahre Freundschafft gestifftet, bald hernach aber Fürsten und Stände in neue Hostilitäten und Kriege eingeflochten, auch solchergestalt der Krieg nicht nur differiret, sondern totaliter componiret und aufgehoben, und per consequens, nicht auf die im Prager Friedens-Schluß bekannte 40. Jahre, sondern auf einen ewigwährenden Frieden, wie der Religions-Frieden, und andere Reichs-Constitutionen an die Hand geben, geschlossen werden möchte. Dieserwegen, ob wohl in der Kayserlichen Erklährung, was Art. III. Suec. wegen des Königreichs Böhmen, oder Pfaltz, Würtemberg, Baaden-Durlach, und der Stadt Augspurg gemeldet worden, silentio præteriret wird, so wird jedoch davor gehalten, daß, gleichwie ohne Vermittel- und Beylegung der Pfältzischen Sache, kein beständiger Frieden zu hoffen, also werde auch vonnöthen seyn, vorhochgedachte und andere Fürstliche Häuser und Städte, bevorab Augspurg in vorigen alten Stand, wie die allerseits vor der Böhmischen Unruhe gewesen, bringen zu helffen.

*Ad Artic. V. Gall. & Art. 8. Suec.*

Diese Articul gehören zu dem puncto Amnistiæ, & sunt ampliatio ejusdem, daß sie auch auf die Kriegs-Generalen, Ober- und Unter-Officire und gemeine Soldaten zu extendiren, welches auch in der Kayserlichen Responsion verwilliget, und also keine sonderbare Differenz dabey zu considériren; Ausser, daß an statt Hessen-Cassel, davon die Frantzösischen melden, ex parte Cæsareorum hingegen des Hertzogthums Lothringen gedacht wird, vielleicht der Meynung, was an einem Ort gelten solle, an dem andern dergleichen auch nicht unrecht, noch zu verwerffen seyn werde. Dabey man allein wiederhohlet haben will, was droben bereits wegen Lothringen erinnert worden, nicht zweiffelnd, es werde auch Hessen-Cassel sich zu accommodiren wissen, daß die Friedens-Tractaten nicht gehindert werden.

*Ad Art. VI. VII. VIII. & IX. Cum quibus concordant Suec. Art. 3. 4. 5. & 6.*

Medium II. Restitutio. Mit diesem 6) Articul stimmet überein der Schwedische 3) und begreiffen in sich das andere Medium Pacificationis, quod consistit in Restitutione der Stände, wie es Anno 1618. im Reich bey einem und andern Theil gestanden: Dabey man nicht hoffen will, daß Clausula limitativa in Gall. Art. daß nehmlich dasjenige, da etwa ein anders in diesen Friedens-Handlungen bedinget und geschlossen werden solle, auszusetzen sey, interpretationem periculosam nach sich ziehen möchte; weiln Art. IV. alle Reservation, Limitation, Exception, Prætext und Vorwand aufgehoben und cassiret wird.

In der Kayserlichen Resolution wird der terminus a quo abermahls auf Annum 1630. restringiret, worauf man dasjenige, was droben ad Art. IV. erinnert worden, wiederhohlet haben will; imgleichen wird eine exception, was in nähern Reichs-Tag zu Regenspurg in puncto Amnistiæ anders bedinget und geschlossen, beygebracht, welches abermahl der Declaration ad Art. IV. Gall. in fine, & Art. Suec. 3. zuwider läufft; so aber aus hoffender und vertrösteter Cassation des effectus Amnistiæ suspensivi weiters zu erläutern seyn wird. In genere aber wird

1645. Nov. bey diesem puncto Restitutionis wohl in Acht zu nehmen seyn, daß darunter sonderlich zu verstehen und gemeynet sey, was durch Kayserliche Commissiones, Decreta, Urtheil, Accord und dergleichen, seit Anno 1618. den Evangelischen Ständen, sub specie recti entzogen worden; nicht weniger, daß den Titulis Proscriptionum, Confiscationum, Rerum Judicatarum, in specie auch die Tituli Venditionum, Permutationum, Oppignorationum, Donationum, Remunerationum, & quarumcunque Cessationum vel Alienationum &c. annectiret, und expresse inseriret werden. Item, nachdem man Nachrichtung, daß theils hohe Stände sich angemasset, von den Generalen und Obersten Obligationes, so Fürsten und Stände in Ermangelung der Zahlung ihnen geben müssen, auch andere Schulden, um ein geringes an sich zu erkauffen und zu erhandlen, zu dem Ende, damit sie von ihren Mit-Reichs-Ständen, ein Stück Landes oder Güter an sich ziehen mögen; alß würde auch solches nicht allein zu verbieten, sondern auch dergleichen unrechtmäßige Handlungen, wo es allbereit geschehen, zu cassiren seyn. Ferner wäre bey dieser Restitution, auch auf die Archiven und schrifftliche Urkunden zu sehen. 1645. Nov.

III. Medium Pacis, libera Ordinum Suffragia in causis publicis.

Was weiters bey diesem, wie auch den 5. 6. & 7. Art. Schwedischer Propos. in der Kayserlichen Erklärung angeführet wird, daß es solche Sachen, welche die Jura Kayserlicher Majestät und der Reichs-Stände unter sich selbsten concerniren, und die Crone gar nicht angehen, deßwegen auch der Krieg weder angefangen noch geführet worden, da auch etwa dissensiones oder dissidia zwischen Kayserlicher Majestät und etlichen Ständen, durantibus hisce bellis, vorgegangen; so wäre solches allbereit componiret und aufgehoben, excepta sola Landgravia Hassiæ: So wird es zwar so weit, was die Aussöhnung der Personen anbelanget, acceptiret, was aber die völlige Restitutionem bonorum anbelanget, wird nunmehro der Effect realiter zu hoffen und werckstellig zu machen seyn, auch ein und anderer Stand, wo ihm die Last drücket, und der Dorn in die Versen sticht, am besten anzubringen, und zu deduciren wissen.

Diß Orts aber dem Fürstlichen Hause Brandenburg-Culmbach und Onolzbach, das Closter Kitzingen, wie auch Amt und Stadt Kitzingen; Item die Vestung Wültzburg wiederum zu restituiren seyn, um so vielmehr, weilen gedachtes Closter Seiner Fürstlichen Gnaden wider alles Recht und Billigkeit, uncitiret, ungehöret und uncondemniret, mero facto weggenommen, und nun in 18. Jahren vorenthalten worden, in welcher Zeit Sie aller redituum & fructuum entbehren müssen; wie ingleichen die Vestung Wültzburg Anno 1631. dem Tilly conditionaliter & certa transactione übergeben worden, daß sie nemlich wiederum in den Stand, als damahls bey Ubergebung gewesen (deßwegen auch ein Inventarium aufgerichtet worden) cediret, abgetreten und ohne exception eingeräumet werden solle, so auf diese Stunde nicht zu erhalten gewesen, deßwegen zu seiner Zeit genugsam und ausführliche Deduction zur Hand gebracht und übergeben werden soll.

Was dann die diesem Artic. unterschiedliche allegirte exempla betrifft, als die Wahl eines Römischen Königs, welche vivente Imperatore nicht geschehen solle, so werden die Herren Churfürstlichen Principalen, ihr uraltes Herkommen ihnen nicht gerne entziehen, noch dieses ab exteris vorschreiben lassen, vielmehr sehr übel aufnehmen, da denenselben die Fürsten und Stände in solchem der Churfürsten Prærogativ gleichsam Eingriff thun wollten. Nichts destoweniger stellen Fürsten und Stände das gute Vertrauen zu den Herren Churfürsten, da künfftig bey vorfallender Kayserlichen oder Königlichen Wahl, einem Hochlöblichen Churfürstlichen Collegio, entweder gesammte Fürsten und Stände, oder theils unter denselben, nothwendige, erhebliche und wichtige Erinnerungen, so des Reichs und desselben Stände Wohlfahrt betreffen, beybringen sollten, dieselbe ihnen solches nicht verargen werden.

Wie es sonsten mit Stifft und Auffrichtung novarum Legum oder interpretation der alten, item mit Krieg und Krieges-Steuer, auch allgemeiner Reichs-Steuer, oder da jemand aus ihrem Mittel seiner Würden, und Güter entsetzet, oder in Verhafft

1645. Nov. hafft oder Arrest genommen werden solle, zu halten sey; das demonstriren sowol die Kayserliche Capitulationes als auch alle fundamental-Satzungen und Herkommen, nicht wenigers der Fürsten und Stände Freyheit und Privilegien auch derselbigen hohes interesse, genugsam, lauter und klar, daß dergleichen keines ohne einen Allgemeinen Reichs-Schluß geschehen soll; dahero es zwar bey der Kayserlichen Declaration ad Artic. 6. & 7. Gall. & Art. 5. & 6. Suec. seine Bewandniß hat, wird aber doch dabey erinnert, ob wol die jüngste Kayserliche Capitulation in unterschiedenen Pässen also restringiret, daß Kayserliche Majestät ohne Vorbewust und Einwilligung gemeiner Reichs-Stände, in vorangezogenen das gantze Römische Reich concernirenden Sachen, vor sich ohne Zuthuung allgemeiner Reichs-Stände nichts vorzunehmen; so ist dennoch in unterschiedlichen solchen Fällen die Clausula mit eingerücket worden: **Oder doch zum wenigsten der 6. Churfürsten** ꝛc. dahin auch in der Kayserlichen Declaration ad Gall. Art. 7. & Suec. Art. 5. in fin. gesehen wird. Wann aber dabey Fürsten und Stände allzusehr ja unaussprechlich præjudiciret werden, alß hat man das grosse Vertrauen und Zuversicht zu den Churfürsten, sie werden auf solche denen Fürsten und Ständen, auch ihren selbst eigenen Nachkommen und der Posterität zum höchsten Nachtheil gereichende Clausul nicht beharren, noch in solche, bevorab den Steuer- und Reichs-Anlags-Sachen, in welchen man auch auf den Reichs-Tagen die Majora nicht gelten lässet, wie auch andern allgemeinen Sachen und Obliegen, ohne Einwilligung und Consens gesamter Fürsten und Stände, ferner nichts einwilligen, sondern vielmehr dergleichen Neuerung abstellen, und hiedurch alle Mißverstände, Diffidentien und böse Affecten verhüten, zumahln aber Fürsten und Stände bey ihrer wohlhergebrachten Freyheit und alter Observanz erhalten helffen; in Betrachtung, was den Reichs-Ständen gehöret, das werden weder Kayserliche Majestät noch die Herren Churfürsten ihnen allein zuzueignen gemeynet seyn. Dahero wol in Acht zu nehmen, daß die Friedens-Tractaten also eingerichtet und begriffen, damit Fürsten und Stände die Jura Suffragii und gebührende Stimmen, sowol den Frieden zu schliessen, als Krieg anzukündigen, nicht widerstreitig gemacht werden. Demnach auch die Kayserliche Capitulation besaget, daß die eingewilligte Reichs-Steur zu keinem andern Ende, als darzu sie verwilliget, angeleget werden solle; und man aber bey dieser Kriegs-Unruhe viel Millionen ja unglaubliche Summen Geldes, und Geldes Werth extorquiret und heraus gepresset, so würde Fürsten und Ständen nicht zu verdencken seyn, daß sie solches ihnen noch vorbehalten und gebührende Rechnung desideriren und urgiren.

1645. Nov.

IV. Medium Pacis Jus Fœderum.

Was in specie das Jus Fœderum anbelanget, davon Art. Gall. 8. & Suec. Art. 6. wird bey der Kayserlichen Declaration zu insistiren und zu betrachten seyn, daß, gleichwie zuförderst Populus Christianus, vermöge der Göttlichen Rechten, mit und untereinander, also viel mehr Chur-Fürsten und Stände im Reich, als welche membra unius corporis sind, auch durch die Reichs-Constitutionen, Religion und Prophan-Frieden stricte conjungiret, und derentwegen omni jure gegeneinander selbsten confœderiret und dermassen devinciret, daß sie absque consideratione Religionis mit einander in vertraulicher Einigkeit, zuförderst auch mit gebührendem Respect gegen Ihro Kayserliche Majestät als dem Ober-Haupt, æquali jure zu leben und zu persistiren, auch ein ander zu assistiren schuldig, ne conservatio & augmentatio unius alterius sit vel fiat destructio. Worzu dann in specie auch die Crayß-Verfassung verordnet und angestellet, wie auch die Reichs- und Executions-Ordnungen gewisse permission dißfalls verstatten und zulassen, imgleichen die Aurea Bulla Tit. 15. da zumahlen dieselbe nicht wider Ihro Kayserliche Majestät, das Römische Reich oder dessen Chur-Fürsten und Stände gerichtet, auch nur allein zur Conservation und manutention ihrer Land und Leut vermeynet und angesehen; dergleichen Confœderationes und Erb-Einigung sind im Heiligen Römischen Reich von uralten Zeiten und bißhero gebräuchlich und herkommen, gestalten die Churfürstlichen unter sich selbsten ihre Vereinigung haben; so ist auch das Exempel der Erb-Einigung zwischen Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg, Hessen, im Reich notorisch und bekandt, auch Pommern mit der Cron Schweden, davon

1645. Nov. noch andere Exempel mehr allegiret werden könnten. So viel aber fœdera externa anbelanget, so wird Chur-Fürsten und Ständen nicht anzusinnen seyn, daß sie sich aller ausländischen Verbündnissen und Hülffen begeben und renunciren sollten, sintemal sie solchergestallt aller assistenz gegen künfftige oppressionen sich wieder natürliche Rechte vergeben und verzeihen müsten, auch keiner Hülff noch handhaben, wann sie aus jetzigem verhoffenden Friedens-Schluß beschwehrt oder getrieben werden wollten, zu getrösten haben würden, da ihnen das Jus Armaturæ für sich, wider alle unbillige Gewalt, auch zu deren Defension, wie nach dem Leipziger Schluß geschehen, entnommen werden sollte. So doch alles mit moderation, daß es nicht wider Kayserliche Majestät, noch zu des Reichs, und der Chur-Fürsten und Stände Oppugnation, sondern allein zur eigenen Conservation und Defension gemeynt und gerichtet werde. 1645. Nov.

V. Medium Pacis, æqualis Justitiæ administratio.

Nach diesen sind allhier 2. Articuli, welche in der Frantzösischen Propositien nicht so expresse, als in der Schwedischen gesetzet, zu inseriren, nemlich Art. IV. welcher de Justitiæ æquali administratione in Imperio handelt, und als das V. medium Pacis vorgeschlagen wird.

Gleichwie nun dieser Artic. des Heiligen Reichs Constitutionen und Abschieden, wie auch der Kayserlichen Capitulation gemäß, ebenmäßiger gestallt auch durch die Kayserliche Declaration iisdem verbis repetiret, interpretiret und confirmiret wird; also wird dabey zu collaboriren seyn, daß es auch zu einem erwünschten, heilsamen und sicherlichen Effect zu bringen, sintemahl leichtlich zu erachten, daß Fürsten und Ständen an einer unpartheyischen Gerechtigkeit im Reich ja so viel, als an dem Frieden selbsten gelegen; hingegen aber wohl bekannt, was vor Klagen, sonderlich ex parte Evangelicorum, deßwegen geführet worden; es bezeugen es die vielfältig eingekommene Lamentationes und Schrifften in und ausser den Reichs-Tägen überflüßig. Dabey sonderlich dahin zu sehen und zu trachten, daß gleichwol Fürsten und Ständen ihr gebührende und wohlhergebrachte Austräge, weder durch Kayserliche Commissiones, noch von dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, noch dem Cammer-Gericht so gar genommen werden; was vor Klagen wider den Reichs-Hof-Rath so vielmahl, bevorab beym Regenspurgischen Reichs-Tag Anno 1613. wie auch dem letzten Anno 1641. vorgekommen, das geben die Acta zu erkennen. Auf dem Fall nun die Kayserliche Majestät auf dem Reichs-Hof-Rath allergnädigst beharren, auch andere Chur- und Fürsten mit gewisser Maaß sich gleichfalls darzu verstehen; so wäre es doch dahin zu vermitteln, damit der Reichs-Hof-Rath von Deutschen und im Reich gesessenen treuen Patrioten, sonderlich die weder ausländischen noch andern Potentaten mit Pflichten oder andern Respecten verwand oder zugethan, und von beyden Religionen in gleicher Anzahl besetzet, daß wegen des Directorii oder Præsidenten-Stelle zwischen beyden Religionen alterniret, daß die Kayserliche Geheimde Reichs-Hof-Räthe auf die Kayserliche Capitulationes, auf die Fundamental- und Reichs-Satzungen, auch verglichenen Ordnungen, Inhalts jetziger Kayserlicher Majestät Capitulation, eydlich verpflichtet werden sollen ꝛc. Es ist zwar ein Reichs-Deputations-Tag in Justiz-Sachen zu Franckfurth vorgegangen, was aber daselbsten verrichtet, davon hat man ausser den Protocollen wenig Nachrichtung, und nur dieses vernommen, daß am Kayserlichen Hof keine Resolutiones zu erhalten gewesen. Da es aber noch zu einem Deputations-Abschied kommen sollte, werden Fürsten und Stände ihnen ihre gebührende Erinnerungen dabey vorbehalten.

Daß sonsten bey diesem Articul mit eingerücket, daß die Reformirten, mit und unter dem Religions-Frieden begriffen seyn, und dessen in allen geniessen sollen, ist zwar denselben zu mehrer Erhaltung des lieben Friedens, weil gleichwol vornehme Stände des Reichs darunter begriffen, und welche zu Restabilirung und Conservation der Ruhe, Fried und Einigkeit im Reich, nicht wenig vermögen, solches wohl zu gönnen, sonderlich wann sie ihr Exercitium, wie sie es anjetzo haben, mit dieser Maaß zu behalten bedacht sind, daß sie gleichwol hiedurch, wo die ungeänderte Augspur-

1645. Nov. spurgische Confession in Dero Land und Gebiet seit Anno 1618. gewesen, und geduldet worden, dabey gebührlich gelassen, und zu der Reformirten Religion zu treten, keines weges gezwungen werden sollten. Immassen dann wohl zu bedencken und zu præcaviren, damit, wann sie illimitate in den Religions-Frieden an- und eingenommen werden sollten, dieselbe alsdenn nicht prætextu Juris Territorialis, die Reformirte Religion noch weiter einzuführen und zu propagiren, Ursach und Gelegenheit suchen wollten. 1645. Nov.

Medium VI. Pacis, compositio Gravaminum.

Der andre Artic. so aus der Schwedischen Propos. hier einzurücken, und als das VI. Medium Pacificationis in Consideration zu nehmen, ist Compositio der Reichs-Gravaminum in causis Ecclesiasticis & Politicis, & proponitur Art. VII. Es könnte zwar die höchste Nothwendigkeit dieses Articuls, ingleichen, was vor herrliche Commoda aus dieser Composition dem Reiche zuwachsen, hingegen in Verbleibung dessen, was vor Schaden und Gefahr noch entstehen möchte, mit vielen beweglichen rationibus und argumentis demonstriret werden; alldieweiln aber in der Kayserlichen Declaration placidiret, die Erörterung der Reichs-Gravaminum noch bey diesen Tractaten vorzunehmen: alß hat man es mit allerunterthänigster Danckſagung anzunehmen, und wird Fürsten und Ständen desto mehr dabey zu vigiliren seyn, damit dißfalls nichts versäumet, ja solcher Punct vor aller anderer Handlung, auch, daß Friede und Ruhe unter den Ständen im Reich gestifftet, vorgenommen und verglichen werde, bevorab in dubiis & controversiis de Pace Religionis & bonis Ecclesiasticis, wozu die Käyserliche Declaration selbst Anlaß giebt, eben in Responsione ad hunc Artic. 7. Derentwegen dann man sich einer gewissen Deputation, in gleicher Anzahl von Catholischen und Evangelischen Ständen, förderlich zu vergleichen, welche diesen Punctum vornehmen und einem Versuch thäten, wie weit man sich in einem und andern vergleichen könne, dabey man diß Orts indifferent, ob man es bey der zu Regenspurg auf dem Reichs-Tage An. 1641. gemachten Deputation bleiben lassen, oder andere eligiren wolle; Und weiln man hier zu Münster keine præparatoria darüber macht, auch nicht zu vermercken, daß die Herren Catholici Lust darzu hätten; so giebt man den Evangelischen Herren Legaten zu bedencken, ob sie nicht dieselbe durch ein Schreiben ersuchen, daß mittelst und unter andern Tractaten dieser Punct vorgenommen werden möchte, welches dem Werck selbsten merckliche Beförderung thun würde.

*Ad Art. 10. 13. 14. 15. & 16.*

VII. Pacis Medium, Militaria & punctus Satisfactionis.

Das VII. Medium, so bey dem Pacifications-Wesen vorgeschlagen wird, bestehet in Militaribus & puncto Satisfactionis, so beyde Cronen begehren, und hält die 7. unterschiedliche membra in sich. Das erste membrum gehet auf die Amnistiam, daß solche auch auf die Kriegs Generalen, Ober- und Unter-Officiern und gemeine Soldaten zu extendiren, wovon droben ad Art. 5. Ausführung beschehen. Das andre membrum handelt von Loßlassung der Gefangenen, weiln man aber davon keine gründliche Wissenschafft, sonderlich was für Ranzionen und Löse-Geld auf einer oder andern Seiten versprochen oder nicht ꝛc. zu dem die Kayserliche Erklärung ad hos Art. beystimmig, ausser was wegen des jetzigen Königs in Portugall excipiret, und ad locum ordinarium remittiret worden; alß will man sich gerne informiren lassen, und mit den majoribus, was billig und recht ist, vereinigen, zumahl aber nochmahls wiederholen, was droben wegen dergleichen fremden das Reich nicht concernirenden Sachen, damit die Stände in solche Händel nicht eingeflochten werden, erinnert worden. Und daß gleichwol dahin zu sehen, daß auf beyden Theilen gleiches Recht gebraucht, bevorab der Frieden und die Tractaten hierdurch nicht protrahiret werden: dahero dann sehr gut, daß auch dieses Portugiesischen Capitivi halber, Mittel zu finden seyn möchten.

Das dritte membrum, so Satisfactionem ipsam für beyde Cronen, samt dero Confœderirten, und wie dieselbe zu contentiren, in sich begreifft, ist von sehr schwehren und weit aussehenden Consequenzien; und wäre wohl vonnöthen, daß beyderseits

1645. Nov. seits Herren Legaten sich specialius und deutlicher heraus liessen, insonderheit, was sie unter der indemnität und Schadloßhaltung, auch wie sie es nennen, rechtmäßigen Anforderung und Recompens für beyde Cronen, als andern noch heutiges Tags mitkriegenden Partheyen, besondern die Frau Landgräfin zu Hessen, neben den Fürsten in Siebenbürgen, und allen andern Bunds-Verwandten und Adhærenten, auch die Soldateſca, verstanden haben wollen; Vocabula *indemnitatis* quoad præterita, & *ſecuritatis* in futuris, scheinen ambigua zu seyn, sintemahln wann es dahin angesehen, daß beyde ausländische Cronen, samt ihren Adhærenten, wegen der wider Kayserliche Majestät und das Reich geführten Kriege, sich weiter keines Anspruchs zu befahren haben sollten, würden vielleicht weder Kayserliche Majestät noch Chur-Fürsten und Stände dasselbe groß difficultiren; da es aber diese Meynung, wie leichtlich zu ermessen, habe, daß Kayserliche Majestät, Chur-Fürsten und Stände des Reichs, die aufgewendete Unkosten wiederum erstatten sollten, wäre es keine zum Frieden dienliche Condition noch Medium, noch in jure oder facto gegründet, ex duplici conſideratione, in genere & in ſpecie. In genere wäre den Cronen zu Gemüth zu führen; weiln 1) gleichwol das Römische Reich für sich und an ihm selbsten, wider die ausländische Cronen in Unguten nichts zu thun gehabt, und wofern es von denselben unangefochten bleibe, noch nicht hätte: so wollte man nicht hoffen, wäre auch der Billigkeit und den Rechten zuwider, daß die Stände zu Abstattung desjenigen, so sie nicht verschuldet, auch wider ihren Willen geschehen, genöthiget werden sollten. Denn daß andere, so bißhero die Direction der Waffen geführet, sich fremder das Reich nicht proprie concernirender Händel theilhafftig gemacht, ist wider Fürsten und Stände Wissen und Willen geschehen, sondern sie sind inviti, mit dero höchstem Schaden und Verderben, darin impliciret und eingedrungen worden, dahero ihnen culpa nicht zu imputiren, adeoque gegen dieselbe nicht zu vindiciren. So wäre es 2) res mali exempli & periculoſiſſimæ conſequentiæ, sintemahln dergestalt ein jeder so Lust zum Krieg hätte, ohne Verwilligung Chur-Fürsten und Stände und unter allerhand Prætext oder Schein, Völcker zusammen bringen, damit einen und andern Stand anfallen, überziehen und bekriegen, und sodann die Unkosten auf das Reich zu wältzen und anzuweisen sich unterfangen dürffte, wodurch dergleichen unruhigen Köpffen tacite eingeräumt und Anlaß gegeben würde, was Artic. 5. dem höchsten Oberhaupt als Ihro Kayserlichen Majestät zu thun, nicht verstattet noch nachgesehen werden will. Ja, da nach diesem Exempel und petito, daß nemlich die angebende Kriegs-Unkosten wieder, und noch ein Recompens darzu erstattet werden sollten, Ihro Kayserliche Majestät, die Herren Churfürsten und andere, so Kriegs-Völcker in Bestallung und auf den Beinen, dergleichen Prætenſiones urgiren wollten; so würde das Heilige Römische Reich gleichsam verkaufft, auch schwerlich so viel zu bezahlen vermögen, als Unkosten, Recompens und Schäden angegeben werden dörfften, und dahero gantz zu Boden fallen müste. Es könnte auch dergestalt kein Stand wissen, ob sein Land und was ihm sonst zuständig, sein oder eines andern wäre, & per Conſequens dürffren die Stände dermassen in einander gesetzt und verwickelt werden, und das letzte ärger als das erste seyn, und daraus nichts als deſperation und höchste extremitäten entstehen und folgen würden.

1645. Nov.

Es wäre auch 3) der Cronen vielfältig beschehenen Erklährungen zuwider, indem sie conſolidationem & reſtaurationem Imperii & Ordinum, wie es An. 1618. gestanden, vorschützen, und also vermuthlich derselben interitum nicht suchen werden; in sonderbahrer Betrachtung, die Satisfactio entweder mit Land und Leute, oder um Geld beschehen müste, durch jenes würde das Reich zertrümmert und gestümmelt, und nicht in dem Stand, wie es An. 1618. gewesen, gelassen; mit diesem aber, da zumahl die Summa, wiewohl starck zu vermuthen, auf eine lautre impoſſibilität ausschlagen sollte, indem die Stände samt dero Land und Leuten dermassen bereit ruiniret, und auf den äusserſten grad verderbt und ausgesogen worden, daß damit auf zu kommen keine Möglichkeit, und da es gleich versprochen, doch propter notoriam impoſſibilitatem, cujus nulla eſt obligatio, nicht zu halten seyn könnte.

Nicht

1645. Nov. Nicht weniger hätten die Cronen 4) in consideration zu nehmen, was sie durantibus bellis an erpreßten Contributionen, Brandschatzungen, Zöllen, Uffsich lag und andern Exactionen, bey den armen Unterthanen und Ständen, an Geld, Früchten, Pferden, Viehe und andern Gelds werthen Waaren empfangen und erhoben, ohne was sonsten gewaltthätiger Weise abgeräumet worden, welches, da es recht zusammen getragen und calculiret, sich wohl auf ein mehrers, als der ordentliche Sold der Soldatesca erstrecken würde. 1645. Nov.

Wie auch 5) gleichwohl zu erwegen, da sie alles ad extrema dringen, und auf die Spitze der Waffen stellen wollten, wohin endlich die Sachen gerathen, wie dubia Martis alea, wie kugel-rund und wandelbar das Glück sey, wie leichtlich der Bogen, wenn er gar zu hart gespannet, zerbrechen, und daraus Gefahr folgen, und ihnen zuwachsen, interim aber noch mehr Christen Blut vergiessen, und noch mehr Jammers und Elends erregt und verursachet, den Verursachern aber schwehre Verantwortung aufbürden könnte und würde.

Dannenhero man 6) hoffen wollte, es würden die Cronen vielmehr dero bekannte hochrühmlichste heroische animosität auch dißfalls prævaliren lassen, und zu Gemüth führen, daß auch hiebevor in dergleichen Fällen (wie die Historien, unterschiedliche Exempel vor Augen stellen,) mächtige Könige ihren Freunden und benachbarten in obliegender Noth und Gefahr offt stattliche Hülffe geleistet: sich aber mit der Glori und Ruhm, so sie dadurch erworben, contentiret, und zu erkennen gegeben, daß ihre intention mehr auf Trost, Hülffe und Rettung der Nothleidenden Freunde und Nachbarn, als auf Gewinn und adquisition Geldes oder Landen, höchstrühmlich gerichtet gewesen, dergleichen man auch sich gegen ihnen versichern wolle.

So viel dann in specie die Crone Franckreich betrifft, wäre derselben zu Gemüth zu führen, was vor Jahren zu Heilbronn vorgegangen, da selbige Cron vorgegeben, versprochen und sinceriret, wie ihre Waffen einig und allein zu Erhaltung des Heiligen Römischen Reichs, Chur-Fürsten und Stände Libertät, auch deren Wiederbringung in alten Stand, angesehen; mit dem Erbiethen, die damahls occupirte oder noch occupirende Oerter, nach erlangten Frieden ohne Entgeld wiederum abzutreten, und zu restituiren.

Welches dann nicht weniger der Reichs-Cantzler Oxenstierna in seinen nunmehro in Druck gekommenen scriptis contestiret: daß nemlich der nechst verstorbene König gegen ihm zu Compiegni selbst in Person gedacht, welcher gestalt Ihro Königliche Majestät anders nichts als einen universalen erbaren Frieden im Römischen Reich und dessen Nachbarschafft suchten, auch nichts, so dem Reich zuständig, ihr zu machen begehrten, sondern trachteten nur nach redlichen Tractaten, wobey alle Interessenten gehöret würden; allermassen Herrn Oxenstierna unterm Dato 1. Aug. 1635. den Chur-Sächsischen Räthen zu Leipzig ertheilte Resolution solches in Buchstaben mit sich führen thut: Wobey man verhoffen wollte, es würde nochmals dabey, als einer höchstrühmlichen Heroischen Gemüths Meynung, sein Bewenden haben; ingleichen wird auch verhoffentlich die Crone Schweden nicht ausser Consideration setzen und sich erinnern, daß des abgeleibten Königs höchstseeligsten Andenckens intention ebenmäßig dahin gezielet, daß er nichts vom Reich begehre; immassen aus seinen publicirten Manifestis, wie nicht wenigers auch dem Exordio dieser Proposition erhellet, daß Ihro Majestät die Arma in Deutschland, vornemlich zu Vindicirung Dero selbst angethanen und erlittenen Injurien, dann zur Versicherung Dero eigenen Staats und Interesse, geführet, so nunmehro auch durch der Deutschen Hülff und Vorschub so weit gebracht, daß diese Cron in weit bessern Aufnehmen und Wohlfahrt, als sie vielleicht in vielen Jahren gewesen, sich befinde, über diß aus den vorgewesenen Tractaten, sonderlich was Anno 1635. mit des Herrn Chur-Fürsten zu Sachsen Durchlauchten und dem Schwedischen Herrn Reichs-Cantzlarn Oxenstierna vorgeloffen, zu ersehen, daß auf der Seiten der Cron Schweden

1645. Nov. weiter nichts begehret worden, als was vom Römischen Reichs wegen derselben zur Satisfaction verwilliget wird, daß biß zu vollkommener Auszahlung, gewisse Oerter Jure Hypothecæ innen gelassen werden sollten, wie solches bezeugen des Reichs-Cantzlers Schreiben an Ihro Churfürstliche Durchlauchten sub Dato Wißmar 21. Octob. 1635. Item das Project des Herrn Reichs-Cantzlers den 18. Novembris Art. 12. daß so bald die Accorde geschlossen, vollzogen und beyderseits überlieffert, sie alle Land und Oerter, auch was sie an den See-Kanten innen hätten, ausserhalb denen, so der Cron Schweden Jure Hypothecæ verbleiben, quitiren, und ihren rechtmäßigen Herren restituiren wollten; welches auch von ihm dem Reichs-Cantzlern im zweyten Project, so des Hertzogs von Mecklenburg Fürstliche Gnaden in 7. & 9. Artic. wie nicht weniger in dessen ausführlicher Information über vorhergehendes Project Hochgedachter Fürstlicher Gnaden zu Mecklenburg de Dato Stralsund 15. Decembr. und dann in einer Wider-Antwort den 22. Decembr. Anno 1635. bestätiget, und also niemal was eigenthümliches, sondern nur Unterpfands-weiß begehret worden: worüber sie verhoffentlich ein mehrers erhoben haben, als der Soldatesca Sold sich ordentlich erstrecket; immassen denn zu Franckfurth Anno 1634. remonstriret worden, und noch werden kan, wie viel Millionen Geldes die Schwedische Armée aus Deutschland gebracht, und ihnen zu guten gekommen. 1645. Nov.

Demnach auch sowol in dem Eingang, als der Kayserlichen Responsion ad Art. 10. 11. 12. der Schwedischen Proposition, des Schönbeckischen Vertrags, und dessen Reassumirung gedacht wird; so ist unverborgen, daß die Herren Schwedischen bey selbigen und andern vorgegangenen Tractaten, auf ein Stück Landes von Reich zur Satisfaction gedrungen, ad Exemplum Electoris Saxoniæ mit Magdeburg und Laußnitz, item Electoris Bavariæ mit der Chur-Pfaltz; welches aber abgelehnet, und hingegen remonstriret worden, warum es nicht seyn könne, und was für ein Unterscheid sey, wann Chur-Fürsten und Ständen des Reichs oder ausländischen, dergleichen Reichs Provincien per legitimam transactionem cediret und eingeräumet, oder sonsten auf ein Reichs membrum transferiret werden, weiln es doch in und bey dem Reich verbleibe, und per consequens nicht deterioriret und geschmählert, weniger alieniret; als wann es ausländischen fremden Potentaten oder Rebuspublicis, welche dem Reich weder mit Pflichten noch sonsten zugethan, übergeben werden. Hingegen der Crone damals 40. Tonnen Goldes gleichsam zur Recompens offeriret worden, welches zwar ohne Wissen und Consens der meisten Stände beschehen, dahero auch dieselbe nicht obligiren kan. Dann obwol nicht ohne, daß im höchsten Nothstand viele Evangelische Chur-Fürsten und Stände sich mit dem in GOtt ruhenden König, in etwas Confœderation eingelassen, so wird jedoch wissendlich keiner zu finden seyn, der sich zu dergleichen Recompens obligiret hätte. Falls aber darauf noch ferner beharret werden sollte, so wäre nochmals rathsamer, auf eine Summa Geldes, zu gewissen und erschwinglichen Terminen zu bezahlen, als auf Land und Leute einzugehen. Dabey jedoch ex parte Evangelicorum sich wohl vorzusehen, daß die Bezahlung ihnen allein nicht aufgeseilet werde, sondern ein durchgehendes Werck, darvon sich kein Stand, weder Catholisch noch Evangelisch, abzusondern hätte; immassen man auch nicht hoffen will, daß die Cron Schweden Dero Religions-Verwandten diese Bürde allein zu tragen, aufladen, oder begehren werde, in Erwegung Dero so vielfältig gethane Contestationes dahin gegangen und noch gehen, daß diese Hülffe und assistenz nicht zu Ruin sondern Conservation Deroselben angesehen und gemeynet sey.

Ebenmäßige Meynung hat es auch mit den Hessen-Casselschen. Sintemaln sie den Krieg aus den erpreßten Contributionen und der Frantzösischen Geld-Hülffe geführet; und weil Hessen als ein vornehmer Stand des Reichs ohne das vorgeben, daß sie die arma pro defensione & propugnatione Statuum führen, so will man nicht hoffen, daß es auf sonderbahren Gewin oder Recompens angesehen, sondern sich mit der Ehr und Tranquillität, sowol der Land-Grafschafft Hessen als totius patriæ,

1645. Nov. patriæ, contentiren lassen, dahero billig der Kayserlichen Declaration zu insistiren, und dahin das Absehen und die Consilia zu richten, damit das Reich nicht weiter zerstümmelt, sondern vielmehr dabey erhalten, die prætendirte sumtus & expensæ, wie bey den Reichs-Händeln, da kein Theil gar recht hat, zu geschehen pfleget, zu allen Theilen invicem compensiret und aufgehoben werden sollen. 1645. Nov.

Das vierdte und fünffte Membrum Satisfactionis wird gestellet auf Bezahl- und Contentirung der Soldatesca, sowol der Cronen als auch Dero Confœderirten, Art. Gall. 13. 14. 15. Suec. 11. & 12. solches wird aus voriger Deduction beantwortet.

Das sechste Membrum Satisfactionis bestehet in Restitutione der von einem und andern Theil occupirten, und an sich gebrachten Oerter, cum certis pertinentiis, Art. Su. 13. & Gall. 16. weil die Kayserliche Declaration in genere und in meisten, ausser daß der Terminus Restitutionis auf 2. Monath gestellet, übereinstimmet, so wird es verhoffentlich nicht grosse Difficultäten abgeben; dann obwol in derselben auf den Frantzösischen Art. 16. der Restitution Kayserlicher Majestät Adhærentium & nominatim des Hertzogs zu Lothringen, nochmals gedacht wird, so wil man, was droben in hoc passu erinnert worden, wiederholet, benebst aber diß Orts sonderlichen erinnert haben, das in specie die Restitution des Hertzogthums Pommern mit eingerücket werde.

Obwol auch bey dem 13. Art. Suec. eine Limitation oder Restriction in verbis; *ab ulterioribus omnibus, occasione hujus belli introductis præsidiis*, annectiret worden, so wird jedoch dem Reich und der Stände Securität besser gerathen und geholffen seyn, wann alle solche Præsidia und Besatzungen nicht allein von Zeit dieses Schwedischen oder Frantzösischen Krieges, sondern, wie es Anno 1618. oder zuvor bey guter Beruhigung des Reichs und der Stände gewesen, je eher je besser abgeführet, und aus dem Reich geschafft werden, damit nicht prætextu solcher Garnisonen, gleichsam perpetuus miles im Reich, ad terrorem Ordinum unterhalten, welches neue Difficultäten und Verhinderungen an einem rechten vertraulichen Vernehmen zwischen und unter den Ständen, wie auch bey den benachbarten allerhand suspicion erregen würde.

Sonsten wäre auch bey diesem Art. in Acht zu nehmen, daß die von ausländischen Cronen bißhero gebrauchte, theils auch neu gemachte und erhöhete Zölle und Aufschläge abgestellet; wie nicht weniger alle Fortificationes, so in præjudicium tertii, besonders wider alte Verträge und Urtheil, bevorab seit Anno 1618. erbauet, wiederum demoliret, und in den alten Stand gesetzet werden.

Das siebende Membrum bestehet, in Abdanckung und Abführung der Krieges-Völcker von des Reichs Boden, jedoch mit seiner Maaß, daß jedwedem Theil frey stehe, von den Völckern, so viel er zu Versicherung seines Standes und Interesse vonnöthen zu haben vermeynet, in sein eigen Land und Status zu inferiren; davon handelt Art. Suec. 12. & Gall. 16. welchen auch in der Kayserlichen Responsion ad Artic. Gall. 15. & Suec. 16. adstipuliret, und auf guten Vergleich beruhen würde; wie aber solche Abdanck- und Abführung anzustellen, gibt die Kayserliche Capit. Art. 12. sub. fin. klare maaß, welchergestalt die Soldatesca, da der Allmächtige GOtt, den so lang desiderirten lieben Frieden beschehren würde, ohne männiglichs unziemlicher Belästigung abgedanckt werden solle. Dahero wol zu vigiliren und dahin zu gedencken, damit solches ohne sonderliche Beschwehrung Chur-Fürsten und Stände, auch ohne weitere besorgende Gefahr des Reichs und der angräntzenden Länder beschehen, benebenst die Meuteration der Soldatesca verhütet, und sie gebührlich gestillet, sowol der Intention, perpetuum militem im Reich zu haben, nochmahls omnibus modis vorgebeuget werden möge, immassen man dißfalls sich wohl vorzusehen,

1645. Nov. und zu præcaviren, daß man nicht allzuviel Kriegs-Volck zu der Versicherung behalten, und leichtlich wiederum zu einen neuen exercitum zu kommen seyn möchte. 1645. Nov.

VIII. Medium Pacis, Commercia libera. Hierauf folget das achte Medium ad Pacem, und bestehet, in liberis Commerciorum negotiationibus, Art. Gall. 12. & Suec. 15. mit welchen die Kayserliche Declaration übereinstimmig, und weiln die Herren Schweden auf fernere weitere Exposition sich beruffen, so würde dieselbe zu erwarten seyn. Einmal ist dem Heiligen Römischen Reich und allen den darin begriffenen Landen und Inwohnern, an der Libertät und Securität der Commercien mercklich und viel gelegen; immassen man denn bißhero erfahren, wie grosser Schaden dadurch geschehe, daß die Handels-Leute so vielmahls auf den Strassen beraubet und geplündert worden; Dahero ja darauf zu gedencken, wie man nicht allein von den Reichs-Völckern von dergleichen Plackereyen gesichert, sondern auch von den Ausländischen dessen vergewissert seyn; nicht wenigers die Impostен, Zölle, Aufschläge, neuerliche Convoy-Gelder ꝛc. abgeschafft, oder doch also moderiret, daß dadurch dem Reich und Interessenten keine Beschwehrung zugefüget werden möge.

IX. Medium Pacis, Admissio aliorum Regum, Principum. Das neunte Medium Pacis gehet dahin, daß an Seiten beyder Königreiche, Franckreich und Schweden, unter und in dieser Pacification, auch andere Könige, Fürsten und Respublicæ begriffen seyn, welche sich darzu verstehen wollen, und vor Conclusione Tractatuum benannt werden sollen, Art. Suec. 15. Gall. 11. Wormit auch die Kayserliche Declaration zu frieden, daß jedoch conditione reciproca Kayserlicher Majestät frey stehen solle, ihres theils ebenmäßig zu benennen, welche Sie unter dieser Pacification begriffen haben wollen. Wie man nun nicht zweiffelt, es werde sich verhoffentlich Niemand, der Friedens begierig, leichtlich säumen oder zurück bleiben; alß will man hoffen, da dieses gleich nicht erfolgen sollte, daß jedoch der allgemeine Friede, wegen etlicher weniger Abwesenheit, nicht zu hindern, noch rückstellig zu machen sey.

Contraria. Nach vorgesetzten und ausgeführten 9. Mediis wird der Contrariorum gedacht, wie nehmlich im widrigen Fall, da ein oder der andere Theil wider die gemachte Friedens-Schlüsse beschwehret werden, oder nicht einhalten wolle, solchen Occurrentien zu begegnen, und sowoln den Bedrängten zu helffen, als auch der widerwärtigen Parthey zu steuern, und zu Vollziehung und Adimpletion der Pacification anzuhalten; davon wird gehandelt Art. Suec. 17. & Gall. 12. auch in der Kayserlichen Erklärung und Responsion declariret, dabey aber diese Clausul inseriret, daß hoc casu zuvor via juris & placidæ conventionis, wie auch andere dienliche Mittel vor die Hand genommen und versucht würden, ehe man die Waffen de novo wieder ergreiffen, und Ursach zu noch mehrerer Blutstürtzung geben solle, welches an ihme billig, und den Rechten, auch politischen Regeln gemäß. Omnia siquidem, secundum Comicum, prius consilio quam armis experiri, sapientem decet. Et cum, Cicerone notante, duo sint genera decertandi, unum per disceptationem, alterum per vim, cumque illud proprium sit hominis, alterum belluarum, confugiendum est ad posterius, si uti non licet superiore.

Demnach auch droben Art. Gall. 7. & Suec. 5. statuiret und deduciret worden, daß Kayserliche Majestät weder Krieg noch Kriegs-Bereitschafft ohne einen Allgemeinen Reichs-Schluß anfangen, noch bewerckstelligen solle; so würde auch dieses dahin zu richten, und bey begebenden Fällen zu beobachten seyn, damit Fürsten und Stände nicht abermahls wider ihr Wissen und Willen mit eingeflochten, und zu verderblichen unerschwinglichen Contributionen genöthiget werden.

Confirmatio Pacis. Sonsten ist an ihm selbsten billig und nothwendig, daß, wie bey allen Friedens-Stifftungen, also auch bey dieser, eine Manutentio und zwar reciproca seyn müsse, auch der vorgeschlagene, und in der Kayserlichen Declaration approbirte Modus

nicht

1645. Nov. nicht vor unbillig zu achten; Man würde aber dieser Cautel gar nicht vonnöthen haben, wann die Partheyen allerseits bona fide handeln, und von den Pactis und Transactis nicht abspringen, noch auch Occasion oder Ursach dazu geben, sondern was einmahl beschlossen, und sancte invicem versprochen und paciscirt, und Krafft Artic. finalium utrarumque Propositionum & Declarationum, mit richtigen Instrumenten confirmiret worden, firmiter & inviolabiliter halten wollen. Fides siquidem justitiæ fundamentum & sanctissimum humani generis bonum; nec ulla res vehementius Rempublicam continet, quam fides. Dahero keinesweges zu zweiffeln, es werden sowol das höchste Haupt der Christenheit, als auch andere interessirte Könige und hohe Potentaten, tanquam fulcra justitiæ & jurium, eorumque propugnatores, an steiffer beständiger Confirmation und Einhaltung allerseits nicht ermangeln, noch einige Occasion und Ursach in contrarium weder für sich geben, noch durch andere geschehen lassen; Sondern, gleichwie Art. 18. von beyden Cronen nicht weniger in der Kayserlichen Erklärung dahin geschlossen wird, daß über die getroffene Friedens-Puncte gewisse, mit subscriptionibus & sigillis utrinque corroborirte Instrumenta aufgerichtet, und invicem ausgeantwortet werden sollen; Also würde auch darüber fest und steiff gehalten, bevorab, immittelst der in Kayserlicher Resolution bestimmten 2. Monathen, der geschlossene Frieden unperturbiret inviolabiliter verbleiben und vollzogen werden, noch durch erfolgende Ratification, in sonderbarer Erwegung, die Herren Abgesandte darzu genugsam gevollmächtiget, auch darum Plenipotentiarii genennet werden, disputirlich gemacht, geändert, oder gar umgestossen werden, wie bey dem Pirnischen Vertrag Anno 1634. geschehen, alß derselbe auf Ratification ausgesetzt, da man hernacher weit einen schlechtern und gefährlichern, nehmlich den Prager Schluß bekommen. Sonsten ist bey diesem Articul recht und wohlbedächtlich eingesetzet, daß die Vollziehung und Confirmation zugleich von den Ständen des Reichs, wie sichs gebühret, geschehen, unterzeichnet, und also das Jus Suffragii denselben auch dißmals recht bestätiget werden möchte. 1645. Nov.

Anlangend, das in der Kayserlichen Erklährung ad hunc Art. 18. abermahls erwehnte Armistitium, ist droben ad Art. I. Erinnerung beschehen, was vor Gefahr und besorgende Beschwehr- und Bedrängnissen, dabey reifflich und wohl zu considériren; welchen Motiven man diß Orts nochmahls insistiret, und noch ferner zu bedencken vor Augen stellet, wann ein rechter Ernst zum Frieden in den Hertzen und Gemüthern der Transigenten inprimiret ist, wie er im Munde geführet wird, daß man ja so bald den Haupt-Frieden selbsten erlangen und erhalten, damit die Zeit gewinnen, und viel Unheil, Jammer und Noth aufheben könne, als mit Armistitiis der dubiæ Martis & fortunæ aleæ noch länger vertrauen, und mit endlichem Schaden den eventui zusehen, ja vielleicht noch ärgern Schaden, als bißhero erfahren, erwarten. Gestaltsam dann daraus man sich anders nichts zu versehen, als daß der Fränckische und Schwäbische Crayß bey solchem Stillstand, mit Exactionen am meisten gepresset, sonderlich aber der Evangelischen Länder und Gebiethe mit Völckern überschwemmet werden, daß sie nichts anders als ihren totalen Ruin vor Augen sehen und erdulden müssen; hingegen andere, besonders der Bayerische Crayß verschonet, und den Mit-Fürsten des Reichs und Ständen selbige portiones auf den Halß, wie bißhero geschehen, gewiesen, welche das Ungemach der würcklichen Quartier ausstehen, und noch zu gewarten hätten, daß allerhand Infectiones und Sterben mit ins Land gebracht werden, welche hernach nicht aus den Quartieren zu bringen, biß man ihre Bezahlung und Prætensiones, die sie meisterlich und leichtlich erfinden und vorzusuchen wissen, gleichwoln nach ihren Belieben, erstatte; also selbsten exequiren, und vielen Ständen den garaus machen, wozu sie von den Kriegs-Commissariis und sonsten noch wohl allerhand Vorschub und Assistenz, hingegen Fürsten und Stände weder Schutz, Rettung noch Hülffe zu hoffen haben. Und ob man sich gleich bemühen wolle, leges militares interim vorzuschreiben, und eine bessere Kriegs-Disciplin anzustellen; so bezeuget doch die tägliche Erfahrung, wie man über dieselbe und 1645. Nov.

1645. Nov. sonderlich den jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschied zu halten, vielmehr aber der Soldateſca alles, was ihnen gelüstet, impune nachzusehen pflege, als wenn ihnen die Stände gleichsam frey gegeben wären. Und gehet es recht ſecundum illud Ciceronis in Catilinam: Et quod libet, licet, & quod licet, audent, & quod audent, poſſunt, & quod poſſunt, faciunt, & quod faciunt, vobis moleſtum non eſt? Welchemnach viel besser, daß man, wie und welcher gestalt nach geschlossenem Frieden, die Völcker abzudancken und aus dem Reich zu bringen, auch wie unterdessen der Soldateſca Exorbitantien zu verhüten, und abzuwenden, als viel von dem Armiſtitio redete. Sollte aber je von den dreyen Reichs-Collegiis, da man zumahln eines allgemeinen sichern Friedens sich unfehlbar zu versehen, ehe und zuvor die Confirmation und Ausantwortung der gegen einander verglichenen Pacificationen erfolget, auf eine kurtze Zeit einen Stillstand der Waffen für gut befunden werden; so will man dabey erinnert haben, was droben ad Art. I. Erwehnung geschehen. 1645. Nov.

Concluſio, effectus Pacificationis.

Hierauf folget schließlich in der Schwedischen Propoſition die Concluſio, in deren die hoffende effectus dieser Pacification erzehlet werden, daß nehmlich

1) Einem jeden dasjenige, so ihm von rechtswegen gebühret, wiederum reſtituiret, und attribuiret, juxta triplicis Juris præceptum, ut ſuum cuique tribuatur.

2) Daß der Römischen Kayserlichen Majestät von den Ständen des Reichs alle schuldige Ehre, Treue und Reſpect erwiesen werden, und gegen Deroſelben allerdings ausgeföhnet seyn sollen. Welches wie es an ihm selbsten billig ist, auch die schuldige Pflicht gegen Ihro Majestät erfordert, alß wollen Fürsten und Stände hingegen sich versehen, es werde auch Dero Kayserliche Majestät Ihr angelegen seyn lassen, dieselbe, nach Dero Kayserlichen Capitulation, Reichs-Satzungen und Herkommen, zu guberniren, und Sie bey ihren Freyheiten, Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten zu erhalten und hierin unbekümmert zu lassen.

3) Daß die Stände des Reichs unter sich selbsten vertraulich reconciliiret, und in gutem Vernehmen und guter Harmonie bey einander leben und bleiben mögen, welche Concordia eben das rechte Vinculum, womit die Gemüther zu dem alten Deutschen, redlichen und aufrichtigen Vertrauen gegen einander verbunden werden; sintemahln Sie alle Glieder eines Leibes, und gleichsam Bürger, so in einer Republic bey einander wohnen, daß immer einer dem andern die Hand bieten, und zu guter Concordia operiren solle, ne unius aſſervatio vel augmentatio alterius fiat deſtructio.

4) Daß das gantze Reich mit und nebst den Ständen, univerſis & ſingulis, nicht allein zur rechtmäßigen Freyheit, und derselben Versicherung reſtituiret und dabey erhalten:

Sondern auch 5) stete und immerwährende Freundschafft mit den benachbarten Königreichen und Rebuspublicis gestifftet und wieder gebracht werde.

6) Nicht weniger dieselbe gebührende und zuverläßige Securität und Versicherung Dero Standes erlangen und geniessen möchten.

Wie nun solches einem und andern wohl zu gönnen, auch allerseits zum beständigen Effect zu bringen: also will man hingegen hoffen, die angräntzende Reiche und Herrschafften werden gleicher gestalt guter vertraulicher Nachbarschafft sich befleißigen, und zu keiner fernern Hoſtilität Anlaß noch Ursach geben.

Und

1645. Nov. Und dieses ist es, so man ex parte Brandenburg-Culmbach, sowol auf der Cronen Propositiones, als den Kayserlichen Resolutiones und Erklährungen, loco Voti anbringen und ohnmaßgeblich erinnern wollen. 1645. Nov.

Votum. Der allmächtige GOtt wolle das übrige suppliren, und das arme wohl geplagte Deutschland wiederum mit erfreulicher Respiration und Ergötzung erquicken, damit Ehre und Ehrbarkeit, die bey diesem Krieg fast gar erloschen, wiederum durch den Frieden herfür scheine, eingeführet und befördert, die Gottesdienste, Kirchen und Schulen, die bißhero zerstöret, eingerissen und ruiniret worden, neben den freyen Künsten wieder wachsen, erhaben und aufgerichtet; die liebe Justiz sich wieder herfür thun, auch alle Christliche Tugenden reflorescíren und sich sehen lassen, sowol alle erhebliche und ehrliche Gewerbe und Handthierungen in Schwang gehen, ja summariter, nach dem Psalm Davids, allenthalben gute Künste, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß auch uns der HErr gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe: So wollen wir den HErrn loben von nun an biß in Ewigkeit ꝛc.

## §. XIII.

Nahmen und Titul der Wetterauischen Grafen, so nomine Collegii, Gesandten abgeschicket. Nachdem obgedachter massen (*Libr. IV. §. 67.*) von der Wetterauischen Grafen-Banck, einige Gesandten auf den Congress abgeschicket worden, dagegen aber verschiedene Gräfliche Häuser, welche über solche Abschickung nicht befraget waren, sich beschwehret hatten; so wurde der Punctus Legitimationis etwas genauer untersuchet, und zeigten die Abgeschickten, in folgender Specification, sub Num. I. die Nahmen und Titul ihrer Committentium an; wobey eine zugleich ertheilte privat-Notiz, die *Præcedenz* und *Titulatur* betreffend, sub Num. II. mit angefüget ist. N. I. N. II.

### N. I.

### Specification und Titul der sämtlichen Grafen und Herren des hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Standes, welche uns zu Endes-bemeldten zu den General-Friedens-Tractaten nacher Münster und Oßnabrück abgefertiget.

#### Nassau-Catzenelnbogen.

N. I. Specification der committirenden Wetterauischen Grafen. Herr Johann Ludwig, Ritter des Güldnen Vliesses, der Römisch-Kayserlichen Majestät geheimder Rath, und zu den General-Friedens-Tractaten nacher Münster gevollmächtigter Abgesandter.

Herr Ludwig Heinrich, der Römisch-Kayserlichen Majestät General-Wachtmeister und Obrister, und der hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Correspondenz Director.

Herr Johann Mauritz, der Herren General-Staaten General-Lieutenant zu Pferde, Obrister und Gouverneur zu Cassel und der umliegenden Vestungen.

Herr Wilhelm Friedrich, Gubernator in Frießland ꝛc. Obrister.

Herr Georg Friedrich, Obrister zu Pferde.

Herr Heinrich, Gouverneur zu Hulst und Obrister zu Fuß ꝛc. und

Herr Johann Frantz, Königlicher Spanischer Capitain: alle Grafen zu Nassau-Catzenelnbogen, Vianden und Dietz, Herren zu Beylstein.

Nassau-

1645. Nov.

## Nassau-Saarbrücken.

1645. Nov.

Herr Johann und Herr Ernst Casimir, Grafen zu Nassau-Saarbrücken, Herren zu Lahr, Wißbaden und Itzstein ꝛc. für sich selbst und ihre Vettern Johann Ludwig und N. N.

## Hanau.

Herr Georg Albert, Graf zu Erpach und Herr zu Breuberg ꝛc. Vormund und Administrator der jungen Herren

Herrn Friedrich Casimirs
Herrn Johann Philipps und } Gebrüdern.
Herrn Johann Reinhardts

Grafen zu Hanau, Rhieneck und Zweybrücken, Herren zu Müntzenberg, Lichtenberg und Ochsenstein, Erb-Marschallen und Ober-Vogten zu Straßburg ꝛc. und zugleich Adjunct der hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Correspondenz.

## Solms.

Herr Johann Albert, Graf zu Solms ꝛc. General-Feld-Zeugmeister, Gouverneur zu Mastricht und Obrister.

Herr Wilhelm,
Herr Philipp Adam,
Herr Philipp Reinhardt, } Vettern.
Herr Ludwig Christoph,

Für sich selbst und für ihre Vettern

Carln, } Gebrüdern.
Otten, }

Frau Elisabeth, gebohrne Rheingräfin, Gräfin und Wittwe zu Solms, als Vormünderin ihrer Söhne

Herrn Mauritz,

Herrn Philippsen.

Alle Grafen zu Solms, Herren zu Müntzenberg, Wildenfelß und Sonnenwalde.

## Rheingrafen.

Herr Georg Friedrich,
Herr Adolph und } Vettern.
Herr Johann Ludwig,

Rheingrafen zu Kirburg, Grumbach und Daun ꝛc.

## Leiningen.

Herr Friedrich,

Herr Emich,

Grafen zu Leiningen und Dachsburg, Herren zu Appermond.

Herr Reinhardt,

Herr Georg Wilhelm,

Grafen zu Leiningen und Herren zu Westerburg und Schaumburg.

## Ysenburg.

1645. Nov.

Ysenburg.

Herr Wilhelm Otto,
Herr Ludwig Arnoldt, } Brüder und Vettern.
Herr Johann Ludwig,

Für sich selbst und respective im Nahmen des minder-jährigen Bruders

Herrn Johann Ernsten.

Frau Maria Magdalena, gebohrne Gräfin zu Nassau-Wießbaden und Itzstein, Gräfin und Wittwe zu Ysenburg, in Vormunds-Nahmen ihrer jungen Söhne:

Herrn Christian Moritzen,
Herrn Wolfgang Heinrichen,
Herrn Carl Ludwigen,

Alle Grafen zu Ysenburg und Büdingen.

Stollberg.

Herr Johann Martin, } Gebrüdere.
Herr Heinrich Ernst.

Grafen zu Stollberg, Königstein, Rutschefort, Wernigeroda und Honstein, Herren zu Breuberg, Lohra und Klettenberg.

Sayn-Wittgenstein.

Herr Johann, Adjunctus der gedachten Wetteranischen Correspondenz, und von Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, zu den allgemeinen Friedens-Tractaten gevollmächtigter Abgesandter.

Herr Ludwig Heinrich, Graf zu Nassau ꝛc. obgedacht.

Georg, Graf zu Sayn und Wittgenstein,

Frau Elisabeth Juliana, gebohrne Gräfin zu Nassau-Saarbrücken, Gräfin und Wittwe zu Sayn und Wittgenstein, in Vormunds-Nahmen der jungen Herren:

Herrn Georg Wilhelmen, } Brüdern.
Herrn Philipp Ludwigen,

Und Herr Ernst,
Herr Georg, } Vettere.
Herr Christian,

Für sich selbst und für ihre Vettern.

Herr Otto,
Herr Bernhardt,
Herr Wilhelm Philipp und
Herr Ludwig Albert,

Alle Grafen zu Sayn und Wittgenstein, Herren zu Homburg, Valendar und Neumagen ꝛc.

Wiedt.

Herr Friedrich,
Herr Moritz Christian,

Grafen zu Wiedt, Herren zu Runckel und Ysenburg.

Falckenstein.

Herr Wilhelm Wyrich, von Daun, Graf zu Falckenstein, Herr zu Oberstein, Bruch und Reipoltskirchen.

1645. Nov.

Waldeck.

Herr Vollrath und Herr Johann, } Vettern.

1645. Nov.

Grafen zu Waldeck, Pyrmont und Cuilenborg, Herren zu Tonna ꝛc.

Hatzfeld.

Herr Melchior, Herr Hermann, } Brüdere.

Respective der Römisch-Kayserlichen Majestät General-Lieutenant über Dero Armée, Grafen zu Gleichen und Trachenberg Herren zu Wildenberg, Haltenbergstetten und Roßenberg ꝛc.

Signatum Oßnabrück den 20. Nov. 1645.

Johann Geissel, Gräflich Hanauischer Rath.

Jost Heinrich Heidfeld, D. Gräflich Nassau-Catzenelnbogischer Rath.

## N. II.

### Die Præcedenz und Titulatur &c. einiger von der Wetterauischen Grafen-Banck betreffend.

N. II. Præcedenz und Titulatur einiger Wetterauischen Grafen.

Bey Nassau-Saarbrücken, welches Hause vermöge bisherigen unverrückten Herkommens vorgesetzt seyn sollte, ist der völlige Titul nicht gesetzt, so da ist, Grafen zu Nassau, zu Saarbrücken und zu Sarwerden, Herren zu Lohr, Wißbaden und Itzstein ꝛc.

Und haben beyde genannte Herren weder vor sich selbst, noch weniger vor Dero Anno 1640. verstorbenen ältern Herrn Bruders, Grafen Wilhelm Ludewigs ꝛc. hinterlassener Söhne, Herren Johann Ludewig, Gustav Adolffen, und Wolraden, die Herren Wetterauischen Correspondenzische Abgesandten abgefertiget, sondern haben sowol beyde jetzt hochgedachte Ihre Gnaden Gnaden vor sich, als auch Dero Gottseelig gedachten Herren Bruders hinterlassene Frau Wittwe, Frau Anna Amalia, gebohrne Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. Gräfin und Frau zu Nassau-Saarbrücken ꝛc. als legitima und am Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer bestättigte Vormünderin, ihre eigene Abgesandten, noch vor der Wetterauischen Correspondenz, bey den General-Friedens-Tractaten gehabt und noch.

Bey Hanau stehet: seyn Reformirter Religion quoad subditos zugethan; Es ist aber ein Unterschied zu machen unter denen Hanau-Müntzenbergischen Landen disseits Rheins und Mayns gelegen, so Ihre Gnaden Gnaden Gnaden erst nacher Aussterben selbiger Linien erblich bekommen, welche berührter Religion, Ihre Gnaden Gnaden Gnaden aber ungeänderter Augspurgischer Confession zugethan seynd, und dann den zuvor gehabten Hanau-Lichtenbergischen mehrentheils jenseit Rheins im Elsaß situirten Landen, worunter auch das Amt Bobenhausen bey Franckfurth begriffen, welche sämtlich erwehnter ungeänderter Augspurgischen Confession, gleich ihren Herrschafften, zugethan, und den obigen wohl gleich, da nicht noch grösser und zu Friedens Zeiten volckreicher gewesen sind.

Bey Solms sind außgelassen: Solms-Liech und Solms-Laubach ꝛc. so genannter Lutherischer, und Graf Wilhelm, dessen Gnaden doch jetzo mit den ältesten im Hauß, zu Solms-Greiffenstein ꝛc. so Calvinischer Religion zugethan.

Bey den Herren Rheingrafen ist zu notiren, daß jetziger Zeit bey solchem Hauß Herr Johann Georg, sich zu Straßburg aufhaltend, zwar der älteste, doch von der Solmischen in specie ita dicta linea; sonsten aber auch noch im Leben ist, welchem die andern alle zu deferiren pflegen, Herr Johann Casimir Wild- und Rheingrafe,

Graf

1645. Nov. Graf zu Solm, Herr zu Finstringen, Obrister und Ritter ꝛc. dessen Gnaden dann beyder Herren Gebrüdern, Rheingraf **Johann Philipsen** und Rheingraf **Otto Ludewigs** ꝛc. gewesener beyder Generalen bey der Schwedischen und Weymarischen Armeen, zweyen hinterlassener Söhne, Vormundschafft verwaltet, und Herrn D. MARCO OTTONI, Straßburgischem Abgeordneten, in des gantzen Hauses Nahmen, Vollmacht und Instruction zugeschickt hat: hier aber befindet sich Seiner Gnaden Herr Sohn, Rheingraf **Georg Friedrich** ꝛc. davon erst gemeldt, so doch noch keine eigene Regierung, sondern selbige Hochgedachte Dero Herr Vater noch führet. 1645. Nov.

Und haben zwar Herrn Rheingraf **Adolffs** Gnaden Dero Residenz zu Grumbach, werden aber davon nicht tituliret, sondern gleich auch Herr Rheingrafe **Johann Ludewig** ꝛc. schreiben sie sich titulo extensiore: Rheingrafen zum Stein, Wildgrafen zu Kirburg und Daun, Grafen zu Salm, Herrn zu Finstringen und Püttlingen.

Bey **Leiningen-Dachspurg** sind ausgelassen, Herr Graf **Johann Casimir**, so obwohlbenamtem Herrn Straßburgischen Commission gegeben; und Herr Graf **Friederich Emich** und Graf **Johann Philips** ꝛc. beyde auf Hartenburg residirende Gebrüdere.

Bey **Leinigen-Westerburg** sind ausgelassen, Herr Graf **Philips** zu Alten Leiningen und Herr Graf **Ludewig Emichs** hinterlassener Sohn zu Oberbrun residirende: deren Titul, Grafen zu Leiningen und Rixingen, Herren zu Westerburg, Schaumburg, Forbach und Mörspurg ꝛc. des Heiligen Römischen Reichs Semper-Freyen ꝛc.

Bey **Stollberg** erinnert man sich, daß der zuerst gesetzte Herr der jüngere, und der andere Herr **Heinrich Ernst** der ältere unter diesen beyden Herren Gebrüdern, von denen aber hat auch der Gräflich-Schwartzenburgische Herr Abgeordneter sondern Gewald.

**Waldeck** hat einen eigenen Abgeordneten zur Stelle gehabt ꝛc.

So auf sonderbahres Begehren hierbey berichten wollen, alles unvorgreifflich, und so viel man dißmahl allhier sich erinnern und Nachricht geben können.

## Ende des Ersten Theils.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Standort: P 1906
Signatur: LEC 1015-1
Akz.-Nr.: 74/34731
Id.-Nr.: 033679

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P
06

MEIERN
ACTA
AC·WEST·
PHAL·
P·P·

I

LEC
1015-1